

# Das Innenleben Jesu

Geoffenbart  
der Äbtissin  
Maria Cäcilia  
Baij, O.S.B.



Es handelt sich hier um die deutsche Ausgabe der Offenbarungen, die das göttliche Herz Jesu der M. Cäcilia Baij, Äbtissin des Benediktinerinnenstiftes Montefiascone (1694 — 1766) gewähren wollte. Das italienische Original wurde nach langer Vergessenheit erst nach dem Kriege wieder entdeckt, dann dem Hl. Offizium in Rom zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt und schließlich im Auftrage und mit finanzieller Unterstützung Papst Benedikt XV. gedruckt. Das Charakteristische dieser in schlichter, sachlicher Sprache dargelegten Offenbarungen liegt, wie der Titel richtig vermuten läßt, in der frommen Zeichnung, Ausschmückung und sinnvollen Motivierung des Innenlebens Jesu. Man wird darin nicht die Lösung von exegetischen Schwierigkeiten suchen wollen. Ihr eigentlicher Wert liegt in der Erbauung, und das muß sehr hoch angeschlagen werden. Unkomplizierte, gemütsfreudige Seelen werden durch diese volkstümlichen Betrachtungen nicht bloß zur Liebe und Sühne, sondern auch zur praktischen Nachahmung des göttlichen Herzens nachhaltig angespornt. Gewisse Abschnitte bieten so überraschende Gedanken und so wirksame Anregungen, wie man sie sonst kaum findet. Jedenfalls gewinnt die betrachtende Seele einen tiefen Einblick in den herrlichen Reichtum von Christi Geistesleben und Seelenleiden, und nicht selten verspürt sie beinahe noch den Hauch der übernatürlichen Offenbarung.

*P. Peter Murant O. Cap. Solothurn, Schweiz.*

#### Weitere Urteile:

„Ich bete zum Heiland, er möge alle Christen verstehen lassen, welche Schätze himmlischer Weisheit in diesen Seiten verborgen sind.“

*Kardinal Erzbischof Schuster von Mailand.*

„Ich liebe dieses Buch mehr als alle geistlichen Bücher. Seit Jahren benutze ich zur geistlichen Lesung nur dieses Buch und zwar immer mit demselben Genuß.“

*Vater P. Anton Deimel SJ vom Bibelinstitut, Rom.*





# Das Innenleben Jesu

Geoffenbart der

Äbtissin Maria Cäcilia Baij O. S. B.

Herausgegeben von

P. Odo Staudinger O. S. B.

Aus dem Italienischen übertragen von

P. Ferdinand Kröpfl O. F. M. Cap.

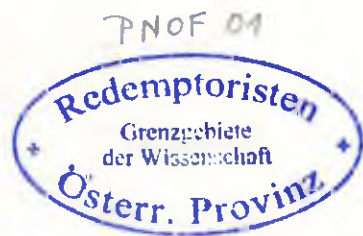
2. Auflage

VERLAG PETER MAIER · INNSBRUCK

Imprimi potest. Abbatia Sti. Andreae. 25. Jänner 1935 + Theodorus, Abbas

Imprimatur der Apostolischen Administration Innsbruck, Nr. 2556/2  
vom 30. Oktober 1956. Mons. Michael Weiskopf, Provikar

Das Bild am Umschlag ist ein Ausschnitt aus dem Gemälde „Gebel am Ölberg“  
vom Straßburger Meister der Karlsruher Passion (mit Genehmigung  
des F. Bruckmann Verlag, München). Umschlaggestaltung  
von Wolfgang Ögg, Innsbruck



1988. 950  
(84531)

1958

Alle Rechte beim Verlag Peter Maier · Innsbruck, Uferstraße 10a  
Satz und Druck: Buchdruckeret J. Egger-Imst  
Buchbinderarbeit: Wagnerische Universitätsdruckerei Innsbruck



DAL VATICANO, den 17. Januar 1938.

N° 166E66  
RISPOSTA NELLA RISPOSTA

Euer Hochwürden,

danke ich verbindlichst für die freundliche Ueberreichung Ihrer  
deutschen Uebersetzung der 9 Bändchen über das Innenleben Jesu  
nach den Schauungen oder Betrachtungen der Aebtissin Maria  
Caecilia Baij. Ich spreche die Hoffnung aus, dieselben mögen auch  
innerhalb des deutschen Sprachgebiets in ihrer Art die Erkenntnis  
und Liebe Christi in recht vielen wecken und vertiefen.

Inausgezeichneter Wertschätzung verbleibe ich

Euer Hochwürden

ergebener

*G. Card. Pauli*

Seiner Hochwürden

Herrn P. Ferdinand Kröpfl O.M.C.

## Erklärung

Die Offenbarungen im Werke „Das Innenleben Jesu“ von M. C. Baij, O. S. B., sind, soweit sie nicht Stellen der Hl. Schriften und die Lehre der hl. Kirche bringen, privater Natur und erheben darum nicht den Anspruch auf Unfehlbarkeit.

Die italienische Ausgabe dieses Werkes wurde vom Hl. Offizium in Rom geprüft und genehmigt. Sie wurde veröffentlicht im Auftrag und mit Unterstützung von Papst Benedikt XV.



## Vorwort

### Zweck dieser Offenbarungen

„Das Innenleben Jesu“ will uns die Gesinnungen des heiligsten Herzens Jesu zeigen, wie es vom ersten Augenblick Seines Daseins den Vater im Himmel und uns geliebt. Damit will es uns anregen, so gesinnt zu sein wie der Heiland, Ihn nachzuahmen, unser Herz nach dem Seinen zu gestalten.

Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu sollte nach Gottes heiligem Ratschlusse, wie der hl. Johannes Ev. einst der hl. Gertrud offenbarte, besonders den letzten Zeiten vorbehalten und ein Mittel sein, um die erkalteten Menschenherzen zu inniger *Gegenliebe* zu entflammen und zu genugtuender *Sühne* und zu treuer *Nachahmung* zu bewegen.

Es war der göttliche Heiland selbst, der zu verschiedenen Zeiten Sich auserwählter Seelen bediente, um diese dreifache Verehrung Seines heiligsten Herzens in Seiner Kirche anzuregen und zu verbreiten.

Die ersten wirklichen Verbreiterinnen einer Herz-Jesu-Verehrung waren zwei heilige deutsche Benediktinerinnen im Kloster zu Helpede (Helfta) bei Eisleben, nämlich die hl. Mechtild von Hackeborn (gest. 1298) und deren große Ordensgenossin, Schülerin und Nichte, die hl. Gertrud, auch die Große genannt (geb. am 6. Januar 1256 und gest. am 17. November 1302). Nachdem Gertrud am Herzen Jesu die unaussprechlichen Süßigkeiten dieses göttlichen Herzens selbst verkostet hatte, wurde sie durch ihre Schrift: „Gesandter der göttlichen Liebe“, worin sie das Wesentliche der Andacht zum Herzen Jesu schildert, die Apostolin und Verkünderin derselben. Ihre Schriften, sowie die der hl. Mechtild, verbreiteten sich schnell und bewirkten rasche und allgemeine Verehrung des heiligsten Herzens Jesu. Als dann im Jahre 1677 Gertrud von der Kirche heilig gesprochen wurde, breitete ihre Verehrung sich bald über die ganze Erde aus. Die der hl. Gertrud erteilte Mission für die Herz-Jesu-Verehrung war nun erfüllt, aber es war nur der erste Teil der dem göttlichen Herzen gebührenden Verehrung: *die strahlende Liebe des Herzens Jesu der Welt zu offenbaren und zu dankbarer Gegenliebe die Herzen der Menschen zu bewegen.*

Ihr „Gesandter der göttlichen Liebe“ erschien im Verlag Herder, Freiburg i. B., ihre „Geistlichen Übungen“ beim Verlag vorm. Manz in Regensburg, im gleichen Verlag auch das „Gertrudenbuch“ (Gebetbuch), herausgegeben von Michael Sintzel.

Ein weiterer, bedeutsamer Akt in der Herz-Jesu-Verehrung sollte bald erfolgen. Am Feste des hl. Johannes Ev., 27. Dezember 1673, erhielt die



hl. Margareta Maria Alacoque aus dem Orden der Heimsuchung zu Paray-le-Monial eine Offenbarung des göttlichen Herzens Jesu über Sein von Liebe brennendes und nach Liebe dürstendes Herz, das aber fast nur Undank und Beleidigungen von den Menschen empfängt. Zugleich wurde ihr der Auftrag gegeben, und besonders in zwei weiteren großen Offenbarungen wurde dieser Auftrag wiederholt, für all diese Beleidigungen und den Undank dem Herzen Jesu Sühne zu erwirken durch die Verbreitung des äußeren und amtlichen Kultes, durch ein besonderes dem heiligsten Herzen geweihtes Fest, durch Sühnekommunionen und andere Sühnewerke. Wie nach dem am 17. Oktober 1690 erfolgten Tode der hl. Margareta diese Sühneverehrung des göttlichen Herzens sich immer mehr verbreitete, ist ja bekannt.

Sollte nun die Herz-Jesu-Verehrung ihren vollen Zweck erreicht haben? Sollte es uns genügen, Jesu Herz zu *lieben* und für die Ihm zugefügten Beleidigungen *Sühne zu leisten*? Nein! Ein drittes muß geschehen: wir müssen vor allem Jesu Herz *nachahmen*; die Gesinnungen dieses Herzens müssen auch unsere Gesinnungen werden. „Denn so sollt ihr gesinnt sein, wie auch Christus Jesus gesinnt war“ (Philipp. 2. 5). Es ist demnach gut, das innere Leben dieses Herzens nicht nur im allgemeinen zu erkennen, wie es aus den Offenbarungen der hl. Mechtild und besonders der hl. Gertrud hervorgeht, sondern die einzelnen Pulsschläge dieses Herzens in den verschiedenen Zügen des Lebens Jesu müssen uns auch im einzelnen bekannt werden, damit wir Jesus um so besser nachahmen können. Wenn also die hl. Gertrud uns die Liebe des Herzens Jesu offenbarte und zahlreiche Seelen zur Gegenliebe dieses Herzens entflammete; wenn die hl. Margareta die sühnende Liebe lehrte und durch den äußeren Kult der ersten Freitage, der Sühnekommunionen, der Sühnestunde, des Herz-Jesu-Festes usw. dem beleidigten Herzen Jesu Genugtuung verschaffte, so blieb der dritte Teil noch übrig, nämlich: Die Seelen zur Nachahmung dieses Herzens zu bringen durch genaue Offenbarung der innersten Gesinnungen dieses Herzens gegen Seinen Vater, für Seine Mutter, für Seine Brüder, Schwestern und dies alles in den einzelnen Zügen Seines Lebens. Diesen dritten, hochwichtigen Teil der Herz-Jesu-Verehrung vertraute der göttliche Heiland Seiner Dienerin, der Klosterfrau und Äbtissin im Kloster des hl. Petrus zu Montefiascone (Italien), der *Maria Cäcilia Baij*, an.

### Maria Cäcilia Baij

Geboren zu Montefiascone am 4. Januar 1694, wurde Cäcilia im Alter von drei Jahren von Jesus selbst Seiner gebenedeiten Mutter anvertraut, damit Maria dieselbe nach Seinem Herzen bilde. Mit 8 Jahren ging sie zur ersten hl. Kommunion. In ihrer Kindheit zeigte sie einen gewissen Hang zur Eitelkeit und zur Anhänglichkeit an die Menschen, doch bald wandte sie sich hiervon ab, um sich, ähnlich wie die hl. Margareta Alacoque, besonders dem allerheiligsten Altarssakramente zu weihen. Am 12. April 1713 trat sie ins Kloster der Benediktinerinnen zum hl. Petrus in Montefiascone, wo sie ob ihres vorbildlichen religiösen Lebens viele Anfeindungen und Anfechtun-

gen zu erdulden hatte. Diese Prüfungen dienten dazu, ihr Herz immer mehr von allem Irdischen loszuschälen und desto inniger an ihren göttlichen Bräutigam zu ketten. Am 27. Dezember 1729 erhielt sie von Jesus den hl. Johannes Ev. als besonderen Fürsprecher und geistlichen Bruder. Im folgenden Jahre, ebenfalls am Feste desselben hl. Johannes, begannen dann die Offenbarungen der Geheimnisse des Herzens Jesu an Maria Cäcilia, und zu Anfang des Jahres 1731 fingen die Offenbarungen des *inneren Lebens Jesu* an. Auf Befehl Jesu und im Gehorsam gegen ihren Seelenführer mußte Maria Cäcilia diese Offenbarungen niederschreiben; sie tat es in demütiger Unterwerfung. Im Mai 1729 verlieh Jesus Seiner Braut ein großes Geschenk: Er drückte ihr fühlbar und wirklich die hl. Wundmale in ihr Herz. P. Guido, ihr Seelenführer, wollte es nicht glauben und befahl ihr, sie solle Jesus um ein äußeres Zeichen des verborgenen Wunders bitten. Sie gehorchte und sogleich weitete sich ihre Brust in der Gegend des Herzens so sehr, daß sie darob heftig erschrak. Der Schmerz dauerte nur einen Augenblick, aber die Erweiterung ihrer Brust blieb sichtbar bis zum Ende ihres Lebens.

### Schicksale ihrer Offenbarungen

Nach dem am 6. Januar 1766 im Rufe der Heiligkeit erfolgten Tode der demütigen Gottesbraut Maria Cäcilia gerieten ihre Schriften und die Offenbarungen des inneren Lebens Jesu in Vergessenheit. Zur Zeit Napoleons I. wurden die Benediktinerinnen aus dem Kloster vertrieben und das Kloster in eine Militärkaserne verwandelt. Die Soldaten blieben mehrere Jahre im Kloster und, während alles andere verwüstet wurde, blieben die an einem geheimen Orte verborgenen Schriften der Äbtissin Baij unversehrt erhalten. Gar lange ruhten dieselben in Verborgenheit und Stillschweigen, bis sie zu der vom Herrn bestimmten Zeit wieder ans Licht kommen sollten.

Als die hl. Gertrud im 17. Jahrhundert den Höhepunkt ihres Ruhmes erreichte und von der Kirche heiliggesprochen wurde, kamen die Offenbarungen von Paray-le-Monial heraus und begann das Werk der hl. Margareta Alacoque. Dasselbe geschah nun mit dem Werke der Maria Cäcilia. Genau in jenen Tagen, in denen Margareta Alacoque als *Heilige* auf die Altäre stieg und den Höhepunkt ihres Ruhmes erreichte, kam durch eine wunderbare Fügung der göttlichen Vorsehung Maria Cäcilia ans Tageslicht und wurden ihre Schriften entdeckt und verbreitet.

Der geistliche Direktor des Priesterseminars in Montefiascone, der hochw. Msgr. Pietro Bergamaschi, der das auf Kosten des hochseligen Papstes Benedikt XV. gedruckte Leben des sel. Kardinals Marco Antonio Barbarigo, eines zweiten hl. Karl Borromäus, schrieb, kam nämlich zu der Zeit in das Kloster der Benediktinerinnen zu Montefiascone, um dort eventuell einige weitere Notizen über das Leben dieses Kardinals zu suchen. Eine hochbetagte Kloster Schwester erzählte dem Herrn auch einzelne diesbezügliche Umstände. Auf die Frage, woher sie diese wisse, wies die Schwester den Monsignore hin auf gewisse Handschriften einer Zeitgenossin des Kardinals Barbarigo, die im

Klosterarchiv zu finden seien. Als diese Schriften nun dem Msgr. Bergamaschi vorgelegt wurden, sah er, daß es die Schriften und Werke der früheren Äbtissin des Klosters, der Maria Cäcilia Baij waren. Mit großem Mißtrauen begann der Prälat diese Schriften zu lesen; aber bald erkannte er die große Wichtigkeit derselben in aszetischer und mystischer Hinsicht sowie den bedeutenden Nutzen, den ihre Veröffentlichung den Seelen bringen könnte. Daraufhin wurden die Schriften von mehreren gelehrten und erfahrenen Geistesmännern geprüft und gutgeheißen und Msgr. Bergamaschi gedrängt, sie zu veröffentlichen. Hierzu fehlten aber die nötigen Mittel, und zudem wollte Msgr. Bergamaschi nicht ohne vorherige Genehmigung des Päpstlichen Stuhles vorgehen. Deshalb unterbreitete er die ganze Angelegenheit dem hochseligen Papste Benedikt XV. Der Hl. Vater ließ sich ausführlichen Bericht erstatten und beauftragte dann in einer Privataudienz vom 17. März 1920 den Msgr. Bergamaschi, diese Schriften drucken zu lassen; zur Deckung der ersten Unkosten übergab der Hl. Vater dem Monsignore gleich 15000 Lire. Sofort nach ihrem Erscheinen mußten die einzelnen Bände dem Hl. Vater zugestellt werden, und immer wieder half er zur vollen Herausgabe dieser Schriften. Sie sind erschienen unter dem Titel: „Vita Interna di Gesù Cristo. 8 Bändchen (2. Auflage), zu beziehen durch Monastero di S. Pietro in Montefiascone (Italien), ebenda auch *Vita della Serva di Dio Maria Cecilia Baij*, 2 dicke Bände, sowie *Vita di S. Giuseppe* und *Vita di S. Giovanni Battista* – Modello delle anime, specialmente sacerdotali, beide Werke nach den Offenbarungen der M. C. Baij.

### Beurteilung dieser Offenbarungen

M. C. Baij berichtet: „Ich habe nur das vernommen, was Jesus Christus in Seiner Huld mir geoffenbart hat. Es wurde mir diktiert von einer inneren Stimme, was in wunderbarer und besonderer Weise geschah. Es handelte sich um eine ausgesprochene und dennoch geistige Mitteilung.“ Sie hörte das „Innenleben Jesu“ nicht mit ihren leiblichen Ohren, sie hörte Worte in ihrem Inneren erklingen. Diese Worte wirkten zuerst auf die Einbildungskraft und drangen dann zum Verstande vor. So lassen sich wenigstens mehrere Stellen in ihren Briefen deuten.

Ob nun alles im „Innenleben Jesu“ M. C. Baij geoffenbart ist oder auch Zutaten ihrer Einbildungskraft sich darin finden, darüber wird man verschiedener Meinung sein können. Manche Seite begünstigt die Ansicht, daß nicht nur Offenbarungen, sondern auch fromme Betrachtungen und Ausschmückungen mit Hilfe einer lebhaften Vorstellungskraft daran beteiligt sind. Man suche darum in diesem Werke wie überhaupt in Privatoffenbarungen nicht den geschichtlichen Hintergrund von biblischen Tatsachen, nicht einmal die historische Gewißheit aller erzählten Begebenheiten und Reden.

Im Leben der Heiligen und echten Mystiker gibt es genug Fälle von unfreiwilligen, unbewußten Täuschungen bei Privatoffenbarungen. Der Jesuit August Poulain nennt in seinem „Handbuch der Mystik“ fünf Quellen, auf

welche die Irrtümer bei echten Offenbarungen zurückzuführen sind. Er schreibt: „Eine himmlische Offenbarung kann bisweilen falsch verstanden werden von dem, der sie empfängt. Wenn Visionen geschichtliche Szenen wie das Leben und Sterben Christi zeigen, bieten sie dieselben oft nur in groben Umrissen, nur den ungefähren Verlauf, ohne das näher anzudeuten. Wer ihnen also eine klare, absolute Genauigkeit beilegt, täuscht sich“. Daher auch die Widersprüche in den Schauungen verschiedener Heiliger. „Während der Vision kann auch der Menschegeist tätig sein und etwas von seiner Tätigkeit der Offenbarung Gottes hinzufügen. Wer dann alles Gott zuschreibt, täuscht sich. Bisweilen spielt dabei das Gedächtnis eine Rolle, bisweilen die Phantasie . . . Eine wahre Offenbarung kann vom Sehenden selbst unvermerkt verändert werden.“ Der heiligen Brigitta offenbarte der Herr, sie ändere Seine Offenbarung, weil sie sie nicht gut verstehe oder nicht klar auszudrücken vermöge. Trotz dieser und noch anderer Gelegenheiten zu Irrtümern bei Privatoffenbarungen wäre es verfehlt, diese in Bausch und Bogen zu verwerfen. Poulain bemerkt dazu: „Die Weisheit liegt in der rechten Mitte. Nichts annehmen oder verwerfen ohne gute Gründe, und wo die Gründe fehlen, da enthalte man sich des Urteils.“

M. C. Baij gab ihrem Beichtvater über ihre Offenbarungen folgende Erklärung ab: „Ew. Hochwürden wollen wissen, was ich schon wiederholt dargelegt habe, d. h. auf welche Weise ich all das höre und sehe, was ich schreibe. Ich will darüber ganz einfältig reden, weiß allerdings nicht, ob ich die rechten Worte finde. Zuerst beteure ich, daß ich nichts mit den leiblichen Augen sehe, nichts mit dem Gehör und Geruchsinn wahrnehme. Alles geht im Innersten der Seele vor sich auf eine ganz besondere Art. Nach der heiligen Kommunion erkenne ich die Gegenwart Jesu an der überaus großen Sammlung und Tröstung, die ich empfinde. Ich höre Seine Stimme ähnlich einem leichten Hauche. Ganz leise vernehme ich sie und ich fühle sie in mir nicht wie das Wort eines Menschen, sondern wie das liebliche Säuseln eines zarten Windhauches. Mit dieser inneren Stimme spreche ich, ohne weiter darüber nachzudenken, mit so fester Überzeugung, daß ich auf eine Frage von anderer Seite keine Antwort geben könnte. Weil der Verkehr mit Christus schon 18 bis 20 Jahre dauert, fühle ich mich so sicher, daß ich mich ihm ohne weiteres hingebende.“ Der Brief schließt mit einem malerischen Vergleich, den der Herr gebrauchte, um M. C. Baij von der Wahrheit der Offenbarung zu überzeugen. „Wenn die Dachrinne vom Dache her nicht gespeist wird, gibt sie kein Wasser. Wenn deine Gedanken nicht von oben befruchtet würden, würden sie nichts Wertvolles enthalten.“ Schweg die innere Stimme und schwand gleichzeitig das Bewußtsein der fühlbaren Gegenwart Gottes, so blieb ihr nur mehr eine Sicherheit, die von Furcht und Zweifel erfüllt war. Vorzüglich in solchen Augenblicken suchte der Teufel sie anzugreifen und zu verwirren. Sie bat um Vernichtung ihrer Schriften. Doch ihr Beichtvater Bernhardin Mezij beruhigte sie bezüglich des Ursprungs ihrer Offenbarungen. „Sie sind von Gott“, sagte er. „Denn einmal duldet die unendliche Güte nicht eine so schreckliche und andauernde Täuschung bei einer Seele, die sich ganz Seinem Dienst geweiht hat; zweitens zeigen Sie keine

stolze Sicherheit, wie es immer bei verführten Seelen der Fall ist. Sie verharren in heiliger Furcht und Demut."

Einer ihrer früheren Seelenführer, Herr Bazzarri, war anfangs nicht ganz überzeugt von dem übernatürlichen Ursprung dieser Offenbarungen. Er wollte ein sichtbares Zeichen und einen vollgültigen Beweis für die Wahrheit. Da es sich um eine Sendung an die Öffentlichkeit handelte, die in einer Privatoffenbarung angekündigt worden, war seine Forderung berechtigt. C. Baij teilte darum dem Herrn das Begehren ihres geistlichen Vaters mit.

1675 war Jesus der heiligen Margareta Alacoque erschienen und hatte den Wunsch ausgesprochen, man möge in der Kirche am Freitag nach der Fronleichnamsoktav ein Fest zu Ehren Seines heiligsten Herzens einsetzen. Infolge davon gingen aus allen Ländern der Christenheit inständige Bitten nach Rom, dieser Wunsch des Heilands möge erfüllt werden. Doch weder Innozenz XII. noch Benedikt XIII. und Klemens XII. willfahrten dem Begehren. So lagen die Dinge, als der Herr am 13. Mai 1738 der M. C. Baij folgende Erklärung gab: „Es wird der Tag kommen, an dem Mein göttliches Herz auch in der streitenden Kirche verherrlicht und man ein Fest zu Ehren des heiligsten Herzens feiern wird.“ Sie benachrichtigte ihren Seelenführer sogleich davon. Da das verheißene Zeichen lange auf seine Verwirklichung warten ließ, hatte sie viel Verdruß und Unannehmlichkeiten auszustehen. Doch bald nach der Thronbesteigung Klemens XIII. trat am römischen Hofe ein Umschwung zugunsten der Herz-Jesu-Andacht ein. Am 6. Februar 1765 wurde die Herz-Jesu-Messe genehmigt. Im Januar des folgenden Jahres rief Gott Seine treue Braut zu Sich. Das Herz-Jesu-Fest war eingeführt. Baijs Seelenführer Bocompagni sah in diesem Ereignis den gewollten Beweis für die Echtheit ihrer Offenbarungen.

Man kann also zu den Schriften der M. C. Baij großes Vertrauen haben und sie mit Nutzen lesen.

Kaum war das erste Bändchen vom „Innenleben Jesu“ veröffentlicht und bekannt, als dem Prälaten Bergamaschi von hohen und höchsten kirchlichen Stellen zustimmende und dankbare Zuschriften zuzingen, die im Interesse der Seelen zu beschleunigter Veröffentlichung der übrigen Teile drängten.

Se. Eminenz, der Herr Kardinal Dr. Ildefons Schuster (Mailand) hat als Abt von St. Paul folgendes Urteil an den Herausgeber des italienischen Originals geschrieben: „Ich spreche über den lieben 1. Band, zu wem ich nur kann. Herzlichst beglückwünsche ich Sie zu dieser heiligen Arbeit, die Sie unternommen haben. Ich bete zum Heiland, er möge *alle Christen verstehen lassen, welche Schätze himmlischer Weisheit in diesen Seiten verborgen sind*“ (22. XII. 1920).

Se. Exzellenz, Titular-Erzbischof Volpi, der Seelenführer der seligen Gemma Galgani, schreibt: „Nachdem ich das, was die Dienerin Gottes über das Innenleben Jesu geschrieben hat, gelesen, muß ich anerkennen, daß der Herausgeber Grund genug hatte, dieses Buch einen kostbaren Schatz zu nennen, kein menschliches, sondern ein göttliches Werk. Ist es ja geschrieben worden auf ausdrücklichen Befehl unseres Herrn Jesu Christi. Er selbst hat

es ihr diktiert. . . . Nicht nur viele Gottesgelehrte, sondern sogar ein Konsultor des Hl. Offiziums hat diese Schrift geprüft und darin nichts gefunden, was zu verwerfen wäre. Selbst der hl. Leonhard von Porto Maurizio († 1751), der zuerst der Dienerin Gottes starke Vorwürfe gemacht und sie als eine vom Teufel Getäuschte bezeichnet, hat, nachdem er die Schrift gelesen, seine Ansicht geändert und die fromme Schreiberin zur Fortsetzung und Vollendung der Schrift ermuntert. . . . Ich will nun freimütig und einfältig mein eigenes Urteil über das „Innenleben Jesu“ aussprechen: Ich habe es gelesen mit solcher geistlicher Freude, daß ich dies so, wie ich es fühle, mit Worten nicht ausdrücken kann. Je mehr ich las, desto mehr verstand ich die Worte, die Jesus der Äbtissin M. Cäcilia gesagt hat: „Meine Worte geben das klare Zeugnis, daß Ich es bin, der in dir wirkt. Diese Worte sind voll Licht. Jeder, der sie liest, wird das wahre Licht sehen und hat keinen Grund zum Zweifeln.“ . . . Ich bin überzeugt, daß diese Schrift, im Geiste Jesu gelesen, großen Nutzen den Seelen bringen wird.“ – Der verstorbene P. Leopold Fonk S. J., Professor am Päpstl. Bibelinstitut hat dem italienischen Herausgeber viele, sehr wertvolle Winke für die Veröffentlichung des „Innenlebens Jesu“ gegeben.

P. Anton Deimel S. J., Prof. der Assyriologie am Bibelinstitut in Rom schreibt: „Ich liebe dieses Buch mehr als alle anderen geistlichen Bücher. Seit Jahren benütze ich zur geistlichen Lesung nur dieses Buch und zwar immer mit demselben inneren Genuß.“

### Wie sollen diese Offenbarungen gelesen werden?

Damit das Lesen dieser Offenbarungen reiche Früchte bringe, möge man folgendes beachten: Sie sollen im Geiste Christi gelesen werden, im Geiste der Kindschaft Gottes, mit Glauben, Demut, Liebe und nicht flüchtig. Man suche in ihnen nicht Unterhaltung, sondern *Erbauung*. Wie die Gnadenbilder meist nur von einfacher, nicht von Künstlerhand im Sinne der Welt herrühren, so ist auch die Form der vorliegenden Offenbarungen schlicht und einfach. Wiederholungen desselben Wortes und Gedankens gelten bekanntlich in stilistischer Beziehung als unzulässig. Darum kümmert sich „Das Innenleben Jesu“ herzlich wenig. Das Evangelium übrigens auch. Hier wie dort nicht einmal ein Schein von literarischer Eitelkeit, die nur zu oft auf Kosten des Inhalts ihre Befriedigung in schönen Redewendungen sucht. Gerade durch seine häufigen Wiederholungen im Bitten, Opfern, Danken bringt uns der Heiland im „Innenleben“ deutlich zum Bewußtsein, daß Er uns durchaus nicht alle Gnaden auf einmal, was bequemer gewesen wäre, sondern jede einzelne Gnade eigens verdient hat, gemäß der unbegrenzten, unermüdeten Güte Seines Erlöserherzens. Jede auch noch so verborgene Tätigkeit des Innenlebens Jesu ist die des Gottmenschen und darum jede ihrer Wiederholungen von ewigen Wert. Darum kommen sie so oft zur Darstellung.

Was die „Nachfolge Christi“ für das Lesen der Heiligen Schrift empfiehlt, gilt auch vom „Innenleben Jesu“, das ja als eine wertvolle Ergänzung

zum Evangelium angesehen werden kann. „Wahrheit soll man in der Heiligen Schrift suchen – Wahrheit nicht Beredsamkeit . . . Die Heilige Schrift soll in dem nämlichen Geist gelesen werden, in dem sie verfaßt worden. Und ein Buch, das noch so gemein und kunstlos, dabei aber mit Salbung geschrieben ist, sollst du so gern lesen, wie ein anderes, in dem alles tief gedacht und fein ausgedrückt ist.“

Auch möge in diesem Büchlein immer nur ein kleiner Teil, nicht viel auf einmal gelesen werden, da nur die fromme Erwägung der hier gebotenen Wahrheit der Seele wirklichen Nutzen zu bringen vermag.

Rußland veröffentlichte „Lenins Leben und Gedanken“ in einer Ausgabe von dreizehn Millionen Exemplaren. Möchten doch die wahren Liebhaber des Heilands einen ähnlichen Eifer an den Tag legen, um das Innerste des göttlichen Herzens der Welt zu offenbaren, so wie es sich in den Mitteilungen an die Äbtissin M. C. Baij so wunderschön zeigt, und dadurch die Verheißung für die Herz-Jesu-Verehrer an ihnen in Erfüllung gehen: „Die Namen derjenigen, die diese Andacht verbreiten, werden in Meinem Herzen eingeschrieben sein und niemals daraus getilgt werden.“

Auf dem Christkönigkongreß 1933 in Mainz wurde hingewiesen auf einen ganz modernen Menschen, den Bankdirektor Hieronymus Jaegen, der auch jahrelang Mitglied des preußischen Landtages war und 1919 in Trier starb. Er schrieb als Laie eine ganz vortreffliche Anleitung zur christlichen Vollkommenheit in der Welt, die den Titel führt „Der Kampf um das höchste Gut“ und ein zweites Buch mit dem Titel „Das mystische Gnadenleben.“ In der Geschichte seines geistlichen Lebens, die er für seinen Beichtvater schrieb, berichtet er ein rührendes Gespräch mit dem lieben Heiland. Bei einer Betrachtung über den Tod fühlte er sich einmal plötzlich und unerwartet angetrieben, an den Heiland die Frage zu stellen: „Wie wird wohl mein Tod beschaffen sein?“ Jesus entgegnete ihm: „In einem Kusse meines Mundes werde ich dich von dieser Erde nehmen.“ Jaegen erwiderte: „Wie kommst du dazu, mir dieses Geheimnis deiner Liebe zu verraten?“ Da antwortete ihm Jesus: „Weil du mich verherrlicht hast in deinem Buche.“

Mögen recht viele dankbare Herzen dem Heiland die Freude bereiten, sein Innenleben nachzuahmen, verwandten Seelen bekannt zu machen. Ihn dadurch verherrlichen und dafür auch einmal im Kusse Seines Mundes von hinnen scheiden!

Möge der göttliche Heiland und Seine gebenedeite, unheflechte Mutter, denen diese deutsche Ausgabe besonders geweiht und gewidmet sein soll, dieselbe gnädig segnen und recht vielen Seelen zum Heile gereichen lassen! Möge sie bei jedem Leser beitragen zur Erfüllung der Worte, welche der göttliche Heiland zur Äbtissin Baij sagte: „Es wird eine Zeit kommen, wo du Meinem Herzen eine Freude bereiten wirst, denn durch dich soll eine große Zahl von Menschen Mein Herz kennen lernen und es verehren mit der gebührenden Andacht.“

Der Herausgeber.

## Das Innenleben Jesu

### Einleitung der Dienerin Gottes

Da ich anfangs, ein mir ganz unbekanntes Werk zu schreiben, bekenne ich, daß mein Widerwille ein sehr großer ist. Dennoch begeben mich an diese Arbeit, gedrängt vom Gehorsamsbefehle. Meine Furcht ist jedoch sehr groß, denn ich kenne mich selber. In aller Herzensaufrichtigkeit erkläre ich, daß ich das geringste, unwürdigste und verwerflichste Geschöpf auf Erden bin. Und wenn meine Schriften sich als wahre Gottessache, mitgeteilt von Seiner göttlichen Güte, erweisen, so bewundere man die göttliche Vorsehung. Gott hat Sich gewürdigt, Seine Barmherzigkeit, Seine unendliche Güte und Huld in besonderer Weise aus mir, der größten Sünderin hervorleuchten zu lassen.

Ich gestehe, daß ich nichts anderes bin als ein Rohr aus gewöhnlichem Ton, durch das Gott in Seiner Huld die heilsamen Wasser Seiner Gnaden und Seiner himmlischen Lehre fließen läßt. Daß ich ein Werkzeug in der Hand Gottes bin, kann ich nur schwer und mit Furcht glauben. Ich finde aber Ruhe im Gehorsam gegen meinen Seelenführer. Ich überlasse mich ganz den Händen meines Gottes. „Er hebt den Schwachen aus dem Staube, den Armen aus dem Kot“ (112. Psalm, 7. Vers). Ich gestehe aber der Wahrheit gemäß folgendes:

Wenn ich die Stimme des Bräutigams Jesu höre, nehme ich alle jene Wirkungen wahr, die die göttliche Gnade in ähnlichen Fällen zu bewirken pflegt. Ich gestehe, daß Jesus in überaus lieblicher Weise zu meinem Herzen spricht.

Dem Leser gegenüber betone ich: Glaube, daß dieses Buch nur von mir geschrieben ist. Aber das Ganze wurde einer inneren Stimme abgelauscht und von ihr diktiert in ganz wundersamer und eigenartiger Weise.

Wer immer diese Arbeit liest, möge den Allerhöchsten bitten, Er möge mir meine Sünden verzeihen, mir beistehen und mich erleuchten.

Er möge mir die Gnade geben, daß ich Seiner Barmherzigkeit entspreche. Er lasse nicht zu, daß mir das gleiche Schicksal begegne wie den Holzröhren. Sobald sie infolge des durchfließenden Wassers schadhafte geworden sind, wirft man sie ins Feuer. Möchte ich daher nicht nachlässig, lau und stolz werden, nachdem ich so heilsame Lehren empfangen und niedergeschrieben habe. Es erlöse mich Gott in Seiner unendlichen Güte! Amen.



## Vorwort des Heilandes

Zwei Leben gibt es, die der Mensch auf Erden lebt. Das eine ist das äußere, das tätige Leben, das andere ist das innere, das beschauliche. Das eine ist jedem offenbar, das andere ist nur Mir bekannt. Bei richtiger Lebensführung sind beide Leben, das äußere und innere so miteinander vereint, daß das eine das andere nicht hindert. Wenn das äußere wie das innere Leben auf Meine größere Ehre abzielen, so halten sie Schritt. Jedermann kann aus der Vollkommenheit des einen, die Erhabenheit des anderen erkennen. In der Tat wirst du in dieser Schrift über Mein inneres Leben das Gefühl haben, als begleite dich auch das äußere. Und obwohl Mein äußeres Leben von den Bösen gelästert worden ist, so ist es nichtsdestoweniger von den Gerechten gepriesen und bewundert worden. Mein äußeres Leben war Meinem ewigen Vater überaus wohlgefällig. Der Vater hat dies wahrhaftig bezeugt am Jordan und auf Tabor mit den Worten: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Ihm habe ich Wohlgefallen“ (Matth. 3, 17). Wundere dich nicht, geliebteste Braut, wenn Ich dir vor der Schilderung Meines Innenlebens erkläre, wie jeder Mensch auf Erden ein zweifaches Leben lebt, nämlich ein inneres und ein äußeres Leben. So sollst du fest überzeugt werden, damit du mit Sicherheit alles das schreibst, was Ich dir befehle und der Gehorsam dir bekräftigt. Scheint es dir auch etwas sehr Schweres zu sein, so wirst du es nicht nur sehr leicht finden, sondern es wird dir zu sehr großem Trost und geistlichem Nutzen gereichen. Habe daher Mut, o Teuerste, fürchte keine Schwierigkeit. Ich werde dir alles offenbaren mit jener ganzen Liebe, welche Ich zu dir als Meiner teuersten Braut trage.

Ich will, daß du einer so großen Liebe dadurch entsprichst, daß du dich bemühest, Mich nachzuahmen in all dem, was Ich dir bisher geoffenbart habe und was Ich dir in weit reicherm Maße noch offenbaren werde. Ich will ja deshalb diese Niederschrift, damit Mein Innenleben sich besser deinem Herzen einpräge. David machte es so mit Meinem Gesetz. Er sagte ja: „Und Dein Gesetz, o Herr, präge in meines Herzens Mittel“ (Ps. 39, 9). Und du sprich: „Dein Leben, o Herr, sei in meines Herzens Grund“, damit du Mich vollkommen nachahmen und Meine wahre und getreue Braut sein kannst.

## Das Innenleben des Heilandes während Seiner Kindheit

### I. Hauptstück

## Im Schoße der jungfräulichen Mutter

### Menschwerdung

Nachdem die Seele, die Meinen leidensfähigen und sterblichen Leib beleben sollte, erschaffen war, vereinigte Ich Mich sofort mit ihr in einer so vollkommenen Vereinigung, daß sie die Gottheit mit allen ihren Eigenschaften erkannte und auch ihre eigene Würde. Vereinigt mit dem Worte Gottes betete Meine Seele die heiligste Dreifaltigkeit an. Sie unterwarf sich auch den göttlichen Beschlüssen mit voller Erkenntnis, mit ganzer Lichtfülle und mit vollkommener Fassungskraft. Meine Seele gab sich zufrieden, herabzusteigen in den Schoß der Jungfrau Maria und zu beleben dieses Körperchen, das im selben Augenblicke im jungfräulichen Schoße durch die dritte Person, den Heiligen Geist, gebildet worden war.

### Selbstaufopferung des fleischgewordenen Wortes

Sobald Ich, das fleischgewordene Wort, der eingeborne Sohn des Vaters, mit der menschlichen Natur Mich vereinigt hatte, opferte Ich Mich Meinem Vater auf. Ich bot Mich an, alles zu leiden und zu ertragen, was Er bestimmt habe und was in Seinem Wohlgefallen läge. Meiner Gottheit wollte Ich Mich bedienen, nicht deshalb, um Mich vom Leiden zu befreien – in der Seligkeit war Ich ja keinem Leiden und keinem Schmerz unterworfen – sondern nur, um Mein angenommenes, natürliches Leben zu erhalten, dieses Mein menschliches Leben hätte sich bei so großen Schmerzen nicht erhalten können, wenn nicht Meine Gottheit selbst damit vereinigt gewesen wäre.

### Die ersten Leiden

Nachdem Meine mit dem Worte vereinte Seele herabgestiegen war, um in jenem engen Raume des Mutterschoßes zu wohnen und Meinen Leib zu beseelen, empfand sie in jenem Augenblicke sofort ganz das Leid und die Traurigkeit, die eine Person mit reifem Urteile und voller Erkenntnis in solcher Wohnung und Beengung haben würde. Ich war, teuerste Braut, im Schoße Meiner Mutter eingeschlossen wie alle anderen Kinder, die freilich des Vernunftgebrauches beraubt sind. Aber Ich als Gott besaß jegliches Wissen und Meine Seele empfand die Beängstigung, die eine derartige Enge hervorzurufen pflegt.



## Die ersten Schläge des Herzens Jesu

Nach Meiner Vereinigung mit der menschlichen Natur betete Ich zuerst Meinen ewigen Vater an. Ich dankte Ihm für die dem Menschengeschlecht erwiesene Wohltat, indem Er Mich selbst, Seinen eingebornen Sohn, zur Erlösung den Menschen schenkte. Ich betete Ihn an und dankte Ihm im Namen aller vernünftigen Geschöpfe. Ich *erklärte Mich von nun an als ihren Bruder*. Ich beteuerte von diesem Augenblicke an, daß alles, was Ich in jedem Augenblicke Meines Lebens tun und leiden werde, Ich für Meine Brüder zu tun und zu leiden beabsichtige. Ich wollte hiemit für ihre Fehlerhaftigkeit und ihre Nachlässigkeit Ersatz leisten.

Nach dieser ersten Anbetung und Danksagung bat Ich Meinen ewigen Vater um eine besondere Gnade für Meine geliebte Mutter. Diese Gnade war die: So oft ich Mich während Meines Verweilens in ihrem mütterlichen Schoße rege, möge sie um einen Grad in der heiligmachenden Gnade wachsen. Diese Gnade erbat Ich Meiner Mutter deshalb, um sie hundertfach in diesem Leben zu belohnen, daß sie Mir Meine Pulsschläge von ihrem reinsten Herzen verschaffe. Der Vater würdigte Sich, Mir in dieser Sache Sein Wohlgefallen zu zeigen. Zugleich ließ Er es Meine geliebte Mutter wissen, damit sie sich umso mehr erfreute und mit desto größerem Wohlgefallen Mir, ihrem geliebten Sohne, Herberge gebe.

Da der Vater Meiner Bitte willfahrte, sagte Ich vereint mit Meiner Mutter Ihm den schuldigen Dank. Außerdem sagte Ich auch allein für Meine Mutter Dank. Denn, da Ich Gottmensch bin, waren Meine Danksagungen überaus wertvoll und infolgedessen Meinem Vater sehr angenehm.

## Leiden und Freuden

Ich empfand, o Tochter, in dieser Beengung eine unbeschreibliche Bedrängnis und zugleich ein unvergleichliches Ergötzen. Ich wußte, daß Ich in dieser Lage den Willen Meines Vaters erfüllte. Ich weilte da im Schoße eines Geschöpfes, das Ich so sehr liebte und in dem Ich alle Meine Wonnen fand.

Ich opferte Meinem Vater dieses Leid, das Ich im engen Mutterschoße empfand, auf zur Genugtuung für jene Freiheit, die sich so viele Meiner Brüder und Schwestern entgegen dem Willen Meines Vaters nehmen werden. Ich hatte Mitleid mit all' den vielen, die wegen der Liebe zu Mir eingekerkert werden. Ich versprach ihnen Meinen Beistand und Meine Hilfe.

Ich opferte dieses Leid des Eingengtseins im Mutterschoße Meinem Vater auf zur Genugtuung für jene Freiheit, die sich die Menschen nehmen, indem sie in der Welt herumstreifen und unerlaubten Vergnügungen und Unterhaltungen nachlaufen und dabei Meinen Vater beleidigen.

Dieses Leid opferte Ich auch für jene Ordensleute, welche aus Überdruß die Klausur verlassen und ihre Regeln ganz und gar verachten. Ich opferte Mein Leid auf für die vielen, die durch die Tat oder durch Wunsch ihre Regeln übertreten, nach jener eitlen und gefährlichen Freiheit sich sehnen,

die sie einst so verachtet haben; nun aber sehnen sie sich jene Freiheit herbei, da ihr Geist schlaff geworden ist und ihre Begeisterung aufgehört hat. Und Ich bat Meinen Vater. Er möge in Kraft Meiner Beengung und Bedrängnis jenen Sich gnädig erweisen und ihnen verzeihen, wenn sie nach Erkenntnis ihres Irrtums den ersten Feuereifer wieder herstellen und von neuem sich der engen Grenzen der Klausur und der klösterlichen Zucht unterwerfen wollen.

Besonders opferte Ich diese Beengung auf für alle jene Verbrecher, welche für ihre Fehler gerichtlich bestraft sich in Kerker und Banden befinden und dabei in einem engen und dunklen Raume weilen müssen. Ich bat den Vater. Er möge in Kraft Meiner Beengung jedem von ihnen die Gnade geben, daß sie mit Geduld ihre Strafe zur Sühne ihrer Missetaten ertragen. Das alles nahm Mein Vater an und versprach Mir, diese Gnade zu gewähren, unter der Bedingung, daß die Sträflinge Seinen göttlichen Anregungen und Gnaden nicht Widerstand leisten und jedwede auftauchende Hartnäckigkeit und Rache gegenüber den gerechten Bestrafen unterdrücken.

Ich sah auch alle Menschen, die gewesen sind, die damals waren und welche im Laufe der Jahrhunderte bis zum Weltende sein müssen. Ich sah alle ihre Handlungen und Betätigungen, die äußeren gerade so wie die inneren. Ich sah alle Sünden, die begangen worden sind, die damals die Menschen begingen und welche bis zum Ende der Zeiten begangen werden. Ich sah alle ihre Unvollkommenheiten, Fehler, Mängel und Nachlässigkeiten im Dienste Gottes. Für alle Menschen ertrug Ich Betrübnis und fühlte Ich Schmerz. Ich opferte Meinem Vater Mein Leben auf mit all' dem, was Ich in dieser Beengung gelitten habe.

## Der unendliche Wert der Leiden Jesu

Du, Meine Tochter, glaubst etwa, daß Mein Leben im Schoße Mariens wenig verdienstlich und wenig wertvoll gewesen ist; denn im Schoße Meiner Mutter hatte Ich ja nicht jene furchtbaren Schmerzen, die Ich im Laufe Meines Leidens vom Ölberge bis auf Golgatha durchmachen mußte. Nein! Meine Tochter, daß Mein Aufenthalt im Schoße Mariens von so großer Verdienstlichkeit und Bedeutung war, daß eine einzige von jenen beschränkten Lebensäußerungen, die Ich im jungfräulichen Schoße machte, von solchem Werte war, daß sie genügt hätte zur Sühneleistung für die Sünden und Fehler aller Menschen. Wisse, daß Mein Schmerz in dieser Enge des Mutterschoßes so wertvoll war, daß bloß ein sekundenlanges Ertragen des Schmerzes genügt hätte, um unendliche Welten zu erlösen. Du kannst dies verstehen, wenn du bedenkst, daß Ich das ewige Wort bin: infolgedessen bin Ich wahrer Gott, der weder verstanden noch begriffen werden kann. Ich, dem die Himmeln selbst zu eng sind zum Bewohnen, ich habe Mich erniedrigt, zu wohnen in einem leidensfähigen Leib, sowohl als Gott als auch als Mensch. Ich habe Mich herablassen, zu weilen in der kleinen Hütte eines jungfräulichen Leibes mit der ganzen, vollen Erkenntnis, die einem unsterblichen Gott und einem leidensfähigen und sterblichen Menschen eigen ist.

## Die Leiden der Sinne

Da Ich den vollkommenen Gebrauch Meiner Vernunft hatte, empfand Ich in allen Meinen Sinnen einen unnennbaren Schmerz, weil Ich in diesem engen Raume sein mußte. Alle Sinne waren ihrer Bewegung beraubt. Die Augen waren geschlossen, die Zunge hatte immerwährendes Stillschweigen, die Hände und Füße waren steif und konnten sich nicht bewegen. Der ganze Körper war sozusagen immer in der gleichen Lage. Ein Schmerz, überaus groß für den, der die ganze, vollkommene Erkenntnis dabei hat. Es ist wahr, daß von Meinem Vater auch anderen der frühzeitige Gebrauch der Vernunft bereits im Mutterschoße gegeben worden ist. So zum Beispiel hatte dieses Geschenk Meine geliebteste Mutter: aber sie war frei von jenem Leide, das sonst im Mutterschoße ihre Sinne hätten ertragen müssen. Für Mich aber hat es keine Ausnahme gegeben, denn Mein Vater wollte, daß Ich alle die Schmerzen ertragen mußte, die eine ähnliche Beengung der menschlichen Natur zu bringen pflegt.

## Die Leiden des Gesichtssinnes

Da Ich Mich in solchem Leiden befand, opferte Ich Meinem Vater die Entziehung des Augenlichtes auf zur Sühne für die so vielen Sünden, die das ganze Menschengeschlecht mit dem Gesichtssinne begeht. Das Nichtgebrauchenkönnen der Augen war für Mich ein großer Schmerz. Ich sah, teuerste Tochter, wie stark mit diesem Sinne durch Neugierde gefehlt wird und welche Ungeheuerlichkeiten durch Mißbrauch des Gesichtssinnes gegangen werden. Ich litt das Leid und den Schmerz für die Beleidigungen, die man durch Mißbrauch der Augen Meinem Vater zufügte. Ich bewirkte es öfters, daß von Meinen Augen Tränen fielen. Obwohl dieselben kleine Tropfen waren, war ihr Wert nichtsdestoweniger so groß, daß sie genügten, Sühne zu leisten der göttlichen Gerechtigkeit für alle jene Sünden, die mit den Augen alle Menschen begehen. Der Wert dieser Tränen war ja begleitet von der großen Liebe, mit der Ich sie vergoß. Die Tränen vergoß Ich ohne hörbares Weinen. Ich bat auch Meinen Vater, Er möge Sich würdigen, daß in Kraft dieser Meiner unschuldigen Tränen jene Sünder und Sünderinnen, die darnach verlangen, die Gabe der Reuetränen erlangen möchten. Und Mein Vater versprach Mir, diese Gnade mit Seiner ganzen Huld jedem zu gewähren, der mit aufrichtigem Herzen darum bittet. In der Tat erfolgt diese Gnadewirkung jeden Tag in vielen Sündern und auch in vielen gerechten Seelen: die ersteren werden der Gaben der Tränen gewürdigt zur Sühne ihrer Sünden, die letzteren bekommen dieses Geschenk des Weinens, um sich eine größere Herrlichkeit und Tröstung im ewigen Leben zu verdienen. Ich habe dieses ja auch Meinen Jüngern beteuert mit den Worten: „Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden“ (Matth. V. 5). Besonders bat Ich Meinen Vater, daß Er in Kraft dieses Leidens, das Ich durch die Beraubung des Augenlichtes empfand, allen jenen, die sich aus Liebe zu Mir in diesem Sinne abtöten und auf eitle und sonderbare Dinge und auch auf Erlaubtes

nicht schauen, in Seiner Huld die Gnade geben möge, daß sie dieses mit unbesiegbarem Gemüte tun. Ist es doch der menschlichen Armseligkeit so schwer, sich an diesem Sinne abzutöten. Es ist dazu eine besondere Gnade notwendig, da die menschliche Gebrechlichkeit immer es anstrebt und wünscht, neue und sonderbare Dinge zu sehen.

Ich bat den Vater auch, Er möge allen jenen, die durch natürliche Uebelstände und durch Seine Absichten des Augenlichtes beraubt sind, die Kraft geben, daß sie die Blindheit mit Ergebung in Seinen Willen und Seine göttlichen Fügungen ertragen. Alles gewährte Mir der Vater mit aller Lieblichkeit und Huld, Er versprach Mir für alle diese eine besondere Gnade und Seinen liebevollen Beistand. In der Tat zeigt Er sich jenen, die mit wahrer Kindesliebe Ihm sich empfehlen, als wahrer Vater der Barmherzigkeit.

Wisse, Meine Braut: Als Ich diese Gebete Meinem Vater darbrachte, waren in Meinem Geiste alle jene Menschen gegenwärtig, die an den Augen leiden müssen. Für sie betete und opferte Ich; ebenso für jene die weinen müssen, die blind sind und mit den Augen sich abzutöten haben. Alle, alle diese hatte Ich vor Mir gegenwärtig und Ich schaute jeden einzelnen und jede einzelne an. Für jeden von diesen betete Ich, je nach ihren Bedürfnisse. Ich liebte sie mit der Liebe eines Bruders und erflachte ihnen die göttliche Gnade.

Ich sah auch in Meiner unendlichen Weisheit alle jene Armseligen, welche durch Mißbrauch der Augen Meinen Vater so sehr beleidigen. Ich sah, wie diese infolge ihrer Hartnäckigkeit und ihres Starrsinnes sich nicht bessern wollen. Für diese konnte Ich nicht die Gnade empfangen, die Ich für die ändern erhalten habe, denn sie wollen den göttlichen Anregungen und der göttlichen Gnade kein Obdach gewähren. Ich schaute sie mit Mitleid an und Ich bat den Vater, daß Er sie, obwohl sie sich von Seiner Barmherzigkeit und Meinen Verdiensten nicht beeinflussen lassen, wenigstens nicht mit der ganzen Strenge Seiner Gerechtigkeit strafe, wie Er es früher bei vielen getan hat. Manche haben aus Neugierde auf Unerlaubtes geblickt und dafür die schwersten Züchtigungen erhalten, wie es mit der Frau des Lot und vielen anderen der Fall war. Meine Bitten erhörte Mein Vater. Er versprach Mir, diese Art von Sündern mit geringerer Strenge zu züchtigen, ja sogar auf eine Zeitlang die Beleidigungen ob Meiner Verdienste und Fürbittgebete zu ertragen. In der Tat spüren die Sünder gut das vom Vater Mir gemachte Versprechen! Was wäre sonst? Von wie vielen Salzsäulen und anderen Strafen wäre die Welt voll wegen der sündhaften Neugierde der Augen!

## Die Leiden des Gehörsinnes

Ich ertrug auch für den Gehörsinn ein sehr großes Leiden; denn da Ich im Mutterschoße eingeschränkt war, war Ich auch dieses Sinnes beraubt. Ich hörte nur die feurigen Seufzer, die Meine geliebte Mutter aus dem Innersten ihres Herzens Mir sandte. Ich empfand auch die lieblichen Unterhaltungen, die sie mit Mir pflog. Sie sprach in ihrem Inneren mit solcher Liebe und

Anmut zu Mir, daß Mein Herz zu ihr immer mehr hingerissen wurde; ja, Ich wurde gedrängt, sie immer mehr zu lieben. Im übrigen aber war Ich ganz und gar des Hörens beraubt. Dies bereitete Mir Leid. Ich opferte es Meinem Vater auf zur Genugtuung für die vielen Sünden, die Meine Brüder und Schwestern mit dem Gehörsinn begehen, wenn sie mit großer Neugierde das Murren und Sprechen gegen Mein Gesetz anhören, wenn sie mit Ergötzen unsittlichen und anderen unwürdigen Gesprächen zuhören. Ich bat auch Meinen Vater, ihnen zu verzeihen. Ich flehte zu Ihm, Er möge jenen, die sich in diesem Sinne abtöten, die Kraft zum Fliehen der bösen Gelegenheit geben; Er möge ihnen das Verlangen einflößen, heilige und zur größeren Ehre Gottes gereichende Gespräche anzuhören. Und Er wolle jenen, die des Gehörsinnes beraubt sind, die Kraft geben, daß sie dies freiwillig und aus Liebe zu Ihm ertragen.

Und in Kraft jenes Wohlgefallens und Ergötzens, das Ich im Anhören der lieblichen Worte und Seufzer Meiner lieben Mutter hatte, bat Ich den Vater, Er möge viel geistliche Tröstung jenen verleihen, die aus freien Stücken heilige Gespräche anhören. Und wenn Meine Jünger und Jüngerinnen die Wohlklänge von Gesang und Musik vernehmen, möge Mein Vater ihren Geist emporheben zur Beschauung und Sehnsucht nach himmlischen Dingen. Und während sie an die Melodien der Engelchöre denken, tröste Er ihren Geist und lasse es nicht zu, daß ihr Herz befleckt werde von all den schlechten, mit dem göttlichen Gesetze nicht übereinstimmenden Worten.

All dieses versprach Mir Mein Vater für Meine Brüder und Schwestern, aber immer wollte Er auch die Mitwirkung ihres Willens.

### Die zweifache Art des Herrschens beim Heilande

Da Ich der Richter und Beherrscher aller Dinge war, hatte Mir der Vater die vollkommene Herrschaft und Gewalt über alle Geschöpfe gegeben.

Doch habe Ich während Meines Erdenwandels diese Meine Allgewalt nicht angewendet, sondern in allen Meinen Werken und Entschlüssen immer das Wohlgefallen Meines Vaters gesucht und eingeholt. Obwohl Ich die Gnaden unmittelbar selber hätte austeilen und hervirken können, so tat Ich dies niemals, sondern bat um alles Meinen Vater. Erst nach Meiner Auferstehung übte Ich das vollkommene Herrscherrecht aus. Diese Meine Unterwerfung während Meines irdischen Lebens war Meinem Vater so angenehm und wohlgefällig, daß Er freigebigst Mir alles gewährte, um was Ich Ihn bat. Und Ich opferte dem Vater diese Meine Unterwürfigkeit auf zur Sühne für die Freiheit, die sich Meine Brüder und Schwestern nehmen, indem sie nach ihrer Weise leben und sich nicht dem göttlichen Willen unterwerfen wollen. Sie wollen willkürlich über ihren Willen verfügen und Herr über sich selbst sein, obwohl sie jederzeit gemäß dem Gewissen, den göttlichen Geboten unterworfen sein müßten. Es nahm Mein Vater dieses Mein Gebet an und unter großer Liebesbezeugung zeigte Er Sich versöhnlich gegen alle ob dieses Meines Angebotes. Ja, jedem, der zwar heute noch nicht den göttlichen Geboten sich

unterwerfen, aber einmal den göttlichen Befehlen sich fügen und dann in allem den göttlichen Willen erfüllen will, wird der Vater huldvollst so viel Gnaden schenken, als notwendig ist, um in allem Ihm unterworfen sein zu können.

### Das Leiden der Zunge

Ich opferte dann Meinem Vater Mein Stillschweigen auf, denn in den neun Monaten Meines Verweilens im Mutterschoße habe Ich Meine Zunge nicht gelöst zum Sprechen auch nur eines Wortes. Obwohl Ich dieses Stillschweigen auch in der Zeit Meiner Erniedrigung übte, so habe Ich als Kind doch öfters mit Meiner lieben Mutter gesprochen. Aber in den neun Monaten vor der Geburt habe Ich den Sprachsinn nicht gebraucht und Ich hielt ein ununterbrochenes Stillschweigen. Für Mich war dies ein überaus großer Schmerz. Denke doch, Meine Braut, daß Ich als die ewige Weisheit Mich so stumm verhalten mußte. Ein solches Leiden könnte eine gelehrte Person nicht ertragen. Ein gewandter Redner könnte es nicht aushalten, wenn er so viele Monate ohne ein einziges Wort zu sprechen zubringen müßte! Das wäre sicher unerträglich! Nun denke, von welcher Art das Leid war, das Ich ertrug. Die Weisheit, die Beredsamkeit und die Gelehrsamkeit der Menschen ist ja höchste Torheit und Unwissenheit im Vergleiche mit Meiner Weisheit. Auch diese ganze Pein litt Ich und opferte Ich Meinem Vater auf zur Sühne für alle Sünden, die Meine Brüder und Schwestern mit der Zunge begehen. Und da Ich erkannte, daß mit diesem Sinne Mein Vater mehr als mit den anderen beleidigt wird, flehte Ich innig zu Ihm und suchte Seinen Zorn zu besänftigen, denn mit Recht ist der Vater wegen der Zungensünden unwillig gegen das Menschengeschlecht.

Ich bat den Vater, Er möge nicht nur diese Darbietung zur Sühne für alle Menschen annehmen, sondern vielmehr in Seiner Huld allen jenen, die von ihren Mitmenschen durch Entehrung und Unbill, durch Verleumdung, Verhöhnung und Beschimpfung im guten Ruf geschädigt werden, die Kraft geben, freiwillig, aus Liebe zu Ihm und zu Meiner Nachahmung dies alles ertragen zu können. Ich wußte bereits, daß auch Ich so arg in Meiner Ehre von Meinen Feinden verletzt werden würde.

So bat Ich den Vater, Er möge Kraft geben allen jenen, die sich an diesem Sinne abtöten wollen, jenen, die nicht nur freiwillig jede Beleidigung Gottes fliehen, sondern sich auch erlaubter und gleichgültiger Gespräche enthalten.

Durch Mein Stillschweigen und in Kraft desselben erbat Ich allen, besonders aber den Ordensleuten die Gnade, daß sie genau das Stillschweigen beobachten können, damit sie unter göttlichem Beistande an diesem Sinne einen herrlichen Sieg über den bösen Feind davontragen. Der Teufel begünstigt sich ja gerade der Zunge, um sogar Vollkommene und in der Tugend Erprobte zu Falle zu bringen.

O, wie schwer ist es für den Menschen, diesen Sinn abzutöten und im Zaume zu halten. Wie strengt sich der Teufel an, um die Menschen zum

Mißbrauche der Zunge zu verführen. Er weiß sehr gut, welchen Schaden ihm die Abtötung, welcher großen Gewinn aber ihm der Mißbrauch der Zunge bringt. Eine Zunge, die immer in Bewegung ist und sich nicht beherrscht, ist der Ruin einer ganzen Stadt. Der höllische Feind bemächtigt sich der Menschenzunge, um die unschuldigsten Seelen zu fangen. Durch den Mißbrauch des Wortes erlangt er viele Siege.

Besonders bat Ich den Vater, Er möge Sich barmherzig erweisen jenen, die durch vieles und zuchtloses Reden in Irrtümer gefallen sind und große Sünden begangen haben, wenn sie unter dem Beistande Seiner Gnade sich darin bessern wollen. Ich bat Ihn auch für jene Armseligen, die unbußfertig in ihrem Irrtum verharren, da sie den göttlichen Einflüssen kein Gehör schenken wollen. Und da diese auf keine Weise sich bessern wollen, möge Er Sich wenigstens würdigen, ihre verdiente Strafe hinauszuschieben. Er möge sie nicht mit jener Strenge strafen, wie Er es zu tun pflegte vor Meiner Ankunft in der Welt. Wie ist es z. B. jenen Knaben ergangen, die den Propheten Elisäus verspottet haben. Sie (42 an der Zahl) wurden von Bären zerrissen. Viele andere strenge Züchtigungen kamen über jene, die ihre Zunge entgegen den göttlichen Verordnungen mißbrauchten.

Alles versprach Mir Mein Vater. Er erklärte, Er wolle von nun an der Gott der Barmherzigkeit sein und nicht mehr der Gott der Gerechtigkeit, wie Er es im Alten Bunde gewesen. Und in der Tat siehst du es, Meine Braut, wie Mein Vater Sich nicht nur barmherzig und geduldig gegen jedermann zeigt, sondern auch freigebig und gütig gegen alle, die ihre Zuflucht zu Ihm nehmen und Ihn um Seinen Beistand anrufen, damit sie den Teufel und ihre Sinne und Leidenschaften beherrschen können. Siehe, wie viele Seelen sind nach Meiner Menschwerdung in der Welt gewesen, die das Stillschweigen liebten. Wie viele Klöster sind gegründet worden, in denen ein immerwährendes Stillschweigen beobachtet wird. Das ist die Frucht dieses Meines Stillschweigens, das Ich, die ewige Weisheit, durch neun Monate ununterbrochen hielt, ohne nur einen Seufzer nach außen kund zu geben. Dieses Stillschweigen in den Klöstern ist die Frucht Meiner Fürbittgebete zum Vater. Du siehst, welcher große Sünder in dieser Welt sind. Durch ihre Zunge verheeren sie die Erde mit so vielen Flüchen und Meineiden, mit so großem Murren und Ehrabschneiden. Du bemerkst auch, mit welcher Geduld und Langmut Mein Vater sie erträgt, so als ob diese Beleidigungen gar nicht gegen Ihn gerichtet wären. All diese Nachsicht Meines Vaters ist die Folge des Versprechens, das Er Mir zum Lohne Meines Stillschweigens im Mutterschoße machte.

Ich bat Ihn, Er möge Sich würdigen, zum Herzen jener zu sprechen, die sich abtöten, sich in die Einsamkeit zurückziehen und im Stillschweigen leben. Er möge erfüllen die der einsamen Seele gemachte Verheißung: „In die Wüste will Ich sie führen und zu ihrem Herzen sprechen“ (Prophet Osee, II, 14). Und was anders glaubst du, wird wahrlich unter dieser Wüste zu verstehen sein, als gerade die Beobachtung eines wahrhaft strengen Stillschweigens? Wenn auch eine Person, die das Stillschweigen beobachtet, in Gesellschaft von anderen ist, so hindert sie dies nicht, mit ihrem Gott zu

sprechen. In der Tat probierst du dies ja bei dir selber aus. Also nicht das Alleinsein des Leibes, sondern das Einsamsein des Herzens, d. h. das Schweigen gegenüber den Geschöpfen bewirkt es, daß du die Stimme deines Schöpfers hörst und du zu Ihm im Innersten deines Herzens sprechen kannst.

Auch das versprach Mir Mein Vater. In der Tat bewirkt Er in jenen Seelen, die vollkommen für das zurückgezogene Leben sich entscheiden, daß sie in Einsamkeit und Stille leben. Diese hören die Stimme Gottes. Sie fassen besser die göttlichen Anregungen auf und werden teilhaftig der göttlichen Geheimnisse. Du siehst wirklich, wie dies bei so vielen Seelen geschehen ist. Der Hl. Geist hat sich gewürdigt, mit diesen zu sprechen. Er offenbart ihnen die höchsten göttlichen Geheimnisse. Früher geschah dies nicht so leicht. Mein Vater will eben das Mir gegebene Versprechen in allem und jedem aufrecht halten. Und wenn ein Mensch Gottes Stimme nicht hört, so ist daran nicht die göttliche Freigebigkeit und Güte schuld, sondern seine eigene Unwürdigkeit und Hartnäckigkeit. Er will sich eben den göttlichen Beeinflussungen nicht unterwerfen, er will den göttlichen Vorschriften nicht gehorchen, er will nach seiner Weise leben, er will nicht im mindesten seine Leidenschaften und Sinne abtöten, er läßt ihnen freien Lauf, entweder dahin oder dorthin, wohin die Eigenliebe und der verkehrte Wille ihn gerade zieht. Mein Vater ist immer geneigt, stets so viel Gnaden zu geben, als notwendig sind, um den Sieg über alle Sinne davon zu tragen, besonders aber den Sieg über die Zunge. Eine schlechte Zunge bewirkt größeren Schaden, als ein gezücktes Schwert, denn sie durchbohrt und tötet die Seele. Das Schwert aber durchbohrt und tötet nur den Körper. Der Leib aber ist viel geringeren Wertes und nichts im Vergleich zur Seele.

### Das Leiden des Geruchsinnes

Auch im Geruchsinne hatte Ich Mein Leid. Ich war ganz und gar alles dessen beraubt, was diesem Sinne Ergötzung und Erfrischung hätte bringen können. Das opferte Ich Meinem Vater auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern durch diesen Sinn zugefügt werden. Obschon der Geruchssinn nicht so gefährlich ist, da er zum Sünder kein so geeignetes Werkzeug bildet, so bringt er der Seele großen Nachteil, wenn ein Mensch ihn mit Raffiniertheit zum Genießen ausnützt. Ein solcher Mensch beleidigt seinen Schöpfer. Ich erkläre dir nicht näher die Sünden des Geruchsinnes, weil du nicht fähig bist, es zu verstehen. Ich sage dir: Wenn jemand sich in diesem Sinne abtötet, erwirbt er sich viele Verdienste. Er wird immer mehr von der göttlichen Gnade beschirmt werden in Kraft dessen, was Ich litt und Meinem Vater aufopferte. Glaube nicht, teuerste Braut, daß Ich diesen Sinn nur in jenen Dingen nicht gebrauchte, die Mich menschlicher Weise hätten erquicken können. Ich enthielt Mich auch, jenen überaus lieblichen Wohlgeruch zu verkosten, den Meine mit dem ewigen Worte vereinte Menschheit aussirömte. Denn die Kraft Meiner Gottheit bewirkte, daß der angenehmste Wohlgeruch von Meinem Körper ausging. Obschon dieser Duft nicht von allen wahrgenommen wurde, so nahm ihn



Meine geliebte Mutter wahr, einmal mehr, dann wieder weniger, je nach Meinem Willen; auch sie blieb dieses Genusses hie und da beraubt, damit sie sich abtöte und größere Verdienste erwerbe. Ich verzichtete auf diese Ergötzung und Freude, die Meine Menschheit hätte haben können. Ich wollte durchaus jeder Tröstung beraubt sein, um auf diese Weise die Schuld Meiner Brüder und Schwestern zu tilgen. Ich wollte der göttlichen Gerechtigkeit Genugtuung leisten mit den Sinnen, mit welchen Meine Brüder und Schwestern Meinen Vater erzürnen.

Du staunst, o geliebte Braut, da du hörst, daß von Meinem Leib ein so lieblicher Geruch ausging. Du begreifst nicht, wieso nicht jeder, der in Meine Nähe kam, ihn wahrnahm. Du wunderst dich über diesen Wohlgeruch, da du früher von dergleichen Dingen nichts gehört hast. Ich sage dir: Der Wohlgeruch, der von Meiner Menschheit ausströmte, war so groß und angenehm, daß er jene Seelen erquickte, die gewürdigt wurden, ihn wahrzunehmen. Diese Seelen waren gerecht und unschuldig. Diesen Duft empfanden sie nicht mit dem leiblichen Geruchsinn, sondern mit dem der Seele. Ob der Lieblichkeit dieses Geruches liefen diese Seelen zu Mir. Wie du weißt, waren in Meiner Kindheit unschuldige Kinder um Mich versammelt; denn ihre Seelen wurden von diesem lieblichen Wohlgeruche angezogen. Davon gibt ein bestimmtes Zeugnis das Vorbild der heiligen Braut. Sie sagt zu ihrem geliebten Bräutigam, dargestellt durch Meine Menschheit: „Wir wollen dir naheilen, dem Dufte deiner Salben nach. Drum haben dich die Jungfrauen so lieb“ (Hohes Lied, I, 3). Die gerechten Seelen haben mit dem geistigen Geruchsinn Meinen Wohlgeruch wahrgenommen. Es gab auch einige, die von ihm erfüllt und erquickt dazu gelangten, daß sie Meine mit der menschlichen Natur vereinte Gottheit wahrnahmen. Diese bekannten und beteten Mich als den wahren Sohn Gottes an. So die weisen Könige, der greise Simeon, die Prophetin Anna und andere, von denen Ich später sprechen werde. Vorläufig sage Ich dir, daß Ich Mich ganz und gar enthielt, diesen angenehmen und lieblichen Wohlgeruch Meiner Menschheit zu verkosten. Dies tat Ich, wie Ich schon gesagt habe, zur Sühne für alle Beleidigungen, die Meine Brüder und Schwestern mit dem Geruchsinn begehen.

Glaube nicht, geliebte Braut, daß dieser Duft ein einfacher Geruch war! O! Er war gemischt von verschiedenen ergötzenden und überaus angenehmen Düften, die Meine Gottheit ausströmte. So verstehst du, was die heilige Braut sagen will mit den Worten: „... dem Dufte deiner Salben nach!“ Geradeso wie die Salbe nicht aus einem Bestandteil gemacht wird, sondern aus vielen Kräutern und alle ihre Düfte gegenseitig sie durchdringen und zusammen einen einzigen Wohlgeruch geben, so war es auch bei dem Meinigen. Die Gottheit strömte ihren lieblichen Wohlgeruch aus, alle Meine Tugenden den ihrigen und zusammen mit dem der Gottheit gaben sie einen einzigen Wohlgeruch. Er war so groß, daß ein Mensch, wenn er denselben mit dem körperlichen Geruchsinn wahrgenommen hätte, in ein Paradies der Wonne versetzt worden wäre. Diese Gabe, ihn auch leiblich wahrzunehmen, hatte nur Meine geliebte Mutter erhalten. Oft wurde sie von Meinem Vater gestärkt, damit sie nicht dabei sterbe. Allen anderen Menschen habe Ich diese Art,

Meinen Wohlgeruch wahrzunehmen, nicht gegeben, denn Ich wußte, daß es so das Wohlgefallen und der Wille Meines Vaters ist.

## Das Leiden der Glieder

Als Ich im Schoße Meiner Mutter weilte, war Ich jeglichen Gebrauches Meiner Sinne beraubt. Ich fühlte Mich auch dadurch sehr beengt, daß Ich mit den Händen und Füßen keine Bewegung machen konnte. Sie waren auf diese Art gekreuzigt, weil sie der Bewegungsfreiheit beraubt waren. Ich opferte dieses Leiden Meinem Vater auf zur Sühne für die vielen und großen Beleidigungen, die Ihm vom ganzen Menschengeschlechte mit Händen und Füßen zugefügt werden. Ich sah sehr deutlich alle Sünden, die mit diesen Gliedern Meine Brüder begehen. Jeden einzelnen schaute Ich. Ich betrachtete alle ihre Schritte und Bewegungen. Ich empfand einen großen Schmerz im Anblick der Frevel, die sie gegen den gütigen Gott begehen. Diesen Meinen Brüdern und Schwestern ist der Gebrauch der Sinne und Glieder gegeben worden, damit sie dieselben zu ihrem Heile und zur größeren Ehre des himmlischen Vaters anwenden; sie aber tun ganz das Gegenteil; sie verwenden und gebrauchen ihre Glieder zu ihrem Schaden und zur Entehrung Meines Vaters. Ich opferte Meinem Vater diesen stark empfundenen Schmerz auf zur Sühne für alle Sünden, die sie mit den Händen und Füßen und mit allen Sinnen begehen. Mit dieser Darbietung gab Sich Mein Vater versöhnt und zeigte Sich geneigt zu verzeihen jedesmal, so oft sie zu Ihm zurückkommen mit Schmerz über die Ihm zugefügten Beleidigungen. Ich bat den Vater, Er möge in Seiner Huld so viel Gnade und Kraft allen geben, damit sie sich bessern können. Er möge ihnen mit Seinen göttlichen Erleuchtungen und Anregungen zuvorkommen und ihre Schritte und Werte zur Vollkommenheit lenken. Alle diese Bitten gefielen Meinem Vater und in der Tat erfüllt Er sie ununterbrochen. Es ist einzig und allein der hartnäckige, verstockte und verhärtete Wille des Menschen, der der göttlichen Gnade den Zutritt verwehrt. Der Mensch lehnt die Gnade Gottes ab, er stimmt seinen eigenen, verhärteten Willensentschlüssen und Neigungen bei, er befriedigt sein Begehren und erfüllt nicht den Willen Gottes. Auf diese Weise jagt er die göttliche Gnade aus seinem Herzen und verdunkelt jene Lichter, die Mein Vater ihm schenkt, mit seinen Irrlichtern, die ihm seine Leidenschaften und die Blindheit seines Geistes geben.

Ich bat auch Meinen Vater, Er möge allen jenen, die infolge Seiner unergründlichen Absichten dieser Glieder beraubt sind oder an diesen Gliedern infolge göttlicher Fügung große Übel erleiden, die Gnade geben, daß sie dies alles, was Er über sie verhängt hat, mit Geduld ertragen können. Er möge allen jenen viel Gnade geben, welche Hände und Füße zu Seiner größeren Ehre benützen und mit ihnen Seinen göttlichen Willen erfüllen, ja damit sich abtöten und in den Tugenden sich üben. In all dem erwies Mein Vater Mir Seine Huld. In der Tat siehst du: Wer immer wirklich nach der Tugend und Abtötung strebt, wird unterstützt von der göttlichen Gnade in besonderer und wunderbarer Weise. Du siehst auch, daß solche, die irgend



eines Sinnes oder Gliedes beraubt sind oder an diesen Gliedern und Sinnen Schmerzen erleiden, diese Übel mit Geduld und Ergebung ertragen. All dies, Meine teuerste Braut, ist die Frucht Meiner Gebete. Und nur jene bleiben von dieser Meiner Gebetswirkung ausgeschlossen, welche in ihrer Verzweiflung sich dem göttlichen Willen nicht unterwerfen wollen; denn sie jagen in frecher Weise die göttlichen Anregungen und Gnaden aus ihrem Herzen. Diese Menschen sind überall gepeinigt. Sie müssen das erleiden, was Mein Vater anordnet. Durch ihren widerspenstigen Willen und durch ihre Verzweiflung beginnen sie schon in diesem Leben die Hölle im vorhinein zu empfinden. Dem könnten sie entgehen, wenn sie sich den Anordnungen Gottes und dem göttlichen Willen unterwerfen würden. Ich litt für diese eine unsagbare Qual. Ich sah, daß alles, was Ich litt und betete, für sie nutzlos war. Ich blickte sie mit Mitleid an; aber Mein Blick und dieses Mitgefühl! für sie waren umsonst, weil sie sich nicht ergeben wollen. So machte es die Stadt Jerusalem. Wie viele Schmerzenstränen habe ich zur Verhütung ihrer Zerstörung vergossen, doch diese Tränen nützten ihr nichts, denn so wollte es ihre Hartnäckigkeit.

### Das Leiden des Geschmacksinnes

Ich litt auch durch die Entziehung des Geschmacksinnes. Obschon Ich dieses Leid die ganze Zeit Meines Lebens ertrug, indem Ich Mich durchaus aller jener Dinge enthielt, die diesem Sinne Ergötzen bereiten, so war Mir dieses Leid nichtsdestoweniger im Mutterschoße umso schmerzvoller. Ich war da zwar nicht beraubt jener Speise, welche zur Bildung Meines Körpers notwendig war. Es erhielt ja Mein Leib die notwendige Nahrung von Meiner geliebten Mutter. Aber diese Ernährung brachte Mir keineswegs einen Genuß, denn sie ging gerade so vor sich wie bei anderen Kindern. Es erfreute sich aber Mein Geist, daß er diese so reine und feine Nahrung aus Maria empfing, gab sie doch Meinem Körperchen den Stoff zur Gestaltung und zum Wachstum. Mein Körper gedieh unter einer Materie, die Mir ob ihrer Reinheit und Unschuld so angenehm war. Ich opferte dieses Leiden und dieses Entbehren des Geschmacksinnes Meinem Vater auf. Ich opferte Ihm auch auf die Freude, die Meine Seele bei diesem Stoffnehmen aus dem mütterlichen Organe hatte. Das Leiden des Geschmacksinnes opferte Ich dem Vater auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die durch diesen Sinn Mein Vater von allen Meinen Brüdern und Schwestern erleidet. Da diese Verfehlungen viele und große sind, so opferte Ich Mich von nun an dem Vater auf. Ich beteuerte Ihm, daß Ich Mich für die ganze Zeit Meines Lebens berauben will aller jener Dinge, die Meinem Gaumen irgend ein Ergötzen bereiten könnten. Ja, Ich erklärte Mich bereit, auch der notwendigen Nahrung Mich enthalten zu wollen. Du wirst es in der Tat im Laufe dieser Meiner Lebensgeschichte bemerken, daß ich oftmals Hunger und Durst erlitt, indem Ich auf die wenige Speise verzichtete, die Mir von Meiner geliebten Mutter und von anderen gegeben wurde. Mein Vater nahm alle diese Darbietungen an und Er zeigte Sich versöhnt gegenüber den Sündern. Es waren ja viel größer die Verdienste

aller dieser Meiner Opfer als alle die Beleidigungen, die Meine Brüder und Schwestern mit dem Geschmacksinn Meinem Vater zufügen, obschon dieselben so viele und große sind.

Dann opferte Ich Meinem Vater auf die Freude, die Mein Geist empfand, wenn Mein Körperchen von Meiner geliebten Mutter in ihrem jungfräulichen Schoße die Nahrung erhielt. Ich bat Ihn, Er möge ob dieser Meiner Freude große Gnade geben allen jenen, die gewillt sind, mit diesem Sinn sich abzutöten und aus Liebe zu Ihm sich nicht nur jener Speisen und Getränke zu berauben, durch deren übermäßigen Genuß sie Ihn beleidigen, sondern auch solcher, die mäßig und ohne Beleidigung Gottes genossen werden können. Der Geschmacksinn verlangt immer mehr als zur Erhaltung des Leibes notwendig ist und gibt sich nicht zufrieden. Ich bat den Vater, Er möge jene ein bißchen von jener Freude verkosten lassen, die Mein Geist empfand, als Mein Körperchen von dem dazu bestimmten Organe Meiner geliebten Mutter genährt wurde. In der Tat erwies Mir Mein Vater diese Huld. Es erfahren dies in ihren Herzen alle jene, die diesen Sinn abtöten. Sie verkosten einen größeren Trost, wenn sie sich den Genuß versagen, den diese Speisen und Getränke dem Geschmacksinne bereiten. Diesen Trost erfahren aber jene nicht, welche die Gaumenlust voll befriedigen, die dem Geist so schädlich ist. Wisse, Meine Braut, daß alle diese Seelen, die Ich so abgetötet sehe, die so große Buße geübt haben und üben, die von bloßen Kräutern und anderen, wenig geachteten Speisen leben, durch Meine Leiden im Geschmacksinn und durch Meine Gebete die Gnade zu solcher Lebensweise bekommen haben.

Ich sah alle, die sich abtöten und Buße tun. Ich freute Mich über die Ehre, die da Meinem Vater erwiesen wird und Ich frohlockte über ihre Erhöhung und ihre Verdienste, die sie sich durch Buße erwerben. Ich freute Mich umsomehr, da Ich sah, daß alles kraft Meiner Abtötung und zur Belohnung Meines Leidens geschah. Deswegen spendete Ich Meinem Vater Lobpreis und dankte Seiner unendlichen Barmherzigkeit und Güte. Ich sah diese Seelen mit Liebe an, wie Brüder und Schwestern, die Mir sehr teuer sind, sie haben ja das heiße Verlangen, Mich nachzuahmen und Meinem Beispiele zu folgen. Und dazu erflehte Ich ihnen eine größere Gnade. Ich sah dann jene unglücklichen Seelen, die der Gaumenlust zur Beute fallen und sie befriedigen. Sie kümmern sich nicht, wenn sie dadurch die göttliche Gnade verlieren. Da Ich sie in ihren Leidenschaften verstockt sah, fühlte Ich großen Schmerz. Dieser war umso größer, da Ich für sie Sühne geleistet habe und sie sich darum nicht im geringsten kümmern wollen. Sie bewirken so durch ihre eigene Schuld, daß an ihnen all Mein Leiden keinerlei Frucht bringt.

### Leiden und Freuden

Das, was Ich an diesem Sinn litt, fühlte Ich auch an allen übrigen Sinnen. Alle Sinne zusammen bereiteten Meinem Geiste schweres Leid. Besonders aber peinigte Mich der Gedanke an jene Brüder und Schwestern, die mit allen ihren Sinnen Meinen Vater beleidigen und sich nicht bekehren

lassen wollen durch all das, was Ich für sie litt und tat. Es bereite Mir großen Trost, als Ich sah, daß viele durch Meine Leiden und Verdienste bekehrt werden. Ich freute Mich, daß viele kraft Meiner Leiden und um Mich nachzuahmen, sich abtöten und in der Tugend und Vollkommenheit Fortschritte machen. Da Ich ihren guten Willen und ihr Entsprechen gegenüber Meiner Gnade sah, fühlte Ich Mich angetrieben, sie umso mehr zu lieben und ihnen größere Gnaden und mehr Starkmut zu erleben, damit sie im Guten verharren können und immer mehr Verdienste für das ewige Leben erwerben.

### Die Nachtruhe

Nachdem Ich alle diese Fürbittgebete und Opferungen beendet hatte, nahm Meine Menschheit ein wenig Rast. Im Mutterschoße weilte das menschliche Wesen wie ein Körper ohne geistiges Leben, ohne Verstand und ohne Gefühle; denn der Mensch ist da scheinbar weder des Schlafes noch einer anderen Sinnesstätigkeit fähig. Doch war es nicht so bei Mir. Nur dem äußeren Anschein nach wohnte Ich in dieser Enge wie ein Kind ohne Schlaf, Vernunftgebrauch und Sinnesstätigkeit. In Wirklichkeit aber war Ich wahrer Mensch im Vollbesitz der Vernunft und zugleich unsterblicher Gott; infolgedessen war Ich jeglichen Schmerzes und jeglicher Freude fähig. Während Meine Menschheit in den Stunden der Nacht ein wenig Ruhe nahm, erfreute sich Mein mit dem göttlichen Worte vereinter Geist der Gottheit. Er schaute mit Wonne die göttlichen Vollkommenheiten, die Größe, die Macht, die Güte, die Barmherzigkeit, die Liebe, die Huld, die Weisheit, die Langmut, die Großherzigkeit, den Reichtum, die Erhabenheit, die Herrschaft, das Befehlen, das Regieren Gottes und alle übrigen Vollkommenheiten. Mein Leib mit seinen Sinnen war jeglichen Genusses beraubt; denn er war dazu bestimmt, immer zu leiden und aller jener Genüsse beraubt zu sein, die Erleichterung und Trost bereiten. Obwohl er mit der Gottheit vereint war, so blieb er dennoch während der Schlafenszeit aller Sinnesstätigkeit beraubt. Es zog sich Mein Geist von Meinen Sinnen zurück, damit sie nicht an seinen Tröstungen teilnahmen. Meine Seele aber erfreute sich der Beschauung der göttlichen Vollkommenheiten. Da sie mit dem ewigen Worte vereint war, freute sie sich doppelt, daß sie an so erhabenen Herrlichkeiten teilnehmen durfte. Sie lobte den ewigen Vater und verherrlichte Seine unendliche Barmherzigkeit und Güte, daß Er in Seiner Huld eine Seele geschaffen hat, die so erhaben und von so großen Tugenden, Verdiensten und Vollkommenheiten erfüllt ist. Ich lobte und pries Meinen Vater, daß Er diese Meine Seele auf das vollkommenste mit dem ewigen Worte vereinigt hat, mit diesem Worte, das von Ewigkeit her aus Seinem väterlichen Schoße geboren ist. Ich, das ewige Wort, ergötzte Mich an allen göttlichen Vollkommenheiten, wie Ich früher gesagt habe, und zwar in der erhabensten und vollkommensten Weise. Denn Ich freute Mich wie über Meine eigene Sache, da Ich auch der ewige, unsterbliche und leidensunfähige Gott bin. Da Ich aber mit der menschlichen Natur vereint war und Ich Meiner Menschheit nach niedriger als der Vater bin, so freute Ich Mich, wie sich ein Sohn zu freuen pflegt über die Reich-

tümer, die Ehren und die Größe seines eigenen Vaters. Ein Sohn freut sich als Erbe und als Herr. Der Sohn hat das Besitzrecht mit einer gewissen Unterwerfung unter den Vater. Wenn der Vater nach seiner Weise über den Besitz verfügen will, stellt der Sohn es dem Willen des Vaters anheim, ob schon auch er als Sohn sein Recht hat. Und wenn der Sohn über die Güter verfügen will, bittet er den Vater und dieser geht in seiner Güte und Liebenswürdigkeit auf die Pitten seines Sohnes gerne ein. Gerade in dieser Art freute Ich Mich und verfügte Ich über die Güter Meines Vaters. Ich lobte und pries Ihn. Meine Seele war so mit dem ewigen Worte vereint, daß sie sich wie eine Einheit freuten. Tatsächlich waren beide so vollkommen vereint, daß das ewige Wort mit der menschlichen Natur nur eine Person war. In diesem wonnevollen Genusse vergingen die Stunden. Wenn aber Meine Menschheit wieder zu den Sinnen zurückkehrte, blieb Meine Seele dieser außergewöhnlichen Freude beraubt. Sie hatte ja sonst auch die Seligkeit durch die Gottheit in sich, aber sie freute sich viel vollkommener über sie, wenn Meine Menschheit im Schlafe der Sinne beraubt war. Die Ruhe war aber Meinem Körperchen zur Erhaltung und zum Wachstum notwendig.

Ich unterließ es nicht, teuerste Braut, diesen Schlaf und diese Ruhe, die Ich nahm, Meinem Vater aufzuopfern. Und da sie ganz und gar geheiligt waren, bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld kraft dieses Meines Schlafes die Nachtruhe Meiner Brüder und Schwestern heiligen. Er möge es nicht zulassen, daß sie in diesen Stunden von den höllischen Feinden überrascht und belästigt werden. Die Teufel pflegen in dieser Zeit und Gelegenheit mehr als sonst ihren Haß gegen Gott auf Meine Brüder und Schwester loszulassen. Sie reizen sie in diesen Stunden zu Sünden, verdunkeln ihren Verstand, kehren ihren Willen und mit großer Leichtigkeit ziehen sie Meine Brüder und Schwestern zur Zustimmung in die Sünde. Wie immer, so erwies Mir Mein Vater auch in dieser Sache Seine Huld und versprach Mir, daß Er allen Meinen Brüdern und Schwestern in diesen Stunden einen besonderen Beistand leisten werde, damit der böse Feind besiegt werde und seine überaus schlaunen Pläne nicht ausführen könne. Diese Hilfe sollen Meine Brüder und Schwestern jedesmal erfahren so oft sie sich gegen die Einwilligungen in die Versuchungen des Teufels verwahren. Er trägt einen großartigen Sieg davon, wenn man sich um die göttliche Gnade und Hilfe nicht kümmert und sich ihr widersetzt. So tun es viele. Diese gestatten durch Einwilligung in die Sünde dem Teufel den Zutritt in ihr Herz. Indem sie sich mit dem bösen Geiste in das Gespräch einlassen, geben sie ihm das Feld frei, sodaß er sie angreifen kann. Und da sie die göttliche Gnade abgelehnt haben, sind sie jeder Kraft beraubt und werden dadurch vom Teufel besiegt und überwunden.

### Jesus macht Seine Dienerin Maria Cäcilia auf einiges aufmerksam

Wundere dich nicht, teuerste Braut, wenn dir einige Zweifel aufsteigen über das, was Ich dir bis jetzt gesagt habe und noch sagen werde. Da dir das bisher Mitgeteilte im einzelnen unbekannt war, strengt sich der Feind des

Menschengeschlechtes an, in deinem Geiste Zweifel zu erwecken, damit du Ekel bekommst vor der Arbeit, die du auf Meinen Befehl begonnen hast. Der Teufel will den Frieden und die Heiterkeit des Geistes trüben, dessen du dich beim Schreiben erfreust. Nur durch Meine Güte und Barmherzigkeit verleihe Ich dir diesen Frieden und diese Heiterkeit. Sei also starkmütig und standhaft; lehne alles ab, was er dir gegen diese Arbeit einflüstert. Glaube sicher das, was von Mir dir mitgeteilt wird; denn Ich bin die unfehlbare Wahrheit. Ich kann nicht täuschen und nicht lügen.

### Das Wissen der allerseligsten Jungfrau Maria ist Miterlöserin

Bevor Ich diesen Abschnitt vollende, mußt du wissen, daß Meine geliebteste Mutter bereits von allem unterrichtet war, was Ich leiden mußte. Bei ihrer Erwählung zur Mutter Gottes verlieh ihr der ewige Vater so viel Licht und Erkenntnis, daß sie alle Meine Leiden sah und vorausschaute. Vom himmlischen Boten, den Mein Vater ihr sandte, war sie auf das genaueste über alles unterrichtet. Deshalb hat sie, entzündet von einem lebhaften Verlangen, Mich nachzuahmen und Mir auf das vollkommenste ähnlich zu werden, den Vater gebeten, Er möge sie, so weit sie es vermag, alle jene Leiden mitfühlen lassen, die Ich in Meiner Menschheit erleiden werde. Dadurch ist Maria vollkommen getröstet worden. Während Ich im Schoße Meiner Mutter viel litt, litt auch sie teilweise Meine Leiden. Obschon Meiner Mutter die freie Betätigung und Bewegung ihrer eigenen körperlichen Sinne blieb, so fühlte sie nichtsdestoweniger das Leid des Nichtgebrauchenkönnens Meiner Sinne mit. Ich war ja in ihrem Schoße, Ich war so innig mit ihr vereint, daß es schien, wir zusammen seien eine Einheit.

### Leiden und Beten des Heilandes

Ich empfand das Leid, das Meine Mutter Maria ertrug. Das bereitete Mir besondere Qual. Ich opferte diese Pein Meinem Vater auf und hat Ihn. Er möge allen jenen unschuldigen Seelen, die sich kasteien und Leiden ertragen, um Mir ähnlich zu werden, die Kraft und Gnade dazu geben. Darob freute Sich Mein Vater sehr und versprach Mir, überreichliche Gnade allen diesen Seelen zu geben und ihnen eine ganz besondere Fürsorge und einen besonderen Schutz angedeihen zu lassen. Er beteuerte, daß Er ihre Leiden mit einer unermesslichen Herrlichkeit belohnen wolle. Er wird sie empfangen und aufnehmen mit all dem Wohlgefallen, das Seiner unendlichen Güte und Huld eigen ist. Welch große Verdienste Meine geliebte Mutter in diesen Leiden erworben hat, werde Ich später erzählen.

### Jesus ermahnt Maria Cäcilia

Ich will dir nun sagen, daß du das, was Ich dir im gegenwärtigen Abschnitt geoffenbart habe, nachzuahmen suchest. Ich werde dies tun, indem

Ich dich aller jener Dinge beraube, die deinen Sinnen Befriedigung bringen können. Ich verlange von dir nicht nur das Meiden jener Sättigung, die der Genuß sündhafter Dinge mit sich bringt, sondern auch das Meiden jener Genüsse, die dir erlaubt scheinen und Mich nicht beleidigen. Wie ahmst du Mich nach, wenn du nur jener ersteren Genüsse dich enthältst, nicht aber auch der letzteren? Du weißt doch schon, wie Ich Mich auch der erlaubten Genüsse aus Liebe zu den Menschen enthielt, um Sühne zu leisten für ihre Sünden. Du mußt also Mich in diesem Punkte nachahmen. So fordert es dein Stand und Beruf. Umsomehr mußt du es tun, weil du dadurch Mich, deinen Bräutigam, nachahmst. Das Verdienst wird dein sein und dir zur Genugtung deiner Fehler gereichen. Ich aber litt für die anderen; denn Ich hatte für Mich keine Notwendigkeit zu leiden. Und das ganze Verdienst, das Ich erwarb, kommt allen jenen zu, für die Ich litt. Und obwohl Ich ganz gut wußte, daß Ich für Meine undankbaren und auch widerspenstigen und feindseligen Brüder und Schwestern litt, so tat Ich dies dennoch freiwillig und mit vollkommener Ergebung in den Willen Meines Vaters. Ahme Mich also in diesem Punkte, o teuerste Braut, nach! Opfere deine Leiden und Abtötungen Meinem Vater auf und vereinige deine Leiden mit den Meinigen und mit Meinen Verdiensten. So werden deine Leiden und Abtötungen Wert haben für alle jene Seelen, die der göttlichen Gnade beraubt sind und in der Sünde sich befinden. Opfere deine Leiden auch für alle jene, von denen du weißt, daß sie deine Gegner sind. Für diese bete mit umsomehr Liebe. Opfere umsomehr für diese freiwillig deine Werke auf. So wirst du Meinem Vater Freuden bereiten und du wirst immer mehr Gnade und Tugend erlangen.

### Verlangen und Widerstreben des Heilandes im Schoße Mariens

Da bereits die bestimmte Zeit zum Verweilen im Mutterschoße ihrem Ende entgegenging und Ich an's Licht kommen und außerhalb dieser Enge des Mutterschoßes leben sollte, erfaßte Mich sowohl Verlangen wie Widerstreben. Ich wünschte, an's Licht zu kommen und anzufangen, umsomehr für das Heil des Menschengeschlechtes zu leiden. Es widerstrebte aber Meiner menschlichen Natur der Anblick so vieler Leiden, die Mir bereitet waren. Ich sehnte Mich darnach, aus dieser Enge herauszukommen und doch erfaßte Mich wiederum ein Widerstreben, daß Ich diese so angenehme und willkommene Herberge verlassen sollte. Zwischen Widerwillen und Furcht einerseits und dem Verlangen, immer mehr zu leiden und den Willen Meines Vaters zu erfüllen andererseits befand Ich Mich in Betrübnis und Bedrängnis. Alles opferte Ich Meinem Vater auf für Meine Brüder und Schwestern, die in ähnlicher Unruhe sich befinden durch die Wechselfälle, die ihnen während ihres Lebens in dieser Verbannung begegenen. Ich bat den Vater, Er möge ihnen die Gnade und Kraft geben, daß sie all das erwählen können, was Seinem Wohlgefallen und Willen entspricht, zu Seiner größeren Ehre und zu ihrem Nutzen.

## Der Wert des Lebens Jesu im Mutterschoße Mariens

Wisse also, teuerste Braut, daß in diesen neun Monaten, die Ich im Mutterschoße verlebte, Mein Innenleben so beschaffen war. Ich litt mit Meiner menschlichen Natur. Es wird dir vorkommen, als ob das, was Ich dir von Meinem Innenleben zeigte, zu wenig sei für die ganze Zeit von neun Monaten. Wisse aber, teuerste Braut, daß Mein Beten, Flehen und Opfern, das Ich Meinem Vater darbrachte, nicht so beschaffen waren, wie deine Gebete und Opfer oder wie die Gebete und Opfer der anderen. Nein! Ein paar Stunden Gebet scheinen dir schon viel. Du glaubst, mit ein paar Bitten und Aufopferungen genug getan zu haben. Denke, o Teuerste: Wenn schon die Heiligen nicht nur Stunden, sondern ganze Tage in Gebeten und Bitten an den Vater zubrachten, ohne es zu bemerken, wie wird dann erst Mir vergangen sein die Zeit, in der Ich mit dem Vater Mich unterhielt. In überaus wunderbarer Weise geschah dies. Bin Ich doch der eingeborne Sohn des ewigen Vaters und dadurch auf das innigste mit Ihm vereint. Alle diese Gebete und Bitten und Opfer, von denen Ich dir berichtete, habe Ich oftmals wiederholt. Und dadurch, daß Ich sie wiederholte und erneuerte, bereitete Ich Meinem Vater großes Gefallen und erwarb umso größere Verdienste und umso mehr Gnade für Meine Brüder und Schwestern. Deshalb bemühte Ich Mich, das für sie zu tun, was ihnen zu größerem Vorteil war, damit in allen Meinen Werken ihre Erlösung umso reichlicher werde.

### Trost und Bitterkeit

Siehe, teuerste Braut, was Ich dachte, wollte und litt während Meines Verweilens im Schoße Meiner Mutter. Wisse, daß Ich alles mit Freuden tat und freiwillig für das Heil des Menschengeschlechtes und zur Ehre Meines Vaters litt. Da Ich aber keine Tröstung haben durfte, die nicht voll Bitterkeit war, so lag das Bittere darin, daß Ich sehen mußte, wie wenig Meine Liebe erwidert wird und wie wenig Entgelt Meine Brüder und Schwestern leisten für all das, was Ich für sie litt und tat. Sie könnten sich bereichern mit unermeßlichen Schätzen in Kraft Meiner Verdienste. Doch unterlassen sie es durch ihre Schuld und Nachlässigkeit. Dies alles sage Ich für jetzt, das übrige spare Ich für das folgende Hauptstück auf.

## 2. Hauptstück

### Das Innenleben Jesu vom ersten Augenblicke Seiner Geburt bis zur Beschneidung

Da der für Meine Geburt bestimmte Tag gekommen war, litt Ich ein unbeschreibliches Leid im Anblick der Entbehnungen, die Meine geliebte Mutter durchmachte. Es war von Meinem Vater bestimmt worden, daß Ich so am geboren werden mußte, daß Ich nicht in einem Hause das Licht der Welt erblicken durfte. Es war eine elende Hütte, eine Nachtstätte für Tiere, für Mich bestimmt. Alles fehlte, was sonst bei Geburten notwendig ist.

Diese Erniedrigung und diese äußerste Armut nahm Ich freiwillig an, wie auch die von Kaiser Augustus herausgegebene Verordnung, die durch die Fügung Meines Vaters gerade zu der Zeit veröffentlicht wurde, als Ich geboren werden mußte.

Bei dieser Meiner so großen Erniedrigung und beim so großen Leid Meiner geliebten Mutter dachte, wollte und litt Ich folgendes:

Zuerst betete Ich die göttlichen Fügungen an und unterwarf Mich freiwillig all dem, was Mein Vater anordnete. Bereitwillig vollzog Ich Seinen Willen und Ich freute Mich, daß Mein ewiger Vater gerade so befahl. Welch einen Schmerz erlitt Ich, da Ich Meine Mutter herumirren sehen mußte in der Suche nach einer Herberge. Doch alle wiesen sie ab. Schon müde und niedergeschlagen von der weiten Reise fand sie bei ihren Bekannten keinen, der ihr eine Unterkunft gegeben hätte; ja nicht einmal eine Erfrischung und Stärkung hatte man ihr verabreicht. Was für ein Leid Mir diese Undankbarkeit verursachte, ist nicht so leicht einzusehen vom menschlichen Verstande. Ich litt diese Pein, da Ich sah, was man Mir antat; noch mehr aber litt Ich ob des Leidens Meiner Mutter. Bei dieser Gelegenheit betete Ich zum Vater und opferte Meinen Schmerz auf zur Sühne für all die Undankbarkeit, deren sich Meine Brüder und Schwestern schuldig machen. Die göttliche Güte Meines Vaters klopft an die Türe ihres Herzens und bittet um Herberge und sie verweigern sie Ihm mit Hartnäckigkeit und Undankbarkeit. Sie wollen lieber dem hällischen Feinde Herberge gewähren als ihrem Schöpfer. Ich bat den Vater, Er möge ob dieses von Mir mit so großer Ergebung in Seinen göttlichen Willen ertragenen Schmerzes in Seiner Huld fortsetzen, ihre Herzen um Herberge zu bitten, Er möge niemals aufhören und nicht früher davon ablassen, bis sie Ihm den ganzen Besitz ihres Herzens einräumen. Diese Menschen, die Meinem Vater den Eintritt in ihr Herz verweigern, erhalten eine



Strafe, die ihrer Hartnäckigkeit entspricht: Sie werden Meinen Vater nicht mehr finden, wenn sie Ihn suchen. Ich bat den Vater, Er möge diese Züchtigung ihnen hinausschieben, ja Er möge sie erst am Ende ihres Lebens bestrafen. Während ihres ganzen Lebens aber möge Er fortfahren, anzuklopfen. Maria und Josef klopfen bei jeder Türe der Stadt Bethlehem an. Sie wurden darin nicht lässig, noch hörten sie damit auf vor Tagesende. Die Bewohner von Bethlehem verweigerten ihnen aber den Eintritt und so waren sie der Gnade beraubt, den Messias aufzunehmen. Sie wurden auch fernerhin nicht gewürdigt, Ihn in ihren Häusern zu beherbergen. Mein Vater hatte an Meinem Gebete Wohlgefallen und Er zeigte Sich bereit, alles das zu tun, um was Ich Ihn gebeten habe. Tatsächlich geschieht folgendes: Der göttliche Vater verläßt nicht den Menschen, wenn er auch großer Sünden schuldig ist. Immer spricht Er zum Herzen des Sünders: „Opfere Mir dein Herz!“ Er erklärt Sich bereit, immer an der Pforte des Herzens zu stehen und zu klopfen. Er sagt: „Ich stehe an der Türe und klopfe“.

### Härte der Bethlehemiten

Während Meine geliebte Mutter herumging und wenigstens eine kleine Herberge suchte, beobachtete Ich mit den so hellen Augen Meiner Seele die Hartnäckigkeit und Härte dieser undankbaren Herzen. Mein Vater ermangelte nicht, ihnen einzugeben, daß sie Mir Herberge gewähren sollten. Diese Anregungen machten aber keine Bresche in diese Herzen, die mit weltlichen Sorgen ganz beschäftigt waren. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ihnen diese große Undankbarkeit und Härte verzeihen; dies umsomehr, da sie das verborgene Geheimnis nicht wußten. Mein Vater hatte an Meiner Bitte Wohlgefallen. Er nahm sie an, verzieh den Bethlehemiten ihre Unhöflichkeit und ließ Meine Geburt in ihrem Gebiete, wenn auch außerhalb ihrer Wohnstätten zu, obwohl sie dies nicht verdient haben. Er tat dies wegen Meiner Bitten und zur Erfüllung der göttlichen Verheißungen.

### Jesus bittet den Vater um Seinen Segen und Sein Wohlgefallen

Nachdem Meine geliebte Mutter in jene elende und verworfene Höhle eingetreten war, betete Ich Meinen Vater an. Ich sagte Ihm Dank und lobte Seine wunderbaren Fügungen. Während Ich, teuerste Braut, im Begriffe stand, an's Licht zu gehen und die Finsternis des jungfräulichen Schoßes zu verlassen, sah Ich Mein ganzes Elend und Meine große Armut. Ich sah Mich von allen verworfen und in einen elenden Stall gebracht. Ganz betrübt und voll Schmerz über die Undankbarkeit Meines Volkes sagte Ich Meinem Vater vor der Geburt folgendes: „Siehe, o Mein liebster Vater, die Stunde Meiner Geburt ist gekommen. Ich bitte Dich, bevor Ich an's Licht gehe, wollest Du Mir die Erlaubnis dazu geben und diese Meine Seele segnen, welche Du zu Deiner großen Verherrlichung und zur Erlösung der Welt erschaffen und mit dem ewigen Wort vereinigt hast. Segne diese Meine Menschheit. Dir hat es gefallen, sie mit den ganz reinen Blutstropfen Meiner geliebten Mutter durch

die Kraft des Heiligen Geistes zu bilden. Du hast Dich gewürdigt, mit dieser Meiner Menschheit die göttliche Natur zu vereinigen. Unzertrennlich, für immer hast Du dieser göttlichen Natur Meine Menschheit zur Wohnung gegeben. Segne alle Bewegungen, die Meine mit dem ewigen Wort vereinte menschliche Natur machen wird. Segne alle Schmerzen, die Ich ertragen werde. Segne alle Werke, die Ich zu Deiner größeren Verherrlichung und zum Heile des Menschengeschlechtes tun werde. Ich beteuere vor Dir, o Mein geliebter Vater, der Du untrennbar bist von Mir: Ich beabsichtige keinen Atemzug, keinen Schritt zu machen, kein Wort zu sprechen, keinen Blick zu tun, wenn dies alles nicht Deinem göttlichen Wohlgefallen entsprechend wäre und nicht zu Deiner größeren Ehre reichen würde. Du siehst, Mein geliebter Vater, was für eine Herberge Mir die Welt zu Meiner Geburt bereitet. Du siehst die Undankbarkeit Meiner Brüder und Schwestern. Ich bitte Dich, Mein geliebter Vater, Du wollest in Deiner Huld zum Entgelt für diese Undankbarkeit ihnen die ewige Seligkeit bereiten, damit sie vom sterblichen zum ewigen Leben geboren werden. Diese Seligkeit wünsche und beabsichtige Ich ihnen zu erwerben mittels Meines bitteren Leidens und Sterbens. Nimm, o geliebter Vater, diese Liebe und diesen guten Willen an, den Ich für Meine Brüder und Schwestern zeige. Segne Mich, segne auch alle jene, die Mich nachahmen und Meinen Schritten nachfolgen werden. Zeige Dich allen diesen gegenüber als liebevollen Vater!“

### Der Segen des Vaters

Nachdem Ich dieses Gebet vollendet hatte, segnete Mich Mein Vater in wunderbarer Weise. Dieser Segen war ein anderer als jener, den Isaak seinem Sohne Jakob gab. Der Segen des Isaak bestand in zeitlichen Gütern, der Segen Meines Vaters aber bezog sich auf den Erwerb der ewigen Güter und auf die Gewinnung der Seelen Meiner Brüder und Schwestern. Jakob wurde von seinem Bruder Esau gehaßt; Meine Brüder haßten auch Mich und verfolgten Mich bis zum Tode. Dem Jakob nützte sehr das Geschenk, das er seinem Bruder zur Gewinnung seiner Freundschaft machte, Mir aber nützte es nicht, daß Ich Mich selbst zum Geschenke machte, Mich, der Ich die höchste Gabe bin. Ich wollte ja durch die Hingabe Meines Lebens das jüdische Volk, diesen wahrhaft treulosen und undankbaren Bruder bekehren. Wie hat Mich eine so große Härte und Verstocktheit betrübt! Für Mich war es eine kleine Erleichterung, zu sehen, daß viele Meiner Brüder und Schwestern, obwohl sie nicht vom auserwählten Volke sein werden, sich mit Mir vereinigen und eine enge Freundschaft mit Mir haben werden. Sie werden Meinen Glauben und Meine Lehre annehmen und Mir auf dem Wege der Leiden und des Kreuzes nachfolgen.

### Jesus bittet um Gnaden für Seine Mutter

Nachdem Ich den väterlichen Segen erhalten und die göttliche Zustimmung zu Meiner Geburt bemerkt hatte, bat Ich den Vater, Er möge in Seiner Huld Meiner Mutter eine Belohnung geben für die so angenehme Herberge.



die sie Mir in ihrem Schoße durch neun Monate gewährt hat. Mein Vater willfahrte Meiner Bitte mit aller Liebe und Güte. *Er erhob Meine Mutter in eine sehr erhabene Verzückung, Er gab ihr die Gnade, daß sie die Gottheit mit allen ihren Vollkommenheiten schauen konnte.* In Seiner Allmacht lenkte Er sie dabei so, daß ihre Seele dadurch nicht schon verherrlicht und zur himmlischen Seligkeit erhoben wurde, sondern fähig blieb, nach dieser so erhabenen Verzückung wieder zu ihren eigenen Sinnen zurückzukehren. Dieses selige „Schauen“ Mariens war wunderbar und in diesem „Schauen“ blieb die Seele Meiner geliebten Mutter. Sie war von nun an mit großer Gnade und Vollkommenheit erfüllt.

Mein Vater fragte Meine Mutter, was für einen Lohn sie dafür verlange, daß sie Mir, Seinem geliebten und einzigen Sohne die Herberge geboten hatte. Meine Mutter verdemütigte sich tief und antwortete: „Alles das, was sich in mir befindet, ist Dein Geschenk. o Vater! Deshalb gebührt mir kein Lohn. Da aber Deine göttliche Freigebigkeit gegen mich sich so verschwenderisch und so gnadenvoll kund gab, wünsche ich mir so viel Gnade und Kraft, daß ich meinen Sohn, das Mensch gewordene Wort, vollkommen nachahmen kann. Ich bitte Dich auch, o Vater, daß ich alle jene Leiden, die mein Sohn für das Heil des Menschengeschlechtes leiden wird, mitleiden kann. Gib mir Kraft und Mut, daß ich starkmütig alle Schwertstiche ertragen kann, von denen mein Herz durchbohrt werden muß.“

Ganz selig war Meine Mutter und demütig sagte sie von neuem dem ewigen Vater Dank für die so große Gnade, daß Er sie zur Mutter Seines eingebornen Sohnes erwählt hat. Sie sagte Ihm Dank für die Gunst, daß sie in ihrem Leib Seinen Sohn durch neun Monate beherbergen durfte. Sie dankte für all die Gnaden, die sie in dieser Zeit von Ihm erhielt. Sie opferte sich Ihm von neuem auf und schenkte sich Ihm ganz und erklärte, daß sie in allem den göttlichen Willen erfüllen wolle. Meine Mutter bat Meinen Vater ferner um die Gnade, daß sie ihren Sohn mit all der gebührenden Vollkommenheit stillen könne. Er möge es nicht zulassen, daß Sein und ihr Sohn dabei irgend eine Unannehmlichkeit oder ein Leid erfahren müsse. An all diesen Bitten Meiner Mutter hatte Mein Vater Sein Wohlgefallen.

### Geheimnisvoller Schlaf des hl. Josef

Zur gleichen Zeit, da Meine Mutter sich in dieser wunderbaren Verzückung befand, wurde der hl. Josef vom Schlafe erfaßt. Dieser Schlaf war aber ganz geheimnisvoll und bewirkte, daß der Geist des hl. Josef ganz zu Gott empor gehoben wurde. Der hl. Josef schaute nun die göttlichen Geheimnisse und vor allem das Geheimnis Meiner Menschwerdung. Ich bat Meinen Vater, Er möge dem hl. Josef alle Mühen vergelten, die er für den Unterhalt Meiner Mutter und dadurch auch für Mich hatte. Er möge ihm besonders vergelten jene Bedrängnis, die er im Zweifel über den gesegneten Zustand seiner reinsten Braut erlitt. Er möge ihm belohnen die erlittenen Schwierigkeiten auf der Reise sowie das Leid, das er trug, als er von allen verstoßen, gezwungen war, in dieser elenden Hütte Zuflucht zu nehmen. Mein Vater segnete ihn mit neuen Gnaden und himmlischen Geschenken.

### Die Geburt Jesu

Während Meine Mutter die Gottheit genoß und Josef der göttlichen Süßigkeiten und himmlischen Tröstungen teilhaftig war, trat Ich an's Licht. Ich wurde in wunderbarer Weise geboren. Meine Mutter blieb die reinste Jungfrau und wurde mit Gnaden bereichert. Nachdem Ich aus dem jungfräulichen Schoße gegangen war, betete Ich Meinen ewigen Vater tief gebeugt an. Von neuem sagte Ich Ihm Dank und opferte Ihm alles auf. Ich war nun am Boden hingestreckt und begann zu weinen. Meine Laute drangen in das Herz Mariens und riefen sie aus ihrer so erhabenen Verzückung. Maria und Josef kehrten zum Gebrauch ihrer Sinne wieder zurück, knieten nieder und beteten Mich an. Welch eine große Freude ihre Herzen empfanden, kann vom menschlichen Geist nicht begriffen werden, am wenigsten die Freude Meiner geliebten Mutter, die mit so großem Verlangen Meine Geburt erwartet hatte. Wie viele Akte der Anbetung, der Unterwerfung, der Aufopferung, der Unterwürfigkeit übte sie! Und mit welchem Geiste, mit welcher Liebe und Herzlichkeit! Alles nahm Ich an und opferte es Meinem Vater auf. Ich sah sie mit Meinen leiblichen Augen an, aber umso mehr liebte Ich sie mit dem Herzen und Mein Wohlgefallen war mit ihr.

### Sühnetränen

Als Ich nun so auf der Erde da lag, erniedrigt, wie vernichtet, von allen verlassen und jeglicher menschlichen Hilfe beraubt, hatte Ich einen sehr großen Schmerz. Ich weinte, da Ich Mich in solchem Elend und in solcher Armut sah. Ich zitterte vor Kälte, die Ich sehr stark empfand. Alles opferte Ich Meinem Vater auf samt Meinen Tränen zur Sühne für die Sünden des Menschengeschlechtes und im besonderen zur Sühne für die törichte Sorgfalt, mit der Meine Brüder und Schwestern ihren Leib behandeln. Sie können es nicht ertragen, daß dieser irgend eine Unbequemlichkeit oder einen Mangel erleidet, nicht nur in Bezug auf Notwendiges, sondern auch in Bezug auf Überflüssiges.

Nachdem Ich Meinen ewigen Vater nach der Geburt angebetet hatte, opferte Ich Ihm diese Ihm so angenehmen Anbetungen auf, auch für Meine Brüder und Schwestern, besonders für jene, die infolge Mangels des Vernunftgebrauches noch nicht fähig sind, Ihn anzubeten. Ich sagte Ihm Dank für alle; denn in diesem Alter sind sie nicht fähig, dies zu tun. Mein Vater nahm alles huldvollst an und erhielt an Stelle aller dieser durch Mich so viel Anbetung, Danksagung und Ehrung, daß, wenn sie auch gleich nach der Geburt, also vor Erlangung des Vernunftgebrauches sterben würden, nichtsdestoweniger Mein Vater verherrlicht würde durch alle die guten Werke, die Ich für sie alle ohne Ausnahme gewirkt habe. Auch dann wird Mein Vater durch Meine Anbetung und Danksagung für sie verherrlicht, wenn sie nach Erlangung des Vernunftgebrauches aus Nachlässigkeit oder Bosheit Ihn nicht lieben, loben, anbeten und Ihm nicht Dank sagen. Und mögen diese dann dem Vater gegenüber widerspenstig sein, sie können Ihm die Ehre, die Ich Ihm im ersten Augenblicke Meiner Geburt erwies, nicht wegnehmen.

Als Ich so auf der Erde in solchem Elende lag, weinte Ich, o teuerste Braut. Ich war untröstlich über all die Sünden Meiner Brüder und Schwestern. Ich sah, welch' eine große Entehrung und Verachtung Meines Vaters das Sündigen der Menschen ist. Ich sah, daß über Mich all die Züchtigungen kommen müssen, um den Unwillen und Zorn Meines Vaters zu versöhnen, der gerechter Weise durch die Bosheit der Menschen hervorgerufen wird.

Ich sagte dem Vater: „Mein liebster Vater! Siehe, dies ist Mein Leib, der nun zur Welt gekommen ist, um all die Genugtuung der göttlichen Gerechtigkeit zu leisten, welche sie von Mir haben will. So lade die Züchtigungen Deines Zornes und Unwillens, den Du gegen die Sünder hast, auf Mich! Siehe, Ich bin bereit, Dir alle jene Genugtuung zu leisten, die Deine Gerechtigkeit von Mir verlangt. Ich nehme dies alles auf Mich, damit die Sünder sich bekehren und leben! Ich will sterben unter Leiden, damit Meine Brüder und Schwestern würdig werden, mit Dir ewig in jenem Reiche zu leben, das Ich nun durch Mein Kommen für sie erwerben will. Nimm, Mein Vater, diese Meine Bitten an und biete dafür Gnadenerlasse! Bewirke, daß alle Geschöpfe, die einen guten Willen haben, sich zu Dir bekehren und in Ewigkeit Deine Barmherzigkeit verherrlichen!“ Dieses Mein Anerbieten gefiel Meinem Vater überaus. Er nahm es mit großer Freude an und versprach Mir das, um was Ich Ihn bat.

### Jesus in den Armen Mariens

Als Ich so auf der Erde lag, sprach Ich zum Herzen Meiner geliebten Mutter folgendes: „Hebe Mich, o teuerste Mutter von der Erde auf und nimm in deine Arme den eingebornen Sohn Gottes und die gebenedeite Frucht deines Leibes! Beschütze und bewache Mich als das Unterpand der Liebe Gottes zum Menschen! Halte Mich als Angeld der menschlichen Erlösung. Die rauhe Kälte, die Ich jetzt leide, besiege das Widerstreben, das deine Demut hat, indem du zögerst Mich zu berühren. Deine mütterliche Liebe besiege die Ehrfurcht und Unterwürfigkeit, die du einem Mensch gewordenen Gott gegenüber hast! Drücke Mich an deine Brust! Es schenke Mir Wärme jenes Feuer, das in deinem Herzen brennt. Früher will Ich Mich erwärmen an der Feuersglut deines Herzens als am brennenden Holzfeuer! Bedecke Mich mit jenen armen Tüchern, welche deine Liebe für Meinen Gebrauch zurecht gerichtet hat! Halte Mich in deinen Armen; denn Ich empfinde schon Leid darüber, daß Ich von dir getrennt bin!“

Durch diese Meine inneren Worte entzündete sich das Verlangen der geliebten Mutter, Mich in ihre Arme zu nehmen. Wie wuchs nun ihre Liebe zu Mir! Schwankend zwischen dem Verlangen und der Furcht und Ehrerbietung, die sie vor Mir als ihrem Gott hatte, überwand sie die Furcht, nahm Mich in ihre Arme und drückte Mich als ihren Sohn an ihre Brust. Sie erwärmte Mich mehr mit dem Feuer ihrer Liebe als mit ihrer natürlichen Wärme; das Feuer ihrer Liebe war ja durchglüht vom Feuer der Gottesliebe. Mit was für einer Liebe und mit welch großem Herzensjubil Meine geliebte

Mutter Mich in ihre keuschen Arme nahm, kannst du aus folgendem schließen: 1. aus der großen Liebe, die sie zu Mir als ihrem Sohne hatte; 2. aus dem höheren Lichte, das sie hatte und durch welches sie Mich als ihren wahren Gott erkannte; 3. aus dem heftigen Verlangen, das ihre Brust durchglühte, Mich als ihren Bräutigam zu umarmen. Nun sagte sie in einer sehr würdigen und erhabenen Weise die Worte der Hl. Schrift: „*Da fand ich den, den meine Seele liebt. Ich halt' ihm fest und will von ihm nicht lassen*“ (Hohes Lied, III, 4). Nicht deshalb sprach sie so, weil sie sich etwa fürchtete, Mich jemals zu verlieren, sondern deshalb, weil sie Mich, so lange Ich eben in ihrem Schoße verborgen war, zu ihrer Freude nicht anschauen und umarmen konnte. O! Wie groß waren, teuerste Braut, die Gefälligkeiten, die ihre mütterliche Liebe gegen Mich, ihren heißgeliebten Sohn, erfand! Ich entsprach auch mit Meiner Liebe der geliebten Mutter, obschon Ich ihr niemals jene Zurückhaltung, die Ich ihrem Geiste einprägte, nahm, sodaß sie Mich immer als ihren Gott anschaute. Diese Zurückhaltung diente ihr zur Hilfe, daß sie nicht ihre Seele aushauchte unter so großer Süßigkeit und Tröstung. Sie erblickte in Mir eine unvergleichliche Liebenswürdigkeit, Liebe und Huld. Dies bewirkte, daß sie Mich auf das innigste liebte. Zugleich schaute sie in Mir eine Würde, eine Hoheit und Zurückhaltung, wie sie einem Gott eigen ist. Dadurch entstand in ihr eine dementsprechende Hochachtung und Ehrfurcht. Dies mäßigte aber ihre Liebe, sodaß sie nicht des Lebens beraubt wurde, was geschehen wäre, wenn diese große Hochachtung und Ehrfurcht in ihr nicht gewesen wären. Ich opferte dann Meinem Vater alle diese Liebesbezeugungen meiner geliebten Mutter auf. Ich brachte Ihm auch dar Meine Liebesbeweise gegenüber Meiner Mutter. O! Wie teuer und angenehm waren Ihm die seelischen Betätigungen dieser zwei Personen! Ich sagte Ihm: „Nimm an, o Mein geliebter Vater, diese gegenseitigen Liebesbezeugungen, die wir zu Deiner Ehre und Verherrlichung machen. Sie seien ein Ersatz für jene Undankbarkeit und Lieblosigkeit, die Dir Meine Brüder und Schwestern erweisen, insbesondere für jenen Undank und jene Hartherzigkeit, die gewisse Kinder ihren Müttern gegenüber haben und gewisse Mütter gegenüber ihren Kindern. Zu Deinem größten Mißfallen kommen diese so weit, daß sie sich gegenseitig Haß spenden anstatt Liebe.“ Alles gefiel dem Vater.

### Tränen Jesu und Mariä

Du solist wissen, geliebteste Braut, daß Ich ganz genau wußte, welche Aufopferungen Meinem Vater wohlgefällig waren und welche Er von Mir haben wollte. Ich habe in allem Ihm Freude bereitet und zwar in einer Weise, daß Er dadurch ganz versöhnt und zufrieden war. Dafür würdigte Er Sich, auch Mir wohlzugefallen und Sich gütig herabzulassen zu den Bitten, die Ich für Meine Brüder und Schwestern an Ihn stellte; denn alles, was Ich sagte und wirkte, alles das tat Ich für sie. Der Vater hatte das heftige Verlangen, alle selig zu sehen, und daß alle an Meinen Verdiensten und Meiner Erlösung teilnehmen. Ich sah ganz genau jene, die der ewigen Seligkeit beraubt werden. Für diese litt Ich sehr große Pein und dieses Leid opferte Ich Meinem Vater auf zum Entgelt für jene Verstocktheit, in der diese Arm-

seligen leben. Blind sind sie, beraubt des Glaubenslichtes und dadurch ausgeschlossen von der Erlösung und nehmen nicht teil an Meinen Verdiensten. O! Wie betrübte es Mich, teuerste Braut, da Ich so viele Seelen sah, denen durch ihre Schuld die Erlösung und alle Meine großen Verdienste nichts nützten! Ich liebte sie als die Geschöpfe Meines Vaters und wünschte ihnen alles wirklich Gute. Bin Ich doch in die Welt gekommen, um sie selig zu machen! Ich sehnte Mich darnach, daß jede der auserwählten Seelen mit Mir weinen möchte. Diese Meine Sehnsucht drang in das Herz Meiner geliebten Mutter; auch sie weinte mit Mir. Ich freute Mich sehr darüber, daß sie mit Mir über den Untergang so vieler Seelen Tränen vergoß. Ich opferte Meinem Vater diese Tränen und diesen Schmerz auf und bat Ihn, Er möge eine ähnliche Gesinnung allen auserwählten Seelen geben, besonders jenen, die irgendwie Gutes diesen blinden und unglücklichen Seelen erweisen können. Sie mögen diesen Unglücklichen helfen und ihnen die Kenntnis vom wahren Gott geben, sie führen zum Lichte des wahren Glaubens und sie teilhaftig machen der Erlösung, die von Mir so überreichlich geschehen ist; sie mögen nicht der ewigen Seligkeit beraubt werden durch Mangel an Kenntnis dessen, was der wahre Glaube lehrt.

### Maria küßt zum erstenmal ihr göttliches Kind

Als Ich so, teuerste Braut, in den Armen Meiner geliebten Mutter war, sehnte sie immermehr herbei das, was vorbildlich die heilige Braut dem Geliebten ihres Herzens sagte: „O, daß er mich an seines Mundes Küssen doch trinken ließe!“ (Hohes Lied, I. 1). Als Ich so das Verlangen ihres Herzens sah, Mir als ihrem geliebten Sohne einen keuschen Kuß zu geben und ebenso von Mir einen Kuß zu empfangen, hatte Ich umso mehr die Sehnsucht darnach, ihr wohlzugefallen und in Empfang zu nehmen diese Freude, die Ich von einem so reinen, unschuldigen und von Mir so geliebten Geschöpfe erhalten konnte. Ich gefiel ihr in dieser Sache und hatte daran eine überreichliche Tröstung, daß Ich diese Freude einem so würdigen Geschöpfe gewähren konnte. Ich lud sie zum erstenmale ein, ihre keuschen Lippen Meinem Antlitze zu nähern, Mir den heiligen Kuß zu geben und von Mir den heiligsten Kuß zu empfangen. Diese Meine Einladung ließ Ich in liebenswürdigster Weise in ihr Herz dringen. Kaum hatte sie Meine innere Stimme vernommen, folgte sie auch schon gleich Meiner liebevollen Einladung und küßte Mich zu ihrer Freude. Ich erwiderte ihren Kuß mit großer Liebe, erfüllte dabei ihr Herz mit neuer Gnade und ließ sie die Süßigkeit des keuschen Kusses verkosten. Auch Mir bereitete es große Freude, von Meiner Mutter geküßt worden zu sein. Diesen ersten Kuß, den Ich Meiner geliebten Mutter gab, opferte Ich Meinem Vater auf im Verein mit ihrem Kusse. Zugleich opferte Ich Ihm auf alle jene Freuden des Geistes, die Ich ihre Seele dabei verkosten ließ und die Meine Menschheit empfand. Ich bat Ihn, Er möge dadurch in Seiner Huld oft Seine göttlichen Süßigkeiten jene unschuldigen Seelen verkosten lassen, die darum sehnsüchtig flehen. Er möge sie zuerst einladen zum Verkosten des Göttlichen. Tatsächlich hat er Seine Geneigtheit, diese göttlichen Freuden zu gewähren, gezeigt durch den Ausspruch des könig-

lichen Propheten: „So kostet und erfreuet euch, wie gut der Herr doch ist!“ (Psalm 33, 9). Meinen Vater freuten diese Aufopferung und Bitten überaus und Er sagte gütig und huldvollst zu. So dürfen die gottliebenden Seelen es wünschen, die Süßigkeit und Lieblichkeit Gottes zu kosten. Tatsächlich erfährt sie die Seele, die darnach Sehnsucht hat.

### Jesus und Maria enthalten sich oft der Freude des Kusses

Du darfst nicht glauben, teuerste Braut, daß Ich oft diese Freude, die Ich und Meine geliebte Mutter im Küssen hatten, zugelassen habe. Da Ich Mich aller jener Dinge enthalten wollte, die Mir Trost bringen konnten, so enthielt Ich Mich gerade dieses Genusses, der Mich besonders tröstete. Sehr selten geschahen zwischen uns beiden diese Akte gegenseitiger Liebe. Ich sah das große Verlangen Meiner geliebten Mutter und gerade dieser Umstand erweckte in Mir ein sehr heftiges Verlangen, nicht nur ihr zu gefallen, sondern auch selber die Süßigkeit ihrer keuschen Küsse zu kosten. Dieses so große Verlangen tötete Ich jedoch ab und enthielt Mich des Kusses, obwohl dieses gegenseitige Sichküssen so vollkommen und heilig war. Als Gott war Ich geneigt, Meinen Geschöpfen Freude zu machen und Trost zu spenden. Als Mensch neigte Ich dazu, von ihnen Trost zu empfangen. So opferte Ich diese Enthaltung vom Küssen, was Mir großen Schmerz bereitete. Meinem Vater auf zur Sühne für die vielen und schweren Beleidigungen, die Ich von den Geschöpfen erfuhr.

So oft Ich Mich aber von Meiner Mutter küssen ließ und Ich sie küßte, ließ Ich ihr Herz ahnen den Kuß des Verräters Judas und die vielen Schläge und Verachtungen, die Ich in Meinem göttlichen Antlitze empfangen mußte. Dies tat Ich, um die Süßigkeiten und den Trost einzuschränken, die wir beim Küssen verkosten. Meine Mutter dachte an die Verachtungen, die man Mir antun werde. Ich dachte an die Undankbarkeit jener, die Mich verachten und verraten werden. So war die Freude immer vom bitteren Gedanken an die zukünftigen Leiden begleitet.

### In Windeln eingewickelt

Nachdem Meine geliebte Mutter Mich eine Zeitlang in ihren Armen gehalten hatte, ließ Ich sie wissen, daß sie Mich in die armen Tücher einwickle, die für diesen Zweck vorbereitet waren. So ist es auch bei den anderen Kindern Brauch. Dies tat die geliebte Mutter mit großer Anmut, Liebe und Tröstung. Dieser Trost war nicht ohne Bitterkeit; denn zur selben Zeit sagte Ich zu ihrem Herzen: „Binde, Meine Mutter, deinen Sohn mit diesen armen Tüchern und wisse, daß andere Binden Mir bereit sind. Es wird die Zeit kommen, da Ich mit Stricken und Ketten ohne Mitleid gefesselt werde!“

O, welch einen Schmerz bereiteten diese Worte dem unschuldigen und liebenden Herzen der geliebten Mutter!

Als Ich Mich so in diese Tücher eingewickelt sah, fühlte Ich den Schmerz, den ein Mensch hat, wenn er im reifen Alter in Ketten gelegt wird. Ich

opferte diesen Schmerz Meinem Vater auf und sagte Ihm: „Siehe, o Vater. Deinen geliebten Sohn eingewickelt in diese Windeln! Siehe, jetzt bin Ich gebunden und tatsächlich jeder Bewegung beraubt! Ich bitte Dich, Du möchtest in Deiner Huld, kraft dieses Meines Leidens von den Fesseln der Sünde jene unvorsichtigen Seelen lösen, die sich so leicht von ihnen ketten lassen. Sie finden dann nicht das Mittel, wodurch sie sich von diesen Banden der Ungerechtigkeit befreien könnten. Sie möchten ihrer los werden, können es aber nicht. Gib daher, Mein liebster Vater, ihnen die Gnade und Kraft dazu.“

Alles versprach Mir Mein Vater. In der Tat befreit er täglich solche Seelen aus den Fesseln der Sünde. Kaum bemerken sie es. Solche sind jene, die nicht aus voller Bosheit, sondern aus Unvorsichtigkeit von irgend einer Rücksicht oder einem Zwang sich mitreißen lassen und dadurch in die Sünde verwickelt werden. Doch mit entschlossenem Willen sehnen sie sich darnach, von diesen ganz bösen Banden gelöst zu werden. Mein Vater ermangelt nicht, diesen Seelen besondere Hilfe angedeihen zu lassen. Viele werden kraft dieses Meines Gebetes von den Fesseln der Sünde befreit.

### In den Armen des heiligen Josef

Eingewickelt in diesen armen Windeln, mußte Ich in die Krippe von Tieren gelegt werden. Bevor dies Meine Mutter tat, gab sie auf Meine innere Anregung hin Mich in die Arme des hl. Josef. Wie groß der Trost in seiner Seele war, kannst du dir vorstellen, wenn du bedenkst, daß er es mit Sicherheit wußte, daß Ich der Sohn Gottes und seiner reinsten Braut Maria bin. Ich erfüllte diese glückliche Seele mit Freude und Süßigkeit. Der hl. Josef kam in eine Liebesverzückung. Es kamen ihm Tränen der Freude und er schien in einem Paradiese der Wonne zu sein. Doch unter diesen Freuden empfand auch er Bitterkeit, indem er sah, in welcher großer Armut Ich Mich befand. Er wollte Mir helfen, konnte aber nicht. Auch Ich freute Mich, teuerste Braut, da Ich diese heilige Seele in solchen Paradieseswonne sah. Hielt er doch seinen Gott in seinen Armen. Auch Mich betrübte es, da Ich seinen Schmerz sah, daß er Mir nicht beistehen konnte, wie es sich geziemt hätte. Ich opferte diese Tröstung und diese Pein Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld alle unschuldigen Seelen trösten. Er möge Mich ihnen zu kosten geben mittelst der Eingießung Seiner göttlichen Gnade. Besonders jenen wolle Er Mich zu kosten geben, die beim Nachdenken über Meine Leiden sich betrüben. In allem gewährte Mir Mein Vater Sein Wohlgefallen. Tatsächlich läßt Er sehr oft die unschuldigen Seelen die Süßigkeit Meiner Gegenwart und der göttlichen Gnade kosten.

### Jesus bittet als Mensch den Vater

Teuerste Braut! Du wunderst dich sehr, da du wahrnimmst, wie Ich, obwohl auch Gott und als solcher gleich dem Vater, Ihn um alle jene Dinge bat, die Ich in dieser Schrift dir anführe. Ich könnte doch als Gott selber nach Meinem Belieben alle diese Gnaden und Gunstbeweise Meinen Geschöpfen austeilen. Wissen, Teuerste, es ist vollkommen wahr, daß Ich wahrer

Gott und als solcher gleich dem Vater bin. Ich war also eine Einheit mit dem Vater. Ich habe es ja schon Meinen Jüngern gesagt: „Ich und der Vater sind eins“ (Johannes, X. 30). Du mußt es aber verstehen, daß Ich Mensch geworden bin und auf diese Weise mit der menschlichen Natur vereinigt bin. In Bezug auf Meine Menschheit bin Ich aber niedriger als Er. Ich bin ja in die Welt gekommen, um Seinen Willen zu tun und in allem Ihm unterworfen zu sein. Deshalb habe Ich wie ein Ihm unterworfenen und gehorchender Sohn an Ihn alle Bitten gerichtet. Ich habe Ihn gebeten, allen Meinen Brüdern und Schwestern alle jenen Gnaden und Gunstbezeugungen zu erweisen, von denen Ich dir bereits erzählte und noch erzählen werde. Wundere dich daher nicht mehr über diese Tatsache, schäme dich vielmehr und bemühe dich, Mich nachzuahmen in der Unterwerfung unter Geschöpfe, die dir gleich sind. Ich habe auf Erden immer in Unterwürfigkeit unter Meinem Vater gelebt. Obwohl Ich Gott war wie Er, war Ich nicht nur Meinem Vater untertan; denn du wirst in dieser Schrift sehen, welchen Leuten Ich Mich unterworfen habe und bis wie weit dein Gott aus Liebe zum Menschen Sich erniedrigte. Der Mensch aber will in seiner Undankbarkeit und Widerspenstigkeit sich so oft nicht einmal seinem Gott unterwerfen und leistet Seinem Willen Widerstand. Genug! Darüber werde Ich zu dir an passender Stelle sprechen. Kehren wir zu unserem eigentlichen Gespräch zurück.

### Jesus in der Krippe

Da es bereits bestimmt war, daß Ich in einer Krippe von Tieren auf ein wenig Heu gebettet liegen mußte, nahm Mich Meine geliebte Mutter aus den Armen Josefs zurück und legte Mich mit ihren Händen in Gesellschaft des hl. Josef in die Krippe. Sie betete Mich nun an, beide knieten inzwischen nieder, um das göttliche Geheimnis zu schauen. Neben der Krippe befanden sich auch zwei Tiere. Diese versuchten es gleichsam, Mich mit ihrem Hauche zu erwärmen. In gesenkter Haltung erkannten sie Mich als ihren Schöpfer an. Als ob sie mit Vernunft begabt gewesen wären, waren sie ganz aufmerksam und staunten, gleichsam voll Mitleid mit Meiner Armut. Während Ich in dieser elenden Krippe lag, o, wie viel, Meine Teuerste, habe Ich da für Meine Brüder und Schwestern bei Meinem Vater gewirkt! Auf das Höchste fühlte Ich diese Armut und dieses Elend. War Ich doch Mensch! Ich sah Mich in einem Stall geboren und dann wurde Ich an einen so elenden Platz gelegt. Anstatt eines königlichen Platzes ein wenig Heu, das sich hier durch eine Fügung befand. Es waren eben Tiere im Stall. Ich sah, teuerste Braut, diese zwei Tiere an, die vor Mir waren. Dies waren die Persönlichkeiten, die sich zu Meiner Geburt eingefunden hatten! Das war eine große Erniedrigung, Meine Braut! Wer hätte sich jemals gedacht, daß euer Gott so tief erniedrigt würde, ja so weit, daß Er in einer Krippe in Gesellschaft von Tieren sein mußte und das Bedürfnis hatte, sich durch ihren Atem zu erwärmen? Es war aber so! Ich hörte anfangs die Gesänge und Klänge der Engel. Doch diese waren von Meinem Vater gesandt, damit sie Mich als ihren König ehrten. Aber die Welt, für die Ich geboren wurde, was hat sie



Mir gegeben? Einen Stall und eine Krippe zur Ruhe. Das war das erste Geschenk bei Meiner Ankunft auf Erden.

Als Ich so auf dem Heu lag, um zu schlafen, empfand Ich dieses Leid in Meiner Menschheit. Zuerst opferte Ich diesen Schmerz Meinem Vater auf zur Sühne für die so großen Verweichlichungen und Versöhnungen, die sich die Menschen in ihrer Ruhestätte verschaffen. Diese Weichlichkeit täuscht auch vollkommenere Seelen. Sie entschuldigen sich mit der Pflicht, ihre Gesundheit erhalten zu müssen; in Wirklichkeit aber befriedigen sie ihre Eigenliebe, ohne daß sie es merken. Ich bat den Vater, Er möge in Seiner Huld allen jenen Gnade, Stärke und Kraft geben, die sich in diesem Punkte zu Meiner Nachahmung abtöten, indem sie auf jene Bequemlichkeit verzichten, die sie ordentlicher Weise gebrauchen können. Der Vater zeigte Sich geneigt, allen beizustehen und ihnen mit Seiner Gnade zu helfen. Tatsächlich hat Er es getan und tut es. Manche gibt es, teuerste Braut, die als Ruhestatt den harten Boden und ein wenig Reisig oder Stroh erwählen! Diese tun sich mit so großem Edelmuth und Geist Gewalt an, so daß es scheint, als ob sie hierin ihre Wonne finden würden. All dies ist die Frucht Meiner Gebete; denn ohne besondere Gnade und Beistand könnten sie es nicht tun.

Als Ich Mich so unter den Tieren befand, bat Ich den Vater, Er möge kraft dieser Meiner Erniedrigung in Seiner Huld Mitleid haben und Erbarmen mit jenen unwürdigen Seelen, die durch ihre Laster sich den Tieren ähnlich machen. Er möge ihnen Licht und Gnade geben, damit sie den elenden Zustand, in dem sie leben, erkennen können. Wie Ich Mich nicht entwürdigte, da Ich zwischen diesen zwei Tieren war, so möge auch Er es nicht unter Seiner Würde halten, diesen unglücklichen Seelen Erleuchtungen und göttliche Anregungen zu geben. Alles versprach Mir der Vater zu tun, wie Er es auch in Wirklichkeit tut. Die törichten und tierischen Seelen aber widerstehen der göttlichen Gnade, sie schenken den göttlichen Anregungen kein Gehör. Mit ihrer Torheit und ihrem unvernünftigen Willen bedecken und verjagen sie diese Lichter, die der Vater der Barmherzigkeit mit so großer Liebe ihnen schenkt. Ich empfand, teuerste Braut, für diese unglücklichen Seelen einen großen Schmerz, der Mich betrübte. Ich beweinte bitterlich ihre Härte und Verblendung. Ich opferte Meinem Vater diese Tränen auf, damit die göttliche Gerechtigkeit für all' die von diesen tierischen Menschen zugefügten Beleidigungen sich versöhnen lasse. Er möge sie zu vernünftigen Personen machen; die göttliche Gerechtigkeit erweise sich ihnen versöhnlich durch jene Genugthuung, die Ich für sie in jenen Dingen leiste, in denen sie schuldig befunden sind.

Als Ich eine Zeitlang so da lag, schaute Ich auf jeden Einzelnen von jenen, die in ähnlichen Leiden Mich nachahmen werden. Mit welcher Liebe blickte Ich sie an! Da Ich ihr Leiden sah, gereichten sie Mir zur Erleichterung. Ich tröstete Mich, da Ich sah, wie sie Mich lieben und in Liebe Mich nachahmen. Doch diese Tröstung wurde verbittert durch den Anblick so vieler, die Mich nicht nur nicht nachahmen, sondern ganz im Gegenteil jegliche Verwöhnung und Verweichlichung suchen, selbst an den Orten, wo

man das Gelübde der Armut und der Tugend ablegt. Oftmals versündigt man sich dort gegen Gott und gegen die gelobte Armut.

### Besuch der Hirten

Als Ich so da lag, sehnte sich Mein Herz nach dem Besuch der Hirten, um Mich mit diesen einfältigen Seelen zu unterhalten. Bevor diese sich der Höhle, in der Ich weilte, näherten, bat Ich den Vater, Er möge ihnen in Seiner Huld so viel Licht geben, daß sie das göttliche Geheimnis erkennen und an Mich als den wahren Gott und den wahren Menschen glauben können. In der Tat gab Mein Vater den Hirten diese Erleuchtung. Da diese Seelen gut vorbereitet waren, machte die göttliche Gnade auf sie eine große Einwirkung. Alle kamen, mit Eifer Mich anzubeten und ihre Herzen Mir zu schenken. Als sie an der Höhle angekommen waren, wurden sie von neuer Gnade und stärkerem Herzensjubiläum erfüllt. Kaum daß sie Mich sahen, warfen sie sich auf die Erde nieder, beteten Mich unter Freudentränen an und erkannten Mich als den wahren Messias, der ihnen verheißen worden war. Da sie aber einfältig waren, begriffen sie nicht das Geheimnis Meiner Armut und Erniedrigung. Meine Zufriedenheit bei diesen ersten Besuchen, geliebteste Braut, war groß. Obwohl diese Hirten gewöhnliche Leute waren, so bereiteten sie Mir nichtsdestoweniger großen Trost; denn gerade diese Gattung von Leuten erfreute Mich. Sie waren ja gerade und einfältige Seelen. Doch auch diese Tröstung wurde sehr verbittert, da Ich sah, daß einige aus der Sippe der Hirten ungläubig und untreu waren. Sie glaubten nicht nur nicht jenen, die ihnen von Mir erzählten, sie wollten überhaupt sich dem Stalle nicht nähern, verharrend in ihrer Härte und Verstocktheit. Diese ihre Härte und Untreue bereitete Mir großen Schmerz, geliebteste Braut, ja, Ich mußte beim Denken an sie weinen. Sie hatten die Gnade, daß der Engel ihnen erschien und sie einlud, zu Mir zu gehen. Doch sie blieben verstockt. Das Beispiel ihrer Genossen hätte für sie ein Ansporn sein müssen, daß auch sie sich zur Anbetung Meiner Person beeilen. Die Gnade, die Mein Vater den anderen gab, gab er auch ihnen, aber in ihnen wirkte sie nicht; denn sie waren sündhafte Seelen und keineswegs gerade und einfältig wie jene, die der Einladung des Engels glaubten. Diese Letzteren hatten dafür das Glück, Mich zu erkennen und anzubeten.

Als Ich sah, wie diese so verhärteten und verstockten Seelen die Einladung des Engels und zugleich die göttliche Gnade verachteten, opferte Ich Mein Leid darüber Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ihnen einen so großen Fehler und eine solche Härte verzeihen. Er möge Meine Tränen annehmen zur Sühne für die von ihnen Ihm zugefügten Beleidigungen und Ungerechtigkeiten. Diese Seelen leisteten Widerstand Seinen lieblichen Rufen und Einladungen. Je mehr Gnaden Er ihnen erwies, desto mehr mißbrauchten sie dieselben und machten sich ihrer unwürdig durch ihre Herzenshärte.

Als die einfältigen Hirten in Meiner Gegenwart sich befanden, schauten sie mit Staunen und viel Verwunderung auf Mich. Ich aber blickte sie mit



Liebe an und erfüllte ihre Seelen mit Tröstungen. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld alle jene Seelen trösten, die Seinen Einladungen Glauben schenken, in Meinen Dienst treten und der Gnade entsprechen.

### Jesus, der gute Hirt

Ich bat den Vater besonders um folgendes: Wie es Ihm Freude bereite, daß Meine ersten Besucher nach Meiner Geburt Hirten waren, so möge es Ihm gefallen, Mir den Namen eines „Guten Hirten“ zu geben. Als das Haupt aller Hirten bin Ich gekommen, damit man Mich anbetet und Mir nachfolgt. Mir, der Ich der vollkommenste und heiligste Hirte bin. Mögen Mir alle Menschen wie Schafe folgen. Ich bot Mich dem Vater an, daß Ich den Dienst eines wahren und guten Hirten gegenüber den irrenden und verirrtten Schäflein leisten will. Die Mühe und die Entbehrungen scheue Ich nicht, ja Mein Leben will Ich sogar für ihre Rettung hingeben. Ich will tun, so viel Ich kann, um sie zu Meinem Schafstall zurückzuführen. Ich werde sie locken, sie lieblos, suchen, rufen und befreien aus dem Schlunde des höllischen Wolfes. Nur jene werden zugrundegehen, die von Mir mit Gewalt fliehen wollen und sich freiwillig dem Wolfe hingeben, damit er sie zerreiße. Mein Vater hatte großes Wohlgefallen an diesem Meinem Anerbieten. Er gab Mir von nun an den Namen und den Dienst des „Guten Hirten“. Dieses Amt fing Ich sogleich an auszuüben, aber nicht mit äußeren Werken; denn in diesem Alter war Ich dazu ganz unfähig. Aber mit Gebeten übte Ich das Amt eines guten Hirten aus. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld mittelst Seiner Einladungen und Gnade die irrenden Schäflein zurückführen zu Meinem Schafstall; in der Tat laufen viele herbei. Nur jene leisten Widerstand und entsprechen nicht der Einladung und dem Rufe, die infolge ihrer Hartherzigkeit und ihres Verstocktseins in der Sünde der göttlichen Gnade nicht entsprechen. In diesem Augenblicke bat Ich Meinen Vater besonders, Er möge in Seiner Huld so viel Gnade und Kraft allen jenen Menschen geben, die von Ihm zu Hirten der Kirche und zu Führern der ihnen anvertrauten Seelen bestimmt sind, daß sie ihren Dienst mit jener ganzen Liebe und Geradheit ausüben, die ihnen von Mir gelehrt werden wird. Sie werden über die ihnen anvertrauten Schäflein Rechenschaft ablegen müssen; sie dürfen daher weder Mühe scheuen noch Entbehrungen. Weiden müssen sie ihre Schäflein und sie in Meinem Schafstalle gut erhalten. Und wenn es notwendig ist, müssen sie auch das Leben hingeben, um die ihnen anvertraute Herde zu bewahren. Denn Ich bin das Haupt aller Hirten. Alles verhiess Mir Mein Vater und führt es durch. Niemals ermangelt Er, Seine Gnade und Seinen Beistand allen jenen zu geben, die diesen Dienst eines Hirten ausüben. Nur jenen, die wie Mietlinge in Meinen Schafstall eintreten, gibt Mein Vater Seine Gnade nicht; denn ihre Absicht ist nicht, Meine Herde zu weiden und zu behüten, sondern der Stolz und die Eitelkeit und der Ehrgeiz drängen sie zur Ausübung ihres Amtes. Deshalb machen sie sich unwürdig des göttlichen Beistandes und überlassen die Herde dem Verderben. Obwohl Ich, teuerste Braut, durch Meine in Mir wohnende Gottheit schon

von Ewigkeit her die Kenntnis von allen Dingen hatte, – bin Ich doch das ewige Wort, das mit Meiner Menschheit vereint ist – zeigten sich nichtsdestoweniger Mir nun alle vor Meinen Augen und bereiteten Mir eine unsägliche Pein. Bevor Ich, das ewige Wort, Mich mit der menschlichen Natur vereinigt hatte, war Ich eines Leidens nicht fähig. Obschon Ich als Gott alles wußte, konnte es Mir keine Unannehmlichkeit bringen, da Ich als Gott ganz und gar eines Leidens oder eines Schmerzes unfähig bin. Ich sah also in diesem Augenblick alle jene Hirten, welche Meine Herde bewachen müssen. Ich sah die guten Hirten und die schuldigen, jene Mietlinge, die nicht wie Hirten ihre Herden bewachen, sondern wie reißende Wölfe die Herde zerstreuen und schlecht behandeln. O! Welch einen Schmerz erlitt Mein Herz im Anblick der zerstreuten und schlecht behandelten Schäflein, die Ich mit so viel Mühe suchte und durch Meinen Tod in Meinen Schafstall brachte. Ich sah die guten Hirten und die schuldigen, jene Mietlinge, die nicht wie Huld, kraft dieser von Mir so stark empfundenen Pein, den Eintritt solcher Personen in Meinen Schafstall verhindern. Und wenn Er jemals es zuläßt, daß solche Hirten zur Strafe der Schäflein in die Hürde eintreten, durch welche die Schafe sehr licherlich werden, weit vom rechten Weg abirren und giftige Weideplätze suchen, so möge Er in Seiner Huld den Schäflein die Kraft geben, daß sie eine solche Strafe zur Sühne für ihre Verirrungen erdulden. Dem schlechten Hirten aber möge Er Licht und Gnade geben, damit er sich bessere. Wenn aber der schlechte Hirt die Gnade nicht benützt, so möge der Vater die Herde von einem solchen Wolfe befreien und zwar in einer Weise, welche zu Seiner größeren Ehre und zum größeren Heile der Herde gereicht. Ich bat Ihn besonders, Er möge immer neue Gnade und neues Licht jenen Hirten verleihen, welche Mich nachahmen und Mir nachfolgen. So habe Ich es getan den Hirten, die sich zu Meiner Höhle begeben haben. Beim Eintritt in sie und beim Verweilen in ihr wurden sie von neuer Gnade und himmlischen Geschenken erfüllt.

### Jesus bittet um Milch

Nachdem die ersten Hirten die Höhle verlassen hatten, um zur Bewachung ihrer Herde zurückzukehren, war Ich mit Meiner geliebten Mutter und dem heiligen Josef, ihrem Bräutigam, allein. Ich fing an, das Bedürfnis nach Speise zu spüren. Die Nahrung war Mir als Mensch zur Zunahme Meines Leibes notwendig. Ich litt, teuerste Braut, unter dem Bedürfnis nach Nahrung. Die geliebte Mutter drängte aus Demut nicht, Mir die Milch zu reichen, sondern sie wartete auf Meinen Wink. Sie wollte sie Mir dann geben, wenn Ich es haben wollte. Außer der Kälte, infolge der rauhen Jahreszeit, wollte Ich nach Meiner Geburt auch Hunger erleiden. Obwohl Ich die Nahrung sofort hätte haben können, so enthielt Ich Mich ihrer eine Zeitlang, um die Not des Hungers zu spüren. Ich opferte dieses Leid Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge dafür große Gnade allen jenen geben, die sich aus Liebe zu Mir und zu Meiner Nachahmung des Essens enthalten und fasten, vor allem den unschuldigen Seelen, die von den zartesten Jahren an um diese Tugend sich bemühen. Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie eine so heilige Übung zu

Meiner Nachahmung und unter größtem Nutzen praktizieren. Die Übung ist notwendig, um andere Tugenden zu erwerben.

Als Ich daher so hungrig und nahrungsbedürftig war, sprach Ich zum Herzen der geliebten Mutter, daß sie Mir die Milch gebe. Jedesmal, wenn Ich Bedürfnis nach Nahrung hatte, ließ Ich es sie merken. Oftmals aber wollte Ich Mangel an Nahrung leiden. Dann ließ Ich sie Mein Hungerbedürfnis erst wahrnehmen, nachdem Ich bereits viel durch Hunger gelitten hatte. Das Herz Meiner Mutter wäre sehr erregt worden, für ihre mütterliche Liebe wäre es unerträglich gewesen, wenn sie Mich in diesem zarten Alter so viel hätte leiden sehen müssen. Sehr groß wäre ihr Schmerz gewesen, wenn sie geahnt hätte, wie Ich Hunger leide. Sie hätte Mir in Meinem Hunger helfen wollen und doch hätte sie die Milch Mir nicht geben können. Ofters aber habe Ich sie dies Mein Leid spüren lassen. Ich ließ sie merken Mein Hungerbedürfnis und Meine Verweigerung der Milch. Ich tat dies, damit auch sie Meine Leidensgenossin werde und in allem Meine vollkommene Nachahmerin sei.

### Jesus nimmt Milch zu Sich

Nachdem die geliebte Mutter Mein Bedürfnis nach Nahrung wahrgenommen hatte, drückte sie Mich mit aller Sorgfalt und Liebe an ihre mütterliche Brust. Welch eine Freude empfand Ich, teuerste Braut, im Nehmen der Milch! Das erkannte die geliebte Mutter gut. Zur selben Zeit war sie voll des Trostes und der Freude und fühlte eine sehr angenehme Stimmung. Ich ließ sie den gleichen Trost empfinden, den Ich beim Trinken der Milch hatte. Aber es war diese Tröstung voll Bitterkeit, sowohl bei Mir als auch bei Meiner Mutter. Während Ich nachdachte über den Trunk, den Mir das jüdische Volk geben wird, um Meinen großen Durst in der Stunde Meines Hinscheidens zu löschen, empfand Ich große Bitterkeit und Schmerz über seine Undankbarkeit und Grausamkeit. Dieser Schmerz drang in das Herz der geliebten Mutter.

„Wie verschieden“, sagte Ich Meiner geliebten Mutter, „wird der letzte Trunk sein, den Ich am Kreuze trinken werde, von dem, den du zum erstenmal Mir jetzt gibst!“ Die betrübte Mutter fühlte, wie diese Worte in ihr Herz drangen. Sie hatte dadurch einen unbeschreiblichen Schmerz. Ich opferte die Freude und Tröstung und zugleich diesen Schmerz und diese Bitterkeit Meinem Vater auf. Ich bat, Er möge in Seiner Huld den gerechten Seelen die Süßigkeit und Lieblichkeit Seines Geistes zu kosten geben. In Kraft dieses Meines Schmerzes möge Er ihnen auch die Gnade geben, daß sie die Bitterkeit und die Unannehmlichkeit ertragen können. Bei jenen Seelen, die auf diese Stufe gelangen, um eine so liebliche Süßigkeit zu kosten, pflegt oftmals viel Leid vorauszugehen. Ich bat den Vater besonders, Er möge Meine Unannehmlichkeit annehmen zur Sühne für jene Seelen, die Er zu einer derartigen Stufe beruft, die aber in Schuld und Nachlässigkeit sie nicht erreichen, da sie Seinen Einladungen und Seiner Gnade nicht entsprechen wollen. Diese ihre Nachlässigkeit ist groß und mißfällt Meinem Vater gar sehr. In allem zeigte Er Sich versöhnt und geneigt zu jeder Meiner Bitten. Wenn eine Seele zum Kosten der Süßigkeit des göttlichen Geistes gelangen will,

wird sie immer eine mächtige Hilfe erhalten, um diese Gnade erlangen zu können. Und wenn eine Seele auf dieser Stufe nachlässig ist, so habe Ich schon für ihre Nachlässigkeit Sühne geleistet. So bald sie sich von ihrer Lauheit losmachen will, wird sie Meinen Vater immer geneigt finden, sie zu umarmen und jener Süßigkeit und Annehmlichkeit teilhaftig zu machen, die sie erschnt.

### Danksagung

Nachdem Ich zum erstenmale die reinste Milch Meiner geliebten Mutter zur Nahrung genommen hatte, sagte Ich Meinem Vater dafür Dank, daß Er Mir die reinste, jungfräuliche Milch Meiner Mutter gegeben hat. Ich sagte Ihm auch Dank für alle jene Menschen, die zur selben Zeit Speise zu sich nahmen. Besonders dankte Ich für jene Undankbaren, die, nachdem sie die ihnen von Seiner Vorsehung zugeteilte Speise genossen, Ihm nicht den schuldigen Dank aussprechen. Da Ich erkannte, daß diese Undankbarkeit Meinem Vater sehr mißfiel, so sagte Ich für diese Ihm doppelt Dank. Ich bat Ihn, Er möge kraft dieser Meiner Danksagung Sich versöhnen lassen für jeden einzelnen von diesen. Denn sonst erweisen sie sich unwürdig, daß Mein Vater mit Seiner gewohnten Fürsorge sie zu speisen fortfährt. So ließ Er Sich in dieser Beziehung versöhnen; denn die Danksagung, die Ich zur Genugtuung für jeden Einzelnen machte, war von überschwenglichem Verdienste. Besonders sagte Ich Meinem Vater Dank für alle jene Kinder, die in diesem Alter, in dem Ich war, sich befinden und zu einer Danksagung unfähig sind, da sie ja ganz des Vernunftgebrauches entbehren. Sie empfangen die Nahrung und sagen Ihm nicht den schuldigen Dank. Obwohl sie infolge ihrer Unfähigkeit vom Danken entschuldigt sind, verherrlichen sie dennoch Meinen Vater und sagen auch für sich Ihm Dank, da ja Ich für sie es mit ganzer Liebe und Dankbarkeit getan habe. Du mußt wissen, teuerste Braut, daß Ich jedesmal, so oft Meine Mutter Mich stillte, diese Danksagung für alle Meine Brüder und Schwestern machte. Niemanden schloß Ich aus. Wie sehr Meinem Vater das gefiel, kannst du aus Seinen Verheißungen schließen. Er ließ Sich versöhnen für alle, auch für die Undankbarsten. Er versprach Mir, niemals an Seiner göttlichen Fürsorge es mangeln zu lassen und allen den notwendigen Lebensunterhalt zu bieten, wenn sie auch Sünder und Undankbare sind. Tatsächlich stehst du, wie Er Seine väterliche Fürsorge betätigt. Er schließt nicht einmal die unwürdigsten und verbrecherischsten Sünder aus. Ja, gerade gegen Seine größten Feinde zeigt Er Sich als der liebevollste Vater. Wisse, teuerste Braut, daß Ich diese Danksagungen nicht nur dann machte, wenn Ich Speise zu Mir nahm, sondern auch bei jeder anderen Handlung, so z. B. vor und nach dem Schlafen. Und da Ich schon über das Danksagen spreche, so will Ich dir auch Meine übrigen Danksagungen kund geben.

### Die Tagesordnung des Jesukindes

In der Frühe, vor dem Morgengrauen, sagte Ich Meinem Vater die schuldige Danksagung, nachdem Mein Körper geschlafen hatte. Besonders dankte Ich Ihm im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, die Er in

Seiner Huld in dieser Nacht erhalten, von jedem Übel und vor einem unverseheneu Tode bewahrt hat. Ich dankte Ihm, daß Er sie heil zum Morgen gelanger ließ. Nachdem Ich für alle im allgemeinen Ihm Dank gesagt hatte, dankte Ich Meinem Vater im besonderen für jene Undankbaren, die für die Wohltat der Lebenserhaltung den schuldigen Dank und die Erhebung ihres Geistes zum Himmel mit einem guten dankbaren Gedanken unterlassen. Nachdem Ich dem Vater für jene gerechten Seelen gedankt hatte, die in der Gnade bewahrt blieben, bat Ich Ihm um Verzeihung für jene schuldigen Seelen, die Ihn beleidigt haben. Ich bot Mich selbst zum Leiden und Tode dar, damit die göttliche Gerechtigkeit für alle jene Sünden versöhnt werde. Ich weinte über die Sünden der Menschen bitterlich. Den Schmerz hierüber opferte Ich dem Vater auf zur Sühne. Dann bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld alle von jeglichem Übel an diesem Tage befreien, vor allem aber von Seiner Beleidigung. Ich bat insbesondere für jene Nachlässigen, die sich vom Schlafe erheben und zu ihren Beschäftigungen gehen, ohne im mindesten zu Meinem Vater zu beten. Er möge in Seiner Huld sie bewahren und befreien von allem Übel an diesem Tage. Mein Vater freute Sich sehr über diese Meine Gebete. Er nahm sie mit unvergleichlicher Liebe an. Er zeigte Sich immer geneigt, alles das zu tun, um was Ich Ihn bat. Er kann Mir keine Sache verweigern infolge der Liebe, die Er zu Mir hegt und wegen des Wohlgefallens, das Er an Mir hat.

Dasselbe tat Ich am Abend vor dem Schlafen. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld alle in dieser Nacht vor jeglichem Übel befreien, vor allem vor der Sünde. Ich sagte Ihm Dank für alle, die Er in Seiner Huld an diesem Tage von jeglichem Übel bewahrt hat, besonders für jene Undankbaren, die dies nicht taten. Ich machte die Meinung, zum Ersatz für alle zu beten. Ich bat den Vater um Verzeihung für alle Beleidigungen, die Er an diesem Tage von ihnen erlitten hat. Ich sah alle, jeden einzelnen. Ich empfand eine starke Pein und sehnte Mich darnach, Mein Blut zur Versöhnung der göttlichen Gerechtigkeit zu vergießen. Und da Ich noch nicht Mein Blut vergießen konnte, vergoß Ich Tränen. Diese waren von sehr großem Wert und Meinem Vater sehr angenehm. O! Wie schmerzte es Mich, teuerste Braut, die ständigen Beleidigungen zu sehen, die sie ohne Einhalt Meinem Vater zufügen! Ich empfand ein großes Bedauern darüber, daß an diesem Tage Mein Vater so viele Sünden von den Menschen erleiden mußte. Das Gleiche war beim Beginn der Nacht. Ich sah, daß die Finsternis, die dem Menschen zum Ausruhen bestimmt ist, zum Beleidigen Meines Vaters mit großer Freiheit benützt wird. Um Mitternacht lobte, pries und dankte Ich für alle. Da diese Stunde eine von jenen ist, in denen man Meinen Vater am wenigsten lobt, — es schlafen ja die meisten Menschen um diese Zeit oder beleidigen Ihn mit der Sünde — so leistete Ich mit diesem Lob für alle Ersatz. Ich bat den Vater inständig, Er möge Sich versöhnlich zeigen gegen sie, besonders in derartigen Dingen, worin sie Ihn am meisten beleidigen. Ich leistete Ihm für all dies Genugtuung. Ich betrübte Mich mehr oder weniger, je nach der Schwere der Sünde, die die Menschen in der Nacht begehen. Diese Tagesordnung hielt Ich die ganze Zeit Meines Lebens ein. Zu jeder Stunde und jeden Au-

genblick wirkte und verdiente Ich für Meine Brüder und Schwestern. Und da Ich ihre Undankbarkeit gegen Mich sah, obwohl Ich so sehr um sie besorgt war, bereitete sie Mir immer einen sehr großen Schmerz.

### Jesus sehnt Sich darnach, Sein Blut zu vergießen

Auf diese Art vergingen einige Tage. Ich litt zu jeder Stunde Hunger, Kälte und Not. Trotz dieser Meiner Leiden wünschte Ich, teuerste Braut, auch Mein Blut zu vergießen. Ich opferte dieses Leid Meinem Vater auf. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld nun dieses Mein Verlangen, mehr zu leiden, zur Sühne für jene annehmen, die zur Versöhnung der göttlichen Gerechtigkeit für ihre Sünden leiden mußten, aber die Buße mit aller Gewalt fliehen. Sie suchen Freuden obwohl sie wahrlich Leiden suchen sollten. Besonders opferte Ich diese Sehnsucht auf für jene Unschuldigen, die das Leiden suchen, um Mich nachzuahmen. Ich bat Meinen Vater, Er möge ihnen Kraft und Gnade geben, damit sie ihr Verlangen zur Ausführung bringen können. Auf diese Weise werden sie ein größeres Verdienst und eine größere Verherrlichung beim Vater erwerben. Über all dies freute Er Sich und alles verhiess Er Mir. Es gibt viele unschuldige Seelen, die sich peinigen und Leiden suchen und sich in ihren Leiden mehr freuen als die Sünder in ihren Freuden. Mein Vater gibt ihnen eine besondere Gnade in Kraft der von Mir an Ihn gerichteten Bitten und infolge Seiner Verheißungen.

Als Ich so in dieser Sehnsucht nach mehr Leiden war, stellte sich jeden Augenblick die Gelegenheit dazu ein. Ich sah Meine geliebte Mutter in so großer Armut und ihren Bräutigam Josef in sehr großer Betrübniß, da er Meine und Meiner Mutter Leiden mitfühlte. Ich hatte dadurch ein großes Heizerleid, da Ich diese zwei unschuldigen Seelen in solcher Bedrängniß um Meinetwillen sah. Ich tröstete sie mit der Heiterkeit Meines Antlitzes und mit liebevollen Gebärden. So zeigte Ich ihnen Meine Liebe und teilte ihren Herzen eine Paradiesessüßigkeit durch Meine liebliche Gegenwart und Meine Gefühle für sie mit. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld in Kraft dieser Meiner Herablassung alle jene Seelen trösten und lieblosen, die Mir zuliebe leiden. Ich opferte dem Vater auch dieses Leiden auf, das Ich im Anblicke ihrer Schmerzen empfand und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ob dieser Meiner Trübsal Seine Hilfe und Gnade allen jenen gewähren, die infolge ihrer Armut notgedrungen in das Leiden versetzt, in Gefahr sind, die notwendige Geduld in solcher Lage zu verlieren sowie das Verdienst für ihre Kreuze. Ich bat, daß sie standhaft in ihren Leiden seien und auf diese Weise das Himmelreich zu erwerben gewürdigt werden. Mein Vater ermangelt nicht, das zu tun, um was Ich Ihn gebeten habe. Tatsächlich sieht man, wie viele Arme zufrieden in ihrer Armut und in ihrem Elend leben, viel zufriedener als die Reichen in ihrem Überflusse. Und wenn jemand in seiner Armut ungeduldig lebt und es nicht ertragen kann, sich im Elend zu sehen, so ist es deshalb, weil er dem Willen Meines Vaters sich nicht gleichförmig machen will. Er will selber beraubt sein dieses Verdienstes. Mein Vater würde auch ihm Gnade und Kraft geben, ja sogar überreichlich.

## Besuche der Hirten

Jeden Tag empfing Ich die Besuche dieser einfältigen Hirten. Immer mehr erfüllte Ich ihren Geist mit neuer Gnade und Kraft. Ich teilte ihnen ein immer stärkeres Licht beim Anblick Meiner Menschheit mit, die von ihnen mit Glauben und Liebe angebetet wurde. Da Ich ihre Beharrlichkeit sah, ermangelte Ich nicht, Meinen Vater für alle zu bitten, welche zu Mir mit Liebe und Glauben kommen, auf Meine Einladung hin Mir nachzufolgen. Ich bat Ihn auch, Er möge ihnen die Gnade geben, alle Entbehrungen und Unbequemlichkeiten, die ihnen auf solchem Wege begegnen, zu überwinden, wie Er es getan hat bei diesen guten Hirten, die weder Kälte noch schlechtes Wetter und andere Hindernisse auf ihrem heiligen Gange beachteten.

## Der Heiland hat ein wachsendes Verlangen, Sein Blut zu vergießen

Als Mein achter Geburtstag sich näherte, steigerte sich in Mir das große Verlangen, Mein Blut für Meine Brüder und Schwestern zu vergießen. Nachdem Ich so viel Tränen vergossen und so viel Leiden ertragen hatte, kam endlich der von Mir so heiß ersehnte Tag Meiner Beschneidung.

## Jesus ermuntert Seine Braut zur Nachahmung

Ich mache dich, teuerste Braut, aufmerksam, daß du auf alles das, was Ich dir bisher gesagt habe, gut achtgebst. Denn Ich wünsche, daß du Mich nachahmst, besonders im Leiden und in der Liebe gegen deine Nächsten, in der Gleichförmigkeit mit dem Willen Meines Vaters, in der Erniedrigung deiner selbst und besonders in der Demut, die Meine vorzügliche Tugend ist. Diese sei dir teuer. Lege allen Eifer darauf, sie zu erwerben. Verschmähe es nicht, dich vor allen zu verdemütigen, da du deinen Gott zwischen Tieren in einer elenden Krippe so erniedrigt und arm aus Liebe zu dir siehst. Beachte die Hoheit deines Gottes, die in einem Stalle wohnt, so wirst du dich schämen.

## 3. Hauptstück

## Das Innenleben Jesu von Seiner Beschneidung bis zur Ankunft der weisen Könige

### Warum der Heiland Sich der Beschneidung unterwarf

Am achten Tage nach Meiner Geburt mußte Ich nach dem Gesetze der Juden beschnitten werden. Ich wollte die Gestalt eines Sünders annehmen und als solcher bei den Menschen erscheinen. Damit wollte Ich ihren Stolz zuschanden machen, da sie, obwohl in Wirklichkeit Sünder, als Unschuldige erscheinen wollen.

Wie sehnte Ich Mich, teuerste Braut, darnach, daß diese Stunde komme in der Ich Meinem Vater den vollkommenen Gehorsam zeigen mußte. Diesen Gehorsam leistete Ich, indem Ich die schmerzvolle Beschneidung über Mich ergehen ließ. Sie war für Mich schmachvoll, da Ich, der Unschuldige, wie ein Sünder erschien. Den Menschen wollte Ich Meine Liebe zu ihnen zeigen, indem Ich in diesem zarten Alter für sie Mein Blut zu vergießen anfangen wollte, um für ihre Sünden der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten.

Bevor das Geheimnis der Beschneidung sich vollzog, bat Ich den Vater, Er möge in Seiner Huld dieses Blut, das Ich bei der Beschneidung vergießen werde, annehmen als erstes Lösegeld für den Loskauf der Menschen. Ich behielt Mir vor, es in Meinem Leiden und Sterben ganz zu vergießen. Ich opferte Ihm den Schmerz der Beschneidung auf und bat Ihn um folgendes: Wie dieses harte Messer Mein unschuldiges Fleisch schneidet, so möge Er in Seiner Huld Seiner Liebe solche Kraft geben, daß sie beim Eintritt in ein Herz es beschneide und aus ihm alle Neigungen entferne, die das Fleisch, die Welt und der Teufel ihm eingepreßt haben.

### Der Name Jesu

Ich bat auch Meinen Vater, Er möge Mir gnädigst während der Beschneidung jenen Namen geben, den Er von Ewigkeit her für Mich bestimmt hat, nämlich den Namen Jesu, das heißt Erlöser. Ich ersuchte Ihn ferner, Er möge in Seiner Güte bewirken, daß Ich diesen Erlöser-Namen nicht umsonst erhalte, sondern alle Menschen durch Meine Kraft und durch die Kraft Meines Namens wirklich gerettet werden möchten. Der Vater willfahrte Meiner Bitte. So weit es auf den Vater und Mich ankommt, erzielt der Name Jesu sicher



Seine wahren Wirkungen. Denn jeder, der selig werden will, kann es werden. Denn Ich habe ihn losgekauft mit Meinem Blut und mit Meinen Verdiensten erlöst. Wenn aber ein Mensch seinen Untergang will, so liegt der Grund nicht darin als ob Mein Name nicht Seine wunderbaren Wirkungen leistete, denn Ich habe bereits in dem Augenblick zu wirken begonnen, da Mir dieser Name gegeben wurde. Vielmehr ist der betreffende Mensch schuld daran, er will ja zugrunde gehen, er verachtet sein Heil, er kümmert sich nicht um die Mittel, die Ich ihm zur Erlangung seines Heiles angegeben habe. Infolgedessen ist für diese Menschen Mein Name als „Erlöser-Heiland“ nutzlos. Wohl habe Ich alles getan, um den Menschen zu retten, ja mehr als notwendig tat Ich, doch ein solcher Mensch will nicht gerettet werden, er will selber verloren gehen.

Ferner bat Ich den Vater, Er möge Meinem Namen eine solche Kraft geben, daß, wenn die Menschen mit Glaube und Liebe Ihn aussprechen, sie von jeglichem Übel erlöst und von allen Nachstellungen der höllischen Feinde befreit werden. In der Tat hatte Mein Vater an Meiner Bitte Wohlgefallen. Im Augenblick, als Mir dieser Name gegeben wurde, ließ Er Seinen Willen den ganzen himmlischen Hof wahrnehmen, daß alle beim Aussprechen des Namens „Jesu“ denselben verehren müssen. Die Menschen sollen auf den Knien mit Glauben den Namen Jesus anrufen und in Kraft dieses Namens von jeglichem Übel befreit und gerettet werden. Der Vater will es, daß die ganze Hölle diesen Namen fürchte; Er will es, daß die bösen Geister beim Aussprechen dieses Namens mit größter Unterwürfigkeit denselben verehren. Sie sollen eine Pein empfinden, wenn dieser Name genannt wird, es soll ihnen die Qual gesteigert werden zur Strafe für ihren Hochmut, da sie sich Meiner Menschheit nicht unterwerfen wollten. Und wie dieser Name den guten Seelen ein Herzensjubiläum, so ist Er für die bösen Geister ein Blitz, der sie schlägt, erschreckt und verscheucht.

Ich opferte Mich dann Meinem Vater ganz auf für die Erlösung der Menschen. Ich sagte, wenn es Ihm gefiele, Mir in diesem Augenblick der Beschneidung das Leben zu nehmen, Ich es Ihm gern zum Opfer bringen würde. Obwohl Ich sehr gut wußte, daß dies nicht Sein Wille war, so wollte Ich dennoch diesen Akt des Opfers und der Ergebung leisten. Ich wollte nicht all die Akte des Gehorsams, der Ergebung und Unterwerfung, die Ich einem solchen Vater schuldete, unterlassen. Hiemit wollte Ich Ersatz leisten für die Unterlassung der Menschen, die an alles denken, aber nicht daran, in voller Unterwerfung unter ihren Vater zu leben, der sie erschaffen hat und erhält.

### Beschneidung

Es kam die ersehnte Stunde, Ich wurde nun beschnitten.

Ich hatte großen Körperschmerz. Ich weinte in diesem Augenblick und opferte Meinem Vater das Blut auf, das Ich vergoß. Zugleich opferte Ich Ihm meine Tränen auf, um die Wunden zu lindern, welche die Sünde in den Seelen Meiner Brüder und Schwestern zu schlagen pflegt. Ich weinte, Meine Braut, ob des Schmerzes, den Ich bei der Beschneidung empfand; mehr aber

weinte Ich im Gedenken an jene sündhaften Seelen, welche sich vom Schwert der Schuld töten lassen und getrennt werden von Mir, ihrem wahren Leben. Mein Vater nahm das Opfer Meines Blutes und Meiner Tränen an und versprach Mir, immer eine Linderung für jede Seele bereit zu halten, die zu Ihm Zuflucht nimmt und in Reue über ihre Fehler um ein Heilmittel und eine Stärkung für ihre Wunden bittet. In der Tat findet sich niemand, dessen Bitten um seelische Heilung nicht erfüllt würden. Immer ist Mein Vater geneigt, jedem zu geben, der Ihn mit Reue und Vertrauen bittet. Ich empfand in Meinem Inneren eine unerklärliche Tröstung und Freude während der Beschneidung. Ich sah teilweise Meine Sehnsucht erfüllt, das Blut für das Heil Meiner Brüder und Schwestern vergießen zu können. Die Schmerzen und Tränen waren gemischt mit dem Trost über die Erfüllung der Sehnsucht. Ich opferte auch das Meinem Vater auf. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld durch den Trost, den Ich fand, eine ähnliche Tröstung alle jene Seelen empfinden lassen, die bei der Bußgeißelung ihr Blut vergießen zur Sühne ihrer Sünden und zur Genugtuung fremder Sünden. Der Vater willfahrte Meiner Bitte. Allen jenen gewährt Er es, die sich in diesem Bußwerk üben. Jeder, der aus dem reinen Beweggrund, der göttlichen Gerechtigkeit genuzutun, sich geißelt, kann es bezeugen, daß er diese heiligen Wirkungen erfährt. Die Vielen aber, die es von Eitelkeit getrieben in verkehrter Absicht tun, erfahren nicht jene Tröstung, die Ich durch Meine Gebete vom ewigen Vater verdient habe.

### Jesus erbittet besondere Gnaden für den Vollzieher der Beschneidung

Mit liebevollen Augen schaute Ich den, der Mich beschnitt, an. Ich bat Meinen Vater, Er wolle diese Tat der Beschneidung demselben lohnen, mag auch die Beschneidung für Mich noch so schmerzvoll sein. Mein Vater gewährte ihm eine überreichliche Gnade. Sein Geist wurde von einem höheren Lichte erleuchtet. Wenn er auch jetzt dies Geheimnis der Beschneidung nicht ganz erkannte, so empfand er doch die göttlichen Wirkungen in seiner Seele. Später, zur rechten Zeit wurde er ein Bekenner Meines Gesetzes. Ich bat auch Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Gesinnung allen Meinen Brüdern und Schwestern mitteilen, damit sie jene Menschen, die die Ursache ihrer Schmerzen und Leiden sind, nicht als die ersten Urheber ihrer Übel anschauen, sondern als Diener der göttlichen Gerechtigkeit. Ich bat den Vater, Er möge ihnen eingeben, daß sie auch für ihre Bedränger und Bedrückter beten. So werden sie größere Verdienste bekommen. Da sie aber so ohne besondere Gnade nicht handeln und ohne übernatürliche Erleuchtung nicht erkennen können, wie sie sich mit ihren Bedrängern vertragen müssen, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld diese Gnade und Erleuchtung allen Meinen Brüdern und Schwestern schenken. Alles versprach Mir Mein Vater und Er tut es auch. Es ergibt sich also, daß Seelen, die von der Leidenschaft verblendet und von der Eigenliebe besiegt sind, von ähnlichen, göttlichen Anregungen sich nicht beeinflussen lassen; es würden aber die göttlichen Einsprechungen in ihnen wirken, wenn sie, losgeschält von der

Eigenliebe, sich ganz in die Hände ihres Gottes werfen wollten. Wenn sie die Finsternis der sinnlichen Leidenschaften verjagten, würden die Erleuchtungen der göttlichen Gnade ihre Wirkungen in ihnen hervorbringen. Wenn also diese Gnade und diese Erleuchtungen in den Seelen ihre Wirkungen nicht leisten, so geht das Ganze aus den Unvollkommenheiten hervor, in welche die Seele verwickelt ist. Mein Vater würde jedem die Gnade und die Erleuchtung geben, das ausführen zu können, was ihm von Mir gelehrt worden ist. Ja, Mein Vater gibt jedem besonders in diesem Punkt die Gnade, für die zu beten, die einem Grund und Anlaß zum Leiden geben. Ich habe ja so oft diese Tugend geübt und Meine Brüder und Schwestern gelehrt, selbst im Augenblick der Beschneidung.

### Das Leiden vermehrt die Liebe

Als ich den Schmerz der Beschneidung empfand, schmiegte sich Meine Menschheit mit liebevollster Innigkeit an Meinen Vater. Diese war ja durch die wirkliche Vereinigung mit dem Worte bereits mit dem Vater vereint und dadurch war Ich auch Meiner Menschheit nach mit dem Vater immer in vollkommenster Liebe vereinigt. Da Ich aber bei der Beschneidung so großen Schmerz erlitt und Mein Blut vergoß, um den Willen des Vaters zu erfüllen, empfand Meine Menschheit eine stärkere und mächtigere Liebe zum Vater und eine größere Freude. Ich wollte in Mir selber jene Wirkung des Leidens empfinden, die in einer größeren Liebe zum Gegenstand seiner Liebe besteht. Freilich müssen die Schmerzen gern für den geliebten Vater ertragen werden; denn der himmlische Vater gibt uns Leiden und Liebe zugleich. Auf diese Tatsache hin hat Ich den Vater, Er möge in Seiner Huld Freude und Trost, ja sogar Vermehrung Seiner Liebe im Leiden allen jenen Seelen gewähren, die wahrhaft mit Ihm vereint sind und Ihn lieben, damit sie mitten in ihren Leiden der Welt das Zeugnis von der wahren Liebe geben, die sie zu ihrem Gott tragen. Er möge ihnen aber eine so große Gnade und Kraft geben; denn die menschliche Schwäche könnte niemals zu einer so großen Vollkommenheit und zu so vollendeter Liebe gelangen, wenn es ihr nicht von Meinem Vater in besonderer Weise verliehen würde. Alles versprach Mir Mein Vater und Er führt dies auch aus. Er läßt es nicht daran fehlen, jeder treuen Seele jene Gnade, Kraft und Liebe zu geben, die in ähnlichen Umständen für sie notwendig ist. So hat es Mir der Vater verheißen. Es sind wenige, die einer so vornehmen Gnade entsprechen, sich um dieselbe bemühen und darauf bedacht sind, sich ein so großes Verdienst, eine so große Liebe und Tugend zu erwerben.

### Dank des Jesukindes

Die Zeremonie der Beschneidung mit der Namengebung war beendet. Im Augenblick, da Mir der Name „Jesu“ gegeben wurde, betete Mich der ganze himmlische Hof an. Die ganze Hölle fürchtete sich. Die Welt aber durchströmte in jenem Augenblick eine ungewöhnliche Freude. Ich dankte Meinem Vater, daß Er nach Seinem Wohlgefallen Mir einen Namen gegeben habe,

der über alle anderen Namen ist. Ich dankte Ihm auch im Namen aller Menschen, da sie jetzt noch nicht fähig waren, zu danken; denn das Geheimnis der Beschneidung und Meiner Namengebung war allen unbekannt. Mein Vater nahm gern eine so vornehme Danksagung an. Es freute Ihn sehr, daß Er Mir einen so großen Namen gegeben hat. Ich bat Ihn auch, Er möge in Seiner Huld diese Meine Danksagung annehmen im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern und zum Ersatz für alle jene Undankbaren, die niemals wegen Meiner Beschneidung und Namengebung Dank sagen, damit nichtsdestoweniger der Name „Jesus“ ihnen nütze und zum Heile gereiche. Und Mein Vater war damit zufrieden.

### Schmerz Mariens

Nachdem die Beschneidung vollendet war, nahm Mich Meine geliebte Mutter in ihre Arme. Ihr Herz war von Schmerzen durchbohrt ob dieses Meines Leidens und des Anblickes Meines vergossenen Blutes. Sie drückte Mich mit großer Liebe an ihre Brust. Bei dieser Gelegenheit bat Ich Meinen Vater, sie zu trösten und mit neuer Gnade zu erfüllen für den erlittenen Schmerz. Mein Vater schenkte ihr tatsächlich neue Gnade und Tröstung. Ich aber ließ es nicht mangeln, mit inneren Gefühlen und äußeren Gebärden Meine Mutter zu trösten, und ließ sie Meine Freude über ihre Liebe und ihr Mitleid zu Mir erkennen. Ich bat auch Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ähnliche Gnaden Meinen Brüdern und Schwestern geben, wenn sie aus Liebe zu Mir leiden, betrübt und bedrängt sind. Er möge sie nach der Betrübnis und Bedrängnis mit Seiner Gnade trösten und Seine Liebe in ihren Herzen wachsen lassen. Mein Vater ermangelt nicht, dies zu tun. Tatsächlich erfahren es jene Seelen, die sich in ähnlicher Lage befinden. Nach der Bedrängnis empfinden sie Trost und Freude in ihrem Geiste. Sie werden stärker von der göttlichen Liebe entzündet und von neuer Gnade erfüllt. So erfuhr es auch in diesem Augenblick Mein Nährvater Josef. Er war wegen der Beschneidung sehr betrübt, nachher aber erfüllt von Tröstung.

### Lobgesang an den Vater

Danach waren wir allein in der Höhle. Ich, Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef spendeten viele Lobgesänge Meinem Vater. Wir sagten Ihm Dank für den süßesten Namen, den Er Mir gegeben hat. Als Ich so in den keuschen Armen Meiner geliebten Mutter ruhte, wurde Ich von einem ganz ruhigen Schlafe befallen. Meine Menschheit ruhte. Meine Seele aber lobte den Vater. Es freute Sich auch Meine Menschheit in diesem seelischen Jubel, obwohl Mein Leib im Schlafe lag. Mit Meinem Lob an den Vater vereinigten sich die Lobgesänge Mariens und Josefs und aller himmlischen Chöre. Durch diese Lobgesänge wurde Mein himmlischer Vater verherrlicht und Meine Seele empfand daran große Freude; denn durch ihre Vereinigung mit dem göttlichen Wort konnte auch sie sich dieser Lobgesänge und Danksagungen erfreuen.

## Jesus bittet um Milch

Nachdem das Lob an den Vater, das einige Zeit gedauert hatte, beendet war, ließ Meine Menschheit vom Schlafe ab und Ich ließ Meine geliebte Mutter das Bedürfnis nach Nahrung fühlen. Ich schaute sie mit mitleiderregenden Augen an und ließ sie hiemit merken, daß Ich das Bedürfnis nach Speise hatte. Als Ich Mich, teuerste Braut, in diesem Elende sah, als Ich bemerkte, daß Ich, der allerhöchste Gott, so bedürftig war, Mich von einem Geschöpfe nähren lassen zu müssen, fühlte Ich in Mir dieses Elend und diese Erniedrigung. Ich freute Mich aber, denn so war es der Wille Meines Vaters. Ich opferte Ihm diese Erniedrigung und Unterwürfigkeit auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld, in Kraft dieses Meines freiwilligen, aus Liebe zu Ihm ertragenen Leidens, jenen Seelen, die vollkommen und heilig sind, Seine reichliche Gnade geben. Obwohl sie auf die Gebete anderer nicht anstehen, so unterwerfen sie sich nichtsdestoweniger in Demut den elendsten und armseligsten Menschen und bitten dieselben um ihre Gebete und guten Beispiele. Diese heiligen Seelen erkennen sich infolge ihrer Demut als bedürftiger an als alle anderen Menschen. Für solche Seelen bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen Seine Gnade und Kraft geben. Er möge es nicht zulassen, daß in ihren Herzen die Eitelkeit Eingang finde. In diesem Augenblick sah Ich alle jene Seelen, die sich in so schönen Tugenden üben. Ich freute Mich, lobte Meinen Vater und dankte Ihm, daß mittelst Seiner Gnade diese Seele zu so hoher Vollkommenheit und zu so vollkommener Nachahmung Meines Innenlebens gelangt sind. Ich bat den Vater besonders, Er möge in Seiner Huld die geistliche Speise allen jenen Seelen geben, die derselben bedürftig sind und zu Ihm um Stütze flehen. Er möge jenen, die fähig sind, eingeben, bedürftigen Seelen geistliche Speise zu reichen, sie zu trösten und zu unterrichten. Er selber möge in Seiner Huld sie mit Seinen göttlichen Anregungen und inneren Kundgebungen und Gnadenhilfen speisen. Um so mehr bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld auch die leibliche Speise allen jenen armen Notleidenden geben, die nicht wissen, wovon sie sich ernähren sollen. Er möge jenen, die Überfluß haben, eingeben, denselben Lebensmittel zu spenden. Alles versprach Mir Mein Vater. Er tut wirklich alles das, um was Ich Ihn gebeten habe. Es gibt niemanden, der aus Not zugrunde ginge weder in geistlicher noch in körperlicher Hinsicht. Wenn es dennoch bei jemanden durch die allerhöchste Fügung Meines Vaters vorkommt, so läßt dies Mein Vater zu, damit jene entweder Seine göttliche Gerechtigkeit oder Seine unendliche Barmherzigkeit erkennen, je nach dem Stande, in dem sie sich befinden und je nach dem Orte, für den sie bestimmt sind, gemäß ihrer Verdienste oder Vergehen.

## Maria gibt dem Jesukinde die Milch

Da also Meine geliebte Mutter Mein Bedürfnis nach Nahrung erkannte, ermangelte sie nicht, Mir ihre jungfräuliche Milch zu geben mit all jener Liebe und Herzlichkeit, die ihr erhabenster Geist ihr eingab. Zur selben Zeit, als Ich die Milch nahm, schaute Ich sie liebevoll an. Ich bewirkte mit diesen

Meinen Blicken, daß ihr Herz von einem Meer der Freuden überging. Ich sagte Meinem Vater, daß auch Er Meine teure Mutter anblicken möge, sie nährte Mich ja mit so großer Liebe. Er möge als Entgelt ihre Seele mit Seiner göttlichen Gnade und mit Seiner Süßigkeit sättigen. Mein Vater freute Sich sehr darüber und Er schaute Meine Mutter mit Liebe an. Er erfüllte sie mit neuer Gnade und sättigte sie körperlich und seelisch.

Da Meine geliebte Mutter Mir nun nach der Beschneidung die Milch gab, habe Ich sie zum Lohn für das von ihr erduldeten Leid auch den lieblichsten Duft, der von Meiner Menschheit ausging, wahrnehmen lassen. Diesmal ließ Ich sie diesen Duft in vollkommenster Weise wahrnehmen. Sie nahm ihn zwar immer wahr, doch viel schwächer als dieses Mal. Daß sie für gewöhnlich diesen Duft nur schwächer wahrnahm, geschah deshalb, damit ihre Seele nicht immer in einem Meere von Freuden war; denn sie mußte auch Mich nachahmen. Durch die Stärke des Duftes kam Meine Mutter in eine Trostesverzückung. Mein Vater stärkte sie deshalb, damit sie ihre Seele im Übergusse dieses Wohlgeruches nicht aushauche. Ich bat auch Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld die Seelen, die gegen ihre Nächsten liebevoll sind, einen ähnlichen Geruch wahrnehmen lassen; ebenso gewähre Er diese Gnade jenen Seelen, die aus Liebe zu Mir leiden, damit sie, angezogen von der Süßigkeit dieses Wohlgeruches, sich erfreuen und Mir nachfolgen, um mit Mir in Liebe und Hochschätzung vereint zu sein. Glaube nicht, Meine Braut, daß dieser Duft mit dem körperlichen Sinn wahrgenommen wird. Nein! Dies nimmt nur die Seele wahr. Sie wird von diesem Duft angezogen, wie es der Magnet mit dem Eisen macht und der Bernstein mit dem Stroh. Dieser Wohlgeruch, den Mein Vater die Seelen wahrnehmen läßt, ist, wie Ich früher gesagt habe, der gleiche, nach dem sich die mystische Braut sehnte, wenn sie sagte: „Wir wollen dir nacheilen, dem Duft deiner Salben nach.“ (Hohes Lied, I. 3.) Dieser Wohlgeruch hat die Eigentümlichkeit, daß er die Seelen anzieht. Er bewirkt, daß sie dem geliebten Gegenstand nacheilen. Deshalb bat Ich Meinen Vater, daß Er diesen Duft die Seelen wahrnehmen lasse. Der Vater gewährt auch diese Gnade. Wenn du irgend eine Seele zur Vollkommenheit und Meiner Nachahmung kommen siehst und bemerkst, daß sie von Mir hingerissen wird, so sage nur, daß diese Seele einen ähnlichen Duft bereits wahrgenommen hat und von demselben angezogen wurde.

Nachdem Ich die reinste Milch Meiner geliebten Mutter genommen hatte, blickte Ich sie liebevoll an und neigte Mein Haupt, gleichsam, um ihr Meinen Dank auszusprechen. Ich sagte dann Meinem Vater in gewohnter Weise Dank, wie Ich es dir im vorhergehenden Hauptstück mitgeteilt habe. Ich dankte in Meinem und im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern.

## In der Krippe

Da Ich ein Leid erdulden wollte, ließ Ich Meine geliebte Mutter merken, daß sie Mich von neuem in die Krippe auf ein wenig Heu lege. Ich wollte nun nicht in ihren Armen ruhen, um Mir diesen Trost zu rauben und ihr Ge-

legenheit zum Ertragen dieses Schmerzes zu geben, indem sie jenes Ergötzens beraubt war, das sie wahrnahm, als sie Mich in ihren Armen hielt.

Die Mutter legte Mich in die Krippe in der Weise, wie Ich es ihr eingegeben hatte. Als Ich, teuerste Braut, so auf dem Heu lag, fühlte Ich das Leid, getrennt zu sein von den mütterlichen Armen, die Mich so liebevoll getragen haben. Mein Leib fühlte die Härte des Ortes und die unbequeme Lage. Dies alles opferte Ich Meinem Vater auf zur Sühne für jenes Mißfallen, das Ihm Meine Brüder und Schwestern zufügen, indem sie sich nicht von den weltlichen Tröstungen loszureißen verstehen. Sie wissen und wollen nicht aus Liebe zu Ihm ein Leid auf sich nehmen. Sie erwählen weder selber eines noch ertragen sie jene Leiden, die ihnen Mein Vater zu ihrem geistlichen Nutzen schickt. Ich bat Ihn, Er möge Gnade und Kraft allen jenen geben, die in diesem Punkte Mich nachahmen wollen, damit sie sich nicht nur von den weltlichen Tröstungen losreißen können, sondern auch von den geistlichen und auf diese Weise für das Leiden unsomehr begeistert sind. So machte Ich es. Wenn Ich in den Armen der Mutter war, freute Ich Mich über diese heilige Irüstung. Ihr Herz war ja wie ein lieblicher Garten von duftenden Blumen, erfüllt von ihren seltenen Tugenden, insbesondere von ihrer Reinheit. Gerade ihre Reinheit machte sie Mir so angenehm. Nun aber ließ Ich von ihr und beraubte Mich dieser Tröstung, um das Leiden zu umarmen zur Sühne für die Sünden Meiner Brüder und Schwestern, die in diesem Punkt oftmals fehlen und dadurch sich auch eines großen Verdienstes berauben. Darüber freute Sich Mein Vater, Er wurde versöhnt für alle, welche in diesem Punkte fehlen. Mein Vater zeigte Sich überaus gütig und freigebig gegenüber jenen Seelen, die in dieser Beziehung Mich nachahmen. Ich hatte alle diese Seelen vor Augen und Mein Vater hatte eine unaussprechliche Freude. Er blickte diese Seelen an, da sie mit solchem Edelmute sich darauf verlegen, Mich, Seinen geliebten Sohn, nachzuahmen. Sie lassen die Freude an erlaubter Lust und ergreifen das Leiden. Wie sehr Mein Vater darüber Sich freut, kannst Du mit Deinem Geiste nicht begreifen. Wie huldvoll zeigt Sich Mein Vater gegenüber diesen Seelen. Er verpflichtet Sich, ihnen allen Geist, alle Kraft und Tugend zu geben, die sie für solche edelmütige Handlungen brauchen. Er bereitet ihnen einen unaussprechlichen Lohn vor, sowie eine unermeßliche Herrlichkeit und Freude.

### Jesus beweint den Untergang der Seelen

Als Ich so eine Zeit lang in der Krippe lag, begann Ich von neuem zu weinen. Ich dachte nämlich nach, daß dies Blut, das Ich bei der Beschneidung vergossen habe, obwohl es von unendlichem Wert ist, doch für viele umsonst vergossen sein würde und wie wenige Seelen es geben wird, die daraus Heil und Gnade schöpfen wegen ihrer Hartnäckigkeit und Bosheit. Ich sah, teuerste Braut, eine Menge von Seelen, die wie ein Wasserstrom in das Meer der Verdammnis liefen. So nahe ist ihnen das Heil, doch wenden sie sich ihm nicht zu. Von Meiner Gnade werden sie eingeladen, aber sie geben Meiner Stimme kein Gehör. Sie verachten dieses unschuldige Blut, das Ich für sie mit so großer Liebe vergossen habe. Und da Ich sah, daß Ich solchen

Übeln keinen Damm setzen konnte, da sie selbst es so wollten, empfand Ich einen sehr großen Schmerz und weinte. Ich opferte Meinem Vater die Tränen auf und bat Ihn, Er möge in Kraft dieser Tränen Sich versöhnen lassen. Die Bösen reizen durch ihre Verderbtheit Meinen Vater gar sehr zum Zorn. – Das Verhandeln mit Meinem Vater über das Heil Meiner Brüder und Schwestern geschah ununterbrochen, solange Ich auf Erden lebte. Gerade deshalb kam Ich in die Welt und wurde Mensch, um das Heil Meiner Brüder und Schwestern zu erwirken und darüber mit Meinem ewigen Vater zu verhandeln. Wenn Ich Mich hierüber mit Meinem Vater besprach, sagte Er oft zu Mir: „*Siehe, Mein Sohn! Mit so großer Liebe und Hochschätzung habe Ich Dich dem Menschengeschlechte geschenkt, Dich, der Du mein geliebter Sohn bist, an dem Ich Mich so sehr erfreue und der Mir wohlgefällt. Siehe, wie diese unermeßliche Liebe mit so viel Undankbarkeit und Lieblosigkeit vergolten wird! Siehe, wie ein Geschenk von unschätzbarem Wert von vielen verachtet und gleichsam von allen nicht geachtet und geschätzt wird! O Sohn! Dich habe Ich der Welt zu ihrem Heile gegeben, die Welt aber kümmert sich nicht um ein so großes Geschenk. O! So fordert Mich, die Welt stark zum Zorn heraus!*“ Diese und andere Worte ließ Mein ewiger Vater Mich hören, besonders dann, wenn Ich ein rauheres und härteres Leiden ertragen mußte. Ich aber, teuerste Braut, warf Mich beim Hören dieser Worte im Geiste zu Füßen Meines Vaters nieder und bat Ihn um Versöhnung. Ich opferte Mich Ihm ganz als Brandopfer und als Schlachtopfer für die ganze Welt. Ich zeigte Mich zufrieden. Ich war es auch; denn Ich bin für nichts anderes in die Welt gekommen, als nur dazu, Seinen Willen zu erfüllen. Ich zeigte Meinem Vater Meine Sehnsucht nach Leiden und selbst nach dem Tode. Auf diese Weise wurde der Zorn Meines Vaters oftmals besänftigt. So groß war die Liebe, die er zu Mir hatte, daß Er Sich mehr über einen einzigen Akt Meiner Liebe freute und darüber mehr Gefallen und Geneigtheit hatte als Er Mißfallen ob der Undankbarkeit aller Menschen empfand. Diese Akte erweckte Ich oft gegenüber Meinem Vater.

### In den Armen Mariens

Als Ich einige Tränen zur Genugtuung der göttlichen Gerechtigkeit vergossen hatte, nahm Mich Meine geliebte Mutter von neuem in die Arme. Auch Meine Mutter weinte. Sie opferte Meine Tränen vereint mit den ihrigen Meinem ewigen Vater auf. Nachdem Maria Mich in ihre Arme genommen hatte, drückte sie Mich an ihre Brust. Ich zeigte ihr mit liebevoller Gebärde, daß Ich Mich über ihre Liebe und Herzlichkeit freue. So freute sich ihr Geist und Meine Menschheit empfand eine Stärkung und Tröstung. Alles dieses opferte Ich Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld jene Seelen trösten, die ihre Sünden beweinen und die sich betrüben, wenn sie sehen, wie wenig Seine unendliche Liebe zum Menschen von den Menschen erwidert wird. Der Vater zeigte hierüber großes Wohlgefallen und war geneigt, alle jene Seelen zu trösten, die in diesem Punkte Mich nachahmen.

Du sollst wissen, teuerste Braut, daß Meine geliebte Mutter, wenn sie



Mich in den Armen hielt und vor allem dann, wenn sie viele Tränen vergoß, von einer liebevollen Heftigkeit gegen Mich ergriffen war. Zugleich drückte sie ihre keuschen Küsse auf Mein Antlitz. Diese Handlungsweise wagte sie nicht, noch schickte sie sich dazu an, wenn sie nicht vorher Meine Einladung und Mein Wohlgefallen hierüber wahrgenommen hatte. Meine Einladung erkannte sie an der Stärke und Heftigkeit der Liebe, die Ich in ihr hervorrief. Sie wartete aber auf Meine Erlaubnis. Diese gab Ich mit einer Neigung des Hauptes. Dann stillte sie ihre Sehnsucht, aber nicht immer durch das Küssen Meines Antlitzes, manchmal küßte sie Meine Hände, ein anderes Mal wieder Meine Füße. Das Küssen Meiner Füße geschah öfters. Mein Antlitz aber küßte sie seltener; denn immer wurde Meine Mutter zurückgehalten von der Majestät und Gottheit, die sie in Mir erblickte. Wenn die geliebte Mutter diese ihre keuschen Küsse auf Mein Antlitz drückte, war sie in ein Meer von Freuden versunken. Sie sah sich mit Mir inniger vereint. Meine Menschheit genoß sehr ihre innigere Vereinigung mit Mir. Meine Mutter wurde ja von Mir mit sehr großer Liebe geliebt. Wenn Maria diese keuschen Küsse Mir gab, opferte Ich Meinem Vater die innigere und liebevollere Vereinigung auf, die zwischen Meiner Menschheit und Meiner Mutter geschah. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld, in Kraft dieser so heiligen und vollkommenen Vereinigung Sich würdigen alle Seelen mit Sich durch die Liebe zu vereinigen, besonders aber die auserwählten Seelen. Er möge sie oft diese liebevolle Vereinigung kosten lassen; besonders möge Er sie jene liebenden Seelen verkosten lassen, die darnach Sehnsucht haben. In ähnlicher Weise sehnte sich darnach die heilige Braut, als sie sagte: „O, daß ich Dich finden und küssen dürfte!“ Sie ruft voll Begeisterung über den Kuß des göttlichen Bräutigams aus: „O, daß Er mich an Seines Mundes Küssen doch trinken ließe!“ Und berauscht von der göttlichen Liebe und mit Ihm vereint, beteuert sie: „Ich halt' Ihn fest und will von Ihm nicht lassen!“ (Hohes Lied, VIII. 1; I. 1; III. 4.) Ob dieser Vereinigung Meiner Mutter mit Mir und ob unserer gegenseitigen Liebe bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld alle gottliebenden und getreuen Seelen begnadigen und immer mit Sich vereinigt halten durch glühend vollkommene Liebe. Mein Vater zeigte Sich huldvoll. Er versprach Mir, nicht nur das zu tun, um was Ich Ihn bat. Er zeigte Sich vielmehr überaus begeistert und voll Verlangen, diesen Seelen, die dazu fähig sind, eine so große Liebe mitzuteilen und ihnen so offenbare Zeichen Seiner Huld und unendlichen Liebe kundzutun, daß Er ihnen nicht nur Sein göttliches Wohlwollen schenkt, sondern sogar große Freude daran hat, mit einer solchen Seele auf das innigste durch die Liebe Sich zu vereinigen.

### Erneuter Besuch der Hirten beim Jesukind

Als Ich, teuerste Braut, so in den Armen Meiner geliebten Mutter war und von ihr den keuschen Kuß empfangen hatte, kamen wiederum die Hirten, um Mich zu besuchen. Wisse, daß diese öfter zu uns kamen. Deshalb aber erwähnte Ich diesen Besuch, weil es der erste war, nachdem Ich Mein Blut bei der Beschneidung vergossen hatte. Bin Ich doch seitdem ihr Heiland und Erlöser geworden durch die Blutvergießung und Namengebung. Die Hir-

ten sind durch göttliche Anregung bereits eingeladen worden, Mich als ihren Erlöser anzubeten. Als sie nun kamen, fragten sie Meine Mutter, welchen Namen man Mir gegeben habe. Meine Mutter antwortete: „Den Namen *Jesus*.“ Beim Nennen dieses Namens fielen alle auf die Erde nieder und beteten Mich mit großer Ehrfurcht und Liebe an. Dasselbe tat Meine Mutter beim Aussprechen Meines Namens. Als Ich diese Hirten dort knien sah, zeigte Ich ihnen ein besonders fröhliches Gesicht und blickte sie mit liebevollen und gütigen Augen an. Ich bat Meinen Vater zuerst, Er möge ihren Geist erleuchten und ihren Glauben vermehren, damit sie an Mich als ihren wahren Heiland und Erlöser glauben könnten. Tatsächlich wurden sie so vom Glauben und göttlichen Licht erleuchtet, daß sie Mich als ihren wahren Erlöser bekannten und sogar erklärten, wenn es notwendig wäre, ihr Leben zur Bekräftigung dieser Wahrheit hinzugeben. Ich bat Meinen Vater, Er möge, wie Er diese Seelen mit Trost, Erleuchtungen und Glauben erfüllt hat, ebenso tun allen jenen, die zu Ihm gläubig kommen werden. Er möge alle diese immer mehr stärken, erleuchten und sie mit Seiner Liebe entflammen. Sie mögen jene Frucht und jene Tröstung davon tragen, die Seine göttliche Gegenwart den gut vorbereiteten und getreuen Seelen mitzuteilen pflegt. Ich bat Meinen Vater auch, Er möge in Seiner Huld als Erster sie rufen und einladen, daß sie zu Ihm kommen. Er möge sie mit Seinen göttlichen Anregungen aufrütteln; denn der Mensch ist aus eigener Kraft nicht fähig, Seinen Schöpfer sich zu nähern, wenn nicht Er sie zuerst ruft und einladet. Dies versprach Mir Mein Vater und Er tut es ununterbrochen. Freilich entsprechen nicht alle Seelen den Einladungen Meines Vaters. Wenn sie in ihrer Hartnäckigkeit widerstehen, so berauben sie sich dieser Gnaden und Geschenke, die Mein Vater jenen Seelen zu geben pflegt, die Seinen Rufen und Einladungen entsprechen.

### Die Geschenke der Hirten

Teuerste Braut! Diese einfältigen Hirten brachten einige Eßgeschenke Meiner Mutter und ihrem Bräutigam Josef; denn für Mich gab es noch keine passende Speise. Meinetwegen aber beschenkten sie die Mutter mit diesen kleinen und armen Gaben. Ich freute Mich sehr über jedes kleine Geschenk, da sie es aus gutem Herzen darbrachten. Wenn sie mit diesen kleinen Gaben zu Mir kamen, wurden sie mit großen und erhabenen, seelischen Geschenken belohnt. Bei diesen, wenn auch kleinen Opfern, die sie brachten, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld sie annehmen, als ob sie Ihm gebracht worden wären. Besonders bat Ich Ihn für alle Meine Brüder und Schwestern. Er möge huldvoll und wohlgefällig von allen jede kleine Gabe annehmen, die von ihnen geopfert wird. Mein Vater entsprach Meiner Bitte und versprach Mir, Sich über jede, wenn auch noch so kleine Gabe zu freuen und sie anzunehmen. Obwohl Er ein so großer Herr ist, freut Er Sich über jede Gabe, wenn sie mit gutem Herzen, gutem Willen und rechter Absicht Ihm dargebracht wird. So haben es auch diese guten und einfältigen Hirten getan. Mein Vater zeigt Sich bei Derartigem so sehr zum Wohlgefallen geneigt, daß jede Sache, wenn auch noch so gering, von Ihm mit höchster Huld ange-

nommen wird. Ein einfaches Wort, eine tugendhafte Handlung, eine kleine Abtötung aus Liebe zu Ihm und Ihm dargebracht, nimmt Er nicht nur an, sondern belohnt Er mit überreichlicher Gnade, sowohl in diesem wie im zukünftigen Leben. Freilich muß das Opfer mit reinem Herzen und gutem Willen gebracht werden. Ich bat Ihn besonders, Er möge in Seiner Huld alle Liebe, die man aus Liebe zu Ihm dem Nächsten erweist, so annehmen, als ob sie Ihm selber erwiesen würde. Ich habe ja auch diese Gaben, die man Meiner Mutter aus Liebe zu Mir brachte, so gern angenommen. Mein Vater zeigte Sich auch in diesem Punkt sehr zum Wohlgefallen geneigt. Mehr freut Er Sich über die Gaben, die man aus Liebe zu Ihm dem Nächsten reicht, als über die Ihm selbst gemachten Geschenke; denn gerade so, wie Ich diese Meiner Mutter gegebenen Geschenke wie Mir gegeben annahm, – wurden sie ja aus Liebe zu Mir gespendet, – ebenso nimmt Er viel lieber die dem bedürftigen Nächsten erwiesenen Wohltaten an, wenn sie aus Liebe zu Ihm gegeben werden. Er nimmt diese Handlung an, die der Mensch unmittelbar aus Liebe zu Ihm tut. Mein Vater freut Sich über das dem Nächsten erwiesene Gute; denn das Geschöpf wird von Ihm geliebt und Er hat Wohlgefallen an ihm. Deshalb bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld in besonderer Weise jenen Seelen beistehen, die ihren notleidenden Nächsten Liebe erweisen. Er möge es ihnen doppelt vergelten, in geistlicher und zeitlicher Beziehung. Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie ihre Liebesbetätigung fortsetzen können. In allem willfahrte Mir Mein Vater. Ununterbrochen verwirklicht Er es. Jeder kann dies erkennen. Jede Person, die sich in Liebeswerken gegenüber ihren notleidenden Nächsten betätigt und dies in rechter Absicht tut, aus dem alleinigen Beweggrund, etwas Meinem Vater Angenehmes zu leisten und aus Liebe zu Mir, eine solche Person trägt die Frucht der von Meinem Vater gemachten Verheißung davon. Sie bekommt überreiche geistliche und zeitliche Güter.

### Die Gebete im Namen Jesu

Wisse, Meine Braut, daß, so oft Ich an Meinen Vater Bitten stellte, Er Sich geneigt und freigebig gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern zeigte. Dies freute Ihn sehr. Er hörte auf Mich mit einer unsagbaren Güte und Liebe. An allem hatte Er Wohlgefallen in Kraft Meiner Gebete und um der Freude willen, die Ihm von Mir bereitet wurde. Deshalb habe Ich Meinen Aposteln die Art und Weise gezeigt, wie sie Meinen Vater um Gnaden bitten sollen, wenn sie dieselben zu erhalten wünschen. Ich lehrte sie, daß sie den Vater in Meinem Namen bitten müssen; denn Mein Vater hatte Mir ja bereits alles verheißen und Ich habe Ihn um alle Dinge gebeten, die Meinen Brüdern notwendig sind. Er versprach Mir alles. Infolgedessen hat Sich der Vater auf das Wort hin, das Er Mir gegeben, verpflichtet, die Bitte zu gewähren, wenn sie in Meinem Namen geschieht. Es besteht keine Gefahr, daß Er jemanden dieselbe abschlägt; denn Er ist der unveränderliche Gott. Wenn der Vater die erbetene Gnade nicht gewährt, so tut Er es deshalb nicht, weil sie nicht durch Mich erbeten worden ist. Sie ist nicht geeignet für das Heil jener Seele, die darum bittet. Im übrigen, teuerste Braut, versichere Ich dir,

daß Ich alle Gnaden, alles Notwendige für das Heil aller Meiner Brüder und Schwestern erbeten habe. Ich habe für alle, für jeden Einzelnen und jede Einzelne gebetet. Weil es gerechte und notwendige Gegenstände waren, hat Mein Vater in allem mit Güte und Liebe entsprochen. Keine Bitte gab es, zu deren Erfüllung Mein Vater nicht geneigt gewesen wäre; denn Ich habe Ihn um nichts gebeten, das nicht zu Seiner größeren Ehre und zum Nutzen Meiner Brüder und Schwestern gewesen wäre; jede Meiner Bitten entsprach Seinem Willen. Meine Art und Weise den himmlischen Vater zu bitten, muß so nachgeahmt werden, wie Ich es dir jetzt gesagt habe. Bittet also in Meinem Namen in der Weise, wie Ich gebeten habe.

### Zartheit der Liebe Mariens

Nachdem Meine Mutter Mich wieder in ihre Arme genommen hatte, um Meine Menschheit zu trösten, liebte sie Mich mit liebevollen Worten und auf liebe Weise. Ich opferte Meinem Vater dieses Wohlgefallen und diese Freude auf und wünschte, daß jede Seele sich so liebevoll und dankbar Ihm gegenüber zeigen möchte. Ich bat den Vater, Er möge in Seiner Huld jedem so viel Gnade und Kraft zu einer derartigen Gesinnung verleihen, daß diese Seelen der göttlichen Liebeskosungen würdig werden. Meine geliebte Mutter erwies sich derselben würdig. Ich antwortete wohlgefälligst auf liebevolle Art und erfüllte ihre Seele mit immer größerer Freude. Der gütige Vater nahm Meine Darbietung an und zeigte Sich bereit, Mir zu willfahren. Er versprach Mir, jedem die Gnade und Kraft zu geben, die Ich demselben erbeten habe. Er versprach, die herzlichen Darbietungen dieser liebenden Seelen anzunehmen und ihre Herzlichkeit mit ebensolcher Liebe zu erwidern. Auch werde Er ihren Geist mit Seinen lieblichen Tröstungen erheben. Es sind das die willkommensten Liebeskosungen, die eine liebende Seele von ihrem Schöpfer und geliebten Gott empfangen kann. Ich bat Ihn auch, daß Er in Kraft dieser von Mir empfundenen und Ihm dargebrachten Freude entschädigt und versöhnt sein möge für jene undankbaren Seelen, die sich hierin nicht üben wollen. Sie wenden ihr Herz statt Gott den Geschöpfen zu. Sie kümmern sich nicht darum, die Liebeskosungen ihres Schöpfers verkosten zu können. Sie verweigern Ihm das, was Ihm auf jeden Fall allein gebührt. Sie nehmen ihrem Schöpfer jene Freude, die Er bei solchen Zartheiten der Liebe und Dankbarkeit empfindet. Sie selbst aber verlieren das Glück, das ihnen bereitet wäre. Sie berauben sich der Süßigkeit, die sie erlahren würden, wenn ihr Schöpfer ihnen Seine besondere Liebe erwies. Mein Vater erklärte Sich mit allen Meinen inneren Akten zufrieden. Er sagte, Ihm sei ein einziger Liebesakt und ein einziges Opfer von Mir willkommener als die aller Menschen zusammen genommen.

### Die Liebe des Heilandes zum Vater

Geliebte Braut, als Ich Meinen Vater so gütig und freigebig Mir gegenüber sah, als Ich Ihn so bereit fand, Mir alles zu gewähren, um was Ich Ihn für Meine Brüder und Schwestern gebeten habe, verzehrte Ich Mich in Liebe

und Dankbarkeit gegen Ihn. Ich wollte es, daß die ganze Welt Ihn als so liebevoll und gütig erkenne und deshalb Ihn jedermann liebe, lobe, preise und einer so großen Güte und Liebe entspreche. Infolgedessen opferte Ich Meinem Vater sehr oft dies Mein Verlangen auf und bat Ihn, Er möge Meine Sehnsucht und Meinen guten Willen annehmen zum Ersatz für jene Undankbaren, die sich nicht darum kümmern, Ihn zu erkennen und zu lieben. Ich zeigte Meinem Vater Meine Sehnsucht nach dem Ertragen aller jener Leiden, die Mir zur Zeit Meines Leidens und Sterbens bereitet werden. Ich kannte sie ja alle: jede einzelne Marter und jeden einzelnen Schmerz. Ich sehnte Mich darnach, daß diese für Mich so glückliche Zeit schnell kommen möge, um Meinem Vater Meine Liebe zu Ihm beweisen zu können. Es hat niemals einen Menschen gegeben, der eine so große Sehnsucht nach Freude gehabt hätte, wie Mich hingegen Sehnsucht nach dem Leiden erfüllte. Ich wollte, daß die Welt all die Liebe sehe, die Ich zu Meinem Vater hatte. Ich habe ja immer Mich darnach gesehnt, schon von Meiner Kindheit an, das zu tun, was Meinem Vater Wohlgefallen und Freude bereitete. Und weil Er Meinen Tod und Mein Leiden zur Erlösung des Menschengeschlechtes wollte, deshalb sehnte Ich Mich darnach von Meiner Geburt an, durch die ganze Zeit Meines Lebens, bis die von Mir so heiß ersehnte Stunde kam. So war es der Wille und die Freude Meines Vaters. Wie sehr Sich Mein Vater über diese Sehnsucht freute und welch eine Genugtuung Er dadurch erfuhr, kann der menschliche Geist nicht verstehen. Wisse, daß Er bei jeder Opferung und bei jeder Sehnsucht, die Ich Ihm in dieser Beziehung darbrachte, Sich so zufriedener und versöhnt zeigte, als wenn Ich gerade in diesem Augenblick gelitten hätte und gestorben wäre, um Seinen Willen und das Heil der Welt zu erfüllen. Ich bat Ihn, Er möge diese Seine Freude und Sein Wohlgefallen annehmen als Entgelt für jene Undankbaren, welche nichts um Seiner Liebe willen zu leiden bereit sind. Sie verweigern Ihm alles, auch die Ertragung jener Leiden, von denen sie wissen, daß sie Meinem Vater Freude bereiten und Seinem Willen entsprechen. Für alle diese bemühte Ich Mich, Meinem Vater Sühne zu leisten, damit Er Sich versöhnt Meinen Brüdern und Schwestern erweise. Diese pflegen mit großer Weichlichkeit in der Welt zu leben. Sie denken nicht daran, Meinem Vater gerade durch das Leiden Freude zu bereiten. Sie könnten dadurch der göttlichen Gerechtigkeit Sühne leisten für ihre Sünden und sich jene Herrlichkeit verdienen, die ihnen im Himmel bereitet ist. Ich habe ja durch Mein schmerzreichstes Leiden und durch Meinen schmerzlichen Tod ihnen dieselbe verdient.

### Jesus in den Armen des hl. Josef

Als Meine geliebte Mutter Mich mit großer Freude und Tröstung ihrer Seele in ihren Armen hielt, ließ Ich sie merken, daß sie nun dieser Tröstung beraubt werden müsse. Ich ließ sie im Geiste sehen, wie sehr ihr Bräutigam Josef sich darnach sehnte, Mich in seinen Armen zu haben. Ich ließ sie merken, wie es Mein Wille sei, daß dieses liebende Herz gestärkt und getröstet werde. Meine geliebte Mutter beraubte sich sofort dieser Freude, Mich, ihren geliebten Sohn, in ihren Armen zu haben und übergab Mich den Armen des

hl. Josef. Ich und sie waren nun der gegenseitigen Tröstung beraubt. Wir freuten uns aber andererseits, in der Wahrnehmung, wie sehr Josefs Seele getröstet wurde. Ich opferte Meinem Vater die Beraubung dieser unserer gegenseitigen Freude und Tröstung mit großer Bereitwilligkeit auf. Ich bat den Vater, Er möge in Seiner Huld dies annehmen zur Sühne für jene Seelen, die sehr an den geistlichen Tröstungen hängen und sich von denselben nicht zu trennen verstehen. Wenn aber Mein Vater sie dieser Tröstungen beraubt, um ihre Liebe zu prüfen, beklagen sie sich und werden ungeduldig und wollen sich dem göttlichen Willen nicht fügen. Dies mißfällt Meinem Vater sehr. Er will, daß die Seele von allen Dingen losgeschält sein solle und in allem Seinem Willen sich anschmiege. Besonders will der Vater dies von jenen Seelen, die Er zu Meinen Bräutern und Nachfolgern erwählt hat. Mein Vater wurde durch diese Meine Aufopferung versöhnt. Ich machte sie für alle jene, die in diesem Opfer versagen. Viele fehlen hierin, ja gleichsam alle; es finden sich nur wenige, die wirklich von allem losgeschält sind. Ich bat den Vater, Er möge allen so viel Kraft und Gnade geben, daß sie bereit sind, allen Freuden zu entsagen, auch den geistlichen, so oft Mein Vater es will. Mein Vater erfüllte Meine Bitte und versprach Mir, allen hinreichende Gnade zu geben, von allem losgeschält leben zu können. Tatsächlich tut es der Vater. Im Herzen des Menschen ist aber die Eigenliebe so stark eingewurzelt, daß diese siegt und herrscht. Sie bewirkt, daß die Gnade, die Mein Vater mit so großer Liebe ihnen spendet, ausgelöscht wird. Besonders bat Ich Ihn, Er möge den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern eine so große, gegenseitige Liebe einflößen, daß jeder bereit ist, auf seine eigenen Sättigungen zu verzichten, um den Nächsten trösten zu können. So hat es Meine Mutter getan. Sie hat sich dieser Freude beraubt, um die Seele des hl. Josef zu trösten. Und dies tat sie nicht nur einmal, sondern häufig. Darüber freute Sich auch Mein Vater. Ebenso hat Er Freude über jene Seelen, die bereit sind, eine so schöne Tugend zu üben. Das kannst du ja sehen im Leben vieler, die auf ihre eigenen Freuden verzichten haben, um den Nächsten zu trösten. Nicht alle üben diese so schöne Tugend, da sie ihre eigene Befriedigung zu sehr lieben. Sie kümmern sich nicht, dem betrübten und bedürftigen Nächsten Trost zu spenden, wenn sie es nur durch den Verzicht auf eigene Freuden tun könnten. Die Ursache liegt in der geringen Liebe, die sie zu ihrem Schöpfer und infolgedessen zu ihrem Nächsten haben. Der Vater gibt allen die nötige Gnade dazu; jeden muntert Er auf zur Übung einer so schönen Tugend. Aber der Mensch folgt nicht, er will sich mehr lieben als den Nächsten. Der Mensch sollte den Nächsten lieben wie sich selbst; ja er sollte, um Mich nachzuahmen, ihn lieber haben und dem eigenen Ich vorziehen.

### Freude des hl. Josef

Nachdem Mich Josef in seine Arme genommen hatte, ward er in ein Meer von Freuden getaucht; er wurde von himmlischen Tröstungen erfüllt und mit göttlicher Gnade bereichert. Er erkannte Mich im helleren Lichte als seinen wahren Gott und Erlöser und betete Mich von neuem an. Als sich der gute Josef von so großen Gnaden begünstigt sah, weinte er vor Freude.

Ich freute Mich sehr, teuerste Braut, beim Anblick dieser reinen und liebenden Seele. Besonders freute es Mich, daß er mit so großer Bereitwilligkeit den göttlichen Gnaden entsprach. Er erkannte sich selbst als ein Nichts an und hatte das Bewußtsein, daß ihm alles von der göttlichen Freigebigkeit gespendet worden ist. Diese Freude des hl. Josef opferte Ich Meinem Vater auf; dieselbe ging in seine Seele durch Mich über. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ein ähnliches Licht jeder Seele geben, die Mich in die Arme ihrer Liebe mittelst der göttlichen Gnade nimmt. Eine solche Seele wird auf diese Weise die göttlichen Gnaden erkennen können. Ihr Geist wird sich freuen über den Besuch, den sie von ihrem Gott erhält, und Mein Vater empfängt Freude von der getreuen Seele, die den göttlichen Gnaden entspricht. Ich opferte Ihm diese Freude und dieses Gefallen auf, die Ich dabei empfand. Ich bat den Vater, Er möge in Seiner Huld die Aufopferung annehmen zur Sühne für jene undankbaren Seelen, die den göttlichen Gnaden nicht entsprechen. Infolge ihrer Blindheit erkennen sie nicht und achten nicht auf die Besuche, die ihnen der Schöpfer mittelst Seiner Gnade und Seiner Anregungen macht. Diese göttlichen Anregungen werden in solchen Seelen ganz erstickt, da sie nur auf die Dinge dieser Welt bedacht sind. Darum erkennen sie weder diese Gnaden noch empfinden sie die geistliche Freude und Tröstung. Auch sagen sie ihrem Wohltäter keinen Dank und bleiben beraubt dieser Freude und Tröstung. Aber auch der Vater kann an diesen Seelen nicht jenes Wohlgefallen haben, das Er bei jenen hat, die Ihm getreu folgen.

### Wiederum in den Armen Mariens

Nachdem Ich eine Zeit lang in Josefs Armen war und seine Seele vollends getröstet hatte, ließ Ich Mich wieder von Meiner geliebten Mutter in die Arme nehmen. Ich ließ sie merken, daß dies Mein Wille sei. Ich wollte ihr eine große Tröstung zukommen lassen, weil sie mit so großer Bereitwilligkeit und Ergebung früher der Tröstung entsagt hatte.

Wundere Dich, teuerste Braut, nicht darüber, wenn du den Schmerz bemerkst, den Meine Mutter und Josef empfanden, wenn sie Meiner beraubt waren und Mich nicht in ihren Armen hielten. Wisse folgendes: Wenn sie Mich auf ihren Armen hielten, wurden sie von so großer Tröstung erfüllt, daß es ihnen vorkam, als ob in ihrem Herzen das ganze Paradies eingeschlossen wäre. Wenn sie daher von Mir lassen mußten, so fühlten sie sich dieser Freude stark beraubt. Obwohl sie durch den bloßen Anblick Meiner Gestalt sich freuten, empfanden sie dabei nicht jene Wonne, die sie hatten, wenn sie Mich in ihren Armen hielten. Diese Freude empfand Meine geliebte Mutter viel stärker als Josef. Sie hatte ja ein viel größeres Verdienst um Mich als Er und da sie Meine wahre Mutter war, so überstieg ihre Freude bei weitem die seinige.

Als Maria Mich in ihre Arme genommen hatte, empfand sie bei den Gefühlen gegenseitiger Liebe eine sehr große Freude. Umsomehr freute sie sich, als sie eine Zeitlang derselben beraubt gewesen war. Ich liebte sie nun umsomehr mit kindlich liebevollen Gebärden. Die geliebte Mutter ging ganz

in Freude auf. Ich aber freute Mich unsagbar, da Ich sie in diesen Wonnen sah. Ich opferte Meinem Vater diese Freude und dieses Wohlgefallen auf und bat Ihn, Er möge in Kraft dieser Meiner Freude öfters die betrübten und trostlosen Seelen durch göttliche Fügungen trösten und Er möge nicht zögern, öfters zu ihnen zurückzukehren, um sie von neuem mit Seiner Gnade und Seinem himmlischen und göttlichen Besuch zu trösten. Mein Vater stimmte Mir zu. Umsomehr tut Er es, wenn die Seele sich Seinem Willen anschmiegt und freiwillig sich jeglicher geistlicher Freude beraubt, um Ihm zu gefallen. Und wenn sie in trostlosem Zustande sich befindet und keine andere Tröstung sucht als die göttliche und dieselbe vertrauensvoll, gläubig und geduldig erwartet, so wird sie Mein Vater mit desto größerem himmlischen Troste beglücken. Die Seelen werden bei diesem Verhalten gar bald von Meinem Vater gestärkt. Sie bereiten Ihm eine unvergleichliche Freude, so daß Er Sich gleichsam für verpflichtet hält, sie zu trösten. Er sieht ja, daß sie nach Ihm allein Sehnsucht haben, nur Seine Tröstung suchen und keine andere.

### Schmerzvolles Opfer

Nachdem die geliebte Mutter Mich eine Zeitlang in ihren Armen gehalten und sich der gegenseitigen Gefühle erfreut hatte, die zwischen Mir und ihr hin und her wogten, und nachdem auch Ich eine Freude in dieser unschuldigen und lieblichen Zuneigung empfunden hatte, erkannte Ich bei der Aufopferung derselben, daß Mein Vater ein schmerzliches Opfer von Mir verlange. Ich entsprach Ihm sofort; zeigte Ich Mich ja immer bereit, allenthalben Seinen Willen zu erfüllen. Ich dachte an Mein schmerzvolles Leiden und Sterben. Ich wandte Mein Geistesauge auf Meine erbarmungslose Gefangennahme und auf die Zerstörung, die diese herzlosen und unmenschlichen Knechte an Mir vollziehen werden. Mein Antlitz wurde bei dieser Erinnerung sofort entstellt und Ich brach in schluchzendes Weinen aus; sah Ich Mich doch so mißhandelt von jenen, für deren Heil Ich in die Welt gekommen bin. Ich betrachtete auch die Würde Meiner Person. Bin Ich doch das Wort, der wahre Sohn Gottes, Gott selbst. Wie grämte Ich Mich, teuerste Braut, welch einen Schmerz empfand Ich ob eines derartigen Wütens! O, wie betrübte Ich Mich! Als die geliebte Mutter Mich in einer solchen Verfassung sah, wurde sie von heftigem Herzeleid durchdrungen. Ich offenbarte ihr daher mit inneren Worten die Ursache Meines Weinens und Verwirrtseins. Es sprachen unsere Herzen. Alles war ihrem Herzen klar. Ich sagte zu ihr: „Meine Mutter, es wird der Tag kommen, da du, so nicht mit den leiblichen Augen, dann doch mit den Augen des Geistes Mich in den Händen von Schergen sehen wirst. Diese werden Mich mißhandeln, beschimpfen und schlagen, herzlos, erbarmungslos. Du hältst Mich jetzt noch in deinen lieben Armen, es wird aber die Zeit kommen, da Ich in den Armen wilder Missetäter sein werde, um von ihnen gepeinigt zu werden.“ Auf diese Worte hin brach die geliebte Mutter, von Schmerz durchbohrt, in bitterlichstem Weinen aus, drückte Mich umsomehr an ihre Brust und liebte Mich in herzlichster Weise. Ich opferte, teuerste Braut, diese Meine Tränen



und diesen Meinen Schmerz Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld dies hinnehmen als Sühne für die Vergehen Meiner Brüder, besonders für jene, die so barbarisch Schuldlose behandeln, sie schlagen und Kerkerqual erleiden lassen. Und weil Ich erkannte, daß eine derartige Grausamkeit Meinen Vater schwer beleidigt, so weinte Ich noch mehr und war tief betrübt. Diesen Meinen Schmerz opferte Ich Meinem Vater auf zur Genußnahme für ihre Sünden. Da Meine Tränen von so großem Werte waren, zeigte Sich Mein Vater versöhnt. Die göttliche Gerechtigkeit ward besänftigt und bereit, jenen zu verzeihen, die in ähnliche Grausamkeiten und Ausschreitungen verfallen. Besonders bat Ich den Vater, Er möge in Seiner Huld Kraft und Gnade zum freiwilligen Ertragen jenen geben, die diese Mißhandlungen und Barbareien von den Feinden des hl. Glaubens erleiden. Diese Meine Brüder und Schwestern sind durch die argen Peinigungen in Gefahr, den Glauben zu verlieren und die Anbetung des wahren Gottes zu leugnen. Hierin war Mir Mein Vater überaus huldvoll. Er versprach Mir für alle eine besondere Gnade und Hilfe; niemals werden sie von Ihm verlassen. Er werde ihnen immer mit besonderem Beistand zu Hilfe kommen. Nur jene würden zugrunde gehen und unglücklich werden, die es selber wollen und sich um die göttliche Hilfe und die himmlische Gnade nicht kümmern. In Wahrheit verweigert der Vater keinem von diesen die Gnade, ja auch diesen wird von der göttlichen Güte überreichlich die Gnade geschenkt.

### Trost beim Milchnehmen

Da Ich und Meine Mutter eine Zeitlang so in Schmerz getaucht waren und nun Meinen Vater vollauf versöhnt und zufriedengestellt sahen, suchte Ich zur Erhaltung Meiner Menschheit etwas Labung. Ich bat darum die geliebte Mutter und ließ sie Meinen Hunger spüren. Die geliebte Mutter verstand sofort Meine erste Andeutung und gab Mir von ihrer allerreinsten Milch. Während Ich die Milch zu Mir nahm, empfand Ich die Erfrischung in Meiner Menschheit. Aber auch Maria empfand dieselbe Tröstung. So verschwanden langsam jene Ängste und Bedrängnisse, von denen ihre Seele erfüllt war. Aber auch Ich tröstete Mich und sagte Meinem Vater Dank dafür. Ich dankte auch für Meine Brüder und Schwestern, besonders für jene, die nachdem sie von Meinem Vater Trost erhalten haben, nicht daran denken, Ihm dafür den Dank abzustatten. So zeigen sie sich den göttlichen Wohltaten gegenüber undankbar und veranlassen die göttliche Freigebigkeit, sich zurückzuziehen. Der göttliche Vater zeigt Sich diesen gegenüber nicht mehr so freigebig und gefällig. Durch diese Meine Aufopferung und Danksagung wurde Mein Vater versöhnt und zeigte Sich besänftigt gegenüber diesen Undankbaren. Er versprach Mir, daß Er in Kraft Meiner Aufopferungen und Gebete Sich nicht zurückziehen, sondern weiter Meinen Brüdern und Schwestern Wohltaten spenden werde, mögen sich auch diese Ihm gegenüber undankbar zeigen; denn Ich habe für diese Undankbaren bereits Sühne geleistet. Jene aber, die sich dankbar erweisen, werden freilich zur Aufnahme größerer Gnaden fähig.

### Das Jesukind schläft

Nachdem Meine Menschheit Sich etwas erfrischt und Ich Meinem Vater die schuldige Danksagung für Mich und Meine Brüder und Schwestern verrichtet hatte, wurde Ich von einem tiefen Schlafe befallen. Ich ließ die geliebte Mutter verstehen, daß sie Mich in die Krippe legen möge. Auf diesen neuen Wink hin wurde die Mutter wiederum betrübt. War sie doch jener Tröstung beraubt, die sie selber verkostete, solange sie Mich in ihren reinen Armen hielt. Sie war auch betrübt, da sie erkannte, welchen Schmerz Ich in diesem harten Bette empfand. Sofort, mit ganzer Ergebung legte sie Mich in die Krippe zur Ruhe. Sie kniete sich mit ihrem Bräutigam Josef vor der Krippe nieder. Sie beteten Mich an und unterwarfen sich den göttlichen Rat-schlüssen. Ermutigt und gestärkt aber von göttlicher Kraft, schickte die geliebte Mutter sich nun an, Meinem Vater einen Lobgesang zu singen. Dieser sollte dazu dienen, daß Ich süß ruhe. Bei diesen so lieblichen Tönen aus dem Munde Meiner Mutter ruhte Ich, während Meine Seele sich freute. Ich opferte Meinem Vater diese Freude auf, die Mir diese Meinem Vater und Mir so angenehme Seele bereitete. Der Vater und Ich schauten mit unvergleichlicher Liebe auf sie und erfüllten sie immer mehr mit neuer Gnade. Ich opferte die Lobgesänge Meinem Vater auf und bat Ihn, daß Er in Seiner Huld dieselben an Stelle des Lobes aller Meiner Brüder und Schwestern annehmen möge. Besonders möge Er diese Lobgesänge Meiner Mutter annehmen für jene, die sich nicht bewegen lassen, ihren Schöpfer zu loben. Diese alle sind vielmehr darauf bedacht, Menschen zu loben und diesen dadurch Befriedigung zu bieten. Mein Vater freute Sich sehr über die Lobgesänge. Da die geliebte Mutter dies erkannte, tat sie es oft. Während Ich so ruhte und Meine Mutter mit Josef vor Mir kniete und Mich anbetete, bat Ich Meinen Vater, nachdem die Mutter ihre Lobgesänge beendet hatte, Er möge in Seiner Huld in besonderer Weise ihren Geist in die himmlische Höhe erheben. Er möge sie erkennen lassen, was zwischen Ihm und Mir vorging und daß Wir an ihr so großes Wohlgefallen hatten. Mein Vater tat es sofort. Er erhob Meine Mutter in die höchste Verzückung. Sie wurde Unseres Wohlgefallens teilhaftig.

### Auf dem Schoße Mariens

Nachdem die geliebte Mutter wieder zum Gebrauche ihrer Sinne zurückgekehrt war und Meinem Vater und Mir für die erwiesenen Gnaden Dank gesagt hatte, fiel ihr Blick auf die Krippe und betrübte sich von neuem, da sie Mich in solchem Leid sah. Ich erwachte nun vom Schlafe und richtete Meine Blicke auf sie. Ich lud sie ein, von neuem Mich auf ihren Schoß zu nehmen, damit Ich von ihr für Meine erkalteten Glieder eine Erwärmung erhalte. Ich erlitt in dieser Lage große Kälte. Dies bemerkte die geliebte Mutter. Unsommer schmerzte es sie, weil sie sah, daß sie Mir gar keine Erleichterung verschaffen konnte; denn Ich wollte es. Ich hatte ja das sehnstüchtige Verlangen zum Leiden und gerade in den Schmerzen erfreute sich Mein Herz. War es doch der Wille Meines Vaters, daß Ich auf diese Weise die göttliche Gerechtigkeit für die Sünden des Menschengeschlechtes versöhne. Ich

opfert dieses Leid Meinem Vater auf. Es war Ihm sehr angenehm. In der Tat, teuerste Braut, war es Mitleid erregend, Mich in diesem zarten Alter so betrübt und voll Schmerzen zu sehen. Ich war von der rauhen Jahreszeit, von der kalten Luft so sehr gepeinigt, daß Ich am ganzen Leibe wie erstarrt war. Ich hätte eine solche scharfe Kälte verhindern können, wollte es aber nicht. Ich wollte Meine Gottheit nicht dazu benützen, Mich dem Leiden zu entziehen. Dies opferte Ich Meinem Vater auf zur Sühne für Meine Brüder und Schwestern, besonders für jene, die jede, auch die geringste Autorität, die sie haben, dazu benützen, um sich jedwedem Leide, auch einem leichten zu entziehen. Oft machen sie sich sogar los von der Beobachtung des göttlichen Gesetzes und der kirchlichen Vorschriften. Als ob ihnen die Autorität dazu von Gott gegeben wäre, um nach ihrer Weise in weichlicher Art leben zu können. In Wirklichkeit aber ist ihnen die Gewalt dazu verliehen worden, daß sie mit umso größerer Genauigkeit und Strenge die göttlichen Gebote beobachten und sich dem Leiden fügen, um auf diese Weise den unter ihnen Stehenden ein gutes Beispiel zu geben. Mein Vater nahm mit großem Wohlgefallen Meine Aufopferung an und versprach Mir, Er werde nicht erman- geln, den Herzen dieser Machtbesitzer einzufloßen, wie sie sich verhalten müssen, daß sie infolge ihrer Autorität umsomehr zur Beobachtung des göttlichen Gesetzes verpflichtet sind und Mich vollkommen nachahmen sollen. So handelt Mein Vater. Es sind jedoch sehr wenige, die den göttlichen Anregungen Folge leisten; denn die meisten Menschen wollen nach ihrem Willen leben. Alles war Mir bekannt, teuerste Braut. Ich empfand hierüber sehr großen Schmerz. Deswegen und wegen anderer Unordnungen Meiner Brüder und Schwestern lebte Ich schmerzerfüllt und tief betrübt, — umso- mehr, da es Mir trotz Meiner so großen Leiden nicht gelang, sie zum Wandel in der Tugend und Vollkommenheit zu bewegen. Ich bin ja gekommen, sie zu unterweisen. Obwohl sie sehen, wie von Mir, der Ich der wahre Sohn Gottes bin, die Tugend betont wurde, wollen sie, die Knechte, diesen Weg der Tugend nicht gehen.

### Die Mutter des Lebens, der Liebe und Gnade

Nachdem Ich Erquickung auf dem Schoße der geliebten Mutter gefunden und Mich ein wenig erwärmt hatte, opferte Ich diese kleine Erleichterung und Tröstung Meinem Vater auf. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ob dieser Meiner Tröstung die erkalteten Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern mit der göttlichen Liebe erwärmen. Diese göttliche Liebe möge in ihre Herzen herabsteigen durch die Fürsprache Mariens. Wie durch ihre Vermittlung Mir diese natürliche Wärme zuteil wurde, so möge durch ihre Mittlerschaft die himmlische Wärme in alle Herzen herabkommen. Mein Vater entsprach Meiner Bitte und versprach Mir, daß jeder, der sich ihr in wahrer Andacht nähert, von der göttlichen Liebe entzündet werde. Und wie Ich im Laufe Meines Lebens, besonders in Meiner Kindheit viele Tröstungen und Stärkungen für Meine Menschheit durch Meine geliebte Mutter erfuhr, ebenso werden Meine Brüder und Schwestern viel Gnaden von Meinem Vater durch ihre Vermittlung bekommen. Und wie sie mit ihrer reinsten Milch

Mein zeitliches Leben erhielt, ebenso wird sie Meinen Brüdern und Schwestern das geistliche Leben erhalten, wenn sie sich ihr nähern und die reinsten Milch ihrer Lehre und ihres Beispiels annehmen und ihre seltenen Tugenden nachahmen.

### Jesus ermahnt Seine Dienerin Maria Cäcilia

Ahme, teuerste Braut, Meine Mutter nach und nähere dich ihr immer mehr. Setze in die Tat um, was Ich dir niederzulegen befahl in dieser Schrift. Durch diese Abhandlungen lehre Ich dich, damit du eine wahre Nachahmerin Meiner Tugenden und jener Meiner geliebten Mutter seiest. Möchtest du imstande sein, die besondere Huld zu erkennen, die Ich dir aus Meiner Güte allein erteile.

Sei versichert, o Tochter, daß du strengste Rechenschaft über alle Gnaden und Gunstbezeugungen ablegen mußt, wenn du nicht jenen Nutzen daraus schöpfst, den Ich von dir erwarte. An dies erinnere Ich dich am Ende dieses Hauptstückes.

#### 4. Hauptstück

## Das Innenleben Jesu von der Ankunft der weisen Könige bis zur Flucht nach Ägypten

### Sehnsucht des Heilandes

Als die Zeit der Ankunft der weisen Könige sich näherte, hatte Ich, teuerste Braut, sehr großes Verlangen nach ihnen.

Ich hatte bereits viel zu Meinem Vater gebetet, Er möge ihre Herzen bewegen und sie mit brennendem Verlangen entflammen zu Mir zu kommen, damit sie Mich als den wahren Sohn Gottes erkennen. Dies Licht zur Erkenntnis Meiner Gottessohnschaft hatten sie freilich erst bei ihrer Ankunft in der Höhle erhalten. Sie hatten ein glühendes Verlangen, Mich zu sehen, Mich zu erkennen, Mich anzubeten und erkannten Mich aber als den wahren Sohn Gottes erst dann, als sie Mich erblickten. Ich sah diese guten Könige, wie sie mit so großer Sehnsucht sich auf den Weg machten. Sie folgten dem Stern mit großer Freude. Ich beobachtete alle ihre Leiden und Gefahren, die sie auf dieser recht weiten Reise zu bestehen hatten, und fühlte großes Mitleid. Meinen Vater bat Ich, Er möge ihrer ganzen Nachkommenschaft, nämlich den Heiden, dieselbe Gnade und Gunst gewähren, die Er ihnen verliehen hat, damit auch diese zur Anbetung des wahren Gottes gelangen können.

### Trost und Schmerz des Heilandes

Wie freute es Mich, die Sehnsucht dieser Könige zu sehen. Es freute Mich sehr, daß mittels dieser Könige viele im Geiste erleuchtet wurden, um ihren Schöpfer zu erkennen. Es tat Mir sehr weh, als Ich ihre Leiden sah! In Wahrheit litten sie viel auf dieser langen und so gefährvollen Reise. Ich opferte Meinem Vater Meine Zufriedenheit und Mein Leiden auf und bat Ihn, Er möge in Kraft dieser Meiner Aufopferung diesen guten Königen immer beistehen und ihnen die Leiden erleichtern, die sie auf der Reise durchmachen mußten. Er möge bewirken, daß ihnen alles leicht vorkomme, mittels der Liebe und hl. Begierde, die in ihren Herzen brannte. Alles tat Mein Vater mit höchster Vorsehung und Fügung, und Ich war getröstet.

### Einladungen Jesu

Während der ganzen Zeit ihrer Reise ließ Ich es nicht fehlen, auf sie liebevoll zu schauen und sie zum Kommen einzuladen, damit sie Mich er-

kennen. Die Einladungen und Anregungen Meiner Gnade drangen derart in ihre Herzen ein, daß sie fliegen wollten, um bald das Ziel zu erreichen, Mir ihre Huldigungen zu erweisen, ihre Geschenke darzubringen, und ihre Herzen Mir zu weihen. Ich, teuerste Braut, freute Mich sehr, als Ich sah, wie gut sie Meiner Einladung entsprachen. Sie folgten nicht nur jener Einladung, die Ich ihnen mittels des Sternes machte, sondern auch des Rufes der wirksamen Gnade, die ihnen von Meinem Vater in überaus reicher Weise geschenkt worden ist. Von Zeit zu Zeit wendete ich Meinen Blick liebevoll zu ihnen. Dadurch wurden sie stark von Sehnsucht und Liebe zu Mir entzündet und entflammt. Sie fühlten, wie ihre Herzen von mächtigen und lieblichen Pfeilen durchdrungen wurden, begriffen aber nicht, von wem eine so große Liebe und Sehnsucht kam. Sie erfreuten sich einer heiligen Glut. In ihrer Verwunderung wußten sie den Grund nicht und konnten ihn auch nicht erforschen. Der Eine teilte dem Anderen seine Gefühle und Empfindungen mit und nach verschiedenen Gesprächen sagten sie: „Wir müssen glauben, daß groß und mächtig dieser König ist, auf dessen Suche wir ausgehen, da er in uns so staunenswerte Wirkungen verursacht.“

Und so stärkte sich ihr Verlangen immer mehr. Diese Wirkungen rief Meine Gnade in ihnen hervor in einer Weise, daß sie bei ihrer Ankunft bereits gut vorbereitet waren, um Mein Gesetz anzunehmen und Mich als den wahren Sohn Gottes anzuerkennen und anzubeten. Freilich haben sie dies nicht verstanden und erkannt, bis sie zu Mir gekommen sind. Ich sagte dem Vater Dank für die Liebe und Güte, die Er ihnen erwies, würdigte Er Sich doch, in Seiner Güte nur sie zu rufen, und sie zu einem so würdigen Stand und so heiligem Leben zu erwählen. Sie haben aber auch in Wahrheit gut ihrer Berufung entsprochen und benützten reichlich die ihnen geschenkten Gnaden. Mein Vater freute Sich über Meine Danksagung und zeigte Sich immer mehr bereit, Seine Gnaden und Hulderweise jenen auszuteilen, die fähig sind zu ihrem Empfang. Allen jenen gibt der Vater besonders gerne Seine Gnaden, die es erkennen, daß sie dieselben gut zur Ehre Meines Vaters und zum Fortschritt ihrer Seele benützen müssen.

### Jesu unterweist Seine Mutter

Ich wartete mit Freude auf die Ankunft dieser Könige und zeigte es auch nach außen. Darob erhielt auch Meine Mutter viel Trost. Ich offenbarte ihr die Ursache Meiner Freude, obschon sie bereits durch prophetischen Geist unterrichtet war. Diesen prophetischen Geist hat ihr Mein Vater gegeben. Nichtsdestoweniger offenbarte Ich ihr alles, auch die Art und Weise, wie sie sich gegenüber diesen Königen verhalten müsse, wie sie dieselben unterrichten und ihrer Auffassungskraft entsprechend das Geheimnis Meiner Person ihnen erklären solle, und wie sie denselben beibringen müsse, daß Ich der wahre Gott, das ewige, mit Meiner Menschheit vereinte Wort bin.

Du sollst, teuerste Braut, wissen, in welcher Weise Ich in diesem zarten Alter zu Meiner Mutter sprach. Wisse, daß Ich einigemale zu ihrem Herzen mit sinnlich wahrnehmbarer Stimme sprach, andere Male sprach Ich in

eigener Person unmittelbar, d. h. durch letztere Art fühlte sie Meine Gegenwart in ganz besonderer Weise. Dies aber tat Ich sehr selten. Wenn Ich mit ihr unmittelbar in Person sprach, brachte dies Meiner Mutter so große Tröstung und Freude, daß sie in Verzückung versetzt und ganz von der göttlichen Liebe entflammt wurde. Und in Wahrheit, teuerste Braut, war es etwas sehr Großes, Mein Sprechen in diesem zarten Alter wahrzunehmen. Umso mehr war dies für Meine Mutter eine sehr große Gnade, da Ich zu ihr mit Liebe und bewunderungswürdiger Anmut sprach. Dies tat Ich bei besonders wichtigen Anlässen, damit Meine Mutter gut unterrichtet und zugleich getröstet und gestärkt war. So handelte Ich bei der Ankunft der Könige, da sprach Ich zu ihr unmittelbar in Person und unterrichtete sie. Und obschon der III. Geist ihr Meister war, der sie als Seine teuerste Braut belehrte und führte, machte auch Ich als ihr lebenswürdigster Sohn sie für alles fähig und unterrichtete sie gut.

### Bitterkeiten des Jesukindes

Während Ich so große Tröstungen hatte, fehlte es nicht an Bitterkeiten. In der Tat empfand Ich solche vor der Ankunft der Könige. Als diese bei der Stadt Jerusalem angekommen waren, ver barg sich der Stern vor ihnen. Ich empfand sehr ihre Betrübniß. Ich sah sie auf der Suche nach Meiner Person mit so großer Sehnsucht und hatte mit ihnen überaus großes Mitleid. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld sie trösten und möge ihnen klare Erkenntnis vom Ort Meiner Geburt geben. Er möge ihnen von neuem den Stern erscheinen lassen, der sie führte. Der liebevolle Vater zögerte nicht, Meine Bitten und ihre Sehnsucht zu erfüllen. Er tröstete sie bald. Ich opferte Ihm diesen Meinen Schmerz auf, den Ich ob des Leidens dieser guten Könige erduldet. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld jene Seelen zurückführen auf den Weg des Heiles, welche vom rechten Weg abirren. Besonders möge Er jene wieder zurückführen, denen es aus Unachtsamkeit und ohne Bosheit geschah, wie es diesen Königen begegnete, die ohne ihre Schuld den Stern verloren. Sie betreten ja zu keinem anderen Zweck die Stadt, als um Mich zu suchen.

Für andere Dinge hatten sie wenig Interesse, mußten sie ja dem Stern folgen, der sie auf den rechten Weg führte. Mein Vater nahm das Fürbittgebet an und versprach Mir, Er wolle mit Seiner Gnade immer jenen Seelen beistehen, die wahrhaft mit rechter Absicht Mich suchen und die sich darnach sehnen, zur wahren Vollkommenheit zu gelangen. Und sollten diese einmal vom rechten Weg abweichen, wird Er es nicht ermangeln lassen, ihnen die notwendige Hilfe zu geben, damit sie wieder den rechten Pfad finden, der zur ewigen Herrlichkeit führt. Dies tut Mein Vater mittels Seiner Priester oder mittels Seiner heiligen Anregungen, je nachdem es für das Heil der Seele, die sich in ähnlicher Not befindet, nützlicher ist. Es folgt daraus, daß die Seele sofort der Gnade und der göttlichen Hilfe entsprechen soll. So haben es diese Könige getan. Sie zögerten nicht, einzig dem zu folgen, was ihnen über Meinen Geburtsort angedeutet worden ist. Deshalb haben sie auch gleich den verlorenen Stern wieder gefunden. Nicht alle

Meine Brüder und Schwestern machen es so. Sie verachten jene, die sie ermahnen, sie schenken den göttlichen Einsprechungen kein Gehör und verweigern, den Einladungen der Gnade Folge zu leisten. Es gibt darum viele, die anfangen vom rechten Weg abzuweichen. Sie verstehen es nicht mehr, zum früheren Stand der Vollkommenheit zurückzukehren, und stürzen so durch ihre eigene Schuld vom Schlechten in das Schlechtere. Und ohne daß sie es bemerken, werden sie in den Zustand der Verdammnis geführt. Und nun wollen sie, um wiederum emporgehoben und zum Stand des vollkommenen Lebens zurückgeführt zu werden, ein Wunder der unendlichen Allmacht. Doch dies pflegt Mein Vater nicht so leicht zu tun. Ich sah, Meine Braut, alle diese Unordnungen Meiner Brüder und Schwestern und Ich empfand großes Leid. Ich beweinte den Untergang so vieler. Sie haben gut angefangen, enden dann aber schlecht und zwar deshalb, weil sie den göttlichen Einladungen kein Gehör schenken.

Ich opferte diesen Meinen Schmerz Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge über Mich die Strafen entladen, die sich Meine Brüder und Schwestern verdienen. Es war wahrhaft ein Sturm von Geißeln, der sich über Mich mit großer Wucht zur Zeit Meines Leidens und Sterbens entlud. Aber auch in Meinem ganzen Lebenslauf empfand Ich tüchtige, harte und fortgesetzte Schläge. Mein Vater hat deshalb Meine Sehnsucht erfüllt, weil Ich ja immer Sühne leisten wollte der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden Meiner Brüder und Schwestern. Ich wollte Meinen Vater ihnen gegenüber versöhnt machen. Niemals bat Ich Ihn, daß Er Seine Barmherzigkeit an Mir zur Anwendung bringen möchte. Ich wünschte vielmehr, daß Er Seine Barmherzigkeit ganz Meinen Brüdern und Schwestern zuwende. Ich aber wollte, daß Er Mir gegenüber die ganze Gerechtigkeit zur Anwendung bringe. Tatsächlich tat Mein Vater so. Er wollte, daß die Gerechtigkeit in ihrer ganzen Strenge durch Mich versöhnt werde. Ich freute Mich sehr über diese Sühne, umso mehr, als Ich dadurch jedem klar zu erkennen gab, wie Ich Meinen Vater, Seine Verherrlichung und Ehre liebte und wie sehr Ich auch Meine Brüder und Schwestern liebte, da Ich für sie vom Himmel auf die Erde herabgestiegen und Mensch geworden bin, um sie zu erlösen und zu erretten.

### Die Weisen beten das Jesukind an

Als die von Mir ersehnte Stunde der Ankunft der Könige gekommen war, bat Ich, auf sie in der Höhle wartend, Meinen Vater, daß Er in Seiner Huld ihnen neues Licht und neue Gnaden schenken möge, damit sie an das Geheimnis, das in Mir verborgen war, glauben könnten, nämlich an das Geheimnis der in Mir befindlichen Gottheit. Dies bewirkte Mein Vater in wunderbarer Weise. Während die Könige den so elenden und verächtlichen Ort sahen, verschmähten sie nicht einzutreten, war ja der Stern ihr Führer. Dort beim ersten Anblick in Staunen versetzt ob des Wunders, traten sie ein, erfüllt von innerer Freude und heiliger Furcht.

Nachdem sie eingetreten waren, richtete Ich Meine Blicke auf sie mit großer Liebe und Freundlichkeit. Aus Meinen Augen sprach eine hoheitsvolle



Stärke, ein Ausfluß der göttlichen Majestät Meiner Person. Im selben Augenblicke schaute Ich sie mit den noch mächtigeren Augen Meiner Gottheit an und lud sie durch diese ein, Mich anzubeten. Meine Gottheit gab sich eben in Meinen Augen kund. Die guten Könige wurden von einer erhabenen Tröstung erfüllt; betroffen von der Majestät, die sie in Mir wahrnahmen, warfen sie sich auch auf die Erde nieder; tief gebeugt beteten sie Mich an. Im Augenblicke ihrer Anbetung bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ihr Inneres erneuern und mit Reue und mächtiger Gnade erfüllen. Mein Vater tat es und zugleich gab Er ihnen ein klares Licht, damit sie Meine göttliche Person erkannten. Sie wurden wirklich in ihrem Innern geändert und weinten vor Jubel. Sie hatten ihre Blicke auf Mich geheftet und blieben unbeweglich auf den Boden hingestreckt. Sie hätten es nicht gewagt sich zu erheben, wenn Meine Mutter, die Mich auf dem Schoße hielt, es ihnen nicht befohlen hätte. Sie wußte ja bereits, was sie tun sollte. Nachdem sich die guten Könige erhoben hatten, wagten sie nicht, sich Mir zu nähern, obschon sie Meine süßen Einladungen spürten, denn Ich sagte ihnen innerlich, daß sie herantreten möchten. Die Majestät aber, die sie in Mir bemerkten, hielt sie in heiliger Furcht gefangen. Daher wurden sie von Meiner Mutter eingeladen, sich Mir zu nähern. So konnten sie zu ihrer großen Freude Mich anschauen und wurden ganz getröstet und gesättigt.

### Glaube und Liebe der Weisen

Sie wurden dann von Meiner geliebten Mutter belehrt, obschon mit wenigen Worten. Als sie nun vollauf über Meine Person unterrichtet waren, glaubten sie sofort das göttliche Geheimnis. Von neuem fielen sie nieder und beteten Mich an und bekannten Mich als den wahren Sohn Gottes und ihren höchsten Monarchen.

Sie nahmen Mein Gesetz an und verabscheuten den Götzendienst. Sie opferten Mir ihre Geschenke und zugleich ihre Person, ihre Herzen als Zoll. Ich zeigte bei dieser ihrer Tat ihnen viel Güte und Wohlgefallen. Ich nahm ihre Geschenke an und kehrte in ihre Herzen ein und nahm von denselben Besitz, um sie nimmermehr zu verlassen, obschon ihre Personen sich weit von Mir entfernen mußten. Ich ließ sie zum Kusse Meiner Füße vor und zeigte ihnen viele Erweise Meiner Liebe. Diese Meine Liebe zu ihnen war in Wahrheit eine sehr große. Zur selben Zeit verhandelte Ich mit Meinem Vater und bat Ihn, Er möge ihnen das Geschenk der Beharrlichkeit in Meinem Glauben und Meiner Liebe geben. Ich opferte Ihm ihr Leben auf zur Befestigung und Ausbreitung Meines Glaubens. Und zur selben Minute bat Ich den Vater, Er möge ihnen eine ähnliche Gesinnung geben. Mein Vater gab ihnen dieses Geschenk in einer Weise, daß sie im selben Augenblicke ihr Leben geopfert hätten zur Bekräftigung der erkannten Wahrheit, falls es notwendig gewesen wäre. Besonders bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld alle jene Geschenke, die Meine Brüder und Schwestern Ihm machen werden, so annehmen, wie Ich die Geschenke dieser Könige angenommen habe. Obschon alles das, was von dem Menschen Ihm gegeben wird, ganz Sein ist, nichts-

destoweniger freut Sich Mein Vater über diese Gaben, die man Ihm zu Seiner Verherrlichung und aus Liebe zu Ihm opfert. Wenn auch alles Eigentum des Vaters ist, so ist es Ihm doch sehr angenehm und willkommen, wenn der Mensch sich seiner Sachen beraubt und dieselben Ihm opfert, denn der Mensch kann entscheiden über das, was er von Meinem Vater zum Lebensunterhalt erhalten hat. Freilich muß der Mensch seine Gaben mit gutem Herzen und rechter Absicht opfern. Mein Vater hatte hieran Wohlgefallen und versprach Mir alles das anzunehmen, was Ihm Meine Brüder und Schwestern opfern, mögen auch die Gaben noch so armselig und von geringem Werte sein, die mancher eben nach seinem geringen Vermögen opfert. Mein Vater erklärte, daß Er auch ein Glas Wasser annehme, wenn es aus Liebe zu Ihm gereicht werde.

Ich bat, Er möge in Seiner Huld ihnen ein von allen Dingen der Welt losgelöstes Herz geben, damit sie Ihm die Gaben frei opfern können, ohne Anhänglichkeit an die Erde, wie in der Tat diese Könige ihre Herzen Mir geopfert haben. Alles versprach Mir der Vater. Er tut es auch wirklich. Es folgt also, daß Meine Brüder und Schwestern ihr Herz von der Gier und der Leidenschaft nach den irdischen Dingen abwenden sollen; denn sie neigen zu diesen wertlosen und niedrigen Dingen. Diese irdischen Dinge machen auf ihre Herzen viel mehr Eindruck als die göttlichen Einsprechungen. Es sind eben die Dinge dieser Welt, Dornen, die die Saat des göttlichen Wortes und der göttlichen Anregungen ersticken. Ich sah dies alles und empfand großes Leid. Ich war sehr betrübt, da Ich sah, wie wenig Furcht Meine Brüder und Schwestern von den Gnaden gewinnen, die ihnen Mein Vater auf Meine dringenden Bitten hin schenkt. Wie schmerzte es Mich, da Ich sah, wie das menschliche Herz, das zum Lieben Meines Vaters geschaffen ist, ganz den irdischen Dingen anhängt und sein Gefühl ganz zu den geschaffenen, sichtbaren Dingen hinwendet. Ja, die meisten Menschenherzen sind mit ihren Gefühlen zu Dingen hingeneigt, die Mein Vater haßt. Umsomehr war Ich betrübt, da Ich sah, daß ein so unwürdiges Herz, das dem Laster ergeben ist und die Tugend haßt, das der Lüge anhängt und die Wahrheit verabscheut, daß so ein Herz auf der Welt herrscht als ob es unbeschränkter Herr seiner selbst und aller Dinge wäre, wie es übermütig lebt als ob niemand über ihm wäre und als ob Gott nicht der unabhängige Herr über alle Dinge wäre, der in einem Augenblicke ihn mit einem Blitzstrahl vernichten kann. Ein solcher Mensch lebt so dahin und vergißt sein Heil, als ob für ihn keine ewigen Strafen wären. Wie sehr haben Mich diese so verhärteten und boshaften Herzen betrübt! Dies umsomehr, da Ich sah, welchen großen Ekel sie Meinem Vater bereiteten und daß sie Seinen Unwillen über Mich hervorriefen. Für diese betete Ich ununterbrochen zum Vater, damit Er veröhnt werde und sie nicht sogleich mit Strafen züchtige, wie Er es zu tun pflegte, bevor Ich zur Welt gekommen bin. Mein Vater hörte Meine Bitten und Er konnte sie nicht abweisen, denn die Liebe, die Er zu Mir hatte, ließ nicht zu, daß Er etwa in Sachen, die Ich von Ihm wünschte, Mir nicht entsprochen hätte. Er sagte Mir gar oft: „Bitte, geliebter Sohn, um das, was Du von Mir wünschest, denn Ich bin geneigt, Dir zu gewähren, was Du haben

*willst, weil Du Mein geliebter Sohn bist und Meinen Willen vollkommen erfüllst.*“ Ich sagte dann Meinem Vater Dank für die unendliche Liebe, mit der Er Mich liebte und für die Freigebigkeit, die Er Mir gegenüber zeigte, indem Er Mir all das gewährte, um was Ich Ihn bat. Ich dankte Meinem Vater auch für Meine Brüder und Schwestern, denn alle Gnaden, um die Ich Meinen Vater bat, waren für sie nützlich. Und da sie jetzt noch nicht fähig waren, Meinem Vater den schuldigen Dank abzustatten, sagte Ich Ihm für alle Dank. Mein Vater wurde versöhnt, und zwar vielmehr durch Mich allein als wenn alle Brüder und Schwestern zusammen gedankt hätten.

### Die Weisen überlegen die Rückkehr

Nachdem die Könige ihre Anbetung geleistet, ihre Opfer dargebracht und von Meiner geliebten Mutter belohnt worden waren, fingen sie an, unter sich über die Rückkehr in ihre Länder zu verhandeln. Begeistert über Mich, wollten sie Mich nicht verlassen. Sie hielten es für ein großes Glück, daß sie mit Mir Umgang pflegen durften. Aber bereits kannten sie den Willen Meines Vaters, der dahin ging, daß sie in ihre Länder zurückkehren sollen. Denn durch ihr gutes Beispiel konnten sie vielen das geistliche Leben bringen, sie konnten die Heidenwelt zur Erkenntnis des wahren Gottes hinführen. Da sie die ersten Ausrufer Meines Glaubens waren, mußten sie wie die Grundfelsen des so großen Gebäudes sein, dessen Bau bereits bestimmt war. Wollte Ich ja die Heidenwelt zur Erkenntnis des wahren Gottes bringen. Sie entschlossen sich nun zur Abreise und Rückkehr in ihre Länder, konnten sich aber zur Reise nur schwer entschließen. Da ihre Herzen die Beute Meiner Liebe waren, so konnten sie sich von Mir nicht entfernen, ohne einen großen Schmerz zu empfinden. Auch Ich erlitt ob ihrer Abreise einen großen Schmerz, da Ich sie so für Mich eingenommen sah. Ich hatte ein großes Mitleid und auch mit kindlichen Gebärden zeigte Ich ihnen Mein Bedauern. Ich opferte Meinem Vater diesen Schmerz auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ob dieses Meines Schmerzes und ob Meiner Ergebung in Seinen hl. Willen so große Stärke und Kraft jenen Seelen geben, die zur Erfüllung Seines Willens sich auch von den teuersten Freunden trennen, damit sie schnell und gutwillig Seinen Willen tun können. Ja, durch vollkommene Loslösung von allen Geschöpfen wollen sie Ihm angenehm werden. Alles dies versprach Mir Mein Vater.

Ich wußte bereits von der Bosheit des Herodes, auch seinen Plan, so viele unschuldige Kinder Meinetwegen niedermetzeln zu lassen. Er wollte ja Meinen Tod, weil er sich fürchtete, daß Ich ihn seines Reiches berauben werde.

Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld die Könige auf die böse Absicht des gottlosen Herodes aufmerksam machen, damit dieser sein böses Vorhaben gegen Mich nicht verwirklichen könne. Dies tat Mein Vater und durch einen Engel verständigte Er die Könige im Schlafe, daß sie nicht zu Herodes zurückkehren, sondern auf einem anderen Weg in ihre Länder heimreisen sollen.

### Der schmerzvolle Abschied

Nun baten die bereits geheiligten Könige um die Erlaubnis zur Abreise. Aber mit welchem großem Schmerz ihres Herzens! O, wie oftmals haben sie ihre weinenden Augen Mir zugewendet! Welch eine große Gewalt taten sie sich an, um aus dieser Höhle, die von ihnen wie ein wahres Paradies geschätzt und gekostet wurde, herauszugehen!

Welche Seufzer stießen sie aus in ihrem Herzen, das von Liebe zu Mir entzündet war! Wie sehr empfahlen sie sich Mir und Meiner Mutter! Wie boten sie nicht nur ihre Reiche, sondern auch ihre Person zur immerwährenden Dienstbarkeit ihr an! Sie erkannten sie als ihre wahre Königin. Nun entschlossen sie sich zur Abreise. Meine Gnade und Mein himmlischer Segen begleitete sie.

### Schmerz des Jesukindes

Nach der Abreise der Könige war Ich mit Meiner geliebten Mutter sehr getrübt über die Bekehrung der Könige und der ganzen Heidenwelt, die im Laufe der Zeit mittels der Könige und Meiner Apostel erfolgen mußte. Bei so großer Tröstung empfand Ich, teuerste Braut, eine große Bitterkeit, die Mich sehr betrübte. Diese bezog sich auf die Grausamkeit des Herodes, indem er so viele arme, unschuldige Kinder töten ließ, um Mich ausfindig machen zu können und dem Tode zu überliefern. O, wie war Ich betrübt, teuerste Braut, ob dieser Grausamkeit!

Es geduldete sich der gottlose Herodes eine Zeitlang. Er erwartete die Rückkehr der Könige. Da er sich aber enttäuscht sah, wurde er rasend. Einen großen Schmerz litt Ich ob der Bosheit dieses harten Herzens. Ich opferte Meinem Vater diesen Schmerz auf und bat Ihn, Er möge das Herz des Herodes von seinem grausamen Vorhaben abbringen. Doch der Vater entsprach Meiner Bitte nicht und tat das, was Er im Garten Gethsemane getan hat. Er sagte Mir, daß es Sein Wille ist, daß Ich Mich dem Befehl des gottlosen Königs unterwerfe. Er werde Mich durch Meine Flucht von den ganz schlechten Befehlen des Königs befreien. In der Tat war es so. Mir kam es zu, zu fliehen. Inzwischen beobachtete es, teuerste Braut, wie Mein Vater bei allen Meinen Bitten, welche sich auf den Nutzen Meiner Brüder und Schwestern bezogen, Mir entsprach, bei jenen aber, die sich auf Meine Person bezogen, verweigerte Er sie sehr oft und wollte, daß Ich auf jegliche Art leide, wäre es durch Verfolgungen, Unbilden, Grobheiten, Undankbarkeiten, Verachtungen oder jede Art von Beschimpfungen. Ich sagte dafür Meinem Vater Dank und bat Ihn, Er möge, so hart und rauh sich für Mich die Leiden gestalten, ebenso süß und köstlich dieselben Meine Nachfolger und Nachfolgerinnen empfinden lassen. Er möge die ganze Bitterkeit Mich fühlen lassen. Ich habe ja freiwillig alles gelitten, um Ihm zu gehorchen und Meinen Brüdern und Schwestern Liebe zu erweisen. Diejenigen, die Mir nachfolgen wollen, erkannte Ich sehr gut. Diesen kommt es zu, viel zu leiden; so werden nämlich von Meinem Vater jene begnadigt, die Er liebt. Er will ihnen Gelegenheit geben, Verdienste zu sammeln, damit sie im Himmelreich groß seien. In diesem Punkt entsprach Mir Mein Vater. In der Tat empfand Ich

die ganze Bitterkeit des Leidens. Gerade ob dieses Umstandes begnügte Sich Mein Vater, das Leiden Meiner Nachfolger und Nachfolgerinnen zu versüßen und ihnen Seine Liebe und Gnade zu schenken. Und in Wahrheit, Meine Braut, einem Mich liebenden Herzen gestalten sich die Leiden sehr süß und angenehm. Dies alles erfolgt in Kraft Meiner Gebete. Ich aber wollte nur die Bitterkeiten verkosten, ohne einen Tropfen von Tröstung. Und wann Ich eine Tröstung in Meiner Kindheit empfand, wurde sie sofort wieder durch Trübsale und Leiden verbittert.

### Das Jesukind schläft und wacht

Nachdem die Könige bereits abgereist waren, schaute Ich Meine geliebte Mutter mit sehr heiterem Antlitz an und erfüllte sie mit Trost. Und da Ich um Nahrung bat, reichte sie Mir ihre reinste Milch. Beim Trinken derselben machte Ich Meinem Vater Meine gewöhnlichen Aufopferungen, wie Ich dir es früher mitgeteilt habe. Meine geliebte Mutter wurde durch das Spenden der Nahrung von Trost erfüllt. Nachdem Ich Mich etwas gestärkt hatte, schläferete sie Mich in ihren Armen ein. Meine Menschheit schlief, aber Mein Geist verhandelte mit Meinem Vater. Niemals ließ Ich davon ab, mit Ihm zu verhandeln. Der Schlaf bildete in dieser Beziehung kein Hindernis. Zur selben Zeit sah Ich die hl. Könige in ihre Länder reisen. Sehr traurig waren sie ob der Entfernung von Meiner Person. Ich sah auch die Entbehrungen, die sie bei der Rückkehr auf einem anderen Weg erleiden mußten. Dieser Weg war sehr gefahrvoll. Ich sah auch, wieviel sie aus Liebe zu Mir auf dieser so weiten Reise leiden mußten. Ich bat Meinen Vater, ihnen mit Seiner Gnade beizustehen und sie niemals zu verlassen. In der Tat entsprach der Vater Meiner Bitte. Die Könige hatten einen großen Schutz von Ihm und auch den Beistand vieler Engel, die von Meinem Vater ihnen gesandt wurden. Und, obschon unsichtbar den Königen, erwiesen sie ihnen viele Wohlthaten. Ich ließ nicht davon ab, auf diese guten Könige mit Augen des Mitleids und der Liebe zu schauen, in ganz besonderer Weise tat Ich dies aber bei der Reise. Ich bat auch Meinen Vater, Er möge, so wie Ich Mitleid und Liebe habe für jene, die aus Liebe zu Mir leiden, ebenso Mitleid haben mit diesen Königen und allen jenen, die aus Liebe zu Mir Qualen erdulden, Gefahren erleiden und Reisen zu Seiner und Meiner Verherrlichung unternehmen. Er möge in Seiner Huld allen beistehen und Seine mächtige Hilfe und Gnade geben. Er möge ihnen auch Engel zu ihrer Hilfe senden. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. In Wahrheit tut Er es bei allen, die aus Liebe zu Ihm leiden und zu Seiner Verherrlichung Mühen und andere Unannehmlichkeiten erdulden. Er gibt ihnen Seine Gnade. Er hilft ihnen mittelst der Engel, die bei vielen Gelegenheiten auch sichtbar sich zeigen, um den betreffenden Menschen aus den Gefahren zu befreien, sowie von den Nachstellungen, die ihnen von den Feinden bereitet werden.

### Leiden des Jesukindes und Mariens

Nachdem Ich vom Schlaf erwacht war, zeigte Ich Mich Meiner Mutter mit einem traurigen Gesicht. Tatsächlich dachte Ich an jene Leiden, denen

solche unterworfen sind, die Mich ehren, Meinem Beispiel nachfolgen und zu Mir kommen wollen. Ich empfand großen Schmerz für sie. Ich wollte zuerst in Mir selbst alle ihre Leiden und Trübsale empfinden, damit niemand sagen könne: Ich leide eine Qual, die Mein Erlöser nicht empfunden hat. Nein! O, teuerste Braut, Ich wollte alles zuerst in Mir selbst empfinden und zwar mit viel stärkerem Empfinden als jene Brüder und Schwestern. Ich empfand alles in Meiner Seele, die ja der vornehmste und empfindlichste Teil ist. Meine geliebte Mutter betrückte sich sehr, als sie Mich so traurig und schmerzvoll sah. Sie wußte die Ursache Meiner Traurigkeit nicht. Sehr oft verschwieg Ich es ihr, damit sie umsomehr leiden mußte. Denn so war es der Wille Meines Vaters. Sie fürchtete, daß von ihr eine derartige Störung hervorging. Dies betrückte sie nicht wenig. Sie erhielt deshalb sehr viel Beistand von der göttlichen Gnade in diesem ihren Leiden. Sonst wäre sie vor Schmerz gestorben; denn ihr größeres Leid war die Furcht, Mir irgendwie Mißfallen bereitet zu haben; sie schaute Mich ja als ihren Gott an. Sie erkannte in Mir die Gottheit, die mit Mir vereint war. Es bereitete auch Mir Schmerz, sie derart betrückte und in Gram versetzt zu sehen ob dieser geschilderten Furcht. Ich opferte Meinem Vater Meinen Schmerz auf und auch das Leid Meiner geliebten Mutter und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld um dieses Meines Schmerzes willen Licht und Gnade jenen Seelen geben, durch deren Schuld Er verachtet wird, damit sie erkennen und begreifen, wie ungeheuerlich es ist, einem so guten Gott Mißfallen zu bereiten. Und mag auch die Beleidigung eine sehr leichte sein, nichtsdestoweniger kann man sie immer als eine schwere bezeichnen; denn sie widerspricht der unendlichen Weisheit und bringt das Mißfallen einer unendlichen Güte mit sich. O, Meine Braut, wie betrückte Ich Mich auch über diese kleinsten Fehler, wie sie von den Menschen eingeschätzt werden! Aber vor Meinem Vater sind sie nicht geringfügig! Nein! In Wirklichkeit wächst die Schwere der Beleidigung je nach der Größe des Beleidigten. Mein Vater freute Sich sehr über alle Meine Aufopferungen. Er gewährte Mir alles, um was Ich kraft Meiner Aufopferungen Ihn gebeten habe. Mein Vater verwirklicht dies ununterbrochen.

Viele Seelen gibt es, die erleuchtet werden und ihre Schuld bereuen. Der größere Teil schenkt den göttlichen Einsprechungen kein Gehör, sie schätzen die himmlischen Gnaden nicht; hierdurch bleiben sie dieser Erleuchtungen und dieser Gnaden durch ihre eigene Schuld beraubt und beleidigen leichtsinnig Meinen Vater. Es scheint ihnen eine geringfügige Sache einem so guten und mächtigen Gott zu mißfallen, während es in Wahrheit eines der größten Übel auf Erden ist.

Ich ermangelte aber nicht, die betrückte Mutter schnell zu trösten. Ich zeigte Mich ihr ganz lieblich und heiter. Denn nachdem Ich mit Meinem Vater verhandelt und Ihm diese Aufopferungen und Bitten gebracht hatte, sah Ich Ihn besänftigt und versöhnt. Er ließ Sich herab zu Meinen Bitten und erfüllte Meine Wünsche und so war Ich nun ganz fröhlich. Auf diese Weise freute sich auch Meine Mutter.

## Der einfache Tisch

Durch viele Tage setzte Ich Meine Lebensweise fort in der Art, wie Ich es dir früher gesagt habe. Jedesmal, so oft Meine Mutter mit ihrem Bräutigam Josef speiste, beobachtete Ich sie. Und obschon sie beim Essen Meinen Vater lobten und Ihm dankten, so opferte Ich ihre Danksagungen in Vereinigung mit den Meinigen auf, die Ich für sie machte. Auf diese Weise wurden ihre Danksagungen Meinem Vater angenehmer; sie wurden aber auch dadurch verdienstlicher. Ich bewirkte, daß das Wenige, was sie aßen, ihnen köstlich und geschmackvoll war. Durch ihre Armut und Liebe zur Abtötung kosteten sie keine gewürzten Speisen. Wenn auch Ärmlichkeit und Spärlichkeit ihr Gast war, so hätten sie nicht getauscht mit den ausgesuchtesten Speisen der Reichen. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld eine solche Gnade allen jenen geben, die sich nicht nur abtöten, indem sie mäßig essen, sondern auch in Meiner Gegenwart die Speisen genießen, d. h. Meine Gegenwart in ihrem Geiste während des Essens festhalten. Diesen wird jede Speise geschmackvoll vorkommen, wenn dieselbe auch ärmlich und geschmacklos ist. Über dies alles hatte Mein Vater Wohlgefallen. Ich lobte Ihn innigst in Meinem Namen und im Namen jener, die sich so beim Essen verhalten. Diese werden von Meinem Vater begünstigt, eine ähnliche Süßigkeit und Ruhe der Seele wie des Leibes zu verkosten.

## Das Jesukind sehnt Sich nach Seiner Aufopferung im Tempel

Nachdem Ich bereits viele Tage in der beschriebenen Weise zugebracht hatte, nahte sich der von Mir so heiß ersehnte Tag, daß Ich Meinem Vater im Tempel aufgeopfert wurde. Oh! Mit welch' großer Sehnsucht erwartete Ich diesen für die Menschen so glücklichen Tag, an dem Ich Mich für sie zu ihrer Erlösung aufopferte.

Dieser Tag wurde von Mir viel mehr erwartet als von ihnen!

Ich ließ Mich an diesem Tag mit überaus heiterem und fröhlichem Antlitz sehen.

Darüber freute und tröstete sich Meine geliebte Mutter sehr. Es jubelte ihr Geist, als sie die Lieblichkeit und Süßigkeit Meiner Erscheinung sah. Es dauerte jedoch nicht lange, denn bald kam durch die Vorhersagung des Simeon große Betrübniß über sie.

## Jesus spricht zu Seiner Mutter

Nachdem der Tag gekommen war, an dem Ich von der Höhle Abschied nehmen und zum Tempel gebracht werden mußte, sprach Ich zu Meiner geliebten Mutter. Ich gab ihr die Sehnsucht Meines Herzens kund, damit auch sie Mich vollkommen nachahme. Das tat sie auch. Ich sprach zu ihr mit sinnlich wahrnehmbarer Stimme, aber nur wir zwei verstanden uns. Wie getröstet war sie, Meine Worte in diesem so zarten Alter zu hören! Diese Worte sprach Ich mit viel Anmut und Lieblichkeit aus und zwar vollständig, nicht so, wie die anderen Kinder, die bloß lallen. Diese Worte gereichten ihrer

Seele zu solch großer Tröstung, daß sie Mich an ihr Herz drückte mit überaus inniger Liebe. Dabei kam sie in wunderbare Verzückerung. Während derselben verstand sie vollauf das göttliche Geheimnis, das in dieser Aufopferung im Tempel verborgen war. Während die geliebte Mutter so entrückt und im Geiste emporgehoben war, verhandelte Ich mit Meinem Vater, Er möge in Seiner Huld ob dieser großen Sehnsucht, die Ich nach der Aufopferung im Tempel hatte, allen Meinen Brüdern und Schwestern ein großes Verlangen geben, sich Ihm zu schenken. Ist doch Er der unumschränkte Herr. Mein Vater hatte an Meinen Bitten Wohlgefallen und versprach Mir, in besonderer Weise das zu tun, um was Ich Ihn bat. Mein Vater aber sehnte Sich selber danach, daß alle Menschen ein lebendiges Verlangen haben, sich Ihm ganz zu opfern und zu schenken. Mein Vater erfüllte die Mir gemachte Verheißung. Es findet sich wahrhaftig niemand unter Meinen Brüdern und Schwestern und mögen sie noch so große und verhärtete Sünder sein, die nicht ab und zu Herzensanregungen haben. Ja, jeder Mensch nimmt wahr, daß in seiner Seele die Sehnsucht aufsteigt, sich Gott zu schenken und ganz Ihm zu gehören. In den Herzen vieler aber macht eine solche Sehnsucht wenig Eindruck; denn sie wollen der göttlichen Gnade nicht entsprechen und ihr verkehrter Wille leistet Widerstand. Aber trotz allem läßt Mein Vater niemals davon ab, ihren Herzen Anregungen zu geben und sie mit lokkender Stimme zu rufen. Aber wie groß ist die Härte des menschlichen Herzens, die es wagt, den Anregungen der göttlichen väterlichen Güte Widerstand zu leisten, die mit so großer Liebe sie einladet, zu Ihm zu gehen und sich Ihm zu schenken; für Sich hat Er sie doch erschaffen! Ich empfand, teuerste Braut, einen großen Schmerz ob der Hartherzigkeit Meiner Brüder und Schwestern. Ich sah sie damals bereits alle einzeln. Ich sah, wie Mein Vater gegen sie so bereit und freigebig ist in bezug auf Spendung von Wohlthaten und sie geduldig erträgt. Ich sah Seine unendliche Liebe und Güte. Die Menschen aber sind so undankbar und verweigern Ihm alles, was Er von ihnen ersehnt. Ja, sie verweigern sich selbst Ihm. Und das betrübte Mich besonders. Ich konnte die Tränen nicht zurückhalten. Beim Denken an diese Tatsachen vergoß Ich überaus reichliche Tränen. Dieselben opferte Ich Meinem Vater mit großer Liebe auf. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ob dieses Meines Schmerzes und Meiner Ihm so teuren Tränen die Undankbarkeit Meiner Brüder und Schwestern ertragen. Er möge niemals davon ablassen, Seine gewohnte Barmherzigkeit ihnen zu erweisen, wie Er sie auch erzeigt.

## Das Jesukind verläßt auf den Armen Seiner Mutter die Höhle

Als Meine Mutter mit Mir die geliebte Höhle verließ, zum Tempel ging, sagte Ich Meinem Vater Dank ob der Liebe, die Er Mir in diesem Stall erwiesen hat. Ich dankte Ihm, daß es Ihm gefallen hat, an diesem so armseligen Ort das große Geheimnis Meiner Geburt zu wirken.

Ich dankte Ihm auch dafür, daß Er Sich gewürdigt hat, hier mit Mir in so besonderer Weise zu wohnen. Ich sage dir, geliebte Braut, daß Ich an diesem Ort wahrhaftig Meine liebsten Freuden erlebt habe. Ich hatte zwar



in diesem Stalle die größte Verdemütigung, die äußerste Armut und eine große Erniedrigung sowie den Mangel an allem Notwendigen. Dies alles aber war Mir lieb und angenehm. Ich ertrug es aus Liebe zu Meinen Brüdern und Schwestern, um Meinem Vater wohlzugefallen.

Obschon Mir diese elende Wohnung so angenehm war, verließ Ich sie doch, um den Willen Meines Vaters zu tun. Ich opferte Ihm Meine Ergebung auf und bat Ihn, Er möge auch allen Meinen Brüdern und Schwestern die Gnade geben, daß sie von allen Dingen, wenn auch gewöhnlichen, sich los-schälen, um den göttlichen Willen bereitwillig zu erfüllen. Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie alles verlassen, wann es Ihm so gefällt, auch jene Gegenstände, die ihnen für die Seele nützlich erscheinen. Sie müssen aber auch von diesen Dingen losgeschält leben und sich freiwillig aller Sachen be-rauben, wenn es Meinem Vater so gefällt.

### Auf der Reise nach Jerusalem

Auf dem Weg vom Stall bis zum Tempel war Ich auf den Armen der geliebten Mutter. Auf dieser ganzen Reise machte Ich Meinem Vater Meine Aufopferungen und verhandelte immer mit Ihm. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld Meine Leiden auf dieser Reise annehmen. In Wahrheit, teuerste Braut, litt Ich große Kälte durch die kalte Luft. Ich litt auch dadurch, daß Ich so eingengt durch die Tücher war. Meine geliebte Mutter hielt Mich so in Rücksicht auf die raue Jahreszeit, daß Mir dieselbe nicht schade. Ich sagte: „*Siehe, o Mein geliebtester Vater, es kommt nun zu Deinem Tempel Dein geliebter Sohn, den Du von Ewigkeit in Deinem Schoße gezeugt hast und den Du dann aus dieser reinen Jungfrau auf der Welt zur Erlösung des Menschengeschlechtes geboren werden ließest! – Siehe, es kommt nun dieses mackellose Lamm, um Sich zu opfern. An diesem Lamm ist Dein Wohlgefallen so groß! Ich werde im Tempel losgekauft, aber für nichts anderes als um als Opfer an einem Kreuze zu sterben für den Loskauf des Menschengeschlechtes. Schau, o liebevoller Vater, auf Deinen geliebten Sohn! Du siehst bereits, daß Ich nichts anderes ersehne als allein das eine, daß Dein Wille erfüllt und auf ewig von allen Menschen geehrt und verherrlicht werde. Freilich wird Dein Wille von den Menschen niemals so erfüllt wie Du es verdienst. Die Menschen sind ja dazu nicht fähig. Aber sie müssen Deinen Willen erfüllen, so weit sie nach ihrer Fähigkeit können. Geliebter Vater! Habe auch an Mir Wohlgefallen und mache mit Mir das, was Du willst. Du aber weißt Mein Verlangen. Erfülle daher Meine Sehnsucht, damit auf diese Weise auch Du, Mein liebster Vater, zufrieden seiest!*“

Mein Vater antwortete mit großer Liebe und hatte an Mir höchstes Wohlgefallen. Er ließ alle Engel, die Mich begleiteten und Meine geliebte Mutter die Worte hören: „*Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Ihm habe Ich Wohlgefallen.*“ Diese Worte ließ Er oft die seligen Geister hören und einige Male ließ Er sie auch die Menschen vernehmen, wie es am Jordan und auf dem Tabor der Fall war.

Die Engel freuten sich sehr, wenn Mein Vater sie mit Worten dieses Sein

Wohlgefallen vernehmen ließ. Die seligen Geister sind dann ganz zufrieden, wenn sie wahrnehmen, daß ihr Schöpfer geehrt und verherrlicht wird. Und wie es sich fügte, daß der himmlische Vater durch Mich viel Verherrlichung, Ehre und Freude empfing, so veranstalteten die Engel ein großes Fest. Sie waren dann sehr zufrieden. Auch sie sagten Meinem Vater Dank, daß Er Sich gewürdigt hat, Mich zu Seiner Verherrlichung auf Erden geboren werden zu lassen. Sie dankten Ihm, daß Er ihnen die große Gnade gegeben hat, Meine Menschheit vom ersten Augenblick ihrer Erschaffung anzubeten und Mich als ihren höchsten Herrn und König anzuerkennen. Sie dankten Ihm, daß sie nicht mitstimmten mit den aufrührerischen Engeln, die da sich weigerten, Mich anzubeten und Mich als ihren wahren Gott anzuerkennen.

Und ob dieser ihrer Unterwerfung empfanden sie von nun an große Tröstung. Sie sahen, wie angenehm Meinem Vater Meine Menschheit war und welch große Ehre und Verherrlichung Er durch dieselbe erhielt. Sie sahen auch, welch großen Nutzen Meine Menschheit allen Menschen bringt. Ich sah endlich, daß Ich durch Meine so tiefe Erniedrigung viele Seelen zum ewigen Reiche erhoben habe. Die Gesellschaft dieser Seelen wird von den Engeln im Himmel droben sehr ersehnt.

### Das Jesukind kommt in den Tempel

Nachdem Ich beim Tempel angelangt war, fragte Ich vor dem Betreten desselben Meinen Vater, daß Er in Seiner Huld in den Tempel Seiner Herrlichkeit alle jene Seelen einführen möge, die durch Mich eingeführt werden. Durch die Erlösung, zu deren Durchführung Ich gekommen bin, führte Ich ja jene Seelen in den Tempel der göttlichen Herrlichkeit ein. Und wie Ich auf den Armen Meiner Mutter Maria getragen worden bin, ebenso mögen alle die Seelen, die sich in die Hände Mariens legen, in das ewige Reich eingeführt werden. Auf diese Meine Worte hin zeigte Mein Vater große Huld. Er hatte Wohlgefallen an dieser Bitte und versprach Mir, sie zu gewähren. Meiner geliebten Mutter gewährte Er diese erwähnte Gnade, sodaß jene Seele, die auf Erden von den Händen Mariens geführt wird, wahrhaftig von den ewigen Wohnungen nicht ausgeschlossen werden soll. Der Vater versprach Mir auch, daß jener von Seinem Reiche nicht ausgeschlossen wird, der Meine Erlösung sich zu Nutzen macht und mittelst Meiner Nachahmung danach strebt, in die ewige Herrlichkeit einzutreten auf Grund Meiner Verdienste und seiner guten Werke.

Nachdem Ich dies erlangt hatte, betrat Meine geliebte Mutter den Tempel. Mich hatte sie auf ihren keuschen Armen; beim Eintritt betete Ich Meinen ewigen Vater in Seiner Herrlichkeit und Majestät an. Dieselbe war mit Mir vereinigt. Ich opferte diese Meine Anbetung beim Betreten des Tempels Meinem Vater auf im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern zum Ersatz für jene Fehler, die sie beim Besuch des Tempels begehen. Viele betreten den Tempel mit so wenig Andacht, daß es besser wäre, wenn sie den Tempel nicht aufsuchten. Denn so würde dieser Ort, der zum Gebet und zur Anbetung des wahren Gottes bestimmt ist, nicht entweiht. Meinem Vater war diese Aufopferung sehr angenehm.

## Die Demut der allerseligsten Jungfrau Maria

Als die Anbetung und die Zeremonie, die in ähnlichen Fällen bei den Frauen zur Erlangung der gesetzlichen Reinigung vorgenommen wurde, geschehen war, opferte Ich diese so überaus demutsvolle Handlung Meiner geliebten Mutter dem Vater auf. Sie wollte sich dem Gesetze unterwerfen, obwohl sie die allerreinste war. Sie tat es aber, um den Willen Meines Vaters zu tun, der es so befahl. Sie tat es auch, um Mir ähnlich zu werden. Ich nahm die Gestalt eines Sünders an. Ich wollte beschnitten werden, wie die anderen von einem Weibe Geborenen. Ebenso unterwarf sie sich diesem Gesetz, obschon sie dazu nicht gehalten war. Sie wollte für unrein gehalten werden, sie, die die Mutter der Reinheit ist, sie, die die Reinheit selbst, ja den Urheber der Reinheit geboren hat. Meinem Vater gefiel sehr diese demütige Handlung Meiner geliebten Mutter und Ich erfüllte sie mit neuer Gnade.

## Die Darstellung des Jesukindes

Nachdem die Zeremonien der Reinigung beendet waren, opferte die geliebte Mutter ihren einzigen Sohn dem ewigen Vater auf. Dabei übergab sie Mich den Händen Simeons. Im selben Augenblick empfand sie einen sehr großen Schmerz, da sie sich, wenn auch auf kurze Zeit ihres teuren Sohnes beraubt sah. Während Ich in den Armen des heiligen Greises war, schaute Ich ihn mit hoheitsvollen und zugleich lieblichen Augen an. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ihm soviel Licht geben, daß er erkenne, daß Ich der von den Völkern erwartete und verheißene Messias bin. Dies tat Mein Vater. Er öffnete Ihm die Augen des Geistes, ließ ihn erkennen die in Mir verborgene Gottheit sowie das hohe Geheimnis der Menschwerdung und menschlichen Erlösung. Dies deutete Simeon mit wenigen Worten Meiner geliebten Mutter an. Er sagte zu ihr: „Deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen.“ (Lukas, 2, 35.)

Während Ich in den Armen des Simeon war, opferte Ich Mich von neuem Meinem geliebten Vater als reines, makelloses Schlachtopfer. Meinem Vater gefiel diese Aufopferung sehr und nun stimmte Er wiederum die Worte an: „Dieser ist Mein geliebter Sohn.“ Diese Worte wurden gut verstanden von Simeon, von Meiner geliebten Mutter und von Josef, ihrem Bräutigam. Als diese drei Seelen diese Worte hörten, wurden sie von göttlicher Liebe berauscht und voll von himmlischer Süßigkeit. Mit großer Herzlichkeit sprach Ich zu Meinem Vater und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld diese Opferung annehmen im Namen aller Menschen, für die Ich Mich opferte. Er möge das mit Mir tun, was Ihm gefällt. Ich aber war bereit, Seinen Willen zu tun, und sagte Ihm: „Nimm an, o Mein Vater, Deinen allerliebsten Sohn. Da Du an Mir so großes Wohlgefallen hast, so erweise Mir die große Gnade, vollkommen bezahlt zu sein für die Schulden, die Meine Brüder und Schwestern Dir gegenüber sich zugezogen haben, denn Ich verweigere nicht, die von Dir gewünschte volle Genugtuung zu leisten. Ich will Mich auf einem Kreuze als unschuldiges Schlachtopfer opfern. Aber jetzt schon wünsche Ich

Dich versöhnt zu sehen durch die Aufopferung Meines ganzen Wesens. Durch dieses Mein Opfer mögest Du für alle Schulden des Menschengeschlechtes zufriedengestellt sein.“ Mein Vater wurde vollauf versöhnt, aber erklärte Mir von neuem, daß es Sein Wille sei, daß Ich an einem Kreuze schmachvoll sterben müsse. Ich erklärte Mich von neuem mit dem Willen des Vaters einverstanden. Ich ließ den greisen Simeon im prophetischen Geiste verstehen, daß Ich für den Loskauf der Welt sterben muß. Er gab diese Erklärung Meiner geliebten Mutter ab, obschon sie bereits vollkommen unterrichtet war. Ich bat auch Meinen Vater, daß Er die Seele des heiligen Greises, während er Mich auf seinen Armen hielt, mit Gnaden und himmlischem Licht erfülle, damit sein Wunsch erfüllt werde. Er hatte ja die Sehnsucht, noch vor seinem Tode den geborenen Messias zu sehen. Und in der Tat! Als er Mich in seine Arme nahm, erkannte er Mich, betete Mich an und bekannte Mich als den wahren Sohn Gottes. Mein Vater hat ihn in diesen Augenblicken innerlich erleuchtet und mit Gnade erfüllt. Ganz entzündet war er von göttlicher Liebe und vom Verlangen, scheiden zu dürfen von diesem irdischen Leben, da er die ersehnte Gnade erlangt hatte. Deshalb sang er den Lobgesang: „Nun läßt Du Deinen Diener, Herr, nach Deinem Wort in Frieden scheiden.“ (Luk. 2, 29.) Er sang dieses Lied mit solcher Liebesglut, daß er nach der Rückkehr in sein Haus seine Seele seinem Schöpfer zurückgab.

## Die Weissagung des Simeon

Bevor Simeon Mich Meiner geliebten Mutter zurückgab, sprach er zu ihr im prophetischen Geiste und sagte ihr, daß dieser Sohn für sie ein Schwert sein werde, das ihre Seele mit Schmerz durchbohren wird. Als die geliebte Mutter dies hörte, erinnerte sie sich an das, was sie schon wußte. Einen überaus großen Schmerz empfand sie nun. Ja, es war ein Wunder der göttlichen Macht notwendig, um sie am Leben zu erhalten. Ich hatte ja Meinen Vater bereits gebeten, daß Er, nachdem Er sie schon diese Worte hören lassen wollte, ihr mit besonderer Gnade beistehe. Ich habe, Meine Braut, alles das bezüglich Meiner geliebten Mutter und anderer Meinem Vater gesagt; nicht deshalb, weil Mein Vater es sonst nicht getan hätte, sondern aus dem Grund, weil Meine Bitten dem Vater angenehm waren. Er wollte, daß Ich Ihn um diese Dinge bat; denn so tat Er sie mit größerer Liebe und gewährte sie unter größerer Freude. Deshalb, weil Ich Seinen Willen wußte, richtete Ich in allen Dingen Meine Bitten an Ihn und bat Ihn mit vertrauender Liebe. Mein Vater war vollauf zufrieden. Hierin müssen Meine Brüder und Schwestern Mich nachahmen. Obschon sie wissen, daß Mein Vater gut und barmherzig ist und obwohl sie Seiner Liebe und Seines Wohlwollens sicher sind, so müssen sie nichts destoweniger Ihn inständig bitten, ohne jemals davon abzulassen, damit Er ihnen Barmherzigkeit erweise und ihnen durch Meine Verdienste gewähre, was sie von Ihm wünschen.

Meine geliebte Mutter war sehr erfreut, da sie sah, daß Ich vom heiligen Greis als wahrer Messias anerkannt und bezeugt wurde. Sie wurde aber, als sie die schmerzvolle Weissagung hörte, sehr betrübt. Es war eine unabän-

derliche Bestimmung, daß Meine geliebte Mutter keine Tröstung hatte, die nicht von tausend Bitterkeiten begleitet war. Ihrem Geiste und ihrem Herzen war Mein Leiden und Sterben immer gegenwärtig. Dies durchbohrte ihr Inneres und quälte sie in bitterem Leid. Als Ich Meine geliebte Mutter so betrübt und in Schmerzen gehüllt sah, grämte Ich Mich sehr und nahm an ihrer heftigen Trauer teil. Ich opferte dies Meinem Vater auf und bat Ihn, daß Er in Seiner Huld kraft dieses bitteren Schmerzes, den Meine geliebte Mutter und auch Ich trug, allen Meinen Brüdern und Schwestern ein wahres Gefühl von den Schmerzen Meiner Mutter und von Meinen Leiden geben möge. So mögen sie sich wenigstens durch das Mitleid mit uns vereinigen, um uns dann folgen zu können in die Herrlichkeit. Wisse, Meine Braut, daß niemand in Mein Reich eingehen kann, der Mich nicht nachgeahmt und sich mit Mir im Leiden vereinigt hat. Ich bat auch den Vater um folgendes: Wie Er in Seiner Huld bewirkte, daß der heilige Greis Simeon Mich erkannte, als er Mich in seine Arme nahm, ebenso möge Er in Seiner Huld eine ähnliche Gesinnung und ein ähnliches Licht allen jenen geben, die Mich im Sakramente des Altares in die Arme ihrer Seele nehmen. Sie mögen dadurch Meine Würde, Meine Größe, Macht und Güte erkennen, sie mögen darob Meinem Vater den schuldigen Dank sagen und sie mögen die große Wohltat einsehen, die Er ihnen erteilt hat. An dieser Bitte hatte Mein Vater Wohlgefallen. In so manchen Seelen wird jedoch diese Gesinnung nicht verursacht, wie sie durch die Gnade und das göttliche Licht in jenem heiligen Greis hervorgerufen wurde; denn dieser hat sich vorbereitet auf den Empfang derselben, Meine Brüder und Schwestern aber denken nicht daran, wie sie in ihren Seelen eine Person aufnehmen müssen, die ihnen ganz und gar unbekannt ist. Mein gottmenschliches Wesen begreifen sie ja nicht. Deshalb, weil sie auf die Vorbereitung und Danksagung zu wenig Gewicht legen, erhalten sie nicht jene Früchte, die ein so erhabenes Sakrament in gut geordneten und vorbereiteten Seelen zu bewirken pflegt.

### Der Loskauf

Da sich also Meine geliebte Mutter in solcher Bedrängnis und Bitterkeit befand, nahm sie Mich in ihre keuschen und liebevollen Arme. Sie drückte Mich an ihre Brust mit großer Liebe. Ich schaute sie mit gütigen, liebenswürdigen und mitleidvollen Augen wegen ihres Schmerzes an. Dadurch wurde sie ganz getröstet und gestärkt, hatte sie ja ihr teures Unterpfind in ihren Armen. Bevor sie Mich aus den Armen des Priesters in ihre Hände nahm, mußte sie Mich nach Gesetzesbrauch um geringen Geldeswert loskaufen. Beim Rückkauf, den sie machte, sagte sie Meinem Vater mit großer Innigkeit diese Worte: „O liebster Vater! Könnte ich das Glück haben, diesen Deinen und meinen Sohn in der Weise, wie ich Ihn jetzt wieder kaufe, dann zurückzukaufen, wenn Er daran gehen wird, Sich als Schlachtopfer für das Heil des Menschengeschlechtes zu opfern und am Kreuze verblutend zu sterben! Aber was sage ich? O könnte ich mit meinem eigenen Blute Ihn loskaufen und von einem so harten Tode befreien!“ Auf diese Bitte bekam die geliebte Mutter keine Antwort. Darin erkannte sie den Willen des Vaters.

Sie machte sich demselben ganz gleichförmig und zeigte sich sehr bereit, ihren Sohn auch am Kreuze zu opfern. Sie tat es in Wirklichkeit zur richtigen Zeit mit unbesiegbarem und standhaftem Gemüte bei Meinem Sterben am Kreuze.

Ich bat dann Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ob dieses bitteren Schmerzes, den Meine geliebte Mutter empfand, allen Meinen Brüdern und Schwestern einen sehr großen Schmerz bei der Erinnerung an Meine Leiden geben. Mein Vater versprach Mir, allen das Mitleid und Mitempfinden Meiner Leiden zu geben, um so mehr, da Ich aus Liebe zu ihnen dieselben ertrug. Freilich macht bei harten Herzen eine derartige Empfindung wenig Eindruck.

Nachdem die geliebte Mutter sich etwas vom Schmerz erholt und durch Meine Gegenwart gestärkt worden war, dankte sie Meinem Vater, daß Er in Seiner Huld ihren geliebten Sohn ihr zurückgegeben hat. Sie hielt Mich fest in ihren Armen. Sie sagte viel Dank dem Vater an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern, daß Er in Seiner Huld Mich denselben wieder zurückgegeben hat, auf daß ihre Erlösung umso reichlicher werde.

### Maria verläßt mit dem Jesukind und Josef den Tempel

Nachdem die Zeremonien, die in einem solchen Fall zu geschehen pflegten, beendet waren, reisten wir vom Tempel gegen Nazareth. Wir kehrten zurück in die Heimat und in das Haus, wo Mein Vater das unaussprechliche Geheimnis Meiner Menschwerdung bewirkt hatte. Bevor wir jedoch den Tempel verließen, sagte Ich Meinem Vater, daß Ich gerne an diesem Ort bleiben würde, um Ihn hier umsomehr zu verherrlichen. Da aber Mein Alter es nicht gestattete, Mich in irgend einer Weise im Tempel zu betätigen — war Ich doch in Windeln eingewickelt und der Sprache beraubt — so begab Ich Mich auf den Armen Meiner Mutter vom Hause Meines Vaters weg; denn so erfüllte Ich Seinen Willen. Ich beteuerte Ihm aber, daß, sobald die von Ihm bestimmte Zeit angekommen sein wird, Ich nicht ermangeln werde, Meine Sache in diesem Tempel zu tun, indem Ich Seine himmlische Lehre erklären und den Schriftgelehrten und Ältesten und Priestern des Tempels die Ankunft des ihnen verheißenen Messias offenbaren werde. Mein Vater nahm Meine Sehnsucht an und antwortete Mir, daß Ich zu jener Zeit mit ganz göttlicher Sprache reden und daß Ich von vielen mit Freude gehört werde. Freilich werden sie es nicht zu ihrem Heile ausnützen, denn der Same Meines Wortes wird auf harte Herzen fallen und von den Dornen des Ehrgeizes und der Eigennützigkeit erstickt werden. So ist es tatsächlich geschehen.

### Die karge Mahlzeit

Nachdem Ich mit der geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef den Tempel verlassen und wir aus der Stadt hinausgegangen waren, zog sich Josef mit Meiner Mutter auf ein ruhiges Plätzchen zurück, um Nahrung zu sich zu nehmen. Sie waren schon sehr müde und speisebedürftig; ebenso auch Ich.

Josef verließ uns nie. Er war immer der getreue Wächter und nahm auch an unseren Leiden und Freuden teil, soweit sie nach außen bemerkbar waren. Er war aber nicht fähig, die Kenntnis von dem zu haben, was in Meinem Inneren und im Herzen seiner geliebten Braut vorging. Maria und Josef betrübten sich, da sie Mich in solchem Elend sahen und Mir nicht jene Hilfe bringen konnten, die die Not und ihre Liebe erheischte. Aber auch auf dem Felde knieten sie bevor sie sich setzten, nieder und beteten Mich an. Dann wollte Meine geliebte Mutter Mich nähren, Ich jedoch wollte jetzt nicht die Milch zu Mir nehmen. Ich wollte, sie sollten zuerst essen, da sie großes Bedürfnis hatten. Dies tat Ich immer bei derartigen Gelegenheiten. Ich wollte Meinen Brüdern und Schwestern ein Beispiel geben. Wenn sie die Not des Nächsten sehen, sollen sie sich selbst und ihr Bedürfnis hintansetzen, um dem Mitbruder, der Mitschwester zu Hilfe zu kommen. Darin besteht die vollkommene Liebe. Ich opferte diese Handlung Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld kraft dieser Liebe, die Ich bei solcher Gelegenheit ausübte, indem Ich Meine eigene Not dem Bedürfnis Mariens und Josefs nachstellte, annehmen zum Ersatz für alle, die in dieser so seltenen Tugend es mangeln lassen. Er möge in Seiner Huld allen eine ähnliche Gesinnung der Liebe und ein ähnliches Mitleid mit ihren Nächsten geben. Und wenn sie schon ob ihrer eigenen Not den anderen nicht helfen können, so mögen sie wenigstens mit ihnen Mitleid haben und sie trösten. Alles verließ Mir Mein Vater, und nur jene Herzen, die nicht Sein sind, empfinden kein derartiges Mitleid; denn ein Herz, das wahrhaftig von Gott ist, empfindet das, was Mein Vater ihm mitteilt. Mein Vater teilt eben die Gesinnung der Liebe und des Mitleids aus. Nachdem Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef mit wenig Brot und Wasser sich gestärkt hatten, sagten sie Meinem Vater den schuldigen Dank und baten Mich, daß auch Ich jene Nahrung annehmen möge, die Mir in wunderbarer Weise von der Brust Meiner geliebten Mutter zuteil wurde. Ich nahm sie gerne an. Aber du, Meine Braut, wunderst dich, wieso Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef soviel litten, und warum Mein Vater und Ich dies duldeten. Wisse, wenn sie aßen und nichts anderes als Brot und Wasser vorfanden – dies war sozusagen ihre ständige Speise – bat Ich öfters Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld das wenige Brot und Wasser mit dem Geschmack Seiner Süßigkeit und Lieblichkeit würzen, auf daß diese Seelen mit Seiner Gnade gespeist und ihre Leiber mit jenem angenehmen Gefühl erfüllt werden, das eine wahrhaftig von Gott gesegnete Speise mit sich bringt. Eine von Gott gesegnete Speise enthält jeglichen Geschmack. Dann zeigte Ich ihnen Mein Antlitz in lieblicher Miene. Dies allein genügte, um sie mit Süßigkeit und Annehmlichkeit zu erfüllen. Sie freuten sich sehr oft in ihren Leiden; waren doch ihre Leiden mit Paradieseswonnen gewürzt. Diese paradiesischen Freuden sind mehr wert als jedwede Speise dieser Welt. Während sie mit solchem Geschmack aßen, daß es ihnen vorkam, als ob sie die Freuden des Paradieses in diesem wenigen Brot und Wasser verkosten würden, schaute Ich sie mit großer Liebe an und bat Meinen Vater, daß Er in Seiner Huld diese Süßigkeit verleihen und verkosten lasse jene Seelen, die besonders dürftig leben und sich aus

Liebe zu Mir und zu Meiner Nachahmung abtöten; die da gewöhnliche Speisen essen und sich feiner Speisen enthalten und dadurch ihren Geschmacksinn abtöten. Ich bat Meinen Vater, Er möge diesen Seelen wenigstens teilweise die Freuden Mariens und Josefs, die sie beim Genuß von Brot und Wasser gehabt, mitteilen. Und in der Tat ermangelt Mein Vater nicht, solchen Seelen ihre gewöhnliche und gewürzlose Speise viel feiner vorkommen zu lassen als jenen, die eine geschmackvolle und feine Speise genießen oder sich ausgesuchter und überreicher Speisen erfreuen. Auch Ich, Meine Braut, nahm nun Meine Nahrung, damit Meine Menschheit nicht ganz schwach wurde; hatte Ich doch ein großes Bedürfnis. Meine geliebte Mutter freute sich in diesem Augenblick ob des Glückes, Mir diese Nahrung reichen zu dürfen; denn sie tat es mit großer Liebe und Freude ihrer Seele. Ich dankte Meinem Vater zur selben Zeit und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern den notwendigen Unterhalt zur Erhaltung ihrer Menschheit geben, besonders jenen Armen, die umherirrend, aller Dinge beraubt sind. Mein Vater versprach Mir, daß Er niemals irgend einen zugrunde gehen lasse, der zu Ihm Zuflucht nimmt. Er wird Seine Vorkehrung ausnahmslos allen zuwenden.

### Lobgesang

Nachdem Ich die Milch getrunken hatte, wünschte Ich in dieser Landschaft mit Meiner Mutter und ihrem Bräutigam Josef Meinem Vater einige Lobgesänge und Dankeslieder zu singen. Mit stummer Sprache ließ Ich dies das Herz Meiner geliebten Mutter verstehen. Da Ich noch nicht Meine Stimme zum Gesang erheben noch überhaupt ein Wort infolge Meines zarten Alters hervorbringen konnte, so sagte Ich ihr, sie möge zusammen mit ihrem Bräutigam Josef singen. Tatsächlich begann die geliebte Mutter lieblich zu singen; Josef stimmte mit ein in ihr Lied. Zur selben Zeit bat Ich Meinen Vater, Er möge lieblich singende Vögel senden, damit auch sie ihrem Schöpfer das Lob in ihrer Weise darbringen. In der Tat hatte Mein Vater an Meiner Bitte Wohlgefallen. Es kamen nun ganze Scharen von Vögeln. Sie stimmten ein in den Gesang ihrer Königin und mit Maria sangen sie ihrem Schöpfer ein wohlklingendes Lied. Die Engel stimmten auch eigene Loblieder in lieblicher Weise an. Diese Lieder jedoch hörte nur Meine geliebte Mutter. Nachdem eine Spanne Zeit Mein Vater auf diese Weise gelobt worden war, verschwanden die Engel, und Meine geliebte Mutter und Josef begaben sich auf den Weg. Als sie so Meinen Vater lobten, freute Ich Mich sehr, teuerste Braut, daß Ich diese herrlichen Klänge hörte. Mein Vater feute Sich über diese Lobgesänge sehr, unsomehr, da auch Ich Ihn mit Meinem Geiste lobte. Meine Menschheit war ja infolge der Kindheit daran gehindert. Ich opferte Meinem Vater diese Lobgesänge auf zum Ersatz für jene undankbaren Menschen, die es nicht verstehen, ihre Stimme zum Lobpreis ihres Schöpfers zu erheben. Sie verstehen es aber, ihre Stimme zu gebrauchen zu Dingen, die Meinen Vater beleidigen. Sie sprechen ein Lob aus bei Sachen und Personen, die nicht desselben würdig sind. Wie sehr mißfallen diese Meinem Vater und wie sehr ekelt es Mich deswegen vor vielen!



Ich sorgte dafür, daß für ihren Mangel Ersatz geleistet werde. Ich fügte es, daß Mein Vater von Meiner geliebten Mutter oft gelobt wurde. Ich lobte Meinen Vater in Meiner Kindheit mit Meinem Geiste. Als Ich dann zu reden begann, tat Ich es mit eigener Stimme, vereint mit Meiner geliebten Mutter. Mein Vater und Ich freuten Sich darüber sehr. Durch Meine Gebete leistete Ich Ersatz für die Unterlassungen Meiner Brüder und Schwestern. Überaus freute es Mich, als Ich sah, daß Mein Vater durch Meine Ersatzopfer versöhnt wurde.

### Jesus will die Höhle besuchen

Nachdem wir unsere Reise begonnen hatten, teuerste Braut, und so zufrieden und fröhlich in unsere Heimat gingen, wollte Ich zur geliebten Höhle zurückkehren, um diesen von Mir so geliebten Ort zu besuchen, wo das große Geheimnis Meiner Geburt erfolgte. Ich ließ dies Meine geliebte Mutter merken. Auch sie hatte dieselbe Sehnsucht, dort in der Höhle Herberge zu nehmen.

Auf der Reise sprach Ich mit Meinem Vater und verhandelte mit Ihm über die höchst bedeutungsvolle Angelegenheit des ewigen Heiles Meiner Brüder und Schwestern. Meine geliebte Mutter sprach auf dem Weg mit ihrem Bräutigam Josef. Sie erklärte ihm die göttlichen Geheimnisse, die in Meiner Menschheit verhorgen waren. Ich hörte ihnen mit großer Freude zu. Auch Mein Vater hatte großes Wohlgefallen daran. Ich opferte Ihm diese heiligen Gespräche auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld dem Geiste aller Meiner Brüder und Schwestern eine ähnliche Gesinnung auf ihren Weg und bei ihren Unterhaltungen einflößen. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Freilich wird dies nur von wenigen ausgeführt. Denn die meisten von ihnen verbreiten sich in eitle und müßige Gespräche. Oft beleidigen sie dabei Meinen Vater. Denn sie beleidigen den Nächsten, den sie lieben sollen. Mit dem Nächsten sollen sie Mitleid haben. Den Nächsten darf man nicht tadeln und richten. Um aber eine mächtige Hilfe zu haben, soll eine Person, die in Gesellschaft mit anderen sich befindet, sei es auf der Reise oder in festen Orten, eine solche Person, sage Ich, soll Mich und Meine geliebte Mutter zu ihrer Gesellschaft einladen und sich vorstellen, daß wir dort zugegen sind. Auf diese Weise wird es dieser Person gelingen, heilige Gespräche zu führen, wie es Josef in der Gesellschaft von Jesus und Maria getan hat.

### Das Jesukind in der Krippe

Nachdem wir zur Höhle gekommen waren, trat die geliebte Mutter mit Josef in dieselbe ein. Ich ließ sie merken, daß sie Mich in die Krippe legen möge, wo Ich so lange Zeit war. Die geliebte Mutter legte Mich dorthin. Sie empfand großes Leid, daß sie Mich lassen mußte; ebenso hatte sie Mitleid mit dem Schmerz, den Ich durch diese Lage in der harten Krippe empfand. Dennoch gehorchte sie, ergeben dem göttlichen Willen. Nachdem sie Mich in die Krippe gelegt hatte, warf sie sich mit Josef nieder und betete Mich an. Sie verehrten dann selbst den Ort, wo Ich geboren wurde. Sie küßten jene

Stelle des Bodens, die Mich zuerst nach Meiner Geburt aufnahm. Ich opferte inzwischen Meinem Vater diesen Meinen Schmerz, in der Krippe liegen zu müssen, auf. Ebenso brachte Ich Ihm dar die Akte der Anbetung und Unterwürfigkeit, die Meine Mutter und Josef erweckten. Ich bat Meinen Vater, daß Er in Seiner Huld beiden irgend eine Tröstung gebe. Dies tat Mein Vater. Er versetzte die geliebte Mutter in eine erhabene Verzückung. In derselben zeigte Er ihr Seinen Willen in Bezug auf das, was sie für Meine Person tun müsse. Maria hatte während dieser Verzückung ein so liebliches Antlitz, daß die Seele des Josef beim Schauen auf Maria gleichsam in das Paradies entrückt war. Er schaute mit Aufmerksamkeit und Andacht auf sie. Auf diese Weise wurde seine Seele in Freude aufgelöst und freute sich der Wonnen des Paradieses. Dadurch wurden beide sehr getröstet, Maria durch die Verzückung, Josef durch das Schauspiel, das er an Maria sah. Nachdem Maria von ihrer Verzückung zurückgekehrt war, fing sie an, Lobgesänge und Danklieder Meinem Vater darzubringen. Durch diese Gesänge Mariens wurde die Seele des glücklichen Josef von neuem erfreut. Ich sagte Meinem Vater Dank für die Gnade, die Er Meiner geliebten Mutter und ihrem Bräutigam gegeben hat. Ich opferte Ihm diese Gesänge auf, damit sie Ihm um so angenehmer seien. Ich bat Ihn, Er möge sie zum Ersatz für jene undankbaren Seelen annehmen, die nach dem Empfang von göttlichen Gnaden und himmlischen Tröstungen sich nicht daran erinnern, Meinem Vater für eine so große Gunst zu danken. Statt dessen vergessen sie das und leben so, als ob Mein Vater verpflichtet sei, ihnen solche Gnaden zu schenken. Er tut doch alles nur aus Güte. Ohne dieselbe könnte kein Geschöpf dazu gelangen, ein so großes Verdienst zu haben. Denn aus sich selbst ist ein Geschöpf ganz und gar unwürdig jeglichen himmlischen Geschenkes und jeder Tröstung von oben. Mein Vater nahm Meine Darbietungen an und war ganz versöhnt.

### Das Jesukind spricht zu Seiner Mutter

Nachdem die geliebte Mutter ihren Gesang beendet und mit Josef beschlossen hatte, eine Erfrischung zu nehmen und von ihrer Müdigkeit auszuruhen, ging Josef auf die Suche nach ein wenig Speise. Die geliebte Mutter blieb in Meiner Gesellschaft. Sie schaute Mich mit großem Mitleid an, da sie Mich in solchem Leid sah, in einem so harten und kalten Bett. Sie wagte es nicht, Mich in ihre Arme zu nehmen, um Mich zu erwärmen, aber Ich sprach zu ihr mit sinnlich wahrnehmbarer Stimme und sagte: „Nimm, geliebte Mutter, deinen teuren Sohn, das Erzeugnis deines reinsten Schoßes.“ Als Ich Meiner Mutter diese Worte sagte, empfand sie eine unaussprechliche Freude.

Ich sagte weiter: „Erwärme Mich nun mit dem Feuer der göttlichen Liebe, das in deiner Brust brennt, das so sehr deine Seele liebt!“ Die geliebte Mutter nahm Mich und drückte Mich an die Brust mit großer Liebe. Sie erwärmte Mich. In Wahrheit war ihre Brust ein Feuerofen der göttlichen Liebe. Diese Flamme, die in ihrer Brust brannte, loderte auch mit großer Heftigkeit nach außen auf. Wie Ich so an der Brust Meiner Mutter war,

opferte Ich diese Erleichterung, die Ich wahrhaftig sehr stark empfand, Meinem Vater auf. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld Trost, Erfrischung und Erleuchtung allen jenen geben, die aus Liebe zu Mir und zur Erfüllung des göttlichen Willens leiden. Und wo menschliche Hilfe fehlt, möge Er ihnen mit der göttlichen Hilfe beistehen. Er möge in Seiner Huld mit Seiner Liebe die Herzen jener entflammen, die aus Liebe zu Ihm einen Trost ihren Nächsten spenden, auf daß diese es mit jener Liebe tun, die sich geziemt. Nur aus Liebe zu Meinem Vater mögen sie den Nächsten trösten.

Mein Vater hatte Wohlgefallen an Meinen Bitten. Er versprach Mir, sie zu erfüllen. Es sind aber sehr wenige, teuerste Braut, die sich in diesem Dienste üben. Deshalb gibt es auch wenige, die von der Liebe Gottes entflammt werden.

Nachdem Josef inzwischen mit etwas Proviant zurückgekehrt war, nahmen beide eine Stärkung. Sie machten auch ein wenig Feuer, um sich zu erwärmen. Maria hielt Mich dabei in ihren Armen, auch Josef nahm Mich in seine Arme. Dies war für sie die angenehmste Erquickung, die sie jemals kosten durften.

Nachdem sie sich ein wenig gestärkt und erwärmt hatten und weil die Stunde der Nachtruhe gekommen war und sie großes Bedürfnis nach Schlaf hatten, zog sich Josef auf Anraten seiner Braut in eine Ecke der Höhle zurück und ruhte. Und Ich ließ die geliebte Mutter merken, daß auch sie ein wenig ruhen und Mich von neuem in die Krippe legen solle. Dies tat die geliebte Mutter mit großer Bereitwilligkeit, obschon es für sie ein großer Schmerz war, ihres teuren Unterpfandes beraubt zu sein.

Nachdem sie sich ihr Nachtlager in der Nähe der Krippe zurecht gemacht und sich an dieselbe angelehnt hatte, nahm auch sie kurze Ruhe. Ihr Leib schlief, es wachte aber ihr Herz, um ihren geliebten Sohn zu hüten und Meinen Vater zu lieben. Meine Menschheit pflegte auch der Ruhe. Inzwischen wachte Mein Geist und verhandelte mit Meinem geliebten Vater. Mein Geist dankte Ihm für die Liebe, die Er zu Meiner geliebten Mutter, zu Josef und zu allen Meinen Brüdern und Schwestern hatte, indem Er allen in jeglicher Not mit großer Weisheit die Nachtruhe gibt, sowie Gelegenheit, um bequem ruhen zu können.

Obschon dies der geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef fehlte, gab Er ihnen aber Ersatz mit Seiner Gnade, indem Er ihnen Kraft schenkte, die unbequeme Lage zu ertragen. Er versüßte mit Seiner göttlichen Gnade und Seinen himmlischen Tröstungen ihr Leid. Während Ich ruhte, bat Ich auch Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld die Nachtruhe Meiner Brüder und Schwestern heiligen kraft Meiner Nachtruhe, der Ich Mich freiwillig unterwarf. Er möge es nicht zulassen, daß ihr Schlaf zur Erhaltung der Gesundheit zu etwas anderem diene als nur, damit sie dem himmlischen Vater besser dienen und auf Tugendwerke zu Seiner größeren Verherrlichung sich verlegen und damit sie jene Kraft haben, die sie zur Erwerbung des Lebensunterhaltes benötigen. Hierüber hatte Mein Vater Wohlgefallen. Er ließ Mich aber auch sehen, daß viele den Schlaf dazu benützen, um Ihn nachher umsomehr zu beleidigen. Durch den Schlaf erhalten sie die Lebenskraft ihres

Leibes, benützen aber diese Lebenskraft zur Beleidigung und Entehrung Meines Vaters. Und obschon Mein Vater alle Seine Gnaden spenden würde, damit sie sich vor der Sünde hüten können, so folgen sie nichtsdestoweniger ihren Leidenschaften und ihrem verkehrten Willen. Sie schätzen daher die Gnade des himmlischen Vaters nicht und machen sich dadurch derselben immer mehr unwürdig. Hiemit aber vermindern sie die Liebe, durch die Mein Vater ihnen Seine Gnade und Seine Hilfe zuwenden möchte.

## Morgenlob

Nachdem Maria und Josef ausgeruht hatten, lud die geliebte Mutter ihren Bräutigam ein, Meinem Vater Dank zu sagen. Zusammen lobten und dankten sie für die vom Vater erhaltenen Wohltaten und für die so wunderbare Weise ihrer Erhaltung. Dies taten sie immer gemeinsam. Ich freute Mich, als Ich die Tugend und Einmütigkeit dieser Seelen sah. Wie wurde Mein Vater von ihnen verherrlicht! Ich opferte dieses Mein Wohlgefallen Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld es zum Ersatz annehmen für jene, die sich nicht zu freuen verstehen, wenn sie auf der Welt Leute sehen, die den himmlischen Vater loben, ehren und verherrlichen durch die Heiligkeit ihres Lebens und durch die Vollkommenheit ihrer Handlungen. Mein Vater freute Sich sehr, daß Ich Ihm alle Meine Handlungen und Absichten aufopferte zum Ersatz für Seine undankbaren Geschöpfe. Hiemit war Er vollauf zufriedengestellt.

## Die geliebte Höhle

... Nachdem Wir uns eine kurze Spanne Zeit in der Hütte von Bethlehem aufgehalten hatten, ließ Ich es die geliebte Mutter merken, daß sie reisen müsse. Sie möge zurückkehren nach Nazareth, in ihre Heimat, weil so Mein Vater es wollte. Maria offenbarte dies ihrem Bräutigam Josef, und so bereiteten sie sich auf die Reise vor. Ich freute Mich sehr, in der Höhle von Bethlehem zu weilen, ebenso freute sich die geliebte Mutter. Ich würde die ganze Zeit Meines Lebens bis zum Eintreffen der Stunde, in der Ich Meine Predigtätigkeit begann, hier zugebracht haben; denn in diesem Stalle litt Ich viel. Hier erglänzte die von Mir so geliebte Armut auf das Großartigste. Hier hatte Ich Nöt in allem. Hier fand sich nichts von dem, was man notwendig braucht. O, wie hat sich hier Mein ganzer Geist gefreut! Hier übte Ich alle Tugenden. Zu denselben war Ich ganz und gar hungerissen. Wie sehr waren dieselben Meinem Vater angenehm! Zumal die Armut, die Demut, das Verachtet- und Erniedrigtsein. In der Tat! Alles das, was die Welt haßt, fand sich hier und war von Mir überaus geliebt. Ich beraubte Mich dieses Wohlbehagens, die Ich in der Hütte zu Bethlehem fand und opferte Meinem Vater diese Bereitwilligkeit auf, wodurch Ich Mich dessen, was Mir so lieb war, beraubte. Ich opferte Ihm auch auf Meinen ganz bereiten Willen, alles das zu lieben, was die Welt haßt und ihr Sinn verabscheut. Und Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern, besonders Meinen Nachfolgern und Nachfolgerinnen, eine Liebe zu allen diesen Tugen-

den geben, die Ich so sehr liebte und übte, um Meinem Vater wohlzugefallen. Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie dieselben üben können und daß sie Mich vollkommen nachahmen, besonders in der Armut, im Gehorsam, in der Demut und im Verachten der weltlichen Dinge. Gerade diese Tugenden sind es, die den Menschen würdig machen, Mein-Brüder, Meine Schwester zu sein. Ja, durch diese Tugenden wird der Mensch Mein Freund, Meine Freundin. Er darf im Himmelreich wohnen. Deshalb bin Ich auf die Erde herabgekommen, um ihnen das Reich des Himmels zu erwerben und sie zu lehren den Weg, auf dem sie am leichtesten dorthin gelangen. Mein Vater hatte an Meiner Bitte Wohlgefallen und Er ermangelt nicht, allen und jedem ganz besonders diese Gnade zu geben, um die man bittet, damit man so schöne Tugenden üben könne. Zusammen mit der Gnade gibt Er ihnen auch die Anregungen für das Herz, auf daß sie in die Tat umsetzen alle diese Tugenden, die Ich geübt habe, um ihnen ein Beispiel zu geben. Viele gebrauchen gut diese Anregungen und Gnaden. Du siehst ja, daß viele diese Tugenden üben. Wie viele aber gibt es in der Welt, die die Gnade Gottes nicht ausnützen und den Einsprechungen nicht Gehör schenken. Sie leisten Widerstand den Anregungen, die sie stark in ihren Herzen spüren. Sendet ja Mein Vater diese Eingebungen zur Tugend! Von solchen Personen ist die Welt voll. Sie folgen der Welt nach und werden gerade den Lohn erlangen, den die Welt ihren Nachfolgern verspricht. Wie sehr betrübte Ich Mich, Meine Braut, da Ich sah, daß so viele, übrigens christliche Seelen, den Lehren der Welt folgen und sehr viel für die Welt tun und leiden, anstatt daß sie Mir folgen und Mich nachahmen! Wie viel dachte Ich über diesen Punkt nach! O, wie sehr betrübte Ich Mich! Wie sehr grämte Ich Mich! Ich opferte all dieses Leiden, das Ich darüber empfand, Meinem Vater auf, und bat Ihn. Er möge in Seiner Huld dasselbe annehmen zum Ersatz jener Verherrlichung und Ehre, die Ihm Meine Brüder und Schwestern verweigern. Sie wollen Seinem Gesetz nicht gehorchen, noch wollen sie Mich, ihr Vorbild, nachahmen. Sie folgen aber den Lehren der betrügerischen Welt.

### Lobgesänge

Bevor wir von der Hütte abreisten, lud Ich Meine geliebte Mutter ein, hier noch einmal Loblieder Meinem Vater zusammen mit Josef, ihrem Bräutigam, zu singen. In wunderbarer Weise begleitete er sie, aber er sang mit leiser und sehr demütiger Stimme. Maria und Josef lobten Meinen Vater und die Engel stimmten in den Gesang ihrer Königin ein. Diesen Gesang der Engel verstand Maria gut. Ich empfand große Freude, da Ich diese lieblichen, von der geliebten Mutter verfaßten Lieder hörte. Trunken von Liebe, sang sie dieselben lieblich, und so traf sie Mein Herz und errang sich stets das Wohlwollen Meines Vaters. Ich opferte diese Freude Meinem Vater auf. Ich wußte, daß Er gelobt wurde von einem Geschöpf, das Er so sehr liebte und Ihm so angenehm war. Mein Vater und Ich hatten an Maria Wohlgefallen. Immer mehr wurde die geliebte Mutter von der Gnade und den himmlischen Gaben erfüllt.

### Auf der Reise

Die Lobgesänge waren beendet. Maria und Josef verehrten noch einmal die Krippe und den Boden, der Mich nach Meiner Geburt sofort aufgenommen hatte. Nun machten sie sich auf den Weg in ihre Heimat nach Nazareth.<sup>\*)</sup> Da wir arm und von allem beraubt waren, litten wir viel auf der Reise, besonders durch die Winterszeit. Wir alle drei machten die Reise in Demut, aber mit heiterem Gesicht und erfüllten so den Willen Meines Vaters. Ihm opferte Ich dieses Mein Leiden und diese Meine Demut auf. Ich begnügte Mich, höchstens mit einem gewöhnlichen Lasttier zu reisen. Dies opferte Ich zum Ersatz für Meine Brüder und Schwestern auf, die da mit allen Bequemlichkeiten reisen. Es scheint, als ob sie keinen Schritt ohne Prunk und Pracht machen können. Nichts mangelt ihnen. Und doch wollen sie nichts aus Liebe zu Mir leiden. Und jene, die in diesem Punkt leiden, tun es gezwungen durch die Armut, nicht aber aus Liebe zu Mir. Oh! Wie viele Verdienste verlieren einige, die mit allen Bequemlichkeiten zum Besuch der Wallfahrtskirchen fahren, als ob sie von einer Welt in die andere reisen müßten!

Auf dieser unserer Reise folgte uns eine Menge von Engeln. Ab und zu kamen in Scharen die Vögel, um ihrem menschgewordenen Schöpfer Melodien zu singen. Ich dachte zu dieser Zeit an so viele Meiner Brüder und Schwestern, die umherirren auf der Suche nach Hilfe. Von einer Stadt zur anderen wandern sie, um Brot zu betteln. Welch ein Mitleid hatte Ich mit ihren Leiden! Alle sah Ich, jeden einzeln, und Ich bat Meinen Vater, Er wolle ihnen zu Hilfe kommen und sie wenigstens das Nötige finden lassen. Er möge den Herzen der Wohlhabenden einflößen, diesen reichlich Almosen zu geben. In Wahrheit, Meine Braut, findet sich niemand, der nicht von der göttlichen Wohltätigkeit versorgt würde, obschon viele ob ihrer Unwürdigkeit dieselbe nicht verdienen. Ja, Mein Vater sorgt für alle. Er hat Mir versprochen, jedem, möge er auch unwürdig sein, soviel auszuteilen als zu seiner Erhaltung notwendig ist. Wie sehr sind durch diese Fürsorge die Menschen verpflichtet! Jedoch in ihrer Undankbarkeit sagen sie Meinem Vater keineswegs Dank für die so große ihnen erwiesene Güte. Ich leistete daher für sie Ersatz und sagte zugleich Meinem Vater Dank für sie; denn Ich lebte in der Welt zum Loskauf des Menschengeschlechtes und um ihre Unterlassungen zu sühnen. Ich wollte Meinem Vater jene Verherrlichung und jene Liebe geben, die sie ob ihrer Undankbarkeit und Lieblosigkeit Ihm verweigern.

### Nächtliche Ruhe und Labung

Auf dieser Reise gab es viele Leiden. Am Abend diente irgend ein entsprechender Platz am Lande zur Nachtruhe. Der Mantel des Josef diente sehr oft als Dach. Unter demselben lagerte sich die geliebte Mutter mit ihrem Bräutigam. Sie knieten nieder und schauten Mein Antlitz an. In demselben erblickten sie einen Strahl der in Mir verborgenen Gottheit, die Ich ihnen

<sup>\*)</sup> Bei Lukas 2, 39 heißt es: „Nachdem sie alles nach dem Gesetze des Herrn erfüllt hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück.“

offenbarte, damit sie dadurch getröstet und gestärkt wurden zur Zeit so großer Leiden. Der bloße Anblick Meines göttlichen Antlitzes erfüllte sie mit allen Tröstungen, die sie sich wünschen konnten. Ich allein, teuerste Braut, blich traurig bei Meinem so großen Leiden. Ich wollte sehr oft keine Tröstung zulassen. Inzwischen zeigte Ich in mehr göttlicher als menschlicher Weise ein heiteres und hoheitsvolles Anlitz, um die betrübten Pilger Maria und Josef zu trösten. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld allen aus Liebe zu Mir notleidenden und betrübten Seelen Trost spenden, damit Er mit einem Strahl Seiner göttlichen Gnade ihren Geist derartig erleuchte, daß sie zur Erkenntnis gelangen, wie in ihren Herzen Gott wohnt. Mögen sie Ihn wahrhaftig durch die Liebe wahrnehmen, in Vertrauen an Ihn glauben, in Seiner Süßigkeit Ihn verkosten und mögen sie auf diese Weise getröstet und gestärkt werden von Seiner Gnade und Gegenwart!

Nachdem die geliebte Mutter und Josef durch das Betrachten Meines Antlitzes und durch die Freude Meiner so lieben Gegenwart sich gestärkt hatten, nahmen sie eine Erfrischung mit ein wenig Brot und Wasser. Nachher sagten sie Meinem Vater und Mir Dank, und mit neuen Liedern lobten sie die göttliche Wohltätigkeit. Die Engel begleiteten ihre Lieder, indem auch sie ihren Schöpfer lobten. Ich opferte alles Meinem Vater auf. Davon hatte Er mehr Freude als durch alle Lobpreisungen der Geschöpfe.

Nachher gab die geliebte Mutter Mir ihre reinste Milch, die Ich mit so großer Freude nahm. Ich hatte großes Bedürfnis. Denn Meine menschliche Natur bedurfte der Nahrung, um sich zu erhalten. Während Ich die Milch nahm, dachte Ich daran, wie Ich in einen so armen und bettelhaften Stand versetzt worden bin. Ich betrachtete Mich als Gott, der so erniedrigt und verdemütigt worden und in einen so elenden Stand versetzt worden ist; der es nötig hatte, Nahrung von einem Weibe zu nehmen und von ihm Sich stillen zu lassen. Ich sah Meine große Liebe zum Menschen, Ich sah Mich aus Liebe zu ihm in diesen Zustand versetzt, Ich sah aber auch die Undankbarkeit des Menschen gegen Mich. Er entspricht nicht dieser Meiner so großen Liebe gegen ihn. Darüber seufzte und weinte Ich, da Ich Mich in solchen Leiden sah. Ich opferte Meinem Vater Meine Liebe und Meine Leiden auf zum Ersatz der Lieblosigkeit und Undankbarkeit Meiner Brüder und Schwestern und bat Ihn, Er möge ihnen so große Gnade geben, daß sie wenigstens die unendliche Liebe erkennen, die Ich zu ihnen gehabt habe. Sie mögen erkennen, daß Ich auch in Meinem ganz zarten Lebensalter soviel in so großer Liebe für sie leiden wollte. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. In Wahrheit ermangelt Er nicht, jedem Licht zu geben, damit er erkenne die Liebe, die Ich zu ihnen hatte. Mein Vater läßt die Menschen erkennen, wie viel Ich für sie gelitten habe und regt sie zur Dankbarkeit und zur Erwidering so großer Liebe an. In jenen Herzen aber, die verhärtet und voll der Eigenliebe sind, machen die göttlichen Einsprechungen wenig Eindruck. Der Rauch des Hochmutes verdunkelt die göttlichen Lichte und löscht sie aus. Und das Liebhaben der weiblichen Dinge bewirkt, daß sie sich um die göttlichen Geschenke nicht kümmern.

Nachdem sie in der Nacht unter dieser großen Armut ausgeruht hatten,

lobten die geliebte Mutter und Josef beim Morgengrauen Meinen Vater in gewohnter Weise und begaben sich wieder auf den Weg in ihre Heimat. Ich hatte in der Nacht die gewohnten Aufopferungen Meinem Vater gemacht und Ihn gebeten, Er möge durch diese Leiden, die Ich in dieser Nacht ertrug, jene erleuchten, die durch die Sünde in der Finsternis der Unwissenheit und im Schatten des Todes sitzen. So dunkel war diese Nacht; nicht nur jedes Lichtes, sondern auch jeder Labung war Ich beraubt. Mein Gebet gefiel dem Vater sehr. Und in der Tat unterläßt Er es niemals, alle zu erleuchten, damit die göttliche Sonne mit ihren mächtigen Strahlen jeden, der nur will, zur Erkenntnis und Anbetung des wahren Gottes bringe. Aus den großen Wundern, die Er ununterbrochen in der Natur und Schöpfung wirkt, kann der Mensch zur Erkenntnis des wahren Gottes gelangen. Es gibt niemand, der nicht in allen geschaffenen sichtbaren Dingen die Werke Seiner unendlichen Macht erkennen könnte. Deshalb ist niemand vor Ihm wegen Unfähigkeit und Unwissenheit entschuldigt.

### Vom neuem auf der Reise

Nachdem Ich so bei Tagesanfang unter so großem Leid die Reise begonnen hatte, opferte Ich sie Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern so viel Gnade geben, daß sie beim Beginn ihres Lebens auf den Weg des Heiles sich begeben, indem sie dem rechten Weg, der von Mir, ihrem Meister und Führer gelehrt worden ist, folgen. Und wie Ich erkannte, daß viele sich irren und vom rechten Weg abweichen, indem sie in den ersten Jahren den Weg des Verderbens gehen, bat Ich besonders innig Meinen Vater, daß Er ihnen mit Seiner Gnade und Seinem besonderen Beistand zu Hilfe komme. Mein Vater zeigte Sich darüber sehr erzürnt gegen Meine Brüder und Schwestern und Ich sah, daß die göttliche Gerechtigkeit alle von der Welt am Anfang ihres Lebensalters (wegen der Erbsünde) ausrotten mußte.

Wie sehr, Meine Braut, bat Ich Meinen Vater, daß Er Sich versöhnen lasse und daß die göttliche Gerechtigkeit Ihre gerechten Züchtigungen über Mich auslasse. Ich wollte allen Züchtigungen unterworfen sein, die Meine Brüder und Schwestern verdienen. In der Tat geschah es so! Ich bat Meinen Vater sehr, daß Er Meine Bitten erhöere und die Fehler Meiner Brüder und Schwestern in diesem ersten Lebensabschnitt ertrage und ihnen dann mit besonderer Gnade beistehe, damit sie anfangen, auf den rechten Weg ihres Heiles sich zu begeben. Viele tun dies wirklich. Sie entsprechen der Gnade und überwältigt vom göttlichen Lichte, werden sie in den Stand der Vollkommenheit geführt und folgen Meinen Lehren. Freilich wollen viele sich nicht unterwerfen und folgen ihrem angefangenen schlechten Leben. Diese können keine Entschuldigung anführen, Mein Vater aber erwartet alle. Er gibt allen die nötige Gnade, damit sie sich auf den rechten Weg des ewigen Heiles begeben können. Nachdem Ich dies von Meinem Vater zugunsten Meiner Brüder und Schwestern erhalten hatte, war Ich sehr getröstet. Freilich hatte Ich viele Tränen vergossen, um den Vater zu versöhnen und zu



bewegen, daß Er Meine Bitten erhöere. Darüber hatte Mein Vater großes Wohlgefallen. Er zeigte Mir deutlich die große Liebe, die Er zu Mir hegte und erhöerte Meine Bitten. Und wenn Er hie und da Meinen Bitten Widerstand leistete, so tat Er es nur deshalb, weil es Ihn freute, zu sehen, wie Ich die Geschöpfe als Werke Seiner Hände liebte. Mein Vater liebte sie ja unendlich und so freute Er Sich sehr, daß auch Ich die Geschöpfe so sehr liebte wie Er, und daß Ich Mich für dieselben aufopferte und geneigt war, alles aus Liebe zu ihnen zu ertragen, damit Er von ihnen erkannt und geliebt werde, wie Er es wünschte. Und da Mein Vater die Geschöpfe so vom Weg des ewigen Heiles abweichen sah, freute Er sich sehr, daß Ich Mich für sie bei Ihm einsetzte; denn sie konnten ob ihrer gänzlichen Unwürdigkeit vor Seinem Angesicht keine Gnade finden, wenn nicht Ich sie ihnen besorgte und verdiente mit Meinem Gebet und Meinem Leiden. Auch Ich freute Mich sehr, da Ich sah, daß Ich ein so angenehmer Vermittler für Meine Brüder und Schwestern beim Vater war, daß Ich von Ihm alle diese Gnaden erhalten konnte, so wie all das Gute, das Ich für ihr ewiges Heil wollte.

### Ankunft in Nazareth

Nachdem wir in der Heimat angekommen und zum kleinen Haus in Nazareth gelangten, waren wir müde und niedergeschlagen durch die Reise. Dennoch freute sich sehr der Geist der geliebten Mutter und des Josef; denn sie sahen, daß Meine großen Schmerzen gelindert würden. Als Ich die Stadt Nazareth betrat, stieg in Mir eine große Tröstung auf. Sah Ich Mich doch in Meiner Heimat und zurückgekehrt in jenen Ort, wo Meine Menschwerdung bewirkt wurde. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld auf dieses Volk mit besonderer Liebe schauen. Und da Ich aus ihrer Stadt war, möchten sie mehr als andere Mir ähnlich werden und Meine Beispiele nachahmen, die Ich während Meines Aufenthaltes in dieser Stadt so viele Jahre gab. Andererseits erkannte Ich aber die Blindheit dieses Volkes. Ich sah, wie wenig sie sich um Meine Person kümmern würden. Ich erkannte, daß wenige Meine Person achten und schätzen werden. Hierüber empfand Ich einen großen Schmerz. Mein Verlangen war es, daß alle mit Mir vereint Meinen Vater ehren, der so wenig geehrt und geliebt wurde.

### Die heilige Familie betritt das Häuschen von Nazareth

Beim Betreten des Hauses Meiner geliebten Mutter opferte Ich Mich Meinem Vater von neuem auf. Es beeilten sich Maria und Josef jenen Boden zu verehren, auf dem das Geheimnis Meiner Menschwerdung durch die Tätigkeit des Heiligen Geistes erfolgte. Maria und ihr Bräutigam Josef knieten nieder. Maria hielt Mich dabei auf ihren keuschen Armen. Ich sagte zum Vater: „*Siehe, Mein vielgeliebter Vater, Deinen eingeborenen Sohn. Diesen hast Du von Ewigkeit in Deinem Schoße gezeugt. Und dann hat es Dir gefallen, zu bewirken, daß Ich Fleisch annehme im Schoße dieser Jungfrau durch die Wirkung des Heiligen Geistes! Siehe, von neuem bete Ich Dich*

*an an diesem Ort und sage Dir Dank für alle Meine Brüder und Schwestern ob des unschätzbaren Geschenkes, das Du ihnen dadurch gemacht hast, daß Du Mich ganz für ihre Erlösung hingabst. Ich bitte Dich: Nimm Mich von neuem an. Ich schenke Mich Dir ganz und weihe Mich für ihren Loskauf. Ich übergebe Mich ganz Deinem göttlichen Wohlgefallen. Ich erkläre, daß Ich deshalb in die Welt gekommen bin, um Deinen Willen allein zu tun. Und deshalb sieh' Mich bereit, diesen Deinen Willen auszuführen! Befiehl, o geliebter Vater! Dein Sohn ist ja bereit, in allem Deinen Willen zur Ausführung zu bringen. Das wird Meine Speise sein, das Meine Ruhe, das Meine Tröstung, nämlich, Deinen Willen zu tun!*“ Hierauf sagte Mein Vater die folgenden Worte, die nur Meine geliebte Mutter hörte: „*Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Ihm habe Ich Wohlgefallen.*“ Das Herz der geliebten Mutter wurde durch diese Stimme mit Jubel erfüllt. Auch Meine Menschheit wurde ein wenig getröstet. Ich opferte diesen Trost Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld alle jene Seelen trösten, die Seinen Willen tun. Er möge ihnen so viel Kraft geben, daß sie denselben ständig in allen Dingen erfüllen können, sowohl im Glück als im Unglück. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun, ja Er versprach Mir noch mehr, nämlich eine unerklärliche Tröstung und eine unvergleichliche Ruhe allen jenen Seelen zu verleihen, die in allem Seinem Willen Sich unterwerfen und nichts anderes wünschen als daß der göttliche Wille in ihnen erfüllt werde. Diese erfreuen sich in Wahrheit der Freiheit der wahren Gotteskinder. Ja, sie entfernen sich nicht vom Willen ihres himmlischen Vaters. Wie wenige gibt es aber, die wahrhaftig den göttlichen Willen zu erfüllen suchen. Beinahe jeder mischt seinen eigenen Willen dazu! Deshalb erfreuen sie sich nicht jenes Friedens und jener Tröstung, von der Ich früher gesprochen habe, sie spüren vielmehr ständig eine Bitterkeit; denn ihr Eigenwille mischt sich immer hinein. Ich sah alles deutlich und empfand einen großen Schmerz in Meinem Inneren. – 1. Deswegen, weil Meine Brüder und Schwestern großes Unrecht Meinem Vater antun, da sie sich nicht vollständig Seinem Willen unterwerfen. 2. Deshalb, weil sie selber dadurch Schaden haben. Sie berauben sich eines so großen Verdienstes und was noch mehr bedeutet, sie machen sich unwürdig der Gnaden und der Liebe, die Mein Vater zu jenen Seelen hat, die sich Ihm gegenüber bereit zeigen, Seinem Willen zu folgen. Ich bat sehr innig für alle, besonders für jene Armseligen, die sich vom göttlichen Willen entfernen. Ich opferte Meinem Vater Meine Bereitwilligkeit und Meine Unterwürfigkeit auf. Auf diese Weise wurde Mein Vater in Bezug auf Meine Brüder und Schwestern versöhnt.

### Das ruhige Leben in Nazareth

Als Ich also im armen Haus zu Nazareth war, brachte Ich die ganze Zeit damit zu, mit Meinem Vater zu verhandeln. Ich wiederholte alle jene Bitten, die Ich dir früher geschildert habe. Ich freute Mich, Meine Braut, über die Ruhe in diesem Hause. Es gereichte Meiner Menschheit zu großer Tröstung. Es tröstete Mich auch, daß Ich die geliebte Mutter und ihren Bräu-

tigam Josef in mehr Bequemlichkeit und Ruhe sah. Deshalb, weil sie fern von ihrer Heimat in großer Armut im Stalle zu Bethlehem wohnten, hatten sie sich nicht beunruhigt, sondern sich vielmehr gefreut und waren ruhig, sich ganz dem Willen Meines Vaters überlassend. Ihr Schmerz bestand damals zu Bethlehem darin, daß sie Mich in so großer Armut sahen und Mir nicht helfen konnten; darüber betrübten sie sich. Als sie nun in ihre Wohnung zurückgekehrt waren, hofften sie, Mir ein bequemeres Dasein verschaffen zu können als sie außerhalb des Heimathauses tun konnten. So war es auch. Da Ich also in dieser Ruhe lebte, sagte Ich Meinem Vater den schuldigen Dank und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ob dieser Ruhe und Annehmlichkeit, die Ich nun empfand, eine wahre Ruhe jenen Seelen verleihen, die sich für Seine Verherrlichung abmühen und leiden, um Seinen Willen zu erfüllen. Er möge sie trösten, damit sie mit umso größerem Mute zu den Dienstverpflichtungen schreiten können. Ich erkannte aber, daß man jene trösten muß, die Leiden und Entbehrungen und andere Schwierigkeiten aus Liebe zu Meinem Vater ertragen. Ich bat daher den Vater mit großer Inständigkeit, daß Er dies tun möge. Tatsächlich tat es der Vater und wird es tun mit großer Liebe, da Ich Ihn darum gebeten habe. Und da Er an Meinen Bitten großes Wohlgefallen hatte, bat Ich Ihn für Meine Brüder und Schwestern mit viel Inständigkeit und mit großer Liebe. Auch ich freute Mich sehr, da Ich sah, wie Mein Vater ganz und gar auf Meine Bitten achtete. Und ob der großen Liebe, die Er zum Menschengeschlechte trug, zeigte Er Sich sehr huldvoll, wenn Er wahrnahm, daß Ich für das Menschengeschlecht betete.

### Mord der unschuldigen Kinder

Mein Vater hatte Meine Bitten erfüllt und Meine Aufopferungen angenommen. Ich lebte im Haus zu Nazareth in vollstem Frieden und vollster Ruhe. Die geliebte Mutter und Josef lobten Meinen Vater und priesen Ihn alle Stunden. Sie brachten den Tag in Handarbeiten zu, um den Lebensunterhalt sich zu verschaffen. Ich aber verhandelte ununterbrochen mit Meinem Vater und war ständig um das Heil Meiner Brüder und Schwestern besorgt. Mein Vater teilte Mir mit, daß es Sein Wille sei, daß Ich von dieser wenigen Ruhe lasse und Mich von neuem den Leiden unterwerfe durch die Flucht nach Aegypten. Er teilte Mir die Grausamkeit des Herodes mit, der Meinen Tod herbeiführen wollte und zu diesem Zweck ein sehr grausames Niedermetzeln so vieler unschuldiger Kinder veranstaltete. Mein Vater ließ dies zu; denn die Grausamkeit des Herodes brachte ein großes Gut allen jenen, die dem grausamen von ihm angeordneten Tode verfielen. Dieselben verloren ihr zeitliches Leben, welches sie ja noch nicht erkannt hatten, dafür aber haben sie die ewige Freude der seligen Herrlichkeit erworben. Der ruchlose König ordnete den Mord an. Mein Vater hat es deshalb zugelassen, weil Er Mir ob Meines Blutvergießens bei der Beschneidung und ob Meiner Leiden in diesem zarten Alter gleichsam als Geschenk diese unschuldigen Seelen gehen wollte, damit sie Mir folgten und mit Mir in Ewigkeit verherrlicht würden. Ich freute Mich sehr über dieses Geschenk.

### Der Befehl des Vaters

Inzwischen nahm Ich den Befehl Meines Vaters in fremdes Land zu fliehen an und Mich von neuem den Leiden zu unterwerfen. Ich zeigte Mich sehr getröstet, da Ich den Willen Meines Vaters erfüllen durfte, obschon es in schwierigen Dingen war und sich um große Leiden handelte. Ich opferte diesen Meinen bereitwilligen Gehorsam Meinem Vater auf zum Ersatz für Meine Brüder und Schwestern. Diese zeigen sich nur dann bereit zu gehorchen, wenn es Dinge sind, die ihnen Befriedigung bringen und Bequemlichkeit verschaffen. Es gibt aber viele Harte und Widerspenstige, die in Dingen, die ihrem Geist entgegen sind, nicht gehorchen. Ihre Weichlichkeit und ihr verkehrter Wille kämpft dagegen, ja sie gehen so weit, daß sie „nein“ sagen Meinem Vater, wenn schon nicht mit Worten, so durch die Taten. Sie zeigen sich als gehorsame Söhne nur im Genuß von freudigen Dingen; im Leiden jedoch sind sie nicht nur ungehorsam, sondern hartnäckig und eigensinnig. Ich erkannte, wie Mein Vater über Meine Brüder und Schwestern sehr erzürnt war ob ihres Widerstandes gegen Seinen heiligen Willen. Deshalb bemühte Ich Mich immer Ihm Meinen ergebenen Willen und Gehorsam aufzuopfern zum Ersatz für ihre Hartnäckigkeit. Mein Vater wurde durch diese Meine Aufopferung sehr versöhnt. Er bekam dadurch eine würdige Sühneleistung und deswegen hatte Er großes Wohlgefallen an Mir. Er zeigte Mir Seine ganze Liebe und war geneigt, zu gewähren, um was Ich Ihn bat. Ich entsprach der unendlichen Liebe Meines geliebten Vaters, indem Ich Mich Ihm aufopferte mit der Erklärung, immer zur Erfüllung Seines Willens bereit zu sein. Aus den Werken erkennt man die wahre Liebe; weil Ich Ihn sehr liebte, habe Ich das gewirkt, was Ihm gefiel und zu Seiner größeren Ehre gereichte.

Nachdem Ich den göttlichen Befehl angenommen hatte, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld kraft Meiner Bereitwilligkeit zum Leiden große Gnade allen jenen geben, die durch Seine göttliche Fügung den Befehlen der Höheren sich unterwerfen müssen. Und wenn sie ob der harten Anordnungen und Befehle und der damit verbundenen Leiden niedergedrückt werden, mögen sie sich gern denselben aus Liebe zu Meinem Vater und zu Meiner Nachahmung unterwerfen. Meinem Vater gefiel diese Bitte. In der Tat siehst du, wie viele Seelen sich bis jetzt mit gutem Willen und heiterem Gemüt den Anordnungen und Befehlen ihrer Vorgesetzten unterworfen haben, obwohl es sich um sehr schwierige Dinge handelte. Und noch immer findet man in der Welt viele, die das mit bereitwilligem Gemüt tun. Dies alles ist die Frucht Meiner Bitten zum Vater und die Wirkung des von Ihm gemachten Versprechens. Mein Vater verhielt, daß Er diesen eine besondere Gnade erteilen werde, damit sie in diesem Punkt ihre Eigenliebe und ihre widerspenstige Natur überwinden können. Dieselbe strebt ja immer nach dem Herrschen und nach der Freude, nicht aber nach dem Sichunterwerfen und nach dem Leiden. In vielen erfolgen aber nicht diese Wirkungen. Die Betreffenden wollen in keiner Weise sich dem Gehorsam und dem Leiden unterwerfen. Nicht deshalb gehen sie den verkehrten Weg, weil ihnen etwa

Mein Vater nicht die Gnade geben würde wie den andern, sondern deshalb, weil sie der Gnade den Zutritt in ihre Herzen verweigern. Deshalb kann die Gnade nicht in ihre Herzen eintreten und in demselben ihre wunderbaren Wirkungen hervorzubringen. Ganz darauf bedacht, ihren Leidenschaften nachzugehen und ihrem Gutdünken anzuhängen, jagen sie die von Meinem Vater geschenkte Gnade aus ihrer Seele und so werden sie zur Beute ihres eigenen Willens. Sie hängen ihrer eigenen Liebe und ihren ungeordneten Leidenschaften an. Und ohne es zu merken, laufen sie auf den Weg des Verderbens. Sie täuschen sich selber.

### Jesu ermahnt Seine Braut

Gib gut darauf acht, Meine Braut, daß du dich nicht von den Leidenschaften der Eigenliebe und deines Willens besiegen lassest. Unterwirf dich vielmehr in allem dem Willen Meines Vaters und dem deines geistlichen Leiters. Unterwirf dich gern dem Leiden. Gehorche in allem bereitwillig, ohne selber etwas zu suchen. Wünsche es, daß in dir der Wille Gottes ständig erfüllt werde. Opfere dich oft Meinem Vater auf, auf daß Er mit dir das mache, was mehr Ihm gefällt. Bemühe dich, Mich vollkommen nachzuahmen, so wie Ich es dir bis jetzt mitgeteilt habe, damit du Meine wahre Braut seiest! —

### 5. Hauptstück

## Das Innenleben Jesu während Seiner Reise von Nazareth nach Ägypten

### Jesus bittet um Gnade für Maria und Josef

Da Ich von Meiner Heimat abreisen mußte, um in ein fremdes Land auf Befehl Meines Vaters zu gehen, bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld der geliebten Mutter Maria und ihrem Bräutigam Josef eine neue Gnade geben, damit sie gern sich einer so harten Anordnung unterwerfen. Und da sie auf der Flucht besonders leiden mußten, um Meine Person retten zu können, so war für sie eine größere Gnade nötig, damit sie sich gerne dem göttlichen Befehl unterwarfen. Deshalb bat Ich auch Meinen Vater, daß Er bei der Erklärung, die Er durch den Engel dem schlafenden Josef erteilen würde, zugleich demselben neue Kräfte und neue Gnaden geben möchte. —

In derselben Nacht, in der der Engel zu Josef im Traume redete, sprach Ich zu Meiner geliebten Mutter. Ich deutete ihr mit wenigen Worten den Willen Meines Vaters an. Ich fügte bei, daß sie gern dieses Mißgeschick aus Liebe zu Mir ertragen möge. Bei der Gelegenheit wollte Ich ihre wahre Liebe erproben, gerade so wie Mein Vater Meine Liebe zu Ihm und zu Meinen Brüdern und Schwestern prüfte. Und wie Mein Vater, obschon Er Meiner Liebe sicher war, ohne eine Probe machen zu müssen, dennoch dieselbe vornahm, ebenso machte Ich sie mit Meiner Mutter, obwohl Ich ihrer ganzen mütterlichen Liebe sicher war. Meine Mutter sollte sich dadurch freiwillig den Befehlen des ewigen Vaters unterwerfen, so wie auch Ich Mich freiwillig Meinem Vater hingab. Die geliebte Mutter wurde durch Meine Worte gestärkt, und so zeigte sie sich bereitwilligst zur Ausführung der Befehle Meines Vaters. Und als Josef sie von der Abreise benachrichtigte, war sie bereits vorbereitet.

### Schmerz und Ergebung

Das Herz der geliebten Mutter und des hl. Josef durchdrang der Schmerz, Mich in ein fremdes Land führen zu müssen und dabei ganz und gar jeder Vorkehrung beraubt zu sein. Das Mitleid, das sie mit Meiner Person hatten, war sehr groß! Doch ergaben sie sich ganz dem Willen Meines Vaters und nahmen gerne diesen Befehl an. Und in der Tat, Meine Braut, sie konnten zufrieden sein, da sie den eingeborenen Sohn Gottes mit sich hatten. Wes-

halb sollten sie sich fürchten? Wenn David mit so großer Sicherheit sagte: „Kein Unglück fürcht' ich, denn Du bist bei mir“ (Ps. 22, 4.), dann konnten Maria und Josef um noch mehr dasselbe bekennen, da sie eine umso größere Sicherheit als David hatten, da Ich bei ihnen war; denn sie sahen Mich mit den leiblichen Augen, während jener Mich nur im Geiste schaute. Ich empfand große Betrübniß, da Ich die großen Leiden sah, die der geliebten Mutter und Josef bevorstanden. Es tat Mir sehr weh, daß diese unschuldigen Seelen so betrübt und in Leiden gehüllt sein mußten. Ich opferte diese Meine Betrübniß Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge innigstes Mitleid allen Meinen Brüdern und Schwestern geben, besonders jenen, denen es zukommt, die Betrübten und Bedrängten zu trösten, damit dieselben Stärkung erhalten von denen, die ihnen Trost zu spenden haben. Insbesondere aber mögen sie von Meinem himmlischen Vater gestärkt werden, der allein jedes betrübte und bedrängte Herz trösten kann. Ich bat Ihn auch, Er möge in Seiner Huld kraft dieses Meines Mitleids allen jenen verzeihen, die sich hart und grausam zeigen, indem sie kein Mitleid mit ihrem Nächsten haben, wenn sie ihn in Bedrängnis sehen. Gegen solche ist Mein Vater sehr erzürnt und hat den Willen, dieselbe Härte gegen sie anzuwenden. Er will Sich nicht erbarmungsvoll zeigen gegen jene, die kein Erbarmen mit ihren Nächsten haben wollen. Mein Vater zeigte Sich versöhnt ob Meiner Aufopferungen, die Ich mit großer Inständigkeit machte. Er versprach Mir, über alle einen Teil jenes Erbarmens und Mitleids zu ergießen, das Ich gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern hegte. Er ließ Mich genau erkennen, daß es viele harte und verstockte Herzen gibt, die Seinen Einsprechungen gar nicht Folge leisten und der Gnade sich nicht hingeben, die Er ihnen geschenkt hat. Ich erkannte, daß es für diese eine furchtbare Bestimmung ist, in Seinem Angesichte nicht diese Güte und dies Mitleid zu finden, die sie ihren Nächsten verweigert haben. Darüber empfand Ich großen Schmerz, Meine Braut. Da aber die göttliche Gerechtigkeit ihre Sühne verlangte, unterwarf Ich Mich dem göttlichen Wohlgefallen. Umsomehr erkannte Ich deutlich, daß Meine Brüder und Schwestern diese Züchtigung verdienen, weil sie dieselbe tatsächlich wollen. Sie wissen sehr gut die Anordnung Meines Vaters, daß mit dem gleichen Maß, mit dem sie anderen messen, auch ihnen gemessen wird. Mein Vater gibt ihnen so große Gnade, daß sie sich Gewalt antun können, um Barmherzigkeit zu üben, obschon sie von Natur aus grausam sind. Wenn sie aber dann nicht barmherzig sein wollen, so machen sie sich würdig der verdienten Züchtigung. Ich bat Meinen Vater, die Züchtigung dieser hinauszuschieben und sie nicht mit der verdienten Strenge zu strafen. Der Vater gewährte dies gütigst. Er gibt auch allen jenen, die sich der Grausamkeit und Härte von Vorgesetzten unterwerfen müssen, die Kraft und Gnade dazu. Mein Vater unterläßt es nicht, ihnen die nötige Kraft und Gnade zu geben, damit sie die Härte und Grausamkeit aushalten können. Ich bat auch Meinen Vater, daß Er, wie Er Josef benachrichtigt hat, damit er Meine Person rette und Mich befreie von der Grausamkeit des Herodes, ebenso in Seiner Huld alle Meine Brüder und Schwestern benachrichtigen möge, sei es durch Einsprechungen oder mittelst Seiner treuen Diener, daß sie, wenn sie sich in

Gefahr befinden, das geistliche Leben, das ist Seine Gnade, durch die Sünde zu verlieren, sich aus der Gefahr wegbegeben und die Gelegenheit fliehen, ohne Rücksicht auf die Leiden des Körpers. Ja, Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie sich auch dem Tode ergeben, wenn es gilt, die Seele zu retten. Ich stellte diese Bitte mit großer Inständigkeit an Meinen Vater; denn es drückte Mich sehr, da Ich sah, daß der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern sich mehr um das zeitliche als um das ewige Leben kümmert. Sie schätzen den Leib höher als die Seele. Du siehst sie ja jeden Tag so viel für ihr zeitliches Wohl tun. Für ihr geistliches Heil aber verwenden sie kaum einen Gedanken, während doch dieses ihre ganze Beschäftigung sein sollte. Denn, wenn sie ihren Leib verlieren, verlieren sie nichts, wenn sie aber ihre Seele verlieren, verlieren sie alles. Welch eine Betrübniß empfand Ich ob dieser Torheit Meiner Brüder und Schwestern! Wie bemühte Ich Mich, Meinen Vater zu bitten, daß Er ihren Herzen diese Wahrheit einflöße. Er möge sie den Wert der Seele und der göttlichen Gnade erkennen lassen. Er möge ihnen Gnade geben, daß sie die Sünde fliehen. Unmöglich ist es, daß du zur vollen Erkenntnis des Wertes einer Seele und der Gnade gelangst. Da aber Ich diese ganz erkenne, deshalb bot Ich alles auf, um von Meinem Vater das Heil der Seelen und ihre Befreiung von aller Schuld zu erflehen. Es ist eben jenes grausame Tier, das so viele und viele Seelen mordet und die Seelen in den Abgrund jeglichen Elends, das ist in den ewigen Tod führt. Wie sehr habe Ich Mich deshalb betrübt und geirrt. Meine Brüder und Schwestern kümmern sich aber wenig darum. Mein Vater versprach Mir öfters, um Mich zu trösten, die Bekehrung von einigen großen Sündern. Er will ihnen Gnade geben, daß sie von ihrer Bosheit sich erheben können. Und da Ich so inständig und so oft deswegen zum Vater flehte, zeigte Er Sich so freigebig mit dieser Gnade. In Wahrheit, so oft Ich Ihn in dieser Beziehung bat, schenkte Er Mir das Heil einer Seele, die bereits verloren war. Deshalb wisse, Meine Braut, daß, wenn eine Seele die verlorene Gnade wiedergewinnt und vom Fall aufsteht, eine solche dann sich der Frucht Meiner Gebete erfreut. Ich habe für diese Seelen während Meines irdischen Lebens die Gnade von Meinem Vater erhalten. Sie zeigen sich aber Mir gegenüber so undankbar. Sie halten sich Mir gegenüber zu nichts verpflichtet und sagen Mir so wenig Dank. Das, was sie tun sollten, tat Ich, indem Ich in ihrem Namen Meinen Vater dankte. Ich pries Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit, so wie Seine unendliche Liebe gegen Mich, indem Er Mir alles gewährte, um was Ich Ihn bat, obwohl die Undankbarkeit Meiner Brüder und Schwestern gar nichts verdient hatte.

### Die Reise in die Verbannung

Nachdem die vom Vater festgesetzte Stunde für Meine Reise nach Ägypten gekommen, war Ich zum Ertragen dieser Drangsal bereit, so wie auch Meine Mutter. Es kam Josef, er teilte die Offenbarung des Engels seiner Braut mit und sofort reisten sie in Eile ab, jeglicher Sache beraubt. O, welch eine harte Reise! Sie wurde aber von Maria und Josef mit voller Bereit-



willigkeit und Ergebung ausgeführt. Ich hatte unter den Bedrängnissen eine große Freude, die Maria und Josef noch nicht hatten. Sie waren nämlich in allem nicht fähig zum Verständnis des Geheimnisses, das in der Flucht nach Ägypten verborgen war. Maria und Josef freuten sich auch unter dieser Betrübnis, da sie ihren Heiland mit sich hatten, der sie vollauf tröstete. Ich freute Mich, da Ich wußte, daß bei Meiner Ankunft in Ägypten die Götzen zur Erde fallen und daß eine große Menge von bösen Geistern in die Hölle fahren müsse. Diese Teufel wurden in Ägypten angebetet. Ich wußte auch, daß die Straßen, durch die Ich ging, mit himmlischen Segnungen erfüllt würden. Dies alles brachte Mir eine übergroße Freude. Ich freute Mich umsomehr, da Ich wußte, daß in jenen Gegenden, durch die Ich ging, mit der Zeit Mein Vater von einer so großen Menge von büßenden Seelen geehrt werde. Ich wußte, daß sie Märtyrer der Liebe sein werden. Dies alles brachte Mir viel Trost.

Ich opferte diese Tröstung Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld jene Seelen trösten, die zu Seiner Verhöhnung leiden und sich abmühen zum Heil ihrer Mitmenschen. Das möge ihr Trost sein, daß sie Frucht gewinnen aus ihren Mühen, indem sie die verstockten und verkehrten Seelen belehren und zurückführen zum wahren Stand des vollkommenen Lebens und zur Übung der christlichen Tugenden. Fürwahr! Was gibt es für eine größere Tröstung, die jemand haben kann, wenn er sich zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Heil seiner Mitmenschen abmüht, als die Frucht seiner Mühen in der Bekehrung der Sünder zu sehen. Mein Vater sprach Mir dies alles. Tatsächlich unterläßt Er es nicht, dies gegenüber jenen zu tun, die in Wahrheit sich mit diesem Ihm so angenehmen Werke beschäftigen. Sie müssen es aber ohne eigenen Nutzen und ohne Sucht nach eitler Ehre tun, allein nur die Verherrlichung Meines Vaters und den Nutzen der Seelen ihrer Mitmenschen dürfen sie im Auge haben. Wer sich mit dieser Arbeit in rechter Absicht beschäftigt, erfreut sich der Frucht seiner Mühen im gegenwärtigen Leben durch die Bekehrung der Sünder. Umsomehr wird er sich dessen im anderen Leben erfreuen durch die ewige Herrlichkeit. Wer aber mit verkehrter Absicht an den Seelen arbeitet, erfreut sich nicht der Tröstung weder in diesem noch im anderen Leben. Ich sah dann, daß viele dieser Seelen, die sich in diesem Meinem Vater so lieben Dienste betätigen, ihr Verdienst verlieren, da sie die Arbeit um eigenen Nutzen tun, aus Eitelkeit, um das Vertrauen bei den Menschen zu erlangen. Sie prahlen ob ihrer Talente. Solche Leute schlagen ihre Mühen in den Wind, ohne eine Frucht für die Seele zu gewinnen. Das göttliche Wort bringt in den Herzen der Herzen nicht die Frucht hervor, wenn dasselbe von einem hochmütigen Herzen mit eitler und ehrgeiziger Gesinnung erklärt wird. Ich empfand große Betrübnis ob dieser und bat für sie Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ihnen eine höhere Gnade und höheres Licht geben, damit sie ihren Wahnsinn erkennen. Der geliebte Vater versprach Mir, es zu tun. In der Tat unterläßt Er es nicht, allen diese höhere Gnade zu geben. Viele aber wollen sich nicht beeinflussen lassen. So schaden sie sich selber. Sie hängen ihrer Eigenliebe an und nicht dem Licht und der Gnade, die ihnen von Meinem

Vater mitgeteilt worden ist. So werden ihre Mühen ins Leere ausgestreut, sie selbst aber sind jedes Verdienstes bei Meinem Vater beraubt, indem sie sich jene Verherrlichung aneignen, die auf jeden Fall nur Meinem Vater gebührt. Alles Gute ist und geht vom Schöpfer hervor. Ihm muß es gewidmet werden und nicht dem Geschöpfe, das ein einfaches Werkzeug ist, dessen Sich Mein Vater bedient, um die Angelegenheiten Seines Dienstes und Seiner größeren Verherrlichung zu wirken.

### Auf der Reise

Als Josef den Traum mit dem von Gott durch den Engel geoffenbarten Befehl mitteilte, kniete sich die geliebte Mutter mit Josef nieder. Beide beteten die göttlichen Anordnungen an. Maria drückte Mich an ihre jungfräuliche Brust und so begaben sie sich auf die Reise.

Auf dem Weg lobten und priesen sie Meinen Vater und Ich verhandelte mit Ihm. Unter diesen Leiden freute Ich Mich sehr, da Ich sah, daß diese zwei Seelen so bereitwillig gegenüber den Anordnungen Meines Vaters waren und so gleichförmig mit Seinem Willen. Ich betrachtete Mich auf dieser Reise als so arm, verachtet und dem Grimm eines gottlosen Königs unterworfen, der mit so großer Eile Mich in den Tod schicken wollte. Ich opferte diese Erniedrigung und Unterwerfung Meinem Vater auf zur Sühne für Meine Brüder und Schwestern, die bei den Anordnungen ihrer Vorgesetzten hochmütig werden. Sie wollen sich nicht denen unterwerfen, welchen sie unterstehen. Umsoweniger unterwerfen sie sich den göttlichen Anordnungen.

Sie wollen sich nicht dem Gesetz Meines geliebten Vaters fügen. Das Gesetz Meines Vaters ist ja das der Liebe, und dieses ist ganz süß und angenehm. Während Ich Mich den Anordnungen und der Strenge eines zeitlichen Königs unterworfen sah, schämen sie sich nicht, ihr Haupt zu erheben und den göttlichen Anordnungen zu widersprechen.

### In den Armen des hl. Josef

In dieser Nacht, bei eiskalter Jahreszeit, litt Ich Kälte und andere Unannehmlichkeiten. Ich ließ Mich einmal von der geliebten Mutter, dann von Josef tragen. Josef hielt Mich nicht so oft in den Armen. Wenn es geschehen sollte, befahl Ich es Meiner Mutter. Wenn das Gemüt des Josef von den Leiden, von Müdigkeit und anderen Schwierigkeiten, die die kalte Jahreszeit mit sich brachte, bedrängt war, wurde er dadurch getröstet, daß er Mich in seine Arme nehmen durfte. Mit Freude wurde dadurch sein Herz erfüllt. Ich erwies diese Liebe dem hl. Josef oft, aber immer auf Befehl Meines Vaters. Ich tat nichts ohne Sein Wohlgefallen. Bei dieser Gelegenheit bat Ich Meinen Vater, Er möge alle jene Seelen, die aus Liebe zu Mir betrübt sind, eine ähnlichen Süßigkeit kosten lassen. Er möge Sich ihren Herzen durch die himmlischen Tröstungen offenbaren, damit sie dadurch eine größere Stärkung und Kraft auf dem Wege der Tugend erwerben. Der Tugendweg erweist sich bisweilen dem Sinnesleben nicht wenig rau und bereitet der schwachen

menschlichen Natur Überdruß. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. In der Tat unterläßt Er es nicht, dies auszuführen. Er läßt oft die himmlischen Tröstungen jene wahrnehmen, die auf dem Wege der Trübsale und der Kreuze zu Meiner Nachahmung gehen.

Wenn Meine geliebte Mutter Mich nicht in ihren Armen halten konnte, war sie stets so voll Sehnsucht. Ihr liebendes Herz konnte es nicht ertragen, ihres Schatzes beraubt zu sein, auch nicht einen Augenblick. Konnte sie Mich nicht in ihren Armen halten, so machte sie sich trotzdem vollkommen gleichförmig dem göttlichen Willen. Wenn sie also Mich nicht tragen konnte, ließ Ich sie Mein Sprechen zu ihrem Herzen wahrnehmen. Mit den Worten der Liebe stärkte Ich sie und so war sie teilweise getröstet.

### Beängstigungen und Loblieder

So gingen sie den Rest der Nacht weiter. Als der Tag angekommen war, beschleunigten sie sehr ihre Schritte. Die geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef fürchteten sich sehr, daß sie verhaftet würden. Und obschon sie in Sicherheit waren, ängstigten sie sich doch sehr aus Liebe, die sie zu Mir trugen. Nachdem sie ziemlich weit von Nazareth entfernt waren, gönnten sie ihren müden Gliedern ein wenig Ruhe. Beide ließen sich nieder und schauten Mein Antlitz an. Dadurch wurden sie vollauf getröstet und waren nun ganz zufrieden.

Mit großer Eile begannen sie von Neuem den Marsch. Die geliebte Mutter stimmte nun einen Lobgesang an, um Meinen ewigen Vater und Mich zu preisen. Während dieses paradiesischen Gesanges jubelte die Seele des Josef, so daß er die Mühsal des Marsches nicht spürte noch darauf achtete. Auch Ich freute Mich, Meine Braut, da Ich diesen Lobgesang hörte. Bei diesen Freuden schien es, als ob sie fliegen würden. Mit einer solchen Leichtigkeit gingen sie, als ob sie zum Fluge emporgehoben worden wären. Alle Engel staunten darüber und freuten sich sehr, besonders jene, die ihrer Königin zum großen Hofdienst zugeteilt waren, als sie Maria so süß singen hörten. Ich opferte diese Freuden Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ähnliche Wonnen allen jenen Seelen verleihen, die sich auf dem Weg zum Himmel beeilen, damit sie eine so große Mühsal nicht spüren noch auf einem so weiten Wege ermüden. In der Tat werden diese Seelen ab und zu getröstet und gestärkt durch himmlische Besuche, die mittelst der göttlichen Gnade bewirkt werden.

### ¶ Maria und Josef nehmen Speise zu sich

Nachdem der Abend gekommen war, hatten sie großen Hunger. Mitten auf dem Felde ließen sie sich nieder und beschlossen, Mir eine Labung zu geben. Obschon sie selber großen Hunger spürten, so wollten sie dennoch zuerst Mir die Nahrung geben. Ich nahm die allerreinste Milch der geliebten Mutter an. Nachdem Ich Mich mit ein wenig Milch gestärkt hatte, begann Ich zu schlafen.

Nun nahm Josef ein wenig Brot, das er bei sich trug; er und seine heilige Braut stärkten sich. In diesem Augenblick opferte Ich Meinem Vater das Leid dieser äußersten Armut auf zur Sühne für die vielen Bequemlichkeiten, die Meine Brüder und Schwestern sich suchen. Ich bat Meinen Vater: So wie Maria und Josef vor dem eigenen Essen Mir zu essen geben wollten, möge Er bewirken, daß alle Meine Brüder und Schwestern zuerst die Werke zu tun suchen, die zum Dienst Meines Vaters gehören. Dann erst mögen sie jene Arbeiten verrichten, die für sie notwendig sind. Auch mögen sie zuerst daran denken, ihren Geist mit göttlichen Betrachtungen und heiligen Werken zu speisen, dann erst mögen sie an die Erhaltung ihres Leibes denken. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Er will allen so viel Gnaden geben als sie nötig haben, um dies tun zu können. Er will so heilige Werke ihrem Herzen eingehen. Ich erkannte, daß fast alle Geschöpfe eine derartige Gnade mißbrauchen. Der größere Teil der Geschöpfe will zuerst an den Körper denken und dann erst an die Seele. Sie speisen ihren Körper gut, ihre Seele aber lassen sie vor Hunger sterben. Die Werke, die sie Meinem Vater schuldig sind, lassen sie außer acht. Sie leben so, als ob sie ihre seelische Verpflichtung ganz vergessen hätten. Ich empfand hierüber großen Schmerz. Dieses Leid opferte Ich Meinem Vater auf zur Sühne für die Unterlassungen aller Meiner Brüder und Schwestern, besonders jener, die mehr dazu gehalten sind, so zu tun. Sie tun es aber nicht. Sie haben mehr Bequemlichkeit und deshalb, sind sie zu größeren Gottes- und Nächstendiensten verpflichtet. Mein Vater nahm alles mit großer Liebe an. Er zeigte Sich sehr versöhnt ob dieser Meiner Darbietungen.

Da Ich Mich in solcher Armut mitten auf dem Felde befand, alles Notwendigen beraubt, sagte Ich Meinem Vater: „*Schau, geliebter Vater, Deinen lieben Sohn! In welchem Zustand der Armut und des Leidens ist Er gekommen, um Deinen Willen zu erfüllen und aus Liebe zu Deinen Geschöpfen! Steh! Mein geliebter Vater, Ich bin bereit, noch mehr zu leiden! Ich opfere Mich Dir ganz auf. Ich will nur das tun, was Du von Mir willst. Nimm, Mein Vater, diese Meine Opfer und Wünsche an zum Ersatz für jene, die Dir Meine undankbaren Brüder und Schwestern bringen müßten. Sie leisten sie Dir nicht infolge ihrer Nachlässigkeit. Sie haben eben zu wenig Liebe zu Dir! Rufe in Deiner Huld in ihren Herzen diese Meine Sehnsucht wach, die Ich aus Liebe zu Dir und für ihr Heil Dir darbiere! Und mit der starken Macht Deiner Liebe wecke sie zu inniger Liebe Deines Wesens. Wirke auf sie ein, daß sie ihr ganzes Leben in Deinen Dienst stellen, damit sie würdig werden, zu Dir zu kommen und in Ewigkeit in Deinem Reiche sich zu freuen.*“ Mein Vater nahm sehr gerne diese Meine Bitten an und zeigte Sich bereit, alles das zu tun, um was Ich Ihn bat. Er ließ Mich aber sehen, wie die Härte des menschlichen Herzens immer mehr sich der göttlichen Gnaden unwürdig erweist. Mein Vater ermangelt nicht, diese Gnade, die Er Mir versprach, ihnen auszuteilen. Wenn Er aber Seine Wirkungen nicht hervorbringt, so kommt es von der Bosheit des Geschöpfes her. Nicht aber deshalb, weil Mein Vater etwa es ermangeln ließe an Seiner Gnade, deren Austeilung Er Mir versprochen hat.

## Die Aufmerksamkeiten Mariens und Josefs

Nachdem die geliebte Mutter und ihr Bräutigam eine Stärkung genommen hatten, sagten sie Meinem Vater Dank. Hierauf schauten sie Meine Person an. Ich schlief ein wenig. Sie betrachteten Mein göttliches Antlitz. Dasselbe strahlte eine unschätzbare Wonne aus, die ihre Seelen tröstete. Unter solchem Jubel empfanden sie eine große Betrübniß, da sie Mich in so großen Schmerzen sahen. Sie dachten darüber nach, daß Ich die Nacht mitten auf offenem Feld zubringen mußte. Sie empfanden hierüber einen großen Schmerz und unter sich besprachen sie sich darüber, wie sie Mich von der rauhen Luft und von der unwirtlichen Jahreszeit befreien könnten. Die Liebe ermangete nicht, ihnen alle möglichen Pläne heizubringen, wie sie Mich vor der Kälte schützen könnten. Ich nahm alles wahr und Ich ließ es nicht mangeln, sie zu trösten. Ich gab ihren Herzen ein, daß alles das, was sie tun, Mir zur Freude und Erleichterung gereiche. Hierauf opferte Ich Meinem Vater diese ihre Liebe und Sorge um Mich auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Gesinnung allen Meinen Brüdern und Schwestern gegen ihre notleidenden Nächsten geben, damit sie sich bemühen, denselben jene Erfrischung und Tröstung zu bringen, die die Liebe erheischt. Er möge das, was sie den Armen tun, als Ihm selbst geschehen anrechnen, damit sie sich so leichter bewegen lassen zum Mitleid gegen sie. Und in der Tat gab Mein Vater die Erklärung ab, daß alles, was der Mensch seinem Bruder oder seiner Schwester tut, mögen dieselben auch noch so gering sein. Er so anrechnen wird, als ob es Ihm geschehen würde. Es möge daher der Mensch dies aus Liebe zu Meinem Vater tun; denn wenn er dies aus anderen Absichten tut, zum Beispiel aus Eitelkeit oder um geachtet zu werden oder aus Ruhmsucht, so rechnet Mein Vater ihm sein Werk am Nächsten nicht so an, als ob es dem Vater geschehen wäre. Ist es doch nicht in rechter Absicht und in Beziehung zu Meinem Vater geschehen. Deshalb darf die Liebe nur in der Absicht geübt werden, um Meinen Vater zu lieben, wenn man will, daß Er dieselben als Ihm erwiesen annimmt. Hierin zeigte Sich Mein Vater freigebig und unterläßt es nicht, die Gesinnung der Liebe Meinen Brüdern und Schwestern einzugeben, damit sie einander helfen, wie du es in der Tat siehst. Es gibt viele, die sich in dieser so schönen Tugend üben. Ich sah dann alle jene, die sich zu Nutzen machen die Gnade und die Einsprechungen, die ihnen Mein Vater für ihre in rechter Absicht gemachten Liebeswerke gibt. Ich war getröstet, da Ich Meine Wünsche erfüllt und Meine Bitten erhört sah. Wenn alles zur größeren Verherrlichung Meines Vaters und zum Fortschritt und Nutzen Meiner Brüder und Schwestern gereicht, so empfinde Ich große Freude. Denn keine Sache kann Mich mehr erfreuen und trösten als wenn Ich sehe, daß Mein himmlischer Vater verherrlicht und erhöht wird und Meine Brüder und Schwestern in der Tugend und im geistlichen Gewinn vorwärts kommen. Diese Freude wurde sehr herabgestimmt durch den Schmerz, den Ich empfand, da Ich viele Meiner Brüder und Schwestern sah, die hierin fehlen. Ich erkannte sehr deutlich alle jene, die von dieser Meinem Vater so lieben und von Mir so sehr empfohlenen Tugend abweichen und

sich um dieselbe nicht kümmern. Ich sah, daß der größere Teil der Menschheit diese Liebe nicht hat. Größer war der Schmerz als die Tröstung, die Ich dabei empfand, aber, wie Ich schon früher gesagt habe, Ich empfand niemals eine Tröstung, die nicht von einer Bitterkeit und bedeutend größerem Schmerz begleitet gewesen wäre. Die Zahl jener, von denen Ich getröstet wurde, war sehr gering. Unendlich aber war die Zahl jener, die Mir Bitterkeit bereiteten. Ich sah ihre Verstocktheit und Härte. Viele Gnaden verleiht ihnen Mein Vater und viel macht es aus, was Ich für sie aushielt; doch all dies nützte ihnen nichts infolge ihrer eigenen Schuld. Oh! Welch ein großes Leid empfand Ich! Welch eine Beschämung wird es für sie am Tage des Gerichtes sein, wenn sie sehen werden, wie viel Ich für ihre Rettung getan und wie wenig sie geleistet haben, um zur Seligkeit zu gelangen! Im Gegenteil, sie haben viel getan und tun viel für ihre Verdammnis.

## Schlafen und Wachen

Nachdem Meine geliebte Mutter und Josef Meinem Vater gedankt hatten, nahmen auch sie Ruhe. Da sie sich in dieser Nacht mitten auf offenem Felde befanden, waren sie mehr im wachenden als im schlafenden Zustand. Während Josef schlief, wachte die Mutter, und wenn sie etwas ruhte, wachte Josef. Sie wollten Mich nicht ohne Bewachung lassen aus Furcht, daß Ich ihnen entrissen werden könnte oder irgend einen Schaden erleiden würde. Und doch konnten sie ganz sicher sein; denn sie wußten es ganz bestimmt, daß Ich der wahre Sohn Gottes bin. Wenn Ich es nicht wollte, konnte niemand Mich finden noch Mir schaden. Wegen all dieser Umstände war ihre Sorgfalt und Aufmerksamkeit eine sehr große. Ich freute Mich sehr über ihre Sorgfalt und opferte dieselbe Meinem Vater auf, Ihn bittend, Er möge in Seiner Huld ob dieser Aufmerksamkeit allen Meinen Brüdern und Schwestern so große Gnade und so großes Licht geben, daß sie die göttlichen Wohltaten erkennen und jene Einschätzung von denselben haben, die erforderlich ist. Ich bat, Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie die göttlichen Wohltaten bewahren, damit sie nicht infolge Nachlässigkeit derselben verlustig gehen. Sie mögen sich bemühen, das göttliche Wort, das sie mittelst der Prediger der frohen Botschaft und durch Lesung heiliger Bücher vernehmen, in ihrem Geiste und in ihrem Herzen zu bewahren. Denn wenn es gut bewahrt wird, so werden sie dann die Frucht bringen, die von ihnen verlangt wird. Mein Vater versprach Mir, allen zu diesem Zwecke eine besondere Gnade und Hilfe zu geben. Umsomehr gibt der Vater diese Gnade, da jeder derselben so sehr bedürftig ist; denn der höllische Feind macht alle Anstrengung, um aus dem Geiste und dem Herzen Meiner Brüder und Schwestern das göttliche Wort zu entfernen. Der Teufel weiß es sehr gut, daß sie durch das Wort Gottes so viel Nutzen gewinnen können. Der Satan bemüht sich wie ein sehr eriahrerer Räuber das göttliche Wort zu rauben, indem er den schlechten Samen seiner teuflischen Einflüsterungen in die Phantasie der Menschen legt. Ich sah dann das Morden, das der Feind an den Seelen betreibt. Ich sah den Schaden, den er ihnen dadurch zufügt. Ich sah, wie so

viele sich infolge ihrer geringen Aufmerksamkeit von diesem stolzen Räuber betrügen lassen. Ich empfand hierüber einen großen Schmerz. Ich konnte nichts anderes tun als deshalb viele Tränen vergießen. Ich opferte dieselben Meinem geliebten Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld Erbarmen mit solchen Seelen haben, die da ob dieser ihrer geringen Aufmerksamkeit und Wachsamkeit zugrunde gehen. Darob zeigte Mein Vater ein großes Mitleid. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld den Feind unter dem Joch halten, damit er nicht so große Kraft über diese Seelen habe. In der Tat zeigte Sich Mein Vater sehr erbarmungsvoll in diesem Punkt. Er ermangelte nicht, den höllischen Feind stark unter dem Joch zu halten und ihm seine sehr starken Kräfte in einer Weise zu nehmen, daß, wenn der Mensch nicht will, der Feind in seinen Geist und in sein Herz nicht Eintritt hat. Der Teufel kann den Schatz des göttlichen Wortes nicht rauben, wenn der Mensch nicht will. Der Teufel kann mit dem schwachen Wind seiner Einflüsterungen blasen. Da aber der Geist und das Herz des Menschen wie eine vom Beistand der göttlichen Gnade gut befestigte Burg ist, so kann der Mensch, wenn er will, immer fest sein. Er braucht sich nicht fürchten, daß er etwa den höllischen Geschützen weichen müßte; sind doch dieselben gleich einem sehr schwachen Winde. Der größere Teil der Menschen aber ist so albern, daß sie beim ersten Anhauchen dem Teufel den Eintritt gewähren. Das kommt von ihrer geringen Aufmerksamkeit und Sorgfalt her. Sie leben leichtsinnig und sind um ihr Heil nicht besorgt. Und da der Feind unsichtbar ist, fürchten sie ihn nicht; in der Tat aber sollten sie gerade deswegen ihn fürchten, bedächtig und wachsam sein. Es hilft wenig, daß eine Festung gut beschützt und ausgerüstet ist, wenn der Wächter der Burg nicht wacht. — Da Ich die von Meinem Vater erbetene Gnade für diese besonderen Fälle erlangt habe, sagte Ich Ihm den schuldigen Dank auch für alle Meine Brüder und Schwestern. Und so oft Ich irgend eine Bitte für sie dem Vater vortrug und Ich das Erwünschte erhielt, dankte Ich für alle. Für alle habe Ich den Vater auch um die genannten Gnaden gebeten. Deshalb war Mein Vater sehr versöhnt. Darum ist Er immer bereit, Mir das zu gewähren, um was Ich Ihn bitte. Ich opferte Ihm diesen Akt der Dankbarkeit und der Danksagung auf zur Sühne für alle jene Undankbaren, die, nachdem sie die Gnaden Seiner Wohltätigkeit empfangen haben, so wenig sich daran erinnern, durch die Danksagung Ihm dankbar sich zu zeigen. Dadurch machen sie sich unwürdig, von neuem Seine Gnaden zu erhalten. Sehr gern nahm Mein Vater diese Meine Danksagungen an und Er zeigte Sich kraft Meiner Dankbarkeit versöhnt auch für Meine undankbaren Brüder und Schwestern.

### Auf dem Weg

Die Nacht verging unter diesem Leiden. Ich verhandelte in den Nachtstunden mit Meinem Vater über die Angelegenheiten Meiner Brüder und Schwestern. Viele Gnaden erhielt Ich für sie. Als nun das Morgenrauen begann, begaben sich Maria und Josef auf den Weg, nachdem sie zuerst die gewohnten Lob- und Dankgebete Meinem Vater gesendet hatten. Ich sah

Meine geliebte Mutter und Josef in solcher Armut. Sie hatten keine Speisen bei sich noch Decken zum Einhüllen. In diesen wüsten Landstrichen waren sie ohne irgendeine Hilfe. Nachdem sie eine große Strecke bereits gegangen und schon sehr müde und betrübt waren, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ihnen Hilfe senden mittelst Seiner Engel. Dies tat Mein Vater. Als die Stunde zum Essen kam, speisten sie. Dabei vergossen sie viele Freudentränen, da sie die göttliche Wohltätigkeit sahen, die um ihre Versorgung so bedacht und aufmerksam war. Nachdem sie sich gestärkt hatten, sangen sie Meinem Vater Loblieder. Die geliebte Mutter sang so süß, daß selbst die Engel darob entzückt waren. Der Lobgesang Mariens war Meinem Vater sehr ungenießlich. Ich opferte diese Danksagungen Meinem Vater auf. Sie waren Ihm sehr lieb. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld allen jenen zu Hilfe kommen, die sich in ähnlichen Nöten befinden. Er möge mit Seiner Wohltätigkeit in wunderbarer Weise allen jenen helfen, die aus Liebe zu Ihm und zur Rettung ihrer eigenen Seele leiden.

### Der Jubel des Heilands

Ich jubelte auf dieser Reise sehr. Wußte Ich doch, daß es der Wille Meines Vaters war und daß diese Reise Ihm zu großer Ehre gereichen mußte. Ich wußte, daß, während Ich unter diesem ungläubigen Volke weilen werde, ob dieses Meines Aufenthaltes in Ägypten sehr viele Meinen Vater erkennen werden. Ich wußte, daß sie den Götzendienst verlassen, sich bekehren und den wahren Gott anbeten werden. Ich opferte diese mit so großem Jubel von Mir gemachte Reise Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Kraft derselben in Seiner Huld Stärke, Kraft und Geist Meinen treuesten Brüdern geben. Er möge ihre Herzen mit mächtigen Anregungen begeistern, damit sie in diese Länder der Ungläubigen hingehen, um diese Seelen mit ihren Ermahnungen zu bekehren und zur Erkenntnis und Anbetung des wahren Gottes zurückzuführen. Er möge ihren Worten so viel Kraft und Stärke geben, daß dieselben in das Innerste ihrer Herzen und Geister zu dringen vermögen. Er möge mit Seiner mächtigen Gnade den Heiden zu Hilfe kommen, damit sie mit willigem Gemüt den Götzendienst verlassen. Ich bat den Vater mit großer Inständigkeit und Innigkeit. Ich wünschte das Heil jener Seelen, die in Unwissenheit begraben sind. Mein Vater freute Sich sehr über Mein Flehen und Bitten. Von nun an versprach Er Mir die Erfüllung dieser Meiner Bitten. Ich sah, wie Er tatsächlich sie vollkommen erfüllt. Ich sah alle jene, die der von Meinem Vater an sie ergangenen Berufung entsprechen. Ich sah, wie sie sich mit so großer Bereitwilligkeit und Standhaftigkeit um die Bekehrung der Ungläubigen bemühen. Sie opfern sogar sich selbst für die Verherrlichung Meines Vaters und für das Heil der Nächsten. Ich sah die große Frucht, die sie aus ihrer Predigtätigkeit gewinnen werden. Ich sah alle Mühen und Leiden, die sie zur Erzielung einer solchen Wirkung erdulden werden. Ich sah ihre Drangsale, ihre Verfolgungen. Ich sah, wie viele von ihnen für ihre Predigtätigkeit den Tod erleiden müssen. Ich schaute sie mit großer Liebe und mit großem Wohlgefallen an. Ich sagte Meinem Vater Dank, daß es Ihm gefallen



hat, Mich auf die Welt zu senden. Ja Ich würde Ihm gedankt haben, wenn Er Mich nur deshalb auf die Erde geschickt hätte, um diese Seelen zu sehen, die Seine Verherrlichung und Ehre so sehr lieben und für Ihn zu Meiner Nachahmung so viel arbeiten. Ich bat für diese Meinen Vater, daß Er ihnen immer neue Kraft und Stärke gebe. Er möge ihnen gegenüber mit Seinen Gnaden verschwenderisch sein, Er möge bewirken, daß die ganze Schöpfung ihrem Befehl unterworfen sei und daß auch die leblosen Geschöpfe ihnen gehorchen. Es mögen die Krankheiten, ja selbst der Tod ihnen gehorchen. Es soll die ganze Hölle sie fürchten und ihnen gehorchen, sodaß kein Ding, so schlecht es auch sein mag, ihnen schaden könne. Er möge sie die Süßigkeit Seines Geistes verkosten lassen. Er möge ihnen Seine Tröstung schenken. Diesen Trost wird eine Seele wahrnehmen, die sich mit der Verherrlichung ihres Gottes und mit dem Heil ihrer Nächsten abgeben muß. Ich bat auch den Vater, Er möge sie die Wildheit der sehr stolzen Tyrannen nicht fürchten lassen, Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie die Qualen und den Tod nicht beachten. Um alles dies bat Ich für sie Meinen Vater. Besonders bat Ich Ihn um ihre Beharrlichkeit bis zum Ende. Mit viel Güte ließ Sich der liebevolle Vater auf Meine Bitten ein. Auch Er hatte großes Wohlgefallen an diesen Seelen; sie sind Ihm so lieb und werden von Ihm so begünstigt. Er gibt ihnen auch die Tröstung von der Frucht, die sie von ihren Mühen durch die Bekehrung vieler Ungläubigen und Sünder gewinnen. Ich bat Ihn auch, daß Er diesen einen überreichlichen Lohn im Himmelreich vorbereiten möge und daß alle Seelen, die durch sie gerettet werden, wie Siegesbanner ihre Herrlichkeit im Himmel erhöhen. Alles gewährte Mir Mein Vater mit großer Freigebigkeit und hält es aufrecht. Niemals wird Er es mangeln lassen, das zu tun, um was Ich Ihn gebeten habe und was Er Mir verheißen hat. Ich sah auch die Menge der Ungläubigen, die sich durch die Verkündigung der frohen Botschaft von seiten aller apostolischen Männer bekehren werden. Ich empfand eine unerklärliche Freude. Doch, da Meine Tröstung immer von einer großen Bitterkeit begleitet war, sah Ich auch die Menge der Ungläubigen die in ihrer Verstocktheit und Blindheit verharren. Sie wollen der Predigt der apostolischen Männer keinen Glauben schenken. Betrogen vom höllischen Feind und von ihrem verkehrten Willen, gehen sie freiwillig zugrunde.

Ich betete auch, Meine Braut, für alle diese Armseligen. Ich vergoß für sie viele Tränen aus Mitleid mit ihren Seelen. Während Ich so darüber nachdachte, daß für sie die Erlösung umsonst sei, empfand Ich einen besonders großen Schmerz. Sie wollen sich von einem so kräftigen Heilmittel, das ihnen zum ewigen Heil reichen würde, nicht heilen lassen. Sie wollen zugrunde gehen, obwohl sie eine so leichte Möglichkeit zur Erlangung der Seligkeit hätten. Wie schmerzte Mich ihre Verkehrtheit. Sie selbst sind die Ursache ihrer Verdammnis! Ich sah Meine großen Leiden und Schmerzen, Meine Drangsale und Peinen während Meines ganzen Leidens und Sterbens. Bei diesem Nachsinnen sagte Ich: All dies wird diesen Armseligen nichts nützen, im Gegenteil, es wird ihnen zur größeren Pein reichen. Mein Vater schaute Mich mit großem Mitleid an. Er ermutigte Mich und ließ Mich sehen,

wie das weder von Ihm noch von Mir abhing. Alles, was für ihr Heil notwendig ist, tut Er. Da sie selber zugrunde gehen wollen, deshalb schaffen sie sich selbst die Strafe, gerade so, wie die Schuld ihre eigene. Der Vater tut alles, um was sie für ihr Heil bitten, weil Er gütig und liebevoll ist. Weil sie aber das Heilmittel zu ihrer Rettung nicht gebrauchen wollen, deshalb überläßt Er sie ihrer ganz freiwilligen Überlegung und ihrem ganzen schlechten Willen. Ich bat den Vater daher, Er möge in Seiner Huld sie bis zum Ende nicht verlassen und sie mit Seinen Anregungen und Einsprechungen zur Annahme Seines heiligen Gesetzes einladen. Der geliebte Vater versprach Mir, dies zu tun. Dadurch verschaffte Er Meinem großen Schmerz eine Erleichterung. Ein Beispiel! Wenn man zur Heilung eines Kranken alles Mögliche getan und viele Heilmittel angewendet hat und man sieht dann, daß das Übel stark ist und nicht weichen will, so läßt man endlich den Kranken in Ruhe. Man hat ja alles getan. Man kann gegen ein verhärtetes, unheilbares Übel nicht ankämpfen. Ebenso verhält es sich in diesem Fall. Ich sah, wie für diese unglücklichen Seelen alle, ja die stärksten und mächtigsten Heilmittel angewendet werden. Da sie aber der göttlichen Gnade durchaus sich nicht ergeben wollen, so läßt Er sie endlich in Ruhe, um nach deiner Denkart, teuerste Braut, Mich auszudrücken. Freilich hört Meine so mächtige Liebe niemals auf, das für ihr ewiges Heil Notwendige zu tun. Ich bat Meinen Vater, Er möge alle erkennen lassen, daß sie, wenn sie wollen, selig werden können. Sie haben keine Entschuldigung, daß sie nicht gewußt noch erkannt hätten, wer der wahre Gott ist. Er läßt es auf der Welt nicht mangeln an solchen, die sie darauf aufmerksam machen und es ihnen verkünden, besonders, nachdem Ich Mensch geworden und zur Erlösung des Menschengeschlechtes gestorben bin.

### Maria und Josef suchen vergebens Almosen

Nachdem sie einige Tage in großer Not und in großen Leiden zugebracht hatten, mußten sie durch manche Stadt schreiten. Infolge von Mangel an Nahrung mußten sie die Städte betreten und dort um Almosen bitten. Einige Male bekamen sie in den Städten ein Almosen, einige Male aber keines. Als nun Josef in eine Stadt ging, um Speise zu erbitten, wußte Ich schon genau, daß er nichts erhalten und daß er außer der Müdigkeit nur noch einen großen Schmerz haben werde, weil er ohne eine Unterstützung zurückkehren müsse. Ich empfand auch einen großen Schmerz, trotzdem hinderte Ich ihn nicht, in diese Stadt zu gehen, damit er dieses Verdienst sich erwerbe. Ich sah, wie Maria und Josef das Almosen von diesen Leuten verweigert wurde. Vielmals haben sie aus Liebe zu Mir um ein Almosen, doch wurde es ihnen abgeschlagen. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich opferte dieses Leid Meinem Vater auf zur Sühne für jene Undankbaren, die da sehr oft ihren Nächsten in großer Not sehen und ihm, wenn sie um irgendeine Unterstützung aus Liebe zu Gott gebeten werden, dieselbe mit so großer Grausamkeit verweigern.

Als Maria und Josef dann in die undankbaren Städte eintraten, erhielten sie in denselben nichts anderes als üble Namen und Unhöflichkeiten. Auch

Ich betrat auf den Armen Meiner Mutter diese Städte und opferte Meinem Vater alles auf. Ich bat Ihn, daß auch Er ob dieses Meines freiwillig aus Liebe zu Ihm ertragenen Ungemaches eintreten möge in die Seelen Meiner Brüder und Schwestern mittelst der göttlichen Anregungen. Er möge nicht auf ihre Härte und Undankbarkeit und ihre üblen Namen schauen, wenn sie den göttlichen Anregungen nicht entsprechen wollen und Gott die Ihm schuldige Liebe verweigern, obschon Er sie mit solcher Lieblichkeit bittet, als ob Er gerade sie um Almosen ansprechen würde. Ich sah bereits, daß Mein Vater schlechte Behandlung von vielen Meiner Brüder und Schwestern empfangen werde. Dennoch bat Ich Ihn mit großer Innigkeit, daß Er Mir das nicht verweigern möge, um was Ich Ihn bat. Es war Mir sehr am Herzen gelegen, daß Mein Vater von allen geliebt werde. Und Ich sah, wie Mein Vater mit Seinen mächtigen Anregungen fortfährt und daß auf diese Weise viele der Macht Seiner Liebe sich ergeben. Dies war für Mich eine sehr große Tröstung. Deshalb mühte Ich Mich so viel ab im Beten zu Meinem Vater, bis Ich erlangte, was Ich wünschte. Wenn auch nicht alles in Erfüllung ging, so doch wenigstens teilweise.

In jenen Orten, wo Ich Almosen empfang, nahm Ich diese Liebe mit großer Dankbarkeit an. Ich dankte Meinem Vater und bat Ihn, Er möge es vergelten. Ich sage, daß Ich das Almosen empfang. Die Leute haben nicht Mir selbst unmittelbar das Almosen gegeben; denn Ich bat sie nicht darum. War Ich doch noch nicht in dem Alter, in welchem man bittet. Deshalb sage Ich, daß Ich das Almosen empfang, weil das, was die Leute Meiner geliebten Mutter und Josef gaben, Ich so anrechnete, als ob sie es Meiner eigenen Person gegeben hätten. Ich bat den Vater auch, Er möge in Seiner Huld unzählige Gnaden jenen geben, die sich gegenüber ihren notleidenden Nächsten freigebig zeigen. Ich sagte Ihm Dank auch für jene, die von ihren Wohltätern Unterstützung empfangen haben und sich undankbar zeigen, indem sie kein Zeichen der Dankbarkeit äußern. Ich bat Ihn auch, Er möge freigebig sein mit dem Austeilen Seiner Gnaden an jene Seelen, die sich Ihm gegenüber freigebig erweisen, indem sie alles das geben, was Er von ihnen verlangt. Es möge diese ihre Freigebigkeit und Bereitwilligkeit ihnen zum Mittel reichen, wodurch sie von Ihm neue Gnaden und Gunstbezeugungen erhalten. Alles versprach Mir Mein Vater und alles setzt Er mit großer Vollkommenheit ins Werk. Wenn eine Seele nur spärlich göttliche Gnaden bekommt, glaube es Mir sicher, daß dies deshalb ist, weil sie sich sehr geizig gegenüber Meinem Vater erweist. Sie verweigert Ihm das, was Ihm auf jeden Fall gebührt; deshalb bleibt sie dann jener Gnaden beraubt, die der liebevolle Vater ihr in Seiner Güte austeilen würde.

### Die Segnungen des Jesukindes

In allen diesen Orten, durch die Maria und Josef Mich führten, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ihnen Seinen Segen spenden. Auch Ich erfüllte die Orte, durch die Ich zog, mit himmlischen Segnungen. Besonders segnete Ich jene Flecken, die Ich betrat und wo Ich Mich einige

Zeit aufhielt. Wie eine große irdische Persönlichkeit dort, wo sie sich aufhält, Huldweise austeilt, damit das Andenken an sie erhalten bleibe, sah Ich es umso mehr begründet, daß Ich als der eingeborne Sohn Gottes dort, wo Ich durchzog oder Mich aufhielt, das Andenken an Meine Person zurückließ. Umso mehr war es begründet, daß Ich gerade deshalb diese Reise machte, damit alle die Orte geheiligt seien, besonders jene, von denen Ich irgend einen Akt der Dankbarkeit erhielt. Ich segnete alle Landschaften, die deswegen lange Zeit hindurch fruchtbar waren. Besonders segnete Ich diese Völker und bat Meinen Vater, Er möge sie vorbereiten zur Annahme Seines Gesetzes, zu dessen Lehre Ich gekommen bin. Mein Vater ließ Sich zu allen Meinen Bitten herab. Und da sie noch nicht fähig waren, die göttlichen Gnaden in ihre Seelen aufzunehmen, weil sie Götzendiener waren und niemand war, der sie die Erkenntnis des wahren Gottes lehrte, erhielten sie die Gesundheit ihrer Körper. Sie wurden von körperlichen Krankheiten frei; freilich wußten sie nicht, woher ihnen dieses Gut kam.

### Die Götzenstatuen fallen zu Boden

Sobald Ich die Orte betrat, wo die Standbilder der bösen Geister waren, fielen alle auf die Erde und wurden zertrümmert. Bevor Ich dort eingetreten war, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld alle diese Götzenbilder, die da von diesen Völkern angebetet wurden, zur Erde werfen. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Ich hatte nun große Sehnsucht, sobald als möglich diese Orte zu betreten. Als nun die Götzenstatuen fielen, wußten die Heiden nicht, woher dies komme. Sie waren darüber sehr erstaunt. Ich bat Meinen Vater, ihnen den Verstand zu erleuchten und sie verstehen zu lassen, daß diese Götzen nicht der Gott sind, den sie anbeten müssen. In Wahrheit wurden viele von ihnen bestürzt, besonders die Gelehrtesten unter ihnen sagten, daß wahrhaftig die Götzen, die sie angebetet haben, falsche Götter waren. Viele faßten dies anders auf, da sie ein hartes und verstocktes Herz hatten. Doch gelangte eine gute Anzahl von ihnen mittelst jener Wahrheiten, die das Licht ihrer Vernunft sie einsehen ließ, zur Erkenntnis des wahren Gottes. Unterstützt von der Gnade Meines Vaters wünschten sie, daß jemand ihnen das klar machen möge. Später, mit der Zeit, ermangelte es ihnen nicht an jenen, die sie über den wahren Gott unterrichteten. Ich dankte Meinem Vater, daß Er in Seiner Huld so Großes in diesen Städten aus Liebe zu Mir zur Erfüllung Meiner Bitten gewirkt hat. Ich freute Mich, da Ich sah, wie die höllischen Geister verjagt wurden und wie sehr ihre so große Herrschaft niedrigerissen wurde. Da der höllische Feind glaubte, die ganze Welt auf seine Seite zu bringen, sah er sich nun in seinen Kräften sehr geschwächt durch die Macht Meines Vaters und durch die Kraft Meiner menschgewordenen göttlichen Person. Freilich gelangte der Teufel nicht zum Verständnis dieser Tatsache, sondern er zweifelte nur darüber. Ich freute Mich sehr, Meine Braut, da Ich alles das sah, was Mein Vater wirkte. Ich opferte Ihm diese Meine Freude auf und bat Ihn, Er möge das Gleiche in den Seelen

Meiner Brüder und Schwestern wirken, wenn Er in ihre Herzen, mittelst Seiner heiligen Gnade eintritt. Er möge zu Boden werfen alle Götzen, die von ihnen angebetet werden. Diese Götzen sind die ungeordneten Leidenschaften und Neigungen. Diese herrschen in ihren Herzen und bewirken, daß das Andenken an Meinen Vater und die Neigung zu Ihm, dem wahren Gott und unumschränkten Herrn aller Seelen und Herzen, zurückgestellt werden. Mein Vater versprach Mir, Meine Bitte zu erfüllen. Der Mensch hat aber eine so große Anhänglichkeit an die Dinge dieser Welt und die Geschöpfe. Ja, was noch ärger ist, der Mensch klebt an der Liebe zu sich selbst so sehr, daß er oftmals der göttlichen Gnade Widerstand leistet und die Werke verhindert, die Mein Vater in ihm zu wirken ausersehen hat. Dennoch ermangelt Mein Vater nicht, das Große zu tun, um das Ich Ihn gebeten habe. Wenn Mein Vater die von Ihm gewollte Wirkung durch die Schuld des Menschen nicht erzielen kann, so hat den Schaden ganz allein der Mensch. Es wird für ihn ein großer Schmerz und eine große Beschämung sein, wenn er den Widerstand einschen wird, den er der göttlichen Gnade und den göttlichen Gunstbezeugungen geleistet.

Als Ich dann aus jener Stadt ging, um Meine Reise fortzusetzen, war Ich zufrieden, obschon Ich jeder menschlichen Hilfe beraubt war. Ich gab Meinem Vater die Erklärung ab, daß dies Meine Erfrischung und Stärke sei, zu sehen, wie der höllische Feind und die Hölle gänzlich besiegt werden. Ich bat Meinen Vater, Er möge nicht ermangeln, der geliebten Mutter und dem betrübten Josef Hilfe zu spenden. Josef betrat jene Städte, um ein Almosen zu erbitten. Er fand aber nichts, womit er seiner geliebten Braut zu Hilfe kommen konnte. Darüber betrübte er sich sehr. Es ermangelte daher Mein Vater nicht, sie zu trösten und sie in der früher erwähnten wunderbaren Weise mit leiblicher Speise zu versehen. Mein Vater stärkte aber auch ihren Geist mit Seinen göttlichen Hulderweisen.

### Maria singt

Wir setzten nun die Reise fort. Sooft Ich eine Stadt verließ, lud Ich die geliebte Mutter ein, Lob- und Danklieder Meinem Vater zu singen. Sie tat dies mit so viel Geist, mit so großer Anmut und Liebe, daß der geliebte Vater und Ich sehr befriedigt waren. Dann kamen viele Tiere. Diese eilten von den Fluren herbei, um ihre Königin zu hören. Nachdem Maria ihren Gesang beendet hatte, erwiderten auch die Vögel mit ihren klangvollen Stimmen das Lied ihrer Königin. Hierüber freuten sich sehr die geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef. Es sangen auch die Engel, die Mir den Hof machten. Dieselben hörte die geliebte Mutter. Hie und da hörte auch Josef den Engelgesang. Er nahm aber die seligen Geister nicht wahr. Weil Josef seine geliebte Braut singen hörte, deren Stimme alle anderen übertraf, deshalb ergötzte er sich nicht sehr, wenn er andere singen hörte. War er doch ganz bezaubert und gebannt vom Gesang seiner geliebten Braut. Ich opferte diese Lieder der geliebten Mutter Meinem Vater auf. Diese Lieder Mariens hatten zum Inhalt den Dank, daß Mein Vater in Seiner Huld in diesen

Orten, die wir betreten, gewirkt hat. An diesem Gesang Mariens hatte Mein Vater großes Wohlgefallen. Er zeigte Sich immer mehr geneigt, Seine Gnaden zum Nutzen Meiner Brüder und Schwestern auszuteilen. Ich sagte Ihm auch für diese Völker Dank und betete Ihn im Namen derselben an, da sie Ihn noch nicht erkannten. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld die Herzen aller treuen Brüder und Schwestern anregen, daß auch sie Ihn anbeten und Ihm danken für jene, die nicht das Licht des wahren Glaubens und die Erkenntnis des wahren Gottes haben, damit Mein Vater nicht Mangel leide an dem Empfang der Verherrlichung, die Er von jenen bekommen soll, die Ihm aber ob ihrer Blindheit und Verstocktheit dieselbe verweigern. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Er ließ Mich sehen, wie in der Tat viele Meiner Brüder und Schwestern sich üben werden in einer so heiligen Handlung. Er ließ Mich schauen die Verherrlichung, die Ihm dadurch entsteht. Er zeigte Mir auch das große Verdienst, das Meine treuen Brüder und Schwestern sich durch ihre stellvertretenden Gebete erwerben. Hierüber empfand Ich eine große Tröstung. Ich sah auch jene, die der göttlichen Einsprechung kein Gehör schenken. Sie fassen hierüber keinen Gedanken und üben sich gar nicht in einer so heiligen Handlung. Ich empfand einen großen Schmerz, da Ich sah, daß Mein Vater dieser Verherrlichung beraubt wird und die betreffenden Brüder und Schwestern dieses großen Verdienstes. Ich bemühte Mich dann, Meinem Vater eine größere Verherrlichung zu leisten; deshalb pries Ich Ihn, lobte Ihn und sagte Dank für alle. Ich tat dies nun mit möglichst großer Innigkeit, wie Ich es vermochte. Diese Innigkeit war in Wahrheit eine sehr große, da Meine Seele mit dem Worte, mit der zweiten göttlichen Person vereint war. Mein Vater hatte hierüber großes Wohlgefallen. Er zeigte Sich für alle versöhnt. Freilich bleibt jener des Verdienstes beraubt, der dies zu tun unterläßt. Dieses Verdienst konnte Ich den betreffenden Brüdern und Schwestern nicht erwerben; denn das Verdienst gebührt dem, der das Werk tut. Mein Verdienst war es, weil Ich das Werk getan habe. Damit aber Meine Brüder und Schwestern an diesem Meinen Verdienst Anteil haben können, habe Ich Mich aller Meiner Verdienste beraubt, indem Ich ihnen ein Geschenk machte. So groß war die Liebe, die Ich zu ihnen trug, daß Ich Mich aller Meiner Verdienste entäußerte und Mich mit allen ihren Mißverdiensten und Schulden bekleidete. Ich wollte eben für sie der göttlichen Gerechtigkeit Genugtuung leisten und ihr jene Verherrlichung und Ehre geben, die von Meinen Brüdern und Schwestern ihr verweigert werden. So machte Ich Mich arm und zum Schuldigen und Schuldner, um sie zu bereichern. Auf diese Weise machte Ich sie teilhaftig der göttlichen Gnade. Ich machte ihnen dadurch die göttliche Barmherzigkeit überaus gnädig.

### Das Jesukind opfert Seine Leiden für diese Völker auf

Als wir so unter großen Leiden unsere Reise fortsetzten, opferte Ich Meine Schmerzen sowie die der geliebten Mutter und ihres Bräutigams Josef Meinem Vater auf. Alle Leiden und Mühen, die wir auf dieser langen Reise erlitten, opferte Ich Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld

ob Seiner unendlichen Güte und ob der Verdienste Meiner Leiden Mir die Gnade geben, daß Ich diese Völker erleuchte und bewirke, daß sie an die ewigen Wahrheiten glauben, den wahren Gott erkennen und Ihn anbeten, so bald die Zeit hiezu gekommen sein wird und ihnen die ewigen Wahrheiten gelehrt werden. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. In der Tat unterließ Er es nicht, diesen Völkern eine so große Gnade zu erweisen.

### Die Götzenstatuen fallen nieder

Als wir jener Stadt Agyptens näher kamen, die Mir zum eigentlichen Aufenthalt durch eine geraume Zeit dienen mußte, bat Ich Meinen Vater, daß Er in Seiner Huld alle Götzenbilder, die von dieser barbarischen Nation angebetet wurden, zu Boden werfen möge. Ich bat Ihn, Er möge bei Meinem Eintreten in die Stadt kein Standbild der bösen Geister dort stehen lassen. Er möge die Teufel davon jagen bei Meinem Einzug in die ägyptische Stadt, da Ich der wahre Gott bin. Der Vater vollzog in Seiner Huld Meine Bitten. Und in der Tat, als Ich Mich der Stadt näherte und dieselbe betrat, fiel plötzlich das berühmteste Standbild und stürzte. Nach demselben fielen alle übrigen, wie Ich es dir gleich erzählen werde.

### Die Anbetung der Natur

Bei Meinem Durchzuge durch die Gegenden beugten sich alle Bäume, um Mich anzubeten. Sogar die Pflanzen und Kräuter neigten sich mit ihren Blättern zur Erde in Anerkennung ihres Schöpfers\*). Diese Beweise der Unterwerfung ordnete Mein Vater an, da die vernünftigen Geschöpfe dieselbe verweigerten. Ich hatte an dieser Ehrerbietung, die Mir die unvernünftigen Geschöpfe erwiesen, Wohlgefallen. Ich bat Meinen Vater, Er möge bewirken, daß auch die vernünftigen Geschöpfe sich verdemütigen und zur Anbetung ihres Schöpfers und wahren Gottes, der in Meiner Menschheit verborgen ist, sich führen lassen. Nun sah Ich, daß viele den wahren Gott anerkennen und anbeten werden, nachdem sie die Anbetung und die Verehrung der falschen Götter aufgegeben haben werden. Ich freute Mich sehr hierüber wegen der dadurch geschehenen Verherrlichung Meines Vaters. Ich sah aber, daß viele in ihrer Verstocktheit verharren werden. Dies bereitete Mir großes Mißfallen. So war Mein Trost über die Bekehrung vieler verbittert, weil Ich den Untergang so vieler Seelen sah, die hätten gerettet werden können. Ich opferte Meinem Vater die von Mir empfundene Tröstung und Traurigkeit auf und bat Ihn, Er möge in Kraft derselben so vielen Meiner Brüder und Schwestern verzeihen, die sich nicht zu freuen wissen, wenn sie Meinen Vater im Heil der Seelen verherrlicht sehen. Sie empfinden keine Traurigkeit im Untergang dieser Seelen. Wenn sie sehen, daß die Seelen ihrer Mitmenschen dem ewigen Heil zur Verherrlichung Meines Vaters und zu ihrem Nutzen und Wohl

\*) Dieser Abschnitt mag an jene apokryphen Evangelien erinnern, die Überreste urchristlicher Volksliteratur darstellen. Doch Baij kannte diese Evangelien nicht. Obriqens muß nicht alles historisch falsch sein, was sich in ihnen findet. Der hl. Hieronymus fand in ihnen kostbare Edelsteine.  
Der Herausgeber.

zugeführt werden, so müßte dies die Hauptursache ihrer Freude sein. Wenn sie aber sehen, daß diese Verherrlichung Meinem Vater nicht erwiesen wird und auf solche verstockte Seelen durch ihren Verlust die Gesamtheit aller Übel fällt, so sollten sie große Traurigkeit über den Untergang solcher Seelen haben. Aber, Meine Braut, es gibt beinahe niemanden, der sich hierüber einen Gedanken macht. Wenige, ja sehr wenige sind es, die dies tun. Wahrhaftig! Mein Vater hat hierüber Mißfallen. Mein Vater blieb nichtsdestoweniger von nun an dadurch versöhnt, daß Ich Ihm Meine Tröstung und Traurigkeit in dieser Sache im Namen aller aufopferte. Bin Ich doch ein mächtiger Anwalt für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich bin ein reicher Zahler. Da Ich einen unendlichen Wert besitze, so konnte Ich alle ihre Schulden bezahlen und der göttlichen Gerechtigkeit vollauf Genugthuung leisten. O, Meine Braut, was würden Meine Brüder und Schwestern getan haben, wenn Ich nicht so viel für sie abgezahlt hätte? Nicht nur mit Meinen Leiden, sondern auch mit Meinen Fürbitten und Aufopferungen zahlte Ich ab. Habe Ich doch jeden Augenblick Meines Lebens für sie verwendet. Ich habe immer für sie gebetet und geopfert. Ich bat und tat alles das, was zur größeren Ehre Meines Vaters und zu ihrem Nutzen und Heil gereichte. Obwohl Ich sehr deutlich die Undankbarkeit Meiner Brüder und Schwestern sah, obschon Ich wußte, daß viele von diesen, anstatt Mir zu danken, Mich schwer beleidigen und beinahe alle Meine Wohltaten vergessen werden, so ließ Ich dennoch niemals davon ab, für ihr Heil zu wirken. Deshalb opferte Ich Meine große Liebe und Beharrlichkeit im Wohltun Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge das Herz aller, die mit dem Vater für das Heil ihrer Mitmenschen arbeiten, mit Liebe und Beharrlichkeit erfüllen, auf daß sie vom begonnenen Guten nicht ablassen. Wenn sie sich auch von ihren Mitmenschen mit Undankbarkeit und Unhöflichkeit bezahlt sehen, so mögen sie trotzdem ihr Werk fortsetzen.

Sie mögen dies alles zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Heile der Seelen tun, sie mögen keinen anderen Lohn suchen noch wünschen als den, welchen Mein Vater jenen zu geben pflegt, die für das Heil der Seelen arbeiten. Mein Vater versprach Mir, alles zu tun, und tatsächlich läßt Er es hierin nicht fehlen. In Wahrheit finden sich viele, die in dieser Meinem Vater so lieben und ihnen und ihren Mitmenschen so nützlichen Weise arbeiten. Freilich sind diejenigen, die anders, also nicht in dem vom Vater gewollten Sinn arbeiten, der größere Teil. Ich empfand sehr großes Wohlgefallen über die einen und Mißfallen über die anderen. Alles opferte Ich Meinem Vater auf, damit Er den ersteren die Beharrlichkeit, den letzteren aber Licht und Gnade zur Selbsterkenntnis und Besserung gebe, auf daß sie Meinen Vater verherrlichen und jenen Lohn erhalten, der ihnen für die ganze Ewigkeit bereitet ist. Dieser Lohn ist wahrhaftig sehr groß. "

### Am Ende der Reise

Nach einem so langen und mühevollen Wege unter vielen Leiden sah Ich von weitem schon die Stadt, in der Ich Aufenthalt nehmen mußte. Ich



sprach zur geliebten Mutter, die Mich während des Marsches auf ihren Armen hielt. Ich sagte zu ihr, daß wir bereits am Reiseziel angelangt seien und sie darob Meinem Vater ihre gewohnten Lieder singen möge. Ich sagte ihr auch, daß bei unserem Eintritt in die Stadt das ganze Volk ob der Zerstörung der Götzenstatuen in Bewegung kommen werde. Sie sollen sich wegen des Lärmes nicht fürchten, im Gegenteil sollen sie auf die Suche nach Herberge gehen. Sie werden eine Unterkunft, angepaßt ihrer Armut, finden. Die geliebte Mutter wurde sehr getröstet und gestärkt, da sie Meine süßen Worte wahrnahm. Auch Josef empfand in diesem Augenblick eine große Tröstung des Geistes, obschon er das, was Ich Meiner geliebten Mutter gesagt habe, nicht hörte.

Als wir uns der Stadt näherten, begann Meine Mutter so süße Loblieder Meinem Vater zu singen. Ich opferte diese Lobgesänge Meinem Vater zum Danke auf, daß Er uns zum Reiseziel gelangen ließ, ohne daß eines von uns umgekommen wäre. Denn ob der kalten Jahreszeit und der großen Leiden hätte unsere Menschheit es nicht aushalten können, wenn nicht Mein Vater eine besondere Gnade gegeben hätte. Ich bat den Vater, Er möge in Seiner Huld die gleiche Gnade allen jenen geben, die eine Reise zu Seiner Verherrlichung und zum Heile der Seelen unternehmen. Er möge sie glücklich zum Ziele ihrer Reise gelangen lassen, damit sie ihre Pläne verwirklichen und ihre Wünsche in die Tat umsetzen können, wenn dieselben nur in Wahrheit zur Erfüllung Seines Willens dienen. Mein Vater versprach Mir alles. Ich bat Ihn auch um folgendes: Gerade so, wie Er in Seiner Huld alle Götzenbilder zur Erde niedergeworfen, wo Ich eben auf Meiner Reise durchzog, ebenso möge Er in Seiner Huld alle Leidenschaften niederwerfen, die in der Seele aller jener herrschen, die in ähnlichen Handlungen sich betätigen. Denn diese Leidenschaften nehmen gleichsam wie Götzenbilder Meinem Vater die Verehrung und rauben der Seele das große Verdienst, das sie in der Arbeit um die Seelen erwirbt. Diese Leidenschaften sind: Der Hochmut, der Ehrgeiz, das Eingebildetsein auf sich selber, die eitle Ruhmsucht. Deshalb bat Ich Meinen Vater mit großer Inständigkeit, daß Er mit Seiner Gnade und Seinen mächtigen Erleuchtungen allen jenen helfen möge, die diesen Dienst ausüben, der so sehr zur Verherrlichung Meines Vaters, zum Heile der Nächsten und zu ihrem eigenen Nutzen gereicht. Ich bat den Vater, Er möge in ihnen alle Götzen des Hochmutes, des Ehrgeizes und die übrigen niederwerfen, auf daß sie Meinem Vater die gebührende Verherrlichung leisten und den verheißenen Lohn erhalten. Widrigen Falles würden sie umsonst so viele Mühen bestehen. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. In der Tat ermangelt Er nicht, jederzeit dies zu tun. Glaube! Sehr hart und verstockt ist jenes Herz, das sich der Gnade Meines Vaters nicht ergibt und Seinen göttlichen Erleuchtungen Widerstand leistet. Es ist in ihnen tief eingewurzelt der Stolz und die eitle Achtung vor sich selber. Sie nehmen für sich in Anspruch die Verherrlichung, die einzig und allein Meinem Vater gebührt. Sie lassen wie mit Gewalt die Götzen ihrer Leidenschaft aufrecht stehen, während selbst die Teufel Meinem Vater nicht widerstehen können. Die bösen Geister weichen auf Befehl Meines Vaters und verschwinden.

## Das Jesukind fleht zum Vater um eine Wohnung

Ich bat Meinen Vater auch, Er möge in Seiner Huld irgend ein kleines Häuschen in dieser Stadt Mich finden lassen, damit Ich Mich mit Meiner geliebten Mutter und ihrem ganz treuen Josef dorthin zurückziehen könne. Er möge nicht zulassen, daß diese Barbaren Meine geliebte Mutter oder Mich oder Josef mißhandeln. Mein Vater zeigte Sich sehr bereit, auf alles einzugehen, worum Ich Ihn bat. Ja, mit ganzer Güte und Liebe zeigte Er Sich bereit, Mir alles das zu gewähren, was Ich gewollt hätte. Wenn Ich Ihn gebeten hätte, daß Ich mit großer Höflichkeit von diesem Volke behandelt werde und Ich alle Bequemlichkeiten haben möchte, so hätte Mein Vater nicht ermangelt, es zu bewirken, obschon dieses Volk von Natur aus sehr wild und grausam war. Infolgedessen hätte bloß Mein Blick genügt, um die Liebe dieser überaus harten und wilden Herzen zu gewinnen. Da Ich aber in allem leiden und verachtet sein wollte, verhüllte Mein Vater Meine Menschheit gewissermaßen wie mit einem Schleier, damit Meine wunderbare Anziehungskraft, die in Mir verborgen und mit Meiner Gottheit vereint war, nicht alle Herzen zur Liebe und zur Huldigung Meiner Person bewege. Wahrhaftig! Wenn Meine Menschheit sich geoffenbart hätte, wie sie in der Tat in sich selbst war infolge der Vereinigung mit dem Worte, so hätte sie alle an sich gezogen durch ihre wunderbaren, lieblichen Anziehungskräfte. Es war aber all das verborgen. Nur so weit zeigte es sich als es genügte, um jedes Herz zur Liebe und zum Mitleid zu bewegen, das es von Natur für jedes einfache Geschöpf in sich hat. Doch hatte Meine Menschheit eine solche natürliche Schönheit, daß jeder dadurch bewogen werden konnte, Mich in besonderer Weise zu lieben. Alles dessen wollte Ich Mich berauben, damit jeder gegen Mich die Grausamkeit anwenden konnte, die er wollte. Da Ich in die Welt gekommen bin, um in allem zu leiden, wollte Ich kein Königshaus annehmen, noch wollte Ich von jemand geschätzt, verehrt und geachtet werden. Ich habe freiwillig jedes Leid, jegliche Verachtung und Mißhandlung, alle Grobheiten und jede Art von Schmerzen erwählt. Meine Person hat Sich aus Liebe zu undankbaren Menschen denselben unterworfen. Ich wollte ihnen den wahren Weg weisen, der zum Himmelreich führt. Ich erkannte auch, daß dies der Wille Meines Vaters sei. Ich habe Mich mit Meinem ganzen Gemüt demselben unterworfen. War es doch Meine größte Freude und Meine größte Tröstung, den Willen Meines Vaters zu tun. Mit großer Inständigkeit und sehr oft bat Ich Ihn, eine ähnliche Gesinnung in das Herz aller Meiner Brüder und Schwestern zu legen, damit auch sie ihre Freude in die Erfüllung des göttlichen Willens setzen und losgetrennt von allen anderen Dingen leben, auf alle ihre Vergnügen, Befriedigungen und Bequemlichkeiten verzichten, um alles das zu tun, was dem Willen Meines Vaters entspricht. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Der Mensch aber hängt so sehr an den Freuden der Welt und der Sinne und an seinem eigenen Willen, daß er oftmals der göttlichen Gnade Widerstand leistet, wenn sie ihn mächtig anregt, den Willen Meines Vaters auszuführen.

## Jesus ermahnt Maria Cäcilia

Sei bereit, teuerste Braut! Vertraue niemals auf dich selbst, sondern nimm immer zu Meinem Vater Zuflucht, damit Er in Seiner Huld dir jene mächtige Hilfe reiche, die dir notwendig ist, damit du bereitwillig Seinen heiligen Willen in allen Dingen vollziehen kannst, und zwar mit jener Vollkommenheit und Ergebung, mit der der göttliche Wille von Mir, Deinem Vorbild vollzogen worden ist. Deshalb habe Ich Mich so großen Leiden unterworfen, wie du bereits gehört hast und weiter hören wirst, damit Ich nachgeahmt werde von allen, die darnach verlangen, dahin zu kommen, wohin Ich gegangen bin.

## 6. Hauptstück

### Das Innenleben Jesu während seines Aufenthaltes in Ägypten

#### Die Teufel werden bestürzt - Anbetung

Als wir bereits zum Stadttor kamen und Meinem Vater den schuldigen Dank sagten, waren alle Dämonen, die dort angebetet wurden, bestürzt. Sie fühlten eine bestimmte Macht über sich, die sie nötigte und zwang, aus diesen Götzenstatuen zu gehen. Sie wußten aber nicht, woher das komme. Es war ihnen das göttliche Geheimnis verborgen. Mein Vater hat dieses Große bewirkt. Ich habe ja darum gebetet.

Als Ich nun die Stadt betrat, löste sich ein Götzenbild, das dort auf einem berühmten Baum sich befand, in kleine Stücke auf. Der Baum aber neigte seine Zweige tief, um Mich anzubeten und als Seinen Schöpfer und wahren Sohn Gottes anzuerkennen. Ob dieses Geschehnisses sagte Ich Meinem Vater Dank, daß Er in Seiner Huld dies bewirkt habe. Ich dankte Ihm auch an Stelle dieses Volkes, das die empfangenen Wohltaten nicht erkannt hat. Im Gegenteil hielt es dieses Geschehen für ein sehr großes Unglück, das ihm zugestoßen sei. Mein Vater sagte Mir in dem Augenblick, da dieser Baum, also dieses unvernünftige Geschöpf sich neigte, um Mich anzubeten, folgendes: „Nimm, geliebter Sohn, die Huldigung dieses unvernünftigen Geschöpfes an zum Zeichen dafür, daß Du später von vielen Menschen die Huldigung empfangen wirst. Aus Liebe zu diesen bist Du ja Mensch geworden.“ Ich nahm mit großer Freude diese Anbetung an, obschon sie von einem vernunftlosen Geschöpf geschah. Wußte Ich ja, daß dies ein Zeichen und Unterpfand für jene ist, die Ich von den Menschen erhalten muß. Über dies alles freute Ich Mich sehr zur Verherrlichung Meines Vaters und zu ihrem Heile. Wie zeigte Ich Mich dann dankbar dem geliebten Vater für das, was Er Mir gesagt hat. Du kannst dir vorstellen, mit welcher inniger Liebe Ich Ihm danke. Ich bat Ihn für alle, besonders für jene, die das Licht des heiligen Glaubens erhalten sollten.

#### Die heiligen Flüchtlinge werden verachtet

Als diese Zeichen bei Meinem Eintritt in Ägypten geschahen, war das ganze Volk in Aufregung. Sie hielten dies für ein großes Unglück. In Wahrheit aber war es für sie eine große Barmherzigkeit und Gnade Meines Vaters.

Die geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef wurden vom Volk erkannt als solche, die einer anderen Nation angehören. Die Heiden begannen ihren Zorn gegen Maria und Josef auszulassen, sodaß sie viele Vorwürfe erhielten. Ich empfand ein großes Mitleid mit diesem so blinden und elenden Volke. Ich opferte alle diese Mißhandlungen und Unbilden Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ihnen Licht und Gnade geben, damit sie ihren Irrtum erkennen. Er möge Erbarmen haben mit diesen vom Teufel betrogenen Seelen. Ich bat Ihn auch um folgendes: So wie Ich so viele Beschimpfungen und Schmähungen von diesem Volk ertrug, von diesem Volk, das so viele Wohltaten von Ihm empfangen hat, ebenso möge Er in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern Meinetwegen alle Schmach, die Er von ihnen empfing, verzeihen. Eine von Ihm gespendete Wohltat und von Ihm gegebene Gnade wird von ihnen infolge ihrer Blindheit oftmals als ein Unglück angesehen. Sie erkennen nicht die göttlichen Wohltaten. Anstatt Meinem Vater zu danken, beleidigen sie Ihn und werden frech gegen ihren Wohltäter. Dies ist eine von den großen Unbilden, die Meine undankbaren Brüder und Schwestern Meinem Vater antun. Dies mißfällt Meinem Vater sehr. Ich bat Ihn mit besonderer Innigkeit, ihnen zu verzeihen. Ich opferte alle diese Schmach, die Ich empfing, dem Vater auf, damit Seine göttliche Majestät versöhnt werde und Er leicht zum Verzeihen Sich neige. Freilich haben sie es nicht verdient. Ich aber habe es ihnen erbeten. Tatsächlich zeigte sich der Vater ob Meiner Bitten sehr versöhnt. Er wurde dadurch zum Verzeihen sehr geneigt. Sehr lieb waren Ihm Meine Aufopferungen. Mit so großer Liebe hörte Er Meine Bitten. Es gab keine Sache, keine Bitte, die Er Mir nicht mit ganzer Güte gewährt hätte, obschon Meine Brüder und Schwestern es durchaus nicht verdienen. Ich bat Ihn auch, Er möge in Seiner Huld Kraft und Gnade allen jenen geben, die aus Liebe zu Ihm ihren Nächsten Wohltaten spenden und von diesen nachher als Entgelt Undank, Mißhandlungen und Grobheiten erhalten. Der gütige Vater versprach Mir, dies mit ganzer Freigebigkeit zu tun. Ja, Er versprach Mir, Er selbst wolle der eigentliche Vergelter sein von all' dem, was sie aus Liebe zu Ihm tun. Je geringer die Dankbarkeit und Vergeltung ist, die sie von den Menschen, denen sie Gutes erweisen, erhalten, desto größer und überreicher wird der Dank und der Lohn sein, den sie von Ihm erhalten werden. Nachdem Ich dies alles für Meine Brüder und Schwestern erhalten hatte, sagte Ich Ihm den schuldigen Dank im Namen aller. Für die Undankbaren bat Ich Ihn um Verzeihung. Dieser Dienst, den Ich in ihrem Namen leistete, war Meinem Vater sehr angenehm. Er nahm ihn an, als ob derselbe gerade von ihnen getan wäre. Darüber freute Ich Mich sehr. Ich bat Ihn, es möge eine ähnliche Freude allen Meinen Brüdern und Schwestern zuteil werden, wenn sie bemerken, daß einige aus ihnen von Ihm geliebt und mit Wohltaten beehrt werden, damit keineswegs die Leidenschaft des Neides in sie eintrete. Es möge vielmehr jeder in brüderlicher Liebe sich freuen über das Gute des anderen. Im übrigen ist dies für Menschen, die sich von ihren Leidenschaften beherrschen lassen, eine sehr schwierige Sache. Sie beanspruchen das ganze Gute für sich allein. Sie können die Erhöhung ihres Nächsten nicht

ertragen. Mein Vater versprach Mir, allen die hinreichende Gnade zur Überwindung dieser Leidenschaft zu geben. Er verhiess Mir, Seinen besonderen Beistand jenen zu gewähren, die diese Gnade benützen. Sobald jemand sich von der Leidenschaft beherrschen läßt, so kommt es daher, weil er die von Meinem Vater gegebene Gnade nicht benützen will. Er will eben seiner Leidenschaft folgen und dadurch wird er von derselben überwunden und besiegt. Er bleibt des Verdienstes beraubt. Er wird der Sklave seiner Leidenschaft und ihr unterworfen. So wird er unwürdig, Mein Bruder zu heißen. Er will eben anders handeln als Ich gehandelt habe. Er will nicht die Gnade benützen, die Ich ihm von Meinem geliebten Vater erfleht habe. Dadurch wird er aber auch unwürdig, Kind Gottes zu heißen. Ja er wird wahrlich ein Kind des Teufels, da er der Leidenschaft des Neides folgen will, von der der Teufel der Vater ist. Aber auch von den anderen Lastern und ungeordneten Leidenschaften ist Satan der Vater.

### Tröstungen und Leiden des Heilandes durch Seine Brüder und Schwestern

Ich empfand viel Trost durch jene, die die Gnade so gut benützen werden und die der Tugend entgegengesetzte Leidenschaft überwinden. Deshalb lobte Ich Meinen Vater und dankte Ihm in ihrem Namen. Alle diese Bräven sah Ich ganz genau. Ich empfand auch einen großen Schmerz durch jene, die die Gnade nicht benützen wollen, sondern ihrer schändlichen Leidenschaft folgen. Derer gibt es eine große Zahl. Ich war aber sehr betrübt, da Ich sah, wie wenig Meine Brüder und Schwestern diese Gnade ausnützen. Ich habe dieselbe mit so vielem inständigen Flehen von Meinem Vater erbeten und Er teilt sie ihnen mit so großer Liebe und Güte aus. Oftmals habe Ich deshalb Meinem Vater das Herz ausgeschüttet. Ich sagte Ihm oft: „*Mein Vater, Du bist gerecht und barmherzig, Du bist ganz Liebe, ganz Wohlwollen! Du siehst die Undankbarkeit Meiner Brüder und Schwestern! Deshalb bitte Ich Dich, ihnen zu verzeihen; denn sie wissen nicht, was sie tun. Sie erkennen Dich nicht; deshalb achten sie Dich nicht, noch lieben sie Dich. Ich erkenne gut, wer Du bist, o Mein geliebter Vater! Deshalb glühe Ich von Deiner Liebe und Mein Herz brennt vom Eifer für Deine Ehre. Du siehst bereits, o liebevoller Vater, wie viel Ich mit Meinem Innenleben wirke und wie sehr Ich wünsche, darauf hinzuarbeiten, daß Dein Name geehrt und verherrlicht werde. Du siehst Meine Sehnsucht, daß jeder Dich ehre, verherrliche und hochpreise. Ach! Mein gütiger Vater, tröste Mich dadurch, daß Du bewirkst, daß alle Menschen Dich für den erkennen, der Du bist. Sie mögen sich Deiner Herrschaft gutwilligen Herzens unterwerfen. Es mögen alle Dir gehorchen, alle Dich loben! Ich will nicht Meine Verherrlichung, sondern die Deine, der Du der wahre, allmächtige, unermessliche, unfaßbare, unaussprechliche Gott bist. Siehe Deinen eingeborenen Sohn bereit und unterwürfig Deinem Willen. Mach aus Mir das, was Du willst. Tröste Mich aber, Mein liebster Vater! Die Tröstung, die Ich wünsche, ist keine andere als daß Du von allen Geschöpfen mit immer größerer Vollkommen-*

heit erkannt, geliebt, bedient und angebetet werdest. Dies geschehe aus keinem anderen Grund als dem, weil Du es verdienst. Ich wünsche, daß alle Menschen gerettet werden und dazu kommen, Dir die Verherrlichung zu erweisen. Ich wünsche es, daß Du von ihnen durch die ganze Ewigkeit geliebt werdest. Deshalb erwähle Ich gern dieses so mühselige und elende Leben, damit Dein Wille erfüllt werde. Dieser besteht darin, daß jeder sich mittelst Deiner Gnade heilige und Meinen Beispielen folge. Geliebter Vater nimm diese Meine Bitten mit einem Gnadenerlaß an und tröste Mich!"

– Mein Vater hatte an diesen Meinen Bitten großes Wohlgefallen. Um Mich zu trösten, ließ Er Mich die Zahl der Auserwählten sehen. Hernach sagte Er Mir mit großer Liebe: „Du bist Mein geliebter Sohn, an dem Ich großes Wohlgefallen habe. Du bist es, der Mir vollkommen gehorcht.“ Ich tröstete Mich sehr, Meine Braut, ob des Geständnisses Meines Vaters. Besonders freute es Mich, daß Ich die Zahl der gerechten Seelen sah. Während Ich Mich dieser Tröstung erfreute, zeigte Mir der Vater auch die überaus große Zahl jener elenden Seelen, die verworfen werden. So wurde diese Tröstung getrübt; denn so lange Ich auf Erden lebte, gab es für Mich keinen Trost, der nicht von einer großen Bitterkeit begleitet war. Ja, oftmals endete Meine Tröstung mit bittersten, schmerzvollsten Tränen. Dies kam größtenteils davon her, daß Ich die große Zahl jener Seelen sah, die verdammt werden. Ich sah, wie für sie so viele Bitten, Mühen und Leiden umsonst angewendet werden. Sie haben ein so mächtiges Heilmittel, um selig werden zu können. Doch kümmern sie sich nicht darum. Freiwillig stürzen sie sich in den Abgrund aller Ubel, jeglichen Leides und Elends. Oh! Wie sehr peinigte und betrübte Mich dieser Gedanke! In solcher Weise betrübte Mich dieser Gedanke, daß er Mir nicht nur die Tränen aus den Augen lockte, sondern hinreichend war, die ganze Süßigkeit, die Ich von den liebevollen Worten Meines Vaters empfang, Mir zu verbittern. Deshalb, wenn jemand sich freut, gegenseitige Herzlichkeiten von dem zu empfangen, den er liebt, so tut es ihm umso mehr weh, wenn er sieht, wie die von ihm geliebte Person beleidigt, beschimpft und entehrt wird. Ebenso habe Ich große Tröstung empfangen beim Hören der liebevollen Worte Meines Vaters. Ich habe aber umso mehr Schmerz empfunden und war umso stärker gepeinigt, da Ich sah, wie Mein Vater beleidigt, beschimpft und entehrt wird. Ja, das schmerzte Mich so, daß Mein Vater von der großen Zahl jener unglücklichen und verstockten Seelen so behandelt wird, daß sie für immer verdammt werden; für immer werden sie Meinen Vater hassen; aber auch Er wird sie für immer hassen; denn unfähig sind sie, jemals Seine Gnade zu erhalten und zu Seiner Freundschaft zurückzukehren.

### Das Jesukind wird in der ägyptischen Stadt schlecht aufgenommen

Nachdem Ich bereits in die Stadt, wo Ich Mich aufhalten mußte, eingetreten war, sah Ich Mich von diesem grausamen Volke so schlecht behandelt. Sie hätten Mich doch mit besonderer Höflichkeit aufnehmen sollen.

Nicht deshalb, weil Ich der Sohn Gottes war; denn davon hatten sie keine Kenntnis. Aber aus natürlichem Mitleid, das sie mit Mir und Meiner geliebten Mutter haben mußten. Es war, Meine Braut, staunenswert, die Lieblichkeit Meiner Menschheit und den lebenswürdigen Anblick Meiner geliebten Mutter zu sehen. – Jetzt, da wir so müde waren und uns in einem so bennützenswerten Zustand befanden, fand sich niemand, der mit uns Mitleid gehabt hätte! Oh! Wie sehr betrübte Mich eine so große Grausamkeit! Wie viel mußten Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef herumgehen, um eine kleine Herberge zu finden! Von allen wurden wir fortgejagt. Welch einen Schmerz ertrug Mein liebevolles Herz, da Ich eine solche Undankbarkeit sah! Ich opferte alles Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld diesem Volke die Vergeltung geben, nicht mit Bösem, sondern mit ebenso vielem Guten. Er möge bewirken, daß diese ganze Nation in Seinem göttlichen Herzen Herberge finde. Dieses Volk möge erleuchtet werden, es möge die göttlichen Geheimnisse erkennen, Sein Gesetz annehmen und dadurch in Seine Herrlichkeit eingehen. Ich bat Ihn auch, Er möge viele Gnaden allen Meinen Brüdern und Schwestern geben, die bei niemandem eine Herberge finden, damit sie mit Geduld die Grausamkeit ertragen können, die ihre Nächsten ihnen zufügen. In Wahrheit, Meine Braut, empfand Ich ein großes Mitleid mit allen diesen Armen. Ich sah sie alle vor Meinen Augen. Viele von diesen sah Ich, wie sie vor Not zugrunde gehen werden. Ich betrübte Mich sehr über die Grausamkeit und Undankbarkeit der anderen. Ich bat Meinen Vater für die einen sowohl wie für die anderen. Den einen möge Er Geduld und Kraft geben, den anderen möge Er Erbarmen gegenüber allen notleidenden Nächsten verleihen. Diese Armen empfahl Ich Meinem Vater mit so großer Liebe, weil diese Meine Brüder und Schwestern von Mir sehr geliebt werden. Sind sie Mir ja besonders ähnlich. Oh! Mit welchem innigem Mitleid schaute Ich sie an, besonders jene, die aus Liebe zu Mir arm geworden sind, um Mich im Leiden nachzuahmen und Mir desto ähnlicher zu werden. Ich bat Meinen Vater, daß auch Er sie mit umso größerer Liebe anblicke. Tatsächlich tut Er es; denn sie haben eine Ähnlichkeit mit Seinem geliebten Sohn, der von Ihm so geliebt und Ihm so teuer ist. Ich bat auch Meinen Vater – und dies tat Ich oft – um folgendes: Wie Ich keinen Augenblick vorübergehen ließ, daß Ich nicht mit Meinen Gebeten bei Ihm für das Heil Meiner Brüder und Schwestern gewirkt hätte, ebenso möge Er bewirken, daß auch sie immer für das Heil ihrer Seelen sich abmühen. Sie mögen sich auch ununterbrochen an die göttlichen Wohltaten erinnern. Sie mögen daran denken, wie viel Ich für sie gewirkt habe. Sie mögen in Dankbarkeit ständig Meinem Vater danken. Ich opferte daher Meinem Vater das auf, was Ich ununterbrochen zum Ersatz ihrer Unterlassungen tat. Dies nahm Mein geliebter Vater sehr gerne an. Andererseits empfand Ich einen großen Schmerz, da Ich die Vergeßlichkeit sah, die viele Meiner Brüder und Schwestern in Bezug auf Mein Wirken für sie haben. Deshalb sind sie vieler Gnaden beraubt, die ihnen wahrhaftig von der Freigebigkeit Meines Vaters verliehen worden wären. Ich bat den Vater, Er möge ihrem Herzen und ihrem Geiste einen derartigen Gedanken einflößen, damit sie der



göttlichen Gnaden würdig werden. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Tatsächlich läßt Er es in diesem Punkt nicht mangeln. Es ist aber so groß und übermäßig die Sorge, die der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern um die Dinge der Welt und um sich selber hat, daß sie den göttlichen Anregungen wenig Gehör schenken. Ich bat Ihn auch, Er möge ihnen einen ständigen Eifer geben für das Heil ihrer Nächsten zu wirken. Auf diese Weise sollen sie Mich nachahmen. Ich habe die ganze Zeit, die Ich auf der Welt lebte, vollkommen zu ihrem Heile, zu ihrem Fortschritt und zu ihrer Unterweisung verwendet. Alle diese Bitten legte Ich Meinem Vater in *der* Weise vor, daß Ich um Seine Hilfe und Gnade flehte, ohne die niemand fähig ist, Gutes zu wirken. Und wenn sie bei so großer Gnade und mit so großer Hilfe sehr widerspenstig und nachlässig sind, das Gute zu wirken, was würden sie tun, wenn sie diese Gnaden nicht hätten? In Wahrheit bringt Mein Vater all dieses, um was Ich Ihn bat, mit großer Liebe und Güte zur Ausführung. Er versprach Mir, daß Meine Brüder und Schwestern Meine wahren Nachahmer und Nachahmerinnen sein könnten, soweit es auf Ihn, den liebevollen Vater, ankommt. Sie selbst aber sind diejenigen, die den göttlichen Anregungen kein Gehör schenken wollen und die göttliche Gnade verwerfen. Mit großer Leichtigkeit würde die göttliche Gnade in ihre Seelen eintreten, wenn sie mehr sich selbst und alle Dinge dieser Welt vergäßen, sich ganz der Liebe und dem Dienst Meines Vaters widmeten. Sie müßten dabei auch den entschlossenen Willen haben, in allem Seinen heiligsten Willen zu erfüllen. Sie tun aber ganz das Gegenteil und deshalb weichen beinahe alle vom Guten ab und wirken das Böse mit großer Leichtigkeit, so daß sie es kaum bemerken. Welch eine Betrübniß empfand Ich in Meinem Inneren gerade wegen dieser Tatsache! Wie sehr habe Ich deshalb zu Meinem Vater gebetet! Zu Meinem Troste ließ Mich der Vater oft sehen, wie mittelst Seiner mächtigen Gnade viele Meiner Brüder und Schwestern wahrlich Meinem Wunsch und Meiner Bitte gemäß sich verhalten werden. Der Anblick dieser Meiner Brüder und Schwestern brachte Meiner Seele eine Tröstung, jedoch keine volle; denn Meine Schnsucht erstreckte sich auf alle. Jene Menge aber, die Ich fehlen sah, war die Ursache, daß Meine Tröstung sehr verringert wurde. Umsomehr aber mußte Ich Schmerz empfinden.

### Maria und Josef finden eine elende Hütte

Nachdem Maria und Josef viel herumgegangen waren, um eine kleine Unterkunft zu finden, fanden sie endlich einen ganz elenden Platz. Es war niemand, der dort wohnte; denn die Hütte war im schlechten Zustande und nicht geeignet für jemand, der mit einer einigermaßen notwendigen Bequemlichkeit dort wohnen wollte. Diese Unterkunft also, Meine Braut, hatte Ich in diesem Land. Da traten wir ein, und als ob die Hütte ein Platz gewesen wäre, der mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet war, sagte Ich Meinem Vater Dank. Sowohl Ich als auch die geliebte Mutter und der sehr getreue Josef lobten unter Tränen des Jubels, auf die Erde geworfen, Meinen Vater und sagten Ihm Dank, daß Er in Seiner Huld auf diese Weise die Wünsche

Meines Herzens erfüllt hat. Diese Meine Wünsche waren auch die der Mutter und Josefs. Freilich empfanden diese Schmerz aus Furcht darüber, daß sie Mich in so großen Leiden sahen. Ich aber wünschte, zu leiden in jeder Weise, in Armut, in Niedrigkeit, im Mangel an allem Notdürftigen. Als Ich Mich in diese Erniedrigung versetzt sah, freute Ich Mich sehr. Obwohl Ich Meiner geliebten Mutter und des Josef Bitterkeit empfand, so freute Ich Mich dennoch wegen des großen Verdienstes, das sie sich erwarben. Ich sah sie so ergeben in die Fügungen Meines Vaters. Sie folgten mit so großer Bereitwilligkeit Seinem Willen. Nachdem Ich ob dieser kleinen Herberge, mit der Mein Vater Mich in Seiner Huld versehen, Ihn gelobt und Ihm gedankt hatte, dankte Ich auch für Meine Brüder und Schwestern, die in ähnlichen Umständen sich befinden. Diese sehen, wie sie von der Freigebigkeit Meines geliebten Vaters getröstet und zufrieden gestellt werden. Sie erinnern sich aber nicht daran, Ihm irgendeinen Akt der Dankbarkeit durch die Danksagung zu leisten. Während Ich der wahre Sohn Gottes und dadurch der unumschränkte Herr der Welt bin, gab Ich Mich mit einer so elenden und armen Wohnung zufrieden. Ich opferte Ihm auch diesen von Mir geübten ganz heldenmütigen Akt auf. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld diesen Meinen Heldenmut annehmen zum Ersatz für jene, die niemals zufrieden sind. Als ob sie die Herren der ganzen Schöpfung wären, wollen sie alles zu ihrem Dienste und ihrer Bequemlichkeit haben. Sie verstehen es nicht, sich hineinzufinden in das Ertragen dessen, was ihnen ihre Armut und der Mangel am Überflüssigen zeigt. Ich sah, wie sehr der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern an den Dingen dieser Welt hängt. Deshalb wiederholte Ich mit großer Sorgfalt die Aufopferungen an Meinen Vater. Ich zeigte Mich immer zufriedener mit dieser Meiner großen Armut, Erbärmlichkeit und Niedrigkeit. Dadurch wurde Mein Vater versöhnt. Mit einer unaussprechlichen Liebe schaute Er auf Meine Menschheit, die in so großen Leiden sich befand. Er sah, wie Meine Menschheit so zufrieden war und sich Seinem Willen gleichförmig machte. Darob freute Er Sich sehr und hatte großes Wohlgefallen.

Ich sagte Meinem Vater den schuldigen Dank, Ich leistete Ihm auch Meine Anbetung. Dies alles vereinte Ich mit den Danksagungen und Anbetungen Meiner Mutter und des hl. Josef. Wir waren hier sehr zufrieden, da wir uns in so großer Armut sahen und durchaus jeder menschlichen Hilfe beraubt waren.

### Bedürfnis nach einer Stärkung

Groß war, Meine Braut, unser Bedürfnis nach einer Stärkung. Durch die Reise war Meine Menschheit sehr betrübt und niedergeschlagen; sie hatte Bedürfnis, Nahrung zu sich zu nehmen, um am Leben sich zu erhalten. Freilich empfand Ich keine Müdigkeit, da Ich ja von Meiner geliebten Mutter getragen wurde; Ich empfand aber ihre Müdigkeit sowie die des Josef. Inzwischen bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld eine Stärkung senden, damit die geliebte Mutter und ihr Bräutigam sich erfrischen können. War die Stunde doch schon vorgerückt. Sie konnten nicht mehr auf die

Suche nach Almosen gehen, umsomehr, da sie bereits schlecht von diesem ganzen Volke behandelt worden waren. Mein Vater sandte ihnen in Seiner Huld mittelst Seiner Engel die Speise. Nachdem die geliebte Mutter Mich mit ihrer reinsten Milch genährt hatte, nahm sie mit ihrem Bräutigam die Nahrung, die ihnen Mein Vater zukommen ließ. Mit welchem großem Jubel sie diese Speise zu sich nahmen, kannst du dir vorstellen! Nachdem sie sich gestärkt hatten, sagten sie auf dem Boden kniend unter Freudentränen dem Geber alles Guten Dank, hoch preisend Seine Vorsehung. Auch Ich dankte Meinem Vater ob der ihnen erwiesenen Liebe und Güte. Ich dankte Ihm auch für alle Meine Brüder und Schwestern, wie Ich es ja immer zu tun pflegte. Besonders dankte Ich für jene, die dies nicht tun. Ich bat den Vater, Er möge in Seiner Huld gegenüber Meinen notleidenden Brüdern und Schwestern freigebig sein. Er möge sie in ihren Anliegen mit dem Nötigen versehen. Mein Vater zeigte Sich hierin sehr geneigt und erbarmungsvoll.

### Maria und Josef schlafen auf der bloßen Erde

Als inzwischen die Stunde der Nachtruhe gekommen war und nichts anderes als die bloße Erde zum Bett diente, legte sich Josef abseits auf die Erde. Die geliebte Mutter setzte sich auf dem Boden nieder, Mich in ihren Armen haltend. So nahmen sie kurze Ruhe. Was für ein großes Mitleid hatte Ich mit ihnen, da Ich sie aus Liebe zu Mir in so großer Armut sah! Ich bat Meinen geliebten Vater, Er möge in Seiner Huld ihnen so viel Gnade geben, daß sie sich gern zur Ertragung so großer Armut fügen. Dies bewirkte Mein Vater in Wahrheit und zwar in einer Weise, daß sie in diesem Elende sehr zufrieden waren. Die großen Herren in ihren prunkvollen und herrlich ausgeschmückten Palästen sind nicht so zufrieden. Mein Vater gab ihnen in diesem Schlaf so viel süße Tröstung des Geistes, daß auch ihre Menschheit eine große Erleichterung und Tröstung bekam.

### Maria und Josef beten

Nachdem die geliebte Mutter kurze Ruhe genommen hatte, begab sie sich zum Gebet, wie sie es zu tun pflegte. Ich verhandelte mit Meinem Vater und bat Ihn für das Heil des Menschengeschlechtes. Mein Vater erhob Meine Mutter oft in die höchste Beschauung. Er zog ihren Geist zu Sich in einer Weise, daß Er sie alles das hören ließ, was zwischen Ihm und Mir vorging. Er ließ sie auch die inständigen Gebete hören, die Ich für Meine Brüder und Schwestern verrichtete. Dadurch wurde sie belehrt. Auch sie vereinte sich mit Mir oftmals in ähnlichen Gebeten. Mein Vater ließ sie erkennen, wie Ihm diese ihre Gebete sehr lieb waren. Bei diesem ersten Gebet in dieser Hütte empfing Meine geliebte Mutter eine große Tröstung des Geistes. Dadurch wurde sie sehr gestärkt und ermutigt zur Geduld unter so großen Leiden. Ebenso wurde auch der ganz treue Josef gestärkt und ermutigt. Ich freute Mich sehr, wenn Meine geliebte Mutter sich beim Beten mit Mir vereinte. Erleuchtet von Meinem Vater, verrichtete sie dieselben Gebete wie Ich. Umsomehr freute Ich Mich darüber, da Ich sah, wie Mein geliebter Vater großes

Wohlgefallen daran hatte. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld den Herzen Meiner Brüder und Schwestern einflößen, daß sie sich im Gebete vereinen. Denn wenn die Gebete und Bitten von vielen gemeinsam verrichtet werden, so sind sie Meinem Vater wohlgefälliger und lieber. Dadurch zeigt Er Sich auch umso freigebiger im Erhören ihrer Bitten. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Tatsächlich tut Er es noch immer. Auch Ich legte von dieser Wahrheit Zeugnis ab, als Ich dieselbe Meinen Jüngern erklärte. Wahrlich! Mein Vater freute Sich sehr darüber, wenn sie sich versammelten, um zu beten und zu bitten. Er versprach, daß Er mitten unter ihnen sein werde. In Wahrheit ist Mein Vater anwesend, wenn das Gebet derartig ist, wie es beschaffen sein muß. Man muß nämlich zur Verherrlichung Meines Vaters und um des geistlichen Fortschrittes willen versammelt sein.

### Dankbarkeit Mariens und Josefs

Nachdem der Tag wieder angebrochen war, sagten die geliebte Mutter und Josef Meinem Vater den üblichen Dank. Sie lobten und priesen Ihn, sie dankten Ihm, daß Er sie in dieser kleinen Herberge versorgt habe. Ich opferte diese Danksagungen Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld sie mit allem versehen, was für ihren und Meinen Unterhalt notwendig ist. Der Vater zeigte sich hierin sehr gütig und gefällig, weil ihre Dankbarkeit eine so große war. Sie dankten ja auch für jene Dinge, die der Natur mehr Leiden als Erleichterung bringen, weil in ihnen die göttliche Gnade überreich war. Ihre Leiden aber wurden ihrem Geiste sehr angenehm und zu großem Troste. Ich bat den Vater auch, Er möge in Seiner Huld den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern folgendes einflößen: Wenn sie irgendeine Gnade erhalten oder in irgendeiner Weise von Meinem Vater versorgt werden, mögen sie sich dann erinnern, dem Vater innigsten Dank zu sagen, damit Er verherrlicht werde und sie sich würdig erweisen, neue Gnaden und Hulderweise zu empfangen. Nun tat Ich dies für alle jene, die in dieser Sache fehlen, damit Mein Vater der Ihm gebührenden Verherrlichung nicht beraubt werde und sie sich unwürdig erweisen, neue Gnaden zu empfangen. Da Ich bereits für ihre Unterlassung Ersatz geleistet habe, können sie neue Gnaden vom Vater bekommen. Mein Vater nahm sehr gerne alle diese Meine Aufopferungen und Gebete an und zeigte Sich sehr liebevoll und gütig gegen Meine Brüder und Schwestern. Deshalb zeigte Er Sich ihnen gegenüber gütig, weil Er durch Mich ihre schuldige Danksagung bekam und Ich von neuem Ihm dankte, Ihn pries und lobte im Namen aller und für alle. Dadurch wurde Mein Vater sehr versöhnt und geneigt, jedem Seine Gnade mit aller Freigebigkeit zu gewähren.

### Das Paradies der Wonnen

In der Nacht, die Ich in diesem kleinen Häuschen in Ägypten zubrachte, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld dasselbe zu einem Paradies der Wonnen machen; ist Er doch gerne dorthin gekommen, um Seine Wohnung aufzuschlagen. Es war wirklich so, da das Häuschen von Meiner Per-

son bewohnt war. Dennoch bat Ich Ihn inständig um Mich Ihm als Seinen wahren, gehorsamen Sohn zu zeigen, der in allem Ihm Sich unterwarf. Ich bat also darum, weil Ich erkannte, daß es Ihm sehr willkommen war. Dieses kleine Häuschen war auch von einer Menge von Engeln bewohnt. Sie machten ihrem König den Hof. Ich wurde von den Engeln gelobt und geehrt. Sie leisteten dadurch Ersatz für die Unterlassungen der Menschen. Alle englischen Geister waren hier ganz erstaunt, da sie Meine Person so erniedrigt, so verdemütigt und arm sahen.

### Josef bittet um Almosen

Des Morgens lobten und priesen die geliebte Mutter und Josef lange Meinen Vater. Nachher ging Josef auf die Suche nach Almosen aus. Er bat um Almosen, damit Maria und er etwas zum Essen hätten. Ich flehte inzwischen zu Meinem Vater, Er möge in Seiner Huld das Nötige ihn finden lassen. Tatsächlich fand Josef das Notwendige, obschon die Herzen der Bewohner dieser Stadt grausam und lieblos waren. Ich schaute nun den ganz treuen Josef mit großem Mitleid an und dachte daran, wie auch Ich im Laufe der Zeit auf die Suche nach ein wenig Brot zu Meinem Unterhalt gehen werde. Ich opferte Meinem Vater dies mit ganzer Bereitwilligkeit auf, indem Ich Ihm beteuerte, daß Ich es gerne aus Liebe zu Ihm tun werde, um Meinen Brüdern und Schwestern ein Beispiel zu geben, damit sie nicht unwillig werden noch sich schämen, auf die Suche nach dem Lebensunterhalt zu gehen. Diese sind Notleidende und sehen, wie Ich selbst Mich verdemütigt habe, es zu tun, um eben ein Beispiel zu geben, obwohl Ich keine Not hätte leiden brauchen, da Ich der wahre Sohn Gottes und der Herr über alle Dinge bin. Ich hätte Meinen Vater bitten können, daß Ich durch Ihn von der göttlichen Vorsehung ernährt werde. Ebenso hätten Meine Mutter und Josef keine Not leiden brauchen; es wäre nicht notwendig gewesen, daß sie von anderen das Nötige sich als Almosen erbaten; denn Mein Vater hätte Meine Bitten erhört, wie Er es in allen übrigen Dingen tat. Ich aber wollte dies nicht tun. Ich wollte allen diesen Leiden und Nöten Mich unterwerfen, denen Meine Brüder und Schwestern unterworfen sind. Ich wollte alle ihre Armseligkeiten durchmachen, um ein desto größeres Mitleid haben zu können. Deshalb kann sich niemand von ihnen entschuldigen und sagen: „Das, was ich nun leide, hat der Sohn Gottes nicht gelitten noch durchgemacht.“ Ich wollte alles durchmachen; denn Ich erkannte, daß dies der Wille Meines Vaters ist. Er wollte, daß Ich der Welt ein Beispiel aller Tugenden und erdenklichen Vollkommenheiten zurücklasse. Ich benützte nur die Gottheit, die mit Meiner Menschheit vereint war, um Mich dadurch am Leben zu erhalten. Ich hätte niemals menschlicher Weise unter so großen Leiden leben können, wenn nicht ein Wunder der Gottheit es bewirkt hätte.

### Das Paradies Mariens und der Seelen

Während Josef auf die Suche nach Almosen zum Lebensunterhalt ging, sprach Ich zu Meiner geliebten Mutter mit wahrnehmbarer Stimme. Ich sagte

ihr wie sie sich während der ganzen Zeit unseres Aufenthaltes in Ägypten verhalten müsse. Ich tröstete sie und ermutigte sie zum Leiden. Mit besonderer Herzlichkeit liebte Ich sie. Meine Mutter war sehr betrübt, da sie Meine Person in solchem Elende sah. Die geliebte Mutter wurde sehr getröstet und gestärkt. Sie wünschte viel mehr zu leiden, wenn es möglich gewesen wäre, um den Willen Meines Vaters und Meinen Willen zu erfüllen. Mein Wille war ja ganz derselbe wie der des Vaters.

Als Ich sah, daß dieses kleine Häuschen bereits zu einem Paradies geworden, da es von Mir bewohnt wurde, bat Ich Meinen Vater sehr inständig, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Gunst allen Meinen Brüdern und Schwestern erweisen, wenn sie in das Haus ihrer Seele Meine Person mittelst der göttlichen Gnade aufnehmen. Er möge in ihnen jedes Scheusal von einem Laster vertilgen. Es mögen ihre Seelen ein Paradies der Tugend und Vollkommenheit werden, daran Mein Vater Sein Wohlgefallen finden kann. Mein Vater möge in solchen Seelen jene süße Unterhaltung finden, nach der Er Sich sehnt. Wenn eine Seele die göttliche Gnade in sich hat, so wird sie von Mir durch die Liebe bewohnt und Mein Vater findet eine große Freude darin, daß Er in ihr Seinen Aufenthalt nehmen kann. Wissen: Dort, wo sich die göttliche Gnade findet, findet sich auch die ganze Dreifaltigkeit. Mittelst der göttlichen Gnade und Liebe weilt die Dreieinigkeit in einer solchen Seele. Diese Seelen gleichen einem Paradies. Sie sind Meinem Vater umso angenehmer, wenn sie sich in den Tugenden üben. Mit großer Inständigkeit bat Ich gerade um das Meinen Vater, Er möge diesen Seelen so großen Geist und so große Kraft geben, daß sie sich in allen Tugenden üben können. Auf diese Art mögen sie sich Ihm umso willkommener erweisen, Er aber möge dadurch umsomehr geehrt und versöhnt werden. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Wahrlich! Jene Seelen, die Seine Gnade und Seine Gaben ausnützen und sich in der Übung der wahren und gediegenen Tugenden befleißigen, gleichen Paradiesesgärten, in denen Mein Vater mittelst Seiner Gnade gerne Wohnung nimmt. An diesen Seelen hat Er großes Wohlgefallen und bereichert sie immer mehr mit neuen Hulderweisen und Gnaden. Ich sah einige dieser wahrhaft glücklichen Seelen. Sie verstehen es, die göttlichen Gnaden gut zu benützen. Ich freute Mich sehr ob des Wohlgefallens Meines Vaters und ob ihres Gutseins. Ich dankte Meinem Vater für Seine Herablassung gegenüber diesen Seelen. Ich dankte Ihm auch für sie, daß Er in Seiner Huld zu ihrem Heile wirkt. Ich sah dann viele, gleichsam in endloser Zahl, die die göttliche Gnade nicht benützen. Sie jagen dieselbe von sich und kümmern sich nicht um die göttlichen Wohltaten. Da sie die göttlichen Hulderweise mißbrauchen, um desto ärger Meinen Vater zu beleidigen, erweisen sie sich für unwürdig, daß Mein Vater in ihnen mittelst Seiner Gnade und Seiner Liebe wohnt. So werden diese Seelen zu Wohnungen der Sünden und höllischen Ungeheuer. Dadurch aber machen sie sich dem Vater verhaßt. O, Meine Braut, über diese Seelen empfand Ich einen sehr großen Schmerz! Untröstlich war Ich hierüber und beweinte ihr Unglück, umsomehr, da sie selber alles Übel sich verursachten.

Ich empfand auch einen großen Schmerz, da Ich sah, wie Mein Vater

von diesen elendiglichen Seelen so unverschämt verjagt wird. Dadurch wird Er jener Verherrlichung und jenes Wohlgefallens und jener möglichen Genugtuung beraubt, die Er von diesen Seelen zu erhalten sich wünscht. Ich bat Meinen Vater, Er möge mit solchen Seelen Erbarmen haben. Er möge in Seiner Huld sie mit Seinen mächtigen Stimmen zu sich zurückrufen.

Und wenn sie mittelst der Buße zu Ihm zurückkehren, möge Er in Seiner Huld sie aufnehmen, umarmen und Seine Gnade ihnen geben. Der gute und liebevolle Vater versprach Mir, es zu tun. Wahrlich! Meine Braut, dies ist eine große Sache! Da Mein Vater dies tut, zeigt Er sich überaus barmherzig und unendlich gut; denn eine Seele, die den Vater von sich gejagt und ihren Feinden Zutritt gestattet hat, wird mit einem einzigen Akt der Reue von Ihm wieder aufgenommen und umarmt, gleichsam als ob Er von derselben keine Beleidigung erfahren hätte. Er vergißt alles und läßt die betreffenden Seelen zu Seiner Freundschaft zu wie früher. Das war Mein größter Schmerz, der Mich so betrübte, da Ich einerseits die große Güte des Vaters sah und andererseits die Verkehrtheit Meiner Brüder und Schwestern, die mit so großer Unverschämtheit die Güte Meines Vaters mißbrauchen und keine Rücksicht nehmen. Ich lobte, pries und dankte Ihm ob Seiner großen Güte für alle, besonders für jene, die Ihn nicht erkennen und keine Rücksicht auf Ihn nehmen. Mein Vater wurde versöhnt durch Mein Tun. Von Mir empfing Er ja die Ehre, die Verherrlichung, den Dank und alles. Das Böse ist von diesen Elenden, welche die göttliche Güte mißbrauchen. Sie verbleiben in ihrer Blindheit und Verstocktheit und deshalb sind sie ganz und gar unwürdig für eine Wohnung Gottes.

### In den Armen des hl. Josef

Der überaus geduldige Josef kehrte vom Almosensammeln zurück und brachte auch für seine Braut eine Nahrung. Maria und Josef sagten Meinem Vater in gewohnter Weise dafür Dank, daß Er in Seiner Huld sie mit Speise versorgt hatte. Ich sagte zum Herzen der geliebten Mutter, daß sie nach Beendigung der göttlichen Lobgebete Mich auf einige Zeit in die Arme des Josef geben möge. Dies tat die geliebte Mutter mit großem Eifer. Auch sie wünschte es, daß ihr getreuester Bräutigam getröstet werde. Er hatte doch durch einige Stunden so große Bedrängnis, da er auf die Suche nach einem Almosen ausging und so durch einige Zeit Meinen Anblick und seine geliebte Braut entbehrte. Auch Ich hatte ein sehr großes Verlangen, diese heilige Seele zu trösten, die aus Liebe zu Mir in solcher Not und in solch unglücklicher Lage sich befand. Kaum hatte er Mich in seine Arme genommen, vergoß er Tränen des Tröstes und der Freude. Ich tröstete ihn mit kindlichen Liebkosungen. Ich schaute ihn mit mitleidvollen Augen an, er kam dabei in eine Freudenentzückung und war ganz versunken in eine unbeschreibbare Seligkeit. Ich bat nun Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld seine Sinne und seine Seele mit allen ihren Fähigkeiten an sich ziehen. Er möge ihn die göttlichen Geheimnisse erkennen lassen, die in Mir verborgen sind. Dies tat Mein Vater in einer überaus wunderbaren Weise. Die Seele des Josef wurde

immer mehr geheiligt und von göttlichem Licht erhellt. Ich bat auch Meinen Vater: Wie Er in Seiner Huld dem Josef aus Liebe zu Mir mit diesen so erhabenen Gnaden und Gaben auf Mein inständiges Gebet hin beschenkte, ebenso möge Er um derselben Liebe willen ähnliche Gnaden allen Meinen Brüdern und Schwestern gewähren, die sich in der Demut und in der Abtötung aus Liebe zu Mir üben. Und sind dieselben durch das, was ihnen an Leiden bei der Übung ähnlicher Tugenden begegnet ist, betrübt, so möge Er in Seiner Huld sie mit Seinen göttlichen Tröstungen erfüllen. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Wahrlich, teuerste Braut, eine solche Seele verdient, getröstet zu werden. Und Mein Vater, der ganz gerecht ist, ermangelt nicht, es zu tun, ja überreichlich gibt Er solchen Seelen. Er tut ihnen viel mehr Gutes als sie verdienen. Ich freute Mich, dies zu sehen. Ich dankte Meinem Vater, da Ich Ihn so freigebig gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern sah. Ich freute Mich, daß Er so ganz darauf bedacht ist, sie zu trösten und ihre Wünsche zu erfüllen, so weit sie auf Seine größere Verherrlichung und auf ihren Fortschritt gerichtet sind.

So oft Mich Josef in seine Arme nahm, erteilte Ich ihm neue Gnaden und Huldweise und erfüllte ihn mit göttlichem Licht. Nachdem Ich so in den Armen des Josef war und ihn vollauf getröstet und seine Seele mit neuer Gnade erfüllt hatte, ließ Ich die geliebte Mutter es merken, daß sie Mich von neuem in ihre Arme nehme; denn ihre Seele wurde schon von heiliger Sehnsucht nach Mir erfüllt und empfand sehr heftigen Schmerz, da sie Meiner Person beraubt war, so, als ob es das Herz in ihrer Brust spalten würde. Trotzdem freute sie sich am Glück des Josef. Gern ertrug sie diesen Schmerz, damit Josef getröstet werde. Niemals bat daher die geliebte Mutter, Mich ihr zurückzugeben, wenn es nicht von Mir befohlen wurde. Und wenn Josef Mich ihr nicht gern zurück gab, so ließ Ich den Josef mit göttlichem Licht die starke Sehnsucht, die seine allerreinste Braut nach Mir hatte, erkennen. Ich flöste seinem Herzen ein, daß er Mich ihr zurückgebe. Sofort tat es der gehorsamste Josef. Er beraubte sich dieser ganzen Tröstung, um Meinen Willen zu erfüllen und seine allerreinste Braut zu trösten.

### Das Jesukind bittet um Milch

Nachdem die geliebte Mutter Mich von neuem genommen hatte, drückte sie Mich an ihre Brust. Um sie mehr zu trösten, ließ Ich sie merken, daß Ich eine Stärkung notwendig habe, Sie möge Mich daher mit ihrer reinsten Milch erfrischen. Dies tat die geliebte Mutter mit großer Tröstung ihrer Seele. Bevor sie Mich aber stillte, kniete sie nieder. Dies tat sie jedesmal. Sie bat den Vater um Seinen Segen und ersuchte Ihn um Erlaubnis. Da sie so demütig war, wagte sie nie etwas, ohne zuerst Meinen Vater um Erlaubnis zu bitten. Besonders dann, wenn sie Mir Milch geben mußte, hielt sie sich dessen für unwürdig. Jedesmal machte sie vorher Akte der Demut und Selbsterniedrigung. Diese Akte waren Meinem Vater und Mir sehr angenehm. Zur selben Zeit, da Ich die Milch nahm, bat Ich Meinen Vater, daß Er in Seiner Huld sie mit neuer Gnade erfüllen möge. Dies tat Mein Vater mit großer Frei-



gebigkeit. Er sättigte ihre Seele mit Gnade. Diese Sättigung der Seele ging auch auf ihren Leib in einer Weise über, daß sie sehr selten Nahrung zu sich nahm; denn sie fühlte kein Bedürfnis nach körperlicher Speise. Und da sie sich oft der göttlichen Gnaden erfreute, wurde auch ihre Menschheit sehr gestärkt und erfrischt; ja mehr wurde sie auf diese Weise gestärkt, als wenn sie die ausgesuchtesten Speisen gegessen hätte, die auf Erden gefunden werden können. Inzwischen bat Ich Meinen Vater um folgendes: Wie Er Meiner Menschheit diese Stärkung gab, so möge Er auch in Seiner Huld alle Meine notleidenden Brüder und Schwestern stärken. Ich dankte Meinem Vater, der Sich überaus freigebig zeigte in dem, was Er Mir gab. Ich dankte Ihm auch für alle Meine Brüder und Schwestern, die mit so großer Freigebigkeit von Ihm versorgt werden.

### Das Jesukind wünscht am Boden zu ruhen

Nachdem Ich die Milch genossen und dem Vater die schuldige Dankagung verrichtet hatte, ließ Ich die geliebte Mutter merken, daß Ich ruhen wolle. Meine Menschheit war schon sehr der Ruhe bedürftig. Deshalb deutete Ich der geliebten Mutter an, daß sie Mich auf den Boden lege. Ich wollte auf der Erde ausruhen. Hiemit wollte Ich Mich jenes Trostes berauben, den Ich empfand, wenn Ich in ihren Armen ruhte. Auf diesen Wink hin war die geliebte Mutter ganz betrübt, nicht so sehr weil sie Mich nicht an ihrem Herzen halten konnte, als ob des Mitleids, das sie empfand, Mich auf die bloße Erde hinlegen zu müssen. Umsomehr tat dies Meiner geliebten Mutter weh, weil eine sehr kalte Jahreszeit war. Das Haus war den Unbilden der Jahreszeit ausgesetzt und sehr schadhafte. Aber sie gehorchte und legte Mich auf die Erde zum Ausruhen. Maria und ihr Bräutigam Josef knieten sich vor Mir nieder und unter vielen Tränen schauten sie Mich an. Ihr Herz verging vor Schmerz, da sie Mich in solcher Lage in so großen Leiden sahen. Es war aber der Wille Meines Vaters, daß ihre Seelen nach vorhergegangener großer Tröstung nun eine große Bitterkeit erfahren sollten. Freilich waren sie ganz dem göttlichen Willen ergeben.

Dies war die Lebensführung Meiner geliebten Mutter während ihres irdischen Daseins. Sie hatte einen großen Trost durch den Umgang mit Meiner Person. Es tröstete sie sehr, daß sie Mich ernähren, Mir ihre Milch geben durfte. Sie hatte aber auch ihre schwersten Trübsale und ertrug große Bedrängnisse, da sie Mich in so großen Leiden sah. Aber diese Bedrängnisse und Trübsale bewirkten, daß sie viele Verdienste sammeln konnte; denn sie litt mit größter Ergebung. Sie machte sich ganz dem göttlichen Willen gleichförmig und dadurch erfreute sie sehr Meinen Vater und Mich.

Ich lag nun, Meine Braut, auf der Erde. Wahrlich! Mich in dieser Lage zu sehen, erregte großes Mitleid. Meine Menschheit schlief, Meine Seele aber verhandelte mit Meinem geliebten Vater. Er hatte großes Wohlgefallen, Mich in so großer Armut und in solchem Elend zu sehen. Ich sagte zu Meinem Vater: „*Steh, o liebster Vater, Deinen eingeborenen Sohn auf der Erde liegen. Erniedrigt ist Er, ganz entäußert, ja eine Einheit mit dem Staube selber*

*ist er geworden! Würdige Dich, mit Liebe Mich anzuschauen; denn aus Liebe zu Dir und zum Heile des Menschengeschlechtes, das Dir so teuer ist, unterwerfe Ich Mich diesen Leiden! Es möge durch diese Leiden Deiner Gerechtigkeit Genugtuung geleistet werden, es möge Dein Zorn besänftigt werden, den die Bosheit Deiner angenommenen Kinder und Meiner undankbaren Geschwister herausfordern. Dein gerechter Zorn möge sich mit Seiner ganzen Strenge durch Mich Genugtuung verschaffen! Ich aber beteuere, daß Ich für alle Schulden, die Meine Geschwister gegenüber Deiner Majestät sich zugezogen haben, Genugtuung leisten will! Siehe Mich bereit, o Mein geliebter Vater, Dir jene Sühne zu leisten, die Du von Mir willst. Es ist gar, recht, daß Ich als Dein gehorsamer Sohn Dir diese ganze Sühne leiste, die Du von Mir willst. Ich bitte Dich daher, o barmherzigster Vater, habe Erbarmen mit allen Meinen Brüdern und Schwestern! Verzeihe allen und gebrauche ihnen gegenüber Deine unendliche Barmherzigkeit, besonders gegenüber jenen, die darum bitten. Ich aber bitte nun für alle um Deine Barmherzigkeit. Ich nehme keinen einzigen aus; denn Ich bin für alle Menschen Mensch geworden.“* – Nachdem Ich Mein Flehen beendet hatte, ließ der geliebte Vater Mich sehen, wie Er mit aller Freigebigkeit Meine Wünsche erfüllte. Er wurde versöhnt, so weit es Seine Gerechtigkeit forderete. Und so netzte Er Sich gütig zum Menschengeschlecht herab, um Seine unendliche Barmherzigkeit zur Anwendung zu bringen. Jeder, der will, kann darum selig werden: denn Mein Vater erfüllt vollkommen Meine Bitte. Er ließ Mich aber auch die unzählbare Menge Meiner Brüder und Schwestern sehen, die Seine große Barmherzigkeit mißbrauchen und durch eigene Schuld zugrunde gehen. Ich vergoß viele Tränen aus Mitleid über diese unglücklichen Seelen, die eine so große Barmherzigkeit und Güte mißbrauchen. Da Mein geliebter Vater Mich in so großer Betrübniß sah, tröstete Er Mich und erklärte, daß Er Sein Wohlgefallen an Meiner Person habe. Er erklärte, daß Ich Ihm große Freude bereite und daß viele Seelen auch Seine Gnade wiedererlangen und mittelst Meines Flehens gerettet werden. Der Vater bot Sich an, Seine mächtige Gnade zu geben. Viele von ihnen werden ihr keinen Widerstand mehr leisten. Durch diese Worte wurde Ich getröstet, Meine Tränen vertrockneten. Diese hatte Ich ja bereits Meinem Vater zur Abzahlung für Meine Brüder und Schwestern aufgeopfert.

Während Ich so mit Meinem Vater verhandelte, knieten Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef auf der Erde. Auch sie weinten aus Mitleid, da sie Mich in so großem Leid und in so großer Betrübniß sahen. Sie wußten aber nicht die Ursache davon.

Meine geliebte Mutter sah im prophetischen Licht teilweise die Ursache Meines Schmerzes, obschon oftmals auch dies Mein Vater ihr verbarg, damit sie mehr leiden und damit mehr verdienen könne. Denn, wenn sie die Ursache Meines Leides nicht wußte, so zweifelte sie, ob sie etwa Meinen Schmerz veranlaßt habe, indem sie Mir etwa Mißfallen bereitete. Dann aber betrübte sie sich noch mehr und so sammelte sie noch größere Verdienste.

## In den Armen Mariens

Als Ich so in dieser großen Betrübniß lange Zeit auf der Erde lag, war Ich sehr betrübt ob der Kälte. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld nunmehr diesen beiden Seelen eine Stärkung geben, die Meinetwegen so sehr bedrängt wurden. Er möge Meinen Gliedern, die durch das lange Liegen auf dem Boden in Mitleidenschaft gezogen wurden, eine Erquickung zukommen lassen. Da Ich die Kälte so stark spürte, war Ich eines Trostes sehr bedürftig. Mit Seiner ganzen Güte ließ sich Mein Vater herab und bewirkte, daß die Engel das Feuer bereiteten, das wir bis jetzt nicht gesehen hatten. Ich gab nun mit den Augen der geliebten Mutter einen Wink. Sie hob Mich vom Boden auf und nahm Mich in ihre Arme. Sie wagte nicht, dies früher zu tun, ehe es ihr nicht befohlen wurde. Ich sprach mit großer Zartheit zu ihrem Herzen, damit die betrübte Mutter Mich mit ganzer Freiheit nehme und damit getröstet werde. Tatsächlich nahm sie Mich mit großer Innigkeit auf ihre Hände und mit ihrem Bräutigam Josef nahte sie sich diesem kleinen Feuer, das da durch Engel bereitet war. Beide setzten sich auf den Boden nieder, weil keine andere Bequemlichkeit bis jetzt vorhanden war. Sie erwärmten sich nun. Waren sie doch ob der Kälte sehr betrübt. Ich war nun in den Armen der geliebten Mutter und schaute dem Josef in's Gesicht. Durch Meine Gegenwart wurden sie sehr getröstet. Einmal schaute Ich Maria, dann Josef mit liebevollen und heiteren Augen an. Dadurch haben sie eine Freude bekommen, als ob sie ganz das Paradies gehabt hätten. Meine Menschheit empfand eine Stärkung, da sie diese Wärme in sich aufnahm, die Mir das Feuer spendete. Aber umso mehr tröstete Mich die natürliche Wärme, die vom Herzen Meiner geliebten Mutter ausging. Sie glühte ja von Liebe zu Mir. Während Ich Mich so erwärmte und die Mutter und Josef tröstete, dankte Ich Meinem Vater und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern helfen und ihnen Erleichterung und Tröstung spenden, wenn sie sich in ähnlichen Nöten befinden, besonders, wenn sie in äußerster Armut und obendrein im Geiste betrübt sind, wie es uns in dieser Zeit ergangen ist. Er möge ihnen Trost spenden, wie Er Mich. Meine Mutter und Josef getröstet hat. Mein Vater versprach es zu tun. Nun waren Meinem Geiste alle Leiden gegenwärtig, die sie ertragen werden und denen alle Meine Brüder und Schwestern unterworfen sein werden. Mit großem Mitleid blickte Ich auf sie. Umso mehr betete Ich für sie, da Ich an Meiner Menschheit dies alles durchgemacht habe. Ich sah, Meine Braut, daß viele mit Geduld leiden. Viele aber leiden gezwungen und mit Ungeduld und verlieren dadurch das Verdienst. Deshalb bat Ich für diese besonders Meinen Vater, daß Er ihnen Kraft und Gnade zum freiwilligen und geduldigen Ertragen ihrer Leiden gebe. Daß sie aus Liebe zu Mir und zu Meiner Nachahmung leiden können, bat Ich den Vater. Ferner ging Meine Bitte dahin, der Vater möge in Seiner Huld sie so trösten, daß sie Mut zum Leiden bekommen. Wirklich tut es der geliebte Vater. Wahrlich! Es gibt keine Person auf der Welt, mag sie noch so arm, betrübt und mühselig sein, die nicht die göttlichen Erbarmungen und die göttliche Vorsehung sowohl im Zeitlichen als auch im Geistlichen erfährt.

Da wir in dieser kleinen Herberge so zurückgezogen waren, jeder Menschenhilfe beraubt, erfreuten wir uns der göttlichen Hilfe. *Diese aber erfuhren wir nur in Fällen der äußersten Not; denn wenn Menschenhilfe gefunden werden konnte, gebrauchten wir die menschlichen Mittel und erbaten von Meinem Vater nicht solche Wunder.* Denn Ich bin fürwahr deshalb in die Welt gekommen, um in allem zu leiden und all die Nöten durchzumachen, denen Meine Brüder und Schwestern unterworfen sind.

## Die bescheidene Mahlzeit

Als wir so einige Zeit zubrachten, empfing Meine Menschheit eine Erleichterung und die Seelen Mariens und Josefs wurden getröstet. Zusammen sagten sie Meinem Vater Dank, daß Er uns gewürdigt hat, zu leiden. Die geliebte Mutter und Josef nahmen eine Stärkung zu sich. Sie aßen das, was Josef als Almosen bekommen hatte. Obschon es nur ein wenig Brot und andere armselige Lebensmittel waren, erschien es ihnen dennoch wie eine königliche Speise. Großen Geschmack fanden sie daran; denn Meine Gegenwart erfrischte sie und diente zum Gewürz für alle ihre Speisen und Getränke. Meistens waren es Brot und Wasser. Ich blickte sie mit Liebe an und da Ich Mich über ihre Erfrischung überaus freute, zeigte Ich ihnen in Meinem Antlitz eine große Fröhlichkeit. Dieses Wohlgefallen und diese Freude, die Ich da empfand, opferte Ich Meinem Vater auf zum Ersatz für Meine Brüder und Schwestern, besonders für jene, die da ihren Nächsten versorgt und von Meinem Vater unterstützt sehen. Anstatt, daß sie sich darüber freuen und fröhlich sind und sich daran erinnern, Meinem Vater dafür zu danken, werden sie um so trauriger. Dies verabscheut und haßt Mein Vater sehr. Meine Brüder und Schwestern würden viel in diesem Punkt fehlen, wenn nicht Ich, der Ich es ja bereits vorausgesehen habe, viel Meinen Vater für sie gebeten hätte. Ich erflehte ihnen Barmherzigkeit und opferte für sie auf das Wohlgefallen und die Freude, die Ich unter solchen Umständen hatte. So wurde Mein Vater versöhnt, der mit Recht gegen sie erzürnt war ob ihrer Verkehrtheit und Bosheit und besonders ob der Härte ihrer Herzen. In diesem Punkt zeigen sie sich fürwahr ähnlich den wildesten Tieren.

Nachdem sie gegessen hatten, sagten sie zusammen dem Vater den schuldigen Dank. Auch Ich tat dasselbe. Ich vereinte ihre Danksagungen mit den Meinigen und opferte sie Meinem Vater auf. Diese waren Ihm sehr willkommen.

## Heilige Zurückgezogenheit

Bei dieser Lebensweise verging so mancher Tag in diesem Hause. Die geliebte Mutter sowohl wie ihr Bräutigam Josef befanden sich in ununterbrochenem Gebete, gleichsam in einer heiligen Einsiedelei. Niemand kam, um sie zu sehen und ihnen irgend eine Unterstützung zu bieten. Von allen waren sie vergessen, aber sehr begünstigt wurden sie von Meinem Vater. Nachdem so mancher Tag in göttlicher Beschauung und in göttlichen Lobgesängen und Gebeten vergangen war, begann Josef auf die Suche durch die Stadt zu

gehen. Er wollte sein Handwerk ausüben. Für seine Braut aber wollte er mit dem verdienten Lohn einige Bequemlichkeiten anschaffen. Er wollte auch für dieselbe eine Arbeit finden, damit sie sich den Lebensunterhalt verdienen konnte. Alles dies fand er und gelang ihm, wenn auch mit großer Schwierigkeit: denn sehr oft wurde er von diesem wilden und barbarischen Volke schlecht behandelt, sodaß ihm die Röte in's Gesicht stieg.

Während Ich in dieser Einsamkeit Mich befand, opferte Ich Meinem Vater alle Meine Gebete und diese Zurückgezogenheit auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld den Herzen Meiner Brüder und Schwestern eine ähnliche Übung eingeben, daß sie inmitten der Menge von weltlichen Sorgen sich in die Einsamkeit zurückziehen, um zu beten und das wichtigste Geschäft ihres ewigen Heiles zu betreiben. Wie Ich dies mit Meiner geliebten Mutter und Josef unter einem barbarischen Volke tat, so mögen auch sie sich diese Übung nicht verdrießen lassen, wenn sie auch unter Sündern und weltlich gesinnten Leuten sich befinden. Umsomehr da das, was Ich tat, zu ihrem Nutzen gereicht, und das, was sie tun, ebenfalls ihrem Nutzen dienen muß. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun, umsomehr, da eine solche Zurückgezogenheit überaus notwendig für ihr Heil ist. Er tut es wirklich. Er unterläßt es nicht, dem Herzen eines jeden einzugeben, sich ab und zu von den weltlichen Sorgen abzusondern und sich zurückzuziehen, um auf die eigene Seele zu achten und mit Ihm die wichtige Frage ihres ewigen Heiles zu verhandeln. Wie wenige aber gibt es, die der göttlichen Anregung Gehör schenken! Sie lassen ihr Herz so sehr von den weltlichen Sorgen und den Bequemlichkeiten des Körpers einnehmen, daß sie die Angelegenheiten der Seele auf sich beruhen lassen. Es scheint, daß sie sich nicht dazu bringen lassen, das Geschäft ihres ewigen Heiles zu behandeln. Ich opferte Meinem Vater Meine Zurückgezogenheit auf für jene, die sich zu dieser Tat nicht verstehen wollen. Mein Vater möge durch Meine Aufopferung neue Antriebe und neue Anregungen ihrem Herzen gewähren, bis daß sie sich den göttlichen Rufen ergeben. Tatsächlich gibt es viele, die nach langem Widerstand endlich sich für überwunden geben. Sie entsprechen all dem, was Mein Vater ihnen eingibt.

### Das Jesukind wirkt das Heil Seiner Brüder und Schwestern

Da Ich hier diese Lebensweise fortsetzte, ließ Ich keinen Augenblick vorübergehen, in dem Ich nicht bei Meinem Vater das Heil Meiner Brüder und Schwestern gewirkt hätte. Viele Gnaden erbat Ich ihnen. Josef übte sich in seinem Handwerk. Auch Meine geliebte Mutter beschäftigte sich mit einigen Handarbeiten um des Lebensunterhaltes willen. Aber ihre wichtigere Beschäftigung war die, Meine Person anzuschauen und daran zu denken, Mir das zu tun, was Ich brauchte. Sie waren ganz darauf bedacht, Meinen Willen zu erfüllen. Ich opferte Meinem Vater diese ihre Sorgfalt auf. Auch Ich hatte die Sorge, Meinen Vater zu verherrlichen, Ihm zu danken und Ihn zu lobpreisen. Ich bat Ihn, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Sorgfalt gegen Mich verleihen. Ihr Denken und ihre wichtigere Be-

schäftigung sei, zuerst die Ehre Meines Vaters zu suchen, Ihn zu lobpreisen, Ihm zu danken und dann erst das zu tun, was für ihren Lebensunterhalt nötig ist. Ich opferte Meine Sorgfalt auf zum Ersatz für das, woran der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern es mangeln läßt. Mein Vater nahm es gern an und versprach Mir, Meinen Brüdern und Schwestern viel Gnade zu geben, damit sie jedesmal, wenn sie nur wollen, alles das tun können, was Ich für sie erbeten. Der Vater versprach es Mir.

O, Meine Braut! Wie viele Gnaden erhielt Ich für Meine Brüder und Schwestern! Wie viele Erleuchtungen und Hulderweise, wie viel Barmherzigkeit erflehte Ich ihnen! Ich sah aber auch ganz deutlich, daß sie diese Gnaden mißbrauchen und nicht berücksichtigen werden. Trotz alledem ermangete Ich nicht, immer wieder diese Meine Aufopferungen und Gebete für sie fortzusetzen. Ich schaute nicht auf ihre Undankbarkeit und Lieblosigkeit gegen Mich. Und weil Meinem Vater diese ihre Undankbarkeit und Unhöflichkeit sehr mißfiel, opferte Ich Meine Dankbarkeit, die Ich Ihm gegenüber hatte, auf zum Ersatz für ihre Unterlassungen. Dadurch würde Mein Vater sehr versöhnt.

O Meine Braut! Wenn man die Liebe sieht, die Mein Vater zum Menschengeschlecht hat, wenn man sieht, wie viel Ich getan habe, um den Menschen das ewige Leben zu verdienen, so ist es eine ungeheuerliche Sache fürwahr, daß die Menschen so große Wohltaten, Hulderweise und Gnaden vergessen und gar nicht daran denken, wenigstens irgend einen Akt der Dankbarkeit Meinem Vater und Mir zu erweisen! Es müßte ihre ständige Beschäftigung geradezu sein: Zu loben Meinen Vater und Ihm zu danken für das, was Er ihnen zuteilt, sowie Mich nachzuahmen mit der größtmöglichen Vollkommenheit. Mit allem anderen jedoch beschäftigten sie sich, nur nicht mit dem. Das Übel besteht nun darin, daß der ganze Schaden sie trifft. Sie berauben sich einer Menge von Gnaden und Erbarmungen, die Mein Vater über sie regnen ließe, wenn sie sich dankbar zeigten und Seiner unendlichen Liebe entsprächen.

### Das Jesukind sieht den Mord der unschuldigen Kinder

Während Ich im Häuschen zu Ägypten weilte, sah Ich das grausame Hinmorden der unschuldigen Kinder durch Herodes. Er tat es, um auch Mich dem Tode zu überliefern. Er wußte nicht, was mit Meiner Person geschehen, daß Ich nach Ägypten geflohen. Nachdem Er so alle dem Tode überliefert hatte, hoffte er, auch Mich unter diesen ermordet zu haben. Oh, Wie sehr betrübte Mich seine Grausamkeit gegen diese kleinen Kinder, sowie der tödliche Haß, den er ohne Grund gegen Mich hatte. Die Drangsal der armen Mütter betrübte Mich sehr. Ich vernahm ihr und ihrer Kinder Weinen. Dies stimmte auch Mich zum Weinen. Mein Herz durchdrangen die Klagerufe der tröstlosen Mütter. Und da Ich von Herzen süß und gütig bin, da Ich ganz Liebe bin, fühlte Ich großen Schmerz, da Ich sie Meinetwegen so betrübt sah. Sie erhoben ihr weinendes Rufen bis zu den Sternen. Und fürwahr! Ihr Geschrei gelangte und drang zu den Ohren Meines Vaters und

zu Meinem Herzen! Doch war es nicht förderlich, den Müttern die Gnade zu gewähren, um die sie baten. Das Herz des Herodes war so sehr von der Leidenschaft verblindet, daß er sich den göttlichen Einsprechungen keineswegs ergab. Er wollte den grausamen und ungerechten Befehl ausgeführt haben. Seine Gier war nicht gestillt, bis er nicht den Mord aller dieser unschuldigen Kinder gesehen.

Dieses Mein Mitleid opferte Ich Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld die betrübten Mütter trösten. Er tat es wirklich. Er schenkte ihnen eine besondere Gnade. Er gab ihren Herzen ein, diese Drangsal aus Liebe zu Ihm zu erdulden. Er flößte ihnen ein, diese ihre Söhne als unschuldige, zur Tötung bestimmte Schlachtopfer Ihm zu opfern, damit das Erscheinen des Messias, der von ihnen sehr erwartet wurde, sich beschleunige. Durch diesen Gedanken fanden die betrübten Mütter großen Trost. Ich sah, Meine Braut, alle Seelen dieser Kinder, die Meinetwegen getötet wurden. Aber bevor sie in den von der Vorhölle abgesonderten Raum, in den Ort der Gerechten hinabgestiegen waren, kamen alle zu Mir, um Mich als ihren Gott und Erlöser anzuerkennen. Sie beteten Mich an und leisteten Ehrfurchts- und Dankbezeugungen ob ihres schönen Loses, das sie getroffen, indem sie für Mein Leben sterben durften. Hierauf begaben sie sich mit Meinem Segen in die Vorhölle. Ich gab ihnen große Beweise der Liebe, die Ich zu ihnen hatte und ermutigte sie, gern zur Vorhölle zu gehen. Ich würde gleich nach Meinem Tode zu ihnen gehen, sie herausholen und in das Himmelreich führen. In ganz festlicher Stimmung gingen sie weg. Nachher dankte Ich Meinem Vater, daß Er Sich würdigte, sie zuerst zu Mir zu senden. Sie sind für Meine Liebe gestorben; deshalb wurden sie für würdig befunden, in das Himmelreich einzugehen und Mir zu folgen, wohin Ich gehe. Dieses Geschenk machte Mir Mein Vater deshalb, damit Ich immer lieber litt. Ich sah doch bereits von Anfang an Frucht von Meinen Leiden ernten. Ich empfand eine große Tröstung, da Ich diese Seelen frei von der Sklaverei der Sünde sah. Ich tröstete Mich sehr, daß sie bereits Erben jener Herrlichkeit geworden, deretwegen Ich gekommen bin, um sie mittelst Meines schmerzenreichen Leidens und Sterbens zu verdienen. Ich dankte Meinem Vater für Sein Wirken. Ich opferte Ihm diesen Meinen Trost und Meine Freude auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld Ähnliches erweisen Meinen Brüdern und Schwestern, wenn sie gequält und bedrängt werden von ungerechten Personen, sei es durch Verfolgung oder gar durch Tötung. Alle diese Verfolgungen und Qualen mögen ihnen so große Verherrlichung und Tröstung verschaffen, daß sie den Besitz des Paradieses verdienen. Und je größer die Verfolgungen und Schmerzen und Qualen sind, desto größer sei die Verherrlichung, die ihnen im Himmel bereitet wird. All das versprach Mir Mein Vater. Ich bat Ihn auch um folgendes: Wenn Er die Trübsal zulasse, so daß die gottlosen Personen sich hochmütig erheben und die Unschuldigen quälen und unterdrücken, möge Er ihnen so viel Gnade und Kraft geben, daß sie alles aus Seiner Hand annehmen und alles gern aus Liebe zu Ihm ertragen, um das ewige Reich zu erwerben; denn dort oben können nur die eintreten, die durch viele Trübsale und auf dem Wege des Kreuzes

und der Qual gehen, den Ich gegangen bin. Er möge ihnen ein wahres Licht und die Gesinnung verleihen, diese Leiden und Qualen anzunehmen und sie als besondere Gnaden zu erkennen, die ihnen von Seiner Freigebigkeit gespendet werden, damit sie eine unermessliche Verherrlichung im Himmelreich sich verdienen können. Mein Vater zeigte Sich geneigt, alle diese Gnaden, Erleuchtungen und Hulderweise Meinen getreuen Brüdern und Schwestern zu gewähren; umso mehr zeigte Er Sich geneigt, es jenen zu schenken, die guten Willens sind und die Sehnsucht haben, aus Liebe zu Ihm zu leiden und Mich als ihr Beispiel nachzuahmen. Mein Vater ließ Mich auch die große Menge jener sehen, die von verbrecherischen Menschen gequält und unterdrückt werden. Mein Vater läßt dies zu, damit sie dadurch Gelegenheit haben, zu leiden und die Tugend zu üben und auf diese Weise das Himmelreich zu gewinnen. Sie aber lehnen das Leiden ab, werden erbittert gegen die, die sie quälen. Sie wollen sich eben keinem Leiden und keiner Verfolgung unterwerfen. Ja viele kommen so weit, daß sie sogar gegen Meinen Vater erzürnt werden, weil Er es zuläßt, daß sie durch ruchlose Verfolgungen gequält und unterdrückt werden. Sie wollen nicht verstehen, was sie Mein Vater so oft gelehrt hat, daß eben die Verfolgung und Qualen notwendig sind; denn dadurch kann man sich das ewige Leben verdienen. Als Ich eine so große Menge Meiner Brüder und Schwestern in diesem Irrtum sah, daß sie sich nämlich nicht in die kleinen Verfolgungen und Drangsale schicken wollen, um zu dem ihnen verheißenen Lohn zu gelangen, schmerzte es Mich überaus. Ihre Blindheit betrübte Mich sehr, da all dies von ihrer Eigenliebe verursacht wird, so wie von ihrer geringen Einschätzung des Leidens. Sie sollten das Leid viel höher einschätzen als alle Tröstungen, die ihnen die Welt geben kann. Diese Welt kann nur dem Fleische einen Trost geben; aber die Seele stürzt sie dann in einen Abgrund von Elend. Das Leiden aber erhebt den Geist, erfüllt die Seele mit gediegenen Tugenden und läßt sie das ewige Leben erwerben. Doch! Wie viele gehen in dieser Sache in die Irre. Sie fliehen das Leiden so wie sie nur können. Sie sehen nicht ein, daß sie mit der Flucht vor dem Leide auch die eigentliche Gelegenheit fliehen, die ihnen Mein Vater schickt, damit sie mit derselben die ewige Herrlichkeit erwerben können. Oh! Wie sehr betrübte Mich diese Blindheit, die Ich beim größeren Teil Meiner Brüder und Schwestern sah! Deshalb bat Ich Meinen geliebten Vater überaus inständig, Er möge sie das Wesen und die Süßigkeit, die unter der harten Schale des Leidens sich befindet, erkennen lassen. Mein Vater ermangelt nicht, sie auch durch die Erfahrung diese Wahrheit erkennen zu lassen, obschon viele sie nicht verstehen wollen. Freilich wird es von ihnen gut erkannt, daß sie diesen Verfolgungen, Qualen, Leiden und Unterdrückungen nicht entfliehen können; deshalb sollten sie wenigstens aus der Not eine Tugend machen, damit sie so das Verdienst und den Lohn für ihre Leiden erwerben. Ich erflehte allen viel Gnade für diese besonderen Umstände. In Wahrheit sah Ich auch die wunderbaren Wirkungen der Gnade in vielen Seelen. Viele aber mißbrauchen sie. Für die Ersteren dankte Ich Meinem Vater an ihrer Statt, für die Zweiten bat Ich Ihn, Er möge Mitleid mit ihnen haben und ihre Blindheit entschuldigen.



Wahrlich sind *die* zu bemitleiden, die man gezwungen leiden sieht. Kein Verdienst erwerben sie sich, denn sie wollen nicht alles aus der Hand Meines Vaters annehmen. Und so gebrauchen sie das zum Bösen, was sie zum Guten und zum Fortschritt ihrer Seelen benützen sollten.

### Die Besuche

Während Ich so in dieser Weise zurückgezogen in so vielen Leiden lebte, beschäftigte sich Meine geliebte Mutter einen Teil der Tageszeit mit ihren Handarbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Josef übte auch sein Handwerk aus. Man fing an, mit einigen Personen zu sprechen. Von reinem Mitleid gerührt und angezogen von den feinen Manieren Meiner geliebten Mutter und noch viel mehr von der Lieblichkeit Meines Aussehens und von der Anmut Meines Antlitzes, kamen die Leute manchmal, um Meine geliebte Mutter zu sehen. Auf kurze Zeit unterhielten sie sich mit ihr, um ihre Gespräche zu hören. Wahrlich! ihr Sprechen riß jeden hin, der sie hörte. In Bezug auf Meine Person wurden sie von einem gewissen übernatürlichen und heiligem Gefühl erfaßt. Es kamen einige Male die kleinen Kinder und da dies unschuldige Seelen waren, hatte Ich großes Wohlgefallen, sie zu sehen. Sie wurden von Meinem wunderbaren anziehenden Wesen angezogen. Wahrlich, Ich machte auf reine und unschuldige Herzen einen großen Eindruck. Es gefiel Mir sehr, zu sehen, wie sie mit solcher Liebe und kindlicher Einfalt zu Mir kamen.

### Maria lehrt

Bei diesen Besuchen nahm die geliebte Mutter die Gelegenheit wahr, einigen von dieser Nation die Erkenntnis des wahren Gottes beizubringen. Obschon von Natur aus wild und widerspenstig gegen das Gute, konnten sie dem nicht widerstehen und widersprechen, was ihnen von Meiner geliebten Mutter gelehrt wurde; es war ja die Anmut und Weise, mit der Meine geliebte Mutter zu ihnen sprach, so großartig. Diese Aufgabe übte Meine geliebte Mutter oft aus. Ich habe es ihr ja aufgetragen, dem Willen Meines Vaters entsprechend. Dies tat sie in einer Weise, daß in kurzer Zeit dieses Haus eine Tugendschule wurde. Wie sehr freute Ich Mich, Meine Braut, da Ich sah, wie diese Seelen ganz darauf bedacht waren, an die ewigen Wahrheiten zu glauben. Es freute Mich so sehr, daß sie durch Maria zur Erkenntnis des wahren Gottes geführt wurden. Ich opferte Meine Tröstung Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld ihren Herzen neue Anregungen, Erleuchtungen und Gnaden zur Annahme der himmlischen Lehre geben. Und Ich bat den Vater, Er möge dem Herzen Meiner Brüder und Schwestern eine ähnliche Gesinnung für das Heil ihrer Mitmenschen geben, wie sie Meine Mutter hatte. Sie mögen sich abmühen, die Kenntnis vom wahren Gott jenen unwissenden und blinden Seelen zu verschaffen, die des Lichtes und des Glaubens entbehren.

Es verging bereits eine geraume Zeit Meines Aufenthaltes im Häuschen dieser ägyptischen Stadt. Immer war unsere Lebensführung eine arme.

Wir konnten uns nicht mehr leisten als eine armselige Liegestatt für Meine Mutter und eine für Josef und noch einige notwendige Dinge zum Leben für arme Fremdlinge.

Diese Leute, die Meine geliebte Mutter unterwies, brachten viele Dinge zum Geschenk. Sie waren ihr sehr zugetan. Die geliebte Mutter aber wies alles zurück und nahm nur das an, was sie als ganz notwendig erkannte, entweder für Meine Person oder für ihren Bräutigam Josef. Obschon diese Besuche, die sie Meiner geliebten Mutter machten, zuerst sehr selten waren, so geschahen diese später häufig. Sie brachten Meiner Mutter eine gewisse Unbequemlichkeit und Abhängigkeit; denn ihre Sehnsucht ging dahin, allein zu sein, um auf die göttliche Beschauung zu achten und mit Mir sich abzugeben. War doch Ich der einzige Gegenstand ihrer Liebe. In Mir fand ihr Herz alle denkbaren Freuden. So ähnlich war es mit Mir. Ich freute Mich sehr, mit ihr allein zu sein und die Liebesbezeugungen ihres entflammten Herzens zu hören. Wahrlich! Ihre wunderbare Anziehungskraft und ihre seltenen Tugenden haben Mir das Herz geraubt. Eine so große Freude hatte Ich, wenn Ich mit ihr allein war und mit ihr Mich unterhielt, daß Ich hierin alle Meine Freuden fand. Trotzdem verzichteten wir oft auf diese Tröstung, indem wir freiwillig das Leiden erwählten. Wir beraubten uns dieser Tröstung wenn nicht durch Abwesenheit, so doch wenigstens dadurch, daß wir darauf verzichteten, uns unter vier Augen zu unterhalten. Besonders nahmen wir von jener Unterhaltung Abstand, die Ich in ihrem Herzen hatte. Bei diesem Herzensverkehr ließ Ich Mich von ihr mit liebevollen Worten wahrnehmen und sie antwortete Mir mit großer Liebe und Anmut, sodaß Ich immer mehr ergriffen war von ihrer lieblichen Unterredung. Wenn sie sich über mit einigen Leuten dieses Volkes abgeben und sie in der Erkenntnis des wahren Gottes unterweisen mußte, beraubte sie sich des vertraulichen Umganges mit Mir. Auch Ich verzichtete dann auf diese Tröstung. Ich opferte diese Meine und ihre Verzichtleistung Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld kraft dieser unserer Abtötung und Verzichtleistung in Bezug auf den vertraulichen Umgang Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gesinnung und eine ähnliche Losschälung einflößen. Ich und Meine Mutter taten es, um den Willen des göttlichen Vaters zu erfüllen. So mögen es auch Meine Brüder und Schwestern tun, auch in ganz heiligen Dingen, wenn es gilt, auf das Heil ihrer Mitmenschen zu achten, sie zu unterrichten und auf den Pfad der Tugend zu bringen. Denn es gibt viele, die dies tun könnten, aber nicht tun. Sie wollen bloß auf das achten, was zu ihrer geistlichen Befriedigung und Freude dient. Sie sind nicht besorgt, das zu tun, was zur größeren Verherrlichung Meines Vaters gereicht. Die größere Verherrlichung Meines Vaters ist aber das Heil der Seelen.

Wie Ich Meine Herrlichkeit und den Schoß Meines Vaters verließ, um auf die Erde zur Erlösung der Menschen zu kommen; wie Ich auf Erden oftmals darauf verzichtete, mit Meiner geliebten Mutter Mich zu unterhalten, um eben auf die Gewinnung der Seelen bedacht zu sein, so dürfen sie nicht unwillig sein, wenn sie diese Dinge, wie Beschauung oder geistliche Übungen zu ihrem eigenen Fortschritt zu verlassen haben, um auf das Heil ihrer

Mitmenschen zu achten, sie zu unterrichten und zu belehren im göttlichen Gesetz und auf den Weg der Tugend zu führen. Fürwahr, Meine Braut, es ist eine große Sache, Verzicht zu leisten auf die eigene geistliche Ruhe und Tröstung, die man in der Einsamkeit und Zurückgezogenheit durch den vertraulichen Umgang mit Meinem Vater findet! Aber der Gedanke, dem himmlischen Vater dadurch größere Freude zu bereiten, bewirkt, daß man gern auf die eigene Tröstung verzichtet. Und mag jemand in diesem Punkt noch so viel Entsagung üben, niemals wird er zu der großen Verzichtleistung gelangen wie Ich und Meine geliebte Mutter sie geübt haben; denn niemand kann jemals zu so großen Freuden gelangen, wie Ich und Meine Mutter in unserer gegenseitigen Unterhaltung sie hatten. Obschon unsere Herzen niemals von einander getrennt waren, konnte dennoch die geliebte Mutter, da sie doch ein Geschöpf war, nicht jene Sättigung, die sie bei unserer Unterhaltung unter vier Augen hatte, haben, wenn sie sich in ähnlichen Werken der Liebe mit ihren Mitmenschen betätigte. Und obschon sie in letzteren Fällen eine Freude hatte, nämlich die Seelen zur Erkenntnis des wahren Gottes zu bringen und sie aus der Sklaverei des Teufels zu befreien, war es für sie dennoch viel freudenvoller, mit Mir allein sich abzugeben. Nachdem Ich von Meinem Vater die Gnade, die Ich für das Heil Meiner der Unterweisung bedürftigen Brüder und Schwestern erbat, erhalten, opferte Ich Ihn diese Meine und Meiner geliebten Mutter Entsagung, sowie ihre und Meine schnelle Bereitwilligkeit auf diese Tröstung zu verzichten, auf zum Ersatz für jene, die in Anhänglichkeit an sich selbst und an geistliche Genüsse, es nicht verstehen, aus Liebe zu Meinem Vater und zur Erfüllung Seines göttlichen Willens darauf zu verzichten. Und zur Strafe für ihre zu große Anhänglichkeit an, wenn auch heilige Dinge, verdienen sie des einen wie des anderen beraubt zu werden. Deshalb machte Ich Meinem Vater diese Aufopferung zum Ersatz für ihren Widerstand gegenüber dem göttlichen Willen und für ihre Anhänglichkeit an ihre Tröstungen. Ich leistete diese Sühne, damit Mein Vater sie nicht mit der Beraubung Seiner Gnade züchtige, wie sie es fürwahr verdienen. Mein Vater wurde durch diese Meine Aufopferungen versöhnt und Er versprach Mir, die Züchtigung hinauszuschieben und ihnen neue Antriebe und um so mächtigere Anregungen und neue Gnaden zu geben: Viele von ihnen sah Ich, wie sie die Gnaden benützen und dem göttlichen Willen entsprechen, indem sie das tun, was Mein Vater von ihnen wünscht. Dies brachte Mir eine große Tröstung. Ich dankte Meinem Vater ob der diesen Seelen erwiesenen Gnade und erflehte für sie neue Gnaden und Huldweise und insbesondere die Gabe der Beharrlichkeit.

### Das Wort Mariens ist wirksam

Es war für Mich eine große Tröstung, zu sehen, daß diese Seelen die ewigen Wahrheiten kennen lernten und erleuchtet wurden. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld den Worten Meiner geliebten Mutter so viel Kraft, Gnade und Wirksamkeit geben, daß jeder, der sie hörte, von der Wahrheit, die sie lehrte, überzeugt werde. Tatsächlich tat es der Vater; denn so

groß war die Anmut Mariens beim Sprechen und so wirksam waren ihre Worte, daß, wenn einer sie nur einmal gehört hatte, nicht nur belehrt und überzeugt wurde von ihrem Unterricht, sondern auch ihr sehr zugetan wurde. In dieser Beziehung machte die geliebte Mutter großen Fortschritt und wie eine göttliche Lehrerin bewirkte sie, daß viele von der Wahrheit überzeugt wurden. Obschon ihre Worte kurz waren, hatten sie eine so große Wirksamkeit, daß sie sich dem Geist ihrer Zuhörer einprägten. Dadurch wurde die geliebte Mutter von vielen beschenkt, sei es wegen des Guten, das sie ihnen durch ihre Lehren erwies oder auch wegen der Liebe, die sie zu ihr hatten. Alles lehnte sie ab, nur manchmal nahm sie das an, was zum Lebensunterhalt ihrer Person oder des Josef sehr nötig war. Und das tat sie, wenn sie keine Heimarbeit hatte und sowohl sie als Josef keine Einnahmen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes hatten. Ich schaute die Besucher mit gütigen und liebevollen Augen an. So mächtig waren Meine Blicke, daß sie ihre Herzen durchdrangen. Obschon es ein barbarisches und hartherziges Volk war, würden sie dennoch sehr gerührt, da Ich sie so gütig und liebevoll anblickte. Deshalb bat Ich Meinen Vater, daß diese Seelen umso mehr sich ergeben und sich vorbereiten zum Glauben an Ihn.

### Die Armut des Jesukindes

Als Ich so in diesem kleinen Häuschen wohnte und in Armut lebte, hätte Ich so manche Erleichterung haben können. Ich hätte mit mehr Bequemlichkeit leben können, aber Ich wollte es nicht tun, damit diejenigen, die Mich sahen, sich erbauen konnten. Ich wollte es, daß sie ob der Macht Meines Beispiels umso mehr die Wahrheiten annehmen, die ihnen von Meiner Mutter gelehrt wurden. Auch wollte Ich kein Geschenk annehmen, da Ich arm leben und auch das Notwendige entbehren wollte. Ich opferte dieses Mein freiwilliges Leiden Meinem Vater auf, sowie die Lebensweise, die Ich mit Meiner Mutter einhielt. Ich und Meine Mutter lebten so, um diesem Volke ein Beispiel zu geben, das zu tun, was Meine geliebte Mutter sie lehrte. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Gesinnung den Herzen aller jener eingeben, die sich mit dem Unterricht über das vollkommene Leben beschäftigen. Ich bat, daß sie mit ganzer Vollkommenheit das ausüben, was sie andere lehren. Sonst sind ihre Mühen umsonst; denn das Beispiel ist viel wirksamer als das Wort. Ich habe bereits damals gesehen, daß viele sich mit diesem Unterricht beschäftigen werden, daß sie aber keine Frucht bringen; denn ihre Werke sind verschieden von dem, was sie lehren. Ich flehte für diese viel zu Meinem Vater, Er möge sie anregen, daß sie so handeln wie sie lehren, damit sie die Frucht bringen können, die sie von ihren Lehren wünschen. Sie wollen ja als Frucht die Bekehrung der Seelen und als Verdiensten himmlischen Lohn. Mein Vater nahm diese Meine Bitten und Aufopferungen an und versprach Mir, das zu tun, um was Ich Ihn gebeten habe. Tatsächlich unterläßt Er es nicht. Es ist jedoch in einigen die Eigenliebe und Sorge um das Zeitliche so groß, daß sie den Anregungen und Antrieben der Gnade wenig Gehör schenken. Sie berücksichtigen viel mehr ihre Bequemlichkeit als den Fortschritt der Seelen. Sie kümmern sich nicht darum, daß

sie umsonst ihre Ermahnungen und Beweise ausgeben, wenn sie nach ihrer Weise leben. Welch einen großen Schmerz empfand Ich über diese Blindheit Meiner Brüder und Schwestern! Und fürwahr, Ich trug heiße Bitten Meinem Vater vor. Vielen nützen dieselben. Sie bemühen sich, wahrhaft mit ganzer Vollkommenheit zu wirken. Und so bringen ihre Lehren jene Frucht, die sie anstreben, nämlich die Bekehrung der Seelen und die Verherrlichung Meines Vaters. Aber wie wenige gibt es, die so tun! Deshalb ist auch die Frucht sehr gering, die man von so vielen Lehren und Unterweisungen sieht. Ein Herz, das vom Geist Meines Vaters voll ist, bringt die ersehnte Frucht; denn es wirkt in Übereinstimmung mit den göttlichen Lehren. Ein Herz jedoch, das vom Geiste der Welt voll ist, bringt wenig oder keine Frucht mit seinen Worten; denn es lebt in Übereinstimmung mit den Eingebungen seines Sinnenlebens und nach den Vorschriften der Welt.

### Das Jesukind verhandelt mit dem ewigen Vater über das Heil Seiner Brüder und Schwestern

In dieser Zeit Meines Aufenthaltes in Ägypten setzte Ich die gewohnten Übungen Meinem Vater gegenüber fort. Jeden Augenblick Meines Lebens pries Ich Ihn und dankte Ihm für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld diese Nation, unter der Ich weilte, erleuchten. Da Ich das wahre Licht unter ihnen war, mögen sie nicht blind und begraben bleiben in ihrer Unwissenheit. Sie mögen sich die besondere Gnade zunutze machen, die ihnen gegeben wurde, nämlich, daß Mein Vater Mich, Seinen eingeborenen Sohn zu ihnen gesandt hat. Mein Vater ermangelte nicht, Meine Bitten zu erfüllen. Er sandte diesen ungläubigen Seelen Seine göttlichen Anregungen. Viele von ihnen bekehrten sich und nahmen den wahren Glauben an. Ich sagte Meinem Vater dafür Dank und bat Ihn, Er möge Seine Gnaden gegenüber diesem Volke fortsetzen. Ich bat Ihn, Er möge den Götzendienst von diesem Ort, in dem Ich wohnte, ganz beseitigen. Denn es verträgt sich nicht, daß dort, wo der wahre menschgewordene Gott ist, Seine Feinde, die Teufel, angebetet werden. Wie viel bat Ich, wie viel wirkte Ich, Meine Braut, für das Heil dieser Seelen! Mein ewiger Vater hatte an Mir großes Wohlgefallen. Es freuten Ihn alle Meine Gebete sowie alle Meine Aufopferungen. Ob dieses Wohlgefallens, das Er an Mir hatte, bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld Mich trösten, indem Er Mir das gewähre, um was Ich Ihn bat zum Heile Meiner Brüder und Schwestern und zu Seiner größeren Verherrlichung.

Wenn die geliebte Mutter eine Seele die ewigen Wahrheiten lehrte, tat sie dies ohne Aufsehen, aber mit großer Klugheit und Weisheit. Zur gleichen Zeit bat Ich Meinen Vater für die Bekehrung jener Seele. Ich bat Ihn, daß diese Seele den wahren Glauben annehme. So geschah es auch. Ich dankte dann Meinem Vater für die Gnade, die Er Meiner geliebten Mutter verlieh, sowie für die Barmherzigkeit, die Er dieser Seele zuwandte, um sie zu erleuchten und in die Zahl Seiner Gläubigen aufzunehmen.

### Maria wird verfolgt

Der geliebten Mutter blieben die Verfolgungen dieser Barbaren nicht erspart. In solchen Fällen bat Ich Meinen Vater, Er möge Seine Macht durch irgend ein wunderbares Zeichen zeigen. Er möge Seine Herrlichkeit und Ehre verteidigen und Er möge Meine geliebte Mutter und ihren Bräutigam von der Unterdrückung und Verfolgung dieser Barbaren befreien. Dies tat Mein Vater mit unendlicher Weisheit und höchster Vorsehung, in einer Weise, daß sie niemals irgend einen Schaden uns zufügen konnten. Der Glaube verbreitete sich in diesem Lande sehr im Laufe der Zeit. Obwohl Meine Mutter jede einzelne Person in stiller Zurückgezogenheit unterrichtete, verbreitete sich trotzdem der Glaube, weil jene, die Maria unterwies, wiederum andere bekehrten.

### Wachstum und Fortschritt des Jesukindes

Ich wuchs, Meine Braut, sowohl körperlich als auch in der Gnade und Tugend bei den Menschen. Jeder, der Mich aufmerksam beobachtete, wurde von Meinem wunderbaren Wesen derart eingenommen, daß er davon entzückt war. Infolgedessen schätzte sich jeder von diesem Volke glücklich, wenn er Mich sehen konnte. Jedermann hielt Mich für ein übermenschliches Wesen.

### Betrübnis Jesu und Mariens

Ich war bisweilen sehr betrübt, da Ich sah, wie die Ungerechtigkeit auf Erden herrschte und wie Mein Vater von jedermann so schwer beleidigt wurde. Ich brach darob in ein sehr heftiges Weinen aus. Ich opferte diese Tränen und diese Schmerzen ob dieser Beleidigungen Gottes Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld die Hochflut der Gottlosigkeit und Bosheit hemmen, die ungestüm hinabstürzte. Wie ein Wildbach überschwemmte die Ungerechtigkeit und Bosheit die ganze Welt und stürzte jede Klasse von Personen, von jedem Geschlecht und von jedem Alter in die Tiefe. Meine geliebte Mutter war sehr betrübt, da sie Mich so betrübt und in Tränen sah. Ich wandte Meine Augen zu ihr; um sie zu trösten, sprach Ich zu ihr innig diese Worte: „Du allein, o teure Mutter, bringst in diesen Meinen so großen Beängstigungen Meinem Herzen Trost; denn du allein bist vollkommen, du allein bist immer unschuldig und heilig, du allein bist Meine Freundin, die von der Erbsünde ausgenommen ist.“ – Mit diesen Worten tröstete Ich die geliebte Mutter und erleichterte hiemit auch Meine Menschheit, die von Leiden und Schmerzen niedergedrückt war. Ich opferte dieses Mein Leiden Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in die Herzen und Geister aller Meiner Brüder und Schwestern ein ähnliches Schmerzempfinden über die Beleidigungen einflößen, die sie Seiner göttlichen Majestät zufügen. Ich bat Ihn auch um folgendes: Wie Ich große Tröstung empfand, wenn Ich Meine geliebte Mutter anschaute und mit ihr Mich unterhielt, ebenso möge Er in Seiner Huld dieselbe Gunst allen betrübten Seelen erweisen. Er möge sie anregen, zu Meiner Mutter zu gehen, um getröstet zu werden. Und wenn sie zu Meiner Mutter kommen, möge Er bewirken, daß sie in ihr jegliche

Stärkung und Tröstung finden. Mein Vater versprach Mir, so zu tun. Er tut es auch. Wahrlich! Es gibt niemanden, mag er noch so betrübt und gequält sein, daß er, wenn er zu Meiner Mutter mit Glauben und Liebe kommt, etwa nicht die ersehnte Tröstung finden würde. Ja eine noch viel größere Tröstung als er sich gewünscht wird er finden. Darob sagte Ich Meinem Vater im Namen aller Dank, besonders dankte Ich für jene Undankbaren, die in Maria jegliche Tröstung und Gnade finden, jedoch dann keinen Dank Meinem Vater dafür sagen, obwohl sie sehr gut wissen, daß jede Gnade ihnen von Seinen göttlichen Händen ausgeteilt wird.

### Maria legt dem Jesukind zum erstenmal die Tunika (den Leibrock) an

Als das entsprechende Alter gekommen war, sagte Ich Meiner Mutter, daß sie Mich von den Banden der Windeln befreie, da Ich schon darin lang genug gebunden war. Die geliebte Mutter freute sich, Meine Bitte auszuführen. Sie legte Mir ein Leibröckchen an. Dieses war wohl ärmlich. Maria hatte es mit eigenen Händen gewebt. Sie zog Mir nun dieses Kleidchen an. So war Ich befreit und gelöst von diesen Banden, die Mir fürwahr sehr schmerzvoll waren. Hatte Ich doch den vollen Gebrauch der Vernunft und vollkommene Erkenntnis, wie sie ein erwachsener Mensch zu haben pflegt. Nachdem Ich bekleidet ward, faltete Ich Meine Hände, kniete Mich auf den Boden nieder und sagte Meinem Vater Dank, daß Er in Seiner Huld Mich von diesen Fesseln befreit und Mich mit einem Kleid versehen. Bei dieser Gelegenheit flehte Ich viel zu Meinem Vater und machte Ihm viele Aufopferungen zum Heile Meiner Brüder und Schwestern. Zuerst bat Ich Ihn um dies: Wie Er in Seiner Huld Mich von diesen Banden befreit hat, so möge Er in Seiner Barmherzigkeit alle die elenden Seelen, die in die Sünden verwickelt sind, von den Fesseln der Sünde lösen und sie dann mit Seiner Gnade wieder bekleiden. Dann opferte Ich Ihm diesen ersten Akt des Gebetes auf, das Ich so auf der Erde kniend verrichtete. Ich bat Ihn, Er möge kraft dieses Ihm so angenehmen Aktes Meinen Brüdern und Schwestern die Kraft geben, daß sie diese Art, auf den Knien zu beten, ausüben können. Das Beten auf den Knien ist Meinem Vater so überaus angenehm und willkommen. Ich bat Ihn, daß Er keinem, der in dieser knienden Stellung Ihn um irgendeine Gnade bittet, sie ihm nicht verweigern möge. Umsomehr möge Er die betreffende Gnade gewähren, wenn man Ihn in Meinem Namen und durch Meine Verdienste bittet. Besonders bat Ich den Vater, Er möge in Seiner Huld Mich alle Nationen so vor Seiner Majestät niedergeworfen und Ihn anbetend als den wahren Gott und den Herrn der ganzen Schöpfung sehen lassen. Zu diesen Meinen inständigen Bitten neigte Sich Mein Vater überaus gütig herab. Nun sagte Er diese Worte: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Ihm habe Ich Wohlgefallen.“ Diese Worte wurden nur von Meiner geliebten Mutter gehört. Sie allein war in der Wohnung anwesend, um Meiner Person beizustehen. Als Sein wahrer und gehorsamer Sohn bat Ich Meinen Vater um die Erlaubnis, Mich all Meiner Glieder und Sinne bedienen zu dürfen,

aber um in allem und durch alles Seinen Willen, Seinen Dienst und Seine größere Verherrlichung zu vollbringen. Alles gewährte Mir Mein Vater und Ich erhob Mich mit Seinem Segen.

### Die ersten Schritte des Jesukindes

Ich begann nun die ersten Schritte zu tun. Diese waren die eines zarten Kindes und fast zitternd. Ich opferte sie Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge kraft dieser Meiner Schritte, die Ich zu Seiner Verherrlichung machte, große Kraft und Tugend allen Meinen Brüdern und Schwestern auf dem Weg zur Vollkommenheit geben. Sie mögen ihre Schritte in einer Weise lenken und regeln, daß sie dieselben niemals zum Mißfallen Meines Vaters und zum Nachteil ihrer Seelen machen, sondern nur zu Seiner Verherrlichung, zur Erfüllung Seines Willens und zu ihrem geistlichen Gewinn.

### Die ersten Worte des Jesukindes

Ich sprach dann die ersten Worte in Anwesenheit Meiner geliebten Mutter und ihres Bräutigams Josef. Meine ersten Worte waren zum Lobe Meines Vaters. Diese sprach Ich mit solcher Anmut und Lieblichkeit aus, daß die geliebte Mutter und Josef in Tränen des Trostes zerflossen. Nachher grüßte Ich beide und dankte ihnen für das, was sie für Mich aus Liebe zu Mir gewirkt und gelitten haben. Ich bot Mich ganz ihren Befehlen an und stellte Mich ganz und gar unter ihren Gehorsam. Ich erklärte, daß Ich die ganze Zeit, so lange Ich mit ihnen zusammen sein werde, ihnen untertan sein will. Nachher zog Ich Mich abseits zurück, um von Neuem zu beten. Das war dann Meine ständige Beschäftigung: Nämlich die Knie zu beugen und zu Meinem Vater zu beten. Ich opferte Meinem Vater diese Meine ersten Worte und an Ihn gerichteten Lobgebete auf und bat Ihn, Er möge ob des Wohlgefallens, das Er an Meinen Worten hatte, allen Meinen Brüdern und Schwestern verzeihen, die mit diesem Sinn Ihn beleidigen. Er möge in Seiner Huld ihre Zungen segnen und heiligen, damit sie dieselben nicht lösen, um Worte, die Ihn und ihre Nächsten beleidigen, hervorzubringen. Und Er möge in Seiner Huld ob dieser Meiner Worte, die Ihm so lieb waren, Meinen Brüdern und Schwestern gegenüber versöhnt werden. Mein Vater war nämlich gegen sie sehr erzürnt infolge der schweren Beleidigungen, die Ihm zugefügt werden. Mein Vater wird mittelst dieses Sinnes viel mehr beleidigt als durch andere. Mein Vater ließ Sich versöhnen. Er ließ Mich aber die Menge und Schwere der Beleidigungen schauen, die Er von Meinen Brüdern und Schwestern mit diesem Sinn erhält. O Meine Braut! Welch eine große Menge von Beleidigungen empfängt der Vater mittelst dieses Sinnes! Wahrlich, beinahe alle gebrauchen diesen Sinn für einen ganz anderen Zweck als wofür Mein Vater denselben ihnen gegeben hat. Oh! Wie sehr betrübte Mich diese große Beleidigung, die alle Meine Brüder und Schwestern Meinem Vater zufügten und zufügen! Ihre Zunge, die Er ihnen gegeben hat, um Ihn zu loben, zu preisen, Ihm zu danken und andere zu lehren. Alle diese ihre Zungen sieht Er im Gegenteil von ihnen mißbraucht. Mittelst dieses Sinnes beleidigen sie



Ihn durch Murren, Herabsetzungen des Nächsten, durch Meißrede, Flüche, Beschimpfungen und ähnliche andere Dinge. Oh! Welch eine ungeheuerliche Sache ist das, was die Menschen tun. O Meine Braut, wie betrübte Mich die Schwere und Menge dieser Sünden. Ich beweinte heftig eine solche Ungechtigkeit. Ich opferte und bot Mich Meinem Vater an, Ihn auf ewig loben, preisen, Ihn danken und Sühne leisten zu wollen im Namen aller und für alle Meine Brüder und Schwestern, die in diesem Punkte fehlen. Mein Vater nahm diese Aufopferungen und Bitten sehr gerne an.

Er zeigte Sich etwas versöhnt gegen Meine Brüder und Schwestern. Er versprach Mir, die für die genannten Sünden verdiente Züchtigung einzustellen und auf ihre Buße zu warten. Hiemit wurde Ich einigermaßen getröstet. Ich verlegte Mich viel darauf, für sie Meinen Vater zu bitten und alle Meine Werke zur Sühne ihrer Sünden und zur Erlangung von Gnaden aufzuopfern.

### Das Gebet des Jesukindes

Ich bat Meinen Vater auch um folgendes: Wie Er in Seiner Huld Mich mit diesem armen Kleide versehen hat, ebenso möge Er die Seelen mit dem Kleid Seiner Gnade bekleiden und zuerst von allen Banden der Sünden lösen. Es war, Meine Braut, wahrhaftig überaus staunenswert, Mich als kleines Kind zu sehen, angetan mit diesem Kleid und mit gefalteten Händen auf den Knien zu Meinem Vater beten! Es staunten darüber die englischen Geister, Meine geliebte Mutter und Josef. Sie weinten ob des Mitleides und der Freude, die sie bei Meinem Anblick empfanden. Mein Vater schaute Mich dann mit großer Liebe an, Er betrachtete Mich als einen reichen Schatz Seiner Gottheit, als einen Gegenstand, in den Er alle Schätze Seines Reichthums und Seiner Güte gelegt hat. Oft sagte Er Mir, um Mich zu trösten, wenn Er Mich in dieser Gebetsstellung betrübt, traurig und erniedrigt sah, folgende Worte: *Bitte, geliebter Sohn um das, was Du von Mir wünschest. Ich bin geneigt, Dir alles zu geben, was Du willst.* Er sagte Mir auch öfters die Psalmworte: *„Verlang' von Mir, Ich geb' die Völker Dir zum Erbe.“* (Ps. 2, 8.) Diese Worte brachten Mir großen Trost. Und Ich, ermutigt durch die Güte und Freigebigkeit Meines Vaters, bat Ihn inständig um das Heil für das Menschengeschlecht. Mein Vater versprach Mir nun, so viel Gnaden allen zu geben, daß jeder selig werden kann, der das, was auf sein Heil sich bezieht, tun will. Er ließ Mich genau erkennen, daß, wenn jemand nicht selig wird, es deshalb nicht wird, weil er nicht selig werden will. Mein Vater ermengelt nicht, allen hinreichende Gnade zu geben. Er hat es Mir ja versprochen und übt es mit ganzer Freigebigkeit aus. Umsomehr betrübte Ich Mich, da Ich die Menge jener Seelen sah, die diese Gnade mißbrauchen. Ich habe diese Gnade mit so vielen Bitten und Seufzern für sie erhalten, nun sind sie selber die Ursache ihres Unterganges. Ich dankte Meinem Vater für Seine große Güte und Freigebigkeit. Von neuem opferte Ich Mich Ihm auf und bat Ihn, daß Sein Wille erfüllt werde. Ich kannte denselben bereits. Der Wille Meines Vaters bestand darin, daß alle Menschen gerettet werden und daß alle vollkommen und heilig werden. Wie wenig jedoch wird dieser Wille

Meines Vaters erfüllt, indem der größere Teil der Menschen das Gegenteil zu tun bestrebt ist. Dies betrübte Mich sehr. Ich tröstete Mich aber, daß Ich Seinen Willen vollkommen tat. Ich opferte Ihm diese Bereitwilligkeit Meines Willens auf, alles das auszuführen, was Er von Mir will. Ich opferte es Ihm auf zum Ersatz für alle jene, die auf keine Weise Seinen heiligen Willen ausführen wollen. Dadurch nehmen sie Meinem Vater die Verherrlichung und Ehre und sich selbst den Lohn. Durch die Aufopferungen, die Ich machte, wurde Mein Vater hinreichend geehrt. Jene Seelen aber bleiben beraubt des Verdienstes und des Gutes, das ihnen zuteil würde, wenn sie den göttlichen Willen erfüllten.

### Gegenseitige Entsagung

Als Ich so mit einem Leibröckchen bekleidet und von den Banden der Windel befreit war, hatte Ich Meine Freiheit. Ich sonderte Mich oft von Meiner geliebten Mutter ab und begab Mich abseits, um in kniender Stellung zu beten. Ich beraubte Mich der Tröstung, die Ich empfand, wenn Ich in den Armen der geliebten Mutter war. Ebenso ließ auch Ich sie beraubt sein der Freude und des Trostes, die sie hatte, wenn sie Mich auf ihrem Schoße hielt. Ich wie sie empfand einen großen Schmerz, daß wir dieser lieblichen und ergötzenden Gesellschaft beraubt waren. Ich verzichtete aber auf diesen Trost, weil Ich auch in diesem zarten Alter auf alle Arten leiden wollte. Ich tat dies, weil Ich so Meinem Vater viel Freude bereitete. Ich opferte Ihm dann diesen Meinen Schmerz und diesen Verzicht auf die Freude auf zum Ersatz für alle Meine Brüder und Schwestern, die in Anhänglichkeit an ihre eigene Bequemlichkeit und ihren eigenen Geschmack es nicht verstehen, sich irgendeiner Freude zu enthalten. Sie wollen auch nichts leiden in Erfüllung des Willens Meines Vaters und zwecks Vollbringung tugendhafter und heiliger Werke. Und wenn es sich darum handelt, irgendeine Unbequemlichkeit zu erleiden oder irgendeines Genusses sich zu enthalten, wollen sie sich nicht dazu verstehen. Sie unterlassen die Werke der Frömmigkeit und alles Gute, das zu tun sich ihnen Gelegenheit bietet. So berauben sie sich großen Gutes. Ich bat Meinen Vater, Er möge kraft Meines Wirkens allen Licht und Gnade geben, um Mich hierin nachzuahmen. Sie mögen ihrer Eigenliebe und ihrer Befriedigung kein Gehör schenken. Mein Vater versprach Mir, zu tun, um was Ich Ihn bat. Tatsächlich bringt Er es zur Ausführung. Und wenn auch der größere Teil der Menschen Seinen Einsprechungen kein Gehör schenkt, so gibt es doch viele, die den göttlichen Willen erfüllen. Sie benützen Seine Gnaden und wirken wunderbar das, was Er ihnen zu Seiner größeren Verherrlichung und zu ihrem Fortschritt eingibt. Ich freute Mich sehr, Meine Braut, da Ich die Frucht Meiner Bitten sah. Ich freute Mich besonders, da sogar Kinder in ganz zartem Alter sich aller Bequemlichkeiten und Genüsse enthalten, um ganz auf die Tugendübungen, auf das Gebet und die Frömmigkeit zu achten. Ich dankte Meinem Vater für sie und bat Ihn, Er möge über sie weiterhin Seine heilige Gnade ergießen; Er möge sie mit himmlischen Segnungen erfüllen. Der geliebte und liebevolle Vater versprach Mir, es zu tun. Ich bat Ihn dann, Er

möge Meine geliebte Mutter trösten. Er möge ihr eine vollkommene Ergebung in Seinen göttlichen Willen gewähren. Sie war tatsächlich in allem ganz ergeben. Ich opferte Ihm diese ihre Ergebung auf zum Ersatz für jene Seelen, die, wenn sie einer Tröstung beraubt sind, nicht verstehen, sich zu beruhigen und in allem und durch alles den Fügungen Gottes sich zu unterwerfen. Da sie aber ihrem eigenen Geschmack und ihrer eigenen Befriedigung anhängen, deshalb werden sie verwirrt und beunruhigt und jammern, da sie sich derselben beraubt sehen. Dafür betete Ich viel zum geliebten Vater, Er möge ihnen Gnade geben, damit sie sich Seinem Willen unterwerfen und nicht des Verdienstes beraubt werden, das in ähnlichen Fällen erworben wird. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Aber bei vielen macht Seine Gnade keinen Eindruck, da sie eigenwillig sind und zu sehr am eigenen Geschmack und Urteil hängen.

### Das Jesukind bereitet Seine Mutter in zarter Weise darauf vor, es zu entwöhnen

Nachdem die Stunde gekommen war, in der Ich Mich enthalten mußte, weiterhin die Milch zu nehmen, fing ich an, Mich mit der gewöhnlichen Speise zu erhalten, die die anderen Kinder essen, sobald sie von ihren Ernährerinnen entwöhnt sind. Ich sagte dies Meiner geliebten Mutter mit so großer Anmut und in einer Weise, daß sie darüber kein Leid empfand. Fürwahr! Sie hätte sonst den Schmerz fühlen müssen, da sie sich von nun an einer so großen Tröstung beraubt sah. Ich habe deshalb Meinen Vater gebeten, daß Er sie mit Seiner Gnade stärke. Meine Mutter umarmte Ich nun mit Liebe und schmiegte Mich an ihre jungfräuliche Brust. Mit großer Innigkeit dankte Ich ihr für die reinste Milch, die sie bis zu dieser Stunde Mir mit so großer Liebe gereicht hat. Die geliebte Mutter kniete nun auf die Erde nieder, betete Meinen Vater an und dankte Ihm ob der wunderbaren Milch, die Er ihr zu Meinem Stillen gegeben hat. Sie hat Ihn um Verzeihung, wenn sie in der Darreichung dieser reinen Nahrung gefehlt haben könnte. Dann bat sie Mich um Verzeihung, wenn sie ihre Pflicht beim Stillen nicht erfüllt hätte. Sie dankte Mir, daß Ich Mich gewürdigt habe, diese Nahrung von ihrer Person anzunehmen, und auch dafür, daß Ich als der Sohn Gottes es nicht verschmäht habe, von einem bloßen Geschöpf gestillt zu werden. Maria verdemütigte sich tief vor dem Vater und vor Mir. O wie sehr, Meine Braut, waren diese Akte Meinem Vater und Mir angenehm! Mein Vater wurde von ihrer Liebe und Demut ergriffen. Er ließ sie merken, daß Er bereit sei, ihr jede Gnade zu gewähren, um die sie in diesem Augenblick bitte. Und sie bat um nichts anderes als daß sie würdig gemacht werde, Mich vollkommen nachzuahmen und daß sie von Mir niemals getrennt werde. Dies erhielt sie von Meinem Vater mit der ganzen Vollkommenheit, die sie wünschte. Da Mein Herz von ihrer Liebe verwundet war, umarmte Ich sie innig und küßte sie. Ich dankte ihr für den Dienst, den sie Mir bis zu dieser Stunde geleistet. Ich bat sie, sie möge ihren liebevollen Mutterdienst mit ihrer Liebe zu Mir als ihrem einzigen und geliebten Sohn fortsetzen. Ich stärkte sie sehr

bei dieser Gelegenheit. Ich bat sie, sie möge Mich in der Zukunft mit derselben Speise nähren, mit der sie sich selber nährte.

Ich versicherte sie, daß, wenn Ich auch ihre Milch nicht mehr nehmen werde, sie deshalb nicht zweifeln dürfe, daß Meine Liebe zu ihr sich mindere. Im Gegenteil! So wie Meine Person wächst, ebenso wächst Meine Liebe zu ihr, in ihr aber würde die Gnade und das Verdienst zunehmen. Die geliebte Mutter blieb dem Willen des Vaters und Meinem Willen ganz ergeben. Sie wurde durch Meine Worte sehr gestärkt. Ich opferte dann alle diese Akte Meinem Vater auf. Ich brachte Ihm alle Meine Danksagungen dar zum Ersatz für Meine Brüder und Schwestern, besonders für jene, die viele Gnaden von Meinem Vater empfangen und dafür weder danken noch sie zu dem Zweck benützen, zu dem sie ihnen Mein Vater gewährt. Ich bat Ihn auch, Er möge Tugend, Geist und Gnade jenen geben, die durch Seine Fügung der geistlichen Nahrungsmittel beraubt sein müssen, auf daß sie sich in das fügen, was Er anordnet. Sie mögen dadurch nicht in der Tugend abnehmen. Wenn nämlich die Seele dieser Stütze beraubt ist, so ist sie in der Tat in Gefahr, in der Vollkommenheit nicht vorwärts zu kommen. Darob bat Ich Meinen Vater viel. Wenn er auch diese Beraubung der geistlichen Nahrungsmittel zuläßt, so möge Er nicht ermangeln, Seine Gnade und Seine besondere Hilfe als Ersatz zu geben. Er möge ihre Seelen mit einer Speise, die Ihm gefällt, erquickern. Er möge sie in ihrem guten Geiste und in ihrem Eifer für das Gute erhalten. Er möge sie in der Tugend und Vollkommenheit wachsen lassen. Mein Vater versprach Mir dies zu tun, wie Er es auch wirklich ausführte. – Da Ich alle diese Akte und Bitten an Meinen Vater richtete, bereitete Ich Ihm große Freude. Es gefiel Ihm sehr, daß Ich ständig Ihn um Gnaden und Huldweise für Meine Brüder und Schwestern bat. Da Ich dieses Sein Wohlgefallen erkannte, ermangelte Ich nicht, ständig ähnliche Akte zu üben. Ich bat Meinen Vater: Gerade so, wie es Ihm gefiel, Mich zu hören, ohne deshalb verdrießlich zu werden, ja im Gegenteil Mich mit großer Freude anhörte, ebenso möge Er in Seiner Huld gern die Bitten Meiner Brüder und Schwestern anhören. Sie mögen Ihm nie zum Ekel und Überdruß werden, wenn sie auch Ihm wenig lieb und angenehm sind. Er möge in Seiner Huld sie erhören, besonders, wenn sie Ihn um die Gnaden in Meinem Namen und durch Meine Verdienste bitten. Mein Vater zeigte Sich hierin freigebig, versprach und versicherte Mir, daß Er alles, was man Ihn in Meinem Namen und durch Meine Verdienste bitte, ihnen gewähren werde, wenn die Bitte zu ihrem Heil und nicht zu ihrem Schaden ist; denn in einem solchen Fall würde Mein Vater andere Gnaden ihnen gewähren, Gnaden, die ihnen zum Fortschritt und Heil und Ihm zur Verherrlichung gereichen.

Nachdem Ich bereits alle diese Akte geübt und alle diese Meine Werke dem Vater aufgeopfert und von Ihm alle Gnaden erhalten hatte, um die Ich Ihn zum Heile Meiner Brüder und Schwestern gebeten, schickte Ich Mich an, Ihn zu loben, zu preisen und Ihm zu danken. Ich tat dies im Namen und an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich lud dann auch Meine geliebte Mutter ein, mit Mir die göttlichen Lobgesänge zu singen. Mein Vater freute Sich sehr über dieselben. Sie gefielen Ihm überaus. Ich bat Ihn, Er

möge in Seiner Huld mittelst Seiner Gaben und Gnaden alle Menschen die geeignetste Weise lehren; Ihn zu loben. Tatsächlich hat es dann Mein Vater getan und tut es noch immer. Durch Seinen göttlichen Geist gibt Er Seinen Geschöpfen Sein Lob und Seine Verherrlichung ein. Fürwahr, einige erfassen die Eingebung des göttlichen Geistes überaus gut und loben und preisen nicht nur ihren Schöpfer, sondern sind auch die Ursache, daß Er auch von anderen gelobt und verherrlicht wird durch das, was sie so vortrefflich zum Lob Meines Vaters und zu Meinem Lobe verfassen. Darob dankte Ich Meinem Vater und dies tat Ich im Namen und an Stelle aller, denen Seine Gnade so zuvorkommt.

### Die Liebe des Jesukindes zum heiligen Josef

Als Ich hier mit Meiner geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef so zusammen war, ermangelte Ich nicht, auch ihm die Akte der Dankbarkeit, der Liebe und des Wohlwollens zu erweisen, die er verdiente. War er doch getreu und Meiner Mutter wie Mir zugetan. Er behandelte uns mit so großer Ehrfurcht, Hochachtung und Unterwürfigkeit, daß er sich von Meinem Vater, von Mir und Meiner geliebten Mutter eine sehr große Liebe verdiente. Als Ich zu reden anfang, sprach Ich zu ihm mit Liebe. Ich dankte ihm, daß er für Mich litt und aus Liebe zu Mir so viele Mühen auf sich nahm. Beim Sprechen dieser Worte erfüllte Ich seine Seele mit Trost in einer Weise, daß er in süße Tränen zerfloß. Ein einziges Wort, das er aus Meinem Munde hörte, bewirkte, daß alle Bitterkeiten, die er in dieser Verbannung und in dieser so großen Armut empfand, in Freude umgewandelt wurden. Fürwahr! Er betrückte sich sehr, da er Mich so arm und bedürftig sah. Es tat ihm weh, daß er seine Braut und Meine Person nicht mit jener Bequemlichkeit ausstatten konnte, die er wünschte und die er für notwendig hielt. Ich sowohl wie Meine geliebte Mutter ermangelten nicht, ihn zu trösten. Ich erklärte ihm, daß dies der Wille Meines Vaters und Mein Wille sei. Hiemit wurde er getröstet. Sein Herz zerfloß in Liebe gegen Mich und Meine geliebte Mutter. Seine Liebe wurde von uns mit ebenso inniger Liebe erwidert. Wir schauten ihn immer als unseren getreuen Behüter und Versorger in unseren Nöten an. Ich erbat ihm viele Gnaden von Meinem Vater und bewirkte, daß er in den Tugenden immer wuchs. Seine Seele erwarb sich große Verdienste. Ich ließ Mich oft von ihm in die Arme nehmen und liebte ihn und gab ihm Beweise der großen Zuneigung. Er wurde dadurch immer mehr getröstet, in der Gnade befestigt und entflammt zum Wachstum in der göttlichen Liebe und in der Tugend. Ich opferte dann diese gegenseitigen Liebesbezeugungen Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge gerade darob in Seiner Huld jene getreuen Seelen trösten, die Mir folgen und Meine Beispiele nachahmen. Er möge sie trösten, stärken und lieblosen. Er möge sie die Wonnen Seiner Liebe verkosten lassen. Er möge sie umarmen und an Sein Herz drücken, damit sie umsomehr in der Gnade und Liebe befestigt werden. Mein Vater versprach, alles zu tun und zwar mit großer Freigebigkeit und Er tut es auch. Im übrigen muß Ich folgendes sagen: *Es gibt wenige so treue und liebende Seelen wie die Seele des hl. Josef war.*

*Mein Vater ist ihm fürwahr mit Seinen süßen Segnungen zuvorgekommen und zwar in einer Weise, daß nach Meiner geliebten Mutter keine Seele ihm ähnlich auf der Welt war, keine so begnadigt von Meinem Vater, von Mir und von Meiner geliebten Mutter so geliebt und darum von uns so sehr begünstigt und mit Gnaden bedacht.*

### Gemeinsame Gebete und Danksagungen

Während des weiteren Aufenthaltes in Ägypten übten Ich, die geliebte Mutter und Josef uns in den gewohnten Tugendübungen, im Lob und in den Danksagungen Meinem Vater gegenüber. Wir bemühten uns auch um den Nutzen jener Mitmenschen, die das wahre Licht annehmen wollten. Dieses Licht war die Erkenntnis und Anbetung des wahren Gottes. Ich bat darob viel Meinen Vater. Meine Sehnsucht und Meine Bitte hatten damals noch nicht den vollen Erfolg. Ich wollte, daß ihnen der wahre Glaube und der wahre Gott öffentlich gepredigt werde. Dennoch war Ich teilweise zufrieden, da Ich sah, wie jene Herzen überall zur Annahme des wahren Glaubens vorbereitet wurden. Einige von ihnen hatten bereits den wahren Glauben erhalten und mittelst dieser und anderer wurden dann im Laufe der Zeit auch die übrigen bekehrt und erleuchtet.

### Tod des Herodes

Als Ich so einigermaßen getröstet war, fehlten Mir nicht die Drangsale und Betrübnisse. Eine von diesen war die, daß Ich sah, wie der gottlose Herodes in seiner Verstocktheit starb. Nachdem er so viele unschuldige Kinder hatte töten lassen, beendete er zuletzt die Verfolgung damit, daß seine lasterhafte Seele in der Tiefe der höllischen Abgründe begraben wurde. Oh! Wie sehr betrückte Mich das unselige Los dieser unglücklichen Seele! Durch ihre Treulosigkeit, ihren Ehrgeiz, ihre Hartnäckigkeit und Habsucht wurde diese widerspenstige Seele in den höllischen Abgrund gestürzt. Ich empfand wahrlich einen großen Schmerz, wenn eine Seele nach Meiner Ankunft auf der Welt verloren ging. Während Ich auf der Welt zu ihrem Heile war, mußte Ich sehen, daß sich diese Unglückseligen in den höllischen Abgrund stürzten. Oh! Dies war für Mich unerträglich! Ich konnte nicht umhin, ihr Unglück zu beweinen, das fürwahr ein sehr großes war.

Nachdem der gottlose Herodes gestorben war, bat Ich den Vater, Er möge es nicht zulassen, daß auf Erden sich ein ihm ähnlicher Tyrann erhebe. Ich sah, daß viele wilde Tyrannen auf der Welt sein werden und daß sie Meine Nachfolger und Nachfolgerinnen betrüben und quälen werden. Ich empfand hierüber einen großen Schmerz. Ich tröstete Mich aber, da Ich sah, daß ihre Wildheit und Tyrannei die Ursache sein werden, wodurch so viele Seelen gerettet werden. Große Verdienste werden sich viele Seelen erwerben, sie werden die Palme und Krone des Martyriums erhalten. Für das kurze Leiden in diesem vergänglichen Leben werden sie im Himmel ewig selig und glücklich sein. Für diese bat Ich Meinen Vater überaus inständig, damit Er ihnen Seine Gnade und Kraft gebe. Er möge sie dann mit Sich zur

ewigen Ruhe führen. Diese Bitten trug Ich dem Vater mit großer Inbrunst und mit großem Eifer vor, weil sie alle diese Schmerzen Meinem Wege aus Liebe zu Mir ertragen, um Mir treu zu bleiben. Mein Vater zeigte Sich in diesem Punkt überaus gütig und gefällig. Er versicherte Mir, ihnen nicht nur beizustehen und sie zu trösten, sondern Selber mit ihnen zu sein und mit ihnen zu kämpfen, ihnen Stärke und Kraft zu geben, damit sie nicht nur den Tyrannen besiegen und überwinden können, sondern auch jegliche Art von Leid und Marter, und sie dann zur ewigen Ruhe und Freude zu führen.

### Der Engel spricht zu Josef

Inzwischen war die Zeit Meiner Rückkehr nach Nazareth gekommen, da die Verfolgung des Herodes durch seinen Tod ganz aufgehört hatte. Nun sandte Mein Vater einen Engel zu Josef während des Schlafes mit der Botschaft, daß er in seine Heimat zurückkehren könne; denn es sei bereits jener gestorben, der Mich dem Tode überliefern wollte. Nachdem Josef vom Schlafe erwacht war, teilte er die Botschaft Meiner geliebten Mutter mit und ordnete die Abreise von Ägypten an, wie du es im nächsten Hauptstück hören wirst.

### Ermahnung an Maria Cäcilia

Inzwischen versäume nicht, Meine Braut, Mich nach Möglichkeit in allen Dingen nachzuahmen, die Ich dir in diesem Hauptstück gezeigt habe. Ziehe Nutzen aus Meinen Beispielen. Ich versichere dir, daß dir niemals Mein Beistand und die Gnade Meines Vaters fehlen werden.

## 7. Hauptstück

# Das Innenleben Jesu von Seiner Rückreise aus Ägypten bis zu Seiner Ankunft in Nazareth

## Der Befehl zur Rückkehr

Nachdem Herodes gestorben war und das Niedermetzeln der unschuldigen Kinder ganz aufgehört hatte, dankte Ich Meinem Vater, daß Er in Seiner Huld durch Seine so hohe Fürsorge diese große Verfolgung zum Stillstand gebracht hat. Dann teilte Mir der geliebte Vater mit, daß Ich in Meine Heimat Nazareth zurückkehren solle. Er wollte es, daß Ich dort Meinen Aufenthalt nehme. Ich betete Seine göttlichen Anordnungen an und dankte Ihm ob Seiner großen Güte, daß Er in Seiner Huld Mich aus der Verbannung zurückgerufen und in Meine Heimat zurückkehren ließ. Bei dieser Gelegenheit bat Ich Ihn, daß Er in Seiner Güte jene Seelen zurückrufen möge, die da aus dem Paradiese durch ihre Schuld verbannt sind und inmitten ihrer wilden Feinde leben und sich in der Sklaverei der Teufel befinden. Er möge sie durch eine besondere Gnade nicht nur aus der so elenden Sklaverei zurückrufen, Er möge vielmehr ihnen alle bösen Gelegenheiten und Hindernisse wegnehmen. Solche stellen sich ihnen entgegen, um ihnen ihre Rückkehr zu Seiner Freundschaft und zum Stande des vollkommenen Lebens zu verhindern. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Wahrlich! Er vollzieht dies mit väterlicher Fürsorge. Und so lassen viele Seelen von der Knechtschaft des Teufels und der Sünde durch diese Seine göttliche Vorsehung; viele aber freilich tun dies nicht, weil sie in der Tat nicht wollen. Ich danke Meinem Vater, daß Er in Seiner Huld alles zum Fortschritt und Heil Meiner Brüder und Schwestern ordnet. Ich freute Mich sehr über jene, die zu Seiner Freundschaft und zur wahren Freiheit Seiner geliebten Kinder zurückkehren. Ich empfand zugleich einen großen Schmerz über jene, die in ihrem Elend und in ihrer Knechtschaft verharren wollen. Alle diese sah Ich. Ich opferte Meine Freude und diesen Meinen Schmerz Meinem Vater auf, und bat Ihn, daß Er kraft dieses von Mir empfundenen Schmerzes allen jenen, die zurückkehren, eine neue Gnade geben möge, auf daß sie niemals von Ihm sich entfernen. Diejenigen, die in elender Knechtschaft bleiben, möge Er in Seiner Huld mit mächtigeren Stimmen und Hilfsmitteln zurückrufen. Er möge bei jenen, die Seiner liebevollen Einladung und väterlichen Fürsorge kein Gehör schenken, Gewalt und eigene Züchtigungen anwenden, damit sie zu sich



selbst zurückkehren. So mögen sie durch Drohungen und, um von Züchtigungen befreit zu werden, das tun, was sie aus Liebe nicht tun wollen. Ich sah, daß Mein Vater alles in Seiner großen Barmherzigkeit so gut tun wird. Und Ich sah auch die Verstocktheit vieler, die weder den göttlichen Wohltaten noch den göttlichen Züchtigungen Gehör schenken. Darüber empfand Ich einen großen Schmerz. Ich tröstete Mich jedoch weil Ich wußte, daß viele ihren Irrtum bereuen und zu Ihm zurückkehren werden. Dafür dankte ich Meinem Vater von neuem.

Nachdem der Vater Mir Seinen Willen in bezug auf Meine Trennung von diesem Volke bereits kund getan hatte, gab Er Josef durch einen Engel den Auftrag, wie Ich es dir im vorhergehenden Hauptstück sagte. Ich lobte die väterliche Fürsorge und göttliche Fügung und betete sie an. Ich bat den Vater, Er möge in ähnlicher Weise mit Meinen Brüdern und Schwestern verfahren. Er möge durch die göttliche Barmherzigkeit jede einzelne Seele zum Gnadenstand zurückrufen. Er möge sie zu ihrer Heimat, dem Paradiese zurückführen. Er möge dies durch Seine göttlichen Anregungen tun, und zwar so, daß Sein Wille ausgeführt wird, wie Josef es getan, der Mich sogleich nach Nazareth zurückgeführt hat, um den göttlichen Willen zu erfüllen. Mein Vater versprach Mir, alles zu tun, und Ich sagte Ihm den schuldigen Dank auch an Stelle Meiner Brüder und Schwestern.

### Einmütige Freude Mariens und Josefs

Nachdem Josef den göttlichen Befehl vernommen hatte, teilte er ihn seiner Braut schnell mit. Einmütig freuten sie sich darüber, daß sie in ihre Heimat zurückkehren durften. Sie dankten Meinem Vater und mit derselben Gleichförmigkeit, mit der sie den Befehl zur Abreise von ihrer Heimat angenommen hatten, nahmen sie den Auftrag zur Rückreise an. Ähnliches tat auch Ich Meinem Vater gegenüber. Ich opferte Ihm diesen ihren bereitwilligen Gehorsam und diese ihre Ergebung in Seinen Willen, der ja mit Meinem vereint war, auf, und bat Ihn, Er möge kraft dieses Umstandes den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern eine ähnliche Gleichförmigkeit in allen Dingen einflößen, sowohl im Glück wie im Unglück. Ich bat Ihn, Er möge diese Meine Aufopferungen zum Ersatz für jene annehmen, die nicht verstehen, sich dem göttlichen Willen anzupassen. Sie gehorchen nur und machen sich gleichförmig dem göttlichen Willen in solchen Dingen, die ihnen eine Befriedigung bringen. Aber in lästigen Angelegenheiten verhalten sie sich sehr hartnäckig und wollen sich den göttlichen Fügungen nicht unterwerfen. Mein Vater nahm mit großer Zufriedenheit diese Meine Aufopferungen an. Dadurch wurde Er für jene Hartnäckigkeit und geringe Gleichförmigkeit Meiner Brüder und Schwestern versöhnt. Er ließ Mich auch sehen, wie Er durch diese Meine Bitten und Darbringungen allen Meinen Brüdern und Schwestern eine neue Gnade geben werde, auf daß sie in allem Seinen göttlichen Fügungen sich anpassen können und Seinem Willen bereitwillig gehorchen. Ich sah bereits, daß viele die Gnade benützen werden. Sie werden tugendhaft handeln, sie werden sich als gehorsame Kinder betragen, die

dem Willen ihres himmlischen Vaters unterwürfig sind. Über diese freute Ich Mich sehr und dankte Meinem Vater und erfluchte ihnen mehr Gnade. Ich sah auch, daß viele in diesem Punkt sich immer hartnäckiger zeigen. Sie berücksichtigen die Gnade nicht, die ihnen Mein Vater gegeben hat. Darüber betrübe Ich Mich sehr. Ich bat Meinen Vater, Er möge über Mich die ganze durch ihre Härte verschuldete Genugtuung verhängen. Ich bat Ihn, Er möge Seine Barmherzigkeit ihnen gegenüber anwenden. Er möge nicht ablassen mit Seiner Gnade, auf daß sie, durch dieselbe überrascht, zum Schlusse sich Seinem Willen und Seinen göttlichen Anordnungen ergeben. Mein Vater versprach Mir dies zu tun, um Mich in diesen Betrübissen zu trösten. Fürwahr! Viele erkennen am Ende ihren Irrtum, bessern sich und überlassen sich in allem den Fügungen Meines Vaters. Ich dankte Ihm von neuem für diese neue Gnade und Barmherzigkeit, die Er ihnen um Meinetwillen erweist. Ich pries und lobte Ihn ob Seiner unendlichen Güte, die sich herabläßt zu all dem, was Ich zur Wohltat Meiner Brüder und Schwestern und zu Seiner größeren Verherrlichung Ihn gebeten habe.

### Der Abschied von den Gutgesinnten

Vor der Abreise nahmen die geliebte Mutter und Josef Abschied von einigen, die ihnen liebevoll entgegengekommen waren. Oft kamen sie, um Meine Mutter zu besuchen. Sie wurden von ihr belehrt und angezogen von dem Duft ihrer seltenen Tugenden. Sie wollten sich von ihr nicht trennen. Die geliebte Mutter stärkte, ermutigte und ermahnte sie zur Beharrlichkeit in der Anbetung des wahren Gottes. Fest mögen sie bleiben im Glauben, der ihnen von ihr gelehrt worden ist. Sie versicherte sie ihres ständigen Wohlwollens. Sie bat Mich, diese zu segnen und von Meinem Vater die notwendigen Gnaden für ihr Heil zu erbitten. Ich tat dies mit ganzer Liebe und Güte. Ihre Herzen vergingen vor Leid, denn sie erkannten, erleuchtet von einem höheren Licht, teilweise das große Verdienst der geliebten Mutter. Nun da sie wußten, daß sie für immer sich trennen mußten, wollten sie sich nicht trösten, noch einem so großen Verlust sich fügen. Ich opferte Meinem Vater diese ihre Tränen und die Betrübnis ihrer Herzen auf. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Güte sie trösten und ihnen immer mit Seiner besonderen Gnade beistehen. Ich bat Ihn auch, Er möge in Seiner Huld ein ähnliches Empfinden allen Meinen Brüdern und Schwestern bei ähnlichen Gelegenheiten geben. Sie mögen erkennen, daß sie durch die Sünde Seine heilige Gnade und die Gunst Meiner geliebten Mutter verlieren. Wahrlich ist es eine Pein, Gott durch die Sünde zu verlieren. Sie mögen diesen Schmerz und dieses Leid des Verlustes im Vorhinein fühlen. Auf diese Weise mögen sie befreit werden von einem so großen Unglück; denn, wenn sie das Böse erkennen, so können sie von demselben sich befreien und brauchen nicht beraubt werden Seiner Gnade und des Schutzes Meiner geliebten Mutter. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld eine besondere Sorge um dieses Geschlecht haben. Wegen Meines Verweilens unter diesem Volke und ob der Liebe, die einige von ihnen Mir erwiesen, möge Er sie erleuchten und bewirken, daß sie sich bekehren

und den wahren Gott anerkennen. Ich bat Ihn auch, Er möge es nicht zulassen, daß dieses Haus, wo Ich wohnte, Seine Feinde erhalten. Und da dasselbe durch Meinen Aufenthalt geweiht und geheiligt worden ist, möge es immer in dem Zustand bleiben, in dem Ich es zurückgelassen habe. Es möge jeder, der dasselbe betritt, erleuchtet und von den ewigen Wahrheiten überzeugt werden. Und jeder, der in rechter Absicht dieses Haus betritt, möge gestärkt und ermutigt werden zur Beharrlichkeit im Glauben. Wenn ein Besucher des Hauses ungläubig ist, möge er bekehrt werden. Wer aber im Unglauben verharren will, dem möge Er den Eintritt nicht gestatten. Alles gewährte Mir Mein Vater. Nachdem Ich dies erreicht hatte, bat Ich Ihn auch, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Gnade allen jenen Seelen gewähren, in denen Ich Meinen Aufenthalt nehme. Sie mögen unfähig gemacht werden, ihrem Feind, der die Sünde ist, Aufnahme zu gewähren. Sind sie doch durch Mein ständiges Verweilen in ihnen geheiligt. Jeder, der mit diesen Seelen Umgang pflegt, möge in einer Weise erleuchtet und befestigt werden im Glauben und in der Wahrheit, daß man sagen kann: Diese Seele ist wahrhaftig eine Wohnung Gottes und in derselben befindet sich die göttliche Gnade. Jeder, der mit einer solchen Seele spricht, möge durch ihre Worte belehrt und durch ihre Beispiele unterrichtet werden. Der liebevolle Vater versprach Mir, dies mit großer Freigebigkeit zu tun. Fürwahr! Er ermangelt nicht, es zu tun. Eine getreue Seele, in der Ich mittelst der Gnade und Liebe wohne, gereicht allen zum Troste und dient allen zum Beispiel. Jeder, der mit ihr umgeht, wird erleuchtet und überzeugt, daß eine solche Seele wahrhaftig der Thron der göttlichen Weisheit ist. Ja, er fühlt es, daß sie von Mir bewohnt wird. Wenn auch viele, nachdem sie lange Zeit hindurch Meine Wohnung gewesen sind, später die Wohnung Meiner Feinde werden, so geschieht dies dadurch, daß sie in Wahrheit dies mit Gewalt tun wollen. Mein Vater gibt ihnen zwar so viel Gnade, daß sie sich in *dem* Stand erhalten können, in den Er sie durch Seine unendliche Güte gesetzt hat. Da Ich aber sah, daß viele fallen werden, empfand Ich einen unerträglichen Schmerz. Ich opferte dieses Mein großes Leid Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge kraft dieses Meines Schmerzes sie erleuchten, damit sie ihren Irrtum erkennen. Er möge ihnen zugleich so viele Gnade geben, daß sie in den früheren Stand sich zurückbegeben können. Da dies für sie sehr schwierig ist, bat Ich neuerdings Meinen Vater inständig und flehte zu Ihm so oft, daß der geliebte und gütige Vater endlich Sich herabließ. Er versprach Mir nun die Erfüllung Meiner Bitten. Wenn auch viele die neue Gnade mißbrauchen, dankte Ich Ihn für jene, die diese Gnaden benützen, und bat Ihn, Er möge mit diesen Armseeligen, welche die Gnade mißbrauchen, Erbarmen haben.

### Jesus dankt dem Vater und bittet Ihn um Seinen Segen

Nachdem der für die Abreise festgesetzte Tag gekommen war, kniete Ich Mich auf die Erde nieder; zugleich mit Mir knieten auch die geliebte Mutter und Josef nieder. Ich dankte Meinem Vater für alle Gnaden, die Er Mir an diesem Ort erteilt hat, und für Seine väterliche Sorge, mit der Er

Mich, Meine geliebte Mutter und Josef umhegt hatte. Ich dankte Ihm ob Seiner Vorsehung, wodurch Er uns in so großer Liebe erhielt und lenkte. Ich dankte Ihm für alle Wohltaten, die Er durch Mich dieser Nation erwiesen hat. Ich dankte Ihm, daß Er bereits Seine Verheißung erfüllt hat. Mich nach Ägypten zur Erlösung dieses Volkes zu rufen. Ich bat Ihn, Er möge Seinen väterlichen Beistand allen jenen gewähren, die an Ihn glauben. Er möge ihnen soviel Gnad und Kraft geben, daß sie die anderen bekehren und zur Anbetung des wahren Gottes zurückführen können. Ich dankte Ihm auch im Namen dieser Nation, daß Er in Seiner Huld Mich hieher gesandt hat, damit Ich unter ihnen wohne. Und nun, da sie die besondere Wohltat nicht erkannten, ermangelten sie, Meinem Vater die schuldige Verherrlichung zu leisten. Sie unterließen die gebührende Danksagung; deshalb leistete Ich Ersatz an Stelle aller. Mein Vater nahm Meine Aufopferungen an und ließ Sich zu Meinen Bitten herab. Er versprach Mir die Erfüllung derselben. Er zeigte Mir, daß Er durch Mich alle Freude erhielt, die Er wünschte. Er erklärte Sich ausgesöhnt für alle Meine Brüder und Schwestern durch das, was Ich in ihrem Namen und zum Ersatz für sie getan habe. Ich bat Ihn, Mich als Seinen Sohn zu segnen. War Ich doch Ihm ganz unterworfen und gehorsam. Ich bat Ihn auch, Meine geliebte Mutter und ihren Bräutigam Josef zu segnen. Dies tat Er mit der Fülle Seiner Gnade. Nachdem wir Seinen Segen erhalten hatten, bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld ähnliches allen Meinen Brüdern und Schwestern erweisen, wann sie sich in derartigen Umständen befinden, d. h. wenn sie Seinen Willen ausführen und Seinen Befehlen gehorchen. Sie mögen von Ihm gesegnet werden. Alles gelinge ihnen stets mit Vollkommenheit. Sie mögen Seinen Willen vollkommen zu Seiner größeren Verherrlichung und ihrem Nutzen ausführen. Sie mögen den Lohn erlangen, der den wahrhaft Gehorsamen bereitet ist. Denen, die Seine Werke mit ganzer Vollkommenheit, so wie Er es verlangt, tun, ist dieser Lohn sicher. Alles versprach Mir Mein Vater und zwar mit großer Freigebigkeit. Jeder, der widerspenstig ist und den Willen des Vaters nicht ausführt, bleibt deshalb dieses Segens beraubt, sowie auch des Lohnes. Er mißfällt Meinem Vater. Ihm darf man aber nicht mißfallen, noch widersprechen, auch nicht wegen eines großen Ereignisses, das auf der Welt geschehen könnte. Ja sogar auf Kosten ihres Lebens müssen Meine Brüder und Schwestern Ihm in allem gehorchen. Sie sollen Ihm gefallen, indem sie vollkommen alles das, was Er von ihnen verlangt, ausführen. Ich sah, daß viele in diesem Punkte fehlen. Ich empfand hierüber einen großen Schmerz. Ich opferte Ihm zum Ersatz für sie Mein ganzes Wirken auf. Daran hatte der geliebte Vater großes Wohlgefallen. Für dieses dankte Ich Ihm auch für jene, die Ihm Freude bereiten und Seine Befehle und Anordnungen vollkommen ausführen.

### Die Abreise

Nachdem die Stunde der Abreise gekommen war, nahm Mich die geliebte Mutter bei der Hand. Zugleich mit Josef gingen wir aus der Stadt, ohne irgend ein Gepäck. Wir vertrauten auf die Vorsehung Meines Vaters

allein. Als wir aus der Stadt herausgingen, wandte Ich Mich um, erhob Meine Rechte und segnete die Stadt. Ich bat Meinen Vater, Er möge über sie den von Mir gegebenen Segen befestigen. Noch einmal empfahl Ich sie Ihm.

Als wir die Reise begannen, sagte Ich der geliebten Mutter, sie möge ein neues Lob- und Danklied Meinem Vater singen. Sofort begann sie so süß und zu so großer Freude Meines Vaters, vor Mir und Josef zu singen, daß wir ein großes Stück des Weges gingen, ohne irgend eine Ermüdung zu spüren. Ich opferte Meinem Vater diese Gesänge auf und bat Ihn, Er möge ob dieses Seines und Meines Wohlgefallens allen Meinen Brüdern und Schwestern so viel Gnade geben, daß sie im Hören göttlicher Loblieder in ihrem Innern getröstet werden und keine Müdigkeit in den Aufgaben ihres Dienstes fühlen. Im Gegenteil mögen sie bei ihrer Mühe und bei allen jenen Berufsarbeiten, die ihnen Überdruß und Ermüdung bringen können, immer mehr ermutigt werden. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Freilich verursacht Er in vielen nicht diese Wirkung der Gnade, die Er ihnen mitteilt; denn ihre Absicht ist nicht ganz rein und der Wille ist von ihrer Eigenliebe besudelt. Die Ehre und der Dienst Meines Vaters allein bewegt sie nicht zum Wirken. Deshalb können sie dann nicht diese wunderbaren Wirkungen wahrnehmen, die die göttliche Gnade in einer wahrhaft getreuen Seele zu wirken pflegt.

### Maria, Josef und das Jesukind passen sich mit den Schritten an

Ich ging, obschon ein kleines Kind, denselben Schritt, in dem Meine Mutter und Josef gingen. Sie paßten sich Meiner Kindesschwachheit an und Ich paßte Mich ihrer Lage an. So bemühte Ich Mich, ihnen zu folgen. Auch dies opferte Ich Meinem Vater auf. Und obschon es an und für sich eine sehr kleine Sache war, war sie doch groß; denn sie geschah von Mir. Da Meine Menschheit mit der Gottheit vereint war, so war jedes, auch das geringste Werk, das Ich vollbrachte, von unendlichem Verdienst und Wert. Ich bat Meinen Vater, Er möge kraft dieser Einigkeit, die Ich zu haben Mich bemühte, indem Ich Mich den Schritten der göttlichen Mutter und Josefs anpaßte, Gnade und Kraft allen Meinen Brüdern und Schwestern geben. Er möge bewirken, daß jeder von ihnen sich dem Willen des anderen in jenen Dingen füge, die zu Seiner Verherrlichung und zu Seiner Freude gereichen. Er möge bewirken, daß ein jeder von ihnen sich der Krankheit und Schwachheit seines kranken Bruders, seiner kranken und schwachen Schwester anpasse. Und diese möge Er mehr kräftigen, damit sie der Stärke desjenigen, der kräftiger und gesünder als sie ist, folgen können. Und so mögen sie sich einmütig anpassen, der eine der Lage des anderen. Auf diese Weise mögen sie Meinem Vater mit Frieden und Geistesruhe folgen. Sie mögen das ersehnte Ziel erreichen. Dasselbe ist ja der Erwerb der ewigen Herrlichkeit. Ich sah, daß in diesem Punkte viele fehlen. Ich bat mit großer Inständigkeit Meinen Vater, Er möge ihren Herzen diese schöne Tugend und Einigkeit einflößen. Davon hängt der ganze Fortschritt ab, den eine Seele im göttlichen Dienste machen muß. Wenn diese Tugend fehlt, fehlt alles. Mein Vater ver-

sprach Mir, es zu tun. Ich aber sah gut, daß viele und viele fehlen werden. Sie werden sich betrügen lassen in diesem Punkt von der Eigenliebe und von dem höllischen Feind, der mit seinem ganzen Können sich anstrengt und bemüht, diese Tugend der Liebe und Eintracht mit dem Nächsten aus der Welt zu schaffen. Ich bat mit großer Inständigkeit Meinen Vater und opferte diesen Meinen Schmerz Ihm auf. Derselbe war in Wahrheit ein großer. Freilich ist dieses Laster so sehr der Tugend entgegengesetzt. Es widerspricht dem, was Ich zu Lehren gekommen bin. Mein Vater nahm Mein Wirken an. Ich opferte es Ihm mit großer Liebe auf. Er zeigte Sich bereit, allen eine neue Gnade ob Meines Wirkens zu geben und Er ließ Sich besänftigen. Meine Brüder und Schwestern reizen Meinen Vater sehr zum Zorne mit dieser ihrer geringen Liebe, die sie untereinander haben. Sie wollen auf keine Weise die Krankheiten und Schwächen der anderen ertragen, obschon Mein Vater von allen so viele Verfehlungen, Unvollkommenheiten und Mängel erträgt. Er paßt Sich ihrem Willen in jenen Dingen an, die zu ihrem Fortschritt sind. Ich bat Ihn auch, Er möge in Seiner Huld alle erleuchten, damit sie diese Wahrheit erkennen können. Auf diese Weise mögen sie zu Meiner Nachahmung es verstehen, sich untereinander anzupassen. Um so mehr mögen sie zu dieser Handlungsweise ermutigt werden, wenn sie sehen, daß Ich nicht nur nicht verschmäht habe, dies auszuüben, sondern dies mit großer Freude, Liebe und Ergebung getan habe. Und dies aus Liebe zu ihnen und um ihnen ein vollkommenes Beispiel zu hinterlassen. Ich bat Meinen Vater, Er möge sie segnen. Er möge allen jenen, die Mich nachahmen, eine neue Gnade geben. Ich hatte alle gegenwärtig und schaute sie mit großer Liebe an. Ich erflachte ihnen viele Gnaden, insbesondere die endliche Beharrlichkeit sowohl in dieser als auch in allen anderen Tugenden. Dies gewährte Mir Mein Vater gütig. Ich dankte Ihm für alle, auch für jene, die diese Tugend zunächst nicht haben. Wenn sie dieselbe aber erhalten, fehlen sie wieder oftmals gegen diese Tugend der Liebe; deshalb leistete Ich Ersatz für den Mangel aller. Dadurch wurde Mein Vater sehr befriedigt.

### Der Segen des Jesukindes

Wir setzten in dieser Weise unsere Reise fort. Ich ging segenspendend durch die Gegenden. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld bewirken, daß diese Straßen und Landschaften von Leuten bewohnt werden möchten, die Ihn viel verherrlichen, Ihm dort getreu dienen, Mein Leben nachahmen und Meine Tugenden ausüben. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. In Wahrheit führte Er es später aus. Durch Seine besondere Anregung verließen viele die Welt mit allen ihren Bequemlichkeiten und Reichtümern, sie zogen sich in diese Wüsten und Landschaften zurück, um hier ein mehr englisches als menschliches Leben zu führen. So wurden diese Gegenden die Schule aller Tugenden und Vollkommenheiten. Wie sehr freute Ich Mich, Meine Braut, da Ich sah, daß infolge Meiner Bitte die Verheißung Meines Vaters so gut sich erfüllen wird! Er erfüllte Meine Bitten in einer Weise, daß Ich Mich zur Erde niederwarf und kniend in Anbetung Ihm für eine so große

Wohltat dankte. Ich bat Ihn um einen besonderen Beistand und eine besondere Sorge für alle jene, die sich hieher durch göttliche Anregung mit der Absicht begeben, um hier ihren Aufenthalt zu nehmen und die Zeit in Wachen und Buße zur Verherrlichung Meines Vaters und zu Meiner Nachahmung zuzubringen. Sie wollen den Lohn erlangen, der von Meinem Vater demjenigen verheißen wurde, der alles verläßt, um Mir zu folgen und Mich nachzuahmen. Ich bat Ihn auch für alle um die Gabe der Beharrlichkeit; denn Ich sah bereits, daß viele in dieser Beziehung durch die Aufreizung des höllischen Feindes sündigen werden. Derselbe bemüht sich, mit verschiedenartigen Versuchungen und mittelst seiner mannigfaltigen Schlaueit sie abzubringen von dem begonnenen Guten. Deshalb bat Ich auch Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld das höllische Tier im Zaum halten. Er möge ihnen so viel Licht geben, daß sie seine Nachstellungen und Schmeicheleien erkennen können. Er möge ihnen die Gnade geben, dieselben zu überwinden. Der geliebte Vater versprach Mir alles. Tatsächlich führte Er es aus und noch immer bringt Er es zur Ausführung. Er ermangelt nicht, Licht, Gnade und Kraft allen jenen zu geben, die sich in einem ähnlichen Zustand befinden, damit sie sich vor den Nachstellungen und dem Zischen des versuchenden Feindes in acht nehmen können. Derselbe haßt heftig alle jene, die sich vornehmen, Mir zu folgen und Mich nachzuahmen; denn er weiß, wie groß das Gut ist, das diese gewinnen. Er weiß es, welch großer Lohn ihnen bereitet ist. Er weiß auch den Verlust und den Schaden, der ihm selbst erwächst, wenn er Seelen nicht fangen kann. Deshalb ruht er niemals, immer geht er herum wie ein wütender Hund. Er versucht den zu beißen, der sich seinen verkehrten Plänen widersetzt. Das schmutzigste Tier kann jedoch fürwahr nichts machen, wenn es ihm Mein Vater nicht gestattet. Im Gegenteil, alle seine Betrügereien und Nachstellungen dienen Meinen Brüdern und Schwestern dazu, daß sie ihr Verdienst und ihre Herrlichkeit vergrößern, soweit sie ihn mit der Gnade Meines Vaters überwinden und besiegen.

### Das Jesukind in den Armen Mariens und Josefs

Nachdem Ich bereits ein großes Stück Weges gegangen, war Ich sehr müde. Meine geliebte Mutter bemerkte es. Sie nahm ja selbst an allen Leiden teil, die Ich in Meiner Menschheit empfand. Maria und Josef boten sich an, Mich auf ihren Armen abwechselnd zu tragen. Ich nahm ihr Anerbieten an, um ihnen dadurch Trost zu spenden; denn auch sie waren durch den Marsch sehr angegriffen. Ich stimmte bei, daß zuerst Meine geliebte Mutter Mich auf ihren Armen eine Zeit lang trug, dann Josef. Ich wollte bei solcher Gelegenheit beide trösten. Ich bat inzwischen Meinen Vater, Er möge bewirken, daß sie keine Last und Schwere empfinden. Im Gegenteil möge Er sie dadurch trösten und stärken, damit sie um so besser den Weg fortsetzen können; waren doch auch sie sehr müde und ohne menschliche Stärkung. Kaum hatte Mich Meine Mutter in ihre Arme genommen, empfand sie sofort die Gunst der göttlichen Stärke, die in Mir wohnte. Erfüllt von Freude und wieder gestärkt in den körperlichen Kräften, ging sie, ohne es zu bemerken. Sie spürte weder eine Last noch eine Schwere, wohl aber viel Freude und Trost. Nach

einiger Zeit übergab sie Mich Josef; so war es ihr von Mir befohlen worden. Die göttliche Kraft übte dieselben Wirkungen in Josef aus. Freilich waren die Wirkungen, die Josef empfand, nicht so erhaben wie diejenigen Meiner geliebten Mutter. So trug Mich einmal Maria, dann wieder Josef. Sie setzten ihren Weg mit großer Freude fort und empfanden weder Mühe noch Ermüdung. Inzwischen opferte Ich diese ihre Liebe Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Gnade allen Meinen Brüdern und Schwestern geben, besonders jenen, die sich in ähnlichen Werken der Liebe üben. Allen jenen, die aus Liebe zu Meinem Vater sich diese Mühen aufbürden wollen, die ihr kranker und schwacher Nächster nicht ertragen kann, möge Er diese Gnade geben. Diese Braven treten an die Stelle der Mühen und Werke, die ihr Bruder, ihre Schwester nicht aushalten können. Dadurch geben sie ihrem Bruder, ihrer Schwester Erleichterung und befreien sie von ihrer Qual. Für diese bat Ich Meinen Vater, daß Er ihnen, wenn sie es aus Liebe zu Ihm und zu Meiner Nachahmung tun, die Gnade gebe, die Mühe, den Überdruß oder die Last nicht zu spüren, die ihnen die Arbeit bringen könnte. Er möge so viel Gnade geben, daß sie in dieser Betätigung der Liebe viel Trost und Stärkung ihres Geistes erfahren. Und wenn dies, was man aus Liebe zu einem Geschöpf tut, keine Belästigung und Überdruß dem Liebenden bereitet, umso mehr schickt es sich, daß alles das, was man aus Liebe zu Meinem Vater tut, nicht zum Ekel, Überdruß oder zur Ermüdung gereiche. Im Gegenteil erfüllt eine derartige Handlungsweise die Seele mit himmlischen Tröstungen des Geistes. Eine solche Seele wird mit Kräften erfüllt, sodaß sie immer größere Dinge zur Verherrlichung Meines Vaters, zu ihrem Fortschritt und zum Nutzen der verleidenden und bedrängten Brüder und Schwestern tun kann. Mein Vater versprach Mir, all dies mit besonderer Sorge und Vorsehung zu tun. In Wahrheit tut Er es. Es kann hierüber ein wahres Zeugnis ablegen, der sich in dieser Beziehung übt und der dies in Wahrheit aus Liebe zu Meinem Vater, ohne ein anderes Interesse tut. Wenn jemand in der Tat so wirkt, kann er nicht ableugnen, daß er alle diese Wirkungen erfährt, die Ich bereits geschildert habe. Wenn er sie aber nicht wahrnimmt, so ist es deshalb, weil sein Wille nicht ganz vollkommen ist. Es ist die wahre Liebe nicht in ihm. Wo wahre Liebe und guter Wille ist, findet sich auch alles das, was Ich geschildert habe. Ich habe dies von Meinem Vater erbeten. Er aber kann es an dem, was Er verheißen hat, nicht mangeln lassen. Ich sah, daß viele in dieser Beziehung fehlen werden. Sie mischen in ihre Absichten nicht ganz Rechtes hinein. Hierüber empfand Ich Schmerz, da Ich sah, daß sie Meinem Vater nicht jene Freude machen, die sie Ihm bereiten würden, wenn sie mit rechter Absicht wirkten. Und weil sie so das Verdienst am Werke verlieren, empfangen sie für ihr Tun nicht jenen Lohn, den sie zu erhalten meinen. Der Fehler aber liegt bei ihnen. Über diese empfand Ich Schmerz und Ich bat mit großer Inständigkeit Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld ihre Absicht reinigen, Er möge ihren Willen vervollkommen, auf daß sie für ihre Mühe nicht um den bereiteten Lohn betrogen werden. Auch in diesem Punkt willfahrte Mir Mein Vater. Wahrlich! Er ermangelt nicht, ständig ihrem Herzen einzufließen, in dieser Beziehung sich zu üben.



ihre Meinung zu reinigen und ihren Willen von jeder Gefallsucht, Eitelkeit und anderem frei zu halten; denn dies könnte ihnen das Verdienst für ihre Handlungen nehmen. Ich sah viele von diesen, die die Gnade benützen und das ausführen, was Mein Vater ihnen mit Seinen göttlichen Anregungen eingibt. Über diese freute Ich Mich und dankte Meinem Vater. Ich erbat für sie neue Gnade und Kraft. Über jene aber, die die Gnade mißbrauchen und der göttlichen Einsprechung kein Gehör schenken, sondern ihren Eingebungen und falschen Meinungen folgen, betrübte Ich Mich. Um für ihre Fehler Ersatz zu leisten, opferte Ich Meinem Vater Meine rechte Absicht auf. Ich wirkte ja nur zu Seiner größten Ehre und Liebe. Dadurch gab Ich Ihm jene Verherrlichung und Genugtuung, die von diesen Ihm verweigert wird. Mein geliebter Vater nahm dies alles, was Ich wirkte, sehr gern an. Oft sagte Er Mir: „Mein geliebter Sohn! Ich finde in Dir alle Meine Freude und Mein Wohlgefallen. Von Dir erhalte Ich die ganze Verherrlichung und Ehre, die Mir von den Geschöpfen verweigert wird. Ich habe an Dir allein viel mehr Wohlgefallen als an allen Geschöpfen zusammen, und mögen sie noch so vollkommen und heilig sein.“ – – Als Ich diese Worte hörte, empfand Ich in Meiner Seele und auch in Meinem Körper eine neue Freude durch das Wohlgefallen Meines Vaters. Ich opferte Ihm diese Freude auf. Ich bat Ihn darob, Er möge wegen Meiner fehlenden Brüder und Schwestern nicht zornig werden, Er möge sie vielmehr in Langmut ertragen und dulden. Er möge ihnen mit Seiner väterlichen Liebe Seine Vorsehung angedeihen lassen. Ich bat Ihn, Er möge ob dieser von Mir gefühlten Freude, Meine auf dem Wege der Tugend betrübten und bedrängten Brüder und Schwestern trösten. Ich sah viele solche. Der gütige und liebevolle Vater hatte an Meinen Bitten, die Ich Ihm in aller Liebe und Sorgfalt vortrug, Wohlgefallen.

### Erholungsstation

Nachdem wir ein Stück vorwärts gekommen waren, war Ich sowie Meine geliebte Mutter und der getreueste Josef ziemlich betrübt und einer Stärkung bedürftig. Wir machten Halt und ließen uns auf die Erde nieder. Da nährten wir uns mit wenigen Kräutern, wie sie in diesen Landschaften zu finden waren. Wir hatten nichts anderes. Ich saß zwischen ihnen. Durch Meine Gegenwart tröstete Ich sie in einer Weise, daß diese Speise, die mehr für Tiere geeignet war als für Menschen, ihnen geschmackvoll und süß war. Ich opferte Meinem Vater diese unsere Armut und Not auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld Meiner Mutter und ihrem Bräutigam diese so ärmliche Speise durch Mich geschmackvoll und süß werden lassen, da Ich Mich in ihrer Mitte befand. Ebenso mögen allen Meinen armen und notleidenden Brüdern und Schwestern ihre gewöhnlichen Speisen mittelst Seiner Gnade geschmackvoll werden. Es weilt ja unter ihnen Sein göttlicher Geist, der das wahre Gewürz aller Speisen ist. Es möge ihnen nicht hart ankommen, mitunter den Mangel an notwendigen Speisen zu erleiden. Habe doch Ich früher als sie gelitten, und dies aus Liebe zu ihnen und um ihnen ein Beispiel zu geben. Ich opferte Meinem Vater dann diese Leiden auf zur Sühne für die so großen Sünden, die Meine Brüder und Schwestern besonders in dieser Beziehung

begehen. Sie sind mit dem, was zur Erhaltung ihres Lebens genügen könnte, nicht zufrieden, und suchen vielmehr immer ausgewählte Speisen. Es scheint, als ob sie für nichts anderes zu leben hätten, als um diesen Sinn zu befriedigen. Dieser Sinn ist der Tugend so entgegengesetzt, besonders dann, wenn man ihm in unordentlicher Weise gibt, was er verlangt. Daher opferte Ich dem Vater diese Meine Abtötung und Enthaltbarkeit zum Ersatz für ihre Unersättlichkeit und Unordentlichkeit auf. Ich opferte Mich dem Vater auf, um für sie größere Genugtuung zu leisten. Freilich konnte Ich, da Ich noch klein war, Meine Sehnsucht nicht erfüllen. Mein Wunsch war, viel zu leiden. Um so weniger konnte Ich diese Meine Sehnsucht erfüllen, da Ich noch dem Gehorsam gegenüber Meiner geliebten Mutter und Josef unterworfen war. Ich wollte niemals gegen ihre Befehle handeln. Mein Vater nahm Meine Aufopferungen sehr gern an. Ihm war Mein Wunsch willkommen. Ich erklärte Ihm, daß Ich Mich vorbereite und rüste auf die Ertragung größerer Schmerzen und Leiden.

Nachdem wir diese geringe Stärkung genommen hatten, dankte Ich Meinem Vater gemeinsam mit der geliebten Mutter und Josef. Ich opferte Ihm diese Danksagungen in gewohnter Weise auf. Ich weihte Ihm dieselben zum Dank für alles, was Er Mir erwies, und zum Ersatz für alle Meine Brüder und Schwestern, die in dieser Beziehung besonders fehlen. Mein Vater freute Sich jedesmal sehr, so oft Ich es tat. Immer hatte Er hierüber so großes Wohlgefallen, als ob es das erste Mal gewesen wäre. Auch Ich freute Mich unendlich, dieses Wohlgefallen und diese Genugtuung Meinem Vater zu bereiten; denn Ich liebte Ihn so sehr. Ich freute Mich aber auch deshalb, weil es auch zum Nutzen aller Meiner Brüder und Schwestern gereichte. Dadurch nahm Ich Anlaß, neue Gnaden und Hulderweise für sie zu erbitten. Ich wußte es, daß Mein Vater unendlich gut und barmherzig ist. Dieser Gedanke hätte Mir genügt, um für Meine Brüder und Schwestern zu wirken. Doch hatte Ich mehr Mut und Vertrauen, Ihn um Gnaden zu bitten, wenn Ich sah, daß Er durch Meine Werke und Aufopferung vollauf versöhnt wurde. So oft Ich Ihm irgend eine Angelegenheit aufopferte – es geschah ununterbrochen – bat Ich Ihn um eine neue Gnade für alle Meine Brüder und Schwestern, wie du bereits in dieser ganzen Geschichte Meines Innenlebens es wahrnimmst. Mein Wunsch war kein anderer, als Meinen Vater zu verherrlichen und das Heil Meiner Brüder und Schwestern zu besorgen und ihnen alle jene Gnaden zu erlangen, die für ihr ewiges Heil notwendig sind. Ich wünschte Meinen Brüdern und Schwestern alle jene Güter, die sie fähig machen, Meinem Vater zu gefallen und in der Herrlichkeit des Paradieses besonders erhöht zu werden. Bin Ich ja doch gekommen, ihnen dieselbe zu gewinnen und sie den sicheren Weg zu lehren, auf dem sie dorthin gelangen.

### Das Jesukind inmitten von Maria und Josef

Nachdem wir uns einigermaßen erholt und Meinem Vater gedankt hatten, setzten wir unseren Weg fort. Ich war in ihrer Mitte. Sie hielten Mich bei der Hand. Meine Braut! Wie freuten sich diese glücklichen Seelen, da sie

Meine Person mitten unter sich haben konnten! Ich war von ihnen überaus geliebt, aber auch erkannt und geachtet. Auch Ich freute Mich sehr, in ihrer Mitte zu sein. Auf dem Wege sprach Ich von Zeit zu Zeit und erklärte ihnen die göttlichen Geheimnisse, die in Mir eingeschlossen waren. Wie ihre Seelen so Meine Stimme hörten, vergingen sie in Liebe. Ich opferte dieses Mein Wohlgefallen Meinem Vater auf, sowie auch den Trost und die Freude, die Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef empfanden. Ich bat ihn mit großer Inständigkeit, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern ein ähnliches Empfinden, wie es Maria und Josef hatten, eingeben. Sie möchten wahrnehmen, daß sie Mich in der Mitte ihres Herzens tragen. Da ihnen nicht die Freude zuteil wird, Mich sichtbar in ihrer Gesellschaft zu haben, so können sie doch Mich in unsichtbarer Weise gut inmitten ihres Herzens durch die Gnade und Liebe beherbergen. Da Ich wünschte, immer in Gesellschaft Meiner Brüder und Schwestern zu sein und sie auf der gefährlichen Reise zur Ewigkeit zu begleiten, bat Ich Meinen Vater mit großer Inständigkeit, Er möge sie erleuchten, Er möge ihnen eingeben, daß sie Mich immer inmitten ihrer Herzen haben. Ich habe Mir ihr Herz ausersehen, um es zu Meiner ständigen Wohnung zu machen. Ich habe dies von Meinem Vater erbeten. Er hat Mir die Herrschaft über alle Meine Brüder und Schwestern gegeben. Und wie Ich Mir sie zum Erbe durch Mein Blut erkaufen mußte, so gab Er Mir auch den Besitz und die Wohnung in ihren Herzen, wie Ich es bereits gewünscht und Ihn gebeten habe. Dies alles habe Ich von Meinem Vater erhalten. Ich war überaus zufrieden ob alles dessen, was Er mir gewährte. Dann ließ Mich der Vater merken, daß Er alle Meine Brüder und Schwestern in ihrer Freiheit gelassen habe und zwar in einer Weise, daß es von ihnen und ihrem Willen abhängt, Mich in ihrer Gesellschaft zu haben und Mir die von Mir gewünschte Kammer ihres Herzens zu Meiner Wohnung zu geben. Ich sah dann, daß eine überaus große Zahl Mir diese Wohnung verweigert und viele Mich auch oft aus ihrem Herzen davon jagen, um Meinen und ihren Feind dort wohnen zu lassen. Meine Braut! Da Ich dies sah, betrückte Ich Mich sehr! Wie sehr wurde diese Meine Tröstung verbittert! Ich weinte sehr über sie und unter vielen Tränen sagte Ich: „Ihr undankbaren Herzen! Warum verweigert ihr Mir die Aufnahme, der Ich euer Erlöser bin und der Ich euere Seligkeit sein soll? Um euch die Herrlichkeit des Paradieses zu verdienen, bin Ich vom Schoße Meines Vaters herabgestiegen, wo Ich Mich der Schätze der Gottheit erfreute. Ich habe Mich für euch arm gemacht, erniedrigt und veremüht. Und ihr, ihr Undankbaren, ihr erlaubt euch, Mir das zu verweigern, was ihr so sehr wünschen solltet? Ihr verweigert Mir, Wohnung zu nehmen in euren Herzen und jagt Mich aus euch hinaus! Warum? Um euerem und Meinem grausamen Feind, das ist der Sünde Eingang zu gewähren! Bin Ich doch gekommen, dieselbe mit Meinem Leiden und Tode zu zerstören. Oh! Wie schlecht wird Meine Liebe von euch erwidert!“ – – – Dann wandte Ich Mich zu Meinem Vater und sagte Ihm, Er möge ihnen eine so große Undankbarkeit und Torheit verzeihen; denn sie wissen nicht, was sie tun. Ich opferte Ihm diese Tränen zur Abzahlung ihrer Undankbarkeit und Grausamkeit auf. Sie sind mit sich selber

grausamer als mit Mir; denn den ganzen Vorteil hätten sie, sowie auch der Schaden sie trifft. Ich selbst brauchte nichts. Alles, was Ich suchte und wünschte, war ganz zu ihrem Nutzen. Und um Meinem geliebten Vater Freude zu bereiten, wünschte und ersehnte Ich dies alles. Meinem Vater waren Meine Tränen sehr willkommen. Fürwahr! Sie waren Ihm sehr angenehm. Und um Mich zu trösten, versprach Er Mir, alles Nötige zur Bekehrung des menschlichen Herzens zu tun. Er will das Menschenherz ergeben machen der süßen Gewalt der Liebe. In der Tat sah Ich nun, wie durch diese Meine vergrößerten Tränen und durch diese Meine Gebete viele Herzen sich den neuen Einsprechungen, die Mein Vater ihnen verleiht, ergeben. Mit Seiner mächtigen Gnade begleitet der Vater diese neuen Anregungen. Meine Braut! Wie viele Gebete, wie viele Tränen und wie viele Aufopferungen leistete Ich Meinem Vater, um Meinen Brüdern und Schwestern die wirksame Gnade zu verdienen, die sie aus sich selbst niemals verdienen können! Sie wird unentgeltlich gegeben. Ich verdiente sie kraft Meiner Bitten. Mein Vater sprach sie Mir, besonders, wann Er Mich sehr betrübt sah. Hiemit wollte Er Mich trösten. Denn Meine einzige Tröstung war die, daß Er von allen erkannt und geliebt werde. Deshalb gab Er Mir alles dies, was erforderlich war, damit Meine Brüder und Schwestern Ihn erkennen, Ihn lieben und Ihm treu dienen. Nachdem Ich Meinem Vater für Seine große Freigebigkeit gedankt hatte, opferte Ich Ihm diesen Meinen Willen und diese Meine Sehnsucht auf zum Ersatz für alle Meine Brüder und Schwestern, die hierüber keinen Gedanken sich machen, obschon gerade dies ihnen am meisten am Herzen liegen müßte, daß nämlich Mein Vater erkannt, geliebt und Ihm von allen gedient werde und daß sie in allen Sachen Seine größte Verherrlichung anstreben. Mein Vater nahm Meine Aufopferung an und wurde für die Fehler Meiner Brüder und Schwestern versöhnt. Fürwahr! Meine Braut! Ich empfand einen großen Schmerz. Und – um Mich nach deiner Denkart auszudrücken, – es war für Mich eine große Beschämung, zu sehen, daß sehr viele Meiner Brüder und Schwestern vom rechten Weg abweichen und sich Werken hingeben, die Meinem Vater so sehr verhaßt sind. Ich, als ihr Haupt und höchster Bruder, erschien vor Meinem Vater, um mit Ihm ihre Schulden in Ordnung zu bringen und ihnen Seine Gnade und Seine göttliche Huld zu erlangen. Da Ich ihre ganze Ungerechtigkeit in allen Arten sah, war es für Mich eine große Beschämung vor Meinem Vater. Ich opferte Ihm diese Meine Beschämung auch auf zur Sühne für jene, die mit Frechheit und ohne Erröten sich vor Ihn hinstellen, um von Ihm Gnade zu erlangen. Eine ungeheuerliche und abscheuliche Sache Meinem geliebten Vater gegenüber! Mit einer Keckheit, als ob Er verpflichtet wäre, Gnaden denjenigen auszuteilen, die Ihn rücksichtslos beleidigen, treten sie vor Ihn hin mit einer Seele, die voll Ungerechtigkeit und Stolz ist. Für diese opferte Ich nicht nur Meine Beschämung auf, sondern Ich bat Ihn vielmehr mit großer Inständigkeit, daß Er in Seiner Huld sie erleuchten möge. Er möge sie ihren Irrtum erkennen lassen und ihnen ein wahres Empfinden von Seiner unendlichen Majestät, ihrer Feigheit, Niedrigkeit, Armseligkeit und Armut geben. Der gütige und liebevolle Vater entsprach Mir in dieser Beziehung. Er ließ Mich sehen, wie Er

Sich in diesem Punkt barmherzig gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern zeigt. Er ermangelt nicht, in verschiedenen Weisen jeden die Größe Seiner Majestät und Sein vollkommenstes unendliches Sein erkennen zu lassen, dieses Sein Wesen, das würdig ist, von allen geliebt zu werden, von allen Dienstleistung zu empfangen und von allen gefürchtet zu werden. Er möge jedem von ihnen das hinreichende Licht geben, so sich zu erkennen, wie er ist. Der Mensch ist ja an und für sich sehr niedrig und sehr unwürdig, vor der so großen Majestät Gottes zu erscheinen. Als Ich aber sah, daß dies alles nicht genügt, bat Ich von neuem inständig Meinen liebevollen Vater, daß Er durch Meine Gnade und Meine Verdienste und durch das Wohlgefallen, das Er an Mir hat, allen in Seiner Huld mächtigere und kräftigere Erleuchtungen, sowie größere Gnaden und ganz besondere Hilfe geben möchte. Er würdigte Sich, ihnen aus Liebe zu Mir diese Gnade zu gewähren. Da Ich sah, daß diese neuen Erleuchtungen, Hilfen und Gnaden in vielen Seelen ihre Wirkung hervorrufen, freute Ich Mich sehr und sagte dem gütigen Vater den schuldigen Dank. Ich sah auch, daß viele diese Gnade mißbrauchen, und trotz aller Hilfe, aller göttlichen Erleuchtungen und aller Gnaden sich nicht besinnen und sich nicht bessern. Ich empfand ein großes Mißfallen und dadurch würde jene Freude, die Mir die Benützer der Gnade bereiten, sehr verbittert. Ich opferte diesen Meinen Schmerz und diese Meine Bitterkeit Meinem Vater auf. Ich beteuerte Ihm innigst Meine große Achtung, die Ich vor Seiner Größe, Seinem Verdienst und Seiner Güte hatte. Dies tat Ich zum Ersatz für diejenigen, die eine so große Gnade, die ihnen Mein Vater schenkt, mißbrauchen. Ich tat dies, damit Seiner göttlichen Freigebigkeit Sühne geleistet werde und die schuldige Ehrfurcht und Dankbarkeit nicht unterbleibe, die Ihm von diesen Verstockten gebühren. Dies war Meinem Vater sehr willkommen. Er wurde durch diese Aufopferungen und Akte der Dankbarkeit vollauf versöhnt, wie es auch in allen anderen Angelegenheiten der Fall war.

### In der Nacht - Verzückung und Gebet

In dieser Weise setzten wir unsere Reise fort. Es kam der Abend und wir befanden uns mitten auf dem Land, allein, ohne Speise und Trank. Wir machten hier Halt, um auszuruhen. Der betrübte Josef richtete seinen Mantel so zurecht, daß derselbe sowohl Mich als Meine geliebte Mutter vor der unwirtlichen Jahreszeit in irgend einer Weise schützte. Wir unterhielten uns hier in heiligen Gesprächen mit Meinem Vater. Ich sprach zu ihnen mit solcher Anmut und Liebe, daß sie sehr getröstet wurden. Dadurch wurde ihnen dieses Leid sehr versüßt. Als Ich so zu ihnen sprach, kamen Maria und Josef in Verzückung ob der Freude, die ihr Geist empfand. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld sie in dieser Freude bis zum Anbruch des Tages lassen. Mein Vater entsprach Meiner Bitte. Während dieser Zeit, da sie so in Gott erhoben und der Sinne beraubt waren, kniete Ich Mich auf die Erde. Die Augen erhob Ich zum Himmel, die Arme hielt Ich ausgestreckt in Kreuzesform, und so machte Ich Mich selbst Meinem Vater ganz zu einem Opfer. Der geliebte Vater freute Sich sehr, da Er Mich in dieser so demütigen Stel-

lung sah. Umsomehr freute es Ihn, die innigen Aufopferungen Meiner selbst zu hören. Es öffneten sich die Himmel und alle Chöre der Engel schauten Mich mit Staunen an. Sie wunderten sich, ihren menschengewordenen Gott in dieser Haltung zu sehen. Auch sie freuten sich, da sie das Wohlgefallen erkannten, das Mein Vater an Mir hatte. Sie beteten Meine Menschheit und die Gottheit, die mit Mir vereint ist, an. Sie sangen neue Loblieder dem allerhöchsten Gott ob der wunderbaren Taten, die Er an Mir wirkte. Ich bat Meinen Vater, Er möge ob des Wohlgefallens, das Er an Mir hatte, Sich allen Meinen Brüdern und Schwestern gnädig erweisen. Er möge von ihnen die Akte der Ehrfurcht, des Gehorsams, der Bitten und der Aufopferungen annehmen und zwar mit Freude. Er möge daran Gefallen haben. Und da Er bei diesen Akten Meiner Brüder und Schwestern nicht jenes Wohlgefallen haben konnte, das Ich wünschte, weil sie von diesen mit vielen Unvollkommenheiten getan werden, opferte Ich Ihm Meine Akte zum Ersatz für ihre Fehler auf. Dadurch hat Mein Vater auch an ihren Handlungen Wohlgefallen. Um so mehr zeigte Er Mir Seine Freude, wenn dieselben ihre Akte vereint mit den Meinigen Meinem Vater aufopfern, denn kraft Meiner Werke erlangen sie einen großen Wert. Ohne diese Kraft bereiten jedoch ihre Handlungen Meinem Vater geringes Wohlgefallen. Da Er das vollkommenste Wesen ist, kann Er Sich nicht freuen über unvollkommene Akte, wenn sie nicht von den Meinigen begleitet sind. Dadurch bekommen dieselben einen Wert und erlangen bei Meinem Vater Sein Wohlgefallen infolge der Liebe, die Er zu Mir trägt und ob der Freude, die Ich Ihm bei allen Meinen Handlungen bereite. Ich dankte Meinem Vater ob des Wohlgefallens, das Er an Mir hatte. Ich dankte Ihm an Stelle aller jener, die sich in ähnlichen Handlungen üben. Ich sagte Ihm auch Dank für das Wohlgefallen, das Er an ihnen ob der Liebe zu Mir hat. Ich bat Ihn, Er möge den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern eingeben, sich ununterbrochen in ähnlichen Akten zu üben, auf daß Er an ihnen Sein Wohlgefallen haben könne und sie alle jene Gnaden erhalten können, die Er mit großer Freigebigkeit jenen zu schenken pflegt, die sich bemühen, Ihm Freude zu bereiten. Mein Vater versprach Mir, das zu tun. Tatsächlich sah Ich in diesem Augenblick, wie Er mit väterlicher Fürsorge und Liebe es tut. Ich sah, daß viele in dieser Beziehung Ihm Wohlgefallen bereiten und daß sie Seine Anregungen benützen. Über diese freute Ich Mich und sagte auch an ihrer Stelle den schuldigen Dank. Ich sah aber auch, daß viele die Gnaden nicht benützen und den göttlichen Anregungen kein Gehör schenken. Dadurch machen sie sich Ihm mehr verhaßt als lieb. Da sie Seinen göttlichen Einsprechungen nicht entsprechen wollen, sind ihre Handlungen vor Ihm verdienstlos; denn, entweder tun sie dieselben nicht, oder wenn sie dieselben tun, so tun sie diese voll von Unvollkommenheiten und Fehlern und ohne irgend eine Absicht, Ihm Freude zu bereiten. Ich betrübte Mich sehr ihretwegen und empfand einen großen Schmerz, da Ich sah, daß Mein Vater dadurch dieser Freude beraubt wird. Sie verlieren auch das Verdienst. Ich sorgte dafür, an ihrer Stelle Meinen Vater zu versöhnen; deshalb opferte Ich Ihm das Wohlgefallen auf, das Er an Mir hatte. Und für sie trachtete Ich, mehr Licht und Gnade und neue Herzensanregungen zu er-

halten. Für viele waren Meine Bitten von Erfolg, aber für viele wegen ihrer Verstocktheit und Härte nicht.

### Morgengebete

Nachdem Maria und Josef die ganze Nacht hindurch in Verzückung waren, kehrten sie wieder zu ihren Sinnen zurück. Sie knieten nieder und beteten mit Mir zusammen Meinen Vater an. Sie dankten Ihm für die ihnen erwiesene Huld. Da sie diese Nacht Meines Anblickes beraubt waren, erwiesen sie Mir viele Liebesbezeugungen: denn fürwahr, ihr Herz war dauernd bei Mir als ihrem Schatze. Ich nahm diese ihre Akte an und ihre Liebe erwidern, zeigte Ich Mich ihnen sehr zugetan. Ich opferte alle diese Akte der Liebenswürdigkeit Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern eine ähnliche Gesinnung der Liebe zu Ihm und zu Mir einflößen. Er möge bewirken, daß ihre Herzen immer bei Ihm bleiben. Er möge der einzige Gegenstand ihrer Liebe sein. Und wenn diese eine Zeit lang der engen Vereinigung mit Ihm beraubt sind infolge der verschiedenen Beschäftigungen, die der Stand eines jeden mit sich bringt, so mögen sie sich bald auf's neue mit Ihm vereinigen und zwar mit mehr Geist und Eifer. Ich sah, daß in dieser Beziehung Mein Vater gütig geneigt war, Meinem Wunsch und Meiner Bitte zu entsprechen. Ich dankte Ihm mit der ganzen Innigkeit Meines Herzens, als ob alle Gnaden, die Er Meinen Brüdern und Schwestern gewährt, Meiner Person gewährt würden. In der Tat war Er auf Meine Bitten hin geneigt, ihnen Wohltaten zu spenden; denn Meine Brüder und Schwestern waren in allem durchaus unwürdig und unfähig, irgend eine Gnade von Meinem Vater zu erlangen. Da Ich aber ihr Ungenügen und ihre Unfähigkeit erkannte, tat Ich alles, was nötig war. Ich tat alles, um sie Meinem geliebten Vater lieb zu machen, auf daß sie Seine Liebe und Seine Gnaden sich verdienen können. Es mißfiel Mir daher sehr ihre Undankbarkeit gegen Mich. Sie tun so, als ob Ich nichts für sie getan hätte. Niemals erinnern sie sich daran, Mir lieb zu sein, geschweige, daß sie nur einen Akt der Dankbarkeit Mir erweisen würden. Es mißfiel Mir sehr ihre schlechte Erwiderung auf die vielen Gnaden, die Mein Vater ihnen mitteilt. Für das, was sich auf Meinen Vater bezieht, leistete Ich Ersatz für alle ihre Unterlassungen. Für das, was sich auf Mich bezieht, litt Ich gerne. Ich hatte Mitleid mit ihnen und entschuldigte sie bei Meinem Vater. Ich sah Ihn oftmals erzürnt ob der Undankbarkeit, die sie gegen Mich an den Tag legen. Ich entschuldigte sie in dieser Beziehung immer und für ihre Undankbarkeiten besorgte Ich ihnen neue Gunst und Gnaden. Ich wollte ihnen in allem das Böse mit Gutem vergelten. Ich opferte dann diese Meine Liebe zu ihnen Meinem Vater auf. Dadurch wurde Er versöhnt. Ich bat Ihn auch, Er möge kraft dieser Meiner Liebe eine ähnliche Gesinnung der Liebe allen Meinen Brüdern und Schwestern einflößen, damit sie sich in ähnlichen Akten zu Meiner Nachahmung üben. Sie mögen auch Gutes denen erweisen, die ihnen Böses antun. Sie mögen für sie beten und ihnen dadurch die für ihr Heil und zur Besserung ihrer Fehler nötigen Gnaden verschaffen. Wie gering ist die Zahl jener, die Mich in diesem Punkte nachahmen. Ich sah, Meine Braut, wie

wenige in dieser Beziehung Meinen Wünschen folgen. Es scheint, als ob jeder in irgend einer Weise dem Gutes erweisen will, der ihm lieb ist und der ihm Gutes tut. Wer ihm aber unangenehm ist oder ihm mißfällt, einem solchen erweist er nicht Gutes und sucht ihm nicht zu gefallen. Hierüber empfand Ich einen großen Schmerz. Ich bat Meinen Vater aufs neue, Er möge ihnen neue Gnade und Kraft gewähren, am meisten aber jenen, die sich vom Herzen befließen, Meine Tugenden nachzuahmen. Bei diesem wiederholten Flehen versprach Mir Mein Vater neue Gnaden für alle, besonders aber für jene, von denen Ich vorher sprach. Und Ich sah, daß die verdoppelten Gebete einige Wirkung hatten. Ich sah, daß die neue, von Meinem Vater ihnen gewährte Gnade sie sehr in der Übung dieser so seltenen Tugend anspornt und daß sie in den Herzen die von Mir ersehnten und mit so großer Inständigkeit erflehten Wirkungen hervorruft. Ich tröstete Mich sehr hierüber. Ich dankte Meinem Vater viel für diese ihnen gewährte Gnade. Ich bat Ihn, Er möge ihnen immer neue Hilfe und Gnaden mitteilen. Er möge in Seiner Huld sie auch verkosten lassen jene Süßigkeit und Lieblichkeit des Geistes, die Er bei solchen Handlungen diesen tugendhaften und vollkommenen Seelen mitzuteilen pflegt. Alles versprach Mir Mein Vater. Ich dankte Ihm von neuem und pries Ihn.

### Das Jesukind heiligt mit Seiner Person die Orte

Nachdem der Tag gekommen war und wir Meinem Vater den schuldigen Dank gesagt hatten, setzten wir unsere Reise fort. Alle diese Orte, wo Ich Mich niederließ und die Nächte hindurch Mich aufhielt, wurden geheiligt und gesegnet, weil dort Meine Person geweilt hatte. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld bewirken, daß jene Plätze, wo Ich geweilt habe, um mit Ihm zu verkehren, Früchte der Heiligkeit hervorbringen. Es möge jener Boden von Personen bewohnt werden, die die Welt verlassen und sich in die Wüste zurückziehen, um ein ganz vollkommenes und heiliges Leben zu führen. Sie mögen auf diesen Plätzen vollkommen werden und es möge an ihnen jede Tugend und Heiligkeit erglänzen. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. In Wahrheit traf es ein. Im Laufe der Zeit wurden diese Wüsten die Wohnung von heiligen Menschen. Hier erglänzte jede Tugend und Vollkommenheit. Ich freute Mich hierüber sehr, Meine Braut! Ich dankte Meinem Vater innigst und erfüllte die Orte, durch die Ich schritt, mit himmlischen Segnungen.

### Die Gesänge Mariens und des Jesukindes

Wir setzten so unseren Weg fort und lobten Meinen Vater. Meine geliebte Mutter sang Meinem Vater Loblieder. Ich freute Mich sehr über diesen süßen Gesang. Er kam ja aus einem Herzen, das von Meiner Liebe entflammt war. Einige Male, wenn Ich die geliebte Mutter und Josef sehr betrübt und müde sah ob der weiten Reise, erhob Ich Meine Stimme, obschon Ich ein kleines Kind war und lobte Meinen Vater. Dadurch bewirkte Ich, daß sie ein Paradies von Freuden verkosteten. Dies tat Ich sehr selten. Wenn Ich dies



tat, kamen die geliebte Mutter und Josef in Verzückung. Und der ganze himmlische Hof der englischen Geister erfreute sich einer neuen und unvergleichlichen Wonne und in demüthiger Haltung hörte er zu. Mein Vater freute sich sehr hierüber und hatte daran großes Wohlgefallen. Ich opferte ihm diese Meine Loblieder auf im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern zum Ersatz für ihre diesbezüglichen Unterlassungen.

### Das Jesukind bittet den himmlischen Vater um Speise

Nachdem die Stunde gekommen war, eine Stärkung zu uns zu nehmen und da wir jeder Sache beraubt waren, mit der wir uns hätten stärken können, bat Ich Meinen Vater, Er möge für uns Fürsorge treffen in so großer Not. Obschon Ich dies selber in Meiner Allmacht tun konnte, wollte Ich nicht früher derartiges tun, bevor nicht die von Meinem Vater festgesetzte Stunde gekommen war. Deshalb bat Ich ihn immer als Sein gehorsamer Sohn, der ihm in allem unterworfen ist. Meinem Vater gefiel es, die nötige Hilfe mittelst Seiner Engel zu senden. So speisten wir. Hierauf sagten wir Meinem Vater den schuldigen Dank. Ich wiederholte in Meinem Innern die Akte, die Ich dir früher schon mitgeteilt habe. Jedesmal, so oft Ich irgend eine Speise, wenn auch noch so wenig, zur Erhaltung Meines Körpers nahm, bat Ich immer den Vater, Er möge in Seiner Huld alle Meine Brüder und Schwestern in Seiner unendlichen Vorsehung speisen. Er möge auch die Seelen aller mit der Fülle Seiner Gnade, mit Seinen heiligen Anregungen und mit Seinem göttlichen Wort erquickern. Wisse auch, Meine Braut, daß Ich vom erstmaligen, selbständigen Essen an, seitdem Ich Brot aß, anfang, daran zu denken, daß Ich allen Meinen Brüdern und Schwestern eine neue Speise bereite, damit sie mit dieser Speise ein neues Leben leben können, das ist ein vollkommenes Leben und ein Leben der Liebe. Ich dachte daran, mit der Gestalt des Brotes Meine Menschheit und Gottheit zugleich zu vereinigen. Von da an begann Ich ein so großes Geschenk vorzubereiten für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich bat in dieser Sache Meinen Vater ständig um Sein göttliches Wohlgefallen. Hierüber werde Ich dir später berichten.

### Die Götzen fallen zu Boden

Inzwischen setzten wir unseren Weg fort. Einige Male kamen wir zu Städten. Ich betrat dieselben mit Meiner Mutter und Josef. Dort baten wir um Almosen von Türe zu Türe. Von vielen wurde es verweigert. Bevor Ich in eine Stadt eintrat, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld alle Götzenbilder dieses Ortes bei Meinem Eintritt in die Stadt zerstören. Tatsächlich gefiel Meinem Vater diese Meine Bitte. Die höllischen Geister nahmen wahr, daß sie durch Meine Kraft und durch die Macht der Gottheit, die in Mir sich befand, aus den Götzenbildern verjagt wurden, obschon ihnen das göttliche Geheimnis nicht geoffenbart wurde. Ich freute mich sehr, Meine Braut, wenn sich das ereignete. Ich dankte innig Meinem Vater und bat ihn, Er möge ähnliches in allen Seelen Meiner Brüder und Schwestern tun. Es möge in sie die göttliche Gnade eintreten durch Meine Kraft. Es mögen alle ihre

ungeordneten Neigungen vernichtet und alle ihre lasterhaften Leidenschaften zertrümmert werden. In dieser Beziehung zeigte sich Mein Vater etwas widerstrebend ob der Unwürdigkeit Meiner Brüder und Schwestern. Sie verdienen es nicht, daß zu ihnen der göttliche Geist herabsteigt, um in ihnen durch die Gnade und Liebe zu wohnen; denn sie befinden sich im Zustand der Schuld und dadurch sind sie ihm verhaßt. Sie sind infolgedessen der Gnade und der göttlichen Huld unfähig. Es kann in solche Seelen die göttliche Gnade nicht eintreten, um bei ihnen zu wohnen; denn dieselben sind Meinem Vater feind und werden von ihm gehaßt ob der Sünde, die sich in ihnen befindet. Da Ich dies alles erkannte, wiederholte Ich Meine Bitten und bat ihn, Er möge ihnen zuerst mit heiligen Anregungen und mächtiger Hilfe zuvorkommen. Er möge sie ihren elenden Zustand erkennen lassen. Er möge ihnen Licht und Kraft geben, damit sie aus sich die Schuld verjagen können und auf diese Weise sich fähig machen zur Aufnahme der Gnaden, die Ich ihnen bereits erbeten habe. Dazu ließ sich Mein Vater mit ganzer Güte herbei. Meinen wiederholten Bitten konnte Er nicht Widerstand leisten ob der großen Liebe, die Er zu Mir trug. Ich erinnerte ihn oft an die Mir von ihm gemachten Verheißungen. Er verhielt sich ja, daß Ich alles das, was Ich erbitte, ganz von ihm erhalten werde. Er gewährte Mir die erbetene Gnade und ließ mich sehen, wie Er in Wahrheit dieselbe gegen alle betätigt. Er zeigte Mir auch, wie in dieser Beziehung einer so großen Wohltat so schlecht von Meinen Brüdern und Schwestern entsprochen wird. Ich sah nun die unzählbare Menge jener, die so große Hilfe und Gnaden mißbrauchen. Sie weisen die göttlichen Anregungen von sich, sie schenken kein Gehör den Anregungen der Gnade, die in ihnen zu wohnen sucht, um in ihnen zu bleiben und sie von der Sklaverei ihrer bösen Leidenschaften zu befreien. Meine Braut! Welch eine Betrübniß bereitet diese ihre Härte und Widerspenstigkeit Meinem Herzen, das da glühte von Sehnsucht nach der Verherrlichung und Ehre Meines Vaters und ihres ewigen Heiles! Ich opferte dem Vater Meine Betrübniß auf und bat ihn unter wiederholtem Flehen, Er möge nicht aufhören mit Seinen göttlichen Anregungen. Er möge Seine mächtige Hilfe nicht zurückziehen. Um Mich in so großer Betrübniß zu trösten, versprach Mir der gütige Vater, es zu tun. Er ließ mich tatsächlich sehen, welche wunderbare Wirkungen zum Schluß die wiederholten Einsprechungen und mächtigen Anregungen in vielen Seelen haben werden. Dadurch tröstete Ich mich sehr. Ich dankte innig dem gütigen und liebevollen Vater. Ich dankte auch im Namen der Seelen, die ganz unwürdig sind und so große Gnaden nicht verdienen. Er möge daher in Seiner Huld allen ob Seiner Güte und Barmherzigkeit auf mein Flehen hin dieselben schenken. Da Ich erkannte, daß ein Mensch, wenn er einmal das Annehmen der Gnaden seines Schöpfers verweigert, sich unwürdig und unfähig macht, weitere zu empfangen, so flehte Ich inständig zum geliebten Vater, Er möge mit ihnen nicht vorgehen nach dem Recht und der Vernunft, wie es erforderlich wäre, sondern nach der Menge Seiner Erbarmungen. Der gütige Vater nahm diese Meine neue Bitte an. Er erhörte sie mit einem Gnädenerlaß. Er wollte ja in allem Mir wohlgefallen. Und wenn Er einigemal widerstrebend sich zeigte, sagte Ich zu ihm: „Mein Vater, Du weißt es gut.“

daß Ich in dieser Sache nicht Meine Verherrlichung suche, sondern die Deine. Nicht Meinen Nutzen, sondern den der Geschöpfe, die Du nach Deinem Bild und Gleichnis erschaffen hast. Du hast sie ja gerufen und bestimmt zum Besitz Deines ewigen Reiches.“ Als der geliebte Vater dies vernahm, neigte Er Sich mit großer Güte. Wenn Ich Ihm sagte, daß Ich das Heil dieser Menschen, die Er nach Seinem Bild und Gleichnis erschaffen, ersehne, zeigte Er eine große Liebe und ein großes Mitleid mit den Menschen. Da Ich erkannte, daß Er auf diese Weise leichter dazu neigte, ihnen Barmherzigkeit zu erweisen, wiederholte Ich oft Meine Bitten. In Wahrheit war Sein Wohlgefallen darob ein sehr großes. Und da Ich in Ihm eine große Sehnsucht nach dem Heile und der Heiligung aller sah, waren alle Meine Bitten auf dies gerichtet: Allen die Heiligung und das Heil zu verschaffen. Keinen einzigen nahm Ich davon aus.

### Jesus, Maria und Josef suchen Almosen

Traten wir also in eine Stadt ein und hatte Ich von Meinem Vater das Gewünschte erhalten, so sagte Ich Ihm neuen Dank. Wenn wir beim Almosenbitten von Tür zu Tür gingen und nichts bekamen, betrückte Ich Mich über diese Undankbarkeit. Ich erlitt dies gern. Mit ganzer Ergebung ertrag Ich alles Widerliche, was Mir passierte. Ich bat Meinen Vater, Er möge kraft dieser Meiner Ergebung allen denen, die zur Pforte Seiner Barmherzigkeit kommen, jene Gnaden geben, die sie von Ihm erbitten. Er möge ihnen das Almosen geben, das sie Mir verweigert haben. Ich wollte in allem für das Böse Gutes zurückgeben. Ich wollte Gunsterweise und Gnade für das Hinausgeworfenwerden spenden. Nachdem wir eine Zeit lang herumgegangen waren, fand sich endlich etwas zum Speisen. Nun dankte Ich Meinem Vater und bat Ihn um folgendes: Wie endlich sich das zur Erhaltung Meiner Menschheit Notwendige finden ließ, ebenso möge Er in Seiner Huld alle jene Seelen trösten, die von Seiner Barmherzigkeit die ihnen nötigen Gnaden suchen. Werden dieselben aber ihnen von Ihm verweigert, sei es durch ihre Vergehen, sei es aus anderen Gründen, so möge Er zum Schlusse sie in Seiner Huld doch trösten und ihnen das geben, um was sie bitten. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Tatsächlich führt Er es aus. Es gibt keinen Menschen, dem eine Gnade für sein Heil von Meinem Vater verweigert würde, wenn er Ihn nach wiederholtem Flehen darum gebeten. Niemals wird in dieser Beziehung das verlängerte Gebet und die fortgesetzte Bitte getäuscht. Darob dankte Ich dem geliebten und gütigen Vater auch an Stelle aller jener, die getröstet werden. Ich bat Ihn, Sich gegenüber allen gütig und liebevoll zu erweisen.

### Sie speisen mit Fröhlichkeit

Nachdem wir also etwas zum Essen gefunden hatten, gingen wir aus der Stadt hinaus. Wir setzten unseren Weg fort und machten dann Halt, um die zur Erhaltung der Menschheit nötige Speise zu nehmen. Infolge der langen Reise waren wir sehr ermüdet und geschwächt. Sowohl Ich als die geliebte

Mutter und Josef hatten ein großes Bedürfnis nach Nahrung. Wir nahmen diese Speise mit großer Fröhlichkeit zu uns. Und obschon sie sehr ärmlich war, war sie uns überaus erquickend und geschmackvoll. Ich bat Meinen Vater, Er möge ob der Freude, die Ich beim Essen dieser als Almosen erhaltenen Sache empfand, in Seiner Huld gut munden lassen diejenige Speise, die Meine Brüder und Schwestern von den anderen als Almosen erhalten. Und mag sie für sie sehr grob und geschmacklos sein, nichtsdestoweniger möge Mein Vater es bewirken, daß es ihnen vorkomme, als sei die Speise mehr süß und geschmackvoll. Ich sah sehr deutlich, daß ganz schlechte Speisen Meinen armen Brüdern und Schwestern verabreicht werden. Eine Sache, die Mir sehr mißfiel. Ich bat Meinen Vater, Er möge bewirken, daß ihnen die Speise angenehm und schmackhaft erscheine. Und so geschieht es auch. Meine armen Brüder und Schwestern genießen die gewöhnlichen Speisen, die sie als Almosen erhalten, mit mehr Appetit als die Reichen die ihren und mögen sie auch die ausgesuchtesten der Welt sein. Auch dafür sagte Ich den schuldigen Dank Meinem Vater an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern, die in ähnlichen Umständen sich befinden.

### Auf dem Wege nach Bethlehem

Wir setzten unsere Reise fort. Bevor Ich in Meine Heimat kam, wollte Ich nach Bethlehem, Meinem Geburtsort, zurückkehren. Auch Meine geliebte Mutter und Josef hatten dieses Verlangen. Da wir nun die Richtung zur Höhle hin einschlugen, gestaltete sich die Reise sehr mühevoll. Sehr groß war das Leid, das Ich durch den Weg erlitt. Trotzdem erwählte Ich diese neue Mühe, um den Trost zu haben, wieder den Ort zu sehen und Mich dort aufzuhalten, wo das Geheimnis Meiner Geburt sich ereignete. Ich bat Meinen Vater, Er möge kraft dieses Umstandes allen Meinen Brüdern und Schwestern ihre Nachlässigkeit und Weichlichkeit verzeihen. Da sie keine Unbequemlichkeit erleiden wollen, unterlassen sie es, das Gute zu tun. Dadurch berauben sie sich des Trostes, wie auch des Verdienstes. Durch Mein Wirken zu Seiner Verherrlichung wurde Mein Vater zufriedengestellt. Meine Brüder und Schwestern aber bleiben des Verdienstes und des Nutzens beraubt; denn, da sie das Gute nicht tun, können sie auch kein Verdienst haben. Meine Liebe zu Meinen Brüdern und Schwestern kommt dadurch nicht auf ihre Rechnung. Deshalb bat Ich Meinen Vater aufs neue, Er möge in Seiner Huld ihren Herzen ein lebendiges Verlangen einflößen, das Gute zu tun, das ihren Seelen Nutzen und Trost bringen könnte. Er möge dies mit so mächtigen Anregungen tun, daß sie jede Schwierigkeit überwinden und ihre Eigenliebe niederschlagen können. Diese Eigenliebe sucht mit ihrer ganzen Macht, jeder Gelegenheit eines Leidens zu entfliehen. Sie schützen vor, man müsse die Gesundheit erhalten, gleichsam als ob in ihren Händen die Gesundheit läge und nicht in den Händen Meines Vaters. Als ob deshalb, weil man Gutes tut, die Gesundheit verloren ginge. Als ob Mein Vater deswegen keine Sorge anwenden würde. In Wahrheit leistet Er denen, die das Gute tun, in besonderer Weise Seinen Beistand. Im übrigen überlassen sich jene Saumseligen

nicht Meinem Vater und legen die Sorge von ihrem ganzen Sein und Leben nicht in Seine Hände, sondern in ihre. Und so betrügen sie sich. Mein Vater versprach Mir, in dieser Beziehung auf sie einzuwirken. In Wahrheit sah Ich in dieser Richtung, so wie in allen anderen Angelegenheiten Seine allerhöchste Vorsehung. Mit so großer Güte läßt Er Sich zu allen Meinen Bitten herab. Ich sah, daß viele sich von Seinen Gnaden und heiligen Einsprechungen beeinflussen lassen und daß die Stärke Seiner göttlichen Anregungen bewirkt, daß sie ihre Eigenliebe besiegen. Ich freute Mich sehr darüber, sowohl über die Zufriedenheit und Verherrlichung Meines Vaters als auch über ihren Nutzen und ihren Trost. Ich sah auch viele, die sich von ihrer Eigenliebe besiegen lassen. In diesen rufen die göttlichen Einsprechungen und Anregungen keine Wirkungen hervor. Ich empfand einen großen Schmerz, da Ich die Gnaden Meines Vaters so gering geachtet sah. Es tat Mir sehr weh, daß sie sich des Verdienstes berauben, das sie haben könnten. Und Ich bat aufs neue den geliebten Vater, nicht aufzuhören mit der Spendung Seiner Gnaden. Tatsächlich sah Ich, daß Mein Vater nicht aufhört, ihren Herzen das einzuflößen, um was Ich für sie bat. Ich war sehr erstaunt und zugleich beschämt, da Ich die große Geduld Meines liebevollen Vaters sah. Ich wollte ganz Zunge sein, um Ihn zu loben und zu preisen. Ich wollte ganz Herz sein, um Ihn zu lieben. Ich wollte in Meiner Hand den Willen aller Meiner Brüder und Schwestern haben, um denselben Seinem heiligsten Willen vereint und gleichförmig gemacht, Ihm aufzuopfern. Da Ich aber sah, daß Ich dies nicht haben konnte und Meine Brüder und Schwestern dem eigenen Willen gegen jede Vernunft folgen wollen, betrückte Ich Mich. Mein Herz peinigte das Leid, sehen zu müssen, wie von den Menschen so gering geschätzt wird die Güte, Geduld und Langmut Meines liebevollen Vaters. Bei dieser Schau weinte Ich heftig. Mein Leid war sehr groß. Ich opferte diesen Schmerz und diese Tränen Meinem geliebten Vater auf und bat Ihn, Er möge mit diesen Seine Gerechtigkeit aussöhnen. Dies nahm der gütige und liebevolle Vater in lieblicher Weise an. Er sagte Mir mit großer Liebe: „O Sohn, von Mir unendlich geliebt, Ich bin vollauf versöhnt durch Deine Aufopferungen. Daran habe Ich großes Wohlgefallen.“ Und Ich dankte Meinem Vater viel dafür und opferte Mich Ihm ganz auf. Ich bat Ihn, Er möge über Mich alle Sühneleistungen verhängen, die Seine göttliche Gerechtigkeit für alle Unterlassungen Meiner Brüder und Schwestern fordert. Und da Ich erkannte, daß diese in allem Ihm viel Mißfallen bereiten, sorgte Ich dafür, daß durch Mich für sie Sühne geleistet werde. Deshalb tat Ich alle Dinge, die Ihm gefallen und Ihm zur Sühne gereichen, damit auf diese Weise Mein Vater versöhnt werde und jene Barmherzigkeit Meinen Brüdern und Schwestern zuwende, die sie an und für sich nicht verdienen.

### In der Höhle zu Bethlehem

Nachdem Ich den Weg gegen Bethlehem genommen und unter solchen Leiden diese lange und gefahrvolle Reise fortgesetzt hatte, gelangte Ich endlich an die Höhle, wo Ich geboren wurde. Ich trat mit Meiner geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef ein. Vor Freude vergossen sie die süßesten

Tränen. Hier warfen wir uns nieder, um diesen Ort zu verehren, der durch Meine Person geheiligt wurde. Tatsächlich befahl Mein geliebter Vater einer Menge von Engeln, daß sie wiederum das „Ehre sei Gott in der Höhe“ singen. Es öffneten sich die Himmel und es stiegen die Engel chorweise herab, um Mich als den Mensch gewordenen Gott anzubeten. Die geliebte Mutter und Josef waren zu dieser Zeit in eine sehr süße Verzückung erhoben. Dabei waren sie ihrer eigenen Sinne beraubt. Ich freute Mich über diese Beifallskundgebungen und Lobgesänge, die Mir die Engel leisteten. Ich freute Mich aber besonders über die süßen Umarmungen Meines geliebten Vaters. Während Ich zu dieser Zeit Mich so großer Wonnen erfreute, vergaß Ich nicht Meine Brüder und Schwestern. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Freigebigkeit ihnen gegenüber gebrauchen. Und wann sie irgend eine Angelegenheit ihres Dienstes unternehmen und in demselben sehr ermüdet werden und Leid ertragen, so möge Er sie in Seiner Huld zum Schluß trösten. Er möge sie die Süßigkeit Seiner göttlichen Tröstungen kosten und auch den von ihnen ersuchten Zweck ihrer Mühen und Leiden erreichen lassen. Mein geliebter Vater versprach Mir, es zu tun. Tatsächlich ermangelt Er nicht, alle diejenigen, die so handeln, zu trösten. Ja, in einer Weise tröstet Er sie, daß sie oftmals gezwungen sind, auszurufen: „Genug o Herr!“ Ihre Schwachheit kann eine so große Freude und Tröstung des Geistes nicht ertragen. Ja, diese geht auch auf den Körper über, sie macht sie trunken von göttlicher Liebe. Meine Braut! Wie getreu ist Mein Vater in Seinen Verheißungen! Deshalb empfand Ich einen großen Schmerz, da Ich sah, wie Meine Brüder und Schwestern so unbeständig sind. So leichtsinnig unterlassen sie das, was sie Ihm versprechen. Sie sehen, wie ihr Schöpfer die ihnen in Meiner Person gemachten Verheißungen erfüllt. Und das Geschöpf ist so unbeständig und wankend in der Ausführung dessen, was es seinem Schöpfer verspricht! Oh! Dies peinigte und betrückte Mich sehr! Ich opferte diesen Meinen Schmerz Meinem Vater auf. Ich tat alles, was Ich Ihm zu Seiner größten Verherrlichung versprochen habe, in Beständigkeit und Treue. Ich tat es zum Ersatz für alle Unterlassungen Meiner Brüder und Schwestern. Ich bat Ihn, Er möge gegen sie nicht erzürnt sein, Er möge vielmehr ihre Schwachheit und Unbeständigkeit ertragen. Mein Vater zeigte Sich bei solchen Bitten sehr mitleidig und sehr geneigt zum Verzeihen ob Meines inständigen Flehens. Er zeigte Sich ihnen gegenüber sehr versöhnt durch Meine Aufopferungen. Da Ich Seine so große Güte sah, ermutigte Ich Mich immer mehr, Ihn um Gnaden und Hulderweise für sie zu bitten. Ich lobte Ihn und Ich dankte Ihm für Seine so große Liebe und Güte. Dies tat Ich auch an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern und zwar mit großer Liebe. Um so mehr tat Ich dies, da Ich ihre Unterlassungen in dieser Beziehung gegenüber dem gütigen und liebevollen Vater erkannte.

### Lobgebete der hl. Familie

Nachdem die geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef zu ihren Sinnen zurückgekehrt waren, lobten wir alle Meinen Vater und dankten Ihm ob der uns erwiesenen Liebe und Freigebigkeit. Ich opferte Ihm diese Lobgebete

und Danksagungen zum Ersatz für diejenigen auf, die es unterlassen, Meinem Vater zu danken, wenn sie von Ihm irgend eine besondere Gnade erhalten haben. Da Ich bereits sah, daß in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern sehr nachlässig sind, einige aus Mangel an Dankbarkeit, andere aus Mangel an Liebe, andere aus Unkenntnis der Wohltat, so sorgte Ich dafür, für alle Ersatz zu leisten. Auch in allen anderen Angelegenheiten leistete Ich Sühne. Dadurch wurde Mein Vater sehr zufriedengestellt.

### Die Grotte von Bethlehem - ein Heiligtum

Nachdem wir uns bereits entschlossen hatten, abzureisen, um nach Nazareth in Meine Heimat zu gelangen, bat Ich Meinen Vater, daß diese Höhle, in der Ich geboren wurde, durch Meine Gegenwart geheiligt und geweiht werde. Habe doch Ich in derselben gewohnt und wurde doch in ihr ein so großes Geheimnis gewirkt, wie es Meine Geburt war. Er möge in Seiner Huld bewirken, daß an diesem Orte nie mehr etwas Unwürdiges wohne. Diese Stätte möge von den Engeln und den Menschen bewacht werden. Er möge auf diesen Ort Seinen Geist herniedersteigen lassen. Er möge die Menge Seiner Gnaden allen jenen schenken, die dorthin gehen, um diesen Boden zu verehren, der der erste war, welcher Mich im menschlichen Fleisch aufnahm. Mein Vater versprach, alles zu tun, ja vielmehr noch als das, worum Ich bat.

### Die Leiden auf der Reise

Nachdem wir ein wenig Speise, die wir als Almosen erhielten, genommen und den schuldigen Dank Meinem Vater gesagt hatten, reisten wir nach Nazareth. Viele Leiden hatten wir auf dieser so weiten Reise durchzumachen! Einige Male tröstete uns Mein Vater, indem Er uns die Speise durch die Hand Seiner Engel sandte. Sonst aber ließ Er uns Hunger, Durst, Kälte und Müdigkeit ertragen. Er freute Sich sehr darüber, uns in Seinen Willen so ergeben zu sehen. Es freute Ihn auch sehr, daß wir unter so großen Leiden zufrieden waren. Ich freute Mich, zu sehen, daß Mein Vater so großes Wohlgefallen an Mir hatte. Ich dankte Ihm und bat Ihn ob des Wohlgefallens, das Er an Mir hatte, Er möge in Seiner Huld auch an den Werken Meiner Brüder und Schwestern Wohlgefallen haben, wenn sie dieselben aus Liebe zu Ihm tun und irgendwie etwas zu leiden haben, um Seinen Willen zu erfüllen. Obschon Mein Vater wenig Freude an ihren Werken und Leiden haben kann, da sie voll der Unvollkommenheiten sind, nichtsdestoweniger wird Mein Vater an denselben großes Wohlgefallen haben, wenn sie diese mit Meinen Werken und Meinem Leiden vereinigen. Denn bei der bloßen Erinnerung an das, was Ich aus Liebe zu Ihm gewirkt und gelitten habe, hat Er eine sehr große Zufriedenheit. Es ist unmöglich, daß Er diese Werke nicht annehmen und an denselben keine Freude habe, wenn sie in Vereinigung mit Meinen Werken Ihm aufgeopfert werden. Ich dankte dem geliebten Vater ob der großen Liebe und des großen Wohlgefallens, das Er Mir gegenüber zeigte; denn um der Liebe willen, die Er zu Mir trägt, nimmt Er auch in Seiner Huld

jene Werke an, die von Meinen Brüdern und Schwestern Ihm dargebracht werden, mögen dieselben auch unvollkommen und Seines Wohlgefallens nicht würdig sein; denn Mein Vater als das vollkommenste Wesen kann eine Sache nicht annehmen, die mit einer Unvollkommenheit befleckt ist. Wenn aber das betreffende Werk mit Meinen Werken und Verdiensten vereint wird, so nimmt Er es mit Wohlgefallen an.

### Die ganz heiligen Gespräche des Jesuknaben

Wir setzten unsere Reise in der gewohnten Armut fort. Wir waren aber zufrieden und fröhlich. Ich wußte ja, daß dies die Freude und der Wille Meines Vaters war. Ich ging auf dem Wege im Gespräch mit Meiner geliebten Mutter und mit Josef über die Güte, Herrlichkeit und Freigebigkeit Meines geliebten Vaters. Maria und Josef wurden durch Meine süßen Worte im Geiste und im Körper gestärkt. So setzten sie die Reise mit großer Freude fort. Ich ließ sie erfahren, daß einem Geschöpf, wenn es mit seinem Schöpfer vereint ist und Ihn durch die Liebe und Gnade in Gesellschaft bei sich hat, alle Leiden, Mühen und Qualen zu nichts anderem dienen, als um so mehr seinen Schöpfer zu lieben, selbst im Leiden sich zu freuen und mit Ihm umso inniger verbunden zu werden.

### Ankunft in Nazareth

Als Ich Mich der Stadt Nazareth näherte, freute Mein Herz sich sehr, da Ich Mich dem Betreten derselben nahe sah. Diese Stadt liebte Ich mit besonderer Innigkeit, da sie Meine Heimat ist. Ist doch dort das unaussprechliche Geheimnis Meiner Menschwerdung gewirkt worden. Ich freute Mich auch, die Zufriedenheit Meiner geliebten Mutter und des getreuesten Josef zu sehen. Mit großem Jubel beschleunigten wir unsere Schritte. Ich opferte diese Zufriedenheit Meinem Vater auf, sowie auch den Eifer in der Beschleunigung Meiner Schritte, um die Heimatstadt bald betreten zu können. Ich bat Ihn, Er möge darob in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern, die in ihre Heimat, das ist ins Paradies, wandern, einen neuen Eifer verleihen, daß sie bald dort ankommen können. Er möge ihnen einen neuen Jubel und eine neue Freude geben, wenn sie sich der himmlischen Heimat nahe sehen und bereits im Begriffe sind, in dieselbe einzutreten. Er möge sie eifrig machen, damit sie sich beeilen zum Verrichten heiliger Werke, zur Ausübung wahrer und gediegener Tugenden, zum Wachsen in der Begeisterung und Liebe zu Meinem Vater. Er möge sie aneifern zur vollkommenen Nachahmung Meiner Person, zur gänzlichen Losschaltung von allen Dingen der Welt und zur Liebe der himmlischen Güter. So wie Ich Mich, je näher Ich Meiner Heimat Nazareth kam, um so weiter Mich von Ägypten entfernte, so mögen sie sich nähern dem Paradiese, ihrer ewigen Heimat, und um so weiter sich entfernen vom Ägypten der Welt und ihren trügerischen Hoffnungen und falschen Lehren. Und es möge in ihnen eine lebhaftere Sehnsucht nach dem Eintritt in die himmlische Heimat wachsen. Mein Vater



und Danksagungen zum Ersatz für diejenigen auf, die es unterlassen, Meinen Vater zu danken, wenn sie von Ihm irgend eine besondere Gnade erhalten haben. Da Ich bereits sah, daß in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern sehr nachlässig sind, einige aus Mangel an Dankbarkeit, andere aus Mangel an Liebe, andere aus Unkenntnis der Wohltat, so sorgte Ich dafür, für alle Ersatz zu leisten. Auch in allen anderen Angelegenheiten leistete Ich Sühne. Dadurch wurde Mein Vater sehr zufriedengestellt.

### Die Grotte von Bethlehem - ein Heiligtum

Nachdem wir uns bereits entschlossen hatten, abzureisen, um nach Nazareth in Meine Heimat zu gelangen, bat Ich Meinen Vater, daß diese Höhle, in der Ich geboren wurde, durch Meine Gegenwart geheiligt und geweiht werde. Habe doch Ich in derselben gewohnt und wurde doch in ihr ein so großes Geheimnis gewirkt, wie es Meine Geburt war. Er möge in Seiner Huld bewirken, daß an diesem Orte nie mehr etwas Unwürdiges wohne. Diese Stätte möge von den Engeln und den Menschen bewacht werden. Er möge auf diesen Ort Seinen Geist herniedersteigen lassen. Er möge die Menge Seiner Gnaden allen jenen schenken, die dorthin gehen, um diesen Boden zu verehren, der der erste war, welcher Mich im menschlichen Fleisch aufnahm. Mein Vater versprach, alles zu tun, ja vielmehr noch als das, worum Ich bat.

### Die Leiden auf der Reise

Nachdem wir ein wenig Speise, die wir als Almosen erhielten, genommen und den schuldigen Dank Meinem Vater gesagt hatten, reisten wir nach Nazareth. Viele Leiden hatten wir auf dieser so weiten Reise durchzumachen! Einige Male tröstete uns Mein Vater, indem Er uns die Speise durch die Hand Seiner Engel sandte. Sonst aber ließ Er uns Hunger, Durst, Kälte und Müdigkeit ertragen. Er freute Sich sehr darüber, uns in Seinen Willen so ergeben zu sehen. Es freute Ihn auch sehr, daß wir unter so großen Leiden zufrieden waren. Ich freute Mich, zu sehen, daß Mein Vater so großes Wohlgefallen an Mir hatte. Ich dankte Ihm und bat Ihn ob des Wohlgefallens, das Er an Mir hatte, Er möge in Seiner Huld auch an den Werken Meiner Brüder und Schwestern Wohlgefallen haben, wenn sie dieselben aus Liebe zu Ihm tun und irgendwie etwas zu leiden haben, um Seinen Willen zu erfüllen. Obschon Mein Vater wenig Freude an ihren Werken und Leiden haben kann, da sie voll der Unvollkommenheiten sind, nichtsdestoweniger wird Mein Vater an denselben großes Wohlgefallen haben, wenn sie diese mit Meinen Werken und Meinem Leiden vereinigen. Denn bei der bloßen Erinnerung an das, was Ich aus Liebe zu Ihm gewirkt und gelitten habe, hat Er eine sehr große Zufriedenheit. Es ist unmöglich, daß Er diese Werke nicht annehmen und an denselben keine Freude habe, wenn sie in Vereinigung mit Meinen Werken Ihm aufgeopfert werden. Ich dankte dem geliebten Vater ob der großen Liebe und des großen Wohlgefallens, das Er Mir gegenüber zeigte; denn um der Liebe willen, die Er zu Mir trägt, nimmt Er auch in Seiner Huld

jene Werke an, die von Meinen Brüdern und Schwestern Ihm dargebracht werden, mögen dieselben auch unvollkommen und Seines Wohlgefallens nicht würdig sein; denn Mein Vater als das vollkommenste Wesen kann eine Sache nicht annehmen, die mit einer Unvollkommenheit befleckt ist. Wenn aber das betreffende Werk mit Meinen Werken und Verdiensten vereint wird, so nimmt Er es mit Wohlgefallen an.

### Die ganz heiligen Gespräche des Jesuknaben

Wir setzten unsere Reise in der gewohnten Armut fort. Wir waren aber zufrieden und fröhlich. Ich wußte ja, daß dies die Freude und der Wille Meines Vaters war. Ich ging auf dem Wege im Gespräch mit Meiner geliebten Mutter und mit Josef über die Güte, Herrlichkeit und Freigebigkeit Meines geliebten Vaters. Maria und Josef wurden durch Meine süßen Worte im Geiste und im Körper gestärkt. So setzten sie die Reise mit großer Freude fort. Ich ließ sie erfahren, daß einem Geschöpf, wenn es mit seinem Schöpfer vereint ist und Ihn durch die Liebe und Gnade in Gesellschaft bei sich hat, alle Leiden, Mühen und Qualen zu nichts anderem dienen, als um so mehr seinen Schöpfer zu lieben, selbst im Leiden sich zu freuen und mit Ihm umso inniger verbunden zu werden.

### Ankunft in Nazareth

Als Ich Mich der Stadt Nazareth näherte, freute Mein Herz sich sehr, da Ich Mich dem Betreten derselben nahe sah. Diese Stadt liebte Ich mit besonderer Innigkeit, da sie Meine Heimat ist. Ist doch dort das unaussprechliche Geheimnis Meiner Menschwerdung gewirkt worden. Ich freute Mich auch, die Zufriedenheit Meiner geliebten Mutter und des getreuesten Josef zu sehen. Mit großem Jubel beschleunigten wir unsere Schritte. Ich opfert diese Zufriedenheit Meinem Vater auf, sowie auch den Eifer in der Beschleunigung Meiner Schritte, um die Heimatstadt bald betreten zu können. Ich bat Ihn, Er möge darob in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern, die in ihre Heimat, das ist ins Paradies, wandern, einen neuen Eifer verleihen, daß sie bald dort ankommen können. Er möge ihnen einen neuen Jubel und eine neue Freude geben, wenn sie sich der himmlischen Heimat nahe sehen und bereits im Begriffe sind, in dieselbe einzutreten. Er möge sie eifrig machen, damit sie sich beeilen zum Verrichten heiliger Werke, zur Ausübung wahrer und gediegener Tugenden, zum Wachsen in der Begeisterung und Liebe zu Meinem Vater. Er möge sie aneifern zur vollkommenen Nachahmung Meiner Person, zur gänzlichen Losschaltung von allen Dingen der Welt und zur Liebe der himmlischen Güter. So wie Ich Mich, je näher Ich Meiner Heimat Nazareth kam, um so weiter Mich von Agypten entfernte, so mögen sie sich nähern dem Paradiese, ihrer ewigen Heimat, und um so weiter sich entfernen vom Agypten der Welt und ihren trügerischen Hoffnungen und falschen Lehren. Und es möge in ihnen eine lebhaftere Sehnsucht nach dem Eintritt in die himmlische Heimat wachsen. Mein Vater

versprach Mir, es zu tun. Tatsächlich ermangelt Er niemals, es mit großer Liebe zu tun. Viele Meiner Brüder und Schwestern erfahren dies mit großer Tröstung für ihre Seelen. Ich dankte inzwischen Meinem geliebten und liebevollen Vater auch an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern, besonders für jene, die aus Nachlässigkeit dies nicht tun. Dies sah Ich ganz deutlich. Mein Vater freute Sich sehr über Meine Danksagungen und über alle Akte, die Ich zum Ersatz für ihre Unterlassungen verrichtete. Und Ich bat Ihn von neuem um Gnade für sie, wie du es im folgenden Hauptstück hören wirst.

## 8. Hauptstück

# Innenleben Jesu Christi, des Gottessohnes, von Seiner Ankunft in Nazareth bis zum Alter von 12 Jahren

## Danksagungen und Opfer

Nachdem wir bereits bei der Stadt Nazareth, Meiner Heimat, angekommen waren, knieten wir uns ehe wir eintraten, auf die Erde nieder. Ich sowie Meine geliebte Mutter und der getreueste Josef dankten Meinem Vater ob der Liebe, Sorge und Vorsehung, die Er uns gegenüber auf dieser ganzen, weiten und gefährvollen Reise angewendet hat. Wir opferten Ihm alle Leiden, die wir auf dieser Reise durchgemacht, auf. Diese waren groß. Wir dankten Ihm auch für die glückliche Ankunft. Ich brachte alle diese Danksagungen Meinem Vater an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern dar, besonders für jene, die, angelangt an dem Hafen des ewigen Heiles, gewürdigt werden, einzutreten in die selige Heimat. Ich dankte Ihm ob aller ihnen gegebenen Hilfe, ob aller ihnen verliehenen Gnaden und ob Seiner unendlichen Barmherzigkeit und Güte, in der Er sie zur Seligkeit geführt hat. Ich dankte für ihr Entsprechen und Mitwirken mit Seiner Gnade. Gerade dies ist eine besondere Gnade, die Mein liebevoller Vater ihnen in Seiner Güte verleiht. Ich bat Ihn, Er möge ob der Freude, die Er durch Meine Bitten und Danksagungen empfand, allen eine neue Gnade erteilen. Er möge nicht ermüden, ihnen immer Wohltaten zu spenden, ihnen beizustehen und sie zu stärken auf einem so harten und rauhen Wege. In Wahrheit erweist sich dieser Weg so den Sinnen und der verdorbenen Natur. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Tatsächlich unterläßt Er es nicht und in allem zeigt Er Sich unermüdlich, besonders bei jenen, die Seine Gnaden nicht mißbrauchen. Dadurch machen sie sich immer fähiger, neue Gnaden, Hulderweise und Hilfe zu erhalten. Ich dankte aufs neue Meinem Vater. Ich segnete die ganze Stadt, bevor Ich sie betrat und bat Ihn, Er möge diesen Meinen Segen bekräftigen. In Seiner Huld möge auch Er sie segnen. Tatsächlich tat Er es.

## Am Ort der Menschwerdung

Nachdem wir die Stadt betreten hatten und zum kleinen Haus gegangen waren, wo Ich das menschliche Fleisch angenommen, warfen Ich sowie die

geliebte Mutter und Josef uns von neuem auf die Erde nieder, um Meinen Vater anzubeten. Wir dankten Ihm zusammen mit großem Herzensjubiläum und auch für die Wohltat, die hier dem menschlichen Geschlecht durch Meine Menschwerdung erwiesen worden ist. In dieser knieenden Stellung, mit gefalteten Händen, opferte Ich Mich von neuem Meinem Vater auf mit den Worten: „*Siehe Mich, o Mein liebster Vater, vor Dir hingeworfen! Ich weihe Mich Dir ganz und bringe Mich Dir dar. Ich bin bereit, Deinen anbetungswürdigen und heiligsten Willen auszuführen. Dir opfere Ich Mich für das Heil des ganzen Menschengeschlechtes. Ich beteuere vor Dir, daß Ich zu nicht anderem auf die Welt gekommen bin, als um Deinen Willen zu tun. Ich bin an diesen Ort nicht zurückgekehrt, um Ruhe zu nehmen, sondern um Deine Willensentschlüsse zu erfüllen. Sieh' Mich bereit zum Erleiden jeglicher Unbequemlichkeit. Ich umarme gern alle Leiden: Hunger, Durst, Kälte, Qualen, Verfolgungen, Verachtungen, Grobheiten, Herabsetzungen, Verhöhnungen, Geringschätzungen, Beängstigungen, Mühen, und alles was Du Mir schicken willst. Ich beteuere, daß Ich alles freiwillig aus Liebe zu Dir und für das Heil des Menschengeschlechtes ertragen will.*“ – – – Diese Meine Hingabe erfreute Meinen Vater sehr und zum Zeichen Seiner Freude sagte Er: „*Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Ihm habe Ich Wohlgefallen.*“ Diese Worte wurden von Meiner geliebten Mutter und von Josef verstanden. Sie wurden sogleich in die süßeste Verückung erhoben durch die Lieblichkeit dieser Worte. Ich bat nun den Vater, Er möge kraft dieses Wohlgefallens, das Er an Mir hatte, auch alle Aufopferungen annehmen, die Meine Brüder und Schwestern mit ihrem eigenen, ganzen Wesen Ihm machen. Er möge ihnen die Gnade geben, dies ganz mit dem Geist und der Beständigkeit zu tun, wie es sich gehört. Besonders bat Ich Ihn, Er möge es einflößen allen denjenigen, die dies aus Mangel an Kenntnis und aus Nachlässigkeit nicht tun. Der geliebte Vater versprach es. Vom neuen dankte Ich Ihn und bat Ihn Er möge diese Meine Aufopferung annehmen zum Ersatz für alle, die in dieser Beziehung es fehlen lassen. Mein Vater nahm sie an und freute Sich sehr. Er zeigte Sich für alle zufriedengestellt.

### Jesus, Maria und Josef ruhen und speisen

Nach der Aufopferung und Bitte sagte Ich Meinem Vater den schuldigen Dank. Ich erhob Mich von den Knien und setzte Mich nieder. Zugleich setzten sich Meine Mutter und Josef. Wir ruhten uns aus, da wir ob der langen Reise und des rauhen Weges und der dabei ausgestandenen Leiden sehr müde waren. Als Ich so müde und Meine Menschheit einer Erquickung bedürftig war, erwartete Ich eine Vorkehrung von Meinem Vater für Mich, für Meine geliebte Mutter und für Josef. Sofort bereitete Er mittelst der Engel uns allen die nötige Nahrung. Nachdem wir uns erholt und diese von Meinem Vater gesandte Speise mit großer Liebe genommen hatten, sagten wir gemeinsam dem liebevollen Vater Dank. Nach vollendeter Danksagung opferte Ich diese Lobgesänge im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld allen so viel geben, als zu ihrem Unterhalt nötig ist. Und wenn sie sich in großer Not befinden, möge Er sie in

allem unterstützen. Dies möge Er tun um der Liebe willen, die Er zu Mir hat, und ob Meiner Dankbarkeit gegen Ihn. Und wenn sie am wenigsten daran denken, möge Er verschwenderisch mit Seinen Gnaden sein und ihnen mit Seiner allerhöchsten Vorsehung zu Hilfe kommen. Um so mehr bat Ich Ihn, Er möge den Seelen zu Hilfe kommen und sie mit Seinen göttlichen Erleuchtungen, Seinem Beistand und Seiner Hilfe stärken. Und wenn sie sich in äußerster Not befinden und jeder Stärkung beraubt sind, möge Er sie trösten, speisen und stärken. Der liebevolle Vater versprach Mir alles. In der Tat führt Er es aus. Es hängt aber von den Menschen ab. Diese kümmern sich nicht, noch erwarten sie, noch suchen sie eine solche Vorsehung. Mein Vater ist immer bereit, sie zu trösten und zu stärken. Es ist aber der Widerwille einiger so groß, daß sie um ähnliche Stärkungen sich nicht kümmern, im Gegenteil, dieselben sind ihnen zum Ueberdruß. Sie schätzen eine irdische Speise mehr ein als die lieblichste Nahrung der geistlichen Stärkung, nämlich die göttlichen Tröstungen, Erleuchtungen, Gnaden und andere Dinge, die alle überaus heilsam für die Seele sind, die auf dem Weg der Tugend und der Vollkommenheit wandelt. Da Ich eine so große Nachlässigkeit bei Meinen Brüdern und Schwestern fand, fühlte Ich einen großen Schmerz. Es tat Mir sehr weh, zu sehen, daß die Gnaden Meines Vaters von ihnen so gering geschätzt und so wenig oder gar nicht gesucht werden. Ich sah den Schaden, der ihnen daraus erwächst. Ich opferte diesen Schmerz Meinem geliebten Vater auf und bat Ihn, Er möge mit ihnen ein sehr großes Erbarmen haben. Er möge das annehmen, was Ich zum Ersatz für ihre Fehler gewirkt habe. Er möge kraft Meiner Aufopferung ihnen neue Anregungen und Gnaden geben, auf daß sie von ihrer Lauheit und Nachlässigkeit erwachen. Der geliebte Vater versprach Mir alles und auf diese Weise war Ich einigermaßen getröstet. Ich dankte Ihm dafür aufs neue und verherrlichte und lobte Seine unendliche Güte. Darüber hatte Mein Vater große Wonne. Ich freute Mich ob Seines Wohlgefallens und wünschte mit großer Inbrunst, daß Er diese Freuden in allen Meinen Brüdern und Schwestern finde. Und da Ich sah, daß Er an denselben nicht nur kein Wohlgefallen fand, sondern obendrein sie großes Mißgefallen Ihm bereiten, empfand Ich einen großen Schmerz in einer Weise, daß alle Meine Tröstung verbittert wurde. Da Mein Vater Mich so betrübt sah, versprach Er Mir eine größere Gnade und neue Hilfe für Meine Brüder und Schwestern, auf daß sie sich alle Mühe geben, in einer Weise zu wirken, daß sie Ihn zufriedenstellen können und mit ihren Werken erfreuen. Der Vater ließ Mich viele sehen, die Sein Wohlgefallen erlangen. Ich tröstete Mich darüber und dankte Ihm ob Seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit.

### Die häusliche Ruhe

Nach unserer Rückkehr in die Heimat wohnten wir im Hause der Mutter und des Josef in voller Ruhe, ohne irgend eine Verfolgung. Darob dankte Ich Meinem Vater und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Gnade allen jenen geben, die Verfolgungen und Qualen aus Liebe zu Ihm ausgestanden haben. Zum Schlusse möge Er sie die Ruhe genießen lassen, auf daß sie

in dieser Ruhezeit sich vorbereiten können auf die Ertragung neuer Qualen, so oft Seiner göttlichen Majestät es gefällt, ihnen dieselben zu senden. Ich fand Meinen Vater auf diese Meine Bitte hin sehr geneigt, Mir zu willfahren. Darob sagte Ich Ihm Meinen schuldigen Dank, auch an Stelle aller jener, denen Er eine derartige Gnade schenken wird.

### Der Jesuknabe erwählt den Willen des Vaters

Ich fragte dann Meinen Vater, in welcher Weise Er wolle, daß Ich Ihm während der Zeit Meines Aufenthaltes in Nazareth diene. Der geliebte Vater erklärte Mir offen und mit großer Liebe Seinen Willen. Diesen umfaßte Ich gerne von ganzem Herzen. Darob war Mein Vater sehr zufrieden. Er zeigte Mir ein sehr hohes Wohlgefallen an Meiner Unterwerfung und Meinem Gehorsam gegenüber Seinem Willen. Ich dankte Ihm für Sein Wohlgefallen, das Er an Mir hatte, und bat Ihn, kraft desselben auch anzunehmen die Unterwerfung und den Gehorsam, den Ihm alle Meine Brüder und Schwestern leisten. Und weil dies von vielen sehr unvollkommen geschieht, so bat Ich Ihn, Er möge zum Ersatz für sie die Vollkommenheit Meiner Werke annehmen. Mit Meinem Verdienst möge Er zufrieden sein. Er möge nicht auf ihre Verdienstlosigkeit schauen. Besonders bat Ich Ihn, daß, wenn Meine Brüder und Schwestern Seinen Willen auszuführen suchen, Er in Seiner Huld sie entweder lebhafter Einsprechungen oder mittelst Seiner Diener oder durch Personen, die mit Ihm Verbindung haben, Seinen Willen erkennen lasse. Und Er möge ihnen zugleich die nötige Gnade geben, damit sie Seinen Willen vollkommen erfüllen können. In allem erhörte Mich der liebevolle und gütige Vater. Ich dankte Ihm ob Seiner großen Liebe und Güte, die Er gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern kundgibt. Ich bat Ihn dann, Er möge Mir Seinen Willen in bezug auf Meine geliebte Mutter und ihren Bräutigam Josef erklären. Er möge sagen, wie sie sich während der Zeit des Zusammenseins mit Mir verhalten und Ihm dienen sollen. Auch darin willfahrte Mir der geliebte Vater. Und obschon Ich bereits alles erkannt hatte, trug Ich dennoch Meinem Vater diese Bitten zum Zeichen Meiner Unterwerfung und des Gehorsams gegen Seine Majestät vor. In allen Meinen Werken suchte Ich zuerst Seinen Willen und dann arbeitete Ich nur zu Seiner größten Ehre und zum Nutzen Meiner Brüder und Schwestern, wie Ich es dir so oft gesagt habe. Da Ich Seinen Auftrag erhalten hatte, dankte Ich Ihm. Ich pries gar sehr Seine unendliche Güte und bat Ihn um folgendes: Wann die Ihm besonders teuren Seelen und auch Seine Diener Ihn bitten, Er möge sie gütigst Seinen Willen in bezug auf die ihnen unterworfenen oder ihnen anempfohlenen Seelen erkennen lassen, so möge Er es ihnen deutlich offenbaren, damit diese Seelen nicht getäuscht werden und Ihn gedient und Ehré erwiesen werde in der Weise, wie es Ihm gefalle. Auch dies gewährte Mir der Vater und Ich dankte Ihm aufs neue an Stelle aller jener, die diese Gnaden und göttlichen Erleuchtungen erhalten würden.

### Unterwerfung Mariens und Josefs

Nachdem eine geraume Zeit in diesen Gesprächen mit Meinem Vater vergangen war, wollte Ich Meiner geliebten Mutter und Josef den Willen Meines Vaters erklären, und wie sie sich in dieser Zeit des Zusammenlebens verhalten sollen. Deshalb rief Ich zuerst die geliebte Mutter und dann Josef. Ich stellte Mich in ihre Mitte und kniete Mich nieder, und so beteten wir zusammen Meinen Vater an. Hierauf erhob Ich Mich. Maria und Josef blieben knien, um die Weisungen Meines Vaters zu empfangen. Ich erklärte ihnen Seinen Willen. Derselbe wurde von ihnen mit großer Andächt und großem Herzensjubiläum aufgenommen. Ich offenbarte ihnen, es sei der Wille Meines Vaters, daß sie hier mit Mir zusammen leben sollen bis zu einer neuen Weisung Meines Vaters. Josef werde bis zum Tode hier bleiben. Er werde hier sterben unter dem Beistand Meiner Mutter und dem Meinigen. Diese willkommene Nachricht bereitete dem Herzen des glücklichen Josef so großen Trost und Jubel, daß er Freudentränen vergoß. Es war sehr begründet, daß Mein Vater ihm diese Tröstung erteilte, nachdem er auf der Flucht nach Ägypten und auf der Rückkehr von dort so viele Leiden ausgestanden hatte. Dies alles hatte er ertragen, um Mich vom Tode zu befreien, den der gottlose Herodes ränkevoll ausgesonnen hatte. Es war gerecht, daß ihm versichert wurde, es werde bei seinem Tode Jener anwesend sein, Dem er unter so großen Drangsalen das Leben gerettet hatte. Es war recht, daß er diesen Trost im voraus hatte. Mein Vater ist überaus freigebig und gibt im gegenwärtigen Leben allen jenen, die sich zu Seiner größeren Verherrlichung abmühen, das Hundertfältige. Da Ich sah, daß Meine undankbaren Brüder und Schwestern diese Seine Freigebigkeit nicht anerkennen, ihrer nicht gedenken und dafür nicht danken, dankte Ich nun Meinem Vater an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern, besonders für jene, die Ihn nicht anerkennen und uneingedenk Seiner Freigebigkeit dahinleben. Diese Dankesbezeugungen waren Meinem Vater sehr angenehm. Mit großem Recht fordert Er von jedem diese Danksagungen.

### Arbeit, Gebet und Gehorsam

Ich setzte dann Meine Erörterung fort. Ich erklärte, wie sowohl Josef als Meine geliebte Mutter den Lebensunterhalt mit der Arbeit ihrer Hände sich verdienen müssen. Dies sollen sie ordnungsgemäß tun, so weit es zu ihrem und Meinem Unterhalt nötig ist. Und nichts mehr. Ich wies ihnen die bestimmte Zeit zu den göttlichen Lobgebeten an. Siebenmal des Tages waren diese Gebete zu verrichten. Obschon ihr Geist ständig mit Gott vereint war, da sie Ihn ununterbrochen mit der Innigkeit ihres Herzens lobten und priesen, so war es dennoch bestimmt, daß siebenmal des Tages wir alle drei zusammen es tun mußten. Diese zweite Botschaft verursachte in ihren Herzen eine große Freude und besonders im Herzen Meiner geliebten Mutter, die die göttlichen Lobgebete überaus liebte. Niemals war ihr das Loben und Preisen ihres Schöpfers genug. Ich erklärte ihnen auch, es sei der Wille Meines Vaters, daß Ich ihren Befehlen unterworfen sei und daß sie inzwischen Mir



befehlen sollen, denn Ich werde in allem ihr gehorsamster Sohn sein. In diesem Punkt unterwarfen sie sich zwar dem Willen Meines Vaters, aber es war für sie ein großer Schmerz, zu vernehmen, wie Ich, als der wahre Sohn Gottes, ihnen untertan sein solle. Sie wünschten, in allem Meinen Befehlen unterworfen zu sein. Aber Mein Vater wollte, daß sich in diesen Trostgenuß etwas Bitterkeit mischte. Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef hatten in ihrem Leben niemals eine Tröstung, die nicht von irgend einer Bitterkeit oder Qual getrübt war. Mein Vater wollte ihnen immer Gelegenheit geben, mehr zu verdienen, um so mehr, da sie in allem dem Willen Meines Vaters sich unterwarfen. Freiwillig erwählten sie das, was ihnen von Seiner göttlichen Vorsehung gesandt wurde. Auch Ich unterwarf Mich in dieser Beziehung freiwillig dem Willen Meines Vaters und erklärte, daß Ich Maria und Josef untertan sein wolle. Mein Vater nahm diesen Meinen bereitwilligen Gehorsam sehr gerne an. Ich opferte denselben Ihm auf zum Ersatz für alle Meine Brüder und Schwestern, die so widerspenstig sich zeigen, wenn es heißt, sich Seinem Willen in jenen Dingen zu unterwerfen, die ihnen zur Erniedrigung gereichen. Um so mehr opferte Ich Meinen Gehorsam Ihm auf zum Ersatz für jene frechen und ungehorsamen Kinder, die ihren Eltern nicht untertan sein wollen. In diesem Punkt handeln sie dem Befehl Meines Vaters zuwider, der dies mit so großer Strenge von ihnen fordert. Ich bat Ihn, Er möge kraft dieses Meines Gehorsams und Meiner Unterwerfung allen Kindern eine aufrichtige Gesinnung für Untertänigkeit und Gehorsam ihren Eltern gegenüber geben. Ich bat Ihn auch, Er möge einen wahren Geist der Unterwürfigkeit und des Gehorsams allen Untergebenen ihren Oberrn und Vorgesetzten gegenüber geben. Dies mögen sie tun, um Seinen göttlichen Willen zu erfüllen und Mich nachzuahmen. Ich war nicht nur Meinem himmlischen Vater und Meiner Mutter und Josef gehorsam, sondern auch den ungerechten Richtern und den verbrecherischen Menschen. Mein Vater nahm die von Mir gemachten Aufopferungen an und erfüllte Meine Sehnsucht, indem Er alles bewilligte, was Ich für das Heil Meiner Brüder und Schwestern wünschte. Ich dankte Ihm für die große Liebe und Güte, die Er zu ihnen hatte. An Stelle jener Undankbaren, die nicht nur für diese Wohltat Ihm nicht danken, sondern sie um so mehr dadurch mißbrauchen, daß sie Seinen Willen nicht erfüllen und Seine göttlichen Anregungen und heiligen Einsprechungen verwerfen. – Für diese Undankbaren opferte Ich Meine Dankbarkeit und Meinen vollkommenen Gehorsam auf, den Ich nicht nur Ihm, sondern allen jenen, die Er über Mich stellte, leistete. Ich sah nun ganz genau und deutlich alle jene, die gegen den Gehorsam und die Unterwerfung fehlen und die Gnaden Meines Vaters mißbrauchen. Ich erkannte das Mißfallen, das sie dadurch Ihm bereiteten und empfand hierüber einen großen Schmerz. Meine ganze Sehnsucht ging dahin, daß der Wille Meines geliebten Vaters erfüllt werde und daß man die gebührende Achtung vor Seinen Gnaden und Hulderweisungen habe. Da Ich Meine Brüder und Schwestern hierin so nachlässig sah, betrückte Ich Mich sehr. Ich opferte diesen Meinen Schmerz und Meine Sehnsucht Meinem Vater auf zum Ersatz für alle jene, die Ihm Mißfallen bereiten oder Ihm sich nicht unterwerfen oder dem Willen eines

anderen sich nicht fügen wollen, obschon für sie die Verpflichtung dazu besteht, da sie doch Untergebene sind. Mein Vater nahm Meine Aufopferungen an und dadurch wurde Er sehr versöhnt und bereit zum Verzeihen. Jedemal, so oft Meine Brüder und Schwestern zu Ihm mit der Zuversicht und dem Vertrauen von wahren Kindern kommen, ist Er zum Verzeihen bereit. Unter so großen Schmerzen tröstete Mich dies und es ermutigte Mich immer mehr, die Aufopferungen und Bitten an Meinen Vater zum Wohle Meiner Brüder und Schwestern zu wiederholen. Um so mehr tat Ich es, da Ich erkannte, daß Ich dadurch Meinem Vater etwas sehr Angenehmes erwies, an dem Er großes Wohlgefallen hatte.

### Der Jesuknabe erklärt Seiner Mutter und Josef den Willen des Vaters

Nachdem Ich bereits den Willen Meines Vaters in bezug auf die Lebensweise, die Ich in diesem kleinen Häuschen mit Meiner geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef einhalten mußte, vernommen hatte, ließ Ich es nicht fehlen, sogleich beiden den Willen Meines Vaters zu erklären. Obschon Meine geliebte Mutter bereits unterrichtet war, teilte Ich ihr den Willen Meines Vaters aufs neue mit, um ihr zu gefallen. Sie bezeugte große Zufriedenheit, wenn von Mir der Wille Meines Vaters kundgetan wurde. Nachdem Maria und Josef den göttlichen Willen vernommen hatten, knieten sie gemeinsam auf die Erde nieder, beteten die göttlichen Anordnungen an und dankten Meinem Vater, der hierin den Wünschen ihres Herzens entsprochen hatte. Sie hatten ja große Sehnsucht, in Meiner Gesellschaft zu leben. Da Ich ihren Wunsch sah, opferte Ich ihn Meinem Vater auf. Auch Meine geliebte Mutter tat dies mit Mir. Ich bat den Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine lebhaftere Sehnsucht geben, in Meiner Gesellschaft zu leben. Sie möchten danach verlangen, Mich bei all' ihrem Tun immer gegenwärtig zu haben. Sie möchten den Wunsch hegen, von Mir immer den Beistand zu haben und nie von Mir verlassen zu werden. Ich bot Mich an, immer mit Meinen Brüdern und Schwestern sein zu wollen. Und wenn, Ich auch von ihnen verjagt würde, so bin Ich immer bereit, zu ihnen zurückzukehren, so oft Ich von ihnen mit innigen Bitten zurückgerufen werde. Mein Vater versprach Mir, einem jeden diese Sehnsucht mehr oder weniger zu geben, je nach ihrer Herzens- und Willensverfassung. Tatsächlich sah Ich, o Meine Braut, daß viele diese Sehnsucht und zugleich die Gnade der Erfüllung bekommen, das ist, sie dürfen in Meiner Gesellschaft sein. Dies erlangen die Seelen, die vom Hang an die Geschöpfe und von der Sehnsucht nach den weltlichen Dingen losgeschält sind. An diesen hatte Ich großes Wohlgefallen. Meine Sehnsucht bei ihnen zu sein war größer als ihr Verlangen nach Meiner Gesellschaft. Die große Menge jener, die sich um Mich nicht kümmern und in der Gesellschaft eines armseligen Geschöpfes sich mehr freuen als bei Mir, bereitete Mir einen großen Schmerz. Diese schenken kein Gehör dem Verlangen, das Mein Vater ihnen eingibt, nämlich mit Mir zu sein, denn ihr Herz hängt an den Geschöpfen. Sie wollen sich an dem Ge-

schöpft erfreuen und mit ihm sich unterhalten. Sie setzen Mich dem Geschöpfe nach und fügen Meinem Vater ein großes Unrecht zu. Sie weisen die Sehnsucht ab, die von Ihm ihnen eingegeben wurde, und Mir tun sie eine große Schmach und ein großes Unrecht an. Sie mißfallen Mir und berauben Mich jener Wönnen, die Ich im Umgang mit den Menschenkindern verkoste. Ferner berauben sie sich selber eines so großen Gutes. Mein Herz brannte von Liebe gegen die Geschöpfe; deshalb bereitete es Mir einen so großen Schmerz, zu sehen, wie ihr Herz so lieblos gegen Mich ist. Um so mehr betrübte Ich Mich, weil sie hiemit ein so großes Mißfallen Meinem Vater bereiten, Der es wünscht, daß Ich als Sein geliebter Sohn erkannt und geliebt werde. Ich ermangelte daher nicht, Meinen Vater zu versöhnen, indem Ich für sie betete und sie entschuldigte. Ihre Bosheit jedoch macht sie vor Ihm unentschuldigbar. Besonders jene sind nicht zu entschuldigen, die Mich kennen. Sie haben vor Mir viele Gnaden und göttliche Erleuchtungen erhalten, um Mich zu erkennen und zu lieben. Dennoch wurde Mein Vater durch Meine Bitten sehr versöhnt und Er schaute alle mit Liebe und Mitleid an. Um so mehr tat dies Mein Vater, da Er hiemit Meine große Sehnsucht stillte, Ihn so gütig und liebevoll gegen Meine Brüder und Schwestern zu sehen, sowie ganz versöhnt mit ihnen aus Liebe zu Mir und kraft Meiner Bitten und Aufopferungen die Ich jeden Augenblick Ihm vortrug. Ich ermangelte nicht, beständig für so große Gnaden, Hulderweise und Erbarmungen zu danken, die Er Meinen Brüdern und Schwestern aus Liebe zu Mir austeilte.

### Pünktlicher Gehorsam des Jesuknaben

Nachdem der Wille Meines Vaters bereits vernommen und von Mir der geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef erklärt worden war, haben wir gemeinsam Meinem Vater gedankt. Ich fing sogleich an, Seinen Befehl und Willen mit großem Jubel und großer Herzensfreude auszuführen. Ich opferte diesen Meinen pünktlichen Gehorsam, sowie diese Meine Freude und Meinen Jubel bei der Erfüllung Seines Willens Meinem Vater auf zum Ersatz für jene, die den Willen Meines Vaters zwar ausführen, aber mit Traurigkeit und Trübsinn. So bereiten sie Meinem Vater keine Freude, da sie eben Seinen Willen widerwillig zur Ausführung bringen. Mein Vater wurde durch Meine Aufopferungen getröstet. Ich bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Freude und einen ähnlichen Jubel bei der Erfüllung Seines Willens geben. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. In der Tat ermangelt Er nicht, dies mit ganzer Liebe auszuführen. Wer Seine Befehle bereitwillig vollzieht, erfährt eine unaussprechliche Fröhlichkeit des Herzens. Es brachte Mir große Wonne, jene zu sehen, die gern und gutmütig den Willen Meines geliebten Vaters erfüllen. Es freute Mich, zu sehen, wie sie Ihm dadurch Freude bereiten. Und welcher Nutzen erwächst ihnen daraus! Für solche ist ein großer Lohn bereitet. Diese Meine Freude und Fröhlichkeit wurde sehr vergällt, da Ich sah, wie groß die Zahl jener ist, die den Willen Meines Vaters mit Widerwillen und gleichsam gezwungen ausführen. Um so mehr empfand Ich ihretwegen einen Schmerz, da Ich doch sah, daß Mein Va-

ter von diesen nicht zufriedengestellt wird. Wenn sie auch Seinen Willen tun, so verlieren sie doch das Verdienst, da sie das Werk nicht aus Liebe und mit gutem Willen tun. Infolgedessen ist Meinem Vater die Liebe und der gute Wille willkommener als das Werk selbst, wenn es nicht in dem von Mir gewünschten Sinn verrichtet wird.

### Das siebenfache Gotteslob

Nachdem Ich also den Willen Meines Vaters in bezug auf Meine Lebensweise in diesem Hause und betreff Meines Verhaltens bei den äußeren Werken vernommen hatte, setzte Ich Mich zwischen Meine geliebte Mutter und Josef und hielt ihnen einen Vortrag. Ich sagte ihnen alles das, was sie allein und was sie gemeinsam mit Mir tun müssen. Zuerst sagte Ich ihnen, daß wir siebenmal des Tages zusammenkommen sollen, um Meinem Vater Loblieder zu singen. Die übrige Zeit müsse jedes allein sich beschäftigen. Diese sieben Gebetszeiten begannen um Mitternacht, dann am Morgen bei Beginn des Tages, um die 3. Stunde, um Mittag, um die 9. Stunde, zur Zeit der Vesper und endlich bei der Abenddämmerung. Nachdem dies von der geliebten Mutter und Josef vernommen worden war, sagten sie unter großem Jubel ihrer Herzen Meinem Vater Dank für die neue Art, in welcher Er von ihnen gelobt werden wollte, zwar nicht neu in bezug auf die Lobgesänge; denn auch früher hatten sie sich in dieser Sache geübt, aber neu in bezug auf die Zeit und auf die von Ihm festgesetzte Gebetsordnung. Vereint mit Mir fingen sie nun an, nach der neuen, vom Vater erhaltenen Ordnung, Meinen Vater zu loben. Die geliebte Mutter und Josef waren ganz versunken in das Hören Meiner Gebetsweise. Sie waren entzückt über den Eifer, den Geist und die Anmut, mit der Ich die göttlichen Lobgesänge Meinem geliebtesten Vater darbrachte. Diese göttlichen Lobgebete begannen sie mit der Abendstunde. Obschon sie nicht lang dauerten, waren die geliebte Mutter und Josef lange Zeit hindurch in Verzückung versunken und erhoben. Ihre Seelen freuten sich sehr und wurden in besonders inniger und vollkommener Weise mit Gott vereint. Ich war während der Zeit, da Ich Meinen Vater lobte, ganz in Ihn versetzt. Ich wünschte Ihm die ganze Freude und das höchste Wohlgefallen, das Er ersehnt und verdient. Dabei war Ich mit einem Blick immer Meinen Brüdern und Schwestern zugewandt. Es drängte Mich sehr, für sie zu beten und ihnen die Liebe und Gnade Meines Vaters zu erwerben. Deshalb ließ Ich keinen einzigen Augenblick vorübergehen, da Ich nicht für sie betete und ihnen irgend eine Gunst und besondere Gnade verdiente.

Nachdem Ich inzwischen die göttlichen Lobgesänge beendet hatte, opferte Ich diese Meinem Vater auf zum Ersatz für alle Unterlassungen und Nachlässigkeiten Meiner Brüder und Schwestern, die sie bei der Lobpreisung Gottes begehen. Meine geliebte Mutter und Josef waren noch in Verzückung und erfreuten sich der göttlichen Tröstungen. Da Mein Vater an der Weise Meines Lobes große Freude hatte, opferte Ich Ihm diese Seine Freude und dieses Sein Wohlgefallen an Meinem Lobgesang auf zum Ersatz für alle jene,

die einer so heiligen Übung sich nicht widmen. Sie berauben sich dadurch eines großen Verdienstes und Meinen Vater der Freude und des Wohlgefallens, das Er von dem empfängt, der Ihn in dieser Art lobt. Ich opferte Ihm die wunderbare Weise, in der Ich Ihn so vollkommen mit ganzer Liebe und Aufmerksamkeit lobte, auch auf zum Ersatz für jene, die bei Seiner Lobpreisung so ohne Liebe und ganz zerstreut sind. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld Meine Lobgesänge annehmen zum Ersatz für alle Meine lieblosen und undankbaren Brüder und Schwestern. Sie denken nie daran, Seine unendliche Güte zu loben und Ihm jene Verehrung zu erweisen, die einer so großen Majestät gebührt. Alles nahm der liebevolle Vater an und Er zeigte Sich zufrieden und versöhnt für alle. Es waren Ihm Meine Lobgesänge und inständigen Bitten so angenehm, daß Er um ihretwillen Mir alle Bitten mit großer Freigebigkeit und Liebe gewährte. Noch weiter erstreckte sich Meine Sehnsucht. Ich bat Meinen Vater, daß Er in Seiner Huld Meinen Brüdern und Schwestern ein sehr großes Verlangen eingebe, Ihn zu den gleichen Stunden zu loben, in denen Ich Mich zu Seinem Lob mit Meiner geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef vereinigte. Es möge dieser ihr Wunsch von einer großen Liebe begleitet sein, auf daß sie alle Schwierigkeiten überwinden, die bei einer so heiligen Übung die Eigenliebe und die zu große Sorge um ihre körperliche Gesundheit Meinen Brüdern und Schwestern einzugeben pflegt. Mein geliebter Vater willfahrte Mir in dieser Beziehung und gewährte Meine Bitten. Ich sah in diesem Augenblick, daß viele der göttlichen Eingebung folgen und sich zu einer so heiligen Übung zusammenfinden werden. Darüber empfand Ich einen großen Trost. Es tröstete Mich sowohl das Wohlgefallen, das hierüber Mein Vater hatte, als auch die Erfüllung Meines Verlangens in dieser Beziehung. Für alles sagte Ich Meinem Vater vielen Dank. Diese Meine Tröstung wurde sehr verbittert, da Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern in einer so heiligen Übung so schlaff, nachlässig und zerstreut sind. Mein Schmerz war größtenteils dadurch verursacht, daß Ich sah, wie Mein geliebter Vater jener Freude beraubt ist, die Er zu haben pflegt, wenn man Ihn mit ganzer Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Liebe lobt. Es schmerzte Mich auch, da Ich sah, daß Meine Brüder und Schwestern eines großen Verdienstes verlustig gehen, wenn sie Meinen Vater bloß mit der Zunge, ohne die gebührende Aufmerksamkeit loben. Sie sind daher des Lohnes unwürdig. Sie mühen sich umsonst ab. Sie bereiten Meinem Vater keine Freude und tragen nicht den Lohn davon, der sonst dem geschenkt wird, der Meinen Vater mit der schuldigen Verfassung, Aufmerksamkeit und Liebe lobt. Alles sah Ich, Meine Braut, und Ich bat Meinen Vater, Er möge ihnen eine besondere Hilfe und eine größere Gnade geben, auf daß sie diese heilige Übung mit gebührender Aufmerksamkeit ausführen. Mein Vater versprach Mir, Meine Bitten zu erfüllen. Tatsächlich hat Er niemals ermangelt, noch unterläßt Er es jemals, allen eine besondere Hilfe und Gnade zu geben. Viele nützen in Wahrheit diese Gnaden aus und folgen den göttlichen Anregungen. Sie geben in ihrem Herzen der göttlichen Gnade Raum. Viele aber mißbrauchen sie und dadurch werden sie noch mehr verstockt und nachlässig. Über diese empfand Ich Schmerz, jene trösteten Mich sehr. Ich erman-

gelte nicht, für die einen sowohl als für die anderen zu beten, damit die einen stets eifriger, aufmerksamer und sorgfältiger würden und die anderen sich einmal von ihren Nachlässigkeiten, von ihrer Lieblosigkeit und Lauheit bekehren möchten. Ich tat dies in einer Weise, daß Mein Vater gegenüber den Nachlässigen und Lauen sehr versöhnt wurde; bei den Fleißigen und Eifrigen ist Er um so mehr geneigt, sie zu begünstigen. Nachdem Ich vom Vater alle Gnaden erhalten hatte, um die Ich Ihn für Meine Brüder und Schwestern gebeten habe, dankte Ich Ihm für sie, besonders an Stelle jener, die eine so große Gunst erhalten haben, d. h., zu einer so heiligen Übung erwählt worden sind, Ihm aber dafür nicht danken und die besondere vom Vater ihnen erwiesene Huld nicht anerkennen. Er hat mit so großer Liebe und so erhabener Vorsehung sie zu Engeln der irdischen Hierarchie erwählt, um dann Engel der himmlischen Rangordnung zu sein. Sie sollten Ihn ewig loben, indem sie in der Zeit anfangen, um es ewig fortzusetzen.

### In der Werkstätte

Nachdem Ich Meine Aufopferung und Bitten beendet und von Meinem Vater erhalten hatte, was Ich für das Heil Meiner Brüder und Schwestern wünschte, sagte Ich noch den schuldigen Dank. Dann bat Ich Meine geliebte Mutter Maria und Josef, daß sie Mir auftragen was Ich tun sollte, während sie arbeiten zur Gewinnung des nötigen Lebensunterhaltes für sich und Mich. Diese Meine Bitte gereichte ihnen zu großer Beschämung. Sie wußten aber, daß dies der Wille Meines Vaters sei, und deshalb taten sie es mit großer Bereitwilligkeit und Liebe. Da die geliebte Mutter den Wunsch ihres Bräutigams Josef erkannte, gefiel sie ihm sehr oft dadurch, daß sie Mir befahl, zu ihm zu gehen und ihn zu unterstützen in seinem Zimmermannshandwerk. Ich neigte das Haupt und gehorchte schnell. Die Liebe der geliebten Mutter zu Josef war so groß, daß sie sich oft Meiner Gesellschaft enthielt, um ihm eine Freude zu bereiten.

Ich ging mit Josef zur Arbeit und leistete kleinere Dienste, bis Ich in einem Alter war, wo Ich zur eigentlichen Arbeit fähig war. Der heilige Mann freute sich sehr, Mich bei sich zu haben, so daß er Tränen vergoß. Da er den Willen Meines Vaters wußte, befahl er Mir und bestimmte, womit Ich Mich beschäftigen sollte. Ich tat es bereitwillig. Oftmals, wenn er sich abmühte und müde wurde, trocknete Ich ihm den Schweiß mit Meinen Händen ab. Und ich sah ihn mit großer Liebe und großem Mitleid an. Dies war hinreichend, um ihm die Anstrengung zu erleichtern und ihn in einer Weise zu stärken, daß er ob der Freude in Verzückung kam. Ich opferte Meinem Vater diese Meine Erniedrigung auf. Sie war wahrlich groß für Meine Person, da Ich der Sohn Gottes und der Herr des Weltalls bin. Denn Ich war in dieser armseligen Werkstätte erniedrigt und wurde von allen als ein Sohn des armen Zimmermanns angesehen. Doch Ich freute Mich sehr über diese Erniedrigung und Armseligkeit, in der Ich Mich befand. Diese Meine Freude opferte Ich auch Meinem Vater auf zum Entgelt für jene Stolzen, die, ob schon sie in Wahrheit armselig und niedrig sind, als Große gelten wollen

und Ansehen bei den andern sich verschaffen. Ich bat auch Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld alle Meine Brüder und Schwestern trösten, die sich abmühen und müde werden, um den für sie nötigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Und da sie sich Meiner sichtbaren Gegenwart nicht erfreuen können, wie derselben sich Josef erfreute, so möge Er ihren Herzen die Art einflößen, wie sie getröstet werden können. Diese Weise besteht darin, daß man die Mühe Ihm aufopfert und aus Liebe zu Ihm erträgt. Dieser Beweggrund allein, verbunden mit dem Beistand der göttlichen Gnade, genügt, um eine müde Person zu trösten und ihr jede beliebige Anstrengung zu erleichtern, so groß sie auch sei. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich ermangelt Er nicht, es auszuführen, obschon der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern diese Gnade mißbraucht und den göttlichen Einsprechungen kein Gehör schenkt. Sie schätzen viel höher das Mitleid und die Tröstung, die ihnen von den Geschöpfen zukommt, als jene, die ihnen der Schöpfer schickt. Sie mühen sich ab und plagen sich viel lieber aus Liebe zu den Geschöpfen und aus eigenem Interesse, als aus Liebe zum Schöpfer und zum Nutzen ihrer Seelen. Ich empfand über diese ein sehr großes Mißfallen, um so mehr, da Ich sie ein so großes Gut verlieren sah. Es brachte Mir aber große Tröstung, einige zu sehen, die ganz beflissen sind, Meinem Vater zu gefallen. Bei ihren Mühen haben sie kein anderes Ziel als den göttlichen Willen zu erfüllen. Aus Liebe zu Meinem Vater tun sie alles mit gutem Willen. Dadurch sind sie sehr getröstet und zufrieden. Und diesen kommt dann vielmehr die Gnade Meines göttlichen Vaters zu Hilfe, so daß all' ihre Bürde erleichtert wird und sie bei der Anstrengung zufrieden und getröstet sind. Für alle diese dankte Ich Meinem Vater und erlebte ihnen eine größere Gnade. Und den anderen erlebte Ich mehr Erleuchtungen, auf daß sie zur Erkenntnis des Guten gelangen, das sie bei Nachlässigkeit verlieren.

### Wie der Jesusknabe die Arbeit heiligte

Während Ich Mich mit Josef bei der Arbeit unterhielt, unterließ Ich es nicht, mit Meinem Vater zu verhandeln und für Meine Brüder und Schwestern alles das zu erbitten, was Ich für ihr ewiges Heil als notwendig erkannte. Die Arbeit Meiner Hände hinderte Mich nicht am ununterbrochenen Verkehr mit Meinem Vater. Ich bat Ihn auch, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gnade geben. Freilich kann es bei ihnen nicht in der Weise sein wie bei Mir; denn die Gottheit war mit Meiner Menschheit vereint. Dennoch wünschte Ich, daß ein jeder mit Meinem göttlichen Vater immer in *der* Weise verkehre, wie es ihm möglich und am leichtesten ist. Mein Vater sieht und hört alles. Der Mensch braucht keine Worte auszusprechen. Mein Vater durchdringt ja die Herzensgeheimnisse und die geheimsten Gedanken. So wünschte Ich, daß Meine Brüder und Schwestern ganz auf den Umgang mit Meinem Vater bedacht seien. In ihrem Geiste und in ihrem Herzen möge Mein Vater ununterbrochen gegenwärtig sein. Sie mögen mit Ihm ständig über die Interessen ihres ewigen Heiles verhandeln, so wie Ich es tat. Mein Vater tröstete Mich sehr. Er versprach Mir die Erfüllung Meiner Bitte. Freilich wurde dieser Mein Trost schnell vergällt, da Ich sah, daß Meine

Brüder und Schwestern einer so großen Gnade so wenig entsprechen. Sie lassen sich von den äußeren Beschäftigungen einnehmen, daß sie nicht einmal daran denken, was ihnen so sehr am Herzen liegen müßte, da doch davon hauptsächlich ihr geistlicher Nutzen abhängt. Denn wenn Mein Vater sie im Denken an Ihn und im Verhandeln mit Ihm beschäftigt findet, ermangelt Er nicht, sie mit Liebe anzusehen. Sich mit ihnen zu unterhalten und ihnen wohlzugefallen. Und so ist Er auch bereit ihnen ihre Bitten zu gewähren. Da Ich viele Meiner Brüder und Schwestern sah, die sich ununterbrochen mit einer so heiligen Übung beschäftigen, freute Ich Mich sehr. Dafür dankte Ich Meinem Vater. Zum Ersatz für jene, die in dieser Beziehung es fehlen lassen, opferte Ich Meinem Vater Meine Sehnsucht auf. Dieselbe war wirklich sehr groß. Ich wollte ja, daß alle sich ohne Unterlaß einer so heiligen Übung bedienen.

### Bei der Mutter

Nachdem Ich Josef getröstet hatte, holte Ich Mir von ihm die Erlaubnis, wieder Meine geliebte Mutter aufzusuchen. Sie hatte in Wahrheit ein großes Verlangen nach Meiner Gegenwart. Auch Ich wünschte es sehr, Mich mit ihr zu unterhalten. Ist doch Meine Mutter Meinem Vater, und Mir viel teurer als die ganze Welt. Sie wird von Mir infolge ihrer vorzüglichen und außerordentlichen Tugenden auf das höchste geliebt. Die große Liebe, die Ich zu ihr als Meiner wahren Mutter hatte, trieb Mich an, oft zu ihr zu gehen. Ich konnte es nicht lange Zeit fern von ihr aushalten. Ich ging, wie Ich dir gesagt habe, oft zu ihr, sie zu sehen. Mit inniger Zartheit grüßte Ich sie. Sobald Meine Mutter Mich sah, warf sie sich vor Meinen Füßen nieder. Ich ermangelte nicht, sie liebevoll zu umarmen und vom Boden aufzuheben. Wir grüßten uns unter gegenseitigen Herzlichkeiten. Ich freute Mich über die Gegenwart Meiner Mutter und sie freute sich über Meine Anwesenheit. Eine Zeit lang unterhielten wir uns in Gesprächen über die Größe Meines göttlichen Vaters. Obschon Meine Mutter zum Verständnis dieser Meiner Gespräche sehr fähig war, so wurde sie doch immer mehr erleuchtet. Die göttlichen Herrlichkeiten und Vollkommenheiten sind so groß und unendlich, daß, wenn ein Geschöpf noch so viel von Gott versteht und auffaßt, trotzdem immer noch viel größere Dinge zum Verstehen und Begreifen bleiben. Bei solcher Gelegenheit bat Ich Meinen Vater, Er möge zu einigen Meiner Brüder und Schwestern, die von Ihm geliebt sind und Ihn lieben, bei Entzug Seiner fühlbaren Gegenwart, in Seiner Huld sogleich zurückkehren, um sie zu trösten. Er möge sie nicht allzu lange Zeit ohne das Verkosten Seiner Gegenwart und göttlichen Tröstungen zubringen lassen, auf daß ihre Seelen in der Sehnsucht nach Ihm und in der Liebe zu Ihm um so mehr wachsen. Wahrlich! Je mehr Hunger und Verlangen eine Seele nach Ihm hat, desto mehr verkostet sie Ihn. Darum bat Ich mit großer Inständigkeit; denn Ich erkannte die Schwäche Meiner Brüder und Schwestern. Ohne irgend eine Tröstung können sie nur kurze Zeit es aushalten, wenn nicht Mein Vater ihnen in besonderer Weise beisteht. In Wahrheit tut Er es so vielen. Mein göttlicher Vater erfüllte alle Meine Wünsche. Ich zeigte Mich deshalb dankbar, indem Ich auch an Stelle Meiner Brü-



der und Schwestern Ihm dankte. Dies war Meinem Vater überaus angenehm und so fand Ich Ihn immer bereit und geneigt, Mir Meine Bitten zu gewähren.

### Die Stunde des Essens

Als Ich Mich so in heiligen Gesprächen mit Meiner geliebten Mutter unterhielt, kam die Zeit, irgend eine Stärkung zu uns zu nehmen, um unsere körperlichen Kräfte zu erhalten. Meine geliebte Mutter hatte ein kleines Mahl bereitet. Sie verständigte auch Josef, daß er zum Essen komme. Es war von ihnen angeordnet worden, daß Ich die Speise segne. Ich gehorchte und tat alles mit viel Anmut und Fröhlichkeit, und zwar in einer Weise, daß sie beim bloßen Anblick dieser Meiner Segenshandlung ganz gestärkt wurden und nur wenig Speise zu sich nahmen. Sie kamen gar oft auch in Verzückerung, wenn sie Mich essen sahen. Dies war meistens das Gewürz ihrer Speise, die in der Regel nur in Brot bestand. Aber gar oft verkosteten sie in diesem Brote die Gnade, die Ich ihnen mit Meinem Segen spendete. Nachdem wir diese geringe Stärkung genommen hatten, sagten wir gemeinsam Meinem Vater den schuldigen Dank in der Weise, wie Ich es dir an anderer Stelle gesagt habe. Auch für alle Meine Brüder und Schwestern dankte Ich, besonders für jene, die nach der Mahlzeit ihren Geist nicht im mindesten zu Meinem Vater erheben, um Ihm zu danken.

### Heilige Erholung

Nachdem die gemeinsamen Danksagungen beendet waren, unterhielten wir uns eine Zeit lang in heiteren Gesprächen. Wir sprachen von der Herrlichkeit des himmlischen Vaterlandes, von den Freuden, die dort herrschen, von den hervorragenden Plätzen, die dort für jene bereitet sind, die das Glück des Eintrittes haben, je nach ihren größeren oder kleineren Verdiensten. Wir sprachen dann von den göttlichen Vollkommenheiten und anderen Dingen, die der Seele Meiner Mutter und des Josef Freude bereiteten.

Nachdem das kurze Gespräch beendet war, ging Josef zur Arbeit. Meine geliebte Mutter blieb zurück, um gleich ihre Arbeit zu verrichten. Inzwischen opferte Ich Meinem Vater diese so heilige Erholung, die wir gemeinsam hatten, auf. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld sie annehmen zum Ersatz für alle jene Mängel, die in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern begehen, die wie es scheint sich nicht anders erholen, als in weltlichen Dingen und in den Niedrigkeiten dieser elenden Erde. Da Ich genau sah, daß viele die Erholung über das rechte Maß ausdehnen, so daß sie dieselbe niemals ohne die Beleidigung Meines Vaters und ihrer Nächsten beenden, empfand Ich über sie großen Schmerz. Ich bat Meinen Vater, Er möge ihnen einen so großen Fehler verzeihen und Meine Aufopferungen für sie zum Entgelt dieser Beleidigungen annehmen. Ich bat Ihn auch, Er möge in Seiner Huld ihren Herzen und ihrem Geiste Gedanken von heiligen Dingen einflößen, besonders von Seiner unendlichen Güte, Macht und Größe, sowie von der Herrlichkeit des Paradieses und vom Lohn, der jenen bereitet ist, die Ihn fürchten und lieben. Ich sah, daß Mein Vater diese Meine Aufopferungen und Bitten sehr

gern annahm. Er zeigte Sich geneigt, Mir das zu gewähren, um was Ich Ihn bat. Darüber freute Ich Mich sehr und darob dankte Ich Ihm. Diese Meine Freude wurde sehr verbittert, da Ich sah, wie schlecht der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern *dem* entspricht. Sie schenken den göttlichen Einsprechungen kein Gehör. Sie wissen sich durch nichts anderes zu erholen als durch sichtbare Dinge. Oftmals, wie Ich bereits gesagt habe, sind alle ihre Erholungen mit Sünden besudelt. Sie beleidigen Meinen Vater und den Nächsten, den sie lieben müssen und auf den sie mit Güte und Liebe schauen sollen. Es brachte Mir etwas Trost, einige zu sehen, die in Wahrheit ihre ganze Erholung damit zubringen, das zu besprechen, was Ich zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Nutzen ihrer Seelen wünschte.

### Der Jesusknabe zieht Sich zum Gebet zurück

Nachdem Ich Mich eine Zeit lang in der Gesellschaft der geliebten Mutter unterhalten hatte, zog Ich Mich auch von ihr zurück. Ich kniete auf die Erde nieder und in dieser demütigen Haltung betete Ich zu Meinem Vater. Ich bat Ihn mit großer Innigkeit für das Heil Meiner Brüder und Schwestern. Bei den Gebeten, die Ich in der Einsamkeit verrichtete, machte Ich Meinem Schmerze Luft. Nun stellte sich Mir mehr als je die Menge der Meinem Vater angetanen Beleidigungen vor. Ich sah alle Meine nachlässigen Brüder und Schwestern, jeden einzelnen und jede einzelne. Sie gehen auf dem Wege des Verderbens. Da Ich nun so großen Übeln keinen Damm entgegenstellen konnte, seufzte und weinte Ich über ihre Härte und Verstocktheit. Ich opferte diese Meine Seufzer und Tränen Meinem geliebten Vater auf und bat Ihn, Er möge irgend ein Hindernis gegen so große Beleidigungen Seiner Person legen. Mein Vater hörte Mich mit Freude an und erhörte Meine inständigen Bitten. Ich opferte Mich Ihm ganz zur Abhilfe für so große Beleidigungen auf, indem Ich Mich Seiner strengen Gerechtigkeit aussetzte. Wünschte Ich doch, dieselbe ganz zu versöhnen. Deshalb wiederholte Ich oft Meinem Vater die Bitten: Er möge die Zeit Meines Leidens beschleunigen, auf daß eine Abhilfe so großen Übeln gegenüber erfolge. Er möge bewirken, daß nicht so viele Seelen zugrunde gehen, die ins Verderben sich stürzen. Ich wünschte auch, daß die göttliche Gerechtigkeit bald für so schwere, Ihr zugefügte Beleidigungen ganz versöhnt werde. Da Ich sah, daß alle Mein Tod hinreichend sei, um die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen und zu versöhnen, sehnte Ich Mich nach der Ankunft der festgesetzten Zeit. Jeder Augenblick schien Mir lange ob der Sehnsucht und der Erwartung, die Ich nach dem Tode hatte.

### Schmerz Mariens

Nachdem Ich Mein Gebet verrichtet hatte, kehrte Ich zur geliebten Mutter zurück. Sie sah Mich sehr oft überaus betrübt und traurig, wagte es aber nicht, Mich um die Ursache Meines Schmerzes zu fragen und so betrübte sie sich sehr. Obschon sie oft ob der gegenseitigen Übereinstimmung unserer Herzen das wußte, was Mich drückte, so verheimlichte Ich es ihr dennoch

manchmal, um ihr die Gelegenheit eines Verdienstes zu geben. Um so mehr betrübte sie sich, wenn sie die Ursache Meines Schmerzes nicht wußte. Sie zweifelte, ob sie etwa, ohne es zu bemerken, Meine Traurigkeit veranlaßte. Deshalb tröstete Ich sie manchmal, indem Ich ihr die Ursache Meines Schmerzes aufdeckte. Manchmal aber hielt Ich es ihr verborgen, damit auch sie leide und um so größere Verdienste erwerbe. Manchmal besprach Ich Mich mit ihr, indem Ich ihr Mein Herzeleid ausschüttete und bitterlich weinte. Auch die geliebte Mutter weinte mit Mir, und so opferten wir beide unsere Tränen und unseren Schmerz Meinem Vater auf zum Entgelt für so große Beleidigungen, die Ihm vom Menschengeschlecht zugefügt werden. Da es für Mich ein Trost war, bei Meiner Mutter zu sein und ihr den Kummer Meines Herzens mitzuteilen, bat Ich Meinen Vater, Er möge gütigst für Meine betrübten Brüder und Schwestern Fürsorge treffen. Er möge ihnen Personen geben, die mit ihnen Mitleid haben und sie in ihren Trübsalen trösten. Ich bemerkte bereits die Erhöhung Meines Vaters. Ich erkannte sehr deutlich, daß Er niemals unterlassen werde, eine derartige Fürsorge jenen angedeihen zu lassen, die ihrer bedürftig sind. In der Tat gibt es keine Person, mag sie noch so betrübt und bedrängt sein, die nicht jemand fände, sie zu trösten. Jene, die bei den Geschöpfen niemand finden, mögen zu Mir kommen. Ich bin immer zum Trösten bereit. Und wenn sie Meine Worte nicht vernehmen, so werden sie dennoch in ihren Herzen den Trost fühlen. Sie werden Meinen Besuch mittelst Meiner Gnade wahrnehmen. Diese kann sie mehr als jedes andere Geschöpf trösten.

### Mit Josef

Nachdem Ich Meine Bitten und Aufopferungen beendet hatte, verabschiedete Ich Mich von der geliebten Mutter und ging, um Josef aufzusuchen. Dieser mühte sich bei seiner Arbeit ab. Da Ich ihn sehr oft überaus ermüdet und betrübt fand, tröstete Ich ihn mit Meiner süßen Gegenwart. Ich sah ihn mit liebevollen Augen an und ermutigte ihn zur mühsamen Arbeit. Gern verrichtete er dieselbe aus Liebe zu Mir. Er schätzte sich glücklich, sich für Meinen und seiner geliebten Braut Lebensunterhalt abmühen zu dürfen, obschon er manchmal sehr müde und traurig war. Er tröstete sich sehr, wenn er Mich bei sich sah. Ich bat nun Meinen Vater, Er möge eine ähnliche Gnade allen Meinen Brüdern und Schwestern geben, die aus Liebe zu Mir und für ihren Lebensunterhalt, sowie auch für jene Angelegenheiten sich abmühen, die zur Ehre und Verherrlichung Seiner göttlichen Majestät gereichen. Dadurch mögen sie getröstet werden. Obschon er ihnen unsichtbar ist, mögen sie zur mühevollen Arbeit getröstet und ermutigt werden. Alles versprach Mir der gute Vater. Tatsächlich führt Er es aus. Mit Seiner göttlichen Gnade und unsichtbaren Gegenwart tröstet Er sie. Freilich bleiben viele durch ihre Schuld dieser Tröstung beraubt. Sie strengen sich nicht mit der rechten Absicht an. Sie arbeiten nicht zur Verherrlichung Meines Vaters, sondern mit verkehrter Absicht mühen sie sich ab aus Eigennutz, Eitelkeit oder aus einem anderen Grund. Dadurch bleiben sie des Verdienstes und des göttlichen Trostes beraubt. Über diese empfand Ich ein großes Mißfallen und Ich betrübte

Mich sehr. In Wahrheit, Meine Braut, Mein ganzes Leben war ein ununterbrochenes Leiden. Um so qualvoller, da Ich in der Seele, dem vornehmeren und empfindlicheren Teil, litt. Ich liebte alle Meine Brüder und Schwestern sehr und wünschte ihnen alles Gute. Ich sah aber, daß sie alle diese Gnaden und Hulderweise, die Ich ihnen mit so großem Eifer und so großer Sorgfalt verdiente, versäumen. Darüber empfand Ich einen großen Schmerz. Dies war für Mich eine ununterbrochene Übung im Leiden. Ich ertrug ein sehr grausames Martyrium, das Mein Herz zerriß, da Ich die Beleidigungen sah, die Meinem geliebten Vater zugefügt werden. Und wie Meine Liebe zu ihnen eine unendliche war, so war auch der Schmerz, der Meine Seele durchdrang, überaus groß und hielt Mich in ständiger Betrübnis. Es gibt keinen Verstand, der annähernd begreifen könnte, wie stark Ich in der Seele dieses große Martyrium empfand! Denn, so wie Ich allein nur die klare Erkenntnis von der Bedeutung Meines Vaters hatte und nur Ich allein die Größe der Ihm zugefügten Beleidigungen erkannte, so weiß auch nur Ich allein, wie groß Mein Schmerz und Mein Leiden war. Ich opferte daher jeden Augenblick dieses Mein großes Martyrium Meinem Vater auf, zum Entgelt für die vielen Beleidigungen, welche Ihm beständig zugefügt werden, auf daß Seine göttliche Gerechtigkeit versöhnt werde. Seine Gerechtigkeit ist ja von der Menge der Missetaten überaus gereizt. Das aber, was Meine Betrübnis besonders steigerte, war der Umstand, sehen zu müssen, wie Meine Brüder und Schwestern sich darum nicht kümmern. Wenig nehmen sie Rücksicht auf die Beleidigungen, die sie ununterbrochen begehen. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge die Züchtigungen zurückhalten und ihnen gegenüber Seine unendliche Barmherzigkeit zur Anwendung bringen. Er möge ihnen verzeihen, auf ihre Buße warten, ihrem Gewissen Anregungen geben, auf daß sie sich besinnen und von ihrem Vergehen sich bessern. Sie möchten die gebührende Achtung vor Seiner Gnade und Ehre haben. Sie möchten erkennen die ihnen obliegende Pflicht, ihren Schöpfer zu ehren und zu lieben. Der geliebte und liebevolle Vater freute sich an diesen Meinen Bitten. Auch Er sehnte sich, von allen gefürchtet und geliebt zu werden, nicht aus eigenem Interesse, hat Er dies doch gar nicht nötig, sondern zu ihrem Nutzen. Wenn sie sich als Seine wahren Kinder betragen, erweisen sie sich Seiner Gnade und Liebe würdig sowie der ewigen Herrlichkeit, die Mein Vater ihnen bereit hält. Nachdem Ich alle diese Bitten vorgetragen und die genannten Gnaden für Meine Brüder und Schwestern erhalten hatte, dankte Ich dem geliebten Vater für das, was Er für das Heil Meiner Brüder und Schwestern gewährte. Ich dankte Ihm auch für die Liebe, mit der Er in Seiner Huld Mich anhörte, so wie für das Wohlgefallen, das Er an Mir hatte. Ich bat Ihn, Er möge auch an Meinen Brüdern und Schwestern Wohlgefallen haben, indem Er ihre gerechten Bitten anhört und erhört. Ich dankte auch an Stelle jener, an denen Er in Seiner Güte Wohlgefallen hat. Sie denken darüber aber nicht nach und unterlassen es oft, Meinem Vater zu danken für das Wohlgefallen, das Er an ihnen hat. Deshalb leistete Ich für diese ihre Unterlassungen Ersatz. Ich dankte dann Meinem Vater für alle Atemzüge der Geschöpfe; denn alles ist ein Geschenk Seiner Wohltätigkeit. Kein Geschöpf kann durch sich selbst atmen ohne die

Gnade Meines Vaters. Ich dankte Ihm für die Luft, die Er ihnen gibt, damit sie ernährt und erhalten werden, Ich dankte für die Speise, die zu ihrer Erhaltung dient. Überhaupt dankte Ich für alles, was Mein Vater zu Nutzen und zum Unterhalt der Geschöpfe geschaffen hat. Für alles dankte Ich und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld alles aufrecht erhalten und bewahren, was Er zur Wohltat und zum Nutzen des Menschen erschaffen hat. Diese Dank-sagungen und Bitten leistete Ich Ihm oft an Stelle aller im allgemeinen und an Stelle jedes einzelnen. Mein Vater nahm sie sehr gern an. So bereitete Ich Ihm Freude und leistete Genüge für die versäumte Pflicht aller Meiner Brüder und Schwestern. Nachdem Ich diese Akte in Meinem Inneren Meinem Vater gegenüber geleistet hatte, fühlte Ich eine große Tröstung ob Seiner Freude und ob des Nutzes, den Ich allen brachte. Aber wie wurde diese Meine Tröstung verbittert, als Ich dann Meinen Blick Meinen Brüdern und Schwestern zuwandte. Ich sah sie so undankbar und unerkennlich gegen Mich. Diese ihre Undankbarkeit, o Meine Braut, durchdrang Mein Herz mit Schmerz. Während Ich alles für sie vollbrachte, haben sie nicht einen einzigen Gedanken der Dankbarkeit gegen Mich. Nicht einmal einen einfachen Dank sprechen sie Mir aus. Wie sehr wurde Ich manchmal betrübt, wenn sich Meinem Geiste alle Undankbarkeiten Meiner Brüder und Schwestern lebhaft vorstellten. Diese Meine Brüder und Schwestern werden von Mir mit Wohltaten überhäuft und sie sind so unerkennlich gegen Mich! Ich sah, wie sie untereinander sich so große Liebeswürdigkeiten und Dankesbezeugungen erweisen. Sie machen sich so große Verpflichtungen für die gegenseitigen Dienstleistungen. Darüber freute Ich Mich, aber da Ich sah, daß sie nur Mir gegenüber vergeblich dahinleben, als ob Ich nichts für sie getan hätte, betrübte Ich Mich sehr. So wurde jeder Trost, den Ich hatte, mit einer Bitterkeit vermischt. Wie sehr freute Ich Mich darüber, mit Meinem liebevollen Vater über die Interessen Meiner Brüder und Schwestern zu verhandeln. Ebenso betrübte Ich Mich dann, da Ich sah, wie sie so undankbar und lieblos gegen Mich sind.

### Der Jesusknabe wird von Maria und Josef gesegnet

Nachdem alle Akte des Bittens und Dankens beendet waren, begab Ich Mich zu Josef und half ihm bei der Arbeit. Nach einiger Zeit ging Ich von ihm wieder fort, um zu Meiner geliebten Mutter zu gehen und mit ihr Mich zu unterhalten. Sie war so voll unendlicher Sehnsucht, wenn sie Meines Anblickes beraubt war. Josef wurde sehr gestärkt, da er eine Zeit lang sich Meiner Gesellschaft erfreute. Er gab Mir die Erlaubnis zum Gehen, damit Ich seine geliebte Braut tröste; denn er wußte es bereits, was für einen Schmerz ihre Meine Abwesenheit bereitete. In ihm war die vollkommene Liebe; denn er verzichtete auf den Trost zu Gunsten seiner geliebten Braut. Wenn Ich Mich von der geliebten Mutter oder von Josef verabschiedete, suchte Ich ihr Wohlgefallen und sowohl die geliebte Mutter als Josef bat Ich um den Segen. Es gereichte ihnen dieser Mein Akt der Unterwerfung und Demut zu großer Beschämung. Da sie aber von Mir darum ersucht wurden, taten sie

es: Und so segneten sie Mich von ganzem Herzen. Zuerst warfen sie sich auf die Erde nieder und baten Meinen Vater um Seinen Segen und Seine Gnade und dann segneten sie Mich mit ganzer Liebe und Demut. Auch Ich hielt Mich in demütiger Haltung, während Ich ihren Segen empfing. Nachdem Ich denselben erhalten hatte, rief Ich über sie den Segen Meines Vaters. Er gab ihn ihnen überreichlich. Durch diesen Segen, den Ich ihnen erlangt habe, wurden sie sehr gestärkt und getröstet, in einer Weise, daß es ihnen dann nicht einen so großen Schmerz bereitete, Meiner Gegenwart beraubt zu sein. Es wäre für sie unerträglich gewesen, wenn sie auch nur einen Augenblick Meine Anwesenheit hätten entbehren müssen. So groß war die Tröstung und die Freude, die Meine sichtbare Gegenwart ihrer Seele bereitete, daß Meine Abwesenheit ihnen eine unerträgliche Qual war. Ich opferte Meine Unterwürfigkeit und Demut Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld kraft dieses Aktes allen Meinen Brüdern und Schwestern so große Gnade geben, daß sie zu Meiner Nachahmung sich nicht schämen, verdemütigt zu werden und sich unterzuordnen, nicht nur den Vorgesetzten und Gleichgestellten, sondern auch den Niedrigeren. Darum bat Ich für alle, aber ganz besonders für die Ordensleute; denn diese Tugend ist überaus notwendig für sie. Da der Hochmut und der Ehrgeiz in den Seelen der Menschen eine große Macht hat, ist eine um so größere Gnade notwendig, um dieselben zu bekämpfen und zu unterwerfen. Deshalb verschaffte Ich ihnen diese Gnade von Meinem Vater. In dieser Beziehung zeigte Er Sich überaus verschwenderisch mit Seiner Gnade. Er versprach Mir, jedem so viel Gnade zu geben, als nach dem Stande, in dem sich einer befindet, notwendig ist. Und nun wurde Meinem Geiste das ganze Gnadenmaß gegenwärtig, das der Vater allen Meinen Brüdern und Schwestern gibt. Da Ich eine so große Überschwänglichkeit der Gnade sah, da Ich erkannte, mit welcher großer Liebe Mein Vater den so undankbaren Menschen dieselbe gibt, wurde Ich sehr beschämt für Meine Brüder und Schwestern. Um so mehr staunte Ich die Güte Meines Vaters an. Ich dankte Ihm mit überaus großer Innigkeit, da Er aus Liebe zu Mir in der Spendung Seiner Gnaden Sich so verschwenderisch gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern zeigt. Alle diese sah Ich, jeden einzelnen. Über die, welche die Gnade benützen, freute Ich Mich sehr. Über jene aber, die die Gnade mißbrauchen, fühlte Ich ein großes Mißfallen. Für die einen dankte Ich Meinem Vater und erflehte ihnen größere Gnaden. Für die anderen bat Ich Ihn um Verzeihung ob ihrer Nachlässigkeit. Ich bat Ihn, Er möge Seine Gnade ihnen nicht vorenthalten, bis sie endlich sich entschließen, sich der Gnade zu unterwerfen. Ich sah, wie bei einigen von diesen Mein Flehen überaus nützlich war; denn am Ende ergeben sie sich doch. Aber bei einigen bleibt wegen ihrer Verstocktheit die Gnade wirkungslos. Und so gehen sie weiter, um schlecht zu enden. Herrscht doch in ihnen der Stolz und der Ehrgeiz. Über diese wurde Ich sehr betrübt, besonders über jene, die dem göttlichen Dienst geweiht sind. Diese betrübten Mich sehr, da sie um so enger mit Mir vereint sein sollten; deshalb war Mein Schmerz ein überaus großer. So fand Ich Mich ständig in Bedrängnissen für Meine ungehorsamen und undankbaren Brüder und Schwestern. Ich opferte diese Meine

Trübsale Meinem Vater auf, damit Sein Zorn besänftigt und Seine Gerechtigkeit versöhnt werde.

### Mit Maria

Ich suchte dann die geliebte Mutter auf. Beim ersten Blick war sie getröstet. Infolge der Heftigkeit ihrer Liebe und ob der Ehrfurcht vor der göttlichen Hoheit, die sie in Mir bemerkte, warf sie sich auf die Erde nieder und betete in Mir die Gottheit an; sie betete Mich als den Sohn Gottes an. Hierauf erhob sie sich und nahm Mich als ihren Sohn liebevoll auf. Niemals klagte sie über Mein spätes Kommen, obschon ihre Liebe ihr einen starken Anlaß dazu gegeben hätte. Wenn sie sich im Gebet befand – dies war sehr oft der Fall – setzte auch Ich mit ihr das Gebet fort. Wenn sie sich bei der Arbeit befand, unterhielt Ich Mich mit ihr in heiligen Gesprächen. Gleichviel wie Ich sie antraf, bereitete ihr Mein Kommen eine überaus große Freude. Beim Gebet vereinigte Ich sie mit Mir in besonderer Weise und erhob ihren Geist zur Beschauung der göttlichen Dinge. Bei der Arbeit erquickte Ich ihre Seele mit ganz erhabenen Gesprächen. Ich erklärte ihr die göttlichen Vollkommenheiten und dadurch entbrannte ihr Eifer noch mehr und sie wurde wohl unterrichtet. Oft geriet sie in Verzückung, wenn sie Mich reden hörte. Denn Ich tat dies mit ganzer Anmut. Es kam hierin öfters zu Pausen, so daß ihr die Wonne versagt blieb. Sonst erhob sich ihr Geist sofort und sie blieb in Gott versunken. Sie wünschte es, daß alle jene, die irgend ein Wort aus Meinem Munde hörten, – dies war selten – so hingerissen und gefesselt von der Liebe würden, wie es bei ihr der Fall war. Da aber die Seelen jener, die Mich manchmal hörten, nicht die Verfassung hatten wie sie, hatte der Wunsch Meiner Mutter nicht seine Wirkung. Ich verursachte bei vielen in guter Verfassung sich befindenden Personen gute Wirkung; besonders bei den einfältigen Kindern, die sich Mir gern näherten.

Nachdem Ich Mich eine Zeit lang mit der geliebten Mutter unterhalten hatte, verabschiedete Ich Mich, um Mich zurückzuziehen und allein zu beten. Ich opferte Meinem Vater diese so gut verwendete Zeit und diese heilige Unterhaltung auf und Ich dankte Ihm ob des Trostes, den Meiner Person der geliebten Mutter brachte. Ich dankte Ihm auch für die Labung, die Josef hatte, wenn Ich Mich mit ihm unterhielt. Ich erkannte alles als von Meinem Vater kommend an und alles bezog Ich als Sein Geschenk auf Ihn, als ob Ich nichts Eigenes gehabt hätte, obschon in Mir die Gottheit ist. Diesen Akt der Verdemütigung opferte Ich Ihm auf zum Ersatz für jene, die, obschon sie alles von Gott empfangen haben, trotzdem sich selbst diese Gaben zuschreiben, die sie in Wirklichkeit von Meinem Vater durch Seine Güte allein erhalten haben. Mit diesen Meinen Aufopferungen wurde die göttliche Gerechtigkeit versöhnt, die von den Menschen sehr gereizt wird. Sie beanspruchen und beziehen auf sich selbst diese Gaben, die allein von der göttlichen Freigebigkeit ihnen geschenkt worden sind. Dadurch machen sie sich dann unwürdig und unfähig, neue Gnaden zu empfangen. Mein Vater wurde sehr versöhnt durch den Empfang dieser Meiner Aufopferungen. Er zeigte Sich geneigt, neue Gnaden auch diesen um Meinetwillen zu geben. Deshalb erhal-

ten dann viele neue Erleuchtungen und neue Gnaden und sie ergeben sich, geben ihren Irrtum zu, sie bessern sich und erkennen an, daß alles Gute, das sieh in ihnen findet, von Gott ist. Ich bat Meinen Vater auch um folgendes: Ob dieser Unterhaltung, die Ich mit Meiner geliebten Mutter hatte und die Ihm so überaus wohlgefällig war, möge Er in Seiner Huld den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern ein lebhaftes Verlangen einflößen, sich in heiligen Gesprächen und mit Dingen, die zum Nutzen für ihre Seele sind, zu unterhalten, auf daß sie mit dem Verlangen auch das Werk verbinden und so ihre Seelen sich in heiliger Weise erholen, zu ihrem Nutzen und zur Genugtuung Meines geliebten Vaters. Er freut Sich sehr, alle Seine Kinder vollkommen zu sehen, so wie Er vollkommen und heilig ist. Da Ich sah, daß von den heiligen Unterhaltungen den Seelen gute Gesinnungen zu Teil werden, da Ich erkannte, daß die heiligen Unterhaltungen ihnen wie Blasebälge dienen, um sie im göttlichen Dienste und in der Übung der Tugenden anzuspornen, bat Ich eifrig und ununterbrochen den Vater, daß Er in diesem besonderen Punkt mit Seiner Gnade überschwenglich sei. Er möge Seinen besöndes vertrauten Dienern darüber Erleuchtungen geben, damit nicht nur sie dies ausüben, sondern auch bewirken, daß ihre Nächsten heilige Unterhaltungen pflegen. Tatsächlich, Meine Braut, halte es für gewiß, daß die Menschen keine gute Handlung tun und keinen guten Gedanken oder Beweggrund haben und kein gutes Wort sprechen, wozu Ich ihnen nicht alle notwendigen Gnaden verdient hätte. So können sie es mit der erforderlichen Vollkommenheit tun, damit alle ihre Handlungen Meinem Vater wohlgefällig und jenes Lohnes würdig werden, den der Vater mit so großer Freigebigkeit ihnen zu geben erklärt hat. Deshalb opferte Ich Ihm alle Meine Handlungen auf, die alle vollkommen und heilig waren und Meinem Vater viel Freude bereiteten. Ich sah doch, daß die Werke Meiner Brüder und Schwestern so unvollkommen sind. Diese ihre Werke verdienen keinen Lohn und bereiten dem Vater keine Freude. Der Vater kann Sich nur an vollkommenen und heiligen Sachen erfreuen; ist Er doch die Heiligkeit selber. Mein Vater nahm alle diese Meine Werke, die Ich Ihm zum Ersatz für die Mängel aller Meiner Brüder und Schwestern aufopferte, an. Er freute Sich über alle Meine Werke so, als ob sie von Meinen Brüdern und Schwestern verrichtet worden wären. So wurde Er vollauf zufrieden gestellt. Alles, was Ich wirkte, tat Ich zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Nutzen aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich schloß niemand aus. Es hängt von ihnen ab, wenn sie sich nicht der Frucht Meiner so großen Werke erfreuen. Denn sie machen sich derselben unwürdig, indem sie darauf nicht Rücksicht nehmen, noch sich darum kümmern. Sie wollen in ihrem Elend und ihrer Armseligkeit leben. Sie denken niemals an das, was Ich zu ihrem Nutzen gewirkt habe. Sie opfern Meinem Vater Meine Werke nicht von neuem auf, worüber Er Sich überaus freuen würde. Sie sorgen nicht dafür, Mich in allen Meinen Handlungen nachzuahmen. Lebte Ich doch auf Erden, um ihnen ein lebendiges Beispiel zu hinterlassen für die Art und Weise, in der sie wirken müssen, um Meinem Vater genehm zu werden und hiemit sich der ewigen Seligkeit würdig zu machen.



## Der Jesusknabe im Gebete

Ich verabschiedete Mich von der geliebten Mutter und zog Mich allein zum Beten auf einige Zeit zurück. Maria und Josef beschäftigten sich noch mit Handarbeiten, um den nötigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Ihr Geist war zwar mit Mir im Gebete vereint, besonders der Geist Meiner Mutter. Sie gewann mittelst eines höheren Lichtes Einsicht in Mein Wirken. Sie vereinigte sich mit Meinem Gebete. Ich kniete gewöhnlich auf der Erde, mit gebeugtem Haupte, in demütiger und ehrfürchtiger Haltung, in Gegenwart Meines göttlichen Vaters. Die Hände faltete Ich einmal, dann wieder kreuzte Ich sie auf der Brust oder breitete sie aus in Kreuzesform. Dies Letztere geschah meistens, um das Andenken an die Todesart festzuhalten, in der Ich zu sterben hatte. Es war für Mich bestimmt, in dieser Haltung zu sterben. Obschon Ich ständig beim Vater war, so stellte Ich Mich dennoch beim Beten in ganz besonderer Weise in Seine Gegenwart. Als flehender Fürsprecher kniete Ich vor Ihm; denn Ich tat alles für Meine Brüder und Schwestern und Ich stellte sie Meinem Vater vor. Zuerst betete Ich Ihn an im Namen aller und rief Seine Hilfe an. Oftmals fand Ich Meinen Vater bei Meinem Gebet erzürnt ob der Beleidigungen, die Ihm ständig zugefügt werden. Er zeigte gegen Mich Seine Strenge. Ich aber war Vertreter des ganzen Menschengeschlechtes. Mein Herz wurde durchbohrt, da Ich den Unwillen Meines Vaters sah. Ich warf Mich dann mit dem Gesicht zur Erde nieder und bat Ihn unter Weinen und Flehen, Er wolle Sich versöhnen lassen. Ich trug Mich an, die Schläge Seines Zornes zu ertragen. Oft wiederholte Ich die Worte: „*Mein Herz ist bereit, o Gott!*“ Ich sagte Ihm: „*Liebster Vater! Gerech ist Dein Zorn; denn unzählbar sind die Beleidigungen, die Dir ununterbrochen zugefügt werden. Ich bitte Dich aber: lasse Dich versöhnen! Obwohl Ich das ganze Menschengeschlecht verrete, so gedenke, daß Ich Dein eingeborener Sohn bin. Als solchen schaue Mich an! Um des Wohlgefallens willen, das Du an Mir hast, weil Ich aus Gehorsam Mensch geworden bin, und um dieser Tränen und Seufzer willen bitte Ich Dich: lasse Deinen Zorn besänftigen. Wende auch Deinen Blick auf Mein Leben, das so mühselig ist; blicke auf Mein schmerzvolles Leiden, auf Meinen bitteren Tod. Und wenn dies alles nicht genügend ist, um Dich zu versöhnen, so setze Dein Zürnen fort und entlade über Mich härtere Schläge. Ich bin bereit, dieselben zu ertragen, um Dich zu versöhnen und um Sühne zu leisten für die Beleidigungen, die Dir beständig vom Menschengeschlecht zugefügt werden.*“

– Auf diese Meine Worte hin wurde das erzürnte Herz Meines Vaters gerührt. Tatsächlich zeigte Er Sich versöhnt. Er umarmte Mich mit väterlicher Liebe als Seinen eigenen und wahren Sohn. Er erklärte Mir, daß Er an Mir Sein ganzes Wohlgefallen habe. Durch diesen liebevollen Akt zeigte Er Sich auch mit dem Menschengeschlecht versöhnt. Erhielt Er doch von Mir die schuldige Sühne im Namen aller. Da Ich den Vater versöhnt sah, ging Ich weiter in Meinen Bitten: Ich bat Ihn, Er möge kraft dieser von Mir verrichteten, Ihm so wohlgefälligen Akte in Seiner Huld eine ähnliche Gesinnung allen Meinen Brüdern und Schwestern verleihen. Wenn sie bemerken, daß

Er ihretwegen ob der Ihm zugefügten Beleidigungen erzürnt ist, mögen sie sich vor Ihm verdemütigen und alle jene Akte verrichten, die notwendig sind, um Seinen Zorn zu beschwichtigen. Sie mögen Ihm Meine Verdienste aufopfern und sie mögen sich auch bereit zeigen, ihrerseits die schuldige Sühne zu leisten. Sie mögen beteuern, alle jene Leiden zu ertragen, die zur Sühne ihrer Schulden die göttliche Gerechtigkeit ihnen sendet. Durch diese Akte wird nämlich der Zorn Gottes größtenteils besänftigt. Bei diesem Flehen zeigte Sich der Vater sehr geneigt, Meinem Verlangen zu willfahren. Er läßt es nicht daran fehlen, jedem Licht und Gnade zur Ausübung dieser Akte zu geben. Obschon viele auf diese Gnaden und Erleuchtungen nicht Rücksicht nehmen und deshalb die entsprechenden Wirkungen nicht hervorbringen, so unterläßt der liebevolle Vater es doch niemals, Sein Versprechen zu erfüllen. Es ist aber das menschliche Elend so groß und die Menschen lassen sich so sehr von den eigenen Leidenschaften und von ihrer Eigenliebe verblenden, daß sie sich höchst unempfindsam nicht nur der Gnade und den Erleuchtungen Meines Vaters, sondern auch den Schlägen Seines Zornes gegenüber zeigen. Einmal schreiben sie es dem Zufall, dann wieder anderen Umständen zu. Daß es aber in Wahrheit ihnen von der göttlichen Gerechtigkeit gesandt worden ist, das wollen sie nicht einsehen. Sie wollen sich bei den Erleuchtungen und Gnaden nicht verdemütigen. Dafür aber sollen sie durch Züchtigungen gedemütigt und zur Besinnung gebracht werden. Ich sah alle diese Dinge und Ich empfand hierüber großen Schmerz. Ich flehte zum Vater: „*Er möge bei so großen Armseligkeiten Meiner Brüder und Schwestern Erbarmen haben. Mein Vater zeigte Sich nun in dieser Beziehung überaus liebevoll. Er ließ Mich schauen, wie Er wahrlich alles das tut, was notwendig ist, damit jeder heilig leben könne. Er sagte Mir: „Lieber Sohn! Kann Ich denn noch Größeres tun, damit jeder gerettet werde? Tue Ich denn nicht genug? Welch' größere Liebe, Welch' eifrigere Sorgfalt kann Ich haben? Wende Ich denn nicht die größte Sorgfalt an? Ich habe ja die größte Liebe zu jedem, im allgemeinen und im besonderen, gemäß den Bedürfnissen jedes einzelnen.“*“ Da Ich sah, Welch' große Sorge, Liebe und Eifer Mein Vater für alle Geschöpfe hat, schämte Ich Mich sehr für sie. Ich dankte Ihm im Namen aller, im allgemeinen und besonderen, je nach dem sie mehr oder weniger ihren Bedürfnissen entsprechend von Meinem Vater erhalten haben.

## Der Jesusknabe ladet Maria und Josef zu gemeinsamem Lobgesang ein

Nachdem Ich so eine Zeit lang in dieser demütigen Haltung gebetet, kam die Stunde, Meinem Vater Lob zu singen. Ich flößte den Herzen der geliebten Mutter und des Josef ein, sich vorzubereiten und sich mit Mir zu vereinigen zum Lob des göttlichen Vaters. Die geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef kamen sofort. Sie gaben gleich ihre Arbeit auf und näherten sich Mir. Da sie Mich mit einem überaus traurigen und verweinten Gesicht sahen, erforschten sie die Ursache Meines Leidens. Sie trösteten Mich mit mitleidvollen und liebewarmen Worten. Um so mehr taten sie es, da Ich erst wenige

Jahre alt war. Sie näherten sich Mir, um Mich mit großer Innigkeit zu lieb-  
kosen. Dabei aber verloren sie niemals die Ehrfurcht, welche sie vor der  
Majestät hatten, die sie in Mir bemerkten. Ich freute Mich sehr über diese  
heiligen Herzlichkeiten, besonders über die der lieben Mutter, denn davon  
gewann Ich einigen Trost. Diesen opferte Ich sofort Meinem Vater auf und  
bat Ihn, Er möge ob des Trostes, den Ich von diesen ganz heiligen Seelen  
empfang, Meine betäubten Brüder und Schwestern trösten durch tugendhafte  
Personen. Er möge den Letzteren die Kraft geben, daß sie mit ihren Worten  
die bedrängten Seelen trösten können. Mein Vater gewährte Mir alles. Wahr-  
lich, Meine Braut, Ich hatte niemals einen Trost, wo Ich nicht sofort an  
Meine Brüder und Schwestern gedacht und auch ihnen denselben besorgt  
hätte. So groß war die Liebe, die Ich zu ihnen trug, daß all Mein Denken  
darauf gerichtet war, ihnen immer neue Gnaden zu verdienen und ihnen zu  
vermitteln, daß sie in allen ihren Nöten unterstützt und getröstet werden.

### Die göttlichen Lobgesänge

Ich begann dann mit der geliebten Mutter und Josef das Gotteslob zu  
singen. Ihre Herzen freuten sich sehr und wurden immer mehr von der gött-  
lichen Liebe entflammt. Als sie Mich singen hörten, kamen sie vor Freude  
in Verzückerung. Auch Ich freute Mich sehr, zu sehen, daß Meinem Vater  
diese Lobgesänge gefielen. Gerade deshalb freute Er Sich ganz besonders  
darüber, weil auch Ich mitsang. Dadurch erhielt Er vollkommene Verherr-  
lichung und höchste Wonne. Eine Menge von Engeln war in ehrfürchtiger  
Haltung anwesend und hörte zu. Auch sie jubelten und staunten über Mei-  
nen Gesang. Sie lobten Meinen Vater und priesen Ihn hoch ob des voll-  
brachten Werkes, daß Er Mich, Seinen eingebornen Sohn, in die Welt sandte,  
von dem Er so viel Freude empfing. In diesen Augenblicken wurde der Ort,  
wo Ich wohnte, mehr als ein Paradies; denn *Ich* war hier, vereint mit Mei-  
ner Gottheit. Ich war nicht getrennt von Meinem Vater. Hier war noch die  
geliebte Mutter, bereits zur Königin des Himmels bestellt. Hier war die Menge  
der Engel, die sich überaus bevorzugt hielten, daß sie zugelassen wurden,  
Mir und ihrer Königin Hof zu machen. Als ihre Königin erkannten sie im-  
mer Meine geliebte Mutter an und huldigten ihr.

Nachdem die göttlichen Lobgesänge beendet waren, opferte Ich sie in ge-  
wohnter Weise Meinem Vater im Namen aller Meiner Brüder und Schwe-  
stern auf und bat Ihn, Er möge ob dieses Wohlgefallens, das Er am Hören  
derselben hatte, in Seiner Huld jene Lobgebete annehmen, die alle Meine  
Brüder und Schwestern Ihm darbringen. Er möge an denselben Gefallen fin-  
den. Und wenn sie Sein Wohlgefallen nicht verdienen, weil sie nicht mit der  
schuldigen Aufmerksamkeit und rechten Absicht erfolgen, möge Er Meine  
Lobgesänge zum Ersatz für ihre Mängel annehmen. Wahrlich erkannte Ich,  
daß Mein Vater an dieser Meiner Darbietung Wohlgefallen hatte. Er freut  
Sich sehr, wenn Er von Seinen Geschöpfen gelobt wird. Doch wenn die Lob-  
gesänge von einer sehr ungerechten Seele verrichtet werden, wenn dieselben  
aus einem verkehrten Herzen kommen, so bereiten sie Gott keine Freude;

denn ein solcher Mensch ist nicht fähig, seinen Gott in gebührender Weise  
zu loben. Über alle anderen Lobgesänge freut Sich aber Gott. Und wenn da-  
bei nicht ganz die gebührende Aufmerksamkeit vorhanden ist, so habe Ich  
dafür Sühne geleistet. Mein Vater hat Mitleid mit der menschlichen Schwach-  
heit und deshalb hat Er auch an solchen Lobgesängen Sein Wohlgefallen.  
Schaut Er doch dabei auf die Verdienste Meiner Person. Deshalb hatte Ich  
nach Beendigung des Gotteslobes ein lebhaftes Verlangen, von neuem den  
Vater zu preisen. Niemals ermüdete Ich dabei. Ich opferte diese Meine Schn-  
sucht dem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld auch allen Mei-  
nen Brüdern und Schwestern ein lebhaftes Verlangen geben, Ihn ununterbro-  
chen zu loben. Sie mögen beim Preisen ihres Gottes keinen Überdruß oder  
Traurigkeit empfinden, sondern Erquickung des Geistes. Sie mögen beden-  
ken, daß sie durch diese Lobgebete ihrem Schöpfer eine sehr große Freude  
bereiten. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Jedesmal, so oft jemand sich  
anschickt, den Vater zu loben, möge er dies mit gebührender Verfassung tun.  
Und der Vater wird Sich freuen über das Lob, Er wird hierfür Trost und  
Freude denen geben, die Ihn preisen. Wenn aber diese auf etwas ganz an-  
deres denken als darauf, daß sie ihrem Schöpfer eine Freude bereiten, so  
ist es gewiß, daß Mein Vater ihnen nicht *die* Freude geben wird, die zu ge-  
ben Er ihnen versprochen hat. Denn wenn Er wenig Wohlgefallen an Lobe  
dieser Menschen hat, so ist es gewiß, daß sie dann wenig oder nichts ver-  
kosten; denn durch das Wohlgefallen Meines Vaters entsteht ihre Freude. Der  
Vater zeigt Sich freigebig dem gegenüber, der mit Ihm nicht geizig ist. Er läßt  
ein solches Geschöpf, von dem Er Freude und Wohlgefallen empfängt, viel  
verkosten. Ich sah, daß in dieser Beziehung alle Meine Brüder und Schwe-  
stern sehr nachlässig sind. Nur wenige gibt es, die Ihn in Wahrheit so loben,  
wie sie es müssen. Ich empfand großen Schmerz wegen des geringen Wohl-  
gefallens Meines Vaters und ihres geringen Nutzens und Trostes. Nachdem Ich  
die Aufopferungen beendet und von Meinem Vater das, was Ich für Meine  
Brüder und Schwestern wünschte, erlangt hatte, dankte Ich Ihm und opferte  
Ihm diese Danksagungen im Namen aller auf, um in dieser Beziehung Ersatz  
zu leisten für ihre Fehler. Ich dankte Meinem Vater auch an Stelle aller  
jener, die Er zu einer so heiligen Übung erwählt hat. Sind die Betreffenden  
doch dazu berufen, Ihn in besonderer Weise zu loben. Dies ist eine überaus  
große Gnade. Sie wird aber nur von wenigen erkannt und wird wenig be-  
achtet. Deshalb fehlen in diesem Punkt viele, indem sie Meinem Vater nicht  
die schuldigen Danksagungen leisten, obwohl Er sie zu einer so heiligen  
Übung erwählt und bestimmt hat. Diese Übung gereicht Ihm zu so großer  
Verherrlichung und Freude, ihnen aber zu so großem Nutzen, daß sie bei je-  
dem Worte einen Grad der Herrlichkeit sich verdienen können, so wie sie  
bei jedem Worte den Vater verherrlichen.

### Beim gemeinsamen Tisch

Als dies von Mir getan war, kam die Stunde, eine Stärkung zur Er-  
haltung der menschlichen Natur zu nehmen. Es war bereits die Stunde, die  
von uns festgesetzt worden war. Während die geliebte Mutter sich anschickte,

den Tisch mit wenig Speise zu bereiten, blieb Josef bisweilen bei Mir. Er öffnete Mir ganz sein Herz und sagte Mir, wie sehr er Mich liebe und wie sehr er es wünsche, daß Ich mit allem Notwendigen versorgt werde. Und da manchmal auch der nötige Lebensunterhalt fehlte, betrückte er sich sehr, Mich in diesem Alter so bedürftig zu sehen. Er hatte manchmal nichts, um Mich zu nähren. Mein Vater ließ dies zur Tugendübung Seines Dieners zu. Ich tröstete ihn in dieser Betrübnis mit liebevollen Worten. Worte der Dankbarkeit hatte Ich für seine Herzlichkeit. War er doch ganz darauf bedacht und besorgt um Meinen Lebensunterhalt. Und wann er getröstet war, bat er Mich, Ich möchte auch seine geliebte Braut trösten. Auch sie war sehr darüber betrübt, daß sie Mich so arm sah, da sie jetzt nichts hatten, um Mich zu ernähren. Wenn aber eine Speise da war, schickten wir uns an, dieselbe zu uns zu nehmen. Die geliebte Mutter hatte sie zubereitet. Ich segnete diese in gewohnter Weise, dann nahmen wir dies Wenige zu uns. Inzwischen leistete Ich die gewohnten Akte und Bitten an Meinen Vater für alle Meine Brüder und Schwestern, wie Ich es an anderen Stellen erwähnt habe. Nach dem Essen sagten wir gemeinsam den schuldigen Dank. Wenn jedoch nichts zum Essen da war, waren Josef und seine geliebte Braut betrübt. Ich tröstete sie dann in sehr lieber Weise. Manchmal ließ Ich sie den Tisch herrichten und nach dem Segen setzten wir alle drei uns nieder. Es war nichts da, um den Hunger zu stillen. Ich hielt an sie eine kleine Ansprache über den Tisch, den Mein Vater im Himmel jenen bereit hält, die Ihm dienen und Ihn lieben. Sie wurden dadurch vollauf gesättigt. Mit dieser Stärkung tröstete Ich sie. Andere Male ließ Ich sie den Tisch zurecht richten; hierauf ermunterte Ich die geliebte Mutter und Josef, zu Meinem Vater zu beten, daß Er sie mit dem nötigen Lebensunterhalt versorge. Inzwischen sandte der Vater die Speise durch Engelshand. Andere Male versorgte Er uns durch irgend einen Menschen. Es sind uns öfter Brotalmosen gemacht worden. Dann schickten wir uns an, uns zu stärken und sagten Meinem Vater den schuldigen Dank. Dies war dann der Fall, wenn die höchste Not es erheischte und es keine andere Art zur Versorgung gab. Es war aber selten, denn sowohl die geliebte Mutter als auch Josef plagten sich immer, um für sich und Mich den nötigen Lebensunterhalt zu gewinnen. In den Zeiten so großer Not dankten wir gemeinsam Meinem Vater für die Güte, die Er uns erwiesen. Hat Er uns doch die Gelegenheit gegeben, die Not zu erfahren und uns in so großer Armut zu befinden. Darüber freute Ich Mich sehr. Ist doch die Armut die Mir so teure Tugend. In Wahrheit, Meine Braut, ertrug Ich in diesem so zarten Alter oftmals Hunger und Durst. Darüber freute Ich Mich sehr, weil Ich Gelegenheit hatte, Meinem Vater dieses Leid zum Entgelt für Meine Brüder und Schwestern aufzuopfern. Es scheint, als seien sie für nichts anderes auf der Welt, als die Kehle und den Magen zu befriedigen. All ihr Streben geht dahin, sich auserlesene Speisen und Getränke in Überfluß zu verschaffen. Wenn Ich Mich in so großer Armut befand, flehte Ich zu Meinem Vater und machte Ihm Meine Aufopferungen. Ich bat Ihn, wie Ich an einer anderen Stelle gesagt habe, Er möge jeder Not Meiner armen Brüder und Schwestern vorsorgen. Er möge ihnen Ergebung und Vertrauen auf Seine väterliche Liebe

geben. Dieselbe unterläßt es nicht, den Bedürfnissen eines jeden und aller im allgemeinen vorzusehen. Ich bat Ihn sehr inständig, Er möge in Seiner Huld auf besondere, ja auch wunderbare Weise, alle jene versorgen, die reich an zeitlichen Gütern, sich derselben aus Liebe zu Ihm berauben und das Ganze den bedürftigen Nächsten geben, indem sie sich zurückziehen, um ein ganz armes Leben zu Meiner Nachahmung zu führen. Und da Ich alle ihre Leiden bereits sah, da Ich ihre Nöten, die sie gemäß der göttlichen Vorsehung haben werden, bereits erkannte, bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen ein großes Vertrauen auf Ihn geben und sie zugleich mit dem Nötigen versehen. Dies versprach Mir Mein Vater mit großer Freigebigkeit. Er verhiess Mir, Er werde für diese eine ganz besondere Sorge haben. Er wird ihnen niemals das Nötige fehlen lassen, Er wird sie mit großem Verdienste bereichern. Und wenn Er ihnen einige Male Anlaß zum Mißtrauen gibt, da Er sie nicht sofort mit dem Nötigen versieht, tut Er dies deshalb, damit sie ein um so größeres Verdienst erwerben. Sie sollen stark und standhaft auf Ihn vertrauen. Denn wenn Er auch die Hilfe hinausschiebt, läßt Er es niemals an Seiner Verheißung mangeln. Er hat eine besondere Sorge für sie.

### Die Kinder beim Jesusknaben

In dieser Weise lebte Ich alle Tage und Nächte. Ich unterließ niemals nur einen Augenblick die ununterbrochene Übung der Aufopferungen und Bitten an Meinen Vater, zum Nutzen Meiner Brüder und Schwestern. Ich war ganz zurückgezogen und wie von allen ungekannt. Ich unterhielt Mich nur mit Meiner geliebten Mutter und mit Josef. Dennoch kamen manchmal die kleinen Kinder Meines Alters, um mit Mir sich zu unterhalten. Sie fühlten sich in diesem unschuldigen Alter mit großer Gewalt angezogen, zu Mir zu kommen. Ich hatte eben eine wunderbare Anziehungskraft gegenüber unschuldigen Seelen. Sie konnten nicht umhin, sich Mir zu nähern. Wie der Bernstein das Stroh anzieht, so zog Meine Unschuld und Reinheit die unschuldigen Kinder an. Meine Unschuld ist eben von großer Bedeutung und großem Werte. Diese unschuldigen Kinder wurden von Meiner Unschuld so angezogen, als ob sie, verglichen mit Meiner Reinheit und Unschuld, leichte Strohhalme gewesen wären. Ich empfing sie mit frohem Antlitz und führte sie zu Meiner geliebten Mutter, damit auch sie dieselben liebte. Dann wandte Ich Mich zu Meinem Vater und bat Ihn, Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie in Unschuld und Reinheit bewahrt bleiben. Dann bat Ich Ihn um folgendes: Wie Ich Mich über die Gesellschaft dieser unschuldigen Kinder nicht nur freute, sondern sie auch zu Meiner Mutter führte, damit sie auch ihr willkommen seien, ebenso möge Er Mir die Gnade geben, daß alle reinen und unschuldigen Personen nicht nur Ihm, sondern auch anderen willkommen werden. Es möge die Unschuld diesen Vorzug haben, daß sie von allen geliebt werde und jedem sich willkommen erweist, der mit ihr umgeht. Tatsächlich versprach Mir Mein Vater, dies zu tun. Und wirklich führt Er dies in besonderer Weise aus. Denn sogar große Sünder gehen gern mit den reinen und unschuldigen Personen um. Haben doch die Reinen das Privileg, von Gott und auch von den Geschöpfen geliebt zu werden. Darob dankte Ich

Meinem Vater, auch an Stelle jener, die dieses so schöne Los haben, aber nicht daran denken, Meinem Vater den schuldigen Dank zu sagen. Ist doch die Unschuld und Reinheit Sein Geschenk.

### Der Jesusknabe tröstet den hl. Josef

Da Ich ein Kind von wenigen Jahren war, schickte Ich Mich bereits an, Josef in Seiner Handarbeit einige Erleichterungen zu verschaffen. Da Ich infolge des zarten Alters zum Arbeiten nicht fähig war, leistete Ich Ihm kleine Dienste. Hiemit brachte Ich ihm nicht wenige Erleichterung in seiner Arbeit. Aber die größere Erquickung war es für ihn, Meine Gesellschaft genießen zu können. Dadurch wurde er sehr getröstet und es wurde ihm die Anstrengung dadurch sehr erleichtert. Ob dieses Hulderweises bat Ich Meinen Vater, Er möge eine ähnliche Erleichterung allen Meinen Brüdern und Schwestern geben, die sich abmühen und plägen, um den Lebensunterhalt zu erwerben. Seine Gegenwart möge sie trösten und ihnen die Plage erleichtern. Und ob schon er ihnen unsichtbar bleibt, so stärkt sie doch Seine Gnade sehr. In diesem Punkt läßt es Mein Vater nicht mangeln. Jedesmal aber, wenn sie Ihn aus ihrem Herzen durch ein schlechtes Leben davon jagen, verkosten sie nicht Seine Gegenwart, obschon Gott allgegenwärtig ist. Sie sind ja Seine Feinde, wenn sie schlecht leben und die Sünde in sich zurückhalten. Dadurch aber allein halten sie Gott von sich fern und genießen nicht Seine Gegenwart und Seine mächtige Gnade. Dies ereignet sich bei vielen, darüber empfand Ich großen Schmerz. Viel bemühte Ich Mich darum für sie bei Meinem Vater.

### Die erste Arbeit des Jesusknaben - ein Kreuz

Ich begann dann mit Josef zu arbeiten. Die erste Arbeit mit Meinen Händen war ein kleines Kreuz. Dasselbe war sehr ähnlich dem, auf welchem Ich sterben mußte. Erschrocken über diese Meine erste Arbeit, wagte Josef es nicht, Mich über die Bedeutung derselben zu fragen. Er fühlte in seinem Inneren jedoch einen großen Schmerz. Ich wollte, daß er diese Qual ertrage, um sich Verdienste zu erwerben. Ich tat ihm das Geheimnis nicht kund, damit er sich nicht zu sehr betrübe. Diese Mitteilung wäre für ihn unerträglich gewesen wegen der großen Liebe, die er zu Mir trug. Bei diesem Ereignis bat Ich den Vater, Er möge eine ähnliche Liebe jenen erweisen, die furchtsamen Gemütes sind. Und wenn er sie Trübsal sehen und erfahren läßt, möge Er sie dies nicht als das erkennen lassen, was sie in Wirklichkeit ist, damit ihre Traurigkeit nicht über ihre Kräfte gehe. Mein Vater versprach es Mir. In Wahrheit läßt Er es in dieser Beziehung nicht fehlen. So sehen und erfahren viele zwar große Plagen und Kreuze, sie werden betrübt, aber nicht so sehr, als sie sich betrüben würden, wenn Mein Vater ihnen nicht eine gewisse Erkenntnis von der Schwere und der Beschaffenheit ihrer Plage genommen hätte.

### Mit dem Kreuze geht der Jesusknabe zu Seiner Mutter

Ich ging mit diesem Kreuz zur geliebten Mutter, damit bei diesem Anblick in ihr das Geheimnis Meines Leidens und Sterbens sich erneuere. War sie doch bereits eine Mitwissende. Ständig beschäftigte sich ihr Geist und ihr Herz damit, sodaß die Erinnerung daran ihr Herz ununterbrochen durchbohrte. Beim ersten Anblick dieses Kreuzes wurde sie von einem heftigen Schmerz getroffen, da sie sofort sich daran erinnerte, daß Ich auf demselben sterben müsse. Am Höhepunkt ihres Schmerzes machte sie Meinem Vater eine Aufopferung, nicht nur von Mir, sondern auch von sich selbst. Auch sie bot sich an, an einem Kreuze zu sterben, wenn es Ihm gefallen würde. Diese Aufopferung war dem Vater überaus willkommen. Meine geliebte Mutter aber stand ganz unbeweglich da. Sie konnte ob des Schmerzes kein Wort hervorbringen. Ich näherte Mich nun ihr, grüßte sie und sagte zu ihr: „*Siehe, o Meine Mutter, wo Ich Mein Leben nach unzähligen Leiden enden werde.*“ Sie kniete nun nieder und verehrte das Kreuz, küßte es und umarmte es mit höchster Ergebung. Dann wandte sie sich zu Mir und sagte: „*O geliebter Sohn! Muß ich denn Dich an einem Kreuze angenagelt sehen? Und diese Seele, die für Dich allein lebt und atmet, wird nicht von den Banden des Leibes ob des großen Schmerzes gelöst werden? Ich soll Dich, mein Leben, sterben sehen, und ich soll dabei am Leben bleiben und nicht mit Dir sterben, o Mein teures Gut? Ach ja! möge ich am Leben bleiben und lebend grausamere Schmerzen erdulden als es die eines schmerzlichen Todes sind!*“

Inzwischen ließ das Bewußtsein der geliebten Mutter nach, Mein Vater aber stärkte sie und gab ihr so großen Mut, daß sie sich gern anböt zum Ertragen so bitterer Leiden. Auch Ich tröstete sie einigermaßen, dann sonderte Ich Mich von ihr ab. Ich zog Mich an einen Ort zurück, wo sie Mich nicht sehen konnte, damit sie nicht zu sehr betrübt wurde. Ich wollte Mich nämlich auf dieses Kreuz legen, um Mich Meinem Vater aufzuopfern. Zu dieser Zeit, in der Ich mit Meiner geliebten Mutter sprach, opferte Ich Meinem Vater die Bereitwilligkeit und Ergebung der geliebten Mutter und auch die Meinige auf. Ich bat Ihn, Er möge eine ähnliche Kraft allen Meinen Brüdern und Schwestern geben, auf daß sie beim Anblick der von Meinem Vater gesandten Kreuze und Qualen stark seien. Sie mögen die Kraft bekommen, mütig zu leiden und Mich nachzuahmen, nicht nur im Leben, sondern auch im Tode. Sie mögen bereit sein, auf dem Kreuze zu sterben, das Mein Vater ihnen schicken wird.

### Der Jesusknabe auf dem Kreuze

Nachdem Ich Mich von der geliebten Mutter entfernt hatte, legte Ich das Kreuz auf den Boden. Ich kniete Mich am Fuße des Kreuzes nieder, küßte es und Ich legte Mich so darauf als ob Ich angenagelt wäre. Und so opferte Ich Mich Meinem Vater zum ersten Male in dieser Stellung auf. Ich sagte zu Ihm: „*O liebster Vater! Siehe Deinen eingebornen Sohn, der von Dir so geliebt wird! Siehe Mich bereit zum Ertragen des schmerzvollen Todes auf diesem Holze! Wenn es Dir gefällt, bin Ich bereit, auch jetzt zu sterben.*“



Schau Mich mit Liebe an; denn aus Liebe zu Dir nehme Ich gern diesen schmerzreichen und schmachvollen Tod an! Dann wende Deine liebevollen Blicke zu Meinen Brüdern und Schwestern. Um der Liebe willen, die Du zu Mir hast, und um der Genugtuung willen, die Du von Mir empfängst, zeige Dich versöhnt und gütig gegen sie! O Mein Vater, wenn Du von Mir mehr wünschest, so bin Ich bereit, noch mehr zu ertragen! Aber es ist gewiß, daß weder die höllischen Ungeheuer, noch die wütenden Juden mehr erfinden können; denn größere Leiden können sie auf der Welt nicht ersinnen. Wenn sich aber größere Fänden, so würden sie Mich noch mehr ausstehen lassen. Ich würde auch diese Leiden gern ertragen, um Dir, o geliebter Vater, Genugtuung zu leisten und dem ganzen Menschengeschlecht zu nützen.“

– Dem Vater war Meine Aufopferung sehr willkommen und Er sah Mich mit Liebe und Wohlgefallen an. Er sprach die Worte: „Dieser ist Mein geliebter Sohn; an Ihm habe Ich Wohlgefallen.“ – Die vielen Engel, die Mich umgaben, beteten Mich in dieser Stellung an. Mit traurigem Blick bekundeten sie ihr Mitleid mit Meinen Schmerzen, die Ich zu leiden haben werde. Mein Vater zeigte Sich vollauf versöhnt durch Meine Aufopferungen. Mit höchster Liebe blickte Er Mich an und sagte zu Mir: „Meine Gerechtigkeit wird vollauf versöhnt, geliebter Sohn, da Du Meinen Willen ganz und gar zufrieden stellst und die Schulden des Menschengeschlechtes mit einer unendlichen Sühne bezahlst. Deshalb bitte um alles das, was Du zum Heile des Menschengeschlechtes willst. Ich bin bereit, Dich dadurch zu trösten, daß Ich überreichlich Deine Bitten erfüllen werde. Und während Du das tust, was Ich von Dir wünsche, bin Ich bereit, Dir das zu geben, was du von Mir ersehnt.“ Ich dankte Meinem Vater sowohl für Sein Wohlgefallen, als auch für das Anerbieten, das Er Mir machte. Sofort machte Ich Mir Seine Freigebigkeit zu Nutzen. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern eine besondere Gnade geben, durch die sie angeregt werden, sich um die Erfüllung Seines Willens zu kümmern, wenn es sie auch viele Plagen kosten sollte. Auf diese Weise mögen sie sich würdig erweisen, daß Mein Vater ihnen ihre Wünsche gewährt; denn sobald Er durch die Erfüllung Seines Willens von ihnen zufriedengestellt wird, ist es unzweifelhaft, daß Er ihnen das gewährt, was sie für ihr ewiges Heil wollen. Mein Vater versprach Mir, allen die genannte Gnade zu geben. Er ließ Mich sehen, daß viele sie mißbrauchen. Und da sie keine Rücksicht auf diese Gnade nehmen, gehen sie so weit, sie zu verachten. Dies war für Mich ein besonderer Schmerz. Ich bat den Vater. Er möge an jenen Wohlgefallen haben, die sich bereit zeigen, jedes beliebige Ubel oder Leid zu ertragen, um Seinen Willen zu erfüllen. Der Vater zeigte Sich in dieser Beziehung sehr geneigt. Wohlgefallen an diesen zu haben. Nun erfüllte Mich ein lebhaftes Verlangen, daß alle Meine Brüder und Schwestern in dieser Beziehung so sich verhalten, wie es Pflicht ist, damit Mein Vater an ihnen Freude haben könne. Denn außer am Wohlgefallen des Vaters freute Ich Mich auch sehr über den Nutzen, den diese Zufriedenheit ihnen bringt. Da Ich aber sah, daß Meine Sehnsucht sich nicht erfüllte, betrückte Ich Mich; denn sie berauben Meinen Vater dieser Freude und sich selbst eines großen Gutes. Ich opferte Meinem

Vater diesen Schmerz auf und bat Ihn, Er möge dafür Meinen Brüdern und Schwestern jene Gnade nicht entziehen, die sie nicht mehr verdienen, da sie in so törichter Weise sie mißbrauchen. Er möge vielmehr mit der Spendung der Gnade fortfahren. Und wer sich von der Gnade nicht beeinflussen lassen will, möge um so mehr beschämt werden. Es möge um so mehr die Barmherzigkeit und Güte des Vaters verherrlicht werden, indem Er Seine Gnaden ihnen gegenüber fortsetzt, wenn sie sich auch derselben ganz und gar unwürdig machen. Alles das versprach Mir Mein Vater. Ich dankte Ihm, lobte und pries hoch Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit.

### Der Jesusknabe tröstet Seine Mutter und Josef

Nachdem Ich von Meinem Vater das, was Ich für das Heil Meiner Brüder und Schwestern wünschte, erhalten hatte, schickte Ich Mich an, die geliebte Mutter zu trösten. Sie hatte großes Herzeleid, da sie gesehen, wie Ich Mich allein mit diesem Kreuze zurückzog. Sie wagte es aber nicht, zu Mir zu kommen, obschon ihre Liebe sie sehr dazu antrieb. Davor hielt sie zurück die Ehrfurcht vor Meiner Hoheit. Ich ließ Mein Kreuz an diesem abseits gelegenen Platz und ging zur Mutter. Ich sah sie von Schmerz durchbohrt und blickte sie mit lieblichem Antlitz und mitleidvollen Augen an. Dabei goß Ich in ihre Seele eine sehr hohe Freude, wodurch sie ganz getröstet wurde. Die geliebte Mutter erkannte die Gunst, die Ich ihr erwies. Sofort kniete sie nieder und dankte mit Worten, die einer solchen Mutter wahrhaft würdig sind. Sie gab Mir die Erklärung ab, wie sehr sie Mich liebe; daß sie deshalb so viel Schmerz ertrug, da sie Mich in Leiden sah. Die geliebte Mutter erkannte, daß Ich mehr als gewöhnlich betrübt war. Darüber grämte sie sich sehr; denn sie liebte Mich überaus. Ich war ihr ja mehr als ihr eigenes Leben; deshalb war sie sehr traurig über Meine Drangsale, als ob es die ihrigen gewesen wären. Sie waren auch sonst gleichsam die ihrigen; denn ihr Blut und ihre Liebe ließ sie alle Meine Leiden wahrnehmen, da sie die ihres geliebten Sohnes waren. In diesem Augenblick bat Ich Meinen Vater um folgendes: Wie Ich die Mutter in dieser Bedrängnis getröstet habe, möge Er in Seiner Güte alle jene trösten, die sich betrüben, wenn sie ihre Nächsten in Drangsalen und Betrübissen sehen; denn es ist wohl eine Pflicht, daß der getröstet werde, der um der wahren Liebe willen sich wegen der Drangsale der anderen betrübt. So ahmen diese Mich nach, der Ich Mich sehr grämte, da Ich Meine Brüder und Schwestern in Drangsalen und Betrübissen sah. Sehr oft bewies Ich dies während Meiner irdischen Lebenszeit, besonders bei der Betrübissen der Schwestern des Lazarus ob seines Todes. Wie habe Ich sie getröstet! Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Er zeigt Sein Wohlgefallen an denen, die dies tun. Bei allen tugendhaften Werken Meiner Brüder und Schwestern zeigt der Vater sehr Seine Huld, aber besonders bei jenen Werken, durch die sie Mir ähnlicher werden. Ich meine jene Werke, in denen Ich Mich ununterbrochen übte. Und obschon es kein tugendhaftes und vollkommenes Werk Meiner Brüder und Schwestern gibt, das Ich nicht früher geübt habe, so sind doch einige Werke Meinem Vater wohlgefälliger. Es sind jene, die Ich mit großer Erniedrigung Meiner Person übte. Es sind die Werke,

welche Demut, Liebe, Verachtung seiner selbst, Erniedrigung, Abtötung, Armut, Gehorsam, sowie die übrigen Tugenden kund tun, welche die Erkenntnis mit sich bringen, wie sehr Meine Majestät aus Liebe zum Menschen sich entäußert und zu nichts gemacht hat. Ich tat dies, um Meine Brüder und Schwestern den Weg der Tugend zu lehren. Es gibt kein gutes und tugendhaftes Werk Meiner Brüder und Schwestern, wofür Ich ihnen nicht früher die Gnade von Meinem Vater erfleht habe, daß sie es mit ganzer Vollkommenheit tun können. Ich opferte alle Meine Werke für sie auf, um ihnen diese Gnade zu verschaffen.

Nachdem Ich die geliebte Mutter getröstet hatte, ging Ich zu Josef. Auch er war betrübt. Er verstand nämlich nicht das Geheimnis, das in Meiner Handlungsweise verborgen war. Mit einem liebevollen Blick tröstete Ich ihn und Ich heiterte seinen durch Zweifel verwirrten Geist auf. Da er Mich dieses Kreuz verfertigen sah, stiegen diese Zweifel in seiner Seele auf. Sofort beruhigte er sich, denn da er Mich mit heiterem und liebevollem Antlitz sah, empfand er höchste Freude. So wurde seine Seele getröstet und suchte nichts anders, als sich ganz dem göttlichen Willen zu ergeben. Wenn er einige Male bei Mir nicht das heitere Gesicht sah, begab er sich zu seiner geliebten Braut und schüttete ihr sein Herzeleid aus. Maria tröstete ihn. Und Ich bat Meinen Vater um folgendes: Wenn Er die betrübten Seelen mit Seinen Gnaden und inneren Worten nicht trösten will, möge Er es bewirken, daß sie von anderen mit Worten und äußeren Tröstungen erfüllt werden. Er möge den Worten dieser Tröster Seine Kraft und Gnade geben, auf daß jene auch in ihrem Innern getröstet werden, je nach dem die Not, in der sich die betrübte Person befindet, es erheischt. Mein Vater ermangelt nicht, dies zu tun. Er teilt Seine Gnade und Seinen Beistand allen jenen mit, die sich in dieser Betätigung der Liebe abmühen.

### Mühevoll und eifriges Leben

Mag es auch allen scheinen, daß Ich Mich in diesem Lebensabschnitt während Meines Aufenthaltes im Hause zu Nazareth mit Meiner Mutter und Josef nicht viel abgemüht habe, da Ich nicht einen ununterbrochenen anstrengenden Dienst geleistet, so ist es doch nicht so. Denn Ich führte hier ein überaus entbehrungsvolles Leben. Ich mühte Mich ständig ab, sei es im Arbeiten, sei es im Beten, Singen der göttlichen Lobgesänge, in der Beschäftigung mit Handarbeiten verschiedener Art, je nach dem die Not und Armut, in der Ich Mich befand, es erforderte. Dann mußt du verstehen, daß Ich mit Meinem Vater das Heil des ganzen Menschengeschlechtes behandelte. Ich sage: Von allen im allgemeinen und dann von jedem im besonderen. Wie sehr mühte Ich Mich für jeden ab; je nach seinem Stand und seiner Lage erlangte Ich für jedermann von Meinem Vater die Gnade. Da Ich das Bedürfnis jedes einzelnen sah, flehte Ich zu Meinem Vater so viel, bis Ich alles erlangte. Wie sehr, Meine Braut, habe Ich Mich abgemüht für jeden einzelnen Sünder! Da dieselben unzählig sind, hatte Ich keine Zeit zum Ruhem. Vielmehr dachte Ich über jeden von ihnen nach und besänftigte den erzürnten Vater, damit Er auf ihre Buße warte und ihnen Licht und Gnade zum

Aufstehen von ihren Fälln und Armseligkeiten gebe. Wie viele Tränen vergoß Ich in der Stille der Nacht! Wie viele feurige Seufzer hauchte Ich aus Meinem Herzen! Wie viele Bußwerke leistete Ich für die Sünden Meiner Brüder und Schwestern und wie sehr opferte Ich sie dem Vater auf! Wie viel Zeit lag Ich am Boden hingestreckt, um jenen Gnaden zu erflehen, die sich den Wohltaten Meines Vaters undankbar erweisen! Wie oft bot Ich Mich dem Vater zum Opfer dar und trug Mich an, alle Qualen, die die Sünder verdienen, zu ertragen! Wie oft empfand Ich in Mir die Bedrängnisse und Trübsale, die alle Meine Brüder und Schwestern durchmachen müssen! Auf diese Weise fühlte Ich Mich viel mehr gedrängt, Mitleid mit ihnen zu haben und Meinen Vater für sie zu bitten. Wie oft empfand Ich in Mir ihre Krankheiten, um desto mehr ihnen zu Hilfe zu kommen! Darum mögen sie einen Tag erleben, an dem sie sehen, daß es kein Übel, kein Leid und keine Bedrängnis gibt, die Ich nicht früher als sie erlitten habe. Ich habe für jeden das Heilmittel und die Tröstung verschafft. Nur das Leid, das die Sünde verursacht, empfand Ich nicht. Aber über die Sünde hatte Ich wohl einen so großen Schmerz, daß Ich sehr oft gestorben wäre, wenn die Gottheit Mich nicht am Leben erhalten hätte. Dies war Meine beständige Beschäftigung, so lange Ich auf Erden lebte. Ich ließ von ihr auch nicht einen Augenblick ab. Ich verharrte ständig in diesen Akten, die Meinem Vater so wohlgefällig und von so großer Sühne und so großem Nutzen für Meine Brüder und Schwestern waren. So viel tat Ich bei Meinem Vater und so viel betete Ich, bis Ich das erreichte, was Ich wünschte, nämlich, daß Mein Vater der Gott der Barmherzigkeit wurde, wo Er doch früher der Gott der Gerechtigkeit war, der die Übertreter Seines Gesetzes mit der Strenge Seiner Gerechtigkeit züchtigte. So viel Kraft und Wirkung hatten Meine Werke und Bitten beim Vater, daß Er ganz Barmherzigkeit gegenüber den Sündern wurde. Er züchtigt sie nicht, aber Er erwartet von ihnen Buße. Er erträgt mit großer Geduld ihre Unterlassungen und die Übertretungen Seines Gesetzes. Wie sehr freute Ich Mich dann, da Ich Meinen Vater so versöhnt und ganz barmherzig und liebevoll gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern sah! Es wurde diese Tröstung sehr verbittert, da Ich sah, daß viele eine so große Barmherzigkeit und Liebe mißbrauchen. Sie benützen dieselbe, um den liebevollen Vater noch mehr zu beleidigen. Sie setzen ihre bösen Gewohnheiten fort, sündigen willkürlich, gleichsam, als ob Gott es nicht sehen und Sich um die Ihm zugefügten Beleidigungen nicht kümmern würde. Mein Vater ist doch der gleiche, wie Er früher war. Er eifert um Seine Ehre! Er ließ mit der Strenge Seiner Gerechtigkeit nach ob Meiner flehentlichen Bitten. Wehe aber dem, der Seine Barmherzigkeit mißbraucht! Denn es wird die Zeit kommen, in der man nicht mehr die Barmherzigkeit finden wird, sondern die strenge Gerechtigkeit. Und sie werden dann Ihn nicht mehr als liebevollen Vater erfahren, sondern als gestrengen Richter. Da Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern die Barmherzigkeit mißbrauchen und zum Schlusse die Strenghen der Gerechtigkeit erfahren werden, hatte Ich darüber höchstes Mißfallen und Ich richtete von neuem flehentliche Bitten zum Vater. Er ließ Mich ihre Verstocktheit sehen. Sie wollen selber die

Züchtigungen der Gerechtigkeit durch ihre Verstocktheit im Bösen. Und mag der Vater noch so viel für ihre Rettung tun, nichts nützt es ihnen. Sie wollen in ihrer Hartnäckigkeit in der Sünde verharren. Darüber war Ich ganz betrübt. Ich sah ihre Ruchlosigkeit und Verstocktheit. Ich dankte Meinem Vater ob der Erbarmungen, die Er ihnen erwies; denn sie unterlassen dies ja ganz. Voll Beschämung und Schmerz für sie war Ich darum besorgt, dem Vater jene Verherrlichung und Ehre zu leisten, die sie Ihm verweigern. So lobte Ich Ihn fortwährend. Ich pries Ihn, Ich erhob Ihn so viel, als diese Ihn verachten und entehren. Darüber empfand der geliebte Vater große Freude. Er hatte an Mir großes Wohlgefallen, sah Er doch durch Mich Seine Ehre und Verherrlichung wieder hergestellt.

### Jesus wird 12 Jahre alt

Nachdem einige Jahre in dieser Lebensweise verstrichen waren und Ich das 12. Jahr Meines Alters erreicht hatte, mußten die geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef zum Tempel gehen, nach der Ordnung und Pflicht des Gesetzes. Sie entschlossen sich, zu gehen und auch Mich wie gewöhnlich mitzuführen, wie Ich es dir im folgenden Hauptstück erzählen werde. Denn Meine geliebte Mutter führte Mich überall, wohin sie ging, mit sich. Niemals ließ sie Mich zurück. Obschon Ich ein Alter erreicht hatte, in dem Ich nicht mehr die Begleitung und den Beistand nötig hatte, so ließ es ihre Liebe doch nicht zu, Mich jemals zu verlassen oder irgenwie sich von Mir zu entfernen.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du, Meine Braut, hast bereits vernommen, wie viel Ich bis zu diesem Alter in Meinem Innern bei Meinem Vater gewirkt habe zum Nutzen des Menschengeschlechtes. Ich gebe dir keine andere Lehre, damit du Mich in dieser Beziehung nachahmen könntest. Ich belehre Dich nach dem Erfordernis deines Standes und deiner Lage; denn so klar sind die Werke, die Ich dir geoffenbart habe, daß du wohl verstehen und begreifen kannst, wie sich deine Seele vor Meinem Vater und Mir verhalten muß. Bin Ich doch eins mit dem Vater. Du mußt immer beten und dich abmühen, nicht nur für dein Heil, sondern auch für das deiner Nächsten. Obschon Ich alles bei dem Vater gewirkt habe, so freut Sich dennoch Mein Vater sehr, wenn jemand sich für das Heil der Nächsten abmüht. Er ist bereit, denen Gnaden zu gewähren, die das tun. Um der Verdienste willen, die Ich wirkte, und infolge ihrer Bitten ist Er geneigt, ihnen Gnaden zu schenken. Auch Ich freue Mich sehr, wenn Ich sehe, daß jemand Mich in dieser Übung nachahmt; ist sie doch Meinem Vater so angenehm und für die Nächsten so nützlich. Die Gebete und Bitten, die für die Nächsten verrichtet werden, sind bei Meinem Vater von großem Verdienst. Sind sie doch innere Werke der Liebe. Sie sind nicht der eitlen Ehre unterworfen, sondern zielen ganz auf eine wahre und vollkommene Liebe ab. Dies ist die größte Freude, die eine Seele ihrem Schöpfer bereiten kann. Ist Er doch die Liebe selber. Sei daher besorgt, Mich

in dieser Übung nachzuahmen. Außer dem Verdienst, das du haben wirst, und der Freude, die du Meinem Vater und Mir bereitest, wirst du noch viele Gnaden zum Nutzen deiner Nächsten erhalten. Wenn du eine so heilige Übung verrichtest, wirst du große Tröstung im Augenblick des Todes haben, weil du die Zeit, die dir gewährt war, so fruchtbringend verwendet hast. Du wirst nicht die unabwendbare Qual haben, die viele in dieser Stunde erleiden: die Zeit schlecht verwendet und nicht mit ihrem Gott für ihr ewiges Heil und das der Nächsten gearbeitet zu haben.

## Innenleben des 12jährigen Jesus während Seines Aufenthaltes im Tempel bei den Gesetzesgelehrten

### Weisung des heiligen Josef

Nachdem durch die Verordnung Meines Vaters Meine Reise zum Tempel bereits festgelegt war, wurde der Tag der Abreise bestimmt. Denselben ordnete Josef als Haupt des Hauses an. Obschon er sehr furchtsam und zaghaft im Befehlen war, – wußte er doch, wem er befahl, – so tat er es dennoch, denn so war es der Wille Meines Vaters, daß Ich seinen Anordnungen und denen Meiner geliebten Mutter unterworfen sein sollte.

### Gespräche des Jesusknaben

Wir besprachen uns eine Zeit lang zusammen über die Art und Weise, wie wir uns auf der Reise verhalten müssen. Ich deutete ihnen nun an, um was sie nach der Ankunft im Tempel Meinen Vater bitten sollen. Nachdem sie Ihn angebetet, gelobt und Ihm gedankt haben werden, sollen sie Ihn bitten, Er möge in Seiner Huld die Seelen der Gesetzesgelehrten erleuchten, auf daß sie die ihnen erwiesene besondere Gnade erkennen, daß nämlich der verheißene Messias ihnen gesandt worden ist. Besonders sagte Ich Ihnen, sie mögen bereit sein, aus den Händen Meines Vaters jedwede Trübsal, die Er ihnen sendet, anzunehmen. Ich wollte nicht ermangeln, sie auf den heftigen Schlag vorzubereiten, der sie infolge Meines Verlustes treffen werde. Sie mögen sich darauf durch die Gebete rüsten. Sie mögen sich im Gleichförmigwerden mit dem Willen Meines Vaters üben. Ist es doch immer die Art Meines Vaters, Seine teuren Freunde vor der Trübsal aufmerksam zu machen, damit sie beim Kommen derselben sie gut vorbereitet annehmen. Sie mögen sie mit Stärke ertragen und in allem den göttlichen Fügungen sich gleichförmig machen. Da dies von Meinem Vater so gehandhabt wird, ließ Ich es nicht ermangeln, während Meiner irdischen Lebenszeit bei allen jenen, mit denen Ich verkehrte, so zu verfahren. Besonders tat Ich dies bei Meiner geliebten Mutter und bei allen Meinen Aposteln und Jüngern. Josef erschreckte, als er Meine Ermahnungen hörte, und das Herz der geliebten Mutter wurde verwundet. Sie ahnte immer, was eintreffen sollte, wegen der Sehergabe, wo-

mit sie ausgestattet war. Aber dieses Geheimnis war ihr bis jetzt verborgen. Sowohl sie als auch ihr Bräutigam überließen sich dem Willen Meines Vaters und Seinen göttlichen Fügungen. Sie opferten sich auf und waren bereit, alles aus Liebe zu einem so guten Vater zu ertragen. Dadurch wurden ihre Verdienste vermehrt.

### Der Jesusknabe bespricht Sich mit Seinem göttlichen Vater

Nach Beendigung des Gespräches überließ Ich sie ihrer Freiheit, damit sie sich untereinander trösten und vorbereiten konnten. Sie taten es auch. Ich aber zog Mich in Meine Einsamkeit zurück. Es war schön vorgerückte Stunde. Da wir in der Frühe abreisen mußten, brachte Ich die ganze Nacht im Verkehr mit Meinem Vater zu und empfing von Ihm Seine Weisungen. Hingestreckt auf den Boden, betete Ich Ihn in gewohnter Weise an. Dann bat Ich Ihn, Er möge Mir Seinen Willen erklären in bezug auf das, was Ich im Tempel wirken sollte. Ich zeigte Mich bereit, Seinen Willen in allem, was Er Mir befehle, auszuführen. Obschon Ich alles wußte, so tat Ich dies doch, um Mich als gehorsamen und Ihm unterworfenen Sohn zu erweisen. Ich übte alle diese Akte der Demut, wie die Gelegenheit dazu sich bot.

... Mein Vater erklärte Mir, es sei Sein Wille, daß Ich im Tempel bleibe und den Gelehrten das Gesetz erkläre. Ich möge ihnen zu erkennen geben, daß der verheißene Messias bereits zur Welt gekommen sei. Ich möge Mich der Beweise aus den von ihnen studierten Schriften bedienen. Freilich verstanden die Gelehrten ob der Blindheit ihres Geistes die heiligen Schriften nur wenig. Er erklärte Mir auch, daß Ich in dieser Beziehung frei zu handeln habe, als Sein Sohn, der keinen anderen Befehlen unterworfen ist. Ich hätte Seinen Willen auszuführen, da Er als absoluter Herr Mir befahl. Deshalb suchte Ich in diesem Punkt die Gutheißung des Josef und der geliebten Mutter nicht.

Nachdem Ich diesen Befehl von Meinem Vater erhalten hatte, betete Ich Ihn an, dankte Ihm und zeigte Mich bereit, denselben mit großer Fröhlichkeit und Freude auszuführen. Ich hatte bereits ein großes Verlangen, der Welt die Werke Meines Vaters und Seine unendlichen Erbarmungen zu offenbaren. Deshalb hatte Ich von nun an große Freude, da Ich sah, daß die Zeit gekommen ist, in der Mein Herz Seine Sehnsucht stillen konnte. Diese Freude wurde Mir sehr vergällt, da Ich die Trübsal sah, die Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef durchmachen mußten. Ich sah, daß Ich ein Werk tun werde, das Meinen Vater ehren und verherrlichen und alle, die Mich hören, erfreuen würde. Nur Meine geliebte Mutter mußte eine so große Betrübnis erleiden. Freilich durfte sie auch mit Recht teilhaben an der Tröstung, der sich jeder erfreuen konnte. Ja gerade als Mutter durfte sie mehr als jeder andere sich Meines Trostes erfreuen. Ich überließ Mich daher dem Willen Meines Vaters. Ich opferte Ihm den Schmerz auf, den Ich in dieser Beziehung empfand; denn bis zu diesem Tag verhielt Ich Mich zu ihr wie ein gehorsamer Sohn. Obschon sie in allem Meiner Liebe entsprach, mußte Ich dennoch bei dieser Gelegenheit ihr der Grund zu einem so großen Schmerz sein,



wovon ihre unschuldige und heiligste Seele durchbohrt werden mußte. Ich bat Meinen Vater, Er möge ob dieses Schmerzes und durch das Leid Meiner geliebten Mutter in Seiner Huld allen jenen, die von Ihm zum vollkommenen Leben berufen sind, so große Kraft und Gnade geben, daß sie Seinem Rufe entsprechen und Seinen Willen erfüllen, um dann Seine Herrlichkeiten zu offenbaren. Sie mögen weder Fleisch noch Blut berücksichtigen, sondern die Liebe zu sich und alle Schwierigkeiten überwinden, freimütig wirken und den göttlichen Willen vollziehen und dadurch dem göttlichen Rufe entsprechen. Der liebevolle Vater versprach Mir, es zu tun. In der Tat führt Er es aus und man sieht es bei so vielen, wie sie die Neigung zu Vater und Mutter und zu jedem anderen überwinden und dieses Leben erwählen, wozu Mein Vater sie ruft. Es mangelt aber nicht an solchen, die sich von der Zuneigung zu den Eltern oder anderen überwinden lassen. Sie finden jedoch niemals die Ruhe; denn, da sie nicht den Willen Gottes tun, sind sie nicht jenes Gutes würdig, das Mein Vater jenen gibt, die Seinen Willen vollziehen. Ich dankte Meinem Vater für diese Gnade. Ich dankte Ihm auch an Stelle jener, die dieser Gnade entsprechen. Ich erflachte ihnen eine größere Gnade, damit sie bis zum Ende ausharren können. Für jene aber, die dem göttlichen Rufe nicht entsprechen und sich vom Hang an Fleisch und Blut überwinden lassen, opferte Ich Meinem Vater Meinen vollkommenen Gehorsam und Mein Eingehen auf Seinen Willen auf. Habe Ich doch mit so großer Bereitwilligkeit Meine Herrlichkeit verlassen, um auf die Welt zu kommen und ein so armes, elendes, verächtliches und unbekanntes Leben zu führen. Der Vater nahm diese Aufopferung an. Er erklärte Sich für alle versöhnt.

### Der Wille des Vaters

Nach Vollendung dieser Akte betete Ich zu Meinem Vater in dieser Weise: „*Sieh Mich, Mein liebster Vater, bereit zur Vollziehung Deines Willens. Ordne also an und befiehl Mir, Deinem Sohn, in welcher Weise Du von Mir in Deinem Tempel verherrlicht werden willst. Befiehl Mir, was Ich zu Deiner Verherrlichung und zum Heile Meiner Brüder und Schwestern wirken soll. Ich suche ja nichts anderes und wünsche sonst nichts, als daß Du erkannt, verherrlicht und geliebt werdest. Deinen heiligen Willen in allem zu erfüllen, ist Meine Speise und Ruhe.*“

Der Vater befahl Mir, die geliebte Mutter und Josef zu verlassen, allein zu bleiben und zum Tempel zurückzukehren. Dort soll Ich Ihn anbeten, dort möge Ich mit den Gesetzesgelehrten und anderen Anwesenden sprechen. Ich möge jedem mit Meiner himmlischen und göttlichen Weisheit zu erkennen geben, wie bereits die Fülle der Zeit durch Meine Ankunft auf der Welt gekommen sei. Ich soll ihnen zwar nicht die Erklärung abgeben, daß Ich der wahre, ihnen verheißene Messias bin. Ich solle aber trotzdem zu erkennen geben, daß der Messias bereits gekommen sei. Zu diesem Zwecke möge Ich ihnen mit Meinen Worten und mittelst Meiner Gnade viele Beweggründe zum Nachdenken geben, daß Ich derjenige sei, den sie so sehr erwarteten. Nachdem Ich diesen Befehl von Meinem Vater erhalten, betete Ich Seine

göttlichen Anordnungen und Fügungen an. Ich erkannte, daß die jüdische Verblendung und Bosheit Meine himmlische Lehre nicht benützen werde. Dennoch opferte Ich Mich bereitwillig dem Vater auf, um Seine Befehle auszuführen. Ich freute Mich sehr, ein Werk tun zu dürfen, das von Mir so sehr ersehnt war. Durfte Ich doch nun der Welt die Größe, Barmherzigkeit und Güte des Vaters offenbaren. Ich dankte Ihm für den Mir gegebenen Befehl. Da dieser Mir selbst Freude bereitete, dankte Ich Ihm auch für Mich; weil er aber ferners zum Nutzen Meiner Brüder und Schwestern war, dankte Ich auch für dieselben. Ich bat Ihn um folgendes: Während Ich den Gesetzesgelehrten die göttlichen Schriften erkläre, möge Er in Seiner Güte ihren Geist erleuchten, auf daß sie die Wahrheit erkennen. Ich bat Ihn auch, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern ein besonderes Licht geben, wenn sie das göttliche Wort mittelst Prediger hören, auf daß sie von der Wahrheit überzeugt werden, Nutzen daraus ziehen und jene Frucht sich holen, die Er von ihnen mit Recht erwartet.

### Der Jesusknabe betet für die Prediger

Ich bat den Vater auch, Er möge allen jenen, die in der so erhabenen Verkündigung der ewigen Grundsätze und göttlichen Erbarmungen sich abmühen, einen großen Eifer für Seine Verherrlichung und Ehre, sowie für das Heil ihrer Nächsten verleihen. Er möge ihnen auch eine richtige Selbsterkenntnis geben. Sie mögen sich als bloße Werkzeuge betrachten, nicht sich selber die Verherrlichung und Ehre zueignen, sondern alles Ihm geben. Ist doch alles von Ihm ihnen gegeben worden. Ich bat Ihn, Er möge ihren Worten Kraft geben, auf daß sie ihre Wirkungen in den Herzen der Zuhörer hervorbringen. Alles versprach Mir Mein Vater. In Wahrheit ermangelt Er nicht, es zu tun. Freilich haben Seine göttlichen Gnaden nicht in allen ihre Wirkungen. Denn viele sind von der Bitterkeit und Liebe zu sich selbst geblendet. Sie schreiben das sich zu, was ganz Geschenk Gottes ist. Deshalb wirken ihre Worte in den Herzen der Zuhörer nicht. Sie mühen sich umsonst ab. Sie gewinnen kein Verdienst, im Gegenteil sie ziehen sich Strafen zu. Rauben sie doch Meinen Vater die Ihm allein gebührende Ehre, indem sie sich selber alles das zuschreiben, was Gott gehört. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich bat den Vater, Er möge bewirken, daß wenigstens die Zuhörer von der Predigt Nutzen haben. Er möge den Hörern neue Erleuchtungen und größere Gnaden geben. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Der liebevolle Vater ermangelt nicht, alles das zu geben, um was Ich Ihn gebeten habe. Hat Er es doch Mir verheißt. Ich sah bereits, daß in vielen die göttlichen Gnaden ihre Wirkung haben und ihr Ziel erreichen. Jenes Herz, das der Gnade und den von Meinem Vater mitgeteilten Erleuchtungen sich widersetzt, ist sehr hart, blind und verstockt; denn Mein Vater teilt Seine Gnaden mit Liebe und auch mit Gewalt mit. Deshalb hat ein solches Herz keinen Grund, sich zu beklagen. Es kann nur seine eigene Härte beweinen, daß es von so großen Erleuchtungen und Gnaden keinen Nutzen zieht.

In dieser Nacht, in der Ich Mich mit Meinem Vater über diese besondere

Angelegenheit besprach, sah Ich alle, die sich der Predigtthätigkeit widmen. Jeden einzelnen von ihnen sah Ich. Ich sah ihre Gesinnung, ihre Absichten. Ich erkannte ihre Bedürfnisse. Für alle betete Ich im besonderen, indem Ich für jeden das erbat, was für ihn nötig ist. Wie sehr mühte Ich Mich ab für sie beim Vater! Wie viele Gnaden erhielt Ich für alle im besonderen und allgemeinen! Nachdem Ich dies alles vom Vater erhalten hatte, dankte Ich Ihm im Namen aller. Ich freute Mich sehr und mit dem Vater freute Ich Mich für alle jene, die Ich ihren Dienst würdig und dem Willen Meines Vaters entsprechend verrichten sah. Ich freute Mich mit dem Vater über die Frucht, die sie von ihren gut geordneten Anstrengungen gewinnen werden. Ob dieser Meiner Freude bat Ich Ihn, Er möge ihnen einen großen Lohn geben. In Wahrheit verhiess Mir Mein Vater für jeden von ihnen große Dinge. Groß und unermeßlich wird der Lohn und die Herrlichkeit sein, die sie von Meinem Vater erhalten werden. Wenn schon jede noch so geringe Sache, die aus Liebe zu Ihm getan wird, so reichlich belohnt wird, so kannst du dir denken, was Mein Vater denen geben wird, die sich in Werken abmühen, die Ihm zu so großer Freude und Verherrlichung und ihren Nächsten zu so großem Nutzen gereichen.

### Der Jesusknabe fleht für die Eltern

Ich bat Ihn auch um Seine Gnade und Seinen Beistand für Meine geliebte Mutter und Josef zur Zeit, da sie Meiner Person verlustig gehen werden, auf daß dieser Schmerz sie nicht das Leben koste. Ich sah bereits, daß ihre Seelen von einem sehr großen Kummer durchbohrt wurden; denn da ihre Liebe zu Mir überaus groß war, empfanden sie umso mehr das Leid ob des Verlustes ihres höchsten Gutes. Obschon Ich bereits wußte und sah, daß Mein Vater ihnen beistehen und sie in dieser Drangsal mit besonderer Vorsehung lenken werde durch Verleihen gänzlicher Gleichförmigkeit mit Seinem Willen, so bat Ich dennoch für sie. Ich wollte Mich doch als wahren Sohn Mariens erweisen und als solcher jene Bitten dem Vater vortragen, die einer so liebevollen und würdigen Mutter gebühren. Ähnliche Bitten trug Ich Meinem Vater für Josef, ihren reinsten Bräutigam und Meinen Ernährer, vor.

Ich bat auch Meinen Vater, Er möge eine vollkommene Ergebung allen jenen Eltern geben, die auf ihre vielgeliebten Kinder verzichten müssen, um sie Seinem Dienst zu weihen und Seinen Willen zu erfüllen. Der Schmerz, den sie bei diesem Verlust empfinden, möge sie nicht in einer Weise überfallen, daß sie sich ihm überlassen und das Opfer mehr aus Zwang als aus Liebe bringen. Sie mögen das Verdienst nicht verlieren, das sie erwerben würden, wenn sie mit Liebe und Ergebung ihre Kinder dem Dienste dessen weihen, der sie ihnen gegeben. Alles gewährte Mir der Vater mit höchster Freigebigkeit. Ich sah, wie Er alles mit großer Vorsehung ordnet und mit großer Weisheit alles wirkt und fügt. Ich sah auch, daß viele die Gnade, die Erleuchtungen und Hilfe Meines Vaters nicht benützen werden. Sie lassen sich von der all zu leidenschaftlichen Neigung zu ihren Kindern überwinden und dadurch ergeben sie sich nicht mit Ruhe dem göttlichen Wil-

len und den göttlichen Fügungen. Über diese empfand Ich Schmerz. Um so mehr tat es Mir weh, da Ich sah, daß für sie Meine Bitten zum Vater umsonst sein werden. Umsonst wird auch sein die große Gnade, die ihnen von Ihm geschenkt wird. Von neuem bat Ich den Vater, ihnen eine größere Barmherzigkeit zuzuwenden und mehr Mitleid mit ihnen zu haben. Er möge mit Geduld ihr Gleichförmigwerden mit Seinem Willen erwarten. Auch hierin zeigte Sich Mein Vater freigebig. Ich sah, daß Er mit großer Güte sie erwartete. Er nimmt sie, die lange sich widerspenstig zeigten, mit aller Liebe auf und belohnt die Ergebenheit ihres Willens. Der liebevolle Vater hat Mitleid mit ihrer Schwäche und zeigt Sich bereit, jedesmal die Gleichförmigkeit ihres Willens anzunehmen, so oft sie Ihm denselben aufopfern. Ich dankte Meinem Vater für Seine so große Geduld und Güte. Ich dankte Ihm auch im Namen aller und tat alles, was sich einem so guten und liebevollen Vater gegenüber ziemt.

### Morgenlob

Als inzwischen der Morgen gekommen und vor Tagesanfang die bereits festgesetzte Stunde zum Singen der göttlichen Lobgesänge war, betete Ich im Verein mit Meiner geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef Meinen Vater in gewohnter Weise an. Wir baten Ihn um Seinen Beistand für diese Übung und begannen, Ihn zu loben. Es scheint, es sei überflüssig gewesen, Meinen Vater um Seinen Beistand für diese Übung zu bitten, da Ich doch nicht den Zerstreungen unterworfen war, noch etwas anderem, was Mich hätte hindern können, Ihn mit der ganzen Vollkommenheit zu loben. Auch bei Meiner geliebten Mutter und bei Josef scheint es überflüssig gewesen zu sein, daß sie den Beistand des Vaters anflehten, da doch Meine geliebte Mutter von der Sündenschuld frei und Josef so heilig und vollkommen war. Dennoch baten wir am Beginn aller unserer Handlungen immer gemeinsam Meinen Vater um Seinen Beistand und Seine Huld. Bei diesem Akt bat Ich darum nicht nur für Mich allein, sondern auch für alle Meine Brüder und Schwestern, besonders für jene, die nicht um Seinen Beistand bitten. Ich bat dann Meinen Vater im Namen aller, damit Er für alle zufriedengestellt werde. Dies tat Ich auch deshalb, weil Ich in die Welt gekommen bin, um Meine Brüder und Schwestern die Art und Weise zu lehren, wie sie sich Meinem Vater gegenüber verhalten müssen. Ich lehrte sie, wie sie leben sollen, um Ihm zu gefallen und Seinen Willen zu erfüllen. Ich wollte bei allen Meinen Werken ihnen ein lebendiges und vollkommenes Beispiel hinterlassen. Deshalb habe Ich Mich bei jedem Werk zuerst vorbereitet, indem Ich Meinen Vater um Seine Gnade bat. Freilich war es für Mich nicht nötig; denn Ich bin unzertrennlich mit der Person des Wortes vereint. Ich bin das Wort und dieses Wort ist ganz und gar dem Vater gleich. Ich machte diese Akte vor allem deshalb, weil sie Meinem Vater Freude bereiteten; dann verrichtete Ich sie, um die Menschen zu lehren, diese Akte des Flehens nicht zu unterlassen, wenn es ihnen auch scheint, sie seien heilig und vollkommen; denn niemand gibt es und mag er noch so heilig und vollkommen sein, der nicht bei allen seinen Handlungen und Werken den Beistand und die Gnade Meines Vaters

nicht sehr nötig hätte, besonders in jenen Dingen, die sich auf Seine Verehrung beziehen. Sie brauchen Seinen Beistand, damit sie die gottesdienstlichen Verrichtungen so tun können, wie sie sollen und wie sie verpflichtet sind, und mit jener Vollkommenheit, die Mein Vater von ihnen verlangt.

Nachdem wir die göttlichen Lobgesänge beendet hatten, dankten wir dem Vater. Ich opferte sie dann Ihm auf an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich dankte Ihm auch im Namen aller und bat Ihn, Er möge ihnen die Gnade und Erleuchtung geben, damit sie die große Gnade, die Er ihnen bereitet, erkennen. Es ist doch eine Huld von Ihm, daß Er Sich überhaupt von ihnen loben läßt. Ich bat den Vater, daß Meine Brüder und Schwestern das Lobgebet, das sie verrichten, Ihm aufopfern. Sie mögen Ihm danken ob der Güte, die Er ihnen erwiesen. Ich sah, daß viele in diesem Punkt fehlen. Sie wähnen eine große Gunst Meinem Vater zu erweisen. In Wahrheit aber wurde ihnen die Gunst erwiesen. Deshalb dankte Ich an Stelle dieser und bat, Er möge ihnen die Erleuchtung geben, auf daß sie dies erkennen. Meinem Vater waren diese Akte sehr willkommen. Er versprach Mir, allen das von Mir erbetene Licht zu geben. In der Tat spendet Er jedem dies Licht. Freilich bringt es in den Seelen vieler nicht seine Wirkung hervor. Das Hindernis bildet die Verfinsterung ihres Geistes. Dadurch ist das göttliche Licht in seiner Wirksamkeit gehindert, so wie Wolken die Strahlen der Sonne verdecken, so daß sie nicht gut dorthin dringen können, wohin sie sich erstrecken. Großen Schmerz empfand Ich über diese so umschatteten Seelen. Für sie bat Ich Meinen Vater sehr, daß Er in Seiner Huld in ihren Herzen besonders mächtige Lichter aufleuchten lasse. Diese göttlichen Erleuchtungen mögen so in ihnen wirken, daß sie ihre Blindheit beheben. So viel betete Ich, bis Ich das Erwünschte erlangte, wenn nicht für alle, so doch für viele. Jene, die des göttlichen Lichtes beraubt bleiben, sind selber schuld; denn sie kümmern sich darum nicht, sie wollen sich von Ihm nicht beeinflussen lassen. Obwohl Ich alles erhielt, was Ich verlangte und Meinen Vater immer bereit fand Mir alles zu gewähren, so blieb Mir doch bei allen Meinen Akten und Bitten, die Ich verrichtete, um Hulderweise und Gnaden für Meine Brüder und Schwestern zu erlangen, immer ein gewisser Schmerz, da Ich den verkehrten Willen einiger sah. Sie ergeben sich nicht der göttlichen Gnade und leisten den Erleuchtungen Meines Vaters ständig Widerstand. Sie wollen in ihrer Blindheit und Verstocktheit bleiben. Oh! Wie sehr durchbohrte Mein Herz solche Hartnäckigkeit! Ich verlangte nach dem Heile aller, Ich wünschte, daß alle Meinem Vater in Liebe dienen, wie es Ihm gebührt. Und nun sah Ich Mich getäuscht in dieser Meiner Sehnsucht infolge ihrer Härte. Das schmerzte Mich ständig.

### Der Segen

Nachdem alle diese Akte vollendet waren und die zur Abreise festgesetzte Stunde gekommen war, kniete Ich auf die Erde nieder und bat Meinen Vater um Seinen Segen. Gleiches taten die geliebte Mutter und Josef. Nachdem Ich vom Vater den Segen in Seiner ganzen Fülle erhalten hatte, bat Ich um denselben auch Meine geliebte Mutter und Josef. Obschon sie ein Wider-

streben dagegen hatten, segneten sie Mich mit großer Liebe. So erfüllten sie den Willen des Vaters, der da wollte, daß Ich ihnen untertan sei. Während sie Mich segneten, bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen ein lebhaftes Verlangen eingeben, Ich möchte von allen als Sohn Gottes erkannt und geehrt werden und daß durch Mich die göttlichen Erbarmungen der Welt offenbar werden möchten. Tatsächlich tat es so Mein Vater. Während Maria und Josef Mir den Segen gaben, brachten sie Mir ihr lebhaftes Verlangen zum Ausdruck. Ihr Segen war Mir sehr willkommen, viel mehr als dem Jakob der Segen seines Vaters. Der letztere Segen zielte auf eigenen Nutzen, der erstere aber ganz auf die Verherrlichung Meines Vaters und das Wohl Meiner Brüder und Schwestern. Ich wollte diesen Segen in besonderer Weise, da Ich das erstmal öffentlich zu sprechen begann und die Werke Meines Vaters zu offenbaren anfang. Ich wollte dies mit allen Umständen tun, wie sie für eine solche Sache erforderlich sind. Ich gab hiemit ein Beispiel allen jenen, die der Welt das göttliche Wort offenbaren müssen. Sie müssen zuerst den Segen Meines Vaters erbitten und darum besorgt sein, daß sie Seinen göttlichen Willen verstehen. Vor allem aber müssen sie zuerst viel beten, um die göttliche Gnade zu erlangen. Nachdem sie dieselbe erhalten haben, müssen sie auch den Segen und das Wohlgefallen der Oberen und Vorgesetzten erhalten, damit das Wort, das sie offenbaren müssen, seine Wirkung habe. Ich tat alle diese Akte nicht nur für Mich, sondern für alle jene, die in dieser Beziehung sich abmühen werden. Ich tat es auch zum Ersatz für alle jene, die in diesem Punkt es mangeln lassen. Ich erflehte ihnen von Meinem Vater die Gnade, die ihnen zur Verkündigung des Gotteswortes nötig ist.

Nachdem Ich den Segen erhalten hatte, segnete Ich Maria und Josef im Namen Meines Vaters. Ich erflehte ihnen Seinen Beistand für diese Reise. Ich bat auch um die Kraft, daß sie die Drangsale ertragen können, die ihnen bereitet waren. Bei dieser Segenspendung zeigte Ich Mich Maria und Josef sehr herzlich. Ich erkannte dabei die Dienstleistung an, die Ich von ihnen empfing. Ich opferte diese Meine Dankbarkeit Meinem Vater auf zum Entgelt für die vielen Undankbarkeiten, die die Kinder gegenüber ihren Eltern sich zu schulden kommen lassen. Während dieselben bei der Erziehung ihrer Kinder viele Mühen und Entbehrungen auf sich nehmen, werden sie von ihren Kindern mit Undankbarkeiten und Verachtungen bezahlt. Ich empfand über sie großen Schmerz. Umsomehr tat es Mir weh, da sie Meinem Vater sehr mißfallen. Übertreten sie ja dadurch Sein Gebot. Deshalb opferte Ich Ihm oft auf Meine Dankbarkeit, Meinen Gehorsam und Meine Unterwerfung, zum Entgelt für diese. Dadurch wurde Mein Vater sehr versöhnt. Sonst würde Er auch in diesem Leben solche Kinder strenge züchtigen; denn Er verlangt mit der Strenge Seiner Gerechtigkeit von allen Kindern die Ehre und Achtung vor ihren Eltern und die Unterwerfung unter dieselben, besonders dann, wenn sie keine Sache anordnen, die dem Willen Meines Vaters entgegen ist. Gewiß aber ist es, daß sie nicht verpflichtet sind zu gehorchen, wenn die Eltern Dinge anordnen, die gegen den göttlichen Willen sind und Ihn beleidigen. Ich sah, wie in diesem Punkt sowohl die Eltern als die Kinder vom göttlichen Gebot abweichen. Da Ich so große Unordnungen und Irrtümer sah, da Ich be-

merkte, daß in dieser Beziehung so gegen die Anordnungen Meines Vaters gehandelt wird, empfand Ich großen Schmerz. Ich sah alle diese Unordnungen wie einen Strom ohne Damm. Hierüber betübte Ich Mich sehr und Ich empfand große Beschämung. Ich rief zum Vater und bat Ihn um Barmherzigkeit und Erbarmen für jeden. Der Vater zeigte Sich über diese Unordnungen sehr erzürnt und war entschlossen, die Betreffenden zu züchtigen. Ich aber flehte von neuem. Wieder opferte Ich Mich Ihnen auf, so daß Er versöhnt ward. Wie viele Gnaden erhielt Ich für alle, nachdem Er versöhnt war! Bei vielen sah Ich die von Mir.ersehten Wirkungen. Hierüber sagte Ich Meinem Vater vielen Dank, auch an Stelle aller jener, die Seine Erbarmungen benützen werden. An Meiner Danksagung freute Sich der Vater und wurde durch Mich sehr zufriedengestellt.

### Die Reise

Nachdem Ich das Erwünschte von Meinem Vater erhalten hatte und alle gewohnten Gebetsakte geschehen waren, begab Ich Mich mit der geliebten Mutter und Josef auf den Weg zum Tempel nach Jerusalem. Ich ging zwischen ihnen, damit jedes von ihnen Meiner Gegenwart und Nähe sich erfreue. Da Ich als Kind von ihnen überaus geliebt wurde, konnten sie es nicht ertragen, Mich von sich entfernt zu sehen. Ich ging auch deshalb zwischen beiden, weil Mir als Sohn Gottes dieser Platz gebührte. Da Ich den Platz zwischen beiden einnahm, führte Ich sie dazu, daß beide mit Meiner Person sich ganz beschäftigten. Ihr Herz jubelte sehr, da sie Mich in ihrer Mitte sahen. Ich ging hoheitsvoll. Zugleich aber zeigte Ich viel Fröhlichkeit und Liebe, mehr als auf anderen Reisen, da sie diesmal so großen Schmerz wegen Meines Verlustes ertragen mußten. Auf diesem Gang empfanden sie keinen Überdruß und keine Müdigkeit. Hatten sie doch Jenen bei sich, Der sie voll auf tröstete. Sie wurden mehr von den Flügeln der Liebe getragen als von ihren Schritten. Auch Ich freute Mich über ihre Tröstung. Ihre Freude war vermischet mit Schmerz wegen der Drangsale, die sie in Kürze ertragen mußten. Weil sie von Mir überaus geliebt wurden, deshalb wurde Ich auch ob ihrer bevorstehenden Bedrängnisse sehr betrübt. Alle drei gingen wir mit großer Fröhlichkeit. Ich freute Mich noch mehr, denn Ich ging zum Tempel wegen eines vornehmen Zweckes als Maria und Josef, nämlich um die Erbarmungen Meines Vaters zu offenbaren und die Welt Meine Ankunft wissen zu lassen. Maria und Josef aber gingen nur deshalb zum Tempel, um ihrer Pflicht Genüge zu leisten und um dort Meinen Vater anzubeten und sich Ihm zu opfern. Diesen Zweck und diese Absicht hatte auch Ich; doch Ich hatte noch eine viel vornehmere Absicht und deshalb war in Mir auch Grund zu großer Fröhlichkeit. Auf diesem Gang opferte Ich Meinem Vater Meine Freude und die Absichten, in denen Ich zum Tempel ging, auf zum Ersatz für jene, die mit ganz verkehrter Absicht zu den Ihm geweihten Tempeln gehen, in denen Ich mit so großer Majestät throne. Ich sah auf diesem Gang alle Meine Brüder und Schwestern. Ich erkannte die Art und Weise, in der sich jeder und jede von ihnen benimmt, wenn sie zum Hause Meines Vaters ge-

hen, um Ihn dort anzubeten. Ich sah alle ihre Fehler und Mängel, die sie auf dem Gang dorthin begehen. Ich sah ihre Absichten, die denen ganz entgegengesetzt sind, die sie haben sollten. Ich sah die geringe Andacht und den Mangel an Anstand, mit denen sie zum Hause Gottes sich begeben. Große Beschämung empfand Ich in dieser Beziehung besonders an ihrer Stelle. In Wahrheit! Ich wagte es nicht, zu Meinem Vater Mich zu wenden, um im Namen aller um Verzeihung zu bitten. Ich sah, wie viele und viele, anstatt von Mir begleitet zu werden und Mich inmitten ihrer Herzen zu tragen, in Gesellschaft böser Geister sich dorthin begeben. Ich sah, wie viele in das Gotteshaus gehen und, anstatt sich Meinem Vater aufzuopfern und Ihn anzubeten, sich dem bösen Feinde opfern, ihn anbeten und ihm Verehrung und Genugtuung leisten. Obschon Ich darob ganz beschämt war, unterließ Ich es doch nicht, zu Meinem Vater den Blick zu wenden. Mit ganzer Innigkeit bat Ich Ihn um Verzeihung für alle und jeden einzelnen im besonderen, je nach der Not, die jeder hatte. Ich opferte Meinem Vater diese Meine so vornehmen Absichten, die Ich beim Gang in Seinen Tempel hatte, im Namen aller auf. Ich weihte Ihm die Liebe, mit der Ich ging, und die Vorbereitung, die Ich machte, bevor Ich dahin ging. Da Ich sah, daß Mein Vater große Freude über diese Meine ganz und gar vollkommenen Aufopferungen und Werke hätte, bat Ich Ihn, Er möge sie in Seiner Huld zum Ersatz annehmen für alle die Mängel Meiner Brüder und Schwestern. Diese nahm der liebevolle Vater mit großer Liebe auf. Wahrhaftig! Er zeigte Sich ganz und gar als Gott der Erbarmungen. Bei diesen Gelegenheiten dankte Ich Ihm auch. Dadurch trat umsomehr Seine Barmherzigkeit hervor. Ich dankte Ihm für Seine Barmherzigkeit. Ich sagte Ihm Dank, daß Er Mich der Welt gesandt hat, wodurch Ich Ihm eine vollkommene Genugtuung für die Sündenschulden des ganzen Menschengeschlechtes leisten konnte. Es würde sich sonst niemand finden, und mag er noch so ein großer Heiliger sein, der Meinem Vater irgend eine der Schwere und Unzählbarkeit der Sünden entsprechende Genugtuung leisten könnte. Denn die Sünden, die die Menschen bei allen Gelegenheiten begehen, sind unzählbar. Nur ein unendliches Verdienst war imstande, für dieselben Sühne zu leisten und den erzürnten Vater zu besänftigen. So groß ist die Sündenzahl und ihre Häßlichkeit und Bosheit, daß Ich oft so voll Beschämung war, daß Ich Mich nicht vor den Vater zu stellen wagte, um Ihn für sie um Verzeihung zu bitten. Ich tat es aber dennoch, weil Ich wußte, daß Mein Verdienst unendlich ist; denn Ich bin mit dem Worte vereint. Da Ich Mein Verdienst und Meine Werke dem Vater aufopferte, leistete Ich Ihm eine überreichliche Genugtuung; denn Ich bin das Wort und als solches bin Ich Gott und Meinem Vater gleich. Ich habe also ein unendliches Verdienst. Nachdem Ich diese Aufopferungen gemacht hatte, bat Ich den Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine wahre Gesinnung der Andacht und Liebe geben, wenn sie zu Seinem Tempel gehen. Er möge ihnen eine besondere Erleuchtung verleihen, auf daß sie die Art und Weise erkennen, in der sie sich benehmen müssen. Sie mögen mit der gebührenden Verfassung und Ehrfurcht zum Gotteshause gehen, es mögen ihre Schritte dem Vater willkommen sein. Er möge ihre Schritte aber auch belohnen. Mein



Vater ist fürwahr so überaus freigebig denen gegenüber, die Ihm dienen, daß Er nicht nur ihre Schritte, die sie zu Seiner Verherrlichung tun, belohnt, sondern auch ihre Atemzüge, die sie während der Zeit machen, die sie zu Seiner Verherrlichung zubringen. Und wenn nicht ein einziges Haar von Seinen Dienern ohne Seinen Willen verloren geht, was doch etwas Unbedeutendes ist, umsoweniger wird ein Seufzer leer ausgehen und ohne Vergeltung bleiben. Mein Vater willfahrte Mir in dieser Beziehung. Ich sah in diesem Augenblick alle Gnaden, Erläuterungen und guten Gesinnungen, die Er jedem geben wird. Da sie so überreichlich sind, freute Ich Mich sehr und dankte Ihm an Stelle aller. Diese Meine Freude wurde sehr verbittert, da Ich auch sah, daß beinahe alle Meine Brüder und Schwestern eine so große Gnade missbrauchen. Sehr wenige gibt es, die die von Meinem Vater gegebenen Erleuchtungen, Anregungen und guten Gesinnungen benutzen. Da Ich sah, daß der größere Teil von ihnen das Ganze verachtet und, ohne die göttlichen Einsprechungen zu berücksichtigen, gar den Einflüsterungen der höllischen Feinde folgt, die mit ihrem ganzen Können sich bemühen, Meinem Vater diese Verherrlichung zu nehmen und die Menschen eines so großen Gutes zu berauben, empfand Ich ein sehr großes Mißfallen, so daß es Mein Herz verletzte. Ich wandte Mich zu Meinem Vater und rief aus: „*Mein liebster Vater! Habe Erbarmen mit allen diesen Geschöpfen, die so sehr von ihren Feinden getäuscht und bestürmt werden! Verleihe ihnen eine größere Gnade, stärkere Erleuchtungen und kräftigere himmlische Gesinnungen! Erwinnere Dich, daß sie die Werke Deiner Hände sind! Deshalb und aus Liebe zu Mir hab' mit ihnen Erbarmen!*“ Der geliebte Vater ließ Sich zum Mitleid bewegen. Er ließ Mich die neuen und größeren Gnaden sehen, die Er ihnen aus Liebe zu Mir und ob Meines Flehens verleiht. Dafür pries Ich Ihn gar sehr; Ich dankte Ihm, wie wenn Er Mir selber all das getan hätte, was Er Meinen Brüdern und Schwestern tut. Fürwahr! Mein Vater tut alles aus Liebe zu Mir und deshalb, weil Ich Ihn gebeten habe.

### Jesus segnet die Felder

Wir setzten die Reise fort. Dabei bat Ich Meinen Vater, alle Straßen zu segnen, durch die Ich ging. Ich erhob Meine Rechte und ging segnend durch die Landschaft. Ich bat den Vater, Er möge in diesem Jahre die Fruchtbarkeit den Gegenden geben, die von Mir gesegnet werden. Es möge jedes Element vom Segen seines Schöpfers befruchtet sein. Und Ich wandte Meinen Blick auf Meine Brüder und Schwestern, für die Ich zur Welt gekommen bin. Ich bat Meinen Vater, Er möge die Seelen aller jener segnen, in deren Geist Ich eingetreten bin, das heißt, jene, die mit ihrem Geiste Mein Leben betrachten, um es nachzuahmen. Diese überblicken alle Meine Werke und geben in sich selber ein lebendiges Abbild von Mir wieder. Diese segnete Ich. Ich bat den Vater, sie zu segnen, damit sie mit Seinem Segen in den Tugenden wachsen und jene Früchte bringen, die Mein Vater von ihnen erwartet. Sie mögen fruchtbringend in guten Werken, wie ein gesegnetes Land nicht der Unfruchtbarkeit unterworfen sein. Vielmehr mögen sie von himm-

lischen Segnungen befruchtet, von guten Werken voll sein, die erwünschte Frucht bringen und sich neuer Segnungen und Gnaden würdig machen.

### Die Vorübergehenden staunen den Jesusknaben an

Auf diesem Gange begegneten Mir viele. Diese sahen Mich mit Freude und Bewunderung an; denn es wurde nicht nur eine seltene Schönheit und Majestät in Meinem Antlitz bemerkt, sondern auch eine wunderbare Anziehungskraft, so daß die Gemüter aller, die Mich ansahen, von einer überaus starken Zuneigung zu Mir hingezogen wurden. Meine Gegenwart bewirkte verschiedene Wirkungen in den Seelen. Diejenigen, die in der Gnade waren, fühlten sich von einer heftigen und reinen Liebe zu Mir hingezogen. Sie empfanden Ehrfurcht und Untertänigkeit gegenüber Meiner Person. Sie verstanden es nicht, wodurch in ihnen diese Wirkungen hervorgerufen wurden. Sie glaubten, daß sie von der Schönheit Meines Antlitzes und von der Anmut Meiner ganzen Persönlichkeit hervorgingen. Deshalb näherten sie sich Meiner geliebten Mutter und nannten sie glücklich, einen solchen Sohn zu haben. Obschon sie sich von der Hinneigung und Liebe zu Mir sehr angezogen fühlten, wagte doch niemand, sich Mir zu nähern und Mir jene Beweise der Liebe zu geben, die dieselbe zu verursachen pflegt; denn die Liebe, die Meine Person ihren Herzen einflößte, war eine herzliche und ehrfürchtige Liebe zugleich; deshalb staunten sie um so mehr, da sie an Mir die wunderbaren Reize bemerkten und zugleich die Ehrfurcht, die sie Mir gegenüber in sich selber fühlten. Ich bat für diese Meinen Vater, Er möge in ihren Herzen eine neue Gnade und ein besonderes Licht aufleuchten lassen, damit sie die Ankunft des Messias mit größerem Verlangen ersehnen und zur Erkenntnis gelangen, daß die Fülle der Zeiten bereits gekommen ist, die Stunde, in der sie Den erhalten haben, Den sie so sehr wünschten. Mein Vater gab ihren Seelen die Gnade und die Erleuchtungen, damit sie vorbereitet wurden zum Glauben und zur Annahme Meiner Person, bis daß Ich Mich ihnen offenkundig gab. Dadurch wurde ihr Geist sehr gestärkt und befestigt in der ihnen gemachten Verheißung von Meiner Ankunft in der Welt. Durch diese guten Wirkungen wurden sie von der Liebe Meines Vaters entzündet. Sie sehnten sich darnach, Ihm mit ganzer Vollkommenheit zu dienen. Sie wünschten es, Mich zu sehen und Mir als Seinem geliebten Sohn und ihrem verheißenen Messias zu dienen. Ich freute Mich sehr über diese Seelen und erlebte ihnen neue Gnaden und himmlische Erleuchtungen. Eine entgegengesetzte Wirkung aber bewirkte Mein Anblick in den Seelen jener, die in Ungnade bei Meinem Vater infolge schwerer Sünden waren. Diese Letzteren wagten bei Meiner Begegnung nicht, ihre Augen zu erheben, um Mich anzuschauen. Sie wurden erschüttert von der Hoheit Meiner Erscheinung. Sie empfanden in sich selber große Gewissensbisse; und da die Finsternis ihrer Sündenschulden von den Strahlen Meiner Gottheit durchbrochen wurde, fühlten sie eine große Beschämung. Ich bat Meinen Vater, Er möge ihnen in diesem Augenblick ein besonderes Licht geben, damit sie ihr Elend erkennen, sowie den unglücklichen Zustand, in dem sie sich befinden. Ich flehte, Er möge ihnen noch

Gnade und Stärke geben, damit sie zur Buße zurückgeführt werden. Sie mögen ihre Irrtümer bereuen und zurückkehren in den Stand Seiner Gnade und Freundschaft. Viele sahen bei dieser Gelegenheit ihre Irrtümer ein. Sie ließen sich von der durch Meinen Vater ihnen gewordenen Gnade beeinflussen. Obschon sie nicht verstanden, auf welche Weise ihnen die Gnade zuteil wurde, so fühlten sie dennoch diese Wirkung. Hatten sie doch derartige Veränderungen in ihrer Seele früher nie erlebt. Sie kamen daher auf den Gedanken, daß die Zeit angekommen sei, in der Gott Seine unendlichen Erbarmungen erweisen wolle. Ich dankte Meinem Vater für alle diese Gnaden und daß Er Sich würdigte durch Mich diese Erbarmungen zu wirken, die Er Mir bereits damals verheißen, als Ich Ihn darum gebeten hatte.

### Lobgesang

Wir setzten unseren Weg fort und hatten den Wunsch, schnell zum Tempel zu kommen, damit Ich die göttlichen Werke Meines Vaters offenbaren könne. Als wir der Stadt näher kamen und sie sahen, sang Ich mit Meiner geliebten Mutter und Josef einen neuen Lobgesang Meinem Vater vor dem Betreten der Stadt. Beim Eintritt in dieselbe bat Ich Meinen Vater, Er möge alle ihre Bewohner einen neuen Jubel des Geistes empfinden lassen, besonders alle gerechten Seelen, die da sich befanden. Er möge den Sündern ein lebhaftes Verlangen nach ihrer Bekehrung eingeben, damit jeder in sich die Wirkung Meiner Ankunft in Jerusalem erfahre. Mein Vater tat dies bereitwillig. Alle gerechten Seelen wurden von einer lebhaften Sehnsucht nach der Ankunft des verheißenen Messias entzündet, sie sandten heiße Bittgebete zu Meinem Vater empor. Auch viele Sünder bedienten sich der göttlichen Erleuchtungen und Gnaden und nahmen sich vor, sich zu bessern, was sie dann auch wirklich taten.

### Die heilige Familie begibt sich zum Tempel

Ich dankte dem liebevollen Vater für Sein großes Wirken auch im Namen aller jener, die die göttliche Gnade benützen. Wir begaben uns nun zum Tempel. Wir nahmen vorher keine Stärkung zu uns, obschon wir ein großes Bedürfnis darnach infolge unserer Ermüdung hatten. Ich ertrug das Leid und bat den Vater, Er möge Meiner geliebten Mutter und Josef Kraft und Gnade geben, auf daß sie die Notwendigkeit der Stärkung nicht fühlen. Er möge ihre Seelen mit Seinem Besuch erquicken und auf diese Weise mögen auch ihre Körper gestärkt und gekräftigt werden, um im Tempel beten zu können. Dies tat Mein Vater. Einmütig sagten wir dafür Dank. Dann bat Ich Ihn, Er möge eine ähnliche Gunst allen jenen erweisen, die, angezogen vom göttlichen Geist, sich zu Seinem Tempel begeben, um Meinen Vater in den geheiligten Orten Meiner Gegenwart anzubeten, aber dabei sehr ermüden. Da sie aber nichts haben, womit sie sich stärken können, möge Er in Seiner Huld ihren Seelen eine neue Gnade geben und ihren Körpern neue Kräfte und neuen Geist, auf daß sie das Leid nicht so stark spüren. Die geistliche Tröstung diene ihnen auch zur leiblichen Erquickung. Mein Vater versprach



*Jesus unter den Schriftgelehrten*

*(Schäferstuhl, Photo: Kunsthistorisches Museum)*

Mir, es zu tun, wie Er es wirklich getan und tut an so vielen Seiner Diener. Hiefür dankte Ich Ihm auch im Namen aller jener, die eine ähnliche Gnade erhalten.

### Im Tempel

Nachdem wir den Tempel betreten hatten, warfen wir uns einmütig zur Erde nieder, um Meinen Vater in gewohnter Weise anzubeten. Jedesmal, so oft Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef Mich hieher führten, taten wir so. Obschon bei jedem Meiner Gänge zum Tempel Mein Vater große Erbarmungen Seinem Volke zukommen ließ, so wirkte Er doch diesmal größere und überreichlichere. War es doch jetzt das erstmal, daß Ich im Tempel Meine himmlische Lehre und göttliche Weisheit kundgab. Nach der Anbetung Meines Vaters sagte Ich zu Ihm: *„Siehe, o Mein göttlicher Vater, Ich bin zu Deinem Tempel gekommen, um Deinen Willen zu erfüllen. Ich bitte Dich: Möchtest Du in Deiner Huld die Sehnsucht Meines Herzens erfüllen, die doch nur auf Deine größere Verherrlichung und den Nutzen Meiner Brüder und Schwestern abzielt. Gib Mir Geist, Kraft und Stärke, um Deine göttlichen Werke offenbaren zu können und alle Deine Erbarmungen erkennen zu lassen und Meine Ankunft der Welt kundzutun.“* Meinem Vater gefiel diese demütige Bitte; denn obwohl Ich die Weisheit selber bin, verdemütigte Ich Mich vor Ihm wie ein elendes und Seiner Hilfe bedürftiges Geschöpf. Er sagte Mir nun mit großer Liebe: *„Du bist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe. Alle Schätze Meiner Weisheit und Wissenschaft sind in Dir niedergelegt. Deshalb wird jeder, der Dich hören wird, Dich preisen, loben und erheben. Alle werden Deine Weisheit, Deine Demut und Deine himmlische Lehre bewundern.“* – Ich dankte Meinem Vater für die liebevolle Antwort und bat Ihn, Er möge um des Wohlgefallens, das Er an Mir hatte und Meiner demütigen Bitte willen, allen Meinen Brüdern und Schwestern eine demütige Gesinnung von sich selbst geben, besonders jenen, die mit Weisheit und Gelehrsamkeit ausgerüstet sind. Sie mögen deutlich erkennen, daß alle ihre Talente ihnen von Meinem Vater zuteil werden. Und mag es ihnen auch scheinen, daß sie die Tüchtigkeit infolge der aufgewandten Mühen erworben haben, so hätten sie doch ohne Beistand und Gnade Meines Vaters nichts erlernen können; infolgedessen möge jeder seine Fertigkeit als Geschenk von der Gnade Gottes anerkennen und als solche zu Seiner Ehre und Verherrlichung verwenden. Ich opferte Meinem Vater diese Meine Anbetung, Ehrfurcht und Huldigung auch auf zum Ersatz für die Unehrebetigkeiten, die alle Meine Brüder und Schwestern in den Tempeln sich zuschulden kommen lassen. In diesem Augenblick sah Ich alle Beleidigungen, die Mein Vater in den heiligen Tempeln erleiden muß. Ich sah, wie dieselben von der Gottlosigkeit der Geschöpfe entweiht werden. Dies tat Mir so weh und bereitete Mir so großen Schmerz, daß Mir die Tränen aus den Augen rannen. Dieselben opferte Ich Meinem Vater auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die Ihm in den heiligen Orten zugefügt werden, nicht nur von den schlechten Christen, sondern auch selbst von jenen, die zur Feier Seines Gottesdienstes und zu Seinem Dienste

geweiht sind. Wie groß war der Schmerz, den Ich hierüber empfand! Dies kann der menschliche Verstand niemals erfassen. Wenn nicht in Mir die Gottheit gewesen wäre, die Mich erhalten hätte, wäre Ich vor lauter Schmerz gestorben. Ich opferte auch dieses Leid Meinem Vater auf, damit Er versöhnt werde mit Meinen Brüdern und Schwestern. Ich bat Ihn, Er möge ihnen nicht jene strengen Züchtigungen zufügen, die sie für eine so große Verwegenheit und Unverschämtheit doch verdienen würden. Sie wagen es, ihren Schöpfer an diesem Ort selbst zu beleidigen, wo Er in besonderer Weise wohnt, um ihre Gebete zu hören und ihnen Seine Gnaden auszuteilen. Mein Vater nahm an, was Ich Ihm aufopferte, und zeigte Sich versöhnt. Er versprach Mir, zeitweilig die von ihnen verdiente Züchtigung aufzuheben. Ich dankte Ihm und pries Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit. Ich bat Ihn, Er möge Sich niemals mehr von den heiligen Orten entfernen, wenn Er auch noch so sehr daselbst beleidigt wird. Ich opferte Mich Ihm auf und bot Mich Ihm als unschuldiges Schlachtopfer an. Ich weihte Mich Ihm als ewige Opfergabe zur Sühne aller Beleidigungen, die Er hier und an allen Orten erleidet. Und Ich sagte Ihm mit großer Innigkeit: *„Siehe, o Mein liebster Vater, Deinen eingeborenen Sohn, der Sich Dir zum Ersatz aller Fehler des ganzen Menschengeschlechtes und zur Sühne aller ihrer Schulden aufopfert. Nimm diese Darbietung an und entlade über Mich Deine strenge Gerechtigkeit. Damit Du besänftigt und versöhnt werdest, will Ich alles gerne zu Deiner Verherrlichung, zu Deiner Ehre und zur Vergebung der Sünden aller Meiner Brüder und Schwestern ertragen.“* Mein Vater ließ Sich zum Mitleid bewegen. Er umarmte Mich in Liebe und zeigte Sich ganz besänftigt. Er sagte zu Mir: *„Es wird die Zeit kommen, o Sohn, da Du eine volle überreiche Sühne Meiner Gerechtigkeit leisten wirst. Obschon eines Deiner geringsten Werke eine überreichliche Bezahlung für alle vom Menschengeschlecht zugefügten Beleidigungen ist, so werden doch die Wünsche Deines Herzens und Meines Willens erfüllt werden, indem Du Dein ganzes Blut für die menschliche Erlösung vergießen wirst.“* Ich freute Mich sehr darüber und opferte Mich von neuem dem Vater auf. Ich bat Ihn, Er möge bald die ersehnte Stunde kommen lassen, in der Ich der Welt die ganze Liebe zu Meinem Vater zeigen kann. Ich wollte vollauf Seiner Gerechtigkeit Genugtuung leisten und Meine Liebe zum Menschengeschlecht zeigen, indem Ich für dasselbe das Blut, das Leben und Mein ganzes Wesen hingab. Ich wollte alles für den Loskauf des Menschengeschlechtes leisten und Meinen Brüdern und Schwestern die ewige Herrlichkeit verdienen.

### Jesus unter den Gelehrten

Nachdem alle Akte der Anbetung, der Aufopferung, der Bitten beendet waren und Ich von Meinem Vater das für alle Meine Brüder und Schwestern Erwünschte erhalten hatte, ging Ich mit Meiner geliebten Mutter und Josef aus dem Tempel. Wir nahmen zusammen eine Stärkung, um den Leib zu erhalten. Dann sagten wir in gewohnter Weise Dank. Hierauf schlugen wir die Richtung gegen unsere Heimat ein. Auf dem Wege enteilte Ich ihnen, ohne daß sie es merkten. Ich kehrte von neuem zum Tempel zurück, betete

Meinen Vater an und bat Ihn, Er möge Meiner geliebten Mutter und Josef die hinreichende Gnade geben, damit sie den Schmerz ob Meines Verlustes ertragen können. Ich opferte das von Mir ertragene Leid der Trennung von ihnen dem Vater auf. Da die Stunde gekommen war, Meine himmlische Lehre zu offenbaren, bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld von neuem jeden, der Mich hört, erleuchten, damit er die Geheimnisse verstehe, die Ich erklären werde. Mein Vater versprach Mir alles. Während Ich betete, kamen viele Gesetzesgelehrte mit den Dienern des Tempels und den Ältesten, und Ich hörte den Gelehrten zu wie ein demütiger Schüler. Dann bat Ich den Vater um Seinen Segen; erhob Mich und begann mit großer Freimütigkeit sie zu fragen. Jeder von ihnen hörte Mich mit großer Aufmerksamkeit an. Meine Worte waren wie Pfeile, die in ihre Herzen drangen. Gelockt von der Anmut, die auf Mir lag und angezogen von Meinen klugen und weisen Antworten, freuten sie sich sehr, da sie Mich hörten. Während alle mit großer Aufmerksamkeit zuhörten und von Meinen Worten ergriffen wurden, begann Ich, ihnen die göttlichen Schriften in das Gedächtnis zurückzurufen. Mit starken und gediegenen Beweisen ließ Ich sie erkennen, daß bereits die Zeit angelangt ist, in welcher der ihnen verheißene und von ihnen erwartete Messias in die Welt gekommen ist. Diese Gelehrten machten nun ihre Bemerkungen, um von Mir gut unterrichtet zu werden und auch Mich sprechen zu hören; denn ihre Herzen wurden von Meinen Worten sehr angelockt. Da der Tag zu Ende ging, zog sich jeder zurück. Ich blieb hier, um für sie Meinen Vater zu bitten und anzuflehen, damit ihre Herzen für den Glauben an Meine Offenbarungen empfänglich werden. Mein Vater gab ihnen tatsächlich ein großes Licht zur Erkenntnis der Wahrheit und teilte ihnen viele Anregungen mit, damit sie begriffen, daß Ich der ihnen verheißene Messias sei. Da aber ihre Seelen infolge ihres Ehrgeizes so verblindet waren, ergaben sie sich nicht der Wahrheit. Sie wollten sich nicht überzeugen, daß der Messias in die Welt gekommen ist in einem so niedrigen Kleide und ohne Prunk. Trotzdem schaute jeder von ihnen in den heiligen Schriften nach. Sie fanden dort die von Mir ihnen in Erinnerung gebrachten Wahrheiten. Sie konnten nichts Meinen Lehren entgegenstellen. Ihr Hochmut jedoch wollte sich nicht der von ihnen erkannten Wahrheit ergeben; denn sie schauten Meine Person an wie eine, die niedrig und ohne Bedeutung ist. Der Hochmut hatte in ihrem Geiste viel mehr Kraft als die Wahrheit, die übrigens gut von ihnen erkannt wurde. Großes Leid brachte Mir diese ihre Härte. Ich betete deshalb zum Vater. Da sie das Licht nicht einlassen wollten, wurden sie von größerer Finsternis überfallen.

### Undankbarkeit

Ich blieb, Meine Braut, im Tempel zurück. Niemand bot sich an, Mich in ein Haus aufzunehmen und Mir Herberge zu geben. Wie sehr mißfiel Mir diese Undankbarkeit und Unhöflichkeit! So war Ich genötigt, außerhalb der Stadt zu wohnen, auf offenem Felde. Dort brachte Ich die ganze Nacht im Gebete mit Meinem Vater zu. Bevor Ich aus dem Tempel ging, betete Ich den Vater an und bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern



ein besonderes Licht und eine besondere Gnade geben, damit sie, wenn sie Meine Worte und Meine Belehrungen in ihren Seelen durch Mein inneres Sprechen hören, dieselben annehmen und bereitwillig ausführen, so wie Ich es von ihnen wünsche. Sie mögen sich von ihren ungeordneten Leidenschaften nicht blenden und verwirren lassen, vielmehr das Licht aufnehmen, wenn es sich ihnen offenbart. Sie mögen das göttliche Licht mit seinen Anregungen und Erleuchtungen in sich aufnehmen, damit sie nicht in größere Finsternis kommen, wenn sie die Aufnahme dieses Lichtes verweigern. Mein Vater versprach Mir das Erwünschte. Ich sah aber in diesem Augenblick, daß viele eine so große Gnade nicht benützen und die gottlosen Hebräer nachahmen, die das Licht verachteten und dadurch von desto größerer Finsternis bedeckt und blindgemacht wurden! Ich sah auch, daß viele die göttlichen Gnaden und Erleuchtungen benützen, sie lassen das Licht in ihr Herz einströmen und werden dann umso mehr erleuchtet. Für die einen sowohl wie für die anderen betete Ich zum Vater. Für diese, daß Er sie mit neuen Gnaden bereichern möge, für jene, daß Er ihnen Seine Barmherzigkeit zuwende, indem Er sie nicht züchtige, wie sie es für ihre Sünden verdienen. Er möge ihnen die von ihnen verweigernde Gnade durchaus nicht entziehen. Nachdem Ich von Meinem Vater das Erwünschte erhalten und an Stelle aller gedankt hatte, ging Ich aus dem Tempel ganz allein, von allen verlassen. Niemand kümmerte sich um Mich.

### Eine Nacht unter Seufzern und Tränen

Ich ging also aus der Stadt hinaus und brachte diese ganze Nacht im Gebete mit dem Vater zu. Wieviele Seufzer, wieviele Tränen, wieviele Bitten sandte Ich in dieser Nacht Meinem Vater! Ich sah das ganze Menschengeschlecht dem Untergange zueilen. Wie wenige gibt es, die die so große Gnade benützen, die ihnen Mein Vater gegeben hat, indem Er ihnen Seinen Eingeborenen gesandt hat, damit Er von ihnen aufgenommen und nachgeahmt werde. Ich bat den Vater, Er möge jedem Seine Gnade und Seine Erleuchtungen geben, um den Lauf zu verhindern, den so viele, ach so viele zum Abgrunde liefen. Der Vater ließ Mich zu Meinem Troste die großen Erbarmungen sehen, die Er jedem zuwendet. Er ließ Mich schauen die Sorge und Liebe, die Er für jeden hat. Er ließ Mich auch erkennen, daß in Wahrheit nur derjenige verloren geht und verdammt wird, der aus eigener Bosheit es will. Es tröstete Mich sehr, die unzählbaren Erbarmungen und Gnaden zu sehen, die Mein Vater jedem zuteilt. Aber es wurde Mein Herz auch von einem heftigen Schmerz durchbohrt, da Ich den nicht wieder gutzumachenden Untergang so vieler Seelen sah. Um sie zu gewinnen, mußte Ich Mein ganzes Blut vergießen und Mein Leben auf einem Kreuze enden. Deshalb war Mein Herz immer betrübt, da Mein Vater die Beleidigungen erfährt und so viele Seelen aus eigener Schuld zugrunde gehen.

Nachdem die Nacht vorüber war, dankte Ich dem Vater bei Tagesanbruch an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern in üblicher Weise. Ich lobte den Vater, wie Ich es gewohnt war. Ich unterließ es niemals, Ihn zu

den bestimmten Stunden zu loben. Ich opferte Ihm diese Lobgebete auf für das ganze Menschengeschlecht.

### Der Jesusknabe geht wieder zum Tempel

Ich begab Mich abermals zum Tempel, um neue Bitten dem Vater vorzulegen und Gnaden für Meine Brüder und Schwestern zu erhalten. Als Ich Seinem Tempel den ersten Besuch machte, opferte Ich Ihm diesen auf zum Ersatz für alle jene Gläubigen, die in diesem Punkt fehlen und dadurch Meinem Vater sehr mißfallen. Wenn sie aus ihren Häusern gehen, sollte ihr erster Besuch der Kirche gelten, in der Mein Vater in besonderer Weise Sich befindet, besonders in jenen Orten, wo Ich im Sakramente des Altares zugegen bin. Ich sah diese große Undankbarkeit und Nachlässigkeit Meiner Brüder und Schwestern. Viele von ihnen gehen aus ihren Häusern und denken an alles, nur nicht daran, in die Kirche zu gehen und dort ihren Schöpfer und ihren im Sakramente des Altares gegenwärtigen Herrn und Gott anzubeten. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich bemühte Mich, für sie Genußtuung zu leisten. Zu diesem Zwecke opferte Ich Meinem Vater diese ersten Besuche auf, die Ich am Morgen Seinem Tempel machte, besonders in diesen drei Tagen während Meines Aufenthaltes in Jerusalem. Mein Vater nahm diese Meine Aufopferungen mit großer Liebe an. Aber auch Ich opferte dieselben Ihm mit großer Liebe auf. Ich bat Ihn, Er möge kraft dieser Ihm so willkommenen Aufopferungen den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern eine wahre Gesinnung der Andacht an Seinen heiligen Stätten einflößen. Er möge ihnen wahren Eifer eingeben, daß sie häufig dort sich einfinden, um Ihn anzubeten. Besonders mögen sie bei Beginn des Tages ihre ersten Besuche Seinem Tempel machen. Mein Vater nahm diese Bitte an und versprach Mir, allen Gläubigen das zu geben, um was Ich Ihn zu Seiner Verherrlichung und für ihren Nutzen bat. Ich sah tatsächlich, daß viele die Gnade benützen und den guten, von Gott kommenden Gesinnungen entsprechen. Ich sah aber auch, daß viele die Gnade nicht benützen. Ich unterließ es nicht, neue Bitten Meinem Vater vorzulegen. Den einen möge Er die Beharrlichkeit, den anderen neue Erleuchtungen und Gnaden geben, damit sie sich entschließen, den göttlichen Gnaden zu entsprechen. Die Letzteren mögen nicht mehr so gleichgültig die Erbarmungen Gottes wegwerfen; denn am Ende könnten ihnen einmal dieselben nicht mehr zur Verfügung stehen, zur Strafe für ihre Härte und Verstocktheit.

### Mit den Kindern

Nach Beendigung Meiner Bitten und Aufopferungen ging Ich aus dem Tempel. Ich ging durch die Stadt in jene verlassensten Gegenden, wo wenig Volk hinkam. Ich bat Meinen Vater, Er wolle die Straßen heiligen, die von Meinen Füßen betreten werden. Ich gesellte Mich zu den Armen und besonders zu den Kindern Meines Alters und von niedrigem Stande. Diese wurden angelockt von der Lieblichkeit und Umgangsart Meiner Person, sie kamen gerne zu Mir. Ich lehrte sie die Weise, Meinen Vater zu lieben und Ihn zu

diene, sich Seinem Willen gleichförmig zu machen und auf Seine unendliche Barmherzigkeit zu vertrauen. Ich flößte den Armen Mut ein und ermunterte sie, mit dem Stande zufrieden zu sein, in den sie Mein Vater gesetzt hat. Die Kranken ermunterte Ich zum Ertragen des Leidens. Ich brachte große Erleichterung und Abhilfe bei ihren Schmerzen. Ich bemühte Mich wirklich auf alle mögliche Weise jeden von ihnen zu belehren und zu trösten. Eine große Freude empfanden sie, als sie Mich hörten, so daß sie ohne Essen den ganzen Tag zubrachten. Sie hörten Mich sprechen und ihre Seelen wurden sehr getröstet. Diese Armen und Einfältigen bildeten Meine Gesellschaft. Ich freute Mich an der Unterhaltung mit ihnen. Viele von diesen haben sich entschlossen, ein vollkommenes Leben zu führen. Sie nahmen Meine Lehren an und setzten sie in die Tat um.

### Der Jesusknabe wird verachtet

In dieser Stadt, in der das auserwählte Volk war, zu dem Ich als verheißener Messias von Meinem Vater gesandt wurde, sah Ich Mich von allen verachtet, als ob Ich ein ganz Geringer aus dem Pöbel wäre. Nur die Armen und die Kinder fühlten sich bei Mir heimisch. Ich empfand großen Schmerz über die Undankbarkeit und Verblendung dieses Volkes. Ich freute Mich aber sehr über diese Meine Erniedrigung. War doch dies ganz Meine Sehnsucht, für eine gewöhnliche Person, die man nicht schätzt, gehalten zu werden. Ich bin ja zur Welt gekommen, um den Prunk, die Eitelkeit und den Stolz dieser Welt zuschanden zu machen. Ich opferte Meinem Vater diese Erniedrigung und dieses Elend auf. Bin Ich doch infolge Meiner Niedrigkeit von niemanden beachtet und geschätzt worden. Dies opferte Ich Ihm auf zur Sühne für die Eitelkeit und den Hochmut jener, die da reich an Glücksgütern und von der Welt geschätzt, sich schämen, nicht nur mit den Armen umzugehen, sondern auch mit den Leuten, die niedriger als sie sind. Um diesen weltlichen Hochmut zuschanden zu machen, fand Ich umsomehr hierin Mein Ergötzen, immer mit niedrigen, verächtlichen und einfältigen Personen zu verkehren. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen Großen der Welt eine demütige Gesinnung geben, damit sie ihr Nichts erkennen und sich vor ihrem Schöpfer verdemütigen. Sie mögen anerkennen, daß alles Gute von Ihm ist. Sie mögen die Einfältigen, die Armen und die Demütigen nicht verachten. Mein Vater versprach Mir die Erfüllung Meiner Bitte. In Wahrheit ist Er bereit, allen eine ähnliche Gesinnung zu verleihen. Viele aber lassen sich vom Prunk, vom Hochmut, von den herrschenden Leidenschaften verblenden und so berücksichtigen sie nicht die Erleuchtungen und guten Empfindungen, die Mein Vater ihnen gibt. Sie ersticken in ihnen, gerade so wie der Weizen unter den Dornen. Ich empfand über diese großen Schmerz. Ich tröstete Mich, da Ich sah, daß einige die göttlichen Erleuchtungen und guten Empfindungen benützen werden. Sie werden Mich nachahmen und der Sehnsucht Meines Herzens entsprechen. Meine Herzenswünsche gingen ja dahin, daß sie in allem vollkommen seien, die weltlichen Eitelkeiten und auch sich selber verachten. Ich dankte Meinem Vater und bat Ihn, Er möge ihnen immer neue Gnade schenken. Ich freute Mich sehr, wenn Ich sah, daß Meine

Bitten und Gnaden, die Ich von Meinem Vater für Meine Brüder und Schwestern erbeten, ihre Wirkung haben, wenn Ich sah, daß Mein Vater Mir das Erwünschte gewährte und Meine Brüder und Schwestern die Gnaden benützen, die Ich für sie erhalten habe. Wenn Ich aber sah, daß sie die Gnaden mißbrauchen und verachten, empfand Ich einen furchtbar großen Schmerz darüber. Wenn Ich so ihr schlechtes Entsprechen gegenüber den Gnaden Meines Vaters sah, wenn Ich die Wünsche Meines Herzens so getäuscht sah und obendrein erkannte, daß sie dieses Gutes, das Ich mit so großer Liebe ihnen verdient habe, verlustig gehen, so schmerzte es Mich sehr. Ich opferte Meinem Vater Meinen Trost und Meinen Schmerz auf und bat Ihn, Er möge kraft dieser nicht ablassen, Mir das zu gewähren, um was Ich Ihn bat. Freilich wußte Ich wohl, daß für viele Seine Gnaden vergeblich gewährt würden. Dennoch wünschte Ich, daß die ganze Welt einmal dazu gelange, zu erkennen, wie viel Ich für sie bei Meinem Vater gewirkt und was für große Gnaden Ich für sie verdient habe. In der Tat wird die ganze Welt einmal zu dieser Erkenntnis gelangen. Es gibt ja keinen Menschen, der, wenn er einst vor Meinem Vater sein wird, nicht erkennen wird, daß er mit vielen Gnaden ganz und gar überhäuft worden ist, die Ich für ihn während Meines Erdenwandels verdiente.

### Mit den Gelehrten

Nachdem die festgesetzte Stunde zur Rückkehr in den Tempel gekommen war, ging Ich in den Tempel, um den Gelehrten die göttlichen Schriften zu erklären. In Meiner Gesellschaft waren einige Arme und Kinder. Im Tempel angekommen, betete Ich von neuem zu Meinem Vater. Ich bat Ihn um Seinen Beistand. Er möge die Gelehrten erleuchten, damit sie von der Wahrheit überzeugt würden, die Ich ihnen beweisen werde. Viele von den Gelehrten und Weisen des Gesetzes sind in den Tempel gekommen. Sie, sowie die Diener des Tempels sahen Mich mit den Augen des Fleisches an. Sie betrachteten Mich als eine niedrige und verachtete Person. Dennoch schickten sie sich an, mit Mir zu verkehren. Sahen sie doch Meine hoheitsvolle Erscheinung und Meinen anmutigen Blick und haben sie ja bereits am vorhergehenden Tag Meine himmlische Lehre vernommen.

Nachdem Ich sie angehört hatte, fing Ich von neuem an, sie zu fragen und mit ihnen mit großer Weisheit und Anmut zu sprechen. Auch sie stellten Fragen an Mich und legten Mir ihre Schwierigkeiten vor, über die Ich sie aufklärte. Ich ließ sie deutlich erkennen, daß der Messias bereits zur Welt gekommen sei. Sie konnten sich von der Wahrheit nicht überzeugen, sie hatten aber auch nichts zum Gegenteil anzuführen. Sie erkannten in Mir die göttliche Weisheit und begriffen, daß Ich menschlicher Weise nicht eine so große Wissenschaft und Anmut haben konnte. Sie konnten es gut verstehen, daß Ich der verheißene Messias bin. In der Tat gab ihnen Mein Vater hinreichende Erleuchtungen, daß sie Mich hätten erkennen können. Ich bewies es ihnen wohl mit Meinem Vortrag. Sie verweigerten aber die Annahme der göttlichen Erleuchtungen, da sie an Meine Armseligkeit und Niedrigkeit dachten; denn sie schauten Mich mit den Augen des Fleisches an, und der

Hochmut, der Ehrgeiz, die Herzenshärte herrschten in ihnen. Davon wurden sie geblendet und so sagten sie untereinander: „Ist dieser nicht der Sohn Jösefs und Mariä, also ein Sohn von niedrigen Leuten aus dem Volke?“ Damit verachteten sie Meine Person. Welch einen großen Schmerz bereitete Meinem Herzen dieser ihr Hochmut, diese ihre Blindheit und Herzenshärte!

Mitten in so großem Lichte wurden sie in stärkere Finsternis durch ihre Schuld gehüllt. Viele aus dem Volke, die Mich hörten, staunten, wurden zerknirscht und waren Mir sehr zugetan. Sie priesen die Mutter, die Mich geboren und nannten Meine Eltern glücklich. Die Seelen einiger wurden sehr getröstet und glaubten an das, was Ich ihnen geoffenbart habe. Dies waren nur wenige, die in der Gnade Gottes sich befanden.

Nachdem Ich Meinen Vortrag beendet hatte, wartete Ich auf den dritten Tag, um von neuem die Gegenstände zu behandeln, über die Ich bereits gesprochen habe. Ich sah sehr deutlich, daß die Gelehrten und Weisen des Gesetzes verkehrte Absichten hatten; sie wollten weisläufige Beweise von Mir hören und fragten Mich sehr oft, um zu sehen, ob Meine Lehre wirklich gut begründet sei. Da sie bei der zweiten Unterredung erkannten, daß in Mir eine göttliche Weisheit und eine Lehre sei, der sie nichts entgegenzusetzen können, begann der Neid in ihre Herzen einzutreten. Sie konnten sich aber nicht die Freude versagen, die sie beim Hören Meiner Beweise empfanden. War doch Mein Vortrag so lieblich und so voll Anmut, daß jeder, der Mich hörte, hingerissen war. Es konnte sich die Gottheit, die in Mir war, nicht verbergen. Meine Gottheit ließ jeden in irgend einer Weise ihre wunderbaren Wirkungen erkennen, besonders aber die gerechten Seelen. Ich dankte Meinem Vater für das, was Ich mittelst Meiner Person zum Nutzen des Menschengeschlechtes wirkte. Alles Lob, das Mir gesendet wurde, bezog Ich auf Ihn, als die erste Quelle aller Meiner Werke. Ich dankte Ihm auch an Stelle aller jener, die Mich hörten. Ich dankte Ihm für die guten Wirkungen, die Meine Worte in ihnen hervorriefen. Ich bat Ihn, Er möge Mitleid haben mit der Härte und Verstocktheit der Hebräer. Er möge ihnen neue Erleuchtungen und größere Gnaden geben. Ich bat Ihn auch für alle Meine verstockten Brüder und Schwestern, die da der Wahrheit sich nicht ergeben. Sein Wort wird ihnen von den Predigern des Evangeliums geoffenbart. Sie lassen sich aber nicht überzeugen von der Wahrheit, sondern verharren in ihrer Härte und Blindheit. Für diese betete Ich mit heißen Seufzern, voll Mitleid mit ihrem Elend. Mein Vater ließ Mich die Erbarmungen schauen, die Er jedem von ihnen zuwendet. Trotz ihrer Verkehrtheit teilt Er ihnen Erleuchtungen und Gnaden mit, damit sie dieselben benützen und sich von Seinen Erbarmungen beeinflussen lassen. Für alles dankte Ich Meinem Vater. Ich pries und lobte Ihn für Seine so große Güte.

### Mit den Armen sucht der Jesusknabe Almosen

Nachdem Ich Mich im Tempel noch aufgehalten hatte um zu beten und den Vater für das Heil des Menschengeschlechtes anzuflehen, ging Ich hinaus. Es war späte Stunde. Ich befand Mich in der Notwendigkeit, eine Stär-

kung zur Erhaltung Meiner Körperkräfte zu nehmen. War doch schon der zweite Tag ohne Speise und Trank vergangen. Begleitet von einigen Armen, ging Ich auf die Suche nach einem Almosen, um speisen zu können. Ich bedachte, daß, nachdem Ich so viele Fragen vor den Gelehrten erörtert hatte, sich kein einziger fand, der Mir einen Schluck Wasser angeboten hätte, damit Ich Mich stärken. Ich war so arm, daß Ich nichts hatte. Ich konnte wohl sagen: „Ich aber bin dürftig und arm.“ War Ich doch auch Meiner teuren, lieben Mutter beraubt. Nachdem Ich ein wenig Brot als Almosen gefunden hatte, speiste Ich und gab zugleich auch den anderen Armen, die Ich Meine Brüder nannte. Hierauf sagte Ich Meinem Vater Dank. Dann machte Ich Mich von allen los und zog Mich in den Säulengang des Tempels zurück. Dort betete ich von neuem. Nach dem Gebet gönnte Ich Meiner menschlichen Natur einige Ruhe. Ich saß dabei auf dem Boden. Ich freute Mich sehr, daß Ich in so großer Armut Mich befand. Ich dachte, daß Ich auf diese Weise eine kleine Kostprobe von den vielen Entbehrungen habe, die Ich in den drei Jahren Meiner Predigtstätigkeit erleiden werde. Ich opferte diese Meine Leiden und Meine Armut Meinem Vater auf zur Sühne für die vielen Bequemlichkeiten, die Meine Brüder und Schwestern sich leisten. Sie sind niemals mit dem zufrieden, was Mein Vater ihnen gibt, immer gehen sie auf die Suche, mehr zu besitzen und größere Bequemlichkeit zu haben. Ich bat Ihn, Er möge allen eine echte und gute Gesinnung geben, so daß sie mit dem Notwendigen zufrieden sind. Sie mögen nicht das Überflüssige suchen, wodurch der größere Teil der Menschen dem Verderben zugeht. Ich erhielt dies von Meinem Vater. Freilich wußte Ich, daß für viele diese gute, von Meinem Vater eingeflöbte Empfindung umsonst ist. Sie wollen eben dem folgen, was die Eigenliebe ihnen eingibt. Oh! Wie sehr war Mein Herz betrübt, als Ich sah, daß Meine Brüder und Schwestern die von Meinem Vater erteilten Gnaden so wenig berücksichtigen und beachten. Ich opferte diesen Meinen Schmerz dem Vater auf zum Dank, daß Er ihnen in Seiner Güte die Gnaden erteilt hat, obschon sie dieselben nicht verdienten. Ja, sie haben sich für ihr schlechtes Entsprechen gegenüber so großen Gnaden der Sünde schuldig gemacht. Ich aber trachtete, für die Behler aller Ersatz zu leisten.

### Leiden Jesu und Mariä

Nach kurzer Ruhe bat Ich Meinen Vater abermals, Er möge bei dieser Meiner letzten Erörterung, die Ich am Tage mit den Gelehrten halten sollte, ihnen neue Erleuchtungen geben, damit sie die ihnen zugewandten Erbarmungen Gottes und die Sendung des ihnen verheißenen Messias erkennen. Es möge ein jeder, der Mich hört, von Meiner himmlischen Lehre Nutzen schöpfen. Ich bat Ihn dann für Meine geliebte Mutter, damit sie Mich an diesem Tage finden möchte, wie es bereits vom Vater festgesetzt war. Ich opferte Ihm die Betrübniß Meines Herzens auf. In Wahrheit peinigte es Mich sehr in dieser ganzen Zeit des Getrenntseins von ihr, da Ich sie Meinetwegen in so großem Kummer wußte. Sie war so voll Sehnsucht nach Mir und erlitt Todesqualen wegen Meines Verlustes. Ich als ihr wahrer Sohn fühlte

infolge der Vereinigung, die zwischen unseren Herzen war, denselben Schmerz. Ich ertrag es gerne; denn so war es der Wille Meines Vaters. Um Ihm zu gehorchen, habe Ich Mich von ihr entfernt. Ich opferte diesen Schmerz Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge um dieses von Mir mit so großer Ergebung ertragenen Schmerzes und des Leides Meiner geliebten Mutter willen allen Meinen Brüdern und Schwestern eine besondere Gnade geben, damit sie beim Verlust von Dingen, die ihnen sehr teuer sind, dies mit Geduld ertragen und sich in allem Seinem göttlichen Willen gleichförmig machen. Mein Vater fügt es oft so, daß einen Menschen der Verlust ihm teurer Dinge überrascht. Wie Ich nicht unterließ, alles zu tun, was Er von Mir wollte, obschon Ich in großem Kummer wegen des Schmerzes der geliebten Mutter war, möge Er Meinen Brüdern und Schwestern die Gnade geben, alle Werke, die der Dienst gegenüber Meinem Vater erfordert, zu verrichten, obschon ihre Herzen beschwert sind wegen des Verlustes von Dingen, die ihnen teuer sind. Umsomehr bat Ich Ihn, Er möge jenen Seelen, die Seine Gnaden verlieren, so starke Pfeile in ihr Herz senden, daß sie keine Ruhe finden, bis sie die Gnade wieder gefunden haben. Und haben sie durch die Sünde die Gnade verloren, so mögen sie dieselbe mittelst des Schmerzes und der Reue wieder erlangen. Ich bat Ihn mit großer Innigkeit, Er möge Sich gleich finden lassen von einer Seele, die in Zerknirschung und Schmerz über ihre Sünden auf die Suche nach Ihm ausgeht. Er möge Seine Gnade nicht verweigern dem, der mit aufrichtigem Herzen darum bittet. Er möge Sich als liebevoller Vater und barmherziger Gott denen erweisen, die Seine wahren und getreuen Kinder sein wollen. Ich bat Ihn auch um folgendes: Wenn Er Seine fühlbare Gegenwart, Seine Erleuchtungen, Seine Tröstungen den unschuldigen Seelen entzieht, um ihre Treue zu prüfen, möge Er ihnen die Gnade geben, den Schmerz zu ertragen, den diese Entziehung ihren Seelen bringt. Er möge dann nicht lange zögern, sondern von neuem zurückkehren, um sie mit Seiner wahrnehmbaren Gegenwart zu trösten. Er möge ihnen größere Erleuchtungen geben und Seine Gnaden in größerem Überflusse spenden. Er möge sie Seine Treue in Seinen Verheißungen erfahren lassen. Denn, wer Ihn mit aufrichtigem Herzen sucht, wird Ihn finden. Alle diese Gnaden erbat Ich von Meinem Vater. Er gibt auch jedem je nach der Not, in der der Betreffende sich befindet. Und wer diese Gnaden in sich nicht erfährt, darf sich über niemand anderen beklagen als über sich selbst; denn Mein Vater hält Seine Verheißung mit großer Treue. Viele aber lassen sich von der Eigenliebe blenden, sowie von den Leidenschaften, die sie beherrschen.

Deshalb haben die Gnaden Meines Vaters in ihnen nicht jene Wirkungen, die die Gnaden in den gutwilligen, empfänglichen Seelen haben. Ich dankte Meinem Vater für alle diese Gnaden, die Er im Hinblick auf Mich Meinen Brüdern und Schwestern erteilt. Ich dankte Ihm auch im Namen aller, besonders jener, die dieselben benützen.

### Zum Tempel

Nachdem Ich den Rest der Nacht mit diesen Bitten und Aufopferungen und in herzlichen Zwiegesprächen mit Meinem Vater zugebracht hatte, näherte

sich der Tag. Ich brachte die Zeit im Lob Meines Vaters zu. Sobald die Stunde gekommen war, betrat Ich den Tempel. Ich betete Meinen Vater an und bat Ihn um folgendes: Da bereits der dritte Tag Meines Aufenthaltes in Jerusalem gekommen war – Sinnbild der drei Jahre Meines Predigens, die der Vollendung Meines 30. Lebensjahres folgen sollten – und die dritte Unterredung mit den Gelehrten und Tempeldienern bevorstand, möge Er an diesem dritten Tage um so mehr Seine Erbarmungen gegen dieses Volk hervortreten lassen. Er möge sie erleuchten und Meine himmlische Lehre verstehen lassen. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Ich unterhielt Mich so mit Ihm und freute Mich über Seine göttlichen Vollkommenheiten. Dann ging Ich aus dem Tempel, begleitet von den Armen. Während Ich mit ihnen ging, lehrte Ich sie in gewohnter Weise die ewigen Wahrheiten.

### Vereinigung mit dem Vater

Es möge Dir, Meine Braut, nicht als eine große Sache erscheinen, wenn du bemerkst, daß Ich in Meinem Inneren ununterbrochen mit Meinem Vater verkehrte. Bin Ich doch mit Ihm vollkommen vereint. Als das Wort bin Ich ja eins mit Ihm. Deshalb konnte Ich auch keinen Augenblick Ihn vergessen. Ich konnte von Ihm nicht getrennt sein. Da Ich mit Ihm ganz eins bin, Seine unermesslichen Vollkommenheiten und Seine unendlichen Verdienste kenne, liebte Ich Ihn unbegrenzt und empfand eine sehr große Freude, Ihn zu lieben und eins mit Ihm zu sein. Mein Herz glühte von einer grenzenlosen Liebe zu Ihm. Ich dachte an das unvergleichliche Los, das Meiner Menschheit zuteil wurde, indem sie vom ewigen Wort aufgenommen wurde, das so vollkommen mit Meiner Seele vereint ist. Ich erkannte Mich also als den wahren Sohn des großen Gottes. Ich erkannte die unendlichen Gnaden, die dieser große Gott und Mein Vater Meiner Menschheit gewährt und mitgeteilt hat. Ich fühlte Mich Ihm daher auf das höchste verpflichtet. Da Ich Seine unendliche Bedeutung erkannte, brannte Ich von einer unermesslichen Liebe zu Ihm. Und da Ich mit dem Worte vereint bin und infolgedessen auch Ich der unendliche Gott bin, deshalb liebte Ich Meinen göttlichen Vater unendlich. Ich liebe Ihn jetzt unendlich und Ich werde Ihn in Ewigkeit unendlich lieben. Dies alles habe Ich dir gesagt, damit du einsiehst, daß Ich keinen Augenblick hatte, in dem Ich nicht der Gesellschaft Meines Vaters und der Unterhaltung mit Ihm Mich ergötzte. Darüber freute Ich Mich sehr. Und wenn die Liebenden immer zusammen sein möchten und sich sehr in der gegenseitigen Unterhaltung ergötzen, kannst du es dir denken, welch eine Wonne und welches Wohlgefallen Ich im Verkehr mit Meinem Vater verkostete. Ich liebte Ihn ja unendlich und war von Ihm unendlich geliebt.

### Mit den Gelehrten

Nachdem Ich Mich eine Zeit lang mit den Armen unterhalten und sie den Weg des ewigen Heiles gelehrt hatte, kehrte Ich zum Tempel zurück. Dort weilte Ich, um zu Meinem Vater zu beten. Ich wartete darauf, bis die Gelehrten, die Ältesten und alle Diener des Tempels zurückgekommen waren.



Als sie versammelt waren, setzte Ich Mich mitten unter sie und begann von neuem, ihnen die heiligen Schriften zu erörtern und zu erklären, und zwar mit großer Beredsamkeit, Anmut und Weisheit. Bevor Ich anfang, mit ihnen die Fragen zu besprechen, bat Ich Meinen Vater, zu bewirken, daß Meine geliebte Mutter hierher komme. Sie suchte Mich in der Stadt mit Josef, ihrem Bräutigam. Ich sprach zu ihrem Herzen und lud sie ein, zum Tempel zu kommen, um zu sehen, wie Ich mit den Gelehrten redete. Sie hörte die innere Stimme und erkannte, daß es die Meine war, denn so pflegte Ich oft zu ihr zu sprechen. Sie kam in aller Eile und gelangte hier zur selben Zeit an, da Ich mit den Gelehrten zu reden hatte.

Als Ich begann, den Zuhörern die göttlichen Schriften zu erklären, wurden alle von Staunen erfaßt. Ihre Herzen wurden in einer Weise hingerissen, daß sie beim Anhören Meiner Worte Gefallen daran fanden. Sie verwunderten sich wegen des ungewöhnlichen Trostes und der Freude, die sie bei Meinen Worten empfanden. Jeder hatte die göttliche Anregung, zu glauben, daß Ich der ihnen verheißene Messias sei. Diese göttliche Anregung hatten sie so heftig, daß sie sich große Gewalt antun mußten, um dieselbe abzuweisen. Mit der göttlichen Eingebung ging Hand in Hand Mein Sprechen. Ich ließ sie erkennen, daß der verheißene Messias bereits gekommen sei. Dann ließ Ich sie besonders deutlich erkennen, wer Ich in Wirklichkeit bin; indessen wurde Ich von einem Tempeldiener verständigt, daß außerhalb des Tempels Meine Mutter und Josef angekommen waren, die Mich suchten. Ich antwortete diesem mit lauter Stimme, so daß jeder von ihnen Mich hörte: „*Wer ist Meine Mutter, und wer sind Meine Brüder? Wer den Willen Meines himmlischen Vaters tut, der ist Mir Bruder, Schwester und Mutter.*“ Ich ließ sie mit diesen Worten deutlich erkennen, daß Ich der Sohn Gottes bin. Ebenso konnten sie es deutlich erkennen aus der Antwort, die Ich Meiner geliebten Mutter gab, als sie sich beklagte, daß Ich sie verlassen habe. Ich antwortete ihr mit lauter Stimme: „*Warum sucht ihr Mich? Wißt ihr nicht, daß Ich Mich damit beschäftigen muß, die Angelegenheiten Meines himmlischen Vaters zu besorgen?*“ Ja, trotz aller göttlichen Anregungen, trotz Meiner ganzen Weisheit und Anmut, trotz der ganzen Art und Weise, in der Ich so deutlich zu ihnen gesprochen habe und trotz all dem, was sie in sich selbst beim Hören Meiner Erörterungen empfanden, wollten sich ihre verhärteten Herzen nicht ergeben. Ihr Verstand wollte sich nicht überzeugen lassen, zu glauben, daß Ich der verheißene Messias bin. So viel vermochte in ihnen der Hochmut, die Härte, der Ehrgeiz, so daß sie sich immer hartnäckiger zeigten.

Ich setzte Meine Unterredung in Meiner gewohnten Anmut und göttlichen Weisheit fort. Es waren auch Meine geliebte Mutter und Josef dabei zugegen. Sie wurden von Freude erfüllt, da sie Mich sprechen hörten und die Aufmerksamkeit und die Freude sahen, mit der jeder Mich anhörte.

Nachdem Ich Meinen Vortrag beendet hatte, spendete jeder starken Beifall und besonders die Gelehrten. Sie konnten nicht leugnen, daß in Mir eine so erhabene Weisheit sei. Aber keinen einzigen gab es, der Mich als den wahren Messias anerkennen wollte.

Ich freute Mich sehr, ihnen die göttlichen Schriften erklären zu können

und jedem die Größe Meines Vaters sowie Seine wunderbaren Werke zu offenbaren. Es wurde aber diese Meine Tröstung sehr vergällt, da Ich die Härte und Verstocktheit dieser Herzen sah. Sie wollten sich nicht den Erleuchtungen und Anregungen unterwerfen, die Mein Vater ihnen gab. Ich opferte diese Meine Bitterkeit Meinem Vater auf und bat Ihn, Er wolle Mitleid haben mit ihnen und die Härte dieser Herzen ertragen. Er möge nicht ermüden, ununterbrochen Seine Barmherzigkeit ihnen zu erweisen. Er möge Seine Gnaden und Erleuchtungen von ihnen nicht zurückziehen. Ich dankte Ihm für das, was Er in den Seelen der Zuhörer gewirkt hat. Ich dankte Ihm vor allem ob der Herrlichkeiten und Erbarmungen, die Er mittelst Meiner Person ihnen geoffenbart hat. Ich lobte und pries Ihn, dankte an Stelle jedes einzelnen, da niemand war, der auf Ihn die ganze, durch Meine Worte bewirkte Verherrlichung und Ehre bezogen hätte. Sie spendeten wohl Meiner Mutter und Josef Lob wegen der großen Dinge, die sie an Mir bemerkten, aber sie spendeten kein Lob Meinem Vater, dem alle Ehre gebührt. Ich leistete Ersatz für diesen Mangel an Stelle jedes einzelnen und bat Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine wahre, gute Gesinnung und ein besonderes Licht verleihen, damit sie, sobald sie bei irgend einem Geschöpf eine wunderbare und lobwürdige Sache sehen, sofort dem Schöpfer das Lob spenden. Wird doch alles Gute vom Schöpfer dem Geschöpfe mitgeteilt. Das Geschöpf ist ein bloßes Werkzeug, durch das Mein Vater Seine Macht zeigen und Seine Erbarmungen und wunderbaren Werke hervortreten lassen will.

### Freude beim Wiedersehen der Mutter

Ich freute Mich sehr, als Ich Meine geliebte Mutter sah und das Glück ihrer Seele bemerkte, daß sie Mich gefunden hatte. Ich wandte Meine Blicke zu ihr, während Ich mit den Gelehrten sprach. Ich traf ihr Herz mit den Pfeilen Meiner Liebe. Ich opferte Meinem Vater diese Meine Freude und die Meiner geliebten Mutter auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld einen Teil dieses Jubels jede Seele empfinden lassen, die Ihn, nachdem sie Ihn gesucht, endlich findet. Es ist wohl recht, daß die Seele, die auf der Suche nach ihrem Gott betrübt und müde wird, die Süßigkeit Seiner Liebe verkostet und Seiner lieben Gesellschaft sich erfreue. Der geliebte Vater versprach Mir alles. Ich opferte Ihm dann alle Leiden auf, die Ich in diesen drei Tagen ausgestanden hatte. Ich weihte Ihm alle Anstrengungen, die Ich beim Disputieren mit den Gelehrten hatte, denn Ich war sehr zart und jung. Obschon Ich von der Gottheit erhalten wurde, so empfand Ich trotzdem sehr diese Leiden in Meiner menschlichen Natur. Umsomehr empfand Ich sie, da Ich sehr zart und fein war. Ich bat Meinen Vater, Er möge wegen der Leiden, die Ich erduldet, allen jenen, die zu Seiner Verherrlichung und für das Heil der Seelen sich anstrengen und leiden, Kraft, Geist und Stärke geben, damit sie immer mehr von Seinem Beistand und Seiner Gnade ermutigt, sich gerne anstrengen und keine Drangsal oder Mühe achten, wenn es gilt, die Ehre Gottes zu fördern, den göttlichen Willen zu erfüllen und den heiligen Glauben auszubreiten.

## Klage und Antwort

Nachdem Ich Meine Unterredung beendet und von den Zuhörern Mich getrennt hatte, betete Ich Meinen Vater an und dankte Ihm für das, was Er in Mir gewirkt hatte. Dann ging Ich zur geliebten Mutter, die voll der Sehnsucht war, mit Mir zu sprechen und ihre und des Josef Betrübniß Mir mitzuteilen. Kaum sah sie Mich in ihrer Nähe, da sagte sie: „Sohn! Was hast Du uns getan? Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht.“ Gerecht war diese Klage der geliebten Mutter. Gerecht aber auch die Antwort, die Ich ihr gab: „Warum sucht ihr Mich? Wißt ihr nicht, daß Ich in dem sein muß, was zur Verherrlichung und Ehre Meines Vaters gereicht?“ Die geliebte Mutter nahm die Antwort mit großer Ergebung an. Sie antwortete nicht darauf; denn schon hatte sie durch ein göttliches Licht erkannt, daß Meine Antwort gerecht ist. In dieser Beziehung bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern, und Schwestern eine wahre Freiheit des Geistes geben, damit sie das erkennen, was sie zu Seiner Verherrlichung wirken müssen. Ich bat, daß sie dies freimütig tun, ohne Rücksicht auf Fleisch und Blut. Daß sie denen, die sich beklagen, frei und offen sagen, daß sie das tun müssen, was Gott von ihnen will. Immer müssen sie die Verherrlichung und Ehre Gottes der Zufriedenstellung ihrer Verwandten vorziehen. Sie dürfen nicht Rücksicht nehmen auf das Mißfallen, das jene darüber äußern; denn es muß Mein Vater verherrlicht und Sein Wille erfüllt werden.

## Nach Nazareth

Nachdem Ich Mich kurze Zeit mit der geliebten Mutter und Josef unterhalten hatte und ihre Seelen durch Meine Gegenwart sehr getröstet wurden, beflehten wir einmütig von neuem Meinen Vater an. Wir baten um Seinen Segen und reisten in der Richtung gegen Nazareth. Niemand von uns nahm eine Stärkung, sondern nüchtern begaben wir uns in die Heimat. Es genügte der geliebten Mutter die in der Wiederauffindung verkostete Tröstung. Auch Josef genügte dieser Trost. Als wir aus Jerusalem hinausgegangen, wandte Ich Mich um, dieses Volk zu segnen. Ich bat Meinen Vater, Er möge bewirken, daß allen Seelen, die Meine Erörterungen hörten, Meine Worte eingepreßt bleiben. Sie mögen immer mehr in der von Mir ihnen bewiesenen Wahrheit befestigt werden, sowie im Glauben, daß der ihnen verheißene Messias bereits zur Welt gekommen sei. Der Vater versprach Mir, Seine göttlichen Anregungen und Erleuchtungen fortzusetzen, damit sie befestigt und vorbereitet werden zu Meiner Aufnahme, wenn Ich während Meiner Predigtthätigkeit hierher gehen werde, um unter ihnen zu weilen. Ich sah aber die Unbeständigkeit dieses Volkes und hierüber empfand Ich großen Schmerz. Ich tröstete Mich, da Ich sah, daß die anderen Nationen vielmehr den Gnaden Meines Vaters entsprechen und daß sich so manche Ausländer viel treuer erweisen werden als jene, die doch vom auserwählten Volke waren.

## Auf der Reise

Wir setzten unsere Reise fort unter großer Freude der geliebten Mutter und Josefs. Meine liebe Mutter fing an, ein neues Lob- und Danklied Meinem Vater zu singen, weil sie Mich gefunden, nachdem sie beim Suchen sehr betrübt und besorgt war. Die geliebte Mutter sang so süß, daß die Engel staunten. Mein Vater hatte an ihrem Gesang großes Wohlgefallen und Ich wurde immer mehr von ihrer Liebe und Anmut entzückt. Auch Ich sang und bildete gleichsam ein Echo zu ihren Lobgesängen. Sie freute sich sehr, Mich zu hören, sie war hingerissen und innigst gerührt durch die Liebe. Ueberaus große Freude hatte Mein Vater an dieser Harmonie. Ich opferte sie Ihm auf an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern, besonders jener, die – nachdem sie von Meinem Vater das Erwünschte erhalten haben – sich so unhöflich benehmen und Ihm weder Dank, noch Lob spenden. Ich sah diese Unartigkeit von vielen. Deshalb suchte Ich für ihre Fehler Ersatz zu leisten mit den gewohnten Aufopferungen, die Ich Meinem Vater machte. Und Er ward zufriedengestellt.

Unterwegs ging Ich zwischen der geliebten Mutter und Josef. Sie sahen Mich mit großer Sorgfalt an, da sie sich sehr fürchteten, Mich von neuem zu verlieren. Obschon Ich der geliebten Mutter bereits geoffenbart hatte, daß sie sich nicht mehr fürchten brauche Mich zu verlieren, trotz allem wachte sie sehr über Mich. Ich opferte diese Sorgfalt und Wachsamkeit Meinem Vater auf und auch die Mutter opferte sie mit Mir vereint Ihm auf. Ich bat Ihn, Er möge allen jenen, die die verlorene Gnade wieder gefunden haben, eine große Sorgfalt und Aufmerksamkeit geben, damit sie diese behüten und nicht von neuem verlieren. Ich bat, daß sie immer über ihre Seelen wachen, damit sie zu bewahren wissen, was sie mit Mühe wiedergefunden haben.

Auf unserer Reise begegneten uns einige, die auch im Tempel waren und Meine Vorträge gehört hatten. Diese, angezogen von Meinen wunderbaren Liebreizen, waren bei Meinem Anblick bezaubert. Da sie in Mir so große Anmut und Hoheit sahen, brachen sie in Worte des Lobes, Mir, Meiner Mutter und Josef gegenüber aus. Sie glaubten, Josef sei Mein Vater; sie waren ja unfähig, das wunderbare Geheimnis Meiner Menschwerdung zu verstehen. Sie nannten dieselben selig und glücklich, einen solchen Sohn zu haben. Maria und Josef freuten sich über das empfangene Lob. Sie bezogen aber dasselbe ganz auf Meinen Vater. Sie freuten sich sehr, denn sie wünschten, daß Ich von allen erkannt werde. Aus diesem Grunde war ihre Freude berechtigt.

## Der Segen des Jesusknaben

In der Heimat angekommen, wandte Ich Mich vor dem Betreten der heimatlichen Stadt von neuem um, um alle Landschaften zu segnen, die man von Hier aus sehen konnte. Ich bat Meinen Vater, Er möge bewirken, daß Mein Segen sich auf die ganze Welt erstreckt und daß jeder der Frucht Meines Segens sich erfreue. Es mögen nicht nur die Ländereien Früchte in Ueberfluß bringen, sondern es mögen sich auch die Menschen freuen, indem sie

in ihren Seelen eine neue Gesinnung wahrnehmen. Die Gerechten mögen einen Trost des Geistes und den Ansporn erfahren, Meinen Vater mit großer Vollkommenheit zu lieben und Ihm zu dienen. Die Sünder aber mögen eine wahre Reue und die Anregung bekommen, sich zu bekehren und sich zu bessern. Dies tat Mein Vater. Ich sagte Ihm an Stelle aller den schuldigen Dank.

## 10. Hauptstück

# Das Innenleben des Heilandes von Seinem 12. bis 29. Lebensjahre

## Bitten und Anbetungen

In Nazareth angekommen, betete Ich zu Meinem Vater für die ganze Stadt. Gerade so wie Ich wieder nach kurzer Abwesenheit zurückkehrte, um dort von neuem zu wohnen, ebenso möge Er in Seiner Huld sogleich Seine Gnaden, Erleuchtungen und Tröstungen jenen Seelen schenken, von denen Er Sich zur Prüfung ihrer Treue zurückzieht. Es möge dies ihnen zum Nutzen und zu Seiner größeren Verherrlichung gereichen. So habe Ich Mich zur größeren Ehre Meines Vaters von Meiner Heimat entfernt, damit die wunderbaren Werke geoffenbart werden, die Er in Mir wirkte. Ich bat Ihn auch, Er möge dieser ganzen Stadt Licht geben, damit sie sich die große Wohltat, die Mein Vater ihnen durch Meinen Aufenthalt unter ihnen erwies, zu nutze mache. Ich bat Ihn auch, Er möge alle jene erleuchten, die von der Gnade Meines Vaters begünstigt sind und die durch ihre Unschuld und Reinheit sich würdig erweisen, daß Unser Geist in ihnen wohne. Sie mögen ein so großes Geschenk und eine solche besondere Gnade erkennen, Meinem Vater danken und sich bemühen, diese Gnade zu bewahren, indem sie in den Tugenden und in der Vollkommenheit wachsen. Mein Vater entsprach allen diesen Meinen Bitten mit großer Güte und Liebe.

Nachdem wir bei unserem Wohnhaus angekommen waren, traten wir sogleich ein. Ich sowohl als Meine geliebte Mutter und Josef warfen uns auf die Erde nieder an dem Ort, wo wir gewohnt waren, gemeinsam zu beten. Wir beteten Meinen Vater an und dankten Ihm für Seine väterliche Sorge und Vorsehung, die Er uns in dieser Drangsal erwiesen. Wir dankten Ihm auch für die glückliche Ankunft in unserer Heimat. Jedes von uns betete dann für sich.

## Jesus erkundigt Sich nach dem Willen Seines Vaters

Ich bat Meinen Vater, Er möge Mir Seinen Willen kund tun. Er möge Mir sagen, wie Ich Mich während der Zeit Meines hiesigen Aufenthaltes verhalten sollte. Ich wußte bereits alles. Dennoch bat Ich Meinen Vater, um Mich Ihm unterwürfig und gehorsam zu zeigen. Ich wollte in allem von Seinen göttlichen Befehlen abhängig sein. Ich opferte Ihm diese Meine Unter-

würfigkeit und Untertänigkeit des Willens auf zum Ersatz für alle jene, die in ihren Handlungen sich dem Willen und Wohlgefallen Meines Vaters nicht unterwerfen wollen. Immer handeln sie nach ihrem eigenen Willen und achten nicht auf den göttlichen Willen. Die auf diese Weise handeln, mißfallen sehr Meinem Vater. Ihre Werke sind niemals vollkommen und nehmen kein gutes Ende. Während Ich Meine Aufopferungen dem Vater machte, bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Güte allen das Licht geben, damit sie die Pflicht erkennen, daß sie zu Ihm sich wenden müssen und Ihm sich unterwürfig zeigen sollen. Sie mögen auch erkennen, daß sie Seines Beistandes bedürfen, sowie die Notwendigkeit, Seinen Willen in allen ihren Handlungen zu erfüllen, damit auf diese Weise ihnen ihr Wirken vollkommen gelinge und sie das erwünschte Ziel erreichen. Sie mögen zu diesem Zweck zuerst zu Ihm im Gebete Zuflucht nehmen. Und wenn sie dann den göttlichen Willen erkannt haben, mögen sie ihn ehrfürchtig ausführen.

Ich bat auch den Vater, Er möge Sich gnädig erweisen allen jenen, die zu Ihm Zuflucht nehmen, damit sie Seinen Willen und Sein Wohlgefallen erkennen, indem Er es sie verstehen lasse und ihnen Licht gebe, damit sie deutlich alles erkennen, was Er von ihnen will. Und sie mögen dann Seinen Willen ausführen und getröstet werden. Er möge ihnen Seine Gnade spenden und ihre Handlungen segnen. Mein Vater versprach Mir, alles zu tun. In Wahrheit gibt der Vater allen jenen die erwähnten Gnaden, die sich Ihm gegenüber als wahre Kinder betragen; die da mit gutem Herzen zu Ihm ihre Zuflucht nehmen mit der Bereitwilligkeit, sich in allem Seinem Willen zu unterwerfen und das auszuführen, was sie als Ihm wohlgefällig erkennen. Viele jedoch erfahren nicht diese Gnaden. Dies kommt daher, weil sie nicht in allem bereit sind, den Willen Meines Vaters auszuführen. Sie halten viel von ihrem Eigenen in sich zurück. Und dies beraubt sie der Gnaden, die Ich ihnen verdiente. Denn wenn Mein Vater in Seiner Huld so freigebig ihnen gegenüber ist, so ist es eine große Verkehrtheit, daß sie sich dann nicht freigebig gegenüber Meinem Vater erweisen wollen. Sie sollten sich eben ganz und gar ihres eigenen Willens entledigen und in allem sich Seinem göttlichen Wohlgefallen überlassen. Ich bat viel für diese Verkehrten und empfand umsomehr Schmerz über diese, weil Ich sah, daß Meine Gebete für viele wegen ihrer Härte und Verstocktheit umsonst sind. Trotzdem unterließ Ich nie, alles das zu tun, was die Liebe, das Mitleid und die große Barmherzigkeit Mir eingab. Freilich sah Ich ihre Undankbarkeit gegen Mich und ihre schlechte Mitwirkung mit den Gnaden, die Ich ihnen verdient habe.

### Der Wille des Vaters

Als Ich Mein Gebet fortsetzte, vernahm Ich von Meinem Vater, es sei Sein Wille, daß Ich hier mit Meiner geliebten Mutter und Josef weile und ihnen untertan sei. Ich nahm diesen Befehl mit großer Fröhlichkeit, Demut und Gleichförmigkeit mit Seinem Willen an. Und obschon Meine Liebe zu Meinem Vater bewirkte, daß Ich Mich danach sehnte, durch die ganze Welt zu gehen und Seine Erbarmungen und Herrlichkeiten zu verkünden, damit Er von allen erkannt und geliebt werde, so nahm Ich dennoch mit großer Fröh-

lichkeit Seinen Befehl an. Ich gab Mich zufrieden, hier einsam und verkannt zu leben, als wäre Ich ein einfacher und gewöhnlicher Mensch. Ich opferte diese Meine Ergebung Meinem Vater umsomehr auf, da Ich erkannte, daß Er daran eine große Freude hatte. Ich bat Ihn, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern eine besondere Gnade geben, damit auch sie bei Gelegenheit sich Seinem Willen gleichförmig machen. Besonders jenen möge Er diese Gnade geben, die die Sehnsucht haben, hin zu gehen und Seine Herrlichkeiten zu offenbaren. Sie erkennen sich durch die Talente, die Er in sie gelegt hat, dazu für fähig. Da sie aber durch irgend einen Umstand daran gehindert werden, mögen sie sich zufrieden geben, unbekannt und zurückgezogen zu leben. Sie mögen sich freuen, nur das zu tun, was ihnen angeordnet worden ist. Sie mögen sich verdemütigen in dem, was Mein Vater aus höchsten Absichten verfügt und zuläßt. Ich bat Ihn auch, Er möge allen jenen, die ihren Oberrn unterworfen leben müssen, eine Ergebung und Untertänigkeit unter den Willen derer geben, die ihnen befehlen. Ich sah damals bereits alle Vorgesetzten. Und wie Ich durch den Gehorsam Meinem Vater gegenüber Mich zufrieden gab, Meiner Mutter und Josef unterworfen zu leben, obschon Ich der wahre Sohn Gottes und dadurch unabhängig von jedem Geschöpf war, so mögen auch diese sich zufrieden geben, ihren Oberrn zu gehorchen, auch wenn diese minderere als sie sind, sei es an Talenten wie auch in anderer Hinsicht. In ihrer Unterwürfigkeit sollten sie kein anderes Ziel haben als die Erfüllung des Willens Meines Vaters.

### Jesus offenbart Maria und Josef den Willen des Vaters

Nachdem Ich dies alles von Meinem Vater erhalten und Ihm den schuldigen Dank auch im Namen aller jener gesagt hatte, die das erhalten haben, um was Ich Meinen Vater für sie gebeten habe, beendete Ich Mein Gebet und sprach zu Meiner geliebten Mutter und Josef. Ich gab ihnen den Willen Meines Vaters kund für die Zeit, in der Ich mit ihnen leben und ihnen unterworfen sein sollte. Ich sagte also zu ihnen folgendes: „*Seht Mich bereit, alles zu tun, was von euch beiden Mir befohlen wird. Ich will in allem euren Befehlen untertan sein. Ubt also Mir gegenüber dieses Amt aus, das euch Mein Vater verleiht. Ihr dürft über Mich befehlen, und Ich will nichts tun, was Mir nicht von euch angeordnet ist. Die Gottheit, die Ihr in Mir bemerkt, diene euch als auserlesenes Muster der Demut. Ihr seht doch einen Gott von euch abhängig und in allem euren Befehlen unterworfen. Haltet euch aber deshalb nicht zurück in der Ausübung dieses Amtes der Autorität, das ihr über Mich habt; denn ihr müsset Mich auch als euren Sohn und Untergebenen ansehen. Da Ich Mich freiwillig verdemütigt und gern dieser Anordnung Meines himmlischen Vaters unterworfen habe, so unterwerfet auch ihr euch gern dieser Verordnung Meines Vaters, indem ihr freimütig Mir gegenüber euere ganze Obergewalt ausübt. Ich weiß, daß dieses Amt euch zu großer Bestürzung dienen wird. Dies möge aber euch ein Mittel sein, um euch desto mehr vor Meinem Vater zu verdemütigen, wenn ihr bedenket, daß Ich als der unumschränkte Herr der ganzen Schöpfung Mich den Geschöpfen unterwerfe und in allem von euren Befehlen abhängige und*



in Unterwerfung unter euch leben will. Euch ist das große Los beschieden, dem Gottessohn, ja Gott selbst, befehlen zu müssen. Erkennt also euer großes Glück und eure besondere Gnade an, die Mein Vater euch gewährt. Danket Ihm ununterbrochen dafür und gehorcht vollkommen Seinen Befehlen. Zieht euch nicht zurück von der Ausübung dieses Amtes in Anbetracht Meiner Hoheit und eurer Nichtigkeit; denn Mein Vater hat euch das Befehlsrecht über Mich, Seinen wahren und geliebten Sohn, gegeben." Während Ich in dieser Weise zu Meiner geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef sprach, zerflossen ihre Herzen in Tränen. Sie waren erfüllt vom Jubel, da sie Mich mit so großer Anmut und Liebe sprechen hörten. Sie waren auch voll Verwirrung, da sie hörten, daß sie das Amt von Vorgesetzten Mir gegenüber ausüben müssen. Und wie sie die Demütigsten waren und nicht daran dachten, Mir zu befehlen, empfanden sie einen überaus großen Schmerz im Gedanken, daß sie Mir befehlen mußten. Sie sahen Mich ja als ihren Herrn und Gebieter an, sie beteten Mich als ihren Schöpfer und Erlöser an und verehrten Mich als solchen. Und obschon Ich ihnen von Meinem Vater die Gnade erhalten habe, daß sie Mir gegenüber eine Zuneigung haben wie zu ihrem wahren Sohn, so erschreckte sie dennoch die Majestät, die sie in Mir bemerkten, und die Gottheit, an die sie bereits glaubten; diese Ehrfurcht übertraf bei weitem die Liebe, die sie gegen Mich als ihren Sohn trugen. Aber ermutigt durch die Gnade, sowie durch Meine Lieblichkeit und Freundlichkeit und wegen der Anordnung Meines Vaters willigten sie ein in alles, was Mein Vater ihnen befahl. Sie zeigten sich bereit, den göttlichen Willen auszuführen und das Amt von Vorgesetzten Mir gegenüber auszuüben. Sie übten es aus die ganze Zeit, da Ich bei ihnen weilte, mit großer Demut, so daß jedesmal, so oft sie Mir irgend eine Sache befahlen, ihre Herzen mit vielen Graden der Gnade bereichert wurden, durch die Demut und die Beschämung, die sie empfanden. Indem sie aber das Widerstreben überwand, das ihre Demut ihnen einflößte, übten sie dabei eine mehr als menschliche Hochherzigkeit aus, wenn sie Mir etwas befahlen. Sie hielten dabei den Gedanken fest, den göttlichen Willen zu erfüllen, und so überwand sie alles und erwarben großes Verdienst.

### Der Lohn

Nachdem sie getröstet und ermutigt waren, den Willen Meines Vaters auszuführen, offenbarte Ich ihnen den Lohn, den sie von Ihm wegen der Sorge, die sie für Meine Person, in bezug auf Meinen Lebensunterhalt anwenden werden. Mein Vater wollte es eben, daß Ich dem allgemeinen Gesetze aller Kinder Adams unterworfen sei. Ich mußte Speise genießen, um das natürliche Leben zu erhalten, obschon Ich auch ohne dieselbe infolge der in Mir wohnenden Gottheit hätte leben können. Dieser aber bediente Ich Mich nicht zu diesem Zwecke, denn Ich wollte Hunger und Durst, Kälte und Hitze und die Notwendigkeit des Schlafes erleiden, um Meinem Vater alle diese Leiden zum Nutzen des Menschengeschlechtes aufopfern zu können. Ich wollte die Anstrengung und Drangsal erdulden. Ich habe Mich beim Zimmermannshandwerk geplagt mit Josef. Dabei empfand Ich große Ermüdung,

da Mein Körper so zart gebaut war. Dadurch war Ich empfindlicher als jedes andere Geschöpf.

Ich bot Mich von neuem Josef zur Hilfe bei der Arbeit an, so wie Meiner geliebten Mutter, um ihr jene Dienste zu tun, die für sie notwendig waren. Als Maria und Josef diese Worte hörten, warfen sie sich auf die Erde nieder und baten Mich, daß Ich Mich der Anstrengung enthalte. Sie boten sich an, für ihren und Meinen Unterhalt sich abzumühen. Ich erklärte ihnen aber, es sei der Wille des Vaters, daß Ich Mich in diesem Handwerk übe. Und sie fügten sich dem göttlichen Willen.

### Die Pflichten der Eltern

Nachdem Ich dieses Gespräch beendet und ihnen beigebracht hatte, wie wir uns zusammen betragen müssen, wendete Ich Mich an Meinen Vater. Ich opferte Ihm dies auf, was in dieser Zeit zwischen uns vorgegangen war. Ich weihte Ihm die Gleichförmigkeit unseres Willens mit dem Seinen. Ich bat Ihn dann, Er möge ob Seines Wohlgefallens an unserem Verhalten eine ähnliche Gesinnung allen Eltern verleihen, wie Er sie Meiner geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef verliehen hat. Er möge den Eltern den richtigen Sinn geben, damit sie ihre Kinder gut erziehen und erhalten und über sie das Vorsteheramt in richtiger Absicht ausüben. Dies Amt ist ihnen von Meinem Vater übergeben, damit sie den göttlichen Willen erfüllen, nicht aber ihren Eigennutz oder andere niedrige und elende Zwecke befriedigen. Deshalb hat Mein Vater ihnen die Kinder geschenkt, damit sie dieselben in heiliger Furcht und Liebe erziehen, so daß Mein Vater sie zu dem Zwecke gebrauchen könne, wozu Er sie in die Welt gesandt hat. Mein Vater will sie ja zu jenem Lebensstande leiten, den Er von Ewigkeit her für sie bestimmt hat, um sie zum ewigen Leben zu führen. Ich bat Ihn auch, Er möge sie erleuchten, damit sie bei der Ausübung des Elternamtes gegenüber ihren Kindern sich nicht wie unumschränkte Gebieter über dieselben benehmen; denn Gott ist der absolute Herr von allen. Sie mögen vielmehr als ihre Vorgesetzten die Befehlsgewalt ausüben, indem sie ihre Kinder als Kinder und Bilder Gottes ansehen. Aus diesem Grunde mögen sie dieselben achten und ihnen jene Ehrfurcht erweisen, die den Kindern Gottes gebührt. Es möge die natürliche Liebe, die Herrschaft und die Freiheit, die sie gegenüber ihren Kindern haben, sie nicht die Ehrfurcht und Liebe verlieren lassen, die ihnen als Kindern Gottes gebührt. Umsomehr bat Ich Ihn, Er möge ihnen eine gänzliche Losschälung gegenüber ihren Kindern geben, so daß die natürliche Liebe geschwächt und im Zaum gehalten werde. Diese natürliche Liebe zu ihren Kindern beherrscht das Herz der Eltern ja so sehr. Ich bat also den Vater, Er möge den Eltern die Gnade geben, daß sie sich dieser natürlichen Liebe entledigen, ihren Kindern die Freiheit lassen, Meinem Vater in jenem Stand und Berufe zu dienen, zu dem Er sie ruft. Mein Vater versprach Mir alles. Dies tut Er mit großer Barmherzigkeit und Liebe. Aber, o weh! Wie schlecht entspricht diesen Gnaden der größere Teil der Eltern. Sie lassen sich von der natürlichen Liebe beherrschen, vom Herrscherrecht, Eigennutz und von anderen Leidenschaften. So setzen sie den Gnaden Meines Vaters Wider-

stand. Die göttlichen Gnaden wirken in ihnen nicht so, wie es der Fall wäre, wenn sie den göttlichen Anregungen und inneren Erleuchtungen Gehör schenkten. Würden sie doch auch jenen Gehör schenken, die Mein Vater bestimmt hat, um sie die Art und Weise zu lehren, in der sie ihre Kinder erziehen müssen und wie sie sich ihnen gegenüber zu verhalten haben, um ihre Pflicht und den göttlichen Willen zu erfüllen! Ich empfand durch diese großen Schmerz. Ich sah eine so große Unordnung. Ich sah, daß gerade deshalb in der Welt so große Verkehrtheit ist. Ich sah auch die Züchtigung, die Mein Vater für jene Eltern bereit hält, die so schlecht ihre Kinder erziehen und ihre Pflicht nicht erfüllen. Ich bat Meinen Vater recht inständig, Er möge mit ihnen Mitleid haben und ihnen Seine Barmherzigkeit zuwenden. In diesem Augenblick ließ Mich der Vater die fast unendlichen Erbarmungen sehen, die Er jedem Vater und jeder Mutter zuwendet. Ich sah auch Seine Geduld im Ertragen einer so großen Unordnung. Darob dankte Ich Ihm an Stelle aller.

### Die Pflichten der Kinder

Ich bat Ihn auch, Er möge allen Kindern nicht weniger Licht und nicht geringere Gnade als den Eltern geben, damit sie ihre Pflicht gegen die Eltern erkennen und sich ihnen als gehorsame Kinder erweisen. Sie mögen sie als ihre Vorgesetzten achten und ehren. Sie mögen ihre Eltern als die zweite Ursache ihres Lebens verehren. Ich bat Meinen Vater sehr für die Kinder und viele Gnaden erflachte Ich ihnen. Für sie mühte Ich Mich recht ab im Gebet. Ich sah ja auch bei den Kindern eine so große Unordnung und Verkehrtheit gegenüber den Eltern. Meine Bitten sind für viele fruchtbringend, da die Gnaden, die Ich ihnen von Meinem Vater verdient habe, von ihnen nicht weggeworfen, sondern benützt werden. Aber wie viele gibt es, die dieselben sich nicht nur nicht zu Nutzen machen, sondern sogar verachten! Ja, viele mißbrauchen sogar die Gnaden, um Meinen Vater noch mehr zu beleidigen.

### Schmerz des Herzens Jesu

Einer von den Schmerzen, der Mein Herz am meisten betrübte, war, zu sehen, daß viele die Gnaden, die Ich ihnen verdiente und vom Vater erhielt, benützen, um Ihn noch mehr zu beleidigen. Ich sah, daß ihnen gerade jene Gnaden, wenn sie dieselben gut gebrauchten, Belohnung verschaffen würden. Ich sah aber, daß sie diese Gnaden schlecht gebrauchten und dieselben die Züchtigung für ihre Verkehrtheit veranlassen. Wie sehr betrübte es Mich, diese Verkehrtheit bei vielen zu sehen! Wie innig bat Ich den Vater, Mitleid mit ihnen zu haben und sie nicht nach Gebühr zu züchtigen! Als der Vater Mich so traurig sah, zeigte Er Mir Sein Wohlgefallen und ließ Mich sehen, wie Er sie mit Barmherzigkeit züchtigen und auch viele Gnaden und Hulderweise zurückhalten werde, von denen Er sah, daß sie dieselben schlecht benützen würden, damit Er sie nicht noch schwerer strafen müsse. Ich dankte dem Vater im Namen aller. Ich lobte und pries Seine unendliche Barmherzigkeit und Güte. Er ließ Mich dann alle jene sehen, die die von Mir verdien-

ten Gnaden gut benützen. So tröstete Er Mich in großer Traurigkeit und sagte Mir: „*Sieh', geliebter Sohn, wie Deine Bitten nicht für alle nutzlos sind! Die von Dir erbetenen Gnaden haben in vielen ihre Wirkung! Sieh', wie viele Seelen Du mittelst Deiner Gebete ununterbrochen gewinnst! Während sie auf Dein Flehen hin und durch Deine Verdienste die von Mir gewährten Gnaden benützen, begeben sie sich auf den Weg zu jener Herrlichkeit, die Du ihnen durch Deinen Tod erwerben wirst.*“ Die Worte Meines Vaters trösteten Mich sehr und ermutigten Mich immer mehr, Ihn um neue Gnaden und Hulderweise für alle Meine Brüder und Schwestern zu bitten. Ich dankte Meinem Vater, daß Er Mich getröstet und ermutigt hatte. Ich bat Ihn, Er möge Ähnliches allen jenen tun, die für die Sünder flehen und beten, damit sie getröstet werden; denn wenn sie sehen, daß für viele ihre Bitten keinen Erfolg haben, so mögen sie wahrnehmen, daß ihre Bitten nicht für alle nutzlos sind, sondern für viele ihre Wirkung haben, besonders dann, wenn sie mit richtiger Absicht geschehen. Die richtige Absicht beim Beten ist die Sehnsucht nach der Verherrlichung Meines Vaters und das Heil der mit Meinem Blut erlösten Seelen. Mein Vater versprach Mir alles und Ich lobte Ihn für alles und dankte Ihm.

### Der einfache Tisch

Nachdem Ich dies alles von Meinem Vater erhalten hatte und die Stunde gekommen war, eine Stärkung zu nehmen, nahm Ich zusammen mit Maria und Josef das bescheidene Mahl ein. Meine Körperkraft war durch die Leiden dieser drei Tage, während welcher Ich im Tempel war, sehr geschwächt. Während des Essens brachte Ich ihnen viel Trost. Sie schauten Mich mit großem Herzensjubiläum an, sie konnten es kaum fassen, daß sie Mich mit neuem in ihrer Mitte hatten und beim Tisch wie früher sahen. Obschon unsere Speise wenig und gewöhnlich war, so machte ihnen Meine bloße Gegenwart alles wohlschmeckend und süß. Während wir speisten, sprach Ich über die Herrlichkeiten Meines Vaters. Während sie ihren Leib speisten, wurden ihre Seelen noch mehr genährt durch das göttliche Wort, das sie hörten. Schweigend hörten sie alles an und bewahrten es in ihren Herzen. Jedesmal, so oft wir Speise nahmen, um unsere Körperkräfte zu erhalten, ließ Ich sie irgend etwas Großes von Meinem Vater wahrnehmen, Ich sprach über Seine göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten. So wurden ihre Seelen immer mehr von Liebe zu Meinem göttlichen Vater entflammt. Während ihr Leib gespeist wurde, wurde ihre Seele geheiligt. Mein himmlischer Vater fand daran große Freude. Ich bat Ihn, Er möge um dieses Seines Wohlgefallens willen Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gesinnung einflößen. Sie mögen während des Speisens, das der Leib nötig hat, auch dem Geist eine Stärkung durch heilige Gespräche geben. Oder sie mögen auf eine andere Weise beim Essen ihre Seelen erquicken; so wie es Ihm wohlgefällig ist. Es soll eben bei dieser ihrer Handlung, die doch ganz zeitlich und gewöhnlich ist, Mein Vater verherrlicht werden und Wohlgefallen finden, indem sie mittelst heiliger Gedanken und geistlicher Gespräche das Essen vergeistigen. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Er flößt allen eine

ähnliche Gesinnung ein, besonders jenen, die Er erwählt hat, Seinen Namen zu erhöhen und heilige Versammlungen zu leiten. Eine so heilige Gesinnung betätigen jene gut, die zur Zeit des Essens jemanden vorlesen lassen, damit die Tischgemeinschaft das göttliche Wort oder andere geistliche, der Seele nützliche Dinge höre. Es wird dabei sowohl der Körper gespeist als auch der Geist gestärkt. Durch diese Handlung wird Mein Vater verherrlicht und Er freut Sich darüber.

Mein Vater ließ Mich auch alle jene sehen, die eine so heilige Übung befolgen und sich von der Gnade, die Ich ihnen erhalten habe, beeinflussen lassen. Ich freute Mich sehr, diese ihre so große Zahl zu sehen. Meine Tröstung wurde aber verbittert, da Ich die Zahl jener sah, die diese Gnade nicht bloß nicht benützen, sondern beim Speisen kein anderes Ziel als die Befriedigung ihres Gaumens haben. Sie verrichten diese Handlung gerade so wie die Tiere, ohne die Absicht, die wahrhaftig erforderlich ist. Der alleinige Zweck des Essens soll die Erhaltung des Lebens sein, um Meinem Vater zu dienen. Ich sah auch alle Unordnungen, die in dieser Beziehung alle Meine Brüder und Schwestern begehen, sowie die vielen Beleidigungen, die dadurch Meinem Vater zugefügt werden. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Um den Zorn des Vaters zu besänftigen, opferte Ich Ihm das auf, was Ich bei solchen Handlungen tat. Ich opferte Ihm dies auf zum Entgelt für alle Beleidigungen, die Er in dieser Beziehung von allen Meinen Brüdern und Schwestern erleidet. Da Meine Handlung von unendlichem Verdienst und Wert war und Meinem Vater sehr wohlgefiel, wurde Er durch diese Aufopferungen zufriedengestellt und versöhnt für alle jene, für die Ich dies Ihm aufopferte. Ich dankte Ihm dann für Seine väterliche Liebe und Sein unermessliches Wohlwollen. Ich opferte Ihm die Danksagungen im Namen aller auf. Diese nahm Mein Vater mit großer Freude an, da sie von Mir, Seinem geliebten Sohn, dargebracht wurden.

### Mitteilungen Mariens und Josefs

Nachdem das Mahl beendet war, sagten wir gemeinsam dem Vater Dank, daß Er uns in Seiner väterlichen Vorsehung gespeist hatte. Ich unterhielt Mich dann mit Meiner geliebten Mutter und mit Josef. Ich hörte an, wie viel sie in diesen drei Tagen erduldet haben, da sie Meiner Person beraubt waren. Sie erklärten Mir den Schmerz und die Bedrängnis ihres Herzens. Ich hörte sie mit großem Mitleid an. Obschon Ich alles wußte, so spendete Ich ihnen doch diesen Trost, damit sie dem Schmerze Luft machen könnten, den ihre Seelen in diesen drei Tagen erduldet hatten. Dann knieten sie sich auf die Erde und baten Mich, Ich möge Mich von ihnen nicht mehr entfernen und ihnen nicht die Ursache zu so großem Schmerze geben. Ich versprach ihnen, sie nicht mehr zu verlassen. Wie Ich ihnen erklärte, ihnen untertan zu sein, ebenso werde Ich auch das Versprechen beobachten, daß Ich ohne ihre Einwilligung keine Sache unternehmen werde, außer es befiehlt sie Mein himmlischer Vater. Ich versicherte ihnen noch folgendes: Gerade so wie Mein Vater Mir befohlen hat, daß Ich ihnen unterworfen lebe, ebenso wird Er nichts in bezug auf Meine Person verfügen, ohne ihnen eine Botschaft zu geben.

### Abendgebete

Nachdem sie durch dieses Versprechen getröstet waren und Meinem Vater gedankt hatten, zog sich jedes von uns zurück, um zu ruhen und dem Leibe das zu geben, was er erfordert und was zur Erhaltung des Lebens notwendig ist. Bevor wir uns in die Einsamkeit zurückzogen, um zu ruhen, sangen wir gemeinsam Meinem Vater das Lob in gewohnter Weise, mit größter Genauigkeit, wie es ursprünglich festgesetzt worden war. Nachdem alle gewohnten Gebete verrichtet waren, zog sich ein jedes zurück, um etwas zu ruhen, umso mehr, da wir von der Reise und Betrübniß sehr ermüdet und beschwert waren.

Ich schickte Mich zuerst an, Meinen Vater zu bitten für das Heil aller Meiner Brüder und Schwestern, sowie für das Heil jedes einzelnen im besonderen. Ich opferte Ihm das auf, was Ich mit Meiner geliebten Mutter und Josef gewirkt habe. Ich opferte Ihm besonders auf, daß Ich ihre Betrübniße und Ängsten anhörte und sie tröstete. Ich bat Ihn, auch Er möge in Seiner Huld die Betrübniße und Bedrängnisse Meiner Brüder und Schwestern anhören. Er möge sie trösten, wenn sie zu Ihm ihre Zuflucht nehmen und demütig zu Seinen Füßen ihre Herzen ausschütten. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Er ließ Mich besonders erkennen, daß es niemanden geben wird, der, wenn er Ihm seine Drangsal kund tut, von Ihm nicht mit väterlicher Liebe vernommen würde. Er wird ihn ganz und gar trösten. Ich empfand großen Trost durch die Verheißungen Meines Vaters. Ich sah, daß Er tatsächlich alles getreu ausführt. Es betrückte Mich, da Ich sah, daß der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern dieser Gnade durch ihre Schuld beraubt bleibt. Wenn sie in Traurigkeit und Bedrängnis sind, machen sie ihrem Schmerze Luft bei den Geschöpfen, von denen sie nur wenige oder gar keine Tröstung erhalten können. Sie gehen um das zu den Geschöpfen betteln, was sie überreichlich von ihrem Schöpfer haben könnten. Dies diene dir, Meine Braut, zur Lehre. In allen deinen Bedrängnissen und Trübsalen, sowohl geistlichen als auch zeitlichen, wende niemals den Gedanken zu den Geschöpfen. Suche nicht von diesen die Erleichterung, mache nicht bei diesen der Bedrängnis deiner Seele Luft, sondern komm bei alten Vorkommnissen zu deinem himmlischen Vater. Vor Ihm weine dich aus, schütte dein Herz aus, bei Ihm suche das Heilmittel und die Erleichterung. So wirst du vollauf getröstet und dein Herz wird ruhig werden. Dadurch wirst du erreichen, daß Mein Vater Sich dir gegenüber immer liebevoller zeigt wegen des Vertrauens, das du zu Ihm hast, und ob deiner Hoffnung, daß du von Ihm allein jeden Trost erhältst. Wisse, daß Mein Vater große Freude mit diesen Seelen hat. Mit großer Liebe blickt Er sie an und tröstet sie. Ich wünsche es, daß du eine von jenen Seelen seiest, an denen Mein Vater Sich erfreuen könne, damit du dann all die Gnaden und Wohltaten, die Ich dir verdienst habe, empfangen könntest. Ich sage dir: Komm zu Ihm in allen Angelegenheiten, die dir begegnen. Erweise dich als Seine wahre Tochter, indem du alle jene Tugenden nachahmst, in denen Ich, Sein wahrer Sohn und dein Bruder, dich unterrichtet habe, zuerst mit den Werken und dann mit den Worten.

## Jesus schläft und wacht

Als Ich so in Meiner Einsamkeit war und von Meinem Vater das Erwünschte erhalten hatte, machte Ich noch die gewohnten Danksagungen und dann gönnte Ich dem Leibe Ruhe. Während Ich schlief, wachte Mein Geist; denn kein Schlaf unterbrach jemals die gegenseitige Unterhaltung, die Meine Seele mit Meinem Vater hatte. Meine Seele, vereint mit dem Worte, war niemals müßig, sondern immer wirkte sie für das Heil der Menschen. Einmal betete sie für die Menschen, dann lobte sie den Vater, oder sie opferte sich Ihm auf. Immer aber liebte sie den Vater. Dies alles tat sie vor allem deshalb, um dem Vater die Verherrlichung zu leisten, dann um Ihn versöhnt und barmherzig gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern zu machen. Obschon Ich mit einem einzigen Akt ihnen alles hätte verdienen und erlangen können, so wollte Ich dennoch auf Erden Meine ganze Lebenszeit hindurch für die Menschen beten und ihnen Gnaden verschaffen, im allgemeinen und im besonderen; denn so war es der Wille Meines Vaters. Es sollen die Menschen erkennen, wie sehr Ich sie liebe. Habe doch keinen einzigen Augenblick vorübergehen lassen, da Ich Mich nicht daran erinnert hätte, ihr Heil zu bewirken und den Vater für sie zu bitten und ihnen alle jene Gnaden zu erlangen, die ihnen notwendig sind, um zu jenem Ziele zu gelangen, für das sie erschaffen sind.

## Bei der Arbeit

Nachdem Mein Leib kurze Ruhe genommen hatte, sagte Ich in gewohnter Weise dem Vater Dank. Und als die Stunde gekommen war, gemeinsam mit der geliebten Mutter und Josef den Vater zu loben, beteten wir das Gotteslob. Und nach den gewohnten Aufopferungen im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern bat Ich um den Segen Meines himmlischen Vaters und um die Erlaubnis der geliebten Mutter. Hierauf ging Ich mit Josef zur Arbeit in die kleine Werkstatt.

Der gute Josef freute sich sehr, daß Er Mich mit sich zur Arbeit führen konnte. Im übrigen schmerzte es ihn, da er sah, wie Ich in diesem zarten Alter bei Meinem feinen Körperbau Mich zu seiner Erleichterung und zur Gewinnung Meines Lebensunterhaltes anstrengte. Es zerfloß in Liebe sein Herz, da er Mich bei sich sah. Und da er die allerhöchsten Geheimnisse, die in Mir eingeschlossen waren, schaute, zerfloß Er gleichsam in Tränen.

## Jesus stillt die Sehnsucht Seiner Mutter

Während Ich mit Josef in der Werkstatt war, arbeitete auch Meine geliebte Mutter. Dem Leibe nach war sie zurückgezogen, aber mit ihrem Geiste entfernte sie sich nicht von Mir. Ganz voll Sehnsucht, Meiner Gegenwart sich zu erfreuen, waren ihre Gedanken immer bei Mir. Eingeladen von ihren keuschen und glühenden Gefühlen, begab Ich Mich oft zu ihr, gleichsam in Eile, von ihrer glühenden Liebe gerufen. Ihre feurige Sehnsucht wurde dann durch die Gegenwart ihres geliebten Sohnes gemildert. In dieser Zeit bat Ich

Meinen Vater. Er möge eine ähnliche Sehnsucht jeder Seele verleihen, die Mich sucht, damit Ich, eingeladen von ihrem Verlangen und geliebt von ihrer Liebe, Mich genötigt sehe, sie oft zu besuchen, Mich ihr zu offenbaren und sie Meine liebliche Gegenwart genießen zu lassen. So wird ihr Geist in ihrer liebevollen Sehnsucht getröstet und ihr Verlangen gestillt werden. Ich aber werde die Wonne haben, Mich in ihr zu ergötzen. Wahrlich! Meine Wonne ist es, Mich mit Meinen Brüdern und Schwestern zu unterhalten, um sie die Süßigkeit Meines Geistes genießen zu lassen. Ich aber freue Mich ihrer Sehnsucht, ihrer Liebe und Treue Mir gegenüber; treu sind sie, wenn sie keine andere Liebe als die Meinige in ihrem Herzen zulassen. Und wie Mein Vater Sich sehr freute, da Er das glühende Verlangen Meiner geliebten Mutter sah, sowie die vollkommene Liebe, mit der sie Mich liebte, sehnte auch Er Sich danach, daß Ich von Seinen Geschöpfen geliebt und begehrt werde. Er wollte es, daß die Sehnsuchtsgedanken Meines Herzens erfüllt werden, nämlich: Mich ihnen zu offenbaren und in ihnen Mich zu ergötzen. Er zeigte Sich in diesem Meinen Verlangen sehr freigebig. Er versprach Mir, jedem ein heftiges Verlangen zu geben, Mich zu besitzen und Mich einzuladen, daß Ich Mich ihnen offenbare, indem Ich sie Meine Gegenwart genießen lasse. Dieselbe ist zwar unsichtbar dem Auge der Sehnsüchtigen; sie möge sich aber dem Geiste wahrnehmbar und deutlich machen. Denn dadurch freut sich die Seele sehr, die Mich besitzt. Wohne doch Ich in ihr durch die Gnade und Liebe, und Ich freue Mich, in ihr zu wohnen und sie die Süßigkeit Meiner Gegenwart verkosten zu lassen. Da Ich sah, daß Mein Vater Sich gefiel, allen Meinen Brüdern und Schwestern eine derartige Gnade zu geben, freute Ich Mich sehr. Diese Meine Freude aber wurde sehr verbittert, da Ich die geringe Rücksicht sah, die Meine Brüder und Schwestern darauf nehmen werden. Ich sah, wie der größere Teil von ihnen eine solche Gnade wegwirft, indem sie ihre Neigungen und ihre Sehnsucht den Geschöpfen zuwenden. Sie geben sich eher damit zufrieden, die Bedrängnisse des Herzens und die Bitterkeit des Geistes zu leiden, als wahre Zufriedenheit und die echten Freuden zu genießen, welche die Seele erlangt, wenn sie mit Mir sich erfreut. Mich liebt, Mich allein ersehnt. Denn Ich allein bin würdig, von allen gesucht und geliebt zu werden. Ich empfand sehr diesen Schmerz. Er traf Mein Herz in einer Weise, daß es sich zusammenzog. Sah Ich Mich doch den Geschöpfen nachgesetzt. Ich bat daher Meinen Vater, ihnen zu verzeihen und sie nicht zu züchtigen, wie sie es verdienten. Ich konnte einige Male die Qual Meines Herzens nicht so verschlossen halten, daß Ich ihm nicht ein wenig Luft machte. Dies tat Ich bei Meiner geliebten Mutter, wenn Ich mit ihr allein, unter vier Augen, Mich unterhielt. Ich offenbarte ihr Meine Bedrängnis, und sie, voll Mitleid mit Meiner Traurigkeit tröstete Mich und erklärte Mir, wie sehr sie Mich liebe und wie glühend sie sich nach Mir sehne. Sie brachte Mir in Erinnerung, daß Mich noch viele lieben und Sehnsucht nach Mir haben werden. Sie sagte, daß Ich der einzige Gegenstand ihrer Wünsche und Liebe sein werde. Obschon Ich alles wußte, so tröstete es Mich doch sehr, wenn Ich diese Dinge von ihr mit so großer Anmut und Liebe sagen hörte. Meine geliebte Mutter durchdrang diese zukünftigen Dinge mit prophetischem



Geist. Ich wußte dieselben durch die Gottheit, die mit Mir vereint war. Auch sie vereinte sich mit Mir, um den Vater zu bitten, Er möge Sich versöhnen lassen gegenüber allen, die die Ursache der Bedrängnisse und Bitterkeiten Meines Herzens sind. Sie opferte dem Vater alles auf, was sie wirkte, um Meine Liebe zu stillen und Seinen Wunsch zu erfüllen. Mein Vater freute Sich sehr über diese Aufopferungen und Bitten. Ich aber spürte eine Erleichterung Meines Schmerzes. Denn es tröstete Mich sehr, die Freude Meines Vaters zu sehen.

### Jesus begibt Sich zu Josef

Ich dankte dem Vater für alles, was Er allen Meinen Brüdern und Schwestern zu erteilen Sich gewürdigt, und für die Tröstung, die Er Mein Herz durch Seine Freude empfinden ließ. Hierauf begab Ich Mich von der geliebten Mutter weg von neuem zu Josef, um ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Die geliebte Mutter empfand es schwer, Meiner Gegenwart beraubt zu sein, aber die Liebe, die sie zu ihrem Bräutigam Josef hatte, bewirkte, daß sie zur selben Zeit sich über das Glück des Josef freute. Es freute sie auch, daß Ich Josef in seiner Arbeit unterstützte. Es war auch für Mich ein Schmerz in bezug auf Meine Menschheit, von der geliebten Mutter entfernt zu sein, aber die Liebe, die Ich zu Josef hatte, bewirkte, daß Ich ohne Zaudern sie verließ und zu ihm ging. Mußte Ich ihn doch in seiner mühevollen Arbeit unterstützen; denn so wollte es Mein Vater. Ich opferte diesen Meinen ganz bereitwilligen Gehorsam und die Entbehrung sowohl Meiner als der geliebten Mutter Freude Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge deshalb Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gesinnung eingeben, damit alle besorgt seien, Seine Wünsche zu erfüllen. Seine Wünsche bestehen darin, daß das Geschöpf sich damit zufrieden gebe, auf die eigene Freude zu verzichten, um dem Nächsten zu helfen und zu nützen. Und da Ich bereits sah, daß alle Meine Brüder und Schwestern in diesem Punkt viel fehlen, empfand Ich hierfür einen großen Schmerz. Ich bemühte Mich daher, für sie Genugtuung zu leisten, und beraubte Mich deshalb immer alles dessen, was Meiner Menschheit Tröstung bringen konnte. Ich opferte es dem Vater auf im Namen aller. Ich habe dir bereits gesagt, daß Ich Meine Wonne darin finde, mit den Menschenkindern zu verkehren, da sie ja Meine Geschwister sind; umso mehr kannst du es Mir glauben, daß Ich Mich sehr freute, Mich mit Meiner geliebten Mutter zu unterhalten, die ein so würdiges und vollkommenes Geschöpf ist. Und wenn es ein sehr großer Genuß ist, mit seinesgleichen zu verkehren, so kannst du glauben, mit welcher großer Freude Ich mit Meiner Mutter verkehrte und Mich unterhielt, die in der Tugend und Vollkommenheit Mir so ähnlich war. Dennoch habe Ich Mich oft aller Wonne beraubt, die Ich im Umgang mit ihr hatte, um dadurch Meinem Vater für alles das Sühne zu leisten, was Meine Brüder und Schwestern hierin versäumen, und zu ergänzen, was sie in der Erfüllung Seines Willens unterlassen. Ich tat dies auch, um ein so heiliges Beispiel allen Meinen Brüdern und Schwestern zu hinterlassen, die sich der eigenen Freude und Befriedi-

gung enthalten, um ihren Nächsten zu helfen und sie zu trösten, um auf diese Weise die Wünsche und den Willen Meines Vaters zu erfüllen.

### Jesus tröstet und erfreut den heiligen Josef

Als Ich zu Josef zurückkehrte, freute sich seine Seele von neuem. Wenn Ich ihn hie und da sehr ermüdet fand, half Ich ihm nicht nur, sondern erleichterte ihm auch die Beschwerde, die er bei seiner Anstrengung empfand. Er war ja seiner Natur nach zart, er hatte nicht viel Kraft für sein mühevolleres Handwerk. Obendrein brachte ihm die karge Nahrung nicht genug Kräfte und so litt er sehr durch Ermüdung. Meine Gegenwart stärkte ihn sehr und von der Kraft des Geistes wurde auch sein Körper gestärkt. Mit Meiner Hilfe wurde ihm alles leicht.

### Geordnetes Leben

Es gehörte zum Amte der geliebten Mutter, die zu den göttlichen Lobgebeten festgesetzten Stunden anzukündigen, sowie auch jene Stunden, in denen die Speise eingenommen und die Ruhe gepflegt wurde. Da sie hierin überaus aufmerksam war, ging alles mit größter Ordnung. Da die sorgsame Mutter in allem sehr aufmerksam war, versäumte sie nie im geringsten die von uns festgesetzte Zeit. Wenn die bestimmten Stunden eingetroffen waren, rief sie uns mit großer Anmut. Auf ihre Worte hin kamen sowohl Josef als Ich freudigst herbei.

In dieser Lebensweise, die Ich bis jetzt geschildert habe, verging die ganze Zeit unseres Zusammenlebens. Vom ersten Tage, da wir unter uns diese Ordnung festgesetzt hatten, bis zum Ende, wurde kein einziger Punkt unterlassen. Auch bei Meinem inneren Gebetsverkehr mit dem Vater lockerte Ich nicht die Art und Weise, wie Ich sie dir bis jetzt geschildert habe. In jedem Augenblick Meines Lebens wirkte Ich für das Heil Meiner Brüder und Schwestern. Ich betete immer für sie. Ich erlangte für sie die Menge dieser Gnaden und Erbarmungen, der sie sich gegenwärtig erfreuen und die sie genießen werden so lange die Welt dauert.

### Mangel an notwendiger Speise

Es kam sehr oft vor, daß die Stunde zum Mittagessen kam und infolge unserer Armut nichts zum Essen da war. Die geliebte Mutter rief uns in gewohnter Heiterkeit und Gleichmütigkeit, obschon ihr Herz sehr betrübt war, da sie nicht ertragen konnte, daß Ich am notwendigsten Lebensunterhalt Mangel leide. Wenn wir also Speise zu uns nehmen wollten, sagte sie Mir oft mit großer Demut: „Mein Sohn, wir haben nichts zum Essen.“ Ich habe dann bisweilen, je nachdem Ich den Willen Meines Vaters erkannt hatte, ohne den Ich nichts tat, Meinen Vater gebeten, Er möge uns durch Seine Engel eine Stärkung schicken. Einige Male bat Ich, da Ich so den Willen Meines Vaters erkannte, Er möge uns durch Seine Geschöpfe ein Almosen senden. Hie und da hielt Ich einen Vortrag über den himmlischen Tisch, wo in jenem Gastmahl unschätzbaren Trostes die Seelen der Seligen vollkommen

gesättigt werden. Maria und Josef wurden dadurch körperlich gesättigt und im Geiste bereichert. Nachher sagten wir vereint Meinem Vater mit großer Heiterkeit den schuldigen Dank, daß Er mit einer ganz geistigen Speise in Seiner Huld auch unseren Leib gesättigt habe. Wenn sich dies ereignete, bat Ich den Vater, Er möge Ähnliches allen jenen dürftigen Armen tun, die oft nichts zum Essen haben, keine Unterstützung finden. Er möge in Seiner Güte ihrem Leib neue Kräfte geben, damit sie infolge ihrer Not nicht ganz mutlos werden. In der Tat sah Ich, wie Mein Vater vielen eine solche Gnade gibt. Vielen sendet Er auch durch Seine Engel den nötigen Lebensunterhalt, wenn die Notwendigkeit es erheischt und der Betreffende, der sich in solcher Not befindet, sein ganzes Vertrauen auf den Schöpfer setzt. Für alles das dankte Ich dem Vater im Namen aller jener, die diese väterliche Vorsehung erhalten werden. Auch bat Ich, Er möge mit allen diesen Mitleid haben, die, da sie geringen Glauben und zu wenig Vertrauen auf Seine Vorsehung haben, sich einer so großen Gunst unwürdig erweisen.

### Die Kunden sind über die Schönheit des Heilands entzückt

Während Ich mit Josef in der Werkstätte arbeitete, wurde Ich von einigen viel beobachtet, wenn sie kamen, um irgend eine Arbeit zu verlangen. Ihre Herzen wurden hungerig, da sie die Bescheidenheit, Anmut, Hoheit und Lieblichkeit Meiner Erscheinung sahen. Es entzückte sie die Freundlichkeit, mit der Ich Mich allen zeigte. Fleißig kamen sie zu Josef, um Mich zu sehen. Wer immer eine Bedrängnis oder Trübsal hatte, wurde bei bloßem Anblick Meiner Person getröstet. Da sie dies bemerkten, kamen einige oft und mit der Entschuldigung, eine Arbeit anzuschaffen, unterhielten sie sich und betrachteten Meine Person. Und Ich sah sie mit ganzer Liebe und Anmut an. Niemand kam jemals in diese Werkstätte, der nicht ganz getröstet fortging. Diese glaubten, daß alles von der Schönheit und Anmut Meiner Erscheinung herkomme. Sie konnten nicht das erkennen, was in Mir verborgen war, nämlich die Gottheit. Ich ließ es daher nicht fehlen, Meinen Vater zu bitten, Er möge ihrem Geiste das einflößen, was sie im Laufe der Zeit glauben mußten. Er möge ihnen den Gedanken eingeben, daß Ich in Wahrheit der verheißene Messias sein könne. Mein Vater tat dies wirklich. Aber dieser Gedanke dauerte nicht lange in ihrem Geiste; denn da sie Meine Armut und die Niedrigkeit Meiner Herkunft sahen, wollten sie sich nicht überzeugen, daß der Messias zur Welt gekommen sei in so großem Blend und in so großer Erniedrigung. Ich sah bereits, daß sie an Mich wenig oder keinen Glauben haben würden, wenn die von Meinem Vater festgesetzte Stunde gekommen sein wird, in der Ich Mich offenbaren werde. Großen Schmerz bereitete Mir diese Härte und dieser Unglaube Meiner Landsleute, die über alle Nationen begünstigt, eine so große Huld weder anerkennen noch achteten. Ich sah bereits, wie sie sogar eine so besondere Gnade mißbrauchen würden. Ich sah eine Zeit kommen, da sie Mich vielmehr hassen und gegen Mich sich wenden würden. Diese Betrübniß zog Mein Herz sehr zusammen. Obschon Ich ihre Undankbarkeit, Härte und Bosheit, die sie bei Gelegenheit gegen Mich

anwenden werden, bereits erkannte, so schaute Ich sie doch so lieb an und hatte mit ihrem Elende überaus Mitleid. Niemals zeigte Ich Mich ihnen gegenüber erzürnt, sondern in innigstem Erbarmen hatte Ich mit ihnen Mitleid. Da Ich ihre Nöten sah, bat Ich für alle Meinen Vater, Er möge ihnen helfen. Ebenso erflachte Ich den Kranken, die sich hier einfanden, oft die Gesundheit von Meinem Vater. Da sie nicht wußten, noch begriffen, woher ihnen die Heilung kam, dankte Ich für sie dem Vater; daß Er in Seiner Huld ihnen aus Liebe zu Mir die Gesundheit verliehen habe.

### Die Sünder beim Heiland

Hie und da kam einer, der in Ungnade bei Meinem Vater war, da seine Seele von der Sünde befleckt war und an das Böse sich gewöhnt hatte. Dieser wurde bei Meinem Anblick erschüttert und zerknirscht; denn die Sünder blieben, wie Ich sagte, bei Meiner Gegenwart sehr bestürzt. Meine Hoheit verursachte in ihnen eine große Beschämung. Und so gingen sie von Mir mit Reue und Schmerz erfüllt weg. Wenn diese kamen, hatte Ich Meinen Vater bereits für sie gebeten, Er möge in Seiner Barmherzigkeit sie erleuchten; da sie in die Gegenwart der wahren Sonne der Gerechtigkeit kommen, mögen sie bei diesem göttlichen Licht ihre Irrtümer erkennen. Der Vater tröstete Mich hierin sehr. Mit besonderer Gnade trug Er bei zur Bekehrung jener, die sich Mir nahten. Ich betete für diese viel. Wenn des Tages eine Seele kommen sollte, die in Ungnade bei Meinem Vater war, wußte Ich dies schon vorher und Ich schlief die vorhergehende Nacht nicht. Ich betete so lange zum Vater, bis Er, von Mitleid bewegt, Mir die Bekehrung des Betreffenden versprach, die dann auch erfolgte.

Ich war dann während des Tages in der Werkstatt beschäftigt bei Meiner Handarbeit, mit Meinem Herzen war Ich aber zu dem gewendet, den Ich mit Sehnsucht erwartete, um ihn zu neuem Leben zu bekehren. Als die Zeit noch nicht gekommen war, in der Ich sprechen konnte, schwieg Ich, und nur mit Meiner Gegenwart mußte diese Bekehrung erfolgen. Umso größer mußte daher die Gnade sein, um in dieser Seele wirken zu können. Ich ruhte nicht früher mit Meiner Fürsprache beim Vater, bis daß Er diese Gnade jener Seele erteilte. Nachdem Ich dann das erlangt hatte, was Ich wünschte, zog Ich Mich in einen Winkel zurück, warf Mich auf die Erde nieder und sagte Meinem Vater den schuldigen Dank, auch an Stelle jenes, der von Ihm bekehrt worden ist. Der Betreffende wußte nicht, woher ihn ein so großes Geschenk gekommen sei und wer ihm dasselbe verdient habe; er leistete Meinem Vater auch nicht den schuldigen Dank. Ich aber flehte für denselben in allem. Ich bat den Vater, Er möge ihm die Beharrlichkeit in Seiner Gnade verleihen. Ich freute Mich sehr, als Mir ähnliche Gelegenheiten begegneten, wo Ich die irrenden Seelen auf den Weg der Wahrheit zurückführen konnte. Ich hatte ja das überaus große Verlangen, daß Mein Vater von allen erkannt, geliebt und gefürchtet werde. Ebenso wünschte Ich das Heil aller Meiner Brüder und Schwestern, für die Ich Fleisch geworden bin. Da Ich Meine gerechteste Sehnsucht erfüllt sah, tröstete Ich Mich sehr. Ich bat Meinen Vater, Er

möge in Seiner Huld allen Seelen der Gerechten die Gnade verleihen, daß sie durch ihre Gegenwart in den Seelen der Sünder die Gesinnung der Reue und Beschämung über ihre Irrtümer veranlassen. Und da die göttliche Gnade im Gerechten wohnt, möge dieselbe nicht nur für den Gerechten, in dem sie weilt, tätig sein, sondern auch für den Sünder, wenn er sich in der Gegenwart des Gerechten befindet, damit er beschämt werde und Seinen Irrtum beue. Und wie die göttliche Gnade in der Seele des Gerechten wohnt, ihn an Tugend wachsen läßt und durch die Tugenden, die er mit Hilfe der Gnade ausübt, zu neuem Wachstum in der Gnade empfänglich macht, so bringt sie im Sünder wunderbare Wirkungen hervor, indem sie seinem Herzen Anregungen verursacht, sowie kräftige Gewissensbisse und Beschämung über seine Irrtümer. Diese Wirkungen erfährt der Sünder wahrhaftig in sich selbst, wenn er in Gesellschaft und Gegenwart einer gerechten Seele sich befindet, die da voll der göttlichen Gnade ist, so daß er, wenn er sich nicht verhärtet, sondern den Anregungen der göttlichen Gnade nachgibt, sich leicht bekehrt und durch die Gegenwart und den Umgang mit einer gerechten und heiligen Seele gerechtfertigt und geheiligt wird. Da Mein Vater Mir verheißt hat, was Ich Ihn gebeten habe, tut Er dies mit großer Freigebigkeit. Es sind auch schon viele Bekehrungen von Sündern erfolgt auf den bloßen Anblick einer gerechten und heiligen Seele hin. Wenn dies nicht erfolgt, so kommt dies daher, weil der Sünder die Werke der göttlichen Gnade in Böses verwandelt. So wird er noch mehr verhärtet gegenüber den göttlichen Anregungen und bleibt in seinem Elende und seiner Verstocktheit. Solche gibt es viele auf der Welt. Sie können sich daher nicht beklagen, da auf der Welt die heiligen Seelen nicht fehlen, von denen sie immer Vorwürfe ob ihrer Gottlosigkeit erhalten, wenn dieselben auch schweigen. Ihr bloßer Anblick beschämt sie und flößt ihren Herzen Reue ein; wenn sie die Wahrheit eingestehen, können sie kaum ihre Gegenwart ertragen.

### Jesus und die guten Seelen

Ich dankte Meinem Vater, daß Er in Seiner Güte allen Meinen Brüdern und Schwestern Sich schenken wolle. Besonders dankte Ich Ihm für die Gnaden, die Er allen gerechten Seelen gibt. Mit großer Innigkeit dankte Ich für diese. Sie werden ja von Mir so sehr geliebt. Ich sah, daß auch Mein Vater an ihnen großes Wohlgefallen hat und daß es Ihm große Freude bereitet, in ihren Seelen durch Seine Gnade zu wohnen. Ich empfand große Wonne, da Ich die Hulderweise und Gnaden sah, die Mein Vater den Seelen, die Ihn fürchten und lieben, gewährt. Ich opferte diese Meine Tröstung und Freude zum Ersatz auf für alle jene Seelen, die da, wenn sie eine Seele von Meinem Vater bevorzugt und mit Seinen Geschenken und Gnaden bereichert sehen, Mißvergnügen empfinden, anstatt daß sie sich freuen und auch sie dem himmlischen Vater danken, daß Er in Seiner Liebe Seine Gnaden und Hulderweise einem ihresgleichen erweist. Mir und Meinem Vater mißfällt diese Leidenschaft des Neides sehr.

Unter der Maske des heiligen Neides macht diese Leidenschaft viele

Seelen blind und zu Sklaven. Deshalb flehte Ich besorgt zu Meinem Vater, Er möge aus jedem Herzen diese Leidenschaft ganz und gar ausrotten. Mittelst der göttlichen Gnade und Seiner Erleuchtungen kann jeder dazu gelangen, dieses Übel so zu erkennen, wie es in Wahrheit ist, es niederschlagen und in sich eine sehr große Freude erwecken, wenn er seinen Nächsten von Gott bevorzugt sieht, als ob dieses Gut des Nächsten sein eigenes wäre. Obschon Ich viel um diese Gnaden und diese Erleuchtungen opferte und betete, konnte Ich doch nicht das von den Geschöpfen erhalten, was Ich von Meinem Vater erhalten habe. Mein Vater verweigert Mir weder die Gnade, noch die nötigen Erleuchtungen für jeden einzelnen. Meine Brüder und Schwestern verweigern Mir aber das, was Ich von ihnen so sehr wünsche, nämlich ihre Freude am geistlichen Gut ihres Nächsten. Ja sie sollen sich darüber sehr freuen; denn es ist ein Schatz, der ganz vollkommen und heilig ist. In der Tat litt Ich in jeder Hinsicht Schmerz, da Ich sah, wie die meisten Meiner Brüder und Schwestern Meinem Wunsche nicht entsprechen und den von Mir ihnen verdienten Erleuchtungen und Gnaden gemäß nicht wirken; sie handeln vielmehr so, wie es ihnen ihre Eigenliebe und die unordentlichen und herrschenden Leidenschaften eingeben. Ich wurde dadurch getröstet, daß Ich einige sah, die die Erleuchtungen und Gnaden gut benützen, die Ich ihnen verdient habe, und der Sehnsucht Meines Herzens entsprechen. Die Tröstung, die diese Mir brachten, war so groß, daß Ich häufig Meinen Blick auf sie richtete. Ich sah sie bereits, im Geiste drückte Ich sie liebevoll an Mein Herz und empfahl sie innigst Meinem Vater. Ja Ich bestimmte, sie die Süße und Lieblichkeit Meines Geistes verkosten zu lassen. Ich blickte sie an wie Brüder und Schwestern, die Mir ganz teuer sind. Ich sah sie an als geliebte Kinder Meines Vaters und tröstete Mich sehr durch sie. Teilweise wurde durch sie jene Bitterkeit und das Mißfallen gelindert, das Ich durch alle übrigen Brüder und Schwestern erfuhr, die die Gesetze Meines göttlichen Vaters vernachlässigen und übertreten. So haben die Gerechten Meinem Herzen immer Tröstung und Fröhlichkeit, die Sünder aber bitteres Weh bereitet. Trotz allem wurde Mein Herz niemals gegen die Sünder erzürnt. Ich betete vielmehr immer für sie und liebte den Vater glühend zum Ersatz für jene Liebe, die sie Ihm ungerechter Weise verweigern. Ich bat Ihn, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gesinnung geben, nämlich ein Herz, ganz voll Liebe und Wohlgefallen gegen jene, die ihnen Unannehmlichkeiten und Bitterkeit bringen. Für diese bat Ich Meinen Vater nicht nur um Verzeihung, sondern war auch besorgt, Ihn glühend zu lieben, um durch diese Liebe Ersatz zu leisten für den Verdruß, den jene Ihm bereiten. Mein Vater versprach Mir die Erfüllung Meiner Bitte. Er ließ Mich sehen, wie Er Meine Bitten zur Ausführung bringen wird. Er ließ Mich auch sehen, daß bei wenigen diese Meine Bitten sich erfüllen würden; denn da der größere Teil den eigenen Leidenschaften beistimmen wolle, bekämen sie nicht jene Gnade, die Mein Vater für diesen Zweck ihnen gewähren würde. Obwohl Ich darüber betrübt war, versäumte Ich dennoch nicht, dem Vater zu danken für diese Gnade. Wenn auch dieselbe für viele nutzlos ist, so hängt es nicht

von Ihm ab, sondern von ihnen, wenn sie so mächtige Hilfe und so kräftige Mittel nicht benützen wollen.

### Heiterkeit Jesu und Mariä

Nachdem Ich alles erhalten, was Ich von Meinem Vater erbeten hatte, ging Ich zu Meiner geliebten Mutter und offenbarte ihr die Freude Meines Herzens über die Bekehrung eines Sünders. Ich war darüber sehr getröstet. Obschon sie alles mit ihrem Geiste schaute und auch sie sich bereits freute, steigerte sich ihr Trost umsomehr beim Anblick von Mir und beim Hören Meiner Worte. Sehr oft machte Ich sie dieser Freude teilhaftig, wie sie auch Meine Leiden und Bedrängnisse teilte. Oft empfand Mein Herz Bitterkeit wegen der Verstocktheit der Sünder, weil Ich Meinen Vater von ihnen so sehr beleidigt und entehrt sah.

### Die Trösterin der Betrübten

Josef durchschaute dies alles nicht, aber wohl bemerkte er Meine Traurigkeit oder Meinen Trost. Dann begab er sich ganz demütig zu seiner geliebten Braut, um den Grund Meiner Betrübnis zu erfahren. Er zweifelte, ob er etwa Mir eine Unannehmlichkeit bereitet habe. Die geliebte Mutter aber tröstete ihn und klärte ihn zu seinem Troste auf, um auf diese Weise ihn von der Furcht zu befreien, die sein Herz getroffen hatte. Ich tat dies nicht bei Josef, denn Ich wollte, daß die geliebte Mutter von nun an Besitz ergreife von ihrem Amte als der „Trösterin der Betrübten.“ Ich habe diesen Vorzug für Meine Mutter von Meinem Vater erbeten, daß sie die Trösterin aller Betrübten sei. Jeder, der getröstet zu werden wünscht, nehme zu ihr seine Zuflucht. Sie hat in ihren Händen die Freiheit und Macht, jeden zu trösten, der zu ihr seine Zuflucht nimmt. Maria nahm gern dieses Amt an. Erkannte sie doch, daß dies Meines Vaters Wille sei. Sie unterläßt nicht und hat nie verfehlt, dieses Amt bestens auszuüben. Niemand gibt es noch wird es jemand geben, der mit Vertrauen zu ihr seine Zuflucht nimmt und nicht ganz und gar getröstet würde.

### Freude des hl. Josef

Wir lobten dann gemeinsam Meinen Vater für alle Gnaden, die Er für Meine Brüder und Schwestern gewährt hat. Bei diesen Lobgesängen wurde der Geist Meiner geliebten Mutter sehr gehoben. Immer mehr Freude bereitete sie Meinem Vater und Mir. Darüber freute sich auch Josef sehr. Oft durchschaute er die Wonnen ihres Geistes. War er doch ihr treuester Bräutigam. Seine Freude, bei seiner geliebten Braut zu verweilen, war so groß, daß er bei ihr seine immerwährende Wohnung erwählt haben würde. Er gab sich aber nicht so sehr dieser Sehnsucht hin, denn er erkannte bereits, daß ihm eine viel größere Freude vorbehalten sei, nämlich die Anschauung Gottes. Diese Erkenntnis hatte er sehr deutlich infolge des so vertrauten Umganges, den er mit Mir hatte. Da er ja immer in der Gegenwart der göttlichen Sonne war, wurde er sehr erleuchtet. Durch dieses Licht begriff er

sehr gut, wie beschaffen seine Freude sein würde, wenn er diese göttliche Sonne mit unverhülltem Antlitz schauen würde.

### Mit Jesus vergeht die Zeit schnell

In dieser Lebensweise verbrachten wir unsere Tage. Dieselben schienen der geliebten Mutter und Josef wie Augenblicke wegen der Tröstung, die sie in Meiner Gesellschaft hatten. Sie anerkannten gut ihr Glück, so daß sie oft auf die Erde niederknieten und innig Meinem Vater und Mir dankten. Dabei waren ihre Dankesworte von Freudentränen begleitet. Mir erklärten sie, daß sie eine unendliche Verpflichtung Meinem Vater gegenüber hätten, weil Er Mich in ihre Obhut gegeben habe, und Mir gegenüber, weil Ich Mich gewürdigt habe, ihnen untätig zu sein. Bei diesen Gelegenheiten ermunterte Ich sie und Ich half ihnen auch, Meinem ewigen Vater zu danken; sie freuten sich sehr darüber, wußten sie ja, daß Meine Danksagungen von überaus großem Werte bei Meinem Vater seien und daß Er durch dieselben für alles, was Er ihnen erwiesen hatte, zufriedengestellt werden konnte.

### Der Name Jesu verursacht Süßigkeit

Wenn sie Mich mit dem Namen „Jesu“ riefen, erfüllte sich gut das, was über diesen Namen geschrieben steht; denn beim Aussprechen desselben jubelte ihr Herz, der Geschmacksinn empfand Süßigkeit, das Gehör hörte einen Wohlklang und ihr ganzer Geist frohlockte. Wenn Ich Mich in Meine Einsamkeit zurückzog, um mit Meinem Vater unmittelbar allein zu sprechen, empfanden sie einige Bedrängnis; dann sprachen sie Meinen Namen aus und sie wurden getröstet.

Wenn sie Mich mit dem Namen „Sohn“ riefen, fühlten sie in ihrem Herzen eine besonders glühende Liebe zu Mir aufsteigen. Und wenn sie die Flammen ihrer Liebe zu Mir vergrößern wollten, da es ihnen schien, daß dieselbe in ihnen nachlasse und weil die Liebe sich niemals zufrieden gibt, und obschon sie zunimmt, immer mehr zu wachsen wünscht – riefen sie Mich mit dem Namen „Sohn“, und dadurch wurde ihre Liebesehnsucht gestillt. Sie empfanden aber gut ihre heftigen Gluten.

Die geliebte Mutter erkannte gut, wenn es der Wille Meines Vaters war, daß sie und ihr Bräutigam irgend eine Trübsal ertragen sollten. Sie litten daher mit Mir in den Betrübissen und Bedrängnissen Meines Herzens. Und bei solchen Gelegenheiten enthielt sich Meine Mutter, diese Namen „Jesus“, „Sohn“ mit der Zunge auszusprechen. Sie ließ es auch Josef merken und ermunterte ihn, die Bedrängnis zu ertragen, die Mein Vater ihnen sandte, um ihnen Gelegenheit zum Verdienstesammeln zu geben. Und Josef, der in allem seiner Braut ganz gehorsam war, tat nur das, was sie ihm riet.

Bei diesen Gelegenheiten wandte Ich Meine Gedanken zu Meinen Brüdern und Schwestern. Ich wünschte, sie möchten auch einigermaßen das verkosten, was Meine geliebte Mutter und ihr Bräutigam Josef verkostet haben. Ich bat Meinen Vater, eine ähnliche Gnade allen Meinen Brüdern und Schwe-



stern zu geben, sowie eine ähnliche Empfindung besonders jenen, die Mich lieben. Er möge sie verkosten lassen die Süßigkeit und Lieblichkeit, die Mein Name mit sich bringt. Und wenn Mein Name von ihnen mit Liebe genannt wird, möge ihr Herz einen großen Jubel empfinden. Es möge dieser Mein Name dem Gaumen ihrer Seele Süßigkeit bereiten in einer Weise, daß jede andere Süßigkeit vor dieser weiche und ihnen alles Bitterkeit erscheine, was die Welt an Süßigkeit ihnen bieten kann. Es möge ihr Gehör wohlklingende, göttliche Musik vernehmen, so daß ihr Geist sich freue und sie sich nicht kümmern um das Anhören jener Gespräche, die ihnen weltliche Tröstung bringen können. In allem mögen sie erquickt werden, wenn sie Meinen Namen „Jesus“ aussprechen. Mein Vater versprach dies zu tun und tut es auch. Die liebenden und getreuen Seelen erfahren gut, daß sie in Wahrheit beim Aussprechen Meines Namens sehr getröstet und auch in Meiner Liebe entzündet werden. Und wenn nicht alle diese wunderbaren Wirkungen erfahren, so kommt es daher, daß sie nicht lieben. Sie suchen in anderen Gegenständen ihren Trost. Und da sie von weltlichen Freuden erfüllt sind, können sie nicht jene himmlischen Freuden wahrnehmen, die die Süßigkeit Meines Namens mit sich bringt.

### Das Apostolat Mariens

Meine geliebte Mutter beschäftigte sich mit Heimarbeiten, um sich auch den Lebensunterhalt zu verdienen. Niemals brauchte sie auf Suche nach Arbeit ausgehen. Die Kunden kamen zu ihr und schafften bei ihr die Arbeit an. Dies habe Ich ihr erbeten; denn da sie die Bescheidenste war und ganz zurückgezogen lebte, wünschte sie nicht, in die Häuser der anderen zu gehen. Ich verschaffte ihr diese Gnade, indem Ich Meinen Vater darum bat.

Meine geliebte Mutter wünschte auch, daß bei solchen Gelegenheiten, wenn eine Nachbarin oder eine andere Person kam, um Arbeit zu bestellen, dieselbe in heiligen Gesprächen sich unterhalte und beim Anblick Meiner Person von Liebe zu Meinem Vater und zu Mir entzündet werde. Tatsächlich ereignete sich dies oft. Und wenn sie kamen, um Arbeit zu bestellen oder die fertige abzuholen, unterhielt sie sich mit ihnen. Sie sprach zu ihnen von den Herrlichkeiten und Erbarmungen Meines Vaters und von der Pflicht, die ihnen obliege, das göttliche Gesetz zu beobachten. Die Herzen jener, die sich im Stande der Gnade befanden, wurden sehr entflammt. Ich war oft anwesend und Meine Gegenwart flößte ihren Herzen eine heilige und ehrfurchtgebietende Liebe zu Mir ein. Sie staunten über die Anmut und Lieblichkeit Meiner Person und nannten Meine geliebte Mutter selig, einen solchen Sohn zu haben. Mit großer Freude unterhielten sie sich mit uns. Niemand war, der nicht in Staunen versetzt und getröstet worden wäre, wenn er mit Meiner Mutter sprach und Meiner Gegenwart sich erfreute. Wahrhaftig! Die Gespräche Meiner geliebten Mutter rissen das Herz des Zuhörers einfach hin. Es wurde von der Flamme der göttlichen Liebe entzündet. Diese Flamme konnte nicht verborgen bleiben, sie loderte hoch auf und entzündete jene, die Meine Mutter hörten. Das Lob, das jene ihr spendeten, bezog sie auf Meinen Vater und so bewirkte sie, daß auch diese ihn lobten und hoch

priesen als den Urheber und Geber alles Guten. Ich bat Meinen Vater, Er möge solchen Seelen mit Seiner Gnade und Seinen Erleuchtungen zu Hilfe kommen, damit in ihnen der Eifer und die Liebe vermehrt werde und sie Nutzen von dem Gehörten davontragen. Mein Vater entsprach reichlich Meinen Bitten.

Die geliebte Mutter bereitete ihre Herzen dann zur Aufnahme des Messias vor, wenn Er sich ihnen deutlich offenbaren würde. Sie sagte ihnen, daß die Zeit der göttlichen Verheißungen bereits gekommen sei; deshalb möchten sie sich vorbereiten, um Ihn aufzunehmen und anzuerkennen. Ich bat Meinen Vater, Er möge ihren Geist erleuchten, damit sie an das glauben, was die geliebte Mutter ihnen offenbarte. Sie mögen von ihr denken, wie sie sollten. Sie mögen sie nicht als eine einfache Frau anschauen, sondern als ein Wunder der göttlichen Gnade. Tatsächlich schätzten sie Maria sehr hoch ein. Darob knirschte der höllische Feind. Wenn sie von Meiner geliebten Mutter weggingen, säte er in ihr Herz Gedanken, die der Heiligkeit Meiner Mutter sehr entgegengesetzt waren. Der Teufel flüsterte ihnen ein, daß sie nicht den Worten einer einfachen Frau Glauben schenken dürften. Er erweckte in ihren Herzen auf diese Weise die Abneigung gegen sie. Ich bat für sie Meinen Vater, Er möge ihnen Kraft und Stärke geben, damit sie den Verfolgungen des höllischen Feindes Widerstand leisten. Mein Vater verfehlte nicht, ihnen mit Seiner Gnade in einer Weise beizustehen, daß sie den Sieg davon trugen. Der Feind wurde sehr niedergeschlagen und geschwächt durch Meine Gebete und die Meiner geliebten Mutter. Da er aber nicht wußte, woher ihm diese Niederlage kam, knirschte und wütete er gegen Mich und Meine geliebte Mutter; denn er sah in uns so große Tugend erglänzen. Eine so große Demut konnte sein Blick nicht ertragen. Er war sehr besorgt wegen seiner Verluste, die ihm tatsächlich begegneten. Ich bat Meinen Vater, Er möge mit Seiner Macht diesen wilden Drachen unter Joch halten, damit er nicht so viele Seelen zugrunde richte, zu deren Erlösung Ich gekommen bin. Mein Vater gestattete ihm, zu wüten, damit er umsomehr besiegt und beschämt werde. Der Vater wollte hiemit der geliebten Mutter Gelegenheit zum Verdienstesammeln geben, da sie von diesem schlechten Volk verfolgt und in Verruf gebracht wurde. Tatsächlich kam das öfters vor. Der Feind hetzte diejenigen, die von seiner Partei waren, sowohl gegen die geliebte Mutter als auch gegen Mich auf. Diese Leute sprachen viel gegen uns. Sie gingen durch die Stadt und sagten, daß Ich ein fauler Mensch sei, zu nichts nütze wäre und Meine Mutter Mich so schlecht erzogen hätte, daß Ich den armen Vater sich abmühen lasse, damit er Mich erhalte usw. Großes Leid bereiteten dem Herzen der geliebten Mutter diese Verleumdungen gegen Mich. Ich bat viel für diese schlechten Leute. Ich bat Meinen Vater, Er möge es nicht zulassen, daß Ihm an Meiner Person und an der Meiner geliebten Mutter so große Beleidigung zugefügt werde. Ich sandte heiße Gebete zum Vater für alle jene, die so schlecht sprachen. Ich bat Ihn, Er möge ihnen Licht geben, damit sie ihre Irrtümer einsehen. So lange bat Ich den Vater, bis Ich das Erwünschte erlangte. In Kraft Meines Ertragens und Meines Flehens wurde Mein Vater besänftigt.

## Sanftmut Jesu und Mariens

Tatsächlich kamen diese Leute ganz wütend zu Josefs Werkstatt, um Mich mit Gemeinheiten und Grobheiten zu überhäufen. Ich aber erwartete sie mit einem Herzen, das ganz Liebe war, um sie zu empfangen und zu bekehren. Als sie in Meine Gegenwart kamen, schaute Ich sie zuerst liebevoll an und grüßte sie. Sie wurden auf Meinen Blick und Meinen Gruß hin zerknirscht und in ihrem Inneren geändert. Die göttliche Gnade, die Ich ihnen erfleht hatte, kam ihnen zu Hilfe, und so wurden sie beschämt ob ihrer Irrtümer. Gedeemütigt und erschüttert gingen sie weg. Ich dankte hiefür Meinem Vater und bat Ihn, Er möge sie nicht verlassen, Er möge vielmehr Seine Erbarmungen fortsetzen, wie Er es wirklich tat. So wurde der Feind besiegt und beschämt. Er ließ aber davon nicht ab, neue Nachstellungen anzusetzen, um einen Aufruhr zu erregen und Meine Person bei den Leuten zum Gegenstand des Hasses zu machen. Ja, er brachte Mich in Verruf bei diesen Landsleuten; denn er konnte ein so großes Licht, eine solche Tugend und Demut nicht ertragen. Ähnliches taten jene Frauen, die der Teufel gegen Meine geliebte Mutter aufhetzte. Während diese zu ihr kamen, um sie zu tadeln und gegen sie ihren Zorn auszulassen, den der Feind in ihren Herzen emporsteigen ließ, erschrakten sie beim bloßen Anblick Meiner Mutter und wurden erschüttert. Umsomehr wurden sie zerknirscht, je mehr sie die süßen und lieblichen Worte Meiner Mutter sowie ihre erhabene himmlische Lehre hörten. Die geliebte Mütter ermahnte sie mit großer Liebe. Sie ließ sie die Nachstellungen des höllischen Feindes erkennen. Sie belehrte sie, wie sie sich verhalten müssen, um ihn zu besiegen und niederzuschlagen. Und als sie dieselben über ihre Irrtümer so sehr zerknirscht sah, ermunterte sie sie und stärkte sie. Sie gingen von ihr ganz anders weg, als sie gekommen waren. Es wuchs sehr ihre Achtung und Wertschätzung gegenüber Meiner Mutter. Und wenn manche von diesen Frauen arm waren, gab sie ihnen auch ein Almösen, sich selbst des Wenigen beraubend, das sie hatte, um sie zu trösten. Dies war die Vergeltung, die jene von uns erhielten, die uns schlecht behandelt und Böses gegen uns gesprochen hatten. Wir bemühten uns, immer den Beleidigern zu danken und Wohltaten zu spenden. Wir opferten dem Vater unsere Entbehrungen und Leiden auf zur Sühne für ihre Sünden. Wir lobten und priesen Ihn in ihrem Namen. Bei diesen Gelegenheiten richtete Ich Meine Gedanken auf das Glück Meiner Brüder und Schwestern. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen jenen, die schlecht behandelt und verleumdet werden, ein friedfertiges und geduldiges Herz geben. Sie mögen nicht zürnen gegen die, die Böses gegen sie sprechen, obschon sie unschuldig sind. Sie mögen nicht darüber nachsinnen und dadurch sich quälen, sondern alles mögen sie mit Heiterkeit des Geistes ertragen. Sie mögen sich friedfertig und liebevoll gegen ihre Übeltäter zeigen, ihnen Verzeihung und Einsicht von Meinem Vater erbitten, viel und inständig für sie beten. Ich bat auch, Er möge Erleuchtung geben jenen, die den Nächsten beleidigen und übel behandeln, damit, wenn sie die Tugendübung des Beleidigten sehen, ihre Irrtümer einsehen, sich verdemütigen und zerknirscht werden und ihre Gesinnung ändern. Ja sie mögen

aus Verleumdern zu Verkündern ihrer Tugenden werden. Sie mögen laut bekennen die Geduld, die sie von denselben bei ihren Verleumdungen erfahren haben. Viel bat Ich diesbezüglich den Vater. Ich opferte Ihm Meine Geduld sowie alle anderen von Mir geübten Tugenden auf, damit Er in Seiner Huld Mir diese Gnade für Meine Brüder und Schwestern gewähre, die an und für sich dieselbe sich nicht verdienen können. Sie sind auch nicht fähig zur Betätigung dieser Tugend ohne eine besondere Gnade Meines Vaters. Ich habe sie ihnen erlangt nach vielen Opfern und Gebeten. Ich sah auch, teuerste Braut, die große Gnade, die Mein Vater einem jeden in dieser Beziehung geben würde. Darüber freute Ich Mich sehr. Andererseits wurde Meine Heiterkeit sehr getrübt, da Ich sah, daß wenige diese Gnade benützen werden. Denn der größere Teil von ihnen eifert um den guten Namen. Sie wollen nichts ertragen und erzürnen gegen die, die Böses wider sie sprechen. Es hat in ihnen größere Kraft diese Leidenschaft, als die von Meinem Vater ihnen gewährte Gnade. Sie handeln so, daß die Leidenschaft und der Zorn die göttliche Gnade überwältigen. Auf diese Weise schaden sie sich selber; denn sie nehmen dadurch Meinem Vater die Sorge, die Er haben würde zu ihrer Verteidigung und zur Wiederherstellung ihres guten Namens und des guten Rufes bei allen. So aber bewirken sie, daß jene, die Böses gegen sie sprechen, sich nicht ändern. Diese werden dann nicht die Verkünder ihrer Tugenden, da dieselben von ihnen doch nicht geübt worden sind. Darüber empfand Ich großen Schmerz, umsomehr, da Ich mit so großem Eifer diese Gnaden für sie verdient habe. Ich habe ihnen diese Gnaden nicht nur verdient, sondern Ich hinterließ ihnen die Beispiele, indem Ich alles zu ihrem Nutzen und zu ihrer Belehrung wirkte.

Ich bemühte Mich, für die ihnen gewährte, aber von ihnen mißbrauchte Gnade Meinem Vater Sühne zu leisten. Da viele diese Gnade verachten, bot Ich Mich an, der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten. Ich sagte dem erzürnten Vater: *„Liebster Vater! Dein gerechtester Zorn lasse sich besänftigen. Denn es wird eine Zeit kommen, da Ich volle Genugtuung Deiner Gerechtigkeit für alle Meine Brüder und Schwestern leisten werde. Ich werde alle ihre Sünden Mir aufbürden und Ich werde dieses Mein Leben auf einem Kreuze Dir opfern!“* Indem Ich diese und andere Worte zu Meinem Vater sprach, wurde Mein Vater versöhnt und Er umarmte Mich in liebevoller Weise. Ich bat Ihn ferner, Er möge Mir den Trost geben, in Meiner Person auch alle Meine Brüder und Schwestern zu umarmen. Ihre Sünden hatte Ich ja bereits auf Mich genommen. Ich stellte Ihm daher ihre Person vor. Mein Vater hatte daran Wohlgefallen. Er schloß niemand aus. Ich aber tröstete Mich sehr. Dieser Mein Trost wurde aber sehr vergällt, da in diesem Augenblicke Mein Vater Mich sehen ließ, wie, während Er alle mit Barmherzigkeit umarmte, viele sich fernhielten und von Ihm flohen und freiwillig verloren gingen. Ich habe dir, Meine Braut, schon gesagt, daß Ich in dieser Welt keine Tröstung hatte, die nicht von einer großen Bitterkeit begleitet war. Die verstockten Sünder haben Meinem Herzen immer Trübsal und Bedrängnis bereitet. Aber bei diesen Gelegenheiten bereiteten sie Mir um so größeren Schmerz, da Ich Meinen Vater sah, wie Er ganz Barmherzig-

## Sanftmut Jesu und Mariens

Tatsächlich kamen diese Leute ganz wütend zu Josefs Werkstatt, um Mich mit Gemeinheiten und Grobheiten zu überhäufen. Ich aber erwartete sie mit einem Herzen, das ganz Liebe war, um sie zu empfangen und zu bekehren. Als sie in Meine Gegenwart kamen, schaute Ich sie zuerst liebevoll an und grüßte sie. Sie wurden auf Meinen Blick und Meinen Gruß hin zerknirscht und in ihrem Inneren geändert. Die göttliche Gnade, die Ich ihnen erfleht hatte, kam ihnen zu Hilfe, und so wurden sie beschämt ob ihrer Irrtümer. Gudemütigt und erschüttert gingen sie weg. Ich dankte hiefür Meinem Vater und bat Ihn, Er möge sie nicht verlassen, Er möge vielmehr Seine Erbarmungen fortsetzen, wie Er es wirklich tat. So wurde der Feind besiegt und beschämt. Er ließ aber davon nicht ab, neue Nachstellungen anzuzetteln, um einen Aufruhr zu erregen und Meine Person bei den Leuten zum Gegenstand des Hasses zu machen. Ja, er brachte Mich in Verruf bei diesen Landsleuten; denn er konnte ein so großes Licht, eine solche Tugend und Demut nicht ertragen. Ähnliches taten jene Frauen, die der Teufel gegen Meine geliebte Mutter aufhetzte. Während diese zu ihr kamen, um sie zu tadeln und gegen sie ihren Zorn auszulassen, den der Feind in ihren Herzen emporsteigen ließ, erschrakten sie beim bloßen Anblick Meiner Mutter und wurden erschüttert. Umsomehr wurden sie zerknirscht, je mehr sie die süßen und lieblichen Worte Meiner Mutter sowie ihre erhabene himmlische Lehre hörten. Die geliebte Mütter ermahnte sie mit großer Liebe. Sie ließ sie die Nachstellungen des höllischen Feindes erkennen. Sie belehrte sie, wie sie sich verhalten müssen, um ihn zu besiegen und niederzuschlagen. Und als sie dieselben über ihre Irrtümer so sehr zerknirscht sah, ermunterte sie sie und stärkte sie. Sie gingen von ihr ganz anders weg, als sie gekommen waren. Es wuchs sehr ihre Achtung und Wertschätzung gegenüber Meiner Mutter. Und wenn manche von diesen Frauen arm waren, gab sie ihnen auch ein Almosen, sich selbst des Wenigen beraubend, das sie hatte, um sie zu trösten. Dies war die Vergeltung, die jene von uns erhielten, die uns schlecht behandelt und Böses gegen uns gesprochen hatten. Wir bemühten uns, immer den Beleidigern zu danken und Wohltaten zu spenden. Wir opferten dem Vater unsere Entbehrungen und Leiden auf zur Sühne für ihre Sünden. Wir lobten und priesen Ihn in ihrem Namen. Bei diesen Gelegenheiten richtete Ich Meine Gedanken auf das Glück Meiner Brüder und Schwestern. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen jenen, die schlecht behandelt und verleumdet werden, ein friedfertiges und geduldiges Herz geben. Sie mögen nicht zürnen gegen die, die Böses gegen sie sprechen, obschon sie unschuldig sind. Sie mögen nicht darüber nachsinnen und dadurch sich quälen, sondern alles mögen sie mit Heiterkeit des Geistes ertragen. Sie mögen sich friedfertig und liebevoll gegen ihre Übeltäter zeigen, ihnen Verzeihung und Einsicht von Meinem Vater erbitten, viel und inständig für sie beten. Ich bat auch, Er möge Erleuchtung geben jenen, die den Nächsten beleidigen und übel behandeln, damit, wenn sie die Tugendübung des Beleidigten sehen, ihre Irrtümer einsehen, sich verdemütigen und zerknirscht werden und ihre Gesinnung ändern. Ja sie mögen

aus Verleumdern zu Verkündern ihrer Tugenden werden. Sie mögen laut bekennen die Geduld, die sie von denselben bei ihren Verleumdungen erfahren haben. Viel bat Ich diesbezüglich den Vater. Ich opferte Ihm Meine Geduld sowie alle anderen von Mir geübten Tugenden auf, damit Er in Seiner Huld Mir diese Gnade für Meine Brüder und Schwestern gewähre, die an und für sich dieselbe sich nicht verdienen können. Sie sind auch nicht fähig zur Betätigung dieser Tugend ohne eine besondere Gnade Meines Vaters. Ich habe sie ihnen erlangt nach vielen Opfern und Gebeten. Ich sah auch, teuerste Braut, die große Gnade, die Mein Vater einem jeden in dieser Beziehung geben würde. Darüber freute Ich Mich sehr. Andererseits wurde Meine Heiterkeit sehr getrübt, da Ich sah, daß wenige diese Gnade benutzen werden. Denn der größere Teil von ihnen eifert um den guten Namen. Sie wollen nichts ertragen und erzürnen gegen die, die Böses wider sie sprechen. Es hat in ihnen größere Kraft diese Leidenschaft, als die von Meinem Vater ihnen gewährte Gnade. Sie handeln so, daß die Leidenschaft und der Zorn die göttliche Gnade überwältigen. Auf diese Weise schaden sie sich selber; denn sie nehmen dadurch Meinem Vater die Sorge, die Er haben würde zu ihrer Verteidigung und zur Wiederherstellung ihres guten Namens und des guten Rufes bei allen. So aber bewirken sie, daß jene, die Böses gegen sie sprechen, sich nicht ändern. Diese werden dann nicht die Verkünder ihrer Tugenden, da dieselben von ihnen doch nicht geübt worden sind. Darüber empfand Ich großen Schmerz, umsomehr, da Ich mit so großem Eifer diese Gnaden für sie verdient habe. Ich habe ihnen diese Gnaden nicht nur verdient, sondern Ich hinterließ ihnen die Beispiele, indem Ich alles zu ihrem Nutzen und zu ihrer Belehrung wirkte.

Ich bemühte Mich, für die ihnen gewährte, aber von ihnen mißbrauchte Gnade Meinem Vater Sühne zu leisten. Da viele diese Gnade verachten, bot Ich Mich an, der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten. Ich sagte dem erzürnten Vater: „*Liebster Vater! Dein gerechtester Zorn lasse sich bäsänftigen. Denn es wird eine Zeit kommen, da Ich volle Genugtuung Deiner Gerechtigkeit für alle Meine Brüder und Schwestern leisten werde. Ich werde alle ihre Sünden Mir aufbürden und Ich werde dieses Mein Leben auf einem Kreuze Dir opfern!*“ Indem Ich diese und andere Worte zu Meinem Vater sprach, wurde Mein Vater versöhnt und Er umarmte Mich in liebevoller Weise. Ich bat Ihn ferner, Er möge Mir den Trost geben, in Meiner Person auch alle Meine Brüder und Schwestern zu umarmen. Ihre Sünden hatte Ich ja bereits auf Mich genommen. Ich stellte Ihm daher ihre Person vor. Mein Vater hatte daran Wohlgefallen. Er schloß niemand aus. Ich aber tröstete Mich sehr. Dieser Mein Trost wurde aber sehr vergällt, da in diesem Augenblicke Mein Vater Mich sehen ließ, wie, während Er alle mit Barmherzigkeit umarmte, viele sich fernhielten und von Ihm flohen und freiwillig verloren gingen. Ich habe dir, Meine Braut, schon gesagt, daß Ich in dieser Welt keine Tröstung hatte, die nicht von einer großen Bitterkeit begleitet war. Die verstockten Sünder haben Meinem Herzen immer Trübsal und Bedrängnis bereitet. Aber bei diesen Gelegenheiten bereiteten sie Mir um so größeren Schmerz, da Ich Meinen Vater sah, wie Er ganz Barmherzig-

keit, Liebe und Wohlgefallen gegenüber ihnen ist; sie aber wenden sich gegen Ihn so unverschämt und wollen freiwillig zugrunde gehen.

### Der heilige Josef - Mithelfer am Heile der Menschen

Nachdem dies sich ereignet hatte, was Ich dir mitgeteilt habe, lobte Ich Meinen Vater mit neuen Gesängen zusammen mit der geliebten Mutter und ihrem Bräutigam Josef. Obschon Josef nicht alles wußte, was Ich mit Meinem Vater wirkte, unterrichtete Meine geliebte Mutter ihn oft über das Geschehen, damit auch er Meinen Vater lobe und Ihm danke, daß Er in Seiner Huld Mich zum Nutzen des Menschengeschlechtes geschenkt habe. Maria unterrichtete ihn, damit auch er diese Akte der Liebe gegenüber den Nächsten übe, nämlich für dieselben bete und alle jene Gnaden erbitte, die er für ihr ewiges Heil als notwendig erkannte. Seine Braut unterwies ihn sehr gut und lehrte ihn die Art und Weise, wie er sich für die Nächsten bei Meinem Vater verhalten müsse. Er erfüllte vollkommen das, was ihm von ihr mitgeteilt wurde. Nachdem sie dann die Lobgesänge beendet hatten, erwies ihnen Mein Vater Sein Wohlgefallen, indem Er ihren Seelen eine neue Gnade und unerklärbare Wonne einöß. Durch diese Freude wurden sie oft ganz entzückt und gleichsam berauscht von der göttlichen Liebe. Sie riefen aus: „Wie süß und ergötzlich, o Herr, ist Dein Geist!“ Erfüllt von einem heiligen Verlangen, daß jeder dieser Freude teilhaftig werde, sandten sie heiße Bitten zum Vater. Dadurch unterstützten sie Mich in den Gebeten. Daran hatte Ich großes Wohlgefallen. Ich bat Meinen Vater, Er möge eine ähnliche Gesinnung allen Seelen geben, die Seine Süßigkeit und Lieblichkeit verkosten, auf daß sie Ihn bitten und von Ihm erflehen, daß jeder derselben Lieblichkeit und Süßigkeit teilhaftig werde. Und wenn ein jeder diese göttlichen Gaben verkostet, möge Mein Vater dadurch umsomehr gelobt und erhöht werden.

### Guter Gebrauch der Zeit

Es kehrte dann die geliebte Mutter zu ihrer Arbeit zurück. Ich ging mit Josef zur Ausübung des Zimmermannshandwerkes. Es wurde die Zeit von uns so gut angewandt, daß wir niemals nur einen Augenblick müßig verloren. Ich opferte Meinem Vater diese Pünktlichkeit in der guten Verwendung der Zeit auf zur Sühne und zum Ersatz für alle jene, die so schlecht sie benützen. Sie gebrauchen die Zeit vielmehr zur Beleidigung dessen, Der sie ihnen nur deshalb gewährt, damit sie dieselbe und ihr ewiges Heil wirken. Mein Herz peinigte der Schmerz, da Ich sah, wie der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern so schlecht die Zeit verwendet. Sie verlieren sie durch ihren Müßiggang. Da die Zeit so kostbar ist und dieselbe einmal verloren, nicht mehr erworben werden kann, wünschte Ich, daß jeder sie gut ausnützen möge. Deshalb bat Ich sehr den Vater, Er möge das Herz eines jeden anregen, die Zeit gut zu benützen, Er möge jeden erleuchten, damit er die Kostbarkeit der Zeit erkenne. Ich sah, wie Mein Vater nicht verfehlt, das

zu tun, um was Ich Ihn bat. Tatsächlich beeinflusst Er viele und schenkt ihnen Seine Anregungen und Erleuchtungen. Sie verwenden die Zeit fruchtbringend, und erwerben eine große Menge von Verdiensten. Über diese freute Ich Mich und dankte dafür Meinem Vater. Ich sah auch die große Menge jener, die die Zeit schlecht benützen und sie zu ihrem Schaden verlieren. Sie beleidigen Meinen Vater. Über diese empfand Ich große Pein. Umsomehr schmerzte es Mich, da doch die Stunde kommen wird, in der sie einsehen werden, daß sie die Zeit schlecht und verschwenderisch verbracht haben. Sie werden sich diese zurückwünschen, doch der Vater gewährt sie ihnen nicht mehr. Ich bemühte Mich, Meinem Vater alle jene Verherrlichung und Ehre zu geben, die Meine Brüder und Schwestern durch die schlecht verwendete und verlorene Zeit Ihm verweigern. Ich wollte der göttlichen Gerechtigkeit für sie Sühne leisten. Deshalb ist es ganz schlimm für den, der die Zeit schlecht verwendet und sie durch Müßiggang verliert. Die göttliche Gerechtigkeit aber wurde von Mir vollauf versöhnt durch die Opferungen, die Ich durch Meine so gut benützte Zeit brachte. Ich verlor keinen Augenblick durch Müßiggang. Da Mein Vater Sich von Mir sehr zufriedengestellt sah, war Sein Wohlgefallen an Mir und auch Seine Liebe zu Mir überaus groß. Ich bat Ihn, Er möge diese Liebe Meinen Brüdern und Schwestern zuwenden, ihnen gewähren, was Ich für sie erbat. Tatsächlich zeigte Sich der liebevolle Vater sehr bereit, ihnen alle jene Gnaden zu geben, die Ich für sie erbeten habe. Wenn die Menschen nicht selbst Hindernisse legten, würden sie überhäuft werden mit den Gnaden, die Ich ihnen verdient habe. Dies war der Schmerz, der Mich sehr quälte. Ich wünschte ihnen die Gnaden, damit sie die Frucht sowohl Meiner Verdienste als auch der Gnaden genießen möchten, die Ich ihnen verdient habe. Nun aber sah Ich sie derselben durch ihre Schuld beraubt. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich hatte aber etwas Trost, als Ich manche sah, die die Zeit so gut verwenden. Nach Kräften bemühen sie sich, Mich nachzuahmen. Sie benützen die Gnaden, die Ich ihnen mit so großer Liebe verdient habe. Dafür dankte Ich Meinem Vater. Ich bat Ihn, Er möge ihnen neue Hilfe und eine größere Gnade geben.

### In der Werkstatt des hl. Josef

Während Ich mit Josef also arbeitete, ereignete es sich oft, daß ihm die notwendigen Sachen für die Arbeit mangelten. Wegen seiner Armut hatte er nichts, um sich dieselben zu beschaffen. So wendete er sich voll Vertrauen und Zuversicht zu Mir. Er offenbarte Mir seine Not und sagte Mir lieblich: „Sohn, Du bist der Herr über alle erschaffenen Dinge. Du siehst die Not, die ich leide. Ich bitte Dich daher, möchtest Du in Deiner Huld mir die notwendige Sache verschaffen, damit ich dieses mein Handwerk ausüben kann, um den täglichen Lebensunterhalt mit Deiner Hilfe gewinnen zu können.“ Ich sah seinen Glauben und sein Vertrauen und Ich bat Meinen Vater, Er möge ihn mit dem Nötigen versehen. Obschon Ich unumschränkt allen seinen Nöten hätte abhelfen können, tat Ich nichts ohne die Gutheißung des himmlischen Vaters; denn Ich wollte in allen Dingen Mich Ihm untertan und

gehorsam zeigen. Der Vater gab Mir diesbezüglich alle Vollmacht, damit Ich als unumschränkter Herr aller Dinge wirken könne. Wenn daher Josef irgend eine Sache mangelte, bewirkte Ich mit Meiner Macht, daß sich dieselbe dort vorfand. Oftmals vermehrte Ich ihm das Holz, das ihm zur Arbeit dienen mußte, sowie andere Dinge. Bisweilen sandte Mein Vater auch einige Engel, um das Nötige zu bringen, wie es sich auch hie und da in bezug auf den Lebensunterhalt ereignete. *Dies trat aber nur dann ein, wenn es menschlicher Weise nicht möglich war, sie zu bekommen.* Wenn dies geschah, wurde der gute Josef sehr getröstet und er spendete Meinem Vater das schuldige Lob und den gebührenden Dank, vereint mit Mir und der geliebten Mutter. Bei diesen Gelegenheiten bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Zuversicht und ein ähnliches Vertrauen auf Seine Güte und Vorsehung geben, damit sie zu Ihm Zuflucht nehmen in allen ihren Nöten. Er möge sie in Seiner Huld mit dem Nötigen versorgen. Mein Vater versprach es, zu tun. Ich sah in diesem Augenblick, wie Er in Wahrheit jedem eine ähnliche Gesinnung eingibt. Ich sah, wie Er bereit ist, alle, die zu Ihm mit lebendigem Glauben ihre Zuflucht nehmen, mit allem zu versorgen. Ich freute Mich sehr über die so große Güte und Freigebigkeit des liebevollen Vaters und Ich dankte Ihm im Namen aller. Diese Meine Freude wurde aber sehr verbittert, da Ich sah, wie der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern in dieser Zuversicht sehr kleinmütig ist. Sie vertrauen viel mehr auf die Geschöpfe als auf ihren liebevollen Vater. Sie machen sich Seine Freigebigkeit und Fürsorge nicht zu Nutzen; infolgedessen erfreuen sie sich nicht jener Erbarmungen, die Ich ihnen erfleht habe. Ich erkannte auch, wie sie ein großes Unrecht Meinem Vater antun, indem sie nicht gänzlich auf Ihn vertrauen und zu Ihm nicht in lebendigem Glauben ihre Zuflucht nehmen. Da Ich erkannte, daß dies dem Vater sehr mißfiel, bat Ich Ihn, Er möge mit ihrer Unwissenheit und ihrer geringen Zuversicht Mitleid haben. Ich bat Ihn sehr innig, Er möge deshalb nicht ablassen, für sie in allen ihren Nöten zu sorgen. Ich erinnerte Ihn, daß sie die Werke Seiner Hände, Seine Geschöpfe seien. Deshalb möge Er sie trotz ihres Mißtrauens nicht verlassen, sondern als ganz gütiger und liebevoller Vater möge Er mit der Schwäche Seiner Kinder Mitleid haben. Freilich verdienen sie es nicht; denn sie erkennen Ihn nicht als ihren wahren Vater und Fürsorger an. Wegen dieser wiederholten Bitten versprach Mir Mein Vater, das zu tun, um was Ich Ihn gebeten habe. In der Tat verfehlt Er nie, dies auszuführen. Auf vielen Wegen versorgt Er Seine Geschöpfe mit allem Nötigen. Obschon sie sich Ihm gegenüber als undankbare Kinder erweisen und Ihm nicht die volle Zuversicht und das ganze Vertrauen schenken, das sie in Wahrheit haben sollten, ist Er trotzdem so gütig mit ihnen. Im Namen aller dankte Ich dem liebevollen Vater. Die ganze Zeit, in der Ich unter den Menschen auf Erden lebte, brachte Ich zu, Ihm zu danken für Seine Freigebigkeit und Vorsehung. Ist doch diese um so lobenswerter, als sie sich auch auf die undankbarsten und ganz unwürdigen Kinder erstreckt.

## Der Heiland ermahnt Maria Cäcilia

... Und du, Meine Braut, versäume nicht, Mich hierin und in allen anderen Dingen, die Ich dir geoffenbart habe, nachzuahmen. Ich versichere dir, daß du, abgesehen vom Verdienst, Meinem Vater eine überaus große Freude bereitest.



### 11. Hauptstück

## Das Innenleben des Heilandes während der Krankheit und dem Tode des heiligen Josef

### Josef am Ende seines Lebens

Ich setzte einige Jahre Meine Lebensweise und Tätigkeit in der Art fort, wie Ich es dir bereits geoffenbart habe. Und als das 30. Jahr Meines Lebens sich näherte, kam das Lebensende Josefs, Meines Pflegevaters. Er war von Mir, auch von Meinem himmlischen Vater und Meiner geliebten Mutter, seiner reinsten Braut, überaus geliebt. Ich vernahm von Meinem Vater, daß Er ihn mit einer langwierigen und schmerzvollen Krankheit heimsuchen wolle, um ihm Gelegenheit zu sehr großem Verdienst und besonderer Verherrlichung für seine Seele zu geben. Obwohl er bereits eine große Menge von Verdiensten durch die von ihm geübten Tugenden und durch die erlittenen Drangsale erworben hatte und obschon er sich immer keusch erhielt und niemals die Freundschaft und innige Vereinigung mit seinem Schöpfer verlor, so wollte dennoch Mein Vater ihn auch einzigartig in der Herrlichkeit mit vielen und großen Verdiensten bereichern; denn Mein Vater hatte ja ihn allein durch den Vorzug ausgezeichnet, daß er ihn zur Behütung Meiner geliebten Mutter und Meiner Person berufen hat. Da das Verdienst durch vieles Leiden erworben wird, gab ihm Mein Vater die Gelegenheit, viele Verdienste zu sammeln, indem Er ihm viel zum Leiden auferlegte. Obschon Ich bereits alles wußte, empfand Ich dennoch in Meinem Inneren großes Mitleid. Meine Menschheit spürte Schmerz, da Mein Vater Mich alle-Leiden schauen ließ, die Er für ihn bereit hielt. Da Ich Josef wegen seiner Tugenden überaus liebte und da er für Mich so viel gearbeitet hat und weil er ständig in Meiner Gesellschaft war, empfand Ich für ihn großes Mitleid. Es tröstete Mich sehr, da Ich den Lohn sah, der ihm in Meinem Reiche bereitet war, sowie den Vorrang, den er vor jedem Seligen haben würde.

### Dankbarkeit des Heilandes für Josef

Ich erkannte die Pflicht, die Ich Josef gegenüber hatte. Er behütete und nährte Mich doch durch so lange Zeit unter Mühen. Hat er doch so viele Drangsale ausgestanden, um Mein Leben durch die Flucht nach Ägypten zu retten. Überdies ertrug er noch viele andere Schwierigkeiten so mutig und mit so großer Liebe, Gleichförmigkeit und Geduld. Ich erkannte also, daß es Zeit ist, ihm Meine Dankbarkeit und Liebe mehr als je zu beweisen. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihm zuerst eine große Gleichförmigkeit

mit Seinem heiligen Willen verleihen, eine unbesiegbare Geduld, sowie einen starken und festen Mut in Leiden und die Beharrlichkeit bis ans Ende. Besonders bat Ich den Vater, Er möge ihm die Gnade geben, daß er mit Fröhlichkeit des Geistes seine Krankheit ertragen könne. Ich bat den Vater, Er möge ihn mit dem Nötigen versehen. Ich betete, Er möge seine Seele immer mehr mit Verdiensten bereichern, damit er sich in seiner Krankheit gerade so verhalte, wie zur Zeit seiner Gesundheit, auf daß er mit diesem Gleichmut der göttlichen Majestät Freude bereite. Alles versprach Mir der Vater. Tatsächlich verwirklichte Er es. Josef ließ sich von den Gnaden gut beeinflussen, war er doch vollkommen vorbereitet, sie aufzunehmen, sodaß er in allem eine Menge von Verdiensten sich erworben hatte. Es gab keine geistliche Angelegenheit, die bei Josef fehl ging. Ich hatte hierin keine Bitterkeit, wie Ich sie empfand, wenn Ich für die anderen Brüder und Schwestern betete und Gnaden erflehte. Bei Josef sind diese Gnaden nicht unbeachtet geblieben wie bei den anderen, obschon Ich mit so großem Eifer und Liebe ihnen diese Gnaden verdient habe. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank. Bei dieser Gelegenheit bat Ich den Vater, Er möge ob dieser Dankbarkeit und Liebe, die Ich Josef erwies, auch allen Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gesinnung der Dankbarkeit gegenüber denen, welchen sie verpflichtet sind, eingeben, besonders den Kindern gegenüber ihren Eltern, damit diese ihre Pflichten gegen sie erkennen, und bemüht sind, ihnen in ihren Nöten zu helfen, sie zu trösten, ihnen in ihren Krankheiten beizustehen, ihnen zur Stärkung die göttliche Milde zu erlehen. Ich sah, Meine Braut, daß Meine Brüder und Schwestern in diesem Punkt viel fehlen. Deshalb bemühte Ich Mich, für sie bei Meinem Vater Sühne zu leisten, indem Ich Ihm Mein Wirken aufopferte. Daran hatte Mein Vater großes Wohlgefallen und Er wurde besänftigt. Nachdem Ich Ihn zufriedengestellt sah, bat Ich Ihn, Er möge allen diesen undankbaren Kindern eine neue Gnade geben, auf daß sie in sich gehen und ihre Pflicht erkennen, besonders gegenüber ihren Eltern, und ihre Schuldigkeit tun. Tatsächlich ließ Mein Vater Mich schauen, wie Er mit Liebe Meine Bitten erfüllt. In vielen aber bleiben Seine Gnaden nutzlos; denn sie lassen sich von den Leidenschaften des Zornes und des Eigennutzes beherrschen. Sie nehmen die Gnaden des himmlischen Vaters nicht an, noch geben sie den göttlichen Einsprechungen Gehör. Wegen dieser Seelen zeigte Sich Mein Vater erzürnt, denn Er verlangt von jedem eine wahre und herzliche Dankbarkeit. Um so mehr bat Ich Ihn, Er möge wenigstens sie nicht so züchtigen, wie sie es verdienen, damit sie ihren Irrtum einsehen und bereuen. Der liebevolle Vater hatte an Meiner Bitte Wohlgefallen. Ich sah, daß vielen Mein Flehen fruchtbringend sein wird. Deshalb dankte Ich Ihm von neuem, auch an Stelle jener, die ihre Irrtümer und Undankbarkeit einsehen und bereuen.

### Jesus bereitet Seine heiligste Mutter Maria auf die Krankheit des hl. Josef vor

Nachdem Ich dies alles von Meinem Vater erhalten hatte, bat Ich Ihn, Er möge auch Meiner geliebten Mutter eine neue Gnade geben, damit sie sich

Seinem Willen gleichförmig mache und freiwillig die Trübsal erwähle, die sie durch die Krankheit ihres Bräutigams Josef erdulden müsse. Mein Vater begünstigte Meine Bitte. Obschon dieselbe nicht notwendig war, da die geliebte Mutter in allem dem Willen Meines Vaters gleichförmig war, nichtsdestoweniger tat Ich es zum Zeichen Meiner Dankbarkeit ihr gegenüber. Ich freute Mich ja so sehr, wenn Ich sie mit neuer Gnade immer mehr bereichert sah.

Nachdem Ich Meinem Vater gedankt hatte, sprach Ich mit der geliebten Mutter und offenbarte ihr die bevorstehende Krankheit ihres Bräutigams Josef. Ich ermunterte sie zur Geduld und versicherte sie Meines ständigen Bestandes.

Die geliebte Mutter nahm diese Nachricht mit größter Ergebung an. Sie zeigte sich bereit, gutmütig alles zu ertragen, was Mein Vater ihr schicken würde. Sie benützte ja bei allen Umständen die Gelegenheit, Tugend zu üben. Sie empfand Schmerz über all das, was ihr Bräutigam leiden müsse. Sie bat Mich, Ich möchte, wenn es möglich wäre, vom Vater dies erfliehen, daß alle Leiden, die ihr Bräutigam Josef ertragen müsse, auf sie übertragen würden. Ich erklärte ihr aber, dies sei nicht der Wille Meines Vaters. Auf das hin verdemütigte sie sich vor den göttlichen Beschlüssen und machte sich ganz dem göttlichen Wohlgefallen gleichförmig. Ich opferte diese Liebe Mariens gegenüber Josef Meinem Vater auf. Da Ich sah, daß diese Aufopferung Meinem Vater überaus angenehm war, — habe Ich doch Meiner Mutter durch diese Aufopferung das Verdienst vermehrt —, bat Ich Ihn, Er möge ob dieses Wohlgefallens allen Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gesinnung der Liebe zueinander geben. Sie mögen bereit sein, die Trübsale und Krankheiten ihrer Nächsten zu erdulden, damit diese davon frei werden. Da Ich sah, daß diese Liebe Meinem Vater sehr große Freude bereitete, bat Ich Ihn um so mehr. Und Mein Vater tröstete Mich sehr. Er ließ Mich sehen, wie sehr Er in dieser Beziehung Sich freigebig gegenüber Seinen Geschöpfen zeigt. Auch Ich empfand großen Trost beim Anblicke einiger, die so gut diese Gnaden benützen zur großen Freude Meines Vaters und zu ihrem Nutzen. Es blieb Mir aber nicht erspart, daß diese Meine Tröstung nicht verbittert worden wäre, indem Ich viele sah, die nicht nur diese von Mir ihnen erflachte Gnade zurückweisen, sondern ganz das Gegenteil tun, während sie sich ihren eigenen Leiden und Trübsalen entziehen und sie auf ihre Nächsten legen wollen. Und wenn es ihnen nicht gelingt, dies zu bewerkstelligen, haben sie wenigstens das Verlangen, dies zu tun. Viele Betrübniß bereiteten Mir diese. Ich bat für sie den Vater, Er möge Mitleid mit ihnen haben. Ich entschuldigte sie bei Ihm. Wenn aber ihre Bosheit über die Maßen sich steigerte und ihre Liebe immer mehr abnahm, konnte Ich sie nicht mehr vor dem gerechten Vater entschuldigen. Er zeigte Sich gegen sie erzürnt. Ich bemühte Mich, Ihn zu besänftigen, indem Ich Mich willig anbot, für alle die schuldige Sühne zu leisten. Dadurch zeigte Sich der Vater versöhnt. Ich dankte Ihm dann an Stelle aller jener, die sich die Gnade zu nutze machen. Ich bat Ihn um eine neue Gnade für diese, sowie für jene, die Seine Gnade mißbrauchen und das Gegenteil tun. Ich dankte Ihm, daß

Er ihnen ob Seiner Liebe zu Mir Barmherzigkeit erweist. Der Vater nahm mit großer Freude diese Danksagungen an. Ich aber lobte und pries Ihn und verherrlichte Ihn vollkommen.

### Jesus teilt Josef den baldigen Tod mit

Nachdem Ich mit der geliebten Mutter gesprochen hatte, kam Josef, um vereint mit uns Meinen Vater zu loben, wie er es zu den bestimmten Stunden gewohnt war. So verherrlichten wir den Vater gemeinsam. Nachdem wir die göttlichen Lobgebete gesprochen und Ich dieselben in üblicher Weise dem Vater aufgeopfert hatte, hielt Ich ihnen einen kurzen Vortrag über die Fügungen Meines Vaters. Ich legte ihnen klar, wie sich die Menschen in allem Seinem göttlichen Wohlgefallen gleichförmig machen müssen, indem sie frohgemut alles das annehmen, was Er ihnen zu ihrem Nutzen und zur Erwerbung von Verdiensten schickt.

Bei diesem Vortrag bat Ich Meinen Vater, Er möge Josef ein besonderes Licht geben, um zu erkennen, daß die Zeit seines Todes sich nähere und daß ihm der Kelch zum Trinken bereitet sei, damit er seine schmerzvolle Krankheit ertragen könne. Ich bat den Vater, Er möge ihm zugleich einen starken Mut geben, ja einen Mut, der dem schwachen Leib und der schwachen Seele überlegen ist. Sträubt sich ja die menschliche Natur mit ihrem ganzen Können gegen das Leiden. Mein Vater tat dies mit großer Liebe und Josef nahm alles mit größter Ergebung an.

Durch das göttliche Licht erkannte Josef, daß nun das Ende seines Lebens nahe. Er freute sich in seinem Innern und ergab sich ganz in die Hand des göttlichen Vaters.

Ich setzte Mein Gespräch fort und Josef schaute Mich mit betrübten und liebevollen Augen an. Er vergoß Tränen vor lauter Freude und Schmerz. Er jubelte, daß er den göttlichen Willen erfüllen durfte, und sich am Ende seiner Tage sah. Er hatte ja die Hoffnung, daß er bald diesen Gott genießen dürfe, dem er so gut gedient und gehorcht hat. Er hoffte ja dies: Da Seine göttliche Majestät ihn auf Erden so begünstigt hat, indem Er ihm Meine geliebte Mutter und Mich, Seinen eingeborenen Sohn, zur Behütung gegeben hat, so werde Er ihn auch im Himmel sehr begünstigen. Er empfand daher einen großen Schmerz, da er seine geliebte Braut Maria und Mich, seinen angenommenen Sohn, verlassen mußte. Zur gleichen Zeit, da Ich zu ihm sprach, sagte er bei sich: „O Mein Sohn! Geliebter Jesus! Ich werde mich nicht mehr Deiner lieblichen Gegenwart erfreuen? Ich muß also Dich verlassen? Ich werde Dich nicht mehr im sterblichen Fleische sehen? Ich glaube und hoffe, daß ich Dich als glorreichen Sieger über den Tod bald sehen und durch die Erlösung mit Dir in die ewigen Wohnungen kommen werde.“ Diese und andere Worte sprach Josef in seinem Inneren, während Ich sprach. Diese seine Gedanken trafen Mein Herz. Wahrhaftig! Ich schaute ihn mit großer Liebe an! Ich bat Meinen Vater, Er möge bei dieser Gelegenheit ihm Kraft geben. Im übrigen war sein Schmerz ja so gerechtfertigt.

Er wandte dann seine Gedanken zu seiner geliebten Braut. Es erfaßte

seine ganze Seele der Schmerz beim Gedanken, daß er sie verlassen müsse. Auch zu ihr sprach er innerlich und sagte: „*Meine geliebte Braut Maria! Ich bin nicht mehr würdig, in deiner Gesellschaft zu sein! Ich werde mich nicht mehr des schönen Loses erfreuen, mit dir mich zu unterhalten, du würdige Mutter Gottes! O! Welch ein Schmerz durchdringt meine Seele, da ich dich verlassen muß! Ich gehe ruhig von hier; denn ich lasse dich ja mit Jesus, unserem Gute, zurück. Nicht mehr werde ich also deine liebliche Gesellschaft genießen.*“ Diese und andere Gedanken beschäftigten Josef. Meine Worte stärkten ihn sehr; sie zielten ja ganz und gar darauf ab, ihn mit dem göttlichen Willen gleichförmig zu machen. Seine geliebte Braut sah alles, was in seinem Innern vorging. Für ihn bat sie viel Meinen Vater. Sie empfand auch großen Schmerz, weil sie ihn überaus liebte. Sie schaute ihn mit innigen Mitleid an, ertrug ihren Schmerz und gab kein Zeichen von ihrem inneren Leid.

### Ergebung des hl. Josef

Nachdem Ich Mein Gespräch beendet hatte, zog Ich Mich zurück, um zu Meinem Vater zu beten. Auch Josef zog sich zurück, und auf die Erde geworfen, betete er den himmlischen Vater an. Er opferte sich Ihm ganz auf, bereit alles zu ertragen, was in Seinem Wohlgefallen liegt. Auch Ich betete nun zum Vater für ihn, damit Er ihn in Seiner Huld stärke und ihm ein größeres Licht und eine klare Erkenntnis verleihe, da fürwahr das Ende seines Lebens bevorstand. Dies tat Mein Vater. Josef hatte nun größere Gewißheit. Deshalb flehte er zu Meinem Vater mit den Worten: „*O Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs! Da Du in Deiner Güte Dich gewürdigt hast, mir mein Ende bekannt zu machen, bitte ich Dich ob jener Liebe, mit der Du Deinen Eingeborenen der Welt zur Erlösung gesandt und mir, Deinem unwürdigsten Diener zur Behütung übergeben hast: Stehe in Deiner Huld mir in dieser letzten Stunde meines Lebens bei und bewirke, daß meine Seele rein und unschuldig aus dem Leibe gehe. Sie möge in den Schoß Abrahams aufgenommen werden, bis das Werk der Erlösung vollendet ist. Ich bitte Dich für alles, was ich begangen habe, um Verzeihung, wenn ich durch meine menschliche Schwäche etwa Deinen allerreinsten Augen mißfiel. Verzeihe mir, o Gott der Erbarmungen, alles, was ich in der Sorge und Betreuung Deines menschengewordenen Eingeborenen und Deiner geliebtesten Tochter und meiner reinsten Braut Maria gefehlt habe! Ich erkenne meine Unwürdigkeit und Deine unendliche Güte, da Du mich zum Behüter dieser zwei großen Schätze, Jesus und Maria, gemacht hast. Weil ich aber nichts habe, womit ich Dir eine so hohe Gunst vergelten kann, opfere ich Dir ihre Herzen zum Danke auf, sowie die Treue und Liebe, womit sie Dir gedient haben und dienen werden bis zum Tode. Ich bitte Dich um der Verdienste beider und um des Blutes willen, das Dein Eingeborener für die menschliche Erlösung vergießen wird, Du möchtest in Deiner Huld bewirken, daß beide bei meinem Hinscheiden anwesend seien und Dein Eingeborener in Seine Hände meinen Geist aufnehme . . . Obschon es überflüssig ist, Dir meine geliebte Braut Maria und Deinen Eingeborenen zu empfehlen, so bitte ich dennoch zum*

*Zeichen meiner Dankbarkeit und Liebe, sie mit allem Nötigen zu versorgen. Tröste meine geliebte Braut, wie Du es bis jetzt in allen ihren Trübsalen getan hast! Lasse nicht zu, daß der höllische Feind gegen sie sich verschwöre, um sie in Verruf zu bringen bei dieser ganzen Nation, wie es bis jetzt geschehen ist! Es werde ihre große Heiligkeit und Tugend immer erkannt! Ich bitte Dich, daß Du ähnliches für Deinen Sohn und meinen Erlöser tust. Gib Stärke meiner geliebten Braut, damit sie mit unbesiegbarem Starkmut alle jene Leiden und Martyrien aushalten kann, die über sie kommen werden, wenn das große Werk der Erlösung erfüllt wird. Muß doch auch sie an diesem Werke teilnehmen als die wahre Mutter des Erlösers! Bewirke endlich, o allerhöchster Gott, daß dieses große Werk bald vollendet werde, damit die Seelen erlöst werden und ich bald dazukomme, in Deinem Schoße zu ruhen. Ich bitte Dich auch: Segne mich in Deiner Huld! Möchtest Du auch alle jene Leiden segnen, die ich in meiner Krankheit auszuhalten habe. In Deiner väterlichen Vorsehung hast Du beschlossen, mir diese Leiden zu senden: ich aber nehme sie gerne an in meiner Liebe zu Dir. Vor Dir mache ich nun kraft eben derselben Liebe eine völlige Losschälung von Deinem eingebornen Sohn und meinem anbetungswürdigen Erlöser, sowie auch von meiner geliebten Braut Maria. Da es Deiner Majestät gefällt, mich von ihnen zu trennen, indem Du mir das Leben nimmst, nehme ich freiwillig diese Trennung an, obschon dieselbe ein Schwert ist, das meine Seele durchdringt. Da es aber Dein Wille ist, ergebe ich mich demselben ganz in Liebe.*“

### Josef wird gestärkt

Meinem Vater gefiel diese Zwiesprache und dieses Gebet Josefs. Er sprach zu seinem Herzen, stärkte ihn und verließ ihm das, um was er gebeten hat. Er sandte ihm einen seiner Engel, damit dieser ihn über ein glückliches Hinscheiden vergewissere und ihm mitteile, daß Gott seine gerechten Bitten erhört habe. So wurde Josef überaus ermutigt und gestärkt, um seinem Tode mit Fröhlichkeit entgegenzugehen, während der Tod anderen große Furcht und Traurigkeit bringt.

Er wartete nicht darauf, sich erst während der Zeit seiner Krankheit oder gar erst im Augenblicke des Todes selbst auf das Sterben vorzubereiten, so wie es die meisten Menschen tun. Er war viel mehr immer vorbereitet, und so hatte er sich auch jetzt dem göttlichen Willen ganz gleichförmig gemacht.

Während Josef so betete und flehte, befand Ich Mich in Meiner Kammer und betete zum Vater, Er möge ihn trösten, ihm größere Gnaden geben, sowie Stärke zum Überwinden des Schmerzes, der ihm durch die Trennung von Mir und seiner geliebten Braut verursacht wird. Bei dieser Gelegenheit trug Ich Meinem Vater viele Bitten für alle Meine Brüder und Schwestern vor.

Meine Braut! Ich ermahne dich zuerst, daß es dir nicht als eine sonderbare Sache vorkommen darf, daß Josef die Zeit seines Hinscheidens von Mir mit Worten, wenn auch nicht deutlich, sowie von Meinem Vater mit einem

höheren Lichte geoffenbart wurde; denn, wenn Mein Vater diese Gnade vielen Seiner Diener gewähren wollte, um so mehr wollte Er sie Josef geben, den Er allen Seinen anderen Freunden vorgezogen hat, indem Er ihm alles das zur Behütung übergeben hat, was Großes Mein Vater damals auf Erden hatte. Umsomehr sandte Er ihm auch einen Seiner Engēl. Andere Male kam der Engel, während Josef schlief, diesmal aber war Josef wach. Er erwies sich des Engelsbesuches würdig; denn er machte sich ja dem Willen des Vaters ganz gleichförmig und sein Geist war in großer Ruhe. Am Ende seines Lebens wollte Mein Vater ihn trösten, indem Er ihm sichtbar einen Seiner Engel sandte.

### Jesus und Maria im Gebete

Während Ich Mich im Gebete befand, bat Ich den Vater, Er möge in Seiner Güte allen Meinen Brüdern und Schwestern eine besondere Gnade geben wie Josef, damit ein jeder und eine jede von ihnen sich Seinem Willen gleichförmig machen und ergeben könne. Es mögen alle mit unerschrockenem Mut alles das annehmen, was Er ihnen an Leiden schickt, und sich in die göttlichen Fügungen schicken, am meisten aber in die Krankheit und in den Tod selber, sowie in die Beraubung jener Dinge, die ihnen besonders teuer sind. Mein Vater ließ Mich in dieser Beziehung alle Gnaden und alle Hilfe, die Er jedem, ganz besonders bei ähnlichen Umständen geben wird, sehen. Da Ich den überfließenden Reichtum an Gnaden, Liebe und Wohlwollen sah, den Er ihnen geben wird, freute Ich Mich sehr und dankte dafür dem Vater. Ich sah auch, daß viele Meiner Brüder und Schwestern diese Gnaden so sehr mißbrauchen, ja sogar verachten werden. Ich empfand großen Schmerz und es mißfiel Mir sehr die Geringschätzung dieser Gnaden, die Ich ihnen mit so großem Eifer erfleht habe. Da Ich sah, daß Gnaden von so großem Werte für sie durch ihre Schuld nutzlos sind, hatte Ich großes Verlangen, daß alle Meine Brüder und Schwestern eine hohe Wertschätzung von der Gnade haben, wie es sich gebührt. Ich wünschte es, daß sie die Gnaden gut benützen zu dem Zwecke, wozu der Vater sie ihnen gibt. Ich wußte aber wohl, welch eine Berücksichtigung auch die geringste Gnade bei Meinen Brüdern und Schwestern haben müßte. Ist es doch Mein Vater, der Sich würdigt, die Gnade zu spenden. Diese würde immer einen Nutzen der empfangenden Seele bringen. Ich verdiente ja Meinen Brüdern und Schwestern diese Gnaden. Da Ich aber sah, daß viele von ihnen das Gegenteil tun, hatte Ich großen Schmerz. Diesen opferte Ich Meinem Vater auf zum Ersatz für das, was in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern fehlen. Ich bat Ihn, Er möge ihnen Seine Gnaden nicht entziehen, obschon sie es verdienen würden ob ihrer Nachlässigkeit und ihres schlechten Entsprechens in bezug auf diese Gnaden. Mein Vater zeigte Sich ganz gütig und barmherzig gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern um der Liebe willen, die Er zu Mir trug, und wegen der Dankbarkeit, die Ich darbrachte. Ich freute Mich sehr über das Wohlgefallen Meines Vaters und über den Nutzen Meiner Brüder und Schwestern.

Zur gleichen Zeit betete auch Meine geliebte Mutter zu Meinem Vater.

Sie war bereits erleuchtet und hatte die Kunde Gottes vom nahen Tode ihres Bräutigams Josef vernommen. Sie empfand darüber Schmerz. Doch ihr liebevolles Herz machte sich dem göttlichen Willen ganz gleichförmig. Sie bot sich bereitwillig an, Josef während der ganzen Zeit seiner schmerzvollen Krankheit zu dienen. Sie hatte ja von der nahenden Erkrankung Josefs bereits gute Kenntnis mittels eines höheren Lichtes. Sie betete viel für ihren keuschen und geliebten Bräutigam. Und der Vater versicherte sie Seines ununterbrochenen Beistandes; sowie jener Gnaden, die sie für ihren Bräutigam erbeten hat.

### Josef weint

Nachdem wir unsere Gebete und Bitten zum Vater beendet und das Erbeteine erhalten hätten, erhoben wir uns von unserem Platz und gingen zu Josef. Als Josef Mich und seine geliebte Braut sah, brach er in Tränen aus ob der Freude, daß er von Meinem Vater sehr gestärkt und ermutigt wurde, aber auch wegen des Schmerzes, den er dadurch empfand, daß er von uns sich trennen müsse. Mein Vater gab ihm zwar Seine überreichliche Gnade. Er ließ ihm aber den Schmerz, der ihm bei dieser Gelegenheit starken Anlaß zur Traurigkeit gab. Dadurch aber sollte er ein größeres Verdienst erwerben und die Gnade benützen, um die Traurigkeit zu überwinden. Bei dieser Gelegenheit verhielt Ich Mich auf kurze Zeit in Schweigen. Auch Meine geliebte Mutter schwieg. Wir wollten Josef sowohl seiner Freude, als auch seinem Herzeleid überlassen. War doch sein Herz von der Freude wie vom Schmerz bewegt. Keines von uns sprach zu ihm von dem, was folgen müsse. Auch er schwieg; kannte er doch sehr gut, daß Ich bereits alles als göttliche Person mittelst der Vereinigung mit dem Worte wußte. Er erkannte auch, daß seine Braut durch göttliche Erleuchtung alles wußte. Er war unserer Liebe zu ihm sicher; deshalb glaubte er zuversichtlich, daß wir alles mit höchster Sorgfalt bei seinen Nöten in der bevorstehenden Krankheit und in der Sterbestunde tun werden. Josef hatte diese Sicherheit; denn er war in seinem Leben ganz darauf bedacht und darum besorgt, alles Notwendige für Meinen Lebensunterhalt und den seiner Braut zu verschaffen. Deshalb zweifelte er nicht, daß am Ende seines Lebens und in seiner letzten Not wir alles das ihm geben werden, was ihm notwendig wäre und was die Verdienste seiner Seele vergrößern würde. Vor allem aber zweifelte er nicht, daß wir ihm in besonderer Weise bei seinem Tode beistehen werden.

### Bitten des Heilandes

Bei dieser Gelegenheit bat Ich Meinen Vater für alle Meine Brüder und Schwestern. Da Mein Herz sich sehr danach sehnte, daß alle diese Tröstung genießen, der sich Josef am Ende seines Lebens erfreute, nämlich sicher zu sein, Mich und Meine geliebte Mutter als Fürsprecher zu haben und in besonderer Weise im Augenblick des Todes unseren Beistand zu genießen, bat Ich für alle Meinen Vater um diese Gnade. Ich fand große Schwierigkeit in diesem Punkt, nicht deshalb, weil Mein Vater nicht bereit wäre, diese Gnade

zu bewilligen, sondern weil das Geschöpf im Augenblick des Todes nicht diese Sicherheit haben kann, wenn es im Leben nicht das getan hat, was Josef getan hat. Wenn es seine Pflichten Gott gegenüber nicht erfüllt hat und nicht besorgt und bedacht war, die Verherrlichung Gottes zu fördern und den göttlichen Willen zu erfüllen, so kann es nicht diese Sicherheit in der Sterbestunde haben. Ich sah alle Meine Brüder und Schwestern in dieser Beziehung sehr nachlässig und sorglos. Deshalb empfand Ich großen Schmerz. Sah Ich doch, daß Ich nicht das erreichen kann, was Ich für sie wünschte. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen in Seiner Huld eine besondere Gnade und ein besonderes Licht geben, damit sie ihre Pflicht Ihm gegenüber erkennen. Auf diese Weise mögen sie mittelst des Lichtes ihre Pflicht erkennen und mittelst der Hilfe der göttlichen Gnade dieselbe ausführen, damit sie dann beim Sterben des Trostes wie Josef würdig werden. Dadurch mögen sie auch in entsprechender Weise ermutigt werden, an die ewige Seligkeit zu glauben und auf sie zu hoffen. Der liebevolle Vater gewährte Mir alles und versprach Mir das, um was Ich Ihn gebeten habe. Ich freute Mich sehr über diese Gnaden und dankte dem Vater. Aber diese Meine Freude wurde sehr verbittert, da Ich sah, wie beinahe alle Meine Brüder und Schwestern eine solche Gnade mißbrauchen und die göttlichen Erleuchtungen verachten. Groß war der bittere Schmerz, den Mein Herz dadurch empfand. Deshalb richtete Ich von neuem Meine Bitten zum Vater. Ganz beschämt stellte Ich Mich vor Ihn und bat Ihn abermals um größere Gnaden und stärkere Erleuchtungen. Da der Vater Mich in so großer Bedrängnis sah, erhörte Er Mich und versicherte Mir die Erfüllung Meiner Bitten. Nun sah Ich, daß diese neue Gnade und diese mächtigeren Erleuchtungen viele benützen und das erlangen, was Ich für sie besorgte. Wie sehr freute Ich Mich für sie und wie sehr dankte Ich Meinem Vater auch an ihrer Stelle! Meine Freude war aber sehr geschwächt, weil viele auch diese größere Gnade mißbrauchen.

### Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen

Nachdem Ich vom Vater alles das erhalten und Ihm den schuldigen Dank gesagt hatte, war Josef bereits der Freude und dem Schmerz hingegeben. Ich sprach zu ihm mit großer Freundlichkeit und mit einer Liebe, die über das gewöhnliche Maß weit hinaus ging. Ich ermutige ihn, aus den Händen Meines Vaters alles das anzunehmen, was Er in Seiner Huld ihm schicken werde. Josef fügte sich ganz und von neuem betete er die göttlichen Fügungen und Ratschlüsse an. Auch Ich und Meine geliebte Mutter taten dies. Alle drei machten wir uns dem göttlichen Willen gleichförmig. In diesem Augenblick bat Ich Meinen Vater, Er möge allen jenen, die erkennen, daß sie von den Verwandten lassen müssen, die Gnade geben, sich dem göttlichen Willen gleichförmig zu machen und mit Ehrfurcht die göttlichen Fügungen anzubeten. Ich betete viel um diese Gnade. Ich erkannte nämlich gut, daß bei solchen Gelegenheiten der größere Teil entgegengesetzt handelt. Sie sind aufgebracht, toben und handeln gegen Jenen, der alles zu Seiner größeren Verherrlichung und zu ihrem Nutzen und Heile fügt. Meine Brüder und Schwestern bereiteten Mir dadurch viel Leid. Deshalb bat Ich Meinen

Vater, Er möge ihnen eine größere Gnade geben in Kraft dessen, was Ich und Meine geliebte Mutter bei dieser Gelegenheit gewirkt haben. Da Meine Werke dem Vater höchst wohlgefällig waren, verweigerte Er Mir nicht die Erfüllung Meiner Bitten. Mein Vater versprach Mir diese Gnade und Ich sagte Ihm im Namen aller den schuldigen Dank. Auch bei dieser Bitte blieben für viele Meine Wünsche vereitelt; darum erlitt Ich wieder Schmerz. Viele nämlich wirken durch ihre Schuld nicht das, was Ich ersehnte. Sie benützen nicht die Gnade, die ihnen von Mir mit so großer Liebe verdient worden ist.

### Lobgesang

Nachdem wir zusammen die göttlichen Beschlüsse und Fügungen angebetet hatten, stimmten wir Meinem Vater einen neuen von Mir verfaßten Lobgesang an, an dem Er großes Wohlgefallen hatte. Er gab ein klares Zeugnis ab und tauchte Josefs Seele und die Meiner geliebten Mutter in ein Meer von Freude. Nachdem wir den neuen Gesang beendet hatten, ließ der Vater Seine Stimme mit diesen Worten hören: *„Dies ist Mein geliebter Sohn, an ihm habe Ich Wohlgefallen.“* Beim Hören dieser Worte wurden Maria und Josef in die höchste Verzückung erhoben. In derselben wurden ihnen viele Geheimnisse der Gottheit geoffenbart. Während Maria und Josef diese Wonnen genossen, opferte Ich Meinem Vater das neue Lied im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern auf zum Ersatz für ihre Unterlassungen in bezug auf das Lob Gottes. Während sie Meinen Vater in Seinen Fügungen loben und preisen mußten, beleidigen sie Ihn vielmehr, indem sie Seine Werke lästern. Wenn dies viele nicht mit Worten tun, so tun sie es in Taten. Deshalb bemühte Ich Mich, in dieser Beziehung ihren Mangel zu ersetzen und den Vater zu besänftigen, damit Er nie mehr gegen sie erzürnt werde. Seine Gerechtigkeit möge vielmehr durch Meine Aufopferungen immer versöhnt werden. Dies geschah auch. Denn alle Meine Werke waren von unendlichem Werte wegen der Freude und des Wohlgefallens, das Mein Vater an ihnen hatte. Ich lobte und pries Ihn dann im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern wegen der Werke und Wunder, die Er in Mir wirkte. Es gereichten ja alle Meine Taten zum Nutzen des Menschengeschlechtes. Mein Vater empfing im Namen aller diese Meine Lobgesänge und Er zeigte Sich gegenüber allen als der liebevolle und gütige Vater. Ich freute Mich deshalb sehr. Große Bitterkeit bereitete Mir aber die Verkehrtheit vieler, die, trotzdem Er Sich als ihr liebevoller Vater zeigt, sich Ihm nicht ergeben wollen, sondern vielmehr sich als widerspenstige und verstockte Kinder benehmen. Deshalb rief Ich voll Beschämung zu Meinem Vater und sagte Ihm: *„Mein Vater! verzeihe ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun. Entziehe ihnen nicht Deine Erbarmungen. Züchtige sie nicht, wie sie es verdienen. Ertrage sie aus Liebe zu Mir. Ich bitte Dich: Schau auf Meine Person und lege auf Mich die Geißel, die sie verdienen würden. Sieh' Mich bereit, Dir alle Genugtuungen zu leisten, die Deine Gerechtigkeit fordert! In gerechter Weise muß Dir Sühne geleistet werden; deshalb sieh' Mich bereit!“* Mein Vater nahm diese Bitten an und antwortete Mir, daß die Zeit kommen werde, in der Seine Gerechtigkeit



keit auf Mich alle Genugtuungen legen werde, da Ich die Sündenschulden aller auf Mich genommen und erklärt habe, dafür volle Sühne zu leisten. Obschon Er mit einem einzigen Meiner Seufzer hätte zufriedengestellt werden können, so wollte Er dennoch Seinen Grimm und gerechten Zorn auf Mich legen, da Ich Mich in Meiner Gutwilligkeit angeboten habe, freudig alles aus Liebe zu Meinen Brüdern und Schwestern und zur Verherrlichung des göttlichen Vaters zu erdulden.

### Danksagung

Nachdem Maria und Josef aus der Verzückung zurück gekehrt waren, fühlten sie sich der Freigebigkeit Meines Vaters gegenüber ob der ihnen erwiesenen Gunstbezeugungen sehr verpflichtet. Sie baten Mich einmütig, Ich möge in ihrem Namen dem Vater danken. Sie erkannten ihren Dank für ungenügend. Sie wußten es, daß Ich allein fähig bin, Meinem Vater eine Danksagung zu leisten, wodurch Er vollauf bezahlt werden könnte. Ich tat dies in ihrem Namen. Mein Vater freute sich sehr ob dieses von Mir geübten Aktes. Er freute sich überhaupt immer über jene Akte, die Ich im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern Ihm leistete. Ich bat Ihn bei dieser Gelegenheit um folgendes: Wenn Meine Brüder und Schwestern Mich bitten, Ich möge in ihrem Namen für die von Ihm erhaltenen Wohltaten danken, so möge Er in Seiner Huld Meine Danksagungen mit jener Liebe und Genugtuung annehmen, mit der Er sie bei dieser Gelegenheit von Mir für Meine geliebte Mutter und ihren Bräutigam Josef annahm. Und obschon Meine anderen Brüder und Schwestern eine viel geringere Bedeutung haben als Maria und Josef, nichtsdestoweniger möge Er auf die Danksagung der Person schauen, von der sie geleistet wird. Sage doch Ich dem Vater für sie Dank, Ich, der Ich Sein eingeborener und geliebter Sohn bin. Ich dankte Meinem Vater im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern und bat Ihn, Er möge ihren Herzen diese Gesinnung einflößen. Sind sie doch aus sich unfähig, Mich oft zu bitten, daß Ich Meine innigen Danksagungen in ihrem Namen dem Vater darbringe für die Wohltaten, die sie von Ihm beständig erhalten. Ich zeigte Mich bereit, jedesmal es zu tun, so oft Ich von ihnen gebeten würde. Auch dies versprach der liebevolle Vater zu tun, und Ich dankte Ihm für alles.

### Abendessen

Die Danksagung war beendet. Es war schon späte Stunde. Wir hatten das Bedürfnis, eine Stärkung zur Erhaltung unserer Körperkräfte zu uns zu nehmen. So nahmen wir die Speise, die unserer Armut entsprach. Der getreue Josef konnte sich nicht genug satt sehen bei Meinem Anblick. Er sagte in seinem Herzen: „O Jesus, mein Herr! Mir wird nicht mehr lange das schöne Los beschieden sein, mit Dir zu Tische zu sein! Es ist nun das Ende meiner Wönnen, meiner Freuden gekommen!“ Ähnliches sagte er seiner geliebten Braut. Er hatte dabei aber ein heiteres Antlitz. Seine Seele war nicht verbittert. Sein Herz war großmütig ob der besonderen Gnade, die er von

Meinem Vater erhalten hat. Haben doch Ich und seine geliebte Braut ihm diese besondere Gnade vom Vater erfleht.

Ich sah das, was im Innersten Josefs vorging. Mit Meiner Kraft beseelte Ich ihn und flößte ihm Mut ein. Auch Meine geliebte Mutter, seine keusche Braut, durchschaute alles und betete für ihn. Josefs Herz fühlte dennoch die so harte Trennung. Er schaute uns beide als Gegenstand seiner großen Liebe an. Der Gedanke, von so geliebten und ihm so teuren Wesen getrennt zu werden, peinigte ihn sehr. Er spürte in seinem Innern einen starken Zwiespalt. Die Gnade aber war immer überlegen. Seine Liebe war so vollkommen und heilig, daß sie sich von der göttlichen Gnade beherrschen ließ. Mit dieser vereinigte er sich und machte sich dem göttlichen Willen gleichförmig. Als Ich Josef so mit der Liebe und mit der Gnade kämpfen sah, als Ich bei diesem seinen Kampfe die große Süßigkeit und Gleichförmigkeit seines Herzens bewunderte, bat Ich den Vater, Er möge in Seiner Güte Seinem Diener eine himmlische Erholung geben, Er möge einige Seiner Sänger vom Himmel senden, damit sie Josef himmlische Lieder vorsingen. Mein Vater tat dies so gleich. Tatsächlich vernahm Josef ein himmlisches Lied, das ihn einlud, sich in den Schoß Abrahams zu begeben, um dort zu ruhen. Es dauerte eine Zeitlang die überirdische Musik; dadurch wurde Josefs Seele sehr gestärkt und ermutigt. Der himmlische Gesang ließ in ihm eine große Sehnsucht nach dem Sterben zurück, sowie das Verlangen, den göttlichen Willen zu erfüllen. Die Einladung der himmlischen Sänger war für ihn ein Ansporn, jene letzte Stunde herbeizusehnen, die doch einmal kommen mußte.

Es darf dir nicht sonderbar vorkommen, Meine Braut, daß Mein Vater, um den Geist Josefs zu trösten und zu stärken, die Engel gesandt hat. Meine Person wäre ja hinreichend gewesen, ihn nicht nur zu erfreuen, zu trösten und zu ermutigen, sondern um alles das zu tun, was er bei dieser Gelegenheit ersehnen konnte. Da aber Josef eine Zeitlang von dem seligen Vaterland verbannt sein mußte, bis Ich mit Meinem Tode die Pforten des himmlischen Reiches öffnete, deshalb ließ ihn Mein Vater vor dem Antritt dieser Verbannung öfter die himmlischen Gesänge verkosten, damit er umso größere Sehnsucht nach dem Besitze jener Seligkeit habe, die Ich ihm dann durch Meinen Tod erwarb. Ich hatte ihm das Hören der himmlischen Lieder erbeten. Es war wohl begründet, daß Josef vor seinem Tode den Vorgeschmack jener Herzlichkeit genoß, die ihm bereitet war. War er doch in seinem Leben der Leiter Desjenigen, der gekommen war, ihm dieselbe zu verdienen. Bei dieser Gelegenheit bat Ich Meinen Vater, Er möge eine ähnliche Gunst Seinen getreuen Dienern und Freunden gewähren, damit sie Engelsmelodien hören und auf diese Weise umsomehr Sehnsucht nach dem Besitz des ewigen Reiches haben. Ich bat den Vater, daß sie auch vor ihrem Tode anfangen, der himmlischen Erquickungen sich zu erfreuen, und so mit großer Heiterkeit und Ruhe aus dieser Verbannung fortgehen. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich ermangelt Er nicht, es denen zu gewähren, die Ihm treu dienen und aus Liebe zu Ihm sich aller weltlichen Freuden und Genüsse enthalten. Und du, Meine Braut, kannst sicher sein, daß du, je mehr du aus Liebe zu Mir dich aller erlaubten Vergnügungen, Freuden und Genüsse in

diesem Leben enthältst, du destomehr dich der himmlischen Erquickungen zur Zeit des Todes erfreuen wirst. Diese himmlischen Freuden in der Sterb- stunde sind sichere Pfänder für deine ewigen Wonnen. Umsomehr sei ge- treu, lieb und besorgt, daß du mit Mir im Leben vereint bist. Du wirst dann umsomehr Meiner Gesellschaft im Augenblicke des Todes dich erfreuen. Ich werde Mich nicht von dir trennen, wie Ich Mich nicht von Meinem geliebten Josef im Augenblick seines Todes getrennt habe; denn er war in der Zeit sei- nes Lebens immer mit Mir vereint.

### Josef wird krank

Nach Beendigung der himmlischen Musik war die Seele Josefs ganz in Gott versunken. Wir sagten zusammen Meinem Vater Dank für die Sei- nem treuen Diener erwiesene Gunst. Josef sagte auch Mir den schuldigen Dank für die Wohltaten, die er durch Mich erhielt. Er hatte dies bereits klar erkannt. Hierauf zog sich jedes von uns zurück, um Ruhe zu nehmen, da unsere menschliche Natur derselben bedurfte.

Während Josef ruhte, betete Ich in Meiner Kammer zum Vater und bat Ihn in gewohnter Weise für das Heil des Menschengeschlechtes. Auch Meine geliebte Mutter tat dies zu Meiner Nachahmung. Da auf einmal wurde Josef wach und fühlte sich von einer schmerzlichen Krankheit befallen. Er hatte große Schmerzen. Diese wurden ihm von Meinem Vater geschickt, damit er umsomehr jene Tugenden verdienen und üben könne, die beim göttlichen Vater in der Zeit der Krankheit so verdienstlich sind. Josef ertrug die Schmer- zen mit großer Geduld und Ergebung und dankte Meinem Vater, daß Er ihm die Krankheit geschickt hat. Ich bat für ihn, damit er im Leiden immer stär- ker und standhafter werde. Ähnliches tat seine geliebte Braut.

Als sich Josef in so großer Qual befand, wünschte er Meine Gegen- wart und die seiner geliebten Braut, um in seinen Schmerzen eine Stärkung zu erhalten. Er wagte es nicht, uns aufzuwecken, sondern er hoffte bestimmt, daß wir nicht lange säumen werden, zu ihm zu gehen und ihn zu trösten. Unterdessen bat Ich Meinen Vater, ihm jenen zu senden, der ihm in seinen großen Schmerzen eine Erleichterung geben könnte. Josef überließ sich ganz dem Willen des Vaters. Mein Vater ließ ihn einige Zeit so in Schmerzen ge- taucht. Der Vater ließ es zu, daß Josef eine Zeitlang des Trostes beraubt war. Er wollte auf diese Weise seine unbesiegbare Geduld prüfen.

### Besuch von Jesus und Maria

Beim Morgengrauen ging Ich mit Meiner geliebten Mutter zu Josef, um ihn zu sehen. Bei näherem Anblick rief er aus: „*Mein Sohn und meine Braut! Sehet euren Josef. Den ihr lieb habt, der ist krank und von den heftigsten Schmerzen gequält.*“ Er bat um nichts weiter. Wußte er doch, daß dem Lie- benden genügt, einfach nur die Botschaft zu wissen von der Not, in welcher der Geliebte sich befindet. Da die Stunde zur Verschaffung eines zeitlichen Heilmittels ungeeignet war, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld einigermaßen Josefs Schmerzen lindern. Der liebevolle Vater tat dies sofort.

Es wurde Josef ein wenig leichter. Er bat Mich und seine geliebte Braut, wir möchten ihn in dieser Not nicht verlassen. Wir versicherten ihm das, und seine Braut stärkte ihn mit überaus innigen und liebevollen Worten. Sie schaute ihn mit großem Mitleid an und zeigte sich ganz besorgt, ihm Er- leichterung zu verschaffen.

Josef tröstete sich beim Anblick Mariens. Sein Geist erfreute sich sehr bei ihrer Anwesenheit. Ist sie doch die wahre Mutter des ewigen Wortes! Sie war aber auch seine keusche Braut und getreue Gefährtin.

So trösteten wir ihn eine Zeitlang. Dann kam wieder die Stunde zum Singen des Lobes Meines Vaters. Wir sangen hier. So konnte sich Josef durch diese göttlichen Lobgesänge eines lieblichen Konzertes erfreuen. Auch er vereinigte sich mit uns, so gut er konnte.

In der Zeit, da Josef von seinen Leiden sehr beschwert war und so sehr Meine Anwesenheit und die seiner geliebten Braut wünschte, bat Ich Mei- nen Vater, Er möge eine ähnliche Sehnsucht allen Meinen Brüdern und Schwe- stern geben, damit sie würdig werden, zur Zeit ihrer schweren Leiden und Krankheiten von uns Hilfe zu erhalten. Damit aber ihre Sehnsucht geduldig und standhaft sei, wenn die Hilfe hinausgeschoben wird, um ihre Tugend zu prüfen und ihnen Gelegenheit zum Erwerben von Verdiensten zu geben, mö- gen sie nicht ungeduldig werden, sondern mit unbesiegbarem Mute die Hilfe erwarten; denn sie wird nicht lange säumen. Ich bat den Vater sehr innig, Er möge ihnen eine größere Gnade geben, da sie in ähnlichen Umständen sehr nötig ist. Der Vater versprach Mir, es zu tun; tatsächlich ermangelt Er nicht, es auszuführen. Meine Brüder und Schwestern aber benützen diese Gnade nicht. In ihren Krankheiten wünschen sie mehr die menschliche als die göttliche Hilfe. Es sind wenige, die mit Vertrauen Mich und Meine geliebte Mutter zu ihrer Tröstung anrufen. Und wenn sie uns anrufen und wünschen, ist diese Sehnsucht immer gemischt von einer gewissen Zuver- sicht, die mehr auf die menschlichen Geschöpfe hingelenkt ist. Deshalb wird ihr Verlangen niemals erfüllt, weil das Vertrauen, das sie auf uns setzen, sehr gering und lässig ist. Ich dankte daher Meinem Vater für Seine Ver- heißungen und bat Ihn um neue Gnade für alle und jeden insbesondere.

### Liebevoller Beistand

Nachdem die göttlichen Lobgebete beendet und die üblichen Auf- offerungen dem Vater gegenüber geleistet waren, ging die Mutter eine Stär- kung für ihren geliebten Bräutigam Josef bereiten. Ich leistete ihm inzwi- schen Gesellschaft. Josef wurde von uns während der Zeit seiner Krankheit niemals verlassen. Wenn Ich fort ging, blieb seine Braut bei ihm, und wenn Maria abwesend war, blieb Ich in seiner Nähe. Meistens waren wir beide bei ihm. Wir stärkten und trösteten den Kranken. In der Tat gebührte ihm dieser unser Beistand für die besondere Sorge, die er während der Zeit seines Le- bens um uns gehabt hat. Deshalb sage Ich dir, Meine Braut, sei wohl darauf bedacht, und Sorge dafür mit ganzer Anstrengung, daß du mit Mir vereint seiest und immer in Meiner Gesellschaft dich befindest. Niemals darfst du

die Erinnerung an Mich verlieren. Niemals darfst du das Andenken an das, was Ich aus Liebe zu dir gelitten habe, verlieren. Du mußt bemitleiden Meine Schmerzen und die Meiner geliebten Mutter. Du mußt besorgt sein, uns nachzuahmen bei den Gelegenheiten, die sich dir bieten. Wenn du dies tust, verspreche Ich dir Meinen ununterbrochenen Beistand und den Meiner geliebten Mutter Maria in allen deinen Krankheiten, besonders in der Zeit deines Todes. Ein solches Glück hatte Josef; denn während seiner Lebenszeit war er nicht nur mit uns vereint, sondern er nahm teil an allem, was Ich in Meiner Kindheit und die ganze Zeit hindurch litt, so lange er mit Mir lebte. Ich ermangelte nicht, Meinen Vater auch für dies besonders zu bitten, daß Er in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern eine derartige Gesinnung gebe. Sie mögen eine lebhaftere Sehnsucht haben, während ihrer Lebenszeit mit Mir vereint zu sein und Meine Schmerzen mitzuempfinden, damit sie zur Zeit ihres Todes eines so schönen Loses wie Josef sich erfreuen können. Tatsächlich versprach Mir Mein Vater eine so große Gunst, obschon Er gut wußte; daß wenige sein werden, die eine so große Gnade benützen. Und wie Er alle übrigen Gnaden, die Ich für Meine Brüder und Schwestern Ihn bat, ihnen mit aller Liebe und Freigebigkeit gewährt, obwohl Er weiß, daß sie dies wenig berücksichtigen und Seine Gnaden für viele durch ihre Schuld umsonst sind, so gab der liebevolle Vater Mir dennoch alles und verhiess es Mir mit großer Freigebigkeit und Liebe; auch in diesem Punkt ließ Er Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit hervorstrahlen. Für alles dankte Ich Ihm und mit Meinen Danksagungen bewirkte Ich, daß neue Gnaden allen Meinen Brüdern und Schwestern geschenkt werden. Für sie bat Ich Meinen Vater inständig.

### Sorge um den Lebensunterhalt

Als Josef so krank war, kam es Mir sowie Meiner geliebten Mutter zu, mehr Sorge zu haben um unseren Unterhalt und um den des Kranken. Ich bat Meinen Vater, Er möge unseren Nöten abhelfen; und wenn uns jede menschliche Versorgung mangelt, möge Er mit Seiner göttlichen Vorsehung uns beistehen. Ich trug alle diese Bitten Meinem Vater mit größter Demut und Unterwürfigkeit vor. Obschon Ich alles durch Mich selber hätte wirken können, mochte Ich dies nicht tun. Ich wollte eben immer Meinem himmlischen Vater unterworfen sein. Von Seinen Willensentschlüssen und Seiner göttlichen Vorsehung wollte Ich ganz und gar abhängen. Mein Vater freute Sich sehr ob dieser Meiner Unterwürfigkeit. Ich opferte sie Ihm auf zum Ersatz für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich wußte ja, daß sie hinsichtlich dieser Unterwürfigkeit es sehr fehlen lassen. Obschon sie die elendesten Geschöpfe und unwissend sind, beanspruchen sie, sich selbst zu lenken und zu leiten. Und wenn sie die Gnade und Hilfe Meines Vaters sehr benötigen, wenden sie sich nicht an Ihn und bitten Ihn nicht um Hilfe. Viele vertrauen auf die vergänglichen Güter, die sie besitzen. Es scheint, als ob sie die göttliche Hilfe nicht nötig hätten. Deshalb werden sie dann vieler Dinge beraubt zur Strafe für das Vertrauen, welches sie auf dieselben setzen. Und so finden sie sich genötigt, zum himmlischen Vater Zuflucht zu nehmen. Mit Recht könnte

der himmlische Vater Seine Hilfe ihnen verweigern. Aber Seine unendliche Milde und Güte ermangelt nicht, ihnen zu helfen. In dieser Beziehung bat auch Ich den Vater sehr innig. Mein Vater nahm diese Meine Aufopferung an und kraft dieser Meiner Verdienste zeigte Er Sich besänftigt gegenüber jenen, die in diesem Punkte Ihn beleidigen.

### Leiden Jesu und Mariens

Groß waren die Leiden, die Ich sowie Meine geliebte Mutter zur Zeit der Krankheit des Josef empfanden. Obschon Mein Vater nicht ermangelte, für unsere Nöten, insbesondere für den Unterhalt des Kranken zu sorgen, nichtsdestoweniger ließ Er es zu, daß uns oftmals der nötige Lebensunterhalt fehlte und uns auch von anderen verweigert wurde. Dies tat Er vor allem deshalb, um die Sehnsucht Meines Herzens zu erfüllen. Mein Herz begehrte danach, alles das zu erdulden und zu leiden, was ein wirklich Armer und von allem Beraubter erduldet und leidet. Ferner tat Er es deshalb, damit sowohl Ich als Meine geliebte Mutter alle jene Tugendakte üben, die bei ähnlichen Gelegenheiten geübt werden können. Er tat es, damit wir das große Verdienst und den großen Lohn erwerben, den Mein Vater jenen gibt, die derartiges mit Geduld durchmachen. Alle Verdienste, die Ich erwarb, opferte Ich Meinem Vater auf für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich entledigte Mich aller Verdienste, um sie ihnen zu geben. Mein Vater nahm sie an. Obschon Meine Brüder und Schwestern wegen ihrer Verkehrtheit und Unwürdigkeit es nicht verdienten, daß Mein Vater diese Geschenke annahm, die Ihm für sie aufgeopfert wurden, so konnte Er sie dennoch nicht ablehnen, weil sie von unendlichem Werte waren und von Mir, Seinem vielgeliebten Sohn, dargeboten wurden. An Mir hatte Er ja großes Wohlgefallen. So groß war die Freude Meines Vaters über alle Meine Aufopferungen, daß Er, wenn auch die Bosheit und Ungerechtigkeit der Geschöpfe den höchsten Punkt erreichen würden, dennoch in dieser Aufopferung Meiner Verdienste und Werke Sich ganz besänftigt und bereit zeigt, alle mit höchster Liebe zu umarmen, wenn sie mit zerknirschem und demütigen Herzen zu Ihm Zuflucht nehmen. Ich bat Ihn, Er möge Seine Barmherzigkeit und Güte gegenüber allen Meinen Brüdern und Schwestern immer in dieser Weise fortsetzen. Alles verhiess Er Mir und Ich bot Mich an, Meine Verdienste und Werke immer wieder von neuem Ihm darzubringen im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern; damit Er ihnen gegenüber Sich versöhnt zeige und ihnen alle jene Gnaden gewähre, die Ich ihnen erbeten habe und die für ihr ewiges Heil so sehr notwendig sind.

### Jesus tröstet Josef

Ich hielt Mich dann lange Zeit bei Josef auf, um ihn zu trösten und seine Schmerzen zu lindern. Auch Meine geliebte Mutter unterließ nicht, ihm jene Heilmittel zu bereiten, die für sein Übel nötig waren. Meine Anwesenheit erleichterte dem Kranken sehr das Leiden. Als er sich einige Male in sehr bitteren Schmerzen befand und vom Übel sehr beschwert wurde, schaute

Ich mit gütigerem, liebevollerem Blick als gewöhnlich auf ihn und er wurde dadurch sehr getröstet. Er pries und lobte Meinen Vater, daß Er ihm in Seiner Güte diese Leiden und im Höhepunkt seiner Schmerzen den Trost Meiner und der geliebten Braut Gegenwart gegeben. Auch Maria brachte dem Kranken durch ihre Gegenwart und ihren Dienst viel-Stärkung und Tröstung. Tat sie es doch mit so großer Liebe.

### Liebe des hl. Josef

Josef wurde verzehrt einerseits durch die Krankheit, andererseits durch seine Freude. In seinem Herzen nahm die Liebe immer mehr zu, sodaß er oft mehr an Liebe als durch die Schmerzen dahinschmachtete. Ja, die Qualen dienten oftmals dem Temperament zur Entzündung der Liebe, die er seinem Gott gegenüber fühlte. Er hatte den Gegenstand seiner Liebe gegenwärtig. Deshalb darfst du glauben, daß er sehr stark die Feuersglut in seinem Herzen spürte, während er Mich als seinen wahren Gott anschaute. Wußte er doch bereits, daß in Mir die Gottheit ist; deshalb liebte er Mich sehr. Er schaute Mich auch als seinen Sohn an. Obschon er gar keinen Anteil an Meiner Empfängnis hatte, weil allein der Heilige Geist die Empfängnis Meiner Menschheit im Schoße Mariens bewirkte, ist er Mir trotzdem von Meinem göttlichen Vater als Pflegevater bestimmt worden. Er liebte Mich daher immer mit einer sehr großen, väterlichen Liebe, viel mehr, als jeder andere natürliche Vater seine eigenen Kinder liebt. Deshalb war seine ganze Liebe Mir zugewendet. In Mir liebte er auch Meinen Vater. Bin Ich doch nicht von Meinem himmlischen Vater getrennt. Er liebte Mich als seinen Tröster, Erlöser und Verherrlicher. Er schaute Mich auch als seinen höchsten Richter an. Dies aber erweckte in seinem Geiste nicht Furcht, sondern eine ehrfürchtige Zuversicht. Er hielt Mich für ganz gnädig und huldvoll, entsprechend dem guten Einvernehmen, das immer zwischen uns beiden herrschte. Das Zeugnis seines guten Gewissens half ihm viel, auf Meine Güte und Barmherzigkeit zu vertrauen. Josefs Herz war sozusagen einfach eine Liebesglut. Die Liebe allein herrschte in ihm. Sie war niemals von irgend einer Furcht niedergehalten; denn niemals stand er feindselig, sondern ständig in Freundschaft seinem Richter gegenüber, diente und gehorchte Ihm mit großer Pünktlichkeit und Liebe. Deshalb war es notwendig, wohl oft der liebevollen Glut, die in seinem Herzen loderte, eine Beschränkung aufzulegen, die beim Gedanken erfolgte, daß er von Mir und seiner geliebten Braut sich trennen müsse. Aber auch dieses Leid wurde ihm sehr versüßt durch die Gleichförmigkeit, die er mit dem göttlichen Willen hatte.

Ich freute Mich sehr, da Ich diese Seele sah, die dem Angesichte Meines Vaters so lieb und angenehm war. Ich wünschte, daß alle Meine Brüder und Schwestern so wären wie Josef und daß sie mit ihren Tugenden sich würdig erweisen, die gleichen Gnaden wie er zu erhalten. Darum bat Ich sehr Meinen Vater. Da Ich sah, daß sie diese Gnade eher nicht verdienen, opferte Ich dem Vater Meine Tugenden und Verdienste auf, auf daß Er allen die nötige Gnade gebe, um in jener Heiligkeit und Vollkommenheit leben zu

können, die Mein Vater von ihnen fordert, damit sie an jenen Gnaden und Huldweisen teilnehmen, die Er Josef schenkte. Ich sah, daß Mein Vater nicht ermangelt, allen die von Mir erbetenen Gnaden zu geben. Ich sah aber die geringe Rücksicht, die der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern auf diese Gnaden nimmt. Ja, sie verachten eher diese Gnaden. Ich empfand darüber großes Leid und es betrückte Mich sehr im Angesichte Meines Vaters. Wie sehr Ich auch opferte und betete, mußte Ich sehen, daß für viele Meine Aufopferungen und Bitten durch ihre Schuld umsonst sein werden. Verhärtet und verstockt im Bösen, verachten sie alle Gnaden. Es brachte Mir eine Erleichterung der Anblick einiger, die der Gnade entsprechen, die Sehnsucht Meines Herzens erfüllen und alle jene Tugenden üben, die Ich zu ihrem Wohle wünsche. Mein Vater hat an ihnen Wohlgefallen und schenkt ihnen alles das, was Ich erbeten habe. Wie sehr tröstete Ich Mich, da Ich diese treuen Brüder und Schwestern, Freunde und Freundinnen sah! Mit welcher großer Liebe blickte Ich sie an! Wie sehr empfahl Ich sie Meinem Vater, damit Er ihnen immer größere Gnade gebe und in Seiner Verheißungen getreu sei; denn sie sind mittelst Seiner Gnade so getreu in der Ausübung jener Tugenden, die Ich wünsche und Er von ihnen verlangt. Auch Mein Vater freute Sich sehr über diese und zeigte Sich bereit, in ihren Seelen Seinen Aufenthalt zu nehmen. Ich dankte Meinem Vater in ihrem Namen für eine so große Liebe und Güte. Ich unterließ es nicht, Ihn auch für jene vom richtigen Weg abgewichenen und irrenden Brüder und Schwestern zu bitten. Sie lagen Mir sehr am Herzen. Bin Ich doch in die Welt gekommen, um alle zu retten, am meisten die Sünder. Deshalb hatte Ich für sie großen Eifer und großes Mitleid. Ich unterließ es niemals, für ihr ewiges Heil viel zu beten und zu wirken. Es werden alle Sünder nach ihrem Tode überaus deutlich sehen, wie sehr Ich für ihr Heil gebetet und gewirkt habe. Wenn sie dies jetzt auch nicht verstehen, so können ihnen doch die Werke der Erlösung genügen. Sie könnten daran denken, wie viel Ich für sie in Meinem Leiden und schmerzvollen Tode gelitten habe. Dies sind Werke, die allen offenbar sind. Es sind dies große Werke, die den Sünder sehr beschämen müßten, wenn er sieht, daß so wundervolle Taten zu seiner Bekehrung nichts nützen. Umsomehr wird er beschämt werden, wenn er alles das sehen wird, was Ich mit Meinem Vater in Meinem Innern für das Heil und Wohl seiner Seele gewirkt habe. Verging doch kein einziger Augenblick Meines Lebens, in dem Ich nicht für ihn gewirkt hätte, für sein ewiges Heil besorgt gewesen wäre und ihm alle jene Gnaden verdient hätte, die zu seiner Bekehrung und zur Bewahrung der Gnade Meines Vaters notwendig sind.

### Die väterliche Hilfe

Als wir in Bedrängnis infolge der Krankheit Josefs waren und uns in großer Not in bezug auf die zur Erhaltung des Lebens nötigen Dinge befanden, ermangelte Mein Vater nicht, uns zu Hilfe zu kommen. Mittelst der Mitmenschen oder durch Seine Engel sandte Er uns eine Stärkung für den Kranken. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld diese väterliche Vorsehung bei allen

Meinen kranken und notdürftigen Brüdern und Schwestern anwenden, damit diese für die von Ihm erhaltene Hilfe danken und umsomehr Seine väterliche Vorsehung erkennen. Sie mögen sich derselben ganz unterwerfen und sie sollen erfahren, daß Er in Wahrheit eine besondere Sorge für Seine notleidenden Kinder hat. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Tatsächlich ermangelt Er nicht, alle jene zu versorgen und zu trösten, die in Krankheit und Not sind, sei es mittelst Seiner Geschöpfe oder durch Seine Engel. Ich bemühte Mich, auch in dieser Beziehung für alle jene Ersatz zu leisten, die es an der schuldigen Dankbarkeit und Anerkennung fehlen lassen, damit Mein Vater zufriedengestellt wird; denn Er verlangt von allen Dankbarkeit für die erhaltene Wohltat. Mein Vater wurde durch Meine Aufopferung, die Ich im Namen aller leistete, sehr zufriedengestellt. Ich freute Mich sehr darüber. Sah Ich doch, daß Meine Brüder und Schwestern einen Mittler haben, der bei Gott überreich in all dem Genugtuung leistet, wo sie es mangeln lassen und wozu sie verpflichtet sind. Ich sehnte Mich darnach, daß Meine Brüder und Schwestern die große Wohltat, die Ich ihnen leistete, anerkennen, auf daß sie mehr auf Mich vertrauen und zwischen uns eine liebevolle Verbindung sei. So wollte es auch Mein Vater. Da Er ihre Undankbarkeit und Unerkennlichkeit Mir gegenüber sah, bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen das Licht geben, damit sie das erkennen können. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Ich sah viele, die auch dieses Licht mißbrauchen. Obschon sie die so großen, von Mir ihnen verdienten Gnaden erkennen, zeigen sie sich trotzdem gegen Mich so undankbar und lieblos. Ich empfand hierüber großen Schmerz, daß Meine Brüder und Schwestern, von Mir so mit Wohltaten überhäuft, sich so unerkennlich erweisen. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen größere Erleuchtungen und Gnaden geben; insbesondere jenen, die in diesem Punkt doch eine kleine Dankbarkeit und Erkennlichkeit zeigen. Dies tat Mein Vater. Ich sah, daß viele diese Gnade und diese Erleuchtungen gut benützen werden. Ja Ich sah, daß einige sich in diesem Punkt so bessern werden, daß sie sich bemühen, für den Mangel der anderen Ersatz zu leisten; denn da ihr Geist erleuchtet und von der göttlichen Gnade unterstützt worden ist, wirken sie viel und entsprechen einer so großen Liebe. Ja, ihre Sehnsucht erstreckt sich weiter, sodaß sie wünschen, Ersatz zu leisten für die Mängel aller übrigen. Sie erkennen bereits, daß der größere Teil in dieser Beziehung es fehlen läßt. Ich freute Mich sehr, da Ich diese so dankbaren, liebevollen und die Wohltaten anerkennenden Brüder und Schwestern sah. Ich beschloß, mit ihnen vertraulich zu verkehren. Ob ihrer Dankbarkeit und ihres Entsprechens bestimmte Ich, ihnen viele Gnaden und Liebesgefälligkeiten zu erweisen. Ich dankte dem Vater in ihrem Namen ob der ihnen erwiesenen Gnaden und bat Ihn, Er möge auch fernerhin auf sie mit der Liebe eines wahren Vaters schauen, wie Er es bereits getan hat, da sie sich als Meine wahren Geschwister erwiesen haben. Mein Vater hörte und bewilligte diese Meine Bitten gefälligst. Ich freute Mich darüber sehr. Bestand ja Meine ganze Freude darin, Meinen Vater mit Meinen Brüdern und Schwestern versöhnt zu sehen.

## Danksagungen und Lobgesänge

Wegen Josefs Krankheit befanden wir uns in großer Not und Bedrängnis; doch wurden wir sehr oft von der göttlichen Vorsehung mit Wohltaten versehen. Wir unterließen es aber niemals, die gewohnten Danksagungen und Lobgesänge dem göttlichen Vater zu leisten. Alles dies taten wir in Gegenwart des Josef. Auch er vereinte sich mit uns. Und wenn er in Worten nicht mitbeten konnte, tat er es mit seinem Geiste. Der heilige Mann freute sich sehr, als er hörte, wie sein Gott gelobt wurde; war er doch von Meinem Vater sehr geliebt. Beim Beten erwiesen wir viel geistliche Liebe allen, besonders jenen, die uns unterstützten. Wir opferten für sie die göttlichen Lobgesänge Meinem Vater auf und baten Ihn, Er möge ihnen auch die zeitlichen Güter vermehren. Dies tat Ich nicht nur für diese, die damals lebten, sondern für alle in Zukunft Lebenden. Mein Vater ließ Mich sehen, wie Er in diesem Punkt Meine Sehnsucht und Meine Bitte überreichlich erfüllt. Alle jene, die ihre Liebe ihren Nächsten zuwenden und ihnen in ihren Nöten zu Hilfe kommen, bereichert Er mit Gnaden in der Seele und vermehrt ihnen auch vielfältig die zeitlichen Güter. Ja, Mein Vater hat eine besondere Sorge um die Güter aller jener, die aus Liebe zu Ihm ihren notleidenden Nächsten zu Hilfe kommen. Ich dankte dem Vater ob dieser Freigebigkeit und Vorsehung auch im Namen aller und zum Ersatz für jene, die diese Wohltat vom liebevollen Vater empfangen und dafür nicht danken.

Du kannst glauben, Meine Braut, daß nicht ein einziger Augenblick Meines Lebens vorüberging, in dem Ich nicht wünschte und Mich bemühte, Gutes allen Meinen Brüdern und Schwestern zu erweisen. Freilich sah Ich sie so undankbar und lieblos gegen Mich. Ich erkannte, wie dies die ureigenste Zeit war, für sie zu verdienen und alle Gnaden von Meinem Vater zu erhalten, die ihnen notwendig sind. Deshalb wirkte Ich tatsächlich die ganze Zeit hindurch für ihr Heil. Der Vater hatte an Meinen Werken Wohlgefallen und Er zeigte Sich ganz und gar huldvoll. Ich unterließ es daher nicht einen Augenblick, für alle Meine Brüder und Schwestern zu beten und ihnen Gnaden zu erlehen. Bin Ich doch für ihr Heil zur Welt gekommen. Tatsächlich verdiente Ich ihnen alles und erhielt auch alles. Sie brauchen nur über sich selbst sich zu kränken, wenn sie die Wirkungen nicht erfahren. Kommt doch alles von ihrer Härte. Sie verschließen ihre Türe im Angesicht der göttlichen Gnaden. Diese finden daher in ihren Herzen keine Herberge und teilen ihnen ihre Wirkungen nicht mit. So bleiben sie all des Guten beraubt, das sie haben könnten. Ich trug alle diese Bitten Meinem Vater vor und Ich erlangte alles, was Ich wünschte. Darüber empfand Ich großen Trost in Meinem Innern, obschon Ich sehr große Bitterkeiten dadurch erlitt, da Ich die Undankbarkeit und den Widerstand Meiner Brüder und Schwestern sah. Es sind eben wenige, die einer solchen Liebe entsprechen.

## Jesus, der Krankenpfleger

Ich diente Josef während seiner Krankheit. Ich gab ihm mit Meinen Händen die Speise. Auch Meine geliebte Mütter half mit, die sich zum Troste



des Kranken hier aufhielt. Ich verschmähte es nicht, Josef in allem Nötigen zu dienen. Im Gegenteil, Ich freute Mich sehr, in diesem Dienst der Liebe Mich üben zu können. Ich tat dies mit ganzer Herzlichkeit und Liebe. Obschon sich Mir niemals die Erkenntnis von Meiner Würde und Größe entzog – bin Ich doch der wahre Sohn Gottes – trotzdem unterließ Ich es nicht, diese verdemütigenden und niederen Dienste zu tun. Dadurch verdiente Ich viel. Während Ich Meine Bedeutung erkannte, erniedrigte und verdemütigte Ich Mich umso mehr. Ich opferte Meinem Vater diese Meine Erniedrigung und Demut mit all dem, was Ich bei dieser Übung verdiente auf zum Ersatz für die Fehler aller Meiner Brüder und Schwestern. Mein Vater nahm sie sehr gern an; denn es waren Werke von unendlichem Verdienst und Wert. Ich bat Ihn, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern einen wahren Geist der Demut und Liebe gegenüber ihren kranken Nächsten eingeben, damit sie es nicht verschmähen, ihnen zu dienen und in ihren Krankheiten beizustehen. Und da Ich erkannte, daß in diesem Punkt viel gefehlt wird, die armen Kranken gemieden und von allen verlassen werden, bat Ich den Vater mit verdoppelter Innigkeit, Er möge diesen Geist der Liebe allen jenen geben, die den Kranken beistehen können und müssen. Der liebevolle Vater entsprach Meiner Bitte. In Wahrheit ermangelt Er nicht, das auszuführen, was Ich Ihn zugunsten und zur Hilfe der armen Kranken gebeten habe. Dadurch ist in dieser Beziehung die Liebe viel vermehrt, besonders in jenen, die voll des Geistes des himmlischen Vaters sind. Sie erkennen eben sehr gut die große Freude, die sie Meinem Vater erweisen, wenn sie dies tun. Sie erkennen aber auch das Verdienst, das sie gewinnen. Freilich mangelt es nicht an Seelen, die der Liebe bar sind; es scheint, daß sie für niemanden ein mitleidiges Herz haben, als nur für sich selber. Diese mißfallen sehr dem Vater und Mir. Sie erweisen sich nicht als Meine Brüder und Schwestern. Zur Strafe für ihre Hartherzigkeit und geringe Liebe werden sie jenen Lohn empfangen, der ihnen gebührt. Sie werden so behandelt werden, wie sie mit ihren Nächsten verfahren. Mein Vater fügt dies so zu ihrer gerechten Züchtigung. Keine Sache bereitet Ihm so großes Mißfallen als diese, wenn Er sehen muß, daß sie gegenüber ihren Nächsten hartherzig sind und wenig Liebe haben. Er wünscht doch, daß alle ganz Liebe seien. Werden doch gerade dadurch Seine wahren Kinder erkannt, wenn sie voll der Liebe sind.

### Leid und Trost Mariens

Meine geliebte Mutter empfand große Betrübniß, da sie Josef krank und in so großen Schmerzen sah. Sie machte sich jedoch dem göttlichen Willen gleichförmig. Sie tröstete sich sehr, da sie die Tugenden sah, die ihr Bräutigam in dieser schmerzvollen Krankheit übte. Sie tröstete sich auch dadurch, daß sie an das Verdienst dachte, das er durch seine Krankheit sich erwarb. Meine Gegenwart gereichte ihr ebenfalls zu großem Troste und verübte alle Leiden, sowohl ihr als auch dem Kranken. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld auch Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Tröstung verleihen. Wenn sie betrübt und in Schmerzen sind, mögen sie

die Freude Meiner Gegenwart wahrnehmen. Sie mögen mit festem Glauben daran denken, daß Ich ihnen gegenwärtig bin, um sie zu trösten, ihnen zu helfen und sie in ihren Trübsalen und Leiden zu stärken. Je heftiger sie die Schmerzen spüren, desto mehr mögen sie sich erinnern, daß Ich ihnen nahe und gegenwärtig bin. Weil Ich erkannte, daß dieser Glaube ein Geschenk Meines Vaters ist, bat Ich Ihn innig, Er möge denselben allen geben, auf daß alle dieser Tröstung teilhaftig werden. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich unterläßt Er es nicht. Viele empfinden Seine Wirkungen und erfahren diese Tröstung. Der größere Teil der Menschen jedoch ist in dieser Beziehung hart und ungläubig. Sie sind nur darauf bedacht, vom Schmerz und von der Betrübniß befreit zu werden. Deshalb spüren sie den Schmerz und erfahren keine Tröstung. Ich fühlte großes Mitleid mit diesen; ihre Härte und ihr Unglaube jedoch ist so groß, daß sie, obschon der liebevolle Vater mit Seinen Anregungen und Erleuchtungen sie beeinflusst, trotzdem sich der Wahrheit nicht ergeben. So bleiben sie des Trostes beraubt, der ihnen Meine, wenn auch unsichtbare Gegenwart bringen könnte. Ich bat viel für sie. Es waren Meine Bitten für viele nicht vergeblich. Sie erfahren diese Erquickung, indem Ich in ihre Seelen die Gnade in Kraft ihres Glaubens gieße. An diesen Seelen habe Ich großes Wohlgefallen. Geht doch Meine Sehnsucht dahin, Meine Gnaden und göttlichen Tröstungen alle verkosten zu lassen und allen mitzuteilen. Ich bin ja ganz Liebe gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern, besonders gegenüber jenen, die Krankheiten und Trübsale erleiden und die sich dem Willen Meines Vaters gleichförmig machen.

Ich schaute mit großem Mitleid den kranken Josef an. In ihm betrachtete Ich alle Meine Brüder und Schwestern in ihren Krankheiten. Ich hatte alle gegenwärtig. Ich opferte Mich Meinem Vater für sie auf. Ich bot Mich an, allen jenen beizustehen, die Mich anrufen und um Meinen Beistand bitten werden. Ich bat den Vater, dies allen einzugeben, auf daß alle von Mir den Beistand bekommen.

### Josef, der Anwalt der Sterbenden

Da Ich das glückliche Los sah, das Josef dadurch beschieden war, daß er von Mir und Meiner geliebten Mutter den persönlichen Beistand in seiner Krankheit und seinem Hinscheiden hatte, da Ich sah, daß er ein so selbiges Sterben haben durfte, bat Ich den Vater, Er möge in Seiner Huld ihn zum Anwalt der Sterbenden machen. Hat er doch erfahren, welch ein großer Trost und welch ein glückliches Los es ist, mit Meinem Beistand und dem Meiner geliebten Mutter zu sterben. Er möge daher diesen Liebesdienst gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern ausüben, nämlich ihnen die Gnade zu erflehen, daß sie mit Meinem Beistande und dem Meiner geliebten Mutter, sowie auch unter dem seinigen sterben. Am meisten möge er diesen Liebesdienst seinen Verehrern erweisen. Der Vater hatte an Meiner Bitte Wohlgefallen. Er legte es Mir zur Pflicht auf, dies Josef zu offenbaren. Ich tat dies, wie Ich es dir an der betreffenden Stelle sagen werde. Ich dankte Meiner Vater im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, daß Er ihnen einen so mächtigen Anwalt gegeben hat für eine Zeit, in der sie sich in der

höchsten Not befinden. Ist doch im Augenblick des Todes die Not am größten. Da Ich erkannte, wie sehr ihnen die Hilfe in diesem Augenblick nötig ist, bemühte Ich Mich, ihnen einen mächtigen Anwalt bei Meinem Vater, bei Mir und Meiner geliebten Mutter zu verschaffen. Ist doch der Augenblick des Todes die Zeit der Gerechtigkeit, in der die Seele sich nähert dem Moment, da sie strenge Rechenschaft über alle ihre Werke ablegen muß. Sie befindet sich im Augenblicke des Todes in größtem Kampfe, da sie erkennt, daß sie vor dem höchsten Richter erscheinen muß. Die Angriffe des Feindes sind heftig und deshalb hat die Seele große Hilfe nötig. Wenn viele ob ihrer Sünden und ihrer Untreue Meinen besonderen Beistand und den Meiner geliebten Mutter nicht verdienen, so habe Ich ihnen doch die Hilfe und den Schutz Josefs verschafft, damit er für sie bei Meinem Vater flehe und ihnen bei Mir die Gnade erlange. Ich sah, wie dieser Beschützer sehr tätig ist und wie viele durch ihn Gnade beim ewigen Richter finden, sowie die göttliche Barmherzigkeit und den göttlichen Beistand. Ich freute Mich sehr, darüber; denn Ich wünschte nichts anderes, als daß die Seelen gerettet werden, die Ich mit Meinem Blute erlöst und für deren Heil Ich Mich so sehr beim Vater bemüht habe. Und wie der Tod Josefs der erste war, der durch Meine Gegenwart beglückt und dem Ich ununterbrochen persönlich beistand, so beschäftigte Ich Mich umso mehr damit, allen Meinen Brüdern und Schwestern ein glückliches Hinscheiden zu verschaffen. Deshalb flehte Ich zu Meinem Vater, Er möge in Seiner Huld allen jene besondere Hilfe gewähren, die ihnen in dieser letzten Stunde so sehr notwendig ist. Mein Vater versprach Mir alles.

### Jesus empfiehlt die Seele Josefs dem himmlischen Vater

Nachdem die Zeit gekommen war, in der Josef das Leben beenden mußte, sprach Ich zu ihm mit großer Liebe folgende Worte: „Wisse, o Mein liebster Vater und treuester Freund, daß bereits die Stunde deines überglücklichen Heimganges gekommen ist. Deshalb gehe hin, um im Schoße Abrahams zu ruhen. Bald werde Ich kommen, um dich abzuholen und in das ewige Reich zu führen mit allen anderen, die dort weilen. Teile allen diese erfreuende Botschaft mit, daß in Bälde der Erlöser der Welt zu ihnen kommen wird, um sie zu befreien. Als glorreicher Sieger wird Er sie mit Sich führen zu den Freuden des Reiches, das Er mit Seinem Leiden und Sterben ihnen erworben haben wird. Und du, o getreuer Freund, wirst dich eines überreichlichen Lohnes und einer Herrlichkeit erfreuen, welche die Herrlichkeit aller anderen übertreffen wird. Diesen Lohn wirst du für das erhalten, was du bei Meiner Ernährung und Betreuung gelitten und ausgestanden hast. Groß ist die Herrlichkeit, die Mein Vater dir bereitet hat ob der Mir geleisteten Dienste und ob der Sorge und Treue, mit der du Meine geliebteste Mutter, deine keuscheste Braut, bewacht hast. Deshalb geh' ganz zufrieden hin. Dein Hinscheiden sei glückselig. Ich sage dir auch, daß Mein Vater dich zum Anwalt und Beschützer der Sterbenden bestimmt hat, damit sie einen glücklichen Tod haben, so wie es dir gegönnt ist, mit Meinem Beistand und dem Meiner geliebtesten Mutter zu sterben. Deshalb ver-

mitte mit deinen Bitten und Fürsprachen, daß alle Gläubigen das so schöne Los genießen, Meines Beistandes und der Gegenwart Meiner geliebten Mutter sich zu erfreuen. Und wenn Meine und Meiner geliebten Mutter Anwesenheit nicht sichtbar ist, so möge sie unsichtbar sein mit Meiner Gnade und der Gunst Meiner geliebten Mutter. Freu' dich über dein Sterben; denn dein Tod ist im Angesichte Meines Vaters kostbar. Übergib deinen Geist in Meine Hände. Ich werde ihn dem Vater vorstellen, damit deine Seele mit dem Segen Meines Vaters hinziehe; um für kurze Zeit im Schoße Abrahams zu ruhen. Überlasse Mir ganz die Sorge um dein Hinscheiden. Sei sicher, daß dein Sterben glückselig sein wird. Bin doch Ich hier, um dich vollauf zu trösten und dir zu vergelten all das Gute, das du in der Sorge um Mich gewirkt und gelitten hast. Es befall dich nicht die Furcht vor dem Tode; es bringe dir vielmehr Seligkeit der Gedanke, daß du in Meinen Armen stirbst. Da der Urheber des Lebens mit dir ist, muß dein Tod fröhlich und glücklich sein. Es möge dir nicht schwer ankommen, von Mir dich entfernen zu müssen. Meine Sehnsucht ist ja, bald zu dir zu kommen, um dich zu befreien und dich zu den Freuden im Schoße Meines Vaters zu führen. Mach' dir keinen Gedanken und habe keine Furcht, was mit Mir und deiner keuschen Braut sein wird; denn es muß an uns der Wille Meines Vaters zur Ausführung kommen. Deshalb geh' zufrieden hin, keine Furcht quäle deinen Geist!“

### Freude und Verückung des hl. Josef

Josef war ganz darauf bedacht, Meine Worte zu hören. Er brach in Freudentränen aus und kam vor Freude in Verückung. Er wandte sich zu Mir und empfahl Mir seine geliebte Braut. Mit ihr verbrachte er auch eine Zeitlang in heiligen Gesprächen. Dann empfahl er Mir seinen Geist. Er bat Mich um Verzeihung für alles, was er während der ganzen Zeit, da er die Sorge um Mich hatte, gefehlt haben mochte. Er bat Mich, daß der Zeitpunkt der menschlichen Erlösung beschleunigt werde. Er nahm das Amt an, das Mein Vater ihm in bezug auf die Sorge der Sterbenden auferlegt hat. Er zeigte sich dafür der göttlichen Vorsehung sehr verpflichtet. Konnte er doch mit seiner Fürsprache das Heil vieler erlangen. Dadurch konnte er dem Wunsche Meines Vaters entsprechen, der darauf ausging, daß alle gerettet werden. Er konnte dadurch auch Meinem großen Verlangen entsprechen. Er bat Mich, Ich möge ihm den Segen und das Verzeihen Meines Vaters erfliehen. Ich erlangte es ihm vom liebevollen Vater. Ich segnete ihn in Seinem Namen und sprach ihn los von allem, was er durch die menschliche Gebrechlichkeit gefehlt hatte. Obschon er die Krankheit mit großer Geduld und Ergebung ertragen und sich dadurch von allem gereinigt und mit großem Verdienst bereichert hatte, trotzdem wurde seine Seele durch Meinen Segen und Meine Lossprechung noch mehr gereinigt und noch schöner gemacht, sodaß er sich vor Meinen göttlichen Vater ganz vollkommen und ohne irgend eine Makel stellen konnte. Da er so schön und mit so vielen Verdiensten bereichert war, erwies er sich dadurch Meinem göttlichen Vater als überaus lieb und angenehm. Es möge dich nicht wundern, Meine Braut, wenn Josef

dieses Amt eines Anwaltes der Sterbenden vor seinem Tode und vor dem Eintritt in den Besitz des ewigen Reiches gegeben worden ist; denn da er die Bedrängnisse der Krankheit und des Sterbens durchmachte, hat er umso größeres Mitleid mit jenen, die sich in diesem Kampfe befinden. Und da er die Tröstung erfuhr, die in solcher Zeit Meine Gegenwärt und die Meiner geliebten Mutter bringt, wurde er umsomehr dazu bewogen, auch den anderen dieses Glück zu verschaffen. Es ist sicher, daß er von diesem Amte eines Anwaltes der Sterbenden Besitz ergriff, als er in die ihm gebührende Herrlichkeit eintrat.

### Der Segen des hl. Josef

Als der glückliche Josef in den letzten Augenblicken seines Lebens sich befand, bat er Mich und seine geliebte Braut um den Segen. Auch Ich wollte in dieser Beziehung die Demut üben. Lag doch die Demut Mir so am Herzen und bin Ich doch gekommen, um sie Meine Nachfolger zu lehren. Deshalb demütigte Ich Mich und kniete nieder, obschon Ich dabei das Bewußtsein Meiner Würde hatte, und bat ihn um seinen Segen. Das gleiche tat Meine geliebte Mutter. Der demütige Josef wurde hierüber beschämt. Ich aber ermutigte ihn dazu ob des Rechtes, das er als Mein Pflegevater über Mich hatte und ob des Rechtes, das ihm als Bräutigam über Meine geliebte Mutter zustand. Kraft dieses Rechtstitels segnete er uns mit großer Liebe. Auch er wurde von uns ebenfalls gesegnet zu seiner Tröstung und zur Vermehrung der Verdienste seiner Seele.

Viel sprach diese große Seele auch zu Meinem göttlichen Vater. Von Ihm empfing sie große Zeichen Seiner Gnade und Seiner Liebe.

### Der Tod des hl. Josef

Da Ich sah, daß sich der letzte Atemzug seines Lebens näherte, bat Ich Meinen Vater, er möge Seine Engel hieher senden, die mit süßen Melodien beim Hinscheiden des Josef Beistand leisten und die Herrlichkeiten und Siege besingen sollten. Der liebevolle Vater tat dies sofort. Auch Er schaute mit Wohlgefallen ein solches Scheiden an. Die Engelschöre, Ich und die geliebte Mutter sangen göttliche Loblieder. Ich lud diese gesegnete Seele ein, aus dem Kerker des Körpers zu gehen. Sie schied nun. Beim Hinscheiden sprach Josef Meinen süßesten Namen und den Meiner geliebten Mutter aus. Er sagte: „Jesus und Maria!“ Das Zimmer war von einem unermeßlichen Licht erfüllt; dadurch erfreute sich diese Seele beim Verlassen des Leibes eines Paradieses von Wonnen. Ich nahm Josefs Seele in Meine Hände auf und stellte sie Meinem göttlichen Vater vor. Er freute sich sehr, da Er seine so schöne und vollkommene Seele sah, die mit so großen Gaben und Verdiensten bereichert war. Er bestimmte sie zu dem von der Hölle abgesonderten Raum, dem Aufenthaltsort der Gerechten. Konnte doch Josef nicht zum Besitz des ewigen Reiches eintreten, ehe Ich nicht die Pforten des himmlischen Reiches durch Meinen Tod eröffnet hatte. Auch Meine geliebte Mutter sah die Seele ihres glücklichen Bräutigams. Sie empfand große Freude,

da sie die so schöne und mit Gnade erfüllte Seele Josefs sah. Dies versüßte ihr die ganze Bitterkeit, die sie beim Verlust ihres Bräutigams empfand. Sie liebte ihn sehr. Josefs Seele begab sich in die Vorhölle und brachte allen Bewohnern derselben eine große Freude. Wenn man einen Lichtstrahl in der dunklen Finsternis aufleuchten sieht, bringt er allen Freude und Hoffnung, daß bald die Sonne erscheinen wird. Ebenso brachte die Seele Josefs allen Freude und Hoffnung auf die baldige Befreiung.

### Das Geheimnis des Todes

Während all der Ereignisse, die mit dem Hinscheiden Josefs zusammenhängen, unterließ Ich nicht, an alle Meine Brüder und Schwestern zu denken. Weil Ich wünschte, daß alle ein ähnliches Sterben haben, betete Ich viel zu Meinem Vater. In diesem Punkt jedoch erfüllt sich nicht voll die Sehnsucht Meines Herzens. Denn da der Tod der Widerhall des Lebens ist, infolgedessen erreichen viele sehr schwer die Gnade eines guten Todes, weil sie eben schlecht gelebt haben. Einen großen Schmerz ertrug Ich in dieser Beziehung, besonders, da Ich sah, daß gar viele so sterben, wie sie gelebt haben. Deshalb mühte Ich Mich für diese sehr bei Meinem Vater ab. Ich opferte Ihm alle Meine Verdienste und alle Meine Werke auf, damit Er in diesem Punkt ihnen Seine große Barmherzigkeit zuwende. Tatsächlich waren Meine Bitten und Aufopferungen nicht umsonst. Viele erfahren diese große Barmherzigkeit, gemäß den allerhöchsten Fügungen und verborgenen Gerichten Meines Vaters. Deshalb wendet Er allen Seine große Barmherzigkeit zu. Jene Barmherzigkeit jedoch, die man die „wunderbare“ nennt, erfahren einige, gemäß den verborgenen Gerichten Meines Vaters. Diese „wunderbare“ Barmherzigkeit Meines Vaters besteht darin, daß derjenige, der schlecht gelebt hat, trotzdem die Gnade eines guten Todes hat und gerettet wird. Ich erkannte und durchdrang die verborgenen Gerichte des Vaters und Seine verborgensten Geheimnisse. Ob aller Seiner Fügungen lobte Ich Ihn und pries hoch Seine Gerechtigkeit und Seine unendliche Barmherzigkeit. Dies tat Ich im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. An diesem Lob lassen es viele fehlen. Ich bat den Vater, Er möge dem Sünder einen ununterbrochenen Gewissensbiß und eine ständige Anregung zu seinem Heile geben. Er möge ihn erkennen lassen, daß er nicht ein gutes Ende seines Lebens erhoffen dürfe, wenn er sich nicht zur Zeit bekehrt. Denn, wenn dies irgend einem erwiesen wird, darf er nicht glauben, daß es bei ihm auch so zutreffen werde; denn wenn Mein Vater diese „wunderbare“ Barmherzigkeit bei einer sündigen Seele anwendet, darf er sich nicht versprechen noch glauben, daß auch ihm dasselbe glückliche Los beschieden sei und daß Mein Vater ihm im Augenblick seines Todes eine wahre und vollkommene Reue jener Sünden verleihen wird, in denen er immer leben wollte. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ohne Unterlaß dem Sünder Anregungen geben, damit er sich frühzeitig bekehre und in einer Weise lebe, daß er einen guten Tod erlangen kann. Der Vater versprach Mir alles. Tatsächlich ermangelt Er nicht, es auszuführen. Es möge daher der Sünder den inneren Anregungen der Gnade ge-

genüber Gehör schenken. Über diese Verstockten empfand Ich große Bitterkeit und großes Leid; denn Ich sah bereits ihr ganz schlechtes Ende und ihren schlimmsten Tod. Diese Betrübniß genügte, Mir die Tröstung zu verbittern, die Mir einige brachten, bei denen Ich sah, wie sie der Gnade entsprechen, den Anregungen Meines Vaters folgen und den inneren Gewissensbissen Gehör schenken. Sie bekehren sich frühzeitig und erlangen einen guten Tod. Sie erfahren in diesem letzten Augenblick die große Barmherzigkeit Meines Vaters; denn sie haben den Rufen und Einladungen der Gnade entsprochen. Ich bat auch für alle gerechten Seelen, damit ihr Tod in den Augen Meines Vaters kostbar sei. Er möge ihnen seine Gnade vermehren und ihnen Seine Hilfe stärker zukommen lassen; diese Seelen mögen in der Sterbestunde sich befeißigen, jene Tugenden zu üben, die Seinen Augen sehr lieb sind, nämlich die Ergebung, die Geduld, die Sehnsucht, hinzugehen zur ewigen Freude, die Hoffnung auf Seine Barmherzigkeit, den lebendigen Glauben und die vollkommene Liebe. Alles mögen sie aus Liebe zu Ihm und zur Erfüllung Seines Willens ertragen. Ich bat Ihn auch, Er möge sie in diesen letzten Augenblicken trösten mit Seinen göttlichen Einsprechungen und Er möge Sich ihnen gegenüber als liebevoller Vater erweisen. Und damit Er alle diese Gnaden sowohl für die Sünder als auch für die gerechten Seelen gewähre, bot Ich Mich Ihm dar, einen schmerzvollen Tod in Verlassenheit durchmachen zu wollen. Ich wollte alle Leiden und Bedrängnisse auf Mich laden, die alle Meine Brüder und Schwestern ertragen müssen. Und obschon ihnen der Schmerz des Todes nicht genommen werden kann, so ist er ihnen durch das, was Ich für sie zu leiden erwählt habe, bedeutend gelindert und versüßt worden. Für die gerechten Seelen ist der Tod mit Jubel verbunden und nicht mit Leid. Sehen sie sich doch nahe dem Augenblick, da sie hingehen zum Genusse des höchsten Gutes und zum Empfang des für ihre heiligen Handlungen gebührenden Lohnes. Ja, die gerechten Seelen freuen sich im Sterben und werden im Leiden getröstet.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Es diene dies dir, Meine Braut, dazu, heilig zu leben, und das auszuführen, was dir von Mir öfter angedeutet worden ist. Und wenn du einen ähnlichen Tod wie Josef zu haben wünschst, so ahme sein Leben nach, besonders die Treue deinem Gott gegenüber in der Vollziehung Seines Willens.

## 12. Hauptstück

# Das Innenleben des Heilandes während Seines Aufenthaltes mit Maria in Nazareth, vom Tode des heiligen Josef bis zu Seinem Gang in die Wüste

## Jesus tröstet Seine Mutter

Nachdem der Tod Josefs erfolgt war und alle Verrichtungen, die bei einem solchen Ereignis erforderlich sind, geschehen waren, blieb Ich mit Meiner Mutter allein. Ich tröstete sie und sprach zu ihr in folgender Weise: „Tröste dich, Meine geliebte Mutter! Denn der Tod deines Bräutigams Josef ist so glücklich und kostbar in den Augen Meines Vaters gewesen. Du hast es ja gesehen. Und damit du dem göttlichen Willen dich ganz gleichförmig machest, sage Ich dir, daß der Schmerz, den du beim Tode deines Bräutigams ertrugst, ein kleiner Vorgeschmack ist von jenem Meer von Schmerzen, die du bei Meinem Tode erleiden mußt; denn du wirst Mich wohl in einer anderen Todesart sterben sehen, als es der Tod des Josef war. Deshalb sei dein Herz bereit zu den heftigen Schmerzen, die zu ertragen die Liebe dich fähig machen wird. In allem aber tröste dich; denn so will es Mein Vater. Nur du wirst Meine getreue Begleiterin in den Leiden sein. Für die kurze Zeit, die wir noch zusammen verbringen werden, sieh Mich bereit, o teure Mutter, deine Befehle auszuführen. Hefte deine Blicke nicht auf die Gottheit, die in Mir sich befindet, sondern schaue auf Mich als deinen wahren Sohn. Als solchem befiehl Mir; denn Ich werde immer bereit sein auf deinen Wink hin. Will Ich doch nichts tun, was nicht von dir Mir angeordnet wird. Ich mache nur diesen Vorbehalt: Wenn Mein himmlischer Vater Mir einen Befehl erteilen wird, dann müßte Ich Ihm folgen; das aber werde Ich dir mitteilen. Sieh Mich als ganz dir gehörig an. Ich werde dir als Sohn gehorchen. Ich werde dich als Bräutigam trösten, Ich werde dich als Vormund versorgen, Ich werde dich als Beschützer aufmuntern und unterstützen und Mein Vater wird immer auf uns als Seine treuen und geliebten Kinder schauen. Während dieser kurzen Zeit, die noch übrig ist, werde Ich dich nie verlassen. Und damit du dich Meiner Gegenwart erfreuest, werde Ich Mich von dir nicht trennen, sondern wohin immer du gehen wirst, werde Ich dein Begleiter sein, bis für Mich die Zeit kommen

wird, da Ich den Befehl Meines göttlichen Vaters ausführen muß. Dann werden wir zwar voneinander getrennt sein in bezug auf die sichtbare Gegenwart, aber unser Geist wird vereint sein und dein Herz wird ein getreuer Spiegel von all dem sein, was in Mir vorgeht. Und so wird dein Leben mehr in Mir als in dir sein. Ich werde auf diese Weise immer dein getreuer Gesellschafter sein; denn Ich werde nicht nur alle Meine Schmerzen spüren, sondern auch deine Leiden, die du aus Liebe zu Mir ertragen wirst. Mein Herz wird immer von deiner Liebe getroffen werden und du wirst ständig der liebliche Gegenstand Meiner Gedanken sein. Du wirst getröstet durch Meine Liebe, und Ich werde getröstet werden durch deine Liebe. Du wirst aus Liebe zu Mir leiden, Ich werde auch aus Liebe zu dir leiden. Tatsächlich werden wir so vereint sein, daß wir beide Eins sein werden, wie es in der Vergangenheit gewesen ist. Deshalb sei getröstet! Denn du wirst immer mit deinem geliebten Sohn vereint sein. Nie und niemals wird zwischen uns beiden eine Trennung sein!“

Nachdem die geliebte Mutter dies gehört hatte, wurde sie vom Schmerz getroffen ob der Heftigkeit der Liebe. Sie machte sich ganz dem Willen Meines Vaters gleichförmig und warf sich zu Meinen Füßen nieder. Sie brachte keine anderen Worte hervor, als diese: „Sohn! Mein Herz ist bereit, all das zu ertragen, was mir geschickt wird von den Händen des göttlichen Vaters. Ich bitte Dich nur, geliebter Sohn, mich nicht zu verlassen und mich zur Gerossin Deiner Leiden zu machen.“

Da Ich Meine geliebte Mutter in so großen Bedrängnissen so gleichmütig sah, erhob Ich sie mit Meiner Rechten und erwies ihr alle Liebesgefälligkeiten, wozu die keusche Liebe Mich drängte. Ich tröstete sie und erfüllte ihr Herz mit Jubel.

### Tugenden Mariens

Es möge dich nicht wundern, Meine Braut, wenn Ich in solcher Weise zu Meiner geliebten Mutter gesprochen habe, daß Ich nämlich sie an das erinnerte, was sie leiden müsse, obschon sie sich durch den Tod Josefs in Betrübnis befand; denn du sollst wissen, daß sie ein edles, starkes, standhaftes Herz und Gemüt hatte. Gerade großen Seelen werden starke Leistungen auferlegt. So wollte Ich den Mut Meiner geliebten Mutter prüfen. Ich wollte sie auf diese Weise mit größerem Verdienste bereichern und sie umsomehr in jenen Leiden üben, die mit der Zeit über sie kommen mußten bis zum höchsten Grad. Dadurch sollte Meine Mutter zur Bewunderung des ganzen Paradieses und der ganzen Welt dienen. Zur selben Zeit, da Ich zu ihr sprach, bat Ich Meinen Vater, Er möge ihr Kraft geben zum Ertragen der schmerzvollen Botschaft. Mein göttlicher Vater ermangelte nicht und so brachten in ihr die von Meinem Vater geschenkten Gnaden alle erwünschten Wirkungen hervor; denn sie war wahrlich weise, starkmütig und klug. Sie verbarg und bewahrte in ihrem Herzen die göttlichen Gnaden. Deshalb schenkte Mein Vater ihr gerne Gnaden, wußte Er doch, daß sie in ihr gut behütet und bewahrt sind. Brachte sie doch jene Frucht, die Mein Vater beim Spenden derselben erwartet. Indessen bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Güte

alle jene Seelen trösten, die sich in Betrübnis ob des Verlustes ihrer Verwandten befinden. Er möge ihnen hinreichende Gnaden geben, damit alle Seinem Willen und Seinen göttlichen Fügungen sich ergeben können. Um ihnen dies zu erlangen, opferte Ich Meinem Vater Meine Gleichförmigkeit und die Meiner geliebten Mutter auf. Dies war dem Vater sehr willkommen. Er versprach Mir, Meine Bitten zu erfüllen. In der Tat ermangelt Er nicht es zu tun. Jedoch überläßt sich der größere Teil der Geschöpfe dem Schmerze, der sie ob des Verlustes ihrer Angehörigen überfällt. Aber zum Schlusse siegt doch die Gnade. Freilich fehlt es nicht an solchen, die der Gnade sehr starken Widerstand leisten. In Wahrheit zeigte Sich der Vater sehr geneigt, solche zu bemitleiden und ihnen größere Gnade zu geben, bis sie sich ganz Seinem göttlichen Willen ergeben. Mein Vater zeigte Sich überaus mitleidvoll gegenüber denen, die Er Seinem Willen gemäß jener beraubt, die sie lieben und die mit ihnen blutsverwandt sind; denn Mein Vater hat Mitleid mit der Schwäche des Fleisches, Er erträgt sie mit Geduld im Leiden, das sie mit aller Wucht betrübt. In Wahrheit ermangelt Er nicht, sie auf viele Weisen zu trösten. Andererseits gibt Er jenen einen großen Lohn, die ganz Seinem Willen sich gleichförmig machen und Ihm dieses Leid und den Schmerz aufopfern. Er läßt ihre Seelen viele Grade in der Gnade und in der Liebe zu Ihm wachsen. Dadurch können sie ein größeres Verdienst und eine größere Verherrlichung sich erwerben. Für alles dankte Ich Meinem Vater im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, besonders für jene, die es in dieser Beziehung fehlen lassen. Und das sind nicht wenige. Alles nahm Mein Vater an und Er zeigte Sich ganz und gar für alle zufriedengestellt. Er legt aber das Verdienst in die Schatzkammer für jene, die ihre Pflicht erfüllen.

### Die göttlichen Lobgesänge

Nachdem Ich mit der geliebten Mutter das Gespräch beendet und das von Meinem Vater erhalten hatte, was Ich für Meine Brüder und Schwestern wünschte, sprachen wir die göttlichen Lobgebete. Zum Schluß machten wir in gewohnter Weise die Aufopferungen, dann betete Meine geliebte Mutter in ihrer Kammer und Ich in der Meinigen von neuem. Dort bat Ich den Vater, Er möge Mir Seinen Willen in bezug auf die Art und Weise offenbaren, in der Ich mit Meiner geliebten Mutter leben müsse. Obschon Ich bereits alles wußte, leistete Ich dennoch Meinem Vater diesen Akt der Unterwerfung, um Mich Ihm gegenüber als gehorsamen Sohn zu zeigen. Dies war Meinem Vater überaus wohlgefällig. Er kann an den Menschen kein Wohlgefallen haben, da der größere Teil von ihnen ungehorsam und eigenwillig ist; deshalb stellte Ich Ihm das ganze Menschengeschlecht vor. Daran hatte Er großes Wohlgefallen, denn Er erhielt durch Mich jene Unterwerfung, die der größere Teil Ihm verweigert, und die Ihm gebührende Verherrlichung.

### Der Wille des himmlischen Vaters

Der Vater bestimmte, daß Ich Mich in Zurückgezogenheit bei Meiner geliebten Mutter im Hause aufhalten solle, um sie zu trösten und mit ihr



über das Werk der Erlösung zu sprechen, bis zu der von Ihm bestimmten Stunde, da Ich in die Wüste gehen sollte. Ich nahm mit großer Demut und Ergebung den Befehl des göttlichen Vaters an. Ich opferte Mich bereitwilligst auf, alle Seine Anordnungen auszuführen. Ich bat Ihn, Er möge Seinen Willen auch Meiner geliebten Mutter offenbaren, damit sie umso mehr getröstet werde. Sie betete ja gerade mit so großer Innigkeit zu Ihm. Dies tat der Vater und mit einem höheren Lichte ließ Er sie Seinen Willen erkennen und begreifen. Auch sie betete in Vereinigung mit Mir Seinen heiligsten Willen an. Sie nahm ihn mit Liebe und Ergebung an und dankte dem Vater. Nachdem Ich Meinem Vater dafür gedankt hatte, daß Er in Seiner Huld Sich Mir offenbart hat, opferte Ich Ihm die von Mir geübten Akte im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern auf. Dies gefiel Ihm sehr. Ob dieses Wohlgefallens an Mir bat Ich Ihn, Er möge allen die Gnade geben, daß sie sich mit Demut und Unterwürfigkeit Seinem Willen ergeben und sich gern denen unterwerfen, die an Seiner Stelle ihnen befehlen. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Darob dankte Ich Ihm auch im Namen aller. Wie Ich dir aber schon zu wiederholten Malen sagte, erlitt Ich große Bitterkeit, da Ich sah, wie der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern diese Gnaden mißbraucht, nicht beachtet und meistens verdrängt.

### Jesus geht in die Kammer Seiner Mutter

Nach Beendigung Meines Gebetes ging Ich zur geliebten Mutter. Auch sie hatte ihr Gebet beschlossen und erwartete Mich in ihrer Kammer. Sie wußte es sehr wohl, daß Ich nach Meinem Gebet zu ihr kommen werde. Ihr Geist war ja mit Mir vereint, und so lud sie Mich geistigerweise ein, zu ihr zu kommen. Ich aber wurde von der Heftigkeit ihrer Liebe und von ihrer herzlichen und höflichen Einladung angezogen. Umso lieber eilte Ich zur Mutter, da sie es wünschte, mit Mir sich in Gesprächen über die göttlichen Vollkommenheiten zu unterhalten. Ich hatte volle Freude, wenn Ich wahrnahm, daß sie Mich darum bat. Es war Mir aber auch die höchste Wonne, ihr die göttlichen Vollkommenheiten zu offenbaren. Es freute Mich überhaupt sehr, zu sprechen über die Herrlichkeiten und Vollkommenheiten Meines göttlichen Vaters; am meisten aber freute es Mich, darüber zu sprechen mit Meiner geliebten Mutter, denn sie hatte eine viel klarere Erkenntnis als alle anderen Geschöpfe zusammen, die jemals lebten und leben werden. Ich opferte Meinem Vater die heiße Sehnsucht Meiner geliebten Mutter auf, sowie die Freude und das Wohlgefallen, das Ich beim Offenbaren Seiner Herrlichkeiten und Vollkommenheiten hatte. In Kraft dieser Aufopferungen bat Ich Meinen Vater, Er möge den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern ein ähnliches glühendes Verlangen einflößen, so wie es Meine geliebte Mutter hatte, auf daß Ich Mich von der Heftigkeit ihrer Einladung und ihrer heißen Sehnsucht angezogen fühle und Mich ihnen offenbare. Ja, dann werde Ich sie im tiefsten Innern ihres Herzens Meine Stimme wahrnehmen lassen, ihnen den göttlichen Willen offenbaren, sie belehren, was sie zu Seiner Verherrlichung und ihrem Nutzen tun müssen; ja, Ich werde sie die Größe der göttlichen Güte und die unendliche Barmherzigkeit Gottes verstehen lassen,

sowie Seine Vollkommenheiten, damit auch sie danach trachten können, so vollkommen zu sein, wie ihr himmlischer Vater vollkommen ist. Meine Sehnsucht war so glühend, mit Meinen Brüdern und Schwestern; mit jedem einzelnen im Innersten ihrer Herzen Umgang zu pflegen, daß Ich deshalb Meinen Vater inständig bat, Er möge sie mit Seiner Gnade in die nötige Verfassung bringen und dazu vorbereiten, auf daß sie eine so große Gunst erhalten können. Diese Sehnsucht treibt Mich sehr oft an, mit väterlicher Liebe Meine Brüder und Schwestern um ihr Herz zu bitten, damit Ich Mich ihnen offenbaren kann; denn wenn Mir ihr Herz geschenkt worden ist, ist Mein Gedanke der, es zu reinigen und aufnahmefähig zu machen für Meine Stimme und den Eindruck Meiner Liebe. Wie wenig Erwidern findet in dieser Beziehung Meine Liebe und Meine Sehnsucht! Trotzdem unterließ Ich nicht, sehr oft Meinen Vater für Meine Brüder und Schwestern zu bitten. Mein göttlicher Vater hatte daran großes Wohlgefallen. Ist doch auch Sein Verlangen wie das Meinige. Auch Er hat die Sehnsucht, Seinen Geschöpfen Sich mitzuteilen und von ihnen erkannt zu werden. Er wünscht es, daß sie Ihn erkennen; denn wenn sie Ihn erkennen, werden sie Ihn auch lieben. Er freut Sich sehr, daß Ich jene Person bin, durch die Er von Seinen Geschöpfen erkannt und geliebt wird. Durch Mich teilt Er ihnen ein so großes Gut mit und wird Ihm eine so große Verherrlichung zuteil. Wenn das Geschöpf Seinen Schöpfer und Gott erkennt und liebt, so gereicht dies zu Seiner Verherrlichung. Es mögen die Werke Seiner Hand Ihm jene Ehre erweisen, die Ihm gebührt; sie mögen auf diese Weise den Zweck erfüllen, wozu Er sie erschaffen hat. — Der liebevolle Vater gewährte Mir indessen die Erfüllung Meiner Bitten. Er versprach Mir, alles zu tun. Er wird Meinen Brüdern und Schwestern eine derartige Sehnsucht und eine solche Gnade und besondere Hilfe geben, auf daß sie ihre Leidenschaften und die natürlichen Triebe der Sinne überwinden können. Die Sinne locken sie immer dazu, die irdischen und sinnlich wahrnehmbaren Dinge zu wünschen; dadurch aber machen sie sich unfähig, mit Innigkeit die himmlischen und geistlichen Dinge zu begehren. Mein Vater ließ Mich schauen die Gnaden und die Hilfe, die Er ihnen gibt, damit sie die irdischen Neigungen und Wünsche überwinden und die himmlischen, göttlichen Dinge verstehen und suchen können. Auf diese Weise können sie ihr Herz bereit halten, Meine Gegenwart und den Eindruck Meiner Liebe zu erhalten, sowie Meine göttliche Stimme zu hören. Ich sah, wie groß die Hilfe und Gnade ist, die Mein Vater für jeden Einzelnen bereit hält. Ich freute Mich darüber sehr und leistete Meinem Vater den schuldigen Dank. Wie sehr wurde aber diese Meine Freude vergällt, da Ich sah, wie Meine Brüder und Schwestern eine so große Gnade und Hilfe verachten und in ihrer Härte ihr Widerstand leisten. Ich erkannte Mich gleichsam erniedrigt in den Augen Meines Vaters, da Ich sah, wie so viele und viele Mir den Eintritt in ihr Herz nicht gewähren wollen. Ich bitte sie mit so großer Liebe, sie aber verweigern Mir den Einlaß. Sie wollen nicht auf Meine Stimme hören und Meine Belehrungen nicht annehmen. So werden sie eines so großen Gutes beraubt und sie werden zu Gegenständen, an denen Mein Vater mit Recht Seinen Unwillen hat. Wünschte Ich doch, daß sie Seiner Liebe würdig wären,

Wahrlich! Das göttliche Wort ist ein Same, der große Frucht in jener Seele hervorbringt, die ihn aufnimmt. Es kommt deshalb darauf an, daß die Seele den göttlichen Samen in sich aufnimmt und nicht verwirft. Es soll die Erde ihres Herzens geeignet sein zur Aufnahme dieser Saat; denn, wenn das Herz von weltlichen Dingen erfüllt ist, ist es sicher, daß das göttliche Wort in ihn keine Wurzeln faßt, da es von anderen Saaten voll ist. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge auch diese Kraft dem göttlichen Worte geben, daß es, wenn es mit Aufmerksamkeit und mit der Sehnsucht, Frucht zu bringen, angehört wird, die Seele stärke, damit dieselbe aus ihrem Herzen jeden anderen Samen entfernen kann und den göttlichen Samen in sich aufnimmt, um durch ihn die Frucht des ewigen Lebens zu bringen. Der Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich zeigen sich diese wunderbaren Wirkungen bei vielen. Wie viele aber mißbrauchen eine solche Gnade und bleiben in ihrer Härte und Blindheit! Große Trübsal empfand Ich für diese Elenden. Ich empfahl sie Meinem Vater sehr. Obschon Ich Mich so sehr für sie abmühte, konnte Ich nicht die ersehnte Absicht erreichen; denn die Anhänglichkeit an die Dinge dieser Welt bildet in einigen so starke Wurzeln, daß dieselben nicht entfernt werden können, weil sie es nicht wollen. Mir brachten jene große Freude, welche die erwünschte Frucht bringen und das göttliche Wort so gut ausnützen. Das göttliche Wort schlägt seine Wurzeln in ihren Herzen. Und dies wird nicht mehr entwurzelt, bis die Zeit zum Einsammeln der Ernte kommt; dann freut Sich Mein Vater über diese Frucht, die in ihnen das göttliche Wort bewirkt und hervorgebracht hat, da sie dasselbe aufgenommen und in ihrem Herzen bewahrt haben. Der göttliche Vater entsprach allen Meinen Bitten. Mit großer Liebe erfüllte Er dieselben. Ich dankte Ihm daher mit großer Innigkeit im Namen aller. Und als ob Er jene Gnaden, die Er Meinen Brüdern und Schwestern erteilt, Mir erteilen würde, zeigte Ich Mich dankbar und verpflichtet Ihm gegenüber im Namen aller. Dies freute Ihn sehr. Ich lobte und pries Seine unendliche Güte.

### Der Seeleneifer des Heilands

Nachdem Ich Mein Gespräch mit der geliebten Mutter beendet hatte, ließ Ich sie allein, damit sie das von Mir Gehörte betrachte und ihr Geist sich in der Beschauung der göttlichen Vollkommenheiten erfreue. Ich zog Mich wieder zurück, um zum Vater für alle Meine Brüder und Schwestern zu beten. Ja, Ich betete für jeden Einzelnen im besonderen, je nach der Not, die Ich bei jedem von ihnen bemerkte. Alle Meine Brüder und Schwestern waren Mir gegenwärtig. Ich erhielt von Meinem Vater das Erbetene. Kein Gebet von Mir war umsonst, sondern immer brachte es Gnaden. Von Seite des göttlichen Vaters geschah alles. Nur von Seite Meiner Brüder und Schwestern wurde Meine Sehnsucht nicht ganz gestillt. Ihre Härte und Verkehrtheit ist daran schuld. Ich wollte den Willen aller haben, um alle auf den rechten Pfad führen zu können. Da aber der Mensch der Herr seines Willens ist, konnte Ich dies nicht ohne Zustimmung tun. Und da Ich in dieser Beziehung viele Hindernisse und große Schwierigkeiten fand, fühlte Ich Schmerz. Es brachte Mir große Tröstung, da Ich einige sah, die ganz und gar

von sich selber sich losmachen und ihren Willen Mir opfern; sodaß Ich sie auf sicherem Wege führen kann. So trifft es dann zu, daß Mein Vater an ihnen Sein ganzes Wohlgefallen hat. Für diese erachtete Ich alle Meine Tätigkeit und Anstrengungen als gut angewendet; denn Ich erreichte bei ihnen die erwünschte Frucht; deshalb stellte Ich diese Meinem Vater vor. Er schaute sie mit liebevollen Augen an und hatte an ihnen Wohlgefallen, worüber Ich Mich freute. Mein ganzes Tun bestand darin, das Heil aller Meiner Brüder und Schwestern im allgemeinen und für jeden Einzelnen im besonderen zu besorgen. Niemals ermüdete Ich; obschon Ich ihre Verstocktheit und Verkehrtheit sah, empfand Ich nie Ekel und Überdruß. Und so verharrte Ich in dieser Tätigkeit bis zum letzten Hauch Meines Lebens. Ich opferte sehr oft dem Vater diese Meine Ausdauer und Geduld auf und in Kraft derselben bat Ich Ihn, Er möge eine solche Gnade allen jenen geben, die sich einer so heiligen Übung hingeben. Ich meine jene, die da für das Heil ihrer Nächsten beten und bei Meinem Vater sich für sie einsetzen. Ich bat den Vater, daß sie die unternommene Übung fortsetzen, wenngleich sie sehen, daß sie wenig Frucht ob der Verstocktheit und Härte, die in jenen herrscht, gewinnen. Die Fortsetzung ihrer Bitten wird niemals unfruchtbar sein, sie werden immer einige Frucht erreichen, wenn nicht in allem, was sie bitten, so doch wenigstens teilweise. Und dann ist ihnen sicher das Verdienst, das sie bei Meinem Vater erwerben. Der Vater versprach Mir, dies zu tun. Ebenso verhiess Er Mir, einen derartigen Eifer jenen Seelen einzuflößen, die Er für eine solche Übung erwählt hat. Da viele ins Verderben laufen, bezeichnete Er in Seiner unendlichen Güte einige, die Er zu Mittlern zwischen Sich und ihnen auswählte. Dieselben erlangen durch ihre heißen Gebete und inständigen Bitten den Sündern die unverdienten göttlichen Gnaden. Durch diese Mittler wird die göttliche Gerechtigkeit, die gegen die Übertreter des göttlichen Gesetzes gereizt und erzürnt ist, besänftigt. Die Mittler mögen daher die Sorge auf sich nehmen, ihre Bitten und Gebete, vereint mit Meinem Verdienst, dem Vater aufzuopfern; denn nur dadurch können ihre Gebete und Bitten einen Wert haben. Meine Verdienste geben eben allen guten Werken das Gewicht und den Wert. Liegt doch der ganze Wert in Meinen Verdiensten. Nur diese haben eine unendliche Bedeutung und einen unendlichen Wert. Diese habe Ich den Menschen geschenkt und sie können mittelst derselben die Gnade erhalten. Wenn sie dieselben Meinem Vater aufopfern, opfern sie ihm eine Sache, die Ihm ganz wohlgefällig ist, denn sie ist von unendlichem Werte. Sind doch diese Werke von Mir geschehen. Sie sind, insofern die Gottheit sie vollbringt, unendlich wertvoll; sie sind Gott höchst wohlgefällig, weil Ich Sein Eingeborener bin, von Ihm unendlich geliebt, an dem Er das höchste Wohlgefallen hat. An all dem Meinen hat der liebevolle Vater Wohlgefallen. Ich dankte Ihm für alles und freute Mich ob Seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit.

### Sühne für das Menschengeschlecht

Meine geliebte Mutter beschäftigte sich dann mit Handarbeiten für ihren und Meinen Unterhalt. Sie tat so viel, als hinreichend war für den täglichen Lebensbedarf. Derselbe war überaus karg. Das Mahl wurde von uns bei der

Abenddämmerung eingenommen. So viel aßen wir, als zur Erhaltung einer Person genügt. Nach dem Tode Josefs aßen wir noch weniger. Es genügte uns das Brot mit ein wenig Wasser allein. Und obschon unsere menschliche Natur das Bedürfnis hatte nach Speisen, die dem natürlichen Geschmacke willkommen sind, wurde von uns trotzdem immer die Abtötung geübt. Wir opferten dem göttlichen Vater diese Enthaltung auf zur Sühne für alles das, was Meine Brüder und Schwestern in diesem Punkt besonders übermäßig tun. Wir lebten in allem abgetötet, um auf diese Weise der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten. Da Ich alle Schulden des ganzen Menschengeschlechtes auf Mich genommen habe, suchte Ich auf alle Weise für dasselbe der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten. Mein Vater verlangte es. Er zeigte darüber Seine Freude. Ja, Er forderte alles dies von Mir. Wollte doch die göttliche Gerechtigkeit für alles Sühne haben. Ich leistete derselben gern die schuldige Genugtuung, obschon Ich sehr gut erkannte, daß trotz Meines Leidens der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern so undankbar und unerkennlich Mir gegenüber ist. Dennoch ermüdete Ich niemals, für sie zu leiden und Sühne zu leisten.

### Der Erlöser und die Miterlöserin

Während Meine geliebte Mutter sich mit ihrer Arbeit beschäftigte, sprach Ich oftmals herzlich mit ihr. Sie gab Mir ihre Liebe kund, die sie zu Meinem Vater und Mir hatte, und Ich offenbarte ihr Unser Wohlgefallen. Bei diesen gegenseitigen Herzlichkeiten wuchs immer mehr ihre Liebe und ihre Glut wurde immer mehr vergrößert, sodaß Mein Vater zu diesem Zwecke Seine mächtige Gnade gebrauchte, auf daß sie nicht durch die Heftigkeit der seligen Glut starb. Es konnte eben ihre Natur eine so große Kraft der Liebe nicht bemeistern. Oftmals hat sie Mich, von der Liebe zu den Nächsten zu sprechen. Ich offenbarte ihr die Not eines jeden. Sie wurde dadurch von so großer Liebe und so großem Mitleid zu den Mitmenschen entzündet, daß sie sich als Schlachtopfer für das Heil derselben opfern wollte. Bei solchen Gelegenheiten schlug sie vor, alles zu tun, was Ich bei Meinem Vater tun kann, um den Mitmenschen zu helfen und sie von ihrer Not zu befreien, nicht nur von ihren geistlichen Nöten, sondern auch von ihren zeitlichen. Ich sagte ihr oft: „Ich bin, o Meine Mutter, zur Welt gekommen für das Heil aller Meiner Brüder und Schwestern. Deshalb wünsche Ich, daß auch du in dieser Beziehung Meine Genossin bist. In keiner anderen Sache kannst du Meinem Vater und Mir so teuer sein, als dadurch, daß du bei der menschlichen Erlösung mitwirkst, indem du Mich, deinen teuersten Sohn und dich selbst opferst. Opfere Mich, indem du gerne beistimmst, daß Ich auf dem Altar des Kreuzes geopfert werde. Opfere dich, indem du alle Leiden, die Ich am Leibe ertragen werde, in der Seele erduldest. Auf diese Weise wirst du dich als Schlachtopfer des Leidens und der Liebe erweisen.“ Auf diese Worte hin zeigte sich die geliebte Mutter ganz bereit und ergeben und sie opferte sich vollkommen Meinem Vater und opferte auch Mich, ihren geliebten Sohn.

Mein göttlicher Vater freute Sich sehr an diesen Gesprächen, die wir führten, und Er nahm die Aufopferungen mit großer Freude an. Ebenso er-



Cranach d. Ä., Christi Abschied von Maria

Photo: Kunsthistorisches Museum

quickte auch Ich Mich an solchen Unterhaltungen und Meine geliebte Mutter freute sich über Meine Gegenwart. Während Ich so mit ihr Mich unterhielt, unterließ Ich nicht, auf Meine Brüder und Schwestern liebevoll zu blicken. Ich machte in Meinem Geiste den Vorsatz, auch mit ihnen in einen innigen Herzensverkehr zu treten. Wenn sie mit ihren Arbeiten beschäftigt sind, um den Lebensunterhalt zu gewinnen und um ihre Zeit gut auszunützen und dieselbe nicht müßig tot zu schlagen, möchten sie sich auch Meiner Gegenwart erfreuen, wenn nicht der sichtbaren, so doch der unsichtbaren. Sie mögen in sich die Wirkungen Meines Aufenthaltes in ihnen wahrnehmen. Darum bat Ich Meinen Vater. Er zeigte Sich zufrieden und verhiess Mir, jedem eine derartige Gnade zu geben, die notwendig ist, um eine so große Gunst zu erhalten. Er versprach ihnen besonders eine glühende Sehnsucht nach dem Umgang mit Mir einzuflößen. Er wird ihnen ein liebevolles Verlangen eingeben, damit sie auf den Gedanken kommen, Mich einzuladen, daß Ich mit ihnen sei. Er wird ihnen einen Eifer verleihen, ihr Herz rein zu erhalten, auf daß Ich mit Freude Mich beeile, mit ihnen zu sein und Mich von ihnen wahrnehmen, verkosten und mit den inneren Augen der Seele sehen zu lassen. Ich dankte Meinem Vater ob aller dieser Gnaden, die Er mit so großer Liebe allen Meinen Brüdern und Schwestern schenkt. Und Ich sah die Menge jener, die diese Gnaden mißbrauchen. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich wurde aber getröstet, da Ich sah, wie einige ganz auf eine so heilige Übung bedacht sind. Ja, sie suchen Mich mit liebevoller und inständiger Sehnsucht. Sie laden Mich ein, Mich mit ihnen zu unterhalten. Und Ich, ganz Liebe, sagte: *„Ja, ihr werdet das glückliche Los haben, Meine Gegenwart zu genießen! Ihr werdet die Süßigkeit Meiner Liebe verkosten und sehen, wie lieblich Ich bin und wie unterhaltend für den, der Mich in Wahrheit sucht und der sich Mir nähert und mit Mir allein zufrieden ist! Ich werde mit euch sein, um Meine Wonnen und Freuden zu haben! O ihr Glücklichen!“* Mein Herz jedoch wünschte es, daß alle ein so glückliches Los haben möchten. Da Ich aber nur so wenige dieses Loses teilhaftig werden sah, schmerzte es Mich. Indessen bat Ich abermals Meinen Vater, auf daß Er ihnen größere Gnade gebe. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich unterläßt Er es nicht. Ich sah, daß einige diese neue Gnade benützen werden. Darüber freute Ich Mich sehr. Ich schaute, Meine Braut, alle als Meine Brüder und Schwestern an. Aber diese wurden von Mir besonders geliebt, weil sie liebevolle und Meinem Vater gegenüber gehorsame Brüder und Schwestern sind. Sie ergötzen sich an der Unterhaltung und im Sprechen mit Mir, alles das geht von ihrem Willen aus, sowie von der Neigung, die sie zu Mir haben. Mein Vater gibt ihnen die guten Anregungen und die Gnade. Er will dann, daß sie Seiner Gnade mit Bereitwilligkeit und Liebe entsprechen. Der Vater zwingt niemand zu solcher Handlungsweise, denn auch das Geschöpf muß bei den Werken etwas von seinem Eigenen dazu geben. Dieses Eigene besteht darin, daß das Geschöpf der Gnade entspricht, die Einsprechungen ausführt und bereitwillig den göttlichen Willen vollzieht. Wenn daher das Geschöpf nicht mitwirkt, ist es seine Schuld. Da es sich dem göttlichen Willen widersetzt und die Gnade verachtet und die Einsprechungen verwirft, zeigt es sich in allem Mir und

Meinem Vater widersprechend; deshalb bleibt das Geschöpf damit all des Guten durch eigene Schuld beraubt. Der Mensch wird unfähig, eine neue Gnade zu empfangen; deshalb erreicht er nicht das, was Ich für ihn von Meinem Vater erbeten habe. Darum sage Ich dir, Meine Braut. Sei wohl darauf bedacht, niemals die göttlichen Einsprechungen zu verwürfen, die göttliche Gnade nicht zu mißbrauchen, niemals dem Willen Meines Vaters Widerstand zu leisten; denn, wenn du derartiges tust, wirst du zur Zahl jener gehören, die aller Gnaden beraubt werden, die Ich ihnen verdient und von Meinem Vater erhalten habe. Sie waren Mir Ursache zu Trübsal und Herzeleid.

### Beschäftigungen des Heilandes

Während Meines Zusammenseins mit Meiner Mutter war die ganze Zeit von Mir zu beständigen Gebeten und Bitten an Meinen Vater für das Heil Meiner Brüder und Schwestern verwendet. Für sie betete Ich, für sie lobte und pries Ich Meinen Vater. Alle Augenblicke benützte Ich für sie. Ich opferte diese Meine stete Beschäftigung Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge kraft derselben und ob des Wohlgefallens, das Er daran hatte, in Seiner Güte allen Meinen Brüdern und Schwestern eine lebhaftere Sehnsucht eingeben, die ganze Zeit zu Seiner Ehre und Verherrlichung zu verwenden und bei allen ihren Arbeiten nur eine Absicht zu haben, nämlich die, Ihm zu gefallen. Da Ich sah, daß Meine Brüder und Schwestern, wenn sie in dieser Weise wirken, Meinem Vater große Freude bereiten und viele Verdienste sich sammeln, bat Ich mit großer Innigkeit Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld allen eine derartige Gesinnung verleihen; sie möge von der göttlichen Gnade begleitet sein, damit sie eben diese Gesinnung verwirklichen können. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich läßt Er es nicht fehlen. Im übrigen aber sind es nur sehr wenige, die eine solche Gnade benützen und ein solches, vom Vater mit so großer Liebe ihnen gegebenes Empfinden zur Ausführung bringen. So werden sie eines so großen Verdienstes beraubt und geben diese Verherrlichung und Freude nicht Meinem göttlichen Vater. Ich betrübte Mich und empfand über sie tiefes Weh. Da Ich aber sah, daß sie selber die Ursache sind, daß sie ein so großes Gut verlieren, wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge mit ihnen Mitleid haben. Er möge niemals ermüden, ihnen Seine Erleuchtungen und Gnaden zu schenken.

Ich fand Meinen Vater sehr oft erzürnt gegen Meine Brüder und Schwestern ob ihrer Härte und der Verachtung Seiner Gnaden. Und wie Ich Mich so vor Ihn im Namen aller stellte, empfand Ich große Beschämung und Ich veremüdete Mich sehr vor Seinen Augen. Ich bat Ihn, Er möge Sich allen gegenüber als Vater der Barmherzigkeit zeigen. Ich opferte Mich auf, um der göttlichen Gerechtigkeit im Namen aller Sühne zu leisten. Mein Vater schaute Mich an und fand an Mir Sein Wohlgefallen. Er wurde besänftigt.

Ich wollte, Meine Braut, daß die ganze Welt die Wohltat erkännte, die der Vater ihr spendet, indem Er Mich, Seinen Eingeborenen, ihr gegeben hat. Dadurch haben sie einen unendlichen Schatz; denn Mein Vater wird durch Mich im Namen aller versöhnt. Und wenn sie Meine Person und Meine

Verdienste Ihm aufopfern, so opfern sie Ihm eine Münze, durch welche Mein Vater für alle ihre Schulden überreichlich bezahlt wird. In Mir findet der Vater ganz jenes Wohlgefallen, das Er in ihnen nicht findet; ist doch dasselbe Ihm von ihnen in unhöflicher Art verweigert worden.

### Murren der Bewohner von Nazareth

Während Ich so mit Meiner Mutter zusammen lebte, fehlte es uns nicht an Gelegenheiten zum Ertragen unangenehmer Vorfälle; denn die Landsleute murrten über Mich und verschrien Mich als eine ganz faule und müßige Person. Sie murrten auch über Meine geliebte Mutter, indem sie sagten, daß sie Mich so schlecht erzogen hätte. Ich wußte alles und durchschaute das Innerste ihrer Herzen. Ich betrübte Mich sehr, da Ich sah, daß sie in so schlechter Verfassung zur Annahme Meiner Lehre sein werden. Ich sah, daß Ich in Meiner Heimat so wenig Frucht mit Meiner Predigtthätigkeit gewinnen werde. Jene, die von Mir besonders geliebt und mit Wohltaten überhäuft wurden, werden besonders undankbar sein und am stärksten Meiner himmlischen Lehre widersprechen. Ich ertrug mit Freude ihre Verleumdungen und ihr Murren, um auf diese Weise Meinem Vater nicht nur Meine Fröhlichkeit und Geduld, mit der Ich dies ertrug, aufzuopfern, sondern auch die Tugenden, die Ich übte, indem Ich viel für sie betete. Es bereitete Mir allein großes Leid die Beleidigung, die Meinem göttlichen Vater und Mir, Seinem Eingeborenen, zugefügt wurde. Und das war es, was Mein Herz durchbohrte! Ich opferte diesen Schmerz Meinem Vater auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die Ihm von diesem Volke zugefügt wurden, indem sie Mich kränkten. Er wurde durch ihre Lästerworte, ihre Verachtung und Abneigung gegen Mich sehr beleidigt. Durch Meine Aufopferungen wurde der Vater besänftigt.

### Die Sanftmut des Herzens Jesu

Ich lebte zurückgezogen und ertrug alles mit Schweigen. Ich beklagte Mich bei niemandem. Niemals zeigte Ich Mich erzürnt, immer aber hatte Ich eine Fröhlichkeit, eine Liebe und großes Mitleid für alle. Ich zeigte allen die Aufrichtigkeit Meiner Liebe, die in Meinem Herzen für ihr Heil glühte. Ich bat Meinen Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gesinnung geben, damit sie mit Freude das Verleumdungen und Murren, das gegen sie unternommen wird, ertragen. Ich bat für jene, die ihnen deshalb Böses nachreden, weil sie die Tugend, die Einsamkeit und die Verachtung der Welt lieben. Mein Vater ließ Mich sehen, daß Er nicht mangelt, Mich zu erhören. Aber sehr wenige gibt es, die das ausführen, was Er ihnen eingegeben hat. Der größere Teil hängt der Leidenschaft der Eigenliebe an. Die Eigenliebe wünscht und will die Hochachtung, die Verehrung von jedem. Niemals läßt sich die Eigenliebe dazu bringen, das Böse mit Gutem zu vergelten und für die Beleidiger zu beten. Ich betrübte Mich sehr, da Ich sah, wie so wenige es gibt, die Mich in diesem Punkt nachahmen. Da Ich diese Nachfolge von Meinen Jüngern und Jüngerinnen wünschte, nahm Ich Mir



vor, ihnen in sehr vielen Arten die Erinnerung zurückzulassen, wie du bei der Schilderung Meiner Predigt-Tätigkeit und Meines Leidens erfahren wirst.

### Der göttliche Vater läßt den Heiland zum Gang in die Wüste ein

Ich hielt Mich bei Meiner geliebten Mutter auf und übte Mich ununterbrochen in Lobgesängen, Gebeten, Abtötungen und in allen Tugenden. Alles opferte Ich Meinem Vater auf im Namen Meiner Brüder und Schwestern. Dadurch wurde der göttliche Vater sehr versöhnt: Er freute Sich über Mein Leben, das so unbekannt und zurückgezogen war. Er hatte an Mir großes Wohlgefallen. Ich betete mit der gewohnten Sehnsucht, das Werk der Erlösung bald zu erfüllen und der Welt die Erbarmungen Meines Vaters zu offenbaren. Ich war ganz bereit, Seinen göttlichen Willen auszuführen. Während Ich in dieser Gesinnung betete, erklärte Mir der Vater, daß bereits die Stunde für Meine Predigt-Tätigkeit gekommen sei. Der göttliche Geist rief Mich an einen sehr entfernten und einsamen Ort, nämlich in die Wüste. Mein Vater gab Mir die Erklärung ab, es sei auch Sein Wille, daß Ich von Johannes die Taufe erhalte. Ich müsse Mich derselben unterwerfen und auf diese Weise das Sakrament der Taufe bekräftigen. Als Mensch war Ich ganz erniedrigt. Hielt Ich doch die in Mir wohnende Gottheit verborgen. So habe Ich es immer bei allen Umständen getan. Ich wollte eben als wirklicher Mensch erscheinen und Mich in allem dem unterwerfen, was das Gesetz, sowohl das alte wie das neue, anordnete. Bin Ich doch gekommen, die Welt in demselben zu unterrichten.

### Edelmütige Unterwerfung des Heilands

Ich betete Meinen ewigen Vater an und empfing Seine Befehle mit größter Freude und Ergebung. Ich zeigte Mich bereit, in allem Seinen Willen auszuführen. Ich bat Ihn, Er möge durch Mich die ganze Sühne annehmen, die Ihm von allen Meinen Brüdern und Schwestern gebührt. Ich war ja bereit, dieselbe für alle zu leisten. Ich nahm niemand aus. Ich empfahl Ihm Meine geliebte Mutter. Obschon Ich es sehr stark spürte, was es heißt, sie verlassen zu müssen, nichtsdestoweniger zeigte Ich Mich bereit, Seinen Willen auszuführen. Ich opferte Ihm diese Meine Bereitwilligkeit zum Befolgen Seiner Befehle im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern auf. Ich bat Ihn, Er möge in Kraft derselben und ob des Wohlgefallens, das Er daran hatte, allen Meinen Brüdern und Schwestern eine besondere Gnade geben, damit auch sie sich gerne den göttlichen Befehlen unterwerfen und bereit sind, auch ihnen sehr teure Dinge zu verlassen, um den göttlichen Willen zu tun. Der geliebte Vater versprach Mir die Erfüllung dieser Bitte. Tatsächlich läßt Er es nicht daran fehlen. Im übrigen läßt sich aber der größere Teil von ihnen von einer solchen Gnade nicht beeinflussen und leistet ihr großen Widerstand. Ich bat Ihn auch um folgendes: Wenn der göttliche Geist einige von ihnen zu einem besonders zurückgezogenen und vollkommenen Leben ruft, so mögen sie sogleich der Berufung entsprechen. Da Ich sah, daß hiefür eine neue Gnade nötig ist, erbat Ich sie ihnen von Meinem göttlichen Vater. Nach-

dem Ich alles das von Ihm erhalten hatte, lobte Ich Ihn und dankte Ihm im Namen aller.

### Jesus spricht mit seiner Mutter

Nachdem Ich Mein Gebet beendet und allen Verpflichtungen gegenüber Meinem Vater entsprochen hatte, ging Ich zu Meiner geliebten Mutter, um mit ihr zu sprechen. Ich gab ihr kund, daß bereits die Zeit gekommen sei, in der Ich den Willen Meines Vaters ausführen und Mich von ihr, der sichtbaren Gegenwart nach, entfernen müsse. Ich stärkte sie, ermutigte sie und versicherte ihr, daß unser Geist niemals von einander getrennt sein würde. Ich sagte ihr: „*Meine teure Mutter! Nur ist die Zeit da, in der du anfängst alles das zu ertragen, was Ich im Laufe Meines Lebens dir andeutete, daß es an Mir in Erfüllung gehen muß. Zeige deinen Mut und lasse immer mehr deine Tugenden hervorleuchten, sowie die Unterwerfung unter die göttlichen Verordnungen. Wisse nun, daß Ich auf Befehl des göttlichen Vaters in die Wüste gehen muß. Dorthin werde Ich vom göttlichen Geist geführt werden. Zuerst muß Ich von Johannes getauft werden. Dann werde Ich Mich in die schaurige Wüste zurückziehen und dort werde Ich für das ganze Menschengeschlecht schlechte Witterung ausgesetzt sein. Das Ganze aber wird Mir lieb und süß sein, weil Ich so den Willen Meines himmlischen Vaters erfüllen und der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden des Menschengeschlechtes Sühne leisten werde. Dort werde Ich mit dem göttlichen Vater über die wahrlich großen Werke der Erlösung sprechen. Deshalb, Meine teure Mutter, übergib dich ganz dem Willen Meines Vaters. Ich reise ab, du bleibst da. Ich lasse bei dir Mein Herz und Ich trage mit Mir dein Herz. Meine teure Mutter! Ertrage mutig alle Leiden, die Ich, dein einziger und geliebter Sohn, ertragen werde. Du wirst immer der besonders teure und angenehme Gegenstand Meiner Liebe sein. Ja immer mehr wirst du dies sein. Deshalb wirst du auch der Gegenstand Meines Schmerzes sein. Wenn du also in Leiden bist aus Liebe zu Mir, werde auch Ich deine Schmerzen ertragen. Mut also, geliebte Mutter! Mut fasse auch dein Geist; denn du mußt ein vollkommenes Abbild Meines Lebens sein. Freu' dich auch bei deinen Leiden; denn sei sicher, daß du in allem den Willen Meines Vaters ausführst. Er hat dich zu so großer Vollkommenheit gerufen. Er hat dich zu Meiner Mutter erwählt und zu Seiner größeren Verherrlichung erschaffen.*“ Während Ich so zu Meiner geliebten Mutter sprach, bat Ich Meinen Vater, daß Er ihr die Gnade gebe, sich ganz Seinem Willen gleichförmig zu machen. Der Vater gab sie ihr und wirkte in ihr wunderbar; sie aber war ganz gefaßt, die Gnade in sich aufzunehmen; und so nahm sie dieselbe wie ein kostbares Geschenk an. Sie empfand in ihrem Herzen den Schmerz, Meiner beraubt werden zu müssen. War doch Ich der Gegenstand ihrer Liebe und ihr einziger Trost. Sie freute sich aber, daß der göttliche Wille ausgeführt wurde. Deshalb kniete sie nieder und betete die göttlichen Ratschläge an. Gutwillig gab sie sich damit zufrieden, ihres geliebten Sohnes beraubt zu werden. Sie wandte sich zu Mir und sagte: „*Mein geliebter Sohn und mein Herr! Sieh mich bereit, alles zu ertragen! Mein Herz ist vorbereitet und ich bleibe gern meines einzigen Trostes be-*

raubt, damit die Ratschläge des göttlichen Vaters ausgeführt werden. Mein geliebter Sohn! Ich werde Dich also von dieser Zeit an nicht mehr anders sehen als in Leiden, Trübsalen und äußersten Schmerzen! Ach! Könnte ich allein alle Deine Leiden ertragen! Ich würde mich glücklich nennen, wenn das Los mir beschieden wäre, Dir alle Leiden abzunehmen und auf mich zu laden. Da es aber beschlossen ist, daß Du selber leiden mußt, bin ich hie-mit zufrieden, daß auch ich große Leiden ertragen werde, indem ich Dich, meinen teuren Sohn, mein einziges Gut leiden sehe. Es geschehe der göttliche Wille! Ich unterwerfe mich ihm ganz.“ Während so die geliebte Mutter sprach, bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern diese vornehme Gesinnung verleihen, damit sie bei Gelegenheit auch in dieser Weise sich so verhalten und edelmütig seien im Ertragen alles dessen, was Mein Vater ihnen an Hartem und Schwerem sendet. Mein Vater freute Sich sehr, da Er wahrnahm, wie Meine geliebte Mutter so gut gefaßt und vorber-eitet war zum Ertragen aller Leiden aus Liebe zu Ihm. Und Ich bat Ihn ob dieser Freude mit großer Innigkeit, Er möge diese Gnade Meinen Brüdern und Schwestern schenken. Der liebevolle Vater gewährte Mir sie mit ganzer Freigebigkeit. In Wahrheit habe Ich gesehen, wie einige so gut diese Gnade benützen und bei den Gelegenheiten, die sich bieten, Meine geliebte Mutter nachahmen. Darüber freute Ich Mich sehr. Diese Meine Freude wurde sehr verbittert ob der Menge jener, die sich entgegengesetzt verhalten. Mein Herz empfand großen Schmerz, da Ich sah, wie die Gnade ihnen vom Vater mit so großer Liebe gegeben wird, aber nur wenig oder gar keinen Eindruck auf ihre Herzen macht. Sie sind so verstockt und hart, daß sie sich niemals dem Willen Meines Vaters unterwerfen wollen und die göttlichen Ratschlüsse nicht mit Ergebung annehmen. Umsomehr mißfiel Mir dies, da doch die göttlichen Entschlüsse unfehlbar zur Ausführung kommen. Sie müssen sich ihnen unterwerfen, ob sie wollen oder nicht. Durch ihre Verkehrtheit und Härte machen sie das zur Züchtigung, was ihnen nach der Bestimmung Meines Vaters zum Verdienst und Lohn dienen sollte.

### Lobgesang

Nachdem Ich das Gespräch mit der geliebten Mutter beendet und von Meinem Vater das Erbetene erhalten hatte, sagte Ich zur Mutter: „Meine Mutter! Du erweist dich mit deinen heldenmütigen Tugendakten Meinem Vater gegenüber sehr lieb. Er hat an dir großes Wohlgefallen. Deshalb lasset uns Seine Güte loben.“ So sangen wir dem göttlichen Vater neue Loblieder. Nach ihrer Beendigung opferte Ich sie zum Danke für die vielen Gnaden, die Er der geliebten Mutter geschenkt hat, auf. Ich brachte sie auch dar im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, besonders jener, die größere Gnaden empfangen, damit sie diesen entsprechen und auf solche Weise auf noch größere Gnaden vorbereitet werden.

### Das einfache Mahl

Nachdem die Danksagungen und Aufopferungen beendet waren, speiste Ich zusammen mit der geliebten Mutter nach unserer Gewohnheit und gemäß

unserer Armut. Die geliebte Mutter schaute Mich an und sprach zu Mir mit ihrem Herzen. Sie drückte hiemit ihren Schmerz aus und zugleich gab sie Mir die Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem Meines Vaters kund. Wie viele Liebespfeile trafen Mein Herz, gesandt vom Innersten ihres Herzens, das ganz von göttlicher Glut erfüllt war. Sie war voll der göttlichen Liebe selber, hatte sie ja Mich, ihren geliebten Sohn, noch gegenwärtig und erfreute sich an Mir. Es verwundete ihr Herz der Gedanke, daß sie in einigen Augenblicken von Mir sich trennen müsse. Es kämpfte in ihm die Liebe und der Schmerz, ertrug sie doch alles für ihr geliebtes Gut. Sie freute sich, daß der göttliche Wille ausgeführt werde. Es schmerzte sie aber, daß sie dadurch ihres teuren Sohnes beraubt wird. Zwischen Freud' und Leid', glühend von Liebe, brachte sie von sich und ihrem teuren Sohn ein vornehmes Opfer ihrem Gott dar. Wie sehr freute Ich Mich, Meine Braut, da Ich Meine geliebte Mutter so sah! Diese brachte in Wahrheit auch Meinem göttlichen Vater ein großes Entzücken. Durch ihre Worte kamen alle Engel in so große Verwunderung, daß sie zusammen Meinen Vater lobten, weil Er ein so vornehmes und würdiges Geschöpf erschaffen und in die Welt gestellt hat. Sie lobten Ihn und dankten Ihm, daß Er sie zu ihrer Königin und zu Meiner würdigsten Mutter gemacht hat. Auch daran hatte der göttliche Vater Wohlgefallen. Es freute Ihn, dieses so vollkommene Werk zu sehen, das Er schon von Ewigkeit her zu schaffen beschlossen hatte.

### Kurzer Schlaf

Nachdem von uns zur Erhaltung der menschlichen Natur die Speise genommen worden war und wir dem Vater in gewohnter Weise gedankt hatten, unterhielten wir uns kurze Zeit in göttlichen Gesprächen. Dann zog Ich Mich zurück, um etwas zu ruhen. Ich mußte ja dann zum Jordan reisen.

Nach kurzem Schlafe betete Ich zu Meinem Vater. Hingeworfen vor Seine Gegenwart, opferte Ich Mich Ihm ganz auf, bereit, Seine Befehle auszuführen. Ich erneuerte Meine Bitten für Meine Brüder und Schwestern mit großer Innigkeit.

Der göttliche Vater befahl Mir, daß Ich sofort von Nazareth abreisen und Mich zum Jordan begeben soll, um von Johannes getauft zu werden. Er werde bei dieser Gelegenheit allen Sein Wohlgefallen an Mir kund tun.

### Jesus verabschiedet Sich von Seiner Mutter

Ich bat Meinen Vater um Seinen Segen und dann ging Ich zur geliebten Mutter. Ich fand sie bereits im Gebet. Sie bereitete sich darauf vor, den Schmerz zu ertragen, den sie durch Meine Abwesenheit fühlen werde. Ich sprach zu ihr mit großer Liebe die Worte: „Meine Mutter, bleibe im Frieden! Es ist nun die Zeit gekommen, da Ich die Befehle Meines Vaters ausführen muß. Ich kann Mich nicht mehr mit dir, Meine teure Mutter, unterhalten! Du kannst von Mir Nachricht erfahren, so oft du willst, mittelst der Engel, die dir den Hof machen. Dann wird dir dein Herz, das der getreue Spiegel Meines Herzens ist, alles mit Deutlichkeit sagen; deshalb wird es nichts ge-

ben, das du nicht klar wissen wirst. Die Leiden, die Ich ertragen werde, wirst du alle spüren. Mit ganzer Liebe wirst du sie ertragen. Begleite Mich immer, wie du es bis zur Stunde getan hast. Bete zu Meinem Vater für das Heil des Menschengeschlechtes. Bete, daß das Werk der Erlösung fruchtbringend für alle sei; denn Ich bin deshalb vom Himmel herabgestiegen, um alle zu retten. Segne Mich also, Meine teure Mutter, als deinen wahren Sohn; dann wirst du von Mir, deinem Gott, gesegnet werden." Auf diese Worte hin fühlte die geliebte Mutter ihre Seele vom Schmerz durchbohrt. Ermutigt von der göttlichen Gnade, ließ sie ihre seltenen Tugenden der Stärke, des Mutes und der Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen hervorleuchten. Nach mannigfaltigen, gegenseitigen Liebesbeweisen segnete sie Mich, und Ich segnete auch sie. Mein Vater segnete sie ebenfalls. So sagte Ich das letzte „Lebewohl“ der teuren Mutter und ging aus dem Hause und von der Heimat weg, um die Befehle Meines Vaters auszuführen.

Zur selben Zeit, als Ich so mit der geliebten Mutter redete, bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Gesinnung und eine ähnliche Tugend geben, besonders jenen, die in Vereinigung mit Mir leben und das Gelübde ablegen, Mir zu folgen und Mich nachzuahmen. Wenn sie der sichtbaren Tröstung Meiner Gegenwart durch göttliche Fügung beraubt werden, mögen sie sich ganz dem göttlichen Willen gleichförmig machen, gern die Abwesenheit der geliebten Person ertragen und jene Tugenden üben, die bei solcher Gelegenheit Meine geliebte Mutter geübt hat. Ich bat Ihn mit großer Innigkeit um diese Gnade. Dieselbe ist für die menschliche Schwäche sehr notwendig. Sie fügt sich schwer, beraubt zu sein des Trostes, den die göttliche Gegenwart der Seele bringt. Mein Vater versprach Mir, sie allen jenen zu geben, die sich in solcher Lage befinden. Tatsächlich ermangelt Er nicht, es zu tun. Viele Meiner Brüder und Schwestern benützen die Gnade gut und üben diese Tugenden, die Mein Vater bei solcher Gelegenheit von ihnen will. Es gibt aber viele, die davon wenig Nutzen haben. Es ist eben in ihnen noch nicht die Eigenliebe gänzlich erstorben. Sie sind nicht vollständig von sich selber losgeschält. Für diese bat Ich von neuem Meinen Vater, Er möge ihnen größere Gnade und mächtigere Erleuchtungen geben. Diese haben in vielen ihre Wirkungen. Über diese freute Ich Mich sehr und Ich nahm Mir vor, zu ihnen zurückzukehren, um Mich ihnen nach kurzer Zeit mit größerer Klarheit zu offenbaren, sie zu trösten und sie die Frucht ihrer Geduld und Stärke genießen zu lassen.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Und du, Meine Braut, lerne von Meiner geliebten Mutter die Weise, die du bei Meiner fühlbaren Abwesenheit üben mußt. Lerne von ihr die Tugenden, die du dann üben sollst. Lerne von Mir, wie du alles aus den Händen Meines göttlichen Vaters annehmen mußt. Er lenkt dich, und von Ewigkeit hat Er die Art bestimmt, in der Er dich an Sich ziehen will, damit du Meinen Schritten folgest. Sei stark und fest im Glauben und erwarte mit Geduld Meine fühlbare Rückkehr. Kämpfe männlich mit deinen Leidenschaften

und mit dem bösen Feind. Und um den Sieg über dich selbst und alle deine Feinde zu erringen, nimm mit Vertrauen deine Zuflucht zu Meinem göttlichen Vater und bitte Ihn, Er möge dir ganz jene Gnade und jene Erleuchtungen geben, die Ich dir mit Meinen Bitten verdient habe. Er hat es Mir ja verheißen. Und wenn du merkst, daß du nicht sogleich erhört wirst, ermüde nicht Ihn zu bitten; denn, wenn du verharrst, wirst du es ohne Zweifel erlangen. Mein Vater hat Mir ja Sein Wort gegeben. Er wird es nicht mangeln lassen, alles das zu tun, was Er Mir verheißen hat. Du siehst, wie Ich niemals ermüdete, für Meine Brüder und Schwestern zu bitten. Nun ahme Mich in allem getreu nach!

## Das Innenleben des Heilandes bei Seiner Taufe und während Seines Aufenthaltes in der Wüste

### Bitte des Heilandes zum Vater

Nachdem Ich von Meiner Heimat weggegangen war und die geliebte Mutter zurückgelassen hatte, sagte Ich Meinem Vater, daß Ich zur Ausführung Seiner Befehle Mich von der Gesellschaft Meiner geliebten, Mir überaus teuren Mutter trennte. Mit Edelmut suchte Ich die Verdemütigungen und Leiden, wie der Vater es Mir angeordnet hatte. Kraft dieser Meiner Bereitwilligkeit und Meines Edelmutes möge Er in Seiner Huld allen jenen, die Er in Seiner Güte zur Übung dieser Tugenden ruft, eine besondere Gnade geben, auf daß sie dem Rufe entsprechen und willig den Leiden, Verdemütigungen und all dem begegnen, was an Schmerzlichem durch göttliche Fügung ihnen vorbereitet worden ist. Sie mögen sich freiwillig alles dessen berauben, was ihnen sehr teuer ist. Sie mögen von heiligen Gefühlen begeistert werden, um den göttlichen Willen zu erfüllen. Ich bat Ihn auch, Er möge allen diesen die nötige Hilfe geben; damit sie gerne und edelmütig alle Leiden und Verdemütigungen ertragen können. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Ich opferte Mein Wirken dem Vater auch zum Ersatz auf für alle jene, die von Ihm dazu gerufen werden, aber es zu tun verweigern. Sie wollen sich nicht der ihnen teuren Dinge berauben, sie wollen ihre Natur nicht den Verdemütigungen und Leiden unterwerfen; darum leisten sie großen Widerstand der Einladung Meines Vaters und verachten die Gnade und die inneren Erleuchtungen. Ich sah, daß die Zahl dieser eine sehr große ist. Sie lassen sich von der Eigenliebe besiegen, sowie von der Neigung zu den Sachen, die ihnen teuer sind. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich wollte auf alle Fälle, daß Mein Vater zufriedengestellt werde für die Gnaden, die Er ihnen schenkt und die sie verschmähen. Deshalb opferte Ich Ihm dieses Mein Wirken auf, auf daß Er für alle versöhnt werde. Dabei stellte Ich Ihm die Personen des ganzen Menschengeschlechtes vor. Dabei stellte Ich Ihm die Personen des ganzen Menschengeschlechtes vor. Durch Meine Werke gab also Mein Vater Sich zufrieden. Mein Herz aber litt großen Schmerz; denn Ich wünschte, daß Meine Brüder und Schwestern den göttlichen Rufen und den Einladungen der Gnade entsprechen und sich nicht eines so großen Gutes berauben. Ich wünschte, daß sie Meinen Vater nicht jener Verherrlichung berauben, die Ihm zuteil wird, wenn sie Seinen Willen erfüllen und Seine

Gnaden benützen. Andererseits teilt Er doch mit so großer Liebe Seine Gnaden jenen aus, die Er in besonderer Weise zur Erwerbung der Tugenden ruft. Ich opferte auch diesen Meinen Schmerz Meinem Vater auf im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, als ob sie selbst ihn ertragen würden. Ich machte diese Aufopferung in Ermangelung ihres Entsprechens gegenüber der Gnade. Dadurch wurde Mein Vater sehr zufriedengestellt. Ich dankte Ihm im Namen aller und lobte Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit.

### Ein weiter Weg

Ich ging also zum Jordan. Allein machte Ich die Reise, ohne irgend ein Gepäck mitzunehmen; denn auf allen Meinen Reisen überließ Ich Mich der Vorsehung Meines himmlischen Vaters. Wie viele Seufzer kamen da aus Meinem Herzen, als Ich durch diese Gegend ging! Wie viele Bitten trug Ich dabei dem Vater für das Heil des Menschengeschlechtes vor! Ich stellte Ihm die Nöten eines jeden dar und bat Ihn, Er möge allen Seine Gnaden und Hilfe geben.

Ich wandte Meinen Blick auf diese Gegenden und bat den Vater, Er möge sie mit Seinen Segnungen erfüllen. Ich schaute alle Pflanzen, alle Vögel und alle Tiere an. Ich sah, wie sie alle den Zweck erfüllten, wozu sie erschaffen worden sind. Ich lobte für sie Meinen Vater und lud auch sie zum Lobe ihres Schöpfers ein. Und sie taten es mit höchster Bereitwilligkeit und Ordnung, je nach ihrer Fähigkeit. Die Pflanzen zeigten ihre Frische, die Vögel freuten sich und mit ihrem Gesang gaben sie ein Zeichen von ihrer Fröhlichkeit. Hierüber freute Ich Mich sehr. Ich wandte Meinen Blick auch auf die vernünftigen Geschöpfe. Wie traurig wurde Mein Herz, da Ich nur diese von ihrem Ziele abweichen und ihrem Schöpfer gegenüber widerspenstig sah. Welch großen Schmerz bereiteten sie Mir, da Ich sie gegen die Ordnung Meines göttlichen Vaters wirken sah. Ich seufzte sehr, Meine Braut, und mit großer Bitterkeit Meines Herzens warf Ich ihnen ihre Verkehrtheit vor. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn um Barmherzigkeit für sie. Ich sagte oft zu Ihm, Er möge nicht auf ihre Ungerechtigkeit schauen, Er möge vielmehr Sich erinnern, daß sie Werke Seiner Hände sind. Deshalb möge Er gegen alle Seine Erbarmungen anwenden. Er möge sie ertragen. Ich aber war bereit, Ihm die Sühne für alle zu leisten. Der Vater ließ Sich durch Meine Bitten zum Mitleid bewegen. Er versicherte Mir Seine Barmherzigkeit ihnen gegenüber. Er werde sie lange ertragen und auf ihre Buße warten. Ich dankte dem Vater für Seine Barmherzigkeit im Namen aller.

Oftmals kniete Ich zur Erde nieder und mit gen Himmel erhobenen Händen flehte Ich. Und wie kein Augenblick vorüberging, in dem der Vater von den Menschen nicht schwer beleidigt worden wäre, so habe Ich gleichsam jeden Augenblick Seine Barmherzigkeit angefleht und bat Ihn um Verzeihung. Und zur Zeit, da Er stärker beleidigt wurde, bat Ich Ihn umso inniger und betrübte Mich umso mehr ob der Ihm zugefügten Beleidigungen. Dadurch wurde Er versöhnt.

## Jesus betet für Johannes

Ich bat den Vater auch, Er wolle dem Johannes Meinen Gang zum Jordan offenbaren und Ihm den göttlichen Geist mitteilen, auf daß er vorbereitet sei, Mich zu empfangen zu der Stunde, da Ich dort ankommen werde, obschon Ich bereits wußte, daß der Vater alles tun werde, bat Ich Ihn überdies; denn von allen Gnaden, die Er Meinen Brüdern und Schwestern mitteilt, wollte Ich Ihm Schuldner sein. Ich wollte im Namen aller Ihm den schuldigen Dank bezeugen. Dies gefiel dem Vater überaus und Ich frohlockte über Seine Freude.

Ich bat dann Meinen Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern ein lebhaftes Verlangen nach dem Heile ihrer Nächsten geben und einen starken Schmerz verleihen über die Beleidigungen, die Ihm von den Geschöpfen zugefügt werden. Deshalb mögen sie sich mit ganzer Seele darauf verlegen, Seinen gerechten Zorn zu besänftigen, Ihn um Barmherzigkeit und um Verzeihung bitten für alle jene, die Ihn beleidigen. Und je mehr sie wissen, daß auf der Welt schwere Sünden begangen werden, desto mehr mögen sie Ihn um Barmherzigkeit bitten für die Sünder. Der Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich unterläßt Er es nicht, den guten Seelen soviel Gnade und Licht zu geben, daß sie sich auf eine so heilige Übung verlegen, wie es ist: Seinen Zorn gegen die Sünder zu besänftigen und ihnen die Verzeihung und die göttliche Barmherzigkeit zu erfliehen, damit Er die Beleidigungen erträgt. Sehr wenige gibt es aber, die dies tun. Viele erhalten eine solche Gnade, aber nur wenige lassen sich von derselben beeinflussen und entsprechen ihr. Der größere Teil der Geschöpfe scheint an nichts anderes zu denken als an sich selbst. Deshalb leistete Ich Ersatz für die Mängel aller.

Mein Vater hatte Johannes bereits erleuchtet und ihn Meine Ankunft am Jordan wissen lassen. Dort taufte er. Auf göttliche Anregung hin sandte er Mir heiße Bitten ob Meiner Ankunft entgegen. Sein Herz glühte von Sehnsucht, Mich zu sehen. Damit seine begeisterte Sehnsucht erfüllt würde, beschleunigte Ich Meine Schritte.

## Die Begegnung des Heilandes mit Johannes

Als Ich dort ankam, sah Mich Johannes von weitem. Er wies auf Mich mit dem Zeigefinger und rief denen, die bei ihm waren: *„Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt! Seht Jenen, von dem ich mehrere Male zu euch gesprochen habe. Ich bin nicht würdig, Ihm die Schürbänder Seiner Schuhe aufzulösen.“*

Als Ich in die Nähe kam, schauten Mich alle mit Verwunderung an. Johannes warf sich zur Erde nieder und betete Mich als den wahren Messias und Erlöser der Welt an.

## Die Taufe Jesu

Ich bat dann Johannes um die Taufe. Er erkannte sich als unwürdig und lehnte es ab, Mich zu taufen, indem er sagte, daß er von Mir getauft werden müsse. Da er aber den göttlichen Willen erkannte, taufte er Mich. Während

der Taufe ließ Sich der Heilige Geist in Gestalt einer schneeweißen Taube über Meinem Haupte sehen. Alle Umstehenden staunten ob eines derartigen Wunders. Und Mein göttlicher Vater ließ alle Seine Stimme hören mit den Worten: *„Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich großes Wohlgefallen habe. Höret Ihn!“* Groß war das Staunen, das jedem diese Stimme verursachte. Ganz ergriffen ob des Wunders, sagten sie untereinander: *„Dieser also wird der wahre Messias sein!“*

Die Worte des Vaters brachten allen nicht nur Staunen und Verwunderung, sondern auch eine ganz große Freude und Tröstung. Einmütig lobten sie Meinen Vater und dankten Ihm. Durch Meine Taufe wurde die des Johannes bekräftigt und geheiligt. Die Wasser des Jordan wurden geheiligt, weil Ich dort getauft worden bin und weil der Heilige Geist sichtbar daselbst herabgestiegen ist.

Ich unterhielt Mich dort mit Meinem lieben Johannes auf kurze Zeit; denn Ich mußte den Befehl Meines Vaters ausführen, Mich in die Wüste zurückzuziehen. Unterdessen empfahl Ich Johannes die Umstehenden, damit er dieselben immer mehr darauf vorbereite, Mich aufzunehmen, wenn Ich anfangs, Mich öffentlich mittelst Meiner Predigt zu offenbaren. Nachdem Ich Mich einige Zeit mit Johannes unterhalten und eine Stärkung für Meinen Leib genommen hatte, reiste Ich von hier ab und begab Mich in die Wüste.

Während aller dieser Ereignisse ermangelte Ich nicht, in Meinem Innern viel zu wirken bei Meinem Vater für alle Meine Brüder und Schwestern. Zuerst bat Ich Ihn, Er möge bei Meiner Offenbarung ihren Seelen soviel Licht und Gnade geben, daß sie Mich erkennen und aufnehmen können, so wie Johannes und seine Jünger Mich erkannten und Mich aufnahmen. Ich bat Ihn auch, Er möge sie erleuchten, auf daß sie ihr Elend erkennen und eine derartige Gnade annehmen, die darin besteht, daß Ich Mich ihren Seelen offenbare. Sie mögen sich verdemütigen und ihre Unwürdigkeit erkennen, sowie die große Gnade, die ihnen gewährt worden ist. Alles versprach Mir der Vater. Er ermangelt nicht, dies zu tun jenen gegenüber, die eine derartige Gnade annehmen. Wer immer diese Gnade will, erhält sie; denn wer sie will, wird in einen Zustand versetzt, daß er sie aufnehmen kann. Ein solcher beobachtet das göttliche Gesetz und hält seine Seele rein und wäscht sie von der Makel der Sünde, wie jene im Wasser des Jordan gereinigt und zur Aufnahme Meiner Person vorbereitet wurden durch das Anhören der Johannes-Predigt.

Ich bat auch Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld allen jenen, die Mich hörten und an Mich glaubten, eine besondere Gnade geben, auf daß sie im Glauben bewahrt bleiben. Dann dankte Ich Ihm für das, was Er zu Meinen Gunsten gewirkt hatte. Ich bat Ihn, Er möge die Demütigen erhöhen. Er lasse die Welt jene erkennen, die sich Ihm gegenüber als wahre Kinder durch genaue Beobachtung Seines göttlichen Gesetzes verhalten. Weil Ich Mich so erniedrigt habe, hat Er Mich so erhöht. Er möge die Welt jene erkennen lassen, die Er liebt und an denen Er Sein Wohlgefallen hat. Damit die Welt dies erkenne, möge Er mittelst derselben Seine Wunder wirken, auf daß jeder ein so schönes Los erkenne und besorgt sei, zum vollkommenen Stand zu



gelangen und als Sein wahres Kind zu leben. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Ich dankte Ihm auch im Namen aller.

### Sehnsucht des Johannes

Als Ich vom Jordan zur Wüste ging, sehnte sich Johannes, Mir zu folgen, um sich in der Einsamkeit Meiner Gesellschaft zu erfreuen. Da dies aber nicht der Wille Meines Vaters war, machte er sich ihm ganz gleichförmig und blieb dabei, das Amt Meines Vorläufers auszuüben, wozu er vom göttlichen Vater berufen worden ist. Er bereitete die Menschen vor und unterrichtete sie, auf daß sie Meine Predigt annähmen. Ich bat Meinen Vater, Er möge so wie dem Johannes eine derartige Gleichförmigkeit mit Seinem Willen allen jenen geben, die amtshalber die Seelen unterrichten und zu Ihm führen, auf daß diese, wenn sie sich Meiner Unterredung in der Einsamkeit und im zurückgezogenen Leben erfreuen, sich gerne dieser Tröstung berauben, um den göttlichen Willen zu tun, indem sie die Nächsten den Weg des Heiles lehren. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Er läßt es in dieser Beziehung nicht mangeln. Wer darum ein solches Amt auszuüben hat, muß sich sehr freuen, wissend, daß der göttliche Vater an diesem Werk Sein Wohlgefallen hat. Es ist ihnen ein großer Lohn vorbehalten. Es wird ihnen niemals Meine Gegenwart und die innere Unterredung mit Mir fehlen. So hat es Johannes erfahren, da sein Geist immer mit Mir vereint war. Ich bat und ihnen Seinen Geist, Seine Kräfte und Tugenden gebe, damit sie ihr Amt mit ganzer Vollkommenheit ausüben können. Der Vater versprach Mir für alle diese Seine Huld und besondere Gnade. Ich dankte Ihm im Namen aller.

### Jesus begibt Sich freudig zur Wüste

Ich begab Mich nun zur Wüste, wohin Mich der Heilige Geist führte. Auf diesem Weg ging Ich allein. Ganz froh war Ich in dem Gedanken, daß Ich dadurch den Willen Meines Vaters vollziehe und in dieser schaurigen Wüste Gelegenheit hätte, viel zu leiden. Um dem Vater Meine große Liebe zu Ihm und zum Menschengeschlecht zu zeigen, ging Ich mit Freude dahin, bereit, das zu leiden, was Mir dort vorbereitet war. Während Ich so des Weges dahinschritt, lobte und pries Ich den Vater im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich opferte Ihm diese Schritte auf, die Ich mit so grobem Edelmut machte und Ihm so teuer waren. Ich bat den Vater, Er möge Seiner Freude über Mein Wandern in die Wüste Meinen Brüdern und Schwestern einen solchen Edelmut und eine derartige Fröhlichkeit auf dem Wege der Vollkommenheit verleihen. Obschon sie wissen, daß ihnen auf solchem Wege viele Leiden bereitet sind, mögen sie trotzdem mit Edelmut und erfüllen, der sie als Vollkommene will. Im Leiden werden sie dem himmlischen Vater ein wahres Zeugnis von ihrer Liebe zu Ihm geben. Der göttliche Vater versprach Mir, alles das zu geben, um was Ich Ihn gebeten habe; freilich mißbrauchen viele diese Gnade. Da Ich sah, daß viele auf dem Wege

der Vollkommenheit sehr erregt und lästig gegen ihre Nächsten und sich selbst sind, daß sie deshalb so wenig Edelmut besitzen, weil sie sich vom höllischen Feind und von der Liebe zu sich selbst überwältigen lassen, bat Ich von neuem für diese Meinen Vater, auf daß Er ihnen eine größere Gnade und eine stärkere Hilfe verleihe. Um dies bat Ich in Kraft dessen, was Ich wirkte. Mein Vater hörte Mich mit Freuden und willfahrte Meiner Bitte. Ich empfand auch in dieser Beziehung die gewohnten Bitterkeiten. Sah Ich doch viele, die auch diese neue, überaus mächtige Gnade mißbrauchen und sich vom begonnenen Tugendweg abwenden. Da Ich ihr gänzlich Verderben sah, betrübte Ich Mich sehr; mit Seufzern zeigte Ich Meinem Vater Mein Leid. Ich kann kein Heilmittel mehr geben, weil sie selbst ein so großes Übel wollen. Da sie mit so großer Verstocktheit die göttliche Gnade verachten, wollen sie ganz freiwillig ihr Verderben. O Meine Braut! Welch einen großen Schmerz brachten Meinem liebevollen Herzen diese Verstockten! Umso mehr tat Mir dies wehe, da sie vom Anfang an als Meine Freunde sich zeigen und es wünschen, Mir auf dem Wege der Vollkommenheit zu folgen; dann aber verlassen sie Mich in so roher Weise und lenken ihre Schritte nach rückwärts. Niemals mehr wollen sie sich auf den Pfad der Vollkommenheit begeben. Ich betrübte Mich sehr ihretwegen. Da Ich sah, daß sie auf keine Weise das Heilmittel wollen, bat Ich den Vater, Er möge sie nicht so züchtigen, wie sie es verdienen, Er möge vielmehr ihnen Seine Barmherzigkeit zuwenden, indem Er ihre Härte und Verkehrtheit erträgt. Ob ihrer Verstocktheit war Mein Vater sehr erzürnt, doch durch Meine Bitten wurde Er versöhnt.

### Müdigkeit und Niedergeschlagenheit

Als Ich so Meinen Weg fortsetzte, fühlte Ich in Meiner menschlichen Natur Niedergeschlagenheit und Müdigkeit, da Mein Körper überaus zart war. Dies opferte Ich Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern Kraft und Geist geben, auf daß sie die Schmerzen ertragen können, die sie in ihrer Natur auf dem Wege der Tugend spüren. Er möge besonders jenen Kraft und Geist geben, die einen sehr zarten Körperbau haben und daher die Schmerzen umso stärker spüren. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich läßt Er es daran nicht fehlen. So manche, die von zartem Körperbau sind, erdulden große Leiden und ertragen die härtesten Dinge kraft der vom Vater ihnen verliehenen Gnade. Es trägt dazu auch ihr guter Wille bei. Ich dankte dem göttlichen Vater für eine solche Liebe, die Er zu Meinen Brüdern und Schwestern hat, besonders zu jenen, die Mir auf dem Wege der Vollkommenheit folgen.

### Jesus denkt an Maria und tröstet sie

Ich unterließ es nicht, während der ganzen Reise Meine Gedanken zu Meiner geliebten Mutter zu richten und mit ihr Mich liebevoll zu unterhalten. Ich tröstete sie in ihrer Einsamkeit und in der Beraubung der sichtbaren Gegenwart von Mir, ihrem teuren und geliebten Sohn. Ich bat Meinen Vater,

Er möge jene Seelen oft trösten, die aus Liebe zu Ihm sich in der Einsamkeit aufhalten und von allen verlassen sind. Ich opferte Mich auf und war bereit, ihnen ständige Besuche mittelst Meiner Gnade zu machen, Mich mit ihnen liebevoll zu unterhalten und sie zu trösten. In dieser Beziehung gab Mir Mein Vater alle Macht. Ich hatte dieselbe bereits als Sein Sohn und als Gott. Als Gott bin Ich Ihm ja gleich in bezug auf die Gottheit. Ich dankte Meinem Vater dafür, denn Ich wollte Mich Ihm gegenüber als Sein gehorsamer und Ihm unterworfenen Sohn zeigen. Dies gefiel dem Vater sehr. Ich bat Ihn, Er möge ob dieser Meiner Unterwerfung und in Seiner Freude, die Er daran hatte, allen Meinen Brüdern und Schwestern verzeihen, besonders jenen, die mit so schlechtem Willen sich ihren Vorgesetzten unterwerfen und hierin so sehr verstockt sind. Mein Vater zeigte sich bereit zum Vergeben. Ich bat Ihn, Er möge ihnen einen neuen Geist der Unterwürfigkeit gegenüber ihren Vorgesetzten verleihen. Der Vater zeigte sich bereit, ihn jenen zu geben, die Ihn darum in Meinem Namen bitten. Ich dankte dem Vater für eine so große Freigebigkeit. Ich freute mich deswegen sehr ob des Heißes Meiner Brüder und Schwestern. Diese aber lassen sich wenig von einer so großen Gnade beeinflussen; ja, sie denken überhaupt nicht daran, Ihn darum zu bitten. Doch gibt es auch andere, welche diese besondere Gnade willig annehmen, Ihn bitten und die Wirkungen erfahren.

### In der schrecklichen Wüste

Nachdem Ich zur Wüste gekommen war und sie betreten hatte, sah Ich ihre Schrecknisse. Obschon sie ungangbar für jedermann und nur von wilden Tieren bewohnt war, fürchtete Ich Mich nicht, hier allein mit wilden Tieren zu wohnen. Ich warf Mich zur Erde nieder, betete Meinen Vater an und opferte Mich Ihm auf, bereit, alles das zu leiden, was Ihm wohlgefällig ist. Der Vater gab Mir kund, daß Ich Buße tun müsse mit einem strengen Fasten von 40 Tagen und daß dies Mir zur Vorbereitung auf das große Unternehmen der Predigt, des Leidens und des Todes diene. Dies müsse an Mir in Erfüllung gehen. Ich hatte zwar diesen Wüstenaufenthalt nicht nötig, war doch Mein ganzes Leben eine ununterbrochene Vorbereitung zum großen Werke der menschlichen Erlösung. Deshalb aber mußte Ich das Bußleben in der Wüste führen, weil Ich Meinen Nachfolgern und Nachfolgerinnen zum Vorbild und Beispiel dienen sollte. So sehen diese an Mir ganz und gar die Art und Weise, wie sie sich in ihren Handlungen, Mühen und Unternehmungen müssen sie sich in die Einsamkeit zurückziehen, um mit Gott Zwiegespräche zu halten und dadurch auf Seinen Willen zu schauen, auf daß ihr Werk fruchtbringend und verdienstlich werde.

### Jesus verdemütigt sich sehr

Ich opferte Mich dem Vater und nahm die Buße mit großer Fröhlichkeit und Ergebung an. Ich verdemütigte Mich sehr. Ich sah Mich allein in dieser schaurigen Wüste; verlassen, fern vom Umgang mit den Menschen. Ich

betrachtete Mein Elend an diesem Orte, sowie Meine Erniedrigung und sagte Meinem Vater ganz verdemütigt: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch.“ Mit Recht konnte Ich so sprechen. War Ich doch hier erniedrigt und vom Umgang mit den Geschöpfen abgesondert wie ein elender Wurm auf der Erde. Mein Vater freute sich sehr über Meine Gesinnung; denn Ich stellte Ihm ja die Personen des ganzen Menschengeschlechtes vor. Da Ich eine so demütige Gesinnung von Mir selber hatte, betrachtete Ich Mich als Stellvertreter aller Meiner Brüder und Schwestern, die infolge ihrer Sünden so elend und verächtlich sind. Meinem Vater gefiel sehr diese Meine demütige Gesinnung. Deshalb bewirkte Er, daß alle wilden Tiere, die in dieser Wüste sich aufhielten, vor Meinen Füßen sich ganz zahm niederlegten und Mich als ihren Schöpfer anerkannten. Tatsächlich sind sie mit großer Unterwürfigkeit zu Mir gekommen. Sie übten Akte der Unterwerfung und Dankbarkeit und ehrten Mich in einer ihnen möglichen Weise als ihren Herrscher. Sie zeigten sich wirklich Meiner Herrschaft unterworfen. Als Ich sie sah, wandte Ich Mich zu Meinem Vater und rief aus: „O Mein Vater! Könnte Ich jetzt Deiner Herrschaft alle Herzen Meiner Brüder und Schwestern in Reue und Demut unterwerfen, so wie Du es tust, daß diese wilden Tiere Mir ergeben sind. Deshalb bitte Ich Dich um eine so große Gnade für jeden von ihnen, auf daß sie Dich als ihren wahren Gott und Schöpfer anerkennen und als solchen Dich lieben und Dir dienen, Deinem Willen unterwerfen und gehorsam seien.“ Der Vater ließ Mich nun folgendes erkennen: So wie Er diesen wilden Tieren eine derartige Fähigkeit, diese Akte der Unterwürfigkeit zu machen, gegeben hat, umso mehr wird Er den vernünftigen Geschöpfen Seine Gnade geben. Diese aber schätzen in ihrer Verstocktheit und Härte eine derartige Gnade nicht ein und berücksichtigen sie nicht. Deshalb bat Ich Ihn, Er möge ihnen eine mächtigere Gnade und umso stärkere Hilfen und Erleuchtungen geben. Ich bat Ihn, Er möge diese Gnaden Meinen Brüdern und Schwestern verleihen, weil Ich Mich in der Wüste so erniedrigt und freiwillig dem Elend unterworfen habe. Er möge diese Gnaden auch deshalb spenden, weil Er ja an diesem Meinen Wüstenaufenthalt so große Freude hatte. Der Vater versprach Mir eine derartige Gnade. Tatsächlich sah Ich, wie für viele die Gnade wirksam wird, so daß sie sich bekehren und die Härte ihrer Herzen besiegen. Ich freute Mich sehr, da Ich sah, wie so große Sünder sich bekehren und aus wilden Tieren sanfte Lämmer werden. Mir blieb aber nicht eine große Bitterkeit erspart, da Ich viele sah, die trotz einer so großen Gnade und so großer Hilfe in ihrer Härte und Verstocktheit verharren. Ich dankte Meinem Vater für die neue Gnade und dies tat Ich im Namen aller, auch im Namen jener Undankbaren und Verstockten, die sich von der Gnade nicht beeinflussen lassen. Wollte Ich doch für den Mangel aller Ersatz leisten und Meinem Vater jene Verherrlichung und jenes Lob spenden, das Ihm von den undankbaren Geschöpfen verweigert wird.

### Zwischen den Tieren

Ich sah diese Tiere an, wie sie so demütig und sanft vor Mir standen. Ich verachtete sie nicht, sondern als Gebilde und Geschöpfe Meines Vaters

liebteste Ich sie. Ich hatte mit ihnen Mitleid, wenn Ich sie hungrig und krank sah, und heilte sie. Ich verschmähte nicht ihre Gesellschaft. Ich dachte daran, daß Ich in Bälde Mich mit den Sündern abgeben werde, die bei weitem wilder und verstockter sind als selbst diese wilden Tiere. Ich dachte daran, ihnen gegenüber die ganze Liebe anzuwenden und sie verkosten zu lassen die Süßigkeit des Umganges und der Unterredung mit Mir, die Ich mit ihnen pflegen werde, um sie zur Buße zu führen. Ich dachte daran, mit ihnen vertraulich umzugehen und ihnen viele Gnaden zu geben. Ich sehnte Mich darnach, daß die von Meinem Vater für dieses große Wirken bestimmte Zeit bald kommen möge.

Es kamen die Tiere zu Mir mit großer Eile. Sie waren sehr gelehrig und zugetan. Mit ihren Stimmen und Lauten ergötzen sie Mich. Sie näherten sich Mir mit Zeichen der Liebe und Unterwürfigkeit und bildeten einen Kranz um Mich herum. Ich berührte und liebteste sie. Sie freuten sich darüber in der ihnen gegebenen Wahrnehmungsweise und zeigten sich überaus zugetan. Ich wandte nun Meine Gedanken auf die unschuldigen und treuen Seelen. Ich dachte daran, ihnen Meine Liebe zuzuwenden, sie bei der Hand zu nehmen und herzlichst zu liebkosten. Ich dachte auch daran, wie diese unschuldigen Seelen die Süßigkeit Meines liebevollen Umganges verkosten werden. Ich sehnte Mich darnach, daß bald die Zeit kommen möge, da Ich mit ihnen Mich abgeben und mit ihnen Meine Freude teilen kann. Sind doch die unschuldigen Seelen von Mir überaus geliebt. Ich empfinde große Freude, wenn Ich mit ihnen verkehren kann. Haben sie doch mit Mir eine gewisse Ähnlichkeit infolge ihrer Unschuld und Reinheit. Wie viele innige Gefühle hegte Ich ihnen gegenüber! Wie drängte es Mich, ihnen Wohltaten zu spenden und immer in ihrer Gesellschaft zu sein! Ich bat Meinen Vater, Er möge auch ihnen eine derartige Sehnsucht verleihen, mit Mir zu verkehren und Meiner Liebe zu entsprechen. Der Vater verhieß Mir, das Verlangen Meines Herzens zu erfüllen. Tatsächlich läßt Er es in dieser Beziehung nicht mangeln. Es hat viele gegeben und es gibt viele, denen Ich Mich offenbare, mit denen Ich umgehe und von deren Liebe Ich Mich anziehen lasse. Ich habe an ihnen großes Wohlgefallen und freue Mich über die Gefühle Ihres Herzens. Ich dankte Meinem Vater ob einer so großen Gnade, die Er ihnen verliehen hat.

### Bußfertiges Leben des Heilandes

Als Ich so in dieser schrecklichen Wüste war, betete Ich ununterbrochen zum Vater und bat Ihn für das Heil des Menschengeschlechtes. Ich fühlte in dieser Einöde Überdruß und Furcht. Ich ertrug die Unwirtlichkeiten jenen Leiden unterwerfen, die einem gewöhnlichen Menschen das Leben in dieser Weise verursachen würde. Ich opferte Meinem Vater alle diese Meine Leiden auf. Ich bat Ihn, Er möge in Kraft derselben allen jenen, die von Ihm zum einsamen Bußerleben in die Wüsten gerufen werden, ihre Leiden auf daß sie ermutigt und gekräftigt werden von Seiner Gnade, die Laufbahn ihres Lebens tapfer fortsetzen und erreichen, damit sie den ihrem Edelmut

und ihrer Buße gebührenden, ewigen Lohn erhalten können. Ich sah, daß viele in dieser Beziehung Meinem Beispiele nachfolgen und die Wüsten bevölkern werden. Ich freute Mich deshalb sehr und bat den Vater, Er möge ihren Seelen überreichliche, himmlische Tröstungen verkosten lassen, weil sie aus Liebe zu Ihm und zu Meiner Nachahmung alles das verachtet haben, was Kostliches und Ergötzliches die Welt ihnen geben wollte. Ich bat Ihn, Er möge ihnen die Herrschaft über alle Tiere geben, auch über die wildesten Tiere der Erde. Dieselben mögen ihnen nicht schaden können, noch ihre Ruhe stören. Alles versprach Mir der Vater und Er ermangelt nicht, diese Wunder zu Gunsten aller jener zu wirken, die Er gerufen und erwählt hat, um auf eine derartige Weise zu leben. Ich dankte dem Vater für eine so große Gnade und Hilfe. Ich opferte Mich auf, alles das zu ertragen, was bei einer derartigen Lebensweise schmerzlich und lästig ist, auf daß die Leiden ihnen versüßt werden, sowie die Langweile und alle Unannehmlichkeiten, die an ähnlichen Orten empfunden werden von jenen, die dahin vom göttlichen Geist geführt werden. In der Tat opferte Ich alles dem Vater auf, im Namen Meiner Brüder und Schwestern.

### Jesus spricht mit Seinem Vater über das Werk Seines apostolischen Lebens

In dieser Wüsteneinsamkeit besprach Ich mit Meinem Vater die Weise Meiner Predigtthätigkeit. Der Vater gab Mir dort in der Wüste Seinen Willen kund, wie Ich wirken müsse und was alles Ich bei Meiner Wirksamkeit leiden und erdulden werde. Dort redete Er mit Mir über die Erwählung der Apostel und der übrigen Jünger. In dieser Wüste ließ Mich Mein Vater alles das sehen, was sich im ganzen Verlauf der drei Jahre Meiner Predigtthätigkeit ereignen werde. Wie Ich im Garten Gethsemani alle Leiden und Qualen sah, die Ich im Verlaufe Meines Leidens und Sterbens erdulden mußte, so sah Ich in dieser Wüste alles das, was Ich während der ganzen Zeit Meiner Predigtthätigkeit ertragen und leiden sollte. Groß war der Schmerz, den Ich beim Anblick dieser Leiden hatte. Ich opferte Mich dennoch bereitwillig Meinem Vater auf, alles zu ertragen, um Seinen Willen zu erfüllen zum Heile des Menschengeschlechtes. Dennoch betrübte Sich Meine menschliche Natur und empfand Traurigkeit und Furcht. Mein Wille aber, bereit, die Befehle Meines himmlischen Vaters auszuführen, bewirkte, daß Ich alles mit höchster Ergebung und Fröhlichkeit erwählte. Bin Ich doch zur Welt gekommen, um den Willen Meines Vaters zu tun, der Mich gesandt hat. Ich opferte Meinem Vater diesen Meinen bereiten Willen und diese Meine vollständige Ergebung in Seinen Willen auf. Ich bat Ihn, Er möge kraft derselben und ob des Wohlgefallens, das Er daran hatte, allen Verkündigern des Evangeliums und jenen, die die große Verpflichtung auf sich nehmen, die Ungläubigen zu bekehren, eine besondere Gnade geben, auf daß sie mit unbesiegbarem Mute sich einem so großen Werke widmen. Sie mögen sich nicht sorgen ob der Leiden, Drangsale und Verfolgungen, die sie aller Voraussicht nach erdulden müssen. Ja, sie mögen mittelst dieser Gnade umsomehr ermutigt und gestärkt werden.

alles zu Seiner Verherrlichung zu ertragen, um Seinen Willen zu erfüllen. — Der Vater versprach Mir eine so große und mächtige Gnade für alle jene, die Er zu einem so großen Unternehmen und einer so heiligen Übung berufen hat. Er hat niemals unterlassen, noch läßt Er es fehlen, ihnen diese Gnaden zu geben. Viele erfahren dies. Und wenn es bei manchen nicht zutrifft, so kommt dies daher, weil sie der Gnade Hindernisse entgegensetzen. Sie haben Absichten, die sehr verschieden sind von jenen, die sie haben sollten. Sie wollen die Verherrlichung Meines Vaters schmälern, indem sie dieselbe in irgendeiner Weise sich selber zueignen. Ich sah viele von diesen. Ich empfand über sie große Bitterkeit, da Ich sah, wie sie bei ihren so großen Mühen wenig Frucht davontragen, ja, daß manche keinen Lohn bekommen infolge der verkehrten Meinung. Ich bat deshalb den Vater, Er möge diesen eine größere Gnade und stärkere Erleuchtung geben, auf daß sie ihren Irrtum bereuen und sich bessern. Dies tat Mein Vater. Ich sah, wie für einige die Gnade wirksam wird und sie ihren Irrtum einsehen. Freilich gibt es viele, die wenig oder gar nicht diese neue Gnade berücksichtigen. Sie hängen mehr am weltlichen Ruhm, als daß sie auf den Nutzen der eigenen Seele und die Verherrlichung Meines Vaters bedacht wären. Ich freute Mich sehr, da Ich einige sah, die so gut Mich in diesem Punkt nachahmen und den Willen Meines Vaters erfüllen. Sie wirken nur zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen. Ich freute Mich sehr über diese und dankte Meinem göttlichen Vater. Ich betete viel für sie.

### Jesus sieht Seine Werke und die Bosheit der Menschen

Ich sah dann alle Werke und Wunder, jedes einzelne, das Ich im Laufe meiner Predigtthätigkeit wirken werde. Ich sah die schlechte Erwidmung, die Mir dafür zuteil wird. Ich sah, wie in den Herzen der Hebräer, damals das auserwählte Volk, ein so großer Neid und eine so große Bosheit gegen Mich herrschen werde, obwohl es unzählige Wohltaten von Mir erhalten wird. Da diese Bosheit am stärksten bei den mit größerem Ansehen ausgestatteten Männern und bei den höheren Persönlichkeiten sich vorfand, erkannte Ich, wie diese infolge ihres Ansehens auch das ganze Volk verderben würden. Welch' einen großen Schmerz brachte Meinem Herzen diese Bosheit, dieser Groll, Neid und unversöhnliche Haß, den sie gegen Mich haben werden! Wie große Bitterkeit bereitete es Mir, zu sehen, daß sie auf so vielfache Weise versuchen, Mich zu töten! Ich sah ihre Heucheleyen, Täuschungen, Schmeicheleyen und anderen Ungerechtigkeiten, die sie gegen Mich anwenden würden. Voll von Bedrängnis rief Ich zu Meinem Vater und bat für sie um Verzeihung und Barmherzigkeit. Ich entschuldigte sie, indem Ich Ihn sagte, daß sie nicht wissen, was sie tun. Obschon sie der Entschuldigung nicht würdig waren, da sie sich durch ihre Bosheit und ihren Hochmut blind machten, nichtsdestoweniger bemühte Ich Mich sehr für sie bei Meinem Vater, auf daß Er sie nicht so züchtige, wie sie es verdienten. Ich sah, wie Ich ihnen immer Wohltaten spenden werde, sie aber immer mehr Mich hassen und verfolgen werden. Groß war Mein Schmerz, da Ich sah, wie die Menge der Wohltaten und die Lieblichkeit und Gefälligkeit Meines Benehmens und

die Tiefe Meiner himmlischen Lehre nicht genügen würde, um die Härte ihrer Herzen zu erweichen. Es schmerzte Mich sehr, zu sehen, wie sie inmitten eines so großen Lichtes immer mehr verblendet würden und wie alles Böse von ihnen ausging; wollten sie doch selber ihr gänzlich Verderben. Groß war die Leidenschaft, die sie beherrschte und die sich ihrer Seelen bemächtigte. Der Ehrgeiz, zu herrschen und Meiner himmlischen Lehre sich nicht zu unterwerfen, hielt sie gefesselt. Wieviel betete Ich, wie viele Aufopferungen Meiner selbst machte Ich dem Vater, damit Er ihnen eine stärkere Gnade und tiefere Erleuchtungen verleihe! Aber trotz all' der Gnade, trotz aller Erleuchtungen blieben sie in ihrer Härte. Sie ließen sich zu sehr von ihrer Leidenschaft fesseln! Armselig ist jene Seele, die sich von den Leidenschaften beherrschen läßt, denn zum Schluß wird sie die Sklavin derselben in einer Weise, daß sie dieselben nicht mehr überwinden kann; denn sie wird von ihnen verblendet und unterjocht. Ich sah, wie in diesen Zustand die Hebräer kommen werden. Unerträglich ist die Härte und Schlechtigkeit. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Bei diesen Bedrängnissen brachte Mir einigermaßen eine Erleichterung der Anblick vieler, die Meine Predigten befolgen werden. Es gereichte Mir zum Troste die Ergebung vieler, die Mich hören und Mir folgen werden, auch unter vielen Beschwerden. Ich sah, wie ganze Städte kommen werden, um Meine Lehre zu hören, und daß viele anerkennen die von Meinem göttlichen Vater ihnen zuteil gewordene Gnade, indem Er Mich, Seinen Eingeborenen, ihnen sandte. Ich sah die Beifallskundgebungen, die Ich vom Volke empfangen werde, die Achtung und hohe Einschätzung, die sie von Mir haben werden. Ich sah alles. Ich freute Mich über das Gute, denn es gereichte zur Verherrlichung Meines Vaters und zu ihrem Nutzen. Ich betrübte Mich aber über das Böse, denn es gereichte zur Verachtung Meines himmlischen Vaters und zu ihrem Schaden; denn wer Mich verachtet, verachtet in Mir auch Meinen göttlichen Vater. Wer Mich hört, hört auch Meinen Vater. Bin Ich doch eine Einigkeit mit dem Vater. Ich opferte dann Meinem Vater diese Meine Betrübnis auf zur Sühne für die Entehrungen und Beleidigungen, die Ihm an Meiner Person zugefügt würden. Ich bemühte Mich, Ihn zu versöhnen; fand Ich Ihn doch überaus erzürnt gegen dieses Volk. Ich opferte Ihm die Huldigung und den Beifall jener auf, die Mir folgen würden. Und obschon dieser Beifall sehr geringfügig war, nichtsdestoweniger war er dem Vater angenehm, denn er wurde Ihm von Mir, Seinem vielgeliebten Sohn, aufgeopfert. Ich lobte und pries Seine unendliche Barmherzigkeit und Güte. Ich opferte Ihm alle Meine Leiden auf, die Ihm sehr lieb waren. Hier in der Wüste verwendete Ich viele Stunden, um zum Vater zu flehen für die Bekehrung der größten Sünder. Und alle jene, die sich während Meiner Predigtthätigkeit bekehrt haben, haben sich wegen des Verkehrs in der Wüste zwischen Mir und dem Vater bekehrt. Da Ich sah, daß sie der Gnade entsprechen würden, ermutigte Ich Mich umsomehr, den Vater zu bitten, daß Er ihnen überreichlich Seine Gnaden gewähre. Da Ich den Vater ganz zu ihren Gunsten gestimmt sah, dankte Ich Ihm in ihrem Namen. Ich sehnte Mich darnach, daß bald die Zeit komme, da diese Schluß machen mit den Beleidigungen Meines göttlichen Vaters und Er einige Frucht

von Meiner Predigtthätigkeit empfangen. Diese Leute waren in die Sünde eingetaucht. Ich bat für sie. Diese waren damals Meinem Vater ein Gegenstand des Hasses. Ich spürte bereits die Sehnsucht, ihnen Wohltaten zu spenden und ihnen Meine ganze Liebe zu zeigen. Und da Ich sah, daß eines Tages sie so lieb dem Vater sein werden, brannte Mein Herz vor Sehnsucht, daß sie bald gute Kinder des himmlischen Vaters werden möchten.

### Jesus sieht Seine Leiden

Ich sah dann die Leiden, die Ich bei Meiner Predigtthätigkeit aushalten werde: den Hunger, den Durst, die Müdigkeit, die Hitze, die große Armut. Hatte Ich doch nicht einmal eine eigene Unterkunft. Ich dachte daran, daß selbst die Vögel ihre Nester haben und die wilden Tiere ihre Höhlen, nur Ich würde nichts haben, wohin Ich Mein Haupt legen und ausruhen könnte. Es war so groß die Liebe, die in Meinem Herzen für das Heil Meiner Brüder und Schwestern und für die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters brannte, daß Ich alles mit Fröhlichkeit annahm und die Zeit herbeisehnte, in der Ich Meinem Vater, Meinen Brüdern und Schwestern gut beweisen kann die große Liebe, die in Meiner Brust glühte. Und da die Werke ein wahres Zeugnis der Liebe geben, sehnte Ich Mich darnach, daß diese Stunde bald komme. Obschon Ich niemals vom Wirken abließ, sehnte Ich Mich doch sehr in Anbetracht der großen Leiden, die Mir bereitet waren, daß Ich alle die Größe Meiner Liebe erkennen lassen könnte. Ich opferte Meinem Vater diese Meine heiße Sehnsucht auf zum Ersatze für alle jene, die so wenig darnach verlangen, aus Liebe zu Ihm und für das Heil der Nächsten zu leiden. Sie verstehen nicht, es dahin zu bringen, ein wahres Zeugnis der Liebe abzugeben. Sie glauben, Liebe zu Meinem Vater und zu den Nächsten zu haben; aber in Wirklichkeit ist es nicht so; denn die Liebe kann nie müßig sein. Und wenn sie nicht ein wahres Zeugnis von sich durch das Leiden gibt, ruht sie nicht früher, bevor sie nicht für den Gegenstand ihrer Liebe gelitten hat. Viele gibt es, die meinen, ihren Schöpfer zu lieben und auch ihren Nächsten, aber es ist nicht so; denn bei der Gelegenheit, etwas zur Verherrlichung Gottes und für das Heil der Nächsten zu leiden, ziehen sie sich zurück und wollen nichts ertragen. Dies ist nicht die wahre Liebe, es ist geheuchelte Liebe, ja, es ist Eigenliebe. Sie zeigen nur dann Liebe zu ihrem himmlischen Vater und zu ihrem Nächsten, wenn sie Gutes empfangen, wenn sie Tröstungen und Gunsterweisungen erhalten. Wenn ihnen aber die Gelegenheit gezurück und es mangelt ihnen nicht an Entschuldigungen und Ausreden, um leuchten, damit sie ihre Verblendung erkennen können, auf daß sie ermutigt Widerwärtigkeiten zu zeigen. Der Vater versprach Mir, ihnen ein derartiges Licht mitsamt Seiner mächtigen Gnade zu geben. Tatsächlich sah Ich, daß viele diese Gnade benützen und recht handeln werden, indem sie ihre Liebe im Leiden und Ertragen zeigen. Über diese freute Ich Mich sehr und Ich er-

flehte ihnen eine größere Gnade und Kraft zum Ertragen der Kreuze. Ich bat auch den Vater, Er möge ihnen viel Tröstung im Leiden geben. Tatsächlich tut es der Vater. Er verweigert nicht, den Seelen die Tröstung und so große Freuden zu geben, daß sie selbst im Leiden große Freude haben. Ich dankte Meinem Vater für alles und auch im Namen aller jener, die eine solche Gnade benützen werden. Ich unterließ es nicht, in dieser Beziehung auch die Bitterkeit zu fühlen, da Ich viele sah, die der Gnade nicht entsprechen und die Erleuchtungen verachten; die ihnen Mein Vater mit so großer Liebe gesandt hat. Sie lassen sich von der Eigenliebe besiegen, die mit ihrem ganzen Können das Leiden flieht. Umsoweniger sind solche dahin zu bringen, daß sie für das Heil ihrer Nächsten und zur Verherrlichung Gottes dulden und leiden. Ich bat von neuem auch für diese. Sie sind aber verhärtet. Die Liebe zu sich selbst bemächtigt sich ihrer Herzen, und so sah Ich nur wenige oder keine Frucht, die Meine wiederholten Bitten bei ihnen bringen. Ich ermangete nicht, alles das zu tun, was für die Heiligung Meiner Brüder und Schwestern notwendig war. Ich tat alles, damit ein jeder von ihnen seiner Berufung entspreche, Meine Beispiele nachahme und seine Pflichten erfülle, um Meinem Vater jene Früchte der Tugend geben zu können, die Er von ihnen verlangt. Deshalb erflehte Ich ihnen alle nötige Hilfe, alle Gnade, die Ich erkannte, daß sie für sie nötig sei, damit sie tugendhaft wirken können. Noch viel mehr erflehte Ich ihnen. Wenn sie also nicht so sind, wie sie in Wahrheit sein müssen, wenn nicht jeder der Verpflichtung seines Standes entspricht, so ist es ganz seine Schuld; denn Mein Vater ermangelt nicht, jedem das zu geben, was ihm von Mir erbeten worden ist. Und wisse, Meine Braut, daß Ich Mich sehr bemühte, viel zu erbitten, ja, viel mehr, als Ich für nötig erkannte. Sie werden eines Tages sehen, wie groß die Hilfe, die Erleuchtungen und die Gnaden waren, die Ich ihnen von Meinem Vater erfleht habe. Dies wird den Guten zu wahrer Tröstung gereichen, daß sie es verstanden haben, die Gnade zu benützen. Die Schuldigen aber wird es sehr beschämen, daß sie die Gnade verachtet und sich nicht bemüht haben, den großen Erbarmungen zu entsprechen.

### Die göttlichen Lobgesänge des Heilandes in der Wüste

Als Ich in dieser Wüste war, wirkte Ich viel mit Meinen Bitten und Aufopferungen für das Heil Meiner Brüder und Schwestern. Ich brachte viele Stunden im Gebete zu, um alles mit Meinem Vater zu besprechen. Ich setzte hier die Weise fort, den Vater zu den festgesetzten Stunden zu loben, wie Ich es getan habe, als Ich im Hause Meiner geliebten Mutter war. Sie wußte es, wenn Ich Mich anschickte, die göttlichen Lobgesänge anzustimmen. Sie vereinte sich mit Mir. Während Ich Meinen Vater mit immer neuen Gesängen lobte, kamen alle Vögel und alle wilden Tiere, die in dieser Wüste wohnten. In demütiger Haltung stellten sie sich vor Mich, um die Lobgesänge ihres Schöpfers zu hören. Ich bat Meinen Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern ein ähnliches Empfinden eingeben, da es ihnen umso mehr geziemt, da zu sein, die Lobgesänge ihres Schöpfers zu hören. Hat Er doch sie nach Seinem Bilde geschaffen, ihnen die vernünftige Seele gegeben und sie



fähig gemacht, Ihn zu lieben, Ihm zu dienen und sich Seiner auf ewig zu erfreuen. Ich sehnte Mich darnach, daß alle Meine Brüder und Schwestern herbeieilen, um jene zu hören; die sich abmühen im Singen und Sprechen der göttlichen Lobgesänge. Mein Vater hat gerade deshalb eine so heilige Übung eingesetzt und Er hat dazu so manche erwählt, daß sie Ihn loben. Die anderen sollten das Lob anhören; auch diese sollten zur selben Zeit Lob und Verherrlichung ihrem Schöpfer erweisen. Ich sah, wie diese Tiere und alle Vögel mit großer Aufmerksamkeit und Schweigen zuhörten. Dann wandte Ich Meine Gedanken und Meinen Blick zu Meinen Brüdern und Schwestern. Und da Ich sie in dieser Beziehung so nachlässig und zerstreut sah, empfand Ich großen Schmerz. Ich sah, daß viele keinen Gedanken fassen, um ihrer Pflicht Genüge zu leisten, das ist, zuzuhören den göttlichen Lobgesängen. Sie belustigen sich lieber in weltlichem Zeitvertrieb. Und Ich sah, daß viele so schlecht dem Gotteslob beiwohnen, daß sie ob ihrer Unehreerbietigkeit Meinen göttlichen Vater zum Zorne herausfordern. Sie beleidigen Ihn schwer zur selben Zeit, da sie Ihm eine Verherrlichung leisten sollten; die Ihm in aller Gerechtigkeit gebührt. Da Ich sah, daß sie sich in diesem Punkt selbst von den wilden Tieren und unvernünftigen Vögeln übertreffen lassen, empfand Ich großen Schmerz. Deshalb bat Ich sehr Meinen göttlichen Vater, sie zu erleuchten, und ihnen Seine Gnade überreichlich zu geben, damit ein jeder denken, daß Gott gegenwärtig ist und in besonderer Weise den heiligen Verrichtungen, den göttlichen Lobgebeten beiwohnt. Er beobachtet sowohl die, welche die Lobgebete sprechen, als auch jene, die dieselben anhören, um ihr Verhalten zu belohnen oder zu bestrafen. Er hat das Chorgebet eingesetzt zu gebete sprechen und die denselben beiwohnen. Mein Vater versprach Mir viele Gnaden für diese. Tatsächlich teilt Er sie allen aus. O! Wie viele aber werfen die göttlichen Erleuchtungen, die der Vater mit so großer Liebe ihnen sendet!

Nachdem Ich die göttlichen Lobgesänge beendet hatte, befahl Ich allen Tieren und Vögeln, daß auch sie in ihrer Weise ihren Schöpfer loben. Jedes von ihnen erhob mit höchster Genauigkeit seine Stimme zum Liede. Nach ihrer Fassungsart lobten sie Meinen Vater. Ich sprach nun zum Vater mit Recht: *„Ach, Mein göttlicher Vater! Die wildesten Tiere und die Vögel gehorchen Meiner Stimme. Ist es möglich, daß nur Meine Brüder und Schwestern, die von Mir so geliebt, von Dir mit so vielen Wohltaten überhäuft werden, sich taub und hart gegenüber Meiner Stimme erweisen und das nicht ihrem Heile befohlen werden wird? Und doch wird es so sein!“* Ganz betrübt bat Ich den Vater, Er möge ihnen Seine Barmherzigkeit zuwenden, daß Er ihnen verzeihe und sie nicht so züchtige, wie sie es verdienen. In Wahrheit zeigte Sich der Vater in dieser Beziehung sehr erzürnt. Ich versöhnte Ihn, indem Ich Ihm Meine Lobgesänge im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern aufopferte. Wie Ich sah, daß viele sind, die in diesem Punkt bereit

und treu sein werden, opferte Ich Ihm auch die Lobgesänge von diesen in Vereinigung mit den Meinigen auf, damit durch diese Vereinigung auch ihre Lobgesänge bei Meinem Vater ihr Verdienst haben. Hierüber wurde Mein Vater überaus zufriedengestellt. Dafür lobte Ich Ihn von neuem, dankte Ihm und pries Seine Güte und Barmherzigkeit.

### Die Leiden des Gottmenschen in der Wüste

Glaube nicht, Meine Braut, daß Ich in der Wüste nicht Hunger und Durst gelitten und nicht alle anderen Leiden gefühlt habe; denn als wahrer Mensch litt Ich alles. In Wahrheit habe Ich erwählt, alles zu leiden und unterwarf Mich zum Ertragen aller jener Schmerzen, Unannehmlichkeiten und Bitterkeiten, die ein gewöhnlicher Mensch ertragen müßte, wenn er sich da in der Wüste befände. Die Gottheit, die mit Meiner menschlichen Natur vereint war, diente Mir allein zur Erhaltung Meines Lebens. Als bloßer Mensch hätte Ich Mich unter so großen Leiden nicht am Leben erhalten können. Ich hätte nicht leben können unter diesen ununterbrochenen Ängsten, die Mein Herz erfüllten. Dasselbe sah die großen Beleidigungen, die Meinem Vater ständig zugefügt werden. Es sah die Undankbarkeiten und die Verkehrtheit Meiner Brüder und Schwestern. Die ständige Beflissenheit, die Mein Geist durch das Denken an ihr Heil und an die Beschaffenheit aller für ihr ewiges Heil notwendigen Mittel und Gnaden hatte, war für Meine Menschheit sehr anstrengend. Dazu opferte Ich noch ununterbrochen Meine Verdienste und Meir Leben selbst für sie dem Vater auf. War doch jeder Augenblick Meines Lebens von unendlichem Verdienst und Wert und daher Meinem Vater überaus lieb. Ich fühlte Mich oftmals so niedergeschlagen und der Kräfte beraubt, daß Ich kaum atmen konnte. Da Ich nichts zur Stärkung Meines Körpers hatte, fühlte Ich sehr den Schmerz. In den 40 Tagen Meines Wüstenaufenthaltes hatte Ich niemals eine Stärkung; auch der Vater schickte Mir keine Speise, wie Er es zu anderen Zeiten zu tun pflegte, wenn Mir jede menschliche Hilfe gänzlich fehlte. Ich hatte oftmals einen großen, brennenden Durst. Nichts gab es in der Wüste, um ihn zu lindern, nicht einen einzigen Tropfen Wasser. Mein Fasten in diesen 40 Tagen war so streng, daß Ich keine Speise verkostete. Alles litt und ertrug Ich gerne und opferte es Meinem Vater auf zur Sühne für die so großen Beleidigungen, die Ihm von allen Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Sie ergötzen sich sehr im übermäßigen Essen und Trinken, so daß es bei vielen von ihnen scheint, als ob sie für nichts anderes auf der Welt seien, als nur ihre Gaudenlust zu befriedigen. Sie legen allen Eifer darauf, ausgewählte Lebensmittel zu suchen. Sie geben sich niemals mit dem Notwendigen zufrieden, sondern wollen immer das Überflüssige. Da Ich in diesem Punkt die große Unordnung sah, die auf der Welt war und sein wird, litt Ich alles gerne, um für Meine Brüder und Schwestern der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten. O! Wenn Meine Brüder und Schwestern es wüßten, was Mich ihre Schlemmereien gekostet haben und was Ich zur Sühne für dieselben gelitten habe, sie würden sicherlich nicht so leicht diesem Laster zur Beute anheimfallen. Sie wissen zwar viel von dem, was Ich gelitten habe, um für sie Sühne

zu leisten, sie wissen aber nicht alles. Alles das aber, was sie über Mein Dulden während Meines Leidens und Sterbens wissen, berücksichtigen sie nicht. Es ist so, als ob Ich nichts aus Liebe zu ihnen und zur Sühne der göttlichen Gerechtigkeit erduldet hätte. Ich opferte alle Meine Leiden Meinem Vater auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die Ihm in dieser Beziehung von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Ich bat Ihn, Er möge ihnen so große Gnade geben, daß sie sich in bezug auf diese Laster mäßigen. Ich bat Ihn auch, Er möge Seine Gnade allen jenen geben, die in diesem Punkt eine geregelte und vernünftige Lebensweise führen, auf daß sie immer mehr sich abtöten und in diesem Punkt ein besonderes Verdienst erwerben, indem sie nur aus dem Beweggrunde essen, um ihr Leben zu erhalten, damit sie Gott dienen können.

### Jesus wünscht Nachahmer

Da Ich Mich in so großen Leiden befand und ein so strenges und langes Fasten durchmachte, da Ich sah, daß dies Meinem Vater viel Genugtuung brachte, wünschte Ich, daß Meine Brüder und Schwestern Mich einigermaßen nachahmen möchten. Deshalb bat Ich sehr Meinen Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern eingeben, daß sie eine so heilige Übung unternehmen. Tatsächlich versprach Mir Mein Vater, dies zu tun. Ich sah, wie der Heilige Geist den Vorstehern der Kirche eingeben wird, daß die neuen Gläubigen Meinem Beispiel des 40tägigen Fastens folgen und wie Mein Vater daran großes Wohlgefallen hat. Auch Ich freute Mich sehr. Ich sah, wie immer mehr dieses Beispiel nachgeahmt werden wird, daß so viele Meiner Brüder und Schwestern nicht nur in den Wüsten, sondern auch in ihren eigenen Häusern strenge Fasten halten werden. Schließlich sah Ich alles das, was in der Welt in bezug auf dieses Fasten beobachtet werden wird, nach dem Vorbild Meines Fastens, daß viele Mich in dieser Beziehung so gut nachahmen werden. Ich freute Mich darüber und bat Meinen Vater, Er möge allen jenen viele Gnaden geben, die auf den Empfang derselben durch das Fasten sich vorbereiten. Ich bat Ihn insbesondere, Er möge ihnen die Nachlassung ihrer Sünden gewähren, ihrem Fasten die Kraft geben, daß sie vor der Sünden bewahrt werden, die Reinheit behüten und erhalten. Er möge ihnen die Stärke verleihen, gegen die höllischen Feinde zu kämpfen und ihre Leidenenglisches als ein menschliches Leben führe. Ich bat Ihn, Er möge leicht mit den Sündern Sich versöhnen, wenn von diesen mit dem Fasten auch die Buße Ihm dargebracht wird. Er verleihe ihnen durch das Fasten einen wahren Schmerz über die begangenen Sünden. Ich bat Ihn auch um folgendes: Wenn Meine Brüder und Schwestern es wünschen, Seinen göttlichen Willen in beileiblichen, so erkenne, so möge Er sie diese leicht verstehen lassen, sobald Ihm von ihnen die Fasten aufgeopfert sind. Ich bat Ihn auch, Er möge allen jenen, die eine so heilige Übung befolgen, Gewalt und Herrschaft über die bösen Geister verleihen. Sie mögen diesen widerspenstigen, bösen Geistern furchtbar und schrecklich vorkommen. Ich bat Ihn, Er wolle selbst den Kriegs-

heeren mittelst des Fastens den Sieg verleihen. Alles versprach Mir der Vater. Tatsächlich führt Er es bereitwillig aus. Übrigens gibt es nur wenige, welche sich einer so heiligen Übung befleißigen. Ich bat Ihn dann, Er möge allen Seine Gnade geben, auf daß sie das Fasten üben können. Da die Leidenschaft des Geschmacksinnes beim Menschen sehr heftig ist, bat Ich den Vater, Er möge ihnen viel Gnade geben. Der Vater erfüllte alle Meine Bitten, indem Er ihnen alles gewährt. Ich dankte dem Vater ob dieser Gnade und lobte Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit.

### Jesus opfert Sich dem Vater ganz auf für das Werk der Predigt

Es vergingen viele Tage in ununterbrochenen Gebeten zum Vater. Ich sprach mit Ihm über das Heil Meiner Brüder und Schwestern und erhielt für sie viele Gnaden, auch die der Bekehrung vieler Sünder. Da vernahm Ich von Ihm die Art und Weise, wie Ich Mich bei Meiner Predigtstätigkeit verhalten müsse. Er ließ Mich die Wunder schauen, die Ich während der Zeit Meines Lehramtes wirken müsse. Er zeigte Mir die Kranken, die Ich heilen und die Toten, die Ich auferwecken solle. Er zeigte Mir alles, was bei dieser Lehrtätigkeit ausgeführt werden muß. Ich opferte Mich Ihm bereitwillig auf. Ich war bereit, alles zu Seiner Ehre zu wirken. Ich dankte Ihm ob der großen Erbarmungen und Gnaden, die Er Meinen Brüdern und Schwestern durch Mich spenden wird. Ich lobte Ihn und opferte Ihm alle Leiden auf, die Ich während Meiner Predigtstätigkeit zu erdulden habe. Ich weihte Ihm alle Mühen, alle Verfolgungen und Nachstellungen, alle Verleumdungen, alles Murren und alle Unbilden, die Mir zugefügt werden. Alles opferte Ich Ihm auf zum Dank für die unzählbaren Gnaden, die Er bei dieser Predigtstätigkeit durch Mich allen Meinen Brüdern und Schwestern erteilen wird. Dies alles opferte Ich Ihm auf zur Sühne für die vielen und schweren Beleidigungen, die Ihm an Meiner Person von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Der Vater nahm alles an und freute Sich sehr. Ich dankte Ihm ob Seines Wohlgefallens und bat Ihn von neuem um das Heil für alle im allgemeinen und für das Wohl jedes einzelnen im besonderen.

### Jesus spürt großen Hunger

Als das Ende der 40 Tage angekommen war, empfand Ich großes Bedürfnis nach Speise. Ich fühlte Mich Meiner Kräfte sehr beraubt. Da Mir die Lebenskraft bereits mangelte, begann Ich großen Hunger zu spüren. Ich opferte dieses Mein Leiden dem Vater in gewohnter Weise ganz auf zur Sühne für die Beleidigungen Meiner Brüder und Schwestern.

Mein Vater gab dem höllischen Feind die Erlaubnis, sich Mir zu nähern und Mich in dreifacher Weise zu versuchen. Ich hatte Mich dem Vater angeboten, alle die Leiden, Drangsale und Ängsten zu ertragen, die ein gewöhnlicher Mensch in dieser schaurigen Wüste erdulden könnte. Ich merkte nun, wie der Feind sich Mir näherte. Obschon Ich Mich ob des ununterbrochenen Fastens sehr niedergeschlagen und aller Kräfte beraubt fühlte und großen Hunger verspürte, nichtsdestoweniger zeigte Ich Mich bereit, den Angriff des Feindes aufzunehmen.

## Der böse Geist nähert sich

Der Feind fühlte sich sehr geschwächt, als er sich Mir näherte. Er hielt es aber nicht für sicher, daß Ich der Sohn Gottes bin; sonst hätte er es nicht gewagt, sich Mir zu nahen. Er glaubte bloß, daß die Schwäche, die er bei der Annäherung zu Mir spürte, von der Heiligkeit und Vollkommenheit Meiner Lebensführung verursacht worden sei. Obschon er viel zweifelte, ob Ich wahrhaftig der Sohn Gottes sei, konnte er sich dennoch nicht überzeugen, daß, wenn Ich es wirklich wäre, Ich Mich so großen Leiden unterworfen und und Mich so sehr erniedrigt hätte.

## Dreifache Versuchung

Der Versucher näherte sich Mir. Mit mitleidigen Gesten wegen Meiner Not versuchte er Mich und reichte Mir einige Steine, damit Ich sie in Brot verwandle, um auf diese Weise Meinen großen Hunger zu stillen. Ich wies ihn zurück mit den Worten: „Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus Gottesmund kommt.“ Ich ließ ihn erkennen, wie Ich es weiß, daß der Mensch ein wahres Leben ohne die Gnade Gottes nicht leben kann, daß das Wort Gottes der Seele Leben gibt und dieselbe erhält, und daß er, wenn er der Gnade beraubt ist und das göttliche Wort nicht mehr hören kann, tot ist und nicht mehr wahres Leben hat.

Da der böse Geist sehr anmaßend und dreist war, kehrte er von neuem zurück, um Mich noch heftiger zu versuchen. Er zweifelte jedoch noch mehr, ob Ich wirklich der Sohn Gottes sei. Der böse Geist meinte folgendes: Wenn er Mich fragt, ob Ich der Sohn Gottes bin, würde Ich diese Steine in Brot verwandeln. Er könnte dadurch zur Erkenntnis gelangen, ob Ich wirklich der Sohn Gottes bin. Da er sich aber ganz und gar beschämt sah, führte er Mich auf die Zinne des Tempels mit den Worten: „Wenn Du Sohn Gottes bist, so stürze Dich auf den Boden hinab; denn es wird Dir kein Unglück zustoßen; ist doch geschrieben, daß Gott Seinen Engeln befohlen hat, daß sie Dich auf ihren Händen tragen, damit sich Deine Füße an die Steine nicht stoßen.“ Ich antwortete auf diesen Vorschlag, es stehe auch geschrieben, daß man den Herrgott nicht versuchen soll. Auf diese Antwort hin wurde er noch mehr als je beschämt. Er konnte aber auf keine Weise bemerken, ob Ich wirklich Sohn Gottes sei; so unterließ er es, eine weitere derartige Frage an Mich zu stellen, indem er sich die Überzeugung beibrachte, daß Ich tatsächlich nur ein Mensch sei. Als solchen versuchte er Mich zum dritten Male.

Er führte Mich auf einen hohen Berg. Dort ließ er Mich alle König- und Kaiserreiche der Welt mit all ihrer Herrlichkeit schauen und sagte Mir: „Wenn Du niederfällst und mich anbetest, will ich Dir all das geben.“ Der Böse war auf Meine Antwort gespannt, er hoffte mit diesen Verheißungen, Mich zum Niederfallen zu bringen oder wenigstens, daß Ich seinen Verheißungen irgend ein Gehör schenken würde. Er meinte ja, daß Ich nur ein bloßer Mensch sei. Auf seinen Antrag antwortete Ich: „Hinweg, Satan! Es steht geschrieben: Den Herrn, Deinen Gott, sollst du anbeten und Ihm allein

dienen.“ Der Versucher ging ganz beschämt hinweg. Er ließ Mich dort und blieb mehr als jemals darüber in Zweifel, ob Ich wirklich ein bloßer Mensch sei.“

Der Böse knirschte sehr, da er seine Absicht auf keine Weise erreichen konnte, besiegt und in seinen Kräften sehr niedergeschlagen wurde. Die bösen Geister hielten untereinander Rat um die Art und Weise zu finden, wie sie Mich aus der Welt schaffen könnten. Sie spürten, daß Meine Person ihre Kräfte sehr schwächte. Tatsächlich taten sie viel gegen Mich während der Zeit Meiner Predigtstätigkeit.

Ich blieb ganz und gar Sieger. Mein Vater sandte Seine Engel, die Mir dienten und Speise brachten, damit Ich Meine menschliche Natur stärke. Diese war sehr schwach und der Stärkung sehr bedürftig.

## Wie Jesus die Versuchung empfand und warum

Glaube nicht, Meine Braut, daß Ich die Versuchung von seiten des bösen Feindes nicht gefühlt hätte. Im Gegenteil, mehr als jeder andere spürte Ich die Versuchung und befand Mich in großer Not. Als bloßer Mensch empfand Ich die Versuchung; denn bei solcher Gelegenheit ließ Mein Vater Meiner menschlichen Natur den Schutz der Gottheit nicht fühlen; denn sonst hätte Ich sicher nicht die Versuchung empfunden. Ich stand also gegenüber dem bösen Feind als schwacher Mensch. Dadurch hatte Ich Gelegenheit, die Versuchungen zu erfahren und Meine Treue gegenüber Meinem Vater zu beweisen. Ich wollte die Versuchungen persönlich erfahren, damit Ich Mitleid habe mit Meinen Brüdern und Schwestern in ähnlichen Fällen und ihnen helfe. Wollte Ich Mich doch in allem dem unterwerfen, was sie erleiden. Ich habe dies nicht deshalb getan, weil Ich etwa nicht alles gewußt hätte, wenn Ich es nicht selber an Meiner Menschheit erfahren hätte, sondern deshalb tat Ich es, damit Meine Brüder und Schwestern die Liebe sehen, die Ich zu ihnen habe. Ich wollte eben Meine Menschheit deshalb allen Leiden unterwerfen, weil Ich bei solcher Gelegenheit ihnen von Meinem Vater jene Gnade erfleht habe, die ihnen notwendig ist, damit sie die Versuchung mit Ergebung ertragen und das Verdienst erwerben können. Um ihnen diese Gnade zu verschaffen, opferte Ich alle Meine Leiden für sie auf.

Als Ich Mich in dieser Versuchung befand, wirkte Ich viel in Meinem Innern mit Meinem Vater für das Heil Meiner Brüder und Schwestern. Zur Zeit der Versuchung verdemütigte Ich Mich sehr und bat Meinen Vater um Hilfe. Ich betrachtete Mich bloß als Mensch und dadurch verdemütigte Ich Mich. Da Ich das ganze Menschengeschlecht vertrat, erniedrigte Ich Mich sehr. Mit tiefer Demut bat Ich den Vater um Hilfe. Ich bat Ihn auch in diesem Augenblick um eine ganz besondere Hilfe für alle Meine Brüder und Schwestern, auf daß diese, sobald sie von der Versuchung überfallen werden, ihr Widerstand leisten können. Und je stärker die Angriffe sind, desto größere Gnaden erbat Ich ihnen. Ich flehte zu Ihm, Er möge ihnen ein besonderes Licht geben, auf daß sie die Ränke und Täuschungen des feindlichen Versuchers erkennen können. Er möge es nicht zulassen, daß der böse

Feind die Menschen in einer Weise angreife und versuche, daß ihre Kräfte nicht Widerstand leisten könnten. Und wenn Er es gestattet, daß der Teufel viel Gewalt gegen die Geschöpfe anwenden kann, so bat Ich den Vater, Er möge ihnen eine überaus große Hilfe geben, auf daß die Gnade in ihnen herrsche und sie den Feind besiegen, mag er auch noch so stark und schlau sein. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern die Kraft geben, auf daß sie mit dem Zeichen des Kreuzes und unter der Anrufung Meines Namens den Feind in die Flucht schlagen und seine Kräfte schwächen. Da Ich aber sah, daß alle diese Gnaden Meine Brüder und Schwestern nicht erhalten können, wenn sie nicht das tun, wozu sie das göttliche Gesetz verpflichtet, bat Ich den Vater, Er möge jedem eine so große Gnade geben, auf daß jeder nach den Verpflichtungen seines Standes leben und die göttlichen Vorschriften beobachten kann. Der Vater versprach Mir alles und Ich dankte Ihm im Namen aller.

Ich sah nun alle Versuchungen und Angriffe, die Meine Brüder und Schwestern vom höllischen Feind ausstehen müssen. Ich sah, daß viele von ihnen von der Gnade, die ihnen von Meinem Vater verliehen wird, sich beeinflussen lassen. Darüber freute Ich Mich sehr. Sah Ich doch, daß viele so gut diese Gnade benützen, die Ich ihnen verdient habe. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank. Ich sah die unzählbare Menge jener, die den Versuchungen nachgeben und sich zu Sklaven des bösen Feindes machen. Sie verachten die Gnade, sie mißbrauchen die göttliche Hilfe und lassen sich nicht von Meinen Verdiensten helfen. Ich sah die Niederlage, die der böse Geist den Seelen bringt, wie er mit seinen Versuchungen und Täuschungen viele zu seiner Partei zieht. Groß war das Leid, das Ich hierüber empfand. Mein Herz war von schrecklichem Schmerz getroffen, da Ich so viele Meiner Brüder und Schwestern in der Hand des wilden Feindes sah. Ich schaute, wie Ich von ihnen eine liebe Erwidern auf die unzählbaren Wohltaten, die Ich ihnen austeile, nicht erhalten kann, wie der höllische Feind mit so wenig Anstrengung den Sieg über sie davonträgt. Ganz in Schmerzen gehüllt, nahm Ich deshalb abermals zum Vater in demütiger und flehender Haltung Zuflucht. Ich erbat ihnen größere Hilfe und Gnade. Mein Vater versprach sie Mir, da Er Mich in so großer Betrübniß sah. Ich gewährte, wie dadurch viele Meiner Brüder und Schwestern den Händen des höllischen Feindes entkommen werden. Sie werden zurückkehren, um die wahre Freiheit der Kinder Meines Vaters zu genießen. Ich dankte deshalb dem Vater, lobte Ihn und pries Seine unendliche Barmherzigkeit und Güte. Ich erduldet auch in dieser Beziehung das Leid und die Bitterkeit, da Ich sah, daß viele trotz aller Hilfe und größerer Gnade sich vom grausamen Feind täuschen lassen. Vom eigenen Willen lassen sie sich besiegen und werden so zur Beute ihrer Feinde. Groß waren die Leiden und Ängsten, die Mein Herz bei dieser Gelegenheit erduldet; deshalb suchte Ich alle Mittel, um Meine Brüder und Schwestern aus den Händen des höllischen Feindes zu befreien. Damals bat Ich Meinen Vater, Er möge Meiner geliebten Mutter die Herrschaft über diese Feinde verleihen. War es doch bereits bestimmt, daß sie dem Teufel das stolze Haupt zermalmen müsse. Es war eben beschlossen, daß sie die Ge-

walt habe, das höllische Heer unterjocht zu halten und daß ihre Verehrer und Verehrerinnen von den Nachstellungen des bösen Geistes befreit und viele durch ihre Fürsprache aus seinen Krallen gerettet werden. Es war festgesetzt, diese ganze Gewalt und Gnade Meiner geliebten Mutter zu geben. Ich sah, wie unzählbare Seelen den so wilden Drachen durch den Schutz der geliebten Mutter entkommen werden. Diese Seelen geben sich in die Hände Meiner Mutter und erbitten von ihr ihre mächtige Hilfe und ihren mächtigen Schutz. Ich freute Mich sehr darüber und dankte Meinem Vater an Stelle aller jener, die so mächtiger Hilfe sich erfreuen und von ihr sich beeinflussen lassen.

### Jesus genießt Speise

Nachdem Ich alles das von Meinem Vater für Meine Brüder und Schwestern erhalten und den schuldigen Dank gesagt hatte, kamen die Engel, um Mir die Stärkung zu bringen, die Mein Körper sehr bedurfte. Ich nahm die Speise und nach der Danksagung bat Ich Meinen göttlichen Vater, Er möge in Seiner Güte eine ähnliche Gnade allen Meinen Brüdern und Schwestern geben. Er möge ihre Seelen stärken, nachdem sie die Versuchungen des Feindes überwunden haben werden. Er wolle sie trösten und Seine Lieblichkeit und Süßigkeit verkosten lassen. Er möge sie die Freundlichkeit Seines Geistes durch Seine inneren Besuche wahrnehmen lassen. Da Ich erkannte, daß eine derartige geistliche Tröstung und Stärkung für die Seelen, die gekämpft und den Feind besiegt haben, überaus notwendig ist, bat Ich den Vater mit großer Innigkeit, Er möge sie auf eine Weise trösten, daß sie nach dem Kampfe umsomehr ermutigt werden. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Tatsächlich läßt Er es daran nicht fehlen. Dann sah Ich den großen Trost, den jene Seelen erhalten, die tapfer kämpfen und den Feind besiegen. Ich freute Mich sehr darüber und dankte dem Vater, als dem Geber alles Guten.

### Die Unterwürfigkeit des Heilandes gegenüber Seinem Vater

Nachher betete Ich zum Vater. Ich verdemütigte Mich vor Ihm und bat Ihn, Er möge Mir Seinen Willen über Mein künftiges Wirken kundgeben. Ob schon Ich als Sein Sohn und als das ewige Wort alles wußte und Mir nichts verborgen war, habe Ich Mich dennoch als Mensch verdemütigt und Ihn gefragt, wie Ich wirken muß, um Seinen Willen zu erfüllen. Dadurch zeigte Ich Mich Ihm unterworfen und gehorsam. Mein Vater hatte darüber sehr großes Wohlgefallen.

Er befahl Mir, daß Ich zur geliebten Mutter zurückkehren solle, um dann Meine Predigtstätigkeit zu beginnen. Auf das hin begab Ich Mich sogleich in der Richtung gegen Meine Heimat Nazareth. Bevor Ich abreiste, bat Ich den Vater, Er möge diese Wüste mit Seinen himmlischen Segnungen erfüllen, wo Ich durch 40 Tage gewohnt habe. Da die Wüste von Meiner Person geheiligt worden ist, möge Er bewirken, daß Ihm an diesem Orte viel gedient und daß Er hier geehrt werde und es nicht an solchen fehle, die zu Meiner Nachahmung hieher gehen, um zu beten und Buße zu tun. Tatsächlich sind viele,

geführt vom Heiligen Geist, dorthin gegangen. Sie haben dort mit inniger Seelenfreude geweilt, sie haben sich dadurch großes Verdienst erworben und bereiteten Meinem Vater viel Freude und Verherrlichung. Ich freute Mich darüber und sagte Ihm Dank. Ich gab diesem Orte noch Meinen Segen; dann reiste Ich ab.

### Der Heiland kehrt zu Seiner Mutter zurück

Ich wurde auf dieser Reise sehr getröstet, da Ich so gut den Willen Meines Vaters an diesem Orte erfüllt habe. Ich opferte diesen Meinen Trost dem Vater auf und bat Ihn, Er möge auch Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Tröstung geben, wenn sie bei ihren Handlungen den göttlichen Willen vollkommen erfüllen. Der Vater zeigte Sich Mir in dieser Beziehung sehr freigebig. In Wahrheit unterläßt Er es nicht, viel Trost alle jene Seelen verkosten zu lassen, die sich bemühen, Seinen Willen vollkommen auszuführen. Dafür sagte Ich dem Vater an Stelle aller Dank.

Auf diesem Wege hatte Ich auch große Sehnsucht, zu Meiner geliebten Mutter zurückzukehren, umso mehr, da das heiße Verlangen ihres Herzens Mich einlud und zur Rückkehr nötigte. Ich opferte diese Meine Sehnsucht dem Vater auf und bat Ihn, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern ein lebhaftes Verlangen geben, zu Ihm zurückzukehren, wenn sie erkennen, daß sie fern von Ihm sind, oder wenn ob ihrer Fehlerhaftigkeit der Vater Sich ihnen verbirgt und sie Seiner wahrnehmbaren Gegenwart beraubt, um ihre Treue und Liebe zu prüfen. Deshalb bat Ich auch, Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie die Rückkehr Seiner fühlbaren Gegenwart ersehen. Angezogen von ihrer Sehnsucht, möge Er ihnen diese Seine Gegenwart gewähren und sie so trösten. Alles versprach Mir der Vater und Er führt dies bei jenen Seelen aus, die darauf achten.

### Die Segnungen des Heilandes

Ich ging durch diese Gebirgsgegenden; alle Orte und Landstriche erfüllte Ich mit Segnungen. Ich sah, daß viele Seelen dieser Wüste, wo Ich wohnte, ähnlich waren. Ich bat den Vater um folgendes: So wie diese Orte geheiligt und von Segnungen durch Meine Gegenwart erfüllt wurden, ebenso möge Er in Seiner Huld allen jenen Seelen, die Seine Gnade annehmen, Meine Gegenwart sehen und Mein Wort hören, soviel Gnade geben, daß sie geheiligt und von himmlischen Segnungen erfüllt werden. Sie mögen liebliche Gärten werden und fähig, in sich den göttlichen Geist aufzunehmen. Sie mögen von Meinem Vater bewohnt werden mittelst Unserer Gnade und Unserer Liebe. Der Vater versprach Mir, in dieser Beziehung Meine Bitten und die Wünsche Meines Herzens zu erfüllen. Ich sah, daß viele Seelen eine derartige Gnade gut benützen und großen Fortschritt in der Tugend machen, alles aus sich entfernen, was sie schrecklich und öde macht, sich bemühen, alle Tugenden zu üben, die sie Uns lieb macht und sie zu Unserem Wohnen in ihnen vorbereitet. Über dies freute Ich Mich sehr und sagte dem Vater Dank. Ich sah aber auch viele, die in ihrem Elend bleiben. Sie wollen niemals der Gnade entsprechen und dadurch bleiben sie immer unfähig Unseres Verweilens in

ihnen. Über diese empfand Ich großen Schmerz und tiefe Bitterkeit, umso mehr, da alles von ihrer Härte und Verstocktheit kommt.

### Zum Tempel

Ich setzte die Reise fort und ging zum Tempel, um dort zum Vater in ganz besonderer Weise und Verehrung zu beten und Ihm die schuldige Ehrfurcht zu erweisen. Ich kam also in Jerusalem an, betrat sogleich den Tempel, warf Mich auf den Boden nieder und betete zum Vater. Ich dankte Ihm für das, was Er Mich zu Seiner Verherrlichung und für das Heil Meiner Brüder und Schwestern wirken ließ. Ich dankte Ihm abermals für alle Gnaden, die Er zu Gunsten derselben Mir verheißen hat. Ich opferte Mich Ihm selbst auf zum Opfer für das Heil des Menschengeschlechtes. Ich lobte und pries Ihn. Nach Beendigung Meines Gebetes zog Ich nach Nazareth, in Meine Heimat. Ich hatte dabei die Sehnsucht, schnell dorthin zurückzukehren, um die Herrlichkeiten Meines göttlichen Vaters zu offenbaren.

### Jesus ermahnt seine Braut Maria Cäcilia

Vieles hast du in diesem Hauptstück zum Anstaunen, vieles aber auch zum Nachahmen. Deshalb gib gut acht! Denn Ich suche bei dir eine vollkommene Nachahmung in jenen Dingen, die dich betreffen.



## Das Innenleben des Heilandes von Seiner Rückkehr aus der Wüste nach Nazareth bis zum Beginn Seiner Predigt-Tätigkeit

### Jesus betet für die Bewohner von Nazareth

Als Ich in Nazareth ankam, betete Ich vor dem Betreten der Stadt zum Vater und bat Ihn, Er möge allen diesen Bewohnern eine neue Gnade und neue Erleuchtungen bei Meinem Eintritt in die Stadt geben. Es möge Meine Rückkehr allen Bewohnern eine geistige Freude bringen. Sie mögen fühlen, daß zu ihnen ihr Erlöser zurückgekommen ist, obschon Er von ihnen nicht erkannt wurde. Dies tat Mein Vater, und jeder von ihnen empfand bei Meinem Betreten der Stadt einen Herzensjubiläum und eine überaus große Freude. Obschon sie die Ursache nicht begreifen konnten, so brachte doch diese Fröhlichkeit einigen Seelen viel Nutzen; denn bei dieser Gelegenheit verschwand aus ihren Herzen die Traurigkeit und die Finsternis, die ihren Geist niedergedrückt hielten. Dies war auch die Veranlassung, daß um diese Zeit viele Beleidigungen gegen Meinen Vater vermieden wurden. Brachte doch diese Fröhlichkeit ihnen eine gewisse Zerknirschung des Herzens, verbunden mit der Sehnsucht, Meinem Vater zu dienen und Sein Gesetz zu beobachten. Ich sagte dafür dem Vater den schuldigen Dank an Stelle aller.

### Freude Mariens

Nachdem Ich die Stadt betreten hatte, ging Ich sogleich zu Meiner geliebten Mutter, die mit heißer Sehnsucht Mich erwartete. Ich trat in das Haus ein. Meine Mutter erwartete Mich schon – sie kniete nieder und betete Mich als ihren Gott an und grüßte Mich als ihren Sohn mit den Worten: „*Sei willkommen, mein Gott und mein Sohn!*“ Ihr Gruß wurde von Mir erwidert mit den Worten: „*Gegrüßt seist du, Maria, Meine geliebte Mutter!*“ Es war die Freude, die die Seele und das Herz der geliebten Mutter bei Meinem Anblick erfüllte, so groß, daß Mein Vater Seine Macht gebrauchen mußte, um sie am Leben zu erhalten. Sie wäre sonst im Übermaß dieser Freude gestorben. Auch bei ähnlichen Gelegenheiten wirkte Mein Vater dieses Wunder an ihr. Denn so groß war die Liebe, die in ihrer Brust glühte, daß sie wohl oft daran hätte sterben müssen. Mein Vater gab ihr so große Freude bei Meiner Rückkehr, weil sie zur Zeit Meiner Abwesenheit so ganz Seinem

Willen sich gleichförmig machte. Sie hatte Mein Entferntsein mit großer Standhaftigkeit und Stärke ertragen und sich gerne aller Tröstungen beraubt, die sie in Meiner Gesellschaft hatte, damit sie so den göttlichen Willen erfüllte.

Nachdem wir uns begrüßt hatten, stimmten wir sogleich die göttlichen Lobgesänge an. Nach deren Beendigung machte Ich dem Vater die gewohnten Aufopferungen für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich bat Ihn um folgendes: Wie Meine Gegenwart Meiner geliebten Mutter so große Tröstung und Freude gebracht hat, ebenso möge Er in Seiner Güte bewirken, daß ähnliches jene Seelen erfahren, die eine Zeitlang Seiner wahrnehmbaren Gegenwart beraubt sind. Um ihre Treue und Liebe zu prüfen, hat Er Sich ihnen verborgen, dann kehrt Er wieder zurück, um Sich ihnen zu offenbaren. Sie empfinden sodann einen großen Trost und Jubel, besonders, wenn sie sich in der Liebe getreu und standhaft erweisen und mit Geduld und Gleichförmigkeit die Abwesenheit und die Entziehung der Freude ertragen, die ihnen Seine fühlbare Gegenwart bringt. Der Vater versprach Mir, es zu thun und Er ermangelt nicht, es zu vollbringen. Gut erfährt dies jener, der in solchem Zustand sich befindet...

### Die Gespräche mit Maria

Im Heimathause opferte Ich Mich von neuem Meinem Vater auf. Ich zeigte Mich in allem Seinem Willen bereit. Ich unterhielt Mich dann in heiligen Gesprächen mit der geliebten Mutter und gab ihr so Gelegenheit, daß sie Meine Gegenwart voll genoß. Ich offenbarte ihr, was Ich in der Wüste gewirkt hatte, den Hunger und die anderen Entbehrungen, die Ich an diesem Orte gelitten, ferner, daß Ich den Unwirtlichkeiten der schlechten Witterung ausgesetzt war und die Angriffe des höllischen Feindes bestehen mußte. Obschon die geliebte Mutter das Ganze wußte und alles mit unbesiegbarer Geduld und Stärke ertrug, betrückte sie sich dennoch sehr, da sie von neuem Meine ausgestandenen Leiden erzählen hörte. Ich habe gesagt, daß Meine Mutter alles wußte; ihr Geist belebte ihren Körper, aber ihr Geist lebte in Mir mit einer vollkommenen Vereinigung, verursacht von der glühenden, grenzenlosen Liebe, die sie wunderbarer Weise mehr in Mir als in sich selbst leben machte. Die Erwidern dieser Liebe war zwischen uns gegenseitig. Durch prophetischen Geist, mit dem sie Mein Vater bereichert hätte, wußte und fühlte sie alles das, was in Meiner menschlichen Natur vorging.

Dir, Meine Braut, mag es sonderbar vorkommen, daß Ich zur Zeit ihrer so großen Fröhlichkeit und Tröstung sie an alles das erinnerte, was Ich an Meinem Leibe gelitten habe und sie in ihrer Seele. Wisse aber, daß dies der Wille Meines Vaters war. Er wollte es, daß sie in allem Mir ähnlich wurde. Und da Ich niemals eine Tröstung hatte, die nicht von einer großen Bitterkeit begleitet war, so mußte Meine geliebte Mutter ebenfalls ihren Schmerz verspüren, während sie Freude erfuhr. Sie machte sich bei solchen Gelegenheiten dem göttlichen Willen gleichförmig. So verdiente sie sich immer mehr Liebe und Gnade von Meinem göttlichen Vater, aber auch immer mehr Meine Liebe.

Während wir uns so eine Zeitlang unterhielten, gab sie Mir ihre Liebekund, die in ihrem Herzen Mir gegenüber glühte. Ja, sie wollte immer Mich bei sich sehen. Sie wünschte es, daß Ich frei von jedem Leid sei. Da aber in ihr die Liebe für das Menschengeschlecht glühte, da sie wünschte, daß an Mir der göttliche Wille ausgeführt werde, opferte sie dem Vater freiwillig diese ihre Sehnsucht auf. Sie brachte Mich Ihm dar, auf daß an Mir Sein Wille zum Heile des Menschengeschlechtes ausgeführt werde. Auch sie brachte sich selbst dem himmlischen Vater dar, mit der Beteuerung, alles das zu ertragen, was die Liebe sie ertragen lasse, wenn sie Meine Leiden sieht und wahrnimmt.

Ich freute Mich über diese Erklärungen der geliebten Mutter, weil sie auch von der Tat begleitet waren; denn bei den kommenden Gelegenheiten erwiesen sie sich als echt. Diese ihre Beteuerungen opferte Ich samt Meiner Mutter Meinem Vater auf. Sie waren Ihm so lieb, daß Er sie mit großen Gnaden und Verdiensten vergalt. Ob dieses Seines Wohlgefallens bat Ich Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern ein derartiges Gnadenlicht geben, daß sie bei eintreffenden Gelegenheiten sich auch so verhalten können. Sie mögen Ihm alles das opfern, was ihnen Genuß bereitet, und das Kreuz erwählen, wenn Er es ihnen sendet. Sie mögen das Leiden bereitwilligst annehmen, um Seinen Willen zu erfüllen. Mein Vater versprach Mir eine derartige Gnade. Ich sah, daß es sehr wenige gibt, die von dieser Gnade sich beeinflussen lassen und sie benützen. Der größere Teil weiß nichts anderes zu wünschen, als das Genießen. Sie wünschen alles das, was ihnen Trost bringen kann. Wenige gibt es, die Gott dieses Opfer bringen, und wenn sie es auch mit den Worten bringen, so wollen sie sich doch nicht fügen zum Ertragen alles dessen, was Schmerz, Leid und Bitterkeit bringt, sobald es auf die Probe ankommt. Ich empfand tiefe Bedrängnis, da Ich sah, wie Meine Brüder und Schwestern so sehr an all' dem hängen, was ihnen Trost bereitet. Ich sah, daß sie all' die großen Erleuchtungen und Gnaden, die Mein Vater ihnen gibt, nur wenig benützen. Deshalb bat Ich Ihn zum wiederholten Male, daß Er ihnen neue Erleuchtungen und größere Gnaden überreichlich gebe. Tatsächlich sah Ich, daß viele diese Gnade benützen. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich empfand ob dieser Getreuen Trost. Freilich mußte Ich viel Bitterkeit empfinden infolge der großen Zahl jener, die auch diese größere Gnade und diese stärkeren Erleuchtungen nicht annehmen.

### Jesus und Maria nehmen Speise zu sich

Nachdem Ich Mich mit der geliebten Mutter eine Zeitlang ausgesprochen hatte, fühlten wir beide das Bedürfnis nach einer Stärkung zur Erhaltung unseres Lebens. Da gerade die entsprechende Stunde war, nahmen wir die Speise zu uns. Sie war ärmlich wie gewöhnlich. Meine geliebte Mutter beobachtete Mich. Sie sah, wie Ich durch Mein Fasten und die ertragenen Leiden sehr entkräftet war. Sie betrübte sich und ihr liebevolles Herz wünschte, Mir eine zur Stärkung Meines Leibes geeignete Speise zu bereiten. Ich tröstete sie und sagte ihr, sie möge sich damit zufrieden geben; ihr Wunsch und ihre glühende Liebe zu Mir haben Mich sehr erquickt. Durch

den Trost, den Mein Herz empfand, sei auch auf Meine Menschheit eine Erleichterung übergegangen, die mit Trost verbunden wie ein geschmackvolles Gewürz zur gewöhnlichen und spärlichen Speise gewesen, die wir zu uns nahmen. Ich wollte die ganze Zeit, während der Ich im Hause Meiner Mutter lebte, keine feinen Speisen genießen. Die Nahrung bot keine Abwechslung und war höchst arm. Meine ausgesuchteste Speise und Mein feinstes Getränk war es, den Willen Meines himmlischen Vaters zu tun, der Mich gesandt hat. Der Vater wollte, daß Ich Mich in derartiger Weise verhalte. Dies wurde von Mir vollkommen beobachtet, so lange Ich auf Erden lebte. Oftmals mangelte Mir der nötige Lebensunterhalt auch im Hause Meiner geliebten Mutter. Bei diesen Gelegenheiten litt Ich Hunger. Mein Vater versäumte nicht, Mich mittelst Seiner Geschöpfe zu versorgen, einige Male auch durch Seine Engel. Wenn die Geschöpfe gegen Mich grausam wurden – das ereignete sich oft – dann versorgte Mich der Vater durch Seine himmlischen Diener. Es war geziemend, Mir eine derartige Hilfe nicht zu versagen, da Er sie so vielen Meiner Brüder und Schwestern in ihren Nöten nicht verweigert. Ich sagte Ihm, Ich sei doch Sein eingeborener Sohn. Und um Seinen Willen zu erfüllen, habe Ich Mich allen Leiden unterworfen. Mit Fröhlichkeit und Liebe erwählte und ertrug Ich alles Leid. Ich hatte nicht die Sorge, für Meine Person den Unterhalt zu suchen, außer, wenn die große Not Mich dazu zwang.

### Unterredungen mit Maria

Während Ich Mich kurze Zeit bei der geliebten Mutter aufhielt, wurde von uns die übliche Weise, Meinen Vater zu den bereits festgesetzten Stunden zu loben, niemals unterlassen. Die übrige Zeit verbrachte Ich im Beten und in Unterredungen mit der geliebten Mutter; kam doch schon bald die Zeit, da Ich sehr fern von ihr sein mußte. So ließ Ich sie Meiner Gegenwart sich erfreuen. Ich unterrichtete sie über die Art und Weise ihres Verhaltens während Meiner Predigtstätigkeit. Ich machte sie auf die Bitten aufmerksam, die sie zu Meinem Vater senden sollte. Ich belehrte sie als Lehrer der Weisheit über die Art, wie sie sich Meinem Vater immer lieber und angenehmer machen könne. Obschon sie in bezug auf alles gut unterrichtet und geeignet war – ist sie doch die Mutter der Weisheit selber – nichtsdestoweniger freute sie sich sehr, von Mir belehrt zu werden und Meine Worte zu hören, die wie scharfe Pfeile ihr reinstes Herz durchdrangen. Ich übte diese Liebe gegenüber Meiner Mutter aus, indem Ich sie oft mit Meinen Worten und Belehrungen tröstete. Ich opferte diese Meine Liebe Meinem Vater auf und bat Ihn, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern eine ähnliche Liebe untereinander verleihen. Jene, die fähig und geeignet sind, einige Tröstung und Erleichterung zu ihren Nächsten mit ihren Belehrungen und Ermahnungen zu geben, mögen dies zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Troste der der Stärkung und Belehrung bedürftigen Seelen tun. Ich bat den Vater, Er möge jenen, die in dieser Beziehung sich abmühen, einen großen Lohn geben, indem Er ihre Seelen mit Seiner Gnade erfüllt und ihnen im Jenseits die ewige Vergeltung gibt. Der Vater versprach Mir, das Erbetene zu gewähren. Er

mangelt nicht, eine solche Gnade vielen Seelen zu geben. Freilich sind es wenige, die ihr entsprechen und die Sorge aufwenden, ihre Nächsten in dieser Weise zu trösten. So werden sie der Gnade und des Verdienstes beraubt, die jene überreichlich erfahren, die sich in dieser Tugend üben. Ich dankte dem Vater für diese Gnade auch an Stelle aller jener, die derselben entsprechen. Ich bat Ihn, Er möge ihnen eine immer größere Gnade und Hilfe geben. Der liebevolle Vater unterließ nicht, es zu tun.

### Jesus zieht Sich in die Einsamkeit zurück

Oft ging Ich in die Einsamkeit, um zum Vater zu beten. Obschon Ich immer betete, zog Ich Mich trotzdem in den hiezu bestimmten Stunden an einen ruhigen Ort zurück, um mit dem Vater über das Heil Meiner Brüder und Schwestern zu verkehren. Ich habe dir gesagt, Meine Braut, daß Ich immer betete. Tatsächlich war Mein Gebet ununterbrochen, denn immer verkehrte Ich mit Meinem Vater. So wie Ich alles das, was Ich Meine Jünger lehrte, zuerst selbst übte, ebenso auch tat Ich in bezug auf das Gebet. Da es für sie höchst notwendig war, immer zu beten, so habe Ich das Gebet ohne Unterlaß geübt. Ich opferte diese Meine beständige Übung Meinem Vater auf zum Ersatz für alles das, was in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern fehlen. Ich sah, daß sie in Wahrheit es hierin sehr mangeln lassen. Daher kommt es, daß sie die Gnaden von Meinem Vater nicht erhalten, weil sie so kalt und nachlässig im Beten sind. Da Ich sah, daß alles Übel, das über sie kommt, infolge ihres Mangels im Beten sie trifft, bat Ich den Vater viel, auf daß Er in Kraft Meines immerwährenden Gebetes ständige Anregungen ihren Herzen gebe. Er möge sie erleuchten, damit sie klar erkennen, daß von einer so heiligen Übung ihnen jegliches wahre Gut zuteil wird. Sie mögen auch erkennen, daß sie mittelst des Gebetes alles das erlangen, was sie zur Erlangung ihres ewigen Heiles brauchen. Der Vater versprach, allen das zu geben, was Ich ihnen erbeten habe. Tatsächlich ermangelt Er nicht es zu tun. Ich nahm Mir vor, dies Meine Jünger zu lehren und es ihnen angelegentlichst zu empfehlen. Ich belehrte sie in der Tat zur Zeit Meiner Predigt-tätigkeit über dieses immerwährende Beten. Ich dankte dem Vater dafür, daß Er Meinen Brüdern und Schwestern diese Gnaden schenken wird, auf daß sie sich einer so heiligen Übung befleißigen. Ich empfand großen Schmerz, da Ich viele sah, die in diesem Punkt so nachlässig sind, weil sie so wenig die Gnaden berücksichtigen, die Mein Vater ihnen für diesen Zweck gibt. Ich sah, wie sie eines so großen Gutes beraubt sind und niemals das erreichen, was sie so sehr wünschen und was auch für ihr ewiges Heil notwendig ist. Groß war die Bitterkeit, die für alle diese Mein Herz peinigte! Mir gereichte es zu einigem Troste, da Ich viele sah, die die von Meinem Vater ihnen gegebene Gnade so gut benützen und mit großem Eifer sich einer so heiligen Übung befleißigen. Ich freute Mich, da Ich den Überfluß der Gnaden sah, die Mein Vater ihren Seelen mittelst des Gebetes gibt. Ich sah, daß sie durch das Ausharren im Gebete alles das erlangen, was sie für das Heil ihrer Seelen erbitten. Ja, sie erlangen durch ihre Beharrlichkeit im Beten auch das, was sie für ihre anderen Mitmenschen erbitten. Für diese bat Ich den Vater,

Er möge ihnen immer mehr Gnade, Erleuchtungen und Hilfe geben. Er möge ihnen vor allem die Ausdauer in diesem Gebete verleihen. Der Vater versprach Mir dies und Ich sagte Ihm den schuldigen Dank.

### Jesus und Seine Mutter werden zur Hochzeit in Kana eingeladen

Nachdem Ich kurze Zeit mit der geliebten Mutter in dieser Lebensweise zugebracht hatte, wurde sie mit Mir zusammen zur Hochzeit in Kana geladen. Niemals hatte Meine geliebte Mutter einem ähnlichen Gastmahle beigewohnt; lebte sie doch immer in größter Zurückgezogenheit. Aber diesmal nahm sie mit Mir daran teil; denn die Brautleute waren ihre Verwandten. Überdies ordnete es Mein Vater so an. Er wollte, daß Ich vor Beginn Meiner Predigt-tätigkeit der Welt Meine Person, die Kraft und Macht, die in Mir war, offenbarte, indem Ich das Wasser in den reinsten Wein verwandeln sollte. Er wollte es, daß Ich auch durch Meine Anwesenheit das Sakrament der Ehe bekräftige, so wie Ich das Sakrament der Taufe bekräftigt habe durch Meine Taufe im Jordan.

Ich ging zur Hochzeit mit Meinen ersten Jüngern, die auch geladen waren. Vor der Abreise betete Ich zum Vater. Ich bat Ihn, Er möge Seine Gnade allen jenen eingießen, die sich dort zur Hochzeit einfanden, am meisten den Brautleuten. Damit das Sakrament der Ehe ganz und gar geheiligt werde, mußte Ich Mich dort mit Meiner geliebten Mutter einfinden.

### Die Stunde der Offenbarung

Ich sagte dem Vater, Er möge Mir alles befehlen, was Ich bei der Hochzeit zu Seiner größeren Verherrlichung wirken müsse. Der Vater offenbarte Mir Seinen Willen, indem Er Mir sagte, daß bereits die Stunde gekommen sei, in der Ich anfangen müsse, Wunder zu wirken und der Welt Meine Person zu offenbaren. Diese war bis jetzt allen verborgen. Er befahl Mir, daß Ich bei dieser Hochzeit das Wasser in Wein verwandeln und so den Anfang mit den Wundern machen müsse, die Ich im weiteren Verlauf der Zeit zu wirken habe. Dieses erste von Mir öffentlich gewirkte Wunder der Verwandlung des Wassers in Wein sollte darauf hindeuten, daß Ich die Herzen bekehren werde, die eingetaucht in das kalte Wasser der Unwissenheit, verwandelt werden in den Wein der vollkommenen Liebe gegenüber Meinem Vater.

Obschon Ich bereits alles wußte, freute Ich Mich dennoch über den von Meinem Vater erhaltenen Befehl. Ich dankte Ihm für eine so große Güte gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern. War doch alles, was Er durch Mich wirkte, zu ihrem Nutzen.

### Das Hochzeitsmahl

Nachdem die Stunde zur Hochzeitsfeier gekommen war, fand Ich Mich dort mit Meiner Mutter ein. Mein und Meiner geliebten Mutter Erscheinen verursachte bei jedem Ehrfurcht, artiges Benehmen und Bescheidenheit, am

meisten bei den Brautleuten, für die Ich viel gebetet habe, auf daß Mein Vater sie mit Seiner Gnade und himmlischen Segnungen erfülle.

Alle waren dort sehr bescheiden. Sie erkannten deutlich, daß hier Sich der Urheber des Ehesakramentes, des Ehegeheimnisses befand. Die Hochzeitfeier vollzog sich mit ganzer Vollkommenheit. Im Herzen eines jeden herrschte Fröhlichkeit, begleitet von der göttlichen Gnade. Die Freude würde deshalb nicht entweicht und war nicht maßlos, sondern ganz gut und geordnet.

Bei dieser Hochzeit verdemütigte Ich Mich und setzte Mich auf den letzten Platz, obschon Mir der erste zukam, der Schicklichkeit halber und wegen Meiner Stellung und Würde. Ich wollte diesen Akt der Demut üben, um dieses Beispiel Meinen Brüdern und Schwestern zurückzulassen, um sie lehren zu können, daß sie, wenn sie zu einer Hochzeit geladen, dorthin mit Demut gehen und nicht in Hochmut. Sie mögen sich auf den letzten Platz setzen, auf daß ihnen von den andern umso lieber die Ehre eingeräumt wird, sich auf den würdigeren Platz zu begeben, wenn er ihnen ob ihres Verdienstes und ihres Ranges gebührt. Wenn er ihnen aber nicht zusteht, so brauchen sie nicht die Schande erleben, daß ihnen der Platz entzogen wird. Ich wollte hie mit jeden die Demut lehren, diese Tugend, die von Mir so sehr geliebt und geübt worden ist.

Ich wurde aber sowohl von den Brautleuten als von den Gästen gezwungen, Mich auf den ersten Platz zu begeben. Ich gab ihren Bitten nach und lehnte es nicht ab; denn Mir gebührte dieser Platz. Hingewandt zu Meinem Vater, bat Ich Ihn für Meine Brüder und Schwestern, die Mir immer am Herzen lagen. Ich bat Ihn, Er möge sie erleuchten, auf daß sie bei ähnlichen Ereignissen, wenn sie das Ehesakrament feiern, den ersten Platz immer Seiner Liebe und der Ehrfurcht vor Ihm einräumen, auf daß Er mit Seiner Gnade bei den Brautleuten sei, so wie Ich bei diesen zugegen war. Dasselbe tat Meine geliebte Mutter. Auch sie verdemütigte sich, Meinem Beispiele folgend. Sie war doch in allem bemüht, Mich vollkommen nachzuahmen und ein vollkommenes Beispiel aller Tugenden zu geben, die von Mir geübt wurden.

### Die Stunde des Wunders

Da bereits die Stunde gekommen war, in der Mein Vater wollte, daß Ich Meine Kraft offenbarte, fügte Er es, daß der Wein ausging. Da Meine geliebte Mutter ganz Liebe war, da sie durch ein höheres Licht erkannte, daß Mein Vater das Wirken eines Wunders von Mir bei der Hochzeit wollte und da sie die Not sah, sagte sie Mir, daß sie keinen Wein haben. Obschon die Mutter Mir diese Bitte nicht mit irgendeiner Anmaßung, sondern in Demut, wie eine Magd vortrug, sagte Ich zu ihr: „Was soll dies Mich und dich, o Frau, angehen?“ Sie wollte verdemütigt werden, und deshalb habe Ich ihrer Sehnsucht nach Verdemütigung entsprochen und diese Antwort ihr gegeben. Ich gab sie auch deshalb, damit die Geladenen ihre Tugend bewunderten und von ihr jene Meinung hatten, die ihr ob ihrer Demut gebührte. Mit fröhlicher Miene, mit heiterem und ruhigem Gemüt nahm sie diese Antwort an und sie freute sich sehr über sie, weil sie ihr zur Verdemütigung diene. Dadurch

konnte die geliebte Mutter sich viele Verdienste erwerben, und von vielen würde ihre Tugend bewundert.

„Glaube nicht, Meine Braut, daß Ich mit dieser Antwort, als ihr Sohn eine unvollkommene Handlung begangen habe. Hatte Ich doch vor Meiner geliebten Mutter ganz und gar nur Ehrfurcht. Aber Ich bin auch der wahre Sohn Gottes und deshalb mußte Ich zuerst dem Vater gehorchen. Ich mußte das Wunder in dem Augenblick wirken, in welchem Er Mir es befohlen hat. Ich habe daher ihr geantwortet als Sohn Gottes. Ich wollte ihr sowohl als auch den Gästen zeigen, daß das Wunder, das sie von Mir gewirkt sahen, durch göttliche Kraft geschah. Auch Ich wollte Mich verdemütigen, indem Ich die Kenntnis bei den Gästen hervorrufen wollte, daß das, was Ich wirkte, nicht durch Meine Kraft, sondern von Meinem himmlischen Vater war. Ich wollte nicht Mir selber die Herrlichkeit dieses Wunders zuschreiben, noch von den Gästen gelobt werden, sondern Ich wollte, daß die ganze Herrlichkeit Meinem göttlichen Vater zukomme. Gebührt sie ja Ihm; deshalb wollte Ich, daß alle Ihn lobten. Meinem Vater gefiel sehr diese Meine Demut. Ich opferte sie Ihm auf zum Ersatz für alles das, was in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern fehlen.“

### Das Wunder

Indessen befahl Ich, daß die Gefäße mit Wasser gefüllt würden. Dies wurde sogleich ausgeführt. Ich ließ sie in den Hochzeitssaal tragen und bat den Vater, Er möge Mir Seine Kraft geben. Obschon dieselbe durch die Gottheit in Mir war, so übte Ich doch diesen Akt der Demut Meinem Vater gegenüber.

Der Vater ordnete nun an, daß Ich das Wunder wirke. Darauf befahl Ich diesem Wasser, daß es sich in vollkommensten Wein verwandle. Dies geschah sofort. Diesen Befehl sprach Ich nicht mit Worten aus, sondern nur innerlich mit Meinem Willen. Deshalb war es niemandem aufgefallen, daß Ich befahl. Ich ließ den Wein an die Gäste austeilen. Derselbe mundete überaus gut und zwar so, daß jene, die das Wunder nicht bemerkt hatten, sagten, daß man den besten Wein bis zum Schluß der Tafel aufbewahrt habe. Es wurde das Wunder sofort von jenen geoffenbart, die die mit Wasser gefüllten Gefäße gebracht hatten.

Das Geschehnis verursachte bei der ganzen Tafelrunde große Verwunderung und großes Staunen. Da Ich aber nicht das Lob ob dieses Wunders wollte, fing Ich an, Meinen himmlischen Vater zu loben und alle vereinten sich mit Mir, um Ihn zu preisen und Ihm zu danken.

Ich dankte dem Vater. Da Ich sah, wie dieses vernunftlose Wasser so bereit Seinem und Meinem Willen gehorcht hatte, wurde Ich sehr beschämt an Stelle Meiner Brüder und Schwestern. Sah Ich doch, wie sie in diesem Punkt sich von den vernunftlosen Geschöpfen übertreffen lassen und so großen Widerstand dem Willen Meines Vaters leisten. Ich bat den Vater, Er möge es bewirken, daß alle Meine Brüder und Schwestern Ihm Gehorsam erweisen und daß sie auf Meine Stimme hin das tun, was Ich ihnen eingeben

werde. Da Ich sah, daß Seine Gnade viel vermag; damit sie gut wirken und Meiner Stimme gehorchen, bat Ich Ihn mit großer Innigkeit darum. Mein Vater versprach sie Mir überreichlich. Ich sah dann, daß trotz des Überflusses Seiner Gnade viele hart bleiben. Sie wollen sich nicht ergeben, um das auszuführen, was Mein Vater von ihnen will und was durch Mich ihnen offenbart wird. Großen Schmerz empfand Ich deshalb. Gering war die Tröstung, die Ich empfand; denn wenige gibt es, die den Willen Meines Vaters befolgen; wurde doch dieser ihnen von Mir während Meiner Lebenszeit auf Erden durch Meine Predigten geoffenbart. Auch nachher ließ Ich niemals ab, allen Meine innere Stimme hören zu lassen mittelst der Anregungen und Einsprechungen, die Ich ihren Herzen gebe. Ich dankte Meinem Vater ob dieser Gnade und lobte Ihn. Ich bat Ihn, Er möge immer reichlicher Seine Gnade spenden, bis die Seele einmal dazu gebracht wird, daß sie das ausführt, was Er will und durch Seine Diener befiehlt, und auch durch Seine Erleuchtungen und Einsprechungen oder auf anderem Wege, auf dem der Vater jeder getreuen Seele Sich mitteilt, oder auch dadurch, daß Ich die betreffende Seele durch starke Anregungen aufmerksam mache. Der Vater hatte an Meiner Bitte Wohlgefallen. Deshalb ist wahrhaftig sehr verstockt jenes Herz, das Widerstand leistet und eine so große Gnade mißbraucht!

### Jesus und Maria verabschieden sich von den Hochzeitsleuten

Nachdem Ich vom Vater dieses alles erhalten hatte und das Hochzeitsmahl beendet war, sagte Ich dem Vater den schuldigen Dank. Dann zog Ich Mich zugleich mit Meiner geliebten Mutter von den Gästen zurück. Nach einer kurzen Ermahnung an die Brautleute leistete Ich noch die gebührenden Höflichkeitsbezeugungen und Ich begab Mich mit Meiner geliebten Mutter nach Nazareth. Alle staunten sehr über die Tugenden, die sie in Mir und an Meiner geliebten Mutter beobachteten. Dadurch wurden sie uns innig zugezogen, besonders die beiden Brautleute, die Gnade nahm von jetzt an von ihren Herzen Besitz.

Nun bat Ich den Vater um folgendes: So wie Ich es nicht ablehnte, bei dieser Hochzeit Mich einzufinden, um dieselbe durch Meine Gegenwart zu heiligen, so möge Er, wenn Er zum Wohnen in der Seele eingeladen wird, Sich nicht weigern, dorthin zu gehen, besonders dann nicht, wenn die Seele in Treue Ihn einladet, um Seine Gegenwart zu genießen und von Ihm geerleuchtet zu werden. Deshalb bat Ich Ihn, Er möge ihr mit Seinen göttlichen Erleuchtungen zuvorkommen, auf daß die Seele Ihn einlade, Ihn rufe und nach Ihm sich heiß sehne. Besonders möge Er dies tun, wenn sie ein sehr wichtiges Werk vollbringen muß, auf daß sie Seinen Beistand erfahre, von Seiner göttlichen Gegenwart geirretet werde und, gestärkt von Seiner Gnade, alles mit Vollkommenheit tue. Alles versprach Mir der Vater und Er führt dies in Treue aus. Wenn aber die Seele den göttlichen Anregungen nicht Gehör schenkt und sich von den Lichtstrahlen des göttlichen Vaters nicht erleuchten läßt, bleibt sie eines so großen Gutes beraubt.

Bevor wir uns auf den Weg machten, bat Ich den Vater, Er möge dieses

Haus von neuem mit Seinen himmlischen Segnungen erfüllen. Er tat dies mit großer Liebe. Wiederum lobte Ich Ihn und dankte Ihm für das, was Er hier-durch Mich gewirkt hat.

### Warum Jesus das erste Wunder nicht in Seiner Heimatstadt gewirkt hat

Es möge dich, Meine Braut, nicht in Erstaunen setzen, wenn du bemerkst, daß das erste Wunder, das Ich öffentlich wirkte, außerhalb Meiner Heimatstadt geschah; denn Meine Landsleute haben sich als unwürdig erwiesen, daß Ich bei ihnen angefangen hätte, Wunderzeichen zu wirken. Sie hätten sich umso härter gezeigt, Meine Predigt anzunehmen und hätten sehr widersprochen. So viele Jahre habe Ich unter ihnen geweiht. Sie sahen Meine so vorbildliche und vollkommene Person. Anstatt daß sie aber Meinen Beispielen gefolgt wären, haben sie Mich immer verachtet und murrten ununterbrochen gegen Mich. So mißbrauchten sie alle Gnaden und Erleuchtungen, die Mein Vater ihnen auf Mein inständiges Bitten hin gegeben hat.

### Lobgesänge

Wir machten uns also auf den Weg. Es wurden von uns die göttlichen Lobgesänge Meinem Vater in gewohnter Weise dargebracht. Aber immer sang Ich neue Loblieder. Durch diese wurde der göttliche Vater überaus verherrlicht. Es fehlte Mir nicht die Fähigkeit, Meine Braut, immer neue Lobgesänge dem Vater singen zu können. Bin Ich doch die ewige Weisheit; deshalb verlegte Ich Mich ganz auf das Lob des Vaters. Und der Vater freute Sich wie über Seine eigene Sache; ist Er doch von Seiner Weisheit selbst gelobt worden. Die geliebte Mutter stimmte ebenfalls oft neue Lobgesänge an. Da sie die Mutter der ewigen Weisheit ist, wurde ihr diese Gabe überreichlich zuteil. Sie befließ sich sehr, neue Loblieder dem Geber aller Gnaden zu dichten und zu singen.

### Jesus fleht zum Vater für die Bewohner von Nazareth

Wir setzten in dieser Weise unsere Reise fort. Wir erfüllten die Straßen mit Segnungen. In Kürze kamen wir bei unserer Heimatstadt an. Wir dankten dem Vater ob der uns erwiesenen Fürsorge. Vor dem Betreten der Stadt bat Ich Ihn um folgendes: So wie durch unsere Abwesenheit die Stadt sehr verlassen war, so möge Er in Seiner Huld ihren Bewohnern Seine Gnade senden und ihre Herzen mit Fröhlichkeit ob unserer Rückkehr erfüllen. Obschon sie es nicht verdienten, bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Liebe zu Mir als Seinem Sohn, und wegen des von Mir Ihm geleisteten Gehorsams dies tun. Der Vater tat dies überreichlich. Als Ich mit der geliebten Mutter Nazareth betrat, wurde diese Stadt ganz mit Freude erfüllt. Beinahe niemand gab auf diese Wohltat acht, nur einige wenige Frauen, die Meiner geliebten Mutter zugezogen waren. Diesen wurde, da sie einfache Frauen waren, von niemand Glauben geschenkt, obschon sie es nicht mangeln ließen, das zu offenbaren, was sie erkannt und empfunden hatten.



## Jesus und Maria danken dem Vater

Nachdem wir unser Haus betreten hatten, beteten wir zuerst Meinen Vater an und dankten für Seine so große Güte. Alle Tage, solange Ich hier mit der geliebten Mütter lebte, wurde von uns Meinem Vater gedankt; besonders ob des wunderbaren Geheimnisses Meiner Menschwerdung, das hier gewirkt worden war. Dafür dankten wir in unaussprechlicher Weise immer wieder von neuem im Namen des ganzen Menschengeschlechtes. Da Ich sah, daß Meine Brüder und Schwestern in der Danksagung es viel mangeln lassen, bemühte Ich Mich, für alle ihre Mängel Ersatz zu leisten. Ich opferte diese Meine Danksagungen dem Vater auf. Sie waren Ihm sehr angenehm. Da Ich aber sah, daß Meine Brüder und Schwestern in dieser Beziehung es sehr fehlen lassen, bat Ich Ihn, Er möge allen einflößen, dies zu tun. Er möge sie erleuchten, damit sie die große Wohltat erkennen, die Er ihnen erwiesen hat, indem Er Mich ihnen schenkt, Mich, Seinen geliebten Sohn. Mein Vater versprach Mir, dies zu tun. Er läßt es nicht an der Ausführung fehlen. Viele erkennen wahrhaftig die unaussprechliche Wohltat an; sie benützen das Licht und die Einsprechungen. Sie versäumen nicht, ihrer Pflicht gemäß die schuldi-ge Danksagung zu leisten. An diesen hat der göttliche Vater sehr großes Wohlgefallen. Er schenkt ihnen immer größeres Licht, indem Er in ihre Seelen Seine göttliche Gnade eingießt. Viele jedoch leben ganz vergeblich. In höchster Undankbarkeit zeigen sie sich gegenüber Meinem Vater, Dem sie sehr mißfallen. So bleiben sie vieler Gnaden beraubt, die Er ihnen geben würde, wenn sie ob einer so großen Wohltat sich Ihm dankbar erwiesen, wie es sich geziemt. Groß war das Mißfallen, das Er ob einer so großen Undankbarkeit und Vergessenheit Meiner Brüder und Schwestern empfand. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihnen verzeihen und nicht nachlassen, sie zu erleuchten und die großen, ihnen erwiesenen Wohltaten erkennen zu lassen.

Ich sah, Meine Braut, wie der höllische Feind mit aller Kraft sich bemüht, daß Meine Brüder und Schwestern so große Wohltaten vergessen. Denn er weiß, daß ob dieses Vergessens viele Seelen in das Verderben gestürzt und vieler Gnaden beraubt werden. Denn wenn die Seelen über die vom göttlichen Vater ihnen erwiesenen Wohltaten nachdenken, daß nämlich Er Mich, Seinen geliebten Sohn, ihnen als Erlöser geschenkt hat, so besteht kein Zweifel, daß sie sich von diesem Geschenk beeinflussen lassen. Wenn sie über die Liebe Meines Vaters zu ihnen nachdenken, so können sie dann nicht widerstehen, einer so großen Gnade zu entsprechen. Sie schenken sich selbst Ihm ganz und lieben Ihn wieder, Der sie so sehr geliebt und mit Wohltaten überhäuft hat. Deshalb bat Ich sehr den Vater, Er möge trotz der ganzen Hölle immer mehr Erleuchtungen und neue Gnaden allen Meinen Brüdern und Schwestern geben, auf daß sie eine so große Wohltat anerkennen und sich bemühen, für eine so große Güte Ihm zu danken und einer so großen Liebe sich würdig zu zeigen. Der Vater versprach Mir, alles das zu tun, um was Ich Ihn gebeten habe. Da Ich sah, daß so großen Erleuchtungen und Gnaden doch viele nicht entsprechen und niemals dazu sich bewegen lassen, eine so unendliche Güte wieder zu lieben, empfand Ich großen Schmerz. Sehr

tief war darüber Mein Leid. Ich unterließ nicht, dem Vater Meine Liebe zu Ihm aufzuopfern zum Ersatz für alle Undankbarkeiten und Lieblosigkeiten, die Ihm von so vielen Meiner Brüder und Schwestern zugefügt werden. Diese Aufopferungen gefielen dem Vater sehr. Ich freute Mich darüber, daß Ich imstande war, Ihm das zu erweisen, was Ihm von Meinen undankbaren Brüdern und Schwestern verweigert wird. Ich freute Mich, daß Ich für alles, was sie mangeln lassen, Ersatz leisten konnte. Mein Vater wurde durch ein einziges Meiner Werke, wenn auch das geringste, mehr versöhnt, als durch alle Werke Meiner Brüder und Schwestern zusammen und mögen dieselben noch so vollkommen sein.

## Der Wille des Vaters

Nach Beendigung der göttlichen Lobgesänge und Danksagungen gegenüber dem Vater wurde von uns ein wenig Ruhe genommen. Dann betete Ich zu Ihm und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld Mir Seinen Willen in bezug auf das, was Ich wirken müsse, offenbaren und die Stunde mitteilen, in der Ich Meine Predigt-tätigkeit beginnen müsse. Ich wußte es bereits, trotzdem aber unterließ Ich es nicht, Mich vor Meinem Vater zu verdemütigen. Suchte Ich doch in allen Dingen immer Sein Wohlgefallen und Ich erwies Mich Ihm gegenüber in allem unterworfen und gehorsam als Sein wahrer Sohn. Der Vater erklärte Mir, daß bereits die Stunde nahe sei, in der Ich die so bedeutungsvolle Lehrtätigkeit beginnen müsse. Dieses Predigtamt wurde von Mir so sehr herbeigesehnt, damit Ich der Welt die Herrlichkeiten des göttlichen Vaters offenbaren und jeden Seine unendlichen Erbarmungen erkennen lassen könne. Deshalb opferte Ich Mich Ihm von neuem auf, bereit, in allem Seinen göttlichen Willen auszuführen. Ich bat Ihn, Er möge Meiner geliebten Mutter ununterbrochen beistehen, sie immer mehr mit Seiner Gnade stärken, Er möge ihr Geist und Kraft geben zum Ertragen der Drangsale, die sie überaus stark während der ganzen Zeit Meiner Predigt-tätigkeit werde erleiden müssen, infolge des Widerspruches und der Verfolgungen, die Ich zu erdulden und zu ertragen habe. Deshalb waren diese Leiden für sie sehr groß, weil sie dieselben allein in der Einsamkeit durchmachen mußte.

## Jesus offenbart Seiner Mutter den Willen des Vaters

Nachdem der liebevolle Vater Mir dieses alles versichert hatte, dankte Ich Ihm und ging zur geliebten Mutter, um ihr zu offenbaren, daß bereits die Zeit gekommen sei, in der Ich den Willen Meines Vaters ausführen müsse, nämlich Meine Predigt-tätigkeit zu beginnen. Ich tröstete und ermunterte sie, Mein Entferntsein zu ertragen. Ich versicherte ihr, daß Ich öfters zu ihr zurückkehren werde, um sie zu trösten und mit Meiner Gegenwart zu erfreuen. Die geliebte Mutter warf sich zur Erde nieder und betete die Befehle Meines göttlichen Vaters an und machte sich Seinem Willen ganz gleichförmig. Dennoch wurde sie von einem heftigen Schmerz getroffen; denn sie ahnte bereits die Leiden und Verfolgungen, die Ich bei dieser Predigt-tätigkeit erdulden werde. Sie bat Mich um die Gnade, daß Ich alles das, was Ich als Mensch ertragen werde, sie in ihrem Herzen mitempfinden lasse. Sie wollte teilneh-

men an den Schmerzen, die Ich erdulden mußte, wie: Hunger, Dürst, Müdigkeit und anderes. Sie wollte eben in allem Meine treueste Begleiterin und Nachahmerin sein. Ich versprach ihr alles das, um was sie Mich bat, um sie zu trösten und ihr Gelegenheit zu großen Verdiensten zu geben. Um diese Gnade bat Ich mit ihr Meinen Vater. Er versprach Mir, sie in dieser Beziehung zu trösten. Ich beugte vor, indem Ich ihr teilweise die vielen Leiden und großen Verfolgungen, die Ich durchzumachen haben werde, mitteilte. Sie, ganz Liebe, antwortete Mir: „Also werde ich, geliebter Sohn, Deine Nöten wissen, und ich kann Dir keine Hilfe bringen? Ich werde fühlen, wie Du großen Durst und Hunger leidest, und ich kann Dir keine Stärkung geben, nicht einmal eine Erfrischung mit einem Tropfen Wasser? Ich werde Deine Müdigkeit und Niedergeschlagenheit wahrnehmen, und ich kann Dir keinen Ort zum Ausruhen geben? Du wirst des nachts auf dem Felde und auf den Straßen sein, und es kann Dir dieses Haus nicht zum Obdach dienen? Ich werde Deine Betrübniß, Deine Verlassenheit wahrnehmen, und ich kann Dir kein Wort des Trostes sagen? Ich werde fühlen, wie Du verleumdet, verfolgt werden wirst, und ich kann kein Wort zu Deiner Verteidigung sprechen? O, geliebter Sohn! Wie groß, wie bitter wird mein Schmerz sein! Wie wird mein Herz es aushalten, wenn ich in Dir die Majestät meines Gottes in solche Niedrigkeit gebracht sehen werde, in so großen Leiden und so beschimpft, verachtet und verlacht?“ Mein Herz wurde sehr gerührt, als Ich die Worte der geliebten Mutter vernahm. Ich hatte mit ihrem Herzeleid höchstes Mitempfinden. Ich ermunterte sie zum Ertragen des Leids und betonte wiederum, daß dies der Wille Meines Vaters sei. Sie machte sich ganz gleichförmig und erwählte mit großmütigem Herzen alle Leiden, die sie aus Liebe zu Mir ertragen werde. Sie sagte: „Ich freue mich nur darüber, daß ich mit Dir das Leid teilen darf. Meine Sehnsucht aber ist es, daß ich allein leiden müßte. Aber da Du von Deinem Leiden nicht befreit werden kannst, so füge auch ich mich dem Willen des göttlichen Vaters. Soweit es mir als Deiner Mütter zusteht, opfere ich Dich und bringe ich Dich dem Vater ganz dar, damit an Dir Sein Befehl vollkommen ausgeführt werde. Geh also hin, o geliebter Sohn, um den Willen Deines himmlischen Vaters auszuführen. Laß die Welt Seine Herrlichkeit erkennen, Seine unendliche Güte und die große Barmherzigkeit, die Er dem Menschengeschlecht erwiesen hat! Ich tröste mich und freue mich, daß durch Dich der göttliche Vater von vielen erkannt, geliebt, verherrlicht und gelobt werden wird. Ich betrübe mich für jene, die Deiner himmlischen Lehre und göttlichen Weisheit widersprechen werden. Ich werde nicht ermangeln, mich mit Dir zu vereintigen, um den göttlichen Vater um ihre Bekehrung zu bitten.“

Alle diese Worte und noch andere sprach die geliebte Mutter zu Mir. Ich freute Mich sehr, sie so gleichförmig und standhaft in so heftigen Gemütsbewegungen zu sehen. In Wahrheit ertrug ihr liebevolles Herz einen unaussprechlichen Schmerz. Ihrer Liebe entsprechend fühlte sie den Schmerz und die Qual ob der Leiden ihres geliebten Sohnes. Und wie sie mehr in Mir als in sich selbst durch die Liebe lebte, so fühlte sie durch eben dieselbe Liebe mehr die Schmerzen, die Ich ertragen mußte, als wenn sie diese ganz

allein hätte erdulden müssen. Ist es doch der Liebe eigen, daß der Liebende mehr die Schmerzen des geliebten Wesens als die eigenen spürt. — Ich opferte Meinem Vater die so vornehme und starke Liebe Meiner geliebten Mutter auf. Ich bat Ihn, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern wenigstens einen Teil von dieser so großen und standhaften Liebe geben. Und damit sie zur Aufnahme derselben fähig werden, bat Ich Ihn, Er möge in Seiner Huld mit Seinen Erleuchtungen und Seiner Gnade ihnen zuvorkommen, auf daß sie nach Erlangung einer so großen Liebe die geliebte Mutter nachahmen, aus Liebe zu Dem etwas leiden und ertragen, Der für sie soviel ertragen und gelitten hat. Darum bat Ich mit Inständigkeit. Der Vater ermangelt tatsächlich nicht, dies auszuführen. Im übrigen entsprechen Meine Brüder und Schwestern nicht den Erleuchtungen und Gnaden; deshalb sind sie der Liebe beraubt. Da ihnen diese mangelt, verstehen sie es nicht, sich dareinzuschicken, Dem zuliebe etwas zu ertragen, Der für sie soviel erduldet und gelitten hat. Es war für Mich ein großer Schmerz zu sehen, wie Meine Brüder und Schwestern so nachlässig sind. Sie berücksichtigen nicht das, was Ich für ihr Heil ertragen und erlitten habe. Sie verachten die Erleuchtungen und Gnaden, die Mein Vater ihnen gibt. Er schenkt sie ihnen, damit in ihren Herzen die Liebe entzündet werde und mit der Liebe die Sehnsucht zum Leiden und die Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen, auf daß sie den Gleichmut in Leiden und Widerwärtigkeiten üben, zu Meiner Nachahmung und der Meiner geliebten Mutter, die mit so großer Standhaftigkeit und Stärke alles litt und ertrug. Obwohl Ich bei Meinen Brüdern und Schwestern eine so gorbe Nachlässigkeit und Lieblosigkeit sah, obschon Ich wußte, daß sie alle diese Gnaden, die Ich ihnen verdient habe, verachten werden, ließ Ich niemals nach, für sie um neue Erleuchtungen und neue Gnaden zu bitten und alles das zu tun, was Mein Vater für ihr ewiges Heil und ihre Erlösung beschlossen hat.

### Jesus tröstet Seine Mutter

Nach diesen Gesprächen mit Meiner geliebten Mutter tröstete Ich sie mit den Worten: „Meine liebste Mutter, du allein bist jene, die so großen Trost Meinem Herzen bereitet. In allen Meinen Drangsalen und Leiden wirst du Mir Erleichterung bringen, da Ich dich so gleichförmig mit dem Willen Meines Vaters sehe. Deshalb bist du Ihm ja so teuer und angenehm. Deine Liebe wird Mir zur Stärkung gereichen. Tröste dich doch geliebte Mutter, denn du bist allein jene, die keine Schuld an Meinen Schmerzen hat. Du wirst Mir nur zum Troste gereichen, indem Ich dich so heilig und in allem vollkommen sehe. Alle Meine Brüder und Schwestern werden mehr oder weniger Schuld haben an Meinen Schmerzen und Leiden, je nach den Beleidigungen, die von ihnen dem göttlichen Vater zugefügt werden. Du allein bist jene, die schuldlos ist, denn du bist ohne Makel der Schuld. Welch eine große Fröstung empfindet Mein Herz, dich so rein und so schön zu sehen! Ich wußte ja, daß deine Reinheit, deine Schönheit, deine Demut, deine Liebe Mich vom Schoße des Vaters in deinen Schoß zog! Tröste dich also, Meine

*teure Mutter. Bist du doch Mir so teuer und Meinem Vater so angenehm. Du bist ja von Uns so geliebt und bevorzugt vor allen anderen Geschöpfen!*

So tröstete Ich Meine geliebte Mutter. Wundere dich nicht, daß Ich sie in ihrer Gegenwart so sehr lobte; denn Ich konnte dies wohl tun; war doch ihre Demut so groß, daß es unmöglich war, daß dadurch irgend ein Gedanke des Hochmütes oder der Eitelkeit in diese vollkommenste Seele kommen konnte. Wenn sie wahrnahm, daß sie gelobt wurde und die von der göttlichen Wohltätigkeit ihr erwiesenen Hulderweise erwähnt wurden, bezog sie sofort alles Lob auf Gott. Sie selbst aber erkannte sich als ein sehr minderes Geschöpf, an dem der göttliche Vater Sein Wohlgefallen hatte und in Seiner Huld Seine Wunder wirkte und über das Er Seine Erbarmungen überreichlich ausgoß.

Während die geliebte Mutter Meine Worte hörte, verdemütigte sie sich immer mehr und fing an, Meinen Vater zu loben und Ihm zu danken für das, was Er in Seiner Güte ihr geschenkt hat. Sie lud auch Seine Engel und alle Geschöpfe ein, Ihn in ihrem Namen zu preisen und Ihm zu danken. In diesem Augenblick stimmte sie dem göttlichen Vater einen neuen Lobgesang an. Dann wandte sie sich zu Mir, lobte und pries Meine Person mit so großer Liebe, daß sie in Wahrheit Mein Herz mit Freude erfüllte. Sie hätte damit nicht aufgehört, wenn nicht die Kürze der Zeit sie unterbrochen hätte.

Mein Vater freute sich sehr über diese unsere Unterhaltungen und Gespräche. Ich opferte sie Ihm auf zum Ersatz für die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Wenn diese sich zusammen unterhalten, scheint es, als ob sie über keine anderen Dinge zu sprechen wüßten, als über solche, wodurch Mein Vater beleidigt wird, sei es durch Gespräche gegen die Liebe des Nächsten oder durch Reden, die Meinem Vater mißfallen. Deshalb bat Ich Ihn, Er möge allen bei derartigen Gelegenheiten ein wahres Licht geben, damit sie das Schlechte erkennen, das sie bei solchen Unterhaltungen begehen. Wahrhaftig! Der Vater ermangelt nicht, ihnen nicht nur das Licht zu geben, sondern auch die Gewissensbisse, ob schon dies von vielen kaum bemerkt wird.

Nach Beendigung unseres Gespräches war die Stunde zum Verfrichten der göttlichen Lobgebete. Dies wurde von uns mit desto größerem Eifer getan. Die geliebte Mutter dachte daran, daß sie Mich nur mehr selten und flüchtig gegenwärtig haben werde. So lobte sie mit Mir vereint, mit erhabenem Geiste und großer Glut ihres Herzens den Vater.

### Das einfache Mahl

Nachdem wir die göttlichen Lobgebete und Aufopferungen beendet hatten, kam die Stunde zum Speisen. Wir nahmen Nahrung zu uns, um die menschliche Natur zu erhalten. Das letztmal war es, daß Ich in Gesellschaft Meiner Mutter aß. Es wurde von uns deshalb aber nicht mehr als sonst gegessen. Unsere Speise war wenig Brot, Wasser und einige Früchte oder ein kleiner Fisch. Das Fischessen geschah selten und zwar nur dann, wenn die Vorsehung Meines Vaters uns mittelst Seiner Geschöpfe so etwas sandte.

Wir aßen von dieser wenigen Speise. Die geliebte Mutter schaute Mich an und dachte, daß Ich in Bälde viel leiden und Mir auch das Nötige fehlen werde. Sehr oft wird Mir von vielen die Speise verweigert werden, wenn Ich um ein Essen bitten werde. Sie zerfloß ganz in liebevolle und zarte Tränen ob des Mitleids und sagte bei sich: „Wird es wirklich so sein, daß Derjenige, der die ganze Welt ernährt, nach Speise Bedürfnis haben wird und Er wird sie nicht finden?“ Ich schaute sie recht lieb an und durch diesen liebevollen und durchdringenden Blick wurde sie getröstet. Sie machte sich dem göttlichen Willen ganz gleichförmig.

Nachdem wir soviel Speise genommen hatten als zur Erhaltung der Kräfte genügte, sagten wir dem Vater den schuldigen Dank und machten Ihm die üblichen Aufopferungen. Nach kurzer Unterhaltung mit Meiner geliebten Mutter – wir sprachen über besondere Umstände Meiner Predigtstätigkeit – zog sich ein jedes von uns zurück, um zum Vater zu beten und von Ihm belehrt und gestärkt zu werden bei der bevorstehenden überaus harten Trennung, in der Ich mit dem Leiden beginnen mußte, um mit demselben nicht mehr aufzuhören bis zum Tode.

### Die Schmerzen des Heilandes bei der Trennung von Seiner Mutter

Auch Ich empfand großen Schmerz, da Ich Mich von Meiner geliebten Mutter trennen mußte; denn überaus teuer war Mir ihre Gesellschaft und großen Trost empfand Ich im Gespräche mit ihr. Aber größer war die Liebe zu Meinem göttlichen Vater. Der Eifer für Seine Verherrlichung glühte in einer Weise in Meiner Brust, daß es Mich mit Gewalt dazu antrieb, dieses Amt auszuüben. Dann lag Mir der Gehorsam gegenüber Meinem göttlichen Vater mehr als jede andere Sache am Herzen. Dies alles ließ Mich mutig überwinden die Tröstung und die Freude, die Ich in der Unterhaltung mit Meiner geliebten Mutter empfand. Ich opferte dies alles dem Vater auf und bat Ihn, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern einen Teil von jenem Eifer, jener Liebe und jenem Gehorsam verleihen, die Ich zu Ihm hatte, auf daß sie dadurch allen Schwierigkeiten Herr werden, die sich ihnen entgegenstellen. Diese Schwierigkeiten wollen die Werke, die zu Seinem Dienst und zu Seiner Verherrlichung geschehen, verhindern. Der Vater nahm das Anerbieten entgegen; es war Ihm sehr willkommen. Er versprach Mir, Meinen Brüdern und Schwestern das zu geben, um was Ich Ihn gebeten habe, auf daß sie bei gegebenen Umständen dies wirken können, was Er von ihnen fordert und was sie erkennen, daß es zu Seiner Verherrlichung gereicht. Viele haben diese Gnade Meines Vaters benützt und benützen sie. Sie ermangeln nicht, alles das zu wirken, von dem sie erkennen, daß es eine Verherrlichung des göttlichen Vaters und Sein Wille ist. Sie überwinden mutig alle Schwierigkeiten und Hindernisse, besonders die Neigung zu Fleisch und Blut, die eine starke Fessel ist. Ich dankte dem Vater für diese Gnade an Stelle aller, die ihr entsprechen. Ich freute Mich sehr über diese. Ich sah aber auch die große Zahl jener, die diese Gnade mißbrauchen, sich von der natürlichen Zunei-

gung überwinden lassen und immer dieser Gnade Widerstand leisten. Über diese empfand Ich große Bitterkeit wegen ihrer Härte und weil sie so wenig diese Gnade und die Verherrlichung des göttlichen Vaters berücksichtigen. Es tat Mir so weh, daß sie nicht darum besorgt sind, Seinen Willen auszuführen, daß sie so wenig Liebe zu Mir haben und auch wenig oder gar keine Besorgnis um das Heil der eigenen Seele. Ich opferte daher von neuem Meine Werke dem Vater auf zum Ersatz für das, was diese zu wenig tun. Der Vater wurde durch diese Aufopferungen versöhnt für die Mißachtung jener Gnade.

Ich hatte Mich also zurückgezogen, um zum Vater zu beten. Viel Zeit verging in diesem Gebete. Während desselben erhielt Ich vom Vater große Stärkung in Meiner Menschheit. Er befahl Mir, daß Ich Mich für die Reise vorbereitete; denn es sei bereits die Stunde gekommen, die zum Beginn der Predigtätigkeit bestimmt ist.

### Jesus opfert Sich selbst ganz dem Vater

Was glaubst du wohl, Meine Braut, worin die Vorbereitung auf Meine Predigtätigkeit bestand? Ich bereitete nicht ein Paket mit Speisen vor, um dieselben mit Mir zu tragen; denn Ich lebte so arm, daß Ich keine Sache hatte, die Mir für die kommenden Tage hätte dienen können. Ich trug niemals etwas mit Mir. Meine Vorbereitung war Meine stete Bereitwilligkeit, die Befehle des göttlichen Vaters auszuführen; deshalb sagte Ich zum Vater: „*Sieh' Mich bereit, geliebtester Vater Deinen Willen zu befolgen und alles das zu tragen, was Mir von den Geschöpfen an Bösem widerfahren wird. Alle Verfolgungen, alles Murrén gegen Mich, alle Verleumdungen, allen Haß, alle Flüche, alle Lästerungen, alle Beschimpfungen. Ich bin bereit, alles zu ertragen aus Liebe zu Dir, zu Deiner Verherrlichung, um Deinen Willen zu erfüllen, sowie für das Heil des Menschengeschlechtes. Kein anderes Beschweren will Ich in diesem Punkt empfinden, als nur dieses, daß Du so schwer beleidigt wirst durch die Beleidigungen, die Meiner Person zugefügt werden. Dies wird Mein Herz zerreißen, Mein liebster Vater! Deshalb Deine Gerechtigkeit so sehr reizen, ergehen lassen. Schau' vielmehr auf Mich, Deinen eingebornen Sohn und nimm dies an, was Ich zu Deiner Verherrlichung wirken werde. Dadurch lasse Dich versöhnen. Ich aber opfere Dir alles auf im Namen Meiner Brüder und Schwestern und für ihr Heil. Und um Deinen gerechten Grimm zu versöhnen, opfere Ich Mich selbst.*“ Der Vater freute Sich sehr über Meine Bitten und Aufopferungen. Mit Seiner ganzen väterlichen Liebe nahm Er das Opfer an, das Ich von Mir selber brachte. Sehr oft habe Ich diese Aufopferung Meiner selbst wiederholt. Mit dem Segen des Vaters erhob Ich Mich vom Gebete.

### Abschied

Nachdem Ich den Befehl für Meine ganze Wirksamkeit erhalten hatte, dankte Ich dem Vater und lobte Ihn. Dann erhob Ich Mich, um Mich von Meiner Mutter zu verabschieden. Sie betete und im Geiste bemerkte sie alles,

da Mein Vater es ihr offenbarte. Er hatte sie gestärkt und sie Seiner väterlichen Sorge für immer versichert. Meine geliebte Mutter war in einer wunderbaren, erhabenen Verzückung, in der ihr viele verborgene Geheimnisse der Gottheit geoffenbart wurden. Sie hätte ganz deutlich den Willen des Vaters erkannt, daß Ich durch göttlichen Beschluß jetzt abreisen müsse, um Meine Predigtätigkeit zu beginnen. Dadurch wurde sie sehr gestärkt und erquickt. So war sie ganz gefaßt und vorbereitet. Ich bat sie als Meine wahre Mutter um ihre Erlaubnis und ihren Segen. Dann sprach Ich zu ihr das letzte Lebewohl, um nur dann zurückzukehren und sie wiederzusehen, wenn es Meinem Vater gefalle. Die geliebte Mutter verdemütigte sich jetzt sehr. Sie hielt sich für unwürdig, Mir ihren Segen zu geben. Da sie aber den Willen des Vaters erkannte, Der es wollte, daß Ich in allem ihr unterworfen und gehorsam sei, tat sie es. Auch sie wurde von Mir gesegnet. Sie wünschte Meinen Segen. Ich segnete sie auch im Namen Meines göttlichen Vaters. Unter Worten gegenseitiger Herzlichkeit gab sie Mir die Erlaubnis zum Gehen. Bei diesem Ereignis wurden unsere Herzen vom Trennungsschmerz schwer getroffen, aber auch durch die göttliche Gnade gestärkt und wir machten uns dem göttlichen Willen ganz gleichförmig.

### Die Botschaft des Heilandes an Seine Braut Maria Cäcilia

Ich gebe dir, Meine Braut, keine besondere Belehrung; denn du vernimmst deutlich das, was Ich gewirkt habe. Alles sage Ich dir ja zu deiner Belehrung und zur Richtschnur deines Handelns. Dir liege daher die Verherrlichung des Vaters am Herzen! Überwinde edelmütig alle Schwierigkeiten, um Seinen Willen in allen Dingen zu erfüllen.

## Das Innenleben des Heilandes während Seiner Predigt-Tätigkeit ohne die Apostel

### 15. Hauptstück

## Innenleben Jesu während Seiner Predigt- Tätigkeit zu Jerusalem

### Jesu betet für die Bewohner von Nazareth

Nachdem Ich Mich von der geliebten Mutter verabschiedet hatte, reiste Ich zum Tempel. Als Ich außerhalb Nazareths war, wandte Ich Mich um, um diese Stadt zu segnen, in der Ich das Kleinod Meiner Mutter gelassen habe. Ich bat den Vater, Er möge mit Seinen Anregungen und Erleuchtungen dieses Volk zur Aufnahme Meiner Predigt fähig machen; denn der Ruf von Meiner himmlischen Lehre werde schnell dorthin gelangen. Auch sie möchten, wenn sie von Meiner Wirksamkeit hören, zu Meiner Aufnahme bereit sein. Der Vater versicherte Mir, das Erbetene zu gewähren, obschon sie Seine Gnade nur wenig oder gar nicht benützen würden. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Mit diesem Herzeleid begann Ich Meine Reise nach Jerusalem.

### Jesu zieht nach Jerusalem

Auf dem Wege nach Jerusalem bat Ich den Vater um Seine Hilfe. Ich verdemütigte Mich vor Ihm. Ich erkannte Mein Unvermögen. Die mit Mir vereinte Gottheit aber hat Mich in allem geleitet und gelenkt. Da Ich keinen anderen Vorgesetzten hatte, als den Vater im Himmel, unterwarf Ich Mich Ihm ganz; und da Ich jetzt mit allem Freimute auftreten sollte, bat Ich Ihn als Sein wahrer Sohn inständig um Stärkung und Hilfe.

Alle Straßen, durch die Ich schritt, erfüllte Ich mit himmlischen Segnungen. Ich lobte und pries den Vater im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern für die große Wohltat, die Ich ihnen durch Meine nun folgende Predigt erwies; denn an Danksagung ließen es fast alle fehlen. So setzte Ich Meine Wanderung fort und oft wiederholte Ich die Worte: „Siehe, Vater, Ich komme, Deinen Willen zu vollziehen!“

Mein Herz erglühte in immer stärkerer Liebe zu Meinem himmlischen Vater. Aber auch der Eifer für die Ehre Meines Vaters steigerte sich in Mir. Er war bis jetzt in Meiner Brust eingeschlossen. Nun aber begann er sich zu entfalten und nach außen zu offenbaren. In heller Begeisterung und höchstem Eifer schritt Ich dem Tempel zu, um jenem brennenden Verlangen

freien Lauf zu lassen, das Ich im Herzen immer zurückgehalten hatte, gemäß dem Willen des Vaters.

Als Ich Mich der Stadt näherte, kniete Ich Mich vor dem Betreten derselben nieder und betete zum Vater, Er möge diesem ganzen Volke ein besonderes Licht schenken, damit es Meine Predigt verstehe und von der Wahrheit Meiner Lehre überzeugt werde. Ich bat den Vater, Er möge es fügen, daß alle Tempelbesucher Mein Wort hören möchten. Ich flehte, daß Meine Worte ihre Herzen lebendig durchdringen möchten. Alles versprach Mir der Vater. Nachdem Ich Mein Gebet vollendet hatte, sagte Ich dem Vater Dank und trat in die Stadt ein.

Beim Betreten der Stadt dachte Ich darüber nach, wie Ich schon einmal in sie eingetreten war (als 12jähriger Knabe), um ihr eine große Wohltat zu erweisen. Da ließ Mich Mein Vater schauen, wie Ich gleichsam zum Lohne von allen Großen dieses Volkes und am meisten von den Gesetzeslehrern Haß und Verwünschung empfangen würde. Trotz alledem nahmen der Eifer und die Begeisterung in Mir nicht ab, im Gegenteil, sie steigerten sich noch mehr. Und Ich bat den Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern die gleiche Gesinnung einflößen, sodaß sie im Arbeitsdienste für die Ehre des himmlischen Vaters den Haß derer nicht fürchten, die da ihren zur Ehre Gottes unternommenen Angelegenheiten widersprechen. Ich betete, daß sie nicht verzagen möchten, sondern vielmehr mutig ihre Aufgabe durchführen, keinen anderen Lohn ersahnend als den, der ihnen von Meinem Vater bereitet ist. Der Vater versprach Mir, dies zu tun, wie es auch bei vielen geschieht, am meisten bei jenen, die da nur zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen arbeiten.

### Jesu betritt den Tempel als Herr desselben

Ich ging geradewegs dem Tempel zu und betrat ihn nicht wie ein Fremder, sondern als Herr. Ist doch dieser Tempel das Haus Meines Vaters und kam Ich doch hieher im Auftrag des Vaters. Ich war der Herr, der Sohn, der da vom Vater den Auftrag hatte, die Mißbräuche, die hier eingerissen waren, abzustellen und Sein Wort zu predigen. Dazu aber mußte Ich Mich des vom Vater Mir verliehenen Ansehens bedienen.

Nachdem Ich in den Tempel eingetreten war und den Vater im Himmel angebetet hatte, gebot Ich allen mit Macht, von den Geschäften, die sie hier betrieben, abzulassen und nun bereit zu sein, auf das Wort Gottes zu hören. Dieses Mein machtvolleres Auftreten war indessen begleitet von einem lebenswürdigen Ernst, großer Milde und Sanftmut und zwar in einer Weise, daß die Herzen derer, die Mich hörten, von Meinem lebenswürdigen Benehmen gefesselt wurden. Infolgedessen hörte ein jeder mit dem Handeln auf und Ich begann Meine Predigt.

### Die erste Rede des Heilandes

Zunächst sprach Ich über die Pflicht der Beobachtung des göttlichen Gesetzes. Dann über die Art und Weise, wie man sich im Hause Meines Va-



ters betragen muß. Ich sprach mit so großem Eifer und solcher Bageisterung, daß Meine Worte die Herzen aller Zuhörer trafen. Und wahrhaftig! Meine Worte waren wie feurige Pfeile, die von Meinem Herzen ausgingen, worin der Feuerbrand der göttlichen Liebe und der Eifer für die Ehre Gottes glühte. Meine Predigt brachte daher viele gute Wirkungen in den Herzen der Zuhörer hervor. Nur jene, die sich schuldig wußten und in die Habsucht verstrickt waren, murrten. Niemand aber konnte Mich tadeln, da Ich ihnen die Wahrheit mit aller Deutlichkeit und in weisheitsvollster Prägung sagte. Weggehen konnten sie nicht, da sie angelockt und zurückgehalten waren von der wunderbaren Anziehungskraft, die sowohl von Meiner Persönlichkeit, als auch von Meiner Redeweise ausging. Sie blieben also, voll Verwunderung; denn sie nahmen Meine Weisheit wahr und erkannten deutlich, daß diese himmlisch und göttlich sei.

Nachdem Ich die Predigt beendet hatte, zog sich jeder zurück und brach seine Geschäfte ab. Ich aber hielt Mich noch im Tempel auf, um zu beten, sodaß jedermann sah, in welcher Weise man sich im Hause Meines Vaters verhalten sollte. Ich tat dies auch, um ihnen ein Beispiel zu geben. Ich übte nämlich alles aus, was Ich ihnen predigte. Ich sah dann alle Wirkungen, die Mein Wort in den Herzen der Zuhörer hervorbrachte. Auf viele machte Meine Predigt einen großen Eindruck. Ich bat den Vater, Er möge bewirken, daß diese guten Regungen in ihnen erhalten bleiben und zunehmen möchten, so oft Mich diese Leute wieder predigen hörten. Ich sah auch jene, bei denen Meine Predigt große Beschämung hervorrief. Diese murrten. Ich aber betete viel für sie, auf daß sie sich bessern, ihren Irrtum erkennen, ihre Schuld beueen und zurückkehren möchten, um Mich zu hören, damit sie immer mehr belehrt würden. Obwohl der Vater ihnen so große Erleuchtungen und Anregungen gegeben hatte, gaben diese harten und verstockten Herzen nicht nach. Sie gingen aus dem Tempel. Sie konnten Meine Lehre in keinem Punkte tadeln, aber Meine Person setzten sie herab, indem sie sagten, sie wußten ganz gut, wer Ich sei. Ich sei ein gewöhnlicher Mensch und dürfe Mir nicht ohne Erlaubnis der Tempel-Obrigkeit ausüben. Mit diesen und anderen Scheingründen suchten sie jene von Mir abzuwenden, die Mich sehr lobten und von Meinen Worten zerknirscht waren. Die ebenfalls anwesenden Gesetzeslehrer entbrannten vor Neid, verbargen ihn aber und holten andere falsche Gründe hervor, um Mich zu tadeln. In der Tat versetzte Meine erste Predigt sie in große Aufregung. Ich aber betete viel für sie zum Vater im Himmel.

### Eine Nacht im Freien und ohne Speise

Nachdem Ich Mein Gebet beendet und Meinem Vater Dank gesagt hatte, ging Ich aus dem Tempel. Da es schon spät war, hielt Ich Mich außerhalb des Tempelsgebäudes auf. Niemand war, der Mir eine Nachtherberge angeboten hätte, geschweige denn irgend etwas zum Essen. Ich hatte schon Hunger. Ich brachte diese ganze Nacht im Freien zu, teils göttliche Lobgesänge singend, teils zum Vater betend und flehend für dieses harte und verstockte

Volk. Einen Teil der Nacht gab Ich Meinen müden Gliedern kurze Ruhe; denn die Reise nach Jerusalem hatte Mich sehr müde gemacht. Ich mußte in sitzender Stellung auf der Erde ruhen. Da Ich Mich so arm und erniedrigt und jeglicher menschlicher Hilfe beraubt sah, freute Ich Mich sehr. Ich benützte die Gelegenheit, um dem Vater diese Meine Leiden im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern aufzuopfern für ihre Leiden. Ich bewies hiermit allen Meinen Brüdern und Schwestern die große Liebe, die in Meiner Brust für sie brannte. Mein Vater freute Sich darüber sehr und nahm alles mit größter Huld und höchstem Wohlgefallen an. Ich bat den Vater, Er möge ob des Wohlgefallens, das Er an Mir hatte, Sich würdigen, allen Predigt-Zuhörern Seine Gnade zu geben, damit sie aus Meiner Predigt Nutzen gewinnen. Der Vater tat so, wie Ich Ihn gebeten und bei vielen hatte es Seine Wirkung, am meisten bei den einfachen, schlichten Seelen, die ohne irgendwie herumzugrübeln, Meine Lehre annahmen. Diesen war Meine Predigt nutzbringend.

### Die zweite Rede des Heilandes

Des Morgens betrat Ich wiederum den Tempel und betete dort lange kniend. Eine große Menge Volkes war versammelt. Teils waren die Leute gekommen, um Mich zu hören – der Ruf von Meiner Lehre hatte sich schon verbreitet – teils kamen sie, um ihre Geschäfte abzuwickeln. Nachdem Ich zuerst die Hilfe des Vaters angefleht hatte, – das tat Ich vor jedem Unternehmen – erhob Ich Mich und befahl in gebietendem Ton aufs neue, daß sie aufhören sollen, im Tempel zu handeln und zu schwätzen. Sofort wurde Mein Befehl ausgeführt; denn sie konnten Meiner Stimme nicht widerstehen.

Am Anfang Meiner Predigt sprach Ich mit Eifer von der Ehre Meines himmlischen Vaters. Ich wiederholte aus der gestrigen Predigt den Abschnitt über die Pflicht der Beobachtung des Gesetzes – es waren nämlich viele hier, die am Tage zuvor Mich nicht gehört hatten – dann sprach Ich nochmals über die Art und Weise, wie man sich im Hause Meines himmlischen Vaters verhalten müsse. Ich tadelte sie wiederum, daß sie das Gotteshaus durch Handelsgeschäfte entweihten. Ich ließ sie genau erkennen, daß sie das Gesetz nur in geringfügigen und äußerlichen Dingen beobachten. Ich zeigte ihnen, daß gerade jene, die behaupten, wahre Beobachter des Gesetzes zu sein, mehr als die anderen die Gebote übertreten. In der Tat ließ Ich sie erkennen, wie ihre Herzen erfüllt waren von Bosheit und List, von Heuchelei und Ehrgeiz. Dies sagte Ich ihnen mit größter Weisheit, Klugheit und Anmut; dabei ließ Ich Mich von einem glühenden Eifer für die Ehre Meines himmlischen Vaters und das Heil ihrer Seelen leiten.

Ich zeigte mit Beweisen aus den heiligen Schriften und den Propheten, daß der ihnen versprochene Messias bereits auf der Welt sei. Ich ließ sie die große Verpflichtung erkennen, welche sie Meinem himmlischen Vater gegenüber hatten für die ihnen erwiesene Barmherzigkeit und Huld, den Messias zur rechten Zeit gesandt zu haben; den Messias, der von ihnen so verkannt wurde.

Meine Predigt zog sich sehr in die Länge, bereitete aber keinem Über-

druß oder Langeweile. Alle hörten Mir mit Aufmerksamkeit zu. Und obwohl viele murrten wegen der Wahrheit, die Ich ihnen predigte, weil sie sich sehr schuldig fühlten im Angesichte Meines Vaters, hörten sie Mir dennoch mit großer Aufmerksamkeit zu. Niemand hatte es gewagt, Mich wegen eines Predigt-Punktes anzugreifen, denn deutlich erkannten sie, daß alles, was Ich ihnen sagte, höchste Wahrheit war.

Während sie Mir zuhörten, lobten viele Meinen Vater, daß Er ihnen einen Mann gesandt habe, der es so gut verstand, sie die Art und Weise der Beobachtung des Gesetzes zu lehren. Sie lobten den Vater, daß Ich sie in so himmlischer Lehre unterrichtete. Sie sagten: „Dieser ist wahrhaftig der Mann von Gott gesandt, der große Lehrer!“ Die so sprachen, waren die ganz Einfachen und Armen, die nicht von Bosheit und Heuchelei erfüllt waren, wie die Lehrer und Großen des Volkes. Willig nahmen sie Meine Lehre an und die Gnade Meines Vaters wirkte in ihren Herzen, die Gnade des Vaters, die von Meinem Worte begleitet war. Diesen wandte Ich einigemal Meine Blicke zu und ihre Herzen wurden gestärkt.

Die Lehrer, die Tempelpriester und einige von den Ältesten, die sich zu Meiner Predigt eingefunden hatten, erkannten auch deutlich, daß Meine Person eine überirdische und Meine Lehre und Weisheit mehr himmlisch als irdisch ist. Doch ihre Leidenschaften nagten an ihrem Herzen, besonders der Neid und Ehrgeiz. Sie murrten, da sie Mir nichts vorhalten konnten, wodurch sie Mich hätten zum Schweigen bringen oder aus dem Tempel jagen können. Sie konnten das große Licht, das von Mir ausging, nicht ertragen und so wurden sie umsomehr von ihren bösen Leidenschaften verblendet. Sie waren zu ihrer Beschämung gezwungen, zu gestehen, daß Meine Weisheit eine himmlische ist, Meine Anmut und Meine Gebärden übermenschlich sind und Mein ganzes Verhalten unvergleichlich erhaben ist. Diese Leute widerstanden aber immer der Gnadenwirkung Meiner Worte. Welchen Schmerz empfand Ich, da Ich diese harten und verstockten Herzen sah! Umsomehr wurde Mein Herz gepeinigt, da Ich erkannte, daß sie immer verhärteter und verstockter würden, Meine heilsame Arznei in Gift umsetzend und dieses hellste Licht, das Ich über sie zur Erleuchtung ergoß, in umso tiefere Finsternis wandelnd. Je größer ihre Herzenshärte war, desto milder und liebenswürdiger sprach Ich zu ihnen, um sie umso eher zu bewegen, sich den klaren Erleuchtungen und Erkenntnissen, die Ich ihnen in bezug auf die Wahrheit Meines Wortes einflöste, zu ergeben.

### Ermahnungen

Nachdem Ich an diesem Morgen Meine Predigt beendet und sie die Wahrheit Meiner Lehre hatte erkennen lassen, sagte Ich ihnen deutlich, daß Ich hieher gekommen sei, um jeden den Weg, der zum Himmel führt, zu lehren und ihnen die Erbarmungen Meines Vaters zu offenbaren. Ich sagte ihnen, daß der himmlische Vater ihnen den wahren Messias gesandt habe und Ich Meine Predigt fortsetzen werde, damit auch alle jene zum Anhören Meiner Predigt kämen, die sehnsüchtig nach dem Eintritt ins Himmelreich

verlangten. Ich wollte sie ja den sicheren Weg, der zum Himmel führt, lehren. Viele wurden auf diese Worte hin umsomehr angespornt. Sie dankten Meinem Vater. Sie wurden Mir sehr zugetan ob der wunderbaren Anziehungskraft, die sie an Mir bemerkten. Um der Milde und Holdseligkeit Meiner Worte willen wünschten sie, immer hier zu sein, um Mich sprechen zu hören. Wunderbar waren die Wirkungen, die Meine Predigt in den einfachen und andächtigen Seelen hervorrief. Dieselben Wirkungen empfanden die Gesetzesgelehrten, die Ältesten und die Tempeldiener. Diese jedoch, voll Hochmut und Ehrgeiz, wiesen diese guten Wirkungen zurück und verjagten sie. Schon begannen sie, Abneigung gegen Mich zu haben. Während die gute Wirkung von ihnen verdrängt wurde, nahm umsomehr das Böse von ihnen Besitz.

### Jesus bittet den Vater

Nach Beendigung der Predigt betete Ich zum Vater. Ich sagte Ihm in gewohnter Weise Dank und bat Ihn von neuem um die Bekehrung dieser harten und verstockten Herzen. Ich opferte Mich Ihm ganz auf und sagte zu Ihm: „Mein Vater! Sieh, wie Ich Mich Dir ganz opfere! Zürne nicht gegen Meine Brüder und Schwestern! Ertrage sie noch mehr! Und wenn Du sie züchtigen willst, siehe da Mich! Laß auf Mich die Geißel Deines gerechten Grimmes niedersausen!“ Der Vater wurde versöhnt. Deshalb verlegte Ich Mich umsomehr darauf, Ihn um Gnaden für die Bekehrung dieses Volkes zu bitten.

### Liebe und Abneigung

Nach Beendigung Meines Gebetes kamen viele zu Mir, damit Ich sie unterrichtete in ihren Zweifeln und sie tröste in ihren Trübsalen. Während sie Meine Worte hörten und Mich so liebenswürdig sahen, näherten sie sich Mir mit großer Zuversicht, um getröstet zu werden. Ich hörte sie an, tröstete und belehrte sie. Alle wurden mit Trost erfüllt. Meinen himmlischen Vater lobend und preisend, kehrten sie in ihre Häuser zurück, die Sehnsucht im Herzen, bald wiederzukommen, um Meine Predigt zu hören. Die Höherstehenden und Schriftgelehrten taten nicht so. Diese waren von Leidenschaft und Grimm gegen Mich erfüllt. Sie gingen weg, knirschend in ihren Herzen. Ihre Leidenschaft steigerte sich umsomehr, als sie diese nicht durchblicken lassen konnten. Sie hatten nämlich nichts, woraus sie hätten eine Anschuldigung gegen Mich schmieden können. Da sie den Beifall sahen, den das versammelte Volk Mir zollte, knirschten sie. Sie hielten aber ihre Leidenschaft verborgen, um sie später zu äußern, wenn sich ihnen die Gelegenheit bieten würde, denn sie glaubten, daß sie Mich in einem Irrtum ertappen könnten. Sie maßten nämlich Meine Person nach der ihrigen. Sie fielen wohl in schwere Irrtümer, da sie treulos und böswillig waren. Deshalb setzten sie es sich zur Aufgabe, alle Meine Handlungen auf das genaueste zu beobachten und alle Meine Worte abzuwägen. In dieser Absicht kamen sie, um Meine Predigten zu hören. Je mehr sie zuschanden gemacht und beschämt wurden, umsomehr gaben sie sich aus dem genannten Grunde Mühe, wieder zu kommen.

## Jesus geht betteln

Nachdem Ich jeden zufrieden gestellt hatte, stillte sich bei Mir großes Bedürfnis nach einer Stärkung ein. Ich fühlte, wie Meine Menschheit geschwächt ward. Denn, seitdem Ich mit Meiner geliebten Mutter gegessen, hatte Ich nichts mehr zur Erhaltung Meiner Körperkräfte genossen. Nachdem Ich zuerst die göttlichen Lobgebete gesprochen und die üblichen Aufopferungen gemacht hatte, verließ Ich den Tempel und ging auf Almosensuche aus Liebe zu Meinem Vater. Ich bat die Leute um wenig Brot und Wasser. Dies wurde Mir zuerst verweigert. Der Vater wollte es, daß Ich auch in dieser Beziehung litt. Ich ging nun weiter auf Suche, bis Ich endlich ein wenig Brot fand, womit Ich Meinen Hunger lindern konnte. Dann suchte Ich Wasser. Ich mußte an mehreren Orten betteln, bis Ich Wasser erhalten hatte. Mit ihm löschte Ich den Durst, der Mich quälte. Nachdem Ich gespeist hatte, wandte Ich Mich zum Vater und opferte Ihm zuerst diese Meine Verdemütigung auf zum Ersatz für alles, woran Meine Brüder und Schwestern es in diesem Punkte fehlen lassen, besonders jene, die, obschon arm, sich nicht verdemütigen wollen, das Almosen zu erbitten, es vielmehr in ungehöriger Weise, mit schwerer Beleidigung Meines Vaters suchen. Ich bat Ihn, Er möge ob dieser von Mir geübten Verdemütigung eine solche Gesinnung auch allen Meinen armen Brüdern und Schwestern geben, auf daß sie sich verdemütigen und zu Meiner Nachahmung auf Almosensuche gehen, aus Liebe zu ihrem himmlischen Vater, Dem es gefallen hat, sie auf der Welt arm sein zu lassen, um sie im Himmel reich zu machen. Der Vater versprach Mir eine solche Gnade, aber viele, ja sehr viele mißbrauchen sie. Sie halten es für eine Schande und Entehrung, Almosen zu suchen und verschaffen sich den Lebensunterhalt auf so ungehörige Weise, daß sie mit Beleidigung Meines Vaters ihre eigene Seele entehren. Viel Schmerz empfand Ich um sie und empfahl sie gar sehr dem Vater, damit Er ihnen so viel Gnade schenke, daß sie ihren Irrtum erkennen könnten. Der Vater hatte an Meiner Bitte Wohlgefallen. Tatsächlich sah Ich, daß viele die neue Gnade benutzen werden. Ich dankte hiefür Meinem Vater und Ich sagte dann zu Ihm: So wie Ich, durch fortgesetztes Bitten das Almosen schließlich fand, ebenso möge Er, wenn Meine Brüder und Schwestern Ihn um irgend etwas für sie Notwendiges mit Beharrlichkeit bitten, sie dadurch trösten, daß Er ihnen alles zur Stütze der Seele und Erhaltung des Leibes Erbetene schenke. Der liebevolle Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich ermangelt Er nicht, jene zu trösten, die mit Ausdauer zu Seiner Hilfe Zuflucht nehmen. Ich dankte dem Vater für alles und kehrte in den Tempel zurück.

## Die dritte Rede des Heilandes

Dort betete Ich von neuem zum Vater. Ich wiederholte Meine Bitten für die Bekehrung dieser verstöckten und böswilligen Herzen. Es war viel Volk dort; es erwartete Mich, um Mich zu hören. Ich hielt neuerdings einen Vortrag. Da beinahe alle arm und einfältig waren, ermunterte Ich sie zur Ertragung ihrer Armut und zur Freude darüber; denn dadurch würden sie eini-

germaßen dem Sohne Gottes ähnlich, der so arm auf Erden war, daß Er nicht einmal einen Ort hatte, wo Er Herberge hätte nehmen können. Ich bewies ihnen deutlich, daß ihrer das Himmelreich ist, wenn sie Meiner Lehre folgen. Noch andere Dinge sagte Ich ihnen, so wie Ich ihre Not erkannte. Jeder wurde getröstet und belehrt. Ja es kam jedem vor, als ob Ich für jeden einzelnen von ihnen in besonderer Weise gesprochen hätte. Inzwischen wurden sie immer begieriger, Mich zu hören. Es war bereits spät, als Ich mit Meiner Rede schloß. Alle zogen sich in ihre Häuser zurück.

## Jesus bittet den Vater um Wunder

Ich blieb hier, um die göttlichen Lobgebete zu sprechen, und hielt Mich im Tempel auf bis zur Schließung des Tores. Dann ging Ich hinaus. Da Ich keine Herberge fand, verließ Ich die Stadt und begab Mich in jenen Garten, den Ich von nun an zum Orte Meines Gebetes bestimmte. Dieser Ort war sehr abgelegen von Lärm und Geräusch. Dort auf die Erde niedergeworfen, betete Ich zum Vater: „Mein liebster Vater! Die Stunde ist gekommen, in der Du jene Verheißungen einlösen mußt, die Du Mir so oft gemacht hast, nämlich daß Meine Brüder und Schwestern Deine Erbarmungen- und Gnaden durch Mich erfahren. Möchten doch alle, die zu Mir kommen, getröstet werden. Möchten die Kranken geheilt, die Toten zum Leben erweckt, die vom Teufel Besessenen von ihm befreit und alle Krankheiten durch Meine Kraft geheilt werden. Und wenn dies an den Leibern geschieht, so muß es mehr noch an den Seelen zur Ausführung kommen. Deshalb bitte Ich Dich, liebevoller Vater, es möge Dir gefallen, daß Ich alle diese Wunderzeichen wirke. Du hast es ja bereits bestimmt, daß sie von Mir, Deinem geliebten Sohne, gewirkt werden. Laß alle Nationen erkennen, daß ihr Heil bereits auf die Erde gekommen ist und Ich der Erlöser, der Lehrer und das Licht bin. Laß sie auch erkennen, daß Ich der Arzt bin, der alle ihre Krankheiten, die geistlichen und die leiblichen, heilen kann.“

Der liebevolle Vater nahm Meine Bitte an. Er gab Mir die ganze Macht, alle jene Wunder zu wirken, von denen Ich erkannte, daß sie notwendig seien für die, die zu Mir kamen. Ich sollte dadurch jedem Trost und Heil bringen können. Er ließ Mich dann sehen, wie Ich bei Erweisung so großer Gnaden an die Juden, von vielen Haß und Zorn einheimen würde, wie Ich Schmach für die Wohltaten empfangen und wie ein Unwürdiger verfolgt und beschämt werden würde. Trotz alledem verminderte sich die Liebe nicht im mindesten, die in Meinem Herzen zu Meinen Brüdern und Schwestern glühte. Die Sehnsucht, ihnen Wohltaten zu spenden, wurde deshalb nicht geringer in Mir. Ja es nahm die Liebe in Meinem Herzen immer mehr zu und die vielen Wasser so großer Undankbarkeiten und Beleidigungen waren nicht hinreichend, auch nur einen Funken von diesem unermeßlichen Brande, der in Meinem Herzen glühte, auszulöschen. Ich sagte nun dem Vater, daß Ich alles aus Liebe zu Ihm und für ihr Heil erdulden wolle. Er möge die Blitze Seines gerechten Zornes zurückhalten und eine so große Verkehrtheit nicht züchtigen. Er möge Sich erinnern, daß jetzt die Fülle der Zeit sei, in der je-

der Seine Erbarmungen erfahren müsse. Dadurch wurde Mein Vater sehr verhöht. Er gab Mir als Seinem Sohn die ganze Gewalt, alle Wunder und Wunderzeichen zu wirken, die Ich wirken wollte. Wie es die Not eines jeden erforderte, durfte Ich Wunder wirken. Er legte aller Heil in Meine Hände.

Ich dankte dem Vater für die Wohltat, die Er Meinen Brüdern und Schwestern erwies, und zwar um so mehr als sie diese ja gar nicht verdienten. Ich lobte und pries Seine Güte und bat Ihn, Er möge in Kraft der Liebe, die in Meiner Brust glühte, solche Gesinnung und Liebe Meinen Brüdern und Schwestern mitteilen, besonders jenen, die sich abmühen, ihren Mitmenschen Wohltaten zu spenden, auf daß in ihren Herzen die Liebe immer mehr wachse und sie nicht ablassen, Wohltaten zu erweisen, wenn sie auch eher Böses für Gutes empfangen und anstatt Dank Undank erfahren. Ich sah zwar die Undankbarkeit dieses Volkes gegen Mich. Ich sah die Bosheit der Höherstehenden, wollte aber dennoch nicht aufhören, Wohltaten zu spenden. Da Ich sah, daß zur Ertragung des Undankes eine besonders große Liebe gehört, bat Ich den Vater, Er möge sie ihren Herzen eingießen und sie mit Seinem göttlichen Geist erfüllen. Mein Vater versprach Mir, es zu tun. Er ließ Mich sehen, wie Er es zur Ausführung bringen werde. Ich sah nun alle jene, die diese Gnade willig aufnehmen und treu benützen. Ich freute Mich sehr darüber und sagte dem Vater Dank. Von neuem bat Ich Ihn, Er möge ihnen gegenüber freigebig sein, Er möge ihnen die Kraft geben, Kranke zu heilen und Trost und Heil zu bringen allen jenen, die zu ihnen kommen. Dies versprach Mir der liebevolle Vater. Niemals hat Er unterlassen, noch unterläßt Er, es auszuführen. Ich lobte Ihn im Namen aller und dankte Ihm.

Nachdem Ich Mein Gebet beendet und vom Vater das Erbetene erhalten hatte, gab Ich Meiner Menschheit kurze Ruhe. Nach dem Schlaf betete Ich von neuem und bat den Vater um Seinen Beistand für diesen Tag. Dieses Bittgebet wurde stets von Mir verrichtet. Nachher sprach Ich die göttlichen Lobgebete und nachdem Ich die üblichen Aufopferungen gemacht, kehrte Ich zum Tempel zurück, um dort zu predigen.

### Die vierte Rede des Heilandes

Am Abend hatte sich in der Stadt der Ruf von Meiner Predigt sehr verbreitet. Des Morgens kam eine große Volksmenge zum Tempel, um Mich zu hören.

Die Beifallskundgebung des Volkes bemerkten die Schriftgelehrten und Ältesten. Viele von ihnen fanden sich zusammen und gingen in den Tempel, um Mich zu hören. Viele glaubten nicht und gerade deshalb kamen sie. Jene, die glaubten, da sie Mich gehört hatten, kehrten zurück, um Mich von neuem zu hören und zu sehen, ob Ich Meine Reden mit der gewohnten Weisheit und Anmut fortsetze.

Nachdem Ich den Tempel betreten hatte, warf Ich Mich zur Erde nieder, um zum Vater zu beten. Ich bat Ihn, Er möge diese blinden Geister erleuchten. Unterdessen hatten sich viele versammelt. Alle warteten auf Meine Rede. Ich erhob Mich und begann mit gewohnter Anmut und Fröhlichkeit

Meine Predigt. Ich begann über die Vollkommenheiten Meines himmlischen Vaters zu ihnen zu sprechen, über die Pflicht, die sie hätten, vollkommen zu sein wie ihr himmlischer Vater. Ich erklärte ihnen, wie diese ihre Vollkommenheit beschaffen sein müsse und worin sie bestehe. Da sie sich von der Vollkommenheit, die Ich ihnen predigte, so weit entfernt sahen, wurden sie sehr beschämt, besonders jene, die sich für sehr vollkommen hielten und als solche sich Achtung verschafften. Bei dieser ihrer Beschämung gerieten sie in leidenschaftliche Erregung. Sie konnten es nicht ertragen, die Wahrheit hören zu müssen, die Ich ihnen bewies; sie wurden zwar von Meinem Vater erleuchtet und Meine Worte drangen ihnen ins Herz, aber Stolz und Ehrgeiz riefen in ihrer Brust einen großen Widerstand hervor. Da sie ein hartes Herz hatten, widersetzten sie sich der Gnade und ließen sich von der Leidenschaft besiegen. Sie bewunderten wohl Meine Weisheit, ergaben sich aber deswegen nicht, sondern bewaffneten sich immer mehr mit Neid und Haß gegen Mich. Sie erkannten, daß Ich alle Achtung und alle Liebe verdiene, sagten aber trotzdem untereinander: „Niemals wird es der Fall sein, daß wir uns Dem da unterwerfen und Seinen Lehren folgen!“ Sie bildeten sich viel auf sich selbst ein und hielten es für entehrend, sich Mir zu unterwerfen und auszuführen, was ihnen von Mir gelehrt worden war. Tatsächlich ließen sie sich von der Leidenschaft besiegen und leisteten verruchterweise der Gnade Widerstand. – Da Ich ihr ganzes Innere sah, grämte Ich Mich sehr ob des Untergangs ihrer Seelen, die Ich mit so großer Anstrengung und Liebe erwerben wollte. Deshalb sprach Ich zu ihnen mit immer mehr Anmut und Liebe. Ich hatte großes Mitleid mit ihrem Blend und ihrer Blindheit. Ich ließ nicht ab, alles das zu ihnen zu sprechen, was für ihr ewiges Heil notwendig war. Bei der Predigt, die Ich hielt, sagte Ich es ihnen deutlich und in einer Weise, daß sie begreifen konnten, daß Ich bereits alles sah, was in ihrem Innern vorging. Sie wunderten sich hierüber, wurden aber darob nie bekehrt. So groß war die Treulosigkeit dieser harten Herzen, daß sie sich, als sie sahen, daß sie von Mir durchschaut waren, um so mehr vom Licht zurückzogen und in der Finsternis ihrer Härte und Bosheit verbargen. – Die Volksscharen jedoch waren sehr aufmerksam. Ihre Herzen ergaben sich ganz den Beweisen, die Ich ihnen erbrachte. Sie wurden immer mehr vorbereitet zur Beobachtung dessen, was Ich ihnen predigte. Von Liebe zu Meinem himmlischen Vater entflammt wünschten sie die Vollkommenheit nachzuahmen und zu üben, die ihnen von Mir gelehrt worden war. Sie bildeten sich eine hohe Meinung von Meiner Person. Und damit sie tun könnten, was Ich sie lehrte, wünschten sie, immer bei Mir zu sein, zumal, da sie von Meiner wunderbaren Anziehungskraft erfaßt wurden. Dies bemerkten die Schriftgelehrten, die Ältesten und Tempeldiener. Sie sahen die Aufmerksamkeit der Volksscharen und bemerkten, wie diese mit Worten, Mienen und Gebärden ihrer Bewunderung Ausdruck verliehen. Darob wurden sie von um so heftigerem Zorn und Neid und wilder Leidenschaft gegen Mich entflammt. Diese verblendeten Geister konnten ein so großes Licht nicht ertragen. Welch einen Schmerz bereiteten sie Mir und was für eine Bitterkeit empfand Mein Herz ob dieser ihrer Ruchlosigkeit! Ich zeigte ihnen dies wohl

mit einem mitleidvollen Blick. Während Ich sie anblickte, erkannten sie gut, daß Ich Mich ob ihrer Härte und Verstocktheit betrübte. Sie aber, immer verruchter, wandten ihren Blick anderswohin; denn, wenn Ich sie anschaute, flößte Ich ihren Herzen die Gesinnung dankbarer Erkenntlichkeit gegen Mich ein.

### Jesus heilt die Kranken

Es fanden sich nun dort einige Kranke ein. Da sie den Ruf von Meiner Predigt vernommen hatten, kamen sie auch zum Tempel, obschon sie siech waren. Sie wurden durch das Anhören Meiner Predigt sehr getröstet. Inzwischen bat Ich den Vater, Er möge ihnen eingeben, daß sie sich Mir mit Glauben und Vertrauen nähern, um von Mir die Gesundheit zu erlangen. Die Einsprechung machte auf ihre Herzen einen so tiefen Eindruck, daß sie bereits glaubten und Mich für geeignet hielten, ihnen die Gesundheit wieder herzustellen. Denn sie hielten Mich für einen großen Propheten. Sie glaubten, daß Gott Mich zu ihnen gesandt habe, um sie zu erleuchten und ihnen die Gesundheit zu bringen. Nach Schluß der Predigt näherten sie sich also Mir mit Glauben, und da Ich von Meinem Vater die Macht, Wunder zu wirken bekommen hatte, tröstete und ermunterte Ich sie, Glauben zu haben. Ich machte sie alle gesund. Ich befahl ihnen, Meinem himmlischen Vater zu danken und Ihm gegenüber die erhaltene Wohltat anzuerkennen. Indem Ich ihnen die leibliche Gesundheit wieder herstellte, gab Ich ihnen auch die Gesundheit der Seele. Ich verschaffte vom Vater jenen die Gnade, die derselben beraubt waren. Die Betreffenden wurden erleuchtet, bereuten ihre Sünden und lobpriesen die Barmherzigkeit und Güte Meines himmlischen Vaters. Nachdem Ich alle getröstet und ermuntert hatte, vollkommen zu leben, schickte Ich Mich an, zu beten. Alle kehrten in ihre Häuser zurück.

### Haß und Neid der Pharisäer

Es verbreitete sich der Ruf, daß die Kranken die Gesundheit erhalten hätten. Da wurden die Tempeldiener und die Pharisäer nur noch rasender. Weil sie wahrnahmen, wie stark Mir vom Volke zugejubelt wurde, begann in ihren Herzen der Haß und Neid gegen Mich zu wachsen. Deshalb ließ Ich aber niemals ab, ihnen Wohltaten zu spenden, sie bei Meinem Vater stets zu entschuldigen und Ihn zu bitten, daß Er sie nicht so züchtige, wie sie es verdienten. Der Vater ließ Sich durch Meine Bitten besänftigen. Auch Er gab ihnen weiter Seine göttlichen Erleuchtungen, obschon diese von ihnen mit Gewalt zurückgewiesen wurden. Neid und Leidenschaft bemächtigten sich ihrer Herzen und zwar umso stärker, als sie von Natur aus hart und verderbt waren. Die Liebe aber, die für ihr Heil in Mir glühte, verminderte sich niemals, im Gegenteil, sie wuchs immer mehr. Viel betete Ich für sie.

Eine Weile verbrachte Ich nun im Gebete. Ich verrichtete dann die göttlichen Lobgebete. So hielt Ich Mich im Tempel auf, indem Ich Meinen himmlischen Vater ehrte und verherrlichte und für alle Fehler Ersatz leistete, die da von diesen verderbten Leuten begangen worden waren. Ich stellte auf

diese Weise die Ehre Meines Vaters wieder her, der hier im Tempel so sehr beleidigt worden war. Während Ich Mich im Tempel aufhielt, wagte es niemand, zu markten. Ich habe es durch Mein Ansehen verhindert. Deshalb konnten es die Tempeldiener nicht ertragen, daß Ich Mich dort aufhielt. Sie wagten es aber nicht, Mich davonzujagen; denn sie sahen bereits das viele Volk, das kam, um Mich zu hören. Deshalb hatten sie große Scheu vor Mir. Sie murrten gegen Mich und Ich ertrug ihr Murren. Bei Meinen Predigten aber sprach Ich scharf gegen das Laster des Murrens. Sie erkannten sich zwar dieses Lasters schuldig, besserten sich aber nicht. Ich verfehlte daher nicht, dieses Übel, von dem sie beschwert waren, ihnen immer mehr bloßzulegen. Ich ließ sie den Fehler erkennen, in dem sie lebten. Dies tat Ich aber mit allgemeinen Redewendungen und viel Sanftmut. Meine Worte durchdrangen ihr Herz. Aber ihr Herz leistete immer Widerstand, wie das Eisen den Schlägen. Sie ergaben sich nicht. Dies war für Mich eine Qual, die Mein Herz immer bedrängte. Ich wandte Mich zum Vater und erflehte mit heißen Bitten und feurigen Seufzern Seine Barmherzigkeit. Wenn aber das Herz verhärtet und von Leidenschaften besessen ist, ergibt es sich nie, wenn nicht der Wille mitwirkt, und mögen die Anregungen der Gnade noch so groß sein. Diese aber wollten niemals ihren Willen unterwerfen und leisteten mit großer Gewalt der Gnade Widerstand.

Ich opferte Meinem Vater Meine Liebe zu ihnen auf. Ich hatte für ihr ewiges Heil immer mehr Liebe; niemals ermüdete Ich, für sie zu beten und zu wirken, obschon Ich sah, daß alles umsonst war. Sie wollten ja der Gnade nicht entsprechen. Ich bat den Vater, Er möge Meinen Brüdern von jener Liebe, die in Meinem Herzen glühte, mitteilen, auf daß sie, wenn sie sich der Bekehrung der Sünder widmen, niemals ermüden, obschon sie sehen, daß sie von ihren Anstrengungen keine Frucht gewinnen. Sie möchten vielmehr die unternommene Übung fortsetzen zur Verherrlichung des Vaters und zu ihrem geistlichen Nutzen. Sie möchten hoffen, daß aus der Fortsetzung ihrer Bekehrungsarbeit doch irgend etwas Gutes hervorgehe. Deshalb bat Ich auch den Vater, Er möge bewirken, daß sie getröstet werden, indem sie die Sünder mittelst ihrer überzeugenden Worte unter Mitwirkung Seiner göttlichen Gnade bekehren. Der Vater verhiess alles. Und Ich sah, daß viele diesen Erfolg erreichen und getröstet werden. Ich sah, daß viele Sünder und Sünderinnen durch ihre Predigt sich zur Buße bekehren. Darob freute Ich Mich sehr. Ich sah aber auch, den Trost der Bekehrung dieser harten Herzen entbehren zu müssen; deshalb betrübte Ich Mich sehr. Ich tröstete Mich aber, da ich sah, daß Ich andere im Laufe der Zeit und an anderen Orten bekehren werde. Ich werde es dir später erzählen.

### Die fünfte Rede des Heilandes

Nachdem Ich Mein Gebet beendet, die göttlichen Lobgebete verrichtet und einige Zeit mit Meinem himmlischen Vater in bezug auf die genannten Bitten gesprochen hatte, versammelte sich viel Volk im Tempel, um Mich reden zu hören. Es fanden sich auch einige Kranke ein, um die Gesundheit



zu erlangen. Denn die Nachricht von jenen, die von ihrer Krankheit geheilt worden waren, hatte sich bereits verbreitet.

Alle, die hier waren, wollten Meine Predigt hören. Ich bat den Vater für alle und jeden einzelnen im besonderen, je nachdem Ich ihre Nöten sah. Im Geiste betete Ich für die Kranken, damit Mein Vater sie erleuchte, auf daß sie sich Mir mit Glauben nähern. Auch viele von den Ältesten, den Priestern und den Tempeldienern kamen hieher.

Nachdem Ich die Hilfe des Vaters angefleht, begann Ich Meine Predigt. Ich tadelte die Laster, besonders die Verstellung, die Heuchelei und den Neid. Ich ließ sie den armseligen Zustand erkennen, in dem sie sich befanden. Ich sprach mit großer Wirksamkeit. Wahrhaftig! Die Herzen des Volkes wurden sehr zur Reue bewegt, viele weinten und verabscheuten ihre Irrtümer. Nur die Priester, die Tempeldiener und die Ältesten wurden immer mehr verhärtet. Sie erkannten wohl, daß sie in diesen Lastern alt geworden, benützten aber diese Erkenntnis zu nichts anderem, als zu um so stärkerem Toben gegen Mich. Sie konnten aber doch nicht umhin, zu kommen, um Mich anzuhören; denn sie wurden von der Weisheit und Anmut Meiner Rede gelockt. Aber auch dies befleckten sie mit ihrer verkehrten Absicht. Sagten sie doch, daß sie kämen, um Mich in irgend einer Frage zu fangen, die gegen das Gesetz sei. Als sie aber wahrnahmen, daß Ich Mich bei Meiner Predigt immer wunderbarer erwies, knirschten sie und wurden vom Teufel gewaltig aufgestachelt, zu veranlassen, daß Ich vom Predigen abstehe. Sie konnten Mich am Predigen nicht hindern, weil sie sahen, daß die Volksscharen große Achtung vor Mir hatten; und um das Volk nicht aufzuwiegeln, schwiegen sie. Sie sahen auch die Majestät und Macht, die in Mir war; dieser Umstand legte ihrer Leidenschaft starke Zügel an, so daß sie dieselbe in ihrem Herzen eingeschlossen hielten. Sie berieten sich untereinander, um eine Art und Weise ausfindig zu machen, wodurch sie Mich verjagen könnten. Da sie aber sahen, daß sie dies vorderhand nicht tun konnten, warteten sie mit Ungeduld eine Gelegenheit ab. Es mangelte nicht an solchen, die da sagten, daß Ich die Anstrengung nicht aushalten könne. Und da sie sahen, wie Ich in Meiner Menschheit litt, infolge des Mangels an Verköstigung, Herberge usw., hofften sie, daß Ich Mein Leben bald enden oder vom unternommenen Dienst ablassen müsse. So gaben sie sich trügerischen Hoffnungen hin.

Ich setzte also Meine Predigt fort. Ich ließ sie den elenden Zustand, in dem sie sich befanden, erkennen. Wenngleich infolge ihrer Härte alles umsonst war, ermangelte Ich nicht, ihnen zu sagen, sie möchten doch die Gnade benutzen, die Mein himmlischer Vater ihnen gibt. Sie möchten die Zeit ihrer Heimsuchung erkennen. Sie möchten sich das Herz nicht verhärten lassen; sonst würde die Zeit kommen, da sie sich nicht mehr zur Buße bekehren könnten. Wie viel sprach Ich, wie viel wirkte Ich, um diese harten und verstockten Herzen zu bekehren! Wie viel Licht gab ihnen Mein himmlischer Vater, damit diese verblendeten Geister erleuchtet würden! Sie aber verachteten alles.

Ich wurde, Meine Braut, sehr betrübt ob dieser Verkehrtheit. Mein Herz glühte immer mehr von Liebe zu ihnen. Stets sprach Ich zu ihnen mit An-

mut und Liebe, so daß selbst die Felsen sich der Wahrheit und Süße Meiner Worte ergeben hätten. Ich tröstete Mich einigermaßen, da Ich den Nutzen, den die Volksmassen von Meiner Predigt hatten, sah. Diese waren arglose Menschen und nahmen so das Gute leicht an. Sie waren eben nicht von Bosheit und Ehrgeiz verblindet; sie erkannten das Licht und benützten es.

## Die Pharisäer verachten den Heiland

Nach Beendigung Meiner Predigt gingen die Ältesten und Höheren mit gehässigen Worten fort. Sie verachteten Mich. Auch selbst zur Zeit, da Ich zu ihnen sprach, wandten sie Mir den Rücken. Sie gingen nun aus dem Tempel. Wie sehr verachteten sie Mich, indem sie sagten, daß es ihnen unerträglich sei, Mich mit solcher Macht zu sehen und sprechen zu hören. Sie wußten sehr gut, daß Ich ein gewöhnlicher Mann sei, der Sohn eines armen Zimmermanns, der nichts zum Leben habe. Dies alles sagten sie zum Volke, damit es sich um Mich nicht kümmere. Sie wollten dadurch bewirken, daß sie nicht mehr kämen, um Mich zu hören, und Mich so in Verruf bringen. Die Volksmassen aber schenkten ihren Vorstellungen kein Gehör, da sie von der Weisheit und Anmut, die sie an Mir bemerkten, angezogen und angelockt wurden. Ich betete viel für sie zum Vater, auf daß Er sie mit Seiner Gnade immer mehr stärke. Ich betete auch für alle Meine Brüder und Schwestern: Sie möchten, wenn ein Mensch, vom Teufel aufgehetzt und von Leidenschaft verblindet, sich bemüht, die Lehren und Vorschriften, welche die Gottesdiener zur Verherrlichung Gottes und zum Heile der Seelen dem Volke erteilen, in Verachtung zu bringen, seinen bösen Vorstellungen kein Gehör schenken. Es möchte vielmehr jeder sich bemühen, vom göttlichen Wort, das ihnen gepredigt wird, Frucht zu bringen, und so aus den guten und heiligen Lehren Nutzen schöpfen. Ich sah, wie es auf der Welt viele solcher Diener des Luzifers geben wird, sah, wie sie die Lehre weiser und kluger Männer in Verachtung bringen. Deshalb bat Ich Meinen Vater sehr, Er möge allen Licht senden, damit sie den Betrug der Teufelsdiener erkennen und ermutigt werden, der wahren Lehre zu folgen, die ihnen von den Gottesmännern gelehrt werden wird. Der Vater versprach Mir, es zu tun. Freilich gibt es auf der Welt viele, die aus diesem Lichte wenig Nutzen schöpfen.

## Jesus heilt die Kranken

Die Volksmenge blieb also hier beim Tempel. Sie war zwar arm und einfach, dafür aber ergeben und voll Reue. Sie näherte sich Mir mit Liebe und Vertrauen. Jene, die von verschiedenen Krankheiten und Schmerzen beschwert waren, baten Mich, sie davon zu befreien. Diese fragte Ich, ob sie den festen Glauben hätten, daß Ich sie heilen könne. Sie bejahten es. Indem Ich ihnen Meinen Segen gab, wurden sie gesund. Als sie sich von ihren Krankheiten befreit fühlten, wurden sie sehr getröstet. Sie erhoben ihre Hände und lobten Mich und priesen Den, Der Mich zu ihnen gesandt hat. Ich aber lobte den himmlischen Vater und sagte ihnen, daß sie alles Lob Gott spenden sollten; denn alles Gute sei ihnen von Gott gekommen. Sie taten dies. Doch blie-

ben sie Meiner Person sehr zugetan; zumal da Ich ihnen die Gesundheit gab und keinen anderen Lohn von ihnen wollte, als daß sie nur Meinen Vater lieben und Ihm allein in gehöriger Weise dienen. Ob dieser Worte zollten Mir die Volksmassen großen Beifall, die Tempeldiener aber knirschten; denn ihre Habsucht wurde gar sehr bloß gelegt. Sahen sie doch Meine Person, die kein anderes Bestreben kannte als Gottes Verherrlichung und das Heil der Seelen. Obschon Ich so arm war, nahm Ich nichts an, auch nicht als Almosen. Ich nahm von einer Speise nur soviel, als zur Erhaltung Meiner Menschheit notwendig war. Die Speise aber war sehr ärmlich. Mit Brot und Wasser war Ich zufrieden. Brot und Wasser erbat Ich Mir meistens als Almosen. Ich bat deshalb Meinen Vater, Er möge allen jenen, die sich dem Heile der Seelen widmen, einen wahren Armutgeist und eine uneigennützigte Gesinnung verleihen, so daß sie keinen anderen Lohn für ihre Anstrengungen wollen, als den, den ihnen der himmlische Vater geben wird. Sie möchten alles aus Liebe zu Ihm, zu Seiner größeren Verherrlichung und zum Heile der Seelen tun. Oft betete Ich für sie zum Vater, damit Er sie erleuchte und ihnen so viel Gnade gebe, daß sie die Leidenschaft des Eigennutzes überwinden können. Ist doch diese Leidenschaft ihnen selbst und den anderen so schädlich. Der Vater versprach Mir, jedem von ihnen diese Gnade und diese Erleuchtungen zu geben, damit sie das Böse zu erkennen vermögen, das sie durch Eigennutz sich selber und den anderen antun. Dadurch nehmen nämlich die anderen Anlaß zum Ärgernis, besonders die Schwachen. Ich sah, daß viele diese Gnade benützen werden. Ich freute Mich sehr darüber. Ich sah auch, daß einige diese Gnade nicht benützen. Sie lassen sich von der Leidenschaft des Eigennutzes besiegen, verlieren so das Verdienst und geben Anlaß zum Ärgernis. Auf diese Weise gewinnen sie keine Frucht von ihren Mühen. Über diese betrübe Ich Mich sehr. Ich bat den Vater auf neue, Er möge ihnen noch größere Gnade und noch stärkeres Licht zukommen lassen. Um dieses zu erlangen, opferte Ich Ihm auf, was Ich in dieser Beziehung übte. Der Vater versprach Mir, es zu tun. Ich sah, daß viele die neue Gnade benützen werden. Dafür sagte Ich Meinem himmlischen Vater vielen Dank.

Durch Meine Predigt wurden also die Volksmassen getröstet. Ich gab denen, die hieher kamen, um die Gesundheit zu erlangen, diese wieder. Ich erfüllte alle ihre Wünsche. Hierauf zog Ich Mich zurück, um zum Vater zu beten.

### Die göttlichen Lobgebete

Am Anfang Meiner Predigt-Tätigkeit hielt Ich Mich meistens im Tempel auf. Einen Teil der Zeit betete Ich zum Vater, den anderen Teil der Zeit brachte Ich im Sprechen der göttlichen Lobgebete zu. Meistens predigte Ich den Einfältigen den Weg zum Himmel. Ich tröstete sie in ihren Trübsalen und ermutigte sie zum Leiden und Dulden. So brachte Ich einen Großteil Meines Lebens zu.

Während du, Meine Braut, wahrnimmst, daß Ich einen Teil der Zeit in der Verrichtung der göttlichen Lobgebete zugebracht habe, glaube nicht,

daß dies sozusagen eine überflüssige Sache gewesen sei. Ich lobte doch bei allen Meinen Handlungen den Vater im Himmel. Es war notwendig, daß Ich Ihn mit immer neuen Lobgesängen pries und Ihm im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern diese Verehrung zollte und dadurch ihren Mangel ersetzte. So lange Ich auf Erden lebte, bemühte Ich Mich stets, der Pflicht Genüge zu leisten, die Meine Brüder und Schwestern Meinem Vater gegenüber haben. Ich wollte für alle ihre Mängel Ersatz leisten. Alle Meine Werke, von welcher immer einer Art sie sein mochten, waren Meinem Vater sehr angenehm. Aber besonders lieb waren Ihm Meine Lobgebete; denn mit Meiner göttlichen Weisheit erfand Ich immer neue Weisen und immer neue göttliche Gedanken, um Ihn zu loben. Er freute Sich hierüber sehr. War doch nun jemand auf Erden, der Ihn so lobte, wie Er es verdiente. Wurde Er doch von Seiner göttlichen Weisheit selber gelobt. — Dann tat Ich dies auch, um Meinen Brüdern und Schwestern ein Beispiel zu geben, wie sie inmitten auch der schwersten Beschäftigungen die Zeit und Weise finden müßten zum Beten und Sprechen dieser Lobgebete, die sie ihrer Pflicht gemäß Meinem Vater schuldig sind. Ich wollte sie lehren, die Angelegenheiten des eigenen Heiles nicht zu vergessen. Während sie darauf achten, andere den Weg zum Himmel zu lehren, sollten sie nicht übersehen, selber vorwärts zu schreiten und sehr darum besorgt sein, daß sie den Weg gehen, den sie die anderen lehren.

Während Ich zum Vater betete, herrschte im Tempel tiefes Schweigen. Niemand wagte, seine Stimme zu erheben, auch nicht Handel zu treiben, wie sie es gewohnt waren. Meine Gegenwart verursachte eben bei jedem große Untertänigkeit.

Inzwischen kehrten alle die, die hier waren um Mich zu hören, in ihre Häuser zurück. Sie gingen des Weges, Mich lobend und preisend. Alle sagten einmütig Gott Dank, daß Er ihnen einen so großen Tröster gesandt habe; denn sie erkannten wohl, daß sie seelisch wie leiblich getröstet wurden. Jene, die die Gesundheit erlangt hatten, dankten Gott mit noch größerem Jubel als die anderen. Ich sah alles; dafür dankte Ich dem Vater und bat Ihn, Er möge sie mit Seiner Gnade immer mehr stärken.

### Rat der Schriftgelehrten, der Priester und Ältesten

Währenddessen hatten sich die Priester, die Schriftgelehrten und Ältesten versammelt und beratschlagten unter sich. Sie dachten daran, die Art und Weise ausfindig machen zu können, wie sie Mich aus der Stadt und erst recht aus dem Tempel jagten. Konnten sie ja nicht mehr hier sein, um ihre Geschäfte abzuwickeln. Sie fühlten, daß das Volk Mir sehr zugetan war. Sie nahmen die Hulderweise wahr, die Ich ausspendete. Sie sahen die Kranken, die zu Mir kamen und wie sie geheilt wurden. Sie fürchteten sehr, daß Ich eines Tages sie überragen werde und sie beim Volke ihr Ansehen verlieren möchten. Um so mehr fürchteten sie sich, als sie wahrnahmen, wie man von Meiner Heiligkeit sprach. Ja sie sahen die Heiligkeit Meines Lebens selbst, und wie Ich Mich in allem nicht nur untadelig, sondern überaus wunderbar

erwies. Die Leidenschaft quälte sie daher und der Neid zernagte ihr Herz. Inzwischen konnten sie die Art und Weise nicht finden, wie sie Mich hätten verleumden und so Anlaß nehmen können, Mich zu verjagen. Deshalb faßten sie vorläufig den Beschluß, dem Volke zu befehlen, daß sie ihre Krankheiten nicht mehr zu Mir bringen sollen; denn sie wollten Meine Lehre genau prüfen und sehen, auf welche Weise Ich ihre Kranken wieder gesund machen konnte. Sie hielten Mich nämlich für einen gewöhnlichen, unwissenden Menschen; und da Ich niemals Studien gemacht hatte, wollten sie sich vergewissern, woher dieses Mein Wissen komme. Sie wollten mein Benehmen und Meine Lebensführung prüfen, um auf diese Weise zu sehen, worauf Mein Wunderwirken beruhe. Sie wollten daraufkommen, wieso Ich, obschon von geringer Herkunft, beim Tadeln solche Hoheit bekunde. Dies alles berieten sie unter sich, obgleich jeder von ihnen ganz gut wußte, daß Mein Wissen ein göttliches war und Ich Mich in allem vollkommen und heilig erwies. Aber alle diese Fragen gab ihnen ihre Leidenschaft ein, damit auf diese Weise verhindert werde, daß das Volk weiterhin komme, um Mich zu hören. Sie sagten: Wenn kein Zuhörer da sein wird, wird Er schon fortgehen. Tatsächlich gaben sie einen diesbezüglichen Befehl. Doch war das Ganze ein vergebliches Mühen; denn das Volk, erleuchtet von Meiner himmlischen Lehre, erkannte sehr gut, daß Ich in allem vollkommen und heilig sei. Diese ihre Erkenntnis erhielt die Leute fest in ihren Vorsätzen und so ließen sie sich durch die treulosen Ratgeber nicht abwendig machen. Da ihr Herz nicht von Leidenschaft besessen noch ihr Geist von Neid verblendet war, folgten sie dem Befehle nicht, sondern kamen nur noch öfters zu Mir, um sich unterrichten zu lassen. – Sie erzählten Mir, daß sie diesen Befehl von ihren Vorgesetzten erhalten hätten. Ich ließ sie nun den Betrug erkennen und unterrichtete sie genau, indem Ich ihnen deutlich bewies, daß sie verpflichtet seien, Gott zu gehorchen und das Heil ihrer eigenen Seele zu suchen. Der Befehl sei gegen das Gesetz und beleidige Gott. Deshalb seien sie nicht verpflichtet, diesen Befehl zu beachten. Und da sie durch Meine Predigt und Meine Lehren bereits erleuchtet waren, wurden sie unschwer von Meinen Worten überzeugt.

Wie viele Bitten, Meine Braut, trug Ich dem Vater vor, damit Er dieses arme Volk nicht abwendig machen lasse durch jene böswilligen und ruchlosen Herzen. Wie sehr mühte Ich Mich ab, sie die Wahrheit erkennen zu lassen; denn viele wankten; ist doch die Menge leicht dazu geneigt, auf die Überredungen der Verführer hereinzufallen. Dann machte das Ansehen der Höherstehenden und die Furcht vor Strafe viele schwankend. Aber sie ergaben sich Meinen Worten sofort, als Ich ihnen sagte: „Fürchtet nicht die, die euch nur am Leibe schädigen können, fürchtet vielmehr Gott, der die Macht hat, die Seele zum ewigen Feuer zu verdammen. Ich bin zu euch gesandt, um euch den Weg des Heiles zu lehren. Benützet diese Gnade; sonst wehe euch!“ – Ich sagte das Ganze in einer Weise und ließ sie es klar und eindeutig erkennen, daß sie von der Wahrheit überzeugt wurden.

Meine Braut! Ich setzte indessen Meine Predigt-Tätigkeit fort in der Weise, wie Ich es dir bereits geschildert habe. Das Volk kam mehr als je,

um Mich zu hören. Ich heilte auch weiterhin Kranke. Darob wurden sie immer mehr von Ehrfurcht und Liebe zu Mir ergriffen und ihre Herzen in der von Mir gepredigten Wahrheit gefestigt.

## Die Großen planen einen Anschlag auf das Leben des Erlösers

Als die Großen dies sahen, tobten sie umso mehr. Sie nahmen wahr, wie der größere Teil des Volkes Mir zujubelte. Aber, anstatt daß auch sie der von Mir gepredigten Wahrheit sich ergaben, verstockten sie immer mehr. Vom Teufel und mehr noch von ihrer Leidenschaft aufgehetzt, suchten sie, wie sie Mich töten könnten. Sie dachten darüber nach, wie sie es anstellen könnten, Mir Gift zu verabreichen und Mich eines Todes sterben zu lassen, der als ganz zufällig eingetreten und nicht von ihnen veranlaßt erschiene. Ich sah alle ihre ruchlosen Pläne. Umso mehr betrübte Ich Mich ob ihrer Bosheit. Ich empfahl sie Meinem Vater und bat Ihn, Er möge sie nicht züchtigen, sondern erleuchten. Wahrlich, der Vater ermangelte nicht, sie mit Seinem Lichte ihren Irrtum erkennen zu lassen. Aber dieses Licht hielt sich nicht in ihrem verblendeten Geiste, da sie es sofort ablehnten. So erwies sich ihre Blindheit als unheilbar; denn sie war boshaft und daher von ihnen gewollt.

Sie ließen nicht davon ab, zur Ausführung ihres ruchlosen Planes zu schreiten. Oft versuchten sie, Mich zu töten. Da sie aber sahen, daß ihr Versuch immer mißlang, sannnen sie auf andere Arten, Mich aus der Welt zu schaffen. Ich sah alles. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn für alle Meine Brüder und Schwestern, auf daß Er sie von den Nächststellungen ruchloser Menschen befreie, besonders jene, die sich der Aufgabe widmen, die Seelen zu Ihm zu bekehren und aus der Knechtschaft des Teufels zu befreien, damit die Pläne der Ruchlosen ihre Wirkung verfehlen. Für jene, denen die Feinde den Tod zugehacht, bat Ich den Vater, Er möge sie verteidigen und behüten. Ich sah nun, daß viele Meiner Brüder und Schwestern solche Verfolgungen erleiden werden, wie Ich sie hatte. Ich sah auch, daß ihnen von vielen der Tod zugehacht wird, wie es Mir geschah. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge sie befreien. Und Ich sah, daß Mein Vater ihnen besondere Sorge und besonderen Schutz zuwenden werde. Ich sagte darob dem Vater den schuldigen Dank auch im Namen aller jener, die diesen besonderen Schutz erhalten.

## Jesus sucht mit den Armen Almosen

Manchmal ging Ich aus dem Tempel, um auf Almosen-Suche zu gehen, wenn Ich großes Bedürfnis zur Erhaltung Meiner Menschheit hatte. Einige, besonders einfältige Arme folgten Mir. Ich zeigte Mich gegen diese besonders liebevoll. Mit Freuden unterhielt Ich Mich mit ihnen. Ich ging auch deshalb mit ihnen, weil Ich bereits gepredigt hatte, daß die Armen und Einfältigen nicht verachtet werden dürfen, da auch sie Kinder Meines Vaters sind und von Ihm überaus geliebt werden. Deshalb schloß Ich Mich ihnen an. Ich bewies hiemit die Achtung, die Ich vor ihnen hatte. Zugleich zeigte

Ich, daß Ich das in die Tat umsetzte, was Ich ihnen gepredigt hatte, indem Ich in ihrer Gesellschaft durch die Stadt ging, als ob Ich einer von ihnen gewesen wäre. Ich opferte dem Vater diese Meine Demut und Erniedrigung auf und sagte zu Ihm: „Mein Vater! Sieh, daß Ich aus Liebe zu Dir ein armer Bettler geworden bin! Ich bitte Dich, schaue auf diese Meine Demut und verzeih' ob dieser Meiner Demut den Stolz dieses treulosen Volkes, das nichts anderes zu schätzen weiß, als die Eitelkeiten und den Prunk! Flöße ihren Herzen die Liebe zur Armut und Demut ein!“ – Ich bat den Vater dann, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern Liebe zu den Armen einflößen. Er möge nicht zulassen, daß diese verachtet werden, wie es in jener Zeit von diesem stolzen Volke geschehen ist. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Und Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern nicht nur die Armut lieben, sondern auch alle ihre Habe als Almosen geben und dadurch zu Meiner Nachahmung den Armen ähnlich werden. Darüber freute Ich Mich sehr. Ich bat den Vater, Er möge ihnen in überreicher Weise Seine Gnade spenden und sie in Seinem Reiche besonders belohnen. Der Vater versprach Mir alles. Tatsächlich bringt Er es zur Durchführung bei jenen, die all ihrer Habe sich entledigen und sich vornehmen, Mich in dieser von Mir so geliebten und so sehr geübten Tugend nachzuahmen. – Während Ich so durch die Stadt ging, war Meine Bescheidenheit und Mein Ernst groß. Mein würdevolles Benehmen war von einer liebenswürdigen Freundlichkeit begleitet, so daß jeder, der Mich anschaute, von der wunderbaren Anziehungskraft, die er an Mir bemerkte, erfaßt ward. Viele lobten Mich daher. Sie staunten über Meine Erniedrigung und wurden von Reue ergriffen. Viele andere hingegen nahmen daran Ärgernis und verachteten Mich. Diese hatten ein hartes und hochmütiges Herz. Als die Schriftgelehrten und Pharisäer dies sahen, murrten sie gegen Mich und nahmen dies zum Anlaß, Mich um so mehr in Verruf zu bringen. Sie sagten zu den Volksscharen, sie sollen doch nicht den Lehren eines so gewöhnlichen Menschen folgen. Immer mehr wurden sie von Haß und Leidenschaft gegen Mich entflammt. Das Volk setzte nichtsdestoweniger sein Kommen zu Mir fort, um Meine Predigten zu hören. Die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschten aber nur noch mehr. Obschon Ich alles sah und wußte, zeigte Ich Mich ihnen gegenüber doch nie aufgeregt, sondern schaute sie immer mit liebevollem Blicke an. Ich zeigte ihnen auch äußerlich jene Liebe, die Ich für sie im Herzen trug. Ich hatte mit ihrem Elende und ihrer Härte Mitleid. Die treulosen Juden-Führer bemerkten diese Meine Heiterkeit und die Freundlichkeit Meines Antlitzes ihnen gegenüber. Deshalb schauten sie Mir nicht ins Angesicht; denn sie fürchteten, sich Meiner Höflichkeit zu ergeben. Wenn sie Mich anschauten, empfanden sie nämlich starke Gefühle der Liebe und Dankbarkeit gegen Mich; darum schauten sie Mich lieber nicht an. Ja, auch wenn sie Mir begegneten, wandten sie ihre verwirrten Gesichter anderswohin, um nicht erschreckt oder von Meinen Blicken angelockt zu werden. – Ich ertrug alles mit viel Geduld. Mein Herz war sehr traurig ob ihrer Bosheit. Ich sah nun, daß viele Meiner Brüder und Schwestern solche Bosheit der Ruchlosen erdulden werden. Deshalb opferte Ich diese Meine Geduld und Sanftmut Meinem Vater auf und

bat Ihn, Er möge ihnen eine besondere Gnade geben, um dies mit Geduld und Heiterkeit ertragen zu können. Ich wußte eben, daß zur Ertragung derartiger Bosheiten Mein Vater eine besondere Gnade geben muß. Der Vater versprach Mir dies. Diese Gnade benützen viele; für viele aber ist sie unnütz, weil sie nicht in Wahrheit Meinen Fußstapfen folgen wollen. Sie wollen die Beispiele, die Ich ihnen hinterlassen habe, nicht in die Tat umsetzen. Über die einen freute Ich Mich daher, über die anderen empfand Ich Schmerz. Ich bat den Vater, Er möge ihnen eine größere Gnade geben und sie das Heil erkennen lassen, das ihren Seelen daraus erwächst.

### Jesus speist mit den Armen

Ich ging also durch die Stadt und suchte ein wenig Nahrung für Meine Erhaltung. Nachdem Ich sie gefunden hatte, zog Ich Mich mit diesen Armen zurück, um mit ihnen zu speisen. Meine Speise war Brot und Wasser allein. Ich änderte diese Speisekarte beinahe niemals; besonders zur Zeit Meiner Predigt-Tätigkeit war Brot und Wasser Meine Speise und Mein Tränk. Niemals unterließ Ich es, das zu tun, was Ich zu Hause bei Meiner geliebten Mutter zu tun gewohnt war. Ich meine die Danksagungen und Aufopferungen dem Vater gegenüber, sowie auch den Segen vor der Mahlzeit:

Während die Armen aßen, sprach Ich zu ihnen von der himmlischen Heimat. So wurden sie seelisch erquickt und getröstet. Die wenige Speise, die sie zu sich genommen, wurde ihnen schmackhaft durch den Trost, daß sie im Geiste erfuhren. Obschon die Speise sehr geschmacklos und gewöhnlich war, so mundete sie ihnen doch. Ich ermunterte sie, gerne zu leiden, und sagte ihnen, daß der ihnen verheißene Messias schon auf die Welt gekommen und arm sei wie sie, ja noch mehr als sie; denn Er habe nichts eigenes. Sie möchten sich daher freuen, Gefährten des Gottessohnes zu sein. Er sei gekommen, um sie zu ehren und zu erheben. Obwohl Herr Himmels und der Erde, sei Er arm geboren und lebe arm. – Diese Armen freuten sich sehr und hörten Mir ganz erstaunt zu. Bei sich dachten sie, ob Ich es sei. Doch niemand fragte Mich darum. Dennoch wurden sie im Glauben gestärkt und hielten daran, daß der verheißene Messias bereits zur Welt gekommen sei.

### Andere Reden des Heilandes

Nachdem Ich Mein Gespräch beendet und sie dem Leibe und der Seele nach gespeist hatten, sagte Ich dem göttlichen Vater Dank. Auch sie taten es. Ich kehrte dann zum Tempel zurück und sonderte Mich von ihnen ab. Ich betete nun zu Meinem Vater und verrichtete in gewohnter Weise die göttlichen Lobgebete. Nach den üblichen Aufopferungen und Bitten kam die Stunde zum Predigen. Viel Volk hatte sich versammelt, um Mich zu hören. Ich hielt nun Meine Predigt.

Beim Predigen geißelte Ich in immer neuer Weise und mit immer wunderbarer himmlischer Weisheit die Laster. Ich ließ sie die Schwere der Sünde erkennen. Ich legte ihnen klar, wie sehr Meinem himmlischen Vater die Schwere der Beleidigung mißfällt. Wird doch ein Gott von unendlicher

Majestät beleidigt. Jedem, der Mich hörte, schien es, als ob dies das erste mal gewesen wäre, obschon sie Mich öftere Male gehört hatten. Die Weisheit, Anmut und Art Meines Sprechens war immer wunderbar, so daß Meine Predigt die Herzen derartig anlockte, daß Ich den ganzen Tag hätte predigen können; niemals hätte es ihnen irgend Überdruß oder Langeweile gebracht.

Hier zu Jerusalem war viel Volk von verschiedenen Nationen. Sie fanden sich im Tempel ein, um Meine Predigt zu hören. Sie jubelten Mir sehr zu. Ja einige, die in ihr Vaterland zurückkehren mußten, hielten sich im Tempel noch auf, um Mich zu hören. Als sie sahen, wie Ich jedem, der sich Mir näherte, die Gesundheit brachte, staunten sie gar sehr und hielten Mich für einen vom Himmel gekommenen Menschen. Sie hatten die Überzeugung, daß eine menschliche Person nicht fähig sei, so zu wirken und zu sprechen, wie Ich wirkte und sprach. Jeder erkannte, daß Meine Lehre mehr himmlisch als irdisch war. Sie sahen Meine Lebensweise, die Heiligkeit und Vollkommenheit Meines Lebens. Darum beneideten sie die Bewohner dieser Stadt um solches Glück. Sie reisten dann von Jerusalem ab und erzählten überall die wunderbaren Dinge, die sie an Mir gesehen und gehört hatten. — Ich bat den Vater. Er möge bewirken, daß diese Leute Meine göttliche Weisheit und die Heiligkeit Meines Lebens verbreiten. Es möchten bei denen, die ihnen zuhören, ihre Worte Eindruck machen; sie möchten vorbereitet werden zur Annahme Meiner Lehre. Der Vater ermangelte nicht, alle diese zu erleuchten, die da von Mir erzählen hörten. Ja, sie wünschten, daß sie Mich hören könnten und daß Ich in ihre Länder kommen möchte. Der Ruf von Meiner Predigt und Meinen Wundertaten verbreitete sich auch in die nahen Städte. Ich dankte dem Vater des Lichtes und der Gnade, daß Er diesen Leuten die Sehnsucht nach Mir gegeben hat. Ich dankte Ihm ob der Frucht, die in diesen Städten und Flecken durch Meine Predigt gewonnen werden wird. Ich sah es bereits.

Ich wirkte beim Beginn Meiner Predigt-Tätigkeit auch viele Wunder. Ich gab das Augenlicht den Blinden, das Gehör den Tauben, die Sprache den Stummen. Von diesen Wundern wird in Meiner Lebensbeschreibung (in den Evangelien) keine Erwähnung gemacht; denn Ich war bei dieser Meiner ersten Predigt-Tätigkeit allein. Ich war von niemandem begleitet. Diese Wunder wurden daher nicht aufgezeichnet; umso weniger, als aus Furcht vor den Schriftgelehrten, Pharisäern, Priestern und Tempeldienern beinahe jeder schwieg; denn sie wußten bereits, daß diese Mich haßten. Hatten sie doch dem Volke verboten, die Kranken zu Mir zu bringen. So schwieg das Volk, aus Furcht vor Strafe.

### Die Gesandtschaft der Johannesjünger

Während sich der Ruf von Meiner Predigt und Meinen Heilungswundern verbreitete, kamen die Jünger des Johannes. Er sandte sie zu Mir. Er selbst befand sich im Kerker auf Befehl des Herodes. Diese kamen im Tempel an zur Zeit, da Ich predigte. Sie hörten Meine Predigt. Ihre Herzen wurden dadurch gefesselt und sehnten sich, Mir nachzufolgen. Als Ich sie sah,

schaute Ich sie liebevoll an. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ihnen Licht geben, auf daß sie Mich erkennen und dem, der sie um Mich fragt, bezeugen könnten, daß Ich in Wahrheit der verheißene Messias bin. Ich bat den Vater, Er möge sie dies aus Meiner himmlischen Weisheit und von der Majestät Meines Antlitzes deutlich erkennen lassen. Der Vater gab ihnen das Licht. Ihr Geist wurde erleuchtet und sie erkannten, daß Ich der Messias bin, den die Juden erwarten. Umsomehr erkannten sie es, da beim Hören Meiner Predigt ihre Herzen von scharfen Pfeilen getroffen wurden. Diese entzündeten sie von Liebe zu Mir.

Bei allen Meinen Predigten erleuchtete Ich die Zuhörer immer mehr. Ich erklärte ihnen irgend eine Schriftstelle, die von der Ankunft des Messias handelt. Ich ließ sie deutlich erkennen, daß der Messias bereits zur Welt gekommen sei, Knechtsgestalt angenommen habe und arm und unbekannt lebe. — Dies wurde den stolzen Hebräern unerträglich, besonders den Großen. Wenn Ich über diesen Punkt sprach, knirschten sie sehr; denn sie fürchteten, daß das Volk Mich für den wahren Messias halten werde, zumal Ich so wunderbare Dinge tat und Meine Weisheit sich deutlich als göttlich erwies. Die Heiligkeit Meines Lebens bezeugte dies noch mehr. Als Ich bei jenem Punkt der Beweisführung angelangt war, wo Ich ihnen darlegte, daß Sich der Messias auf der Welt aufhalte, bat Ich Meinen Vater, Er möge alle Zuhörer erleuchten, auf daß sie klar erkennen, daß das, was Ich ihnen predigte, wahr ist und Ich der verheißene Messias bin. Der Vater erleuchtete sie. Viele glaubten es mit Sicherheit, besonders jene, die guten Willens und voll Einfalt waren.

Die Jünger des Johannes hörten Meinen Vortrag. Nach Beendigung desselben näherten sie sich Mir. Es waren auch einige von denen hier, die von Mir die Gesundheit erhalten hatten. Die Johannesjünger hörten, wie diese Mich lobten und die wunderbaren Werke priesen, die Ich tat. Sie nahen sich Mir und sagten, daß sie auf Wunsch des Johannes gekommen seien, um Mich zu besuchen und als den wahren Messias anzuerkennen. Sie sagten auch, daß sie einen anderen Messias nicht erwarten. Obschon sie in bezug auf diesen Punkt im Zweifel waren, so sind sie durch das Hören Meiner Predigt in der Wahrheit so befestigt worden, daß sie ganz erleuchtet wurden. Sie wurden von Mir mit großer Liebe empfangen. Ich sagte ihnen, daß sie zu ihrem Meister zurückkehren sollen. Sie möchten ihm alles erzählen, was sie von Mir gehört und gesehen haben. Sie möchten ihm auch sagen, daß Ich Wunder wirke und ihm mitteilen, daß die Einfältigen weise geworden sind, indem sie die Wahrheit verkünden. Diese Einfältigen lobpreisen Meine Werke und die Erbarmungen Meines himmlischen Vaters. Sie möchten dem Johannes auch sagen, daß die Blinden sehen, die Tauben hören und die Stummen sprechen. — Sie waren auch Zeugen von dem, was Ich sagte. Sie sahen, daß von Mir einige Wunder gewirkt wurden. Alle reisten voll Staunen ab. Die Neigung ihres Herzens blieb auf Mich gerichtet und sie hatten große Sehnsucht, zu Mir zurückzukehren; waren sie doch von Meiner Liebe bereits gefesselt. — Während Ich zu ihnen sprach, bat Ich Meinen Vater, Er möge ihr Herz von Liebe zu Mir entzünden, auf daß sie sich ent-



schließen, Mir zu folgen und das zu beobachten, was Ich sie gelehrt habe. Von dieser Stunde an berief Ich sie innerlich zu Meiner Nachfolge. Deshalb hat Ich den Vater, Er möge sie mit Seiner göttlichen Gnade erfüllen. Der Vater tat dies. Da ihre Herzen bereits vorbereitet waren, ergaben sie sich leicht. Die göttliche Gnade machte auf sie sehr viel Eindruck.

### Jesus tröstet die Betrübten

Nachdem die Jünger des Johannes abgereist waren, blieb Ich noch im Tempel, um die zu trösten, die zu Mir gekommen waren, denn alle jene, die betrübt und von einer Krankheit oder einem anderen Leid geplagt waren, kamen zu Mir mit großem Vertrauen und erhielten von Mir, was sie wünschten. Sie alle wurden getröstet. Wer nicht dazu gelangen konnte, mit Mir zu sprechen, wurde schon dadurch getröstet, daß er Mich bloß hörte und sah. Brachte doch dem, der Mich gläubig anschaute, Meine Gegenwart als solche schon Trost. Während Ich alle diese, die sich Mir näherten, tröstete, bat Ich den Vater mit großer Innigkeit, Er möge in Seiner Huld bewirken, daß es auf der Welt immer einen Diener Gottes gebe, der den Betrübten Trost, den Kranken Gesundheit und den Unwissenden das Licht der himmlischen Lehre bringe und ihnen den Weg zum Himmel weise. Der Vater versprach Mir, zu tun, um was Ich Ihn gebeten habe. Er versprach Mir, vielen eine besondere Gnade zu geben und sie mit Seinem göttlichen Geist zu erfüllen, damit sie allen zum Troste sein könnten, die sich in Betrübnis und Drangsal befänden. Ich sah nun, wie es an solchen Trostspendern auf der Welt niemals mangeln wird. Ich freute Mich ob der Verherrlichung Meines Vaters und ob des Nutzens Meiner notleidenden Brüder und Schwestern. Ich bat den Vater sehr, Er möge ihnen immer mit Seiner Gnade beistehen, Er möge ihnen die Gnade der Beharrlichkeit verleihen – diese Gnade ist besonders notwendig – Er möge ihren Seelen den wahren Geist und die richtige Gesinnung der Demut einflößen. Er möge sie deutlich erkennen lassen, daß sie nichts sind, auf daß sie nicht in Hochmut sich erheben und alles, was Geschenk Gottes ist, ihrer eigenen Kraft zuschreiben. Der Vater versprach Mir alles. Er unterläßt nicht, dies bei allen jenen auszuführen, die Er zu diesem Stande erwählt und bestimmt hat. Darob sagte Ich Meinem himmlischen Vater vielen Dank, auch im Namen aller.

Ich sah nun, wie es auf der Welt auch viele verderbte Geschöpfe geben wird, die, vom Teufel getäuscht, falsche Lehren verkünden. Sie werden viel Volk verderben und viele Unvorsichtige und Schwache auf ihre Seite ziehen. Hierüber empfand Ich großen Schmerz. Unter Seufzern wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge eine so schwere Unordnung verhindern, ihren Irrtum erkennen lassen und ihre Verkehrtheit bloßlegen. Er möge nicht zulassen, daß der höllische Feind durch so treulose Geschöpfe triumphiere. Er wolle daher vielen Seine Gnade geben, auf daß sie ihren Irrtum bekriegen und bekämpfen. In bezug auf diese Angelegenheit versicherte Mir der Vater, daß Er in der Tat nicht unterließ, noch jemals unterlassen werde, der Welt Sein göttliches Licht zu senden. Er verhieß, mittels solcher,

die Ihm treu und angenehm sind, jene zu erleuchten, die im Irrtum leben. Mit Seiner göttlichen Macht werde Er den Irrtum und die falsche Lehre des Luzifers bekämpfen. Ich sah eine große Menge von Seelen, die durch diese verkehrten Menschen in Irrtum geraten und fallen werden. Ich sah, wie der Teufel über sie triumphieren wird.

Der Schmerz, den Ich hierüber empfand, war, Meine Braut, so groß, daß Ich ausrief: „Mein Vater, Barmherzigkeit!“ Der Vater tröstete Mich, indem Er Mich auch die Menge jener sehen ließ, die sich zur Buße bekehren durch jene, die Mein Vater bestimmt und gerufen hat, damit sie Seine Feinde bekämpfen und die Seelen zu Ihm bekehren.

Wundere dich nicht, Meine Braut, wenn es dir vorkommt, als ob Ich erst jetzt das alles sah und es nicht schon im vorhinein gewußt hätte; denn alles war Mir durch die Gottheit bekannt, die in Mir war. Da Ich nun aber auf Erden lebte und die Menschen, d. i. Meine Brüder und Schwestern vertrat, bat Ich eben als Mensch und vertrat beim Vater das ganze Menschengeschlecht. Damals, beim Beten, fühlte Ich wie ein Mensch all den Schmerz und all die Betrübnis, als Ich den Untergang so vieler Seelen sah. Ich wünschte, sie alle gerettet zu sehen. Bin Ich doch für das Heil aller auf die Erde herabgestiegen. Ich machte Mich zum Menschen und ertrug und litt so große Qualen, wie du es in dieser Geschichte bereits gehört und noch hören wirst. – Ich opferte inzwischen diese Meine Sehnsucht, die Ich für das Heil aller Meiner Brüder und Schwestern hatte, dem Vater auf. In Kraft dieser Meiner Aufopferung bat Ich Ihn, Er möge eine lebhaftere Sehnsucht nach dem Heile der Seelen allen jenen eingeben, die in irgend einer Weise denselben helfen können. Sie möchten keine Anstrengung oder Überwindung scheuen, wie groß sie auch sei, wenn es gilt, diese Seelen zu bekehren und auf den Weg der Wahrheit zurückzuführen. Der Vater ließ Mich sehen, wie Er diese Sehnsucht vielen geben wird. Aber nicht alle werden sie betätigen. Sie lassen sich von der Eigenliebe besiegen und wollen sich nicht jenen Entbehrungen und Leiden unterwerfen, die eine derartige Arbeit mit sich zu bringen pflegt. Ich wandte Mich zu ihnen und beklagte Mich über sie, die dadurch, daß sie der Eigenliebe und ihrer Bequemlichkeit anhängen, es unterlassen, dieses Gut den Seelen zu verschaffen, die Mir so teuer zu stehen kommen. Ich habe doch für sie, wie für jene, so viel gelitten und bin bereit, für sie noch mehr zu leiden. Deshalb bat Ich Meinen Vater von neuem, Er möge sie erleuchten und ihrem Herzen größere Gnade und stärkere Anregungen geben, auf daß sie die Schwierigkeiten überwinden können, die ihnen die Eigenliebe eingibt. Ich bat den Vater, daß sie auch die Versuchungen besiegen können, die der gemeinsame Feind ihnen bereitet, um das Wohl und Heil der Seelen zu verhindern. Der Vater versprach Mir, es ihnen zu geben. Ich sah, wie durch diese neue Gnade und diese Meine Bitten viele dem entsprechen, was Ich so sehr von ihnen ersehnte. Ich sah, wie sie Meine Wünsche zur Ausführung bringen werden. Darüber freute Ich Mich. Ich bemühte Mich immer, diese neue Gnade für Meine Brüder und Schwestern zu erbitten; denn sie verdienen sie nicht und erweisen sich nicht als würdig, sie weiter zu empfangen, wenn sie diese mißbrauchen und ihr nicht entsprechen.

Deshalb opferte Ich dem Vater Meine Verdienste auf, damit Sich der Vater bewegen lasse, ihnen immer mehr Gnade zu geben. Ich dankte Ihm immer, als ob Mir selber diese Gunst von Ihm erwiesen worden wäre. Und der Vater tat es aus Liebe zu Mir und wird es immer tun, so oft Ich Ihn mit großer Inständigkeit darum bitte. Manchmal fand Ich Meinen Vater sehr erzürnt gegen Meine Brüder und Schwestern. Ich besänftigte Ihn mit Meinen Bitten und opferte Ihm auf, was Ich aus Liebe zu Ihm und für das Heil des Menschengeschlechtes litt. Diese Aufopferungen waren dem Vater überaus angenehm. Deshalb verweigerte Er Mir nichts. Ich lobte Ihn und dankte Ihm an Stelle aller und pries Seine unendliche Milde und Güte.

### Rat der Pharisäer

Ich setzte Meine Predigt-Tätigkeit lange Zeit in der Weise fort, wie Ich dir gesagt habe. Immer mehr Volk versammelte sich, um Mich zu hören und viele setzten in die Tat um, was Ich sie lehrte. Da die Priester, Schriftgelehrten und Tempeldiener die große Frucht sahen, die Ich mit Meiner Predigt, Meinen Wundern, Meiner Lehre und ganz besonders durch die Heiligkeit Meiner Lebensführung erzielte, versammelten sie sich oft und berieten sich untereinander, um die Art und Weise ausfindig machen zu können, wie sie Mich verleumden und aus der Stadt weisen könnten. Wie immer sie sich auch bemühten, nie konnten sie irgend etwas an Mir finden, worin sie Mich hätten tadeln können. Daher beschlossen einige, Mich in allem Meinem Tun zu beobachten. Weil sie aber ihre Absicht nie erreichen konnten, da sie wahrnahmen, daß Ich Mich im Reden, wie im Tun ganz und gar untadelig verhielt, knirschten sie. Ihre Leidenschaft zernagte ihr Herz. Waren sie doch sehr verstockt und verhärtet. Und obschon sie die Heiligkeit Meines Lebens und die Wahrheit Meiner Lehre gut kannten, fingen sie an, untereinander zu sagen, daß Ich alles mit Hilfe des Teufels vollbringe. Da der Teufel sich ihrer Herzen bereits bemächtigt hatte, flüsterte er ihnen alles mögliche Böse ein und schürte in ihnen die Abneigung und den Haß gegen Mich immer mehr. Die ganze Hölle knirschte ob Meiner Predigten. Sie erkannte die Schäden, die ihr dadurch zugefügt wurden. Sie konnte die Heiligkeit Meines Lebens nicht ertragen. Die Hölle fühlte Meine Macht und den Krieg, den Ich gegen sie führte. Sie erkannte ihre Niederlagen und hatte deshalb einen furchtbaren Grimm gegen Mich. Sie verlegte sich daher darauf, alle jene aufzuhetzen, die gegen Mich waren, und auch dem Volk flüsterte sie viele Dinge gegen Mich ein.

### Der Heiland betet im Garten Gethsemani

Ich sah, Meine Braut, die ganze Verfolgung, die Ich von den gottlosen Juden, von allen Großen und besonders von jenen, die vom Volke als besonders heilige und vollkommene Beobachter des Gesetzes geschätzt wurden, erleiden würde. Ich sah, wie der Teufel über sie triumphieren werde, indem er sie zur Ausführung seiner Anschläge bringen wird. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn mit großer Inbrunst, Er möge alles Böse verhindern, das die Großen bereits gegen Mich geplant hatten. Nicht des-

halb bat Ich darum, weil sie Mir in irgend etwas hätten schaden können, sondern damit sie ihre Seelen nicht mit noch größeren Sünden beschwerten und Meinem himmlischen Vater nicht derartig große Beleidigungen zufügen. Ich bat Ihn, Er möge die Diener Luzifers unterworfen halten, sie, die mit ihrem ganzen Können sich befleißigen, die Volksmasse mit ihren höllischen Einflüsterungen zu verderben. Wie sehr bat Ich Meinen Vater hiefür! Ganze Nächte brachte Ich meist im Garten Gethsemani zu. Ich habe dir ja schon gesagt, daß Ich während Meines Aufenthaltes in Jerusalem des Nachts meistens in diesen Garten ging, um zu beten. Hier wurde Ich von niemand beobachtet. Dort rief Ich mit heißen Seufzern zu Meinem Vater und bat Ihn um Barmherzigkeit. Wie viele Tränen, wie viele Seufzer, wie viele Bitten trug Ich Meinem Vater in diesem Garten vor! Ich brachte oft ganze Nächte in dieser Weise zu. Ich flehte um das Heil dieser elenden Seelen, die Ich bereits verloren sah, weil sie von der Leidenschaft verblindet und vom Teufel besiegt waren. Mein Herz konnte eine so große Niederlage der Seelen nicht ertragen. Ich sah vor Mir die damaligen Bewohner Jerusalems. Zugleich dachte Ich auch an alle jene, die es bis zum Ende der Welt geben wird. Als ich eine so große Menge sah, wurde Mein Herz in einer Weise beängstigt, daß Mein Vater von Mitleid zu Mir bewegt wurde. Mich in so großen Ängsten sehend, versprach Er Mir, Seine Gnade allen in überreichem Maße zuteil werden zu lassen. Sie alle könnten, wenn sie wollen, gerettet werden und zwar mit großer Leichtigkeit; denn Er werde ihnen mächtige und wirksame Mittel geben. Er werde Sich um Meiner Verdienste willen für versöhnt erklären, wenn diese Ihn von ihnen mit reuevollem Herzen dargebracht würden. Er werde sie in Seine Freundschaft und Gnade aufnehmen. Ich sah nun die Menge derer, die sich eine so große Gnade und so große Verdienste zunutze machen und sie gehörig gebrauchen. Das tröstete Mich einigermaßen und Ich sagte dem Vater im Himmel Dank.

### Vom Garten zum Tempel

Meistens brachte Ich die Nacht in dieser Gebetsweise zu. Nach Anbruch des Tages ging Ich, Meiner Menschheit nach betrübt und niedergeschlagen, zum Tempel, um dort zu predigen. Da Ich Mich durch die ununterbrochenen Leiden der körperlichen Kräfte so sehr beraubt sah, bat Ich Meinen Vater um Seine Hilfe. Diese hatte Ich immer. Entzündet vom Hifer für Seine Ehre und für das Heil der Seelen, begann Ich Meine Predigt mit immer größerer Begeisterung und bewunderungswürdigerer Weisheit. Jeder, der Mich hörte, staunte und wunderte sich. Da sie bemerkten, daß Ich in großer Armut lebte, weder Herberge noch Speise hatte, daß Ich Mein Leben in ununterbrochenen Leiden zubrachte, und sie doch Meinen Geist und Meinen Hifer beim Predigen wahrnahmen, kamen sie auf den Gedanken, daß Ich gewiß der verheißene Messias sei; denn ein Mensch könne nicht in der Weise und der Art wirken, wie Ich es tue, noch könne ein Mensch eine so große Armut und so große Leiden aushalten. Dieses Gerücht wurde in ganz Jerusalem verbreitet, so daß viele glaubten, Ich sei der verheißene Messias. — Um so mehr tobten die Großen, da sie Mich keiner Übertretung bezichtigen konn-

ten. Sie fanden weder Ruhe noch Schlaf. Um sich nicht leidenschaftlich zu zeigen, hielten sie die Leidenschaft in ihrem Herzen verschlossen und warteten auf die Gelegenheit, um dem Haß und Grimm, den sie gegen Mich gefaßt hatten, Luft zu machen. Sie unterließen es aber nicht, Mich zu verfolgen unter dem Vorwand des Eifers. Sie trachteten Mir nach dem Leben. So vergaltten sie Mir Gutes mit Bösem, Meine Liebe mit Haß. Trotzdem unterließ Ich es aber niemals, sie mitleidig anzuschauen und ihnen Wohltaten zu spenden. Ich wandte Mich zu Meinem Vater und bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine solche Gnade geben, damit sie Mitleid hätten mit denen, die sie verfolgen, weil sie Gutes tun. In ihrem Mitleid möchten sie für diese beten und niemals ermüden, diejenigen zu lieben, die sie hassen, ja ihnen alles Gute wünschen und auch verschaffen, auf daß sie sich in diesem Punkt als Meine wahren Jünger erweisen. Der Vater versprach Mir, ihnen eine derartige Gnade zu geben. Ich sah, daß viele Mich in dieser Beziehung nachahmen, Ich sah aber auch, daß viele eine solche Gnade nicht benützen werden. Ob dieser empfand Ich tiefes Weh. Sah Ich doch bereits die große Unordnung und die schweren Übel, die es infolgedessen auf der Welt geben wird. Deshalb bat Ich den Vater mit großer Innigkeit, daß Er sie erleuchte und ihren Irrtum erkennen lasse. Wenn sie in solcher Weise handeln, erweisen sie sich wahrhaftig weder als Kinder Meines Vaters noch als Meine Jünger und Jüngerinnen. Ich sah, wie der Vater ihnen großen Überfluß an Erleuchtungen und Gnaden geben wird und daß sich viele bessern und ihren Irrtum erkennen werden. Darob sagte Ich Meinem Vater Dank.

### Jesus bittet um Almosen - Er ißt

Nachdem Ich Meine Predigt vollendet und eine große Volksmenge, die sich Mir näherte, getröstet hatte, sagte Ich dem Vater Dank. Nach Verrichtung der göttlichen Lobgebete ging Ich aus dem Tempel, um Almosen zu suchen: ein wenig Brot und Wasser zur Erhaltung Meiner Menschheit. Nachdem Ich das Almosen gefunden hatte, zog Ich Mich unter eine Türe oder ein Dach zurück. Ich machte die gewohnten Akte des Bittens und Dankens.

Während Ich so arm und verlassen war, sah Ich, daß viele Meiner Brüder und Schwestern in ähnlicher Armut und ähnlichem Elend sich befinden werden. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ihnen in ihrer Armut die Geduld geben, Er möge ihren Geist trösten und sie daran erinnern, daß auch Ich in äußerster Armut gelebt habe. Ich sah, wie Mein Vater nicht unterlassen wird, Meine Bitten zu erfüllen. Dafür sagte Ich Ihm Dank.

Ich hatte also ein wenig Speise zu Mir genommen. Dies tat Ich sehr selten und nur dann, wenn Ich fühlte, daß Mir ob der Not die Kräfte schwanden. Dann kehrte Ich zum Tempel zurück und betete zum Vater. Hierauf belehrte Ich jene, die mit guter Absicht zu Mir kamen, um im göttlichen Gesetz unterrichtet zu werden. In dieser Weise brachte Ich die Tage und Nächte zu.

### Der Festtag

Indessen kam der Tag einer Festlichkeit im Tempel, die an einigen Tagen des Jahres gefeiert wurde. Ich betete die ganze Nacht und bat den Vater, Er möge es zulassen, daß sich alle Schriftgelehrten, Ältesten, Priester und Tempeldiener im Tempel einfinden, damit Ich sie dort bei Meiner Predigt ihren Irrtum wissen lassen könne. Er möge Sich würdigen, ihren Geist zu erleuchten, auf daß sie die Wahrheit Meiner Lehre erkennen. Ich bat den Vater, daß auch das ganze Volk Meine Predigt vernehme. Der Vater versprach Mir, dies zu tun. Obschon Ich sah, daß für die Hebräer alles vergeblich sein werde, predigte Ich nichtsdestoweniger; denn Ich wollte keine Gelegenheit vorübergehen lassen, wo die Möglichkeit geboten war, daß sie ihren Irrtum einsehen und sich bekehren könnten.

### Die Rede des Heilands am Festtag

Der Festtag war gekommen. Eine große Volksmenge was herbeigeströmt, auch aus fremden Ländern. Alle Priester, Tempeldiener und Schriftgelehrten hatten sich ebenfalls eingefunden. Nachdem die üblichen Zeremonien des Gesetzes beendet waren, hielt Ich Meine Predigt. Ich begann folgendermaßen: „Alle, die Durst haben, mögen zu Mir kommen. Und aus ihrem Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Alle waren ob dieser Worte erstaunt und hörten Mir nun mit großer Aufmerksamkeit und unter lautloser Stille zu. Die Großen und Priester konnten sich nicht aus dem Tempelgebiet entfernen; denn sie waren unter den vielen Leuten eingezwängt, so daß auch sie hier bleiben und Mich anhören mußten. Ich hielt nun über diese Worte Meine Predigt mit wunderbarer Weisheit, mit einer Bescheidenheit und Anmut, die mehr göttlich als menschlich war. Die mit Mir vereinte Gottheit hat Sich während der Rede besonders kund gegeben. Die Zuhörer staunten hierüber sehr. Hatten sie doch noch nie eine ähnliche Rede gehört. Alle verwunderten sich, nur die treulosen Hebräer, d. i. die Großen, knirschten. Ihre Leidenschaft zernagte ihr Inneres. Doch auch sie erkannten, daß Ich wahrer Sohn Gottes bin. Ob des Lichtes des Vaters und ob Meiner göttlichen Weisheit waren sie von der Wahrheit überzeugt. Doch verstockter denn je, verachteten sie alles.

In dieser Meiner Predigt ließ Ich alle deutlich erkennen, daß in Mir die Quelle wahrer Weisheit ist. Jeder, der da kommt, um von dieser Quelle seinen Durst zu löschen, wird mit Gnade, Licht und Weisheit in einer Weise erfüllt werden, daß er auch anderen davon mitteilen kann. Durch Beispiele und Belehrung ward diese Meine Predigt so wunderbar für alle Zuhörer, daß jeder Mich rühmte und Meine himmlische Weisheit pries. Während Ich predigte und die Zuhörer einlud, zu Mir zu kommen, um mit Meinen Worten ihren Durst zu löschen, begleitete Ich Meine Worte mit inneren Einladungen an Meine Zuhörer, besonders an die einfältigen Seelen. Mein Vater kam ihnen auch zu Hilfe mit Seinem Lichte und Seiner Gnade. Dadurch fühlten sie sich angezogen, sich Mir zu nähern. Und sie schauten Mich mit Liebe und mit der Sehnsucht an, Mir nachzufolgen.

Dieser Mein Vortrag war lang. Ich sprach mit großer Begeisterung und dem Verlangen, daß alle zu Mir kommen möchten, um von Mir unterrichtet und getröstet zu werden. Die Zuhörer konnten sich nicht genug satt sehen beim Anblick Meiner Gestalt. Bemerkten sie doch an Mir die wunderbare Anziehungskraft, die Freundlichkeit und Anmut, mit der Ich zu ihnen sprach. Die Stunden, in denen Ich predigte, schienen ihnen wie Augenblicke. So groß war die Freude und Tröstung, die Mein Wort ihnen brachte. Die Einwirkung Meines Wortes auf die Zuhörer wies einen Unterschied auf. Die einfältigen Seelen, die in der Gnade waren, ließ Ich eine große Süße und Freude des Geistes, einen unerklärbaren Herzensjubel verkosten. Ich bewirkte durch Mein Wort, daß sie eine glühende Sehnsucht, Mir nachzufolgen, hatten. Jene Seelen aber, die nicht in der Gnade waren, regte Mein Wort zur Reue an und ermunterte sie, mit Vertrauen zur göttlichen Barmherzigkeit Zuflucht zu nehmen. Mein Wort gab ihnen die Sehnsucht ein, ihr Leben zu ändern und den Vorsatz zu fassen, sich von ihrer Verkehrtheit abzuwenden. Die stolzen Seelen erschreckte Mein Wort. Es ließ sie ihre Armseligkeit und Niedrigkeit erkennen und flößte ihnen den wahren Geist der Demut ein. Die geizigen Seelen sehnten sich danach, sich von allem loszuschälen und in Armut zu leben. Ebenso traf Mein Wort alle anderen zum Bösen geneigten Seelen. Es brachte alle zur Zerknirschung. Alle erleuchtete es. Es ließ sie die Wahrheit, die Ich ihnen predigte, deutlich erkennen. Alle diese und noch wunderbarere Wirkungen brachte Mein Wort bei diesen Zuhörern hervor. Jeder fühlte diese Wirkungen. Aber viele von den besonders Treulosen verachteten Mein Wort und mehr als je verharteten sie in ihren Irrtümern. Es waren dies u. a. die gottlosen Hebräer, d. i. die Großen und Priester des Tempels. Diese traurigen Umstände waren ebenso viele Schwerter, die Mein liebevolles Herz durchbohrten, dieses Herz, das wünschte, daß alle zur Reue gekommen wären.

Glaube nicht, Meine Braut, daß Ich beim Predigen, das Ich mit so großem Eifer für die Verherrlichung Meines göttlichen Vaters tat, aufgeregt war, da Ich die Treulosigkeit, Härte und Verstocktheit dieser vergifteten Herzen sah. Im Gegenteil, Ich predigte immer mit großer Anmut, Freundlichkeit und Liebe. Ich lud sie liebevoll zur Buße ein. Auch zur Zeit der Predigt bat Ich für sie den Vater.

Nachdem Ich Meine Predigt beendet hatte, kamen beinahe alle zu Mir, um sich von neuem belehren und beraten zu lassen. Und Ich gab ihnen die entsprechenden Heilmittel je nach ihren Nöten. In wunderbarer Weise und ganz ruhig tröstete Ich alle. Einige beteuerten, daß sie Mir nachfolgen möchten, andere, daß sie zurückkehren werden, wie es tatsächlich viele taten. Sie kehrten oft zu Mir zurück, um sich unterrichten zu lassen. Bei Mir gab es kein Ansehen der Person. Ich behandelte alle in gleicher Weise, Arme und Reiche. Ja, Ich war zu den Armen besonders lieb. Zu allen sagte Ich öffentlich, daß Ich sie als Kinder Meines himmlischen Vaters ansehe und zwar ohne Ausnahme; doch die Armen würden von Mir besonders geliebt; diese Einfältigen seien dem Sohne Gottes besonders ähnlich, der bereits auf die Welt gekommen sei und in äußerster Armut, Demut und Einfachheit lebe. – Als Ich dies sagte, wurden die stolzen Hebräer wütend. Da sie voll Stolz, Bos-

heit und Ehrgeiz waren, konnten sie es nicht ertragen zu hören, daß der verheißene Messias in Knechtsgestalt auf die Welt gekommen sei und in Armut und Elend lebe. Erstrebten sie doch Prunk und Größe.

## Im Garten

Nachdem Ich die Predigt beendet und alle jene, die sich Mir näherten, zufriedengestellt hatte, sagte Ich Meinem Vater Dank und flehte in üblicher Weise zu Ihm. Dann ging Ich aus dem Tempel; es war spät. Ich begab Mich in den Garten, um dort die Nacht in Gebeten und Bitten zuzubringen. Meiner Menschheit gönnte Ich kurze Ruhe. Niemand war, der Mir nach diesem Ort gefolgt wäre. Ich wollte ja allein sein, um Meinem Vater Mein Herzeleid auszuschütten, das Mich quälte ob der Verstocktheit der Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer und der anderen, die sich von diesen täuschen ließen. Deshalb ergoß Ich Mein Herz in feurigen Seufzern. Ich sandte heiße Bitten zum Vater für das Heil des ganzen Menschengeschlechtes. Meinem Vater gefiel dieses Mein Gebet sehr. Ob Meiner Bitten hielt Er die Züchtigung zurück, die Er sonst öfters über diese Treulosen geschickt haben würde.

## Innigste Vereinigung mit der Mutter

Du, Meine Braut, sollst wissen, daß Ich die ganze Zeit, während Ich in Jerusalem dem Volke predigte und es belehrte, Meine geliebte Mutter niemals vergessen habe. Maria zog sich in ihre Einsamkeit zurück und betete und bat ununterbrochen für die Bekehrung dieser harten und verstockten Herzen. Alles war ihr bekannt und im Geiste sah und hörte sie alles. Ihre liebevolle Stimme durchdrang Mein Herz. Durch sie wurde Ich sehr getröstet. Auch Ich sprach ununterbrochen zu ihrem Herzen. Ich tröstete und ermunterte sie, ihre Gebete für das Heil des Menschengeschlechtes fortzusetzen.

Es war schon lange her, daß Ich Mich von ihr entfernt hatte. Deshalb wünschte sie, Mich mit den leiblichen Augen wiederzusehen. Obschon Ich diesen ihren Wunsch hätte erfüllen können, ohne Mich von hier wegzugeben, ging Ich nichtsdestoweniger des Morgens frühzeitig in den Tempel, um Meine übliche Predigt zu halten, und reiste dann nach Nazareth, um Meine Mutter wiederzusehen und sie mit Meiner Gegenwart zu trösten. – Bei Tagesanbruch bat Ich Meinen Vater um die Erlaubnis zur Abreise; denn Ich tat nichts ohne Sein Wohlgefallen. Ich machte es ja immer so, aber jetzt, da Ich ganz für Seine Verherrlichung da war und nicht mehr, wie in den dreißig Jahren, der Mutter unterworfen, wollte es der Vater, daß Ich ganz für Ihn tätig und Ihm allein unterworfen sei. Auf diese Weise zeigte Ich Mich als Sein wahrer Sohn. Ich war es auch.

Der Vater gab Mir die Erlaubnis und Ich dankte Ihm dafür. Bei dieser Gelegenheit bat Ich Ihn für alle Meine Brüder und Schwestern. Er möge ihnen eine so große Gnade geben, daß sie sich zu Meiner Nachahmung in allem Seinem Willen unterwerfen, auch in jenen Dingen, von denen es scheint,

daß sie mit Recht sich schicken. Er möge sie erkennen lassen, daß, obschon sie sich den Angelegenheiten widmen, die zu Seinem Dienste und Seiner Verherrlichung gereichen, sie doch manchmal jene trösten müssen, die danach Bedürfnis haben. Wie sie sich der Aufgabe widmen, das Heil der Mitmenschen zu besorgen und andere zu trösten, müssen sie auch und noch viel mehr sich des Heiles ihrer Verwandten erinnern und diese in ihren Trübsalen trösten, ohne daß dabei die anderen Schaden erleiden; denn mit der göttlichen Gnade kann das Geschöpf allen Erleichterung und Trost bringen. Der Vater versprach Mir, Meinen Brüdern und Schwestern diese Gnade zu geben, besonders jenen, die zu Meiner Nachahmung einen solchen Dienst unternehmen. Dafür sagte Ich dem Vater Dank.

### Die Rede des Heilands

Ich ging nun zum Tempel. Ich betete dort den Vater im Himmel an und erflehte in gewohnter Weise Seine Hilfe. Viel Volk war zusammen gekommen, um Mich zu hören. Ich hielt nun Meine Predigt. Ich unterrichtete die Volksmassen und lehrte sie das richtige Denken und Empfinden in bezug auf ihr Heil. Sie verwunderten sich immer mehr und staunten über Meine göttliche Weisheit. An diesem Tage erschienen die Schriftgelehrten und Pharisäer nicht; denn sie wurden am Vortag sehr zuschanden gemacht. Deshalb hatten sie sich zurückgezogen und hielten Rat, wie sie Mich aus der Welt schaffen und töten könnten. Ich aber beriet Mich mit Meinem Vater, um immer neue Arten und Weisen zu erfinden, ihnen das Leben der Gnade zu schenken. Sehr oft hielten sie Rat untereinander. Was sie taten, werde Ich dir noch sagen. Ich werde dir auch erzählen, wie sie immer neue Ränke schmiedeten, Mich zu töten.

### Jesus reist nach Nazareth

Ich hatte Meine Predigt beendet. Alle, die nachher zu Mir gekommen waren, wurden zufriedengestellt. Dann bat Ich Meinen Vater um Seinen Segen und ging allein aus dem Tempel. Ich begab Mich nach Nazareth in Meine Heimat, um Meine geliebte Mutter wiederzusehen und auch dort anzufangen, den Weg zum Himmel zu lehren.

Auf Meiner Reise verrichtete Ich die Lobgebete zu Meinem himmlischen Vater. Dann bat Ich, Er möge in Seiner Huld dieses Volk erleuchten, damit es Meine Predigt annehme. Ich sah aber, daß trotz der großen Erleuchtungen, die ihnen Mein himmlischer Vater geben wird, sie nichts darauf halten werden. Ich sah, daß nur wenige sie gebrauchen.

Der Ruf von Meiner Predigt und den Zeichen und Wundern, die Ich in Jerusalem wirkte, war bereits nach Nazareth gedrungen. Da Meine Landsleute Mich aber für einen einfachen, unwissenden Menschen hielten, schenkten sie diesem Gerücht keinen Glauben. Der Teufel, der Mich verfolgte, so gut er nur konnte, gab ihnen viele gegenteilige Ansichten, viele Unrichtigkeiten und Verdächtigungen in bezug auf Meine Lehre in den Sinnen. Darob empfand Ich große Betrübniß; sah Ich doch, daß selbst Meine Landsleute Mich

verleumdten und verachteten. Trotz alledem ging Ich mit dem Vorsatze hin, ihnen das Heil der Seele zu bringen, ihnen zu predigen und sie die Wahrheit Meiner Lehre erkennen zu lassen. Ich ging daher mit großem Verlangen, ihnen zu helfen, und bat Meinen Vater, Er möge Meinen Brüdern ein solches Verlangen eingeben, den Mitmenschen zum Heile zu verhelfen. Wenngleich sie erkennen würden, weder angenehm noch geschätzt zu sein, möchten sie dennoch alles tun, was sie für das Heil jener für nötig erachten. Diese kümmern sich ja nicht um ihr Heil und wollen nicht erleuchtet sein. Aber wenn Meine Brüder alles Nötige unternehmen, können jene keine Entschuldigung haben. Sie können nicht sagen, es habe sie niemand den Weg, der zum Himmel führt, gelehrt. Mein Vater versprach Mir, Meinen Brüdern, die sich einem solchen Dienste widmen, diese Gnade zu geben.

### Die wahren und falschen Brüder und Schwestern

Wisse, Meine Braut, daß Ich bereits damals alle Menschen Meine Brüder und Schwestern nannte. Aber Ich machte einen Unterschied zwischen wahren und falschen; denn diejenigen, die von Meinen Lehren abweichen, Mir nicht nachfolgen und Mich nicht nachahmen wollen, sind nicht Meine wahren Brüder und Schwestern. Nichtsdestoweniger betrachte Ich alle Menschen als Meine Brüder und Schwestern, da Ich Mensch geworden bin und Mich mit der sterblichen Hülle bekleidet habe. So bat Ich Meinen Vater um Gnaden im allgemeinen. Ich nahm niemanden aus. Wenn Ich dann um besondere Gnaden bat, die da sind: den Seelen helfen, die Ungläubigen bekehren, die Sünder zur Buße führen, betrachtete Ich jene, für die Ich diese Gnaden erflehte, als Meine wahren Brüder und Schwestern, da sie Mich nachahmen und den Willen Meines Vaters erfüllen. Ich unterließ es nicht, auch alle anderen als Meine Brüder und Schwestern anzusehen, wenn sie auch Sünder und Sünderinnen sind. Habe Ich doch ihre Gestalt angenommen, alle ihre Sünden auf Mich geladen und um Meinem Vater überreichliche Sühne zu leisten, Mich Ihm angeboten zur Zahlung ihrer Schuld und zur Genugtuungsleistung für alle.

Ich bat Meinen Vater, eine ähnliche Gesinnung Meinen Brüdern und Schwestern einzugeben, d. i. allen jenen, die Mich nachahmen, die in allem den göttlichen Willen erfüllen und die Sehnsucht haben, Meinem Vater für alle ihre in Sünde versunkenen Mitmenschen Sühne zu leisten, deren Sündenschulden zu zahlen und für sie Buße zu tun. Wenn sie für ihre in Sünden lebenden Brüder und Schwestern Buße tun, möchten sie ihre Buße mit Meinen Verdiensten vereinigen, damit sie Wert habe; denn eine solche Handlung bereitet Meinem himmlischen Vater sehr große Freude. Er nimmt sie gerne an; ist sie doch vereint mit Meinen Verdiensten. Ich bat Ihn mit großer Innigkeit, zumal, da derjenige, der dies mit gutem Willen tut, ein großes Verdienst erwirbt. Oft freut Sich Mein Vater so sehr darüber, daß Er Seine göttliche Barmherzigkeit gegen den Sünder neigt. Dieser bereut dann seine Sünden und bekehrt sich in Kraft dieser von Meinen Brüdern und Schwestern geübten Buße, die sie in Vereinigung bringen mit Meinen Verdiensten. Des-



halb bat Ich den Vater mit großer Inbrunst, Er möge eine derartige Sehnsucht allen jenen eingeben, die Mich nachahmen und Mir ganz nachfolgen. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich sah, daß viele sich diese Gnade zunutze machen und sich dadurch großes Verdienst erwerben. Ich sah auch, daß sich viele Seelen dadurch zur Buße bekehren würden. Darüber freute Ich Mich sehr. Ich jubelte auch darüber, daß Mein himmlischer Vater eine so große Freude hatte. Ich sagte Ihm hiefür den schuldigen Dank.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Und du, Meine Braut, habe ein lebhaftes Verlangen, deinen Mitmenschen zu helfen. Da dein Stand es nicht zuläßt, alles zu tun, was du möchtest, opfere wenigstens alle deine Leiden Meinem Vater auf und bringe sie in Vereinigung mit Meinen Verdiensten zur Sühne für die Beleidigungen, die Ihm von den Sündern und Sünderinnen ununterbrochen zugefügt werden. Beten für ihre Bekehrung. Dadurch wirst du Meinem Vater viel Freude bereiten und ein großes Verdienst für deine Seele erwerben. Selig bist du, wenn mittels deiner Bußen, deiner Aufopferungen und Gebete die Sünder und Sünderinnen zur Buße geführt werden. Sei nun Meine wahre Nachahmerin; denn, so lange Ich auf Erden lebte, verwendete Ich Mich ganz für das Heil der Seelen. Du kannst Mich gut nachahmen in deinem Inneren, indem du ständig Bitten zum Vater emporsendest und Meine Werke, Verdienste und Leiden Ihm ununterbrochen aufopferst. Vereinige alle deine verdienstlichen Werke mit Meinem Leiden und Sterben und opfere sie für die Bekehrung der Seelen auf.

Sei sicher, daß Ich dich zu Meiner Braut erwählt habe. Zu diesem Zwecke offenbare Ich dir, was Ich in Meinem Inneren gewirkt habe; denn Ich will, daß du Mich vollkommen nachahmst. Deshalb sehne dich danach, Meine wahre und getreue Braut zu sein und dich Mir ähnlich zu machen. Tu dies, was Ich dir andeute. Du weißt ja bereits, was Ich für dein Heil und die Rettung des ganzen Menschengeschlechtes tat. Sei niemals müßig, sondern wirke ununterbrochen in deinem Innern für dein Heil und das deiner Mitmenschen.

## 16. Hauptstück

### Innenleben Jesu während Seiner ersten und kurzen Predigt-Tätigkeit in Nazareth

#### Jesus fleht zum Vater für die Bewohner von Nazareth

Nachdem Ich in Nazareth angekommen war, betete Ich vor dem Eintritt in die Stadt zum Vater. Ich bat Ihn von neuem für dieses ganze Volk, auf daß es bei Wahrnehmung Meiner Rückkehr eine lebhaftere Sehnsucht bekomme, Mich zu hören. War es doch von Meinem Wirken in Jerusalem schon unterrichtet. Der Vater versprach Mir, allen diese Sehnsucht zu geben. In der Tat verbreitete sich bei Meinem Eintritt in die Stadt die Kunde von Meiner Rückkehr und Mein Vater gab den Bewohnern das Verlangen ein, Meine Predigt zu hören. Der Teufel aber säte ihnen viele Empfindungen ins Herz, die für Mich nachteilig waren. Tatsächlich hat er viele verblendet; diese erkannten das wahre Licht nicht.

#### Jesus tröstet Seine Mutter - Maria hat innigstes Mitleid mit ihrem göttlichen Sohne

Maria hatte heiße Sehnsucht, Mich wiederzusehen. Sie wußte bereits, daß Ich zurückkehre; denn ihre Engel haben es ihr auf Meinen Befehl hin offenbart. Sie fühlte Meine Entfernung, wenn Ich von ihr weg war; sie fühlte die Nähe, wenn Ich ihr nahe war; und je näher Ich Nazareth kam, desto größeren Jubel empfand sie in ihrem Herzen. Die glühende Liebe, die sie zu Mir hatte, ließ sie diese wunderbaren Wirkungen wahrnehmen. Es ist ja der Liebe eigen, daß sie, je glühender sie ist, desto wunderbarer Zeichen im liebenden Herzen bewirkt. - Ich kam nun im Hause Meiner geliebten Mutter an. Sie empfing Mich mit allen jenen Ehrfurchtsbezeugungen, die Mir als dem Sohne Gottes gebührten. Sie wurde von Mir als wahre Mutter behandelt, wie sie es in der Tat war. In diesem Augenblick empfing ihr Geist so große Tröstung und ihr Herz strömte von solchem Jubel über, daß Mein Vater ein Wunder Seiner Allmacht wirken mußte, damit ihre Seele sich nicht von den Banden des Leibes löste ob des übergroßen und überreichen Jubels, den sie bei diesem Besuche empfand. Wohl gebührte ihr eine derartige Freude. Hatte sie doch während Meiner Abwesenheit viel gelitten und an allen Beängstigungen teilgenommen, die Mein Herz durchgemacht, wie auch an den Leiden Meines Leibes.

Zu diesem letzten Satz sage Ich dir, daß Ich viel in Meiner Menschheit litt. Ich litt nicht nur Hunger und Durst, sondern spürte auch die Müdigkeit. Ich ging immer entblößten Hauptes und barfuß. Da Ich von Natur aus sehr zart gebaut war, empfand Ich das Leiden lebhaft. Ich wollte Mich jeglichem Leid unterwerfen, weil Ich mit diesen Meinen Leiden der göttlichen Gerechtigkeit Sühne leisten konnte für alles, was von Meinen Brüdern und Schwestern in dieser Beziehung gefehlt wird. Ich war daher sehr mitleiderregend für die, die Mich anschauten; sahen sie Mich doch von so zarter Natur und so leidend. Diejenigen, freilich, die Mich haßten, hatten kein Mitleidsgefühl; sie schauten Mich im Gegenteil böswillig an und wünschten, daß Ich noch mehr leiden müsse, damit Ich bald hinweggerafft werde.

Nachdem Ich Mich mit Meiner geliebten Mutter in herzlichen und heiligen Gesprächen unterhalten hatte, sangen wir zusammen die göttlichen Lobgesänge und beteten Meinen himmlischen Vater an. Dann erwiesen wir Ihm die göttlichen Danksagungen. Ich leistete noch die üblichen Aufopferungen für alle Meine Brüder und Schwestern.

Meine geliebte Mutter konnte sich nicht genug satt sehen bei Meinem Anblick. Sie hatte mit Mir als dem einzigen Gegenstand ihrer Liebe Mitleid. Mit welch herzlichen Worten brachte sie Mir die Sehnsucht ihres liebenden Herzens zum Ausdruck. Sie wünschte, alles für Mich zu leiden, wenn es möglich wäre und es dem Vater gefallen würde, damit nur Ich vom Leiden frei bleibe. Sie sagte Mir oft: „O geliebter Sohn, wie gerne würde ich allein alle Deine Leiden ertragen. Wie würde ich hiemit zufrieden sein!“ Sie sagte dann, von Liebe ganz entflammt: „Wie ist es möglich, meine einzige Liebe, daß diese verstockten Herzen sich nicht bekehren und nicht vor Liebe vergehen, wenn sie Deinen holdseligen Anblick genießen, Deine Schönheit schauen, Deine göttliche Weisheit hören, Deine Anmut erblicken und Deine wunderbare Anziehungskraft erkennen?“ Und wieder sagte sie: „O ihr undankbaren Herzen, warum erweist ihr euch so hart und verstockt gegenüber den Worten meines Geliebten?“ Oft ergoß sich in diesen Worten die Liebe Meiner geliebten Mutter, die in ihrem Herzen glühte. – Ich tröstete sie und ernunterte sie, ununterbrochene Bitten zum Vater emporzusenden für die Bekehrung der verstockten Schriftgelehrten und Pharisäer und aller jener, die das Glück haben würden, Mich predigen zu hören. – Die Mutter tat dies mit der ganzen Begeisterung ihres Herzens. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern ein wahres Mitgefühl mit Meinen Leiden geben. Sie möchten ein lebhaftes Verlangen nach Leiden haben, um auf diese Weise Mir desto ähnlicher zu werden. Habe doch Ich so viel gelitten und ertragen aus Liebe zu ihnen, für ihr Heil. Ich wollte ihnen dadurch ein lebendiges Beispiel geben, wie sie Mich nachahmen müssen. Ich bat den Vater auch, Er möge ihnen von jener Liebe mitteilen, mit der Meine geliebte Mutter Mich liebte. Dadurch, daß sie Mich so geliebt, hat sie auch so innig Mitleid mit Mir gehabt und Meine Schmerzen mitgelitten; ja, durch ihre große Liebe zu Mir bemühte sie sich, Mich in allem nachzuahmen. Meine Brüder und Schwestern sollten eine ähnliche Gesinnung haben. Diese Gesinnung geht ganz aus der Liebe hervor, und der

Erkenntnis, die man vom geliebten Gegenstand hat. Ich sah, daß Meine Brüder und Schwestern, wenn sie dieser Liebe beraubt sind, es nicht wünschen zu leiden, Mich nachzuahmen und Mir ähnlich zu werden. Ferner sah Ich, daß Meine Brüder und Schwestern, wenn sie keine Erkenntnis von Mir und Meinem Wirken für sie haben, Mich nicht so lieben, wie sie es sollten. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen eine deutliche Erkenntnis von Mir geben. Er möge sie erleuchten, Er möge ihren Herzen eine große Liebe einflößen, mit der sie Mich lieben und nachahmen. – Der Vater versprach Mir, Meinen Brüdern und Schwestern diese Erkenntnis und Liebe zu geben. Er versprach Mir auch, ihnen die Sehnsucht nach dem Leiden und Meiner Nachahmung einzugeben. Und Ich sah, wie Mein Vater mit großer Freigebigkeit ihnen Seine göttlichen Erleuchtungen und Seine Gnade schenken wird. Ich sah, daß viele diese Gnade benützen. Ich sah die Sehnsucht zum Leiden, die so viele Seelen haben werden. Ich sah das viele Schwere, das sie zu Meiner Nachahmung leiden werden. Ich sah die große Liebe, die sie zu Mir haben, sowie ihr Mitleid mit Meinen Leiden. Ich sah, daß viele einigermaßen Meiner geliebten Mutter ähnlich werden, die so inniges Mitleid mit Mir hatte und so viel für Mich gelitten hat, um Mich nachzuahmen und Mir ähnlich zu werden. Ich schaute damals alle diese mit großer Liebe an. Ich hatte großes Wohlgefallen an ihnen und umarmte sie im Geiste als Meine Brüder und Schwestern, als Meine Jünger und Jüngerinnen. Für sie dankte Ich dem Vater ob all' des Lichtes und der Gnaden, die Er ihnen erteilt. Darüber freute Ich Mich sehr. Dann sah Ich die fast unzählbare Menge aller jener, die das göttliche Licht und die von Meinem göttlichen Vater ihnen gegebene Gnade nicht benützen. Sie haben keine andere Liebe, als zu sich selbst und zu den Geschöpfen; sie lieben die Bitelkeit, die Welt und alles, was sie hassen sollten. Ich sah, daß sie keinen Funken Mitleid mit Meinen Leiden haben und das Leiden fliehen, so gut sie nur können. Über diese empfand Ich großen Schmerz und viel Bitterkeit. Ich sah, daß viele eher die Sünde und den Teufel, ihren Feind, lieben, als daß sie Mich lieben, der Ich doch ihr wahrer Freund bin. Ich habe ihnen die ewige Seligkeit verdient und bewirkt, daß sie die wahre Freiheit der Kinder Meines Vaters genießen können! Der Teufel, ihr Feind, aber hält sie in harter Knechtschaft und führt sie zu den ewigen Strafen. – Oh, in was für einer Angst und in wie viel Leid befand sich Mein Herz! Mit wie vielen Bitten wandte Ich Mich zu Meinem göttlichen Vater für ihre Bekehrung! Ich bat Ihn um Seine mächtige Hilfe, damit sie ihren Irrtum bereuen. Nach vielen innigen Bitten versprach Mir der Vater die Erfüllung Meiner Bitten. Tatsächlich sah Ich, daß viele von der mächtigen Hilfe und Gnade gehörigen Gebrauch machen. Ich sah, daß sie diese ohne ihr Verdienst, ja sogar trotz ihres Mißverdienstes erhalten werden. Nun atmete Mein betrübtes Herz ein wenig auf. Eine große Bitterkeit blieb ihm aber nicht erspart. Ich sah nämlich viele, die in ihrer Verstocktheit auch diese mächtige Hilfe und diese größere Gnade mißbrauchen. Ganz betrübt in Meinem Innern bat Ich den Vater um Barmherzigkeit für sie. Mein Vater zeigte Sich bereit, allen jenen Seine Barmherzigkeit zuzuwenden, die darum bitten würden. Es gereichte Mir zu großem Troste, die unendliche Güte und Barm-

herzigkeit Meines himmlischen Vaters zu sehen. Diese Seine große Güte und Barmherzigkeit rühmte Ich bei Meinen Predigten und ließ sie jeden deutlich erkennen. Hiemit ermunterte Ich alle Sünder, mit Vertrauen zu Ihm zu kommen und auf Seine Güte zu bauen.

### Ein armer Tisch

Nachdem Ich dies alles vom Vater erhalten, hatte Ich großes Bedürfnis, die übliche karge Speise zur Erhaltung Meiner Menschheit zu nehmen. Ich speiste mit Meiner geliebten Mutter zusammen. Auch sie hatte großes Bedürfnis nach Nahrung. Wir verrichteten die üblichen Gebete und aßen unsere Speise. Wir waren schon an unsere äußerste Armut gewöhnt. Die geliebte Mutter wünschte, Mir eine kräftigere Stärkung zu geben. Sah sie doch Meine Menschheit durch die Anstrengungen Meiner Predigt-Tätigkeit und die vielen Leiden so geschwächt. Aber Ich tröstete sie mit den Worten, daß sie deshalb sich nicht sorgen möge; denn von nun an sei es Zeit, immer zu leiden. Ich dürfe keine kräftigere Stärkung mehr nehmen. Nur was die menschliche Natur unbedingt fordere, um nicht ganz schwach zu werden und sterben zu müssen vor lauter Not, dürfe Ich von nun an zu Mir nehmen.

### Bitten für die Bewohner von Nazareth

Nachdem wir diese wenige Speise genommen und dem Vater Dank gesagt hatten, machte Ich die üblichen Aufopferungen und Bitten für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich unterhielt Mich eine Zeitlang mit der geliebten Mutter in heiligen Gesprächen. Ich ermahnte sie, in dieser Nacht in ihrem Gebet den Vater für diese Meine Landsleute zu bitten, auf daß Er sie erleuchte; denn morgen müsse Ich zu ihnen sprechen.

Die geliebte Mutter zog sich zum Beten zurück. Dann nahm sie einige Ruhe in gewohnter Weise. Ich zog Mich auch zurück, um zu beten und mit Meinem Vater zu verkehren und Seine Anordnungen entgegenzunehmen. Sehr kurz war die Ruhe, die Ich in dieser Nacht genommen habe. Ich war bereits gewohnt, ganze Nächte im Gebete zuzubringen. Da die Nacht von Meinem Vater gemacht worden ist, um den müden Gliedern Ruhe zu geben, sollen Meine Brüder und Schwestern die Nacht dazu benützen. Da Ich aber sah, daß Meine Brüder und Schwestern die Nacht häufig dazu gebrauchen; um Meinen Vater nur noch mehr zu beleidigen und mit desto größerer Willkür zu sündigen, wollte Ich der göttlichen Gerechtigkeit für sie Genugtuung leisten und brachte sozusagen die ganze Nacht im Gebete für sie zu. Ich opferte Meinem Vater dieses Mein Leiden auf zur Sühne für die vielen und großen Beleidigungen, die Meine Brüder und Schwestern Ihm zufügen.

In dieser Nacht bat Ich Meinen Vater für das gesamte Volk, dem Ich am Morgen Sein Wort predigen und den Weg des Heiles weisen wollte. Mein Vater ließ Mich sehen, daß viele, vom Teufel und ihrem ganz schlechten Willen aufgereizt, Meine Lehre verachten werden. Besonders die Ersten der Stadt würden, voll von Trotz, es verweigern, sich Meinen Lehren zu unter-

werfen. Sie würden einwenden, Ich sei ein gewöhnlicher unwissender Mensch und sie zweifelten sehr an Meiner göttlichen Weisheit. Der Vater ließ Mich auch sehen, wie das ganz gewöhnliche und einfache Volk Mir zujubeln und Meine Lehre annehmen werde. Obschon Ich eine so große Bosheit bei Meinen Landsleuten sah, wollte Ich doch nicht unterlassen, ihnen eine Probe von Meiner wahren Weisheit zu geben, um dann später von neuem zurückzukehren und ausführlich mit ihnen zu sprechen und sie die ewige Wahrheit erkennen zu lassen. Deswegen bat Ich den Vater um Seine Hilfe. Ganz entflammt von Begeisterung und Eifer für Seine Verherrlichung und für das Heil dieser Seelen, machte Ich die üblichen Aufopferungen und Danksagungen bei Tagesanbruch. Ich verrichtete mit Meiner geliebten Mutter die göttlichen Lobgebete und ging nachher aus dem Hause, um an einem öffentlichen Platze Meine Predigt zu halten.

### Die Rede Jesu zu den Bewohnern von Nazareth

Ich bat Meinen Vater, Er möge einem jeden eingeben, zu kommen, um Mich zu hören. Tatsächlich folgte Mir viel Volk. Viele liefen auf inneren Antrieb herbei, viele kamen auch aus Neugierde; hatten sie doch bereits große Dinge über Meine Lehre und himmlische Weisheit sagen gehört. Es kam auch Meine geliebte Mutter, begleitet von einigen, die sie lieb hatten. Mit welcher großer Freude kam sie herbei!

Da nun eine große Volksmenge versammelt war, begann Ich mit Meiner gewohnten Anmut und göttlichen Weisheit zu sprechen. Zuerst verkündete Ich ihnen die überaus selige Botschaft von der Ankunft des Messias, der bereits auf Erden lebe und unter den Menschen weile. Mit deutlichen Beweisen erklärte Ich es ihnen. Dann setzte Ich die Rede fort. Ich ließ sie die Pflicht erkennen, die ihnen Meinem himmlischen Vater gegenüber obliegt. Er hat ihnen Seinen Eingeborenen gesandt, damit sie sich die ihnen zugewandten Erbarmungen zunutze machen und der erhaltenen Gnade durch die Beobachtung des göttlichen Gesetzes entsprechen. Ich ließ sie den Irrtum erkennen, in dem viele lebten. Ich sprach dann viel und lang. Ich lehrte sie die Art und Weise, die sie einhalten müssen, um nach ihrer Verpflichtung zu leben und Meinem himmlischen Vater Freude zu bereiten.

Die Predigt, die Ich an diesem Tage hielt, war hinreichend, um alle Zuhörer zu belehren. Ich habe eben über viele Dinge zu ihnen gesprochen und alles klar und eindeutig gesagt. Jeder hörte Mir mit großer Aufmerksamkeit zu. Alle staunten über Meine göttliche Weisheit und wurden durch eine gute Eingebung zu Mir hingezogen ob der wunderbaren Anziehungskraft und der Vorzüge Meiner Person. Die Einfachen und die guten Willens waren konnten Mich nicht genug ansehen. Jeder sagte bei sich: „Wo hat Er je eine so wunderbare Lehre und erhabene Weisheit gelernt?“ Denn sie hatten Mich ja in der kleinen Werkstatt Josefs immer mit ihm arbeiten gesehen. Sie konnten nicht begreifen, woher Mir so hohe Weisheit kam und wo Ich eine so milde und liebe Art und Weise zu predigen gelernt habe.

Mein Vater gab ihnen Licht, zu erkennen, daß Ich der den Hebräern ver-

heißene Messias sein müsse. Aber dieses Licht ward verdunkelt. Sie hielten diese Erleuchtung für ein Hirngespinnst; denn sie hielten Mich ja für den Sohn Josefs, für einen armen und in den Augen der Welt gewöhnlichen Menschen.

Ich sah, Meine Braut, alle ihre Gedanken und alle Regungen ihres Herzens. Fast in allen brachte Mein Wort wunderbare Wirkungen hervor. Alle staunten und wunderten sich. Viele entschlossen sich, ihr Leben zu ändern und zu beobachten, was Ich sie gelehrt hatte. Es waren dies jene Seelen, die sich in der Gnade befanden. Sie priesen die Stunde und den Augenblick, da Ich zu ihnen gekommen war. Die Stolzen aber und jene, die nicht in der Gnade waren, empfanden große Beschämung. Obschon sie ob dieses Ereignisses sich entschlossen, ihr Leben zu ändern und zur Buße umzukehren, ließen sie sich doch in Kürze von den Einflüsterungen des höllischen Feindes verderben. Der Teufel bemühte sich so gut er konnte, die Frucht Meiner Predigt zu verhindern. Es fehlte aber nicht an harten und verstockten Herzen, die, vom Teufel und noch mehr von ihren Sünden besessen, Meine Predigt benützten, um gegen Mich zu toben. Da Ich sie so hart sah, empfand Ich großen Schmerz, umsomehr, als Ich wahrnahm, wie sie auch die andern verderben werden. Deshalb unterließ Ich es nicht, sie ihren Irrtum mit sanften und wirksamen Worten erkennen zu lassen. Ich sah Meine geliebte Mutter, die Mir mit ganzer Liebe zuhörte und für alle Zuhörer betete. Dies diente Meinem betrübten Herzen zu großem Troste. Ich wünschte, alle Meine Brüder und Schwestern möchten das Wort Meines Vaters mit dieser Liebe und diesem Glauben hören, damit sie jene Frucht brächten, die Mein Vater von ihnen erwartet. Da Ich aber sah, daß so viele das Gegenteil tun, opferte Ich Meinem Vater den Glauben und die Liebe auf, mit der Meine geliebte Mutter Mich anhörte. Ich opferte Ihm auch auf das Wohlgefallen, das Er und Ich an ihr hatten, zum Ersatz für alle jene, die sich in dieser Beziehung ganz anders benehmen als sie.

Nachdem Ich Meinen Vortrag beendet hatte, lud Ich alle ein, am Abend wieder zu kommen. Ich wollte ihnen ein zweitesmal predigen, damit die Saat, die Ich bereits mit so großer Liebe und so großem Eifer ausgestreut hatte, sich umso tiefer in ihre Herzen senke. So kehrte Ich in das Haus Meiner geliebten Mutter zurück. Alle ließ Ich in der Sehnsucht, Mich aufs neue zu hören, auch jene, die Mir feindlich gesinnt waren; denn die anmutige Art, in der Ich zu ihnen sprach, fesselte sie. So fühlten sie sich trotz des Mißfallens, das sie an Meinen Worten hatten, – weil Ich sie ihren Irrtum erkennen ließ und deshalb tadelte – durch die wunderbare Anziehungskraft und die so sanfte und anregende Art Meines Redens derart angezogen, daß auch die verstocktesten Herzen sich freuten, Mich zu hören.

Nachdem Ich in Meine Einsamkeit zurückgekehrt war, kam auch Meine geliebte Mutter. Gemeinsam sagten wir dem himmlischen Vater Dank. Nach Verrichtung der göttlichen Lobgebete zog sich ein jedes von uns zurück, um zu beten und den Vater anzuflehen für die Bekehrung dieser verstockten Herzen.

## Das Werk des Teufels

Ich betete in Meiner Kammer und sah, wie bereits der Teufel jene aufreizte, die Mich gehört hatten, besonders die, die er in Sünden verstrickt hatte. Er flöbte ihnen Nachteiliges über Mich ein. Vor allem brachte er ihnen die Verachtung gegen Mich bei, indem er ihnen zuflüsterte, Ich sei ein gewöhnlicher Mensch aus dem Volke. Ich sah, daß er viele mit seinen ruchlosen Einflüsterungen besiegte. Ich bat daher Meinen Vater, Er möge ihnen Sein Licht und Seine mächtige Gnade überreichlich zuteil werden lassen. So kämpften viele in ihrem Inneren. Der Feind suchte viele davon abzubringen, wieder zu Meiner Predigt zu kommen, die Gnade aber lud sie ein und war mit ihren Einladungen mächtiger als der Feind. Denn am Tage kehrten alle zurück und auch viele andere kamen, die sich des Morgens zur Predigt nicht eingefunden hatten.

Doch bemerkte Ich, wie gering an Zahl jene waren, die aus Meinen Worten Nutzen zogen. Da Mein Herz sich danach sehnte, daß alle sich zum Wege der Wahrheit bekehren möchten, erlitt es großen Schmerz, weil es so viele vom rechten Pfade abgewichen sah. Umsomehr betübte Ich Mich, als Ich sah, wie gerade Meine Landsleute so sehr gegen Mich eingenommen sein werden, daß sie mit der Zeit, bei anderer Gelegenheit, versuchen werden, Mich ums Leben zu bringen, indem sie Mich von einer der Anhöhen, die es hier gab, in den jähen Abgrund stürzen wollten. Wie sehr quälte Mein Herz diese ihre Ruchlosigkeit! Wie innig bat Ich für alle Meinen Vater um ihre Bekehrung! Obwohl Ich sah, wie ruchlos schließlich diese Meine Landsleute gegen Mich vorgehen würden, erkaltete Meine Liebe zu ihnen mitnichten. Im Gegenteil von großer Sehnsucht nach ihrem Heile entflammt, nahm Ich Mir vor, alles zu tun, was notwendig war; ja noch mehr wollte Ich für sie tun, um sie zur Erkenntnis der großen Gnade zu führen, die Mein Vater ihnen verliehen hat, indem Er Mich, Seinen Eingeborenen ihnen sandte, damit Ich sie in der wahren Lehre unterrichte und von der Knechtschaft des Teufels befreie. Durch diese Erkenntnis sollten sie alle zu Meinem Vater bekehrt werden. – Ich bat auch den Vater für jeden und jede von ihnen im besonderen, je nach ihren Bedürfnissen. Für alle erhielt Ich Gnaden und Gunstweise, obschon viele diese mißbrauchten, am meisten die Stolzen und Ehrgeizigen und jene, die in Laster verstrickt waren.

## Mit der Mutter

Nachdem Ich lange Zeit hindurch zu Meinem Vater für dieses ganze Volk gebetet und gefleht hatte, sagte Ich Ihm für alles Dank, was Er Mir für es gewährte. Dann ging Ich hin, um Meine geliebte Mutter zu finden, Mich mit ihr zu unterhalten und sie Meine Gegenwart genießen zu lassen; denn am folgenden Morgen mußte Ich sie verlassen, um von neuem zum Tempel zurückzukehren und Meine Predigt-Tätigkeit fortzusetzen. In dieser Zeit, da Ich mit ihr sprach, unterrichtete Ich sie und lehrte sie alles, was sie während Meiner Abwesenheit tun sollte. Auch sie solle an der Erlösung mitwirken, indem sie Mich, ihren wahren Sohn, dem Vater aufopfere. Sie möge Ihn bit-

ten für die Bekehrung aller jener Volksscharen, denen Ich das göttliche Wort predigen werde. Sie möge Mich in ihrem Innern begleiten und den Vater um alle jene Gnaden bitten, um welche Ich Ihn bat. Ferner möge sie hier in Nazareth alle jene unterrichten, die zu ihr kämen, und sie den Weg lehren, der zum ewigen Leben führt.

In diesen Gesprächen unterhielt Ich Mich mit der geliebten Mutter. Das waren die Interessen, die wir auf der Welt hatten: Das Heil der Seelen. Andere Interessen wurden von uns niemals besprochen. Nur das eine bildete unseren Gesprächsgegenstand, daß wir den Willen Meines himmlischen Vaters ausführen und für das Heil Meiner Brüder und Schwestern sorgen. Ich opferte dem Vater diese unsere Losschälung von allen anderen Dingen auf. Ich opferte Ihm unsere Treue bei der Ausführung Seines Willens auf. Ich weihte Ihm unsere Gedanken, die wir allein auf das Heil aller gerichtet hatten. Dies opferten wir Ihm auf zum Ersatz für alles, woran Meine Brüder und Schwestern es fehlen lassen. Denkt doch der größere Teil von ihnen an nichts anderes, als an irdische Werte. Sie kümmern sich gar nicht um das geistliche Wohl ihrer Mitmenschen. Viele vernachlässigen auch die Angelegenheiten ihrer eigenen Seele. Es scheint, als ob sie sich nichts anderem zu widmen verstehen als zeitlichen Angelegenheiten. Sie wissen von nichts anderem zu sprechen als von der Erwerbung irdischer Güter, Ehren und Herrlichkeiten. Deshalb bat Ich Meinen Vater sehr für alle Meine Brüder und Schwestern; denn Ich sah fast alle in diese Dinge gewaltig verstrickt. Ich bat den Vater, Er möge ihnen ein wahres, starkes Licht geben, klar zu erkennen, daß die Angelegenheit, um die sie sich bemühen, das eigene Heil und das ihrer Mitmenschen ist. Im übrigen sollten sie das ganze Vertrauen auf ihren himmlischen Vater setzen und nur das tun, was hiezu nötig ist, nicht mehr. Sie sollten sich nicht um zeitlicher Angelegenheiten willen in Sorgen und Kümernisse verwickeln. Mein Vater versprach Mir, allen dieses Licht und diese Erkenntnis zu geben. Tatsächlich tut Er es. Wie wenige gibt es aber, die dieses Licht benutzen. Scheint doch der größere Teil der Menschen für nichts anderes auf der Welt zu sein, als zeitliche Angelegenheiten zu besorgen und danach zu trachten, in diesen irdischen Dingen genau unterrichtet und erfahren zu werden! Welch großen Schmerz empfand Ich ob dieser ihrer Beläugung. Wie sehr bat Ich für sie Meinen himmlischen Vater, daß Er sie immer mehr erleuchte, besonders jene, die sich auf den Weg der evangelischen Vollkommenheit begeben. Sie möchten keinen anderen Zweck im Auge haben, nichts anderes betreiben als ihr eigenes Heil und das ihrer Mitmenschen.

### Die zweite Rede des Heilands in Nazareth

Es kam die Stunde, in der Ich abermals zu diesem Volke zurückkehren mußte, um es zu belehren. Ich bat Meinen himmlischen Vater wieder in üblicher Weise um Hilfe und begab Mich an den bestimmten Ort. Dieser Predigt wohnte auch Meine geliebte Mutter bei. Es war dort bereits eine große Menge versammelt, um Mich zu hören. Als Ich am Predigtort angekommen

war, liefen noch viele Leute herbei. Ich habe sie innerlich eingeladen, zu kommen. Da sie sich angezogen fühlten, eilten sie herbei.

Ich begann Meine Predigt in der üblichen anmutigen Weise, die allen bewunderungswürdig erschien. Ich sprach zu ihnen aufs neue von der Ankunft des Messias. Ich lehrte sie die Art und Weise, wie sie leben, die Sünde fliehen und ununterbrochen die Hilfe Meines himmlischen Vaters erbitten sollen. Ich machte sie aufmerksam, acht zu geben vor den Nachstellungen und Einflüsterungen des höllischen Feindes. Ich unterrichtete sie, daß sie den Stolz, den Ehrgeiz und alle übrigen Laster fliehen, die Demut aber sich aneignen müssen. Sie sollten einander lieben; denn dadurch würden sie sich als wahre Kinder Meines himmlischen Vaters erweisen. Ihn sollen sie über alles lieben. Prunk und Ehrgeiz sollen sie verachten. — Ich erbrachte ihnen viele Beweise und ließ sie die Wahrheit, die ich ihnen predigte, mit größter Deutlichkeit erkennen. Ich ließ sie auch den großen Irrtum erkennen, in dem der größere Teil von ihnen sich befand.

Mein Wort drang ihnen ins Herz. Sie waren aber vom Stolz eingenommen. Sie betrachteten Mich als den Sohn Josefs. Es schien ihnen eine Erniedrigung, sich Meinen Lehren zu unterwerfen. Da viele von ihnen in Sünden verstrickt, von Ehrgeiz besessen und sehr verstockt waren, konnten sie nicht dazu gebracht werden, von ihren bösen Gewohnheiten zu lassen. Ob schon Ich sie mit den ewigen Strafen bedrohte, wenn sie in ihrem zur Regelmäßigkeit gewordenen schlechten Leben verharren, wollten sie sich trotzdem nicht zur Buße führen lassen. So groß war ihre Verstocktheit, daß sie, ob schon Meine Worte wie scharfe Pfeile ihr Herz durchdrangen, dennoch Widerstand leisteten.

Es waren aber bei der Predigt viele, die demütig waren und sich nicht vom Stolz beherrschen ließen. Sie ergaben sich Meinen Worten. Mit gutwilligem Herzen nahmen sie Meine Lehren an und entschlossen sich, Meine Predigtworte zur Ausführung zu bringen.

Groß war der Zwiespalt im Innern eines jeden. Denn sie erkannten die Wahrheit, die Ich ihnen gepredigt hatte, doch die Härte ihres Herzens leistete großen Widerstand bezüglich der Ausführung dessen, was sie bereits erkannt hatten. Deshalb ließ Ich sie deutlich erkennen, daß Ich die Geheimnisse ihres Inneren durchdrungen habe. Ich machte sie aufmerksam, sich nicht von der Leidenschaft beherrschen zu lassen, sondern den ewigen Wahrheiten, die Ich ihnen predigte, zu glauben. Sie sollten in ihrem Herzen dem göttlichen Wort den Platz einräumen und dem Lichte glauben, das sie bereits unter sich hatten. Sie sollten sich nicht von der Finsternis überraschen lassen. Wie viel sagte und tat Ich, damit dieses ganze Volk zum Weg der Wahrheit geführt werde; liebte Ich es doch sehr, weil es ja von Meiner Heimatstadt war. Deshalb hatten sie ja das Glück, Mich unter ihnen zu haben. Ich wollte, daß alle gerettet werden und Meine Lehre annehmen.

Dieser Mein Lehrvortrag war sehr lang; zum Schluß sagte Ich zu allen, daß Ich Mich von ihnen weg begeben, um hinzugehen zur Ausführung des Willens Meines himmlischen Vaters. Ich sagte, daß Ich zu ihnen zurück-



kehren werde. Sie möchten inzwischen Meine Lehren gut ausnützen. Da Meine Mutter in Nazareth blieb, konnte mehr als eine von ihr getröstet und unterrichtet werden, wenn die betreffenden Frauen Zweifel und Schwierigkeiten hatten.

### Jesus löst einen Zweifel der Äbtissin Maria Cäcilia

Ich antworte dir jetzt auf einen Zweifel, den du hast. Warum hat Mein Vater es nicht zugelassen, daß Josef, Mein Pflegevater, zur Zeit Meiner Predigt-Tätigkeit noch gelebt hätte, um in Gesellschaft Meiner geliebten Mutter zu sein und auch Mir zum Troste zu gereichen? Warum ließ es Mein Vater nicht zu, daß auch Josef zur Zeit so großer Trübsale, die Ich erleiden mußte, durch sein Mitleiden hätte Verdienste sammeln und auf diese Weise noch größere Belohnung erlangen können? – Wisse also, daß Josef alle jene Verdienste erreicht hat, die seinem Stande entsprechen, zu dem ihn Mein himmlischer Vater erwählt hat. Es lag noch ein höherer Beweggrund vor. Da Ich nun die Gestalt des wahren Gottessohnes zeigen und als solcher Mich vor allen erklären sollte, da Ich Gott Meinen wahren Vater nennen mußte – und Er ist auch Mein wahrer Vater – durfte derjenige nicht mehr leben, der von jedem als Mein wahrer Vater auf Erden angesehen wurde. Diese Entscheidung Meines himmlischen Vaters ist überaus erhaben, sehr geheimnisvoll und den Menschen verborgen. Deshalb beruhige dich durch das, was Ich dir jetzt geoffenbart habe.

### Der Unglaube der Bewohner von Nazareth

Nachdem Ich Meine Predigt beendet hatte und es bereits spät war, zog Ich Mich wieder in das Haus Meiner geliebten Mutter zurück, um Mich dort die ganze Nacht aufzuhalten. Ich wollte des Morgens zum Tempel zurückkehren, um Meine Predigt fortzusetzen.

Obschon Meine Landsleute von den Wundern und Krankenheilungen, die Ich zu Jerusalem gewirkt hatte, erzählen hörten, war ihr Glaube an Mich dennoch so gering, daß es niemand gab, der zu Mir gekommen wäre, um von Mir geheilt zu werden. So gering war die Meinung, die sie von Mir hatten. Obschon sie wahrnahmen, daß Ich Mich bei Meiner Predigt wunderbar verhielt, so waren sie doch so hart und verstockt in dieser Beziehung, daß Ich am Schluß gerade heraus sagte, daß kein Prophet in seiner Heimat annehm sei.

### Heilige Gespräche mit Maria

Nachdem Ich Mich mit Meiner geliebten Mutter zurückgezogen hatte, sagte Ich Meinem Vater Dank. Dann wurden von uns die göttlichen Lobgebete verrichtet. Nach denselben unterhielt Ich Mich in heiligen Gesprächen. Ich ermunterte sie, Mein Entfernensein zu ertragen und ihre Gebete zum himmlischen Vater für die Bekehrung aller jener, denen Ich predigen muß, fortzusetzen. Ich empfahl ihr alle Meine Landsleute. Sie möge jene, die zu ihr kämen, trösten und unterrichten. Sie möge allen mit ihrer gewohnten Liebe

helfen. Ich sagte ihr, daß auch sie von den Bösewichten Verfolgungen erleiden werde. Sie werde wahrnehmen, daß viele Mir zu Gegnern werden, daß sie Mich tadeln und Mir und Meiner Lehre Böses nachreden werden. Ich sagte ihr auch, daß der Teufel mittels der Schlechten und Ruchlosen einen heftigen Krieg gegen Mich führen werde. Sie möge sich aber immer allen als eine liebevolle Mutter erweisen und niemals unterlassen, für sie zu beten. In der Tat sagte Ich ihr alles voraus. Ich unterrichtete sie über das, was sie zum Wohle aller tun und wie sie Mich vollkommen nachahmen sollte. Obschon Meine geliebte Mutter der Sitz der ewigen Weisheit ist und sehr unterrichtet war, wünschte sie dennoch von Mir zu hören, was sie tun sollte. Sie erwies sich eben in allem als die demütige Magd. Ich entsprach ihrem Wunsche und erfüllte die Sehnsucht ihres Herzens. – Ich unterhielt Mich einen Großteil der Nacht in diesen Gesprächen mit ihr. Und um sie besonders getröstet zurückzulassen, sprach Ich zu ihr von den Vollkommenheiten Meines himmlischen Vaters. Dadurch geriet ihre Seele in freudige Verzückung. Ihr Geist wurde sehr gestärkt.

Während Ich mit ihr sprach, bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern die Tugenden geben, wie sie Meine geliebte Mutter hatte: Die Demut, die Liebe, die Sehnsucht nach dem Heile der Seelen und das Verlangen, auf den göttlichen Willen zu achten, um ihn bereitwillig auszuführen. Ich bat Ihn darum ob jenes Wohlgefallens, das Er an Mir und Meiner geliebten Mutter hatte. Mein Vater versprach Mir, zu tun, um was Ich Ihn bat. Ich sah, daß viele diese Gnade benützen und durch ihre Werke dem himmlischen Vater große Freude bereiten, auch daß Er an ihnen Wohlgefallen haben werde. Ich freute Mich sehr über sie. Doch fehlte auch in dieser Beziehung Meinem Herzen die Bitterkeit nicht. Sah Ich doch, daß viele diese Gnade mißbrauchen und Regungen haben, die sehr verschieden sind von jenen, die die göttliche Binsprechung in ihnen entfacht. Ich sah, daß viele in ihrem Herzen der Leidenschaft den Platz einräumen. Sie sehen, daß einige vom rechten Pfade der Tugend abweichen, und fassen doch keinen Gedanken, sie auf den rechten Weg zurückzuführen. Sie könnten es tun, aber es fehlt ihnen die Liebe dazu. So lassen sie so viele Seelen auf dem Wege des Verderbens laufen. Sie unterlassen es, sie zu bessern, sie aufzumuntern und zum Guten zu ermahnen. Ich betrübe Mich sehr, da Ich sah, daß so viele durch deren Ermahnungen das Böse meiden könnten; sie ermahnen aber nicht, aus Furcht, dem Haß und dem Tadel der Ruchlosen zu begegnen. So wenig liegt ihnen die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und das Heil der Mitmenschen am Herzen. Ich sah, daß viele nicht darauf bedacht sein werden, den Willen Meines himmlischen Vaters zu erfüllen. Wie viel Schmerz empfand deshalb Mein Herz, da Ich sah, daß Meine Brüder und Schwestern in allen Dingen, die zur Ehre Meines himmlischen Vaters und zum Heile des Nächsten gereichen, so nachlässig sind! Deshalb wünschte Ich, ihren Mangel zu ersetzen. Und wenn es der Wille Meines Vaters gewesen wäre, daß Ich bis zum Ende der Welt in diesen ununterbrochenen Anstrengungen hätte leben müssen, so hätte Ich gerne Mich denselben unterworfen, um allen zu helfen und die Mängel aller zu ersetzen. Freilich tue

Ich dies ununterbrochen im Sakramente der Eucharistie. Ich opfere Mich im Sakramente des Altares ununterbrochen dem Vater auf und bitte Ihn für Meine Brüder und Schwestern, wie du es in diesem Buch noch lesen wirst. Du wirst vernehmen, daß Ich in diesem Sakramente wunderbar für das Wohl des Menschengeschlechtes wirke. Im Sakramente leiste Ich der göttlichen Gerechtigkeit Sühne für die Ihr ununterbrochen zugefügten Beleidigungen und erflehe den Menschen die göttliche Barmherzigkeit.

Nachdem Ich Mich mit Meiner geliebten Mutter unterhalten hatte, zog Ich Mich zurück, um zum Vater zu beten. Und nach kurzem Schlafe betete Ich von neuem zu Ihm, bis Ich bei Tagesanbruch nach Jerusalem abreiste.

### Der Heiland bringt die Nacht im Gebete zu

Bei diesem Meinem Gebete erhielt Ich von Meinem Vater den Befehl für Meine Predigt-Tätigkeit in Jerusalem. Nachdem Ich Seinen Willen vernommen hatte, machte Ich Mich demselben gleichförmig. Aus ganzem Herzen umfaßte Ich ihn. Ich betete von neuem für die Bekehrung dieser ganzen Stadt; denn Ich kehrte wiederum dorthin zurück, um den Bewohnern von Jerusalem die ewigen Wahrheiten zu predigen, sie den Weg des Heiles zu lehren und ihre Finsternis zu erleuchten.

Während dieser kurzen Zeit, da Ich von der Hauptstadt entfernt war, freuten sich die Schriftgelehrten und Pharisäer und alle jene, die Meine Lehre haßten, sehr. Sofort verbreitete sich das Gerücht, daß Ich bereits abgereist sei. Sie hatten geglaubt, daß Ich ihre Nachstellungen und Anschläge fürchte; wollten sie Mich doch mit aller Macht aus der Welt schaffen. Ich sah, Meine Braut, alle Geheimnisse ihres Herzens, die falsche Heiterkeit, die sie be-seelte, die Gespräche, die sie untereinander führten. Sie glaubten, daß Ich Mich aus Furcht vor ihren Drohungen zurückgezogen habe; deshalb zeigten sie sich als Meine Gegner und beachteten Mich nicht. Sie sagten: Seht, endlich hat Er Sich zurückgezogen. Er wird es nicht mehr wagen, zu kommen, um unsere Ruhe zu stören. Alle zeigten sich heiter und keck. Sie taten so, als ob sie Mich mit ihrer Macht zum Fliehen genötigt hätten. Sie sagten, Ich sei verzagt geworden, hätte keinen Stoff mehr zum Predigen gehabt, und alles was Ich bis jetzt gesagt habe, sei von Mir durch Studium erlernt worden. Meine Lehre sei nicht auf göttliches Wissen zurückzuführen, wie Ich es bewies. — Viele Dinge waren es, die sie ihre Leidenschaft und ihr Neid erfinden ließ. Ich sah und wußte alles. Ich habe es ihnen wohl genau bei Meiner nächsten Predigt in Jerusalem geoffenbart. Ich ließ sie deutlich erkennen, daß Ich ihre Herzensgeheimnisse durchdrang. — Ich bat nun Meinen Vater, Er möge sie nicht so züchtigen, wie sie es verdienten. Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern in ähnliche Irrtümer fallen und ein hartes und treuloses Herz, ähnlich wie die Hebräer, haben werden. Ich sah, daß sie sich niemals den göttlichen Rufen ergeben werden und jene verfolgen, die sie die Wahrheit lehren und ihren Irrtum tadeln. Deshalb flehte Ich viel zu Meinem Vater. Ganz betrübt und in Schmerzen ob ihrer Verkehrtheit, opferte Ich dem Vater alles auf, was Ich damals ertrug. Ich opferte Ihm

auch die Liebe auf, die Ich für sie hatte. In Kraft Meines Duldens bat Ich Ihn, Er möge sie immer mehr erleuchten, nicht so züchtigen, wie sie es verdienen. Er möge vielmehr auf die Buße warten. Und Ich bat Meinen Vater um ihre Bekehrung. Der Vater wollte Mich nun trösten und ließ Mich die Einsprechungen, Erleuchtungen und Gnaden sehen, die Er jedem zuteilen werde. So viele Gnaden werde Er spenden, daß darob selbst die Steine sich bekehren würden. Ich sah jedoch, daß sie für viele unwirksam sein werden; denn allen Gnaden leisten sie Widerstand; ja sie verwerfen sie. Welch großen Schmerz empfand Mein Herz ob dieser Verstockten. Wie bitter weh tat es Mir, daß so kräftige Hilfe und so große Gnaden sich bei ihnen unwirksam erweisen und sie die Langmut Meines himmlischen Vaters so sehr mißbrauchen! Der Vater ließ Mich die Menge jener sehen, die den Gnaden entsprechen. Darüber freute Ich Mich und Ich dankte dem Vater und bat Ihn aufs neue für alle, damit Er ihnen die Gabe der Beharrlichkeit in Seiner Gnade und Freundschaft gebe und sie immer mehr Seine göttliche Hilfe benutzen. Auch dies versprach Mir Mein Vater. Für alles sagte Ich Ihm neuen Dank, auch an Stelle aller.

Bei diesem Meinem Gebet erhielt Ich viele Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern. Jedesmal, so oft Ich zum Vater betete, erlangte Ich die Bekehrung irgend eines Sünders. Niemals war Mein Gebet umsonst und nutzlos, sondern immer brachte Ich die ersehnte Frucht. Wisse: Wenn irgend eine lässige Seele sich bekehrt und zur Buße gebracht wird, so habe Ich dies bereits von Meinem Vater im Gebete, das Ich zu Ihm verrichtete, erhalten. Alle Seelen, die zur Buße geführt werden, bis zum Ende der Welt, alle diese haben ihre Bekehrung von Mir in Meinen Gebeten erlangt. Damals besprach Ich mit Meinem Vater die Art und Weise, die Fügungen und Mittel für ihre Bekehrung. Deshalb bekehren sich einige durch Predigten, andere durch Trübsale, wieder andere durch heilige Einsprechungen, noch andere durch Begünstigungen, die einen durch treue Freunde und heilige Überredungen, die andern mittels Meines Evangeliums. Kurz, bei Meinen Gebeten zu Meinem Vater wurde von uns die Art und Weise ihrer Bekehrung behandelt und die zu ihrer Gemütsart passenden Weisen. Wie viele solcher Gnaden habe Ich, Meine Braut, jeden Tag von Meinem himmlischen Vater erhalten! Darüber freute Ich Mich sehr; ersehnte Ich doch die Bekehrung aller. Da Ich aber sah, daß viele in ihrer Verkehrtheit verharren wollen, empfand Ich großen Schmerz und hatte große Bitterkeit. Ich tröstete Mich, da Ich sah, daß Ich nichts von dem unterließ, was ihnen helfen und Kraft, Mut und Stärke geben könnte, um sich zu bekehren und zur Buße geführt zu werden. Ja! Auch für die gerechten Seelen tat Ich dies, damit sie immer mehr von Tugend zu Tugend wachsen und immer vollkommener werden. Auch über diese empfand Ich große Bitterkeit, da Ich eine große Anzahl sah, die durch ihre Nachlässigkeit nicht zu jener Vollkommenheit gelangen, in der Ich sie wünschte. Da sie die göttliche Hilfe nicht benutzen, bleiben sie in der Lauheit. Auch für diese bat Ich den Vater, Er möge ihnen eine mächtigere Gnade geben, um zu neuem Geiste aufzustehen und Ihm mit neuem Bifer zu dienen. Ich sah, daß

viele diese Gnade benützen werden. Ob dieser empfand Ich Trost. Ich dankte dafür Meinem Vater.

Ich sah dann bei Meinen Gebeten alle jene unglücklichen Seelen, die durch einige Zeit in der Gnade und Freundschaft Meines Vaters stehen, später aber zur Beute der Sünde werden und ein ausgelassenes und ärgernisregendes Leben führen. Oh! Diese Seelen, Meine Braut, trafen Mein Herz, als ob es spitze Schwerter gewesen wären. Ich mußte sehen, wie diese Seelen aus Freunden Gottes Feinde Gottes werden! Ich mußte sehen, wie einige von ihnen, obwohl von so großen Gnaden und Gaben begünstigt, ewige Feinde Gottes werden! Mein Herz konnte es nicht ertragen. Für diese bat Ich mit großer Innigkeit Meinen Vater, Er möge ihnen das Licht zur Erkenntnis ihres Irrtums geben, damit sie sich aufs neue zu Ihm bekehren. Da Ich sah, daß für diese eine besonders große Gnade nötig ist, bat Ich den Vater mit großer Inständigkeit. Mein Vater versprach Mir dies. Freilich ließ Er Mich sehen, daß an vielen auch diese große Gnade sich unwirksam erweist. Sie wollen in ihrem Elend verharren und sich immer elender machen. Ununterbrochene Schmerzen litt Mein Herz, da Ich die Härte und Verstocktheit vieler Meiner Brüder und Schwestern sah. Jene brachten Meinem Herzen einige Tröstung, die den göttlichen Willen zur Ausführung bringen und sich die Gnaden zunutze machen, die Ich ihnen von Meinem himmlischen Vater erbat.

Ich bat dann Meinen Vater um folgendes: So wie Mein Gebet niemals unwirksam war, sondern immer die ersehnte Frucht brachte, wie Meine Bitten immer erhört wurden, ebenso möge Er in Seiner Huld die Gebete aller Meiner Brüder und Schwestern hören und erfüllen. Er möge ihnen eine besondere Gnade und ein besonderes Licht geben, damit sie dies in gebührender Weise tun können und immer die gewünschte Frucht brächten. Er möge ihnen alle jene Gnaden geben, die für ihr ewiges Heil und zu ihrem geistlichen Fortschritt und auch für ihr zeitliches Wohlergehen notwendig sind. Diese Gnade erbat Ich ihnen oft und zwar in Kraft Meines heißen und wirksamen Gebetes; denn Ich sah, daß sie für Meine Brüder und Schwestern überaus nötig ist. Kann doch ohne sie niemand irgend ein Gut erlangen und erreichen. Wozu nützt es ihnen, daß Mein Vater bereit ist, ihnen Wohlthaten zu spenden und Gnaden zu geben, wenn sie dann entweder Ihn nicht darum bitten oder, wenn sie Ihn bitten, dies nicht so tun, wie es sich gehört? Deshalb habe Ich Mir vorgenommen, sie zu lehren, wie sie beten müssen. Später werde Ich es dir sagen. Nichtsdestoweniger bat Ich Meinen Vater ständig, Er möge ihnen alle nötige Hilfe geben, damit sie ihr Gebet gut verrichten könnten. Ich bat Ihn, Er möge sie in Seiner Huld zur selben Zeit, da sie beten, erleuchten, Sich ihren Seelen auf dem Wege Seiner Gnade mitteilen und auf ihre Bitten hören. Dies versprach Mir der liebevolle Vater. Ich sah, daß viele durch das Gebet eine Menge Gnaden erreichen und mit geistlichen Gütern erfüllt werden und auch in ihren zeitlichen Nöten Hilfe finden. Darüber freute Ich Mich sehr und sagte dem himmlischen Vater Dank. Ich sah auch alle jene, die eine so heilige Übung vernachlässigen. Deshalb bleiben sie in ihrem Elend und erreichen nicht jene Güter, die für sie so überaus nötig sind. Darüber empfand Ich Schmerz; denn Ich wünschte, daß alle Meine Brüder

und Schwestern mit himmlischen Gaben bereichert werden. Da Ich sah, daß sie durch ihre Schuld derselben beraubt bleiben, empfand Ich großes Herzeleid. Deshalb bat Ich bei Meiner Predigt-Tätigkeit den Vater, Er möge sie erleuchten. Ich wiederholte oft diesen Punkt, der für alle so notwendig ist, daß sie nämlich beten sollten und es notwendig sei, immer zu beten. Und Ich lehrte sie die Art und Weise zu beten.

## Die Lehren des Heilands

Wenn Ich predigte, bat Ich Meinen Vater immer um die Gnade, daß Meine Worte sich in Geist und Herz Meiner Zuhörer einprägen möchten. Meine Absicht bei Meinen Predigten war, nicht nur denen, die Mich hörten, zu helfen, sondern allen Meinen Brüdern und Schwestern, die es gegeben hat, die es gibt und die es nach Meiner Ankunft auf der Welt geben wird. Deshalb bat Ich vom Anfange Meiner Predigt-Tätigkeit an den Vater um die Gnade: Sobald Mein Wort sich in Geist und Herz Meiner Zuhörer eingepägt habe, möchten sie es anderen mitteilen können.

Dies brachte Mein Vater bei Meinen Jüngern in wunderbarer Weise zur Ausführung; denn alles, was sie hörten, schrieben sie nieder, damit jeder Meinen Lehren folgen könne. Sie schrieben alles, was notwendig war. Sie wußten, daß jeder diese Meine Lehren zur Ausübung bringen muß, um gerettet werden zu können. Die Wunder, die Ich wirkte, sind nicht alle von ihnen niedergeschrieben worden; denn sie waren unzählbar. Die Zeugnisse und Lehren, die sie geschrieben haben, sind alle notwendig für diejenigen, die Mir folgen und Mich nachahmen wollen. Wann Ich also predigte, tat Ich es mit der liebenden Sehnsucht, es möchten alle Mich hören können. Und wenn sie Mich jetzt nicht hören, hören sie doch das, was Ich während Meines irdischen Lebens predigte. So bat Ich damals auch für alle den Vater, daß das Licht Meiner Lehre nicht nur Meiner Zuhörer Herz durchdringe, sondern auch das Herz jener, die Meine Worte und Lehren lesen und lehren werden. Ich sah, wie Meine Lehre eine wunderbare Wirkung hervorbringen werde. Ich sah, daß die Wirkung genau so sein werde, wie Ich es wünschte. Ich sah, daß Meine Lehre durch Meine Jünger und später durch Meine Stellvertreter auf der ganzen Welt verbreitet werden wird. Darüber freute Ich Mich sehr und sagte Meinem Vater Dank. Ich sah auch jene, die Meine Lehre mißbrauchen, nicht darauf achten und sie verachten werden. Über diese empfand Ich großen Schmerz; denn außer der Undankbarkeit und Beleidigung, die sie einer so großen Liebe zufügen, verdienen sie sich dadurch die ewigen Strafen und Züchtigungen. Wie groß waren die Beängstigungen und Leiden, die Mein Herz erduldet. Bis zu Meinem letzten Atemzug erlitt Ich diese Schmerzen; denn alle Geschöpfe waren ein Gegenstand, der Meinem Geiste immer gegenwärtig war. Ich dachte immer an sie. Für sie litt und wirkte Ich so viel. Da Ich sie ohne Liebe sah und bemerkte, daß sie von Meinen Lehren abweichen, war es für Mein Herz ein ununterbrochenes Leid. Ich hörte nie auf, Meinem himmlischen Vater Bitten für sie vorzutragen. Immer erhielt Ich von Ihm neue Hilfen und Gnaden für sie.



zen glühte. Ich opferte Ihm auch die Werke auf, die Ich Ihm leistete, zum Ersatz alles dessen, woran es in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern mangeln lassen.

### Jesus jagt die Händler aus dem Tempel

Ich trat in den Tempel. Ich fand dort die Händler, die Ich aus eigener Machtvollkommenheit tadelte. Einige zogen sich zurück, andere gingen wütend gegen Mich weg. Ich fürchtete ihre Scheltworte nicht; denn die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters drängte Mich. Deshalb sagte Ich ihnen freimütig: „Machet das Haus Meines Vaters doch nicht zu einem Handlungshaus.“ So ließen alle vom Handeltreiben ab und unterwarfen sich.

Während Ich zum Vater betete, gab Ich ihnen ein Beispiel, wie man im Hause Meines Vaters sich verhalten müsse. Im Hause Meines Vaters hat man entweder zu beten oder Sein Wort zu hören. Man darf aber in diesem Hause nicht Handel treiben. Man darf den himmlischen Vater in Seinem eigenen Hause nicht beleidigen. Ich ließ sie durch Mein Betragen im Tempel ihre Verwegenheit erkennen. Ich ließ sie erkennen, wie sie unter verschiedenen Vorwänden das Gesetz verletzen. Bei dieser Gelegenheit bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Seinen Dienern einen wahren Eifer für Seine Ehre geben, auf daß sie alle jene freimütig tadeln, die es keck wagen, Ihn in den Kirchen zu beleidigen. Sind doch diese Häuser Ihm geweiht. Wohnt Er doch dort in besonderer Weise. Ich sah bereits die Beleidigungen, die Meinem Vater von allen Meinen Brüdern und Schwestern in den Ihm geweihten Häusern zugefügt werden. Darob empfand Ich großen Schmerz und wünschte, daß solche wären, die für die Ehre Meines himmlischen Vaters stritten. Ich sah, wie Mein Vater nicht ermangelt, Seinen Dienern diesen Eifer zu geben. Ich sah, daß viele in dieser Beziehung für Seine Ehre eintreten werden. Wie viele sah Ich aber, die dies vernachlässigen. Ja, viele von ihnen nehmen sich heraus, Ihn in Seinen Häusern zu beleidigen. Auf die mannigfachste Weise beleidigen sie Ihn in Seinem eigenen Hause. Darüber empfand Ich große Bitterkeit. Inständig bat Ich Ihn für alle um Verzeihung. Ich bat für sie auch um die Gnade, daß sie ihren Irrtum erkennen und sich bessern. Der Vater versprach Mir diese Gnade und Ich sah, daß einige sie benützen, andere aber sie verachten. Ich sah die vielen Züchtigungen, die Mein Vater aus diesem Grund allen bereit hält. Dies tat Mir leid, obschon sie diese Züchtigungen verdienten. Ich habe deshalb viele, besonders schwere Züchtigungen dadurch verhindert, daß Ich dem Vater jene Ehre aufopferte, die Ich Ihm in Seinem Hause zollte. Ich opferte Ihm auch den Eifer auf, mit dem Ich für Seine Verherrlichung wirkte. Ich erkannte, daß die Beleidigungen, die Meinem Vater in Seinem Hause zugefügt werden, besonders groß sind und Ihm besonders mißfallen. Es lag Mir sehr am Herzen, daß Meine Brüder und Schwestern in dieser Beziehung vorsichtig seien. Ich ermangelte nicht, sie dies erkennen zu lassen durch deutliche Beweise bei Meiner Predigt.

### Die Rede des Heilandes

Mittlerweile betete Ich im Tempel und erbat alle diese Gnaden für Meine Brüder und Schwestern von Meinem Vater. Es kam eine große Volksmenge, um Mich predigen zu hören. Viele freuten sich über Meine Rückkehr. Viele aber hatten daran Mißfallen; denn sie haßten die Wahrheit, die Ich sie erkennen ließ. Sie kamen aber aus Neugier, um Mich zu hören. Sie wollten sehen und hören, ob Ich in Meiner gewohnten Weise das Predigen fortsetze.

Nachdem Ich die Hilfe Meines himmlischen Vaters angefleht hatte, begann Ich mit großer Begeisterung und großem Eifer für Seine Ehre und für das Heil der Seelen zu predigen. Ich wiederholte, daß sie das göttliche Gesetz beobachten müssen, daß sie das Böse fliehen und sich vor Heuchelei, Neid, Habsucht und Verstellung in acht nehmen sollen. Viele von denen, die sich hier eingefunden hatten, waren von diesen Ubeln besessen. Da sie hörten, wie sie getadelt wurden, wüteten sie. Mein Wort hatte das Eigenartige, daß es die Zuhörer erleuchtete und den Irrtum erkennen ließ, worin sie sich befanden. Es prägte sich in ihren Herzen ein. Da kam auch Mein Vater mit Seinem göttlichen Lichte zu Hilfe. Sehr hart und verstockt war das Herz, das Ihm Widerstand leistete. Derartig war gerade das Herz der Schriftgelehrten, Pharisäer und Tempeldiener. Immer mehr verhärteten sie ob des Widerstandes, den sie von Anfang an der göttlichen Gnade entgegensetzten. Das Volk aber, das sich von Anfang an der göttlichen Gnade ergab, zog Nutzen daraus. Immer mehr wuchs in ihm der Glaube an Mein Wort.

Ich setzte Meinen Vortrag fort und ließ Meine Zuhörer erkennen, daß Ich in die Geheimnisse ihres Herzens eingedrungen sei. Deshalb ermahnte Ich sie oft, sie möchten sich nicht von Finsternis und Leidenschaft verblenden lassen. Da sie das Licht unter ihnen hätten, möchten sie dem Lichte und der Wahrheit glauben. Mittels des Lichtes ließe Ich sie ja die Wahrheit erkennen. „Glaubet dem Lichte, auf daß ihr Kinder des Lichtes seid. Laßt euch nicht von der Finsternis überraschen und blind machen.“ Ich sagte ihnen diese Worte voll Mitleid für ihre Seelen. Es half aber gegen ihre grenzenlose Verstocktheit nichts. Ich sagte ihnen, daß Ich große Sehnsucht nach ihrem Heile habe, daß alle wahre Kinder Meines Vaters werden und vollkommen sein sollen, wie ihr himmlischer Vater vollkommen ist. Obschon viele von ihnen unwürdig waren, daß Ich sie Kinder Meines himmlischen Vaters nannte, bezeichnete Ich sie nichtsdestoweniger so, um sie von ihrer Härte und Verstocktheit aufzurütteln und sie zum Dienste und zur Liebe gegen Meinen himmlischen Vater anzuspornen. Ich sagte Ihnen, sie sollen wahre Kinder Meines Vaters werden dadurch, daß sie tun, was Ich ihnen predigte. Alles war aber umsonst. So groß war ihre unverbesserliche Verstocktheit.

Nach Beendigung Meiner Predigt betete Ich zum Vater und bat Ihn für alle Meine Zuhörer, damit sie in die Tat umsetzten, was Ich sie gelehrt hatte. Mein Vater war über diese Verstockten sehr erzürnt. Oft wollte Er sie züchtigen. Ich aber stellte Mich dazwischen und bat Ihn, Er möge mit der Züchtigung zögern. Ich bat Ihn darum ob des Wohlgefallens, das Er an Mir hatte. Der Vater wurde versöhnt. Ich bat Ihn, Er möge Meinen Jüngern diese Ge-

sinnung der Liebe geben, die Ich gegen diese Harten und Verstockten hatte, auf daß sie bei Ihm vermitteln und Ihn bitten, Er möge mit Seinen Züchtigungen gegen die Sünder noch zuwarten. Sie sollten zu diesem Zwecke Meine Verdienste und ihre guten Werke aufopfern, auf daß die Sünder Frist zur Bekehrung und zur Reue über ihre Vergehen hätten. Ich sah, wie Mein Vater vielen diese Gesinnung der Liebe geben wird und die göttliche Gerechtigkeit oftmals durch sie versöhnt wird und mit ihren gerechten Strafen zurückhält. Darüber freute Ich Mich, daß viele Meiner Brüder und Schwestern Mich in diesem Punkte nachahmen. Ich empfand auch großen Schmerz darüber, daß Ich viele Sünder ihr schlechtes Leben fortsetzen sah. Ein großes Herzeleid hätte Ich darob zu tragen; denn Ich wünschte alle gebessert und bekehrt!

Nach Beendigung Meines Gebetes und nach dem Dank an Meinen Vater näherten sich Mir viele, die Verlangen hatten, Meiner Lehre zu folgen und zu beobachten, was Ich ihnen gepredigt hatte. Ich unterrichtete sie mit viel Liebe und lehrte sie die Art und Weise der Beobachtung Meiner Vorschriften. Ich tröstete alle, die mit gutem Willen und in der rechten Absicht zu Mir kamen.

### Anschläge der Pharisäer

Unterdessen hatte sich die Kunde von Meiner Rückkehr in der Stadt verbreitet. Ich predigte mehr als je, in Meiner üblichen Art, mit Eifer und Begeisterung. Das Herz der Schriftgelehrten, Pharisäer, der Großen und aller, die Mich hatten, war getroffen. Sie tobten infolge der Leidenschaft, die sie gegen Mich hatten. Da sie die Beifallskundgebungen des Volkes hörten, wüteten sie.

Einige Tage hindurch setzte Ich Mein Predigen und Unterrichten des Volkes fort. Deshalb versammelten sich die Schriftgelehrten, Pharisäer und Tempeldiener und hielten untereinander Rat gegen mich. Sie beschlossen, sich geneigt zu zeigen und mit Mir zu sprechen, sich so zu verstellen, als ob sie Mich für jemand mit reichem Wissen, ja für einen Gesetzeslehrer hielten. Auf diese Weise wollten sie sehen, ob sie Mich in irgend einem Irrtum fangen oder in irgend etwas angreifen könnten, um Mir vorhalten zu können, daß Ich ihnen die Beobachtung des Gesetzes predige, — selber aber dann es übertrete. Hiemit wollten sie Mich tadeln und beim Volke, das Mir so zujubelte, in Mißkredit bringen. Sie sagten untereinander: Es ist unmöglich, daß wir Ihn nicht in irgend einer Sache im Irrtum oder als Übertreter des Gesetzes finden. Deshalb werden wir Freundschaft vortäuschen. Er wird Vertrauen zu uns bekommen, und so werden wir Ihn leicht im Irrtum ertappen. Bemühen wir uns daher, Ihn durch ständige Fragen zu verwirren und Ihn unversehens zu fragen, auf daß Er nicht Zeit habe, über die Antwort nachzudenken. — Solche und andere Ränke schmiedeten diese treulosen und verstockten Herzen.

Alles sah Ich und empfand ob ihrer Bosheit großes Leid. Sie hielten Mich für einen gewöhnlichen und einfachen Menschen. Sie betrachteten nicht die Gottheit, die in Mir war, obschon Ich ihnen diese deutlich bewies durch die Werke, die Ich vollbrachte, und durch die wunderbaren Predigten,

die sie von Mir hörten. — Ich sah damals, wie es auf der Welt derartige Treulose geben wird, die Meinen Jüngern Freundschaft vortäuschen und das Gift in ihrem Herzen verborgen halten. Ich sah die Nachstellungen, die sie anzetteln. Über diese empfand Ich großen Schmerz. Ich sah, daß viele Unschuldige durch diese falschen Brüder und Schwestern zu Schaden kommen. Ganz in Leid gehüllt schrie Ich zum Vater und bat Ihn um Barmherzigkeit für diese und um Hilfe und Gnade für jene, auf daß sie aus den Fallstricken so treuloser und ruchloser Brüder und Schwestern errettet würden. Ich bat den Vater, Er möge den Schuldigen eine klare Erkenntnis von ihrer Bosheit geben. Er möge ihren Herzen Anregungen geben, damit sie sich von ihrem schweren Irrtum bekehrten. Ich sah, wie der Vater nicht ermangelt, ihnen das zu geben, um was Ich Ihn bat. Ich sah, daß manche durch diese Gnade sich bekehren und das göttliche Licht benützen. Ich sah aber auch, daß viele im Irrtum verharren und allen Gnaden Widerstand leisten, die ihnen Mein Vater mit so großer Liebe erteilt. Ähnlich den gottlosen Hebräern verharren sie in ihrer Verkehrtheit. Wie groß war, Meine Braut, der Schmerz, den Ich ob dieser in Meinem Herzen empfand! Welch eine Bitterkeit fühlte Ich wegen ihrer Verstocktheit! Sehr stark betonte Ich dies in Meinen Predigten, auf daß das Andenken an Meine Worte in der Welt bleibe und sie ihren Irrtum erkennen. Möchten diese Treulosen doch erkennen, wie sehr Meinem Vater diese erheuchelte und vorgetäuschte Freundschaft mißfällt. Ich sah die Züchtigungen, die für sie bereitet sind. Ich unterließ es nicht, es ihnen zu offenbaren, auf daß sie sich wenigstens aus dem Grunde besserten, um nicht so schrecklichen Strafen zu verfallen. Da Ich sah, daß viele sich trotzdem nicht bessern, empfand Ich großen Schmerz. Die Sehnsucht, die Ich hatte, es möchten alle gerettet werden und sich die unschätzbare Wohltat der Erlösung zunutze machen, war so groß, daß es Mir einen unerklärbaren Schmerz bereitete, zu sehen, daß so viele es nicht tun. Durch ihre Verstocktheit machen sie die Erlösung für sich unwirksam. Deshalb unterließ Ich es nicht, alles zu tun und zu sagen, was für ihre Bekehrung notwendig war, und alles tat Ich mit großer Liebe.

Ich bat auch Meinen Vater für alle jene, die von diesen falschen und heuchlerischen Brüdern und Schwestern Nachstellungen erleiden und verraten werden. Er möge sie huldvoll von deren Ränken befreien und ihnen Licht geben, um deren Falschheit erkennen zu können, damit sie sich davor hüten. Zugleich möge Er ihnen eine unbesiegbare Geduld verleihen, damit sie dies erdulden können. Er möge ihnen eine sehr große Liebe geben, damit sie diese falschen Brüder und Schwestern nicht nur ertragen, sondern auch lieben und für sie beten. Und Ich sah, daß viele diese von Meinem göttlichen Vater ihnen gegebene Gnade sehr gut benützen. Sie üben durch diese Gnade die Tugenden und erwerben sich ein großes Verdienst. Darüber freute Ich Mich sehr und dankte Meinem göttlichen Vater. Ich sah auch, daß viele diese Gnade wenig oder gar nicht benützen. Sie toben lieber und ergeben sich der Ungeduld. Für diese bat Ich den Vater von neuem, Er möge ihnen größere Gnade und stärkere Hilfe geben. Ich sah, daß kraft Meines wiederholten Gebetes viele diese Gnade und Hilfe benützen und sich ihrer bedie-



nen, um zu ertragen, was ihnen von falschen Brüdern und Schwestern angetan wird. Ich flehte zum Vater, Er möge ihnen immer neue Hilfe und Gnade geben. Dann dankte Ich Ihm im Namen aller und lobte Seine unendliche Güte.

Nachdem Ich Mein Gebet beendet und für alle Meine Brüder und Schwestern die genannten Gnaden erhalten hatte, schickte Ich Mich an, viele zu hören, die zu Mir gekommen waren, um von Mir unterrichtet und in ihren Trübsalen getröstet zu werden. Es kamen auch einige Kranke, um geheilt zu werden. Diesen gab Ich in gewohnter Weise die Gesundheit wieder. Ich tröstete alle. Sie kehrten wieder in ihre Häuser zurück. Ich blieb im Tempel, um Meinen Vater in üblicher Weise zu loben.

### In Jerusalem verbreitet sich die Kunde, daß Jesus der verheißene Messias sei

Mittlerweile verbreitete sich der Ruf von Meinen Werken. Es ging die Kunde, Ich sei wahrhaftig der verheißene Messias; denn Ich hätte so große Wunder gewirkt und führte ein so heiliges Leben, daß Ich Mich in allem nicht nur untadelig, sondern sogar wunderbar erweise. Die Schriftgelehrten und Pharisäer suchten mit aller Macht dem Volke diese Gedanken auszureden. Sie sagten zu allen, sie sollen nicht so dumm sein, Meinen Worten sofort Glauben zu schenken. Sie sollen auch kein Gewicht legen auf die Werke, die Ich vollbringe, indem Ich ganz plötzlich den Kranken die Gesundheit wiedergebe; denn sehr wahrscheinlich müsse man eher glauben, Ich tue dies mit Hilfe des Teufels. Sie hatten die Frechheit, dies zu sagen, um Meine Weisheit zu verdunkeln und Mich in Mißkredit zu bringen. Sie erkannten Mich zwar wohl. Sie wußten, daß Ich in allen Meinen Werken vollkommen sei und Meine Weisheit himmlisch und göttlich ist. Sie sagten zu allen, daß sie mit Mir vertraulich sprechen und sehen wollten, ob Ich wirklich Derjenige sei, als welcher Ich in aller Augen erscheine. Da sie prüfen wollten, wie Ich Mich in Wirklichkeit benehme, ermunterten sie die Leute, Meinen Lehren zu folgen. Ja, sie versicherten, daß auch sie sich Meiner Lehre unterwerfen wollten. Inzwischen geschah es aber wohl, daß sie alle sich von Mir zurückzogen und Meinen Worten und Werken keinen Glauben schenkten.

Vieles taten und sagten diese verstockten, stolzen Männer, um Mich in Mißkredit zu bringen und das Volk davon abzuhalten zu kommen, um Mich zu hören. Viele wurden von ihnen betrogen und glaubten ihren Scheingründen. Tiefen Schmerz empfand Mein Herz ob so großer Bosheit; deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge denen, die dies hörten, mit Seiner Gnade beistehen und ihnen Licht geben, damit sie die Bosheit erkennen könnten, die diese Treulosen gegen Mich begehen. Mein Vater ermangelte nicht, sie zu erleuchten. Sie erkannten die große Bosheit der Schriftgelehrten und kehrten zu Mir zurück, um Mein Wort zu hören und zu sehen, ob irgend etwas an Mir wäre, was sie vergewissern könnte, daß jenes Böse in Mir sei, das diese Treulosen aussagten. Da sie aber immer deutlicher die Heiligkeit Meiner Lehre und die Vollkommenheit Meines Lebens wahrnahmen und sahen, wur-

den sie davon überzeugt, daß alles Bosheit, Haß und Leidenschaft sei, was jene gegen Mich sagten.

### Eine neue Beratung

Wiederum hielten alle Schriftgelehrten, Pharisäer und Ältesten Rat und beschlossen, Mich zu töten. Selbst wollten sie Mich überfallen, wenn sie Mir allein an einem einsamen Ort begegnen würden. So nahmen sie sich untereinander vor, auf die Suche zu gehen, um zu erforschen, wohin Ich Mich während der Nacht meistens zurückziehe.

Tatsächlich gelang es ihnen oft, Mich am Tage an einem einsamen Ort und ganz allein zu finden. Wenn aber die Treulosen ihr Vorhaben zur Ausführung bringen wollten, machte Ich Mich ihren Augen unsichtbar. Dadurch wurden sie zuschanden gemacht. Aber deshalb erfaßte sie keine Reue und sie besserten sich nicht. Im Gegenteil, sie wurden um so treuloser und verstockter, da sie ihr ruchloses Vorhaben nicht ausführen konnten.

Sie beschlossen also, Mich mit erheuchelter Freundschaft zu behandeln und taten es auch.

Während diese Bösewichte alles dies verhandelten, betete Ich zum Vater für sie. Ich bat Ihn, sie nicht zu züchtigen, wie sie es tatsächlich verdienten. Diese Heuchler wurden Meinem Vater unerträglich. Deshalb hatte Er eine Züchtigung bereit. Ich aber hielt den Vater davon zurück und bat Ihn mit großer Innigkeit, Er möge die Geißel zurückhalten. Ich opferte Mich selber auf, die Strafe zu erleiden. Ich sagte, daß Ich sie auf Mich nehmen und Seine göttliche Gerechtigkeit versöhnen will. So groß war die Liebe, die Ich diesen gänzlich Verstockten zuwandte. Während sie Mich töten wollten, erbat Ich ihnen das Leben und die Befreiung von den gerechten Strafen, die Mein Vater gegen sie schleudern wollte.

### Im Ölgarten

Da es schon spät war, ging Ich aus dem Tempel. Meiner Gewohnheit gemäß begab Ich Mich in den Garten, um dort die Nacht im Gebete zuzubringen. Alle Nächte, die Ich so im Gebete und Flehen zum Vater verbrachte, fühlte Ich in Meiner Menschheit das Leid. Ich opferte es Meinem Vater auf zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm um diese Zeit von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt wurden.

In diesen Nächten, die für Mich so leidvoll waren, sah Ich alle Beleidigungen, die Meinem Vater von allen Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Wie schmerzvoll waren diese Nächte für Mich! Welche Pein hatte da Mein Herz zu erleiden! Die Zeit, die Mein Vater ihnen zur Ruhe angewiesen hat, benützen sie, um Ihn desto frecher zu beleidigen. Weil Ich in dieser Beziehung der göttlichen Gerechtigkeit Sühne leisten wollte, verbrachte Ich die ganzen Nächte in Gebet und Seufzern. Ich bat den Vater um Verzeihung und opferte Ihm das auf, was Ich zur Sühne für die vielen und schweren Beleidigungen litt, die Ihm zugefügt werden. Ich bat Ihn, Er möge allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen eine solche Gesinnung geben. Er möge

ihnen eine lebhaftere Sehnsucht einflößen, Ihn zur Nachtzeit zu loben und zu preisen, Ihn zu bitten und zu Ihm zu beten, um für die großen Unbilden und Entehrungen Ersatz zu leisten, die Ihm in diesen Nachtstunden von Meinen verdorbenen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Sie möchten dadurch die göttliche Gerechtigkeit besänftigen. Auf diese Weise halten sie die Züchtigungen zurück, die sonst über jene kommen würden, da sie dieselben verdienen. Der Vater versprach Mir, zu tun, um was Ich Ihn bat. Ich tröstete Mich einerseits, da Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern nach kurzer Ruhe, die sie ihrem Leib gewähren, Meinen Vater loben und zu Ihm beten und so Mich in dieser so heiligen Übung nachahmen. Welch großen Trost, Meine Braut, empfand Mein Herz ob dieser Brüder und Schwestern! Welch große Liebe hatte Ich zu allen jenen, die sich einer so heiligen Übung befleißigen! Ich bat den Vater, sie mit Seinen himmlischen Segnungen zu erfüllen und ihnen einen großen Lohn im Himmelreich zu schenken, Er möge ihnen ein ewiges Ruhen in Seiner Freude geben und die Sehnsucht ihres Herzens stillen. Ich dankte dem Vater für diese Gnade, die Er ihnen gibt. Ich bat Ihn um ständigen Beistand und um einen besonderen Schutz für sie.

### Im Tempel

Nachdem der Morgen angebrochen war, ging Ich wiederum zum Tempel, um Meine Predigt-Tätigkeit fortzusetzen. Dort betete Ich sogleich Meinen Vater an und bat Ihn um Seine Hilfe und um die Bekehrung dieser harten Herzen.

Am Morgen kam hier eine große Volksmenge zusammen, um Mich zu hören. Es kamen auch einige Kranke, um die Gesundheit zu erlangen. Ob schon die Priester und Schriftgelehrten verboten hatten, sich Mir zu nähern und für die Kranken die Gesundheit von Mir zu erbitten, kamen sie trotzdem, gezogen von der wunderbaren Anziehungskraft, die sie in Mir bemerkten, von der Milde Meines Wortes, der Heiligkeit Meines Lebens, wie auch von der Not, in der sie sich durch die langen und schmerzvollen Krankheiten befanden. Da sie den Helfer bereit hatten, ließen sie sich von den Drohungen der Pharisäer nicht einschüchtern. Infolgedessen überwandern sie alle menschlichen Rücksichten und kümmerten sich nicht um die Drohungen. Ich bat den Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern ein klares Licht und eine besondere Gnade geben, damit sie ihre geistlichen Ubel erkennen möchten. Und wenn sie jemanden haben, der sie trösten und ihnen die Gesundheit wiedergeben kann, möchten sie freimütig hingehen, um sie zu erhalten und sich trösten zu lassen. Sie möchten alle menschlichen Rücksichten überwinden. — Ich sah, wie Meine Brüder und Schwestern sich von diesen menschlichen Rücksichten besiegen lassen. Deshalb erhalten viele nicht, was sie wünschen. Ich bat daher den Vater, Er möge ihnen Licht geben, um ihren Irrtum zu erkennen. Er möge ihnen auch die Gnade zur Beseitigung ihres Irrtums geben. Ich sah, daß viele die Tugend erwählen wollen, aber sie aus menschlicher Rücksicht nicht üben. Ich sah, daß viele die Laster und bösen Gewohnheiten lassen wollen, aber aus menschlicher Rück-

sicht tun sie es nicht. Wegen derselben menschlichen Rücksicht entfernen sich viele von denen, die ihnen helfen könnten auf dem Wege, der zum Himmel führt. Dies alles bereitete Mir viele Trübsal. Deshalb bat Ich den Vater mit großer Innigkeit, Er möge sie erleuchten, damit sie erkennen, welch ein Unheil diese Menschenfurcht in ihren Seelen verursacht. Viele führt sie ins Verderben. Bei Meinen Predigten unterließ Ich es nicht, sie dies erkennen zu lassen. Ich ermangelte nicht, sie zu unterrichten, daß ein jeder sich vor einer derartigen Rücksicht hüten möge. Es müsse einem jeden die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und das eigene Heil am Herzen liegen, vielmehr als alle menschlichen Rücksichten. Diese müßten von allen mit Füßen getreten werden. Ich ließ sie aus der Art Meiner Wirksamkeit gut erkennen, wie Ich Mich über alle menschlichen Rücksichten hinwegsetzte. Ich schenkte dem kein Gehör, was die Pharisäer von Mir behaupteten. Ich kümmerte Mich nicht um den Haß, den sie gegen Mich hegten; noch grämte Ich Mich ob des Todes, den sie Mir zgedacht hatten. Mir lag bloß die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und das Heil des Menschengeschlechtes am Herzen. Mit aller Freimütigkeit tadelte Ich ihre Verkehrtheit. Ich bat daher Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern Licht und Gnade geben, um die menschlichen Rücksichten zu überwinden. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich sah, daß viele sie benützen. Darüber freute Ich Mich sehr. Ich sah aber auch, daß viele sich weder das Licht noch die Gnade zunutze machen. Über diese empfand Ich großes Leid ob des Unheils, das sich für ihre Seele daraus ergibt. Ich sah dieses Unheil damals bereits. Darum bat Ich den Vater aufs neue, Er möge ihnen ein stärkeres Licht und eine größere Gnade geben. Und der Vater, ganz gütig, entsprach meiner Bitte. Ich sah, daß viele ob dieser neuen Gnade ihren Irrtum bereuen und der Gnade entsprechen. Dadurch erlangen sie einen großen Fortschritt ihrer Seelen. An diesen hatte Ich Wohlgefallen. Da aber viele Verstockte und Blinde auch diese größere Gnade mißbrauchen werden, weil sie, obwohl sie ihren Irrtum erkennen, die Gnade nicht benützen wollen, empfand Ich über diese großen Schmerz. Ich wollte Meinem Vater für die gewährte, aber von ihnen mißbrauchte Gnade Sühne leisten und so opferte Ich Mein Wirken dem Vater auf. Dadurch wurde Er zufriedengestellt.

In dieser Weise betete Ich also im Tempel zum Vater. Nachdem Ich das Erbetene von Ihm erlangt hatte, sagte Ich Ihm den schuldigen Dank, auch im Namen aller und bat Ihn um Seine Hilfe. Dann begann Ich Meine Predigt. Viel Volk hatte sich eingefunden, um Mich zu hören.

### Die Rede des Heilanders

Alle ermahnte Ich, sich um den Erwerb des Himmelreiches zu bemühen. Sie sollten die Tugenden üben, das Laster aufgeben, die Sünde fliehen. Ich ließ alle den elenden Zustand erkennen, in dem sie sich befanden. Ich flöbte ihren Herzen eine wahre Reue über ihre Irrtümer ein. Jeder wurde von Meinen Predigtworten entschieden überzeugt. Es waren auch einige Gesetzeslehrer anwesend. Diese staunten und wurden beschämt, als sie Meine Worte

voll göttlicher Weisheit hörten. Doch leisteten sie ganz und gar Widerstand. Sie wollten in ihrer Härte und Verstocktheit verharren. Welch großen Schmerz bereiteten Mir diese harten und verdorbenen Herzen! Ich ließ sie es wohl mit Worten zartfühlender Liebe erkennen. Ich erklärte ihnen, daß Ich eine heiße Sehnsucht nach ihrem ewigen Heile habe. Ich sagte ihnen, wie sehr Ich Mich darnach sehne, daß sie die so kostbare Zeit und große Gnade benützen, die ihnen Mein himmlischer Vater jetzt bereitete. Es möchten doch alle durch Meine Predigt zu Ihm bekehrt werden. Für diese harten Herzen war jedoch alles umsonst. Waren sie doch von der Leidenschaft besessen und von ihrer eigenen Bosheit verblindet. Nach Beendigung Meiner Predigt sagte Ich dem Vater Dank. Dann unterrichtete Ich das Volk und einige im besonderen, die willens waren, Mir zu folgen.

### Die Jünger des Johannes

Inzwischen kamen die Jünger des Johannes zu Mir zurück, um Mir nachzufolgen. Mein Vorläufer war bereits auf Befehl des gottlosen Herodes getötet. Sie kamen zu Mir, von Johannes unterrichtet. Sie sehnten sich darnach, Meinen Lehren zu folgen. Sie baten Mich, sie aufzunehmen, und wurden von Mir mit Liebe aufgenommen. Ich hatte bereits Meine Augen auf sie gerichtet. Obschon sie nicht immer in Meiner Gesellschaft sein konnten, kamen sie doch ständig, um Mich im Tempel zu finden. Sie empfanden großen Schmerz, wenn sie sich von Mir entfernen mußten, aber ihre Armut zwang sie dazu, hinzugehen und ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Waren sie doch arme Fischer. Später folgten sie Mir immer nach, als sie von Mir in besonderer Weise gerufen wurden. Dann entfernten sie sich nie mehr von Mir. Es folgten Mir auch andere aus dem Volke, solche, die Mir besonders zugetan waren, aber alle waren arme, unwissende Leute. Ich erwählte zu Meinen Jüngern und Freunden nur arme und vor den Menschen gewöhnliche Leute, um den Hochmut der Welt zu beschämen. Große Geduld hatte Ich beim Unterrichten derselben. Waren sie doch schwerfällig und von langsamer Fassungskraft. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern, das ist jenen, die von Amts wegen die Seelen zu Ihm führen müssen, eine vollkommene Liebe geben, daß sie die Armen, Schwerfälligen und ob ihrer Unwissenheit nicht von sich weisen. Sie möchten sie vielmehr aufnehmen und ihnen mit aller Liebe und Geduld die wahre Lehre verkünden, damit sie auf dem rechten Pfade des Heiles wandeln. Ich sah, daß viele Mich in dieser Beziehung nachahmen werden. Ich sah auch, daß manche diese Armen verachten. Über diese empfand Ich großen Schmerz, denn sie besitzen nicht die wahre Liebe. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihrem Herzen die echte Liebe einflößen. Ich sah, daß Mein Vater nicht ermangelt, sie ihnen zu geben. Viele von ihnen benützen sie auch. Dafür sagte Ich dem Vater den schuldigen Dank.

### Anschläge der Pharisäer - Jesus ißt mit ihnen

Da Ich, um ein solches Leben zu führen, im Tempel verweilte, wüteten die Schriftgelehrten und Pharisäer mehr denn je. Sie fingen an, ihr Vorhaben

in die Tat umzusetzen, wie sie es untereinander beraten hatten. So näherten sie sich Mir oft. In heuchlerischer Weise zeigten sie Mir ein freundliches Gesicht. Gift aber hatten sie in ihrem Herzen.

An einem Sabbat luden sie Mich ein, mit ihnen zu speisen. Ich ging hin und lehnte die Einladung nicht ab, obschon Ich wußte, daß sie es taten, um Mich in einer Gesetzesübertretung zu ertappen. Deshalb sorgten sie dafür, daß ein Wassersüchtiger anwesend war. Sie sagten untereinander: „Wenn Er ihn heilen wird, werden wir Ihm vorhalten, daß Er das Gesetz übertritt. Wenn Er ihm aber die Gesundheit nicht gibt, werden wir Ihm sagen, Er sei parteiisch und lieblos und gebe jenen die Gesundheit, die Ihm huldigen.“ Deshalb verboten sie dem Wassersüchtigen, um die Gesundheit zu bitten. Sie wollten sich nicht als Übertreter des Gesetzes zeigen, war es doch Sabbat. Ich sah, Meine Braut, ihre ganze Bosheit. Um sie zu beschämen, ging Ich hin. Ich wurde von ihnen mit Freundschaftsbezeugungen empfangen. Als sie alle da waren, sah Ich auf den Wassersüchtigen. Ich schaute auf seinen Leib, aber viel mehr noch auf seine Seele. Ich bat den Vater, Er möge ihm eine lebhaftere Sehnsucht, die Gesundheit zu erlangen, eingeben. Mein Vater tat dies. Der Kranke wünschte die Gesundheit, schwieg aber aus Rücksicht auf die Pharisäer, die es ihm so befohlen hatten. Indessen näherte Ich Mich ihm. Da Ich seine Sehnsucht sah, sagte Ich zu ihm, ob er die Gesundheit wolle. Er antwortete Mir: „Ja!“ Nun heilte Ich ihn sofort. Die Pharisäer wurden beschämt, da sie die plötzliche Heilung des Wassersüchtigen sahen. Daraufhin sagten sie zu Mir keck und mit boshaftem Blick: „Wieso hast Du am Sabbat diesen Kranken geheilt? Ist es doch vom Gesetz verboten, daß an diesem Tage irgend etwas getan wird.“ Ich beschämte sie mit den Worten: „Warum heilet ihr eure Tiere an einem Sabbat? Das Gesetz verbietet nicht, daß an einem Sabbat einem Kranken das Ubel genommen wird. Es verbietet die Verrichtung der knechtlichen Arbeiten. Noch mehr verbietet das Gesetz das Sündigen. Ihr aber fehlet in diesem Punkte viel. Ihr nehmet keine Rücksicht auf Meinen Vater an diesem Tage und beleidiget Ihn.“ Diese Worte trafen wie scharfe Messer die Treulosen ins Herz, denn mit diesen Worten ließ Ich sie ihren Irrtum erkennen. Ich zeigte ihnen hiemit, daß Ich die Bosheit ihrer Herzen durchschaut habe. Dadurch wurden sie sehr beschämt und wußten nichts zu antworten. Währenddessen lobpries der Wassersüchtige Mich und Meinen Vater ob der erhaltenen Gnade. Diese Bösewichte aber konnten sich nicht darüber freuen.

Obschon sie beschämt wurden, ergaben sie sich nicht, sondern blieben hartnäckig in ihrer Verstocktheit. Ich aß mit ihnen das Brot. Da Ich Mich unter so falschen und ruchlosen Leuten sah, empfand Mein Herz großes Weh, denn was immer Ich zu ihrer Besserung tat und sagte, umso verstockter zeigten sie sich. Ich sprach nur wenige Worte zu ihnen, aber alle waren auf ihren Fortschritt gerichtet. Ich ließ sie den Irrtum erkennen, in dem sie sich befanden, auf daß sie sich bessern möchten. Doch zur selben Zeit, da sie behaupteten, das Gesetz zu beobachten, verletzten sie es und beleidigten Meinen Vater schwer. Sie waren voll der Bosheit und Verstellung. Ich sprach zu ihnen in einer Weise, daß sie verstehen konnten, daß Ich in ihr Inneres

gedrungen. Zu dieser Zeit wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn für sie, daß Er ihnen verzeihe. Und damit sie die Verzeihung erlangen konnten, bat Ich Ihn, Er möge ihnen eine klare Erkenntnis ihres Irrtums geben. Er möge ihnen auch die Gnade verleihen, dieser klaren Erkenntnis zu entsprechen. Der Vater tat es. Sie aber mißbrauchten diese Gnade. Sie zeigten sich so großen Erleuchtungen und so großer Gnade gegenüber immer mehr verhärtet und verstockt. Ich empfand über sie bitteren Schmerz.

Ich bat dann für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich opferte Meinem Vater die Geduld und Sanftmut auf, die Ich in Ertragung dieser ruchlosen und verstockten Herzen übte. Kraft dieser Sanftmut bat Ich den Vater, Er möge allen eine unüberwindliche Geduld denen gegenüber verleihen, die ihnen widersprechen und sich als Gegner ihrer Tugend- und Liebeswerke erweisen. Ja, sie möchten für diese ihre Gegner beten. Sie möchten nicht unterlassen zu tun, was sie für das Heil ihrer Mitmenschen als notwendig erachten und alles Nötige tun, wenn sie auch wissen, daß sie von den Veruchten Tadel erfahren werden. Sie möchten diejenigen lieben, die sie tadeln und deren schlechtem Tun ihr vollkommenes Wirken gegenüberstellen. Viele Gnaden waren es, die Ich bei dieser Gelegenheit von Meinem Vater für alle Meine Brüder und Schwestern erhielt. Ich sah, daß viele diese Gnaden benützen. Darüber freute Ich Mich, so wie Ich Mich auch betrübt beim Anblick jener, die sie nicht gebrauchen. Ich sagte dem Vater den schuldigen Dank.

Ich begab Mich von diesem Gastmahl weg mit Meiner gewohnten Heiterkeit. Doch ließ Ich diese Treulosen erkennen, daß ihre Härte und Verstocktheit Mir sehr mißfiel. Sie wurden beschämt, aber nicht gebessert, weil sie es nicht wollten.

### Jesus wieder im Tempel - Bitten

Nachdem Ich zum Tempel zurückgekehrt war, verrichtete Ich alle üblichen Aufopferungen und Danksagungen im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. Da Ich Mich inmitten so vieler dieser Listigen sah, die Mir Freundschaft vorheuchelten, Mich aber in Wirklichkeit tödlich haßten und in mannigfacher Weise Mir nachstellten, empfand Ich große Bitterkeit. Ich bat Meinen Vater, Er möge die Züchtigungen zurückhalten, die diese Ruchlosen verdienen. Mein Vater war sehr erzürnt gegen sie. Ich ermangelte nicht, Ihn mit Meinen Bitten zu besänftigen. Ich opferte Ihm auf, was Ich so edelmütig und mit so großer Liebe erduldet. An dieser Meiner Aufopferung hatte Mein Vater größtes Wohlgefallen. - Ich sah dann, daß viele Meiner Brüder und Schwestern mit boshafteu und treulosen Menschen leben und verkehren müssen. Ich bat Ihn, Er möge ihnen Seine Gnade geben, damit sie dies ertragen. Er möge ihnen Seine besondere Hilfe schenken, damit sie tapfer seien in Übung der Tugenden und sich von den ruchlosen Ratschlägen jener weder besiegen noch betrügen lassen. Ich bat, daß sie das Böse erkennen, von dem sie umgeben sind, daß sie mit allem Eifer bestrebt seien, sich vor diesem Bösen zu hüten und nicht in die Irrtümer jener zu fallen, vielmehr alle Anstrengungen machen, jene zur Buße zurückzuführen und sie ihre Verkehrt-

heit erkennen zu lassen. Ich sah, daß für diese eine große Gnade nötig ist, nicht nur um fest zu bleiben und nicht in die Irrtümer jener zu verfallen, sondern auch um sich zu bemühen, jene durch ihre Ermahnungen zu bekehren. Ich bat den Vater, Er möge ihnen alle diese Gnaden geben. Mein Vater versprach Mir, sie ihnen mit verschwenderischer Freigebigkeit zu spenden. Ich sah, daß viele sie benützen werden und nicht nur in guter Lebensführung und in Übung der Tugenden fest bleiben, sondern auch viele sich durch ihre Beispiele und Ermahnungen von ihren Irrtümern bekehren. Über diese freute Ich Mich sehr und sagte dem göttlichen Vater Dank. Ich sah aber auch die Menge derjenigen, die in den Irrtum jener Ruchlosen fallen, mit denen sie verkehren müssen. Über diese empfand Ich tiefen Schmerz und große Bitterkeit. Deshalb bat Ich den Vater inständig, Er möge ihnen Licht und Gnade geben, ihren Irrtum zu erkennen und zu einer heiligen Lebensführung zurückzukehren. Ich sah, daß der Vater ihnen diese Erleuchtungen und Gnaden samt reichlicher und mächtiger Hilfe spendet und manche sich bessern und vom Bösen abwenden. Ich freute Mich und dankte dem Vater. Ich sah aber auch, daß andere in ihrer Verkehrtheit verharren und zugrunde gehen. Über diese empfand Ich großen Schmerz, um so mehr, da sie einmal in der Gnade und Freundschaft Meines Vaters lebten. Ich sah, daß sie mit größter Leichtigkeit das Gute verlassen, das Böse umfassen und diesem folgen. Weil sie ruchlosen, Wahrheit und Tugend feindseligen Leuten Gehör und Glauben schenken, empfand Ich tiefste Bitterkeit. Mein Herz betrübt sich darüber sehr.

Ich sah, wie der Teufel sich sehr abmüht, die Gerechten zu Fall zu bringen und in den Abgrund des Elends zu stürzen. Meistens benützt er hierzu ruchlose Leute, seine Anhänger und Freunde. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge die höllischen Ungeheuer unterjocht halten. Er möge allen Licht geben, daß sie deren Bosheit erkennen und den glühenden Haß, den sie gegen jeden haben, auch wie sie durch ihre Nachstellungen die Guten anlocken, um sie zu stürzen und zugrunde zu richten. Ich sah, daß Mein Vater allen diese Erkenntnis gibt. Aber viele benützen sie nicht und hangen den schlechtesten Einflüsterungen des Teufels an. Darüber empfand Ich großen Schmerz.

Ich ermangelte nicht, ständig für diese zu beten und zwar in einer Weise, daß jeder, der wirklich frei sein und die Nachstellungen des so heftigen Feindes erkennen will, es kann; denn es fehlt solchen niemals an Licht, Hilfe und Gnade. Diese läßt ihnen Mein himmlischer Vater überreichlich zuteil werden. Für alles dankte Ich Ihm, auch im Namen aller.

### Die Rede des Heilandes

Da bereits viel Volk zusammengelaufen war, um Meine Predigt zu hören, bat Ich den Vater um Seinen Beistand und predigte mit dem gewohnten Eifer und der üblichen Begeisterung. Jeder hörte Mich mit immer größerer Freude an und bewunderte immer mehr Meine himmlische Weisheit. Es waren auch solche da, die aus Neugierde gekommen waren. Sie hatten keine Lust, gut zu handeln, weder guten Willen noch rechte Absicht. Sie wurden bloß von dem

Rufe angezogen, den sie vernahmen. Einige aber wurden zerknärscht. Mein Wort brachte in ihnen seine Wirkung hervor. Ich bat für sie Meinen Vater, Er möge ihre Herzen erweichen. Andere hingegen wurden nur noch verstockter und leisteten der Gnade Widerstand. Ich bat den Vater, Er möge ihnen noch stärkere Anregungen geben, damit sie sich schließlich doch ergeben. Es gab auch wirklich viele, die einige Zeit widerstanden und endlich doch der Gnade sich ergaben. Ich freute Mich sehr darüber, daß sie schließlich die Wahrheiten annahmen, die Ich ihnen gepredigt hatte. Alle Meine Anstrengungen hielt Ich für gut angewendet, wenn Ich das ersehnte Ziel erreichte. Dieses Ziel war die Verherrlichung Meines Vaters und ihr ewiges Heil. Wenn sie Meinen Worten sich ergaben, bat Ich den Vater, Er möge ihnen eingeben, daß sie sich Mir nähern. Tatsächlich taten sie das. Nach Beendigung der Predigt kamen sie zu Mir, in der Absicht, immer mehr über die vollkommene Lebensweise unterrichtet zu werden. Sie wurden von Mir mit großer Freundlichkeit empfangen. Ich zeigte jedem die Liebe, die Ich zu ihren Seelen trug. Ich gab ihnen zu verstehen, wie Ich sie alle vollkommen wünschte. Ich unterrichtete sie mit aller Liebe und zeigte Mich nie müde oder überdrüssig, sondern in immer glühenderer Sehnsucht nach ihrem Heile.

### Die Abgesandten der Schriftgelehrten und Pharisäer

Es waren auch Abgesandte der Schriftgelehrten und Pharisäer da. Wenn diese nicht selber kamen, sandten sie einige besonders Schlaue und Scharfsinnige, damit sie hörten, was Ich predige. Nachher sollten sie es ihnen berichten. Diese Abgesandten waren besonders verstockt. Obschon sie die Heiligkeit und Wahrheit Meiner Worte erkannten und die kräftigen Anregungen der Gnade verspürten, blieben sie trotzdem hart und leisteten Widerstand. Der größere Teil von ihnen suchte den Pharisäern zu gefallen und war von menschlichen Rücksichten eingenommen. Sie fürchteten, dem Grimm der Schriftgelehrten und Pharisäer zu verfallen. Sie wußten ja, daß diese Mich tödlich haßten. So stark war diese ihre Rücksicht, daß sie der von ihnen wohl erkannten Wahrheit widerstanden. Großen Schmerz empfand Ich ihretwegen und ermangelte deshalb nicht, in Meiner Predigt ihre Härte zu betonen und die Täuschung aufzudecken, in der sie sich befanden.

Nach Beendigung Meiner Predigt gingen sie hin, um zu berichten, was sie von Mir gehört hatten. Sie konnten nicht anders, als ihnen die Wahrheit zu gestehen. Deshalb erzählten sie den Pharisäern, daß Ich Mich in Meinen Predigten immer wunderbarer erweise, daß die Anhörer Mir zujubelten und Mich sehr lobten, daß so mancher sich Meinen Worten ergab und auch sie in der Tat den starken Anregungen nicht widerstehen konnten, die sie in ihrem Herzen verspürten. Sie hätten sich von der Wahrheit, die Ich predigte, angezogen gefühlt.

### Verstellung und Zorn der Schriftgelehrten

Als die Schriftgelehrten und Pharisäer dies hörten, wüteten sie immer mehr und sagten: „Der ist ein Hexenmeister und mit der Zeit will Er das ganze Volk verderben.“ Sie sagten zu ihren Abgesandten, sie sollen doch

nicht so leichtgläubig sein und sich einem vom Teufel Besessenen ergeben. – Wie sehr Ich diese Schmähung empfand, kannst du nicht begreifen. Wie schwer wurde dadurch Mein Vater und Ich selbst beleidigt! Und welchen Eindruck machten diese Worte der Schriftgelehrten auf die Herzen jener, die sie hörten! Ich aber ertrug die Beleidigung mit unbesiegbarer Geduld und bat Meinen Vater, Er möge die Züchtigung zurückhalten, die sie verdienten. Diese Treulosen heuchelten dann Freundschaft gegen Mich und kamen auch, Meine Predigten zu hören, um sich desto besser darüber zu vergewissern, was ihnen berichtet worden war. Da sie erkannten, daß es ganz wahr sei, was von den Abgesandten über Mich gesagt wurde, beschlossen sie, dem Volke öffentlich zu verkünden, daß Ich vom Teufel besessen sei und in der Kraft des Teufels wirke und predige. Damals aber hatten sie es nicht gewagt, Mir dies ins Angesicht zu sagen. Später jedoch taten sie es, als ihre Leidenschaft den Höhepunkt erreichte. Mir heuchelten sie Freundschaft vor und erklärten, daß sie Mich für einen großen Gesetzesgelehrten halten. Sie gingen aber hin und verbreiteten die Behauptung, daß Ich ein Übertreter des Gesetzes sei, ein heuchlerischer, ehrgeiziger Mensch, der nach der Regierung strebe. Ich wirke dies alles, um den Beifall und das Wohlwollen des Volkes zu erwerben. Da Ich ein Mann aus dem Volke sei, halte Ich es mit meinesgleichen Ich sei erbittert, weil sie sich Meiner Lehre nicht unterwerfen wollten und mache dieser Erbitterung Luft, indem Ich in Meinen Predigten das Böse so stark geißle. Anderes als schimpfen könne Ich nicht. Ich sei hochmütig, deshalb wolle Ich Mich ihnen nicht unterwerfen und von den Gesetzesgelehrten keinen Rat annehmen. Ich wolle nicht mit ihnen sein; deshalb beanspruche Ich, über ihnen zu sein und ihnen zu befehlen. Obschon noch ein Jüngling, wolle Ich die Ältesten und Tempeldiener nicht ehren. Ich hätte keine Achtung vor den Großen und Priestern des Gesetzes. – Wieviel sagten sie gegen Mich! Sie rechneten damit und wollten es, daß jeder Mich für einen aufrührerischen Menschen halte, der unter erbeuchelter Heiligkeit des Lebens die höchste Bosheit verberge. Dies alles sagten sie zum Volke, um alle in Haß gegen Mich zu versetzen und Mich in Mißkredit zu bringen. Wie viele Bitten, Meine Braut, sandte Ich für diese Ruchlosen und Böswilligen zum Vater! Welch bitteren Schmerz empfand Mein Herz, da Ich Mich von ihnen so entehrt sah! Welch schwere Sünde begingen sie dadurch! – Sie sagten, daß Ich unter dem Vorwande, die Ehre Meines himmlischen Vaters zu suchen, Meine Ehre suche und daß Ich beanspruche, von allen geehrt zu werden. Wieviel sagten sie und wie bemühten sie sich, das Volk zu verderben, das sich Meiner Lehre und Mir selbst zugetan zeigte! Ich bat Meinen Vater, Er möge dem Volke Licht und Gnade geben, und überhaupt jenen, die an Meine Lehre glaubten und guten Willen hatten, auf daß sie sich nicht verderben lassen. Ich bat den Vater, daß sie erkennen und glauben möchten, daß alles Bosheit und Leidenschaft sei, was die Schriftgelehrten und Pharisäer gegen Mich vorbrachten. Mein Vater tat es. So wurden sie von dem, was sie von Mir hörten und sahen, überzeugt. Es wurde ihnen klar, daß diese Treulosen aus lauter Leidenschaft und Haß gegen Mich und die von Mir gelehrt Wahrheiten so sprachen. Doch entstand ob des Gehörten ein hef-



tiger Zwiespalt in ihrem Innern, um so mehr, als der Teufel mit seinen Einflüsterungen sich sehr anstrengte, ihnen beizubringen, daß alles wahr sei, was sie von den Großen gegen Mich sagen hörten; seien doch sie die wahren Lehrer und Beobachter des Gesetzes. Bei diesem Widerstreit siegte die Gnade, zumal, da die Leute ja die Heiligkeit Meines Lebens sahen und erkannten, Meine himmlische und göttliche Weisheit hörten und die Sanftmut wahrnahmen, mit der Ich alles ertrug. Darum ließen sie nicht davon ab, immer wieder zu kommen, um Mich zu hören.

### Sanftmut und Liebe des Heilandes

Da Ich alles wußte, was man gegen Mich sagte, opferte Ich Meinem Vater all Mein Leid auf, zum Entgelt für die schweren Sünden, die diese Böswilligen begingen. Ich bat Ihn, Er möge sie nicht züchtigen, wie sie es verdienten. Ich sah, wie es auf der Welt viele solcher Ruchloser geben werde, die Meine Jünger in Mißkredit bringen. Besonders jene werden sie in Verruf bringen, die mit allen ihren Kräften sich bemühen, Mich nachzuahmen sowohl in der Heiligkeit des Lebens, als auch darin, daß sie ihre Mitmenschen den wahren Weg lehren, der zum ewigen Leben führt. Ich sah, daß viele ihre Tugenden lächerlich machen werden. Ich sah, wie sie diejenigen, die guten Willens sind, bereden, sie sollen dem kein Gehör schenken, was diese sagen und tun. Diese seien ja Betrüger und von Sinnen. Ich sah, daß sie viele andere Schmähdungen gegen Meine Jünger und Jüngerinnen ausstoßen werden, wie sie die menschliche Bosheit gegen Meine Getreuen zu erfinden pflegt. Ob dieser empfand Ich große Bitterkeit, deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge jenen Licht und Gnade geben; die Meinen Jüngern und Nachahmern Böses nachreden hören, auf daß sie die Bosheit der Verleumder erkennen, Er möge mit Seiner Huld auch jenen beistehen, die diese Schmähdungen hinnehmen müssen, damit sie alles mit Geduld und Sanftmut zu Meiner Nachahmung ertragen. Ich sah, daß schließlich die Bosheit der treulosen Verleumder von allen erkannt werden wird; denn wahre Tugend und Heiligkeit kann jeder gut unterscheiden. Selbst Bösewichte sind gezwungen, sie anzuerkennen. Ich sah auch, daß viele sich von diesen Ruchlosen täuschen lassen. Sie glauben, was diese ihnen sagen; deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen ein noch größeres Licht und eine noch stärkere Gnade geben, damit sie ihren Irrtum erkennen und ihn verabscheuen. Ich sah, daß Mein Vater dies tun wird und viele ihr Unrecht einsehen und ihre Verkehrtheit bessern werden. Ich bat den Vater auch, Er möge Meinen Jüngern und Jüngerinnen eingeben, daß sie für jene beten, die ihnen Böses nachreden, sie lächerlich machen und in Mißkredit bringen, auf daß der Vater diese erleuchte, ihnen verzeihe und ihnen Seine Gnade gebe, damit sie sich bekehren und ihr Vergehen bessern. Ich bat den Vater, Er möge diese Bitten hören und erfüllen. Ich sah, daß viele dieses Gebet verrichten werden und der Vater daran Wohlgefallen hat. In Kraft desselben wird Er ihren Verfolgern und Verleumdern Licht und Gnade geben, so daß viele von diesen ihr Unrecht einsehen und sich bessern werden. Für all das sagte Ich Meinem Vater Dank, auch an Stelle aller. Ich

bat Ihn, Er möge allen beständig Seine Gnade geben, insbesondere Meinen Nachahmern, damit sie aus ihren Mühen und heiligen Handlungen die erschnittene Frucht ernten. Er möge ihnen in allen Drangsalen und Verfolgungen helfen und beistehen, auf daß sie sich nicht zurückziehen vom begonnenen Guten, sondern sich immer mehr mühen, die Tugend zu erwerben. Sie möchten dafür sorgen, daß alle Ihn lieben und Ihm dienen und Seine unendliche Barmherzigkeit und Güte erkannt wird. Um alle diese Gnaden für sie zu erhalten, opferte Ich Ihm Mein Leiden und Dulden auf. Ich opferte es Ihm auch auf zum Ersatz für alles, woran Meine Brüder und Schwestern es diesbezüglich fehlen lassen. Mein Vater zeigte Sich nicht nur bereit, Meine Bitten zu gewähren, sondern wurde auch besänftigt und zufriedengestellt. Waren doch Meine Werke und Verdienste von unendlichem Wert und Ihm ganz und gar lieb und angenehm.

### Jesus heilt die Kranken

Ununterbrochen kamen Kranke zu Mir, und zwar in großer Zahl, um von ihren Gebrechen befreit zu werden. Mit gewohnter Liebenswürdigkeit gab Ich allen die Gesundheit wieder. Ich lehrte sie zugleich, wie sie sich betragen sollten, um das ewige Leben zu erwerben. Ich ermahnte sie, Meinen Worten zu glauben und Vertrauen zu haben. Sie möchten Meinen Vater in vollkommener Weise dienen und gehorchen, das Böse fliehen und das Gute umfassen, denn Mein himmlischer Vater habe ihnen eine überaus große Gnade erwiesen, indem Er Mich zu ihnen auf die Welt gesandt habe; deshalb möchten sie sich eine so große Wohltat zunutze machen. Sie wurden beim Anhören Meiner Worte sehr getröstet und durch sie ermuntert, den rechten Weg zu wandeln, der zum Himmel führt; er wurde ja von Mir so deutlich gelehrt.

### Andreas und Petrus kommen zu Jesus

Die Jünger des Johannes kamen beständig, um Mich zu hören; sie hatten sich bereits unter Meine Führung gestellt, besonders Andreas, der Mir und Meiner Lehre sehr zugetan war. Er führte auch seinen Bruder Petrus herbei. Da dieser von feuriger Gemütsart war, gewann er Mich sehr lieb, angezogen von der Milde und Sanftmut Meiner Worte und der wunderbaren Anziehungskraft, die von Mir ausging. Ich richtete Meine Augen auf ihn; hatte Ich ihn doch schon zum Oberhaupt Meiner Anhänger bestimmt. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihm ein besonderes klares Licht und eine sehr deutliche Erkenntnis von Mir geben, auf daß er seine ganze Liebe und Begeisterung auf Meine Nachfolge verwende. Mein Vater tat es. Dadurch ward Petrus Mir sehr zugetan und hatte große Freude an Meinem Worte. Deshalb kam er oft zu Mir, um Mich zu hören, und unterhielt sich mit Mir. Er kehrte jedoch bisweilen mit seinem Bruder zu seinem Fischerhandwerk zurück, um den notwendigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Ich gestattete es ihnen anfangs, bis Ich sie dann später rief, Mir bei der Predigt-Tätigkeit zu folgen, die Ich in anderen Städten und Flecken unternahm.

tiger Zwiespalt in ihrem Innern, um so mehr, als der Teufel mit seinen Einflüsterungen sich sehr anstrengte, ihnen beizubringen, daß alles wahr sei, was sie von den Großen gegen Mich sagen hörten; seien doch sie die wahren Lehrer und Beobachter des Gesetzes. Bei diesem Widerstreit siegte die Gnade, zumal, da die Leute ja die Heiligkeit Meines Lebens sahen und erkannten, Meine himmlische und göttliche Weisheit hörten und die Sanftmut wahrnahmen, mit der Ich alles ertrug. Darum ließen sie nicht davon ab, immer wieder zu kommen, um Mich zu hören.

### Sanftmut und Liebe des Heilandes

Da Ich alles wußte, was man gegen Mich sagte, opferte Ich Meinem Vater all Mein Leid auf, zum Entgelt für die schweren Sünden, die diese Boswilligen begingen. Ich bat Ihn, Er möge sie nicht züchtigen, wie sie es verdienten. Ich sah, wie es auf der Welt viele solcher Ruchloser geben werde, die Meine Jünger in Mißkredit bringen. Besonders jene werden sie in Verruf bringen, die mit allen ihren Kräften sich bemühen, Mich nachzuahmen sowohl in der Heiligkeit des Lebens, als auch darin, daß sie ihre Mitmenschen den wahren Weg lehren, der zum ewigen Leben führt. Ich sah, daß viele ihre Tugenden lächerlich machen werden. Ich sah, wie sie diejenigen, die guten Willens sind, bereden, sie sollen dem kein Gehör schenken, was diese sagen und tun. Diese seien ja Betrüger und von Sinnen. Ich sah, daß sie viele andere Schmähdungen gegen Meine Jünger und Jüngerinnen ausstoßen werden. Ob dieser empfand Ich große Bitterkeit; deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge jenen Licht und Gnade geben, die Meinen Jüngern und Nachahmern Böses nachreden hören, auf daß sie die Bosheit der Verleumder erkennen. Er möge mit Seiner Huld auch jenen beistehen, die diese Schmähdungen hinnehmen müssen, damit sie alles mit Geduld und Sanftmut zu Meiner Nachahmung ertragen. Ich sah, daß schließlich die Bosheit der treulosen Verleumder von allen erkannt werden wird; denn wahre Tugend und Heiligkeit kann jeder gut unterscheiden. Selbst Bösewichte sind gezwungen, sie anzuerkennen. Ich sah auch, daß viele sich von diesen Ruchlosen täuschen lassen. Sie glauben, was diese ihnen sagen; deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen ein noch größeres Licht und eine noch stärkere Gnade geben, damit sie ihren Irrtum erkennen und ihn verabscheuen. Ich sah, daß Mein Vater dies tun wird und viele ihr Unrecht einsehen und ihre Verkehrtheit bessern werden. Ich bat den Vater auch, Er möge Meinen Jüngern und Jüngerinnen eingeben, daß sie für jene beten, die ihnen Böses nachreden, sie lächerlich machen und in Mißkredit bringen, auf daß der Vater diese erleuchte, ihnen verzeihe und ihnen Seine Gnade gebe, damit sie sich bekehren und ihn Vergehen bessern. Ich bat den Vater, Er möge diese Bitten hören und erfüllen. Ich sah, daß viele dieses Gebet verrichten werden und der Vater daran Wohlgefallen hat. In Kraft desselben wird Er ihren Verfolgern und Verleumdern Licht und Gnade geben, so daß viele von diesen ihr Unrecht einsehen und sich bessern werden. Für all das sagte Ich Meinem Vater Dank, auch an Stelle aller. Ich

bat Ihn, Er möge allen beständig Seine Gnade geben, insbesondere Meinen Nachahmern, damit sie aus ihren Mühen und heiligen Handlungen die ersehnte Frucht ernten. Er möge ihnen in allen Drangsalen und Verfolgungen helfen und beistehen, auf daß sie sich nicht zurückziehen vom begonnenen Guten, sondern sich immer mehr mühen, die Tugend zu erwerben. Sie möchten dafür sorgen, daß alle Ihn lieben und Ihm dienen und Seine unendliche Barmherzigkeit und Güte erkannt wird. Um alle diese Gnaden für sie zu erhalten, opferte Ich Ihm Mein Leiden und Dulden auf. Ich opferte es Ihm auch auf zum Ersatz für alles, woran Meine Brüder und Schwestern es diesmal bezüglich fehlen lassen. Mein Vater zeigte Sich nicht nur bereit, Meine Bitten zu gewähren, sondern wurde auch besänftigt und zufriedengestellt. Waren doch Meine Werke und Verdienste von unendlichem Wert und Ihm ganz und gar lieb und angenehm.

### Jesus heilt die Kranken

Ununterbrochen kamen Kranke zu Mir, und zwar in großer Zahl, um von ihren Gebrechen befreit zu werden. Mit gewohnter Liebenswürdigkeit gab Ich allen die Gesundheit wieder. Ich lehrte sie zugleich, wie sie sich betragen sollten, um das ewige Leben zu erwerben. Ich ermahnte sie, Meinen Worten zu glauben und Vertrauen zu haben. Sie möchten Meinen Vater in vollkommener Weise dienen und gehorchen, das Böse fliehen und das Gute umfassen, denn Mein himmlischer Vater habe ihnen eine überaus große Gnade erwiesen, indem Er Mich zu ihnen auf die Welt gesandt habe; deshalb möchten sie sich eine so große Wohltat zunutze machen. Sie wurden beim Anhören Meiner Worte sehr getröstet und durch sie ermuntert, den rechten Weg zu wandeln, der zum Himmel führt; er wurde ja von Mir so deutlich gelehrt.

### Andreas und Petrus kommen zu Jesus

Die Jünger des Johannes kamen beständig, um Mich zu hören; sie hatten sich bereits unter Meine Führung gestellt, besonders Andreas, der Mir und Meiner Lehre sehr zugetan war. Er führte auch seinen Bruder Petrus herbei. Da dieser von feuriger Gemütsart war, gewann er Mich sehr lieb, angezogen von der Milde und Sanftmut Meiner Worte und der wunderbaren Anziehungskraft, die von Mir ausging. Ich richtete Meine Augen auf ihn; hatte Ich ihn doch schon zum Oberhaupt Meiner Anhänger bestimmt. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihm ein besonderes klares Licht und eine sehr deutliche Erkenntnis von Mir geben, auf daß er seine ganze Liebe und Begeisterung auf Meine Nachfolge verwende. Mein Vater tat es. Dadurch ward Petrus Mir sehr zugetan und hatte große Freude an Meinem Worte. Deshalb kam er oft zu Mir, um Mich zu hören, und unterhielt sich mit Mir. Er kehrte jedoch bisweilen mit seinem Bruder zu seinem Fischerhandwerk zurück, um den notwendigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Ich gestattete es ihnen anfangs, bis Ich sie dann später rief, Mir bei der Predigt-Tätigkeit zu folgen, die Ich in anderen Städten und Flecken unternahm.



## Das Volk läuft Jesus nach

Der Ruf von Meinen Lehren und Wundern verbreitete sich durch alle umliegenden Städte. Viele kamen, um Mich zu hören. Sie brachten ihre Kranken mit, um ihnen die Gesundheit zu erlangen. Sie brachten ihre Wünsche. Ich lehrte alle und unterrichtete sie in der Beobachtung des Gesetzes. Oft ging Ich aus dem Tempel und begab Mich in die Stadt, von denen begleitet. Kranke begegneten Mir und baten Mich um die Gesundheit. Ich heilte sie. Diese folgten Mir dann. Meinen Vater lobend und Ihm dankend, daß Er Mich gesandt hat. Nie ging Ich in die Stadt, ohne irgend jemand die leibliche und zugleich die geistliche Gesundheit zu bringen; denn alle jene, die Ich dem Leibe nach heilte, erleuchtete Ich in ihrer Seele. Durch die Gnade, die Ich ihnen von Meinem Vater erflachte, wurden sie von der Wahrheit, die Ich predigte, überzeugt.

## Fortwährende Beschuldigungen der Schriftgelehrten und Pharisäer

Überaus groß war die Schar der Zuhörer in Jerusalem. Viele glaubten an Meine Lehre und hielten Mich für einen großen Propheten. Die Schriftgelehrten und Pharisäer tobten aber immer mehr gegen Mich. Sie sahen die vielen Wunder, die Ich zur Erlangung der Gesundheit wirkte. Dennoch bemühten sie sich sehr, das Volk zu überzeugen, daß Ich ein stolzer und ehrgeiziger Mensch sei und mit dem Teufel Verkehr pflege. Mir gegenüber aber verbargen sie ihre Leidenschaft und heuchelten Freundschaft. Da die Schriftgelehrten und Pharisäer in hohem Ansehen und großer Achtung standen, schenkten ihnen einige Glauben. Sobald sie aber wieder Meine Worte hörten und Mich sahen, wurden sie durch die Erleuchtung, die Ich ihnen vom Vater erbeten hatte, davon überzeugt, daß alles Lüge und Bosheit sei, was gegen Mich gesagt wurde. Mein bloßer Anblick ließ sie klar erkennen, daß Ich ein heiliger Mann sei, der vom Himmel gekommen ist, um einem jeden Heil und Trost zu bringen.

## Der Eifer des Heilandes

Während dieser ganzen Zeit wandte Ich Meinen Blick immer auf Meine Brüder und Schwestern. Mein Wirken opferte Ich ganz Meinem Vater für sie auf und bat Ihn um viele Gnaden, Ich litt Hunger und Durst, denn selten nahm Ich Speise zu Mir. Ich widmete Mich immer dem Predigen, lehrte und unterrichtete die Volksmenge, die sich Mir mit gutem Willen näherte. Ich lobte Meinen himmlischen Vater. Ich sah, daß einige Meiner Brüder in diesem Punkte nachahmen, und viel Müdigkeit, Hunger und Durst erleiden werden, um ununterbrochen auf das Heil und die Bekehrung ihrer Mitmenschen zu achten. Ich sah, daß besonders Meine Jünger sich in diesem Punkte auszeichnen werden. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihnen die Kraft geben, auf daß sie die großen Leiden aushalten können. Er möge ihren Geist und auch ihre leiblichen Kräfte stärken. Ich sah, daß Mein Vater ihnen eine derartige Gnade geben werde. Dafür sagte Ich Ihm den schuldigen Dank.

In dieser Weise setzte Ich Meine Predigt-Tätigkeit fort, immer mit dem

gewohnten Eifer und der gleichen Begeisterung. Der Eifer, den Ich für die Verherrlichung Meines Vaters und für das Heil der Seelen hatte, war unermüdet. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge von diesem Eifer allen Meinen Jüngern mitteilen, auf daß sie in den Werken nie ermüden, die sie zu Seiner Verherrlichung und zum Heil der Mitmenschen unternehmen. Ich sah, daß Mein Vater ihnen diese Gnade geben wird und viele sie heilnützen. Sie wirken ununterbrochen bis an ihr Lebensende. Darüber freute Ich Mich sehr wegen der Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und des Heiles, das so vielen Seelen daraus erwächst. Ich freute Mich sehr über den großen Lohn, den Mein Vater diesen bereit hält. Meine Freude wurde aber sehr verbittert, als Ich sah, daß es viele geben wird, die darauf ausgehen, ihren Mitmenschen zu schaden. Sie führen durch ihre schlimmen Überredungskünste und schlechten Handlungen den völligen Untergang der Seelen herbei. Groß war die Bitterkeit, die Mein Herz ob dieser Treulosen empfand. Deshalb bat Ich Meinen Vater sehr, Er möge ihnen Licht geben, auf daß sie ihr Unrecht einsehen. Ich sah, daß viele in ihrer Finsternis verharren. Sie bleiben in ihren Sünden, leisten der Gnade immer Widerstand und verschmähen die Erleuchtungen. Ich sah die Verheerung, die diese Ruchlosen anrichten, indem sie so viele auf ihre Seite ziehen. Deshalb bat Ich den Vater, es möge auf dieser Welt immer jemand sein, der Eifer für Seine Verherrlichung und für das Heil der Seelen hat, auf daß die falschen Lehren dieser Treulosen niedergeschlagen werden. Die Eiferer für Seine Ehre möchten all die Bosheit dieser Treulosen erkennen lassen. Alle möchten ihre Irrtümer verabscheuen und vor ihnen zurückschauern. Ich sah, daß der Vater nicht ermangelt, die Welt mit diesen für Seine Ehre und das Heil der Seelen eifernden Menschen zu versehen, und wie Er einen jeden die Bosheit und Schlechtigkeit dieser Zerstörer des göttlichen Gesetzes erkennen läßt. Ich sagte dem Vater dafür den schuldigen Dank. Ich lobte Ihn ob Seiner liebevollen Vorschung, sowie für alles, was Seine wahren und getreuen Diener zu Seiner Verherrlichung und zum Heil der Seelen wirken. Die Welt verdient diese Gnaden nicht. Deshalb habe Ich sie der Welt von Meinem Vater verschafft. Ich opferte Ihm alles auf, was Ich damals litt und wirkte, damit Er freigebig gewähre, um was Ich Ihn bat.

## Eine ehrgeizige Bitte

Während Ich Meine Predigt-Tätigkeit fortsetzte, kam zu Mir die Frau des Zebedäus mit ihren zwei Söhnen. In großer Ehrfurcht und Demut betete sie Mich an. Sie hatten von den Werken gehört, die Ich tat, und wie Ich Mich jedem gegenüber wunderbar erwies. Ob des Guten, das Ich jedem, der sich Mir näherte, brachte, verbreitete sich der Ruf, daß Ich am Ende von den Volksscharen zum König gekrönt werde. Die Frau strebte Ehre und Reichtümer an, aber noch viel mehr erstrebten das ihre Söhne. Deshalb ließen sie durch ihre Mutter erbitten, um was sie selber zu bitten nicht wagten. Sie beanspruchten wegen der Verwandtschaft, in der sie mit Mir Meiner Menschheit nach standen, daß Ich sie zu Großen mache und ihnen einen Vorrang in dem Reiche gebe, das Ich nach ihrer Meinung haben müsse. Ich hatte daher



Mitleid mit ihrer Schwäche und noch mehr mit der Schwäche ihrer Mutter. Ich hörte ihre Bitte an, die da lautete: „Sag, daß von diesen meinen zwei Söhnen der eine zu Deiner Rechten, der andere zu Deiner Linken in Deinem Reiche sitze.“ Darüber ward Ich keineswegs verwirrt. Ich sagte zu ihren zwei Söhnen nicht, daß sie zu Meiner Rechten und Linken sitzen werden, wie sie törichterweise Mich gebeten hatten, sondern antwortete: „Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde? Und habt ihr den Mut, das zu leiden, was Ich leiden werde?“ Sie antworteten Mir bereitwilligst: „Ja, wir können es!“ Dann sagte Ich zu ihnen: „Den Kelch werdet ihr auch trinken; aber das Sitzen zu Meiner Rechten und zu Meiner Linken euch zu geben liegt nicht in Meiner Macht. Ihr werdet erhalten, was Mein Vater euch bereit hält.“ Mit diesen Worten bewies Ich ihnen, daß Mein Reich nicht so beschaffen ist, wie sie glaubten. Nichtsdestoweniger boten sie sich zum Leiden dar und nahmen sich vor, Mir zu folgen.

Ich hatte bereits mit Meinem Vater festgesetzt, sie zu Meinen besonders innigen und treuen Freunden und Nachfolgern zu machen. Auch sie kehrten zum Fischerhandwerk zurück, das sie mit ihrem Vater ausübten. Diese zwei Brüder waren sehr mutig und voll guten Willens. Sie wurden von Mir mit großer Liebe angeschaut, besonders Johannes, wegen des besonderen Vorzuges, den er hatte. Er war jungfräulich. Er wurde von Mir sehr geliebt und begünstigt. Er entsprach auch Meiner Liebe; er liebte Mich glühend. Sie folgten Mir dann und wurden von Mir unterrichtet. Hernach reisten sie ab, um ihr Handwerk auszuüben. Sie kehrten aber oft zurück, um Mich zu hören. Sie glaubten übrigens, daß Ich zum König gemacht werde. Sie verstanden noch nicht das Geheimnis von der Erlösung, waren sie doch sehr unwissend. Ich bat Meinen Vater, Er möge in ihnen die Sehnsucht wachsen lassen, Mir nachzufolgen. Er möge ihnen Licht geben, Mich immer besser zu erkennen, sowie auch Meine Lehre, in der Ich sie unterrichtete. Ich bat auch für alle Meine Brüder, am meisten für jene, die guten Willen haben, daß sie sich vornehmen, Meinen Beispielen und Lehren zu folgen. Ich bat, sie möchten ihre Absicht immer mehr reinigen, damit sie nicht irgend einen Ehrgeiz dabei hätten, wenn sie Mich nachahmen, sondern dies nur tun, um der göttlichen Berufung zu entsprechen und den Besitz jenes Reiches zu erwerben, das Ich ihnen mit Meinem Tode erworben habe.

### Die Rede des Heilandes

Mit diesen zwei Brüdern kehrte Ich zum Tempel zurück. Nachdem Ich in üblicher Weise zum Vater gebetet hatte, bat Ich um Seine Hilfe und hielt Meine Predigt. Es war bereits eine große Volksmenge zusammengeströmt, um Mich zu hören. Während Ich predigte, wurde im Herzen der beiden Brüder die Liebe zu Mir allmählich entzündet. Sie bekamen Sehnsucht, Mir nachzufolgen. Diese Sehnsucht bekamen auch einige andere, die Meine Lehre angenommen hatten.

Nach Beendigung Meiner Predigt näherten sich Mir viele Leute, um entweder die leibliche Gesundheit zu erlangen oder in ihren Trübsalen und

Mühseligkeiten getröstet zu werden. Es war der Kraft, die in Mir war, eigen, daß jeder, der Mich hörte, vollauf getröstet wurde; deshalb näherten sich Mir alle Mühseligkeiten. Während sie ihre Drangsale erzählten, wurden sie getröstet und tatsächlich davon befreit. Die zwei Brüder wurden Mir sehr zugetan. Für jetzt reisten sie ab.

### Die Ehebrecherin

Während Ich Mich im Tempel aufhielt, führten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Ehebrecherin zu Mir, die bei der Tat ertappt wurde. Da bot sich ihnen eine Gelegenheit dar. Darüber waren sie sehr zufrieden; sie beschlossen, sie zu Mir zu führen und Mich bei dieser Gelegenheit zu beschuldigen, je nachdem Ich Mich dabei verhalte. Denn würde Ich sie verdammen, so wollten sie Mich der Grausamkeit und Lieblosigkeit beschuldigen. Würde Ich sie aber lossprechen, wollten sie Mich als Übertreter des Gesetzes verklagen. Also verschmitzt, ließen sie Mich als Übertreter des Gesetzes vor Mir führen. Viele von ihnen fanden sich ein, um Meine Worte und Meine Entscheidung zu hören. Sie kamen, stellten Mir die Ehebrecherin vor und sagten zu Mir, sie hätten sie bei einem Vergehen ertappt. Ich möchte ihnen daher sagen, was sie tun sollten; denn Ich hätte bereits gezeigt, daß Ich im Urteil gerecht sei und die Beobachtung des Gesetzes nachdrücklich betone. Ich fragte sie: „Was befiehlt das Gesetz in ähnlichen Fällen?“ Sie antworteten Mir, daß sie gesteinigt werden müsse. Da Ich ihre Bosheit und ihr schuldiges Gewissen kannte, sprach Ich kein Wort, sondern beugte Mich zur Erde nieder und schrieb mit dem Zeigefinger in den dort befindlichen Staub. Es war dies so geschrieben, daß jeder von ihnen daraus die Sünden las, in denen er sich befand\*). Deshalb gingen sie weg, voll Beschämung, und ließen die Ehebrecherin in Freiheit hier zurück. Ich erhob Mich und sagte zu der Frau: „Wo sind deine Ankläger?“ Sie antwortete: „Alle sind fortgegangen.“ Darauf sagte Ich: „Niemand hat dich verurteilt.“ Auch Ich werde dich nicht verurteilen. Geh' hin und sündige nicht mehr!“ Die Frau bereute ihr Vergehen und ging fort, Meine Barmherzigkeit lobpreisend.

Die Pharisäer garieten dadurch in gewaltigen Zorn, wagten aber kein Wort zu widersprechen; denn jeder von ihnen, der sich hier eingefunden hatte, merkte bereits, daß Ich die Schuld ihres Gewissens gut kannte. Hatte Ich sie diese doch deutlich sehen lassen. Trotz alledem besserten sich die Treulosen nicht, sondern beschlossen, sich Mir gegenüber nur noch verstockter und heuchlerischer zu zeigen.

Bei diesem Ereignis habe Ich allen Meinen Brüdern und Schwestern von Meinem himmlischen Vater viele Gnaden erfleht; denn dies war die erste Gelegenheit, in der Ich allen die Barmherzigkeit Meines Vaters zeigen sollte. Er hat Mich ja nicht deshalb in die Welt gesandt, daß Ich sie richte und verdamme, sondern damit Ich sie erlöse und man erkenne, daß Ich nicht den

\*) Augustin Merk S. J. macht uns aufmerksam, daß in der griechischen Bibelhandschrift U zum Text des Johannesevangeliums 8,8 folgende Randbemerkung hinzugefügt ist: „Jesus schrieb die Sünden eines jeden von ihnen auf die Erde.“ (Novum Testamentum, Graece et Latine. S. 338. Rom 1938.)



Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und dann in der Gnade lebe. Bei vielen anderen Gelegenheiten zeigte Ich ebenfalls die Barmherzigkeit Meines Vaters gegenüber den Sündern. Während Ich den Kranken die leibliche Gesundheit gab, schenkte Ich ihnen auch die geistliche. Ich erleuchtete sie und ließ ihnen die Sünden nach, wenn sie sich mit gutem Willen und lebendigem Glauben Mir näherten. Hatten sie Reue über ihre Sünden, so ließ Ich sie ihnen in Gnade nach. Diese Frau aber, die als Sünderin zu Mir gebracht worden ist, da sie bei einem Vergehen ertappt ward, habe Ich losgesprochen, damit durch diese Meine Lossprechung gezeigt werde, wie groß die Barmherzigkeit und Güte Meines himmlischen Vaters ist. Damit gab Ich allen Sündern und Sünderinnen die Hoffnung, daß sie Verzeihung erhalten, wenn sie sich mit Vertrauen Mir nähern. Ich ließ auch jeden erkennen, daß Ich die Macht habe, Sünden nachzulassen, so wie Ich die Macht habe, ihn dem Leibe nach zu heilen. – Alles was Ich wirkte, tat Ich durch göttliche Kraft. Ist doch in Mir die Gottheit; an diese aber glaubten die Pharisäer nicht. So wollte Ich sie durch dieses Ereignis beschämen. Sie sagten nämlich, Ich wirke durch die Kraft des Teufels und stehe mit bösen Geistern in Verbindung. Als Ich aber Sünden nachließ, konnten sie das nicht sagen, denn Sündenvergebung geschieht nur durch göttliche Kraft.

Groß war die Beschämung der Schriftgelehrten und Pharisäer bei diesem Geschehnis. Sie hatten große Erleuchtungen, um zu erkennen, daß Ich durch göttliche Kraft wirke. Sie wollten sie aber nicht benutzen. So sehr waren sie die Beute ihrer Leidenschaft und des Hasses geworden, den sie gegen Mich gefaßt hatten.

Bei diesem Ereignis hat Ich den Vater, Er möge allen Meinen in Sünde gefallenen Brüdern und Schwestern eine klare Erkenntnis von ihren Vergehen schenken, sowie große Hoffnung, daß sie Verzeihung erlangen. Zu diesem Zwecke möge Er ihnen auch einen tiefen Schmerz über die begangenen Sünden einflößen. Der Vater ließ Mich sehen, daß Er dies tun werde. Ich sah auch, daß viele eine so große und reichliche Gnade benutzen und Verzeihung erlangen. Ich sah aber auch, daß viele diese Gnade nicht benutzen werden. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich unterließ es aber nicht, den Vater beständig um ihre Bekehrung zu bitten. Ich sah auch, daß viele Meiner Brüder und Schwestern in einem Vergehen ertappt und bestraft werden, während andere, die viel größere Sünden begehen, nicht ertappt und nicht bestraft werden. Darüber empfand Ich Schmerz. Ich bat den Vater, Er möge allen denen, die in der Sünde offen ertappt werden, die Gnade schenken, daß sie diese Beschämung zur Sühne für ihre Sünden ertragen. Er möge ihnen gegenüber um so freigebiger im Verzeihen sein, da sie eine Beschämung erleiden müssen, die jene nicht haben, die viel straffälliger sind als sie. Der Vater versprach Mir, ihnen diese Gnade zu geben. Ich sah, daß viele gehörigen Gebrauch von ihr machen und diese öffentliche Beschämung zur Buße für ihre Sünden mit Ergebung ertragen. Darüber freute Ich Mich. Ich sah aber auch, daß viele diese Gnade mißbrauchen und um so wütender werden. Über diese empfand Ich Schmerz, zumal, da sie sich immer verstockter zeigen. Sie benutzen die Beschämung nur, um Meinen Vater mit

ihren verdorbenen Willen desto frecher und kecker zu beleidigen. Für diese hat Ich aufs neue, damit der Vater ihnen noch größere Erleuchtungen und Gnaden gebe. Ich sah, daß infolge Meiner Bitte viele diese größere Gnade benutzen, sich den göttlichen Fügungen ergeben und ihre Sünde bereuen. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank.

Dann flehte Ich für alle jene, die die Gerechtigkeit zu verwalten haben, auf daß Er sie erleuchte, damit sie den Zustand erkennen, in dem sie sich befinden. Ich bat, daß die Richter erkennen, daß viele von ihnen größerer Vergehen schuldig sind als jene, die sie verurteilen. Der Vater ließ Mich sehen, daß Er nicht ermangelt, jenen Erleuchtungen und Gewissensbisse zu geben, die sich in solchem Zustand befinden. Obschon manche Richter vieler und schwerer Sünden schuldig sind, wollen sie doch mit großer Strenge gegen die Verbrecher vorgehen. Ich sah, daß viele durch die von Meinem Vater ihnen gegebene Gnade in sich gehen, sich schämen, ihre Verkehrtheit erkennen und dann mit Liebe gegen die Verbrecher vorgehen. Sie haben Mitleid mit ihren Vergehen und richten sie mit Gerechtigkeit; sie lassen diese auch von der Barmherzigkeit begleitet sein. Für diese Richter sagte Ich Meinem Vater Dank. Ich sah aber auch, daß viele die göttlichen Einsprechungen verschmähen und die Gnade verachten. Sie machen sich gegen die Gewissensbisse taub und bestrafen die Verbrecher mit äußerster Strenge. Obschon sie klar erkennen, daß sie größere Sünden haben als jene, die sie verurteilen und bestrafen, bessern sie sich dennoch nicht. Sie haben auch kein Mitleid mit dem Irrtum und den Fehlern ihrer Mitmenschen. Sie zeigen sich diesen gegenüber als strenge Richter, ohne Barmherzigkeit. Darüber empfand Ich große Pein. Ich sah, daß Mein Vater für solche ein gerechter und strenger Richter ist wegen ihrer Verstocktheit, Verderbtheit, Strenge und Bosheit, die sie bei ihren Mitmenschen anwenden. Deshalb hat Ich den Vater für sie, auf daß Er ihnen noch größere Erleuchtungen und noch stärkere Anregungen gebe. Ich sah, daß sich einige darob bessern. Viele aber werden nur noch verstockter. Sie empfangen dafür die verdiente Züchtigung. Große Pein erlitt Mein Herz beim Anblick dieser, zumal, da sie so große Erleuchtungen und Gnaden mißbrauchen, die ihnen Mein Vater in unendlicher Barmherzigkeit und Freigebigkeit mitteilt. Sie selbst sind es, die sich die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit zuziehen, da sie ja ihren Mitmenschen gegenüber nie Barmherzigkeit anwenden wollen. So werden sie auch grausam gegen sich selbst.

## Heiliges Gespräch des Heilandes

Nachdem Ich die Ehebrecherin von ihren Sünden losgesprochen hatte, blieb Ich mit einigen Meiner Getreuen hier. Viele andere waren zusammengelaufen und so besprach Ich mit ihnen das Geschehene. Ich lehrte sie, mit den Fehlern der Mitmenschen Mitleid zu haben und auf die eigenen Fehler zu achten. Jene Barmherzigkeit und Liebe, die sie für sich selbst wünschen, sollten sie auch für ihre Mitmenschen haben. Ich sprach zu ihnen von der großen Barmherzigkeit, die Mein Vater gegen alle hat. Er will, daß der Sünder sich bekehre und mit der Hoffnung auf Verzeihung lebe. Mein Vater ist



stets zum Verzeihen bereit, wenn der zerknirschte Sünder zu ihm seine Zuflucht nimmt. Sie sollen es bedauern und nicht sich freuen, wenn ihr Nächster in einem Vergehen ertappt worden ist. Sie sollen nicht die Ruchlosigkeit der Pharisäer nachahmen, die darüber frohlockten, diese Armselige in einem Vergehen ertappt zu haben. Obschon sie in den Augen Meines himmlischen Vaters höchst straffällig waren, wollten sie doch mit größter Strenge gegen die vorgehen, die sich in geringerer Schuld befand als sie. Ihre Sünden waren viel größer, da sie eine so ruchlose Gesinnung hatten und so sehr gegen Mich tobten. Indem sie Mich durch falsche Aussagen entehrten, beleidigten sie schwer Meinen Vater in Meiner Person.

### Beschämung und Grimm der Pharisäer

Als Ich Meinen Vortrag beendet hatte, waren viele von Meinen Worten überzeugt. Hierauf zog Ich Mich zurück, um zum Vater zu beten. Ich sah, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer immer ärger gegen Mich wüteten. Freilich konnten sie gegen Mein Vorgehen betreffs der Ehebrecherin nichts einwenden. Sie hatten sich bereits verabredet, daß, wenn Ich die Ehebrecherin verurteilte, sie Mich als streng und lieblos hinstellen werden. Sie wollten Mir vorhalten, daß Ich nicht jene Barmherzigkeit zur Anwendung bringe, von der Ich ihnen predige; daß Ich Mir die Vollmacht aneigne, die ihren Richtern zusteht, und daß Ich ein grausamer und barbarischer Mensch sei. Wenn Ich sie aber lossprechen würde, wollten sie Mich beschuldigen, daß Ich mit diesen Leuten Umgang pflege und sie begünstige. Groß waren die Hoffnungen, die sich für sie an dieses Geschehnis knüpften, das Mich beim Volke und bei allen, die Mir folgten und an Mich glaubten, herabsetzen sollte. Als sie aber wahrnahmen, daß alles ganz anders ausging als sie erwartet hatten, wurden sie umso mehr beschämt; sie wüteten und konnten nichts dagegen sagen, weil ihr Gewissen vieler und schwerer Sünden schuldig war. Sie wußten, daß Ich ihre Sünden enthüllte und alles deutlich erkannte.

Bei diesem Meinem Gebet bat Ich den Vater für sie alle um ein besonders klares und kräftiges Licht, damit sie sich den erkannten Wahrheiten fügen. Mein Vater gab ihnen dieses Licht. Tatsächlich dachten sie darüber nach, ob sie sich Meiner Lehre ergeben und sich für besiegt erklären sollen; denn sie erkannten klar, daß Ich der ihnen verheißene Messias sei. Sie erkannten es sowohl durch die wunderbaren Werke, die Ich tat, als auch durch die übermenschliche Weisheit, die Ich besaß. Am stärksten fühlten sie es aber dadurch, daß Ich die Geheimnisse ihrer Herzen durchdrang und ihnen ihre Schuld bloßlegte. Sie räumten den göttlichen Erleuchtungen ein wenig Platz ein, aber wenn es sich um klare Entschließungen handelte, wollte sich ihr hartes, treuloses und verstocktes Herz nicht ergeben. So wiesen sie die himmlischen Erleuchtungen zurück und widerstanden der göttlichen Gnade. Infolgedessen wurden sie ruchloser und verstockter denn je. Sie ermunterten sich untereinander, die gewohnte Verstellung gegen Mich weiter anzuwenden zu wollen. Sie glaubten, daß, wenn sie dieses Verfahren fortsetzten, sie Mich schließlich doch bei Meinen Reden in irgend einem Fehler ertappen und so

öffentlich beschämen könnten. Sie sagten untereinander: „Nie und nimmer werden wir uns dem Sohne eines gewöhnlichen und armen Zimmermanns und einer einfachen Frau aus dem Volke unterwerfen.“ Ungerechtigkeit und Leidenschaft sprachen aus ihren Worten; denn sie wußten sehr gut, daß Meine geliebte Mutter und Josef der Abstammung nach aus königlichem Geschlechte waren. Sie wußten, daß sie vom Stamme Juda waren, aus dem der Messias hervorgehen sollte. Aber dies alles verschwiegen sie und schauten nur darauf, was jetzt war, um Mich zu erniedrigen. Sie sagten das auch tatsächlich den Leuten und stellten Mich als einen gewöhnlichen Menschen aus dem Volke hin, der unwissend, ohne Schriftkenntnis sei. Sie sahen nicht ein, daß sie dadurch Meinen Zuhörern nur umso mehr Anlaß gaben, zu glauben, Meine Lehre und Weisheit sei ganz und gar himmlisch und göttlich, da Ich ja, was Ich wußte und lehrte, nicht durch menschliches Wissen gelernt hatte.

### Der wahre Adel

Aber ihre Bosheit ging noch weiter, indem sie sagten, daß Ich alles mit Hilfe vom Teufel wirke und wisse und von ihm besessen sei. Ich ertrug diese Erniedrigung. Ich sagte nichts in bezug auf Meine Geburt und Stellung, obschon Ich diesbezüglich jedem den klaren Beweis hätte liefern können, daß Ich dem Fleische nach aus königlichem Geschlechte stammte. Ich opferte dem Vater diese Meine Verdemütigung auf zum Ersatz für alles, woran Meine Brüder und Schwestern es in dieser Beziehung fehlen lassen. Viele erstreben aus Dummheit diese Ehre. Sie rühmen sich ihrer Abkunft und suchen den Adel ihrer Geburt noch zu erhöhen. Ich empfand großes Mißfallen, da Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern an dieser Eitelkeit zugrunde gehen. Sie erwägen nicht, daß ihr wahrer Adel darin besteht, Kinder Gottes zu sein. Ihr Ruhm muß es sein. Mich, ihren Bruder nachzuahmen. Das ist der höchste Adel, den sie besitzen sollen: Mich zu ihrem Bruder zu haben und von Mir abzustammen durch Nachahmung und Glauben. Ich machte also diese Aufopferungen Meinem Vater und bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern ein klares Licht hierüber geben, auf daß sie nicht in eitlen Streben zugrunde gehen. Ich sah, daß viele solche Eitelkeit verabshen. Ich sah, daß einige sie ganz und gar mit Füßen treten und verachten. Sie verzichteten auch auf ihren Familiennamen, umfassen Mein Kreuz und folgen Meinen Fußstapfen nach. Über diese freute Ich Mich sehr. Sie zeigen sich als Meine wahren Brüder und Schwestern. Habe doch auch Ich der Herrlichkeit entsagt, die Mir übrigens gebührte, und dafür die Niedrigkeit, Armseligkeit und Demut des Kreuzes erwählt. Dafür sagte Ich Meinem himmlischen Vater vielen Dank. Ich bat Ihn, Er möge alle diese in Seinem Reiche mit einer besonders erhabenen Herrlichkeit und Ehre bedenken. Er möge bedenken, daß sie auch in der Welt und von der Welt geehrt und geachtet werden. Alles versprach Mir der Vater. Tatsächlich erfüllt Er Sein Versprechen, indem selbst von der gottfeindlichen Welt jene geehrt und bejubelt werden, die sie verachten und Mir auf dem Wege der Verachtung und Demut nachfolgen. Andererseits blieb es Meinem Herzen nicht erspart, Mißfallen und Bitterkeit zu empfinden, als Ich sah, daß der größere Teil Meiner Brüder und



Schwestern der Eitelkeit folgt und die Herrlichkeiten der Welt erstrebt. Sie rühmen sich all dessen, was sie wie ärgsten Rauch und Schmutz verabscheuen und verachten sollten. Sind doch die Eitelkeiten und Herrlichkeiten der Welt gleich dem Rauch und Schmutz. Ich sah, wie von diesen Meinen Brüdern und Schwestern all das verachtet wird, was Ich sie lehrte und wozu Ich sie ermahnte, die Demut des Kreuzes nämlich, die Verachtung der Herrlichkeiten der Welt, die Losschälung von den hinfälligen und vergänglichen Dingen, das Erstreben der ewigen Herrlichkeit, der wahren Reichtümer und des wahren Adels durch eine Lebensweise, auf Grund deren sie wahrhaftig und wirklich Kinder Meines himmlischen Vaters genannt werden könnten. Groß war der Schmerz, den Ich ihretwegen empfand. Ich wandte Mich deshalb mit neuen Bitten an Meinen Vater, damit Er ihnen ein noch stärkeres Licht gebe und sie den Irrtum erkennen lasse, in dem sie mit der Zeit zugrunde gehen. Der Vater versprach Mir, es ihnen zu geben. Tatsächlich tut Er dies. Infolgedessen gibt es niemand, der nicht klar erkennen würde, daß alle Herrlichkeiten und Ehren der Welt Wahnsinn und Eitelkeit sind. Sie sind wie Rauch, der sich auflöst und in kurzer Zeit verschwindet. Trotz dieser Erkenntnis lassen sich jedoch viele vom höllischen Feind und von ihrem eigenen Hochmut und Ehrgeiz täuschen. Über diese empfand Ich Schmerz. Ich hatte aber auch Trost, da Ich viele sah, die alles verachten und das Licht und die Erkenntnis benützen, die ihnen Mein Vater gibt. Sie folgen Meinen Lehren. Für diese danke Ich Meinem Vater. Ich lobte Seine Güte und Barmherzigkeit, in der Er jeden mit Seinen Erleuchtungen und Gnaden unterstützt. Ich pries Ihn auch ob Seiner Geduld, mit der Er alle jene erträgt, die diese Erleuchtungen und Gnaden nicht benützen und gar keinen Wert darauf legen.

### Die Gleichnisse

Ich setzte Meine Predigt-Tätigkeit fort. Immer mehr kam das Volk, um sich von Mir unterrichten zu lassen. Zahlreich waren darunter die Einfältigen und solche, die guten Willens waren. Einige von ihnen folgten Mir nach; auch viele Kranke näherten sich Mir; denn sie erlangten von Mir mit der leiblichen Gesundheit auch die der Seele und wurden erleuchtet. Deshalb kehrten sie oft zu Mir zurück, um sich unterrichten zu lassen. Ich gab ihnen jene Lehren, die für ihr ewiges Heil notwendig waren. Ich sprach zum Volke in sehr einfacher Weise, auf daß alle es verstehen konnten. Denn sie waren sehr einfältig und dumm, einige auch sehr unfähig. Deshalb sprach Ich zu ihnen in Gleichnissen. Wenn Ich zu ihnen diese Gleichnisse sprach, wurden sie sehr erleuchtet und verstanden die Wahrheiten. Deshalb brachte Ich für alle Dinge einen Vergleich; denn Ich wünschte, daß Meine Lehren sich ihrem Geiste einprägten. Tatsächlich geschah dies in wunderbarer Weise, am meisten bei Meinen Jüngern und Freunden, weil sie ja später in der ganzen Welt predigen sollten. Wenn Ich zum Volke sprach, war immer jemand von den Schriftgelehrten und Pharisäern zugegen. Sie stellten sich unter das Volk, um aufzupassen und zu hören, wie Ich zu ihm spreche und was Ich es lehre. Da sie Mich meistens in Gleichnissen sprechen hörten, staunten sie, daß Ich so viele leichtverständliche Redeweisen zu erfinden vermochte, so daß die un-

gebildeten Leute Meine Lehre begreifen und verstehen konnten. Deshalb hielten sie unter sich eine Besprechung und sagten: „Wie ungeheuerlich ist doch die Bosheit dieses Menschen, da Er alle Arten und Weisen erfindet, um Sich beim ungebildeten Volke verständlich zu machen, so daß alle Seiner Lehre zuzuheln.“ Es waren genug unter ihnen, die sagten: „Man sieht ganz deutlich, daß Er vom Teufel besessen ist und Verkehr mit bösen Geistern hat; denn Er erfindet zuviel. Es ist unmöglich, daß ein einfacher und gewöhnlicher Mensch, wenn er noch so verschlagen und boshaft ist, so viele Lehren erfinden könnte.“ – Dies und noch anderes sagten die Boshaften gegen Mich. Großen Schmerz, Meine Braut, bereitete Meinem Herzen eine so große Bosheit. Zumal betrückte Ich Mich ob des großen Unrechtes, das sie dadurch Meinem Vater antaten. Deshalb bat Ich Ihn für sie um Verzeihung. Ich bat Ihn, Er möge sie nicht züchtigen, ihnen vielmehr Seine Barmherzigkeit zuwenden, sie in Geduld ertragen und auf ihre Buße warten. Mein Vater tat es, obschon Er ihre Verstocktheit sah. Ich opferte dann dieses Mein Dulden Meinem Vater auf im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern und zum Ersatz für jene, die sich nicht zu unterwerfen wissen, wenn es heißt, auch nur das geringste Unrecht zu ertragen, das ihnen von ihren Mitmenschen zugefügt wird. Sie verstehen es nicht, einen edelmütigen Akt zu machen, um es aus Liebe zu Meinem Vater und zu Meiner Nachahmung zu erdulden. Habe doch Ich so große und schwere Unbilden ertragen zur Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und für das Heil des Menschengeschlechtes. Ich hinterließ allen ein unerhörtes Beispiel von Geduld. Meinem Vater gefielen diese Aufopferungen. Ich bat Ihn, Er möge ob dieses Seines Wohlgefallens Meine Brüder und Schwestern erleuchten, damit sie erkennen, wie sie Mich in diesem Punkte nachahmen müssen. Ich bat Ihn auch, Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie dies tun können. Der Vater entsprach Meiner Bitte. Ich sah, daß manche diese Erleuchtung benützen und die Gnade gebrauchen. Sie ertragen die Unbilden geduldig zu Meiner Nachahmung. Ich freute Mich über diese und bat den Vater, Er möge ihnen viel Gnade und geistlichen Trost schenken, damit sie die Quälereien erdulden können. Er möge sie im Paradiese überreich belohnen. Ich sah, wie Mein Vater Meine Bitten vollkommen erfüllen wird. Ich dankte Ihm auch im Namen Meiner Brüder und Schwestern. Ich sah auch, daß viele, ja sehr viele diese Erleuchtungen und Gnaden nicht benützen. In ihrer Ungeduld wollen sie nicht die geringste Unbill und Beleidigung, die ihnen zustößt, ertragen. Darob empfand Ich großen Schmerz; besonders betrückte Ich Mich über jene, die sich Meiner Nachfolge rühmen. Haben sie Gelegenheit, eine leichte Beleidigung von Seite ihrer Mitmenschen zu ertragen, so fühlten sie sich betroffen und vergessen, was Ich aus Liebe zu ihnen ertragen habe. Und wenn ihnen die Anregung zur Erinnerung an Meine Leiden gegeben wird, so wollen sie nicht daran denken; sie lehnen sie ab, denn sie wollen die kleine Unbill und Beleidigung, die man ihnen zugefügt hat, nicht ertragen. Großes Mißfallen empfand Ich ihretwegen. Ich sah, daß bei nahe alle sich in solcher Weise verhalten. Deshalb bat Ich den Vater noch impiger und wiederholte Meine Aufopferungen, auf daß ihnen ein noch größeres Maß an Gnade zum Ertragen gegeben werde; denn Ich sah, daß bei



ienen, die Mir nachfolgen, große Unordnung herrscht, indem sie sich in ihrem Tun so verschieden von Meinen Lehren und Werken erweisen. Dadurch kommt Meine Nachfolge samt Meiner Lehre in üblen Ruf und auch der Gottesdienst in Mißachtung. Die Kinder dieser Welt machen über Meine Jünger und Jüngerinnen höhnische Bemerkungen und nehmen so Anlaß, alle jene zu verachten, die Mir auf dem Wege des Kreuzes und der Tugend nachfolgen. Der Vater ließ Mich die vielen Gnaden sehen, die Er allen Meinen Getreuen geben wird. Er zeigte Mir die Menge von Licht und Hilfe, die Er zur Überwindung all des Widerwillens, den ihnen die Eigenliebe und Leidenschaft eingibt, geben werde. Dafür sagte Ich im Namen aller Meinen Getreuen, daß einige die Gnaden treu benützen, andere sich bessern, aber viele keinen Gebrauch von ihnen machen. Weil sie diese Gnaden verschmähen, verlassen sie auch den eingeschlagenen Weg und Meine Nachfolge. Groß war die Bitterkeit, Meine Braut, die Mein Herz ihretwegen empfand. Ich betete viel für sie. Ihre Härte und Verstocktheit aber bringen es mit sich, daß all Mein Tun und Bitten, womit Ich Mich bei Meinem Vater für sie einsetzte, unwirksam ist.

### Vorbereitung zum Osterfest

Seit Meinem Aufenthalt in Jerusalem war geraume Zeit verstrichen. Ich predigte und unterrichtete das Volk und alle jene, die sich Mir näherten. Ich wirkte viele Wunder und heilte alle Arten von Krankheiten. Es waren auch jene da, die Mir nachfolgten, aber nicht ständig; denn sie kehrten oft zu ihrem Fischerhandwerk zurück, um den nötigen Lebensunterhalt zu gewinnen.

Indessen nahte sich die Osterzeit. Es war das erste Osterfest während Meiner Predigt-Tätigkeit. Ich unterrichtete das Volk, damit es vorbereitet sei, das Osterfest in der richtigen Verfassung zu feiern. Ich erklärte ihnen das Geheimnis, das in der Osterfeier verborgen lag. Ich erklärte ihnen Vater und bat Ihn um Seine Hilfe, da Ich bei dieser Festlichkeit dem ganzen ausländischen Volk predigen mußte, das zur Feier des Osterfestes in Jerusalem zusammenkam. Ich bat Meinen Vater, Er möge alle jene erleuchten, die Mich hören werden. Er möge ihnen die Gnade geben, Meinen Worten zu glauben und Meine Lehren in die Tat umzusetzen. Der Vater versprach Mir die Erfüllung Meiner Bitten. Alle Gnaden, um die Ich Meinen Vater bat, erhielt Ich. Diese Wünsche trug Ich Ihm immer beim Beten vor, und Mein Gebet war ununterbrochen. Deshalb erhielt Ich alles, weil Meine Bitten immer vom Gebet und den Aufopferungen aller Meiner Werke begleitet waren, die Ich im Namen Meiner Brüder und Schwestern machte. Nie ermüdete Ich, zu beten und aufzuopfern, um das zu erlangen, was Ich vom Vater zum Nutzen des ganzen Menschengeschlechtes ersehnte.

### Jesus ermahnt seine Braut Maria Cäcilia

Und du, Meine Braut, lerne von Mir die Art und Weise, die du einhalten mußst, wenn du Gnaden von Meinem Vater und Mir erbittest. Diese Art und Weise ist folgende: Das Gebet muß glühend und ausdauernd sein.

Dabei mußt du dem Vater Meine Werke und Verdienste aufopfern und Ihn bitten, Er möge dir kraft Meiner Verdienste das gewähren, was du für dein Heil und das deiner Mitmenschen wünschest. Mache keinen Unterschied bei deinen Bitten für dich und andere; du weißt ja, wie Ich immer bat und Meine Verdienste und Werke aufopferte. Ich betete immer so, daß Ich im allgemeinen für alle die Gnaden erbat, die für alle und jeden einzelnen notwendig sind. Von dieser Wohltat schloß Ich niemanden aus, auch nicht Meine ärgsten Feinde und Verfolger. Du darfst daher in diesem Punkt keinen Unterschied machen. Du mußt Mich vollkommen nachahmen und für alle beten und bitten. Niemanden darfst du ausschließen, und mag er dir noch so abhold sein. Im Gegenteil, gerade für diese mußt du mit besonderer Innigkeit beten, da sie des Gebetes gar sehr bedürfen. Lerne auch, Liebe gegenüber deinen Mitmenschen zu haben. Habe Mitleid mit ihren Fehlern. Richte nicht die Handlungen der anderen, sondern sei eine strenge Richterin deiner eigenen Fehler. Tadle dich selber. Klage dich vor Meinem Vater an. Bemühe dich, für alle Sünder und Sünderinnen die Verzeihung und Gnade zu erlangen, die du für dich selber wünschest.



## Innleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit anlässlich des ersten Osterfestes in Jerusalem

### Besorgnis der Pharisäer

Der Tag des Osterfestes war gekommen. Das ganze Volk befand sich in Feiertagsstimmung. Die Schriftgelehrten und Pharisäer bereiteten sich ebenfalls auf diese Festlichkeit vor. Ich hatte die ganze vorhergehende Nacht zu Meinem Vater gebetet.

Zu Meinem großen Schmerze mußte Ich sehen, wie schlecht die Pharisäer sich darauf vorbereiteten. Sie besprachen sich, wie sie es zuwege bringen könnten, Mich aus dem Tempel und der Stadt zu vertreiben, damit diejenigen, die zum Feste zusammenkämen, Mich weder hören noch sehen würden. Sie sagten unter sich: „Der da“ – so nannten sie Mich immer – „wird durch Seine Predigten das ganze Volk aufwiegeln. Alle werden Ihm glauben, da Er in Sich und Seinen Worten eine wunderbare Anziehungskraft hat, die der Teufel Ihm eigens gegeben hat, um unsere Ruhe zu stören.“ Das und noch anderes sagten sie und suchten nach der Art und Weise, wie sie Mich zum Schweigen brächten. Es war ihnen nicht möglich, eine solche Ausfindigkeit zu machen. Sie konnten Mir nichts anderes vorwerfen als die Heiligkeit des Lebens, die Vollkommenheit Meiner Lehre und Meine wunderbare Beredsamkeit. Diese Böswilligen hatten auch eine große Scheu vor Mir. Deshalb wagten sie es nicht, zu Mir zu kommen, um Mich zu vertreiben; denn wenn sie sich Mir näherten, erschrakten sie vor der Majestät Meiner Erscheinung und Persönlichkeit. So blieb ihnen die große Qual, ihr Vorhaben nicht ausführen zu können. Tatsächlich war dieses Fest für sie von großer Pein. Wie sie es sich dachten, so geschah es. Das ganze Volk, das zusammengekommen war, jubelte Mir ob Meiner Predigt zu und rühmte Mich sehr. Man pries die Einwohner dieser Stadt selig, daß sie das Glück hatten, Meine Predigten zu hören und Meine Lehren zu empfangen. Diese Umstände bereiteten jenen harten und verstockten Herzen heftigste Pein.

### Seelische Leiden des Heilandes ob der Verkehrtheit der Juden

Da Ich ihre Verkehrtheit sah, empfand Ich großen Schmerz. Während sie gegen Mich sprachen, bat Ich den Vater. Er möge nie aufhören, sie mit Seinem göttlichen Lichte zu erleuchten. Er möge bewirken, daß sie der Wahrheit

anhangen, die sie übrigens gut erkannten. Ich empfand Schmerz, sie in so großer Bitterkeit zu sehen, aber die Ehre Meines himmlischen Vaters gestattete es Mir nicht, ihrem Wunsche beizustimmen, der darin bestand, daß Ich schweigen möchte. Im Gegenteil, Ich sprach zu jener Zeit mit noch mehr Feuer und Geist, damit Mein himmlischer Vater von allen erkannt und gelobt werde. Dies alles opferte Ich dem Vater auf und bat Ihn, Er möge Meinen Brüdern eine gleiche Gesinnung verleihen, damit sie nicht ablassen, Gutes zu wirken und Seine Herrlichkeiten und Erbarmungen bekanntzumachen, wenn jemand ist, der ihnen widerspricht und ihre Lehren nicht ertragen kann. Ich sah auch, daß es auf der Welt viele Ruchlose geben wird, die, von Leidenschaft verblendet, das Licht und die Wahrheit nicht ertragen wollen, die ihnen von den getreuen Dienern Meines Vaters gebracht werden. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge Seinen Dienern Kraft und Geist verleihen. Er möge ihnen Eifer für Seine Ehre einflößen, auf daß sie mit diesem bewaffnet, den Grimm der Bösewichte nicht fürchten. Sie möchten im Gegenteil mit immer mehr Eifer und Begeisterung fortfahren, alle zu belehren und die göttlichen Erbarmungen und ewigen Wahrheiten erkennen zu lassen. Der Vater versprach Mir, ihnen die von Mir erbetene Gnade zu geben. Ich sah, daß viele sie gut benützen. Dafür dankte Ich Meinem himmlischen Vater. Ich sah auch viele, die diese Gnade nicht gebrauchen und der Verfolgung weichen. Über diese empfand Ich großen Schmerz. Deshalb trug Ich dem Vater neue Bitten vor. Ich bat Ihn inständig, Er möge ihnen ein noch größeres Maß von Gnade, Kraft und Geist geben, damit sie den Gewalttätigkeiten der Bösewichte widerstehen könnten. Der Vater entsprach Meiner Bitte. Ich sah, wie einige durch diese besonders mächtige Gnade mutig werden und der Ruchlosigkeit der Bösewichte widerstehen. Ich sah, daß jene, die zuerst nachgegeben haben, dann ihren Irrtum und ihre Schwäche einsehen und die zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Heile ihrer Mitmenschen unternommene Übung aufs neue beginnen. Darüber freute Ich Mich, obschon es Mich auch sehr schmerzte, daß Ich sehen mußte, wie einige auch diese noch größere Gnade nicht benützen, sondern den übernommenen Dienst ganz und gar aufgeben aus Furcht, sie könnten dem Grimm der Ruchlosen verfallen und Verfolgungen erleiden. Noch größer war Mein Schmerz, als Ich sah, daß sie dafür, daß sie den Ruchlosen nachgeben, zur Buße für ihre Sünden um so mehr ihrem Grimm anheimfallen und dann schmachlich zugrunde gehen.

Ich bat auch den Vater, Er möge den Grimm der Bösen niederschlagen, damit sie nicht eine so große Macht gegen Seine Diener hätten. Ich sah, wie Mein Vater dies in Seiner allerhöchsten Vorsehung und Fügung tun wird, so daß sie Seinen wahren und treuen Dienern nicht schaden können. Ich sah, wie einige von diesen Ruchlosen sich bekehren werden, wenn sie die Stärke und Geduld der treuen Diener Meines Vaters sehen. Darüber freute Ich Mich sehr und sagte dem Vater den schuldigen Dank.

Ich habe also die ganze Nacht vor dem Osterfeste zum Vater gebetet. Ich bat Ihn für alle, die Mich würden predigen hören, damit Meine Worte auf ihre Herzen Eindruck machen. Der Vater versprach Mir, allen ein klares Licht



zu geben, damit sie an Meine Lehre glauben. Ich sah, daß viele das göttliche Licht und Meine Worte benützen werden.

Ich bat auch den Vater, Er möge es fügen, daß bei dieser Festlichkeit auch Meine geliebte Mutter anwesend sei. War sie doch für gewöhnlich zu Ostern in Jerusalem. Ich lud sie mit innerer Stimme ein. Des Morgens kam sie in Jerusalem an, von einigen frommen Frauen begleitet. Es kamen auch so manche Meiner leiblichen Verwandten in Gesellschaft der geliebten Mutter. Sie trafen sich bei der Ankunft in der Stadt. Da sie in anderen Orten wohnten, kamen sie erst hier mit Meiner geliebten Mutter zusammen.

Ich bat Meinen Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern eine ahalische Gesinnung geben. Während sie sich um das Heil ihrer Mitmenschen bemühen, möchten sie nicht ihrer Verwandten vergessen, sondern auch ihnen jenen geistlichen Nutzen verschaffen, den die Liebe und Blutsverwandtschaft verlangt. Sie möchten bedenken, daß die Trennung von den Verwandten zwar dem Leibe nach sein muß, dem Geiste nach aber sie dieselben lieben müssen, indem sie für ihr geistliches Wohl Sorge tragen und sie auf den rechten Weg bringen, der zum Himmel führt. In allem entsprach Mir der Vater. Ich sagte statt aller den schuldigen Dank.

### Jesus sehnt sich nach dem Leiden und Sterben

Die ganze Nacht verbrachte Ich im Gebete. Ich verrichtete die göttlichen Lobgebete, wie gewohnt, namens aller Meiner Brüder und Schwestern. Dann flehte Ich von neuem zum Vater und opferte Mich selber Ihm auf. Ich sehnte, Meine Braut, die Stunde Meines Leidens und Sterbens herbei, um das Werk der Erlösung zu vollenden. Ganz entflammt von Sehnsucht, sprach Ich zu Meinem Vater: „Siehe Mein himmlischer Vater! Es ist der Tag des Festes gekommen, an dem Ich nach Ablauf Meiner Predigt-Tätigkeit das Leben beschließen, die Erlösung vollenden und Mich auf dem Altar des Kreuzes opfern muß. Da aber die von Dir festgesetzte Zeit noch nicht gekommen ist und Ich Mich am heutigen Tage noch nicht opfern kann, wie Ich es wünsche, bringe Ich Dir das Opfer Meines Willens. Ich bin ganz bereit, alle Schmerzen zu ertragen, die Mir von der barbarischen Grausamkeit der Hebräer während der Zeit Meines Leidens zugefügt werden. Alle nehme Ich jetzt schon gerne an, um Deinen Willen zu erfüllen und Deiner göttlichen Gerechtigkeit Genüge zu leisten für die Sünden des ganzen Menschengeschlechtes. Nimm, Mein himmlischer Vater, am heutigen Feste das Opfer Meines Willens an als Unterpfand für jenes Opfer, das Ich mit Meinem Leib und Meiner Seele auf dem Altar des Kreuzes an jenem Osterfeste darbringen werde, an dem Ich von Meinen Feinden geschlachtet, zerfleischt und gekreuzigt werde! Ich bitte Dich, Mein Vater, Du mögest in Kraft des Wohlgefallens, das Du an Meinen Aufopferungen hast, Dich würdigen, allen Meinen Brüdern eine besondere Gnade und ein besonderes Licht zu geben, auf daß sie die Wohltaten der Erlösung anerkennen und den Erbarmungen entsprechen, die Du ihnen mit so großer Freigebigkeit spendest. Bewirke, Mein himmlischer Vater, daß alle jene, die Meine Predigt hören, sich bekehren und gerettet werden, und Meine Worte auf Erden verewigt bleiben.“

durch die gute Lebensführung aller jener, die an Mich glauben werden! Gib allen Meinen Brüdern und Schwestern eine lebhaftere Sehnsucht, Deinen göttlichen Willen zu erfüllen. Ja gib ihnen das Verlangen, wenn nötig, sogar das Leben zu Deiner Ehre und zum Heile der Seelen hinzugeben. Bewirke, daß Ich am heutigen hochfestlichen Tage mit Meinen Worten alle, die Mich hören werden, auf den Weg der Wahrheit führe.“

Mein Vater entsprach Mir in allem. Er beantwortete Meine Aufopferungen mit folgenden Worten: „Du bist Mein geliebter Sohn, an dem Ich großes Wohlgefallen habe. Jeder wird Dich hören und getröstet werden. Viele werden an Dich glauben und Ich werde durch Dich gelobt und gepriesen werden.“

### Im Tempel

Als die Stunde gekommen war, in der Ich Meine Predigt beginnen sollte, hatte sich durch Fügung Meines Vaters eine große Volksmenge versammelt. Ich bat Ihn in gewohnter Weise um Seine Hilfe. Ich bat auch für alle, die da waren, um Mich zu hören. Dann begann Ich Meine Predigt mit jenem Feuereifer, der in Meiner Brust glühte, zur Verherrlichung Meines göttlichen Vaters und zum Heile des Menschengeschlechtes.

Während Ich zu predigen begann, kam Meine geliebte Mutter mit ihren anderen Verwandten, um Meiner Predigt zuzuhören. Ich grüßte Meine geliebte Mutter, indem Ich zu ihrem Herzen sprach, und wurde von ihr mit großer Liebe wieder gegrüßt. Ich schaute sie an. Während des Anblickes erfüllte Ich ihre Seele mit Freude. Sie schaute Mich mit großem Mitleid an wegen allem, was Ich bereits in Meinem Herzen durch die Verfolgungen litt, und ob der wahrhaft großen Entbehrungen und Leiden Meines Lebens. In diesem Augenblick bat Ich Meinen Vater, Er möge alle jene Seelen anblicken und trösten, die aus Liebe zu Ihm und zur Erfüllung Seines Willens bedrängt und betrübt sind, so wie Ich Meine geliebte Mutter angeschaut und getröstet habe. Der Vater versprach Mir die Erfüllung aller Meiner Bitten. Er erman-gelt nicht, es mit väterlicher Liebe allen jenen gegenüber zu tun, die aus Liebe zu Ihm Leiden und Drangsale erdulden. Gar oft werden sie von Ihm getröstet.

Unterdessen setzte Ich Meinen Vortrag fort. Ich ließ jeden die ewigen Wahrheiten erkennen und auch Meinen himmlischen Vater, indem Ich ihnen Seine göttlichen Vollkommenheiten und Seine unendlichen Erbarmungen erklärte: Niemand kann zu Meinem Vater kommen, wenn nicht durch Mich. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; insofgedessen möge jeder, der auf dem Wege der Wahrheit wandeln und zum Leben, zum Besitz des wahren Lebens gelangen will, zu Mir kommen. Er möge alle Meine Lehren in die Tat umsetzen. – Dadurch ward in den Herzen der Zuhörer die leb-hafte Sehnsucht entflammt, Mir nachzufolgen, auf dem Wege der Wahrheit zu wandeln und zum unsterblichen Leben zu gelangen.

### Die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschen

Zu dieser Meiner Predigt fanden sich viele Schriftgelehrte, Pharisäer, Tempeldiener und auch die Ältesten ein. Sie alle knirschten. Die Leiden-



schaft des Neides zernagte ihr Inneres. Mit boshafte[n] Blicken wandten sie sich gegen Mich. Sie wollten Mich, wenn sie es vermocht hätten, durch ihre Blicke mit einem Bannstrahl treffen, konnten es aber nicht aushalten, Mich weiter anzuschauen; denn die Heiterkeit Meines Antlitzes zog sie an und Meine Majestät erschreckte sie; deshalb wandten sie ihre Blicke schnell anderswohin; sie fürchteten, daß sie sich etwa Meiner wunderbaren Anziehungskraft ergeben könnten. Großen Zwiespalt fühlten sie in ihrem Innern. Die Gnade tat alle ihre Wirkungen, aber da sie selbst ruchlos waren, widerstanden sie ihr frech. Sie sahen, wie alle ganz wunderbares Gefallen an Meinen Worten fanden. Sie bemerkten, wie alle staunten, daß Ich so hohe Weisheit, so große Anmut, ja alle Eigenschaften besaß, die Mich ganz und gar liebens- und ersehenswert machten. Das steigerte in ihnen die wilde Leidenschaft und den Neid. Deshalb suchten sie die Zuhörer, die in ihrer Nähe standen, von Mir abzubringen. Zu diesem Zwecke bemängelten sie Meine Geburt, indem sie sagten, Ich sei ein Mann aus dem Volke. Sie zeigten mit dem Finger auf Meine geliebte Mutter und bezeichneten sie als ein gewöhnliches Weib aus dem Volke. Sie wiesen auf Meine Verwandten hin und betonten, daß auch sie arme, niedrige Leute seien. Dies alles machte indes auf die Herzen Meiner Zuhörer keinen Eindruck; denn Meine Rede war überaus wundersam, ebenso wundersam aber auch die Hoheit Meiner Person. Ich nannte oft Meinen himmlischen Vater, um die Treulosigkeit dieser harten und boshafte[n] Herzen zu beschämen. Ich erklärte Mich offen als Sohn Gottes. Diese Worte waren wie Pfeile, die das Herz der Schriftgelehrten und Pharisäer durchdrangen. Sie wollten Meine Worte nicht hören. Sie warteten zwar auf den Messias, den wahren Sohn Gottes; doch als sie hörten, daß Ich Mich den wahren Sohn Gottes nannte, – was Ich auch bin, – wurden sie wütend; denn sie wollten weder selbst Mich als solchen anerkennen, noch auch, daß das Volk, das Mein Wort hörte, an Mich als den wahren Messias glaube; deshalb bemühten sie sich so sehr, Mich als gewöhnlichen Mann aus dem Volke hinzustellen. Sie konnten es auf keine Weise ertragen, daß Ich Mich als Sohn Gottes erkläre. Sie hielten es für eine Entehrung, daß ihr Messias von niedriger Geburt sei. So groß war ihr Stolz. Sie wollten nichts von dem hören, was Verdemütigung brachte. Da Ich die Demut überaus liebe, – ist doch diese Meine Tugend Mir und dem Vater so angenehm – deshalb sprach Ich oft von ihr, ja beinahe immer. Ich lehrte sie alle öffentlich unter Bildern und Gleichnissen. Von dieser Demut wollten die stolzen Pharisäer und Schriftgelehrten nichts hören. Sie sagten, Ich spräche deshalb so viel von der Demut und erhebe sie so sehr, weil Ich ein gewöhnlicher, armer Mensch sei. Mit solcher Ausdrucksweise bezwecke Ich, daß die Leute Mir folgen, Mich lieben und Vertrauen zu Mir gewinnen. Ich hätte keine anderen Mittel um Anhänger zu gewinnen; sei Ich doch ein ganz gewöhnlicher, armer Mensch. Ich sei aber so hochmütig und ehrgeizig, daß Ich Gott Meinen Vater nenne und beanspruche, für Gottes Sohn gehalten zu werden. Ich nehme Mir das heraus, weil Ich die Schönheit und Anmut Meiner Person, das Gewinnende Meines Benehmens, Meine natürlichen Vorzüge kenne. Darum sei Ich derart eitel geworden, daß Ich beanspruche, daß alle Mir nachfolgen und Mich

ehren. Wie viel Böses haben diese boshafte[n] und stolzen Herzen erfunden! Wie viel derartiges sagten sie zum Volk, damit es Mich verachte und Meiner himmlischen Lehre nicht glaube! Während Ich predigte, flüsterten sie ihm solches zu.

Ich sah und erkannte alles; deshalb tadelte Ich mit großem Eifer für die Ehre Meines Vaters ihre Ruchlosigkeit. Ich sprach in einer Weise, daß jeder, der Meine Worte hörte, seine Schlechtigkeit deutlich erkennen mußte. Aus Meinen Worten, die voll der himmlischen Weisheit waren, ließ Ich jeden erkennen, daß Meinen Augen alles bekannt und enthüllt sei. Deshalb haben jene, die Böses wider Mich reden hörten, sich überzeugen können, daß Ich mehr als ein Mensch bin, da Ich ja alles erkannte und wußte, die geheimsten und verborgensten Dinge durchdrang und sie ihnen mit aller Sicherheit und Freimütigkeit offenbarte. So kam es, daß jene, die gegen Mich Böses redeten und Mich haßten, beschämt und zuschanden gemacht wurden. Aber gebessert haben sie sich nicht.

Eine Zeitlang ertrug Ich diese Bösen. Da Ich aber ihre Härte sah, tadelte Ich sie vor allem Volke; denn sie hatten sich auf öffentlichem Platz leidenschaftlich gezeigt und sich so als Gegner Meiner himmlischen Lehre erwiesen. Ich wandte Mich dann zu Meinem Vater und flehte Ihn an, Er möge es nicht zulassen, daß die Worte dieser Ruchlosen auf die Herzen der Zuhörer Eindruck machen. Er möge allen Licht geben zur Erkenntnis der Wahrheit, die Ich predige. Sie möchten Mich nicht verachten, damit Mein Wort auf sie Eindruck machen könne. Der Vater erfüllte Meine Bitten. Alle Meine Zuhörer staunten und hatten die Gewißheit, daß Ich ihnen die Wahrheit gepredigt habe. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank.

### Jesus setzt seine Rede unter dem Staunen aller fort

Ich fuhr fort zu predigen. Alle wurden durch das Hören Meiner Worte erschüttert. Sie schauten Mich mit Staunen und Verwunderung an, während Mein Wort ihre Herzen entflammte. Ich blickte sie mit liebevollem, überwältigendem Blicke an, heiter und gewinnend. Durch Meine Gegenwart goß Ich ihren Herzen eine aufrichtige Liebe zu Mir ein. Zu gleicher Zeit prägte Ich ihrem Geiste alles ein, was Ich sie lehrte und zwar so, daß sie es nicht mehr vergessen konnten. Viele von den ausländischen Zuhörern faßten damals den Entschluß, oft nach Jerusalem zurückzukehren, um Mich zu hören und zu sehen und von Mir in allen für ihr Heil nötigen Dingen gut unterrichtet zu werden. Tatsächlich haben sie diesen Entschluß dann ausgeführt. Ich bot Mich bereitwilligst an, alle zu trösten und zu lehren. Sehnte Ich Mich ja nach dem Heile aller und bin Ich doch deshalb zur Welt gekommen, um alle zu retten. Darum lud Ich sie ein, zu Mir zu kommen, die unnützen Dinge der Welt zu lassen und Meinen Lehren zu folgen. Alle nahmen sich vor, zu tun, was Ich ihnen gepredigt hatte. Nur die treulosen Pharisäer und Schriftgelehrten wollten nie sich ergeben und sich Meiner himmlischen Lehre unterwerfen. Im Gegenteil, sie wurden immer wütender. Sie sagten, sie wollen so lange fortfahren, gegen Mich zu hetzen, bis es ihnen gelingen werde. Mich



schmählich ums Leben zu bringen und alle Menschen Meine Bosheit und Vermessenhaftigkeit erkennen zu lassen.

Wie schwer bedrängten diese Treulosen und Verstockten Mein Herz! Wie sehr hatte Ich mit ihrem unglückseligen Zustand Mitleid! Doch sie wollten diesen traurigen Zustand mit aller Gewalt. Deshalb leisteten sie der Gnade immer Widerstand und benützten die vielen Erbarmungen nicht. Die göttlichen Erleuchtungen und Einsprechungen verdrängten sie. Nur dem Haß und Neid, den der Teufel ihnen ins Herz gesät, machten sie Platz! Fürwahr! Ich hatte Erbarmen und Liebe und wünschte jederzeit ihre Bekehrung. Aber sie wurden immer ruchloser und verstockter und wollten sich weder Meinen sanften Einladungen noch der göttlichen Gnade ergeben, die sie rief und ihnen Verzeihung anbot.

### Begeisterung und Haß

Nachdem Ich Meine Predigt beendet hatte, näherten sich Mir viele, die mit verschiedenen Krankheiten belastet waren. Sie baten Mich um die Gesundheit. Ich tröstete alle. Ich heilte sie dem Leibe und noch mehr der Seele nach. Alle wurden Mir dadurch sehr zugetan. Sie boten Mir mit größter Höflichkeit Geschenke an, Ich aber wies alles zurück. Ich wollte nur das eine, daß sie Meinen himmlischen Vater lieben und loben und das ausüben, was Ich ihnen gepredigt hatte. Die Volksmenge zog durch Jerusalem, Mich lobend und preisend. Es fehlte nicht an solchen, die da sagten, Ich sei ein großer Prophet. Ja einige sagten sogar, Ich sei der verheißene Messias. Die Leidenhaftigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer und ihrer Anhänger war so groß, daß sie sich unter sich zurückzogen, um ihrer Wut Luft machen zu können. Sie konnten die Beifallskundgebungen des Volkes nicht ertragen. Auf's neue hielten sie Rat, um zu sehen, was sie tun könnten, um Mich aus der Welt zu schaffen. Sie wollten allen glaubwürdig machen, daß Ich ein ruchloser und ehrgeiziger Mensch sei, der mit dem Teufel Umgang habe und alles durch die Kraft des bösen Geistes wirke. Ihre Beratung zeitigte aber kein Endergebnis; denn sie sahen schon, daß es sich für sie als schwer erweise, Mich umzubringen. Sie sahen, daß es unmöglich sei, dem Volke glaubwünsche zu machen, Ich sei ein schlechter Mensch. Sie merkten, daß es nur beim Wunsche blieb, denn die Heiligkeit Meines Lebens, die Unversehrtheit Meines Betragens, die Vollkommenheit Meiner Werke und Meine himmlische Lehre zeigten wohl allen deutlich, daß Ich nicht nur ein heiliger und unschuldiger Mensch bin, sondern daß Ich mehr als ein Mensch bin. Bemerkten sie doch an Mir so offenkundige Zeichen, die darauf hinwiesen, daß in Mir die göttliche Gnade, ja selbst die Gottheit ist. Diesen deutlichen Erkenntnissen ergaben sie sich aber nicht. Vielmehr verhärteten sie noch mehr. Sie beschloßen, wie sie es andere Male bereits getan hatten, es auf eine Gelegenheit ankommen zu lassen, um ihre ruchlosen Pläne ausführen zu können. Sie nahmen sich vor, inzwischen mit Mir freundlich umzugehen. Ich sah alles. Ich hatte mit ihrer Härte und mit dem nicht wieder gut zu machenden Untergange ihrer Seelen Mitleid. Deshalb litt Ich großen Schmerz.

### Mit der Mutter

Nachdem Ich alle, die sich Mir näherten, getröstet und zufriedengestellt hatte, sprach Ich mit Meiner geliebten Mutter und mit den anderen frommen Frauen, die sie begleiteten. Welchen Trost gewährte es ihr, Mich zu hören und die große Volksmenge zu sehen, die Meinen Worten lauschte, wie auch die Zeichen der Bewunderung wahrzunehmen, die ein jeder Mir zollte! Ihr Trost wurde aber verbittert, als sie die Bosheit der treulosen Pharisäer schaute. In prophetischem Lichte erkannte sie ja alles. Welch ein Mitleid hatte sie ob der Verfolgungen, der Bosheit und des Neides, die Ich von den Pharisäern erdulden mußte! Doch ganz Liebe, hatte die geliebte Mutter mit diesen armseligen und harten Herzen Mitleid und betete viel für sie. Sie konnte sich an Mir, ihrem teuren und geliebten Sohne nicht genug satt sehen. Zugleich aber blickte sie mit Ehrfurcht und Demut auf Mich als ihrem Gott. In inneren Worten machte sie der Sehnsucht ihrer großen Liebe Luft. Dadurch wurde ihr Schmerz erleichtert, den sie in ihrer Einsamkeit ob Meiner Abwesenheit ertrug. Dort in Nazareth sah sie Mich, den einzigen Gegenstand ihrer Liebe, das einzige Ziel ihrer Wünsche, nicht. Und doch waren ihre Gedanken und Gefühle immer auf Mich gerichtet. Sie wurde von Mir ebenfalls angeschaut und geliebt mit der Liebe, die Ich als ihr wahrer Sohn zu ihr hatte. Als Gott fand Ich in ihr Meine Wonnen. Ich offenbarte ihr die Geheimnisse Meines Herzens. Wir hielten uns hier im Tempel noch auf, um zum Vater zu beten. Bei diesem Gebete bat Ich den Vater für alle jene, die Mich gehört hatten, auf daß Er mit Seiner Gnade in ihnen alle Eindrücke befestige, die Meine Worte auf sie gemacht. Sie möchten sich weder von den Überredungskünsten der Pharisäer noch von den Einflüsterungen der höllischen Feinde täuschen lassen. Groß war die Gnade, die Mein Vater damals allen gab, die Mich predigen hörten und Meinen Worten Glauben schenkten. Ich sah, daß sie vielen Nutzen bringen werden. Darüber empfand Ich Trost und sagte dem Vater Dank. Ich freute Mich, daß alles zu Seiner Verherrlichung gereichte. Ich sah auch, daß viele sich von den Überredungskünsten der Pharisäer und den Einflüsterungen der bösen Geister verderben ließen. Die Teufel versuchten mit aller Gewalt jene, die sich schwach und träge zeigten beim Glauben an die Wahrheiten, die Ich ihnen predigte. Über diese empfand Ich Schmerz. Ich bat Meinen Vater sehr, Er möge ihnen Kraft zum Widerstehen geben und Licht, die Wahrheiten, die Ich ihnen predigte, zu erkennen. Ich bat Ihn ferner, daß sie die Falschheit der Pharisäer und auch die Nachstellungen der bösen Geister erkennen möchten. Mein Vater tat es. Viele bekehrten sich und kamen aufs neue, um Meine Predigten zu hören. So wurden sie in der Wahrheit Meiner Worte befestigt. Auch für diese sagte Ich Meinem himmlischen Vater Dank.

Bei diesem Gebete bat Ich auch für alle. Es war Mir ja alles gegenwärtig, was in der Welt sein wird. Ich sah das große Bedürfnis, das Meine Brüder und Schwestern nach der Gnade Meines Vaters haben werden, um Seinen Erbarmungen entsprechen, zu einem neuen Leben sich bekehren, das göttliche Gesetz beobachten, Meine Beispiele nachahmen und Meine Worte in die Tat



umsetzen zu können. Ich sah, daß durch Meine Jünger Meine Worte auf der Welt in immerwährendem Andenken behalten werden. Ich sah, daß viele Meine Worte benützen und den Vorschriften des Evangeliums entsprechend leben werden. Über diese empfand Ich große Tröstung, sowohl ob der Freude, die Mein Vater über sie hat, als auch wegen des Guten, das ihnen daraus erwächst. Es freute Mich, zu sehen, daß Meine Worte nicht umsonst für sie gesprochen werden. Für diese bat Ich den Vater sehr, Er möge ihnen immer mehr mit Seiner göttlichen Gnade beistehen und Kraft und Stärke geben, damit sie die Einflüsterungen des höllischen Feindes überwinden können. Ich bat den Vater ferner, Er möge es bewirken, daß sie den Feinden Meines Evangeliums keinen Glauben schenken. Ich sah bereits, daß es viele Feinde des Evangeliums geben werde, und zwar sehr wilde und ruchlose. Der Vater versprach Mir die Erfüllung Meiner Bitten. Dafür sagte Ich Ihm an Stelle aller Dank.

Ich sah, daß viele sich schwach und träge zeigen und den Einflüsterungen der höllischen Feinde, wie auch den Feinden Meines Evangeliums Gehör schenken werden. Über diese empfand Ich großen Schmerz. Ich sandte daher heiße Bitten zum Vater, auf daß Er sie erleuchte und sie ihren Irrtum wie auch die Ruchlosigkeit Meiner Feinde und der höllischen Gegner erkennen lasse. Ich sah, daß viele dieses Licht benützen und Meine in den Evangelien ausgesprochene Lehre annehmen. Ich sah, wie sie den Teufel und die Gegner der ewigen Wahrheiten besiegen und überwinden. Über diese freute Ich Mich und sagte Meinem Vater Dank.

Überdies sah Ich die große Menge jener, die sich von Meinen und ihren Feinden besiegen lassen. Sie lassen das göttliche Licht und die Hilfe der göttlichen Gnade unbenutzt. Über diese empfand Ich großen Schmerz. Ich sah die unzählbare Menge der Feinde des Evangeliums. Ferner sah Ich, daß viele von ihnen Meine Jünger verfolgen. Wie groß war der Schmerz, den Mein Herz ertrug, da Ich ihre Ruchlosigkeit und den nicht wieder gut zu machenden Untergang ihrer Seelen erkannte. Es tat Mir so weh, die Bedrängnisse, Schmerzen und Leiden sehen zu müssen, womit diese Feinde Meine Jünger bedrücken. Oh! Wie sehr wurde Mein Herz von Bitterkeit erfüllt, da Ich das Mißfallen sah, das diese Treulosen Meinem Vater bereiten. Wie treten sie Sein göttliches Gesetz mit Füßen und verfolgen jene, die es beobachten! Oh! Mit welch' heißen Seufzern flehte Ich für diese Elenden und Ruchlosen bei Meinem Vater um Erbarmen! Ich bat für sie um Barmherzigkeit und Verzeihung. Ich sah den Vater bereit, sie ihnen zu gewähren. Doch verstockt, wie sie sind, wollen sie diese nicht annehmen, sondern lieber den göttlichen Gesetz widersprechenden Vorschriften folgen, dem bösen Geist anhängen und alles tun, was ihr ruchloser Feind und Betrüger ihnen eingibt. Wie sehr habe Ich Mich abgemüht, für sie zu beten, obschon Ich wußte, daß sie sich den göttlichen Rufen und den Anregungen der göttlichen Gnade nie ergeben werden. Während Ich so großes Herzeleid hatte, sah Ich, wie einige, obwohl lange Zeit hindurch verstockt, schließlich doch sich von einer so großen, von Meinem Vater ihnen geschenkten Gnade und Barmherzigkeit besiegen lassen. Sie bekehren sich und werden zum Beispiel für andere. Da-

durch erhielt Mein betrübtes und bedrängtes Herz einige Erleichterung. Freilich wich die Bitterkeit nie; sah Ich doch die Menge jener, die in ihren Irrtümern verharren und auf ewig zugrunde gehen.

## Die Miterlöserin

Nachdem Ich Mein Gebet beendet hatte, dankte Ich dem Vater für die Menge von Wohltaten, die Er allen Meinen Brüdern und Schwestern gibt. Ich opferte Ihm auch alle Meine Werke zum Dank und Ersatz für ihre Mängel auf. Hierauf zog Ich Mich zurück, um Mich mit Meiner geliebten Mutter allein zu unterhalten. Zuerst wollte Ich sie trösten wegen ihrer baldigen Abreise und Rückkehr nach Nazareth.

Es wurden von uns die Heilsangelegenheiten der Seelen behandelt. Sie waren ja das einzige, was uns am Herzen lag. Ich ermunterte sie, alles zu ertragen, was sie gegen Mich sagen hörte, durch die heftige Verfolgung der Schriftgelehrten und Pharisäer und ihrer Diener. Ich bat sie, sie möge fortfahren, für das Heil aller zu beten; insbesondere möge sie für die Bekehrung dieser ganz Verstockten beten. Ich versicherte sie des Wohlgefallens, das Mein Vater an ihren Werken, Bitten und Gebeten hat. Ich beteuerte ihr wiederholt, daß Ich an ihr Mein Wohlgefallen und Meine Wonne habe. Ich sagte ihr, daß Ich eine unermessliche Liebe zu ihr hege. Obschon Ich Mich damals als wahren Sohn Gottes zeigte, vergaß Ich nicht, daß Ich auch ihr wahrer, natürlicher Sohn bin. Deshalb liebte Ich sie als Meine liebste und teuerste Mutter. Bei ihr machte Ich Meinem bedrängten Herzen Luft. Sie hatte großes Mitleid mit Mir und wünschte, daß die Sehnsucht Meines Herzens erfüllt werde. Meine Sehnsucht war ja das Heil der ganzen Welt. Ich freute Mich, daß auch sie an allen Meinen Werken Anteil hatte. Sie hatte sich ja angeboten, sich zu opfern für das Heil aller Seelen und jeder einzelnen im besonderen.

In solchen Gesprächen unterhielt Ich Mich eine Zeitlang mit der geliebten Mutter. Dann redete Ich noch mit den anderen, die mit ihr gekommen waren, um Mein Wort zu hören. Ich ermahnte sie, Meinen Vater zu lieben und das göttliche Gesetz zu beobachten, das Ich ihnen gelehrt und gepredigt hatte.

Ich ermahnte sie, in den Vorsätzen fest zu sein und den Einflüsterungen der höllischen Feinde keinen Glauben zu schenken. Sie sollten auch nicht den vielen Nichtswürdigkeiten glauben, die Meine Feinde gegen Mich vorbereiten. Ja, auch sie möchten die Verfolgungen ertragen, die sie ob der Beobachtung des göttlichen Gesetzes und der Befolgung Meiner Lehren zu erdulden hatten.

## Jesus begibt sich zum Garten Gethsemani

Ich hatte sie also ermahnt und getröstet. Da es schon spät war, begab Ich Mich in den Garten, um in der Nacht in üblicher Weise zu beten. Die geliebte Mutter und die frommen Frauen, die sie begleiteten, übernachteten in Häusern einiger liebevoller Bürger von Jerusalem. Bevor Ich Mich in den



Garten begab, zog Ich Mich aufs neue mit der geliebten Mutter zurück, um die göttlichen Lobgebete zu verrichten. Dann begab Ich Mich in den Garten zum Gebete.

Viel litt Ich in Meiner Menschheit infolge des vielen Predigens und fortwährenden Betens. Die Betrübnisse Meines Herzens steigerten Mein Leiden. Denn Ich fühlte die Drangsal in Meinem Körper. Ich fühlte alles, was jeder andere Mensch zu empfinden pflegt, ja viel mehr noch wegen der Zartheit Meines Wesens. Ich bediente Mich ja Meiner Gottheit nur zur Erhaltung des Lebens, nicht aber um Mich des Leidens zu entledigen. Deshalb erwählte Ich es, alle Leiden zu empfinden und zwar stark zu empfinden, um der göttlichen Gerechtigkeit Genuß zu leisten für die unzählbaren Beleidigungen, die Meinem Vater von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden.

Nachdem Ich im Garten angekommen war, betete Ich zu Meinem Vater. Beim Gebete bat Ich aufs neue für die Bekehrung der besonders verstockten Seelen und für jene, die sich von den Pharisäern bereits überreden ließen. Meinen Worten keinen Glauben zu schenken, weil Ich vom bösen Geist besessen sei und in seiner Kraft die großen Zeichen wirke und mit so großer Weisheit und Beredsamkeit spreche. Ich sah damals alles. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Mußte Ich doch sehen, wie von vielen Schwachen und Unvorsichtigen den Worten Glauben geschenkt wurde, die die Schriftgelehrten, Pharisäer und Tempeldiener gegen Mich äußerten. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge bewirken, daß diese alle sich am Morgen von neuem bei Meiner Predigt einfänden möchten, damit sie von der Wahrheit und Heiligkeit Meiner Lehre überzeugt würden. Ich bat den Vater für alle im allgemeinen und für jeden im besonderen. Ich erflehte für jeden das, was für seine Bekehrung notwendig war. Alles gewährte Mir Mein Vater und Ich wünschte, daß für diese Armen bald die Stunde schlage, die sie aus ihrer Täuschung befreit. Da sie unwissend waren, ließen sie sich leicht vom Bösen einnehmen, zumal da der Teufel sich bemühte, sie zu überzeugen, daß alles, was gegen Mich gesagt wurde, wahr sei, und daß die Schriftgelehrten und Pharisäer Leute seien, die gut und sehr gelehrt und erfahren sind.

Als Ich Mein Gebet beendet hatte, gönnte Ich Meinen müden Gliedern kurze Ruhe. Ich hatte kein anderes Bett, Mich auszuruhen, als die bloße Erde, die Mir eher Leiden bereitete. Ich opferte alles dem Vater auf zum Ersatz und Entgelt für all den übermäßigen Schlaf, dem Meine Brüder und Schwestern sich hingeben.

### Jesus blickt seine Feinde gütig und hoheitsvoll an

Nachdem Ich ein wenig geruht, sagte Ich dem Vater Dank, auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich verrichtete die göttlichen Lobgebete. Nachher begab Ich Mich in den Tempel, denn der Tag war bereits angebrochen.

Als die Tempeldiener Mich eintreten sahen, wurden sie wütend gegen Mich. Mit wirren Augen und boshafem Blick schauten sie Mich an. Hiemit bekundeten sie den Widerwillen und Haß, den sie gegen Mich hatten. Nie zeigte Ich ihnen ein aufgeregtes Gesicht, sondern schaute sie immer mit gütig-

gem liebenswürdigem Blicke an. Diese Boshafte suchten Mich irgendwie in Ungeduld zu bringen, wenigstens wollten sie Mich in einer kleinen Aufregung ertappen, um Mir einen Fehler ins Gesicht sagen zu können. Es gelang ihnen aber niemals. Deshalb wurden sie nur noch leidenschaftlicher, zumal da sie sahen, daß Ich in den Angelegenheiten, die sich auf die Verherrlichung Meines Vaters bezogen, ganz Eifer war und die Übertreter des Gesetzes tadelte. Zeigte Ich ja größtes Mißfallen an den Beleidigungen, die Meinem Vater zugefügt wurden. Deshalb sagten sie: Der ist nicht von so sanfter Gemütsart, wie Er vorgibt, denn Er tadelt die Übertreter herrisch und stolz. Sie nannten den Eifer, den Ich für die Verherrlichung Meines Vaters hatte, Hochmut und Stolz. Da Ich die Schacherer gebieterisch aus dem Tempel jagte, nannten sie Mich einen Stolzen und Hochmütigen, der keine Rücksicht nimmt. Und da sie meinten, daß Ich stolz und zornig sei, bemühten sie sich auf verschiedene Weise, Mich in Zorn und Grimm zu versetzen. Sie sagten, daß Ich Mich nur so demütig und sanftmütig stelle, schließlich würde Ich doch nicht anders können, als Mich so zu entlarven, wie Ich in Wirklichkeit sei. Aber alle ihre Anschläge und Anzettlungen waren umsonst; konnten sie ja an Mir nichts anderes sehen noch wahrnehmen, als den großen Eifer für die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters; Ich habe ja nur die Beleidigungen getadelt, die man Ihm zufügte. Aber auch dabei habe Ich Mich nie aufge-regt gezeigt. Ich bekundete beim Sprechen nur Meine Machtvollkommenheit. Die Majestät Meines Antlitzes erschütterte die Schuldigen und Verstockten und verursachte trotz des eingetretenen Schreckens eine Liebe und ein Vertrauen, die sie bewog, zu Mir zurückzukehren. Die verstockten und verdorbenen Pharisäer aber sagten, dieser Schrecken sei dadurch verursacht worden, daß Ich ein schändlicher und vom Teufel besessener Mensch sei. Diese bösewichte haben die Liebe und das Vertrauen verachtet, das Meine hoheitsvolle Erscheinung bei ihnen verursacht hatte. Und da sie diese Meine Majestät so oft verschmähten, wurden sie unwürdig, in Mir weiterhin die Liebe und das Vertrauen zu bemerken, das Ich auch in den größten Sündern hervorrief. Deshalb sagten sie, daß Mein Anblick nur furchtbar, nicht aber liebenswürdig und vertrauenerweckend sei. Das fand jedoch keinen Glauben, weil jeder Mich sah. Jeder konnte sehen, wie liebenswürdig und hoheitsvoll Mein Blick war und welches Vertrauen er in allen weckte. Ja, man konnte beobachten, daß selbst die größten Sünder zu Mir kamen; denn Meine Majestät flößte ihnen Furcht vor der Beleidigung ein und bewirkte in ihnen Ab-scheu vor der Sünde. Meine Heiterkeit und Fröhlichkeit aber gab ihnen Zu-versicht und Hoffnung, die leibliche und geistliche Gesundheit zu erhalten und auch Trost in allen ihren Drangsalen und Betrübnissen zu bekommen. Tatsächlich erfuhr dies jeder, der diese Gnade benützte. Ich bat Meinen Vater. Er möge allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen von dieser Gnade mit-teilen. Sie möchten mit ihrem Blick den Sündern Furcht einflößen und zu-gleich Vertrauen und Mut, so daß sie zu ihnen gehen und ihre Ermahnungen anhören. Durch Meine Jünger möchten sie dann Verzeihung ihrer Sünden er-langen und sich bekehren. Ich bat auch den Vater, daß Meine Jünger den he-rubten und bedrängten Seelen Erleichterung und Trost bringen sowohl mit



ihrem Blick, als auch mit ihren Worten. Der Vater versprach Mir eine solche Gnade. Tatsächlich wird von vielen wohl bemerkt, wie fürwahr die bloße Anwesenheit Meiner Jünger und Nachahmer jedem Trost bringt und den Seelen Reue einflößt, sowie die Sehnsucht, Meinen himmlischen Vater besser zu lieben und Ihm eifriger zu dienen. Sie verursachen aber auch Schrecken und Beschämung in den verstockten Sündern; denn das Bewußtsein der Schuld, das in diesen vorhanden ist, erschrickt vor der Anwesenheit der göttlichen Gnade, die in Meinen Freunden und Jüngern weilt. Doch verursacht die Nähe der göttlichen Gnade auch bei den Sündern trotz der Beschämung Vertrauen und Mut, sich Meinen Freunden zu nähern. Ja, die Sünder bekommen die Hoffnung, daß Mein Vater sie durch Meine Freunde aufnimmt und mit Sich vereinigt. Ich sah auch tatsächlich, daß viele Verzeihung ihrer Sünden erlangen und sich durch Meine Jünger von ihren Irrtümern bekehren, sei es, daß diese sie ermahnen oder für sie beten. Ich dankte Meinem Vater dafür und bat Ihn, Er möge allen Seine Gnade, Seine Liebe, Kraft und Stärke geben, damit sie die Macht ihrer höllischen Feinde überwinden und noch weit mehr ihre Leidenschaften, die sie mehr als alles andere belästigen werden. Ich sah, daß beinahe alle Meine Brüder und Schwestern sich von ihren inneren Leidenschaften beherrschen lassen, so wie die gottlosen Pharisäer es taten, die sich von ihren Leidenschaften leiten ließen. Deshalb bat Ich Meinen Vater sehr, Er möge alle erleuchten, Er möge sie ihre ungezügeltten Leidenschaften erkennen lassen und ihnen mit dem Lichte auch den Beistand Seiner göttlichen Gnade geben. Ich sah, wie Mein Vater nicht ermangelt, allen Meinen Brüdern und Schwestern das zu geben, um was Ich Ihn gebeten habe. Ich sah, daß viele daraus Nutzen ziehen und in der Erwerbung der Tugenden recht vorwärts kommen. Über diese freute Ich Mich und Ich dankte für sie dem Vater. Ich sah aber auch, daß viele diese Gnaden mißbrauchen. Dadurch wurde Meine Freude verbittert. Weil sie die Gnade nicht benützen, werden sie beherrscht und geleitet von ihren regellosen Leidenschaften, die sie schließlich zum Abgrund führen. Ich unterließ nicht, von neuem für sie zu beten. Da sah Ich, daß viele nach verschiedentlichem Widerstand gegen die Gnade sich bekehren. Dafür dankte Ich dem Vater.

### Verschiedene Zuhörer

Während Ich so im Tempel betete, kam Meine geliebte Mutter, die nach Anhörung Meiner Predigt nach Nazareth zurückreisen mußte. Es war auch eine große Zahl des Volkes anwesend, das Mich gestern gehört hatte. Beinahe alle kehrten zurück, um Mich aufs neue zu hören und zu sehen, ob Ich Mich so wunderbar erweise wie am Tage zuvor. Die Absichten Meiner Zuhörer waren verschieden. Einige kamen ob der Angelegenheiten ihres Heiles. Andere erschienen, um zu sehen, ob das, was die Pharisäer über Mich sagten, wahr sei. Andere dagegen kamen, um Mich des Genusses halber zu hören, den sie bereits zu Mir gefaßt hatten. Manche wurden von den Pharisäern gesandt, um zu sehen und zu belauern, was Ich sage und wirke. Sie wollten sehen, ob Ich den Kranken die Gesundheit gebe. Gerade das ward ihnen ganz

und gar unerträglich; denn sie sahen, daß Ich durch die Wunder, die Ich wirkte. Meine Predigten und Lehren bekräftigte. Deshalb war jeder Kranke, den Ich heilte, für sie eine unerträgliche Pein; sahen sie doch, daß Ich durch diese völlig außerordentlichen Werke allen als Wundertäter erschien und alle Meinen Lehren glaubten, da sie mit Wohltaten überhäuft und getröstet wurden.

### Die Rede des Heilandes ist einfach und erhaben

Nachdem die Stunde gekommen war, predigte Ich wiederum dem ganzen Volke. Zuerst bat Ich Meinen himmlischen Vater um Seine Hilfe. Jeder, der Mich hörte, wurde von den Wahrheiten, die Ich sagte, überzeugt. Alle gerieten in umso größeres Staunen, als sie wahrnahmen, wie Ich Mich immer wunderbarer erwies und mit Meinen Worten alle Herzen anzog und zu großer Liebe gegen Meinem himmlischen Vater und zur Beobachtung des göttlichen Gesetzes anregte. Obschon Meine Weisheit hoch erhaben und göttlich ist, wurden Meine Worte nichtsdestoweniger von allen gut verstanden. Auch den gänzlich Ungebildeten war alles verständlich. Darob wunderten sie sich noch mehr und lobten Meinen Vater. Ich sprach zu den Volksscharen meistens in Gleichnissen. Diese wurden von ihnen gut verstanden. Mittels des Gleichnisses, das Ich ihnen brachte, prägte sich das Ganze ihrem Geiste tief ein. Bei Meinem Sprechen gab es kein Ausschmücken mit schönen Worten und Gedanken. Das Ganze war einfach und nutzbringend, so daß von allen bemerkt wurde, daß Mein Wort eigentlich göttlich ist und keine Beimischung von menschlicher Wissenschaft hat. Die Gesetzesgelehrten und Pharisäer erkannten gar wohl, daß Meine Rede übernatürlich und göttlich ist. Aber trotzdem benützten sie dieses Licht nicht. Ja, es steigerte sich nur noch ihre Leidenschaft und ihr Neid. Alles verdrehten sie ins Böse, so daß sie diese heilsame Arznei, die Ich ihnen mit so großer Liebe gab, zum Gift für ihre Seelen werden ließen.

Zur selben Zeit, während Ich predigte, sah Ich, wie die Herzen der Zuhörer in der von Mir ihnen geoffenbarten Wahrheit befestigt wurden. Ich bat den Vater, Er möge diese Herzen mit Seinem Lichte und Seiner Gnade kräftigen. Der Vater ermangelte nicht, mit Seiner Gnade zu Hilfe zu kommen.

Wenn Ich in Gleichnissen sprach, ließ Ich deutlich erkennen, daß alles, was die Pharisäer gegen Mich sagten, Verleumdung sei. Ohne Namen zu nennen, ließ Ich die Schlechtigkeit dieser harten und verdorbenen Herzen erkennen. Jeder Zuhörer konnte durch Meine Werke klar erkennen, daß das Böse, das die Schriftgelehrten und Pharisäer gegen Meine Unschuld, gegen Meine Lehre und Wunder vorgebracht, sie aus bloßer Leidenschaft und reinem Neide sagten. Ich predigte diese Wahrheiten ohne etwas zu verbergen, damit die Volksscharen sich hüteten, Meinen und Meines Vaters Gegnern Glauben zu schenken. Ich predigte auch deshalb, damit die Pharisäer Meine Lehren hören und sich bessern sollten und es wenigstens des Ansehens halber beim Volke unterließen, Mich zu lästern und Böses gegen Mich zu sagen, da sie es nicht aus Furcht vor Beleidigung Meines Vaters tun wollten. Die Volksscharen wurden belehrt und die Pharisäer beschämt. Sie entschlossen sich

aber nicht, sich zu bessern. Um ihrer Leidenschaft und ihrem Haß zu folgen, kümmerten sie sich nicht darum, den guten Namen zu verlieren, den sie beim Volke hatten. Um ihrer Leidenschaft im üblen Nachreden gegen Mich freien Lauf zu lassen, hatten sie keine Sorge um ihren guten Namen, noch um irgend eine andere Meinung, die man etwa von ihnen hatte. So sehr waren die Elenden verblindet, daß sie sogar ihr Leben hingegeben hätten, um bewirken zu können, daß Ich von allen als ein ruchloser Betrüger und vom Teufel Besessener gehalten werde. Obschon Ich einen so großen Schmerz ob ihrer Bosheit fühlte, ertrug Ich alles mit unerschütterlichem Mut, mit Heiterkeit, Starkmut und Geduld. Deshalb hat Ich Meinen Vater, allen Meinen Jüngern diese Gnade zu geben, daß sie mit Fröhlichkeit, Geduld und Heiterkeit des Geistes alle Verleumdungen und Verfolgungen ihrer Feinde und Gegner ertragen. Mein Vater versprach Mir diese Gnade. Er ermangelt nicht, sie allen zu geben. Tatsächlich benützen Meine wahren Freunde und Jünger diese Gnade. Alles ertragen sie mit unerschütterlichem Mut und mit Fröhlichkeit. Darin zeigen sie sich als Meine wahren Brüder und Schwestern, als Meine wahren Jünger und Jüngerinnen. Hierüber freute Ich Mich sehr und dankte Meinem himmlischen Vater.

Ich setzte Meine Predigt fort und befestigte alle Zuhörer in der Wahrheit Meiner Lehre. Ich ermahnte sie, die Zeit und Gelegenheit zu benützen, die sie zum Wirken des Guten haben. Und da das Licht Meiner himmlischen Lehre bei ihnen ist und sie erleuchtet, so möchten sie dem Lichte glauben, das Ich ihnen gegeben habe, auf daß sie Kinder des Lichtes werden. Sie möchten sich nicht mehr von der Finsternis der Bosheit und Unwissenheit täuschen lassen. Viel hatte Ich ihnen bekannt gemacht und sie gelehrt. Es blieb ihrem Geiste tief eingeprägt.

Nachdem Ich die Predigt beendet hatte, waren alle mehr als je in Verwunderung über das, was sie an Mir bemerkt und von Mir gehört hatten. Die Volksscharen gingen hinweg, Mich und Meine Weisheit lobpreisend. Dies war für die Pharisäer ein großer Schmerz.

Es näherten sich Mir dann einige, um in ihren besonderen Drangsalen getröstet zu werden. Ich tröstete und belehrte alle. Ich gab auch den Kranken, die sich einfanden, die Gesundheit wieder.

### Mit der Mutter und dem Vater

Nachher näherte sich Mir Meine geliebte Mutter. Mit kindlicher Liebe unterhielt Ich Mich mit ihr auf kurze Zeit. Ich ermunterte sie und lud sie ein, oft zu kommen, um Mein Wort zu hören und Mich, ihren wahren Sohn, den Gegenstand ihrer Liebe, zu finden. Hier redete aber mehr unser Herz als unsere Zunge. Sie erklärte Mir, wie sehr sie Mich liebe und welches großes Mitleid sie mit Mir habe. Ich versicherte ihr Mein Wohlgefallen und das Meines Vaters. Dann verabschiedete sie sich und kehrte mit den frommen Frauen, die sie begleiteten, nach Nazareth zurück.

Ich blieb im Tempel, um zu beten. Ich betete zum Vater, und bei diesen Gebete sah Ich die Frucht, die Meine Zuhörer bei dieser Festlichkeit von Meinen Predigten haben werden. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank. Ich sah,

daß der Ruf Meiner Predigt sich immer mehr durch die Städte und umliegenden Ortschaften und auch in Galiläa verbreiten werde. Anlaß dazu würden die vielen Fremden geben, die Mich gehört hatten. Ich sah, daß dadurch auch an diesen Orten Meine Predigt ersehnt werden wird. Ich sah alle die Städte, Landschaften und Flecken, die Meine Predigt annehmen werden. Darüber freute Ich Mich sehr. Gern übernahm Ich die Mühsale, die Ich erdulden mußte, um dorthin zu gelangen; zumal, da Ich die Frucht sah, die Ich in bezug auf das Heil und die Bekehrung vieler Sünder gewinnen werde. Ich bat Meinen Vater für das Heil aller. Ich bat Ihn in besonderer Weise auch für jeden einzelnen und jede einzelne. Ich erlangte das Erbetene. Ich opferte dem Vater dann alle Meine Werke auf im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern; denn Ich wirkte ja alles aus Liebe zu ihnen und zur Verherrlichung Meines himmlischen Vaters. Er freute Sich sehr an Meinen Werken und nahm Meine Aufopferungen an, obschon viele Meiner Brüder und Schwestern sehr unwürdig sind. Aber Meine Werke waren so heilig und vollkommen und Mein Vater hatte so großes Wohlgefallen an ihnen, daß Er nicht umhin konnte, sie anzunehmen. Ich opferte Ihm all die Verherrlichung, die Ich Ihm gab, auf zum Entgelt für die Entehrung, die Ihm die treulosen Pharisäer und alle ihre Anhänger zufügten. Ich opferte Ihm die Verherrlichung auf für die Entehrungen, die Ihm von allen Ruchlosen zugefügt wurden, die damals auf der Welt waren, besonders von jenen, die Ihn nicht erkannten und Ihn leugneten, indem sie falschen Göttern ihre Verehrung zollten. In dieser Beziehung suchte Ich für alle Ersatz zu leisten, und auch für alle jene, die es in Zukunft in der Welt geben wird. Nachdem Ich vom Vater das Erwünschte erhalten hatte, sagte Ich den schuldigen Dank, auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern.

### Der Heiland wie ein armer Bettler

Nachdem Ich Mein Gebet beendet hatte, unterhielt Ich Mich mit einigen Meiner Anhänger, die sich hier eingefunden hatten. Ich unterrichtete und ermunterte sie zu Meiner Nachfolge und zur Übung alles dessen, was Ich ihnen gepredigt hatte.

Ich fand Mich, Meine Braut, sehr der Kräfte beraubt. Meine Menschheit hatte eine Stärkung nötig. Ich ging mit Meinen Anhängern aus dem Tempel. Diese boten mir eine Stärkung an. Wir zogen uns abseits zurück und wie ein armer Bettler verspeiste Ich ein wenig Brot und Wasser. Dies war Meine gewöhnliche Nahrung während Meiner ganzen Predigtzeit. Glaube nicht, daß Ich einen Kummer empfand, als Ich Mich in solcher Armut sah. Im Gegenteil, Ich freute Mich, daß Ich dadurch der göttlichen Gerechtigkeit Sühne leisten konnte für die Beleidigungen, die ihr diesbezüglich von Meinen Brüdern und Schwestern angetan werden. Sind doch beinahe alle gierig nach Reichtümern. Durch deren Erwerb beleidigen viele Meinen Vater schwer. Ich empfand deshalb viel Leid. Ich opferte es dem Vater auf zur Sühne für die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden.



## Erbauendes Verhalten des Heilandes

Nachdem Ich Mich ein wenig gestärkt und die üblichen Aufopferungen gemacht hatte, ging Ich mit Meinen Begleitern – es waren lauter arme, einfache Leute – durch die Stadt Jerusalem, damit ein jeder, der Mich sah, von Mir lerne, wie er Prunk und Stolz mit Füßen treten soll. Jeder und jede sollte aus Meinem Betragen die Tugend der Demut und Bescheidenheit lernen. Diese Meine Demut und Bescheidenheit wurde beim bloßen Erblicken Meiner Person den Herzen jener eingeflößt, die Mich mit gutem Willen anschauten, nicht aber mit Leidenschaft, wie dies die gottlosen Pharisäer taten.

Ich diene zum Unterricht in allen Tugenden. Auch wenn Ich schwieg, bemerkte man an Mir nach außen jene Tugenden, die Ich im Inneren voll besaß. Wenn Ich also durch die Stadt ging, sammelten sich viele, um Mich zu sehen. Reue erfaßte ihr Herz, und von der Liebenswürdigkeit Meines Anblickes wurden sie getröstet und Mir sehr zugetan.

Die Pharisäer konnten es nicht ertragen, Mich im Tempel zu sehen. Um so unerträglicher wurde es ihnen, Mich durch die Stadt gehen zu sehen; denn sie nahmen die Wirkungen wahr, die Ich in denen hervorrief, die Mich anschauten. Sie hörten ja die Worte, die die Leute zu Meinem Lobe sagten. Sie hörten es, wie sie Gott priesen, Der Mich ihnen gesandt hat. Sie gewahrten, daß sie die Mutter priesen, die Mich geboren hat. Ja, die Pharisäer vernahmen es, wie man Meine Zunge pries, als Werkzeug so erhabener Weisheit. Sie hörten, wie das Volk Meine Fröhlichkeit und Mein heiteres Aussehen pries, wie es von der Schönheit und Majestät Meines Antlitzes sprach, von der wunderbaren Anziehungskraft, die von Mir ausging, von der großen Liebe, die Ich hatte, indem Ich allen Trost, Gesundheit und Erleichterung zuteil werden ließ. Kurz: viele waren, die Mich lobten und mit Wahrheit und Gerechtigkeit über Mich sprachen. Viele aber schwiegen aus Furcht vor den Schriftgelehrten und Pharisäern; denn es war bereits das Gerücht verbreitet, daß diese Mich haßten.

Während Ich durch die Stadt ging, kamen Mir viele Krüppel entgegen und baten Mich um Befreiung von ihrem Siechtum. Und Ich heilte sie. Dadurch wuchs die Aufregung in der ganzen Stadt. Es steigerte sich aber auch die Hochachtung vor Mir. Um so mehr verzagten die Schriftgelehrten und Pharisäer. Sie wünschten, daß es ihnen doch gelingen möchte, Mich von Jerusalem zu entfernen und allen die Meinung beizubringen, daß Ich ein abscheulicher und vom Teufel besessener Mensch sei. Als solchen gaben sie Mich ja aus. Deshalb stieg ihre Wut und Leidenschaft gegen Mich immer mehr. Die ganze Wut hielten sie aber in ihrem Herzen verschlossen. Sie stellten sich so, als ob auch sie Meine Anhänger wären, auf daß das Volk sich nicht gegen sie wende. Dies fürchteten sie sehr und sie hatten Angst, daß das Volk Mich zu seinem König ausrufen und es aufgeben werde, ihnen unterworfen zu sein. Deshalb wurden sie vorsichtig. Sie wandten aber ihr Augenmerk Meinen Handlungen und Worten zu, um zu sehen, ob sie etwas finden könnten, um Mich zu verleumden. Das konnte ihnen freilich nie gelingen; denn alle Meine Werke waren vollkommen und voll des wahren Licht-

tes. Ihr Geist aber war verdunkelt, liebte die Finsternis und verabscheute das Licht; vom Lichte selber aber wurden sie geblendet; sie schauten das wahre Licht wegen nichts anderem an, als um es zu verleumden und immer mehr zu hassen.

Nachdem Ich so durch die Stadt gegangen war, zog Ich Mich in den Tempel zurück, um zu beten und für alle jene zu bitten, die Mich gehört und gesehen und von Mir die Wohltat der Leiblichen Gesundheit erhalten hatten, auf daß Mein Vater sie im Glauben an Meine Lehre befestige und mit Seinem Lichte und Seiner Gnadenhilfe die guten Wirkungen in ihnen vermehre, die Meine Anwesenheit bei ihnen hervorgerufen hat. Ich blieb dann allein im Tempel. Alle gingen nach Hause.

## Im Garten Gethsemani

Nach Beendigung Meines Gebetes zog Ich Mich beim Eintreten der Nacht in den Garten zurück, um zu beten. Andere Male ging Ich auf den diesem Garten nahegelegenen Berg und machte Meinem Vater gegenüber dem Schmerz Meines betrübten Herzens Luft. Mußte Ich doch die Bosheit und Verstocktheit der treulosen Pharisäer und aller ihrer Anhänger sehen. Ich mußte auch sehen die Bosheit und Verstocktheit aller jener Meiner Brüder, die es in Zukunft auf der Welt geben wird und die die Pharisäer nachahmen werden. Immer härter und verstockter wird ihr Herz gegenüber den Einladungen der Gnade. Sie lieben ihre Finsternis und hassen das wahre Licht, das ihnen von Meinen Jüngern geoffenbart wird. Da Ich also die ganze Verkehrtheit dieser Ruchlosen sah, brach Ich in Seufzer aus infolge des Schmerzes, den Mein Herz darob fühlte. Ich gab Meinem Vater die Pein und Qual Meines Herzens kund, die Ich ob der Ihm zugefügten Beleidigungen empfand. Der Vater zeigte Sich gegen das Menschengeschlecht sehr erzürnt. Ich begriff es, daß über Mir Sein Grimm sich entladen mußte; vertrat Ich doch in Meiner Person alle Meine Brüder und Schwestern. Ob dieses Unwillens Meines Vaters empfand Ich noch größeres Herzeleid. Ganz erniedrigt, warf Ich Mich vor Ihm nieder; beschämt und voll Schmerz ob einer so großen Gottlosigkeit Meiner Brüder und Schwestern bat Ich Ihn um Verzeihung im Namen aller. Ich opferte Mich Ihm bereitwillig auf, die Strengheiten Seines gerechten Grimmes zu ertragen. Ich opferte Ihm Meinen Schmerz und Mein Leid auf, alle Meine Werke und Leiden, sowie die Bereitwilligkeit, Seinen Befehlen zu folgen. Ich flehte Ihn mit heißen Seufzern an, Er möge Sich allen gegenüber versöhnt zeigen. Die Liebe, die der Vater zu Mir trug und die Freude, die Er durch diese Meine Aufopferungen empfand, war so groß, daß Er Mir nicht verweigern konnte um was Ich Ihn bat. Durch Meine Aufopferungen zeigte Er Sich versöhnt und zufriedengestellt. Er tröstete Mich, indem Er Mir für alle jene Verzeihung versprach, die sie wollen. Er verhiess Mir auch, allen diese Gnaden zu geben, um die Ich bat. Ich lobte nun Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit im Namen aller. Ich dankte Ihm und lobte Seine väterliche Liebe zu Mir. Ich lobte Ihn sehr ob der Liebe, die Er Meinen unwürdigen und fehlerhaften Brüdern und Schwestern erwies. In Wahrheit zeigten sie sich ganz und gar unwürdig. Aber der Vater ließ Sich



ob Seiner Liebe zu Mir zu großer Liebe gegenüber allen bewegen. Er wollte allen ein gütiger und liebevoller Vater sein. Da Ich ob all der Wohltaten, die Mein Vater Meinen Brüdern und Schwestern erweist, Meine Verpflichtungen Ihm gegenüber empfand und sah, suchte Ich durch neue Aufopferungen, Lobgebete und Danksagungen Ihn zu versöhnen. Ich bat Ihn auch, Er möge Meinen Jüngern Licht geben, damit sie die Wohltaten erkennen, die Er ihren Mitmenschen auf ihre Bitten hin erweist; so möchten Meine Jünger und Jüngerinnen getröstet werden und Ihm dankbar gesinnt sein. Bei Empfang der Wohltaten möchten sie Ihm die schuldigen Danksagungen darbringen und Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit preisen.

Nachdem ein guter Teil der Nacht in solcher Übung zugebracht war, nahm Ich kurze Ruhe. Ich empfand in Meiner Menschheit großes Bedürfnis nach Schlaf; war sie doch geschwächt durch das ständige Predigen und Lehren.

So war Ich die Nacht hindurch der rauhen Luft ausgesetzt, ohne Kopfbedeckung und barfuß, so daß es Mich durch und durch fror. Ich hatte auch nichts zum Zudecken. Ich dachte über Meine Armut und Mein Leiden nach. Ich dachte an die Herrlichkeit und Ruhe, die Ich verlassen hatte, um zu kommen und die ganze Welt zu retten. Und da Ich sah, daß der größere Teil eine so große Wohltat nicht benützt, empfand Ich großen Schmerz. Wenn Mich nicht die Gottheit erhalten hätte, wäre Ich mehrmals ob des Schmerzes gestorben. Sah Ich doch, daß für so viele eine so große Wohltat nutzlos sein werde, daß Ich so viele Seufzer umsonst ausgestoßen, so viele Leiden nutzlos erduldet ob der Härte und Verstocktheit der Menschen.

### Die Predigt Jesu zu gewohnter Stunde

Ganz voll von Bitterkeit über den Untergang so vieler Seelen, begab Ich Mich des Morgens in den Tempel. Dort predigte Ich aufs neue mit dem gewohnten Eifer für die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und das Heil der Seelen, zu deren Erlösung Ich gekommen war. Immer wunderbarer erwies Ich Mich in Worten und in Werken.

Nachdem Ich den Tempel betreten hatte, betete Ich wiederum zum Vater. Ich bat Ihn um Seine Hilfe und Gnade, auch für alle Zuhörer. Während Ich betete, kam das Volk herbei, um Mich zu hören. Entflammt von Liebe zu Meinem Vater und für ihr Heil, ließ Ich sie die ewigen Wahrheiten und die Täuschung, in der sie sich befanden, erkennen. Bei Mir gab es keine menschliche Rücksicht. Wenn also die Schriftgelehrten und Pharisäer sich hier einfanden, unterließ Ich es nicht, ihnen alles zu sagen, was für ihre Bekehrung notwendig war. Mit aller Offenheit und Freimütigkeit tadelte Ich ihre Laster, die Heucheleien, den Haß in ihrem Innern, die Habsucht, den Ehrgeiz, den Hochmut, den Prunk, den Neid und das Murren. Ich drohte ihnen für alle diese Laster und Sünden die ewigen Strafen und die ewige Beraubung Gottes an. Alles sagte Ich ihnen mit Eifer und Liebe, sie aber wüteten und beschuldigten Mich, daß Ich leidenschaftlich spreche und Mich in allem ihnen und ihren Handlungen zuwider erweise. Tatsächlich drehten sie alle Meine Worte ins Gegenteil um. Die Treulosen taten es aber aus Bos-

heit; denn sie wußten klar, daß Ich ihnen die Wahrheit sage und die Geheimnisse ihres Herzens und das Schuldbewußtsein ihrer Seele durchdringe; deshalb empfanden sie in sich selbst eine große Beschämung. Obschon ihre Leidenschaften sie geblendet hielten und ihren Geist verdunkelten, so durchdrang doch das Licht Meines Wortes sie mächtig und ließ sie die Wahrheit erkennen. Deshalb empfanden sie in sich einen Abgrund von Beschämung. Das göttliche Licht durchdrang ihren Geist und Meine Worte rührten ihr Herz. Doch kämpften ihre Leidenschaften dagegen an und beherrschten sie. Ihr Wille war immer verstockt und widerstand der Gnade. Wohl erkannten sie die Wahrheiten, die Ich ihnen predigte, doch wollten sie sich dieser deutlichen Erkenntnis nicht ergeben. Dem Volke brachten Meine Predigten viel Nutzen; es unterließ es nicht, immer wieder zu kommen, um Meine Darlegungen zu hören. Die Leute wurden in den Wahrheiten, die Ich allen deutlich zu erkennen gab, immer mehr befestigt.

Nachdem Ich Meine Predigt beendet hatte, sagte Ich Meinem Vater in üblicher Weise Dank. Ich betete auch für alle, die Mich gehört hatten. Dann neigte Ich Mich allen jenen zu, die sich Mir näherten, um von Mir getröstet zu werden. Die Kranken kamen, um von Mir die Gesundheit zu erlangen. Ich heilte sie mit großer Liebe. Alle, die zu Mir kamen, tröstete Ich; die ganz Unwissenden belehrte und unterrichtete Ich noch besonders. Ich ermahnte sie zur Liebe und Dankbarkeit gegen Meinen himmlischen Vater. Es fanden sich auch einige ein, die Mir folgten. Obschon sie jetzt noch nicht immer mit Mir waren, unterließen sie es jedoch nicht, zu kommen, um Meine Predigten zu hören. Sie mußten aber dann wieder zu ihrem Beruf zurückkehren, um den nötigen Lebensunterhalt zu erwerben.

Nachdem Ich das Volk zufriedengestellt, das heißt, alle jene, die sich Mir mit gutem Willen näherten, um unterrichtet und geheilt zu werden, betete Ich zum Vater. Ich opferte Ihm Mein Wirken auf und gab Ihm die Ehre. Meine Verdienste widmete Ich Meinen Brüdern und Schwestern. Für Mich wollte Ich nichts haben als nur die Erfüllung des Willens Meines Vaters.

### Jesus in den Synagogen von Jerusalem

Diese Lebensweise setzte Ich fort. Ich lehrte das Volk, gab den Kranken die Gesundheit und jagte die bösen Geister aus den Leibern von Menschen. Sie flohen bei Meiner bloßen Anwesenheit und ließen die Leiber frei, die sie besessen hatten. Ich heilte jede Art von Krankheiten. Ich ging oft durch die Stadt und betrat die Synagogen der Schriftgelehrten und Pharisäer. Ganz entflammt von Eifer, sprach Ich zu ihnen mit Freimut. Ich tadelte ihre Irrtümer. Ich beschämte sie und ließ sie ihre Bosheit erkennen. Sie gaben Mir freche Antworten, obschon mit Furcht; denn sie wußten, daß Ich sie in allem überführe. Sie sagten, sie seien frei. Sie wollten sich niemandem unterwerfen. Ich sagte ihnen aber freimütig, daß sie Knechte seien und sich in so großer und beweinenswerter Knechtschaft befänden, daß eine größere kaum gefunden werden könne. Sie brachten nun Beweise für ihre Freiheit. Ich aber überführte sie dadurch, daß Ich sie erkennen ließ, welch unselige Sklaven sie waren, weil Knechte und Sklaven der Sünde, und sich also nicht der



wirklichen Freiheit erfreuten, die die wahren Kinder Meines himmlischen Vaters genießen. Letztere sind, wenn sie auch im Dienste stehen, frei. Sie genießen die wahre Freiheit. Nur derjenige ist ein Knecht und Sklave, der sündigt; er macht sich dadurch zum Knecht der Sünde. Von der Wahrheit überführt, gingen einige hinweg, ohne mehr eine Antwort zu geben. Die anderen schwiegen. Mit einer Würde, die von Sanftmut und Liebe begleitet war, ermahnte Ich sie wegen ihrer Verstocktheit. Ich ermahnte sie, sich doch einmal der Wahrheit Meiner Lehre zu ergeben und von der Barmherzigkeit Gebrauch zu machen, die Mein Vater ihnen erwiesen. Sie möchten doch die Zeit ihrer Heimsuchung erkennen. Die Treulosen schwiegen. Sie waren sehr beschämt und Ich ging aus der Synagoge. Sie blieben in ihr zurück und hielten untereinander Rat. Nach verschiedenen Erörterungen kamen sie zu der Schlußfolge, daß sie sich auf keine Weise Mir unterwerfen dürften; es sei für sie in ihrer Stellung ungeziemend, sich einem gewöhnlichen Mann aus dem Volke zu unterwerfen. Sie würden ihr Ansehen und ihre Herrschaft nicht aufgeben.

Ich nahm alle ihre Gespräche wahr. Ich empfand großen Schmerz, da Ich sie so verstockt und stolz sah, wie sie Mich so sehr verachteten und dadurch Meinen Vater so schwer beleidigten. Deshalb sandte Ich heiße Bitten zum Vater empor. Ich bat Ihn, Er möge sie nicht züchtigen, wie sie es verdienen. Er möge vielmehr mit Seinen Erbarmungen gegen sie fortfahren und immer mehr auf ihre Buße warten, auf daß sie schließlich, wenn sie beim Lichte des letzten Tages die Wahrheit erkennen werden, nichts haben, womit sie sich entschuldigen könnten, vielmehr sehr beschämt werden, wenn sie sehen, wie Mein Vater ihnen Seine unendliche Barmherzigkeit zugewendet hat, die sie so sehr verachteten. Ich wandte dann Meine Gedanken zu allen Meinen verstockten Brüdern und Schwestern. Ich bat den Vater, Er möge die Züchtigung zurückhalten und ihnen Seine Barmherzigkeit zuwenden und auf ihre Buße warten. Freilich sah Ich alle jene, die diese Barmherzigkeit und Geduld Meines Vaters mißbrauchen. Da sie sich aber die Gnade, die Ich ihnen verdiente, nicht zunutze machen, möchten sie wenigstens durch Mein Verdienst die Liebe erfahren, die Ich zu ihnen trage. Da Ich ihnen nichts anderes Gutes tun kann, weil sie es nicht wollen, möge ihnen wenigstens die Zeit zum Empfang der verdienten Züchtigung hinausgeschoben werden. Ja sie möchten diese Züchtigung in sehr verringertem Ausmaße erhalten. Bat Ich doch den Vater, Er möge sie mit Barmherzigkeit strafen. Tatsächlich führt Er es auch so aus. Ich sagte Ihm dann im Namen aller dieser verstockten Sünder Dank ob der Langmut und Geduld, die Er mit ihnen hat, indem Er sie so lange erträgt und ihnen die verdiente Züchtigung nicht erteilt. Und Ich suchte für alles das Ersatz zu leisten, was ihnen mangelt. Ich suchte Meinem Vater jene Verherrlichung und Ehre zu erweisen, deren jene Ihn berauben. Darüber hatte der Vater großes Wohlgefallen. Durch dieses Sein Wohlgefallen wurde die Bitterkeit einigermaßen gelindert, die diese verstockten und treulosen Brüder Meinem Herzen verursachten. Ich sah eben, daß sie mit Gewalt ihre ewige Verdammnis wollten.

## Der Lehrer

Der Ruf Meiner Lehre in der Stadt hatte schon sehr zugenommen. Man sprach von Meinen staunenerregenden Werken und wunderte sich sehr, daß Ich jede Art von Krankheiten heilte. Man sprach über die Heiligkeit Meines Lebens und von der Unschuld und Unversehrtheit Meiner Sitten. Das Volk und auch viele von den Großen sprachen mit Staunen über Mich. Viele glaubten an Mich. Einige kamen, um Mich um Meine Meinung und Meinen Rat zu bitten. Sie nannten Mich „Meister,“ aber wenige waren es, die wirklich Meine Jünger und Jüngerinnen sein wollten. Einer kam, um zu fragen, was er tun müsse, um das ewige Leben zu besitzen. Die Leute hatten ja aus Meinem Munde die Herrlichkeiten der seligen Ewigkeit verkünden gehört. Sie sehnten sich danach, in deren Besitz einzugehen; doch wollten sie nicht tun, was man tun muß, um zum Besitz zu gelangen. Ich erkannte ihr Inneres. Sie hatten bloße Sehnsucht nach dem ewigen Leben. Aber der Wille, die hierzu erforderlichen Tugenden zu üben, fehlte ihnen. Obschon Ich dies wußte, sagte Ich nichtsdestoweniger zu einem, er möge hingehen und alles verkaufen, was er besitze. Er möge es den Armen geben und dann kommen und Mir nachfolgen. – Aber dieses Herz nahm ob seiner Anhänglichkeit an die Güter der Erde die Einladung nicht an. Ihm schien es unmöglich, sich davon loszuschälen. Obschon Ich mit Meinen Worten seinem Herzen auch kräftige Anregungen gab, ließ er sich doch von der Liebe zu den vergänglichen Gütern besiegen. Er wandte Mir den Rücken, ging weg und ließ sich nicht mehr sehen. Groß war das Mitleid, das Ich mit dieser Seele hatte. Sah Ich doch, daß sie von Meiner Einladung, Mir in Armut zu folgen, keinen Gebrauch machte. Ich wandte nun die Gedanken zu Meinen Brüdern und Schwestern. Ich sah, daß viele sich von der Liebe zu den vergänglichen Gütern täuschen lassen und darob die ewigen Güter verlieren. Ich empfand deshalb großen Schmerz. Ich bat Meinen Vater, Er möge sie erleuchten. Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie sich von dem Hang zum Irdischen losschälen können. Sie möchten sich der irdischen Dinge so bedienen, daß diese Güter ihnen nicht hinderlich werden in bezug auf Erwerbung der ewigen Güter. Der Vater versprach Mir eine solche Gnade. Ich sah, daß viele sie benützen. Der größere Teil jedoch mißbraucht sie und geht an diesen hinfälligen und vergänglichen Gütern zugrunde. Darüber empfand Mein Herz großen Schmerz. Voll von Eifer für das Heil dieser getäuschten Seelen, hielt Ich am Tage Meine Predigt über die Anhänglichkeit an diese irdischen und vergänglichen Güter. Ich betonte ihnen mit allem Freimut, daß es wahrlich sehr schwer sei, daß ein Reicher gerettet werde, da er an seinen Reichtümern so hängt. Die treulosen Pharisäer aber beschuldigten Mich auch, daß Ich deswegen die Verachtung der vergänglichen Güter predige, weil Ich arm sei, und den Anschein erwecken wolle, daß Ich wahrhaftig ein vollkommener Mann sei, da Ich alles verachte. Diese Boshaften unterließen es niemals, Mich zu verleumden und alles falsch auszuliegen, was Ich sie zu ihrem Heile lehrte. Es gab aber viele, die Meine Worte begriffen, besonders jene, die sich Mir näherten mit der Absicht, Mir mit Ernst nachzufolgen und nicht aus bloßer Verstellung, wie es einige Hebräer



taten, die Anhänger der Schriftgelehrten und Pharisäer waren. Das Volk jedoch, das Meine Predigt hörte, unterließ es nicht, oft zu Mir zu kommen.

Eines Tages ging Ich durch die Stadt. Es nahte sich Mir einer, der bei Meinem Anblick von einer besonders fühlbaren Liebe zu Mir bewegt wurde. Die Majestät und Heiterkeit Meines Antlitzes bewegte eben die Herzen, Mich zu lieben. Er sagte zu Mir, daß er sich danach sehne, in Meiner Gesellschaft zu sein und seine Seele zu retten, was er zu diesem Zwecke tun müsse. Ich sagte zu ihm: „Folge Mir nach!“ Er jedoch entschuldigte sich, indem er sagte, er müsse zuerst seinen toten Vater begraben und dann seine Sachen in Ordnung bringen. Ich sagte ihm in gebietendem Tone: „Lasse die Toten ihre Toten begraben; du aber folge Mir nach!“ Doch er entsprach der Einladung nicht. Er kehrte nicht mehr zu Mir zurück. Er war nicht würdig, Mir nachzufolgen; denn die Anhänglichkeit an Fleisch und Blut bewirkten, daß er zum alten zurückkehrte. Diese nicht losgeschälten Seelen bereiteten Meinem Herzen viel Schmerz, zumal, da sie die Gnade der Berufung und Einladung verachteten, die Ich so liebevoll an sie ergehen ließ. Sie gaben aber ihre Anhänglichkeit nicht auf. So wurden sie unfähig, weiterhin der Berufungsgnade zu entsprechen und deshalb wurden sie von Mir nicht mehr eingeladen. — Ich sah nun, daß viele Meiner Brüder und Schwestern dem Beispiele dieses Unglücklichen folgen. Ich sah, daß viele, weil sie den göttlichen Rufen nicht sogleich entsprechen, in ihrem Elend verbleiben. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge sie erleuchten und ihnen die Gnade geben, den Einladungen der Gnade sogleich zu entsprechen. Ich sah, daß viele diese Gnade benützen, viele aber in ihrer Blindheit und in ihrem Elend verbleiben. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge nicht aufhören, mit Seiner Barmherzigkeit fortzufahren und Anregungen ins Herz zu geben. Er möge sie liebevoll zu Meiner Nachfolge einladen. Ich sah, daß Mein Vater nicht ermangelt, dies jenen gegenüber zu tun, die schließlich sich doch von der Gnade besiegen lassen und den göttlichen Rufen folgen. Ich sah aber, daß der Vater dies jenen gegenüber nicht tut, die bis zum Schluß in ihrer Härte und Verstocktheit verharren. Wegen dieser empfand Mein Herz große Bitterkeit. Ich dankte dem Vater für jene, die der Gnade entsprechen. Ich leistete Ersatz für solche, die in ihrem Elend verbleiben wollen. Ich opferte Ihm Meine Werke auf zum Ersatz für das, wodurch Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit beleidigt wird.

### Jesus ermahnt seine Braut Maria Cäcilia

Und du, Meine Braut, lerne, der Gnade sogleich zu entsprechen und keinen Augenblick in der Ausführung dessen zu zögern, wovon du erkennst und verstehst, daß Mein Vater es von dir will. Dann wirst du nicht der Züchtigung unterworfen werden, in der sich viele befinden, die, weil sie den Einladungen der Gnade nicht sogleich entsprechen, in ihrem Elend verbleiben und sich so unwürdig machen, weiterhin von Mir eingeladen zu werden.

## 19. Hauptstück

### Innenleben Jesu während der Berufung Seiner ersten Jünger in Galiläa

#### Jesus geht von Jerusalem fort

Ich hatte Mich nun schon lange in Jerusalem aufgehalten. Ich lehrte das Volk und wirkte staunenerregende Werke, indem Ich den Kranken die Gesundheit gab. Die zum Anhören Meiner Predigt kamen, verblieben in der Wahrheit Meiner Lehre. Deshalb entschloß Ich Mich, die Stadt zu verlassen und durch besondere Berufung zu Meiner ständigen Nachfolge Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes, herbeizuholen. Sie waren bereits Meine Jünger, weilten aber noch nicht ständig bei Mir, da sie ihr Fischerhandwerk ausübten. Deshalb betete Ich zum Vater und bat Ihn um Sein Wohlgefallen, indem Ich Ihm Meinen Wunsch vorlegte, der darin bestand, daß diese Seelen wirklich von allem losgeschält, Mir nachfolgen und vollkommen annehmen möchten, was Ich übte und lehrte. Sie sollten Zeugen Meiner Werke und Nachahmer Meiner Tugenden sein. Ich erkannte, daß es das Wohlgefallen Meines Vaters sei, daß sich die Wünsche Meines Herzens erfüllen. Ich bat nun um Seinen Beistand und Seine Gnade für jene, die Ich rufen mußte, auf daß sie der Berufung sofort entsprechen. Dann ging Ich aus dem Tempel.

#### Berufung des Petrus und Andreas

Draußen am Feld brachte Ich die ganze Nacht im Gebete zu. Ich bat den Vater für die, die Ich zu Meinen Jüngern erwählen wollte. Ich bat auch für alle Meine Brüder, besonders für jene, die Mir nachfolgen und Mich nachahmen sollten. Diese hatte Ich damals alle gegenwärtig. Für alle bat Ich und erhielt viele Gnaden von Meinem Vater. Dafür sagte Ich Ihm den schuldigen Dank. Nach Verrichtung der göttlichen Lobgebete und der üblichen Aufopferungen begab Ich Mich des Morgens auf den Weg, um dorthin zu gehen, wo die zwei Brüder sich befanden. Sie mühten sich am Meere beim Fischen ab.

Diese zwei Brüder waren Petrus und Andreas, beide von Mir schon öffentlich unterrichtet, auch Mir sehr zugetan, aber noch anhänglich an irdische Dinge. Sie waren Meine Jünger, folgten Mir aber noch nicht nach. Sie liebten Mich, hingen aber auch noch an der Liebe zu ihren Verwandten, noch



weit mehr aber an der Liebe zu sich selbst. – Während Ich zu ihnen ging, bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen eine klare Erkenntnis von der Nichtigkeit der irdischen Dinge geben. Denn obschon sie arme Fischer waren, hingen sie doch an dem Wenigen, was sie ihr Eigen nannten und rechneten mit ihrem Boot und ihren Netzen. Mein Vater erleuchtete sie. Tatsächlich wirkte Er auf sie ein; denn sie dachten bereits bei sich über die Nichtigkeit und Niedrigkeit der irdischen und vergänglichen Dinge nach. Sie erinnerten sich, daß Ich ihnen mit Recht oftmals Verachtung der irdischen Güter und Losschälung von allem, was sie an der Erwerbung der ewigen Güter hindert, gepredigt habe. Bei diesen und anderen Erwägungen wurden sie von Sehnsucht entflammt, alles aus Liebe zu Mir zu verlassen und Mir nachzufolgen.

Während sie mit diesen Erwägungen beschäftigt waren, schaute Ich sie liebevoll an. Ich rief sie innerlich und entzündete in ihnen die Sehnsucht immer mehr, damit sie sich beim Hören Meiner Worte sofort entschließen möchten, Mir ohne Zaudern zu folgen. – Ich kam beim Meere an. Während Ich am Ufer ging, wurde Ich von ihnen gesehen und erkannt. Ich wandte Meine Blicke zu ihnen und rief sie mit den Worten: „Folgt Mir nach, Ich will euch zu Menschenfischern machen.“ Der Ton Meiner Stimme war gebietend und liebevoll zugleich. Meine Stimme durchdrang das Innere ihres Herzens. Sie gaben sich sofort für besiegt und verließen alles ohne Zaudern. Sie folgten Mir schnell und mit gutem Willen. Sie verließen das Boot, die Netze, ohne weiter zu fischen, und mit großer Liebe fielen sie Mir zu Füßen und sagten: „Sieh' uns bereit, o guter Meister, mach' aus uns, was du willst!“ Ich umarmte sie liebevoll.

Während wir den Weg weitergingen, belehrte Ich sie über Meine Nachfolge. Nachdem dies alles geschehen war, dankte Ich dem Vater ob der diesen zwei Jüngern erwiesenen Gnade. Ich wandte nun Meine Augen zu allen Meinen Brüdern und sah, daß viele das schöne Los haben werden, durch besondere Einladung zu Meiner Nachfolge berufen zu sein. Ich sah, wie sie der Berufung entsprechen. Ich sah die Frucht, die sie bei ihren Mitmenschen erzielen. Darüber freute Ich Mich und erflachte ihnen von Meinem Vater viele Gnaden. Ich dankte Ihm an ihrer Stelle. Ich sah, daß auch viele andere durch eine besondere Berufung eingeladen werden, aber dieser nicht entsprechen. Sie schenken lieber den Schmeicheleien der Eigenliebe und der Neigung zu Fleisch und Blut, wenden sich eher der Liebe zu den vergänglichen Gütern als dem göttlichen Rufe zu. Sie lassen sich von ihren häuslichen Feinden besiegen. Großen Schmerz empfand Ich wegen all dieser, zumal, da Ich sah, daß sie der Berufung nicht entsprechen und sich dadurch unfähig machen, ruhig leben zu können. Nie finden sie Frieden und schließlich gehen sie elendiglich zugrunde. Wie sehr betrückte Mich das Leid, das Ich ihretwegen empfand! Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen Seine Barmherzigkeit zuwenden. Ich opferte Ihm Mein Wirken auf, um für diese Meine Brüder neue Gnade zu erleben, daß sie ihrer Berufung entsprechen. Tatsächlich erhielt Ich sie vom Vater. Und Ich sah, daß viele diese Gnade benützen. Darüber freute Ich Mich und dankte dem Vater. Ich emp-

fund aber Bitterkeit, da Ich die Verstocktheit einiger sah, die auch diese neue Gnade sich nicht zunutze machen. Diese werden aber sehr unglücklich, finden niemals Ruhe und bleiben auch des Lohnes beraubt, den Mein Vater ihnen bereitet hat. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge andere an ihrer Stelle erwählen und diesen anderen die Gnade geben, die jene mißbrauchen. Ich sah, wie Mein Vater dies wunderbar fügt. Und Ich sah, wie diese anderen der Berufung aufs beste entsprechen und den Lohn erhalten, der jenen vorbehalten war. Über diese freute Ich Mich und Ich dankte dem Vater. Doch blieb es Mir nicht erspart, Bitterkeit zu empfinden wegen jener, die diese Gnade mißbrauchen und in ihrem Elend und Unglück verharrten.

Nachdem Ich alles erhalten hatte, um was Ich Meinen Vater gebeten, lobte Ich Ihn und dankte Ihm ob Seiner so großen Güte. Ich bat Ihn, Er möge der sich bildenden kleinen Herde derer, die Mir nachfolgten, Seine Gnaden in Fülle zukommen lassen, damit sie sich bestrebten, mit Hilfe Seiner Gnade Mich vollkommen nachzuahmen. Ich hatte sie bereits dazu bestimmt, die Hauptsäulen zu sein, auf denen Ich das neue Gesetz der Gnade festlegen wollte. Deshalb wurden alle Meine Apostel und Jünger zu Meiner Nachfolge durch besondere Berufung erwählt; nur Judas, der Verräter, hat sich aus freien Stücken an und wurde von Mir nicht ausgeschlossen.

### Jesus unterrichtet Petrus und Andreas

Indessen belehrte Ich die beiden Jünger. Sie waren sehr unwissend. Ich ermahnte sie, nicht mehr zu ihrem Handwerk zurückzukehren, sondern Mir bis zu ihrem Tode nachzufolgen. Es sei der Wille Meines himmlischen Vaters. Sie sollten teilnehmen an Meinen Leiden und Mühen und alle Verfolgungen unbesiegligen Mutes ertragen. Sie würden schon sehen, was Ich zu leiden hätte. Das und noch anderes sagte Ich ihnen. Ich ermunterte sie zu bereitwilligem Leiden, damit Mein himmlischer Vater durch sie verherrlicht werde und sie die ewigen Güter erwerben. Sie hörten Mich mit großer Aufmerksamkeit an und waren bereit, Mir zu folgen und Mich nachzuahmen. Während Ich zu ihnen redete, bemächtigte sich ihres Herzens immer mehr die Liebe zu Mir; am meisten liebte Mich Petrus. Er war von Natur aus lebhaft und liebevoll und gewann Meine Menschheit derart lieb, daß er Mich immer hören wollte. Er konnte Mich nicht genug ansehen und war immer sehr um Mich besorgt. Er wünschte, daß alle Mich kennen und lieben, da er Mich der Liebe aller Geschöpfe für würdig erachtete. Deshalb konnte er es nicht ertragen, daß jemand Mir ein Unrecht zufügte, geschweige denn Mich haßte. Diese seine Liebe zu Mir war sehr gefühlig und natürlich, weil sie noch nicht auf Meiner Gottheit begründet, sondern auf den natürlichen Eigenschaften und der wunderbaren Anziehungskraft, die er an Mir bemerkte. Diese seine Liebe vervollkommnete sich aber immer mehr; je besser er Mich im Laufe der Zeit erkannte, desto vollkommener wurde seine Liebe zu Mir.

### Die Berufung des Johannes und Jakobus

Während Ich an den Ufern des See's Genesareth mit diesen Meinen zwei Jüngern wandelte und sie ermahnte und belehrte, bat Ich Meinen Va-



ter, Er möge dem Zebedäus und seinen zwei Söhnen eingeben, daß sie sich zu ihrem Fischerhandwerk begeben. Ich bat den Vater, Er möge ihnen dieselben Gefühle einflößen, die Er Petrus und Andreas eingab. Da für Johannes und Jakobus die Stunde ihrer Berufung bereits gekommen war, möchten sie ihr sofort entsprechen, wie es Petrus und Andreas getan haben. Mein Vater tat dies. Ich wartete nun mit Sehnsucht auf den glückseligen Augenblick, der ihnen das Glück brachte und Mir und Meinem Vater so große Freude bereitete.

Nachdem Ich Mich mit den zwei Jüngern lange Zeit hindurch unterhalten hatte, begab Ich Mich mit ihnen an jene Stelle des Meeresstrandes, wohin die anderen zum Fischfang gegangen waren. Auf dem Wege sprach Ich mit den zwei Jüngern, aber Mein Herz war ganz entflammt von der Liebe zu jenen, die Ich rufen wollte. Ich sandte in ihr Herz lebendige Liebesflammen und entzündete sie auf diese Weise mit Sehnsucht, Mir zu folgen. Meine Liebe erstreckte sich auf alle Meine Brüder, am meisten aber auf jene, die Mein Vater zu Meinen Jüngern erwählt hatte. Als die Stunde kam, in der Ich sie zu Meiner Nachfolge rufen mußte, glühte Mein Herz immer mehr für sie. Sehnte Ich Mich ja danach, ihnen ein so großes Gut mitzuteilen, das in der Berufung zu Meiner Nachfolge bestand.

Als Ich nun an dem Platze angekommen war, wo die zwei Brüder mit ihrem Vater sich befanden, um ihre Netze in Ordnung zu bringen, ging Ich Meinen zwei Jüngern Petrus und Andreas voraus und sagte zu den zwei Brüdern Johannes und Jakobus, daß sie Mir nachfolgen sollen. Diese erkannten Mich. Nachdem sie Meine Stimme vernommen, wurden ihre Herzen von ihr in einer Weise durchdrungen, daß sie sofort, ohne Zögern und ohne an irgend etwas zu denken, ihren Vater und die Netze verließen und Mir nachfolgten. Ihr Vater staunte sehr, da er seine zwei Söhne so bereitwillig Meines Rufes folgen sah. Da er aber bereits Kenntnis von Mir hatte, gab er sich damit zufrieden, daß seine Söhne mit Mir gingen. Er hoffte, daß sie dadurch Güter erwerben und zeitlichen Ruhm erlangen werden. Die zwei Brüder warfen sich Mir zu Füßen. Sie gaben sich ganz in Meine Hände und boten sich bereitwillig an, mit Mir zu gehen. Ich schaute sie mit liebevollem Blick an und floßte ihrem Herzen eine immer glühendere Liebe zu Mir ein. Ich erfüllte sie auch mit Sehnsucht nach jenem Leiden, das Ich ihnen bereits früher angedeutet hatte, als sie durch ihre Mutter Mich um die ersten Plätze in Meinem Reiche bitten ließen.

### Jesus unterrichtet Johannes und Jakobus sowie Petrus und Andreas

Mit diesen Meinen vier berufenen Jüngern setzte Ich den Weg fort. Ich unterrichtete sie über Meine Predigtstätigkeit. Sie sollten gut acht geben und alle Geheimnisse erfassen, denn sie mußten Mich nachahmen und hätten die getreuen Zeugen von allen Meinen Werken und Lehren zu sein. Ich ließ sie erkennen, daß der den Juden verheißene Messias auf die Welt gekommen sei und sie das glückliche Los getroffen habe, in einer so gesegneten Zeit

auf die Welt gekommen zu sein, die von den Patriarchen und Propheten ersehnt wurde. Andreas war bereits über alles, was Ich sagte, gut unterrichtet. War er ja von Johannes, Meinem Vorläufer, belehrt worden. Er glaubte an Mich als den Messias, sprach aber diesen seinen Gedanken niemals aus, sondern behielt ihn immer bei sich. Nur seinem Bruder Petrus offenbarte er dies, als er ihn zum ersten Male zu Mir führte, damit er Meine Predigt im Tempel höre. Infolgedessen hörten alle Mir aufmerksam zu. Meine Worte machten großen Eindruck auf sie. Da sie Mich aber in einem gewöhnlichen und verachteten Kleid sahen, zweifelten sie, ob Ich wirklich der verheißene Messias sei.

Die zwei Söhne des Zebedäus folgten Mir mit großer Liebe nach wegen der Verwandtschaft, die sie mit Mir dem Fleische nach verband. Ob dieser Verwandtschaft erhofften sie sich große Dinge. Welch hingebende Geduld übte Ich, um diese Meine zwei Jünger zu unterrichten und aus ihrem Herzen jeglichen Hang und Gedanken an irdische und vergängliche Dinge zu entfernen. Aber auch mit Meinen anderen Jüngern übte Ich große Geduld; denn alle hingen an den irdischen Gütern. Sie hatten nicht das Verständnis für das neue Gesetz, das zu lehren Ich gekommen war. Alles, worüber Ich sie unterrichtete, war ihnen neu. Deshalb war viel Geduld nötig, um ihnen das Verständnis für das neue Gesetz der Gnade beizubringen, zumal, da sie schwerfällig und ungebildet waren. Ich hätte sie in einem Augenblick völlig gelehrt und unterrichtet machen können, Ich wünschte es aber nicht; denn Ich wollte Mich dieser Geduldübung unterziehen, um Meinen Anhängern dieses Beispiel zu hinterlassen und dieses besonders große Verdienst für alle Meine Brüder zu erwerben. Für sie alle und an aller statt opferte Ich Meine Geduld dem Vater auf.

### Johannes, der Lieblingsjünger des Heilandes

Nachdem Ich diese zwei Brüder gerufen hatte, machte sich Johannes, der jüngere von den beiden, näher an Mich heran. Mit großer Freude stand er an Meiner Seite. Ich freute Mich über den besonderen Vorzug, den er ob seiner Jungfräulichkeit hatte. Deren Glanz erstrahlte an ihm noch unvermindert. Johannes war überaus arglos und unschuldig; deshalb wurde er auf eine wunderbare Art und Weise von Meiner Menschheit angezogen. Meine heiligste Menschheit wurde von jenen, die mit der so seltenen Tugend der Jungfräulichkeit geschmückt waren, wie ein ganz lieblicher Wohlgeruch empfunden. Wenn sich also Johannes Mir näherte, empfand er eine noch größere Zuneigung. Ich freute Mich sehr über diesen Jünger. Mehr als an jedem anderen hatte Ich an ihm Wohlgefallen ob dieser seiner Reinheit. Deshalb entfernte er sich niemals von Meiner Seite. Die anderen glaubten, daß Ich ihn mehr liebe wegen der Verwandtschaft und weil er der jüngste war. Ich liebte ihn aber seiner einzigartigen Reinheit wegen. Diese erhielt in Meiner Nähe immer größeren Glanz. Von dieser Stunde an, da Ich ihn zu Meiner Nachfolge rief, bestimmte Ich ihn zum Sohne Meiner geliebten Mutter nach Meinem Tode



## Jesus bittet für die Seinen

Nachdem Ich Meine vier Jünger unterrichtet hatte, betete Ich zum Vater und bat Ihn für alle Meine Brüder. Ich hatte sie alle gegenwärtig. Ich sah die Berufung jedes einzelnen im besonderen. Je nach ihren Bedürfnissen bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen Seine Gnade geben. Ich bat Ihn, Er möge allen, die Mir nachfolgen sollten und Meine Jünger nachzuahmen haben, eine gänzliche Losschälung von allen irdischen Gütern und auch von allen ihren Verwandten verleihen, auf daß sie edelmütig alles verlassen, um Mir anzuhängen. Er möge ihnen eine lebhaftere Sehnsucht geben, Mich vollkommen nachzuahmen. Mein Vater versprach Mir, diese Gnade allen jenen zu geben, die Er für diesen Stand erwählt hat. Ich sah, wie Er dies gern zur Ausführung bringt. Ich sah auch, wie Meine Brüder dieser Gnade entsprechen. Ich sah die Frucht, die sie aus dem gehörigen Gebrauch dieser Gnade gewinnen. Da sie eben alles verlassen und Meinen Beispielen nachfolgen, führen sie viele Seelen auf den Weg der Wahrheit zurück. Über diese freute Ich Mich sehr und sagte Meinem Vater Dank.

## Jesus verkündet den Armen die frohe Botschaft

Während Ich an den Ufern des Sees Genesareth Mich mit Meinen vier Jüngern aufhielt und sie unterrichtete, kamen Leute herbei, da bereits die Kunde verbreitet war, Ich sei hier in der Gegend. Mit großem Eifer predigte Ich ihnen von ihrem ewigen Heile. Ich durchzog diese unbedeutenden Landschaften und lehrte die Leute, die kamen, um Mich zu hören, den wahren Weg des Heiles. Da sie alle einfältige Leute waren, sprach Ich zu ihnen in einer Weise, daß sie es leicht verstehen konnten. So wurden sie von der Wahrheit, die Ich ihnen verkündete, überzeugt.

## Jesus unterweist Seine Jünger

Meine Jünger waren noch nicht vollkommen, auch noch nicht verständlich genug. Sie rühmten sich, Mich zu ihrem Meister zu haben, da Ich so gut sprach und unterrichtete, ja sogar Wunder wirkte, indem Ich Kranken die Gesundheit gab. Sie rühmten sich aber nicht Meiner Armut, Meiner Demut und der anderen Tugenden, die Mich jedem gegenüber, der Mich betrachtete, wunderbar erwiesen. Obschon Ich ihnen predigte, daß der wahre Ruhm auf Verachtung seiner selbst beruht, auf Demut und Armut, herrschte in ihnen nichtsdestoweniger noch dieser Ehrgeiz. Daran hatte Ich großes Mißfallen; mit viel Geduld wiederholte Ich ihnen dies oft und predigte ihnen die Losschälung von allen Dingen und die Verachtung jeder weltlichen Herrlichkeit sowie die Übung aller jener Tugenden, die sie an Mir bemerkten. Ich sagte ihnen oft: „Schauet auf Mich, euren Meister und ahmet Mich nach. Lernet von Mir Demut und Sanftmut. Ihr seht ja, wie niedrig Ich in den Augen der weltlich Gesinnten bin! Wie Ich in Armut lebe; habe Ich doch nichts, wohnt Ich Mein Haupt legen könnte! Und doch wißt ihr, daß Ich ein Lehrer himmlischer Weisheit bin. Wie groß könnte Ich Mich in der Welt machen, wenn

Ich wollte! Ihr seht auch, wie Ich alles verachte und Mich mit einem Leben in höchster Armut begnüge! Ihr seht, wie überaus demütig Mein Verhalten ist! Während Ich euch zu Meinen Jüngern und Begleitern erwählt habe, schloß Ich die Großen der Welt aus. Nicht diese, sondern euch betrachte Ich als Meine Freunde, Verwandten und wahren Brüder. Seht die Liebe, die Ich zu euch habe. Ich bin persönlich gekommen, um euch zu Meiner Nachfolge zu rufen! Lernet also von Mir, wie ihr mit euren Mitmenschen euch verhalten sollt! Seht, wie Ich Mich euch gegenüber verhalte! Ahmt Mich nach! Denn das will von euch Mein himmlischer Vater.“

Das und noch anderes sagte Ich zu Meinen Jüngern. Mein Sprechen mit ihnen war einfach und gewöhnlich. Meine Worte aber drangen ihnen wie scharfe Pfeile ins Herz. Immer mehr wurden sie von Liebe zu Mir entzündet. Ich änderte ihre Namen; denn Ich wünschte, sie möchten Meinen Willen erkennen, der von ihnen verlangte, daß sie ihre Sitten ändern, alles lassen, was irdisch in ihnen ist, und statt dessen Meinen Geist anziehen.

Allmählich verstanden sie alles, was Ich ihnen andeutete. All das Ihrige zu verlassen, war ihnen leicht, aber sich selbst zu verlassen und ihre alten Gewohnheiten aufzugeben, war schwer für sie. Einen neuen Geist anzunehmen, war ihnen nicht leicht, zumal, da sie lebhaftere Leute waren und die neue Lehre, die Ich ihnen verkündete, schwer erfaßten; deshalb war es nötig, sie zu überzeugen und gut zu unterrichten. Alles lehrte Ich sie mit großer Liebe. Ich bat Meinen Vater, Er möge sie erleuchten und diese Meine Liebe zu ihnen erkennen lassen, auf daß sie Mich dann nachahmen und ihren Mitmenschen tun, was Ich ihnen getan habe. Mein Vater ermangelte nicht, ihnen dieses Licht zu geben. Sie nützten es aus und ahmten Mich nach.

Ich predigte ihnen auch die äußere Bescheidenheit und Sittsamkeit, auf daß jeder, der sie sah, gut erkannte, daß sie Meine Jünger und Freunde sind. Es sollte dies bescheidene Benehmen jeden, der sie sah, zur Reue bewegen. Tatsächlich haben sich in dieser Beziehung alle Meine Jünger ausgezeichnet. Sie gingen barfuß, ohne Kopfbedeckung und mit großer Bescheidenheit. Sie schauten Mich aufmerksam an und bemühten sich, Mich nachzuahmen. Sie fühlten zwar das Leid. Sie wurden aber von Mir aufgemuntert, es mit Geduld zu tragen. Mein Vater werde ihnen ja alles vergelten, was sie aus Liebe zu Ihm leiden und wirken. Und wenn sie das Leiden besonders stark spürten, schauten sie auf Mich, der Ich so fein und zart war und dennoch barfuß ging, ohne Kopfbedeckung, und Mich abmühte, ohne Mir Ruhe zu gönnen. So wurden auch sie zum Leiden ermutigt; erkannten sie doch, daß sie um vieles kräftiger und stärker waren. Sie sahen auch, daß Meine Speise und Mein Trank meistens nur Brot und Wasser war. So erwählten auch sie gerne diese Entbehrungen und die Beraubung alles dessen, was dem Gaumen Befriedigung gewähren konnte. Sie paßten sich in diesem Punkte dem an, was Ich übte. Ich erflachte ihnen von Meinem Vater die Gnade, daß ihr Leib keinen Schaden erleide und sie ob des strengen Lebens, das sie durchmachten, nicht krank würden. Sie möchten im Gegenteil immer kräftiger und bereitwilliger zu den Anstrengungen und Leiden sein. Tatsächlich waren sie es auch. Deshalb dankte Ich Meinem Vater und bat Ihn für alle jene, die zu Meiner



Nachahmung eine solch strenge Lebensweise erwählen, auf daß Er ihnen die Gnade gebe, die Er allen diesen Meinen Jüngern und Freunden gab. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Tatsächlich ermangelt Er nicht, sie allen jenen zu geben, die die Predigt von der frohen Botschaft und das apostolische Leben auf sich nehmen. Ich sah dann alle jene, die Meine Apostel nachahmen. Ich sah die Gnade, die der Vater ihnen schenken wird. Ich freute Mich sehr über diese und dankte Meinem Vater.

### Ein Trost für die Schriftgelehrten und Pharisäer - Ein neuer Anschlag

Während Ich Mich mit Meinen ersten vier Auserwählten unterhielt und in diesen ganz unbedeutenden Gegenden, die am Anfang von Galiläa gelegen waren, predigte, verbreitete sich zu Jerusalem die Kunde, daß Ich von der Stadt abgereist sei. Die Schriftgelehrten und Pharisäer mit ihrem Anhang empfanden deshalb großen Trost. Sie sagten untereinander: „Endlich einmal haben wir uns den da vom Hals geschafft, der bereits das ganze Volk in Aufruhr brachte und gegen uns hetzte!“ Jeder von ihnen bedachte Mich mit Verwünschungen. Möchte Ich doch nicht mehr zurückkehren, um sie zu beunruhigen! Sie hielten unter sich eine festliche Veranstaltung und beratschlagten, was sie tun könnten, um Mich dort zu töten, wohin Ich Mich begeben hatte. Sie beschloßen, Leute als Späher auszusenden, die achtgeben sollten, wo Ich Mich aufhalte. Und wenn Ich Mich in der Nacht allein befände, sollten sie Mich totschiagen und dann insgeheim nach Jerusalem zurückkehren. Sie versicherten diesen Leuten, daß sie nicht nur keine Strafe erleiden, sondern dafür noch belohnt werden würden. Diese Ruchlosen wollten, daß Ich außerhalb Jerusalems in einer anderen Gegend umgebracht werde, um dann glauben zu machen, daß sie keinen Anteil an der Tat hatten, daß es vielmehr eine reine Züchtigung Gottes sei, weil Ich Mich so frei und kühn Seinen Sohn nannte und Mich von der Volksmenge als den ihnen verheißenen Messias halten ließ. Dieses ihr Vorhaben brachten diese Bösewichte zur Ausführung. Sie schickten einige ihrer gottlosen Diener ab, die Mich suchen und die erlassene Verordnung ausführen sollten. Sie fanden Mich und sahen Mich mit Meinen vier Jüngern, erschrakten aber ob der Majestät Meines Antlitzes. Sie kehrten mehr deshalb, als aus Wut nach Jerusalem zurück, um den Schriftgelehrten und Pharisäern die Neuigkeit zu berichten, die sich ereignet hatte. Ich hatte bereits Jünger, die in gewöhnlichem Kleid, ohne Kopfbedeckung und barfuß mit Mir gingen. Diese Nachricht traf wie ein Schwert ins Herz der Pharisäer. Der Trost, den ihnen Meine Abreise von Jerusalem gewährte, wurde dadurch verbittert. Sie hielten darum auch Rat, zeigten sich dabei voll Gram und Schmerz ob solcher Nachricht und sagten: „Er wird allmählich das ganze Volk verführen und alle auf Seine Seite ziehen, ja schließlich auch noch uns unterjochen wollen.“ Sie wüteten wie Narren, stampften mit den Füßen und schlugen mit den Händen. Sie fanden keine Ruhe. So heftig hatte sie die Leidenschaft und der Haß gegen Mich eingenommen, daß sie in Verzweiflung und Furcht dahinlebten. Sie hätten

aber keine Furcht haben brauchen; war Ich doch nicht gekommen, um ihnen ihre Macht zu nehmen und über sie zu herrschen, sondern nur, um ihnen die wahre Freiheit zu geben und sie zu retten.

Während sie so wüteten und unter sich ihrem Zorne freien Lauf ließen, stießen sie viele Schimpfworte und Schmähungen gegen Mich aus. Alle beschlossen einmütig, daß wenn Ich nach Jerusalem zurückkehre, sie auf alle mögliche Arten den Versuch machen wollten, Mich ums Leben zu bringen. Aber nicht einmal dieser Entschluß konnte sie beruhigen; denn ihr Wunsch war, es dahin zu bringen, daß alle Mich für einen ruchlosen Menschen, Verführer und vom Teufel Besessenen hielten, wie sie selbst es taten. Wonach sie verlangten, war, daß Ich schmachvoll sterbe. Da sie aber diesen ihren Wunsch nicht verwirklichen konnten, grämten sie sich. Der Versuch, Mich zu töten, befriedigte sie nicht genug. Sie machten sich selber Vorwürfe mit den Worten: „Ist es möglich, daß unser Scharfsinn nicht ausreicht, Ihn in irgend einem Irrtum zu ertappen, sei es in Seinen Worten, sei es in Seinen Werken? So könnten wir mit Ihm in Streit kommen und Ihn öffentlich als wirklich ruchlosen Menschen hinstellen.“ Und wiederum beschloßen sie, allzeit Leute auszusenden, die Mich überall beobachten sollten, wo immer Ich gehe. Sie sollten in hoshafter Absicht Fragen an Mich stellen, Mich anhören und alle Meine Schritte beobachten. Tatsächlich taten sie es allerorts, wo Ich ging.

### Die Bitterkeiten des Heilandes

Während diese Hetzer so gegen Mich sprachen, sah und hörte Ich alles. Ich empfand große Bitterkeit ob ihrer Sünde, ob der Entehrung, die sie Mir und Meinem Vater antaten. Ich sah, wie sie zur Zeit einer so großen Barmherzigkeit den Zorn und Grimm Meines Vaters auf sich zogen. Ich bemühte Mich sehr, die Geißel der göttlichen Gerechtigkeit zurückzudrängen; sie war bereit gehalten, um auf sie niederzuzausen. Ich sagte zum erzürnten Vater: „Mein Vater! Erwinnere Dich daran, daß jetzt ganz die Zeit der Barmherzigkeit und des Mitleids ist, nicht die der Gerechtigkeit und Strenge! Sieh, wenn Du jetzt auf der Welt hast! Ich bin nun auf der Welt, um sie zu erlösen. Du hast von Mir alles, was Du willst. Und wenn Du, Vater, jetzt die Sünder züchtigst, was wirst Du tun, wenn Ich nicht mehr im sterbens- und leidensfähigen Fleische hier sein werde? Schau auf Mich, liebster Vater! Schau auf alle Werke, die Ich zu Deiner Verherrlichung tue! Schau auf alle Aufopferungen, die Ich im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern mache! Und wenn dies nicht genügt, um Dich zu versöhnen und die Züchtigungen zurückzuhalten, biete Ich Mich bereitwillig an, mehr zu tun. Den Schmerz und die Bitterkeit Meines Herzens opfere Ich Dir auf zum Entgelt für alle Beleidigungen, die Dir jetzt von diesen treulosen Hebräern zugefügt werden!“ Diese und andere ähnliche Bitten trug Ich Meinem Vater vor, auf daß Er gegenüber diesen Treulosen besänftigt werde. Der Vater hörte Meine Bitten und erhörte sie. Er wurde versöhnt. Ich lobte Ihn und dankte Ihm im Namen aller, besonders jener, die Mich verfolgten. Wollte Ich doch für



ihre Fehler Ersatz leisten und die Entehrung wieder gutmachen, die diese Meinem himmlischen Vater antaten.

Sehr betrübt war Ich nun in Meinem Inneren ob aller dieser Bedrängnisse. Ich ließ aber Meine Jünger nichts davon merken. Ich teilte keinem von ihnen den Kummer Meines Herzens mit. Nur beim Beten zum Vater in der Nacht brachte Ich Mein Herzeleid durch heiße Seufzer zum Ausdruck. Ganz allein, zurückgezogen tat Ich dies. Das ganze Ausschütten Meines Wehes vor Meinem Vater bestand darin, daß Ich Ihn bat, Er möge allen jenen, die Mich bis zum Tode verfolgten, so schwere Ausschreitungen verzeihen. Ich wollte mit Meinen Herzergüssen den erzürnten Vater besänftigen. Nur mit Meiner geliebten Mutter besprach Ich Mich über Meine schwere Betrübnis, und dies nicht oft; denn Ich konnte nur selten mit ihr sprechen. Aber auch sie sah und empfand Meine Drangsale. Dies jedoch bereitete Mir um so größeren Schmerz, da Ich sie aus Liebe zu Mir so betrübt und bedrängt sah. Ich sah, daß kein Geschöpf, und mag es noch so unwürdig sein, nicht irgend eine Stärkung in seinen Leiden hat; nur Ich war jeder Stärkung beraubt und von Bedrängnissen ganz erfüllt. Die Seelen der Gerechten und Meiner vollkommenen Jünger gereichten Mir zwar zu cinigem Troste. Aber dieser Trost wurde verbittert, als Ich sah, daß auch sie so viele Leiden aus Liebe zu Mir durchmachen müssen. Ich sah auch die Verkehrtheit jener, die sie gerade deswegen verfolgen, weil sie Meine Beispiele nachahmen und ausführen wollen. Tatsächlich lebte Ich immer in höchster Bitterkeit. War doch der Schmerz, den Ich ob der Meinem Vater zugefügten Beleidigungen empfand, so groß, daß er es Mir nicht gestattete, irgendwie Erleichterung zu bekommen.

### Eifer und Sanftmut des Heilandes

Trotz dieses Schmerzes unterließ Ich es niemals, allen das Heil zu verschaffen und Mich allen gegenüber freundlich und liebevoll zu zeigen. Meine Jünger meinten, daß Ich diesen Bedrängnissen gegenüber unempfindlich sei. Ich fühlte aber diese Bitterkeiten in Meinem Innern viel mehr als jeder andere Mensch; denn Ich allein erkannte die Größe und Häßlichkeit der Sünden und die Schwere der Unbilden, die Meinem Vater zugefügt wurden. Deshalb opferte Ich alle diese Meine inneren Leiden dem Vater auf und bat Ihn, Er möge allen Meinen bedrängten Brüdern und Schwestern höchsten inneren Trost gewähren, besonders dann, wenn sie aus Liebe zu Ihm bedrängt und beängstigt werden, wenn sie nämlich empfinden, wie man Seine unendliche Güte beleidigt. Diesen Trost erbat Ich in Kraft Meiner inneren Schmerzen, die Ich doch mit so großer Liebe und Ergebung ertrug. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich freute Mich, daß Ich mit Meinen Schmerzen Meinen Brüdern und Schwestern diese Tröstungen verdiente, dankte hiefür dem Vater und lobpreis Seine unendliche Güte im Namen aller.

Mein ganzes Denken ging dahin, dem Vater Freude zu bereiten und allen Meinen Brüdern und Schwestern jede Tröstung und jedes Gut zu verschaffen. Ich erwählte es für Mich allein, alles ohne Stärkung zu leiden und zu ertragen. Ich wollte all das leiden, was Meine sämtlichen Brüder und

Schwestern zu erdulden und zu ertragen haben, obschon Ich sah, daß viele in dieser Beziehung höchst undankbar und unerkennlich gegen Mich sind. Meine Liebe zu ihnen war so groß, daß Ich aus Liebe zu ihnen nie genug leiden konnte. Die Menge ihrer Undankbarkeiten reichte nicht hin, um die Liebe auszulöschen, die für sie wahrhaftig in Meiner Brust brannte. Ich wünschte dann, daß alle Meine Brüder und Schwestern diese so glühende Liebe hätten. So weit sie in ihrem Zustand dazu fähig sind, möchten sie diese Liebe zu Meinem Vater und zu ihren Mitmenschen haben. Da Ich aber sah, daß Meine Sehnsucht in ihnen nicht verwirklicht wird, ja, daß in vielen das Gegenteil eintritt, empfand Ich einen besonders großen Schmerz. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte Ich ihnen dieses Mein Leid ins Herz geprägt. Ich ergab Mich in allem, aber nicht ohne großen Schmerz darüber zu empfinden, daß Ich Meine Absicht nicht erreichen konnte, die da war; die größere Verherrlichung und Freude Meines Vaters, ihr größerer Nutzen und das Wohl ihrer Seelen.

### Kurze Missionstätigkeit des Heilandes an den Ufern des Sees Genesareth

Während Ich in diesen Gegenden längs des Galiläischen Meeres Mich aufhielt und diesen Leuten die wahre und vollkommene Lehre verkündigte, nahmen viele von ihnen sie an. So wurden sie vorbereitet zur Aufnahme der Predigten, die Ich hielt, als Ich später zurückkehrte, um Mich in jenen Gegenden länger aufzuhalten. Damals war Ich ja nur auf der Durchreise.

Da Ich sah, daß diese Galiläer sich Mir gegenüber sehr zugetan zeigten und alle in der Verfassung waren, das auszuführen, was Ich ihnen predigte, empfand Ich Trost. Ich dankte Meinem himmlischen Vater und betete viel für sie. Doch betrübte es Mich sehr, sehen zu müssen, daß die Bewohner von Jerusalem, die das besonders erwählte Volk waren, sich ihrem Großteil nach Mir gegenüber undankbar zeigten und beinahe alle Großen Mich haßten. Gerade die Bewohner Jerusalems waren die Auserlesenen, zu denen Ich zuerst gesandt worden bin. Gerade in Jerusalem mußte Ich Meine Predigtigkeit beginnen. Um so größer war Mein Schmerz, je größer die Gnaden und Wohltaten waren, die Ich ihnen bislang erwiesen und die Ich ihnen in der Folge noch spendete.

### Jesus reist nach Jerusalem zurück, gemäß dem Willen des Vaters

Ich begab Mich nun nach Jerusalem. Obschon Ich zurückkehrte, um ihnen mit ganzer Liebe Wohltaten zu spenden und alles zu tun, was Meine unendliche Liebe Mir zu ihrer Bekehrung eingab, empfand Meine Menschheit es trotz alledem bedauerlich, an einen Ort zurückkehren zu müssen, wo Ich so gehaßt war und von den Schriftgelehrten und Pharisäern bis zum Tode verfolgt wurde. Noch mehr Schmerz empfand Ich, weil Ich wußte, daß diese Treulosen Meine Rückkehr dazu benützen werden, um ihre Seelen mit noch größeren Sünden zu beschweren, daß sie nämlich neben dem Haß, den sie



gegen Mich trugen, noch besonders abscheuliche Flüche gegen Mich ausstoßen werden. Aber auch in diesem Punkt machte Ich Mich dem Willen Meines Vaters gleichförmig. Er hatte es ja bereits angeordnet, daß Ich nach Jerusalem zurückkehren sollte, damit dem Volke dort Seine unendliche Barmherzigkeit erwiesen und die Verheißungen erfüllt würden, die Er den Altvätern gegeben hatte. Deshalb zeigte Ich Mich bereit, hinzugehen und den Willen Meines Vaters zu erfüllen. – Ich bat Ihn aber, Er möge ob dieser Meiner Bereitwilligkeit und Ergebung Sich würdigen, allen Meinen Jüngern und Nachahmern eine solche Bereitwilligkeit und gänzliche Ergebung in Seinen Willen zu geben, wenn sie hingehen müssen, um einem feindlichen und ungläubigen Volk die wahre Lehre zu verkünden. Sie möchten guten Mutes gehen, weder Verfolgungen noch selbst den Tod fürchten, um den göttlichen Willen zu erfüllen und das Heil ihrer Mitmenschen, auch das ihrer Feinde und Verfolger zu erwirken. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Er ermangelt nicht, sie allen jenen auszuteilen, die sich einer solchen Aufgabe widmen. Ich sah, daß viele dieser Gnade entsprechen und auch ihr Leben opfern, um den göttlichen Willen zur Ausführung zu bringen. Ich freute Mich sehr, zu sehen, daß es auf der Welt solche geben wird, die Mich so gut nachahmen. Ich sah auch die Frucht, die sie in den Seelen erzielen. Dafür dankte Ich dem Vater. Ich bat Ihn sehr für sie alle. Es blieb Mir aber auch in dieser Beziehung die Bitterkeit nicht erspart, indem Ich sah, daß viele diese Gnade mißbrauchen. Sie lassen sich von der Furcht besiegen, von den Verfolgungen und Leiden. Für diese bat Ich Meinen Vater wiederum, auf daß Er ihnen eine noch größere Gnade gebe. Und Ich sah, daß manche diese benützen und alle Schwierigkeiten und jegliche Furcht überwinden, die sie bei dieser Missionstätigkeit überfallen wird. Für diese sagte Ich dem Vater Dank und bat Ihn um Seinen besonderen Beistand und Seine besondere Sorge. Der gütige und liebevolle Vater versprach es Mir. Ich lobte Ihn und dankte Ihm aufs neue.

### Jesus ladet Seine Jünger ein, Ihn nach Jerusalem zu folgen

Nachdem Ich alles von Meinem Vater erhalten hatte, war Ich zufrieden. Dann sagte Ich zu Meinen Jüngern, daß Ich nach Jerusalem gehen müsse, um dort Meine Predigt-Tätigkeit fortzusetzen, bis ein neuer Befehl Meines Vaters kommt. Sie sollten Mir nachfolgen und an Meinen Bedrängnissen und Verfolgungen teilhaben. Auch sie würden von den Schriftgelehrten und Pharisäern verfolgt werden. Sie möchten deshalb zum Dulden bereit sein und Mich, ihren wahren und vollkommenen Meister, nachahmen. Sie zeigten sich bereit, alles zu ertragen. Wenn nur Ich in ihrer Gesellschaft sein wollten sie gerne jegliche Drangsal erdulden. So teuer war ihnen Meine Gegenwart.

Sie waren von Mir schon gut unterrichtet. Deshalb zeigten sie sich bereit, alles zu erdulden, zumal da sie vom Umgang mit Mir sehr angelockt und getröstet wurden. Der Umgang mit Mir war jedem, der ihn erfuhr, lieb und angenehm. Es war darum ganz entsprechend, daß derjenige, der Mir nach-

folgte, eine solche Tröstung erfuhr; denn andererseits mußte er viele Verfolgungen ertragen und auch große Leiden erdulden, wie Hunger, Durst, Kälte und alles, was Not und Mangel an allem Nötigen der menschlichen Schwachheit zu fühlen gibt. Deshalb versüßten Meine Gegenwart und Meine Worte alle ihre Leiden und Schmerzen.

Ich sah, daß Meine Brüder und Schwestern viele Drangsale auf der Welt erleiden und erdulden müssen, um Mich nachzuahmen. Ich sah alle ihre Bedrängnisse, ihre inneren Trübsale, ihre Verlassenheit und ihre Furcht. Da Ich sie aber nicht persönlich mit Meiner sichtbaren Gegenwart trösten werde, wie Ich es damals Meinen Jüngern tat, erflehte Ich ihnen vom Vater den Trost Meiner unsichtbaren Gegenwart. Ich fühlte große Sehnsucht, ihre Seelen zu trösten. Der Vater war damit einverstanden, diese Meine Sehnsucht zu stillen. Von nun an beschloß Ich, Meine Jünger und Jüngerinnen dadurch zu trösten, daß Ich sie den Trost Meiner Gegenwart in ihren Seelen fühlen lassen und sie in ihren Trübsalen Stärke und ermutige. Ich unterlasse es nicht, dies in verschiedener Weise zu tun, je nach ihrer Fähigkeit. Ich empfand großen Trost, alle jene Seelen zu sehen, die von Meiner Gegenwart getröstet und gestärkt werden. Ich bat den Vater, Er möge ihnen Licht und Gnade schenken, damit sie erkennen, daß Ich allein genüge, um sie zu trösten, auf daß sie nicht hingehen und anderen Trost suchen. Sie möchten sich nur zu Mir begeben und Mich um Stärkung bitten. Auf diese Weise werden sie sich einigermaßen würdig machen, sie zu empfangen. Der Vater versprach Mir, dieses von Seiner Gnade begleitete Licht zu geben. Ich sah, wie Er es freigebig schenkt. Ich sah, daß viele sich seiner bedienen und dadurch getröstet werden. Ich sah aber auch, daß der größere Teil es nicht benützt. Sie achten es gering und suchen ihren Trost und ihre Stärkung mehr bei den Geschöpfen als bei Mir, der Ich ihr wahrer Tröster bin. Ich bedauerte es, daß diese nie den wahren Trost verkosten und Meine Sehnsucht, sie vollauf zu trösten, sich an ihnen nicht erfüllt.

### Jesus löst einen Zweifel Seiner Braut Maria Cäcilia

Wundere dich nicht, wenn du bemerkst, daß Ich den Vater um die Gnade gebeten habe, die Seelen mit Meiner Gegenwart zu trösten, und daß Ich den Vater nicht gebeten habe, daß Er es tun möge; wie du weißt, habe Ich ja in allen anderen Dingen, um die Ich bat, dies getan. Ich habe diesesmal deshalb so gebeten, weil der Vater und Ich eins sind; infolgedessen bin Ich dort, wo Mein Vater ist. Ich habe insofern den Vater um alle Gnaden für Meine Brüder und Schwestern gebeten, als Ich damals auf Erden mit Meiner Er. Ich war Sein eingeborner Sohn; infolgedessen bat Ich Ihn als gehorsamer und Ihm unterworfenen Sohn um alle Gnaden. Außerdem vertrat Ich das ganze Menschengeschlecht; darum opferte Ich dem Vater Meine Werke im Namen aller auf; sie waren von unendlichem Wert, da Meine Menschheit mit der Gottheit vereint ist. Vermöge Meiner Verdienste bat Ich den Vater um alle Gnaden und erhielt sie. Der Vater konnte Mir, Seinem wahren Sohn,



nichts verweigern. Da Er Mich so vollkommen und heilig in Meiner Menschheit sah, hatte Er an Mir Wohlgefallen. Weil Ich also Meiner Menschheit nach das gesamte Menschengeschlecht vertrat, wurde der Vater ob Seines Wohlgefallens an Mir mit diesem versöhnt. Deshalb sage Ich dir, daß alles, was Ich den Vater bat, Ich als Mensch und als Sein Sohn erbat. Als Gott aber war Ich dem Vater gleich. Somit konnte Ich als Gott dem Menschengeschlecht alle Gnaden zuteilen und gewähren. Insofern Ich aber mit Meiner Menschheit vereint war, zeigte Ich Mich Ihm immer unterworfen. Dies bereitete dem Vater so großes Wohlgefallen, daß Er Mir später im Himmel die Macht und Herrschaft über alles gab. Er setzte Mich zu Seiner Rechten und bestellte Mich zum Richter der Lebendigen und Toten. Dies genüge dir, um über deinen Zweifel aufgeklärt zu sein.

### Jesus fleht für Seine Zuhörer

Nachdem Ich diese Gnade vom Vater erhalten hatte, dankte Ich Ihm im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, besonders jener, die von Mir, das heißt von Meinem Geist und dem des Vaters getröstet werden.

Glaube nicht, daß Ich während der kurzen Zeit, die Ich mit Meinen Jüngern außerhalb Jerusalems zubrachte, ein Geschenk für Mich angenommen hätte. Ich befand Mich immer in Leiden. Diese Leiden opferte Ich dem Vater auf zum Heile aller jener Seelen, die sich in jenen Gegenden befanden. Diese war für sie überaus neu. Es war viel Gnade nötig, um ihren Verstand auf daß der Vater sie erleuchte und sie Meiner Lehre Glauben schenken. Diese war für sie überaus neu. Es war viel Gnade nötig, um ihren Verstand zu gewinnen und sie die ewigen Wahrheiten erkennen zu lassen. Freilich ist es richtig, daß die Lehre, in der Ich sie unterrichtete, sehr klar und durchsichtig war. Infolge ihrer schlechten Gewohnheiten und der Schwachheit ihres Fleisches aber hatten sie großen Widerwillen gegen Meine Lehre, zumal, da sie Mich in den Augen der Welt so arm und verworfen sahen. Viel Gnade und viel Licht erflehte Ich ihnen deshalb von Meinem Vater. Vermöge dieser Gnade wurden sie vorbereitet und erleuchtet. Sie erkannten klar Meine Vortrefflichkeit und Bedeutung. Auch wurden sie aus Meinen Worten von den Wahrheiten, die Ich sie lehrte, überzeugt. Doch fehlte es auch unter ihnen nicht an solchen, die Meine Lehren entweder wenig oder gar nicht beachteten. Es waren das jene, denen das Böse zur Gewohnheit geworden und die, ob der schweren Sünden, die sie begangen hatten, Feinde Meines Vaters und Meine Feinde waren.

Für diese betete Ich viel und betrübte Mich sehr; denn Ich sehnte Mich danach, sie in den Zustand wahrer Freundschaft mit Meinem Vater zurückzuführen. Deshalb bat Ich Ihn, Er möge ihnen kräftige, innere Anregungen geben, auf daß sie zu Mir kämen und Meine Lehren hörten. Mein Vater tat es. Und wirklich, bevor Ich noch von diesen Gegenden am Galiläischen Meer abreiste, kamen viele schwere Sünder zu Mir mit der Gesinnung, sich zu bessern. Da sie Meine Lehre hörten, wurden sie um so mehr von Reue erfaßt und entschlossen sich, ihr Leben zu ändern und Meine Lehren in die Tat umzusetzen. Nachdem Ich Meinen Vortrag beendet hatte, näherten sie

sich Mir voll Reue. Ich habe dir bereits gesagt, daß Meine Gegenwart die Sünder erschütterte. Zugleich aber gab sie ihnen großen Mut, sich Mir mit rouevollem Herzen zu nähern; denn Mein Anblick flöbte jedem, der guten Willens war und sich nach Änderung seines Lebens sehnte, Liebe und Vertrauen ein. Sie näherten sich Mir also. Ich hörte sie gütig an, unterrichtete sie und ermutigte sie zum Vertrauen auf die Barmherzigkeit und Güte Meines himmlischen Vaters. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und das wahre Leben habe, das heißt, vollkommen und heilig lebe. Jene sündigen Seelen wurden sehr getröstet und ermutigt, ihr Leben zu ändern. Sie führten den Vorsatz, den sie gefaßt, auch aus und blieben Mir sehr zugetan. Als sie wahrnahmen, daß Ich von ihnen fortgehen mußte, baten sie Mich, Ich möge sie nicht verlassen. Ich versprach ihnen, bald zurückzukehren. Inzwischen belehrte Ich sie, was sie tun müssen, um sich in der Gnade Meines Vaters zu erhalten.

### Anstrengungen des Teufels gegen das Werk des Heilandes

Der böse Feind wütete, als er sah, daß viele Seelen ihm genommen wurden. Er wandte alle Kraft an, die Leute aufzuhetzen, damit sie nicht kämen, um Mein Wort zu hören. Da er aber mit seinen bösen Einflüsterungen bei diesen Leuten wenig Gehör fand, bemühte er sich mit aller Anstrengung, die Schriftgelehrten und Pharisäer zu beeinflussen; denn diese waren aus seiner Gefolgschaft und er führte sie auf seine Weise. Der Fürst der Finsternis konnte ein so großes Licht in der Welt nicht vertragen. Da er die Wunder sah, die Ich wirkte, die Bekehrung der Sünder und Meine heilige, untadelige Lebensführung, stieg ihm oft die Vermutung auf, daß Ich wirklich der wahre Sohn Gottes sei, wie Ich Mich nannte, und der den Hebräern verheißene Messias. Deshalb hielten die bösen Geister oft Rat und kamen schließlich zu der Folgerung, daß es nicht möglich sei, daß Ich es bin, denn die allerhöchste Majestät Gottes könne Sich nicht so sehr erniedrigen und verdemütigen. Die Teufel hielten Mich für einen bloßen Menschen, der aber von Gott mit vielen Gaben der Natur und Gnade bereichert sei. Deshalb beschlossen sie, Mich allzeit zu verfolgen und den heftigsten Krieg gegen Mich zu führen. Mehr als alles andere peinigte sie der Umstand, daß sie sich Mir nicht nähern konnten; denn in Meiner Gegenwart verloren sie alle Kraft und all ihr Vermögen. Deshalb schauten sie mit umso größerem Haß auf Mich, zumal, da sie an Mir ihre Wut und ihren Grimm nicht auslassen konnten. Infolgedessen bemühten sie sich, Mich bei allen durch ihre Einflüsterungen verhaßt zu machen, besonders bei den Großen. Sie wußten ja ganz gut, daß das Volk sich leicht vom Beispiel und Ansehen seiner Großen aufhetzen und anziehen läßt. Indes, den höllischen Feinden gelang dieser Anschlag nicht, denn Ich flöbte jedem, der Mich anschaute, Ehrfurcht und Achtung ein. Meine Worte drangen ins Herz und ließen einen jeden die Wahrheit deutlich erkennen. Nur die im Bösen verstockt waren, schenkten den Einflüsterungen des Teufels Gehör. Die Schriftgelehrten und Pharisäer mit ihren Anhängern wüteten also; denn sie waren voll Hochmut und Ehrbegier. —



Die höllischen Geister knirschten auch deshalb so sehr, weil sie sahen, daß die Leiber, die sie besessen hatten, von ihrer Zwingherrschaft befreit wurden. Ohne Zaudern mußten sie von den Menschenleibern ausfahren und diese freigeben, wenn die von Teufeln Besessenen in Meine Nähe gebracht wurden. Da sie aber nicht begriffen, woher die große Kraft kam, die sich ihnen entgegenstellte, gingen sie auf die Suche nach der Ursache. Sie beobachteten deshalb Meine Lebensführung und bemühten sich, Mich in der Ausübung jener Tugenden zu hindern, von denen sie glaubten, daß sie die Ursache ihres Unterganges seien, sie so niederschlagen und ihnen ihre Kräfte nehmen würden. Als sie aber sahen, daß Ich in allen Tugenden überaus vollkommen war, empfanden sie großes Leid, zumal da sie Mich an der Übung der Tugenden und Meiner sonstigen Lebensart auf keine Weise hindern konnten. So zogen sie allerorts, wo Ich ging, wutentbrannt umher, erregten Zwietracht und flüsternten den Leuten alles mögliche Falsche wider Mich ein. Vor allem war es ihnen darum zu tun, daß alle Mich für hochmütig halten; denn Meine Demut schlug sie nieder und Mein strenges Bußleben nahm ihnen die Kraft. Es gelang ihnen aber nichts; denn Ich habe ihnen den Kopf zertreten. Sie befanden sich immer wie in Fesseln, so daß sie nicht tun konnten, was sie untereinander beschlossen hatten. Mit Meiner Tugend und mit Meinen Worten zerriß Ich alle Schlingen, die sie gegen Mich legten. So wurden sie beschämt und immer wütender gegen Mich. Ich bat den Vater für alle, die sie gegen Mich aufzuhetzen suchten, daß Er sie erleuchte, die Täuschungen und die Hinterlist des höllischen Feindes erkennen lasse und ihnen die Gnade schenke, ihn zu überwinden und zu besiegen. Tatsächlich tat es der Vater. Der Feind wurde von denen besiegt, die sich Mir näherten und an Meine Lehre glaubten. Ich bat den Vater auch für alle Meine Brüder und Schwestern, daß Er allen Kräfte und Tugenden verleihe, um diese höllischen Feinde überwinden und besiegen zu können. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich sah, daß viele sich ihrer treu bedienen und Nutzen daraus ziehen. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich sah aber auch, daß viele diese Gnade mißbrauchen und dem höllischen Drachen Gehör schenken, indem sie seine Einflüsterungen ruhig geschehen lassen.

Für diese bat Ich den Vater wiederum und erflachte ihnen neue Gnade und neues Licht, damit sie ihren Irrtum erkennen möchten. Und Ich sah, daß viele infolge dieses neuen Lichtes und dieser neuen Gnade sich bessern und die Feinde überwinden. Darüber empfand Ich Trost und Ich dankte dem Vater. Ich bat für alle, damit sie im Guten ausharren und all das Böse fliehen, das der höllische Feind ihnen einzuflößen bemüht ist. Oft bat Ich den Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern Kraft geben, um den Einflüsterungen der höllischen Feinde Widerstand leisten zu können und diese zu besiegen. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Tatsächlich ermangelt Er nicht, sie allen zu geben. Nur derjenige wird von ihnen überwunden und besiegt, der besiegt und überwunden sein will. Denn der Vater unterläßt es nicht, jedem die Gnade zu geben, einem so heftigen Feind Widerstand leisten zu können. Ich lobte den Vater und dankte Ihm ob so großer Gnaden.

die Er allen Meinen Brüdern und Schwestern austeilte. Ich bat Ihn, niemals zu ermüden. Seine Barmherzigkeit allen zuzuwenden.

## Die Liebe zum himmlischen Vater

Vor Meiner Abreise nach Jerusalem betete Ich zum Vater und bat Ihn, Er möge allen Seine Gnade geben, die Mich hatten predigen hören und von Mir unterrichtet wurden. Sie möchten treu und standhaft in den gemachten Versprechungen sein. Hatten sie ja doch beteuert, Meine Lehren zu halten und in der Liebe zum himmlischen Vater wachsen zu wollen. Ich hatte sie bereits viele Dinge gelehrt, die sich auf ihr ewiges Heil bezogen. Aber über alles bemühte Ich Mich, ihrem Herzen die Beobachtung des göttlichen Gesetzes und die Liebe zu Meinem himmlischen Vater einzuprägen. Damit diese Liebe in ihrem Herzen Wurzel fasse, gab Ich ihnen alle Beweggründe an, warum man den himmlischen Vater lieben müsse. Ich zählte ihnen die Verdienste Meines Vaters auf, wegen welcher Er von allen zu lieben sei. Ich sprach von Seinen göttlichen Vollkommenheiten und Eigenschaften. Obschon es sich hier um sehr hohe Dinge handelte, sprach Ich nichtsdestoweniger in einer Weise, daß auch ein ganz Schwerfälliger und Unwissender Mich verstehen konnte. Jeder erfaßte vollkommen alles. Meine Worte erregten im Herzen der Zuhörer die lebhafteste Sehnsucht, Meinen Vater zu lieben; ließ Ich sie doch deutlich erkennen, daß Mein Vater es verdient, von allen geliebt zu werden und zwar mit der ganzen Liebe, deren ein Herz fähig ist. Ich ließ sie erkennen, wie klein ihr Herz ist und wie gar spärlich die Liebe eines Geschöpfes; infolgedessen dürfe man diese Liebe nicht auch noch vermindern durch die Liebe zu einem geschaffenen Ding; denn eine so kleine und beschränkte Liebe könne nicht hinreichen, um ein unendliches Gut und zugleich auch die Geschöpfe zu lieben. Deshalb sagte Ich zu ihnen, daß sie ihren Schöpfer lieben sollen; denn obschon ihre Liebe so spärlich und begrenzt ist, begnüge Sich der himmlische Vater mit ihr, wenn nur diese wenige Liebe nicht durch die Geschöpfe vermindert ist.

Während Ich über diese Meinem Vater schuldige Liebe sprach, wurde jeder Meiner Zuhörer entflammt; so groß war die Glut, mit der Ich zu ihnen sprach, daß Meine Worte wie feurige Pfeile in die Herzen Meiner Zuhörer drangen. Angezogen daher von der Gewalt dieser Liebe und getroffen von den feurigen Pfeilen Meiner Worte, folgten Mir viele ganze Tage und Nächte hindurch, ohne irgend einen Schmerz zu verspüren, wie Ich es dir im Laufe dieser Geschichte erzählen werde. Als Ich über diese Liebe sprach und die Herzen Meiner Zuhörer entzündete, wandte Ich Meine Blicke auf alle Meine Brüder und Schwestern. Voll Sehnsucht, sie alle möchten Meinen himmlischen Vater lieben, erbat Ich diese Liebe für alle. Da Ich aber sah, daß Ich nicht immer auf der Welt sein kann, um zu allen Meinen Brüdern und Schwestern von dieser Liebe zu sprechen, bat Ich den Vater, Er möge bewirken, daß es auf der Welt immer jemand gäbe, der von dieser Liebe zu ihnen spricht und sie ihrem Herzen einflößt. Ich sah, daß viele von dieser heiligen Liebe entzündet werden und sich dann sehr bemühen, sie auch in die Herzen ihrer



Mitmenschen zu übertragen. Darüber freute Ich Mich sehr und Ich dankte tief für Meinem Vater.

### Die Nächstenliebe

Ähnliches tat Ich, wenn Ich über die Liebe zum Nächsten sprach. Ich begnügte Mich dabei, allen die wahre brüderliche Liebe ins Herz zu pflanzen. Viel sprach Ich über diese Liebe. Ich lehrte alle die Weise, in der sie einander lieben müssen. Diese wahre Liebe war damals aus der Welt verbannt. Jeder suchte seinen Nutzen und seine Bequemlichkeit. Niemand war, der Liebe zu seinem Bruder gehabt hätte. Sie liebten sich nicht nur nicht, sondern haßten einander und taten sich gegenseitig Böses an. Der Neid herrschte in ihrem Herzen. Wie viel sagte Ich, wie viel tat Ich, um dieses Ubel auszurotten! Bis zu Meinen Jüngern drang dieser Ehrgeiz vor. Der eine wollte mehr als der andere sein. Sie beobachteten einander, wer von Mir mehr geliebt werde. Ihre Verblendung war so groß, daß sie sich nicht so leicht änderten, obschon Ich ihnen so viel über diesen Punkt predigte. Hörten sie doch ständig Meine Worte und sahen sie doch Meine Beispiele. Auch hatte Ich großes Mitleid mit ihnen und unterrichtete sie mit so viel Liebe. Allein Ich mußte sehen, daß in ihrem Herzen noch immer dieser Fehler war. Ich bat für sie Meinen Vater, Er möge ihnen Gnade geben, damit sie die übergroße Liebe zu sich selbst gänzlich ausrotten könnten und sich an dem Wohle ihrer Brüder erfreuen. Allmählich nahm dann diese Liebe mit Hilfe der göttlichen Gnade und durch Meine Ermahnungen von ihren Herzen Besitz. Aber viel Arbeit kostete es Mich, um aus ihnen ihre bösen Gewohnheiten und eingewurzelten Fehler zu beseitigen. Da Ich sah, daß in ihren Herzen so sehr der Ehrgeiz und der Neid um das Wohl ihrer Mitmenschen herrschte, empfand Ich großen Schmerz. Oft sprach Ich daher über diesen Punkt zu ihnen. Meine Worte klangen ihren Ohren sehr hart; da sie gar so sehr in diesem Ubel steckten, schien es allen schwer, das Gegenteil zu tun. Ich aber deutete ihnen die Übung dieser Tugend in einer Weise an, daß sie erkennen konnten, daß es etwas Leichtes ist, die Tugend der Liebe zu üben. Ich brachte ihnen Gründe bei und sprach zu ihnen in Gleichnissen, um sie ihnen besser einzuprägen. Tatsächlich verstanden sie Meine Worte gut. Für alle erflehte Ich die Gnade und Hilfe Meines Vaters, damit sie Meine Worte in die Tat umsetzen könnten. Für ihre schwache und verdorbene Natur war es fürwahr sehr schwer, Meine Lehren zu befolgen. Ich sagte zu allen: „Ahmt Mich nach! Ihr habt bereits gesehen, wie viel Ich für das Heil eurer Seelen gelitten und gewirkt habe. Habe Ich doch jede eigene Bequemlichkeit und Befriedigung zu eurem Nutzen und Wohle zurückgestellt. Sahet ihr doch, wie viele Leiden ihr Mich gekostet habt und wieviel Gutes Ich euch erwiesen habe!“ Die diese Worte hörten, verstanden sie und nahmen sich vor, sie auch in die Tat umzusetzen. Sobald sich aber ihnen die Gelegenheit dazu bot, waren sie überaus schwach; infolgedessen fehlten sie wieder. Ich bat dann Meinen Vater, Er möge ihnen Seine mächtige Gnadenhilfe spenden, damit sie ausführen könnten, was Ich sie gelehrt. Mein Vater ermangelte nicht, dies zu tun. Infolgedessen haben sie oft durch diese Hilfe und ihren guten Willen Meine Lehren befolgt. – Ich wünsche

dann, daß alle Meine Brüder und Schwestern diese Geschwisterliebe hätten. Da Ich aber sah, daß sie so wenig in der Welt herrscht, empfand Ich großen Schmerz. Ich beschloß schon damals, Meinen Jüngern die brüderliche Liebe zur Vorschrift zu machen. Meine Jünger sollten sie dann allen Gläubigen vorschreiben. Währenddessen bat Ich Meinen Vater oft, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern die Gnade geben, daß sie diesen Befehl annehmen und befolgen. Mein Vater versprach Mir diese Gnade. Tatsächlich ermangelte Er nicht, sie jedem zu geben, obschon nicht alle von ihr gehörigen Gebrauch machen. Ich dankte Meinem Vater, daß Er Mir versprach, sie allen Meinen Brüdern und Schwestern zuteil werden zu lassen. Dann opferte Ich dem Vater zum Ersatz für ihre Mängel die unendliche Liebe auf, die Ich zu jedem Menschen habe. Ich opferte Ihm auch das Gute auf, das Ich allen erwies. Der Vater hatte Sein Wohlgefallen an Meinen Aufopferungen. Er wurde voll auf zufriedengestellt. Darüber freute Ich Mich, Ich lobte Ihn und pries Seine unendliche Güte.

### Jesus ermahnt die Seinen

Nachdem die zur Rückkehr nach Jerusalem bestimmte Stunde gekommen war, begab Ich Mich mit Meinen vier Jüngern zur Stadt ohne irgend ein Gepäck. Wir trugen nichts anderes als nur die Kleider, die zum Bedecken des Leibes notwendig waren. Im übrigen waren wir von allem entblößt. Ich gab ihnen eine überaus wirksame Ermahnung über die Losschälung vom eigenen Willen und von jeder anderen Anhänglichkeit an Fleisch und Blut. „Gebt gut acht!“ sagte Ich zu ihnen. „Wenn ihr Meine wahren Jünger sein und Mich vollkommen nachahmen wollt, müßt ihr euch durchaus von der Liebe zu euch selber losschälen und der Liebe zu euren Verwandten entsagen. Nun seid ihr nicht mehr von der Welt. Deshalb laßt jeden weltlichen Gedanken und jedes weltliche Gefühl. Alles, was die Welt liebt, sei von euch gehaßt. Vergnügungen, Bequemlichkeiten, Besorgnisse, Ehren, Wertsachen, die eitle Sucht, geachtet zu sein, Ehrgeiz und Geschäfte sollen keinen Teil an euch haben. Es herrsche in euch nur Demut, Selbstverachtung, Sanftmut, Armut, Liebe zum Leiden, Eifer für die Verehrung Meines himmlischen Vaters und für das Heil der Seelen eurer Mitmenschen. Freut euch, wenn die Welt euch haßt und verfolgt! Umarmet mit Liebe alle Verachtung, macht euch recht zunutze die große Gnade, die euch Mein himmlischer Vater geschenkt, indem Er Mich euch zum Lehrer und Vorbild gegeben. Von Mir könnt ihr jede Tugend und Vollkommenheit lernen. Euch ist das glückliche Los beschieden, Den in eurer Mitte zu haben, Den so viele Altväter und Propheten gewünscht und ersehnt. Und sie haben Ihn nicht erhalten. Ihr wurdet von Meinem Vater erwählt, damit ihr in euch ein vollkommenes Abbild aller jener Tugenden schaffet, die ihr an Mir hervorleuchten seht. Deshalb gebet gut acht, der Berufung zu entsprechen. Sonst wehe euch! Die Gnade, die Mein Vater euch anmen und einfältigen Toren bereitet hat, hat Er den hohen Weisen und Klügern der Welt verweigert. Erkennt doch diese Wohltat an und seid dem Vater dankbar, indem ihr einer solchen Gnade entsprechen und gehörigen Gebrauch von ihr macht. Ihr werdet entsprechen, wenn ihr Meine Lehren zur



Ausführung bringt und Meinen Beispielen nachfolgt. Entledigt euch durchaus der Liebe zu euch selber. Schält euch vom eigenen Willen los, vom eigenen Urteil und Gutdünken. Nehmt nicht Ärgernis an den Fehlern und Mängeln, die ihr am Nächsten sehen werdet. Denket daran, daß, wenn Mein Vater diesen die Gnade gegeben hätte, die Er euch gegeben hat, sie vielleicht dieser Wohlthat besser entsprechen würden, als ihr. Habt immer diese demütige Gesinnung von euch selber und glaubt gewiß, daß ihr ohne die Hilfe und Gnade Meines Vaters keiner guten Tat fähig seid. Verachtet niemanden, und mag er ein noch so elender Sünder sein; denn es kann sein, daß dieser sich bekehrt und in der Tugend dann Fortschritte macht und bei Meinem Vater viele Verdienste erwirbt. Wisset, daß ein großer Sünder der Welt überaus groß im Himmelreich sein kann.“ Dies sagte Ich zu ihnen, weil Ich bereits den Zöllner Matthäus zu Meiner Nachfolge rufen mußte. Damit sie bei dieser Berufung nicht Ärgernis nehmen, machte Ich sie durch folgende Ermahnung darauf aufmerksam. „Wisset, Meine Jünger, daß Mein Vater Mich zur Welt gesandt hat, um alle zu retten. Meine Sehnsucht ist es, alle Sünder zur Buße zu bekehren. Deshalb sollt auch ihr diese Sehnsucht haben und Mich dadurch nachahmen. Freut euch, wenn ihr sehet, daß ein Sünder sich bekehrt; denn dieser bringt durch seine Bekehrung Freude Meinem Vater, Mir und dem ganzen himmlischen Hof. Wisset auch, daß der Teufel euch angreifen wird mit Versuchungen und Einflüsterungen, die besonders gegen Mich und alles, was Ich euch lehre, gerichtet sind. Deshalb seid darauf bedacht, den Feind von euch zu jagen, indem ihr auf keine Weise seinen Einflüsterungen nachgebet. Ich werde es erkennen, wenn ihr vom Feind versucht und angegriffen werdet. Ich werde dann nicht unterlassen, ihn von euch zu jagen. Ihr aber verdemütigt euch, indem ihr zu Mir eure Zuflucht nehmt und Mir die Versuchungen und Einflüsterungen des bösen Feindes offenbart; denn dadurch, daß ihr es Mir offenbart, werdet ihr größeres Licht und größere Gnade erhalten.“

Diese und andere Worte sprach Ich zu Meinen Jüngern vor der Abreise nach Jerusalem; denn sie hatten bei sich gedacht, daß sie in Jerusalem ob der erwählten neuen Lebensweise sehr bejubelt und gelobt werden würden. Dafür, daß sie Meine Jünger geworden sind, glaubten sie, sich einen Ruf zu erwerben. Ich aber wollte sie ganz und gar darüber ins Klare bringen, daß Meine Nachfolge nicht darin besteht, daß man Ehre und Ruf bei den Menschen beanspruchen darf, sondern darin, daß man verachtet und verfolgt wird und viel leidet zur Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und für das Heil der Seelen. Durch diese Meine Worte wurden Meine Jünger sehr niedergeschlagen und beschämt, ja sozusagen entmutigt. Ihre schwache Natur fühlte sich von dieser Botschaft sehr getroffen. Deshalb ermutigte Ich sie, sich nicht zu fürchten. Wenn auch Ich alles dies leide und wirke, warum wollten denn sie, die doch Mir nachfolgen und Mich nachahmen wollten, davon frei sein? Ich ermunterte sie sehr dazu durch den Hinweis auf den ewigen Lohn und die Herrlichkeit, die Mein Vater ihnen bereit hält, wenn sie der Berufung treu entsprechen. – Viel sprach Ich zu ihnen über diesen besonderen Punkt; dadurch wurden sie gestärkt und ermutigt. Es war not-

wendig, daß Ich zu ihnen oft von den ewigen Gütern sprach, um sie durchaus von allen zeitlichen Gütern loszulösen, wie auch zum Leiden aufzumuntern, das ihnen sehr hart wurde. Besonders schwer fiel es ihnen, daran zu denken, daß sie verfolgt werden würden. Das schien ihnen unerträglich, da sie doch Gutes wirkten. Sie waren eben noch sehr schwach von Natur aus. Ihr Geist war willig, ihr Fleisch aber widersetzte sich. Es war nicht leicht für sie, sich da zu ändern. Viel Gnade und Zeit war nötig, damit auch sie durch Leiden und Selbstverleugnung sich Tugenden erwarben. Glaube nicht, Meine Braut, daß Meine Jünger, weil sie in Meine Schule gingen, in einem Augenblick vollkommen wurden. Sie mühten sich viel ab. Dies ließ Mein Vater zu, weil sie die Prediger Meines Evangeliums werden sollten und die Seelen zum wahren Glauben zu bekehren hatten. Dazu aber brauchten sie Liebe; ja, sie mußten alle Fehler und Mängel ihrer Mitmenschen mitfühlen; dies hätten sie aber nicht können, wenn sie nicht selber zuvor die Mühen und Leiden erfahren hätten, die die Erwerbung der Tugenden, der wahren Heiligkeit und evangelischen Vollkommenheit mit sich bringt.

Nach Beendigung dieses Meines Vortrages wandte Ich Meine Augen auf alle Meine Brüder und Schwestern. Für alle bat Ich Meinen Vater, damit Er ihnen Seine Hilfe und Gnade gebe, auf daß sie alle jene Tugenden üben könnten, die Ich damals Meine Jünger gelehrt hatte. Ich bat Ihn, Er möge ihnen Geist und Kraft geben, die Schwäche ihrer Natur zu überwinden. Der Geist läßt sich freilich viel leichter von der Gnade führen, aber das schwache Fleisch leistet viel Widerstand. Mein Vater versprach Mir diese Gnade. Und Ich sah, daß viele sie benützen. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank. Ich sah auch die große Zahl jener, die diese Gnade verachten. Über diese empfand Ich große Bitterkeit, zumal, da jeder so viel Licht erhält, um alles zu erkennen, was er als Mein wahrer Jünger tun und üben muß. Infolge eigenen Willensentschlusses mißbrauchen sie diese Gnade. Deshalb bat Ich viel für sie, damit Mein Vater sie zum Entschluß bewege, zu üben was Ich gelehrt und durch Meine Jünger hinterlassen habe. Ich sah, wie Mein Vater nicht ermangeln wird, dies zu tun. Ich sah auch, daß viele schließlich, nach langem Widerstand die Gnade benützen und Meine Lehren befolgen werden. Darüber empfand Ich Trost. Freilich fehlte es Mir nicht an Bitterkeit, da Ich viele sah, die auch diese neue Gnade mißbrauchen und so schlecht leben, daß sie auf ewig zugrunde gehen. So groß war der Schmerz, den diese Meinen Herzen brachten, daß Meine Tröstung, die Ich ob der Benützer der Gnade hatte, verbittert wurde. Ich opferte dem Vater Mein Leid auf zum Ersatz für die Verachtung, die alle diese Verstockten Seiner Gnade gegenüber sich zu Schulden kommen lassen. Ich dankte Ihm für all die Gnade, die Er ihnen geschenkt hat. Der Vater freute Sich darüber. Denn Meine Aufopferungen und Danksagungen waren Ihm sehr lieb und angenehm. Auch Ich freute Mich, da Ich sah, daß Ich genügte, um alles zu ersetzen, woran es Meine undankbaren, vergeßlichen Brüder und Schwestern fehlen lassen. Nachdem Ich alles dies von Meinem Vater erhalten hatte, lobte Ich Ihn und pries Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit.



## Die Gebetsübungen des Heilandes

Wisse auch, daß Ich während Meines Aufenthaltes in diesem Teile von Galiläa mit Meinen vier Jüngern Meine Gebetsübungen niemals unterließ. Ich ließ auch Meine Jünger die göttlichen Lobgebete verrichten. Für sie war das Gebet besonders notwendig. Ich lehrte sie, wie sie um alle für sie notwendigen Gnaden bitten sollen. Ich unterrichtete sie über die Art und Weise, gut zu beten. Es kostete viel, daß sie sich daran gewöhnten, dieses Gebet zu verrichten. Sie waren ja auf keine Weise dazu fähig. Alle hörten Meinen Worten aufmerksam zu. Ich wollte aber, daß auch sie zu Meinem Vater beten; deshalb hat Ich den Vater, Er möge ihren Geist zur Zeit des Gebetes erleuchten, Er möge ihren Seelen Seinen Geist mitteilen. Er möge bewirken, daß sie Seine Lieblichkeit empfinden und verkosten, damit sie so immer mehr für eine so heilige Übung begeistert werden. Mein Vater er hörte Meine Gebete. Er ließ sie die Lieblichkeit und Süße des Mannas wahrnehmen und verkosten, das in einer so heiligen Übung enthalten ist. Deshalb wurden sie für das Gebet sehr begeistert. Sie bekamen dadurch von Meinem Vater, Der ihnen Seinen Geist in überreichem Maße mitteilte, große Erleuchtungen. So erkannten sie Mich und die Tugenden, die Ich übte, umso klarer. Sie wurden von der Sehnsucht entflammt, Mich vollkommen nachzuahmen, wie sie es auch später taten. Ich sehnte Mich danach, daß alle Meine Brüder und Schwestern eine so heilige Übung pflegen möchten. Denn dadurch erhalten sie große Erleuchtungen von Meinem himmlischen Vater und werden alles erkennen, was sie für ihr ewiges Heil wirken müssen. Durch Übung dieses Gebetes erhalten sie von Meinem Vater auch alle Gnaden, um die sie bitten. Deshalb schärfte Ich Meinen Jüngern die Übung des Gebetes so nachdrücklich ein. Als Ich Meine Jünger das Beten lehrte, wollte Ich dies auch zugleich alle Meine Brüder und Schwestern lehren. Deshalb unterließ Ich es nicht, auch für sie Meinen Vater zu bitten, daß Er an alle jene, die eine so heilige Übung pflegen, Seine Gnade reichlich austeilte. Da Ich aber sah, daß Meine Brüder und Schwestern in dieser Übung nachlässig und sorglos sind, schmerzte es Mich. Ich opferte Meinem Vater Mein ununterbrochenes Gebet auf zum Ersatz für ihre Nachlässigkeit im Beten. Ich bat Ihn, Er möge ob dieser Meiner Aufopferung allen eine wahre Gebetsgesinnung und einen echten Gebetsgeist verleihen. Der Vater versprach Mir dies. Tatsächlich sah Ich, daß viele sich darin auszeichnen. Sie erhalten durch das Gebet viele Gnaden und erreichen eine große Vollkommenheit und Heiligkeit des Lebens. Darüber freute Ich Mich sehr. Ich frohlockte über ihr Heil und über das Wohlgefallen Meines himmlischen Vaters; denn Er freut Sich, Sich den Seelen mitteilen zu können und ihnen Seinen Geist einzugießen. Das tut Er bei den betenden Seelen.

## Jesus reist mit Seinen Jüngern nach Jerusalem - Ermahnungen des Heilandes

Nachdem Ich am Morgen mit Meinen Jüngern gebetet und den Segen Meines Vaters empfangen hatte, begaben wir uns in die Stadt Jerusalem. Ich

ging mitten unter ihnen. Du kannst es glauben, daß sie großen Trost dabei empfanden. Trotz alledem fragten sie Mich, wie sie, so allem Notwendigen beraubt, leben könnten. Sie sagten: „Meister! Wer wird uns zu essen und zu trinken geben? Und wenn unsere Kleider schadhaft werden, wer wird uns neue schenken? Du bist so arm und wir sind aller Dinge beraubt, haben wir doch alles verlassen, um Dir nachzufolgen. Wie werden wir nun leben können? Wo werden wir wohnen? Wo wird sich jemand finden, der uns eine Herberge gibt!“ Trotz der Harmlosigkeit dieser Fragen tadelte Ich Meine Jünger ob ihrer Besorgnis, zumal, da Ich ihnen bereits gepredigt hatte, daß sie alles vergessen und sich keinerlei Sorge um sich machen sollten. Deshalb sprach Ich zu ihnen: „Ihr seid Leute mit wenig Glauben! Ich habe euch gesagt, daß ihr an nichts derartiges denken sollt. Achtet nur darauf. Mir nachzufolgen! Ich wiederhole es: Denkt nicht besorgt daran, was ihr essen und trinken werdet, noch denkt daran, daß euch die nötigen Kleider mangeln könnten, denn euer himmlischer Vater weiß, was euch abgeht. Er wird nicht versäumen, für euch zu sorgen. Ihr habt doch aus Liebe zu Ihm auf alles verzichtet. Nun überlasset eure ganze Sorge Ihm. Er weiß es, euch mit allem Nötigen zu versehen. Betrachtet die Blumen des Feldes. Sie werden von niemanden geschmückt! Beobachtet, wie die Tiere nichts haben. Und doch versorgt euer himmlischer Vater alle! Um wieviel mehr wird Er für euch sorgen; seid ihr doch nach Seinem Bilde gemacht. Ihr habt ja alles aus Liebe zu Ihm verlassen! Wisset aber, daß es vorkommen wird, daß ihr einige Male um Almosen bitten müßt, um speisen zu können. Das wird geschehen, damit ihr Gelegenheit habt, euch zu verdemütigen und Mich, euren Meister, nachzuahmen. Ich habe doch schon sehr oft, um speisen zu können, diesen Akt der Demut geübt. Manchmal wird man euch das Almosen auch verweigern, dann könnt ihr die Demut üben, indem ihr anerkennet, daß ihr unwürdig seid, es zu erhalten. Wisset: Je mehr ihr euch verdemütigt, desto mehr werdet ihr im Himmelreich erhöht werden. Ertraget alles geduldig zu Meiner Nachahmung. Mit eurer Geduld werdet ihr es dahin bringen, daß ihr eure Seelen besitzt und alle eure Leidenschaften überwinden könnt.“

Auf diese Worte hin demütigten sich Meine Jünger. Ihre Natur empfand die Botschaft bitter, daß sie das Leiden erwählen sollten. Ich ermutigte sie mit den Worten: „Fürchtet euch nicht! Denn alles, was ihr leiden werdet, muß Ich eher als ihr leiden und habe es schon oft erlitten. In Meiner Gesellschaft wird euch alles leicht werden. Die Gnade Meines Vaters wird in euren Seelen sein, und eure Liebe zu Ihm euch alles köstlich und liebenswert machen. Gedenket des Lohnes, der euer wartet. Denket daran, daß der Lohn ein ewiger ist, während eure Leiden und Verdemütigungen kurz sind. Tröstet euch; denn die Freude, die ihr dadurch haben werdet, wird unermeßlich und ewig sein.“

Auf Meine Worte hin wurden sie getröstet. Sie verstanden sie aber nicht ganz, denn es kostete viel, sie von allen Wahrheiten überzeugt zu machen, die Ich sie lehrte. Die Natur zeigte sich eben dem Leiden gegenüber widerpenstig. Sie schrakten vor den Erniedrigungen zurück. Alles aber überwand sie mit der Gnade Meines himmlischen Vaters.

Während Ich mit Meinen Jüngern nach Jerusalem ging und sie so unterrichtete, sah Ich, wie alle Meine Brüder und Schwestern eine übermäßige Sorge für ihren Lebensunterhalt haben und der größere Teil von ihnen an nichts anderes denkt, als sich nicht nur mit dem Notwendigen, sondern auch mit dem Überflüssigen zu versehen, als wären sie zu keinem anderen Zweck auf der Welt als zu diesem. Viel betrübte Mich ihre übermäßige Sorge und ihr geringes Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, als ob Mein Vater nicht an sie dächte. Ich sah, daß sie sich ob ihrer übergroßen Sorge unfähig und unwürdig machen, Meines Vaters besonderer Fürsorge teilhaftig zu werden, da sie ja selber sich diesbezüglich nur allzusehr abmühen. Deshalb flehte Ich zu Meinem Vater, Er möge ihnen Licht und Erkenntnis darüber geben. Sie möchten das üben, was Ich ihnen im Evangelium zum Andenken hinterlassen habe. Mein Vater versprach Mir diese Gnade. Ich sah, daß sie alle freigebig zuteil wird, besonders jenen, die sie benützen. Ich sah, daß viele sich nach diesen Meinen Lehren richten. Sie überlassen die ganze Sorge für sich der Vorsehung des himmlischen Vaters und erfahren dessen väterliche Fürsorge in allem und jedem. Diese Meine wahren Brüder und Nachahmer brachten Meinem Herzen großen Trost. Deshalb betete Ich für sie besondere sah sie alle deutlich vor Mir. Ich bat den Vater, Er möge für sie besondere Sorge tragen und ihnen auf wunderbare Weise helfen. Tatsächlich sah Ich, daß dies der liebevolle Vater tut. Auch darüber freute Ich Mich und Ich dankte dem himmlischen Vater, auch im Namen aller. Ich sah auch alle jene, die diese Gnade nicht benützen. Über diese empfand Ich Schmerz. Sie fügen der göttlichen Vorsehung großes Unrecht zu, wenn sie nicht auf sie vertrauen. Dadurch werden sie auch eines großen Gutes beraubt. Trotz all ihrer Sorge werden sie nie zufrieden und satt; denn immer kommt es ihnen vor, als ob ihnen noch etwas fehlte. Jenen aber, die auf die göttliche Vorsehung vertrauen, mangelt nie etwas. Wenn Mein Vater es jemals zuläßt, daß ihnen etwas abgeht, so säumt Er nicht lange, sie zu versorgen. Er tut dies auch zur Prüfung ihrer Tugenden, ihres Glaubens und Vertrauens auf Ihn.

### Jesus ermahnt seine Braut Maria Cäcilia

Lerne, Meine Braut, auf die göttliche Vorsehung zu bauen. Nie sei in dir eine Sorge um zeitliche Dinge. Vertraue allein auf Den, Der dich in allem versorgen kann. Überlaß deine ganze Sorge dem himmlischen Vater. Er weiß bei jeder Gelegenheit, auch in der Not, dich mit allem zu umgeben. Habe nie einen Kummer in bezug auf die geistlichen Dinge. Überlaß in dieser Beziehung die Sorge und das Denken dem göttlichen Vater, Der dir alles Nötige geben wird. Sei du nur darauf bedacht, Ihm treu zu dienen. Indem du die Pflichten deines Standes erfüllst. Deine ganze Sorge sei: den Einladungen der Gnade entgegenzukommen und deinen Versprechungen getreu zu sein. Sei getreu deinem Gott und fürchte nichts, noch denke an etwas anderes. Ich schärfe dir auch die Liebe zu Gott und zum Nächsten ein. Du hast ja bereits bemerkt, daß Ich diese Liebe Meinen Jüngern ans Herz legte. Wenn du liebst, werden dir alle Leiden, alle Mühen, alle Drangsale leicht, süß und

lieblich vorkommen; denn ein Herz, das liebt, fühlt im Leiden den Schmerz nicht. Leidet es ja aus Liebe. Sei sicher, daß du im Leiden nicht nur Meinem Vater und Mir Freude bereiten wirst, sondern du wirst Mich bei dir haben, und zwar werde Ich dir sehr nahe sein. Niemals wirst du von Mir verlassen sein. Wenn du auch Meine sichtbare Gegenwart nicht wahrnimmst, glaube, daß Ich auch dann in dir bin und an dir Wohlgefallen habe. – Denke an Mein Leben. Beobachte, wieviel Ich aus Liebe zu dir gelitten habe. – Glaube bestimmt, daß Ich von dir geliebt sein will. Ich kann Mich aber deiner Liebe nicht besser versichern, als wenn Ich dich teilnehmen lasse an jenen Leiden, die Ich für dich ertragen habe. – Sieh' zu, daß du diese Leiden aus Liebe zu Mir erträgst, wie Ich dieselben für dich ertragen habe. – Gib dir alle Mühe, Mich nachzuahmen, weil Ich dies von dir will. Verdemütige dich, erkenne deine Niedrigkeit an, übe alle jene Tugenden, die du bereits an Mir bemerkt hast. Ich habe sie geübt, um dir ein Beispiel zu hinterlassen. Habe auch die Gewißheit, daß du nicht vollkommen werden wirst, wenn du nicht alle jene Akte der Abtötung und der Verdemütigungen übst, die Ich geübt habe. Diese werden dich zum Gipfel der Vollkommenheit bringen.

Habe eine wahre und aufrichtige Liebe zu deinen Mitmenschen. Setze jeden eigenen Vorteil ihrem Nutzen und Wohle nach. Leide gern, um ihnen in ihren Nöten zu helfen. Sei alles für alle aus Liebe zu Mir. Du hast ja wahrgenommen, daß Ich Mich ganz für das Heil aller hingegeben habe. Habe mit allen ihren Unvollkommenheiten Mitleid. Ermahne mit Liebe. Bete für alle. Beweine die Beleidigungen, die man deinem Gott zufügt, wie du es ja erfährst. Sorge auf alle mögliche Weise, daß die Beleidigungen Gottes vermieden werden, soweit dein Stand es zuläßt. Niemals erzürne dich ob der Beleidigungen, die dir zugefügt werden. Beobachte Mich, wie Ich, obschon verfolgt und beschimpft, Mich nicht nur nicht erzürnt zeigte, sondern immer für die, die Mich schmähten, betete. Verachte nie einen Menschen, und mag er dir noch so unwürdig und sündhaft scheinen; denn dieser kann dir im Himmelreich vorangehen, wenn er von Herzen sich bekehrt. Sieh in all deinen Mitmenschen das Ebenbild Gottes. Verehere in ihnen das Bild deines Schöpfers. Bestrebe dich, allen Gutes zu erweisen, in Beispiel und Wort. Wisse: Ich will, daß du jedem Menschen zum Beispiel und Abbild der wahren Vollkommenheit dienest, so daß jeder, der dich sieht und mit dir umgeht, wahrhaftig sagen kann: diese ist eine wahre Braut und Jüngerin des Gekreuzigten. Erkenne die große Wohltat an, die Ich dir erweise, indem Ich dir Mein Leben offenbare, sowie die Art und Weise, wie Ich Mich während Meines irdischen Lebens Meinem Vater gegenüber und zu Meinen Brüdern und Schwestern verhielt. Alles, was Ich für euer Heil gewirkt habe, offenbare Ich dir. Bedenke, was das für eine große Wohltat ist! Ich tue es deshalb, weil Ich will, daß du Mich vollkommen nachahmst. Gib gut acht! Denn für all das mußt du strengste Rechenschaft ablegen. Habe also Mut, Mir nachzufolgen. Fürchte dich nicht! Denn Meine Gnade wird dir niemals fehlen. Der Beistand und die Erleuchtung Meines Vaters werden überreichlich in dir sein, damit du alles wirken kannst.



## Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit in Judäa

### 20. Hauptstück

## Innenleben Jesu während Seines Aufenthaltes in Jerusalem mit Seinen Jüngern

### Jesus betritt Jerusalem

Nachdem Ich in Jerusalem mit Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes angekommen war, empfand Ich vor dem Eintritt in die Stadt ein gewisses Widerstreben. Wußte Ich doch, daß Ich an einen Ort ging, wo Ich gehaßt und verfolgt war. Deshalb betete Ich zum Vater und bat Ihn um Seine Hilfe. Ich wollte in Mir diese Furcht und dieses Schaudern zulassen; denn Ich wollte alles das erleiden, was ein Mensch im sterblichen Fleische zu leiden hat. Ich wollte in Meiner Person alles das erfahren, was Meine Brüder und Schwestern um Meiner Nachfolge willen erleiden und erdulden. Der Vater versicherte Mir Seine Hilfe und stärkte Mich zur Erfüllung Seines Willens. Ermutigt vom Vater und voll des Eifers für Seine Verherrlichung und das Heil der Seelen, betrat Ich mit großem Edelmut Jerusalem, in Begleitung Meiner vier Jünger.

Beim Eintritt opferte Ich Mich Meinem Vater auf, bereit, alles aus Liebe zu Ihm und für das Heil dieser Seelen zu leiden. Groß waren die Drangsale, die Mir dort bereitet waren. Mein Herz wurde deshalb nicht niedergeschlagen, denn die Liebe, die in ihm glühte, konnte von den Wassern der vielen Trübsale nicht ausgelöscht werden. Ich bat den Vater, Er möge an dieser Meiner Liebe und diesem Meinem Eifer für Seine Verherrlichung Meine Nachfolger teilnehmen lassen, auf daß auch sie sich edelmütig zeigen und alles mit Freude zu Meiner Nachahmung ertragen. Der Vater versprach Mir die Erfüllung Meiner Bitten. Um diese Gnade für Meine Brüder und Schwestern zu erlangen, opferte Ich Ihm Meinen Edelmut und Meine Bereitwilligkeit auf. Der Vater versprach Mir diese Gnade für Meine Brüder und Schwestern. Und Ich sah, wie diese Gnade in manchen ihre wunderbaren Wirkungen hat, da sie sich von ihr beeinflussen lassen. Es sind jene, die das Verlangen und den entschlossenen Willen haben, Mich nachzuahmen. Ich freute Mich über sie und sagte dafür Meinem göttlichen Vater Dank. Ich sah auch, daß viele diese Gnade nicht benutzen; sie lassen sich von der Furcht besiegen. Über diese empfand Ich Schmerz. Ich ermangelte aber nicht, für sie neue Bitten beim Vater einzulegen bis Ich ihnen abermals Gnaden erlangte.

Mein Vater ist immer bereit, ihnen die Gnaden zu erteilen; jedesmal gibt Er, wenn sie nur die Gnade annehmen.

### Jesus treibt die Händler aus dem Tempel

Ich ging nun mit Meinen Jüngern gerade dem Tempel zu, um dort Meinen Vater anzubeten und Meinen Eifer für Seine Ehre zu zeigen. Ich fand die Händler, die bereits wieder in den Tempel zurückgekehrt waren und tadelte sie mit Strenge, dies umso mehr, da sie von Mir schon einmal gerügt worden waren. Hatte Ich ihnen doch über diesen Punkt mit großem Eifer gepredigt. Sie schenkten Mir aber keinen Glauben. Meine Gegenwart jedoch erschreckte sie, und voll Wut gegen Mich ergriffen sie die Flucht. Sie konnten aber dem Befehle Meiner Stimme nicht Widerstand leisten. Es ärgerte sie furchtbar, denn sie wollten Mich mißhandeln und Mir kein Gehör schenken, konnten es aber nicht. Die Majestät Meines Anlitzes erschreckte sie und erfüllte sie mit Furcht. Sie hielten Mich für einen gewöhnlichen und verkehrten Menschen. Sie konnten aber nicht umhin, Mir dennoch Ehrfurcht zu erweisen und als dem Sohne Gottes zu gehorchen, besonders in jenen Dingen, die sich auf die Ehre Meines göttlichen Vaters bezogen.

Nachdem die Verkäufer abgezogen waren, betete Ich im Tempel mit Meinen Jüngern. Ich flehte zu Meinem Vater für die Bekehrung dieser harten und verstockten Herzen. Obschon Ich ermüdet war und sehr litt, da wir ja zu Fuß und ohne Schuhe die Wanderung machten, suchte Ich doch keine Ruhe und Erleichterung. Meine Jünger, welche starke und an Anstrengung gewöhnte Männer waren, empfanden die Strapazen nicht so. Überdies tröstete sie Meine Gegenwart sehr und erleichterte ihnen die Mühen. Ich opferte dieses Mein Leid Meinem Vater auf für die Bekehrung der Seelen. Er möge ob dieses Meines Leidens allen Seine Gnade, Sein göttliches Licht und Seine mächtige Hilfe geben. Dem Vater war diese Aufopferung angenehm. Er zeigte Sich geneigt, all das dem zu geben, der es will. Ich dankte Ihm hiefür an Stelle aller.

Während Ich im Tempel mit Meinen Jüngern betete, kam eine Menge Leute, die an Mich glaubten und von Mir bereits unterrichtet waren. Sie hatten ja mit Sehnsucht Meine Rückkehr erwartet. Nach Beendigung Meines Gebetes hörte Ich sie in Liebe an und tröstete sie mit einer Predigt.

### Anschläge der Pharisäer - Die Züchtigung

Mittlerweile verbreitete sich in der Stadt die Nachricht, daß Ich bereits mit vier Jüngern zurückgekehrt sei; dieselben seien einfache Leute, arme Fimütiger, die zu Meiner Nachahmung barfuß, ohne Kopfbedeckung und in demüthiger Haltung einhergehen. Diese Neuigkeit gelangte zu den Ohren der Schriftgelehrten und Pharisäer. Ihre Herzen wurden von einem furchtbaren Grimm erfaßt, sie rangen wie Wahnsinnige die Hände und stampften mit den Füßen. Voll Neid, Argwohn und Furcht meinten sie, Ich werde schließlich die Ursache ihres gänzlichen Unterganges sein, indem Ich das ganze Volk



aufwiegle, damit sie Mir anhangen. Deshalb versammelten sie sich wiederum und hielten untereinander Rat in bezug auf die Art und Weise ihres Verhaltens, damit das Volk sich nicht gegen sie erhebe. Sie beratschlagten auch, was sie tun sollen, daß das Volk Meiner Predigt nicht Glauben schenke und nicht mehr darum sich bemühe, von Mir die Gesundheit ihrer Kranken zu erhalten, die Ich allen in Fülle gegeben. Ich hatte ja nur die Absicht, daß dadurch Mein Vater von ihnen verherrlicht werde. Die Pharisäer und Schriftgelehrten glaubten aber, daß Ich die Kranken deshalb heile, um das Volk zu einem Aufstand zu schüren.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten hielten zwar einen Rat ab, wußten aber vorläufig nichts anderes zu beschließen, als sich zu verstellen, damit niemand erkenne, daß sie leidenschaftliche Feinde des öffentlichen Wohles seien, weil Ich allen die Gesundheit brachte und jeder Kranke seinen eigenen Nutzen suchte. Unter sich aber ließen sie ihrer Wut freien Lauf und machten geradezu eine Wette, wer von ihnen mehr Schmähungen und Flüche gegen Mich ausstoßen könnte.

Alles nahm Ich wahr. Was für einen großen Schmerz Ich ob der Beleidigungen, die sie Meinem Vater und Meiner Person zufügten, empfand, kann kein menschlicher Verstand erfassen. Ich opferte dieses Leid dem Vater auf zum Ersatz für die Beleidigungen, die die Pharisäer und Schriftgelehrten Ihm zufügten. Ich bat Ihn, Er möge die Züchtigungen zurückhalten. Der Vater aber verschonte sie nicht ganz; denn während der ganzen Zeit Meiner Predigt-Tätigkeit und der von ihnen gegen Mich veranstalteten Verfolgung strafte Er sie, indem Er zuließ, daß alle ihre Geschäfte schlecht gingen. In ihren Häusern gab es nur Verwirrung und Zwietracht. Die Sachen, die sie besaßen, gingen ihnen zugrunde. Dies ließ der Vater zu, damit sie in sich gehen und erkennen sollten, daß dies alles ihnen ob ihrer Bosheit und Verstocktheit zustieß. Der Vater gab ihnen auch die Erleuchtung, daß sie dies erkannten. Tatsächlich verstanden sie dies sehr gut, aber die Leidenschaft, die sie beherrschte, bewirkte schnell, daß ihr Geist von der guten Erkenntnis sich abwandte. Die Leidenschaft flößte ihnen ein, daß alles Uebel ihnen deshalb zustieß, weil Ich unter ihnen war. Ich sei die Ursache aller Züchtigungen, die Gott ihnen schickte. Ich sei ein Aufwiegler und habe mit den Teufeln Verkehr. Deshalb hätte Ich die göttliche Gerechtigkeit gereizt, die bisweilen wegen eines einzigen Sünders ganze Städte zerstört. Dies waren die Worte, die sie untereinander sprachen. Solche Gedanken fanden in ihren schlechten Seelen Einlaß. Sie schenkten ihren sündhaften Leidenschaften Glauben. Sie schmeichelten den Einflüsterungen des bösen Geistes, der sich überaus bemühte, sie davon zu überzeugen, daß alles Unheil, das über sie kam, Meinetwegen über sie von Gott verhängt wurde.

Ich sah, daß viele verstockte Sünder auf der Welt sein werden und daß Mein Vater sie in der Weise züchtigen werde, wie Er damals die gottlosen Schriftgelehrten und Pharisäer bestraft hat. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge sie erleuchten, auf daß sie die Ursache ihrer Züchtigungen erkennen, denn Ich sah, wie die einen dieser Sache die Schuld des Unglückes zuschreiben, jene wieder einer anderen. Ich sah, wie sie nicht daran denken, daß der

Vater selbst die Züchtigung über sie verhängt zur Strafe für ihre Sünden, auf daß sie sich bessern sollten. Und Ich sah, daß viele durch die Züchtigung noch mehr toben. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihnen die Erleuchtung geben, damit sie ihren Irrtum erkennen, sich bessern und einsehen, daß sie größere Züchtigungen verdienen und der Vater sie mit Barmherzigkeit strafe. Ich sah, daß durch dieses Licht viele ihre Verkehrtheit erkennen und einsehen, daß ihnen die Züchtigung für ihre Sünden geschickt wird, auf daß sie demütig werden und sich bessern. Über solche empfand Ich Trost und sagte Meinem Vater Dank. Ich bat Ihn, Er möge ihnen Seine Barmherzigkeit zuwenden. Ich sah aber auch, wie viele die Pharisäer nachahmen und umsomehr in ihre Laster sich verstricken; sie werden dann gezüchtigt, bessern sich aber nicht. Über diese empfand Ich große Bitterkeit, umsomehr, da Mein Vater sie nicht nur mit Barmherzigkeit züchtigt, sondern zur selben Zeit sie auch erleuchtet, daß sie ihren Irrtum erkennen könnten. Er erweist ihnen Seine Gnade und Hilfe, damit sie sich bessern können. Sie aber, immer verstockter, wandeln die heilsame Medizin in todbringendes Gift um. Sie toben immer mehr und wenden ihren Grimm gegen Meinen Vater, als ob Er zu streng in der Bestrafung wäre. Und Ich sah, daß auch viele Ihn sogar hassen und Böses gegen Ihn sprechen. Es ist eine große Verkehrtheit der Geschöpfe, gegen ihren Schöpfer sich zu empören und nicht erkennen zu wollen, daß ihre Sünden nicht nur zeitliche Züchtigung verdienen, sondern auch eine ewige. Ich betete viel für sie, umsomehr, da Ich Meinen Vater gegen sie in gerechter Weise erzürnt sah. Ich betete so lange, bis der Vater versöhnt war und Seine Gnade und stärkere Erleuchtung für diese Armen versprach. Und Ich sah, daß viele durch diese Gnade in sich gehen und ihren Irrtum erkennen. Sie sehen es ein, daß Mein Vater sie verdienter Weise züchtigt und nehmen mit viel Ergebung und Demut die göttlichen Züchtigungen an als Strafe für ihre Verkehrtheit. Ich sagte für diese dem Vater Dank. Die Bitterkeit blieb Mir aber auch hier nicht erspart, da Ich sehen mußte, wie die Ruhlosen in großer Zahl in ihrem Irrtum und ihrem Elende verharren. Sie verwerfen das Licht und lassen sich von der Gnade nicht beeinflussen.

### Jesus predigt der Volksmenge

Es war bereits viel Volk zusammen gekommen an diesem Tage Meiner Ankunft; besonders hatten sich jene eingefunden, die von Mir geheilt worden waren. Diejenigen, die an Mich glaubten, empfanden Trost ob Meiner Wiederkehr. Ich predigte ihnen mit großer Liebe und mit großem Eifer für ihr Heil. Diese hörten Mich an und priesen dabei Meinen Vater, der Mich ihnen gesandt hat. Sie wurden sehr getröstet.

Nach Beendigung Meines Vortrages näherten sie sich Mir und boten Mir ihre Häuser an, als Herberge für Mich und Meine Jünger. Die Leute, welche dieses Angebot machten, waren sehr arm, aber Meiner Person zugehörig. Viele andere waren auch da. Aber aus Furcht vor den Pharisäern boten sie Mir keine Unterkunft an; denn sie fürchteten ihren Zorn. Ich ermahnte sie aber, die Verachtung der Geschöpfe nicht zu fürchten, die höchstens dem



aufwiegle, damit sie Mir anhängen. Deshalb versammelten sie sich wiederum und hielten untereinander Rat in bezug auf die Art und Weise ihres Verhaltens, damit das Volk sich nicht gegen sie erhebe. Sie beratschlagten auch, was sie tun sollen, daß das Volk Meiner Predigt nicht Glauben schenke und nicht mehr darum sich bemühe, von Mir die Gesundheit ihrer Kranken zu erhalten, die Ich allen in Fülle gegeben. Ich hatte ja nur die Absicht, daß durch Mein Vater von ihnen verherrlicht werde. Die Pharisäer und Schriftgelehrten glaubten aber, daß Ich die Kranken deshalb heile, um das Volk zu einem Aufstand zu schüren.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten hielten zwar einen Rat ab, wußten aber vorläufig nichts anderes zu beschließen, als sich zu verstellen, damit niemand erkenne, daß sie leidenschaftliche Feinde des öffentlichen Wohles seien, weil Ich allen die Gesundheit brachte und jeder Kranke seinen eigenen Nutzen suchte. Unter sich aber ließen sie ihrer Wut freien Lauf und machten geradezu eine Wette, wer von ihnen mehr Schmähungen und Flüche gegen Mich ausstoßen könnte.

Alles nahm Ich wahr. Was für einen großen Schmerz Ich ob der Beleidigungen, die sie Meinem Vater und Meiner Person zufügten, empfand, kann kein menschlicher Verstand erfassen. Ich opferte dieses Leid dem Vater auf zum Ersatz für die Beleidigungen, die die Pharisäer und Schriftgelehrten Ihm zufügten. Ich bat Ihn, Er möge die Züchtigungen zurückhalten. Der Vater aber verschonte sie nicht ganz; denn während der ganzen Zeit Meiner Predigt-Tätigkeit und der von ihnen gegen Mich veranstalteten Verfolgung strafte Er sie, indem Er zuließ, daß alle ihre Geschäfte schlecht gingen. In ihren Häusern gab es nur Verwirrung und Zwietracht. Die Sachen, die sie besaßen, gingen ihnen zugrunde. Dies ließ der Vater zu, damit sie in sich gehen und erkennen sollten, daß dies alles ihnen ob ihrer Bosheit und Verstocktheit zustieß. Der Vater gab ihnen auch die Erleuchtung, daß sie dies erkannten. Tatsächlich verstanden sie dies sehr gut, aber die Leidenschaft, die sie beherrschte, bewirkte schnell, daß ihr Geist von der guten Erkenntnis sich abwandte. Die Leidenschaft flößte ihnen ein, daß alles Übel ihnen deshalb zustieß, weil Ich unter ihnen war. Ich sei die Ursache aller Züchtigungen, die Gott ihnen schickte. Ich sei ein Aufwiegler und habe mit den Teufeln Verkehr. Deshalb hätte Ich die göttliche Gerechtigkeit gereizt, die bisweilen wegen eines einzigen Sünders ganze Städte zerstört. Dies waren die Worte, die sie untereinander sprachen. Solche Gedanken fanden in ihren schlechten Seelen Einlaß. Sie schenkten ihren sündhaften Leidenschaften Glauben. Sie schmeichelten den Einflüsterungen des bösen Geistes, der sich überaus bemühte, sie davon zu überzeugen, daß alles Unheil, das über sie kam, Meinetwegen über sie von Gott verhängt wurde.

Ich sah, daß viele verstockte Sünder auf der Welt sein werden und daß Mein Vater sie in der Weise züchtigen werde, wie Er damals die gottlosen Schriftgelehrten und Pharisäer bestraft hat. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge sie erleuchten, auf daß sie die Ursache ihrer Züchtigungen erkennen; denn Ich sah, wie die einen dieser Sache die Schuld des Unglückes zuschreiben, jene wieder einer anderen. Ich sah, wie sie nicht daran denken, daß der

Vater selbst die Züchtigung über sie verhängt zur Strafe für ihre Sünden, auf daß sie sich bessern sollten. Und Ich sah, daß viele durch die Züchtigung noch mehr toben. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihnen die Erleuchtung geben, damit sie ihren Irrtum erkennen, sich bessern und einsehen, daß sie größere Züchtigungen verdienen und der Vater sie mit Barmherzigkeit strafe. Ich sah, daß durch dieses Licht viele ihre Verkehrtheit erkennen und einsehen, daß ihnen die Züchtigung für ihre Sünden geschickt wird, auf daß sie demütig werden und sich bessern. Über solche empfand Ich Trost und sagte Meinem Vater Dank. Ich bat Ihn, Er möge ihnen Seine Barmherzigkeit zuwenden. Ich sah aber auch, wie viele die Pharisäer nachahmen und umsomehr in ihre Laster sich verstricken; sie werden dann gezüchtigt, bessern sich aber nicht. Über diese empfand Ich große Bitterkeit, umsomehr, da Mein Vater sie nicht nur mit Barmherzigkeit züchtigt, sondern zur selben Zeit sie auch erleuchtet, daß sie ihren Irrtum erkennen könnten. Er erweist ihnen Seine Gnade und Hilfe, damit sie sich bessern können. Sie aber, immer verstockter, wandeln die heilsame Medizin in todbringendes Gift um. Sie toben immer mehr und wenden ihren Grimm gegen Meinen Vater, als ob Er zu streng in der Bestrafung wäre. Und Ich sah, daß auch viele Ihn sogar hassen und Böses gegen Ihn sprechen. Es ist eine große Verkehrtheit der Geschöpfe, gegen ihren Schöpfer sich zu empören und nicht erkennen zu wollen, daß ihre Sünden nicht nur zeitliche Züchtigung verdienen, sondern auch eine ewige. Ich betete viel für sie, umsomehr, da Ich Meinen Vater gegen sie in gerechter Weise erzürnt sah. Ich betete so lange, bis der Vater versöhnt war und Seine Gnade und stärkere Erleuchtung für diese Armen versprach. Und Ich sah, daß viele durch diese Gnade in sich gehen und ihren Irrtum erkennen. Sie sehen es ein, daß Mein Vater sie verdienter Weise züchtigt und nehmen mit viel Ergebung und Demut die göttlichen Züchtigungen an als Strafe für ihre Verkehrtheit. Ich sagte für diese dem Vater Dank. Die Bitterkeit blieb Mir aber auch hier nicht erspart, da Ich sehen mußte, wie die Ruchlosen in großer Zahl in ihrem Irrtum und ihrem Elende verharren. Sie verwerfen das Licht und lassen sich von der Gnade nicht beeinflussen.

### Jesus predigt der Volksmenge

Es war bereits viel Volk zusammen gekommen an diesem Tage Meiner Ankunft; besonders hatten sich jene eingefunden, die von Mir geheilt worden waren. Diejenigen, die an Mich glaubten, empfanden Trost ob Meiner Wiederkehr. Ich predigte ihnen mit großer Liebe und mit großem Eifer für ihr Heil. Diese hörten Mich an und priesen dabei Meinen Vater, der Mich ihnen gesandt hat. Sie wurden sehr getröstet.

Nach Beendigung Meines Vortrages näherten sie sich Mir und boten Mir ihre Häuser an, als Herberge für Mich und Meine Jünger. Die Leute, welche dieses Angebot machten, waren sehr arm, aber Meiner Person zugegan. Viele andere waren auch da. Aber aus Furcht vor den Pharisäern boten sie Mir keine Unterkunft an; denn sie fürchteten ihren Zorn. Ich ermahnte sie aber, die Verachtung der Geschöpfe nicht zu fürchten, die höchstens dem



Leibe schaden können. Sie mögen aber wohl Gott fürchten. Er hat die ganze Macht; Er kann mit ihnen tun, was Er will; Er kann über sie eine zeitliche Züchtigung verhängen und kann auch ihre Seelen in das ewige Feuer werfen. Sie mögen daher nur Gott fürchten. Sie mögen sich bemühen, Ihn nicht zu beleidigen und Seine Gerechtigkeit nicht zu reizen. Auf diese Worte hin wurden die Furchtsamen ermutigt. Da sie merkten, daß Ich die Geheimnisse ihrer Herzen durchdrang, näherten sie sich Mir mit Demut und boten Mir ebenfalls ihre Häuser zur Herberge an. Ich hörte ihre Anbietungen mit Freude an, obschon Ich von ihrer Einladung Mich nicht beeinflussen ließ. Ich erwählte vielmehr nur eine kleine Hütte und diese gehörte einem besonders Armen. Diese erwählte Ich Mir als Unterkunftsstätte für Meine Jünger. Der Arme, dem diese Hütte gehörte, wurde dann einer Meiner Jünger.

Nachdem Ich alle getröstet und zur Furcht vor Meinem göttlichen Vater ermahnt hatte, entließ Ich sie in ihre Häuser. Ich verweilte noch mit Meinen Jüngern im Tempel, um Meinem Vater Dank zu sagen. Es blieb nur dieser Arme hier, der bereits zu Meinem Jünger auserwählt war. Er hatte mit größter Freigebigkeit Mir sein ärmliches Heim angeboten.

### Im Hause des Armen

Da es bereits spät war, ging Ich mit dem Armen und Meinen Jüngern aus dem Tempel und begab Mich in das Haus dieses Armen, um Speise zu nehmen, da Ich es nötig hatte. Ebenso mußten sich Meine Jünger stärken, denn auch sie hatten schon großes Bedürfnis. Bei dieser Gelegenheit bat Ich den Vater, Er möge für das Nötige Meiner Begleiter sorgen, damit sie sich stärken können; denn der Gastgeber war äußerst arm und bedürftig. Der liebevolle Vater ermangelte nicht, dem Herzen einiger lebenswürdiger Leute einzufließen, alles dorthin zu bringen, was zum Lebensunterhalt nötig war. Deshalb wurde von Meinen Jüngern die väterliche Sorge und göttliche Vorsehung Meines Vaters bewundert.

### Das einfache Mahl

Nachdem die übliche Segnung geschehen war, speisten Meine Jünger und Ich mit ihnen. Sie aßen Brot nebst wenigen Kräutern und Früchten, die hieher als Almosen gebracht wurden. Ich aber aß nur Brot und trank Wasser in gewohnter Weise.

Während der Mahlzeit sprach Ich zu ihnen über die väterliche Vorsehung des himmlischen Vaters, über die Sorge, die Er um Seine Kinder hat, von der Er auch die schlimmsten nicht ausschließt. Ihre Herzen wurden durch Meine Worte von Liebe und Vertrauen zum göttlichen Vater erfüllt. Ich bat Ihn, Er möge eine große Liebe und ein starkes Vertrauen den Herzen aller Meiner Brüder und Schwestern einflößen, besonders jenen, die sich in Not befinden, auf daß sie dann Seine göttliche Vorsehung erfahren und dadurch immer mehr von der Liebe und Dankbarkeit zu Ihm entzündet werden. Und

Ich sah, daß Mein Vater nicht ermangelt, dies zu tun. Viele benützen eine derartige Gnade und dadurch erfahren und erkennen sie die göttliche Vorsehung. Sie zeigen sich ob der erfahrenen Wohltat dankbar und werden immer mehr von der Liebe zu Ihm entzündet. Ich dankte dem Vater für diese Wohltat im Namen aller, auch für jene, die in dieser Beziehung fehlen und sich von dieser Gnade nicht beeinflussen lassen, noch die Wohltat anerkennen. Ich opferte Ihm Meine Dankbarkeit und Mein Vertrauen auf Seine väterliche Vorsehung auf, damit Er zufriedengestellt sei für alle Gnaden, die Er Meinen undankbaren, vergeßlichen und in bezug auf Seine Vorsehung mißtrauenden Brüder und Schwestern mitteilt.

### Jesus betet um das Kommen der anderen Jünger

Nach dem Essen sagte Ich mit Meinen Jüngern den schuldigen Dank. Ich machte dem Vater die gewohnten Aufopferungen, und zog Mich in einen Winkel dieses Hauses zurück, um Mein übliches Gebet zu verrichten, und dann den müden Gliedern Ruhe zu schenken. Meine Jünger zogen sich auch zurück, um auszuruhen. Sie hatten schon großes Bedürfnis danach. Ich betete nun im Schweigen der Nacht zu Meinem Vater.

Zuerst betete Ich den göttlichen Vater an; dann begann Ich mit Ihm über Meine Jünger zu sprechen. Ich bat Ihn, Er möge alle jene Mir senden, die Er bereits zu Meiner Nachfolge und Nachahmung erwählt hatte. Diese waren alle Meinem Geiste gegenwärtig. Der Vater versprach Mir, daß Er mit besonderer und mächtiger Anregung alle jene rufen werde, die Mir bei Meiner Predigt-Tätigkeit und während Meiner ganzen Lebenszeit nachfolgen müssen. Er werde daher starke Anregungen den Herzen aller jener geben, die Er erwählt hat, auf daß sie zu Mir kommen und Ich sie dann rufe und sie bei Mir zu bleiben heiße, um Meine Jünger und Nachfolger zu sein. Ich sah, wie Mein Vater alles mit höchster Weisheit und Vorsehung wirken und fügen werde. Dafür sagte Ich dem Vater den schuldigen Dank. Und Ich sah, wie Er bereits, das auszuführen begann, was Er Mir versprochen hat. Es verbreitete sich in der Umgebung des Galiläischen Meeres die Kunde, daß Petrus und Andreas Mir nachfolgten und auch die Söhne des Zebedäus kamen, um mit Mir zu gehen. Es begann nun auch in den Herzen von anderen Fischern diese Sehnsucht sich zu entzünden durch die göttlichen Einsprechungen und inneren Anregungen, die Mein Vater ihnen in dieser Nacht gab, während sie sich auf dem Meere mit dem Fischen abmühten. Ich sah, wie alle bereitwillig der göttlichen Einsprechung willfahrten. In ihren Herzen entschlossen sie sich, alles zu verlassen und zu Mir zu kommen, wie sie es später taten. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank im Namen aller. Viel betete Ich für sie.

Nach Meiner Unterredung sprach Ich die göttlichen Lobgebete. Am Ende der üblichen Aufopferungen ruhte Ich ein wenig. Dann betete Ich wiederum zum Vater. Ich flehte Seine Hilfe und Seinen Beistand an. Ich bat Ihn oft um Hilfe, obschon Ich wußte, daß Mir nichts mangeln konnte. Ist doch der Vater mit Mir eine Einheit. Aber um Mich Ihm in allem als Sein unterge-



bener und gehorsamer Sohn zu zeigen, tat Ich nichts ohne Sein Wohlgefallen. Diese Meine Unterwürfigkeit gefiel dem Vater sehr. Ich opferte sie Ihm auf für all die Mängel Meiner Brüder und Schwestern in dieser Beziehung. Viele von ihnen arbeiten nach ihrer Laune, als ob es keinen himmlischen Vater gebe, dessen Wohlgefallen sie immer in ihren Handlungen suchen sollten. Hierüber empfand Ich großen Schmerz. Deshalb bemühte Ich Mich, daß Mein Vater in diesem Punkt zufriedengestellt werde. Zu diesem Zwecke opferte Ich Ihm an Stelle aller diese Meine Unterwürfigkeit in sämtlichen Dingen auf. Der Vater wurde versöhnt.

Nachher bat Ich Ihn um das Heil der Seelen, besonders jener, die das Glück hatten, Mich predigen zu hören, auf daß sie die Gnade benützen, die Ich ihnen verschaffte. Ich sprach in dieser Nacht mit Ihm über das Heil jedes einzelnen. Für sämtliche erbat Ich alles das, was ihnen nötig war, um der Wohlthat Meiner Predigt entsprechen zu können. Ich bat den Vater, daß sie Meine Lehren ausführen.

Nachdem Ich das Erbetene vom Vater erhalten hatte, sagte Ich Ihm den schuldigen Dank. Da bereits die bestimmte Stunde gekommen war, ging Ich mit Meinen Jüngern zum Tempel, um dort zu predigen.

### Das demütige Betragen des Heilandes

Während Ich Mit Meinen Jüngern berfuß, in geringer und armer Kleidung, mit höchster Bescheidenheit und Sammlung durch die Stadt ging, wurden die Herzen vieler von Reue ergriffen. Sie gingen mit uns, um Mich predigen zu hören. Es verbreitete sich durch die Stadt der Ruf von Meiner Heiligkeit. Jeder staunte, daß Ich als ein Mann von viel Verdienst, Tugend und Weisheit so arm, gering und in den Augen der Welt verächtlich einherging. Deshalb liefen viele herbei, um Mich zu sehen. Nur die Pharisäer, verstockter als je, legten alle Meine Werke schlecht und falsch aus und tadelten sie, obschon diese Meine Handlungen nur Anlaß zum Lobe und zur Verwunderung boten.

Ich sah, wie er Meinem Vater sehr gefiel, daß Ich so arm und verächtlich in den Augen der Welt durch die Stadt ging. Ich opferte Ihm diese Meine Demut und Erniedrigung auf zum Entgelt für den Hochmut und Stolz der treulosen Hebräer, die auch bei dieser Gelegenheit sich bei Meinem Vater sehr verhaßt machten, weil sie Mich verhöhnten und sagten, daß Ich wirklich gering sei, daß Ich Mir darin gefalle, mit niedrigen und verächtlichen Leuten umzugehen, die Mir gleich seien. Sie sagten auch, daß Ich dies alles deshalb tue, um für einen großen Mann gehalten zu werden, der menschliche Herrlichkeit verachtet, umsomehr aber von den geringen Leuten geschätzt werde und dem die Dummen, die Mir gleich wären, nachfolgen. Auf alle Arten und Weisen suchten diese Böswilligen Mich in Verruf zu bringen. Die wahre Weisheit und Heiligkeit aber konnte jeder wohl erkennen. Ihr Gerede und ihre Lügen dienten zu nichts anderem, als die Leidenschaften

und den Neid zu offenbaren, den sie in sich trugen und gegen Mich beängigten.

Mein Herz wurde von dieser ihrer Verkehrtheit immer betrübt. Ich hatte viel Mitleid mit ihrer Blindheit, obschon dieselbe von ihnen gewollt war.

### Die Rede des Heilandes im Tempel

Nachdem Ich im Tempel mit Meinen Jüngern angekommen war, betete Ich Meinen Vater an. Da bereits eine große Volksmenge auf Mich wartete, begann Ich zu predigen. Alle hörten Mich mit großer Bewunderung und Staunen an. Ihre Herzen wurden zerknirscht und ihre Seelen getröstet; denn Mein Wort war durchdringend und brachte Zerknirschung und Tröstung allen jenen, die es mit gutem Willen aufnahmen.

Unter den Anwesenden befanden sich viele, die Ich schon früher unterrichtet hatte. Diese waren zu Meinen Jüngern bestimmt. Obwohl sie Mir noch nicht folgten, so kamen sie doch immer, um Meine Predigt zu hören. Sie unterhielten sich mit Mir oft in bezug auf die Interessen ihres Heiles und fragten Mich, wie sie sich verhalten müßten, um Meinem Vater Freude zu bereiten. Diese Meine zukünftigen Jünger wurden gestärkt in der Wahrheit, die Ich ihnen jetzt predigte.

Es waren auch einige von den Abgesandten der Schriftgelehrten anwesend. Diese waren geschickt, damit sie das, was Ich dem Volke predigte, aufschrieben und den Pharisäern berichteten. Sie waren ganz erschüttert, da sie Meine himmlische Weisheit merkten und den Eifer, den Ich zur Ehre Meines göttlichen Vaters und zum Heile der Seelen zeigte. Sie kehrten zu den Pharisäern zurück, um Bericht zu erstatten, wie Ich in der Predigt Mich immer wunderbarer gab und daß in Mir wahrlich eine übermenschliche Weisheit bemerkt wurde. Und die Pharisäer, anstatt beizustimmen, wurden immer wütender. Sie nannten diese Berichterstatter Dummköpfe, welche nicht verstanden, daß Ich dies alles durch Teufelskunst tat. So wurden diese Abgesandten selber überzeugt von dem, was die Pharisäer sagten; denn sie hatten bereits die verkehrte Gesinnung der Pharisäer angenommen.

Das einfache Volk aber schenkte ihren bösen Überredungskünsten keinen Glauben, sondern hörte auf Mich und gewann Nutzen von Meiner Lehre und Meinen Unterweisungen.

Im selben Augenblick, als Ich predigte, sah Ich die Herzensgeheimnisse aller Zuhörer. Ich sprach im allgemeinen und mit Klarheit, ohne daß einer die Geheimnisse des anderen bemerkt hätte. Aber jeder fühlte sich in seinen eigenen Herzens-Geheimnissen getroffen. Da alle es wahrnahmen, daß Ich von dem sprach, was in ihren Herzen vorging, da sie obendrein sahen, daß Ich in besonderen sie rügte, stärkte, aneiferte und unterrichtete je nach ihrem Bedürfnis, waren sie sehr erstaunt. Sie haben sich auf diese Weise von der Wahrheit meiner Lehre vergewissert. Sie glaubten, daß Ich ein heiliges Leben führe und daß Ich von Gott das Licht habe, ihr ganzes Innere zu erkennen. Sie hatten die Überzeugung, daß Ich ein großer Prophet sei und von Gott sehr geliebt und begünstigt werde. So bekamen sie eine große Achtung vor Meiner Person und wurden im Glauben immer mehr gestärkt.



Da Ich sah, daß gerade wegen Meiner Durchdringung und Durchschauung der Herzen die Leute sich zum Glauben Meiner Worte und Lehren entschlossen, bat Ich den Vater, Er möge diesen Geist und dieses Licht der Durchdringung der Herzensgeheimnisse auch anderen schenken, vorzüglich jenen, welche sich anstrengen zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen. Der Vater versprach Mir die genannte Gnade, und Ich sah, wie diese Gnade nicht nur Meinen Jüngern geschenkt werden würde, sondern auch solchen, die Mir nachfolgen und sich der Bekehrung der Seelen widmen. Und Ich sah, wie viele auf diese Weise sich bekehren und daß auch viele Sünder zur Buße dadurch zurückgeführt werden, da sie wahrnehmen, wie ihnen ihre Herzensgeheimnisse enthüllt und auch jene Sünden geoffenbart werden, die nur Gott und ihnen bekannt sind. Ich sagte Meinem Vater Dank auch an Stelle jener, die eine solche Auszeichnung und ein solches Gescheuk von Ihm erhalten; denn aus sich selbst können sie es sich nicht aneignen; deshalb habe Ich es ihnen verdient durch Mein Flehen zum Vater. Alle umsonst verliehenen Gnadengaben, die Mein Vater Meinen Brüdern gibt, alle diese habe Ich für sie von Meinem Vater erbeten. Und der Vater hat sie in Seiner übergroßen Gütigkeit gewährt.

### Jesus betet für Seine zukünftigen Jünger

Als Ich nach Meiner Predigt alle angehört hatte, die nach derselben zu Mir ihre Zuflucht nahmen, sei es, um die Gesundheit zu erlangen, oder um Rat zu holen in ihren Angelegenheiten, blieb Ich im Tempel, um zu Meinem Vater mit Meinen Jüngern zu beten. Diese verließen Mich nicht mehr.

Bei diesem Gebete flehte Ich wiederum zum Vater, Er möge bewirken, daß jene hieher kommen, die Er bereits zu Meinen Nachfolgern erwählt hatte. Tatsächlich brachen einige vom See Genesareth her auf. Sie verließen ihre Netze und all' ihren Besitz und kamen nach Jerusalem, um Mir nachzufolgen. Das Gebet, das Ich zum Vater sandte, beschleunigte ihnen die Zeit ihrer Berufung. Sie machten sich mit großer Begeisterung auf den Weg. Sie fühlten sich innerlich von einer großen Macht gezogen. Ich aber hatte die Sehnsucht, daß diese kleine Herde, die Mir während der Predigt-Tätigkeit nachfolgen mußte, bald sich vereinige. Viel bat Ich für sie Meinen Vater, daß Er die Anzettelungen der höllischen Feinde verhindere, denn diese bemühten sich mit ihrem ganzen Können, alle jene zu hindern, die sich entschlossen, zum Hören Meines Wortes zu kommen. Mein Vater ermangelte nicht, die höllischen Bestien zu zügeln. Diese konnten dann auf keine Weise jene hindern, die bereits zu Meinen Nachfolgern erwählt waren. Dafür sagte Ich dem göttlichen Vater Dank.

### Jesus tröstet die Armen

Nachdem Ich Mein Gebet beendet und die göttlichen Lobpreisungen verrichtet hatte, ging Ich mit Meinen Jüngern aus dem Tempel. Ich begegnete den Armen, die durch die Stadt gingen, um Almosen zu suchen. Ich liebte sie und ermunterte sie, diese Armut aus Liebe zu Meinem Vater zu ertragen. Der Vater liebte sie und schaute sie herzlich an. Waren sie doch eini-

germaßen Seinem eingebornen Sohn in der Armut ähnlich, der auf die Erde gekommen war, um für ihr Heil zu leiden.

Diese, ermutigt und angelockt von Meinen Worten, folgten Mir zugleich mit Meinen Jüngern nach. Sie lobten und priesen Meine Person. Ich tröstete sie sehr, unterrichtete sie und erklärte ihnen den Lohn, den Mein Vater ihnen im Himmelreich bereit hält. Die Armen wurden von den Schriftgelehrten und Pharisäern sehr verachtet und verabscheut, Ich aber ging mit ihnen freundlich um und führte sie mit viel Liebe in Meine Gesellschaft ein. Den Pharisäern wurde dies unerträglich, denn Ich erwies Mich in allem ihren Handlungen entgegengesetzt. Ich liebte das, was sie haßten und haßte das, was sie liebten.

Es waren Mir zuwider der Hochmut, die Eitelkeit, der Ehrgeiz, die Reichtümer, die Ehren, die Vergnügungssucht, die Schmeicheleien, die Verstellung. Ueberaus streng tadelte Ich diese Laster, sprach darüber öffentlich und in engerem Kreise mit solchem Eifer, daß Ich auch den Herzen Meiner Zuhörer einen großen Abscheu vor allen jenen Lastern einprägte, in welche die gottlosen Schriftgelehrten und Pharisäer verwickelt waren. Deshalb haßten auch Meine Jünger alles das, was die Pharisäer liebten. Sie fasten eine Art Abscheu gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten und zwar in einer Weise, daß sie dem, was jene gegen Mich sagten, nicht mehr Glauben schenkten. Sie erkannten ja bereits ihre Bosheit und Schändlichkeit.

### Die brüderliche Liebe

Ich unterließ es daher nicht, ihnen die brüderliche Liebe zu predigen. Ich sagte ihnen, sie sollen wohl achthaben, daß sie nur die Laster hassen, die Personen aber lieben, ja sogar Meinen Vater bitten, daß Er sie erleuchte, damit sie ihre Irrtümer erkennen und sich bessern. Oft sagte Ich ihnen: „Wünschet, daß alle eure Mitmenschen von der Gnade sich beeinflussen lassen, die Mein himmlischer Vater ihnen durch Mich gewährt. Sie haben das Licht in ihrer Mitte; sie dürfen sich daher nicht von der Finsternis verblenden, sondern müssen vom Lichte sich beeinflussen lassen, das Ich doch mit so großer Klarheit sie schauen lasse; sie sollen der Lehre folgen, in der Ich sie unterweise, denn sie ist vom Himmel gekommen!“

Diese und andere Dinge sagte Ich ihnen, weil viele bereits anfangen, die Pharisäer zu hassen, da sie ihre Bosheit und Leidenschaft erkannten. Ich wollte, daß sie nur das Böse haßten und nicht den Nächsten, der das Böse beging. Ich wollte, daß sie den Nächsten liebten und für seine Bekehrung beteten. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern dieses Licht und diese Gesinnung geben. Sie mögen das Böse erkennen, um es zu hassen. Sie mögen aber die Gesinnung der Liebe hegen gegenüber jenen, die das Böse begehen. Sie mögen für sie beten und ihre Bekehrung wünschen, ja auch um dieselbe sich bemühen. Ich sah bereits, wie in vielen der Geist der Rache gegen die Fehlenden herrschen wird, so wie er in den Pharisäern herrschte. Deshalb sandte Ich heiße Bitten zum Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern diesen Geist der Rache wegnehmen. Ich



hinterließ ihnen doch so überaus klare Beispiele. Während Ich mit den Sündern umging, hatte Ich mit ihnen Mitleid und mit Meinen milden Worten führte Ich sie zur Buße. Die gottlosen Pharisäer hüteten sich, mit öffentlichen Sündern Umgang zu pflegen, sie haßten und verfolgten sie, mieden ihre Gesellschaft, obschon sie bedeutend schlechter waren als diese. Sie behielten die Sünde in ihrer Seele und die Bosheit in ihrem Herzen. Sie bemühten sich nur um einen guten Schein nach außen hin; innen aber waren sie voll Ungerechtigkeit. Ich machte ihnen diesen Vorwurf ins Gesicht. Umso mehr aber haßten sie Mich und zogen keinen Nutzen aus Meiner Zurechtweisung. Sie tadelten Mich, weil Ich mit den Sündern verkehre und dieselben mit Mir führe in Meiner Umgebung, da sie ja bereits bekehrt waren. Sie aber beurteilten alle nach ihrer eigenen Bosheit und glaubten, daß die Ungerechtigkeit, die sie in ihrem Inneren bewahrten, auch jene haben, die sich bekehrt hatten und Mir nachfolgten. Deshalb beobachteten sie alle ihre Handlungen, um sie zu tadeln. Mein Vater versprach Mir die erwähnte Gnade für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich sah, daß viele sie benützen. Sie haßten das Bose, haben aber dabei Mitleid mit den Fehlenden und beten für dieselben: ja sie bemühen sich auch, durch Gebet und Ermunterungen ihnen die Gnade Meines Vaters zu erlangen. Das freute Mich. Ich konnte aber auch wahrnehmen, daß viele die Fehler ihrer Mitmenschen nicht nur hart und heftig beurteilen, sondern auch gegen die Personen grausam werden. Und Ich sah, daß diese viel unvollkommener sind als jene, über die sie richten. Sie haben ihr Inneres befleckt, deshalb war Ich traurig und bat den Vater, Er möge sie erleuchten, damit sie sich selbst erkennen und einsehen, wie ihre Seelen voll Armseligkeit und Bosheit sind. Ich sah, daß Mein Vater ihnen diese Erleuchtung und Gnade nicht vorenthalten wird, so daß sie sich noch bessern können. Ich sah aber auch, wie zwar einige sie benützen, viele aber mißbrauchen und in ihrer Bosheit verharren. Zur Strafe dafür läßt sie Mein Vater in dieselben, ja in noch schwerere Fehler fallen als jene, die sie bei ihren Mitmenschen weder ertragen noch bemitleiden wollen. Darüber empfand Ich großen Schmerz, obschon sie eine derartige Züchtigung wohl verdienen.

### Die Ankunft der neuen Jünger

Während Ich bei Meinem Aufenthalt in Jerusalem den Volksscharen predigte, sie unterrichtete und viele Wunder wirkte, Kranke heilte, Blinde sehend, Lahme gehend machte, Teufel austrieb, Gutes tat allen, die zu Mir kamen und an Mich glaubten, nahm die Zahl derer, die Mir nachfolgten, immer mehr zu.

Es kamen viele von Galiläa, die von Mir mit viel Liebe aufgenommen wurden, besonders jene, die Mein Vater bereits zu Meinen Aposteln und Jüngern bestimmt hatte. Diese veranlaßte Ich, bei Mir zu bleiben und rief sie mit besonderer Berufung. Ich predigte ihnen und ermunterte sie, so wie Ich es bei Meinen ersten vier Jüngern getan hatte. Sie vergaßen ihr Hab und Gut, sowie auch ihre Verwandten, gaben sich ganz in Meine Hände und versprachen, Mir nachfolgen zu wollen bis zum Tode. Es waren auch einige von

Jerusalem und dem umliegenden Judäa, die mit Mir gingen. Diese waren absichtlich gekommen, um Meine Predigt zu hören, blieben dann bei Meinen Jüngern und folgten Mir nach, angelockt durch den wunderbaren Zauber und die Süßigkeit Meiner Worte, sowie von der Erhabenheit Meiner Weisheit und Meiner himmlischen Lehre. Alle lebten in äußerster Armut und in heiligster Tugend. Sie ahmten Mich vollkommen nach, sie aßen nur, was ihnen als Almosen gegeben worden und nahmen nur soviel Gaben an, als ihnen zum Lebensunterhalt nötig war.

### Die Lebensführung des Heilandens

Die Zeit verwendete Ich in folgender Weise: des Nachts betete Ich zum Vater und besprach mit Ihm die Angelegenheiten, die Mir am Herzen lagen, nämlich: die Erfüllung Seines Willens und die Bekehrung der Seelen. Ich betete zu Ihm für alle im allgemeinen und für jeden und jede insbesondere um die notwendige Gnadenhilfe zu ihrer Bekehrung. Das tat Ich nicht nur für jene, die damals auf der Erde waren, sondern für alle Meine Brüder und Schwestern, die bis zum Ende der Welt leben werden. Alle hatte Ich vor Meinen Augen, die Guten wie die Bösen. Für alle erflehte Ich besondere Gnadenhilfe zu ihrem Heil. — Bei Tagesanbruch verrichtete Ich die Lobpreisungen Gottes. Des Morgens predigte Ich, dann betete Ich wieder zum Vater und unterrichtete die Volksscharen. Hernach ging Ich durch die Stadt mit Meinen Jüngern, auf daß ein jeder die Bescheidenheit und Haltung Meiner Person und Meiner Jünger sehe und dieselbe nachahme. Dann kehrte Ich in den Tempel zurück, um zu lehren. Oftmals betrat Ich die Synagogen der Schriftgelehrten und Pharisäer und predigte ihnen. Ich widerlegte und überführte sie. Wenn sie nichts mehr zu antworten wußten, ließen sie ihre harten Köpfe nängen und entfernten sich vor Zorn. Sie wurden von Mir in allen ihren Einwendungen überwunden und erkannten gut Meine Weisheit; deshalb wagten sie nicht, diese vor Mir zu tadeln. Sie gingen eher davon. Andere verstopften ihre Ohren, um Mich nicht zu hören, denn durch Meine Worte wurden sie nicht nur überführt, sondern es gaben auch ihre Herzen nach, der Wahrheit Glauben zu schenken, die Ich ihnen offenbarte und mit so großer Klarheit sie erkennen ließ. Da sie aber fürchteten, daß sie sich ergeben würden, hielten sie sich die Ohren zu, um Mich nicht zu hören. Dies taten sie, wenn sie nicht anders konnten, als Mich hören, und wenn sie wahrnahmen, daß ihr Herz gerührt wurde. Welch einen großen Schmerz bereitete Mir die Bosheit dieser Treulosen und ihre Verstocktheit! Denn sie wollten ihre Verstand dieses Treulosen und zwar mit Gewalt, indem sie der göttlichen Gnade stets Widerstand leisteten. Ich sah dann, daß auch ihre Nachkommen so treulos und verstockt sein und ihrem Beispiel folgen werden. Dadurch steigerte sich in Mir der Schmerz. Welch große Angst betrübte Mein Herz, da Ich sah, daß dieses Geschlecht immer verstockter und härter sein wird! Umso größere Bitterkeit empfand Ich, da doch dieses Volk das auserwählte und besonders begünstigte war. Deshalb sandte Ich heiße Bitten für alle zu Meinem Vater. Und Ich sah, daß manche der Wahrheit sich ergeben werden; die Mehrzahl



aber wird in ihrer Hartnäckigkeit und Verblendung verharren. – Dann kehrte Ich wieder zum Tempel zurück, um den Volksscharen zu predigen. Nachher verrichtete Ich noch die göttlichen Lobgebete. Gegen Abend zog Ich Mich mit Meinen Jüngern in eine kleine Hütte zurück. Dort wurde von uns etwas Stärkung genommen. Sie begaben sich dann zur Ruhe, Ich aber ging meistens in den Garten hinaus, um mit Meinem Vater Zwiegespräche zu pflegen. Andere Male ging Ich auf den Berg, um zu beten. Dort ließ Ich die ganze Wucht des Leidens über Mich kommen und Ich schüttete Mein Herz unter Seufzern und Tränen aus. Diese opferte Ich dem Vater auf zum Entgelt für die vielen Beleidigungen, die Er von den treulosen Juden empfing. Ich sah alle jene, die in Ungnade bei Meinem göttlichen Vater waren. Ich bat Ihn um ihre Bekehrung. Er war mit Seiner Gnade bereit, nur sie blieben hart und verstockt. Ich betrübte Mich sehr, weil sie sich von dieser Gnade nicht beeinflussen lassen wollten, die ihnen mit so großer Freigebigkeit angeboten wurde.

### Die Berufung des Matthäus

Während Ich so zum Vater betete, sah Ich, daß bereits die Stunde gekommen war, in der Mein Vater Seine Gnade dem Zöllner Matthäus anbieten wollte, auf daß er sich bekehre und zu meiner Nachfolge komme. Da er so ganz auf den Handel und die Geschäfte bedacht war, trachtete Ich, ihn von diesem Amt wegzunehmen. Ich bat deshalb Meinen Vater, Er möge um Meiner Fürbitte willen diesem Zöllner, der in seinem Geschäft so berüchtigt war, mit großer Freigebigkeit Seine Gnade anbieten und bewirken, daß derselbe der Gnade sofort entspreche. Der Vater versprach Mir die Erfüllung Meiner Bitte und befahl Mir, daß Ich ihn zu Meiner Nachfolge rufe. Ich sah auch, daß er sogleich mit Mir gehen und Meinem Rufe entsprechen werde. Darüber empfand Ich Trost. Mein Herz freute sich sehr bei solchen Gelegenheiten; denn dies war Meine Sehnsucht, daß alle zur Erkenntnis des wahren Gottes gelangen und Mein göttlicher Vater erkannt und geliebt werde.

Deshalb ging Ich voll Freude des Morgens zum Tempel, um dort zu predigen, wo sich Meine Jünger und ein großer Teil des Volkes eingefunden hatte. Nach der Predigt betete Ich wieder zum Vater und bat Ihn um Seine Hilfe, so wie Ich dies bei allen Meinen Handlungen zu tun pflegte. Ich opferte Ihm auch alle Meine Verdienste auf für Meine Brüder und Schwestern; an diesem Tage aber besonders für die Bekehrung des Matthäus, sowie für die anderen Zöllner, die in seiner Nachahmung sich später bekehren würden.

Nach Meinem Gebet verließ Ich mit Meinen Jüngern und dem übrigen Volke, das bei Mir war, den Tempel. Ich ging voll Sehnsucht, jenes irrende Schäflein in Meinen Schafstall zurückzuführen; deshalb waren Meine Schritte mehr von der Liebe und Sehnsucht als von Meiner Person gemacht. Meine Jünger beobachteten Mich, wie Ich mit größerer Freude und Sehnsucht als sonst ging. Deshalb fragten sie Mich: „Warum zeigst Du Dich so besorgt und sehnsüchtig?“ Ich antwortete ihnen: „Ich gehe hin, um den zu suchen und zu retten, der verloren war.“ Während Ich durch die Stadt ging, entstand ein Gedränge, denn viele eilten herbei, um Mich zu sehen und von

Ihren Krankheiten geheilt zu werden. Ich war schon nahe an der Stelle, wo Matthäus saß. Er war ganz auf seinen Dienst bedacht. Da sandte Ich in seinem Geist einen Gedanken der Neugierde und zugleich die Sehnsucht, Mich zu sehen. Da er den Lärm hörte, erhob er den Kopf und wandte seine Augen zu Mir im selben Augenblick, da Ich ihn anschaute. Mächtig war Mein Blick, noch mächtiger aber war das Wort, das Ich ihm sagte. Ich rief ihm zu: „Folge Mir nach!“ Und der Vater kam mit Seiner so starken Gnade und Seinem Lichte der Seele des Matthäus zu Hilfe, sie erkannte dadurch in Mir die Majestät, die sie angeregt, fühlte aber auch die Anziehungskraft, die sie mit Gewalt anzog. Kaum hatte Ich das Wort: „Folge Mir!“ gesprochen, da verließ Matthäus Geld und Zollbank und die Leute, die dort waren, lief Mir zu und folgte Mir, um Mich nicht mehr zu verlassen. Er trat an Meine Seite und sagte zu Mir: „Siehe, o Meister, ich folge Dir nach und verlasse alles; denn Deine Stimme hat mein Herz getroffen und Dein Blick meine Seele durchdrungen.“ Dann bat Ich Meinen Vater, Er möge ihn die empfangenen Wohltaten erkennen lassen, sowie auch den elenden Zustand, in dem er sich vor Meinem Rufe befand. Tatsächlich erkannte Matthäus die Gnade. Sein Herz wurde ganz erschüttert und er weinte bitterlich sowohl aus Rührung ob der empfangenen Wohltat, als auch ob der Reue über seine Fehler. Erstaunt schaute er Mich an und unter Tränen sagte er: „Womit habe ich, o Meister, ein so großes Gut verdient, daß Du Dich gewürdigt hast, mich zu Deiner Nachfolge zu rufen? Ich, ein unwürdiger Sünder, ein Zöllner, ein Ärgernis gebender Mensch, bin gewürdigt worden, von Dir gerufen zu werden?“ Ich ermutigte und stärkte ihn und freute Mich über seine Tränen, weil sie aus einem wahrhaft reuevollen Herzen kamen. Während Ich so mit diesem neuen Begleiter ging, sagten Meine Jünger ganz erstaunt untereinander: „Was werden die Leute sagen, wenn der Meister zu Seiner Nachfolge die Zöllner ruft? Wir werden mehr denn je verfolgt werden!“ Sie empfanden einigen Unwillen, weil sie noch nicht vollkommen waren, und der alte Mensch in ihnen noch nicht gestorben war. Ich sah, was in ihrem Innern vorging, und Ich betete für sie zum Vater, Er möge sie erleuchten.

Matthäus aber bemerkte ihre Erregung nicht. Er war vielmehr nur darauf bedacht, Mir nachzufolgen und mit aller Aufmerksamkeit Mich anzuschauen. Bei jedem Blick, den er auf Mich warf, empfand er in seiner Seele sowohl Reue als auch Trost.

In der Stadt entstand aber große Aufregung ob der Bekehrung des Matthäus, des berüchtigten Zöllners. Der eine sagte dies, der andere jenes. Die Schriftgelehrten und Pharisäer gerieten in große Leidenschaft, der Neid zerlegte sie, als sie sahen, wie Ich mit einem einzigen Wort die Sünder zur Buße bekehrte.

Ich ging voll Freude wegen des neuerworbenen Schäfleins dahin, kam in den Tempel mit Meinem Gefolge und betete zum Vater, dankte Ihm ob der dem Matthäus erwiesenen Gnade und bat Ihn um die Gabe der Beharrlichkeit und um Wachstum in der Gnade und Liebe.



## Die Rede des Heilandes

Im Tempel kam eine große Volksmenge zusammen, um den bekehrten Matthäus zu sehen. Nachdem Ich gebetet hatte, predigte Ich über das Fest, das man im Himmel ob der Bekehrung einer Seele feiert, über die Freude, die eine solche Bekehrung den Engeln bringt, und über die Verherrlichung, die dadurch Meinem göttlichen Vater zuteil wird. Durch Meine Worte wurden Meine anderen Jünger belehrt; es gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten, wie ihre Leidenschaft und Eigenliebe ihnen der Follstrick war, daß ihnen ihre Abneigung gegen Matthäus als eine gerechte Sache vorkam. Darum freuten auch sie sich über seine Bekehrung und sagten Meinem Vater Dank.

Matthäus hörte Meine Predigt und wurde mehr als je erleuchtet und von Reue ergriffen. Er weinte die ganze Zeit und es stieg in seinem Herzen eine lebhaftere Sehnsucht auf, daß auch alle anderen Zöllner sich bekehren mögen. Er wünschte seinen Mitmenschen die Gnade, die er ohne sein Verdienst empfangen hatte. Deshalb nahm er sich vor, alle bekannten Zöllner zu veranlassen, Meine Predigt zu hören und mit Mir zu sprechen. Denn er glaubte fest, daß alle sich bekehren werden. Tatsächlich tat er es und hatte auch Erfolg.

Indessen waren durch Meine Predigt alle, die bei Mir waren, getröstet und belehrt. Ich dankte Meinem Vater und verließ mit Meinen Jüngern den Tempel. Da es schon spät war, ging Ich mit ihnen zur kleinen Herberge, wo Ich gewöhnlich war. Dort stärkten sie sich. Auch Ich aß mit ihnen von dem Wenigen, das uns als Almosen gegeben wurde. Wir machten darauf die üblichen Danksagungen und Aufopferungen.

## Nächtliche Unterredung des Matthäus mit Jesus

Ich verbrachte auch die Nacht im Gespräch mit Matthäus, der keine Ruhe finden konnte, während die anderen Jünger schliefen. Matthäus sprach mit Mir die Angelegenheit seines Heiles. Ich unterrichtete ihn und versicherte ihm, daß er bei Meinem Vater Verzeihung und Gnade gefunden habe. Meine Worte durchdrangen das Herz des Matthäus und er weinte bitterlich. Er fragte Mich, wie er sich mit den anderen Jüngern verhalten müsse. Infolge der klaren Erkenntnis von sich selber, die Mein Vater ihm gab, wagte er nicht, neben Mir zu stehen, obschon die Liebe ihn zu Mir zog. Er getraute sich auch nicht, neben den anderen Jüngern zu gehen, sondern schaute sie immer mit höchster Ehrfurcht an und hielt sich ihrer Gesellschaft nicht für würdig. Er hatte immer eine tiefe Demut und nannte sich Zöllner, Sünder. Ich freute Mich sehr ob der Demut dieses Meines Jüngers, ermunterte ihn und versicherte ihn Meiner Liebe. Bin Ich doch zur Welt gekommen, um die Sünder zu bekehren und sie zu retten. Wie groß waren die Beteuerungen des Matthäus! Er bot sich nicht nur an, allen zu dienen, sondern auch alles das zu leiden, was Böses ihm begegenen würde, wenn er nur Meinen Willen erfülle und tue, was Ich von ihm verlangen würde. Ja er zeigte sich sogar bereit,

sein Leben aus Liebe zu Mir hinzugeben. — In jener Nacht wurde er von Mir unterrichtet, wie er sich in allem Meinem Vater und den Nächsten gegenüber verhalten müsse. Auch ihm gab Ich die Lehre, so wie Meinen anderen Jüngern, als Ich sie zu Meiner Nachfolge rief.

## Gebet für die Bösen und Lasterhaften

Nachdem Ich eine Zeitlang mit diesem Jünger zusammen war, ihn unterrichtet und getröstet hatte, entließ Ich ihn, damit er ein wenig ruhe. Ich aber zog Mich zurück, um zu Meinem Vater zu beten. Bei diesem Meinen Gebet sah Ich alle lasterhaften Menschen, die auf der Welt sein werden. Über diese empfand Ich einen sehr großen Schmerz ob ihrer vielen Missetaten. Ich bat den Vater inständig um ihre Bekehrung und opferte Ihm diesen Meinen Schmerz ob ihrer Sünden auf. Ich sah, wie der Vater kraft dieser Ihm wohlgefälligen Aufopferung nicht versäumte, allen jenen, für die Ich betete, Seine Gnade mit aller nötigen Hilfe zu geben. Und Ich sah, wie manche sich beeinflussen lassen und der göttlichen Hilfe und Gnade entsprechen. Für alle diese bat Ich auch um die Gabe der Beharrlichkeit. Der Vater zeigte Sich auch in dieser Beziehung freigebig. Darob sagte Ich Ihm den schuldigen Dank im Namen aller jener, welche die Gabe erhalten. Ich sah auch, daß viele die Gnade, das göttliche Licht und all die besondere Hilfe nicht benützen und in ihren Verkehrtheiten verharren. Über diese empfand Ich großen Schmerz. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihnen die Gnade geben, die Er dem Matthäus gegeben hat. Und Ich sah, wie der Vater bereit war, sie jenen zu geben, die ihr entsprechen, jenen aber, welche sie nicht benützen würden, verweigerte. Und Ich sah auch alle, die diese Gnade erhalten, offensichtlich oder geheim, das heißt innerlich und wie sie ihr entsprechen werden. Ich freute Mich darüber, sagte dem göttlichen Vater Dank und erbat für alle noch viele Gnaden und Unterstützungen, damit sie ausharren auf dem Wege der Wahrheit und evangelischen Vollkommenheit. — Ich bat Ihn auch um die Bekehrung der übrigen Zöllner und Sünder, die damals auf der Welt waren, und sah, daß viele durch Meine Predigt sich bekehren werden. Für alles sagte Ich dem himmlischen Vater Dank und Ich lobte Ihn ob Seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit.

Ich bat Ihn dann, Er möge Mir immer beistehen und Mir die Kraft geben, daß Ich Meine Predigt-Tätigkeit fortsetzen und das Werk der Erlösung zu Ende führen könne. Ich erwies Mich Ihm immer als gehorsamen Sohn, anerkannte, daß all Mein Wirken von Ihm ausgeht, verherrlichte Ihn und verdemütigte Mich oft vor Seinem Angesichte. Ich sagte Ihm mit Meiner ganzen Überzeugung: „Ich bin ein Wurm“, indem Ich anerkannte, daß all Mein Sein, ja alles, was durch Seine Gnade in Mir ist, von Ihm geschenkt ist; denn, so oft Ich Mich verdemütigte, betrachtete Ich Mich als Mensch, der über allen Gnaden und Gaben Seiner Wohltätigkeit bereichert ist, als Gott mit Ihm gleich, dankte Ich Ihm und lobte Ihn an Stelle der Menschen. Ich liebte Ihn unendlich und opferte Ihm diese Meine Liebe auf im Namen und an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern, die Ich immer als solche be-



trachtete, denen Ich durch Annahme der menschlichen Natur gleich geworden bin. Mein Vater freute sich sehr über Meine Demut und Erniedrigung. Ich opferte sie Ihm auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die Ihm von den Stolzen zugefügt werden. Tatsächlich wurde der Vater im Anblick einer so großen Demut versöhnt. Ich bot Mich Ihm bereitwilligst an, Mich zu veremütigen und zu erniedrigen, nicht nur vor Ihm, sondern auch vor allen Menschen, ja auch vor besonders minderen und unwürdigen Leuten, wie Ich es tatsächlich im Verlaufe Meines Leidens und Sterbens tat.

## Zum Tempel

Nachdem Ich vom Vater das Erbetene erhalten und die üblichen Gebete verrichtet hatte, ruhte Ich ein wenig; denn Meine Menschheit empfand wie jeder andere Mensch das Bedürfnis dazu. Hierauf dankte Ich dem Vater und lobte Ihn. Dann ging Ich wiederum zum Tempel in Begleitung Meiner Jünger. Es war die entsprechende Stunde. Viel Volk hatte sich im Tempel eingefunden, um Meine Predigt zu hören und sich unterrichten zu lassen.

Während Ich zum Tempel ging, kamen andere Volksscharen, um Mir zu folgen und Meine Predigt zu hören. Wenn Schriftgelehrte und Pharisäer Meiner ansichtig wurden, lenkten sie ihre Schritte anders wohin, um Mir nicht zu begegnen. Sie sagten: „Seht den Verführer und Betrüger!“ Sie zeigten ihren Zorn, ihre Abneigung Meiner Person und auch Meinen Nachfolgern gegenüber. Sie sagten, daß sie Mir zürnen, weil Ich ein hochmütiger Mensch sei, der Parteiung mache und das Volk betrüge. Obschon sie untereinander beschlossen hatten, sich Mir freundlich zu zeigen, um Mich bei einem Vergehen, wenigstens in Meinen Worten, ertappen zu können, trotzdem konnten sie sich nicht freundlich zeigen, weil ihre Leidenschaft so heftig gegen Mich war.

Alles war Mir bekannt. Ich empfand ob der Beleidigungen, die sie dem Vater in Meiner Person zufügten, großen Schmerz. Ich ertrug aber alles mit unüberwindlicher Geduld. Ich zeigte Mich niemals erzürnt. Ich opferte diese Meine Geduld und Sanftmut dem Vater auf zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm angetan wurden. Ich sagte zu Ihm: „Mein Vater sieh, wie diese irrenden Schäflein den Hirten fliehen. Sie hassen Den, der gekommen ist, ihnen das Leben zu geben und sie von den Krallen des höllischen Wolfes zu befreien. Habe Mitleid mit ihnen, verzeih ihre Blindheit. Laß Dich ob ihrer Bosheit nicht zur Züchtigung bewegen, sondern warte noch länger auf ihre Buße.“

Bei diesen Meinen Bitten wurde der Vater zum Mitleid bewogen. Er hielt die Geißel zurück, die Er bereits gegen diese verkehrten Herzen schwingen wollte. Ich dankte Ihm dann in ihrem Namen.

## Die Rede des Heilandens

Nachdem Ich zum Tempel gekommen war und dort zu Meinem Vater gebetet hatte, begann Ich zu predigen. Viel Volk war bereits anwesend, um

Mich zu hören. Immer mehr bewunderte es Meine Weisheit und Anmut und es wuchs die Kenntnis von den Wahrheiten Meiner Predigt.

Bei dieser wie auch bei allen anderen Predigten waren Tempeldiener, sowie Schmeichler und Anhänger der Schriftgelehrten und Pharisäer anwesend. Deshalb sprach Ich mit besonderem Nachdruck über die Herzensreinheit. Ich machte die Zuhörer darauf aufmerksam, daß sie an Meine Worte glauben und sich nicht, während das Licht unter ihnen sei, von der Finsternis beeinflussen und überwältigen lassen sollen. Sie mögen das Licht nicht hassen. „Laßt euch von der Gnade beeinflussen“, sagte Ich, „die Mein Vater euch gegeben hat. Er hat Mich zu euch gesandt, damit Ich euch erleuchte und belehre; denn es wird die Zeit kommen, wo ihr Mich suchen, aber nicht finden werdet.“

Das Volk hörte mit großer Aufmerksamkeit diese Meine Worte an und wurde von Reue ergriffen. Es zeigte sich bereit, das zu tun, was Ich lehrte. Auch die Anhänger der Schriftgelehrten wurden erschüttert, taten sich aber Gewalt an, um den Wahrheiten nicht zuzustimmen. Sie gingen hin und berichteten alles den Schriftgelehrten und Pharisäern, schmeichelten ihnen und wurden mit ihnen einig wider Mich. Ich versäumte aber nicht, sie ihre Bosheit erkennen zu lassen und sprach so freimütig, daß sie erstaunten, weil Ich alles wußte und ihre Geheimnisse durchdrang. Sie sagten aber, daß Ich vom Teufel alle Dinge wisse. Wegen dieser ihrer Aussage tadelte Ich sie. Sie waren verblüfft und dachten nach, wie Ich wahrhaft alles durchschaute; denn sie erkannten tatsächlich die Heiligkeit Meines Lebens und Meiner Lehre. Sie dachten sich: Wenn Ich einen Verkehr mit den bösen Geistern hätte, so würde Ich nicht so viel aushalten. Obendrein würde ja der kleinste Fehler enthüllt werden, umso mehr, da Ich doch mit allen öffentlich umging. Als sie diese Erwägungen machten, unterließ es Mein Vater nicht, ihnen Sein mächtiges Licht zu senden. Ich bat den Vater, Er möge sie erkennen lassen, daß Ich ihr Messias bin und daß Ich alles das, was Ich wirkte und sagte, durch göttliche Kraft tue. Als aber dieses Licht in ihren Geist einzutreten und ihr Herz zu durchdringen begann, vertrieben sie es und ließen sich von der Leidenschaft und Härte besiegen. Welch einen großen Schmerz bereitete es Meinem Herzen, da Ich sah, daß alles, was von Meinem Vater und Mir für ihre Bekehrung vollbracht worden ist, nutzlos und unwirksam sich erwies! Mein Schmerz steigerte sich, da Ich auch alle jene sah, die auf der Welt sein werden und ihnen ähnlich sind. Obschon diesen vom Vater so viele Gnaden geschenkt werden, wollen sie sich niemals ergeben und machen für sich die Wohltat der Erlösung ebenfalls unwirksam. Oh! Auf das höchste wurde Mein Herz durch diese betrübt und verbittert! Mein Vater tröstete Mich oft, indem Er Mir das Wohlgefallen zeigte, das Er an Mir hatte. Ob der Verherrlichung, die Ich Ihm erwies und ob Meiner Ersatzleistung für alle, die Seine Verherrlichung vernachlässigen, wurde Er vollauf zufriedengestellt. Ich freute Mich darüber.

Nach Beendigung Meiner Predigt sagte Ich Meinem göttlichen Vater Dank. Dann beschäftigte Ich Mich damit, alle jene zu unterrichten, die sich Mir näherten. Hernach ging Ich mit Meinen Jüngern aus dem Tempel. Viele



waren es, die Mir nachfolgten. Während Ich durch die Stadt ging, wirkte Ich viele Wunder. Ich gab jedem, der darum bat, die Gesundheit.

### Eifer des Matthäus

Es näherten sich einige Zöllner dem Matthäus. Diese waren seine Freunde und Genossen und wollten mit ihm sprechen. Sie staunten ja über seine Bekehrung; sahen sie ihn ja bereits ganz anders, als früher. Matthäus sagte ihnen viele Dinge über Meine Person. Er flößte ihren Herzen eine lebhaftere Sehnsucht ein, mit Mir zu sprechen. Er ermunterte sie, zu kommen, um Meine Predigt zu hören. Und damit sie mit Mir sprechen und Meine Tugenden bewundern können, gab er ihnen den Wink, daß sie Mir und allen Meinen Jüngern ein Gastmahl geben sollten. Sie würden dann Mein Benehmen bei solcher Gelegenheit sehen und Meine Worte hören, die Worte des ewigen Lebens sind.

Matthäus glaubte bereits, daß bei dieser Gelegenheit sich auch seine Kameraden bekehren werden. Tatsächlich erfolgte es. Diese aber getrauten sich nicht, Mich einzuladen, denn sie wurden ja Sünder genannt. Sie waren es auch. Sie wagten es nicht, näheren Umgang mit den Hebräern zu pflegen, da diese das heilige und von Gott auserwählte Volk waren. Noch weniger aber wagten sie es, an Mich eine solche Bitte zu richten. Dies tat aber Matthäus. Ich willfuhr ihm gütigst und nahm die Einladung für den folgenden Tag an. Die Zöllner staunten über Meine Herablassung. Ganz freudig gingen sie weg. Auch Matthäus wurde getröstet ob der Hoffnung, die er auf ihre Bekehrung hatte.

### Predigt und Gebet

Ich setzte den Weg fort und kehrte wieder zum Tempel zurück, um zum Vater zu beten, dann zu predigen und das Volk zu unterrichten, das herbeigekommen war.

Unterdessen wurde den Schriftgelehrten berichtet, daß die anderen Zöllner sich mit Meinen Jüngern vereinigt hatten und daß Ich in Meiner Gesellschaft jede Gattung von Leuten führe. Dies nahmen sie zum Anlaß, um gegen Mich zu murren. Sie sagten, daß Ich Mich mit Gleichgesinnten zusammenfinde und Ich nicht umhin kann, mit Sündern zu verkehren, da Ich ja der größte Sünder sei; freilich halte Ich Meine Bosheit sehr verborgen. Wie viel sprachen diese frechen Verstockten gegen Mich!

Ich sah alles und bat für sie Meinen Vater, Er möge ihnen verzeihen. Sie wurden aber niemals der Verzeihung würdig, weil sie niemals der Wahrheit sich ergeben wollten. Ich betrübte Mich sehr ob ihrer Härte. Da es spät geworden war, ging Ich mit Meinen Jüngern aus dem Tempel und zog Mich wie gewöhnlich in eine kleine Herberge zurück, um eine Stärkung zu nehmen. Derer Ich bedürftig war. Nach den üblichen Segensgebeten und Dankesgungen dem Vater gegenüber hielt Ich den Jüngern einen kurzen Vortrag, mit der Aufmunterung, Meinen Vater um die Bekehrung der Sünder zu bitten.

Dann zog Ich Mich von ihnen zurück, um zum Vater zu beten für die

Bekehrung aller jener Zöllner, die Mich hören und an dem folgenden Tage bei Mir sein werden. Ich opferte Ihm Meine Verdemütigung und Beschämung auf, wenn man Mich gesehen, wie Ich mit öffentlichen Sündern zum Gastmahl gehe, was nach menschlichem Urteil bei allen Hebräern Mir zum Tadel gereichte. Deshalb sagte Ich zum Vater: „Sieh, o Mein Vater, um diese Seelen zu gewinnen, kümmere Ich Mich nicht darum, wenn Ich von vielen getadelt werde. Zu Deiner Verherrlichung und für ihr Heil will Ich gern jede Verleumdung und jegliches Murren wider Mich ertragen, wenn nur die Bekehrung dieser Zöllner Mir gewährt wird. Ich will mit aller Liebe zu ihnen gehen, auf daß sie mit Reue über ihre Sünden zu Dir kommen und Deine Verzeihung und Gnade erlangen.“

Dem Vater gefiel Meine Aufopferung und Er verhiess Mir die Verzeihung für alle diese, welche sich bekehren werden. Ich sagte dafür dem Vater Dank und beendete Mein Gebet. Nachher nahm Ich kurze Ruhe. Dann verrichtete Ich die göttlichen Lobgebete und nach den üblichen Aufopferungen und Danksagungen begab Ich Mich des Morgens mit Meinen Jüngern in den Tempel, um dort Meine Predigt zu halten.

### Drohungen der Pharisäer

Die Diener des Tempels und die Pharisäer ließen Mir sagen, daß sie Mich nicht mehr im Tempel haben wollen, da Ich mit sündhaften Leuten Umgang pflege. Dies sagten sie wegen Matthäus. Ich antwortete ihnen, daß der Tempel das Haus Meines Vaters ist. Dort wird Er von Mir geehrt. Sie aber dürfen nicht im Tempel anwesend sein, da sie ihn entweihen. Diejenigen, die sie Sünder nennen, werden in das Himmelreich eingeführt, sie aber werden hinausgeworfen werden.

Auf diese Antwort wüteten diese Widerspenstigen mehr als je. Sie dachten darüber nach, wie sie es anstellen könnten, um Mich zu töten. Würden sie Mich allein finden, wäre jeder schnell dazu bereit. Deshalb trugen sie auch geeignete Waffen bei sich, um, wie sie dachten, Mich in einem günstigen Augenblick töten zu können, wenn sie Mich gerade allein an einem Ort, abseits von den Volksscharen, träfen. Es konnte aber dies ihnen niemals gelingen; denn es war bereits von Meinem Vater die Stunde und die Art und Weise Meines Sterbens bestimmt.

Nach meiner Ankunft im Tempel betete Ich wiederum zum Vater um Seine Hilfe. Ich opferte Ihm alle Leiden Meiner Menschheit auf, sowie die Verfolgungen der Pharisäer. Ich bat Ihn in Kraft dieser Aufopferungen, Er möge alle Meine Nachfolger aus den Händen der Sünder befreien und nicht zulassen, daß sie ihnen in irgend einer Sache schaden können. Er möge besonders allen jenen das Leben erhalten, die um das Heil der Seelen besorgt sind und sich zu Seiner Verherrlichung abmühen. Ich sah, daß viele in wunderbarer Weise vom Tode befreit werden, der ihnen von den Verfolgern zudacht wird. Ich sah aber auch, daß viele durch die Gottlosen getötet werden und freute Mich über sie, da sie mit dem Verlust des zeitlichen Lebens das ewige mit großer Herrlichkeit gewinnen. Ich bat für diese den Vater, Er



möge sie stärken und ihnen mit einer besonderen Gnade beistehen. Ich schaute alle diese mit großer Liebe an und freute Mich auch über die Verherrlichung, die daraus Meinem Vater erwächst.

### Wunderbare Redeweise des Heilandes

Nachdem Ich Meinem Vater gedankt hatte, predigte Ich dem Volke. Du sollst wissen, Meine Braut, daß, obschon Ich jene Dinge, die für das Heil der Seelen besonders notwendig waren, oft wiederholte, nichtsdestoweniger Meine Vorträge immer neue Gegenstände behandelten. Obwohl Ich in Meinen Predigten meistens Mich um die Ausrottung der Laster bemühte, sprach Ich zu ihnen in verschiedenen Arten und Weisen, so daß dadurch der Predigtstoff immer neu erschien. Den Zuhörern kam es vor, als ob sie dies noch nie gehört hätten; deshalb wurden sie angelockt, weil sie immer neue und wunderbare Dinge hörten, die sie gut verstanden ob der leicht faßlichen Art, mit der Ich ihnen dieselben darlegte. Das darf dich nicht wundern; denn der göttlichen Weisheit mangeln niemals neue und erhabene Begriffe. Gerade dieser Umstand gab den Schriftgelehrten und Pharisäern viel zu denken. Daraus konnten sie gut den Schluß ziehen, daß Meine Weisheit eine göttliche und keine menschliche ist, weil sie keine Schranken kennt und immer hoch erhaben erscheint. Auch Meine Jünger staunten und stellten Mich öfters deshalb zur Rede. Ich antwortete ihnen: „Daran könnt ihr erkennen, wer Ich bin, da ihr einsehst, daß Meine Weisheit keine menschliche, sondern eine göttliche ist.“ Durch all das wurden die Jünger erschüttert, aber noch nicht völlig im Glauben befestigt, daß Ich wirklich der Messias bin; denn sie waren sehr schwerfällig und unverständlich. Sie glaubten es, aber nicht mit vollem Glauben. Oft zweifelten sie daran, umso mehr, da sie hörten, was für böse Dinge die Schriftgelehrten und Pharisäer über Meine Person aussagten. Ich empfand ob dieses ihres geringen Glaubens Schmerz. Ich hatte aber großes Mitleid mit ihrem geringen Verständnis und versäumte deshalb nicht, sie ständig zu unterrichten.

### Jesus mit den Zöllnern bei Tisch

Nach Meiner Predigt sagte Ich dem Vater dafür Dank. Nachdem Ich noch alle jene angehört hatte, die sich Mir näherten, ging Ich mit Meinen Jüngern zum Gastmahl der Zöllner. Auf dem Wege dorthin bat Ich den Vater für sie, auf daß Er sie erleuchte. Er möge sie mit Seinem Lichte jene Wahrheiten erkennen lassen, die von Mir ihnen gesagt werden. Ich ging mit großer Freude zum Gastmahl, um jene Seelen zu bekehren und sie den wahren Gott erkennen zu lassen. Mein Herz war ganz Liebe für sie. Es glühte in Meiner Brust der Eifer für ihr Heil und die Verherrlichung Meines göttlichen Vaters. Deshalb hatte Ich die größte Sehnsucht, schnell an diesen Ort zu kommen, wo Mein Vater durch die Bekehrung dieser Seelen verherrlicht werden sollte.

Als Ich dort angekommen war, wurde Ich von ihnen mit Ehrfurchts- und

Ergebenheits-Bezeugungen aufgenommen. Ich sah sie mit gütigen und freundlichen Augen an. Bei Meinem Anblick wurden ihre Herzen wie von scharfen Pfeilen durchdrungen. Mein Vater hatte sie gleichzeitig erleuchtet, so daß sie erschüttert und von Reue erfaßt nicht wagten, ihre Augen zu erheben. Denn sie erkannten durch dieses klare Licht Meine Majestät und ihre Unwürdigkeit.

Ich sprach zu ihnen mit viel Süßigkeit und Freundlichkeit. So sehr sie auch vor Meiner Majestät erschranken, wurden sie doch durch Meine sanften Worte und durch Meine wunderbare Anziehungskraft, die sie in Mir bemerkten, angelockt.

Bevor wir uns zum Gastmahl setzten, hielt Ich ihnen einen Vortrag, bei dem Ich sie die Bedeutung erkennen ließ, die Mein göttlicher Vater hat. Deshalb müsse man Ihn lieben; die Geschöpfe seien verpflichtet ihren Schöpfer zu lieben und Ihm zu dienen. Ich zeigte ihnen die Schwere der Sündenschuld und die ewige Züchtigung, welche über die verstockten Sünder verhängt wird. Ich wies hin auf den ewigen Lohn, der im Himmelreich jenen bereitet ist, die das göttliche Gesetz treu beobachten.

Ich sprach zu ihnen von den Geheimnissen des Glaubens. Alles sagte Ich ihnen mit Weisheit und Anmut.

Ich sah, Meine Braut, wie diese Herzen weich wurden wie Wachs an der Glut des Feuers. Darüber freute Ich Mich sehr, daß Ich sie bereits reuevoll sah und voll Liebe zu Gott. Von ihren Augen fielen die Tränen ob der Reue ihrer Herzen und in ihre Seelen kehrte die göttliche Gnade ein.

Ich ermahnte sie zum Vertrauen auf Meinen himmlischen Vater und versicherte ihnen, daß ihre Sünden verziehen seien. Ich tröstete sie mit den Worten: „Verharret in der Gnade. Setzet Meine Lehren in die Tat um und auch ihr werdet in das Himmelreich eingelassen werden.“

Nachdem dieser Vortrag viel Zeit beansprucht hatte, wurde zur Tafel gegangen. Dieses Gastmahl war für Mich überaus angenehm, nicht ob der Speisen, die da bereitet waren, sondern ob des Gewinnes jener Seelen. Von den Mir ein schmackhafter Trank.

Vor Beginn des Essens sprach Ich in üblicher Weise das Segensgebet. Ihre Leiber wurden gespeist, aber viel mehr noch ihre Seelen mit Meinen Worten erquickt; sie gaben ihnen das Leben. Die Zöllner sagten zu Meinen Jüngern: „Glücklich seid ihr, da ihr das Los habt, einem so großen Lehrer nachfolgen zu dürfen!“ Gerade den Matthäus beneideten sie mehr als Meine anderen Jünger um des Glückes willen, das ihm zuteil geworden war.

Da Ich diese Herzen von Reue ergriffen und bekehrt sah, lud Ich sie ein, auch zu Mir zu kommen, um in allen ihren Angelegenheiten sich belehren zu lassen. Ich versicherte ihnen Mein Wohlwollen und die Gnade Meines Vaters. Ich lud sie ein, zu Meiner Predigt zu kommen; sie sollen die Drehungen der Pharisäer nicht fürchten, sondern nur zum Tempel kommen, denn die Diener des Tempels würden es nicht wagen, sie fortzujagen, weil sie in Meiner Gegenwart niemanden wegzuweisen sich getrauen.



Bei diesem Gastmahl aßen alle mit großer Mäßigkeit. War doch ihre Speise mehr der Reueschmerz ihrer Herzen.

### Jesus begibt sich zum Tempel

Das Essen war beendet. Es war bereits die Stunde der Predigt gekommen. Das Volk wartete schon auf Mich. Ich ging mit allen Meinen Jüngern vom Hause des Gastmahls weg und es folgten Mir auch alle jene bekehrten Zöllner nach.

Bei diesem Ereignis bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Meinen Nachfolgern diese Gnade geben, daß bei ihrem Verkehr mit verdorbenen und sündhaften Leuten dieselben von Reue ergriffen werden und sich bekehren. Durch ihre Ermahnungen, sowie auch durch den Umstand, daß sie die göttliche Gnade in sich haben, mögen diese von ihren Worten gelockt und erleuchtet werden. Der Vater möge Sich dann würdigen, sie mit Seinem göttlichen Lichte zu erleuchten. Der Vater verhiess Mir diese Gnade; hierüber wurde Ich sehr getröstet, denn Ich sah, daß viele Sünder zur Buße geführt werden. Auch viele Ungläubige werden Erleuchtung finden, den wahren Gott anerkennen und bekennen. Freilich werden Unzählige diese Gnade nicht benützen.

### Die Rede des Heilandes

Nachdem Ich im Tempel angekommen und Meinen Vater dort angebetet hatte, dankte Ich Ihm für alles, was Er diesen bekehrten Seelen zu schenken Sich gewürdigt hat. Ich predigte mit großem Erfolg und mit dem gewohnten Eifer für die Verherrlichung Meines Vaters und das Heil der Seelen. Die Zöllner wurden durch Meine Worte im Glauben sehr befestigt. Sie schenkten Meinen Lehren immer mehr Beachtung; in ihren Herzen wurde die Liebe zu Meinem göttlichen Vater und zu Mir immer mehr entzündet. Sie konnten Mich nicht genug anschauen. Obschon Meine Majestät sie erschreckte und große Ehrfurcht ihnen einflößte, zog sie dennoch die Heiterkeit Meines Antlitzes, die Lieblichkeit Meines Blickes und die Süßigkeit Meiner Worte sehr an. Sie hatten eine überaus große Liebe zu Mir. Ich bat auch den Vater, Er möge sie erleuchten, damit sie die große Wohltat erkennen, die Er ihnen gegeben hat, indem Er Mich sandte, auf daß Ich sie zu Ihm bekehre und in den göttlichen Geheimnissen unterrichte. Der Vater unterließ nicht, dies zu tun. Deshalb hegten sie eine sehr große Dankbarkeit zu ihrem Schöpfer.

Nach der Predigt zogen sich alle zurück, da es schon spät war. Ich blieb mit Meinen Jüngern noch im Tempel und sagte für die Gnaden dieses Tages Meinem göttlichen Vater Dank, dann ging Ich mit Meinen Jüngern vom Heiligtum weg in die gewohnte Herberge.

### Murren der Schriftgelehrten und Pharisäer

Ich zog Mich zurück, um zum Vater zu beten und mit Ihm zu verkehren. Ich sah, wie die Kunde sich verbreitet hatte, Ich hätte mit Zöllnern gegessen. Den Schriftgelehrten und Pharisäern gab es Anlaß, gegen Mich zu murren.

Sie sagten: „Er fängt schon an, einem ausgelassenen Leben Sich hinzugeben. Er ist zum Gastmahl der Zöllner gegangen. Geben wir acht! Wir werden Ihn noch Schlechteres tun sehen! Jetzt hat Er mit verdorbenen Leuten Freundschaft geschlossen, am Ende wird Seine Schlechtigkeit offenbar werden.“ Diese und andere Dinge sagten sie untereinander. Der eine machte dem anderen Hoffnung, daß sie Mich bald in irgend einem Vergehen ertappen werden. Dabei tobten sie voll Ärger und das umsomehr, als sie sagen hörten, daß diese Zöllner sich bekehrt hätten. Oh! Da nagte Zorn und Neid in ihrem Inneren, weil sie Mir nichts Böses vorwerfen konnten. Mußten sie doch sehen, daß Meine Werke ganz vollkommen und heilig sind. Wenn sie nichts zu sagen wußten, meinten sie: „Dieser wird, wenn wir keine Abhilfe treffen, in kurzer Zeit die ganze Welt betrügen.“

Großen Schmerz bereiteten Mir diese Treulosen und Verstockten. Deshalb empfahl Ich sie dringend Meinem Vater, bat Ihn aber, Er möge sie nicht züchtigen, da ja ihre Leidenschaft sie verblendete und sie nicht wußten, was sie taten. Sie wollten es aber nicht wissen, daß sie bereits das Licht in ihrer Mitte hatten. Dieses Licht ließ sie die Dichte ihrer Finsternis wohl erkennen, aber sie wollten es sich nicht zu Nutzen machen.

### Das Geheimnis des Judas

Als Ich so betete, sah Ich, wie untermits Judas, der Verräter, zu Mir kommen wird, um Mein Jünger und Nachfolger werden zu wollen. Dieser hatte vernommen, wie man in Galiläa von Meinen wunderbaren Werken sprach und viele zu Mir kamen, um Mir nachzufolgen. So wollte auch er kommen. Er war sehr von der Habsucht beherrscht. Da er sehr arm war und sich nicht verschaffen konnte, was er wollte, so entschloß er sich zu Meiner Nachfolge zu kommen. Er sagte bei sich: „Dieser Lehrer hat einen großen Namen. Er wird vieles bekommen und ich werde mich bemühen, die Verwaltung von allem zu erhalten. So werde ich mein Talent verwenden können, um viele Reichtümer zu erwerben.“ Mit dieser Gesinnung kam der gottlose Judas zu Mir. Ich erkannte, daß dieser Mein Jünger Mich verraten und wie ein wütender Wolf in Meiner kleinen Herde sein werde. Trotz alledem nahm Ich Mir vor, alles für sein Heil zu tun. Ich hätte ihn abweisen können, aber da Ich in diese Welt gekommen bin, um alle zu umfassen und in Meiner Nachfolge aufzunehmen, die zu Mir kämen, so tat Ich es nicht. Im Gegenteil: Ich nahm ihn mit derselben Liebe auf, mit der Ich alle aufzunehmen pflegte. Meine Menschheit empfand wohl vor diesem Verräter ein gewisses Sträuben, aber Ich machte Mich den allerhöchsten Beschlüssen Meines göttlichen Vaters gleichförmig und unterwarf Mich in allem Seinen Fügungen.

Zahlreich waren die Absichten, weshalb Mein Vater wollte, daß Ich die Verräter unter die Zahl Meiner Nachfolger aufnehmen sollte. 1. Wollte Er alles tun, um diese Seele zu retten. 2. Niemand solle auf sich selbst vertrauen, vielmehr mögen alle immer in Furcht um ihr Heil besorgt sein und zwar bis zum letzten Augenblick und sich keiner Sicherheit überlassen deshalb, weil sie von besonderen Gnaden sich begünstigt sehen. 3. Soll jeder



sehen, daß der Vater niemandem zürnt, mag er auch ein noch so großer Sünder sein, wenn er mit gutem Willen zu Ihm seine Zuflucht nimmt. Aber er soll nicht meinen, daß dies genüge, um gerettet zu werden. Er muß im Guten auch verharren; denn er kann jeden Augenblick bei Meinem Vater in Ungnade fallen. 4. Soll Seine große Güte gegen den Sünder offenbar werden und all das Viele, das Mein Vater tut, um die Sünder zur Buße zu bringen. Er verschmäht es nicht, ihnen Seine Gnade, Sein Licht und Seine besonders mächtigen Unterstützungen anzubieten. 5. Soll der Sünder keinen Grund zur Entschuldigung oder zum Klagen haben, wenn er zugrunde geht. Indem Mein Vater den gottlosen Judas in die Zahl Meiner Nachfolger zugelassen und ihm so viele Gnadenhilfe geschenkt hat, wollte Er erkennen lassen, daß Er bereit ist, Seine Gnade und Seine Hilfsmittel allen zu geben, daß es nur vom Sünder abhängt, wenn er keinen Nutzen daraus zieht, daß es ganz seine Schuld ist, wenn er die Gnaden und Unterstützungen zu seiner Verdammnis gebraucht, wie es dieser verräterische Jünger getan hat. 6. Wollte Mein Vater auch, daß hievon jeder Beispiel nehme, sich von seinen zügellosen Leidenschaften nicht beherrschen zu lassen. Jeder möge sich bemühen, dieselben zu bändigen und zu überwinden; denn sonst werden die Leidenschaften den Sünder allmählich ins Verderben bringen, insbesondere die Habsucht, die das menschliche Herz so sehr beherrscht. – Ich nahm indessen diesen Verräter in Meine Nachfolge auf und unterwarf Mich, den Verrat zu ertragen, den dieser Verräter Mir antun wird. Ich opferte Mich gern auf, alles das zu erdulden, um der göttlichen Gerechtigkeit für alle jene Beleidigungen Genugtuung zu leisten, die ihr in dieser Art von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden.

### Jesus im Tempel – Judas stellt sich vor

Nach Meinem Gebete dankte Ich dem Vater und verrichtete die göttlichen Lobgebete. Darauf ging Ich mit Meinen Jüngern zum Tempel, um dort zu predigen und die Volksscharen zu unterrichten.

Bei dieser Predigt fand sich Judas ein. Er wurde in seinem Denken sehr verändert und sein Herz wurde von Reue ergriffen. Ich sandte zu Meinem Vater Bitten, damit Er ihn erleuchte. Dies geschah auch. Judas wünschte, Mir mit den anderen nachzufolgen.

Nach der Predigt näherte er sich Mir mit den Worten: „Meister, ich wünsche Dir nachzufolgen und Dein Jünger zu werden.“ Ich habe ihn mit frohem Antlitz liebevoll aufgenommen und sagte ihm: „Ja, folge Mir nach! Aber sei getreu!“ Dieses Wort durchbohrte sein Herz und erleuchtete seinen Geist. Er erkannte, wie er die Treue in allen seinen Handlungen üben müsse. Tatsächlich beteuerte er dies mit den Worten: „Ich werde Dir treu sein bis zum Tode!“ Ich antwortete ihm noch: „Sei vorsichtig, denn, wenn die Stunde Meines Todes kommen wird, wirst du Mich verraten!“ Ich sagte ihm jetzt schon sein Vergehen vorher, auf daß er wohl gewarnt sei. Ich tat dies auch bei Petrus vor seiner Verleugnung, ehe Ich zum Sterben ging. Petrus ging in sich und machte von der göttlichen Barmherzigkeit Gebrauch, der gottlose Judas aber benützte die unendliche Barmherzigkeit nicht. Er verzweifelte

darin, als die göttliche Barmherzigkeit bereit war, ihm zu verzeihen, wenn er seinen Irrtum bereut hätte. Er ging in sich, aber vergebens; denn er hoffte auf keine Versöhnung mehr.

### Judas folgt dem Heiland nach

Judas blieb in der Zahl Meiner Jünger. Ich hielt ihm noch eine lange Lehre, wie Ich es bei den anderen Jüngern getan habe. Auch er zeigte sich bereit, alles zu erdulden. Er war Meiner Person sehr zugetan und erhielt von Meinem göttlichen Vater viel Gnade und viele Erleuchtungen, um all das Schlechte, das in ihm war, zu erkennen, auf daß er mit der göttlichen Hilfe sich überwinden und jene Leidenschaft, die ihn beherrschte, besiegen könnte. Diese Leidenschaft war die Neigung zum Gelde. Bei einigen Gelegenheiten überwand er sich, andere Male aber ließ er sich von seiner Geldgier bestegen. Er wurde von Mir ermahnt, über diese böse Lust zu wachen. Manchmal rügte Ich ihn unter vier Augen. Ich drohte ihm, daß dieses Übel ihn zu einer schweren Ausschreitung bringen, ja, sein Leben elendiglich enden werde. Er schenkte aber Meinen Worten nicht viel Glauben. Er vertraute zu sehr auf sich selbst und auf jene Zuneigung, die er damals zu Mir hatte. Er glaubte, daß er sich niemals von einer Sache hinreißen lassen werde, die des Standes unwürdig wäre, zu dem er sich nun bekannte.

### Die zehn Aussätzigen

Nachdem Ich also eine Zeitlang mit diesem Jünger gesprochen, ging Ich aus dem Tempel mit allen Meinen Nachfolgern. Als wir durch die Stadt gingen begegneten uns zehn Aussätzige, die Mich suchten, um von ihrem Aussatz geheilt zu werden. Ich wußte schon, daß diese auf die Suche nach Meiner Person ausgingen. Deshalb kam Ich ihnen entgegen, um sie zu heilen. Zur selben Zeit bat Ich Meinen Vater, Er möge Sich würdigen, mit Seiner Gnade allen jenen entgegen zu kommen, die sie suchen, und bereitwillig sie ihnen zu geben. Tatsächlich sah Ich, wie der liebevolle Vater Sich nicht lange suchen läßt. Es genügt vielmehr, daß die Seele aufrichtig nach Seiner Gnade verlangt und der Vater ist bereit, dieselbe sofort zu erteilen. Er geht gleichsam mit offenen Armen dem reuigen Sünder entgegen, um ihn zu umarmen und mit Seiner Gnade zu bereichern.

Ich sagte dem Vater ob solch großer Güte Dank. Als Ich die zehn Aussätzigen herannahen sah, schaute Ich sie mitleidsvoll an und sie baten Mich um Heilung. Sie hatten Glauben, aber sie fürchteten den Zorn der Pharisäer. Trotz alledem trieb sie die Sehnsucht, von ihrer Krankheit befreit zu werden, zu Mir. Ich sah bereits auch ihre Undankbarkeit, mit der sie Meine Wohltat nicht anerkennen und sich von der Furcht überwinden lassen werden. Ich tröstete sie aber umsomehr ob ihres Glaubens und wies ihnen den Platz an; wohin sie gehen müssen; dort sollten sie sich waschen und sie werden gereinigt werden. Sie folgten Meinen Worten, da sie großen Glauben hatten. Tatsächlich wuschen sie sich und alle wurden rein. Aber nur einer war der Wohltat eingedenk und zeigte sich dankbar. Er kam, um zu danken. Ich



sagte ihm: „Wo sind die anderen neun?“ Ich wußte genau, wo die übrigen waren. Ich wollte aber deshalb diese Frage stellen, damit ein jeder erkenne, daß man nach erhaltener Wohltat dem Wohltäter danken müsse und daß die Undankbarkeit Meinem Vater sehr mißfällt. Deshalb schenkte Ich dem, der kam, um Mir zu danken, eine größere Gnade und berief ihn zu Meiner Nachfolge. Er entsprach der Einladung und ward einer von Meinen Jüngern. Bei diesem Anlaß richtete Ich Meine Augen auf alle Meine undankbaren Brüder und Schwestern und sah, wie so viele mit großen, besonderen Gnaden Meines Vaters bedacht werden. Sie aber fassen nicht einmal den geringsten Gedanken der Erkenntlichkeit. Dadurch machen sie sich für größere Gnaden unfähig. Mein Vater wäre bereit, ihnen mehr Gnaden zu geben, so aber kann Er nicht. Über diese ihre Undankbarkeit empfand Ich großen Schmerz. Ich bat den Vater, Er möge sie in dieser Beziehung erleuchten, damit sie die Wohltat anerkennen und sich Ihm dankbar zeigen. Und Ich sah, wie der Vater dies tut und viele sich von Seinem Lichte beeinflussen lassen. Sie anerkennen die Wohltat mit Danksagungen und machen sich neuer Wohltaten würdig. Darüber freute Ich Mich und dankte dem Vater. Ich opferte Ihm Meine Dankbarkeit und Meine Danksagungen auf zum Ersatz für alle jene, die in dieser Beziehung es fehlen lassen. Der Vater wurde durch Meine Aufopferungen zufriedengestellt. Sie waren Ihm höchst lieb und angenehm und reichten vollkommen hin, um für alle Ersatz zu leisten: denn so überaus wertvoll waren sie.

### Staunen und Hartnäckigkeit der Pharisäer

Die Pharisäer bemerkten es, daß die zehn Aussätzigen von ihrem Ubel befreit wurden. Das versetzte sie in Verwunderung und Staunen. Sie sagten untereinander: „Eine große Sache! Dieser ist ein gewöhnlicher Mensch, hat keine Studien gemacht, und doch besitzt Er so große Weisheit und tut so staunenswerte Werke, indem Er jede Art von Krankheit heilt. Er bekehrt die Zöllner, zieht so viele an Sich, lebt so genau und tut alles so vollkommen.“ – Sie sprachen diese Worte, weil Mein Vater über sie Sein göttliches Licht sandte. Dasselbe ließ sie die Wahrheit über Meine Person klar erkennen, daß Ich wahrhaft der ihnen verheißene Messias bin. Aber gleichzeitig überfiel sie die Leidenschaft und der Neid und sie sagten: „Es kann keine gute Sache sein! Er ist stolz. Er rügt unsere Handlungen und zeigt Sich unseren Tätigkeiten entgegengesetzt. Er nennt Sich Sohn Gottes; wir aber wissen sicher, daß Er der Sohn des Josef, eines armen Zimmermanns ist und Seine Mutter ist Maria, ein Weib aus der untersten Volksschicht.“ – Dann befragten sie alle und sagten: „Er ist wirklich vom Teufel besessen.“ – Sie ließen sich von der Leidenschaft besiegen und vom Neid verblenden. – Groß war die Härte dieser Herzen und heftig das Laster, das in ihnen vorherrschte. Alle Erleuchtungen, die sie von Meinem göttlichen Vater erhielten, alle Wunder, die Ich wirkte, alle außerordentlichen Werke, die Ich tat, die Heiligkeit und Klarheit Meiner Lehre, das vollkommene Leben, das Ich führte, reichten nicht hin, um sie zu bekehren. Sie wollten in ihrer boshaften und freiwilligen Hartnäckigkeit verbleiben.

Sie wurden von Mir ob dieser ihrer Verstocktheit getadelt, wenn Ich ihre Synagogen betrat, was Ich oft tat, und mit der Freiheit des wahren Gottes-Sohnes ereiferte Ich Mich für die Ehre Meines himmlischen Vaters und für das Heil ihrer Seelen und tadelte sie deshalb ohne Furcht. Alles aber verachteten sie. Sie wollten sich niemals der Wahrheit ergeben, die Ich ihnen überaus deutlich bewies. Diese Hartnäckigen bereiteten Meinem göttlichen Herzen ein ununterbrochenes Martyrium. Mein Herz war ganz von Liebe erfüllt und wünschte ihre Rettung. Es wollte die Wohltat der Erlösung für sie wirksam machen, sie aber leisteten Widerstand; immer mehr wurden sie verhärtet und verstockt. – Ich opferte alles dies, was Mein Herz ertrug, Meinem Vater auf zum Ersatz für die Beleidigungen, die Ihm von diesen Verstockten zugefügt wurden und zum Dank für die vielen Gnaden, die Er ihnen erwies, sowie für die göttlichen Erleuchtungen, die Er ihnen gab, die aber von ihnen abgewiesen wurden. Sie kümmerten sich nicht darum.

Ich setzte Meinen Weg fort und kehrte wiederum zum Tempel zurück, um zu predigen und alle jene zu unterrichten, die Mich erwarteten und Mir nachfolgten.

### Die Besuche der Mutter Jesu

Als Ich Mich in Jerusalem aufhielt, kam Meine geliebte Mutter mit den anderen frommen Frauen, die sie begleiteten. Unsere Herzen waren niemals voneinander getrennt. Ich sprach ständig zu ihrem Innern. Ich hörte ihre innigen Seufzer, weil sie Mich in so großer Drangsal sah. Auch sie wünschte die Bekehrung aller Seelen. Dennoch kam sie oft, um Mich persönlich zu sehen. Ihre Liebe hielt es nicht aus, durch so lange Zeit Meiner Gegenwart beraubt zu sein. Wenn sie Mich sah und Meine Predigten hörte, wurde sie sehr getröstet.

Sie kam während Meiner Lehre im Tempel an. Ihre Seele ergoß sich in Freude, als sie Mich sah. Sie machte Mir gegenüber alle Liebesbezeugungen, die ihr die Liebe zu Mir als ihrem wahren Sohn und ihrem Gott eingab. Ihre Liebe wurde von Mir ebenfalls erwidert, indem Ich ihr Herz mit Freude und Süßigkeit erfüllte.

Sie sah, wie Ich bereits viele Jünger und Nachfolger hatte. Darüber freute sie sich. Sie erkannte im Geiste, daß unter allen diesen Judas Iskariot war, der Mich verraten werde. Sie richtete an alle eine Ermahnung und sagte ihnen, daß sie Mir treu sein und Mich vollkommen nachahmen sollen. Meine geliebte Mutter schaute mit großem Mitleid und Schmerz Judas an und sagte bei sich: „Ach! Judas! Du wirst meinen und deinen Gott verraten! Du wirst derjenige sein, der meinen teuren und geliebten Sohn in die Hände der Feinde überliefern wird! Ach! Judas! Warum diese große Grausamkeit? Warum willst du mein unschuldiges Lämmlein in die Klauen der Wölfe legen?“ Bei dieser Erwägung empfand die geliebte Mutter ein überaus schweres Herzeleid. Ihre Seele wurde von einem heftigen Schmerz durchbohrt. Es wurde beim Anblick dieses verräterischen Jüngers die ganze Süßigkeit verbittert, die sie beim Wiedersehen Meiner Person empfunden hatte. Ich sprach aber innerlich zu ihr und tröstete sie mit den Worten: „Tröste dich, o Mutter!



Wisse, daß es der Wille des Vaters ist, daß Ich eines so schmerzvollen Todes sterben muß. Ich werde ausgesetzt sein jeder Art von Beschämung und Schmach, um den göttlichen Zorn gegen das Menschengeschlecht zu besänftigen. Deshalb muß es unser Trost sein, den Willen Meines göttlichen Vaters zu erfüllen. Und wenn dieser Jünger eine so schwere Ausschreitung begehen will, wie er es tatsächlich tun wird, bin Ich bereit, es ihm zu verzeihen, und der Vater ist bereit, ihm Seine Gnade zu geben, damit er von seinem Fall aufstehen kann. Aber das Schlimme ist dies, daß er zwar seinen Irrtum erkennen und bereuen, aber der göttlichen Barmherzigkeit mißtrauen wird, die doch immer bereit ist, jeden reuigen Sünder zu umarmen. Er wird aber die ganze Untat aus sich selbst tun und mit offenen Augen wollen, denn die göttliche Gnade wird ihm nicht fehlen."

Die Mutter tröstete sich auf Meine Worte hin. Sie machte sich ganz den göttlichen Fügungen gleichförmig. Auch sie hot sich zum Tode an, wenn dies der Wille Meines himmlischen Vaters gewesen wäre.

### Die Jünger Jesu mit Maria

Alle Meine Jünger erkannten Meine geliebte Mutter. Sie baten Maria um ihren Schutz und um ihre Liebe, namentlich Johannes, der von ihr mit besonderer Liebe angeblickt wurde, weil er Mein Lieblingsjünger und makellos jungfräulich war. Deshalb zeigte sich Maria ihm gegenüber mit besonders herzlicher Liebe. Mit ihrer Liebe flößte sie ihm eine klare Erkenntnis ihrer Reinheit ein. Als sie mit ihm sprach, wurde er von Liebe zu dieser schönen Tugend noch mehr entflammt. Beim Anblick der Mutter nahm seine Reinheit immer mehr zu und in seinem Herzen entzündete sich eine sehr zarte und kindliche Liebe zur geliebten Mutter, wie auch in der Mutter eine ganz reine mütterliche Liebe zu ihm aufstieg.

Alle versicherte sie ihrer Liebe. Sie versprach ihnen ständigen Beistand durch ihre Gebete zum göttlichen Vater. Sie sagte ihnen: „Seid eurem Meister und meinem Sohne treu! Eines Tages werdet ihr klar erkennen, wer Er ist.“

Meine Jünger waren ganz erstaunt beim Anblick Meiner geliebten Mutter. Sie flößte ihren Herzen Ehrfurcht und Liebe ein. Sie bemerkten an ihr die erhabenen und wunderbaren Vorzüge, die Anmut und hoheitsvolle Schönheit ihres Antlitzes. Deshalb sagten sie untereinander: „Es ist kein Wunder, daß unser Meister ein so großer Mann ist, der so viele Tugenden besitzt. Ist Er doch der Sohn einer so großen Mutter!“ Alle erwiesen ihr höchste Ehrfurcht. Sie aber war ganz demütig und sagte ihnen: „In mir bewundert und verehrt ihr die Gnaden und Gaben Gottes. Ihm gebet die Ehre! Alle Ehrfurcht und Hochachtung bezeuget Meinem Sohne. Er verdient sie, da Er euer Herr und Meister ist.“

Groß war der Trost, den Meine Jünger hatten, als sie mit Meiner geliebten Mutter sprachen. Sie bemerkten in ihr immer mehr die hervorragenden Tugenden, mit denen sie geschmückt war. Deshalb wünschten sie alle, mit ihr unter vier Augen zu reden, um ihr ihre Meinungen und ihre Herzens-

sehnsucht mitzuteilen. Meine Jünger stellten an Mich eine derartige Bitte. Ich billigte dieselbe und tröstete sie. Am folgenden Tage, nach Meiner Predigt, kam die geliebte Mutter mit den anderen Frauen in unsere Herberge, wo sie aber nicht wohnte, sondern im Hause einer liebevollen Verwandten. Sie kam also dorthin und hörte in einem abseitsgelegenen Raum Meine besonders anhänglichen Jünger – jeden einzeln – an. Ganz bevorzugte Jünger waren zwölf. Dieselben hatte Ich bereits bestimmt, sie zu Meinen Aposteln zu erwählen. Ich hatte dies alles mit Meinem Vater besprochen.

Die Jünger wurden von ihr getröstet, ermutigt und unterrichtet. Sie offenbarten ihr die Sehnsucht ihrer Herzen, sie verrieten ihr die starken Zuneigungen, die sie zu Mir hatten, sie teilten ihr den Wunsch mit, Mich nachzuahmen und Meine ganz intimen und vertrauten Freunde sein zu dürfen. Es waren viele Herzensergüsse, die sie alle der geliebten Mutter gegenüber machten. Sie nahm ihre gute Herzensgesinnung entgegen und versicherte ihnen, daß sie von Mir das erhalten, was sie so sehr wünschten, nämlich: Meine untrennbaren und vertrauten Gesellschafter sein zu dürfen. Sie ermahnte auch Judas, den Verräter. Als nun er an die Reihe kam, sich Meiner Mutter vorzustellen, empfand die geliebte Mutter große Bitterkeit. Sie schaute ihn als den Sohn des Verderbens an. Oh! Wie sehr wurde ihr liebevolles Herz betrübt! Deshalb sagte sie zu ihm: „Judas! Sei deinem Meister treu! Gib wohl acht! Lasse dich nicht hinreißen von der Leidenschaft der Habsucht und lasse dich nicht vom Geld blenden! Denke daran, daß du alles verlassen hast, um deinem Meister nachzufolgen! Ach, Judas! Sei wohl auf der Hut! Denn der Teufel wird dich aufreizen. Er wird dich heftig versuchen und du wirst ihm nachgeben!“ Diese und andere Mitteilungen machte die geliebte Mutter dem Judas, der sie aber ungern hörte. Ja, er heteuerte, nicht nur treu zu sein, sondern auch das Leben für seinen Meister hinzugeben.

Nachdem die gute Mutter Meine besonders geliebten Jünger angehört hatte, kam sie, um mit Mir abseits allein zu sein. Die Mutter setzte ihre Sehnsucht, mit Mir zu sprechen, dem Verlangen der Jünger nach. Sie wollte zuerst diese trösten und in allem ihre große Liebe betätigen.

### Liebevolle Gespräche zwischen Jesus und Maria

Die geliebte Mutter sprach mit Mir über die Angelegenheit der Bekehrung der Seelen, über die Erwählung der Apostel und empfahl Mir dieselben, wie sie es ihnen bereits versprochen hatte. Wir unterhielten uns einige Zeit in heiligen Gesprächen und gegenseitigen Herzlichkeiten. Sie hatte mit Mir großes Mitleid, da sie Mich in Meiner Lage sah, in so großer Armut, verfolgt, falsch verstanden, beschimpft von den Schriftgelehrten und Pharisäern. Ich tröstete und versicherte sie, daß Ich in ihr lauter Wonnen und Tröstungen empfände, daß sie die Ursache Meiner Freude sei unter so großen Leiden und Bedrängnissen Meines Herzens. Aber auch sie bereitete Mir Schmerz, da Ich sie ob ihrer Liebe zu Mir so betrübt sehen mußte. – In derartigen Gesprächen unterhielten wir uns kurze Zeit. Ich konnte Mich nicht länger mit ihr unterhalten, da es Mich zum Tempel zog, um vom Eifer für die Verherrlichung des Vaters und für das Heil der Seelen zu predigen.



## Jesus predigt im Tempel

Ich kehrte wieder zum Tempel zurück. Dort betete Ich Meinen göttlichen Vater an; dann begann Ich zu predigen. Es hatten sich dazu die geliebte Mutter, Meine Jünger und viel Volk eingefunden, auch all die Zöllner, die sich bereits bekehrt hatten. Dazu brachten die Zöllner noch andere mit, auf daß auch sie Mein Wort hören. Diese blickte Ich mit gütigen und liebevollen Augen an. Während Ich predigte, bat Ich den Vater, Er möge sie erleuchten, auf daß sie die Wahrheit erkennen, die Ich sie lehre, und sie auch annehmen. – Mein Vater ermangelte nicht, sie zu erleuchten und ihnen Seine Gnade zu geben. Sie wurden überzeugt von den Wahrheiten, die Ich ihnen offenbarte, in einer Weise, daß sie der Kraft Meiner Worte nicht widerstehen konnten. Sie glaubten nicht nur, sondern wurden auch von Reue über ihren Irrtum erfüllt. Sie bekannten freimütig die Wahrheit Meiner Lehre. – Sie kamen nach der Predigt zu Mir, um noch mehr unterrichtet zu werden. Ich nahm sie mit Liebe auf, unterrichtete und belehrte sie in ihren Zweifeln. Sie folgten Mir dann nach, zum Zeichen, daß sie an Mich glaubten und Meine Lehre annahmen.

## Wut der Pharisäer

Dies bereitete den Schriftgelehrten und Pharisäern viel Verdruss. Da sie es nicht ertragen konnten, näherten sie sich in frecher Weise Meinen Jüngern, verhöhten sie und sagten: „Euer Meister, den ihr für so vollkommen erachtet, verkehrt mit den Zöllnern. Er ißt mit ihnen und gibt sich mit den öffentlichen Sündern ab. Nun sehet ihr, worin Seine Heiligkeit besteht! Hieraus sieht man wohl, wer Er ist.“ Obschon diese Böswilligen es nicht wagten, diese Worte in Meiner Gegenwart zu sprechen, wußte Ich dennoch alles. Deshalb wandte Ich Mich zu ihnen und mit mächtiger und hoheitsvoller Stimme sagte Ich ihnen: „Ich bin nicht gekommen, den Gerechten zu rufen, sondern den Sünder.“ Auf diese Worte hin wurden sie beschämt und gingen von dannen.

Groß war die Frechheit und Keckheit der Schriftgelehrten und Pharisäer. Obschon sie mit ihren Fragen immer zuschanden gestellt wurden, wagten sie es trotzdem wieder. Immer mehr bemühten sie sich, Mich zu versuchen. Sie wollten sehen, ob sie Mich in irgend einem Worte, das dem Gesetz zuwider ist, fangen könnten. Sie wollten auf diese Weise eine Gelegenheit erhaschen, um Mich als Verächter und Widersacher des göttlichen Gesetzes bestrafen zu können. Es konnte ihnen jedoch ihre Absicht nie gelingen; denn Ich handelte nicht nur nie wider das Gesetz, sondern rügte öffentlich ihre Gesetzesübertretungen, da sie in vielen Dingen das Gesetz nach ihrer Weise ausgelegt und angewandt haben. Deshalb tadelte Ich sie ernst.

## Jesus bringt eine Nacht im Gebete für die Apostel zu

Nachdem Ich Meine Predigt beendet und alle jene, die zu Mir kamen, getröstet und unterrichtet hatte, kehrte Ich, da es schon spät war, mit Meinen Jüngern in die Herberge ein, wo Ich mit ihnen eine kleine Stärkung einnahm. Dann zog Ich Mich zurück, um zum Vater zu beten.

Dabei besprach Ich Mich mit dem Vater über die Erwählung der zwölf Apostel, denn es war bereits die Stunde gekommen, da Ich Meine Lehre in Judäa und dann in Galiläa verbreiten mußte. Meine Apostel sollten Mir überall nachfolgen, damit sie gut unterrichtet würden. Sie mußten ja später, nach Meiner Himmelfahrt zurückbleiben, um die Welt zu bekehren und unter allen Nationen den Samen Meiner evangelischen Lehre auszustreuen. Wiederum flehte Ich für sie zum Vater, da Ich entschlossen war, sie zu Meinen Aposteln zu erwählen. Ich bat Ihn, Er möge sie mit Seiner Gnade erfüllen. Ich flehte für alle im allgemeinen und für jeden einzelnen im besonderen, auf daß Er ihnen je nach ihrem Bedürfnis mit Seinem Beistand zu Hilfe komme. Als Ich auf Judas, den Verräter kam, betete Ich mit besonderer Innigkeit. Und der Vater versprach Mir, diesem Apostel Seine Gnade genauso wie den übrigen zu geben, und zwar so, daß, wenn er die Gnade und Erleuchtung gebrauchen wollte, auch er einer von Meinen wahren Nachfolgern und Begleitern hätte werden können. Auch er hätte eine von den Säulen sein können, auf denen Ich die Kirche zu gründen bestimmt hatte. Obschon derselbe Mich verraten haben wird, ermangelte der Vater nicht, ihm sämtliche Gnaden zu geben, die er den anderen während der ganzen Zeit Meiner Predigt-Tätigkeit gegeben hatte, nämlich Teufel auszutreiben und andere Wunder zu wirken. Der Vater wollte es, daß Ich ihn zu Meinem Apostel erwählte, damit er alle Meine Werke sehe und daraus Nutzen ziehe. Er zeigte sich immer begierig, einer Meiner besonders Geliebten zu sein. Er stellte an Mich viele zudringliche Bitten, auch an Meine geliebte Mutter. Ich sah, daß dieser Verräter, wenn er mit den übrigen Aposteln zusammenbleibt, stark sein werde. Wenn er Mir nachfolgt, wird er nicht seiner vorherrschenden Leidenschaft Zugang gewähren. Ich sah aber anderseits auch, daß er, wenn Ich ihn von den Aposteln ausschließe, sehr treulos sein werde, ja, die Ursache des Unterganges vieler Seelen, die an Mich glaubten, denn er hätte sich von Meiner Lehre losgesagt, viel Bosheit ausgesät und großen Schaden und viel Verwirrung angerichtet. Deshalb habe Ich vorgezogen, eher seinen Verrat zu ertragen, als den Untergang so vieler Seelen, die durch ihn zugrunde gegangen wären.

Ich bat den Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern so großes Licht und so viel Gnade geben, daß sie die Gesellschaft von bösen und verräterischen Leuten ertragen können. Sie mögen dieselben nicht verwerfen und mit ihnen verkehren, wenn man sie vom Bösen zurückhalten kann. Ja, sie sollen lieber ihre Belästigungen und Undankbarkeiten ertragen, wenn man sie nur abhalten kann, ihren Nächsten Böses anzutun. Und Ich sah, daß in der Welt viele solcher Verräter sein werden. Wenn gute Personen mit diesen vertraulich verkehren, werden sie abgehalten, vielen Böses zu tun. Zum Schlusse aber werden sie jene verraten, die sie ertragen und unterstützt haben. Sie werden jenen den Tod zufügen, die sich bemüht haben, ihnen das Leben der Gnade zu geben.

Groß war die Bitterkeit Meines Herzens ob dieser treulosen Verräter. Deshalb bat Ich den Vater für ihre Bekehrung. Um diese Gnade zu erhalten, opferte Ich Ihm das auf, was Ich von Judas, dem Verräter, erdulden würde. Und der Vater verhieß Mir diese Gnade. Ich sah, daß manche sich



von ihr beeinflussen lassen. Sie bereuen ihren Irrtum und leisten eine würdige Buße. Ich sah aber auch die große Zahl jener, die diese Gnade nicht benützen und zugrunde gehen, wie der gottlose Judas. Ich sah auch den Lohn, den jene erhalten, die zu Meiner Nachahmung den Verrat ertragen. Ich wußte, daß viele deshalb auch ihr Leben einbüßen. Da Ich aber die große Belohnung sah, die ihnen bereitet ist, freute Ich Mich sehr. Ich schaute sie als Meine wahren Brüder und Nachahmer an und bat für sie den Vater, Er möge ihnen Stärke und Gnade geben, um alles aus Liebe zu Ihm und zu Meiner Nachahmung zu erdulden. Nachdem Ich vom Vater diese Gnade für Meine Brüder und Schwestern erhalten hatte, sagte Ich Ihm im Namen aller Dank; besonders für jene Undankbaren, welche die Gnade nicht benützen, bemühte Ich Mich, ihren Mangel mit gebührenden Danksagungen zu ersetzen.

Nach Meinem Gebete ging Ich mit allen jenen, die Mir folgten, zum Tempel, um zu predigen. Es war eben die bestimmte Stunde gekommen. In üblicher Weise folgten Mir viele andere, die Mir auf dem Gang zum Tempel begegneten.

Dort angekommen, betete Ich Meinen himmlischen Vater an. Ich bat Ihn um Seine Hilfe und hielt Meine Predigt. Es waren viele herbeigekommen, um sie zu hören. Da sagte Ich vieles über diese, welche Sehnsucht hatten, Mir nachzufolgen. Ich wollte in dieser Rede Meine Jünger gut belehren, besonders jene, die Ich zu Meinen Aposteln erwählen mußte. Ich sagte ihnen: „Wer zu Mir kommen will, d. h. wer Mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, das ist die Abtötung aller Leidenschaften, und folge Mir nach.“

Bei diesem Vortrag sagte Ich alles mit großem Eifer für ihr Heil. Ob schon der von Mir ausgesprochene Satz von der Selbstverleugnung ihren Sinnen widerstrebe, sprach Ich trotzdem zu ihnen in einer Weise, daß in jedem Zuhörer ein lebhaftes Verlangen entzündet wurde, Mir nachzufolgen. Alle Meine Worte waren durchdrungen von einer solchen Süßigkeit, Weisheit und Anmut, daß die Herzen der Zuhörer davon gefesselt wurden. Sie fühlten sich von einer süßen Heftigkeit angezogen.

Ich freute Mich, diese Seelen so vorbereitet zu sehen. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen Meinen Nachfolgern eine solche Gnade geben, daß sie das Verlangen bekommen, Mich nachzuahmen auf dem Wege der Abtötung und des Leidens und sich nicht weigern, jenes Kreuz zu tragen, das sie in Meiner Nachfolge tragen müssen. Der Vater verhiess Mir eine derartige Gnade, welche in vielen wunderbare Wirkungen hervorbringt.

Nach Meinem Vortrag sagte Ich dem Vater Dank, ging mit Meinen Jüngern aus dem Tempel und viele, entflammt von der Sehnsucht, Mir nachzufolgen, gingen mit Mir aus der Stadt hinaus auf das Land. Als Ich am Fuße des Berges angekommen war, wo Ich oft die Nächte im Gebete zuzubringen pflegte, hielt Ich vor dem Besteigen dieses Berges eine kurze Ansprache an alle jene, die mit Mir gekommen waren.

## Erwählung der Apostel

Die vielen Leute ließ Ich in der Ebene zurück. Ich aber bestieg den Berg und führte mit Mir Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes, Thomas und Jakobus, den Jüngeren – der letztere heißt deshalb der „Jüngere“, weil er später in Meine Schule gekommen ist – Philipp und Bartholomäus, sowie Matthäus, den bekehrten Zöllner, wie auch Simon und Judas, der Thaddäus genannt wird und Judas Iskariot, der später der Verräter wurde.

Nachdem Ich mit Meinen zwölf Jüngern auf dem Gipfel des Berges angekommen war, betete Ich zum Vater. Ich befahl auch ihnen, daß sie beten und den Vater um Seine Hilfe und Gnade anflehen sollen, um Seinen Willen erfüllen und jenen Dienst ausüben zu können, wozu Er sie erwählt und bestimmt hat.

Während Meine Jünger beteten, sagte Ich zum Vater: „Siehe, o Mein Vater! Ich stelle Mich Dir vor mit dieser Meiner kleinen Herde und biete Mich Dir an, bereit, die Verleugnung des Größten und den Verrat des Geringsen unter ihnen zu ertragen, sowie auch die Flucht aller zur Zeit Meines Leidens zu erdulden. Deshalb bitte Ich Dich, o Mein göttlicher Vater, ihnen zu verzeihen. Und wie Ich es nicht verschmähe, alles aus Liebe zu Dir zu ertragen, so verschmähe auch Du es nicht, ihnen aus Liebe zu Mir ihre Fehler und Undankbarkeiten zu verzeihen. Gib ihnen ganz die Gnade in überreichlicher Weise, auf daß sie Mir nachfolgen und Mich nachahmen können in Meiner Predigt-Tätigkeit. Gib dem Petrus lebendigen und festen Glauben in einer Weise, daß bei ihm der Glaube niemals nachlasse. Hast Du diesen doch bereits zum Grundfelsen und Haupte Meiner Kirche bestimmt. Gib auch allen seinen Nachfolgern denselben festen und ständigen Glauben, allen anderen aber die Gnade und nötige Hilfe, damit sie Mir in Meiner Predigt-Tätigkeit nachfolgen können. Gib allen die Kraft, die Verfolgungen, Drangsale und Leiden zu ertragen, die ihnen im Laufe Meiner Lehr-Tätigkeit begegnen. Lasse nicht zu, daß nur einer von ihnen von Mir abweiche und von Meiner Nachfolge sich entferne. Gib ihnen die Beharrlichkeit auf dem Wege, den sie bereits eingeschlagen haben. Löse sie fürwahr von der Liebe zu den irdischen Dingen und von der Liebe zu sich selber los. Erfülle sie mit Deinem göttlichen Geist. Gib ihnen den Eifer für Deine Verherrlichung und das Heil der Seelen. Verleihe ihnen alle jene Gnaden und Tugenden, die sie brauchen, um ihr Amt gut ausüben zu können.“

Nachdem Ich alle diese Bitten dem göttlichen Vater vorgetragen hatte, sah Ich, wie Er sie erfüllen wird. Ich wußte, daß Er allen diese Gnaden erteilt. Er wird auch den Jünger nicht ausschließen, der Mich verraten wird. Gegen alle wird Er Sich liebevoll und freigebig zeigen. Ich bat Ihn auch um die Sinnesänderung des Judas, damit er nach dem Verrat sein Verbrechen bereue. Auch dies gewährte Mir der Vater. Tatsächlich geschah es, daß er sein Vergehen erkannte und von Reue ergriffen war. Judas aber wollte auf die göttliche Barmherzigkeit nicht vertrauen, wollte sich von der göttlichen Gnade nicht beeinflussen lassen und gebrauchte die Erkenntnis seiner Sünden nur dazu, um desto ärger die göttliche Barmherzigkeit zu beleidigen, die



sich ihm gnädig zeigte. Und so verzweifelte Judas in gottloser Weise. Nachdem er seinen Meister überliefert hatte, überlieferte er auch sich selbst.

Nachdem Ich alle Gnaden vom Vater für Meine Apostel erhalten hatte, bat Ich Ihn auch für jene, die diesen in ihrem Dienste nachfolgen werden. Ich flehte für alle jene, die sich einem so großen Berufe widmen. Der Vater versprach Mir dies auch für alle letzteren. Und Ich sah, daß viele Nutzen bringen und viele Seelen gewinnen werden. Darüber freute Ich Mich und sagte dem Vater Dank. Ich sah aber auch die große Zahl jener, welche die Standesgnade nicht benützen werden. Hierüber empfand Ich Bitterkeit, umso mehr, da sie nicht nur sich selbst Schaden zufügen, sondern auch vielen anderen, die durch sie bekehrt werden sollen. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge andere an ihre Stelle setzen, die der Gnade entsprechen. Und Ich sah, wie der Vater dies mit Seinen wunderbaren Fügungen tut. Ich bezeugte Ihm deshalb für alle den schuldigen Dank, lobte und pries Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit, auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern.

Nach Meinem Gebete sprach Ich zu Meinen zwölf Aposteln folgende Worte: „Wisset, Meine Teuren und Geliebten, daß Mein Vater euch zu Meinen Aposteln erwählt hat. Ihr werdet Mir überall nachfolgen, wohin Ich gehe. Ihr werdet getreue Zeugen aller Meiner Werke sein. Ihr werdet die Lehre sein, die Meine Kirche tragen werden. Ihr werdet der Welt Meine ganze Lehre und das neue Gesetz der Gnade offenbaren. Ihr werdet Meine Genossen in allen Meinen Drangsalen sein und in allen Meinen Verfolgungen ausharren. Glaubet nicht, deshalb, daß ihr Meine Apostel, Freunde und Vertrauten seid, euch freuen zu können. Nein! Wie ihr Mich viel leiden sehen werdet, ebenso müßt auch ihr an Meinen Leiden teilnehmen. Ihr seid Meine Nachfolger. Ich bin euer Meister; darum versteht, daß der Schüler nicht über dem Meister ist. Ihr erkennt Mich als euer Haupt und als euren Herrn an; der Untergebene ist nicht über dem Herrn. Wenn die Welt euch haßt, wisset, daß sie Mich zuerst gehaßt hat. Ihr werdet sehen, wie Ich verachtet und beschimpft werde; deshalb seid zufrieden, wenn die Welt euch so behandelt, wie sie Mich behandelt. Freuet euch in euren Drangsalen und Verfolgungen, denn euer Lohn ist sehr groß im Himmelreich. Lernet von Mir, denn Ich bin sanftmütig und demütig vom Herzen; darum ertraget alles mit Geduld. Mit eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen. Ihr werdet dadurch Herr über euch selbst und alle eure Leidenschaften besiegen. Schauet in allem auf Mich und bemüht euch, Mich vollkommen nachzuahmen. Höret aufmerksam Meine Lehren, denn nach Meinem Tode müßt ihr diese auf der ganzen Welt verbreiten. Ihr habt alle Nationen zur Erkenntnis des wahren Gottes und Meines Namens zu führen. Euch ist das Los zuteil geworden, aus armen Fischern Menschenfischer zu werden. Ihr, die ihr unwissende und unerfahrene Leute seid, werdet die menschliche Weisheit zuschanden machen. Ihr werdet der Welt die ganze Kraft und Macht Meines Namens offenbaren. Meine Werke werden den gottlosen zum Ärgernis gereichen und denen, die den Eingebungen der Welt und des höllischen Feindes folgen. Ihr aber werdet selig sein und alle jene nehmen Teil, die sich an Mir nicht ärgern, sondern Meinen Werken und Lehren

glauben. Ihr werdet euch als Meine wahren Freunde erweisen, wenn ihr das tut, was Ich euch lehre und befehle.“

Auf diese und andere Worte hin, die Ich zu Meinen Aposteln sprach, wurden alle von einer lebhaften Sehnsucht entzündet, Mir nachzufolgen und Mich nachzuahmen. Zur gleichen Zeit, da Ich zu ihnen sprach, erleuchtete Mein Vater sie innerlich und ließ sie immer mehr Meine Tugenden erkennen. Infolgedessen vergossen sie Tränen der Rührung und der Liebe, insbesondere Petrus, der Mich gar glühend liebte. Wie verzückt stand er da, um Meine Worte zu hören. Seinen Blick hatte er fest auf Mich gerichtet. Er war der erste, der das Wort ergriff und zu Mir sprach: „Meister! Niemals werde ich Dich verlassen, Ich werde Dir bis in den Tod nachfolgen, da mir ein so großes Glück zuteil geworden ist, Dich zu erkennen und Dein Jünger zu sein.“ Nach ihm beteuerten alle übrigen, Mir getreu nachzufolgen. Alle warfen sich Mir zu Füßen und anerkannten Mich als ihren Meister und Herrn.

Ich erflehte ihnen den Segen Meines göttlichen Vaters und segnete sie in Seinem Namen. Ich erinnerte sie dann, wachsam zu sein, weil der höllische Feind sie quälen und versuchen werde. Sie mögen sich daher immer mit dem Schild des Gebetes waffnen. In der Demut werden sie den Urheber des Stolzes von sich jagen können.

Nach der Ansprache sagte Ich zugleich mit Meinen Aposteln Meinem göttlichen Vater Dank. Ich stieg dann vom Berge herab, um zum Tempel zu gehen und zu predigen, da bereits die Stunde hiezu gekommen war.

Von jetzt an und in der Folgezeit schauten Mich Meine Jünger mit inriger Liebe an und folgten Mir mit großer Zuneigung und viel Edelmut.

Bei dieser Erwählung Meiner Apostel wandte Ich Meine Gedanken auf alle Meine Brüder und Schwestern und sah alle jene, die zur Zahl der Auserwählten gehören, Ich sah aber auch alle Verworfenen. Groß war der Trost, den Ich ob der Auserwählten empfand. Für diese bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen alle für das Heil nötigen Gnaden geben, sowie alle Hilfe und alle göttlichen Erleuchtungen. Viele Gnaden waren es, die Ich ihnen erflehte. Für jeden einzelnen bat Ich. Ich sagte für sie Meinem Vater Dank und lobte Ihn für sie. – Ich bat auch viel für alle jene, die Ich verworfen sah. Diese bereiteten Meinem Herzen höchste Bitterkeit und Schmerz. Da ihre Zahl so groß war, schrie Ich laut auf vor Gram und bat den Vater um Barmherzigkeit für sie. Der Vater tröstete Mich, indem Er Mir zeigte, wie Er bereit ist, Seine Barmherzigkeit allen zu erweisen. Er zeigte Mir die vielen Gnaden, die Er allen schenkt, auf daß sie gerettet werden können. Aber Ich sah ihre Verstocktheit. Es ist ihr eigener Wille, daß sie verdammt werden. Wie sehr hatte Ich Mitleid mit ihrem Elende! Wie groß war der Schmerz Meines Herzens, welches alle zu retten wünschte; denn um alle zu retten, bin Ich ja in die Welt gekommen! Und obschon Ich sah, daß sie selber zugrunde gehen wollten, indem sie der Gnade nicht entsprechen, mußte Ich trotzdem in Meiner Menschheit einen sehr starken Schmerz empfinden.



## Jesus begibt Sich zum Tempel

Nachdem Ich mit Meinen Jüngern vom Berge herabgestiegen war, ging Ich mit ihnen zum Tempel. Auch alle anderen, die zu Mir gekommen waren und am Fuße des Berges sich aufhielten, folgten Mir nach.

Meine Apostel traten nun mit einem besonders fröhlichen Gesicht und mit großer Bescheidenheit und Sammlung auf. Alle waren barfuß und ohne Kopfbedeckung. In demütiger Haltung und Milde flößten sie jedem Ehrfurcht ein, der sie sah. Ich war mitten unter ihnen als ihr Haupt und Meister.

Beim Tempelgang begegneten uns einige der Schriftgelehrten. Sie wurden, als sie Mich und Meine Apostel sahen, von besonders heftiger Leidenschaft erfaßt, umsomehr, da sie merkten, daß diese Meine Nachfolger sehr fromm und heilig lebten. Noch viel mehr strömte Meine Person Andacht und Heiligkeit aus und rührte die Herzen derjenigen, die Mich anschauten, und zog die Seelen an zu Meiner Nachfolge. Deshalb sagten sie untereinander: „Sicher werden Ihm alle noch nachfolgen und an Ihn glauben! Sehet ihr nicht, was für Pläne Er erfindet, um das Volk zu betrügen? Es besteht kein Zweifel, daß alle an Ihn glauben als an einen großen Heiligen. Sie werden Ihn auch für den wahren Sohn Gottes halten, wie Er tatsächlich genannt wird.“ – So wüteten sie immer mehr und die Leidenschaft verzehrte sie immer stärker; dies umsomehr, da sie Mir nichts Böses überwerfen konnten und da sie deutlich die Heiligkeit Meines Lebens sahen; überdies bemerkten sie auch, daß Meine Nachfolger und alle, die mit Mir Umgang pflegten, geheiligt wurden. Ich empfand über diese ihre Verkehrtheit großen Schmerz. Ich suchte alle Mittel, um sie zur Buße zu führen, aber alles verachteten sie. Die stärkste göttliche Hilfe erwies sich bei ihnen als unwirksam infolge ihres verdorbenen Willens und ihrer Verstocktheit.

## Die Rede des Heilandes

Im Tempel angekommen, betete Ich Meinen Vater an und bat Ihn um Seine Hilfe. Dann predigte Ich zu den Volksscharen, die bereits zusammengekommen waren, um Mich zu hören. Bei dieser Predigt ließ Ich alle das Unglück derjenigen erkennen, die der Welt dienen. Ich zeigte ihnen auch die Unglückseligkeiten jener Reichen, die dem Reichtum dienen. Deshalb ermahnte Ich alle, sich der ewigen Güter zu befließen und die irdischen Güter den Armen auszuteilen. Dadurch schaffen sie sich einen Schatz im Himmel, wo er nicht abnimmt und niemand ihn rauben kann. Ich ließ sie deutlich erkennen, daß dort, wo ihr Schatz ist, auch ihr Herz sein wird und ermahnte sie deshalb, sich Schätze im Himmel zu sammeln; ihr Herz soll im Himmel sein. Wenn dorthin ihr Sehnen geht, können sie vertrauen, einst jenes Gut genießen zu können, das sie immer geliebt und gewünscht haben.

Viele verstanden diese Wahrheit und führten sie aus, aber Meine Apostel verstanden sie mehr als jeder andere; denn sie waren bereits losgeschält von der Neigung zu den irdischen Dingen. Nur einige Pharisäer, die hier anwesend waren, tadelten Meine Rede; sie sind ja deshalb gekommen, um Meine

Lehren zu rügen, nicht aber um aus ihnen Nutzen zu gewinnen, wie es die Volksscharen getan haben. Da Ich aber ihr Inneres erkannte, sagte Ich zu Meinen Jüngern, daß sie achtgeben sollen, damit sie den falschen Propheten keinen Glauben schenken. Dieselben nähern sich ihnen unter dem Vorwand des Guten. Sie zeigen ihnen eine edle Absicht und guten Willen. „Hütet euch wohl“, sagte Ich zu Meinen Jüngern, „vor diesen; denn diese kommen zu euch mit einem Schafskleid, im Inneren aber sind sie reißende Wölfe. An den Früchten, d. i. an ihren Werken werdet ihr sie erkennen.“ Dies alles sagte Ich deshalb, weil einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern sich Meinen Jüngern näherten. Sie tadelten vor ihnen Meine Person und sagten zu ihnen, Ich sei zu streng, schreibe ihnen ein zu enthaltsames und beschwerliches Leben vor und Mein Eifer sei rücksichtslos. Das aber taten sie, um zu hören, was Meine Jünger von Mir sagten, ob sie sich beklagten oder Mir Böses nachredeten und ob sie Meine Jünger von Meiner Nachfolge abbringen könnten. Meine Anhänger aber hatten bereits die Wahrheit Meiner Lehre erkannt und die Heiligkeit Meines Lebens gesehen; sie hatten daher keinen Anlaß Mich zu tadeln, im Gegenteil lobten sie Mich sehr und offenbarten allen Meine Tugenden.

Als die Schriftgelehrten und Pharisäer das vernahmen, ergrimten sie mehr als je und gingen aus dem Tempel, um Mich nicht mehr anhören zu müssen. Sie waren sehr bloßgestellt und beschämt. Denn sie waren in der Tat so, wie Ich sie in Meiner Predigt dargestellt hatte. Obschon Ich sie mit dem Namen Propheten anredete, damit ihr Irrtum nicht offenbar erscheine, sagte Ich ihnen dennoch die Wahrheit, denn sie wollten als Propheten gehalten werden in bezug auf das, was sie gegen Mich sagten. Die Volksscharen aber und alle Meine Jünger sind durch Mich gut unterrichtet worden. Von nun an wagten es diese Hinterlistigen nicht mehr, sich Meinen Jüngern zu nähern.

## Die Apostel hegen Gesinnungen der Dienstbarkeit für Maria

Nach der Predigt sagte Ich Meinem Vater Dank und ging mit Meinen Aposteln aus dem Tempel. Meine geliebte Mutter kam Mir nach. Sie hatte Meiner Predigt zugehört und kam nun auch in die kleine Herberge, wo Ich Mich mit Meinen Aposteln aufhielt. Alle diese dankten ihr einmütig für ihre Botsprache bei Mir und boten ihr, als ihrer Herrin und der Mutter ihres Meisters, ihre Dienste an. Sie lehnte jeden Dienst ab und ermahnte sie, Mir treu zu sein. Sie hielt ihnen eine lange Ermahnung und versicherte ihnen ihre Hilfe beim göttlichen Vater. Dann verabschiedete sie sich von ihnen, zog sich mit Mir zurück und unterhielt sich mit Mir allein die ganze Zeit, während die Apostel ihr Mahl einnahmen.

## Maria mit Jesus

Hier ließ die geliebte Mutter der Sehnsucht ihrer Liebe zu Mir freien Lauf. Mit zarten Worten drückte sie Mir ihr Mitleid aus ob der ununterbrochenen Mühen, Leiden und Beängstigungen Meines Herzens. Dieselben waren



ihr alle bekannt und offenbar. Sie sagte oft: „O, mein geliebter Sohn und Herr! Könnte ich doch allein alle Deine Leiden erdulden! Alles würde mir wenig vorkommen, wenn nur Du, mein Sohn, von so großen Bedrängnissen frei wärest!“ Sie wurde von Mir getröstet und Ich ermutigte sie mit den Worten: „Habe Mut, o Mutter, und bereite dich auf größere Leiden vor, da doch die Leiden und Verfolgungen sehr groß sein werden, die Ich erdulden muß.“ Indessen hat Ich den Vater, Er möge sie mit Seiner Gnade und Hilfe stärken. Und sie, ganz gleichförmig dem heiligen Willen Gottes, sagte: „Mein Herz ist bereit, alles aus Liebe zu Dir hinzunehmen und den göttlichen Willen zu erfüllen.“

Unter edelmütigen Beteuerungen, wie sie ihr als Meiner wahren Mutter geziemten, unterhielt sie sich mit Mir einige Zeit und begab sich dann mit den frommen Frauen, die sie begleiteten, in ihre Herberge.

### Jesus opfert Sich dem Vater auf und betet

Ich verbrachte hier die ganze Nacht im Gebete zum Vater. Er offenbarte Mir, daß Ich von Jerusalem fortgehen müsse, um Meine Predigt-Tätigkeit in den Gegenden und Städten Judäas zu beginnen. Ich opferte Mich dem Vater ganz auf und sah alle Leiden, die Mir in dieser Zeit bereitet sein werden. Ich nahm sie alle mit Freude an und war bereit, alles zu ertragen, um den Willen Meines Vaters zu erfüllen.

In dieser ganzen Nacht hat Ich den Vater um Seine Hilfe für alle jene, die in Jerusalem blieben und an Mich glaubten, auf daß sie sich von den Überredungskünsten der Pharisäer nicht abwendig machen lassen, sondern stark seien in der Lehre, die ihnen von Mir verkündet wurde. Und Ich sah, daß viele wanken werden, einerseits durch die Worte der Schriftgelehrten und Pharisäer, andererseits durch die Einflüsterungen des bösen Feindes. Ich sah auch, daß sie bei Meiner Rückkehr wiederum befestigt werden. Ich sah die heftige Verfolgung der Pharisäer und wußte, wie sie in alle Orte, wohin Ich gehen werde, Boten aussenden werden, damit diese allen die Weisung geben, Meiner Lehre keinen Glauben zu schenken. Ich wußte, daß immer Leute kommen werden, um alle Meine Werke zu sehen und den Pharisäern Bericht zu erstatten. Ich sah alles, was folgen werde, und nahm alles mit Ergebung an. – Ich hat den Vater um viel Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern und für alle jene, zu denen Ich hinging, um ihnen zu predigen.

### Im Tempel

Nachdem Ich die ganze Nacht in Bitten und Beten zugebracht hatte, ging Ich des Morgens mit Meinen Aposteln in den Tempel. Dort betete Ich abermals zum Vater. Es kam um diese Zeit Meine geliebte Mutter mit den anderen Frauen und viel Volk, um Mich zu hören.

Nach Meiner Predigt gab Ich allen viele geistige Andenken. Ich sagte, daß Ich von ihnen abreise, um den Willen Meines himmlischen Vaters zu vollbringen, der Mich gesandt hat. Ich werde aber wieder zurückkehren, um

sie zu unterrichten und zu trösten. Ich ermahnte sie, stark zu bleiben in dem Glauben, den Ich sie gelehrt habe. Sie mögen sich weder von Versprechungen noch von Drohungen überwinden lassen. Sie mögen wohl achtgeben und wachsam sein, da der Feind sie schwer versuchen und quälen werde; sie sollen daher beten und sich verdemütigen. So werden sie alle teuflischen Nachstellungen überwinden und besiegen.

Alle diese Lieben weinten; sie wurden aber von Mir getröstet. Ich verbrachte den ganzen Tag, um bald den einen bald den anderen zu trösten und zu unterrichten. Ich heilte auch einige, die gekommen und von verschiedenen Krankheiten behaftet waren.

### Jesus verabschiedet Sich von Seiner Mutter

Da Ich alle getröstet hatte und es spät geworden war, ging Ich mit Meinen Aposteln aus dem Tempel. Viele begleiteten Mich in die gewohnte Herberge, die Mir aus Liebe bereitet wurde. Dort verabschiedete Ich Mich von Meiner geliebten Mutter und mit gegenseitigen Liebeserweisen ermunterten wir uns zum Leiden. Mein Vater ließ alle Meine Schmerzen Meine Mutter in ihrer Seele empfinden; sie litt in der Seele, Ich an Leib und Seele. Denn so sehr diese (Seele Christi) auch selig war wegen ihrer Vereinigung mit Gott, unterbrach Mir Mein Vater die Freude und ließ Mich alle Peinen erdulden, die Ich mit Liebe und Ergebung annahm.

### Jesus ermahnt die Apostel

Nachdem Ich für jetzt das letzte „Lebewohl“ der geliebten Mutter gesagt hatte, zog Ich Mich mit Meinen Aposteln zurück. Ich offenbarte ihnen, daß Ich von Jerusalem fortgehe und sie Mir nachfolgen müssen. Ich hielt eine lange Rede an sie und ermunterte sie zum Leiden. Alle waren bereit, Mir zu folgen, wohin immer Ich gehen werde. Nach Schluß der Ansprache nahm Ich mit ihnen eine Stärkung, um Meine Menschheit zu erhalten, die schon sehr bedürftig war. Dann sagte Ich die üblichen Danksagungen und zog Mich zurück, um zum Vater zu beten. Ich wartete auf die bestimmte Stunde zur Abreise, überließ Mich einer kurzen Ruhe und betete wieder, während Meine Apostel schliefen.

Mein Gebet hatte Ich beendet, die Apostel hatten ausgeruht. Wir bereiteten uns nun auf die Reise vor. Unsere Vorbereitung bestand darin, Meinen Vater um Seine Hilfe zu bitten; denn es wurde von uns nichts mitgetragen. Barfuß, ohne Kopfbedeckung und ohne irgend eine Sache, in allerhöchster Armut, traten wir die Reise an.

### Die Stunde der Abreise

Nachdem wir die göttliche Hilfe angefleht und die Stunde gekommen war, reisten wir nach Judäa. Meine Apostel waren mit dem Eifer für das Heil der Seelen und für die Verherrlichung Meines Vaters ausgerüstet. Ich hielt ihnen, bevor wir uns auf die Wanderung begaben, eine kurze und zündende Ansprache, um sie zu begeistern.



Dabei wandte Ich Meine Gedanken auf alle Meine Brüder und hat für sie den Vater, besonders für alle jene, die sich mit der Bekehrung der Seelen beschäftigen werden. Es möge ihnen Mein Vater bei der Predigt jenen Geist und jene Kraft geben, die Er Meinen Aposteln gab. Er möge ihnen den Edelmuth verleihen, auf daß sie alle Widerwärtigkeiten zu Seiner Verherrlichung und für das Heil der Seelen gerne erdulden. Und Ich sah, wie der Vater diese Gnade allen jenen erteilt, die sich mit einer derartigen Übung beschäftigen. Ich sah, daß sie jenem Beruf entsprechen, zu dem Mein Vater mit besonderer Vorsehung sie erwählt hat. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank und Ich lobte Ihn ob Seiner so großen Güte und Barmherzigkeit, die Er der Welt zuwendet dadurch, daß Er ihr Seine Diener sendet, welche sie bekehren und zur Erkenntnis der ewigen Wahrheiten zurückführen sollen.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Und du, Meine Braut, beschleunige durch deine Gebete zum Vater, daß Er der Welt diese Diener sende und sie mit Seiner Gnade bereichere, damit sie die Seelen auf den rechten Pfad des Heiles führen, sich abmühen zu Meinem Ruhme und zur Ehre Meines Namens. Höre niemals auf, für diese zu beten!

## 21. Hauptstück

# Innleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit in Judäa

## Im Tempel

Als nun die Stunde zur Abreise gekommen war und Ich Meine Apostel unterrichtet hatte, ging Ich mit ihnen zum Tempel, um dort Meinen Vater anzubeten. Ich wollte hiemit Meine Apostel lehren, daß sie vor dem Verlassen der Stadt Jerusalem den himmlischen Vater in Seinem Tempel anbeten müssen. Sie sollten Ihn um Seine Hilfe und Seinen Segen bitten und Ihn anflehen um den guten Ausgang des Werkes, das sie zu Seiner größeren Verherrlichung unternehmen. Auch wenn Ich andere Städte betrat, war der erste Ort, den Ich besuchte, jener, in dem Mein Vater in jenen Städten angebetet wurde.

Du sollst wissen, daß alles, was Ich Meine Apostel lehrte, auch alle Meine Brüder lehren wollte.

Nachdem Ich also den göttlichen Vater angebetet und Seine Hilfe erfleht hatte, begaben wir uns auf den Weg gegen Judäa. Beim Verlassen der Stadt Jerusalem wandte Ich Mich um, um sie zu segnen. Ich bat den Vater, Er möge diesen Segen über alle jene kommen lassen, die an Mich glaubten, auf daß sie noch mehr gestärkt und befestigt würden in der Wahrheit, die Ich ihnen verkündet hatte. Der Vater entsprach Meinem Wunsche.

## Freude und Leid der Pharisäer

Ich sah, daß die Pharisäer und Schriftgelehrten Meine Abreise bereits merkten und sich deshalb überaus freuten. Ihre Freude aber wurde verbittert, weil sie sagen hörten, daß Ich nach Judäa gehe, um zu predigen. Da sie befürchteten, daß alle an Mich glauben werden, empfanden sie darüber großen Schmerz. Sie beschlossen daher, überallhin Kundschafter zu schicken, wohn Ich gehen werde. Diese sollten die Leute aufmerksam machen, Meinen Worten und Wundern keinen Glauben zu schenken, da Ich ein aufrührerischer Mensch sei und Verkehr mit den bösen Geistern habe.

Groß war der Schmerz, den Ich ob dieser Ruchlosigkeit empfand. Trotz alledem ging Ich fröhlich und zufrieden dahin. Die Huld Meines göttlichen Vaters war mit Mir. So war Ich bereit, alles aus Liebe zu Ihm und für das Heil der Seelen zu ertragen.



## Jesus, der Hirt

Ich war inmitten Meiner Apostel wie der Hirt dieser kleinen Herde. Ich belehrte, ermutigte und eiferte ihren Geist mit Meinen Gesprächen an. So flößte Ich ihren Herzen die Liebe zu Meinem göttlichen Vater und für das Heil der Seelen ein.

Sie spürten auf dem Weg weder Drangsal noch Müdigkeit. Mein Sprechen war ja so ergötzend und süß, daß es ihnen jede Mühe und Anstrengung erleichterte. Deshalb folgten sie Mir ganz begeistert und freudig nach und zeigten sich bereit, jede Art von Leid und Drangsal zu ertragen. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen Meinen Nachfolgern diesen Eifer und diese Bereitwilligkeit zu den Mühen Seines Dienstes verleihen. Er möge auch sie Seine Gegenwart fühlen lassen, damit sie umso mehr ermuntert und angespornt werden. Ich sah, daß Mein Vater ihnen diese Gnade gibt, und daß viele mit großem Edelmuth überaus schwierige Dinge unternehmen, daß, obschon diese Unternehmungen zur Verherrlichung Meines Vaters mit Leiden verbunden sind, sie dieselben trotzdem mit großer Freude und Zufriedenheit fortsetzen. Ich sah endlich, daß die Huld und Gnade des göttlichen Vaters sie unterstützen werde. Über all das freute Ich Mich sehr und sagte dem Vater Dank.

Ich wünschte, daß alle Meine Brüder zu Meiner Nachahmung Mir folgten, so wie Meine Apostel Mir nachgefolgt sind und alle mit Geist und Eifer wirken möchten. Dann betete Ich zum Vater, denn Ich sah, daß sehr wenige sind, die Mich in derartiger Weise nachahmen werden. Darüber empfand Ich tiefes Leid. Ich klagte über die im Dienste Meines Vaters so lauen und leichtsinnigen Brüder. Obschon sie damals noch nicht lebten, beklagte Ich Mich trotzdem über sie, um Meinen Schmerz ausschütten zu können. Ich bat den Vater, Er möge sie auf Meine Klagen aufmerksam machen mittelst Seiner besonders nahestehenden Diener und vertrauten Freunde, wenn die Zeit hiefür sein wird. Ich sah, daß viele diese Meine Trübsale der Welt offenbaren werden. Mein Vater läßt sie dieselben mit einem übernatürlichen Lichte erkennen. Darüber freute Ich Mich, und sah, wie manche den Worten derselben Glauben schenken und folgen werden. Ich wußte aber auch, daß viele diese Meine Freunde verlachen und verachten. Über sie empfand Ich großen Schmerz, umso mehr, da Ich schon die Züchtigung sah, die für sie bereitet ist.

## Die erste Predigt in Judäa

Als wir zu den Städten und Gegenden, die in der Nähe von Jerusalem lagen, gekommen waren\*), betrat Ich dieselben mit Meinen Aposteln. Vor dem Betreten der Stadt betete Ich zum Vater, flehte Ihn um Seine Hilfe an und bat Ihn, Er möge dieses Volk erleuchten, damit es Meine Lehre erwähle und Meinem Unterricht folge.

Ich trat dann in die Stadt ein und ging gerade zu den Synagogen. Dort predigte Ich mit großem Eifer über die Herrlichkeiten Meines Vaters und

\*) In welche Städte kam Jesus auf Seinen Wanderungen in Judäa? Dies ist zu lesen im Büchlein „Jesus und Maria“, Seite 57, 54 und 55, verfaßt von P. Ferdinand Kröpfl, Verlag Hacker, Gröbenzell, 1955.

über Seine Erbarmungen. Allen offenbarte Ich deutlich, daß der verheißene Messias bereits gekommen ist. Ich sprach mit Meiner gewohnten Weisheit und Anmut. Die Hebräer und die Großen, die anwesend waren, wurden erschüttert. Alle hatten die Sehnsucht Mich zu hören, denn es war bereits der Ruf von Meiner Person nach Judäa gedrungen, sowie auch nach Galiläa. Sie wußten es, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem Mich verfolgten und Meine Lehre nicht annehmen wollten, indem sie sich in allem Mir entgegengesetzt zeigten. Deshalb leisteten auch diese Meiner Predigt viel Widerstand. Mit großer Frechheit schickten sie sich an, mit Mir zu streiten. Sie wurden aber von der Wahrheit Meiner Lehre überführt. Viele gerieten ob ihrer Beschämung in Wut gegen Mich und ihre Herzen wurden verhärtet. Der Teufel gab sich viel Mühe, ihnen Haß gegen Mich ins Herz einzuflößen und sie entsprachen seinen Einflüsterungen. Ich ermangelte nicht, sie die Täuschung, in der sie lebten, erkennen zu lassen. Ich zeigte ihnen die Trugkünste des höllischen Feindes. Ihr Herz aber war so hart, daß es den stärksten Einwirkungen der Gnade Widerstand leistete. Sie staunten aber über Meine Weisheit und über die Lieblichkeit Meines Benehmens. Durch die Tugenden, die sie an Mir bemerkten, entstand ein Kampf zwischen ihrer Leidenschaft und dem Lichte der Wahrheit.

Ich hatte sie also überführt, ging dann aus der Synagoge und begab Mich auf die Plätze, um den Volksscharen zu predigen, die sich versammelt hatten, um Mich zu hören. Einige wurden von der Wahrheit, die Ich ihnen predigte, überzeugt und glaubten an Mich. Andere verhärteten noch mehr. Die letzteren waren besonders treulos und hartherzig. Aber alle wurden von Meiner wunderbaren Anziehungskraft hingerissen, so daß sie Mich hören mußten. Viele, obschon hart und verstockt, ergaben sich Meinen Worten. Heftig und süß durchdrangen diese die Herzen der Zuhörer.

Ich wirkte auch nach Meiner Art viele Wunder, machte Blinde sehend, Lahme gehend, heilte die Kranken und zwar jede Art von Krankheiten. Auf diese Weise bestätigte Ich durch Meine Werke, was Ich in Meinen Worten sagte. Durch diese Wunder glaubten viele an Mich, besonders alle jene, die geheilt wurden. Ich unterrichtete sie mit Liebe. Mit der leiblichen Gesundheit gab Ich ihnen auch die geistliche. Durch Meine Predigt und die Erkenntnis, welche Ich von Meinem göttlichen Vater ihnen erlebte, wurden sie erleuchtet.

Ich hatte, Meine Braut, niemals Ruhe. Ich war ständig beschäftigt. Entweder predigte oder lehrte Ich, oder wirkte Wunder. Kamen doch viele Kranke zu Mir, um die Gesundheit zu erhalten. Ich tröstete alle, Ich unterrichtete und ermahnte sie je nach dem Bedürfnis, das ein jeder hatte. Die Nacht brachte Ich meistens auf dem Felde zu und zwar in ununterbrochenem Gebete. Ich flehte zum Vater um das Heil aller dieser Volksstämme. Ich un-terließ es niemals, für alle Meine Brüder und Schwestern im allgemeinen und insbesondere zu beten.

Meine Apostel folgten Mir nach. Auch sie unterrichteten die Volksscharen und unterstützten Mich in Meiner Predigt-Tätigkeit. Oft befanden sie sich in großer Not in bezug auf den Lebensunterhalt. Derselbe wurde von uns als Almosen erbeten. Wir litten viel Hunger, Kälte und Müdigkeit. Groß



waren die Leiden, die Ich mit Meinen Aposteln während der Zeit Meiner Predigt-Tätigkeit ertrug. Ich bat den Vater, Er möge diese Mühen Meine Apostel nicht so stark spüren lassen, möge ihnen Seine Gnade, sowie körperliche Kräfte geben, um den Leiden widerstehen zu können. Für Mich erwählte Ich alles Bittere, das der unternommene Dienst mit sich brachte. Ich wollte nicht ein bißchen Erleichterung. Oftmals trocknete Mir die Kehle ein ob der unterbrochenen Predigt- und Lehr-Tätigkeit. So stark trocknete Mir der Schlund ein, daß Ich kein Wort mehr bilden konnte. Ich hatte nicht einmal einen Tropfen Wasser, um Meinen großen Durst zu stillen. Alles ertrug Ich mit Stillschweigen und opferte es dem Vater auf zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern in dieser Beziehung zugefügt werden. Der Vater nahm dies mit großer Liebe an und zeigte Sich durch diese Meine Aufopferungen versöhnt; waren sie doch von so großem Verdienst und bereicherten sie Ihm sehr große Freude. Ich tröstete Mich, leiden zu dürfen und die göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen für die Beleidigungen, die ihr von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Obschon Ich wußte, wie undankbar sie Mir sein werden, trotz alledem konnte sich Meine Liebe niemals genug im Wohltatenspenden ergehen.

Ich ging also in dieser Weise durch die Städte und Flecken, predigte und bekehrte diese Volksscharen zum Weg der Wahrheit und wirkte viele Wunder. Immer mehr wuchs der Ruf von Meiner Lehre. Alle Kranken wurden zu Mir gebracht, damit sie die Gesundheit erlangten. Einige heilte Ich durch bloßes Anschauen, andere durch leichtes Berühren mit Meinen Händen, andere dadurch, daß Ich zu ihnen sprach. Viele suchten Meine Kleider zu berühren und wurden dadurch gesund. Auf verschiedene Art bewirkte Ich die Genesung, um zu beweisen, daß Ich Gott und Mensch zugleich bin. Deshalb heilte Ich einige wie ein Mensch, der mit göttlicher Kraft bereichert ist, andere heilte Ich als Gott und unumschränkter Herr über alle Dinge, indem Ich sie nur anschaute. Hiemit übte Ich einen Akt Meines göttlichen Willens aus, der keine Einschränkung kennt.

Bei allen Dingen, die Ich tat, nahm Ich Anlaß, Meinen Vater für alle Meine Brüder und Schwestern zu bitten. Ich erflehte Ihnen viele Gnaden. Bei allen Meinen Leiden, die zahlreich und mannigfaltig waren, beklagte Ich Mich niemals, sondern alles ertrug Ich mit Fröhlichkeit und mit unbesiegbarer Geduld. Dies alles opferte Ich dem Vater im Namen Meiner Brüder und Schwestern auf und bat Ihn, Er möge kraft dieser Meiner Aufopferungen und ob des Wohlgefallens, das Er daran hatte, allen eine besondere Gnade zum Erdulden und freudigen Ertragen aller jener Leiden geben, die sie infolge ihrer Armut oder bei anderen Gelegenheiten zu ertragen haben, auf daß sie das Verdienst erwerben und Ihm Freude bereiten, indem sie sich Seinem Willen und Seinen göttlichen Fügungen gleichförmig machen. Ich sah, wie Mein Vater jedem diese Gnade gibt. Viele nehmen dieselbe auf, ziehen Nutzen davon und ahmen Mich nach. Darüber freute Ich Mich sehr und sagte dem göttlichen Vater Dank. Ich sah aber auch, daß sehr viele diese Gnade nicht benützen. Es schmerzte Mich, daß sie die Gnade mißbrauchen und eines großen Verdienstes verlustig gehen und Mein Vater jener Freude beraubt wird, die

Er darüber hätte. Mein Vater freut Sich nämlich, wenn die Brüder und Schwestern die von Ihm geschenkten Gnaden benützen und über das Gute, das daraus hervorgeht. Deshalb mühte Ich Mich sehr ab, für jene zum Vater zu beten, die die Gnade vernachlässigen und daraus keinen Nutzen ziehen. Ich bat den Vater, Er möge ihre Herzen anregen und erleuchten, auf daß sie ihren Irrtum erkennen. Und Ich sah, wie manche diese neuen Anregungen benützen, einige aber auch dieser Gnade Widerstand leisten. Über letztere litt Ich sehr. Ich bemühte Mich, für all dies dem göttlichen Vater die gebührende Genugtuung zu leisten.

### Judas wird Verwalter

In Judäa waren viele, die Meinen Aposteln Almosen gaben. Nach Meiner Unterweisung jedoch nahmen sie nur soviel an, als zum nötigen Lebensunterhalt genügte. Geldspenden wiesen sie zurück. Da es sich aber einigemale schickte, Geld für die Besorgung des nötigen Lebensunterhaltes anzunehmen, sagte Ich zu den Aposteln, Ich wolle einem von ihnen das Amt überlassen, das aufzubewahren, was für den gemeinsamen Unterhalt nötig ist, aber nicht mehr. Es bot sich Judas, der Verräter, an, um dies zu besorgen. Ich aber verweigerte es ihm. Alle anderen schwiegen. Sie kümmerten sich nicht um dieses Amt. Da aber Judas von Natur aus habsüchtig und geldgierig war, bot er sich öfters an mit den Worten, daß er fähig sei, das Geld auszugeben und zu verwalten. Er wurde von Mir mit Liebe ermahnt, er aber wollte diese Arbeit haben. Alle übrigen Apostel zeigten sich diesem Amt gegenüber abgeneigt und fürchtensam, denn Ich hatte ja die Drohungen gegen jene ausgesprochen, die den Sachen und dem Gelde anhängen. Niemand wollte auf sich vertrauen. Nur Judas sagte mit großer Kühnheit, daß er niemals irgend einer Sache anhängen werde. Er wolle nur deshalb dieses Amt ausüben, um größere Gelegenheit zu haben, sich dem Dienste der Apostel widmen zu können und ihnen den nötigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Tatsächlich war seine Absicht damals eine derartige, obschon er später der Versuchung und seiner natürlichen Leidenschaft nachgab, wie es ihm von Mir deutlich gesagt worden ist. Anfangs verwaltete er das Geld mit großer Genauigkeit. Er wurde aber oft von Mir ermahnt, achtzugeben.

Bei dieser Tat des Judas besprach Ich Mich mit Meinem Vater. Er ließ es zu, daß Judas die Erfüllung seines Wunsches hatte, damit er erkenne, mit welcher großer Liebe Er ihm gegenüber vorging. Er gab ihm alles, was er wollte. Mit dieser Erkenntnis hätte Judas sein Wirken gut regeln können. Die Gunst, die Judas mit so großem Drängen gefordert hatte, hätte er nicht als Waffe benutzen brauchen, um gegen Mich aufzutreten. Selbst die Vernunft lehrte ihn, daß er ein solches Amt mit ganzer Vorsicht verwalten müsse, um sich nicht gegen seine Pflicht zu verfehlen und nicht dem anzuhängen, dem er beim Eintritt in Meine Nachfolge entsagt hatte. Umsomehr hätte er achtgeben sollen, da er diesen Posten sich erzwang. Er vertraute in dieser Beziehung auf sich selbst, obschon er wußte, daß die Hab- und Geldsucht seine vorherrschende Leidenschaft war. Mein Vater wollte auch, daß vom Beispiel des



Judas alle Meine Brüder und Schwestern lernen sollen, nicht auf sich selbst zu vertrauen. Sie mögen dem göttlichen Willen nicht Gewalt antun, indem sie um solche Dinge bitten, von denen sie nicht wissen, ob sie zu ihrem Heile oder zu ihrer Verdammnis sein können. Deshalb möge ein jeder um das bitten, was notwendig ist; man möge sich nicht anstrengen, das Überflüssige zu erbitten. Und wenn man das, um was man bittet, nicht erhält, möge man sich dem göttlichen Willen ergeben. Man suche dann nichts anderes; denn Mein Vater weiß, was für das Heil aller und jedes einzelnen insbesondere ersprießlich ist.

Deshalb bat Ich auch den Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern Licht und Gnade geben, damit sie diese Wahrheiten erkennen und in allem Seinem Willen sich ergeben. Der Vater versprach Mir, dies allen zu verleihen. Und Ich sah, wie manche aus diesem Lichte und dieser Gnade Nutzen ziehen. Ich sah aber auch, wie viele dieselben nicht benützen. Sie wollen den göttlichen Willen nötigen um so ihrem eigenen Willen folgen zu können und verwickeln sich in Übel, die zu ihrem Untergang führen. Über diese empfand Ich großen Schmerz und betete für ihre Bekehrung. Viele werden sich ob dieser Meiner neuen Bitte zum Vater wenden. Er gibt allen dieses größere Licht und diese stärkere Gnade. Viele aber auch werden diese große Gnade nicht benützen. Alles sah Ich und für jeden betete Ich. Aber nicht alle lassen sich von den Gnaden beeinflussen, die Ich ihnen erlebte.

### Widersprüche und Verfolgungen

Ich ging, wie gesagt, durch die Städte und Flecken und predigte das Wort Meines göttlichen Vaters. Ich lehrte alle das neue Gesetz der Gnade. Ich erzielte große Frucht in vielen Orten und es folgte Mir viel Volk nach, um Meine Predigt zu hören. Alle wurden von Meiner Weisheit und der Süßigkeit Meines Umganges, sowie von der wunderbaren Anziehungskraft, die sie an Mir bemerkten, angelockt. Unter so vielen, die an Mich glaubten, man gelte es nicht an solchen, die Mir widersprachen, Meine Person tadelten und verfolgten; denn die Schriftgelehrten und Pharisäer sandten Botschafter her, um, damit man Meinen Worten nicht Glauben schenke. Deshalb wandten sich die Großen und die besonders Ruchlosen gegen Meine Person, hielten Mich für einen Unruhestifter und glaubten, daß Ich alle zu Meiner Partei zu ziehen suche. Sie nannten Mich einen Aufwieglers, einen Ehrgeizigen, einen, der sich die Ehre der anderen anmaßt. Sie sagten, Ich beanspruche, daß man Mir nachfolge und Mich ehre. Viele nannten Mich einen Zauberer, einen Hexenmeister, einen vom Teufel Besessenen. In allen Orten, wo Ich ging, war jemand der Mich verfolgte und Meinen Tod aussann. Groß waren, Meine Braut, die Drangsale, die Ich in dieser Zeit ertrug.

Meine Apostel wurden von einigen beschimpft; man nannte sie faule Leute, denen es gefällt, herumzuziehen wie Landstreicher. Man sagte, Meine Apostel streben danach, durch diese Lebensweise Ehre zu erlangen. Von einigen wurden sie wie unwürdige und heuchlerische Leute verjagt. Alles er-

trugen sie zu Meiner Nachahmung. Von Mir war ihnen alles vorausgesagt worden.

Trotz all dieser Unbilden wurde Meine Liebe, die in Meinem Herzen glühte, niemals vermindert. Im Gegenteil, sie wuchs immer mehr. Alles nahm Ich mit unbesiegbarer Geduld hin. Alles opferte Ich Meinem Vater auf für das Heil dieser Seelen, für ihre Bekehrung und Besinnung. Einige von diesen besannen sich, da sie nicht verhärtet und verstockt waren.

Das Volk aber, die Einfältigen und diejenigen, die guten Willens waren, folgten Mir mit Liebe nach und erwählten Meine Lehre. Ich sprach zu ihnen mit viel Süßigkeit und Güte. Ich unterrichtete sie in Liebe. Ich sagte ihnen viele Gleichnisse, damit sie Mich besser verstehen konnten. Zu den Volksscharen sprach Ich, wie Ich schon gesagt habe, meistens in Gleichnissen; denn sie waren unwissend und durch die Gleichnisrede wurden sie besser unterrichtet und belehrt.

Als Ich Mich in so großen Leiden und Verfolgungen befand, sah Ich, daß nicht nur Meine Apostel, sondern viele Meiner Brüder Mich in dieser Hinsicht nachahmen werden. Auch sie ertragen viele Leiden und Verfolgungen in ihrer apostolischen Tätigkeit. Deshalb ließ Ich nicht ab, für sie Meid und unterließ nicht, sie zu trösten. Bevor Ich ihnen dies alles verhieß, bat damit sie widerstehen können und ihre Tätigkeit zu Seiner Verherrlichung und für das Heil der Seelen fortsetzen. Der Vater verhieß Mir diese Gnade und Seinen besonderen Beistand für alle. Ich sah, wie Er tatsächlich dies zur Ausführung bringen wird. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem Vater Dank auch im Namen aller.

### Frage des Petrus

Während Ich so predigte und litt und viele Verfolgungen ertrug, sagte Mir eines Tages, da wir ob der Wanderung sehr ermüdet waren und Stärkung nötig hatten, Petrus: „Meister! Siehe, wir haben alles verlassen, um Dir nachzufolgen. Was wird uns dafür zuteil werden? Was werden wir dafür bekommen, daß wir Dir nachgefolgt sind und alles verlassen haben, uns aller Dinge entledigt haben?“ Ich hatte mit seiner Frage Mitleid, daher tröstete Ich ihn und die anderen mit den Worten: „Wahrlich, Ich sage euch: Ihr, die ihr Mir gefolgt seid, werdet bei der Neugestaltung der Welt, wenn der Menschensohn auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen wird, ebenfalls auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Alle jene, die Haus, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib und Kinder oder Hab und Gut aus Liebe zu Mir verlassen, werden Hundertfältiges dafür erhalten und das ewige Leben besitzen.“ Durch diese Verheißung wurden Meine Apostel sehr getröstet. Da sie vom herrlichen Lohn hörten, wurden sie immer mehr ermutigt, Mir mit desto größerem Eifer zu folgen. Die Schwäche der menschlichen Natur erforderte bei den Aposteln einigen Trost, um mit mehr Kraft gehen zu können. Da Ich ihre Schwäche sah, hatte Ich großes Mitleid mit ihnen und unterließ nicht, sie zu trösten. Bevor Ich ihnen dies alles verhieß, bat Ich den Vater darum, und der Vater versprach Mir, alle Meine Bitten zu er-



füllen. Er hält Sein Versprechen getreu. Sind doch die Verheißungen Meines Vaters unfehlbar.

Obschon Ich dieses Versprechen Meinen Aposteln machte, fragten sie Mich darüber dennoch sehr oft, besonders dann, wenn sie stark ermüdet und von ihren Leiden betrübt waren. Dann wiederholten sie in aller Einfalt: „Meister! Was für einen Lohn werden wir für so große Mühen und Leiden, die wir in Deiner Nachfolge durchmachen, erhalten?“ Ich tröstete sie mit den üblichen Verheißungen. – Sie waren noch nicht ganz und gar von der Liebe zu sich selber losgeschält. Die Liebe Meines Vaters war in ihnen noch nicht vollkommen; deshalb suchten sie den Lohn. Sie wurden von Mir sehr barmherzig mit Mitleid, da sie schwerfällig und unwissend waren in bezug auf den Weg, den Ich sie lehrte. Es brauchte viel, um sie in allem vollkommen zu machen. Deshalb wiederholte Ich ihnen oft: „Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ Ich sprach zu ihnen über alle Vollkommenheiten des himmlischen Vaters. Sie hörten gerne zu und hatten den guten Willen, wirklich vollkommen zu sein, aber die Schwäche ihrer Natur bereitete ihnen Kampf, so daß sie oft verwirrt und niedergeschlagen waren. Sie wurden aber von Mir sehr ermutigt und durch Wort und Beispiel unterstützt. So wuchsen sie immer mehr in den Tugenden.

Meine Liebe erstreckte sich nicht nur auf Meine Apostel allein, sondern dehnte sich aus auf alle Meine Brüder und Schwestern. Mit jenen, die Ich infolge der Schwäche der menschlichen Natur schwach und schlapp in der Tugend sah, hatte Ich Mitleid. Ich bat für sie den Vater, Er möge sie ermutigen und stärken mit Seiner Gnade. Er möge ihnen ins Gedächtnis rufen die Erinnerung an den Lohn, der denen bereitet ist, die Ihm treu dienen, Meine Tugenden nachahmen und Meinen Lehren nachfolgen. Der Vater verhieß Mir diese Gnade. Und Ich sah, daß viele innerlich getröstet und gestärkt werden mittelst dieser Gnade. Dafür sagte Ich dem Vater Dank im Namen aller. Ich sah auch, daß viele die Gnade nicht erhalten, da sie ihr ganzes Vertrauen auf sich selbst oder auf die Geschöpfe setzen. Dadurch machen sie sich unwürdig, von ihrem Schöpfer getröstet und gestärkt zu werden. Für diese bat Ich wieder den Vater, auf daß Er sie erleuchte und ihren Irrtum erkennen lasse. Der Vater versprach Mir dieses Licht. Ich sah, wie Er es allen geben wird und daß viele diese neue Gnade aufnehmen werden. Freilich benützen viele auch diese Erleuchtung nicht. Über diese hatte Ich Erbarmen; über jene freute Ich Mich. Ich dankte dem Vater und bemühte Mich, bei diesem Dankgebet für alle Ersatz zu leisten.

### Entbehrungen und Leiden

Es kam oft vor, daß wir auf der Reise schlechtes Wetter hatten. Wir kamen in einigen Städten durchnäßt an. Die Kälte schüttelte uns. Wir waren müde und der Speise sehr bedürftig. Und doch kam es vor, daß niemand uns irgend eine Stärkung gab. Und ob der späten Stunde traf es sich, daß wir im Freien in solcher Bedrängnis und Not übernachteten mußten. Meine Apostel spürten diese Leiden stark. Ich fühlte dieselben noch viel mehr als sie

wegen Meines zarten Körperbaues. Ich tröstete und ermunterte sie, dieses Leid aus Liebe zu Meinem Vater gerne zu ertragen. Ich aber empfand allein Meine und ihre Schmerzen. Ich hatte keinen Trost. Ich wollte freiwillig alles erleiden, um der göttlichen Gerechtigkeit für die Beleidigungen, die ihr von Meinen Brüdern und Schwestern jederzeit zugefügt werden, vollauf Genugtuung zu leisten. Ich bat den Vater, Er möge die Leiden Meiner Apostel erleichtern; Er möge sie nicht so stark den Mangel an körperlicher Speise spüren lassen. Der Vater gewährte Meine Bitte überaus gern. Ich sprach dann zu ihnen vom Tisch, der ihnen im Himmelreich bereitet ist. Dort, im Himmel sagte Ich ihnen, werden sie Speisen des ewigen Lebens verkosten. Dadurch wurden sie gesättigt und getröstet. Ich erbarmte Mich Ihrer. Meine Liebe zu ihnen war eben eine überaus große. Alle ihre Leiden fühlte Ich in Meiner Person. Und Ich empfand nicht nur ihre Leiden allein, sondern alle jene, die Meine Brüder und Schwestern aus Liebe zu Mir, zur Verherrlichung Meines göttlichen Vaters und zu Meiner, ihres Meisters Nachahmung ertragen. So freute Ich Mich darüber, daß Ich alle ihre Leiden in Meiner Person durchmachen konnte. Ich bat Meinen Vater, Er möge in Kraft Meines Leidens alle diese trösten, Er möge sie in ihrer Seele stärken, indem Er sie Seine Gnade verkosten läßt. Der Vater verhieß Mir dies. Tatsächlich ermangelt Er nicht, dies mit großer Liebe zur Ausführung zu bringen. Deshalb lobte Ich Ihn und dankte Ihm im Namen aller.

### Auferweckung des Sohnes der Witwe zu Naim

Als Ich so durch die Städte und Gegenden ging, predigte und zahlreiche Wunder wirkte, gab es viele, die an Meine Lehre glaubten. Manchmal folgten Mir viele Leute nach, um Meine Predigt zu hören. Sie wurden von Mir unterrichtet und getröstet. Als Ich eines Tages in die Stadt Naim ging, um zu predigen, wartete Ich auf die passende Stunde, um dort ein Wunder zu wirken, auf daß jenes Volk umsomehr Meine Predigt annehme und an Meine Worte kraft der wunderbaren Werke, die Ich wirkte, glaube. Ich ging also mit Meinen Aposteln und den anderen, die Mir von Ort zu Ort folgten, der Stadt Naim zu. Da begegnete Ich dem Trauerzug eines Jünglings. Viele Leute begleiteten die Leiche. Die schmerzvolle Mutter folgte weinend der Bahre ihres Sohnes. Obschon Ich von niemand gebeten wurde, näherte Ich Mich ihr, und gerührt vom Mitleid mit der betrübten Mutter, tröstete Ich sie und sagte ihr, sie möge nicht weinen. Ich ging der Bahre zu, auf welcher der Tote lag. Als dies die Leute sahen, blieben alle erstaunt stehen, um zu beobachten, was Ich tun wolle. Ich berührte nun die Bahre und sagte im Befehlstone zum Verstorbenen: „Jüngling, Ich sage dir: Erhebe dich!“ Als Gott befahl Ich dieser Seele, daß sie zu ihrem Leibe zurückkehre. Sofort erhob sich der Jüngling und gesund übergab Ich ihn der betrübten Mutter. – Dieses Wunder gereichte ihr zu großem Troste. Alle Umstehenden verwunderten sich sehr. Sie begannen Meinen Vater und Mich zu loben und zu preisen; sie nannten Mich einen großen Propheten. Sie bekannten wahrhaft, daß Gott Sein Volk heimgesucht habe, indem Er ihnen den verheißenen Messias sandte. Groß waren



die Beifallskundgebungen aller Anwesenden. Die ganze Stadt kam durch das Wunder in Bewegung. Die Mutter und ihr auferweckter Sohn zeigten sich Mir sehr zugetan. Sie glaubten an Mich mit allen Bewohnern dieser Stadt, wo Ich Mich aufhielt, um daselbst zu predigen und die Leute im neuen Gesetz der Gnade zu unterrichten. Ich ließ sie die Güte und Barmherzigkeit Meines göttlichen Vaters erkennen.

Bei diesem Ereignis betete Ich zum Vater und flehte Ihn an für alle Meine Brüder und Schwestern, die im Hinblick auf die Gnade tot sind. Ich sah sie damals alle und wurde bei diesem Anblick von großer Bitterkeit erfüllt; deshalb bat Ich den Vater für alle und für jeden einzelnen insbesondere, auf daß Er mit Seiner mächtigen Gnade sie rufen möge, damit alle jene, die durch die Sünden tot sind, in der Gnade wieder leben. Ich opferte dem Vater alle Meine Leiden auf, um diese Gnade zu erhalten. Der Vater zeigte Sich ob dieser Aufopferungen bereit, dies zu tun, indem Er den Sünder zur Buße rufen will. Er wird ihm Seine Gnade bereitwillig anbieten und ihn innerlich mit Seiner mächtigen und gebieterischen Stimme rufen. Und Ich sah, daß viele sogleich dem Rufe entsprechen. Durch die Verabscheuung der Sünde und durch den Schmerz über die dem göttlichen Vater zugefügten Beleidigungen kehren sie zum neuen Leben der Gnade zurück. Über diese freute Ich Mich sehr und sagte Meinem Vater dafür Dank. Ich sah auch die Menge jener, die nachlässig und verstockt sind. Sie kümmern sich nicht um den inneren Ruf, noch achten sie darauf. Deshalb bleiben sie in ihrem Elend. Tot in bezug auf die Gnade, gehen sie auf ewig zugrunde. Über diese empfand Ich tiefen Schmerz und große Bitterkeit. Deshalb sandte Ich neue Bitten zum Vater. Ganz in Schmerz gehüllt, bat Ich für sie um Barmherzigkeit. Der Vater aber tröstete Mich, Er versprach Mir abermals Gnade und stärkere Anregungen. Ich sah, daß kraft derselben viele von ihrer Trägheit aufgerüttelt werden. Sie entsprechen dem Rufe und kehren zurück zum Leben der Gnade. Freilich sah Ich eine Menge, die trotz dieser größeren Gnade derselben nicht entsprechen. Ich sagte dem Vater den schuldigen Dank zum Ersatz für diese. Ich befand Mich nun in Zufriedenheit und Betrübnis. So erging es Mir jedesmal, wenn Ich für Meine Brüder und Schwestern betete. Ich freute Mich einerseits über diese, welche die Gnade benützen und derselben entsprechen. Andererseits betrübte Ich Mich über jene, welche diese Gnade nicht benützen, verachten und in ihrer Verstocktheit verbleiben.

Es gab in jener Gegend keine Stadt, in der Ich nicht viele Wunder gewirkt hätte. Ich tat Gutes jenen, die Mich aufnahmen und an Meine Worte glaubten. Ich bat Meinen Vater, Er möge Seine Barmherzigkeit und Güte in jeder Seele aufleuchten lassen, und jedem an Seiner Gnade und Seinen Gaben Anteil gewähren. Mein Vater entsprach Meiner Bitte und Ich sah, daß es niemand geben wird, der nicht von Meinem Vater viele Gnaden und Erleuchtungen erhalten werde, um sein ewiges Heil erlangen zu können. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Freilich ertrug Ich große Bitterkeiten, da Ich sah, daß von vielen diese Gnaden verachtet werden. Von einigen werden sie nicht erkannt, von anderen nicht beachtet und nicht geschätzt.

Ich war also in der Stadt Naim\*), predigte und unterrichtete das Volk. Viele glaubten an Mich. Ich freute Mich, daß sie Meinen Vater hoch priesen ob der Gnade, die Er durch Mich diesem Volke geschenkt hat.

Mein Ruf verbreitete sich sehr ob des hier gewirkten Wunders der Auferweckung des Sohnes der Witwe. Es gelangte die Kunde davon nach Jerusalem. Auch von allen übrigen Wundern, die Ich wirkte, drang die Nachricht in die Hauptstadt. Man sprach dort von der großen Frucht, die Ich mit Meiner Predigt in ganz Judäa erzielte. Man erzählte in Jerusalem von den vielen Bekehrungen großer Sünder und auch daß die Volksscharen Mir folgten und an Mich glaubten.

### Haß der Pharisäer

Diese Botschaften durchdrangen die Herzen der Schriftgelehrten und Pharisäer wie ebenso viele Schwerter. Deshalb versammelten sie sich wiederum und hielten gegen Mich Rat, was sie anstellen sollten, um Mich aus der Welt zu schaffen und Meine Lehre zu verdunkeln. Obschon sie viel darüber nachdachten, wußten sie keine Art und Weise ausfindig zu machen; sie hatten eben nichts, womit sie Mich angreifen konnten; sie erkannten ganz gut die Heiligkeit Meiner Lehre und die Vollkommenheit Meines Lebens. So wurden sie wütend und tobten. Sie bedauerten ihr Mißgeschick und nannten sich Unglückliche, obschon sie das schöne Los hatten, den Urheber des Lebens unter sich zu haben, der sie glücklich und ewig selig hätte machen können. Sie sagten, daß sie kein Glück haben, da niemand dort war, der Mir zur Befriedigung ihres Grimmes den Tod zugefügt hätte. Sie sagten, daß man Mir mehr Glauben schenke, obwohl Ich ein minderere und unwürdiger Mensch sei. Sie aber seien Weise, gelehrt, von guter Herkunft und ihnen sei die Aufgabe zuteil, die äußere Feier des Gottesdienstes zu leiten und zu verwalten. Sie schleuderten gegen Mich schreckliche Flüche. Sie verfluchten die Mutter, die Mich empfangen und geboren hat. Es gab keinen Schimpf, den sie nicht gegen Mich sagten. Hiemit tobten sie sich untereinander aus.

Der menschliche Verstand kann es nicht fassen, was für einen großen Schmerz diese Ruchlosen Meinem Herzen bereitet, wie sehr sie Meinen Vater und Mich beleidigt und welch große Schäden sie ihren Seelen zugefügt haben. So war Ich ganz schmerzerfüllt. Ich betete ganze Nächte zum Vater und flehte Ihn an, Er möge sie nicht nach ihren Verdiensten züchtigen. Ich sah den göttlichen Zorn, der sich über sie entladen wollte. Ich opferte Mich auf, die Geißeln auf Mich zu nehmen. Mit diesen Aufopferungen wurde der Vater versöhnt. Leistete Ich Ihm doch durch Meine so großen Leiden eine Genugtuung, die über die schuldige Gebühr hinausging. Der Vater aber unterließ es nicht, sie mit der schrecklichen Strafe der Herzensverhärtung zu züchtigen, denn nachdem Er sie mit so vielen Wohltaten überhäuft und ihnen so viel Licht, Gnade, Hilfe und Einsprechungen gegeben hatte, ließ Er sie zum Schluß in ihrer treulosen Verstocktheit. So wurden sie nicht mehr fähig zu einer Reue, da sie zu stark die Gnade mißbrauchten. Sie haben eben jene

\*) Josef Knabenbauer, S. J., macht uns aufmerksam, daß Josephus Flavius im „Jüdischen Krieg“ eine Stadt Naim im nördlichen Teil Judäas erwähnt.



Barmherzigkeit in anmaßender Weise verachtet, die so reichlich und so lange Zeit ihnen angeboten wurde. Wie schwer Ich in Meinem Herzen diese ihre Züchtigung empfand, kannst du aus den Werken ersehen, die Ich getan habe. Wie sehr habe Ich Mich für ihr Heil und ihre Besinnung abgemüht. Habe Ich doch Mein Leben jeglicher Art von Leiden ausgesetzt. Ich ersparte Mir nicht die Anstrengung noch den Schmerz, noch irgend eine andere Sache, die zu ihrem Heile und ihrer Bekehrung gereichen konnte. Sie aber wollten mit Gewalt und Anstrengung ihren gänzlichen Untergang.

### Durch Samaria

Nachdem Ich Mich eine Zeitlang in Naim aufgehalten und dieses Volk unterrichtet hatte, begab Ich Mich in die anderen Städte, wo Ich in üblicher Weise predigte und viele Wunder wirkte. Ich ging nun durch Samaria. Dort kam Ich mit Meinen Aposteln ganz ermüdet und erschöpft an. Die Samariter wollten Mich aber nicht aufnehmen, sie jagten Mich aus Böswilligkeit davon. Meine Apostel, die sehr feurig waren und wünschten, daß alle Nationen Meine Predigt annähmen und Mich anerkennen, wurden vom Feuereifer und zugleich vom Zorn entzündet, besonders Jakobus und Johannes. Sie baten Mich, Ich möge Feuer vom Himmel kommen lassen, damit diese Nation vertilgt werde. Beide wurden von Mir getadelt mit den Worten: „Ihr wisset nicht, welchen Geistes ihr seid; denn ihr erkennt nicht eure überaus große Wut und euren rücksichtslosen Eifer. Beobachtet genau Meinen Geist, um ihn nachzuahmen. Mein Geist ist ganz Sanftmut und Liebe. Ich will alles durch die Liebe und nicht durch Gewalt und Erzwingung. Geduldet euch! Denn noch ist die Stunde nicht da. Aber es wird die Zeit kommen, da auch sie Mich anerkennen und Meine Predigt annehmen werden.“ Auf diese Worte hin wurden Meine Apostel ruhig. Auch sie bemühten sich, den neuen Geist der Sanftmut und Liebe anzunehmen.

Bei diesem Vorfall hat Ich den Vater für alle Meine Brüder und Schwestern, besonders für jene, die einen allzu feurigen und rachsüchtigen Geist haben. Obschon sie sich für Seine Verherrlichung und Seinen Dienst begeistern, trotzdem ist es nicht gut, einen derartigen rücksichtslosen Eifer zu haben und jenes Böse sofort rächen zu wollen, das von einigen vielfach aus Unwissenheit begangen wird. Deshalb hat Ich Ihn, Er möge ihnen den Geist der Sanftmut, des Mitleides, des Geduldens und die Gnade geben, daß sie das Gute mit Maß zu tun bestrebt sind und nicht sogleich müde werden, sondern öfters in lieblichem Tone ihre Versuche wiederholen, die Seelen dahin zu bringen, daß sie tugendhaft handeln. Der Vater versprach Mir eine solche Gnade. Tatsächlich unterläßt Er nicht, je nach der Notwendigkeit dieselbe zu geben.

### Leidenvolles Leben

Ich setzte mit Meinen Aposteln den Weg fort. Wir machten nun auf dem Lande Halt, wo wir zur Stärkung Kräuter pflückten und aßen. Wegen Müdigkeit, sowie infolge der schlechten Witterung begaben wir uns in die Land-

häuser, wo wir manchmal ein Almosen von Brot und Wasser bekamen, welches für uns ein großes Geschenk bedeutete. Während Ich durch die Wälder schritt, warfen sich zur Verwunderung Meiner Apostel auch die besonders wilden Tiere zu Meinen Füßen nieder. Wenn dies der Fall war, rief und flehte Ich zum Vater. Ich sagte zu Ihm folgendes: „Ich wünsche es, o Vater, daß alle Sünder sich besinnen, sanftmütig werden, Meine Lehre annehmen und Mich als ihren Erlöser anerkennen.“ Der Vater verhiess es Mir. Tatsächlich geschah es so in vielen Orten, wie du in dieser Geschichte hören wirst.

### Unvollkommene Liebe der Apostel

Ich sagte dann Meinen Aposteln, daß auch sie die verstocktesten Sünder zu ihren Füßen in Demut niedergeworfen sehen werden. Diese werden sich durch ihre Predigt nach Meinem Tode bekehren.

Meine Apostel konnten es nicht ertragen, Mich von Meinem Leiden und Tode sprechen zu hören. Sie hatten eine große Liebe zu Mir, aber diese Liebe war sehr sinnlich. Sie war noch nicht ganz und gar vollkommen, da sie eine große Anhänglichkeit an Meine Person hatten. Ich fühlte mit ihnen großes Mitleid, denn es handelte sich darum, daß sie ihr Naturell ganz und gar ändern mußten. Man konnte aber dies bei ihnen nicht sogleich verlangen, sondern nur allmählich konnte Ich erreichen, daß sie alle jene Leiden ertragen, die ihnen geschickt wurden. Nach und nach konnte Ich sie zu einem so erhabenen und vollkommenen Stand führen. Ich wollte, daß sie dahin mit Anstrengung und unter Leiden gelangen, damit sie dann, wenn sie zur Bekehrung aller Völker hingehen müssen, Mitleid mit allen haben können. Dann wußten sie bereits, wie sehr sie sich abgemüht haben, um mit dem neuen Geist bekleidet zu werden und alle Tugenden zu erwerben. Deshalb will es auch Mein Vater, daß alle Meine Brüder und Schwestern mit vollkommener Liebe sich alle Tugenden und guten Handlungen erwerben auf Kosten der Leiden, der Anstrengung, der Gewalt, die sie sich selbst antun. Wenn sie gegen das Laster und die Leidenschaft kämpfen, verheißt ihnen Mein Vater die Vergeltung und den Lohn. Mein Vater versprach Mir auch, allen Seine Hilfe und Gnade zu geben, damit sie dies tun können. Deshalb hat Ich Ihn viel, daß Er Seine Gnade überreichlich spende. Und der Vater versprach Mir, dies zu tun. Tatsächlich unterläßt Er es nicht, dies bei allen jenen zur Ausführung zu bringen, die sich der Erwerbung der Tugenden befleißigen. Dafür sagte Ich dem göttlichen Vater Dank auch für alle. Ich hatte bereits damals alle Meine Brüder und Schwestern gegenwärtig und Ich betete für sie alle insgesamt.

### In Bethanien mit Lazarus und Martha

Mir lag das Heil jener Seelen sehr am Herzen, von denen Ich sah, daß sie von Meiner Predigt Nutzen ziehen und sich von der Gnade beeinflussen lassen werden. Deshalb ging Ich mit Meinen Aposteln nach Bethanien, um dort zu predigen. In Bethanien hatte Martha mit ihrem Bruder Lazarus ein Gut. Martha war eine Frau von hohem Adel und besaß viel Frömmigkeit.



Mir lag die Bekehrung ihrer Schwester Magdalena sehr am Herzen. Diese war eine große Sünderin und gab öffentliches Ärgernis. Sie wohnte nicht mit Martha und Lazarus, sondern ließ sich in einem Ort nieder, der nicht allzuweit von Bethanien entfernt war, um mit großer Freiheit nach ihren Launen leben zu können. Sie ging auch oft nach Jerusalem, um Seelen zu fangen. Der böse Geist bediente sich nämlich ihrer, um die unvorsichtigen Jungmänner in seine Schlingen zu bringen.

Mein Herz sehnte sich danach, daß diese öffentliche Sünderin bald zur Buße geführt werde. Deshalb dürstete ich wie ein Hirsch nach ihrem Heile und ging einstweilen nach Bethanien, wohin der Ruf von Meiner Predigt bereits vorausgedrungen war. Martha und Lazarus sehnten sich danach, Mich zu sehen und kennen zu lernen.

Mittlerweile hatte Ich mit Meinen Aposteln das Gebiet von Bethanien betreten. Die Apostel waren schon sehr müde und niedergeschlagen ob der weiten Wanderung. Ich betete zum Vater und flehte Ihn an um die Bekehrung dieses Volkes. Ich bat den Vater auch um eine Stärkung für Meine Apostel, die sich in großer Entkräftung ob der ununterbrochenen Leiden und Anstrengungen befanden. Der Vater erfüllte Meine Bitten.

Hier predigte Ich der Volksmenge, die schon bei Meiner Ankunft sich dort versammelt hatte, um Mich zu sehen und zu hören. Durch die Einsprechung Meines göttlichen Vaters waren sie alle herbei gekommen. Unter diesen befand sich auch Lazarus. Alle wunderten sich über Meine göttliche Weisheit und himmlische Lehre und wurden von Meinen Worten ergriffen. Ich sprach mit gewohntem Eifer und großer Liebe; dadurch wurden sie zerknirscht und lobten Meinen Vater, der Mich ihnen gesandt hat.

Innig betete Ich für sie zum göttlichen Vater, damit Er sie erleuchte und die ihnen verkündete Wahrheit erkennen lasse. Tatsächlich glaubten viele an Mich.

Nach der Predigt bat Mich Lazarus, Ich möge mit Meinen Aposteln in sein Haus gehen. Er erkannte, daß sie einer Stärkung schon sehr bedürftig waren. Er hielt sich für unwürdig, Mich in sein Haus aufzunehmen, aber er faßte Mut und lud Mich ein. Sah er doch Meine Not. Seine Einladung die er mit so großer Demut und Höflichkeit machte, wurde von Mir angenommen. Ich ging mit Meinen Aposteln in das Haus des Lazarus; dort wartete seine Schwester Martha auf Mich. Sie nahm Mich höflichst und überaus liebevoll auf. Ich schaute Martha mit heiterem Antlitz und mit mitleidsvollen Augen an. Sie wurde bei ihrem ersten Blick auf Mich von Meiner Liebe getroffen. Deshalb führte sie Mich mit Meinen Aposteln höflichst in ihr Haus ein. Sie erkannte, daß wir einer Stärkung sehr bedürftig waren. Dieselbe bereitete sie uns mit größter Sorgfalt.

Bevor Ich aber Speise zu Mir nahm, hielt Ich einen kurzen Vortrag über die Herrlichkeiten Meines göttlichen Vaters, um alle Leute, die hier anwesend waren, in der Liebe zu Ihm zu entzünden. Vor allem wollte Ich durch diese Meine Worte in Martha die Ergebung und den Glauben an Meine Person bekräftigen. Durch diese Ansprache wurden alle von der Liebe zu Meinem Vater und Mir entzündet. Ich wurde sehr getröstet ob des guten Willens.

den Ich bei Meinen Zuhörern vorfand, besonders bei Martha und ihrem Bruder Lazarus. Dieser wurde dann Mein teurer und geliebter Jünger.

Bei diesem Ereignis bat Ich den Vater und flehte Ihn an für alle jene, die Mich in der Predigt und Bekehrung der Seelen nachahmen, daß Er in ihren großen Nöten ihnen zu Hilfe komme und den frommen Leuten einlege, für ihre Bedürfnisse zu sorgen. Er möge ihnen jene Stärkung geben, derer sie manchmal wirklich bedürftig sind. Der Vater versprach Mir, es zu tun und ließ es tatsächlich an nichts mangeln. Auch unter den besonders wilden Nationen finden sich solche, welche die Sorge übernehmen, Seine betrübten und notleidenden Diener zu stärken. Ich dankte dafür dem göttlichen Vater und bat Ihn, Er möge dieses Haus mit Seinen himmlischen Segnungen erfüllen und Ähnliches auch allen jenen tun, die sich in diesen Werken der Liebe üben. Der Vater tat dies mit ganzer Liebe. Wiedrum sagte Ich Ihm dafür den gebührenden Dank.

Wir nahmen nun die nötige Speise. Mit Rücksicht auf Meine Person bediente Martha selbst Mich und Meine Apostel mit höchster Liebe. Ich gab in üblicher Weise den Segen und während wir speisten und den Leib stärkten, erfrischte und nährte Ich auch ihre Seelen. Ich sprach zu ihnen vom himmlischen Tisch. Dort werden die Seelen auf ewig gesättigt und ganz trunken sein von der beseligenden Anschauung Meines göttlichen Vaters.

Alle gaben auf Meine Worte acht, besonders Martha. Sie war infolge ihres tugendhaften Lebens bereits fähig, das göttliche Licht zu empfangen. Dasselbe rief in ihr wunderbare Wirkungen hervor. Mehr als alle anderen wurde sie erleuchtet und glaubte an Mich. Die fromme Martha konnte nicht genug Mich anschauen und mit großer Freude des Geistes hörte sie Mir zu. Sie freute sich überaus, Mir dienen zu können und das Glück zu besitzen, Mich in ihrem Hause als Gast zu haben. Sie bot sich ganz zu Meiner und Meiner Apostel Bedienung und aller jener, die mit Mir gekommen waren, an. Ich nahm ihr Angebot entgegen, denn es geschah aus ganzem Herzen und mit gutem Willen.

Nachdem wir uns gestärkt hatten, sagten wir dem Vater Dank. Es war schon späte Stunde. Martha gab Meinen Aposteln einen Platz zum Ruhen. Sie gab auch Mir eine Stätte, und zwar abgesondert vom Raum der Apostel. Dortin begab Ich Mich, um zum Vater zu beten.

## Die Sünderin

Als Meine Apostel sich zurückgezogen hatten, kam Lazarus mit Martha in Meine Kammer. Sie vertrauten Mir ihren Kummer an, den sie ob der schlechten Lebensführung ihrer Schwester Magdalena hatten und richteten dieselbe Bitten an Mich für ihre Bekehrung. Sie sagten unter Tränen: „Nur Du, o guter Meister, kannst Magdalena bekehren; denn nur Deine Worte haben volle Wirksamkeit und treffen die härtesten Herzen. Deine Redeweise, Deine Armut werden das bewirken, was unsere noch so vielen Ermahnungen nicht vermochten.“

Ich nahm ihre Bitten an und erhörte die Seufzer ihrer Herzen. Ich ver-



sicherte ihnen, daß Ich ihre Schwester bekehren werde. Dadurch wurden sie getröstet und glaubten an Mein Wort. Ich ermangelte nicht, das Versprechen zur Ausführung zu bringen, wie du es noch hören wirst.

Nachdem Ich diese Meine Gastgeber getröstet hatte, blieb Ich allein zurück, um zu Meinem Vater zu beten. Ich bat Ihn viel um die Bekehrung Magdalenas. Dieselbe war bereits im Abgrund jeglichen Elends und jeglicher Unwissenheit begraben. Sie war das Laster gewöhnt, so daß zu ihrer gänzlichen Bekehrung eine überreichliche Gnade notwendig war. Sie befand sich im schönsten jugendlichen Alter. Zügellos, ohne Furcht vor irgend etwas, ergab sie sich ihren ungeordneten Neigungen. Es herrschte in ihrem Herzen eine große Liebe zu den Geschöpfen und sich selber. Ihre Schönheit, ihr Reichtum und Adel dienten ihr zur Förderung ihrer zügellosen Gelüste. Niemand war, der es gewagt hätte, sie zu rügen. Sie war von Natur aus überaus liebevoll und herzlich. Entschlossen, sie ganz zu der Meinigen zu machen, wollte Ich, daß sie all ihre Liebe ihrem Gott und Erlöser schenke. Deshalb betete Ich viel für sie zum Vater. Sollte sie doch eine so große Gnade zu einer Zeit erhalten, da sie dieselbe nicht im mindesten verdiente. Die Bitten ihres Bruders und ihrer Schwester waren aber bei Mir und Meinem Vater sehr wirksam. Ich wollte obendrein jenen Wohltaten spenden, die mit so großer Höflichkeit und Liebe Mich in ihr Haus aufgenommen hatten. Der Vater hörte Meine Bitten an und versprach Mir die ganze Fülle der Gnade und des Lichtes für Magdalena. Als die Stunde ihrer Bekehrung gekommen war, gab Er ihr dieselbe in wunderbarer Weise. Nachdem Ich dies alles vom Vater erhalten hatte, sagte Ich Ihm den schuldigen Dank. Dann ruhte Ich ein wenig. Hierauf verrichtete Ich die göttlichen Lobgebete und machte die üblichen Aufopferungen. Ich bereitete Mich vor, diesem Volke zu predigen und es im göttlichen Gesetz zu unterrichten. Ich wollte diese Leute deutlich erkennen lassen, daß der verheißene Messias zur Welt gekommen war und unter ihnen wohnte.

### Die Rede des Heilandes

Des Morgens ging Ich, nachdem Ich diesem ganzen Hause Meinen Segen hinterlassen hatte, mit Meinen Aposteln und Lazarus hinaus, um dem Volke zu predigen. Es hatte sich versammelt, um Mich zu hören. Ich sprach zu allen von Meinem himmlischen Vater, von Seinen Erbarmungen und von der Beobachtung Seines göttlichen Gesetzes. Ich unterrichtete sie über das neue Gesetz der Gnade.

Auch Martha kam mit dem ganzen Gefolge ihrer Dienerschaft, um Mich zu hören. Ob der großen Liebe zu Mir überwand sie alle menschlichen Rücksichten. Sie kümmerte sich nicht um das Gerede des Volkes, das schon über sie murrte, weil sie sich so in der Öffentlichkeit sehen lasse, obschon sie eine vornehme und überaus geachtete Persönlichkeit sei. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine solche Liebe geben, auf daß sie alle Schwierigkeiten überwinden, die die Eigenliebe und die menschlichen Rücksichten ihnen dazwischen legen, um sie von den tugendhaften Werken und Fortschritten ihrer Seelen abzubringen.

Während Ich hier predigte, wurden viele Zuhörer von Reue ergriffen und erleuchtet, je nach der Verfassung ihrer Seelen. Denn einige von ihnen waren verhärtet und verdorben, die, obschon sie sich von Meinen Worten gerührt fühlten, mit aller Gewalt widerstrebten und das göttliche Licht zurückwiesen. Ich unterließ es nicht, sie ihren Irrtum erkennen zu lassen. Dadurch wurden sie noch mehr gerührt. Ich lud sie ein, Meine Predigt wieder zu besuchen, denn Ich sehnte Mich danach, sie zum Wege der Wahrheit zu bekehren und ganz und gar von den Wahrheiten zu überzeugen, die Ich ihnen predigte.

Nach Meinem Vortrag brachten sie einige Kranke, die von Mir auf verschiedene Weise, je nach ihrem Glauben, geheilt wurden. Durch Meine Predigt und die Wunder, die Ich wirkte, wurde dieses Volk im Glauben an Mein Wort befestigt. So erging es Mir auch in allen übrigen Gegenden und Städten, durch die Ich predigend zog und in denen Ich je nach dem Glauben, den Ich vorfand, Wunder wirkte.

### Die Widersprüche

Obschon dieses Volk dazu gebracht wurde, Meine Predigt anzunehmen und an Meine Lehre zu glauben, mangelte es dennoch nicht an solchen, die in ihrer Hartnäckigkeit und Verstocktheit verharren. Sie tadelten Meine Person, auch Lazarus und seine Schwester, weil sie Mich in ihr Haus aufgenommen und allen Meinen Aposteln Herberge gegeben hatten. Sie sagten: „Dieser ist ein falscher Prophet! Die Leute, die Er mit Sich führt, sind lauter niedriges, rohes und boshafte Volk. Sie gehen als Landstreicher herum, um ohne Mühe ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Unsere Großen in Jerusalem würden Ihn, wenn sie Ihn als eine rechtschaffene Person erkannt hätten, nicht verfolgen; sie würden nicht die Sorge auf sich nehmen, in jeden Ort Abgesandte zu schicken, damit man Seiner Lehre nicht Glauben schenke, da Er ein schlechter, boshafter, betrügerischer Mensch ist, der aufrührerisch wirkt und das Volk verführt.“ – Alle diese Dinge sagten einige wider Mich und wandten sich gegen jene, die Meiner Lehre Glauben schenkten.

Mein Herz wurde durch die Bosheit und Verstocktheit dieser Menschen getroffen. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge sie erleuchten, damit sie von den Wahrheiten, die Ich ihnen predigte, überzeugt würden. Der Vater versprach Mir dieses Licht. Er unterließ nicht, dasselbe allen zu geben, sie aber benützten es nicht, sondern verdrängten es vielmehr.

Nach Meiner Predigt begab Ich Mich mit Meinen Aposteln in das Haus des Lazarus. Dort sagte Ich dem Vater Dank und zog Mich zurück, um für die Bekehrung dieser harten Herzen zu beten. Ich flehte viel den Vater an. Er versprach Mir, ihnen ein mächtigeres Licht und eine stärkere Gnade zu geben. Ich sah, wie einige sich bekehren und an Meine Lehre glauben werden. Dafür sagte Ich dem göttlichen Vater Dank und Ich lobte Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit.



## Jesus unterrichtet Lazarus und Martha

Nach Meinem Gebete unterhielt Ich Mich mit Lazarus und seiner Schwester. Ich unterrichtete sie über das neue Gesetz der Gnade und belehrte sie über die Erwerbung der Tugenden. Meine Worte machten auf ihre Herzen einen tiefen Eindruck und wurden von ihnen mit großem Glauben angehört. Lazarus bat Mich, Ich möge ihn in die Zahl Meiner Schüler einreihen. Ich nahm ihn mit großer Liebe auf und unterrichtete ihn über die Art und Weise, wie er leben müsse. Auch seine Schwester bat Mich, Ich möge ihr eine besondere Sorge und einen besonderen Schutz angedeihen lassen. Sie legte sich ganz in Meine Hände mit dem Willen, Meinen Lehren und Räten zu folgen. Ich versicherte ihr die Erfüllung ihres Wunsches. Sie eröffnete Mir auch ihre Sehnsucht, Meine geliebte Mutter kennen zu lernen und mit ihr zu sprechen. Martha war bereits von der Tugend und Heiligkeit Meiner Mutter in Kenntnis gesetzt. Ich versprach es ihr; zu ihrem Troste werde Ich es fügen, daß Meine Mutter in ihr Haus kommt, wann Ich hieher zurückkehren werde, um sie wieder zu besuchen gelegentlich einer neuen Predigt-Tätigkeit in Bethanien. Martha und ihr Bruder Lazarus wurden dadurch überaus getröstet.

## Die Rede des Heilandes

Nachdem Ich Mich eine Zeitlang mit Lazarus und Martha unterhalten hatte, begab Ich Mich im Laufe des Tages wieder zum Predigen; war Ich doch um die Bekehrung dieser harten Herzen sehr besorgt. Am Predigtort war bereits eine große Volksmenge aus dieser ganzen Landschaft versammelt. Ich predigte mit Meinem gewohnten Eifer. Meine Worte waren wie Pfeile, die das Herz der Zuhörer trafen. Ich sprach von den Züchtigungen, die jenen bereitet sind, die die Zeit ihrer Bekehrung vernachlässigen und die Gnade nicht benützen, die der Vater ihnen mit so großer Freigebigkeit anbietet. — Es waren einige von diesen Harten und Verstockten anwesend. Sie ergaben sich Meinen Worten, nahmen das göttliche Licht an und bekehrten sich zum Weg der Wahrheit. Über diese empfand Ich Trost. Nach Abschluß Meines Vortrages näherten sie sich Mir, um immer mehr belehrt zu werden. Ich empfing sie mit großer Liebe. Ich unterrichtete sie liebevoll und ermahnte sie zur Beharrlichkeit im Glauben an Meine Worte. Ich bat für sie den Vater, Er möge ihnen Seine Gnaden mit der Gabe der Beharrlichkeit verleihen. Der Vater versprach Mir diese Gnade und Ich dankte Ihm und lobte Ihn an ihrer Stelle.

Wisse, o Meine Braut, daß Ich an den vielen Orten, wohin Ich zum Predigen ging, viele von solchen verstockten Sündern vorfand. Diese leisteten der Gnade Widerstand und schenkten Meinem Worte kein Gehör. Ich aber betete ganze Nächte für sie, indem Ich den Vater anflehte. Dann mühte Ich Mich sehr mit dem Predigen ab und opferte alle Meine Leiden dem Vater auf, bis Ich ihre Bekehrung erlangte. Der Vater gab ihnen nämlich ob Meiner Bitten und Aufopferungen eine wirksame Gnade, welcher die verstocktesten und verhärtetsten Herzen entsprachen. Nicht alle aber waren würdig, diese Gnade zu empfangen, denn Mein Vater wußte, wer dieselbe nicht benützen

und sie in schmähhlicher Weise verachten würde. Der Vater kannte jene, die, wenn sie diese Gnade empfangen, wieder zur Sünde zurückkehren würden, um noch ärger als früher Ihn zu beleidigen und umso stärker gegen Mich zu wüten. Solchen verweigerte Er dann meistens die Gnade, damit sie nicht größere Züchtigungen verdienten.

Nachdem Ich vom Vater diese Gunsterweise erhalten und alle diese, die sich Mir näherten, unterrichtet hatte, kehrte Ich wieder mit Meinen Aposteln in das Haus der Martha zurück. Dort brachte Ich die Nacht im Gebete zu.

## Notwendige Rückkehr des Heilandes nach Jerusalem

Ich sah, daß Meine Rückkehr nach Jerusalem nötig war, um im Glauben an Meine Lehre alle jene zu befestigen, die Mir bereits zugetan waren. Diese wurden von den Schriftgelehrten und Pharisäern verfolgt. Viele wurden durch die Überredungskünste der Schriftgelehrten wankend. Ich wollte auch einige Meiner Schüler trösten, die dort zurückgeblieben waren. Sie beklagten sich sehr ob Meiner Entfernung. Obschon gut unterrichtet, zweifelten sie und waren furchtsam ob des vielen Geredes gegen Mich. In Jerusalem nämlich sprachen sich ununterbrochen Neuigkeiten in bezug auf Meine Person herum. Von diesen Berichten waren einige wahr, einige aber falsch. Oftmals wurde auch gesagt, daß Ich wegen Meiner übergroßen Vermessenheit tot geschlagen wurde und daß bereits von vielen Meine Bosheit und Unwürdigkeit erkannt worden ist. Über diese Nachrichten freuten sich die Pharisäer; ihre Freude aber dauerte nur kurze Zeit, weil sie sahen, daß man falsch berichtete. So hatten sie die Sicherheit, daß Ich wirklich staunenerregende Werke vollbrachte.

Ich erhielt inzwischen von Meinem Vater den Befehl, nach Jerusalem zurückzukehren, um dort wieder zu predigen, die Guten zu trösten und die Gottlosen zu beschämen. Ich zeigte Mich bereit, die Befehle des göttlichen Vaters auszuführen, obgleich Ich sah, daß Ich in Jerusalem von vielen tödlich gehaßt werde, besonders von den Schriftgelehrten und Dienern des Tempels.

Ich opferte diesen Meinen bereitwilligen Gehorsam dem Vater auf zum Ersatz für das, was Meine Brüder und Schwestern fehlen. Dieselben verstehen es nicht, sich den göttlichen Willensentschlüssen gleichförmig zu machen, außer in jenen Dingen, die zu ihrer Befriedigung reichen. Aber in unangenehmen Dingen zeigen sie sich immer widerstrebend. Dem Vater gemäß bereiten Meine Aufopferung. Ich bat Ihn, Er möge ob dieser Seiner Freude einen bereitwilligen Willen allen Meinen Nachfolgern geben, und zwar in einer Weise, daß sie, wenn sie ihre Nächsten zu trösten haben und ihnen in ihren Nöten beistehen müssen, nicht nur auf die Mühen und Leiden vergessen, sondern sogar auf die Gefahren ihres Lebens. Alles dies mögen sie zu Seiner Verherrlichung und zum Heile der Seelen tun. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich sah, daß viele sie benützen. Sie setzen ihr eigenes Leben aufs Spiel, um den notleidenden Nächsten zu helfen. Darüber freute Ich Mich sehr und sagte dem Vater Dank. Ich sah aber, daß viele diese Gnade nicht gebrauchen. Sie vernachlässigen ein so großes Gut und lassen sich von der



Eigenliebe besiegen, wie auch von den Überredungskünsten solcher Leute, die dem Wohle der anderen feindlich gesinnt sind. Darüber empfand Ich Schmerz und Bitterkeit. Ich war es schon gewohnt, daß Mein Herz niemals eine Tröstung empfand, die nicht dadurch verbittert worden wäre, daß Meine Brüder und Schwestern vielen Gnaden schlecht entsprechen. Ich habe ihnen diese von Meinem göttlichen Vater erfleht und trotzdem benützen sie dieselben nicht. Ich opferte aber alles dem Vater auf, damit Er mit ihnen versöhnt würde und Seine Gnaden von ihnen nicht zurückziehe.

### Jesus bittet um die Beharrlichkeit für jene, die Seine Botschaft angenommen haben

In dieser Nacht betete Ich für alle jene, die hier in Bethanien an Mich glaubten, damit der göttliche Vater ihnen die Gnade der Beharrlichkeit im Glauben an Meine Lehre gebe. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich bat Ihn auch für alle anderen Leute, die Meine Lehre angenommen haben und denen Meine Predigt Nutzen brachte. Dies tat Ich ununterbrochen, damit sie im Glauben an Meine Worte verharren. Der Vater tröstete Mich, indem Er Mir diese Gnade verhieß. Ich bat Ihn auch für alle Meine Brüder und Schwestern, besonders für jene, die nach Erkenntnis der evangelischen Wahrheiten dieselben annehmen und Meinen Räten und Lehren folgen, auf daß sie im begonnenen Guten nicht nachlassen, sondern verharren und das tun, was sie für ihr ewiges Heil als notwendig erkannt haben. Der Vater versprach Mir diese Gnade und Ich sah, daß viele sie benützen. Ich sah aber auch die Zahl jener, die dieselbe verschmähen. Sie weichen der Gnade immer aus. Dadurch sind sie selber Schuld, wenn sie neue göttliche Hilfe und Gnade nicht bekommen. Mein Vater ist ja bereit, jenen die Gnade zu schenken, die dieselbe benützen, achten und schätzen. Er gibt sie ihnen ohne ihr Verdienst. Über die Verächter der Gnade empfand Ich tiefen Schmerz und große Bitterkeit. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihnen ein starkes Licht und kräftige Herzensanregungen geben, auf daß sie von ihrem Irrtum sich bekehren. Auch dies versprach Mir der Vater, um Mich hiemit in Meinen so schweren Trübsalen zu trösten. Und Ich sah, daß viele durch diese Gnade bewogen werden, das Gute zu tun, das sie unterlassen haben. Sie schenken den göttlichen Einsprechungen und den mächtigen Herzensanregungen Gehör. Darüber freute Ich Mich, bat für sie den göttlichen Vater und sagte Ihm Dank. Ich empfand aber höchste Bitterkeit über jene, die auch diese Gnade nicht benützen und sich allen Anregungen gegenüber taub stellen. Sie wollen in ihrer Härte und Blindheit verbleiben.

Nach Meinem Gebete und nach der Danksagung nahm Ich kurze Ruhe. Hierauf verrichtete Ich die göttlichen Lobgebete in üblicher Weise. Diese unterließ Ich niemals und mochten die Anstrengungen Meiner Predigt-Tätigkeit noch so groß sein. Ich setzte getreu bis zum Ende alle Werke fort, die Ich zur Verherrlichung Meines Vaters vom ersten Augenblick Meines Lebens begonnen hatte. Ich opferte sie immer dem Vater auf zum Ersatz für alles das, was in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern zu wenig tun.

### Dankbarkeit des Heilandes gegenüber Lazarus und Martha

Als nun der Tag angebrochen war, sprach Ich mit Martha und ihrem Bruder Lazarus. Ich teilte ihnen mit, daß Ich nach Jerusalem zurückkehren müsse, um dort zu predigen. Ich offenbarte ihnen, wie überaus angenehm Meinem Vater und Mir ihre Liebe und ihr guter Wille war, womit sie Mich mit Meinen Aposteln in ihrem Hause beherbergt hatten. Ich versicherte ihnen die Vergeltung im Hause Meines göttlichen Vaters. Sie warfen sich zur Erde nieder und mit vielen Tränen bateten sie Mich, hier zu bleiben und sie nicht zu verlassen. Ich gab ihnen die Versicherung, daß Ich eine ununterbrochene Erinnerung an sie haben werde. Ich beteuerte, daß Ich mit ihnen eine innige und herzliche Freundschaft habe. Ja Ich versicherte ihnen, daß Ich oft zurückkehren werde, um sie zu besuchen und mit ihnen Mich zu unterhalten. Indessen mögen sie sich dem Willen des Vaters gleichförmig machen, der Mir befohlen hat, daß Ich nach Jerusalem zurückkehre. Ich müsse einfach den Willen des Vaters ausführen. Sie bateten Mich wiederum um die Bekehrung ihrer Schwester. Ich versprach ihnen nochmals die Erhörung dieser Bitte. Nachdem Ich noch eine kurze Ansprache an alle Hausbewohner gehalten hatte, reiste Ich mit Meinen Aposteln und Lazarus ab. Auch er wollte mit Mir nach Jerusalem kommen.

Ich verließ dieses Haus erfüllt mit himmlischen Segnungen und zwar dafür, daß Ich dort wohnen konnte. Es herrschte in ihm immer mehr die Liebe zu Meinem göttlichen Vater und zu Mir und es wurden dort immer besser die Tugenden geübt, die Ich sie gelehrt habe.

### Der unversehrte Ruf des Heilandes

Wisse, o Meine Braut, daß Ich, wo immer Ich Mich aufhielt, offenbare Zeichen Meiner Tugend hinterließ. Alle nahmen den Duft Meiner Tugenden wahr. Niemand konnte Mich jemals irgend eines Fehltrittes beschuldigen; denn sowohl Mein Auftreten als alle Meine Handlungen waren heilig und vollkommen. Aus all Meinem Tun leuchtete die allerhöchste Reinheit und Unschuld hervor, die Ich selber war. Ja, Meine Person verscheuchte aus dem Geiste und Herzen eines jeden, der Mich sah, jeden Schatten von irgend einem, wenn auch noch so geringen unreinen Gedanken. Niemand konnte in dieser Beziehung Mich irgendwie beschuldigen. Und obschon sie von Mir viele würdelose Aussagen machten und Mich einen Hexenmeister, Zauberer, Verführer, Stolzen, Ehrgeizigen, Lästere, einen Parteilichmann aus der untersten Volksschichte, einen Minderen und ähnliches nannten, was die menschliche Bosheit, aufgestachelt vom Vater der Lüge, zu erfinden vermochte, konnte trotzdem niemand Meine glänzende und makellose Reinheit und Unschuld antasten. Niemand kam es in den Sinn, Mich in dieser Hinsicht zu beschuldigen, denn Meine Person selbst flößte jedem, der Mich sah, höchste Zurückhaltung in Worten und Handlungen ein; deshalb wurde Mein Glanz von den böswilligen Zungen niemals verdunkelt. Ich erkannte, daß diese so vornehme Tugend allen Meinen Brüdern und Schwestern überaus notwendig ist, besonders Meinen Nachfolgern. Deshalb richtete Ich heiße Bitten an den



göttlichen Vater, Er möge diese Tugend der Reinheit ihren Herzen einflößen. Ich wünschte daß alle mit dieser so seltenen Tugend geschmückt seien, besonders jene, die dem Dienste Meines himmlischen Vaters geweiht sind. Viel betete Ich in dieser Angelegenheit. Der Vater erhörte Mich und versprach Mir diese Gnade. Ich sah, daß viele daraus Nutzen schöpfen und Mich so gut nachahmen. Wie sehr freute Ich Mich über diese! Ich sagte dafür dem göttlichen Vater Dank. Meine Freude wurde aber sehr verbittert, da Ich die große Zahl jener sah, die diese Gnade nicht benutzen, sondern sich von dem dieser Tugend entgegengesetzten Laster überwinden lassen. Ich sah auch, daß viele, die zur äußeren Feier des Gottesdienstes geweiht sind, diese Tugend sehr vernachlässigen und sich von der Versuchung besiegen lassen; diese, in denen die Tugend der Reinheit in besonderer Weise erstrahlen muß. Oh! Wie sehr wurde dadurch Mein allerreinstes Herz betrübt! Deshalb sandte Ich abermals Bitten zum göttlichen Vater, damit Er sie erleuchte und ihren Irrtum erkennen lasse. Der Vater versprach Mir, dies zu Meinem Troste zu tun. Und Ich sah, daß viele nach Erkenntnis ihres Irrtums sich bessern werden. Darob sagte Ich dem göttlichen Vater Dank. Ich sah, o Meine Braut, wie die reinen Seelen würdige Wohnungen sind, um in sich den Heiligen Geist aufzunehmen. In ihnen läßt Sich in süßer Weise der Heilige Geist aufzuwachen. Ich hatte es bereits beschlossen, mit Meinem Geist in diesen Seelen zu wohnen und dort Mich niederzulassen, um Meine Wonnen zu haben. Hat doch die Reinheit eine wunderbare Stärke, die Meinen Geist an sich zieht, damit Ich Mich ergötze. Mein Geist freut und erquickt Sich unter Lilien. Dieselben sind die reinen Seelen. Deshalb hatte Ich so große Sehnsucht danach, daß diese schöne Tugend in Meinen Brüdern und Schwestern herrsche, besonders in jenen, die sich ganz dem Vater und Mir weihen. Deshalb empfand Mein Herz einen unerträglichen Schmerz, jene sehen zu müssen, die um eine so vornehme Tugend sich nicht kümmern und aus großer Torheit dieselbe verlieren. Sie machen sich dadurch unwürdig und unfähig, vom göttlichen Geist bewohnt zu sein. Sie werden auch von Mir sehr gemieden, denn Ich erfreue Mich nur an der Reinheit. Ich kann wohl sagen, daß diese Tugend Mein Herz raubt, fesselt und an sich zieht. Mit diesen Seelen habe Ich Meine Unterhaltung und gehe mit ihnen in süßer Weise vertraulich um. – Übrigens unterließ Ich es nicht, mit großer Innigkeit den Vater zu bitten. Er möge alle diesen schönen Wert der Reinheit erkennen lassen, Er möge sie erleuchten, auf daß sie sich bemühen, dieselbe zu bewahren, wenn sie diese noch besitzen. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Und Ich sah, daß viele die Reinheit bewahren werden. Wie sehr freute Ich Mich, alle jene Herzen zu sehen, an denen Ich Mich ob einer so schönen Tugend ergötzen werde. Ich beschloß, die reinen Seelen große Wonnen verkosten, sie die besonders teuren Feinheiten Meiner Liebe erfahren zu lassen, ja, ihnen unzählbare Gnaden zu schenken.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Gib darauf acht, o Meine Braut, in dir eine so schöne Tugend zu bewahren. Wisse, daß sehr Weniges hinreichend ist, um sie zu verlieren. Die

Reinheit ist so zart und vornehm, daß jede geringste Makel sie beschattet. Wache über deine Sinne, sei schnell in der Flucht vor den Gelegenheiten, bitte ununterbrochen Meine geliebte Mutter, damit sie dir beistehe und helfe, diese Tugend zu bewahren. Wisse: Dies wäre eine der größten Widerwärtigkeiten, die du Mir bereiten könntest, wenn du Mich von dir weisest, indem du Mich durch eine dieser Tugend entgegengesetzte Sünde beleidigst. Dann würdest du von Mir verlassen sein. Deshalb wiederhole Ich: Sei wachsam! Wisse auch, daß Ich ob der Liebe, die du zu dieser Tugend hegst, Mich gütigst herablassen werde, dir die Geheimnisse Meines Inneren zu offenbaren. Dies sage Ich dir, damit du siehst, wie sehr Ich die Reinheit liebe. Usmehr verliche dich also in diese so schöne Tugend. Ist sie doch Mir so teuer. Bei demjenigen, der sie besitzt, kann Ich nicht umhin, ihm die Geheimnisse Meines Herzens zu offenbaren.



## Innenleben Jesu während Seiner neuerlichen Predigt-Tätigkeit in Jerusalem und der Aussendung Seiner Jünger

### Auf dem Wege nach Jerusalem

Von Bethanien begab Ich Mich mit Meinen Aposteln nach Jerusalem. Diese wurden furchtsam, da sie bereits wußten, wie sehr Ich von den Schriftgelehrten und Pharisäern verfolgt werde. Ich ermutigte und ermahnte sie, die Verfolgung der Menschen nicht zu fürchten, sondern auf den Vater zu vertrauen, Der um sie besondere Sorge hat. Haben sie es doch bei so vielen Gelegenheiten bereits erfahren. Jeder von ihnen sprach zu Mir von seiner Furcht, daß sie getötet werden würden ob des Hasses, den die Feinde gegen Mich hatten. Ich beruhigte sie, weder den Tod noch irgend eine andere Sache zu fürchten, denn ohne die Zulassung Meines Vaters können die Feinde ihnen nichts Böses antun. Ich sagte ihnen: „Andere Verfolgungen und Drangsale werdet Ihr noch aus Liebe zu Meinem Namen ertragen müssen, und zwar nach Meinem Tode. Habt aber Mut! Denn Mein Vater wird euch beschützen, sowie Kraft und Stärke geben, um alle Drangsale und Verfolgungen auszuhalten zu können. Freuet euch! Denn euer Lohn im Himmel ist überreichlich. Frohlocket! Denn eure Namen sind im Himmel eingeschrieben.“

Auf diese Weise tröstete Ich Meine Apostel. Zugleich ermutigte Ich sie und bereitete sie auf die Drangsale und Verfolgungen vor. Oft mußte Ich sie aufmuntern und trösten, da sie niedergeschlagen waren von den vielen Leiden und Verfolgungen, die gegen Mich und auch gegen sie sich erhoben.

Ich ermahnte sie oft, das Leben nicht zu achten und immer bereit zu sein, da sie weder den Tag noch die Stunde ihres Todes wissen. Meine Apostel fürchteten den Tod sehr; deshalb sagte Ich ihnen oft, daß sie wachen und immer bereit sein mögen. Auf diese Weise wollte Ich ihnen diese Furcht wegnehmen. Die ständige Erinnerung an den Tod sollte sie die Sehnsucht nach einem langen Leben verachten lassen.

Während Ich so auf der Wanderung Meine Apostel tröstete und ermutigte, bat Ich Meinen Vater für alle Meine Brüder und Schwestern, besonders für Meine Nachfolger, auf daß Er sie oft tröste und stärke in ihren Ängsten und Trübsalen, besonders dann, wenn sie aus Liebe zu Meinem Na-

men und zu Seiner Verherrlichung leiden. Ich sah, daß diese Tröstung und Stärkung für die menschliche Schwachheit überaus notwendig ist. Deshalb richtete Ich Bitten an Meinen Vater, auf daß Er dies mit Seiner Gnade tue. Der Vater versprach Mir, dies zu vollführen. Tatsächlich ermangelt Er nicht, oft Seine betäubten und bedrängten Diener und Dienerinnen zu trösten.

Ich setzte in dieser Weise Meinen Weg fort. Überall, wohin Ich ging, verbreitete Ich Segen. Ich wünschte, daß diese Segnungen über alle Orte kämen, wo Ich gepredigt habe oder wo Ich noch predigen müsse. Überallhin drang Mein Segen. Die Seelen derer, die Meine Predigt angenommen hatten, wurden dadurch gestärkt. Die Seelen jener aber, die sich Mir entgegengesetzt zeigten, wurden von Furcht und Beschämung erfüllt.

### Ankunft in Jerusalem

In Jerusalem angekommen, betete Ich vor dem Betreten der Stadt zum Vater und bat Ihn um die Bekehrung dieser harten und verstockten Herzen. Bei diesem Meinem Gebet sah Ich, daß einige sich bekehren und Meine Lehre annehmen werden. Dafür sagte Ich dem göttlichen Vater Dank. Ich sah auch, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer immer mehr verstockt würden. Diese verbitterten Mir den Trost, den Ich beim Anblick der guten Seelen hatte.

Als Ich nach Jerusalem kam, war es schon spät geworden. Ich ging mit Meinen Aposteln zum Tempel, um daselbst Meinen göttlichen Vater anzubeten. Ich begab Mich dorthin ohne irgend eine Furcht, mit Meinem üblichen, mächtvollen Ansehen, als wahrer Sohn des göttlichen Vaters.

Als die Tempeldiener Mich sahen, wurden sie von Ärger erfüllt wegen des Hasses, den sie gegen Mich hatten. Sie wagten aber nicht, Mir irgend etwas zu sagen. Sie verwirklichten auch nicht, was sie zu tun beschlossen hatten, nämlich, Mich aus dem Tempel hinauszujagen, wenn Ich jemals zurückkehren sollte. Die Majestät Meines Antlitzes erschreckte sie und Meine Person flößte ihnen eine große Hochachtung ein, und zwar so stark, daß sie nicht einmal ihre Augen bei Meiner Anwesenheit zu erheben wagten.

Nachdem Ich zum Vater gebetet hatte, ging Ich mit Meinen Aposteln aus dem Tempel. Es war die Nacht bereits nahe. Die Apostel waren von der Reise ermüdet und der Stärkung bedürftig. Aber für diese Nacht fand sich niemand, der uns aufgenommen und irgend etwas gegeben hätte. Deshalb hielten wir uns im Freien auf, unter dem Säulengang des Tempels und litten Hunger, Durst und Müdigkeit. Ich tröstete Meine Apostel und durch Meine Worte wurden sie vollauf beruhigt. Nur Ich, o Meine Braut, war in Meinem Herzen betrübt und jeglicher Erleichterung und Tröstung beraubt. Ich wollte alles freiwillig ertragen, um der göttlichen Gerechtigkeit Genugtuung zu leisten, den göttlichen Zorn gegen dieses undankbare Volk zu besänftigen und vom Vater die Bekehrung jener zu erleben, die sich ob der Überredungskünste der Pharisäer verhärtet zeigten. Ich erlangte dadurch die Bekehrung so mancher Seelen und auch viele Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern.



## Jesus betritt am Morgen den Tempel und hält eine Rede

Diese Nacht brachte Ich teils im Gebetsverkehr mit dem Vater, teils in der Verrichtung der göttlichen Lobgebete zu. Meine Apostel beteten einen Teil der Nacht, die übrige Zeit schliefen sie. Bei Tagesanbruch betrat Ich den Tempel, um zu lehren. Während Ich Mich dort im Gebete zum Vater aufhielt, kam viel Volk, um Mich zu sehen. Es war bereits die Kunde von Meiner Rückkehr verbreitet. Die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschten, da sie von Meiner Rückkehr hörten. Verblindet von der Leidenschaft, bissen sie sich in die Lippen, weil sie nicht wußten, wie sie ihrem Haß gegen Mich Luft machen sollten. Sie sandten zum Tempel einige ihrer Diener, die sehen sollten, was Ich tue und wie Ich Mich verhalte. Die Boshafte glaubten, daß Ich ob der Anstrengungen, die Ich bei Meiner Predigt-Tätigkeit ausgestanden habe, sehr entkräftet und aufs äußerste erschöpft sei. Sie kamen und sahen Mich in Meiner gewohnten Erscheinung und wurden von Staunen erfaßt, umsonst, da sie Mich wie immer mit Eifer und Begeisterung predigen hörten.

Da viele im Tempel versammelt waren, darunter einige von Meinen Jüngern und jenen, denen Ich die Gesundheit wiedergegeben hatte, hielt Ich hier Meine Predigt.

Du sollst wissen, Meine Braut, daß viele hieher gekommen waren auf eine göttliche Anregung hin, die ihnen Mein Vater gesandt hat. Auch Ich lud bei Meinem Gebete in der vorhergehenden Nacht alle jene ein, die an Mich glaubten. Diese fühlten sich bewogen, zum Tempel zu gehen, ohne die Ursache hievon zu wissen. Viele jedoch sind hieher gekommen, um zu hören, wie Ich spreche, um Mich zu prüfen und zu tadeln. Aber niemand war bei Meiner Predigt anwesend, der so etwas zu tun sich erfrecht hätte, denn Meine Worte flößten den Herzen der Zuhörer Liebe, Furcht und Reue ein. Es mußte einer sich große Gewalt antun, wenn er von Meinen Worten nicht durchdrungen und zerknirscht werden wollte. Deshalb haben jene, die keinen Nutzen daraus ziehen wollten, die Liebe aus ihrem Herzen verstoßen. Sie konnten aber nicht die Ehrfurcht aus sich vertreiben; daher wagten sie es nicht, zu sprechen, am wenigsten am Orte, wo Ich predigte.

Bei diesem Vortrage wurden Meine Jünger und alle, die an Mich glaubten, sehr getröstet. Meine Gegenwart und Meine Worte brachten ihren Herzen einen überaus großen Trost. Andererseits wurden jene, die gegen Mich waren, sehr beschämt. Sie wußten nicht einmal ein Wort zu sagen. Alle diese Meine Feinde gingen beschämt von dannen und berichteten die Neugier der Schriftgelehrten und Pharisäern. Als diese vernahmen, daß Ich mit dem gewohnten Eifer gepredigt habe, Mein Anblick immer noch lebenswürdig werde, daß Ich die übliche Anmut und Schönheit bewahrte, alle Mich mit Staunen anhörten und immer mehr Meine göttliche Weisheit hervorstrahlte, ärgerten sie sich noch mehr und stießen in leidenschaftlichem Zorn abscheuliche Flüche gegen Mich aus.

Ich sah und hörte alles. Ich hatte großes Mitleid mit ihrer Härte und Verstocktheit, denn Mein Herz war voll der Liebe zu ihnen. Ich bat den Vater, Er möge ihnen verzeihen. Ob Meiner Bitten zeigte Sich der göttliche

Vater dazu bereit, sobald sie nur von ihrem Irrtum sich bekehrten. Sie aber wollten nicht, sondern blieben immer in ihrer Härte und Verstocktheit.

## Jesus zieht Sich in das gewohnte Haus zurück

Nach Meiner Predigt näherten sich Mir viele Meiner Jünger, die schon früher von Mir unterrichtet worden waren. Die ganze Zeit während Meines Aufenthaltes in Jerusalem folgten sie Mir. Ich hielt Mich hier im Tempel noch auf, um alle zu trösten. Dann sagte Ich dem Vater Dank. Hierauf verließ Ich mit Meinen Aposteln und den anderen den Tempel und ging in die gewohnte Herberge, wo wir waren, als Ich Mich das letzte Mal in Jerusalem aufgehalten hatte. Es war das Haus eines Meiner Jünger. Er war zwar arm in bezug auf die Glücksgüter, aber reich in bezug auf die Tugenden. Er war Mir und Meinen Aposteln sehr zugetan. In diesem Hause wohnte Ich während Meines ganzen Aufenthaltes in Jerusalem. Hier war auch Lazarus. Er hatte zwar in Jerusalem ein Haus mit vielen Gütern. Aber jetzt lebte auch er mit Meinen Aposteln in Armut und folgte Mir mit ihnen in diese Stadt nach, bis Ich von hier abreiste. Dann kehrte er in sein eigenes Haus zurück, um dort mit seiner Schwester heilig zu leben.

Mittlerweile langte Ich in dieser Herberge an, die ganz arm und ohne besondere Einrichtung war. Meine Apostel waren der Speise sehr bedürftig. Diese wurde von Judas, der gewohnten Armut entsprechend, besorgt. Ich habe dir ja bereits gesagt, daß Judas das Amt haben wollte, für die leiblichen Bedürfnisse Meiner Apostel zu sorgen. So bewahrte er einiges Geld, das als Almosen gegeben wurde, für den nötigen Lebensunterhalt auf.

Meine Apostel speisten hier und auch Ich mit ihnen, um Meine Menschheit zu erhalten. Nach den üblichen Danksagungen und Aufopferungen hielt Ich Meinen Aposteln und Jüngern eine kurze Rede, damit sie mit der leiblichen auch seelische Nahrung bekämen. So wurden sie immer mehr erleuchtet und in der Wahrheit Meiner Lehre befestigt.

## Jesus heilt einen Gelähmten

Bei diesem Vortrag ermahnte Ich die Apostel zum vollkommenen Leben und zur Erwerbung der Tugenden. Nach Abschluß desselben ging Ich mit Meinen Aposteln aus dem Hause und schritt mit ihnen und vielen anderen Jüngern durch die Stadt. Ich ging furchtlos des Weges dahin, obschon Ich wußte, daß man Mir nach dem Leben trachtete. Ich ging mit frohem und heiterem Gesicht. Infolgedessen kam jeder, der sich Mir nähern wollte, mit großem Vertrauen zu Mir. Zeigte Ich Mich doch allen gegenüber huldvoll und gütig. Ich begab Mich nun zum Schafteich, um jenem armen Gelähmten die Gesundheit zu geben, der so viele Jahre dort zubrachte. Dieser hatte eine überaus große Sehnsucht, zu Mir zu kommen, um geheilt zu werden. Er hörte ja bereits von den vielen Wundern, die Ich wirkte. Der Unglückliche hatte aber niemanden, der ihn dorthin führte, deshalb ging Ich, von Mitleid gerührt, in eigener Person hin, um ihn zu heilen. War doch sein Glaube an Mich sehr groß.



Während Ich hinging, um ihn gesund zu machen, betete Ich zum Vater für alle Meine Brüder und Schwestern, die sich in geistlichen Krankheiten befinden, Er möge sie in Seiner Huld, Güte und Herablassung heilen. Und geradeso, wie Ich Mich nicht schämte, persönlich zu diesem Gelähmten zu gehen, ebenso möge auch Er es nicht unter Seiner Würde halten, mit Seiner Gnade in die Seelen Meiner kranken Brüder und Schwestern herabzusteigen. Er wolle ihnen das Licht geben, auf daß sie ihre Krankheit erkennen, damit sie Ihn um die Gnade bitten, von derselben geheilt zu werden. Ja, Er möge Sich würdigen, ihnen zuvorzukommen, indem Er ihnen die Hoffnung einflößt, daß sie die Gesundheit ihrer Seelen erlangen. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich sah, daß viele Heilung von ihren geistlichen Krankheiten erhalten werden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Dann sah Ich, daß viele Meiner Brüder und Schwestern an schweren leiblichen Krankheiten leiden. Mit diesen hatte Ich großes Mitleid. Und Ich sah, daß viele der Pflege entbehren müssen und von allen verlassen sind; dies schmerzte Mich sehr. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen die körperliche Gesundheit wiedergeben und ihnen zu Hilfe kommen, da sie ja jedes menschlichen Beistandes beraubt sind. Der Vater zeigte Sich in diesem Punkt sehr gütig und versprach Mir große Gnade. Und Ich sah, wie viele, die lange Zeit hindurch krank sind, von Meinem Vater die ersehnte Gesundheit erhalten, sei es durch die Fürsprache der Heiligen, sei es durch Ihn unmittelbar. Dafür sagte Ich dem Vater viel Dank, auch an Stelle aller jener, die diese Gnaden erhalten. Ich sah aber auch, wie viele krank bleiben. Für diese bat Ich den Vater, Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie ihr Leiden geduldig ertragen. Ich sah nämlich, daß es der Wille des Vaters ist, diese die leiblichen Übel ertragen zu lassen, um sie von den geistlichen Übeln zu befreien. Der Vater läßt dies zum Fortschritt ihrer Seelen zu. Sie sollen durch die Ertragung der Krankheiten Verdienste sammeln. Andernfalls würden sie diese Verdienste nicht erhalten, denn der göttliche Vater läßt die Geschöpfe meistens in der Weise leiden und Verdienste erwerben, in der Er sieht, daß es für sie so am besten und am meisten für ihr Heil erspriesslich ist. Nachdem Ich alle diese Gnaden vom Vater erhalten hatte, sagte Ich Ihm Dank und lobte Ihn ob Seiner großen Güte und Liebe, mit der Er Mir dies versprach und ausführt.

Als Ich am Schafteich angekommen war, wo der Gelähmte seit vielen Jahren lag, fand Ich sein Herz erfüllt vom Glauben an Mich. Deshalb sagte Ich ihm sogleich: „Willst du gesund werden?“ Er antwortete Mir: „Ja, ich will gesund sein!“ – Ich heilte ihn und befahl ihm, mit seinem Bett in Frieden zu gehen. Der Gelähmte glaubte an Meine Worte, erhob sich daher sofort, nahm seine Sachen, die er bei sich hatte und ging gesund weg, den göttlichen Vater lobpreisend. Er sagte allen, denen er begegnete, daß Ich ihn geheilt habe.

Die Pharisäer erfuhren alsbald das Wunder und suchten es zu verdunkeln, indem sie sagten, der Gelähmte sei im Delirium gewesen; nicht Ich habe ihn geheilt, sondern der Engel sei herabgestiegen, um ihn zu heilen, wie es ja sonst der Engel zu tun pflegt. Derselbe bringe das Wasser in Walung und den ersten, der in's Wasser geht, heile er. Deshalb nahmen sie den

Gelähmten in ein Verhör und behandelten ihn als Lügner. Er aber sagte aufrichtig die Wahrheit mit den Worten: „Dieser Mann, der Jesus heißt, hat mich geheilt. Er hat mir gesagt, daß ich mein Bett nehmen und in Frieden gehen soll. Tatsächlich befand ich mich auf einmal geheilt und gut bei Kräften.“ Die Pharisäer geboten dem Gelähmten, daß er schweige und das Wunder nicht bekannt mache. Er aber sagte es öffentlich; denn die Freude über die empfangene Gnade ließ das Schweigen nicht zu. Umsomehr sprach er, da Ich ihn in der Seele erleuchtete. Er anerkannte die Wohltat, lobte Gott und Mich als seinen Befreier.

Der Ruf von diesem Wunder verbreitete sich in Jerusalem und viele glaubten an Meine Person, besonders Nikodemus, eine sehr vornehme Persönlichkeit zu Jerusalem. Er entschloß sich, zu Mir zu kommen, um sich in Meiner Lehre unterrichten zu lassen, mit der Absicht, alles befolgen zu wollen, was Ich ihn lehren werde.

### Der Festtag

Es wurde um diese Zeit eines der jüdischen Feste gefeiert, die im Laufe eines Jahres stattfanden. Deshalb ging Ich an diesem Festtage in den Tempel und predigte. Es waren dabei viele von den Schriftgelehrten und Pharisäern und viele Vornehme von Jerusalem und anderen Orten anwesend. Eine große Volksmenge war zusammengekommen, um Meine Predigt zu hören; denn es war der Ruf davon in alle Städte von Galiläa und Judäa verbreitet worden, umsomehr, da viele Mich bereits predigen gehört hatten.

Nachdem Ich also dem Gelähmten die Gesundheit gegeben hatte, sagte Ich dem göttlichen Vater Dank und ging mit Meinen Aposteln zum Tempel. Dort betete Ich Meinen himmlischen Vater an und verrichtete die Lobgebete. Da es schon spät war, begab Ich Mich mit Meinen Aposteln in die gewohnte Herberge. Und als Ich Mich ein wenig mit Meinen Schülern unterhalten hatte, verließ Ich sie, damit sie schlafen konnten, und ging des Nachts in den Garten Gethsemani, um zum Vater zu beten und mit Ihm über das Heil der Seelen zu sprechen.

Dort angekommen, gab Ich Meinem Herzen die Freiheit, sich in Seufzern zu ergießen; denn das in Meinem Herzen verschlossene und unermeßliche Weh gab Ich in Gegenwart Meiner Apostel niemals kund, um sie nicht zu erschrecken; waren sie doch furchtsamen Gemütes, zumal sie wußten, daß Ich von den Pharisäern verfolgt wurde. Jede geringste Sache machte sie ängstlich und versetzte sie in Furcht.

### Im Garten

Bei diesem Gebete sah Ich, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer so sehr in Aufregung waren, ob der von Mir bewirkten, wunderbaren Heilung des Lahmen, der in seinem Leiden alt geworden war. Und gerade in der Nacht, die dem Feste vorausging, waren sie alle an einem geheimen Ort versammelt, um gegen Mich Rat zu halten, wie sie sich bei dieser Festlichkeit verhalten sollten. Sie kamen darin überein, für dieses Mal sich zu verstellen, damit das Volk sich nicht gegen sie erhebe. Sie machten der sündhaften Leidenschaft,



die sie beherrschte, Luft. Jeder aber verdeckte sie unter dem Vorwand, er tue alles aus Eifer für die Ehre Gottes. Sie sagten: Da Ich ein Betrüger und vom Teufel besessen sei, fürchten sie nur das eine, daß Ich das ganze Volk verderben könnte, wie Ich es bereits getan hätte. Sie sagten: „Sorgen wir dafür, daß dieses Fest ruhig vorübergehe, auf daß das Volk sich nicht erhebe. Aber nachher müssen wir uns entschließen, ein Heilmittel gegen eine so große Unordnung zu finden.“ – Diese und andere Dinge sprachen die Boshafte.

Ich sah ihre Schändlichkeit und hörte alle ihre Worte. Ich bat den Vater, Er möge es ihnen verzeihen.

Ich sah, wie Nikodemus bereits den Entschluß gefaßt hatte, zu kommen, um Mein Wort zu hören und Mein Nachfolger zu werden. Aber er fürchtete das Gerede der Schriftgelehrten und Pharisäer. Deshalb hielt er sich zurück und zweifelte, ob er das ausführen sollte, was er vor hatte. Ich bat den Vater, Er möge ihn erleuchten und ihm Seine Gnade geben, damit er die Furcht überwinden könne. Dies tat Mein Vater, indem Er ihm überreichlich Seine Gnade gab.

Ich sah, daß an diesem Festtage viele Leute an Meine Worte glauben und Meine Lehre annehmen werden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich sah, daß viele sich widerspenstig und hart zeigen werden. Für diese betete Ich viel und opferte Meine Leiden und Mühen dem Vater für ihre Bekehrung auf. Und Ich sah, daß viele ob dieser Aufopferungen das erreichen werden, was Ich wünschte. Dafür dankte Ich dem Vater.

### Jesus begibt Sich zum Tempel, um eine Rede zu halten

Nachdem Ich die ganze Nacht im Gebete zugebracht und vom Vater viele Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern erhalten hatte, richtete Ich die göttlichen Lobgebete als Danksagung. – Am Morgen ging Ich zu Meinen Aposteln, die geschlafen hatten. Mit ihnen begab Ich Mich dann zum Tempel. Dort war viel Volk wegen des Festtages. Im Tempel betete Ich mit Meinen Aposteln, bis die Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer ihre gottesdienstlichen Handlungen vollendet hatten. Ich opferte dem Vater Mein Gebet auf zum Ersatz für das Mißfallen, das Ihm die gottlosen Juden bereiteten. Ihre Opfer waren in Seinem Angesicht verhaßt. Sie hatten eben ihre Seele durch so viele Schändlichkeiten befleckt, besonders dadurch, daß sie einen unversöhnlichen Haß gegen Meine Person hatten. Dem Vater gefielen Meine Aufopferungen und Mein Gebet und Er wurde versöhnt. Mein Herz aber empfand einen großen Schmerz, da Ich das Mißfallen sah, das diese Gottlosen Meinem himmlischen Vater bereiteten.

Wie nun die Priester ihre gottesdienstlichen Verrichtungen beendet hatten, bat Ich den göttlichen Vater um Seine Hilfe. Dann erhob Ich Mich und begann zu predigen. Da alle Zuhörer Mein überaus liebliches Aussehen sahen und Meine Stimme hörten, wurden ihre Herzen angezogen. Es herrschte tiefste Stille. Alle lauschten Meinen Worten. Als sie Meine allerhöchste Weisheit sowie die Weise und Anmut Meines Sprechens hörten, kamen sie ganz in

Meinen Bann und staunten. Nur die Schriftgelehrten und Pharisäer mit den Priestern und Dienern des Tempels wüteten und wollten von hier weggehen, um Mich nicht hören zu müssen. Sie blieben aber aus Rücksicht auf die Leute, damit man nicht gegen sie murre und sage, sie seien leidenschaftlich. Aber sie wollten das nicht hören, was alle Anwesenden so ergötzte und in Staunen und Verwunderung setzte. Ihr Inneres jedoch fühlten sie von der Leidenschaft verzehrt.

Zuerst sprach Ich von den Vollkommenheiten Meines göttlichen Vaters, um die Zuhörer anzuziehen und in der Liebe zu Ihm zu entzünden. Tatsächlich wurden ihre Herzen in wunderbarer Weise gerührt, sie wurden entflammt von der Liebe zu Ihm. Die gottlosen Pharisäer fühlten sich auch alle von Meinen Worten gerührt. Dieselben hatten eine mächtige Stärke, auch die härtesten und verstocktesten Herzen zu erweichen. Da sie aber fürchteten, daß sie Meinen Wahrheiten sich etwa ergeben würden, hielten sie sich die Ohren zu, um Meine Worte nicht zu hören. Welch einen großen Schmerz bereitete Mir diese ihre Bosheit und Verstocktheit. Es gibt keinen Verstand, der dies begreifen könnte. Ich mußte sehen, wie sie die Türe ihres Herzens vor der göttlichen Gnade versperrten, die so gütig in ihre Herzen eintreten wollte.

Nachdem Ich eine Zeitlang über die Vollkommenheiten Meines göttlichen Vaters gesprochen hatte, bewies Ich es ihnen deutlich, daß der den Juden verheißene Messias nun in die Welt gekommen sei. Ich ließ sie die großen Erbarmungen erkennen, die der göttliche Vater ihnen zuwandte. Nachher sagte Ich ihnen das Gleichnis vom guten Hirten. Dies tat Ich zur Beschämung der Pharisäer. Ich ließ sie erkennen, daß sie nicht von Meinem Vater waren, noch vom himmlischen Schafstall, da sie Meine Stimme nicht hören wollten. Dann sagte Ich allen, daß sie sich alle Mühe geben sollen, um durch die enge Pforte einzutreten, sonst würden sie nicht in das Himmelreich eingehen. Ich erklärte ihnen dann das Gleichnis und gab ihnen zu verstehen, was sie tun müssen, um gerettet zu werden. Zum Schlusse sagte Ich ihnen, sie mögen an Meine Worte glauben, da dieselben vom Himmel gekommen seien.

Sehr lang war diese Meine Predigt, obschon sie den Zuhörern kurz vorkam. Mit großer Freude hörten sie Mir zu und glaubten an Meine Worte. Nur die Schriftgelehrten und Pharisäer empfanden eine Hölle von Peinen. Sie konnten es nicht länger ertragen, sich hier aufzuhalten. Sie murrten viel unter sich, aber sie gingen aus Rücksicht auf die Leute nicht weg.

Ich freute Mich sehr, da Ich sah, wie aufmerksam alle Zuhörer waren. Sie ergaben sich Meinen Worten und nahmen Meine Unterweisungen willig an, um auszuführen, was Ich ihnen sagte.

Ich sah auch Nikodemus ganz aufmerksam Meinen Worten lauschen, heftete auf ihn Meine Blicke und schaute ihn liebevoll an. Durch diesen Blick wurde sein Herz immer mehr durchdrungen und erleuchtet. Sein Gemüt war bereits in richtiger Verfassung. Er war vorbereitet, und so beschloß er, diese Nacht zu Mir zu kommen. Die Liebe, die so in seinem Herzen zum göttlichen Vater und zu Mir entzündet war, wollte kein Hinausschieben erleiden.



Nach Meiner Predigt hielt Ich Mich noch im Tempel auf, denn viele kamen, um Mich um einen Rat zu fragen, ihre Nöten Mir anzuempfehlen oder um getröstet zu werden.

Unterdessen ging die Volksmenge aus dem Tempel, Meine Person lobpreisend. Sie rühmte Meine Weisheit sehr. Da diese eben göttlich ist, erwies sie sich allen wunderbar, auch bei den besonders unwissenden Seelen.

Den Pharisäern wurde es unerträglich, hören zu müssen, wie man Meine Person sowie Meine Weisheit und Anmut so sehr lobte. Um sich nicht leidenschaftlich zu zeigen, sagten sie, daß auch sie staunen, wie so ein gewöhnlicher Mann aus der untersten Volksschichte ein so großes Wissen besitze. Er habe doch nie studiert und sei doch so weise. Sie fürchten deswegen sehr, daß Ich alles vom Teufel gelernt habe, ja daß Ich selber vom Teufel besessen sei. So Niederträchtiges sagten die Gottlosen, um das göttliche Licht zu verdunkeln, das von Mir ausging, und um zu verwirren den Verstand jener, die von diesem Lichte erleuchtet und durchdrungen worden waren. Unter dem Schein des Guten versuchten sie allen glaublich zu machen, daß Ich vom Teufel besessen sei. So haben sie Mich in schlechtester Weise entehrt. Ich sah alles und bat den Vater, Er möge allen, welche die Pharisäer gehört haben, das Licht geben, auf daß sie die Bosheit derselben erkennen. Der Vater unterließ es nicht, sie zu erleuchten. Tatsächlich haben viele es erkannt, daß die Gemüter der Pharisäer von der Leidenschaft erfaßt waren; deshalb schenkten sie ihren Worten keinen Glauben. Andere aber, da sie schwach und unwissend waren, glaubten teilweise den Worten der Pharisäer. Diese wurden vom Vater erleuchtet, um zurückkehren und sich über die Wahrheit vergewissern zu können. Wirklich taten sie es und sie erkannten die Bosheit der Schriftgelehrten und Pharisäer und die Heiligkeit Meiner Person, wie auch die Vollkommenheit Meiner Lehre. So wurden die gottlosen Pharisäer mehr als je zuschanden gestellt.

Diese elenden Pharisäer fanden keine Ruhe; sie wollten sich eben niemals entschließen, Meine Lehre anzunehmen. Sie erkannten zwar wohl, daß dieselbe vollkommen ist. Sie wußten, daß Meine Weisheit eine göttliche ist und waren überzeugt, daß sie, wenn sie den von Mir geoffenbarten Wahrheiten sich ergeben, die Ruhe ihrer Seele genießen würden.

Nach der Predigt und Trostspendung an alle, die sich Mir näherten, sagte Ich dem göttlichen Vater Dank. Dann ging Ich mit Meinen Aposteln und vielen anderen Jüngern, die Mir während Meines Aufenthaltes in Jerusalem nachfolgten, aus dem Tempel.

## Zwei Blinde

Als wir durch die Stadt gingen, gesellten sich viele zu Meinen Aposteln, besonders die Fremden, die zum Feste gekommen waren und fragten sie über Meine Person: Wer Ich bin und wie Ich lebe. Die Apostel gaben den Fragestellern richtige Auskunft.

Es kamen Mir zwei Blinde nach. Sie baten Mich, Ich möchte ihnen das Augenlicht verleihen. Ich ging jedoch weiter und stellte Mich so, als ob Ich

sie nicht hören wollte. Diese aber setzten ihr Schreien fort und baten Mich um Meine Huld. Ich wollte ihnen nicht jetzt das Augenlicht spenden, denn es folgte Mir eine Menge Leute nach. Es waren nämlich solche dabei, die deshalb Mir nachgingen, weil sie Wunder von Mir sehen wollten. Sie hatten keineswegs die Absicht, Meiner Lehre zu folgen; deshalb befriedigte Ich ihre Neugierde nicht. Später haben sie freilich die geheilten Blinden gesehen. Durch diese zwei Blinden wollte Ich auch allen Meinen Brüdern und Schwestern das Beispiel geben, daß sie ihr Bitten fortsetzen sollen, wenn sie auch nicht sogleich erhört werden. Wenn sie gläubig im Bitten verharren, werden sie zum Schluß doch das Gewünschte erhalten. So tat Ich bei diesen zwei Blinden. Dieselben baten mit Ausdauer und folgten Mir gläubig bis zu dem Orte, wo Ich eintrat. Dort empfingen sie von Mir das Augenlicht und sie gingen hin und priesen überall Meine Person ob des erhaltenen Augenlichtes.

Bei diesem Ereignis bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern ein besonderes Licht geben, damit sie die Blindheit ihres Geistes erkennen. Ich sah, daß viele einen so verblendeten Geist haben, daß sie ihr Elend nicht erkennen und infolgedessen auch nicht um die Hilfe des göttlichen Vaters bitten. Ich bat Ihn auch, Er möge ihnen mit diesem Lichte auch den lebendigen Glauben verleihen, all das erhalten zu können, um was sie zu ihrem geistlichen Fortschritt bitten. Der Vater verhiess Mir diese Gnade und Ich sah, wie viele erleuchtet werden, so daß sie der Blindheit ihres Geistes gewahr werden. In dieser Erkenntnis werden sie so lange bitten, bis der Vater des Lichtes sie erleuchten wird, und sie ihre Dürftigkeit erkennen und vom Vater erlangen, um was sie Ihn bitten werden. Über diese freute Ich Mich und sagte dafür dem Vater Dank. Ich sah auch, daß viele diese Gnade nicht benützen und deshalb in der Blindheit ihres Geistes verharren werden. Über diese empfand Ich Schmerz, da sie die göttlichen Gnaden nicht gebrauchen, die Ich ihnen mit so großer Sorgfalt verdient habe.

Nachdem Ich Meine gewohnte Herberge betreten und den zwei Blinden das Gesicht gegeben hatte, hielt Ich Meinen Aposteln und Jüngern und allen übrigen Anwesenden eine kurze Ansprache. Ich ermahnte sie, den göttlichen Vater um das Licht zu bitten, damit sie sich selbst und ihre Armseligkeiten erkennen und Seine unermessliche Güte verstehen. Ich sprach in einer Weise, daß alle erschüttert und zugleich erleuchtet wurden. Sie erkannten deutlich die Wahrheit, die Ich ihnen gesagt habe.

## Bitten zum Vater

Nach Meiner Ansprache zog Ich Mich zurück, um zum Vater zu beten. Ich ließ Meine Apostel, die alle in sich gesammelt waren, hier zurück. Sie dachten auch über die Worte nach, die sie von Mir gehört hatten. Bei diesem Meinem Gebete bat Ich den Vater um viele Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern und Mein Vater hatte an allen Meinen Bitten Wohlgefallen. Ich opferte Ihm alle Mühen und Leiden für die Bekehrung der Seelen auf. Der Vater nahm sie sehr gerne an. – Ich sah dabei, wie die Pharisäer den göttlichen Vater immer mehr zum Zorn herausforderten. Als sie

davor hörten, daß Ich den zwei Blinden das Augenlicht gegeben hatte, versammelten sie sich sogleich und hielten Rat, was sie gegen Mich tun könnten. Sie beschlossen, heuchlerisch zu Mir zu kommen, wie sie es oft getan hatten. Sie waren entschlossen, sich als wohlwollende Freunde zu zeigen, um Mich in irgend einem Irrtum, wenigstens in Meinen Worten zu fangen, da sie Mich in Meinen Werken nicht ertappen konnten. Sie wußten wohl, daß alle Meine Werke vollkommen sind. Deshalb beschlossen sie, Mich zu beschämen. Wenn Ich daher irgend ein Wort gegen das Gesetz des Moses sagen würde, könnten sie Mich dann zur Rede stellen und öffentlich als einen Heuchler und Gegner des Gesetzes bloßstellen. Diesen Entschluß faßten sie und so taten sie auch. Der Vater wurde ob ihrer Bosheit erzürnt und wollte Seine Blitze schleudern. Ich besänftigte Ihn aber, indem Ich Ihm Meine Unschuld und die Vollkommenheit Meiner Werke aufpferete. Ich bat Ihn auch für alle jene, die Meinen Worten Glauben schenkten, damit Er fortsetze sie zu erleuchten und ihnen alle nötige Hilfe zu geben, um den angenommenen Glauben in sich zu bewahren. Alles gewährte Mir der göttliche Vater. Ich sagte Ihm den schuldigen Dank im Namen aller. Der liebevolle Vater tröstete Mich dann, indem Er Mir Sein Wohlgefallen an allen Meinen Werken zeigte. Ich lobte und pries dafür Seine göttliche Güte und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld alle Meine betrübten Brüder und Schwestern trösten, besonders jene, die sich für Seine Verherrlichung abmühen und so viel aus Liebe zu Meinem Namen ertragen. Der Vater verhiess Mir, sie mit Seiner Gnade zu trösten und sie Seines Wohlgefallens an ihnen innerlich zu vergewissern, indem Er sie die Süßigkeiten Seiner Liebe verkosten läßt.

Nach Verrichtung Meines Gebetes und nach der Danksagung ging Ich zu Meinen Aposteln. Auch diese hatten gebetet und wurden vom göttlichen Vater erleuchtet und getröstet. Da es bereits spät war und die Nacht näher kam, hatten wir das Bedürfnis nach Speise. Sie wurde von uns in der üblichen Armut eingenommen.

Das Segens- und Dankgebet war vollbracht und Ich begann ihnen eine Rede zu halten, damit ihre Seele mit dem göttlichen Wort genährt und immer mehr im neuen Gesetz der Gnade belehrt und unterrichtet wurde. Nach Meinem Vortrage zogen sie sich zum Schlafen zurück. Auch Ich ging weg, um zum Vater zu beten.

## Nikodemus

Ich sehnte Mich schon darnach, Nikodemus als Meinen Jünger anzunehmen. Ich wußte ja, wie er im geheimen Mein Jünger war und sich aus mehreren Gründen öffentlich nicht als solchen kundgeben wollte. Denn da er ein Fürst der Juden war, würden Meine Gegner umsomehr gewütet und sich erhoben haben, wenn sie gesehen hätten, daß er Meiner Person nachfolge. Ich wußte aber auch damals schon, wie dieser Fürst und Gesetzesgelehrte sich bei Meinem Tode so edelmütig zeigen werde und Meinen Leichnam von Pilatus erbitten und unter Zuhilfenahme seines Freundes Josef von Arimathäa bestatten werde.

Ich habe Mich gefreut ob der Gnade, die er von Meinem himmlischen

Vater zur Überwindung aller menschlichen Rücksichten bekommen werde. Ich freute Mich, daß er gewürdigt werde, Meinen Leichnam zu berühren und ihn dem Grabe zu übergeben und Mich so öffentlich als den wahren Sohn Gottes anzuerkennen.

Als Ich Mich zurückziehen wollte, um in dieser Nacht zum Vater zu beten, kam Nikodemus, um auszuführen, was ihm von Mir bei Meiner Rede im Tempel eingefloßt worden war und um eine größere Klarheit über Meine Person und über Meine göttliche Weisheit sich zu verschaffen.

Alle Meine Apostel schliefen schon, nur Ich allein wachte und erwartete diesen Fürsten, um ihn nun zu erleuchten und zu Meinem Jünger zu machen. Nachdem Nikodemus eingetreten war, ging Ich ihm gleich entgegen. Als er Mich sah, verbeugte er sich in tiefer Ehrfurcht und stellte an Mich seine Fragen in größter Bescheidenheit und Unterwürfigkeit. Er sprach Mich an mit den Worten: „Meister und Weiser!“ Er sagte Mir, wie er erkannt habe, daß Ich den Juden von Gott als Lehrer gesendet worden sei und daß Ich die Werke, die Ich getan habe, nicht hätte vollbringen können, wenn nicht Gott mit Mir wäre.

Ich sprach zu ihm: „Wahrlich, Ich sage dir, wenn du nicht wiedergeboren wirst, kannst du das Reich Gottes nicht sehen!“

Ich gebrauchte dieses Wort, weil Ich ihm zu erkennen geben wollte, daß Ich gewußt habe, was er im Sinne hatte und daß er sehnsüchtig darnach verlange, zu wissen, was man tun müsse, um die Gnade Gottes zu erlangen und dieselbe in seinem Herzen zu besitzen. Denn das Reich Gottes ist jene Seele, welche die göttliche Gnade besitzt und von der Gnade Gottes in Besitz genommen ist.

Ich sagte ihm weiters, daß er das Reich Gottes noch nicht gesehen hat, da dieses auch die ewige Seligkeit, nach der er sich sehnte, ist. Denn er hatte Meine Predigt verstanden, in der Ich von den Vollkommenheiten Meines göttlichen Vaters sprach und sehnte sich nun darnach, sich im Reiche Meines Vaters freuen zu können. Deshalb entschloß er sich, zu Mir zu kommen und das zu tun, was Ich ihm eingegeben hatte, auf daß er ins Reich des Vaters gelangen könne.

Nachdem also Nikodemus Meine Antwort gehört hatte, verstand er sie nicht, obwohl er sehr gelehrt war. Er sagte Mir: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er schon alt ist? Kann er etwa in den Mutterschoß zurückkehren und wieder geboren werden?“ Ich antwortete ihm: „Wahrlich, Ich sage dir, wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. Was aus dem Fleische stammt, ist Fleisch; was aber aus dem Geiste stammt, ist Geist. Wundere dich nicht, daß Ich dir gesagt habe: Man muß wiedergeboren werden! Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Ebenso verhält es sich mit jedem, der aus dem Geiste geboren ist.“

Nikodemus setzte seine Fragen an Mich fort. Ich habe ihn unterrichtet, denn in bezug auf die geistlichen Fragen war er sehr unwissend, obwohl er im Gesetze gebildet war.



Und nach langer Rede sagte Ich ihm: „Wie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit alle jene, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“

Diese Worte verstand Nikodemus. Er wurde unterdessen von einem Strahle des göttlichen Lichtes durchdrungen. Gar stark war dieser Lichtstrahl. Auf das hin bat Mich Nikodemus, Ich möge ihn in die Zahl Meiner Jünger aufnehmen. Er wurde von Mir aufgenommen und unterwiesen. Er ließ nicht ab, öfters zu Mir zu kommen; doch tat er es zur Nachtzeit aus dem bereits angeführten Grunde. Und Ich belehrte ihn. Ich blickte ihn mit großer Liebe an, wußte Ich ja, daß dieser Mein neuer Jünger, wenngleich ein geheimer, nach Meinem Tode nicht nur die anderen Jünger, sondern auch Meine Apostel an Liebe und Eifer für Meine Ehre übertreffen werde, da er Meinem Leichnam ein ehrenvolles Begräbnis bereiten wird, obschon Meine Feinde Mich eines so schmähhlichen Todes sterben lassen werden.

Nachdem Nikodemus weggegangen war, sagte Ich Meinem himmlischen Vater Dank für die diesem Fürsten gewährte Gnade und Ich bat Ihn, Er möge Nikodemus immer mehr erleuchten und ihm Seine Gnade geben. Der Vater versprach Mir, es zu tun, wie er es auch vollzog.

Ich sah nun, wie viele Meiner Brüder Mir nachfolgten und Mich nachahmen werden, aber geheim, aus verschiedenen menschlichen Rücksichten. Dies mißfiel Mir, weil sie sich nicht als Meine Anhänger und Nachfolger erklären wollen. Deshalb bat Ich den Vater, sie zu erleuchten und zu bewirken, daß sie ihren Irrtum erkennen möchten und, wenn die Umstände es erfordern, sich als Meine Nachfolger zu erkennen geben und als solche sich erklären. Ich sah, wie der Vater es nicht unterläßt, sie zu erleuchten und ihnen eine solche Gnade zu geben, damit sie edelmütig handeln. Und Ich sah, wie viele diese, vom Vater dargebotene Gnade ausnützen werden, viele aber nicht. Deshalb habe Ich am Tage bei Meiner Predigt öffentlich gesagt: „Alle jene, welche Mich vor den Menschen bekennen und sich als Meine Nachfolger erklären werden, werde Ich vor Meinem himmlischen Vater bekennen. Ich werde sie Meine Brüder und Nachfolger heißen. Und wo Ich sein werde, werden auch sie sein. Jenen gegenüber aber, die sich schämen, sich als Meine Nachfolger vor den Menschen zu bekennen, werde auch Ich Mich schämen, sie vor Meinem Vater zu bekennen und Ich werde sie nicht als die Meinen bezeichnen.“

Viel habe Ich über diesen Punkt gesprochen, damit es im Gedächtnis aller Meiner Brüder und Schwestern bleibe. Und wie Nikodemus sich nicht geschämt hat, sich als Mein Jünger öffentlich zu bekennen, als die Gelegenheit dazu sich bot, so mögen auch alle Meine Brüder und Schwestern tun, wenn die Gelegenheit hiezu da ist. Sie sollen sich nicht schämen, sich als Meine Nachfolger zu zeigen, widrigenfalls Ich Mich schämen werde, sie für die Meinigen zu halten. In diesem Falle werden sie nicht in Mein Reich eingeführt werden, um dort zu sein, wo Ich bin.

Über diesen Punkt habe Ich ihnen hinreichende Lehre hinterlassen in Meinem Evangelium.

## Zum Tempel - Rede Jesu

Als Ich in dieser Nacht Mein Gebet beendet und vom Vater viele Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern erhalten hatte, verrichtete Ich die göttlichen Lobgebete. Am Morgen ging Ich mit Meinen Aposteln zum Tempel. Dort betete Ich wiederum mit ihnen. Währenddessen hatten sich dort Meine anderen Jünger versammelt. Auch die Volksscharen kamen, um unterrichtet zu werden. Ebenso eilten viele andere herbei, um Meine Predigt zu hören.

Nachdem Ich den göttlichen Vater um Seine Hilfe gebeten hatte, predigte Ich mit dem üblichen Eifer. Ich ließ alle die ewigen Wahrheiten erkennen und lehrte sie die Art und Weise, in der sie leben müssen, um das ewige Leben zu erreichen. Sie vergewisserten sich von der Wahrheit Meiner göttlichen Weisheit und von der Heiligkeit Meiner Person. So wurden von ihrem Geiste jene Lügen verscheucht, die die gottlosen Pharisäer mit ihrem Murren gegen Mich ausgestreut hatten. Ich bat den Vater, Er möge sie in der Wahrheit befestigen, indem Er ihnen mit Seiner Gnade und Seinem besonderen Lichte zu Hilfe kommt.

## Ein Tauber, Blinder und Stummer

Die Pharisäer hatten gehört, daß Ich zwei Blinde wunderbar sehend machte, und entschlossen sich, Mir einen zu schicken, der taub, blind und stumm war. Sie wollten hiemit sich immer mehr über Meine Wunder vergewissern, taten es aber auch aus Bosheit, um Mich in Meinen Worten zu fangen. Sie ließen Mir nämlich sagen, Ich möchte die Ursache dieser Übel offenbaren, ob dies gekommen sei durch seine Sünden oder durch die Sünden seiner Eltern. Ich erkannte gleich ihre Bosheit und machte sie zuschanden.

Als Ich nach Meiner Predigt die Volksscharen unterrichtete, führten die Diener der Pharisäer diesen Blinden herbei, sprachen zuerst heuchlerisch mit Meinen Jüngern und brachten ihn zusammen mit ihnen zu Mir.

Ich schaute diesen Armen mit großem Mitleid an und erkannte in ihm viele Meiner Brüder, die blind sind, da sie das Licht nicht sehen, das Ich ihnen offenbarte. Sie sind taub, indem sie die göttlichen Einsprechungen und heiligen Ermahnungen nicht hören. Sie sind auch stumm; denn sie offenbaren ihre Übel nicht Demjenigen, der ihnen das Heil geben kann. Sie loben auch nicht ihren Schöpfer. Deshalb fühlte Ich Mich beim Anblick dieses Menschen so sehr von Mitleid gerührt. Da Ich die Absicht hatte, diesen Armen zu heilen, bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern, die sich in einem derartigen Zustand befinden, das Heil verleihen. Der Vater versprach Mir, es zu tun und sie auch zu erleuchten, damit sie ihren elenden Zustand erkennen und dann zu Ihm ihre Zuflucht nehmen, um von ihrem so großen Elend befreit zu werden. Und Ich sah, daß viele dieses Licht benützen. Sie nehmen zur göttlichen Hilfe ihre Zuflucht und erreichen ihr Heil. Ich sah auch, daß viele dieses Licht und diese Gnade nicht gebrauchen; deshalb verbleiben sie in ihrem Elend. Diese Tatsache schmerzte Mich sehr.



Nachdem also dieser Armselige in Meine Gegenwart gebracht worden war, baten sie Mich für ihn um die Heilung. Sie fragten Mich auch, ob dieses Übel durch seine Sünden oder durch die seiner Eltern verursacht worden ist. Ich gab ihnen die Antwort: „Weder durch seine Sünden, noch durch die seiner Eltern ist er taub, blind und stumm; vielmehr soll an ihm das Werk Gottes offenbar werden.“ Auf diese Worte hin wurden sie alle beschämt. Sie wußten keine Antwort und konnten nur schweigen. Nun gab Ich dem Kranken die Gesundheit, nicht nur die leibliche, sondern vielmehr noch die seelische. Dafür begann er Meine Person und den göttlichen Vater, der Mich gesandt hat, zu lobpreisen. Dieses Wunder wurde von vielen sehr bestaunt und alle lobten Meinen Vater, daß Er Mich ihnen gesandt hat. Nur die Diener der Schriftgelehrten und Pharisäer schwiegen beschämt und kehrten zurück, denen Mitteilung zu machen, die sie abgeschickt hatten, um Mich in Meinen Worten zu fangen und Mich, je nach Meiner Aussage, öffentlich bloßzustellen. Sie glaubten, daß Ich bei dieser Gelegenheit es nicht verhüten könnte, entweder den Blinden oder die Eltern der Sünde zu beschuldigen. Mochte Ich den Blinden oder die Eltern der Sünde bezichtigt haben, so hätten sie gesagt, dies sei gegen die Liebe und Lehre, die Ich ihnen vorgetragen habe. Sie dachten bereits, diesen Fall zum Anlaß zu nehmen, um alle erkennen zu lassen, daß Ich der sei, als den sie Mich vor allem Volke hinstellen, daß Ich anders lehre und anders handle. Mich also in Meinen Worten verstelle. Auf dieses Ereignis hin wurden die Pharisäer sehr beschämt, denn sie dachten, die Sache werde zu ihren Gunsten ausgehen, war aber ihre Beschämung. Voll Ärger suchten sie jetzt nach neuen Gelegenheiten, wo sie Mich auffordern könnten, daß Ich irgend ein Wort spreche, womit sie Mich ertappen könnten. Sie waren entschlossen, wenn es ihnen gelingen würde, kühn vor Mich hinzutreten und Mich öffentlich zu tadeln und zu beschämen. Sie wollten dann das Böse, das Ich sprechen würde, allen bekannt machen.

### Eine Nachstellung

Sie wünschten sehr, ihre Absicht ausführen zu können. Deshalb entschlossen sie sich, andere Diener zu schicken mit der Frage, ob man dem Kaiser Steuer zahlen müsse. Unter dieser Frage war auch das Gift ihrer Bosheit verborgen, denn das, was Ich sagte, würden sie ganz und gar verurteilen. Sie meinten schon, daß Ich in diesem Punkt Mich auf keine Weise von der Falle retten könne. Meine Aussage werde für sie ein Anlaß sein, um Mich zu beschämen und auch der Strafe zu überliefern, wenn Ich verneinen würde, daß man dem Kaiser Steuer zahlen müsse. Deshalb freuten sie sich, daß sie diese Erfindung gemacht hatten. Sie waren überzeugt, daß sie das erreichen, was sie wünschten. Obschon sie in der Vergangenheit immer beschämt worden waren, wollten sie trotzdem nicht nachgeben. Als diese Entschließung angenommen war, unterwiesen sie ihre Diener, gut auf Meine Worte achtzugeben. Sie beschlossen, dieselben am folgenden Tage zu schicken.

Als Ich nun im Tempel die Volksscharen unterrichtet und alle durch das Spenden des Heiles, was sie für ihre Seelen wünschten, zufriedengestellt

hatte, ging Ich aus dem Hause Meines Vaters. Es folgten Mir Meine Apostel und Jünger nach und auch viel Volk. Ich ging durch die Stadt. Da erwarteten Mich viele Kranke, um geheilt zu werden. Allen gab Ich die Gesundheit, je nach ihrem Glauben und ihrer Sehnsucht. So setzte Ich Meinen Weg fort und begab Mich in die gewohnte Herberge, um dort zu übernachten.

### Jesus unterrichtet die Seinen

Dort in der Herberge unterrichtete Ich Meine Jünger für die Predigt-Tätigkeit, denn Ich wollte sie bald in die Gegenden und Flecken schicken, wohin Ich später zu gehen beabsichtigte. Sie sollten diese Leute vorbereiten zur Annahme Meiner Predigt. Ich hatte sie nicht in andere Orte gesandt, da sie noch nicht gut unterrichtet waren. Deshalb gab Ich ihnen jeden Tag eine besondere Unterweisung.

Nach Meiner Rede zog Ich Mich zurück, um zum Vater zu beten. Ich bat Ihn um Seine Hilfe für alle Meine Jünger in jenem Werke, wozu Ich sie senden wollte. Der Vater versicherte Mich Seines Beistandes.

Ich brachte einen Teil der Nacht im Gebete zu, den anderen Teil verwendete Ich zum Lobe des göttlichen Vaters. Hiemit leistete Ich für alles das Ersatz, was in dieser Beziehung Meine Brüder und Schwestern unterlassen.

### Die Rede des Heilandes

Des Morgens kehrte Ich in den Tempel zurück, um zu predigen. Dort war viel Volk zusammengekommen und wartete auf Meine Predigt. Diesmal hatten sich besonders viele Menschen eingefunden, da sie bereits von den Wundern gehört hatten, die Ich wirkte. So hielt Ich Meine Predigt und befestigte alle in der Wahrheit Meiner Lehre. Ich sagte immer ein Gleichnis, um ihrem Verstande desto besser die Wahrheiten einzuprägen, die Ich sie lehrte. Die Volksscharen ergötzte Mein Sprechen in Gleichnissen sehr. Dadurch behielten sie die Wahrheit gut in ihrem Gedächtnis. Diese Vortragsweise war also für sie von großem Nutzen, besonders für die Minderbegabten.

### Die Steuerfrage

Nach Abschluß Meiner Predigt sagte Ich dem Vater den schuldigen Dank. Dann brachte Ich viel Zeit damit zu, jene zu unterweisen, die sich Mir näherten. Nachdem alle zufriedengestellt waren, ging Ich aus dem Tempel. Beim Verlassen desselben kamen Mir die Diener und Schüler der Schriftgelehrten und Pharisäer entgegen. Sie näherten sich und in heuchlerischer Weise sagten sie zu Mir: „Meister! Wir wissen, daß Du wahrhaft bist und den Weg zu Gott in Wahrheit lehrst. Deshalb bitten wir Dich, uns zu sagen, ob wir verpflichtet sind, dem Kaiser Steuer zu zahlen oder nicht; denn durch das Zahlen dieser Steuer werden uns schwere Lasten auferlegt.“ Zu dieser heuchlerischen Frage stellte Ich Mich sehr ernst, so daß sie erschrakten. Ich sagte ihnen: „Warum versucht ihr Mich, ihr Heuchler?“ Auf dieses Wort gaben sie keine Antwort, aber sie wurden dadurch sehr verwirrt und beschämt.



Sie erkannten wohl, daß Ich die Geheimnisse ihrer Herzen durchschaut hatte und Mir ihre Bosheit bekannt war. Trotz alledem wollte Ich ihre Frage beantworten, um sie dadurch umsomehr zu beschämen.

Ich bat sie, sie mögen Mir die Steuermünze zeigen. Daraufhin sagte Ich zu ihnen: „Wessen Bild und Aufschrift hat diese Münze?“ „Des Kaisers“, antworteten sie. Dann sagte Ich zu ihnen in gebieterischem Tone: „Gebt also dem Kaiser, was dem Kaiser gebührt, und Gott, was Gott gebührt.“ Sie neigten ihre Häupter, gingen beschämt weg und brachten den Pharisäern die Botschaft. Diese wurde von ihnen zwar sehr gut verstanden, aber nicht ausgeführt. Sie wüteten mehr als je. Sahen sie doch, daß alle ihre Versuche zu ihrer größeren Beschämung mißlangen. Sie beschloßen daher, Mir andere Diener zu schicken, die noch schlauer waren. Diese beauftragten sie, andere Fragen an Mich zu richten. Sie taten es: dadurch jedoch wurden die Pharisäer immer mehr beschämt. So entschlossen sie sich, Mich nicht mehr zu fragen, um sich nicht größeren Beschämungen auszusetzen.

Bei diesem Ereignis betete Ich zum Vater. Ich wandte Meine Gedanken zu Meinen Brüdern und Schwestern, unter denen Ich eine Menge mit heuchlerischer Gesinnung sah.

Über diese empfand Ich großen Schmerz. Deshalb sandte Ich für sie heiße Bitten zum Vater, damit Er sie erleuchte, auf daß sie ihren Irrtum erkennen. Ich sah, welch große Ubel diese heuchlerischen Seelen ihren Nächsten verursachen. Wie sehr machen sie sich im Angesichte Meines göttlichen Vaters häßlich! Deshalb bat Ich inständig, Er möge sie erleuchten und ihnen Seine Gnade geben, auf daß sie mit der Hilfe Seiner Gnade diese so schädliche Leidenschaft überwinden können. Der Vater verhiess Mir diese Gnade und das göttliche Licht. Ich sah nun, wie dieses Licht in vielen seine wunderbaren Wirkungen hervorbringt, so daß sie sich in diesem Ubel bessern. Über diese freute Ich Mich und sagte dem göttlichen Vater Dank. Meine Freude wurde aber verbittert, da Ich die große Zahl jener sah, die diese Gnade nicht benützen. Ich sah, wie Mein Vater es zuläßt, daß sie deshalb, weil sie sich von der Gnade und dem Lichte nicht beeinflussen lassen, sehr oft beschämt werden. Der Vater fügt es, daß ihre Heuchelei und Verstellung bloßgestellt wird. Und Ich sah, daß sie auch nicht einmal dadurch sich bessern. Darüber empfand Ich Schmerz. Ähnlich den gottlosen Pharisäern werden sie dadurch umso gehässiger. Um den Zorn des Vaters, der von ihnen gereizt wird, zu besänftigen, opferte Ich Ihm Meine Unschuld und die Aufrichtigkeit Meines Herzens auf. Dadurch wurde der göttliche Vater versöhnt. Ich sagte Ihm hiefür den schuldigen Dank und lobte Seine unendliche Güte, die da jene erträgt, die überaus hassenswert in Seinen Augen sind.

### Jesus warnt die Seinen

Ich setzte indessen Meinen Weg durch die Stadt fort. Oft wirkte Ich Wunder, so daß Meine Nachfolger immer mehr sich von der Wahrheit Meiner Worte überzeugten, da dieselben durch die Taten bekräftigt wurden. Meine Apostel fragten Mich wiederholte Male, woher die große Bosheit

der Pharisäer gegen Mich herrühre und ihre Halsstarrigkeit, mit der sie Meinen Worten keinen Glauben schenken, obschon Ich sie mit so großer Klarheit die Wahrheiten Meiner Lehre erkennen lasse. Ich antwortete ihnen, das komme daher, weil die Pharisäer ihre Herzen verhärten ließen. Sie wollten einfach vom Anfang an sich nicht ergeben, noch glauben, deshalb sind sie in solche Blindheit und Verstocktheit verfallen. Ich sagte ihnen: „Hütet euch vor jenen, die sich von den Leidenschaften beherrschen und verhärten lassen! Gebt acht, daß ihr euch niemals von irgend einem Laster besiegen lasset. Eure Herzen mögen sich nicht verhärten; denn von diesen Übeln könnt ihr euch nicht mehr heilen, wenn dieselben in euch gänzlich Eingang gefunden haben.“ Dies sagte Ich ihnen und dabei schaute Ich Judas, den Verräter an, damit er wachsam sei und sich von der Leidenschaft der Habsucht nicht beherrschen lasse.

Alle Meine Jünger wurden furchtsam, da sie diese Worte hörten. Jeder fürchtete sich vor sich selber. Nur Judas erfrechte sich, zu sagen, daß er niemals von irgend einer Leidenschaft eingenommen würde; er wurde aber von Mir getadelt und gewarnt.

### Jesus spricht über die Heuchelei

Als Ich eine Zeitlang durch die Stadt gegangen war, begab Ich Mich furchtlos in eine der Synagogen, in der die Pharisäer gegen Mich beratschlagten und wüteten. Sie hatten eben von ihren Dienern Meine Antwort auf die Frage wegen der Steuer erhalten. Ich betrat also die Synagoge, wo viele von den Schriftgelehrten und Pharisäern versammelt waren und sprach über das Laster der Heuchelei und Verstellung. Sie konnten nichts anderes tun, als Mich anhören. Niemand von ihnen wagte es, Mich hinauszujagen. Ich hatte nämlich den Vater um die Gnade gebeten, sie hier unbeweglich festzuhalten, ohne daß sie daran dachten, fortzugehen, um Mich nicht zu hören, oder irgend etwas gegen Mich zu unternehmen. Ich wollte nämlich, daß sie alles hören, was Ich ihnen sagte und sie das Ubel, in dem sie sich befanden, erkennen lassen, auf daß sie keine Entschuldigung hatten. Ich tat alles und sagte ihnen alles, was zu ihrer Bekehrung notwendig war.

Während Ich zu ihnen sprach und sie den elenden Zustand, in dem sie sich befanden, erkennen ließ, sahen sie ihn klar ein. Mein Wort hatte diese eigene Wirkung, daß es die Geister der Zuhörer in einer Weise erleuchtete, daß sie über nichts zweifeln konnten. Jene Treulosen und Verstockten erkannten die Wahrheit, wollten sich ihr aber nicht ergeben. Sie wußten nicht, was sie den Wahrheiten, die Ich sagte, erwidern sollten. Deshalb schwiegen sie und leisteten Widerstand, gerade so wie die Klippen dem Anprall der Meereswogen.

Nach dieser Meiner Rede ging Ich von ihnen weg. Sie ließen dann unter sich ihrer Leidenschaft freien Lauf, schleuderten gegen Mich schreckliche Flüche, ähnlich, wie die von einer schmerzvollen Krankheit Befallenen gegen den Arzt toben, wenn er im Begriffe steht, ihnen die Gesundheit wieder zu verschaffen und dies auf eine schmerzliche Art erfolgen muß.



Ein sehr tiefes Weh empfand daher Mein Herz. Ich ließ nun beim göttlichen Vater Meinem Schmerze freien Lauf. Ich betete ganze Nächte zu Ihm und flehte Ihn an, Er möge Seine Züchtigungen gegen sie noch zurückhalten. Ich sah bereits, daß die erzürnte göttliche Gerechtigkeit über dieses treulose Geschlecht die Geißeln schleudern wollte. Der Vater wurde auf Meine Fürbitten hin versöhnt. Ich lobte und pries Ihn nun für Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit.

### Jesus bittet den Vater für die Aussendung der Seinen

Nachdem Ich mit Meinen Aposteln und Jüngern in die gewohnte Herberge zurückgekehrt war, brachte Ich diese Nacht im Gebete zum Vater zu. Ich sah, daß der Ruf von Meiner Predigt durch viele Orte und Städte verbreitet war. Viele wünschten Mich zu hören. Ich sah auch die Notwendigkeit Meiner Predigt für Jerusalem, um jene immer mehr zu befestigen, die an Mich glaubten. Es befanden sich in Jerusalem Leute von verschiedenen Nationen. Alle kamen herbei, um Meine Predigt zu hören. Daher beschloß Ich, Meine Jünger zur Mission zu senden, besonders in jene Orte, wohin Ich später gehen mußte, um das Volk zu unterweisen. Auf solche Weise wurden diese Herzen zur Annahme Meiner Lehre vorbereitet. Befanden sich doch in jenen Städten und Gegenden viele, die in bezug auf den wahren Gott und die ewigen Wahrheiten sehr unwissend waren.

Als Ich den Entschluß gefaßt hatte, in diese Orte Meine Jünger zu senden, bat Ich den Vater um Seine Hilfe und Gnade für sie. Er möge ihnen die Gabe verleihen, Wunder zu wirken, die Teufel auszutreiben und die Kranken zu heilen, auf daß diese Volksstämme noch fester an die Wahrheiten glauben, die Meine Jünger ihnen predigen werden. Der Vater versprach Mir diese Gnade.

Ich betete die ganze Nacht zu Ihm. Dann sah Ich die Frucht, die Meine Jünger von dieser Mission bringen werden. Darob sagte Ich dem Vater Dank und verrichtete die göttlichen Lobgebete. Da es Tag geworden war, ging Ich zum Tempel, um dort zu predigen.

### Jesus hält eine Ansprache an die Seinen

Nachdem Ich gepredigt hatte, sprach Ich zu Meinen Jüngern folgende Worte: „Ihr sollt wissen, Meine Schüler, daß großer Mangel herrscht an Personen, die hingehen, um die Volksstämme zu unterrichten, die sehr unwissend sind. Diese erkennen den Weg des Heiles nicht, den Ich euch gelehrt habe. Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige; deshalb bittet den Herrn der Ernte, Er möge Arbeiter zu Seiner Ernte senden.“ Bei diesen Worten an Meine Jünger bat Ich den Vater, Er möge sie erleuchten, damit sie Meine Rede verstehen, sowie das, was Ich von ihnen will. Und der Vater erleuchtete sie, worauf sie sich bereitwilligst anboten, das zu tun, was Ich ihnen befehlen würde. Sie baten Mich auch, Ich möge sie aussenden, um den Volksstämmen Meine Predigt und Lehre zu verkünden. Dann sagte Ich ihnen:

„Gehet hin! Ich sende euch wie Lämmer unter die Wölfe. Seht die Eigenschaften eines Lammes an. Es übt nicht Vergeltung, fühlt sich nicht getroffen, rächt sich nicht, es zürnt nicht, sondern ist sanft und friedfertig. Es folgt seinem Hirten. Und wenn es vom Wolf angegriffen wird, erträgt es seine Bisse und rächt sich nicht. Ihr seht ja, wie Ich Mich gegenüber Meinen Feinden und Verfolgern verhalte. Ahmt Mich nach! Seid gütig und habet den Geist der Sanftmut! Traget kein Gepäck mit, noch Stäbe zu eurer Bequemlichkeit, noch Schuhe. Sehet vielmehr, wie Ich gehe, der Ich euch sende; so geht auch ihr. Ihr müßt ja Meine Person vertreten. Ihr seid doch Meine Schüler. Auf dem Wege haltet euch nicht auf, um jemanden zu grüßen, denn ihr geht hin, um ein Amt auszuüben, das ganz zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Nutzen der Seelen gereichen soll. In euch darf nichts sein, was denen, die euch sehen, nur das geringste Befremden verursachen würde. Ihr müßt vielmehr alle zur Zerknirschtheit bringen, gleich Arbeitern, die nur darauf bedacht sind, das Werk zur Ausführung zu bringen, wozu sie gesandt worden sind. In jedem Haus, das ihr betretet, erforscht zuerst, ob dort Friede ist. Wenn dort Kinder des Friedens sind, möge euer Friede über dieselben sich niederlassen. Bleibet bei ihnen und unterrichtet sie in Meiner Lehre. Wenn ihr in einem Hause den Frieden nicht findet, geht von dort weg; denn ihr seid noch schwach. Haltet euch nicht in Orten auf, wo euer Friede gestört werden und euer Geist Schaden leiden könnte. In was immer für einem Hause ihr seid, esset und trinket, was ihr dort bekommt; denn der Arbeiter ist seines Lohnes würdig, umso mehr, da ihr keinen anderen Lohn annehmen werdet, als nur das Nötige zur Erhaltung eurer Leiber. Gehet aber nicht von Haus zu Haus wie Müßiggänger. In was immer für eine Stadt ihr eintreten werdet und sie euch aufnehmen, esset das, was euch gegeben wird, und heilet die Kranken, die ihr dort findet. Saget ihnen, daß ihnen das Reich Gottes nahe ist, worüber Ich predigen werde.“

Dies sagte Ich Meinen Aposteln und gab ihnen diese Unterweisung, damit sie dieselbe auch jenen hinterlassen, die sich einem solchen Dienste zur Verherrlichung des göttlichen Vaters und zum Heile der Seelen widmen. Ich sah diese alle und wollte ihnen schon damals diese Lehren geben. Ich sah, daß viele dieselben, wie Meine Apostel üben werden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank und Ich empfand darüber Trost. Ich sah aber auch die Zahl jener, die Meinen Unterweisungen zuwiderhandeln. Über diese empfand Ich großen Schmerz, zumal dieselben nur wenig oder keine Frucht von ihren Mühen erlangen. Ich sah auch, wie sie den Lohn verlieren, der ihnen von Meinem Vater gegeben würde, weil sie ihn entweder von ihren Nächsten wollen oder aus verkehrten Absichten arbeiten. Ich bat daher Meinen Vater, Er möge sie erleuchten und ihren Irrtum erkennen lassen. Und Ich sah, daß viele durch dieses Licht sich bekehren werden. Dafür dankte Ich Meinem Vater.

Nach Meiner Rede an die Jünger gingen alle freudig fort. Ich hatte ihnen vom Vater einen glühenden Eifer für Seine Verherrlichung und das Heil der Seelen erleht. Deshalb traten sie zufrieden die Reise an. Mein Segen und auch die Gunst des göttlichen Vaters begleitete sie.



Meine Jünger waren abgereist und Ich blieb in Jerusalem zurück, um zu predigen und die Volksscharen zu unterweisen. Sie kamen ständig, um belehrt zu werden, waren aber sehr schwerfällig und unfähig, aus sich Meine Lehren zu verstehen. Ich aber unterrichtete sie mit großer Liebe.

Es war überaus nötig, daß Ich Mich hier aufhielt, denn viele wankten wegen des Murrens der Schriftgelehrten und Pharisäer gegen Mich. Deshalb unterhielt Ich Mich mit den Volksscharen eine Zeitlang, um sie in der Wahrheit Meiner Lehre zu befestigen.

### Die Lebensweise des Heilandens

Während Meines ganzen derzeitigen Aufenthaltes in Jerusalem verbrachte Ich Mein Leben in einem ständigen Beten, Predigen und Lehren. Des Nachts ging Ich in den Garten Gethsemani oder auf den Berg, der dem Garten nahe war. Dort verweilte Ich in ununterbrochenem Gebete. Ich bat den Vater für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich bat für alle um viele Gnaden. Der Vater erhörte Meine Bitten. Ich lobte Ihn dafür im Namen aller und dankte Ihm.

Die Pharisäer mochten Mich nicht sehen. Wenn sie Mir begegneten, schauten sie Mich mit wilden und erzürnten Augen an. Sie wandten Mir den Rücken zu und erfrechten sich verächtliche Bemerkungen gegen Meine Person. Trotz alledem ging Ich in ihre Synagogen und predigte ihnen mit großem Eifer für das Heil ihrer Seelen. Ich ermahnte sie, sie mögen die Zeit benutzen, die Mein Vater ihnen für ihre Bekehrung gibt. Sie wollen die Zeit der Gnade nicht mehr verstreichen lassen, denn es werde eine Zeit kommen, in der sie keine Gnade mehr erhalten werden. Ich ließ sie deutlich erkennen, daß der Messias in ihrer Mitte ist. Sie wurden immer mehr verhärtet, verstockt, voll Wut und Zorn. Das Gift der Leidenschaft, des Neides und Hasses gegen Mich stieg in ihren Herzen immer mehr auf. Welch eine große Betrübnis empfand Mein liebevolles Herz, das ihr Heil sehnlichst wünschte!

Ich sah dann die Menge jener, die dem göttlichen Gnadenruf gegenüber hart und verstockt sind, wie die gottlosen Pharisäer. Sie ergeben sich niemals den liebevollen Einladungen der Gnade noch den überzeugenden Worten der treuen Diener Meines Vaters. Wie wurde dadurch Mein Schmerz gesteigert!

Ich sah, wie der göttliche Vater ganz und gar darauf bedacht ist, sie mit Wohltaten zu überhäufen, zur Buße einzuladen und mit großer Geduld darauf zu warten. Sie aber werden immer verstockter und wenden all ihr Sinnen darauf an, immer neue Arten zu erfinden, um Ihn zu beleidigen. Deshalb wurde Mein Herz von Angst und Bitterkeit erfüllt und so brachte Ich die Nächte in Seufzern und Wehklagen zu. Ich hatte niemanden, dem Ich Meinen Schmerz hätte mitteilen können. Ich wandte Mich aber zum Vater. Ihn fand Ich gar oft sehr erzürnt gegen Meine Brüder und Schwestern. Meine Liebe zum göttlichen Vater aber war so groß, daß Mir Sein Erzürnen einen übermäßig großen Schmerz verursachte, daß, wenn nicht die mit Mir vereinigte Gottheit Mich am Leben erhalten hätte, Ich mehrere Male vor Schmerz ge-

storben wäre. Ich hatte eine überaus glühende Sehnsucht nach Seiner Ehre, einen ganz brennenden Eifer für Seine Verherrlichung, wie auch ein heftiges Verlangen, daß Er von allen erkannt und geliebt werde. Es schmerzte Mich aber sehr, da Ich sah, daß der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern Ihn mißfiel und Ihn entehrte.

Ich sah die göttliche Gerechtigkeit mit Recht erzürnt: sie war bereit, die Geißeln gegen die Sünder zu schlagen. Ich, ganz bedrängt, opferte Mich und alle Meine Werke dem Vater auf und bat Ihn, Er möge ob Meiner Verdienste und des unendlichen Wertes derselben Sich versöhnen lassen und Barmherzigkeit erweisen. Diese Bitten verrichtete Ich oft knieend; die Arme in Kreuzesform ausgestreckt, bot Ich Mich an, am Kreuze zu sterben, damit die göttliche Gerechtigkeit versöhnt werde. So wurde der Vater besänftigt und zeigte Sich Mir und allen Meinen Brüdern und Schwestern gegenüber ganz gütig. Dann wurde es Meinem Herzen leichter. Freilich wich von demselben niemals die Bitterkeit, denn die Beleidigungen, die Meinem Vater zugefügt werden, hielten Mich ständig in Angst.

Oh! Wie viele und wie mannigfach geartet waren die Schmerzen, die Mein Inneres betrübten und verbitterten! Wisse, o Meine Braut, daß jede Sünde Meiner Brüder und Schwestern, von was immer einer Art sie sei, Mein Herz während Meines irdischen Lebens durchbohrte. Wenn nun dieselben von so großer Zahl sind, daß der menschliche Verstand sie nicht zu zählen vermag, so kannst du glauben, wie viele Durchbohrungen Mein Herz durch diese Sünden gelitten und wie unermesslich groß Mein Schmerz war! Ich opferte daher dem Vater diesen Meinen Schmerz auf im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern zum Ersatz für jeden Schmerz, den diese erdulden müßten für die Beleidigungen, die sie dem göttlichen Vater zufügen. Sie empfinden aber nicht nur nicht diesen Schmerz, sondern denken nicht einmal daran. So leistete Ich für ihren Mangel Ersatz, und der Vater wurde versöhnt. Ich freute Mich dann, zu sehen, wie Meine Ersatzleistung hinreichend war, um den göttlichen Zorn zu besänftigen. Ja überreichlich war Meine Genugtuung. Ein einziger Seufzer hiefür hätte genügt. Meine Liebe aber gab sich damit nicht zufrieden. Sie wollte eine ausschlaggebende Zahlung leisten, die überströmt an Verdienst, wie an unendlichem Wert.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Ahme Mich nach, Meine Braut, in diesem Punkt, indem du einen ununterbrochenen Schmerz über die vielen und schweren Beleidigungen hast, die Meinem göttlichen Vater zugefügt werden. Bemühe dich, den göttlichen Zorn zu besänftigen. Opfere dem Vater alle deine Werke mit Meinen Verdiensten und Leiden auf zur Sühne für deine und deiner Nächsten Fehler. Wisse, daß du auf diese Weise dem göttlichen Vater und Mir höchstes Wohlgefallen bereitest. Obendrein wirst du dir dadurch ein großes Verdienst erwerben. So wird deine Seele reich.



## Innenleben Jesu zur Zeit der Rückkehr Seiner Jünger, sowie während der Bekehrung Magdalenas und Seiner Predigt in Jerusalem

### Rückkehr der Jünger

Während Meines Aufenthaltes in Jerusalem haben Meine Jünger Meine Predigt allenthalben angekündigt und die Herzen zur Aufnahme und zur Sehnsucht nach derselben vorbereitet; sie haben auch viele Wunder gewirkt. Nachdem sie zahlreiche Städte und Flecken durchwandert hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück, um Mich zu finden und Mir zu berichten, wie viel sie in der Kraft Meines Namens gewirkt haben. Sie kehrten auch deshalb zurück, weil einer von den Festtagen, den die Juden feierten, nahe war.

Ich hatte gesehen, was sie alles wirkten und wie sie sich treu in der Ausführung Meiner Befehle verhielten. Darob sagte Ich Meinem Vater Dank. Ich sah alle ihre zahlreichen Leiden. Ich hatte mit ihnen Erbarmen und erflachte ihnen vom göttlichen Vater die Gnade, daß sie dieselben mit Geduld zu Meiner Nachahmung ertragen konnten.

Alle Meine Jünger hatten große Sehnsucht, Mich wieder zu sehen. Ob schon sie von der göttlichen Gnade sehr unterstützt wurden, bewirkte dennoch die Liebe zu Mir, daß sie Meine Gegenwart sehr wünschten. Deshalb bekehrten sie sehnsüchtigst zurückzukehren. Als der Festtag sich näherte, kamen sie alle freudig zu Mir. Einige von ihnen kamen früher, andere später, je nach der Sehnsucht, die sie hatten, Mich wiederzusehen, und je nach den mehr oder weniger entfernten gelegenen Orten, von denen sie kamen.

Die ersten fanden Mich, als Ich im Tempel predigte. Ihre Herzen freuten sich sehr, als sie Mich sahen. Ich schaute sie mit Liebe an und mitleidsvoll ob ihrer Müdigkeit. Nach Beendigung der Predigt näherten sie sich Mir mit großer Liebe, wie die Söhne ihrem Vater und wurden von Mir gütigst empfangen. Ich zeigte ihnen eine überaus große Dankbarkeit für die Mühen, die sie ausgestanden hatten. Ich rechnete dieselben so an, als ob sie für Mich geschehen wären. Haben sie doch zur Verherrlichung Meines Vaters und zur Ehre Meines Namens diese Mühen ertragen. Ich tröstete sie daher und versicherte sie Meines Wohlgefallens. Sie zeigten sich überaus zufrieden.

Ich opferte Meinem Vater diese Meine Dankbarkeit auf zum Ersatz für

die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Dieselben erweisen sich ihren Mitmenschen für die Besorgung ihrer Wünsche unhöflich und undankbar und bezahlen deren Mühen und Plagen mit Undank und Mißachtung. Das ist eine Sache, die Meinem Vater sehr mißfällt. Deshalb opferte Ich Ihm bei allen Gelegenheiten Meine Dankbarkeit zum Ersatz für die Mängel Meiner Brüder und Schwestern auf. Der Vater nahm dieselbe sehr gerne an.

Nachdem Ich Mich kurze Zeit im Tempel aufgehalten hatte, ging Ich mit Meinen Jüngern weg, um ihnen eine Erquickung zu verschaffen. Sie waren ja dieser sehr bedürftig. Deshalb ging Ich mit ihnen zur Herberge, wo sie sich in gewohnter Armut stärkten.

### Die Apostel rühmen sich der gewirkten Wunder

Dann begannen sie, Mir die von ihnen in der Kraft Meines Namens gewirkten Wunder zu erzählen. Es kehrten auch die Ubrigen zurück. Alle berichteten nun von den Wundertaten, die sie vollbrachten. Da sie nicht ganz vollkommen waren, rühmten sie sich der von ihnen gewirkten Wunder und hatten einiges Wohlgefallen daran. Sie sagten Mir mit großer Freude, daß sogar die bösen Geister sich ihrem Befehle unterworfen zeigten.

Deshalb sprach Ich zu ihnen: „Freut euch nicht so sehr über diese Wunder, die ihr in der Kraft Meines Namens gewirkt habt. Freut euch vielmehr, daß eure Namen im Himmel eingeschrieben sind.“ Mit diesen Worten ließ Ich sie ihre Unvollkommenheit erkennen. Zugleich tröstete Ich sie, indem Ich ihnen versicherte, daß ihre Namen im Himmel eingeschrieben seien. Dies tat Ich auch deshalb, um ihnen schon im gegenwärtigen Leben für die Mühen, die sie ausgestanden hatten, einen Lohn zu geben.

Du sollst wissen, o Meine Braut, daß Meine Apostel und Schüler ihre Unvollkommenheiten hatten, obschon sie von Mir ständig ermahnt und unterrichtet wurden und obwohl sie Meine so heilige und vollkommene Person sahen. Trotz alledem ertrug Ich sie und hatte mit ihnen großes Mitleid. Ihre Unvollkommenheiten bereiteten Mir aber große Qual, denn Ich wünschte sie vollkommen. Deshalb sagte Ich ihnen oft: „Seid vollkommen wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Und Ich schilderte ihnen die Vollkommenheiten des göttlichen Vaters. Dann sagte Ich, sie mögen Meine Handlungen gut beobachten, wie Ich Umgang pflege und Mich verhalte. Sie mögen Mich nachahmen, da Ich das Abbild Meines himmlischen Vaters bin. Sie hörten Mir aufmerksam zu und faßten den Vorsatz, das zu tun, was Ich ihnen sagte, aber bei der nächsten Gelegenheit fehlten sie wieder, insbesondere einige, die einen sehr lebhaften Geist hatten. Es blieb Mir daher die Aufgabe, sie zu ertragen, aber Mein Herz empfand infolgedessen viel Schmerz. Ich empfiel sie Meinem Vater und erflachte ihnen viele Gnaden.

Ich sah dann die Fehler und Unvollkommenheiten aller Meiner Brüder und Schwestern und empfand großen Schmerz, besonders über jene, die Mir nachfolgen und sich auf den Weg der Vollkommenheit begeben. Ich hatte mit allen ihren Fehlern großes Mitleid, aber dennoch blieb Mein Herz be-



trübt, weil es alle vollkommen wünschte. Ich bat den göttlichen Vater für sie, Er möge sie erleuchten, mit ihrer Gebrechlichkeit Mitleid haben und ihnen die Gnade geben, alle ihre Unvollkommenheiten zu überwinden und zu besiegen. Ich opferte Ihm Mein ganzes vollkommenes und heiliges Leben auf zum Ersatz für das, was sie in dieser Beziehung fehlen. Der Vater wurde versöhnt und verhiess Mir die Gnade und Erleuchtung, die Ich für sie erbat. Ich sah, daß viele dieselbe benützen; sie erkennen ihre Fehler und bessern sich von ihren Unvollkommenheiten. Darüber freute Ich Mich und sagte dem Vater Dank im Namen aller. Ich erkannte ferner, wie diese Gnade und Erleuchtung Meinen Brüdern und Schwestern ununterbrochen nötig ist, solange sie im sterblichen Fleische leben; denn die durch die Sünde verdorbene menschliche Natur zieht sie immer an und läßt sie in die Fehler fallen. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihnen diese Gnade ohne Unterlaß geben, damit sie immer wieder ihre Fehler erkennen und von neuem sich bessern. Ich sprach zu ihm: „Mein Vater! Du siehst, wie viele Feinde es sind, die Meine Brüder und Nachfolger, Meine Schwestern und Nachfolgerinnen, bekämpfen und angreifen. Deshalb bitte Ich Dich: Stärke sie mit Deiner Gnade, damit sie nicht besiegt werden. Erleuchte sie, damit sie die List ihrer mächtigen Feinde erkennen. Gib ihnen die Kraft, sie überwinden zu können.“ Der Vater verhiess Mir die Erfüllung Meiner Bitten und Ich sah, wie Er es treu zur Ausführung bringen wird. Dafür sagte Ich Ihm den gebührenden Dank. – Ich wußte auch, daß viele diese Gnaden mißbrauchen und sich leicht besiegen lassen. Über diese empfand Ich viel Schmerz. Ich tröstete Mich aber beim Anblick jener, welche diese Gnade gut benützen und sich von ihr beeinflussen lassen. – Oft bat Ich um diese Gnaden den Vater, für alle im allgemeinen und für jeden insbesondere. Viele sah Ich, die diese Gnaden mißbrauchen; ob jedes einzelnen ertrug Mein Herz große Leiden. Ich sah aber auch viele, welche diese Gnaden benützen. Alle diese bereiteten Mir Trost. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Die Leiden, die Ich erduldet, opferte Ich Ihm auf zum Ersatz für alle jene, welche diese Gnaden nicht benützen.

Da also Meine Jünger von ihrer Mission zurückgekehrt waren und der Festtag nahe war, blieb Ich bei ihnen. Ich predigte und lehrte im Tempel in üblicher Weise und tröstete alle jene, die sich Mir näherten.

Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer haßten Mich immer mehr. Sie wagten es jedoch nicht, mit Mir zu sprechen, da sie bereits die Vollkommenheit aller Meine Werke gesehen hatten. Obendrein sahen sie die vielen Wunder, die Ich wirkte.

### Simon, der Aussätzige

Unter den Pharisäern war einer, der Simon hieß. Dieser war lange Zeit hindurch vom Aussatz gequält. Was immer er auch als Heilmittel für sein Übel anwandte, er konnte nicht gesund werden. Deshalb entschloß er sich, notgedrungen zu Mir zu kommen, um von seinem Übel befreit zu werden. Hatte er doch gesehen, daß alle, die zu Mir kamen, von jeder Art der Krankheiten geheilt wurden. Dieser Pharisäer zauderte zuerst, den Entschluß zu fassen, zu Mir zu kommen; denn auch er war mit den anderen Pharisäern

einmütig gegen Mich. So schwankte er aus Rücksicht auf die anderen Pharisäer, denen eine derartige Handlungsweise mißfällig gewesen wäre. Auch wollte er von seinen Kollegen nicht getadelt werden. Zum Schlusse aber entschied er sich doch, zu Mir zu kommen. Er ließ sich von der Not besiegen, umso mehr, da der Festtag sich näherte und er es wegen seiner abstoßenden Krankheit nicht gewagt hätte, bei den anderen zu erscheinen.

Er kam also und mit ganzer Unterwürfigkeit bat er Mich um die Gesundheit. Ich gab sie ihm. Dieser Pharisäer hatte den wahren Glauben, daß Ich ihn geradeso heilen kann, wie Ich viele Kranke geheilt habe. Deshalb befreite Ich ihn vom Aussatz mit einem bloßen Blick. Ich befahl dem Aussatz, daß er ihn verlasse und tat dieses Wunder, um die göttliche Macht und Kraft, die in Mir ist, zu zeigen, auf daß dieser Pharisäer glaube, daß in Mir die Gottheit ist, durch die Ich derartiges wirke. Er sollte deutlich erkennen, daß Ich der im Gesetz verheißene Messias bin. Der Vater erleuchtete ihn auch, damit er diese Wahrheit erkenne. Er aber ließ sich trotz des Wunders, das er sah, und trotz des Lichtes, das er empfing, nur dazu bringen, daß er glaube. Ich sei ein Prophet und wahrhaftig ein Mann Gottes, aber nicht der verheißene Messias.

Nachdem Ich diesem Pharisäer die Gesundheit gegeben hatte, ward er sehr getröstet und staunte ob der Kraft Meines Wortes, durch die er vollkommen geheilt wurde. Er sprach Mir seinen herzlichsten Dank aus und lud Mich ein, am Festtage in sein Haus zu kommen. Er wollte Mir und Meinen Aposteln zum Zeichen seiner Dankbarkeit und Freude über die erhaltene Gesundheit ein Gastmahl bereiten. Die Einladung wurde von Mir angenommen, und so ging er getröstet hinweg.

Dieses Geschehnis gab den Schriftgelehrten und Pharisäern viel Redestoff. Sie knirschten gegen Simon, der vom Aussatz geheilt war, wagten es aber nicht, ihn zu tadeln; denn sie sahen ja nun die wunderbare Heilung desselben.

Bei diesem Vorfall wandte Ich Mich zum Vater und bat für alle Meine Brüder und Schwestern, damit Er Sich würdige, ihre geistlichen Krankheiten zu heilen; denn Ich sah, daß viele ihre Seele mit dem Aussatz der Sünde beflecken werden. Die Sünde ist ein viel schmutzigeres und ansteckenderes Übel als der leibliche Aussatz. Durch die Sünde machen sich Meine Brüder und Schwestern Meinem Vater gegenüber verhaßt und widerlich. Deshalb bat Ich Ihn mit großer Innigkeit, sie mit Hilfe Seiner göttlichen Gnade von der Sünde zu befreien. Der Vater versprach Mir dies und Ich sah, daß viele vom Vater erleuchtet werden und ihre Übel erkennen. Sie wenden sich mit Glauben zu Ihm, bereuen ihren Irrtum und werden so von der Sünde befreit. Darüber empfand Ich Trost und sagte dem Vater Dank. Ich sah auch die Menge jener, die die Gnade nicht benützen und dadurch in ihrer Krankheit und ihrem Elend verharren. Über diese empfand Ich Schmerz, umso mehr, da sie das Heilmittel für ihre Übel zur Verfügung hätten. Sie lassen sich aber von der Gnade nicht beeinflussen, wie es teilweise dieser Pharisäer an sich geschehen ließ.



## Magdalena

Es war der Festtag gekommen. Eine große Volksmenge zog nach Jerusalem. Viele von diesen kamen, um Mich predigen zu hören und um Mich zu sehen. Andere näherten sich Mir, um von verschiedenen Krankheiten befreit zu werden. Es kam auch Martha, die Schwester des Lazarus, hieher und beeinflusste ihre Schwester Magdalena so, daß auch diese mit ihr ging. Sie hatten in Jerusalem ein mit allem Komfort ausgestattetes Haus. Hier wohnten sie an den Festtagen.

Magdalena hatte in ihrem Inneren stark zu kämpfen. Der Teufel riet ihr mit seinen ungestümen Einflüsterungen davon ab, nach Jerusalem zu kommen. Er fürchtete nämlich, daß sie, sobald sie Meine Predigt hören wird, sich bekehren werde. Hatten sich doch so viele andere Sünder durch Meine Predigt bekehrt. Der Teufel aber hielt sie mächtig zurück, weil Magdalena eine sehr starke Schlinge war, die ihm die Seelen auf seine Seite ziehen sollte. Sie wurde aber von den Einladungen der Gnade gezogen und mächtig gedrängt, daß sie zum Tempel komme. Ich erwartete mit großer Sehnsucht diese Sünderin, um sie zu bekehren und sie ganz Mein zu machen. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihr die Gnade geben, die Einflüsterungen des höllischen Feindes zu überwinden. Derselbe riet ihr ja stark ab. Zugleich bat Ich den Vater, sie möge die Überredungskünste ihrer Liebhaber überwinden können. Haben doch diese ihr den Rat gegeben, nicht zu kommen; denn in Jerusalem sei ein gewisser Mann, der predige und alle zu Seiner Partei ziehe und jeden Zuhörer bezaubere. Auch sie würde sich täuschen lassen und werde von ihrem Liebesleben ablassen.

Zum Schlusse siegte die göttliche Gnade. Diese lud sie heftig ein, zu kommen. Magdalena überwand alle Überredungskünste und Einflüsterungen und kam, aber nicht, um Mein Wort zu hören, noch um Mich zu sehen, sondern nur mit der Absicht, geliebt zu werden und noch mehr Liebhaber zu gewinnen.

Magdalena kam mit ihrer Schwester nach Jerusalem. Den Morgen des Festtages verwendete sie ganz dazu, um sich zu schmücken; ja sie erhob sich frühzeitig, um so bequemer sich schmücken zu können. Sie wurde jedoch von ihrer Schwester ermahnt, so großen, eitlen Schmuck abzulegen. Magdalena aber verhielt sich taub gegenüber den Worten ihrer Schwester und mehr als jemals schmückte sie sich. Martha sagte ihr viele Dinge über Meine Person; sie jedoch wollte ihr nicht einmal zuhören. Sie zeigte sich schon ungehalten, wenn sie Mich nur nennen hörte.

Ich sah alles und in der dem Festtag vorangehenden Nacht betete Ich zum Vater ständig für die Bekehrung Magdalenas, die immer mehr sich diese Gnade verscherzte. Der Vater versprach Mir aber für sie die Fülle der Gnade, wie Er es Mir schon ein anderes Mal verheißen hat. Ich lobte Ihn dafür und dankte Ihm ob einer so großen Güte und Barmherzigkeit.

Nachdem es Tag geworden war, ging Ich mit Meinen Aposteln und Schülern zum Tempel. Dort betete Ich so lange zum Vater, bis die gottesdienstlichen Verrichtungen der Pharisäer beendet waren. Bei diesem Meinen Gebet

bat Ich Ihn, Er möge mit diesem ganzen Volke Barmherzigkeit haben, es erleuchten und die Wahrheit erkennen lassen, die Ich ihm predigen werde. Ich sah auch, wie Magdalena sich widerspenstig zeigte, zum Tempel zu kommen. Deshalb betete Ich von neuem für sie, bis daß sie, besiegt von den Aufmunterungen ihrer Schwester und vielmehr noch gezogen von den Einladungen der Gnade, zum Tempel kam. Ihr Kommen verursachte bei allen Umstehenden großes Staunen. Sie zog die Blicke aller auf sich, sowohl ob ihrer Schönheit als auch ob ihrer Eitelkeit.

Nach Schluß der gottesdienstlichen Handlungen bat Ich Meinen göttlichen Vater um Seine Hilfe und erhob Mich, um Meine Predigt zu beginnen. Nun wandte Ich Meine Augen auf Magdalena und dabei rief Ich sie mit innerer Stimme zu Meiner Nachfolge. Auch Magdalena wandte ihre Blicke auf Meine Person. Tatsächlich wurde ihr Herz von einem mächtigen und liebevollen Pfeil durchbohrt. Sie nahm Meine Einladung wahr und sofort gab sie sich für besiegt. Bevor Ich also zu sprechen begann, wurde sie bereits die Beute Meiner Liebe. Sie mußte sich aber große Gewalt antun, um sich hier aufzuhalten und Meine Predigt anzuhören.

Ich begann von den Herrlichkeiten Meines göttlichen Vaters zu predigen. Magdalena zerfloß gleichsam in Tränen. Als sie Meine süßen und erhabenen Worte hörte, als sie die Lieblichkeit Meiner Erscheinung sah und Meine wunderbare Anziehungskraft bemerkte, war eine besondere Gnade notwendig; daß sie nicht von reiner Liebe und zugleich ob des Schmerzes über ihre Sünden starb. Ihr Herz war von einem lebendigen Brand der Liebe erfüllt und von einem heftigen Schmerz durchbohrt. Ich blickte sie oft an, dadurch wurde sie umso öfters von Meiner Liebe getroffen und entflammt. Ihr Herz zerfloß gleichsam in Reuetränen und wurde unter den Flammen einer glühenden Liebe verzehrt.

Ich sagte ihrem Herzen: „Magdalena, Magdalena! Du hast lange genug fern von Mir gelebt. Von nun an bis in Ewigkeit wirst du ganz Mein sein und du wirst alle deine Gefühle Mir opfern. Verkoste und sieh', wie lieblich Ich bin und wie süß und mächtig Meine Liebe ist!“ Ich setzte Mein Sprechen zu ihrem Herzen fort und sie antwortete Mir mit ihrem ganzen Gemüte. Sie hörte nicht auf, Mich wegen ihrer begangenen Sünden um Verzeihung zu bitten. Sie vernahm Meine Worte, die ihr wie mächtige Pfeile vorkamen. Jedes Meiner Worte traf ihr Herz.

Eine Zeitlang setzte Ich Meine Predigt fort. Alle Umstehenden staunten über Meine Worte und Meine Weisheit. Viele schauten Magdalena an. Da sie dieselbe so von Reue ergriffen sahen, wurden auch sie von Reue zerknirscht. Ich freute Mich sehr, diese Herzen zu sehen, umsomehr freute Ich Mich, das zerknirschte und liebende Herz Magdalenas zu sehen. Wie ein Jäger, der seine Beute erhalten hat, frohlockte Ich.

Viele von den Schriftgelehrten und Pharisäern fanden sich ein. Auch sie fühlten, daß ihr Herz zur Reue bewegt zu werden begann. Um sich aber nicht ergeben zu müssen, verschlossen sie sich die Ohren. So groß war ihre Bosheit und Verstocktheit, daß diese Ruchlosen Mir den Trost verbitterten. Ich ob der Bekehrung Magdalenas empfand.



Nachdem Ich über die göttlichen Vollkommenheiten und über die Pflicht, den göttlichen Vater zu lieben und das göttliche Gesetz zu beobachten, gesprochen hatte, sagte Ich ihnen das Gleichnis vom verschwenderischen Sohn. Auf diese Weise wollte Ich der reuevollen Magdalena Mut und Vertrauen einflößen. Auch alle übrigen Sünder, die hier anwesend waren, wollte Ich ermutigen.

Magdalena gewann durch dieses Gleichnis viel Mut und beschloß, vor Mir niederzufallen. Diesen Akt tat sie nicht im Tempel, denn sie wagte es nicht, sich Mir zu nahen mit allen ihren Juwelen und Schmucksachen, die sie um den Hals trug. Sie wollte sich zuerst all dieses Prunkes entledigen. Ganz arm und in demütiger Haltung wollte sie vor Mir erscheinen. Sah sie doch Meine Person ganz arm und demütig.

Nach Beendigung Meiner Predigt ging Magdalena wie geistesgestört weg. Sie war ja bereits von der Liebe besiegt und vom Schmerz durchbohrt. Zu Hause entledigte sie sich alles Schmuckes. Hochherzig trat sie die prunkvollen Kostbarkeiten mit Füßen. Umsomehr entledigte sie sich der Liebe zu sich selber und jeder menschlichen Rücksicht. Sie hatte nun alles das, was sie fern von ihrem Gott gehalten hatte. Sie löste auch ihr Haargeflecht und ganz von Reue erfüllt, weinte sie bitterlich. Da sie aber nicht mehr länger die Flamme, die in ihrer Brust brannte, zurückhalten konnte, entschloß sie sich, sofort zu Mir zu kommen und vor Mir niederzuknien, um da ihrer Liebe und ihrem Schmerze freien Lauf zu lassen.

### Jesus heilt und betet

Während Magdalena dies alles tat, hielt Ich Mich im Tempel auf, um alle jene anzuhören, die sich Mir näherten, um getröstet zu werden. Ich gab vielen Krüppeln die geraden Glieder wieder. Diese kamen absichtlich von verschiedenen Orten, um die Befreiung von ihrem Übel zu erlangen.

Nachdem Ich alle getröstet hatte, kam jener Pharisäer zu Mir, der vom Aussatz befreit worden war. Abermals lud er Mich zum Gastmahl ein, das er Mir bereitet hatte. Es war bereits späte Stunde. Ich nahm die Einladung an und ging mit Meinen Aposteln und einigen Meiner Jünger dorthin. Vor dem Verlassen des Tempels betete Ich zum Vater und sagte Ihm an Stelle der Magdalena Dank für die erhabene Gnade, die Er ihr geschenkt hatte. Und Ich bat Ihn im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, besonders jener, die in einem so elenden Zustand wie Magdalena sich befinden. Sie leben versunken in die Schändlichkeiten, ohne irgendwie nur an ihr Elend zu denken und erwägen nicht, welchen Schaden sie bei so vielen Seelen durch ihr Ärgernisgeben anrichten. Sie bedenken auch nicht, daß sie durch ihr sündhaftes Leben den göttlichen Vater beleidigen. Ich sah die große Menge dieser Seelen, die sich in einem derartigen Zustand befinden. Deshalb betete Ich viel für sie und opferte dem Vater Meine Verdienste und Leiden für ihre Bekehrung auf. Und der Vater tröstete Mich. Er ließ Mich sehen, daß viele wie Magdalena sich zur Buße bekehren werden. Über diese freute Ich Mich und sagte dem göttlichen Vater Dank. Ich sah aber auch, wie viele in ihrem

Elend verharren und auf ewig zugrunde gehen, da sie weder den Einladungen der Gnade Gehör schenken, noch auf jene hören, die mit heiligen Ermahnungen und Aufmunterungen sie zur Buße einladen. Über diese Verstockten empfand Ich eine sehr große Bitterkeit. Sah Ich doch, wie der göttliche Vater durch sie beleidigt wird. Ich mußte aber auch den Untergang von ihnen und allen jenen sehen, die durch sie verführt werden. Ich opferte dem Vater Meinen Schmerz und Meine Bitterkeit auf zum Ersatz für die vielen Beleidigungen, die Ihm von diesen zugefügt werden. Ich bat Ihn, Er möge Seinen Zorn besänftigen lassen. Ich sah, wie überaus stark der Vater gegen diese Sünder erzürnt war.

### Beim Gastmahl des Simon

Nachdem Ich gebetet und dem Vater Dank gesagt hatte, verließ Ich mit Meinen Aposteln den Tempel und begab Mich in das Haus Simons, des Aussätzigen, um Mich dort mit Meinen Aposteln zu stärken, die doch sehr bedürftig waren.

Wir betraten dieses Haus und nach den üblichen Segensgebeten nahmen alle ihre Plätze ein. Da kam die reuevolle und liebende Magdalena. Sie ging von ihrem Hause fort, um zu Mir zu kommen und sich Mir zu Füßen zu werfen. Sie hatte gehört, daß Ich mit allen Meinen Aposteln zum Gastmahl in das Haus Simons gegangen sei und kam deshalb in eiligen Schritten hierher, unbekümmert um menschliche Rücksicht.

Jeder, der sie sah, staunte. Wahrlich verursachte es Verwunderung und Staunen, eine öffentliche Sünderin, eine vornehme, schöne und reiche Person, die jede Eitelkeit abgelegt, geringe Kleider angezogen hat, mit aufgelösten Haaren eiligen Schrittes in dieses Haus gehen zu sehen.

Aber man wußte nicht, was für eine Liebe im Herzen Magdalenas brannte und was für ein Schmerz ihre Seele durchschauerte. Deshalb staunte ein jeder und wunderte sich.

Diese Büßerin kam und edelmütig trat sie in den Gastmahlssaal ein. Sie schante niemanden an, sondern warf sich zur Erde, küßte liebevoll Meine Füße, wusch sie mit ihren Tränen und trocknete sie mit jenen Haaren ab, mit denen sie so viele Seelen durch den eitlen Schmuck verführte. Sie hatte auch ein Gefäß mit kostbarer, wohlriechender Salbe mit sich getragen, um Meine Füße zu salben. Mit diesem Wohlgeruch dachte sie den üblen Geruch verringern zu können, den ihre Schändlichkeiten Mir bereitet hatten.

So kniete die reumütige Magdalena nahe Meinen Füßen. Sie war in Schmerzenstränen aufgelöst und zeigte nun ihre große Liebe. Nachdem sie eine Zeitlang Meine Füße geküßt und gesalbt hatte, erhob sie sich und goß das ganze wohlriechende und kostbare Salböl über Mein Haupt. Dann ließ sie sich wieder zu Meinen Füßen nieder.

Die Büßerin Magdalena brachte kein Wort hervor. Ihr Schmerz gestattete es ihr nicht; sie sprach aber wohl mit ihrem Herzen. Wie viele Gefühle der Liebe brachte dieses liebende Herz zum Ausdruck und wie große Akte des Schmerzes über ihre Sünden leistete dieses zerknirschte und von Reueschmerz



durchdrungene Herz! Und Ich sprach zu ihrem Herzen mit Liebe, Ich lud sie zu Meiner Nachfolge ein und versicherte sie Meiner Liebe.

Vom ersten Augenblick, da Mich Magdalena sah und Ich sie anschaute, hatte sie eine deutliche Erkenntnis von Meiner Person und glaubte an Mich als den wahren Messias. Mein göttlicher Vater gab ihr diese Gnade ob der vielen Bitten, die Ich für sie an Ihn richtete. Meine Gebete hatten viel Erfolg, da sie so gut der Gnade entsprach und das göttliche Licht benützte.

Während Magdalena zu Meinen Füßen sich aufhielt, staunten alle, die dieses Schauspiel sahen. Es war wahrhaftig wunderbar. Der Pharisäer nahm daran Ärgernis und murrte bei sich, daß Ich einer öffentlichen Sünderin es gestatte, so nahe bei Mir zu sein. Besonders nahm er daran Anstoß, daß Ich ihr Küssen Meiner Füße zuließ. Und Judas hat nicht nur Ärgernis daran genommen, sondern wurde von der heftigsten Leidenschaft überfallen, weil sie dieses Gefäß mit dem kostbaren Salböl über Meine Füße und Mein Haupt goß. Judas wurde gegen Mich wütend, daß Ich dies gestatte. Er sagte: „Man hätte dieses korstbare Salböl verkaufen und dadurch Geld zum Unterhalt der Apostel gewinnen können.“ Dies war aber nur eine Ausrede, um seine alte Leidenschaft der Geldgier und Habsucht zu verdecken. Von diesem Augenblick an beschloß der treulose Judas, das gemeinsame Geld der Apostel zu erwerben. Er wollte für sich die Almosen beiseite legen, die von edlen Wohltätern für den gemeinsamen, nötigen Unterhalt gespendet wurden. Er sagte bei sich: „Wenn der Meister es gestattet, daß man ein so kostbares Öl zum Salben Seiner Füße verschwendet, will ich diese Gelder, die ich als gemeinsames Almosen erhalte, bei mir für meine Bedürfnisse behalten.“ – Diese und andere Dinge beschloß dieser Armselige zu tun. Mein Herz, das keinen Trost ohne eine Bitterkeit haben konnte, wurde dadurch sehr getroffen; mußte es doch die ruchlosen Gesinnungen des Apostels fühlen. Ich sah bereits, daß er von diesem Ereignis Anlaß nahm, zu stehlen und dieser Anfang ihn bis zum völligen Untergang führte. Die ganze übrige Zeit Meiner Predigt-Tätigkeit lebte dieser Elende mit dieser Leidenschaft im Herzen. Er bemühte sich, immer etwas von dem Gelde zu stehlen, das als gemeinsames Almosen gegeben worden war. Schließlich kam er so weit, auch Meine Person zu verkaufen, sobald sich ihm dazu die Gelegenheit darbot. Obschon bis dahin noch viel Zeit verging, händigte er niemals diese Leidenschaft, sondern verstrickte sich immer mehr in dieselbe. Freilich wurde er von Mir und Meiner geliebten Mutter sehr ermahnt, wie du es noch hören wirst.

Während Magdalena zu Meinen Füßen sich aufhielt und ihrem Schmerz und ihrer glühenden Liebe freien Lauf ließ, redete Ich mit dem Pharisäer. Er murrte innerlich über dieses Geschehnis und meinte, wenn Ich ein Prophet wäre, würde Ich wissen, daß diese da zu Meinen Füßen eine öffentliche Sünderin ist. Deshalb sagte Ich zu Simon, daß Ich ihm etwas mitzuteilen habe. Er antwortete Mir, Ich möge es nur sagen. Ich wollte ihm nun auch zu erkennen geben, daß Ich nicht nur ein Prophet bin, wie er zuerst von Mir glaubte, nun aber es bezweifelte, sondern daß Ich wahrhaftig der Sohn des wahren Gottes bin, da Ich öffentlich die reuevolle Sünderin lossprach.

Ich sagte zum Pharisäer: „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine

war ihm 500 Denare schuldig, der andere 50. Da sie nicht zahlen konnten, erließ er beiden die Schuld. Was meinst du, welcher von ihnen wird ihn nun mehr lieben?“

Simon antwortete: „Ich glaube, der, dem er das meiste geschenkt hat.“ Ich sagte zu ihm: „Du hast recht geurteilt.“ Mit diesem Gleichnis ließ Ich ihn erkennen, daß Ich die Geheimnisse seines Herzens durchdrungen hatte. Ich enthüllte ihm so, was er dachte und worüber er zweifelte. Dadurch wurde der Pharisäer beschämt.

Daraufhin wurde Judas von großer Furcht erfaßt, Ich könnte das offenbaren, was er bei sich beschlossen hatte. Ich wandte Mich nun zu Magdalena und sagte zu Simon: „Sieh' dieses Weib, wie es sich Mir gegenüber verhalten hat. Ich betrat dein Haus, und du gabst Mir kein Wasser zum Waschen Meiner Füße. Sie aber wusch Meine Füße mit ihren Tränen und mit ihren Haaren trocknete sie dieselben ab. Du gabst Mir keinen Kuß, sie aber hat seit ihrem Eintritt nicht aufgehört, ununterbrochen Meine Füße zu küssen. Du salbtest Mein Haupt nicht mit Öl, sie aber hat Meine Füße mit kostbarem Salböl gesalbt. Darum sage Ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat.“ Zu Magdalena sprach Ich: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Ich sagte diese Worte, damit die Anwesenden erkennen sollten, daß Ich die Macht habe, Sünden zu vergeben. Auf diese Weise sollten sie Mich als den wahren Messias erkennen. Alle Tischgenossen aber fingen an, zu sagen: „Wer ist dieser, daß Er sogar die Sünden vergibt?“ Sie dachten nach, wer Ich etwa sein könnte. Niemand aber war da, der wahrhaftig mit Sicherheit geglaubt hätte, daß Ich der Messias bin. Sie bezweifelten es, aber kein einziger glaubte wirklich daran. Ihr Starrsinn verursachte Meinem Herzen Schmerz, weil sie nicht glaubten, was sie so deutlich sehen konnten.

Als nun Magdalena ihr Herz ausgeschüttet und Ich ihrer glühenden Liebe und ihrem großen Schmerz Trost gegeben hatte, sagte Ich ihr: „Dein Glaube hat dich gerettet. Geh' hin in Frieden.“ Magdalena verabschiedete sich und Ich entließ sie, losgesprochen von allen ihren Sünden; denn groß war ihr Reueschmerz und ihre Liebe.

Ganz getröstet ging Magdalena weg, ohne irgend ein Wort sprechen zu können. Die Liebe, der Schmerz und auch der Trost ob der erhaltenen Verzeihung hielten ihr Wort gefesselt. Deshalb ging sie mit stillen, demütigen Ehrfurchtsbezeugungen weg, dankte aber um so inniger im Herzen.

Nachdem Magdalena sich entfernt hatte, staunten alle mehr als je. Niemand wagte es, ein Wort zu sprechen. Nach Beendigung des Mahles sagte Ich dem göttlichen Vater Dank in üblicher Weise. Dann begab Ich Mich mit Meinen Aposteln weg. Wir gingen durch die Stadt. Martha und Magdalena ließen Mir sagen, daß sie Mich in Bethanien erwarten. Ich versprach ihnen, dorthin zu kommen. Sie reisten von Jerusalem ab, und Ich ging dann nach Bethanien, um Magdalena zu unterrichten.

### Bitten und Leiden

Groß war der Trost, den Ich ob der Bekehrung Magdalenas hatte. Ich sagte deshalb dem göttlichen Vater Dank und auch für alle jene, die wie



Magdalena zum Weg der Wahrheit sich bekehren. Ich sah alle deutlich; jeden einzelnen und jede einzelne. Darüber empfand Ich Trost und Ich bat Meinen Vater für sie, Er möge ihnen die Gabe der Beharrlichkeit geben, sowie jede besondere und notwendige Hilfe für ihren Fortschritt auf dem begonnenen Wege. Der Vater verhiess Mir die Erfüllung Meiner Bitten. Ich sah, wie Er es getreu zur Ausführung bringt, aber auch, wie es solche geben wird, die diese Gnade nicht verdienen, weil sie sich freiwillig der Gefahr aussetzen, die erhaltene Gnade ihrer Bekehrung zu verlieren. Ich sah, wie diese sich von der Einflüsterung des höllischen Feindes und ihrer Leidenschaft besiegen lassen. Sie kehren zu ihren schlechten Gewohnheiten zurück und wenden sich von Dem weg, der ihnen so große Barmherzigkeit erwiesen hat. Über diese empfand Ich große Bitterkeit. Ich bat wiederum den Vater für sie, auf daß Er sie erleuchte und ihre Irrtümer erkennen lasse. Der Vater erhörte Mich und versprach Mir, ihnen dieses Licht zu geben sowie die Hilfe Seiner Gnade. Ich sah, wie sich manche besinnen und wiederum zur Buße zurückkehren. Über diese freute Ich Mich. Mein Trost aber wurde verbittert, indem Ich wußte, daß viele diese Gnade nicht benützen, in ihrem Elend bleiben und auf ewig verloren gehen. Es empfand Mein Herz große Qual, sehen zu müssen, daß sie trotz so vielen Lichtes, so großer Hilfe und so starker Gnade zugrunde gehen. Sie kümmern und interessieren sich vielmehr um das Zeitliche als um das Ewige. Sie wollen lieber ihre ungeordneten Neigungen befriedigen als ihre Seele retten, die doch ewig ist. Wenn aber diese einmal verloren, so kann sie nie wieder gewonnen werden.

Wie sehr haben, o Meine Braut, diese elenden Seelen Mich betrübt und geängstigt! In so unsinniger Weise lassen sie sich vom Feind und ihren bösen Leidenschaften besiegen. Wie viel bat Ich für diese Meinen Vater! Ich aber sah, daß alles sich umsonst erwies; denn sie wollen selber ihre ewige Verdammnis. Dadurch entzündete sich in Meinem Herzen ein glühender Eifer für ihr Heil und die Verherrlichung und Ehre Meines göttlichen Vaters. Oft verbrachte Ich ganze Nächte in Seufzern und machte dem schwersten Leid, das Mein Herz durchbohrte, Luft. Ich tröstete Mich aber, da Ich sah, wie Ich alles für ihr ewiges Heil tat. Wenn jedoch der Erfolg ausbleibt, so ist es ihre Schuld. Sie wollen eben nicht. Ich aber habe nichts unterlassen, was für sie notwendig ist. Ja, weit mehr als nötig habe Ich für sie getan. Deshalb opferte Ich alle Meine Werke dem Vater auf zum Ersatz für ihre Fehler. So leistete Ich der göttlichen Gerechtigkeit für alle überreiche Genugtuung. Darüber freute Ich Mich und dankte dem Vater.

Es verbreitete sich die Kunde von der Bekehrung Magdalenas auch in Jerusalem. Viele staunten und wunderten sich. Jeder wußte, wie berüchtigt diese Sünderin war. Niemanden gab es in Jerusalem, der sie hätte bekehren können. Niemand würde es auch gewagt haben, sie zu rügen und zu ermahnen. Da sie vornehm war, getrauten sie sich nicht, sie zu tadeln. Und wer irgend ein Wort zu ihr sagen wollte, um sie auf ihre Verblendung aufmerksam zu machen, wurde von ihr abgewiesen. Sie wollte niemanden hören, der sie ermahnt hätte, die freie Willkür ihrer Lebensweise aufzugeben. Deshalb staunten sie, daß sie sogleich Meinen Worten sich ergab.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer wurden ob der Bekehrung Magdalenas sehr leidenschaftlich und beschlossen, sie und ihr ganzes Haus zu verfolgen, wie sie es tatsächlich nach Meinem Tode zur Ausführung brachten.

## Die Predigt in Galiläa

Nach der erfolgten Bekehrung Magdalenas, die Ich so sehr ersehnt hatte, hielt Ich Mich nur kurze Zeit in Jerusalem auf; denn Ich mußte dann weiter reisen, um in Galiläa zu predigen. Dort wurde Ich von vielen erwartet. Ich mußte dort viele Wunder wirken und deutliche Zeichen Meiner Gottheit geben. Deshalb entschloß Ich Mich, von Jerusalem abzureisen. Ich hatte ja alle, die an Mich glaubten, gut unterrichtet. Ich hatte dieser ganzen Stadt klare Zeichen Meiner Gottheit gegeben und zwar in einer Weise, daß die Bewohner von Jerusalem ohne irgend einen Zweifel glauben konnten, daß Ich der ihnen verheißene Messias bin.

Der göttliche Vater befahl Mir die Abreise, um in Galiläa zu predigen. Deshalb ging Ich von Jerusalem weg. Dies war für Meine Apostel von großem Troste; sie waren doch Galiläer. Daher wünschten sie, daß Ich in ihre Städte gehe, auf daß alle Mich erkennen und das Licht Meiner Predigt aufnehmen könnten. Oftmals wurde Ich von ihnen gebeten, doch nach Galiläa zu reisen.

Es zog Mich aber die Liebe Magdalenas an. Ihr heißes Verlangen drängte Mich, sie zu besuchen. Noch mehr aber bewog Mich die Liebe, sie in Meiner Nachfolge zu unterrichten. Ich wollte, daß sie Meine vollkommene Schülerin sei. Sie sollte allen in ihrer Heimat zum Beispiel dienen und die anderen auf dem von Mir gelehrt Wege unterrichten. Deshalb betete Ich vor Meiner Abreise von Jerusalem zum Vater und bat Ihn um Seine Hilfe. Ich beschloß, zuerst zu Magdalena zu gehen. Auch von ihr wurde der Vater in dieser Beziehung angefleht und Er erhörte ihre gerechten Bitten.

## Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Lerne, Meine Braut, den Vater inständig um alle jene Gnaden bitten, die für dein ewiges Heil, sowie für das deiner Nächsten notwendig sind. Denn Mein Vater ist barmherzig und liebevoll. Er unterläßt nicht, jene zu trösten, die Ihn mit Beharrlichkeit bitten, besonders in bezug auf solche Dinge, die sich auf ihr eigenes Scelenheil und auf Seine größere Verherrlichung beziehen. Seine größere Verherrlichung ist vor allem das Heil der Seelen, das von Ihm so sehr ersehnt wird.



## 24. Hauptstück

# Innenleben Jesu während Seines Aufenthaltes in Bethanien

## Jesus verabschiedet Sich von Seinen Zuhörern in Jerusalem

Nachdem es bestimmt war, von Jerusalem abzureisen, ging Ich des Morgens mit Meinen Aposteln auf einige Zeit in den Tempel. Dort betete Ich zum Vater, dann predigte Ich allen jenen, die gekommen waren, um Mich zu hören. Am Schlusse sagte Ich ihnen, daß sie Mich in der nächsten Zeit nicht hören werden. Denn Ich müsse den Willen Meines himmlischen Vaters, der Mich gesandt hat, zur Ausführung bringen. Sie mögen das beobachten, was Ich ihnen gepredigt und sie gelehrt habe. Große Betrübniß verursachte Meine Abreise bei allen Zuhörern; sie wurden von Mir getröstet mit der Versicherung, daß Ich zurückkehren werde und Mein Vater eine besondere Sorge um sie habe.

Nach Beendigung Meiner Predigt tröstete Ich alle, die sich Mir näherten. Ich sagte dem Vater Dank. Mit Seinem Wohlgefallen und Segen ging Ich mit Meinen Aposteln vom Tempel und von Jerusalem weg in der Richtung nach Bethanien.

Wir reisten so, wie wir es gewohnt waren, ohne irgend ein Gepäck. Auf dem Wege sprach Ich zu ihnen und ermahnte sie. Da Judas Argernis genommen und gemurrt hatte, daß Magdalena das Salböl über Meine Füße gegossen hatte, ermahnte und tadelte Ich ihn ob seiner Leidenschaft. Dies tat Ich im Geheimen. Öffentlich ermahnte Ich alle zur Verachtung der hinfälligen und vergänglichen Dinge und zur Liebe der himmlischen und ewigen Güter. Ich machte sie aufmerksam, achtzugeben und sich nicht von den Leidenschaften beherrschen zu lassen, da diese sie zum Abgrund führen würden.

Alle Apostel waren von Furcht erfüllt und jeder hat Mich um etwas in bezug auf die Bekämpfung der Leidenschaft. Nur Judas schwieg, ganz beschämt. Für jetzt zwar ließ er seine Leidenschaft ruhen, er verscheuchte sie aber nicht aus seinem Herzen, im Gegenteil, sie verharg sich nur, um später mit desto größerer Frechheit und Gewalt hervorzutreten.

## Magdalena zu den Füßen Jesu

Nachdem wir in Bethanien angekommen waren, wurde Ich von allen diesen Leuten, zu denen Ich schon früher gepredigt hatte, mit gutem Willen aufgenommen.

Ich suchte Martha und Magdalena auf, die sehnstchtig Mich erwarteten. Kaum daß Ich ihr Haus betreten hatte, warf sich Magdalena zu Meinen Füßen nieder und weinte bitterlich. Sie ließ ihrem Schmerz und ihrer glühenden Liebe freien Lauf. Wie sehr freute sich Mein Herz, sie ganz in Liebe und Reue zu sehen. Darob sagte Ich dem göttlichen Vater Dank. Besonders lieb waren die Ehrenbezeigungen, die Mir Martha und ihr Bruder bereiteten. Viel Dank sagten sie Mir für die Bekehrung ihrer Schwester. Martha liebte Mich sehr. Sie war ganz besorgt, Mir, sowie allen Meinen Aposteln Speise zu bereiten. So gab sie ihrer Schwester reich Gelegenheit, zu Meinen Füßen zu sitzen und Meine Lehren anzuhören. Während der Zeit Meines hiesigen Aufenthaltes verließ Mich die liebende Magdalena nie. Wenn Ich hinausging, um den Leuten dieser Ortschaft zu predigen, folgte sie Mir mit ihrer Schwester und allen ihren Hausangehörigen. Magdalena freute sich sehr, Meine Worte und Lehren zu hören. Sie blieben ihrem Geiste und Herzen eingepägt. Sie hatte die Süßigkeit und Lieblichkeit Meiner Person verkostet, deshalb entfernte sie sich niemals von Mir.

## Eifer des Heilandes und die Wirkung desselben

Viele kamen nach Bethanien, um die bekehrte Magdalena zu sehen und Meine Predigt zu hören. Unter diesen waren auch die Liebhaber Magdalenas. Als diese sie so verändert sahen, als sie bemerkten, wie sie all die Dinge, die sie früher so sehr geliebt hatte, nun verachte, wurden auch sie von Reue ergriffen, und durch Meine Predigt und das Beispiel Magdalenas bekehrten sie sich.

Der höllische Feind knirschte ob des Verlustes der Magdalena, sowie auch all jener, die zu ihrer Nachahmung die Sünde und die eitlen Liebhabereien verließen und sich auf den Weg der Tugend begaben. Deshalb stachelte er bald den einen, bald den anderen von seiner Partei auf, daß sie ihnen Meine Person verhaßt machen sollten. Wenig Gewinn machte aber der Feind; denn Ich ließ mit Meinen Worten alle die Wahrheit Meiner Lehre erkennen. Es mangelte aber nicht an solchen, die dem Feinde anhängen, Mich verfolgten, Böses wider Mich sprachen und Meine Werke tadelten. Aber auch diese wurden bei Meiner Predigt zuschanden gestellt.

Ich mühte Mich während Meines Aufenthaltes in Bethanien sehr ab, allen den Weg der Wahrheit zu predigen. Auch Meine Apostel lehrten das Volk. Sie unterrichteten die besonders Unwissenden. Ich wirkte hier viel Wunder, um diese Leute im Glauben an Meine Lehre zu befestigen. Ich opferte dem Vater alle Meine Mühen auf und bat Ihn, Er möge ob der Freude, die Er daran hatte, diesem ganzen Volke Seine Gnade und Sein Licht geben. Der Vater tröstete Mich, indem Er Meine Bitten erfüllte. Die ganze Zeit, in der Ich nicht öffentlich predigte, verwendete Ich dazu, Magdalena in ihrem Hause zu unterrichten. Meine Apostel unterwiesen indessen die Leute.

## Sorge der Martha

Die Schwester Martha ertrug es eine Zeitlang, daß Magdalena mit Mir war, um Meine Worte zu hören, aber dann kam auch ihr die Sehnsucht, sich



bei Mir aufzuhalten, um Mich zu hören. Mit diesem Verlangen war auch eine Leidenschaft verbunden. Es schien ihr, als ob ihre Schwester von Mir mehr begünstigt und Mir lieber sei als sie. Trotz alledem wendete sie ihre ganze Sorgfalt an, um die Speise zu bereiten. Sie ging ganz auf in dieser Arbeit. Und da sie Mich sehr liebte, wollte sie eigenhändig Mir die Speise bereiten. Sie wollte, daß auch ihre Schwester sich diesem Dienste widme. Magdalena aber dachte nichts anderes, als Meine Worte zu hören. Sie überließ deshalb alle Sorge ihrer Schwester. Diese kam nun eines Tages, besiegt von der Sehnsucht und der Leidenschaft, um sich über ihre Schwester zu beklagen, die ihr allein die Sorge für die nötige Mahlzeit überlasse. Deshalb bat sie Mich, Ich möge ihr befehlen, daß sie ihr helfen solle. Ich aber rügte Martha, daß sie zu sehr um die zeitlichen Dinge besorgt sei. Sie wurde ein wenig aufgeregt. Ich aber, um sie ihre übermäßige Sorge, sowie auch ihre Leidenschaft, die sie belästigte, erkennen zu lassen – sie erkannte ihre Leidenschaft nicht – sagte ihr: „Nur eines ist notwendig. Maria hat den besten Teil erwählt, den niemand ihr nehmen kann. Gönne auch du dir den Frieden. Sei auch du weniger um die Sorge für den Leib bekümmert, bemühe dich vielmehr, mit besonderer Sorgfalt Meine Worte anzuhören.“ Tatsächlich tat sie es dann.

Hier bat Ich Meinen Vater, Er möge diese Wahrheit alle Meine Brüder und Schwestern erkennen lassen. Ich sah, daß der größere Teil von ihnen ganz auf die Sorge für den Leib bedacht ist. Sie vernachlässigen die Sorge um ihre Seele. Unter dem Vorwand, daß der Lebensunterhalt nötig sei, widmen sie sich dem Erwerb desselben mit einem so großen Eifer, daß sie dabei vergessen, ihrer Seele durch die geistlichen Werke die Nahrung zukommen zu lassen. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge allen das Licht geben zum Erkennen ihrer Täuschung und Blindheit. Und Ich sah, wie der Vater dies tun wird und viele dieses Licht benützen werden. Sie sorgen nicht übermäßig für den Leib und widmen sich der Sorge für ihre eigene Seele. Sie geben dieser die nötige Nahrung, damit sie im Leben der Gnade erhalten bleibt. Ich sah aber auch die Menge jener, die an nichts anderes denken als an die Erhaltung ihres eigenen Leibes. Ganz und gar vergessen sie ihre Seele. Welch großen Schmerz empfand Ich über diese! Deshalb bat Ich von neuem den göttlichen Vater, Er möge sie abermals erleuchten und ihnen die Anregung geben, daß sie die Sorgfalt für ihre eigene Seele zur Anwendung bringen. Und Ich sah, wie der Vater dies tun wird und daß viele sich von der Gnade beeinflussen lassen werden; viele aber werden auch diese Gnade vernachlässigen, sie werden das göttliche Licht nicht benützen. Sie lassen sich eben von den Sorgen um die zeitlichen Dinge, die zur Erhaltung des Leibes überflüssig sind, zu sehr hinreißen.

### Martha und Magdalena laden die heiligste Mutter des Heilandes ein

Während Ich Mich in Bethanien im Hause der zwei Schwestern Martha und Magdalena aufhielt, wünschten diese sehr, mit Meiner geliebten Mutter zu sprechen. Deshalb gaben sie Mir ihren Wunsch zu erkennen. Er wurde von Mir erfüllt. Infolgedessen schickten sie Leute nach Nazareth, um

liebtsten Mutter mitzuteilen, daß Ich Mich in diesem Hause aufhalte. Sie wünschten es, daß auch sie hierher komme, um sich Meiner Gesellschaft zu erfreuen und um Meine Predigt zu hören.

Dies alles hatte die geliebte Mutter bereits gewußt. Da sie erkannte, daß es Mein Wille und der Meines Vaters sei, kam sie, begleitet von den bekannten frommen Frauen. Die geliebte Mutter sehnte sich sehr danach, Mich zu sehen und Meine Worte zu hören, denn dadurch wurde sie getröstet. Ich bat Meinen Vater, Er möge alle jene trösten, die sich nach Seiner Gnade und Liebe sehnen. Er möge nicht zögern, ihnen das zu gewähren, was sie wünschen. Ist doch ihre Sehnsucht überaus gerecht und würdig, daß sie gestillt wird. Und Ich sah, wie Mein Vater Meine Wünsche erfüllen wird. Darüber empfand Ich Trost und Ich sagte Ihm Dank im Namen aller jener, die ein solches Gut erhalten.

Als Meine geliebte Mutter hier angekommen war, wurde sie von den zwei Schwestern herzlichst und mit allen Zartheiten der Liebe empfangen. Sie waren ganz erstaunt, als sie die Hoheit ihres Antlitzes, den Nachdruck und die Lieblichkeit ihrer Worte und die Demut ihrer Haltung sahen. Deshalb wurden sie ihr sehr zugetan. Die kurze Zeit hindurch, da sie hier verweilte, diente sie allen als beste Lehrmeisterin, als Vorbild für alle Tugenden und Vollkommenheiten.

Da Ich von hier abreisen mußte, um nach Galiläa zum Predigen zu gehen, war es notwendig, daß Meine geliebte Mutter auf einige Zeit hier zurück blieb, um die zwei Schwestern zu trösten. Diese waren sehr trostlos ob Meiner Abreise, besonders Magdalena, die Mich so innig liebte.

### Maria mit Jesus

Nachdem Meine geliebte Mutter angekommen war, hatte sie überaus großen Trost bei Meinem Anblicke. Es tröstete sie auch sehr, die bekehrte Magdalena zu sehen, die nun bereits zu Meiner vollkommenen Schülerin geworden war. Als sie die zwei Schwestern, sowie Lazarus und alle Meine Apostel herzlich begrüßt hatte, zog sie sich mit Mir zurück, um sich allein Meiner Worte zu erfreuen. Es war ihr auch ein großes Bedürfnis, ihrem Herzeleid Luft zu machen, das ihr verursacht wurde, weil sie Mich von den Schriftgelehrten und Pharisäern so sehr verfolgt sah. Sie mußte auch bemerken, daß Ich durch Meine Predigt-Tätigkeit sehr ermüdet war. Deshalb sagte Ich ihr: „Freu' dich nun Meiner Gesellschaft, o geliebte Mutter! Denn von nun an wirst du Mich selten sehen. Viele Mühen und Drangsale sind Mir bereitet. Du aber bist Mein Trost. Dein Herz, deine Liebe, deine Treue geben Mir einigen Trost in diesen Meinen Betrübnissen. Aber auch dieser Trost wird Mir vergällt, da Ich dich so geängstigt, so traurig und bedrängt um Missethellen und aus Liebe zu Mir sehe. Deine Leiden, o teuerste Mutter, sind aber Meinem Vater und Mir sehr angenehm. Überaus groß ist das Verdienst, das du davon erlangst. Ertrage daher weiterhin mit deiner gewohnten, unbesiegbaren Geduld deine Leiden. Wirke auch du mit deinen Leiden an der menschlichen Erlösung mit!“ Diese und andere Worte sagte Ich Meiner geliebten Mutter, sie hiemit ermunternd und stärkend.



Das Herz der geliebten Mutter zerschmolz gleichsam, als sie Meine Worte vernahm. Sie beteuerte Mir ihre Liebe zu Mir und ihr Mitleid. Oft wiederholte sie: „Ach! Mein Sohn! Wenn es doch mir gestattet wäre, allein all das zu ertragen, was Du erträgst und leidest! Oh! Welch einen Trost würde dadurch mein Herz empfinden!“ Ich tröstete sie mit den Worten, daß der Wille des Vaters ist, daß Ich alle diese Leiden ertragen muß und daß sie alle diese Meine Leiden in ihrer Seele zu ertragen hat, ohne den Trost zu haben, den sie wünscht. – Die geliebte Mutter machte sich dem göttlichen Willen ganz gleichförmig. Sie opferte sich dem Vater auf und brachte auch Mich als Schlachtopfer dar. Dies tat sie mit edelmütigem Herzen. Sie zeigte sich bereit, in allem den göttlichen Willen zu erfüllen.

Als Ich den Edelmut und die Gleichförmigkeit Meiner geliebten Mutter sah, freute Ich Mich sehr und wünschte, daß alle Meine Brüder und Schwestern so seien wie sie war. Wenn es gilt, zu leiden und die Drangsale zu erdulden, mögen sie sich edelmütig und bereitwillig zeigen. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge allen einen Teil dieser Gnade geben, mit der Meine geliebte Mutter bereichert war. Der Vater versprach Mir, sie zu spenden. Ich sah, daß viele dieselbe benützen und Meine Mutter gut nachahmen. Über diese freute Ich Mich und Ich sagte dem Vater Dank. Ich sah auch die Menge jener, die diese Gnade nicht benützen. Über diese empfand Ich Schmerz und Ich opferte dem Vater Meine Bereitwilligkeit und Ergebung in Seinen Willen auf. Ich opferte Ihm auch auf die Bereitwilligkeit und Ergebung Meiner geliebten Mutter zum Ersatz für das, was alle Meine Brüder und Schwestern in dieser Beziehung fehlen. Dies tat Ich, um der göttlichen Gerechtigkeit genugsam. Dieselbe verlangt von allen, daß sie den Gnaden entsprechen. Aus reiner Güte teilt Mein Vater die Gnaden allen Meinen Brüdern und Schwestern mit. Durch diese Meine Aufopferungen wurde die göttliche Gerechtigkeit vollauf zufriedengestellt. Ich freute Mich darüber und sagte dem himmlischen Vater Dank.

Während Ich Mich so eine Zeitlang mit der geliebten Mutter unterhielt, offenbarte Ich ihr alle Leiden Meines Herzens. Obschon sie um diese bereits wußte, da sie alles in sich wahrnahm, offenbarte Ich es ihr dennoch auch mit Meiner Stimme, um sie zu trösten. Sie hörte Mir zu und dabei wurde sie von einem heftigen Schmerz durchdrungen. Sie zeigte sich in allem als Meine getreue Gefährtin. Während sie diesen ganz großen Schmerz erlitt, erwies Ich ihr Meine Liebe. Sie wurde auch vom Vater zur selben Zeit gestärkt.

Ich sah dann, daß Meine Nachfolger und Freunde am meisten gepeinigt und geängstigt werden. Mein Vater läßt sie alle viel leiden, auf daß sie einigermaßen Mir ähnlich werden und Gelegenheit haben, Mich nachzuahmen. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge sie stärken und ihnen zur selben Zeit Kraft und Gnade geben, damit sie alle diese Leiden ertragen können, die Er nach Seinem Wohlgefallen ihnen sendet. Der Vater verhiess Mir diese Gnade. Und Ich sah, wie Mein Vater sie tröstet, stärkt und ermuntert. Ja, der Vater tröstet und stärkt sie so, daß sie während des Leidens selber den Trost und die Stärkung der göttlichen Gnade empfangen. Darüber freute Ich

Mich sehr und sagte dem liebevollen Vater Dank. Ich beraubte Mich aller Tröstung, Freude und Erquickung, die Ich von der Gottheit, die in Mir ist, haben konnte, auf daß Meine Brüder und Schwestern getröstet und gestärkt werden. Ich hatte keinen anderen Trost, als zu sehen, daß Meine Brüder und Schwestern dem göttlichen Willen sich gleichförmig machen und den Gnaden entsprechen, die Ich für sie von Meinem himmlischen Vater erhalten habe. Es freute Mich, zu sehen, daß Mein Vater durch sie geehrt und verherrlicht wird. Dieser Trost wurde Mir sehr verbittert, da Ich die Menge jener sah, die diese Gnade so sehr mißbrauchen und Meinen göttlichen Vater so sehr beleidigen und entehren. Durch die ganze Zeit Meines Lebens im sterblichen und leidensfähigen Fleische ertrug Ich dadurch ein ganz furchtbares Leid, so daß Mein Herz immer durchbohrt und in Bitterkeit getaucht war.

### Maria hört der Predigt ihres Sohnes zu

Nachdem Ich mit Meiner geliebten Mutter gesprochen hatte, ging Ich hinaus, um zu lehren. Alle Bewohner von Bethanien waren zusammengekommen. Die geliebte Mutter kam auch, um Mich zu hören. Sie wurde von Maria und Magdalena sowie den anderen frommen Frauen begleitet. Meine Mutter und die begeisterte Magdalena freuten sich sehr, so daß ihre Herzen gleichsam in Liebe zerschmolzen. Die geliebte Mutter schwieg mit der Zunge, aber wie liebevoll sprach sie mit ihrem Herzen! Jedesmal, wenn sie Mich predigen hörte, erneuerte sie dem Vater die Aufopferung Meiner selbst. Sie zeigte sich bei jeder Gelegenheit bereit, Mich zu opfern, um dem göttlichen Vater zu gefallen und um das Werk der menschlichen Erlösung zu vollenden. Der Vater freute Sich sehr über ihre Aufopferungen und hatte an ihr Wohlgefallen. Er überhäufte sie immer mehr mit Verdiensten und Gnaden.

Am Schlusse Meiner Predigt hörte die liebe Mutter die Beifallskundgebungen des Volkes. Sie gab dem Vater ganz die Verherrlichung. Sie pries Ihn sehr und dankte Ihm, daß Er Mich zur Welt gesandt hat, um diese zu erlösen und zu retten. Die geliebte Mutter sagte Ihm auch an Stelle aller Geschöpfe Dank. Mit Meinem Innenleben vereinigte sie sich und ahmte Mich vollkommen nach. Ich opferte dem Vater alle Meine Danksagungen und die Meiner geliebten Mutter auf zum Ersatz für alle jene, die es in dieser Beziehung fehlen lassen. Ich sah bereits, wie gar viele Menschen ganz und gar darauf vergessen. Deshalb bemühte Ich Mich, für ihren Mangel Ersatz zu leisten.

### Maria spricht zu den Aposteln

Nachdem wir in das Haus der zwei Schwestern zurückgekehrt waren, kam Magdalena und ließ sich in gewohnter Weise zu Meinen Füßen nieder, um Meine Lehren zu vernehmen. Meine geliebte Mutter sprach mit den Aposteln. Sie ermahnte sie zu Meiner vollkommenen Nachahmung. Sie ermunterte sie, alle Entbehrungen und Beschwerden, die dieser Predigtdienst mit sich zu bringen pflegt, bereitwillig zu ertragen. Dann sprach sie zu jedem



insbesondere. Dies tat sie, um auch mit Judas unter vier Augen sprechen zu können und ihn ob seines Lasters zu ermahnen. Als sie zu ihm sprach, zeigte sich Judas ein wenig von Reue ergriffen wegen seines Fehlers. Als er aber dann Gelegenheit hatte, verstand er es nicht, sich zu überwinden. Im Gegenteil, er ließ seiner bösen Leidenschaft freien Lauf, wie er vor Meinem Leiden tat, als von neuem Magdalena Meine Füße beim Gastmahl in Bethanien salbte. Damals brachte der Treulose sein böses Vorhaben zur Ausführung. Er wurde von Meiner geliebten Mutter darauf aufmerksam gemacht; er beteuerte aber, daß er niemals sich verleiten lassen würde, das zu tun, wovon sie ihn mahnte und weswegen sie ihn rügte. Die geliebte Mutter sagte ihm auch ganz liebe- und erbarmungsvoll, er möge wohl acht geben; denn er werde in einem ganz schlimmen Tode zugrunde gehen. Dieser Tod werde nicht nur körperlich gräßlich, sondern auch ein ewiger Tod sein. Auf das hin antwortete er: „Dies wird niemals der Fall sein, denn ich werde Meinen Meister niemals verraten.“ Viele Winke, Beweise und Ratschläge gab die geliebte Mutter dem treulosen Judas; er aber zog daraus keinen Nutzen, denn er wollte niemals das tun, was Maria ihm anriet.

Meine geliebte Mutter empfand große Bitterkeit, da sie wußte, daß Judas mich verraten werde und er verdammt und elendiglich zugrunde gehen würde. Deshalb unterließ sie es nicht, ihn zu ermahnen; Judas aber hörte sie nicht gern an und zeigte sein Mißfallen über ihre Ermahnungen. Deshalb suchte er jeder Gelegenheit zu entfliehen, bei der Maria mit ihm unter vier Augen hätte sprechen wollen. Ähnliches tat er bei Mir. Ich zögerte nicht, ihn oft zu ermahnen, er aber zeigte sich darauf verdrossen. Trotzdem unterließ ich nichts, was notwendig war, umso mehr, da er seine böse Leidenschaft hätte überwinden können. Ich sprach zu ihm bald mit ganzer Liebe und Hingabe, bald mit Strenge.

### Leiden und Bitten Jesu

Ich sah, o Meine Braut, in der Person des Judas die Menge jener, die ihm ähnlich sein werden und die trotz so großer Hilfe der göttlichen Gnade, so vieler Ermahnungen und Aufmunterungen sich nicht überreden lassen. Sie übergeben sich dem Laster, werden von ihren bösen Leidenschaften besiegt und gehen zum Schluß elendiglich zugrunde. Über diese empfand ich höchste Bitterkeit, umso mehr, da Mir, wie Ich allzeit den verräterischen Jünger anwesend hatte, ebenso immer alle jene gegenwärtig waren, die ihm ähnlich sein werden. Deshalb empfand Ich stets Bedrängnis. Gerade dieses Umstand bereitete Mir eine der größten Trübsale während der Zeit Meiner Predigt-Tätigkeit. Und wie es für Mich ein sehr großer Schmerz war, in Meiner Gesellschaft diesen verräterischen Jünger zu ertragen, so bereitete es Mir auch den größten Schmerz, alle jene sehen zu müssen, die dem Judas ähnlich sein werden und die Mein Vater mit so großer Geduld ertragen wird. Da er keinem Leid und Schmerz unterworfen ist, erlitt Ich alles Leid und alle Bitterkeit. Ich opferte diesen Meinen Schmerz dem Vater auf zur Sühne für die Beleidigungen, die Ihm von diesen Treulosen zugefügt werden, um

auf diese Weise der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten, die ob dieser Treulosen stark erzürnt ist. – Ich sah dann die vielen Strafen, die Mein Vater auf die Welt senden wird ob der Beleidigungen, die Ihm Meine Brüder und Schwestern zufügen. Darüber empfand Ich großen Schmerz, umso mehr, da Ich sah, daß viele Gute den Züchtigungen unterworfen werden, die Mein Vater für die Schuldigen sendet. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge die Strafen zurückhalten. Ich sah, daß Er gleich ganze Nationen schlägt und daß Er diese Züchtigungen sendet, um die Schuldigen zu strafen und den Guten Gelegenheit zu geben, Verdienste zu sammeln. Und Ich sah, daß Er mit Barmherzigkeit bestraft und nach der Züchtigung die Tröstung um der Guten willen sendet. Darüber freute Ich Mich. – Ich sah, daß viele Strafen notwendig sind, damit die Menschen sich daran erinnern, zur göttlichen Barmherzigkeit ihre Zuflucht zu nehmen und sich von ihren Irrtümern bessern. Dafür lobte Ich den göttlichen Vater. Er fügt und wirkt ja alles zum Heile der Menschen. Ich sah, daß viele durch die Drohungen und Züchtigungen noch mehr verhärtet und verstockt werden. Über diese empfand Ich großen Schmerz, sowohl ob ihrer Hartnäckigkeit, als auch ob der Beleidigungen, die sie Meinem göttlichen Vater zufügen. Mein Herz hatte keinen Augenblick Ruhe. Immer war es geängstigt, voll Leiden, in Bitterkeit getaucht ob der Beleidigungen, die Meinem Vater angetan werden. Es tat Meinem Herzen so weh, daß Meine Brüder und Schwestern so wenig sich um Seine Gnaden und Seine Barmherzigkeit kümmern. Ich wünschte, daß in den folgenden Zeiten immer jemand auf der Welt sei, der über die Beleidigungen, die Meinem Vater von den Sündern zugefügt werden, sich grämt, zugleich für sie der göttlichen Gerechtigkeit Sühne leistet und sich bemüht, einigermaßen die göttliche Ehre wieder herzustellen und dem göttlichen Vater Freude zu bereiten. Und Ich sah, daß es viele geben wird, die sich dieser Aufgabe widmen und dadurch die gerechten Züchtigungen zurückhalten. Über diese empfand Ich Trost und bat den Vater, Er möge sie mit Seinen Gnaden überhäufen und mit Seinem Geiste erfüllen. Ich schaute sie lievoll an als Meine wahren Brüder und Nachahmer. Dieser Trost wurde Mir sehr verbittert, da Ich die große Zahl jener sah, die mit ihren großen Missetaten den göttlichen Zorn ununterbrochen reizen. Mich durchglühte der Eifer für die Verherrlichung Meines Vaters und es quälte Mich, sehen zu müssen, daß so viele Ihn entehren. In diesem Eifer wünschte auch Ich die Züchtigungen. Die Liebe aber, die in Meiner Brust brannte, wollte es nicht, da Ich allen das ewige Heil wünschte; denn dies zu bewirken bin Ich ja zur Welt gekommen. Deshalb ward Ich von vielen Beängstigungen gequält. Ich opferte Mich dem Vater auf, damit Er über Mich Seine Strafen entlade. In Meinem Leiden und Sterben erfüllte Er vollkommen Meine Sehnsucht. Ich opferte Ihm aber auch alle Meine Werke auf zum Ersatz für alle Sünden Meiner Brüder und Schwestern. Ich wollte alle ihre Fehler wieder gutmachen und dem Vater die schuldige Verherrlichung geben. Es gefielen Ihm sehr diese Meine ununterbrochenen Aufopferungen. Ich freute Mich darüber, sagte Ihm Dank, lobte und pries Ihn ob Seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit.



## Die Stunde der Abreise

So manchen Tag brachte Ich im Hause der Martha und Magdalena zu. Ich predigte und tat noch andere Werke in Bethanien. Bei diesen Meinen Werken leuchtete deutlich Meine Gottheit hervor. Ich tröstete alle, unterrichtete sie, heilte die Kranken, bestärkte in Meinem Glauben und in Meiner Lehre alle jene, die an Mich glaubten. Dieser waren viele. Es kam nun die Zeit, da wir abreisen mußten. Auch Magdalena war in Meiner Lehre gut unterrichtet und zu einer vollkommenen Schülerin geworden. Ich sprach nun mit Meiner geliebten Mutter und teilte ihr Meine Abreise mit. Ich sagte ihr auch, es sei Mein Wunsch, daß sie einige Tage hier bleibe, um die zwei Schwestern und ihren Bruder zu trösten, sowie auch alle diese Leute, die dort waren.

Ich liebte diese Meine Gastgeber sehr – sowohl ob ihrer gegenseitigen Liebe, als auch wegen der Liebe, die sie zu Mir hatten. Sie dienten auch Meinem Vater, liebten Ihn und beobachteten Sein göttliches Gesetz. Deshalb nahm Ich eine besondere Sorge für sie auf Mich und tat alles, was zu ihrem Troste nötig war.

Die geliebte Mutter gab sich hiemit zufrieden, hier zu bleiben. Sie wollte ja in allem den göttlichen Willen erfüllen. Obschon sie wegen Meiner Abreise sehr betrübt war, blieb sie nichtsdestoweniger hier, um jene zu trösten, die zwar weniger als sie die Betrübniß empfanden, weil ihre Liebe nicht so groß war. Obschon sie viel liebten, konnten doch weder diese noch andere nur annähernd die große Liebe erreichen, die Meine geliebte Mutter zu Mir hatte.

Die Mutter war vom Schmerz durchbohrt, da sie Meine Abreise erleben sollte. Sie mußte nun Meines lieblichen Anblickes beraubt sein. Sie wußte aber bereits, was Ich bei Meiner Predigt leiden und wie viel Mühen Ich dabei werde durchmachen müssen. Denn ihr allein waren alle Meine Leiden bekannt und sie empfand diese deshalb mehr als alle zusammen. Doch sie war stark, unerschrocken und edelmütig; niemanden gab sie nur das geringste Zeichen von ihrem großen Herzeleid kund.

Wie sehr war Mir Meine geliebte Mutter teuer und welch einen großen Trost bereitete Mir ihre Gesellschaft! Auch Ich ertrug den Schmerz, ihrer Gegenwart beraubt sein zu müssen, und ihr Leid, da sie fern von Mir sein mußte; dieses Leid vergällte Meinen Trost. Es hatte eben Mein Herz niemals eine Freude, die nicht von tausend Bitterkeiten begleitet gewesen wäre.

## Die Tränen der Martha, Magdalena und des Lazarus

Nachdem Ich Meine Unterredung mit der geliebten Mutter beendet hatte, sprach Ich vor Meiner Abreise noch mit Lazarus und seinen zwei Schwestern. Ich sagte ihnen, daß Ich nun abreisen müsse, um zu predigen und den Willen Meines göttlichen Vaters zu erfüllen. Auf diese Worte hin vergossen diese liebevollen Leute viele Tränen, insbesondere Magdalena, die Mich innig liebte. Ich tröstete sie mit den Worten, daß Ich ihnen auf einige

Tage Meine geliebte Mutter zurücklasse und daß Ich um sie eine besondere Sorge habe. Sie mögen Mich in ihren Nöten benachrichtigen und Ich werde kommen und sie trösten. Viele Worte sprach Ich zu allen Bewohnern dieses Hauses. Ich ermunterte, tröstete sie und legte ihnen ans Herz, sie mögen immer Meinen göttlichen Vater für die Bekehrung der Sünder bitten und beten, daß alle diese Stämme Meiner Lehre Glauben schenken.

## Leiden und Bitten

Nachdem Ich sie getröstet und ermutigt hatte, zog Ich Mich zurück, um zu Meinem göttlichen Vater zu beten. Ich empfahl Ihm alle Bewohner dieses Hauses, insbesondere Magdalena, damit Er sie weiterhin mit Seiner Gnade und Seinem Lichte begleite, auf daß sie sich treu in Seinem Dienste, in Seiner Liebe, in der Beobachtung Seines göttlichen Gesetzes und Meiner Lehre erhalten. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich bat wiederum für alle Meine Brüder und Schwestern und für alle jene Stämme, die Meine Lehre annahmen, auf daß Er ihnen diese Gnade gewähre. Und Ich sah, wie der Vater dies mit höchster Vorsehung tut. Er gibt allen die Gnade und das Licht, damit sie in Seiner Liebe und Seinem Dienste getreu sich erhalten. Ich sah, daß viele davon Nutzen ziehen. Über diese freute Ich Mich und sagte dem göttlichen Vater Dank. Ich sah auch die Menge jener, die diese Gnade nicht gebrauchen. Sie weichen ab von Seinem Dienste und Seiner Liebe. Über diese empfand Ich Schmerz und bat den Vater abermals, Er möge ihnen mächtigere Hilfe und größere Gnade geben. Und Ich sah, daß ob dieser neuen Huld manche sich besinnen. Für diese sagte Ich dem Vater Dank. Ich sah auch, daß viele trotz dieses neuen Gunsterweises sich nicht ändern. Darüber empfand Ich große Bitterkeit. – Ich sah die vielen Drangsale und Leiden, die Mir bei der Predigt-Tätigkeit bereitet sein werden, umfaßte sie alle edelmütig, um den Willen Meines göttlichen Vaters zu erfüllen und opferte sie Ihm auf zum Entgelt für die vielen Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Ich sah, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer ob Meiner Abreise von Jerusalem sich höhnisch freuten. Sie wünschten es, daß Ich unter so vielen Leiden Mein Leben ende, oder daß Mir von irgend jemand der Tod zugefügt werde. Ich sah, daß sie den Entschluß faßten, ihre Diener ununterbrochen zu senden, um zu wissen, wohin Ich gehe und was Ich wirke. Sie sollten hingehen und allen künden, daß sie Meinen Worten keinen Glauben schenken dürfen, da Ich ein ruchloser Verführer sei, der so große Wundertaten mittelst des Teufels wirke. Sie ließen durch sie verbreiten, daß Ich ein vom Teufel Besessener sei, und viele andere Schändlichkeiten mußten ihre Diener gegen Mich aussagen. Welch großen Schmerz empfand Ich, o Meine Braut, ob all dieser Unbilden und Verfolgungen. Ich opferte dieses Mein Leid dem Vater auf und bat Ihn, Er möge Seinen gerechten Zorn gegen sie besänftigen lassen. Der Vater entsprach Meiner Bitte; denn Ihm waren diese Meine Aufopferungen, die Ich zum Ersatz für die Ihm zugefügten Beleidigungen und Unbilden leistete, überaus angenehm.



## Mit den Aposteln und mit Magdalena

Nach Meinem Gebete unterhielt Ich Mich abends wiederum mit allen Hausbewohnern und tröstete sie. Nachdem Ich mit allen Meinen Aposteln gespeist hatte, hielt Ich ihnen einen Vortrag über die Beharrlichkeit im Dienste Meines göttlichen Vaters und in der Beobachtung Seines Gesetzes und Meiner Lehren. Alle hörten Mir aufmerksam zu und ihre Herzen zerflossen gleichsam in Tränen.

Als Ich Meine Ansprache beschlossen hatte, zog Ich Mich zurück. Alle gingen schlafen. Nur Magdalena folgte Mir nach. Einen guten Teil der Nacht war sie bei Mir, um Meinen Worten zu lauschen. Meine geliebte Mutter war auch dabei. Es war die Liebe Magdalenas zu Mir so glühend, daß sie es während Meines Verweilens in ihrem Hause nicht zuließ, fern von Mir sein zu müssen. Sie verkostete die Süßigkeit und Lieblichkeit Meines Wesens. Sie dürstete immer wieder nach Meinem Worte. Ich entsprach ihrer Sehnsucht und ließ sie Meine Sanftmut und Liebe verkosten, damit sie immer mehr die Eitelkeit und Bitterkeit der weltlichen Dinge erkannte. Nachdem sie eine Zeitlang hier zugebracht hatte, um Meinen Worten und Belehrungen zu lauschen, ging sie weg und ließ Mich mit Meiner geliebten Mutter allein, damit Ich noch mit ihr sprechen konnte.

## Maria mit Jesus

Meine teure Mutter schüttete Mir ihr Herzeleid aus und mit zarten Worten zeigte sie Mir, wie sehr sie Mich liebte und wie sehr sie mit Mir litt. Ich tröstete sie und beteuerte ihr, wie sehr Mir ihre Liebe und ihr Mitleid gefalle. Sie wiederholte Mir oft die Worte: „O geliebter Sohn! Nun muß ich wiederum Deiner Gegenwart beraubt sein. Ich kann nicht mehr Deine göttlichen Worte hören! Ich werde Dich das nächste Mal wiedersehen ganz ermüdet und gequält von so vielen Verfolgungen! Wie kann mein Herz Ruhe finden, wenn Du, mein Leben, in derartigen Leiden Dich befindest? Wie qualvoll wird mein Leben sein, da Du, mein Sohn und Gott, so sehr bedrängt sein wirst!“ Ich sagte ihr ganz voll Liebe und Mitleid: „Tröste dich, teure Mutter, mit dem Gedanken, daß du dadurch den Willen Meines göttlichen Vaters zur Ausführung bringst! Es wird eine Zeit kommen, da wir immerwährend der höchsten Wonne uns erfreuen werden. Nun ist es Zeit, abzureisen. Du mußt teilnehmen an allen Meinen Leiden. Die Liebe, die du zu Mir hast, läßt deine Seele und dein Herz alle Leiden empfinden, die du durchmache. Tröste dich, o Mutter! Denn du allein bist ausgenommen, die Mitursache Meines Leidens zu sein; denn du bist die Schöne, die Heilige, die Auserwählte, die Geliebte und in allem Vollkommene, ohne irgend eine Sündenmakel. Sage dem Vater Dank, der dich mit so großen Gnaden bevorzugt, erhoben und überhäuft hat. Ertrage gerne alle Leiden, obschon du die Unschuldige bist. Erdulde sie zu Meiner Nachahmung. Folge Mir auch auf dem Kreuzwege nach. Und wie hier auf Erden niemand ist, der dir ähnlich ist im Leiden und der Mich so nachahmt und Mir so innig nachfolgt wie du,

so wird auch im Himmel niemand sein, der dir gleich sein und so innig mit Mir vereint in Ewigkeit herrschen wird.“

Auf diese Worte hin verdemütigte sich die geliebte Mutter. Dem göttlichen Willen ganz gleichförmig, nahm sie gern alle Schmerzen und Trübsale auf sich, die sie aus Liebe zu Mir zu ertragen hatte.

## Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Lerne du, Meine Braut, dich in allem dem Willen Meines göttlichen Vaters gleichförmig zu machen. Begnüge dich mit dem Leiden allein, um Mir, deinem Vorbild, desto ähnlicher zu werden. Sei damit zufrieden, aller Tröstungen beraubt zu sein, auch der geistlichen, wenn dies Meinem göttlichen Vater gefällt. Zeige dich gegenüber den erhaltenen Wohltaten dankbar und habe immer ein zartes Mitleid mit Meinen Leiden. Ich versichere dir, daß du dadurch Mir und Meinem Vater Freude bereitest. Zeige Uns deine Liebe. Dies kannst du nicht besser tun, als wenn du das göttliche Gesetz beobachtest und gerne alle Kreuz-, Beängstigungen und Krankheiten erträgst, die Mein Vater nach Seinem Wohlgefallen dir schicken wird. Sei getreu und harre aus, wenn du zum Besitz jener Herrlichkeit gelangen willst, die dir bereitet ist. Amen.



## Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit in Galiläa

### 25. Hauptstück

## Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit in Nazareth

### Jesus verabschiedet Sich von Seiner Mutter, von Lazarus und dessen Schwestern

Als der Morgen angebrochen war, verabschiedete Ich Mich von Meiner geliebten Mutter, von Lazarus und seinen zwei Schwestern. Ich bereicherte ihr Haus mit Segnungen. Sie fühlten sich durch Meine Abschiedsworte getröstet und auch deshalb, weil Meine geliebte Mutter bei ihnen blieb.

Magdalena, ganz begeistert, zeigte wie immer ihre Liebe zu Mir. Sie brach bei Meiner Abreise vor Leid in Tränen aus. Ich tröstete sie mit Meinem Segen und zog, wie Ich gewohnt war, ohne irgend etwas mitzunehmen von dannen, indem Ich Meine Armut, Meine Mühen und Leiden dem Vater aufopferte.

Bei diesem Geschehnis bat Ich Meinen Vater, Er möge in Seiner Huld alle diejenigen trösten, die bei Meiner Nachfolge manchmal durch Seine göttliche Fügung der inneren Tröstung und Seiner fühlbaren Gegenwart beraubt und infolgedessen sehr betrübt sind. Eben deshalb bat Ich den Vater, sie in ihrer Trübsal zu trösten und ihnen Seine Gnade zu schenken, damit sie mit Geduld ertragen können, was Er zum Fortschritt ihrer Seelen zuläßt. Ich sah dann, daß der Vater sie wirklich tröstet und stärkt und ihnen mit Seiner Gnade zu Hilfe kommt. Deshalb dankte Ich Ihm im Namen aller. Ich bat Ihn auch für alle diejenigen, die der Menschen beraubt bleiben, welche ihnen Trost bringen könnten durch ihren Beistand bei Erwerbung der Tugenden. Der Vater verhiess Mir, daß Er selbst in diesem Fall Ersatz leisten werde. Er werde sie nicht nur trösten, sondern sie auch lehren, wie sie sich verhalten müßten, um Ihm zu gefallen und Ihm Freude zu bereiten. In Seiner Huld werde Er sie durch innere Einsprechungen und heilige Erleuchtungen auf dem eingeschlagenen Weg der von Mir gelehrteten Tugenden und Vollkommenheiten unterweisen. Ich sah, daß Mein Vater es tatsächlich in väterlichster Liebe vollbringt. Und Ich sah alle, denen die Gunst einer solchen Gnade zuteil wird. Ich freute Mich über sie und dankte dem Vater. Ich sah auch die Menge derjenigen, die diese Gnade nicht gebrauchen. Sie machen sich ihrer unwürdig, da sie nicht zu Ihm ihre Zuflucht nehmen und nicht auf Seine Vorsehung bauen. Sie setzen ihr ganzes Vertrauen auf die Ge-

schöpfe und machen sich dadurch unfähig, alle Hilfe von ihrem Schöpfer zu empfangen. Das schmerzte Mich und Ich bat den Vater, Er möge sie erleuchten und sie ihren Irrtum erkennen lassen. Ich sah, daß durch diese neue Gnade viele erleuchtet werden, ihre Zuflucht zum himmlischen Vater nehmen und so erreichen, was Ich ihnen wünschte und erlangte. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Auch lobte Ich Ihn ob Seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit. Ich sah dann, wie die Geschöpfe die große Gnade nicht erkennen, die Mein Vater ihnen dadurch schenkt, daß Er Sich würdigt, sie zu erleuchten, zu unterweisen und zu trösten. Da Ich aber das große Verdienst und die Herablassung Meines himmlischen Vaters erkannte, sagte Ich Ihm im Namen aller Dank, lobte Ihn und pries Seine Güte.

### Jesus unterrichtet und ermutigt die Seinen unterwegs

Wir waren also von Bethanien aufgebrochen. Auf dem Wege lehrte und ermutigte Ich Meine Apostel, die Verfolgungen zu ertragen. Ich kam ihnen mit Meinen Worten immer zuvor, damit sie, wenn es irgend eine Drangsal zu erdulden geben sollte, darauf gefaßt wären und nicht in übermäßige Furcht gerieten. Meine Apostel waren in der Tugend noch schwach, deshalb unterließ Ich es nicht, sie fortwährend zu unterrichten. Ich gab ihnen vieles zu erkennen und richtete so manche Ermahnung an sie. Alles, was Ich zu ihnen sagte, war zu allen Meinen Brüdern und Schwestern aller Zeiten gesprochen. Sie sollten eben die Erinnerung an Meine Worte allen hinterlassen. Da Ich ja im voraus sah, daß Meine Brüder und Schwestern auf der Welt nur so dahinleben, wenig an ihr ewiges Heil denken und sich keine Sorge machen, für die Todesstunde gerüstet zu sein, da Ich ferner sah, daß der größere Teil von ihnen in dieser letzten Stunde guter Werke bar ist, sagte Ich oft zu ihnen: „Haltet eure Lenden gut umgürtet mit vollkommener Enthaltsamkeit und brennende Lampen in euren Händen, indem ihr euch mit guten Werken verseht. Ihr sollt Menschen gleichen, die auf ihren Herrn warten, bis er von der Hochzeit heimkehrt. Diese sind immer bereit, ihm sogleich zu öffnen. Glückselig die Knechte, die der Herr bei seiner Ankunft wachend antrifft, und zwar zu jeder Stunde, in der er kommen mag! Das aber bedenkt: Wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Räuber kommt, so würde er wachen, damit ihm sein Haus nicht geplündert werde. So haltet auch ihr euch immer bereit, denn ihr wißt nicht, zu welcher Stunde der Menschensohn kommen wird. Seid dabei wachsam und schlafet nicht, denn Er wird gerade zu einer Stunde kommen, in der ihr es am wenigsten vermutet. Da ihr also weder den Tag noch die Stunde kennt, so seid immer bereit und wachsam.“

Meine Apostel hörten Mir aufmerksam zu. Oft stellten sie Fragen an Mich, da sie sehr unwissend waren. Ich antwortete ihnen mit viel Geduld und Liebe und hatte mit ihrer Unwissenheit und Schwerfälligkeit Mitleid.

Ein anderes Mal sprach Ich zu ihnen vom strengen Gericht. Sie müßten dem gestrengen Richter Rechenschaft ablegen über alle ihre Handlungen, ja sogar über jedes müßige Wort. Sie sollten daher in allen ihren Gedanken,



Worten und Werken wohl geregelt sein, um ihre Rechnung in Ordnung zu halten.

Ich sprach zu ihnen mit unermüdlichem Eifer und großer Liebe. Ich redete zu ihnen nicht in Gleichnissen, wie Ich es bei den Volksscharen zu tun pflegte; denn Meine Apostel hatten bereits eine klare Erkenntnis von Mir und waren erleuchteter als die andern. Deshalb unterrichtete Ich sie gut in jeder Sache. Sollten doch die Lehren und Unterweisungen, die Ich ihnen gab, allen insgesamt dienen. Was immer Ich zu den Aposteln sagte, blieb ihnen eingeprägt. Ich hatte Meinen Vater um diese Gnade gebeten, auf daß sie es dann später andern mitteilen könnten und es allen Meinen Brüdern und Schwestern, Jüngern und Jüngerinnen dienlich sei. Während Ich das alles zu ihnen sprach, sah Ich, daß viele Meiner Brüder und Schwestern es benützen und das ausführen werden, was Ich ihnen in Meinen Aposteln sagte. Darüber freute Ich Mich. Auch sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich sah aber auch die große Menge derer, die Meine Worte nicht nur unbenützt lassen, sondern sogar verachten. Über diese empfand Ich großen Schmerz; denn Mein Herz wünschte, es möchten alle das zur Ausführung bringen, was Ich ihnen an Worten hinterließ, damit sie das ewige Leben erreichen könnten. Heiße Bitten stellte Ich an Meinen Vater, auf daß Er sie erleuchte und es bewirke, daß sie die Worte Meines Evangeliums entweder lesen oder doch erzählen hören und sich den Wahrheiten, die darin enthalten sind, ergeben. Ich sah, daß der Vater dies tun wird, ja Ich sah, daß viele beim Vernehmen Meiner Worte von Reue ergriffen werden und unter besonderem Beistand der göttlichen Gnade alles tun, was im Evangelium geschrieben steht. Das freute Mich und Ich sagte dem Vater Dank. Ich sah aber auch die Menge derjenigen, die diese göttliche Gnade verachten und mißbrauchen. Über diese empfand Ich großes Leid.

### In der Richtung gen Nazareth

Ich setzte Meine Wanderung nach Nazareth, Meiner Heimatstadt, fort. Dahin zog Mich mit Macht der Eifer, den Ich um das Heil Meiner Mithürger hatte. Ich wollte hingehen, um dort zu predigen. Obschon Ich wußte, daß Ich mit Meinen Aposteln von den Einwohnern der Stadt verjagt werden würde, ging Ich trotz alledem hin, denn Ich wollte nichts unterlassen, was für ihr ewiges Heil notwendig war. Meine Apostel drängten Mich auch, dort hin zu gehen. Sie wünschten, daß Meine Landsleute Mich predigen hörten und Mich erkannten und daß auch sie Meine Lehre annähmen. Ich aber sagte es ihnen vorher, daß die Bewohner von Nazareth Mich weder aufnehmen noch Meinen Worten Glauben schenken, sondern sogar versuchen werden, Mich zu töten, um so das sehnliche Verlangen der Schriftgelehrten und Pharisäer zu stillen. Diese hatten bereits Kundschafter gegen Mich ausgesandt. Sie mußten den Leuten von Nazareth sagen, sie möchten dafür sorgen, daß Ich getötet werde; denn schließlich würde Ich die Schande der Vaterstadt sein, da Mich die Hohenpriester einem schimpflichen Tode überliefern würden. Die Hohenpriester hätten Meine Bosheit und Ruchlosigkeit bereits erkannt. Bezeichneten sie Mich ja für gewöhnlich nur als gemeinen Verführer.

Meine Apostel waren ganz verwundert, als sie Meine Worte hörten. Sie konnten nicht dazu gebracht werden, Meinen Aussagen zu glauben. Sie bestrübten sich und wollten Mich mit den Worten ermutigen: „Es wird gewiß nicht so sein, Meister, denn Du hast Worte des Lebens und bist geeignet, alle Herzen an Dich zu ziehen.“ Ich entgegnete Ihnen, daß boshafte und verhärtete Herzen sich sogar der göttlichen Stimme gegenüber nur schwer ergeben.

Ich ging nun nach Nazareth. Bevor Ich die Stadt betrat, betete Ich zum Vater und bat Ihn um die Sinnesänderung dieser Leute. Mein Vater war über sie sehr erzürnt, da sie die einziggroße Gnade, daß Ich zu ihrem Stamm gehörte und so lange Zeit unter ihnen weilte, nicht benützten. Sie hatten so klare Beweise von der Heiligkeit Meines Lebens und ließen sich dennoch mit so großer Leichtigkeit von der Bosheit Meiner Feinde bestechen. Deshalb betete Ich viel für sie zum himmlischen Vater, bis Er Sich versöhnt und bereit zeigte. Seine Gnade sofort zu geben, wenn sie den Wahrheiten Glauben schenkten, die Ich ihnen offenbaren würde. Da sah Ich, daß sie nach Meiner Predigt sich nicht bekehren, im Gegenteil, immer mehr gegen Mich toben werden. Der Teufel mühte sich sehr ab, teils durch Versuchungen, teils durch Einflüsterungen. Dies tat er an allen Orten, die Ich betrat. Der böse Geist suchte zu entdecken, wer Ich sei. Er zweifelte sehr, ob Ich wahrhaftig der verheißene Messias sei. Er sah zwar die Wunder, die ich wirkte, fühlte sich in Meiner Gegenwart überwältigt, konnte Meinem Befehl nicht Widerstand leisten und war gezwungen, sofort aus den Leibern auszufahren, wenn sie zu Mir gebracht wurden. Bei seinem fürchterlichen Hochmut konnte er es aber nicht begreifen, daß Ich in so tiefer Niedrigkeit lebte und auf der Welt in gewöhnlichem und armen Kleide erschien. Deshalb versuchte er auf alle Weise darauf zu kommen, wer Ich sei. Er versuchte, alle gegen Mich aufzuhetzen, um zu sehen, ob Ich Mich zur Ungeduld und zum Groll hinreißen lasse. Da er sah, daß ihm dies nicht gelang, knirschte er vor Zorn. Mehr als alles andere drückte ihn nieder, wahrnehmen zu müssen, welche Gewalt Ich über ihn habe. An allen Orten, wohin Ich ging, wurde er von Mir auf Geheiß verjagt. Ich befahl ihm nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem bloßen Blick.

Inständig bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Licht schenken, die Nachstellungen dieses wilden Drachen zu erkennen. Beim Hören Meiner Worte möge der Geist derjenigen erleuchtet werden, die von ihm verfinstert wurden. Tatsächlich hatten Meine Worte die Kraft, vom Geiste derjenigen, die Mich mit gutem Willen anhörten, alle Finsternis zu verscheuchen, in die der höllische Feind sie versetzt hatte.

### In Nazareth

Nachdem Ich Mein Gebet beendet und Meine Bitten dem Vater vorgebracht hatte, trat Ich in die Stadt ein. Da es bereits spät war, ging Ich mit Meinen Aposteln in das Haus Meiner geliebten Mutter. Dort brachte Ich die ganze Nacht im Gebete zum Vater zu. Niemand war, der uns an diesem Abend eine Stärkung geboten hätte. Das Haus der geliebten Mutter war so



arm, daß sich gar keine Lebensmittel vorfanden. Deshalb litt Ich in dieser Nacht Hunger und Durst und bat den Vater, Er möge in Seiner Huld hier bewirken, was Er so viele Male zuvor getan hatte. Der Vater erhörte Mich und erfüllte die Seelen Meiner Apostel mit Seiner Gnade und Seinem Troste. War doch diese Wohnung der Ort, wo das wunderbare Geheimnis Meiner Menschwerdung sich vollzogen hatte. So wurden sie in der Seele getröstet, aber auch dem Leibe nach gesättigt durch göttliche Kraft. Sie legten sich hier ein wenig zur Ruhe.

Ich brachte die ganze Nacht an dem Orte zu, wo Ich im unbefleckten Schoße Meiner allerreinsten Mutter das menschliche Fleisch angenommen hatte. Hier sagte Ich dem himmlischen Vater vielen Dank ob der Wohltat, die der ganzen Welt erwiesen worden ist, indem Er Mich ihr gesandt hat. Da Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern eine so große und erhabene Wohltat vergessen, wollte Ich für ihren Fehler Ersatz leisten, indem Ich einen guten Teil der Nacht in ununterbrochenen Danksagungen zubrachte und sie dem Vater im Namen und an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern aufopferte.

### Undankbarkeit und Bosheit der Bewohner von Nazareth

Am Morgen ging Ich mit Meinen Aposteln durch die Stadt. Ich wurde von allen erkannt. Und doch hatte kein einziger für Mich irgend ein Wort der Dankbarkeit oder Gastfreundschaft. Sie hatten Mich bereits einmal predigen gehört und über Meine göttliche Weisheit gestaunt. Trotz alledem zeigten sie sich Mir nun so abgeneigt. Sie wußten, daß Ich von den Schriftgelehrten und Pharisäern tödlich verfolgt ward. Alle stimmten diesen bei und beschlossen daher, Mich vom Rande des Berges hinabzustürzen, wenn es ihnen gelingen könnte. Welch bitteren Schmerz bereitete Mir diese ihre Bosheit gegen Mich! Umsomehr, als sie so viele Jahre Mich unter sich gehabt, die Heiligkeit Meines Lebens gesehen und beobachtet hatten, wie Ich im ärmlichen Hause Meiner geliebten Mutter immer zurückgezogen gelebt und allen Beispiele außerordentlicher Tugend gegeben hatte. Ich sah nun, daß viele Meiner Brüder und Schwestern mit Unrecht verfolgt werden. Obschon sie unschuldig sind, werden sie von den Bösewichten gehaßt. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen die Gnade geben, die Verfolgungen zu ertragen und Mich darin nachzuahmen, indem sie alles mit Geduld hinnehmen. Da sah Ich, daß der Vater es nicht unterläßt, ihnen diese Gnade zu geben. Darüber freute Ich Mich sehr, weil Ich sah, daß viele Mich nachahmen werden. Alle diese sah ich mit Liebe an. Ich habe ihnen vom himmlischen Vater viele Gnaden erfleht, insbesondere inneren Trost in allen ihren Drangsalen und Verfolgungen und Wachstum der göttlichen Gnade in ihren Seelen.

### Die Predigt des Heilandes in Nazareth

Ich ging ein wenig durch die Stadt. Da kam Ich an einen Platz, wo viel Volk versammelt war, um Mich zu sehen. Es hatte nämlich vernommen, daß Ich viele Wunder gewirkt. Deshalb war es neugierig, Mich zu sehen. Ich predigte nun mit gewohnten Eifer über die Herrlichkeit des Vaters und das

Heil ihrer Seelen. Während Ich predigte, fasten viele, vom Teufel aufgeschwungen und von den Dienern der Schriftgelehrten und Pharisäer beeinflusst, den Entschluß, Mich nach Beendigung Meines Vortrages von einer Anhöhe, die hier war, hinabzustürzen. Inzwischen beratschlagten sie untereinander, wie sie es machen könnten, Mich dorthin zu bringen. Nachdem sie über die Art und Weise der Durchführung dieses Planes übereingekommen waren, warteten sie darauf, daß Ich Meinen Vortrag beschließe. Am Ende desselben tadelte Ich ihre Bosheit und Undankbarkeit gegenüber den Wohltaten, die Mein Vater ihnen erwiesen. Dies tat Ich, damit sie erkannten, daß Ich ihre geheimen Pläne bereits durchschaute. Sie sollten durch diese Meine Worte die Gottheit erkennen, die in Mir ist, zur Besinnung kommen und sich von ihrem Irrtum bessern. Jedoch durch die Einflüsterungen der höllischen Feinde und die Überredungskünste Meiner Gegner ergaben sie sich nicht, sondern wurden verstockter denn je. Ich sah ihre schlechte Gesinnung und bat den himmlischen Vater für sie, Er möge ihnen ein so großes Vergehen verzeihen und sie nicht so züchtigen, wie sie es verdienten. Der Vater ließ Sich durch Meine Bitten besänftigen.

### Am Rande des Berges

Nachdem Ich Meine Predigt beendet hatte, näherten sie sich Mir in heuchlerischer Weise und zeigten das Verlangen, Mich begleiten zu dürfen. Sie baten Mich, an dem Platze vorüberzugehen, wo sie, wie bereits beschlossen, Mich hinabzustürzen und so zu töten gedachten. Ich entsprach ihrer Bitte, um sie desto besser die Kraft erkennen zu lassen, die in Mir ist. Ich unterließ es nicht, sie zu rügen. Ich sagte zu ihnen, sie seien undankbar, unerkennlich, trotz so vieler Wohltaten. Wenn Ich nicht wolle, könnten sie Mir nichts Böses antun. Trotz alledem ließen sie sich von ihrer Leidenschaft verblenden. Von dem Wunsche beseelt, den Pharisäern einen großen Dienst zu leisten, verblieben sie in ihrer Herzenshärte und Verblendung.

Da Ich nun am bestimmten Orte angekommen war, fielen sie alle, von den Teufeln aufgehetzt, über Mich her, um Mich von dieser Höhe hinabzustürzen. Da gab Ich ihnen aber ein klares Zeichen Meiner Macht, indem Ich Mich ihren Augen entzog und nur Meinen Aposteln sichtbar blieb. Diese folgten Mir, während Ich von Nazareth fortging, um nicht mehr einer Predigt halber dahin zurückzukehren.

Dies war, Meine Braut, die Gastfreundschaft, die Mir Meine Landsleute erwiesen. Mein Herz wurde dadurch von großer Bitterkeit erfüllt. Ich opferte dem Vater diesen Meinen Schmerz auf zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Mitbürgern zugefügt wurden. Ich bat auch den Vater um eine derartige Gnade für Meine Jünger, besonders für die, die Mich in einer solchen Übung nachahmen, auf daß sie, wenn sie von den Feinden der Wahrheit, die von ihnen gepredigt worden ist, überfallen werden, sich retten können, sobald sie für das allgemeine Wohl, das Heil und die Bekehrung der Seelen notwendig sind. Und Ich sah, daß Mein Vater ihnen diese Gnade erweisen und sie mit wunderbarer Vorsehung aus den Händen ihrer Feinde befreien werde. Dafür sagte Ich dem Vater Dank.



Während Ich mit Meinen Aposteln von Nazareth wegging, standen alle, die Mich töten wollten, verdutzt da. Als sie sahen, daß Ich Mich ihren Händen entzogen hatte, staunten sie über dies von Mir gewirkte Wunder, wurden aber deswegen nicht von Reue über ihr Vergehen ergriffen, sondern schrieben die Tat dem Wirken des Teufels zu. Sagten doch die Abgesandten der Pharisäer, daß Ich alles mit Hilfe des Teufels vollbringe, da Ich mit ihm Umgang hätte. So wurden sie nur noch mehr von Groll gegen Mich erfüllt, wagten es aber nicht mehr, Mich zu suchen. Umso tiefer ward Mein Herz getroffen vom Schmerz ob dieser Schändlichkeiten, die sie gegen Mich sagten. Es tat Mir bitter weh, daß Meine Landsleute eine so schlechte Meinung von Mir hatten. Dies war für Mich eine große Drangsal, zumal da Ich wünschte, ihnen alles Gute zu tun; denn wenn Ich schon all den andern Gutes tat, so sehnte Ich Mich danach, um so mehr Meinen Mitbürgern alles Gute zu erweisen. Ich liebte ja Meine Heimatstadt sehr. Hatte Ich doch so viele Jahre unter Meinen Landsleuten gelebt. Sie aber wollten es nicht und empörten sich gegen Mich. Ich ertrug diese Drangsal mit größter Geduld. Ich war gewohnt, alle anderen Verfolgungen zu ertragen, doch diese bereitete Mir mehr Leid als alle übrigen. Um so größer ward Mein Schmerz, als gerade die von Mir besonders Bevorzugten und mit Wohltaten Überhäuftten mehr als andere Mich verfolgten und sich gegen Mich erhoben. Ich opferte diese Meine Drangsal dem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Kraft der Bitterkeit, die Ich ertrug, allen denen Seine Gnade geben, die Verfolgungen von Seite derer zu ertragen haben, denen sie Wohltaten gespendet und Freundschaftsdienste erwiesen hatten. Denn diese Verfolgungen sind besonders schmähhlich und tun dem menschlichen Herzen überaus wehe. Der Vater verhiess Mir diese Gnade. Und Ich sah, daß viele sie benützen. Darüber freute Ich Mich. Ich erblickte auch die große Zahl derer, die sich diese Gnade nicht zunutze machen, sondern sie verachten. Sie hören lieber auf ihre Leidenschaft und rächen sich. Über diese empfand Ich Schmerz, um so mehr als Ich sah, wie durch die Uneinigkeiten Mein himmlischer Vater schwer beleidigt wird.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Bemühe dich, Meine Braut, Mich nachzuahmen. Ertrage jede Drangsal mit Geduld. Und wenn dich die, denen du Gutes getan, betrüben und bedrängen, so erinnere dich daran, was Ich von Meinen Landsleuten erduldet habe. Wieviel mußte Ich auch von allen, denen Ich Wohltaten erwiesen hatte, ertragen! Du weißt ja, daß Ich im Laufe Meines Lebens allen Gutes getan habe. Nie war Ich wegen irgend eines Menschen erzürnt, obschon sie Mich in Wort und Tat schwer beleidigt hatten. Für alle betete Ich zum himmlischen Vater. Für alle opferte Ich Meine Verdienste und Leiden auf. Niemanden schloß Ich von der Wohltat Meiner Aufopferungen und Bitten aus. In dieser Beziehung gib sehr acht; denn Ich will, daß du Mich vollkommen nachahmest. Ertrage daher alle mit Geduld und bete für sie. Schließe niemanden aus, mag der eine oder andere Mensch dich auch schwer beleidigt haben. Verschaffe allen jegliches Gute.

## Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit in den Dörfern und Städten von Galiläa

### Jesus unterrichtet und stärkt Seine Apostel unterwegs

Als Ich mit Meinen Aposteln Nazareth verließ, war Ich sehr betrübt, da dieses Volk den großen Wohltaten so schlecht entsprach. Ich hatte bereits großes Bedürfnis nach Speise. Auch Meine Apostel hatten großen Hunger. So ging Ich also mit ihnen durch die Landschaft dahin. Die Apostel waren sehr niedergeschlagen, weil sie Mich von Meinen Landsleuten so grausam behandelt sahen. Nicht einmal einen Trunk Wasser gaben sie Mir; sie wollten vielmehr grausamerweise Meinen Tod. Deshalb beklagten sich die Apostel bei Mir und sagten: „Wie kannst Du, Meister, eine solche Grausamkeit und Undankbarkeit ertragen?“ Ich antwortete ihnen: „Gerne ertrage Ich sie, um den Willen des Vaters zu erfüllen. Er will es, daß Ich jeglichem Leid unterworfen bin. Ich muß damit auch euch und allen Meinen Jüngern ein Beispiel geben, wie ihr euch nach Meinem Tode verhalten sollt. Ihr müßt die Verfolgungen, die schlechten Behandlungen, die Undankbarkeit, die Unbilden mit unbesiegbarer Geduld ertragen, so wie ihr eben gesehen habt, daß Ich sie ertragen habe. Ihr müßt Mich vollkommen nachahmen. Ihr dürft euch nicht wundern, wenn die Welt euch haßt und verfolgt. Habt ihr doch bereits gesehen, daß sie früher als euch Mich haßte und verfolgte. Da ihr Meine Jünger seid, dürft ihr nicht beanspruchen, mehr als Ich zu sein; bin Ich doch euer Herr und Meister. Deshalb begnügt euch, von der Welt so behandelt zu werden wie Ich von ihr behandelt worden bin. Fürchtet euch nicht; denn Mein Vater trägt um euch eine besondere Sorge. Ohne Seine Zulassung wird euch niemand schaden können.“

So ging Ich mit den Aposteln des Weges dahin und redete zu ihnen von den vielen Verfolgungen, die sie aus Liebe zu Meinem Namen zu erdulden hätten. Ich sagte es ihnen, damit sie vorbereitet wären, Verfolgungen zu ertragen. Sie sollten sich an Meine Worte erinnern und zugleich daran denken, wie viel Ich erduldet habe. Ich ermutigte sie, sich nicht zu fürchten und versicherte sie, daß ihnen von Meinem Vater der Lohn bereitet sei. Auf Meine Ankündigung von Drangsalen hin bekamen sie große Angst; deshalb tröstete Ich sie mit der Verheißung des Lohnes. Sie waren in Bezug auf Tugenden noch schwach und matt. Deshalb flößte ihnen jede kleine Mühselig-



keit Besorgnis ein. Freilich fürchteten sie sich nicht, solange Ich bei ihnen weilte, aber ihre Furcht lag im Gedanken, Mich verlieren zu können. Oft sagten sie untereinander, die Schriftelehrten und Pharisäer, die Mich so sehr verfolgten, würden Mich am Ende noch töten. Dies war ihre Furcht und deshalb sagten sie: „Was werden wir dann tun? Wie werden wir ohne unseren Meister die Verfolgungen aushalten können?“ So wurden sie mutlos. Deshalb tröstete Ich sie und versicherte sie der göttlichen Hilfe und der liebevollen Fürsorge, die Mein himmlischer Vater um sie haben werde. Sie ließen sich nun trösten, fielen aber oft wieder in ihre Furcht zurück. Es bereitete Mir Kummer, sie so schlaff und furchtsam zu sehen, obwohl sie doch schon so lange bei Mir weilten und so gut unterrichtet wurden. Trotz alledem ertrug Ich sie mit Geduld. Ich fühlte Mitleid mit ihrer Schwäche und Schlafheit. Sie wurden doch von Mir so gut belehrt und sahen, was Ich litt und ertrug, Ich, ihr Meister und Vorbild. Dennoch waren sie so schwach. Aber Ich betete viel für sie zum Vater und opferte Ihm Meine Verdienste für sie auf.

Ich sah dann die Menge Meiner Brüder und Schwestern, die da matt und schwach in der Tugend sind und Verfolgungen und Drangsale gar so sehr fürchten. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich betete viel für sie zu Meinem Vater, Er möge ihnen Kraft und Mut verleihen, alles zu Seiner Verherrlichung und Meiner Nachahmung zu ertragen. Um ihnen diese Gnade zu erlangen, opferte Ich dem Vater Meine Leiden und Werke in ihrem Namen auf. Der Vater tröstete Mich, indem Er Mir diese Gnade verhieß. Und Ich sah, daß sie durch diese neue Gnade ermutigt und gestärkt werden und hochherzig gar viele Drangsale und Verfolgungen zur Verherrlichung Meines Vaters und zur Ehre Meines Namens ertragen. Dies gewährte Mir Trost. Ich sagte dem Vater Dank für die Gnade, die Er ihnen schenkt. Meine Tröstung wurde aber verbittert, als Ich sehen mußte, daß viele diese Gnade mißbrauchen. Sie lassen sich von übermäßiger Furcht und Eigenliebe überwältigen, geben Meine Nachfolge auf, ziehen sich vom begonnenen Guten zurück und wollen sich nicht dem Leiden unterwerfen, das Mein Vater von Seite der Menschen zuläßt. Mein Vater läßt dies doch deshalb zu, um ihnen Gelegenheit zu geben, größeres Verdienst zu erwerben. Ich wandte Mich für sie mit neuen Bitten an den Vater, auf daß Er sie erleuchte und ihnen eine noch viel größere Gnade gebe, damit sie ihren Fehler erkennen könnten. Mein Vater versprach es Mir. Ich sah nun, daß viele sich durch diese noch größere Gnade von ihrem Fehler bekehren und sich aufs neue bemühen, Mir nachzufolgen. Darüber freute Ich Mich. Habe Ich ihnen doch viele Gnaden von Meinem himmlischen Vater verdient. Ich mußte jedoch viel Schmerz erfahren da ich sah, daß so manche in ihrer Blindheit verharren, indem sie die vielen Gnaden und Erleuchtungen, die Ich ihnen verdiente und vom himmlischen Vater erlehte, völlig mißbrauchen.

### Jesus und die Apostel nähren sich von wenigen Kräutern

Als Ich so mit Meinen Aposteln, die ganz betrübt und einer Stärkung bedürftig waren, dahinschritt, tröstete Ich sie mit Meiner Gegenwart und

Meinen Worten. Diese Nacht brachten wir auf dem Felde zu. Wir hatten sehr zu leiden, denn unsere Erquickung bestand bloß aus Kräutern, die wir hier fanden. Ich empfand Schmerz wegen des Leidens der Apostel; deshalb tröstete Ich sie sehr mit lieben Worten. Ich sah auch, daß viele Meiner Jünger sich oft in derartiger Lage befinden werden. Von Ruchlosen verfolgt und bedrängt, haben sie große Leiden und Nöten auszustehen, besonders die die Mich in der Predigtätigkeit und Bekehrung der Seelen nachahmen. Mit diesen fühlte Ich inniges Mitleid. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihren Geist mit Trost erfüllen, damit ihre Seele unter so großen Trübsalen und Leiden des Leibes von göttlichen Tröstungen überströme. Und Ich sah, daß Mein Vater dies überreichlich tun wird, so daß sie das körperliche Leiden nicht fühlen ob der Freude und der geistlichen Tröstung, wovon ihre Seele überströmt. Darüber freute Ich Mich. Nur Ich wollte jeglichen Trostes beraubt sein, damit Meine aus Liebe zu Mir und zum Heile des Nächsten betrübten Brüder und Schwestern in ihrer Seele ganz und gar getröstet würden. Ich sagte dann Meinem Vater für eine so große Güte Dank. Ich dankte Ihm auch an Stelle aller. Denn wenn sie auch die Wohltat anerkennen und dafür danken, so können sie doch nie dahin kommen, hinreichend Dank zu sagen. Deshalb leistete Ich für ihren Mangel Ersatz.

Als Ich Mich mit Meinen Aposteln auf offenem Felde befand und wir nichts anderes zum Essen hatten, als nur die Kräuter, die da wuchsen, und uns auch das Wasser mangelte – was oft der Fall war, besonders auf langen Wanderungen, – bat Ich den Vater, zu bewirken, daß diese Kräuter Meinen Aposteln munden und schmackhaft vorkommen möchten. Ich allein wollte diese Kräuter so verkosten, wie sie in Wirklichkeit waren. Hatten sie doch bitteren Geschmack. Der Vater fügte es, in diese gewöhnlichen Kräuter jene Kräfte zu legen, derer die Apostel bedurften, um dadurch gestärkt und erfrischt zu werden. Da auch sie die Gnade erkannten, lobten und priesen sie den himmlischen Vater. Sie staunten immer mehr über Seine göttliche Vorsehung und waren von ihr vollkommen überzeugt. Ich sagte in aller Namen Dank und bat den Vater, mit Meinen Brüdern und Jüngern ähnlich zu verfahren. Er möge in Seiner Huld der geringen und armseligen Nahrung, die sie auf dem Felde fänden, Geschmack und Würze verleihen, da sie ihrer Armut wegen nichts anderes als rohe Kräuter hätten, womit sie sich nähren könnten. Der Vater versprach Mir diese Gnade und Ich sah, wie Er dies mit allerhöchster Vorsehung und besonderer Fürsorge tun wird. Sogar den geschmacklosesten, bitteren Kräutern verleiht Er Geschmack, damit sich die Seinigen von ihnen nähren und so in ihren großen Leiden Erquickung finden. Dafür sagte Ich auch im Namen aller dem himmlischen Vater Dank.

### Mitleid der Apostel, insbesondere des Petrus mit dem Heiland

Diese ganze Nacht brachten wir auf offenem Felde zu. Meine Apostel legten sich ein wenig zur Ruhe, Ich aber betete zum Vater und opferte Ihm Meine Leiden auf zum Entgelt für die vielen Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Des Morgens setzte Ich mit Meinen Aposteln die Wanderung fort. Ich ermutigte und unterrichtete sie.



Es tat ihnen weh, Mich in so großen Leiden zu sehen. Da Ich von überaus zartem Körperbau war, glaubten sie, daß Mir die Entbehrungen viel mehr zusetzten als ihnen. Petrus, der Mich sehr liebte, betrückte sich mehr als alle anderen. Er fühlte großes Mitleid mit Mir und bot sich an, auf die Suche nach Nahrungsmitteln zu gehen, damit Ich etwas zu essen hätte. Ich aber sagte ihm: „Ich bin in die Welt gekommen, um zu leiden und der göttlichen Gerechtigkeit für alle Beleidigungen, die ihr von den Menschen zugefügt werden, Sühne zu leisten und allen das Beispiel der Vollkommenheit und Buße zu geben. Betrücke dich nicht ob Meines Leidens, sondern weine vielmehr ob der Schmach, die Meinem himmlischen Vater angetan wird.“ Ich freute Mich über ihr Mitempfinden. Es tröstete Mich, daß sie das große Mitleid, das Ich mit ihnen ob ihres Leidens in Meiner Nachfolge hatte, erwiderten.

Ich opferte dem Vater dieses Mein Mitleid auf zum Ersatz für die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Sie entehren den Vater durch Härte gegen ihre Mitmenschen. Sie haben kein Mitleid mit ihnen in ihren Trübsalen und kommen ihnen in ihren Nöten nicht zu Hilfe. Ich bat den Vater, Er möge allen eine glühende Liebe und ein mitfühlendes Herz geben, besonders denen, die in der Seelsorge sind, auf daß sie mit den Seelen in allen ihren Nöten Mitleid haben und ihnen ihre Hilfe angedeihen lassen. Diejenigen, die die leibliche Pflege der Kranken versehen, mögen mit diesen Mitleid haben. Ich bat Ihn, daß die Kranken, wenn die Pfleger und Pflegerinnen sie hart behandeln, sich nicht ärgern und den himmlischen Vater nicht beleidigen, indem sie sich von Seinem Dienst zurückziehen und Den verachten, Der sie lenkt und leitet. Da Ich sah, daß durch diese Härte gegen Kranke Mein Vater sehr beleidigt wird, bat Ich Ihn mit großer Innigkeit. Da sah Ich, daß Mein Vater Meine Bitten erfüllen wird. Ich bemerkte nun, daß viele diese Gnade benutzen und damit auch ihre unglückliche Gemütsart überwinden. Da Ich das Gute erkannte, das hieraus für die Mitmenschen erwächst, dankte Ich dem Vater und bat Ihn, ihnen immer mehr den Geist des Mitleides zu geben, sowie auch den Geist der Sanftmut gegenüber betrübten und notleidenden Brüdern und Schwestern. Nichtsdestoweniger fühlte Ich großen Schmerz, da Ich sehen mußte, daß viele trotz aller Gnade, die der himmlische Vater ihnen gibt, immer härter und erbarmungsloser werden. Sie mißbrauchen die Gnade und Erleuchtung. Darüber empfand Ich besonders großen Schmerz; denn einerseits fügen sie durch ihre Härte dem Nächsten Schaden zu, andererseits aber verdienen sie sich auch Züchtigung. Sie finden bei Meinem Vater kein Mitleid für sich, weil auch sie kein Mitleid mit ihren Mitmenschen haben wollen. Ich bat nun den himmlischen Vater, Er möge all denen, die ihre Härte zu ertragen haben, Geduld und Ergebung verleihen. Wußte Ich doch, daß der Vater dies tun wird. Er gewährt ihnen Seine Gnade, damit sie alle Härte und den Mangel an Liebe von seiten jener ertragen können. Und Ich sah, daß viele sie geduldig hinnehmen und dadurch großes Verdienst erwerben. Dafür sagte Ich Meinem himmlischen Vater Dank.

## Unter den Volksstämmen von Galiläa

Ich setzte Meine Wanderung fort mit dem sehnlichen Verlangen, allen diesen Volksstämmen die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters zuzuwenden. Ich schritt einher mit Eifer für Seine Verherrlichung. Als wir an die Orte gekommen waren, in denen schon früher die Apostel Meine Predigt angekündigt hatten, betete Ich, bevor Ich sie betrat, zum Vater für alle ihre Bewohner, auf daß Er sie erleuchte und sie Meine Lehre annehmen. Der Vater unterließ es nicht, dies zu tun. Nachdem Ich eine dieser Ortschaften betreten hatte, begann Ich mit großem Eifer zu predigen. Viel Volk versammelte sich, um Mich zu hören. Viele erwarteten Mich mit Sehnsucht, denn sie hielten Mich für einen großen Propheten; war doch der Ruf von Meinen Zeichen und Wundern, die ich in Jerusalem und Judäa gewirkt, in ganz Galiläa verbreitet.

Während Ich predigte, wurden sie erschüttert und ihre Herzen von Reue ergriffen. Ich trug ihnen einige Gleichnisse vor, damit sie Meine Lehre um so besser verstehen konnten. Waren es doch sehr einfältige und unwissende Leute.

Im ersten Ort, den Ich betrat, um dort zu predigen und zu unterrichten, wurde Ich von den Volksscharen höflich empfangen, obgleich von den Schriftgelehrten und Pharisäern die Botschaft vorausgegangen war, sie sollten Meiner Lehre keinen Glauben schenken, da Ich ein Verführer sei. Als aber die Bewohner Meine Worte hörten und Mich sahen, entschwand aus ihrem Herzen jeder böse Verdacht. Ein jeder erkannte die Heiligkeit Meiner Lehre und die Vollkommenheit Meines Lebens. Deshalb glaubten alle an Mich. Es mangelte freilich nicht an solchen, die den Schriftgelehrten und Pharisäern angingen. Es waren das diejenigen, die gleich den Pharisäern ein hartes und boshafte Herz besaßen. Viele Sünder bekehrten sich bei dieser Meiner Predigt. Nachher kamen sie zu Mir, um sich unterrichten zu lassen. Sie wurden von Mir herzlichst empfangen und mit Liebe belehrt. Meine Worte prägten sich ihrem Geiste ein und noch viel mehr ihren Herzen.

Ich brachte den Tag teils mit Predigen und Unterrichten zu, teils mit der Heilung der Kranken, die man Mir brachte. So mühte Ich Mich den ganzen Tag ab. Des Nachts verweilte Ich dann im Gebete. Während der Zeit Meiner Predigtätigkeit gab es keine Ruhe für Mich, nicht einmal für einige Stunden, denn der Eifer für die Verherrlichung Meines Vaters und das Heil der Seelen hielt Mich in ständiger Tätigkeit. Ich betete, predigte, unterrichtete, tröstete die Betrübten und gab den Kranken die Gesundheit wieder.

Nachdem Ich hier kurze Zeit das Volk unterwiesen hatte, ging Ich in eine andere Stadt oder Gegend und wirkte dort in ähnlicher Weise. Viele aber, die Mich gehört hatten, folgten Mir nach bis in andere Landstriche und Flecken, um Mein göttliches Wort zu hören, das die Herzen aller hinriß, besonders derer, die einfältig und guten Willens waren.

## In Karpharnaum

So zog Ich dahin, lehrend und unterrichtend, bis Ich in Karpharnaum ankam. Es war dies eine bedeutend größere und stark bevölkerte Stadt. In

dieser hielt Ich Mich lange Zeit auf. Ich wirkte Wunder und unterrichtete die Volksscharen. Es mangelte hier nicht an Leuten, die Mir und Meinen Aposteln aus Liebe Herberge gaben. Die Apostel stärkten sich bei diesen Leuten nach ihrem Bedürfnis. Meine Speise aber war meistens nur Brot und Wasser, soweit es zur Erhaltung Meiner Menschheit notwendig war. Oft war Ich auch dieser Nahrung beraubt. Außer der vielen Ermüdung litt Ich noch Hunger und Durst, manchmal sogar mehrere Tage hindurch. Dieses Mein Fasten opferte Ich dem Vater auf zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden, die gerade in Bezug auf Essen und Trinken so ungeordnet sind. Ich opferte Mein Fasten auch auf für die Bekehrung aller Sünder, die jene Orte bewohnten, wohin Ich zum Predigen zog.

Während Ich Mich in Karpharnaum aufhielt, predigte Ich diesem Volke und unterrichtete es. Eine große Menge eilte aus den umliegenden Ortschaften herbei. Es befanden sich in dieser Stadt Leute verschiedenen Volkstums. Alle versammelten sich, um Mein Wort zu hören. Dieses brachte in allen wunderbare Wirkungen hervor. Ich tat hier viele Zeichen. Auch wunderbare Bekehrungen von Sündern kamen vor. Ich gab den Kranken die Gesundheit, den Blinden das Gesicht wieder, heilte die Krüppel, trieb die bösen Geister aus den Leibern und brachte allen Erleichterung und Trost.

Doch fehlte es hier nicht an solchen, die Meiner Lehre und Meinen Werken widersprachen; diese hatten ein überaus hartes und verstocktes Herz. Einige von ihnen bekehrten sich zwar und erkannten die Wahrheit, andere aber verfolgten Mich. Sie wichen Mir immer aus, um ja Mein Wort nicht zu hören. Diese bereiteten Mir große Bitterkeit. Mein Herz wünschte ihr Heil. Obschon sie so gute Gelegenheit zum Anhören Meiner Worte hatten, flohen sie diese. Ich bat den himmlischen Vater für sie, damit Er sie erleuchte und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kämen. Der Vater tat dies. Einige benützten dieses Licht, andere aber verachteten es.

Ich mühte Mich in dieser Stadt sehr ab. Viele Wunder wirkte Ich hier. Diese bekräftigten die Wahrheiten, die Ich predigte. Lange Zeit hindurch habe Ich hier gelehrt und das Volk unterrichtet. Dann zog Ich zum Predigen in andere Ortschaften und Flecken von Galiläa. Überall wo Ich ging, wirkte Ich Wunder und brachte allen das Heil, sowohl für die Seelen als auch für den Leib.

### Geheime Zusammenkünfte der Schriftgelehrten und Pharisäer

Oft kamen Diener der Schriftgelehrten und Pharisäer, um an Mich verschiedene Fragen zu stellen. Sie wurden von Mir immer überführt. Ich deckte ihre Bosheit auf und sandte sie beschämt zurück. In Jerusalem war es bereits bekannt, daß Ich in Karpharnaum und allen umliegenden Dörfern und Städten viele Wunder und Zeichen wirkte. Die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschten. Oft kamen sie zusammen, um eine geheime Beratung gegen Mich abzuhalten und zu beschließen, was sie Mir zufügen könnten. Denn sie sahen ja, daß all ihr Arbeiten gegen Mich vergeblich war und die Volksscharen sich Mir überaus zugetan zeigten. Deshalb fand ihr Neid und ihre

zügellose Leidenschaft keine Ruhe. Sie befanden sich in ständiger Aufregung und fürchteten, daß die Volksscharen Mich am Ende zu ihrem König erwählten. Sie sagten untereinander: „Der wünscht nichts anderes, als König zu werden, denn Er strebt die Herrschaft an. Deshalb zieht dieser Landstreicher durch alle Städte und Flecken, um die Leute um Sich zu sammeln und Sich zum Haupte des Volkes zu machen. Wenn der Sein Vorhaben, zum König erwählt zu werden, erreicht, dann wehe uns! Er wird uns alles Böse, was Er nur kann, antun. Es werden dann die Römer kommen und unsern Platz einnehmen, wir werden vertrieben werden und unsere Würde und unser Ansehen verlieren. Er wird das Reich bekommen und wir werden alles einbüßen, alles verlieren.“ Während sie diese Worte sprachen, schürten sie gegenseitig ihren Haß. Immer toller wurden sie und faßten den Entschluß: Wir müssen Ihn unter jeder Bedingung umbringen. Deshalb bemühte sich ein jeder, auf alle Fälle den Plan zur Ausführung zu bringen. Da es ihnen bis jetzt nicht geglückt, dachten sich alle aus, wie sie es zustande brächten. Damit schlossen sie die Beratung.

### Ungerechter Groll der Bewohner von Nazareth

Auch in Nazareth wurde viel von den großen Wundern gesprochen, die Ich in Karpharnaum wirkte. Die Bewohner von Nazareth redeten davon, daß Ich lange Zeit in dieser Stadt gewohnt hätte. Deshalb murrten Meine Landsleute sehr gegen Mich und schmähten Mich immer mehr, weil Ich unter ihnen nicht in solcher Weise gewirkt habe. In ihrer Verblendung erkannten sie nicht, daß Ich zuerst zu ihnen gegangen, um ihnen zu predigen und allen Bewohnern von Nazareth Gutes zu erweisen. Sie aber hatten Mich vertrieben und wollten Mich töten. Ich durchschaute ihre bösen Pläne, vernahm ihr Murren und die vielen Verwünschungen und Flüche, die sie gegen Mich ausstießen! All dies schmerzte Mich. Ich war darüber sehr betrübt und hatte großes Mißfallen an dieser ihrer Ruchlosigkeit. Wie vieles und Schweres, Meine Braut, hatte Mein Herz zu erdulden! Und doch schwieg Ich, alles mit Geduld ertragend, ohne Mich jemals auch bei Meinen Geliebten und Vertrauten darüber zu beklagen. Ich opferte alles dem Vater auf und bat Ihn, Er möge ob dieses Meines Erduldens allen die vielen Unbilden und Beleidigungen verzeihen, die Mir und Ihm zugefügt werden. Der Vater ließ Sich durch diese Aufopferungen besänftigen. Ich lobte Seine unendliche Güte und bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Jüngern eine unbesiegbare Geduld verleihen im Ertragen all der kränkenden und herabsetzenden Reden, die Bösewichte gegen sie führen. Er möge ihnen ein Herz schenken, das friedfertig und mitleidsvoll gegenüber den Beleidigern ist, und ihnen eine glühende Sehnsucht einflößen, Mich nachzuahmen, indem sie für ihre Verfolger und Verleumder, die ihre tugendhaften Handlungen tadeln, beten, ihnen für das Böse Gutes erweisen und dem Vater ihr Leiden und Dulden für jene aufopfern, auf daß Er diesen Übeltätern gegenüber versöhnt werde und ihnen verzeihe. Ich sah, daß der Vater ihnen diese Gnade geben wird, und daß viele sie benützen und Mich in diesem Punkt nachahmen werden. Darüber freute Ich Mich sehr. Ich sagte dem Vater Dank und bat Ihn, Er



möge ihnen gegenüber immer mehr Seine Barmherzigkeit zur Anwendung bringen und sie mit Seinem Geiste und Seinen Gnaden erfüllen. – Ich sah die Menge derjenigen, die diese Gnade nicht benützen und deshalb entgegengesetzt handeln. Über diese empfand Ich Schmerz, da sie die von Mir ihnen verdiente Gnade nicht benützen und so auch des großen Verdienstes verlustig werden, das sie sonst erworben hätten. Ich bemühte Mich, dem Vater Ersatz zu leisten für all die Gnaden, die Er Meinen Brüdern und Schwestern erteilt, welche diese aber mißbrauchen und vergeuden. So tat Ich alles in vollkommener Weise und erfüllte vollkommen den Willen des Vaters. Ich opferte Ihm alles auf zum Ersatz für alle Mängel Meiner Brüder und Schwestern.

### Die Volksscharen folgen dem Heiland als einem großen Propheten

Als Ich so durch die Städte und Flecken von Galiläa\*) zog, folgten Mir die Volksscharen und sehnten sich sehr danach, Mein Wort zu hören. Es drang in ihre Herzen und hatte Erfolg. Alle tröstete ich durch Mein Tun und Sprechen. Ich gab allen ihren Kranken die Gesundheit und erleuchtete ihren Geist. Es gab aber niemanden, der mit lebendigem Glauben bekannt hätte, daß Ich der verheißene Messias bin. Doch hielten sie Mich für einen großen Propheten. Obschon viele daran dachten, daß Ich wahrhaftig der Messias sein könnte, sprachen sie trotz alledem nicht davon, noch waren sie dessen sicher. Nichtsdestoweniger glaubten sie an Mich wegen der wunderbaren Werke, die Ich vollbrachte und der Lehre, die Ich verkündete. Sie glaubten auch wegen der wunderbaren Anziehungskraft, die Ich besaß und der seltenen Tugenden, die sie an Mir bemerkten. Die Tröstung aber, die Ich ob der schlichten Volksschar hatte, wurde Mir verbittert durch die Bosheit und Verkehrtheit der Schriftgelehrten und Pharisäer. Groß war der Schmerz, den Ich ertrug, da Ich ihre Verstocktheit sehen mußte. Sie verbitterte Mir den ganzen Trost, den Ich dadurch hatte, daß Ich sah, wie viele Meine Lehren annahmen und Mir getreu nachfolgten.

### Im Hause des Petrus

Ich ging nun auf Bitten des Petrus in sein Haus. Dort gab Ich der Kranken, die im Hause war, die Gesundheit wieder. Auch predigte Ich dort, wie Ich an allen andern Orten zu tun gewohnt war. Ich wurde von diesem Volke mit Liebe aufgenommen und Ich bekehrte viele Sünder dieser Ortschaft. Wegen der Liebe, die Ich zu Petrus hatte, spendete Ich diesem Hause viele Wohltaten, erfüllte es mit himmlischen Segnungen und erlebte von Meinem Vater viele Gnaden für die Seelen dieser Bewohner.

Auf der Wanderung durch alle diese Dörfer und Städte bat Ich den Vater, Er möge um diese Volksstämme besondere Sorge tragen, ihnen Seine Gnade, Sein Licht und die Beharrlichkeit im Glauben an Mein Wort ver-

\*) Was Jesus an Naturschönheiten sah, welche Städte Er in Galiläa besuchte, lesen wir in der Arbeit von P. Ferdinand Kröpfl „Jesus und Maria“, Seite 42–49, Verlag Hacker, Gröbenzell bei München 1955.

leihen. Sie nahmen ja Meine Lehre an. Durch die Gnade sollten sie im Glauben fest werden und Meinen Lehren gemäß handeln. Ich bat den Vater, es möchten Meine Worte ihrem Geist und Herzen eingepreßt bleiben. Der Vater hatte Gefallen an Meiner Bitte. Er gab allen überreichlich Sein Licht und Seine Gnade, je nach dem Bedürfnis des einzelnen. Ich lobte Ihn dafür und dankte Ihm im Namen aller.

### Jesus lehrt von einem Schifflein aus

Als Ich so durch Galiläa ging, war die Volksmenge, die Mir folgte, um Meine Predigt zu hören, manchmal so groß, daß Ich in ein Boot steigen mußte, wenn Ich Mich in der Nähe des Meeres befand. So entfernte Ich Mich ein wenig vom Strande und predigte vom Schifflein aus den Volksscharen, um so alle zufriedenzustellen und allen die Möglichkeit zu bieten, Mich hören zu können. Als Ich in diesem kleinen Boote war, schaute Ich die Volksscharen liebevoll an, die da ganz sehnsüchtig waren, Mein Wort zu hören. Da Ich eine so große Menge sah, dachte Ich an alle Meine Brüder und Schwestern und wünschte, daß alle zugegen gewesen wären, damit Ich sie hätte persönlich unterrichten und mündlich belehren können. Da aber dies nicht sein konnte, bat Ich den Vater, Er möge bewirken, daß alle Meine Worte dem Geiste der Anwesenden eingepreßt blieben, insbesondere dem Gedächtnis der Apostel, auf daß sie dann der ganzen Welt Meine Worte offenbaren könnten und so Meine Lehren für alle die erhalten blieben, die nicht das Glück hatten, Mich zu hören zur Zeit, da Ich auf Erden wandelte.

### Jesus heilt den Sohn des königlichen Beamten

Nachdem Ich Mich eine Zeitlang in den Ortschaften von Galiläa aufgehalten hatte, kehrte Ich nach Karpharnaum zurück, um die Einwohner dieser Stadt wiederum zu belehren und zu unterrichten. Während Ich Mich auf der Rückkehr befand, kam ganz besorgt der königliche Beamte und bat Mich in tiefer Demut, Ich möge schnell nach Karpharnaum kommen und seinem Sohne die Gesundheit geben. Er sei eben am Sterben. Der Beamte bat Mich sehr dringend, Ich möge ja kommen. Sein Glaube war zwar noch gering, doch kam er in tiefer Demut. Deshalb sagte Ich zu ihm, er solle nur gehen, sein Sohn lebe. Da ging er weg, doch wenig befriedigt, denn er glaubte nicht, daß Ich auch dann die Kraft und Macht habe, einem Kranken die Gesundheit zu geben, wenn Ich von ihm weit entfernt bin. Trotz alledem ging er gehorsamst weg. Auf dem Rückweg erhielt er die Botschaft, daß sein Sohn vom Fieber frei sei. Als er nachforschte, um welche Stunde er gesund geworden, fand er, daß es gerade jene Stunde war, in der Ich ihm gesagt hatte, sein Sohn lebe. Nun bekannte sich der königliche Beamte mit vollem Glauben zu Meinem Wort und rühmte Mich in seinem ganzen Hause, weshalb alle dort an Meine Wunder und an Meine Lehre glaubten.

Ich hatte Meinen Vater für diesen königlichen Beamten sehr gebeten, damit Er ihn erleuchte und die Wahrheit Meiner Worte erkennen lasse. Der Vater tat es. Der königliche Beamte benützte das göttliche Licht und glaubte



nicht nur selbst, sondern veranlaßte auch seine ganze Familie und alle, die in seinem Hause waren, zu glauben.

Nachdem Ich Karpharnaum betreten und dort gepredigt hatte, kam der königliche Beamte wiederum zu Mir und bat Mich, in sein Haus zu kommen. Er wünschte, daß Ich mit Meinen Aposteln bei ihm Herberge nehme. Ich lehnte die Einladung nicht ab, denn er glaubte nun an Mich, .. anerkannte Meine Wohltat und wollte sich deshalb dankbar erweisen. Ich ging hin in dem Verlangen, die ganze Familie auf dem Wege des Heiles zu unterrichten. Tatsächlich geschah es so zur großen Freude des ganzen Hauses.

Bei diesem Ereignis bat Ich Meinen himmlischen Vater, Er möge alle erleuchten, die mit Krankheiten belastet sind, damit sie das wahre Heilmittel erkennen, das darin besteht, daß man mit Glauben und Demut zu Meinem Vater Zuflucht nimmt und Ihn um die Gesundheit bittet. Der Vater möge Sich würdigen, ihnen einzugehen, Ihn anzuflehen. Ich bat den Vater auch, sie zu trösten, selbst wenn ihr Glaube nicht ganz und gar vollkommen wäre. Würden sie sich aber mit Demut und gutem Willen an Ihn wenden, möge Er ihnen in Hulden Seine Gnade spenden, damit sie dann Seine Wohltat anerkennen, Ihn lobten, zuversichtlich an Ihn glaubten und Seine Güte lobpriesen. Um diese Gnade bat Ich Ihn in besonderer Weise für die, die des Glaubenslichtes beraubt sind. Und Ich sah, daß viele Ungläubige, um die leibliche Gesundheit zu erlangen, zu Meinem himmlischen Vater und Seinen Dienern, Meinen Jüngern, ihre Zuflucht nehmen. Wenn sie die ersuchte Gnade der leiblichen Gesundheit erhalten haben, erlangen sie noch die viel größere Gnade, das Licht des wahren Glaubens nämlich, und bekennen Ihn. Ich sah, daß viele dies erreichen. Dafür sagte Ich Meinem himmlischen Vater Dank.

### Leiden und Mühen

Du darfst, Meine Braut, nicht der Ansicht sein, daß Ich während Meines Aufenthaltes in Galiläa beim Predigen und Unterrichten dieser Volksstämme keine Verfolgungen erduldet hätte. Im Gegenteil, Ich wurde von Ruchlosen viel verfolgt, am meisten von denen, die von den Dienern der Schriftgelehrten und Pharisäer aufgehetzt waren. Infolgedessen mußte Ich schwere Verfolgungen erleiden. Es gelang Mir aber trotzdem, durch Meine Predigten viele zu erleuchten. Um vom Vater ihre Bekehrung zu erlangen, betete Ich ganze Nächte, litt Hunger und Durst und jede andere Pein, die der Predigtdienst mit sich brachte. Wie viele Leiden, wie viele Mühen kosteten Ich ganze Bekehrungen der Sünder! Wie viele Seufzer und Bitten sandte Ich zum Vater! Was Ich für die Sünder und Sünderinnen, die damals lebten, tat, wirkte Ich auch für die Sünder, die bis zum Ende der Welt leben werden. Für alle opferte Ich Meine Leiden auf. Und der Vater zeigte Sich bereit, ihnen zu verzeihen und ihnen Sein Licht und Seine Gnade zu schenken.

### Jesus wünscht die Bekehrung der Samariter

Während Ich auf diese Weise viele Bekehrungen von Sündern bewirkte, sehnte sich Mein Herz darnach, das Volk von Samaria für Mich zu gewinnen.

Ich hatte Meine Augen bereits auf jene Frau von Samaria gerichtet, um sie zu bekehren, die tief in Laster verstrickt war und die der Teufel benützte, um viele Seelen zugrunde zu richten. Ich wollte sie aus den Krallen des Teufels befreien und durch sie dieses Volk darauf aufmerksam machen, daß Ich gekommen sei, um allen das wahre Heil zu bringen. Denn früher hatten sie Mich nicht annehmen wollen, sondern unhöflicherweise wiesen sie Mich von sich.

Nun dachte Ich daran, den Weg nach Samaria einzuschlagen. Mein Vater wurde dort viel und schwer beleidigt. Doch der Eifer für Seine Verherrlichung und das Heil der Seelen drängte Mich stark. Die Bevölkerung dort war sehr unwürdig, eine so große Gnade zu empfangen. Trotzdem bat Ich Meinen himmlischen Vater viel und mit großer Innigkeit für sie. Ich erkannte, daß die glückliche Stunde für sie gekommen war. Es war der Wille des Vaters, daß Ich nach Samaria gehe, um dort zu predigen. So entschloß Ich Mich, mit Meinen Aposteln dorthin zu wandern.

### Frucht der Mission in Galiläa

Die Volksstämme von Galiläa waren bereits unterrichtet und hatten Meine Predigt angenommen. Ich wirkte unter ihnen viele Wunder, bekehrte viele Sünder und gab ihnen deutliche Zeichen Meiner Gottheit, die in Mir ist. So hätten sie glauben können, daß Ich der den Hebräern verheißene Messias bin. Obschon sie dies nicht beachteten, noch vollkommen glaubten, hielten Mich trotz alledem die meisten für einen großen Propheten, für einen von Gott gesandten Mann, der sie trösten und ihnen die Gesundheit ihrer Leiber, wie auch die ihrer Seelen bringen sollte.

Während Ich Mich von Galiläa entfernte, zog Ich lehrend durch alle Dörfer und befestigte alle diese Leute, denen Ich bereits gepredigt hatte, im Glauben an Mein Wort.

### Vorwurf der Bewohner von Nazareth

Einige von Nazareth eilten, von Schriftgelehrten begleitet, herbei um Mich zu finden. Sie taten das, weil sie ausfindig machen wollten, wie sie Mich töten könnten. Deshalb kamen sie heuchlerischerweise, um Mich zu fragen. Mich in Worten zu fangen und so Anlaß zu nehmen, Mich zu verklagen, wenn Ich Meinen Landsleuten Böses nachgeredet hätte. Sie sagten zu Mir, sie hätten von den vielen Wundern gehört, die Ich in Karpharnaum gewirkt habe, und fragten Mich, warum Ich nicht in Meiner Heimatstadt die Wunder gewirkt habe wie an andern Orten. Ich hätte dadurch Meinen Landsleuten Unrecht getan. Ich erkannte ihre Bosheit. Deshalb stellte Ich sie mit den Worten zuschanden: „Kein Prophet gilt etwas in seiner Heimat.“ Ich ließ sie auch erkennen, wie sie Mich fortgejagt hatten und töten wollten. Auf alle ihre Fragen antwortete Ich in einer Weise, daß sie beschämt hinweggingen. Nichts konnten sie Mir vorwerfen. Sie wagten es auch nicht, an Meine Person Hand anzulegen. Sie wurden vom bloßen Anblick Meiner Per-

sönlichkeit erschreckt und verwirrt. Alles dies erkannten sie, und doch ergaben sie sich nicht den Wahrheiten, die Ich ihnen offenbarte. Im Gegenteil, sie wurden verhärteter denn je und grollten gegen Mich.

Für Mein Herz war es eine schwere Marter, die Verstellung und Heuchelei dieser Treulosen sehen zu müssen. Deshalb unterließ Ich es nicht, sie bei Gelegenheit zu rügen. Ich bat Meinen Vater, Er möge mit ihnen Mitleid haben und sie erleuchten, damit sie das große Übel, worin sie sich befänden, erkennen möchten. Und Ich sah, daß der Vater nicht unterließ, ihnen dieses Licht zu geben; sie aber, im Laster verstockt, mißbrauchten die Gnade und wiesen sie von sich. Dennoch bat Ich den Vater, Er möge ihnen verzeihen und niemals ermüden. Wenn sie auch ihre Verstocktheit fortsetzten, möge Er ihnen trotzdem Sein göttliches Licht weitergeben, so wie Ich nicht müde wurde, ihnen Wohltaten zu spenden und den Vater immer für sie zu bitten, obschon sie Mich so schlecht behandelten, besonders dann, wenn Ich ihre Synagogen betrat. Dies tat Ich oft.

An allen Orten, in die Ich ging, empfing Ich von den Schriftgelehrten immer Schimpfworte; sie schauten Mich mit finsternen Blicken an. Da sie Meine Weisheit und Lehre nicht verurteilen konnten – erkannten sie ja diese ganz und gar als vollkommen – so verurteilten sie Meine Person. Mich tadelnd und als geringen Mann behandelnd, der nach Macht strebe und das Vertrauen aller gewinnen möchte.

### Wirkung der Verleumdungen der Pharisäer

An jedem Orte, wohin Ich ging, war jemand, der Böses gegen Mich redete. Da Meine Werke allen offenbar waren und sie dieselben nicht verurteilen konnten, sagten sie, Ich hätte den Teufel in Mir und tue alles durch ihn. Diese Sprache führten die Schriftgelehrten und Pharisäer. Als einen vom Teufel Besessenen stellten sie Mich bei allen Fremden hin, die zu den Festlichkeiten in den Tempel gingen. In allen Synagogen war dieses Gerücht über Mich verbreitet. Wenn Ich diese betrat, hielten Mich alle, die für das Gesetz eiferten, als solchen. Viele wurden aber anderer Meinung, sobald sie Mein Wort hörten und sahen, daß alle Meine Werke vollkommen waren. Es man gelte aber nicht an solchen, die verhärtet und verstockt, bei ihrer Meinung verbleiben wollten, zumal da sie wußten, daß alle Schriftgelehrten von Jerusalem Mich für einen vom Teufel Besessenen hielten. So wollten sie ihnen anhängen und sich dadurch bei ihnen gut einstellen. Es war ja überall hin verbreitet, daß jeder, der ihnen einen guten Dienst erweisen wolle, Mich verfolgen möge. Ja, daß man ihnen einen überaus großen Gefallen bereite, wenn man den Mut aufbringe, Mich zu töten. Niemand aber konnte dies verwirklichen, da sie bei Meinem bloßen Anblick erschrakten. Bei solchen Gelegenheiten ließ Ich die Macht und Majestät, die infolge der Gottheit in Mir ist, hervorleuchten, so daß niemand es gewagt hätte, Mich zu töten, bevor nicht die von Meinem himmlischen Vater festgesetzte Stunde gekommen war. In jener Stunde habe Ich dann die Macht und Majestät verborgen, damit sie

ihren Plan verwirklichen konnten. Sonst hätte niemand es gewagt, Hand an Mich zu legen.

Ich setzte Meinen Weg fort und näherte Mich den Grenzen von Galiläa, bog aber von dort ab, um in das Gebiet der Samariter zu gehen. Ich sah die Drangsale und Leiden, die Ich auf diesem Wege erdulden sollte. Alles nahm Ich gerne an zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Heile der Seelen.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Wisse, Meine Braut, daß du Meinem Vater und Mir viel Freude bereitest, wenn du die Leiden und Drangsale gern für das Heil deiner Mitmenschen, zur Verherrlichung Meines Vaters und zur Erfüllung Seines Willens erträgst.

## Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit auf der Wanderung durch Samaria nach Jerusalem bis zur Rückkehr nach Galiläa

### In der Richtung gen Samaria

Als Ich an den Grenzen von Galiläa angekommen war, mühte Ich Mich dort im Predigen sehr ab. Ich wirkte viele Wunder, bekehrte eine große Zahl von Sündern und unterrichtete diese Volksstämme. Dann begab Ich Mich mit Meinen Aposteln nach Samaria.

Bevor wir die Wanderung fortsetzten, betete Ich zum Vater. Er möge um diese Leute Sorge tragen, ihnen Seine Gnade und Hilfe geben, damit sie fest blieben im Glauben an Mein Wort, das Ich ihnen gepredigt hatte, und bei Meiner Abwesenheit nicht wankend würden.

Ich empfand großen Schmerz, sie verlassen zu müssen, wenn auch nur auf kurze Zeit. Aber der Eifer um das Heil der Bevölkerung von Samaria bewog Mich, dorthin zu gehen. Deshalb ließ Ich jene, die an Mich glaubten, Meinem Vater anbefohlen sein. Und Ich sah, daß Er sie nicht verlassen, sondern um alle eine besondere Sorge haben werde. Dafür sagte Ich Ihm Dank.

Nachdem Ich Ihn um Seine Hilfe gebeten hatte, zog Ich weiter. Ob schon diese Wanderung sehr lang und beschwerlich war, reiste Ich ohne Zehrung, Mich ganz der Vorsehung des himmlischen Vaters überlassend. Bei dieser Gelegenheit bat Ich den Vater, Er möge Meinen Jüngern eine lebhaftere Sehnsucht nach dem Heile der Seelen einflößen. Sie möchten es ertragen, aller Dinge beraubt zu sein, und ein großes Vertrauen auf Seine göttliche Hilfe haben. Sie möchten alles, was ihnen zur Bequemlichkeit dienen könnte, verlassen, um ganz darauf auszugehen, ihren Mitmenschen zu helfen und den göttlichen Willen zu erfüllen. Ich sah, wie Mein Vater nicht ermangelt, Meine Bitten zu erfüllen. Ich sah auch, daß nur sehr wenige sich eine solche Gnade zunutze machen, denn beinahe jeder sucht seinen eigenen Vorteil. Es gibt nur wenige, die sich ganz der göttlichen Vorsehung überlassen. Ich empfand Schmerz darüber, daß diese Meine Jünger wenig oder gar keine Frucht in ihren Seelen bringen. Ich tröstete Mich aber, einige zu sehen, die Mich in dieser Beziehung sehr gut nachahmen. Für diese sagte Ich dem himmlischen Vater Dank.

### Sorge der Apostel für Jesus

Meine Apostel mahnten Mich, doch ein wenig zu ruhen, da sie Mich gar so ermüdet fanden. Sie nahmen die vielen Leiden wahr, die Ich während der Predigtätigkeit auszustehen hatte; deshalb fühlten sie Mitleid mit Mir. Ich antwortete ihnen: „Ich bin auf die Welt gekommen, um den Willen des Vaters zu erfüllen, um viel zu leiden und der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten für die Beleidigungen, die ihr vom Menschengeschlecht zugefügt werden. Ich bin gekommen, um zu dienen, nicht aber um Mich auszuruhen oder Mich bedienen zu lassen.“

Meine Apostel beruhigten sich durch diese Meine Worte. Unter sich aber drückten sie ihr Staunen darüber aus, daß Ich, obgleich von so zartem Körperbau, so viele Mühen und große Leiden aushalten könne. Sie ermunterten sich untereinander zum Leiden; sahen sie doch das Beispiel, das Ich ihnen gab. Sie schauten Mich manchmal mit großem Mitleid an, besonders dann, wenn Ich sehr ermüdet war. Um sie von diesem Gedanken abzubringen, sprach Ich zu ihnen über das Verdienst des Leidens. Ich ermunterte sie auch, gern den Mangel an allem zu ertragen. Ich verhiess ihnen einen großen Lohn im Paradies. So ging Ich dahin, sie unterrichtend und aufmunternd. Ich antwortete auf die vielen und mannigfaltigen Fragen, die sie an Mich stellten. Und obschon manchmal einige von ihnen recht einfältig und ungeschickt redeten, so hatte ich doch Mitleid mit ihnen und unterrichtete sie in großer Liebe.

### Liebe und Sorge des Meisters um Seine Apostel

Ich liebte diese Meine kleine Herde sehr. Deshalb unterließ Ich es nicht, ihnen bei Gelegenheit Meine Liebe zu zeigen. Ich hatte Mitleid mit ihren Fehlern, tröstete sie darum in ihren inneren Trübsalen – sie waren ja oft verwirrt – und ermutigte sie zum Leiden. Obwohl Ich durch das Predigen meistens sehr in Anspruch genommen war, viele Zeit den Kranken zu ihrer Heilung widmete, stundenlang die Volksscharen unterrichtete und häufig zum Vater betete, zeigte Ich Mich trotzdem immer um ihr Heil besorgt und so auf sie bedacht, als ob Ich keine andere Beschäftigung gehabt hätte. Ich gab Mich für wahr viel mit ihnen ab; waren sie doch bereits zu Säulen und Grundfesten bestimmt, auf denen Ich Meine Kirche erbauen wollte. Deshalb lag es Mir sehr am Herzen, sie in allem zu belehren. Sie mußten ja dann die Führer und Lehrer aller Völker sein. Durch sie sollte der Glaube über die ganze Welt ausgesät werden. Deshalb schaute Ich sie oft mit Liebe und Mitleid an. Sah Ich doch, wie viel sie für Meinen Namen noch leiden mußten. Auch sie zeigten sich Mir überaus zugetan. Und wenn wir so durch die Landschaft schritten, wetteiferten sie, wer von ihnen öfters in Meiner Nähe sein könne. Johannes ging immer neben Mir. Manchmal sahen die übrigen Apostel dies ungern. Sie vermuteten, daß Ich ihn mehr liebe. Dadurch gerieten sie in Leidenschaft, da ihre Liebe noch nicht vollkommen war. Sie ließen ihn aber doch in Ruhe, denn er war noch sehr jung. Sie glaubten eben, er werde seines jugendlichen Alters und der leiblichen Verwandtschaft wegen, die Mich



mit ihm verband, von Mir mehr geliebt. Und deshalb ließen sie ihn in Ruhe. Ich aber zeigte Mich jedem gegenüber herzlich. Ich schaute alle mit derselben Güte und Liebe an, obschon Ich zu Johannes mehr Neigung hatte wegen seiner Unschuld und Reinheit und weil er nach Meinem Tode der Trost Meiner geliebten Mutter sein sollte. Ich ließ ihn ja ihr an Meiner Stelle zurück.

Ich sah nun, wie in der Welt viele Uneinigkeiten sein werden, besonders in Familien und vielen Klostergemeinschaften und zwar wegen der besonderen Zuneigungen. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge ihren Häuptern und Vorstehern ein größeres Licht geben, damit sie das große Unheil erkennen könnten, das diese Sonderfreundschaften anrichten, die fürwahr die Ursache der Zwietracht unter den Untergebenen sind. Und Ich sah, wie Mein Vater nicht ermangeln wird, ihnen dieses Licht mit Seiner Gnade zu geben. Ich sah, wie einige es benützen und ihr Amt gut verwalten. Ich sah aber auch, daß viele es in dieser Beziehung fehlen lassen. Über diese empfand Ich Schmerz. Umso weher tat es Mir, als Ich die vielen Zwistigkeiten sah, die dadurch unter ihren Mitmenschen herrschen. Es schmerzte Mich, die Beleidigungen sehen zu müssen, die dadurch Meinem himmlischen Vater zugefügt werden. Ich bat Ihn wiederum, sie zu erleuchten und Ihnen Seine Gnade in noch höherem Maße zu geben. Ich sah, daß der Vater dies tun wird und viele durch diese Gnade zur Erkenntnis ihres Irrtums kommen und sich bessern. Darüber freute Ich Mich. Ich sagte dafür dem himmlischen Vater Dank.

### Leiden des Heilandes und der Apostel

In dieser Weise setzten wir unsern Weg fort. Ich unterrichtete Meine Jünger und predigte an allen Orten, wohin Ich ging. Ich selbst und Meine Apostel standen viele Leiden aus. Sehr oft brachten wir die Nacht auf offenem Felde zu. Dabei waren wir von Hunger und Durst gequält, müde und ohne irgend eine Erfrischung. Glaube ja nicht, Meine Braut, daß Ich, als wir uns in so großer Not befanden, Mich aufregte oder Überdruß empfand. Niemals! Im Gegenteil, Ich freute Mich darüber sehr und flöbte Meinen Aposteln Mut ein, diese Drangsal gern zu ertragen. Auch sie waren zufrieden bei diesen Leiden, da sie sahen, daß auch Ich Mich nicht nur freute, sondern dem himmlischen Vater noch dafür dankte.

In so großer Not unterließ Ich es nicht, Meinen Vater zu bitten, Er möge in Seiner Huld Meine Apostel trösten und ihnen Opfermut geben. Den Kräutern, die sie zur Nahrung nahmen, möge er Kraft verleihen, damit sie durch die Speise, die ihnen die Erde bot, gestärkt und genährt würden. Der Vater ermangelte nicht, sie zu trösten. Er gab den Kräutern Nahrhaftigkeit und Geschmack, wie Er es schon mehrmals bei ähnlichen Gelegenheiten getan hatte.

Ich sah, daß Meine Jünger sich oft in derartigen Nöten befinden werden, und bat deshalb Meinen Vater, Er möge ihnen in solchen Leiden Mut und Stärke geben. Er möge der geringen Speise, die sie auf den Feldern finden, Geschmack und Kraft verleihen, damit ihr Leben ihnen erhalten bleibe. Und

Ich sah, wie Mein Vater dies in Seiner wunderbaren Vorsehung tun wird. Darüber freute Ich Mich. Ich sagte dafür dem himmlischen Vater Dank.

Vieles offenbarte und lehrte Ich Meinen Aposteln auf der Wanderung mit ihnen. Alle diese Unterweisungen prägten sich ihrem Geiste ein. Obschon sie damals Meine Worte nicht sogleich in die Tat umsetzten, weil sie noch ganz und gar von der Liebe zu sich selbst erfüllt waren, so taten sie das doch später, als sie den Heiligen Geist empfangen hatten. Bei der Herabkunft des Heiligen Geistes erinnerten sie sich durch göttliche Kraft an Meine Lehren und wurden in allem in einer Weise vollkommen, daß sie ihr Amt wie gelehrte und vollkommene Meister ausüben konnten.

### Zum Jakobsbrunnen

Als Ich Mich der Stadt Samarias\*) näherte, wußten Meine Apostel wohl, wohin Ich gehe; sie ahnten aber nicht, was Ich wirken wollte. Da sowohl sie als Ich von der weiten Wanderung sehr müde waren, wollten sie ausruhen und verlangten auch, daß Ich es tue. Ich aber nahm keine Ruhe, denn Mein Herz war von einem andern Verlangen entzündet, von dem Verlangen nach dem Heile der Seelen. Deshalb entfernte Ich Mich ein wenig von ihnen und ging zum Jakobsbrunnen, um Mich dort niederzusetzen.

Ich war sehr ermüdet und erhitzt. Ich hatte natürlicherweise großen Durst. Aber ein noch größerer Durst brannte in Meiner Brust nach der Bekehrung der Samariterin und auch dieses ganzen Volkes. Deshalb betete Ich zum Vater und bat Ihn, Er möge die Samariterin hieher senden.

### Die Samariterin

Diese Frau war eine Sünderin. Der Teufel bediente sich ihrer, um viele sich zur Beute zu machen. Auf einmal fühlte sich die Samariterin angetrieben hieher zu kommen, um Wasser zu schöpfen. Sie kam sogleich, der inneren Anregung folgend, obgleich sie diese nicht bemerkt hatte und nichts davon wußte.

Als sie hier angekommen war, schaute sie Mich an. Da sie Mich gewöhnlich und ärmlich gekleidet sah, kümmerte sie sich nicht um Mich. Sie erkannte Mich als Nazarener und zum hebräischen Volke gehörig. Die Hebräer waren ja von den Samaritern gehaßt. Umsomehr wurde sie verwirrt. Da sie aber Meinen freundlichen Blick, die Schönheit und Majestät Meines Antlitzes gewahrte, wurde sie davon angezogen und schaute Mich staunend an. Sie hatte aber kein Mitleid mit Mir, obschon sie Mich so sehr erhitzt und ermüdet sah. Diese ihre Gefühllosigkeit Mir gegenüber kam daher, daß sie Mich als Angehörigen des von den Samaritern gehaßten Volkes erkannte.

Ich wartete darauf, daß sie Wasser schöpfe; dann sagte Ich zu ihr in liebevollstem Tone: „Frau, gib Mir ein wenig von diesem Wasser zu trinken,

\*) Die Stadt Samarias ist Sychar (Jo. 4, 5).

denn Ich bin sehr durstig.“ Diese Worte rührten das Herz der Frau zu Mitleid und Liebe. Trotz alledem leistete sie Meiner ersten Ansprache Widerstand. Entschieden antwortete sie Mir: „Wie kannst Du, ein Jude, mich, eine Samariterin, um einen Trunk bitten? Die Juden hassen die Samariter. Und Du bittest mich um einen Trunk?“ Die Frau schaute Mich an und allmählich wurde ihr Herz weich und ihr Geist erleuchtet. Ich sagte ihr nun: „Wenn du die Gnade und Gabe Gottes erkennst und Den, Der dich um einen Trunk bittet, so hättest du Ihn gebeten. Er möchte dir lebendiges Wasser geben.“ Auf diese Worte hin wurde die Samariterin noch mehr gerührt und noch stärker erleuchtet; sie nannte Mich mit dem Namen: „Herr“ und sagte zu Mir, nachdem Ich mit ihr ein wenig gesprochen und ihr die Kraft des Wassers, das Ich spende, erklärt hatte, sehnsüchtig: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste und nicht mehr hieher zu kommen brauche, Wasser zu schöpfen.“ Dann sagte Ich zu ihr, sie möge hingehen und ihren Mann rufen und mit ihm hieher zurückkehren. Sie erwiderte Mir: „Ich habe keinen Mann.“ Nun offenbarte Ich ihr, was den Menschen verborgen und ihr allein bekannt war. Ich offenbarte ihr ihre Vergehen. Sie erkannte ihren Irrtum und wurde innerlich von Reue ergriffen. Mein Vater erleuchtete sie immer mehr und schenkte ihr Seine Gnade. Ganz zerknirscht sagte sie zu Mir: „Herr, ich sehe, daß Du ein Prophet bist.“ Die Frau setzte das Gespräch fort, wobei Ich sie unterrichtete. Nachdem Ich ihr eine kurze Belehrung gegeben, bekannte sie Mich als den den Hebräern verheißenen Messias, und Ich verneinte dies nicht. Die Frau wurde von Liebe zu Mir entzündet und wollte infolge der Erkenntnis, die sie von Mir hatte, in Meiner Anwesenheit vergehen. Sie war getroffen von Schmerz über ihre Sünden und anderseits von Liebe zu Mir. Voll des Jubels wegen der erhaltenen Gnade wünschte sie, die ganze Gegend möchte Mich erkennen und alle möchten die Gnade erlangen, die ihr zuteil wurde.

Indessen kamen Meine Apostel. Sie hatten sich in der Stadt aufgehalten, um etwas Speise zu finden. Sie brachten sie hieher, damit auch Ich esse, denn sie wußten, daß Ich sehr großes Bedürfnis danach hatte. Sie staunten sehr, daß Ich Mich mit der Samariterin unterhielt und sagten deshalb zu Mir: „Was fragst Du diese Frau und was sprichst Du mit ihr?“ Als die Frau sah, daß Meine Apostel gekommen seien, ließ sie, immer glühenderen Herzens, das Gefäß mit Wasser hier zurück und lief wie wahnsinnig in die Stadt, laut schreiend und rufend, es sollen doch alle herbeikommen, um Denjenigen zu sehen, Der ihr alles, was sie getan, gesagt hat. Sie sollen doch sehen, ob Ich der Messias sei, wie sie es bereits glaube.

Inzwischen luden Meine Jünger Mich zum Essen ein. Ich entgegnete ihnen: „Ich habe eine Speise zum Essen, die ihr nicht kennt.“ Sie glaubten, daß Ich von andern Speise erhalten habe; deshalb sagte Ich zu ihnen: „Meine Speise ist es, den Willen Dessen zu tun, Der Mich gesandt hat.“ Und Ich begann, sie in verschiedenen Dingen zu unterrichten.

Während Ich Mich mit ihnen unterhielt, kamen viele Samariter. Sie glaubten den Worten der Frau und baten Mich, in die Stadt zu gehen und Mich bei ihnen aufzuhalten. Ich tat es. Viele aus der Stadt glaubten sogleich

an Mich, nachdem sie Meine Worte gehört hatten; deshalb hielt Ich Mich dort einige Tage auf, um sie zu unterrichten. Manche sagten zu der Frau, die Mir nachfolgte, daß sie nicht deshalb an Mich glaubten, weil sie es ihnen gesagt habe, sondern weil sie Mich gehört und erkannt hätten, daß Ich der wahre Messias und Erlöser bin.

Um ihres Glaubens willen wirkte Ich hier viele Wunder. Ich gab allen Kranken, die sie zu Mir brachten, die Gesundheit. Beinahe alle Ortsbewohner kamen, um Meine Predigt zu hören und viele große Sünder bekehrten sich.

## Das Werk des Teufels

Der höllische Feind wütete ob seiner Niederlage. Deshalb bemühte er sich sehr, dieses Volk vom Anhören Meines Wortes abzubringen. Er wurde aber von Meiner Kraft und Macht, die Ich über ihn hatte, verscheucht und geschlagen. Da ging er nun hin, die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Tempeldiener und Ältesten gegen Mich zu hetzen. Er flüsterte ihnen verschiedene Dinge gegen Mich ein und reizte sie auf, Mich zu töten. Daher wüteten sie von Zeit zu Zeit besonders stark gegen Mich, dann nämlich, wenn der Teufel sie besonders angestachelt hatte.

Man wußte in Jerusalem, daß Ich unter den Samaritern war. Dies nahmen sie zum Anlaß, umso Ärgeres gegen Mich zu reden. Sie begannen Mich einen Samariter zu nennen. Dieser Name war bei ihnen Schimpf. Ich hörte alles, waren Mir doch alle Dinge offenbar infolge der Gottheit, die in Mir ist. Ich empfand darüber großen Schmerz, so daß die Tröstung, die Mir das Bekenntnis und die Bekehrung der Samariterin und des Volkes hier brachte, dadurch überaus verbittert wurde. Ich opferte alles dem Vater auf und bat Ihn um Verzeihung. Ich entschuldigte bei Ihm alle Meine Feinde und alle die, die Mich verfolgten. Ich sagte zu ihm, Er möge ihnen verzeihen, denn sie wußten nicht, was sie sagen und tun. Der Vater wurde durch Meine Bitten besänftigt.

Bei diesem Vorkommnis mit der Samariterin bat Ich Meinen Vater für alle Brüder und Schwestern, Er möge ihnen Seine Gnade und Sein Licht geben, damit sie ihre Fehlritte erkannten, sich bessern und den Worten Glauben schenken, die Ich durch Meine Apostel und Jünger zu ihnen spreche.

## Anstrengungen Jesu. Der Heiland fleht zum Vater

Ich schaute auf die Samariterin und dieses ganze Volk und hatte Mitleid mit ihnen. Ich mühte Mich sehr ab im Unterrichten dieser Leute während Meines kurzen Aufenthaltes bei ihnen. Die Nacht brachte Ich teils im Gebete zu, teils im Belehren aller, die zu Mir kamen. Es waren gar viele.

In ihnen sah Ich die Menge der Völker, die des wahren Glaubenslichtes beraubt sind. Alle Ungläubigen waren Mir gegenwärtig. Oh! Wie groß war Mein Leid und Mein Schmerz! Deshalb schrie Ich oft zum Vater und bat Ihn unter heißen Flehrufen, Er möge Seine Diener senden, damit sie mit ihrer evangelischen Predigt diese Ungläubigen erleuchten und ihnen die

ewigen Wahrheiten verkünden. Wie sehr habe Ich Meinen himmlischen Vater für sie gebeten! Und Ich sah, daß Mein Vater nicht ermangelt, dies in höchster Vorsehung zu tun. Ich sah dann alle die, die sich einer so heiligen Übung befleißten. Ich sah auch die Frucht, die sie von ihren Anstrengungen und heiligen Handlungen gewinnen werden. Ich sah die vielen Bekehrungen von Sündern und Ungläubigen, die durch ihre Predigten und Ermahnungen erfolgen werden. Darüber freute Ich Mich sehr und empfand höchsten Trost. Ich schaute dann auf alle diese evangelischen Arbeiter als auf Meine wahren Brüder und empfand große Liebe zu ihnen. Deshalb empfahl Ich sie sehr dem himmlischen Vater, damit Er sie von allen Übeln befreie und ihnen die Gesundheit und Kraft schenke, die vielen Mühen und großen Leiden auszuhalten, die bei einer solchen Tätigkeit ihrer warten. Diese Meine ganze Tröstung wurde verbittert, da Ich die große Zahl derjenigen sah, die in ihrer Verstocktheit verharren und lieber diejenigen verfolgen, die sich einer so heiligen Übung zur Verherrlichung Meines Vaters und zum Heile ihrer Seelen befleißten. Manchmal, in ganz tiefer, stiller Nacht, vergoß Ich reichlich Tränen, da Ich die Menge der Ungläubigen und Irrgläubigen in ihren Verkehrtheiten und ihrer Verstocktheit verharren sah. Deshalb kommen so viele, viele ununterbrochen in die ewige Pein. Oh! Wie sehr, Meine Braut, durchdrang dieser Schmerz Mein Inneres! Wie viele Seufzer und Tränen vergoß Ich ganze Nächte vor Meinem himmlischen Vater! Obschon Ich die Bekehrung vieler erlangte, blieb Ich dennoch immer in Ängsten, da Ich sah, daß die Zahl der Verdammungswürdigen noch größer war.

### Jesus verläßt die Stadt von Samaria

Nachdem Ich dieses Volk mit Meiner göttlichen Weisheit erleuchtet und unterrichtet hatte, begab Ich Mich von dort weg. Ich ließ diesen Leuten viele geistige Andenken zurück betreffs der Art und Weise, wie man handeln müsse, um das ewige Leben zu erlangen. Vor Meiner Abreise betete Ich zum Vater und bat Ihn für dieses ganze Volk, damit Er es immer mehr erleuchte und ihm mit Seiner Gnade beistehe, auf daß Mein Wort bei ihm Frucht bringe und aus dem Gedächtnis der Bewohner dieser Stadt nicht entschwinde. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Ich dankte Ihm an Stelle aller und lobte Ihn ob Seiner unendlichen Barmherzigkeit und Güte.

Da Ich alles dies vom Vater erhalten hatte, reiste Ich ab. Alle waren, obschon wegen Meiner Abreise betrübt, doch sehr getröstet durch die Gnade, die Ich ihnen geschenkt hatte. Alles opferte Ich dem Vater auf zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden. Der Vater hatte an Meinen Aufopferungen sehr großes Wohlgefallen. Ich bat Ihn wegen Seines Wohlgefallens um viele Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern. Diese Gnaden gewährte Mir der Vater mit überaus großer Freigebigkeit.

### Jesus sieht von weitem Jerusalem und weint

Während dieser Wanderung hatte Ich viel gelitten. Auf dem Wege nach Jerusalem sah Ich diese Stadt schon von weitem. Ich blickte auf sie mit

überaus großer Zärtlichkeit. Als Ich sie schaute und die Zerstörung sah, die sie treffen wird, wurde Mein Herz gerührt und Ich weinte über ihren Untergang. Meine Apostel staunten, da sie sahen, wie Ich weinte. Sie waren dies nicht gewöhnt. Deshalb fürchteten sie sich sehr. Niemand aber von ihnen wagte es, Mich um die Ursache Meines Weins zu fragen. Sie wurden aber von jeglichem Verdachte befreit, da Ich den Beweggrund Meines Weins offenbarte, indem Ich zur Stadt Jerusalem selbst die mitleidvollen Worte sprach: „Wenn doch du und diejenigen, die friedlich in dir leben, erkannten, was dir verborgen ist und du jetzt nicht weißt! Es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde einen Wall um dich aufwerfen und dich von allen Seiten bedrängen werden. Dich und alle, die in dir wohnen, werden sie zu Boden schmettern und keinen Stein auf dem andern lassen. Dies alles wird über dich kommen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkennen willst. Du mißbrauchst so sehr die Barmherzigkeit, die Mein Vater dir zugewandt hat. Er erfüllt in dir Seine Verheißungen, du aber benütze sie nicht. Es wird also die Zeit kommen, wo das, was Ich dir jetzt gesagt habe, in Erfüllung geht zur Strafe deiner Verstocktheit.“ Ich setzte den Weg fort, betrat die Stadt und begab Mich in den Tempel.

Wisse, Meine Braut, daß dieses Mein Weinen nicht nur wegen der Zerstörung Jerusalems geschah, sondern auch deshalb, weil sich damals Meinem Geiste alle Seelen vergegenwärtigten, die von Meinem himmlischen Vater sehr bevorzugt werden. Sie empfangen von Ihm große Gnaden und zeigen sich doch so hart und verstockt und entsprechen den göttlichen Erbarmungen nicht. Ich sah, daß sie schließlich von Ihm verlassen werden und dadurch elendiglich zugrunde gehen, völlig besiegt von den höllischen Feinden. Da Ich eine so große Zahl sah, wurde Mein Herz von heftigem Schmerz durchbohrt und Meine Augen vergossen reichliche Tränen. Umsomehr, als Ich auf diese Stadt schaute, wo Ich so viele Wunder gewirkt hatte und für das Heil der Seelen so viel erleiden sollte. Da Ich wußte, daß sie sich auch später eine so große Wohltat nicht zunutze machen werden, empfand Ich solches Weh, daß Mir Tränen von den Augen fielen.

Ich bat auch Meinen Vater, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern ein klares Licht geben, damit sie das schwere Unheil erkennen, das denen bevorsteht, die die göttlichen Gnaden mißbrauchen und in ihren Irrtümern hartnäckig verbleiben. Ich bat, daß auch sie den Undank dieser beweinen und heiße Bitten zum Vater senden, um ihre Bekehrung zu erlangen. Und Ich sah, daß Mein Vater nicht ermangelt, dies zu tun, und daß viele diese Gnade benutzen. – Dann sah Ich die Züchtigungen, die Mein Vater den Städten und ganzen Völkern aus dem eben erwähnten Grunde schicken wird und wegen der vielen Beleidigungen, die Er von ihnen empfängt. Als Ich die so große Entladung des göttlichen Zornes sah, empfand Ich tiefen Schmerz. Und obwohl diese Züchtigungen notwendig sind, damit die verlorenen Sünder in sich gehen, schmerzte Mich deren Bestrafung, weil Ich sie als Meine Brüder und Schwestern überaus liebe. Freilich sind sie selber schuld, daß sie gezüchtigt werden. Ich tröstete Mich aber, da sie sich



durch die vielen Strafen bessern. Viele von ihnen besinnen sich und bereuen ihren Irrtum. Deshalb lobte Ich Meinen himmlischen Vater.

### Jesus treibt die Händler aus dem Tempel

Als Ich indessen Jerusalem betreten hatte, ging Ich sogleich zum Tempel. Dort traf Ich Händler an. Sie waren völlig auf Kauf und Verkauf, auf Handel beflissen. Auch machten sie großen Lärm. Deshalb nahm Ich, entflammt vom Eifer für die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters, einige Stricke, die da waren, und jagte die Händler vom Tempel hinaus. Ich gab so Meine Macht und Hoheit kund, der sie nicht widerstehen konnten. Ich sagte zu ihnen: „Das Haus Meines Vaters ist ein Bethaus. Ihr habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ Drohend, mit gestrengem Blick jagte Ich alle hinaus. Sie liefen davon und murrten gegen Mich. Einige der Pharisäer und Tempeldiener, die anwesend waren, kamen und sagten zu Mir frech, wieso Ich Mich erkühnen könne, diese aus dem Tempel zu jagen und was für eine Macht Ich über sie hätte. Ich beschämte sie aber, so daß sie fortgingen. Sie wagten es nicht, auch nur ein Wort zu sprechen. Ich blieb dann im Tempel, um mit Meinen Aposteln zu beten.

### Die Pharisäer werden rasend

Die Schriftgelehrten und Pharisäer wußten sofort, was Ich im Tempel getan hatte. Deshalb gerieten sie in noch viel heftigere Wut gegen Mich. Ich hatte die Händler schon öfters aus dem Tempel vertrieben. Wenn Ich aber auswärts zum Predigen ging und nicht in Jerusalem war, kehrten sie wieder um zum Handeln zurück. Die Schriftgelehrten, Pharisäer und Tempeldiener sagten nun wütend untereinander: „Eine große Frechheit hat sich der da erlaubt! Mit solcher Willkür kommt Er und verurteilt unter dem Vorwand des Eifers alle unsere Werke. Man muß wirklich auf alle Art und Weise darnach trachten, Ihn zu töten.“ Sie sahen aber, daß alle Meine Werke vollkommen waren und das Volk Mich für einen großen Propheten hielt. Das grämte sie. Sie konnten an Mir nichts finden, um Mich zum Tode verurteilen zu können.

Wie Wahnsinnige liefen sie durch die Stadt, voll Wut und Haß gegen Mich. Da sie sahen, daß sie ihre Wut gegen Mich nicht auslassen konnten, wurden sie so leidenschaftlich, daß sie keine Ruhe fanden. Sie wurden aber auch vom Teufel sehr aufgestachelt; denn dieser wilde Feind hatte überaus große Macht über sie; waren sie doch alle in viele und schwere Sünden verstrickt; deshalb beherrschte sie der Teufel und brachte sie dazu, daß sie das taten, was er von ihnen haben wollte, nämlich, daß sie Mich haßten, beschimpften, Böses wider Mich redeten, gegen Mich murrten und Mich zu töten suchten. Der böse Feind triumphierte, da er sah, wie sie allen seinen Einflüsterungen folgten. Sie, die Unglücklichen, wollten niemals ihren elenden Zustand erkennen. Immer mißbrauchten sie das göttliche Licht und leisteten der göttlichen Gnade stärksten Widerstand. Ich unterließ es aber nicht, sie in Meinen öffentlichen Reden zu tadeln und ihren Irrtum erken-

nen zu lassen. Wahrhaftig, wenn sie Meine Worte hörten, fühlten sie sich gerührt; denn Mein Wort war überaus machtvoll und durchdrang die härtesten Herzen. Sie aber leisteten, da sie dies bereits aus oftmaliger Erfahrung wußten, hartnäckigsten Widerstand. Groß war die Treulosigkeit und Verstocktheit der Pharisäer. Wenn sie erkannten, daß sie der Gnade und dem Lichte, das Meine Worte ihnen brachten, nicht mehr widerstehen konnten, gingen sie entweder weg oder hielten sich die Ohren zu, um Meine Worte nicht zu hören. So groß war ihr Haß und ihre Leidenschaft gegen Mich, daß sie, obschon sie gar oft die Wahrheit erkannten, nur umso verstockter wurden. In Meinem Herzen mehrte sich das Leid wegen ihrer Verstocktheit. Trotz alledem unterließ Ich es nie, solange Ich auf Erden weilte, alles zu tun, was für ihr Heil notwendig war. Ich ließ sie die Wahrheit, die Ich ihnen predigte, klar und eindeutig erkennen.

### Im Garten

Einige Zeit hielt Ich Mich im Tempel auf, um mit Meinen Aposteln zum Vater zu beten. Da diese von der Wanderung sehr ermüdet waren und der Nahrung bedurften, gingen sie hin, um sich Speise zu verschaffen. Nachher kamen wir zusammen und aßen in gewohnter Armut. Wir hatten uns zum Essen an einen abgelegenen Ort außerhalb der Stadt zurückgezogen. Da es schon spät war, ging Ich in den Garten, um zu beten. Meine Jünger ließ Ich an einem geeigneten Orte zurück, damit sie schlafen konnten.

In dieser Nacht sandte Ich viele Bitten zum Vater. Ich bat Ihn um das Heil aller Volksstämme, denen Ich gepredigt hatte. Ich erflchte ihnen viele Gnaden und Erleuchtungen vom himmlischen Vater. Ich sah, daß Ich Mich in Bälde wiederum in diesem Garten befinden würde, um zum letzten Male hier zu beten, wo Ich eine so schmerzvolle Todesangst ausstehen würde und Mein bitteres, schmerzvolles Leiden beginnen sollte. Alles nahm Ich gerne an, um den Willen des Vaters zur Ausführung zu bringen und der göttlichen Gerechtigkeit überreich Sühne zu leisten. Ich opferte diesen Meinen bereitwilligen Gehorsam und diese Meine Ergebung Meinem Vater auf zum Ersatz für alles, woran es Meine Brüder und Schwestern mangeln lassen. Wenn sie sehen, daß ihnen irgend eine Drangsal bevorsteht, werden sie aufgeregt und unruhig und wollen sich keineswegs dem Willen des himmlischen Vaters gleichförmig machen, noch sich dem unterordnen, was Er für das Heil ihrer Seelen anordnet. Ich bat den Vater, daß Er durch diese Meine Aufopferungen sie erleuchten möge und ihnen Seine Gnade schenke, damit sie den göttlichen Willen erkennen und das, was Er zu ihrem Fortschritte fügt. Ich bat Ihn, daß sie sich verdemütigen und in allem sich dem unterordnen, was Mein Vater über sie verhängt. Und Ich sah, daß viele durch diese Gnade sich dem göttlichen Willen gleichförmig machen und sich ergeben. Sie haben den guten Willen, alle Leiden und Bitterkeiten, die der Vater in Seiner wunderbaren Vorsehung ihnen sendet, zum Fortschritt ihrer Seelen zu ertragen. Über diese empfand Ich große Freude. Aber auch diesmal wurde sie Mir verbittert, da Ich die große Zahl derjenigen sehen mußte, die diese Gnade nicht benützen.

Die ganze Nacht brachte Ich im Beten und Flehen um diese Gnade zu. Dann lobte Ich den Vater und sagte Ihm im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern Dank. Nachdem es Tag geworden war, ging Ich mit Meinen Aposteln in den Tempel.

### Jesus hält im Tempel in Anwesenheit Seiner Mutter eine Rede

Die Kunde, daß Ich wieder in Jerusalem sei, war schon verbreitet; deshalb kamen viele, um Mich reden zu hören. Das Volk versammelte sich im Tempel. Die Leute wußten bereits, daß Ich Mich im Tempel aufhalte, um zu predigen und zu lehren. Es kamen auch viele Meiner Jünger, um Mich aufzusuchen. Obschon die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Kundgebung erlassen hatten, daß niemand Mir Glauben schenken solle, da Ich ein Aufwührer sei, kamen dennoch viele, um Mich zu hören, angezogen von der Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit Meiner Worte und von der Tugend, die sie an Mir gewahrten. Besonders wurden die schlichten, einfachen, gutwilligen Leute angezogen und glaubten an Mich.

Die Pharisäer wüteten deswegen. Sie sahen, daß man ihren Anordnungen keinen Glauben schenkte. Sie wollten das Volk strafen und auch Mir Gewalt antun. Mit all dem drohten sie. In Wirklichkeit aber konnten sie nichts zur Ausführung bringen. Sie fühlten sich wie gebunden. So konnten sie das Werk nicht durchführen, das sie einmütig beschlossen hatten, denn die Stunde Meines Leidens war noch nicht gekommen.

Da sich indessen viel Volk versammelt hatte, um Mich zu hören, predigte Ich mit gewohntem Eifer und der üblichen Begeisterung. Beim Hören Meiner Worte wurden die Herzen der Zuhörer getröstet und von Reue ergriffen. Immer mehr staunten sie darüber, Meine göttliche Weisheit zu vernehmen. Obschon Meine Vorträge und Lehren lange dauerten, kamen sie ihnen kurz vor.

Auch Meine geliebte Mutter befand sich hier. Im Geiste wußte sie ja alles. Wenn Ich Mich in den der Stadt Nazareth nahe gelegenen Orten aufhielt, kam sie immer, um Mich zu hören und zu besuchen. Ihr Herz hielt es nicht aus, längere Zeit Mich nicht persönlich zu hören und zu sehen.

Dieser Mein Vortrag war sehr lange. Ich dehnte ihn so aus, um die Sehnsucht der Volksscharen zu stillen; diese wünschten, Mich zu hören und von Mir unterrichtet zu werden. Ich sprach auch deshalb so lange, um die Herzen einiger Verstockter, nämlich der Schriftgelehrten und Pharisäer, die hier mit böser Absicht anwesend waren, zu überführen. Sie wollten Hand an Mich legen. Doch standen sie abseits, weiter rückwärts, mit boshaftem, finsternem Blick. Da sie Mich reden hörten, wagten sie es nicht, sich Mir zu nähern. Und obgleich sie Meine erhabene Lehre und Meine süßen Worte vernahmen, obschon sie die ewigen Wahrheiten, die Ich ihnen so deutlich erklärte, hörten, blieben sie hart wie Stein.

Das Herz Meiner geliebten Mutter jubelte, als sie Mich hörte und sah. Oh! Wie innig und tief waren die Gefühle dieses liebenden Herzens! Wie viele Bitten sandte sie zu Meinem Vater, damit alle aus Meinen Lehren Nutzen ziehen möchten! Wie viele Aufopferungen machte sie sowohl von Mir

als von sich selbst mit so standhaftem, edlem Gemüte! Welchen Trost brachte es Mir, sie zu sehen! Oft wandte Ich Meine liebevollen Blicke zu ihr. Sie trafen ihr Herz und durchdrangen es; ebenso ward Mein Herz von ihrem hoheitsvollem Benehmen getroffen.

Dieser Mein Trost wurde aber sehr verbittert, da Ich die harten und verstockten Herzen der gottlosen Pharisäer sah, die so großer Gnade und so hellem Lichte heftigsten Widerstand leisteten.

Nach Beendigung Meiner Rede näherten sich Mir diese Treulosen in frecher Weise. Sie stellten an Mich verschiedene Fragen, wurden aber von Mir überführt und durch Meine göttliche Weisheit und Anmut beschämt. Frech standen sie vor Mir. Sie taten sich große Gewalt an, um ihre Macht zu zeigen. Tatsächlich aber fürchteten sie sich in ihrem Inneren sehr und hatten große seelische Kämpfe; denn die Gnade und die Gottheit, die in Mir ist, erschreckte sie und schlug ihre Anmaßung nieder. Trotz alledem taten sie sich große Gewalt an, denn die Leidenschaft beherrschte sie. – Die Volksscharen wurden von Meiner Rede erschüttert. Die Schriftgelehrten und Pharisäer erfrechten sich überdies Mich zu beschimpfen, um bei allen den Eindruck hervorzurufen, als fürchteten sie sich nicht und schenkten Meinen Worten keinen Glauben und als handelte Ich dem Gesetz und auch ihren Werken zuwider. Sie hielten nämlich alle ihre Werke für vollkommen und so sollten sie auch in den Augen der Menschen erscheinen. Ich deckte aber ihren Irrtum und ihre Bosheit auf. Beschämt zogen sie sich voll Zorn und Neid zurück. Sie konnten auf die Wahrheiten, die Ich ihnen sagte, nichts antworten. Ich setzte Meinen Vortrag an das Volk fort. Alle hörten erstaunt Meine himmlische Lehre an und lobten Mich.

### Der Lobspruch einer Frau

Während Ich so sprach, erhob eine einfache Frau, bewogen von der Süße Meiner Worte, ergriffen von Liebe zu Mir und vielmehr noch von der göttlichen Anregung, ihre Stimme und rief aus: „Selig der Leib, der Dich getragen, und selig die Brust, die Dich genährt hat.“ Diese Frau wünschte, Mir ein Lob zu spenden, das Meinem Verdienste entspräche, wußte aber durch ihre Unwissenheit nicht, was für ein Lob sie Mir spenden könnte. Sie meinte, daß sie Mir keine größere Ehrenbezeugung erweisen könnte, als diese. Es war göttliche Anordnung, daß die Frau Mir dieses Lob spendete. Sie wollte Mich loben und hat dabei diejenige selig gepriesen, die Mich ans Licht der Welt gebracht und mit ihrer Milch genährt hat. Das hatte Gott so gefügt, weil Meine geliebte Mutter hier war. Mein Vater wollte, daß sie öffentlich selig gepriesen werde, damit die Schriftgelehrten und Pharisäer beschämt würden, die Meine Mutter so sehr herabgewürdigt hatten; nannten sie sie doch ein gewöhnliches Weib aus der untersten Volksschichte.

Das Volk freute sich, diese Worte zu hören. Jeder wiederholte bei sich diese Seligpreisung. Die Pharisäer knirschten und konnten es nicht begreifen, wieso Mich diese Frau so loben konnte. Ja, sie wollten daraufhin die Frau sogar strafen.

Ich erwiderte auf die Worte der Frau: „Seliger noch ist der, der das Wort Gottes hört und beobachtet.“ Ich sagte das, um Meiner geliebten Mutter dieses noch größere Lob zu spenden; war sie doch doppelt selig, da sie es so gut verstand, das göttliche Wort zu beobachten. Es war nur billig, daß Ich, wenn die Geschöpfe ihren Schoß selig nannten, weil sie Mich geboren hat, sie der Seele und dem Geiste nach selig pries. Hat sie doch Mich in sich aufgenommen und behütet. So bestätigte Ich das Lob, das ihr von den Geschöpfen gesendet wurde. Ja, Ich erteilte ihr ein noch weit höheres. Ich mußte aus Gerechtigkeit dieses allerhöchste Lob Meiner Mutter spenden; die von den Geschöpfen nicht gekannt war. Und wenn die Geschöpfe Meine Mutter lobten, ziemte es sich umso mehr, daß Ich sie in noch höherer Beziehung lobte, der Ich sie kannte und um ihr Verdienst wußte.

Die geliebte Mutter ward betroffen, als sie sich loben hörte, denn ihre Demut war tief. Alles Lob bezog sie auf ihren Schöpfer, Ihm brachte sie alle Anerkennung dar.

Ich sprach dieses Wort auch deshalb, um die Schriftgelehrten desto mehr zu beschämen. Ich ließ sie erkennen, wie sie wohl das glückliche Los hätten, das göttliche Wort zu hören, es aber nicht beobachten, im Gegenteil, es verachten. Tatsächlich gab ihnen Mein Vater ein so starkes Licht zum Erkennen der Wahrheit. Obschon sie dieses Licht hatten, verachteten sie es. Sie ärgerten sich mehr denn je und gingen fort.

Ich beendete Meinen Vortrag. Das Volk war nun über die Beobachtung des göttlichen Gesetzes gut unterrichtet. Es war erleuchtet, so daß es die Herrlichkeiten Meines himmlischen Vaters erkennen konnte. Es war entflammt von Liebe zu Ihm, getröstet und ermutigt, dem Wege zu folgen, den Ich es gelehrt hatte.

Bei diesem Ereignis bat Ich den Vater, allen Meinen Brüdern und Schwestern das Licht zu geben, das Er dieser einfältigen Frau zu geben Sich gewürdigt hat, damit sie bei Wahrnehmung der Tugend diese loben und anerkennen und überhaupt alles loben, was des Lobes würdig ist. Ich sah, Meine Braut, wie in der Welt das dieser Tugend entgegengesetzte Laster herrschen wird und wie die Leute sich in dieser Beziehung täuschen, indem sie Dinge loben, die eher tadelnswert sind und was in Wirklichkeit lobenswert ist, tadeln. Ich sah, daß jeder sich bewogen fühlt, an den Geschöpfen die natürlichen Gaben zu loben, daß hingegen die Geschenke der Gnade gar nicht beachtet, ja von vielen eher bekrittelt werden. Hierüber empfand Ich großen Schmerz. Ich bat Meinen Vater sehr, Er möge allen ein noch helleres Licht geben, damit sie die Tugenden und Verdienste der Geschöpfe erkennen könnten. Ja, Er möge ihnen eingeben, diese als Gaben Gottes zu loben. Denn wenn das Geschöpf tugendhaft handelt und Verdienste erwirbt, so ist dies alles deshalb, weil Gott ihm die Gnade gibt, vollkommen handeln zu können. Darum muß alles Lob, das dem Geschöpfe gesendet wird, auf den Schöpfer zurückgehen; denn von Ihm kommt alles den Geschöpfen umsonst zu. Ich sah, daß Mein Vater allen Meinen Brüdern und Schwestern dieses Licht geben wird und daß viele es benützen. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Ich sah aber auch die große Zahl

derer, welche sich dieses Licht nicht zunutze machen; darüber ward Ich traurig. Um so weher tat es Mir, als Ich solche sah, die ganz darauf bedacht sind, zu loben, was getadelt und verabscheut werden muß. Dadurch fügen sie Meinem himmlischen Vater großes Unrecht zu. Sie tadeln Seine göttlichen Werke, die doch ganz vollkommen und des ewigen Lobes würdig sind. Dafür aber loben sie die ruchlosen Werke der Geschöpfe, die nicht nur Tadel verdienen, sondern auch ewige Züchtigung. Ich wollte nun für die Mängel Meiner Brüder und Schwestern Ersatz leisten und opferte zu diesem Zwecke dem Vater alles Lob auf, das Mir gesendet worden ist. Ich schaute darauf, daß alle Meinen Vater ob der wunderbaren Werke, die Ich tat, lobten. Ich mühte Mich sehr ab, um Ihm die Verherrlichung und Ehre zu verschaffen. Ich sprach immer von Seinen wunderbaren Vollkommenheiten, Seiner unendlichen Barmherzigkeit, Seiner Güte und unermesslichen Liebe. Und wenn Ich darüber sprach – war es nun zu den Volksscharen oder zu den Schriftgelehrten und Pharisiern – so jubelte Mein Herz und war von solcher Glut erfüllt, daß die Worte, die Ich redete, wie mächtige Pfeile waren, die die Herzen der Zuhörer durchbohrten und entflamnten. Sogar Meine Feinde fühlten sich von Liebe zu Meinem himmlischen Vater entzündet. Deshalb hielten sie sich, wie Ich es dir schon oft gesagt habe, die Ohren zu, um Mich nicht zu hören. Denn sie fürchteten sich, sich zu ergeben. Sie fühlten, wie Meine Worte ihnen ins Herz drangen, obschon dieses härter war als Stein. Ich bat Meinen Vater, ein wenig von dieser Meiner Feuersglut Meinen Brüdern und Schwestern zu geben, besonders denen, die Er dazu erwählt hat, Meinen Namen zu verherrlichen und Seine Ehre zu fördern. Es möchten ihre Worte in einer Weise von der Liebe durchdrungen und entflammt sein, daß diese die Herzen ihrer Zuhörer entzünden und durchdringen, ja daß sogar ganz verhärtete Herzen sich ihren Worten ergeben. Ich sah, daß Mein Vater es nicht unterlassen wird, Seinen Dienern eine solche Gnade zu geben, indem Er sie mit Seiner göttlichen Liebe erfüllt. Ich sah, daß Er in vielen wunderbaren Wirkungen hervorbringen wird. Ihre Worte werden in den Herzen ihrer Zuhörer eine glühende Liebe zum himmlischen Vater entzünden. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem Vater Dank, auch an ihrer Stelle. Ich sah auch, daß es andere geben wird, die eine solche Gnade nicht benützen und die Gabe Gottes verborgen halten. Sie entsprechen nicht dieser erhaltenen Gabe, wirken nicht, was sie wirken sollten, und zwar um ihrer Eigenliebe zu fröhnen oder aus menschlichen Rücksichten. So bleiben sie einer solchen Gnade beraubt. Über diese ward Ich traurig. Ihr Schaden schmerzte Mich. Es tat Mir aber auch weh, daß sie die Gnade Meines Vaters verachten, sich so unwürdig erweisen, andere Gnaden zu empfangen und ihre Mitmenschen infolgedessen großer Hilfe für ihren geistlichen Fortschritt beraubt bleiben. Die Diener Meines Vaters gereichen nämlich den Seelen ihrer Mitmenschen zu großer Hilfe, wenn sie ihr Amt so ausüben, wie sie es sollen. Sie können viel dazu beitragen, daß Meine Brüder und Schwestern zur Vollkommenheit jenes Lebens gelangen, das Ich sie unter so großen Mühen und Leiden gelehrt habe. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge andere bestellen statt derer, die ihr Amt nicht gut ausüben oder sich um eine solche Gnade nicht kümmern. Ich



sah, daß Mein Vater dies tun werde. Nie wird es in der Welt an diesen für die Verherrlichung Gottes und das Heil der Seelen eifernden Dienern mangeln. Diese Diener werden in den Herzen Meiner Brüder und Schwestern die Liebe zu Meinem himmlischen Vater entzünden. Darüber freute Ich Mich. Ich wollte Mich ganz opfern und verzehren zur Verherrlichung Meines Vaters. Ich liebte Ihn ja unendlich und erkannte Seine unermeßliche Würde. Tatsächlich hat sich ja dann Meine Sehnsucht erfüllt, als Ich Mich zur Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und zum Heile der Seelen hingab und starb.

Nachdem Ich Meinen Vortrag beendet hatte, blieb Ich noch im Tempel, um alle, die sich Mir nahten, zu unterweisen und zu belehren. Es war auch Meine geliebte Mutter hier. Sie hörte alle Meine Worte an, behielt und bewahrte sie alle in ihrem Herzen. Für sie waren Meine Worte wie sprühende Funken, die ihr Herz immer mehr in Liebe zu Mir, ihrem geliebten Sohne, entflammten.

### Jesus kommt mit Seiner Mutter in der gewohnten Herberge zusammen

Da Ich alle, die zu Mir kamen, zufriedengestellt hatte, sagte Ich dem himmlischen Vater Dank und ging mit Meinen Aposteln und vielen Meiner Jünger aus dem Tempel. Ich begab Mich in die Herberge, in die Ich auch die andern Male, als Ich in Jerusalem war, zu gehen gewohnt war. Auch Meine geliebte Mutter kam dorthin.

Hier sprach sie mit Mir ganz allein. Sie schüttete ihr Herzeleid aus, wegen Meiner Entfernung von ihr und der vielen Leiden und Mühsale, die Ich auszustehen hatte. Sie kannte ja alle Meine Leiden und zwar ganz genau. Ich tröstete sie und ermutigte sie zu unerschütterlichem Ertragen ihres Leidens. Ich sagte zu ihr, sie möge sich auf die Entgegennahme noch größerer Drangsale und Leiden vorbereiten. Unverzüglich erwiderte sie, daß ihr Herz zu allem geneigt und bereit sei, den Willen des Vaters zu erfüllen. Sie opfere ja mit Mir auch sich selbst Ihn auf.

Ich freute Mich sehr, daß Ich Meine geliebte Mutter sah. Sie war nicht nur ganz geneigt und bereit zum Ertragen jeder Drangsal, sondern geradezu hochherzig, unerschrocken und standhaft in ihren schweren Trübsalen, so daß sie alle Tugenden in heldenmütigem Grade übte und Meinem Vater eine überaus große Freude bereitete.

Wie sie so bei Mir war, sah Ich ihre schöne Seele und in dieser Mein Bild wie in einem klaren Spiegel. Als Ich sie so ganz schön und mit Gnaden und Verdiensten bereichert sah, empfand Ich eine überaus große Freude. Dieser Trost wurde aber dadurch verbittert, daß Ich sie in so großer Angst und Trübsal sehen mußte. Es schmerzte sie eben sehr, daß Ich so große Leiden und Verfolgungen durchzumachen hatte. Alle Leiden, die Ich in Meinem Innern erduldet, durchbohrten ihre Seele mit heftigem Schmerz. Sie erkannte, daß Ich litt ob ihrer Schmerzen. Dadurch betrübte sie sich noch mehr, so daß ihr Herz immer gemartert war. Und wenn sie Mich sah und

predigen hörte, wurde der große Trost, den sie dabei empfand, stets verbittert, da sie in Meiner Gegenwart ganz lebhaft Meine Schmerzen mitempfand. Meine geliebte Mutter war in dieser Beziehung wie auch in anderen Dingen Mir ganz und gar ähnlich. Denn sie hatte niemals einen Trost, der nicht von Bitterkeit begleitet gewesen wäre. Und wenn sie gerade keine andere Bedrängnis hatte, so brachte ihr die bloße Erinnerung an Mein künftiges Leiden und Sterben Schmerzen und Peinen.

Ich sah auch, daß die Seelen, die Meinem Vater besonders treu und lieb sind, ebenfalls bedrängt werden, und zwar auf vielerlei Weise. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen Seine Gnade geben, damit sie all das, was ihnen an Schmerzlichem und Widerwärtigem begegnet, mit Hochherzigkeit und Ergebung ertragen können. Der Vater verhiess Mir diese Gnade. Und Ich sah, daß viele edelmütig und ergeben sein werden und so von dieser Gnade gehörigen Gebrauch machen. Sie gerichteten Mir zum Troste. Freilich fühlte Ich auch dabei Bitterkeit, da Ich so viele Seelen sah, die diese Gnaden mißbrauchen. Sie fliehen jede Gelegenheit zum Leiden. Sie wollen sich nie hochherzig all dem unterwerfen, was Mein Vater über sie verhängt. Deshalb opferte Ich Meinem Vater Meinen Heldenmut im Leiden auf zum Ersatz für die Mängel Meiner Brüder und Schwestern.

### Die Apostel im Gespräch mit Maria

Ich unterhielt Mich kurze Zeit mit Meiner geliebten Mutter und sprach mit ihr über das Werk der Erlösung, wieviel Ich leiden und erdulden müsse, damit der Wille des Vaters erfüllt werde. Ich sprach zu ihr auch über all das, was von den Propheten über Mich geschrieben worden ist. Hierauf gab Ich allen Meinen Aposteln und Jüngern die Erlaubnis, mit ihr zu sprechen. Insbesondere gewährte Ich es Judas. Er wurde von ihr wiederum gewarnt, acht zu geben und über seine Leidenschaft des Eigennutzes und der Habacht zu wachen. Nachdem sie sich mit den Aposteln eine Zeitlang unterhalten hatte, nahmen diese eine Stärkung zu sich. Sie waren ihrer sehr bedürftig, da es schon spät war.

### Nikodemus spricht mit Maria und hierauf mit Jesus

Als die Nachtstunde gekommen war, zog Ich Mich zurück, um zum Vater zu beten. Das gleiche tat Meine geliebte Mutter. Die Apostel begaben sich zur Ruhe. Während Ich mit Meiner geliebten Mutter betete, kam Nikodemus wieder zu Mir, um immer mehr in Meiner himmlischen und göttlichen Lehre unterrichtet zu werden. Dieser geheime Jünger hatte große Sehnsucht, mit Meiner geliebten Mutter zu sprechen. Da er Mich liebte, wollte er auch Meine Mutter sehen. Er sprach nun mit ihr und sie hörte ihn in Liebe an. Sie bat ihn, er möge Mir, seinem Meister, treu sein. Er möge die vielen Verfolgungen der Pharisäer gegen Mich zu verhindern suchen. Da er in hohem Ansehen stehe, würden ihm die Pharisäer viel eher Gehör schenken. Sie empfahl ihm mit besonderer Herzlichkeit Mich selbst. Sie wußte bereits, daß

dieser geheime Jünger ihr nach Meinem Tode zu großem Troste gereichen werde, indem er Meinem Leibe ein ehrenvolles Begräbnis zukommen lassen wird.

Ich verbrachte einige Zeit mit diesem Jünger und unterrichtete ihn. Er ging dann spät in der Nacht weg, ganz entzündet von Liebe zu Meinem himmlischen Vater, voll des Trostes darüber, daß er mit Meiner geliebten Mutter gesprochen hatte. Er staunte sehr über ihre Tugenden und über die göttliche Gnade, die in ihr erglänzte. Dies alles erkannte er sehr wohl. Er bewunderte ihre Bescheidenheit und tiefe Demut wie auch ihr wundersam gewinnendes Wesen.

Dieser Jünger unterließ es dann nicht, zu den Schriftgelehrten und Pharisäern zu gehen und mit großer Gewandtheit mit ihnen zu verhandeln, damit sie ihre ruchlosen Pläne nicht verwirklichen. Er bemühte sich, die Wut und den Haß, den sie gegen Mich gefaßt hatten zu besänftigen. Er tat dies in einer geheimen Zusammenkunft, um desto freier Mich verteidigen zu können und manches Wort zu Meinen Gunsten zu sagen.

### Im Tempel

Als der Morgen angebrochen war, ging Ich wiederum zum Tempel, um zu predigen. Dort hatte sich viel Volk versammelt, um Mein Wort zu hören. Es waren auch viele von den Schriftgelehrten und Pharisäern anwesend. Diese wollten Mich davonjagen und übel zurichten, wagten es aber nicht, denn bei Meiner Ankunft erschrakten sie. Das Hoheitsvolle Meines Antlitzes, der Ernst und die Würde Meiner ganzen Persönlichkeit flößte den Gottlosen großen Schrecken ein und rief tiefe Beschämung in ihnen hervor. Es gab Sich eben die Mir innewohnende Gottheit kund, die Sich nie ganz und gar verbarg, solange nicht die vom Vater festgesetzte Stunde kam, in der Ich leiden und sterben mußte. Sonst hätte niemals jemand gewagt, Hand an Mich zu legen. Es zogen sich inzwischen die Schriftgelehrten und Pharisäer abseits zurück. Sie gingen aber nicht weg. Sie fühlten sich gezwungen, hier zu bleiben und Mein Wort zu hören. Dieses Mein Wort hatte auch die wunderbare Wirkung, daß es sogar besonders verkehrte Gemüter zum Hören anlockte. Die Härte und Verstocktheit derer, die sich Meiner Stimme und Meinem göttlichen Worte nicht ergaben, war wohl groß. Solcher Art waren diese Treulosen, die härter als Stein, sich niemals ergeben wollten, obschon sie gezwungen waren, unter sich zu gestehen, daß Mein Wort eine höhere Kraft habe, wodurch die Herzen der Zuhörer angezogen würden. Da aber Leidenschaft und Neid sie beherrschten und der Teufel sie herdedete, sagten sie, daß Ich dies durch den Teufel bewirke und ein Zauberer und Hexenmeister sei. Wie nahe ging Meinem Herzen diese Beschimpfung! Welch große Bitterkeit bereitete Mir dies! Kein Verstand vermag solches zu begreifen. Nur Ich konnte wahrnehmen, wie schwer die Schuld dieser Unbill war; denn nur Ich hatte die Erkenntnis von Mir und Meiner Würde, sowohl als Gott wie auch als Mensch.

### Die Rede des Heilandes im Tempel

Nachdem Ich im Tempel den Vater angebetet hatte, begann Ich das Volk zu belehren. Ich ließ jeden erkennen, wie er leben müsse, um das göttliche Gesetz beobachten zu können. Ich ließ sie auch die Täuschung durchschauen, in der die Pharisäer lebten. Ich sprach in Gleichnissen und unter verschiedenen Bildern, damit das einfältige und unwissende Volk es besser verstehen konnte. Ich sprach auch sehr weisheitsvoll, um die Schriftgelehrten und Pharisäer zuschanden zu machen. Da sie sich für überaus gescheit hielten, sprach Ich zu ihnen über sehr hohe, verborgene Dinge. Sie wurden nun ganz erschüttert und sagten untereinander: „Wie ist es möglich, daß sich in Dem da solche Wissenschaft findet? Woher hat Er denn die hohe Rednergabe; und wie kommt es nur, daß Er Seine Reden so gut zu ordnen versteht?“ Während sie dies sagten, bat Ich den Vater, ihnen Licht zu senden, damit sie die Wahrheit Meines Wortes erkennen, sich ihm ergeben und es benützen möchten. Der Vater unterließ es nicht, sie zu erleuchten und ihnen göttliche Einsprechungen zu senden; infolgedessen sagten sie untereinander: „Ist es möglich, daß Dieser wirklich der Messias sein könnte?“ Während sie so dachten, zeigte sich bei ihnen die Leidenschaft des Neides und des Stolzes; sie wollten sich Mir nicht unterwerfen, weil Ich von geringer Herkunft sei. Sie sagten: „Er ist aus der untersten Volksschichte und hat unbedeutende und arme Jünger.“ So verdrängten sie das göttliche Licht und die göttliche Einsprechung und hingen der ungeordneten Leidenschaft und den Einflüsterungen des Teufels an, der sie heftig aufstachelte.

### Die List des Teufels

Der höllische Feind hatte beschlossen, Mich in Ungeduld und Zorn zu bringen. Deshalb hetzte er die Pharisäer gegen Mich. Er gab ihnen ein, Mich zu verfolgen und zu hassen. Dieser wilde Feind hatte auch große Gier, zu erfahren, ob Ich wirklich der Messias sei; denn es kam ihm sehr bedenklich vor, einerseits wegen der Heiligkeit Meines Lebens und Meiner Lehre, andererseits wegen der wunderbaren Werke, die Ich tat und der Kraft und Macht, von der er fühlte, daß Ich sie über ihn habe. Deshalb riefen die Teufel, wenn Ich sie aus den Besessenen austrieb, beim Verlassen der menschlichen Leiber oft aus: „Du bist Christus, der Sohn Gottes.“ Ich gebot ihnen, zu schweigen. Dadurch nahm der Feind an, die Wahrheit zu wissen, da Ich es bestätigt hätte. Und er sagte: „Wenn Er es ist, wird Er es nicht leugnen, wenn Er es nicht ist, werde ich Ihn zu eitler Ruhme verleiten können.“ Er konnte aber seine Absicht nicht ins Werk setzen, da er nie zu einer klaren Erkenntnis gelangte, ob Ich wirklich das menschengewordene Wort Gottes bin. Noch weniger konnte er Mich zu Eitelkeit und Stolz, in Unwillen und Zorn gegen Meine Feinde bringen. Darum wurde er nur noch wütender. Der wilde Drache knirschte und bemühte sich ununterbrochen, die Schriftgelehrten und Pharisäer mit ihren Anhängern aufzustacheln. Er suchte Mich bei allen verhaßt zu machen. Es konnte ihm aber niemals gelingen, außer bei den Schriftgelehrten und Pharisäern, bei den Tempeldienern, Hohenpriestern und Rich-



tern. Diese hetzte er gegen Mich auf und flüsterte ihnen viele Schändlichkeiten ein, damit sie Mich gefangennehmen und dem Tode überliefern sollten. Der Krieg, den Ich gegen ihn führte und die Verluste so vieler Seelen waren ihm ganz und gar unerträglich. Ich gereichte ihm zu großer Pein. Alle Teufel fühlten eine doppelte Hölle; sie wurden von Meinem Anblick gepeinigt. Sie konnten ihre Macht und Gewaltherrschaft über die Menschen nicht mehr so ausüben, da sie von Meinem Anblick wie von einem Blitz getroffen und gemartert wurden.

### Das Verlangen der Pharisäer. - Ihr Tadel gegen Jesus

Die Schriftgelehrten und Pharisäer standen also abseits und hörten Mein Wort. Sie brachten aber keine Frucht, weil ihre Leidenschaft sie sehr beherrschte und der Teufel über sie Macht hatte. Da sie bereits im Bösen verstrickt waren, dachten sie daran, Mich umzubringen. Das war ihr ständiges Verlangen. Der höllische Feind stachelte sie sehr dazu an. Ich offenbarte ihnen daher ihre geheimen Pläne und das Verlangen, das sie hatten, Mich eines schmachvollen Todes sterben zu lassen. Ich sagte ihnen öffentlich, daß Ich ihnen viel Gutes erwiesen habe, daß Ich ihren Kranken die Gesundheit gegeben, die Krüppel geheilt, eine ganz heilige und vollkommene Lehre verbreitet, und nun wollten sie Mich, weil Ich ihnen so viele gute Werke getan, töten. Durch diese Meine Worte fühlten sie sich entlarvt; sie wüteten mehr als bisher und antworteten keck. Statt in sich zu gehen und ihren Irrtum zu erkennen, ließen sie sich mehr denn je durch Leidenschaft und Haß verblenden.

Das Volk aber wurde immer mehr gestärkt im Glauben an Mein Wort. Es zeigte sich ergeben und zugetan. In Scharen lief es herbei, Meine Predigt zu hören. Die Leute kamen zu Mir voll guten Willens, von Mir unterrichtet zu werden; sie waren ja sehr unwissend. Ich belehrte sie; niemals zeigte Ich ihnen Überdruß oder Langeweile; Ich bewahrte immer den gleichen Mut und Ich war überaus freundlich mit ihnen. Dies mißfiel den Pharisäern sehr, denn in ihrem Hochmut gingen sie mit den armen und einfältigen Leuten niemals vertraut um. Deshalb tadelten sie Mich und sagten, Ich stelle mich deshalb so freundlich, um ihr Wohlwollen zu gewinnen und alle auf Meine Seite zu ziehen, damit diese sie haßten und Mich zu ihrem Könige wählten. Sie sagten auch, daß Ich deshalb so vertraut mit den Volksscharen, den Armen und Geringen umgehe, weil Ich ihnen ähnlich sei. Ja sie sagten: „Man erkennt wirklich, daß Er ein geringer Mann aus der untersten Volksschichte ist. Er kann ja gar nicht anders, als mit Seinesgleichen verkehren. Nie werden wir uns Dem da unterwerfen und unserm Adel, unsere Würde, unser Ansehen aufgeben. Laßt uns unsere Bildung, unsere Werke zeigen. Verachten wir Ihn ganz und gar, berücksichtigen wir kein einziges Seiner Werke, noch kümmern wir uns um Seine Weisheit; denn schließlich wird Er weichen und Sich uns unterwerfen müssen. Ja, Er wird Sich zurückziehen, wenn Er sieht, daß wir von Ihm uns nichts sagen lassen. Er ist ja ein hochmütiger Mensch. Er wird es nicht lange ertragen können, sehen zu müssen, wie Er von uns verachtet wird. Er heuchelt Demut und Sanftmut und

preist diese Tugenden in Seinen Predigten; denn Er zielt darauf ab, daß wir uns verdemütigen und uns Seiner Lehre unterwerfen. Der hat alle Verschlagenheit und jegliche Bosheit in Sich. Während der ganzen Zeit Seines Lebens war Er in Seinem Hause zurückgezogen. Mit niemandem hat Er verkehrt, die ganze Zeit hat Er nur dazu verwendet, das Sichverstellen zu erlernen und unter guten Vorwänden Seinen Stolz und Seine Anmaßung schönzufärben. Da Er Sich mit einem schönen Gesicht und einem scharfen Geist ausgestattet sieht, strebt Er danach, geehrt zu werden und die andern zu überragen. In Seinem Stolz nennt Er Sich Sohn Gottes und beansprucht, daß wir Ihn als Messias annehmen. So viele Jahre lebte Er zurückgezogen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Der in Seiner Einsamkeit mit dem Teufel Umgang gepflogen hat. Vom Teufel hat Er diese Weisheit gelernt und mit seiner Hilfe wirkt Er alle diese Wunder. Diese unsere Vermutung ist sicherlich wahr; denn man sieht, daß Sein ganzes Sinnen darauf ausgeht, mit Sündern zu verkehren. Er heuchelt Heiligkeit und unterweist in Seinen Schlichen auch Seine Jünger um desto besser das Volk täuschen zu können.“

All dies redeten sie untereinander gegen Mich. Sie hielten diese Behauptungen für sicher und suchten auch das Volk davon zu überzeugen. Der Teufel, der ihnen alles beibrachte, verblendete sie in einer Weise, daß ihnen alles wahr erschien, was er ihnen einflüsterte. Sie wurden aber auch vom himmlischen Vater erleuchtet und von den Worten, die sie aus Meinem Munde hörten. Dieses höhere Licht jedoch verdrängten sie immer; nie wollten sie sich der Wahrheit ergeben. Sie sagten dann manchmal unter sich: „Ach, könnte man Ihm doch die Lieblichkeit Seines Blickes, die Anmut und Schönheit Seines Antlitzes nehmen! Sicherlich würde Er dann nicht so viel Volk anziehen. Wahrhaft wunderbar ist Seine Anziehungskraft! Die anmutige Art Seines Sprechens reißt die Herzen hin. Seine Blicke regen zur Liebe an und wir könnten nicht umhin, Ihn zu lieben und Ihm nachzufolgen, wenn wir nicht besonders stark wären!“ Und dann erzählte bei diesen Unterredungen jeder, was er beim Hören Meiner Rede und bei Meinem Anblick empfand. Sie schlossen ihre Aussagen, indem sie wahrhaftig sagten: „Er ist ganz Anmut, ganz Schönheit! Es paßt sich aber für unsere hohe Stellung nicht, daß wir uns Ihm unterwerfen. Er ist sehr gering, aus der untersten Volksschichte und anmaßend! Er tritt allen unsern Handlungen entgegen! Nie werden wir uns Ihm unterwerfen!“ Damit unterdrückten sie die gute Gesinnung Mir gegenüber, die sich in ihrem Herzen bemerkbar machte, sobald sie von Meiner Anziehungskraft, Meiner Anmut und Schönheit sprachen.

Welch großen Schmerz bereiteten Mir, Meine Braut, diese hartnäckig Verstockten, wenn Ich wahrnehmen mußte, wie sie so Arges gegen Mich sprachen. Von der Zeit an, da Ich zurückgezogen im Hause Meiner geliebten Mutter war, sprach Ich mit Meinem Vater über das Werk der Erlösung und über ihr Heil. Alle Gnaden und alles denkbar Gute, was von einem Geschöpfe erreicht werden kann, hatte Ich ihnen verschafft! Sie aber beurteilten Mich so schlecht. Welch große Bitterkeit empfand Ich ob dieser falschen Verdächtigungen! Ich mußte sehen, daß sie all dies, was Ich für ihr Wohl wirkte, zum Anlaß nahmen, noch mehr Böses zu begehen. Sie gestal-



teten die heilsame Arznei in todbringendes Gift um. – Ich sah dann, daß viele Meiner Brüder und Schwestern diesen treulosen und verstockten Hebräern ähnlich sein werden. Sie erkennen die Wahrheit und müssen sie auch in ihren Worten gestehen, in ihrem Tun aber sind sie immer hart und verstockt. Aus verschiedenen menschlichen Rücksichten unterlassen sie es, gut zu handeln. Sie leisten dem göttlichen Lichte und der Gnade Widerstand und führen aus, was ihnen ihre ungeordnete Leidenschaft und der Teufel eingibt. Besonders großen Schmerz empfand Ich darüber, daß diese Leute um so größere Züchtigungen verdienen. Deshalb bat Ich den himmlischen Vater. Er möge ihnen Seine mächtige Gnade geben, damit sie der von ihnen wohl-erkannten Wahrheit folgen und sie annehmen. Ich sah, daß Mein Vater nicht ermangelt, ihnen diese Gnade zu geben, daß es aber überaus wenige sind, die diese Gnade benützen. Darum bat Ich noch inniger, indem Ich abermals Flehrufe und inständige Bitten zum Vater sandte, damit Er ihnen noch mächtigere Hilfe und noch helleres Licht zuteil werden lasse. Um diese Gnade zu erlangen, opferte Ich dem Vater alle Meine so heiligen, Ihm wohlgefälligen Handlungen auf. Da versprach Er Mir die Erfüllung Meiner Bitten. Ich sah, daß viele diese neuen Gnaden benützen. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Ich ward aber zutiefst betrübt über diejenigen, die auch diese größere Gnade nicht benützen und in ihrer Härte und Verstocktheit verharren.

### Kurzer Aufenthalt des Heilandes in Jerusalem

Nach Meiner Predigt hielt Ich Mich noch im Tempel auf, um alle die zufriedenzustellen und zu trösten, die sich Mir mit gutem Willen näherten. Auf diese Weise hielt Ich Mich einige Tage in Jerusalem auf, um das Volk zu unterrichten, allen das Beispiel Meines heiligen und vollkommenen Lebens zu geben und auch, um Meine geliebte Mutter zu trösten. Oft unterhielt Ich Mich mit ihr in heiligen Gesprächen.

Nachdem Ich in solchem Verhalten einige Zeit zugebracht hatte, reiste Ich wiederum ab, um in Galiläa zu predigen, wo Ich von vielen erwartet wurde. Diese Volksstämme hatten Meine Lehre bereits verkostet und sehnten sich danach, Mich wiederum unter sich zu haben.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Ich mache dich, Meine Braut, darauf aufmerksam, daß du auf dein Tun gut achtgeben sollst. Wenn du das Gute erkennst, so folge ihm. Laß dich nicht von der Eigenliebe oder einer andern Leidenschaft besiegen, noch auch von den Einflüsterungen des Feindes, da du dem himmlischen Vater dadurch sehr verhaßt würdest. Laß die Gnade und die göttlichen Erleuchtungen in dir herrschen. Wenn du die Tugend und das Vollkommenere erkennst, so erwähle es. Bringe das, was du erkennst, daß es der himmlische Vater von dir will, bereitwillig zur Ausführung. So wirst du dich Seiner Liebe und Gnade immer würdiger machen.

## 28. Hauptstück

# Innenleben Jesu während Seiner zweiten Predigt-Tätigkeit in Galiläa bis zur Rückkehr nach Jerusalem

## Jesus belehrt unterwegs Seine Apostel

Nachdem Ich Mich einige Zeit in Jerusalem aufgehalten und gesehen hatte, daß der Haß und Neid der Schriftgelehrten und Pharisäer gegen Mich wuchs, verabschiedete Ich Mich von Meiner geliebten Mutter und Meinen andern Jüngern. Ich zog mit Meinen Aposteln von Jerusalem fort und ging nach Galiläa, um zu predigen. Ich sah, daß Ich bei diesen Volksstämmen durch Meine Predigt und Meine Wunder viel Frucht bringen werde.

Wie gewöhnlich zog Ich arm dahin, jeder Sache bar, ohne Fußbekleidung, ohne Kopfbedeckung. Ich litt Hunger, Durst und Müdigkeit. So hatte Ich ununterbrochen zu leiden. All dies war wenig im Vergleich zu dem uner-sättlichen Hunger, den Ich nach dem Leiden hatte. Wollte Ich doch der göttlichen Gerechtigkeit Sühne leisten für die Beleidigungen, die ihr vom ganzen Menschengeschlechte zugefügt werden. Mein Herz, vom Eifer für die Verherrlichung Meines Vaters und das Heil der Seelen begeistert, konnte sich nicht genug im Leiden sättigen. Immer wollte es neuen Peinen entgegengehen. Mit begeisternden Worten flößte Ich auch den Herzen Meiner Apostel diese Leidenssehnsucht ein. Während Ich mit ihnen durch die Felder schritt, unterrichtete Ich sie immer in den ewigen Wahrheiten und erklärte ihnen alles aufs deutlichste vom letzten Gericht, von der strengen Rechenschaft, die der ewige Richter von einem jeden fordern wird, vom endgültigen Urteilsspruch, dem Lohn und der Strafe. Dies sagte Ich ihnen teils in Gleichnissen und Bildern, damit sie es besser fassen konnten, teils klar und deutlich, ohne Veranschaulichung, in einer Weise, daß sie es innerlich verstanden. Ich predigte ihnen von den künftigen Ereignissen, von den Zeichen, die der Welt vor der Ankunft des allgemeinen Gerichtes kundgetan werden. Auf ihre Fragen hin habe Ich sie gut unterrichtet und ihnen alles verständlich gemacht.

Ich sprach mit ihnen liebevoll und vertraulich. Alle Worte, die Ich ihnen sagte, wollte Ich auch allen Meinen Brüdern und Schwestern mitteilen. Ich wußte, daß alles, was Ich Meinen Aposteln sagte, in deren Gedächtnis eingeprägt und von ihnen dann den andern gelehrt und geoffenbart wer-



de. Ich sah alle die, die diese Lehren benützen, Ich sah aber auch alle, die diese Offenbarungen verachten. Infolgedessen empfand Ich Trost ob der Guten, Schmerz und Bitterkeit aber wegen der Bösen. Ich kannte den Wert und die Wirksamkeit Meines Wortes. Deshalb tat es Mir überaus weh, wahrnehmen zu müssen, daß es von vielen nicht befolgt wird. Ich sah die strenge Rechenschaft, die derjenige ablegen muß, der Mein Wort nicht beäuzt. Ich sah auch die schreckliche Züchtigung, die einem solchen bereitet ist. Ich sagte daher alles Meinen Aposteln, damit sie auf sich selbst gut achten und Meine Worte auch allen andern offenbaren. Ich unterließ es nicht, ihnen alles mitzuteilen, was für ihr und aller Meiner Brüder und Schwestern ewiges Heil notwendig ist. Während Ich über diese Dinge zu ihnen sprach, bat Ich Meinen Vater, Er möge ihnen mit Seiner Gnade und Seinem Lichte zu Hilfe kommen, damit sie fest glauben und alle Meine Worte ihrem Gedächtnis eingepägt bleiben. Mein Vater tat es.

Diese Gnade war für Meine Apostel notwendig, denn sie waren sehr unwissend und unverständlich. Es brauchte also viel, bis sie eine Lehre, die ihnen noch fremd war, gut verstanden. Ich mußte ihnen daher die ewigen Wahrheiten, die Ich sie lehrte, oft wiederholen. Ich machte sie darauf aufmerksam, daß sie immer bereit sein sollten zum Ertragen von Drangsalen und Verfolgungen; Ich ermunterte sie auch und sagte zu ihnen, daß sie sich nicht fürchten sollen, da Ich sie schirmen werde. Ich sagte ihnen, daß sie vor die Richterstühle geführt, angeklagt und verleumdet würden, daß sie aber dies nicht fürchten sollen, denn Ich würde ihnen Mut, Kraft und Weisheit geben, damit sie ihre Gegner und alle, die ihrer Lehre widersprechen, zuschanden machten. Sie würden von niemandem überwunden werden; denn die von Mir ihnen mitgeteilten Wahrheiten könnten sie sodann deutlich und weise vortragen. Ich würde ihnen die Kraft geben, alle ihre Gegner zu überwinden. Ich sagte zu ihnen, daß sie von vielen gehaßt sein werden, da sie Meinen Namen lichten und Meine Lehre verkündeten. Sie sollen sich aber nicht fürchten; denn sie würden von Meinem Vater und Mir geliebt, ja, es werde kein einziges Haar ohne Seinen Willen von ihrem Haupte fallen. Durch alle ihre Handlungen, auch die geringsten, würden sie sich Verdienste erwerben und Mein Vater werde um sie besondere Sorge tragen. Sie sollen nur alles geduldig hinnehmen, mit ihrer Geduld werden sie ihre Seele besitzen, die göttliche Gnade und den Frieden des Herzens bewahren.

Alles, was Ich Meinen Aposteln sagte, beabsichtigte Ich auch allen Meinen Jüngern, Brüdern und Schwestern zu sagen. Alle hatte Ich vor Meinem Geiste gegenwärtig und für alle bat Ich den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten und die Wahrheiten erkennen lassen, die Ich sie lehrte.

Meine Apostel hörten Mir aufmerksam zu. Manchmal fürchteten sie sich. Sobald Ich sie aber stärkte und ermunterte, faßten sie wieder Mut. Ich hatte großes Mitleid mit ihrer Furchtsamkeit und Unwissenheit. Manchmal fragten sie Mich ganz erstaunt und verwundert, woher Ich so große Gnade und Weisheit habe. Ich machte es ihnen verständlich, indem Ich ihnen deutlich zeigte, daß in Mir die Gottheit ist. Da sie aber sehr schwerfällig waren, verstanden sie nur wenig davon.

## Die Apostel wünschen den Vater zu sehen

Ich sprach zu ihnen von den Vollkommenheiten Meines himmlischen Vaters, um sie zur Liebe zu Ihm anzuregen. Und da sie Mich immer Meinen Vater nennen hörten, sagten sie oft untereinander, daß sie den himmlischen Vater sehen möchten. Sie wagten es aber nicht, Mich zu fragen, denn sie wußten ja, daß Mein Vater im Himmel wohnt. Da sie aber sahen, daß Ich viele Wunderzeichen wirkte, hofften sie fest, daß Ich auch dies bewirken werde. Deshalb berieten sie untereinander, wer von ihnen die Bitte an Mich stellen könnte, daß sie die Gnade erhielten, den himmlischen Vater zu sehen. Diese Sehnsucht in ihnen wurde immer heftiger. Ich hatte mit ihrer Unwissenheit großes Mitleid und beschloß nun, ihnen eine noch größere Gnade zu schenken. Ich wollte sie nämlich im Glauben an das Geheimnis Meiner Menschwerdung und der selbständigen Vereinigung Meiner menschlichen Natur mit der Gottheit befestigen. Ich wollte sie deutlich erkennen lassen, daß der Vater in Mir ist durch die Gottheit, die unzertrennlich vom Vater ist. Dadurch steigerte Ich in ihnen diese Sehnsucht, Meinen Vater zu sehen, indem Ich zu ihnen weisheitsvoll davon sprach. Als schließlich die heftigste Sehnsucht in ihnen brannte, konnten sie nicht mehr länger die Bitte zurückhalten. Es schien ihnen, daß sie, wenn Ich sie Meinen Vater sehen ließe, vollauf getröstet wären und keinen anderen Wunsch mehr hätten. Sie sprachen untereinander: „Wir werden dann Zeugen sein, daß unser Meister wirklich wahrer Sohn Gottes ist, weil Er uns Seinen ewigen Vater hat sehen lassen. Wir werden dies der ganzen Welt als Augenzeugen verkünden.“ Darüber sprachen sie viel untereinander. Sie entschlossen sich, die Bitte an Mich zu stellen und warteten hiezu eine günstige Gelegenheit ab, bis Ich nämlich wieder über Meinen himmlischen Vater sprach. Da es ihnen schwer fiel, diese Bitte an Mich zu richten, beauftragten sie Philipp, Mich darum zu bitten; ihm war es leichter, zu Mir zu kommen und Mich um Dinge zu fragen, die die andern nicht wagten. Philipp kam ganz ungezwungen und schlicht. Diesen Apostel liebte Ich sehr. Wegen dieser seiner Einfachheit und dem heiligen Freimut, womit er Mir die Dinge sagte, hatte Ich Wohlgefallen an seinen Fragen. Ich bediente Mich seiner im Bedürfnisfalle, wenn Ich Meinen Willen kundgab betreffs dessen, was die Apostel tun sollten. So habe Ich es getan bei der Brotvermehrung, als es galt, die hungrigen Volksscharen zu sättigen.

Meine Apostel waren also entschlossen, die Bitte an Mich zu stellen. Voll Sehnsucht glaubten sie, Ich würde ihren Wunsch erfüllen und sie Meinen Vater sehen lassen. Als Ich eines Tages mitten unter ihnen stand, sprach Ich von Meinem himmlischen Vater und offenbarte Ihnen, daß Ich in Bälde zu Ihm gehen werde, zu Ihm, der Mich gesandt hat. Meine Apostel wurden darüber aufgeregt, weil Ich ihnen ja früher die vielen Verfolgungen und Drangsale vorausgesagt hatte, die sie um Meines Namens willen erdulden sollten. Deshalb ermunterte Ich sie mit den Worten: „Euer Herz verwirre sich nicht. Habt keine Furcht. Glaubt an Gott, an Mich und an Meine Worte! Im Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn Ich zu Meinem



Vater zurückgekehrt sein werde, werde Ich euch eine Stätte bereiten. Ich werde hingehen und euch einen Platz bereiten, dann werde Ich zu euch zurückkehren und euch mit Mir kommen heißen, damit auch ihr seid, wo Ich bin. Wohin Ich gehe, wißt ihr. Auch kennt ihr den Weg dahin."

Auf diese Worte hin waren Meine Jünger ganz erstaunt, als ob Ich nie zu ihnen von diesen Dingen gesprochen hätte. Ich hatte sie aber öfters darin unterrichtet. Thomas, der schwerfälliger und hartköpfiger war als die andern, sagte zu Mir: „Herr, wir wissen nicht, wohin Du gehst. Wie können wir den Weg wissen, von dem Du sprichst?“ Ich gestattete Meinen Jüngern diese Fragen, um sie verständiger zu machen und in der Wahrheit zu befestigen. Deshalb sagte Ich zu ihnen: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als durch Mich. Kenntet ihr Mich, so kenntet ihr auch Meinen Vater. Ihr kennt und seht Ihn ja.“

Nun nahm sich Philipp das Herz und bat Mich im Namen aller andern: „Herr, zeige uns den Vater! Bewirke, daß wir alle Ihn sehen! Das ist uns genug.“ Nun bat Ich Meinen Vater, Er möge sie erleuchten, damit sie Meinen Worten Glauben schenken und die Wahrheiten, die Ich ihnen sagte, verstehen. Der Vater erleuchtete sie. Ich zeigte Mich ihnen gegenüber ganz verwundert und sprach: „So lange bin Ich schon bei euch und lehre euch die ewigen Wahrheiten und unterrichte euch über die göttlichen Geheimnisse und ihr kennt Mich noch nicht.“ Dies sagte Ich zu allen im allgemeinen. Dann wandte Ich Mich an Philipp, der die Bitte an Mich gestellt hatte und sagte zu ihm: „Philipp, wer Mich sieht, sieht auch Meinen Vater. Wie kannst du also sagen, Ich solle euch den Vater sehen lassen? Glaubt ihr denn nicht, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist? Die Worte, die Ich zu euch rede, sage Ich nicht aus Mir selbst. Der Vater ist in Mir und Er tut die Werke, die Ich vollbringe.“ Und Ich sprach wieder zu ihnen: „Glaubt ihr denn nicht, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist? Glaubt doch wenigstens der Werke wegen, die Er in Mir vollbringt.“

Durch Meine Worte und das göttliche Licht Meines Vaters wurden Meine Jünger sehr erleuchtet. Daher waren sie über ihre Unwissenheit tief beschämt. Sie erinnerten sich an vieles, was Ich ihnen früher gesagt hatte. Sie glaubten nun an die Wahrheit, die Ich ihnen geoffenbart, wagten aber nicht, irgend ein Wort zu sprechen. Ich bat Meinen Vater für sie um die Gnade eines noch stärkeren Lichtes, auf daß sie glauben möchten, was Ich ihnen verheißen wollte und Er in Seiner Huld das Verheißene erfülle. Alles gewährte Mir der himmlische Vater. Ich sprach also zu ihnen: „Wahrlich Ich sage euch: Wer an Mich glaubt, wird die gleichen Werke vollbringen, wie Ich.“ Das heißt, die Wunder und Zeichen, die Ich während der Zeit Meiner Predigtätigkeit wirkte und alles andere, was Ich in dieser Zeit vollbrachte. Ich sagte zu ihnen, daß Ich zum Vater gehen werde. Alles, was sie den Vater in Meinem Namen bitten würden, werde der Vater tun. Ich wollte sie dadurch trösten; sie waren sehr betrübt, als sie hörten, daß Ich von ihnen gehen werde. Ich aber wiederholte es ihnen oft, damit sie sich der Lage anpassen. Sie dachten nämlich, daß Ich immer bei ihnen sein müßte. Obschon Ich sie

oft daran erinnerte, konnten sie doch nicht dazu gebracht werden, zu glauben, was Ich ihnen sagte. Sie wurden sehr aufgeregt, wenn Ich zu ihnen davon sprach. Um sie zu trösten und zu ermuntern, sagte Ich ihnen immer, daß auch sie dahin kommen würden, wohin Ich ginge und sie alles erhielten, worum sie Meinen Vater in Meinem Namen bitten würden. Als sie Meine Verheißungen hörten, wurden sie getröstet. Ihre Liebe zu Meiner Menschheit war aber so groß, daß sie es nicht ertragen konnten, davon zu hören, daß Ich sie verlassen und zu Meinem Vater gehen werde. Sie sprachen untereinander: „Unser Meister ist jung. Wir haben Ihn noch eine Zeitlang unter uns.“ Sie rechneten und beurteilten die Dinge nach Meinem frischen, jugendlichen Alter und der ausgezeichneten Veranlagung und Beschaffenheit Meines Körpers. Deshalb konnten sie nicht dazu gebracht werden, zu glauben, daß Ich sie in Bälde verlassen werde. Ihre Schwerfälligkeit in der Auffassung Meiner Worte war sehr groß, obwohl Ich ihnen alles klar und deutlich offenbarte. Ich fühlte Mitleid mit ihrer Unverständigkeit und ermangelte nicht, sie in aller Liebe zu unterrichten. Oft gaben sie Mir verkehrte Antworten. Ich übte fürwahr sehr große Geduld und Liebe. Obschon Ich sie in einigen Augenblicke hätte gescheit und ihnen alles verständlich machen können, wollte Ich nichtsdestoweniger Mich ihrer Schwerfälligkeit anpassen, um Geduld zu üben und hiemit ihnen und allen Meinen Brüdern und Schwestern ein Beispiel zu hinterlassen.

### Jesus fleht zum Vater

Bei diesem Vorfall betete Ich zum Vater und bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern Licht spenden, damit sie die Wahrheiten, die Ich sie durch Meine Apostel gelehrt, klar erkannten und daran glaubten, daß Ich wahrhaftig der Weg, die Wahrheit und das Leben bin, und Meinen Fußspuren folgten. Ich bat, sie möchten an das glauben, was Ich ihnen verheißen und sie gelehrt habe, daß sie mit Mir vereint sind, wenn sie das wahre Leben leben wollen. Ich flehte, Er möge ihnen mit dem Lichte Seine Gnade geben, damit sie glauben und wirken könnten. Ferner bat Ich den Vater, Er wolle allen Meinen Brüdern und Schwestern zukommen lassen, was Ich durch Meine Apostel verheißen habe. Wer Ihn in Meinem Namen um eine Gnade bitten werde, dem möge Er sie nicht verweigern. Alles versprach Mir der himmlische Vater. Ich sagte Ihm für alles Dank im Namen sämtlicher Brüder und Schwestern. Ich sah, daß viele von dem Lichte und der göttlichen Gnade gehörigen Gebrauch machen, das erreichen, was Ich von ihnen wünsche und darum auch das ewige Leben erlangen. Ich sah die Menge derer, die diese Gnade mißbrauchen und verscherzen, was Ich für sie vom Vater erlangte. Das schmerzte Mich und Ich betete von neuem für sie. Da sah Ich, daß durch eine noch größere Gnade sich viele besinnen werden. Diese gereichten Mir zum Troste und Ich sagte dem Vater abermals Dank. Freilich tat es Mir bitter weh, sehen zu müssen, daß viele auch diese Gnade mißbrauchen werden. Ferner sah Ich, daß viele den Vater in Meinem Namen um Gnaden bitten werden, aber nur mit geringem Glauben. Sie beanspruchen zu sehr, sofort erhört zu werden. Sie wollen im Bitten nicht verharren. Sie sind unge-



duldig, wenn der himmlische Vater einige Zeit hindurch zögert, Seine Gnaden zu geben. Dadurch machen sie sich unwürdig, diese zu empfangen. Es gibt auch viele, die um etwas bitten, was dem Heile ihrer Seele entgegen ist, wenn sie das auch nicht erkennen. Ich sah, daß sie alle diese Gnaden, um die sie bitten, nicht erlangen. Die Hindernisse verursachen sie sich selbst. Ich bat wiederum den Vater, Er möge ihnen Licht geben, damit sie erkennen, daß es ihre Schuld ist, wenn sie nicht erreichen, worum sie bitten. Ich bat den Vater auch, Er möge sie erkennen lassen, was die Gnaden verhindert und verzögert. Der Vater versprach Mir, ihnen dieses Licht zur Erkenntnis ihres Irrtums zu verleihen. Ich sah, daß viele tatsächlich sich dieses Licht zunutze machen. Sie entfernen von sich alles, was sie am Empfange der Gnaden hindert und erreichen so dann alles, worum sie den Vater in Meinem Namen bitten. Über diese freute Ich Mich. Ich empfand aber große Bitterkeit, als Ich sehen mußte, daß viele dieses Licht nicht gebrauchen, ja es eher verachten. Da sie infolgedessen nicht die Hindernisse von sich entfernen, erlangen sie niemals, worum sie bitten. Über diese empfand Ich Schmerz, obgleich sie selbst schuld sind, daß sie nicht zur Erreichung dessen gelangen, was Ich für sie erflieht habe. Für alles sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich lobte Seine unendliche Barmherzigkeit und Güte gegenüber Meinen Brüdern und Schwestern, lobte und erhob auch Seine Gerechtigkeit, die Er billig in allen Dingen übt.

### Die Apostel haben schwachen Glauben

Nachdem Ich dies alles vom Vater erhalten und Ihm auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern Dank gesagt hatte, verweilte Ich wieder im Gespräch mit Meinen Jüngern. Sie waren getröstet durch die Verheißungen, die Ich ihnen gemacht hatte und wurden auch betreffs der Frage, die sie an Mich gerichtet, erleuchtet. Aber trotz alledem war kein einziger unter ihnen, der Mich als wahren Sohn Gottes bekannt hätte. Sie hatten das Licht, um dies zu erkennen. Tatsächlich erkannten sie es auch. Doch war ihre Schwerfälligkeit und Unwissenheit so groß, daß sie kein Wort zu sagen wußten, woran man hätte erkennen können, ob sie wirklich glaubten, daß Ich der wahre Sohn Gottes und der den Hebräern verheißene Messias bin. Ihre ganze Sorge richteten sie darauf, Meiner Menschheit ihre Zuneigung zu bekunden. Tatsächlich liebten sie Mich sehr. Ich aber wünschte in ihnen eine besonders vollkommene Liebe. Damit das, was Ich sie lehrte, ihrem Herzen eingepreßt werde, unterließ Ich nicht, sie zu unterrichten und den himmlischen Vater zu bitten, daß Er sie erleuchte. Er gab ihnen auch oft klare Anzeichen von Meiner Gottheit, damit sie sie, wenn diese einmal erkannt, bei Gelegenheit öffentlich bekennen sollten. Ich sah, daß ihr Herz der Wahrheit noch Widerstand leistete. Sie glaubten, daß Ich der Messias bin, aber nicht mit voller Überzeugung. Ich empfand große Bitterkeit wegen dieses ihres geringen Glaubens. Aber dennoch ließ Ich sie nie den Kummer merken, den sie Mir machten. Ich ertrug alles und wartete darauf, daß der himmlische Vater sie stärker erleuchte. Der Vater tat dies insbesondere bei Petrus. Er bekannte Mich

als wahren Sohn Gottes, wie du es im Laufe dieser Meiner Mitteilungen erfahren wirst.

### Der Heiland auf Seiner Wanderung von vielen Nachfolgern umgeben

Währenddessen setzten wir unsere Wanderung durch Galiläa fort unter all den Leiden, die Ich dir schon öfters geschildert habe. Ich zog wiederum predigend durch Städte und Dörfer. Viele folgten Mir nach. Da sie die Heiligkeit Meines Lebens und Meiner Lehre erkannten, hielten sie Mich für einen großen Propheten. Viele andere folgten Mir von Stadt zu Stadt, infolge der Süße Meiner Worte und der liebenswürdigen Freundlichkeit Meines Aussehens. Ihre Herzen waren ja vorbereitet zur Aufnahme Meiner Predigt und des göttlichen Lichtes, da sie das erstemal schon Mein Wort angenommen und Nutzen daraus geschöpft hatten. Als Ich nun wieder kam, wurde Ich von ihnen nicht nur aufgenommen, sondern mit großer Sehnsucht erwartet. Sie konnten Mich nicht genug sprechen hören und sich an Meinem Anblick nicht satt sehen. Alle ihre Kranken brachten sie zu Mir und Ich heilte sie. Die einen heilte Ich, wenn sie sich Mir bloß näherten, andere durch Auflegung Meiner Hände, wieder andere durch den Befehl Meiner Stimme. Großen Trost empfand Ich, als Ich sah, daß diese Volksstämme so sehr nach Meinem Worte hungerten und mit so großer Herzlichkeit und Sehnsucht Mir nachfolgten. Diese Meine Tröstung wurde aber sehr verbittert, weil sich hier in diesen Gegenden auch solche befanden, die gegen Mich waren. Sie redeten Böses über Mich, um so den Schriftgelehrten und Pharisäern zu frönen.

### Jesus predigt in den Synagogen der Pharisäer

Ich betrat dann ihre Synagogen und predigte hier voll Eifer für die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters. Einige von den Anwesenden hörten Mir gerne zu und staunten über Meine göttliche Weisheit; andere aber, die besonders treulos und verstockt waren, wollten nicht nur, daß ich schweigen möchte, sondern knirschten und wurden immer wütender. Ich rügte ihre Härte mit Macht und Eifer. Ich ließ sie ihre Schuld und die Ruchlosigkeit ihrer Herzen klar erkennen. Ich erinnerte sie an die Züchtigungen, die den Übertretern des göttlichen Gesetzes bereitet sind. Ich zeigte ihnen, daß Ich bei allen Meinen Erörterungen keine andere Absicht habe als die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und das Heil ihrer Seelen. Ich ließ sie klar erkennen, daß der verheißene Messias zur Welt gekommen ist und sich unter ihnen befindet. Ich sprach sehr weise zu ihnen, indem Ich ihnen klare Zeichen Meiner Gottheit gab. Einige von ihnen unterwarfen sich den deutlichen Beweisen, die Ich ihnen heibrachte. Andere aber, härter als Stein, ärgerten sich entsetzlich. Sie wagten aber nicht, in Meiner Gegenwart irgend etwas zu sagen. Denn sie waren von Meinem Anblick erschrocken. Gerade die besonders harten Herzen fürchteten sich, wenn sie Mich sprechen hörten. Den Verstockten und Ruchlosen flößte Ich Schrecken ein, den Einfältigen und Gutwilligen aber Trost.

## Jesus wirkt ununterbrochen

Ich mühte Mich, Meine Braut, sehr ab und gönnte Mir bei so großen Anstrengungen und Leiden keine Ruhe. Da Ich wußte, daß Meine Zeit, die Ich auf Erden zubringen mußte, kurz sein werde, ließ Ich keinen Augenblick vorübergehen, ohne zu wirken. Entweder unterrichtete Ich Meine Jünger, lehrte die Volksscharen oder wirkte Wunder, indem Ich Kranke heilte und böse Geister aus den Menschenleibern vertrieb. Dann wieder verkehrte Ich mit Meinem Vater und erlebte Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich opferte Ihm Meine Leiden, Mühen und alle Meine Werke auf zur Sühne für ihre Sünden und zum Ersatz für das, woran sie es in Seinem Dienste mangeln lassen.

Bei allen diesen Gelegenheiten unterließ Ich es nicht, Meinen Vater zu bitten, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern das Licht, die Hilfe und die Gnaden geben, um die Ich Ihn für Meine Jünger bat. Insbesondere wolle Er ihnen eine klare Erkenntnis von Mir und Seiner Güte, Barmherzigkeit und Größe verleihen. Er möge ihnen Licht geben zum Erkennen der Wohltaten, die Er dem Menschengeschlecht erwiesen hat und sie daran erinnern, was Ich für ihr ewiges Heil gewirkt und gelitten habe, auf daß sie Mich nachahmen und tun, was Ich sie durch Wort und Tat gelehrt habe. Ich sah, daß Mein Vater es nicht unterläßt, Meine Bitten zu erfüllen.

Ich bat Ihn auch, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern Licht und Gnade geben, daß sie die Kürze der Zeit, die sie auf Erden leben, erkennen, sie daher benützen und nicht in törichter Weise vergeuden. Ich sah, daß viele auf nichts anderes achten, als ihre Tage in Befriedigung ihrer Gelüste zuzubringen. Die einen tun es auf diese, die andern auf jene Weise. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ist doch die so kostbare Zeit vom himmlischen Vater gegeben, um tugendhaft zu handeln und sich die ewige Herrlichkeit zu erwerben. Sie aber vergeuden die Zeit in eitler Weise, ja verwenden sie sogar meist zur Beleidigung des himmlischen Vaters. Ich sah, daß viele ans Ende ihres Lebens kommen, ohne irgend etwas Gutes für ihr ewiges Heil gewirkt zu haben. Ich sah den Schmerz und Kummer, den diese in der Todesstunde empfinden werden, weil sie alle Zeit mit Eitelkeiten, Torheiten, Nichtigkeiten und in Beleidigung des himmlischen Vaters vergeudet haben. Ich fühlte großes Mitleid mit ihrem Unglück, obschon es von ihnen gewollt ist. Deshalb flehte Ich den himmlischen Vater an, Er möge ihren Herzen zur Zeit ihres Lebens Anregungen geben, damit sie ihre Zeit benützen und deren Kostbarkeit erkennen. Ich sah, daß der Vater sie erleuchten und ihnen starke Anregung geben wird, damit ein jeder die Zeit benütze, die ihm zum Wirken des Guten gewährt ist. Ich sah auch, daß viele sich die Gnade, das göttliche Licht und die Anregungen Meines Vaters zunutze machen. Daher verwenden sie die Zeit gut und erkennen, wie kostbar sie ist. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Ich sah auch die Menge derjenigen, bei denen die Gnade wirkungslos ist. Sie verachten die Erleuchtung und schenken den inneren Anregungen kein Gehör; sie vernachlässigen ihr ewiges Heil und vergeuden die Zeit in törichter

Weise. Über diese empfand Ich viel Bitterkeit. Deshalb flehte Ich wiederum zum Vater, damit Er ihrem Herzen noch mächtigere Anregungen zuteil werden lasse und ihnen noch stärkeres Licht spende. Ich sah, daß der Vater, wie immer, unendlich götig und barmherzig handeln wird. Und Ich sah, daß viele durch diese neue Gnade sich besinnen und sie benützen. Darüber freute Ich Mich. Freilich empfand Ich auch große Betrübniß über die, welche auch diese Gnade mißbrauchen. Ich sagte dem Vater für all das den schuldigen Dank im Namen aller. Ich lobte Seine unendliche Güte und flehte Ihn an, Seine Erbarmungen gegenüber allen Meinen Brüdern und Schwestern stets zu offenbaren und den Bösen Seine Gnade und kräftigste Hilfe zu senden, damit sie sich bekehren. Den Guten möge Er die Gnade durch Seinen Beistand vermehren, damit sie in den Tugenden immer mehr wachsen und mit Verdiensten für das ewige Leben bereichert werden. Der Vater versprach Mir alles und Ich sagte Ihm wiederum im Namen aller Dank.

## Die Sanftmut Jesu

Ich setzte Meine Predigtstätigkeit in Galiläa fort und wirkte viele Wunder. Der Ruf von Meiner Tugend und Lehre und der Heiligkeit Meines Lebens wuchs mehr und mehr. Dies alles erfuhren die Schriftgelehrten und Pharisäer. Infolgedessen hatten sie weder Ruhe noch Rast. Immer wütender wurden sie gegen Mich. Sie wollten Mich töten und warteten mit Sehnsucht auf eine Gelegenheit, um ihr böses Vorhaben verwirklichen zu können. Diese ihre Bosheit bereitete Meinem Herzen ununterbrochene Bitterkeit. Ich ertrug alles mit viel Geduld. Nie zeigte Ich Groll oder Rache gegen sie. Ständig bat Ich für sie den Vater, ja Ich entschuldigte sie bei Ihm, obschon sie kein Recht auf Entschuldigung hatten, da ihnen die Heiligkeit Meines Lebens und Meiner Lehre ganz offenbar war und sie deutlich erkannten, daß sie Mich zu Unrecht verfolgten. Oft stellten sie eine ernste Erwägung über Meine Lebensführung an. Durch die Erleuchtung, die Ich ihnen von Meinem Vater erfleht hatte, erkannten sie klar die Heiligkeit Meiner Person und die Vorzüglichkeit und Erhabenheit Meiner Lehre. Die Leidenschaft aber, die sie beherrschte, verdunkelte sofort ihren Verstand und der Teufel flüsterte ihnen alles mögliche gegen Mich ein. Sie schenkten mehr dem Teufel und ihren Leidenschaften Gehör als der Wahrheit, die sie deutlich erkannten. So wiesen sie das göttliche Licht von sich und machten sich immer unwürdiger, weiterhin Erleuchtungen zu empfangen.

... Ich sah, daß viele in der Welt diesen Treulosen ähnlich sein werden. Sie verfolgen die Unschuldigen. Wenngleich sie deren Unschuld und die Vollkommenheit ihres Lebens klar erkennen, lassen sie sich dennoch von der Leidenschaft beherrschen und schenken den Einflüsterungen des höllischen Feindes Gehör. Dieser bemüht sich nach bestem Können, die Guten durch die Bösen zu verfolgen. Der Feind kann eben die Tugend und Heiligkeit unschuldiger Seelen nicht ertragen. Hierüber empfand Ich große Bitterkeit. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge den Guten Seine Gnade schenken, damit sie die Verfolgungen der Bösen ertragen können. Den Bösen möge Er



Licht geben zur Erkenntnis ihrer Bosheit, damit sie sich bessern. Der Vater verhiess Mir diese Gnaden und Ich sah, daß viele durch sie die Verfolgungen geduldig ertragen und großes Verdienst erwerben. Darüber freute Ich Mich. Ich sah auch, daß einige Böse erleuchtet werden, ihren Irrtum erkennen und sich bessern. Darüber empfand Ich Trost. Jedoch fühlte Ich auch hier Bitterkeit, da Ich sehen mußte, daß viele das göttliche Licht verachten und in ihrer Ruchlosigkeit verharren.

## Der Hauptmann

Ich hatte bereits in vielen Orten von Galiläa gepredigt. Nun näherte Ich Mich mit Meinen Jüngern und einer großen Menge Volkes Karpharnaum. Die Leute folgten Mir, um Mein Wort zu hören. Da kam der Hauptmann zu Mir und bat Mich, Ich möge seinen kranken Knecht heilen. Er näherte sich Mir mit großem Glauben und tiefer Demut. Er wußte schon von den vielen Wundern, die Ich gewirkt hatte und daß Ich Kranken die Gesundheit gegeben. Da er seinen Knecht lieb hatte, wünschte er ihm die Befreiung von seinem Übel. Er wagte aber nicht, sich Mir zu nahen, denn er wußte bereits von der Heiligkeit Meines Lebens und fürchtete, daß Ich ihn wegen seiner Unwürdigkeit abweisen würde. Aber dennoch entschloß er sich, gedrängt von Sehnsucht nach der Gesundheit seines Knechtes, in aller Unterwürfigkeit und Demut zu kommen. Diese seine Demut war aufrichtig. Er hatte auch einen echten Glauben. Er glaubte, daß Ich mit einem bloßen Wort seinen Knecht gesund machen könne. Deshalb sagte er zu Mir mit großer Demut: „Herr, mein Knecht wird von einem Übel gequält. Er liegt im Hause gelähmt und ist sehr betrübt.“ Ohne daß er Mir noch etwas weiteres gesagt hätte, tröstete Ich ihn mit den Worten: „Ich werde kommen und ihn heilen.“ Der Hauptmann hatte nicht gewagt, zu Mir zu sagen, daß Ich in sein Haus kommen möge. Er hielt sich dessen für unwürdig. Daher zeigte Ich Mich ihm gegenüber besonders zuvorkommend, indem Ich persönlich hingehen wollte, um seinen Knecht zu heilen. Als der Hauptmann diese Worte hörte, verdemütigte er sich noch mehr und sein Glaube wurde noch stärker. Er dachte sich, daß Ich Mich nicht ermüden brauche, indem Ich in sein Haus gehe. Ich könne ja mit einem bloßen Wort seinen Knecht heilen; deshalb sagte er zu Mir mit besonderer Demut: „Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach, es genügt, daß Du nur ein Wort sprichst, und mein Knecht wird gesund sein.“ Ich sah den Glauben und die Demut des Hauptmannes und bat Meinen Vater, Er möge ihn stärker erleuchten, seinen Glauben und seine Demut noch vermehren. Ich hatte auch früher für ihn den himmlischen Vater gebeten, daß Er ihn erleuchte. Er benützte das göttliche Licht so gut und machte sich dadurch würdig, neue Erleuchtungen und noch größere Gnaden zu empfangen, um Mich zu erkennen. Tatsächlich machte er sich dieses Licht und diese Gnaden zunutze, so daß er mit seinem Glauben und seiner Demut Mich als wahren Messias bekannte. Hat er sich doch für unwürdig erklärt, daß Ich sein Haus betrete und öffentlich bekannt, daß Ich mit einem bloßen Worte seinen Knecht heilen könne. Hiemit erklärte er Mich als den vollkom-

menen Herrn über Leben und Tod und verkündete laut, daß es in Meiner Macht gelegen sei, den Menschen die Gesundheit zu geben.

Bei diesem Ereignis wollte Ich, daß alle Meine Jünger und Jüngerinnen belehrt würden. Sie sollten erkennen, daß im Hauptmann ein Glaube herrschte, wie er bei denen nicht zu finden war, zu denen Ich gesandt worden bin. Sie sollten sehen, daß Mich bei weitem mehr die Ausländer anerkannten als die Volksgenossen, bei denen Ich doch so lange Zeit verweilt hatte. Deshalb sagte Ich viel zur Ehre des Hauptmannes. Ich lobte seinen Glauben. Ich ergriff die Gelegenheit, um die Volksscharen und die, die Mir nachgefolgt waren, zu belehren, da Ich bei ihnen nicht den Glauben und die Demut des Hauptmannes gefunden hatte. Ich offenbarte ihnen, daß Fremde und auch große Sünder zur Erkenntnis des wahren Gottes gelangen, sich der göttlichen Gnade würdig erweisen und den Besitz des Himmelreiches erwerben, während Kinder Israels in die äußerste Finsternis hinausgeworfen werden, um dort ewige Peinen zu leiden.

Alle staunten, einerseits über den großen Glauben und die große Demut des Hauptmannes, anderseits über Meine Worte. Der Hauptmann aber sagte zu Mir mit noch tieferem Glauben: „Wenn ich meinen Untergebenen befehle, so gehorchen sie bereitwilligst. Ebenso kannst auch Du, Herr, tun. Befiehl der Krankheit, daß sie meinen Knecht verlasse.“ Da tröstete Ich ihn mit den Worten: „Geh' hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast.“ Im selben Augenblick befahl Ich dem Übel, daß es vom Knechte weiche und ihn freilasse. Tatsächlich wurde er gesund. Der Hauptmann glaubte Meinem Worte. Ganz ehrfürchtig ging er weg. Als er nach Hause kam, fand er seinen Knecht gesund. Einmütig lobten und priesen sie Mich.

Ich wünschte, daß sich in allen Meinen Brüdern und Schwestern ein Glaube fände, wie er im Hauptmann sich fand. Darum bat Ich Meinen Vater mit großer Innigkeit. Und Ich sah, daß in manchen ein solcher Glaube sein wird und sie dadurch viele Gnaden vom Vater erhalten werden. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dafür dem himmlischen Vater Dank. Ich sah auch, daß viele im Glauben schwerfällig sein werden und wegen ihres Mangels an Glauben nicht die Gnade erhalten, um die sie bitten. Darüber ward Ich traurig, denn Ich wünschte, daß alle Meine Brüder und Schwestern getröstet würden und erhielten, was sie wünschen und worum sie Meinen himmlischen Vater inständig bitten.

Unterdessen zog Ich mit Meinen Jüngern und den andern, die Mir folgten, des Weges weiter. Ich unterrichtete sie über diesen Glauben und sagte ihnen vieles darüber, sowohl zu ihrer eigenen Belehrung als auch zur Belehrung aller Meiner Brüder und Schwestern. So zum Beispiel: „Wenn ihr Glauben habt, werdet ihr alles erreichen. Wenn ihr dem Berge befiehlt, er solle sich ins Meer stürzen, und ihr nicht daran zweifelt, so wird auch dies geschehen.“ Zur selben Zeit, da Ich sie belehrte, bat Ich den Vater, ihren Verstand zu erleuchten, damit sie die Wahrheit, die Ich ihnen sagte, erkennen und Meine Worte ihrem Gedächtnis eingeschrieben bleiben. Tatsächlich ließ es der Vater nicht daran fehlen, sie zu erleuchten. Sie erkannten Meine Lehren deutlich und alles blieb ihrem Geiste eingeprägt.



Ich sah die großen Wunderzeichen, die in der Welt geschehen werden in Kraft des Glaubens, den manche Meiner Brüder und Schwestern besitzen werden. So getreulich werden sich Meine Verheißungen an ihnen erfüllen. Dafür sagte Ich Meinem himmlischen Vater Dank.

### Der Ruf vom Wirken Jesu verbreitet sich. - Wut der Pharisäer

Der Ruf von Meiner Predigt und Meinen Wundertaten verbreitete sich immer mehr. Von allen Seiten kam daher eine große Menge Volkes. Sie brachten ihre Kranken zu Mir. Ich heilte sie alle. Die einen wurden gesund, indem sie Mich anschauten, andere durch Berühren Meiner Kleider, wieder andere durch das Hören Meiner Stimme, je nach dem Glauben, den ein jeder hatte. Viele vom Teufel Gequälte wurden davon befreit, als sie in Meine Nähe kamen. Alle lobten Mich und priesen Meinen Namen. In der Stadt Jerusalem sprach man viel über Meine wunderbaren Werke und die Menge der Volksscharen, die Mir folgten. Deshalb wüteten die Schriftgelehrten und Pharisäer mehr als je gegen Mich. Ihre Leidenschaft zernagte ihr Herz. Ihr Entschluß, Mich zu töten, wurde immer stärker. Mit großer Sehnsucht warteten sie auf die Gelegenheit, Mich in ihre Hände zu bekommen. Ich sah alles. Ich hörte ihre Beratungen, die sie untereinander gegen Mich hielten. Ich hörte ihre Verwünschungen, die sie gegen Mich schleuderten, die Beschimpfungen, die sie ausstießen. Ich sah, wie sie ihrem ganzen Grimm und Groll unter sich freien Lauf ließen. Mein Herz empfand große Bitterkeit wegen der schweren Beleidigungen, die sie Meinem Vater zufügten. Ihre Blindheit und Härte tat Mir sehr weh. Mitten in einem so hellen Lichte wollten sie blind bleiben. Unter so großen Bedrängnissen, die Ich empfand, gab Ich Meinen Leiden keine andere Erleichterung als die, daß Ich Meinen Vater für sie um Verzeihung bat. Ich opferte Ihm Meine Werke auf zum Ersatz und Entgelt für alle Beleidigungen, die Ihm von diesen zugefügt wurden. Ich hielt das Leid, das Ich wegen ihrer Bosheit und Verstocktheit erduldet, immer in Mir verschlossen und ließ nicht ab, ihnen Wohltaten zu spenden und Liebe für Haß zu erweisen. Ja, Ich wollte ihnen das Leben der Seele verschaffen, während sie Mich zu töten suchten.

Ich wünschte, daß alle Meine Brüder und Schwestern sich in diesen Meinen Tugenden üben und Mich vollkommen nachahmen. Deshalb belehrte Ich Meine Jünger darüber: „Ich wollte diesen Unterricht zugleich allen Meinen Brüdern und Schwestern erteilen. Sollten doch sie, Meine Jünger, diese Meine Tugenden allen Völkern verkünden. Wenn Ich sie also unterwies, tat Ich dies mit großer Liebe. Dabei hatte Ich in Meinem Geiste alle gegenwärtig, die Meine Lehre annehmen und befolgen werden.“

### Die Brotvermehrung

So ging Ich lehrend und predigend durch Städte und Flecken. Meine Rede war so süß, Mein Blick so freundlich und Meine Anziehungskraft so wunderbar, daß die Leute Mir folgten, um Mein Wort zu hören. Sie kümmerten sich um keine andere Nahrung als um die, welche ihr Geist durch

Meine Predigt erhielt. Diese sättigte und tröstete sie. Da Ich sah, daß sie der Gnade entsprachen, unterließ Ich es nicht, Meinen himmlischen Vater zu bitten, Er möge ihnen mit Seiner Gnade beistehen und sie das Bedürfnis nach leiblicher Speise nicht spüren lassen. Der Vater gewährte Meine Bitten. Um diese Leute im Glauben noch mehr zu befestigen, wirkte Ich viele Wunder. Keiner von denen, die Mir nachfolgten, fühlte Langeweile oder Müdigkeit. Unter diesen Leuten waren viele von Mir Geheilte; sie waren kräftig und vollkommen gesund. Ich unterließ es nicht, sie zu speisen. Damit sie erkennen, daß Ich der den Hebräern verheißene Messias bin, wirkte Ich das Wunder der Brotvermehrung, das Ich öfters wiederholte. Ich speiste alle und mochten sie auch in großer Zahl anwesend sein.

Mein Blick erstreckte sich über diese zahlreiche Menge, die Mir mit so großer Liebe gefolgt war. Mit der Herzlichkeit eines liebevollen Vaters wünschte Ich die Leute auch leiblich zu trösten. Deshalb wandte Ich Mich an Meinen Vater und bat Ihn, auch Er möge auf alle mit Liebe schauen. Zuerst bat Ich Ihn um das Heil aller Seelen, die Mir nachgefolgt waren, und der Vater gewährte es. Darüber empfand Ich hellste Freude. Sodann erwies Ich den Leuten die Gunst, sie alle zu speisen, indem Ich die wenigen Brote, die ein Knabe hatte, vermehrte. Mit dieser Speise, die Ich allen geben ließ, schenkte Ich ihnen auch einē ungewohnte Fröhlichkeit und eine Sicherheit darüber, daß die göttliche Gnade in ihrer Seele ist.

Da Ich alle speisen wollte, ließ der himmlische Vater es zu, daß sie das Bedürfnis nach Speise fühlten. Ich schaute sie mitleidig an und teilte Meinen Aposteln das Erbarmen, das Ich mit diesen Volksscharen hatte, mit. „Sie haben nichts zum Essen mit“ sagte Ich, „und Mein Herz erträgt es nicht, sie hungrig fortzuschicken, da sie auf dem Wege verschmachten könnten.“ Deshalb fuhr Ich, zu den Aposteln gewendet, fort: „Wo ist das Brot, um sie zu speisen?“ Diese Frage kam ihnen befremdend vor. Obschon sie wußten, welch große Wunder Ich gewirkt hatte, dachten sie dennoch nicht an das Wunder, das Ich wirken könnte. Philipp kam zu Mir und sagte ganz freimütig, daß hier ein Knabe mit wenigen Broten sei. Das reiche aber nicht hin. Diese wenigen Brote seien ja nichts für eine so große Volksmenge. Seine Meinung war, daß Ich lieber hätte schweigen sollen. Tatsächlich deutete er es Mir durch Zeichen an, denn er hatte viel Vertrauen zu Mir und liebte Mich sehr. Daher fürchtete er, Ich könnte von der Volksmenge, da Ich sie mit diesem wenigen Brote speisen wollte, verlacht werden und die Leute könnten den Glauben verlieren, den sie an den Tag legten. Ich aber befahl ihm, er solle das Brot zu Mir bringen. Dann solle er den Leuten sagen, sie möchten sich niedersetzen. Hierauf bat Ich den himmlischen Vater, das Brot zu vermehren, um die hungrigen Volksscharen zu sättigen. Ich brach das Brot und je mehr Ich davon austeilte, desto mehr vervielfältigte es sich. Meine Apostel wurden von Staunen und Freude erfüllt, besonders Philippus, der zuerst Furcht gehabt hatte. Deshalb teilten sie den Volksscharen das Brot mit großer Fröhlichkeit aus. Da sie es allen gegeben hatten, aßen sie auch selber davon.

## Man will Jesus zum Könige machen

Die Volksscharen staunten über ein so großes Wunder. Als sie dieses Brot aßen, das einen so guten Geschmack hatte, beschlossen alle einmütig, Mich zu ihrem König zu erwählen. Meine Apostel empfanden hierüber Freude, da sie noch nicht vollkommen waren. Die Zuneigung, die sie zu Mir hatten, ließ sie wünschen, Mich in der Welt erhöht zu sehen. Sie wurden jedesmal traurig, wenn Ich ihnen von den Leiden sprach, die Mir bereit waren, wenn Ich ihnen Meine Geißelung und Meinen schmachvollen Tod vorherverkündete. Sie glaubten dies nicht. Es schien ihnen dies höchst sonderbar. Es mißfiel Mir sehr, daß sie Meinen Worten so geringen Glauben schenkten, wenn Ich vom Tod, von der Geißelung, vom Verrat sprach. Sie wollten nur von weltlicher Erhöhung sprechen hören. Deshalb ermahnte Ich sie oft. Ich belehrte sie, Ich rügte sie, aber mit großer Liebe und Sanftmut, bis Ich sie dann völlig überzeugt hatte. Da sie aber in der Tugend und im Glauben noch schwach und matt waren, fielen sie schnell wieder zurück. Oft bat Ich für sie den himmlischen Vater, damit Er sie erleuchte. Und der Vater tat es mit großer Liebe, so daß sie beständig wurden. Und wenn sie fielen, standen sie schnell wieder auf, indem sie ihren Irrtum bemerkten.

Als Ich sah, was die Volksscharen tun wollten, zog Ich Mich zurück und verbarg Mich. Ich ließ sie erkennen, daß Ich weltliche Herrlichkeit fliehe und nur die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters suche. Nachdem Ich Mich indessen verborgen hatte, betete Ich zum Vater und bat Ihn für alle Meine Brüder und Schwestern, Er möge in Seiner Huld allen einen unersättlichen Hunger nach Seiner Verherrlichung geben. Ein jeder möge sich bestreben, Ihn zu erheben und zu preisen. Noch mehr flehte Ich Ihn an, Er möge ihnen eine lebhaftige Sehnsucht nach dem ewigen Heile einflößen und ein lebendiges Verlangen, das göttliche Wort zu hören, damit ihre Seelen durch dieses gesättigt und gestärkt würden. Ich bat Ihn, Er möge ihnen eine klare Erkenntnis von der Eitelkeit weltlicher Ehrungen geben, damit ein jeder sie verachte und fliche und nicht sein Sinnen und Trachten darauf richte, sie zu suchen. Alles versprach Mir der himmlische Vater. Tatsächlich sah Ich, wie Er es getreu zur Ausführung bringt. Dafür sagte Ich Ihm den gebührenden Dank, auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich sah, wie manche diese Gnade benützen und das vollbringen werden, was Ich von ihnen zur Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und zum Heile und Nutzen ihrer Seelen wünschte. Über diese freute Ich Mich und Ich sagte dafür dem Vater Dank. Doch diese Meine Freude wurde Mir vergällt, da Ich sah, daß viele diese Gnaden verachten und sich nicht um sie kümmern. Sie schenken den göttlichen Einsprechungen kein Gehör. Oh! Wie schmerzte Mich das in Meinem Innern! Ich wünschte so sehr ihr Wohl und die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters.

Während Ich Mich auf dem Berge aufhielt, um zu beten, gingen die Volksscharen weg. Sie priesen und lobten Mich, alle gesättigt und gestärkt nicht weniger dem Leibe als auch der Seele nach.

## Das Wunder der Brotvermehrung wird bekannt

Der Ruf von diesem Wunder verbreitete sich in Jerusalem und in vielen Gegenden. Jeder staunte ob dieses Wunderzeichens. Nur die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschten und geboten denen, die es ihnen erzählten, davon zu schweigen. Sie sagten, Ich wirke alles durch teuflische Kunst. Bald werde Meine Schändlichkeit aufgedeckt sein; denn Meine Bosheit sei über die Massen gestiegen. Mit diesem und anderm bösen Gerede suchten sie Meinen guten Namen zu verdunkeln und Meine Person in Verruf zu bringen. Sie wollten dadurch bewirken, daß Mich die Leute für einen vom Teufel Besessenen hielten, für einen, der mit dem bösen Geiste Verkehr pflege. Wie viel sie aber auch sagten, es war doch niemand, der ihnen Glauben geschenkt hätte. Infolgedessen ärgerten sie sich noch mehr. Die Volksscharen aber ereiferten sich, möglichst oft das Glück zu haben, Meine Predigt zu hören. Sie kamen mit Glauben zu Mir, besonders die Kranken, um geheilt zu werden. Umsomehr kamen sie, als sie bereits erfahren hatten, wie groß Meine Güte und Mein Mitleid ihnen gegenüber war und wie es niemand gab, der sich Mir genähert hätte und nicht getröstet worden wäre.

Die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und Pharisäer mit ihren Dienern wagten es daher nicht, gegen die Volksscharen einzuschreiten und sie zu strafen, wie sie es tun wollten. Denn sie wußten nicht, womit sie gegen sie hätten auftreten können. Sahen sie doch deutlich die Heiligkeit Meiner Person und Meiner himmlischen Lehre, sowie die Wunder, die Ich wirkte. Mein Vater zögerte nicht, ihnen das Licht zu geben, damit sie erkennen könnten, wie Ich alles durch göttliche Kraft wirke. Aber ihre Leidenschaft und ihr Neid gegen Mich waren so groß, daß sie, da sie nichts anderes sagen konnten, behaupteten, Ich sei vom Teufel besessen und tue alles mit Hilfe des bösen Geistes. Sie machten solche Aussagen, weil sie meinten, die Volksscharen würden ihnen Glauben schenken. Denn wer mit dem Teufel Verkehr habe, werde von den Menschen nicht als solcher erkannt. Und wenn Gott dies nicht offenbare, gäbe ein solcher Mensch vor, tugendhaft zu handeln, während er doch gottlos handle. So sprachen sie und sagten deshalb auch, daß Gott Mich bald allen zu erkennen gäbe und Meine Schändlichkeit und Bosheit schließlich offenbaren werde.

Welch großen Schmerz diese so tiefe Beschämung Meinem Herzen bereitete, kann der menschliche Verstand nicht vollauf begreifen. Ich ertrug alles mit Geduld und opferte alles dem Vater auf zum Entgelt für ihre schweren Sünden. Mein Vater zeigte Sich ja überaus erzürnt und war daran, diese Treulosen niederzuschmettern. Ich bat Ihn aber ständig, sie nicht zu strafen. Durch Meine Bitten und Aufopferungen wurde Er versöhnt und hielt die Züchtigung zurück. Ich sagte Ihm den gebührenden Dank.

## Die kanaänäische Frau

Ich setzte Meine Predigtstätigkeit fort, begleitet von Meinen Aposteln und vielen, die Mir nachfolgten. Da kam die Kanaanäerin, um Mich um die Befreiung ihrer Tochter zu bitten, die vom Teufel überaus schwer gequält

war. Diese Frau kam, bewogen vom Rufe, den sie von Meinen Wundern vernommen, mit großem Glauben. Sie hoffte bestimmt, daß Ich ihre Tochter vom bösen Geiste befreien werde. Deshalb kam sie ohne Menschenrücksicht zu Mir um die Gnade zu erbitten, die sie so sehr wünschte.

Als Ich die Frau sah, wie sie sich entschloß, zu Mir zu kommen, bat Ich Meinen Vater, Er möge in ihrer Seele den Glauben wachsen lassen und sie erleuchten, damit sie noch viel mehr glaube, sobald sie Mich erblicke und der in Mir verborgenen Hoheit gewahr werde. Denen nämlich, die an Mich glaubten, offenbarte sich Meine göttliche Hoheit, wodurch ihr Glaube noch viel mehr bekräftigt wurde.

Flehend lief die Frau herbei. Vertrauensvoll und demütig rief sie Mich an und bat Mich um die Befreiung ihrer Tochter. Obschon Ich sie gehört und ihre Bitte bereits erfüllt hatte, tat Ich, als hörte Ich sie nicht. Ich schaute gar nicht nach ihr um. Tatsächlich ermangelte der Vater nicht, ihr einen lebendigen Glauben zu schenken. Die Frau ließ nicht nach, Mich anzuflehen. Sie hörte die abschlägigen Antworten, mühte sich aber umsomehr mit Bitten ab. Sie sprach in ihrem Herzen: Wenn Dieser will, kann Er mich trösten und meine Tochter befreien. Sie nahm sich vor, nicht früher wegzugehen, bis sie die ersehnte Gnade erhalten hätte.

Ich freute Mich sehr, sie zu hören, obschon Ich ihr dies nicht zeigte. Mit Worten wies ich sie von Mir, aber in ihrem Innern ermunterte Ich sie, auszuharren. Meine Apostel wurden unwillig; sie baten Mich für diese Frau, daß Ich sie tröste und in Frieden fortschicke. Ich aber zeigte Mich zurückhaltend. Ich wollte Meinen Aposteln und allen Meinen Brüdern und Schwestern ein Beispiel des Glaubens und der Beharrlichkeit vor Augen führen und ihnen zeigen, daß sie vom Bitten nicht ablassen dürften, wenngleich sie sehen, daß die Gnaden, um die sie bitten, nicht sofort gewährt werden. Ich wollte durch dieses Mein Verhalten auch Meine Apostel und alle, die Mir nachfolgten, beschämen, da sich bei ihnen nicht der Glaube vorfand wie bei der flehenden Frau. Obwohl Ich sie mit harten Worten abgewiesen hatte, ging sie nicht weg und hörte nicht auf, zu bitten, sondern hartete aus mit lebendigem Glauben.

Nachdem Ich sie verschiedentlich abgewiesen, gab Ich ihr in Gegenwart aller den schönen Lobspruch: „Frau, dein Glaube ist groß, dein Begehren sei erfüllt!“ Die Frau glaubte an Mein Wort und hielt es für sicher, daß ihre Tochter vom Teufel befreit sei. Voll Freude ging sie hinweg, lobte und pries Meinen Namen.

Meine Jünger waren durch das Lob, das Ich der Frau gegeben hatte, erschüttert und zugleich beschämt. Dabei wurden sie von Meinem Vater erleuchtet und erkannten, daß sich in der kanaanäischen Frau ein so lebendiger und fester Glaube vorfand, wie sie ihn nicht hatten.

Bei diesem Geschehen betete Ich zu Meinem Vater und flehte Ihn an. Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern einen lebendigen Glauben schenken, damit sie im Bitten verharren und fest überzeugt seien, erhört zu werden, wenn ihre Bitten gerecht und notwendig sind. Und Ich sah, daß der Vater nicht unterläßt, diesen Glauben zu geben, und daß viele ihn betätigen

und das erhalten, worum sie bitten. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem Vater Dank. Ich sah aber auch, daß viele sich von der Versuchung besiegen lassen. Sie werden wankend im Glauben und erreichen so ihre Absicht nicht, zur Strafe für ihr geringes Vertrauen. Über diese empfand Ich Schmerz und Bitterkeit. Ich flehte wiederum zum Vater, Er möge in allen Meinen Brüdern und Schwestern den Glauben immer mehr befestigen. Er möge den Wankenden größere Erleuchtungen und Gnaden geben. Und Ich sah, daß Mein Vater dies tun wird und daher manche im Glauben befestigt werden. Über diese freute Ich Mich. Freilich empfand Ich auch Bitterkeit, da Ich die große Zahl derjenigen sehen mußte, die auch diese neue Gnade mißbrauchen und in ihrer Härte verharren.

Ich sagte nun Meinem Vater den gebührenden Dank für die vielen Wohltaten, die Er allen Meinen Brüdern und Schwestern spendet. Hierauf ging Ich Meines Weges weiter und unterwies alle, die Mir nachfolgten.

### Das Vater unser

Es war Abend geworden und Ich hatte mit Meinen Aposteln eine Stärkung zur Erhaltung Meiner Menschheit genommen, die durch die ununterbrochenen Mühsale der Wanderung und der Predigtstätigkeit sehr geschwächt und bedürftig war. Nach Verrichtung der üblichen Gebete zog Ich Mich in dieser Nacht allein auf die Flur zurück, um zu Meinem Vater zu beten.

Diese Nacht brachte Ich ganz im Gebete zu. Ich flehte Meinen himmlischen Vater für alle Meine Brüder und Schwestern an. Ich empfahl sie Ihm als dem Vater aller und sehnte Mich danach, ihnen eine Gebetsweise zu hinterlassen, die leicht und wirksam ist. Deshalb verfaßte Ich das „Vater unser.“ Alles beriet Ich mit Meinem himmlischen Vater. Ich bat Ihn, alle Meine Brüder und Schwestern zu erhören, wenn sie dieses Gebet mit Glauben und Liebe verrichten. In ihm ist alles enthalten, was sie wünschen können. Dem himmlischen Vater gefiel dieses Gebet. Er hatte großes Wohlgefallen daran. Er versprach Mir, daß Er dieses von Mir verfaßte Gebet mit großer Freude anhören werde. Bin Ich doch Sein vielgeliebter Sohn, an dem Er großes Wohlgefallen hat. Ich sah die Wirksamkeit, die dieses Gebet beim Vater haben würde, deshalb sehnte Ich Mich danach, es bald Meine Jünger und durch sie alle Meine Brüder und Schwestern zu lehren. Ich sah in dieser Nacht auch alle, die das „Vater unser“ mit Glauben und Liebe sprechen und die vielen Gnaden, die sie durch dieses Gebet erhalten. Ich sah die Freude, die sie Meinem himmlischen Vater dadurch bereiten, daß sie das „Vater unser“ andächtig und aufmerksam beten. Darüber freute Ich Mich sehr. Ich sah auch alle jene, die dieses Gebet unwürdig verrichten. Sie sprechen es ohne Liebe, mit wenig Glauben und ohne Aufmerksamkeit. Diese bereiten nicht nur Meinem himmlischen Vater Mißfallen, indem sie Ihn der Freude berauben, die Er hat, wenn es gut verrichtet wird, sondern sie werden auch selber des Empfanges der Gnaden verlustig, um die sie im „Vater unser“ bitten. Über diese empfand Ich herbste Bitterkeit. In dieser Nacht betete Ich das „Vater unser“ mit ganzer Liebe zum Vater im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. Und der Vater nahm es mit höchster Freude an. Ich opferte



es Ihm auf zum Ersatz für alles Mißfallen, das Ihm Meine Brüder und Schwestern bereiten, wenn sie das „Vater unser“ schlecht beten. Der Vater wurde durch Meine Aufopferung zufriedengestellt. Er hatte höchstes Wohlgefallen daran.

Als die Nacht vorüber war, verrichtete Ich die göttlichen Lobgebete und sagte dem Vater den schuldigen Dank. Dann kehrte Ich zu Meinen Aposteln zurück. Sie hatten diese Nacht geschlafen. Nachdem Ich mit ihnen Meinen himmlischen Vater gelobt hatte, ließ Ich alle eine Bitte an Ihn richten, damit Er in Seiner Huld sie erleuchte und sie die hohe Bedeutung des Gebetes verstehen lasse, das Ich sie lehren wollte. Der Vater erleuchtete sie und legte in sie eine heiße Sehnsucht, dieses Gebet bald zu hören und gut zu verstehen.

Mittlerweile schickten sie sich an, es zu hören und zu erlernen. Ich sprach es ihnen vor, als ihr Meister, mitten unter ihnen stehend. Bei jedem Worte, das Ich ihnen vom „Vater unser“ sagte, gab Ich ihnen eine Erklärung des ganzen Inhaltes. Sie hörten Mir aufmerksam zu und verstanden alles gut, gerührt ob des Trostes, den sie beim Hören des Gebetes empfanden. Sie brachen geradezu in Tränen aus, als sie das Große erwogen, das in diesem Gebete enthalten ist und die Liebe sahen, mit der Ich sie unterrichtete.

Ich hatte sie dieses Gebet gelehrt und alle Erklärungen dazu gegeben. Nun ließ Ich es sie alle zusammen, und zwar am Boden kniend, zu Meinem Vater beten. Das ganze Gebet blieb ihrem Gedächtnis eingepägt. Der himmlische Vater hatte Wohlgefallen daran. Ich bat Ihn, sie zu erhören. Er versprach Mir, ihnen alles zu geben, um was sie in diesem Gebete Ihn angesucht nach der Gesundheit seines Knechtes, in aller Unterwürfigkeit und Demut, wenn auch sie in solcher Weise das „Vater unser“ beten.

Nach diesem Gebete sagte Ich dem himmlischen Vater den schuldigen Dank. Meine Apostel wurden gestärkt und getröstet und empfanden in ihrem Innern eine ungewöhnliche, ja göttliche Freude. Deshalb lobten sie Meinen Vater und Mich, ihren Meister, weil Ich sie dieses Gebet gelehrt hatte. Dann unterrichtete Ich sie von neuem und sagte zu ihnen, daß sie jedesmal, so oft sie zum Vater beten wollen, dieses Gebet verrichten und überdenken sollen; dann werde sie der Vater erhören.

### Die Volksscharen umringen den göttlichen Heiland

Da Ich Meine Apostel über das „Vater unser“ gut unterrichtet und sie durch dasselbe getröstet worden waren, setzte Ich Meine Wanderungen durch die Städte fort. Ich predigte und unterrichtete die Volksscharen, die Mir nachfolgten. Immer mehr staunten sie über Meine Heiligkeit und Lehre und über die wunderbaren Werke, die Ich tat. So groß war die Menge, die Mir folgte, daß Ich Meiner Menschheit kaum Ruhe gönnen konnte, obwohl sie von den ununterbrochenen Anstrengungen und Wachen oft sehr in Anspruch genommen war. Befanden sich doch immer Volksscharen um Mich, die von verschiedenen Städten und Flecken kamen, um Meine Predigt zu hören. Ich tröstete alle in Meiner gewohnten Güte und Milde. Oft bat Ich den himmlischen Vater: Wie Ich alle, die zu Mir kamen, tröstete und niemals einen

ungetröstet weggehen ließ, so möge auch Er in Seiner Huld alle trösten und erhören, die in ihren Nöten zu Ihm ihre Zuflucht nehmen. Der Vater versprach Mir, dies in aller Güte und Liebe zu tun. Er ließ Mich sehen, wie Er es getreu zur Ausführung bringen wird. Ich lobte Ihn für alles und dankte Ihm dafür. Ich unterließ es nicht, Meinen Jüngern immer wieder einzuschärfen, daß sie in allen ihren Nöten zum himmlischen Vater ihre Zuflucht nehmen sollen. In ihnen wollte Ich es auch allen Meinen Brüdern und Schwestern sagen, daß sie vom himmlischen Vater getröstet und erhört werden, wenn sie ganz glaubens- und vertrauensvoll sich an Ihn wenden.

### Jesus erleuchtet die Seinen

Ich sprach deshalb zu Meinen Jüngern: „Der Vater liebt euch sehr. Je mehr ihr Mich liebt und je stärker ihr an Mich glaubt, desto mehr werdet ihr von Meinem Vater geliebt werden. Er ist ja mit Mir unzertrennlich vereint. Wenn ihr an Mich glaubt und Mich liebt, liebt ihr auch Meinen Vater und glaubt an Ihn.“

Viele und mannigfache Lehren gab Ich Meinen Jüngern und denen, die Mir folgten. Zur selben Zeit bat Ich den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten. Obwohl meine Worte hinreichend waren, jeden zu erleuchten, der sie mit Glauben anhörte, bat Ich dennoch immer Meinen himmlischen Vater, um Mich Ihm unterworfen zu zeigen, daß auch Er als Vater des Lichtes sie erleuchten möge; infolgedessen erhielt derjenige, der Mich hörte, nicht nur das Licht, das ihm durch Mein Wort zuteil wurde, sondern auch das des himmlischen Vaters. Nur die harten und verstockten Herzen der gottlosen Schriftgelehrten und Pharisäer waren von solcher Ruchlosigkeit, daß sie diesem Lichte widerstanden und es von sich wiesen. Auch ihnen wäre es zuteil geworden; aber ihr Unglaube und ihre Härte leisteten so unterschiedenen Widerstand, da diese eben von ihrem Herzen bereits Besitz genommen hatten. Auch vertrieb der Haß, den sie gegen Mich hegten, alle Gefühle der Liebe, die sonst die Süße und Erhabenheit Meiner Lehre denen einflößte, die Mich sprechen hörten. Dennoch unterließ Ich es nie, ihnen alles zu sagen, was für ihre Bekehrung notwendig war, teils in Gleichnissen, teils in Erklärung der ewigen Wahrheiten. Ich ließ sie die Schwere ihrer Sünde begreifen und erkennen. Ich machte sie auf die Züchtigungen aufmerksam, die ihnen bereitet sind, wenn sie in ihrer Härte und Verstocktheit verharren. Ihre Herzen aber, härter als Stein, überhörten alles. Sie benützten diese Meine Ermahnungen nur dazu, Mich desto mehr zu hassen und tödlich zu verfolgen; denn sie haßten die Wahrheit und konnten Mich nicht auf der Welt sehen, da Ich sie die Wahrheit deutlich durch Wort und Tat erkennen ließ.

Oftmals wurden Meine Jünger niedergeschlagen, wenn sie den so heftigen Widerspruch, die so arge Verfolgung und den furchtbaren Haß der Pharisäer gegen Mich sahen. Sie gerieten in Angst, wurden aber von Mir ermutigt und gestärkt. Ich sagte ihnen, daß auch sie sich gefaßt machen sollen auf das Erleiden von Drangsalen und Verfolgungen. Diese Worte aber erfüllten sie mit großer Furcht. Denn sie verstanden es noch nicht, daß ihnen aus der Ertragung von all dem nur Gutes erwächst. Ich wollte sie in allem

belehren und ermutigen und ihren Herzen Liebe und Sehnsucht zum Leiden einflößen. Um sie noch mehr zu ermutigen, sprach Ich zu ihnen von den acht Seligkeiten.

### Die acht Seligkeiten

Eine zahlreiche Volksschar begleitete Mich. Ich bestieg den Berg und nahm Meine Apostel mit Mir. Dort betete Ich zum Vater und bat Ihn in Kürze, sie in Seiner Huld zu erleuchten und das Gute verstehen zu lassen, das Ich ihnen sagen wollte. Alles möge ihrem Gedächtnis eingepägt bleiben; denn, was Ich sie lehrte, sollte auch allen Meinen Brüdern und Schwestern zum Lebensprogramm werden. Der Vater säumte nicht, ihnen Licht und Gnade zu geben, damit sie die Wahrheiten, welche Ich ihnen mitteilen wollte, gut verstehen könnten.

Ich hieß die Leute sich niedersetzen. Dann begann Ich ihnen zu sagen, worin die wahre Seligkeit besteht. Ich tat dies mit großer Liebe und mit Eifer für ihr ewiges Heil und das aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich wollte auch den Trug von ihrem Herzen nehmen, den die Welt und ihre Eigenliebe ihnen spielen. Diese beiden erschrecken die für selig, die auf der Welt fröhlich dahinleben und sich der Reichtümer und Vergnügungen erfreuen.

Ich fing nun an zu ihnen zu sprechen: „Selig die Armen im Geiste, ihrer ist das Himmelreich.“ Nachdem Ich dies gesagt hatte, ließ Ich sie erkennen, worin diese Armut des Geistes besteht. Während Ich zu ihnen diese Worte sprach, sah Ich alle, die sich Meine Lehren zunutze machen. Über diese freute Ich Mich sehr. Ich empfand aber auch Bitterkeit, da Ich sah, daß viele Meine Lehre mißbrauchen und sich nicht um sie kümmern.

Meine Jünger hörten ganz aufmerksam zu. Sie verstanden alles gut, was Ich sie lehrte. So setzte Ich die Reihenfolge der Seligkeiten fort. Bei jeder erklärte Ich ihnen deren Inhalt. „Selig, die Sanftmütigen, sie werden das Land besitzen. Selig, die Weinenden, sie werden getröstet werden. Selig, die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig, die reinen Herzens sind, sie werden Gott anschauen. Selig, die Friedfertigen, sie werden Kinder Gottes heißen. Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr von den Menschen verfolgt und geschmäht werdet und sie alles Böse gegen euch sagen und euch verfolgen um Meinetwillen. Unter solchen Drangsalen freut euch und frohlocket, denn euer Lohn im Himmel ist groß.“

Als Meine Apostel nun über den Inhalt dieser Seligkeiten gut unterrichtet waren, kam ihnen der Mut und die Sehnsucht, Drangsale und Verfolgungen zu leiden und alle diese Seligkeiten zu besitzen, nämlich arm und sanftmütig zu sein, zu weinen, Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit zu haben, barmherzig, reinen Herzens, friedfertig zu sein und um der Gerechtigkeit willen Verfolgungen zu erleiden. Diese ihre Sehnsucht war damals sehr glühend, weil sie eben gerade Meine Worte gehört, die sie alle bewegt hatten. Auch deshalb war ihr Verlangen so groß, weil sie das Gut genießen wollten, das ihnen daraus ersprießen sollte. Ich bat für sie den Vater, damit Er sie in dieser Sehnsucht durch Seine göttliche Gnade befestige.

Dann sah Ich, daß viele Meiner Brüder und Schwestern denselben Wunsch wie Meine Apostel haben werden. Auch für sie bat Ich den Vater, Er möge sie stark machen und ihnen helfen, damit sie ein so großes Gut erreichen könnten. Und Ich sah, daß der Vater dies zur Ausführung bringen wird und viele zum Besitze dieser Seligkeiten gelangen werden. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank, auch im Namen aller. Ich sah auch die große Zahl derer, die von diesen Seligkeiten gar weit entfernt sind. Ihr ganzes Bestreben geht dahin, irdische Dinge zu erwerben. Sie fühlen sich selig im Erlangen von Reichtümern, Ehren und vergänglichen Vergnügungen. Über diese Tatsache empfand Ich große Bitterkeit. Ich bat den himmlischen Vater sehr für sie, damit Er sie erleuchte und die Wahrheit erkennen lasse. Er möge ihnen auch die Gnade geben, die erkannte Wahrheit befolgen zu können. Und Ich sah, wie der Vater es tut. Durch diese Gnade und dieses göttliche Licht werden viele von dem Truge befreit und richten ihr Sinnen und Trachten auf das Erreichen dieser Seligkeiten. Darüber freute Ich Mich sehr. Freilich empfand Ich auch Bitterkeit, weil Ich sah, daß viele auch diese Gnaden vergeuden. Hartnäckig in ihren Irrtümern verharrend gehen sie zugrunde. Nach Meinem Vortrage an die Apostel sagte Ich dem Vater Dank. Ich begann nun dem Volke zu predigen und die Kranken zu heilen, die man Mir brachte.

### Das unheilvolle Wirken des Teufels

Wisse, daß der Teufel, während Ich dies alles wirkte, es nicht unterließ, viele gegen Mich aufzuhetzen, damit sie Mich verfolgen und Meiner Lehre keinen Glauben schenken sollten. Der Böse ging alle Städte und Gegenden ab, die Ich predigend durchzog. Freilich konnte er es in Meiner Gegenwart nicht aushalten und floh weit von Mir; denn er empfand große Qual beim Anblick so erhabener Heiligkeit und im Hören einer so vollkommenen Lehre. Nie aber kam er darauf, daß Ich wirklich der wahre Sohn Gottes bin. Viel tat er, um dies zu erfahren, doch bieb es ihm immer verborgen. Deshalb schrie er manchmal, wenn er aus den Leibern der von ihm Besessenen weichen mußte: „Du bist Christus, der Sohn Gottes!“ Er wollte sehen, ob Ich es ihm zugestehe oder ob Ich darüber hochmütig werde. Er wurde aber durch Mein Machtwort gezwungen, zu schweigen und sich von Mir zu entfernen. Dadurch tobte er noch mehr. Seine ganze Wut sprühte er in die Herzen der Pharisäer und hetzte sie gegen Mich auf; denn in ihnen fand er ja die richtige Verfassung. Sie gaben ihm die ganze Freiheit, sie zu versuchen und aufzustacheln. Wie sehr mühte sich der Böse ab, damit sie Mich dem Tode überlieferten. Er konnte Mich auf der Welt nicht ertragen wegen der Qual, die Ich ihm bereitete und der Niederlagen, die er erlitt! Er bedrängte auch Meine Apostel mit verschiedenen Einflüsterungen gegen Mich. Ich aber war darauf bedacht, ihn von ihnen zu jagen und sie von der Quälerei zu befreien. Zu diesem Zwecke befestigte Ich sie immer wieder in der Wahrheit Meiner Lehre und im Glauben an Mich. Judas aber wurde, da er von Natur aus finster und sehr geizig war, vom Versucher öfter belästigt und gereizt als die andern. Ich unterließ es nicht, ihn allein darauf aufmerksam zu machen. Ich

sagte ihm, er möge vor dem Feinde achtgeben, seinen Überredungskünsten und Einflüsterungen keinen Glauben schenken. Oft sagte Ich zu ihm mit großer Liebe: „Judas! Gib gut acht, denn der Teufel wird dich besiegen und zu Fall bringen. Er wird von dir Besitz nehmen und du wirst elendiglich zugrunde gehen. Sei deshalb besorgt, ihn von dir zu jagen und überwinde deine Leidenschaft. Ertöte das zügellose Verlangen, das du nach Gelderwerb hast.“ Auf diese Meine Warnung hin wurde Judas eher ärgerlich und tat, als ob er sein Laster ganz und gar bekämpfe. Er war sehr von sich eingenommen und sagte, er werde sich vom Teufel niemals täuschen lassen und fürchte sich nicht vor ihm. Ich möchte deshalb aufhören, ihm derartige Worte zu sagen, denn sie bereiteten ihm Schmerz; er sei sich gewiß, daß er seiner Leidenschaft nie Zutritt gewähren werde. Auch werde er dem Feind, dem Versucher, niemals Gehör schenken. – Welch großen Schmerz, Meine Braut, empfand Mein Herz, als Ich diesen Apostel auf Meine sanften Ermahnungen hin so aufgeregt sah. Er wollte das Heilmittel für sein Übel nicht nehmen, sondern wandelte es um in Gift. Ich betrachtete ihn bereits als Verräter und Sohn des Verderbens. Ich beweinte seinen Untergang, wenn Ich ganze Nächte zu Meinem Vater betete. Ich betrübte Mich umso mehr, da er von Mir besonders bevorzugt wurde und Ich Mich sehr erbarmungsvoll gegen ihn zeigte. Der Treulose zog sich mit ganzem, vollem Willen seinen Untergang herbei, da er Meinen väterlichen und liebevollen Ermahnungen niemals Gehör schenken wollte.

### Maria während der Predigt Jesu

Du sollst auch wissen, daß Meine geliebte Mutter einige Male sich bei Meiner Predigt einfand, wenn Ich Mich in den Nachbarorten von Nazareth aufhielt. Sie wurde von frommen Frauen begleitet. Welch großer Trost war es ihr, Mich zu sehen und sprechen zu hören; wie bitter und schmerzlich aber auch, die Verfolgungen der Pharisäer zu bemerken. Dann unterhielt Ich Mich mit ihr, sie teils tröstend, teils ermunternd zum Ertragen Meines Fernseins von ihr. Bei ihr schüttete Ich Mein unsagbares Herzeleid aus. Sie tröstete Mich, indem sie ihr Mitleid bekundete. Oft sagte sie zu Mir: „O mein Jesus, geliebter Sohn! Wer hätte sich je gedacht, daß ich, Deine glückliche Mutter, so schmerzreich würde, da ich Dich in bitteren Leiden und unter so großen Verfolgungen sehe? Ach! Wie recht hatte Mein Herz im Voraus, ausahnen Deiner Leiden und Schmerzen! Könnte ich doch, mein Sohn, alle Deine Leiden allein tragen, damit Du, mein Leben, davon befreit wärest!“ Bei solchen Herzenergüssen zerschmolz gleichsam ihre Seele in Liebe und Schmerz. Auch sie opferte dem himmlischen Vater ihre Leiden mit den Meinen vereint für das Heil des Menschengeschlechtes auf.

### Maria mit den Aposteln

Maria sprach dann mit Meinen Aposteln. Sie ermunterte sie zum Ertragen der Drangsal und Leiden, die sie in Meiner Gesellschaft auszustehen hatten. Sie ermahnte sie zur Liebe und Treue gegen Mich, ihren Meister, insbesondere sprach sie mit Judas sehr lange. Sie machte ihn aufmerksam, über

seine bösen Leidenschaften zu wachen. Freilich hatte der verräterische Apostel damals, noch nicht den Willen, Mich zu verkaufen. Er leistete aber der Leidenschaft der Habsucht, die ihn ständig belästigte, wenig Widerstand. Er wollte über diesen Punkt nicht ermahnt werden, weshalb Meine geliebte Mutter große Bitterkeit empfand.

Sie unterließ es nicht, ihn bei gegebener Gelegenheit zu ermahnen, da auch sie in prophetischem Geiste das entsetzlich böse Ende des Verräters kannte. Welche Qual empfand sie und welches Mitleid mit Mir in der Erkenntnis, daß einer, der von Mir so bevorzugt und so vertraulich behandelt wurde, Mich verraten und in die Hände Meiner Feinde überliefern werde.

### Jesus, der Erlöser; Maria, die Miterlöserin

Viel Schmerz empfand Ich, als Ich die Betrübnis Meiner geliebten Mutter sah. Unsere Herzen liebten sich immer, waren aber auch immer in Schmerz getaucht; denn das Leid und die Bitterkeit des einen Herzens ergoß sich in das andere. Wenngleich Meine geliebte Mutter in Zurückgezogenheit lebte und meistens zum Vater für das Heil des Menschengeschlechtes und die Bekehrung der Sünder betete, empfand sie trotzdem in ihrem liebevollen Herzen alle Leiden, die Mein Herz fühlte. Sie vereinigte sich mit Mir, um dem himmlischen Vater die Aufopferungen zu machen. Daran hatte Er höchste Freude. Er neigte Sich herab, uns alle Gnaden zu gewähren, die wir für das Heil unserer Brüder und Schwestern erbaten. Hieraus kannst du ersehen, wie hart und verstockt die Herzen der Pharisäer waren, da sie solcher Kraft, solcher Gnade und solchem Lichte Widerstand leisteten.

### Der Eifer des Heilandes für die Verherrlichung des Vaters und für unser Heil

Da Ich Meine Predigtstätigkeit und somit die Bekehrung vieler Volksstämme fortsetzte, wuchs Mein Ruf in allen diesen Städten und Flecken immer mehr. Deshalb bemühte sich jeder, Mich zu hören und mit Mir zu sprechen. Ich bat Meinen Vater, Er möge allen, die von Mir sprechen hören, eine glühende Sehnsucht einflößen, Mich zu sehen und zu hören. Tatsächlich gab sie der Vater. Ich stellte diese Bitte, damit, wenn die Leute zu Mir kämen, sie unterrichtet und erleuchtet würden und die Wahrheit Meiner Lehre und Meiner Wunder erkannten, und so Mein himmlischer Vater geehrt und geliebt würde. Suchte Ich doch immer in allem und jedem Seine Verherrlichung und das Heil Meiner Brüder und Schwestern.

Immer voll des Verlangens, es möchten doch alle Meinen himmlischen Vater erkennen und lieben, opferte Ich diesen Meinen Wunsch dem Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld eine derartige Sehnsucht in die Herzen aller legen, die sich befehlen, Seine Verherrlichung und das Heil ihrer Mitmenschen zu fördern. Ich bat, sie möchten unermüdlich in ihrer Tätigkeit sein und ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß Mein Vater von allen erkannt, geehrt und verherrlicht werde. Und Ich sah, daß der Vater dies in



freigebigster Güte tun wird und viele das Verlangen, das Er ihnen eingibt, getreulich zur Ausführung bringen. Ich sah, daß durch diese viele Ihn erkennen und lieben werden. Darüber freute Ich Mich sehr. Aber Ich betrübe Mich auch, da Ich viele sah, die diese Gnade mißbrauchen und eine so heilige Sehnsucht nicht betätigen. Dadurch wird aber Mein Vater der Verherrlichung beraubt, sie gehen des Verdienstes verlustig und ihre Mitmenschen der Hilfe, die sie ihnen bringen könnten. Ich bat nun den himmlischen Vater, Er möge an ihre Stelle andere setzen, damit die Seelen eine derartige Hilfe nicht verlieren und dem Vater die Ihm gebührende Verherrlichung nicht entzogen wird. Ich sah, daß der Vater es tun wird. Darüber empfand Ich Freude und dankte Ihm auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, die dadurch zur Erkenntnis und Liebe Meines himmlischen Vaters gelangen.

### Jesus bittet für die Seinen und für Petrus um Glauben

Während Ich Meine Lehrtätigkeit fortsetzte und die Zeit Meines Leidens herannahte, sehnte Ich Mich immer mehr, Meine Apostel möchten im Glauben befestigt werden, so daß sie unerschütterlich glauben, daß Ich wahrhaftig der verheißene Messias und wahre Sohn Gottes bin. Sie glaubten es zwar, aber ihr Glaube war noch nicht fest; denn manchmal zweifelten sie. Ich betete deshalb für sie zum Vater und bat Ihn, Er möge sie erleuchten und im Glauben befestigen. Insbesondere bat Ich Ihn, Petrus ein klares Licht darüber zu geben. Hatte Ich diesen doch bereits zum Grundfelsen der Kirche, zum Haupte aller Apostel und zu Meinem Stellvertreter bestimmt. Ich bat auch für die Kirche, die gegründet werden sollte, damit sie immer fest sei, ihre Feinde sie niemals zerstören und die Pforten der Hölle sie nicht niederschlagen und überwältigen können. Der Vater achtete auf Mein Flehen und erhörte Meine Bitten. Ich sagte Ihm den schuldigen Dank im Namen Meiner ganzen Kirche.

### Der Vorrang des Petrus

Als Ich mit Meinen Aposteln gegen Cäsarea\*) ging, stellte Ich eine Frage an sie – sie waren allein bei Mir und Ich, sie unterrichtend, mitten unter ihnen. – Ich fragte sie also: „Was sagen die Leute und wie urteilen sie über den Menschensohn?“ Die Apostel antworteten Mir sofort mit dem, was sie von vielen, die Mir gefolgt waren, gehört hatten: „Die einen sagten, Du seiest ein großer Prophet, die andern, Du seiest Elias, wieder andere, Du seiest Jeremias.“ So gab jeder von Meinen Aposteln Mir kund, was er gehört hatte. In diesem Augenblicke bat Ich den Vater, Er möge Petrus erleuchten und auch alle andern, damit sie alles glauben, was Petrus zur Antwort geben wird und was Ich ihm sagen werde.

Nachdem jeder von den Aposteln gesprochen hatte, fragte Ich sie und sagte zu ihnen: „Und ihr, was sagt ihr? Wer bin Ich?“ Auf diese Frage hin

\*) Welch großartige Eindrücke Jesus beim Wandern durch dieses Gebiet hatte, versuchte zu schildern P. Ferdinand Kröpf in seinem Büchlein „Jesus und Maria“, Seite 60–62, Verlag Hacker, Gröbenzell.

antwortete Petrus, vom himmlischen Vater erleuchtet, sogleich mit großer Liebe und tiefem Glauben: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Alle Apostel wurden erschüttert, als sie Petrus hörten, der mit so großer Freimütigkeit auf Meine Frage geantwortet und Meinen Namen bekannt hatte.

Ich wandte nun Meine liebevollen Blicke auf Petrus und sagte zu ihm: „Selig bist du, daß dir das Los zugefallen ist, Mich als wahren Sohn Gottes zu bekennen. Es ist dir dies von Meinem himmlischen Vater geoffenbart worden.“ Indem Ich ihm nun auf sein Bekenntnis antwortete, erklärte Ich ihm zu Meinem wahren Stellvertreter und Haupt Meiner Kirche. Ich sprach zu ihm: „Ich sage dir, du bist Petrus der Fels, und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Dir will Ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du auf Erden lösen wirst, wird im Himmel gelöst sein und was du auf Erden binden wirst, wird im Himmel gebunden sein. Ich gebe dir die Vollmacht, zu binden und zu lösen von den Banden der Sünde. Was du auf Erden tun wirst, wird im Himmel bekräftigt sein.“

Petrus, von großem Glauben erfüllt, glaubte an Meine Mitteilung. Er erkannte die große Wohltat, die er empfangen, und die ihm von Mir verliehene Würde. Er warf sich zur Erde nieder, betete Mich an und bekannte Mich in seinem Herzen wiederum als wahren Sohn Gottes. Alle andern Apostel taten das gleiche. Auch sie wurden im Glauben gestärkt und zeigten sich Mir besonders zugetan.

Ich sagte dem himmlischen Vater an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern Dank für die große Wohltat, die Er ihnen in Petrus erwiesen hat; denn eine solche Gewalt wird allen seinen Nachfolgern bleiben und auch denen, die sie daran teilnehmen lassen. Und ich sah die Menge der Seelen, die durch das Sakrament der Buße in der Gnade wiedergeboren werden. Ich sah, wie Mein Blut sie von der Sünde reinigt, so oft sie diese bereuen und beichten mit dem Vorsatz, nicht mehr in Sünden fallen zu wollen. Darüber empfand Ich großen Trost. Freilich fühlte Ich auch hier viel Bitterkeit, da Ich sah, daß viele eine so große Wohltat mißbrauchen, sich nicht darum kümmern oder ihre Beichten gottesräuberisch verrichten. Ich empfand großen Schmerz, da Ich sehen mußte, wie sie Mein Blut, das Ich mit so großer Liebe zur Reinwaschung ihrer Seelen von Sündenschuld vergossen habe, zu etwas benützen, wodurch ihre Verdammung noch ärger wird. Sie gehen eben zum Empfang des Sakramentes der Buße ohne Schmerz über ihre Sünden und ohne den Vorsatz zur Besserung. Für diese bat Ich den Vater inständigst, Er möge sie erleuchten, damit sie nach Erkenntnis ihres Irrtums sich mit Hilfe Seiner Gnade bessern. Der Vater versprach Mir die Erfüllung Meiner Bitten. Ich sah, daß durch diese neue Gnade viele sich bessern und sich die Wohltat zunutze machen. – Ich sah auch die Menge Meiner Diener, die einen solchen Dienst mit schuldigem Gewissen ausüben. Wie groß die Sünden sind, die diese bei der Verwaltung des Bußsakramentes begehen, erkläre Ich dir nicht. Für sie betete Ich zum Vater, damit Er sie erleuchte und viele dadurch zur Einsicht kommen, obgleich viele auch dieses Licht nicht benützen. Ich

sah die Menge derer, die verdammt werden, weil sie ein so großes Sakrament schlecht verwalten. Darüber war Mein Schmerz sehr groß. Der Vater tröstete Mich zwar, indem Er Mich auch sehen ließ, daß viele das Bußsakrament so gut verwalten werden, daß dadurch eine Menge Seelen gerettet werden. Ja viele Seelen werden durch deren gute Ermahnungen eine hohe Stufe der Heiligkeit erreichen. Durch die geistliche Hilfe Meiner guten Diener werden die Seelen zu großer Vollkommenheit gelangen.

Nachdem Ich dem Vater den schuldigen Dank gesagt hatte, ließ Ich dies auch Meine Apostel tun, insbesondere Petrus. Ich setzte nun Meinen Unterricht über dieses Sakrament fort und sprach auch über die andern Sakramente, damit sie in allem gut belehrt würden. Ich übte dabei viel Geduld. Waren doch Meine Apostel überaus schwerfällig im Auffassen. Es kostete sie Mühe, Meine Lehren gut zu verstehen, weshalb Ich ihnen die Geheimnisse klar und deutlich sagte. Aber dennoch stellten sie an Mich oft Fragen, die sonderbar waren. Ich zeigte Mich bei solchen Gelegenheiten nie überdrüssig, sondern bemitleidete sie und unterrichtete sie in Liebe.

### Frage der Apostel betreffs der Pharisäer

Manchmal fragte Mich der eine oder andere der Apostel, warum die Pharisäer gegen Mich hart und ruchlos seien und warum sie sich Meiner Lehre nicht ergeben. Sie sagten: „Meister, Deine Worte sind so süß, Dein Aussehen ist so freundlich, der Umgang mit Dir so ergötzlich, Deine Wunder sind so staunenswert und ziehen die Volksscharen an, ganze Volksstämme folgen Dir, und die Pharisäer sind so verstockt und hassen Dich so grimmig, warum?“ Ich unterließ nicht, ihnen dies nun verständlich zu machen. Ich ließ sie erkennen, wie die Kinder der Finsternis das Licht hassen. Ich sagte zu ihnen: „Mein Vater hält Seine Geheimnisse vor den Stolzen, Weisen und Klugen der Welt verborgen, den Einfältigen aber offenbart Er sie. Die stolzen Pharisäer sind wegen ihrer Härte und Bosheit nicht wert, das Geheimnis von Meiner Ankunft in der Welt zu verstehen. Sie sind nicht würdig, zu begreifen, daß Ich wahrhaftig der eingeborene Sohn Gottes, der ihnen verheißene Messias bin. Von Anfang an habten sie das Licht, das sich ihnen geoffenbart hat. Und obschon sie so viele Anzeichen Meiner Gottheit an Mir wahrgenommen, kamen sie nie dazu, sie zu erkennen. Sie verdienen wegen ihrer Härte und Bosheit, ihres Stolzes und Ehrgeizes, wovon sie voll sind, Züchtigungen. Nie wollten sie sich den Wahrheiten ergeben, die Ich ihnen so oft predigte und deutlich erklärte. Die Volksscharen jedoch, die eben demütig und einfältig waren, glaubten an die Wahrheiten, die Ich sie lehrte. Deshalb spendete ihnen Mein Vater in Überfülle göttliches Licht und ließ sie die Wahrheit und Heiligkeit Meiner Liebe erkennen. Da sie guten Willen hatten, schien ihnen alles leicht und ertrugen sie geduldig alle Leiden, die ihnen bei Meiner Nachfolge begegneten. Sie kümmerten sich nicht um die Drohungen der Pharisäer; denn Mein göttliches Wort zog sie über alles an.“

Auf solche Weise machte Ich diese Tatsachen Meinen Aposteln ver-

ständig. Ich ließ sie die Wahrheiten auf verschiedene Arten erkennen. Dann ermahnte Ich sie, aufmerksam zu sein und über ihre Leidenschaften zu wachen. Um so stärker betonte Ich dies, als Judas dabei war, der Mich schließlich verraten würde. Ich ermahnte sie oft, sich Meinem himmlischen Vater dankbar zu erweisen wegen der Wohltat, die Er ihnen erwiesen hat, indem Er sie zu Meinen Aposteln und Jüngern erwählte. Während den andern die Geheimnisse in Gleichnissen gezeigt werden, sei ihnen das schöne und glückliche Los zugefallen, Meine Gottheit und die göttlichen Geheimnisse klar zu erkennen. Es sei ihnen sogar die Gnade zuteil geworden, Wunder in Meinem Namen zu wirken, zu predigen und die andern zu unterrichten. Durch diese Meine Worte erkannten die Apostel die Wohltat und sagten dem Vater Dank.

### Leiden

Ich gab ihnen über vieles Aufschluß. Während wir des Weges zogen, ging Ich immer mitten unter ihnen und unterrichtete sie. Da sie Meinen Worten aufmerksam zuhörten, fühlten sie die Müdigkeit und die Leiden nicht so stark. In Wahrheit, Meine Braut, stellten sich viele Leiden ein, auch Hunger und Durst. Oftmals bestand unsere Nahrung viele Tage hindurch nur aus Kräutern, die am Felde wachsen. Wir waren dem Regen und der Strenge des Winters ausgesetzt. Wir waren barfuß, ohne Kopfbedeckung und ohne irgend eine Unterkunft. Im Sommer, bei stark brennenden Sonnenstrahlen, schmachteten wir vor Durst. Meine Apostel ertrugen in Meiner Gesellschaft alles mit Freude. Sie wurden ermutigt, weil sie Mich sahen, der Ich doch so zart und fein gebaut war, und trotzdem alles mit so großer Fröhlichkeit und Standhaftigkeit ertrug. Es ist wohl wahr, daß Ich mit Meinen Worten und Meiner Persönlichkeit ihre Leiden versüßte. Dann bat Ich den Vater, Er möge ihnen Kraft und Mut geben, damit sie die Leiden nicht so spüren. Der Vater tat dies; dadurch wurde ihnen das Leiden sehr erleichtert. Ich aber fühlte alles Leiden durch und durch, obwohl Ich ganz aus Liebe litt, um den Willen des Vaters zu erfüllen, und für das Heil Meiner Brüder und Schwestern. Je mehr Leiden sich Mir entgegenstellten, desto lieber nahm Ich sie an. Ich ließ für Mich keine Erleichterung zu, da Ich alles vollständig leiden wollte. Ich ließ dadurch den Vater erkennen, wie sehr Ich Ihn liebe und wie sehr Ich Mich nach dem Heil Meiner Brüder und Schwestern sehne, zu denen Er Mich ja gesandt hatte. Ich opferte dann alles Meinem Vater auf für das Heil der Welt und zum Ersatz für die Mängel Meiner Brüder und Schwestern.

Ich sah bereits, daß viele von ihnen nichts leiden wollen, wodurch sie dem Vater die Liebe, die sie zu Ihm hegen, auch beweisen könnten. Ihre Liebe ist keine wahre, sondern eine Liebe, die bloß in Worten besteht. Wenn sie also ihre Liebe durch Werke beweisen sollen, ziehen sie sich zurück und lassen erkennen, daß ihre Liebe nicht echt ist. Da Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern in derartiger Weise sich verhalten werden, mißfiel es Mir sehr. Ich wünschte, für ihren Mangel Ersatz zu leisten. Ich ließ Meinen Vater sehen, daß Ich Ihn nicht nur mit Worten unendlich liebe, sondern auch in der Tat. Ich opferte Ihm alles auf zum Ersatz für sie. Der Vater

hatte an Meinen Aufopferungen höchstes Wohlgefallen. Oft wiederholte Er Mir die Worte: „*Mein geliebter Sohn! Du allein bist Derjenige, der Mir volle Verherrlichung und Ehre erweist. An Dir habe Ich Wohlgefallen, von Dir erhalte Ich volle Sühne.*“ Ich freute Mich sehr ob des Wohlgefallens des himmlischen Vaters und lobte Seine unendliche Güte. Ich unterließ es nicht, Ihn um immer neue Gnaden für Meine Brüder und Schwestern zu bitten. Er gewährte sie Mir in freigebigster Weise. Ich empfand darob höchste Freude. Da auf einmal aber wurde Ich von Bitterkeit überfallen, als Ich sah, daß viele diese Gnaden nicht benützen werden. Ich habe sie ihnen mit so großer Innigkeit erbeten und sie kümmern sich nicht im mindesten darum.

### Die Volksscharen folgen dem Heiland nach

Ich setzte Meine Predigtstätigkeit an allen Orten fort. Es folgten Mir viele Leute, besonders Kranke, die Ich heilte. Das Volk ging Mir nach, um Mein Wort zu hören und auch aus Dankbarkeit für die Wohltat, die Ich ihm erwiesen hatte. Ich unterrichtete die Leute fortwährend. Viele bemühten sich, Mir nahe zu kommen, um Meine Kleider zu berühren, weil sogar durch diese bloße Berührung sie von allen ihren Krankheiten befreit wurden. Bei solchen Gelegenheiten ließ Ich es sie tun. Ich tat, als ob Ich es nicht merken würde, denn das Gedränge der Volksscharen die Mich manchmal begleiteten, war groß. Wengleich die Kranken, die Meine Kleider berührten, nichts zu Mir sagten, wurden sie dennoch in Kraft ihres Glaubens geheilt und auch durch die Kraft, die von Mir ausging. Diese heilte alle, die sich Mir gläubig näherten.

### Die Sehnsucht des Zachäus

Ich zog nun mit den Volksscharen gen Jericho. Ich wollte Mich Jerusalem nähern. Meine Sehnsucht ging dahin, noch vorher Meine Freigebigkeit und Liebe gegen die bekehrten Zöllner zu zeigen. Viele von ihnen hatten sich, als sie Meine Predigt gehört, nach dem Beispiel des Matthäus bekehrt. Zachäus, einer der höheren Zöllner und überaus reich, sehnte sich danach, Mich zu sehen und mit Mir zu sprechen wegen der vielen Wunder, die er von Mir gehört hatte. Ich bat nun Meinen himmlischen Vater, diese Sehnsucht in Zachäus zu steigern und ihn zu erleuchten, damit er zur Erkenntnis Meiner Person gelange und sich gänzlich bekehre. Dieser war ein Mensch von gutem Willen und guter Veranlagung. Er hegte das Verlangen, Mich zu erkennen und Meinen Lehren zu folgen; deshalb wollte Ich ihn Meiner besonderen Gunst würdigen.

### Der Blinde von Jericho

Ich schritt also mit Meinen Jüngern dahin und eine große Menge folgte uns nach. Ein Blinder hörte den Lärm des Volkes und fragte, was dies sei. Man sagte ihm, Jesus ziehe vorbei. Obschon Ich den, der am Wege bettelte, nicht sah, wandte Ich nun doch Meine mitleidvollen Blicke zu ihm, das heißt zu seiner Seele und bat für ihn den Vater, Er möge ihn innerlich er-

leuchten und ihm einen lebendigen Glauben schenken. Der himmlische Vater tat dies und der Blinde erhob seine Stimme und schrie: „Jesus, Sohn Davids, habe Erbarmen mit mir!“ Der Blinde schrie laut. Die Volksscharen geboten ihm, er solle schweigen. Aber der Blinde, voll des Glaubens, schrie nur noch lauter. Da Ich sein Schreien hörte und noch viel mehr seinen Glauben bemerkte, sagte Ich zu ihm: „Was willst du, daß Ich dir tun soll?“ Nun bekannte Mich der Blinde als den wahren Messias und sagte zu Mir: „Herr! Ich möchte, daß Du mir das Gesicht gibst.“ Tatsächlich ward er erhört in Kraft seines Glaubens. Der Blinde wurde sehend dem Leibe nach und noch viel mehr an der Seele. Mit großer Freude lobte und pries er Mich. Er folgte Mir mit dem Volke.

Bei diesem Geschehnis bat Ich Meinen himmlischen Vater, Er möge in Seiner Huld alle Meine Brüder und Schwestern erleuchten. Diese befinden sich in geistiger Blindheit und erkennen ihre Irrtümer nicht. Ich bat den Vater, sie zu erleuchten, damit sie durch das himmlische Licht ihre Blindheit erkennen und mit lebendigem Glauben um die Gnade der vollkommenen Erkenntnis Gottes bitten, soweit sie beim Geschöpfe möglich ist und auch um die Erkenntnis ihrer selbst. Indem sie Gott selbst erkennen, mögen sie Ihn lieben und loben, sich selbst aber auf heilige Weise hassen. Und Ich sah, daß der himmlische Vater ihnen dieses Licht geben wird und viele zu Seiner Erkenntnis gelangen. Sie werden Ihn lieben, aber auch sich selbst erkennen und sich auf heilige Weise hassen. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Freilich blieb Mir dabei die Bitterkeit nicht erspart, da Ich sehen mußte, daß viele diese Gnaden nicht benützen und in ihrer Blindheit verharren. Ich bat auch den himmlischen Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern Gnade zur Überwindung aller Menschenfurcht geben, damit sie sich, wie der Blinde, nicht vom Gerede der Welt überwältigen lassen. Wenn auch das Volk diesen zum Schweigen zwang, schrie er nur noch lauter, bis er seine Absicht erreicht hatte. Ebenso möchten Meine Brüder und Schwestern demjenigen kein Gehör schenken, der sie von der Erfüllung ihres guten Verlangens abhalten will. Sie möchten vielmehr ihre fromme Absicht zu erreichen trachten und um das wahre Licht und die wahre Erkenntnis Gottes und ihrer selbst bitten, bis daß sie diese dann erlangen. Alles versprach Mir der himmlische Vater und Ich dankte Ihm im Namen aller, besonders derer, die sich diese Gnade zunutze machen. Diese bereiten Meinem Herzen Trost. Ich freute Mich sehr über sie, da Ich ihre Wünsche erfüllt sah. Ich wurde aber auch sehr betrübt, als Ich sah, daß viele diese Gnaden mißbrauchen, die Mein Vater mit so großer Liebe Meinen Brüdern und Schwestern deshalb gewährt, damit die Sehnsucht Meines Herzens gestillt werde. Erstreckten sich doch alle Meine Wünsche auf Seine größere Verherrlichung und das Heil des ganzen Menschengeschlechtes.

### Zachäus auf dem Baum

Ich ging Meinen Weg nach Jericho weiter. Schon war der Ruf vorausgeeilt, daß Ich in dieser Gegend einem Blinden das Gesicht geschenkt habe. Als Ich in die Stadt ging, wurde Zachäus plötzlich von großer Sehnsucht



erfaßt, Mich zu sehen; ohne irgend eine Menschenrücksicht lief er sogleich in die Richtung, woher Ich kommen mußte. Da er die große Menge sah, die Mir folgte, fürchtete er, er werde sich Mir nicht nähern können. Und da er auch klein von Gestalt war, stieg er auf einen Baum und saß dort oben voll Sehnsucht, Mich vorbeigehen zu sehen. Ich wandte Meine mitleidsvollen Blicke auf Zachäus. Ich schaute ihn an, auch in seinem Innern, und ermutigte ihn. Ich rührte sein Herz und flößte ihm großes Vertrauen zu Mir ein. Ich bat im selben Augenblicke Meinen Vater, Er möge ihn erleuchten und ihn Mich erkennen lassen. Beim Wunder, das Ich wirkte, nannte Ich ihn auch beim Namen. Ich befahl ihm, schnell herabzusteigen, da Ich an diesem Tage in seinem Hause bleiben müsse. Zachäus gehorchte sogleich Meiner Stimme und lief Mir entgegen, voll Reue und willens, zu tun, was Ich ihm befehlen werde. Er führte Mich dann mit großer Freude in sein Haus. Die Volksscharen murrten untereinander, weil Ich mit einem Sünder und Zöllner vertraut umging und Mich in sein Haus begab. Zachäus rechtfertigte sich mit den Worten, daß er Gutes getan und den Armen Almosen zu geben pflege. Hiemit wollte er beweisen, daß er, obschon er von den Hebräern für einen Sünder gehalten wurde und Zöllner war, trotzdem weit besser handle als sie, die von Habsucht besessen waren. Ich sprach daher zu Gunsten des Zachäus, und um das murrende Volk zu Schanden zu stellen, sagte Ich zu ihm: „Am heutigen Tage ist diesem Hause von Gott Heil widerfahren. Ich bin in die Welt gekommen, um die Menschenkinder zu suchen und zu retten, was verloren war.“ Zachäus war ganz zufrieden und das Volk beruhigte sich. Es erkannte deutlich, daß Ich in die Welt gekommen bin, um alle zu retten und allen Meine Gnaden zu schenken. Und wenn dies an den Pharisäern und Schriftgelehrten nicht geschah, so war es eben deshalb, weil sie es nicht wünschten, sondern in ihrer Blindheit und Verstocktheit verharren wollten.

Nachdem die Bekehrung des Zachäus erfolgt war, wurden auch die andern Zöllner, die sich in seinem Hause einfanden, von Reue ergriffen und bekehrten sich. Sie alle anerkannten Mich als wahren Propheten, als den Messias, der den Hebräern verheißen ward. Sie wurden von Mir unterrichtet. Von Sehnsucht entflammt, Meine Predigt zu hören, folgten sie Mir mit den andern.

Bei diesem Vorkommnis mit Zachäus sah Ich alle, die sich nach Meinem Tode durch die Predigt Meiner Apostel und deren Nachfolger bekehren werden. Deshalb bat Ich Meinen Vater, Er möge allen Seine Gnade, Sein göttliches Licht und Seine besondere Hilfe schenken. Und Ich sah, wie der Vater ihnen Seine unendliche Barmherzigkeit erzeigen wird. Deshalb lobte Ich Ihn im Namen aller und sagte Ihm Dank. Ich empfand großes Wohlgefallen an den künftigen Bekehrungen von großen Sündern, aber auch Bitterkeit, da Ich die Menge derer sah, die in ihrer Blindheit und Verstocktheit verharren. Ich betete die unerforschlichen Gerichte Gottes an, die Ich erkannte. Ich sah, daß sie höchst gerecht und billig sind. Ich spendete dafür dem himmlischen Vater Lob, betete Ihn an und pries Ihn auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. So leistete Ich für ihren Mangel Ersatz. Von ihnen sah Ich viele, die sich den göttlichen Gerichten nicht unterwer-

fen wollen und dadurch dem himmlischen Vater mißfallen. Obschon sie sich demselben ergeben sollten, erheben sie sich in ihrem Hochmut. Die Elenden erkennen nicht, daß sie ihnen nicht entfliehen können und daß sie sich auf jeden Fall diesen Gerichten unterwerfen müssen. Für diese bat Ich den himmlischen Vater, Er möge ihnen Seine Barmherzigkeit zuwenden und sie erleuchten, damit sie die Wahrheit erkennen und sich in Demut beugen. Ich sah, wie einige durch diese Gnade sich besinnen und demütig die göttlichen Ratschlüsse annehmen. Über diese empfand Ich Freude, gerade so, wie Mir die ruchlosen Verstockten Bitterkeit bereiteten.

Ich sagte nun dem himmlischen Vater Dank und bat Ihn um die Gabe der Beharrlichkeit für den bekehrten Zachäus und alle die andern, die sich nachher bekehrt hatten. Ich tat dies auch für alle die, die sich im Laufe der Jahrhunderte bekehren werden. Ich erkannte, daß diese Gnade überaus notwendig ist für alle, besonders für die bekehrten Sünder, damit ihre schlimmen Gewohnheiten sie nicht aufs neue zum Bösen ziehen. Darum bat Ich den Vater mit großer Innigkeit. Der Vater versprach Mir diese Gnade. Er will aber, daß auch Meine Brüder und Schwestern Ihn mit Eifer und in Demut darum bitten. Sie sollen immer in Furcht sein, nicht auf sich selbst vertrauen, sondern immer zu Ihm ihre Zuflucht nehmen und Ihn um Seine Hilfe und die erwähnte Gnade bitten. Ich sah, daß viele gut anfangen, aber schlecht enden. Deshalb schärfte Ich es Meinen Aposteln sehr ein, um die Gnade und Gabe der Beharrlichkeit zu bitten. Ich sagte zu ihnen: „Wer bis zum Ende im Guten verharrt, wird gerettet werden. Da ihr euch diese Gnade nicht verdienen könnt, müßt ihr mit großer Ausdauer um sie bitten. Dadurch werdet ihr euch würdig machen, sie zu erhalten. Der Vater widersteht nicht, diese Gnade einer Seele zu geben, die demütig und mit gutem Willen um sie bittet.“ Ich sah alle, die das zur Ausführung bringen, was Ich sie lehrte. Sie erlangen die erbetenen Gnaden. Darüber freute Ich Mich. Ich empfand aber auch Bitterkeit, da Ich sehen mußte, daß viele diese Gnaden nicht erlangen, weil sie nicht das tun, was Ich sie durch Meine Apostel gelehrt.

Ich setzte nun Meine Predigtstätigkeit in Jericho fort und bekehrte viele Sünder. Da die Zeit Meines Leidens nahte, verließ Ich Jericho, um nach Jerusalem zu gehen. Es folgten Mir Meine Apostel und viele, die gekommen waren, um Mein Wort zu hören.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

In diesem Hauptstück, Meine Braut, wie auch in allen andern hast du viel, worin du Mich nachahmen kannst. Mühe dich besonders ab für das Heil der Seelen, bete für die Bekehrung der Sünder, habe Geduld in den Drangsalen, bete zum Vater, bitte Ihn um Seine Gnaden für dich und deine Mitmenschen, trachte danach, daß Mein Vater gelobt und verherrlicht und Seine Güte und Barmherzigkeit erkannt wird. Werde nicht müde, dem Nächsten Gutes zu tun und mache dich bei allen Begebenheiten gleichförmig mit

dem göttlichen Willen. Gib gut acht, denn Ich will, daß du Mich besonders in Meinem Innenleben nachahmest. Dein Inneres sei niemals müßig, sondern bete alle Zeit und opfere und bitte um Gnaden für dich und deine Mitmenschen.

## 29. Hauptstück

# Innenleben Jesu während Seines neuen Aufenthaltes in Jerusalem und Seiner Verklärung auf dem Berge Tabor

## Jesus verläßt Jericho

Ich zog mit Meinen Aposteln von Jericho fort. Dabei wandte Ich Mich nochmals um, um diese Stadt zu segnen. Ich erflchte ihr auch den Segen Meines himmlischen Vaters, denn Ich wünschte, daß dieses Volk aus Meiner Predigt Nutzen ziehe. Das gleiche wünschte Ich auch für alle andern Orte, in die Ich zog, um zu predigen und wohin Ich nicht mehr zurückkehren konnte, weil bereits Mein allerbitterstes Leiden beginnen sollte.

Jedem Orte, der Mich aufgenommen, spendete Ich Meinen Segen und erflchte ihm die Gunst des himmlischen Vaters. Ich setzte Meine Wanderung nach Jerusalem fort und wirkte unterwegs viele Wunder. Ich machte Blinde sehend und heilte Kranke, die man Mir zuführte. Es folgte Mir auch eine zahlreiche Volksmenge, die begierig war, Mein Wort zu hören, und Mich überallhin begleitete, wohin Ich ging.

## Jesus verkündet Sein Leiden

Ich nahm Meine Apostel nun beiseite und offenbarte ihnen, daß die Zeit Meines Leidens gekommen sei. Oftmals hatte Ich ihnen schon davon gesprochen. Sie dachten aber nie darüber nach. Sie glaubten, es sei unmöglich, daß Ich das leiden müsse, was Ich ihnen wiederholt geoffenbart hatte. Da sie Mich überaus liebten, konnten sie es nicht verstehen, daß die Hebräer so grausam und erbarmungslos gegen Mich sein sollten. Sie sagten: „Wie wäre es nur möglich, Meister, daß diese Dir ein Leid zufügen wollen? Bist Du doch so liebenswürdig und gereichst Du doch jedem zum Troste, der Dich anschaut. Deine Worte reißen das Herz hin und geben selbst Toten das Leben!“ Bisher hatte Ich sie bei ihrer Ansicht gelassen, um sie nicht zu betrüben. Nun aber offenbarte Ich es ihnen deutlich. Ich ließ sie es verstehen und gut erfassen, daß die Zeit gekommen sei, in der das Werk der Erlösung vollbracht werden sollte. Deshalb sprach Ich zu ihnen: „Seht, wir gehen nach Jerusalem hinauf. Es wird nun alles in Erfüllung gehen, was vom Menschensohn geschrieben steht. Er wird in die Hände der Feinde überliefert werden.“

Diese werden Ihn mißhandeln, Ihn ins Angesicht spucken, Ihn wie den geringsten und ruchlosesten Menschen behandeln. Sie werden Ihn schlagen und erbarmungslos geißeln, Ihn grausam kreuzigen, aber am dritten Tage wird Er auferstehen."

Da betrübten sich Meine Apostel sehr. Weil sie gut verstanden, was Ich ihnen sagte, wurden sie derart erschüttert, daß keiner von ihnen ein Wort sprechen konnte. Alle waren voll Furcht; Ich flößte ihnen Mut ein, damit sie sich nicht fürchten sollten. Ich tröstete sie, da sie bitterlich weinten, besonders Petrus, der eine überaus glühende Liebe zu Mir hatte. Alle schauten Mich aufmerksam an. Sie sahen an Mir keine Erregung, sondern bemerkten, daß Ich in Meiner Ruhe und Freundlichkeit sprach. Ganz erstaunt fragten sie Mich: „Wie kannst Du, Meister, von so schauderhaften Qualen sprechen, ohne erregt zu werden oder uns Traurigkeit zu zeigen, während unser Herz vom bloßen Hören Deiner Worte erschüttert ist?" Auf diese Frage entgegnete Ich ihnen in liebevoller Weise und ließ sie klar erkennen, daß Ich große Sehnsucht hatte, für das Heil des Menschengeschlechtes zu leiden und den Willen Meines ewigen Vaters zu erfüllen. Ich ermunterte sie, daß auch sie immer bereit sein sollen, zu leiden, was Mein Vater ihnen nach Seinem Wohlgefallen durch die Geschöpfe schicken werde. Wie sie mit Freude Tröstungen empfangen, so möchten sie auch bereit sein, Drangsale, Verfolgungen, ja den Tod selber anzunehmen. So würden sie den Beispielen folgen, die Ich, ihr guter Meister, ihnen hinterlasse. Sie mußten Mich doch in allem nachahmen. Obschon Ich in Meiner Menschheit erschauerte, wenn Ich über die furchtbaren Peinigungen nachdachte, die Mir Meine Feinde in Meinem Leiden zufügen werden, habe Ich es doch niemals Meine Apostel merken lassen, außer, als Ich im Garten betete, bevor Ich von Meinen Feinden gefangen genommen ward. Damals wollte Ich Mein Erschauern vor dem Leiden Meine Apostel merken lassen. Sie sollten aufwachen und Mich unter so großen Bedrängnissen ohne irgend eine Stärkung sehen, damit sie dann Mir folgten und Mich nachahmten, was Ich ja von ihnen wünschte.

Nachdem Ich Meine Apostel gestärkt hatte, betete Ich zu Meinem Vater. Ich flehte Ihn an für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich sah, daß viele von ihnen große Drangsal erdulden werden. Ich bat Ihn daher, Er möge sie in Seiner Huld bei solchen Gelegenheiten mit Seiner göttlichen Gnade stärken und ermutigen, damit sie mit Geduld und Hochherzigkeit die Drangsale, Verfolgungen und Mißhandlungen, die ihnen von den Feinden zugefügt werden, ertragen könnten. Ich sah, daß der himmlische Vater dies tun wird, besonders bei denen, die aus Liebe zu Meinem Namen, beim Predigen und Verkünden Meiner Lehre, derartiges zu erdulden haben. Es tat Mir bitter weh, sehen zu müssen, wie viel Meine Brüder und Jünger von den Feinden Meines Gesetzes und Meiner Lehre leiden und erdulden werden. Ich sah die Mißhandlungen, Geißelungen, Verfolgungen und den grausamen Tod, den sie durchmachen müssen. Ich tröstete Mich aber sehr, als Ich die Gnade sah, die ihnen Mein himmlischer Vater spenden wird. Ich empfand großen Trost, da Ich den Starkmut und die Hochherzigkeit wahrnahm, womit sie alles ertragen werden. Ich sah aber auch den großen Lohn, der im Paradiese für sie

bereitet ist. Ich sagte dem Vater Dank, auch im Namen aller derjenigen, die so heldenmütig über die Feinde Meines Evangeliums triumphieren werden. Ich schaute nun alle mit großer Liebe an. Schon damals habe Ich den Entschluß gefaßt, daß auch Ich Ihre Herzen mit Freude erfüllen und sie in allen ihren Drangsalen und Leiden trösten werde. Ich habe Mir vorgenommen, ihnen Stärkung zu sein und, alle ihre Leiden durch Meine Gegenwart in ihrer Seele zu versüßen. Ich bürdete Mir auf Erden alle Bitterkeit und Traurigkeit auf, damit sie seelisch getröstet und gestärkt würden. Solange Ich auf Erden lebte, wollte Ich alle Bitternisse und inneren Bedrängnisse erleiden, die alle Meine Getreuen zu ertragen hätten. Auf diese Weise verdiente Ich ihnen die göttliche Tröstung. Ich ertrug alles mit Liebe und Freude, denn Ich liebte sie sehr. Und alle Schwierigkeiten, die ihnen beim Leiden begegnen sollten, habe Ich ihnen geebnet. Ich wollte eben alle Leiden, die sie später zu ertragen hätten, zuerst selbst erdulden, um ihnen alles zu versüßen und zu erleichtern.

### Jesus unterrichtet die Seinen

Ich schritt nun hinauf nach Jerusalem. Die ganze Strecke Weges unterrichtete Ich Meine Apostel und ermunterte sie, zumal da die Zeit Meines Leidens herannahte. Sie sollten im Glauben befestigt und zum Ausharren in Meiner Nachfolge angeleitet werden. Ich bat für sie den himmlischen Vater, Er möge sie mit Seiner Gnade stärken, erleuchten und in ihrem Gedächtnis alles aufleben lassen, was Ich während der ganzen Zeit Meiner Predigtätigkeit gewirkt, damit sie umso mehr im Glauben befestigt würden, daß Ich wahrhaftig der verheißene Messias bin. Dies tat der himmlische Vater. Ich sagte Ihm im Namen aller Dank und lobte Seine unendliche Liebe. Ich sah, wie alle Meine Apostel im Geiste alle die Wunder erwogen, die Ich gewirkt hatte. Ich sah, wie sie an die Liebe dachten, die Ich ihnen erwiesen und an alles, was Ich gelitten hatte. Diese Gedanken nährten in ihren Herzen die Liebe zu Mir. Sie wetteiferten, Mir recht nahe zu sein, um Mir ihre Liebe zu zeigen. Sie waren ganz Aug' und Ohr und sagten in dieser Begeisterung zueinander: „Wenn unser Meister leiden muß, so wollen wir mit Ihm leiden. Wenn Er sterben muß, so wollen wir mit Ihm sterben. Niemals wollen wir Ihn verlassen, noch uns von einem so guten Meister entfernen." Nur der gottlose Judas zeigte sich hart und wurde immer nachlässiger in Meiner Nachfolge. Entweder ging er weiter zurück oder aber weiter voraus, da es ihm nicht daran gelegen war, in Meine Nähe zu kommen. So konnte es leicht geschehen, daß er Ärgernis nahm, wenn die andern Apostel sich Mir besonders zugetan zeigten.

### Das Verhalten des Heilandes zu Judas

Wisse, Meine Braut, daß Mein Herz wie von einem Schwert durchbohrt wurde, wenn Ich den verräterischen Apostel sah. Während der ganzen Zeit, da Judas in Meiner Nachfolge war, erduldet Ich ununterbrochen Schmerz. Nichtsdestoweniger erwies Ich ihm alle Zärtlichkeiten der Liebe und behan-



delte ihn niemals anders als die übrigen. Nur das eine tat Ich, daß Ich ihn immer und immer wieder ermahnte, und zwar wenn Ich mit ihm allein war, er möge sich doch nicht von der Leidenschaft des Eigennutzes und der Habsucht blenden lassen. Ich tat dies mit großer Liebe. Er aber wollte Meinen Ermahnungen kein Gehör schenken; darüber empfand Ich nur noch größeren Schmerz. Ich schaute ihn mit mitleidvollen Augen an, wobei Ich wünschte, daß er gerettet werde und Mein mit so großer Liebe vergossenes Blut ihm zum Heile gereiche, nicht aber zu größerer Verdammnis. Der Treulose aber wollte von einem so großen Heilmittel keinen Gebrauch machen. Obwohl Ich bereits das entsetzlich schlimme Ende sah, das er nehmen werde, unterließ Ich es nicht, alles zu tun, was für sein Heil notwendig war. Ja, Ich tat noch viel mehr für ihn, Ich zeigte Mich ihm noch immer liebevoll und begünstigte ihn mit vielen Gnaden.

In Judas sah Ich auch viele Meiner Brüder und Schwestern, die ihm ähnlich werden. Ich schaute sie im Geiste gegenwärtig. Dadurch wurde Mein Schmerz gesteigert. Ich sah auch die vielen Gnaden, die Ich ihnen allen erteilen werde, die Anregungen, Einsprechungen, die guten Gelegenheiten, die ihnen der himmlische Vater geben wird, damit sie von Reue ergriffen werden und sich besinnen. Da Ich aber erkannte, daß alles für sie umsonst sein wird, empfand Ich nur noch größeren Schmerz. Sie wollen ja in ihrer Verstocktheit verharren. Mein Herz war daher immer in Bitterkeit versenkt. Um Mir einige Erleichterung zu verschaffen, dachte Ich oftmals an die vielen Seelen, die aus Meiner Lehre Nutzen ziehen werden. Besonders dachte Ich an Meine getreuen Bräute, die Mich lieben und Mir getreu dienen werden. Schnell aber kehrte in Mein Herz die Bitterkeit zurück, da Ich immer den verräterischen Jünger gegenwärtig hatte. In ihm waren auch alle vor Mir, die ihn nachahmen werden.

Ich opferte diese Meine Bitterkeit dem Vater auf und bat Ihn, Er möge mit diesen Unglücklichen Erbarmen haben. Ich sah, wie der Vater durch diese Meine Aufopferungen und Bitten ihnen Seine Gnaden noch überreicher spendet. Aber die Elenden mißbrauchen sie, weshalb die Qual Meines Herzens sich noch steigerte.

Da kannst du ahnen, Meine Braut, wie unendlich groß die Bitterkeit Meines Herzens war!

### Jesus tröstet Seine drei besonders geliebten Apostel

Als wir nahe daran waren, Jerusalem zu betreten, nahm Ich drei Meiner Apostel, nämlich Petrus, Jakobus und Johannes, abseits. Diese drei waren noch betrübter als die andern über das, was Ich ihnen über Mein Leiden vorausgesagt hatte. Ich versprach, ihnen einen Vorgeschmack von Meiner Herrlichkeit und Meiner Gottheit, die mit Mir verbunden ist, zu geben. Dies tat Ich, um sie zu trösten, und auch, weil sie fester im Glauben waren als die andern. Sie waren überzeugt, daß Ich der verheißene Messias und wahre Sohn Gottes bin. Durch dieses Mein Versprechen wurden sie sehr getröstet und sie freuten sich. Sie erkannten, wie Ich sie liebte und vor allen übrigen Aposteln

bevorzugen wollte, indem Ich sie zu Zeugen Meiner herrlichen Verklärung auserkor. Sie faßten deshalb mehr Mut und verharrten in der Sehnsucht, daß bald der Tag komme, an dem sie ein so hohes Gut schauen und genießen sollten.

Als die andern Apostel diese drei besonders beherzt sahen, faßten auch sie Mut. Wenn sie auch nicht wußten, warum die drei sich nun so standhaft zeigten, glaubten sie und sagten untereinander, daß Ich vielleicht nicht mehr so viel leiden werde, wie Ich ihnen gesagt hatte. Sie hofften, Ich würde Mich der Hand der Pharisäer entziehen, wie Ich es andere Male getan, als diese Mich zu töten suchten. Dieser Gedanke tröstete sie und sie folgten Mir.

Bevor Ich die Stadt betrat, erschauerte Meine Menschheit, da Ich alles sah, was Mich dort erwartete. Da Ich aber bereit war, den Willen Meines Vaters zu erfüllen, machte Ich Ihn eine neue Aufopferung Meines ganzen Seins, bereit, alles zu ertragen, was die Wut der Juden, die von den höllischen Ungeheuern entfacht wurde, Mir in Worten schwerer Beschimpfungen und auch in Taten zufügen werde.

### Jesus hält eine Rede im Tempel

Voll Eifer für die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und für das Heil des Menschengeschlechtes, betrat Ich mit Meiner kleinen Herde und den wenigen andern, die Mir folgten, die Stadt. Ich ging geradewegs dem Tempel zu, um dort zu predigen. Es waren viele Schriftgelehrte und Tempeldiener da.

Nachdem Ich den himmlischen Vater hier angebetet hatte, bat Ich Ihn um Seine Hilfe für diese Stadt, in der Ich von diesem treulosen hebräischen Volke so sehr entehrt und mit Schmach überhäuft werden sollte. Der Vater versprach Mir Seinen Beistand und Seine Gunst, wie Er es immer getan, indem Er Mich als Seinen wahren, natürlichen, Ihn teuren und geliebten Sohn betrachtete. Ich erhob Mich und begann mit Meinem üblichen Eifer in Weisheit und Anmut zu predigen. Ich rügte die hebräische Volksmenge, die Mich als einen falschen Menschen, einen Sünder und vom Teufel Besessenen bezeichnete. Ich sagte die Wahrheit und doch glaubten sie nicht an Mich; deshalb sprach Ich zu ihnen: „Wer aus Gott ist, hört das göttliche Wort und glaubt daran. Ihr aber hört nicht darauf und glaubt nicht daran, weil ihr nicht aus Gott seid.“ Ich erklärte ihnen diese Meine Worte. Dadurch waren sie noch mehr gegen Mich aufgebracht. Die Treulosen drängten sich an Mich heran und sagten Mir öffentlich ins Gesicht, was sie früher nur in Meiner Abwesenheit sagten: „Wahrhaftig, wir haben recht, Dich einen Samaritanen und vom Teufel Besessenen zu nennen.“

Durch diese schwere Beschimpfung wurde Mein Herz durchbohrt wegen der Beleidigung, die dadurch dem himmlischen Vater zugefügt wurde. Der Vater war so erzürnt, daß Er bereit war, diese Gottlosen auf der Stelle zu vernichten. Ich aber flehte Ihn an, Er möge die Züchtigung zurückhalten, und entgegnete den Treulosen: „Ich habe keinen bösen Geist, Ich ehre Meinen Vater, indem Ich Sein göttliches Wort predige. Alles, was Ich wirke, tue Ich zu Seiner Verherrlichung. So wird Mein Vater von Mir durch Meine

Werke verherrlicht.“ Mit diesen Worten erklärte Ich Mich als wahren Sohn Gottes. Und weiter sprach Ich: „Ihr Treulosen habt Mich entehrt. Ich suche nicht Meine Verherrlichung, wie ihr es meint. Es ist aber Einer da, der sie sucht.“

Die Verstockten ergrimmt mehr denn je und wollten fliehen, um Mich nicht zu hören. Sie blieben aber hier, um Mich zu überführen und zu beschimpfen. Ich jedoch war von immer größerem Eifer für die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und für ihr Heil entflammt und sagte zu ihnen: „Wahrlich, Ich sage euch, wer Meine Lehren bewahrt und sich um Meine Worte kümmert, wird den Tod in Ewigkeit nicht schauen.“ Ich wollte ihnen sagen: „Wer Meine Lehren beobachtet, dessen Seele wird den ewigen Tod durch die Sünde nicht schauen, sondern wird das Leben der Gnade ewig besitzen.“

Sie beschimpften Mich nun in unverschämtester Weise mit den Worten: „Nun wissen wir, daß Du einen bösen Geist hast. Abraham ist gestorben. Du aber machst Dich größer als alle übrigen Propheten, die gestorben sind. Du verherrlichst wahrhaftig Dich selber und beanspruchst, größer zu sein als der Vater Abraham und alle Propheten.“

Ich aber sagte ihnen: „Wenn Ich Mich selbst verherrliche, so ist dies nicht Meine Verherrlichung, sondern die Meines Vaters. Mein himmlischer Vater verherrlicht Mich und Er wird in Mir verherrlicht. Ihr sagt von Ihm, daß Er euer Gott ist. Ihr kennt Ihn aber nicht, Ich aber kenne Ihn wahrhaftig. Und wenn Ich sagen würde, daß Ich Ihn nicht kenne, wäre Ich ein Lügner wie ihr. Ich kenne Ihn aber und bewahre Seine Worte. Euer Vater Abraham frohlockte und freute sich, als er Meine Ankunft in der Welt schaute.“ Nun verhöhnten Mich die Treulosen. Als ob Ich einen Blödsinn und eine Lüge gesagt hätte, entgegneten sie Mir: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und Du sagst, daß Du Abraham gesehen.“ Darauf erwiderte Ich mit hoheitsvollem Blick: „In Wahrheit sage Ich euch, ehe Abraham ward, bin Ich.“

Diese Meine Worte offenbarten ihnen deutlich, daß Ich wahrhaftig der Messias und wahre Sohn Gottes bin. Da wurden sie so wütend, daß sie beschlossen, Mich umzubringen. Sie hoben Steine auf, um Mich zu töten. Ich aber verbarg Mich vor ihren Augen und ging vom Tempel weg.

Da Ich ihren Augen verborgen war und sie Mich nicht fanden, sagten sie: „Wahrlich, Der ist ein Hexenmeister und hat einen bösen Geist bei Sich.“ Sie berieten sich, wie sie es machen könnten, daß sie Mich in ihre Hände bekämen und töten könnten. Da sie sahen, daß alle ihre Anschläge vereitelt wurden und sie Mir keineswegs schaden konnten, beschlossen sie nun, einen Preis auszusetzen, den sie dem geben wollten, der Mich in ihre Hände überliefern würde. Damit beruhigten sie sich ein wenig, im Glauben, daß irgend ein hoshafter und verschlagener Mensch diesen bösen Plan ausführen werde.

### Furcht der Apostel - Der böse Plan des Judas

Dieses Gerücht verbreitete sich in der Stadt und an andern Orten. Da auch Meine Jünger es hörten, gerieten sie in große Furcht, daß Ich von irgend einem schlechten Mann durch Trug gefangenommen werde. Deshalb

waren sie stets in Angst um Mich. Nur Judas geriet, als er diese böse Kunde vernahm, in leidenschaftliche Aufregung; denn diese Neugierde fachte seine gewohnte Leidenschaft des Eigennutzes an. Da er vom bösen Feind versucht war, dachte er darüber nach, wie er es anstellen könnte, dieses Geld zu gewinnen. Seine Leidenschaft loderte nun auf und er sagte bei sich: „Mein Meister wird Sich dann schon aus ihren Händen befreien, ich aber werde mir dieses Geld erwerben.“

Ich sah die Pläne des verräterischen Apostels. Ich schaute ihn innerlich an. Ich bat den Vater, Er möge ihn erleuchten. Tatsächlich ging er in sich. Da die Leidenschaft von ihm noch nicht Besitz genommen und er noch keineswegs die Gelegenheit hatte, Mir eine derartige Schmach anzutun, ließ er davon ab und schenkte der göttlichen Einsprechung Gehör. Er bediente sich des göttlichen Lichtes und bereute für jetzt seinen bösen Plan.

Bei diesem Vorfall mit Judas, den Pharisäern und der jüdischen Volksmenge, die Mir so große Schmach angetan hatten, zeigte Ich ein vollkommen heiteres Gesicht. Ich ertrug alles mit Geduld, betete für sie und flehte Meinen Vater an, Er möge ihnen die Beschimpfung und die Schmach, die sie Mir angetan hatten, verzeihen. Ich opferte Ihm auf, was Ich dabei ertragen mußte und bat Ihn, wegen dieser Meiner Sühne allen Meinen Brüdern und Schwestern so viel Gnade und Kraft zu geben, daß sie alle Schmach und Unbill von seiten ihrer Feinde mit Geduld und Ergebung ertragen können. Ich sah, daß der Vater ihnen diese Gnade geben wird. Viele werden sie treu benutzen und Mich in dieser Beziehung gut nachahmen. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Ich empfand aber Bitterkeit, als Ich wahrnehmen mußte, daß viele diese Gnade mißbrauchen. Sie fühlen sich getroffen und werden wegen der empfangenen Unbilden aufgebracht. Ich bat den Vater von neuem, Er möge sie erleuchten und in ihnen die göttliche Gnade und innere Hilfe mehren. Der Vater versprach Mir, es zu tun. Und Ich sah, daß viele sich diese neue Gnade zunutze machen, sich in alles ergeben und es zu Meiner Nachahmung mit Geduld ertragen. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank, auch an Stelle aller, die eine solche Gnade erhalten.

### Jesus verläßt Jerusalem

Ich hatte Mich mit Meinen Aposteln vom Tempel und aus Jerusalem entfernt. Unterwegs tröstete und ermutigte Ich sie. Sie beklagten sich über dieses undankbare Volk, das Mich steinigen wollte, nachdem es von Mir so große Wohltaten empfangen hatte. Die Apostel erinnerten Mich an alle Beschimpfungen und alle Schmach, die die Juden Mir angetan hatten. Ich hörte sie mit heiterer Miene an; sie staunten immer mehr über Meine Geduld und Güte. Nun ermahnte Ich sie, von Mir Sanftmut und wahre Herzensdemut zu lernen, damit sie sich, wenn Ich nicht mehr bei ihnen wäre, in allem Mich nachzuahmen bestrehten. Sie sollten ja den Beispielen folgen, die Ich ihnen hinterlasse. Bei dieser Gelegenheit gab Ich Meinen Aposteln vieles und mannigfaltiges zu erkennen. Sie hörten Mir gern zu; Meine Worte waren süß



und erquickend. Obschon Ich ihnen von Drangsal, Erniedrigung und Leiden sprach, so empfanden sie doch großes Wohlgefallen, Mich zu hören, denn Mein Wort erfreute sie.

Da wir auf dieser Wanderung von Hunger und Durst bereits matt und müde waren und niemand uns eine Stärkung geboten hatte, rasteten wir auf freiem Felde und erquickten uns an Kräutern.

Du kannst Mir glauben, Meine Braut, daß Mein Herz traurig war. Sah Ich Mich doch aus der Stadt vertrieben, tödlich verfolgt und Meine kleine Herde ebenfalls betrübt ob Meiner Drangsal. Niemand hot Mir eine Unterkunft.

### Jesus verbirgt Sich

Ich zog Mich in einen Flecken zurück und hielt Mich dort verborgen. Ich opferte dem ewigen Vater alle Meine Leiden auf zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm von diesem undankbaren Volke angetan wurden und die Ihm von allen Meinen undankbaren Brüdern und Schwestern in Zukunft zugefügt werden. Auf diese Aufopferung hin, die dem Vater so wertvoll und wohlgefällig war, wurde Sein Grimm ein wenig besänftigt.

Während Ich so einige Tage in Zurückgezogenheit verbrachte, unterließ Ich es nicht, alle zu unterrichten, die zu Mir kamen. Ich tröstete alle, heilte die Kranken, die man Mir brachte und belehrte Meine Jünger immer eingehender.

Meine geliebte und betrübte Mutter sah alles in prophetischem Lichte. Wenngleich sie in Nazareth zurückgezogen lebte, machte sie mit Mir die Aufopferungen an Meinen ewigen Vater, hatte Mitleid mit Mir und betrübte sich sehr wegen Meiner so großen Drangsal. Ich bemitleidete sie, da Ich sie in so großen Bedrängnissen sah. Sie war allein und Meiner leiblichen Gegenwart beraubt, die sie überaus getröstet hätte. Ich sprach aber zu ihrem betrübten und bedrängten Herzen, tröstete und ermutigte sie innerlich. Obschon Ich der Verfolgte, der Verleumdete, der Beschimpfte und jeglichen Trostes Beraubte war, tröstete Ich alle und flößte allen Mut ein, die sich Meinetwegen betrübten.

### Jesus begibt Sich auf Tabor

Nachdem einige Tage vorübergegangen waren, wollte Ich Meine drei besonders geliebten und vertrauten Apostel trösten, die aus Liebe zu Mir so sehr betrübt waren. Da Ich zur Nachtzeit gewohnt war, in die Flur hinauszugehen, um zu beten und dort Meinem Herzeleid Luft zu machen, mit Seufzern und Tränen Meinen Schmerz über die vielen Beleidigungen, die Meinem himmlischen Vater zugefügt wurden, zu erleichtern und für dieses verlorene Volk Erbarmen und Barmherzigkeit zu erbitten, ging Ich mit Meinen Aposteln abends hinaus aus dem Flecken und schlug die Richtung auf den Berg Tabor ein. Am Fuße des Berges ließ Ich neun Meiner Apostel zurück, damit sie sich in dieser Nacht dort ausruhen und auch beten sollten. Petrus, Jakobus und Johannes nahm Ich mit Mir. Da die übrigen Apostel schon müde waren,

legten sie sich zur Ruhe. Ich aber bestieg mit den drei genannten den Berg. Dort auf dem Gipfel angekommen offenbarte Ich ihnen, daß die Stunde gekommen sei, in der Ich ihnen einen Teil Meiner Herrlichkeit kundtun und sie trösten wolle, gemäß der Verheißung, die Ich ihnen gemacht hatte. Ich warf Mich auf die Erde nieder und betete zum Vater. Meine Apostel taten das gleiche.

Bei diesem Meinem Gebete bat Ich den himmlischen Vater, Er möge in Seiner Huld diesen drei Jüngern Meine Herrlichkeit enthüllen, Er möge sie wenigstens teilweise die Gottheit erkennen lassen, die in Mir ist und von Meiner Menschheit Besitz genommen hat. Der himmlische Vater erhörte Mich. Er rief Moses und Elias, damit sie sich hier bei Mir einfänden. Sie wurden von Meinen drei Aposteln erkannt. Petrus, Jakobus und Johannes sahen deutlich, daß Ich der wahre Sohn Gottes bin und nicht Elias oder ein anderer Prophet, wie viele von den Volksscharen sagten.

### Verklärung

Ich erhob Mich währenddessen vom Gipfel des Berges und schwebte. Mein Antlitz und Mein ganzer Körper begann zu leuchten. Es offenbarte Sich die in Mir wohnende Gottheit. Der Glanz steigerte sich derart, daß der ganze Ort heller leuchtete als der klarste Tag und das Licht der Sonne. Und der Vater ließ eine helleuchtende Wolke über Mich kommen, die Mich mit Glanz und Herrlichkeit umgab.

In diesem Zustande sprach Ich mit Moses und Elias über das Geheimnis Meines Leidens und der Erlösung des Menschengeschlechtes. Ich sagte ihnen, daß Ich nun das unaussprechliche Werk der Erlösung vollenden werde. Ich, Moses und Elias lobten einmütig den Vater ob Seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit gegenüber dem Menschengeschlecht.

Als Meine Apostel eine solche Herrlichkeit, ein so strahlendes Licht und eine so entzückende Schönheit an Meinem Leibe wahrnahmen, als sie bemerkten, wie diese Herrlichkeit und dieses Licht auf jene zwei, die mit Mir sprachen, überflutete, wurden sie von Freude erfüllt. Ihr Geist genoß eine unbegreifliche Wonne. Ja, es kam ihnen vor, als ob sie schon im Besitze jener Herrlichkeit seien, die Ich ihnen so oftmals gepredigt und verheißen hatte, wenn sie getreue Befolger Meiner Lehre sein würden.

Petrus rief voll Sehnsucht und Begeisterung aus: „Herr, es ist ein Glück für uns, hier zu sein. Wenn es Dir gefällt, so schlagen wir hier drei Hütten auf: Dir eine, Moses eine und Elias eine!“

Kaum hatte Petrus diese Frage an Mich gerichtet, ließ der himmlische Vater Seine Stimme vernehmen in den Worten: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe, Ihn sollt Ihr hören!“

Auf dieses Wort hin warfen sich Meine Apostel in tiefster Ehrfurcht mit dem Angesichte zur Erde nieder. Sie wurden von heiliger Furcht und Ergebenheit gegenüber der göttlichen Majestät erfüllt, die sich in dieser Stimme offenbarte.



Während sie so niedergestreckt auf dem Boden lagen, kehrte Ich zu Meinem früheren Zustand, zur Gestalt eines gewöhnlichen Menschen zurück. Moses und Elias begaben sich durch göttliche Kraft an ihren früheren Ort. Als Meine Apostel sich vom Boden erhoben, sahen sie nur noch Mich.

Nachdem dies ganze Ereignis vorüber war, betete Ich zum Vater und sagte Ihm Dank für das, was Er über Mich gesagt und für die Herrlichkeit, die Er Meinen Aposteln an Mir geoffenbart hatte. Ich bat Ihn für alle Brüder und Schwestern, die Ich nie aus Meinem Blicke verlor. Ich erbat ihnen viele Gnaden, insbesondere, daß der Vater in Seiner Güte alle tröste, die in Drangsal und Betrübniß leben, damit sie den Weg gehen können, den Ich sie gelehrt. Er wolle Sich ihrem Geiste offenbaren, sie Seine göttliche Gegenwart fühlen und kosten lassen, ihr Herz mit geistlichen Tröstungen erquicken, ja, sie auch Seine innere göttliche Stimme vernehmen lassen, um sie zu trösten und zu Seiner Liebe und zur Sehnsucht nach Ihm anzuregen und mit heiliger Furcht und Ehrerbietigkeit zu erfüllen. Überdies möge Er ihnen ein großes Vertrauen auf Seine unermessliche und unendliche Güte einflößen. Dadurch sollten sie immer mehr ermutigt werden, Meinen Beispielen zu folgen und alle Tugenden zu üben, die Ich sie lehrte.

Der Vater versprach Mir die Erfüllung aller Meiner Bitten. Ich sah, daß Er dies getreu zur Ausführung bringen wird. Ich schaute alle, die mit diesen Gnaden begünstigt werden. Ich freute Mich sehr darüber und sagte an ihrer Stelle dem himmlischen Vater Dank. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich sah, daß viele dieser Gnade verlustig gehen. Denn sie nehmen in ihren Drangsalen keine Zuflucht zum himmlischen Vater, um getröstet zu werden, sondern wenden sich an die Geschöpfe, von denen sie doch keine vollkommene Tröstung erhalten können. Wiederum bat Ich für diese den Vater, Er möge sie erleuchten und anregen, daß sie zu Ihm ihre Zuflucht nehmen. Und Ich sah, daß durch diese Gnade viele getröstet werden. Sie nehmen zum Vater der Erbarmungen und zum Gott des Trostes ihre Zuflucht. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank und Mein Herz freute sich sehr.

Dieser Mein ganzer Trost wurde aber verbittert, da Ich alle diejenigen sah, die sich von Meinem himmlischen Vater entfernen und sich einem irdischen und tierischen Leben hingeben. Sie suchen solche weltliche Tröstungen, die dem christlichen Leben ganz und gar entgegengesetzt sind. Oh, welch ein Abscheu erfaßte Mich, als Ich dies sah. Wie bitter war dies für Mein göttliches Herz! Ich betete für alle und bat den himmlischen Vater, Er möge mit ihnen Erbarmen haben, sie erleuchten, ihren schweren Irrtum und ihr Elend erkennen lassen und wie ihr Herz nie wahren Trost finden und deshalb nie gesättigt werden könne. Ich sah, daß aus dieser Gnade, die Ich ihnen vom Vater erfleht habe, viele Nutzen ziehen werden, daß sie aus ihrem Sündenschmutz und Elend befreit werden, von ihrem Irrtum sich bekehren, auf Suche nach wahren Trost ausgehen und ihn vom Vater der Erbarmungen erlangen. Darüber freute Ich Mich sehr. Freilich empfand Ich wiederum Bitterkeit, da Ich die große Zahl derer sah, die auch dies mißbrauchen. Sie bleiben in ihrem Elend und im Schlamme der Sünde versenkt.

Während Meine drei Apostel die selige Anschauung genossen, unterließ

Ich es nicht, den himmlischen Vater für die andern zu bitten, die am Fuße des Berges zurückgeblieben waren, damit Er in Seiner Huld auch sie tröste und ihre innere Bitterkeit versüße. Der Vater erfüllte sie mit innerem Troste. Obschon sie nicht wußten, woher ihnen diese innere Erquickung und Stärkung kam, dachten sie doch, daß Ich sie ihnen von Meinem himmlischen Vater erfleht habe. Denn bei Meinen Darlegungen hatte Ich häufig zu ihnen darüber gesprochen, daß Mein Vater sie auf Meine Bitten hin oft trösten werde. Deshalb sagten sie dem himmlischen Vater Dank.

Auch Meine geliebte Mutter genoß Meine glorreiche Verklärung, ja, sie genoß sie viel mehr als die drei hier gegenwärtigen Apostel; denn während sie in ihrer Zurückgezogenheit betete, befand sich ihr Geist durch göttliche Kraft auf dem Tabor. Dort sah und schaute sie Meine Gottheit und die Schönheit Meines verklärten Leibes. Dadurch wurde sie überaus getröstet und gestärkt. Es war sehr berechtigt, daß sie ganz besonders Meine Verklärung mitgenoß, da sie ja mehr als jedes andere Wesen betrübt und in Bitterkeit versenkt war. Auch sie sagte dem himmlischen Vater den schuldigen Dank und vereinigte mit Meinem Flehen auch das ihrige für alle Meine Brüder und Schwestern.

Es wurden bei dieser Gelegenheit auch die Seelen derer getröstet, die an Mich glaubten. Ich bat den himmlischen Vater darum. Sobald sie die innere Tröstung und Stärkung empfanden, wurden sie ermutigt, Meinen Beispielen und Lehren zu folgen. Ich sah alles, freute Mich darüber und sagte dem himmlischen Vater Dank dafür, auch im Namen aller derjenigen, die getröstet wurden.

Während Ich Mich mit den drei Aposteln noch auf dem Berge aufhielt, konnten sie Mir nicht genug von der Schönheit und Herrlichkeit erzählen, die sie gesehen hatten. Ganz begeistert wollten sie schnell alles den andern Aposteln berichten. So groß war die Wonne und Freude in ihrem Herzen, daß es ihnen schien, sie könnten sie nicht verborgen halten. Als Ich aber mit ihnen vom Berge herabstieg, verbot Ich ihnen, irgend jemand von dem, was sie gesehen, etwas zu sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Daraufhin beklagten sie sich, indem sie sagten: „Wie können wir, guter Meister, eine so große Gunst, die Du uns erwiesen hast, geheimhalten, wie können wir darüber schweigen, müssen wir nicht vielmehr allen von Deiner unendlichen Schönheit und unermesslichen Herrlichkeit erzählen?“ Ich befahl ihnen abermals mit Nachdruck, daß sie schweigen sollten. Nach Meiner Auferstehung dürften sie alles erzählen. Mit diesem Befehle gab Ich ihnen auch die Gnade, für jetzt schweigen zu können, denn es kam ihnen schwer an, eine so große Wonne und Freude in ihrer Brust verborgen zu halten. Aber die Gnade, die Ich ihnen verlieh, gab ihnen die Kraft, zu schweigen.

Nachdem Ich vom Berge herabgestiegen war und Meine Apostel hier wiederfand, wurde Ich von ihnen mit ungewöhnlicher Fröhlichkeit empfangen. Alle begannen Mir zu erzählen, daß sie sich von ungewohnter Freude und innerer Tröstung erquickt fühlten.

Ich hörte sie mit Wonne an und ermutigte sie mit folgenden Worten:

„Wie ihr euch darüber freut, daß ihr euch getröstet seht, so freut euch auch, wenn ihr euch in Trübsale versenkt fühlt. Dankt, daß der himmlische Vater alles in Seiner höchsten Vorsehung fügt. Er läßt alles zu eurem geistlichen Wohl und Fortschritt zu; und wenn Er Trübsale sendet, zögert Er nicht lange, den zu trösten, der zu Ihm seine Zuflucht nimmt und auf Ihn vertraut. Ja, Ich wiederhole es: Wenn ihr euch in Trübsal und Drangsal befindet, unterlaßt es nicht, eure Zuflucht zum himmlischen Vater zu nehmen. Er liebt euch doch so zart und hat eine besondere Sorge um euch alle.“

### Jesus ladet die Apostel ein, den Vater zu lobpreisen

Da kamen Meinen Aposteln die Tränen der Rührung, teils wegen des inneren Trostes, den sie spürten, teils weil sie Meine Worte hörten, die ihnen immer neue Freude und Tröstung brachten. Ich ermahnte sie stets, den himmlischen Vater zu loben und zu preisen als den Urheber jeglichen Glückes und Trostes, der ihnen von Ihm durch Mich spendet wird.

Ich bat auch den himmlischen Vater, Er möge alle Meine Brüder und Schwestern, wenn sie von Ihm getröstet werden, dazu anregen, Seine Wohltaten anzuerkennen und sich Ihm durch Danksagung und Lobpreisung dankbar zu erweisen. Ebenso möge Er ihnen, wenn sie betrübt und bedrängt sind, eingeben, alles mit Geduld aus Seiner göttlichen Hand anzunehmen und auch für Trübsale und Bedrängnisse Ihm Dank zu sagen, da doch alles zu ihrem größeren geistlichen Fortschritt angeordnet ist. Ich sah, wie der Vater dies tun wird. Viele werden die göttliche Einsprechung benützen und so dem himmlischen Vater großes Wohlgefallen bereiten. Darüber freute Ich Mich sehr. Freilich empfand Ich dabei auch Bitterkeit, da Ich sah, daß viele von dieser Gnade zur Zeit der Tröstungen zwar Gebrauch machen, zur Zeit der Trübsale aber nicht. Sie werden dann aufgebracht und verlieren, da sie der göttlichen Einsprechung kein Gehör schenken, ganz und gar die Geduld, klagen auch über die liebevolle Hand, die sie doch nur deshalb schlägt, um sie zu heilen. Dadurch mißfallen sie dem himmlischen Vater und verlieren das Verdienst, das sie bei dieser Gelegenheit erwerben würden, wenn sie alles mit Geduld ertragen und dem himmlischen Vater Dank sagen möchten. Für alle diese betete Ich von neuem zum Vater. Ich bat Ihn um Seine Hilfe. Er möge in ihnen Sein göttliches Licht verstärken. Da sah Ich, daß aus dieser neuen Gnade viele Nutzē ziehen werden. Ich empfand hierüber Trost und sagte dem Vater Dank. Aber Ich ward abermals betrübt, da Ich sehen mußte, daß viele auch diese Gnade verschmähen.

Du, Meine Braut, merkst wohl schon, daß Mir die Bitterkeiten niemals erspart blieben. Mußte Ich doch den Mißbrauch der Gnaden sehen, den Meine Brüder und Schwestern begehen werden. Dennoch unterließ Ich es nicht, den himmlischen Vater ununterbrochen zu bitten, ihnen gnädig zu sein. Niemals würde Ich müde für sie zu bitten. Ich opferte diese Meine Ausdauer im Beten für die Undankbaren dem himmlischen Vater auf und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld eine solche Gnade der Beharrlichkeit im Bitten allen denjenigen geben, die gerade in dieser Beziehung Mich nachahmen, in-

dem sie für alle ihre Mitmenschen beten. Da sah Ich, wie der Vater ihnen diese Gabe verleihen wird. Ich freute Mich sowohl über das Wohlgefallen, das der Vater daran hat, als auch über den Nutzen, der den Betenden und allen Mitmenschen, für die sie beten, daraus erwächst.

### Zurückgezogenes und apostolisches Leben

Nachdem Ich Meine Bitten dem himmlischen Vater vorgetragen und Ihm auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern gebührenden Dank gesagt hatte, machte Ich Mich mit Meinen Aposteln auf den Weg. Ich ging an einen Ort, der von Jerusalem ziemlich weit\*) entfernt war und hielt Mich dort mit Meinen Aposteln in äußerster Zurückgezogenheit auf. Ich unterließ es aber niemals, zu predigen, zu unterrichten, Kranke, die man Mir brachte, zu heilen, böse Geister aus den Leibern auszutreiben und viele Wunder zu wirken. Ich litt auch viel, da Ich in Not war und jede Unterstützung Mir fehlte. Und wenn uns ein Almosen gegeben wurde, so teilte Ich es meistens an Meine Apostel aus.

Groß waren, Meine Braut, Meine Leiden. Oft wurde Ich vom Regen durchnäßt. Da Ich keine Unterkunft hatte, noch Feuer zum Trocknen, ertrug Ich all die Pein, welche die Nässe an Meinem Leibe Mir bereitete. Dies alles bedrückte Meine Menschheit sehr, da sie äußerst zart war. Du glaubst, Ich hätte, als Ich so ohne Kopfbedeckung und barfuß durch Schnee und Eis dahinging, keine Qual und Pein empfunden. Wisse aber, daß Ich den Schmerz durch und durch verkostete und Ich sehr darunter litt. Doch ertrug Ich alles mit großer Liebe, um der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten für die Sünden des ganzen Menschengeschlechtes. Nicht einen einzigen schloß Ich von dieser Wohltat aus. Der Gedanke aber, daß Ich so viel für Undankbare und Unerkennliche litt, die sich um Meine vielen Leiden nicht im geringsten kümmern, bereitete Mir große Bitterkeit. Um Meinem Herzen in solcher Bedrängnis einige Erleichterung zu verschaffen, schaute ich manchmal auf alle die, die sich nicht nur darum kümmern, was Ich aus Liebe zu ihnen litt, sondern sich auch anstrengen, Mich nachzuahmen. Mit größter Liebe bemühten sie sich, Meinen Fußstapfen zu folgen. Diese gereichten Mir zum Troste und bereiteten Meinem betrübten und bedrängten Herzen Erleichterung.

### Jesus verkündet Seinen Aposteln nochmals Sein Leiden und unterrichtet sie

Da Meine Apostel vom himmlischen Vater und Mir getröstet worden waren, fühlten sie sich nun sehr gestärkt und ermutigt. Ich wiederholte ihnen, daß sich die Zeit Meines Leidens und Sterbens nahe und Mir nur noch kurze Zeit übrig bleibe, bei ihnen verweilen zu können. Ich wiederholte dies oft, damit sie auf diesen für sie äußerst schmerzlichen Schlag gefaßt wären. Da sie

\*) Der italienische Herausgeber verweist auf Joh. XI, 54. Demnach ist der Ort Ephraim gemeint, der ungefähr 6 Stunden nördlich von Jerusalem in der Nähe der jüdischen Wüste gelegen war. Näheres hierüber in der Schrift von P. Ferdinand Kröpl „Jesu und Maria, Geheimnisse, Erlebnisse, Wanderungen“, S. 64 und 65, Verlag Siegfried Hacker, Gräbenzell bei München, 1955.



sehr an Meiner Menschheit hingen, war für sie der Gedanke, Meiner beraubt zu werden, ein Schwert, das ihr Herz durchbohrte. Ich stärkte sie aber mit der Verheißung, daß Ich nach drei Tagen von den Toten auferstehen werde. Ich sprach zu ihnen: „Es ist notwendig, daß Ich sterbe, um euch die Pforten des Himmelreiches zu öffnen. Ich verspreche euch, daß auch ihr dahin kommen werdet. Im Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen.“ Dann ermahnte Ich sie, getreu zu sein in der Ausführung Meiner Lehren. Haben sie doch alles gesehen, was Ich gewirkt hatte. Sie sollten Mich vollkommen nachahmen. Ich schärfte ihnen ein: „Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen, betet für die, die euch verfolgen und verleumden. Ihr habt ja gesehen, wie Ich es Meinen Feinden gegenüber getan. Obschon sie Mich so verleumdet, verfolgt und beschimpft haben, habe Ich es nie unterlassen, ihnen Wohltaten zu spenden und für sie zu beten. Meine Kinder! Ihr habt gesehen, was Ich ertragen und gelitten habe. Deshalb sollt ihr wissen, daß ihr nicht mehr als Ich sein werdet. Wenn Ich, euer Haupt und euer Meister so viel ertragen habe, werdet auch ihr Drangsale, Verfolgungen, Verleumdungen und Mißhandlungen zu ertragen haben. Ihr werdet schlecht behandelt und tödlich gehaßt werden. Regt euch nicht auf, wenn die Welt euch haßt. Denket daran, daß Ich früher als ihr gehaßt wurde. Deshalb fasset Mut und freuet euch in allen euren Drangsalen; denn ihr werdet reichen Lohn im Himmel besitzen. Der himmlische Vater wird euch allzeit beschirmen. Seine Hilfe wird stets mit euch sein, und zwar so mächtig, daß ihr alle eure Feinde und die ganze Hölle besiegen könnt. Mit eurer Geduld, mit einem lebendigen Glauben, den Ich euch von Meinem Vater erbitten werde, werdet auch ihr viele Wunder und Zeichen wirken. Alles, was ihr den Vater in Meinem Namen bitten werdet, wird Er euch geben. Ihr werdet von Meinem Vater und von Mir sehr geliebt werden und zwar so, daß wer euch hören wird, Mich hört, und wer euch verachten wird, Mich verachtet. Sprechet und wirket immer alles in Meinem Namen. Er ist mächtig und furchtbar für die ganze Hölle. Fasset also Mut, Meine Kinder; denn in Bälde wird eintreffen, was Ich euch sage und schon mehrmals gesagt habe. Laßt diese Meine Worte eurem Gedächtnis eingeprägt sein, damit ihr durch diese die andern belehren könnt. Wisset, daß ihr alles, was Ich euch gesagt habe, alle lehren müßt, die an Mich glauben. Sprechet immer ohne Furcht, öffentlich zu allen. Fürchtet euch nicht; denn Ich werde euch niemals verlassen. Ja, Ich werde euch ein Unterpfeiler Meiner Liebe zu euch allen hinterlassen, das euch stärken, ermutigen und Kraft verleihen wird gegen eure sichtbaren und unsichtbaren Feinde.“

Meine Apostel hörten alle diese Worte, ganz bestürzt aus Furcht, Mich schon in kurzer Zeit verlieren zu müssen. Wenn Ich zu ihnen davon sprach, wurden sie vom Schmerz so überwältigt, daß es schien, als sollten sie des Lebens beraubt werden. Tatsächlich lebten sie durch die Liebe, die sie zu Meiner Menschheit trugen, mehr in Mir als in sich selbst. Wenn sie so über Meine Peinen nachdachten, empfanden sie so großen Schmerz, daß sie ihre eigenen Leiden gar nicht spürten.

Wahrhaftig, Meine Braut, es tat Mir bitter weh, zu Meinen Aposteln von

Meinem Tode und Leiden sprechen zu müssen, wegen der Qual, die Ich ihnen dadurch verursachte. Es war aber geziemend, daß Ich sie darauf vorbereitete, damit sie sich für die Zeit der Trübsal mit Glauben und Standhaftigkeit wappnen konnten. Sie sollten erkennen, daß Ich freiwillig leide und sterbe, weil Ich es so will, um dadurch die verlorene Welt zu erlösen. Sie sollten sehen, daß Ich als Gott auf das genaueste alles wußte, was Mir bevorstand. Viele und bedeutende Beweggründe waren es, die Mich veranlaßten, Meine Apostel auf Meine Leiden, Meinen grausamen Tod und Meine herrliche Auferstehung vorzubereiten. Obgleich sie dadurch über die Maßen betrübt wurden, sprach Ich dennoch darüber, weil es für sie so ersprießlich war. Da sie aber noch nicht ganz vollkommen waren, stritten sie sogar um den Vorrang im Himmel. Nachdem Ich ihnen öfters von den Wohnungen gesprochen, die im Hause Meines Vaters sind und von dem Lohn, der ihnen im Himmel bereitet ist, dachten sie darüber nach, wer von ihnen der Größte sein werde und welche die ersten Plätze im Himmelreich einnehmen würden. Ich sah ja alle ihre Gedanken, wie jeder von ihnen sich der trügerischen Hoffnung hingab, er werde der Größte im Himmelreich sein. Der eine fand diesen Grund, der andere jenen. Ich wollte aber hierüber nicht zu ihnen sprechen, sondern wartete darauf, daß sie selbst diese Frage an Mich richteten. Eines Tages, gerade als Ich mitten unter ihnen stand, sprach Ich von der Größe der Freuden, welche die seligen Seelen im Himmel haben werden, wenn sie nach Meiner glorreichen Himmelfahrt dortselbst einziehen werden. Dadurch ermutigt, ergriffen sie nun die Gelegenheit, Mich zu fragen, wer von ihnen im Himmelreich der Größte sein werde. Sie stellten diese Frage mit einer gewissen Furcht an Mich, denn sie wußten ja, daß Ich, wenn sie von Erhöhungen sprachen, immer zu ihnen von Demut und Erniedrigung redete. So waren sie auf Meine Antwort neugierig. Ich nahm nun ein Kind, das da war, stellte es in ihre Mitte und sagte zu ihnen: „Wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen! Wer demütig wird wie dieses Kind, wird der Größte im Himmelreich sein!“

### Das Ärgernis

Meine Apostel und die andern Jünger, die hier zugegen waren, standen ganz aufmerksam da. Ich hob die guten Eigenschaften des Kindes hervor, die Einfalt und besonders die Demut. Ich sagte zu ihnen: „Wenn jemand ein solches Kind in Meinem Namen aufnimmt, so ist Mir dies so angenehm, als ob er Mich selbst aufnähme.“ In der Fortsetzung Meiner Rede an sie sagte Ich: „Wer eines von diesen Kleinen, die an Mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, wenn um seinen Hals ein großer Mühlstein gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde!“ Mit diesen Worten ließ Ich sie erkennen, welche schwere Züchtigung derjenige verdient, der Einfältige und Demütige ärgert. Und weiter sprach Ich: „Wehe der Welt um der Ärgernisse willen, die es in ihr geben wird. Es ist zwar notwendig, daß Ärgernis kommt. Dadurch müssen die Guten, die Demütigen und Einfältigen in der Geduld geübt werden. Wehe aber denjenigen, durch die Ärgernis kommt!“ Ich sprach



Drohungen aus über die Urheber der Ärgernisse. Und weiter sprach Ich: „Wenn euch die Hand oder der Fuß oder das Auge ärgert, so reißt es aus und werft es von euch!“ Damit wollte Ich ihnen andeuten, daß sie alles lassen und alle Gelegenheiten fliehen sollen, die ihnen Ärgernis bereiten könnten. Wenn sie schon das Auge entfernen und die Hand oder den Fuß abschneiden sollten, falls sie ihnen zum Ärgernis würden, so sollen sie sich noch viel mehr von allen andern Dingen losreißen, die ihnen Ärgernis bereiten könnten, denn es sei besser für einen, mit einer einzigen Hand, mit einem einzigen Fuß, mit einem einzigen Auge in den Himmel einzugehen, als mit beiden Händen und Füßen ins Feuer geworfen zu werden. Nach diesen Worten wies Ich abermals auf das Kind und sagte zu allen Meinen Aposteln, sie sollten wohl darauf achten, daß sie keines von diesen Kleinen verächtlich behandeln, da ihre Engel im Himmel immerdar das Angesicht Meines himmlischen Vaters schauen.

### Wie wird man zum Kinde?

Durch diese Lehre wurden Meine Jünger gut unterrichtet und sie sehnten sich danach, ebenfalls wie Kinder zu werden. Diese Sehnsucht senkte Mein Wort in ihre Herzen. Es hatte die Kraft, das Innerste der Herzen, die in guter Verfassung waren, zu durchdringen. Deshalb fragten sie Mich, wie sie zu Kindern werden könnten. Sie wünschten dies auch deshalb, weil sie hofften, daß sie, wenn sie zu Kindern geworden, Ich sie liebte. Trotzdem Ich sie schon so oft unterrichtete, lehrte Ich sie wiederum mit großer Liebe und Geduld. Ich paßte Mich ihrer Einfalt und Schwerfälligkeit an. Ich erklärte ihnen alle guten Eigenschaften des Kindes. Ich sagte ihnen, daß sie so handeln müßten, wie die Kinder, nämlich demütig und einfältig, nicht frech, den Beleidigern nicht mit Bösem vergelten, alle lieben, alles glauben, was Ich ihnen sage, Meinem Rate und Meinen Vorschriften gehorchen, keine Leidenschaften hegen noch Neid gegen irgend jemand, sich für unfähig und ungenügend zu allem erachten, in allen Drangsalen ihre Zuflucht zum himmlischen Vater nehmen, sich in Seine Arme werfen, sich von Beschimpfungen nicht getroffen fühlen, sondern alles geduldig ertragen. Sie hörten Meinen Worten aufmerksam zu und obschon es ihnen schwer schien, so zu werden, faßten sie dennoch Mut und nahmen sich vor, alles zu tun, weil Ich es ihnen mit so viel Milde und Liebe gesagt hatte. Während Ich sie unterrichtete, bat Ich für sie den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten und in ihnen die Sehnsucht wachsen lassen, so zu sein, wie Ich es ihnen sagte. Er wolle ihnen auch Seine göttliche Gnade geben, damit sie dies tun könnten. Ich sah, wie der himmlische Vater in Seiner Huld Meine Bitten erfüllte. Dafür dankte Ich Ihm auch an ihrer Stelle. Mein Verlangen dehnte sich über die Maßen aus und Ich wünschte, daß alle Meine Brüder und Schwestern so seien. Ich bat den himmlischen Vater für alle um diese Gnade. Er versprach sie Mir. Ich sah, daß viele sie benützen werden. Über diese empfand Ich große Freude. Ich schaute alle mit Liebe an. Ich freute Mich, daß Ich bei diesen verweilen, mit ihnen Mich unterhalten, ihrem Innern Mich offenbaren und sie Meine

Stimme hören lassen werde. An diesen werde Ich Mein Wohlgefallen und Meine Wonne haben, ihnen wird der himmlische Vater Seine Geheimnisse offenbaren. Deshalb lobte Ich Ihn und dankte Ihm, daß Er Sich würdigt, Seine Geheimnisse den Kleinen zu offenbaren, den Klugen und Weisen der Welt aber verborgen zu halten. Doch wurde diese Meine Tröstung und Freude sehr verbittert, da Ich die große Menge derer sah, die eine solche Gnade nicht benützen. Oh! Welch großes Leid ertrug Mein Herz, da Ich sah, daß die Welt voll des Hochmutes, der Bosheit und des Ehrgeizes sein werde und der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern wegen List, Hochmut, Bosheit, Ehrgeiz und Eitelkeit verdient, zugrunde zu gehen. Ich betete für sie zum Vater und bat Ihn um Barmherzigkeit; Er möge sie in Seiner Huld erleuchten und ihnen mächtige Hilfe spenden, damit sie ihren Irrtum erkennen und sich bessern. Der himmlische Vater zeigte Sich gegen sie überaus erzürnt, zumal, da Ich ihnen durch Meine Apostel so viele Lehren hinterlassen habe. Sie kümmern sich aber gar nicht darum und verachten sie ganz, wenn nicht im Wort, so doch durch die Tat. Deshalb bat Ich den Vater inständigst um Verzeihung und Erbarmen für sie alle; Sein Zorn möge sich beschwichtigen. Ich brachte Ihm alle Meine Verdienste, die ganze Heiligkeit Meines Lebens als Entgelt für ihre Schändlichkeiten dar. Durch diese Meine Aufopferungen ließ Sich der himmlische Vater besänftigen. Er zeigte Sich geneigt zum Verzeihen, wenn sie sich besinnen und Ihn in Demut und Reue bitten wollen. Ich sah, daß viele sich die Gnade zunutze machen, die der himmlische Vater ihnen geben wird; sie entsprechen ihr und benützen das göttliche Licht. Ich sah die große Barmherzigkeit, die der Vater ihnen zuwendet, die vielen Gnaden, die Er ihnen geben wird. Darüber freute Ich Mich sehr und sagte dem Vater Dank. Ich sah auch die Menge derer, die in ihrer Verstocktheit verharren und sich um die Gnade und Erleuchtung nicht kümmern, die Ich ihnen von ihrem Vater erfleht habe. Über diese empfand Ich Bitterkeit. Da Mein Herz so heiß danach verlangte, daß alle Meine Brüder und Schwestern gerettet werden und den vielen Gnaden entsprechen mögen, die Mein Vater ihnen auf Mein Flehen hin und wegen Meiner Verdienste verleiht, kam Ich niemals zur Ruhe, sondern bat den Vater immer wieder um neue Gnaden und neues Licht für alle Hartnäckigen.

Durch diese Bitten und Aufopferungen, die Ich für sie an den himmlischen Vater richtete, erlangte Ich immer die Bekehrung vieler. Deshalb ermüdete Ich nie, sondern das Flehen zu Meinem Vater wurde immer inniger. Nach Erfüllung Meines Wunsches lobte Ich Ihn und dankte Ihm an Stelle aller. Da Ich aber die Menge derer sah, die so große Gnaden nicht benützen, empfand Ich tiefen Schmerz. Dennoch verlor Ich sie nie aus den Augen, sondern wiederholte die Aufopferungen und Bitten für sie.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Daraus kannst du, Meine Braut, lernen, im Flehen zum himmlischen Vater um die Bekehrung der Sünder nie zu ermüden, weil Er in Seiner Huld allen Seine Gnade, Sein göttliches Licht und Seine besondere Hilfe gewährt.

Ich versichere dir: Wenn du im Bitten verharrst, wird der Vater dich erhören. Du mußt aber immer in Meinem Namen und um Meiner Verdienste willen bitten. Außer dem Guten, das daraus deinem Nächsten und deiner Seele erwächst, wisse, daß du dem himmlischen Vater und Mir viele Freude bereiten wirst, da Wir ja das Heil des ganzen Menschengeschlechtes wünschen. Bin Ich doch dies zu bewirken in die Welt gekommen und habe Mich doch gerade deshalb so vielen Leiden, Mühen und dem schmachvollen Tode unterworfen. Du sollst dich bemühen, zu üben, was Ich Meine Apostel gelehrt habe. Du sollst nämlich zum Kinde werden. Laß dir immer die Demut am Herzen gelegen sein, wandle in Einfalt, vertraue auf Mich, nimm deine Zuflucht zu Mir, und zwar in allen deinen Angelegenheiten. Mache es gerade so, wie ein Kind auf dem Schoße seiner Mutter. Bei Mir wirst du Rettung finden von allen deinen sichtbaren und unsichtbaren Feinden. Sei versichert, daß Ich immer mit offenen Armen dir zur Seite stehe, dich aufzunehmen, dich zu verteidigen, dir zu helfen in allen deinen Bedürfnissen, den geistlichen sowohl als den zeitlichen. Vertraue auf Mich, zweifle niemals an Meiner göttlichen Vorsehung, Meinem besonderen Beistand und Meiner mächtigen Gnade. Du hast in diesen Mitteilungen vernommen, wie viel Ich gelitten und ertragen habe und wie Ich immer die Liebe gegen alle geübt. Wisse deshalb, daß du als Meine Braut in allem Mich nachahmen und dich bemühen sollst, Meinen Willen und den Meines Vaters zu erfüllen.

## Innenleben Jesu vom Vorspiel zu Seinem Leiden bis zur Verurteilung

### 30. Hauptstück

## Innenleben Jesu während der Auferweckung des Lazarus und Seines Einzuges in Jerusalem

### Krankheit und Tod des Lazarus

Ich hatte Mich mit Meinen Jüngern in die Dörfer und Flecken um Jerusalem zurückgezogen. Hier predigte Ich den Leuten und lehrte sie. Da die Zeit Meines Leidens immer näher kam, unterrichtete Ich sie mit desto größerer Sorgfalt und Liebe und bereitete sie vor zum Ertragen des schweren Schlages, den sie durch Meinen Verlust erleiden sollten. Zur selben Zeit erkrankte Lazarus, der Bruder Marthas und Magdalenas, Meiner Jüngerinnen und liebevollen Gastgeberinnen.

Da sie erfuhren, daß Ich Mich hier in der Gegend nicht sehr weit von ihnen aufhalte, benachrichtigten sie Mich von der Erkrankung ihres Bruders, indem sie Mir sagen ließen, der, den Ich liebe, sei krank. Sie wagten es nicht, Mich ins Haus zu rufen, denn sie wußten ja, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer Mich tödlich verfolgten. Sie wollten nicht, daß Ich ihretwegen in die Hände Meiner Feinde falle. Sie glaubten, daß Ich auch von ferne her Lazarus von seiner schweren Krankheit heilen könne. Ich brauchte ja nur dieser Krankheit zu befehlen, sie solle ihn freilassen. Sie dachten sich auch, daß Ich der Liebe wegen, die Ich zu ihm hegte, von selbst kommen werde, ihn zu sehen und ihm die Gesundheit zu geben, und daß Ich Mich, wenn Ich es wollte, aus den Händen Meiner Feinde befreien könnte, auch wenn Ich bei ihnen sei.

Nachdem Ich die Botschaft empfangen hatte, ließ Ich ihnen sagen, Ich werde kommen. Ich hielt Mich aber an dem Orte, wo Ich mit Meinen Aposteln war, noch zwei Tage auf und setzte Meinen Unterricht fort.

Ich wollte bei diesem Geschehnis nicht nur das Wunder der Auferweckung des Lazarus wirken, sondern auch die Liebe, welche die zwei Schwestern zu Mir hegten, auf die Probe stellen. Ich prüfte sie, ob sie in der Drangsal stark seien. Ich wollte damit auch allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen ein Beispiel geben, wie sie sich verhalten sollen in ihren Bedrängnissen, und wenn es ihnen vorkommt, als hätte Ich sie verlassen und vergessen.

Die zwei Schwestern erwarteten Mich mit großer Sehnsucht. Ich hörte ihre Seufzer und Bitten. Ich zögerte aber noch, zu ihrem Troste hinzugehen. Ich fühlte jedoch großes Mitleid mit ihnen und bat für sie den himmlischen Vater. Er möge sie trösten.

Lazarus starb. Ich erkannte die große Drangsal der Schwestern, Ich empfand Schmerz, sie in so großer Betrübniß sehen zu müssen. Ich freute Mich aber auch über ihre Ergebenheit. Nicht die mindeste Klage erhoben sie gegen Mich, da sie ja wußten, daß Ich sie trösten und ihren Bruder vom Tode befreien könne. Doch überließen sie alles dem göttlichen Willen. Nur das eine sagten sie unter sich: „Unser guter Meister hat uns nicht dadurch getröstet, daß Er dem Bruder die Gesundheit gab. Wir haben es eben nicht verdient. Auch wird es so der Wille Seines himmlischen Vaters sein.“ Ihr Herz brannte aber von Sehnsucht, Mich zu sehen, mit Mir zu sprechen und von Mir getröstet zu werden. Besonders war dies bei Magdalena der Fall, die Mich glühend liebte und Mich jeden Augenblick ersehnte.

### Das Werk des Teufels

Es fehlte bei dieser Gelegenheit nicht an Leuten, die ihnen ihre all zu große Herzlichkeit und Liebe, die sie gegen Mich und Meine Apostel bekundeten, vorwarfen und sagten, Ich hätte sie in ihrer großen Not im Stiche gelassen. Während Ich allen die Gesundheit gegeben habe, hätte Ich nur ihrem Bruder sie vorenthalten. Ich hätte Güte mit Undankbarkeit bezahlt. Ich sei nicht Derjenige, für den sie Mich gehalten. Vieles andere noch sagten sie zu ihnen, um das Vertrauen der Schwestern Mir gegenüber zu erschüttern. Der höllische Feind bemühte sich so gut er es vermochte, sie mit seinen Einflüsterungen zu verwirren und hetzte Meine Widersacher zu Reden gegen Mich auf, damit die beiden Schwestern sich nicht mehr um Mich kümmern und auch vom begonnenen Guten sich zurückziehen sollten. Am meisten war es dem Teufel um Magdalena zu tun. Ihretwegen knirschte er sehr, da ihm infolge ihrer Bekehrung so viele andere Seelen verloren gegangen, welche nun nach ihrem Beispiel brav lebten und sich vom Bösen zurückgezogen hatten.

All dies sah und hörte Ich. Ich unterließ es nicht, den himmlischen Vater für die beiden Schwestern zu bitten, damit Er ihnen mit Seiner göttlichen Gnade beistehe, sie erleuchte und im Glauben stärke. Tatsächlich ermangelte der himmlische Vater nicht, sie mit Seiner Gnade zu trösten, zu erleuchten und zu stärken. Immer fest und standhaft in der Liebe zu Mir und im Glauben an Mich, hegten sie die sichere Hoffnung, daß Ich kommen werde, um sie zu trösten.

Bei diesem Vorfall unterließ Ich es nicht, den himmlischen Vater für alle Meine Brüder und Schwestern zu bitten, besonders für Meine Jünger, damit Er auch ihnen bei solcher Gelegenheit Seine Gnade, Seine Hilfe und Sein göttliches Licht gewähre. Ich sah, daß viele auf mannigfaltige Weise gequält werden. Ruchlose Leute werfen ihnen die Huldigungen und Dienste vor, die sie Meinem Vater und Mir leisten, und höhnen, daß Wir sie dann zur Zeit der Not im Stiche ließen und ihre Gebete nicht erhörten. Der Teufel bemüht sich sehr, durch seine Einflüsterungen Mißtrauen in ihnen zu erregen und sie in Glauben an die göttliche Güte und Barmherzigkeit wankend zu machen. Bei solcher Gelegenheit versucht der höllische Feind, im Gemüte derer, die

Mir dienen und Mich nachahmen, Haß gegen Mich zu säen und Mich als grausam und erbarmungslos zu beschuldigen. Da Ich dies alles wußte, betete Ich zum himmlischen Vater und bat Ihn um Seine Hilfe und Gnade für alle, die auf solche Weise bedrängt und versucht werden. Und Ich sah, daß der himmlische Vater nicht ermangelt, ihnen besonderes Licht, besondere Gnade und Hilfe zu geben, damit sie den Versucher besiegen können und sich ganz und gar in alles ergeben, was der himmlische Vater zuläßt und fügt. Viele benützen diese Gnaden und machen guten Gebrauch davon, so daß der höllische Feind zuschanden gemacht wird. Darüber freute Ich Mich sehr und Ich dankte dem himmlischen Vater. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich sah, daß viele sich vom höllischen Feind und auch von ruchlosen Menschen besiegen lassen, indem sie den göttlichen Einsprechungen kein Gehör schenken, die Gnade, die ihnen der himmlische Vater gibt, nicht benützen, sondern sich von der Leidenschaft hinreißen lassen und ihren Feinden mehr Gehör schenken, als den licht- und gnadenvollen Einsprechungen des liebevollen Vaters. Nun betete Ich abermals für sie und opferte dem Vater Meine Verdienste für sie auf. Dadurch erlebte Ich ihnen eine noch größere Gnade. Ich sah, daß durch diese viele sich bessern, von Reue ergriffen werden und sich in allem der göttlichen Fügung ergeben. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Aber dennoch mußte Ich auch hier Bitterkeit fühlen wegen der großen Zahl derjenigen, die auch diese noch größere Gnade nicht benützen.

Nachdem Ich alle diese Gnaden vom himmlischen Vater erlangt hatte, dankte Ich Ihm für alle, denen sie gegeben werden. Für die, die diesen Gnaden entsprechen werden, bat Ich, Er möge sie mit Seinen göttlichen Hulderweisen trösten. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Für all dies brachte Ich Ihm Lobpreis und Dank.

### Jesus geht nach Bethanien

Da der Tod des Lazarus eben erfolgt war, begab Ich Mich mit Meinen Aposteln nach Bethanien, um dort das Wunder zu wirken. Ich sah bereits, daß durch dieses Ereignis die Pharisäer mehr als je wüthen und auf alle Weisen es versuchen werden, Mich umzubringen, da das Volk an Mich glaubte und viele Mir zujubelten. Aber Ich ging hin, um den Willen des Vaters zu vollziehen. War doch die Stunde gekommen, um Mein allerbitterstes Leiden zu beginnen.

Auf der Straße blickte Ich auf den treulosen Jünger, der Mich in Bälde verraten sollte. Oh! Welch großen Schmerz erduldet doch da Mein Herz! Ich unterließ es aber nicht, ihn zur Seite zu nehmen und aufmerksam zu machen, er möge achtgeben, da der Teufel und seine Leidenschaft ihn besiegen würden. Der Jünger aber schenkte Meinen Worten kein Gehör. Im Gegenteil, er fühlte sich beleidigt und sagte, daß Ich nur ihm diese Bemerkungen mache. Ich antwortete ihm: „Ich tue das, weil nur du Mein Verräter sein wirst!“ Wiederum warnte Ich ihn mit liebevollen Worten. Er aber rühmte sich, ein treuer Mensch zu sein, der nie in den Fehler fallen werde, wovor Ich ihn



warne. Da Ich sah, wie Judas bei seinem Gedanken verharrte und vermessenlich auf sich selbst vertraute, war dies für Mich eine noch größere Pein, weil er so Meinen Ermahnungen kein Gehör schenkte. Ich wollte aber diesen Verräter auf alle Gefahren aufmerksam machen, damit er achtgebe und sich nicht überwältigen lasse. Es half aber nichts, weil er Meinen Worten nicht glaubte.

Ich sah in Judas alle die, die Meinen Worten kein Gehör schenken, vielmehr die verachten, die sie mahnen und warnen, achtzugeben, daß sie nicht in Irrtum fallen. Auch wegen dieser empfand Ich Schmerz und Ich bat für sie den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten, damit sie erkennen, daß sie zu ihrem Wohle gewarnt werden. Ich bat, sie möchten den Ermahnungen der Stellvertreter Gottes Gehör und Glauben schenken, damit sie, wenn sie von der vorherrschenden Leidenschaft und den Versuchungen überfallen werden, gut vorbereitet seien und sich nicht überwältigen lassen. Und Ich sah, daß viele von dem Lichte Meines Vaters gehörigen Gebrauch machen. Sie werden zu Siegern über ihre Leidenschaften und zwar deshalb, weil sie gerne auf die hören, die sie zu ihrem Wohle ermahnen. Dies bringt ihnen große Hilfe zur Zeit der bösen Gelegenheit und Versuchung. Deshalb bat Ich den himmlischen Vater, Er möge diejenigen erleuchten, die sich einer so heiligen Übung befleißigen, wie es die Zurechtweisung Irrender ist. Sie möchten nicht davon ablassen, auch wenn sie sehen müßten, daß diese ihnen kein Gehör schenken. Denn durch die Beharrlichkeit in ihren Ermahnungen werden sie schließlich doch einen guten Erfolg haben, oder wenigstens erwerben sie sich viele Verdienste für die Liebe, die sie ihren irrenden Mitmenschen zugewandt haben. Und Ich sah, daß der himmlische Vater dies tun wird. Darüber empfand Ich Trost und Ich dankte Ihm.

Da Ich nun den Weg nach Bethanien fortsetzte, sagte Ich zu Meinen Jüngern, daß Ich jetzt hingehe, um Lazarus von seinem Schlafe zu erwecken. Sie wollten es aber nicht und sagten zu Mir, es sei jetzt nicht angebracht, nach Bethanien zu gehen, zumal, da Ich doch wisse, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer Mich töten wollten. Sie verstanden Meine Worte nicht. Deshalb sagte Ich ihnen offen heraus, daß Lazarus gestorben sei. Ich nannte diesen Tod einen Schlaf, ist doch der Gerechten Tod nur Schlaf, kein ganzer Tod; der Leib ist zwar tot, die Seele aber lebt das Leben der Gnade. Darüber unterrichtete Ich Meine Apostel. Währenddessen näherte Ich Mich Bethanien.

## In Bethanien

Als Ich Bethanien betrat, wurde Ich gleich von vielen erkannt und man brachte Martha sofort die Botschaft von Meiner Ankunft. Alle sagten, daß Ich zu einer Zeit gekommen sei, wo Ich die zwei betrübten Schwestern nicht mehr trösten könne. Ich könne ihrem Bruder die Gesundheit nicht wiedergeben, da er ja schon im Grabe verwest sei.

Dennoch gab es viele, die sich über Meine Ankunft freuten. Sie sehnten sich ja danach, Meine Predigt zu hören und Meine Wunder zu sehen.

Kaum hatte Martha Meine Ankunft vernommen, verließ sie sofort das

Haus und eilte Mir entgegen. Sie ließ auch Magdalena die Botschaft von Meiner Ankunft mitteilen. Diese verweilte bei den vielen angesehenen Persönlichkeiten, die sogar von Jerusalem gekommen waren, um sie zu besuchen und wegen des Todes ihres Bruders ihr Beileid auszusprechen. Als Martha zu Mir gekommen war, sagte sie tief betrübt, daß ihr Bruder schon gestorben sei. Wenn Ich da gewesen, wäre er nicht gestorben. Ich entgegnete ihr: „Dein Bruder wird auferstehen!“ Sie glaubte, daß Ich von der allgemeinen Auferstehung spreche und erwiderte deswegen: „Ich weiß, daß er am Jüngsten Tage auferstehen wird!“ Da sprach Ich zu ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an Mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist, und wer im Glauben an Mich lebt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?“ Sie antwortete: „Ja, ich glaube, daß Du der wahre Sohn des lebendigen Gottes bist, der in die Welt gekommen ist!“

Unterdessen war Magdalena verständigt worden; sie verweilte bei denen, die von Jerusalem gekommen waren, um sie zu trösten. Man meldete ihr Meine Ankunft. Sogleich erhob sie sich und lief in Eile, um Mich zu finden. Und die, die bei ihr waren, folgten ihr.

Als sie Mich erreicht hatte, warf sie sich, glühend von Liebe, zu Meinen Füßen nieder und küßte sie. Hierüber wunderten sich diejenigen, die ihr gefolgt waren. Auch sie war ganz in Schmerz versenkt durch den Tod ihres Bruders und weinte mit ihrer Schwester. Und alle Umstehenden weinten aus Mitleid.

## Jesus weint und geht zum Grabe des Lazarus

Als Ich ihren Schmerz sah, vergoß Ich Tränen. Meine menschliche Natur bezeugte ihnen so Meine Liebe und Mein inniges Mitleid. Freilich waren Meine Tränen nicht ohne Geheimnis, wie du verstehen wirst.

Nachdem Magdalena sich einigermaßen von ihrem Schmerz erholt hatte, sagte sie zu Mir: „Meister, wenn Du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben!“ Ich entgegnete ihr, sie möge sich trösten, denn durch diesen Tod wolle Gott verherrlicht werden.

Alle Anwesenden sahen Mich weinen und sagten zusammen: „Seht, wie lieb Er ihn hatte, Er vergießt sogar Tränen wegen des Todes des Lazarus und aus Mitleid mit den zwei Schwestern!“ Meine Apostel wunderten sich sehr über Meine Tränen, denn das Weinen war nicht Meine Gewohnheit. Deshalb sagten sie: „Wie sehr hat unser Meister Lazarus geliebt, daß Er sogar vor diesen zwei Schwestern weint!“

Ich durchschaute alles. Da nun alle Leidtragenden hier waren, sprach Ich: „Wo ist Lazarus? Führt Mich zu ihm, zu seinem Grabe!“ Die Schwestern und die andern rieten Mir, zuerst ein wenig in ihrem Hause zu ruhen, da Ich mit Meinen Jüngern sehr ermüdet und betrübt angekommen war. Ich stimmte ihnen aber nicht bei, sondern wollte an den Ort gehen, wo der Verstorbene lag. Sie führten Mich zum Grabe; es folgten Mir alle Umstehenden, um zu sehen, was Ich tun werde. In Meiner Art sprach Ich nun über Verschiedenes zu ihnen, weise wie immer, wodurch alle belehrt wurden.

Bei diesem Beschehnis bat Ich den Vater, Er möge in Seiner Güte den beiden betrübten Schwestern ihren verstorbenen Bruder zurückgeben. Er möge bewirken, daß auf Meinen Befehl hin seine Seele zurückkehre und sich mit dem Leib des Toten vereinige, damit durch dieses Wunder Er verherrlicht werde und Ich zugleich zu Seiner Ehre. Es möchte jeder erkennen, daß Ich der wahre, von Ihm gesandte Messias bin, daß Leben und Tod in Meiner Macht liegt, die Er Mir gegeben hat. Auch möchten sich durch dieses Wunder viele der Anwesenden bekehren. Der himmlische Vater hatte an Meinen Bitten Wohlgefallen.

Beim Tode des Lazarus sah Ich alle, die der Gnade durch die Sünde absterben und dann wieder durch die Buße zum Leben der Gnade erweckt werden. Als Ich diesen Tod so vieler Seelen sah, vergoß Ich Tränen wegen des Schmerzes, den Ich darüber empfand. Ich opferte diese Tränen dem himmlischen Vater auf. Da sie von unendlichem Werte waren, würdigte Er Sich, Mir das zu gewähren, um was Ich für sie bat, nämlich in freigebigster Weise dem reuigen Sünder Seine Gnade zu schenken, hauptsächlich die Gnade der Erleuchtung, seine Irrtümer erkennen zu können und sich zu bekehren. Und Ich sah, daß der Vater dies getreu zur Ausführung bringen wird, kraft Meiner Aufopferungen. Diese waren Ihm ja überaus angenehm. Als Ich nun alle die Seelen sah, die zum Leben der Gnade erweckt werden, empfand Ich viel Trost.

Deshalb lobte Ich den himmlischen Vater und sagte Ihm Dank. Es tat Mir aber weh, sehen zu müssen, daß viele diese Gnade nicht gebrauchen werden, in ihren Schändlichkeiten begraben bleiben und der Gnade gestorben sind. Deswegen vergoß Ich abermals Tränen und opferte sie dem Vater auf. Ich bat Ihn um noch größere Gnade für alle, die sich nicht bekehren wollen, und sah, daß der Vater sie diesen Verstockten geben wird. Durch ebendiese Gnade werden viele sich besinnen und zum Leben der Gnade zurückkehren. Darüber freute Ich Mich sehr und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Indes aber blieb Traurigkeit in Mir, da Ich sehen mußte, daß eine große Zahl in ihrer Gottlosigkeit verharret, ohne jemals zum Leben der Gnade aufzuerstehen.

Ich erkannte auch, daß wegen der Auferstehung des Lazarus die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Priester und Ältesten noch viel grimmiger gegen Mich sein werden. Ich sah, daß sie großen Rat halten und dabei beschließen werden, Mich auf alle mögliche Weise ums Leben zu bringen. Trotzdem unterließ Ich es nicht, das Wunder zu wirken, obwohl sie es zum Anlaß nehmen würden, Mich töten zu wollen.

Deshalb bat Ich den himmlischen Vater, Er möge Meinen Brüdern und Jüngern Kraft und Gnade geben, Gutes zu tun und ihren Mitmenschen Wohltaten zu spenden, wenngleich sie erkennen, daß sie wegen dieser Handlungsweise Verfolgungen und Drangsale zu erleiden haben, ja, daß es sie sogar das Leben kosten werde. Sie mögen standhaft bleiben; sie könnten ja der ewigen Vergeltung im Himmelreich sicher sein. Ich sah nun alle diejenigen, die Drangsale, Verfolgungen und sogar den Tod von den Gottlosen erdulden, weil sie ihren Mitmenschen geistliche und zeitliche Wohltaten

spenden. Für diese bat Ich von neuem den Vater, Er möge ihnen Seine Gnade und göttliche Hilfe in überreichem Maße zuteil werden lassen. Und Ich sah, daß der Vater es mit großer Liebe tun wird. Dafür sagte Ich Ihm im Namen aller Dank.

## Auferweckung des Lazarus

Als Ich am Grabe, in welchem der Verstorbene lag, angekommen war, befahl Ich, daß der Stein entfernt werde, der das Grab bedeckte. Da entgegneten sie, der Leichnam sei bereits in Verwesung übergegangen, denn es seien schon vier Tage her. Aber dennoch gehorchten sie Meinem Befehle.

Nach Entfernung des Steines erhob Ich die Augen zum Himmel und rief abermals die Hilfe des himmlischen Vaters an. Ich tat dies nicht deshalb, weil Ich etwa nicht die Herrschaft über Leben und Tod gehabt hätte. Bin Ich doch als Gott dem Vater gleich. Ich tat es nur, um Mich in allem ganz und gar als Ihm unterworfenen Sohn zu zeigen. Ich dankte Ihm für die Macht, die Er Mir gegeben hat, und sprach in befehlendem Tone: „Lazarus komm heraus!“ Zur selben Zeit befahl Ich seiner Seele, zurückzukehren und diesen Leib wiederum zu beleben. Dem Leibe aber befahl Ich, daß er zu seiner früheren Lebensfrische zurückkehre.

Kaum hatte Ich das Wort gesprochen, erhob sich schon der Tote und entstieg dem Grabe vollkommen gesund. Ich befahl, man solle ihn von den Binden und dem anderen Zeug, womit man die Leichen einzuhüllen pflegte, befreien. Sofort begann er zu gehen und Mich und den himmlischen Vater, der Mich in die Welt gesandt hat, zu loben.

Alle staunten ob dieses Ereignisses. Voll von Verwunderung lobten Mich alle einmütig, wodurch der himmlische Vater in Mir verherrlicht ward. Die beiden Schwestern, voll des Trostes, lobpriesen den himmlischen Vater und Mich und erklärten Mich öffentlich als den wahren Messias und Gottessohn. Viele von den Anwesenden glaubten an Mich. Alle verherrlichten und lobten den Vater, der Mich ihnen gesandt hatte, und sagten: „Wahrhaftig! Dieser ist der verheißene Messias. Seine wunderbaren Werke beweisen es klar!“

Ich dankte dem himmlischen Vater und ging von hier weg. Alle Besucher des Grabes kehrten in das Haus Marthas und Magdalenas mit deren Bruder zurück. Auf dem Wege dorthin erzählte Ich ihnen von den Herrlichkeiten Meines himmlischen Vaters, von Seiner Macht, Weisheit, Güte und von allen Seinen anderen Eigenschaften.

Alle Leute der Ortschaft kamen herbeigeeilt, um den auferweckten Lazarus zu sehen. Es hatte sich die Kunde hievon bereits verbreitet. Alle staunten und verwunderten sich. Sie alle nannten Mich einen großen Propheten und den verheißenen Messias.

## Die Ratsitzung der Pharisäer

Sofort eilte die Botschaft von der Auferweckung des Lazarus nach Jerusalem. Nachdem die Schriftgelehrten und Pharisäer das Ereignis vernommen hatten, kamen sie alle zusammen. Da sie sahen, daß viele ob der wun-

derbaren und staunenswerten Werke, die Ich vollbrachte, an Mich glaubten, gerieten sie in Furcht. Sie sagten untereinander: „Was sollen wir tun? Da dürfen wir nicht untätig bleiben. Dieser Mensch wirkt viele Wunder. Seht, wie alle an Ihn glauben. Da werden die Römer kommen und uns unsere Ämter nehmen. Wir müssen auf jeden Fall darauf hinarbeiten, daß Er aus der Welt geschafft wird.“ Dies alles sagten sie untereinander, wußten aber nicht, wie sie es anstellen sollten, Mich in ihre Hände zu bekommen. Sie sagten: „Er ist ein großer Zauberer; denn niemand hat den Mut, Ihn zu fesseln. Es nützt uns nichts, dem ein Kopfgeld zu zahlen, der Ihn in unsere Hände liefern soll. Er ist ein großer Verführer. Er verleitet das ganze Volk. Wohin Er geht, verdirbt Er alles.“ So sprachen sie in ihrer Wut. Sie knirschten wie ausgehungerte Löwen, um Mich zu verschlingen. All dies sah und hörte Ich. Groß war die Bitterkeit Meines Herzens, da Ich eine so große Ruchlosigkeit und Härte sehen mußte. Sie hörten von Meinen wunderbaren Werken, vernahmten Meine himmlische Weisheit, wußten, daß fast alle an Mich glaubten, hatten klare Zeichen Meiner Gottheit und ließen sich trotzdem von ihrer bösen Leidenschaft immer mehr verblenden. Durch das göttliche Licht, das Ich ihnen vom Vater erleht hatte, begriffen sie klar Meine Heiligkeit, Meine Unschuld und auch Meine Gottheit. Sie hielten sich bei diesen Erwägungen ein wenig auf, aber sofort brach wieder ihre herrschende Leidenschaft hervor und verdrängte alle guten Erleuchtungen und Erwägungen. Sie sagten: „Niemals werden wir uns Dem da unterwerfen, diesem gewöhnlichen Menschen geringer Herkunft, diesem Landstreicher und vom Teufel Besessenen, der immer ein Gegner unserer Werke war und sich von unsern Handlungen zurückzieht und als sehr böse tadelt. Hochmütig ist Er und voll Bosheit. Er nennt Sich Gottes Sohn und rühmt Sich, göttliche Wissenschaft zu besitzen. Was sollen wir Dummen da tun, sollen wir nicht alle Wege versuchen, um Ihn zu unterdrücken und aus der Welt zu schaffen?“ Während sie so im Saale beisammen waren, wetteiferten sie, wer Mich mehr beschimpfen und verachten könnte. Mit dem Ausdruck der Verachtung stampften sie auf den Boden und sagten: „Wenn wir dazu gelangen, Ihn in unsere Hände zu bekommen, soll Er von uns zertreten werden. Unter unsere Füße muß Er zu liegen kommen.“ Sie dachten darüber nach, wie sie Mir allen Schimpf und alle Schmach antun könnten. Dies taten sie dann während der Zeit Meines Leidens durch ihre Helfershelfer.

### Beschluß der Schriftgelehrten und Pharisäer, Jesus zu töten

Alle stimmten miteinander überein. Sie gingen in das Haus des Kaiphas in Jerusalem, der damals der Hohepriester war. Sie erzählten ihm alles. Dabei verdeckten sie ihre Leidenschaft mit dem Deckmantel des Eifers. In Anwesenheit des Hohenpriesters wurde dort eine Ratsitzung abgehalten und man beschloß, Mich umzubringen. Kaiphas sprach zu ihnen: „Es ist besser, daß dieser Mensch stirbt, als daß das ganze Volk zugrunde geht.“ Da freuten sich alle Ratsmitglieder sehr und klatschten mit lautem Jubel dem Beschluß Beifall. So ward bestimmt, daß Ich sterben sollte. Alle gingen weg, um den Be-

fehl zu erteilen, daß jeder, der Mich finde, Mich festnehme, und jeder, der um Meinen Aufenthalt wisse, es ihnen mitteile.

Ich sah und hörte den Rat und Beschluß, der gegen Mich veranstaltet worden war. Und Ich sah, daß der himmlische Vater dies auch beschlossen und den Hohenpriester, obgleich er gottlos war, verkünden ließ, daß Ich sterben müsse, damit das Volk nicht zugrunde gehe und durch Meinen Tod die Welt gerettet werde. Obschon der Hohepriester diese Worte in einem andern Sinn gesagt hatte, war dieser sein Ausspruch eine Weissagung, die Mein Vater ihn aussprechen ließ, obgleich niemand von den Umstehenden sie verstand und ihren Sinn auslegen konnte.

Ich neigte das Haupt, als Ich diesen Beschluß hörte. Ich opferte Mich dem Vater ganz auf, bereit, das Leben für das Heil der Welt hinzugeben. Ich sagte zum Vater: „*Sieh da, Mein himmlischer Vater, Ich bin bereit, Mein Leben hinzugeben für das Heil derer, die es wollen. Ich bin zum Sterben bereit, um in allem Deinen göttlichen Willen zu erfüllen. Deshalb nehme Ich gerne den schwächvollsten Tod auf Mich, der Mir von Meinen grausamen Feinden zugedacht ist. Ich sterbe gerne für ihr Heil. Keinen einzigen von ihnen nehme Ich von der Wohltat der Erlösung aus. Ich wünsche, es möchten alle selig werden. Deshalb bitte Ich Dich, Mein himmlischer Vater: Bewirke, daß alle sich die Wohltat der Erlösung zunutze machen. Und wenn Du für das Heil der Seelē anderes von Mir willst, sieh Mich bereit. Ich bin gewillt, die ganze Zeit, solange die Welt dauert, zu leiden; denn Ich unterwerfe Mich in allem Deinem göttlichen Willen!*“

Der himmlische Vater nahm die Aufopferung an. Er zeigte Mir Sein höchstes Wohlgefallen und versprach Mir, Er werde alles, was notwendig ist tun, damit alle gerettet werden. Viele aber werden aus der Wohltat der Erlösung keinen Nutzen ziehen und viele Gnaden, die Er aus Liebe zu Mir ihnen schenken werde, ganz und gar mißbrauchen. Tatsächlich sah Ich nun die Menge derer, die verlorengehen. Über diese empfand Ich Bitterkeit. Ich sagte dem Vater Dank für alle Gnaden, die Er ihnen schenken wolle. Ich opferte Ihm Meine Verdienste auf und Meinen bereitwilligen Gehorsam gegen Seinen Willen, zum Ersatz für die Mängel jener, damit Seine göttliche Güte und Barmherzigkeit zufriedengestellt und verherrlicht werde.

Während dies alles in Jerusalem vorging, hielt Ich Mich im Hause des Lazarus bei dessen zwei Schwestern auf. Ich predigte und lehrte das ganze Volk, das dort zusammenströmte, um Mich zu hören. Es kamen viele von Jerusalem, um Meine Predigt zu vernehmen, noch mehr aber, um den auf-erweckten Lazarus zu sehen. Diese glaubten dann an Meine Lehre.

### Wut der Schriftgelehrten und Pharisäer

Als dies die Schriftgelehrten und Pharisäer erfuhren, beschlossen sie, auch Lazarus töten zu lassen. Sie hatten vieles festgesetzt, nichts aber konnte ihnen gelingen; denn die Stunde Meines Todes war noch nicht gekommen. Obschon Leute kamen, Mich gefangenzunehmen, konnten sie sich Mir niemals nähern; denn die Hoheit Meines Blickes erschreckte sie und erfüllte sie



derart mit Furcht, daß sie es in Meiner Gegenwart nicht aushalten konnten. Da dies die Schriftgelehrten und Pharisäer wußten, knirschten sie wie Löwen, fanden weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe und gingen wie Wahnsinnige durch die Stadt. So sehr beherrschte sie ihre Leidenschaft und der Haß gegen Mich, daß sie nicht einmal essen konnten. Sie wurden auch vom Teufel sehr aufgestachelt; er brüllte und konnte es nicht mehr aushalten, Mich auf der Welt zu sehen wegen der ununterbrochenen Verluste, die er erlitt und wegen der Kraft, die er in Meiner Gegenwart zu fühlen bekam. Auch die bösen Geister hielten Rat, um darauf zu kommen, ob Ich der Sohn Gottes sei. Es konnte ihnen aber nie gelingen, dies zu erfahren. Deshalb hetzten sie die Pharisäer gegen Mich auf und erfanden alle denkbaren Künste, damit Ich mißhandelt, entehrt und verfolgt werde. Sie wollten Mich dadurch in Zorn oder Groll bringen. Da sie aber Meine Sanftmut, Demut, Geduld und Liebe zu allen sahen, wurden sie ohnmächtiger und gedrückt denn je. Darum ergrimten sie nur noch mehr, weil sie nicht darauf kommen konnten, woher Ich so große Tugenden habe. Sie mühten sich ab, die Pharisäer aufzustacheln, Mich bald aus der Welt zu schaffen.

Ich sah ja alles und bat den himmlischen Vater, Er möge denen, die an Mich glauben, Stärke verleihen. Denn es war nun eine Zeit großer Trübsal für alle Meine Jünger. Sie wurden von den Pharisäern und ihren Anhängern mißhandelt und mit Zorn und Groll betrachtet. Ich sah aber, wie Mein Vater jedem Seine Gnade und besondere Hilfe gewährte. Darüber freute Ich Mich in der großen Trübsal Meines Herzens.

Nachdem Ich Mich eine Zeitlang im Hause des Lazarus aufgehalten hatte, unterließ Ich es nicht, auch in die umliegenden Dörfer zu gehen, um dort zu predigen und jene Leute zu bekehren, die durch die Drohungen der Schriftgelehrten und Pharisäer verdorben worden waren. Die Frucht Meines Wortes war groß.

### Mit Maria

Das Osterfest nahte, an dem Ich sterben sollte. Vorher aber wollte Ich Meinen feierlichen Einzug in Jerusalem halten. Bevor Ich von Bethanien fortging, wollte Ich dort mit Meiner geliebten Mutter sprechen, die in prophetischem Geiste bereits alles wußte und sah. Es wünschten auch die zwei Schwestern Martha und Magdalena, sie zu sehen und mit ihr zu sprechen. Ebenso baten Mich darum Meine vertrauteren Apostel und Jünger. Denn sie hatten es bereits mehrere Male erfahren, welch großen Trost ihr Herz empfand, wenn sie Meine Mutter sahen und sie sprechen hörten. Besonders freute sich Johannes, den sie sehr liebte wegen des einzigartigen Vorzuges der Reinheit, den er besaß.

Ich lud die geliebte Mutter ein, einige Tage vor der Feier des Osterfestes zu kommen. Und sie kam, begleitet von den anderen frommen Frauen im Hause dieser beiden Schwestern an und unterhielt sich eine Zeitlang mit ihnen und Meinen Aposteln in heiligen Gesprächen. Dann zog sie sich zurück, um mit Mir allein zu sprechen. Hier machte sie nun ihrem Schmerze

Luft und bezeigte Mir ihre große Liebe. Oh! Wie schmerzte es das liebende Herz, Mich in Meinem Innern so betrübt und in Meinem Äußern so ermüdet und überanstrengt zu sehen durch die während der langen Predigtätigkeit! ausgestandenen Leiden! Ofters wiederholte sie Mir: „O geliebter Sohn! Wozu hat Dich die Liebe zum Menschengeschlecht gemacht! Oh! Wenn ich doch allein alle Deine Leiden ertragen könnte! Wie wäre Ich zufrieden, wenn nur Du, mein Leben, mein wahres Gut, mein Schatz, mein Sohn und mein Gott nicht leiden müßtest!“ Ich antwortete ihr mit großer Herzlichkeit und dankte ihr für die unaussprechliche Liebe, die sie zu Mir hatte, und für das, was auch sie in ihrem Innern aus Liebe zu Mir litt. War sie doch immer die getreueste Gefährtin in allen Meinen Leiden. Ich ermutigte sie und sagte zu ihr: „Bereite auch du, Meine Mutter, dich darauf vor, die große Marter Meines Leidens zu ertragen. Siehst du doch, daß die Zeit Meines Todes nahe ist. Ach, teure Mutter! Tröste dich unter so großen Leiden und Martern; denn du allein hast keine Schuld an Meinem Leiden. Außer dir haben alle Kinder Adams irgend einen Anteil an Meinem Tode, das eine mehr, das andere weniger, durch die Erbschuld aber alle, außer dir. Du allein bist frei davon und bevorzugt unter allen. Du bist die Einzige, die Schöne, die Auserlesene! Du weißt, daß niemand, obschon heilig, in den Himmel eingehen kann, wenn Ich nicht mit Meinem Tode die Pforte zum Himmel öffne. Deshalb tröste dich, teure Mutter; denn durch Meinen Tod wird die Welt erlöst werden; es werden jene Plätze wieder besetzt werden, die durch so viele Jahrhunderte leer gewesen sind. Tröste dich auch, weil du ja weißt, daß der himmlische Vater es so will! Aber, teure Mutter, wenn Ich deine Leiden sehe, so steigert sich die Bedrängnis Meines Herzens. Du, die unschuldige Taube, bist so sehr in Schmerz versenkt ob Meiner Leiden, und diejenigen, die deren Ursache sind, denken nicht daran. Dies steigert noch die Pein in Meinem Herzen. In der Tat, Mutter, jetzt ist es Zeit für uns, viel zu leiden. Tröste dich aber; denn unsere Leiden werden uns zu höchster Freude gereichen, wie auch allen denen, die von der Wohltat der Erlösung Nutzen ziehen.“ So tröstete Ich Meine geliebte Mutter, ermutigte sie und bereitete sie auf noch größeres Leiden vor.

### Jesus verläßt Bethanien

Nachdem wir eine Weile in diesen Gesprächen zugebracht hatten, kam die Stunde, da Ich nach Jerusalem gehen mußte, um Meinen feierlichen Einzug zu halten. Ich überließ die geliebte Mutter den zwei Schwestern, gab allen den Segen und ging mit Meinen Aposteln fort.

Ich wandte Mich dabei zum Vater und bat Ihn, Er möge mit Seinen inneren Besuchen alle Meine betrübten Brüder und Schwestern trösten, besonders die, die unschuldig leiden, so wie Meine geliebte Mutter litt. Sie, ohne Schuld, litt für die Schulden aller. Nun sah Ich alle, die unschuldig leiden werden. Für alle bat Ich den Vater, sie zu trösten. Und Ich sah, wie Er dies mit großer Liebe tun wird. Ich sah auch, was Mein Vater diesen be-reithalten wird. Darüber freute Ich Mich sehr und Ich sagte Ihm im Namen aller Dank.

## Jesus unterrichtet auf der Wanderung die Seinen

Ich ging mit Meinen Aposteln in einen Flecken, der nahe von Jerusalem war. Ich unterrichtete sie immer mehr und sagte ihnen, daß Mir nur noch wenig Zeit übrig bleibe, mit ihnen zu sein. Sie möchten daher auf Meine Lehren gut aufmerken, denn es werde dann eine Zeit kommen, da sie diese der Welt offenbaren müßten.

Meine Apostel wurden sehr betrübt und sagten: „Meister! Auch wir wollen mit Dir sterben. Unser Herz hält es nicht aus, von Dir getrennt zu werden, da Du ja unser ganzer Trost bist. Wie kannst Du es übers Herz bringen, uns so betrübt und ganz allein zurückzulassen?“ Ich tröstete sie aber mit den Worten: „Seid guten Mutes! Ich gehe hin, um euch den Platz zu bereiten. Es wird die Zeit kommen, da dort, wo Ich sein werde, auch ihr sein werdet. Doch zuerst müßt ihr viel leiden, so wie Ich, euer Haupt und Meister gelitten habe.“

Unter diesen Gesprächen setzten wir den Weg fort. Sowohl Ich als sie waren einer Stärkung bedürftig. Wir fanden einen Feigenbaum. Ich näherte Mich ihm, um die Früchte herabzunehmen. Da Ich aber keine Früchte vorfand, verfluchte Ich den Baum. Und in der Tat verdorrte er. Ich machte Meine Apostel darauf aufmerksam, gut acht zu haben, Früchte heiliger Handlungen hervorzubringen, damit sie nicht auch solche Ungnade treffe. Während Ich zu ihnen sprach, hatte Ich die Absicht, allen Meinen Brüdern und Schwestern ans Herz zu legen, wachsam und bestrebt zu sein, Akte der Tugend zu üben und heilige Handlungen zu vollbringen, damit der himmlische Vater, der Früchte von ihnen gewinnen will, sie nicht ohne diese Früchte antreffe. Bei diesem Geschehnis wollte Ich sie auch die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit erkennen lassen, damit sie auch in Furcht und um ihr ewiges Heil besorgt seien.

Wir näherten uns also diesem Flecken. Ich sandte zwei Meiner Jünger voraus, eine Eselin und ein Füllen zu holen. Sie würden diese beim Tore des Ortseinganges angehängt finden. Sie sollen sie zu Mir führen. Würde ihnen jemand etwas sagen, so sollen sie antworten, daß der Herr sie benötige. So werde man ihnen die Tiere freilassen.

So geschah es auch. Meine zwei Apostel führten die Eselin und das Füllen zu Mir. Ich erklärte ihnen nun das Geheimnis. Ich müsse in Jerusalem im Triumph einziehen, damit sich erfülle, was über Mich geschrieben steht.

## Der feierliche Einzug

Indessen legten die Apostel ihre Oberkleider auf die Eselin. Ich setzte Mich darauf. Als Ich nun zur Stadt zog, verbreitete sich sogleich die Kunde in Jerusalem, daß Ich dort einziehen wolle. Dies ließ auch der himmlische Vater zu. Er flöste den Volksscharen ein, zu kommen und Mir entgegenzugehen. Tatsächlich gingen sie auf Seine Einsprechungen ein. Viele sammelten Olzweige, andere breiteten ihre Kleider auf der Erde aus, wo Ich vorüberziehen mußte. Alle sangen einmütig Hosanna. Das ganze Volk und viele

Kinder der Hebräer sangen Hosanna und priesen Gott, der ihnen den König von Israel gesandt hat. Auch Meine Apostel und Jünger lobten Gott mit lauter Stimme.

Da sich auch einige Pharisäer eingefunden hatten, sagten sie zu Mir, Ich solle doch wenigstens Meinen Aposteln Schweigen gebieten. Ich erwiderte ihnen: „Lasset es sie tun! Denn wenn ihr es nicht gewährt, so werden selbst die Steine sprechen.“

Während Meines Einzuges in Jerusalem, kamen viele der Hebräer und glaubten an Mich. Denn das Wunder von der Auferweckung des Lazarus war bereits verbreitet. Beinahe das ganze Volk, auch das hebräische, lobte Mich mit Jubelgesängen und Zurufen. Sie kümmerten sich nicht um die Verordnung, die die Schriftgelehrten und Pharisäer in Verein mit den Behörden gegen Mich erließen. Alles ließ Mein himmlischer Vater zu, denn es mußte das, was über Mich geschrieben war, in Erfüllung gehen.

Nachdem der Einzug vorüber war, ging Ich in den Tempel und kniete Mich dort nieder, um zum himmlischen Vater zu beten. Zuerst opferte Ich Ihm die Demut auf, in der Ich den feierlichen Einzug in Jerusalem gehalten; bin Ich doch auf einem ganz gewöhnlichen Tier gesessen. Ich opferte Ihm diese Meine Demut auf zum Ersatz für den Hochmut der Welt, die sich niemals gewöhnlichen und niedrigen Dingen anzupassen weiß. Ich sah nun alle Herrlichkeiten der Menschen, auch der dem göttlichen Dienste geweihten, den Prunk des Hochmuts. Darüber empfand Ich Schmerz und bat für sie den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten und erkennen lassen, worin die wahre Herrlichkeit besteht, in der Demut nämlich und nicht im Prunk. Und Ich sah, wie der Vater nicht ermangelt, allen diesen Erkenntnis zu geben. Ich sah, daß einige gehörigen Gebrauch von ihr machen. Sie verachten den Prunk und Stolz der Welt. Darüber freute Ich Mich. Freilich empfand Ich auch da wieder Bitterkeit, als Ich die große Zahl derer sah, die dieses Licht nicht benützen. Sie gehen mit dem weltlichen Prunk und Hochmut zugrunde, indem sie die von Mir geübte und gelehrte Demut und Niedrigkeit verabscheuen.

Während Ich so in die Stadt Jerusalem einzog, sah Ich das geistliche Jerusalem, das sind die Seelen aller derjenigen, in die der himmlische Vater mit Seiner göttlichen Gnade triumphierend Einzug hält. Während diese Ihn als ihren wahren Gott bekennen und sich Ihm ergeben, kehrt Er bei ihnen mit Seiner Gnade ein. Darüber empfand Ich viel Freude. Aber zur selben Zeit betrübte Ich Mich auch wegen aller jener, die Ihn durch die Sünde wieder von sich jagen. Diese Bitterkeit war so groß, daß Ich auch bei dieser Festlichkeit sehr betrübt war.

Während Ich so zum Vater betete und Ihn um Seine Gnade für alle Meine Brüder und Schwestern anflehte, kamen im Tempel viele Blinde und Lahme zusammen, um geheilt zu werden. Ich machte sie dann gesund, obwohl Ich sah, daß auch von ihnen viele sich gegen Mich wenden werden, zu Pilatus schreiend, er solle Mich zum Tode verurteilen. Trotzdem verweigerte Ich es nicht, alle mit Wohltaten zu überhäufen, die zu Mir gekommen waren. Auch einige Heiden, die sich hier einfanden, gingen zu Meinen

Aposteln, damit diese sie zu Mir führen möchten. Sie sehnten sich danach, mit Mir zu sprechen. Ich ließ sie kommen und unterrichtete sie mit Liebe, so wie Ich mit allen zu sprechen pflegte.

Hier trug Ich viele Gleichnisse vor, so vom Samenkorn, das, wenn es nicht in die Erde fällt und stirbt, keine Frucht bringt, sondern allein bleibt. Ferner vom König, der seinem Sohne Hochzeit hielt, und verschiedene andere Gleichnisse. Da sich einige Schriftgelehrten, Pharisäer und Tempeldiener eingefunden hatten, trug Ich ihnen auch das Gleichnis vom guten Hirten vor. Ich ließ sie erkennen, daß Ich der wahre gute Hirte bin, der Ich gekommen war, um das Leben zur Rettung Meiner Herde hinzugeben. Sie aber seien heuchlerische und falsche Mietlinge. Infolgedessen gerieten sie in Wut und gingen aus dem Tempel.

### Zusammenkunft des Ältesten-Rates

Während Ich im Tempel war, hatte sich die Kunde von Meinem feierlichen Empfang verbreitet. Nachdem die Schriftgelehrten und Pharisäer dies erfahren hatten, kamen sie alle im Hause des Hohenpriesters Kaiphas zusammen. Sie knirschten voll Ingrimm gegen Mich und auch gegen das Volk, beratschlagten aber, daß es nicht gut wäre, Mich jetzt festzunehmen und zu töten, da das Osterfest nahe sei. Das Volk würde sich empören und vielleicht gar Mich ihren Händen entreißen. Die Schriftgelehrten und Pharisäer hatten Mir nämlich nicht einen gewöhnlichen Tod zugedacht, sondern einen besonders schmachvollen. Sie fürchteten aber, es möchte ihnen zu einer solchen Zeit nicht gelingen und deshalb beschlossen sie, zu warten, bis das Osterfest, bei dem das Lamm geopfert wurde, vorüber sei. Ihr Groll war aber so groß, daß sie die Stunden zählten, nicht nur die Tage, die noch fehlten. Immer neue Flüche und Verwünschungen schleuderten sie gegen Mich, was Meinem Herzen bitter wehe tat.

### Jesus begibt Sich nach Bethanien

Ich beendete Meinen Lehrvortrag im Tempel. Nachdem Ich allen, die gekommen waren, die Gesundheit gegeben hatte, lobte Ich wiederum den himmlischen Vater und ging aus dem Tempel. Es war bereits spät. Als Ich mit Meinen Aposteln dahinschritt, war niemand, der uns nur einen Schluck Wasser gereicht hätte. Die Leute sahen wohl, wie müde und betrübt wir waren. Ich empfand großes Mißfallen an solcher Undankbarkeit und opferte es dem himmlischen Vater auf zum Ersatz für allen Undank, den Meine Brüder und Schwestern gegen ihre notleidenden Mitmenschen begehen. Und da eine solche Undankbarkeit dem himmlischen Vater sehr mißfällt, bat Ich Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern den Geist wahrer Liebe und innigen Mitleids gegen ihre notleidenden Mitmenschen geben. Ich sah, daß Mein Vater dies tun wird und viele gehörigen Gebrauch davon machen. Darüber freute Ich Mich. Freilich empfand Ich auch Bitterkeit, da Ich sah, daß viele diese Gnade nicht benützen.

Da uns in der Stadt niemand Herberge gab, ging Ich am Abend nach Bethanien. Dort war ja Meine geliebte Mutter im Hause Marthas und Magdalenas. Sie unterhielt sich mit den zwei Schwestern und dem auferweckten Lazarus, wobei sie sich als deren Lehrmeisterin erwies. Sie unterrichtete sie in den göttlichen Geheimnissen und tröstete alle Leute, die kamen, um sie zu sehen und zu sprechen. Diese Leute hatten das Verlangen, von einer so erhabenen Mutter unterrichtet zu werden, welche allen, die sie sahen und hörten, großen Trost brachte. Meine Mutter entzündete in den Herzen aller die Liebe zu Gott und das Verlangen nach Erwerbung der Tugenden, die sie lehrte.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast nun, Meine Braut, vernommen, wie groß Meine Nächstenliebe war. Allen erwies Ich Gutes. Niemanden schloß Ich vom Wohltun aus, nicht einmal Meine Verfolger, und selbst die nicht, die Meinen Tod beim Landpfleger Pilatus wünschten und verlangten. Auch diese heilte Ich von ihren Krankheiten. Sieh, wie liebevoll Mein Herz gegen alle ist! Deshalb mußt du als getreue Braut Mich nachahmen, indem du allen Gutes erweistest und alle mit Liebe betrachtest. Hege keine Abneigung gegen deine Verfolger, im Gegenteil, bete viel für sie. Habe auch Erbarmen mit den notleidenden Mitmenschen. Habe ein ganz mitleidvolles Herz und erweise allen die Liebe, die dir gestattet ist. Sei demütig, nimm die Verdemütigungen gerne auf dich, fliehe und verabscheue Eitelkeit und weltlichen Prunk, Meinem Beispiel gemäß.



### 31. Hauptstück

## Innenleben Jesu während Seiner letzten Predigt-Tätigkeit in Jerusalem

### Jesus in Bethanien

Wir kamen in Bethanien sehr ermüdet an und waren einer Stärkung bedürftig. Sie wurde uns auch sogleich von der liebevoll besorgten Martha, unserer Gastgeberin, bereitet. Nachdem Ich Mich mit der geliebten Mutter und der begeisterten Magdalena ein wenig unterhalten hatte, nahmen wir die Stärkung in üblicher Weise ein. Nach der Danksagung an den himmlischen Vater hielt Ich an alle eine kurze Ansprache. Hierauf zogen sich Meine Apostel zurück, um etwas Ruhe zu nehmen. Auch Ich zog Mich mit der geliebten Mutter zurück und unterhielt Mich mit ihr in heiligen Gesprächen.

Da das Ende Meines Lebens herannahte, wollte Ich es nicht unterlassen. Meine Mutter mit Meiner Gegenwart zu trösten und mit ihr über die in Meinem Leben, Leiden und Sterben enthaltenen Geheimnisse zu sprechen, worüber sie ja gut unterrichtet war. Da ließ sie ihrer Liebe und ihrem Schmerze freien Lauf.

Nachdem Ich Mich eine Zeitlang mit der geliebten Mutter unterhalten hatte, kam auch die liebende Magdalena, um, wie sie es zu tun pflegte, zu Meinen Füßen sitzend Meine Worte zu hören. Ich offenbarte ihr nun, daß die Zeit Meines Todes bereits nahe sei und die Schriftgelehrten und Pharisäer ihre unersättliche Wut an Mir auslassen würden. Als Magdalena dies hörte, vergoß sie, ins Herz getroffen, reichliche Tränen. Sie wurde von Mir und der geliebten Mutter sehr gestärkt. Ich empfand großes Mitleid mit ihr, zumal da Ich sah, welch großen Schmerz sie zur Zeit Meines allerbittersten Leidens ausstehen werde. Deshalb bat Ich den himmlischen Vater, Er möge sie stärken, damit ihr Schmerz sie nicht des Lebens beraube. Tatsächlich wäre sie jetzt vor Gram gestorben, wenn nicht der himmlische Vater sie mit Seiner göttlichen Gnade gestärkt hätte. Sie liebte Mich ja sehr. Deshalb war ihr Schmerz so groß wegen der Leiden, die Ich erdulden sollte.

### Maria spricht mit den Aposteln

Als der Tag herannahte, zog Ich Mich zurück, um zum Vater zu beten. Meine geliebte Mutter blieb im Hause, um mit Meinen Aposteln zu sprechen.

Diese waren bereits erwacht. Auch sie wünschten es, mit ihr zu reden. Und sie kamen zu Meiner Mutter. Diese ermahnte sie, auf alle Lehren, die Ich ihnen gegeben hatte, gut zu achten. Sie möchten die große Gnade anerkennen, die der himmlische Vater ihnen geschenkt habe, dadurch, daß sie Meine Vertrauten und Apostel sein dürften. Durch sie müsse der wahre Glaube auf der ganzen Welt verbreitet werden. Sie empfahl ihnen sehr die Treue und Liebe zu Mir, ihrem Herrn und Meister. Nach verschiedentlichen Unterweisungen bat sie, es möge jeder von ihnen allein mit ihr sprechen. Sie wollte nämlich den treulosen Judas ermahnen und deshalb jeden Apostel allein sprechen, damit die andern Apostel betreffs Judas keinen Verdacht hätten. Sie sprach mit allen einzeln. Jeden ermahnte sie, stark zu sein im Glauben und in der Liebe zu Mir. Sie sagte auch zu Petrus, er möge wachsam sein; denn zur Zeit der Trübsal werde er Mich verleugnen. Petrus, auf sich selbst vertrauend, entgegnete: „Nie wird das geschehen, Herrin, daß ich meinen Meister verleugne. Allzu groß ist Sein Verdienst und die Liebe, die ich zu Ihm hege. Niemals werde ich das tun, im Gegenteil, ich bin bereit, mit Ihm zu sterben!“ Auf diese Antwort hin ermahnte die geliebte Mutter ihn von neuem, wachsam zu sein und gut acht zu geben; denn er werde untreu sein. Da fügte er noch hinzu: „Nie wird das geschehen!“ Er vertraute auf die Gesinnung, die er damals hatte. Als nun die Reihe an Judas kam, fühlte die geliebte Mutter ihr Herz von Schmerz durchdrungen, weil sie in ihm den Sohn des Verderbens sah. Sie sprach zu ihm voll Mitleid für seine Seele, die sie bereits verloren sah. Sie warnte ihn vor dem Verbrechen, das er begehen wollte, mit den Worten: „Judas, du wirst meinen einzigen, geliebten Sohn und deinen Meister verraten! Wie wirst du es übers Herz bringen, deinen Herrn zu verraten, von dem du so viele Gnaden erhalten hast? Du hast doch die Unschuld und Heiligkeit Seines Lebens gesehen! Du hast Seine göttliche Lehre gehört, du hast die Wunder und Zeichen, die Er gewirkt, geschaut! Wie kannst du dich von deinem Haupte trennen und aus einem geliebten Apostel ein verräterischer Jünger werden? Hast du nicht wenigstens mit deiner Seele Mitleid?“ Dies und noch anderes sagte die geliebte Mutter zu dem verräterischen Jünger. Er beteuerte, daß er nie in solche Ausschreitung fallen werde. Ja er schwur Treue und sagte, es sei nicht notwendig, daß sie ihm solche Ermahnung gebe; denn er wisse doch wer er sei. Er sei nicht fähig, in diesen Irrtum zu fallen. Umso größeren Schmerz empfand nun die geliebte Mutter, als sie sah, daß er ihre Ermahnung verschmähte. Sie sah, daß durch allzu großes Selbstvertrauen Petrus untreu und Judas zum Verräter werde. Für beide bat sie den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten. Sie sah, daß Petrus sich von seinem Falle erheben, Judas aber elendiglich zugrunde gehen werde. Darüber empfand sie so heftige Pein, daß der Schmerz, den sie ob des Verrates und Unterganges des Judas hatte, sie umgebracht hätte, wenn sie vom Vater nicht gestärkt worden wäre. Sie begriff eben die Schwere der Sünde, die dieser verräterische Apostel begehen würde.

Während dieser Zeit betete Ich zum Vater. Ich sah alles, was zwischen Meiner geliebten Mutter und Meinen Aposteln vorging. Ich unterließ es nicht, Ihn zu bitten, Er möge Meine Mutter stärken und den Aposteln Licht geben.

damit sie aus ihren mütterlichen Ermahnungen und Warnungen Nutzen zögen. Und Ich sah, wie Mein Vater auch auf das inständige Bitten der geliebten Mutter hin Meinen Aposteln viel Licht und Gnade schenken wird, obschon diese wenig Gebrauch davon machen werden. Nun sah Ich die vielen Gnaden, die Mein Vater allen Meinen Brüdern und Schwestern kraft der Fürsprache dieser erhabenen Mutter hin schenkt. Dafür sagte Ich Ihm Dank an Stelle aller. Ich empfand großen Trost wegen derjenigen, die diese Gnaden benutzen werden. Freilich empfand Ich auch hierin Bitterkeit, da Ich sah, daß viele diese Gnaden mißbrauchen.

### Zum Tempel Jerusalems - Jesus lehrt daselbst

Mittlerweile hatte die geliebte Mutter ihre Unterredung mit den Aposteln beendet und auch Ich Mein Gebet zum himmlischen Vater, das mit der Bitte geschlossen, die letzte Beihilfe leisten zu wollen beim großen Werke der Erlösung des Menschengeschlechtes. Nun ging Ich von der geliebten Mutter fort und nahm Meine Apostel mit. Diese verabschiedeten sich von ihr. Dann begaben wir uns in den Tempel, wo Ich zum letztenmal predigen wollte.

Im Tempel war schon viel Volk zusammengeströmt, um Meine Worte zu vernehmen. Auch einige Kranke wurden gebracht, damit Ich sie heile. Ebenso waren einige der Schriftgelehrten und Pharisäer anwesend. Diese warteten auf den Augenblick, da sie Mich Meiner Predigt wegen tadeln könnten, denn sie konnten es nicht mehr ertragen, Meine Worte zu hören und waren sehr wütend.

Im Tempel angekommen, betete Ich zum himmlischen Vater und bat Ihn um Seine Hilfe. Dann begann Ich zu lehren. Ich richtete einige Worte an das Volk, das Mir mit voller Aufmerksamkeit lauschte. Da die Schriftgelehrten und Pharisäer hörten, daß Ich mit so großer Freiheit predigte, obwohl Ich wußte daß der Befehl ergangen war, Mich gefangenzunehmen und einzukerkern, traten sie frech vor Mich hin, um Mich zu tadeln und Mich barsch zu fragen, mit welcher Vollmacht Ich dies tue. Ich stellte sie aber zuschanden. Sie richteten einige Fragen an Mich, um zu sehen, ob sie Mich bei irgend etwas Gesetzwidrigem ertappen und dann umso eher gefangennehmen könnten. Ich beschämte sie aber durch Meine Antworten immer mehr, so daß sie nichts mehr zu sagen wußten. Da ergrimten sie nur noch heftiger gegen Mich.

Sie wurden von Mir auch gerügt. Ich offenbarte ihnen ihre Bosheit und alles, was in ihrem Innern und heimlich unter ihnen vorging. Da erschrecken sie und wußten nichts zu antworten. Weil sie nicht in der Freundschaft Gottes lebten und vom Teufel sowie auch von ihrer Leidenschaft sehr aufgestachelt wurden, legten sie alles zum Schlechten aus. Sie sagten, Ich habe einen bösen Geist, der Mir alles einflüstere, was unter ihnen vorgehe. Mein Herz ward von dieser so großen Unbill schwer getroffen. Ich unterließ aber nicht, den himmlischen Vater für sie zu bitten, Er möge sie nicht so züchtigen, wie sie es verdienten.

Ich setzte indessen Meine Predigt mit desto größerem Eifer für ihr Heil

und die Verherrlichung Meines himmlischen Vaters fort. Bei diesem letzten Vortrag, den Ich im Tempel hielt, wiederholte Ich alles, was Ich sie früher gelehrt hatte. Ich erzählte auch noch andere Gleichnisse. Das Volk hörte Meinen Worten aufmerksam zu. Die Schriftgelehrten und Pharisäer aber knirschten vor Grimm und Haß gegen Mich. Bei dieser Gelegenheit erzählte Ich ihnen viele verborgene Dinge. Ich offenbarte ihnen die Zeichen, die dem Ende der Welt vorausgehen werden, das Endgericht und die Ankunft des höchsten Richters, das Endurteil, das über die Verworfenen und die Auserwählten gesprochen wird.

Diese Meine Darlegung dauerte sehr lange. Freilich hörten Mir alle mit Freude zu. Nur die Schriftgelehrten wandten sich ab; bald schauten sie dahin, bald dorthin, um Mich nicht zu hören. Aber Meine Worte drangen in ihre Ohren, wenn auch nicht in ihre Herzen, die härter waren als Stein.

Ich sprach auch vom Sakramente, das Ich einsetzen werde, daß Ich nämlich Mein Fleisch zur Speise und Mein Blut zum Trank geben wolle. Ich sagte: „Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und Mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, bleibt in Mir und Ich in ihm. Wer von diesem Brote ißt, wird leben in Ewigkeit.“

### Verschiedene Wirkungen der Predigt Jesu

Viel sprach Ich über diese Speise und wandte Mich dabei an Meine Jünger. Diese aber begriffen das Geheimnis nicht und die anwesenden Juden noch weniger; obschon sie Schriftgelehrte waren und sich für vielseitig gebildet hielten, verstanden sie Meine himmlische Weisheit nicht. Sie zerbrachen sich den Kopf über Meine Worte. Sie warfen unter sich die Frage auf, wie es möglich sei, daß Ich Mein Fleisch zur Speise und Mein Blut zum Tranke reiche. Es war ihnen diese Meine Rede ganz und gar unverständlich. Ich antwortete ihnen auf göttlich-weisheitsvolle Art. Aber auch diese Antwort begriffen sie nicht. Sie sagten unter sich: „Was hat denn Der für eine Wissenschaft und Weisheit, daß wir sie gar nicht verstehen können?“ Dann zogen sie den Schluß: „Sicher spricht Er durch den Mund des Teufels. Warum sollen wir uns beunruhigen? Er ist vom Teufel besessen und man muß Ihn auf jeden Fall bald aus der Welt schaffen, sonst wird Er das ganze Volk betrügen und verderben.“

So wurde, Meine Braut, Meine göttliche Weisheit von diesen Treuloßen beschimpft. Dies war die Gegengabe für die vielen Wohltaten, die Ich ihnen erwiesen, indem Ich sie in der himmlischen Lehre unterrichtete, ihre Kranken heilte und mit so großer Liebe zu ihnen sprach. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge den Volksscharen, die Mich hörten, Licht geben, damit sie erkennen, daß die Pharisäer dies alles aus Bosheit und Haß gegen Mich taten und Ich ihnen die Wahrheit sagte. Der Vater ermangelte nicht, sie zu erleuchten, damit sie die Wahrheit einsehen. Infolgedessen schenkten die Volksscharen den Schriftgelehrten kein Gehör, sondern bedachten ganz Meine Worte, wurden von Reue ergriffen und zogen aus Meinen Lehren Nutzen.

Bei diesem Meinem letzten Vortrag war auch eine große Volksmenge aus

verschiedenen Nationen zugegen. Sie waren anlässlich des Osterfestes gekommen. Alle staunten über Meine göttliche Weisheit und die gewinnende Art Meines Predigens. Alle empfanden inneren Trost, als sie Mich hörten, und benedieten die Bewohner von Jerusalem um das Glück, Mich unter sich zu haben.

Ich schaute alle liebevoll an und wünschte das Heil aller. Die Zuhörer wurden von Liebe zu Mir gefesselt und konnten sich an Meinem Wort nicht genug hören. Sie schauten Mich aufmerksam an und priesen die, die Mich geboren. Sie sagten untereinander: „Welch glückliches Los für Seine Eltern, einen solchen Sohn zu haben!“

Die Hebräer aber bemühten sich, Mich öffentlich als einen gemeinen, hochmütigen und betrügerischen Menschen hinzustellen. Wenn die Leute ihnen auch wenig Gehör schenkten, so erkannten doch alle, daß jene Mich haßten und aus Neid und Leidenschaft so sprachen. Denn aus den Gesichtszügen der Schriftgelehrten und Pharisäer konnten alle deren Schlechtigkeit ablesen. Während die Pharisäer untereinander davon sprachen, daß Ich auf alle Fälle umgebracht werden müsse, sagte Ich öffentlich, zu ihnen gewandt, damit sie erkennen sollten, daß Ich alles weiß: „Zerstöret doch diesen Tempel, nämlich den Meiner menschlichen Natur, und nach drei Tagen werde Ich ihn wieder aufbauen!“ Auf diese Worte hin, die sie nicht verstanden, machten sie höhnische Bemerkungen, indem sie erklärten, Ich sage deshalb so dummes Zeug, um dem Volk Meine Macht vorzutäuschen. Tatsächlich nahmen sie von jedem Worte, das Ich sprach, Anlaß, Mich zu verachten und lächerlich zu machen.

Alles ertrug Ich mit heiterer Miene. Nie zeigte Ich einen Groll. Mein Herz war wahrhaft voll von Liebe. Ich wünschte immer ihre Bekehrung und bat den Vater darum. Sie aber verhinderten es ganz und gar durch ihre Härte, indem sie sich von ihrer Bosheit und Leidenschaft verblenden ließen.

Während Meiner ganzen Rede verlor Ich Meine Brüder und Schwestern nicht aus dem Auge; Ich hatte sie immer gegenwärtig. Ich opferte dem Vater alle Beschimpfungen und alle Schmach auf, die Mir von Meinen Feinden zugefügt wurden. Kraft dieser Aufopferungen bat Ich Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern Sein Licht und Seine göttliche Gnade geben, damit sie aus Meiner Lehre und den Beispielen, die Ich hinterlasse, Nutzen zögen. Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Ich sagte Ihm dafür Dank. Ich schaute auch alle, die die Gnade des Vaters benützen. Darüber empfand Ich Trost. Freilich betrückte Ich Mich auch wegen der großen Zahl derer, die diese Gnade verachten. Für diese bat Ich den Vater um Barmherzigkeit, damit Er ihren Herzen noch mehr Licht und Anregungen gebe, auf daß sie sich die großen Gnaden zunutze machen möchten. Und Ich sah, daß der himmlische Vater dies in Seiner unendlichen Güte tun wird und viele sich durch diese neue Gnade zum Guten wenden werden. Dies brachte Mir Trost. Ich sagte dem Vater auch an ihrer Stelle Dank und lobte Seine unendliche Güte. Ich litt aber wiederum Schmerz, da Ich sehen mußte, daß viele auch diese neuen Gnaden verschmähen und in ihrer Härte verharren wollen.

## Letzte Winke

Ich sah auch, welch ruchlose und boshafte Leute es in der Welt geben wird, die mit ihren falschen Lehrmeinungen viele Völker verderben. Sie werden diese auf ihre schlechte Seite ziehen. Darüber sprach Ich zu Meinen Aposteln und zu den Volksscharen, die Mir zuhörten. In ihnen wollte Ich auch alle Meine Brüder und Schwestern warnen, damit sie auf der Hut seien und sich nicht täuschen ließen. Ich gab ihnen alle möglichen Unterweisungen, wie sie sich solchen gegenüber zu verhalten hätten. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld zu solcher Zeit heilige Männer in die Welt senden, damit sie diese falschen Lehrmeinungen und Ketzerien unterdrücken. Ich sah, wie der himmlische Vater dies tun wird. Ich schaute auch das Gute, das diese Männer vielen durch ihre Hilfe und die Heiligkeit der Lehre, die sie predigen, bringen werden. Darüber empfand Ich Trost und Ich sagte dem Vater Dank. Ich bat Ihn um Seine mächtige Hilfe für Seine getreuen Freunde. Ich fühlte aber Bitterkeit – und welch groß! – da Ich die ungeheure Zahl derer sehen mußte, die sich verderben lassen und der falschen Lehre verbrecherischer Menschen folgen. So wandte Ich Mich voll Schmerz zum Vater und bat Ihn um Seine Hilfe und mächtige Gnade für diese Elenden. Und Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, ihnen die Erfüllung Meiner Bitten zu gewähren, daß viele sich bekehren werden und es zu allen Zeiten wunderbare Bekehrungen geben wird. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Aber Mein Herz betrückte sich sehr wegen der großen Menge derer, die elendiglich zugrunde gehen. Sie wollen in ihrem Unglauben und in ihrer Verstocktheit verharren.

Am Schlusse Meiner Predigt sagte Ich ihnen ganz offen, daß sie Mich nicht mehr sprechen hören werden. Ich wandte Mich zu den Hebräern und sagte zu ihnen: „Ich gehe hin, ihr werdet Mich suchen und nicht finden, ihr werdet in eurer Sünde sterben, ihr, die ihr verstockt und vor einem so großen Lichte blind seid!“ Damit verkündete Ich ihnen die Widerspenstigkeit und Härte ihres Volkes.

Nach dem Vortrage betete Ich wiederum zum himmlischen Vater. Dann gab Ich allen die Gesundheit, die sich Mir näherten, um von ihrer Krankheit geheilt zu werden. Ich ging mit Meinen Aposteln vom Tempel fort, um nicht mehr dorthin zurückzukehren. Ich sprach zu Meinem Vater: „*Sieh*! Mein himmlischer Vater, Ich habe in allem Deinen göttlichen Willen erfüllt, Ich habe alle Lehren verkündet, Ich habe Dein Wort gepredigt, Ich habe Deine Ehre und Deine Verherrlichung sowohl bei diesem Volke als auch bei allen andern Völkern gefördert, Ich bitte Dich nun: Gib allen Deine Hilfe, Dein Licht und Deine Gnade, damit jeder, der will, aus einer so großen Wohltat Nutzen ziehe. Ich bitte um diese Gnaden in Kraft aller Meiner Werke und aller Mühsale, die Ich während Meiner Predigtätigkeit erduldet, sowie in Kraft der Leiden, Beschimpfungen und Verfolgungen, die Ich von Meinen Feinden ausgestanden habe. Ferner bitte Ich Dich darum in



*Kraft alles dessen, was Ich zu Deiner Verherrlichung und zum Heile der Seelen gewirkt habe."*

Eine derartige Aufopferung und Bitte war dem Vater überaus angenehm. Er zeigte Mir Sein höchstes Wohlgefallen, versprach Mir die Erfüllung aller Meiner Bitten und sagte dann zu Mir: „*Geliebter Sohn, an Dir habe Ich immer Wohlgefallen, von Dir habe Ich immer nur höchste Freude empfangen. Keine Bitte werde Ich Dir abschlagen, ja, Ich lege alles in Deine Hände, Ich mache Dich zum unabhängigen Herrscher über all das Meine, da Du ja der Gottheit nach Mir gleich bist. Und Deine Menschheit wird erhöht werden und es wird ihr von Mir alle Gewalt gegeben werden im Himmel und auf Erden!*“ Für diese Worte sagte Ich dem himmlischen Vater Dank.

### Jesus geht nach Bethanien - Er ermahnt die Seinen

Dann ging Ich mit Meinen Aposteln nach Bethanien. Unterwegs unterrichtete und ermahnte Ich sie, wachsam zu sein, denn der höllische Feind werde sie bedrängen. Daher sei es für sie notwendig, immer zu beten und sich dem Vater anzuempfehlen, um nicht in Versuchungen zu fallen. Und weiter sprach Ich zu ihnen: „*Meine Kinder, nur eine kleine Weile werde Ich noch bei euch sein, denn es ist die Zeit gekommen, da das Werk der Erlösung vollendet werden muß und der Menschensohn in die Hände Seiner Feinde überliefert wird. Sie werden Ihn mißhandeln, verhöhnen, geißeln und schließlich zum Tode verurteilen, wie Ich es euch gesagt habe. Seid daher wachsam, denn jetzt naht die Zeit, da ihr euren Glauben und eure Liebe zu Mir zeigen sollt. Nun habt ihr zu üben, was Ich so oft euch gelehrt habe. Faßt auch ihr Mut zum Ertragen der Drangsale. Seid sicher, daß Mein Vater euch beistehen und euch beschützen wird. Man wird euch Gutes mit Bösem vergelten. Seht ihr doch, daß Ich, euer Haupt und Meister, verfolgt und gehaßt und schließlich einem schmachvollem Tode überliefert werde. Wenn die Welt euch so behandeln wird wie Mich, so freuet euch, denn dann seid ihr gewürdigt worden, eurem Meister ähnlich zu sein und ihr werdet überreichen Lohn im Himmel erhalten!*“ All dies und auch noch anderes sprach Ich unterwegs zu Meinen Aposteln und bereitete sie auf die große Drangsal vor, die sie zur Zeit Meines Leidens erdulden werden. Sie alle weinten vor Betrübniß und Schmerz und konnten kein Wort hervorbringen. Nur Judas blieb ungerührt, denn er hatte ein sehr hartes Herz und schenkte dem, was Ich jetzt gesagt hatte, keinen Glauben. Er dachte bei sich, daß Ich es deshalb vorgebracht, um sie zu betrüben, aber nicht, weil Ich wirklich sterben müßte. Er dachte sich auch, daß Ich nur deshalb so spräche, um zu erfahren, ob sie Mich liebten. Der Gedanke des verräterischen Jüngers mißfiel Mir sehr, denn Ich sah ja, daß er sich durch solche Regungen allmählich zum Verrat anschickte. Der Feind begann ihn immer mehr zu versuchen und seine böse Leidenschaft zu wecken. Bisweilen flüsterte er ihm zu, wie er es anstellen könnte, um jenes Geld zu bekommen, das die Schriftgelehrten, die Pharisäer und die Hohenpriester dem versprochen hatten, der Mich in ihre Hände überliefere. Aber er bekämpfte diese seine Leidenschaft mit dem Ge-

danken, daß es ihm nicht erlaubt sei, dies zu tun. Wie schändlich das wäre, kam ihm noch mehr zum Bewußtsein, als er alle andern Apostel Mir überaus zugetan und betrübt sah wegen des Verlustes, den sie Meinetwegen erleiden müßten. Auch Ich ermangelte nicht, ihn innerlich zu ermahnen. Der Vater gab ihm viele Erleuchtungen, damit er seinen Irrtum erkennen, die Versuchung von sich weisen und seine böse Leidenschaft händigen sollte. Infolgedessen kämpfte er anfänglich dagegen, beruhigte sich aber nicht, sondern blieb in seinem Gemüte aufgeregt.

Welch großen Schmerz, Meine Braut, bereitete Mir dieser Jünger, da Ich sah, wie er bereits anfang, seinem alten Laster Zutritt zu gewähren und trotz Meiner Worte und der vielen Erleuchtung und Hilfe von oben sich nicht ganz ergeben wollte, sondern diesen Hang zum Geld und das Verlangen nach dessen Besitz in sich bewahrte. Ab und zu dachte er bei sich: „*Der Meister sagt, Er müsse sterben. Wenn dies wahr ist, habe ich wenigstens dieses Geld bei mir und werde so für meine Bedürfnisse aufkommen können; wenn Er aber nicht stirbt, wird dieses Geld dazu dienen, um für die Bedürfnisse von uns allen zu sorgen!*“ All dies flüsterte der Feind ihm ein, denn er suchte ihn auf jede Weise zu Fall zu bringen. Meistens bewirkte es der Teufel, daß Judas weit weg von Mir ging und zwar so, daß er Mich nicht mehr hören konnte. Tatsächlich zeigte er oft Langeweile und Ueberdruß an Meinen Worten, denn sie trafen ihn und ließen ihn erkennen, daß er das Laster des Eigennutzes und der Habsucht immer mehr besaß.

All dies bemerkten Meine andern Apostel nicht. Sie dachten nie daran, daß Ich, wenn Ich zu ihnen etwas sagte, deshalb so sprach, um Judas mehr zu warnen als sie; denn wenn sie dies begriffen hätten, würden sie ihn in Stücke zerrissen haben. Und wenn sie ihn so entfernt von Mir gehen sahen, glaubten sie, daß er dies aus Müdigkeit tue. Tatsächlich stellte er sich so.

### Ankunft in Bethanien

Unterdessen waren wir in Bethanien angekommen. Dort erwartete uns Meine geliebte Mutter und alle Leute, die bei ihr waren, insbesondere Magdalena. Diese liebte Mich sehr und wünschte, immer bei Mir zu sein und Meine Worte zu hören. Ich wurde auf das herzlichste empfangen, besonders vom auferweckten Lazarus, der sich für die erhaltene Wohltat überaus dankbar zeigte. Auch er liebte Mich sehr, war er doch einer Meiner getreuen Jünger. Nur Meine geliebte Mutter war mehr als sonst in ihrem Innern betrübt, da sie wußte, daß die Stunde Meines Leidens und Sterbens gekommen sei. Sie sah auch die Betrübniß Meines Herzens wegen des Unterganges des verräterischen Apostels. Infolgedessen bemitleidete sie Mich sehr in Meiner großen Trübsal. Magdalena war auch vom Schmerz getroffen, denn Ich hatte ihr ja bereits Meinen nahen Tod vorausgesagt, aber von Liebe überwältigt, die sie bei Meinem Anblick empfand, drängte sie den Schmerz zurück und genoß Meine Gegenwart mit großem Jubel ihres Herzens.

Währenddessen unterließ Ich es nicht, den himmlischen Vater zu bitten, Er möge Meine Mutter und Magdalena stärken, damit sie dann die große Be-

drängnis während der Zeit Meines Leidens ertragen könnten. Dies tat Ich auch für Meine Brüder und Schwestern, Jünger und Jüngerinnen, indem Ich den Vater bat, Er möge sie zur Zeit der Freude und des Trostes stärken, damit sie dann, wenn Drangsale über sie hereinbrechen, diese hochherzig ertragen könnten. Ich erkannte, daß der Vater dies tun wird. Auch sah Ich alle, die sich auf solche Weise in Betrübniß befinden; wie sie durch die Gnade des himmlischen Vaters gestärkt werden und ihre Kümernisse heldenmütig ertragen. Voll Freude hierüber sagte Ich dem Vater Dank. Es tat Mir aber auch bitter weh, sehen zu müssen, wie viele sich dem Schmerze und der Traurigkeit hingeben, da sie sich in das Ertragen von Drangsalen auf keine Weise fügen wollen. Für diese bat Ich von neuem den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten und ihnen eine noch größere Gnade geben. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird und viele sich durch diese Gnade den göttlichen Fügungen ergeben und dann die Bedrängnisse mit mehr Hochherzigkeit erdulden. Hierüber empfand Ich Trost. Aber wie jedesmal, mußte Ich auch hier wieder Schmerz empfinden, da Ich sah, daß viele auch diese neue Gnade nicht benützen.

Indessen bereitete die besorgte Martha die Stärkung für Meine Apostel. Nach dieser hielt Ich in gewohnter Weise einen Vortrag und sprach zu allen mit noch größerer Liebe als sonst. Ich sagte ihnen auch, daß Ich sie bald auf Erden zurücklassen werde, denn Ich müsse den Willen des Vaters, der Mich gesandt hat, zur Ausführung bringen. Sie sollen aber ja nicht glauben, daß Ich sie je verlassen werde. Ich versicherte sie Meines beständigen Beistandes, wenn Ich auch nicht im sterblichen Fleische unter ihnen sein werde. Über diese Worte wurden alle betrübt; Ich aber tröstete und ermutigte sie.

### Jesus mit Seiner Mutter

Es war bereits späte Abendstunde, alle gingen zur Ruhe. Auch Ich zog Mich mit Meiner geliebten Mutter und den zwei Schwestern Martha und Magdalena zurück. Da diese so betrübt waren, konnten sie Meine Gegenwart nicht entbehren, die ihnen große Stärkung brachte. Ich tröstete sie sehr, indem Ich zu ihnen von der Herrlichkeit Meines himmlischen Vaters und dem Lohne sprach, der ihnen im Himmelreich bereitet ist. Ich ermunterte sie zum Leiden; denn je mehr Leiden sie auf Erden erdulden würden, eine desto größere Verherrlichung werde im Himmel ihr Anteil sein. Ich versicherte sie immer mehr Meiner Liebe zu ihnen. Nachdem Ich einen guten Teil der Nacht in solchen Gesprächen mit ihnen zugebracht hatte, gingen Martha und Magdalena weg und Ich blieb mit Meiner geliebten Mutter allein, um mit ihr zu sprechen und ihr Gelegenheit zu geben, ihrem Schmerze freien Lauf zu lassen. Ich erzählte ihr auch das Leid Meines Herzens. Obschon wir wußten, was in unseren Herzen vorging, so sprachen wir trotzdem davon, um unsern großen Schmerz dadurch zu erleichtern. Die geliebte Mutter sprach zu Mir: „O mein Sohn, in einzigartiger Weise von mir geliebt, als Sohn und als Gott, wie kann mein Herz einen so schweren Kummer ertragen, daß einer unserer Vertrautesten Dich verraten, Dich in die Hände Deiner Feinde überliefern und dann

elendiglich zugrunde gehen wird? Ihm soll die überreichliche Erlösung zur größeren Verdammnis gereichen, ihm, der einer Deiner vertrauten Apostel ist; der Dir bei Deinen Predigten gefolgt ist, der Deine Wunder und Deine Beispiele gesehen hat, der ständig Deine himmlische Lehre hörte und von Dir unterrichtet wurde? Und dieser wird dann aus einer so heilsamen Arznei ein so stark wirkendes Gift ziehen, daß er glaubt, es gäbe für ihn kein Heilmittel mehr, verzweifeln will und keine Zuflucht zu Deiner unendlichen Güte und großen Barmherzigkeit nimmt? Dieser Judas soll in seiner Sünde verstockt bleiben? O! Wie durchbohren diese Gedanken meine Seele! Und dieser Judas will selber der Urheber seines Unterganges sein, indem er Selbstmord begehen wird?“ Auf diese Worte hin empfand auch Ich eine sehr große Betrübniß. Wir beide ließen nun unserm Schmerze freien Lauf. Schließlich sagte Ich zur Mutter, um sie zu trösten, daß von uns beiden viel geschehen sei. Wir hätten ihn ja gewarnt und ermahnt und Ich würde es noch öfters tun, ja, Ich würde bis zum letzten Wort, das Ich ihm sagen werde es nicht unterlassen, ihn zu ermahnen. Da er aber seinen völligen Sturz wolle, könne ihn niemand davon abbringen. Da er ein Mensch mit freiem Willen sei, komme es ihm zu, sich zu ergeben und den Einladungen der Gnade zu entsprechen, die ihm so verschwenderisch angeboten werde. Um aber die geliebte Mutter einigermaßen zu trösten, brachte Ich ihr bei, daß sie ihre Gedanken auf diejenigen richte, die mit so großer Treue und Liebe Mir mit ihr zur Zeit des Leidens folgen werden. Darüber tröstete sie sich. Aber der überaus betrübende Gedanke an Meine Leiden war wie ein Henker, der ihr liebendes Herz durchschnitt.

Nach langer Unterredung opferten wir uns vereint dem himmlischen Vater völlig auf, ergaben uns ganz dem göttlichen Willen, lobten den Vater einmütig und beteten Seine göttlichen Anordnungen an.

### Im Gespräch mit dem himmlischen Vater

Nachdem Ich eine Zeitlang mit Meiner geliebten Mutter Mich unterhalten hatte, zog Ich Mich zurück, um zu Meinem Vater zu beten und mit Ihm ganz allein über das Werk der Erlösung zu sprechen. Ich sah ja, wie die Schriftgelehrten und Großen in Aufregung waren und darüber nachdachten, wie sie Mich umbringen könnten. Der eine machte diesen Vorschlag, der andere jenen, um Mich in ihre Hände zu bekommen. Da das Osterfest gefeiert werden mußte, hatten sie beschlossen, die Feierlichkeiten vorübergehen zu lassen, aber ihre Leidenschaft und ihr Haß gegen Mich waren so groß, daß sie nicht mehr wußten, was sie tun sollten. Sie wollten das Osterfest feiern, konnten aber ein längeres Hinausziehen Meines Todes nicht mehr ertragen. Da Ich eine so große Ruchlosigkeit sah, sowie auch die schweren Beleidigungen, die dadurch dem himmlischen Vater zugefügt wurden, empfand ich überaus schwere Angst. Der erzürnte Vater wollte Seine Blitze gegen Sie schleudern. Ich war jedoch ganz darauf bedacht, Seinen Grimm zu besänftigen und sagte zu Ihm: „Mein Vater, sieh, es naht die Zeit Meines bitteren Leidens; also bitte Ich Dich, Deinen gerechten Zorn über Mich zu entladen.“

*Die göttliche Gerechtigkeit stelle an Mich ihre Forderungen. Sieh' Mich bereit, alles zu ertragen. Verzeihe, Mein Vater, Meinen Feinden."* Auf diese Bitten hin wurde der himmlische Vater versöhnt, Er bot Sich bereitwilligst zum Verzeihen an, sobald diese treulosen Verstockten ihren Irrtum erkannten. Ich bewunderte Seine väterliche Güte, lobte Ihn, dankte Ihm und empfand tiefsten Schmerz über die Verstocktheit der Hebräer.

Nach Meinem Gebete war bereits der Tag angebrochen. Viel Volk hatte sich eingefunden, das Mein Wort zu hören wünschte. Auch einige Kranke wurden gebracht, die die Gesundheit erhalten wollten. Allen erfüllte Ich ihre Wünsche. Ich predigte den Leuten von Bethanien und heilte diejenigen, die im Hause des Lazarus versammelt waren, um mit Mir zu sprechen. Ich verbrachte einige Zeit damit, sie zu unterrichten und alle zu trösten, und gab ihnen viele allgemeine Merke für ihr ewiges Heil. Den ganzen Tag brachte Ich hier zu, teils mit Predigen, teils mit Heilen von Kranken und Trösten all derer, die zu Mir kamen. Alle lobten einmütig den himmlischen Vater, der Mich ihnen gesandt hatte. Magdalena war immer zu Meinen Füßen, um Meine Worte zu hören.

### Beim Gastmahl Simons, der vom Aussatz geheilt worden war

Als der Abend gekommen war, wurde Ich eingeladen, bei Simon zu speisen. Diesen hatte Ich vom Aussatze geheilt. Er hatte Mich schon einmal in sein Haus kommen lassen. Damals eilte Magdalena sogleich nach ihrer Bekehrung hin und goß Salböl über Meine Füße. Simon hatte sich nach Bethanien zurückgezogen, denn in Jerusalem wurde er von den Pharisäern sehr verfolgt, da er von Mir geheilt worden und Mir gut gesinnt war. Nun gab Mir dieser Simon ein zweites Gastmahl, wozu er Meine Apostel und den vom Tode erweckten Lazarus einlud. Ich nahm die Einladung an, obschon Ich ja wußte, daß der verräterische Apostel die fromme Handlung, die Magdalena dabei vornehmen würde, rügen und gerade diese gute Tat zum Anlaß nehmen werde, jenen Gedanken zu verwirklichen, der ihn bereits beschäftigte. Er suchte nämlich jenes Geld in die Hand zu bekommen, das die Schriftgelehrten *dem* angeboten hatten, der Mich in ihre Hände liefere. Trotz alledem ging Ich zu diesem Gastmahl, um allen zu zeigen, daß Ich immer bereit sei, zu jenen zu gehen, die Mich mit gutem Willen einladen und daß Ich fromme Handlungen gern entgegennehme. Der verräterische Apostel würde auch bei einer anderen Gelegenheit sein böses Vorhaben ausgeführt haben, denn allmählich ergab er sich der Versuchung und gewährte dadurch seiner Leidenschaft, der Geldgier, Zutritt.

Nachdem die Stunde des Gastmahles gekommen war, ging Ich mit Meinen Aposteln, mit Lazarus und den andern Geladenen dorthin. Magdalena war traurig, da sie nun nicht zu Meinen Füßen sitzen konnte. Das tat sie ja immer, um Meinen Worten zu lauschen und sich Meiner Gegenwart zu erfreuen. Ich sagte zu ihr: „Laß Mich gehen, denn dies ist das letztemal, daß Ich hier unter euch essen werde. Ist doch die Stunde gekommen, wo Ich Mein Leiden beginnen und für das Heil des Menschengeschlechtes sterben

muß!“ Tatsächlich war es die Stunde, da Ich große Drangsal zu erleiden begann. Mußte Ich doch in dieser Stunde den Beschluß des verräterischen Jüngers sehen. Magdalena war ins Herz getroffen. Sie zög sich zurück um bitterlich zu weinen.

Ich ging nun mit Meinen Aposteln zum Gastmahl. Als wir alle bei Tische waren, kam Magdalena mit einem Gefäß kostbaren Salböls. Sie hatte es aufbewahrt, um es gelegentlich zu Meiner Huldigung zu gebrauchen. Da sie von Mir erfahren hatte, daß Ich in Bälde sterben müsse, entschloß sie sich, zu diesem Gastmahl zu kommen, um diese kostbare Flüssigkeit über Mein Haupt zu gießen. Sie wollte am Ende Meines Lebens die Handlung erneuern, die sie schon am Anfang ihrer Bekehrung vollzogen, als sie ihrem schlechten Leben ein Ende gemacht hätte. Magdalena, ganz betrübt ob des Verlustes, den sie an Mir, ihrem geliebten Meister, erleiden sollte, ging geradewegs auf Mich zu, warf sich zu Meinen Füßen nieder, salbte sie mit kostbarem Salböl und beweinte bitterlich Meinen nahen Tod. Sie sprach kein Wort, wandte niemandem einen Blick zu, sondern ließ, ganz darauf bedacht, diesen frommen Dienst zu vollziehen, ihrem Schmerz in bitteren Tränen freien Lauf. Ihre Liebe drängte sie dazu, Meine Füße zu küssen, wobei sie liebevoll in ihrem Innern die Worte sprach: „O hochheilige Füße Meines teuren und geliebten Meisters, wie sehr habt ihr euch abgemüht um mich, die unwürdige Sünderin zu suchen... O heilige Fußsohlen, wie habt ihr euch wundgelaufen und wieviel habt ihr gelitten für mein Heil und für das Heil des Menschengeschlechtes! Ich bin nicht würdig, vor euch zu knien und euch diesen Huldigungsdienst zu leisten, der meine Pflicht ist und den die Liebe mir eingibt! O mein teurer und geliebter Meister, o mein göttlicher Erlöser, was werde ich tun, wenn ich Deiner Gegenwart beraubt sein werde? O mein liebenswerter und anbetungswürdiger Herr, wie kann ich länger auf Erden leben, wenn Du mich verläßt, da ich doch den Willen habe, nur zu leben, um Dich zu lieben? Und wie werden meine Augen Dich sterben sehen können, Dich, mein Leben? Und wenn ich dann betrübt und trostlos sein werde, wer wird mich trösten, wenn mein einziger Trost in Bälde sterben muß? O mein göttlicher Meister, verlaß nicht diese Deine Dienerin und Jüngerin, Du weißt doch, wie viel Mühen es Dich gekostet hat, mich auf den Weg der Wahrheit und zu Deiner Nachfolge zu führen! Ach, meine Schändlichkeiten sind die Ursache aller Deiner Leiden, ja sie werden auch die Ursache Deines Todes sein, o mein süßester Meister, o meine einzige Stärkung, o mein Befreier!“ Unter diesen wahrhaft herzlichen Ausdrücken salbte Magdalena Meine Füße, während Ich ihrer Liebe und ihrem Schmerze freien Lauf ließ.

### Judas und die Apostel nehmen Ärgernis

Während Magdalena dies tat, nahm der treulose Judas an ihrer frommen Handlung Ärgernis. Er wurde wütend, als er sah, wie sie dieses kostbare Salböl vergoß, und so sehr von der Leidenschaft der Habsucht ergriffen, daß er sie nicht verheimlichen konnte. So suchte er auch die andern auf seine Seite zu ziehen, indem er sagte, man könne dieses kostbare Salböl verkaufen



und den Erlös den Armen geben. Mit diesem Vorwand der Liebe bedeckte er seine böse Leidenschaft. Tatsächlich nahmen auch die andern an der Handlung Magdalenas Argernis, doch nicht mit der Leidenschaft wie Judas, der Verräter. Sie sagten aber, daß man dieses Salböl wirklich verkaufen und die Armen unterstützen könnte, zumal, da Ich ja in Meinen Vorträgen das Almosengeben so sehr empfohlen habe. Da Ich ihre Gedanken sah und wußte, daß sie untereinander murrten, verteidigte Ich zuerst Magdalena und lobte ihre fromme Tat; dann sagte Ich zu ihnen: „Laßt sie gewähren, denn ihre Handlungsweise ist nicht ohne Geheimnis. Was die Unterstützung der Armen betrifft, so könnt ihr ihnen immer Almosen geben, Mir aber nicht, da Ich euch verlassen werde!“

Alle ergaben sich Meinen Worten, nur der treulose Judas wollte sich nicht fügen. Da ihm die Versuchung stärker zusetzte, beschloß er, selbst zu den Schriftgelehrten und Pharisäern zu gehen und Mich in ihre Hände zu liefern, um das Geld für das Salböl zu bekommen, das er für verloren sah. Ich ermangelte nicht, dem verräterischen Apostel einzuflößen, acht zu geben, daß er sich von der Leidenschaft und der Versuchung nicht besiegen lasse. Er aber wollte den Einsprechungen kein Gehör schenken, wurde immer wütender und leidenschaftlicher und blieb fest bei seinem Entschluß. Dadurch wurde Ich in Meinem Herzen von Schmerz durchbohrt. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn für den Verräter, damit Er ihn erleuchte und ihn seinen Irrtum erkennen lasse. Der Vater säumte nicht, ihm das Licht zu geben und ihn das Bitterböse erkennen zu lassen, das er zu tun beschlossen hatte. Der Apostel jedoch ließ sich von der Leidenschaft besiegen und leistete der Erleuchtung und Gnade, die der Vater ihm anbot, großen Widerstand. So sehr bekam die Habsucht über ihn Gewalt, daß er in seinem Entschluß immer fester wurde. Magdalena hatte indessen ihre Handlung beendet. Sie zerbrach das Gefäß, in dem das kostbare Salböl war, zum Zeichen ihres Schmerzes, und ging weg. Ich stärkte sie in ihrem Innern. Nachdem das Gastmahl vorüber war, sagte Ich verschiedenes zur Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und für das Heil aller Anwesenden. Alle hörten Mir reuevoll zu. Nur der verräterische Jünger stand da wie auf Nadeln. Er konnte den Aufschub seiner schlimmen Tat nicht mehr ertragen. Nun sagte Ich wie immer nach dem Essen dem himmlischen Vater Dank. Als wir auch unserm Gastgeber gegenüber unsere Dankspflicht erfüllt hatten, ging Ich mit Meinen Aposteln weg. Auch der Verräter folgte Mir mit den andern, um seinen Entschluß nicht durchblicken zu lassen. Wir kehrten in das Haus Magdalenas und Marthas zurück. Ich ließ Meine Apostel allein, damit sie beten und dann etwas Ruhe nehmen könnten; denn es war spät. Ich aber zog Mich mit Meiner geliebten Mutter und den zwei Schwestern zurück, um sie in so großer Drangsal zu trösten, besonders Magdalena, die vom Schmerze durchbohrt war.

### Der verräterische Vertrag

Während Ich Mich mit diesen unterhielt, ging Judas heimlich weg und begab sich nach Jerusalem. In dieser Nacht sprach er mit den Schriftge-

lehrten und Pharisäern. Er selbst bot sich an, Mich in ihre Hände zu liefern. Betreffs des Geldes überließ er es ihnen, wieviel sie ihm geben wollten. Auch den Pharisäern gegenüber verdeckte der Verräter seine Leidenschaft. Er sagte zu ihnen, daß sie zu Meiner Gefangennahme wahrlich Grund genug hätten, da Ich das ganze Volk an Mich ziehe und ihnen entgegenhandle, was Ich niemals tun dürfte. Da er die Wahrheit und die Begründung ihrer Stellungnahme gegen Mich erkannt habe, könne er nicht umhin, für sie Partei zu ergreifen, denn so wolle es die Gerechtigkeit. Vieles sagte der Verräter zu ihnen. Von allen wurde ihm zugejubelt, man umarmte ihn und nannte ihn einen Mann, der wahrlich ein Urteil und eine Unterscheidungsgabe habe. Es wurde nun der Vertrag abgeschlossen, ihm 30 Silberlinge zu geben, und unter ihrem Beifallsklatschen ging er von ihnen weg. Er sagte ihnen noch, daß er zurückkehren werde, um ihnen bekanntzugeben, wie sie Mich bekommen könnten.

Ich war also mit Meiner geliebten Mutter und den zwei Schwestern hier und tröstete sie. Wie groß Mein Herzeleid war, als Ich den Apostel sah, wie er sein schlimmes Vorhaben bereits ausführte, kann der menschliche Verstand niemals begreifen. Ich verabschiedete Mich nun von den zwei Schwestern und der geliebten Mutter und zog Mich zurück, um zum Vater zu beten. Dort warf Ich Mich, das Herz voll Bitterkeit, auf die Erde nieder und opferte Mich dem Vater von neuem auf, zum Sterben bereit. Mit Seufzen und Klagen erleichterte Ich Meinen Schmerz über den Untergang des verräterischen Jüngers und all derer, die ihm ähnlich sein werden; auch diese hatte Ich damals vor Meinen Augen gegenwärtig. Meine Braut! Wie groß ist doch die Zahl dieser Verräter! Wie viele Meiner Freunde und Lieblinge sah Ich elendiglich zugrunde gehen wegen ihres Unglaubens und ihres Nachgebens gegenüber ihrer zügellosen Leidenschaft. Ich hatte über alle diese einen großen Schmerz. Ich opferte ihn dem himmlischen Vater auf und bat Ihn um ihre Bekehrung. Und Ich sah, daß der Vater nicht ermangelt, ihnen Sein Licht zu geben und Seine Gnade anzubieten; doch werden sie in ihrer Verstocktheit elendiglich zugrunde gehen. Hierüber war Mein Leid so groß, daß es hinreichend gewesen wäre, Mir den Tod zu bringen. Der Vater unterließ es nicht, Mich zu stärken. Er ließ Mich alle Seelen sehen, die treu sein werden und Seiner Gnade entsprechen, indem sie Meine Beispiele nachahmen. Dadurch wurde Ich ein wenig getröstet. Wieder etwas aufgerafft von Meinem schweren Herzeleid, legte Ich dem Vater Meine Sehnsucht dar.

### Das allerheiligste Sakrament des Altars - die Sehnsucht Jesu

Es war dies eine Sehnsucht, die Ich immer gehabt hatte, nämlich auf Erden unter den Menschenkindern zu bleiben, so daß Ich, zur Rechten des Vaters sitzend, Mich auch noch auf der Welt befände. Infolgedessen wurde in jener Nacht die wunderbare und neue Erfindung der Liebe beschlossen. Ich wollte das Sakrament des Altars einsetzen. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn herzlichst, an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern, Er möge ihnen in Seiner Huld dieses Unterpand der Liebe und künftigen Herrlichkeit hinterlassen. Ich sprach zu Ihm: „Mein geliebtester Vater, Du siehst,

in welcher großem Elend Meine Brüder und Schwestern sich befinden. Wie mächtig sind die Feinde, die gegen sie Krieg führen. Was wird aus ihnen werden, wenn Ich sie bei Meiner Himmelfahrt verlasse und sie Meiner Gegenwart beraubt sind? Was werden sie tun, wenn sie dieser Stärkung entbehren müssen? Wie werden sie ihre Feinde besiegen können? Und Du, himmlischer Vater, wie kannst Du die von ihnen verdiente Züchtigung zurückhalten, wenn Du nicht einen Menschen auf der Welt hast, der ununterbrochen Bitten zu Dir emporsendet und Deinen Grimm gegen die Sünder besänftigt? Um Dich zu versöhnen, wird niemand anderer hinreichend sein, als Dein geliebter Sohn, der als Gott Dir gleich ist. Wie kannst Du zufriedengestellt werden von der Liebe, die Dir alle Geschöpfe schulden, wenn nicht Ich für sie auf der Welt sein werde, immer Dich liebe und Dir Mein Verdienst aufopfere zum Ersatz für ihre Mängel und zum Entgelt für ihre Irrtümer? Wenn Ich auf der Erde im Sakramente des Altares bleiben werde, wirst Du versöhnt sein; Deine Liebe kommt auf ihre Rechnung und die Geschöpfe sind dann getröstet. Es ist auch so notwendig, Mein himmlischer Vater, daß Ich auf Erden im Sakrament bleibe, damit die Menschen Mich nicht vergessen und sich dann erinnern, wie viel Ich für sie gewirkt habe. Durch dieses Sakrament möge jeden Tag das Andenken an Mein Leiden erneuert werden. Ich will von neuem Dir zum Opfer werden für das Heil der Seelen und zur Besänftigung Deines gerechten Grimmes gegen die Übertreter des Gesetzes! Der Vater hörte Meine Bitten. Angesichts Seiner göttlichen Gerechtigkeit liebte Er Mich erkennen, daß die Welt in gar keiner Weise ein so großes Geschenk verdiene. Wir vergegenwärtigten Uns alle Beschimpfungen, die Ich und der himmlische Vater in diesem Sakramente von bösen und schlechten Menschen erdulden werden, Ich sah alle Beleidigungen, die Mir in diesem Sakramente zugefügt werden. Da Ich so entsetzliche Ungeheuerlichkeiten und schwere Vergehen sah, wurde Ich vom Schmerze durchbohrt. Ich opferte dieses Leid dem Vater auf, um die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen. Da Mein Schmerz der allerhöchste war und Ich unendliches Verdienst hatte, wurde der Vater versöhnt. Und da in Meinem Herzen ein Brand von unendlicher Liebe glühte, waren die vielen Schändlichkeiten nicht hinreichend, dieses göttliche Feuer auszulöschen. Infolgedessen wurde der Beschluß gefaßt, daß Ich auf jeden Fall auf Erden unter den Menschen bleiben und dieses göttliche Sakrament einsetzen solle. Die Liebe selbst gab die erhabene Erfindung ein, daß Ich in die Gestalten von Brot und Wein gehüllt werde, auf daß die Menschen, die Mich zur Speise und zum Trank empfangen, derartig mit Mir vereint würden, daß sie eine Einheit mit Mir selber bildeten. Diese erhabene Erfindung der Liebe fand Unsern Beifall. Ist doch Unsere Liebe immer groß und hochherzig, in freigebigster Weise sich selbst und alles spendend, was in ihrer Macht liegt. Tatsächlich triumphierte bei dieser Gelegenheit die Liebe und überwand alle Hindernisse, mochten diese auch noch so groß sein. Sie triumphierte und so hatten der Vater und Ich beschlossen, dieses göttliche Sakrament in derselben Nacht einzusetzen, in der die Menschen Meinen Tod vorbereiteten, in der Nacht, da Ich gefangen genommen würde, um getötet zu werden.

## Früchte des Altarsakramentes

Nachdem also die Einsetzung des göttlichen Sakramentes bestimmt war, entschloß Ich Mich, den Seelen, die Mich in gebührender Verfassung in diesem Sakramente empfangen werden, auch alle Gnaden mitzuteilen und sie die Süßigkeit und Lieblichkeit Meines Geistes verkosten zu lassen. Ich sah auch, daß viele durch dieses Sakrament vom Bösen abgehalten werden und auch zu großer Vollkommenheit und erhabener Heiligkeit gelangen. In vielen werde Ich Meine Wonne finden, da sie einer so großen Güte und Liebe entsprechen. Ich sah, wie in den Seelen, die Mich in diesem Sakramente würdig empfangen, das göttliche Feuer immer mehr entzündet wird. Ich schaute die Tugenden, die dadurch geübt, die Gnaden, die diesen Seelen verliehen werden, die Kraft zur Besiegung aller ihrer Feinde. Über all das freute Ich Mich. Darum sagte Ich dem himmlischen Vater Dank, lobte Ihn und dankte Ihm auch an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern und opferte dem Vater Meine Verdienste auf zum Dank für eine so große Gabe. Dies tat Ich auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich opferte dem Vater zur Danksagung auch den ständigen Gehorsam auf, den Ich Seinen Dienern leiste; denn wenn diese die Wandlungsworte sprechen, steige Ich sofort in die Gestalten des Brotes und Weines herab und verwandle dieses Brot und diesen Wein in Meinen Leib, in Mein Blut und in Meine Seele. Dieser Gehorsam, Meine Braut, ist ein ununterbrochener Akt der Erniedrigung und Untertänigkeit, den Ich bei solcher Gelegenheit übe. Ich schaue nicht darauf, ob der Priester würdig oder unwürdig, ob er ein Heiliger oder ein Sünder ist; denn Ich bin auf seinen Befehl hin immer bereit. – Der himmlische Vater hatte an dieser Meiner Aufopferung höchstes Wohlgefallen und zeigte Sich versöhnt. Nachdem Ich dem Vater wiederum Dank gesagt hatte, blieb ein heißes Verlangen in Mir zurück, dieses Sakrament sogleich einzusetzen. Ich wünschte, daß recht bald die von Mir so sehr ersehnte Stunde käme, in der Ich dem Menschen ein Geschenk Meines ganzen Seins machen könnte. Darüber empfand Ich Trost. Aber es bereitete mir auch Schmerz, sehen zu müssen, daß bei der Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes und beim Austeilen desselben an Meine Jünger der treulose Judas dabei sein werde, der Mich in seine Seele aufnehmen wird, in diese Seele, die eines so großen Vergehens schuldig ist, des Verrates nämlich an Meiner Person. Ich sah, wie der Verräter mit dieser Speise seine Verdammnis einnehmen wird, und durch seine Schuld die Speise des Lebens für ihn in eine Speise des ewigen Todes umgewandelt werden wird. In Judas dem Verräter sah Ich auch alle, die Mich mit einer von schwerer Schuld befleckten Seele empfangen werden. In dieser Betrübniß dachte Ich darüber nach, ob Ich diese Speise dem Verräter geben solle. Ich entschloß Mich, sie ihm zu reichen; denn Ich wollte diese Speise für alle einsetzen, die sich dem Sakramente nahen, um es zu empfangen, das heißt für alle Gläubigen. Da es ein allgemeines Geschenk ist, darf es nicht verweigert werden, außer denen, deren Schuld offenbar ist. Infolgedessen darf derjenige, der sich eines Vergehens bewußt ist, sich dem Sakramente nicht nahen, um es zu empfangen; denn er weiß es,

daß er dann den Tod empfangen würde. Diese Speise ist eben für die Guten eine Speise zum Leben, für die Bösen aber wird sie eine Speise des Todes, d. i. zur Verdammung. So beschloß Ich, Mich allen zu schenken, auch den Unwürdigen. Ich verharrte in Meiner Sehnsucht. Der Brand der Liebe, der in Meinem Herzen loderte, wurde nicht im geringsten vermindert.

Ich merke, daß in dir ein Zweifel aufsteigt, da Ich dir gesagt habe, daß diese Speise des Lebens für die Bösen zur Speise des Todes und zu ihrer größeren Verdammnis werde. Das darf dich nicht wundernehmen. Es ist nämlich nicht so, daß die Speise tödlich wird; denn Meine Speise ist immer Speise des Lebens, sie kann sich nicht ändern. Ich sage aber, daß sie zur Speise des Todes wird, weil derjenige, der sie mit einer Seele voll schwerer Schuld empfängt, sich einer noch schwereren Sünde schuldig macht. Darum verdient er noch größere Züchtigung. Und wenn die schwere Sünde der Seele den Tod bringt, so begeht die Seele, die dieses Sakrament mit bösem Gewissen empfängt, eine noch schwerere Sünde. Infolgedessen gebührt es ihr, den Tod für die begangene Sünde zu erleiden.

### Jesus offenbart Seiner Mutter das Geheimnis des Altarsakramentes

Da alles beschlossen war und Ich Mein Gebet beendet hatte, ging Ich zu Meiner Mutter. Ich teilte ihr diese erhabene und liebevolle Erfindung Meiner Liebe mit, daß Ich nämlich im Sakramente auf Erden bleiben und Mich zur Speise der Menschen machen werde. Die heilige Mutter betete gerade. Ihr Geist hatte alles durchdrungen, da der himmlische Vater es ihr bereits geoffenbart hatte. Auch sie dankte Ihm für eine so große Wohltat und nahm bei dieser Gelegenheit sowohl an Meiner Freude als an Meinem Schmerz teil. Sie freute sich, da sie die wunderbaren Wirkungen sah, die diese göttliche Speise in denjenigen Seelen hervorrufen wird, die sie würdig empfangen. Sie litt mit Mir, da sie so viele Seelen sah, die diese Speise unwürdig und mit schwerer Sünde befleckt empfangen werden, und weil sie das große Unheil wahrnahm, das diese Seelen sich dadurch zuziehen werden. Sie empfand auch große Bitterkeit wegen des verräterischen Apostels; denn auch sie wußte, daß er in dieser Nacht seinen entsetzlich bösen Entschluß auszuführen gedachte. Deshalb tröstete Ich sie, während sie bei Mir ihrem Schmerze freien Lauf ließ.

Ich unterhielt Mich also ein wenig mit der geliebten Mutter. Ich sprach zu ihr über dieses göttliche Sakrament, wie in ihr die sakramentalen Gestalten von einer Kommunion zur andern erhalten bleiben werden und sie in dieser Zeit bevorzugt sei, da sie Mich immer in ihrem Herzen haben werde. Bei diesen Worten frohlockte ihr Geist und wurde gestärkt durch die Ankündigung dieser Gabe. Von nun an bereitete sie sich darauf vor, um desto würdiger das göttliche Sakrament zu empfangen und zu besitzen. Wir lobten dafür einmütig den himmlischen Vater und sagten Ihm von neuem Dank, auch an Stelle aller Gläubigen.

### Judas kehrt zurück und heuchelt

Erst als der Tag schon ziemlich vorgeschritten war, kehrte der verräterische Jünger nach Bethanien zurück. Er verstellte sich und hielt die mit den Schriftgelehrten und Pharisäern beschlossene Verhandlung geheim. Er gesellte sich zu den übrigen mit frecher Stirne und wartete, daß Ich kommen werde. Es waren auch viele andere hierher gekommen, um Mein Wort zu hören und in Meiner Lehre unterrichtet zu werden. So ging Ich mit Meiner gewohnten Heiterkeit hin. Dem Verräter zeigte Ich kein Zeichen des Unwillens. Freilich erschrak er sehr und die Schamröte stieg ihm ins Gesicht, als er Mich sah. Es war ja immer so, daß alle, die in Sünden waren, in Meiner Gegenwart große Beschämung empfanden.

Ich sprach mit allen, unterrichtete und tröstete sie. Ich ermahnte alle, wachsam zu sein und immer zu beten; denn der höllische Feind ist überaus schlaue und stellt dem Heile des Menschen ununterbrochen nach. Mit allen Mitteln sucht er es zu bewerkstelligen, daß der Mensch die göttliche Gnade verliere. Ich ermahnte sie auch, über ihre Leidenschaften zu wachen und ihnen in keiner Weise Zutritt zu gewähren; denn diese führten schließlich zum Untergang. Ich sprach zu ihnen von den Züchtigungen, die den Bösen, und dem Lohn, der den Guten und Getreuen bereitet ist. Viel sagte Ich hierüber. Allen gab Ich Unterweisungen und ließ sie getröstet und gut unterrichtet zurück. Sie wußten nun, wie sie sich verhalten sollten, um gut zu leben und dem himmlischen Vater treu zu sein. Er hatte ihnen ja so viele Gnaden geschenkt, indem Er ihnen Seinen eingeborenen Sohn sandte zum Heile der Welt. Nur der verräterische Apostel schlich sich weg, er konnte Meine Worte nicht mehr hören, denn sie trafen seine Seele. Es kam ihm vor, als hätte Ich alles für ihn gesagt. Da er aber schon härter als Stein geworden war, wurde sein Herz nicht weich. Es war von der ungeordneten Leidenschaft beherrscht und die Versuchung setzte ihm zu. Oh! Welche Bitterkeit empfand hierüber Mein Herz!

### Der Heiland sendet zwei Seiner Apostel nach Jerusalem

Nachdem Ich Meinen Vortrag beendet und alle, die zu Mir gekommen waren, um Mich zu hören, verabschiedet hatte, sandte Ich zwei Meiner Apostel nach Jerusalem, da Ich am Abend das Osterfest mit Meinen Jüngern feiern und das göttliche Sakrament einsetzen wollte. Deshalb sandte Ich die zwei Jünger, damit sie den Ort bereiten sollten und alles, was zur Feier des Ostermahles notwendig war. Ich sagte ihnen alles, was ihnen begegnen würde. Sie möchten dem Hausherrn sagen, daß Ich mit Meinen Jüngern das Ostermahl bei ihm halten wolle. Ich sagte ihnen auch, daß alles glücklich ausgehen werde.

Der verräterische Apostel wurde unwillig, weil Ich nicht ihm diesen Dienst übertragen hatte, da er doch unser Versorger war. Er merkte bereits, daß Ich seinen Verrat durchschaut hatte. Göttliche Einsprechungen suchten ihn zu bewegen, in sich zu gehen und seinen Fehler einzusehen. Er aber blieb verhärtet, leistete Widerstand und suchte sich abseits von Mir aufzuhalten.



um sich nicht dem göttlichen Lichte und dem inneren Rufe zu ergeben. Während die zwei Jünger den Abendmahlsaal bereiteten, wollte Ich Mich noch vor Meinem Weggehen von Meiner geliebten Mutter, den beiden Schwestern und ihrem Bruder Lazarus verabschieden.

### Jesus verabschiedet Sich von Seiner Mutter

Ich zog Mich unterdessen mit Meiner geliebten und betrübten Mutter zurück, um mit ihr allein zu sprechen. Ich nahm von ihr Abschied, indem Ich sagte, daß nun die Stunde gekommen sei, in der Ich in den Tod gehen und wie ein unschuldiges Lamm auf dem Altar des Kreuzes geschlachtet werden müsse. Ich bat aber zuerst den himmlischen Vater, daß Er ihr jetzt beistehe und sie mit Seiner göttlichen Gnade stärke. Mußte sie ja bei einem solchen Abschied vom heftigsten Schmerze durchbohrt werden.

Nachdem Ich vom Vater den besonderen Beistand erhalten hatte, begann Ich zu ihr in zartfühlendster Liebe zu sprechen. Ich sagte zu ihr: „Meine geliebteste Mutter! Du weißt es bereits, daß Ich sterben muß und zwar geopfert auf dem Altar des Kreuzes, um so die Erlösung des Menschengeschlechtes zu vollenden. So ist es der Wille Meines Vaters. Aber es erübrigt sich noch, daß du, Meine Mutter, Mir die Erlaubnis gibst, in den Tod zu gehen. Ich sehe, daß wegen so harter Trennung deine Seele vom Schwerte des Schmerzes durchbohrt wird. Der Wille des Vaters aber muß bereitwilligst erfüllt werden. Auch Mein Herz wird von Schmerz durchdrungen, da Ich dich, teure Mutter, in so großem Kummer jeglicher Stärkung beraubt sehe. Aber Ich muß dich doch dem Schmerze überlassen. O Meine geliebteste Mutter, tröste dich im Gedanken an deine Treue und Liebe zum himmlischen Vater und zu Mir, deinem einzigen geliebten Sohn. Denke doch daran, wie du Mir den Dienst einer Mutter mit so großer Innigkeit geleistet hast. Dein Lohn wird im Reiche Meines Vaters unvergleichlich sein. Dort wirst du als Königin deinen Thron haben. Nun sage Ich dir Dank für alles, was du Meinetwegen gelitten hast. Ich danke dir auch für das, was du in deiner Liebe Mir geschenkt hast. Ich segne alle Milchtropfen, die du Mir gegeben hast. Ich segne alle Mühen, die du bei Meiner Erziehung und Pflege gehabt hast. Ich segne die Wanderungen und Verfolgungen, die du ausgestanden hast, um Mich zu retten, als der gottlose Herodes Meinem Leben nachstellte. Ich segne den Schmerz, den du wegen Meines Verlustes im Tempel ausgestanden hast. Ich segne das Herzeleid, das du während der ganzen Zeit Meiner Predigtstätigkeit erduldet hast. Alles, was du für Mich getan hast, segne Ich und für alles sage Ich dir von neuem Dank. Ich versichere dir, Meine teure Mutter, daß du von allen Geschöpfen Mein liebstes bist, daß du aber auch der noch größere Gegenstand Meines Schmerzes bist, da Ich dich in so großem Kummer sehe. Du, die unschuldige Taube, ohne Makel, du Meine Mir immer teure und geliebte Mutter, befindest dich in so schweren Martern aus Liebe zu Mir! Ach! Mein Herz empfindet darob noch schwerere Bedrängnis. Wir müssen aber alles mit Liebe ertragen und uns mit dem Gedanken trösten, daß der Wille des Vaters von uns erfüllt wird.“

Auf diese Worte hin wurde die geliebte Mutter von Schmerz durchbohrt. Sie warf sich auf die Erde und betete den himmlischen Vater an. Sie machte sich Seinem Willen ganz gleichförmig. Dann wandte sie sich zu Mir und bat Mich um Verzeihung, wenn sie es in Erfüllung ihres Dienstes als Magd und Mutter habe mangeln lassen. Sie bat Mich, sie zu segnen und richtete an Mich die Bitte, Ich möge ihr die Gnade geben, daß sie in ihrer Seele und auch an ihrem Leibe alle Schmerzen fühle, die Ich während Meines Leidens erdulden müsse, und daß sie bei Meiner Todesangst und Meinem Tode zugegen sein dürfe. Ich versprach es ihr. Nun konnte die geliebte und liebevolle Mutter ob der Bitterkeit des Schmerzes kein Wort mehr hervorbringen. Sie wiederholte aber in ihrem Innern die Worte: „O mein Sohn! In welchem großen Schmerze werde ich Dich sehen! Wie wirst Du mißhandelt und welche großen Martern wirst Du ausgesetzt werden! Wer könnte mir die Gnade verleihen, daß Ich für Dich, mein Sohn Jesus, sterben dürfte? Wenn doch nur ich allein den ganzen Schmerz und all die Bitterkeit zu ertragen brauchte! Ach, mein Jesus, teurer Sohn! Und doch muß ich Deiner beraubt werden, der Du mein Leben, mein einziger Trost und der einzige Gegenstand meiner Liebe bist!“

Ich ließ sie für einige Zeit ihrem Herzeleid freien Lauf gewähren. Da der himmlische Vater sie gestärkt hatte, wollte sie auch von Mir gesegnet werden. Ich bat sie, daß auch sie Mir ihren mütterlichen Segen gebe.

Bei dieser Gelegenheit schaute Ich alle, die auf der Welt voneinander getrennt werden, um den göttlichen Willen zu erfüllen. Ich sah auch alle, die der harte Schlag des Todes voneinander trennt. Auch für alle diese fühlte Ich Schmerz und Mitleid. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn für alle diese Meine Brüder und Schwestern, Er möge ihnen in Seiner Huld Seine Gnade schenken, damit sie eine so harte Trennung ertragen könnten. Er möge ihnen Gleichförmigkeit mit Seinem göttlichen Willen, Seinen Fügungen und Zulassungen verleihen. Um Meinen Brüdern und Schwestern eine solche Gnade zu erhalten, opferte Ich dem Vater Meinen Schmerz auf. Alles verhiess Mir der himmlische Vater und Ich sah, daß Er es getreu zur Ausführung bringen werde. Ich sah nun alle, die diese Gnade des Vaters benützen. Sie machen sich Seinem göttlichen Willen gleichförmig und ertragen die harte Trennung mit Geduld. Darüber freute Ich Mich und Ich sagte dem himmlischen Vater Dank. Aber es schmerzte Mich, da Ich sah, daß viele die Gnade nicht benützen. Sie geben sich großer Ungeduld hin und beleidigen den Vater auch dadurch, daß sie unwillig über Ihn werden und sogar so weit gehen, sich über Seine Fügungen schwer zu beklagen. Sie bedenken nicht, daß der Vater alles zum Wohle ihrer Seelen fügt und alles mit väterlicher Vorsehung ordnet. Deshalb bat Ich den Vater von neuem um noch größere Gnade für sie. Und Ich sah, wie der Vater ihnen diese schenken wird und durch sie manche sich dem göttlichen Willen und der Anordnung des himmlischen Vaters ergeben. Ich sagte dafür dem Vater den schuldigen Dank, auch an Stelle Meiner Brüder und Schwestern.

Nun ging Ich zu Lazarus, Martha und Magdalena, Meinen liebevollen Gastgebern und geliebten Jüngern, um Mich von ihnen zu verabschieden.

## Jesus verabschiedet Sich von Lazarus, Martha und Magdalena

Ich dankte diesen Geschwistern für alle Liebe und all den Dienst, den sie Mir, Meiner geliebten Mutter und Meinen Aposteln erwiesen hatten. Hat-ten sie uns doch so oft gespeist und getröstet. Ich versicherte sie der ewigen Vergeltung, ermahnte sie zur Liebe und Treue gegenüber dem himmlischen Vater und Mir, ihrem Meister. Ich empfahl ihnen Meine geliebte Mutter. Bei diesem Abschied wurden ihre Herzen von Schmerz getroffen. Sie weinten und seufzten sehr, insbesondere Magdalena, die Mich überaus liebte. Auch die andern frommen Frauen, welche die geliebte Mutter begleiteten, wein-ten. Ich tröstete sie mit der Verheißung Meiner Auferstehung am dritten Tage. Magdalena bat Mich, ihr zu gestatten, daß sie bei Meinem Tode zugegen sein dürfe. Ich versprach ihr diese Gnade. Auch denen, die in Begleitung Meiner betrübten Mutter gekommen waren, versprach Ich es. Magdalena war zu Mei-nen Füßen und ließ ihrem Schmerze und ihrer Liebe freien Lauf. Da unter-dessen die Stunde des Aufbruchs gekommen war, gab Ich allen den Segen. Ich ließ alle betrübt und in Schmerz versunken zurück.

Während Ich mit diesen geredet hatte, sprach Meine geliebte Mutter ab-seits mit Meinen Aposteln. Sie ermahnte sie zur Liebe und Treue gegen Mich, ihren Herrn und Meister. Sie bat sie, Mich am Ende Meines Lebens nicht zu verlassen und sich als wahre Jünger und treue Freunde zu zeigen. Alle mach-ten große Versprechungen, nur der treulose Judas blieb verhärtet. Sie emp-fahl Mich dem Verräter in besonderer Weise, um ihn zum Mitleid zu bewe-gen, allein der Verstockte ergab sich nicht einmal da. Hierüber empfand die geliebte Mutter große Betrübnis. Sie bat dann Johannes, den sie sehr liebte, er möge auf Kundschaft ausgehen, um zu erforschen, was mit Mir geschehen werde. Alles versprach der geliebte Jünger und führte es auch getreulich aus.

## Jesus verläßt Bethanien

Nach Meiner Abschiedsrede brach Ich mit Meinen Aposteln auf. Ich sagte allen das letzte Lebewohl. Ich ließ dieses Haus überreich an Segnun-gen zurück und alle Bewohner voll Schmerz und Bitterkeit. Beim Fortgehen segnete Ich das ganze Dorf und bat den himmlischen Vater, Er möge bewir-ken, daß sich hier Seine Segnungen und Seine göttlichen Gnaden verbreit-eten, da Ich an diesem Orte so viel Entgegenkommen gefunden habe und mit so großer Herzlichkeit und Liebe aufgenommen worden bin.

Ich zog nun mit Meinen Aposteln gegen Jerusalem, um das Ostermahl zu feiern. Judas ging ziemlich weit von Mir, während alle übrigen sich in Meiner Nähe befanden. Sie waren sehr betrübt und voll Furcht. Aber sie redeten sich ein, daß Ich nicht sterben werde. Meine Feinde würden es nicht wagen, Hand an Mich zu legen und Mich gefangenzunehmen. Zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, stellten sie verschiedene Fragen an Mich, auf die Ich mit gewohnter Liebe antwortete. Ich machte ihnen die in Frage stehenden Dinge verständlich. Ich drückte ihnen Mein Verlangen aus mit den Worten: „Große Sehnsucht habe Ich, dieses Ostermahl mit euch vor Meinem Tode zu

halten. Ich habe Mich immer lebhaft danach geseht. Ich beabsichtige näm-lich, euch Meinen Leib zur Speise und Mein Blut zum Tranke zu geben.“ Dieses Geheimnis verstanden sie noch nicht. Deshalb schritt Ich mit großer Begeisterung dahin und gab das heiße Verlangen kund, bald im Saale anzu-kommen. Der verräterische Jünger sagte bei sich: „Wenn Er wüßte, was Ihm bevorsteht, würde Er sicherlich nicht mit so großer Fröhlichkeit nach Jeru-salem gehen und keine so lebhaftete Sehnsucht zeigen, bald dorthin zu kom-men.“ Obschon Ich es ihm klar zu verstehen gab, daß er den Verrat bereits angezettelt habe, redete er sich trotz alledem ein, Ich wisse es nicht. So sehr hatte ihn seine böse Leidenschaft verblindet.

## Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du, Meine Braut, hast wohl verstanden, daß du auf deine Leidenschaften gut achtgeben und über sie wachen sollst. Nie darfst du es zulassen, daß sie über dich herrschen. Kämpfe vielmehr stets, damit du sie besiegest. Hasse je-den zeitlichen Erwerb, damit sich nicht allmählich in deine Seele die Sucht, Sachen oder Geld zu besitzen, einschleiche. Dies kann dich zum Abgrund föhren. Der Feind ist spitzfindig und schlau und täuscht unter dem Vorwand des Guten viele Seelen, die nichts Arges denken. Vertraue niemals auf dich selbst und nimm immer deine Zuflucht zum himmlischen Vater in deinen Ge-beten. Sei darauf bedacht, die göttlichen Einsprechungen zur Ausführung zu bringen. Benütze die Erleuchtungen, die dir der himmlische Vater gibt. Miß-brauche die Gnade nicht, die Ich dir während Meiner Lebenszeit auf Erden verdient habe. Achte darauf, die Versuchungen des höllischen Feindes zu ver-scheuchen, denn dieser legt deinem Heile viele Fallen. Ich versichere dich der besonderen Hilfe der göttlichen Gnade. Sei getreu in deinen Verspre-chungen; vergiß Mich niemals; diene Mir mit Genauigkeit und Begeisterung; nimm an den Handlungen der andern kein Argernis; urteile nicht; hege eine glühende Liebe zu den Sündern und bete immer um ihre Bekehrung. Opfere dem himmlischen Vater oft Meine Verdienste auf, um Seine göttliche Ge-rechtigkeit zu besänftigen, die durch die vielen und schweren Beleidigungen, die Ihm ununterbrochen zugefügt werden, gereizt wird. Bemühe dich, allen Gutes zu tun. Schließe auch die nicht davon aus, von denen du weißt, daß sie dir das Gute mit Bösem vergelten werden. Fliehe Menschenrücksichten. Und wenn es sich um Dinge handelt, die zur Verherrlichung des himmlischen Vaters gereichen, so sei hochherzig, ohne irgend eine Furcht. Lebe losgeschält von allen Geschöpfen, so heilig sie auch seien, damit du, wenn sie dir ge-nommen werden, sei es durch den Tod oder durch einen ändern Umstand, in allem bereitwillig den Willen des himmlischen Vaters erfüllst. Unternimm nichts, ohne vorher darüber mit dem himmlischen Vater im Gebete verkehrt zu haben. Bemühe dich, deinen betrübten Nächsten zu trösten. Sei dankbar für die Wohltaten, die du von Meinem Vater und von deinen Mitmenschen empfängst. Zürne nicht leicht, wenn du schlecht behandelt wirst, sondern er-trage alles mit Geduld und Ergebung. Vereinige deine äußeren Handlungen mit deinem innern Wirken und suche den Frieden des Herzens in allen Wider-wärtigkeiten zu bewahren. Ahme Mich getreu nach.

## Das Innenleben Jesu während der Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes

### Ankunft in Jerusalem

Als Ich mit Meinen Aposteln in Jerusalem angelangt war, überkam Meine Menschheit vor dem Betreten der Stadt ein Schauern wegen des bevorstehenden Todes und all des Leidens, das Ich zu erwarten hatte. Obschon Ich Mein ganzes Leben lang gewünscht hatte, für das Heil der Menschen zu leiden und zu sterben, schrak Ich nun, da die festgesetzte Zeit nahte, davor zurück. Ich wollte Mich eben allen Qualen und Bitterkeiten unterwerfen, die die menschliche Natur zu empfinden pflegt, wenn sie sich dem Leiden und Sterben nahe sieht. Ich faßte aber Mut, wandte Mich zum Vater und opferte Mich Ihm von neuem auf, bereit, Seinen göttlichen Willen vollkommen zu erfüllen. Ich bat Ihn um Seine Hilfe in dem Übermaß an Qualen, die Mir in dieser schmerzvollen Nacht und in den darauffolgenden letzten Stunden Meines Lebens bevorstanden. Der Vater versprach Mir Seine Gunst und Beihilfe und hochherzig betrat Ich die Stadt.

Als Ich durch das Tor ging, sah Ich bereits, daß Ich es in Bälde wiederum durchschreiten werde und zwar gebunden, mißhandelt, in den Händen Meiner grimmigsten Feinde. Deshalb zitterte Ich vor Entsetzen. Ich wurde aber vom Vater gestärkt und so betrat Ich die Stadt und ging geradewegs zum Abendmahlssaal, wo schon alles für das gesetzliche Mahl bereitet war.

Bei diesem Geschehnis wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn für alle Meine Brüder und Schwestern, die in Ängsten sind, weil sie Drangsal und Leiden erdulden müssen, Er möge sie mit Seiner göttlichen Gnade ermutigen und stärken. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Darüber empfand Ich Trost. Ich opferte Ihm Meinen Schauer und Meine innere Traurigkeit auf, um ihnen diese Gnade zu erlangen. Ich hatte ja alle gegenwärtig, die sich in Drangsalen und Ängsten befinden werden und empfand auch für sie die Pein. Ich tröstete Mich dann aber, als Ich die Gnade und Hilfe sah, die ihnen der himmlische Vater gewähren wird. Dafür sagte Ich Ihm an ihrer Stelle Dank.

### Das Abendmahl

Wir kamen im Abendmahlssaal an. Petrus und Johannes, die Ich vorausgesandt hatte, hatten alles bereitet. Ich setzte Mich mit Meinen Jüngern zu

Tisch. Nachdem die üblichen Segnungen und Zeremonien vollzogen waren, sagte Ich ihnen abermals, daß Ich von jeher eine große Sehnsucht gehabt, dieses Ostermahl zu feiern und mit ihnen zu essen. Denn dieses Mahl sei das letzte, das Ich mit ihnen halte, da Mein Leiden nahe. Wie Ich so bei Tische war und das Lamm aß, sagte Ich Meinen Jüngern verschiedenes. Ich ließ sie gut verstehen, daß Ich in Bälde in die Hände der Feinde überliefert und nach vielen Mißhandlungen, Schlägen und Verhöhnungen am Kreuze sterben werde. Ich sagte ihnen auch, daß einer von ihnen Mich verraten werde. Dabei schaute Ich alle Meine Apostel an. Sie waren hierüber sehr betrübt und fragten Mich, jeder einzeln, ob er es sei.

Ich schwieg und heftete Meine Augen auf den Verräter Judas. Als auch er an Mich die Frage richtete, sagte Ich: „Du bist es!“ Aber Ich sprach so, daß keiner von den andern Mich verstand. Nun sprach Ich innerlich zu seinem Herzen und ermahnte ihn mit großer Liebe, indem Ich zu ihm sagte: „Wem habe Ich jemals Böses zugefügt, daß man Mich so schmäzlich verraten will?“ Ich erinnerte ihn an alle Gnaden, die Ich ihm geschenkt, an die Liebe, mit der Ich ihn immer behandelt. Er sei doch einer Meiner Vertrautesten, gehöre er doch zu Meiner Apostelschaft. Infolgedessen dürfe er nie eine so unwürdige Handlung vollbringen. Ich bot ihm Verzeihung an wegen des mit den Schriftgelehrten und Pharisäern abgeschlossenen Vertrages. Judas aber wollte sich mit seinem bereits verhärteten Herzen nicht ergeben. Große Bitterkeit empfand Ich zur selben Zeit, da Ich die Verstocktheit des Verräters sah.

Meine Jünger ließen Mich durch Johannes fragen, wer der Verräter sei. Sie wollten ihm das Leben nehmen. Ich antwortete ihm: „Der ist es, der jetzt das Brot in Meine Schüssel taucht!“ Dies verstanden meine Apostel nicht. Johannes, von Schmerz durchbohrt, schlief an Meiner Brust ein. In diesem Schlafe verstand er viele der göttlichen Geheimnisse. Judas hörte Meine Worte und zur selben Zeit tauchte er das Brot frech in Meine Schüssel. Dies tat er, um sich unschuldig zu stellen. Er erkühnte sich, sich als Freund zu zeigen und nicht als Verräter, damit keiner von den andern darauf komme, daß er der Treulose sei.

Da Ich die so große Verstocktheit des verräterischen Apostels sah, drohte Ich ihm mit den Worten: „Wehe dem, der Mich verraten wird! Besser wäre es für ihn, nicht geboren zu sein!“ Der Verräter aber blieb hartnäckig. Indessen sah Ich in Judas auch alle verstockten Sünder, die weder durch viele Wohltaten noch durch Drohungen sich jemals bekehren werden. Über diese empfand Ich noch größere Pein und Bitterkeit. Da Mein Herz ihrer Verstocktheit wegen in tiefster Betrübnis war, wandte Ich Mich zum Vater um Stärkung. Ich opferte Ihm all das Schwere, das Ich litt auf, um die göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen, die gegen den Verräter überaus erzürnt war. Der Vater ließ Sich besänftigen und war bereit, dem verhärteten Herzen des Verräters neues Licht zu senden, sowie auch allen denen, die gleich ihm, in der Verstocktheit verharren. Da Ich die so große Güte des himmlischen Vaters sah, sagte Ich Ihm den schuldigen Dank.



## Die Fußwaschung

Mein Herz glühte immer mehr von der göttlichen Flamme unermesslicher Liebe. Ich sehnte Mich danach, bald das göttliche Sakrament einzusetzen. Ich erhob Mich vom Tisch, legte Mein Oberkleid ab und umgürtete Mich mit einem weißen Leinentuch. Ich schüttete Wasser in eine Schüssel und begann nun Meinen Jüngern die Füße zu waschen. Bevor Ich damit anfangte, opferte Ich dem Vater diesen Akt der Erniedrigung und Verdemütigung auf. Ich bat Ihn, Er möge eine derartige Gesinnung den Seelen Meiner Jünger und auch aller Meiner Brüder und Schwestern einflößen. Ich sprach zu Ihm: „*Mein himmlischer Vater, wer kann es Dir verweigern, sich in Zukunft zu verdemütigen und zu erniedrigen, wenn Ich, Dein Sohn, Mich so sehr verdemütige und Mich freiwillig erniedrige, um die Welt eine Dir so teure Tugend zu lehren?*“ Da Ich sah, daß es so wenige geben wird, die diese Tugend üben und Mich darin nachahmen werden, empfand Ich große Bitterkeit. Ich opferte dem Vater von neuem diese Meine Handlung auf zum Entgelt für allen Hochmut und Prunk, alle Hoffart Meiner Brüder und Schwestern, damit der Zorn des Vaters gegen sie besänftigt werde. Ich sah auch alle, die Mich in dieser Tugend nachahmen werden. Ich empfand hierüber Trost und bat für sie den Vater, Er möge ihnen die Gnade schenken, damit sie sich immer mehr verdemütigen könnten und Ihm so immer wohlgefälliger würden. Denn der himmlische Vater liebt diejenigen sehr, die diese Tugend üben. Ich sah, wie der Vater ihnen die von Mir erbetene Gnade geben wird; dafür sagte Ich Ihm Dank im Namen aller.

Als Ich mit der Fußwaschung bei Petrus beginnen wollte, dem Haupte der Apostel, der Mich als wahren Sohn Gottes bekannt hatte, ward dieser vom Vater erleuchtet, sich Meiner Würde und seiner Niedrigkeit bewußt. Er weigerte sich und wollte es durchaus nicht zulassen, Mich so in Demut zu seinen Füßen zu sehen, um sie zu waschen. Deshalb rief er ganz voll Beschämung aus: „*Herr, Du willst mir die Füße waschen und Dich so erniedrigen? Das sei ferne! Ich bin doch ein elender Sünder, Du aber Gottes Sohn! Wie könnte ich, ein unwürdiger Knecht, hiemit einverstanden sein?*“ Ich freute Mich, die Demut des Petrus zu sehen. Der Vater hatte ihn ja bereits erleuchtet, so daß er seine Niedrigkeit und Meine Würde erkannte. Alle übrigen Apostel staunten und waren ebenfalls von Furcht erfüllt. Auch sie erkannten ihre Niedrigkeit und Meine Hoheit, die sich so tief verdemütigte. Ich sagte hiefür dem Vater Dank. Nur der treulose Judas lästerte, rügte und tadelte bei sich die Handlung, die Ich vornehmen wollte. Da wandte Ich Mich zu Petrus und sagte zu ihm: „*Noch verstehst du nicht, was Ich tun will und worin dieser Akt besteht, aber nachher wirst du es begreifen; so lasse dir von Mir, deinem Herrn und Meister, die Füße waschen, sonst hast du keinen Anteil an Mir!*“ Auf diese Worte hin ergab sich Petrus und ließ sich die Füße waschen. Er sagte, daß Ich ihm auch das Haupt waschen möge, denn er wolle nicht von Mir getrennt sein. Ich kniete Mich zu seinen Füßen nieder und wusch sie mit großer Liebe. Der Apostel war dabei sehr beschämt und dachte nur an seine Nichtigkeit.

Während Ich dem Apostel die Füße wusch, bat Ich den himmlischen Vater, Petrus die Bedeutung dieser Fußwaschung verstehen zu lassen. Tatsächlich merkte der Apostel, daß er mit einer neuen Gnade bereichert wurde, und begriff, daß seine Seele erleuchteter und gereinigter ward. Darum sagte er ganz zerknirscht: „*O Mein göttlicher Meister, welch große Gnade schenkst Du mir bei dieser Handlung und welch erhabenes Beispiel der Demut gibst Du mir!*“ Petrus fühlte sich auch sehr gestärkt. Sein Geist wurde gesammelt und so kam er in die richtige Verfassung zum Empfang des göttlichen Sakramentes.

Nachdem Ich Petrus die Füße gewaschen hatte, wechselte Ich das Wasser in der Schüssel und erwies das gleiche allen Meinen andern Aposteln. Alle schwiegen und waren beschämt. Widerstand leisteten sie nicht, denn sie hatten ja gehört, was Ich zu Petrus gesagt hatte. Deshalb wagte es niemand mehr, etwas zu erwidern. Sie bewunderten nur den heldenmütigen Akt der Demut und wurden beschämt und zerknirscht.

Als Ich zum treulosen Judas, dem Verräter kam, empfand Meine Menschheit einen Schauer wegen der Sünde, die er in seiner Seele hatte. Trotzdem tat Ich auch ihm das gleiche, das Ich den andern getan hatte. Ich entschloß Mich, diesem verhärteten Herzen eine neue Mahnung zu geben. Während Ich Mich anschickte, ihm die Füße zu waschen, sagte Ich zu ihm innerlich: „*Judas, du siehst deinen Meister zu deinen Füßen verdemütigt. Du weißt doch, daß Ich der hoheitsvolle Gott bin. Kann es dein Herz ertragen, Mich so erniedrigt zu sehen? Und du, ein ganz gewöhnliches Geschöpf, kannst es wagen, deinen Fuß gegen Mich zu erheben und Mich in die Hände der Feinde zu überliefern? Judas, kehre zu deinem teuren Meister zurück! Erkenne deinen großen Irrtum! Bitte Mich um Verzeihung! Ich biete sie dir an und der Vater ist bereit, dir zu verzeihen. Erkenne deine Unwürdigkeit und dein Elend! Sieh' Mich bereit, nicht nur deine Füße zu waschen, sondern dich zu umarmen und deine Seele von jeder Schuld zu reinigen!*“ Der Verräter leistete dieser so liebevollen Einladung Widerstand und mit einem wüthen Gesichtsausdruck verweigerte er die ihm angebotene Gnade, wies die göttliche Erleuchtung ab und verblieb in seiner Härte, mehr als je von Schuld beschwert. Mein Herz war ob solcher Verstocktheit von Schmerz getroffen.

## Die brüderliche Liebe

Nach Beendigung der Fußwaschung hielt Ich ihnen einen Vortrag. Ich gab ihnen ein neues Gebot, das Gebot der gegenseitigen Liebe. Sie sollten sich einander mit brüderlicher Liebe gern haben. Ich sah bereits, wie Meine Brüder und Schwestern untereinander sich verhalten würden. Ich sah die geringe Liebe, mit der sie sich lieben. Ja, viele werden sich Hassen und versuchen, den Bruder zu unterdrücken; jeder wird seinen eigenen Vorteil suchen. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Mein Herz glühte von Sehnsucht, alle Meine Brüder und Schwestern eins zu sehen in vollkommener Liebe. Da Ich aber sah, daß unter ihnen so große Uneinigkeit herrschen wird, empfand Ich große Bitterkeit. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat

Ihn, Er möge Seine Gnade jetzt Meinen Aposteln geben, damit sie das neue Gebot gut verstünden. Ebenso möge Er später allen Meinen Brüdern und Schwestern diese Gnade schenken, damit sie dieses neue Gebot in die Tat umsetzen könnten. Ich sah nun alle, die Mein Gebot beobachten werden. Diese brachten Mir Trost. Freilich empfand Ich auch Bitterkeit, weil Ich die große Zahl derer sehen mußte, die nicht nur dieses Gebot nicht befolgen, sondern es geradezu mit Füßen treten.

Trotzdem wandte Ich Mich vor der Einsetzung des göttlichen Sakramentes an Meine Jünger und schrieb ihnen die brüderliche Liebe vor, damit jeder erkenne, daß dieses Sakrament zur Vereinigung und Liebe eingesetzt ist. Infolgedessen darf sich zu dessen Empfange keiner nahen, der nicht diese Liebe und Vereinigung mit seinem Nächsten hat. Nun nahm Ich das Wort und sprach zu ihnen: „Ich gebe euch ein neues Gebot. Es lautet: Liebet einander, wie Ich euch geliebt habe. Ihr habt ja die Handlung gesehen, die Ich an euch vollzogen und das Beispiel, das Ich euch gegeben habe. Ihr nennt Mich Herr und Meister. Ihr habt recht, denn Ich bin es. Wenn nun Ich, euer Meister, euch die Füße gewaschen habe, dürft ihr es nicht ablehnen, einander die Füße zu waschen. Der Knecht darf nicht mehr sein als sein Herr, der Gesandte nicht mehr als der ihn gesandt hat. Liebet daher einander, wie Ich euch geliebt habe. Ertraget einander, wie ihr gesehen habt, daß Ich euch ertragen habe mit so großer Liebe. Liebt euch, Meine Kinder, denn dadurch werden alle erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet.“

Während Ich diese Worte zu ihnen sprach, flößte Ich ihren Seelen die Liebe ein, welche Ich ihnen befohlen hatte. Und sie erfuhren in sich die Wirkung dieser Liebe. Der Vater erleuchtete sie auch, damit sie die Bedeutung des neuen Gebotes, das Ich ihnen gegeben, gut verstünden. Tatsächlich verstanden sie es auch und brannten von lebhafter Sehnsucht, es in die Tat umzusetzen. Nun konnten sie untereinander sagen, sie seien ein Herz und eine Seele. Sie betrachteten sich gegenseitig mit vollkommener Liebe. Dadurch wurden sie immer mehr auf den Empfang des göttlichen Sakramentes vorbereitet.

Ich fühlte daher großen Trost, Meine Jünger in vollkommener Liebe geeint zu sehen und wahrzunehmen, wie der Befehl der brüderlichen Liebe so gute Wirkung auf ihr Gemüt gehabt hatte. Mein Herz aber wurde sehr verbittert, als Ich sah, wie der treulose Judas noch immer verstockt blieb und Meine Worte nicht mehr ertragen konnte. Während sie den guten Jüngern so großen Trost brachten, riefen sie in ihm, seiner Schuld wegen, Ekel und Ueberdruß hervor.

Da Ich sah, daß Mein Gebot der brüderlichen Liebe in Meinen Aposteln eine wahrhaft liebevolle Gesinnung gegeneinander wachrief, wünschte Ich, daß die gleiche Wirkung bei jedem hervorgerufen werde, der von dieser brüderlichen Liebe predigen hört. Ich bat deshalb den himmlischen Vater, Er möge ihnen das Licht und die Gnade mitteilen, die Er Meinen Aposteln eben jetzt gespendet hat. Mein Vater versprach es Mir. Und Ich sah, daß Er es getreu zur Ausführung bringen werde. Ich schaute alle, die diese Gna-

de benützen. Darüber empfand Ich Trost. Ich ward aber auch traurig beim Anblicke derjenigen, die diese Gnade nicht benützen.—

### Jesus bittet für Seine Brüder und Schwestern

Nach diesem Vortrage unterrichtete Ich Meine Apostel über vieles. Und da sie ganz zerknirscht und demütig vor Mir standen und vollkommene Liebe unter ihnen herrschte, setzte Ich Mich abermals zu Tische. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn wiederum im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, Er möge ihnen in Seiner Huld die große Wohltat schenken, daß Ich bei ihnen im Sakramente zurückbleiben dürfe bis ans Ende der Welt. Ich opferte Ihm an ihrer Stelle alle Meine Verdienste auf, um eine so große Gabe zu erhalten. Der himmlische Vater nahm die von Mir vorgetragene Bitte und noch viel mehr Meine Verdienste mit Wohlgefallen an. Diese waren ja eine Münze von unendlichem Wert, würdig, eine so große Wohltat zu erlangen. Mit eben diesen Meinen Verdiensten leistete Ich der göttlichen Gerechtigkeit Sühne für die Beleidigungen, die ihr von den Menschen in diesem göttlichen Sakramente zugefügt werden und von jenen, die es mit bösem Gewissen empfangen. Ich sah alle Missetaten und alles schlechte Verhalten gegen dieses Sakrament. Ich empfand hierüber von neuem tiefsten Schmerz. Auch dies opferte Ich dem Vater auf zur Sühne für alles, wodurch man Ihn beleidigt. Der Vater wurde versöhnt.

### Die Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes

Mein Herz glühte immer mehr von Sehnsucht, das Sakrament möglichst bald einzusetzen, um Mich Meinen Brüdern und Schwestern zu schenken und sie den Feuerbrand Meiner unendlichen Liebe erkennen zu lassen. Ich nahm das Brot in Meine Hände, erhob die Augen zum Himmel und sagte dem Vater Dank. Ich dankte Ihm vor allem deshalb, weil Meine Sehnsucht erfüllt wurde und dann auch an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern für die große Wohltat, die sie dadurch empfangen. Immer mehr wurde Meine Liebe zu Meinen Brüdern und Schwestern entzündet, so daß sie einen wunderbaren Höhepunkt erreichte. Ich brach nun das Brot, nachdem Ich es vorher gesegnet hatte, und sagte zu Meinen Aposteln: „Nehmet hin und esset.“ Und Ich blickte auf das Brot und sagte: „Dies ist Mein Leib.“ Beim Sprechen dieser Worte hatte Ich die Absicht, das Wesen des Brotes in Meinen wahren und wirklichen Leib, in Mein Blut, in Meine Seele und Gottheit zu verwandeln. Tatsächlich wurde Ich beim Aussprechen dieser Worte in den Gestalten des Brotes ganz gegenwärtig. Bei dieser Handlung empfand Ich eine unermeßliche Freude wegen der unendlichen Gabe, die Ich den Menschen schenkte, indem Ich Mich Selbst ihnen ganz und gar hingab. Ich reichte nun allen Meinen Aposteln das Brot, unter dessen Gestalten der wahre Leib, die Seele und die Gottheit enthalten waren. Dabei sprach Ich: „Dieser Mein Leib wird für euch hingegeben“, und fügte hinzu: „Tut dies zu Meinem Andenken!“ Mit diesen Worten befahl Ich Meinen Dienern die Wandlung. Ich gab ihnen die Macht, daß auch sie mit diesen von Mir bei der Wandlung ge-

sprochenen Worten das Brot verwandeln können. Es wird dadurch sofort in Meinen wahren Leib umgewandelt.

Nachdem Ich ihnen unter den Gestalten des Brotes Meinen Leib zur Speise gegeben hatte, nahm Ich den Kelch, erhob die Augen abermals gen Himmel und sagte dem Vater Dank, wie Ich es bei der Wandlung des Brotes getan hatte. Ich reichte ihn Meinen Aposteln mit den Worten: „Nehmet hin und trinket daraus, jeder seinen Teil, denn dies ist Mein Blut, das zur Vergebung der Sünden vergossen werden wird.“ Da der Wein bereits in Mein wahres Blut umgewandelt war, tranken es Meine Apostel, jeder seinen Anteil. Beim Reichen des Kelches empfand Ich dieselbe Freude, die Ich beim Spenden Meines Leibes unter den Gestalten des Brotes hatte.

### Die erste heilige Kommunion

Während Meine Apostel Meinen Leib zur Speise und Mein Blut zum Tranke nahmen, empfanden sie innerlich einen überaus großen Trost. In diesem Augenblick empfanden und verkosteten sie die vollkommene Vereinigung, die sich zwischen ihrer Seele und Meinem Geiste vollzog. Beim Empfang Meines Leibes und Meiner Gottheit wurden sie durch die innige Vereinigung mit Mir gekräftigt, gestärkt und mit neuer Gnade beschenkt. Sie verkosteten die Süßigkeit der göttlichen Speise und wurden noch weit mehr von Liebe zu Mir entflammt in einer ganz vollkommenen Weise. Deshalb dankten alle innerlich für die empfangene Nahrung. Nur der treulose Judas hatte eine so hehre Speise mit einer Seele empfangen, die mit schwerer Schuld beladen war. Er nahm daher seine Verdammnis mit. Er wurde ganz verrückt und der Teufel nahm von ihm Besitz. In dieser Art von Tobsucht empfand er eine Hölle von Unruhe und Aufregung. Er wünschte, seinen ruchlosen Vertrag betreffs Meiner Preisgabe an die Feinde auszuführen. Er konnte nicht mehr länger zögern. Ich sagte zu ihm: „Was du tun willst, tu recht bald!“ Ich ließ ihn mit diesen Worten erkennen, daß Ich bereits alles wußte. Tatsächlich ging der Verräter in großer Eile hinweg, um sein entsetzliches Vorhaben auszuführen. Ich blieb mit Meinen elf Jüngern zurück. Diese wußten nichts vom Verrat des Judas. Sonst hätten sie ihn festgenommen und in Stücke zerrissen, denn ihre Liebe zu Mir war groß und ebenso das Mißfallen, das sie hatten, als sie hörten, daß einer von ihnen Mich verraten und in die Hände Meiner Feinde überliefern werde.

Überaus groß war die Bitterkeit, die Ich wegen des verräterischen Jüngers empfand, zumal, da Ich ihn doch so sehr gewarnt und ihm so starkes Licht und so große Gnade gegeben hatte. Trotzdem wollte er in seiner Verstocktheit verharren. Deshalb ging er hin, um sich mit den bösen Pharisäern, also mit seinesgleichen, zu vereinigen. Wie bitter weh tat es Mir, daß diese Pharisäer, nachdem Ich sie mit Wohltaten überhäuft und ihnen ein so großes Licht durch Meine Lehre mitgeteilt hatte, sich von ihrer Bosheit verblenden ließen und in dieser verharrten. Auch sie suchten mit großer Gier Mir das Leben zu nehmen und Mir einen schmachvollen Tod zu bereiten. Wie sehr Meine Braut, wurde Mein Herz von diesen Treulosen getroffen! Wie ein

Schwert durchbohrten sie Mich. Ich ertrug alles und opferte es dem Vater auf zum Entgelt für ihre Schändlichkeiten.

Während Ich dies alles gewirkt hatte, war Meine geliebte Mutter in ihrer Kammer und betete. Sie durchdrang alles mit ihrem Geiste. Sie vereinigte sich dabei mit Meinem Innenleben, d. h. sie flehte zum himmlischen Vater und dankte Ihm. Auch sie empfing unter den sakramentalen Gestalten Meinen Leib. Diese wurden in ihrem Herzen bewahrt, bis nach Meiner Auferstehung das Brot von neuem verwandelt wurde. Dann empfing sie Mich wiederum und bewahrte in sich die sakramentalen Gestalten von einer Kommunion bis zur andern. Wunderbar waren die Wirkungen, die Mein Leib in der geliebten Mutter hervorbrachte. Sie erfuhr jenen Jubel und Trost, den sie bei Meiner Menschwerdung genossen hatte, als Ich in ihren jungfräulichen Schoß herabstieg. Ich wurde von ihr aufgenommen mit all den Gefühlen der Huldigung, Ergebung und Liebe, die der menschliche Verstand nicht zu begreifen und zu erfassen vermag. Ich freute Mich sehr darüber. Wenn niemand sonst Mir durch die Kommunion eine angenehme Freude bereitet hätte, durch die Kommunion Meiner Mutter wäre Meine Liebe vollauf zufriedengestellt worden. So sehr hat sie Mir gefallen und so liebevoll hat Meine geliebte Mutter Mich in ihr Herz aufgenommen.

Ich sehnte Mich danach, daß alle Meine Brüder und Schwestern Mich mit großer Liebe empfangen möchten. Ich opferte diese Meine Sehnsucht dem himmlischen Vater auf und bat Ihn, allen, die Mich im Sakramente empfangen, ein besonderes Licht zu geben, damit sie die Herrlichkeit dieser Gabe und die Liebe, womit Ich dieses Sakrament eingesetzt habe, erkennen. So mögen auch sie von Liebe entzündet werden und Mich mit großer Liebe empfangen. Und Ich sah, wie der Vater dies tun wird und viele davon gehörigen Gebrauch machen, indem sie Mich mit glühender Sehnsucht und Liebe empfangen. Dadurch erlangen sie reichliche Gnade und gewähren Mir große Freude. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Aber es schmerzte Mich, da Ich die Menge derer sah, die diese Gnade und dieses Licht mißbrauchen. Sie berauben Mich dieser Freude und sich selbst eines so großen Gutes.

### Judas verhandelt mit den Pharisäern wegen der Verhaftung Jesu

Wie Ich so bei Meinen Aposteln war, begann Ich von neuem mit ihnen zu sprechen, weil sie gerade sehr gestärkt waren. Ich sagte zu ihnen, daß die Stunde gekommen sei, in der Ich sie verlassen müsse. Meine Apostel wurden von Traurigkeit erfüllt; Ich beruhigte sie mit Worten großen Trostes. Dabei empfand Mein Herz Bitterkeit, da der verräterische Jünger bereits mit den Schriftgelehrten und Pharisäern verhandelte. Er hatte von ihnen schon die 30 Silbermünzen, die für Meinen Verkauf berechnet waren, erhalten. Der Verräter wußte, daß Ich, wenn Ich in Jerusalem übernachtete, meistens in den Garten Gethsemane zu gehen pflegte, um die Nacht dort im Gebete zuzubringen. Er glaubte nun, daß Ich in dieser Nacht auch dorthin gehen werde. Tatsächlich begab Ich Mich in diesen Garten. Er war mit den Pharisäern übereingekommen, daß er selber Mich in ihre Hände liefern und Mich mit



dem erheuchelten Zeichen der Freundschaft der Rotte zu erkennen geben werde. Diese hatte bereits den Befehl bekommen, Mich während der Nacht gefangenzunehmen. Die Pharisäer standen da wie Narren, von Furcht und unechter Heiterkeit befallen. Sie fürchteten sich, weil sie noch nicht sicher waren, ob es ihnen gelingen werde, Mich in ihre Hände zu bekommen. Da das Osterfest nahe war, sagten sie unter sich, es werde nicht gut gehen, Mich am Ostertag dem Tode zu überliefern, denn es würde vielleicht im Volke ein Aufruhr entstehen. Doch die Ruchlosen unter ihnen sagten: „Wir wollen Ihn doch töten, sei es wie immer; was liegt daran? Wenn es uns gelingen kann, so tun wir es doch jetzt und so schaffen wir Ihn weg!“ Sie beratschlagten untereinander, wie sie es machen könnten, um Mir einen schmachvollen Tod am Schandpfahl zu bereiten. In der Tat kamen sie dahin überein, Mich kreuzigen zu lassen. Darüber hatten sie eine überaus große Freude: freilich war sie nicht echt, denn ihr Inneres war sehr gepeinigt und von Leidenschaften aufgewühlt. Sie empfanden schon jetzt in sich die Hölle. Trotz alledem hüpfen sie und schlugen in die Hände zum Zeichen der Freude, weil Judas ihnen versichert hatte, Mich ihnen zu überliefern. Sie fanden keine Ruhe und konnten kaum mehr die festgesetzte Stunde erwarten. Sie sagten unter sich: „Wird es uns wahrlich gelingen, Ihn in unsere Hände zu bekommen? O, was für ein Glück wird das für uns sein, wenn Der uns nicht mehr beunruhigen und unsern Frieden nicht mehr stören kann!“ All dies sah Ich, Meine Braut, und du kannst Mir glauben, daß die Bitterkeit Meines Herzens groß war.

### Jesus macht den Aposteln noch wichtige Mitteilungen

Während so die treulosen Pharisäer verhandelten, sprach Ich mit Meinen Jüngern und erinnerte sie wiederum an das Gebot der brüderlichen Liebe. Ich ermahnte sie, acht zu geben, denn sie würden vom höllischen Feind sehr bedrängt werden. Ich sagte ihnen alles voraus, was sich in dieser Nacht ereignen werde und daß alle an Mir irre würden. „Selig aber“, fügte Ich hinzu, „wer nicht an Mir irre wird.“ Ich sagte zu ihnen, daß alle Mich verlassen werden. Und zu Petrus sagte Ich, daß er Mich verleugnen werde. Er erwiderte Mir geradeheraus, daß dies niemals geschehen werde. Und da seine Liebe zu Mir überaus glühend war, sagte er: „Wenn es nötig ist, werde ich eher mit Dir sterben als Dich verleugnen!“ Ich entgegnete ihm, daß er Mich, bevor der Hahn krähe, dreimal verleugnen werde. Diese Worte blieben in seinem Geiste haften, doch glaubte er nicht an Meine Voraussage, denn er vertraute überaus auf sich. Da Ich bemerkte, daß dieser Apostel so großes Selbstvertrauen hatte, empfand Ich Schmerz. Und da Ich sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern Petrus in diesem Punkte nachahmen werden, indem sie gleich ihm vermessenlich auf sich selbst vertrauen und dann fallen, bat Ich für sie den himmlischen Vater, Er möge ihnen Licht und Gnade zur Erkenntnis ihres Irrtums geben. Er versprach es Mir und Ich sah, daß Petrus zur Besinnung kommen werde und auch viele andere Meiner Brüder und Schwestern. Über ihre Bekehrung empfand Ich Trost und Ich sagte dem Va-

ter Dank. Ich war aber auch voll Bitterkeit, da Ich sah, daß viele das Licht und die Gnaden nicht benützen und in ihrem Unglauben verharren werden.

Ich fuhr fort, mit Meinen Jüngern zu sprechen und erklärte ihnen vieles. Da sie aber sehr in Angst und Furcht waren, verstanden sie es kaum. So sagte Ich zu ihnen, daß Ich ihnen noch vieles zu sagen hätte, daß sie aber jetzt nicht dazu fähig seien. Es werde aber die Zeit kommen, wo Mein Vater ihnen den Geist, den Tröster senden werde. Durch Ihn würden sie alles verstehen, Er werde ihnen alles eingeben.

Da Ich sie so sehr betrübt sah, empfand Ich Schmerz und suchte mit Worten des Trostes ihre Traurigkeit zu mildern. Ich sprach zu ihnen: „Meine Kinder, ihr seid überaus betrübt, da ihr Meiner Person beraubt werden sollt. Wahrlich, ihr habt Grund zum Traurigsein, fürchtet euch aber nicht, denn am dritten Tage werde Ich glorreich auferstehen und dann werdet ihr sehr getröstet werden. Für jetzt ist die Zeit der Trauer und ihr werdet noch viel mehr in Traurigkeit versenkt werden durch das, was an Mir geschehen wird. Aber eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln. Viele werden sich über Mein Leiden und Sterben freuen, aber diese ihre Freude wird in ewigem Weinen enden. Die Obersten werden volle Gewalt über Mich haben, denn jetzt ist die vom Vater festgesetzte Zeit gekommen, in der der Menschensohn ihren Händen überliefert und zum Tode verurteilt werden muß, um so das Werk der Erlösung zu erfüllen. Aber an euch werden sie für jetzt keine Gewalt üben. Nun ist die Zeit gekommen, wo Ich den himmlischen Vater verherrlichen muß und Er in Mir verherrlicht wird und Ich in Ihm, damit die Welt erkenne, daß Ich Meinen Vater liebe und alles tue, was Er von Mir will. Lasset uns gehen, denn es ist bereits die Stunde gekommen, wo Ich Mein allerbitterstes Leiden beginnen muß. Ich sage euch, wenn Ich nicht wollte, könnte niemand Hand an Mich legen. Ich will es aber, denn so ist es der Wille Meines Vaters.“ Nachdem Ich dies alles zu Meinen Jüngern gesagt hatte wandte Ich Mich zum Vater und betete für sie alle. Ich bat Ihn um viele Gnaden für sie und auch für alle Meine Brüder und Jünger. Ich empfahl dem Vater diese Meine kleine Herde, die Er Mir gegeben hatte. Ich bat Ihn, daß dort, wohin Ich gehen werde, zum Besitz des ewigen Reiches nämlich, Meinem Willen gemäß auch Meine Diener seien, das heißt diejenigen, die getreulich gearbeitet haben. Der Vater gewährte Mir alle Meine Bitten. Ich lobte Ihn und sagte Ihm Dank.

Ich bat auch den Vater, Er möge Meinen Brüdern und Schwestern Licht und Gnade geben, ihre Mitmenschen zu trösten, wenn sie wissen, daß diese in Trübsal leben. Ich erkannte, daß der Vater es tun wird. Ich sah aber, daß viele keinen Gebrauch davon machen werden. Da sie ein sehr hartes Herz haben, lassen sie ihre Mitmenschen in schweren Betrübissen, ohne sie zu trösten und ohne ihnen ein Wort zu sagen. Darüber empfand Ich Bitterkeit. Ich flehte zum Vater, Er möge sie mit Seiner göttlichen Gnade und innerlichen Tröstung stärken. Der himmlische Vater versprach Mir dies und Ich sagte Ihm den gebührenden Dank.

## Jesus geht mit Seinen Aposteln in den Garten Gethsemane

Nachdem Ich vom Vater alle erbetenen Gnaden erhalten und Meinen Jüngern das Notwendige gesagt hatte, um sie entsprechend zu warnen und zu trösten, begab Ich Mich mit ihnen in den Garten Gethsemane. Ich sprach zu ihnen: „Meine Kinder, lasset uns gehen, denn bald werde Ich in die Hände Meiner Feinde überliefert werden. Sie werden sich Mir-nähern, sich wie ausgehungerte Wölfe auf Mich stürzen, um Mich zu verschlingen. Dies alles sage Ich euch im voraus, damit ihr euch auf die Ertragung von Drangsalen vorbereitet und nicht bestürzt werdet. Wappnet euch mit dem Schild des Glaubens und des Gebetes, denn der Teufel wird euch sieben, wie man Weizenkorn siebt!“

Auf dem Wege zum Garten sagte Ich Meinen elf Aposteln noch vieles. Alle gingen ganz neben Mir und waren betrübt und bestürzt. Ich empfand großen Schmerz wegen ihrer Traurigkeit und empfahl sie dem himmlischen Vater. Sie konnten vor Betrübniß und vor lauter Tränen kein Wort sprechen. Obschon Ich sie tröstete, war ihr Schmerz so groß, daß sie nicht umhin konnten, viele Tränen zu vergießen. Ihre Liebe zu Mir war eben überaus liebhaft und der Gedanke, Meiner beraubt werden zu sollen, versenkte sie in tiefste Traurigkeit. Als Ich zum Stadttor hinausging und alles sah, was in dieser Stadt gegen Mich unternommen wurde, empfand Ich große Bitterkeit wegen der Beleidigung, die man dadurch dem himmlischen Vater zufügte und wegen des Unheils, das über sie kommen würde. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ihnen verzeihen und die Züchtigung zurückhalten. Ich segnete die Stadt im Verlangen, es möchte auf alle der göttliche Segen herabkommen. Ich wünschte ihnen ebensoviel Gutes zu erweisen, als sie Mir Böses anzutun beabsichtigten. Ich hinterließ hiemit allen ein Beispiel, Böses mit Gutem zu vergelten und für ihre Verleumder und Verfolger zu beten, so wie Ich es im Laufe Meines ganzen Lebens tat. Ich bat den Vater, Er möge allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen Licht, Gnade und Kraft geben, um dies zu vermögen. Ich sah, daß der himmlische Vater dies tun wird und viele davon gehörigen Gebrauch machen werden. Darüber empfand Ich Trost. Überaus schmerzlich aber war es für Mich, die vielen zu sehen, die diese Gnade mißbrauchen.

## Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast, Meine Braut, bereits vernommen, wie du dich zum Empfange Meines Leibes unter den sakramentalen Gestalten vorbereiten mußt. Habe eine glühende Sehnsucht danach, und empfang Mich mit Liebe und mit einer von jeder schweren Schuld freien Seele. Je reiner deine Seele sein wird, desto größere Gnade wirst du empfangen. Je nach dem Hunger, den du nach dieser Speise haben wirst, wirst du von den geistlichen Gütern gesättigt werden und Mir dadurch große Freude bereiten. Gefällt es Mir doch, Mich aufzuhalten und zu wohnen in reinen Herzen, die von keinem Flecken der Sünde getrübt sind. Ich schärfe dir die schwesterliche Liebe ein. Daran wird man erkennen, ob du Mich wahrhaft liebst, wenn du dieses Gebot ge-

wissenhaft beobachtest...sowie auch alles, was Ich dir mitgeteilt habe. Sei darauf bedacht! Denn da du Meine Braut und Jüngerin bist, mußt du Mich in allem nachahmen. Bemühe dich, denen Gutes zu erweisen, die dir Böses antun und-bete für die, die dich verfolgen! Du weißt, wie Ich während Meines ganzen Lebens für Meine Feinde betete und ihnen Wohltaten spendete. Geselle dich niemals zu jenen, die über die Taten der andern murren; im Gegenteil, fliehe vor ihnen und bemühe dich, soweit du kannst, daß die Einheit und der Friede unter denen, mit welchen du zusammenlebst, bewahrt werde. Verhalte dich so, daß jede Schwester sich ein Beispiel an deiner Nächstenliebe nehmen kann und auch an allen andern Tugenden, die Ich geübt und dir mit so großer Liebe gezeigt habe, auf daß eine jede, die dich sieht und mit dir Umgang pflegt, von dir sagen kann: „Diese ist eine wahre Braut und Jüngerin des Gekreuzigten.“ Wenn du dies tust, wirst du Mir eine große Freude bereiten!

## Das Innenleben Jesu während Seiner Todesangst im Garten Gethsemane

### Judas spioniert den Meister aus und bereitet die Verhaftung vor

Ich war nun im Garten angekommen um dort zu beten, wie Ich es meistens tat. Der verräterische Jünger paßte auf, ob Ich mit Meinen Aposteln den Abendmahlsaal schon verlassen habe und in den Garten gegangen sei, um dort zu beten. Da er bemerkte, daß Ich dies bereits getan, begab er sich abermals zu den Pharisäern, um ihnen dies mitzuteilen. Darüber freuten sich alle einmütig. Sie hüpfen und klatschten in die Hände und bereiteten dem Verräter die freundlichste Aufnahme. Sie lobten ihn, umarmten ihn, feierten ihn als Helden und sagten: „Kein anderer als du konnte uns einen so großen Dienst leisten. Wahrhaftig! Du bist ein großer Mann, über jedes Lob erhaben!“ Der Verräter war aber sehr aufgeregt. Er empfand in sich unendliche Verwirrung und glaubte, daß er, nachdem er Mich in ihre Hände überliefert habe, von dieser großen Aufregung befreit sein werde. So flüsterte ihm der höllische Feind ein und so glaubte der Elende. Deshalb suchte er sich zu beeilen, um der Bedrängnis schnell ledig zu sein. Er war so verwirrt, daß er wie ein Narr sich vom einen zum andern wandte. Er machte die Soldaten darauf aufmerksam, daß sie Mich gut binden und fest halten müßten, denn Ich könnte sonst leicht ihren Händen entkommen. Er sagte zu ihnen: „Gebet acht, denn leicht könnte Er euch entslüpfen. Ich werde Ihn euch in die Hände liefern, schaut dann ihr zu, Ihn festzuhalten.“ Als die Rotte dies vernommen hatte, versahen sie sich mit Stricken und Ketten, mit Waffen und Stöcken. Sie beschloßen, Mich in einer Weise zu schlagen, daß Ich von den Schlägen überwältigt würde und nicht mehr die Körper- und Geisteskraft hätte, Mich bewegen zu können. Sie setzten auch fest, wie der Verräter sich zu verhalten habe, um Mich in ihre Hände zu liefern. Der eine sagte dies, der andere das, bis Judas selber beschloß und sagte: „Ich werde allen vorgehen, mich Ihm nahen, Ihn grüßen und Ihm einen Kuß geben. Den ich küssen werde, der ist's. Dann naht euch sofort, faßt Ihn und haltet Ihn gut und fest und stellt euch von allen Seiten um Ihn herum, damit Er nicht entfliehen kann.“ Auf diesen Beschluß hin hüpfen alle vor Freude und lobten den niederträchtigen Einfall des Verräters. All dies ward in Jerusalem unternommen, während Ich zum Vater betete und für alle bat.

### Jesus mit den Seinen im Garten - Seine ersten Leiden

Nachdem wir im Garten angekommen waren, ließ Ich beim ersten Eingang acht Meiner Apostel zurück. Ich ermahnte sie zu beten, damit die Versuchung sie nicht überrasche. „Betet, Meine Kinder,“ sprach Ich zu ihnen, „denn jetzt ist es Zeit, euch angelegentlich dem Vater anzuempfehlen, damit Er euch von der Versuchung befreie und euch Kraft und Stärke gebe; ist doch die Drangsal nahe!“ Meine Apostel blieben nur ungerne dort, da sie große Furcht befiel. Trotz alledem blieben sie, da ich sie ermunterte. Sie beteten und schiefen bald darnach ein.

Petrus, Jakobus und Johannes nahm Ich mit Mir und führte sie weiter in den Garten hinein, nahe dem Ort, wo Ich Mich niederlassen wollte, um zu beten. Ich ließ sie hier zurück und ermahnte auch sie, zu beten. Ich führte diese drei Apostel mit Mir, da sie Meine herrliche Verklärung geschaut hatten. Außerdem hegten sie zu Mir eine noch glühendere Liebe als die andern. Petrus beteuerte, daß er mit Mir sterben wolle, wenn es nötig wäre. Jakobus und Johannes boten sich an, den Kelch zu trinken. Ich ließ sie hier zurück und schärfte ihnen sehr ein, zu wachen und zu beten, damit sie nicht in Versuchung kämen. Ich entfernte Mich von ihnen eine kleine Strecke. Dort angekommen, warf Ich Mich auf die Erde nieder, um zu Meinem Vater zu beten.

Meine Menschheit hatte bereits beim Eintritt in diesen Garten Schaudern und Abscheu empfunden. Wußte Ich doch um die große Drangsal, die Mir hier bereitet war. Ich faßte aber Mut im Gedanken, daß Ich den Willen des Vaters erfüllen sollte. Und so trat Ich hochherzig ein, bereit, alles zu ertragen.

Nachdem Ich Mich niedergelassen hatte, betete ich den Vater an. Ich fühlte, wie Ich immer mehr erfüllt wurde von äußerster Furcht und Bitterkeit wegen des bevorstehenden Leidens und Todes. Es schauderte Mich vor den schweren Leiden, die Mir bereitet waren. Ich legte dem Vater Meine Drangsal vor und sagte zu Ihm: „*Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an Mir vorüber. Aber es geschehe nicht Mein Wille, sondern der Deine.*“ Ich zeigte Mich bereit, alles zu ertragen, um den Willen des Vaters zu erfüllen.

Auf diese Bitte hin empfand Ich, wie Ich von nur noch größerer Traurigkeit erfüllt wurde. Ich fühlte Mich wie verlassen vom Vater. Er ließ es zu, daß der niedrige Teil, d. i. Meine menschliche Natur die ganze Bedrängnis und Bitterkeit spürte, ohne daß der höhere Teil, nämlich die mit Mir geeinte Gottheit, Mir irgend eine Stärkung gab.

Ich war hier allein, verlassen, ohne Stärkung. Ich wurde von einer noch schwereren Traurigkeit erfüllt. Ich sah nun alle Seelen, die innere Bedrängnisse und Betrübnisse erleiden, ohne irgend eine Stärkung zu finden. Der Vater läßt dies in Seinen allerhöchsten Absichten zu. Dieser Seelen wegen empfand Ich bitteres Weh. Ich bat für sie den Vater, Er möge in Seiner Huld ihr schweres Leid versüßen. Ich opferte Mich Ihm auf, bereit alle Bitterkeit und Traurigkeit zu ertragen. Da sah Ich, daß der Vater ihre Leiden versüßen wer-



de in Kraft der übergroßen Traurigkeit, die Ich erduldet. Dafür sagte Ich Ihm an Stelle aller Dank.

Wundere dich nicht, wenn du bemerkst, daß Ich, während Ich damals wie verlassen vom Vater war und Meine menschliche Natur jeglicher Stärkung beraubt wurde, welche Mir die mit Mir geeinte Gottheit hätte geben können, dennoch beachtete, was der Vater zu Gunsten Meiner Brüder und Schwestern tut werde. In diesem Meinem Elend habe Ich ja sogar für alle Meine Brüder und Schwestern gebetet. Dies alles konnte Ich dadurch tun, weil diese Verlassenheit nur Mich betraf. Ich persönlich war jeder Stärkung beraubt. Ich konnte Mich aber dabei für das Wohl und Heil Meiner Brüder und Schwestern betätigen.

### Jesus weckt die Seinen auf

Während Ich so betete, bemerkte Ich, wie Meine Apostel eingeschlafen waren. Ich wollte sie aufwecken, damit die Versuchung sie nicht überrasche. Ich sah ja, wie der höllische Feind sich bemühte, sie kleinmütig zu machen. Da ihm der Verrat des Judas gelungen, wurde er frecher denn je. Er spielte den grausamen Herrn, hetzte alle gegen Mich auf und suchte Meinen Tod herbeizuführen. Denn Meine Anwesenheit auf der Welt peinigte ihn sehr wegen der Verluste, die er dadurch erlitt. Da der Feind nicht dahinterkommen konnte, ob Ich wahrhaftig der verheißene Messias bin, so hielten die bösen Geister Rat untereinander und beschlossen, alle gegen Mich aufzuhetzen und Mich durch die Gerichtsdienere alle erdenkbaren Mißhandlungen und Peinen erleiden zu lassen. Dadurch wollten die Teufel bewirken, daß Ich die Geduld verliere, die Ich bis jetzt geübt hatte, und auch darauf kommen, wer Ich eigentlich sei.

Inzwischen erhob Ich Mich von Meinem schmerzvollen Gebete und ging hin, um die schlafenden Jünger aufzuwecken. Ich sagte zu ihnen: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ Die Jünger erwachten und begannen von neuem zu beten. Ich aber kehrte wieder zurück, um zum Vater zu beten.

Ich bat Ihn, Er möge Sich herablassen, Meine Brüder und Schwestern aufzuwecken, wenn sie vom gefährlichen Schlafe der Lauheit und der Vernachlässigung ihrer Pflicht, für ihr ewiges Heil zu sorgen, befallen werden. Und Ich sah, wie der Vater dies mit verschiedenen heilsamen Mitteln tun wird, je nach dem Bedürfnis des einzelnen. Dadurch empfand Ich einige Erleichterung in Meiner schweren Bitterkeit, obgleich es Mich sehr folterte, als Ich sah, wie wenige darauf eingehen. Sie kehren zum Schlafen zurück, wie Meine Apostel es taten, bei denen ja der höllische Feind dafür sorgte, daß sie vom Schlafe überwältigt wurden, um sie so vom Gebete abzuhalten. Er meinte nämlich, daß er auf solche Weise sie leicht besiegen könne. Nun sah Ich alle, die der Teufel am Gebet verhindert.

Wenn er sie dieser stärksten und mächtigsten Waffe beraubt sieht, gelingt es ihm sehr leicht, sie zu bestegen. Deshalb schärfte Ich Meinen Aposteln so sehr ein, zu beten. Und in ihnen wollte Ich diese Mahnung an alle

Meine Brüder und Schwestern richten. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge alle erleuchten, damit sie diese Wahrheit erkennen, wie dringend notwendig es für jeden ist, zu beten, um den höllischen Feind überwinden zu können. Und Ich sah, wie der Vater es tut. Ich sah, daß viele das erhaltene Licht benutzen, mit der mächtigen Waffe des Gebetes ihre Feinde besiegen und so viele Gnaden vom himmlischen Vater erhalten. Darüber freute Ich Mich. Aber auch dieser Trost wurde Mir vergällt, da so viele diese Waffe des Gebetes nicht gebrauchen und sich von ihren höllischen Feinden besiegen lassen.

Ich wollte auch Meinen Jüngern und Jüngerinnen ein Beispiel hinterlassen und damit sagen, daß sie manchmal ihre geistlichen Übungen verlassen müßten, um ihren notleidenden Mitmenschen zu helfen, die da in Gefahr sind, zugrunde zu gehen. Nachher können sie dann wieder zu ihren geistlichen Übungen zurückkehren, so wie Ich aufs neue Mich zum Gebete wandte.

### Die Todesangst Jesu

Ich kniete nieder und betete den himmlischen Vater abermals an. Wiederum flehte Ich zu Ihm mit den Worten: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an Mir vorüber. Es geschehe aber nicht Mein Willé, sondern der Deine!“ Auch hierin wollte Ich Meinen Brüdern und Schwestern ein Beispiel hinterlassen, wie sie zum Vater beten müßten. Sie sollen Ihm ihren Wunsch vortragen, dabei aber sich ganz in das göttliche Wohlgefallen ergeben.

Bei diesem zweiten Gebete fühlte Ich Mich ganz verlassen und war von tiefster Betrübniß erfüllt. Da Ich Mich hier so ganz allein und hilflos sah, überkam Mich Überdruß und Schwermut. Es traten vor Meinen Geist alle Peinen, die Ich im Verlaufe Meines allerbittersten Leidens ertragen sollte: Alle Unbilden, Mißhandlungen und Verhöhnungen. Ich gab den Leidenschaften Meiner Henker die Erlaubnis, Mich zu quälen. Ich wollte freiwillig alle Bitterkeit ertragen. Es war Mein Wille, daß dadurch allen Meinen Brüdern und Schwestern, wenn sie Unbilden zur Erfüllung des Willens des himmlischen Vaters zu tragen hätten, diese nicht nur gemildert, sondern auch ver-süßt würden.

Ich befand Mich in großer Verlassenheit. Von quälenden Schmerzen niedergedrückt, von Kummer erfüllt, kam Ich in Todesangst und war ohne irgend eine Stärkung. Ich sah auch Meine geliebte Mutter, die sich in großem Kummer befand. Auch sie fühlte in ihrem liebenden Herzen die Peinen, die Ich durchmachte. Dieser Umstand steigerte Meine Bedrängnis. Alle Meine Jünger schliefen. Ich war hier allein, von allen verlassen, erschöpft wie zum Sterben. Niemand war da, der Mir ein Wort zur Stärkung gesagt hätte. Und was Mich noch mehr quälte war, daß Ich Mich auch vom Vater verlassen fühlte. Trotzdem verlängerte Ich Mein schmerzvolles Gebet. Ich litt nun im Geiste alles, was Ich dann zur Zeit Meines bittersten Leidens am Leibe ertragen sollte. Meine Braut, wie viel habe Ich gesehen und welch peinigende Drangsal erduldet während dieses qualvollsten Gebetes! Alles opferte Ich

dem Vater auf zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zugefügt werden.

Während Ich Mich hier so in schmerzvoller Todesangst befand, mit dem Antlitz zur Erde hingeworfen, größte körperliche Schwäche erlitt, wiederholte Ich Meine Gebete zum Vater. Da aber der Vater tat, als höre Er Mich nicht, ließ Er Mich so in großem Kummer.

### Jesus geht hin, um die Seinen wiederum aufzuwecken

Als Ich so eine Zeitlang litt, erhob Ich Mich mühsam und ging wieder, um Meine schlafenden Apostel aufzuwecken. Ich sagte zu Petrus: „Simon, du schläfst auch? Kannst du nicht einmal eine Stunde mit Mir wachen?“ Mit diesen Worten wollte Ich ihm zu verstehen geben, wie es denn, wenn er nicht einmal für kurze Zeit im Gebete verweilen und mit Mir wachen könne, für ihn möglich sein werde, all das zu ertragen, dessen er sich rühmte. Hatte er doch gesagt, daß er, wenn es nötig wäre, mit Mir sterben würde. Ich sprach diese Worte zu Petrus und in ihm zu allen denen, die hoch und teuer versprechen, aus Liebe zu Mir und zu Meiner Nachahmung Großes erleiden und tragen zu wollen, die aber dann bei gegebener Gelegenheit es nicht verstehen, auch nur eine Unbequemlichkeit oder die Entbehrung einer ganz geringen Befriedigung zu ertragen, wie Petrus, der den Schlaf auch nicht ein wenig überwand. Ich sah dann alle, die so tun werden. Sie ahmen Petrus nach, der zur Zeit Meiner so großen Bedrängnis schlief. Darüber empfand Ich Bitterkeit.

Nachdem Meine Apostel aufgeweckt waren, teilte Ich ihnen Meine große Bedrängnis mit: „Wisset“, sprach Ich, „daß Meine Seele sich in großer Traurigkeit befindet, ja Ich erdulde Todesangst.“ Dies sagte Ich zu ihnen in überaus mitleiderregenden Worten. Sie aber, vom Schläfe befangen und niedergedrückt, sagten Mir kein einziges Wort zur Stärkung.

### Jesus kehrt zum Gebete zurück

Völlig niedergeschlagen und bitter betrübt, nahm Ich von neuem Zuflucht zum Gebete. Ich warf Mich auf die Erde hin, betete den himmlischen Vater an und wiederholte die Worte: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an Mir vorüber, aber nicht Mein Wille geschehe, sondern der Deine!“ Doch der Vater stärkte Mich nun keineswegs, sondern überließ Mich der Verlassenheit, Niedergeschlagenheit, der Traurigkeit und Bitterkeit. Ich fühlte, wie Mich noch schwererer Kummer bedrücken wird.

### Jesus schwitzt Blut

Jetzt wurden Meinem Geiste alle Sünden Meiner Brüder und Schwestern gegenwärtig, die sie vom Anfang der Welt begangen und bis zu deren Ende begehen werden. Ich empfand ihre ganze Schwere und ihr volles Maß. Ich sah Mich mit dem ganzen Gewichte beladen, um der göttlichen Gerechtigkeit überreichliche Sühne zu leisten. Ich erkannte den Zorn des Vaters wegen der Sünden, die Mir aufgebürdet waren. Ich fühlte die Schwere der Belei-

digungen, die dem himmlischen Vater, der von Mir unendlich geliebt wird, zugefügt werden. Ich sah wiederum die Schwere und Bitterkeit Meines Leidens und Todes; dadurch sollte Ich so große Vergehen sühnen. Und Ich schaute die überaus große Zahl aller derer, die verdammt werden, und daß für sie Mein bitterstes Leiden und Mein mit so großer Liebe vergossenes Blut nutzlos sein werde. Ich wußte die Beleidigungen aller derer, die gerettet werden. Obschon es auserwählte Seelen sind, werden auch sie den himmlischen Vater viel beleidigen. Freilich werden sie sich nachher besinnen. Ich sah in der Tat alles, was auf der Welt getan wird. Ich erkannte die Würde Meiner Person, die so schweren Qualen ausgesetzt ist und auch von Meinen Brüdern und Schwestern zu gering eingeschätzt wird. So war Ich in ein bitteres Meer von Peinen und Qualen getaucht. Ich wandte Mich zum Vater. Ich empfand heftigen Schmerz wegen der vielen und schweren Beleidigungen, die Ihm zugefügt wurden und Ihm bis zum Ende der Welt noch angetan werden. In diesem Schmerze fiel Ich auf die Erde. Ich schwitzte Blut. Es trat aus Meinem Leibe und floß in sehr großen Tropfen auf die Erde nieder. Ich opferte dieses Blut dem Vater auf, um Seinen Zorn zu besänftigen und zum Angeld für das, was Ich in Meinem Leiden und Sterben zu ertragen habe, für all das Blut, das Ich dabei vergießen würde.

Als Ich in solcher Folterpein war, von Blutschweiß triefend, in Todesangst auf der Erde liegend, sah Ich bereits, daß Judas der Verräter, sich mit der ganzen Härscherschar aufgemacht hatte, um Mich gefangenzunehmen. Dies verursachte Meinem betrübten Herzen noch größere Pein, so daß Meine Schmerzen und Meine Bitterkeit den Höhepunkt erreichten. So befand Ich Mich in einem Zustand, daß Ich gestorben wäre, wenn nicht der Vater mit Seiner Macht Mich am Leben erhalten hätte. Die Gottheit allein bewirkte es, daß Ich unter der Wucht so schwerer Qualen nicht gestorben bin.

Schließlich ließ Sich der Vater versöhnen durch die Aufopferung Meines bitteren Schmerzes und Abscheues über alle Beleidigungen von seiten des Menschengeschlechtes. Ich opferte Ihm auch Meinen Blutschweiß auf, den Ich hier vergossen habe. Dadurch wurde die göttliche Gerechtigkeit vollauf versöhnt. Nun sandte der Vater einen Engel, damit er Mich stärke und ermutige zum Trinken des bitteren Leidenskelches. Der Engel sagte, dies sei der Wille des Vaters.

### Bitten und Leiden

Nachdem der Engel Mich gestärkt hatte, erhob Ich Mich heldenmütig. Ich wünschte, den Willen des Vaters zu erfüllen. Für die wiedererlangten Kräfte dankte Ich Ihm. Ich opferte Ihm von neuem alles auf, was Ich gelitten hatte, zum Entgelt für alle Beleidigungen, die Ihm vom Menschengeschlechte zugefügt werden. In Kraft dieser Meiner Aufopferung bat Ich Ihn um viele Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern.

Während Meiner Todesangst schaute Ich alle Meine Brüder und Schwestern, jede Person einzeln. Ich sah nicht nur alle Beleidigungen, die Meinem Vater von ihnen zugefügt werden, sondern auch alle ihre Bedürfnisse und

Nöte, geistliche und zeitliche, die Mein Mitleid erregten. Nachdem Ich Mich von der peinigenden Todesangst erholt hatte, bat Ich den himmlischen Vater für alle im allgemeinen und für jeden einzelnen im besonderen, Er möge ihnen huldvoll mit Seiner göttlichen Gnade zu Hilfe kommen, je nach dem Bedürfnis eines jeden. Dies bat Ich Ihn in Kraft dessen, was Ich gelitten hatte. Der Vater wurde durch Meine Aufopferungen und den Abscheu, den Ich über die Sünden aller Menschen gehabt hatte, versöhnt. Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, Meine Bitten zu erfüllen. Darüber empfand Ich Trost. Aber überaus schmerzvoll war es für Mich, die große Zahl derer zu sehen, die diese Gnaden des himmlischen Vaters nicht benützen. Ich bat auch den Vater, Er möge in Seiner Huld Meinen Brüdern und Schwestern einen wahren Schmerz und Abscheu über alle ihre Sünden verleihen, wenn sie Ihn in Demut darum bitten, besonders denen, die dem Tode nahe sind, sich in schmerzvoller Todesangst befinden und große Not leiden. Ich bat Ihn darum in Kraft jenes Abscheus, den Ich hatte, als Ich Mich damals hier in Todesangst befand. Ich sah, wie der Vater dies spenden wird und viele durch diese Reue über ihre Sünden gerettet werden. Das tröstete Mich und Ich sagte dem Vater Dank. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich sah, daß viele sich unwürdig erweisen, weil sie nie in ihrem Leben den Vater um Reue über ihre Sünden gebeten haben und auch im Tode sich nicht darum kümmern. So gehen sie elendiglich zugrunde.

Ich bat Ihn auch in Kraft des Schmerzes, den Ich in dieser quälenden Todesangst ertrug, Er möge die Bitterkeiten des Todeskampfes aller Meiner Brüder und Schwestern erleichtern. Er möge sie an ihrem Ende stärken, so wie Er in Seiner Huld Sich gewürdigt hat, Mir den Engel zur Stärkung zu senden. Der Vater verhiess Mir alles. Ich sah, daß Er in Seiner väterlichen Liebe dies getreu zur Ausführung bringen wird. Dafür sagte Ich Ihn den schuldigen Dank, auch im Namen aller.

### Jesus mit den Seinen

Nachdem Ich dies alles vom Vater erhalten hatte, lobte Ich Ihn wiederum und dankte Ihm für Seine große Barmherzigkeit und Güte. Ich ging abermals zu Meinen Aposteln. Sie schliefen. Ihr Schlaf war aber von Furcht begleitet wegen der Worte, die Ich ihnen früher gesagt hatte. Deshalb sagte Ich zu ihnen, daß sie auch die kurze Zeit, die noch übrig sei, schlafen und ruhen sollten, weil sie bis jetzt nicht wachen konnten. Ich zog Mich wiederum zurück und opferte Mich dem Vater auf, bereit, alles zu ertragen, was Mir im Verlaufe Meines bittersten Leidens zugefügt werden sollte. Ich wollte ja Seinen göttlichen Willen erfüllen. In brennendem Verlangen, zu leiden, erwartete Ich die Stunde. Ganz entflammt von liebevoller Sehnsucht, das Werk der Erlösung des Menschengeschlechtes zu vollenden, erhob Ich Mich und ging hin, Meine Jünger zu wecken. Ich sprach zu ihnen: „Erhebet euch, damit wir Meinen Feinden entgegengehen; denn die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird. Seht! Es naht der Verräter!“

Meine Apostel erwachten, aber ganz bestürzt über diese Meine Worte und voll Furcht. Da sie nicht gebetet hatten, wie Ich es sie geheißen, waren sie der Stärke und Kraft beraubt, die ein inständiges Gebet der Seele zu bringen pflegt.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast bereits vernommen, Meine Braut, wie notwendig das Gebet ist. Es soll dir daher Herzenssache sein, diese so wichtige Übung zu pflegen. Unterlasse sie niemals, damit du gut ausgerüstet bist mit Waffen zum Kampfe gegen deine höllischen Feinde und deine Leidenschaften. Dadurch wirst du von Meinem Vater Gnaden für dich und deine Mitmenschen erhalten. Opfere Ihm auch oft den Abscheu über die Sünde auf, den Ich bei diesem Schmerzensgebete hatte. Opfere Ihm auch das Blut auf, das Ich hier vergoß, für die Bekehrung der Sünder und um vom Vater die Verzeihung für die Ihm zugefügten Beleidigungen zu erlangen. Ich versichere dir, daß Meinem Vater diese Aufopferung überaus gefällt. Erbitte eine wahre Reue und einen wirklichen Schmerz über die Sünden für dich und deine Mitmenschen, besonders für die Sünder; denn Meinem Vater gefällt ein reuevolles und demütiges Herz gar sehr. In deinem Gebete bitte um alle notwendigen Gnaden für dich und deine Mitmenschen. Und wenn du siehst, daß du nicht erhört wirst, verliere nicht den Mut, sondern setze deine Bitten fort. Nie ermüde dich die Langeweile und Traurigkeit, die du bei dieser Übung manchmal empfindest. Mache dich vielmehr immer dem göttlichen Willen gleichförmig. Du hast bereits vernommen, wie du beten und bitten sollst. Trage im Gebete dein Bedürfnis oder deinen Wunsch vor, ergib dich aber dem Willen des Vaters. Und wenn du Seinen Willen erkennst, so führe ihn mit Bereitwilligkeit aus, ohne Zaudern und ohne Aufregung, so wie du eben gehört hast, daß Ich es tat. Als Ich den Willen des Vaters vernommen hatte, daß Ich den bitteren Kelch trinken sollte, erhob Ich Mich sofort und ging Meinen Feinden entgegen. Tue alles mit Liebe und mit dem Verlangen, Meinem himmlischen Vater Freude zu bereiten.



## Das Innenleben Jesu während Seiner Verhaftung und Vorführung vor Annas

### Jesus empfängt den Kuß Seines Verräters

Während Ich bei Meinen Aposteln war und zu ihnen sagte, daß die Rotte bereits nahe, um Mich gefangenzunehmen, wichen die Apostel, von Furcht erfüllt, ein wenig zurück. Die Rotte kam ganz leise heran, damit Ich sie nicht bemerken sollte. Sie fürchteten nämlich, Ich würde entfliehen. Sie hielten die Laternen abgeblendet, damit man das Licht nicht sähe.

Judas, der Verräter, kam zuerst. Er grüßte Mich in höflicher Weise. Er stellte sich als Freund und Jünger, so wie er es gewesen, bevor er Mich verraten hat. Er sagte zu Mir: „Grüß Gott, Meister!“ Ich erwiderte ihm mit liebevoller Stimme: „Freund, wozu bist du gekommen?“ Er nahte sich nun Meinem Antlitz in unverschämter Weise und gab Mir den gottesräuberischen, erheuchelten Kuß zum Zeichen der Liebe und wahren Freundschaft. Ich wies den Verräter nicht zurück, sondern wollte mit einer Liebe, die ebenso groß war wie seine Unwürdigkeit und Verstellung, dieses verhärtete Herz von neuem rühren, indem Ich sprach: „Ach, Judas! Mit diesem Kusse verrätst du den Menschensohn!“ Da begann der Treulose durch die Erleuchtung, die Ich ihm vom Vater erflachte, seinen Verrat zu erkennen, ergab sich aber nicht. Er zog sich zur Rotte nach hinten zurück. Diese stand beim Eingang des Gartens, um Mich gefangenzunehmen. Es wagte aber niemand, sich Mir zu nähern und Hand an Mich zu legen.

Bei dieser Tat des Judas wurde Mein Herz von heftigstem Schmerz getroffen. Ich hatte, Meine Braut, einen großen Schauer, als Ich diesen Gottesräuber auf Mich zukommen sah und er sein schmutziges Gesicht dem Meinen näherte, um Mich mit seinem abscheulichen Mund zu küssen. Nun erneuerten sich in Mir die Bitterkeiten und Beängstigungen, indem Ich wiederum alle Gottesräuber sah, die mit unverschämter Stirne sich Mir nahen werden, um Mich im Sakramente des Altars zu empfangen und Mich einzuführen in ihr schmutziges, von schwerer Schuld beflecktes Herz. Ich empfand großen Schauer und bitteren Schmerz, da Ich die enge Vereinigung sah, die beim Kommunionempfang zwischen Meinem und ihrem Geiste geschehen sollte, wie so oft es Mir zukommen werde, Mich so zu verdemütigen und zu erniedrigen. Ich opferte diese Meine Erniedrigung dem himmlischen Vater

auf zum Ersatz für die überaus schweren Beleidigungen, die Ihm dadurch zugefügt werden.

Ich sprach dann innerlich zum Verräter und sagte zu ihm: „Ach, Judas! Hast du es übers Herz bringen können, deinen Meister zu verraten, der dich so sehr geliebt und mit Wohltaten überhäuft hat? Wie konntest du so etwas tun? Ist es möglich, daß Meine so große Liebe und Güte nicht hinreicht, um dein hartes Herz zu brechen? Ach! Kehre in Reue über deine Fehler zu Mir zurück! Jetzt ist es noch Zeit! Ich biete dir Verzeihung an.“ Doch auch dem widersetzte sich Judas. Er verhärtete nur noch mehr. Freilich erkannte er seine schwere Missetat, hatte aber kein Heilmittel, da er an der göttlichen Barmherzigkeit verzweifelte.

Bei diesem heuchlerischen Kusse des Verräters sah Ich auch alle die, die ihn im Verrat und in der Verstellung ihren Mitmenschen gegenüber nachahmen werden. Das tat Mir bitter weh. Ich opferte diesen Schmerz Meinem himmlischen Vater auf und bat Ihn, Er möge sie in Seiner Güte erleuchten und erkennen lassen, welch schwere Sünde es ist, seinen Nächsten zu verraten und dabei denen gegenüber Freundschaft an den Tag zu legen, die von ihnen schlechter behandelt werden als Feinde. Ich sah, daß der Vater es sie erkennen läßt und daß viele das göttliche Licht benützen und sich bessern werden. Darüber empfand Ich Trost. Aber beim Anblick der vielen, die wie der gottlose Judas in ihrer grenzenlosen Verstocktheit verharren und dadurch elendiglich zugrunde gehen, litt Ich bitteres Weh. Ich sah auch alle Unschuldigen, die von den Bösewichtern verraten und verleumdet werden. Für diese bat Ich den Vater, Er möge ihnen Seine Gnade und besondere Hilfe schenken, damit sie Verrat und Verleumdungen zu Meiner Nachahmung ertragen. Ich bat Ihn, Er möge ihre Unschuld an den Tag kommen lassen, wie auch die Bosheit der Verräter und Verleumder. Und Ich sah, wie der Vater dies aus Eifer für Seine Ehre und die Seiner wahren Diener und Dienerinnen tun wird. Die treulosen Verräter werden ihre Ruchlosigkeit erkennen und verabscheuen, wie es schließlich auch beim treulosen Judas geschah. Er geriet in Verzweiflung. Niemand war, der ihn getröstet hätte. Jeder, der ihm begegnete, wandte seine Augen anderswohin, um ihn nicht zu sehen. Sein Blick erregte sogar bei jenen Entsetzen, mit denen er sich verbündet hatte. Er trug das Geld zu den Obersten der Priester und Pharisäer und sagte zu ihnen, er habe geirrt, er habe das Blut eines Unschuldigen und Gerechten verraten und verkauft. Alle, die ihn sahen, wurden von Abscheu ergriffen und schauten weg, um ihn nicht zu sehen.

### Die Soldaten fallen zu Boden

Niemand wagte es, Mich zu ergreifen. Sie konnten auch nicht an Mich herantreten. Ich wollte ihnen eben zeigen, daß Ich Mich freiwillig in ihre Hände übergebe und es ihnen niemals gelingen würde, Mich festzunehmen, wenn Ich es nicht wollte. So sagte Ich zu ihnen: „Wen suchet ihr?“ Sie antworteten: „Wir suchen Jesus von Nazareth!“ Darauf erwiderte Ich: „Ich bin es!“ Ich sprach diese Worte mit hoheitsvoller Stimme und alle fielen wie be-

täubt zu Boden. Ich wollte ihnen hiemit Meine Macht zeigen. Zugleich wollte Ich sie erkennen lassen, daß Ich der wahre Sohn Gottes bin. Freilich ge-  
brauchten sie dies nur dazu, um desto ärger gegen Mich zu wüten. Da sie  
in schlechter Verfassung und von den Teufeln aufgehetzt waren, benützten  
sie weder das Licht noch die Macht, die Ich ihnen gegenüber anwandte. Wenn  
sie gewollt hätten, würden sie aus dem Befehlston Meiner Stimme ihr Ver-  
gehen, und Mich als den wahren, ihnen verheißenen Messias erkannt haben.

Als sie da alle so machtlos am Boden lagen, hatte Ich großes Mitleid  
mit ihnen. Der Vater war gegen sie erzürnt und wollte in Seiner göttlichen  
Gerechtigkeit alle erschlagen und in die höllischen Abgründe stürzen, wie  
sie es verdient hätten. Auch der Verräter befand sich unter ihnen, denn er  
verließ die Häscher nicht, bevor er nicht Meine Einkerkierung durchgeführt  
sah. Ich aber bat den Vater, Er möge Seinen Grimm besänftigen lassen und  
Sich damit zufrieden geben, daß sie zu ihrem früheren, gewöhnlichen Zu-  
stand zurückkehren. Ich bat auch um ihre Bekehrung. Für einige von ihnen  
waren Meine Bitten nicht umsonst, denn sie benützten das Licht und die  
Gnade, die Ich ihnen vom himmlischen Vater erlehrt hatte. Sie bekehrten  
sich, freilich nicht jetzt, sondern nach Meinem Tode und bekannten Mich  
dann als waren Sohn Gottes. Dies waren jedoch nur wenige. Der größere  
Teil der Häscherschar blieb in seiner Verstocktheit und Härte.

Nachdem der himmlische Vater durch Meine Bitten versöhnt war, be-  
fahl Ich, die Häscher sollten sich wieder erheben. Tatsächlich erhoben sie  
sich. Einige von den ganz Ruchlosen stürzten sich auf Meine Jünger, denn sie  
erkannten Mich nicht. Sie waren nämlich durch den Fall verwirrt. Ich fragte  
sie wiederum: „Wen suchet ihr?“ Sie antworteten: „Jesus von Nazareth!“  
Da sprach Ich: „Ich bin es. Wenn ihr Mich suchet, so lasset diese frei und  
nehmt Mich fest!“ Damit gab Ich ihnen die Erlaubnis, Mich zu ergreifen,  
sonst hätten sie es niemals tun können.

### Jesus wird von den Häschern geschlagen und beschimpft

Auf diese Worte hin ließen sie Meine Apostel frei und alle stürzten sich  
auf Mich los.

Meine Braut! O wie schwer waren die Beschimpfungen, die einige Mir  
ins Gesicht schleuderten! Wie viele Schläge erteilten sie Mir, welche Miß-  
handlungen fügten sie Mir zu! Sie faßten den Entschluß, Mich so zu ent-  
stellen, daß niemand mehr erkennen könnte, wer Ich sei. Tatsächlich taten  
sie dies.

Du merkst wohl, wie groß die Pein und die Bitterkeit Meines Herzens  
war, alle diese wilden und wütenden Schurken um Mich zu sehen. Ich sagte  
zu ihnen: „Ihr seid gekommen, um Mich mit Knütteln und Stöcken zu er-  
greifen, als ob Ich ein Räuber und ruchloser Mörder wäre. Ihr wisset doch,  
daß Ich ständig im Tempel war, um die himmlische Lehre zu verkünden.  
Wieso behandelt ihr Mich nun so böse?“ Ich sprach diese Worte mit solcher  
Sauftmut und Liebe, daß selbst die härtesten Herzen zum Erbarmen gerührt  
worden wären. Diese Ruchlosen jedoch wurden in ihren Herzen verhärteter

als je. Sie waren bereits von Judas und den Pharisäern unterrichtet. Judas  
hatte ihnen gesagt, sie sollen stark sein, da Ich sie mit Meinen holdseligen,  
bezaubernden Worten zu Meinen Anhängern machen könnte. Unter dem Ein-  
druck dieser Weisung taten sie sich Gewalt an und zwangen sich, Mich eben-  
so schlecht zu behandeln, wie Ich ihnen holdselig und liebevoll entgegenkam.

Als der treulose Judas Meine Verhaftung und die vielen und schweren  
Mißhandlungen, die sie Mir antaten, gesehen hatte, ging er weg.

Ich befand Mich nun in den Händen Meiner Feinde. Alle Meine Apostel  
zogen sich zurück, nur Petrus und Johannes blieben. Als Petrus die grau-  
samen Mißhandlungen und Schläge, die man Mir zufügte sah, ergriff er  
einen Säbel und versetzte dem, der am ärgsten gegen Mich wütete, einen  
Schlag. Er wollte ihm den Kopf abhauen, hieb ihm aber nur ein Ohr ab. Ich  
rügte nun den Apostel, nahm das Ohr jenes Bösen und heilte es ihm wieder  
an. Da aber dieser in ärgster Wut Mir gegenüber stand, dachte er nicht an  
die Wohltat, die Ich ihm erwies. So erhob der Geheilte wiederum seine Hän-  
de gegen Mich und tat noch ärger als zuvor.

### Die verdemütigende und qualvolle Verhaftung des Heilandes

Sie warfen Mich auf die Erde nieder, fesselten Meine Hände und Arme,  
hingen Mir einen Strick um den Hals und legten Mir eine große Kette an die  
Füße. Sie schlugen Mich mit den Fäusten auf das Haupt und in die Augen.  
Einige bissen Mich in die Arme, traten Mich mit Füßen, schlugen Mich mit  
Stöcken, rissen Mir Haare aus, gaben Mir Fußtritte, stießen Mich, nannten  
Mich einen Zauberer, einen Verführer, einen Landstreicher, einen abscheu-  
lichen, ehrgeizigen Menschen, einen Gesetzesverächter, einen Heuchler, einen  
Rädelsführer der unteren Volksschichte und beschimpften Mich mit allen  
Namen, die sie die Schriftgelehrten und Pharisäer nennen hörten. Ich stand  
hier unter der Flut so vieler Schläge und Beschimpfungen wie ein sanftes  
Lamm. Ich zürnte nicht, beklagte Mich nicht, sondern opferte alles dem Vater  
auf. Aber Meine menschliche Natur empfand alle diese Schmerzen und Qua-  
len viel ärger als irgend ein anderer Sterblicher dies empfinden könnte. Ich  
war eben von überaus feinem und zartem Körperbau.

Alle diese wilden Gesellen standen um Mich wie tollwütende Hunde  
und rasende Stiere. Sie heulten und knirschten und machten einen furcht-  
baren Lärm aus Freude darüber, daß es ihnen gelungen war, Mich in ihren  
Händen zu haben. Als Ich Mich unter der Flut so entsetzlicher Schläge, Be-  
schimpfungen und Mißhandlungen sah und wahrnehmen mußte, wie nieder-  
trächtig sie Meine Liebe und Meine vielen Wohltaten vergolten, empfand Ich  
große Bitterkeit. Ich sah, wie diese Gesellen untereinander die Wette mach-  
ten, wer Mich mehr schlagen und beschimpfen könne. In ihnen sah Ich alle  
diejenigen, die durch ihre Sünden an diesen Meinen Leiden Anteil haben.  
Um die Sünden aller zu sühnen, ertrug Ich dies.

Glaube nicht, Meine Braut, daß Ich sie mit Abscheu und Grimm ange-  
blickt hätte. Im Gegenteil, Ich ertrug alles mit großer Liebe und es war Mein  
Wunsch, daß sie aus einer solchen Wohltat Nutzen ziehen. Mein größter



Schmerz aber war, einerseits die dem Vater zugefügten Beleidigungen zu sehen und andererseits zu wissen, daß viele aus eigener Schuld die Frucht der Erlösung nicht genießen und Meine so großen Leiden für sie umsonst sein werden. Oh! Wie ein Schwert durchdrang dies Mein Herz! Von der Zeit an, da Ich von Meinen Feinden festgenommen wurde und durch ihre Hände zu leiden begann, hob Ich auch das wenige an Trost und Freude auf, das Ich sonst hatte, wenn Ich jene Seelen sah, welche die Gnaden benützen und Mich in Meinem Leiden nachahmen. Ich wollte nun jeder Stärkung und Tröstung beraubt sein, alle Bitterkeit und jeden Schmerz erdulden.

Selbst Meine geliebte Mutter war Mir Veranlassung zu großer Betrübniß, da Ich sie ebenfalls in so schwerem Herzeleid sah. Fühlte sie doch in ihrem Herzen alles mit, was Ich litt und war sie so in ein Meer von Bitterkeit und Schmerz versenkt! Oh! Wie steigerte sich Mein Schmerz, da Ich diese unschuldige, makellose Taube in solchen Qualen sah! Dieses wahrhaft liebende Herz mußte Ich in so großen Schmerzen sehen. Ich hatte niemand, der Mich in so großen Leiden gestärkt hätte; auch sie hatte niemanden, der sie in so vielen und schweren Kümmernissen getröstet hätte. Wir waren beide zusammen gänzlich verlassen in Schmerz und Leid. Ich wandte Meine Gedanken nicht auf jene, die später mit Meinem Leiden Mitleid haben und Mich nachahmen werden. Ich wollte Mich so auch dieses Trostes berauben. Ich richtete aber Meine Gedanken auf die, die aus Liebe zu Mir viel leiden werden. Ich sah die Schmerzen und Qualen aller Märtyrer und aller derjenigen, die aus Liebe zu Meinem Namen viel erdulden werden. Darüber empfand Ich tiefstes Mitleid und qualvolle Bitterkeit. Meine inneren Leiden steigerten sich aufs höchste, so wie auch Meine äußeren Schmerzen durch die Hände Meiner Feinde sich mehrten. Dies alles übte Ich die ganze Zeit während Meines Leidens. Alles opferte Ich dem Vater auf zum Entgelt für die Sünden des ganzen Menschengeschlechtes. Ich ertrug alles für Meine Brüder und Schwestern. Ich leistete der göttlichen Gerechtigkeit volle Sühne für alle.

### Jesus wird verhöhnt und gequält

Nachdem diese Ruchlosen einigermaßen ihre Wut an Mir ausgelassen und Mich mit Schlägen und Beschimpfungen überhäuft hatten, begannen sie, Mich mit Stricken und Ketten gegen die Stadt hin zu schleppen. Sie gaben Mir Stockhiebe, Fußtritte und Faustschläge. Andere trieben ihren Spott mit Mir, klatschten in die Hände und riefen unter schallendem Gelächter: „Hurra, nun haben wir den Zauberer und Übeltäter in unseren Händen!“ Alle schrieten. Die einen zogen Mich bei den Ohren, die andern bei den Haaren. Als die hetzenden Teufel bemerkten, daß einige müde wurden und aufhörten Mich zu schlagen und zu beschimpfen, feuerten sie sie um so stärker an, so daß sie, wütender denn je, Mich noch grausamer peinigten. Oft fiel Ich zu Boden wegen der heftigen Stöße, die sie Mir versetzten und der Gewalt, mit der sie Mich an den Stricken zogen. Einige marschierten voraus, andere gingen hinterher, wieder andere waren um Mich herum, so wie es ihnen vom gottlosen Judas und den Pharisäern befohlen war. Von diesen ka-

men einige rückwärts zur Rotte geschlichen, um zu sehen, ob es ihnen gelungen sei, Mich gefangenzunehmen und ob die Schergen und Soldaten Mich so behandelten, wie es ihnen aufgetragen worden war. Nachdem sie sich über alles Klarheit verschafft hatten, kehrten sie befriedigt nach Jerusalem zurück, um den andern zu deren Freude Mitteilung davon zu machen. Das brachte sie alle in Festesstimmung.

### Die Stunde der Hölle

Ich ging mitten unter diesen Ruchlosen in tiefstem Schweigen. Ich tat Meinen Mund nicht auf, um irgend ein Wort zu sagen. Ich beklagte Mich nicht ob ihrer Grausamkeit und Unmenschlichkeit. Ich ließ ihnen volle Freiheit, ihren Zorn und Grimm über Mich zu entladen. Ich hatte ihnen ja bereits gesagt, daß dies die Stunde der Macht der Finsternis ist. Infolgedessen konnten sie an Mir tun, was sie wollten und ihre Wut gegen Mich auslassen. Als die höllischen Ungeheuer Meine unbesiegbare Geduld sahen, wurden sie um so wütender und vermuteten, daß Ich wirklich der Sohn Gottes sein könnte. Da sie aber keine Sicherheit haben konnten, suchten sie die Schergen noch mehr aufzuhetzen, Mich zu mißhandeln. Dann sagten sie sich: „Es ist nicht möglich, daß ein Sohn Gottes Sich so sehr entäußert und erniedrigt und Sich in die Gewalt von schändlichen und ruchlosen Leuten begibt.“ So konnten sich die bösen Geister von der Wahrheit nicht vergewissern.

Während Ich so mißhandelt wurde, opferte Ich alles dem himmlischen Vater auf zum Ersatz für die Beleidigungen, die Ihm zugefügt wurden. Ich bat Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern, Jüngern und Jüngerinnen, eine unbesiegbare Geduld verleihen, wenn sie von Bösewichten beschimpft und mißhandelt werden, und auch von den höllischen Ungeheuern, die sich der Schlechten bedienen, um die Guten zu peinigen. Nun sah Ich alle Schmerzen, die Meine Jünger von den Gottlosen durch Aufhetzung seitens der bösen Geister ertragen werden. Für alle erbat und erhielt Ich vom Vater die Gnade, alles mit Geduld und Ergebung hinzunehmen. Ich sah den Lohn, den diese ob ihres Duldens erhalten werden. Ich dankte dem himmlischen Vater für alles und auch für die geistliche Hilfe, die Er ihnen angedeihen lassen wird.

Als Ich Mich so entstellt sah, daß niemand mehr Mich erkannte, empfand Meine menschliche Natur ein Schauern, vor der Öffentlichkeit so erscheinen zu müssen, im Angesichte von ganz Jerusalem. Ich schreckte zurück vor dem vielen Hohn und Spott, den alle für Mich haben würden, die Mich nun zu sehen bekämen. Alles opferte Ich dem Vater auf. Ich zeigte Mich bereit, alles zu ertragen. Ich wollte an Mir Selbst all das Erschauern und all die Beschämung fühlen, die Meine Brüder und Schwestern in ihren Leiden und Bedrängnissen, bei Spott und Hohn empfinden. Und so opferte Ich dem Vater alle Meine Leiden auf, um ihnen Starkmut und Geduld bei allen Gelegenheiten von Verachtung, Verhöhnung und Schmerzen zu erlangen. Ich wollte dies alles auch deswegen ebenso tragen, damit sie, wenn ihnen ähnliches begegnet, nicht sagen könnten: Ich erdulde diese Drangsal, aber



Jesus, mein Vorbild, hat sie nicht gelitten. Denn bei allem, was dem Geschöpfe an Drangsalen, Unbilden und Leiden begegnen kann, wird es immer finden können, daß Ich noch viel größere Peinen erduldet habe, die mit den Leiden der Geschöpfe gar nicht verglichen werden können.

### Jesus wird verunstaltet - In Seiner Verdemütigung ist Er von allen verlassen

Diese Gottlosen waren bereits darin übereingekommen, Mich so zu mißhandeln, daß Ich durchaus nicht erkannt werden könnte. Sie wußten nämlich, daß Mein Antlitz, Meine Blicke von solcher Tugend erstrahlten, daß dadurch die Herzen angezogen wurden und diejenigen, die Mich mit gutem Willen anschauten, in Liebe zu Mir entbrannten. Sie bemühten sich, Mich ganz und gar zu verunstalten, damit das Volk, wenn es Mich sähe, kein Mitleid mit Mir habe und sich nicht gegen sie, die Pharisäer, wende. Deshalb schlugen sie oft Mein Angesicht, Meine Wangen und Augen mit Fäusten und sagten: „Nun gehe hin und ziehe mit Deinen Blicken alle Völker an Dich!“ Wie sehr empfand Ich diese Schmach! Welch heftigen Schmerz Ich dabei ertrug, kann niemand begreifen. Meine Augen waren derart mit Blut angefüllt, angeschwollen und entzündet, daß Ich kaum das Licht sah. Die Nase war auch sehr angeschwollen, die Lippen ebenso, und zwar in einer Weise, daß sogar die härtesten Herzen von Mitleid gerührt wurden. Diese Verunstaltung Meines Gesichtes erfolgte durch die vielen Schläge und Stürze. Die Stirne war ebenfalls entzündet und ein Augenlid hatte eine große Wunde, da Ich Mich an einem Stein aufgeschlagen hatte, so daß eine Menge Blut herausfloß. Die Zähne wurden auch durch die Faustschläge teils zerbrochen, teils gelockert. Die Wangen waren verwundet und blutunterlaufen und das ganze Antlitz in einer Weise entstellt, daß es nicht mehr dem Bildnis eines Menschen glich. Von den Armen träufelte das Blut infolge der Bisse. Die Füße waren mit Beulen bedeckt und schwarz geworden, Teile der Nägel waren weggerissen, die Hände waren angeschwollen und schwarz geworden vom Einschnüren durch die Stricke, mit denen sie Mich gebunden hatten.

In solchem Zustande führten sie Mich in die Stadt Jerusalem unter Pfeifen, Heulen, Händeklatschen und Schimpfen. Jeder wetteiferte, Mich mehr zu mißhandeln, um dadurch den Schriftgelehrten und Pharisäern wohlzugefallen. Diese hatten ja jedem, der Mich mißhandeln würde, ein gutes Trinkgeld versprochen. So befand Ich Mich inmitten so grausamer Leute, von allen verlassen. Meine Apostel waren in großem Schreck geflohen, nur Petrus und Johannes folgten Mir nach, voller Furcht und Bitterkeit. Petrus ging sehr weit von Mir entfernt, weil er sich fürchtete, als er so großen Lärm vernahm und die furchtbaren Schläge sah, die sie Mir versetzten. Ich ertrug alles mit großer Liebe. Ich hatte mit diesen Armseligen, die Mich so quälten, großes Mitleid. Ich bat für sie den himmlischen Vater, Er möge ihnen ein so schweres Vergehen verzeihen. Zu den höllischen Ungeheuern sagte Ich innerlich: „Lasset, ihr aufrührerischen Geister, eure Wut an Mir nur aus, denn in Bälde werdet ihr sehen, wer Ich bin! Ihr werdet spüren, was über euch

kommen wird.“ Ich nahm Mir bereits vor, nach Meinem Tode Luzifer zu fesseln und alle diese bösen Geister in die höllischen Abgründe zu schleudern.

Ich opferte dann alle diese Leiden aus Liebe zu Meinen Brüdern und Schwestern auf für jeden einzelnen und jede einzelne im besonderen, je nach den Beleidigungen, die von ihnen dem himmlischen Vater zugefügt werden. Und der Vater zeigte Sich versöhnt. Ich lobte Ihn und dankte Ihm im Namen aller. Ich opferte Mich bereitwilligst auf aus Liebe zu Ihm und für das Heil des Menschengeschlechtes. Ich bat Ihn um Seine Hilfe in Meinen so großen Bedrängnissen und Leiden. Und der Vater gab Mir Starkmut, alles zu ertragen. Er wirkte ein ununterbrochenes Wunder, um Mich zum Leiden am Leben zu erhalten. Ich würde oftmals unter der Flut so grausamer Schläge und Mißhandlungen gestorben sein, denn Meine Menschheit fühlte alles; die Gottheit war Meiner Menschheit gegenüber verborgen, um ihr die Freude zu entziehen, die sie der mit ihr vereinten menschlichen Natur sonst verschafft hätte. Denn Ich wollte damals nur leiden, ohne irgend welchen Trost zuzulassen, um auf diese Weise Meinen Brüdern und Schwestern in ihren Schmerzen, Drangsalen und Leiden den göttlichen Trost zu verdienen.

### In die Stadt

Nun mußte Ich den Zedronbach durchschreiten. Dabei zogen sie Mich an den Stricken. Das Durchwaten verursachte Mir durch das Gezerrtwerden große Pein.

Als wir endlich bei der Stadt angekommen waren, hatte sich dort trotz der Nacht eine große Zahl von Leuten versammelt, um Mich zu sehen. Auch diese begannen bei Meiner Ankunft Mich zu beschimpfen, Mich einen Verführer und Zauberer zu schelten. Sie waren ja von den Schriftgelehrten und Pharisäern und noch mehr von den höllischen Ungeheuern dazu aufgehetzt. „Endlich bist Du in die Hände der Gerechtigkeit gefallen! Nun mußt Du Deine Zaubereien und Betrügereien büßen.“ Dies waren die Aufwartungen, die Ich beim Betreten der Stadt empfing. Es waren auch einige besonders Ruchlose anwesend, die Steine auf Mich werfen wollten. Sie näherten sich Mir im Begriffe dies zu tun; da Ich aber von den Schergen und Soldaten umgeben war, konnten sie es nicht aus der Ferne tun. Einige aber, die mir näher standen, schlugen Mir mit Steinen in der Hand die Schultern.

Als Ich beim Stadttor so gescholten wurde, waren Meinem Geiste die unglücklichen Seelen gegenwärtig, die die Wohltat der Erlösung nicht benützen und unbußfertig sterben. Sie werden den Teufeln übergeben, die sie in den höllischen Abgrund führen. Dort werden sie von ihnen über allen menschlichen Begriff gepeinigt. Da Ich all die Qualen sah, die diese elenden Seelen beim Eintritt in den Ort der Hölle erleiden, da Ich ferner die Peinen sah, die ihnen durch eine ganze Ewigkeit bereitet sind, empfand Ich überaus großen Schmerz. Und da Ich auch sah, daß beinahe alle, die Mich quälten, so schweren Qualen anheimfallen werden, empfand Ich Bitterkeit. Da Ich wünschte, daß alle diesen Strafen entgingen, opferte Ich dem himm-

lischen Vater für sie und alle in derselben Lage sich Befindenden diese Meine Leiden auf. Ich bat Ihn, Er möge sie in Seiner Huld aus einem so großen Elend befreien und ihnen zu diesem Zwecke Sein Licht und Seine Gnade geben. Ich sah, wie der Vater dies tun wird. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich sehen mußte, wie gering die Zahl derjenigen ist, die diese Gnade benützen und wie gleichsam unzählbar hingegen die Zahl der Elenden ist, die sie mißbrauchen.

### Jesus wird zu Annas geführt

So mißhandelt und verunstaltet führten sie Mich in das Haus des Annas. Dies war der erste Richterstuhl, vor den Ich geführt wurde. Annas wartete mit großer Sehnsucht darauf, Mich zu sehen; denn es war bereits die Kunde vorausgeeilt, daß Ich von den Knechten verhaftet worden sei und diese Mich über die Maßen mißhandelt und geschlagen hätten. Darüber freuten sich alle. Hier befanden sich auch viele von den Schriftgelehrten und Pharisäern. Sie warteten auf Mich, um Mich zu sehen und sich über Meine Verhaftung zu freuen; aber auch, um Mich zu beschimpfen und zu mißhandeln; denn jeder nahm sich nun vor, Mich schlimm zu behandeln. Ich empfand großes Schauern, da Ich vor diesen Richterstuhl geschleppt wurde. Ich wußte ja um die Schmähungen, die Ich da empfangen sollte. Dennoch ging Ich willig hin. Ich faßte Mut und war bereit, alles zu ertragen, um den Willen des Vaters zu erfüllen und Meinen Jüngern und Jüngerinnen ein Beispiel zu hinterlassen, wie sie diese Tugenden, die Ich hier mit unbesiegbarer Geduld geübt habe, nachahmen sollten.

Nachdem Ich das Haus des Annas betreten hatte, ging Johannes, der Mir gefolgt war, weg und begab sich zu Meiner geliebten Mutter, um ihr die traurige Kunde zu bringen. Sie wußte und sah im Geiste schon alles und befand sich in bitterstem Kummer und Schmerz. Ich hatte überaus Mitleid mit ihr. Ihre inneren Schmerzen und Bitterkeiten vermehrten Mir Meine Leiden.

### Die Verleugnung des Petrus

Ich sah, daß auch Petrus, der von weitem folgte, in dieses Haus eingetreten war. Er ging denen, die Mich begleitet hatten, nach. Über und über von Furcht und Bitterkeit erfüllt, hätte auch er fliehen wollen, aber seine Liebe zu Mir war so groß, daß er es nicht übers Herz brachte, Mich gänzlich zu verlassen. Ganz furchtsam betrat dieser Apostel das Haus. Von einer Magd gefragt und als einer Meiner Jünger von ihr erkannt, leugnete er, es zu sein. Er unterdrückte die Furcht und Traurigkeit und tat so, als ob er nicht zu Meinen Jüngern gehörte. Er ließ sich mit dem Weib am Feuer nieder, um sich zu erwärmen, da die Luft infolge der Nachtzeit rauh war. Bei dieser Gelegenheit fiel der Apostel wiederum und verleugnete Mich. Dies tat er dreimal, wie Ich es ihm vorausgesagt hatte. All dies ereignete sich, während Ich vor Annas stand.

### Das Verhör bei Annas

Annas schaute Mich mit ernstem und stolzem Blick an, ebenso die Umstehenden. Sie machten den Versuch, Mich mit ihren Blicken zu töten. Sie schauten Mich mit wirren und boshaften Augen an und beschimpften Mich. Doch waren alle erschüttert, Mich so übel zugerichtet und verunstaltet zu sehen. Sie sagten unter sich: „Wahrhaftig, die Rotte hat unsere Wünsche in großartiger Weise erfüllt!“

Ich stand hier mit geneigtem Haupte, die Augen zu Boden gesenkt, die Hände gebunden, in demütiger Haltung, heiteren Angesichtes, in tiefstes Schweigen gehüllt. Als Annas Mich so sah, fragte er Mich, wer zu Meinen Jüngern gehöre. Dies tat er, da er Mich allein sah, der Rotte ausgeliefert, von allen verlassen. In diesem Augenblick verleugnete Mich Petrus. Du kannst dir denken, welche Bitterkeit Ich bei dieser mit Hohn an Mich gerichteten Frage empfand. Ich gab Annas keine Antwort. Mein Herz war erdrückt vom Schmerz ob der wiederholten Verleugnung des Petrus, die Ich bereits empfand. Ich bat für ihn den Vater, Er möge ihn seinen Fehltritt erkennen lassen. Tatsächlich erleuchtete ihn der Vater. Als der Hahn krächte, erinnerte er sich an Meine Vorhersage. Ich schaute ihn dabei innerlich an und rügte ihn in ganz sanfter Weise. Auf Meine innerlichen Worte und Meinen liebevollen Blick hin wurde der Apostel von Reue ergriffen. Er bereute seinen Fehltritt und vergoß bitterste Tränen. Er sagte bei sich: „O Meister, der Du von Mir so sehr geliebt wirst! Und doch bin Ich in einen so schweren Fehler gefallen, da ich Dich zur Zeit, wo Du so viel leiden mußt und uns Deine so große Liebe zeigst, Dich verleugnet habe. Während Du für das Heil unserer Seelen so schwere Qualen erduldest, habe ich Dich verleugnet!“ Sein Herz war von Schmerz getroffen und er ging hinweg, um seinen Fehltritt zu beweinen. Petrus entsprach der Gnade und dem Licht und hoffte auf Verzeihung, die er sofort erhielt.

Judas, der Verräter, tat aber nicht so. Er kehrte zwar in sich und erkannte seine schweren Vergehen, aber er verzweifelte. Er fügte noch durch diese seine Verzweiflung der unendlichen Barmherzigkeit Gottes Unbill zu. Mag nämlich ein Sünder auch noch so groß sein, wenn er seine Sünden bereut, findet er Verzeihung und die göttliche Barmherzigkeit betätigt sich zu seinen Gunsten. Der treulose Judas sah auch die vielen Mißhandlungen und Schläge, die Mir von den Gerichtsdienern zugefügt wurden, und da er erkannte, daß er die Ursache Meiner so großen Leiden sei, ward er derart von Bitterkeit und Verzweiflung erfüllt, daß ihm das Weiterleben unmöglich schien. Er hatte in sich eine Hölle von Peinen und Qualen. Obendrein rissen all seine Leidenschaften wie ebensovielen tollwütigen Hunde an ihm und die bösen Geister quälten ihn mit Verzweiflungsgedanken. Sie suchten ihn in den Tod zu jagen, damit er sich nicht bekehre wie Petrus, dessentwegen der höllische Feind in große Erregung geriet. Der Teufel suchte ja alle zu Fall zu bringen und zugrunde zu richten.

## Jesus bekommt eine heftige Ohrfeige

Ich stand vor Annas und erduldet große Bitterkeit. Als Annas sah, daß Ich auf seine Frage bezüglich Meiner Jünger nicht antwortete, stellte er in noch hochmütigerem Tone die Frage: „Was für eine Lehre verkündest Du?“ Die erste Frage hatte er an Mich auch deshalb gestellt, weil er wußte, daß einer von Meinen Jüngern Mich verraten und in ihre Hände überliefert hatte. Er hatte mit dieser Frage Mich verhöhnen, Meinen Schmerz vermehren und Mir Anlaß geben wollen, Mich über Meine Jünger zu beklagen. Auf diese zweite Frage nun, welche Lehre Ich verkünde, antwortete Ich: „Ich habe immer öffentlich gelehrt; frage diejenigen, die dort anwesend waren! Sie haben sich oftmals bei Meinen Predigten eingefunden, um sie zu hören.“ Alle Anwesenden wurden von diesen Worten getroffen, denn sie konnten nichts Böses gegen Mich sagen, da Meine Lehre ganz heilig und alle Meine Werke durchaus vollkommen waren. Infolgedessen knirschten alle voll Ingrimm. Ein Knecht erhob frech seine Hand und gab Mir eine heftige Ohrfeige mit den Worten: „So antwortest Du dem Hohenpriester?“ Dieser Gottlose war der, dem Ich das abgehauene Ohr angeheilt hatte. Er hieß Malchus, war einer der Ruchlosesten und hatte ein ganz verhärtetes Herz.

Auf diese heftige Ohrfeige hin jubelten alle und riefen ihm zu: „Du bist wahrhaftig ein wackerer Knecht, du hast einen guten Einfall gehabt!“ Sie klatschten vor Freude in die Hände, alle lachten in gemeiner Weise; auch der Hohepriester tat mit.

Durch die mit voller Wucht erteilte Ohrfeige wurde Mein ganzer Kopf erschüttert. Er war ja schon ganz schwach geworden durch die Schläge und Stürze, so daß Ich ihn kaum halten konnte. Von der Wange, die bereits ganz aufgeschunden war, rann durch den heftigen Schlag das Blut herab. Sie schwoll so stark an, daß Ich noch mehr verunstaltet wurde. Der gottlose Knecht lud die Umstehenden ein, Mich anzuschauen, zu verhöhnen und zu verspotten. ...

Sieh', Meine Braut, wie man Mich im Hause des Annas behandelt hat. Man schlug Mich, schlimmer wie den gemeinsten Missetäter und dies mußte Ich Mir gefallen lassen von einem ganz gewöhnlichen Knecht; niemand war da, der seine Verwegenheit und Dreistigkeit gerügt hätte. Er wurde im Gegenteil von allen gelobt und beklatscht; so groß war der wilde Haß und Neid, den diese Ruchlosen gegen Mich hegten, daß sie sich erlaubten, Mir jegliche Ungerechtigkeit zuzufügen.

## Die Sanftmut des Heilandes

Auf diesen Schlag hin sprach Ich zum Knechte: „Habe Ich unrecht geredet, so beweise Mir das. Unrecht, habe Ich aber recht geredet, warum schlägst du Mich?“ Dies sagte Ich zu ihm in leisem, bescheidenem Tone. Ich sagte dies auch deshalb, weil dieser Knecht Mich oftmals im Tempel sprechen gehört und darum dem Hohenpriester hätte Zeugnis ablegen können von Meinen Worten. Da er Mir nichts Schlechtes nachsagen konnte, weil Ich im-

mer recht gesprochen hatte, fragte Ich ihn, warum er Mich geschlagen habe. Ich sagte dies zum Knechte, damit er in sich gehe und seinen schweren Fehltritt bereue. Aber er wurde noch mehr verhärtet. Zur selben Zeit, da er Mich schlug, war Ich bereit, ihm zu verzeihen, ja Ich wünschte sogar seine Bekehrung. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge nicht nur die Züchtigung zurückhalten, die ein so schweres Vergehen verdient, sondern auch dem Knechte verzeihen. Es erübrigte nur, daß der Ruchlose der Gnade und dem göttlichen Lichte entsprochen hätte. Das war aber keineswegs der Fall.

Als der Unselige Mir die derbe Ohrfeige versetzte, sah Ich alle, die diesen Ruchlosen und Undankbaren nachahmen werden. Er hatte doch von Mir die Wohltat empfangen, daß Ich sein Ohr anheilte, er aber mißhandelte Mich arg und erfrechte sich dann noch, Mich vor dem Hohepriester zu schlagen. Und mit welchem Entsetzen sah Ich, daß viele Meiner Brüder, nachdem sie unzählige Gnaden erhalten, Meinen himmlischen Vater durch öffentliche und ärgerniserregende Beleidigungen schwer kränken. Die Gnaden Meines Vaters, die gottesdienstlichen Verrichtungen und was damit zusammenhängt, werden von ihnen verlacht und beschimpft. Die bösen Taten der Gottlosen aber werden mit Beifall beklatscht. Darüber empfand Ich bitteren Schmerz.

Meine Menschheit wurde ob dieses Schlages sehr beschämt und aufs schmerzlichste berührt. Ich opferte ihm dem himmlischen Vater auf zum Entgelt für die überaus schwere Beleidigung, die Ihm selbst dadurch zugefügt worden war. Der Vater wurde dadurch besänftigt und hielt die Züchtigung gegen diesen Ruchlosen zurück. Ich opferte dem Vater diesen Schlag auch auf zur Sühne für alle diejenigen, die diesen Gottesräuber nachahmen werden. Ich bat den Vater um Verzeihung und Gnade für alle, damit sie ihren Fehltritt erkennen, bereuen und sich bekehren möchten. Ich sah, daß nur wenige es sich zunutze machen, die meisten aber in ihrer Verstocktheit und Treulosigkeit verharren werden. Das tat Mir bitter weh. Bei diesem Vorkommnis hinterließ Ich noch ein seltenes Beispiel allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen, auch die Schläge mit Geduld aus Liebe zu Mir und zu Meiner Nachahmung zu ertragen. Ich bat den himmlischen Vater, ihnen Seine Gnade zu schenken, damit sie dies zuwege brächten. Ich sah, daß der Vater es tun wird. Aber sehr wenige werden es sein, die diese Tugend üben und sich so die erwähnte Gnade zunutze machen. Ja, die meisten werden nicht nur es nicht ertragen wollen, sondern sich gar noch rächen und bitter grollen. O Meine Braut! Da Ich die geringe Zahl derjenigen sah, die Meine Beispiele nachahmen werden, gereichte Mir dies zu grausamster Pein und Bitternis.

Als Ich vor Annas so behandelt worden war, machte sich Mein Herz darauf gefaßt, noch größere Schmerzen und Kränkungen zu erdulden. Ich sagte dem himmlischen Vater: „Mein Vater, sieh' Mich bereit, alles zu ertragen, damit die göttliche Gerechtigkeit vollauf versöhnt werde. Ich habe die Sünden aller Meiner Brüder und Schwestern auf Mich genommen und bin bereit, überreichlichen Sold dafür zu zahlen. Nur bitte Ich Dich, Mein Vater, um Deine Hilfe. Besänftige Deinen gerechten Grimm gegen alle, die Mich beleidigen und Mich so schlecht behandeln. Laß' Dich, o himmlischer Vater versöhnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und der Vater war auf



dieses Mein Flehen hin versöhnt. Freilich wurde die göttliche Gerechtigkeit ununterbrochen gereizt durch die vielen und schweren Beleidigungen, die Mir zugefügt wurden.

Ich bat den Vater auch, Er möge in Seiner Huld eine ähnliche Gesinnung allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen einflößen, damit sie Mich nachahmen in der Bereitwilligkeit, alle Qualen und Kränkungen zu erdulden, auch beten für die, die sie beschimpfen, und alles dem himmlischen Vater opfern zum Entgelt für die Beleidigungen, die Ihm von ihren Verfolgern zugefügt werden. Er möge ihr Dulden belohnen. Ich sah, wie der Vater diese Gnade allen Meinen Jüngern geben wird. Ich schaute auch alle diejenigen, die sich diese Gnade zunutze machen, und den Lohn, der ihnen bereitet ist. Ich sah aber, daß viele diese Gnade unbeachtet lassen. Sie verweigern es, Mich in diesem Punkte nachzuahmen. Ich empfand Bitterkeit, da Ich sehen mußte, wie das Geschöpf, das doch an und für sich niedrig ist, nicht übt, was sein Haupt, sein Meister und wahrer Gottessohn, getan hat.

### Jesus wird zu Kaiphas geführt

Annas gab nun den Knechten den Befehl, daß Ich fortgeschafft werde, denn er konnte den Anblick eines so erniedrigten und verunstalteten Mannes nicht mehr ertragen. Ich war wahrhaftig in einen Zustand versetzt, daß Ich nicht mehr die Gestalt eines Menschen hatte. So arg waren die Schläge und Mißhandlungen, womit diese Unmenschen Mich bedacht hatten. Ich wurde nun zum Haus hinausgeführt unter Gepfeife, Beschimpfungen und Faustschlägen, gewaltsam gezogen mit Stricken und Ketten, um zu Kaiphas gebracht zu werden, der schon mit Ungeduld auf Mich wartete. In seiner Gesellschaft waren viele Schriftgelehrte und Pharisäer. Alle wünschten Mich zu sehen und zu mißhandeln.

Die höllischen Ungeheuer waren ganz im Ungewissen; sie konnten es nicht verstehen, wieso sich in Mir eine solche Geduld und Demut finden konnte. Sie fürchteten sehr, daß Ich wirklich der Messias sein könnte, denn die Tugend, welche Ich bei solchen Beschimpfungen, Mißhandlungen und Schlägen übte, ging über alles menschliche Vermögen hinaus. Da aber die Teufel von Natur aus stolz sind, konnten sie nicht begreifen, daß ein Gottessohn Sich so erniedrigen und weniger als ein Mensch werden wollte. Deshalb mühten sie sich ab, denen, die Mich führten, immer neue Arten und Weisen einzuflüßen, wodurch sie Mich noch mehr quälen könnten. Sie sagten: „Wenn Der ein bloßer Mensch ist, so wird Er schließlich doch nachgeben und fallen, zum mindesten in die Ungeduld. Ist Er aber Gottes Sohn, so ist es nicht möglich, daß Er solche Beschimpfungen nicht rächen würde. So lasset uns weiterhin die Diener und alle gegen Ihn aufstacheln, bis wir darauf kommen, wer Er ist.“ Tatsächlich hetzten sie diese Ruchlosen immer mehr gegen Mich auf. Sie flüsterten ihnen alle möglichen Arten und Weisen ein, wie sie Mich aufs grausamste quälen könnten. Diese führten das alles mitleidslos aus, als ob Ich ein ungebändigtes Raubtier und kein Mensch wäre. Sie zeigten sich Mir gegenüber aller Menschlichkeit bar.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast, Meine Braut, bereits vernommen, was Ich erduldet habe, als Ich von Meinen Feinden gefangengenommen wurde: Die Schläge, die Beschimpfungen, die Mißhandlungen, auch was Ich vor diesem Richterstuhl ertragen habe. Du hast das Beispiel der Demut, der Sanftmut, das Ich dir und allen Meinen Brüdern und Schwestern, Jüngern und Jüngerinnen hinterlassen habe, wahrgenommen. Auch du sollst alles mit unbesiegbarer Geduld und Hochherzigkeit ertragen und darfst nie die Gelegenheit zum Leiden fliehen; du sollst Mich eben nachahmen! Du sollst, während man dich beschimpft und dir unrecht tut, schweigen! Du hast aus Meinem Verhalten gesehen, wann es notwendig ist, daß du sprichst. Du sollst auch den himmlischen Vater bitten für die, die dich beleidigen. Opfere auch deine Leiden zum Entgelt für die Beleidigungen auf, die dem himmlischen Vater von denjenigen zugefügt werden, die dich beleidigen und mißhandeln. Gib gut auf das Licht und die Gnaden acht, die dir der liebevolle Vater erteilt, damit du Mich vollkommen nachahmen kannst! Denke immer daran, wie viel Ich gelitten und erduldet habe. Ich, der Ich der Sohn Gottes bin. Ich habe dies alles getan, um dir und allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen ein seltenes Beispiel zu hinterlassen, wie ihr euch bei allen Gelegenheiten verhalten sollt! So wird es dir gelingen, das zu ertragen und zu erleiden, was dir begegnen wird, wenn du deine Blicke fest auf Mich, dein Vorbild, wendest. Ich habe ja während Meiner ganzen Lebenszeit das geübt, was Ich lehrte, aber dann, zur Zeit Meines Leidens, übte Ich dies in wunderbarer Weise. Ich mache dich auch darauf aufmerksam, daß du niemals an der göttlichen Barmherzigkeit zweifeln sollst, obschon du dich schuldbewußt fühlst.

Ermuntere auch alle zum Vertrauen. Hast du doch eben vernommen, wie Ich bereit war, die ärgsten Beschimpfungen und Beleidigungen zu verzeihen. Mit welcher Freigebigkeit bot Ich doch die Verzeihung dem verräterischen Judas, Malchus und allen denjenigen an, die Mich so grausam mißhandelten. Ahme auch du Mich in diesem Punkte nach als Meine Jüngerin und getreue Braut. Ahme Mich nicht nur nach, wenn es gilt, deinen Mitmenschen die Beschimpfungen und Mißhandlungen, die sie dir angetan haben, zu verzeihen, ahme Mich auch im Bitten und Beten für sie nach und opfere dem himmlischen Vater dieses dein Dulden für sie auf, damit Er ihnen gegenüber versöhnt werde und ihnen verzeihe. Bitte auch du an ihrer Stelle darum. Tue alles mit gutem Willen und wahrem Eifer, damit ihre Seelen gerettet werden und zur Freundschaft mit Gott zurückkehren. Und wenn du siehst, daß deine Bitten vom Vater erhört werden, so freue dich darüber und sage Ihm an Stelle aller derjenigen Dank, die die Gnaden erhalten, die du für sie erbeten hast.

### 35. Hauptstück

## Das Innenleben Jesu während Seines Erscheinens vor der Ratsversammlung bis zur Auslieferung an Pilatus

### Schmerzvoller und verdemütigender Weg

Vom Hause des Annas führten sie Mich zu Kaiphas. Dort erwarteten Mich viele. Sie wollten nicht eher zur Ruhe gehen, bevor sie Mich nicht gesehen hätten. Obschon sie wußten, daß Ich bereits gefangengenommen und gefesselt in der Hand der Rotte war, wollten sie noch die Befriedigung haben, Mich mit eigenen Augen zu sehen. Mit großer Eile zogen die Knechte Mich durch die Straßen; denn es kamen Leute, die sagten, sie sollten sich beeilen, da der Hohepriester Mich mit Ungeduld erwartete, er möchte sich eben dann zur Ruhe begeben.

Wie Ich so heftig gezogen wurde, fiel Ich auf die Erde; denn Meine menschliche Natur war überaus geschwächt wegen der ausgestandenen Leiden. Durch vieles Schlagen und Ziehen an den Stricken brachten sie Mich dazu, daß Ich Mich wieder erhob. Unter Lärmen, Schimpfen und Mißhandlungen führten sie Mich weiter, damit die Leute, die dies hörten, gegen Mich empört würden. Tatsächlich war keiner darunter, der Mitleid mit Mir gehabt hätte. Vielmehr sagten alle: „Seht! Er ist endlich in die Hand der Gerechtigkeit gefallen. Nun ist es offenbar, wer Er ist. Wer hätte es jemals gedacht, daß Er ein Verbrecher ist? Wahrlich! Unsere Vorgesetzten hatten Grund dazu, Ihn tödlich zu hassen.“ So sprachen sie. Es mangelte nicht an solchen, die Mich von den Fenstern aus beschimpften, verhöhnerten und verlachten. Unter diesen befanden sich viele, die Ich von verschiedenen Krankheiten geheilt hatte. Sogar unter denen, die Mich führten und mißhandelten, gab es solche, die von Mir geheilt worden waren. Als Ich so große Grausamkeit und Undankbarkeit sah, empfand Ich tiefste Betrübniß.

Da Ich Mein Haupthaar schön geordnet und lang herabwallend trug, machten sie eine Wette, wer mehr daran reißen könnte. Sie zogen an den Haaren in so grauenhafter Weise, daß diese derart übel zugerichtet wurden, daß sie nur an der Farbe noch als Meine Haare erkennbar waren. Alles, was ihnen an Mir anziehend vorkam, verunstalteten sie, damit Ich bei denen, die Mich anschauten, Abscheu erzeuge. So groß war ihre Bosheit! Ich opferte dem

Vater die Verunstaltung, in die sie Mich gebracht, auf zur Sühne für die Beleidigungen, die Ihm Meine Brüder und Schwestern bereiten. Diese richteten ihr ganzes Sinnen und Trachten darauf, sich zu schmücken, um bei den Geschöpfen Eindruck zu machen und Gefallen zu finden. Ich sah sie alle und empfand Bitterkeit. Ich sagte zu ihnen: „Seht, wie viel Mich eure eitlen Haartrachten kosten, sowie euer Sinnen und Trachten, Aufsehen zu erregen, um den Geschöpfen zu gefallen! Seht, was Ich ertrage, um eure eitlen Befriedigungen der göttlichen Gerechtigkeit zu bezahlen! Ach! Wenn doch wenigstens Meine Liebe, mit der Ich eure Sündenschulden bezahle, bei euch Erwidlung fände! Möchtet ihr euch doch daran erinnern, wie viel Ich für euch gelitten habe!“ Da Ich aber sah, daß der größere Teil der Menschen dieser Meiner Qual uneingedenk dahin lebt, empfand Ich große Bitterkeit.

Wisse, Meine Braut, daß Ich Mich oft in dieser Weise über Meine Brüder und Schwestern beklagte. Da Ich so viel litt und dabei sehen mußte, wie schlecht sie entsprechen und wie undankbar sie einer so großen Güte und Liebe gegenüber sind, erduldet Mein Herz große Pein; denn Ich wünschte, daß alle die Gnaden benützen, die Ich ihnen von Meinem Vater erfleht, und daß sie Meiner Liebe und der Wohltat, die Ich ihnen erwiesen, entsprachen. Ich wandte Mich dann zu Meinem himmlischen Vater und opferte Ihm Mich selbst auf in dieser Meiner ganzen Verunstaltung. Ich bat Ihn, Er möge um dessentwillen, was Ich hierin erduldet, Meinen Brüdern und Schwestern die Gnade und das Licht geben, ihren Irrtum einzusehen. Sie möchten erkennen, daß sie ihre Seele schmücken sollten, die dem himmlischen Vater zu gefallen hat, nicht aber den Leib, um den Geschöpfen zu gefallen. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird, und viele daraus Nutzen ziehen werden. Sie verzichteten auf alle Eitelkeiten und allen weltlichen Prunk und begnügen sich mit gewöhnlichen Kleidern, um Mir, dem Armen und Verworfenen, nachzufolgen. Ich erduldet indes viele und schwere Bitterkeit, da Ich eine fast unzählbare Zahl von Seelen sah, die ganz in Eitelkeiten und weltlichem Prunk aufgehen. Und was Mich noch mehr betrübte, war der Umstand, daß Ich sehen mußte, daß auch die, die sich Meine Jünger und Jüngerinnen nennen, in diesen weltlichen Torheiten und Eitelkeiten verstrickt sind, die doch zu nichts anderm dienen, als ihre Leidenschaft der Eigenliebe zu nähren. Dadurch mißfallen sie sehr dem himmlischen Vater und bleiben jenes edelsten Schmuckes beraubt, den der Vater ihren Seelen durch Seine göttliche Gnade verleihen würde.

### Man hält Nachtwache, um den Schriftgelehrten und Pharisäern zu gefallen

Beim Zuge zum Hause des Kaiphas\*) erduldet Ich auf der Straße viele Mißhandlungen und Beschimpfungen. Als Ich Mich dem Hause des Hohenpriesters näherte, empfand Ich großes Erschauern vor den vielen Mißhandlungen und Kränkungen, die Mich dort erwarteten. Durch die Liebe, womit

\*) Le Camus schreibt in seinem Palästina-Buch „Notre voyage aux pays bibliques“ 2. Bd. S. 88—89, daß der Palast des Kaiphas vom Hause des Annas 175 m entfernt war.

Ich alles ertrug, faßte Ich aber Mut und ergab Mich ganz in den Willen des Vaters. Ich betrat dieses Haus voll Verlangen, alles aus Liebe und zum Heile für alle Meine Brüder und Schwestern zu ertragen.

Es standen bereits viele an den Fenstern des Hauses des Hohenpriesters, um das Gejohle zu vernehmen, wenn Ich dort ankäme, und dann sogleich dem Hohenpriester die Nachricht zu überbringen. Es war Nacht. Trotzdem standen sie an den Fenstern, weder Luft noch Kälte fürchtend, sich des Schlafes beraubend, um dem Hohenpriester, den Schriftgelehrten und Pharisäern Gefallen zu bereiten. Die ganze Dienerschaft wachte. Als Ich dies sah, empfand Ich große Bitterkeit. Es stellten sich Meinem Geiste alle diejenigen dar, die für ihre eiteln Befriedigungen viel wachen und leiden, die wachen, um ihre bösen Leidenschaften austoben zu lassen. Für das Heil ihrer Seelen aber und für den Dienst und die Verherrlichung des himmlischen Vaters können und wollen sie nichts erdulden. Jede leichte Unbequemlichkeit kommt ihnen wie eine überaus schwere Last vor. Jedes kleine Leid scheint ihnen unerträglich und schwer. Deshalb bat Ich den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten und die Täuschung, in der sie leben, erkennen lassen. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Viele werden die göttliche Erleuchtung benützen und sich bemühen, die Unbequemlichkeiten und Leiden für ihr ewiges Heil und für den Dienst und die Verherrlichung des himmlischen Vaters zu erdulden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich ward aber traurig, da Ich die große Zahl derjenigen sah, die das göttliche Licht nicht benützen. Sie kümmern sich nicht darum. Wohl aber leiden und dulden sie viel für ihre eiteln Befriedigungen und Launen. Ich opferte dem Vater diese schmerzvolle Nachtwache auf, die Ich zur Sühne für ihre Sündenschulden durchmachte.

### Jesus vor Kaiphas und dem Hohen Rat

Als Ich im Hause des Hohenpriesters Kaiphas angekommen war, zeigte die militärische Begleitmannschaft große Festesstimmung, so daß sie vor Fröhlichkeit hüpfen und in die Hände klatschten. Dies taten sie, um den Schriftgelehrten und Pharisäern zu gefallen, die bereits im Saale auf Mich warteten.

Ich trat gebeugten Hauptes, mit niedergeschlagenen Augen in den Palast ein. Ich fühlte sehr die Beschämung, die Mir Meine Gestalt bereitete, welche durch das Leid sehr entstellt war. Ich war allein, von allen Getreuen verlassen, ganz den Händen Meiner Feinde preisgegeben. Alle waren gegen Mich empört. Kein einziger war, der mit Mir Mitleid gehabt hätte. Ich ertrug diese Beschämung deshalb, weil Ich all die Qualen erdulden wollte, die ein gewöhnlicher Mensch durchmachen müßte, wenn er sich jemals in solch beweinenswerter Lage befände. Während Ich diese Seelenschmerzen ertrug, hatte Ich Mitleid mit allen Meinen Jüngern, die aus Liebe zu Mir und in Meinem Namen viele Leiden, Qualen und Beschämungen erdulden werden. Ich bat Meinen Vater um Gnade und Kraft für sie, damit sie dies alles mit Hoherzigkeit ertragen könnten, so wie Ich es aus Liebe zu ihnen ertragen habe. Nun gelangte Ich vor den Hohenpriester; er saß auf seinem Throne und

machte eine ernste Miene; sein Gesicht war aufgeblasen vor lauter Hochmut. Im großen Saale waren ringsherum die Schriftgelehrten und Pharisäer versammelt. Sie alle zeigten Mir ein finsternes Gesicht und ließen mit ihrem Mienspiel Mich fühlen, daß sie jetzt über Mich Gewalt hätten. Alle schauten mit leidenschaftlichen, zornsprühenden Augen auf Mich, ja sie versuchten mit ihren Blicken allein schon, Mich zu töten. Obwohl sie Mich so übel zugerichtet und entstellt sahen, wuchs ihr Haß und ihre Rachsucht gegen Mich. Ich war ihnen durch die vielen Wohltaten, die Ich ihnen erwiesen hatte, zum Gegenstand ihres Unwillens und ihrer Raserei geworden.

### Verhör und Verurteilung

Ich stand in dieser Gesellschaft wie ein sanftmütiges Lamm inmitten reisender Wölfe. Der gottlose, hohepriesterliche Richter stellte an Mich verschiedene Fragen, Ich aber gab ihm keine Antwort; denn alles war falsch, was er Mich frug, und falsch war der Grund, weswegen Mich diese Gottlosen und Grausamen angeklagt hatten. Alle Anwesenden knirschten, weil Ich keine Antwort gab. Einer der Anwesenden sagte dem Hohenpriester, daß Ich, weil Ich ein Heuchler sei, nicht antworte; Ich halte Mich für unschuldig und beanspruche, daß auch der Richter Mich für unschuldig halte; deshalb stehe Ich in demütiger Haltung da, aber in Wahrheit wäre Ich ein hochmütiger, dreister Mensch; Ich hätte mit großer Unverschämtheit alle getadelt, als Ich im Tempel redete. Jeder der Anwesenden sprach sein Urteil aus und gab sein Gutachten über Mich ab. Es wurden viele Anklagen gegen Mich erhoben und zwar lauter falsche und ruchlose. Ich wurde beschuldigt als Verführer, als Gesetzesübertreter, als Stolzer, als vom Teufel Besessener, als Freund ehrloser Leute, als einer, der mit öffentlichen Sündern Verkehr pflegte, mit ihnen aß und trank; ferner wurde Ich angeklagt, daß Ich König sein wollte und Mich Sohn Gottes genannt habe. Dies alles und vieles andere sagten sie unter Beschimpfungen und Verfluchungen gegen Mich aus. Sie tobten geradezu. Ich aber hörte alles mit tiefstem Schweigen an. Ich opferte das alles dem himmlischen Vater auf zur Sühne für ihre schweren Sünden. Zuletzt forderte Mich der Hohepriester auf, ihm im Namen Gottes zu sagen, ob Ich wirklich der wahre Sohn Gottes sei, denn er habe gehört, daß Ich Mich so genannt habe. Der Hohepriester stellte an Mich diese Frage nicht, um die Wahrheit zu erfahren, ob Ich wirklich Gottes Sohn sei, sondern um es aus Meinem Munde in Gegenwart aller zu hören. Er dachte nämlich, wenn Ich es gestehe, habe er Veranlassung, Mich zum Tode zu verurteilen; wenn Ich es aber leugne, werde er Mich verlachen und vor allen Anwesenden beschämen. Wie schlecht auch die Absicht des Hohenpriesters war, Ich antwortete doch auf diese Frage aus Ehrfurcht und Hochachtung vor dem Namen Gottes. Ich bekannte in Gegenwart aller, daß Ich wahrhaftig Gottes Sohn bin und sie Mich einst sitzend auf den Wolken kommen sehen werden, um die Welt zu richten.

Kaum hatte Ich dieses Wahrheitswort gesprochen, als ein solches Gepfiff, Fäusteballen und Ausstoßen von Schmähungen begann, daß es schien, als ob der ganze Saal ein Ort der Verworrenheit und Rache sei.



Über Meine Antwort erzürnt, rief der Richter voll Unwillen aus: „Er hat Gott gelästert und deshalb erkläre ich Ihn des Todes schuldig.“ Mit erhobener Stimme riefen nun alle: „Er ist des Todes schuldig!“

Der Hohepriester zerriß seine Kleider in zwei Stücke, zum Zeichen des Zornes und der Rache und ordnete an, daß Ich für den übrigen Teil der Nacht in den Kerker gebracht werde.

Meine Worte, welche Ich zum Richter gesprochen, und durch die Ich Mich als wahren Sohn Gottes bekannte, nahmen die Schriftgelehrten und Pharisäer zum Anlaß, dem Hohepriester glaubwürdig zu machen, daß auch alle andern falschen Aussagen, die sie gegen Mich vorbrachten, wahr seien. Sie riefen ihm zu: „Wie Er die Gottessohnschaft nicht geleugnet hat, so ist Er auch schuldig aller andern gegen Ihn vorgebrachten Dinge.“ So ward Ich für schuldig gehalten. Ich wollte Mich auch nicht entschuldigen, sondern schwieg. Unter all den falschen Aussagen, die sie vor diesem Richterstuhl gegen Mich vorbrachten, waren nur zwei Dinge der Wahrheit entsprechend: Daß Ich Mich Sohn Gottes genannt, d. h. Gott Meinen himmlischen Vater nannte und daß Ich mit öffentlichen Sündern aß. Dies letzte geschah einige Male, aber nicht etwa, weil Ich einer gewesen wäre, der am Essen und Trinken Gefallen gefunden, wie sie behaupteten; denn Meine Lebensweise war überaus einfach und Ich litt viel Hunger und Durst. Meine gewöhnliche Speise war Brot und Wasser; aber Ich unterhielt Mich mit den öffentlichen Sündern, um sie zu bekehren. Und wenn Ich mit ihnen aß, so geschah es deshalb, damit sie Meine Lebensweise sehen und sich daran erbauen sollten. Auch wollte Ich die Gelegenheit, sie gut zu belehren, nicht vorübergehen lassen.

Ich ertrug indes alle Beschimpfungen und falschen Verdächtigungen mit größter Geduld, um Meinen Brüdern und Schwestern ein Beispiel zu hinterlassen, daß man oftmals schweigen und ertragen muß. Wenn es aber notwendig ist, zur Ehre des göttlichen Namens zu sprechen, so muß man dies freimütig tun, so wie Ich öffentlich bekannt habe, daß Ich der wahre Sohn Gottes bin, obwohl Ich wußte, daß das Bekenntnis dieser Wahrheit Mir vielen Schimpf und Hohn eintragen und man Mich deshalb für des Todes schuldig erklären werde.

Bei dieser Begebenheit im Saale des Kaiphas sah Ich alle jene, die um des Bekenntnisses Meines Namens willen von den Gewaltherrschern und Feinden Meines Glaubens Peinigungen erleiden und zum Tode verurteilt, eines qualvollen Todes sterben werden. Wegen all dieser empfand Ich bitteres Weh; denn Ich sah nicht nur alle, die um des Bekenntnisses Meines Namens willen getötet werden, sondern sah auch alle die Peinigungen, die sie erleiden werden, jede einzelne Folter und Qual ganz genau; und Ich empfand in Meinem Innern die Pein, die jene an ihrem Leibe fühlen werden. Ich opferte diese dem himmlischen Vater auf und bat Ihn, Er möge Sich würdigen, ihre Schmerzen zu versüßen in Kraft jener Pein, die Ich damals erduldet habe. Ich bat den himmlischen Vater, ihnen im Leiden Starkmut und Hochherzigkeit zu verleihen und Standhaftigkeit bis ans Ende. Ich sah, daß der himmlische Vater dies tun wird und Ich sagte Ihm dafür Dank. Ich

sah auch zu Meiner größten Betrübnis alle diejenigen, die nachgeben und den Glauben an Mich verleugnen werden. Ach! Wie groß war Mein Schmerz, zu sehen, wie auf diese Weise der himmlische Vater entehrt wird; wie schmerzte Mich der Untergang ihrer Seelen! Und deshalb opferte Ich Meinen Schmerz dem himmlischen Vater auf. Ich bat um Seine Hilfe, um Seine Erleuchtungen und um Seine Gnade für alle diese Armseligen. Und Ich sah, wie der Vater diesen Seelen Hilfe und Erleuchtung geben wird, und wie dadurch viele sich bekehren und ihre schwere Sünde bereuen werden. Deswegen sagte Ich wiederum dem Vater Dank. Schmerzlich aber berührte es Mich, die große Zahl derjenigen zu schauen, die in ihrer Hartnäckigkeit und ihrem Unglauben verharren und dadurch elendiglich zugrunde gehen werden.

### Jesus wird in einen schmutzigen Raum gebracht

Der Richter erteilte nun den Befehl, daß Ich fortgeschafft und bis Anbruch des Tages in den Kerker gegeben werde. Die Knechte sollten Mich gut bewachen, damit Ich ihren Händen nicht entweiche. Sie führten Mich nun unter vielen Schlägen in einen schmutzigen Raum, der voll des Unrates war.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer blieben im Saal zurück, um mit dem Hohepriester zu beraten, was sie mit Mir machen sollten. Sie kamen darin überein, Mich des Morgens frühzeitig zu Pilatus zu führen. Pilatus war der heidnische Richter und Statthalter. Sie beschlossen auch, Zeugen ausfindig zu machen, die Mich bei Pilatus anklagen sollten, damit Ich zum Tode am Kreuze verurteilt würde. Dieser Tod war damals der schmachvollste und entehrendste und pflegte vom heidnischen Richter über die Übeltäter verhängt zu werden. Sie wollten Mich zu Pilatus führen, weil sie Mich nicht zu diesem so schändlichen Tode verurteilen konnten. Nachdem alles beschlossen und zurechtgelegt worden war, gingen sie weg, um sich zur Nachtruhe zu begeben. Es waren aber einige unter ihnen, die weder Schlaf noch Speise nehmen wollten, bis sie Mich tot am Kreuze gesehen hätten. Deshalb begaben sich diese vom Hause des Hohenpriesters zu den Zimmerleuten, um das Kreuz und die Nägel zu bestellen, damit, wenn das Urteil von Pilatus gefällt sein würde, man sofort zur Ausführung schreiten könne, und dann nichts mangle. Es blieben auch einige im Hause des Kaiphas. Sie gingen zur Härscherschar zurück und hetzten diese auf, Mich den übrigen Teil der Nacht zu mißhandeln und zu quälen. So wollten sie sich den Genuß verschaffen, Mich vor ihren eigenen Augen gequält zu sehen. Als diese gottlosen Gerichtsdienere sahen, daß die Pharisäer große Freude daran hatten, wenn sie Mich peinigten, wetteten sie, wer von ihnen Mir mehr antun könne. Sie waren von den Teufeln gereizt und gewaltig aufgestachelt. Die Jüngsten und Frechsten waren die ersten, die Mich mißhandelten. Wieviel habe Ich in dieser Leidensnacht erduldet! Kein menschlicher Verstand kann dies begreifen. Und wie die Menschen sich zur Nachtzeit erlauben, jede Art von Sünden zu begehen, so erfrechten sich diese Ruchlosen, Mir jede Art von Mißhandlung und Beschimpfung anzutun. Ich ertrug alles mit Geduld und opferte alles dem Vater auf zum Entgelt für alle Beleidigungen, die Meine

Brüder und Schwestern in den finsternen Nächten dem himmlischen Vater zufügen. Alle waren in dieser Nacht Meinem Geiste gegenwärtig; alles sah Ich und für alle litt Ich, wie du es nun hören wirst.

Zuerst banden sie Mir die Augen zu und nannten Mich einen falschen Propheten. Jetzt wäre es wahrlich Zeit, sagten sie, daß Ich ihnen Meine Prophezeiungen mitteile. Und nun begannen sie Mich mit den Fäusten auf den Kopf, auf die Schulter und auf die Brust zu schlagen. Dabei sagten sie zu Mir, Ich solle aussagen, wer von ihnen Mich geschlagen habe. Andere gaben Mir Fußtritte, wieder andere hieben mit Stöcken auf Mich los, noch andere zogen Mich an den Haaren, am Bart, oder bei den Ohren. Alle sagten: „Großer Prophet, errate, wer von uns Dich schlägt!“ Wieder andere zogen die Schuhe aus und schlugen Mich mit diesen zum Zeichen ihrer Verachtung. Andere traten Mir auf die Füße, packten Mich bei den Armen und bei den Hüften und quälten Mich sehr. Manche gaben Mir Ohrfeigen, andere wieder packten Mich beim Hals und drehten Mich im Kreise herum. Unter der Fülle solcher Schläge und Stöße bewahrte Ich tiefstes Stillschweigen und unbesiegbare Geduld. Den Schmerz von all den Schlägen und Mißhandlungen fühlte Ich gar sehr. Während Ich alle die früher erwähnten Beleidigungen, die dem himmlischen Vater in den finsternen Nächten zugefügt werden, sah, opferte Ich Ihm Meine Sühneleistung auf. Mit Meinen Schmerzen und Entehrungen zahlte Ich Ihm alle Schulden ab, die Meine Brüder und Schwestern sich bei der göttlichen Gerechtigkeit zuziehen.

### Der Höhepunkt von Hohn und Schmach

Nachdem die Knechte auf diese Weise eine Zeitlang ihr Spiel mit Mir getrieben hatten und müde geworden waren, Mich noch mehr zu quälen, nahmen sie das schmutzige Tuch, mit dem sie Mir die Augen verbunden hatten, weg und geboten Mir, Mich zu setzen. Sie sagten nun, daß Ich ja König sein wolle und deshalb müßten sie Mir die gebührende Ehrenbezeigung leisten. Nachdem sie sich von ihrer Ermüdung erholt hatten, begannen sie, von den höllischen Ungeheuern immer mehr aufgehetzt, Mich zu verspotten. Sie begrüßten Mich nun in der Weise, daß sie Mir den Rücken zuwandten. Alle taten dies um die Wette, wer Mich mehr verhöhnen könnte. Dann spuckten sie Mir ins Angesicht. Jeder suchte Mir reichlichen Auswurf mit aller Wucht ins Gesicht zu schleudern. Ich bekam so viel davon, daß das Antlitz bis über die Augen hinauf über und über damit bedeckt war. Ich konnte nicht mehr sehen, Mich aber auch nicht reinigen, denn Meine Hände waren rückwärts am Gürtel angebunden. Sie füllten Mir den Mund so an, daß sie eine Probe machten, ob sie Mich ersticken könnten. Diese Auswürfe waren so stinkend und widerlich, daß Meine menschliche Natur große Qual und ungeheure Pein erduldet. Während sie Mir diese stinkenden Auswürfe ins Gesicht schleuderten, beschimpften sie Mich mit den Worten: „Wir müssen Dein Gesicht verschönern, das ja so sehr auf Schönheit Anspruch erhebt. Du willst doch von allen geliebt, geehrt und geachtet werden. So nimm nun diese unsere Ehrenbezeugungen an und diesen Schmuck, den wir Dir zur Erhöhung Deiner

Schönheit und zur Hebung der Lieblichkeit Deines Blickes spenden. Jetzt sieht man, wie trügerisch Dein schönes Äußere war, denn so schnell ist es völlig verunstaltet worden. Jetzt kannst Du wirklich die Teufel davontreiben, denn Dein Anblick ist so abscheulich, daß sie fliehen! Nun gehe hin und ziehe mit Deinen Blicken ganze Städte an Dich!“ – All dies sagten sie zu Mir und schlugen immer mehr auf Mich los, ohne zu ermüden. Sie wurden nämlich von den höllischen Ungeheuern angestachelt. Da die Teufel Meine unüberwindliche Geduld wahrnahmen, wurden sie immer wütender. Nie konnten sie zur Erkenntnis gelangen, wer Ich eigentlich sei. Um doch darauf zu kommen, erfanden sie jede Art von Verspottung, Beschimpfungen und Mißhandlungen, wie es ihnen eben ihre Bosheit eingab. Sie flüsteren dann alles diesen grausamen Gesellen zu, damit sie es vollbrächten. Diese waren bereit, alles auszuführen, was ihnen eingeflüstert wurde. Die bösen Geister hatten Meinen Befehlen nie Widerstand leisten können und sich auch nicht in Meiner Gegenwart aufzuhalten vermocht, denn sie litten dadurch große Qual. Sie waren daher immer vor Mir geflohen, weil sie spürten, daß ihnen große Gewalt angetan wurde. Da sie ihre Kräfte verloren, waren sie erschreckt und niedergeschlagen. Nie konnten sie darauf kommen, woher diese höhere Gewalt in Mir käme. Dies alles widerfuhr ihnen zur Zeit, da Ich unter den Menschen wandelte. Zur Zeit Meines Leidens aber ward ihnen Freiheit geschenkt und so besaßen sie alle Kraft, um ihre rasende Wut gegen Mich auszulassen. Dazu benützten sie die Diener der Gerechtigkeit. Der Vater ließ dies zu und Ich wollte Mich ihrer Frechheit und Wut unterwerfen, um durch diese Meine Geduld allen Meinen Brüdern und Schwestern die Gnade zu verdienen, von den unverschämten Angriffen dieser höllischen Ungeheuer frei zu sein, die Teufel von sich weisen und in die Flucht schlagen zu können. Sind nämlich diese aufrührerischen Geister jeder Kraft und Macht beraubt, so können sie den Menschen nur antun, was ihnen der himmlische Vater in Seinen allerhöchsten Absichten gestattet. Ich ertrug also die vielen von den Teufeln erfundenen Mißhandlungen, Frechheiten und Qualen, opferte sie dem himmlischen Vater auf und bat Ihn, in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern Seelenstärke und Herrschaft über die höllischen Geister zu verleihen, damit sie diese von sich weisen könnten und die Teufel...keinerlei Macht oder Herrschaft über sie bekämen. Ich sah jedoch, daß viele von diesen bösen Geistern auf verschiedene Art und Weise bedrängt werden, und der Vater dies in Seinen höchsten Absichten zuläßt. Darüber empfand Ich Schmerz und Ich bat den Vater, Er möge allen denen, die bedrängt werden, Stärke verleihen und sie aus den Krallen eines so wilden Feindes befreien. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Ich sagte Ihm dafür Dank. Ich empfand aber Schmerz, sehen zu müssen, daß viele immer von einem so wilden Feind bedrängt werden. Deshalb betete Ich die unergründlichen Gerichte des himmlischen Vaters und Seine göttlichen Zulassungen an. Ich bat Ihn um Seine Gnade und Seinen Beistand für alle, die Drangsal leiden. Ich sah, daß der Vater dies tun wird und sagte Ihm dafür im Namen aller Dank.

Ich ertrug nun weiter die vielen Mißhandlungen und Schläge von seiten

dieser Unmenschen. Schließlich erlaubten sie sich den grausamen Witz, Mich von einer Seite auf die andere zu stoßen. Dann stiegen sie auf eine Bank, die als Sitzgelegenheit da war, packten Mich bei den Haaren, hoben Mich in die Luft und warfen Mich auf den Boden. So entsetzlich wären die Mißhandlungen und Schläge, die Ich in jener schrecklichen Nacht erhielt, daß Ich mehrere Male gestorben wäre, wenn nicht die Gottheit Meine Menschheit am Leben erhalten hätte. Ich ertrug alle diese Schmerzen und Leiden und empfand sie überaus heftig.

Viel größer noch war Mein inneres Leid, da Ich die Beleidigungen sah, die dem himmlischen Vater zugefügt wurden. Ich mußte die Undankbarkeit der Geschöpfe, für die Ich litt, aber auch die Schmerzen Meiner geliebten Mutter sehen, die alles im Geiste schaute, und alles in ihrem liebenden und betrübten Herzen empfand. Und da Ich keinen Trost in Meinen Schmerzen, weder einen äußeren, noch einen inneren fand, kannst du, Meine Braut, wohl ermessen, wie groß Mein Schmerz und Meine Bitterkeit war. Alles opferte Ich dem Vater zur Sühne für die Beleidigungen auf, die Ihm zugefügt wurden.

### Die Schriftgelehrten und Pharisäer sammeln falsche Zeugen

Unterdessen sammelten einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern falsche Zeugen, um Mich beim Landpfleger anzuklagen, damit er Mich zum Tode verurteile. Sie versprachen ihnen gute Belohnung. Obschon ihre Anklagen nicht hinreichend waren, um Mich zum Tode verurteilen zu können, sagten sie: „Unser Ansehen wird es bewirken, daß der Statthalter unsere Forderung erfüllen wird!“ Ich sah und hörte ja alles, jeder Vorgang vermehrte die Pein und Bitterkeit in Meinem göttlichen Herzen, das in ein bitteres Meer von Kummernis und Schmerz versenkt war ohne die geringste Stärkung. Nur der Gedanke, daß Ich der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden des ganzen Menschengeschlechtes vollkommen Genugtuung leistete, bereitete Mir Trost. Da Ich aber sah, daß sie durch neue Beleidigungen ununterbrochen gereizt wurde, war Mir dies eine noch grausamere Bitterkeit.

Viele Anklagen waren es, die die boshafte Schriftgelehrten gegen Mich vorbereiteten und den Zeugen beibrachten. Diese sollten aussagen, sie hätten aus Meinem Munde gehört, Ich wolle in drei Tagen den Tempel wieder aufbauen; auch hätten sie wahrgenommen, wie Ich Mich geweigert habe, dem Kaiser Steuer zu zahlen, wie Ich behauptet hätte, daß auch sie keine zahlen müßten; außerdem wüßten sie, daß Ich nach der Königsherrschaft strebe, das Volk verderbe und rüge und predige, ohne von jemandem die Vollmacht dazu bekommen zu haben. Sie sagten auch, daß Ich mit dem Teufel Verkehr pflege und mit seiner Hilfe viele Wunder gewirkt habe. Die falschen Zeugen versprachen alles zu sagen und ihre Aussagen noch mit einem Schwur zu bekräftigen, wenn es nötig wäre. Die Schriftgelehrten freuten sich sehr darüber, da es ihnen schien, als hätten sie ihre Absicht bereits erreicht.

Ich wußte alles und empfand darüber bittersten Schmerz. Ich opferte Mich dem Vater auf, bereit alles zur Sühne für die vielen und schweren Beleidigungen zu ertragen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern zuge-

fügt werden, besonders von denen, die falsches Zeugnis ablegen. Alle diese hatte Ich nun in Meinem Geiste gegenwärtig; ihretwegen empfand Ich große Bitterkeit und herben Schmerz. Ich bat den Vater, Er möge in Kraft dieses Meines bitteren Schmerzes sie erleuchten und ihren schweren Irrtum erkennen lassen. Er möge ihnen Seine Gnade geben, damit sie sich bessern könnten und für ihre Sünden Buße tun. Ich sah, daß der Vater dies tun wird und daß manche sich besinnen, ihre Falschheit eingestehen und gebührende Buße leisten werden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Bitteres Weh kam über Mich, als Ich sah, daß viele in ihrem Irrtum und in ihrer Falschheit verharren werden. Ich bat den himmlischen Vater, den Unschuldigen Kraft, Gnade und Stärke zu geben, damit sie alle Verleumdungen und falschen Aussagen mit unbesiegbarer Geduld ertragen können, so wie Ich diese aus Liebe zu allen Meinen Brüdern und Schwestern und zur Sühne für ihre Vergehen ertragen habe. Und Ich sah, wie der himmlische Vater Meine Bitten erfüllen und ihre Unschuld schließlich offenbaren wird. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater auch im Namen aller Dank.

Obschon Ich Mich unter einer Flut von Schlägen, Beschimpfungen und Mißhandlungen befand, unterließ Ich es nie, Meinen Vater für alle Meine Brüder und Schwestern zu bitten und Ihm alles zur Sühne für ihre Sünden aufzuopfern. Ich nahm nicht einmal diejenigen aus, die Mich in so grauenhafter Weise quälten. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen so große Gnade schenken, daß sie Mich auch in diesem Punkte nachahmen könnten. Wenn sie von den Bösen gequält und gepeinigt werden, möchten sie es nicht unterlassen, alles dem Vater aufzuopfern und Ihn selbst für die zu bitten, die sie bedrängen und quälen. Ich sah, wie der Vater ihnen diese Gnade geben wird und sie gehörigen Gebrauch von ihr machen werden. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich war aber sehr betrübt, als Ich Meine Jünger in so großen Drangsalen und Leiden sah. Ich bat Meinen Vater, sie in Kraft dieser Meiner Bitterkeit in ihren so großen Bedrängnissen zu trösten. Ihretwegen gab Ich Mich zufrieden, nun jedes Trostes beraubt zu sein. Ich sah, wie der Vater dies in Seiner väterlichen Liebe tun wird. Er wird ihre Seelen mit Trost erfüllen, selbst mitten in Drangsalen und Leiden. Dafür sagte Ich Ihm Dank. Während Ich so grausamen Mißhandlungen und Qualen ausgesetzt war, fand Ich im Herzen dieser Ruchlosen weder Mitleid noch Liebe. Ihr Herz war Mir gegenüber hart wie Stein, ohne ein Gefühl von Erbarmen.

Nachdem der Tag angebrochen war, kamen alle in das Haus des Kaiphas, um Mich zu sehen. Viele von diesen Schriftgelehrten und Pharisäern betraten den Raum, worin Ich Mich befand. Als sie Mich so übel zugerichtet und verunstaltet sahen, lachten Mich alle aus und verhöhnten Mich mit Spott- und Schimpfworten. Sie lobten die Diener, daß sie den Einfall gehabt, Mich in einen so elenden Zustand zu versetzen.

### Jesus fleht zum Vater

Ich konnte Mich nicht mehr auf den Füßen halten. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn um Seine Hilfe, damit Ich die noch größeren Leiden, die



Mir bevorstanden, ertragen könne. Ich bat Ihn auch, Er möge, wenn Meine Brüder und Schwestern zu Ihm ihre Zuflucht nehmen und Ihn um Hilfe und Gnade bitten, um die Mißhandlungen von seiten der Geschöpfe erleiden zu können, ihnen diese bereitwilligst schenken. Und Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, sie ihnen zukommen zu lassen. Dafür sagte Ich Ihm an Stelle aller Dank.

Du sollst auch wissen, Meine Braut, daß Ich Mich zur Zeit Meines Leidens oft in einem Zustand befand, wo Meine Menschheit der Kräfte so völlig beraubt war, daß Ich die vielen Schläge und Mißhandlungen nicht mehr aushalten konnte. Dann bat Ich den himmlischen Vater um Hilfe und Stärke und Er gab sie Mir. Dadurch bekam Meine Menschheit wiederum Kraft, um die vielen Leiden aushalten zu können. Ich verdemütigte Mich aber immer dem Vater gegenüber, indem Ich Ihn um Seine Hilfe bat, obschon Ich Mir durch Meinen eigenen Willensentschluß frische Lebenskraft verschaffen hätte können. Wollte Ich doch ganz und gar Meinem himmlischen Vater unterworfen leben. Deshalb nahm Ich immer zu Seiner Hilfe Meine Zuflucht und zeigte Mich so Ihm in allem gehorsam. Ich bat Ihn auch jedesmal, so oft Ich um diese Gnade flehte, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern Licht geben, damit auch sie in allen ihren Nöten zu Ihm ihre Zuflucht nehmen und Ihn in aller Demut und Zuversicht um Seine Hilfe bitten. Ich sah, daß der Vater dies tun wird und viele sich Seine Gnade zunutze machen werden und allsogleich Hilfe finden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Mein Schmerz wurde aber erneuert, da Ich sah, daß viele die Gnade unbenutzt lassen, ja sie mißbrauchen und infolgedessen noch mehr zu leiden haben und die Qual umso heftiger empfinden. Anstatt den himmlischen Vater um Hilfe zu bitten, suchen sie diese bei den Geschöpfen. Deshalb bat Ich den Vater aufs neue, sie zu erleuchten und sie ihren Irrtum erkennen zu lassen. Da sah Ich, daß viele ihre Verkehrtheit einsehen, ihre Zuflucht zum himmlischen Vater nehmen und von Ihm getröstet und unterstützt werden.

### Johannes bei Maria

Während Ich Mich in so großen Leiden befand, wurden Meine Schmerzen noch gesteigert, da Johannes bereits bei Meiner geliebten Mutter angelangt war und ihr mitgeteilt hatte, daß Ich in dieser Nacht verhaftet worden sei und viele Mißhandlungen durchmachen müsse, daß es allgemein heiße, Ich würde gekreuzigt werden. Meine geliebte Mutter ward von bitterstem Leid erfüllt, als sie diese Botschaft vernahm. So wurde auch das Leid Meines Herzens vermehrt, da Ich sie in so bitterem Kummer sah. Magdalena und alle anderen frommen Frauen wurden ebenfalls von heftigstem Mitleid ergriffen. Alle waren aufs tiefste betrübt und weinten bitterlich. Ich unterließ es nicht, den Vater zu bitten, Er möge sie stärken und ihnen die Kraft zum Ertragen so großer Bedrängnisse verleihen. Ich konnte sie ja selber nicht trösten. Sie beschlossen daher, mit Meiner geliebten Mutter und Meinem Lieblingsjünger zu kommen, um Mich zu sehen und Mir in Meinen Leiden nahe zu sein. Auf das hin begaben sie sich nach Jerusalem. Unter Tränen und Seufzern zo-

gen sie des Weges. Meine geliebte Mutter, die mehr als alle andern betrübt war, tröstete und stärkte alle in wahrhaft wunderbarer Hochherzigkeit. Und Ich wurde von noch schwererem Leid erfüllt im Gedanken an den Schmerz, den Meine betrübte Mutter erdulden werde, wenn sie Mich mit eigenen Augen in einem so beweinenwerten und mitleiderregenden Zustand sehen wird. Ich opferte diesen Meinen Schmerz dem Vater auf und bat Ihn, Er möge der geliebten Mutter Stärke und Kraft verleihen, damit sie so schwere, schmerzvolle Pein mit aller Ergebung ertragen könne. Er möge auch die andern frommen Frauen, die sie begleiteten, stärken, besonders Magdalena, die Mich sehr liebte und infolgedessen tief betrübt war.

### Die Pharisäer schmieden von neuem ihre Pläne

Da der Tag angebrochen war, versammelten sich die Schriftgelehrten und Pharisäer vor dem Hohenpriester Kaiphas und beschlossen abermals, Mich zu Pilatus zu schicken und zwar in Begleitung der falschen Zeugen. Es sollten einige von ihnen mitgehen, um dem Statthalter ihre Macht zu zeigen, damit sie, falls er Mich nicht zum Kreuzestode verurteilen wollte, ihm drohen und ihn auf diese Weise nötigen könnten, das zu tun, was sie haben wollten. Tatsächlich gelang ihnen dies.

Nachdem sie nun von Kaiphas den Befehl dazu erhalten, befahlen sie den Knechten, Mich aus dem Kerker herauszuführen, worin sie Mich den Rest der Nacht festgehalten hatten. Die Knechte schleppten Mich unter vielen Faustschlägen, Fußtritten und Stößen heraus. Ich schwieg und beklagte Mich nicht im mindesten über ihre Unmenschlichkeit. Während Ich dies Haus verließ, um zum Landpfleger geführt zu werden, betete Ich zum Vater und bat Ihn. Er möge ihnen alle Mißhandlungen, die sie Mir hier angetan hatten, alle Schläge, die sie Mir gegeben hatten, alle Beschimpfungen und Entehrungen, die Ich hier erhalten hatte, verzeihen. Ich bat Ihn, die Züchtigung, die sie verdient hätten, gütigst zurückzuhalten. Ich opferte Mich Ihm auf, alles zur Sühne für ihre Schändlichkeiten zu ertragen. Was Ich in diesem Hause betete, wiederholte Ich an allen andern Richtstätten, wohin Ich geführt wurde. Der Vater nahm dies sehr wohlgefällig auf und wurde dadurch versöhnt, und Ich lobte Seine unendliche Güte und Liebe.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast nun, Meine Braut, von den schweren Beschimpfungen, Schmähungen, Schlägen und Mißhandlungen gehört, die Ich im Hause dieses treulosen Hohenpriesters erhalten habe. Meine Feinde standen bei ihm in hoher Gunst. Er gab ihnen alle Freiheit, Mich schlecht zu behandeln. Des Morgens, als er erfahren hatte, in welchem Zustand Ich versetzt worden war, wollte er Mich nicht sehen, da er fürchtete, von Mitleid gerührt zu werden. Daraus kannst du ermesen, wie arg Meine menschliche Gestalt zugerichtet war. Du weißt, daß du Mich in allem nachahmen sollst, und wenn du infolge der Schwäche deiner menschlichen Natur die körperlichen Leiden nicht ertragen kannst, so nimm deine Zuflucht zum himmlischen Vater, damit du wenigstens die Lei-

den erdulden kannst, die Er Selbst dir sendet. Deshalb bitte Ihn immer um Seine Gnade und Hilfe. Bezüglich des Ertragens von Beschimpfungen, Schmähungen und Kränkungen kannst du dich auf keine Weise entschuldigen, denn du sollst alles dulden, wann immer sich dir die Gelegenheit dazu bietet. Und zwar sollst du es ertragen mit Geduld und Schweigen, indem du alles dem himmlischen Vater zur Sühne für deine und der andern Sünden aufopferst, um die göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen. Damit aber deine Aufopferungen und Werke einen Wert haben, opfere sie immer in Vereinigung mit Meinen Leiden und Meinen Verdiensten auf; so werden sie dem himmlischen Vater sehr willkommen sein und du wirst leicht alle Gnaden erhalten, um die du bittest, wenn sie nur für dein Heil und das deiner Mitmenschen ersprießlich sind. Es finde sich in dir nie eine Falschheit und wenn du bei irgend einer Gelegenheit gezwungen wirst zu sprechen, so sprich mit Gelassenheit und sage die Wahrheit, mag dich dies auch viele Bedrängnisse und Verhöhnungen kosten! Nimm ein Beispiel an Mir. Ich habe Mich als Sohn Gottes bekannt, obschon Mich dies Geständnis so viele Verspottungen und Beschimpfungen kostete und man Mich ja wegen dieser Meiner Beteuerung des Todes schuldig erklärte. Da Ich aber im Namen Gottes gefragt wurde, bekannte Ich es und unterwarf Mich allen Verhöhnungen und Mißhandlungen. Du hast bereits bemerkt, daß Ich immer ein liebevolles und friedfertiges Herz gegenüber allen denjenigen hatte, die Mich peinigten und entehrten. Ich will, daß auch du dasselbe Herz gegenüber denen habest, die dich beleidigen. Es sei ferne von dir jeder Schatten von Gereiztheit und Groll. Gib in diesem Punkte gut acht, denn sonst würdest du Mir sehr mißfallen! Da du immer wahrnimmst, wie friedfertig und liebevoll Mein Herz gewesen, wie dürfte sich da in dir Unwillkür und Rachelust vorfinden? Etwas durchaus Ungeziemendes an einer, die Meine Braut und Nachfolgerin ist! Und erst recht unpassend an einer, die von Mir ununterbrochen mit solcher Liebe und Güte unterrichtet worden ist. Benütze alle Gnaden, laß es an nichts fehlen, sei in allem sorgfältig!

### 36. Hauptstück

## Das Innenleben Jesu während Seines Erscheinens vor Pilatus und Herodes

### Verdemütigender und schmerzvoller Weg

Als Ich aus dem Hause des Kaiphas ging, war es bereits Tag. Meine Verhaftung war schon am Abend bekannt geworden. Viele von der Stadt und auch Fremde, die zum Osterfest gekommen waren, liefen herbei, um Mich zu sehen. Das gewöhnliche Volk, das ganz empört gegen Mich war, rüstete sich, um Mich zu verhöhnen und zu mißhandeln. Es wollte hiemit den Schriftgelehrten und Pharisäern einen angenehmen Dienst erweisen. Diese selbst kamen schon herbei, um Mich zu begleiten, wenn auch nur von weitem, damit das Volk sie sehe und Mut fasse, Mich desto ärger zu mißhandeln und zu verspotten.

Kaum hatte Ich das Haus des Kaiphas verlassen, fing die zusammengelottete Menge an, zu schreien und Lärm zu schlagen. Der eine stieß dieses Schimpfwort aus, der andere jenes. Einige nannten Mich Zauberer und Hexenmeister, andere einen falschen Propheten, wieder andere einen Verführer, einen ehrstüchtigen und hochmütigen Menschen. Jeder bemühte sich, Mich zu beschimpfen; es fehlte nicht an solchen, die sich Mir näherten, um Mich zu bespucken. Unter ihnen waren viele, die von Mir geheilt worden waren. Diese zeigten sich noch wilder als die andern, um den Pharisäern zu gefallen.

Die Knechte zogen Mich erbarmungslos an den Stricken, so daß Ich öfter hinfiel. Sie schlugen Mich mit Stöcken, am meisten auf das Haupt und auf den Rücken. Ununterbrochen schlugen und beschimpften sie Mich. Auf allen Straßen und von allen Fenstern schaute man auf Mich, um Mich zu verspotten und zu mißhandeln. Da die Schriftgelehrten und Pharisäer sahen, daß das Volk bereits ganz empört gegen Mich war, hatten sie eine große Freude und sagten untereinander: „Wahrlich, Gott ist uns hold; denn Er hat es gefügt, daß alle dazu gelangt sind, Den da zu erkennen. Alle sind gegen Ihn empört, sogar die, die Er geheilt hat. Nur Gott konnte uns diesen Trost schicken.“ So sprachen diese Ruchlosen. Dadurch wurde der himmlische Vater schwer beleidigt und erzürnt gegen sie. Ich aber opferte Ihm Meine Leiden auf zur Sühne für ihre Sünden, und der Vater wurde versöhnt.

Diesen Weg machte Ich mit zur Erde gewandten Augen, heiteren und de-

mütigen Angesichtes, alles aus Liebe ertragend. Ich empfand große Bitterkeit, sehen zu müssen, daß niemand hier war, der mit Mir Mitleid gehabt hätte. Weil Ich so verunstaltet war, nahmen alle Anlaß, Mich zu verhöhnen und sich über Mich lustig zu machen. Sie sagten: „Er hat so viele Kranke geheilt und nun kann Er Sich selber vom Geschlagenwerden und Hinfallen nicht befreien. Nun sieht man eigentlich, daß Er alles mit Hilfe des Teufels getan hat, denn jetzt, da Er der Gerichtsgewalt überliefert ist, kann Er nicht mehr wirken!“ So begleiteten Mich diese Leute unter Beschimpfungen, Pfeifen und Lärmen. Diejenigen, die doch etwas Mitleid fühlten, hatten sich zurückgezogen und ließen sich aus Furcht vor den Schriftgelehrten und Pharisäern nicht sehen.

Auf diesem Gang wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und opferte Ihm alles auf zur Sühne für die Beleidigungen, die Ihm an Mir zugefügt wurden. Ich sah auf diesen schmerzvollen Wegen, da Ich vor die Richterstühle geführt wurde, alle, die wegen ihrer Liebe zu Mir vor willkürliche Richter geführt werden. Ich sah auch die Mißhandlungen, die ihnen von den Dienern der Gerechtigkeit zugefügt werden, die Schläge und Beschimpfungen, die sie erdulden werden. Darüber empfand Ich bitteres Weh. Ich hatte Mitleid mit den Mißhandelten. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge in Kraft aller dieser Meiner Leiden und Unbilden ihnen ihre Peinen erleichtern und sie in so schweren Drangsalen und Leiden stärken und trösten. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird und sie alles mit großer Standhaftigkeit, Tapferkeit und Liebe erdulden werden durch die Gnade, die Ich ihnen vom himmlischen Vater erfleht habe. Ich sah auch die Roheit und Grausamkeit der willkürlichen Richter gegen die, die Meinen Namen bekennen werden. Ihre Grausamkeit und Blutherrschaft schmerzte Mich bitter und Ich bat den Vater, Er möge sie erleuchten und die Tugend derer erkennen lassen, die auf ihren Befehl hin gequält werden. Ich sah, daß der Vater dies tun wird, die willkürlichen Richter aber das göttliche Licht nicht benützen, sondern es von sich weisen und immer mehr ihre Roheit gegenüber den Glaubensbekenner betätigen. Darüber empfand Ich noch größere Pein und Ich bat den himmlischen Vater von neuem, Er möge ihnen ein noch stärkeres Licht und eine noch größere Erkenntnis der Wahrheit verleihen, die Meine Gläubigen bekannt und für die sie auch ihr Leben hingegeben haben. Der Vater versprach Mir dies zu tun. Und Ich sah, daß Er diese Meine Bitte erfüllt und so mancher der Erleuchtung folgen und sich bekehren wird. Ich sagte dafür dem Vater Dank, empfand aber noch bittereres Weh, sehen zu müssen, daß die meisten, ja beinahe alle willkürlichen Richter diese Gnade nicht benützen werden.

Nun sah Ich, wie alle, die Meine Qualen schauten, statt Mitleid mit Mir zu haben, sich gegen Mich empörten. Darüber empfand Ich große Pein und Bitterkeit. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ob dieses Schmerzes, den Ich erduldet, da Ich alle gegen Mich sah, Meine Brüder und Schwestern trösten, indem Er sie die vielen sehen läßt, die sich angesichts ihrer Standhaftigkeit im Leiden bekehren werden. Zugleich bat Ich den Vater, alle, die ihre Leiden sehen, zu erleuchten, auf daß auch sie die Wahrheit

des Glaubens erkennen durch die wunderbaren Werke, die jene getan, und so selbst zum wahren Glauben und zur Erkenntnis des himmlischen Vaters gelangen. Da sah Ich die Menge derer, die sich bekehren und Meinen Namen bekennen werden. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Hierauf bat Ich Ihn, Er möge ihnen die Gabe der Beharrlichkeit verleihen. Ich ward aber sehr traurig, da Ich die große Zahl derjenigen sah, die die Gnade nicht benützen und in ihrer Blindheit und ihrem Unglauben bleiben.

## Entsetzlicher Tod des Judas

Noch heftigeren Schmerz empfand Ich über den verräterischen Apostel. Er hatte die vielen Mißhandlungen gesehen, die Ich bei Meiner Verhaftung erduldet. Er wußte auch um die entsetzlichen Qualen, die Ich vor den Richterstühlen erlitt. Da erkannte er nun sein Vergehen und verfiel in schreckliche Raserei. Eine Hölle von Gewissensqualen in sich empfindend, erinnerte er sich an alle Mitteilungen und Gnaden, die Ich ihm erteilt, der Güte und Sanftmut, womit Ich ihn behandelt, der Liebe, die Ich ihm immer erwiesen hatte. Das Gedenken an all das gereichte ihm zur Pein und Qual. Der Elende geriet in äußerste Verzweiflung. Er dachte, sich beruhigen zu können, wenn er zu den Pharisäern gehe, seinen Irrtum bekenne und das erhaltene Geld zurückgebe. Er meinte, Mich dadurch vielleicht vom Tode befreien zu können. Tatsächlich tat er es. Sein Entschluß war aber umsonst; denn, als er zu den Pharisäern ging und ihnen das Geld zurückgab mit den Worten: „Ich habe das Blut des Gerechten verraten“, wurde er von ihnen verhöhnt, ja von allen verabscheut. Seines grauenhaften Blickes wegen wandten ihm alle den Rücken. Da warf er sein Geld hin und ging in heller Verzweiflung davon.

Ich wünschte die Bekehrung des Verräters und unterließ es nicht, den Vater für ihn zu bitten. Aber der Treulose, der die Gnade, die ihm mit so großer Barmherzigkeit angeboten wurde, immer mißbraucht hatte, machte sich unfähig, eine noch größere zu empfangen. Er führte alles aus, was der höllische Feind ihm einflüsterte. Er wollte den ruchlosen Eingebungen des Teufels ganz und gar gehorchen. Tatsächlich nahm er sich das Leben, um nicht mehr länger die Verzweiflung und Pein erleiden zu müssen, die er in sich selbst des entsetzlichen Vergehens wegen empfand. Damit beging er noch eine neue Sünde, indem er nämlich der göttlichen Barmherzigkeit mißtraute. Er glaubte, daß es für ihn keine Verzeihung mehr geben könne. Hierüber empfand Ich große Bitterkeit. Ich mußte das entsetzliche Ende des Verräters sehen! Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ob des Schmerzes, den Ich dadurch empfand, allen Meinen Brüdern und Schwestern Licht geben, besonders denen, die in schwere Verirrungen fallen, damit sie der göttlichen Barmherzigkeit niemals mißtrauen. Selbst wenn sie sich auf dem Höhepunkt der Bosheit angelangt sehen, mögen sie niemals verzweifeln, sondern schmerz erfüllten, reuevollen Herzens mutig zur göttlichen Barmherzigkeit ihre Zuflucht nehmen, die dem reuevollen Sünder gegenüber zum Verzeihen immer bereit ist. Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Ich schaute die große Zahl derer, die, nachdem sie viele Verbrechen begangen, diese be-



reuen, auf die göttliche Barmherzigkeit vertrauen und sie so auch erlangen. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich sah, daß viele ein ebenso schlimmes Ende nehmen werden wie der Verräter Judas. Sie vertrauen nicht auf die göttliche Barmherzigkeit und gehen elendiglich zugrunde. Dadurch wurde die Betrübniß Meines Herzens sehr gesteigert, das unter so großen Leiden und Kümernissen keinen einzigen Tropfen Trostes hatte. All dies habe Ich erliden wollen, um so die göttliche Tröstung allen Meinen Brüdern und Schwestern in ihren Schmerzen zu verdienen.

### Jesus vor Pilatus

Ich kam nun im Hause des Pilatus an. Dort wurde Ich vor seinen Richterstuhl geführt. Auch die falschen Zeugen, die Mich anklagen sollten, stellten sich neben Mir auf. Ich stand vor diesem heidnischen Richter in Meiner gewohnten Ruhe, die Augen zu Boden gesenkt.

Er fragte Mich betreffs der Anklagen, die gegen Mich erhoben wurden. Darauf gab Ich keine Antwort. Die Schriftgelehrten und Pharisäer traten hier nicht ein, um nicht verunreinigt zu werden, da sie das Osterfest feiern mußten. Diese Treulosen hatten Bedenken, das Haus eines Heiden zu betreten, obwohl ihre Seele von so vielen Missetaten befleckt war. Sie wollten als Beobachter des Gesetzes erscheinen, während sie dessen wichtigere Gebote übertraten. Sie betraten also die Amtswohnung des Pilatus nicht, sondern unterwiesen die Knechte gut, was sie über Mich zu sagen hätten, blieben aber außerhalb des Palastes stehen, um dem Statthalter mit ihrem Ansehen Furcht einzujagen.

Als Pilatus Mein Äußeres sah, wurde er von Mitleid gerührt. War Ich doch in einen Zustand versetzt worden, daß selbst die Steine sich hätten zum Mitleid bewegen lassen, geschweige denn menschliche Herzen. Die treulosen Juden jedoch hatten für Mich kein Erbarmen. Da der Statthalter sah, daß Ich auf die vielen Anklagen nicht antwortete, glaubte er, Ich sei unschuldig. Um davon befreit zu werden, Mich verurteilen zu müssen und um nicht dem Unwillen der Pharisäer zu verfallen, entschloß er sich, Mich zu Herodes zu schicken, umso mehr, da zwischen ihm und Herodes gerade kein gutes Einvernehmen bestand. Er dachte sich, die Freundschaft des Herodes wieder zu gewinnen, wenn er ihm Meinen Rechtsfall übergebe. Nach verschiedenen Fragen, die Pilatus an Mich richtete, bemerkte er, daß Ich Mich kaum auf den Füßen halten konnte. Er zeigte Mitleid mit Mir und fragte, wieso sie Mich so übel zugerichtet hätten; er meine, daß Ich vor Schwäche kaum mit dem Leben davon kommen werde. Auf diese Worte hin antworteten die Diener mit großer Anmaßung, daß sie Mich deshalb so geschlagen und mißhandelt hätten, weil Ich mit Gewalt ihren Händen entfliehen wollte. Auf diese Lügen antwortete Ich nicht, sondern ertrug alles mit Geduld. Der Statthalter glaubte der Aussage, die diese gegen Mich gemacht hatten. Er gab nun den Knechten den Befehl, Mich zu Herodes zu führen. Damit waren auch die Schriftgelehrten und Pharisäer zufrieden. Sie dachten sich nämlich, daß Ich dadurch immer mehr mißhandelt und beschimpft werde. Tatsächlich

führten Mich die Knechte auf diese Weisung hin gefesselt zu Herodes unter Pfeifen, Schreien, Schlägen und Schimpfen. Auf diesem Wege erhielt Ich noch mehr Kränkungen von den Leuten. Da der Tag bereits vorgeschritten war, sammelten sich viele, die Mich unter Verhöhnern und Beschimpfen begleiteten.

Als Ich vor dem Richterstuhl des Pilatus angeklagt und schlecht behandelt wurde, ertrug Ich alles mit unbesiegbarer Geduld. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und opferte Ihm alles im Namen und an Stelle Meiner Brüder und Schwestern auf; denn für ihr ewiges Heil ertrug Ich dies. Während Meines Verweilens vor diesem Richterstuhle sah Ich diejenigen, die fälschlich angeklagt werden. Ich bat den himmlischen Vater, ihnen Kraft und Stärke zu geben, damit sie alles mit Geduld und Ergebung ertragen könnten. Wußte Ich doch, daß der Vater dies tun wird. Und Ich sah alle, die Mich darin nachahmen werden, daß sie alle Beschimpfungen und Lügen mit unbesiegbarer Geduld ertragen. Ich sah den Lohn, der diesen vom Vater bereitet ist. Dafür sagte Ich Meinem Vater Dank.

Als Ich hörte, wie der Statthalter den Befehl erteilte, Mich zu Herodes zu führen, erfaßte Mich Entsetzen, weil Ich bereits die Schmähungen und Verhöhnungen sah, die Mir dort bereitet waren. Dennoch ging Ich gerne hin, um dadurch Gelegenheit zu haben, dem himmlischen Vater diese neuen und ganz unerhörten Beschimpfungen gegen Mich aufzuopfern. Wurde Ich doch bei Herodes wie ein Narr behandelt.

Ich sah, wie Pilatus diese Gelegenheit benützen wollte, um mit Herodes Frieden zu schließen, und wie Ich auf Kosten neuer Mißhandlungen ihnen zum Mittler der Versöhnung dienen sollte. Alles nahm Ich gerne an, zufrieden damit, als Gelegenheit zum Frieden zwischen beiden zu dienen. Deshalb bat Ich den himmlischen Vater, Er möge Mir für Meine Brüder und Schwestern die Gnade schenken, wenn sie untereinander uneins sind, sie zu erleuchten, daß sie sich Meiner zur Versöhnung bedienen. Das heißt: Sie möchten einen Blick auf Mein Leben, Mein Leiden und Meinen Tod werfen und zu Meiner Nachahmung denen verzeihen, die sie beleidigt haben, und mit ihrem Nächsten wieder in Frieden leben. Ich sah auch, daß der Vater ihnen dieses Licht und diese Gnade schenken wird, damit sie es tun könnten. Dafür sagte Ich Ihm Dank, als Ich sah, daß viele sich diese Gnade zunutze machen werden. Aber beim Anblick der großen Zahl derer, die sie nicht benützen, war ich sehr betrübt.

### Verdemütigungen und Schmerzen

Ich wurde nun zu Herodes geführt. Die Knechte zogen Mich gewaltsam unter den üblichen Mißhandlungen, Schlägen und Beschimpfungen. Sie beschleunigten diesen Gang, denn die Pharisäer hatten ihnen die Weisung gegeben, sich zu beeilen. Es kam ihnen die Zeit allzu lang vor. Sie wünschten, daß Ich bald gekreuzigt werde, und sagten untereinander: „Wir müssen uns beeilen, damit kein Hindernis auftaucht und wir nicht enttäuscht werden.“

Auf diesem Wege opferte Ich Mich dem Vater auf. Ich war bereit, alle

Beschimpfungen und Mißhandlungen zu ertragen, um der göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden des Menschengeschlechtes volle Sühne zu leisten. Vielerlei Verhöhnungen waren es, die Mir von den verschiedensten Leuten zuteil wurden. Die meisten sagten: „Das ist Der, Der so viele Zeichen und Wunder gewirkt, Der mit so großer Weisheit predigte, daß Er ganze Städte an sich zog. Nun seht ihr, daß Er alles mit Hilfe des Teufels getan hat.“ Dies alles sagten die Fremdlinge. Sie sprachen deshalb so, weil die Knechte Mich öffentlich als solchen verschrieten. Diese Worte waren wie ebenso viele Schwerter, die Mein Herz durchdrangen. Wurde doch der himmlische Vater dadurch so schwer beleidigt. Ich opferte Ihm all Mein Leid auf. Dann wandte Ich Mich an Meine Jünger und Jüngerinnen und sagte zu ihnen im Geiste: „Wer von euch kann sich beklagen, da ihr seht, daß Ich so viel für euer Heil erdulde und euch ein Beispiel hinterlasse, damit ihr Mich nachahmt? Dadurch könnt ihr zum Besitz jener ewigen Seligkeit gelangen, die Ich euch nun auf Kosten so vieler Leiden verdiene. Wer möchte sich den Leiden widersetzen wollen, da Ich so viel aus Liebe zu euch leide, um eure Seelen zu retten?“ Als Ich dies sagte, sah Ich alle, die Mich nachahmet werden, alle, die zu Meiner Nachahmung und aus Liebe zu Meinem Namen viel leiden und erdulden werden. Ich empfand Mitleid mit ihren Schmerzen. Mein Herz wurde aber auch von Bitterkeit erfüllt, da Ich die große Zahl derjenigen sah, die sich Meine Jünger und Jüngerinnen nennen, jedoch nichts erdulden wollen. Sie zeigen sich überaus empfindlich und getroffen, wenn sie beschämt und verachtet werden. Für diese bat Ich den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten, damit sie die Täuschung, in der sie sich befinden, erkennen. Nur der ist Mein Jünger, der mit Geduld und Liebe die zugefügte Schmach erträgt. Die Werke sind es, die Meine Jünger kenntlich machen, nicht aber die Worte. Und Ich sah, daß der Vater es nicht unterlassen wird, ihnen diese Erkenntnis zu geben und manche sich dieses Licht zunutze machen werden und sich vom Irrtum bekehren, in dem sie sich befinden. Sie ahmen Meine Beispiele nach, leiden und ertragen hochherzig und geduldig Beschimpfungen, Schmähungen, Schläge, Lügen und anderes. Hiefür sagte Ich dem Vater Dank. Ich fühlte aber neuerdings bitteren Schmerz, da Ich die große Zahl derjenigen sah, die dieses Licht nicht benützen und in Selbsttäuschung leben. Sie erklären sich in Worten als Meine Schüler und Jünger, in ihren Taten aber sind sie Jünger der Welt. Sie wandeln weit abseits von Meinen Beispielen, indem sie nichts ertragen wollen und sich bei allen Gelegenheiten, etwas aus Liebe zu Mir und zu Meiner Nachahmung an Pein und Verachtung zu leiden und zu ertragen, getroffen fühlen.

### Jesus vor dem königlichen Hof - Er wird von allen verhöhnt

Als Ich im Haus des Herodes angekommen war, wurde Ich von seinem ganzen Hofe verhöhnt und verlacht, da sie Mich so erbärmlich zugerichtet sahen. Jeder beschimpfte Mich mit ungehörigen Worten. Ich wandte Mich zum Vater und opferte Mich Ihm von neuem auf, bereit, alles zu ertragen. Ich bat Ihn um Seine Hilfe mit den Worten: „Ich bitte Dich, Mein himm-

lischer Vater, habe Erbarmen mit Deinem eingeborenen Sohn! Verlaß Mich nicht in so großer Not! Gib Mir Deine Hilfe und Stärke, um alle Schläge und Mißhandlungen ertragen zu können! Blicke auf Mich als Deinen Eingeborenen und laß Deinen Grimm gegen Meine Brüder und Schwestern besänftigen! Alle Missetaten Meiner Brüder und Schwestern liegen auf Mir. Ich will Dir diese Schuld abzahlen und zwar mit unendlichem Werte. Ich will der göttlichen Gerechtigkeit für alle nicht nur vollauf Sühne leisten, sondern geradezu überreichlich, damit Du, Mein Vater, immer mehr in verschwenderischer Weise Deine Barmherzigkeit allen Meinen Brüdern und Schwestern zuwenden kannst.“ - Dem himmlischen Vater gefielen Meine Bitten. Sie kamen ja aus Meinem wahrhaft liebenden und getreuen Herzen. Er gab Mir Seine Hilfe, damit Ich als Mensch alles ertragen könne und alle diese entsetzlichen Mißhandlungen aushalte. Sonst wäre Ich mehr als einmal schon gestorben.

Nachdem Ich diese Gnade für Mich erhalten hatte, bat Ich sogleich für Meine Brüder und Schwestern; sie lagen Mir immer sehr am Herzen. Ich habe im Geiste Meine Blicke immer auf sie gewandt. Obschon Ich für sie so viel ertrug und litt, mußte Ich trotzdem ihre Undankbarkeit und Härte wahrnehmen. Ich habe Mich aber deshalb nicht geärgert, nicht einmal über die, die Mich so sehr gequält und gepeinigt haben. Ja, Ich opferte gerade für diese alles mit großer Liebe auf. Aber auch für alle andern ertrug Ich Meine Leiden. Ich wünschte, daß alle Meine Brüder und Schwestern ein so liebevolles Herz gegenüber ihren Mitmenschen hätten, ihnen zu Hilfe kommen, indem sie für sie Leiden ertragen, und dies mit der Liebe tun, mit der Ich für diejenigen duldete und litt, die Mich beschimpften und schlugen. Ich wandte Mich deshalb zum Vater und bat Ihn, Er möge allen diese Gesinnungen der Liebe geben. Und Ich sah, daß der Vater es tun wird, viele aber nicht einmal darüber nachdenken werden, sondern ihre Leidenschaften über sich herrschen lassen. Ich sah die verhältnismäßig geringe Zahl derer, die sich diese Gnade zunutze machen und aber auch die vielen, die in diesem Punkt Meine Nachahmung ablehnen. Ich ward sehr traurig, weil sie das Verlangen Meines Herzens nicht erfüllen.

Herodes wurde gemeldet, daß Pilatus Mich deshalb zu ihm schicke, damit er über Meinen Rechtsfall urteile. Er freute ihn sehr, daß er Mich seiner Gerichtsbarkeit übergab, zunächst einmal wegen der Ehre, die ihm Pilatus erwies, dann aber auch weil er sehr begierig war, Mich zu sehen und Mich sprechen zu hören. Herodes hatte große Dinge über Mich vernommen. Er hatte von den Wundern gehört, die Ich wirkte, von der Lehre, die Ich verkündete. Deshalb wünschte er, Mich zu sehen. Er wollte Mich nämlich ein Wunder wirken sehen.

Als Ich vor Herodes gekommen war, brauste er auf und schaute mit Verachtung auf Mich, da er Mich so verunstaltet sah. Es war ihm nämlich früher gesagt worden, daß Ich eine wunderbare Erscheinung von großer Anziehungskraft sei. Deshalb fragte er die Knechte, ob Ich wirklich jener Jesus von Nazareth sei, berühmt durch Seine wunderbaren Werke, von denen er gehört habe. Da wurde ihm geantwortet, daß Ich es wirklich sei. Doch sei bereits

bekannt, daß Ich alles mit Hilfe des Teufels gewirkt und Ich mit den bösen Geistern Verkehr pflege. Ob dieser Antwort wurde Herodes noch mehr erregt und machte sich nun eine schlechte Vorstellung von Mir. Er fragte Mich, ob Ich Wunder gewirkt und welche Lehren Ich verkündet habe. Noch verschiedene andere Fragen stellte er an Mich, alle aus Neugierde. Ich antwortete nichts darauf, Herodes drohte Mir, er werde Mich zum Tode verurteilen, wenn Ich ihm keine Antwort gebe. Ich gab aber trotzdem keine. Dieser Ruchlose verdiente kein Wort aus Meinem Munde zu hören, aus vielen Gründen, zumal auch seiner Neugierde wegen. Ich wollte ihm zu verstehen geben, daß man nicht aus Neugierde fragen und nicht in schlechter Absicht darauf ausgehen soll, Meine Lehre zu erfahren und Wunder von Mir zu sehen. Darüben sah und erfuhr er nichts.

Als er Mich in tiefem Schweigen dastehen sah, wurde er wütend gegen Mich und nannte Mich einen Narren und Dummkopf. Deshalb befahl er seinen Sklaven, den Knechten ein Spottkleid einzuhändigen, damit sie Mich mit diesem Gewande bekleideten und so zu Pilatus zurückführten. Er ließ Pilatus sagen, daß er nicht wisse, was er mit diesem Dummkopf anfangen soll. Dieses weiße Kleid war eigens für solche gemacht worden, die Ehren und Würden anstrebten. Man legte es ihnen an, um sie damit zu verhöhnen und wie Narren zu behandeln und sein Spiel mit ihnen zu treiben. Dies tat man bei gewöhnlichen Leuten aus der unteren Volksschichte. Auf diesen Befehl hin neigte Ich Mein Haupt und betete die mit Mir vereinte göttliche Weisheit an. Ich empfand bitterstes Weh, da Ich sie in Mir wie einen Toren behandelt sah. Mein Herz ward in diesem Augenblick von heftigstem Schmerz durchbohrt. Die göttliche Weisheit wurde von einem abscheulichen und gottlosen Richter gleich einem Narren verhöhnt. Ich wandte Mich zum Vater und opferte Ihm das Ertragen dieser ungeheuren Unbill zur Sühne für die Sünden Meiner Brüder und Schwestern auf, besonders derjenigen, die gerade diese Art von Sünden begehen. Ich sah nämlich, daß der größere Teil Meiner Jünger und Jüngerinnen von den Leuten dieser Welt für Narren gehalten werden. Darüber empfand Ich tiefes Weh. Und Ich sah, daß die Gottlosen und Verbrecher die für töricht halten, die Meinen Fußstapfen folgen und Meine Beispiele nachahmen. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ihnen Seine Gnade und Kraft geben, damit sie alles mit Geduld und Ergebung aus Liebe zu Mir und zu Meiner Nachahmung ertragen könnten. Habe doch Ich es mit größter Geduld ertragen, auch als Narr behandelt zu werden, obschon Ich die Weisheit des Vaters bin.

Nachdem die Knechte den Befehl vernommen hatten, bekleideten sie Mich vor Herodes in großer Eile mit diesem Gewande. Er war der erste, der Mich nun verlachte und beschimpfte. Hierauf taten das gleiche der ganze Hof und alle die, die Mich begleiteten. Dann befahl Herodes, daß Ich in diesem Aufzug zu Pilatus geführt werde. Sie sollten ihm sagen, er schicke ihm da einen Narren. Er wisse nicht, was er mit ihm anfangen soll; deshalb schicke er ihn ihm zurück.

## Auf dem Wege - Verdemütigungen

Während Ich vom Hause des Herodes weggeführt wurde, wetteiferten alle, wer Mich mehr verhöhnen, schlagen und beschimpfen könnte. Ich schämte Mich sehr, in diesem Spottkleide von hier weggehen zu müssen; wurde Ich ja so als ein Narr gehalten. Ich sah bereits die Verhöhnungen und Schmähungen, die ich auf dem Wege zu Pilatus empfangen werde. Ich opferte diese meine Verdemütigung dem himmlischen Vater auf. Und Ich sah die große Beschämung, die Meine Brüder und Schwestern erleiden werden, wenn sie ähnlichen Schimpf und Spott aus Liebe zu Meinem Namen erdulden müssen; deshalb wollte Ich alle Beschimpfung und Bitterkeit erleiden, damit ihre Beschämung und ihr Leid mit dem göttlichen Troste versüßt werde, den Ich ihnen damals vom himmlischen Vater verdient, indem Ich ihm diese Meine Erniedrigung aufopferte. Beherzt brachte Ich Mich dem himmlischen Vater dar und war bereit, alles mit großer Liebe zu erdulden.

Kaum hatte Ich das Haus des Herodes verlassen, da hörte man vom ganzen Volke freches Pfeifen und Händeklatschen. Es folgte Mir, um Mich zu verhöhnen und zu beschimpfen. Alles schrie: „Der verrückte Kerl da, dieser Dummkopf, der Tor!“ Ich machte diesen Weg ruhig-heiteren Angesichtes, wie immer und noch ruhigeren Herzens, ohne Unwillen oder irgend eine leidenschaftliche Erregung gegen jemand; Ich empfand nur große Bitterkeit wegen der Beleidigungen, die dem himmlischen Vater auf diesem Wege von den Leuten zugefügt wurden. Deshalb opferte Ich Ihm alles auf zur Sühne für diese Sünden. Ich flehte Ihn an, Er möge Seinen Grimm gegen diese Leute besänftigen lassen; sie wüßten ja nicht, was sie tun, seien sie doch auch sehr von den Teufeln aufgehetzt. Der Vater wurde durch Meine Bitten und Aufopferungen versöhnt.

Als die Schriftgelehrten und Pharisäer Mich in solcher Gestalt und in diesem Spottkleide, wie einen Narren behandelt sahen, freuten sie sich sehr und sagten: „Gott hat es zugelassen, daß unsere Wünsche erfüllt wurden und alle nun sehen, daß Der wahrhaftig ein Tor, ein wahnwitziger Streber ist, wie wir es ja schon immer erkannt und allen verkündet haben. Seht wie sich unsere Worte nun bewahrheiten. Nun kann das Volk sehen, wer Dieser ist und wer wir sind und daß wir mit Recht Ihn schlecht behandelt und Grund genug haben, Ihn aus der Welt zu schaffen!“ Der himmlische Vater war sehr erzürnt gegen sie, da sie verkündeten, die Schmähungen, die sie Mir ins Angesicht schleuderten, all das, was ihre Bosheit und ihr Haß gegen Mich erfand, seien Gnaden, die Gott ihnen erwiesen. Diese Unverschämten entehrten Mich und stellten Mich als ruchlosen Menschen hin, als einen Hexenmeister; und da sie nun sahen, daß das Volk ihrer Schändlichkeit und Leidenschaft anhing, sagten sie, daß dies Gnaden seien, die Gott ihnen erteilt habe, während sie doch dadurch die göttliche Güte schwer beleidigten. Ich opferte dem Vater alles auf zur Sühne für ihre überaus schweren Sünden. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge Seinen Grimm besänftigen lassen und der Vater ließ Sich versöhnen. Mein Herz war ununterbrochen von bitterstem Schmerz gequält.



## Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast soeben von den vielen Beschimpfungen, Mißhandlungen und Verspottungen gehört, die Ich vor diesen zwei Richtersthühlen ausgestanden habe; du hast auch vernommen, daß Ich vom gottlosen Herodes wie ein Narr behandelt worden bin. Du hast vom Stillschweigen gehört, das Ich vor Herodes eingehalten habe. Lerne nun deine Leiden mit Geduld zu ertragen und Stillschweigen zu beobachten, besonders in dem, was nicht zu Meiner Ehre und nicht zum Heile deiner Seele gereicht. Sprich aber, wenn die Liebe zum Nächsten dies erfordert, denn da mußt du freimütig sprechen. Flieh' die eitle Sucht, von den Geschöpfen geachtet zu werden und sich besser machen zu wollen. Halte die Gaben und Gnaden geheim, die du von der freigebigsten Hand des himmlischen Vaters empfangen hast. Freue dich, wenn andere dich für beschränkt und wenig begabt halten, so wie du siehst, daß Ich es vor diesem hochmütigen und gottlosen König getan habe. Du hast auch vernommen, daß Ich auch vor den andern Richtersthühlen Meine göttliche Weisheit nicht gezeigt habe, sondern meistens schwieg. Laß dir die Demut am Herzen gelegen sein; du nimmst ja wahr, wie Ich diese Tugend geübt, du siehst, in welchem Zustand tiefer Erniedrigung Ich Mich habe bringen lassen, indem Ich Mich von ganz gemeinen Leuten mißhandeln, beschimpfen und schmähen ließ. Ich verdemütigte Mich und zeigte nie einen Groll. Wisse, Meine Braut, daß die Tugend der Demut Mir sehr teuer ist, da sie die Mir eigentümliche Tugend ist. Je mehr du sie übst, desto teurer bist du Mir.

## 37. Hauptstück

### Das Innenleben Jesu während Seines abermaligen Erscheinens vor Pilatus, sowie während Seiner Geißelung und Dornenkrönung

#### Jesus, ein Gegenstand des Spottes für alle

Ich wurde also von Herodes zu Pilatus geschickt. Alles, was Ich auf diesem schmerzvollen Wege erfahren mußte, nahm Ich geduldig hin. Im Hause des Pilatus angekommen, wurde Ich mit Gepfiff und Hohngelächter empfangen. Diese ruchlosen Knechte spielten mit Mir wie mit einem Ball. Sie stießen Mich von einer Seite auf die andere, damit alle Mich sehen und sich über Mich lustig machen sollten. Dabei zogen sie Mich an den Stricken wie ein Tier, das ins Schlachthaus geführt wird. Sie waren wie tollwütige Hunde, die versuchen, ob sie Mich mit ihren Schlägen, Beschimpfungen und Mißhandlungen verschlingen könnten.

Oft dachte Ich über Meine Würde nach. Dies tat Ich, um desto größere Pein zu empfinden, indem Ich Mich so zugerichtet sah. Ich opferte diesen Schmerz dem himmlischen Vater auf zur Sühne für die Beleidigungen, die Ihm an Mir, Seinem unendlich geliebten Sohne, zugefügt wurden. Meinem Vater gefielen diese Aufopferungen. Ich machte sie mit einem Herzen, das ganz Liebe war, indem Ich alles gerne ertrug, um so der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten und den Zorn des Vaters zu besänftigen. Ich ertrug es auch aus Liebe für das Heil aller Meiner Brüder und Schwestern und wünschte, daß sämtliche Meiner Jünger und Jüngerinnen alle Drangsale mit Liebe und Fröhlichkeit ertragen möchten, damit sie dem Vater dadurch angenehm wären. Deshalb opferte Ich ihm die Liebe und Freude auf, mit der Ich die Bedrängnisse hinnahm und bat Ihn, um des Wohlgefallens willen, das der Vater an Mir hatte, allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen den guten Willen einzufloßen, alles mit Liebe und Fröhlichkeit zu ertragen, um dadurch den göttlichen Willen zu erfüllen und dem himmlischen Vater wohlgefällig zu sein. Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, allen eine solche Gesinnung zu geben, und daß viele sie betätigen werden. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Mein Schmerz wurde aber erneuert im Hinblick auf diejenigen, welche diese Gnade nicht benützen werden. Sie berauben sich selbst des Verdienstes und den himmlischen Vater des Wohlgefallens und der Freude.

## Pilatus stellt Fragen an Jesus

Als Ich vor Pilatus angekommen war, verlachte auch er Mich und machte sich darüber lustig, Mich in diesem Kleide zu sehen. Als er vernahm, daß Herodes Mich zu ihm zurückgesandt habe, weil er nicht wisse, was er mit Mir anfangen solle, da er Mich für einen Unsinnigen halte und deshalb als Narren behandle, nahm er Mich abseits und schickte sich an, Mich ganz genau zu verhören. Da Pilatus sah, daß Ich ihm von allem Anfang an keine Antwort gab, sagte er zu Mir, Ich möge bedenken, daß er die Macht habe, Mich zu verurteilen oder freizulassen. Darauf entgegnete Ich ihm, daß er keine Macht über Mich hätte, wenn sie ihm nicht von oben gegeben worden wäre. Ich wollte ihm mit diesem Worte zu verstehen geben, daß er, wenn es nicht im Willen des Vaters gelegen wäre, nicht die Macht hätte, Mich zu verurteilen. Pilatus ward ob Meiner Antwort in Staunen versetzt. Nun hatte er klares Licht, Meine Unschuld zu erkennen. Er dachte an Meine unbesiegbare Geduld und überhaupt an Mein ganzes Verhalten. Dies veranlaßte ihn auch zu fragen, ob Ich der König der Juden sei oder die Herrschaft anstrebe, wie sie Mich angeklagt hätten. Ich antwortete ihm: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Auf diese Worte hin wurde Pilatus von Meiner Unschuld noch mehr überzeugt und es kam ihm in den Sinn, Mich vom Tode zu befreien. In diesem Augenblicke hatte er so starke Erkenntnis, daß er, wenn er dieser gefolgt wäre, sich hätte bekehren und Mich als denjenigen anerkennen können, der Ich bin. Dieses himmlische Licht aber verachtete er. Trotzdem sagte er den Juden, daß er keine Schuld an Mir finde, derentwegen er Mich zum Tode verurteilen könnte, wie sie es wollten. Deshalb möchten sie Mich nehmen und nach ihrem Gesetz verurteilen. Sie möchten über Meinen Rechtsfall selber entscheiden. Da wurden die Pharisäer wütend. Sie fingen an zu knirschen, ereiferten sich gegen Pilatus und drohten, ihn beim Kaiser zu verklagen. Pilatus hatte Furcht vor ihren Drohungen, wollte Mich aber doch nicht verurteilen, da er Meine Unschuld erkannte. Er sagte zu ihnen: „Was für ein Verbrechen hat Er denn begangen? Warum wollt ihr, daß ich Ihn zum Tode verurteilen soll?“ Die treulosen Pharisäer antworteten ihm keck, daß Ich ein Ubeltäter sei und den Tod verdiene; wenn Ich nicht ein Verbrecher wäre, so würden sie Mich nicht seinen Händen überliefert haben. Pilatus erkannte ihre Bosheit gegen Mich und den glühenden Haß, der in ihnen brannte. Deshalb wurde er sehr aufgeregt und wollte Mich für jetzt nicht zum Tode verurteilen, sondern sehen, ob sie sich besänftigen ließen, wenn er Mich geißeln lasse. Er hatte aber die Absicht, wenn sie sich nach Meiner Geißelung nicht besänftigen ließen, Mich ihrer Forderung gemäß zu verurteilen. Deshalb gab er den Befehl, Mich an eine Säule zu binden und zu schlagen.

Bei diesem Geschehen ertrug Ich in Meinem Herzen große Bitterkeit und heftigen Schmerz wegen der Beleidigungen, die dem himmlischen Vater in dieser Stunde zugefügt wurden und all dem, was sich Meinem Geiste darstellte. Ich stand vor Pilatus wie ein Schuldiger und Ubeltäter. Ich sah nun alle diejenigen, die von bösen und ruchlosen Richtern gerichtet und wie

Schuldige zu schweren Leiden verurteilt werden von solchen, die noch größere Schuld auf dem Gewissen haben als sie. Ich sah alles göttliche Licht, das der Vater diesen Gottlosen geben wird, damit sie den Tatbestand erkennen und daß sie noch viel schuldbarer sind als die, die sie zu verurteilen haben. Und Ich sah, daß sie das göttliche Licht verachten und die Gnade mißbrauchen werden. Darüber empfand Ich bitteres Leid. Ich sah auch, daß nicht nur Schuldige von bösen Richtern viel leiden müssen, sondern auch Unschuldige schweren Qualen unterworfen werden. Darüber empfand Ich noch größere Pein. Ich bat für sie den himmlischen Vater, Er möge ihnen Seine Gnade und Kraft verleihen, damit sie alles zu Meiner Nachahmung ertragen könnten. In allen Meinen Leiden schaute Ich die Menge von Beleidigungen, die Meine Brüder und Schwestern dem himmlischen Vater zufügen.

Für jeden einzelnen und jede einzelne leistete Ich Ihn die schuldige Sühne, ja noch viel mehr. Hätte doch eine einzige Meiner Peinen genügt, um für alle Sühne zu leisten, wie auch ein einziger Tropfen Meines Blutes. Ich wollte aber Mein ganzes Blut vergießen und jede Art von Schmerzen und Qualen erdulden, damit Meine Brüder und Schwestern sehen, wie sehr Ich den Vater liebe und wie sehr Ich auch sie liebe. Ich wollte ihnen ein lebendiges Beispiel hinterlassen, damit auch sie Mich nachahmen und viel zur Verherrlichung Meines himmlischen Vaters und für ihr ewiges Heil leiden möchten. Da Ich nun alle die sah, die Mich nachahmen werden, so sagte Ich dem Vater Dank und bat Ihn für sie um Seine Hilfe. Ich ward aber sehr traurig, die Menge derer sehen zu müssen, die nicht nur weit entfernt von Meinen Beispielen wandeln, die Ich ihnen hinterlassen habe, sondern dahinleben, als hätten sie alles vergessen.

## Der Befehl zur Geißelung

Der Statthalter hatte bereits den Befehl erteilt, Mich mit Ruten zu schlagen. Es war damals Sitte, diejenigen, die ein Vergehen begangen hatten, das nicht die Todesstrafe nach sich zog, zu geißeln, damit sie sich von ihren Vergehen besserten. So ordnete er auch für Mich die Geißelung an, damit Ich Mich in dem bessern sollte, dessen sie Mich angeklagt hatten. Er sagte bei sich, er werde auf diese Weise die Wut der Pharisäer beschwichtigen.

Die Pharisäer waren zufrieden, daß Pilatus Mich zur Geißelung verurteilt hatte. Sie freuten sich, daß Ich auch dieser schmachvollen Qual ausgesetzt werde und sagten untereinander: „Jetzt verurteilt er Ihn zur Geißelung. Bald darauf wird er Ihn zum Kreuzestode verurteilen.“ Und sie faßten den Entschluß, erst dann weg zu gehen, wenn Pilatus Mich zum Tode verurteilt habe. Tatsächlich gelang es ihnen; denn sie zogen Pilatus unter vielen Drohungen auf ihre Seite.

## Die Entblößung des Heilandes

Nachdem diese ruchlosen Knechte den Befehl erhalten hatten, Mich zu schlagen, führten sie Mich an den hiezu bestimmten Ort. Sie stellten sich im Kreise auf und befahlen Mir, Mich zu entkleiden. Nicht nur das weiße Kleid,

das sie Mir übergeworfen hatten, sollte Ich ablegen, sondern auch Mein eigenes Gewand. Ach! In diesem Augenblick ward Mein Herz getroffen mehr denn je und Meine Menschheit empfand ein ganz furchtbares Schauern. Doch die göttliche Gerechtigkeit wollte Sühne haben für alle Beleidigungen, die ihr von Meinen Brüdern und Schwestern durch Unkeuschheit zugefügt werden. Da Ich alle Sünden der Unkeuschheit auf Mich nahm und für alle Sühne leisten mußte, neigte Ich Mein Haupt und setzte Mich dieser allergrößten Beschämung aus. Tatsächlich gehorchte Ich diesen wilden Gesellen. Zweimal ertrug Ich diese höchste Beschämung, Meiner Kleider völlig beraubt zu werden. Das eine Mal war es an der Säule. Damit wollte Ich für die vielen und schweren Beleidigungen Sühne leisten, die von Meinen Brüdern und Schwestern Meinem himmlischen Vater gegenüber durch Unkeuschheit begangen wurden und noch begangen werden. Das zweite Mal wurde Ich auf dem Kalvarienberg entblößt im Angesicht aller Leute. Dort empfand Ich noch größere Beschämung, da Ich so ohne Gewand am Kreuze erhöht sterben mußte. Dadurch wollte Ich der göttlichen Gerechtigkeit die Schuld für alle Sünden bezahlen, die gegen die Reinheit begangen werden von denen, die dem göttlichen Dienste geweiht sind. Da die Sünden der Unkeuschheit, von Gott geweihten Personen begangen, den Vater noch schwerer beleidigen, so gereichte die Entblößung am Kreuze für Mich zu noch größerer Beschämung und Qual.

Ich legte nun das weiße Kleid ab, drückte es an Meine Brust und sagte dabei zu Meinem himmlischen Vater: *„Sieh', Mein Vater! Wie Dein Eingeborener als ein Narr gehalten und die ewige Weisheit verlacht und beschimpft worden ist! Deshalb opfere Ich Dir das Ertragen dieser schweren Unbill von neuem auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die Meine Brüder und Schwestern durch diese Art von Sünden Dir zufügen. Um dieses Meines Leidens willen bitte Ich Dich: Erleuchte alle die, welche sich wie wirkliche Tore betragen und Dich, die Quelle alles Guten verlassen, um den Eitelkeiten der falschen und verführerischen Welt nachzulaufen. Deshalb bitte Ich Dich, o Mein himmlischer Vater, Du möchtest allen wahre Weisheit schenken. Gib ihnen das wahre Licht zum Erkennen der Torheiten der verführerischen Welt, damit sie sich zu Dir wenden, zu Dir der wahren Quelle der Weisheit.“* Ich sah, daß der Vater Mich trösten werde, indem Er Meine Bitten erfüllen wird. Und Ich schaute alle, die dieses Licht benützen. Ich sagte hiefür dem Vater Dank; indes aber empfand Ich Bitterkeit, da Ich die große Zahl derer sah, die dieses Licht nicht beachten.

Als Ich Mein ungenähtes Kleid ablegte, wurden vor Meinem Geiste alle Seelen gegenwärtig, die des schönen Kleides der Unschuld durch die Sünde beraubt werden. Ich empfand hierüber tiefste Betrübniß. Ich wandte Mich nun zu ihnen und sagte: *„Ach, ihr Unvorsichtigen! Euretwegen ertrage Ich so schwere Beschämung und Qual! Möchtet ihr doch wenigstens, weil Ich so viel leide, es verstehen, euch Meine Leiden zunutze zu machen, indem ihr durch Buße zurückkehrt.“*

Beim Ablegen dieses Gewandes bedeckte Mich über und über jungfräuliche Scham. Ich sah auch alle Jungfrauen, die in diesem Punkte gequält werden und deren Reinheit heftig nachgestellt wird. Für sie bat Ich den himm-

lischen Vater, Er möge ihnen Starkmut geben, alles zu ertragen und siegreich zu bleiben in Kraft dessen, was Ich damals ertrug. Und Ich sah, daß der Vater es tun wird, indem Er ihnen beisteht und sie in Seiner väterlichen Sorge behütet. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank, auch an ihrer Stelle.

Als Ich entkleidet war, lachten Mich alle diese Ruchlosen aus und sagten: *„Seht Den, Der nach der Königsherrschaft gestrebt hat!“* Da sie Meinen ganzen Leib von jungfräulicher Röte bedeckt sahen, sagten sie: *„Wahrhaftig! Diese Röte ist der königliche Purpur, den Du verdient hast.“* Damit sprachen sie die Wahrheit, freilich in einem andern Sinn. Dieser jungfräuliche Purpur gebührte Meiner Unschuld, Mir, der Ich der König der Jungfrauen bin. *„Sieh' da“,* sagten sie zu Mir, *„Deinen Reichtum, die Macht Deines Königreiches! Sie besteht in äußerster Armut und völliger Blöße!“* Auch damit sprachen sie die Wahrheit. Bin Ich doch der König derer, die in Armut und geistiger Blöße leben, von allem losgeschält. Gerade so müssen Meine Jünger und Jüngerinnen sein, sie, die unter Meinem Banner streiten. Ich wandte Mich nun zum Vater und bat Ihn, um dieser Meiner Blöße willen allen Meinen Brüdern und Jüngern Licht zu geben, damit sie erkannten, wie sie sich aller Dinge entledigen müssen, um Mir nachzufolgen. Mit dem Lichte möge Er ihnen auch die Gnade geben, dies tun zu können. Und Ich sah, daß der Vater Meine Bitte erfüllen wird. Ich sah auch alle, die sich von der Gnade führen und die entsprechende Willensregung zur Tat werden lassen. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich empfand aber Schmerz, da Ich die große Zahl derer sah, die diese Gnade nicht benützen und es daher nie zu völliger Losschälung von allem, zu wirklicher Geistesblöße bringen. Infolgedessen gelangen sie nie zum Stande der wahren Vollkommenheit, in dem Ich sie wünschte. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat abermals, sie zu erleuchten und ihnen zu erkennen zu geben, daß sie, um Mir nachfolgen zu können, sich aller Dinge entledigen müssen, auch ihrer selbst. Und Ich sah, daß der Vater ihnen neues Licht und neue Gnade schenken wird und viele davon gehörigen Gebrauch machen werden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich betrübte Mich aber sehr, da Ich sah, daß viele auch diese Gnade nicht beachten.

Als Ich so entblößt war und diese Ruchlosen Mich sehr verhöhnten, sah Ich alle die, die sich zu Meiner Nachahmung von den Gottlosen verspotten lassen müssen. Deshalb opferte Ich allen Mir angetanen Hohn Meiner Vater auf und bat Ihn, Er möge allen eine besondere Gnade geben in Kraft dessen, was Ich ertrug, damit sie allen Spott, den sie ihrer Reinheit wegen auszustehen haben, geduldig ertragen könnten. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Ich sagte Ihm Dank hiefür, auch an Stelle aller.

## Das Blutbad

Als Ich so dastand und darauf wartete, an die Säule gebunden zu werden, wagten es diese Gottlosen nicht, Meinen jungfräulichen, entblößten Leib zu berühren. Sie empfanden in sich große Furcht und glaubten, daß diese Furcht vom natürlichen Mitleid komme. Deshalb stürzten sie, sich



selbst Mut einflößend und noch viel mehr von den Teufeln angestachelt auf Mich los, wie tollwütige Hunde. Sie banden Mich an die Säule mit gekreuzten Händen, die eine Hand über die andere gelegt. Den Strick zogen sie so fest zusammen, daß Meine Adern vom Binden verletzt wurden und Meine Hände anschwellen. Ich empfand dadurch großen Schmerz. Als Ich nun angebunden war, begannen diese wilden Schergen Mich mit Ruten und Stricken, die mit Knoten versehen waren, zu schlagen. Mit großem Ungestüm zerschlugen sie Mir den ganzen Körper ohne Erbarmen und Mitleid. Ich spürte einen ungeheuren Schmerz; denn Mein Leib war zart und überdies durch die bereits erhaltenen Schläge ganz verwundet. So wurden die Rutenhiebe für Mich immer schmerzvoller.

Ich opferte jeden Hieb dem himmlischen Vater auf, um für alle Meine Brüder und Schwestern, für jeden einzelnen und jede einzelne im besonderen die Schulden abzubauen. Ich bat den himmlischen Vater um Hilfe, diese harte Peinigung ertragen zu können. Ich wäre gestorben, wenn der Vater nicht das Wunder gewirkt hätte, Mich am Leben zu erhalten, damit Ich noch mehr leiden könnte. Während Ich die heftigen Schläge empfing, lud Ich alle Meine Brüder und Schwestern ein, an diesen Ort zu kommen und Mich zu betrachten. Ich lud auch alle Sünder und Sünderinnen ein und sagte zu ihnen: „Kommt ihr alle, die ihr mit so großer Leichtigkeit den himmlischen Vater beleidigt! Kommt und seht, wie teuer Mir eure unerlaubten Genüsse und eure Sünden zu stehen kommen! Kommt auch ihr alle Meine Jünger und Jüngerinnen und seht, wie viel Mich euer ewiges Heil kostet! Kommt alle, kommt und seht euren Bruder an, der Gott und Mensch zugleich ist, wie viel Er für euch leidet!“ Als Ich dies sagte, sah Ich alle, die Mich in diesen Leiden betrachten werden. Ich sah auch das Mitleid, das sie mit Mir haben werden, und daß viele liebende Seelen sich Meiner Schmerzen wegen sehr grämen werden. Ich sah alle die, die aus Liebe zu Mir ihren eigenen Leib schlagen und geißeln werden, um Mich im Leiden nachzuahmen. Ich sah auch alle Sünder, die Mich noch mehr quälen werden, weil sie nicht einmal einen Gedanken an Meine Geißelung haben noch irgendwie Mitleid mit Mir. Deshalb empfand Ich bitterstes Herzeleid, jene sehen zu müssen, die kaum einen Blick für Mich haben. Ich beklagte Mich über sie mit den Worten: „Ach, ihr Grausamen und Mitleidslosen! Ist es möglich, daß Meine so bitteren Leiden und Schmerzen, daß Mein vergossenes Blut euch nicht zum Mitleid bewegt? Seht doch ein, daß Ich für euch leide!“ Ich wandte dann Meine Gedanken zum himmlischen Vater und bat Ihn, mit ihren Seelen Barmherzigkeit zu haben. Ich bat Ihn, Er möge ihnen verzeihen kraft dieses Blutes, das Ich für sie mit so großer Liebe vergossen habe.

Da schon Mein ganzer Körper aufgerissen war, floß Blut in großer Menge vom Leib herab. Ich spürte, daß Mich infolge des Schmerzes und der Schwäche die Kräfte verließen. Niemand leistete Mir Hilfe. Diese grausamen Knechte wurden schon müde und wechselten deshalb mit andern Knechten ab. Sie setzten sich in den Kopf, Meinen Leib ganz zu zerschlagen. Und so schlugen sie in Wut und Raserei auf Mich los. Wenn sie Mir früher bei der Gefangennahme und des Nachts im Kerker so furchtbare Schläge gaben, ohne

daß ihnen jemand die Erlaubnis dazu erteilte, so kannst du dir denken, wie sie jetzt dreinschlugen, da sie vom Statthalter den Befehl dazu erhalten hatten. Die Schriftgelehrten und Pharisäer standen noch hier, etwas abseits und hetzten diese Schurken auf. So machten diese, um ihnen zu gefallen, die Wette, wer von ihnen Mich heftiger schlagen könne.

Mein Blut floß zu Boden. Wie Ich dies schaute, opferte Ich es dem Vater auf mit den Worten: „Dieses Blut wird ein Bad sein für die Seelen, die zu ihm ihre Zuflucht nehmen, um von ihren Sünden gereinigt zu werden.“ Selbst die Diener, die Mich geißelten, waren von Meinem Blute gefärbt, das sie benetzte. Ich empfand tiefen Schmerz, daß das Blut, das auf sie fiel, ihnen zu noch größerem Verderben gereichte. Nun traten vor Meinen Geist alle die unglücklichen Seelen, für die Mein Blut zu ihrer noch größeren Verdammnis floß, weil sie es sich nicht zunutze machen wollen. Da sah Ich, wie die Schergen auf Mein Blut, das auf die Erde herabfloß, mit den Füßen traten. Dabei schaute Ich im Geiste alle die, die durch ihre Missetaten Mein Blut mit Füßen treten. Darüber empfand Ich heftigen Schmerz. Ich dachte daran, wie schon ein einziger Tropfen dieses Meines Blutes so kostbar ist, daß er hinreichend wäre, das ganze Menschengeschlecht zu erlösen. Da Ich es nun so zertreten und verachtet sah, empfand Ich großes Herzeleid. Ich wandte Mich zum Vater und sagte Ihm dieses: „Mein Vater, Ich opfere Dir dieses Blut auf, das Ich für das Heil der ganzen Welt mit so großer Liebe vergossen habe. Ich bitte Dich, Du mögest um der Verdienste und des Wertes dieses Blutes willen, Meinen Brüdern und Schwestern alle Gnaden geben, die ihnen für ihr ewiges Heil notwendig sind. Wie Ich Mir nicht Mühen und Leiden erspare, so mögest Du es nicht unterlassen, ihnen alles zu geben, was notwendig ist, ja noch mehr, damit alle, die es wollen, gerettet werden können.“ Der himmlische Vater hörte und gewährte Mein Flehen und Ich dankte Ihm im Namen aller. Ich war aber sehr traurig, da Ich die große Zahl derer sah, welche die angebotene Gnade nicht benützen werden.

Als Mein Körper sozusagen eine einzige Wunde geworden war und große Mengen Blutes auf die Erde herabbrannen, wurden auch die Schergen müde und fürchteten, Ich möchte hier sterben. Deshalb ließen sie davon ab, Mich weiter zu schlagen. Sie fürchteten nämlich, daß Ich nicht mehr so weit kommen könnte, Mein Leben am Kreuze zu lassen, wie sie es wünschten. Indes hatten sie die Absicht, Mich in einen Zustand zu versetzen, daß Ich nicht mehr lange leben könne, wenn etwa der Statthalter es verweigern würde, Mich zum Tode zu verurteilen. Deshalb sagten sie: „Wenn der Statthalter Ihn freiläßt, hat Er trotzdem nicht mehr lange zu leben.“ Tatsächlich richteten sie Mich so zu, daß Meine Menschheit nicht mehr länger hätte leben können, wenn sie nicht von der Gottheit erhalten worden wäre. So arg waren die Schläge und Mißhandlungen, die sie Mir zufügten.

Als Ich sah, daß diese Barbaren Mich niemals genug peinigen konnten, empfand Ich bitteres Weh, zumal da alle die vor Meinen Geist traten, die von so großer Grausamkeit gegen ihre Mitmenschen beseelt sind, daß sie diese nicht genug quälen und verfolgen können. Ich wandte Mich deshalb zum Vater und bat Ihn, Er möge sie in Seiner Huld erleuchten, damit sie

das große Unheil sehen, das sie anrichten und die Grausamkeit, die sie gegenüber ihren Mitmenschen zur Anwendung bringen. Ich schaute, daß der Vater ihnen das Licht geben wird, um dies zu erkennen. Er wird ihnen auch die Gnade spenden, damit sie sich bessern können. Ich sah, daß manche sie benützen werden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich sah auch die große Zahl derer, die diese Gnade zurückweisen. Darüber empfand Ich große Bitterkeit. Ich hat den Vater, all denen, die von den Gottlosen verfolgt werden, Geduld zu verleihen. Ich erkannte, daß der Vater dies tun wird. Ich dankte Ihm hiefür.

### Der König der Schmerzen

Ich wurde nun von der Säule losgebunden und fiel auf den Boden in Mein eigenes Blut infolge der äußersten Schwäche, die Meinen Leib befallen hatte. Doch diese gefühllosen Schergen wurden bei diesem Anblick nicht von Mitleid gerührt. Als sie Mich so auf dem Boden mehr tot als lebendig sahen, fiel es keinem ein; Mir aufzuhelfen. Unter diesen Dienern befand sich auch Malchus, dem Ich bei Meiner Gefangennahme in der Nacht das Ohr angeheilt hatte. Wie Ich so auf dem Boden lag, schlug Mich dieser grausame und gefühllose Malchus mit Stöcken und gab Mir Fußtritte. Meine Braut, wie sehr empfand Ich die Grausamkeit dieses Knechtes, dem Ich wenige Stunden zuvor im Garten Gethsemane ein großer Wohltäter gewesen. Gerade dieser schlug und mißhandelte Mich mehr als alle andern Schergen. Während Ich Mich so auf dem Boden liegen sah, von Meinem eigenen Blut bedeckt, ganz über und über verwundet, riefen Mir die Schergen hohnlachend zu: „Dieser Purpur steht Dir aber gut an, ist er doch aus Deinem eigenen Blut verfertigt! Nun bist Du wirklich ein König; was Du ja so gern sein möchtest!“ Tatsächlich sprachen sie damit die Wahrheit, denn Ich wünschte, der König der Schmerzen zu sein und ihnen das ewige Königreich zu erwerben.

Ich ertrug all den Spott und Schimpf, all die vielen erbarmungslosen Schläge, ohne nur ein Wort zu sagen oder Mein Mißfallen kund zu tun. Ob schon Ich schwieg und so große Geduld und Sanftmut an den Tag legte, ließen sich diese ruchlosen und harten Herzen nicht zum Erbarmen bewegen. Wenn ein Tier dagewesen wäre, so hätten sie mit diesem Mitleid gehabt; mit Mir aber hatte man keines. Eine große Erleichterung ist es für den Leidenden, wenn man mit ihm Mitleid hat. Ich wollte aber auch dessen beraubt sein, damit Meine Schmerzen vollständig seien. Ich wollte damit Meinen Brüdern und Schwestern Erleichterung und Trost in ihren Leiden, Bedrängnissen und Trübsalen verdienen. Deshalb opferte Ich alles dem Vater auf und bat Ihn um diese Gnaden; nicht einen einzigen schloß Ich von diesem Gebete aus.

### Grausame Spässe

Als Ich so auf dem Boden lag und Mich nicht erheben konnte, gaben sie Mir den Befehl, Mein Kleid anzuziehen. Die Kleider lagen auf dem Boden. Sie erlaubten sich nun das grausame Ergötzen, mit den Füßen ein Kleidungsstück dahin, ein anderes dorthin zu werfen, um zu sehen, wie Ich kriechend

Meine Kleidungsstücke zusammenholen mußte. Deshalb wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn um Seine Hilfe. Ich erhob Mich nun und zog Mein ungenährtes Kleid an, das sich sogleich an Meinen verwundeten Leib klebte.

Dü kannst dir denken, wie groß die Bitterkeit Meines Herzens war, als Ich Mich in solch erbärmlichen Zustand versetzt sah und dabei an die Würde Meiner Person dachte, die so erniedrigt, gering geachtet, geschmäht und über und über mit Wunden bedeckt war. Es ist wahr, daß Ich Mich freute, leiden zu dürfen um der großen Liebe willen, die Ich zum Menschengeschlechte hatte. Aber die Bitterkeit Meines Herzens war überaus groß, da Ich sah, daß diese Liebe so mit Füßen getreten und ihr so schlecht entsprochen wird. Diese wilden und grausamen Schergen erinnerten Mich an alle verstockten Sünder. Ich hatte diese immer vor Augen. Für sie litt Ich so viel. Und obwohl Ich für alle litt, so haben diese Verstockten doch Meine Peinen und die Bitterkeit Meines Herzens vermehrt.

### Die Dornenkrone

Die höllischen Geister waren ganz verwirrt, da sie solche Widerstandskraft, Geduld und Sanftmut an Mir wahrnahmen. Sie konnten nicht begreifen, woher das komme, und sagten: „Der ist kein bloßer Mensch, denn wenn Er nur ein Mensch wäre, könnte Er nicht so viel ertragen! Daß Er aber Sohn Gottes sei, ist keinesfalls möglich, denn ein Gott würde Sich nicht so bitteren Leiden und Beschimpfungen unterziehen. Wer wird Er also sein?“ Um dies zu erforschen, flüsterten sie den Schergen neue Arten von Peinigungen zu. Sie sagten bei sich: „Irgend ein Zeichen wird Er schließlich doch geben, so daß wir daraufkommen können, wer Er ist!“ Tatsächlich hatten die Teufel den Schergen schon eingeflüstert, daß sie Mich noch mehr peinigen sollten. Während die einen Schergen ihr grausames Spiel mit Mir trieben, gingen andere hin, um eine Krone aus ganz spitzen Dornen zu flechten, wieder andere suchten einen alten Purpurmantel, der völlig zerrissen war. Das taten sie auf Anraten der Pharisäer. Diesen hatte der höllische Feind schon eingegeben, daß sie Mich wie einen Spottkönig kleiden sollen, weil Ich, wie sie sagten, danach gestrebt hätte, ihr König zu werden. So wollten sie Mich als König auftreten lassen, damit Mich dann alle verhöhnten. In der Gestalt eines Königs wollten sie Mich vor Pilatus führen, aber als Spottkönig. Tatsächlich wurde der Purpurmantel aufgefunden und die ganz harte Krone aus spitzen Dornen gebildet. Sie brachen in schallendes Gelächter aus, hüpften und klatschten in die Hände über diese neue, schmerzberedende Erfindung. Diesen Ruchlosen war es nicht gestattet, Mich derartig zu quälen und so grausam zu mißhandeln, aber trotzdem erlaubten sie sich dies, denn sie hatten die Schriftgelehrten und Pharisäer auf ihrer Seite. Ich war allein, hatte niemanden, der für Mich eingestanden wäre, Meine Sache verteidigt und sie ihrer Grausamkeit wegen gerügt hätte. In der Stadt gab es zwar viele, die Ich mit Wohltaten überhäuft und so viele noch, die Meiner Lehre folgten. Sie alle aber hatten sich aus Furcht vor den Pharisäern zurückgezogen. Ich sah

nun alle die, die viel leiden werden, ohne daß jemand sich fände, der Erbarmen und Mitleid mit ihnen hätte. Sie werden in ihren Leiden und Drangsalen von allen verlassen sein. Darüber empfand Ich bitteren Schmerz. Ich bat den himmlischen Vater, sie in Seiner Güte zu trösten, zu verteidigen und zu befreien. Ich sah, daß der Vater dies mit höchster Vorsehung tun wird. Und Ich schaute den Lohn, der denen bereitet ist, die in solcher Weise leiden. Dafür dankte Ich dem himmlischen Vater.

### Der Purpurmantel

Da diese Ruchlosen nun alles bereitet hatten, um Mich als Spottkönig zu kleiden, führten sie Mich in einen andern Raum und gaben den Befehl, daß Ich Mich abermals entkleide. Infolge des geronnenen Blutes klebte Mein Kleid am Körper. Ich empfand große Scheu davor, es wiederum ablegen zu müssen. Ich fürchtete Mich vor dem Schmerz, den Ich von neuem erleiden würde. Doch opferte Ich Mich wieder dem Vater auf und war gewillt, alles zu tun. Ich bat Ihn um Seine Hilfe. Nur mit Mühe und unter heftigem Schmerz zog Ich das Kleid aus. Dann legten sie Mir den zerrissenen Purpurmantel um. Während Ich Mein Kleid wiederum ablegte, opferte Ich diesen Schmerz dem Vater auf und bat Ihn, Er möge um dieses Meines Schmerzes willen Meinen Brüdern und Schwestern, besonders allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen Starkmut, Kraft und Gnade schenken, damit sie sich der Liebe zu sich selbst und zu Fleisch und Blut gänzlich entledigen, um Mir ungehindert auf dem Wege zu folgen, den Ich eingeschlagen und sie gelehrt habe. Da Ich sah, daß es zu dieser Handlungsweise besonderer Gnade bedarf, bat Ich den himmlischen Vater mehrmals darum. Und Ich sah, daß der Vater sie schenken wird. Ich schaute alle, die von dieser Gnade gehörigen Gebrauch machen werden. Ich bat den Vater, ihnen um des Schmerzes willen, den Ich litt, bei solcher Losschälung Seinen Trost zu spenden. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Ich sagte Ihm Dank, auch an ihrer Stelle. Ich empfand aber bitteres Leid, da Ich die große Zahl derer sah, die eine so mächtige Gnadé nicht benützen.

### Die Dornenkrönung

Ich war nun mit dem zerrissenen Purpurmantel bekleidet. Auch dieser klebte an Meinen Wunden. Dann setzten sie Mich hin, indem sie Mich bei den Haaren zogen und schlugen. Nicht deshalb setzten sie Mich hin, damit Ich Mich hätte ausruhen können, sondern nur, damit sie Mir ganz bequem die Dornenkrone aufs Haupt drücken konnten. Diese war in einer Weise verfertigt, daß sie Mir das Haupt vollständig bedeckte. Meine Menschheit erschauerte beim Anblick dieses Marterwerkzeuges. Aber die Liebe, mit der Ich alles litt, ließ Mich sofort alles mit Hochherzigkeit annehmen. Ich bat den Vater um Seine Hilfe, auf daß Ich jede Marter ertragen könne.

Als Ich so dasaß, mit dem Purpurmantel bedeckt, setzten sie Mir die Dornenkrone aufs Haupt. Teils drückten sie diese Mir mit eisengeschützten

Händen auf, teils schlugen sie kräftig mit Stöcken darauf ein. Die Stirne, die Schläfe, ja das gütze Haupt war durchbohrt. Entsetzlich war der Schmerz, den Ich bei dieser schaurigen Marter empfand. Ich wäre gestorben, wenn Mich Mein Vater nicht gestärkt hätte. Er fügte es, daß die mit Mir vereinte Gottheit Mir gerade jetzt dazu diene, Meine Menschheit am Leben zu erhalten und ihr die Kraft zu verleihen, diese Marter zu ertragen.

Bei dieser überaus schmerzvollen Krönung wurde Mein ganzer Leib von so empfindlichem Schmerz erfüllt, daß Ich die unmenschlich grausamen Stiche, die Ich am Haupte spürte, auch in Meinem ganzen Körper empfand. Meine Wunden schmerzten dadurch um so mehr; alle Glieder Meines Leibes erzitterten ob des namenlosen Schmerzes. Das Blut floß vom verwundeten Haupte über den ganzen Körper herab. Meine Augen und Mein Mund wurden vom herabrinneuden Blut angefüllt. Ich konnte Mich nicht abwischen, denn Meine Hände waren gebunden. Infolge dieses entsetzlich heftigen Schmerzes starb Ich zwar nicht, ertrug aber Todesqualen. Der Tod wäre wirklich eingetreten, wenn nicht die Gottheit Mich gestärkt hätte.

Bei diesem Geschehnis der Krönung lud Ich von neuem alle Meine Brüder und Schwestern ein, zu kommen und Mich zu schauen, zu sehen, wie viel Ich aus Liebe zu ihnen ertragen habe und wie teuer Mir ihre Sünden zu stehen kamen.

Ich sah alle, die da voll Mitleid herbeieilen, um Mich zu betrachten und nachzuahnen. Für diese erflehte Ich viele Gnaden vom himmlischen Vater. Ich sah auch alle die, die zwar kommen, aber, um Mich noch mehr zu peinigen als die gefühllosen Juden es taten. Durch die vielen Beleidigungen vergrößerten sie Meinen Schmerz. Für diese bat Ich den himmlischen Vater, Er möge es ihnen verzeihen. Als Ich ob der Dornenstiche bittersten Schmerz empfand, vergegenwärtigten sich Meinem Geiste alle, die durch ihre hoffärtigen und unwürdigen Gedanken stärkste Mitschuld an Meinen bitteren Schmerzen hatten. Es tat Mir weh, daß sie kein Mitleid mit Mir haben, ob schon Ich so viel für sie litt und so bitteren Schmerz für sie empfand. Auch peinigte es Mich, daß der himmlische Vater so beleidigt wird; deshalb opferte Ich Mich Ihm in diesem so schmerzhaften Zustand, mit der Dornenkrone auf dem Haupte auf. Ich sah den Vater über die Sünder erzürnt. Ich bat Ihn, Er möge in Kraft Meiner Schmerzen Seinen Unwillen besänftigen lassen. Ich opferte sie Ihm zur Sühne für alle Beleidigungen auf, die Ihm zugefügt werden. Und der Vater wurde versöhnt.

Ich wandte Mich nun an alle Mir teuren Seelen. Ich hatte sie alle vor Augen. Ich lud sie ein, Mir nachzufolgen und Mich in Meinen Leiden nachzuahnen. Und Ich sah alle, die aus Liebe zu Mir viel leiden. Mit diesen hatte Ich Mitleid. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge sie reichlich dafür belohnen, daß sie aus Liebe zu Mir so viel ertragen. Ich bat Ihn dann, Er möge wegen des Schmerzes, den alle Glieder Meines Leibes bei der Marter der Dornenkrönung empfanden, allen Meinen Brüdern und Schwestern ein Gefühl des Schmerzes und des Mitleids einflößen. Und Ich sah, daß der Vater es tun wird. Ich sah, daß alle, die mit Mir, ihrem Haupte, als Meine Glieder in geheimnisvoller Weise verbunden sind, Schmerz darüber empfinden und



wahres, herzliches Mitleid mit Mir haben. Ich betrübte Mich aber sehr, da Ich die Menge derer sah, die infolge der begangenen Sünde wie abgeschnittene Glieder Meines Leibes weder Schmerz noch Mitleid Meiner Leiden wegen haben. Ihre Grausamkeit und Undankbarkeit tat Mir sehr wehe.

Ich bat dann den himmlischen Vater um Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern, die den Willen haben, die Sünde zu fliehen. Ich bat Ihn, sie Seinen göttlichen Beistand erfahren zu lassen und ihnen Stärke zu geben, damit sie allen schlechten Gedanken des Hochmuts und der Rache und überhaupt allem Gott Mißfälligen Widerstand leisten könnten. Ich wußte, daß der Vater bereit ist, ihnen diese Gnade zu geben und schaute dann alle, die sie treu benützen. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich empfand aber Bitterkeit wegen all derjenigen, die von dieser Gnade keinen Gebrauch machen. Und Ich sah die Menge derer, die gerade hierin maßlos sündigen und sich um die vielen und schweren Sünden, die sie mit ihren Gedanken ununterbrochen begehen, gar nicht kümmern. Oh! Wie groß war Mein Schmerz und die Bitterkeit Meines Herzens ob dieser so schweren Beleidigungen! Ich wandte Mich nun zum Vater und bat Ihn, Er möge ihnen kraft dieses Meines großen Schmerzes neues Licht und noch größere Gnade geben. Ich erkannte, daß der Vater es tun wird und daß manche davon Gebrauch machen und sich bekehren werden. Dafür dankte Ich Meinem Vater. Ich trauerte aber sehr, als Ich unzählige schaute, die auch diese Gnade nicht beachten.

### Das Spottzepter

Als Ich nun gekrönt war, taten Mir diese Barbaren eine neue Schmach an. Sie gaben Mir ein Rohr als königliches Zepter, damit Ich ganz und gar als Spottkönig erscheine. Mein Herz empfand große Bitterkeit wegen dieser Verhöhnung. Als Mir dieses Schilfrohr in die Hand gegeben wurde, sah Ich alle, die im Dienste Gottes unbeständig, jeder Tugend bar und voll von Leichtsinne sind. Beim Anblick dieser Seelen, die sich da mit bloßen Worten zu Meiner Nachfolge bekennen, mit ihren Taten aber weit weg von Mir sind und so Anlaß geben, daß die auf den göttlichen Dienst sich beziehenden Dinge verspottet und verhöhnt werden, empfand Ich Bitterkeit. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge sie erleuchten und ihren Irrtum erkennen lassen. Da sie sich zu Meiner Nachfolge bekennen, möchten sie sich mit Verständnis ans Werk machen, ihren Leichtsinne aufgeben und sich der Übung wahrer Tugend befleißigen. Ich sah, wie der Vater nicht ermangeln wird, ihnen diese Erkenntnis zu geben.

Manche werden sie benützen und mit Verstand ans Werk gehen; sie werden beharrlich sein im göttlichen Dienste und in der Übung wahrer Tugend. Hiefür dankte Ich dem Vater.

Mein Herz betrübte sich aber sehr, da Ich die Menge derer sah, welche diese Gnade nicht benützen. Sie kümmern sich nicht um dieses Licht, bleiben immer in ihrem elenden Zustand, voll von Eitelkeit und Leichtsinne und ganzlich bar jeder Tugend.

### Der König der Schmerzen

Nachdem Mich diese Ruchlosen so zugerichtet hatten, verlachten und verspotteten Mich alle und sagten: „Oh! Du bist wirklich der König, der Du sein willst.“ Tatsächlich sagten sie die Wahrheit, denn Ich beanspruchte nichts anderes in der Welt als den Willen Meines Vaters zu erfüllen, um der göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden der Welt Sühne zu leisten. Ich wollte König der Schmerzen sein, damit alle Meine Jünger und Jüngerinnen ein Beispiel an Mir nehmen und Mut bekämen, viel zur Erwerbung der Herrlichkeit zu erleiden, die Ich ihnen durch so viel Leiden und Schmerzen verdient habe.

Als Ich in einen so beweinswerten Zustand versetzt war, sagte Ich zur Liebe, die in Meinem Herzen glühte: „Nun wirst du wohl zufrieden sein, daß Ich Mich in einem solchen Zustand befinde.“ Da Ich sah, daß das Verlangen Meiner Liebe noch nicht gestillt war, ja, daß sie noch viel mehr zu leiden wünschte, ermutigte Ich Mich zur Ertragung noch größerer Schmerzen und Qualen. Ich wandte Mich zum Vater und flehte Ihn an mit den Worten: „O Mein himmlischer Vater! Die Liebe, die in Meinem Herzen glüht, hat einen unersättlichen Hunger nach immer größeren Leiden. Sie will ihre Größe zeigen. Bewirke, daß diese unendliche Liebe, die das Leiden so inständig wünscht, in das Herz Meiner Brüder und Schwestern dringe, damit auch sie das Leiden begehren, um auf diese Weise ihre Liebe zu Dir erkennen zu lassen.“ Ich sah nun, wie Mein Vater nicht ermangeln wird, Meine Bitte zu erfüllen. Ich sah alle die Herzen, die diesen seligen Feuerbrand in sich tragen; nie können sie genug leiden, immer suchen sie neue Leiden ausfindig zu machen, um dem himmlischen Vater ihre Liebe zu Ihm zu bezeigen und Mich als ihren Erlöser nachzuahmen. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Bittersten Schmerz aber empfand Ich, als Ich die Menge derer sah, die, da sie voller Liebe zur Welt und sich selber sind, die Türe ihres Herzens der göttlichen Liebe völlig verschließen. Infolgedessen wünschen sie nichts anderes als Freuden und Vergnügungen und fliehen das Leid. Diese Seelen lasse Ich Meine Vorwürfe verspüren. Ich nenne sie undankbar und untreu und halte ihnen vor, daß sie von der Erwerbung der Liebe des himmlischen Vaters so weit entfernt sind. Sie werden vom himmlischen Vater und Mir so sehr geliebt und doch vergelten sie diese Liebe mit Undank und Lieblosigkeit.

### Jesus allen zum Spott

Während Ich so dasaß, erlitt Ich viele Beschimpfungen von diesen Unmenschen. Es waren ihrer viele. All die rohen Knechte des Annas und Kaiphas und des Herodes waren Mir gefolgt, um Mich zu verspotten und zu beschimpfen. Auch die Schergen waren da, die Härscherschar und das allergeinste Gesindel. Die Pharisäer standen abseits; sie hetzten die Diener der Gerechtigkeit auf, Mich immer mehr zu mißhandeln, auch sie schleuderten Verwünschungen gegen Mich, Beschimpfungen und furchtbare Flüche. Die Teufel mühten sich gewaltig ab, alle diese Ruchlosen aufzustacheln und ihnen

immer neue Erfindungen zuzuflüstern, womit sie Mich noch ärger quälen könnten. Sie knirschten sehr, da sie Meine unbesiegbare Geduld sahen. Es ärgerte sie, nicht daraufkommen zu können, ob Ich der wahre Sohn Gottes sei. Sie zweifelten aber sehr wegen der Zeichen, die sie an Mir sahen. Sie konnten nicht anders, als ihrer Bosheit und Ruchlosigkeit gemäß handeln und bemühten sich daher immer, daß alle Mir Böses antun sollten.

Obwohl sie große Furcht und die Vermutung hatten, daß Ich wirklich der Messias sei, hetzten sie die Gerichtsknechte, die Pharisäer, das Volk und alle gegen Mich auf. Sie gaben sich auch Mühe, daß jeder Mich beschimpfte und Gott in Mir schwer beleidige, denn sie erkannten ja klar Meine Heiligkeit und Unschuld.

Die ruchlosen, aufrührerischen Geister flüsterten diesen Knechten eine neue Art von Verhöhnungen ein, die darin bestehen sollten, daß jeder von ihnen vor Mich hintrete und Mir mit all den Arten von Verachtung huldige, wie sie nur teuflische Bosheit erfinden kann. Und sie taten es auch.

Alle hatten ihre Freude daran; freilich mußten sie sich sehr beeilen, denn die Pharisäer wollten Meine Sache schnell erledigen, um Mich bald sterben zu sehen, dennoch quälte und verhöhnnte man Mich. Sie achteten nicht darauf, dadurch Zeit zu verlieren und so trat jeder vor Mich hin, um Mich zu begrüßen. Sie beugten dabei das Knie und sagten: „Wir grüßen Dich, König der Juden,“ und schlugen Mich unter Spott. Jeder ereiferte sich, wer Mich mehr verhöhnen könne. Einige zerrten Mich am Bart und spuckten Mir ins Angesicht, andere zogen Mich bei den Haaren, wodurch Ich große Pein erlitt. Die einen zogen Mich bei den Ohren, die andern gaben Mir Fußtritte, manche versetzten Mir Faustschläge oder schlugen Mich mit Stöcken, andere wiederum quälten Mich an den Hüften oder marterten Mein Haupt, faßten die Dornenkrone bei einer Spitze an und drehten sie, so daß der Hals mitgedreht wurde.

Ich empfand bei all dem eine ganz furchtbare Qual. Als sie Mich aber an der Dornenkrone faßten, bereitete Mir dies den allergrößten Schmerz. Da schlugen aber auch schon wieder einige mit den Fäusten auf die Schulter, auf die Brust und die Arme, andere schlugen mit Stöcken auf Meine Beine und wieder andere traten auf Meine Füße.

Ich stand in tiefstem Schweigen da, ohne irgend ein Wort zu sagen.

Ich ertrug alles mit unbesieglcher Geduld und opferte es dem himmlischen Vater auf. Ich sah, daß beinahe alle diese Diener ihre Hände und Kleider von Meinem Blute gefärbt hatten; Ich empfand großen Schmerz, daß dieses kostbare Blut von diesen Gottesräubern geschmäht wurde.

So viele Schläge, Beschimpfungen, Schmähungen und Frechheiten ertrug Ich bei dieser Gelegenheit von diesen Gefühllosen, daß kein Verstand es zu denken vermag; alles taten sie mit furchtbarer Wut und entsetzlichem Grimm.

Als Ich dies alles ausstand, sah Ich, daß beinahe alle Meine Brüder und Schwestern irgend eine Schuld an dem haben, was diese Ruchlosen Mir antaten. Deshalb opferte Ich dieses Leiden für alle im allgemeinen und dann noch für jeden einzelnen im besonderen auf, damit der Vater versöhnt werde.

Dann bat Ich Ihn für jeden um die Gnade, die ihm für sein ewiges Heil am notwendigsten ist. Der Vater versprach Mir diese. Tatsächlich unterläßt Er es nicht, sie zu geben. Leider läßt der größere Teil die Gnade unbenützt und macht sich nichts daraus, sie zu verachten.

Während Ich so von diesen Missetätern verhöhnt wurde, traten vor Meinen Geist alle die, die aus Liebe zu Mir und um des Bekenntnisses Meines Namens willen verhöhnt und geschmäht werden. Ich hatte mit ihnen Mitleid und bat den Vater, Er möge ihnen Seine Gnade, Stärke und Kraft geben, um alles mit Geduld zu ertragen; dies bat Ich Ihn in Kraft dessen, was Ich litt und ertrug. Außerdem bat Ich Ihn, ihnen in ihren Leiden Freude und Trost zu spenden und ihre Schmerzen durch Seine göttliche Gnade, Heimsuchung und Tröstung zu versüßen. Da Ich sah, daß der Vater alles getreu zur Ausführung bringen wird, dankte Ich Ihm und pries Seine unendliche Güte.

Ständiges Leid und ununterbrochene Bitterkeit empfand Ich in Meinem Herzen, weil diese Ruchlosen, die Mich quälten und Mich mit so großer Gottlosigkeit beschimpften, Meinem Geiste alle die verstockten Sünder vergegenwärtigten, von denen Ich so sehr beleidigt und geschmäht werde.

Während Mir diese Ruchlosen solchen Hohn antaten und Mich einen Scheinkönig nannten, lud Ich alle Meine Brüder und Schwestern ein, zu kommen, um Mich als ihren wahren König und Herrn anzuerkennen und anzubeten. Nun sah Ich alle, die auf Meine Einladung herbeieilen und Mich als ihren König und Herrn anerkennen werden. Allen diesen versprach Ich Meinen Schutz und Beistand. Ich bot Mich an, sie mit Liebe und Sorgfalt zu leiten und zu lenken und empfahl alle Meinem himmlischen Vater, damit auch Er sie beschütze. Ich sah auch alle jene, die Mich nicht als ihren König und Herrn anerkennen und Mich sehr beleidigen und beschimpfen. Über diese kränkte Ich Mich sehr. Ich bat für sie den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten und den großen Schaden erkennen lassen, der ihnen daraus entsteht, daß sie andern Herren nachgehen, die ihre Seelen in den Abgrund stürzen, und Mich so der gebührenden Huldigungen berauben. Ich sah, wie der Vater ihnen dieses Licht im Verein mit Seiner göttlichen Gnade schenken wird und daß viele dieses Licht in sich aufnehmen, ihren Irrtum erkennen, bereuen und sich zu Mir wenden. Sie werden Mich als ihren König und Herrn anbeten und sich bekehren. Ich dankte dem himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge ihnen Seine besondere Hilfe und die Gabe der Beharrlichkeit verleihen. Ich sah, daß der Vater dies mit großer Liebe tun wird. Es schmerzte Mich aber, all die unzähligen sehen zu müssen, welche dieses Licht und diese Gnade nicht benützen; der Vater schenkt sie ihnen mit so großer Liebe, Mir aber wenden sie den Rücken und erkennen andere als ihren Herrn und König an. Unerträglich groß war der Schmerz, den diese Meinem Herzen bereiteten.

### Jesus wird zu Pilatus geführt

Nachdem diese Ruchlosen ihr höhnisches Treiben beendet hatten, beschlossen sie, Mich vor den Statthalter Pilatus zu führen, damit er Mich in dieser Gestalt sehe und auch er Mich in ihrer Anwesenheit verhöhne. Sie

wollten Pilatus auch die tiefe Verachtung schauen lassen, mit der sie Mich behandelten und ihm zeigen, welch niedrige Meinung sie von Mir hatten. Deshalb befahlen sie Mir, Mich zu erheben, zogen Mich an den Stricken, womit Ich gebunden war und führten Mich unter vielen Schlägen und Beschimpfungen, heftigem Geschrei und Gepfiff zu Pilatus.

Als Pilatus Mich in einem so beweinenwerten Zustand sah, brauste er auf und staunte über ihre Roheit und Grausamkeit. Er rügte sie aber nicht, da er sich sagte: „Diese haben nun ihre Wut und Raserei zur Genüge an Ihm ausgelassen. Ohne Zweifel werden sie Ihn jetzt gehen lassen und ich bin dann nicht genötigt, Ihn verurteilen zu müssen.“

### Pilatus stellt Fragen an Jesus

Pilatus stellte an Mich noch andere Fragen betreffs der Anklage, die sie gegen Mich erhoben. Ich antwortete ihm nicht; denn Ich hatte mit ihm schon früher gesprochen und ihn mit wenigen Worten Meine Unschuld erkennen lassen. Auch hatte Ich ihm vom Vater Licht erfleht, damit er Meine Würde und die Wahrheit Meiner Lehre erkennen sollte. Hätte er dieser Erleuchtung entsprochen, so würde er Mich nicht zur Geißelung und erst recht nicht zum Tode verurteilt, sondern sich vielmehr bekehrt haben. Pilatus aber verachtete das göttliche Licht und ließ sich von Furcht und menschlicher Rücksicht besiegen.

Als Pilatus Mich in solcher Gestalt sah, faßte er den Entschluß, Mich auf einen Säulengang zu führen. Dort draußen war das ganze Volk versammelt, um Mich zu erwarten. Auch viele Schriftgelehrte und Pharisäer hatten sich hier eingefunden. Alle warteten mit Ungeduld und Wut darauf, daß Pilatus Mich zum Tode am Kreuze verurteile; denn die Pharisäer hatten das Volk bereits überredet, zu schreien, Lärm zu schlagen und Pilatus zu bitten, er solle Mich töten lassen. Wenn er sich geweigert hätte, dies zu tun, würden sie das Gerichtsgebäude bestürmt und ihn gewaltsam dazu gezwungen haben. Deshalb gaben sich die ruchlosen Pharisäer alle Mühe, gingen unter den jüdischen Volksscharen herum und versprachen ihnen ihre Gunst, ihre Huld und ihren Schutz. Sie hatten bereits den Befehl erteilt, das Kreuz herbeizubringen, das sie abseits aufbewahrt hielten und hatten schon alles zur Kreuzigung Notwendige angeordnet! Alles taten sie mit großer Vorsicht und Besorgnis. Ich sah alles und es schmerzte Mich aufs tiefste. In den Juden sah Ich alle die, die sich von boshaften und ruchlosen Menschen verführen lassen, in den Schriftgelehrten und Pharisäern alle jene, die ihr ganzes Sinnen und Trachten darauf richten, die Leute zum Bösen zu ziehen. Ich sah auch die, die in der Sorge um zeitliche Dinge völlig verstrickt sind und für das Heil ihrer Seelen nicht einmal einen Gedanken aufbringen. Über all dies empfand Ich Bitterkeit und Schmerz. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge ihnen Licht geben, damit sie ihren Irrtum erkennen. Er möge ihnen Gnade verleihen, damit sie sich besserten. Und Ich sah, wie der Vater nicht ermangeln wird, dies zu tun und manche es sich zunutze machen. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich empfand aber Bitterkeit, da

Ich die Menge derer sah, die diese Gnade nicht benützen und das göttliche Licht verachten.

### Jesus von allen verlassen

Ich nahm dann wahr, daß in der ganzen Stadt Jerusalem viel Böses über Mich gesprochen wurde. Es war bereits überall bekannt, daß Ich gefangegenommen, vom Hohenpriester Kaiphas verurteilt und des Todes schuldig erklärt wurde. Jeder sagte, Ich sei wirklich der, als den die Pharisäer Mich immer bezeichnet hätten, nämlich ein Hexenmeister, einer, der mit dem Teufel Verkehr pflege und der alle Wunder mit Hilfe des Teufels gewirkt habe. Viele dankten Gott, daß Er es zugelassen habe, daß Ich nun entlarvt und von der Gerechtigkeit gefangengenommen worden sei, um dem Tode überliefert zu werden. Alle, die von Mir geheilt worden waren, hielten sich für unglücklich, weil sie durch Mich die Gesundheit erhalten hatten. Alle waren gegen Mich und beschimpften und verfluchten Mich.

Mein Herz wurde von heftigem Schmerz getroffen, als Ich dies alles wahrnahm. Die Beleidigungen, die dem himmlischen Vater zugefügt wurden, schmerzten Mich tief. Ich opferte Ihm diese Meine Qual auf zur Sühne für die so große Schmach, die Ihm dadurch angetan wurde.

Nur einige wenige gab es, die im Glauben stark blieben. Sie glaubten an Meine Lehre und an die Heiligkeit Meiner Person. Diese aber hatten sich aus Furcht zurückgezogen und waren sehr verwirrt. Ich unterließ es nicht, den Vater zu bitten, ihnen Starkmut zu verleihen und sie im Glauben zu festigen. Tatsächlich ermangelte der Vater nicht, ihnen mit Seiner Gnade beizustehen. Im Augenblick so großer Trübsal wurden sie gestärkt. Sie erinnerten sich an das, was Ich ihnen gesagt hatte, daß Ich nämlich sterben, aber am dritten Tage auferstehen werde. Mit dieser einzigen Hoffnung trösteten sie sich.

### Jesus und Seine Mutter

Ich sah alle Meine Apostel zerstreut und betrübt. Sie weinten bitterlich und waren von Furcht und Traurigkeit erfüllt. Auch für sie bat Ich den himmlischen Vater, Er möge ihnen beistehen, sie trösten und im Glauben stärken. Der Vater unterließ nicht, dies zu tun, obschon sie sich dessen als unwürdig erwiesen, da sie Mich im Augenblick so großer Bedrängnis verlassen haben.

Ich sah Meine geliebte Mutter, die in ihrem Herzen alle Meine Leiden und Schmerzen empfand. Oh! Wie marterte es Mich, sie in solchem Kummer und Schmerz zu sehen! Es war für Mich eine große Pein, diese reinste und unschuldige Taube aus Liebe zu Mir gemartert zu sehen. Ich sprach oft zu ihrem Herzen und ermutigte sie zum Leiden. Ich bat für sie den himmlischen Vater, Er möge sie stärken. Er tat es mit väterlicher Liebe. Ich sagte dann der geliebten Mutter, sie möge Mich bei den Aufopferungen und Bitten, die Ich Meinem himmlischen Vater darbringe, begleiten. Sie unterließ es nicht, pünktlich zu befolgen, was Ich ihr einflöste. Ich sah, daß der Vater an ihren Auf-



opferungen großes Wohlgefallen hatte. Deshalb dankte Ich Ihm in Verein mit ihr. Viele Seufzer des Mitleids sandte Mir ihr liebendes Herz. Sie sehnte sich danach, aus Liebe zu Mir noch mehr zu leiden. Oft sagte sie zu Mir im Geiste: „O Mein Jesus! Geliebter Sohn! Wie wäre ich doch zufrieden, wenn ich alle Deine Leiden allein tragen dürfte und Du, mein Leben, von jedem Schmerze frei wärest!“ Dann neigte sie ihr Haupt, machte sich dem Willen des Vaters ganz gleichförmig, betete Ihn an und lobte Ihn in Seinem Tun. Auch betete sie Seine Beschlüsse und Zulassungen an. Daran hatte der Vater großes Wohlgefallen.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast nun, Meine Braut, die vielen und schweren Peinen vernommen, die Ich bei der Geißelung an der Säule und bei der Dornenkrönung litt. Du hast die Einladung gehört, die Ich an alle Meine Brüder und Schwestern ergehen ließ, daß sie nämlich zu Mir kommen möchten, um Mich zu betrachten und zu sehen, wie viel Ich aus Liebe zu ihnen litt. Du hast vernommen, daß Ich alle eingeladen habe, zu kommen und Mich als ihren König und Herrn anzuerkennen. Du hast von den Verhöhnungen und Mißhandlungen gehört, die Ich ertrug. Deshalb wird es dir nicht schwer vorkommen, Mich nachzuahmen und mit Geduld das zu ertragen, was dir von deinen Mitmenschen angetan wird, sei es in Worten oder in Werken. Freue dich, wenn du dich verhöhnt und verachtet siehst; denn dann hast du Gelegenheit, Mich einigermaßen nachzuahmen. Du hast von der Bestürzung und Scham gehört, die Ich beim Entkleiden empfand, als Ich vor der Geißelung stand. Auch darin mußt du Mich nachahmen, wenn du gelegentlich ein Wort gegen die Reinheit vernimmst und dir die Schamröte ins Angesicht steigt. Sei auch besorgt, solche Gedanken von dir zu weisen. Erinnerung dich daran, daß die Reinheit ein Glanz ist, den jedes kleinste Ding trübt und befleckt. Schäle dich gänzlich von allem los. Nichts soll es geben, was dein Herz eingenommen hielte, auf daß in ihm die Liebe zu Gott und zu Mir, deinem Bräutigam, wohnen kann. Während Ich an der Säule litt und mit Dornen gekrönt wurde, lud Ich alle Meine Brüder und Schwestern ein, zu Mir zu kommen und Mich zu betrachten. Und nun lade Ich auch dich, Meine Braut, ein, zu Mir zu kommen und Mich zu betrachten. Schau auf Mich! Beobachte gut, wie viel Ich gelitten, und sei darauf bedacht, daß du als getreue Braut dich Mir ganz und gar ähnlich machen sollst. Je ähnlicher du Mir wirst, desto angenehmer wirst du Mir sein und desto inniger werde Ich dich lieben. Ich freue Mich sehr, Meine Bräute im Leiden Mir einigermaßen ähnlich zu sehen, weil sie dann in der Herrlichkeit Mir sehr nahe sein und eine überaus erhabene Herrlichkeit besitzen werden. Unterlasse es nicht, Mich auch in den Aufopferungen gegenüber dem himmlischen Vater nachzuahmen und alle deine äußeren Werke dem Innern anzupassen. Ich mache dich darauf aufmerksam, daß Ich dich in diesem Punkte sehr sorgfältig haben will. Auch sei dir die Bekehrung der Sünder am Herzen gelegen. Unterlasse es nie, für sie zu bitten und Meinem Vater Mein Leiden für ihre Bekehrung aufzuopfern. Sei in allem die sorgfältige, treue und liebende Braut Meines Herzens.

## Das Innenleben Jesu von Seiner Verurteilung bis zum Tode

### 38. Hauptstück

## Das Innenleben Jesu während Seiner Verurteilung zum Tode

### Jesus wird dem Volke vorgestellt

Der Statthalter hatte also beschlossen, Mich in dieser mitleiderregenden Gestalt, in die Mich Meine Feinde versetzt hatten, dem Volke zu zeigen, auf daß es Erbarmen habe, so wie er selbst es fühlte, wenn er Mich anschaute. Er ließ Mich daher auf einen Säulengang führen, wo Ich von allen gesehen werden konnte. Auch Pilatus selbst fand sich dort ein. Mit Worten des Mitleids nahm er den Purpurmantel von Meiner mit Wunden bedeckten Brust und rief mit lauter Stimme: „Seht da, welch ein Mensch!“ Damit wollte er sie erkennen lassen, daß Ich kein menschliches Aussehen mehr habe. War Ich doch ganz zerfleischt und verwundet, sodaß Ich nicht mehr lange hätte leben können.

Auf des Pilatus Worte hin schrien zuerst die Pharisäer und dann mit ihnen das ganze Volk: „Fort mit Ihm! Befiehl, daß Er gekreuzigt werde!“ Durch diese Worte wurde der Statthalter sehr verwirrt, da er nicht wußte, wie er Mich befreien könnte. Um aber die Gunst der Pharisäer und des Volkes nicht zu verlieren, stellte er ihnen den ruchlosen Mörder Barabbas vor. Er gab ihnen also Mich und Barabbas zur Auswahl und fragte: „Welchen von beiden wollt ihr frei haben?“ Anlässlich des Festes nämlich wurde immer einer vom Tode befreit. Das Volk begann, kaum daß es den Vorschlag vernommen hatte, mit lauter Stimme zu schreien: „Es lebe Barabbas und es sterbe Jesus von Nazareth!“ Der Statthalter wurde wegen der niederträchtigen Wahl sehr verstimmt. Er wandte sich aufs neue zu ihnen und fragte mit erzürnter Miene, was er denn mit Mir machen solle, da er Mich für unschuldig erkenne. Auf das hin begannen alle zu schreien und zu rufen: „Fort mit Ihm, verurteile Ihn zum Kreuzestode. Kreuzige Ihn, denn Er ist ein Missetäter!“ Nun dachte Pilatus daran, sie zur Besinnung zu bringen und sagte zu ihnen: „Wie, ihr wollt, daß ich euren König kreuzige?“ Da erhoben sie ihre Stimme mehr denn je, begannen Mich zu beschimpfen und riefen dem Statthalter zu, sie hätten keinen andern König als den Kaiser. Und wiederum schrie das ganze Volk: „Kreuzige Ihn!“

## Die Pharisäer drängen sich auf

Die Pharisäer zeigten sich dem Statthalter gegenüber erzürnt, weil er den Urteilspruch so lange hinausgeschob. Er sollte ihnen doch glauben, sagten sie; wenn Er nicht ein Übeltäter wäre, hätten sie Ihn nicht hierher gebracht. Überdies würde ihr Gewissen es nicht ertragen, daß ein Unschuldiger verurteilt werde. Pilatus, durch die Drohungen und ernstesten Worte der Pharisäer von Furcht ergriffen, neigte nun dahin, das Todesurteil zu sprechen, obwohl er deutlich erkannte, daß Ich ganz und gar unschuldig war. Er wandte sich aber zum Volke und sagte: „Ich will an dem Tode dieses Unschuldigen keinen Schuldanteil haben.“ Die Pharisäer schrien nun, die ganze Schuld möge ihnen aufgebürdet werden und Mein Blut solle auf sie und ihre Nachkommen fallen. Sie sagten dies, damit der Statthalter sie zufriedenstelle und Mich mit mehr Freimut zum Tode verurteile. – Endlich ließ sich Pilatus besiegen. Um zu zeigen, daß er an Meinem Tode keinen Schuldanteil habe, wusch er sich die Hände. Dann sprach er das Urteil über Mich, indem er Mich zum Kreuzestode verurteilte. Obgleich er Meine Unschuld deutlich erkannte, schrieb er das Urteil nieder und las es dann dem Volke vor. Alle hörten mit großer Aufmerksamkeit zu. Nachdem die Lesung beendet war, schrien und piffen sie, klatschten in die Hände und sprangen und hüpfen in einer Weise, daß es den Anschein hatte, als ob jeder auf dem Höhepunkt seiner Befriedigung angelangt sei. Sie schrien: „Es lebe der Statthalter!“ Alle lobten ihn, am meisten die Pharisäer. Sie nannten ihn einen klugen Mann, der die Sache zuerst genau prüfen wollte; schließlich aber, nachdem er Meine Schuld erkannt hatte, habe er Mich nach Gebühr verurteilt. Viele von ihnen umarmten sich, um der fühlbaren Freude Ausdruck zu geben. Sie sagten: „Nun haben wir doch unsere Absicht erreicht! Oh! Welch ein Glück ist uns zuteil geworden! Oh! Welch eine Tröstung haben wir an diesem Tage erlangt! Nun werden wir ruhig, glücklich und zufrieden leben. Niemand wird mehr unseren Frieden stören!“

## Bitteres Weh des Heilandes während Seiner Verurteilung und flehentliche Bitten

Während dieses ganzen Geschehens bewahrte Ich immer ein ruhig-heiteres Gesicht. Meine Augen schlug Ich zu Boden und mit Meinem Geiste und Herzen wandte Ich Mich zum himmlischen Vater. Ich dachte auch an alle Meine Brüder und Schwestern, für die Ich so viel litt und betete.

O Meine Braut! Wie groß war die Bitterkeit Meines Herzens während dieser Ereignisse! Welch qualvoller Schmerz, Welch angstvolle Trauer befiel Mich, da Ich die dem himmlischen Vater zugefügten Beleidigungen, die Treulosigkeit und den Haß der Schriftgelehrten, der Pharisäer und des ganzen Volkes sah. Mit wievielen Wohltaten hatte Ich dieses Volk überhäuft, wie sehr liebte Ich es und wieviel litt Ich für ihr aller Heil! Das Endergebnis davon war, daß sie es sich nicht zunutze machen wollten, da sie doch alle durch das, was Ich sie gelehrt und die Wohltaten, die Ich ihnen erwiesen, vollkommen und heilig hätten werden können. Meine Menschheit schau-

derte, als Pilatus Mich vor diese ganze Versammlung führte. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn um Hilfe, um all das ertragen zu können, was Mir hier zustoßen würde. Ich bot Mich gerne an, auf den Säulengang zu gehen, auf daß alle Meine Liebe zu ihnen sehen. Ertrug Ich doch alle diese Peinen für ihr Heil.

In der Säulenhalle angekommen, lud Ich im Geiste alle Meine Brüder und Schwestern ein, zu kommen, um Mich zu betrachten. Und während das Volk schrie: „Fort mit Ihm! Verurteile Ihn zum Tode!“, sah Ich alle die, die sich mit den Schreibern verbinden und Mich so sehr verachten werden, daß sie Mich nicht einmal sehen, noch sich erzählen lassen wollen, wie viel Ich für ihr Heil gelitten habe. Hierüber empfand Ich große Qual. Mein Herz wurde auch von einem andern Schmerz getroffen, da alle Bemühungen des Pilatus, Mich zu befreien, fehlschlügen und Mir nur zu größter Entehrung und Qual gereichten. Nun traten vor Meinen Geist alle die, denen der himmlische Vater immer neues Licht und neue Gnade spendet, damit sie gerettet würden, die aber davon nur Gebrauch machen, um Ihn desto mehr zu beleidigen und ihre Seele mit desto größerer Sündenschuld zu belasten. Das gereicht ihnen zu noch größerer Verdammnis, daß sie von diesem Licht und den Gnaden so schlechten Gebrauch machen. – Als Ich sah, daß dieses undankbare Volk kein Mitleid mit Mir hatte, empfand Ich große Bitterkeit. Dabei traten vor Meinen Geist alle die, die niemals auch nur das geringste Mitleid empfinden mit Meinem Leiden haben; obschon sie wissen, daß Ich so viel für sie gelitten habe, kümmern sie sich nicht darum; deshalb wandte Ich Mich zu ihnen mit den Worten: „Ach, ihr Grausamen und Undankbaren, für euch leide Ich so viel und ihr wendet nicht einmal eure Blicke auf Mich, noch habt ihr Mitleid mit Meinen Schmerzen!“ – Ich wandte Mich nun zum Vater und bat Ihn, Er möge sie in sich gehen lassen, damit sie ihre Undankbarkeit erkannten. Ich sah, daß der Vater dies tun wird und dadurch einige sich ergeben werden. Wenn sie klar erkannt haben, wieviel Ich aus Liebe für sie gelitten, werden sie Mitleid mit Meinen Schmerzen empfinden und die Wohltat treu benützen. Hiefür sagte Ich dem Vater Dank. Es schmerzte Mich aber sehr, die Menge derer sehen zu müssen, die diese Erleuchtungen völlig mißbrauchen. – Als Ich vom Statthalter mit dem gottlosen und schändlichen Barabbas auf gleiche Stufe gestellt wurde, empfand Mein Herz große Bitterkeit und höchste Beschämung. Ich sah, daß viele Meiner Jünger und Jüngerinnen in dieser Weise behandelt werden. Ich empfand darüber Schmerz, da Ich sah, wie Unschuldige für Böse und Ruchlose gehalten werden; sie werden von vielen den Bösewichten gleichgestellt, damit ihre Tugend nicht erkannt werde, da diese den Augen der Menschen meistens verborgen ist. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge allen Licht geben, damit die Gutheit und Tugend der gerechten Seelen von jedem erkannt werde. Und Ich sah, daß der Vater es tun wird und viele sie erkennen werden, wieweil die meisten dieses Licht mißbrauchen und die Guten für schlechte Leute halten werden. Und Ich sah, daß der Vater dies oftmals zuläßt, damit die Guten Gelegenheit haben, Verdienste zu sammeln und auch darin Mich nachzuahmen.

Nun mußte Ich hören, wie das Volk den Barabbas frei haben wollte und Mich für unwürdiger und des Todes schuldiger hielt als jenen Verbrecher. Du kannst dir denken, Meine Braut, wie groß Mein Schmerz und die Bitterkeit Meines Herzens bei dieser Wahl des Volkes war! Nun traten vor Meinen Geist alle die Seelen, die die gottlosen Juden hierin nachahmen werden. Sie setzen Mich ihren Genüssen, der Sünde und Missetat nach. Ich hörte sie auch schreien, wenn nicht mit Worten, so doch durch die Tat: „Es sterbe Jesus von Nazareth und es lebe die Sünde! Es sterbe der Gerechte und es lebe der Gottlose! D. h. es sterbe die Ehre und Verherrlichung Gottes und es lebe unsere sündhafte Befriedigung!“ O, wie viel Schmerz und Leid empfand Mein Herz ob dieser Ungerechten! Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge um dieser Meiner Bedrängnis und dieses Meines Schmerzes willen sie erleuchten, damit sie ihren schweren Irrtum erkannten und auch die niederträchtige Wahl, die sie treffen und die Beleidigung Gottes. Ich sah, daß der himmlische Vater nicht ermangeln wird, ihnen dieses Licht und alle notwendige Hilfe zur Bekehrung zu geben. Und Ich sah, daß viele davon gehörigen Gebrauch machen, ihren Irrtum erkennen und sich bessern werden. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Da Ich aber die große Zahl derer sah, die dieses Licht nicht benützen und in ihrem Irrtum verbleiben, empfand Ich bittersten Schmerz. Ich wünschte, daß der himmlische Vater, Seine Verherrlichung und Ehre allen jenen Genüssen vorgezogen werde. Für alle diese Verstockten bat Ich aufs neue, Er möge ihnen doch ein noch größeres Licht, eine noch stärkere Gnade und noch mächtigere Hilfe zukommen lassen. Ich sah, daß der Vater Meiner Bitte Gehör schenken wird und dadurch manche zur Besinnung kommen. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich ward aber aufs tiefste betrübt, weil viele auch diese Gnade nicht benützen.

Nun trat vor Meinen Geist jener andere Beschluß, der betreffs Meiner Person und um des Heiles des Menschengeschlechtes willen im göttlichen Räte gefaßt worden war. Sollte nicht die in Sünden versunkene Welt zugrunde gehen, so mußte Ich, das ewige Wort, Mensch werden, leiden und sterben, um die verlorene Welt loszukaufen und zu erretten. So setzte Ich Mich dem Menschengeschlechte nach und erwählte das Leiden und Sterben, damit die Menschheit gerettet und erlöst würde. Da Ich nun sah, daß die Menschen sich Meiner so großen Liebe gegenüber undankbar zeigten und diese Meine liebevolle Wahl mit der von ihnen getroffenen, niederträchtigen, vertauschten, empfand Ich großen Schmerz. Bitteres Weh überkam Mich, da Ich sah, daß ein abscheulicher Raubmörder erwählt wurde, er freigesprochen und Ich zum Tode verurteilt ward. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn um Verzeihung für alle diese Undankbaren, kraft Meines Schmerzes. Ich wandte Mich auch zu ihnen und beklagte Mich im stillen über ihren größten Undank und daß sie Meine so große Liebe so schlecht erwidern. Ich bat den Vater, Er möge sie erleuchten und ihren Undank und Meine unendliche Liebe erkennen lassen. Und Ich sah, daß der Vater sie erleuchten wird und viele sich durch dieses klare Licht bekehren und die Sünde verabscheuen werden; sie werden in allem die göttliche Verherrlichung und Ehre vorziehen, in ihren Seelen die Gnade leben und die Sünde und Gottlosigkeit sterben lassen. Da-

für dankte Ich dem Vater. Auch bat Ich Ihn, diesen Seine Gnade und Hilfe weiter zukommen zu lassen. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich unzählige sah, welche das göttliche Licht verachten werden und in ihrer Härte und Undankbarkeit verbleiben. Für diese bat Ich den himmlischen Vater wiederholt aufs inständigste, Er möge ihnen bessere Erkenntnis und mehr Gnaden geben. Und Ich sah, daß der himmlische Vater dies tun wird und manche sich dadurch bekehren und die stärkere Gnade benützen werden. Dafür dankte Ich dem himmlischen Vater und Ich flehte Ihn an, ihnen noch die weitere Gnade zu geben, in dem von ihnen erkannten und erwählten Guten standhaft zu sein. Ich sah, daß der Vater sie ihnen geben wird; dafür dankte Ich Ihm auch an ihrer Stelle. Ich empfand aber noch größere Bitterkeit, als Ich alle diejenigen sah, die die neuen Gnaden und Erleuchtungen, die Ich ihnen erfleht hatte, nicht benützen werden. Sie bleiben in ihrer Verstocktheit, verharren in ihrem ärgsten Undank und gehen daher elendiglich zugrunde. — Als Ich dann sah, wie die hier anwesenden Schriftgelehrten und Pharisäer diejenigen waren; die durch ihr schlechtes Beispiel und ihre bösen Überredungskünste das ganze Volk verderben und alle auf ihre schlimme Seite zogen, als Ich ferner sah, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer die ersten beim Schreien waren und hinter ihnen das ganze Volk sich anschloß, da traten vor Meinen Geist alle die Bösen und Unwürdigen, die im öffentlichen Leben eine höhere Stellung einnehmen, aber durch ihr schlechtes Beispiel und ihre Überredungskünste das Volk und unwissende und gewöhnliche Leute verderben. Darüber empfand Ich große Bitterkeit und Ich bat den himmlischen Vater sehr, diese Bösen zu erleuchten und ihren Irrtum erkennen zu lassen, damit sie einsehen möchten, daß alles Böse, was vom Volke verbrochen wird, eigentlich von ihnen ausgeht. Und Ich sah, daß der Vater es nicht unterlassen wird, ihnen dieses Licht zu geben. Dadurch werden sich manche besinnen, ihren Irrtum erkennen und sich bessern. Dafür dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich betrübte Mich aber sehr wegen der zahlreichen Menschen, die dieses Licht nicht beachten. Da Ich sah, daß ihretwegen viele zugrunde gehen werden, wandte Ich Mich wiederum zum Vater und bat Ihn, in Seiner Barmherzigkeit sie mit noch stärkerem Lichte zu erleuchten und mit noch kräftigeren Herzensanregungen zu bekehren. Ich sah, daß der Vater dies tun wird und dadurch manche sich besinnen und Licht und Gnade benützen werden. Dafür sagte Ich dem Vater innigen Dank. Ich empfand aber überaus große Bitterkeit, da Ich die Menge derer sah, die auch diese neue Gnade nicht benützen, sondern in Nachahmung der gottlosen Schriftgelehrten und Pharisäer in ihrer Härte und Verstocktheit verharrend, blind bleiben wollen, auch inmitten eines so großen Lichtes.

Als Ich dann sah, wie der Statthalter Pilatus Mich als unschuldig erkannte und erklärte und sich dennoch dazu bringen ließ, Mich als Schuldigen und Missetäter zu verurteilen, als Ich sehen mußte, wie er behauptete, keine Schuld an Meinem Tode zu haben und sich dabei die Hände wusch, um seine Schuldlosigkeit zu bezeugen, da traten vor Meinen Geist alle die, die das Böse in der Tat vollbringen, in Worten aber ihre Unschuld beteuern. Sie handeln nämlich so, daß ihr Nächster verurteilt wird, dann aber bemit-



leiden sie ihn und verteidigen ihn mit Worten. Ich bat den himmlischen Vater, diese Blinden und Toren und auch Böswilligen zu erleuchten, damit sie ihren Irrtum erkannten. Und Ich sah, daß der Vater dies tut und manche auf die Erleuchtung eingehen, ihren Irrtum erkennen, sich bessern und Buße tun werden für das Böse, das sie ihrem Nächsten angetan haben. Dafür dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich trauerte aber über die große Zahl derer, die in ihrem Irrtum verharren und so das göttliche Licht und die Gnaden nicht benützen.

Ich sah auch alle Richter, die gegen Unschuldige das Urteil fällen, Böse und Ruchlose aber freisprechen. Über diese empfand Ich großen Schmerz und tiefe Betrübnis.

Ich flehte den himmlischen Vater an, sie zu erleuchten und sie das große Unrecht, das sie begehen, erkennen zu lassen. Ich sah, daß manche ihren Irrtum erkennen, Buße tun und sich bessern werden. Ich empfand aber bitteres Weh, da Ich die große Zahl derer sah, die die göttliche Erleuchtung nicht benützen, die Gnade verachten und in ihrem Irrtum verbleiben. Ich wandte Mich nun zum Vater und flehte zu Ihm, Er möge allen Unschuldigen, die von gottlosen Richtern als Schuldige verurteilt werden, Seine besondere Gnade und Hilfe zuteil werden lassen, damit sie die ungerechte Verurteilung zu Meiner Nachahmung mit Geduld ertragen könnten. Und Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, ihnen diese Gnade zu geben. Ich schaute auch den großen Lohn, der ihnen bereitet ist. Dann stellte Ich an den Vater eine dringende Bitte, nämlich, daß auf der Welt die Gerechtigkeit richtig verwaltet werde, die Schuldigen entsprechend ihren Vergehungen bestraft und die Unschuldigen freigelassen würden. Ich sah, daß in diesem Punkte viel gefehlt wird. Ich empfand hierüber bittersten Schmerz. Ich bat den himmlischen Vater von neuem, alle die zu erleuchten, die die Gerechtigkeit verwalten und sie erkennen zu lassen, daß sie hierüber vor dem Richterstuhl der göttlichen Gerechtigkeit strenge Rechenschaft ablegen müssen. Und Ich sah, daß der Vater es nicht unterlassen wird, ihnen klares Licht hierüber zu geben. Ich schaute alle, die es benützen werden. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich empfand aber Bitterkeit wegen der großen Zahl derer, die dieses Licht nicht benützen; ihnen ist der Urteilsspruch zum ewigen Tode bereitet.

Als dann dem Volke Meine Verurteilung zum Tode vorgelesen wurde, sah Ich die falsche Freude dieses ganzen Volkes. Ich bezeichne die Freude dieser Leute als eine falsche, denn ihr Herz war nicht dabei, sondern unruhig hierüber. Nun trat vor Meinen Geist der unheilvolle Urteilsspruch zum ewigen Tode, den Ich gegen die verworfenen Seelen schleudern werde. Ich sah die eitle und falsche Freude, die die höllischen Geister hierüber zeigen werden. Dann wurde Mein Herz in ein Meer von Bitterkeit und Schmerz versenkt. Damals ertrug Ich die ganze Pein, die Ich dann bei ihrer Verurteilung am jüngsten Tage nicht haben werde. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater mit den Worten: „O Mein liebster Vater, Du siehst Meinen Schmerz und die Bitterkeit, die Ich erdulde, da Ich sehen muß, wie Ich selbst den Urteilsspruch zum ewigen Tode gegen alle die Seelen fällen muß, die Ich mit so vielem Blut erlöst habe und denen Ich unter so vielen Entbehrun-

gen und Leiden die ewige Seligkeit verdient habe. Dieser Schmerz durchbohrt Mir jetzt das Herz.“ Dann wandte Ich Mich an alle verworfenen Seelen – Ich hatte sie alle gegenwärtig – und sagte klagend zu ihnen: „Ist es möglich, o ihr Unglückliche und Unverständige, daß ihr Mich mißhandeln wollt, obschon ihr dafür verurteilt werdet? Sagt Mir, was kann Ich noch tun, damit ihr gerettet werdet? Wollt denn ihr Unglücklichen die Gnade ganz und gar nicht benützen? Ach, kehrt in euch, ihr Elenden und erkennt euren Irrtum! Kehrt zurück zu eurem Richter, kehrt um, Er ist doch ein liebevoller Vater und bereit, euch zu umarmen! Laßt euch nicht täuschen von den höllischen Feinden, auch nicht von euren bösen Leidenschaften und ungeordneten Gefühlen! Wendet eure Blicke zu Mir und sehet, wie teuer euer ewiges Heil Mir zu stehen kommt und wieviel Ich leide, um euch vom ewigen Tode zu befreien.“ Diese Einladung ließ Ich damals an alle schuldigen Seelen ergehen, die verdammt werden wollen. Ich nahm Mir vor, im Laufe der Jahrhunderte diese liebevollen Einladungen und süßen Rufe in der Sprache des Herzens alle schuldigen Seelen vernehmen zu lassen. Und Ich sah, daß viele darauf hören werden und sich auf den Weg der Wahrheit begeben. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich empfand aber große Bitterkeit, da Ich die große, fast unzählbare Menge jener Elenden sah, die diese Meine Einladungen völlig mißachteten und immer taub sein wollen gegenüber Meiner lockenden Stimme.

### Gewissensbisse des Pilatus

Nachdem Mein Todesurteil verlesen war, überließ Mich der Statthalter Pilatus den Händen der Gerichtsdiener, damit sie Mich hinausführen sollten, da die Schriftgelehrten und Pharisäer mit dem ganzen Volke Mich in Ungeduld erwarteten; sie konnten das Hinausschieben Meines Todes nicht mehr ertragen.

Der Statthalter zog sich zurück. Er fühlte sich teilweise befriedigt wegen der Beifallskundgebungen, die die Schriftgelehrten, die Pharisäer und das ganze Volk ihm zollten; sein Herz aber war voll Bitterkeit, da er deutlich das ganze Unrecht erkannte, das er durch die Verurteilung eines Unschuldigen zu so schändlichem Tode begangen hatte und dies auf Überredung boshafter, leidenschaftlicher Menschen, wie die Pharisäer es waren. Daher wurde er von großer Traurigkeit befallen und fürchtete sehr, dafür gezüchtigt zu werden, wie es dann auch wirklich später geschah.

In Pilatus sah Ich alle die, die nach geschehener böser Tat Schmerz darüber empfinden. Sie erkennen, daß sie geirrt haben; in Nachahmung des Pilatus ziehen sie sich wohl zurück, um über ihre schlechte Tat nachzudenken, bekehren sich aber nicht, noch tun sie Buße; sie bleiben in ihrer Bedrängnis und erwarten die Strafe, die nicht lange zögert, über sie hereinzubrechen.

Ich bat den himmlischen Vater, diese Unverständigen zu erleuchten, damit sie ihre Verirrung erkennen möchten, sich bekehren, zum Vater der Erbarmungen ihre Zuflucht nehmen, für ihre Missetat Buße tun und sich nicht der Verzweiflung in die Arme werfen. Ich sah, daß der Vater ihnen dieses

Licht geben wird und manche es benützen werden. Dafür dankte Ich dem Vater. Ich empfand aber Traurigkeit, da Ich unendlich viele erblickte, die in ihrer Verirrung verbleiben. Ich wandte Mich von neuem zum himmlischen Vater und bat Ihn: Wie Ich Mich gefügt und das Todesurteil gerne angenommen habe, Mich ganz und gar Seinen göttlichen Beschlüssen gehorsam zeigend, indem Ich gerne für das Heil des Menschengeschlechtes sterbe, so möge Er Sich herablassen, in Kraft dieses Meines bereitwilligen Gehorsams allen Meinen Brüdern und Schwestern Licht zu schenken, damit sie sich fügten und ganz und gar den göttlichen Geboten und den ihnen von Mir hinterlassenen evangelischen Räten gehorchten. Durch Erfüllung des göttlichen Gesetzes in allem sollten sie der ewigen Belohnung würdig werden. Ich bat den Vater auch, Er möge ihnen in Seiner Huld Seine besondere Gnade und Hilfe zuteil werden lassen, damit sie dies tun könnten. Und Ich sah, daß der Vater dies nicht unterläßt; viele werden diese Gnade benützen, sich fügen und den göttlichen Befehlen gehorchen. Dafür dankte Ich dem Vater. Ich empfand aber Bitterkeit wegen der Unzähligen, die diese Gnade nicht benützen und sich nie dazu bringen lassen, den göttlichen Befehlen zu gehorchen. Für diese verstockten Übertreter Seiner Gebote bat Ich den himmlischen Vater wiederum mit großer Innigkeit. Er möge abermals sie erleuchten und ihren Herzen noch stärkere Anregungen geben. Und Ich sah, daß durch diese neue Gnade manche sich bekehren werden, gerne gehorchen und sich den göttlichen Geboten fügen. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich sah aber auch die Menge der Verstockten. Obschon ihnen der himmlische Vater viel Licht und reiche Gnaden schenken wird, werden sie sich niemals ergeben wollen. Sie hleiben in ihrer Härte und Verstocktheit. Über diese empfand Ich aufs neue heftigen Schmerz.

Ich bat den Vater auch. Er möge allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen eine besondere Gnade geben, damit sie alle widrigen und unangenehmen Dinge aus Seinen göttlichen Händen annehmen, nicht auf das Geschöpf schauen, welches ihnen das zu leiden gibt, sondern auf die göttliche Anordnung, die alles zum Wohle und Fortschritt ihrer Seelen zuläßt. Ich sah, daß der gütige Vater ihnen diese Gnade geben wird und viele ihr entsprechen werden. Dafür dankte Ich dem Vater. Ich ward aber niedergeschlagen, da Ich die Menge derer sah, die diese Gnade nicht benützen; sie können sich niemals hineinfinden, alles aus den Händen des himmlischen Vaters anzunehmen. Infolgedessen erwerben sie sich kein Verdienst. Sie fügen im Gegenteil ihren Seelen großen Schaden zu. Diese verursachten Meinem Herzen großen Schmerz und tiefe Betrübniß.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast da, Meine Braut, von Meinem Leiden vernommen, hast gehört, wie Ich Mich gegenüber Meinem himmlischen Vater und gegen Meine Brüder und Schwestern verhielt. Bemühe dich, Mich nachzuahmen. Du hast von der niederträchtigen Wahl gehört, die das Judenvolk getroffen, indem es Mich dem gottlosen Barabbas nachsetzte. Gib darum wohl acht und bemühe dich,

in allen Dingen immer das Vollkommenere zu wählen und die Verherrlichung Gottes allem andern voranzusetzen. Dies sei dir besondere Herzenssache! Hasse die Sünde, fliehe sie, indem du sie dir ferne hältst, damit Meine Gnade und Liebe in dir herrsche. Es soll in dir der gottlose Barabbas sterben und allezeit Ich in dir leben! Damit will Ich dir folgendes sagen: Wenn je die Sünde sich dir nähert, so lasse sie nicht in deine Seele hinein. Du mußt sie töten, d. h. du mußt sie sofort von dir weisen. So werde immer Ich mit Meiner Gnade in dir leben. Du hast von Meinem bereitwilligen Gehorsam in Annahme der Verurteilung zu einem schmählichen Tode gehört. Sei Mir hierin nicht unähnlich. Gehorche in allem vollkommen den Anordnungen deiner Vorgesetzten und den göttlichen Geboten und Räten! Weiche niemals vom Gehorsam ab. Da du das Gelübde abgelegt hast, mußt du diese Tugend mit großer Genauigkeit üben. Nimm endlich alle Dinge, die dir begegnen, sowohl die angenehmen als auch die unangenehmen, aus den Händen deines himmlischen Vaters an. Danke Ihm immer für Glück und Unglück. Ich versichere dir, daß der Vater dich überaus liebt. Alles was Er über dich verhängt, tut Er mit väterlicher Liebe zum Wohle und Fortschritt deiner Seele. Bemühe dich also, dich in allem als Meine Jüngerin und getreue Braut zu erweisen!



## Das Innleben Jesu auf dem Wege nach Kalvaria

### Jesu in den Händen Seiner Feinde

Nachdem Ich vom Statthalter in die Hände Meiner grausamen Feinde überliefert worden war, damit sie Mich zum Tode führten, stürzten diese wie Wölfe und wütende Hunde auf Mich los. Sie führten Mich über die Stiegen hinab, wobei sie Mich an den Stricken und bei den Haaren zogen.

Unten auf dem Platze standen die Schriftgelehrten, die Pharisäer und die Volksmassen, die Mich mit großer Sehnsucht erwarteten. Als Ich hier angekommen war, wurde Ich von allen beschimpft, verhöhnt und geschmäht. Sie klatschten in die Hände und zischten: „Nun endlich hast Du, Du Verführer, die Dir gebührende Verurteilung erhalten!“ Dann schrien sie mit lauter Stimme und riefen: „Zauberer, abscheulicher Hexenmeister, Gesetzesübertreter, Hochmütiger, Anmaßender, Gemeiner, Heuchler, Aufrührer und Verführer!“ Jeder wetteiferte, ob er nicht noch Gemeineres gegen Mich sagen könnte, teils aus Haß, den sie gegen Mich hegten, teils, um den Schriftgelehrten und Pharisäern zu gefallen, die natürlich im Schimpfen gegen Mich die Ersten waren.

Ich stand nun vor ihnen und empfing alle Schmähungen mit ruhig-heitlicher Miene. Ich opferte alles dem himmlischen Vater auf zur Sühne für ihre Sünden. Ich empfand aber in Meinem Herzen großen Schmerz und tiefe Betrübniß wegen all der Beleidigungen, die dadurch Gott zugefügt wurden.

Die Teufel, die diese Leute aufhetzten, staunten immer mehr, da sie Meine unerschütterliche Geduld und Ruhe sahen. Immer mehr vermuteten sie, daß Ich der wahre Messias sein könnte. Trotz alledem konnten sie nicht begreifen, daß Ich, wenn Ich der wahre Messias wäre, Mich so unerhörten Qualen unterwerfe und der himmlische Vater mit der Züchtigung Meiner so unverschämten und grausamen Feinde zurückhalte. Deshalb sagten sie untereinander: „Es ist nicht möglich, daß ein Gott sich so großen Leiden und Beschimpfungen unterwirft und die höchste Majestät sich so erniedrigen läßt.“ Da sie an Mir so große Tugend gewahrten, wurden sie ungeduldig und wußten nichts anderes zu tun, als neue Arten von Qualen ausfindig zu machen, um Mich in Ungeduld und Zorn gegen Meine Schmäher zu bringen. Deshalb

vereinigten sie sich zu einem Rate, um immer schmerzlichere Arten zu finden, wie Ich von diesen wilden Gesellen noch ärger gemartert und beschimpft werden könnte. Diese Gerichtsknechte waren jeder Menschlichkeit bar und voller Tücke und Grausamkeit gegen Mich; Ich aber zeigte Mich bereit, alles geduldig und freudig hinzunehmen.

### Jesu zieht wieder Sein eigenes Gewand an

Nachdem diese Grausamen ihre Lust, Mich zu beschimpfen und zu verhöhnen, befriedigt hatten, erteilten die Schriftgelehrten und Pharisäer den Befehl, daß Mir Meine eigenen Kleidungsstücke wieder angezogen werden sollten, da beim Gang durch die Stadt Ich so besser von allen erkannt würde. Nun rissen sie Mir das Purpurkleid mit grausiger Heftigkeit vom Rücken. Dadurch wurden Meine Wunden wieder geöffnet. Mein Körper begann vom Blute zu triefen. Dann nahmen sie Mir die Dornenkrone in rohester Weise herunter. Von den Wunden des Hauptes triefte das Blut in solcher Menge, daß das Antlitz, die Brust, die Schultern und der ganze Leib wie darin gebadet waren. Ein Strom von Blut floß auf die Erde.

Ich opferte dieses Blut dem himmlischen Vater auf und bat Ihn, Er möge Seinen Grimm gegen diese grausamen Knechte besänftigen lassen. Der Vater erfüllte beim Anblick Meines Blutes Meine Bitte.

Überaus groß war die Bitterkeit Meines Herzens, da Ich sah, wie diese unmenschlichen Peiniger nicht im mindesten zum Mitleid bewegt wurden. Je mehr sie Mich verwundet sahen, desto mehr entbrannten sie von Wut und Haß gegen Mich.

Nachdem Ich mit Meinem Gewande wieder bekleidet war, setzten sie Mir abermals die Dornenkrone aufs Haupt und bereiteten Mir dadurch in großer Grausamkeit neue Wunden. Furchtbar war der Schmerz und die Qual, die Ich durch diese neuen Wunden empfand. War doch Mein Kopf schon vorher ganz durchwühlt von Schmerz. Ich wandte Mich nun zu allen Seelen, die mit so großer Leichtigkeit immer und immer wieder sündigen. Ich hatte sie alle gegenwärtig. Klagend rief Ich ihnen zu: „Ach, ihr Gefühllosen und Grausamen! Hört doch einmal auf, den himmlischen Vater so sehr zu beleidigen! Seht ihr nicht, welche große Qual ihr Meiner verwundeten Menschheit bereitet, indem ihr durch eure wiederholten Sünden Mir Wunden auf Wunden aufreißt? Begreift doch, daß eure wiederholten Sünden die Ursache Meines entsetzlich qualvollen Schmerzes sind!“ Da Ich sie so verstockt sah, wandte Ich Mich ganz in Bitterkeit versenkt zum Vater und sagte zu Ihm: „O Mein liebster Vater! Sieh', mit dieser neuen Qual zahle Ich Dir nun die Schuld, die diese sich durch so viele Rückfälle in die Sünde bei der göttlichen Gerechtigkeit zuziehen. Deshalb verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Sieh' Meine Braut! Dies war die Rache, die Ich an denen nahm, die die Ursache Meiner so großen Leiden und Schmerzen waren. Meine Rache bestand darin, daß Ich ihnen Verzeihung erflehte und sie beim Vater entschuldigte. So groß war Meine Liebe zu allen, daß Ich selbst zur Zeit, da Ich durch



ihre Sünden gequält wurde, den Vater um Verzeihung und Erbarmen für sie bat. Ich opferte Ihm alle Meine Leiden auf zur Sühne für ihre Sünden und zur Erlangung aller Gnaden, die Ich für ihr ewiges Heil als notwendig erkannte. Als Ich sah, daß diese Meine unendliche Liebe von ihnen mit so großer Undankbarkeit und Grausamkeit vergolten wurde, da steigerte sich, du wirst es begreifen, die Bitterkeit Meines Herzens aufs höchste.

### Jesus inmitten zweier Räuber

Während sie all das mit Mir taten, gaben sie den Befehl, daß zwei Räuber herbeigebracht werden, die für ihre Missetaten auch bereits zum Kreuzestod verurteilt waren. Die Pharisäer machten sich viel zu schaffen. Sie liefen bald dahin, bald dorthin, damit ihr teuflisches Vorhaben verwirklicht werde. Sie waren übereingekommen, Mich auf den Kalvarienberg zu führen und zwar mitten durch die Stadt neben diesen zwei Missetätern. Das heißt, Ich sollte inmitten der beiden gehen, ein wenig voraus als „Rädelsführer“ und „Räuberhauptmann.“ Sie sagten nämlich, Ich hätte die Herrschaft an Mich reißen wollen und müsse deshalb auch als Räuberhauptmann erklärt werden.

Als sie diesen Beschluß faßten, sagte Ich bei Mir: „Es ist nur zu wahr, daß Ich ein Räuber bin; aber ein Räuber, weil Ich das Meinige wieder haben will: eure Seelen nämlich, die in den Händen des höllischen Feindes sind. Ich will sie wiedergewinnen um den Preis Meines Blutes, das Ich nun mit so großer Liebe vergieße. Ihr Blinden aber wollt nicht frei werden von der harten Knechtschaft, wollt lieber zugrunde gehen, indem ihr dieses Blut selbst, das der Preis eurer Erlösung ist, verachtet und mit Füßen tretet.“ Ich wandte Mich nun zum Vater und bat Ihn: *„Mein geliebtester Vater! Erleuchte alle von Mir erlösten Seelen! Laß sie die große Wohltat erkennen, die Ich ihnen erweise, indem Ich sie aus der harten Sklaverei Luzifers erlöse und mit Meinem eigenen Blute zurückkaufe. Ach, Mein Vater! So viel kosten Mich die Seelen Meiner Brüder und Schwestern! So kostbar ist der Preis ihrer Erlösung! Deshalb bitte Ich Dich, o Mein himmlischer Vater, sie zu erleuchten, damit sie sich eine so große Wohltat zunutze machen.“* Da Ich sah, daß der himmlische Vater nicht ermangelt, allen Sein göttliches Licht mitzuteilen, dankte Ich Ihm und lobte Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit. Ich empfand aber große Bitterkeit, da Ich die ungeheure Zahl derer sah, die dieses Licht nicht benützen. Sie verachten das göttliche Licht und die Gnade, die der Vater allen mit so großer Freigebigkeit anbietet.

Die zwei Räuber, die gekreuzigt werden sollten, waren nun herbeigekommen. Als sie Mich so übel zugerichtet sahen, grollten sie und lehnten sich dagegen auf, in Meiner Gesellschaft zur Richtstätte zu gehen. Ein solches Aussehen hatte Ich bekommen, daß selbst diese Missetäter Mich verachteten. Einer von diesen Räufern beschimpfte Mich. Es war jener Ruchlose, der zugrunde ging. Er hörte nicht auf, Mich mit Schimpfworten und ungehörigen Ausdrücken zu schmähen. Der andere Räuber beschimpfte Mich auch ab und zu. Als er aber Meine unhesiegbare Geduld sah, staunte er darüber und sagte

bei sich: „Der hat eine große Geduld, Er grollt nicht bei so ungeheuerlichen Beschimpfungen und Schlägen.“ Da er sich in solchen Erwägungen erging, machte er sich empfänglich für ein besonderes Licht, wodurch er Mich dann erkannte und als wahren Sohn Gottes bekannte. Als Ich wahrnahm, daß diese zwei Räuber und Übeltäter sich schämten, in Meiner Gesellschaft zur Kreuzigung geführt zu werden, traten vor Meinen Geist alle sündhaften Seelen, die sich schämen, gut zu handeln und es für eine Entehrung ansehen, die von Mir gelehrt Tugenden zu üben. Ich fühlte mit ihrer Blindheit Mitleid und flehte den himmlischen Vater an, sie zu erleuchten, damit sie ihren Irrtum erkannten und sich schämen und es für eine Entehrung halten sollten, Böses zu tun. Ich sah, daß der Vater ihnen dieses Licht geben wird und manche in sich gehen und sich bessern, wie der gute Räuber es tat, der, als er das Licht erhalten hatte, sich bekehrte. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich die große Zahl derer sah, die dieses Licht nicht benützen, so wie der andere Räuber es getan.

### Der Herold geht voran

Nachdem alles Nötige für Meine Kreuzigung herbeigeschafft war, befahlen die Pharisäer, daß ein Trompeter vorausgehe und durch alle Straßen verkünde, warum die Hohenpriester und der Statthalter Pilatus Mich zum Tode verurteilt hätten. Alle falschen Anklagen, die gegen Mich vorgebracht waren, sollte er verkünden. Dies taten sie, damit alle Mich für einen Missetäter und Betrüger hielten und niemand mit Mir Mitleid habe, vielmehr alle sich bei der Nachricht von Meinem Tode freuten! Bei diesem Ereignis traten vor Meinen Geist alle ruchlosen und gottlosen Menschen, die in der Welt falsche Lehren verbreiten, die ärgsten Schändlichkeiten gegen Mein göttliches Gesetz sagen und mit ihrem Gift so viele Seelen anstecken und verderben. Darüber empfand Ich großen Schmerz und bitteres Weh. Tief betrübt wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn um Seine göttliche Erleuchtung, Seine Hilfe und Gnade für all die armen Seelen, die von diesen Gottlosen verdorben werden. Sie sollten fest und standhaft werden im wahren Glauben, den Ich sie lehrte und diese Ungeheuer der Gottlosigkeit niederkämpfen. Und Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, allen Seine Gnade und Sein Licht zu geben, damit sie die Wahrheit des göttlichen Gesetzes erkannten und die Falschheit der gottlosen Aufrührer verachteten. Ich sah nun alle die, die stark und standhaft sein werden. Für diese bat Ich den himmlischen Vater von neuem, Er möge ihnen beistehen und ihnen die Beharrlichkeit im wahren Glauben verleihen. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Dafür sagte Ich Ihm auch im Namen aller Dank. Ich sah dann alles, was sie um des Bekenntnisses des wahren Glaubens willen leiden werden. Ich bat den Vater um Seine besondere Hilfe für sie alle. Und der Vater gewährt sie ihnen mit großer Liebe. Dafür dankte Ich Ihm. Ich empfand über tiefes Leid, da Ich die Menge der Unglücklichen sah, die sich in die Ketzerei stürzen und den wahren Glauben verlassen. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn mit großer Innigkeit, Seinen getreuen Dienern einzugeben, den Pre-

digtdienst auf sich zu nehmen und zu jenen blinden und verdorbenen Seelen zu gehen, um sie zu bekehren. Ich sah, daß der Vater nicht unterlassen wird, dies zu tun; dafür sagte Ich Ihm Dank, weil Ich sah, wie viele durch die heiligen Vorstellungen Meiner Diener sich bekehren und wiederum den wahren Glauben annehmen werden. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich die große Zahl derer sah, die im Unglauben verharren und dadurch elendiglich zugrunde gehen. Sie benützen weder das göttliche Licht noch die Hilfe gläubiger Menschen, die ihr Heil so sehnlichst wünschen. Ich unterließ es niemals, für diese Unglücklichen zum himmlischen Vater zu beten. Ich bat Ihn auch, all denen, die sich in der Bekehrung der Seelen, zumal der Ungläubigen, abmühen, Stärke, Kraft und Begeisterung zu geben, damit sie die vielen Mühen und Entbehrungen aushalten könnten. Und Ich sah, daß der himmlische Vater dies mit höchster Vorsehung tun wird. Ich sah auch alles, was Meine Diener bei der Ausübung ihres Dienstes von den Ungläubigen und Feinden des wahren Glaubens erleiden müssen. Deshalb empfand Ich große Bitterkeit und inniges Mitleid. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge ihnen helfen und sie in ihren Leiden trösten und stärken. Und Ich sah, daß der Vater dies mit großer Liebe tun wird. Dafür sagte Ich Ihm den schuldigen Dank, auch in ihrem Namen.

### Jesus nimmt das Kreuz auf Sich

Als Ich mit den zwei Räufern dastand, wurde Mir das Kreuz gereicht. Diese Grausamen wollten nämlich, daß Ich selbst das Kreuz trage. Obwohl Ich so arg zugerichtet war, daß Ich beinahe verschied, sagten sie untereinander: „Der ist so stark, Er hat so vielen Qualen widerstanden, Er wird auch dieser widerstehen. Wenn wir sehen, daß Er unter der Last zusammenbricht, werden wir Ihn aufheben, damit wir Ihn am Kreuze sterben lassen können.“

Beim Anblick des großen Kreuzes begann das ganze Volk zu schreien und zu jubeln. Ich wandte Mich zum Kreuze und heftete Meine liebevollen Blicke darauf. Bei diesem Anblick zerfloß gleichsam Mein Herz ob der Liebe, die Ich zum Kreuze hatte; sollte es doch der Altar sein, worauf Ich Mich Meinem himmlischen Vater als Schlachtopfer für das Heil des Menschengeschlechtes darbringen wollte! Ich begrüßte das Kreuz mit Liebe und ließ dabei Meiner liebevollen Sehnsucht freien Lauf. Ich umarmte es mit lebhafter Liebesbezeugung. Ich nahm es zwar aus den Händen dieser Gottlosen, aber so, als ob es Mir von Meinem himmlischen Vater gegeben worden wäre. Ich wandte Mich zu Ihm und sagte: „*Mein himmlischer Vater! Ich nehme dieses Holz der Schmach gerne und mit großer Liebe aus Deinen göttlichen Händen an. Von nun an wird es Meinen Jüngern zur Verherrlichung gereichen. Du weißt, wie lange Zeit Ich schon die Sehnsucht habe, dieses Kreuz zu umarmen und darauf zu sterben, um Dir und der ganzen Welt zu bezeugen, wie groß Meine Liebe zu Dir und zum ganzen Menschengeschlechte ist. Um Dir zu gehorchen und die Menschheit zu erlösen, will Ich auf dem Kreuze sterben. Auf ihm will Ich Mich Dir aufopfern als ein unschuldiges Opfer, um die verlorene Welt loszukaufen. Ich bitte Dich, Mein himmlischer Vater,*

*erweise Mir die Huld, daß alle Meine Brüder und Schwestern dieses Kreuz lieben. Erleuchte sie, damit sie das große Gut erkennen, das ihren Seelen das Kreuz bringen wird, wenn sie es gerne und mit gutwilligem Herzen umfassen. Gib ihnen, Mein himmlischer Vater, eine große Liebe zum Leiden um der Liebe willen, mit der Ich so viel für ihr ewiges Heil leide. Gib dem Kreuze die Kraft, die Hölle zu besiegen und damit die aufrührerischen Geister in die Flucht zu schlagen. Gib dem Kreuze die Macht, daß es allen Seelen, die es zu Meiner Nachahmung gerne auf sich nehmen, Trost vermittelt. Bewirke endlich, daß alle das Kreuz mit der Liebe und Ergebung annehmen, mit der Ich es jetzt empfangel!“* Der himmlische Vater hörte Meine Bitten und gewährte sie. Ich sah nun alle Seelen, die diese Gnaden, die ihnen der himmlische Vater geben wird, benützen. Ich sah alle, die das Kreuz lieben und es gerne annehmen. Ich wandte Mich zu diesen und sprach: Folgt doch, getreue Freunde, Mir auf dem Wege nach Kalvaria! Kommt nur, ihr Meine Brüder und Gefährten, kommt und folgt Mir nach! Denn, wohin Ich gehe, dahin müßt auch ihr kommen. Ich werde euch den Weg ebnen, damit ihr wie euer Meister vorankommen könnt. Alles Bittere, alles Rauhe nehme Ich für Mich. Für euch wird zwar auch noch Rauhes und Bitteres bleiben, aber es wird doch sehr versüßt werden. Ihr werdet gestärkt und getröstet werden, während Ich Mich jeder Stärkung gänzlich beraube und rein und allein das Leiden erwähle, um euch die Tröstung zu verdienen!“ Ich sah nun alle die, die Meine liebevollen Einladungen vernehmen und Mir mit großer Hochherzigkeit und Bereitwilligkeit folgen werden. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich sah auch die große Zahl derer, die das Kreuz fliehen und hassen und mit aller Macht dem Leiden zu entkommen suchen. Dadurch wandeln sie weit außerhalb Meiner Spuren. Ich wandte Mich zu ihnen und ermahnte sie, das Kreuz nicht zu fliehen. Ich lud sie in Liebe ein, Mir zu folgen. Ich empfand aber große Bitterkeit, da Ich die Verstockten sah, die sich Meinen süßen Einladungen gegenüber taub verhalten. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge sie erleuchten, damit sie ihren Irrtum erkannten und auch einsehen möchten, daß sie, wenn sie so weit abseits von Mir wandeln, noch größere Drangsal ertragen müssen. Es ist nämlich das Kreuz, dem sie begegnen, wenn sie den Vorschriften der Welt folgen, viel größer, als wenn sie ihr Kreuz auf sich nehmen und Mir, ihrem Herrn und Meister nachgehen. Ich sah, daß der himmlische Vater nicht ermangeln wird, allen dieses Licht zu geben, und manche es benützen und Mir folgen. Das gereicht ihren Seelen zu überaus großem Trost. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Es betrübte Mich aber sehr, unzählige sehen zu müssen, die die göttliche Erleuchtung nicht benützen und immer weit entfernt von Meinen Spuren wandeln. Ich sah sie, die Elenden, unter der schweren Last seufzen, die ihnen die trügerische Welt auferlegt, ohne ihnen auch nur einen Tropfen wahren Trostes zu spenden. Ich hatte großes Mitleid mit ihnen und unterließ es nicht, sie zu Meiner Nachfolge einzuladen, obschon sie sich Meinen Einladungen gegenüber taub verhalten. Ich sah, wie einige ihre Bedrängnis klar erkennen werden, aber sich dennoch nie entschließen können, die Welt zu lassen und Mir zu folgen, obwohl Ich sie mit so großer Liebe an Mich ziehen



wollte. Da Ich ihre Verstocktheit sah, war Mir dies überaus schmerzlich. Ich bemitleidete ihre Blindheit und unterließ es nicht, ihre Hartnäckigkeit zu tadeln und zwar so, daß Ich schließlich manche nach so vielen Vorwürfen und Einladungen Mir nachfolgen sah. Ihretwegen sagte Ich dem himmlischen Vater Dank und bat Ihn, Er möge ihnen den hartnäckigen Widerstand, den sie Meinen Einladungen entgegensetzten, verzeihen und das so lange Hinausschieben der Bekehrung gütigst nachsehen. Und Ich sah, daß der Vater Sich ihnen gütig und hilfreich zeigen wird und ihnen die Gnade nicht verweigert, die Er bereits denen gegeben hat, die sich als Erste und Eifrigste darum mühten, Mir nachzufolgen. Dafür dankte Ich Ihm und lobte Seine unendliche Güte und Milde. Ich empfand aber überaus große Bitterkeit, da Ich die Verstocktheit vieler sah, die ein so starkes Licht, so liebevolle Einladungen und eine so große Gnade sich nicht zunutze machen.

### Die Kreuzesaufschrift

Während die Gerichtsknechte Mir das Kreuz auf die Schulter legten, sandten die Pharisäer zum Statthalter Pilatus, er möge eine Aufschrift anfertigen, damit man sie oben am Kreuze befestige und man zu Meiner größeren Schmach auf dem Kreuze Meinen Namen lesen könne. Jedermann sollte wissen, daß Ich der Hauptmissetäter sei. Deshalb sollte die Aufschrift Mich von den beiden Räubern deutlich unterscheiden. Auch sollte sie in wenigen Worten den Grund angeben, warum sie Mich kreuzigten. Ja der Grund sei das Wichtigste, weil Ich nämlich die Herrschaft über Judäa habe an Mich reißen wollen. Pilatus fertigte die Aufschrift; er schrieb ohne sich zu besinnen die Worte: „Jesus von Nazareth, König der Juden!“ Das war eine Anordnung Meines himmlischen Vaters. Er wollte, daß Ich sogar auf diesem Schandpfahl als König erklärt werde. Und wie Ich das Kreuz dadurch adelte und erhob, daß Ich auf ihm gekreuzigt wurde, so wollte Er, daß auch Mein Name darauf geschrieben werde. Mein Vater wollte Mich als den wahren König erklären. Habe Ich doch mit Meinem Tode das Königreich erworben, nicht nur das von Judäa, sondern das der ganzen Welt, ja auch das aller Seelen. Indem Ich sie mit Meinem Tode und Blute loskaufte, wurde Ich ihr König und unumschränkter Herrscher.

Der Statthalter war der Meinung, es den Pharisäern recht zu machen. Als sie aber die Aufschrift lasen, wurden sie wütend, kehrten zu Pilatus zurück und sagten zu ihm: „Schreibe eine neue Aufschrift. Du hast uns schwer beleidigt, weil du geschrieben hast: König der Juden!“ Aber Pilatus blieb fest und wollte die Aufschrift durchaus nicht ändern. Die Pharisäer schlugen zuerst Lärm, dann aber beruhigten sie sich und dachten für jetzt nicht mehr weiter darüber nach. So ließ es der himmlische Vater zu, damit Seine göttliche Anordnung ausgeführt wurde. Ich sah nun alle die Seelen, die sich den göttlichen Beschlüssen entgegenstellen und sich so sehr plagen, ihre Meinung in der Welt durchzusetzen. Mit diesen hatte Ich großes Mitleid, denn Ich sah, daß sie sich umsonst abmühen, weil ja doch das geschieht, was der himmlische Vater beschlossen hat, ob sie es nun wollen oder nicht. Deshalb

wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, sie zu erleuchten und sie den Irrtum, in dem sie sich befinden, erkennen zu lassen. Ich sah, daß der Vater es tun wird, und daß viele dieses Licht benützen werden und sich den göttlichen Anordnungen fügen. Dafür dankte Ich dem Vater. Ich empfand aber Bitterkeit wegen der großen Zahl derer, die diese Erleuchtung sich nicht zunutze machen und sich selbst und andere in Unruhe versetzen, ohne jemals ihre Pläne erreichen zu können. Und doch sollten die Geschöpfe insgesamt sich gutwillig den göttlichen Beschlüssen unterwerfen. Sind diese doch unabänderlich.

### Auf dem Wege nach Kalvaria

Ich hielt nun das Kreuz in Meinen Händen, an Mich angelehnt. Die Ruchlosen legten es Mir dann auf die rechte Schulter. Sie befreiten Meine Hände von den Fesseln, damit Ich das Kreuz tragen könne. Zuerst gab man Mir einen Schlag auf die Dornenkrone; dadurch empfand Ich in Meinem vom Schmerz zerwühlten Haupte noch größere Qual. Dann banden sie Meine Arme mit Stricken und wanden einen Strick als Gürtel um die Hüften. Sie legten Mir auch einen großen, langen Strick um den Hals, an dem Mich einer der ruchlosen Gesellen hielt. Andere hielten Mich an dem Strick, den Ich um die Hüften trug, gingen aber ein wenig entfernt von Mir, damit Ich von allen gesehen werden konnte. Der Trompeter und viele Gerichtsknechte zogen voraus; andere waren neben und hinter Mir. Das ganze Volk zog nach. Etwas rückwärts links und rechts von Mir gingen die zwei Räuber. Nach dem ganzen Volke kamen von weitem die Schriftgelehrten und Pharisäer, sie, die Mich niemals verließen. Sie lechzten darnach, alles zu sehen und hatten sich vorgenommen, nicht eher wegzugehen, bis Mein Tod erfolgt sei. Auch deshalb gingen sie hinter Mir her, weil sie fürchteten, daß Ich ihren Händen entkommen könnte, oder daß irgend jemand von Rang käme und Mich aus den Händen der Gerichtsknechte befreien würde. Sie sagten untereinander: „Der hat sich so viele Freunde und Anhänger gemacht; wer weiß, ob sie nicht kommen und Ihn mit Gewalt aus den Händen der Henkersknechte befreien. Deshalb lasset uns Ihm folgen, damit sie, wenn sie uns sehen, Furcht vor uns haben.“ Die so sprachen, waren die Ruchlosesten. Sie achteten weder Ehre noch guten Ruf, indem sie auch ihre Stellung herabsetzten, um nur ihrer zügellosen Leidenschaft zu fröhnen. So begann der schmerzreiche Weg die Höhe hinan nach Kalvaria. Bei diesem ganzen Vorgang tat Ich niemals den Mund auf, um irgend ein Wort zu sprechen. Mein Herz war in ein Meer von Bitterkeit versenkt.

Nachdem Ich das Kreuz auf Meine Schulter genommen hatte, empfand Ich die Schwere der Last so stark, daß Ich es nicht aushalten konnte. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn um Seine Hilfe, daß Er in Hulden Mir Kraft schenke, damit Ich das Kreuz tragen könne. Die Gottheit vermehrte Meiner Menschheit die Kräfte, aber den Schmerz verringerte sie nicht; im Gegenteil. Während die Kräfte in Mir zunahmen, steigerte sich auch der Schmerz. Ja gerade dadurch, daß die Kraft Meines Körpers sich vermehrte, empfand Ich noch größere Pein und heftigeren Schmerz. Ich



wandte Mich zum Vater und bat Ihn für alle Meine Brüder und Schwestern. Ich sah sie alle, zumal diejenigen, die von der Last des Kreuzes schwer gedrückt werden und über ihre Kräfte hinaus zu tragen haben. Ich bat den Vater, Er möge auch ihnen Hilfe und Kraft geben, damit sie das Kreuz, das für sie, die schwachen Menschen, so eine schwere Last ist, hinnehmen und tragen können. Und Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, ihnen Hilfe und Kraft zu schenken. Dafür sagte Ich Ihm Dank.

Meine Menschheit empfand ein großes Widerstreben, in solcher Weise durch die Stadt schreiten zu müssen, wo alle dastanden, in Erwartung, Mich zu sehen. Und Ich sollte in dieser Aufmachung in den Straßen erscheinen, wie ein Räuberhauptmann und Rädelsführer. Ich empfand überdies große Bedrängnis, da Ich bereits alle Hohnrufe hörte, die Ich da zu erwarten hatte, alle Beschimpfungen und Unverschämtheiten wahrnahm, die man sich gegen Mich erlauben würde. Ich wandte Mich zum Vater und flehte Ihn wiederum um Seine Hilfe an. Der Vater wies auf die unendliche Liebe hin, die sich in Meinem Herzen fand und bewirkte dadurch, daß Ich alles mit Liebe, Ergebung und großer Bereitwilligkeit annahm. Ich bot Mich bereitwilligst dem himmlischen Vater an, alles zu leiden. Nun sah Ich alle, die großes Widerstreben haben, Beschimpfungen und Verspottungen erleiden zu sollen, dabei in der Öffentlichkeit aufzutreten, für ehrlose, schlechte Menschen zu gelten und öffentlich gebrandmarkt, verhöhnt und verachtet zu werden, obschon ihr Leben ohne Flecken ist. Mit diesen hatte Ich großes Mitleid. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn um Seine mächtige Hilfe und Seine besondere Gnade für sie, damit sie aus Liebe zu Ihm alles hochherzig hinnehmen und zu Meiner Nachahmung dieses schwere Kreuz öffentlich tragen. Ich sah, wie der Vater nicht ermangeln wird, Meine Bitten zu erfüllen; sie werden Licht und Gnade benützen, alles heroisch annehmen, öffentlich das Kreuz tragen und jede Beschimpfung und Schmach hohen Mutes erdulden. Hiefür sagte Ich dem Vater Dank. Ich schaute mit großer Liebe auf sie als auf Meine teuren Brüder und Schwestern. Ich sah auch alle die, die nichts ertragen wollen; sie sind voller Eigenliebe, fordern von jedem große Rücksicht, lieben die Würde des eigenen Ichs, wollen von den Menschen weder Beschimpfung noch abfällige Meinung ertragen, schämen sich, das Kreuz öffentlich zu tragen oder bei den Leuten dieser Welt in geringem Ansehen zu stehen. Über diese ward Ich sehr traurig, da sie von Meinen Lehren so weit entfernt sind und ihre Blicke nie auf das wenden, was Ich, ihnen zum Beispiel, ertragen habe. Deshalb flehte Ich zum himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten und sie erkennen lassen, in welchem Irrtum sie sich befinden und wie sie, um ihr Widerstreben zu verdecken, viele Ausflüchte unter dem Vorwand des Guten erfinden. Und Ich sah, daß der Vater ihnen dieses Licht geben wird und manche zur Einsicht kommen. Sie werden jede menschliche Rücksicht und jede eitle Einschätzung ihrer selbst verachten, das Kreuz öffentlich tragen, die Schmach und jegliche Schmähung, wie die Welt sie Meinen Jüngern bereitet, gerne annehmen. Für diese sagte Ich dem Vater Dank. Ich bat Ihn auch, ihnen Sein göttliches Licht und den Beistand Seiner göttlichen Gnade weiter zu schenken. Ich empfand aber große Bitterkeit, da Ich die Menge

derer sah, die diese Gnaden überhaupt nicht beachten, die weit abseits von Meinen Spuren wandeln, weil sie sich schämen, in Meiner Gesellschaft das Kreuz zu tragen und von der trügerischen Welt verachtet und verspottet zu werden.

Während Ich mit Meinem Kreuze ging, opferte Ich Mich ununterbrochen dem Vater auf. Ich brachte Ihm jeden Schritt, den Ich machte, dar; alles tat und ertrug Ich mit großer Liebe. Deshalb bat Ich Ihn, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern eine derartige Gesinnung verleihen, so daß sie alles freudig und aus Liebe ertragen. Er möge von ihnen jeden Schatten von Eitelkeit und Sucht, bei den Menschen für gut und tugendhaft zu gelten, fernhalten. Oft und oft richtete Ich diese Bitte an den himmlischen Vater, denn Ich sah ja, wie diese Leidenschaft viele zum besten halten wird, so daß sie das ganze Verdienst guten Tuns und ausgestandener Leiden verlieren. Da der schlaue Teufel das von ihnen unternommene Gute nicht verhindern noch besiegen kann, bemüht er sich mit aller Macht, ihnen diese eitle Selbstverherrlichung in den Kopf zu setzen. Weil Ich sehen mußte, wie da der Feind Siege davon tragen und Seelen jeglichen Verdienstes berauben wird, empfand Ich bitteres Weh und mühte Mich deshalb beim himmlischen Vater ab, Er möge alle Meine Brüder und Schwestern erleuchten, damit sie in diesem Punkte auf der Hut seien und sich vom schlaunen Feinde nicht täuschen ließen. Ich sah, daß der liebevolle Vater nicht unterlassen wird, durch Sein göttliches Licht dahin zu wirken, daß sie einen so großen Irrtum erkennen. Viele werden diese Erleuchtung benützen und eitle Selbstverherrlichung fliehen und verabscheuen. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Auch bat Ich Ihn für sie um Seinen ständigen Beistand, um Seine Hilfe bei allen ihren tugendhaften Handlungen. Ueberaus bitter aber war es Mir, die große Zahl derer sehen zu müssen, die das göttliche Licht und die Gnade verschmähen. Sie suchen bei allen ihren Handlungen immer eitles Geachtetwerden und weltlichen Ruhm; dadurch kommen sie so weit, daß sie das ganze Verdienst für das Gute, das sie tun und für die Leiden, die sie auf sich nehmen, verlieren; ihre Absicht ist eben nicht recht. Sie tun es nicht, um dem himmlischen Vater zu gefallen und Mich in den Leiden und Schmerzen nachzuahmen, sondern, um von den Menschen gelobt und geachtet zu werden und bei ihnen gut angeschrieben zu sein. O, wie viele Leiden bereiteten Meinem Herzen diese Armen, Blinden und Unverständigen. Deshalb brachte Ich dem himmlischen Vater immer wieder die Bitten vor, Er möge sie erleuchten und ihre Verkehrtheit erkennen lassen. Und Ich sah, daß manche schließlich ihre Eitelkeiten und Torheiten einsehen werden. Sie schenken den inneren Gewissensbissen Gehör, nehmen das göttliche Licht auf und benützen es. Dafür dankte Ich dem himmlischen Vater. Mein Herz aber blieb immer in Bitterkeit versenkt wegen der großen Zahl derer, die diese Gnaden völlig verschmähen und in ihrer Blindheit und ihrem Wahnsinn verharren.

Ich setzte den Weg durch die Stadt fort. Als Ich das Tor, das zum Kalvarienberg führte, durchschreiten mußte, empfing Ich von allen viel Schimpf und Spott. Sie standen unter dem Tore, gafften aus den Fenstern und schleuderten alle Schimpfworte und Flüche gegen Mich. Sogar Kehricht warfen sie

auf Mich. Ich ging, Meine Braut, gesenkten Hauptes, die Augen zu Boden gewandt, mit heiterer Miene, ohne irgend eine Aufregung. Ich lud Meine teuren Brüder und Schwestern mit den Worten ein: „Kommt und seht, wie auch ihr euer Kreuz tragen müßt! Achtet darauf, wie Ich es trage, der Ich euer Meister und Führer bin! Seht Meine Sanftmut, Mein Schweigen, Mein Ertragen, Meine Liebe, Achtet auf Meine Schmerzen und Leiden! Wisset, daß ihr Mich in den Tugenden nachahmen sollt, die an Mir erglänzen!“

### Der Heiland fällt mehrere Male zu Boden

Bei jedem Schritt schlug das Kreuz auf die Dornenkrone. Dies bereitete Mir furchtbare Pein. Die Schulter war ganz verwundet. Auf diesem Wege wurde Ich ob der Heftigkeit des Schmerzes wiederholt ohnmächtig. Oft fiel Ich unter der schweren Last. Bei diesen Fällen wurde Ich von den Schergen mit dem Lanzenschaft und mit Stöcken geschlagen. Sie zwangen Mich mit Ungestüm zum Aufstehen. Die Qual, die Ich bei diesen Fällen erlitt, war so groß, daß kein menschlicher Verstand sie erfassen kann. Alle Meine Knochen wurden erschüttert. Am Rücken waren sogar einige Knochen offen sichtbar, da die Haut und das Fleisch aufgerissen worden war. Meine Schultern wurden bei diesen Fällen völlig verwundet. Da traten vor Meinen Geist alle die Seelen, die, obwohl sie in der Tugend schon weit vorangeschritten sind, vom rechten Pfade abweichen und in schweren Irrtum fallen. Darüber empfand Ich heftigen Schmerz und bitteres Weh. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ob dieser Qual, die Ich empfand, sie erleuchten und ihren großen Irrtum erkennen lassen. Und Ich sah, daß der Vater es tun wird. Er wird ihnen gegenüber Seine unendliche Barmherzigkeit betätigen und ihnen Seine Hilfe zuteil werden lassen, damit sie sich erheben können und zu Meiner Nachfolge zurückkehren. Ich sah nun alle, die von dieser Gnade und diesem Lichte gehörigen Gebrauch machen. Für diese sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich sah aber auch diejenigen, die, nachdem sie gefallen, sich nicht mehr erheben. Sie lassen die göttliche Gnade unbenützt und bleiben immer in ihrer Verkehrtheit befangen. Ihretwegen empfand Ich große Bitterkeit, zumal, da sie ihren Mitmenschen zum Ärgernis werden und viele Unvorsichtige veranlassen, ihnen in ihren Irrtümern zu folgen.

Als Ich unter der schweren Last des Kreuzes fiel und ohnmächtig auf der Erde lag, erhobern diese Ruchlosen ein Geschrei und klatschten in die Hände, pffiften und hüpfen. Da Ich hörte, wie sie sich auf solche Weise lustig machten, empfand Ich in Meinem Herzen tiefes Weh. Es traten vor Meinen Geist alle Freudenausbrüche, die Teufel und ruchlose Menschen vor, wenn sie sehen, daß solche, die sich Meine Jünger und Nachahmer nennen, in einen schweren Fehler fallen. Dadurch wurde nun Meine Bitterkeit und Beschämung gesteigert.

Viele hielten Mir die Wunder vor, die Ich gewirkt, die Heilung so vieler Kranken und Krüppel. Sie riefen Mir zu: „Warum befreist Du Dich jetzt nicht, großer Prophet, aus den Händen der Gerechtigkeit? Siehst Du, daß Du wirklich ein Zauberer, ein vom Teufel Besessener bist, denn jetzt, da Du

in den Händen der Gerechtigkeit bist, kannst Du nichts mehr tun.“ Das waren meistens die Grüße, die Mir diejenigen zusprachen, die an den Fenstern standen, um Mich zu sehen: „Nun gehst Du hin, um für Deine Gaunerstreiche zu büßen. Das geschieht Dir recht!“ Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn um Verzeihung für alle diese niederträchtigen und blinden Leute. Ich opferte Ihm alle Meine Schmerzen auf zur Sühne für ihre Sünden und für die aller Meiner Brüder und Schwestern.

### Die mitleidvolle Veronika

Ich ging weiter. Da sah Mich von Ferne die fromme Veronika. Sie wurde von Mitleid gerührt, als sie bemerkte, daß Mein Antlitz voller Blut und Auswurf war. Diese unmenschlichen Schurken hörten nämlich nicht auf, Mich anzuspucken. Veronika nahm ein Linnentuch und eilte schnell herbei, um Mein Antlitz abzuwischen. Sie wurde jedoch von den Schurken sogleich zurückgewiesen und verhöhnt. Sie aber legte mit großem Mitleid das Tuch auf Mein Antlitz und sagte: „O Du armer Jesus! In welchem Zustand haben Dich Deine Feinde versetzt!“ Um dieser mitleidvollen Worte und des Liebesdienstes willen, den sie Mir leistete und noch mehr wegen der Hochherzigkeit, mit der sie sich mitten unter die Schurken wagte, belohnte Ich sie mit einem Zeichen außerordentlicher Liebe. Ich ließ in dem Tuche Mein Antlitz eingepreßt. Noch mehr aber drückte Ich es ihrem Herzen ein. So lange sie lebte, vergaß sie Mein Antlitz nie, immer weinte sie bitterlich, von liebevollem Mitleid zu Mir gerührt. Als sie das Tuch von Meinem Antlitz wieder entfernte, sah Ich sie mit großer Liebe an. Von diesem Blicke getroffen, lebte sie in Liebe zu Mir und auch zu Meinen Leiden. Als sie dann gleich Mein Abbild am Tuche bemerkte, lief sie eilends davon, um es anzuschauen und ihrer Liebe in bitteren Tränen freien Lauf zu lassen. – Bei diesem Geschehnis lud Ich alle Meine Jünger und Jüngerinnen ein, zu Mir zu kommen und Mein entstelltes und so übel zugerichtetes Antlitz zu betrachten, um liebevolles Mitleid mit Mir zu haben. Ich sah alle, die der Einladung entsprechen, Meine Leiden, Mein entstelltes Antlitz, ja Meine ganze Person betrachten und Mitleid mit Mir haben werden. Ich heftete im Geiste Meirre liebevollen Blicke auf ihre Seelen und ließ das Andenken an Meine Leiden ihrem Herzen eingepreßt. Ich entzündete sie auch in Meiner Liebe und sah dann ihre Dankbarkeit und ihr Mitempfinden. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank und bat Ihn, Er möge ihnen überreichen Lohn zuteil werden lassen. Es schmerzte Mich aber sehr der Anblick der großen Zahl derer, die Meiner Einladung nicht Folge leisten und Meine Leiden nicht betrachten, sondern gleich den gottlosen Juden diejenigen verspotten und verhöhnen, die sich Mir nahen. Wegen dieser empfand Ich noch tieferes Weh. Ich unterließ es aber nicht, sie beim himmlischen Vater zu entschuldigen.

### Die Begegnung des Heilandes mit Seiner Mutter

Ich setzte nun den schmerzvollen Gang fort. Diese Grausamen rissen Mich mit großer Eile vorwärts. Dabei schimpften sie und schlugen erbar-

mungslos auf Mich. Wohin Ich Meine Blicke wandte, überall fand Ich Anlaß zu Schmerz und Bitterkeit; Stärkung fand Ich keine.

Als Ich Mich etwas weitergeschleppt hatte, kam Meine geliebte, betrübte Mutter des Weges. O, welchen Schmerz und welche Bitterkeit ertrug Mein Herz, sie in ein ganzes Meer von Kümernissen versenkt zu sehen! Sie sah Mich von weitem und auch Ich blickte sie an. Ich sprach zu ihrem Herzen und lud sie ein, sich Mir zu nähern. Angetrieben von der Kraft der Liebe eilte sie herbei, um Mich das letzte Mal zu umarmen. Sie ging mitten durch die frechen Volksscharen und Henkersknechte hindurch. Vor Mir angekommen, bekam sie kaum Atem ob der furchtbaren Verwundung, die ihr betrübtes und liebevolles Herz verspürte. Sie konnte kein anderes Wort hervorbringen als dieses: „Jesus, Mein Sohn!“ Vom Schmerze zutiefst ergriffen, umarmte sie Mich. Wie sie Mich umarmte, wurde auch sie von Meinem Blut benetzt und von den Dornen gestochen, aber noch viel mehr in ihrem Herzen aufs neue verwundet. Ich sprach zu ihr: „Fasse Mut, denn du mußt noch schwerere Leiden ertragen.“ Sonst konnte Ich ihr nichts sagen, denn auch Ich war vom Schmerz verwundet, da Ich sie in so großem Kummer sah. Unsere Herzen sprachen aber miteinander; wir ermutigten uns gegenseitig zum Dulden und zur Ausführung des Willens des Vaters.

Kaum hatte sie Mich umarmt, als schon die grausamen Schergen sie fortjagten. Ich sagte zu ihr: „Folge Mir nach, teure Mutter!“ Bereitwillig folgte sie Mir, nicht sehr weit entfernt von Mir, bis zur Höhe des Kalvarienberges. Die liebende Magdalena, der Jünger Johannes und die andern frommen Frauen folgten Mir auch, kummervoll, in Begleitung der geliebten Mutter. – Bei diesem Geschehnis sah Ich alle Eltern, die große Qual und bitteren Schmerz erleiden ob ihrer Söhne, die von ihren Feinden oder durch die Hand der Gerechtigkeit getötet werden. Ich hatte großes Mitleid mit ihnen und wandte Mich zum himmlischen Vater mit der Bitte, Er möge ihnen Kraft und Gnade schenken, damit sie so schwere Schläge aushalten könnten. Und Ich sah, daß der Vater nicht zögern wird, es zu tun. Ich sah dann alle, die die Drangsal mit Ergebung und Geduld ertragen werden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich empfand aber große Betrübniß über die Menge derer, die sich der Ungeduld hingeben und sich in keiner Weise darein schicken wollen. So beleidigten sie den himmlischen Vater in hohem Grade, weil sie sich gegen Ihn wendeten und in Klagen ausbrechen, als ob Er grausam und ungerecht wäre. Da Ich sah, daß es viele solche auf der Welt geben wird, steigerte sich noch mehr Meine Betrübniß. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge kraft dieser Meiner Ergebung und derjenigen Meiner schmerzreichen Mutter jene erleuchten und sie ihren schweren Irrtum erkennen lassen. Ich sah, daß der Vater dies tun wird und manche sich bekehren, den himmlischen Vater um Verzeihung bitten und sich bessern werden. Es schmerzte Mich aber tief, sehen zu müssen, daß viele in ihrem Irrtum verbleiben. Sie wollen sich niemals den göttlichen Fügungen ergeben. Sie lassen sich von überschwenglicher Elternliebe derart verblenden, daß sie, Gott vergessend, so zur Beute ihrer Leidenschaft werden und immer in Groll und Bitterkeit leben.

Es folgten Mir also Meine teure Mutter, Mein geliebter Jünger Johannes





und Meine Jüngerin Maria Magdalena mit den andern frommen Frauen. So erlitt Ich noch eine andere Pein. Denn wegen ihres Herzeleidens steigerten diese Mir den Schmerz und verdoppelten Mir das Kreuz. In so qualvolle Schmerzen und Bitternisse versenkt, konnte Ich sie nicht trösten, weil Ich selbst die Ursache ihres großen Schmerzes war. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge sie trösten und stärken. Er stärkte und ermutigte sie zwar, Mir nachzufolgen, tröstete sie aber nicht, denn jetzt war die Zeit des Leidens. Ich sah nun alle Seelen, die betrübt und trostlos sind und niemanden haben, der sie in ihren Leiden und Kümernissen aufrichtet und tröstet. Deshalb wandte Ich Mich zum himmlischen Vater mit der Bitte, Er möge sie stärken, wenn sie sich in Umständen befinden, wo ihnen alles Traurigkeit und Schmerz bereitet. Ich sah, daß der Vater dies mit großer Liebe tun wird, zumal den Seelen gegenüber, die mit Ergebung und aus Liebe zu Ihm leiden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank.

Meine geliebte Mutter hörte dann alle Flüche und Schimpfworte, die diese ruchlosen Henker gegen Mich schleuderten. Sie sah auch die vielen Schläge, die sie Mir gaben. Dies alles waren für sie ebensoviele Schwerter, die ihr Herz durchbohrten. Auch sie vereinigte sich mit Meinen Aufopferungen. Sie bat den himmlischen Vater, Er möge ihnen verzeihen und die Züchtigung zurückhalten, die auch sie schon drohend über ihnen sah.

### Die Miterlöserin

Die übrige Strecke des Weges begleitete Mich die geliebte Mutter in ihrem Mitleid und ihrer Liebe. Ihre Herzergüsse drangen in Mein Inneres. Oft sagte sie zu Mir: „O geliebter Sohn, in welchen Zustand haben Dich Deine Feinde gebracht! O, wie sind die Sünden des Menschengeschlechtes vom Zorn des Vaters an Dir, unschuldiger Sohn, gerächt worden! Wie groß ist die Liebe, die Du zu Deinen Geschöpfen hegst, da Du für ihr Heil soviel erduldest! O, könnte ich doch alle Deine Leiden allein tragen, damit Du, mein geliebter Sohn und Herr, davon frei wärest! Welch ein Trost würde mir das sein! Da Du aber alles allein tragen mußt und willst, nehme ich gern den Schmerz an, den ich dadurch erleide.“ Dann wandte sie sich zum himmlischen Vater mit den Worten: „Geliebter Vater! Ich opfere Dir alle Leiden und Martern Deines und meines eingeborenen Sohnes auf. Mit ihnen vereinigt opfere ich auch meinen Schmerz und die Marter meines Herzens auf, um dadurch der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten. Und wenn Du noch mehr Leiden von mir willst, so sieh mich bereit, sie zu ertragen. Lege die Züchtigung nur auf mich; ich nehme sie ganz und gerne aus Deinen väterlichen Händen an.“

Durch diese Hingabe bereitete die geliebte Mutter Meinem Vater viel Freude. Ich sprach zu ihrem Herzen und ermutigte sie oft mit den Worten: „Tröste dich, teure Mutter, denn du allein hast keine Schuld an Meinen Leiden. Da du wegen Meiner Martern am meisten betrübt und in Schmerz versenkt bist, wirst du auch diejenige sein, die mehr als alle andern die Be-

lohnung genießen wird.“ So ermutigte Ich sie oft zur Ertragung der großen Marter.

Als Ich bereits beim Tore angekommen war, durch welches Ich Mich zur Stadt hinaus auf den Kalvarienberg begeben mußte, fiel Ich hier ganz schmerzlich. Alle Gerichtsknechte aber stürzten auf Mich, um Mich zu schlagen und Mich zum Aufstehen zu zwingen. Ich empfand entsetzlichen Schmerz; alle Meine Gebeine wurden erschüttert. Ich war zu Tode erschöpft. Ich bat den himmlischen Vater um Hilfe, um den Weg weitergehen zu können. Er gab Mir hiezu die nötigen Kräfte.

### Jesus fleht für das undankbare Jerusalem

Nachdem Ich außer der Stadt war, dachte Ich an die Undankbarkeit und Grausamkeit dieses Volkes, das von Mir mit soviel Wohltaten überhäuft worden war. Ich wandte Mich zum Vater mit der Bitte, Er möge ihm verzeihen kraft der Verdienste, die Ich dadurch erworben, daß Ich in dieser Stadt soviel zu Seiner Verherrlichung getan hatte. Ich sagte zu Ihm: „*Liebster Vater, Du hast ja gesehen, wieviel Ich in dieser Stadt zu Deiner Verherrlichung gewirkt habe. Du hast gesehen, daß Ich in allem Deinen göttlichen Willen erfüllt habe. Ich bitte Dich nun, Du mögest um des Wohlgefallens willen, das Du an Mir hast und aller von Mir erworbenen Verdienste wegen allen Meinen Feinden sämtliche Beleidigungen verzeihen, die Mir hier in dieser Stadt zugefügt wurden. Ich bitte Dich auch, Du mögest diese ganze blinde Nation erleuchten, auf daß sie die große Wohltat erkenne, die Du ihr durch den verheißenen Messias gesandt hast. Und da sie Mich nun im Leben nicht anerkennen will, so füge es, daß sie Mir wenigstens nach Meinem Tode glaube, damit auch sie sich der Frucht der Erlösung erfreue.*“ Der himmlische Vater hörte Meine Bitten und Ich sah, wie Er es nicht unterlassen wird, das Volk zu erleuchten und ihm viel Gnade zu schenken. Ich sah jedoch des Volkes Härte, wie es trotz klarer Erkenntnis der Wahrheit in seiner Verstocktheit und Blindheit verharren will. Immerhin sah Ich, daß manche davon dem göttlichen Lichte entsprechen und sich zur Wahrheit Meines Glaubens bekehren werden. Viel Bitterkeit mußte Ich ertragen, als Ich die Hartnäckigkeit dieses Volkes sah, dem Ich so viele Wohltaten gespendet. Wie wehe tat Mir die Undankbarkeit dieser Leute und die aller Meiner Brüder und Schwestern! Ich empfand darüber bittere Pein. Ich sah den ganzen Undank, den sie Meinem himmlischen Vater gegenüber bekunden werden. Nachdem Ich ihnen so viele und so große Wohltaten gespendet, wissen sie zur Anerkennung nichts anderes zu tun, als Meinen Vater immer mehr zu beleidigen. Das schmerzte Mich nur noch mehr. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und opferte Ihm Meine Dankbarkeit gegen Ihn und Mein Entsprechen gegenüber Seiner Liebe auf zum Ersatz für das, woran es Meine Brüder und Schwestern mangeln lassen. Der Vater nahm es an und erklärte Sich zufrieden. Ich dankte Ihm und lobte Seine unendliche Güte. Ich dankte Ihm auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, um ihren Mangel an Dank zu ersetzen.

### Jesus wird wie ein gewöhnliches Lasttier behandelt

So schleppte Ich Mich mit dem schweren Kreuz auf den Kalvarienberg, derart ermüdet, daß Ich ganz gebeugt ging; die Last des Kreuzes drückte Mich überaus nieder. Ich schwitzte und mit dem Schweiß mischte sich das Blut, das vom verwundeten Leibe kam. Ich war ganz außer Atem. Diese Grausamen zwangen Mich, schnellen Schrittes vorwärts zu gehen. Sie hatten es eilig, Mich bald sterben zu lassen. Oft schwand Mir auch das Licht vor den Augen infolge äußerster Schwäche und all der Qual, die Ich an Meinem ganzen Leibe empfand. Einige Male machte Ich ein wenig Halt, um Atem zu holen. Dann aber trieben Mich diese Grausamen mit großer Roheit zum Gehen an. Sie gaben Mir Fußtritte und schlugen Mich. Das Ende des großen Kreuzes schlug bei jedem Schritt auf dem Boden an, wodurch Ich in Meinem ganzen Leibe entsetzliche Qual verspürte. Ich dachte an die ständigen Beleidigungen, die dabei dem himmlischen Vater zugefügt wurden, weshalb Ich noch größere Bitterkeit empfand. Ich opferte Ihm hiefür alle Meine furchtbaren Leiden zur Sühne auf.

### Ein großer Stein wird auf den Heiland geschleudert

Wie Ich wiederum ein wenig rastete, um Atem zu schöpfen, schleuderte ein Ruchloser einen großen Stein auf Mich gegen die linke Seite. Dadurch erhielt Ich eine große Beule, die Mir furchtbaren Schmerz bereitete. Ich wandte Mich zum Vater mit der Bitte, diesem gefühllosen Knechte zu verzeihen. Dann wandte Ich Mich an alle, die Mich quälten und sagte innerlich zu ihnen: „Ist es möglich, daß in euch jedes gute Gefühl erstickt ist? Findet sich in euren verhärteten Herzen gar kein Mitleid mit Mir?“ Da Ich aber sah, daß sie immer ärger wüteten, erfüllte Mich noch heftigere Pein, mehr wegen ihrer Sünden, als wegen Meines furchtbaren Schmerzes.

### Jesus begegnet den frommen Frauen

Einige fromme Frauen folgten Mir. Sie waren aus der ärmeren Volksschichte. Sie weinten vor Mitleid; dafür wurden sie von der Härscherschar mißhandelt. Ich wandte Mich um, um sie zum Zeichen Meiner Dankbarkeit anzublicken; mit diesem mitleidvollen, freundlichen Blicke tröstete Ich sie. Ich sprach zu ihnen folgende Worte zur Ermahnung: „Weinet über euch und eure Kinder, nicht über Mich; denn für euch muß Ich viel leiden. Wenn auf Mich eine so große Züchtigung gelegt ist, was wird dann erst über euch kommen?“ Damit wollte Ich ihnen sagen, wenn die Sünde schon an Mir Unschuldigen, der Ich sie bloß auf Mich geladen, so bestraft wird, was wird dann erst über den Sünder kommen? Diesem sind eben die ewigen Peinen bereitet. Deshalb ermahnte Ich sie, ihre Sünden und die ihrer Kinder, d. h. ihrer Mitmenschen, dieses ganzen undankbaren und widerspenstigen Volkes, zu beweinen. Ich wandte Mich darum zum Vater und bat Ihn, Er möge allen denen Licht geben, die irgend ein Mitgefühl mit Meinen Leiden haben, damit sie, die Ursache Meiner Schmerzen erkennend, diese, die Sünden nämlich,

beweinen, und zwar nicht nur die eigenen Sünden, sondern auch die aller Sünder und so durch ihre Bitten und Tränen beim himmlischen Vater Verzeihung und Barmherzigkeit finden, nicht nur für sich, sondern auch für ihre Mitmenschen. Der Vater stoßt nämlich keine Seele von Sich, die reuevoll und demütig ist und Ihn um Verzeihung bittet. Er ist immer bereit, Barmherzigkeit zu erweisen, besonders denen, die ihren Irrtum erkennen, bereuen und zu Ihm ihre Zuflucht nehmen. Und Ich sah, daß der Vater nicht erman- geln wird, sie zu erleuchten und daß viele sich das Licht und die Gnade zu- nutze machen. Es bekehren sich dadurch viele Sünder und werden von den ewigen Qualen befreit. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich empfand aber große Bitterkeit, da Ich die Menge derer sah, die diese Gnade nicht benützen, die weder die Sünden der andern, noch die ihrer Verwandten, noch ihre eigenen beweinen. Deshalb werden sie den schwersten Qualen und inneren Peinen unterworfen, nicht nur im gegenwärtigen Leben, sondern auch im zu- künftigen. Sie werden zu den ewigen Strafen verdammt. Ich bat auch den himmlischen Vater, Licht und Gnade allen denen zu geben, die infolge ihrer Stellung und Verpflichtung ihre betrübten Mitmenschen trösten müssen, da- mit sie es nicht unterlassen, dies zu tun. Auch wenn sie selber sich in noch größeren Drangsalen und Trübsalen befinden sollten, so möchten sie, ihre Drangsal geduldig ertragend, auch die andern trösten, so wie Ich es tat. Als Ich Mich in so schwerer Betrüb- nis befand, unterließ Ich es nicht, diejenigen zu stärken, die sich Meinetwegen betrübten und sich Mir näherten.

### Jesus sieht die Seelen, die den Berg der Vollkommenheit besteigen!

Ich bestieg den Kalvarienberg unter vielen Schmerzen und Leiden mit großer Mühe, des schweren Kreuzes wegen. Da sah Ich nun alle Seelen, die unter Leiden und Drangsalen mit ihrem Kreuz den Berg der Vollkommenheit besteigen. Ich sah alle ihre Leiden, wie viel sie zu ertragen haben werden, um zur Höhe dieses Berges, das heißt zur erhabenen Höhe der Vollkommenheit, zu gelangen. Ich sah sie mit großer Liebe an, während Ich sie bemitleidete und ermutigte. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und flehte Ihn an, Er möge ihnen mit Seiner Gnade beistehen, Er möge sie stärken und trösten. Ich sagte zu Ihm: *„Mein liebster Vater! Habe Geduld mit diesen Meinen Brüdern und Schwestern, Jüngern und Jüngerinnen! Hilf ihnen, stärke und tröste sie mit Deinen inneren Besuchen. Ermuntere sie mit der Hoffnung auf den Lohn. Gebe Ich Mich doch zufrieden, jedes Trostes und jeder Stärkung beraubt zu sein, die ganze Bitterkeit für Mich zu tragen, damit sie getröstet und gestärkt werden. Stehe ihnen bei, damit sie den begonnenen Weg fortsetzen. Gib ihnen die Gabe der Beharrlichkeit und laß sie von Zeit zu Zeit die Süßigkeit Deiner Liebe und Deine Güte verkosten, damit sie so gestärkt, desto schnelleren Schrittes und mit umso größerer Glut den Weg der Vollkommenheit wandeln.“* Der himmlische Vater hörte Meine Bitten und versprach Mir, Mein Flehen zu erfüllen. Und Ich sah, daß Er es getreu zur Ausführung bringen wird. Dafür sagte Ich Ihm innigen Dank, auch an

Stelle aller dieser Meiner Brüder und Schwestern. Ich hatte dann ein lebhaftes Verlangen, daß alle Meine Brüder und Schwestern diesen Berg der Vollkommenheit hinansteigen und auf dessen Gipfel gelangen möchten. Ich sah aber, daß es nur sehr wenige sind, die ihn besteigen werden; hingegen viele, die den Aufstieg zwar beginnen, dann aber wieder zurückgehen werden. Das schmerzte Mich sehr. Ich flehte den himmlischen Vater an, sie zu erleuchten und ihren Irrtum erkennen zu lassen. Und Ich sah, daß durch dieses Licht einige sich bekehren und sich abermals auf den geraden Pfad begeben. Für diese bat Ich von neuem um die Gabe der Beharrlichkeit. Und Ich sah, daß viele auf dem Gipfel der Vollkommenheit ankommen werden. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich viele sah, die das göttliche Licht und die Gnade nicht benützen. Sie leisten Widerstand und bleiben in ihrem Irrtum. Ja nicht nur das, sie gehen schnellen Schrittes auf dem Wege des Verderbens.

Während Ich diesen Berg bestieg, lud Ich von Zeit zu Zeit Meine Brüder und Schwestern ein, Mir nachzuzufolgen. Ich sah nun alle, die dieser Meiner liebevollen Einladung Folge leisten. Ich erflehte ihnen viele Gnaden vom himmlischen Vater, ward aber sehr traurig, als Ich die große Zahl derer sah, die Meinen Einladungen gegenüber taub bleiben und der trügerischen Welt und dem Teufel, ihrem heftigsten Feinde Gefolgschaft leisten. Wie groß und bitter, Meine Braut, war der Schmerz, den Ich über diese empfand! Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn mit großer Inbrunst, Er möge sie erleuchten, ihre Täuschung erkennen und den elenden Zustand einsehen lassen, worin sie sich befinden. Und Ich sah, daß der Vater diese Meine Bitte erhört und manche davon gehörigen Gebrauch machen werden. Für diese dankte Ich dem Vater. Ich kränkte Mich aber um so mehr, als Ich die Menge derer sah, die diese Gnade nicht benützen. Sie folgen ständig ihren Feinden, so daß sie schließlich ins Verderben geraten.

### Letzter Fall

Als Ich in solcher Weise Meinen Weg fortsetzte, wurde Ich sehr geschwächt, so daß Ich wiederum unter der schweren Last niederfiel. Bei diesem letzten Fall fühlte Ich Mich am Ende Meines Lebens. Ich war ob der Heftigkeit des Schmerzes und infolge des großen Blutverlustes völlig erschöpft. So konnte Ich Mich, der Kräfte gänzlich beraubt, nicht mehr erheben. Da schlugen diese Gefühllosen mit dem Lanzenschaft auf Mich ein, versetzten Mir Fußtritte und zogen mit Gewalt an den Stricken. Da sie bemerkten, daß Meine Menschheit es nicht mehr auszuhalten vermochte, hatten sie Furcht, Ich möchte hier sterben. Um Mich aber so sterben zu lassen, wie sie es wünschten, nämlich zu Meiner größeren Schmach angenagelt am Kreuze, entschlossen sie sich, Mir das Kreuz abzunehmen. Als Ich so auf der Erde lag, ohnmächtig, ganz und gar der Kräfte beraubt, beschimpften sie Mich und rissen Mich bei den Haaren. Dadurch erlitt Ich an Meinem verwundeten Haupte entsetzliche Qual.



## Die Schergen zwingen Simon von Cyrene, das Kreuz zu tragen

Niemand fand sich, der Mein Kreuz tragen wollte. Alle, bis hinab zu den niedrigsten Knechten, hielten eine derartige Dienstleistung für Schmach und Schande. Während dieser Spannung ging Simon, genannt der Cyrenäer, vorüber. Als die Soldaten und die Häscherschar ihn sahen, hielten sie ihn gewaltsam an und zwangen ihn, Mein Kreuz zu tragen. Er verweigerte es zuerst mehrere Male. Endlich aber, von den Knechten mit Gewalt gezwungen, mußte er es tragen.

Als der Cyrenäer sich Mir näherte, um das Kreuz zu nehmen, beobachtete er Mich und schaute Mich mit mitleidvollen Augen an. Oft und oft heftete Ich Meinen Blick auf seine Seele, so daß er von großer Liebe und zartem Mitleid zu Mir erfaßt wurde. Zur selben Zeit bat Ich den Vater, Er möge ihn erleuchten, was Er auch tat. Simon hatte nun Mitleid mit Mir und hielt Mich für unschuldig. Dadurch wurde er ganz willig zum Tragen dieses Holzes der Schmach. Nachdem er es auf seine Schultern genommen hatte, fühlte er, wie seine Seele von Reue und Tröstung erfüllt wurde. Da wurde ihm die Last des Kreuzes überaus leicht. Weil er alle diese Wirkungen, die das Kreuzesholz in ihm hervorbrachte, erkannte, trug er es gutmütig. Er dankte Gott bei jedem Schritt für die erhaltene Gnade. Ja, er wünschte sogar, selber an diesem Kreuze zu sterben. — Als die Schurken sahen, daß der Cyrenäer das Kreuz nun mit so großer Leichtigkeit und Fröhlichkeit trug, staunten sie, daß er sich auf einmal so geändert habe. Sie wunderten sich, wieso er solche Kraft und Stärke beim Tragen desselben zeigte. Dabei fiel auch ein Strahl göttlichen Lichtes in ihre Seele. Ich hatte den Vater darum gebeten. Dieser Strahl erlosch aber sofort in ihnen; denn sie dachten nicht darüber nach und verjagten diese Erleuchtung. Alle sagten, der Cyrenäer sei ein Mann von großer Kraft und wolle seine Stärke zeigen. Alle verlachten ihn ob seines mutigen Kreuztragens. Dies aber hatte der himmlische Vater und Ich so angeordnet, um allen Meinen Brüdern und Schwestern ein Beispiel zu hinterlassen, daß auch sie alle das Kreuz tragen sollen, entweder gezwungen oder aus Liebe. Niemand ist vom Kreuztragen ausgenommen. Habe doch Ich, ihr Haupt und Führer, es getragen. — Mit diesem Geschehen wollte Ich auch zeigen, wie leicht und süß sich das Kreuztragen denen erweist, die das Kreuz gutwillig und fröhlich in ihre Hände nehmen. Und wenn ihnen auch das Kreuz von ruchlosen und schlechten Leuten gereicht wird, so ist es dennoch göttliche Anordnung. Sie müssen daher das Kreuz gutwillig und hochherzig auf sich nehmen. — Ich sah nun im Cyrenäer alle diejenigen, die das Kreuz mit Widerwillen auf sich nehmen. Es sind dies beinahe alle. Denn beim Anblick des Kreuzes erschreckt ein jeder. Deshalb bat Ich den himmlischen Vater, Er möge sie erleuchten, damit sie den Trost und die Süße verkosteten, die im Kreuze verborgen ist, nachdem Ich es getragen habe. Infolgedessen möchten sie es gutwillig auf sich nehmen. Und Ich sah, daß der Vater ihnen dieses Licht geben wird. Sie benützen es und erfahren dadurch große Tröstung. So tragen sie dann ihr Kreuz mit Hochherzigkeit und mit Geduld. Ja, alle Drangsale, die im gegenwärtigen Leben

vorkommen können, ertragen sie großmütig. — Ich sah auch all die Seelen, die wie der Cyrenäer, statt Mir, Mein Kreuz tragen. Es sind dies diejenigen, die sich vornehmen, Mich nachzuahmen und in Meine Fußstapfen zu treten in Fällen großer Beschweris und Anstrengung. Dazu gehören der Predigt-dienst, der Dienst an der Bekehrung der Seelen, ferner vieles Leiden und Ertragen um Meines Namens willen, für die Ausbreitung des wahren Glaubens, für die Verherrlichung und Ehre des himmlischen Vaters, für die Besserung der Sitten einer verdorbenen Welt und jener geistlichen Personen, die in Lauheit gefallen sind. Für alle bat Ich den Vater um Seine göttliche Hilfe und um Seine besonderen Gnaden. Ich dankte Ihm, lobte Ihn und pries Seine unendliche Güte.

## Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du, hast Meine Braut, nun vernommen, in welcher Weise Ich das Kreuz getragen habe: mit Geduld, Starkmut, Hochherzigkeit, in Schweigen und Liebe. Bemühe dich, Mich hierin nachzuahmen, indem du das Kreuz, das der himmlische Vater dir sendet, gerne trägst. Du hast vernommen, wie Ich den Vater um Hilfe bat, damit Ich das Kreuz tragen konnte. Nie wirst du finden, daß Ich Ihn gebeten habe, Er möge Mir diese Last erleichtern. Nie habe Ich Ihn gebeten, Mir die bittersten Schmerzen, die Ich ertrug, zu verringern. Auch du nimm, wenn du dich niedergeschlagen und deiner Kräfte beraubt fühlst, zum himmlischen Vater deine Zuflucht. Bitte Ihn um Seine Hilfe und Gnade, nicht aber darum, dir das Leiden zu nehmen. Denn sonst würdest du Ihn bitten, dir auch deine Verdienste zu nehmen. Du würdest dich dadurch als Meine Widersacherin erweisen. Der Vater könnte dich dann nicht mit jener Liebe anblicken, mit der Er sonst eine wahre Jüngerin und getreue Braut von Mir ansieht. Du würdest eben gerade das Gegenteil von dem erbitten, worum Ich gebeten habe. Du würdest auch des großen Lohnes beraubt werden, der dir bereitet ist. Bitte Ihn aber, Er möge dir Kraft, Mut, Tugend und Gnade geben, damit du dein Kreuz gerade in der Weise tragen kannst, wie Ich, dein Bräutigam, dein Meister und Vorbild es getragen habe. Schäme dich nie, Mein Kreuz zu tragen, mag es nun so oder so beschaffen sein. Ich will dir sagen: Trage mit Geduld allen Hohn und Spott, allen Schimpf und jede Schmähung, die man dir antun wird, weil du Mir in der Übung der Tugenden nachfolgst. Habe doch Ich soviel aus Liebe zu dir ertragen. Du hast auch bemerkt, wie groß die Liebe war, die in Meinem Herzen zu Meinen Brüdern und Schwestern glühte. Du hast gesehen, daß Ich trotz aller furchtbaren Schmerzen es niemals unterließ, den himmlischen Vater für sie zu bitten. Du weißt nun, wie Ich die frommen Frauen, die Mich begleiteten, getröstet habe, obschon Ich so sehr betrübt und bedrängt war. Wenn nun du dich bedrängt, geängstigt, verlassen fühlst, so gib es darum nicht auf, deinen Nächsten zu trösten, der Trost bei dir sucht und dessen bedürftig ist. Behalte deine Betrübnis für dich und in dir. Tröste deinen Nächsten. Es wird dir dann niemals der göttliche Trost fehlen, noch wirst du

über deine Kräfte hinaus betrübt sein. Und wenn es dir vorkommen wird, du seiest übermäßig bedrängt, fürchte dich nicht; denn die göttliche Gnade ist mit dir. Unterlasse es nie, auch für alle deine Mitmenschen zu bitten, wie du eben vernommen hast, daß Ich es bei jedem Atemzuge tat.

#### 40. Hauptstück

### Das Innenleben Jesu während Seiner Kreuzigung

#### Auf dem Kalvarienberg - Furchtbarer Anblick

Ich kam nun auf dem Kalvarienberg an, so ermattet, daß Ich Mich nicht mehr auf den Füßen halten konnte, da alle Kraft Mich verlassen hatte. Ich bat den himmlischen Vater um Hilfe, um die entsetzlich grausamen Qualen aushalten zu können, die Mir hier bereitet waren. Die Gottheit stärkte wieder die Kräfte Meiner ganz geschwächten Menschheit. Ich sah schon alle Werkzeuge bereit, womit Ich gequält werden sollte. Meine Menschheit empfand großes Schauern ob der Furchtbarkeit dieser Qualen. Aber da Ich auf die unendliche Liebe sah, die in Meinem Herzen zum himmlischen Vater und auch zum Menschengeschlechte glühte, ermutigte Ich Mich und war von heißer Sehnsucht erfüllt, alles zu leiden, um den Willen des Vaters zu tun und Meinen Brüdern und Schwestern das Heil zu bringen. Ich machte dem Vater eine Aufopferung Meiner selbst, Ich zeigte Mich bereit, alles aus Liebe zu ertragen.

Ich sah alle Schergen und Soldaten jubeln. Alle waren beflissen, das zu Meiner Kreuzigung Nötige vorzubereiten. Der eine brachte dies in Ordnung, der andere jenes. Alles geschah mit großer Eile. Ich schaute all diesem Treiben zu. Niemand war, der Mir ein Wort des Trostes gesagt hätte. Die zwei Räuber, die mit Mir gekommen waren, wurden von vielen gestärkt und ermutigt, die ihren Missetaten gebührende Strafe zu ertragen. Ich allein war von allen verlassen; denn Ich wurde als der Schändlichste gehalten. Dadurch wurde Mein Herzeleid furchtbar gesteigert. Anstatt daß sie mit Mir Mitleid gehabt hätten, haben viele Mich noch obendrein beschimpft und verhöhnt. - Bei diesem Geschehnis sah Ich alle, die, wenn sie zur Verherrlichung des himmlischen Vaters große Qualen ertragen müssen, dem Schmerz und der Bedrängnis überlassen sind. Für diese bat Ich den liebevollen Vater, Er möge sie trösten, sie beleben und ihnen Mut und Kraft verleihen, alles aus Liebe zu Ihm und zu Meiner Nachahmung zu ertragen. Und Ich sah, daß der Vater dies mit großer Liebe tun wird. Ich kannte auch das ganze Widerstreben und Entsetzen, das sie haben werden, wenn es gilt, Qualen erdulden zu sollen. Deshalb richtete Ich auch Meine Bitten zum Vater, damit Er in ihnen die Liebe zu Ihm vermehre. Ich wußte, daß der Vater dies tun wird und diese infolge der glühenden Liebe zum himmlischen Vater großen Mut fassen und sich bereit zeigen werden, alles aus Liebe hinzunehmen. Als Ich

sah, daß so viele, viele zum Martyrium eilen und so große Qualen ertragen werden, lobte Ich den himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge ihnen ihre Leiden erleichtern. Ich bot Mich bereitwilligst an, alle ihre Leiden zu erdulden, damit sie unter ihren Qualen Trost fänden. Der Vater erfüllte Meine Bitten. Dafür dankte Ich Ihm. Ich sah, daß so viele Martyrer sich über die Peinen freuen werden, ja sie geradezu ihre Wonnen nennen, weil eben die Liebe zur Mir in ihrem Herzen glüht und die göttliche Tröstung ihre Seele überreichlich erfüllt. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich wurde zufriedengestellt, da in Kraft Meiner Leiden und Bitten Meine Brüder und Schwestern selbst in ihren Qualen getröstet werden. Ich bat auch den himmlischen Vater für alle die, die hier als Zuschauer Meiner Leiden herumstanden. Ich flehte Ihn an, Er möge sie erleuchten und sie die Wahrheit erkennen lassen, daß Ich nämlich ihr wahrer Messias bin. Und Ich sah, daß der Vater es tun wird. Ich kannte auch die Verstocktheit dieser Ruchlosen, wußte aber, daß nach Meinem Tode viele mit großer Ergriffenheit Mich als Messias bekennen werden. Ich bat Ihn auch für alle diejenigen, welche die Marter und die Qualen aller derer schauen, die um des Bekenntnisses Meines Namens willen solches erdulden. Ich bat den Vater, Er möge sie erleuchten und die Wahrheit des Glaubens und Meiner Lehre erkennen lassen. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Ich erblickte die Menge derer, die dieses göttliche Licht auf sich wirken lassen und sich der Wahrheit des Glaubens ergeben. Auch sah Ich, daß viele ihr Blut vergießen und ihr Leben hingeben für die Wahrheit des Glaubens. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich empfand aber Bitterkeit angesichts der vielen, die verstockt bleiben und in ihrer Finsternis und Blindheit verharren.

### Der Erlöser und die Miterlöserin

Meine geliebte Mutter stand etwas abseits von Mir. Sie konnte sich Mir wegen der Soldaten und Häscher nicht nähern. Sie hörte aber auch nicht auf, zu Meinem Herzen mit ihren inneren Worten zu sprechen. Diese verstand Ich gut. Sie legte Mir den Schmerz ihres liebenden Herzens dar. Andererseits hörte auch Ich nicht auf, sie im Leiden zu stärken. Ich ermutigte sie zu immer größerer Ergebung in den Willen des Vaters und zur Vereinigung ihrer Bitten und Aufopferungen mit den Meinigen. Ich sagte zu ihr: „Sieh, Meine geliebteste Mutter! Wir sind auf der Höhe des Berges angekommen, wo dein einziger Sohn geopfert werden soll. Und du, teure Mutter, wirst Mich dem Vater aufopfern. Ich bin ja das unschuldige Opfer. Durch Mich werden die Schulden aller Meiner Brüder und Schwestern bezahlt. Durch Mich werden sie aus der Knechtschaft des Teufels erlöst. Du, liebevolle Mutter, wirst die erste sein, die vereint mit Mir dem himmlischen Vater diese Aufopferung machen wird. Du bist die erste, die Ihm diese Sühne und dieses Wohlgefallen erweisen wird. Mein Opfer wird dann von Meinen Gläubigen jeden Tag öfters dem Vater dargebracht werden. Du aber bist diejenige, die zuerst vor allen andern dem himmlischen Vater diese Aufopferung machen wird gerade in dem Augenblicke, da Ich geschlachtet werde. Tröste dich also, teure Mutter, ob dieses Vorzuges. Das unschuldige Schlachtopfer, das von dir aufge-

opfert wird für die Erlösung der Menschen, ist aus deinem Schoße hervorgegangen, es ist die Frucht deines allerreinsten Leibes.“ – Durch diese inneren Worte ward die geliebte Mutter gestärkt und ermutigt. Sie erkannte die unendliche Liebe, die Ich zum himmlischen Vater habe. Auch sie bemühte sich, in der Liebe zu Ihm immer mehr entzündet zu werden. Auch sie hatte immer heißere Sehnsucht, mehr zu leiden, wenn es dem Vater gefiele. Ja, sie wollte so viel leiden, als es für sie möglich war. Sie sah auch die glühende, unermessliche Liebe, die Ich zum Menschengeschlechte habe. Mit dieser Meiner Liebe vereinigte sie sich und litt gern für das Heil aller. Sie sah, daß Ich alle Meine Feinde mit großer Liebe anschaute und Ich für sie litt und niemanden davon ausschloß. Auch darin ahmte sie Mich nach. Sie sah nämlich alle Meine Feinde mit großer Liebe an, obschon diese Mich schmähten. Sie schaute sogar auf Meine Kreuziger mit Liebe. Sie hatte keine Abneigung gegen sie und betete viel für sie. In allem bemühte sich die geliebte Mutter, Mich nachzuahmen und in sich selbst ein vollkommenes Abbild von Mir, ihrem Herrn und geliebtesten Sohn, zu schaffen.

Als Ich sah, wie Meine geliebte Mutter so sehr darauf bedacht und besorgt war, Mich in allem nachzuahmen, hatte Ich eine glühende Sehnsucht, daß alle Meine Brüder und Schwestern sie nachahmen möchten. Deshalb richtete Ich an den Vater die Bitte, Er möge allen eine heiße Sehnsucht einflößen, dies zu tun. Er möge ihnen auch die Gnade dazu verleihen. Und Ich sah, daß der Vater es nicht unterläßt, ihnen diese Gnade zu geben, besonders Meinen Jüngern und Jüngerinnen. Ich sah nun, daß manche die Gnade benützen und Mich und Meine Mutter nachahmen werden. Dafür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich blickte sie mit großer Liebe an. Ich nahm Mir vor, ihnen jegliche dazu notwendige Hilfe zu spenden. Ich sah auch alle die, welche diese Gnade nicht benützen und die Sehnsucht, die der himmlische Vater ihnen geben wird, nicht in sich nähren. Dadurch entfernen sie sich weit von Meiner und Meiner Mutter Nachahmung. Über diese empfand Ich tiefes Leid. Ich beklagte Mich über sie, da Ich sah, wie wenig sie sich um Meine Beispiele kümmern und um die Gnaden, die Ich ihnen durch so eindringliches Bitten von Meinem himmlischen Vater verdiente.

### Jesus bekommt einen bitteren Trunk

Ich stand nun hier auf Kalvaria. Ich hatte Mich dem Vater vollständig dargebracht. Ich zeigte Mich bereit, alles mit großer Liebe und dem Verlangen zu ertragen, den göttlichen Willen zu erfüllen. Da wurde mir von diesen Grausamen ein ganz bitterer Trunk gereicht, um Meine Menschheit zu stärken, damit Ich die große Qual der Kreuzigung aushalten könne. Dieser Trunk war aus Essig, Galle und andern starken Flüssigkeiten zusammengesetzt und für den Gaumen überaus bitter. Er hätte hingereicht, Mich zu töten, wenn nicht die Gottheit Mich am Leben erhalten hätte. So überaus bitter war dieses Getränk. Man reichte es Mir mit den Worten, Ich solle diese Stärkung nehmen, da Ich bereits so herabgekommen und der Kräfte beraubt sei. Alle waren gespannt, zu sehen, ob Ich diesen Trunk nehme. Sie sagten: „Nimm



diese Stärkung, die Du verdient hast, Du abscheulicher Verführer! Etwas besseres als dies gebührt Deiner Schändlichkeit nicht. Du hast mit Deinen Schändlichkeiten die Schriftgelehrten und Pharisäer und auch die Hohenpriester so sehr erbittert. Nun wird Dir dafür dieser Trunk gereicht!" – Alles dies sagten sie zu Mir. Noch andere Beschimpfungen stießen sie aus unter unverschämten Gebärden. Auf das hin gab Ich keine Antwort. Ich neigte das Haupt und kostete ein wenig von diesem abscheulichen Trunk. Ich verweigerte es, ihn zu trinken. Als Ich ihn verkostete, wurde Mein ganzes Innere erschüttert und Mein Mund bekam einen höchst bitteren Geschmack. Sie gaben sich damit zufrieden, daß Ich nicht trank, in dem Gedanken, Mir diesen Trunk von Zeit zu Zeit zu geben. Sie beschimpften Mich aber in frechster Weise und sagten, daß Ich nur deshalb nicht trinke, weil der Trunk nicht nach Meinem Willen und Geschmack sei. Auch höhnten sie: „Du Abscheulicher, Du Verführer, hättest gewiß alles getrunken, wenn es ein auserlesener Wein gewesen wäre, oder ihn Dir irgend ein abscheulicher Zöllner oder ein vom Teufel Besessener, ein Dir gleichgesinnter Verführer gereicht hätte!" Ich antwortete nichts darauf, sondern schwieg. Ich sprach mit dem himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge ihnen eine so große Gemeinheit verzeihen.

Viele Geheimnisse, Meine Braut, waren in diesem bittersten Trunk eingeschlossen, den Ich in einer Weise kostete, daß Meine Eingeweide bitterste Qualen erlitten. Bis jetzt war immer nur Mein Herz vom Schmerz in Bitterkeit versenkt, die Eingeweide jedoch waren frei davon. Meine Menschheit hatte bereits an allen Teilen des Leibes große Qualen ausgestanden, nur die Eingeweide hatten noch keine fühlbaren Schmerzen zu ertragen gehabt. Weil aber die Schändlichkeiten des Menschengeschlechtes aufs höchste gestiegen, so weit nämlich die Bosheit überhaupt gehen kann, darum war es notwendig, daß Meine Leiden aufs höchste gesteigert wurden und Ich in Meinem ganzen Sein Qualen ertragen sollte. Und da in die Eingeweide die Geißelschläge nicht eingedrungen waren, drang dieser allerbitterste Trunk in sie ein. Damit wollte Ich der göttlichen Gerechtigkeit volle und überreichliche Sühne leisten für alle Beleidigungen, die ihr von den Menschen zugefügt werden. Dieser Trunk bereitete Mir eine derartige Qual, daß Mein ganzer Leib von bitterstem Schmerz durchzuckt wurde. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und opfere Ihm diese Meine Bitterkeit und Qual auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die Ihm von Meinen Brüdern und Schwestern auf diese Art zugefügt werden. Ich sah nun alle, die durch die Sünden des Geschmacksinnes den himmlischen Vater beleidigen. Ich bat Ihn, Er möge sie ob dieser Meiner Qual erleuchten, damit sie ihren Irrtum erkannten. Er möge ihnen die Gnade geben, sich zu bessern. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Ich sah nun alle, die sich diese Gnade zunutze machen, sich bessern und auch Buße tun. Dafür dankte Ich dem Vater. Ich sah auch alle diejenigen, die besonders darauf bedacht sind, Mich hierin mit großer Liebe nachzuahmen. Sie töten ihren Geschmacksinn mit bitteren Getränken und anderem ab, wodurch sie Bitterkeit erleiden. Für diese bat Ich den Vater, Er möge sie die Süße Seiner Liebe verkosten lassen und ihren Geist mit Trost erfüllen. Ich sah, daß der

Vater dies tun wird. Dafür dankte Ich Ihm im Namen aller. Ich sah auch alle diejenigen, die von verschiedenen Krankheiten geplagt, genötigt sind, bittere Arzneien und sehr ekeleregende Dinge zu nehmen. Mit diesen hatte Ich großes Mitleid, da sie, um von ihren Krankheiten befreit zu werden und das Übel auszuhalten, so viel im Geschmacksinn leiden. Ich bat für sie den himmlischen Vater um ein geduldiges, gänzlichliches Sichdareinschicken. Ich bat Ihn, Er möge ihnen Seine Gnade geben, damit sie die Drangsal aushalten könnten und sie auch belohnen, indem Er denen die Gesundheit wieder herstellt, für deren Seelenheil es ersprießlich ist. Für die aber, denen dies nicht dienlich ist, erbat Ich die Gnade, dadurch belohnt zu werden, daß der Vater ihnen die Bitterkeit und die Leiden des Todes versüßt und sie ihnen auch anrechnet zur Sühne für ihre Sünden. Ich sah nun, daß der Vater dies mit großer Liebe tun wird. Für alles dankte Ich dem Vater. Ich empfand dann Bitterkeit und ach, wie große, da Ich sah, daß der größere Teil Meiner Brüder und Schwestern die Gnaden, die Ich ihnen vom himmlischen Vater erbeten, nicht benützt. Besonders empfand Ich über diejenigen Sünder und Sünderinnen überaus bitteres Weh, die sich hierin am schwersten verfehlen. Im Laster verstockt, wollen sie sich niemals zur Buße wenden. Immer mißbrauchen sie die göttliche Erleuchtung und Gnade.

Während Ich ein wenig von diesem abscheulichen, bitteren Trunk kostete, lud Ich alle Meine Brüder und Schwestern ein, zu kommen und von diesem Trunk zu nehmen. „Kommet und verkostet ein jeder diesen bitteren Trunk, den Ich nun gekostet habe. Er ist wahrhaftig bitter und ekelhaft für den Geschmacksinn, aber ihr werdet ihn für euren Geist schmackhaft finden. Und wie gut wird er euch munden! Kostet auch die Bitterkeit dieses Trankes, die Ich jetzt verkostete; denn dadurch könnt ihr euch den ewigen Trost verdienen. Wenn ihr Anteil habt an Meinen Leiden, an Meinen Bitterkeiten, werdet ihr auch teilnehmen an Meiner Herrlichkeit und ewigen Seligkeit." – Ich sah, daß sehr wenige dieser Einladung Folge leisten und daß die, die diese wenigen bitteren Tropfen nicht kosten, nicht nur der Süße beraubt sein werden, wie sie sich dem Geiste mitzuteilen pflegt, sondern auch der ewigen Freude. Der wird niemals dazu gelangen, die ewige Ruhe zu besitzen, der nicht von der Bitterkeit Meines Leidens kosten und nichts ertragen will. Es ist nämlich nötig, daß jeder, der dorthin kommen will, wo Ich bin, auf dem Wege gehe, den Ich gegangen bin. Wer Mir nicht nachfolgt, wer es verweigert, das zu ertragen, was ihm der Vater für das Heil seiner Seele sendet, entfernt sich sehr weit von Mir. Wer aber weit abseits von Mir geht, wird nicht dorthin kommen, wo Ich bin. Tief schmerzte es Mich, zu sehen, daß es sehr viele sind, die das tun. Ich war von Bitterkeit erfüllt, da Meine Sehnsucht dahin ging, daß alle der Einladung folgen möchten. Ich nahm Mir aber vor, nie aufzuhören, sie zum Trinken des bitteren Kelches einzuladen, bis sie sich ergeben werden. Und Ich sah, daß manche schließlich nach vielen Einladungen darin einwilligen, zu kosten. Tatsächlich werden sie den Trank gekostet haben, wenn sie alle Drangsale ertragen und ihren Geschmacksinn und ihre Ess- und Trinklust abtöten. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Freilich betrubte Ich Mich sehr, da Ich viele, viele Wider-

spenstige sah. Und um so mehr steigerte sich Meine Bitterkeit und Mein Schmerz, als Ich die Unzähligen sah, die den Einladungen der ihnen feindlich gesinnten, verführerischen Welt Folge leisten. Diese bietet ihnen unter dem Schein des Guten, das heißt von Tafelfreuden und Vergnügungen ein Tröpflein Honig an. Dann aber läßt sie sie ihn kosten, wie er in Wirklichkeit ist, als bitterste Galle nämlich, ohne irgend einen Trost.

### Jesus wird in grausamer Weise Seiner Kleider beraubt

Als Ich so ganz in Bitterkeit und Schmerz versenkt war, befahlen Mir die Henker, daß Ich Mich entkleide. Damit dies schneller und grausamer von statten ging, stürzten sie auf Mich, um es selber zu tun. Sie nahmen Mir die Dornenkrone vom Haupte. Das Blut begann wiederum aus den Wunden zu fließen. Dann rissen sie Mir in roher Weise das ungenähte Kleid vom Leibe; es war an den Wunden ganz angeklebt. Durch dieses Aufreißen der Wunden empfand Ich großen Schmerz. Mein Leib wurde abermals von Blut überflutet. Alle Wunden wurden geöffnet, so daß Ich zu einer einzigen Wunde ward. — Da das Fleisch vielfach heruntergerissen war, sah man an den meisten Stellen des Leibes die Knochen. Besonders stark sah man sie an den Schultern. Als Ich so entblößt und ganz verwundet war, wurde Ich von allen diesen gefühllosen Leuten verlacht und geschmäht. Sie setzten Mir wiederum die Dornenkrone aufs Haupt und fügten Mir dadurch neue Wunden zu. Meine Qual war entsetzlich.

Bei diesem Geschehen ergriff Meine Menschheit ein großer Schauer, da Ich abermals vor dem rohen Blick dieses ganzen verbrecherischen Volkes entkleidet dastehen mußte. Mit boshaften, zügellosen Augen schauten die Leute auf Mich. Da Ich aber dachte, daß Ich der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden Meiner Brüder und Schwestern Sühne leisten müsse, ermutigte Ich Mich, diese Schamröte zu ertragen. Die Entkleidung war für Mich eine sehr große und schmerzliche Beschämung. Ich sah bereits die Sünden aller, für die Ich nun entkleidet wurde und empfand darüber eine noch größere Beschämung. Diese Entblößung geschah für alle die, die dem Dienste des himmlischen Vaters geweiht sind und sich einem zügellosen Leben hingeben. Sie zerreißen das schöne Kleid der Unschuld und den Schmuck der Reinheit ganz und gar. Ich sah auch alle die, die durch ein Gelübde gebunden sind, den kostbaren Schatz der Keuschheit zu bewahren. Sie verlieren ihn aber dann zu ihrer Schmach und beleidigen dadurch Meinen himmlischen Vater überaus. Ich sah die faulenden und unheilbaren Wunden, die diese Art von Sünden in ihren Seelen verursachen werden. Ich wandte Mich nun zum himmlischen Vater und bat Ihn um Seine Hilfe, Sein Licht und Seine Gnade für diese Elenden, damit sie wenigstens ihre Fehler erkannten, Buße dafür tun und sich bessern. Und Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, dies zu tun. Weil aber der himmlische Vater gegen diese Elenden überaus erzürnt war, wiederholte Ich die Aufopferungen, um Ihn zu versöhnen. Daran hatte der Vater großes Wohlgefallen. So wurde Er besänftigt. Ich sah dann, daß viele durch das göttliche Licht und durch die von Mir erflehte

Gnade sich von ihren schweren Vergehen bekehren und sich bessern werden. Ja, sie werden auch Buße für ihre Sünden tun. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich sah aber wiederum unzählige, die sich verstockt zeigen werden. Sie verachten das göttliche Licht und die Gnade. Sie setzen ihre Vergehen fort. Ihretwegen empfand Ich überaus große Betrübnis.

Ich sah auch alle unschuldigen Jungfrauen, die von den Peinigern deshalb mißhandelt werden, weil sie Meinen Namen bekennen und die Wahrheit Meines Glaubens verteidigen. Und Ich sah, daß viele von ihnen große Pein und tiefe Schamröte erdulden werden, weil die Schurken sie entblößen und mit gemeinen Worten beschimpfen. Ich hatte großes Mitleid mit ihnen und flehte den himmlischen Vater an, Er möge sie vor den Angriffen der Feinde verteidigen. Er möge ihnen Kraft und Stärke geben, damit sie eine so schwere Qual und Beschämung mit Hochherzigkeit ertragen. Ich sah nun, daß der Vater dies mit großer Liebe und Vorsehung tun wird. Er übernimmt die Sorge, ihre Reinheit und Unschuld zu verteidigen und zu behüten. Ich sagte dem himmlischen Vater dafür Dank. Dann wandte Ich Mich zu diesen Jungfrauen, die Mir alle gegenwärtig waren. Ich ermunterte sie und flößte ihnen Mut ein. Ich ermahnte sie zum Ertragen und sagte zu ihnen: „Schauet auf Mich! Ich bin die Unschuld und Reinheit selber. Und doch muß Ich so tiefe Schamröte und Beschämung erdulden, um die Vergehen der andern zu sühnen. Ich, der allerreinsten Bräutigam eurer keuschen Seelen ertrage dies. Es diene euch zum Beispiel! Faßt deshalb Mut, so tiefe Schamröte zu ertragen, da ihr ja sehet, wie Ich sie für die Sünden der andern ertrage.“ Ich nahm Mir auch vor, sie gegenüber den Angriffen der Feinde behüten und verteidigen zu wollen, damit niemand es wage, sich ihnen zu nähern. Es soll ihr jungfräulicher Glanz unberührt bleiben. Für diese bat Ich den himmlischen Vater, Er möge ihnen einen besonders großen Lohn im Himmelreiche bereiten.

Als Mir die gefühllosen Henkersknechte die Dornenkrone wiederum aufs Haupt setzten und Mir dabei neue Wunden zufügten, wurden Meinem Geiste alle Seelen gegenwärtig, die einige Zeit hindurch auf dem Wege der Tugend wandeln, dann aber wiederum den himmlischen Vater beschimpfen, indem sie in schwere Sünden zurückfallen. Über diese empfand Ich große Pein. Ich sah ihre ungeheure Zahl und empfand Bitterkeit und Schmerz. Deshalb wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge um dieser Meiner furchtbaren Schmerzen willen sie wiederum zur Buße und zu Meiner Nachfolge zurückrufen. Und Ich sah, daß dies der Vater auf verschiedene Weise tun wird, bei den einen mittels starker Herzensanregungen, bei den andern durch Drohungen und Züchtigungen. Und Ich sah, daß einige sich bekehren werden und sich anschicken, Mir auf dem Wege des Leidens nachzufolgen. Sie werden für ihre Verkehrtheit strenge Buße tun. Für diese sagte Ich dem Vater Dank. Ich war aber sehr niedergeschlagen beim Anblick derer, die in ihrer Blindheit und Verstocktheit verbleiben.

Als Ich dann die Spottreden dieses schändlichen, aufrührerischen Volkes vernahm, sah Ich allen Hohn und Spott, den man gegen diejenigen richten wird, die die Unschuld und Reinheit hochschätzen und sie mit großer Vorsicht bewahren. Gerade dieses sorgfältige Bewachen der Reinheit von sei-

ten der Guten gereicht den Bösen dieser Welt zur Qual. Sie können nichts anderes tun, als sie verspotten und verhöhnen. Darüber empfand Ich große Bitterkeit. Ich bat den himmlischen Vater, Er möge allen denen, die ähnlichen Schimpf und Spott ertragen müssen, Stärke und Geduld verleihen. Und Ich sah, daß der Vater dies mit großer Liebe tun wird. Ich bat Ihn dann, Er möge all den Undankbaren, die der Reinheit und Unschuld solchen Schimpf antun, Licht spenden, damit sie ihren Irrtum erkannten und sich besserten. Ich sah nun, daß der Vater dies tun wird und manche sich bessern werden. Für diese dankte Ich dem Vater. Ich betrückte Mich aber sehr, da Ich die große Zahl derer sah, die in ihrer Blindheit verharren und in ihre Irrtümer verstrickt bleiben.

### Jesus opfert Sich am Altar des Kreuzes auf

Nachdem nun alle zur Kreuzigung notwendigen Dinge bereit waren, befahlen Mir die Böswichte, daß Ich Mich auf dem Kreuze ausstrecke. Ich kniete Mich auf das Kreuz hin und betete den himmlischen Vater an. Ich opferte Mich auf, bereit, gekreuzigt zu werden. Meine Menschheit empfand furchtbares Entsetzen, diese gräßlichen Schmerzen ertragen zu müssen. Aber die Liebe, die in Meinem Herzen glühte, ermutigte Mich, den Willen des Vaters zu erfüllen. Ich machte daher eine vollständige Aufopferung Meiner selbst an den Vater und legte Mich auf das harte Holz, wobei alle Meine verwundeten Glieder heftig schmerzten.

Nachdem Ich Mich auf das Kreuz gelegt hatte, streckten diese Gefühllosen mit großer Eile Meine Hände auf die Balken. Viele von ihnen hüpfen, belustigten sich darüber und riefen: „Seht, jetzt ist es so weit, daß unser Verlangen befriedigt wird! Seht, endlich gelingt es uns, Ihn ans Kreuz zu nageln. Das ist die Züchtigung, die Er verdient.“ Alle erhoben ihre Stimme und schrien wirr durcheinander. Alle zusammen beschimpften und schmähten Mich. Die Henker packten Mich bei den Armen. Der eine hielt Mich bei den Füßen, der andere bei den Händen, dieser reichte die Nägel, jener den Hammer. Jeder wollte einen Anteil an Meiner Kreuzigung haben. – Als Ich sah, daß Ich von diesen abscheulichen und grausamen Knechten so gefühllos berührt wurde, empfand Ich tiefes Leid. In diesem Augenblick traten vor Meinen Geist alle ganz schlimmen Priester, die mit ihren gottesräuberischen Händen Meinen Leib auf dem heiligen Altar berühren und genießen werden. Davor hatte Ich einen großen Schauer und empfand furchtbare Bitterkeit. Ich sah alle Mißhandlungen und alle Schmähungen, die sie Mir antun werden. Gerade so wie diese grausamen Knechte Mich am Altare des Kreuzes, auf dem Ich geschlachtet werden sollte, beschimpften, tun es diese ganz schlimmen Priester. Darüber empfand Ich großen Schmerz. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater. Als Er Meinen Schmerz und die Bitterkeit Meines Herzens ob ihrer Schändlichkeit sah, wurde Er über sie sehr erzürnt. Ich bat Ihn, Er möge kraft dieser Meiner Leiden Sich versöhnen lassen. Er möge ihnen Licht und Gnade geben. Auf das hin zeigte Sich der Vater auch bereit zum Verzeihen. Ich sah, daß einige es benützen werden. Dafür dankte

Ich dem Vater. Es blieb Mir aber eine große Traurigkeit, da Ich die Menge derjenigen Priester sah, die diese Gnade völlig unbenützt lassen. Sie bleiben in ihren Verirrungen und setzen ihre Schändlichkeiten fort. Ich sah nun die schweren Züchtigungen, die diesen ganz schlimmen, gottlosen Priestern bereitet sind. Ich hatte mit ihnen Mitleid, obschon sie diese Züchtigungen voll auf verdienen.

### Die rechte Hand des Heilandes wird ans Kreuz genagelt

Es lagen schon die Arme auf dem Kreuze. Die Peiniger nagelten zuerst die rechte Hand an. Damit war ein Geheimnis verbunden. Meine Kreuzigung war Mir zwar von Meinen Feinden bereitet, aber doch zuerst vom himmlischen Vater beschlossen. Von der Rechten des Vaters nahm Ich diese Qual an, um der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten und das Menschengeschlecht zu retten. Ich empfand diese Qual zuerst in der rechten Hand, weil gerade diese es ist, die so vielen die Pforte des ewigen Reiches öffnen muß. Tatsächlich spürte zuerst die Rechte den Schmerz. Die Rechte war es auch, die dem Räuber das Paradies schenkte, da er sich nahe dieser Meiner rechten Hand befand. Ich wollte auch deshalb zuerst an der rechten Hand den Schmerz ertragen, um die verlorenen Seelen zu retten und ihnen den rechten Pfad und den Eintritt in das Paradies zu öffnen. – Die Hand lag auf dem Loche, das in das Kreuz gebohrt war. Ein gefühlloser Knecht setzte den Nagel an die Hand an und schlug ihn mit einem Hammerschlag durch die Hand ins Kreuz. Bei dieser so großen Qual wurden alle Meine Glieder von Schmerz getroffen. Es ging Mir bis ans Herz. Ich sagte zur Liebe, die in derselben glühte: „Nun wirst du, unersättliche Liebe, wohl zufriedengestellt sein, da die Qualen so weit gehen, daß auch das Herz den Schmerz spürt.“ Die Liebe aber war hiemit noch nicht zufrieden, sie verlangte noch größere Leiden. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge Mir Stärke und Hilfe geben, da Ich bereits fühlte, daß Ich ganz matt wurde. Und der Vater bewirkte, daß die Gottheit Meiner Menschheit Lebenskraft gab, damit sie noch schrecklichere Qualen aushalten könne. Ich ergab Mich ganz dem Willen des Vaters. Ich zeigte Mich bereit, alles mit großer Liebe zu ertragen. Ich unterließ es nicht, von Zeit zu Zeit den Vater um Stärke und Hilfe zu bitten, obschon Mir dies dazu diente, Meine Leiden noch mehr zu spüren.

Als Meine rechte Hand am Kreuze angenagelt war, wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ob dieses Schmerzes den Ich ertrug, Seine allmächtige Rechte zu Gunsten aller Meiner Brüder und Schwestern betätigen. Er möge ihnen nicht nur alle Sünden verzeihen, sondern auch die Gnade geben, sich zu bessern und ihr Leben zu ändern. Ich sagte zu Ihm: „O Du, Mein geliebtester Vater! Bewirke mit Deiner Rechten, daß alle Meine irrenden Brüder und Schwestern auf den rechten Pfad der Tugend zurückgeführt werden. Andere sie mit der Macht Deines Armes und erfülle alle ihre Seelen mit Segnungen. Strecke Deine Rechte über alle aus. Ein jeder möge von Deiner Rechten geleitet und beschützt werden. Mache, daß alle am Tage des allgemeinen Gerichtes sich zur Rechten befinden, damit sie zum Besitz jenes



*Reiches gelangen, das Ich ihnen jetzt auf Kosten so großer Leiden verdiene."* Der himmlische Vater hörte das Flehen und erfüllte Meine Bitten. Ich sah nun alle Gnaden und Segnungen, all den Schutz und all die Änderung der Seelen, die Er mit Seiner allmächtigen Rechten bewirken wird. Für alles sagte Ich Ihm innigen Dank. Ueberaus schmerzvoll aber war es Mir, sehen zu müssen, daß viele Seelen die Gnaden, welche die Rechte des Vaters ihnen spendet, nicht benützen. Ich lud auch alle gerechten Seelen ein, in diese Wunde einzutreten und um den Eintritt in das Paradies zu bitten. Sie sollten dem Vater diese Wunde aufopfern, damit ihnen durch deren Verdienste das Paradies geschenkt werde. Und Ich sah alle die, die der Einladung Gehör schenken werden. Für alle diese bat Ich den Vater um viele Gnaden, insbesondere darum, daß Er sie ins ewige Reich einführe. Ich sah aber zu Meiner großen Bitterkeit alle die, welche die Einladung ablehnen und Meinen liebevollen Rufen gegenüber immer taub sind. – Ich empfand dann noch heftigeren Schmerz, als Ich sah, wie Meine geliebte Mutter in ihrem Herzen die Hammerschläge fühlte. Der Nagel durchdrang auch ihr Herz mit furchtbarem Weh. Ich sprach nun zu ihrem Herzen und fühlte mit ihr Mitleid. Ich lud sie ein, daß auch sie diesen ihren Schmerz aufopfere mit all den Akten, mit denen Ich den Schmerz dem Vater aufopferte. Auch sie möge Ihn um alle Gnaden bitten, die Ich für Meine Brüder und Schwestern erbat. Die liebevolle Mutter begleitete Mich sehr mutig und hochherzig. Dadurch bereitete sie dem himmlischen Vater großes Wohlgefallen.

### Die linke Hand des Heilandes wird an das Kreuz genagelt

Inzwischen banden die Knechte den andern Arm an. Sie rissen ihn gewaltig, da er nicht bis zum Loche reichte, das in das Kreuz gemacht worden war. Bei dieser Ausrenkung empfand Ich großen Schmerz. Die Knochenbänder wurden arg beschädigt und die Rippen lagen bloß da. Die Qual war furchtbar! Aber um vieles größer noch war das bittere Weh, das Ich ertrug, da Ich all die unglücklichen Seelen sah, die sich von der Gewalt ihrer Feinde mitreißen lassen. Sie lassen sich vom Teufel, von der Welt und dem Fleische besiegen, begehen Sünde auf Sünde und leisten dem Bösen keinen Widerstand. Ich sah die Macht dieser Feinde und empfand bitteres Weh. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge um dieser Meiner Qual willen die feindlichen Kräfte schwächen und allen Meinen Brüdern und Schwestern Stärke und Gnade geben, damit sie ihnen widerstehen können und sich ihren Gewalttätigkeiten gegenüber tapfer erweisen. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Ich sagte Ihm dafür Dank. Ich sah aber die große Menge der Unvorsichtigen, die sich von den Vorspiegelungen ihrer Feinde täuschen lassen und der Gnade den Einlaß verweigern. Oh! Wie groß war deshalb Meine Bitterkeit! Auch Ich lud sie ein, Widerstand zu leisten und tapfer zu sein, indem Ich zu ihnen sagte: „Seht Meinen Arm, der euch Stärke verleihen wird! Entfernt euch nicht von Mir! Folget Meinen Einladungen! Schenkt euren Feinden kein Gehör, denn sie werden euch in die höllischen Abgründe ziehen!“ Sie aber, taub gegenüber Meinen Rufen, lassen sich vom Bösen hin-

reißen. Wegen einer augenblicklichen Lust entfernen sie sich von Mir und übergeben sich ihren Feinden. Sie wollen mit Gewalt Dem entfliehen, Der allein ihnen jedes wahre Gut und jeglichen wahren Trost spenden kann.

Der Arm wurde mit großer Grausamkeit ausgerenkt. Es reichte nun die Hand bis zum Loche. Sie wurde angenagelt. Oh! Wie groß war Mein Schmerz und der Meiner geliebten Mutter, die bereits alles in ihrem Herzen empfand! – Nachdem diese Hand angenagelt war, steigerte sich die Qual und Ich fühlte, wie Mich alle Kräfte verließen. Wiederum bat Ich den himmlischen Vater um Seine Hilfe, damit Ich noch größere Leiden ertragen könne. Bei diesem Geschehnis sah Ich alle Seelen, die den ewigen Qualen verfallen wollen. Sie folgen den Lockungen des Teufels, der Sinne und der Welt, ihrer Feinde. Immer wandeln sie fern von Mir und verachten Meine liebevollen Einladungen. Oh! Wie groß und bitter war der Schmerz, den Ich empfand, als Ich sah, daß so viele am Tage des Endgerichtes zur Linken stehen und das Urteil ewiger Strafe erhalten werden! – Alle Meine Gebeine und alle Gelenke wanden sich damals vor Qual. Mein Inneres ertrug einen unbeschreiblichen Schmerz. Ich war bereits aller Kräfte beraubt. Dadurch wurde Ich in ein Meer von Bitterkeit und Schmerz versenkt. Ich wandte Mich zu allen diesen Elendern und sagte zu ihnen: „Kommet, kommet zu dieser liebevollen Wunde, um Befreiung von den ewigen Qualen zu erbitten! In dieser Wunde verberget euch! Vernehmet ihre süßen Einladungen! Sie ladet euch so lange ein, bis ihr das ewige Leben habt. Nie wird sie aufhören, euch zu rufen und euch einzuladen, zu ihr eure Zuflucht zu nehmen, eure Verirrungen zu erkennen und Buße zu tun.“ Auf diese Meine Worte hin sah Ich, daß sich alle taub verhielten. Da rief Ich noch lauter und lud sie noch inniger ein. Nun sah Ich, daß manche schließlich Meiner Einladung Folge leisten werden. Sie werden in sich gehen, ihre Irrtümer erkennen, Buße tun und durch die Verdienste dieser Wunde den ewigen Strafen entgehen. Für diese dankte Ich dem Vater. Ich lud dann alle ein, in diese Wunde einzutreten, um Rettung vor ihren grausamen Feinden zu finden. Ich empfand dann große Bitterkeit, da Ich die fast unzählbare Menge aller jener sah, die Meine Einladungen verachten und auf ewig zugrunde gehen werden.

### Die Brust des Heilandes

Ich empfand dann einen ganz furchtbaren Schmerz in der Brust, da sie bloßgelegt und ganz zerschunden war. Ich opferte diesen großen Schmerz dem Vater auf mit den Worten: „*Mein himmlischer Vater! Du siehst, wie Meine Brust ganz zerrissen und geöffnet ist. Deshalb opfere Ich Dir diese Qual auf, die Ich jetzt ertrage. Da Meine Brust geöffnet ist, so bewirke, daß in Kraft dieses Meines furchtbaren Schmerzes der Starkmut Meines Herzens auf alle Meine Brüder und Schwestern übergehe! Du, o Mein Vater, siehst ja, wie Meine Brust, die die Stärke selber ist, von Meinen Feinden nun so zerrissen wurde. Es ist recht, daß sie leide und sich in Kümmernis und Schwäche befinde, um den Herzen Meiner Brüder und Schwestern Starkmut und Standhaftigkeit zu verdienen. Deshalb bitte Ich Dich wiederum, o himm-*

*lischer Vater, ihnen diese Kraft zu geben, damit sie im Leiden starkmütig und standhaft seien."* Der Vater hörte Meine Bitten und bewilligte sie. Und Ich sah, wie Er solche Stärke allen Bekennern des Glaubens, allen Märtyrern und allen denen, die Mir nachfolgen, geben wird. Dafür sagte Ich Ihm in-nigen Dank. Ich empfand aber Bitterkeit, da Ich sah, daß viele die Kraft da-zu gebrauchen, den himmlischen Vater um so schwerer zu beleidigen und in ihren Irrtümern und falschen Lehren um so fester zu verharren.

### Jesus befindet Sich in einer überaus schmerzvollen Lage

Meine Hände waren nun angenagelt. Sie waren derart auseinandergezogen, daß Ich nur mit großer Not kaum atmen konnte. Die Schultern waren nur eine Wunde, die Schulterblätter, bloßgelegt, klebten am Kreuze an mit entsetzlichem Schmerz. Der Kopf stützte sich am Kreuze. Dadurch empfand Ich einen unbeschreiblichen Schmerz, denn die Dornen der Krone quälten Mich. Trotz der fürchterlichen Qualen hatte niemand Mitleid mit Mir. Im Gegenteil, alle wüteten gegen Mich. Wer Mich nicht mit Schlägen quälen konnte, tat es mit Beschimpfungen. Groß war die Bitterkeit Meines Herzens ob solcher Grausamkeit. Ich wandte Mich zum Vater und opferte Ihm alle diese Qualen auf. Oft wiederholte Ich: „*Mein Vater! Groß sind die Beleidigungen, die Du vom Menschengeschlecht empfängst! Schau' aber her, wie groß Meine Schmerzen sind. Deshalb bitte Ich Dich, um aller dieser Qualen willen. Besänftige Deinen gerechten Grimm und verzeihe es ihnen.*“

### Die Füße des Heilandes werden ans Kreuz genagelt

Nachdem sie Meine Hände am Holze befestigt hatten, banden sie Mir die Füße mit Stricken. Nun streckten sie Meine Füße erbarmungslos aus, denn sie reichten nicht bis zu den in das Kreuz gemachten Öffnungen. Dadurch empfand Ich bitterste Qual. O, wie groß war Mein Schmerz! Jeden Augenblick wäre Ich vor Qual gestorben; deshalb bat Ich ununterbrochen den Vater um Seine Hilfe und die Gottheit wirkte ständig das Wunder, daß sie Mich am Leben erhielt.

Diese Ruchlosen hatten bereits beratschlagt und die Art und Weise, wie sie Mich kreuzigen wollten, festgesetzt. Sie hatten beschlossen, Mich nicht wie die andern zu kreuzigen, sondern in besonders schmerzvoller Weise, nämlich einen Fuß auf den andern zu nageln. Dies geschah unter einem großen Geheimnis, obschon sie die Absicht hatten, Mich noch mehr zu quälen. Wie sie Mich nun annageln wollten, konnte es ihnen nicht gelingen; deshalb nagelten sie Mir zuerst den rechten Fuß an. Einige hielten dabei die Kreuzbalken, andere zogen die Stricke, womit Meine Füße angebunden waren. Nachdem der rechte Fuß an das Kreuz angenagelt war, schritten sie zur Annagelung des linken Fußes; da aber dieser zu ausgerenkt war, zogen sie den Nagel aus dem linken Fuß und rissen mit der Zange auch den Nagel des rechten Fußes heraus; nun nagelten sie den rechten Fuß über den linken. Für Mich eine ganz entsetzliche Qual! Ich wurde also der Sitte gemäß zuerst mit vier Nägeln gekreuzigt. Aber vor der Aufstellung des Kreuzes nagelten sie Mir, weil die

Glieder schon ausgerenkt waren, den rechten Fuß über den linken. Es geschah dies mit einem einzigen Nagel. Dieser Nagel war bedeutend länger und größer als die Nägel der Hände.

In diesem Verfahren lag das Geheimnis von der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit verborgen. Beide hielten gleichen Schritt; schließlich aber siegte die Barmherzigkeit und betätigte sich überreicher als die Gerechtigkeit. Der Zorn ward besänftigt und die Barmherzigkeit überschwenglich. Die Strenge des Richters wich der Liebe des Vaters; sie vereinigten und küßten sich. Die Gerechtigkeit überließ den Vorrang der Barmherzigkeit. So haben also in früherer Zeit beide gleichen Schritt gehalten; durch Meine Verdienste jedoch gab sich die Gerechtigkeit zufrieden, der Barmherzigkeit den Vorrang zu lassen. Ich sagte dafür dem himmlischen Vater Dank an Stelle aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich lobte die göttliche Gerechtigkeit und erhob die Barmherzigkeit.

Als sie Meinen rechten Fuß annagelten, opferte Ich diesen furchtbaren Schmerz dem Vater auf. Ich bat Ihn, Er möge die erleuchten, die auf dem rechten Pfad des ewigen Heiles wandeln, damit sie vom Wege nicht abirren, sondern ihren Weg fortsetzen und am ersehnten Ziele ankommen. Ich empfand nun einen großen Schmerz, da Ich alle Bedrängnisse sah, die diejenigen erdulden werden, die auf dem rechten Wege wandeln. Für diese bat Ich den himmlischen Vater auch, Er möge ihnen mit Seiner Gnade beistehen. Ich lud sie alle ein, zu kommen und in dieser Wunde zu wohnen; hier würden sie gestärkt, ermutigt und erleuchtet werden. Ich sah alle Angriffe, die ihre Feinde gegen sie unternehmen werden; deshalb lud Ich sie ein, zu dieser Wunde ihre Zuflucht zu nehmen; denn hier würden sie sichere Rettung finden. Ich sah auch alle Sünden, die diejenigen begehen, die auf dem rechten Pfad des Heiles wandeln. Obschon es keine schweren Sünden sind, empfand Ich dennoch Schmerz darüber. Denn die Beleidigungen gegen den himmlischen Vater, selbst wenn es nur leichte sind, bereiteten Mir große Qual, wegen der unendlichen Liebe, die Ich zu Ihm hege und der Erkenntnis, die Ich von Seiner unendlichen Würde habe. Deshalb opferte Ich dem Vater diesen Meinen Schmerz auf zur Sühne für alle ihre Fehler; der Vater zeigte Sich zum Verzeihen geneigt; ja, Er war auch bereit, ihnen die Gnade zu geben, daß sie sich sogleich besinnen und bessern könnten.

Als man Mir den linken Fuß annagelte, empfand Ich den furchtbarsten Schmerz, zumal, da Ich alle die sah, die ins Verderben wandeln. Als Ich die Schwere ihrer Sünden sah, wurde Ich in tiefste Bitterkeit versenkt. Ich wandte Mich zum Vater und opferte Ihm diesen Schmerz auf zur Sühne für alle ihre Missetaten. Ich bat Ihn, Er möge sie erleuchten, auf daß sie ihren schweren Irrtum erkannten. Er möge sie einsehen lassen, daß sie auf dem Wege des Verderbens gehen. Ich bat Ihn um Seine unendliche Barmherzigkeit für sie. Ich sah nämlich, daß die göttliche Gerechtigkeit immer bereit sein wird, sie zu züchtigen; deshalb bat Ich den Vater, Er möge, da ja die Gerechtigkeit der Barmherzigkeit den Vorrang gelassen, die Züchtigungen zurückhalten und der Barmherzigkeit den Platz einräumen, damit diese auf die Buße warte. Ich sah, wie die Gerechtigkeit die Züchtigungen zurückhalten und die Barmher-

zigkeit gütig auf die Buße der Sünder warten wird. Ich wußte, daß viele eine so große Wohltat benützen und endlich zur Buße gebracht werden. Für diese sagte Ich dem Vater Dank. Ich empfand aber Bitterkeit und ach, wie große, da Ich die vielen, vielen sah, die diese Gnade mißbrauchen. Die göttliche Barmherzigkeit und Güte wartet auf ihre Buße so lang, sie aber bekehren sich nicht. Infolgedessen werden sie elendiglich zugrunde gehn und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit erfahren. Die göttliche Gerechtigkeit hat so lange die Züchtigungen zurückgehalten, sie aber haben alles mißbraucht.

Als sie Meine Füße, einen über den andern annagelten, empfand Ich noch größeren Schmerz. Ich sah nun alle die Seelen, auf die die göttliche Barmherzigkeit so überreichlich kommen wird, daß sie schließlich, obschon sie wegen ihrer Sünden die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit erfahren müßten, dahin gelangen werden, die göttliche Barmherzigkeit ewig zu genießen und zu verherrlichen. Sie werden sich nämlich besinnen, sich die Gnade zunutze machen und den göttlichen Wohltaten entsprechen. Für diese sagte Ich dem gütigen Vater Dank. Ich empfand aber einen furchtbaren Schmerz und große Bitterkeit, da Ich die Menge derer sah, welche die Gnade völlig unbenützt lassen. Obschon ihnen die göttliche Barmherzigkeit, Güte und Langmut in so großem Ausmaße erwiesen wurde, werden diese Elenden schließlich auf ewig zugrunde gehen. Dadurch werden sie die göttliche Gerechtigkeit verherrlichen. Da sie in ihrem Leben die göttliche Barmherzigkeit so arg mißbrauchen und immer und immer wieder verachten, kommen sie dann dazu, die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit zu erfahren.

Die Kreuzigung war vollzogen. Ich befand Mich also angenagelt am Kreuze, das auf der Erde lag. Ich erlitt unbeschreibliche Qual; groß war dabei der Krampf. Jeden Augenblick war Ich zu Tode erschöpft. Das Licht Meiner Augen schwand Mir ob der Heftigkeit des Schmerzes. Ich bat ununterbrochen den himmlischen Vater um Seine Hilfe. Die Gottheit ermangelte nicht, Mir Kraft zu geben, damit Ich die ganze furchtbare Qual aushalten konnte.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast nun, Meine Braut, vernommen, wie schrecklich die Schmerzen Meiner Kreuzigung waren und daß Meine inneren Leiden noch größer gewesen sind. Du hast erfahren, wie groß die Bitterkeit Meines Herzens und wie großmütig Mein Dulden war. Deshalb bemühe dich, Mich dadurch nachzuahmen, daß du alle körperlichen Ubel mit Ergebung erträgst. Beklage dich nicht, denn deine Ubel werden niemals so groß werden, daß sie mit den Meinigen verglichen werden könnten. Du hast gehört, welche Stärkung Ich nach so großen Leiden erhielt, einen gar bitteren Trunk, der so böseartig war, daß er hingereicht hätte, Mich zu töten. Gehe in deinen Bedrängnissen nicht auf Suche nach Tröstungen, wenn du Mir ähnlich werden willst. Töte auch deinen Geschmacksinn ab. Beklage dich nicht über übleschmeckende Speisen und Getränke, denn diese werden niemals die Bitterkeit des Trankes erreichen, den Ich verkostet habe. Suche nicht Ergötzen in der Speise. Erinnerung dich immer an die Galle, die Mir gereicht wurde. So wird es dir leicht sein,

dich abzutöten. Gib gut acht, dir die göttliche Barmherzigkeit zunutze zu machen. Mißbrauche nicht die Gnade, die du empfängst. Fürchte immer die göttliche Gerechtigkeit, denn obschon sie jetzt sehr zurückhaltend im Züchtigen ist, so wird doch eine Zeit kommen, wo sie alle die ihre Strenghen verspüren läßt, die die Barmherzigkeit mißbrauchen. In allen deinen Ängsten und Bedrängnissen, bei allen Versuchungen und Anschlägen von seiten deiner Feinde nimm deine Zuflucht zu Meinen Wunden. In ihnen wirst du sichere Rettung finden. Hier sei dein Aufenthalt; da wirst du jede Stärkung und Tröstung finden. Opfere Meine Wunden ständig dem himmlischen Vater auf, damit Er dir durch sie alle für dein und deiner Mitmenschen ewiges Heil notwendigen Gnaden schenke. Du hast vernommen, wie groß Meine Beschämung war, als Mich diese ruchlosen Bösewichte Meiner Kleider beraubten und wie ihre gottesräuberischen Hände Meinen Leib behandelten. Deshalb ermahne Ich dich: „Gib gut acht, daß deine Seele von jedem Flecken der Unreinheit, auch der geringsten, bewahrt werde; bewache darum eifersüchtig die Reinheit, die du Mir unter einem Gelübde geweiht hast. Fliehe alle Gelegenheiten, die einer so edlen Blüte irgend einen Schaden zufügen könnten. Gib acht, denn es genügt gar wenig, um dieser Blüte ihre Schönheit zu nehmen. Wisse, daß Ich bei Meinen Bräuten in der Bewachung der Reinheit große Vorsicht und Sorgfalt suche. Diejenigen mißfallen Mir überaus, die sorglos dahin leben. Behüte also deine Seele und bewahre sie rein von jedem Flecken, damit, wenn du Mich im Sakramente des Altars empfängst, Ich bei der Einkehr in dir Freude und Wohlgefallen empfinde, nicht aber Mißfallen und Bitterkeit.



## Das Innenleben Jesu auf dem Altare des Kreuzes

### Auf dem Altare des Kreuzes

Nachdem Ich am Kreuze angenagelt war, schickten sich die Schergen und Soldaten an, das Kreuz zu erhöhen und aufzurichten, damit das ganze Volk Mich sehe und jeder von ihnen seinen Durst, Mich zu verhöhnen und zu beschimpfen, stillen könne. Tatsächlich warteten alle mit Ungeduld, denn nicht jeder konnte Mich wegen des Gedränges der Leute sehen. Sie hatten auf der Höhe des Berges eine Grube bereitet und mit Steinen angefüllt, um den Kreuzesfuß dort einzulassen. Dies geschah in einer Weise, daß Ich bedeutend höher war als die andern zwei Gekreuzigten. Ihre Schlaueit wußte ganz gut die Art und Weise ausfindig zu machen, wie Ich höher als die andern sein könnte, damit alle Mich sehen und verspotten würden; doch war dies nicht ohne Geheimnis des himmlischen Vaters, wie du hören wirst.

Wie sie sich nun über die Art und Weise der Kreuzaufrichtung berieten und jeder sich rüstete mitzuhelfen, befand Ich Mich angenagelt am Kreuz auf der Erde. Mein Anlitz und der ganze Körper waren zum Himmel gewandt. Ich litt entsetzliche Qual. Ich opferte Mich nun dem himmlischen Vater auf mit den Worten: *„Schau, o Mein himmlischer Vater, auf Deinen Eingeborenen, der nun zur Erlösung der Menschen geopfert wird. Sieh', bevor Ich zur Schau ganz Jerusalems und der ganzen Welt aufgestellt werde, befinde Ich Mich hier in dieser Lage, Dir, liebster Vater und dem ganzen himmlischen Hofe zur Schau! Siehe, wie groß Meine Leiden und wie schmerzhaft Meine Wunden sind! Ich opfere sie Dir auf für alle Meine Brüder und Schwestern, um der göttlichen Gerechtigkeit für alle ihre Schulden Genugtuung zu leisten. Es ist wahr, daß es viele sind; aber schau' doch, um wie viel höher der Preis ist, den Ich Dir darbringe, um Dich zu versöhnen. Es ist wahr, daß es schwere Sünden sind, aber siehe, wie überaus schwer auch Meine Schmerzen sind. Wenn Du von Mir eine noch größere Sühne wünschest, so bin Ich bereit, sie zu leisten.“* Der Vater wurde besänftigt. Er gab aber die Erklärung, daß Er noch mehr Sühne wolle. Ich bot Mich bereitwillig an, sie Ihm zu leisten und so lange am Kreuze zu sein, als es Ihm gefällt. Da die Liebe, die in Meinem Herzen glühte unendlich war, konnte sie niemals genug leiden, um der göttlichen Gerechtigkeit Sühne zu leisten und das Menschengeschlecht zu erlösen.

### Der Himmel, die Erde und die Hölle staunen

Alle Engel, die diesem so düsteren Trauerspiele zuschauten, wurden von Staunen ergriffen. Die Sonne begann sich zu verdunkeln und zu verschwinden. Die andern unvernünftigen Geschöpfe erschauerten, nachdem das Kreuz aufgerichtet war. Die Teufel wurden wütend und knirschten. Sie gelangten noch nicht zur Erkenntnis, ob Ich wirklich der Messias sei; staunend über so große Geduld, über solchen Starkmut und solche Tugend wurden sie ganz verwirrt. Sie konnten ein so großes Wunder nicht begreifen. Immer mehr hetzten sie die Schergen auf, Mich zu quälen und Mich mit Flüchen und Spottreden zu beschimpfen. Man hörte an dieser Stätte nichts anderes als fürchterliche Flüche, Verwünschungen und Grobheiten, greuliches Pfeifen und Schreien.

### Der Schmerz und das Mitleid Mariens

Meine geliebte Mutter hörte alles und konnte sich wegen des großen Gedränges dem Kreuze nicht nähern. Sie litt ganz furchtbare Qual. Auch sie war mit ihrem Herzen an Mein Kreuz genagelt. War doch Ich, der Ich ihr Herz war, bereits gekreuzigt. Oh! Auf wie vielerlei Weisen hatte sie Mitleid mit Mir. Wie zerfloß ihre Seele von liebevollem Schmerz und schmerzvoller Liebe! Ihr Mund brachte keine andern Worte hervor als diese: *„O Jesus, mein Sohn! O mein Sohn Jesus! Könnte ich doch für Dich und mit Dir sterben!“* Mit ihrem Herzen aber sprach sie viel. Ganz Liebe und ganz Schmerz erklärte sie Mir, wie sehr sie Mich liebe und welch inniges Mitleid sie mit Mir habe. Diese ihre Worte bereiteten aber Meinem Herzen große Pein. Sie wurde eben von Mir überaus geliebt, ja sie war Mir nach dem himmlischen Vater das Teuerste. Infolgedessen hatte auch Ich mit ihr großes Mitleid und ihre Schmerzen bereiteten Mir bitteres Weh. Ich sprach ebenfalls zu ihrem Herzen und erzählte ihr, wie ihre Leiden Meinen Schmerz erhöhen. Gerade deshalb litt die geliebte Mutter noch mehr. Es war aber bestimmt, daß ihre Seele in ein Meer von Bitterkeit und Schmerz versenkt werden sollte, ohne irgend einen Trost, damit sie Mir um so ähnlicher würde. Infolgedessen war Ich, der Ich ihr in ihren Leiden hätte Trost bereiten können, der Gegenstand ihrer bittersten Schmerzen, wie umgekehrt sie der Gegenstand Meiner Schmerzen war. Letzteres wegen der unendlichen Liebe, die in Meinem Herzen für sie glühte, ersteres wegen der großen Liebe, die in ihrem Herzen brannte, für Mich, ihren Gott, ihren wahren und einzigen Sohn.

### Die Erhöhung des Kreuzes

Nachdem alles Nötige bereits hergerichtet war, schleppten sie das Kreuz an die Stelle, wo es erhöht werden sollte. Ich empfand dabei große Qual in allen Meinen Gliedern, besonders am Haupte, da dieses ans Kreuzesholz angeschlossen wurde. Ich opferte diesen Schmerz dem Vater auf für die wiederholten Beleidigungen, die Ihm von diesem ganzen grausamen und undankbaren Volke zugefügt wurden. Unter diesem Volke waren viele, die durch Mich von verschiedenen Krankheiten geheilt worden waren. Diese beschimpften und

verspotteten Mich auf alle mögliche Weise. Sie sagten: „Du hast uns mit so großer Leichtigkeit von den Übeln befreit und jetzt kannst Du Dich selbst von Deiner Kreuzigung nicht befreien.“ Diese Worte durchbohrten Mein Herz. Mußte Ich doch ihre Undankbarkeit und Grausamkeit sehen. Ich schwieg mit der Zunge, sprach aber mit dem Herzen und sagte zu ihnen: „Ach, ihr undankbaren Herzen! Ich habe eure Leiber geheilt. Seht ihr nun nicht, daß Ich jetzt für das Heil eurer Seelen so viel erleide?“ Dann wandte Ich Mich zum Vater und wiederholte die Worte: „Mein Vater, verzeih' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie sagen, noch wissen sie, was sie tun.“

Als sie an der Stelle angekommen waren, wo das Kreuz aufgepflanzt werden mußte, bemerkten sie, daß sie die von Pilatus verfaßte Schrift nicht an das Kreuz genagelt hatten. Sogleich nagelten sie die Tafel an. Dabei empfand Ich eine furchtbare Qual, denn die Hammerschläge schüttelten das Kreuz. Dadurch verschlimmerten sich Meine Wunden noch mehr.

Wie sie dann das Kreuz aufstellten, bewegten sie es zu Meiner großen Qual hin und her.

### Das Kreuz wird befestigt

Als das Volk das Kreuz erhöht sah, begannen alle unter großem Lärm zu schreien. Der eine rief Mir diese Beschimpfung zu, der andere jene. Alle schleuderten Mir gemeine Worte ins Gesicht. Endlich hatten sie unter großer Anstrengung, Mir zu furchtbarer Qual, das Kreuz an die Stelle gebracht, wo sie es in die gemachte Grube hinabließen. Infolge des schweren Gewichtes, das das Kreuz hatte, war der mit dem Hinablassen des Kreuzesstammes verbundene Stoß entsetzlich. Alle Wunden Meines zerrissenen Leibes öffneten sich wieder und alle Meine Gebeine und inneren Organe wurden erschüttert. Ein schmerzvolles Zittern befiel Mich ob der furchtbaren Martern. Während dieses schrecklichen Stoßes schlug Mir das Haupt auf die Brust. Oh! Wie groß war die Qual, die Ich dabei verspürte. Währenddessen sah Ich wiederum alle Seelen, die mit großer Eile sich in die ewigen Qualen stürzen. Wie Ich so darüber nachdachte, daß Meine Leiden für sie nutzlos sein werden, überkam Mich noch größere Bitterkeit.

Das Kreuz war nun aufgestellt und mit Steinen befestigt, damit es nicht umfalle. Da ging ein Teil der Schergen von Mir weg, um die andern zwei Gekreuzigten zu erheben. Während sie das taten, blieben die andern zurück, um Mich anzuschauen und zu verspotten.

Als Ich nun am Kreuze erhöht war und alle auf Mich schauten, schämte Ich Mich sehr, da Mein Leib den Blicken des ganzen Volkes und der ganzen Stadt ausgesetzt war. Es mangelte nicht an solchen, die auch von ferne auf Mich schauten. Es waren das alle diejenigen, die sich schämten, zum Berg herauf zu kommen, aus Rücksicht auf den Rang, den sie inne hatten. Freilich hörten sie auch von der Ferne nicht auf, Mich zu beschimpfen und zu verspotten. Bei dieser Meiner Beschämung empfand Ich großen Schmerz. Es traten vor Meinen Geist alle sündhaften Seelen, die deshalb, weil sie beim Beichten ihrer Sünden nicht die geringste Beschämung ertragen wollen, beim Endgericht dann allen offenbar werden. Da Ich sah, wie groß ihre Zahl ist,

empfand Ich heftigen Schmerz. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge sie um dieser Meiner großen Beschämung willen erleuchten und sie ihren schweren Irrtum erkennen lassen. Er möge ihnen die Gnade geben, daß sie ihre Sünden offenbaren, damit sie Verzeihung erlangen. Ich sah, daß der Vater dies tun wird und es solche gibt, die sich von dem Licht und der Gnade erfassen lassen.

Für diese sagte Ich dem Vater Dank. Ich sah auch die große Zahl derer, die das Licht und die Gnade nicht benützen, sie verharren in ihrem Irrtum und gehen auf ewig zugrunde. Wegen dieser ward Ich überaus traurig, um so mehr, da Ich die Beschämung und Schamröte deshalb ertrug, um ihnen den Weg zur Beichte zu ebnen, jedes Widerstreben zu beheben und jede Beschämung leicht zu machen.

### Jesus ladet Seine Mutter ein, näher zu kommen

Als Ich so erhöht war im Anblick des ganzen Volkes, lud Ich alle Meine Brüder und Schwestern ein, zu Mir zu kommen, um Mich zu betrachten und sich in Mir, ihrem Meister und Vorbild, zu spiegeln. Zuerst lud Ich Meine geliebte Mutter ein, die ein wenig entfernt vom Kreuze stand.

Ich sprach zu ihrem Herzen: „Komm, Meine Mutter und schau in der Nähe den einzigen Gegenstand deiner Liebe, deinen Gott, der leidet, deinen Sohn, der das Werk der menschlichen Erlösung vollendet. Du, teure Mutter, wirst Zeugin sein von allen Meinen Leiden, von allen Meinen Kümernissen, Schmerzen und Qualen, von allen Meinen Bedrängnissen und Bitterkeiten. Da du alle diese Leiden in dir selber spürst, bist du der Spiegel, worin sich alle Meine Leiden wie in einem Brennpunkt sammeln. Sieh', wie Ich Meinem dir gemachten Versprechen getreu bin, dich an allen Meinen Schmerzen und Leiden teilnehmen zu lassen! Komm' also, o teurer Gegenstand Meiner Liebe und Meines Schmerzes!“

Auf diese Einladung hin kam die geliebte und betrübte Mutter und sagte: „Sieh', o mein geliebter Sohn und Herr, ich komme, um Dich zu schauen und obschon ich es ja bereits weiß, daß mein Anblick Dir den Schmerz vergrößert wegen der unendlichen Liebe, die Du zu mir, Deiner Mutter, hegst, so komme ich doch gerne und, o, wie gern! Auch mir werden die Schmerzen und Leiden dadurch vermehrt und so werde ich um so mehr Dir, meinem Leben, gleichen. Ich bitte Dich aber, gewähre mir die Gnade, daß ich immer standhaft bin und die Gesinnung habe, noch mehr leiden zu wollen! Laß keine Ohnmacht mich befallen, damit ich nicht während dieser Zeit der Leiden beraubt werde!“ Ich versicherte die geliebte Mutter dieser Gnade, den himmlischen Vater aber bat Ich, Er möge an ihr das ununterbrochene Wunder wirken, daß Er ihr den Gebrauch der Sinne erhalte und sie am Leben lasse.

Als Meine Mutter am Fuße des Kreuzes an der Stelle angekommen war, wo sie Mich gut anschauen und betrachten konnte, betete sie Mich zuerst in tiefer Ehrfurcht an. Sie bot sich von neuem an, alle Meine Leiden bereitwilligst mitzuertragen. Dann weihte sie Mich und sich selbst ganz und gar

dem himmlischen Vater, als Brandopfer und stellte sich dann so, daß sie Mich anschauen und betrachten konnte. Sie wandte ihre Augen, die leiblichen und die geistigen, nicht ab vom Gegenstand ihrer Liebe und ihres Schmerzes. So gab sie in ihrer Seele das Bild ihres gekreuzigten Sohnes wieder. Alle Meine Leiden und Schmerzen prägten sich kraft ihrer Liebe in sie ein.

### Jesus ladet Maria Magdalena ein, zum Kreuz zu kommen

Ich lud auch die liebende Maria Magdalena ein, indem Ich zu ihrem Herzen folgende liebevolle Worte sprach: „Komm, o liebende Büsserin und getreue Jüngerin. Da du in der Vergangenheit die Süße Meiner Liebe verkostet hast, so komme nun, die Bitterkeit Meiner Qualen zu ertragen. Sieh, wie teuer Mir die Sünden des Menschengeschlechtes zu stehen kommen. Um welch hohen Preis kaufe Ich deine Seele und die der andern los. Nun ist es Zeit, daß du deine Liebe zu Mir, deinem Meister und Erlöser, zur Schau tragest!“ Meine liebevolle Einladung traf Magdalena ins Herz. Sie lief, um sich am Fuße des Kreuzes niederzulassen. Sie hielt es umschlungen und wandte ihre Augen auf Meine Füße, die sie ja schon mehrere Male in so großer Liebe mit ihren Tränen und liebevollen Küssen bedeckt hatte. Als sie Meine Füße so zerfleischt und gemartert sah, zerfloß sie in Tränen des Schmerzes. Diese Füße, die sich für ihr Heil so abgemüht hatten, sah sie nun furchtbar mißhandelt. Sie ließ ihrer Liebe und ihrem furchtbaren Schmerze freien Lauf; sie konnte nicht genug auf Mich schauen. Dabei prägten sich kraft ihrer Liebe und ihres Mitleids zu Mir Meine Wunden ihrem Herzen ein. Dies bereitete auch Mir Bitterkeit, da Ich sie so sehr in Schmerzen sah und sie jetzt nicht trösten konnte. Es tat Mir weh, daß Ich selber der Gegenstand ihres furchtbaren Schmerzes war.

### Jesus ladet Johannes ein, zum Kreuz zu kommen

Ich lud auch Meinen geliebten Jünger Johannes ein, indem Ich zu seinem Herzen sprach: „Komm, o Mein geliebter Jünger. Da du bei Meiner Predigtätigkeit und auf allen Meinen Wanderungen immer Mein Begleiter warst, da du auch Zeuge warst Meiner herrlichen Verklärung auf dem Berge Tabor, so sollst du nun auch Zeuge sein des furchtbaren Trauerspiels, das sich jetzt auf dem Kalvarienberg vollzieht. Du sollst Mich sehen in Meiner Schmerzensgestalt. Du wirst es dann Meinen andern Jüngern sagen, was Ich auf diesem Berge gelitten habe. Du wirst ihnen allen von Meinen Qualen erzählen, damit auch sie Anteil haben an den Leiden, die du nun aus Liebe zu Mir erträgst. Auch sie sollen wissen, wie viel Ich auf diesem Berge litt; sie sollen sich in diesem Vorbild spiegeln, um in sich selbst Meine Gestalt anzunehmen. Sie soll sich ihrem Geist und ihrem Herzen einprägen, damit sie Mich nachahmen können und der ganzen Welt erzählen, wie viel Ich gelitten habe, um sie zu erlösen und ihnen das ewige Reich zu erwerben!“ Der geliebte Jünger kam, von Schmerz durchbohrt. Er stellte sich zur Seite des Kreuzes und machte da seinem Leid in bitteren Tränen Luft. Sowohl der Jünger als auch Magdalena erlitten oft schwere Ohnmachtsanfälle. Doch hat

dies niemand bemerkt. Ich bat aber für sie den himmlischen Vater, daß Er sie am Leben erhalte. Denn wahrlich, auch nur im Vorübergehen Meine Menschheit anzuschauen, war für ein liebendes Herz hinreichend, um zu sterben. Johannes schaute nun aufmerksam auf Meine göttliche Brust, an der er einmal so süß geruht und an der er so große göttliche Geheimnisse empfangen und erkannt hatte. Er verging vor Schmerz, als er Meine Brust aufgerissen und das Fleisch offen liegen sah. Dieses Jüngers wegen ertrug Ich auch Schmerz, da Ich ihn aus Liebe zu Mir so sehr in Leid versenkt sah und ihn nicht trösten konnte. War Ich doch der Gegenstand seiner Liebe und seines Schmerzes.

### Die Einladung des Gekreuzigten an die frommen Frauen

Ich lud auch die andern frommen Frauen, die die geliebte Mutter begleiteten, ein und sprach zu ihrem Herzen: „Kommet auch ihr nahe heran zum Kreuz, um Mich zu schauen; ihr habt die liebenswürdige Gesellschaft Meiner geliebten Mutter genossen, habt euch auch an der Süße und Lieblichkeit Meiner Worte ergötzt, kommet, um in der Gesellschaft Meiner Mutter einen Teil ihrer Leiden zu tragen. Schaut Meine Leiden und bemüht euch, in euch selbst ein vollkommenes Abbild von Mir herzustellen, indem ihr Mich nachahmt. Ich versichere euch: Wenn ihr an Meinen Leiden teilnehmet, so werdet ihr auch Anteil haben an Meiner Herrlichkeit!“ Die frommen Frauen kamen. Auch sie stellten sich nahe dem Kreuze auf, um Mich zu betrachten und zu bemitleiden.

### Einladung des Heilandes an die Apostel

Ich lud auch alle Meine Apostel und Jünger ein, zu kommen, um Mich zu betrachten. Diese jedoch leisteten aus übergroßer Furcht der Einladung Widerstand. Alle aber wurden von tiefem, bitterem Schmerz ergriffen; sie fühlten in ihrem Innern großes Mitleid mit Meinen Schmerzen. Alle weinten bitterlich, besonders Petrus. Da dieser Mich verleugnet hatte, war er mehr als jeder andere betrübt und traurig.

### Jesus ruft Nikodemus

Ich lud auch den geheimen Jünger ein, Nikodemus nämlich. Ich sagte zu ihm: „Jetzt ist es an der Zeit, dich offen als Meinen Jünger zu bekennen, dir überlasse Ich die Sorge, Meinen Leib zu bestatten.“ Nikodemus entsprach der inneren Einladung. Sobald Ich es ihm eingegeben hatte, nahm er die Sorge auf sich, Mir das Begräbnis zu verschaffen. Noch vor Meinem Tode bat er den Statthalter Pilatus um Meinen Leib. Dieser überließ ihn ihm gern. Während Ich am Kreuze litt, bereitete er die duftenden Kräuter vor und alles, was nötig war, um Mir ein ehrenvolles Begräbnis zu geben.

### Jesus ruft Josef von Arimathäa

Ich lud auch Josef von Arimathäa ein, dasselbe zu tun. Dieser war ein Freund des Nikodemus und Mein Jünger. Auch er ging hin, zusammen mit Nikodemus, Pilatus um Meinen Leib zu bitten.



## Die Klage der Schöpfung

Inzwischen steigerte sich die Finsternis, die Sonne verdunkelte sich immer mehr; von Zeit zu Zeit bebte die Erde und alle vernunftlosen Geschöpfe fingen an, ein Zeichen ihres Schmerzes zu geben ob des Nahens Meines Todes. Als die ruchlosen Juden, die Schriftgelehrten und Pharisäer die Sonne sich verdunkeln und die Erde in Bewegung kommen sahen, sagten sie: „Der hat Sein ganzes Leben hindurch wie ein Zauberer gewirkt und durch die Kraft des Teufels viele Wunder getan, so wirkt Er nun auch bei Seinem Tode alle diese Zeichen durch Seine Zauberkünste.“ Dies sagten sie deshalb, damit das Volk sich nicht gegen sie wende und für Mich günstig gestimmt würde. Sahen doch alle Leute die wunderbaren Zeichen, die bei Meinem Tode von den vernunftlosen Geschöpfen geschahen. Diese ihre Ruchlosigkeit, Bosheit und Verstocktheit steigerte Meine Bitterkeit und Meinen Schmerz in hohem Grade. Dennoch unterließ Ich es nicht, auch sie alle einzuladen, zu Mir zu kommen, um Mich zu betrachten und zu sehen, wie viel Ich für ihr ewiges Heil gelitten habe. In ihrer Härte und Verstocktheit verachteten sie aber Meine liebevollen Einladungen. Sie verscheuchten aus ihrem Herzen jedes auftauchende Gefühl von Mitleid. Diejenigen, die sich auf dem Kalvarienberg befanden, kamen wohl, aber nur um Mich zu verfluchen.

### Einladung Jesu an die auf dem Kalvarienberg Anwesenden

Alle, die sich auf dem Kalvarienberg befanden, lud Ich ein, zu Mir zu kommen um Mich zu betrachten und anzuschauen. Sie kamen zwar, streiften Mich aber nur mit einem oberflächlichen Blick. Alle zusammen beschimpften und verspotteten Mich. Dadurch wurde Mein Schmerz und die Bitterkeit Meines Herzens immer mehr gesteigert.

### Jesus ladet die zwei Räuber zu Seiner Nachfolge ein

Indessen wurden zu Meinen Seiten die zwei Kreuze der beiden gekreuzigten Räuber, ein wenig entfernt von Meinem Kreuze, aufgestellt. Diese verfluchten und beschimpften Mich. Ich lud auch sie mit großer Liebe ein. Da auch sie dem Tode nahe waren, wünschte Ich, daß sie die Frucht der Erlösung genießen möchten. Der Räuber zu Meiner Rechten ergab sich Meiner liebevollen Einladung; er ließ ab davon, Mich zu verfluchen und begann, Meine unbesiegbare Geduld bei so großen Qualen zu beobachten. So wurde er allmählich in einen Zustand versetzt, daß er neue Einladungen und Erleuchtungen empfangen konnte. Der Räuber zu Meiner Linken aber ergab sich Meiner Einladung nicht, sondern begann nur noch mehr Mich zu verfluchen und zu verwünschen, sodaß der Räuber zu Meiner Rechten ihn rügte. Dieser Ruchlose aber wollte sich niemals ergeben. Er wollte in seiner Verzweiflung sterben. Er beschimpfte Mich immer mit den Worten: „Wenn Du der Sohn Gottes wärest, hättest Du Dich von diesen Qualen befreit. Da Du aber ein schändlicher Missetäter bist, kannst Du weder Dich selbst befreien noch mich.“

### Jesus ladet alle Menschen ein, Ihn am Kreuze zu betrachten

Ich lud dann alle Meine Brüder und Schwestern ein mit den Worten: „Kommet alle, kommt, Mich zu betrachten! Kommt und seht, um welchen teuren Preis Ich eure Seelen loskaufe! Kommt und spiegelt euch in Mir, eurem Vorbild. Seht da das Urbild, in dem ihr das Vorbild für euer Leben suchen müßt. Wisset: Wenn ihr Mich nicht nachahmt, werdet ihr nicht dahin kommen, wo Ich sein werde. Mein himmlischer Vater wird euch anschauen und als Seine Kinder anerkennen, wenn Er euch Mir, eurem Bruder und Vorbild, ähnlich sieht. Deshalb bin Ich auf diesem Kreuze erhöht, damit ein jeder von euch Mich sehe, aufmerksam anschau und vollkommen nachahme.“ Und nun sah Ich alle die, die auf Meine Einladung hin herbeieilen, Mich betrachten und sich bemühen werden, Mich nachzuahmen. Sie wollen in sich das Urbild nachbilden. Für diese bat Ich den himmlischen Vater um viele Gnaden: um Starkmut im Ertragen, um Geduld im Leiden, um Liebe und alle die andern Tugenden, die Ich selbst am Pfahle des Kreuzes geübt. Da diese Meine Brüder und Schwestern dem himmlischen Vater Freude bereiten und von Ihm als Seine Kinder und Meine wahren Brüder und Schwestern angesehen werden, lobpries Ich Ihn und dankte Ihm auch an Stelle aller. Ich empfand aber großen Schmerz und noch größere Bitterkeit, da Ich die Menge derer sah, die entweder Meinen freundlichen Einladungen nicht folgen werden und Mich nicht als ihren Erlöser anerkennen, oder aber wohl herbeikommen, Mich jedoch verfluchen, beschimpfen und verhöhnen, wie die gottlosen Juden. Oh! Wie viel Bedrängnis und Bitterkeit bereiteten Mir diese Undankbaren, die für so große Wohltaten, so große Gnaden, so große Liebe derart unerkennlich sind.

### Der Gekreuzigte ladet viele zu besonderer Liebe ein

Ich lud auch viele ein, sich ans Kreuz nageln zu lassen und der Welt gekreuzigt zu sein, indem sie sich ganz Meiner Liebe weihen und sich dem himmlischen Vater als ein vollkommenes Brandopfer darbringen durch Beobachtung der drei Gelübde der Armut, des Gehorsams und der Keuschheit. Diese lud Ich besonders liebevoll ein. Ich versprach ihnen allen besondere Gnade und besonderen Beistand. Ich erklärte Mich als den liebsten Bräutigam ihrer Seelen. Und Ich sah alle, die der liebevollen, freundlichen Einladung folgen werden. Ich sah, wie Ich allein ihr ganzer Schatz, ihr voller Trost, ihr ganzer Reichtum und ihr vollständiges Erbe sein werde. Diesen gab Ich in besonders herzlicher Weise Meine innerste Liebe kund. Ich erklärte ihnen, daß Ich die ganze Wonne ihrer Herzen sein und sie die ganze Süße Meiner Liebe verkosten lassen will. Ich wandte Mich zum Vater und sagte zu Ihm: „*Mein Vater, dies ist Mein erlesenster und vornehmster Anteil. An ihnen wird Mein Geist Seine Wonne finden. Diesen werde Ich die Geheimnisse Meines Herzens mitteilen. Sie sind diejenigen, die Mir, ihrem Führer, dem makellosen Lamme, überallhin folgen werden. Deshalb bitte Ich Dich, Du möchtest sie mit Deinen Gnaden und Deinen erhabenen Gaben bereichern. Schau' sie, Mein himmlischer Vater, mit großer Liebe an. Du siehst*

ja bereits, wie sie sich Dir gegenüber als wahre Kinder erweisen werden, in allem Mir ähnlich sein wollen, jede Drangsal, jedes Leid und jeden Schmerz ertragen und so am Kreuze angenagelt und mit Mir gekreuzigt sein werden. Deshalb beschütze und verteidige sie. Steh' ihnen bei; gib ihnen die Gabe der Beharrlichkeit und alle Tugenden in vollkommenem Grade. Laß' es niemals zu, daß sie sich von Dir entfernen und vom Kreuze herabsteigen, woran sie sich freiwillig annageln ließen. Zum Schlusse bereite ihnen eine Belohnung, die ihrer Liebe und ihrem herzlichen Dienste, den sie bis zum Ende ihres Lebens Dir leisten, entspricht." Der himmlische Vater hörte Meine Bitten mit großem Wohlgefallen an und gewährte sie. Er versprach Mir ihre Erfüllung mit großer Liebe. Ich lobte Ihn und dankte Ihm auch an Stelle aller dieser. Ich sah dann zu Meinem großen Leidwesen alle diejenigen, die der Einladung und den Gnaden nicht Folge leisten werden. Noch mehr Schmerz empfand Ich, da Ich die bitterböse Absicht sah, in der sie der süßen und liebevollen Berufung nicht entsprechen wollen. Ich unterließ es nicht, sie von neuem einzuladen und zu rufen. Ich sah aber, daß sie in ihrer Verstocktheit Meiner freundlichen Einladung gegenüber immer taub bleiben werden. Ich sah auch die großen Peinen, die für sie bereitet sind; darüber betrübte Ich Mich sehr. Ich sah dann zu Meinem noch größeren Leidwesen alle die, die zwar auf Meine Einladung und Berufung hin herbeieilen werden, die aber die Gnaden entweder gar nicht benützen oder ihnen schlecht entsprechen. Sie werden ein schlechtes Leben führen und allen andern zum Ärgernis dienen; ihre Sünden werden noch viel schwerer sein, da sie die dem himmlischen Vater gemachten Versprechungen und Gelübde mit großer Leichtigkeit übertreten. Dadurch wird Er schwer beleidigt. Ich sah die furchtbaren Züchtigungen, die diesen treulösen Übertretern bereitet sind. Darüber empfand Ich auch große Bitterkeit. Deshalb wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge sie kraft Meiner Verdienste und aller Leiden, die Ich erduldet, erleuchten und zu Sich zurückrufen, ihren großen Irrtum erkennen lassen und ihnen Seine mächtige Gnade geben. Ich sah dann, wie manche sich besinnen, für ihre schweren Verirrungen Buße tun und von neuem zu einem heiligmäßigen Wandel zurückkehren. Dafür dankte Ich dem Vater. Ich bat Ihn auch, Er möge ihnen die Gnade der Beharrlichkeit geben und ihnen Seine unendliche Barmherzigkeit zuwenden. Und der Vater zeigte Sich bereit, alles zu tun. Ich empfand aber großes Leid und ganz furchtbaren Schmerz, da Ich die Menge derer sah, die das Licht, die Gnade die freundlichen, wiederholten Einladungen nicht benützen werden. Sie bleiben in ihren schweren Irrtümern befangen und gehen auf ewig zugrunde.

### Jesus ladet alle ein, die Schmerzen Seiner Mutter zu betrachten

Ich lud dann alle Meine Brüder und Schwestern ein, zu kommen und die alles Maß überschreitenden Schmerzen Meiner geliebten Mutter zu betrachten und ihre Leiden mitzufühlen. Ich sah, daß viele herbeieilen werden, Maria Gesellschaft leisten und sie in ihrem furchtbaren Schmerze bemitleiden; diese werden sich des Schutzes Meiner Mutter erfreuen. Sie wird ihnen viele

Gnaden vermitteln. Auch Ich werde sie mit großer Liebe anschauen und ihnen erhabene Gnaden und Hulderweise schenken. Auch der himmlische Vater wird dies tun. Ich sah aber zu Meiner großen Bitterkeit die Menge derer, die der furchtbaren Schmerzen Meiner Mutter überhaupt nicht gedenken; dadurch werden sie vieler Gnaden beraubt und hauptsächlich ihres besonderen Schutzes. Ich wünschte sehr, daß Meine geliebte Mutter in ihren Schmerzen von allen Meinen Brüdern und Schwestern bemitleidet werde. Maria litt darunter so entsetzlich, da sie Mich, ihren Sohn und Herrn, in Peinen und Qualen sah. Aber die Ursache Meiner und ihrer Leiden waren die Sünden des Menschengeschlechtes. Deshalb wünschte Ich, daß alle sie bemitleiden möchten; denn jeder ist schuld an Meinen und Meiner Mutter Leiden. Meine Mutter litt mit großer Liebe und Hochherzigkeit für alle. Auch sie wirkte an der Erlösung mit, so wie es ihrer Stellung als Meiner Mutter entsprach. Sie war die unzertrennliche Gefährtin in allen Meinen Leiden und Schmerzen.

### Jesus, der König aller Menschen

Da Ich bereits alle eingeladen hatte, zu kommen und Mich nachzuahmen, sagte Ich zu ihnen insgesamt: „Schauet, wer es ist, der euch einladet, Ihn zu betrachten und nachzuahmen. Beachtet die Aufschrift an Meinem Kreuz! Sie heißt „Jesus von Nazareth, König der Juden.“ Diese Aufschrift ist vom Statthalter Pilatus geschrieben worden. In Wahrheit aber tat er es durch einen Beschluß Meines himmlischen Vaters. Ich wurde von Pilatus „König der Juden“ genannt. Er verstand das unter diesem Namen verborgene Geheimnis nicht. Da die Juden Mich kreuzigen wollten, sagten sie, daß Ich Mich zu ihrem König machen wollte. Der Vater aber hatte mit diesem Titel eine viel höhere Absicht. Er wollte Mir den Titel zuschreiben: „König der Juden, gerechter König, Jesus von Nazareth, König der Gerechtigkeit, König der Gerechten.“ Im Schoße Meines Vaters war Ich die Sonne der Gerechtigkeit, durch Meine Menschwerdung bin Ich dann der König der Gerechtigkeit geworden. Bin Ich doch zur Welt gekommen, um in den Seelen der Gerechten zu herrschen. Ich will ihr König sein. Ich will sie in Mein Reich führen, damit sie mit Mir herrschen. Sie sollen sich derselben Herrlichkeit und Seligkeit erfreuen, der Ich Mich erfreue. Habe Ich sie ihnen doch durch Mein Leiden und Meinen Tod verdient. „Seht also“, sagte Ich zu ihnen, „Ich bin es, der die Einladung an euch richtet. Ich bin ein ganz gerechter König. Wer Mir sich mit aufrichtigem und demütigem Herzen nähert, wird gerechtfertigt werden. Ihr werdet an Mir keine Ungerechtigkeit finden, wie man sie bei den Ruchlosen trifft, beim Teufel und der Sünde, die eure Seele beherrschen wollen. Ich bin der wahre König der Gerechtigkeit, ihr aber seht, daß Ich Mich auf einem Throne befinde, wo die Barmherzigkeit den Vorrang vor der Gerechtigkeit hat; deshalb vertraut doch auf Mich! Ich bin ja der gesetzmäßige König. Ich bin ein König, der es euch geben kann, das ewige Reich der Seligkeit zu genießen. Ich bin der König der Gerechten, Ich herrsche in den gerechten Seelen. Glücklichen diejenigen, die das so schöne Los haben, daß Ich in ihrer Seele herrsche. Bei diesen wagt es kein anderer Herr sich ihnen zu nähern, nie-

mand kann sie täuschen und zu Falle bringen. Ihr alle, gebt Mir also eure Seelen, damit Ich in ihnen herrsche und ihr von Mir in Besitz genommen seid! O, ihr Glücklichen, wenn ihr Meine Stimme hören und Meine Einladung annehmen werdet! Auch ihr werdet dann auf Erden gebieten, denn ihr werdet über eure Leidenschaft herrschen. Und dann werdet ihr auch im Himmel durch die ganze Ewigkeit herrschen! Seht also euren gesetzmäßigen König und Herrn. Seht, wie Er euch auf Kosten so vieler Leiden und Seines Lebens selber losgekauft hat; betrachtet, wie groß die Liebe ist, die Ich zu euren Seelen trage. Im Schoße des himmlischen Vaters genieße Ich von Ewigkeit her dieselbe Seligkeit wie Er – sind Wir zwei ja Eins – und doch stieg Ich vom Schoße Meines Vaters auf die Erde herab, um das menschliche Fleisch anzunehmen und euch aus der harten Knechtschaft des Teufels und der Sünde zu erlösen. Ich bin euer Bruder geworden, euer Meister, euer Vorbild, eure Speise, euer Arzt und Heiltum, um alle eure Krankheiten zu heilen, bin euer Anwalt geworden, euer Tröster, Verteidiger und Befreier. Ja euer König bin Ich geworden. Erkennt Mich darum als solchen an! Mißbraucht nicht solche Güte, Liebe und Freigebigkeit! Wisset, daß Ich auch euer Richter bin. Ihr sollt von Mir gerecht gerichtet, bestraft oder belohnt werden, je nach euren Handlungen. Gebt gut acht und merkt es euch: Wenn ihr Mich nicht als euren gesetzmäßigen König und Herrn anerkennen werdet, wenn ihr nicht Meine Beispiele und Lehren in die Tat umsetzt, werdet ihr Mich als gestrengen und gerechten Richter kennenlernen.“ All dies sagte Ich damals den Menschen insgesamt. Ich hatte alle vor Meinem Geiste gegenwärtig. Ich sah alle die, die Meine Worte und freundlichen Einladungen beherzigen werden. Sie werden Mich als ihren gesetzmäßigen Herrn und König anerkennen und Ich werde in ihren Seelen herrschen. Für alle diese sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich lobte Ihn ob Seiner unermesslichen Liebe gegenüber Seinen Geschöpfen. Ich pries Ihn wegen der vielen Gnaden, die Er ihnen spenden wird. Ich empfand aber große Bitterkeit und heftigsten Schmerz, da Ich die große Menge derer sah, die Mich nicht nur keineswegs als ihren gesetzmäßigen König und Herrn anerkennen werden, sondern Mich auch überaus schwer beleidigen und schmähen. Sie werden die großen Wohltaten und Gnaden, so große Liebe und Güte mißbrauchen. Ich sah, daß sie als ihren König und Herrn den Teufel anerkennen werden. Sie werden sich von ihren bösen Leidenschaften, vom Laster, von der Gottlosigkeit beherrschen lassen. Ich sah, daß der Stolz eine große Herrschaft in der Welt ausüben wird. Ich sah all die Verehrung, die sie den falschen Göttern zollen werden. Der Teufel wird Herr über sie sein. Dieses wilde Tier wird so viele, viele auf seine Seite ziehen. O, wie groß war die Bitterkeit Meines Herzens! Deshalb wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn mit großer Innigkeit, Er möge in Seiner Huld all die Unglücklichen erleuchten, die sich mit so großer Leichtigkeit verführen lassen. Ich bat Ihn darum in Kraft der furchtbaren Qualen und Schmerzen, die Ich in diesen Stunden ertrug. Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, sie zu erleuchten und ihre Täuschung und ihren schweren Irrtum erkennen zu lassen. Ich sah auch, wie Er bereit sein wird, allen Seine Gnade zu geben, damit sie sich besinnen können. Ich schaute

die Bekehrung vieler. Sie schioken sich an, Mir nachzufolgen und Mich als ihren gesetzmäßigen König und Herrn anzuerkennen. Für diese sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich empfand aber tiefstes Leid, da Ich die fast unzählbare Menge sah, die in ihrer Verstocktheit und Härte verharren wird. Alle Erleuchtungen, alle Gnaden und jede andere besondere Hilfe, die der Vater ihnen mit so großer Liebe senden wird, werden von ihnen mißachtet.

O, wie waren nun Meine Schmerzen und die Bitterkeit Meines Herzens aufs höchste gestiegen! Als Ich sah, daß viele von denen, die zu Meiner Jüngerschaft gehören und Mich als ihren König und Herrn anerkennen, sich gegen Mich wenden, Mich in gottloser Weise verleugnen und dadurch vielen zum Anlaß werden, sich von Mir zu entfernen und Mich gänzlich zu verlassen, als Ich sah, daß diese Meine Jünger und Jüngerinnen die ruchlosen und grausamsten Feinde Meines Gesetzes und Meines Namens werden, ach, wie sehr wurde da Mein innerer Schmerz gesteigert. Ich wäre dadurch gestorben, wenn nicht die Gottheit Mir das Leben verlängert hätte, damit Ich noch mehr leiden konnte.

### Jesus wird am Kreuze beschimpft und verhöhnt

Als Ich so am Kreuze hing und alle diese Schmerzen ertrug, schlug Ich ab und zu Meine Augen auf und sah alle Meine Feinde, die Mich verhöhnten; wohin Ich auch schaute, Ich fand nur solche, die Mir Schmerz und Leid bereiteten. Alle beschimpften und verfluchten Mich; die meisten riefen Mir zu: „Rufe nun den Teufel, ruchloser Hexenmeister, er möge Dich von Deinen Leiden befreien. Du hast doch so viele von ihren Krankheiten und Schmerzen befreit! Da sieh', ob Du nicht durch den Teufel gewirkt hast, wenn Du so viele von ihren Übeln erlöst, Dich selbst aber nun nicht befreien kannst, da Du in den Händen der Gerechtigkeit bist.“ Andere sagten: „Wenn Du der Sohn Gottes bist, wie Du Dich nennst, so steige vom Kreuze herab und wir werden glauben.“ Wieder andere sprachen: „Rufe alle die, die Du geheilt hast, rufe alle Volksscharen, die Dir nachliefen, damit sie zu Dir kommen, um Dich aus unsern Händen zu befreien. Siehst Du nun, daß alle Dich verlassen haben? Sie sind nur deshalb hieher gekommen, um zu erkennen, daß Du ein abscheulicher Verführer bist. Nur eine öffentliche Sünderin, Deine Mutter und Deine Verwandten sind bei Deinem Tode gegenwärtig! Sieh', wie Du von allen verlassen und gemieden bist, sogar von Deinen ganz vertrauten Jüngern! Oh! Wie gut haben alle Deine Schändlichkeit und Deine Betrügereien erkannt!“ Wieder andere riefen Mir zu: „Geh' nun hin, Prahler, reiße den Tempel nieder und baue ihn dann in drei Tagen wieder auf, wie Du Dich dessen gerühmt hast!“ Ich schwieg und sprach kein einziges Wort. Da sagten diese Ruchlosen zu Mir: „Wohin ist Deine große Beredsamkeit, Deine Lehre, Deine große Anziehungskraft gekommen? Nun weißt Du nichts mehr zu sagen, denn nun hast Du nicht mehr den Beistand der Teufel.“ Alle diese Worte trafen Mich ins Herz und bereiteten Mir große Bitterkeit; mußte Ich doch sehen, wie arg die Gottheit, die unter der Hülle Meiner Menschheit verborgen war, geschmäht, verhöhnt und mißachtet wurde.



Ich sah den himmlischen Vater erzürnt. Er wollte diese niederträchtigen Gottesräuber auf der Stelle vernichten. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und sagte zu Ihm: „*Sieh', Mein himmlischer Vater, wie Ich zwischen Dich und die Menschen gestellt bin. Möchte Ich doch als Damm gegen die Züchtigungen dienen; schau, o Vater, auf Mein Dulden, Meine Leiden, Schmerzen und Qualen; alle diese opfere Ich Dir auf zur Sühne für alle Beleidigungen, die Dir jetzt zugefügt werden und die Du in Zukunft von dem ganzen Menschengeschlechte erleiden wirst. Es möge also Dein gerechter Grimm sich besänftigen lassen. Es möge die ganze Geißel auf Mich kommen. Ich bin bereit, alles zu ertragen und Deinem gerechten Zorn volle Sühne zu leisten.*“ Auf diese Worte hin wurde der himmlische Vater versöhnt und Ich ward der Mittelpunkt der Leiden.

Während Ich alle diese Beschimpfungen und Flüche gegen Mich hörte, wurden vor Meinem Geiste alle diejenigen gegenwärtig, die deshalb, weil sie Mir nachfolgen und Mich nachahmen, von den Gottlosen verleumdet, beschimpft und geschmäht werden. Darüber empfand Ich große Betrübniß. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge ihnen Seine Gnade, Seine Stärke und Kraft geben, damit sie alles mit Geduld aus Liebe zu Meinem Namen, zu Seiner größeren Verherrlichung und zum Fortschritt ihrer Seelen ertragen. Und Ich sah, wie der Vater dies mit großer Liebe tun wird. Dafür dankte Ich Ihm. Ich empfand aber tiefes Leid, da Ich auch die Menge derer sah, die nicht die geringste Beschimpfung oder irgend ein beleidigendes Wort ertragen wollen. Habe Ich ihnen doch ein so erhabenes Beispiel des Duldens hinterlassen und doch wollen sie Mich in keiner Weise nachahmen. Deshalb wandte Ich Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge sie um dieses Meines Duldens willen erleuchten und erkennen lassen, wie sie Mich auch hierin vollkommen nachahmen sollten. Habe doch Ich, ihr König und Herr aus Liebe zu ihnen so viele Beleidigungen und Beschimpfungen ertragen, um ihnen lehrreiche Beispiele zu hinterlassen. Nun sollten auch sie alles aus Liebe zu Mir und zu Meiner Nachahmung ertragen, wenn sie jener ewigen und unvergänglichen Herrlichkeit teilhaftig werden wollen, die Ich ihnen durch so viele Leiden erworben habe. Und Ich sah, wie der Vater dies tun wird. Viele werden Licht und Gnade benützen und Schimpf und Spott und Schmähung und jede andere Art von Schmach, die ihnen von schlechten und ruchlosen Menschen zugefügt wird, mit Geduld ertragen. Dafür dankte Ich dem Vater und bat Ihn, Er möge ihnen Seine Hilfe und Gnade auch ferner zukommen lassen. Ich empfand aber noch größere Bitterkeit, da Ich die ungeheure Zahl derer sah, die diese Gnaden ganz und gar unbenützt lassen. Sie kümmern sich nicht um die Beispiele, die Ich ihnen gegeben, um das Licht und die Hilfe, die Ich ihnen vom himmlischen Vater verdient habe. Weit mehr noch steigerte sich Mein Leid und Meine Bitterkeit, da sie eine ganze Ewigkeit hindurch die Beschimpfungen und Mißhandlungen der Teufel in den ewigen Abgründen ertragen müssen, weil sie zu ihren Lebzeiten Meinen Lehren immer ferne geblieben, indem sie Mich in keiner Weise nachahmen wollten. Nie werden sie in den Besitz der Herrlichkeit gelangen, die Ich

ihnen verdient habe, weil sie Mir eben nicht auf dem Wege folgen, auf dem Ich ihnen vorangegangen und den Ich sie mit so großer Liebe gelehrt habe.

Meine geliebte Mutter hörte alle Lästerungen und Hohnrufe, die die Leute gegen Mich schleuderten; auch sie wurde von Schmerz durchbohrt wegen der Beleidigungen, die dadurch der Gottheit in Mir zugefügt wurden. Da Ich Meine Mutter in ihrer Seele so sehr betrübt sah, wurde auch Mein Leiden vermehrt; sie erkannte, daß Ich ob dieses Umstandes Bitterkeit erlitt. Und das erhöhte ihren Schmerz. Was ihr durch Mich größeres Leid bereitete, ward auch Mir durch sie zu größerer Pein.

Die Beschimpfungen, Kränkungen, Hohnrufe und Lästerungen, die Ich von diesem ganzen Volke am Kreuze empfing, waren so arg, daß die Bosheit der Pharisäer und auch die der höllischen Ungeheuer keine ärgeren mehr erfinden konnte. Hier, auf diesem Berge wurde Ich mit Schimpf und Hohn gesättigt. Der Hunger und Durst, den Ich nach noch größeren Leiden hatte, wurde hinreichend gestillt; denn es waren ihrer viele, von jeglicher Art. Die Vergeltung, die Ich an den Ruchlosen übte, bestand darin, den gütigen Vater zu bitten, Er möge ihre Seelen sättigen und sie mit Tröstungen und Gnaden erfüllen, sobald sie Buße tun, sich von ihren Irrtümern bekehren und zu Ihm ihre Zuflucht nehmen. Der Vater zeigte Sich bereit, dies zu tun und Ich beschloß, alle diese Seelen mit Meiner Liebe sättigen und berauschen zu wollen, wenn sie mit demütigem und zerknirschem Herzen zu Mir um Verzeihung flehen und sich bewegen lassen, Mir treu und mit gutem Willen zu folgen.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast nun vernommen, was Ich am Kreuze getan. Alle hieß Ich zu Mir kommen, um Mich zu betrachten. Viele lud Ich ein, sich kreuzigen zu lassen und der Welt gekreuzigt zu leben; auch du, Meine Braut, gehörst zu diesen Letztgenannten. Du bist durch die Gelübde an Mein Kreuz genagelt und hast die Bestimmung, als Gekreuzigte zu leben und als Meine wahre und getreue Braut Mich vollkommen nachzuahmen. Gib daher acht, das vollkommen zu beobachten, was du Mir versprochen hast. Um dies tun zu können, blicke Mich am Kreuze aufmerksam an und denke daran, daß dies das Urbild ist, von dem du in dir selbst ein vollkommenes Abbild gestalten sollst. Entsprech den Einladungen der Gnade, damit du in die Verfassung gelangst, wozu du berufen und bestimmt bist. Setze kein Hindernis, indem du etwa dieser deiner Aufgabe nicht entsprichst; denn du, die du so begünstigt und begnadigt bist, mußt von allem strenge Rechenschaft ablegen; wehe dir, wenn du nicht treu bist; glücklich aber bist du, wenn du der Gnade entsprechen wirst, wenn du Meine göttlichen Worte in deinem Geiste bewahrst und Meine Lehren in die Tat umsetzest. Wisse: Wenn dir als Meiner Braut die Pflicht obliegt, Mir ähnlich zu werden, so obliegt dir als Meiner Jüngerin die Pflicht, alle Lehren, die Ich dir gebe, in die Tat umzusetzen. Je größeres Wissen die Lehrer haben, desto tüchtiger werden die Schüler. Wie groß muß also in dir die Tugend werden, da du das Glück hast, einen so guten, ja vollkommenen



Meister zu haben! Sei geduldig in Ertragung von Schimpf und Hohn. Wenn das Gemüt sich getroffen fühlt, so wirf einen Blick auf das, was Ich am Kreuze ausgestanden habe. Denke an das, was Ich gesagt und getan habe denen gegenüber, die Mich beschimpften, verfluchten und schmähten; so wirst du sehen, wie auch du dich verhalten mußt, wie du alles schweigend hinnehmen sollst und für die zu beten hast, die dich schmähen oder verhöhnen. Maria! Gib gut acht! Denn Ich will, daß du Meine vollkommene Jüngerin seiest. Wenn Ich eine so große Liebe zu dir habe, die du ein ganz geringes Geschöpf bist, eine wie große Liebe mußt du dann zu Mir haben, der Ich der König der Herrlichkeit und der unumschränkte Herrscher über alle Geschöpfe bin. Wie mußt du einer so großen Liebe und Freigebigkeit entsprechen! Zum Schlusse sage Ich dir, gib gut acht, so zu leben, daß Ich in dir Meine Wonne finden kann. Ich will ja immer in dir herrschen, damit du die Gnaden ununterbrochen genießen kannst, die Ich mit so großer Freigebigkeit und Liebe deiner Seele erteile. Wenn Ich während deines gegenwärtigen Lebens in dir herrsche, so kannst du sicher sein, daß du dazu gelangen wirst, mit Mir durch alle Ewigkeit in Meinem Reiche zu herrschen.

## 42. Hauptstück

# Das Innenleben Jesu während Seiner letzten Worte und Seiner Todesangst

## Das Gebet Jesu am Kreuze

Als Ich am Kreuze war und allen Schimpf und Hohn ertrug, unterließ Ich es nicht, den himmlischen Vater für die Bekehrung dieses ganzen Volkes, das Mich so beschimpfte, zu bitten. Besonders bat Ich für die zwei Räuber, die mit Mir gekreuzigt waren. Auch sie litten furchtbarste Schmerzen und standen vor dem Tode. Ich wünschte, daß ihre Seelen die Wohltat der Erlösung genießen möchten. Tatsächlich ermangelte der Vater nicht, ihnen Sein Licht zu senden. Auch hatten sie das Vorbild eines unbesiegbaren Duldens vor sich.

## Die Bekehrung des guten Räubers

Der Räuber zu Meiner Rechten dachte darüber nach, wie Ich alles mit so großer Geduld ertrage. Schon beim Besteigen des Kalvarienberges tat er es und dann nach Meiner Annagelung am Kreuze beobachtete er Mich immer wieder. Alle seine Erwägungen waren aber zunächst oberflächlich; denn auch er gesellte sich zu den andern, um Mich zu verhöhnen und zu beschimpfen. Dann aber stellte er doch so tiefe Erwägungen über Mein Dulden an, daß er schließlich vom himmlischen Vater erleuchtet, klar die von Mir am Kreuze geübten Tugenden, besonders Meine unbesiegbare Geduld inmitten so arger Hohnrufe, Beschimpfungen und Leiden erkannte. Er wandte seinen Blick auf Mich und betrachtete Meine Peinen. Er sah Meinen zerfleischten Leib, der nur eine Wunde war, staunte über so große Geduld und begann inniges Mitleid mit Mir zu haben. Deshalb wandte er sich zu dem Genossen, der Mich verfluchte und sagte zu ihm: „Wir sind mit Recht gestraft worden und büßen für unsere Missetaten. Deshalb kommt uns diese Züchtigung wohl zu. Aber dieser Mensch, der so viel leidet, was hat Er Böses getan, da Er doch unschuldig ist? Sieh' doch, mit welcher Geduld Er so große Leiden erträgt!“

Statt daß der Räuber zu Meiner Linken daraufhin in sich gegangen wäre, begann er nur noch mehr gegen seinen Gefährten zu wüten und ihn zu beschimpfen. Der Räuber zu Meiner Rechten aber bekam dafür, daß er Mich als unschuldig bekannte, neues Licht und erkannte Mich als wahren Sohn Gottes. Er heftete abermals seine Blicke auf Mich, schaute Mich an, um Mich zu betrachten und im selben Augenblick ward sein Herz von großem Schmerz

getroffen, sowohl über seine Missetaten als auch über Meine Leiden. Als er Mich aufmerksam anschaute und betrachtete, erkannte er in Mir Meine Gottheit, d. h., erkannte klar, daß Ich der Sohn Gottes bin und glaubte es fest.

### Das erste Wort

Während dies alles im Innern des rechten Räubers vorging, beschimpfte und verfluchte Mich dieses ganze Volk. Alle wetteiferten, wer Mich mehr verhöhnen und beschimpfen könne. Zumal die Schriftgelehrten und Pharisäer, die sich hier befanden, schleuderten furchtbare Flüche und Beschimpfungen gegen Mich. Ich sah den Vater erzürnt gegen sie. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn mit lauter Stimme: „*Mein Vater, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*“ Dies war das erste Wort, das Ich laut am Kreuze sprach. Mit diesem Worte bat Ich den Vater, Er möge Meinen Feinden verzeihen, die Mich so arg beschimpften. Ich entschuldigte sie mit den Worten, daß sie nicht wissen, was sie tun.

Obschon Ich für sie ununterbrochen den Vater gebeten habe, wollte Ich dies in Meiner letzten Stunde noch öffentlich mit lauter Stimme tun, damit jeder Mich höre. Ich wollte hiemit Meinen Jüngern und Jüngerinnen ein Beispiel hinterlassen, wie sie sich ihren Verfolgern und Beleidigern gegenüber verhalten sollten. Zur selben Zeit bat Ich den himmlischen Vater, Er möge in Seiner Huld allen Meinen Brüdern und Schwestern Licht und Gnade geben, damit sie Mich nachahmen könnten.

Der Vater ließ Sich besänftigen und zeigte Sich zum Verzeihen bereit. Er war auch bereit, ihnen allen die von Mir erbetene Gnade und Erleuchtung zu geben. Ich sah nun alle die, die dieses Licht und diese Gnade benutzen und dankte dem Vater dafür. Ich sah aber zu Meinem noch größeren Schmerze alle die, welche diese Gnade nicht benutzen. Ja viele fordern eher Züchtigung und Rache als Verzeihung. Sie klagen ihre Feinde an und entschuldigen sie nicht. Deshalb wandte Ich Mich von neuem zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge ihnen noch größeres Licht und noch größere Gnade schenken. Und Ich sah, daß der Vater es tun wird und manche sich besinnen werden. Sie ahmen Mich nach, indem sie für ihre Feinde beten und sie entschuldigen. Dafür dankte Ich dem Vater und Ich bat Ihn, auch Er möge freigebig sein im Verzeihen der Beleidigungen, die Ihm zugefügt werden. Und Ich sah, daß der Vater dies tun wird. Auch dafür dankte Ich Ihm. Ich empfand aber noch größere Bitterkeit und noch heftigeren Schmerz, als Ich die Menge derer sah, die auch diese neue Gnade nicht benutzen. Immer bleiben sie in Zorn und Groll gegen diejenigen, die sie einmal beleidigt haben. Immer fordern sie vom Vater Strafe und Rache für ihre Beleidiger. Noch weher tat es Mir, da Ich sah, daß sie vom Vater die Verzeihung ihrer eigenen Sünden nicht erhalten. Es kommt über sie die Züchtigung, die sie mit so großer Verstocktheit und Ruchlosigkeit auf ihre Beleidiger herabwünschen. Darüber wurde Mein Herz in größte Traurigkeit versetzt.

Als die Pharisäer und Schriftgelehrten und das ganze Volk das Wort hörten, das Ich zu ihren Gunsten zum himmlischen Vater gesprochen, nah-

men sie davon Anlaß, Mich noch mehr zu beschimpfen und zu verhöhnen. Sie schrien: „Was? Du abscheulicher Lügner sagst, daß sie nicht wissen, was sie tun. Du weißt aber ganz gut, daß wir Dich deutlich als Hexenmeister, Verführer und Missetäter erkennen! Bitte für Dich um Verzeihung, der Du so viel Böses getan hast und nicht für uns, die wir nach Gerechtigkeit und Billigkeit handeln. Wir geben Dir ja nur die verdiente Züchtigung.“

Auf diese Worte hin, die mit so großer Frechheit und Unverschämtheit geäußert wurden, ward Mein Herz von furchtbarem Schmerz getroffen. Der himmlische Vater wurde gegen sie überaus erzürnt wegen der schweren Beleidigungen, die sie Ihm an Mir zufügten. Ich bat den Vater neuerdings um Verzeihung für alle die Ruchlosen und für alle die, die schlecht leben werden und jegliches Ding ins Böse verdrehen. Ich bat den Vater für diejenigen um Verzeihung, die alle von Mir verdienten Gnaden dazu benutzen, den himmlischen Vater um so mehr zu beleidigen.

Meine geliebte Mutter hörte Meine Worte. Auch sie bat mit Mir. Jedesmal, so oft Ich die Worte aussprach, sprach Ich zu ihrem Herzen und sagte zu ihr: „Ahme Mich nach, teure Mutter! Flehe auch du zum himmlischen Vater in der Weise, wie Ich es tue.“ Und die Mutter erwies sich in allem als Meine getreueste Gefährtin.

### Das zweite Wort

Diese Worte hörte der Räuber zu Meiner Rechten. In seinem Innern war er bereits bekehrt und erleuchtet. Als er nun vernahm, daß Ich den Vater bat, Er möge denen verzeihen, die Mich schmähen, wurde er von Zuversicht und Hoffnung erfüllt und sagte bei sich: „Wenn Er mit so großer Liebe Seinen himmlischen Vater bittet, daß Er diesen verzeihen möge, die Ihn so arg schmähen, kann Ich um so mehr auf Verzeihung und Gnade hoffen, da ich Iha für unschuldig erklärte und an Ihn, als den wahren Sohn Gottes, glaube.“ Bei diesem Gedanken wurde er ermutigt. Er vertraute auf Meine Güte und Liebe, wandte sich Mir zu und sagte mit tiefem Glauben und großer Demut: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst.“

Ich antwortete ihm sogleich: „*Heute noch wirst du mit Mir im Paradiese sein.*“ Ich sagte ihm dies sofort, denn der himmlische Vater hat dem Räuber in dem Augenblick, als er diese Worte aussprach, die Verzeihung und das Paradies zugleich geschenkt.

Nachdem der Räuber von Mir das Versprechen erhalten hatte, wurde seine Seele von Trost erfüllt. Tatsächlich wurde er der schweren Bürde seiner Sünden entlastet, mit göttlicher Gnade erfüllt und fing an, so gut er konnte, Meinen Namen zu loben und zu preisen. Er ertrug nun alle seine Schmerzen zur Sühne für seine begangenen Sünden. Er wurde aber sehr bedrängt, als er die Größe Meiner Schmerzen sah; er begriff es, daß Ich sie für das Heil der Seelen ertrug. Er erkannte eben, daß Ich der verheißene Messias bin und die Welt loskaufen müsse.

Ich lobte den himmlischen Vater und dankte Ihm für das Licht und die Gnade, die Er dem bekehrten, guten Räuber gab. Ich pries und erhob Seine



göttliche Barmherzigkeit, die sich so überaus freigebig gegenüber dem guten Räuber zeigte. Ich tat dies auch an seiner Stelle. Im bekehrten Räuber sah Ich alle Sünder, die sich bekehren und sich das göttliche Licht und die göttliche Gnade zunutze machen werden. Es ist das eine große Zahl. Für alle dankte Ich dem himmlischen Vater. Ich lobpreis Seine unendliche Barmherzigkeit, die sich ihnen gegenüber so freigebig erwies. Für alle bat Ich um die Gabe der Beharrlichkeit in der Gnade und um Geduld in allen Leiden, die sie zur Sühne für ihre begangenen Sünden ertragen müssen. Und der Vater versprach Mir alles.

Ich empfand aber große Bitterkeit, da Ich die Verstocktheit des schlechten Räubers zu Meiner Linken sah, der Licht und Gnade so sehr mißbrauchte. In ihm sah Ich alle verstockten Sünder, die unbußfertig sterben, die das göttliche Licht, die Gnade und alle Hilfe, die der Vater ihnen mit so großer Freigebigkeit geschenkt, unbenutzt gelassen haben. Oh! Wie groß war Mein Schmerz und die Bitterkeit Meines Herzens! Ich betete die verborgenen Gerichte des himmlischen Vaters an und erhob die göttliche Gerechtigkeit, die ihre Macht über sie zur Geltung bringt. Da sie von der göttlichen Gnade keinen Gebrauch machen wollen, kommen sie schließlich dazu, die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit an sich zu erfahren.

### Beben der Schöpfung

Während Ich unter den furchtbarsten Schmerzen und Qualen am Kreuze hing, verspotteten und verhöhnten Mich alle mit Worten und frechen Gebärden. Es war bereits so dichte Finsternis, daß sie Mich kaum sehen konnten; die Sonne hatte sich verdunkelt und alle leblosen Dinge gaben ihren Zorn und Unwillen gegen die Kreuziger und dieses ganze undankbare, widerspenstige Volk kund. Die gesamte vernunftlose Schöpfung stand im Begriffe, die Beleidigungen und den schmerzvollen Tod ihres Schöpfers zu rächen. Ich bat den Vater, Er möge es nicht zulassen, daß irgend eine Züchtigung über dieses Volk komme. Ich opferte zur Sühne ihrer schweren Sündenschulden Meine Schmerzen und Qualen auf. Und der Vater hielt ob Meines Flehens alle Züchtigungen und Strafen zurück, die sonst die vernunftlose Schöpfung, vor allem die Erde, vollzogen hätte. Ja, die Erde wollte sich schon öffnen und alle verschlingen.

Diese Treulosen sahen alle diese Zeichen; und anstatt daß sie ihren schweren Irrtum bereut und erkannt hätten, wie sie ihren Schöpfer und Erlöser töteten, wurden sie noch grausamer gegen Mich; sie sagten, daß Ich dies alles mit teuflischer Kunst betreibe, daß Ich ein Zauberer und Hexenmeister sei. Ja sie sagten sogar, die Teufel hätten aus Zorn gegen sie, weil sie Mich, den „Teufelsknecht“, der so viele Seelen ins Verderben gestürzt und auf des Teufels Seite gezogen, dem Tode überliefert haben, diese Zeichen erscheinen lassen und alle Elemente in Verwirrung gebracht.

Obwohl die Verkehrtheit und Gottlosigkeit dieser Verbrecher so arg war, erlosch die Flamme nicht, die in Meinem Herzen loderte. Ja, die Liebe, die Ich zu ihnen hegte, wünschte ihnen immer mehr ihr ewiges Heil. Beschimpf-

ten sie Mich auch noch so sehr; so hörte Ich doch nicht auf, für sie zu beten und sie beim himmlischen Vater zu entschuldigen.

### Zorn der bösen Geister

Hier beim Kreuze waren alle bösen Geister versammelt; sie waren ergrimmt über die Zeichen, die sie sahen. Am meisten aber ärgerte sie Meine unbesiegbare Geduld bei so großen Schmähungen, Leiden und Qualen. Schon stieg ihnen der Gedanke auf, daß Ich etwa doch der wahre Sohn Gottes sein könnte, der Mensch geworden ist, um das Menschengeschlecht zu erlösen. Die Teufel quälten sich gegenseitig mit diesen Erwägungen und waren dabei ganz rasend. Doch redeten sie sich schließlich ein, es sei nicht möglich, daß ein Gott in einen derartigen elenden Zustand versetzt werden könnte. Die bösen Geister verlegten sich nun darauf, um so heftiger alle diejenigen zu versuchen, die sich hier am Kalvarienberg aufhielten, damit sie Mich beschimpfen und immer mehr und mehr verhöhnen und verspotten.

Die Teufel sagten untereinander: „Wenn dieser nicht der Sohn Gottes ist, so wird Er schließlich doch irgendwie ein Zeichen von Ungeduld geben, denn es ist unmöglich, daß ein bloßer Mensch so viel ertragen kann, ohne sich im geringsten zu beklagen. Deshalb machen wir alle Anstrengungen, um Ihn zu Fall zu bringen.“

„Und wenn Er der Sohn Gottes ist“, dachten sich die bösen Geister weiter, „so schützt Er sich doch jetzt nicht, denn man sieht Ihn ja sterben. Toben wir daher unsern Haß, unsern Grimm und Unwillen gegen Ihn aus; jetzt ist es uns noch gestattet, noch vermögen wir es zu tun; denn keine Gewalt ist, die uns zurückhält.“

Und in der Tat schritten die Teufel wie Verzweifelte daran, die Schriftgelehrten und Pharisäer und das ganze Volk anzuschüren. Sie flüsterten ihnen abscheuliche Flüche ein, unverschämte Hohnrufe, wie sie nur ihre Bosheit erfinden konnte.

Alles sah und ertrug Ich mit unüberwindlicher Geduld. Ich gab kein Zeichen eines Unwillens oder der Rache, vielmehr ertrug Ich alles mit großer Liebe und Sanftmut. Mein Antlitz zeigte sich, obwohl entstellt und mißhandelt, um so lieblicher denen, die mit Augen des Mitleids und gaten Willens auf Mich schauten. So machte es Meine Mutter Maria, Johannes, Magdalena und die andern frommen Frauen. Diese wurden durch Meinen Anblick angeregt, Mich immer mehr zu lieben und Meine Qualen immer stärker mitzuempfinden.

### Das Geschenk des Heilandes an die Menschheit

Als Ich so in Meinen Qualen war und die vom Vater festgesetzte Stunde Meines Todes nahte, schaute Ich alle Meine Brüder und Schwestern mit Augen voll des Mitleids und der Liebe an. Ich wollte ihnen am Ende Meines Lebens ein Zeichen der innigen Liebe geben, die Ich zu allen trug. Dieses Zeichen der Liebe bestand darin, Meine eigene Mutter allen zur Mutter zu

geben. Um ihnen Meine Liebe zu beweisen, spendete Ich ihnen auch dieses Geschenk mit größter Freigebigkeit und beraubte Mich so aller Dinge, um sie zu bereichern. Deshalb richtete Ich Meine Augen auf Meine geliebte Mutter und sprach zu ihrem Herzen: „Meine Mutter! Du weißt, daß du Meine Wonne und Mein Teuerstes bist. Deshalb will Ich Mich in Meinem Sterben auch dieses Gutes berauben. Ich will dich allen Meinen Brüdern und Schwestern als Mutter überlassen. Ich will Mich dieses Trostes berauben und dich als Mutter des Johannes bezeichnen. In Johannes will Ich dich zur Mutter aller Meiner Brüder und Schwestern erklären. Fürchte aber nicht, daß du, wenn Ich dich nicht mit dem Titel „Meine Mutter“ nenne, Mir etwa nicht Mutter seiest, im Gegenteil, du wirst Mir nun in doppeltem Sinne Mutter sein. Du bist Mir nun noch teurer und lieber, da du auch die Mutter aller Meiner Brüder und Schwestern bist. Für diese habe Ich ja all Mein Blut hingegeben und nun gebe Ich Mein Leben für sie im Tode. Deshalb wirst du von Mir zuerst als *Meine* Mutter und dann erst als Mutter aller Meiner Brüder und Schwestern geliebt und betrachtet. Aber im Augenblick Meines Sterbens will Ich Mich des Trostes berauben, daß Ich dich „Meine Mutter“ nenne. Ich will Meines ganzen Besitzes beraubt sein, um alles Meinen Brüdern und Schwestern zu schenken, damit sie sehen, wie groß Meine Liebe zu ihnen ist. Würdige dich also, o Meine teure Mutter, alle Meine Brüder und Schwestern als deine Kinder anzunehmen und ihnen gegenüber immer die Liebe einer wahren Mutter zu betätigen. Ich empfehle sie dir nun alle an. Ich bitte dich, du mögest gar niemanden von deiner mütterlichen Liebe ausschließen, wie auch Ich keinen einzigen von der Wohltat der Erlösung ausschließen.“ Darauf erwiderte Mir die geliebte Mutter: „Sieh mich bereit, mein Sohn und Herr, in allem Deinen Willen auszuführen. Gerne nehme ich alle Deine Brüder und Schwestern als meine Kinder an, auch diejenigen, die Dich gekreuzigt haben und Dich nun so arg schmähen. Ich bin bereit, allen gegenüber den Dienst einer wahren Mutter zu leisten. Und wenn Du, o Gott von unermeßlicher Größe, niemanden von der Wohltat der Erlösung ausschließt, wie kann ich, Dein Geschöpf und Deine Mutter, jemanden ausschließen und ihm meine mütterliche Liebe verweigern? Kann doch, wer will, gerettet werden. Siehe mich also bereit, alle zu umarmen. Wer immer sich nur mit kindlicher Liebe nähert, wird mich als wahre, liebevolle Mutter finden. Ich werde mich ihm gnädig erweisen in allen seinen Nöten, in geistigen und in zeitlichen. Wenn schon Deine unendliche Güte sich würdigt, mich allen zur Mutter zu geben, so laß Dich auch herab, alle Bitten, die ich an Dich zum Heile des Menschengeschlechtes richten werde, anzuhören und zu gewähren. Nun nehme ich von neuem alle zu meinen Kindern an; mein Herz aber bleibt durchbohrt, da ich sehen muß, wie so viele, viele diese Gnade nicht benutzen werden. Sie kümmern sich nicht um meine mütterliche Liebe und nehmen in keiner ihrer Nöten zu mir ihre Zuflucht. Dennoch werde ich niemals unterlassen, den Dienst einer Fürsprecherin beim himmlischen Vater auch für diejenigen zu leisten, die Dich so sehr beleidigen. Würdige Dich also nun, mein göttlicher und geliebter Sohn, mir alle die Vorzüge zu geben, die dazu er-

forderlich sind, daß ich, die ich schon die Gnade und den Vorzug genieße, Deine Mutter zu sein, nun die von Dir erwählte Mutter aller Lebendigen sei.“

Da sagte Ich zu ihr: „Du, Meine Mutter, bist voll, ja übervoll der Gnade; in dir finden sich alle Tugenden und Vorzüge, so daß du einen derartigen Dienst entsprechend ausüben kannst. Ich selbst danke dir nun im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern für die Liebe, daß du dich gewürdigt hast, das Amt ihrer Mutter anzunehmen. Freue dich, denn du wirst viele deiner Kinder im himmlischen Jerusalem herrschen sehen. Und wenn jetzt deine Leiden so groß sind, weil du durch göttliche Offenbarung siehst, wie so viele, viele deinen Mutterdienst mißbrauchen und sich um deine mütterliche Liebe nicht kümmern werden, so mögen auch deine Freuden groß sein, da du im göttlichen Lichte siehst, daß so viele deine Kinder sein und dein Beispiel nachahmen werden. Dadurch wird dir im Himmelreich große Glorie zuteil und der himmlische Vater wird überaus verherrlicht werden!“ Nun betete die geliebte Mutter, vereint mit Mir, die göttliche Wohltätigkeit an, dankte ihr mit Mir und lobte sie mit Mir im Namen des ganzen Menschengeschlechtes, weil sie Mich, ihren Eingebornen zum Erlöser und sie zur Mutter des ganzen Menschengeschlechtes gemacht hat.

Nun sah Ich alle, die eine so besondere Gnade benutzen werden. Ich sah, wie sie Meine Mutter nachahmen und sie als ihre Mutter anerkennen, ihr folgen und huldigen werden. Für alle dankte Ich dem Vater. Ich empfand aber große Bitterkeit und großen Schmerz, da Ich die vielen, vielen sah, die diese große Gnade unbenutzt lassen. Ich hatte alle in Meinem Geiste gegenwärtig, die Guten und die Bösen. Ich sah auch alle diejenigen, die Meine Mutter beschimpfen und in Wort und Schrift viele Unwahrheiten über sie verbreiten werden. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld der Welt getreue Diener senden, damit sie die Ehre Meiner Mutter verteidigen und in Wort und Schrift ihre jungfräuliche Unversehrtheit und Mutterschaft darlegen. Und Ich sah, wie der himmlische Vater dies in Seiner allerhöchsten Vorsehung zum Heile aller Gläubigen und zur Verherrlichung Meiner Mutter fügen wird. Dafür sagte Ich dem Vater Dank, auch im Namen der ganzen Kirche. Ich sah, wie es bei allen Völkern solche geben wird, die sie verehren und seligpreisen, ob der Erhabenheit der ihr verliehenen Würde, daß sie nämlich zu Meiner wahren Mutter erkoren und mehr als jedes andere Geschöpf bevorzugt worden ist. Ich sah auch, daß die ganze Kirche ihre Reinheit und unbefleckte Empfängnis loben und preisen wird. Ich dankte dem Vater für alles und, von innigster Liebe zum Menschengeschlechte erfaßt, erklärte Ich sie zur Mutter desselben mit den Worten:

### Das dritte Wort

„Weib, siehe deinen Sohn!“ Ich wies auf Johannes hin und in Johannes auf das ganze Menschengeschlecht. Ich deutete deshalb auf Johannes hin, weil dieser Jünger mit der erhabenen Tugend und dem besonderen Vorzug der jungfräulichen Reinheit geschmückt war. Einer Mutter, die reinste Jungfrau war, gebührte jemand, der sich durch diese erhabene Tugend auszeich-

nete. Dadurch soll jedermann eine Hochschätzung für diesen kostbaren Schatz der Reinheit haben. Jeder soll wissen, daß er, je reiner und keuscher er ist, um so mehr von dieser allerreinsten Mutter geliebt und als ihr Kind anerkannt wird. Niemand hoffe, sich des Schutzes dieser Mutter und ihrer mütterlichen Liebe zu erfreuen, wer im Schmutz der Unreinheit dahinleben will. Wer aber eine so erhabene Tugend zu bewahren oder zu erwerben wünscht, nehme zu ihr seine Zuflucht, er nähere sich ihr und Meine Mutter wird ihm ihre Hilfe gewähren.

Nachdem Ich diese Worte gesagt hatte, neigte die geliebte Mutter ihr Haupt und schaute auf Johannes. In ihm nahm sie alle Menschen als ihre Kinder an. Ich wandte Mich zu Johannes und sagte zu ihm: „*Siehe deine Mutter!*“ Hiemit übergab Ich ihm Meine geliebte Mutter. Der Jünger, von Trost und auch von Beschämung erfüllt, neigte das Haupt, zum Zeichen, daß er Maria als seine Mutter anerkenne und sie als solche aufnehme. Trost empfand er wegen der besonderen Gnade, die er dabei empfing; Beschämung aber, weil er sich einer so großen und erhabenen Gunst für unwürdig erachtete. – In Johannes sah Ich bereits, wie Meine Brüder und Schwestern Maria als ihre Mutter anerkennen werden. Der geliebte Jünger fühlte, wie beim Aussprechen Meiner Worte in seinem Herzen eine kindliche Liebe zu Meiner geliebten Mutter aufstieg. Von nun an liebte er sie immer mit der Liebe eines wahren Sohnes, während er sie früher als seine Herrin und als die Mutter des Messias angesehen, gefürchtet und geliebt hatte. Nun übernahm er die ganz besondere Sorge, Meiner und seiner Mutter die übrige Zeit ihres Lebens beizustehen. Andererseits schaute die geliebteste Mutter dann immer mit mütterlicher Liebe auf ihren geliebten Sohn Johannes; sie bereicherte ihn immer mehr mit Gnaden und besonderen Gunsterweisen, erwies ihm ein ganz eigenes Wohlwollen, unterhielt sich mit ihm in heiligen Gesprächen. Meist sprachen sie dann über die göttlichen Geheimnisse, über Meine Predigtätigkeit, Mein Leiden und Sterben. Ihre Seelen zerflossen gleichsam dabei infolge der Liebe und der Betrübnis, die sie wegen Meiner Peinen empfanden.

Als Ich die Worte zu Meiner Mutter sprach: „Weib, siehe deinen Sohn“, fühlte Ich große Bitterkeit, da Ich dieselbe Pein erlitt, als ob Ich eben Meiner geliebten Mutter beraubt worden wäre. Diese Pein und Bitterkeit wollte Ich selbst erleiden, um den göttlichen Trost all denen zu verdienen, die durch göttliche Fügung der Dinge beraubt werden, die ihnen besonders teuer sind. Deshalb wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge in Seiner Huld alle Meine Brüder und Schwestern trösten, wenn sie den Verlust von Dingen erleiden, die ihnen überaus wert sind. Und Ich sah, wie der Vater dies tun wird. Ich bat den Vater auch, Er möge allen Kraft und Gnade geben, auch von heiligen Dingen losgeschält leben zu können. Auch wenn sie dieser beraubt sein müssen, sollten sie sich den göttlichen Fügungen und dem göttlichen Willen gleichförmig machen. Und Ich sah, wie der Vater dies tun wird und alle, die diese Gnade benutzen werden. Dafür sagte Ich dem Vater Dank. Ich betrübte Mich aber wegen der großen Zahl derer, welche diese Gnade nicht gebrauchen werden.

Als Ich diese Worte zur geliebten Mutter sprach, empfand sie ebenfalls großen Schmerz. Auch sie fühlte in sich dieselbe Pein, als ob sie Meiner beraubt worden wäre. In dieser ihrer Qual machte sie sich dem göttlichen Willen gleichförmig und vereinigte sich mit Mir in der Aufopferung, die Ich dem Vater machte. Sie fühlte nun in sich eine mütterliche Liebe zum ganzen Menschengeschlechte erwachen. Obschon sie diese Liebe auch früher hatte, stieg doch damals in ihr eine noch innigere und herzlichere Liebe auf; sie hatte nun ein besonders heißes Verlangen nach dem Heile aller und schaute alle als ihre Kinder an. Als sie diejenigen sah, die Mich so arg beschimpften, empfand sie noch größere Bitterkeit, sah sie doch alle diese als Kinder des Verderbens; deshalb stellte sie für alle ihres ewigen Heiles wegen eine dringende Bitte an den himmlischen Vater. Diese Gottlosen haben aber der Gnade ganz und gar nicht entsprochen, obgleich die geliebte Mutter alles mögliche tat, damit sie bekehrt und gerettet würden.

Viele schauten dann auf Meine geliebte Mutter, die am Fuße des Kreuzes weilete. Sie staunten über ihren Starkmut und ihre Standhaftigkeit, über ihre Bescheidenheit und ihr Dulden, ja so sehr staunten sie darüber, daß sie sagten: „Das ist eine Frau! Unter so schweren Leiden und Schmähungen, die dem Sohne zugefügt werden, erzürnt sie nicht, beklagt sich nicht und bewahrt ihre Ruhe!“ Als Ich sah, wie der Starkmut Meiner geliebten Mutter bewundert wurde, habe Ich sie auch deshalb nicht mit dem Namen „Mutter“ gerufen. Ich wollte Mich der Ehre, die Mir daraus erwachsen wäre, daß Ich eine solche Mutter habe, berauben. Ich wollte sterben, völlig entblößt, nicht nur von Besitz, sondern auch von Ehre und Ansehen. Hiemit gab Ich Meinen Brüdern und Schwestern das Beispiel, daß sie nicht nur von Besitz losgeschält leben sollen, sondern auch von jeder Ehre und Achtung seitens der Welt. Darum richtete Ich die Bitte an den Vater, Er möge allen Licht geben, daß sie die Nichtigkeit der Achtung und Ehre von seiten der Welt erkannten, sich gar nicht darum kümmerten, sondern nur die Ehre und Verherrlichung von seiten Gottes schätzten. Sie sollten wissen, daß ihre wahre Ehre und ihr eigentlicher Reichtum in echter Tugend besteht.

### Jesus ist vom Vater verlassen

Ich befand Mich nun in so großen Leiden und Bedrängnissen. Ich war aller Dinge gänzlich beraubt, auch Meiner eigenen Mutter. Ich wollte nun auch von Meinem Vater verlassen sein. Ich wollte eine Verlassenheit und Beraubung ertragen, die für Meine Menschheit und auch für Meinen Geist die weitaus schmerzlichste und empfindlichste war, und zwar so, daß Meine Seele drückendsten Schmerz und Meine Menschheit unbeschreibliche Qual und Bitterkeit empfand. Der himmlische Vater bewirkte, daß die Gottheit, die mit Meinem Geiste durch die zweite göttliche Person als Trägerin Meiner Menschheit vereint war, gänzlich jede Stärkung aufhob, die von ihr hätte ausgehen können. So wurde Meine Menschheit ganz und gar dem Schmerz, dem Leid und der Bitterkeit überlassen; keine einzige Hilfe wurde Mir gewährt, durch die Ich Kraft bekommen hätte, alle diese schrecklichen Qualen



ertragen zu können. Diese Verlassenheit war so groß, daß nur Ich, der Ich sie ertrug, sie verstehen kann. Es gibt keinen Geist, weder deß eines Menschen noch den eines Engels, der hinreichend wäre, diese Verlassenheit zu begreifen. Meine Leiden können nie ganz begriffen werden; denn kein Geist kann dazu gelangen, sie zu erfassen. Ich befand Mich also in dieser so großen Verlassenheit. Die Kummernisse, die Schmerzen; die Bedrängnisse, die Bitterkeiten, die Todeszuckungen hatten ihren Höhepunkt erreicht. Ich war. Meine Braut, beinahe des Atems beraubt. Der fürchtbare Sturm so großer Leiden und Peinen hüllte Mich ein. Ich wurde in ein bitteres Meer von Qualen versenkt. Dabei wandte Ich Meine Augen bald dahin, bald dorthin, um zu sehen, ob sich einer fände, der Mir in Meinen großen Trübsalen und Bedrängnissen einen Tropfen Stärkung reichen könnte. Und Ich sah nichts anderes als Ursachen des Leidens. Es verschärften sich Meine körperlichen Schmerzen, der Krampf in den Wunden Meiner Hände und Füße wurde immer stärker. Ich machte einige Bewegungen, um irgend eine Erleichterung zu finden, doch alles diente Mir nur zu noch größerer Pein. Ich konnte das Haupt nicht mehr aufrecht halten und begann nun, das Schaudern und die Schrecknisse des nahen Todes zu spüren. Während Meiner so großen körperlichen Schmerzen und geistigen Qualen hörte Ich nichts anderes als Flüche, Lästerungen, Schimpf und Hohn. Dadurch wurde Mein Herz vom Schmerz durchbohrt und in höchste Bitterkeit versenkt. Meine Kreuziger schickten sich an, vor Meinem Angesichte über Meine Kleider sich lustig zu machen. Sie teilten sie unter Hohn und Spott aneinander aus. Das Licht Meiner Augen verdunkelte sich bereits. Unter diesen großen Leiden wurden Meinem Geiste alle Kummernisse gegenwärtig, die diejenigen in ihrer Seele ertragen, welche in ihren Trübsalen ebenfalls vom himmlischen Vater verlassen werden, indem Er Sich von ihnen, zur Prüfung ihrer Treue und Liebe, zurückzieht. Nun empfand Ich alle diese Leiden in Mir selber. Ich ertrug die geistige Verlassenheit aller gerechten Seelen. Dann opferte Ich alles dem Vater auf, um ihnen die Kraft in diesen Leiden zu erlehen. Ich wollte ihnen dadurch den göttlichen Trost verdienen.

#### Das vierte Wort

Nachdem Meine Ängsten den Höhepunkt erreicht hatten, wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und rief aus: „*Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?*“ Zweimal rief Ich es, um dadurch irgend eine Stärkung zu erhalten. Diese Bitte tat Ich auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, falls sie sich in großer Betrübniß befinden würden: Ich nannte Ihn nicht mit dem Namen „Vater“, denn Ich war ja von allem beraubt. Ich hatte nichts, was Mir hätte Trost bringen können. Das Wort „Vater“ hätte Meinem Geist Trost bereitet, weshalb Ich es unterließ, dieses Wort auszusprechen. Ich betrachtete Mich nicht mehr als wahren Sohn Gottes, sondern als Schande der Menschen und den vom Volke Verworfenen. Und als ob der Vater wider Mich erzürnt sei, wagte Ich es nicht, Ihn mit dem Vaternamen zu rufen, sondern rief Ihn mit Seinem Eigenamen „Gott.“ Ich fügte „mein“ bei, denn Ich gehörte Ihm; war doch nichts in Mir, was

Mich von Ihm hätte trennen können. Die ganze Last der Missetaten des Menschengeschlechtes, die Ich auf Mich geladen hatte, war nicht von Mir. Deshalb richtete Ich auch an den Vater die Bitte, Er möge allen Meinen Brüdern und Schwestern die große Gnade geben, immer so zu leben, daß sie nie von Ihm getrennt sind, so daß sie mit gutem Gewissen sich als die Seinigen bezeichnen können. Ich richtete diese Bitte an den Vater mit einem Klageruf, um Meine Brüder und Schwestern zu lehren, in Trübsal und Verlassenheit ihre Zuflucht zu Gott zu nehmen, indem sie sich liebevoll beklagen, daß sie sich in Verlassenheit befänden, damit ihnen der himmlische Vater bereitwilligst Hilfe leiste und sie tröste. Und Ich sah alle, die Mich hierin nachahmen werden. Für alle flehte Ich den himmlischen Vater an, Er möge ihnen in ihren schweren Trübsalen und Bedrängnissen zu Hilfe eilen und sie stärken. Und Ich sah, daß der Vater dies mit väterlicher Liebe tun wird. Er wird Sich freuen, wenn Er wahrnimmt, daß man Ihn in solcher Weise bittet. Er wird die sanften, von Herzen kommenden Klagen derer gerne anhören, die sich in schwerer Drangsal und Verlassenheit befinden. Um Meinen Brüdern und Schwestern diese Gnaden zu verdienen, gab Ich Mich damit zufrieden, jeder Stärkung beraubt zu sein. Ich wollte keinen Trost haben in dieser letzten Stunde Meines Lebens. Ich empfand aber große Bitterkeit, da Ich die Menge derer sah, die in ihren Leiden und Bedrängnissen anstatt ihre Zuflucht zum himmlischen Vater zu nehmen und ihr Herz vor Ihm liebevoll auszuschütten, sich der Verzweiflung hingeben. Sie lehnen sich frech gegen den himmlischen Vater auf, beschimpfen Ihn dreist und beleidigen Ihn schwer. Für diese bat Ich den Vater, Er möge sie erleuchten und ihren schweren Irrtum erkennen lassen. Ich sah, daß der Vater ihnen dieses Licht und diese Gnade geben wird und manche davon gehörigen Gebrauch machen. Sie werden ihren Irrtum erkennen und sich bessern. Für diese dankte Ich dem himmlischen Vater. Groß war aber Meine Pein und Bitterkeit, sehen zu müssen, daß viele diese Gnaden durchaus verschmähen.

#### Das fünfte Wort

Als Ich so alle Qualen am Leibe erlitt und alle Bedrängnisse und Bitterkeiten im Geiste durchmachte, als Ich ohne Stärkung war, von allen verlassen, empfand Ich einen ganz fürchtbaren Durst, sowohl in Meiner Seele, als in Meinem Munde; seelisch düstete Ich nach dem Heile aller Meiner Brüder und Schwestern und nach der Verherrlichung des himmlischen Vaters, leiblich aber düstete Ich deshalb, weil Ich ganz und gar erschöpft und aufgezehrt war. Darum erhob Ich Meine Stimme und rief: „*Ich habe Durst.*“ Kaum hatten die Kreuziger dieses Wort gehört, reichten sie Mir gleich den bitteren Trank, den sie schon früher Mir gegeben hatten. Damals kostete Ich ihn, aber Ich trank ihn nicht ganz. Sie tauchten einen Schwamm in das mit dem bitteren Trank gefüllte Gefäß, steckten den vollgesaugten Schwamm auf ein Rohr und reichten Mir so zur Erquickung in Meiner Fieberglut diesen Tränk. Sie hatten aber dabei die Absicht, Mich mit dieser ganz böartigen Flüssigkeit noch mehr zu quälen. Tatsächlich bereitete Mir dieser Trank große

Qual, denn Meine Zunge war eingetrocknet, der Schlund brannte, die Lippen und das Zahnfleisch waren ganz verwundet und aufgesprungen; der Durst wurde in einer Weise gestillt, daß Ich noch mehr zu leiden hatte. Mein Herz aber brannte von noch größerem Durst, nämlich von der Sehnsucht, bald das vom himmlischen Vater beschlossene Geheimnis zur Ausführung zu bringen: vor Meinem Tode noch die Kirche in Meinem Herzen selber zu bilden. Das sollte mit Meinem Blute und mit Wasser geschehen, das dann nach Meinem Tode von Meiner Seite herausfloß, als diese von der Lanze geöffnet wurde. Durch das Herausfließen von Blut und Wasser wurde allen das Geheimnis geoffenbart, das in Meinem Herzen gewirkt worden und in ihm verborgen war. Dieses Geheimnis offenbarte sich nach Meinem Tode zum Zeichen, daß nach Meinem Hinscheiden Meine Kirche mit Meinem Blut und mit Wasser erbaut werden würde. Die Liebe, die in Meinem Herzen glühte, vereinte Mein Blut mit dem Wasser. Diese Bildung geschah in Meinem Herzen in folgender Weise: Die ganz bittere Flüssigkeit, die man Mir gereicht hatte, wurde von Mir mit großer Liebe genommen. Sie kam in Meine Brust, ward hier geläutert und versüßt und wurde durch die Kraft des göttlichen Feuers, das in Meiner Brust brannte, zu kristallklarem Wasser. Dieses Wasser trat durch göttliche Kraft in Mein Herz und blieb hier. Nun vereinigte sich das Blut, das in Meinem Herzen war, ganz mit diesem Wasser; dadurch wurde das Geheimnis Meiner Kirche gebildet. Ich Meinerseits gab das Blut Meines eigenen Herzens zum Zeichen der großen Liebe, womit Ich es dazutat. Die Menschen ihrerseits gaben dazu den bitteren Trank. Sie reichten ihn Mir in Meinen furchtbaren Qualen, in Meinem Sterben, das ebenso schmerzvoll als schmachvoll war. Ich aber nahm diesen Trank mit großer Liebe in Mich auf und bewirkte, daß er für sie zu einem Schatz von Gnaden und Verdiensten wurde. Darin bestand das Geheimnis dieses so bitteren Trankes, daß sie ihrerseits Mir nichts anderes bereiteten als Qualen und Leiden, nichts anderes für Mich hatten als Ruchlosigkeiten und Schändlichkeiten. Bei dieser Gelegenheit offenbarte sich Meine große Liebe. Während Ich von ihnen so grausame Leiden und Qualen empfang, bediente Ich Mich dieser, um ihnen ein so hohes Gut zu bereiten, wie es das ihrer Erlösung durch Meinen Tod und der mit ihrem bitteren Trank in Meinem Herzen erfolgten Bildung der Kirche war. Dadurch erwies Ich ihnen eine so große Wohltat. In dieser Bildung aus Blut und Wasser in Meinem Herzen war auch das Geheimnis verborgen, daß der Mensch, der in der Vergangenheit durch seine vielen Missetaten in so große Bitterkeit geraten war, — die Bitterkeit wird durch den bitteren Trank angedeutet — in Zukunft dann viel Trost und Süßigkeit haben wird, da es in der Kirche, die in Meinem Herzen gebildet wurde, so viele, viele Seelen geben wird, die den himmlischen Vater in treuem Dienste lieben und ehren und Mich, ihr Haupt und ihren Herrn, nachahmen werden.

In solcher Weise also ward vor Meinem Tode Meine Kirche in Meinem Herzen gebildet: mit Meinem Blut und mit Wasser. Hier war auch folgendes Geheimnis eingeschlossen: Wenn Ich Mein Blut für das Heil des Menschen hingegeben habe, so muß auch der Mensch mitwirken und seinen Teil dazu beitragen, um gerettet zu werden. Ich wollte das Geheimnis, Meine Kirche zu

erbauen und zu bilden, nicht mit Meinem Blute allein bewirken, sondern Ich wollte, daß auch das Wasser dabei sei, als Teil vom Menschen. Obwohl dieses Wasser ein überaus bitterer Trank war, so wurde es doch in Meiner Brust versüßt und geläutert. Dies vollzog sich unter einem Geheimnis. Es sollte hiemit dem Menschen folgendes gelehrt werden: Sei er bisher seinem Gotte überaus bitter gewesen, so müsse und könne er künftig seinem Gotte süß und angenehm werden, wenn er Meinen Beispiele folge und sein Tun dem Vater aufopfere in Vereinigung mit Meinen Verdiensten. So würde es Ihm angenehm sein und Freude bereiten.

Diesen Meinen großen Durst opferte Ich dem himmlischen Vater auf und bat Ihn, Er möge in Kraft dieser Aufopferung allen Meinen Brüdern und Schwestern die vielen Beleidigungen verzeihen, die sie Ihm durch ihre Unmäßigkeit zufügen. Dann bat Ich Ihn, Er möge allen einen unauslöschlichen Durst nach Seiner göttlichen Verherrlichung und ihrem ewigen Heile geben. Und Ich sah, daß der Vater nicht ermangeln wird, diesen Durst einzufüllen. Einige werden darauf eingehen und mit großer Sorgfalt immer, bei all ihrem Tun, die göttliche Verherrlichung und das Heil ihrer Seelen suchen. Hiefür sagte Ich dem himmlischen Vater Dank. Ich empfand indes große Bitterkeit, da Ich unzählige sah, die diese Gnade nicht benützen und bei all ihrem Tun nichts anderes suchen als ihre eigene Verherrlichung und die Achtung der Welt. Sie haben nach allem andern Durst, nur nicht nach ihrem eigenen Heile. Ich wandte Mich zum himmlischen Vater und bat Ihn, Er möge diese Elenden erleuchten und sie die Täuschung erkennen lassen, in der sie sich befinden. Ich sah, daß der Vater es nicht unterläßt, ihren Herzen Sein Licht und Seine starken Anregungen zu geben. Einige werden diese Gnade benützen und sich von ihrem Irrtum bekehren. Für diese sagte Ich dem Vater Dank. Ich empfand aber großes Leid, da Ich die ungeheure Zahl derer sah, die auch dieses Licht nicht benützen und dadurch elendiglich zugrunde gehen. Ich bat Ihn auch, Er möge in Seiner Huld allen Seinen Dienern einen unauslöschlichen Durst nach dem Heile ihrer Mitmenschen geben, damit sie sich dieser Aufgabe mit allen ihren Kräften widmen. Ferner bat Ich Ihn, Er möge ihnen Seine Gnade und Seine besondere Hilfe geben, damit sie ihre Absicht erreichen, nämlich, viele Seelen durch ihre Worte und guten Beispiele zu retten, damit ihr Durst gestillt werde. Und Ich schaute, daß der Vater ihnen diese Gnade geben wird. Ich schaute die große Frucht, die sie aus ihren Anstrengungen gewinnen und sah auch, daß viele Seelen durch sie gerettet werden. Dafür dankte Ich dem himmlischen Vater. Groß war aber Meine Bitterkeit, da Ich die Menge derer sah, die nichts anderes suchen, als die Seelen vom rechten Pfad des Heiles abzulenken und durch ihre verkehrten Worte und schlechten Beispiele ins Verderben zu bringen. Ich bat den Vater auch, allen Meinen Jüngern und Jüngerinnen einen großen Durst nach Leiden einzufüllen, um Mir im Leiden desto ähnlicher zu werden. Ich sah, wie der Vater dies tun wird und viele in diesem Durst immer neue Arten zu leiden und zu dulden suchen werden. Für diese bat Ich um eine besondere Gnade, damit sie in ihren Leiden getröstet würden und sich immer der Hilfe der göttlichen Gnade erfreuten. Der Vater versprach Mir dies und Ich sah, daß

Er es getreu zur Ausführung bringen wird. Dafür dankte Ich dem Vater. Es schmerzte Mich aber tief, die Menge Meiner Brüder und Schwestern zu sehen, die bloß dem Namen nach Meine Jünger und Jüngerinnen sind, nicht aber durch die Tat. Sie wollen nie etwas Schmerzliches ertragen; immer sind sie auf der Suche nach Wonne und Bequemlichkeit. Deshalb bat Ich den Vater, Er möge sie erleuchten und den Irrtum erkennen lassen, in dem sie sich befinden. Er möge ihnen zeigen, daß sie so weit abseits von Meinen Lehren wandeln. Und Ich sah, wie der Vater ihnen dieses Licht geben wird. Wenige aber werden es benützen; sie wollen auf dieser elenden Erde lieber genießen und kümmern sich nicht darum, dahin zu gelangen, die ewigen Güter zu erreichen. Hiezu gelangt man, wenn man Mich im Leiden und Ertragen nachahmt und die Genüsse sich verweigert, die dem Leib Befriedigung, der Seele aber Schaden bringen.

### Qualvolle Todesangst

Nachdem Ich alle diese Bitten dem himmlischen Vater vorgetragen und für alle Meine Brüder und Schwestern viele Gnaden erhalten hatte, nahte der Tod. Ich litt eine qualvolle Todesangst mit rasenden Zuckungen und äußerster Schwäche, verschlimmert durch die körperlichen Schmerzen und weit mehr noch durch seelische Leiden. Ich fühlte, wie die Auflösung nahte. Meine Menschheit war wie vernichtet. Meine qualvolle, schmerzliche Todesangst war nicht so, wie die der andern Sterbenden. Diese spüren den körperlichen Schmerz nicht so, wie Ich ihn empfand. Ich spürte alle Qualen bis zum letzten Atemhauch, denn Mein Geist war immer in gleicher Verfassung. O Meine Braut, wie groß waren Meine Leiden und Qualen! Alles opferte Ich dem himmlischen Vater auf zur Sühne für die Beleidigungen, die Ihm vom Menschengeschlechte bisher zugefügt wurden und die Er künftighin noch erfahren wird. Da Ich nun Meinen Geist aushauchen wollte, bat Ich den himmlischen Vater, Ihn huldvoll in Seine Hände aufzunehmen.

### Das sechste Wort

Ich erhob Meine Stimme und sagte: „*Mein Vater, in Deine Hände empfehle Ich Meinen Geist.*“ Im selben Augenblick empfahl Ich Ihm den Geist aller Meiner Brüder und Schwestern, als ob dieser Mein Geist wäre. In diesem letzten Augenblick Meiner qualvollen Todesangst rief Ich den himmlischen Vater mit dem Namen „Mein Vater“, damit Er Mich mit väterlicher Liebe in diesem letzten Augenblick Meines Lebens anschau und in Mir auch alle Meine Brüder und Schwestern. Sie alle empfahl Ich Ihm mit besonderer Liebe, indem Ich Ihm sagte: „*Mein Vater, schaue auf Mich, Deinen einzigen und geliebten Sohn, und schaue in Mir, – Ich bitte Dich, – auf alle Meine Brüder und Schwestern; schau auf sie mit väterlicher Liebe. in Kraft aller Qualen, die Ich jetzt ertrage und in Kraft aller Leiden, die Ich die ganze Zeit Meines sterblichen Lebens ertragen habe. Um dieser Meiner Leiden willen bitte Ich Dich, habe Mitleid mit ihnen und nimm ihren Geist in Deine Hände. Ich empfehle ihm Dir.*“ Der Vater zeigte Sich bereit, ihren Geist

in Seine Hände aufzunehmen, sooft sie ihn Ihm übergeben. Deshalb tat Ich diese Bitte mit lauter Stimme, um Meine Brüder und Schwestern zu lehren, daß sie ihren Geist in die Hände des himmlischen Vaters empfehlen und übergeben sollen. Der Vater ist ja immer bereit, ihn anzunehmen. Dies sollen sie nicht nur im Augenblick des Sterbens tun, sondern auch während ihres Lebens. Sie mögen sich bemühen, mit ihrem Geist immer in Vereinigung mit dem Vater zu sein. Habe Ich ihnen doch das Beispiel hinterlassen. Ich offenbarte ihnen ja oftmals, wie Ich immer alles tat, was dem himmlischen Vater Freude bereitete, damit auch sie immer das tun sollten, was dem Vater wohlgefällig ist. So müssen sie handeln, wenn sie wollen, daß der Vater ihren Geist in Seine Hände aufnehme. Ich aber sah, daß viele Meiner Brüder und Schwestern während ihres Lebens immer fern vom himmlischen Vater leben und der Welt, dem Teufel und dem Fleische, ihren Todfeinden, folgen. Infolgedessen wird ihr Geist nicht in die Hände des Vaters aufgenommen werden, sondern vom höllischen Feind, dem sie allzeit gehorchen. Dadurch wurde Ich in große, furchtbare Bitternis versenkt und von heftigem, schrecklichem Schmerz durchbohrt, weil Ich sah, daß etwas so Edles wie der menschliche Geist, die vernünftige Seele, die Beute der höllischen Feinde werden soll. Es tat Mir überaus wehe, daß der Geist des Menschen sich von Gott, Der ihn zu Seiner großen Verherrlichung geschaffen hat, abwenden läßt. Dadurch steigerten sich Meine Leiden aufs höchste. In der letzten Stunde Meiner Todesangst ertrug Ich die furchtbarsten Schmerzen in Meinem Innern und unsagbare Qualen in Meiner Menschheit.

### Das siebente Wort

In diesem qualvollen Zustand warf Ich einen Blick auf Mein ganzes vergangenes Leben. Ich sah, daß sich die Schrift bereits buchstäblich erfüllt hatte. Alles, was von Mir geschrieben und vorhergesagt war, war nun eingetroffen. Ich sah, daß Ich den Willen des Vaters, der Mich gesandt hatte, getreu erfüllt, Mein Blut bereits vergossen und alle Leiden ertragen habe. Ich sah, daß sich Mein Leib schon im letzten Abschnitte seines Lebens befand, denn er war ganz erschöpft und aufgerieben. Ich sah, daß Ich bereits alle für das Heil aller Meiner Brüder und Schwestern notwendigen Gnaden vom Vater erhalten hatte und das Werk der Erlösung der Menschen vollendet war. Es blieb Mir jetzt nichts anderes mehr übrig als Meinen Geist auszuhäuten und vom Körper scheiden zu lassen; deshalb sprach Ich: „*Nun ist alles vollbracht!*“ Mit diesen Worten lud Ich den Tod ein, sich zu nähern und die Seele vom Leibe zu trennen. Als Ich diese Worte sprach, hatte Ich die lebhafteste Sehnsucht, daß auch alle Meine Brüder und Schwestern im letzten Augenblicke ihres Lebens dies sagen könnten: „Ich habe den Willen des Vaters erfüllt, ich habe gehandelt, gemäß den Obliegenheiten meines Standes.“ Da Ich aber sah, daß viele entgegengesetzt handeln werden, empfand Ich übergroßen Schmerz. So war Ich bis zum letzten Atemzuge Meines Lebens in Bitternis und Schmerz versenkt, ohne irgend einen Trost.



## Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Du hast, Meine Braut, nun die Worte gehört, die Ich vor Meinem Sterben am Kreuz gesprochen habe. Bemühe dich, Mich auch hierin die ganze Zeit deines Lebens nachzuahmen.

1. Ich entschuldigte Meine Feinde und bat den himmlischen Vater für sie um Verzeihung. Das gleiche mußt du tun als Meine getreue Braut; entschuldige deine Beleidiger und bete für sie.

2. Ich versprach dem reuevollen Schächer das Paradies. Er hatte Mich als wahren Sohn Gottes bekannt und gebeten, daß Ich Mich seiner erinnere. Das gleiche mußt du tun; ahme den guten Räuber nach und sprich oft mit Glauben und Vertrauen: „Mein Herr und mein Bräutigam, gedenke meiner, nun, da Du in Deinem Reiche bist.“ Wünsche und bitte auch du, in die ewige Seligkeit eingeführt zu werden. Schäme dich nicht, Mich öffentlich zu bekennen, d. h. so zu handeln, daß ein jeder, der dich sieht und hört, glaubt, daß du Meine Jüngerin und getreue Braut bist.

3. Ich habe Meine geliebte Mutter Johannes übergeben mit den Worten: „Siehe, deine Mutter.“ Zuerst aber habe Ich Johannes der geliebten Mutter übergeben, indem Ich zu ihr sprach: „Weib, siehe deinen Sohn.“ So mußt auch du tun, wenn du mit deinen Mitmenschen verkehrst. Erinnere sie oft daran, daß Meine Mutter auch ihre Mutter ist. Bemühe dich deinerseits, daß ein jeder sie als solche anerkenne, ihr huldige, sie anrufe und ihre Tugenden nachahme. Geh oft zu ihr und sage zu ihr in kindlicher Liebe: „Siehe, heiligste Jungfrau, deine Tochter, erkenne mich als solche an!“ Dann bitte sie um alle für dich notwendigen Gnaden. Und wenn du für deine Mitmenschen bittest, sage ihr auch: „Unsere Mutter! Dies sind deine Kinder, die von dir angenommen sind, als dein göttlicher Sohn sie dir in Johannes übergab. Deshalb gedenke ihrer und lasse sie deine mütterliche Liebe erfahren.“ Bitte sie mit Innigkeit und in kindlicher Liebe um alle Gnaden, um die du gebeten wurdest und die du als notwendig erkennst für ihr ewiges Heil. Bemühe dich, ihr in den Tugenden ähnlich zu werden, denn es wäre allzu unstim- mig, sehen zu müssen, daß die Tochter der Mutter unähnlich ist.

4. Als Ich Mich in tiefster Betrüb- nis befand und vom Vater verlassen war, rief Ich aus: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Lerne hieraus, in deinen Drangsalen, in deiner Verlassenheit gläubig zu deinem Gott deine Zuflucht zu nehmen. Beklage dich nicht bei den Geschöpfen, sondern schütte dein Herz liebevoll und friedfertig bei deinem Gotte aus, frage Ihn, warum Er dich in diese Verlassenheit geraten ließ, gib Ihm dein Verlangen kund, von Ihm allein Beistand und Hilfe zu erhalten. Sage dies alles heiteren Geistes, in gänzlicher Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Wohlgefallen, fest überzeugt, daß dein Gott kommen wird, dir zu helfen und dich zu trösten. Nie sollst du zu den Geschöpfen gehen, um dich auszuklagen und von ihnen Trost zu empfangen. Gott allein sollst du deine liebevollen und herzlichen Klagen in flehentlichen Gebärden vorbringen, damit Er Sich bewegen lasse, dich zu trösten. Du hast gehört, daß Ich während der Zeit Meines Lebens nie diese Klage geäußert, obschon Ich so viel litt. Nur

kurz vor Meinem Tode, als Ich Mich ob der schweren Kümernisse und qualvollen Todesleiden in äußersten Nöten befand, klagte Ich Meinem Vater. So sollst auch du tun. Klage nicht leicht wegen jeder Kleinigkeit und geringen Verlassenheit, sondern leide geduldig. In schwerer Trübsal aber sprich schmerzerfüllt zu deinem Gott und empfehl dich Ihm.

5. Meine Kehle war völlig ausgetrocknet. Ich dürstete. Deshalb sagte Ich in bittendem Ton: „Ich habe Durst“, damit Mir bei Meinem brennenden Durst eine Erquickung gereicht werde. Bitte auch du in deinen Nöten um das, wessen du bedarfst, aber mit Demut und Ergebung. Und wenn du bittere und dem Geschmacksinn widerliche Sachen empfängst, ertrage es mit Geduld. Habe auch du großen Durst nach der Ehre deines Gottes, nach dem Heile deiner Seele und dem deiner Mitmenschen. Dürste danach, Mir, deinem Bräutigam und Meister, immer ähnlicher zu werden. Wiederhole deshalb oft die Worte: „Ich dürste, Herr, ich dürste.“ Bitte, daß dein Durst gestillt werde, indem sich das erfüllt, worum du bittest.

6. Dann sprach Ich: „In Deine Hände, Vater, empfehle Ich Meinen Geist!“ Wiederhole auch du oft diese Worte in deinem Leben, damit du sie zur Zeit des Sterbens im Gedächtnis habest. Bemühe dich immer, mit deinem Gott vereint zu sein. Führe die göttlichen Willensentschlüsse bereitwilligst aus und bemühe dich, Mir in allen deinen Handlungen ähnlich zu werden. Tue alles mit großer Vollkommenheit. Sei vollkommen, wie dein himmlischer Vater vollkommen ist. Bemühe dich, in allem als Tochter des himmlischen Vaters zu handeln, damit du im Augenblick des Absterbens Ihn in Wahrheit deinen Vater nennen und Seinen Händen deinen Geist übergeben kannst. Hat doch Er dir deinen Geist gegeben.

7. Zuletzt sprach Ich: „Es ist vollbracht.“ Handle so, daß du im Augenblick deines Hinscheidens sagen kannst: „Ich habe mein ganzes Leben zur Ehre und Verherrlichung meines Gottes vollbracht.“

## Das Innenleben Jesu während Seines Todes

### Jesus nimmt den Tod an

Als der letzte Augenblick Meines Lebens auf Erden gekommen war, wandte Ich Mich zum himmlischen Vater und machte Ihm von neuem eine Aufopferung Meines ganzen Wesens. Ich sagte zu Ihm: „*Sieh, Mein himmlischer Vater, es ist nun die von Dir bestimmte Zeit gekommen, da Ich Mich dem Tode unterwerfen soll. Ich nehme diese Pein gerne an zur Sühne für die Sünden des Menschengeschlechtes und um Deine Beschlüsse auszuführen. Ich nehme freiwillig den Tod auf Mich und würde mit derselben Gleichförmigkeit, mit der Ich ihn annehme, es auch auf Mich nehmen, in diesen Qualen bis zum Ende der Welt zu leben, wenn es Dir gefallen würde, es so Dein Wille wäre und auch notwendig erschiene für das Heil Meiner Brüder und Schwestern. Da es aber Dir, Mein Vater, gefällt, daß Ich nun sterbe, da überdies Mein Wirken und Leiden der göttlichen Gerechtigkeit nicht nur hinreichende, sondern bei weitem überreichliche Sühne für die Sünden aller Menschen leistete, nehme Ich gerne jetzt den Tod an. In diesem letzten Augenblick Meines Lebens bitte Ich Dich von neuem, Du mögest Mir alle Gnaden gewähren, um die Ich Dich zur Zeit Meines Lebens für alle Meine Brüder und Schwestern gebeten habe. Und wenn im Augenblicke des Todes dem Sterbenden keine Gnade verweigert und ihm jedwede Erleichterung, um die er erlaubter Weise bittet, verschafft wird, um wie viel mehr wirst Du, Vater der Barmherzigkeit, Deinem sterbenden Sohne das gewähren, um was Ich nun für Meine Brüder und Schwestern bitte. Für Mich erbitte Ich nichts. Ich will ja in Betrübniß, verlassen, in Schmerz und Bitterniß versenkt, ohne irgend eine Tröstung sterben, damit Du, kraft aller dieser Meiner Peinen, allen Meinen Brüdern und Schwestern Stärkung verleihst und sie im letzten Kampf und im schmerzlichen Sterben tröstest. Deshalb nehme Ich freiwillig alle Bitterkeiten an, die der Tod den Menschen zu bringen pflegt, damit in Kraft dieser Meiner Leiden die große Pein des Todes ihnen verstüßt werde. Ich opfere Dir, Mein himmlischer Vater, diese Meine Ergebung in den Tod und in alle mit ihm verbundenen Leiden auf. In Kraft dieser Meiner Ergebung bitte Ich Dich um gänzliche Ergebung für alle Meine Brüder und Schwestern, damit sie alle sich ergeben, den Tod gerne annehmen und sich so den göttlichen Beschlüssen beugen. Sie mögen den Tod zur Strafe für ihre Sünden annehmen und alles mit Geduld ertragen, was er Qualvolles*

*mit sich bringst. Versprich Mir also, Mein himmlischer Vater, allen diese Gnade zu geben, in Kraft aller Peinen, die Ich jetzt durchmache und des Todes selbst, den Ich gerne annehme, um Dir, Mein himmlischer Vater, zu gehorchen.“* Der himmlische Vater versprach Mir alles: Ich sah, daß Er es getreu ausführen wird. Für alles dankte Ich Ihm. Ich empfand aber große Bitterkeit, da Ich die Menge derer sah, die diese Gnade nicht gebrauchen. Sie schenken den bösen Einflüsterungen des Teufels Gehör, der in diesem letzten Augenblicke alle Anstrengungen macht, die hinscheidenden Seelen zu gewinnen. Ich wandte Mich zum Vater und bat Ihn, Er möge das höllische Tier zu Boden strecken, damit es die Seelen, welche Ich erlöst habe, nicht überwältigen könne. Und Ich sah, wie der Vater dies tun wird. Diejenigen, die Mein Leiden andächtig verehren, werden sich dieser so mächtigen Waffe gegen den bösen Feind in diesem letzten Streite bedienen. Sie werden dem Vater Meine Leiden und Verdienste aufopfern. Dafür wird der Vater ihnen Kraft und Hilfe spenden und die Kräfte der höllischen Geister schwächen. Für alles dankte Ich dem himmlischen Vater. Es schmerzte Mich aber tief, da Ich sah, daß viele sich von den Versprechungen und Überredungskünsten des höllischen Feindes besiegen lassen, weil sie in ihrem Leben ihm keinen Widerstand leisten und alles ausführen, was der Feind ihnen zuflüstert. Sie leben nur so dahin, Mein Leiden völlig vergessend.

### Jesus beraubt Sich Seiner Verdienste

Ich beraubte Mich dann gänzlich aller Meiner Verdienste, indem Ich sie allen Meinen Brüdern und Schwestern schenkte und zum Vater sprach: „*Mein Vater, bevor Ich den letzten Atemzug tue, schenke Ich unwiderruflich alle Verdienste Meines Lebens, Leidens und Sterbens allen Meinen Brüdern und Schwestern, damit sie diese sich in allen ihren Nöten zunutze machen. Schau, himmlischer Vater, auf den reichen Schatz, den diese nun besitzen. Ich bitte Dich, gewähre ihnen alle Gnaden, um die sie Dich in Meinem Namen und um Meiner Verdienste willen bitten. Der Schatz ist unendlich, deshalb kannst Du vollauf versöhnt werden, wenn sie ihn Dir aufopfern, um die für ihr ewiges Heil notwendigen Gnaden zu erhalten. Nun bist Du, Mein Vater, zufrieden, daß Ich ihnen dieses Geschenk gemacht habe; es erübrigt nur noch, daß Du Mir versprichst, ihnen alles zu geben, worum sie Dich durch Meine Verdienste bitten werden. Sind doch Meine Verdienste schon die ihrigen geworden durch das vollkommene Geschenk, das Ich ihnen soeben gemacht habe.“* Der Vater versprach Mir alles, worum Ich Ihn bat. Ich dankte Ihm im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern.

### Der Dienst der Mutter

Meine geliebte Mutter erkannte, wieviel Ich in diesem Augenblick beim himmlischen Vater zum Heile des Menschengeschlechtes getan. Auch sie schloß sich Meinen Bitten an, auch sie opferte ihren Schmerz und ihre Pein dem himmlischen Vater auf. Sie wandte sich zu Mir und dankte Mir im Geiste im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, indem sie für sie den

Dienst einer liebevollen Mutter tat. Da sie sah, daß in dieser Stunde niemand von ihnen da war, der sich Mir für das große Geschenk erkenntlich und dankbar gezeigt hätte, leistete sie Ersatz für alle ihre Kinder. Durch die Danksagung der geliebten Mutter wurde Ich so zufriedengestellt, als ob alle Meine Brüder und Schwestern in diesem Augenblicke Mir gedankt und sich Mir erkenntlich gezeigt hätten. Auch der Vater wurde zufriedengestellt durch den Dienst, den die geliebte Mutter im Namen des ganzen Menschengeschlechtes leistete.

### Jesus sagt Seiner Menschheit Dank

Während Ich alles dies mit dem himmlischen Vater besprach, wurde Mein Leib von Todesblässe bedeckt; die Augen kamen immer tiefer zu liegen, die Nase wurde spitz, alle Meine Glieder erschlafften und Ich empfand Todespein. Bevor Ich Meine Seele aushauchte, dankte Ich Meiner Menschheit, daß sie als Gefährtin Meinem Geiste so treu gedient. Ich dankte ihr, daß sie alles mit so großer Fröhlichkeit gelitten hat. Ich dankte ihr für alle ausgestandene Schmach und Verfolgung, für den Hunger und Durst, den sie so oft gelitten, für die langen Wanderungen, die sie bei Meiner Predigtätigkeit gemacht. Ich dankte ihr, daß sie so oft von Wärme und Kälte und allen Unbilden der Witterung niedergedrückt ward. Ich dankte ihr auch für die vielen Anstrengungen, die sie beim Predigen ausgehalten hatte. Ich dankte ihr für alle von den Schriftgelehrten und Pharisäern und dem ganzen Judenvolke erlittenen Mißhandlungen, Verleumdungen und Lügen. Ich dankte ihr für die schmerzvolle Todesangst und den Blutschweiß, die sie im Garten Gethsemane ausgestanden. Ich dankte ihr für den Verrat des Judas und für alle bei der Gefangennahme erhaltenen Schläge. Ich dankte ihr, daß sie es über sich ergehen ließ, ganz allein und von allen, auch von den Jüngern verlassen zu sein. Ich dankte ihr für die Beschimpfungen, Schläge und Verhöhnungen, die sie vor den Richterstühlen empfing. Ich dankte ihr für die Geißelstreiche und die Dornen, wodurch sie so arg gequält wurde und daß sie das Entblößtwerden ertragen hat. Ich sagte ihr Dank für den ungerechten Urteilspruch, da sie als schuldig verurteilt wurde. Ich dankte ihr, daß sie die schwere Last des Kreuzes mit so großer Liebe getragen hat. Ich dankte ihr, daß sie die Galle gekostet, daß sie sich wiederum entblößen ließ und am Kreuze ange nagelt wurde. Ich dankte ihr für all die Beschimpfungen und Lästerungen, die sie am Kreuze empfangen hat. Ich sagte ihr Dank, daß sie sich immer mit so großer Gleichförmigkeit den göttlichen Befehlen unterworfen hat, ja Ich sagte ihr für alles Dank, weil sie die treue Gefährtin und die würdige Wohnung Meines Geistes war. Ich versprach ihr im Namen des himmlischen Vaters Erhöhung und Herrschaft über alle geschaffenen Dinge. Ich verhieß ihr alle Macht, im Himmel und auf Erden, wenn Mein Geist Sich von neuem mit ihr vereinigen werde, um sie glorreich auferstehen zu lassen. Und wie sie unter alle Geschöpfe verdemütigt und erniedrigt wurde, ja wie sie sogar sich unter die Teufel erniedrigte, indem sie sich deren Versuchungen in der Wüste, deren Verfolgungen während Meiner Predigtätigkeit und deren Wut

und Rache zur Zeit Meines Leidens unterwarf, so sollen mit ihrer glorreichen Auferstehung alle ihren Befehlen unterworfen sein. Weder im Himmel noch auf Erden wird etwas über ihr sein, außer Gott, Der jedoch so mit ihr vereint sein wird, daß die zweite göttliche Person sie trägt, wie es ja auch jetzt beim Sterben am Kreuze der Fall war.

### Jesus haucht Seine Seele aus

Nachdem Ich dies alles gesprochen, neigte Ich das Haupt, zum Zeichen, daß Ich den Tod freiwillig annehme. Beim Neigen des Hauptes entsandte Ich Meinen Geist in die Hände des Vaters, dem Ich Ihn bereits empfohlen hatte. Beim Aushauchen empfand Ich die Pein der Trennung der Seele vom Leibe. Ich wollte Mich allen Peinen unterwerfen, denen die Menschen unterworfen werden. Dies tat Ich, um mit Meinen Leiden die ihrigen zu erleichtern.

### Der Schmerz Mariens

Bei Meinem Verschneiden empfand Meine geliebte Mutter die Todespein, die Ich spürte. Sie empfand in ihrer Seele auch alle Meine übrigen Leiden und Peinen. Der himmlische Vater wirkte in Seiner Macht das Wunder, daß Er sie am Leben erhielt; zur selben Zeit, da sie die Todespeinen erlitt, wurde ihre Seele von einem Schwert des Schmerzes durchbohrt, indem sie Mich, ihr Leben, tot sah. Bevor Ich verschied, hatte Ich noch zu ihrem liebenden, schmerzerfüllten Herzen gesprochen. Ich verabschiedete Mich nochmals von ihr und dankte ihr, daß sie so viel für Mich ertragen und gelitten. Aber Ich tat dies ganz vorübergehend, um sie nicht von neuem zu betrüben; war sie ja doch aufs höchste betrübt und in Bitternis versenkt. Um sie zu stärken, war das letzte Wort, das Ich zu ihr gesprochen: „Halte, Mutter, diesen heftigen Schlag mit deiner gewohnten Hochherzigkeit aus. Ich werde ja am dritten Tage auferstehen. Du wirst die erste sein, die Meine Gegenwart und die Herrlichkeit Meiner Auferstehung genießen wird.“ Die geliebte Mutter glaubte fest an Meine Worte. Sie wurde dadurch gestärkt und machte sich von neuem dem göttlichen Willen gleichförmig.

### Das Weinen der Schöpfung

Alle vernunftlosen Geschöpfe litten unter Meinem Tode. Es spalteten sich die Felsen, die Gräber öffneten sich, die Erde bebte und ward gewaltig erschüttert und der Vorhang des Tempels riß entzwei. Die Sonne verdunkelte sich so stark, daß man einander kaum sah. Die Boten des Friedens weinten bitterlich, sie gaben alle Zeichen der Trauer und des Schmerzes ob des Todes ihres Erlösers. Nur die ruchlosen und verstockten Pharisäer wurden dadurch nicht gerührt. Ihr Herz war härter als die Felsen. Viele der Anwesenden jedoch schlugen an die Brust, als sie so große Zeichen sahen und sagten: „Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn.“ Viele bekehrten sich. Alle Meine Jünger empfanden, obwohl sie von Mir entfernt waren, bei Meinem Verschneiden großen Schmerz. Alle beweinten Meinen Tod mit bitteren Tränen Alle



höllischen Geister mit ihrem Haupte Luzifer erkannten nun, daß Ich der wahre Sohn Gottes bin. Sie empfanden eine unüberwindliche Gewalt; diese stürzte sie alle in die höllischen Abgründe. Voller Wut quälten sie sich heftig untereinander. Ihre Peinen steigerten sich, da sie ja selber an Meinem Tode mitgewirkt hatten, indem sie die Schriftgelehrten und Pharisäer und alle Gerichtsknechte aufhetzten und so viele Arten und Weisen erfanden, damit Ich noch mehr gequält und geschmäht werde. Deshalb waren sie nun gezwungen, alle Pein zu leiden für das Böse, das sie verübt.

### Das Herz des Heilandes wird durchbohrt

Als Ich am Kreuze gestorben war, kam ein Soldat ganz nahe ans Kreuz heran, um sich über Meinen Tod gut zu vergewissern. Es genügte ihm nicht, Mich während Meines Lebens beschimpft zu haben, er wollte Mich auch zerstechen, obschon Ich tot war. Das war seine Gesinnung. Freilich war es vom Vater schon beschlossen, daß Meine Seite geöffnet und Mein Herz durchbohrt werden sollte. War doch in Meinem Herzen das Geheimnis der Bildung der Kirche im Blut und Wasser verborgen. In Meinem Herzen war Blut und Wasser aufbewahrt. Der Soldat öffnete Mir nun mit der Lanze die Seite und durchbohrte Mir das Herz; und in der Tat floß Blut und Wasser heraus. Als der Soldat Meine geöffnete Seite sah, wurde er erleuchtet; und als er jenes Blut und jenes geheimnisvolle Wasser herausfließen sah, bekehrte er sich und bekannte Mich als wahren Sohn Gottes.

### Die Grablegung

Nach Meinem Verscheiden kamen Josef von Arimathäa und Nikodemus sogleich auf den Kalvarienberg. Sie trugen Salböle mit sich, um Meinen Leib zu salben und das Leinentuch, Meinen Leichnam darin einzuwickeln. Sie nahmen Meinen Leib vom Kreuze herab und legten ihn in den Schoß der geliebten Mutter. Meine Mutter betrachtete Meinen Leichnam und reinigte ihn vom Blute und Speichel. Alle schauten ihn unter bitteren Tränen an. Sie küßten die Wunden, zumal die liebende Magdalena, die zu Meinen Füßen ganz bitterlich weinte und seufzte. Nachdem sie alles ordnungsgemäß vorbereitet hatten, brachten sie Mich zum Grab. Dort beteten alle zusammen Mich an, besonders die geliebte Mutter, die mehr als alle vom Schmerz durchbohrt war. Sie konnte sich nicht trennen von diesem Leib, der aus ihrem reinsten Blute gebildet war. Nachdem die üblichen Verrichtungen der Bestattung geschehen waren, wurde das Grab geschlossen. Jeder ging weg, voll des Kummers und Schmerzes.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Siehe, Meine Braut, der erste Teil Meines Lebens, den Ich dich niederschreiben ließ, ist beendet, und zwar mit Meinem Tode. Dieser Tod möge deshalb niemals aus deinem Gedächtnis entschwinden. Diese ständige Erinnerung diene dir zur Anregung, gänzlich dir selber und der Welt zu ster-

ben. Und wenn deine Leidenschaften sich regen, so halte sie im Zaum, bis sie dazu gelangen, völlig in dir zu sterben. Dies wird dir Leid bereiten; aber wenn du erwägst, daß ein Gott für dich gestorben ist, so wird es dir leicht gelingen, gänzlich dir selber und allen Dingen abzusterben. Ja, es wird dir auch gelingen, alle deine Leidenschaften zum Sterben zu bringen. Bemühe dich, den ganzen übrigen Teil deines Lebens, immer mit Mir vereint zu sein, damit du zur Zeit deines Todes deinen Geist in Meine Hände übergeben kannst. Auch Ich tat es so. Ich übergab Meinen Geist in die Hände Meines Vaters. Mit Ihm war Ich immer vereint. Habe eine besondere Andacht zu Meinem Leiden und schmerzvollem Tod. Es vergehe kein Tag, an dem du nicht eine Betrachtung darüber anstellst. Bemühe dich, Mich ganz und gar nachzuahmen. Als gute Jüngerin und getreue Braut mache dir die Lehren, die Ich dir gegeben habe, zunutze. Du bist von Mir hinreichend unterrichtet worden. Deshalb habe Ich dir für jetzt nichts anderes zu sagen, als dieses: „Wenn du das tust, was Ich dich gelehrt habe, so verspreche Ich dir, daß du mit Mir ewig selig sein wirst.“

höllischen Geister mit ihrem Haupte Luzifer erkannten nun, daß Ich der wahre Sohn Gottes bin. Sie empfanden eine unüberwindliche Gewalt; diese stürzte sie alle in die höllischen Abgründe. Voller Wut quälten sie sich heftig untereinander. Ihre Peinen steigerten sich, da sie ja selber an Meinem Tode mitgewirkt hatten, indem sie die Schriftgelehrten und Pharisäer und alle Gerichtsknechte aufhetzten und so viele Arten und Weisen erfanden, damit Ich noch mehr gequält und geschmäht werde. Deshalb waren sie nun gezwungen, alle Pein zu leiden für das Böse, das sie verübt.

### Das Herz des Heilandes wird durchbohrt

Als Ich am Kreuze gestorben war, kam ein Soldat ganz nahe ans Kreuz heran, um sich über Meinen Tod gut zu vergewissern. Es genügte ihm nicht, Mich während Meines Lebens beschimpft zu haben, er wollte Mich auch zerstechen, obschon Ich tot war. Das war seine Gesinnung. Freilich war es vom Vater schon beschlossen, daß Meine Seite geöffnet und Mein Herz durchbohrt werden sollte. War doch in Meinem Herzen das Geheimnis der Bildung der Kirche im Blut und Wasser verborgen. In Meinem Herzen war Blut und Wasser aufbewahrt. Der Soldat öffnete Mir nun mit der Lanze die Seite und durchbohrte Mir das Herz; und in der Tat floß Blut und Wasser heraus. Als der Soldat Meine geöffnete Seite sah, wurde er erleuchtet; und als er jenes Blut und jenes geheimnisvolle Wasser herausfließen sah, bekehrte er sich und bekannte Mich als wahren Sohn Gottes.

### Die Grablegung

Nach Meinem Verscheiden kamen Josef von Arimathäa und Nikodemus sogleich auf den Kalvarienberg. Sie trugen Salböle mit sich, um Meinen Leib zu salben und das Leinentuch, Meinen Leichnam darin einzuwickeln. Sie nahmen Meinen Leib vom Kreuze herab und legten ihn in den Schoß der geliebten Mutter. Meine Mutter betrachtete Meinen Leichnam und reinigte ihn vom Blute und Speichel. Alle schauten ihn unter bitteren Tränen an. Sie küßten die Wunden, zumal die liebende Magdalena, die zu Meinen Füßen ganz bitterlich weinte und seufzte. Nachdem sie alles ordnungsgemäß vorbereitet hatten, brachten sie Mich zum Grab. Dort beteten alle zusammen Mich an, besonders die geliebte Mutter, die mehr als alle vom Schmerz durchbohrt war. Sie konnte sich nicht trennen von diesem Leib, der aus ihrem reinsten Blute gebildet war. Nachdem die üblichen Verrichtungen der Bestattung geschehen waren, wurde das Grab geschlossen. Jeder ging weg, voll des Kummers und Schmerzes.

### Jesus ermahnt Seine Braut Maria Cäcilia

Siehe, Meine Braut, der erste Teil Meines Lebens, den Ich dich niederschreiben ließ, ist beendet, und zwar mit Meinem Tode. Dieser Tod möge deshalb niemals aus deinem Gedächtnis entschwenden. Diese ständige Erinnerung diene dir zur Anregung, gänzlich dir selber und der Welt zu ster-

ben. Und wenn deine Leidenschaften sich regen, so halte sie im Zaum, bis sie dazu gelangen, völlig in dir zu sterben. Dies wird dir Leid bereiten; aber wenn du erwägst, daß ein Gott für dich gestorben ist, so wird es dir leicht gelingen, gänzlich dir selber und allen Dingen abzusterben. Ja, es wird dir auch gelingen, alle deine Leidenschaften zum Sterben zu bringen. Bemühe dich, den ganzen übrigen Teil deines Lebens, immer mit Mir vereint zu sein, damit du zur Zeit deines Todes deinen Geist in Meine Hände übergeben kannst. Auch Ich tat es so. Ich übergab Meinen Geist in die Hände Meines Vaters. Mit Ihm war Ich immer vereint. Habe eine besondere Andacht zu Meinem Leiden und schmerzvollem Tod. Es vergehe kein Tag, an dem du nicht eine Betrachtung darüber anstellst. Bemühe dich, Mich ganz und gar nachzuahmen. Als gute Jüngerin und getreue Braut mache dir die Lehren, die Ich dir gegeben habe, zunutze. Du bist von Mir hinreichend unterrichtet worden. Deshalb habe Ich dir für jetzt nichts anderes zu sagen, als dieses: „Wenn du das tust, was Ich dich gelehrt habe, so verspreche Ich dir, daß du mit Mir ewig selig sein wirst.“

## Die Verherrlichung Jesu vor und während Seiner Auferstehung - Jesus erscheint Seiner Mutter

### Die Freude der Seele Jesu

Nachdem Meine Seele vom Leibe getrennt war, wurde sie vom himmlischen Vater aufgenommen. Sie ruhte nun in Seinem Schoße. Dadurch genoß sie eine unermessliche Freude. Die Gottheit, die mit Meiner Seele infolge Meiner göttlichen Person vereint war, ließ sie all die unaussprechliche Freude genießen, die sie durch einen Zeitraum von 33 Jahren zurückgehalten hatte, damit Meine Seele allen Leiden und Bitternissen unterworfen war. Nun überströmte die ganze selige Flut, die zurückgehalten worden war, Meine Seele durch und durch. Sie wurde in die höchste Freude versenkt und genoß im Schoße des himmlischen Vaters unermessliche Seligkeit. O, wie groß, Meine Braut, waren die Freuden, die Mein Geist damals genoß! Die Aufnahme von seiten des himmlischen Vaters in das unermessliche Meer der Gottheit durfte Mein Geist von nun an immer genießen. Meine Seele durfte sich auch der Herrlichkeit erfreuen, die daraus hervorgeht. Und dies alles ohne Grenzen, ohne Ende. Oh! Ganz kann dies nur von den seligen Seelen begriffen werden. Von den Erdenwanderern können die unermesslichen Freuden und unaussprechlichen Herrlichkeiten, die Mein Geist nun genoß, nicht erfaßt werden. Kein menschlicher Geist kann es verstehen, welche große Verherrlichung hieraus der Allerheiligsten Dreifaltigkeit erwuchs. - Nun sage Ich dir, daß Ich, während Mein Geist im Schoße des himmlischen Vaters so große Glückseligkeit genoß, Meine Brüder und Schwestern nicht vergaß. Ich mußte auch zu ihnen zurückkehren, um den Willen des Vaters zu erfüllen und alle von Ihm beschlossenen Werke zur Ausführung zu bringen.

Zuerst betete Meine Seele den himmlischen Vater an. Sie lobte Ihn und dankte Ihm für alles, was Er in Mir gewirkt hatte. Ich sagte Ihm auch Dank für alles, was Er durch Mich für das Wohl des Menschengeschlechtes getan. Dann lobpreis Ich Ihn, betete Ihn an und dankte Ihm im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern für die Wohltat der Erlösung. Ich empfahl Ihm alle Meine Brüder und Schwestern, insbesondere und als erste von allen Meine geliebte Mutter, damit Er sie in Meiner Abwesenheit stärke. Ich empfahl Ihm auch in besonderer Weise alle Meine Apostel und Jünger. Alle diese waren zerstreut und in große Bitternis versenkt. Ich bat den Vater, Er möge sie stärken.

### Die Herrschaft Jesu über die ganze Schöpfung

Meine Seele hielt sich in dieser unermesslichen und überreichlichen Freude bis zur Nacht vor dem dritten Tage nach Meinem Tode auf. Zur selben Zeit gab der Vater Meiner Seele alle Macht und unumschränkte Herrschaft über alle geschaffenen Dinge. Sobald Mein Geist von neuem in Meine Menschheit eingehen und sich mit ihr vereinigen würde, sollte auch Meine Menschheit der Macht teilhaftig werden, die der Vater nun Meiner Seele gegeben hatte. Im Augenblick der Wiedervereinigung Meiner Seele mit Meinem Leibe wurde Meine Menschheit eine vollkommene Einheit mit Meinem Geiste und mit der Gottheit, deren zweite göttliche Person Meine Menschheit ja trug. So wurde Ich bei der Auferstehung höchster König und Herr der ganzen Schöpfung.

### Die Seele Jesu begibt sich in die höllischen Abgründe

Ohne die unermessliche Freude zu verlassen, begab sich Meine Seele vom Schoße des himmlischen Vaters in einem Augenblick in die höllischen Abgründe, um Luzifer mit allen seinen Teufeln zu fesseln. Als Sieger und Triumphator ließ Ich sie die Macht fühlen, die Ich über sie hatte. Ich zeigte ihnen, daß Ich ihr Herr bin. Ich nahm den Teufeln alle Kräfte und Gewalten, die sie jetzt über das Menschengeschlecht gehabt. Ohne Meine Erlaubnis können sie keine Kraft mehr haben und dürfen es nicht wagen, sich jemand zu nähern, um ihm zu schaden oder ihn zu versuchen. So wurden denn durch Meine Macht alle widerspenstigen Geister in der Hölle gefesselt. Sie sind von Mir besiegt und vertrieben worden. Nachdem Ich die höllischen Geister unterworfen und in Fesseln gelegt hatte, wurden sie von rasender Wut und unversöhnlichem Hasse gegen Mich erfüllt, der Ich so viel zum Wohle des Menschengeschlechtes gewirkt hatte. Sie sahen Mich nicht, nahmen aber Meine Macht und Meinen Befehl wahr. Wildesten Haß und Neid faßten sie gegen das ganze Menschengeschlecht, weil sie sahen, daß von nun an die Menschen in den Himmel eingehen werden, um den Besitz jener Herrlichkeit zu genießen und jene Plätze einzunehmen, die ihnen ihres Hochmutes wegen unersetzlich verlorengegangen sind.

### Die Seele Jesu begibt sich in die Vorhölle und in den Reinigungsort

Nachdem Ich dies bewirkt hatte, begab Ich Mich in die Vorhölle. Dort zeigte Ich Mich allen Seelen in Meiner Herrlichkeit. Bei Meinem Anblick wurden sie ganz beseligt. Alle beteten die mit Meiner Seele vereinte Gottheit an. Meine Seele offenbarte sich ihnen ganz. Alle sangen Loblieder und dankten. Sie alle nahmen teil an der unermesslichen Freude, die Ich genoß infolge der Gottheit, die in Mir ist.

Von der Vorhölle begab Ich Mich in den Reinigungsort. Bei Meiner Ankunft wurden alle Seelen des Reinigungsortes durch die wonnevolle Schau Meiner Seele beseligt. Auch ihnen offenbarte Ich Mich klar. Alle Seelen des Reinigungsortes vereinigten sich mit den seligen Seelen der Vorhölle, um ihrem Triumphator und Erlöser Lob zu singen.



## Die Seele Jesu begibt sich zum Grab - Die Auferstehung

In Begleitung einer so edlen Schar seliger Seelen, die alle durch die selige Schau Meiner Seele in unermeßliche Freude versenkt waren, schwebte Ich zum Grab, worin Mein Leichnam lag. Da bereits die Stunde Meiner Auferstehung gekommen und der dritte Tag angebrochen war, begab Ich Mich in die Grabhöhle. Das Grab war versiegelt und von Wächtern behütet. Diese aber schliefen.

Als Ich das Grab betreten, schaute Ich auf Meine Menschheit, die so vielen Leiden unterworfen worden und den schimpflichsten Tod ausgestanden hatte. Und da Ich den Leib sah, der ein so teuer Gefährte Meines Geistes gewesen, kehrte Ich mit heftigster Liebe zu ihm zurück, um Mich wiederum mit ihm zu vereinigen und Mich niemals mehr von ihm zu trennen.

Nachdem Meine Seele in Meinen Leib eingegangen war, wurde dieser in einem Augenblick nicht nur selig, sondern noch schöner und vornehmer als alle Seligen. Die Schönheit, die ihm zuteil wurde, war ebenso unvergleichlich wie die Peinen gewesen, die er erlitten und die Entstellung, die ihm die Qualen verursacht hatten, die so wilde und unmenschliche Henkersknechte ihm zugefügt. Die Majestät Meines Leibes war so erhaben, wie es sich für einen Leib geziemte, der in würdiger Weise ein Gefäß der mit ihm vereinten Gottheit war. So herrlich war die Schönheit dieses Leibes, daß er durch eine ganze Ewigkeit allen seligen Seelen der Gegenstand der Anschauung und des Genusses sein wird.

Mein Leib empfand bei der Wiedervereinigung mit der Seele unermeßliche Freude im höchsten Grade. Wie Meine Seele nun den ganzen Strom des Trostes trank, der ihr durch 33 Jahre von der Gottheit vorenthalten war, so genoß nun Meine Menschheit alle Wonnen, deren sie sich durch 33 Jahre entzog, obwohl sie als Tempel der Gottheit diese Seligkeit hätte genießen können. Sie genoß nun auch alle Freuden, die sie sich durch so viele ausgestandene Qualen erworben hatte. Sie fing jetzt an, dieser Wonnen sich zu erfreuen, um deren Genuß durch eine ganze Ewigkeit nicht mehr zu unterbrechen. Bei Meiner Auferstehung schenkte Ich einigen seligen Seelen, die mit Mir waren, die Gnade, ihre Leiber wieder anzunehmen. Dies tat Ich Meinen besonders Vertrauten, die aus Liebe zu Mir sich abgemüht und besonders viel gelitten hatten. Als Ich auferstanden war, beteten Mich alle seligen Seelen, die mit Mir waren, in tiefer Ehrfurcht an und sangen ihrem auferstandenen Erlöser Loblieder. Ähnliches taten die Engel. Nachdem Ich dem Grabe entschwunden war, nahmen die Engel den Stein weg, der das Grab verschlossen hatte. Da nun die Erde heftig erschüttert wurde, erwachten die Wächter. Sie sahen das Grab offen. Meinen Leichnam fanden sie nicht mehr.

Während Ich von den seligen Seelen Akte der Anbetung, der Beglückwünschung und Danksagung empfangen hatte, begab Ich Mich mit der ganzen seligen Schar auf Besuch zur geliebten Mutter. Sie hatte sich zurückgezogen. Ganz versenkt in glühendes Verlangen nach Meiner Auferstehung Mich wiederzusehen, erwartete sie mit lebendigem Glauben die ersehnte Stunde.



## Der auferstandene Heiland erscheint Seiner Mutter Maria

In Meiner Herrlichkeit begab Ich Mich in das Gemach Meiner Mutter. Beim ersten Anblick wurde sie sogleich in unermeßliche, beseligende Freude versenkt. Ich begrüßte sie mit folgenden Worten: „Ich grüße dich, würdigste Mutter! Freue dich, daß Ich nun gemäß Meiner Verheißung in Herrlichkeit auferstanden bin. Du bist die erste, die Mich sieht und Meine herrliche Auferstehung genießt. Dir gebührt diese Huld; weil du Meine Mutter bist und auch deshalb, weil du im Glauben am stärksten gewesen bist und Mich am meisten liebtest.“

Die geliebte Mutter warf sich zu Meinen Füßen nieder. Sie betete Mich als ihren Gott und Erlöser an, lobte Mich und dankte Mir auch im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern, ihrer Kinder. Ich hob sie auf und lud sie zum Kusse Meiner Seite ein. Und wie sie in ihrer Seele den Schmerz der Verwundung empfunden hatte, die an Meinem Leibe nach Meinem Tode geschah, so verkostete sie nun den Strom des Trostes, der ihre Seele überflutete. In diesem Augenblick war sie ganz mit Mir vereint und ihr Wesen ganz auf Mich gerichtet. Nun genoß auch sie alle Tröstungen, deren sie durch den Zeitraum von 33 Jahren, als sie mit Mir lebte, beraubt war. Während sie zu Meiner Lebenszeit mit Mir umging, konnte und mußte auf sie höchste Freude und Wonne übergehen, da sie die Mutter des menschengewordenen Wortes war. Aber trotzdem hatte sie sich dieser Freuden beraubt, da sie hierin Meine Gefährtin sein und ständig Drangsale und Bitterkeiten erleiden und dulden wollte. Infolgedessen überfluteten von nun an ihre Seele alle Freuden insgesamt. Sie genoß auch alle Tröstungen und Freuden, die sie sich zur Zeit Meines Leidens durch die großen Peinen, die sie ausgestanden, verdient hatte.

Die Gottesmutter war eine Zeitlang in die unermeßliche Freude ganz versenkt; sie wurde zum seligen Besitz und zur seligen Schau der Gottheit emporgehoben. Nun mußte Ich ein neues Wunder wirken, damit sie zum irdischen Leben zurückkehre, zur Wohltat der Kirche und der Gläubigen; sollten doch diese von ihr unterrichtet und gestärkt werden. Ich bat sie aber zur Wirkung dieses Wunders um ihre Zustimmung. Sie machte sich dem göttlichen Willen gleichförmig.

Nachdem die geliebte Mutter eine Zeitlang unaussprechlichen Trost und unermeßliche Freude genossen hatte, kehrte sie zu ihren eigenen Sinnen zurück. Sie wurde von allen seligen Seelen, die in Meiner Begleitung waren, begrüßt; alle erkannten sie als ihre Königin und als Mutter des auferstandenen Erlösers an. Sie empfing die Glückwünsche ihrer Eltern, ihres allerkeuschesten Bräutigams Josef, ferner die Glückwünsche aller Patriarchen und Propheten und besonders ihrer Stammesangehörigen. Alle zusammen sangen dem himmlischen Vater Loblieder ob Seiner wunderbaren Werke. Hernach spendeten sie Mir, ihrem Erlöser, Lobpreis. Die Engel, die Mich chorweise begleiteten, sangen auch Ruhmeslieder dem höchsten Gott und dem auferstandenen Triumphator und Erlöser.

O, wie groß, Meine Braut, waren die Freuden, die seligen Überflutungen, die Meine geliebte Mutter bei diesem ersten Besuche genoß!

### Magdalena und die anderen Marien beim Grabe

Während Ich Mich mit Meiner geliebten Mutter unterhielt, kam die in-nigliebende Magdalena mit den anderen Marien\*) zum Grabe, um Meinen Leichnam zu sehen und Mich abermals einzusalben. Sie wollten Mir diesen Liebesdienst erweisen, fanden aber Meinen Leichnam nicht vor. Darauf erhielt die betrübte Magdalena von den Engeln, die das Grab bewachten, die Versicherung, daß Ich Mich nicht hier befände, sondern auferstanden sei. Magdalena aber schenkte den Worten der Engel keinen Glauben. Mit ihren Begleiterinnen ging sie betrübt und trostlos weg, um den andern frommen Frauen und Meinen Aposteln die Botschaft zu bringen, daß Mein Leichnam verschwunden sei. Einige von den Aposteln befanden sich im Abendmahl-saal, denn dorthin hatten sie sich zurückgezogen.

\*) Matth. 28, 1; Mark. 16, 1; Luk. 24, 1. (Die „anderen Marien“ sind Maria Kleophä, die Mutter Jakobus des Jüngeren, und Maria Salome.)

## 45. Hauptstück

### Die ersten Erscheinungen des Auferstandenen

#### Magdalena am Grabe

Ich hatte Meine geliebte Mutter in einem Meer von Freuden zurückgelassen und wünschte, auch gleich Meine Jünger zu trösten. Deshalb erman-gelte Ich nicht, ihren Herzen einen ganz sicheren, ungewöhnlichen Trost ein-zuträufeln und ihnen die Sehnsucht ins Herz zu geben, Mich als Aufer-standenen zu sehen. Insbesondere tat Ich dies bei Magdalena, die Mich am meisten von Meinen Jüngern und Jüngerinnen liebte. Infolgedessen wuchs in ihr ein ganz glühendes Verlangen, Mich zu sehen. Durch dieses Verlangen wurde sie vorbereitet zur Aufnahme der Gnade, die darin bestand, als erste nach Meiner geliebten Mutter Mich sehen zu dürfen.

Daher begab sie sich, ganz brennend von Liebe und Sehnsucht eilends auf den Weg, um den Aposteln die Botschaft mitzuteilen, die ihr der Engel gegeben hatte, daß Ich nämlich auferstanden und Mein Leib nicht mehr im Grabe sei. Dann lief sie mit den andern Frauen wiederum zum Grabe. Da sie Mich aber dort nicht vorfanden, gingen alle Frauen traurig und voll Sehnsucht, Mich zu sehen, weg. Magdalena aber ging nicht, denn die große Liebe und Sehnsucht, die sie hatte, Mich zu finden, ließ ihr keine Ruhe. Ganz ängstlich ging sie auf die Suche nach ihrem geliebten Meister. Sie nahm sich vor, nicht eher in ihr Haus zurückzukehren, bis sie Meinen Leib gefunden habe. Es fehlte ihr aber der Glaube. Obwohl die Engel ihr gesagt hatten, daß Ich auferstanden, glaubte sie nicht und zweifelte, ob Ich etwa gestohlen worden sei. Deshalb ging sie in der Nähe des Grabes herum, wie wahn-sinnig, seufzte nach Mir und rief Mich mit liebevoller Stimme, feurigen Ge-fühlen und glühender Sehnsucht.

#### Petrus und Johannes kommen zum Grabe

Während Magdalena Mich suchte, liefen auch Petrus und Johannes zu Meinem Grabe. Auch diese waren voll der Sehnsucht, daraufzukommen, was mit Meinem Leibe geschehen sei. Sie kamen zum Grabe, betraten es, fanden aber Meinen Leib nicht darin. Traurig und voll Zweifel kehrten sie um und ließen es gar sehr am Glauben an Meine Auferstehung fehlen.



## Jesus erscheint Magdalena

Unterdessen offenbarte Ich Mich Magdalena in Gestalt eines Gärtners. Sie erkannte Mich nicht sogleich; sie fragte Mich nur, was mit ihrem Meister sei, ob Ich Ihn weggetragen habe. Ich möge es ihr doch sagen, wohin sie gehen soll, um Ihn zu bekommen. Ich offenbarte Mich ihr nicht sogleich, es gefiel Mir, sie voll Sehnsucht nach Mir zu sehen. Endlich rief Ich sie beim Namen, mit dem Ich sie vor Meinem Tode gerufen hatte. Ich offenbarte Mich ihr. Als Ich dies tat, erfüllte Ich sie mit Jubel und Glauben und noch viel mehr mit Liebe. Als sie Meine Stimme hörte und Mich erkannte, rief sie aus: „Mein Meister!“ Schnell lief sie herbei, um Meine Füße zu umfassen und sie zu küssen, wie sie es jedesmal zu tun pflegte, wenn Ich vor Meinem Tode in ihr Haus kam. Ich hielt sie aber von Mir zurück. Ich befahl ihr, alsbald zu den andern Frauen zu gehen und ihnen die Nachricht zu bringen, daß Ich auferstanden sei. Magdalena gehorchte sofort. Von Jubel ganz erfüllt lief sie, um ihren Gefährtinnen die Botschaft zu bringen. Die Wonne ihres Herzens war derart, daß sie wie wahrsinnig dahineilte und den Wunsch hatte, Mich wiederum zu sehen.

## Der Auferstandene erscheint den Frauen.

Die Frauen glaubten sogleich den Worten Magdalenas. Dadurch wurden sie von lebhaftester Sehnsucht erfüllt, Mich auch zu sehen. So bereitete Ich sie vor, die Gnade zu empfangen, Mich als Auferstandenen zu sehen. Während Magdalena ihnen erzählte, was ihr begegnet war, stand Ich unsichtbar in ihrer Mitte und freute Mich, sie in begeistertem Gespräch zu hören. Nun offenbarte Ich Mich ihnen und zeigte Mich ihnen sichtbar in der Gestalt, in der Ich war, während Ich auf Erden das irdische Leben lebte. Ich grüßte die Frauen. Als sie Mich sahen, warfen sie sich alle auf die Erde nieder und beteten Mich in tiefer Ehrfurcht an. Es entzündete sich in ihrem Herzen eine noch glühendere Liebe zu Mir; da wurden sie von Mir zum Kusse Meiner Füße zugelassen. Zuerst war es die begeisterte Magdalena, die ihre Lippen an die Wunde Meines Fußes drückte, um sie zu küssen. Während sie Meine Fußwunde küßte, wurde ihre Seele von einer überaus süßen Flut von Freuden erfüllt und in unaussprechliche Wonne versenkt. Nun verkostete sie die göttliche Süßigkeit, die sie sich erworben hatte, als sie so oft unter vielen Tränen und Schmerzen Meine Füße gewaschen, getrocknet und mit kostbarem Balsam gesalbt hatte. Eine Zeitlang weilte Magdalena zu Meinen Füßen und genoß Meine Freundlichkeit und Anmut. Dann ließ sie die andern Frauen vortreten; auch diese verkosteten beim Kusse Meiner Füße dieselbe Wonne. Alle waren von Jubel und Trost erfüllt und wollten Mich loben und Mir danken: sie konnten Mich nicht genug anschauen. Ich befahl ihnen, hinzugehen und den andern Jüngern und Jüngerinnen, insbesondere Petrus die Botschaft zu bringen, daß Ich auferstanden sei und sie Mich in Galiläa sehen würden. Dann entschwand Ich ihren Augen.

Voll des Jubels eilten die Frauen dahin, um den Jüngern und vor allem

Petrus die Nachricht zu bringen. Diese aber schenkten ihnen keinen Glauben. Sie meinten, daß sie sich das nur einbilden würden. Aber ein gewisses Verlangen, das Ich ihnen ins Herz träufelte, machte sie sehr begierig, Mich zu sehen. Allmählich überzeugten sie sich, daß die Frauen Mich doch gesehen hatten. Alle waren bestürzt; sie schwankten zwischen Furcht und Hoffnung.

## Jesus erscheint den zwei Jüngern von Emmaus

Während dies alles sich ereignete, gingen zwei Meiner Jünger nach Emmaus. Sie waren anlässlich des Osterfestes in Jerusalem gewesen. Schon hatten sie von der Botschaft der Frauen gehört, schenkten ihnen aber wenig Glauben. Die beiden gingen traurig und betrübt dahin, weil sie über Meine Auferstehung noch im Zweifel waren. Hatte Ich doch gesagt, daß Ich am dritten Tage auferstanden werde. Sie sprachen über die Peinen, die Ich während Meines Leidens ausgestanden, redeten über die Gnaden, die sie von Mir erhalten hatten, über die Wunder, die Ich gewirkt und dann über Meinen schmerzvollen Tod, wobei sie bitterlich weinten. Mit diesen Gesprächen zogen sie Mich an, so daß Ich sie in ihrer Betrübniß tröstete. Ich nahm die Kleidung und Gestalt eines Pilgers an und gesellte Mich zu ihnen. Sobald sie Mich sahen, empfanden sie großen Trost, obschon sie Mich nicht kannten. Sie nahmen Mich in ihre Mitte. Ich fragte sie, was für ein Gespräch sie führten und warum sie so betrübt und geängstigt seien; ihr Antlitz zeige ja große Traurigkeit. Sie glaubten, daß auch Ich an ihrem Schmerze wegen des erfolgten Todes ihres Meisters Anteil nehme. Deshalb sagten sie zu Mir, daß sie voll Betrübniß seien wegen der Ereignisse, die in Jerusalem an Jesus von Nazareth geschahen. Ich fragte sie: „Warum seid ihr traurig?“ Verwundert erwiderten sie Mir: „Du bist ein Pilger, der von Jerusalem kommt und weißt nicht, was in der Stadt öffentlich sich zugetragen hat? Alle wissen darum, und Du allein nichts?“ Ich fragte sie, was geschehen sei. Dies tat Ich, damit sie Mir ihre Gesinnungen und Gedanken offenbarten, die sie über Mich hatten und um sie dann trösten und unterrichten zu können. Sie fingen nun zu sprechen an über Jesus von Nazareth. Sie sagten: „Jesus, ein mächtiger Mann in Wort und Tat, hat so große Wunder gewirkt und eine so erhabene Lehre verkündet. Ihn haben die Hohenprieester zum Tode verurteilt und nachdem sie Ihn heftig mißhandelt, haben sie Ihn gekreuzigt und des Kreuzestodes sterben lassen. Er hat uns gesagt, daß Er am dritten Tage auferstehen werde. Wir hofften, Ihn als Auferstandenen zu sehen, aber nun ist bereits der dritte Tag vollendet und man sieht die Verheißung noch nicht erfüllt. Einige Frauen haben gesagt, sie hätten Ihn als Auferstandenen gesehen. Aber man schenkte ihnen keinen Glauben, man meinte, es sei ihre Einbildung. Wir hofften, daß Er das Volk Israel erlösen werde, aber nun sind wir sehr im Zweifel darüber, da wir Ihn nicht als Auferstandenen sehen, wie Er es uns doch verheißen hat. Deshalb sind wir sehr betrübt.“ Während sie das sagten, wurden sie trauriger. Ich begann nun, zu ihnen mit Macht, in großer Weisheit und Liebe zu sprechen. Ich rügte sie zuerst wegen ihrer Glaubensschwäche, da sie nicht an das glauben wollten, was die Propheten und Heiligen Schriften mit so



großer Deutlichkeit gesagt. Ich erklärte ihnen die Heiligen Schriften, so daß sie im Glauben sehr befestigt wurden. Da sprachen sie zu Mir: „O guter Pilger! Welch ein Glück ist uns zuteil geworden, daß wir Dir begegneten! Mit so großer Weisheit erzählst Du uns all das, was von unserem Meister vorhergesagt worden ist. Wahrlich, es hat sich alles erfüllt! Welcher Trost bist Du uns in so großer Trübsal! Gesegnet sei die Stunde, in der Du Dich zu uns gesellt hast! Es bleibt also kein Zweifel mehr übrig, unser Meister wird aufstehen!“ Der Tag neigte sich bereits und Ich verabschiedete Mich von ihnen. Ich stellte Mich so, als ob Ich weitergehen und sie verlassen wollte. Ich hatte aber schon beschlossen, Mich mit ihnen zu unterhalten und Mich ihnen zu offenbaren. Doch wollte Ich von ihnen gebeten werden. Wie Ich Mich nun verabschiedete, nötigten sie Mich mit vielem Bitten, bei ihnen zu bleiben, da es bereits spät sei. Ich ließ sie ein wenig bitten, dann blieb Ich bei ihnen. Wir betraten die Herberge; sie bestellten das Essen. Sie hatten großen Hunger und luden auch Mich ein, mit ihnen zu essen. Ich nahm die Einladung an. Nachdem wir uns zu Tisch gesetzt hatten, nahm Ich das Brot, um es zu brechen, so wie Ich es während Meines sterblichen Lebens getan hatte. Am Brotbrechen erkannten sie Mich. Ich wandte Meine Augen auf sie und schaute sie mit großer Liebe an. Ich gab Mich klar zu erkennen und verschwand plötzlich vor ihren Augen. Ich ließ sie zurück, befestigt im Glauben an Meine Auferstehung und entzündet von großer Liebe zu Mir. Als diese zwei Jünger Mich erkannten, wurden sie von Trost und Jubel erfüllt. Da sie sich aber so schnell Meiner Gegenwart beraubt sahen, grämten sie sich. Wegen des Vorgefallenen eilten sie wiederum nach Jerusalem, um die Apostel und die andern hievon zu benachrichtigen. So liebevoll waren die Empfindungen, welche die zwei Jünger bei ihrer Rückkehr nach Jerusalem hatten, daß sie bei sich sagten: „Oh! Welch großes Glück hatten wir, unseren Meister zu sehen! Aber welches Mißgeschick, Ihn nicht sogleich erkannt zu haben! Es ist kein Wunder, daß unser Herz brannte und in Liebe zerfloß, als wir Ihn sprechen hörten. War doch unser Herr und Meister selber mitten unter uns!“

### Jesus erscheint dem Apostel Petrus

Während diese zwei Jünger hingingen, um die Botschaft von Meiner Auferstehung zu verkünden, erschien Ich Petrus. Dieser war ganz traurig und voll Schmerz, da er Meinen Leib im Grabe nicht gefunden hatte. Sein Glaube an Meine Auferstehung war überaus schwach; er zog sich nach Galiläa zurück und weinte bitterlich. Er hatte von den Frauen, die Mich gesehen hatten, die Botschaft von Meiner Auferstehung bereits vernommen; obschon er ihnen zuerst keinen Glauben schenkte, so fing er dann doch an, darüber nachzudenken, ob die Erscheinung echt sein könnte; zur selben Zeit träufelte Ich in sein Herz ein lebhaftes Verlangen ein, Mich zu sehen, so daß er ganz schmerzerfüllt ausrief: „O mein guter Meister, wenn Du auferstanden bist, wie Du es uns versprochen hast und die Frauen es uns versichert haben, ach, so gedenke doch aus Mitleid Deines Apostels, der Dich so geliebt hat und

auch jetzt noch so sehr liebt. Es ist ja wahr, daß ich Dich mit Worten verleugnet habe; wisse aber, daß mein Herz Dir immer treu gewesen ist. Ich verdiene es zwar nicht, daß Du Dich mir offenbarst, denn in Wahrheit habe Ich Dich sehr beleidigt, mein teurer Meister. Deshalb bin ich nun bereit, Dir die schuldige Sühne zu leisten und Buße zu tun, ja ich will mein ganzes Leben lang nicht aufhören, meine Sünde zu beweinen.“

Während Petrus so hinging und diese und andere Worte bei sich sprach und dabei ein wahrhaft reuevolles und liebevolles Herz hatte und voll der Sehnsucht war, Mich als Auferstandenen zu sehen, erschien Ich ihm und offenbarte Mich ihm. Er crachtete sich für unwürdig, dieser Gnade teilhaftig zu werden, da er Mich verleugnet und verlassen hatte. Er warf sich zur Erde nieder und rief aus: „Mein guter Meister und Herr! Wie kann sich Deine Güte würdigen, mir, der ich ein großer Sünder bin, zu erscheinen? Ich habe Dich ja verleugnet und verlassen! Gib mir den Frieden.“ Ich grüßte ihn mit den Worten: „Der Friede sei mit dir!“ Petrus war ganz beschämt ob dieses Meines Grußes und beichtete sein Vergehen; Ich sprach ihn los und versicherte ihm, daß Ich nicht mehr daran denke, worin er gefehlt habe. Ich warnte ihn aber, in Zukunft acht zu geben und treu zu sein. Ich tröstete und ermutigte ihn, auf Meine Güte zu vertrauen. Petrus, von Liebe ganz entzündet, konnte Mich nicht genug anschauen und rief aus: „Mein guter Meister und wahrer Sohn Gottes, wie habe ich, ein elender und sündhafter Mensch, es verdient, daß Du Dich mir mit so großer Liebe offenbarst und meiner großen Sünde nicht mehr gedenkst, nachdem Du von mir verleugnet und verlassen worden bist?“ Nachdem Petrus einigermaßen seiner Liebe freien Lauf gelassen hatte, befahl Ich ihm, er solle hingehen und den andern Jüngern die Botschaft bringen, daß Ich auferstanden sei und er Mich gesehen habe. Und so tat er auch.

### Warum hat Sich Jesus nach Seiner Auferstehung auf Erden aufgehalten?

Du sollst wissen, Meine Braut, daß Ich als Auferstandener während Meines Aufenthaltes auf Erden Meine Seligkeit und Herrlichkeit genoß. Ich war vollkommen selig, nicht mehr der Traurigkeit und dem Schmerze unterworfen. Ich hielt Mich nur deshalb auf Erden auf, um Meine Apostel im Glauben zu befestigen und von neuem zu unterrichten. Ich erschien Meinen Aposteln und Jüngern in menschlicher Gestalt in der Form und Erscheinung, die Ich hatte, während Ich mit ihnen das sterbliche Leben gelebt. Ich wollte auch an Meinem verherrlichten Leib die fünf Wunden behalten, nämlich die der Seite, der Hände und der Füße; dies tat Ich zum immerwährenden Zeugnis Meiner unendlichen Liebe gegenüber dem Menschengeschlecht. Die Menschen sollten dadurch sehen, wie viel Ich für ihr ewiges Heil gelitten habe. Diese Wunden sind immer geöffnet, damit die Seelen in sie eingehen könnten, so wie Ich sie am Kreuz dazu eingeladen habe. Diese Wunden wollte Ich auch behalten, um sie dem Vater zu zeigen und Ihn zu besänftigen, wenn Er über die Sünder erzürnt ist, damit Er ihretwegen die Züchtigung zurück-

halte. Diese Wunden sind wie fünf Zungen, die den Vater ständig loben und Seinen gerechten Grimm besänftigen. O, welche Gnaden erhalten die Seelen durch diese Wunden! Sie sind die fünf Quellen, die ununterbrochen fließen, die Seelen bewässern und fruchtbar machen, so daß sie sich mit herzlicher und aufrichtiger Liebe an sie erinnern. Wenn Ich Meinen Jüngern erschien, zeigte Ich ihnen meistens Meine Wunden, damit auch sie immer in Erinnerung hatten, wie viel Ich für sie gelitten habe.

Die Seelen, die Ich aus der Vorhölle und dem Reinigungsort geholt, folgten Mir immer und sahen Mich unverhüllt selig. Auch sie erfreuten sich der Seligkeit; waren sie doch bereits der seligen Schau teilhaftig. Sie genossen immer, auch wenn sie mit Mir auf Erden waren, eine unermeßliche Freude, ja die ewige Seligkeit selbst.

### Der auferstandene Heiland besucht oft Seine Mutter Maria

Oft besuchte Ich Meine geliebte Mutter. Sie zog Mich ja mit süßer Gewalt an durch die Sehnsucht ihres liebenden Herzens. Ich tröstete sie und unterrichtete sie über alles, was sie nach Meiner Himmelfahrt tun sollte. Obschon sie durch Mich großer Tröstungen teilhaftig wurde, vergaß sie doch niemals, dem himmlischen Vater innige Bitten für das Wohl des Menschengeschlechtes vorzutragen; auch Ich bat den Vater ununterbrochen für Meine Brüder und Schwestern. Insbesondere bat Ich für Meine Apostel, damit sie im Glauben immer mehr befestigt würden. Ich flehte zum Vater für die Ausbreitung dieses Glaubens, obwohl Er mir alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hatte. Bin Ich doch der unumschränkte Herrscher über alles. Dennoch tat Ich niemals etwas ohne das Wohlgefallen des himmlischen Vaters. Ich erkannte immer Seine höchste Majestät an, obwohl Ich Ihm der Gottheit nach gleich war. Da Ich aber mit Mir, als der zweiten göttlichen Person, auch Meine Menschheit vereint hatte, blieb Ich als Mensch Ihm immer unterworfen, wenngleich Meine Menschheit beseligt und mit der Gottheit ganz erfüllt war.

## 46. Hauptstück

# Abermalige Erscheinungen des Auferstandenen

## Jesus erscheint den Seinen

Die zwei Jünger gingen hin und benachrichtigten die andern von Meiner Auferstehung. Während sie ihnen bezeugten, daß sie Mich gesehen und am Brotbrechen erkannt hätten, kam Petrus und bekräftigte die Wahrheit; auch er versicherte, Mich gesehen zu haben. Die Apostel schenken den Worten des Petrus Glauben und wurden von Sehnsucht erfüllt, Mich auch zu sehen.

Als sie so über die Gewißheit Meiner Auferstehung sprachen, erschien Ich ihnen und offenbarte Mich. Ich grüßte sie mit Meinem üblichen Friedensgruß. Als Meine Jünger Mich sahen, freuten sie sich überaus; sie fürchteten sich aber auch und zweifelten, ob Ich wirklich ihr Meister sei. Deshalb sahen sie Mich genau an. Ich aber sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn Ich bin es!“ Bei diesen Worten schwand ihnen jede Furcht. Sie freuten sich über Meine Auferstehung. Ich bezeugte ihnen, daß Ich wirklich auferstanden sei. Auf das hin warfen sich alle zu Boden, um Mich als wahren Sohn Gottes anzubeten. Petrus tat es zuerst; er war ja bereits mehr als die andern im Glauben befestigt.

Thomas, der Zwilling, war hier nicht anwesend? Alle andern Apostel wurden von Reue ergriffen und baten Mich um Verzeihung, daß sie Mich zur Zeit Meines Leidens verlassen und von Mir geflohen seien. Ich stärkte und versicherte sie der Verzeihung. Ich schaute sie mit großer Liebe an und ließ alle ermutigt und getröstet zurück. Johannes, der geliebte Jünger, wurde von Jubel erfüllt als er Mich sah; er kam auf Mich zu und betrachtete mit Aufmerksamkeit Meine Wunden. Und wie er auf dem Kalvarienberg ihretwegen große Pein erduldet hatte, so wurde er jetzt mit unaussprechlicher Freude erfüllt. Ich blickte ihn mit großer Liebe an. So ward er überaus getröstet.

Die Apostel fragten Mich, womit sie sich in Zukunft beschäftigen sollten, um den nötigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Ich befahl ihnen, das Fischerhandwerk auszuüben. Oft sollten sie sich zusammenfinden, da sie von Mir darüber unterrichtet würden, was sie tun sollten, nachdem Ich von ihnen weggegangen sein werde, um Mich zum Vater zu begeben. So taten sie. Ich entfernte Mich nun und ließ sie alle getröstet und gestärkt im Glauben an Meine Auferstehung zurück.



## Der Unglaube des Thomas

Nachdem Ich Mich von den Jüngern entfernt hatte, kam Thomas. Er fand alle außergewöhnlich fröhlich und getröstet. Alle insgesamt gaben ihm die Versicherung, daß Ich auferstanden sei und sie Mich alle soeben gesehen hätten. Thomas empfand großen Schmerz darüber, daß er nicht dabei gewesen war. Zugleich aber fühlte er tiefe Beschämung; es kam ihm vor, als ob er eines so großen Trostes nicht würdig gewesen sei. Anstatt daß er sich nun verdemütigt hätte, wurde er ungeduldig und sagte zu allen: „Ich glaube das nicht!“ Je mehr nun die andern ihm Meine Auferstehung versicherten, desto hartnäckiger ward er in seinem Unglauben. Er wollte den andern den Trost verfällen, indem er ihren Worten keinen Glauben schenkte. Tatsächlich wurden die andern ob seines Unglaubens sehr verbittert. Er empfand darüber ein gewisses Wohlbehagen und wurde so in seinen Worten noch härter. Während er seine ungläubigen Bemerkungen fortsetzte, trat auch in sein Inneres der Unglaube ein. Zuerst war er nur in Worten ungläubig. Durch das ständige ungläubige Reden aber fiel seine Seele selber in Unglauben. Die andern erzählten ihm, daß sie Meine Wunden gesehen hätten, besonders Johannes beteuerte ihm, daß er eben die Wunden an Meinen Händen und Füßen und an Meiner Seite erkannt habe, die er auf dem Kalvarienberg gesehen hatte. Johannes gab sich große Mühe, ihn zu vergewissern, damit er eine so feststehende Tatsache glaube. Thomas aber wurde verhärteter denn je und sagte zu ihnen: „Wenn ich Ihn nicht sehe, werde ich niemals daran glauben. Wenn ich Seine Wunden nicht sehe, ja noch mehr, bevor ich nicht meine Hände in die Wunden gelegt, die Ihm die Nägel bereitet haben, werde ich nicht glauben.“ Thomas hatte da die Anmaßung, *mehr* sein zu wollen als die andern. Er sagte bei sich: „Wenn ihr damit prahlt, daß ihr den auferstandenen Meister gesehen habt, so will ich, wenn dies wahr sein sollte, mich nicht nur rühmen, daß ich Ihn gesehen, sondern auch, daß ich Ihn berührt habe. Bevor ich dies nicht erreicht, glaube ich nicht.“

Ich bemitleidete den Unglauben des Apostels. Um so mehr, da er aus der Leidenschaft hervorging, daß er sich nicht so begünstigt sah, wie die andern. Tatsächlich empfand er großen Schmerz, obschon er dies niemandem mitteilte. Ich faßte aber den Entschluß, mit diesem seinem Unglauben um so stärker alle andern im Glauben zu befestigen, da sie ja von Zeit zu Zeit schwankend wurden. So lange Ich gegenwärtig war, glaubten sie, dann aber fingen sie wieder an, zu zweifeln. Petrus jedoch blieb immer stark. Er wankte niemals, geschweige denn, daß er zweifelte.

## Der auferstandene Heiland erscheint den Jüngern Nikodemus und Josef von Arimathäa

Während dies alles unter den Aposteln gesprochen wurde, redeten auch Josef und Nikodemus über Meine Auferstehung. Sie hatten ja sagen gehört, daß Ich auferstanden bin, aber die Schriftgelehrten, Pharisäer und Hohenpriester hätten den Wächtern ein gutes Trinkgeld gegeben, damit sie verkün-

deten. Mein Leichnam sei von Meinen Jüngern genommen worden, während sie schliefen. Tatsächlich machten die Wächter diese Aussage und es verbreitete sich dieses Gerücht in der Stadt. Die ruchlosen Juden wollten eben Meine herrliche Auferstehung verdunkeln und geheimhalten. Diese Verstockten hatten Mich während Meines Lebens so sehr verfolgt; das genügte ihnen aber nicht. Sie wollten Mich auch nach Meinem Tode verfolgen. Doch fanden diese Elenden nur wenig Glauben. Als sie dann sahen, wie der Glaube an Mich sich ausbreitete, starb der größere Teil von ihnen aus Wut und Leidenschaft.

Nikodemus und Josef sprachen also über Meine Auferstehung. Sie dachten darüber nach, wie viel Ich am Kreuze gelitten hatte und weinten aus Mitleid. Es war Nacht. – Beide waren ganz traurig ob der Peinen, die Ich ausgestanden. Dadurch machten sie sich Meines Besuches würdig. Und Ich erschien ihnen, grüßte sie mit dem Friedensgruß und sprach heiteren Angesichtes zu ihnen. Anfänglich fürchteten sie sich, da sie Mich hier bei verschlossenen Türen und zu später Stunde eintreten sahen. Ich tröstete sie aber und nahm ihnen jede Furcht, indem Ich zu ihnen sagte: „Fürchtet euch nicht, denn Ich, der Auferstandene, bin gekommen, um euch in eurer Traurigkeit zu trösten. Ich danke euch für den Liebesdienst, den ihr Meinem Leichnam geleistet. Ich danke euch, daß ihr ihn eingesalbt und ehrenvoll begraben habt!“ Ich unterrichtete sie dann von neuem über die göttlichen Geheimnisse; Ich sagte ihnen alles, was sie für ihr ewiges Heil tun sollten: sie sollen keine Furcht haben, sich öffentlich als Meine Jünger zu zeigen, sich auch nicht kümmern um den Haß, den die Pharisäer und Hohenpriester deshalb gegen sie hegten, weil sie Meinen Leib nach Meinem Tode geehrt haben, denn sie würden von Mir immer beschützt werden. Vieles habe Ich diesen Meinen Jüngern geoffenbart und gelehrt. Sie haben es später vollkommen ausgeführt. Nachdem sie Mich angebetet und von neuem als wahren Sohn Gottes und verheißenen Messias bekannt hatten, entschwand Ich ihren Augen. Ich ließ sie gestärkt und befestigt im Glauben an Meine Auferstehung zurück.

## Die Apostel bei Maria

Nachdem der Streit zwischen Meinen Aposteln beendet war, begahen sich einige zum Fischfang, andere suchten Meine geliebte Mutter auf, um ihr zu erzählen, daß sie Mich als Auferstandenen bereits gesehen hätten, da Ich ihnen erschienen sei und sie mit dem Friedensgruß begrüßt habe. Unter diesen war auch Johannes. Sie erzählten der geliebten Mutter mit großem Leid vom Unglauben des Thomas. Sie beruhigte die Apostel indem sie ihnen sagte, daß auch er an Meine Auferstehung glauben werde. Tatsächlich schickte sich die Mutter an, für ihren ungläubigen Sohn zu beten. Mit ihren Bitten verdiente sie ihm die Gnade, im Glauben befestigt zu werden und Mich in einer viel deutlicheren und klareren Weise als die andern zu erkennen.



## Jesus erscheint zum zweiten Male Magdalena

Unterdessen begab Ich Mich wiederum auf Besuch zu Magdalena. Sie lud Mich in ihrer heißen Sehnsucht und feurigen Liebe ein. Wie Ich sie zum zweiten Male besuchte, war sie allein. Als sie Mich nun sah, konnte sie die Heftigkeit ihrer Liebe nicht zurückhalten und rief deshalb aus: „Mein Meister und mein Gott!“ Von himmlischem Feuer ganz durchglüht hat sie Mich. Meine göttlichen Worte hören zu dürfen, so wie sie es gewohnt war, sie zu vernehmen, als Ich das sterbliche Leben lebte. In der Tat entsprach Ich ihrem Wunsche. Ich redete zu ihr von den göttlichen Geheimnissen und lehrte sie die Art und Weise, Mich immer mehr zu lieben. Ich tröstete und berauschte sie durch Meine Gegenwart und mit Meinen Worten. Sie genoß beim Hören Meiner Worte eine unermessliche Freude; immer mehr wurde sie von Liebe zu Mir entflammt.

## Jesus erscheint Martha und Lazarus

Ich zeigte Mich auch Martha und ihrem Bruder Lazarus, der Mein Jünger war. Sie hatten heiße Sehnsucht, Mich zu sehen, da sie von Meinen verschiedenen Erscheinungen bereits Kenntnis erhalten hatten. Wie sie nun so über Mein Leiden und Meinen Tod und auch über Meine Auferstehung sprachen, zeigte Ich Mich ihnen. Ich grüßte sie mit dem gewohnten Gruß und offenbarte Mich ihnen deutlich. Sie waren voll der Freude, Mich zu sehen, aber auch voll Furcht und frommer Scheu, gerade so, wie Meine Jünger sie bei der ersten Erscheinung hatten. Ich tröstete Lazarus und Martha und ermutigte sie, sich nicht zu fürchten, da Ich es sei. Wisse, Meine Braut: Wenn Ich das Wort sprach: „Fürchtet euch nicht, denn Ich bin es“, schwand durch die Kraft Meiner Worte jede Furcht bei denen, die Mich sahen. So konnten sie Mich dann genießen und Mich ohne Furcht, ja vielmehr mit großem Jubel ihres Herzens betrachten.

Als nun Martha und Lazarus Meiner Auferstehung sicher waren, beteten sie Mich an und bekannten Mich von neuem als wahren Sohn Gottes. Auch sie wurden von Mir wiederum unterrichtet.

Du, Meine Braut, sollst auch dies erfahren: „Wenn Ich Meinen Jüngern erschien, wiederholte Ich ihnen immer die Lehre, die Ich verkündet hatte, während Ich mit ihnen im sterblichen Leben zusammen war. Dies tat Ich nicht nur, um sie zu unterrichten, sondern um sie desto mehr im Glauben an Meine Auferstehung zu befestigen. Sie sollten keine Zweifel hierüber haben; nahmen sie doch wahr, wie Ich in derselben Weise zu ihnen sprach, in der Ich früher zu ihnen gesprochen hatte und über dieselben Gegenstände. Nicht im mindesten änderte Ich die Lehre, die Ich ihnen mit so großer Liebe gepredigt und mit so hoher Weisheit und Vollkommenheit anbefohlen hatte.“

## Der Auferstandene besucht wiederum Seine Mutter

Nachdem Ich Lazarus und seine Schwester Martha besucht hatte, begab Ich Mich abermals zu Meiner geliebten Mutter. Sie war doch Meine ganze Wonne während Meines Aufenthaltes auf Erden. O, wie freute Ich Mich, sie

zu sehen, sie, die so schön und vollkommen, mit allen Tugenden geschmückt, von Liebe entflammt, voll des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und übervoll der Gnade war! Ich unterhielt Mich dann mit ihr in liebevoller Weise. Ich gestattete es ihr als Meiner Mutter, Mich zu umarmen, Meine Wunden zu küssen, besonders Meine Seitenwunde. Diese Wunde wurde von ihr in besonderer Weise verehrt, denn sie allein empfand den Schmerz dieser Wunde. Ich hatte ja diesen Schmerz nicht mehr gespürt, weil Ich schon gestorben war. O, mit welcher Liebe näherte sie sich der Seitenwunde! Welch einen Strom göttlicher Tröstung verkostete sie, wenn sie auf diese ihre allerkeuschesten Lippen legte, um jene kostbare Flüssigkeit zu genießen, die aus ihr hervorquoll, um sie zu beseligen und zu stärken!

Sooft Ich Mich mit Meiner geliebten Mutter unterhielt, unterrichtete Ich sie über alles, was sie nach Meiner Himmelfahrt bei Meinen Gläubigen tun sollte. Ich verständigte sie völlig über alles, was bei Meinen Aposteln und allen Gläubigen vorgehen werde. Sie bewahrte alle Meine Worte in ihrem Herzen, um dann seinerzeit alle unterrichten zu können, die Apostel sowohl als auch die Gläubigen.

Meine Mutter stimmte dann Lobgesänge an. Ich freute Mich sehr, als Ich sie singen hörte. Dann lobten wir zusammen den himmlischen Vater. Wann immer Ich ihr erschien, empfahl sie Mir alle ihre angenommenen Kinder, Meine Brüder und Schwestern. An ihnen tat sie ja immer den Dienst einer liebevollen Mutter, besonders seit der Zeit, da Ich sie ihr als ihre Kinder übergeben, als Ich am Kreuze hing. – Immer erlangte sie Gnaden für einen der Apostel oder für die andern Jünger, je nachdem es notwendig war. So gewinnend war die Anmut, die ganze Art und Weise, in der die geliebte Mutter Mich für ihre Kinder bat, daß Ich ihr keine Sache verweigern konnte; während sie Mich um Gnaden bat, erquickte sie Mein Herz durch ihre Liebe, Demut und Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen.

Sehr oft besuchte Ich die geliebte Mutter in diesen Tagen nach Meiner Auferstehung. Meistens unterhielt Ich Mich mit ihr; ganze Nächte war sie in Verzückung und genoß Meine Gegenwart. Oft ließ Ich sie die hohe Begleitschaft sehen, die Ich bei Mir hatte, nämlich alle seligen Seelen. Sie unterhielt sich oft in Gesprächen mit ihrem Bräutigam Josef und ihren Eltern. Dann lobten sie gemeinsam den himmlischen Vater; sie sangen chorweise, die geliebte Mutter sang allein und die seligen Seelen antworteten; sie hat bei weitem alle Seelen an Weisheit, Gnade und Liebe übertroffen! In allen ihren Handlungen erwies sie sich als die Königin aller Geschöpfe und überragte alle als die erhabene Königin. Ich freute Mich sehr, ihren Gesang zu hören. Auch alle heiligen Seelen freuten sich, blickten auf sie als ihre Königin und brachten ihr ihre Huldigung dar. Obschon die geliebte Mutter sich so sehr begünstigt und erhoben sah, so hat sie sich trotzdem immer mehr verdemütigt und erniedrigt. Durch diese ihre Demut und Erniedrigung verdiente sie sich immer neue Gnade.

Die geliebte Mutter wurde dann durch Meine Gegenwart in ein Meer von Freude und Trost versenkt. Glaube aber nicht, daß sie jemals die von Mir während Meines Leidens und Sterbens ausgestandenen Peinen vergessen



hätte; im Gegenteil, solange sie lebte, hatte sie eine ständige Erinnerung daran und war immer in Bitterkeit. Wenn Ich Mich von ihr entfernte, dachte sie daran, wie viel Ich gelitten hatte und wie teuer Mir die Seelen zu stehen kamen, welche Ich mit so viel Blut erlöste. Sie erinnerte sich der Reihe nach an alle Meine Leiden und Schmerzen und es vereinigten sich in ihrem Herzen Liebe und Schmerz, Freude und Traurigkeit; solange sie auf Erden lebte, verkostete sie deshalb zu Meiner Nachahmung Bitterkeit. Habe doch Ich während Meines sterblichen Lebens in beständigen Drangsalen und Bitterkeiten gelebt. Sie wollte Mir in allem getreue Gefährtin und liebevolle Mutter sein, die nie der Schmerzen des eigenen Sohnes vergaß, obschon Ich nicht mehr in Peinen lebte. Durch diese Handlungsweise erwies Mir die geliebte Mutter höchstes Wohlgefallen. Sie aber machte sich dadurch würdig, stets neue Gnaden und Hulderweise zu empfangen.

### Das Gebetsleben des Auferstandenen

Während der vierzig Tage, die Ich nach Meiner Auferstehung auf Erden zubrachte, liebte, lobte und pries Ich den himmlischen Vater im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. Ich dankte Ihm für sie und erbat von Ihm alle Gnaden für jeden einzelnen und jede einzelne von ihnen. Der himmlische Vater freute sich sehr über Mein Tun zu Gunsten des Menschengeschlechtes. Obwohl Ihm von der Welt so arge Beleidigungen zugefügt wurden, besonders von den gottlosen Juden, schaute Er dennoch die Welt mit großer Liebe an, weil Ich sie bewohnte, der Ich Seine Wonne bin. Von Mir empfing der Vater volle Genugtuung.

## 47. Hauptstück

### Jesus erscheint den Seinen und unterrichtet sie

#### Der Auferstandene erscheint den Seinen und dem ungläubigen Thomas

Meine Jünger waren mit dem ungläubigen Thomas versammelt. Sie sprachen über Meine Auferstehung, über die Erscheinung, die Ich ihnen zuteil werden ließ und über den Trost, den sie in Meiner Gegenwart empfanden. Bei diesen Gesprächen wurden sie von lebhafter Sehnsucht erfüllt, Mich wieder zu sehen. Nur Thomas blieb verstockt und schenkte ihnen keinen Glauben; wiederum beteuerte er: „Wenn ich nicht Meine Hände in die offene Seite Jesu legen kann, glaube ich nicht an Seine Auferstehung.“

Die Türen waren geschlossen; die Jünger fürchteten nämlich die Wut der Juden, die da sagten, sie hätten Meinen Leichnam gestohlen. Auch deshalb hielten sie sich eingeschlossen, weil sie Angst hatten, als Meine Jünger gefangenommen und mißhandelt zu werden. Während Thomas beteuerte, nicht eher glauben zu wollen, bis er Meine Wunden berührt habe, erschien Ich mitten unter ihnen und grüßte sie mit dem Friedensgruß. Alle Meine Jünger freuten sich, nur Thomas wurde verwirrt und fürchtete sich, da er bereits erkannte, daß Ich sein Meister bin; er wagte indes nicht zu sprechen. Ich aber wandte Mich zu ihm und lud ihn ein, seine Finger in Meine Wunden und seine Hand in Meine Seite zu legen, so wie er es verlangt hatte. Nun sagte Ich zu ihm mit großer Liebe und Freundlichkeit: „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“ Er hob nun seine Hände, um Meine Seitenwunde zu berühren. Da ging auf einmal aus Meiner geöffneten Seite ein überaus heller Lichtstrahl hervor; er durchdrang und erleuchtete seinen Geist. Nun sah er mit großer Klarheit und erkannte, daß Ich sein Meister und wahrer Sohn Gottes bin; er erkannte Meine Gottheit, die mit Meiner verherrlichten, auferstandenen Menschheit vereint war. Er erhob nun seine Hände zum Himmel und tief im Übermaße und des Jubels, mit lauter Stimme: „Mein Herr und mein Gott!“ Dann warf er sich auf den Boden nieder und betete Mich in tiefer Ehrfurcht an. Er bat um Verzeihung wegen seines Unglaubens. Ich wandte Mich zu ihm und sagte: „Weil du Mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; selig diejenigen, die nicht sehen werden und doch glauben! Selig die, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!“ Mit diesen Worten wollte Ich nun allen Meinen Jüngern zu verstehen geben, daß alle diejenigen selig sein werden, die an Mich glauben, obwohl sie Mich nicht sehen werden, so wie sie Mich gesehen haben und daß auch schon die selig waren, die



Mich nicht gesehen und doch an Mich geglaubt hatten. Diese waren die Patriarchen, die Propheten und alle die seligen Seelen, die Mir nachfolgten, die vor Meiner Ankunft auf der Welt waren und fest daran glaubten, daß Ich vom Himmel herabsteigen würde, um das menschliche Fleisch anzunehmen und die Welt zu erlösen. Ja, selig diejenigen, die alles das glaubten, was den Propheten geoffenbart worden war!

### Der Auferstandene hält an die Seinen eine Ansprache

Als Meine andern Apostel wahrnahmen, daß Thomas Mich als wahren Gott bekannt hatte, freuten sie sich alle und wurden ebenfalls im Glauben gestärkt. Ich hielt dann an alle eine Ansprache über den Glauben. Ich sagte zu ihnen: „Meine teuren Jünger! Ihr habt gesehen, wie viel Ich gewirkt habe, während Ich im sterblichen Fleische lebte. Ihr seid die zuverlässigen Zeugen aller Meiner Werke. Ihr seid zu Säulen auserwählt, auf denen Meine Kirche erbaut werden wird. Wenn *ihr* im Glauben schwach werdet, – die ihr alles gehört und gesehen habt –, wie kann dann *der* stark sein, der Mich weder gehört noch gesehen hat? Gebt acht, ihr seid erwählt zu Grundpfeilern eines so großen Gebäudes, wie es die Kirche ist; ihr müßt standhaft, stark und unbeweglich sein! Ich werde euch von Meinem Vater diese Stärke und Festigkeit im Glauben erleben; aber ihr müßt darum bitten. Seid auch stark gegenüber den Angriffen, die die Feinde Meiner Kirche unternehmen werden, schenkt ihren eitlen Beweisgründen und falschen Lehrmeinungen kein Gehör. Ihr werdet von ihnen verfolgt und bedrängt werden. Ich habe es euch schon so oft gesagt. Fürchtet euch aber nicht, denn Ich bin im Himmel, um für euch den Dienst eines Verteidigers und Anwaltes beim Vater zu leisten. Ich werde euch alle Gnaden erleben, die für euch notwendig sind, um gegen alle Meine und eure Feinde kämpfen zu können. Diese werden von euch immer geschlagen und besiegt werden, obschon ihr schwache Werkzeuge seid, denn ihr werdet mit göttlicher Kraft ausgerüstet werden. Ich verspreche euch, nach Meinem Heimgang zum Vater euch den Heiligen Geist zu senden, den Ich vom Vater erbitten werde. Dieser Tröster-Geist wird euch kräftigen, stärken und entflammen. Er wird euch Seine Gaben mitteilen und euch in einer Weise im Glauben befestigen, daß ihr niemals wanken werdet. Er wird euch noch klarer erkennen lassen, was Ich euch gelehrt habe. Er wird euch an Meine ganze Lehrre erinnern; habt also Mut und fürchtet nichts, denn ihr werdet immer von Mir, eurem Meister, beschützt werden.“ Meine Apostel hörten Mir mit großer Aufmerksamkeit zu; dabei empfand ihre Seele großen Trost. Sie wurden Mir so sehr zugetan, daß sie anfangen, mehr in Mir zu leben, als in sich selbst. Sie hatten von Meiner Gegenwart einen großen Genuß; beim Hören Meiner Worte empfanden sie Süßigkeit und Freude, insbesondere Petrus, der sich immer an Meine Seite schmiegte und die Augen auf Mich gerichtet hatte. Dieser Apostel liebte Mich immer mit einer wahrnehmbaren Liebe als die andern. Er war von Natur überaus anhänglich und hatte seine ganze Liebe Mir zugewandt. Er litt großen Schmerz, wenn Ich Mich entfernte; er hätte gerne immer Meine Gegenwart genießen wollen. Er be-

gann, Mich zu bitten, Ich möge sie nicht mehr verlassen, sondern immer bei ihnen bleiben. Er sagte zu Mir: „Wenn Du, guter Meister, uns verläßt, wie können wir ohne Dich leben? Deine Gegenwart tröstet uns und gibt uns Leben; ich will dorthin kommen, wohin Du gehst; denn ohne Dich ist mir das Leben eine Pein.“ So drückte dieser Apostel seine Liebe zu Mir in innigster Weise aus. Tatsächlich liebte er Mich sehr; freilich mußte diese Liebe noch gereinigt werden, sowie auch die Liebe der andern Apostel, denn sie liebten nicht nur Mich, sondern auch die eigene Befriedigung und Tröstung, die sie empfanden, wenn sie Mich liebten und mit Mir verkehrten. Ich sagte deshalb mehrere Male zu Petrus und den andern: „Wohin Ich gehe, könnt ihr jetzt nicht kommen; es wird aber die Zeit kommen, daß auch ihr dorthin kommen werdet.“ Diese Worte vernahmen Meine Jünger mit Schmerz. Deshalb bemühten sie sich, Mich zu bitten, daß Ich immer bei ihnen bleibe. Sie sagten zu Mir: „Bleibe bei uns, guter Meister! Beraube uns nicht dieses Trostes, Du bist ja nicht mehr den Leiden unterworfen und niemand kann Dich mehr bedrängen oder Dir etwas Böses tun. Wir aber befinden uns in Bedrängnis. Infolgedessen wird uns Deine Gegenwart trösten, ermutigen und unterrichten; wenn Du aber von uns weggehst, was werden wir arme da ohne Dich tun?“ Ich bemitleidete die Schwerfälligkeit und Einfalt Meiner Apostel sehr; sie war so groß, daß die Apostel zur selben Zeit, da Ich sie unterrichtete, ermutigte und ihnen den Heiligen Geist verhieß, an Mich die Bitte stellten, Ich möge bei ihnen bleiben. Ich unterrichtete sie nun von neuem und machte ihnen mit großer Liebe die Sache verständlich. Nachdem sie das erfaßt hatten, sprach Ich zu ihnen: „Ihr seht, mit welcher großer Geduld und Liebe Ich euch diesen Dienst erweise. Obgleich ihr so lange Zeit schon mit Mir beisammen seid, zeigt ihr euch doch noch unwissend und seid noch nicht dazu gelangt, das gut zu verstehen, was Ich euch schon so oft gelehrt und mit solcher Deutlichkeit erklärt habe. Ihr sollt nun wissen, daß ihr bei euren Mitmenschen die innigste Liebe in Anwendung bringen müßt, wenn ihr den Heiligen Geist empfangen habt und hingehen werdet, die Völker zu bekehren und in der Erkenntnis des wahren Gottes zu unterrichten. Ich erinnere euch daran, daß ihr immer die Absicht haben müßt, Mich euren Meister nachzuahmen, indem ihr alle mit Geduld und Liebe lehrt und unterrichtet und mit ihrer Unwissenheit und Schwachheit Mitleid habt, so wie Ich euch alle bemitleidet habe. Bei allen euren Handlungen, Anstrengungen und Bedrängnissen suchet immer die Verherrlichung des himmlischen Vaters und die Meine. Macht allen Meinen Namen bekannt. Das wird Mein Ruhm sein, wenn ihr euch getreu erweist in der Ausführung dessen, was Ich euch gelehrt habe. Euer Lohn wird dann überaus groß sein im Himmelreich. Ich habe euch ja diesen Lohn schon öfters verheißen.“ Meine Apostel lauschten ganz aufmerksam Meinen Worten und beteuerten, das zu tun, was Ich sie gelehrt habe. Tatsächlich waren alle getröstet, solange Ich bei ihnen weilte. Ging Ich aber von ihnen weg, so empfanden sie großen Schmerz, Meiner Gegenwart beraubt zu sein. Sie waren dann traurig und betrübt und teilten sich gegenseitig diese Erfahrung mit, indem sie sprachen: „Was sollen wir tun, wenn unser Meister uns verlassen wird? Wer wird uns

trösten können, wenn wir alle betrübt sein werden? Wer weiß, ob Seine Mutter bei uns bleiben wird? Wenn dieser Trost uns genommen wird, wohin sollen wir dann gehen, um getröstet zu werden?"

Einige von ihnen sagten: „Es ist unmöglich, daß wir ganz als Waisen zurückgelassen und auch Seiner Mutter beraubt werden. Ist doch Seine Liebe überaus groß! Ihr werdet sehen, daß Er sie bei uns lassen wird, damit sie uns ermutige, fröste und belehre.“ Andere zweifelten und sagten: „Ach, ihr werdet sehen, daß Er Seine Mutter mit Sich führen wird, damit sie die Frucht der großen Schmerzen, die sie bei Seinem allerbittersten Leiden ausgestanden hat, genießen kann.“ So sprachen sie untereinander. Dann entschlossen sie sich, gemeinsam zur heiligen Mutter zu gehen und sie zu bitten, sie möge bei ihrem Sohn Fürbitte einlegen, daß die Apostel ihrer nicht beraubt würden. Tatsächlich gingen sie zu Meiner Mutter. Diese tröstete und ermutigte sie. Sie gab ihnen die Versicherung, daß sie der Stärkung und Hilfe nicht beraubt würden. Zufriedengestellt gingen sie von dannen.

### Neue Erscheinungen

Ein anderes Mal waren alle versammelt und wünschten, Mich wieder zu sehen. Sie sagten: „Wo wird jetzt unser guter Meister sein? Wie können wir Ihn ausfindig machen? Ach! Wenn Er die Betrübnis unserer Herzen sehen würde, möchte Er gewiß nicht zögern, zu uns zu kommen und uns mit Seiner süßen, liebenswürdigen Gegenwart zu trösten.“ Während sie so sprachen, zeigte Ich Mich mitten unter ihnen. Ich begrüßte sie mit dem üblichen Friedensgruß. Als sie Mich sahen, weinten sie vor Herzensjubiläum. Sie wurden von Mir getröstet und ermutigt und wiederum unterrichtet. Ich erinnerte sie zum Schlusse daran, daß sie sich darauf vorbereiten sollten, Meiner sichtbaren Gegenwart beraubt zu werden, sonst würden sie nicht fähig sein, den Heiligen Geist aufzunehmen. Deshalb möchten sie sich von dieser fühlbaren Tröstung losschälen. Die Apostel aber hörten dieses Wort ungern. Petrus sagte oft: „Mein guter Meister! Du genügst mir; habe ich Dich bei mir, so wünsche ich nichts mehr.“ Diesen Apostel ermahnte Ich, daß er sich losschäle, da Ich zum Vater gehen müsse. Er solle mit großer Sehnsucht den Geist, den Tröster, herbeiwünschen und darum bitten, wie Ich es ihnen ja bereits verheißt habe. Sie müßten in den nächsten Wochen sich nach dem Heiligen Geiste sehnen und um Ihn bitten. Dann sprach Ich zu ihnen: „Ihr schenkt Meinen Worten wenig Glauben! Wie oft habe Ich euch gesagt, daß der Heilige Geist euch trösten, stärken, heiligen und euch Seine Gaben mitteilen werde. Er wird euch mit göttlichem Feuer erfüllen, euch alle Wissenschaft lehren, ohne daß ihr euch dabei anstrengen müßt. Er wird euch im Glauben und in der Gnade befestigen, euch stark machen und alle Furcht von euch nehmen; ihr werdet euch nicht mehr einschließen und zurückziehen, sondern mit großem Mute hingehen, Meinen Namen und die göttliche Herrlichkeit zu predigen. Keine menschliche Kraft und Macht wird euch daran hindern können. Deshalb müßt ihr alle wünschen, daß Ich bald zum Vater gehe, damit Er euch diesen Geist, den Tröster, sende.“

### Der Auferstandene befestigt die Seinen immer im Glauben

Als Meine Apostel Mich von diesen Herrlichkeiten sprechen hörten, waren sie ganz begeistert. Sie wurden nun von Sehnsucht nach dem Heiligen Geiste erfüllt. In diesem Augenblick entschwand Ich ihren Augen. Eine Zeitlang blieben sie in dieser Sehnsucht, dann aber wurden sie wieder furchtsam und wünschten Meine Gegenwart. Sobald Ich mit Meinem Erscheinen länger zögerte, begannen sie zu zweifeln und wankten im Glauben. Ich erschien ihnen wiederum und rügte ihren geringen Glauben. Sie aber entschuldigten sich mit den Worten: „Habe Mitleid mit uns, guter Meister, denn sobald wir Deiner Gegenwart beraubt sind, werden wir von Furcht und Traurigkeit erfüllt.“ Sie wurden aber von Mir mit großer Liebe getadelt. Ich unterrichtete sie abermals und ermahnte sie, sich von diesem fühlbaren Troste loszuschälen. Jedesmal, wenn Ich ihnen erschien, schauten sie Mich genau an und erkannten an den Gesichtszügen, an der Haltung, an der Kleidung, daß Ich ihr Meister bin. Sie rügten sich selber wegen des Zweifels, den sie hatten, wenn Ich von ihnen ging. Dann sprachen sie über die Wahrheit Meiner Auferstehung. Sie sagten: „O, wie haben wir doch so wenig Glauben, wahrhaftig, wie der Meister es uns gesagt! Und doch sehen wir Ihn mit unseren Augen und hören Seine Worte! Wie kann uns überhaupt ein Zweifel in den Sinn kommen?“ Zur selben Zeit, als sie so sprachen, erleuchtete Ich ihren Geist; dadurch wurden sie im Glauben befestigt und in der Liebe zu Mir immer mehr entzündet, insbesondere Petrus, der Mich immer glühend herbeisehnte, wenn er Mich eine Zeitlang nicht mehr gesehen hatte. Er ging dann zu Meiner geliebten Mutter, um nach Mir zu fragen. Sie tröstete und ermutigte ihn, Mein Entferntsein zu ertragen. Dann ging er zum Fischfang, sein Sinnen und Trachten aber war bei Mir. Er weinte beständig, einerseits, weil er daran dachte, wie er Mich zur Zeit Meines Leidens verleugnet und verlassen hatte, andererseits in Erinnerung an die Süße Meiner Worte und an Meine Liebe zu ihm. Oft sagte er zu seinen Mitaposteln: „Unser guter Meister hat die große Befeldigung, die ich Ihm durch meine gemeine Verleugnung zugefügt habe, vergessen, aber ich vergesse sie nicht; solange ich lebe, werde ich meine schwere Sünde beweinen.“ Nun fingen auch die andern Apostel an, ihre Undankbarkeit und Untreue zu bekennen, da sie Mich während der Zeit Meines Leidens verlassen hatten. Alle zusammen beweinten ihr Vergehen. Nachdem sie einigermaßen ihrem Schmerze freien Lauf gelassen hatten, fingen sie an, über Meine unendliche Liebe zu ihnen zu sprechen und wie Ich aller ihrer Sünden nicht mehr gedächte. Wiederum wünschten sie, Mich zu sehen, damit sie Mich um Verzeihung bitten könnten. Da sie so reuevoll und für die erhaltenen Wohltaten dankbar waren, gefiel Ich Mir darin, auf sie zu hören. Ich erschien von neuem mitten unter ihnen und begrüßte sie mit dem Friedensgruß. Als sie Mich sahen, wurden sie derart von Liebe ergriffen, daß sie alles vergaßen und nur darauf bedacht waren, Meine süßen Worte und die Lieblichkeit Meines Anblickes zu verkosten. Als sie Mich anschauten, wurden sie verzückt. Besonders Petrus weinte ob der Süße Meines Wesens und brach in Worte des Jubels und heftiger Liebe aus.

Ich tröstete sie und sah sie heiter und fröhlich an. So pflegte Ich bei Meinen Erscheinungen Mich zu verhalten. Nachdem Ich von ihnen entfernt war, begaben sie sich zur geliebten Mutter, um ihr alles zu erzählen; die Mutter hörte ihnen mit großem Wohlgefallen und Herzensjubiläum zu. Dann ermahnte sie die Apostel, gläubiger und standhafter im Glauben zu sein. Sie ermahnte sie, sich auch vom Trost Meiner Gegenwart loszuschälen, den sie so sehr wünschten und suchten. Sie wurden durch die Worte Meiner geliebten Mutter überaus getröstet und ermutigt. Wenn ihnen daher die Sehnsucht kam, Mich zu sehen und sprechen zu hören, gingen sie zu ihr, um getröstet zu werden. Und sie als gute und liebevolle Mutter ermangelte nicht, sie zu trösten und zu ermutigen. Sie sprach immer mit großer Klugheit und Liebe. Dann kehrten sie zum Fischfang zurück, um den Lebensunterhalt zu verdienen, denn sie waren sehr arm. Oftmals befanden sie sich in großen Nöten. Sie wagten es damals nicht, um Almosen bitten zu gehen, denn sie waren sehr furchtsam, da die Juden sie verfolgten; diese hatten im Sinn, auch alle Meine Jünger aus der Welt zu schaffen, damit gar kein Andenken an Mich zurückbleibe. Dies gelang ihnen aber nie.

#### 48. Hauptstück

## Der Auferstandene erscheint Seiner Mutter und den Aposteln. Er spricht zu ihnen über die Sakramente, über Seine Auferstehung und den Glauben

### Jesus unterrichtet Seine Mutter Maria über die Sakramente

Sehr oft erschien Ich Meiner geliebten Mutter. Mit ihr lobte Ich Meinen Vater. Wir priesen Seine unendliche Herrlichkeit, Seine Macht, Barmherzigkeit und Güte. Dies taten wir im Namen des ganzen Menschengeschlechtes. Ich schaute auf alle als Meine Brüder und Schwestern und Meine geliebte Mutter betrachtete alle als ihre angenommenen Kinder. Mit großer Freude und Liebe taten wir diesen Dienst an ihrer statt. Dadurch wurde der himmlische Vater verherrlicht und freute sich sehr. Mit welcher Liebe schaute damals Mein himmlischer Vater die Welt an, als Ich auf ihr weilte, der Ich Seine Wonne war!

Auf der Welt wohnte auch Meine geliebte Mutter. Wie sehr liebte Mein himmlischer Vater Meine Mutter! Empfing Er ja durch sie so große Verherrlichung, so großes Ergötzen! Ich freute mich aber sehr, daß, da Ich von der Welt zum Vater zurückkehren mußte, die Liebe eine so erhabene Erfindung gemacht, daß Ich mittels des göttlichen Sakramentes in der Welt blieb. Immer mehr lobte Ich den himmlischen Vater und dankte Ihm im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern für diese so große Wohlthat, wodurch der Vater immer mit großer Liebe auf die Welt herniedersieht und Meine Brüder und Schwestern eine so kräftige Unterstützung und Stärkung haben. Ich freute mich sehr darüber, daß Meine Brüder und Schwestern einen unschätzbaren Preis besitzen, den sie dem Vater zur Sühne für ihre Sünden und zur Erlangung aller für sie nötigen Gnaden aufopfern können. Über dieses göttliche Sakrament sprach Ich mit Meiner geliebten Mutter. Ich sprach mit ihr auch über alle andern Sakramente. Ich unterrichtete sie darin, damit sie den Aposteln in ihren Zweifeln Rat geben könnte; denn sie bewahrte alle Meine Worte in ihrem Herzen und vergaß sie niemals. Ofters als zu den Aposteln selber habe Ich zu ihr über das heiligste Sakrament gesprochen. Ich erklärte ihr die Art und Weise, wie man dieses göttliche Sakrament ver-



walten müsse, damit sie dann die Apostel hierüber belehre. Ich lehrte es zwar auch die Apostel, doch vergaßen sie Meine Worte leicht.

Da Ich mit der geliebten Mutter über die einzelnen Sakramente gesprochen hatte, lobten wir gemeinsam den himmlischen Vater und dankten Ihm im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern. Darüber hatte der himmlische Vater große Freude. Dann lobte die geliebte Mutter Mich und dankte Mir im Namen aller ihrer Kinder. Ich wurde durch ihre Lobgebete und Danksagungen zufriedengestellt. Ich ließ die geliebte Mutter oft Meine Wunden küssen und stillte dadurch ihre Sehnsucht. Während des Küssens empfand sie große Süßigkeit und Wonne, vergaß aber nicht dabei der Schmerzen, die Ich mit so großer Liebe ausgestanden hatte. Obschon Ich damals immer in Freuden und Wonnen war, wollte sie durch die Erinnerung an Meine Schmerzen leiden. So wurde sie immer mehr mit Verdiensten bereichert. Sie tat dies die ganze Zeit, die sie noch auf Erden lebte.

### Jesus empfiehlt Seiner Mutter die Gläubigen und die Apostel

Nachdem Ich die geliebte Mutter ganz genau unterrichtet hatte, empfahl Ich ihr alle Gläubigen, die durch die Predigten Meiner Apostel bekehrt würden. Ich sagte zu ihr: „Meine geliebteste Mutter, du weißt bereits, daß Ich nach Meiner Himmelfahrt auf Meine Apostel den Heiligen Geist herabsenden werde; auch du wirst voll des Heiligen Geistes werden ob deiner großen Verdienste. Wenn dieser Tröster-Geist Sich über Meine Apostel und die andern so reichlich ergießen wird, um wieviel mehr wird Er Sich dir mitteilen, die du Seine geliebteste Braut bist! Wenn bei Meiner Menschwerdung Sich der Heilige Geist in dir mit Seiner ganzen Fülle niedergelassen und dich mit Seinen Gaben überhäuft hat, welch eine Fülle von Gaben und Gnaden wird Er dir bei Seiner neuen Herabkunft mitteilen! Bei Seiner ersten Herabkunft über dich hat Er in dir eine so angenehme Wohnung gefunden, bei Seiner zweiten Herabkunft wird Er dich mit desto mehr Verdiensten und Gnaden bereichert finden! Bereite dich, teure Mutter, vor, die selige Überflutung in dich aufzunehmen. Und wenn du bei der Herabkunft des Heiligen Geistes die Liebe nicht überschwenglich kundgeben wirst, so wie es Meinē Apostel tun werden, so wird sie dir doch unvergleichlich mehr zuteil werden, weil du noch stärkeres Feuer, noch größere Gnade aufnehmen wirst, die mit dem Feuer und der Gnade der Apostel nicht verglichen werden können. Dein Herz ist ein sehr weites Gefäß, das die Fülle des Heiligen Geistes fassen kann. Und wenn bei Meinem Leiden dein Herz einem Meere glich, das in sich die Fülle des Schmerzes enthalten, so ist es entsprechend, daß bei der Herabkunft des Heiligen Geistes auf dich dein Herz auch einem Meere gleiche, einem Meere aber, das in sich den beseligenden, göttlichen Brand enthält. Freue dich darum, teuerste Mutter, weil du in deinem Herzen eine so unermessliche Liebe enthalten wirst! Dadurch wirst du den himmlischen Vater und Mich, deinen Sohn und Herrn, mit dem Heiligen Geiste, deinem Bräutigam, immer mehr lieben. Ich empfehle dir aber von neuem alle Meine Brüder und Schwestern. Du liebst sie ja sehr; aber Ich empfehle sie dir wie-

derum, um dir immer mehr die Liebe zu zeigen, die Ich zu ihnen hege. Deine große Liebe wird sich immer mehr über sie ergießen. Du wirst sie an deinen göttlichen Liebesflammen teilnehmen lassen, wenn du mit ihnen Umgang pflegst. Du wirst sie trösten, ermutigen, belehren, ihnen Rat erteilen und viele Gnaden erlangen. Alles, was du sagen und tun wirst, wird vom himmlischen Vater gebilligt werden. Er wird Seine Freude und Sein Wohlgefallen daran haben.“ Bei diesen Worten warf sich die geliebte Mutter auf die Erde nieder, um sie mit großem Wohlgefallen anzuhören. Nachdem Ich Meine Worte beendet hatte, sagte sie der heiligsten Dreifaltigkeit innigsten Dank, dann dankte sie Mir, als ihrem Sohne. Sie sang Loblieder und lud die auferstandenen, seligen Seelen und alle ihre Schutzengel ein, die heiligste Dreifaltigkeit und Meine Menschheit in ihrem Namen zu loben zur Danksagung für die vielen Gnaden und Gunsterweise, von denen sie sich erfüllt sah. In so großen Herrlichkeiten verdemütigte sie sich immer mehr. Sie anerkannte ihr Nichts und die vielen Gaben, die sie von ihrem Gott empfangen hatte und noch empfangen sollte. Dadurch bereitete sie dem himmlischen Vater und Mir große Freude, so daß sie immer mehr mit Verdiensten und Gnaden bereichert wurde. Dann lobten wir gemeinsam den himmlischen Vater; wir priesen Seine unermessliche Güte, Seine Herrlichkeit, Seine Freigebigkeit und alle göttlichen Vollkommenheiten.

### Wiederholte Erscheinungen des Auferstandenen

Ich ließ die geliebte Mutter voller Freude zurück und begab Mich wiederum zu Meinen Aposteln und den andern Jüngern. Meine herrliche Auferstehung war bereits bekannt geworden. Alle Meine Jünger sehnten sich danach, Mich zu sehen. Ich erfüllte ihre Sehnsucht, indem Ich ihnen erschien und sie tröstete. Die liebende Magdalena wurde oft mit Meinen Erscheinungen begünstigt, denn sie bat Mich mit großer Liebesglut, zu ihr zu kommen. Ich erschien ihr, tröstete sie, belehrte sie und offenbarte ihr, was sie nach Meiner Himmelfahrt tun sollte. Ähnliches tat Ich bei den andern Jüngern. Sie luden Mich ein, Mich ihnen zu zeigen. Immer hatten sie eine lebhaftere Sehnsucht danach, Mich zu sehen. Die übrige Zeit, in der Ich nicht bei Meinen Jüngern weilte, verwandte Ich ganz zum Lob, Preis und Dank des himmlischen Vaters im Namen des ganzen Menschengeschlechtes für die vielen und großen Wohltaten, die es erhalten hat. Meistens tat Ich dies vereint mit Meiner geliebten Mutter. Darüber freute Sich der himmlische Vater sehr.

### Der wunderbare Fischfang

Oft erschien Ich Meinen Aposteln in einer Weise, daß sie immer mehr von Meiner Auferstehung überzeugt werden konnten. Ich wirkte nämlich bei Meiner Erscheinungen öfters Wunder. Als Meine Apostel sich mit dem Fangen der Fische beschäftigten und sich eine ganze Nacht abgemüht hatten, ohne etwas erreicht zu haben, wurden sie sehr müde und betrübt. Nun wünschten sie, Mich zu sehen. Sie sagten untereinander: „Ach! Wenn unser

Meister uns so ermüdet und betrübt sehen würde, so möchte Er uns sicher trösten!" Während sie dies sagten, erschien Ich und gab Mich ihnen deutlich zu erkennen. Alle erzählten Mir von ihrer Trübsal und wie sie sich die ganze Nacht umsonst abgemüht hatten. Damit sie sich nun um so mehr vergewissern konnten, daß Ich wahrhaftig ihr Meister und wahrer Sohn Gottes bin, und alles in Meiner Macht liege, befahl Ich ihnen, die Netze an einer von Mir bezeichneten Stelle auszuwerfen. Sie taten es und wirklich füllten sich die Netze mit einer Menge Fische. Als Petrus dieses Wunder sah, blickte er Mich an; im selben Augenblick wurde er von Mir mit einem neuen Licht erleuchtet. Dadurch erkannte er Meine Gottheit und rief in Anwesenheit aller andern aus: „Herr, entferne Dich von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch!" Und er weinte bitterlich. Dies tat Petrus, weil er beim Erkennen Meiner Gottheit auch ein Licht erhielt zum Erkennen seiner Armseligkeit und Niedrigkeit. Und da er sich erinnerte, Mich verleugnet zu haben, wurde er vom Schmerz getroffen und fühlte sich überaus unwürdig, in Meiner Gegenwart zu sein. Auch die andern Apostel staunten, da sie das Wunder gesehen hatten. Sie wunderten sich auch darüber, daß Petrus diese Worte ausrief. Ganz erschüttert beteten Mich alle an. Ich unterrichtete sie dann über das, was ihnen in Zukunft begegnen würde. Ich sagte zu ihnen: „Wenn ihr bei diesem Fischfang schon so viel erleidet und euch so abmühen müßt, um wieviel mehr müßt ihr euch anstrengen und leiden, wenn ihr zum Fischfang der Seelen ausziehen werdet! Ihr alle werdet euch plagen und betrübt sein, aber in Kraft Meines Namens und durch Meine Gunst werdet ihr viele Seelen gewinnen. Eure Worte werden einem Netze gleichen, das die irrenden Schäflein zu Meinem Schafstall ziehen wird. Wenn ihr euch also auf diesem Fischfang befindet und ihr betrübt und bedrängt seid, dann wendet euch zu Mir und rufet Meinen Namen an. Ruft Mich zu Hilfe und ihr werdet getröstet werden!"

Nachdem Ich sie so belehrt und getröstet hatte, entschwand Ich ihren Augen. Sie lobten und priesen nun Meine unendliche Güte und Liebe gegen sie. Dann gingen sie hin, um alles Meiner geliebten Mutter zu erzählen. Diese hörte sie mit großem Wohlgefallen an. Auch sie belehrte und tröstete sie. Alle gingen von ihr ganz befriedigt weg. Dann erzählten sie den andern Jüngern die Erscheinungen, die Ich ihnen zuteil werden ließ und das Wunder vom Fischfang. Auch sie wurden von Sehnsucht erfüllt, Mich zu sehen. Dadurch wurden sie auf den Empfang der Gnade vorbereitet. Während Ich ihnen erschien, unterrichtete Ich sie und erinnerte sie an das, was Ich ihnen zur Zeit Meiner Predigtätigkeit gesagt hatte.

### Zweifel der Apostel - Das Mitleid Jesu

Obgleich Meine Apostel von Meiner Auferstehung so nachdrücklich vergewissert worden waren, da sie ja mehrere Male von Mir hörten und Mich mit ihnen in gleicher Weise verkehren sahen, wie Ich es während Meines Lebens im sterblichen und leidensfähigen Fleische getan, so tauchten trotzdem oft Zweifel in ihrem Geiste auf. So groß war ihre Schwachheit, daß sie

auch das bezweifelten, was sie so klar und deutlich sahen und hörten. Ich bemitleidete sie daher. Ich verschaffte ihnen immer größere Gewißheit über Meine Auferstehung. Ich erschien ihnen während sie aßen, Ich setzte Mich zu ihnen, um mit ihnen zu essen. Ich paßte Mich ihrer Schwerfälligkeit und Unwissenheit an. Dann sagte Ich zu ihnen, damit sie desto mehr von Meiner Auferstehung überzeugt würden, folgendes: „Beobachtet genau, ob Ich nicht Fleisch und Knochen habe. Ihr seht ja, daß Ich sie habe; denn Meine Menschheit ist auferstanden, herrlich, unsterblich. Meine Menschheit ist ganz vergeistigt durch die Gabe der Feinheit und durch alle andern herrlichen Gaben, wie Ich es euch mehrmals während Meiner Predigtzeit dargelegt habe. Ihr alle werdet beim allgemeinen Gerichte mit euren Leibern in Herrlichkeit auferstehen, so wie Ich auferstanden bin. Und mit euch werden alle die in Herrlichkeit auferstehen, die gerettet werden!" Alle Meine Apostel wurden ganz erschüttert, als sie diese Worte hörten. Sie wurden von Meiner Auferstehung überzeugt und baten Mich, mit ihrer Unwissenheit und Schwerfälligkeit Mitleid zu haben. Sie sagten: „Wieso, guter Meister, haben wir alle die Gewißheit von Deiner Auferstehung, wenn wir Dich sehen und Du mit uns sprichst? Warum aber beginnen wir zu zweifeln, wenn wir Deiner Gegenwart beraubt werden?" Ich antwortete ihnen: „Ihr seid jetzt noch schwach und deshalb zweifelt ihr. Viele Dinge habe Ich euch noch zu sagen, die Ich euch jetzt nicht sage, weil ihr dazu nicht fähig seid. Es wird aber der Tröster kommen und euch alles lehren, ja Er wird euch noch viel mehr unterweisen. Dieser göttliche Geist wird euch von Mir Zeugnis geben. Er wird euch alles eingeben, was Ich euch gesagt habe. Dann werdet ihr im Glauben recht befestigt sein, denn dieser göttliche Geist wird euch mit Wissenschaft und Weisheit erfüllen. Er wird euch auch alle Seine andern Gaben schenken. Ihr verdient diesen göttlichen Geist nicht, deshalb werde Ich für euch den Vater darum bitten. Aber bittet auch ihr den Vater mit großer Innigkeit. Nach Meiner Himmelfahrt sollt ihr nicht aufhören, den Vater um diesen göttlichen Geist zu bitten. Bereitet euch auf den Empfang des Heiligen Geistes durch Zurückgezogenheit und Gebet vor, wie Ich es euch vor Meiner Himmelfahrt noch lehren werde. Nachdem ihr diesen göttlichen Geist empfangen, werdet ihr mit Klarheit die Werke erkennen, die Ich euch getan habe; diese könnt ihr jetzt noch nicht gut verstehen, denn ihr erkennt noch nicht Meine Würde und Größe. Dieser Geist aber wird euch erleuchten und ihr werdet alles besser erkennen, was Ich gewirkt und gelehrt habe." Die Herzen Meiner Apostel wurden beim Hören Meiner Worte von Trost und Freude erfüllt. Deshalb baten sie Mich wiederum, daß Ich nicht von ihnen weggehe. Ich ermahnte sie abermals, sich vom sinnfälligen Trost, den sie in Meiner Gegenwart und beim Hören Meiner Worte empfanden, loszuschälen, damit sie fähig würden, den Geist, den Tröster, aufzunehmen. Sie neigten das Haupt, antworteten aber nicht, zum Zeichen, daß ihnen dieses zu hören sehr mißfiel. Ich aber tröstete und ermutigte sie wiederum und ging dann von ihnen weg. Sie kehrten zum Fischfang zurück, hatten aber dabei die Sehnsucht, Mich immer zu sehen und zu hören. Ich erschien ihnen abermals, während sie fischten.

## Jesus erscheint den Seinen am See Genesareth

Als sie auf dem Meere waren, ließ ich Mich am Strande sehen. Sie erkannten Mich aber nicht, denn sie waren voll Furcht und sprachen untereinander davon, wer Ich wohl sei. Da erkannte Mich der geliebte Jünger, der seiner Reinheit wegen Mich früher erkannte als jeder andere. Er sagte freimütig, daß Ich ihr Meister sei. Als Petrus dies hörte, brannte er von Verlangen, zu Mir zu kommen. Die heiße Liebe zu Mir drängte ihn dazu. Er rief aus: „Herr, wenn Du es bist, so mache, daß ich zu Dir komme, indem ich über das Wasser schreite!“ Petrus tat diese Bitte auf Meine Eingebung hin, denn Ich wollte seinen Glauben prüfen, um ihn darin umsomehr zu befestigen. Ich befahl ihm, er solle kommen. Von heftiger Liebe zu Mir erfaßt, schickte er sich an, mit großer Eile über das Wasser zu schreiten. Dabei hatte er seine Augen auf Mich gerichtet. Wie er so über die Wogen schritt, schaute er auf das Meer und dachte an die Gefahr, in der er schwebte. Er fing an, sich zu fürchten. Tatsächlich sank er ins Wasser; und je schwächer er im Glauben wurde, desto tiefer sank er. Als er schon beinahe ganz im Wasser unterging, rief er mit lauter Stimme: „Herr, rette Mich, denn ich versinke!“ Alle andern Apostel erschrakten, da sie Petrus untergehen sahen, aber keiner von ihnen fühlte sich bewogen, in den See zu springen und zu helfen; denn sie wußten, daß Ich ihn ja befreien könne. Hatte Ich sie doch auch andere Male aus den Gefahren der Meeresstürme befreit. Auf die Bitte des Petrus hin eilte Ich herbei. Ich nahm ihn bei der Hand und zog ihn aus dem Wasser. Ich rügte ihn: „Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ Ich führte ihn ans Ufer und schärfte ihm ein, im Glauben nicht zu wanken.

## Jesus unterrichtet die Seinen über den Glauben

Nun hielt Ich den Aposteln am Ufer des Sees Genesareth einen Vortrag über den Glauben: „Habt Glauben! Wenn ihr Glauben habt, werdet ihr alles erhalten, worum ihr bittet! Wenn ihr Glauben habt, wird alles geschehen, was ihr befehlt. Wenn ihr den Bergen sagt, sie sollen sich ins Meer versetzen und ihr daran nicht zweifelt, so wird es geschehen!“ Meine Apostel hörten Mich mit Staunen an; es kam ihnen das, was Ich sagte, überaus schwierig vor. Ich ermahnte sie von neuem, Glauben zu haben, denn es werde dann eine Zeit kommen, in der sie in Kraft des Glaubens viele Wunder wirken würden. Ich fügte noch die Worte bei: „Ihr habt gehört, daß Ich während Meines Lebens im sterblichen Fleische von allen Kranken, die Ich heilte verlangte, daß sie Glauben haben sollen. Wenn nun schon *der* Glauben haben muß, der die Gnaden empfangen will, um wieviel mehr müßt ihr Glauben haben, da ihr in Kraft Meines Namens die Gnaden spenden sollt. Ihr müßt ja viele Zeichen und Wunder für die Ausbreitung des Glaubens wirken, damit die Zahl der Gläubigen sich immer mehr vervielfältige. Tatsächlich habt ihr keinen Anlaß zu zweifeln, denn euer Glaube ist der wahre Glaube. Er ist begründet auf göttlicher Macht. Gott kann eben das, was Er will; Er gibt dem Glaubenden alles, worum er bittet. Deshalb bittet mit Glauben, damit all das geschehe, worum ihr bittet.“

Nachdem Ich Meine Apostel über den Glauben unterrichtet hatte, ließ Ich sie allein. Sie sprachen dann untereinander über die Herrlichkeiten des Glaubens und über das, was Ich ihnen über den Besitz des Glaubens gelehrt hatte. Es tat ihnen weh, daß sie bis jetzt im Glauben schwach waren; sie sagten: „Um wie viel größere Gnaden würde uns der Meister gespendet haben, wenn wir im Glauben nicht gar so schwach gewesen wären!“ Sie faßten den Entschluß, nicht mehr zu wanken. Freilich wurden sie dann bei der nächsten Gelegenheit wieder schwach, denn ihr Glaube war ja noch nicht fest. Jede Kleinigkeit brachte sie zum Zweifeln. Andere Male sprachen sie untereinander folgenderweise: „Wie kann unser Meister uns erscheinen und uns dann verlassen, ohne daß wir sehen, woher Er kommt und wohin Er geht? Wieso geht Er durch verschlossene Türen?“ Durch solche Gespräche gerieten sie wieder in Zweifel. Ich erschien ihnen abermals. Sie fürchteten sich und zweifelten, ob Ich etwa ein Gespenst sei. Die Furcht hatte ihre Ursache in dem zweifelnden Gespräch, das sie führten. Ich sagte daher zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn Ich bin es.“ Mit diesem Wort wurde ihnen jede Furcht genommen und Ich lud sie mit der gewohnten Vertraulichkeit ein, Meinen Leib zu berühren, indem Ich zu ihnen sprach: „Seht Mich an und berührt Mich, so werdet ihr euch vergewissern, daß Ich nicht ein Geist oder ein Gespenst bin, wie ihr meint; denn, obschon Mein Leib durch die Gabe der Feinheit vergeistigt ist, ist er trotzdem berührbar, nur der Geist ist unberührbar. Es ist wahr, daß Mein Fleisch und Meine Gebeine, wie ihr seht, von der Last der Verwesung nicht beschwert sind, denn sie sind verherrlicht. Aber dennoch sind sie berührbar. Deshalb berührt Mich doch und ihr werdet euch von dem Gesagten vergewissern.“ Da warf sich Petrus zu Meinen Füßen nieder. Ich ließ ihn sie küssen. Auch die andern anwesenden Apostel und Jünger taten es. Dadurch wurden sie von dem, was Ich ihnen gesagt, überzeugt. Ihre Anhänglichkeit an Mich steigerte sich in hohem Grade und sie baten Mich wieder, sie doch nicht zu verlassen. Diese Bitte nahm Ich zum Anlaß, sie abermals zu ermahnen, sich von diesem sinnfälligen Troste loszuschälen und zu wünschen, es möchte bald der Heilige Geist auf sie herabkommen; dies werde erst erfolgen, wenn Ich in den Himmel aufgefahen sei.



## Der Auferstandene verleiht den Aposteln die Macht, Sünden nachzulassen - Er gibt Ihnen den Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums und bereitet sie auf den Empfang des Heiligen Geistes vor

### Jesus erteilt den Aposteln die Gewalt der Sündenvergebung

Meine Apostel waren durch das, was Ich ihnen offenbarte und tat, von Meiner Auferstehung vollkommen überzeugt. Eines Tages waren sie alle versammelt und sprachen über Meine Auferstehung; keiner von ihnen zweifelte darüber. Alle elf beteuerten, ohne irgend einen Zweifel an Meiner Auferstehung zu glauben. Während sie so sprachen, erschien Ich mitten unter ihnen und grüßte sie mit dem Friedensgrüße. Alle waren durch Meine Gegenwart getröstet; sie schauten auf Mich mit großer Liebe und festem Glauben und anerkannten in Mir ihren Meister und Herrn. Ich sagte zu ihnen: „Wisset, daß Mir alle Gewalt gegeben ist, im Himmel wie auf Erden; und nun teile Ich sie euch mit.“

Dann hauchte Ich sie an, indem Ich damit bei Petrus begann und sprach zu ihnen: „Empfanget den Heiligen Geist! Die Sünden, die ihr nachlassen werdet, werden nachgelassen und die, die ihr vorbehaltet, werden vorbehalten sein. Dies ist das Sakrament, durch das diejenigen im Himmel losgesprochen werden, die ihr hier auf Erden lossprechen werdet; diejenigen aber, die von euch hier auf Erden nicht losgesprochen werden, werden es auch im Himmel nicht.“ Als die Apostel Meinen göttlichen Hauch empfangen, wurden sie von noch vollkommenerer Liebe zu Mir und ihren Mitmenschen entflammt. Zugleich wurden sie erleuchtet durch die Erkenntnis eines so großen Sakramentes. Ich unterrichtete sie nun über die Art und Weise, wie sie das Sakrament der Buße verwalten sollten. Ich erinnerte sie wiederum an das Gebot der Liebe, das Ich ihnen beim letzten Abendmahle gegeben hatte. Ich ermahnte sie, daß auch sie die Liebe haben sollten, wie Ich sie, wie sie gesehen, gegen sie gehegt. Und zwar sollen sie diese Liebe nicht nur untereinander haben, sondern auch zu allen ihren Mitmenschen. So wie Ich mit ihren Schwachheiten, insbesondere mit ihrem geringen Glauben, Mitleid ge-

habt, so sollten sie mit ihren Mitmenschen Erbarmen haben und ihnen gerne verzeihen, so wie Ich ihnen gerne verzeihen habe. Dann fügte Ich noch hinzu: „Meine Kinder! Ihr habt ja gesehen, mit welcher großen Liebe Ich mit euch umgegangen bin! Wie habe Ich mit euch Mitleid gehabt, wie habe Ich euch ununterbrochen unterrichtet! Ihr sollt nun wissen, daß dies alles auch ihr an euren Mitmenschen üben sollt. So schwer auch die Sünder gefehlt haben mögen, weiset sie nicht ab, wenn sie zur Buße kommen. Umrmt sie vielmehr und ermutigt sie, auf die göttliche Barmherzigkeit zu vertrauen, die will, daß der Sünder sich bekehre und lebe. Fallen sie in ihre Verirrungen zurück, so sprecht sie abermals los, wenn sie, nachdem sie die begangenen Sünden bereut und den Entschluß gefaßt haben, sie nicht mehr zu begehen, zu euren Füßen zurückkehren, um ihre Verirrungen zu verabscheuen. Ihr seht, wie Ich nochmals zu euch zurückgekehrt bin, um euch von Meiner Auferstehung zu vergewissern, obwohl ihr nach so vielen deutlichen Zeichen immer wieder zweifelt. Und wie Ich mit eurer Schwachheit Mitleid habe, so sollt auch ihr diesen Geist der Liebe und des Mitleids haben! Um die Gebrechlichkeit der andern bemitleiden zu können, schaut auf eure eigene Schwäche! Der Heilige Geist, den Ich nun mit Meinem göttlichen Hauche euch mitgeteilt habe, ist derselbe Geist, der nach Meiner Auffahrt vom Himmel auf euch herabkommen wird. Dieser Geist, den Ich euch nun in unsichtbarer Weise gegeben habe, wird dann sichtbar über euch kommen. Dieser Geist, den Ich euch jetzt mitgeteilt habe, um euch die Gewalt der Sündenvergebung zu verleihen, hat euch auch die Gnade zur guten Ausübung dieses Amtes gegeben. Aber derselbe Geist, den Ich euch von Meinem himmlischen Vater erfliehen werde und der über euch herabkommen wird, wird euch Seine Gaben in Überfülle mitteilen. Er wird euer Herz mit Seiner Liebe entflammen, je nachdem ihr dazu fähig seid. Bereitet euch deshalb auf den Empfang einer so großen Gabe vor; denn je besser ihr vorbereitet seid und je glühender eure Sehnsucht nach Seiner Herabkunft sein wird, in desto größerer Fülle wird Er Sich euren Seelen mitteilen.“ All dies sagte Ich zu Meinen Aposteln, damit sie von Sehnsucht entzündet würden, den göttlichen Geist zu empfangen; sie sollten immer mehr fähig werden, die Fülle Seiner Gaben zu erhalten. Deshalb sollten sie sich von der allzu sinnlichen Liebe, die sie zu Meiner Menschheit hatten, losschälen. Meine Apostel wurden dadurch sehr getröstet. Sie stellten an Mich verschiedene Fragen. Ich beantwortete diese mit großer Liebe. Ich bemitleidete sie in ihrer Unwissenheit und Schwerfälligkeit und ermutigte und stärkte sie immer mehr.

### Die Apostel begeben sich zu Maria

Nachdem Ich ihren Augen entschwunden war, gingen sie zu Meiner geliebten Mutter, um ihr Bericht zu erstatten über das, was Ich ihnen betreffs des Sakramentes der Buße mitgeteilt hatte. Die heilige Mutter, die bereits von Mir darüber unterrichtet war, belehrte die Apostel ebenfalls. Dann sagte sie vereint mit ihnen dem himmlischen Vater Dank im Namen aller Meiner Brüder und Schwestern für die Wohltat, die ihnen mit dem Sakrament der

Buße zuteil geworden. Sodann befestigte Meine Mutter die Apostel im Glauben und ermahnte sie, die Ankunft des Heiligen Geistes, den Ich ihnen verheißen hatte, glühend herbeizuwünschen. Maria sprach zu ihnen mit großer Beredsamkeit über die Gaben dieses göttlichen Geistes und über die Wirkungen, die Er in ihren Seelen hervorbringen werde; die heilige Mutter sprach deshalb so vortrefflich, weil sie aus Erfahrung wußte, was der göttliche Geist zu wirken vermag, wenn Er in einem Herzen Einkehr hält. War doch ihr Herz seit Meiner Menschwerdung voll des Heiligen Geistes. Die Apostel wurden durch die Worte der heiligen Mutter von glühender Sehnsucht nach dem Heiligen Geiste erfüllt. Sie versprach ihnen, daß sie den himmlischen Vater und Mich in ihrem Namen flehentlich bitten werde, ihnen diesen Geist in noch größerer Fülle mitzuteilen. So gingen Meine Apostel alle getröstet und gestärkt von der geliebten Mutter weg.

Je mehr die Apostel im Glauben befestigt wurden, desto größeres Licht, desto größere Gnade schenkte Ich ihnen. Es ist wohl wahr, daß Ich es zu lieb, daß sie in Zweifel fielen, aber nur, weil Ich sie umso mehr die Wahrheit der göttlichen Geheimnisse erkennen lassen wollte durch das, was Ich zur Bekräftigung der Wahrheit tat. In all dem, worin sie schwach wurden, erleuchtete Ich sie. Ich ließ sie die Wahrheit mit voller Deutlichkeit erkennen. Sie wurden dann immer fester davon überzeugt; denn alle Zweifel, die ihnen aufsteigen konnten, nahm Ich ihnen durch Wort und Tat hinweg. Durch die Werke, die Ich mitten unter ihnen wirkte, wurden sie im Glauben immer mehr bekräftigt.

### Die Apostel staunen über Maria

Die Apostel waren von Meiner geliebten Mutter weggegangen und sprachen untereinander über das, was sie von ihr gehört hatten. Sie lobten und priesen ihre Tugenden und die besonderen Gaben und Vorzüge, die aus ihr hervorleuchteten. Sie sagten einmütig: „Man kann wirklich mit voller Wahrheit sagen, daß Maria die erhabene Herrin ist; sie ist die wahre und würdige Mutter des Messias, unseres Meisters, denn in ihr sind alle Tugenden, sie ist voll der Gnade und Weisheit, ganz gütig, ganz einnehmend, ganz Liebe und Barmherzigkeit. Sie ist ein vollkommenes Abbild unseres göttlichen Meisters.“ Und weiter sagten sie: „Ja, sie ist selig und glücklich. Auch wir sind glücklich, denn uns ist das so schöne Los zuteil geworden, sie zu kennen, mit ihr Umgang zu pflegen und von ihr unterrichtet zu werden!“ Während sie so sprachen, sagte Petrus, der besonders feurig und begeistert war, zu ihnen: „Wir müssen alle zusammen unsern Meister recht innig bitten, daß Er uns Seine Mutter zurücklasse, uns diese Hilfe und Stärkung nicht nehme, wenn Er von uns scheidet wird. Wir müssen Ihn öfters darum bitten.“ Alle nahmen sich vor, diese Bitte an Mich zu richten und taten es auch. Ich hatte mit ihren wiederholten Bitten Mitleid. Hatte Ich es ihnen doch bereits mehrmals versprochen, aber sie wurden immer wieder schwach; obschon sie von Mir die Versicherung hatten, daß Ich Meine Mutter bei ihnen lassen würde, so richteten sie doch abermals diese Bitte an Mich. Ich hörte sie mit freund-

licher Miene an, tröstete sie und ermutigte sie, sich nicht zu fürchten, denn Ich würde sie dieses Trostes, dieser Hilfe und Stärkung nicht berauben.

### Jesus hält den Seinen einen Vortrag

Die Apostel bereiteten sich auf Meinen Hingang unter dem Beistand und der Gnade des Heiligen Geistes, den Ich ihren Seelen mitgeteilt hatte, vor. Immer glühender wurde ihre Sehnsucht, den Tröster zu empfangen. Ich erschien ihnen nun wieder, als sie alle versammelt waren. Mit zartfühlender Liebe sprach Ich zu ihnen: „Ihr seht und erkennt, wie sehr Ich euch liebe; ihr werdet von Mir nicht Knechte genannt, obwohl Ich euer Herr bin. Ich nenne euch vielmehr Freunde. Ich habe euch ja Meine Geheimnisse mitgeteilt. Ihr alle habt gesehen, was Ich gewirkt, solange Ich unter euch war. Erkennt doch die große Wohltat an, die Ich euch erwiesen habe. Nicht ihr habt Mich erwählt, sondern Ich habe euch erwählt! Ich rief euch von der Welt zu Meiner Nachfolge, um euch auszusenden, damit ihr in der Welt Frucht bringt. Ihr sollt ja die abgeirrten Seelen gewinnen und in Meinen Schafstall zurückführen. Was ihr tun werdet, werden auch viele andere nach euch tun, solange es in Meiner Kirche solche geben wird, die Frucht bringen und, euch nachahmend, sich der Gewinnung der Seelen widmen und dadurch große Frucht erzielen. Denn durch ihre Mühen werden viele sich bekehren; ihre Mühen aber werden ihnen mit ewigem Lohn vergolten werden. Freut euch daher, daß ihr von Mir zu einem so erhabenen Dienst erwählt worden seid, einem Dienst, der dem himmlischen Vater so große Freude und Verherrlichung bereitet. Euch selbst aber gereicht dieses Amt zu großem Verdienste, wenn ihr mit Mir vereint seid und Meine Worte in euch bleiben und von euch bewahrt und ausgeführt werden. Ich sage euch, bittet um alles, was ihr wollt, es wird euch gegeben werden. Mein Vater liebt euch, denn ihr habt Mich geliebt und an Mich geglaubt. Bittet Meinen Vater um alles, was ihr wollt, in Meinem Namen und Er wird es euch geben. Dadurch, daß Mein Vater es euch geben wird, werdet ihr erkennen, wie sehr Er euch liebt, ihr werdet auch erkennen, wie sehr Er Mich liebt; gewährt Er euch doch alle Bitten im Hinblick auf Mich.“

Meine Apostel wurden beim Vernehmen der Verheißungen, die Ich ihnen machte, sehr getröstet; noch viel mehr aber freuten sie sich, Mich sprechen zu hören. Sie wurden aber wiederum verwirrt und betrübt im Gedanken, daß Ich in Bälde sie verlassen müsse. Abermals flehten sie Mich an, sie doch nicht zu verlassen. Ich sagte zu ihnen, sie sollten sich doch darauf vorbereiten, Meiner sichtbaren Gegenwart beraubt zu werden, denn Ich müsse bald zu Meinem Vater zurückkehren, der Mich gesandt hat. Auch sagte Ich zu ihnen: „Ihr, Meine Kinder, seid traurig und sehr betrübt; zweifelt aber nicht, denn eure Trauer wird in Freude verwandelt werden. Verwundert euch nicht, wenn ihr seht, daß die Welt sich freut und Feste feiert. Ihr müßt das vielmehr bedauern, denn ihre Freude wird in ewiges Weinen verwandelt werden. Ihr werdet von der Welt gering geachtet und für unglücklich gehalten. Dies bereite euch aber nicht Pein, denn ihr werdet angesehen und glücklich

durch eine ganze Ewigkeit sein, die Welt aber wird gering und unglücklich sein, da sie zu den ewigen Peinen, zu unvergleichlichem Elend verdammt wird. Ihr werdet von der Welt gehaßt und verfolgt, wisset aber, daß euch dies in gar keiner Weise schaden kann. Freut euch darüber, wenn die Welt euch so behandeln wird, wie sie Mich behandelt hat. Ihr dürft nicht beanspruchen, mehr als Ich zu sein, der Ich euer Gott und Meister bin. Wenn Ich von der Welt verfolgt und mißhandelt worden bin, so müßt auch ihr wünschen, daß sie mit euch so verfare wie sie Mich behandelt hat; so werdet ihr Mir ähnlicher werden und Ich werde euch mit mehr Liebe anschauen, wie auch Mein Vater, denn Er wird euch Mir ähnlich sehen. In allen Drangsalen und Verfolgungen, denen ihr begegnen werdet, denket immer daran, was Ich ertragen habe; so werdet ihr euch ermutigen, freudig zu leiden und euch glücklich schätzen, daß ihr Mir ähnlich geworden seid. Ertraget alles mit Geduld und Freude, wie ihr gesehen, daß Ich es ertragen habe. Wahrlich, ihr müßt Meine Beispiele nachahmen und die ganze Welt erkennen lassen, daß ihr Meine Jünger seid. Liebet einander, wie Ich euch geliebt habe; durch diese gegenseitige Liebe, die ihr untereinander habt, wird die Welt erkennen, daß ihr Meine Jünger seid.“ All das und noch viel mehr sprach Ich zu Meinen Aposteln; Ich paßte Meine Rede ihrer Schwerfälligkeit und Einfalt an. Sie hörten Mir mit großer Aufmerksamkeit zu, teils ergriffen von der Liebe und Milde Meiner Worte, teils von Furcht erfüllt, da sie hörten, was sie von der Welt nach Meinem Hingang ertragen müßten. Ich aber ermunterte sie mit den Worten: „Ihr seid traurig, da ihr von den Verfolgungen hört, die ihr zu ertragen haben werdet; es betrübt euch, zu hören, daß ihr von der Welt gehaßt werdet. Fürchtet euch aber nicht, denn der Heilige Geist, den Ich euch verheißen habe, wird euch stärken und euch Mut verleihen, so daß ihr euch in allen Drangsalen und Verfolgungen freuen werdet; mit großer Freude werdet ihr vor die Richterstühle gehen und mit den Gewaltherrschern und Feinden Meines Namens und Meines Glaubens verkehren. Euer Herz wird aufjubeln und euer Geist wird sich freuen, viel leiden zu dürfen und um der Liebe Meines Namens willen Verleumdungen und Schmähungen zu ertragen. Ihr werdet dann andern Geistes sein als jetzt, denn es wird der Heilige Geist sein, der durch euch sprechen wird. Er wird euch große Kraft und Stärke geben, so daß ihr ohne Furcht handeln und sprechen werdet.“ Nachdem Meine Apostel dies gehört hatten, wurden sie sehr getröstet und ermutigt und Ich entfernte Mich von ihnen.

### Die große Freude der Apostel bei der Erscheinung des Auferstandenen

Mochte Ich Mich noch solange mit Meinen Aposteln unterhalten, es kam ihnen vor wie ein Augenblick. So groß war der Trost, den sie empfanden, wenn sie Meine Worte hörten. Sie hingen sehr an diesem sinnfälligen Trost. Nachdem Ich sie wiederum verlassen hatte, sagten sie untereinander: „O, wie schnell ist unser Meister fortgegangen; was werden wir tun, wenn wir Ihn nicht mehr bei uns haben?“ Bei diesen Gesprächen vergaßen sie,

was Ich ihnen gesagt hatte. Sie betrübten sich sehr im Gedanken, Meine sichtbare Gegenwart entbehren zu müssen. Obwohl Ich sie mehrmals ermahnte, sich doch von diesem sinnfälligen Trost loszuschälen, fielen sie in ihren Reden doch immer wieder in diese Klage zurück. Bei diesen Gesprächen wünschten sie noch eindringlicher, daß Ich immer bei ihnen bleibe. Ich bemitleidete sie. Darum erschien Ich ihnen abermals und rügte sie. Freilich tat Ich dies mit großer Liebe. Ich zeigte ihnen in allem die große Liebe und Geduld, die Ich für sie hatte, damit auch sie ihren Mitmenschen gegenüber zu Meiner Nachahmung Liebe und Geduld betätigten.

### Jesus sendet die Apostel in alle Welt - Er gibt ihnen die Gewalt, die Priesterweihe zu erteilen

Ein anderes Mal waren alle Meine Apostel wiederum versammelt und sprachen über das, was Ich ihnen gesagt hatte. Sie wünschten von neuem, Mich zu sehen und Meine Worte zu hören. Da erschien Ich ihnen abermals, stellte Mich mitten unter sie und grüßte sie mit dem üblichen Friedensgrüße. Ich hauchte sie an und teilte ihnen von neuem den Heiligen Geist mit. Ich befahl ihnen, das Sakrament der Taufe zu verwalten und durch die Welt zu gehen, um allen Geschöpfen das Evangelium zu predigen. Ich sprach zu ihnen: „Geht durch die ganze Welt und predigt Mein Evangelium allen Geschöpfen, damit ihr sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen könnt. Alle, die glauben und sich taufen lassen, werden gerettet werden, diejenigen aber, die nicht glauben, werden verdammt werden. Bei denen, die glauben, werdet ihr viele Zeichen sehen. Sie werden in Kraft Meines Namens Teufels austreiben, in verschiedenen Sprachen reden, d. h. eine neue Sprache haben, sie werden Schlangen aufheben, d. h. durch ihre Worte Sünder bekehren, die Sünden werden sie von den Seelen der Sünder nehmen und wenn ihnen Gift zum Trinken gereicht wird, wird es ihnen nicht schaden. Sie werden Kranken die Hände auflegen und diese werden gesund werden. Alles das wird der wirken, der einen starken Glauben hat. Im Anfang Meiner Kirche sind diese Wunderzeichen notwendig, damit die Zahl der Gläubigen wachse. Freilich wird es in der Kirche niemals an solchen mangeln, die in Kraft Meines Namens diese Wunderzeichen wirken, um die Ungläubigen zu Schanden zu stellen. Wie Ich jetzt euch die Kraft und Gnadengabe verleihe, taufen und hingehen zu können zur Bekehrung der Welt, ebenso gebe Ich euch auch die Macht, andern Dienern, die ihr dazu bestimmt, die Fähigkeit mitzuteilen, das zu tun, was Ich nun euch zu tun befehle. Ich ordne an, daß ihr über diese Diener eure Hände auflegt und den Heiligen Geist auf sie herabrufft. Hauchet sie auch an, so wie Ich dies bei euch getan habe. Ich gebe euch nun diese Gewalt!“ Die Apostel waren erschüttert. Ich sagte zu ihnen: „Wundert euch nicht darüber, daß ihr dies nur wenig versteht. Wenn ihr aber den Geist, den Tröster, empfangen werdet, werdet ihr zur Ausübung dieser Gewalt ganz und gar fähig sein. Ihr werdet alles verstehen, denn dieser Geist wird euch Seine Gaben mitteilen; ihr werdet erfüllt werden von Seiner Wissenschaft und Weisheit und von allen andern Gaben;



ihr werdet dann gut begreifen, was Ich euch gesagt und gelehrt habe. Ich werde es bewirken, daß ihr die Gnaden klar erkennt, die Ich euch gegeben. Jetzt versteht ihr es nicht, dann aber werdet ihr alle Geheimnisse und alle Sakramente, die Ich euch gelehrt habe, besser begreifen und auch die Art und Weise verstehen, wie ihr die Sakramente verwalten müßt. Nur wenig Zeit bleibt Mir noch, bei euch zu sein und ihr seid tief betrübt Meines Hinganges wegen. Aber der Heilige Geist wird euch trösten und euer Herz mit überschwenglicher Freude erfüllen. Niemand wird sie euch nehmen können. Wenn ihr auch Haß, Verfolgungen und Geißelhiebe erdulden werdet, so wird doch nie die Freude von euch weichen, die euch der göttliche Geist mitteilen wird. Meine teuren Jünger! Betrübt euch also nicht Meines Hinganges wegen! Denn würde Ich nicht hingehen, so würdet ihr diesen göttlichen Geist nicht empfangen!“ Meine Apostel fühlten sich durch die Verheißungen die Ich ihnen machte, von neuem gestärkt, aber der Gedanke an Meine Himmelfahrt betrübte sie sehr, weshalb sie oft weinten. Sie schauten Mich mit großer Angst an und konnten sich nicht sättigen an Meinem Anblick. Obschon Ich ihnen so vieles zum Troste gesagt hatte, konnten sie sich wegen ihrer allzu gefühlsmäßigen Anhänglichkeit an Mich dennoch nicht hineinfinden, Meiner beraubt zu werden. Ich ermangelte nicht, ihnen zur Losschälung von dieser allzu gefühlsmäßigen Zuneigung die Gnade zu geben. Aber ihre menschliche Natur empfand den Verlust dessen, was sie so sehr liebten und durch so lange Zeit besessen hatten, überaus schwer. Ich bemitleidete sie sehr; deshalb unterließ Ich es nicht, sie zu trösten und zu unterrichten; immer und immer wieder sagte Ich ihnen dieselben Worte, damit sie sich ihrem Gedächtnisse einprägten; denn sie erwiesen sich als unfähig, Meine Worte im Gedächtnis zu behalten wegen der übermäßigen Traurigkeit, die ihnen der Gedanke an Meinen Hingang bereitete.

Ich war damals vollkommen selig und nicht mehr dem Leid und Schmerz unterworfen, sonst hätte Ich es schmerzlich empfunden, die Betrübniß Meiner Apostel zu sehen. Ich liebte sie ja so sehr und fühlte mit ihnen. Sie aber mußten dieses Leid ertragen und sich von dieser Tröstung ganz und gar losschälen damit sie fähig wurden, den göttlichen Geist zu empfangen. Damals hatten sie ihren ganzen Trost, alle ihre Gefühle und Wünsche auf Meine Menschheit gelegt. Sie begehrten nichts anderes, als mit Mir zu sein und Meine sichtbare Gegenwart zu genießen. Deshalb war es sehr notwendig, ihre Gefühle und Wünsche in dieser Beziehung zu reinigen, denn sie liebten mehr ihren Trost als Meine Herrlichkeit, mehr ihre Freude als die Meine. So war es entsprechend, daß Ich sie verließ, damit sie losgeschält würden und ihre Liebe sich vervollkomme. Alles dies sagte Ich zu ihnen, aber sie zeigten sich untröstlich. Freilich haben sie sich später mit Hilfe der Gnade dareingeschickt.

Nachdem Ich sie einigermaßen getröstet und belehrt hatte, verließ Ich sie. Als Ich ihren Augen entschwand, war es ihnen, als ob ihnen das Herz aus der Brust gerissen würde. Insbesondere hatte Petrus dieses Gefühl, der mehr als die andern sich Mir zugetan zeigte. Er wollte immer in Meiner Gesellschaft sein. Als sie dann allein waren, trösteten sie sich mit den Ver-

heißungen, die Ich ihnen gemacht und mit der Gnade, die Ich ihnen mitgeteilt hatte. Kein menschlicher Geist kann es begreifen, wie groß der Schmerz war, den Meine Apostel empfanden, weil sie Meiner beraubt werden sollten. Denn alle andern Menschen hatten keine Gelegenheit gehabt, mit so großer Vertraulichkeit und so lange Zeit hindurch den Liebreiz Meines Wesens zu genießen und Meine Worte zu hören. Nur Meine geliebte Mutter begriff dies, denn sie genoß mehr als die andern Mein Leben auf Erden. Deshalb bemitleidete sie die Apostel sehr. Sie tröstete und ermutigte sie wie eine gute Mutter ihre kleinen Kinder. So wurden sie durch ihr Wort oft sehr gestärkt.

### Jesus erscheint den andern Jüngern

Einige Male sprachen Meine andern Jünger untereinander über Meine Auferstehung. Es war ihnen bekannt, daß Ich einigen von ihnen erschienen war. Sie hatten die Sehnsucht, Mich zu sehen. Ich erschien ihnen, ließ Mich mitten unter ihnen sehen und grüßte sie mit dem üblichen Friedensgruß. Ihr Herz wurde von Freude erfüllt, als sie Mich sahen und erkannten. Alle beteten Mich an. Ich sprach zu ihnen mit großer Liebe, unterrichtete sie und erinnerte sie an das, was Ich ihnen zur Zeit Meiner Predigtätigkeit gesagt hatte; auf diese Weise stärkte Ich sie um so mehr im Glauben an Meine Auferstehung. Groß war der Trost, den diese Meine Jünger empfanden, als sie Mich sahen und Meine Worte hörten. Ich offenbarte ihnen auch, daß Ich in Bälde zu Meinem Vater gehen müsse, der Mich gesandt hat; Ich sprach zu ihnen: „Meine Jünger, ihr sollt wissen, daß Ich zu Meinem Vater zurückkehren muß, der Mich gesandt hat. Nur kurze Zeit werde Ich noch bei euch sein.“ Bei diesen Worten empfanden die Jünger große Betrübniß. Sie wurden sehr traurig, denn auch sie liebten Mich überaus. Ich aber tröstete sie und sagte zu ihnen: „Seid nicht traurig, da ihr vernehmt, daß Ich euch verlassen muß, denn nach Meiner Himmelfahrt werde Ich euch, den Geist, den Tröster, senden. Ich habe Ihn ja Meinen Aposteln bereits verheißen. Auch ihr werdet mit Meinen Aposteln vereint, den göttlichen Geist empfangen, je nach der seelischen Verfassung, in der ihr euch befinden werdet. Deshalb bereitet euch auf diesen Empfang mit glühender Sehnsucht vor. Bittet den himmlischen Vater inständig um den Heiligen Geist. Dieser Geist wird euch dann mit Seiner Liebe entflammen, euch erleuchten und euch klares Zeugnis von Mir geben; Er wird euch alles eingeben, was Ich euch gelehrt habe; Er wird euch im Glauben befestigen, euch Stärke verleihen, euch trösten und alle Furcht nehmen, die euch nun so sehr bedrückt. Er wird bewirken, daß ihr bereitwilligst Meinen Namen im Angesichte aller Feinde Meines Glaubens bekennen werdet!“ Sie hörten Mich mit großer Aufmerksamkeit und seliger Herzensfreude an wegen der Süße Meiner Worte, von denen sie durchdrungen wurden. Einige weinten ob der Überfülle des Trostes, den sie erhielten. Sie konnten sich an Mir nicht satt sehen. Ich gab ihnen Licht, damit sie Mich mit immer größerer Klarheit erkannten. Nachdem Ich sie getröstet, unterrichtet und im Glauben an Meine Auferstehung gestärkt hatte, verließ Ich sie. Sogleich gingen sie zu den Aposteln, um ihnen die Neuigkeit mitzuteilen. Als

sie miteinander darüber sprachen, wurden sie immer mehr in der Wahrheit befestigt; jeder Zweifel wich aus ihrem Geiste. Als nun die Zeit nahte, da Ich von der Welt zum Vater gehen sollte, wurden sie immer stärker im Glauben; habe Ich ihnen doch viele Gnaden vom Vater erfleht. Ich wollte, daß bei Meinem Scheiden von dieser Welt Meine Apostel und alle Meine Jünger im Glauben an die Wahrheit Meiner Auferstehung befestigt seien. Deshalb erschien Ich ihnen so oft und unterhielt Mich mit ihnen, sie teils unterrichtend, teils tröstend und ermunternd. Je mehr Ich mit ihnen Umgang pflegte, desto mehr wuchs in ihnen die Gewißheit und der Glaube an Meine Auferstehung.

Die ganze Zeit, solange Ich nach Meiner Auferstehung auf Erden weilte, lobpries Ich ununterbrochen Meinen himmlischen Vater und dankte Ihm im Namen des ganzen Menschengeschlechtes. Ich opferte Ihm Meine Verdienste auf und erhielt dadurch viele Gnaden für alle Meine Brüder und Schwestern. Oft lobpries Ich Ihn im Verein mit Meiner geliebten Mutter und dem ganzen Chor der Heiligen, die Ich mit Mir führte. Mit diesen Heiligen, die Ich aus der Vorhölle geholt hatte, lobpries Ich den himmlischen Vater. Mein Vater freute Sich sehr darüber, daß Er von so erhabenen Geschöpfen gelobt und verherrlicht wurde. Diese Heiligen erfreuten sich an Meiner Menschheit und Gottheit. Sie schauten auf Meine menschliche Erscheinung, sahen aber auch Meine Gottheit, wie sie in Sich Selber ist, nämlich unverhüllt. Obschon sie mit Mir auf Erden waren, genossen sie die selige Anschauung; dadurch waren sie überglücklich und fanden in Mir ihre Wonne.

## 50. Hauptstück

# Jesus bereitet Seine Mutter und die Apostel auf Seine Himmelfahrt vor und gibt Petrus den Vorrang

## Die Zeit der Himmelfahrt naht

Da der vom himmlischen Vater für Meine herrliche Auffahrt in den Himmel festgesetzte Tag sich näherte und Meine Apostel bereits über das unterrichtet waren, was sie nach Meiner Himmelfahrt tun sollten, da ferner sie sich auch über Meine Auferstehung Gewißheit verschafft hatten, blieb Mir nichts anderes zu tun übrig, als von der Welt zu Meinem Vater zurückzukehren und von der gesamten Herrlichkeit Besitz zu ergreifen, die Ich Mir auf der Welt erworben hatte. Ich sollte diese Herrlichkeit nun bekommen, um sie niemals mehr zu verlieren, sondern eine ganze Ewigkeit hindurch Mich ihres Besitzes zu erfreuen.

Der himmlische Vater sehnte Sich danach, Mich zu Seiner Rechten im Besitz der erworbenen Herrlichkeit zu sehen. Alle Engel wünschten, daß bald der Augenblick komme, da sie ihren König auf dem Throne sehen, um Ihn dort anzubeten und Ihm den schuldigen Dienst zu leisten. Auch die Seelen der auferstandenen Seligen wünschten, sich auf ihre Plätze gesetzt zu sehen. Ich sehnte Mich darnach, den Willen des Vaters zu erfüllen und bald den Heiligen Geist auf Meine Apostel herabzusenden, damit sie umsomehr im Glauben gestärkt und befestigt und von Seinen Gaben und Seiner Liebe erfüllt würden. Das sollte sie dazu befähigen, bald hinauszuziehen, um Mein Evangelium zu predigen und die Welt zu bekehren. Ich hatte ja ein überaus großes Verlangen, daß jeder die Früchte der Erlösung des Menschengeschlechtes genieße.

## Jesus erscheint Seiner Mutter

Indessen erschien Ich Meiner geliebten Mutter und offenbarte ihr diese Sehnsucht. Ich sprach zu ihr: „Mutter, nun ist die Zeit gekommen, da Ich zu Meinem Vater zurückkehren und von der ganzen Herrlichkeit Besitz ergreifen werde. Meiner Gottheit nach ist sie ja schon Mein, Meiner Menschheit nach aber werde Ich sie dann erlangen. Ich mußte in der Welt leben und all das ertragen, dessen Zeuge du gewesen.“ Als Ich dies Meiner geliebten

Mutter geoffenbart hatte, kniete sie nieder und betete den göttlichen Willen an. Sie freute sich, die Zeit Meiner unfassbaren Erhöhung zu sehen. Sie begnügte sich damit, auf Erden zu bleiben, zur Wohltat der werdenden Kirche und zur Stärkung Meiner Apostel und Jünger und aller Gläubigen. Dadurch, daß sie sich dem Willen des Vaters in diesem Punkte gleichförmig machte und sich da zufriedener gab, auf Erden zu bleiben, während Ich in den Himmel auffuhr, wurde ihr vom Vater neue Gnade und eine große Menge von Verdiensten zuteil. So wurde sie dem himmlischen Vater immer angenehmer. Vereint mit Mir lobte und pries sie Ihn und sagte Ihm Dank im Namen des Menschengeschlechtes für die Wohltat, daß Ich sie zur Stärkung und Tröstung der Gläubigen auf Erden zurückließ. Diese ihre Lobgebete und Dank-sagungen waren dem Vater sehr willkommen; dafür überhäufte Er sie mit noch größeren Gnaden.

Nach Beendigung der göttlichen Lobgebete redete Ich mit ihr in großer Liebe und Zartheit als ihr geliebtester Sohn. Ich empfahl ihr wiederum Meine ganze Kirche, nämlich alle die, die an Mich glauben, Meinen Namen erhöhen und den Glauben annehmen werden, den Meine Apostel ihnen predigen. Ich unterrichtete sie wiederum, was sie zur Wohltat der Gläubigen tun sollte. Ich versicherte sie der ganz erhabenen Liebe von seiten des himmlischen Vaters als auch von Mir. Sie werde während ihres Erdenlebens Unsere Wonne sein, in ihrem Herzen würden Wir Unsere Wohnung aufschlagen, weil Wir in ihr die angenehmste Heimstätte hätten. Ich versicherte ihr, daß sie alles erhalten würde, um was sie bitte; sei sie doch das von Uns am meisten geliebte Geschöpf. Sie sei von Uns zur Königin des Himmels und der Erde erwählt worden, Wir gäben ihr Unsere Macht und erfüllten sie immer mehr mit neuen Gnaden und Hulderweisen. Und weiter sprach Ich zu ihr: „Meine liebste Mutter, du wirst zwar dem Leibe nach auf Erden wohnen, aber dein Geist wird in Himmelshöhen sein und mit Uns verkehren. Ich werde Mich dir oft zeigen, auf Meinem Throne sitzend, zur Rechten Meines himmlischen Vaters. Du wirst die selige Schau genießen. Was immer du dann bittest, wird erfüllt werden. Bist du doch immer mit dem Willen des himmlischen Vaters in größter Übereinstimmung, weshalb der Vater mit Freuden gewähren wird, was dir gefällt und worum du Ihn bittest. Freue dich, daß Wir, die Wir auf Unserm erhabenen Throne sind, auf Erden ein Geschöpf haben, auf das Wir mit so großem Wohlgefallen blicken und in dem Wir Unsere Wonne finden.“ Die geliebte Mutter verdemütigte sich auf diese Worte hin, schaute auf ihr Nichts und gab Gott alle Ehre. Sie bat Mich, in ihrem Namen den himmlischen Vater zu loben und Ihm dafür zu danken, daß Er sie so sehr erhöht, mit Gnaden überhäuft und Sich mit Staub vereint habe. Sie betete Meine Menschheit im Verein mit Meiner Gottheit an und dankte für alles, was Ich ihr erwiesen. Dann lobte sie von neuem den himmlischen Vater und dankte Ihm für alle Gnaden und wunderbaren Werke, die Er in Mir gewirkt hat.

Nachdem Ich Mich eine Zeitlang mit der geliebten Mutter in frommen Gesprächen und heiligem Herzensverkehr unterhalten hatte, ließ Ich sie Meine heiligen Wunden küssen. Sie wurde davon beseligt, getröstet und gestärkt und so gefaßt und bereit, Meiner sichtbaren Gegenwart beraubt zu wer-

den. Sie betätigte bei dieser Gelegenheit die hochherzigen, erhabenen Tugenden, wie sie nur der Mutter eines menschengewordenen Gottes eigen sind. Ich ließ sie einige Zeit den Strom der göttlichen Tröstungen genießen. Als sie wieder zu ihren Sinnen zurückgekehrt war, empfahl Ich ihr abermals Meine Kirche. Dann ging Ich von ihr weg, um Meine Apostel zu besuchen. Ich ließ sie mit der Fülle Meines Segens zurück. Sooft Ich von ihr Abschied nahm, bat sie für sich und alle ihre angenommenen Kinder demütig um Meinen Segen. So übte die gütige Mutter allen gegenüber die Liebe. Immer bat sie für jeden einzelnen und für jede einzelne um irgend eine Gnade. In dieser Beziehung ahmte sie Mich nach. Solange Ich auf Erden lebte, habe Ich den himmlischen Vater um Gnaden gebeten für alle Meine Brüder und Schwestern im allgemeinen und für jeden einzelnen und jede einzelne im besonderen, je nach der Not, in der Ich sie sah. Dies tat auch die geliebte Mutter die ganze Zeit, da sie auf Erden lebte; sie machte sich die göttliche Freigebigkeit gegen sie und ihre Kinder zunutze. Sie liebte alle, betete für alle und schloß niemanden von ihrer mütterlichen Liebe aus.

### Jesus erscheint wiederum den Seinen

Ich hatte Mich von der geliebten Mutter getrennt und ging zu Meinen Aposteln. Alle elf waren vereint und stärkten sich. Sie sprachen über Meinen Weggang von der Welt und Meiner Auffahrt in den Himmel. Ich hatte es ihnen ja ein wenig früher geoffenbart. Sie wurden überaus traurig im Gedanken, Meiner wirklichen und sichtbaren Gegenwart beraubt zu werden. Sie sprachen auch über Meine Auferstehung und viele von ihnen begannen im Glauben an sie zu wanken. Sie waren eben sehr geistesverwirrt und auch unbeständig. Zur selben Zeit erschien Ich ihnen. Ich grüßte sie mit dem üblichen Friedensgruß. Ich rügte sie wegen ihres Unglaubens und ihrer Herzenshärte im Bezweifeln dessen, was sie so deutlich gesehen und gehört hatten. Meine Worte durchdrangen ihre Herzen. Sie kehrten in sich, bereuten ihre Unbeständigkeit und ihren geringen Glauben, entschuldigten sich und baten um Verzeihung. Ich sprach zu ihnen mit großer Liebe und unterrichtete sie abermals. Ich wiederholte ihnen das, was Ich sie schon mehrere Male gelehrt hatte. Durch dieses Gespräch, das Ich mit ihnen führte, wurden sie im Glauben sehr gestärkt. Ich erhielt für sie vom himmlischen Vater viele Gnaden und Erleuchtungen. Ich sprach mit ihnen wieder über die Sakramente und lehrte sie die Art und Weise, wie sie selbe verwalten sollten. Ich offenbarte ihnen, daß nun die Zeit gekommen sei, da Ich zu Meinem Vater zurückkehren müsse, der Mich gesandt hat. Auf diese Worte hin wurden sie sehr traurig. Sie weinten bitterlich, da sie vernahmen, daß die Zeit Meines Hinganges gekommen sei. Sie zeigten sich untröstlich, wurden aber von Mir mit der Verheißung des Heiligen Geistes getröstet. Ich sagte zu ihnen: „Betrübt euch nicht, Meine teuren Apostel! Denn wenn Ich von euch weggehe, werde Ich bald mit dem Geist, dem Tröster zurückkehren. Diesen Heiligen Geist werde Ich euch vom Vater erlehen. Dieser Geist der Wahrheit ist mit Mir durch die Gottheit, die in Mir ist, vereint. Sind doch der Vater und der Heilige



Geist mit Mir durch die Gottheit Eins. Wir sind zwar drei verschiedene Personen, aber ein einziger Gott. Wenn der Heilige Geist über euch kommen wird, werde auch Ich mit dem Vater vereint zu euch kommen. Deshalb freuet euch, daß Ich in Bälde zu euch herabsteigen werde, um euch zu trösten. Ich werde auf Meinem erhabenen Thron im Himmel sein. Ich werde aber auch bei euch sein, ohne daß Ich deshalb Meinen Himmelsthron verlassen werde.“ Auf diese Worte hin wurden Meine Apostel überaus fröhlich. Sie glaubten fest an das, was Ich gesagt. Ich aber erflachte ihnen vom himmlischen Vater den Glauben, der für sie so notwendig war. Und wenn Ich früher es zugelassen hatte, daß sie im Glauben schwach wurden, so ließ Ich dies alles deshalb zu, damit sie um so mehr befestigt würden. Nachdem Meine Apostel getröstet und vergewissert waren, versicherte Ich ihnen noch, daß ihre Herzen von unerklärbarer Freude erfüllt sein werden. Ich sagte zu ihnen: „Wenn ihr nun wegen Meines Heimanges traurig seid, so werdet ihr in Bälde voll auf getröstet und mit Freude erfüllt werden. Diese Freude wird beständig und andauernd sein. Sie wird von euren Herzen nicht mehr weichen. Niemand wird sie euch nehmen können; denn eure Herzen werden vom göttlichen Geiste erfüllt und von Ihm in Besitz genommen.“ Die Apostel freuten sich sehr ob Meiner Verheißungen. Sie glaubten fest daran. Hatte Ich ihnen doch die Gabe des Glaubens erflacht. So wurden sie alle getröstet. Sie erzählten Mir dann, wie sehr sie Mich liebten. Ich bemitleidete sie, wenn sie so um Meinen Hingang trauerten.

### Der Vorrang des Petrus

Ich freute Mich über die Zuneigung ihrer Herzen, insbesondere über die des Petrus. Dieser zeigte sich mehr als alle andern glühend in Liebe zu Mir. Ich fragte ihn daher, ob er Mich mehr als alle andern Apostel liebe. Er erklärte, daß er Mich sehr liebe. Dreimal stellte Ich diese Frage an ihn, um zu sehen, ob er in der Antwort beständig sei. Nach jeder Antwort befahl Ich ihm, daß er Meine Schafe und Lämmer weiden solle. Hiemit machte Ich ihn zum Haupte Meiner Kirche. Ich begehrte von ihm dieses Geständnis der Liebe, um ihm zu zeigen, daß Ich von ihm eine bedeutend größere Liebe zu Mir verlange, da Ich ihn zum Haupte aller bestimmt habe. Nur so könnte er sein Amt ausüben und für die Verherrlichung und Ehre des himmlischen Vaters und für das Heil der ihm anvertrauten Seelen eifern. Der Apostel wurde durch die wiederholte Frage, ob er Mich mehr als die andern liebe, beschämt und sagte darauf: „Du weißt es, Herr, daß ich Dich liebe.“ Zur selben Zeit bekannte er Mich als seinen Gott und Herrn. Ich gab nun allen eine Erklärung über das Amt, das Ich Petrus, als dem Haupte Meiner Kirche verliehen hatte, damit alle ihn als Haupt anerkannten. Meine Apostel waren über die von Mir getroffene Anordnung erfreut. Petrus, vom Vater erleuchtet, erkannte die Erhabenheit seines Amtes. Er verdemütigte sich, indem er sich für unwürdig hielt. Er nahm das Amt nur an, um den göttlichen Willen zu erfüllen. Er hatte diesen ja deutlich durch Meine Worte und das göttliche Licht, das Ich ihm vom Vater erflachte, erkannt. Der Apostel wurde deshalb

nicht hochmütig, sondern verdemütigte sich sehr. Alle andern Apostel aber freuten sich. Sie betätigten bei diesem Anlaß das Gebot der brüderlichen Liebe, das Ich ihnen gegeben hatte. Sie freuten sich über die Erhebung ihres Bruders und Gefährten und zeigten sich ganz bereit, ihm unterworfen zu sein.

### Jesus verspricht den Aposteln, ihnen Seine Mutter zurückzulassen

Um Meine Apostel noch mehr zu trösten, versicherte Ich ihnen wiederum, daß Ich ihnen Meine geliebte Mutter zu ihrem Troste und ihrer Stärkung zurücklassen werde. Ich befahl ihnen, daß sie in allen ihren Zweifeln zu ihr ihre Zuflucht nehmen sollen, wie auch in allem, was sie unternehmen müßten. Ist sie doch der Sitz der Weisheit, ganz vollkommen und mit allen Gnaden erfüllt. Sie sollten daher auf sie schauen als ein lebendiges Abbild von Mir. Ich sagte zu ihnen: „Sie wird eure Meisterin, eure Beraterin und eure Fürsprecherin bei Mir sein. Von ihr laßt euch beraten, während ihr von ihr unterrichtet, ermutigt und gestärkt werdet. Schaut auf sie als auf die vom Himmel gegebene Weisheit. Sie ist ja die Königin des Himmels, weil sie Meine Mutter ist. Die Huldigung und Unterwürfigkeit, die ihr ihr leistet, werde Ich so annehmen, als ob sie Mir geleistet würde. Wisset, daß sie euch mit mütterlicher Liebe liebt. Sie bemüht sich viel bei Mir und dem himmlischen Vater für euer Heil. Entsprecht deshalb ihrer mütterlichen Liebe und zeigt euch als gehorsame und zugetane Kinder. Ich spreche zu euch nicht von ihren Tugenden, denn jeder von euch erfreut sich ja des Umganges mit ihr und deutlich offenbaren sich allen ihre seltenen Vorzüge. Wie angenehm sie Meinem Vater, Mir und dem Heiligen Geiste ist, kann euer Verstand nicht begreifen. Es genügt, zu sagen, daß das ewige Wort in ihrem allerreinsten Leibe Fleisch geworden ist, durch die Kraft des Heiligen Geistes. Deshalb sage Ich euch wiederum: Schaut auf sie mit großer Liebe und Unterwürfigkeit. Seid ihr in allen Dingen ganz ergeben als Meiner wahren Mutter. Oh! Welch große Gnaden habt ihr durch sie empfangen und wie viele Gnaden werdet ihr noch durch sie erhalten! Verkündet auch der ganzen Welt ihre göttliche Mutterschaft und jungfräuliche Unversehrtheit.“ Meine Apostel hörten Mein Lob über die göttliche Mutter mit großer Freude und Tröstung an. Es wuchs in ihren Herzen die kindliche und ehrfürchtige Liebe zu ihr. Alle zusammen sagten Mir dann Dank für die ihnen erwiesene Gunst, daß Ich Meine Mutter zu ihrer Wohltat und ihrem Troste zurücklasse. Diese Sicherheit, Meine geliebte Mutter bei sich zu haben, milderte einigermaßen die große Betrübnis und den Schmerz, die sie wegen Meines Verlustes empfanden.

### Der Auferstandene bei den andern Jüngern

Da Meine Apostel nun sehr getröstet und gestärkt waren, befahl Ich ihnen, daß sie sich alle in den Abendmahlsaal begeben sollten, wo Meine geliebte Mutter und alle Meine Jünger versammelt sein würden. Ich gab ihnen die für Meine letzte Unterweisung festgesetzte Stunde an. Dann, sagte Ich, werde Ich sie mit Mir zum Berge führen, auf dem sie Mich in den Himmel auffahren sehen werden. Ich verließ sie nun und begab Mich auf Besuch

zu Meinen andern Jüngern. Diesen befahl Ich, daß auch sie sich am selben Orte einfinden sollten, um Meine letzte Rede zu hören. Ich erschien abermals der begeisterten und liebenden Magdalena. Sie wurde von Mir getröstet und gestärkt. Ich unterrichtete sie wiederum darüber, was sie nach Meiner Himmelfahrt tun sollte. Ich gab ihr viele Kennzeichen Meiner großen Liebe zu ihr. Ich zeigte Mich ihr auch dankbar, da sie Mich mit Meinen Aposteln so oft in ihrem Hause beherbergt hatte, während Ich im sterblichen Fleische lebte. Magdalena weinte, untröstlich darüber, daß sie des Trostes beraubt werden sollte, den sie bei Meinen Besuchen erhielt. Habe Ich sie doch oft während Meines irdischen Lebens besucht. Sie wurde aber wiederum von Mir getröstet durch die Verheißung des Heiligen Geistes, der auch auf sie herabsteigen werde. Auch ihr befahl Ich, sich im Abendmahlsaal einzufinden in Gesellschaft Meiner geliebten Mutter. Nachdem Ich sie getröstet hatte, ging Ich von ihr weg. – Desgleichen tat Ich mit ihrem Bruder Lazarus und ihrer Schwester Martha. Ich tröstete und stärkte sie alle. Ich befahl ihnen, in den Abendmahlsaal zu gehen, damit alle Meinen letzten Vortrag hörten und Mich dann in den Himmel auffahren sehen würden.

Ich wollte, daß alle Meine Apostel und Jünger bei Meiner Himmelfahrt zugegen wären. War doch ihre Anwesenheit daselbst sehr notwendig, damit sie alle im Glauben und in der Wahrheit, die Ich ihnen geoffenbart hatte, gestärkt würden. Sie sollten ja alle Augenzeugen Meiner Himmelfahrt sein, wie sie Mich doch auch so oft als Auferstandenen gesehen und wie sie all das, was Ich zur Zeit Meiner Predigtätigkeit gewirkt und gelehrt, gesehen und gehört hatten.

### Jesus bei Seiner Mutter

Es waren alle im Glauben befestigt und durch Meine Worte und Verheißungen betreffs der Sendung des Heiligen Geistes getröstet. Ich kehrte zu Meiner Mutter zurück. Ich offenbarte ihr, was Ich soeben getan hatte, um Meine Apostel und Jünger im Glauben zu befestigen. Ich empfahl ihr Meine Apostel und Jünger von neuem. Als Ich nun von Meiner geliebten Mutter Abschied nahm, ließ Ich sie wiederum die Süßigkeit Meines Geistes verkosten. Ich ließ sie zum Kusse Meiner heiligen Wunden zu. Wir sprachen lange Zeit mitsammen. Sie dankte Mir für alles, was Ich ihr geschenkt. Und Ich dankte ihr für alle Dienste und Huldigungen, die sie Mir geleistet hatte und dafür, daß sie sich als eine so gute und liebevolle Mutter erwies. Viel Lob spendete sie Mir. Und mit ihr vereint lobte Ich den himmlischen Vater. Sie wurde immer mehr von Gnaden und Hulderweisen erfüllt. Schließlich offenbarte Ich ihr, was bei Meiner Himmelfahrt geschehen sollte und was Ich noch vorher tun müßte, nämlich allen Meinen Aposteln und Jüngern einen Vortrag halten. Auch sie solle sich dazu einfinden. Ich ließ sie mit Meinem reichlichen Segen zurück und erflachte ihr noch mehr Segen vom himmlischen Vater. Dadurch wurde sie immer mehr von Gnaden und neuen Gunsterweisen erfüllt. Ich freute Mich sehr darüber. Und sie zeigte sich deshalb immer dankbarer und verdemütigte sich noch mehr in der Fülle der Gnaden.

## 51. Hauptstück

# Letzte Erscheinung und Lehre des Auferstandenen

## Jesus inmitten der Seinen

Meine Apostel und Jünger waren bereits versammelt und auch Meine geliebte Mutter hatte sich mit den andern frommen Frauen eingefunden. Sie sprachen über Mein Fortgehen von dieser Welt, hin zum Vater. Hatte Ich es doch ihnen allen bereits geoffenbart. Da sie Meines Scheidens wegen betrübt waren, stärkte und ermutigte sie Meine geliebte Mutter. Sie sprach zu ihnen in mütterlicher Liebe. Nun ließ Ich Mich mitten unter ihnen sehen, neben Meiner geliebten Mutter. Ich begrüßte sie alle mit dem Friedensgruß. Alle waren durch Meine Gegenwart getröstet und darauf bedacht, Meine Worte zu hören. Jeder von ihnen schaute Mich mit großer Liebe an. Sie waren betrübt, da sie Meiner Gegenwart beraubt werden sollten, insbesondere Meine Apostel, die Mich so sehr liebten.

## Die letzte himmlische Unterweisung des Auferstandenen

Ich offenbarte ihnen, daß nun die Stunde Meines Hinganges gekommen sei; sie sollten aber deshalb nicht traurig werden, denn in Bälde würde Ich zurückkehren und sie durch den Geist, den Tröster, erquickern. Sie möchten daher nach Meiner Himmelfahrt in den Abendmahlsaal zurückkehren und dort versammelt die Ankunft des göttlichen Geistes erwarten. Ich würde ihnen Diesen nach Meiner Himmelfahrt senden, da Ich Ihn für sie vom himmlischen Vater erflehe; auch sie sollen zusammen den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bitten und Ihn ersehnen.

Wiederum sagte Ich ihnen das, was Ich schon öfters gesagt hatte, damit sie sich gut daran erinnerten. Ich unterrichtete sie von neuem darüber, was sie tun sollten. Ich sagte ihnen auch, was ihnen künftig begegnen würde. Ich ermutigte sie, sich nicht zu fürchten. Ich würde immer ihr Mittler beim himmlischen Vater sein. „Fürchtet euch nicht“, fuhr ich fort, „denn Ich gehe zu Meinem und eurem Vater; hierüber müßt ihr euch freuen, wenn ihr Mich wahrhaft liebt. Ich gehe hin, um von der Mir gebührenden Herrlichkeit Besitz zu nehmen. Und wenn Ich im Himmel zur Rechten des himmlischen Vaters bin, so könnt ihr jedes Gut von Mir erhoffen. Glaubt, daß Ich hin-

gehe, auch für euch einen Platz zu bereiten. Hoffet und vertrauet auf Meine Güte! Ihr habt ja erfahren, wie groß diese euch gegenüber ist. Es werden sich die Fürsten der Erde gegen euch erheben; aber sie haben keinen Anteil an Mir, sie werden euch nicht schaden können. Deshalb fürchtet euch nicht, denn Ich werde immer bei euch sein. Erinneret euch daran, all die Tugenden zu üben, die Ich euch gelehrt habe, während Ich bei euch war. Ertraget alles in Geduld; so werdet ihr eure Seelen besitzen und niemand wird die göttliche Gnade von euren Seelen nehmen können. Viele Dinge habe Ich euch gesagt, als Ich bei euch war, jetzt aber erinnert ihr euch nicht mehr daran. Der Geist der Wahrheit aber, der Sich über euch herablassen wird, wird euch an alles erinnern; Er wird euch ein klares Zeugnis von Mir geben. Ihr werdet Mich dann mit größerer Deutlichkeit erkennen, Mich mit mehr Vollkommenheit lieben; jetzt liebt ihr Mich noch nicht recht. Ich gebe euch nun abermals das Gebot der brüderlichen Liebe. Liebet euch gegenseitig, denn daran werdet ihr als Meine Jünger erkannt werden, wenn unter euch Friede und gegenseitige Liebe herrschen. Ich sage euch noch einmal: Um was ihr Meinen Vater bitten werdet, dies alles werdet ihr erhalten. Bittet aber in Meinem Namen! Mein Vater liebt euch, da ihr Mich liebt und an Mich geglaubt habt. Ihr werdet vom Vater geliebt! Welch ein Trost muß dies eurem Herzen sein! Und wenn der Vater euch liebt, vor wem wollt ihr euch dann fürchten? Ihr seid von eurem Gott geliebt, Er kann alles und trägt besondere Sorge um euch. Freuet euch also und verdrängt jegliche Furcht; denn wenn Ich hingehe, so lasse Ich euch nicht als Waisen zurück, sondern unter der Sorge eines Vaters, der euch innig liebt. Bemüht euch, daß Er in allen euren Werken geehrt und verherrlicht werde! Ich lasse euch in Meinem Frieden zurück. Dieser Friede ist nicht so beschaffen, wie der Friede, den die Welt gibt; der Friede der Welt ist ein falscher Friede. Mein Friede aber ist ein wahrer, aufrichtiger Friede, ein Friede, der eure Herzen erfreut und eure Seelen mit Trost erfüllt. Diesen Frieden hinterlasse Ich euch; dieser Friede herrsche immer in euch. Diesen Frieden und diese Vereinigung werdet ihr immer mit Mir und Meinem Vater haben, während der Heilige Geist in euch sein wird, im Verein mit dem Vater und Mir; sind Wir ja doch untrennbar."

Dann richteten Meine Apostel einige Fragen an Mich. Ich bemitleidete ihre Schwäche und rügte sie wie immer in Liebe. Ich machte ihnen die Wahrheiten verständlich, über welche sie Schwierigkeiten hatten und belehrte sie abermals. Ich erinnerte sie daran, Meine Worte in ihrem Herzen und ihrem Geiste zu bewahren. Ich sprach ja zu ihnen nur von göttlichen Dingen und den Tugenden, die sie üben sollten. Sie aber dachten noch an irdische Dinge; sie waren eben schwach und ihre Tugend war noch nicht geläutert, so wie es dann später der Fall war, nachdem sie den göttlichen Geist empfangen hatten. Sie zeigten sich Mir sehr zugetan. Aber es war immer noch etwas Irdisches und Eigenliebe dabei. Deshalb sprach Ich zu ihnen: „Wer Mich liebt, bewahrt Meine Worte und wird von Meinem Vater geliebt und Wir werden hier verweilen mittels der Gnade und Liebe und Uns freuen, in solchen werden hier verweilen mittels der Gnade und Liebe Uns freuen, in solchen Seelen wohnen zu können. Wer Mich liebt, vollbringt fürwahr, was Ich ihn

gelehrt und ihm befohlen habe. Wenn ein Mensch dies tut, so wird er Uns überaus angenehm; er wird von Uns sehr geliebt und Wir finden Unser Wohlgefallen daran, in diesem treuen Herzen zu wohnen. Was Ich euch jetzt sage, versteht ihr nur wenig; der Geist der Wahrheit aber wird euch für alles Verständnis geben und euch alles klar und deutlich erkennen lassen!" Sie hörten Mir aufmerksam zu. Und da die vom Vater festgesetzte Stunde Meiner herrlichen Himmelfahrt gekommen war, grüßte Ich mit kindlicher Liebe Meine geliebte Mutter und gab allen Meinen Segen. Unter vielen Tränen hatten sie darum gebeten. Ich befahl ihnen, zum Berge zu kommen, wo sie Mich in den Himmel auffahren sehen und noch reichlicheren Segen erhalten werden.

Sie gingen zum Berge; auch Ich begab Mich dorthin, um hier dem Vater neue Bitten für alle vorzutragen, ihnen den Segen des Vaters zu erflehen und dann aus eigener Kraft in den Himmel aufzufahren.



## Die herrliche Himmelfahrt Jesu

### Auf dem Berge

Ich stand auf dem Berge, wohin Meine geliebte Mutter, die Apostel und die andern Jünger gekommen waren. Ich zeigte Mich ihnen; Mein verklärtes Antlitz war strahlender, hoheitsvoller als gewöhnlich. Da wurden alle von Staunen ergriffen und überaus gestärkt. Es schauten Mich alle mit großer Liebe an; sie wurden betrübt im Gedanken, daß es das letzte Mal sein sollte, daß sie Mich unter sich sahen. Ich schaute sie alle mit Liebe und Mitleid wegen ihres Schmerzes an. Indem Ich sie anblickte, prägte Ich ihnen eine klarere Erkenntnis von Mir ein und spendete ihnen Trost, der ihren Schmerz, den sie ob Meines Hingangs empfanden, mildern und mäßigen sollte.

### Das Gebet des Heilandes vor Seiner Himmelfahrt

Hier auf dieser Höhe betete Ich zu Meinem Vater und empfahl Ihm diese kleine Herde. Ich erhob Meine Augen zum Himmel und sprach: „*Mein Vater, Ich habe Deinen Namen den Menschen, die Du Mir gegeben hast, geoffenbart. Nun bitte Ich Dich für sie, nicht für die Welt, die Mich ja nicht als Deinen Sohn anerkennen wollte. Ich kehre nun zu Dir zurück. Gib Mir, o Vater, die Herrlichkeit, die Ich schon immer gehabt habe, bevor die Welt war. Ich erhebe nun Meine Hände und gebe allen Meinen Segen. Und Du, himmlischer Vater, begleite Meinen Segen mit dem Deinigen und tröste diese Meine teuren Jünger. Ich lasse sie nun zurück und begeben Mich zu Dir.*“

### Die herrliche Himmelfahrt Jesu

Ich hatte dies gesagt und nun segnete Ich alle. Während Ich sie segnete, hatte Ich die Absicht, auch alle die zu segnen, die an Mich glauben und das ausführen werden, was Ich gelehrt habe. Während Ich sie segnete, schaute Ich sie wiederum an; in ganz besonderer Weise aber blickte Ich auf Meine geliebte Mutter. Maria folgte Mir im Geiste, sie schaute die Triumphe und Festlichkeiten, die im Himmel Meiner strahlenden Auffahrt wegen begangen wurden. Sie sah auch den Chor der Seligen, die bei Mir waren und Mir nach Meiner Auferstehung immer gefolgt sind. Nachdem Ich ihnen Meinen Segen erteilt hatte, erhob Ich Mich von der Erde und fuhr aus eigener Kraft in die Höhe. Alle schauten auf Mich, alle weinten, als sie Mich in den Himmel schweben sahen. Sie weinten wegen des Verlustes, den sie Meinetwegen er-

litten, aber auch ob des lindernden Trostes, den sie dabei empfanden. Ich hatte ihn ja für sie vom himmlischen Vater erfleht. Sie folgten Mir mit den leiblichen Augen, aber viel mehr noch mit Herz und Gefühl.

Ich befand Mich bereits in einiger Höhe. Da mußten sich die ewigen Pforten öffnen, damit Ich im Triumph in den Himmel einziehen und als König auf Meinen Thron gesetzt werden konnte. Deshalb sandte der Vater eine Wolke, die Mich ihren Blicken entzog, so daß sie Mich nicht mehr sahen. Als sie merkten, daß Mich eine Wolke umhüllte, schauten sie weiterhin in die Höhe, hoffend, Mich wieder zu sehen. Als Ich bereits im erhabenen Himmel angekommen war, gab der Vater den Engeln den Befehl, die Apostel zu ermahnen, nicht mehr hier zu bleiben und nicht länger mehr zum Himmel zu schauen, denn Jesus, den sie haben aufwärts fahren gesehen, sei nun in den Himmel eingegangen; von dort werde Er dann wiederkehren und sich auf dem Throne Seiner Majestät sehen lassen, um die Welt zu richten.

### Die Apostel wenden ihre Augen auf die Mutter Jesu

Nachdem die Apostel diese Worte gehört und die Hoffnung, Mich mit den leiblichen Augen wiederzusehen verloren hatten, wandten sich alle Meiner geliebten Mutter zu. Sie stärkte und ermutigte alle, denn sie standen wie sinnlos da, da sie sich des Anblickes ihres geliebten Meisters beraubt sahen. Wie sie da kurze Zeit miteinander gesprochen hatten, erinnerte sie die geliebte Mutter an Meine Worte, daß sie alle nach Jerusalem gehen sollten, um sich dort aufzuhalten und die Ankunft des Heiligen Geistes, des Trösters, zu erwarten. Alle kehrten nach Jerusalem zurück. Die frommen Frauen begleiteten Meine geliebte Mutter, die elf Apostel gingen zusammen in die Stadt und begaben sich in den Abendmahlsaal. Nach kurzer Zeit kamen auch die andern Jünger dahin.

### Das Werk Mariens im Abendmahlsaal

Alle waren hier versammelt, um mit großer Sehnsucht die Ankunft des Heiligen Geistes zu erwarten. Sie verbrachten die Zeit in heiligen Gesprächen und glühender Sehnsucht nach der Ankunft des verheißenen Geistes. Auf den Rat Meiner geliebten Mutter wählten sie den Apostel, der den Platz des Verräters einnehmen sollte. Das Los fiel auf Matthias. Die Gottesmutter diente allen zum Troste, ermutigte alle und begeisterte sie mit ihren Worten. Um sie noch mehr zu trösten, erinnerte sie die Apostel oft an die unfehlbare Verheißung, die Ich ihnen gemacht hatte, daß Ich nämlich bis zum Ende der Welt im göttlichen Sakramente bei ihnen sein werde. Überaus erhaben sprach sie über dieses heiligste Sakrament; war sie doch von ihm berauscht und brennend von Liebe und Dankbarkeit für ein solches Geschenk. Die Apostel und die andern Jünger wurden sehr begeistert, als sie Meine Mutter über dieses Geheimnis sprechen hörten. Sie zeigten sich dankbar für eine so große Wohltat und für die Liebe, die Ich ihnen in diesem Sakramente erwiesen hatte. Sie sprachen auch über alle andern Werke, die Ich getan, solange Ich unter ihnen gewilt. So wurden sie in der Liebe zu Mir entflammt und bereiteten sich auf die Ankunft des Heiligen Geistes vor.

## Das herrliche Leben Jesu im Himmel

### Der glorreiche Einzug Jesu in den Himmel

Darüber will Ich dir einiges, entsprechend deiner Fassungskraft, sagen, damit du einigermaßen verstehst, welche Triumphe man Mir im höchsten Himmel zu Meinem feierlichen Einzug und Meiner Erhöhung bereitet hat. Kein menschlicher Geist ist fähig, zu verstehen, wie dies in Wirklichkeit war.

Dennoch sollst du wissen, daß, wie Ich Mich dem Himmel näherte, sich die ewigen Pforten aufthaten. Diese waren bis jetzt verschlossen, niemand konnte durch sie eintreten. Ich fuhr im Triumph und Sieg zum Himmel, Ich führte mit Mir alle gerechten Seelen, die der Patriarchen und Propheten und alle die, die noch im Reinigungsorte waren. Sie alle hatte Ich bei Meiner Auferstehung mit Mir geführt. Es öffneten sich die ewigen Tore und es kamen die Chöre der Engel, um Mich als ihren König zu empfangen. Alle besangen Meine Triumphe und Siege. Wenn sie schon sangen und Feste feierten, als Ich unter der gewöhnlichen Hülle der Menschheit in die Welt kam, so kannst du dir denken, was für herrliche Loblieder sie Mir bei Meiner Rückkehr in den Himmel sangen und wie festlich sie diese begingen. In Meinem Triumphzug folgten Mir alle bis zum Throne des himmlischen Vaters. Der ganze Himmel hallte wider vom Jubel; es war ein Fest, wie es zuvor noch nie gefeiert wurde. Alle himmlischen Heerscharen empfanden größere Freude und Seligkeit; eine derartige Freude hatten sie bis jetzt noch nicht empfunden. Der himmlische Vater ließ sie bei Meinem feierlichen Triumph eine unaussprechliche Wonne genießen, um hiemit die Freude zu zeigen, die auch Er an Meinem Einzug in den Himmel und über Meine während Meiner irdischen Laufbahn errungenen Siege hatte. Alle himmlischen Heerscharen staunten, da sie sahen, wie der himmlische Vater nun Seine göttlichen Herrlichkeiten offenbarte, wie Er mit so großer Freigebigkeit Meine Menschheit daran teilnehmen läßt. Sie staunten darüber, daß auch sie an dieser großen Freude teilnehmen durften. Ja, der himmlische Vater ließ in wunderbarer Weise die Herrlichkeit Seiner Eigenschaften und göttlichen Vollkommenheiten hervortreten.

### Jesu beim Vater

Unter solchem Jubel und festlichem Gepränge kam Ich zum Throne des himmlischen Vaters. Zuerst begrüßte Ich Ihn auf das herzlichste als den Mir

gleichen Gott. Ich genoß ja die unermeßliche Freude, die zwischen Uns herrscht; obschon Wir Beide verschiedene Personen sind, sind Wir doch *ein* Gott. Dann betete Ich als Mensch Ihn an; als solcher war Ich ja niedriger als Er und habe Ich Mich Ihm unterworfen und untergeordnet gezeigt. Ich dankte Ihm für alles, was Er in Mir zu wirken Sich gewürdigt hatte. Ich dankte Ihm für den großen Namen, den Er Mir gegeben und für die erhabene Erhöhung. Hat Er Mir doch den Thron zu Seiner Rechten bereitet und alle Gewalt über die Geschöpfe zugeteilt. Dann dankte Ich Ihm als Haupt der menschlichen Natur, im Namen des ganzen Menschengeschlechtes für die große Wohltat, die Er ihm erwies, dadurch, daß Er ihm Seinen Eingeborenen geschenkt, damit derselbe menschliches Fleisch annehme und der Erlöser des Menschengeschlechtes sei. Ich dankte Ihm auch für alle andern Wohltaten, die Er den Menschen erwies. Ich brachte Ihm den unendlichen Schatz Meiner Verdienste dar und zwar an Stelle des ganzen Menschengeschlechtes. Dadurch machte Ich den Menschen das hochsinnigste Geschenk. Der himmlische Vater nahm den großen Schatz mit höchstem Wohlgefallen an. Er zeigte Sich nicht nur versöhnt und zufriedengestellt gegenüber der menschlichen Natur, sondern war ganz bereit, allen die Gnaden zu geben, um die sie Ihn, kraft dieser Meiner unendlichen Verdienste bitten werden. Er war bereit, allen ihre Schulden nachzulassen, wenn sie ihre Verirrungen bereuen und Ihm diesen Schatz Meiner Verdienste zur Sühne für ihre Sünden opfern würden.

### Zur Rechten des Vaters

Ich wurde auf Meinen Thron gesetzt zur Rechten des himmlischen Vaters und nahm nun Mein Reich und Meine Weltherrschaft ganz in Besitz. Alle himmlischen Heerscharen kamen, um Mich anzubeten und als ihren König und Herrn anzuerkennen. Alle leisteten Mir die gebührende Huldigung unter größtem Jubel und höchster Freude. Auch die auferstandenen Seelen, die Ich mit Mir geführt hatte, beteten zuerst den himmlischen Vater an, dann leisteten sie Mir die gebührende Anbetung und Huldigung. Hernach wurden auch sie auf ihre Plätze gesetzt. Auch ihnen wurden die Wohnungen zugeteilt, je nach dem Tugendgrad, den sie während ihres irdischen Lebens erreicht hatten.

### Jesu erfleht den Heiligen Geist - Jesus, der Mittler zwischen Gott und den Menschen

Dieses feierliche Geschehen war nun vollendet; der Jubel und die Freude aber wurden immer stärker, um niemals zu enden. Die erste Gnade, um die Ich den himmlischen Vater bat, war die, daß Er in Seiner Huld den Heiligen Geist Meinen Aposteln und Jüngern senden möge, wie Ich dies ihnen ja verheißen. Kaum hatte Ich Meine Bitte gestellt, als der Vater alles bereitwilligst ausführte. Er sandte den göttlichen Geist in den Abendmahlsaal. Der göttliche Geist nahm die Gestalt feuriger Zungen an. Obwohl Er mit dem Vater vereint blieb, stieg auch Er auf die Erde hernieder, um die Apo-

stel mit Seinen Gaben zu erfüllen und mit Seinen göttlichen Flammen zu entzünden, je nach ihrer Fähigkeit. Mehr als alle erfüllte Er die Gottesmutter; war doch ihr Herz der geeignetste Tempel, um die Fülle des Heiligen Geistes aufzunehmen. Ich freute Mich sehr, zu sehen, daß der Vater so zuvorkommend gegenüber Meinen Aposteln und Jüngern war, indem Er ihnen sogleich den Heiligen Geist sandte und sie Seiner göttlichen Gaben teilhaftig machte. Deshalb dankte Ich dem himmlischen Vater, daß Er so freigebig dieses Geschenk Meinen Jüngern gemacht. Ich dankte Ihm auch im Namen aller, indem Ich Seine Güte und Herrlichkeit lobte. Hierüber empfand der Vater höchstes Wohlgefallen. Er zeigte Sich immer freigebiger in der Spendung Seiner Gnaden an alle die, die Ihn in Meinem Namen darum bitten werden. Ich erwies Ihm dafür Meine höchste Dankbarkeit; als Haupt der menschlichen Natur dankte Ich Ihm im Namen aller für jede Gnade, die Er den Menschen schenkt. Ich lobte Seine Wohltätigkeit und Freigebigkeit. Als Haupt aller Menschen trat Ich das Amt eines Mittlers beim Vater an für alle Menschen. Dieses Amt übe Ich ununterbrochen aus für alle die, die Mich als ihr Haupt, ihren König und Herrn anerkennen und für alle, die sich Mir anempfehlen. Ich schließe niemanden aus. Ich bitte den himmlischen Vater für alle und besänftige Seinen Zorn, wenn Er von den Menschen gereizt wird. Um Seinen gerechten Grimm zu besänftigen, bringe Ich Ihm im Namen des ganzen Menschengeschlechtes Meine Wunden und alle Schmerzen, welche Ich ausgestanden, dar. Wehe der Welt, wenn Ich nicht im Himmel das Amt eines Anwaltes für sie leisten würde! O, welch große Züchtigungen würde die göttliche Gerechtigkeit über die Welt kommen lassen! Wird doch Gottes Gerechtigkeit von den Übertretern Seines Gesetzes und Seiner Gebote so heftig gereizt.

### Der hochherzige König

Von Meinem erhabenen Throne aus unterlasse Ich es nie, als Haupt der menschlichen Natur auf alle Menschen im allgemeinen und auf jeden im besonderen zu schauen. Für alle und jeden einzelnen erlehe Ich Gnade, jedem erteile Ich Hulderweise, so wie es für das ewige Heil eines jeden notwendig ist. Damit stille Ich Meine Sehnsucht, die darnach geht, daß jeder gerettet werde und die Frucht der Erlösung genieße. Zu den gerechten Seelen gehe Ich und teile Mich ihnen mit; Ich lasse sie die Lieblichkeit Meines Geistes und die Süße Meiner Liebe verkosten. In ganz besonderer Weise wache Ich über die, die sich Mir ganz schenken und Sorge besonders für diejenigen, die sich ganz in Meine Hände legen. Dies tue Ich zu Meiner größten Freude und zu Meines himmlischen Vaters höchstem Wohlgefallen. Ich freue Mich sehr, wenn Ich angefleht werde und es gefällt Mir, den Bittenden Gnaden zu spenden. Da Ich der Mittler der Menschen beim Vater bin, so erwählte Ich auch Meine geliebte Mutter zur Mittlerin der Menschen bei Mir. Weil Ich der allgerechteste Richter bin, so war es notwendig, daß es bei diesem Richter zu Gunsten der Schuldigen eine mächtige Mittlerin gebe. Da der Richter durch die ununterbrochenen Beleidigungen sehr gereizt wird, sollte es eine

Mittlerin geben, die ganz Barmherzigkeit, Erbarmen und Liebe ist und Verzeihung und Gnade für die Schuldigen erfleht. Dieses Amt übt ununterbrochen Meine geliebte Mutter aus; sie tut es mit großer Liebe, als Mutter und mächtigste Mittlerin des ganzen Menschengeschlechtes.



## Jesus, die Freude der Seligen

### Wie macht Jesus den Seligen Freude?

Im Himmel übe Ich das Amt eines Mittlers beim himmlischen Vater aus. Über dieses Amt freuen sich auch sehr die seligen Seelen. Sie haben nämlich die Sehnsucht, daß alle Menschen gerettet werden und in den Himmel eingehen, um sich derselben Seligkeit zu erfreuen, die sie genießen. Alle Seligen lasse Ich auch die wirkliche Schau Meiner verherrlichten Menschheit genießen. Es bereitet ihnen dies unerklärbare Freude. Ich lasse sie die unermesslichen Schätze aller Gnaden sehen, die der himmlische Vater in Mir niedergelegt hat. Da aber diese Gnaden unermesslich sind, so staunen sie immer mehr darüber. Sie sehen die unendliche Liebe, mit der Ich den himmlischen Vater liebe und der Vater Mich liebt. Darüber empfinden sie höchste Freude; sehen sie doch, daß im Himmel einer von der menschlichen Natur ist, der Gott so liebt, wie Er verdient geliebt zu werden. Er ist Mensch, aber auch Gott durch die Vereinigung der zweiten göttlichen Person mit der menschlichen Natur. Darüber empfinden sie unsagbare Freude. Und diese Wonne ist immer neu, weil sie immer neue Herrlichkeiten dieser Liebe entdecken. Da diese unendlich ist, so schauen sie immer unendlich erhabene, unaussprechliche Dinge. — Sie sehen die Freude, die der himmlische Vater an Mir hat, sie sehen das höchste Wohlgefallen, das Er an Mir findet; dadurch verkosten sie neuen Jubel und neue Freude. Sie sehen unverhüllt die Geheimnisse Meines Herzens, weil Ich mit ihnen als Meinen teuren Freunden verkehre. Hierüber empfinden sie unermessliche Sättigung und Zufriedenheit. Sie sehen in voller Klarheit die unendliche Liebe, mit der Ich sie um den Preis Meines Blutes erlöst habe. An dieser größten Liebe empfinden sie höchstes Wohlgefallen. Sie freuen sich, Mich zu sehen, der Ich ganz Liebe für sie bin. Ich lasse sie auch schauen, wie Ich dem himmlischen Vater immer Dank sage für das unermessliche Gut, das Ich ihnen geschenkt habe. Ich lasse sie sehen, wie Ich Ihn immer lobe und Ihm mit neuen und erhabenen Preisgesängen danke. Darüber empfinden sie auch höchste Freude. Sie sehen, daß hier im Himmel Einer ist, Der für sie den himmlischen Vater lobt und Ihm dankt, so wie Er es verdient. Ich spreche dann vertraulich mit ihnen, wie Ich an ihnen Mein Wohlgefallen habe und wie wir uns gegenseitig aneinander erfreuen, d. h., Ich freue Mich über die Herrlichkeit und das unermessliche Gut, das sie genießen und beglückwünsche sie dazu.

Die Seligen aber freuen sich über Meine Erhöhung und über die erhabenen Herrlichkeiten und unermesslichen Schätze, die die Gottheit in Mir niedergelegt hat. Obschon die Schau und der Genuß Gottes ihr Paradies und ihre unermessliche Freude ist, so ist es für sie nichtsdestoweniger eine große und unerklärbare Freude, wenn Ich diese seligen Seelen immer und immer wieder verkosten und sehen lasse die Mitteilung der unermesslichen Güter und unendlichen Schätze, die zwischen Mir und dem Vater ausgetauscht werden. Weit mehr noch ergötzt sie die Freude an Meiner verherrlichten Menschheit. Diese hindert sie nicht, sondern steigert vielmehr in ihnen die Freude am Genuß und an der Schau der Gottheit.

Nach dem letzten Gerichte, wenn die Wohnungen der Seligen von den Seelen erfüllt sein werden und die menschliche Fortpflanzung beendet sein wird, werde Ich beim himmlischen Vater nicht mehr das Amt eines Mittlers für die Menschen ausüben. Ich werde nicht mehr den Schatz Meiner Verdienste für die Nachlassung und Sühne der Sünden opfern. Ich werde im Himmel diesen großen Schatz allen seligen Seelen sehen lassen, Ich werde sie seinen Wert begreifen und verstehen lassen. Sie werden eine unaussprechliche Freude daran haben und ihn wie ihr Eigentum betrachten, da Ich ihnen dieses Geschenk mit höchster Freigebigkeit gemacht. Und wenn Ich dann auch nicht mehr das Amt eines Mittlers beim Vater ausüben werde, weil es nicht mehr nötig sein wird, da schon alle gerechten Seelen in den Besitz der ewigen Seligkeit gelangt sind, so werde Ich doch ein anderes Amt für alle Seligen ausüben, ein Amt, das ihnen zur höchsten Freude gereichen wird. Dieses Amt wird darin bestehen, daß Ich für alle dem himmlischen Vater den schuldigen Dank sage für alle Wohltaten, die sie erhielten. Ich werde Mich auch mit ihnen freuen über das glückliche Los, das ihnen zuteil geworden ist. Bei allem, was Ich zu ihrer Freude tun werde, werden sie immer neue Wonne haben, weil sie sehen, wie Mein Wirken immer herrlicher und erhabener sein wird. Durch die Gottheit, die mit Mir vereint ist, werde Ich sie immer neue Freuden genießen lassen und dies alles durch eine ganze Ewigkeit. Es wird ihnen immer vorkommen, als ob es der erste Augenblick sei, wo ihre Freude beginnt. Sie werden immer seliger und zufriedener sein. Was dann die Seligen durch die Anschauung Gottes, d. i. des Dreieinigen der Wesenheit nach und des Dreifaltigen den Personen nach, genießen werden, das wirst du sehen, wenn auch dich das glückliche Los trifft, mit ihnen vereint zu werden, wenn du nämlich deinem Gotte treu bist und Mich, deinen Erlöser nachahmst, indem du den Beispielen folgst, die Ich dir gegeben und dich mit so großer Liebe gelehrt habe.

Das was Ich dir über die Freude erzählt habe, die Ich die seligen Seelen genießen lasse, ist sehr wenig im Vergleich zu dem, wie es in Wirklichkeit ist. Ich richte Mich ja, wenn Ich zu dir spreche, nach deiner Schwermüdigkeit und deiner geringen Fassungskraft. Dennoch kannst du aus diesem etwas von dem vielen entnehmen, womit Ich den seligen Seelen Freude bereite.

## Das Leben Jesu im allerheiligsten Sakramente

### Die Liebe Jesu im Sakramente des Altares

Gemäß der Verheißung, die Ich Meinen Aposteln gemacht habe, bin Ich im Sakramente des Altares unter den Gestalten des Brotes und Weines gegenwärtig. Ich will in diesen Gestalten bis zum Ende der Welt sein. Ich halte Mich in diesem Sakramente zu Meiner und des himmlischen Vaters höchster Freude auf. Ich stille dadurch die unermessliche Liebe, die Ich zu den Menschen habe. Im Sakramente des Altares liebe Ich den himmlischen Vater ununterbrochen mit unendlicher Liebe. Diese Liebe opfere Ich Ihm auf im Namen des ganzen Menschengeschlechtes. Ich leiste mit Meiner unendlichen Liebe Ersatz für die Liebe, die Ihm von den Menschen verweigert wird. Ich ersetze den Mangel an Liebe und Huldigung, die dem himmlischen Vater so viele ruchlose und verbrecherische Genossenschaften verweigern. Ich meine darunter die Götzendiener und die Feinde des wahren Glaubens. An dieser Liebe, die Ich dem Vater ununterbrochen aufopfere, hat Er höchste Freude und größtes Wohlgefallen. – Im Sakramente des Altares opfere Ich überdies Meine Tugenden und Vollkommenheiten dem Vater auf zum Ersatz für die von den Geschöpfen nicht geübten Tugenden. Ich opfere Ihm Meine Vollkommenheiten auf zum Ersatz für alle Unvollkommenheiten, die ununterbrochen begangen werden. Dadurch wird die Sehnsucht des himmlischen Vaters gestillt. Er will ja, daß alle vollkommen seien. – Für all die vielen und schweren Sünden, die von den Menschen begangen werden, opfere Ich Ihm auf den Schmerz und die Zerknirschung, die Ich im Garten Gethsemani in der Nacht vor Meinem Leiden hatte. Ich opfere Ihm auch auf alle Meine Verdienste und Mein Blut, das Ich mit so großer Liebe vergossen habe, zur Sühne für alle Beleidigungen, die Ihm zugefügt werden. So wird die göttliche Gerechtigkeit versöhnt, die ununterbrochen gereizt wird. Während so viele Menschen des Nachts und am Tage den himmlischen Vater beleidigen und beschimpfen, lobe Ich Ihn im Sakramente des Altares für alle; Ich preise und liebe Ihn und bereite Ihm höchste Freude und Genugtuung. – Ich spreche im Sakramente des Altares mit dem himmlischen Vater über das Heil aller im allgemeinen und das Heil eines jeden einzelnen im besonderen. Ich erflehe allen das für ihr ewiges Heil notwendige Licht und die nötigen Gnaden. Wie schnell würde die Welt dem Untergang verfallen, wenn nicht Ich die Züchtigungen zurückhielte und den Zorn des Va-

ters besänftigte! Dies tue Ich ununterbrochen, da jeden Augenblick der himmlische Vater von den Menschen schwer beleidigt wird. Wie viel Unheil und Unglück verhindere Ich, so daß es auf der Welt nicht eintritt! Wenn Ich aber zulasse, daß irgend eine Züchtigung über die Menschen kommt, so geschieht dies deshalb, damit diese sich besinnen und Buße tun und nicht noch größere Strafen über sie kommen. – Alle guten Werke, die die Gerechten verrichten, vereinige Ich mit Meinen Verdiensten und opfere sie dem Vater auf. Ich erflehe dadurch für die Guten viele Gnaden vom Vater. – All die vielen und schweren Beleidigungen, die Mir in diesem göttlichen Sakramente zugefügt werden, ertrage Ich. Ich schaue dabei auf Meine brennende Liebe. Mögen die Kränkungen noch so groß sein, Meine Liebe ist unendlich. Sie läßt Mich alles mit Geduld und Langmut ertragen. Weil aber der himmlische Vater schwer beleidigt wird, opfere Ich Ihm Meine Geduld und brennende Liebe auf, damit Er versöhnt werde und die vielen Beleidigungen, die man Mir im Altarssakramente zufügt, nicht mit solchen Züchtigungen bestrafe, wie die betreffenden Sünder und Sünderinnen sie verdienen, sondern sie vielmehr mit väterlicher Liebe und in einer Weise züchtige, wie es für die menschliche Gerechtigkeit erträglich ist. Und wenn der himmlische Vater von der menschlichen Bosheit gezwungen wird, Züchtigungen und Geißelschläge zu senden, leiste Ich im Sakramente des Altares immer Ersatz und vermindere dadurch die Schwere der Züchtigungen. Ich bitte den Vater, Er möge in Seiner Güte mit dieser Züchtigung auch die Hilfe Seiner Gnade senden, damit der Gezüchtigte die Strafe zur Sühne seiner Verirrungen geduldig ertrage. – Im Sakramente des Altares schaue Ich die Sünder und Sünderinnen mit großem Mitleid an. Ich erflehe ihnen vom Vater Licht und Gewissensbisse. Damit sie sich bekehren, rufe Ich sie und lade sie zur Buße ein. Ich bitte den Vater, Er möge ihnen gute Gelegenheiten und die nötige Hilfe senden, damit sie zur Binsicht kämen.

### Jesus verleiht im Altarssakramente viele Gnaden

Es vergeht kein Augenblick, daß Ich nicht allen im allgemeinen und jedem im besonderen Gnaden schenke. – Im Altarssakramente schaue Ich mit besonderer Freude auf alle getreuen und Mich liebenden Seelen. Ich schaue auf die Huldigungen, die sie Mir vor dem Tabernakel entgegenbringen. Ich überhäufe sie mit Gnaden und lasse sie die Süße Meiner Liebe verkosten, wenn sie Mich im Sakramente in ihr Herz aufnehmen. Ich vereinige Mich mit ihnen auf das innigste und finde in ihnen Meine Wonne. Ich liebke sie als Meine teuren Freunde und liebenden Gläubigen. Diesen Meinen Freunden und Freundinnen offenbare Ich die Geheimnisse Meines Herzens. Ich unterhalte Mich liebevoll mit ihnen und erfülle sie mit Gnaden und Segnungen. Oh! Welch große Gnaden empfangen die gerechten Seelen bei der heiligen Kommunion! Ich weile in der heiligen Hostie mit dem brennenden Verlangen, Mich den gerechten Seelen mitzuteilen und sie mit Gaben, Huldweisen und Gnaden zu erfüllen. Ich unterlasse es nicht, sie anzuregen und einzuladen, zu Mir zu kommen und Mich zu genießen, Mich, der Ich ihre

Speise und Stärkung bin. Die Seelen Meiner teuren und geliebten Bräute bereiten Mir höchste Freude und größtes Wohlgefallen, wenn sie sich Mir bei der heiligen Kommunion nähern. Diese Freude opfere Ich dem Vater auf in ihrem Namen. Dadurch erhalten sie vom Vater viele Gnaden. Mein Vater sieht sie mit großer Liebe an und Ich gehe mit ihnen vertraulich um. Als liebender Bräutigam offenbare Ich Mich ihnen deutlich. Je mehr sie fähig und vorbereitet sind, mit desto mehr Gnaden erfülle Ich sie und desto mehr Verdiensten bereichere Ich sie. – Ich bin dann im Sakramente des Altares, um alle Bitten zu hören, die Mir hier vorgetragen werden. Alle Gnaden, um die sie bitten und die zum Heile ihrer Seelen gereichen, schenke Ich ihnen ohne zu zögern. – Ich schlage im Sakramente des Altares auch ständig die Wut der höllischen Feinde nieder. Diese haben eine große Macht auf der Welt, da die Menschen durch ihren schlechten Lebenswandel sie ihnen erteilen. Durch die vielen und schweren Sünden, die die Menschen begehen, unterwerfen sie sich der Herrschaft des Teufels. Diese widerspenstigen Geister werden von Mir gezüchtigt und im Zaum gehalten. Sonst würden sie großes Unheil in der Welt stiften, besonders bei denen, die sich in ihre Macht gegeben haben. Wenn die gerechten Seelen Mich im göttlichen Sakramente empfangen, erhalten sie von Mir besondere Gnade und Stärke, um gegen diese aufrührerischen Geister kämpfen zu können und auch alle ihre Leidenschaften und sinnlichen Begierden zu überwinden. Tatsächlich erteile Ich alle allgemeine und besondere Hilfe den Seelen, die Mich im Stande der Gnade empfangen. Diejenigen, die Mich wissentlich mit schwerer Schuld empfangen, begehen eine sehr schwere Sünde. Ich erweise ihnen aber große Barmherzigkeit, indem Ich sie nicht auf der Stelle mit dem Tode und der ewigen Verdammnis, die sie verdienen bestrafe, sondern sie geduldig ertrage und auf ihre Buße warte.

### Die öffentliche Aussetzung und Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes

Ich freue Mich sehr, zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt zu werden. Zu dieser Zeit teile Ich mehr als sonst Meine Gnaden aus und trage dem Vater Meine Bitten vor für alle die, die Mich andächtig anbeten und flehentlich anrufen. Sehr oft geschieht es, daß Ich bei der öffentlichen Verehrung schwere Züchtigungen zurückhalte, die der himmlische Vater zu schicken droht. Bei solchen Gelegenheiten bringe Ich die Gebete und Bitten der gerechten Seelen dar, vereint mit Meinen Verdiensten und der Vater läßt Sich versöhnen. Dann übe Ich Meine unermeßliche Liebe gegen alle die, die in Meiner Gegenwart Mich durch schwere Sünden und Unehrethigkeiten beleidigen. Ich ertrage geduldig die schweren Beleidigungen und flehe den Vater an, Er möge die betreffenden Sünder nicht züchtigen, sondern erleuchten und sie ihre schwere Verirrung erkennen lassen. Im Sakramente des Altares übe Ich wahrhaftig Meine unermeßliche Güte und unendliche Liebe; niemand ist, der nicht in irgend einer Weise besondere Gnaden, Hulderweise und Wohltaten empfängt. Die einen überhäufe Ich mit Gutem, die andern

befreie Ich vom Ubel. Niemanden gibt es, der, wenn er Mich in diesem Sakramente mit gebührender Huldigung anbietet, nicht mit Wohltaten von Mir überhäuft würde. Seele und Leib der Anwesenden beglücke Ich. In diesem Sakramente gebe Ich eigentlich Hundert für Eins, d. h. Ich überhäufe die Seele für jede kleine Huldigung mit Segnungen und Gnaden. Wenn auch diese von ihnen nicht erkannt werden, so wird doch eine Zeit kommen, da sie dann alles klar schauen werden. Alle Lobgesänge, die von den Geschöpfen, insbesondere von Meinen Dienern in Meiner Gegenwart gesungen werden, vereinige Ich mit den Lobgesängen, die Ich ununterbrochen Meinem himmlischen Vater darbringe. Ich opfere sie Ihm auf im Namen der ganzen Kirche, insbesondere im Namen derer, die Mich lobpreisen. Ich leiste mit Meinen Verdiensten Ersatz für alle Mängel und Unvollkommenheiten, die sie begehen. Der himmlische Vater freut Sich sehr, diese Lobgebete im Verein mit Meinen Verdiensten zu empfangen. Er erteilt denen, die sie verrichten, viele Gnaden. Wenn dann der himmlische Vater über die Welt erzürnt ist und große Züchtigungen zu schicken droht, stelle Ich Mich Ihm dar mit allen Meinen verdiensten und sage zu Ihm: „Du hast, o Vater, auf der Welt Deinen eingeborenen, geliebten Sohn, Du mußt im Hinblick auf Ihn der menschlichen Bosheit verzeihen und mit ihr Geduld haben. Warte bei allen auf Buße.“

Und der Vater schaut Mich dann mit Seiner unendlichen Liebe und höchstem Wohlgefallen an; Er läßt Sich versöhnen und zeigt Sich ganzgütig und barmherzig. Ich sage Ihm dann für alle Dank. Oft wiederhole Ich Ihm: „Mein Vater, schau auf Deinen geliebten Sohn im Sakramente des Altares und laß Deinen Grimm besänftigen.“ Und der Vater hört Meine Worte mit höchstem Wohlgefallen an und Ich lobe Ihn dafür, preise Ihn und danke Ihm.

### Jesus ist unser Alles

In diesem Sakramente bin Ich Speise und Trank für die Seelen, die Mich zu sich nehmen. Ich sättige sie mit Gütern und lasse ihnen alle Vergnügungen der Welt zum Ekel werden.

Ich bin der Arzt und das Heilmittel; bin Lehrer, indem Ich die Seelen, die Mich würdig aufnehmen, liebevoll unterrichte. Ich bin Stärkung, Tröster und Wohltäter; Ich bin das Licht, der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich bin Ratgeber, Führer und Hirt; Ich bin Vater, Bruder und Bräutigam, Ich bin der getreue Freund, der liebevolle Gesellschafter, der freigebigste Herr, der Ausspender von Schätzen und Gnaden. Alle diese Ämter übe Ich mit unermeßlicher Liebe aus.

Dies Sakrament ist ferner ein Geheimnis, wodurch der Glaube wunderbar wächst. Während Meines Aufenthaltes im Sakramente des Altares befestigte und stärkte Ich Meine Anhänger im Glauben, damit er lebendig und standhaft sei. Ich breite das Licht dieses Glaubens auch über die ganze Welt aus; es gibt keinen Weltteil, wo nicht irgend eine Seele den wahren Glauben bekennt. Wenngleich so manche Völker barbarisch und ungläubig



sind, so befinden sich unter diesen doch Herzen, die den wahren Glauben besitzen. Ich teile diesen besondere Gnaden und wunderbare Hilfe mit, auf daß sie im Glauben und im Dienste der wahren Religion immer eifriger werden.

### Jesus, unser Opfer

Ich freue Mich überaus, jeden Morgen unzählige Male auf den heiligen Altären dem himmlischen Vater dargebracht und geopfert zu werden. Ich vereinige diese Aufopferungen mit jenen, die Ich Meinem Vater auf dem Altare des Kreuzes gemacht habe. Ich wiederhole für alle Gläubigen die Bitten, die Ich damals für alle dem himmlischen Vater vortrug. Ich übe auch bei diesen Opfern höchste Geduld und unendliche Liebe. Ich lasse Mich von den unwürdigen Händen schlechter Priester berühren. Ich züchtige sie nicht, wie sie es verdienten, im Gegenteil, Ich flehe zum Vater, Er möge die von ihnen verdiente Züchtigung zurückhalten. Ich gehorche auch ununterbrochen bei der Wandlung den Priestern, die Brot und Wein in Meinen Leib und Mein Blut verwandeln. Ich gehorche bereitwilligst ihren Worten. Diesen Gehorsam opfere Ich dem himmlischen Vater auf zum Ersatz für allen Ungehorsam und für alle Mängel der Menschen. In der Tat wirke Ich im Sakramente des Altares ununterbrochen zum Segen des ganzen Menschengeschlechtes. Ich leiste dem himmlischen Vater Verherrlichung, lobe und preise Ihn; Ich liebe Ihn und opfere Ihm alle Meine Verdienste, alle Meine Tugenden und Vollkommenheiten im Namen der Gläubigen auf. Ich erflehe allen Gnaden und Gaben; alles dies tue Ich mit höchster Freude und größtem Wohlgefallen. Dadurch wird Meine unendliche Liebe zum Menschengeschlechte gestillt. Aus Liebe zu diesem bin Ich Mensch geworden, am Kreuze gestorben und habe Mich auch in diesem Sakramente zur Speise gemacht.

Ende.

U. i. o. g. D.

„Auf daß in allem Gott verherrlicht werde!“

(Regel des hl. Vaters Benediktus.)

## INHALTS-VERZEICHNIS

	Seite:
Vorwort	7 – 14
Das Innenleben Jesu	15 – 16
Im Schoße der jungfräulichen Mutter	17 – 34
Das Innenleben Jesu vom ersten Augenblicke Seiner Geburt bis zur Beschneidung	35 – 54
Das Innenleben Jesu von Seiner Beschneidung bis zur Ankunft der weisen Könige	55 – 75
Das Innenleben Jesu von der Ankunft der weisen Könige bis zur Flucht nach Ägypten	76 – 108
Das Innenleben Jesu während Seiner Reise von Nazareth nach Ägypten	109 – 130
Das Innenleben Jesu während Seines Aufenthaltes in Ägypten	131 – 166
Das Innenleben Jesu von Seiner Rückreise aus Ägypten bis zu Seiner Ankunft in Nazareth	167 – 192
Innenleben Jesu Christi, des Gottessohnes, von Seiner Ankunft in Nazareth bis zum Alter von 12 Jahren	193 – 227
Innenleben des 12jährigen Jesus während Seines Aufenthaltes im Tempel bei den Gesetzesgelehrten	228 – 256
Das Innenleben des Heilandes von Seinem 12. bis 29. Lebensjahre	257 – 283
Das Innenleben des Heilandes während der Krankheit und dem Tode des heiligen Josef	284 – 310
Das Innenleben des Heilandes während Seines Aufenthaltes mit Maria in Nazareth, vom Tode des heiligen Josef bis zu Seinem Gang in die Wüste	311 – 329
Das Innenleben des Heilandes bei Seiner Taufe und während Seines Aufenthaltes in der Wüste	330 – 353
Das Innenleben des Heilandes von Seiner Rückkehr aus der Wüste nach Nazareth bis zum Beginn Seiner Predigt-Tätigkeit	354 – 371
Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit zu Jerusalem	372 – 404

	Seite:
Innenleben Jesu während Seiner ersten und kurzen Predigt-Tätigkeit in Nazareth	405 – 420
Innenleben Jesu während Seines neuerlichen Aufenthaltes zu Jerusalem im ersten Jahre Seiner Predigt-Tätigkeit	421 – 449
Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit anlässlich des ersten Osterfestes in Jerusalem	450 – 472
Innenleben Jesu während der Berufung Seiner ersten Jünger in Galiläa	473 – 497
Innenleben Jesu während Seines Aufenthaltes in Jerusalem mit Seinen Jüngern	498 – 538
Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit in Judäa	539 – 561
Innenleben Jesu während Seiner neuerlichen Predigt-Tätigkeit in Jerusalem und der Aussendung Seiner Jünger	562 – 583
Innenleben Jesu zur Zeit der Rückkehr Seiner Jünger, sowie während der Bekehrung Magdalenas und Seiner Predigt in Jerusalem	584 – 595
Innenleben Jesu während Seines Aufenthaltes in Bethanien	596 – 607
Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit in Nazareth	608 – 614
Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit in den Dörfern und Städten von Galiläa	615 – 627
Innenleben Jesu während Seiner Predigt-Tätigkeit auf der Wanderung durch Samaria nach Jerusalem bis zur Rückkehr nach Galiläa	628 – 648
Innenleben Jesu während Seiner zweiten Predigt-Tätigkeit in Galiläa bis zur Rückkehr nach Jerusalem	649 – 680
Innenleben Jesu während Seines neuen Aufenthaltes in Jerusalem und Seiner Verklärung auf dem Berge Tabor	681 – 698
Innenleben Jesu während der Auferweckung des Lazarus und Seines Einzuges in Jerusalem	699 – 713
Innenleben Jesu während Seiner letzten Predigt-Tätigkeit in Jerusalem	714 – 735
Das Innenleben Jesu während der Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes	736 – 747
Das Innenleben Jesu während Seiner Todesangst im Garten Gethsemane	748 – 755
Das Innenleben Jesu während Seiner Verhaftung und Vorführung vor Annas	756 – 769
Das Innenleben Jesu während Seines Erscheinens vor der Ratsversammlung bis zur Auslieferung an Pilatus	770 – 782

	Seite:
Das Innenleben Jesu während Seines Erscheinens vor Pilatus und Herodes	783 – 792
Das Innenleben Jesu während Seines abermaligen Erscheinens vor Pilatus, sowie während Seiner Geißelung und Dornenkrönung	793 – 810
Das Innenleben Jesu während Seiner Verurteilung zum Tode	811 – 819
Das Innenleben Jesu auf dem Wege nach Kalvaria	820 – 840
Das Innenleben Jesu während Seiner Kreuzigung	841 – 855
Das Innenleben Jesu auf dem Altare des Kreuzes	856 – 870
Das Innenleben Jesu während Seiner letzten Worte und Seiner Todesangst	871 – 887
Das Innenleben Jesu während Seines Todes	888 – 893
Die Verherrlichung Jesu vor und während Seiner Auferstehung – Jesus erscheint Seiner Mutter	894 – 898
Die ersten Erscheinungen des Auferstandenen	899 – 904
Abermalige Erscheinungen des Auferstandenen	905 – 910
Jesus erscheint den Seinen und unterrichtet sie	911 – 916
Der Auferstandene erscheint Seiner Mutter und den Aposteln. Er spricht zu ihnen über die Sakramente, über Seine Auferstehung und den Glauben	917 – 923
Der Auferstandene verleiht den Aposteln die Macht, Sünden nachzulassen – Er gibt ihnen den Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums und bereitet sie auf den Empfang des Heiligen Geistes vor	924 – 932
Jesus bereitet Seine Mutter und die Apostel auf Seine Himmelfahrt vor und gibt Petrus den Vorrang	933 – 938
Letzte Erscheinung und Lehre des Auferstandenen	939 – 941
Die herrliche Himmelfahrt Jesu	942 – 943
Das herrliche Leben Jesu im Himmel	944 – 947
Jesus, die Freude der Seligen	948 – 949
Das Leben Jesu im allerheiligsten Sakramente	950 – 954



H 420 50

„Zu meiner großen Freude habe ich vernommen, daß Sie das ‚Innenleben Jesu‘ wieder herausgeben. Habe die neun Bändchen gelesen. Sie sind mir eine tägliche Nahrung. Nur ich selbst weiß, was Großes ich ihnen verdanke. Wollen wir dieses edle Vorhaben unter den besonderen Schutz der Muttergottes stellen!“

*Ein Priester aus der Schweiz.*

„Das ‚Innenleben Jesu‘ verdankt die Christenheit in erster Linie - wie oben erwähnt - keinem Geringeren als Papst Benedikt XV., der nach sorgfältigster Prüfung durch das Heilige Offizium den Auftrag zur Herausgabe dieses Werkes gegeben und zugleich seine Unterstützung durch persönliche Finanzierung zugesagt hat.“

*„Nach der Schicht“, Wiebelkirchen (Saar)*

Rom, den 16. Oktober 1936.

„Wir haben in diesen Tagen Seiner Heiligkeit dem Papste Ihr Werk ‚Das Innenleben Jesu‘ vorgelegt. Der Heilige Vater war vom Werke sehr befriedigt und beauftragte Uns, Ihnen zu danken und Ihnen Seinen Segen für Ihre Person und Ihr Werk zu übermitteln.“

*Euer Hochw. ganz erg. in Christo  
P. Vigilini v. Valstagna  
Min. Gen. OMCap.*

Das Heiligste Herz Jesu hat die ersten Bemühungen um diese Schrift auffallend gesegnet: in neun Bändchen erschienen, erreichte die Zahl der ausgegebenen Exemplare die Höhe von 122.000. Als diese vergriffen waren, setzte immer wieder erneut die Nachfrage aus verschiedenen Ländern ein. So kam es zu dem Entschluß einer Neuauflage, in der das Werk zum erstenmal als Gesamtauflage angeboten wird.

Zu beziehen durch den  
VERLAG PETER MAIER, INNSBRUCK  
sowie in allen Buchhandlungen.